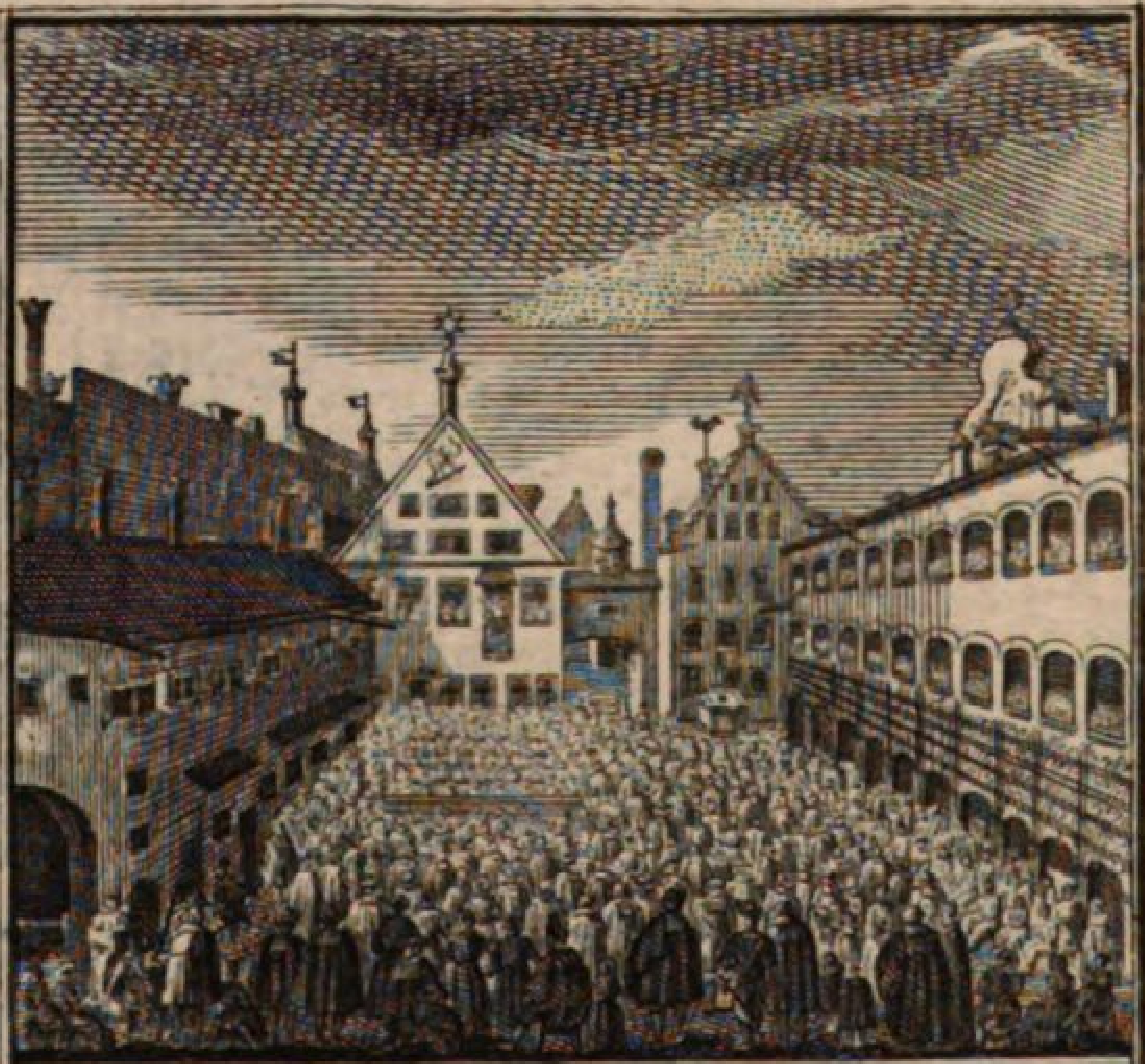
4° Th Bα
1057
-1-



Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

Summaria/

Oder kurtze

Außlegung

Der Bücher Moſis/ Joſuä/ Richter/ Ruth/ Samuelis und der Königen.

Mit beygefügten nutzlichen Lehren/

Auff Gnädigſten Befelch

Deß Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/

Herrn

EBERHARDI deß III.

Hertzogens zu Würtemberg und Teck/ Grafens zu Mümpelgart/ Herrn zu Heidenheim/ ꝛc.

Für die Kirchen deß Hertzogthumbs Würtemberg/ in denen ordenlichen Veſper-Lectionen, nach angehörtem Capitel zu verleſen/ auch auff eines jeden Haußvatters ſonderbare Hauß-Kirch geſtellet/

Durch

Johann Conrad Zellern/

Fürſtl. Durchl. Rath/ Abbten/ und General-Superattendenten zu Bebenhauſen.

In Stuttgart getruckt und verlegt

Durch Johann Weyrich Rößlin/ Fürſtl. Würtemb. beſtellten Buchtruckern/ Anno M.DC.LXVII.

Von GOttes Gnaden
Eberhard/
Hertzog zu Würtemberg und Teck/ Graf zu Mümpelgardt/ Herr zu Heidenheim.

WAnn Wir die Bücher der H. Schrifft aufſchlagen/ befinden wir darinnen mit ſonderbarer Hertzens-Freud/ daß der Obrigkeitliche Stand von GOtt geordnet/ und Wir dannenhero mit gutem und unverſehrtem Gewiſſen in unſerm Fürſtlichen Stand leben mögen. Wir werden aber auch darneben von GOTT ernſtlich angemahnet/ daß wir ſelbſten die liebe Bibel zur Hand nemmen und darinnen leſen ſollen; und dann von denen uralten Gottſeligen Königen/ Fürſten und Regenten angefriſchet/ daß wir nach ihren löblichen Exempeln die reine Lehr zu befördern und fortzupflantzen uns ernſtlich ſollen angelegen ſeyn laſſen. Wie dann Moſes/ der von GOtt dem HErrn ſelbſten ohnmittelbahr beruffene und verordnete Regent deß Volcks Iſrael/ den Gottesdienſt/ nachdem von GOtt ſelbſten ihme fürgeſchriebenem Willen/ auffs beſte beſtellet hat. David/ der Hertzog und König über Iſrael/ hatte nicht nur das Geſätz deß HErrn lieber/ dann vil tauſend Stuck Gold und Silber/ ſondern machte auch ein ſchöne Ordnung unter den Prieſtern und Leviten. Welchem ſein Sohn Salomo/ in ſeiner Jugend/ mit dem köſtlichen Tempelbaw und Eiffer zu GOttes Ehr und Lehr/ löblich nachgefolget hat. So ſeynd auch diß-

)(2 falls

falls die fromme Könige, Aſſa, Joſaphat, Joas, Hiskias, Joſias, Darius, die Chriſtliche Käiſer Conſtantini, Theodoſii, und andere mehr/ in den Kirchen- und andern Hiſtorien bekandt und ruhmwürdig: deren löblichen Exempel Zeit währender Unſer Regierung müglichſt nachzufolgen/ Wir Uns/ mit Göttlicher Hülff und Beyſtand/ haben angelegen ſeyn laſſen. Und nachdem durch das leidige Landsverderbliche Kriegsweſen die Kirchen an vilen Orten Unſers Hertzogthumbs geplündert/ uñ dahero inſonderheit ein groſſer Mangel an Viti Dieterichs Sumarien/ welche bißhero darinnen in Veſperlectionen bey Verleſung der Capituln auß der Heiligen Schrifft gebraucht worden/ ſich ereuget/ ſelbige aber nirgend mehr zu bekomen waren: Als haben Wir/ ſolchen Mangel zu erſetzen/ etlichen von Unſern dem Werck gewachſenen Theologen anbefohlen/ andere und ſonderliche Sumarien zu verfertigen/ welche nicht nur denen Gemeinden/ zu mehrerm Verſtand deß jenigen/ was ihnen fürgeleſen wird/ dienlich/ ſondern auch einem jeden in ſeiner Hauß-Kirch nutzlich ſeyn werden. Befehlen demnach allen Unſern Pfarrern und Diacon, daß ſie diſe Summarien in den Veſperlectionen am Sonn-Abend den Gemeinden jedes Orts verſtändlich fürleſen; und/ damit allenthalben in Unſerm Land ein Conformität und Gleichheit gehalten werde/ ſo ſollen alle unſere Superintendenten fleiſſige Auffſicht haben/ daß bey allen ihrer Inſpection anvertrauten Kirchen allein diſe uñ keine andere/ entweder von den Miniſtris ſelbſten auffgeſetzte/ oder von andern gemachte Sumarien/ gebraucht werden. Hieran geſchiehet Unſer zuverläſſiger gnädiger Will und Meinung. Geben in Unſer Haupt- und Reſidentz-Stadt Stuttgart/ den 10. Maij Anno 1667.

Vorrede.

Chriſtlicher lieber Leſer.

UNaußſprechlich groß und herꝛlich iſt der jenige Schatz/ weit über alles Gold/ Silber/ Perlen/ und was ſonſten hoch und köſtlich in der Welt gehalten wird / daß der getrewe barmhertzige GOtt/ ſeiner lieben ſtreitenden Kirchen hier auff diſer Erden / das Buch der Heiligen Bibel / darinn die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften verfaſſet / auch durch den getrewen Dienſt deß ſeeligen Manns / D. Martin Luthers / in die Teutſche Sprach rein und lauter verſetzet iſt / gegeben hat. Dann diſes Buch ſcheinet wie ein Liecht in einem duncklen Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenſtern auffgehe in unſern Hertzen. 2. Pet. 1. v. 19. und kan uns unterweiſen zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſto JEſu. Dann alle Schrifft von GOTT eingegeben iſt nutz zur Lehr / zur Straff / zur Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſch GOttes ſey volkommen / zu allen guten Wercken geſchickt: Und wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben / wie S. Paulus geſchriben 2. Tim. 3. v. 15. 16. 17. Röm. 15. v. 4. Dannenhero der König David Pſalm. 119. v. 72. ſchreibet / er habe das Geſätz oder Wort GOttes lieber / dann vil tauſend Stück Golds und Silbers. Dann es ſey köſtlicher als Gold und vil feines Gold / Pſalm. 19. v. 13. Gleichwie aber ein köſtlicher Schatz nichts nutzet / wann man nichts davon weißt / und ihn nicht gebrauchet: Alſo hat es ebenmäſſige Bewandtnus mit dem allerköſtlichſten Schatz der Heiligen Bibel. Darumb muß man ſie wiſſen / und dieſelbe ihm ſelbſten gebührend zueignen. Damit mans aber wiſſe / gehört vor allen Dingen darzu / daß man ſie fleiſſig leſe / oder ihme vorleſen laſſe; welches dann zum Theil abſonderlich und zu Hauß / zum theil in offentlicher Chriſtlichen Verſamblung geſchehen mag. Hiervon ſeynd unterſchiedliche Göttliche Gebott gegeben / welche alſo lauten: Eſa. 34. v. 16. Suchet in dem Buch deß HErꝛn und leſet. Chriſtus der HErꝛ ſagt zu dem Schrifftgelehrten Luc. 10.

v. 26. wie ſtehet im Geſätz geſchrieben? wie lieſeſt du? S. Paulus vermahnet Col. 3. v. 17. Laſſet das Wort Chriſti reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit. So ſchreibet Lucas Act. Cap. 8. von dem Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland/ der gen Jeruſalem gereiſet anzubetten / daß er im Zuruckreiſen habe auff ſeinem Wagen das Buch deß Propheten Eſaiæ für ſich gehabt/ und darinnen geleſen. So ſagt Paulus 2. Cor. 3. v. 15. daß Moſes geleſen werde / und zwar/ wie Act 15. v. 21. ſtehet / auff alle Sabbather-Tag in den Schulen. Und Act 13. v. 27. bezeuget Paulus daß die Propheten auff alle Sabbather (nämlich offentlich in den Schulen) geleſen werden. Welchen Gebrauch er nicht wolte abgehen laſſen/ ſondern vilmehr fortgetrieben haben. Darumb er ſeinem Jünger Timotheo zugeſchriben: halte an mit leſen/ mit ermahnen/ mit Lehren/ 1. Tim. 4. v 13. doch iſt es mit dem bloßen Leſen allein nicht außgerichtet / ſondern was geleſen wird/ muß auch verſtanden werden. Dahero Chriſtus Matth. 24. v. 15. vermahnet: Wer das (auß dem Propheten Daniel) liſet/ der mercke drauff. Oder/ wie es Marcus erkläret/ wer es liſet/ der vernemme es. Marc. 13. v. 14. Als der obengemelte Cämmerer unterwegs den Propheten Eſaiam geleſen/ und Philippus ſolches von ihme gehört/ ſagt er zu ihm; Verſteheſt du auch/ was du liſeſt? der aber geantwortet: wie kan ich/ ſo mich niemand anleitet? Act. 8. v. 30. 31. Dann obwohl alles/ was der Menſch von dem Willen GOttes zu Erlangung der Vergebung der Sünden und ſeiner Seelen Seligkeit zu wiſſen vonnöthen hat / deutlich und klar in Heiliger Schrifft verfaſſet iſt/ daß es wol zu verſtehen; ſo finden ſich doch auch ſonſten andere Stuck darinnen/ die ſchwer zu verſtehen ſeynd / und nicht ein jeglicher/ ſonderlich unter den Einfältigen und Unerfahrnen/ ſich gleich darein richten kan. Diſem nach/ damit verſtanden werde/ was auß Heiliger Schrifft geleſen wird/ ſo wird eine Außlegung erfordert. Dannenhero wir Luc. 4. leſen/ als Chriſtus der HErr zu Nazareth in der Schul auff einen Sabbath-Tag ein Stuck auß dem Propheten Eſaia/ Cap. 61. vorgeleſen / daß er darüber das Buch zugethan/ daſſelbe dem Diener gegeben/ ſich nidergeſetzet/ und eine kurtze Außlegung über die fürgeleſene Wort gegeben. Dergleichen geſchiehet noch heut zu Tag bey den Predigen Göttliches Worts/ da ein gewiſſer Bibliſcher Text vorgeleſen/ und darauff/ wann man ſich geſetzet hat / eine Außlegung über denſelben geprediget wird. So ſeynd deren Bücher gleichſam unzahlbar vil / dariñen die H. Schrifft mit ihren Büchern außgeleget iſt. Was die Predigen belangen thut/ ſo werden darinnen die Bibliſche Wort alſo gehandelt/ daß derſelbigen rechter Verſtand mit weitläuffiger Außführung/ darauß flieſſenden Lehren/ zu unſerm Nutzen/ es ſeye Troſt / Erinnerung / Vermahnung / Warnung/ oder Straff / angezeiget wird/ daß nichts dahinden bleibt. Es werden aber

alda

allda nicht bald gantze Capitul/ ſondern nur etliche wenige Wort außgeleget. So ſeynd auch ſonſten die Außlegungs-Schrifften über die Bibliſche Bücher sehr weitläufftig und koſtbar / und dahero nicht jedermanns Kauff / hat auch nit ein jedes Zeit und Gelegenheit/ ſelbige zu leſen. Darumb bey Evangeliſcher Kirchen löblich herkommen/ daß kurtze Summarien/ mit nothwendigen Lehrſtucken/ über die gantze Bibel begriffen / und nach denen verleſenen Capituln den Gemeinden vorgeleſen werden / deren auch ein jeglicher / ſo die H. Bibel abſonderlich daheim liſet/ mit groſſem Nutzen/ zum beſſern Verſtand der Heiligen Schrifft/ zu Stärckung ſeines Glaubens/ und Beſſerung ſeines Lebens gebrauchen kan. Alſo hat dergleichen kurtze Summarien über die gantze Bibel der weiland Wol-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Vitus Dieterich/ Prediger in der Sebalder-Pfarrkirchen zu Nürnberg für die Kirchen daſelbſten zuſammen geſchrieben / auch hernacher auff vilfältiges Erſuchen und Begehren/ in offentlichen Druck gegeben; welche auch in den Kirchen diſes Hertzogthumbs biß auff die leidige Lands-Verheerung / ſo im Jahr Chriſti 1634. geſchehen/ mit Nutzen gebrauchet worden. Nachdem aber damahlen die *Exemplaria* von den Kirchen mehrentheils wegkommen / und in gar wenig Orten mehr vorhanden / auch nirgend zu bekommen geweſen: Als hat dem **Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Eberhard/ Hertzogen zu Würtemberg und Teck/ Grafen zu Mümpelgardt/ Herrn zu Heidenheim/ ꝛc. Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn** auß groſſem Eiffer zum H. Wort Gottes/ und daß Ihrer Fürſtl. Durchl. liebe Unterthanen in demſelben wol und nutzlich unterrichtet wurden/ gnädigſt beliebet zu befehlen / daß andere Summarien / für die Kirchen deß Hertzogthumbs/ ſollen verfaſſet werden/ welche in den ordenlichen Veſperlectionen / nach angehörtem Capitul zu verleſen / auch von jeglichem andächtigen Chriſten abſonderlich zu Hauß bey der Bibliſchen Lection heilſamblich zu gebrauchen. Darauff hat der weiland Wol-Ehrwürdig und Hochgelehrte **Herr/ Johann Jacob Heinlin/ Ihro Fürſtlichen Durchleucht Rath/ Abbt zu Bebenhauſen/ und General-Superintendens** das Werck angegriffen/ und kurtze und wolverſtändliche Summarien/ mit beygefügten Lehren über das newe Teſtament verfertiget; und weil ſie von männiglich/ Gelehrten und Ungelehrten/ mit gutem Belieben und Vergnügen angenommen worden/ darauff über die Propheten/ groſſe und kleine/ gleichförmige Summarien zuſammen geſchriben; da unterdeſſen der auch weiland/

Wol-

Wol-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr/ **Jeremias Rebſtock/ Ihro Fürſtl. Durchleucht Rath und Prälat deß Cloſters Blaubeyern**/ das Erſte Buch Moſis für ſich genommen/ und dergleichen Summarien faſt biß zu End deſſelben verfertiget. Nachdem aber diſe Ehrngemelte beede Prälaten/ nach GOttes Willen/ ehe die Werck zum völligen Stand gebracht worden/ ſeligen Tods verblichen: Als hat der auch Wol-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr/ **Johann Cunrad Zeller/ Ihro Fürſtl. Durchl. Rath/ Abbt zu gedachtem Bebenhauſen/ und Generalis Superintendens,** ſolche Arbeit continuiren/ und neben Vollführung deß **Erſten Buchs Moſis**/ auch über das **Andere/ Dritte/ Vierdte/ und Fünffte Buch/ das Buch Joſuæ, der Richter/ Ruth/ und beide Bücher deß Propheten Samuels/ wie auch die beide Bücher der Königen** mit gleichmäſſigen behörigen Summarien/ mit nicht geringer Mühe/ unverdroßnem Fleiß und rühmlichen Dexterität verſehen/ und damit der Kirchen GOttes müglichſt dienen wollen. Der Allmächtige GOTT und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti wolle bey dir/ freundlicher lieber Leſer/ über andächtiger Anhörung oder eifferiger Leſung diſer Summarien/ durch ſeinen H. Geiſt würcken/ daß ſie zufordriſt zu Außbreitung ſeines Allerheiligſten Namens Ehre/ dir aber zum Unterricht und Stärckung im Glauben/ wie auch Beſſerung deß Lebens und Troſt im Leiden und Sterben nutz- und dienſtlich ſeyn mögen! Amen.

Das

Das Erſte Buch Moſis.

Das I. Capitel.

JN dieſem I. Capitel zeigt Moſes erſtlich hauptſächlich an/woher dieſes groſſe Gebäw Himmels und der Erden ſeinen Urſprung habe/nämlich von Gott/der auß ſeinem verborgenen Liecht herfür gegangen/ und durch die Schöpffung ſich zu erkennen gegeben. Und das ſeye geſchehen im Anfang aller Ding/da noch weder Zeit noch Materi vorhandē/ alſo lauter Nichts da war. Es meldet auch Moſes/daß die Erde anfangs gar wild/wüſt/finſter und ohngeſtalt außgeſehen; Sie war noch nicht ordenlich außgetheilet/oder mit Creaturen gezieret/ſondern es war nur ein ſchleechte ohnformliche Materi; Aber der Geiſt Gottes/der ein ewiger Geiſt iſt/ſchwebete auff ſeine Weiß über ſolcher ohngeſtalter Materi/ die mit Waſſer und Erden untermenget war / und machte ſie geſchickt und taugenlich/daß ſie andere Creaturen durchs Wort Gottes / welches ein ewiges/ſelbsbeſtändiges Wort iſt/herfür bringen kundte.

Lehren.

HJerbey ſehen wir I. daß Himmel und Erden nicht von Ewigkeit her ſeyen/wie die blinde Heiden darfür gehalten haben/ ſondern ſie haben einen Anfang gehabt. Was aber ein Anfang hat/das kan nicht von Ewigkeit ſeyn. Wie aber Himmel und Erden einen Anfang haben/alſo werden ſie auch ein End nemmen/und nicht ewig bleiben; ſie werden vergehen und veralten/ wie ein Gewand oder Kleid; der HErr aber bleibet wie er iſt/und ſeine Jahr nemmen kein Ende/wie David Pſal. 102. darvon

 redet.

redet. Darumb haben auch wir hie keinen ewigen Auffenthalt/ſondern wir warten eines newen Himmels und einer newen Erden/ daß wir der vorigen nicht mehr gedencken/noch zu Hertzen nemmen werden/Eſa. 65. Cap.

2. Allhie finden wir auch das Fundament unſers allein wahren Chriſtlichen Glaubens / da wir glauben an einen GOtt/der doch dreyfaltig iſt in Perſonen. Dann in der Haupt-Sprach redet Moſes hie wunderlich/ darauß zu vernemmen ein Göttliches Weſen/und doch mehr Perſonen/ als Gott; das Wort; welches was es ſeye/ auß dem Evangelio Joh. 1. Cap. klar zu erſehen/ daß es nämlich am Anfang war/ und zwar Gott ſelbſt; deß H. Geiſts wird hie außtruckenlich gedacht. Ob zwar dieſes etwas dunckel/ ſo haben wir doch die völlige Offenbahrung im Newen Teſtament/darfür wir Gott hoch zu dancken haben.

Zum andern erzehlet Moſes/wie Gott der HErr die gantze Erſchaffung Himmels und Erden/auch aller anderer Creaturen/nicht auff einmal gantz vollkommen außmachen wöllen/welches er ſonſt wol hätte verrichten können/ ſondern er hab 6. Tag darzu angewendet/ als

Am erſten Tag hat er die obangedittene ohnformliche Materi und das Liecht erſchaffen; dem Liecht ein beſondere Zeit/nemlich den Tag/und der Finſternus auch ein beſondere Zeit/nämlich die Nacht/beſtimmet.

Am andern Tag iſt Gott in dem angefangenen Werck fortgefahren/und hat ein Veſte/ oder runde Außdehnung dieſes ſichtbarn Himmels gemacht/die auch die Waſſer zertheilen ſolle/daß derſelben ein guter Theil über dem Himmel/und ein groſſer Theil unter dem Himmel und auff der Erden verbleiben ſolle.

Am dritten Tag ſind erſtlich alle Waſſer unter der Veſte von der Erdē abgeſöndert/und in beſondere Oerter/als das Meer/die Flüß/See/ und Brunnquellen verſamblet worden: Darnach iſt die Erde mit allerley Arten der Kräuter/ Gewächs/und Bäum gezieret worden/ die nicht allein wachſen und Frucht tragen/ſondern ein jedes nach ſeiner Art ſeinen Samen mit ſich bringen ſolte/ damit folgends immerdar andere Kräuter/ Gewächs und Bäum fortgepflantzt würden.

Am vierdten Tag hat Gott die allerſchönſte Creaturen am Himmel/ die Sonn/ und den Mond / auch ohnzahlbar viel Sternen geſchaffen/

ſen/mit ihren Kräfften/Nutzen und Würckungen/daß ſie die Erden beleuchten; die Zeiten in Tag/Monat und Jahr unterſcheiden/und andere Bedeutnuſſen mehr von ſich geben ſollen.

Am fünfften Tag hat Gott die Fiſch auß den Waſſern herfür gebracht/ und Vögel geſchaffen in groſſer Anzahl/ und auff mancherley Art/Form und Geſtalt/und ihnen ein ſolche Fruchtbarkeit eingepflantzt/ daß noch täglich die Waſſer mit groſſer Menge Fiſch wimmeln/ und die Lufft hauffenweiß mit Vögeln erfüllt werden.

Am ſechſten Tag ſeynd erſtlich allerley Thier/kriechende und vierfüſſige/zahme und wilde/von mancherley Arten und Geſtalt erſchaffen worden/die ſeynd alle auß der Erden/durch Gottes Wort herfür gebracht worden/daß ſie darauff wohnen ſollen.

Lehre.

BEy dieſen ſo vielfältigen und wunderbaren Geſchöpffen haben wir/ als in einem überauß herzlichen Meiſterſtuck/ unſers HErrn und Gottes groſſe Majeſtät mit höchſter Verwunderung zu erſehen/wie Paulus Rom.1. ſagt: Daß Gottes unſichtbars Weſen/ das iſt/ ſein ewige Krafft und Gottheit wird erſehen/ſo man das wahr nimbt/an den Wercken/nämlich an der Schöpffung der Welt. Dann daß Gott dieſe Creaturen in Anſehung ihrer erſten Materi auß lauter nichts gemacht hat/ darauß erſcheint ſein gewaltige Allmächtigkeit / damit er ruffet dem/ das nichts iſt / daß es ſeye/wie Rom.4. geſchrieben ſteht. Daß er ſo mancherley unterſchidliche Creaturen erſchaffen/ deren keine der andern gleich iſt/ ſonder ein jede ihr eigen Art und Natur hat / darinnen hat ſich die unendliche Weißheit Gottes ſehen laſſen. Sein überſchwenckliche Güte und Trew hat er daran erwieſen/daß er ſolche Creaturen im Himmel und auff Erden nicht zu ſeinem ſelbſt eignen Nutzen oder Notturfft (dann ers nicht bedürfftig war/ weil er als Gott in ihm ſelbſt iſt lauter Frewd/Herzlichkeit und ewige Seligkeit) ſondern allein dem menſchlichẽ Geſchlecht zu gutem und Nutzen geſchaffen und geordnet hat.

Demnach ſoll die Erkandtnus deß Allmächtigen Gottes in uns ſo

viel würcken/ daß wir keinen andern Gott wiſſen noch erkennen/ dañ diſen/ der ſich in den Wercken der Schöpffung ſo gewaltig kund gethan hat. Dieſer HErꝛ iſt ein rechter Gott/ ein lebendiger Gott/ ein ewiger König/ Jerem. 10. Cap.

Auß der unendlichen Weißheit Gottes ſollen wir ihme in unſerm gantzen Leben lernen vertrauen/ dann kein Unglück ſo groß/ und wañ gleich alle Menſchliche Witz und Weißheit auffhöret/ ſo weißt dieſer weiſe Gott tauſenderley Mittel und Weg ſelbiges abzuwenden/ und uns darauß zu erlöſen.

Und dieweil unſer trewer und miltreicher Gott alle Creaturen uns Menſchen zu gut erſchaffen hat/ ſollen wir uns nicht allein alles guts zu ihm verſehen/ ſondern ihne auch als einen ſo liebreichen Vatter/ von hertzen lieben/ ehren/ förchten/ und ſeines Willens uns befleiſſen/ ſo wird er uns täglich noch viel guts an Leib und Seel beweiſen und erzeigen.

Zum dritten beſchreibt Moſes/ wie Gott der HErꝛ am ſechſten Tag noch vorgehabt/ die alleredleſte Creatur zu ſchaffen/ nämlich den Menſchen/ der alle andere Creaturen auff dem Erdboden weit übertreffen ſoll; demnach hab er denſelben nicht wollen auff die Weiß von der Erden herfür kommen laſſen/ wie die andere Thier/ ſondern die gantze H. Dreyfaltigkeit ſeye darüber zu rath gangen/ wie man in groſſen wichtigen Sachen zu thun pflegt/ und habe beſchloſſen ein par Menſchen zu machen/ ein Mann und ein Weib/ die ſollen ſeyn weiß/ gerecht/ ſelig/ und Herꝛen über alle andere Creaturen auff Erden/ und in diſen Stucken ſollen ſie Gottes Ebenbild tragen: Dieſelbe/ wie auch andere Thier/ habe Gott geſegnet/ daß ſie durch ihre Vermehrung das Erdreich erfüllen ſollen: So habe er ihnen ſamptlich auch allerley Erdgewächs zur Speiß und Nahrung verordnet. Und dann beſchleußt Moſes die Werck der Schöpffung darmit/ daß GOtt/ nach aller derſelben Verfertigung/ gleichſam ſie auff den Augenſchein geſtellet/ und ſie alleſampt herꝛlich gut/ und ein jedes zu dem End/ darzu er es gewidmet/ juſt/ gerecht/ und bequem/ befunden habe.

Lehre.

Lehre.

HJe wiſſen wir ſchier nicht / ob wir mehr die Herꝛligkeit deß Ebenbilds Gottes/damit unſere erſte Eltern gezieret geweſen/preiſen / oder das tieffe Elend/darinnen wir Menſchen nach dem verlornen Ebenbild jetzund ſtecken/ betrauren und beweinen ſollen. Dann da der Menſch im Stand der Unſchuld ein vollkommene Erkandtnus aller Göttlichen und Menſchlichen Sachen gehabt hätte / ſo iſt ſein Verſtand jetzt verfinſtert/ daß der natürlich Menſch nichts vernimbt vom Geiſt Gottes/es iſt ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen/1. Cor. 2. Da deß Menſchen Will mit allen Affecten und Gemüts-Bewegungen ſich durchauß nach dem Willen Gottes mit Luſt und Frewden gerichtet hätte ; ſo iſt jetzt lauter Widerwillen und Feindſchafft wider Gott / die Menſchliche Kräfften ſind dem Geſätz Gottes nicht unterthan / vermögens auch nicht/Rom. 8. Da er ein Herꝛ were geweſen über alle andere Thier / die ihm zu gebotten hätten ſtehen müſſen; So haben ſie ſich jetzt von ſolchem Gehorſam groſſen theils entzogen / daß der Menſch ſie förchten/ und auffs beſte ſich vor ihnen verwahren muß; das iſt ja wol zu behertzigen. Jedoch haben wir GOtt zu dancken / daß er durch den heiligen Tauff ſolch ſein Ebenbild in uns wider umb etwas ernewert; darumb wir auch immerdar den alten Menſchen auß- und den newen / durch Ernewerung im Geiſt unſers Gemüths / anziehen ſollen / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / biß daß nach Ablegung deß Sündenbilds unſer HErꝛ und Gott ſein heiliges Ebenbild im ewigen ſeligen Leben in uns vollkommen ernewern wird / dazu uns zu ſeiner Zeit verhelffen wolle die H. Dreyfaltigkeit/hochgelobt in Ewigkeit/Amen.

Das II. Capitel.

JN dieſem Capitel wird von Moſe erzehlt und beſchrieben/

I. Nachdem Gott der HErꝛ in den 6. erſten Tagen Himmel und Erden / mit allen derſelben Creaturen / die Moſes allhie ein groſſes Heer nennet/erſchaffen habe/und daran ein Ende gemacht/ſo habe er am ſiebenden Tag geruhet/nicht als wann er von den Wercken der ſechs

Tag wäre matt oder müd worden/ſondern damit anzuzeigen/ daß er mit Erſchaffung ſeiner Werck auffgehört am ſiebenden Tag / und forthin kein newe Welt mehr mit newen Creaturen machen wölle/ dieſe aber/die er geſchaffen/wolle er biß an Jüngſten Tag in ihrem Weſen und Ordnung erhalten. Es hat auch Gott der HErr zur ewigen Gedächtnus diſes ſeines Ruhetags den ſiebenden Tag geheiliget/und von andern außgeſöndert/daß er mit heiligen Wercken ſolle zugebracht werden.

Lehren.

Darbey wir ſehen 1. wie die Heiligung deß ſiebenden Tags in der Wochen/welcher jetzund iſt unſer Sonntag / ein ſo uhralte Verordnung Gottes ſeye/die er hernach auff dem Berg Sinai in den zehen Gebotten in ein beſonder Gebott geſetzt/und ſo ſtarck darauff getrungen/daß wir im gantzen Geſetz Moſi kaum eines werden finden/welches Gott ſo offt widerholet hat / als eben dieſes Gebott von der Heiligung deß Sabbaths/ deſſen Ruhe und Feyer er gar weit außgeſpannen hat / wie im 2. Buch Moſis im 20. Capitel zu leſen. Ob nun zwar wir im N. Teſtament nicht ſo gar ſtreng an alle Umbſtänd dieſes Gebotts gebunden ſeynd/ſo iſt doch unſer Sonntag/und neben dieſem/auß Chriſtlicher Freyheit/noch etliche andere Feyr- und Feſttäg darzu geheiligt und gewidmet/ daß wir daran von weltlichen Geſchäfften feyren / es erfordere dann ein Nothfall ein anders/und dieſelbe Tag mit heiligen Wercken/ die zu Gottes Ehr und Befürderung unſer Seligkeit dienſtlich ſeynd/ zubringen und darzu anwenden ſollen.

Haben aber auch allhie 2. zu betrachten/ob ſchon Gott der HErr am ſiebenden Tag von Erſchaffung ſeiner Werck nachgelaſſen/ſo verlaſſe er darumb ſeine Creaturen nicht/ ſondern er regiere dieſelbe und erhalte ſie in ihrer Ordnung biß an Jüngſten Tag. Er iſt kein ſolcher Baumeiſter/ der/wann er einen Bau verfertiget hat/darvon gehet/und ihn ſtehen laßt/ ſo gut er iſt: Sondern der Allmächtige Gott ſihet ſo fleiſſig auff alle ſeine Creaturen/daß auch kein Sperling/ deren man doch zwey umb ein Pfenning kaufft/auff die Erden fallen kan/ohne den Willen dieſes himmliſchen

Vatters/ Matth. 10. So hat nun der Menſch/ als die Edelſte Creatur/ vielmehr Gott zu vertrauen/ der werde ſeiner nirgend vergeſſen/ ſondern ihne in fleiſſiger Sorg und Verwahrung halten.

Es iſt aber auch 3. diß nicht auß der acht zu laſſen/ daß Moſes allhie die Creaturen ein Heer nennet/ die ſeynd Gottes Heer/ darumb er in H. Schrifft offtermahl der HErr Zebaoth/ das iſt/ der Heerſcharen genennet wird. Gleichwie nun ein mächtiger groſſer Potentat ein Kriegsheer zuſamen ſamlet/ damit ſeine Unterthanen zu beſchirmen/ ſeine Widerwertige aber zu dämpffen: Alſo gebraucht Gott ſeine Creaturen/ gleichſam as ein gewaltiges Heer/ den Frommen damit allerley Gutes zu erweiſen/ die Gottloſe aber dardurch wegen ihrer Sünden und Boßheit zu ſtraffen; wie dann Syrach am 40. Cap. unterſchiedliche Creaturen Gottes erzehlet/ die den Frommen zu gut kommen/ den Gottloſen aber zum Schaden/ Rach und Verderben geſchaffen ſeyen.

II. Führet Moſes etliche Werck deß dritten und ſechſten Tags/ von Gott geſchaffen/ umb etwas mehrers auß/ und zeigt an/ wormit Gott der HErr die Feld-Gewächs erfriſchet habe/ ehe dann es auff Erden geregnet hab/ nämlich er habe laſſen einen Nebel auffgehen/ der alles Land befeuchtet habe. Sonderlich ſtreicht Moſes außführlich herauß/ wie Gott den Menſchen auß einem Erdenkloß formieret/ und ihm einen lebendigen Athem/ und darmit zugleich eine vernünfftige Seel eingeblaſen habe/ welches er andern ohnvernünfftigen Thieren nicht gethan; Was er ihme für ein Wohnung zubereitet/ nämlich einen überauß ſchönen Garten gegen Morgen/ welcher das Paradiß genennt worden/ darinnen allerley Bäum luſtig anzuſchauen/ und gut zu eſſen gepflantzt geweſen/ darauß ein Strohm entſprungen/ der ſich von dannen in 4. Haupt-Flüß getheilt habe/ welche Gold und Edelgeſtein mit ſich geführt haben/ und durch groſſe Länder gefloſſen ſeyen. In demſelben Luſtgarten hat der Menſch ſein leibliche und geiſtliche Ubung haben ſollen; leiblich/ den Garten zu pflantzen/ und vor wilden Thieren zu bewahren/ welches doch mit lauter Kurtzweil zugangen wäre; geiſtlich aber/ daß er bey hoher/ deß zeitlichen und ewigen Todes Straff/ ſich deß Baums der Erkantnuß Guten und

Böſen

Böſen enthalten / und darvon nicht eſſen / ſonſten aber ihm alle andere Bäum zu genieſſen erlaubt ſeyn ſollen.

Lehren.

BEy dieſer Bildung deß erſten Menſchen ſollen wir uns auch unſers Herkom̃ens erinnern / daß / ob wir ſchon von unſern natürlichẽ Eltern zu dieſem Leben gezeugt und geboren werden / wir doch urſprünglich von der Erden herkommen / darumb wir bekennen müſſen mit Abraham / im 1. Buch Moſis im 18. Cap. daß wir Erdẽ und Aſchen ſeyen; mit Job im 10. Cap. Wir ſeynd auß Laimen gemacht / müſſen alſo auch wider zur Erden werden / davon wir genommen ſeynd / wie zu Adam geſagt worden in diſem Buch im 3. Cap. Darumb ſoll ſich freylich ein jeder zuvorderſt vor Gott demütigen / und keiner ſich über den andern erheben oder auffblehen / weil diſem erſten Herkommen nach keiner beſſer iſt als der ander / ob ſchon in diſer Welt einer eines höhern Stands iſt als der ander.

2. Gleich wie Gott der HErr den erſten Menſchen ins Paradiß geſetzt hat / denſelben Garten zu bauen und zu bewahren: Alſo hat er einen jeden Menſchen in einen beſondern Ampts-Garten geſetzt / daß er dariñen nach ſeinem Beruff und Stand arbeiten ſolle. Darum̃ ſoll ſich keiner deß Müſſiggangs behelffen / dann iſt dem Menſchen im Stand ſeiner Unſchuld die Arbeit anbefohlen geweſen / wie viel mehr will jetzt nach dem Fall Gott dieſelbe haben? wie Gen. 3. Cap. zu ſehen iſt.

Vor allen Dingen ſollen wir 3. Gottes Gebott uns vor Augen ſtellen / daß wir in unſerm Gottesdienſt nicht thuen / was uns in unſerm Sinn gut geduncket / ſondern daß wir thuen / wie der HErr uns gebeut; dann er iſt der HERR / der hat Macht zu gebieten und zu verbieten / wie und was er will: Wir ſeynd ſeine Knecht / denen gebührt zu gehorſamen / wollen wir anderſt nicht in unſers HErrn angetrohete Straff und Ungnad fallen; ſollen froh ſeyn / daß er umb Chriſti willen mit unſerm unvollkom̃nen Gehorſam will zu frieden ſeyn / wann wir nur in waarem Glauben / auß rechter Einfalt / ohne Heuchelen ihm dienen / und in ſeinem Willen leben.

III. Be-

III. Beſchreibet Moſes auch/ wie und was geſtalt dem Adam ein Gehülff ſeye zugeordnet worden/ nämlich da alle Thier bey paaren für Adam kommen/denen er allen nach ihrer Art fügliche Namen gegeben/ ſeye doch unter denſelben kein einiger bequemer Gehülff für ihnē geweſen/ derowegen es Gott den HErrn für gut angeſehen/daß der Menſch nicht ohne einen Gehülffen / ſo ſtetigs umb ihn ſeye / verbleiben ſolle / und habe beſchloſſen ihme ein ſolchen Gehülffen zu verſchaffen. Woher aber derſelbe ſeye genommen worden/ meldet Moſes/ daß nämlich Gott den Adam in ein tieffen Schlaff habe einſincken laſſen / darauff ihme ein Stuck von der Seiten herauß genommen/ ein ſchönes Weibsbild darauß formiert/ und ſelbiges dem Adam/ da er erwacht/ für Augen geſtellt/ und ihm zu einem Ehegatten zugeſellet; da dann Adam nicht allein auß Erleuchtung deß H. Geiſts gleich gewuſſt/ daß das Weib auß ſeinem Leib genommen ſeye/ ſondern auch weißgeſagt / wie die allergenaueſte Freundſchafft und inbrünſtigſte Liebe zwiſchen Mann und Weib ſeyn werde/ daß ſie Vatter und Mutter verlaſſen/ und mit dem ehelichen Band miteinander verknüpfft bleiben werden. Und beſchleußt Moſes dieſen ſeligen Stand der zwey erſten Menſchen darmit/ daß ſie beyde nackend geweſen/ ſich aber voreinander nicht ſchämen dörffen/ weil ſie darzu noch als heilige Leut/ kein Urſach/ und keine unordenliche Bewegung gehabt haben.

Lehre.

HIebey ſehen wir nun/ daß der Eheſtand der allerälteſte/ nothwendigſte/ nutzlichſte und löblichſte Stand deß Menſchlichen Lebens ſeye/ ſo alt/ daß derſelbe ſchon im Paradiß ſeinen Anfang genommen da ſonſt ſelbiger Zeit noch weder geiſtlicher noch weltlicher Stand geweſen; ſo nothwendig/ daß ohne denſelben entweder die Welt abgehen / oder die Menſchen in Unehren müſſten gezeuget werden; ſo nutzlich/ daß das Weib deß Manns getrewer Gehülff/ nicht nur zum Kinderzeugen/ ſondern auch eine unzertrennte Gemeinſchafft mit ihme zu halten / und ein gemeine Haußhaltung mit ihm zu führen/ geordnet iſt; ſo löblich / daß Gott der HErr ſelbſt deſſelben Stiffter und Anfänger hat ſeyn wollen/ will auch noch den-

ſelben alſo erhalten/daß jederzeit alle andere Stånd hierauß/als auß einem Pflantz-Garten/erſetzt werden ſollen.

Sollen demnach Mann und Weib ſich håten/daß ſie dieſem ſo herꝛlichen Stand kein Schand oder Mackel anhencken/ſondern denſelben aller Ehren werth halten/welches ſie thun/wann ſie in Zucht und Ehren warten/biß Gott der HErꝛ durch ordenliche Mittel ſie gleichſam ohnvermerckt im Schlaff zuſammen fåget; wann ſie es in dieſem Stand hertzlich und getrew miteinander meinen/und der Mann gedencket/ſein Weib ſeye ihm nicht auß den Fåſſen/ſondern auß der Seiten genommen/deſſentwegen ihr/als ſonſt einem ſchwachen Werckzeug/auch ihr Ehr gibet/als auch einer Miterbin der Gnaden deß Lebens/1.Pet.3.das Weib aber in gebåhrender Unterthånigkeit/daß ſie dem Mann nicht auß dem Haupt herauß genommen/und deßwegen ihme nicht zu Haupten wachſen ſolle/ſondern deſſen getrewer Gehålff ſeyn/und ein Saul/deren er ſich getröſten könne/Syr.37. Und dann/daß ſie bey ihrer ehelichen Liebe ſich ſtetigs erinnern der innigliche herꝛlichen Liebe deß HErꝛn Chriſti/die er an uns gewendet hat/noch an uns wendet/und erſt recht offenbahren wird/wann er uns/als ſeine liebe Braut/ins ewige Paradiß/zur himmliſchen Hochzeit heimholen wird/das geſchehe nun bald/im Namen Gottes deß Vatters/deß Sohns/und deß H.Geiſtes/Amen.

Das III. Capitel.

BIßhero hat Moſes deß Menſchen höchſte Glåckſeligkeit beſchrieben/jetzo zeigt er in diſem Capitel den Urſprung alles Ubels an/und zwar

1. Wie die erſte Menſchen ſeyen verfåhrt worden/Gottes Gebott zu åbertretten/nåmlich der Teuffel/ſo ihnen dieſe Seligkeit mißgönnet/und der ſonſten in der H.Schrifft die alte Schlang genennt wird/habe die leibliche Schlang/als ein liſtig Thier/ſein Vorhaben zu erreichen/zu einem Werckzeug gebraucht/und durch dieſelbe die Evam angeredt/derſelben das Wort GOttes zweiffelhafftig gemacht/und wollen ſagen: Meinſtu/daß du es recht verſtanden habeſt/daß ihr nicht von allerley

Bäumen im Garten eſſen ſollet. Worauff/ als die Eva der Schlangen Gehör gegeben/ und ihr ſo darauff geantwortet/ daß ſie Gottes Gebott nicht recht fürgebracht/ indem ſie darzu gethon/ als wann Gott den Baum mitten im Garten ihn auch anzurühren verbotten hätte/ welches nur von dem eſſen gemeint geweſen/ auch von der Tods-Straff etwas zweiffelhafftig geredet/ habe der Teuffel dieſe Gelegenheit erſehen und gemerckt/ daß er das Weib wol überreden könne/ demnach angefangen Gott den HErrn offentlich einer Mißgunſt zu bezüchtigen/ und durch die Schlang zu der Eva geſagt: Ihr habt euch vor dem nichts zu beförchten/ ſondern ſo iſt die Sach beſchaffen/ wann ihr darvon eſſet/ werdet ihr ein Göttliche Wiſſenſchafft überkommen/ ein ſolche Weißheit mag euch GOTT nicht gönnen/ darumb hat er euch ſolche Frucht verbotten. Da diß die Eva gehört/ hat ſie ſchon den Baum mit einer ohnordenlichen Begierd angeſchawet/ daß ſie dardurch zu ſo Göttlicher Weißheit gelangen ſolle; hat darvon genommen und geeſſen/ und auch ihrem Mann gegeben/ der ohn zweiffel auß gleicher Hoffnung ſich zu eſſen bereden laſſen. Warmit ſie beyde nichts anders gewonnen/ als daß ſie gleich empfunden/ wie ſie ſchon Gottes Ebenbild verlohren/ demnach ſie ohne Scham einander nicht mehr nackend anſchauen können/ ſondern ſich mit Feigenblättern bedecken mußten.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. wie über diſem verbottenen Eſſen bey unſern erſten Eltern ein gantzer Wuſt von grewlichen Sünden zuſammen gefloſſen ſeye/ welcher miteinander durch diſen Fall auff alle Adams-Nachkommen erblich fortgepflantzt worden. Da findet ſich Unglauben und Zweiffel an Gottes Wort; Augenluſt/ und darauß entſpringende ohnordenliche Begierde verbottner Ding; deß Hertzens Hochmuth und Ehrgeitz; Ungehorſam und Abfall von Gott und ſeinem Wort/ und dergleichen noch vilmehr/ welches kein Menſch in diſem Elend gnugſam hinderdencken kan.

Darumb ſoll niemand irgend eine Sünd gering ſchätzen/ als wann etwan eine oder die andere nicht viel zu bedeuten hätte. Ein jegliche Sünd (ſie ſey klein oder groß) iſt wie ein ſcharpff Schwerd/ und verwundet/ daß

niemand heilen kan. Darumb fleuch für der Sünd wie vor einer Schlangen/dann ſo du ihr zu nahe kompſt/ ſo ſticht ſie dich. Ihre Zähn ſind wie Löwen-Zähn/und tödten den Menſchen/ Syr. 21.

2. Sehen wir/wie der Teuffel die Menſchen ſo argliſtig angreiffe/ wann er ſie in ein oder andere Sünd einführen will. Gemeinlich greifft er die Leut an wann ſie einſam ſeynd; Er macht ſich an den ſchwächſten Werckzeug/und gedenckt wol/ſolche Leut werden ſchon auch andere in die Sünd zu willigen bereden; Er laſſt ſich nicht ſehen in ſeiner heßlichen Teuffels-Larven/ ſondern trachtet nach ſolchen Inſtrumenten/ die ſüſſe anmüthige Wort können geben/liſtige und verſchlagene Köpff haben/ die das Schlangen-Gifft wol verbergen können; verſtellt ſich in einen Engel deß Liechts/ indem er auch Gottes Wort herfür bringt/ aber daſſelbige verkehrt/verſtümpelt/in Zweiffel zieht/biß er demſelben gar und offenbarlich widerſpricht.

Wider ſolche liſtige Anläuff deß Sathans können wir uns nicht beſſer wehren/als wann wir ihme und ſeinen Werckzeugen kein Gehör geben; ſeinen Eingebungen in unſern Hertzen kein Platz laſſen; neben dem Gebett und Andacht gegen dem Göttlichen Wort/ daſſelbige nicht auß den Augen ſetzen/ veſt und ſteiff auff demſelben/ auch nach dem geringſten Buchſtaben/daran etwas hafftet/beharren/ ſo werden wir mit ſolchem Schwerd uns deß Teuffels wol und geſichert erwehren können.

Es zeigt Moſes II. an/wie Adam und Eva diſes ihres Verbrechens halben für Gottes Gericht gefordert/und wie ſie ſich darauff verantwortet haben. Nichts hilfft ſie/daß ſie unter den Bäumen Schlupffwinckel ſuchen/ ſondern auff Gottes Citation muß Adam zu erſt herfür/ der wendet nun erſtlich ſeine Blöſſe vor/daß er ſich vor Gott nicht dörffe ſehen laſſen; Da aber der HErr auff ihn dringt/ es ſeye eine andere Urſach ſeines Fliehens da/nämlich die Ubertrettung ſeines Gebotts/dann er ſonſt der Blöſſe halben ſich nicht habe verſtecken dörffen/ſihe da will er doch nicht recht rund bekennen/daß er ſchwerlich geſündiget habe/ſondern legt die Schuld auff das Weib/ und darmit etlicher maſſen auff Gott ſelbſt/ der ihm ſolch Weib gegeben habe. Da die Eva fürgefordert wird/will ſie auch

auch nicht recht mit der Sprach herauß/noch ihr Sünd bekennen/ſondern ſcheubt die Schuld von ſich auff die Schlangen/von deren ſie mit ſtattlicher Vertröſtung zum eſſen beredt worden ſeye.

Lehre.

HIerbey ſehen wir/ wann ein ſündiger Menſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ſo bekommet er zwar ein böß nagend Gewiſſen darüber/kan ihm aber weder Ruhe noch Rath ſchaffen/ſondern fällt von einer Sünd in die ander/ welche Unart eben von dieſem leidigen Fall unſerer erſten Eltern herrühret. Kein Zweiffel iſt / ſie ſeyen vor diſem Gericht Gottes in groſſen Schrecken deß Hertzens geſteckt/mehr dann kein Dieb oder Mörder / der vor Gericht geſtellt wird/und das Urtheil zum Tod ſtündlich erwartet/ aber ſie haben ihrem nagenden Gewiſſen ſo übel Rath geſchafft in ihrer Verantwortung/daß wann ſich Gott nicht wider über ſie erbarmt hätte / ſie in Abgrund der Höllen wären verdampt worden: Eben alſo hilfft es keinen Menſchen durchauß nichts/wann er vor Gottes Gericht ſeiner Sünd wegen geſtellt wird/die Sünd läugnen/oder dieſelbe bemänteln / oder die Schuld auff andere Perſonen und Umbſtänd legen: Sondern da ſoll man zum Creutz kriechen/die Sünd gern bekennen/zu Gottes Gnad und unendlicher Barmhertzigkeit Zuflucht ſuchen/ und in die Wunden Chriſti/auß wahrem Glauben ſich verbergen / da wird der Sachen recht geholffen/und das verwundte Gewiſſen zu frieden geſtellt.

III. Berichtet Moſes auch/ was Gott der HErr für ein Straff den Ubertrettern ſeines Gebotts / und denen/ die darzu geholffen / angekündet habe.

1. Weil die Schlang ſich zu ſolcher Verführung als ein Werckzeug hat gebrauchen laſſen/ wird ſie vor allen Thieren für das verfluchteſt gehalten/und auff die Erden gebeuget.

Lehre.

ALſo werden nit allein die Thäter einer Sünd/ſonder auch die Werckzeug und Helffers Helffer billich geſtrafft / dann hiermit macht man ſich frembder Sünden theilhafftig. Darumb ſollen wir zu keiner Sünd helffen/noch uns von andern darzu gebrauchen laſſen.

2. Dem Teuffel/als der Haupt-Urſach/wird dieſe Straff angezeigt/ daß nicht allein ein ewige Feindſchafft zwiſchen dem Weib und ihrer Nachkommenſchafft gegen ihme und ſeinem Anhang ſeyn werde und ſolle; ſondern es werde auch ein ſonderlicher einiger Samen von einem Weib/ und nicht von einem Mann entſpringen/der ihme ſeinen Kopff zertretten/ das iſt/ſein Reich zerſtören/und alle Krafft/ Macht/ und Stärcke ihme benemmen ſolle/ ohnangeſehen er dieſem Weibs-Samen auch ein Ferſen-Stich durch Creutz und Leiden im Paſſion geben werde.

Lehre.

HJe haben wir die allererſte Evangeliſche Verheiſſung von Chriſto unſerm Heiland. Dann in der gantzen weiten Welt kein Menſch gefunden worden/ der allein eines Weibs Same geweſt were/als allein Jeſus Chriſtus/ der von einer reinen ohnbefleckten Jungfrawen iſt gebohren worden. Der hat auch allein dem Teuffel ſeinen Kopff zertretten/dann darzu iſt er erſchienen/daß er deß Teuffels Werck zerſtöre/Joh.3. Und ob es zwar ohne deß Teuffels Ferſen-Stich nicht abgangen/indem der HErr Chriſtus hat müſſen leiden und ſterben/ſo hat er doch hierdurch die Macht genommen dem/ der deß Todes Gewalt hatte/das iſt/dem Teuffel/Ebr.2. Das iſt der rechte uralte Glaub/ darmit Adam und Eva ſich wider erquickt haben/und dardurch ſie ſeynd ewig ſelig worden; wie auch alle ihre Nachkommen/ Patriarchen und Propheten/ deren ſolche Verheiſſung immer je klärer und deutlicher iſt fürgetragen worden. Durch kein andere Verheiſſung werden auch wir gerecht und ſelig/ allein iſt dieſer Unterſcheid/daß die im Alten Teſtament an den künfftigen Weibs-Samen haben geglaubt/wir aber an ihne/da er ſchon kommen iſt/ Jſt doch alles ein Glaub/dann Jeſus Chriſtus iſt geſtern und heut/und derſelbe in Ewigkeit/zun Hebr. am 13 Cap.

3. Der beyden gefallenen Menſchen iſt dieſe Straff/daß das Weib ihre Kinder mit Schmertzen an die Welt gebären/und unter deß Manns Herrſchafft ſeyn ſolle: Der Mann ſoll mit groſſer Mühe und Arbeit das Feld bauen/und ſoll ihm doch offt ſein Vermögen nicht geben: Alle beyde ſollen auß ihrer Luſt-Wohnung deß Paradiß ins weite Land hinauß gejagt;

jagt; und ihnen aller Zutritt zu dem Baum deß Lebens verwehret werden. Gleichwol hat GOtt ihnen diß Gnaden-Zeichen gegeben/ daß er ihnen Röck/ den gantzen Leib zu bedecken/ auß Fellen zu machen gewiſen/ und an die Hand gegeben hat.

Lehre.

HJerbey haben wir zu lernen/ ob ſchon den Kindern Gottes/ wann ſie ſündigen/ auff ihre Rew und Buß ihre Sünden auß Gnaden verziehen werden/ ſo pflege ſie doch Gott noch offtermahlen mit zeitlichen Plagen darüber heimzuſuchen/ wie allhie Adam und Evæ widerfahren: Welches auch Moſes und Aaron innen worden: David deßgleichen/ und die Kinder Jſrael zum öfftern. Das hat zwar ein ſeltzams Anſehen/ daß Gott ſoll die Sünd hertzlich verzeihen/ und ſoll doch ſeine Kinder ſo ernſtlich drumb züchtigen/ und ſie noch darüber mit allerley Creutz und Widerwertigkeit belegen. Er hat aber deſſen wichtige Urſachen/ ſowol wegen der Frommen/ als der Gottloſen: Die Frommen werden durch ſolche Heimſuchungen von fernern und gröſſern Sünden abgehalten/ dann wer am Fleiſch leidet/ der höret auff von Sünden/ 1. Petr. 4. Die Gottloſe/ wann ſie anderſt nicht gar ſtockblind/ haben darbey zu betrachten/ geſchehe das am grünen Holtz/ was dann wolle am dürren werden; wann das Gericht am Hauß Gottes anfahe/ was es dann für ein Ende werde nemmen/ mit denen/ die dem Evangelio Gottes nicht glauben/ ebenmeſſig 1. Petr. 4.

Darumb ſollen fromme Chriſten umb der euſſerlichen Züchtigung willen/ an gnädiger Vergebung der Sünden nicht zweiffeln/ dann ſie haben wol ſtärckere Gnaden-Zeichen/ als irgend Adam und Eva gehabt haben/ und ſollen über die vätterliche Züchtigung nicht murren/ als wann ſie ſo viel nicht beſchuldt hätten/ ſondern den Zorn deß HErrn willig tragen/ weil ſie an ihm geſündiget haben. Wann ſie nun alles gern leiden/ ſo wird daſſelbig ihnen ein über alle maß wichtige Herrligkeit ſchaffen/ darzu verhelffe Gott Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen.

Das IV. Capitel.

IN dieſem Capitel beſchreibt Moſes unſerer erſten Eltern Hauß-haltung und Kinder/ in etlichen Stucken.

I. Als ſie nach Gottes Ordnung ſich ehelich zuſammen gethan und Kinder gezeugt/ hat ſich Eva ſonderlich über den erſtgebornen Sohn höchlich erfrewet/ und gemeinet/ ſie habe an ihme den Samen/ der dem Teuffel den Kopff zertretten werde; Nach ihme thut Moſes noch eines Sohns Meldung/ den ſie Abel genennet. Diſe beyde Söhn wurden erſtlich zur Arbeit/ Cain zwar zum Feldbau; Abel aber zur Viehzucht angehalten; zu ſeiner Zeit haben ſie auch deß von ihrem Vatter/ auß Göttlichem Befelch und Eingeben angeſtellten und ſelbſt verrichten Gottesdienſt gepfleget/ nämlich ein jeder dem HErrn ſein Opffer gebracht/ von dem jenigen/ was ihm ſein Handthierung an die Hand gegeben hat.

Lehre.

BEy dieſer Haußhaltung Adams und Evæ haben wir in acht zu nemmen/ wariñen die Eltern ihrer Kinder halben recht oder unrecht thun. Recht thun ſie/ wann ſie dieſelbe zu ehrlichen Handthierungen/ ihr Nahrung zu erwerben/ anhalten. Dann ſo ſoll es ſeyn nach Gottes Verordnung/ wie wir droben im 3. Capitel gehört haben. Obs ſchon einem ſaur geſchicht mit ſeiner Nahrung und Ackerwerck/ ſolls ihn doch nicht verdrieſſen/ dann Gott hats alſo geſchaffen: Recht thun ſie/ wann ſie ihre Kinder auch zum rechten Gottesdienſt anhalten/ und ſie darinn wol unterweiſen/ wie ohn zweiffel Adam ſeine Söhn wird gelehrt haben/ wohin ſolch ihr opffern gemeint ſeye/ und was damit beditten werde.

Unrecht aber thun die jenige Eltern/ die etwan ein Kind dem andern vorziehen/ und höher halten/ darbey einem mehr überſehẽ als dem andern/ daran ſie doch offt mercklich betrogen werden/ indem ein Kind/ darvon ſie groſſe Hoffnung geſchöpfft/ gar auß der guten Art ſchlägt; dargegen gerathen die einfältige Kinder öffters wol/ daß ſie ihre Eltern erſt im Alter erfrewen und ergötzen. Darumb iſts am beſten/ wann die Kinder in gleicher Zucht gehalten/ und aufferzogen werden.

II. Was gewinnt es nun mit dieſen beyden Opffern für einen Außgang? Moſes meldet / daß Abel und ſein Opffer Gott dem HErrn ſehr angenehm geweſen; an dem Cain aber und ſeinem Opffer hab er keinen Luſt noch Gefallen gehabt / welches vielleicht Gott mit einem euſſerlichen Zeichen zu erkennen geben. Darauß iſt entſtanden / daß Cain gleich einen Grimm / Haß / und mörderiſche Gedancken wider ſeinen ohnſchuldigen Bruder gefaſſt / damit er allein das Anſehen in ſeines Vatters Hauß behalten möchte.

Ob aber zwar er gleich von Gott dem HErrn gewarnet worden / ſeiner fürgenommenen Ubelthat nicht Lufft oder Platz zu laſſen / hat er doch nicht gefolgt / ſondern nur ein Weil gegen ſeinem Bruder ſich freundlich geſtellt / biß er ſein Gelegenheit erſehen / und darüber ihne ohnverſehens ertödtet.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. daß kein Werck / ſolte es auch der fürnehmſte / von Gott ſelbſt gebottene Gottesdienſt ſeyn / ihme gefallen könne / wann das Hertz nicht mit wahrem Glauben und Demut gegen Gott verſehen iſt. Warumb allhie deß einen Opffer Gott gefallen / das ander aber nicht / war nicht die Urſach der ohngleiche Zeug oder Materi / ſondern die Epiſtel an die Hebr. im 11. Cap. gibt die rechte Urſach zu erkennen / durch den Glauben (an den künfftigen Schlangentretter) hat Abel ein gröſſer Opffer gethan / dann Cain. Diſen Glauben hatte Cain nicht / ſondern war ein ſtoltzer Menſch / hatt ihm villeicht eingebildet / er ſeye der Mann der HErr. Alſo müſſen alle Gott wolgefällige Werck auß dem Glauben gehen / ſonſten werden ſie uns zur Sünd / Rom. 14. und ohne den Glauben iſt ohnmüglich Gott zu gefallen / Hebr. 11.

2. Sehen wir allhie / daß es ein uralter Ferſenſtich deß leidigen Teufels ſeye / wann die falſche Kirch die wahre Kirch haſſet / und biß auffs Blut verfolget. Das iſt hie geſchehen / da die wahre Kirch auff etlich wenig Perſonen beſtanden; und das iſt im̃er fort und fort alſo getrieben worden / und wird nicht anderſt ergehen biß an Jüngſten Tag / immerdar wird ſolche im Paradiß verkündigte Feindſchafft zwiſchen der alten Schlangen

und deß Weibes Samen und ſeinen Gliedern verbleiben. Darumb iſts vergebens/allhie ein gantz reine Kirchen ſuchen/die auch in Adams Hauß nicht iſt erfunden worden/am Jüngſten Tag werden die Engel kommen/ und die Böſe von den Gerechten ſchriden/ wie Matth.13/ Chriſtus mit einer Gleichnus andeutet.

3. Die trewhertzige Vermahnung Gottes an den Cain gethan/haben wir zu unſerm Nutzen wol anzulegen/ nämlich/ wann die uns anklebende Erb-Sünd uns zu einer oder der andern groben/ſchwehren/thätlichen Sünd will anreitzen/ oder wir eine würcklich begangen/ wie dann auch widergeborne Menſchen in groſſe Sünden und Laſter fallen können/ und ſie in uns gar zu lang ruhen will/ ſollen wir in keinem Theil ihr den Willen laſſen; ſondern wann ſie noch in die That nicht außgebrochen/ ſie/ wie ein Glut in der Aſchen/dämpffen/ und nicht laſſen außbrechen: Wäre aber die Sünd begangen/ und wolt uns ſicher machen/ wie es ſchier dem David mit Ehebruch und Todtſchlag ergangen/ſollen wir bey Leib die Sünd in ſolcher Schlaffſucht nicht zu lang vor der Thür unſers Hertzens ruhen laſſen/ ſondern wann unſer Gewiſſen mit dem Geſetzes-Hammer getroffen wird/ ſollen wir durch wahre Buß und Vertrauen auff Gottes Gnad und Chriſti Verdienſt der Sünden alſo begegnen und widerſtehen/ daß ſie in uns nicht herꝛſchen könne/ ſondern wir vielmehr durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäfft tödten/ſo viel wir immer können und mögen.

III. Zeigt Moſes auch an/wie Cain über ſeiner grauſamen Mordthat von Gott zu Red geſtellt worden ſeye/und wie er ſich dargegen verhalten habe. Der HErꝛ fraget ihn nach ſeinem Bruder/ wo er ſeye? nicht als wann die That ihme verborgen wäre/ ſondern daß er den Cain zu Erkantnus und Abbitt ſolcher Sünd bringen möchte. Aber Cain iſt ſo ſicher und verſtockt/ daß er Gott dem HErꝛn nicht viel guter Wort darüber gibt/biß ihme der HErꝛ den Aiſſen recht auffthut; wie ſeines Bruders Blut umb Raach ſchreye/ deſſentwegen er für ſein Perſon und mit allem/ was er anfahen werde/ zeitlich und ewig verflucht ſeyn/ und auff Erden nirgend kein bleibende Statt haben ſolle; Da zeucht er andere

Saiten

Saiten auff/aber nicht eines bußfertigen/ ſondern an Gottes Gnad verzweifflenden Menſchen. Und iſt ihme am meiſten darumb/ daß er auch möchte mit gleicher Müntz deß Todtſchlags bezahlet werden/ welches aber der HErr mit einem uns ohnbekandten Zeichen/ ſo er dem Cain angehenckt hat/ verwehren wollen.

Lehren.

HJer iſt 1. Cain ein Exempel und Muſter aller verſtockten und roheloſen Sünder/ die es nicht anderſt in ihren Sünden machen/ als dieſer Cain. Sie gehen ein lange Zeit ſicher dahin/ vermeinen/ wann ſie nur ein Sünd heimlich begangen/ es werde kein Hahn darnach krähen/ es werde auch Gott nicht darnach fragen/ aber dieſe werden rechte Thoren und Narren geſcholten im 94. Pſalmen. Wann ſie umb ihrer begangnen Sünden willen zu Red geſtellt/ und zur Bekantnus und Buß ermahnet werden/ dörffen ſie es trotziglich hinein läugnen/ pochen darzu/ und werden dem gramm/ der ſie offentlich ſtraffen will/ Am. 5. Werden ihnen zeitliche und ewige Straffen angetrohet/ ſo iſts ihnen nur darumb zu thun/ wie ſie den zeitlichen Straffen entgehen mögen/ der ewigen achten ſie ſo hoch nit: Wann dann die Sünd endlich auffwacht/ ſo können ſie anderſt nicht als verzweifflen: Dann alle Mittel wider dieſelbe haben ſie veracht und in Wind geſchlagen; Das ſollen alle rewende Sünder zur Warnung mercken/ mit ihrer Sünd es nicht ſo weit kommen laſſen/ ſondern beyzeiten die Buß Mittel ergreiffen/ ſo wird ihnen geholffen/ und kompt ihr Gewiſſen zurecht.

2. Daß allhie Gott der HErr den Cain nicht ohnverhört will verdammen/ haben alle Obrigkeiten/ die an Gottes Statt geſetzt seynd/ zu lernen/ wann ihnen ſchon ein Miſſethat bewußt ſeye/ daß ſie doch die Execution der Straff nicht fürnemmen ſollen/ ſie haben dann den Thäter vor gnugſam gehört/ ja wann ihrer mehr interessirt ſeynd/ ſollen ſie alle miteinander ohnpartheylich verhören/ wie Gott der HErr/ der doch ein allwiſſender HErr iſt/ bey der Verhörung über den Sündenfall ſelbſten gethan/ wie viel mehr die menſchliche Obrigkeiten/ denen nicht alles bewuſt iſt/ und die immerdar einen und andern Umbſtand in fleiſſiger Verhör

finden/ſo entweder einem Unſchuldigen zu Errettung gedeihen/ oder dem Schuldigen zu ſchärpfferer Straff dienen; Das ſollen die Obrigkeiten thun/ weil es ihnen ſo hoch befohlen/ und ſie das Gericht-Ampt Gottes führen/ wie im 5. Buch Moſis im 1. Capitel zu leſen.

IV. Berichtet Moſes auch in diſem Capitel/ wohin Cain kommen/ und was er für ein Weſen geführt/ nachdem er den Sentenz Gottes angehört/ und ſagt/ er ſeye außgangen von deß HErrn Angeſicht; Er hat ſich wenig darumb bekümmert/ daß er von der wahren Kirchen ſeines Vatters außgeſchloſſen/ hat von dem ſich weit gegen Morgen gewendet/ dem auch eine ſeiner Schweſtern gefolgt/ die er zum Weib genommen/ weil es damahl nicht anderſt ſeyn können/ hat Kinder mit ihr gezeuget/ eine Stadt gebauet/ ſein und ſeiner Kinder Gedächtnus zu erhalten: Hat viel Kinds-Kinder bekommen/ deren einer mit Namen Lamech/ eben ſo gottloß und hochmüthig in ſeiner Sünd geweſen/ als er; obwol auch etliche darunter waren/ die etlicher guten Künſten Erfinder und Anfänger geweſen ſeynd.

Lehre.

HJrbey wir ſehen/ was aller Welt-Kinder Sinn und Gedancken/ Handel und Wandel ſeye/ nämlich wie Cains und ſeiner Nachkommen/ die fragen nichts nach der wahren Kirchen/ ſeynd gern weit von derſelben abgeſöndert/ ſeynd froh/ wanns ihnen nur am Leib wolgehet/ wie Cain/ da er gehört/ daß er ſeines Lebens halben könne ſicher ſeyn. Die Welt-Kinder freyen und laſſen ſich freyen; bauen allhie Städt und Wohnungen/ ſuchen darinnen allerley Wolluſt und Kurtzweil; folgen einander in allerley Laſter und Boßheit/ wie hie der Lamech ſeinem Großvatter dem Cain im Todtſchlag/ ſeynd noch darbey trotzig und hochmüthig; entſteht ein Zerrüttung der Ordnungen Gottes/ ſeynd die Welt-Kinder die erſten Verbrecher derſelben/ wie abermals Lamech mit ſeinen 2. Weibern; findt ſich ſchon zu Zeiten etwas Guts unter ihnen/ ſo wenden ſie es nicht an zu Gottes Ehr/ ſondern entweder ihnen einen Ruhm zu machen/ oder reich damit zu werden. Sihe nun/ das ſeynd die Gottloſen/ die ſeynd glückſelig in der Welt/ und werden reich/ Pſal. 73. Solls

dann umbſonſt ſeyn/ wann die Fromme ohnſträfflich leben? Nein es ſoll nicht umbſonſt ſeyn/ dann ſie werden ſehen daß der Welt-Kinder Geſchlecht und Gedächtnus ſolle außgerottet werden/ wie deß Cains in der Sündfluth; ihr Gedächtnus aber ſoll bleiben in Segen immer und ewiglich/ Amen.

Das V. Capitel.

NAchdem Moſes mit deß Cains Geſchlecht-Regiſter fertig worden/ wendet er ſich in dieſem Capitel wider auff Adam und ſeine Nachkommen/ und erzehlet ihr Alter durch 9. Häupter ihres Geſchlechts/ biß auff Noah/ auß welcher Erzehlung ſonderlich zu mercken

I. Der Menſch ſeye zwar nach dem Gleichnus Gottes gemacht worden/ aber er hab Kinder gezeuget nach ſeinem Bild/ das iſt/ nach dem Sündenbild/ welches er durch ſeinen leidigen Fall an ſich bekommen.

Lehre.

DIeſen Unterſcheid müſſen wir wol mercken; dann wann Adam und Eva nicht geſündiget hätten/ ſo hätten ſie auch heilige Kinder nach dem Ebenbild Gottes gezeuget: Nun aber unſere erſte Eltern Sünder worden ſeynd/ ſo haben ſie auch ſolche ſündliche Menſchen gezeuget/ und iſt jetzt der Samen deß gantzen menſchlichen Geſchlechts mit der Sünd verunreiniget/ daß alle Menſchen auß ſündlichem Samen gezeuget/ und in Sünden empfangen werden/ wie im 51. Pſalmen ſtehet/ darumb/ weil die Wurtzel/ darauß das menſchliche Geſchlecht entſprungen iſt/ nämlich der Stamm unſerer erſten Eltern vergifftet und verunreiniget iſt. Diſer ſündlichen Geburt nach könte kein Menſch in Himmel kommen/ wann er nicht new geboren würde/ wie Chriſtus zu Nicodemo ſagt/ Joh 3. es ſeye dann/ daß jemand von newem geboren werde/ kan er das Reich Gottes nicht ſehen/ die Urſach wird darbey geſetzt/ dann was vom Fleiſch geboren wird/ das iſt Fleiſch. Wie aber ſolche newe Geburt geſchehe/ erklärts der HErr Chriſtus dem Nicodemo/ der gar letz darvon hat urtheilen wollen/ nämlich auß Waſſer und Geiſt im H. Tauff/ welcher von Paulo zum Tito am 3. Cap. ein Bad der Widergeburt und Erneweruug deß

H. Geiſtes genennet wird/da würcket die newe Geburt/daß dem Menſchen alle ſeine Sünden die Erbſünd/und darauß folgende thätliche Sünden verzihen werden. Obwolen aber durch diſe Widergeburt die Erbſünd nicht gar außgetilget wird/daß ein getauffter Menſch ſo heilig würde/als Adam vor ſeinem Fall geweſen iſt/ ſo würcket doch der H. Geiſt bey dem Widergebornen/ ſo lang ſie ſich von ihme regieren laſſen/ daß ſie durch diſen Geiſt deß Fleiſches Geſchäfft tödten/ob es zwar mit zimlichem harten Kampff zwiſchen Geiſt und Fleiſch zugehet/ die ſtätigs wider einander ſeynd/wie Gal im 5. Cap. geſchrieben ſteht. In Anſehung nun ſolcher hochnothwendigen Widergeburt/ ſollen Chriſtliche Eltern ihre Kinder/die ſie nach ihrem ſündlichen Bild gezeuget haben/gleich nach der erſten zu ſolcher andern und geiſtlichen Geburt bringen/und ſie hernach in ihrer empfangenen Ernewerung alſo aufferziehen/ daß derſelben Würckung immer an ihnen geſpührt werden möge. Solte in einem oder anderm von den Eltern etwas ohne Noth verabſaumet werden/ würden ſie es einmal vor Gott höchlich zu verantworten haben.

II. Iſt allhie mit groſſer Verwunderung zu vernemmen/daß Ertzvätter vor der Sündfluth ein ſo hohes Alter erreicht haben/wie Moſes in diſem Capitel meldet/ daß etliche über 700. etliche über 800. der mehrertheils über 900. Jahr gelebt haben: Und das waren rechte Sonnen-Jahr von 360. Tagen/oder 12. Monaten/ wie wir im 7. und 8. Cap vernem̃en werden/daß die Jahr dazumal ſchon in Tag und Monat ſeyn abgetheilt geweſen. Es haben aber ſolche Leut ſchon ſo lang gelebt/als von ihnen erzehlet wird/ſo heiſſt es doch bey einem jeden unter ihnen(nur einen eintzigen außgenommen)und er ſtarb.

Lehren.

1. DAs muß wol ein glückſelige herzliche Zeit vor der Sündfluth geweſen ſeyn/ daß ſo viel treffliche Männer zumal miteinander gelebt haben. Dann wann wir auff die Jahr-Rechnung achtung geben/ſo ſeynd zu einer Zeit miteinander im Leben geweſen/ Adam/Seth/Anos/Kenan/ Mahalaleel/Jared/Enoch/Mathuſalem und Lamech. Da hat Adam ſeinen Kindern und Enckeln gnug predigen können/ von der Erſchaffung

der

der Welt/ ſeinem Fall und Widerbringung durch den Weibs-Samen/ und wie man Gott ein rechten angenehmen Gottesdienſt anſtellen ſolle. In ihrem gemeinen Leben haben ſie der Edlen köſtlichen Erd- und Bäum-Früchten im Frieden und rechter Mäſſigkeit gebraucht/ welches zu ihrem langen Leben viel gethan hat. Gleichwol werden dieſelbe fromme Vätter von den gottloſen Cainiten nicht wenig Widerwertigkeit und Ubertrangs in ſo langer Zeit haben erleiden und außſtehen müſſen. Alſo iſts freylich ein herrlich Ding/ wann in einem Ort viel graue Häupter ſeynd/ alte und weiſe Leut/ die in der Chriſtlichen Kirchen und gemeinen Nutzen die Jüngere zu allem guteu unterweiſen/ und mit mäſſigem gottſeligen Leben denſelben vorgehen: muß man ſchon von den Gottloſen darüber etwas leiden/ iſt doch ein kleins / ſo ſeynd die Gottloſe nimmer / aber die Elende werden das Land erben / und Luſt haben in groſſem Fried/ wie im 37. Pſalm geſchrieben ſteht.

Wir ſehen bey dieſen Ertzvättern 2. weil ſie alle nach Adams Bild ſeynd gezeuget und geboren worden / ſo haben ſie auch alle nach dem Sentenz Gottes deß zeitlichen Tods ſterben müſſen / und alſo gehet es mit allen Menſchen / der Tod hat zu allen Menſchen durchgetrungen/ dieweil ſie alle geſündiget haben/ ob ſchon nicht mit gleicher Ubertrettung/ wie Adam/ ſteht zun Röm. im 5. Cap. Alles Fleiſch verſchleiſſt wie ein Kleid/ dann es iſt der alte Bund: Du muſt ſterben/ ſagt Syrach zu allen Menſchen Cap. 14. Und ſolten ſie ſchon widerumb ſo lang leben/ als die Ertzvätter gelebt haben. Darumb ſollen wir nur ſehen/ daß wir mit Glauben dem ewigen Todt der Seelen entgehen mögen/ der zeitliche Tod wird ſich ſchon laſſen überwinden/ dann durch denſelben tringen wir zu dem ewigen Leben hindurch/ Joh. 5.

III. Unter diſen Ertzvättern wird von Moſe/ etwas ſonderlichs erzehlet/ von dem Enoch. Diſer hab vor andern ein göttlich Leben geführt/ nicht als wann die andern gar nicht fromm geweſen/ oder daß er ein Einſidel worden wäre/ welches nicht hat ſeyn können/ weil er Kinder gezeuget/ und doch in diſem göttlichen Leben geblieben: ſondern er hat die erſte Welt mit ſonderm Ernſt und Eifer geſtrafft/ und wie die Epiſtel Judæ von ihm ſagt/

ſagt/ihr von dem jüngſten Gericht gar eifferig geprediget. Diſes zu beſtettigen/und daß nach ſolchem Gericht ein anders Leben ſeye/ hat Gott ein beſonders mit dem Enoch machen wollen/ ihne den Leuten auß den Augen geruckt/ und zu ſich mit Leib und Seel in ſein Herzligkeit genommen.

Lehre.

SOlch Exempel iſt nun nicht allein den Patriarchen ein Zeugnus geweſen/ ſondern ſolls uns auch noch ſeyn/ daß ein anders und zwar ewigs Leben ſeye/ deſſen nicht allein die Seel/ſondern auch der Leib theilhafftig werden ſolle/ welches Gott in der andern Welt noch mit einem Exempel beſtättiget/nämlich an Elia dem Propheten/ welcher auch mit Leib und Seel in einem Wetter auff einem fewrigen Wagen/ mit fewrigen Roſſen gen Himmel gefahren iſt/ im 2. Buch der Königen 2. Cap. Das glaubt nun/ wer ein rechter Chriſt iſt: Aber da möchten wir wünſchen/daß unſer Himmelfahrt auch alſo ohne den zeitlichen Tod geſchehe/ oder wie Paulus ſagt 2. Cor. 5. Wir wolten lieber nit entkleidet/ſondern überkleidet werden/ auff daß das Sterbliche wird verſchlungen von dem Leben. Aber das kan nicht ſeyn/ dann das verweßliche kan nicht erben das ohnverweßliche/ und das ſterbliche die Ohnſterblichkeit/ wie auß Pauli Lehr 1. Cor. 15. abzunemmen iſt. Darumb abermals kein frommer glaubiger Chriſt ſich ab dem zeitlichen Tod zu enſetzen Urſach hat.

IV. Noch etwas beſonders wird in diſem Capitel von dem Lamech/ aber nicht von dem gottloſen Lamech auß deß Cains Geſchlecht/ ſondern von einem andern frommen Ertzvatter auß deß Seths Geſchlecht erzehlt/ nämlich/ da diſem ſein erſter Sohn geboren worden/ hab er mit Frewden von ihm geruffen: Diſer wird uns tröſten in unſer Mühe und Arbeit auff Erden/ die der HErr verflucht hat/ als wolt er ſagen: Jetzt iſt mir ein Sohn geboren/ der uns von allem Unglück und Ubel/ darumb der HErr die Erden verflucht hat/ erlöſen wird/ und hab ihn zum angedencken Noah geheiſſen/ welcher Nam von Troſt oder Erquickung ſein Urſprung hat; Aber der gute Mann irrete ſich eben auch an der Perſon wie Eva/ dañ es war noch nicht Zeit/ daß der rechte Erquicker koñen ſolte,

Lehre.

Lehre.

Darbey wir ſehen/wie gleichwol die fromme Altvätter ein ſo hertzliche Begierd nach dem Heiland der Welt gehabt / aber etwan an der Perſon und Zeit weit gefehlt haben/wie hie dem Lamech / und droben im 4. Capitel der Evæ widerfahren. Eben alſo iſt es mit ſeiner Maß den Frommen Einfältigen vor Zeiten unter dem Papſtthumb ergangen / die haben mit groſſem Fleiß und Eifer/Troſt und Erquickung ihrer Seelen geſucht/da der eine zur Meß/ ein ander in ein Cloſter/ der dritt zum Pabſt ſelbſten umb Ablaß geloffen. Wie aber die Altvätter ſich betrogen befunden/demnach von ihrem Wahn abgeſtanden; alſo haben auch ſolche arme Leut im Außgang erfahren/daß ſie mit dergleichen Sachen ihrer Seelen nicht Ruhe ſchaffen können/ deſſentwegen ſich erſt im Todtbeth allein zu Chriſti Verdienſt in wahrem Glauben gewendet / wir haben GOtt hertzlich zu dancken / daß wir in ſolchem Fall ein helles Liecht haben; Laßt uns nun alſo drinnen im Glauben und Leben wandlen/ daß wir von diſem Gnaden-Liecht zum ewigen Leben gelangen mögen / durch Jeſum Chriſtum in Krafft deß H. Geiſtes/ Amen.

Das VI. Capitel.

DEmnach Moſes ihme fürgenommen/ den Untergang der erſten Welt zu beſchreiben / ſo erzehlet er vorher in dieſem Capitel 1. die Urſachen eines ſo groſſen Zorns Gottes/den er über die Menſchen in der erſtē Welt außgegoſſen/ nämlich die greuliche Sündē/die damalen überall im ſchwang gangen. Da nicht allein ins gemein wegen der verderbten Natur die Menſchen mit all ihrem Tichten und Trachten / das iſt/ mit ihren Sinnen/Verſtand und Willen böß; zum Böſen geneigt und vom Guten abgewendt geweſen/ſondern inſonderheit hab ſich ſolche Hertzens-Boßheit auch in euſſerliche grobe Laſter herauß gelaſſen / daß alle Menſchen vor Gott ihren Weg/ das iſt/ ihr Thun und Leben verderbt haben / und das nicht allein bey Cains Geſchlecht / ſondern auch bey der heiligen Vätter Kindern / die Moſes allhie Kinder Gottes nennet / welche ſich mit allerley fleiſchlicher Unreinigkeit unter dem Schein deß Ehe-

ſtands mit den Cainitiſchen Töchtern / die allhie Kinder der Menſchen genennt werden/beſudelt haben/nur genommen welche und wie viel ſie gewolt/ohn allen Reſpect der Frommkeit und Erbarkeit/ allein auß viehiſcher Luſt/weil dieſelbe ſchön von Angeſicht geweſen: Darauß auch kommen/ daß die Kinder/ ſo auß ſolcher gottloſen Ehe gezeugt worden / in allerley Büberey und Muthwillen auffgewachſen; Tyrannen/ohngerechte und gewaltthätige räuberiſche Leut worden/damit ſie noch ein Ruhm bey den Leuten haben wolten. Warzu dann erſt auch geſchlagen die grauſame Sicherheit / daß diſe Leut durch das Straff-Ampt deß H. Geiſtes ſich nicht mehr auff den rechten Weg haben wollen bringen / noch zur Buß leiten laſſen.

Lehre.

HIerbey ſehen wir augenſcheinlich / wie es gehet / wann die Menſchen ihrer angebornen verderbten Natur Platz und Raum laſſen/ nämlich/ daß ſie in allerley euſſerliche grobe Sünden und Laſter fallen/und darvon ſich nicht mehr außwicklen/ biß ſie ihnen Gottes Zorn und ernſtliche Straffen über den Hals gezogen haben. Diſes geſchihet nicht nur bey denen/die von Jugend auff gottloß / und nie nichts guts geweſen; ſondern auch bey den jenigen/die ein Zeitlang zu der wahren Kirchen gehöret haben / und hernach ſich von dem gottloſen Hauffen verführen laſſen / und mit ihnen in das wüſte und unordenliche Weſen lauffen / als wie hie die Kinder der Altvätter mit den gottloſen Cainiten in einem Sünden-Luder gelegen ſeynd. So gehet es jederzeit/wann man ſich zu den Gottloſen geſellet/ſo gerathet man mit denſelben in alle Büberey/ Ohnzucht/ Hurerey/ und Ehebruch; überflüſſiger Pracht/ Hoffart/ und andere verdamliche Wollüſt diſer Welt; Ungerechtigkeit / Tyranney / Rauberey / und Untertruckung der Armen / da immer der Stärckere den Schwächſten in Sack ſchiebt/ohn allen Schew und Gottsforcht. Darzu kombt dann die roheloſe Sicherheit / Verachtung Gottes und ſeines Worts / daß man gar an kein Straff gedencket/die auff ein ſolch überhäuffte Sünden-Maß folgen möchte. Und daß es alſo auch in den letzten Zeiten ſeyn werde/ wie zur Zeit Noe/ bezeugt Chriſtus außtruckenlich Matth. 24. Cap. Dergeſtalt

geſtalt ſeynd nun alle Menſchen durch die Erbſünd verderbt/ daß ihnen gleichſam alle Sinn/ Vernunfft und Verſtand zum Guten verruckt ſeynd/ welches ja wol zu erjammern/ daß die Menſchen dardurch in einen ſolchen elenden Sünden-Stand/ und wo ſie nicht Buß thun/ ins zeitlich und ewig Verderben gerathen ſollen/ welches ohnfehlbar geſchihet/ wann Gott ſich auffmacht/ und drein ſihet/ wie wir jetzt vernemmen werden.

Dann II. zeigt Moſes an/ nachdem Gott der HErr der Menſchen Boßheit geſehen/ und daß ihres Hertzen Tichten und Trachten nur dahin gangen/ wie ſie ihre Lüſten genugſam erfüllen und ins Werck ſetzen möchten/ hab er/ der an und für ſich ein unwandelbarer Gott iſt/ ſich ſchier gleichſam geſtellt wie ein Menſch/ dem ein Werck unter ſeinen Händen nicht gerathen iſt/ den es gerewet/ daß ers alſo gemacht habe/ und ihm ſehr leid iſt/ daß es ſo verderbt ſeyn ſoll: Alſo hab es GOtt hertzlich wehe gethan/ daß ihm ſein Creatur und Gemächt der Menſchen von dem Teuffel ſo übel zugericht worden; Seye demnach bedacht geweſen/ dieſelbe gantz zu vertilgen/ und ſeinen gerechten Zorn gnugſam zu erweiſen/ ſollen auch alle andere lebendige Creaturen mit ſampt den Menſchen außgerottet werden. Doch wolle er die Welt mit ſolcher Straff nicht übereilen/ ſondern ihnen noch ein gute Zeit/ nämlich 120. Jahr friſt geben/ noch dieſe Zeit/ und länger nicht/ wolle er unter ihnen ſeinen Geiſt predigen/ und ſie vor ihrem bevorſtehenden Ohnglück warnen laſſen.

Lehren.

HJe ſehen wir I. wie Gott der HErr über die Sünd und Boßheit der Welt ein Eifferer ſeye/ daß er die ſündliche Menſchen mit ſampt den Creaturen/ die ſie etwan zu ihren Laſtern und Boßheit mißbraucht haben/ zu verderben androhet/ wie er auch ſagt im 2. Buch Moſis im 20. Cap. Der HErr dein Gott iſt ein eifferiger Gott/ der da heimſucht der Vätter Miſſethat an den Kindern biß in das dritte und vierdte Glied/ die mich haſſen. Nichts bekümmert ihn mehr/ als wann die Menſchen ihne mit ſchweren muthwilligen Sünden immerhin beleidigen und erzürnen. Er kan auch nicht anderſt/ dann weil er ein gerechter Gott iſt/ ſo kan er nicht ein Gott ſeyn/ dem gottloß Weſen gefällt/ wer böß iſt/ bleibt nicht für ihm/

wie Pſal. 5. ſtehet. Solchen eifferigen Gott ſollen wir billich förchten/ und uns vor der Sünd hüten/ damit ſein Eiffer nicht/ wie ein Fewer über uns angezündet werde: Wir ſollen ihne nicht alſo betrüben/ dann damit betrüben wir den H. Geiſt/ damit wir verſigelt ſeynd/ auff den Tag unſerer Erlöſung/ Eph. 4.

Wir ſehen aber auch 2. daß man ſich über Gott den HErrn umb ſolches eifferigen Zorns willen/ wider die Sünd/ mit fug nicht beklagen könne/ dann er mit ſeinem Fewr-Eiffer nicht gleich darein ſchlägt/ ſondern gibt auß Langmütigkeit/ Liebe und Barmhertzigkeit gegen die ſündige Menſchen Friſt und Raum gnug/ wie er hie der erſten Welt 120. Jahr zugibt; der Stadt Ninive 40. Tag/ im Proph. Jona im 3 Cap. den Juden nach Chriſti Himmelfahrt 40. Jahr. Wann man nun ſolche Zeit nicht verſaumt/ ſondern ſolche Langmuth Gottes ſich zur Buß leiten laßt/ vom böſen Weg ſich bekehret/ ſo heiſſt es dann bey unſerm HErrn und Gott im Proph. Jerem. am 18. Capitel: Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich/ daß ich daſſelbe außrotten und zerbrechen wolle; wann es ſich aber bekehret von ſeiner Boßheit/ darwider ich rede/ ſo ſoll mich auch rewen das Unglück/ das ich ihm gedachte zu thun. Das ſollen wir zu diſer jetzigen Zeit wol in obacht nemmen/ da uns Gottes Langmütigkeit und Güte ſchon lang gnug zur Buß gereitzet hat/ daß wir deſſen Reichthumb nicht verachten; ſondern die Zeit unſerer vätterlichen Heimſuchung einmal erkennen lernen.

Zum III. wird mit diſem Capitel etwas beſonders und nachdencklichs von Noa vermeldet/ nämlich/ er ſey geweſt ein frommer Mann/ und ohne Wandel/ und hab ein göttlich Leben geführt zu ſeinen Zeiten/ nit als wann er gar kein Sünder wäre geweſen/ vor Gott; ſondern vor den Menſchen/ mitten unter argem Geſchlecht/ hab er ſich der Frommkeit/ Zucht/ Erbarkeit/ Gerechtigkeit/ in Summa vor andern auß Glauben/ ohne Heucheley/ ſich eines guten unſträfflichen Wandels und gottſeligen Lebens befliſſen/ auch ſeine Söhn/ deren er drey gehabt/ ebenmeſſiger Weiß zu einem ohntadelichen Leben und Wandel angehalten. Darumb fand er Gnad für dem HErrn/ er war ihm lieb und angenehm/ daß er ihne mit

ſeinem

ſeinem gantzem Hauß vor der bevorſtehenden und ihme eröffneter Straff zu erhalten gnädiglich verheiſſen.

Lehre.

HJerbey haben wir zu lernen / daß die Welt nie ſo gar verkehrt ſeye / es finden ſich doch auch etliche darunter / die von den ärgerlichen Exempeln ſo viler 1000. Gottloſen ſich nicht verführen laſſen / ſondern auff dem Weg der Frommkeit / und eines Gott wolgefälligen Lebens verbleiben / welches aber fürwar nicht Menſchen: ſondern Gottes Werck iſt / der immerzu ihme ein Kirch / wann es ſchon ein kleins Häufflein / ein kleine Heerd iſt / erhält / die ihme in wahrem Glauben und Chriſtlichem Wandel ohne Heucheley dienet. Darumb auch ein jeder ſich ſoll befleiſſigen bey ſolchem kleinen Häufflein der Außerwehlten ſich finden zu laſſen / auff daß er ſeye ohne Tadel und lauter / und Gottes Kind / unſträfflich / mitten unter dem ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht / unter welchen er ſcheinen ſolle / wie ein Liecht in der Welt / in der Epiſtel zun Philipp. im 2 Cap. das mag wol ſchwer zugehen / aber es iſt doch nicht ohnmüglich / daß ſich ein Noah unter der verkehrten Welt; ein Gottsförchtiger Joſeph unter den gottloſen Egyptiern; ein frommer Daniel mit etlich wenig Geſellen unter den abergläubiſchen und zauberiſchen Chaldeern befinden ſoll; was ohnmüglich iſt vor den Menſchen / das iſt müglich bey Gott / ſagt Chriſtus Luc. 18.

IV. Gedenckt Moſes auch / wie und auff was Weiß Gott der HErr den Noam mit ſeinem Haußgeſind / vor der nunmehr allem Fleiſch angedroheten Sündfluth / hab erhalten wollen / nämlich durch einen ſondertraut hierzu bereiteten groſſen Kaſten / deſſen Materi / Länge / Breite / Höhe und gantze Form / mit ſeinen Kammern / Böden / Fenſter und Thüren / Gott der HErr ſelbſten dem Noah genau und pünctlich fürſchreibt / und ihme gleichſam den Abriß macht / darbey auch meldet / daß ein Same von allen lebenden und webenden Thieren in demſelben Kaſten ſolle erhalten werden / demnach Noah denſelben auch mit allerley Speiß und Nahrung für Menſchen und Viehe verſehen ſolle. Welchem Befelch dann Noah in allen Stucken fleiſſig nachkommen iſt.

Lehren.

HIerbey/ haben wir 1. zu lernen/ daß man in fürfallenden Gefährligkeiten der ordentlichen und natürlichen Mittel ſich gebrauchen ſolle/ ob ſchon einer Gottes gnädige Verheiſſung ſeiner Hülff/ Beyſtand und Errettung vor ſich hat. Hie hatte Noah die gewiſſe Verſicherung/ daß er und ſein gantzes Hauß in der Sündfluth ſolle erhalten werden/ welche Verheiſſung Gott der HErr mit einem ſtattlichen Wunderwerck hätte können ins Werck ſetzen/ ohn einig Mittel; Aber das thut Gott für dißmal nicht/ ſondern weiſet dem Noah ein ordenlich natürlich Mittel deß Kaſtens/ welchen er ihn laſſt machen von einem Holtz/ das gern ſchwim̃t; laſſt ihn breit und lang gnug machen/ und nicht zu hoch/ daß es ſich im Waſſer nicht überwerffe; laſſt ihn fleiſſig mit Bech allenthalben verſtreichen/ daß je nirgend kein Waſſer hinein tringe. Welche Sorgfältigkeit Gottes lehret/ der natürlichen Mittel in gefährlichen Zufällen ſich zu bedienen/ wo mans haben kan/ daß man nicht ſagen ſoll: Will mich Gott erhalten/ ſo wird er es ſchon thun/ ich hab mich umb die Mittel nicht zu bekümmern/ das wäre Gott verſucht/ wider das außtruckliche Verbott/ im 5. Buch Moſis im 6. Capitel.

Daß aber 2. allhie Gott der HErr die Arch Noä mit ihrer Materi/ Form und aller Zugehörd ſo genau und pünctlich fürſchreibt/ und darinnen den Noah nicht nach ſeinem Gefallen handlen laſſt/ ſehen wir/ daß wir in denen Sachen/ die Gottes Gebott antreffen/ nicht nach unſerm Gutduncken verfahren ſollen/ ſondern wie er uns ſein Gebott abzirckelt/ abmiſſet und abreiſſet/ alſo und nicht anderſt ſollens wir machen/ wie Noah allhie that/ wie ihm Gott gebotten hatte. Dann neben dem/ daß ein ſolcher Gehorſam beſſer iſt/ dann Opffer/ ſo hat man in einem gefährlichen Stand den Troſt/ den Noah allhie gehabt/ nämlich/ daß man ſich gleichwol nach Gottes Wort geregulirt habe/ darumb kan man ſich deſto getroſter auff Gottes Hülff verlaſſen/ und derſelben erwarten/ daß er gewiß werde/ die Seinige auß der Trübſal zu erretten/ und endlich außhelffen zu ſeinem ſeligen Reich/ das verleihe uns Gott der Vatter/ durch Jeſum Chriſtum/ im H. Geiſt/ Amen.

Das VII. Capitel.

IN dieſem Capitel beſchreibt Moſes I. wider einen Befelch Gottes an Noah / nämlich / daß er nunmehr in den Kaſten eingehen ſolle / dann es werde über 7. Tag nicht mehr anſtehen / ſo ſoll alles Fleiſch das auff dem Erdboden einen lebendigen Athem habe / von Menſchen und Vihe / untergehen / ihne aber habe Gott der HErr gerecht erſehen / das iſt / wie es die Epiſtel an die Hebreer im 11. Capitel außlegt / durch den Glauben an den künfftigen Weibs-Samen / in welchem er die Gerechtigkeit ererbet hatte / und ſeiner ſolle auch genieſſen ſein gantzes Hauß / das ſoll er mit ſich in den Kaſten nemmen / das waren nun ſein Weib / ſeine 3. Söhn / und derſelben Weiber. Damit aber von Viehe / Thieren / Vögeln / und Gewürm / Samen überbleibe / und kein Geſchlecht gar untergehe / ſo befilcht Gott dem Noä ferner / daß er von allerley Art / parweiß zu ſich in Kaſten nemmen ſolle / mit diſem Unterſcheid; von dem reinen Viehe und Gevögel je drey Par / und eins darüber / welches Noah ohne Zweiffel zum Opffer hat vorbehalten ſollen; von den unreinen Thieren aber ſeye es gnug / von jeder Gattung ein Par / damit auch diſes Geſchlecht nach der Sündfluth wider könne fortgepflantzet werden. Welchem allem dann Noah mit Fleiß nachgeſetzt hat; von allem / was Gott ihm diſes Einzugs halben befohlen / nichts unterlaſſen / und hatte alles vollendet / eben an dem Tag / da die Sündfluth angefangen / das war der 17. Tag deß andern Monats / ohngefehr unſer Majus, und das 600. ſte Jahr deß Alters Noä. Da nun alles von Menſchen und Viehe hinein in den Kaſten kommen / iſt Gott her geweſen / und hat die Thür von auſſen her zugeſchloſſen und verwahret / daß die darinnen von der Sündfluth kein Schaden nemmen ſolten.

Lehren.

HJe haben wir 1. ein herrliches Exempel der gnädigen Providenz und Fürſehung Gottes über alle ſeine Creaturen / über Menſchen und Viehe. Ob er wol bey der erſten Welt ein ſchröcklich Exempel ſeines gerechten Zorns für Augen zu ſtellen vorgenommen / ſo thut er doch die ge-

trewe

trewe Vorſorg/ die nichts deſtoweniger die Nachwelt an Menſchen und ohnvernünfftigen Thieren möge fortgepflantzt werden: Weilen allhie in der Arch Noä Menſchen und Thier/ Gevögel und Gewürm ein gantzes Jahr in einem Haus beyeinander wohnen müſſen; ſo verſihet gleichwol der HErr daſſelbige alſo/ daß ſie füglich beyeinander wohnen können/ und keines von dem andern keinen Schaden genommen hat: Er verſorget ſie miteinander mit Speiß und Nahrung / da man ein gantzes Jahr weder ſäen noch ernden können: Er verſchleußt und verwahret den Kaſten alſo/ daß ſie von dem Gewäſſer gantz kein Schaden oder Gefahr empfangen; es ſeynd Menſchen und Viehe darinnen unter Gottes ſtarcker Hut und Wacht wolgeſichert geſeſſen. Und alſo ſeynd alle Creaturen unter Gottes deß HErrn getrewer Providenz und Fürſehung begriffen/ wie deſſen Zeugnus und Exempel die H. Schrifft voll iſt/ ja wañ diſe Vorſorg nicht wäre/ und das ihrig nicht thäte / ſo könten alle Creaturen nicht ein Augenblick beſtehn/ oder in ihrem Weſen auffrecht bleiben. Umb welche hohe Gutthat / ſonderlich wir vernünfftige Menſchen und glaubige Chriſten/ als die wir ſonderlich vor allen andern Creaturen in ſolcher göttlichen Vorſorg eingeſchloſſen ſeynd / uns gegen Gott danckbarlich / demütig/ und gottſelig erzeigen ſollen/ und fort und fort in allen Nöthen und Anligen unſer Vertrauen/ Hoffnung und Zuverſicht auff ihn ſetzen. Laſſet uns kecklich all unſer Anligen auff den HErrn werffen / der wird uns verſorgen/ im 55. Pſalm. All ewer Sorg werffet auff ihn/ dann er ſorget für euch/ ſagt Petrus 1. Ep. 5. Cap.

2. Wird hier abermal deß Noä Gehorſam geprieſen/ und darmit uns zum Exempel der Nachfolg für Augen geſtellt. Nicht allein thut Noah alles/ was ihm der HErr/ und wie er ihm befohlen hatte / da er die Arch hat ſollen verfertigen/ und ſelbige für Menſchen und Viehe proviantiren/ welches ohne groſſe Mühe nicht wird abgangen ſeyn; ſondern jetzt in diſem Capitel/ da Noah mit ſeinem Haußgeſind ſoll in Kaſten gehen; Viehe/ Thier/ Gewürm und Vögel von allerley Art mit ſich hinein nemmen; ein gute geraume Zeit mit ſo viel wunderlichen Thieren in dem Kaſten/ als in einem Kercker/ verſchloſſen bleiben; dieſelbe täglich mit

Futter

Futter und Speiß verſehen/da hört man von dem geringſten Widerwillen durchauß nichts/ ſondern es heiſſt abermal von ihme: Er thät alles was ihm der HERR gebotten hatt. Dergleichen löblichen Gehorſam finden wir in H. Schrifft an andern Heiligen mehr/ denen beſchwerliche Sachen gnug von GOtt befohlen worden/ ſie aber ſich nicht viel mit Fleiſch und Blut darüber beſpracht/ ſondern dem Befelch mit ſchleunigem Gehorſam nachgeſetzt haben/ wie uns das Exempel Abrahams/ Jacobs/ deß Zöllners Matthæi/ etlicher Apoſtel/ ſonderlich Pauli mit mehrerm zu erkennen geben. In deren Fußſtapffen wir auch tretten ſollen/ weilen wir Gottes Befelch und Wort/ was wir glauben und thun/ wie wir leben und leiden müſſen/ in der H. Schrifft klar gnug haben/ ob er ſchon nicht mit uns ſichtbarlich/ wie hie mit Noah und andern/ redet/ oder ſeinen Willen eröffnet.

Wir wollen aber auch 3. hier die Arch Noå als ein Bilde der Chriſtlichen Kirchen ein wenig beſchauen. 1. Gleichwie Noah die Arch mit ihrer Form und Geſtalt anderſt nicht/ als allein nach Gottes Modell aufferbauet hat: Alſo ſoll die Chriſtliche Kirch von den geiſtlichẽ Bauleuten/ den Dienern Gottes/ allein auß Gottes Wort/ und nach demſelbẽ auffgerichtet/ gepflantzt und regieret werden. 2. Wie in der Arch Noå allerley Thier geweſen/ reine und unreine/ ja auch die Menſchen ſelbſt darinnen nicht einerley Frommkeit waren: Alſo ſeynd in der euſſerlichen Verſamblung der Chriſtlichen Kirchen nicht lauter Außerwehlte/ Heilige und Gerechte; ſondern es ſeynd auch Böſe/ Heuchler/ und Maul-Chriſten/ ja gar Gottloſe/ wie Chriſtus Matth. 13. in etlichen Gleichnuſſen andeutet. Gleichwol aber wie 3. auſſerhalb diß Kaſtens kein Errettung oder Heil/ ſondern lauter Verderben und Untergang geweſen: Alſo iſt auſſer der wahren Kirchen kein Heil und Seligkeit zu finden/ wer ewig gerecht und ſelig werden will/ der muß ein Glied dieſer Kirchen werden/ als darein Gott allein die Mittel zur Seligkeit gelegt und verordnet hat. Darumb dann ein jeder/ dem ſein Seligkeit angelegen/ ſich zu derſelben halten ſoll/ und zwar bey Zeit/ allweil die Thür darein zu kommen noch offen ſtehet.

II. Beſchreibet Moſes die Sündfluth ſelbſten/ 1. wann ſie kommen/

nämlich / da bloß Noah mit den ſeinigen und den Thieren / ſo haben ſollen erhalten werden / in den Kaſten hinein kommen. 2. Wie ſie angangen / nämlich mit einem Regen / aber nicht einem gemeinen Platzregen / ſondern mit ſolcher Menge / als wann man Waſſer mit Kübeln zu Fenſtern außſchüttet / ja nicht nur von oben herab / ſondern es haben ſich alle Brunnenquellen in der Erden / und die Waſſer / die in den Hölinen deß Erdbodens ſich auffhalten / ergoſſen / und die Erden überſchwemmt / mit ſolcher Menge / daß der Kaſten / ſo groß und ſchwer gnug war / vom Waſſer erhoben worden / und über alle hohe Berg daher gefahren / weil das Gewäſſer 15. Elen hoch über die höchſte Berge geſtiegen / 3. Wie lang ſie gewehrt hab / nämlich 40. Tag und Nacht hat der grauſam Regen gewehrt / und iſt das Waſſer hernach noch 150. Tag ohne alles Abnemmen / auff dem Erdboden geſtanden. Worauß dann 4. erfolgt / daß kein lebendiger Athem an Menſchen und Viehe / Vögel und Gewürm / hatt können ſich erretten / oder lebendig bleiben / wann ſie ſchon auff die höchſte Berg hinauff geſtigen / alles Fleiſch hat müſſen jämmerlich verderben und umbkommen / welcher Jammer wol mit Menſchen-Zungen nicht gnugſam wird können außgeſprochen werden.

Lehren.

BEy diſer grauſamen Straff der erſten Welt ; dergleichen in der andern Welt nie keine erhört worden / die alſo durch und durch auff einmal über die gantze Welt ergangen : Wird uns Gottes Zorn ſchröcklich gnug für Augen geſtellt / wie er wüte und tobe / wann er über die Sünden der Menſchen ergrimme und anbrenne. Es muß allhie herhalten der gantze Erdboden / der wird jämmerlich verwüſtet und verderbt / daß er nach derſelben mit ſeinen Pflantzen und Gewächſen bey weitem nicht mehr ſo kräfftig und geſchlacht worden : Es muß diſe Zorn-Straff entgelten das ohnvernünfftige Viehe und allerley Thier / die doch nichts verſchuldt haben : Vor allen iſt diſe ohnerhörte Straff ergangen über viel hundert tauſend vernünfftiger Menſchen / Junge und Alten die nicht Buß gethan haben / die ſeynd von diſem Jammer noch in die hölliſche Verdamnus gerathen ; und die ſchon mitten in diſer Straff Buß gethan / dann

dann wir nicht zweifflen / daß noch viel von der frommen Altvätter Kindern / da ſie kein leibliche Errettung mehr geſehen / mit rechter Hertzens-Rew ſich zu GOTT werden gewendet haben / die werden darumb nicht errettet / ſondern müſſen mit den Gottloſen hingeraffet werden. In Summa / es hat hier Gott in der That erwieſen / was Syrach von ihm ſagt / im 5. Cap. er kan bald alſo zornig werden / als gnädig er iſt / und ſein Zorn hat kein Auffhören über die Gottloſen. Das ſoll nun die Nachwelt zur ernſtlichen Warnung wol mercken, daß Gott der HErr auß gerechtem Eiffer wider die überhäuffte Sünden / obwol nicht mit gleichförmiger Straff und Vertilgung der gantzen Welt; jedoch mit abſonderlichen Straffen / jetzt da an einem Land und Volck / bald dorten an einem / Exempel grauſamer Straffen geben könne / maſſen er auch manchmalen gethan / wie die wolbekandte Exempeln der H. Schrifft gnugſam außweiſen. Demnach wie Paulus 1. Cor. 10 die Straffen der Kinder Iſrael in der Wüſten den Corinthiern zum Fürbild fürſtellt; Alſo ſagen wir auch zur Warnung: Die Sündfluth iſt uns zum Fürbild geſchehen / daß wir nicht ſollen Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / weltliche Wollüſten / Muthwillen / Ungerechtigkeit / unbillichen Gewalt / Sicherheit und Verachtung der Straff-Predigen und andere Sünden mehr treiben; Solches widerfuhr der erſten Welt zum Fürbild / es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung / auff welche das End der Welt kommen iſt.

Es ſoll uns 2 endlich diſe erſte Sündfluth mit Waſſer / kürtzlich ſeyn ein Erinnerung der jenigen fewrigen Sündfluth / die am Jüngſten Tag über die andere Welt ergehen wird / ſo gewiß und ohnaußbleiblich / als gewiß die erſte wäſſerige Sündflut über die Welt kommen iſt / dahin jetzt der Himmel und die Erden geſpart wird / daß ſie zum Fewr behalten werd / am Tag deß Gerichts und Verdamnus der Gottloſen / 2. Pet. 3 Diſer fewrigen Sündfluth wird man ſo wenig entrinnen / ſo wenig die erſte Welt der wäſſerigen Sündfluth Straff / und was für Zeit noch übrig iſt / biß zu diſer letzten Sündfluth / die iſt für keinen ſonderlichen Verzug zu achten / ſondern iſt eben auch ein Andeutung zur wahren Buß und Bekehrung von Sünden / damit man dem ewigen Fewer entgehen möge. Welches

dann auß Gnaden verleihen wolle / GOTT Vatter / Sohn und H. Geiſt / Amen.

Das VIII. Capitel.

DIeweil Noah mit den ſeinigen nunmehr über ein halbes Jahr in dem Kaſten nicht ohne geringe Sorg und Angſt ſich auffgehalten / und kein Zeichen geſpührt / wann doch die Sündfluth ein End nemmen möchte / und es alſo das Anſehen hätte haben mögen / als wann Gott ſeiner gantz vergeſſen hätte; Darumb meldet Moſes in diſem Capitel 1. und redet abermal von Gott auff Menſchen-weiß / daß er an Noah und an alle Thier im Kaſten gedacht habe / gar nit als wann Gott etwas auß der Gedächtnus lieſſe / wie bey den Menſchen geſchiehet; ſondern es wird hiermit angeditten / Gott habe nunmehr fürgenommen der Sündfluth zu wehren / und derſelben ein End zu machen / welches aber gar gemählich zugangen. 1. Sagt Moſes / Gott hab einen Wind / ohne Zweiffel einen dürren Oſtwind erwecket / darvon ſeyen die Waſſer umb etwas gefallen. 2. Die Brunnen der Tieffe / darauß das Waſſer herfür gequollen / ſeyen verſtopfft / und dem Regen vom Himmel ſeye gewehret worden / darvon das Waſſer nach den 150. Tagen ſich immerhin / nach und nach verloffen. 3. Erſt mitten im ſiebenden Monat / von Anfang der Sündfluth zu rechnen / habe ſich der Kaſten auff einem Gebürg nidergelaſſen / daß er Grund und Boden gefunden. 4. Erſt im Anfang deß zehenden Monats haben der Berg Spitzen ſich wider ſehen laſſen / biß im andern Monat deß andern Jahrs von der Sündfluth Anfang der Erdboden allenthalben gantz trocken worden.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. wann ein Menſch in groſſer Noth / Angſt / und Gefahr ſtecke / daß ihme nicht anderſt zu Muth ſey / weder als wann Gott auch ſeiner vergeſſen hätte; ſo gedencke doch Gott der HErr ſtets an die ſeinige / und könne derſelben nimmermehr vergeſſen. Wann Zion ſpricht: Der HErr hat mich verlaſſen / der HErr hat mein vergeſſen / ſo antwortet der HErr: Kan auch ein Mutter ihres Kinds vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme

erbarme aber den Sohn ihres Leibs/ und ob ſie ſchon deſſen vergeſſe/ ſo will ich doch deiner nicht vergeſſen/ dann ſihe/ in die Händ hab ich dich gezeichnet/ Eſa 49. Wann die Kinder Iſrael ſchreyen und ſeufftzen über ihrer Arbeit/ ſo gedenckt Gott an den Bund/ den er mit ihren Vättern gemacht hat/ im 2. Buch Moſis im 2. Cap. Alſo wann fromme Kinder Gottes in groſſe Noth und Trübſal kommen/ ſo gedenckt Gott auch an den Bund/ den er mit ihnen in der H. Tauff gemacht hat/ daß er nämlich ihr gnädiger Gott ſeyn wolle. Deſſen ſich alsdann die Glaubige wol zu erinnern haben/ wann ſie ſchon im Creutz euſſerlich vor Angſt kein Gnaden-Zeichen ſehen/ ſo ſolle doch diſer Gnaden-Bund ihr einige Auffenthaltung in Creutz und Widerwertigkeit ſeyn.

2. Ob gleichwol aber Gott der HErr der ſeinigen niemalen vergiſſt/ und in groſſen gemeinen Land-Straffen ſchon darauff bedacht iſt/ wie er dieſelben darauß erretten wolle/ ſo wird doch die Zeit der Hülff etwan lang auffgeſchoben/ oder wann ſie ſchon erſcheint/ ſo kompt ſie doch manchmalen gar langſam hergeſchlichen/ und die Plag geht gar gemählich hinweg/ wie allhie an der Sündfluth zu erſehen/ die kompt urplötzlich/ in 40. Tagen iſt der gantz Erdboden überſchwembt/ aber hernach geht faſt ein gantz Jahr darauff/ biß dieſelbe gantz vergangen iſt: Alſo geht es noch mit andern Straffen mehr/ die kommen Centner weiß daher/ aber mit Loth und Quintlin gehen ſie wider hinweg/ welches Gott nicht ohne Urſach thut. Dann theils will er damit unſer Faulkeit und Schläfferigkeit zu Gemüt führen/ wie wir ſo langſame Trittlein thun/ wann wir uns zu ihm bekehren ſollen: Theils will er uns probiren/ wie wir im Glauben/ Hoffnung/ Gedult/ und Gebett uns gegen ihm erzeigen werden. Halten wir da die Farb/ und beſtehen in der Prob/ ſo wird die Verheiſſung nicht auſſen bleiben; ob ſie aber verzeucht/ ſo harre ihr/ ſie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen/ im Proph. Habac. im 2. Cap.

II. Meldet Moſes/ wie ſich Noah im Kaſten/ allweil das Gewäſſer nach und nach ſich verloffen/ und hernacher/ da er wider herauß kommen/ verhalten habe. Es iſt gut zu erachten/ wie ihm und den ſeinigen Zeit und Weil im Kaſten ſo lang wird geweſen ſeyn/ und weil er geſpührt/ daß der

Kaſten Grund und Boden gefunden / ſo hätte er wiſſen mögen / wie weit das Gewäſſer abgenommen hab / warzu er kein bequemer Mittel gefunden / als einen Vogel außfliegen zu laſſen / deren er nacheinander 4. außgeſchicket / einen Raben und 3. Tauben / aber von den erſten zweyen er kein Nachrichtung haben können / ſondern erſt von den andern zwo Tauben / deren eine ihm ein gewiſſes Zeichen der trucknen Erden / an einem Oelblat gebracht / wie er deſſen mit Abnemmung deß Tachs / durch den Augenſchein ſelbſten iſt vergwiſſert worden. Noch dannoch aber hat er nicht auß dem Kaſten herauß gewolt / er habe dann deſſen widerumb ein außtrucken lichen Befelch von Gott. Da er nun auff deſſen Geheiß mit allen lebendigen Thieren / ſo er im Kaſten bey ſich gehabt / herauß gegangen / ſo iſt zwar ein jedes Thier zu ſeines gleichen gegangen / und eingezogen an Oerter / da ein jedes ſich nach ſeiner Art am beſten hat auffenthalten können: Noah aber und ſein Haußgeſind / ehe ſie ſonſten etwas angefangen / haben ſie vor einen Altar gebaut / und von allerley reinem Vieh und Gevögel Brandopffer geopffert / damit ſie GOtt dem HErrn umb ſein gewaltige Hülff und Errettung ihr ſchuldige und hertzliche Danckbarkeit erweiſen wollen.

Lehren.

1. DAß allhie Noah durch etliche Vögel erkundigen wöllen / wie es mit der Sündfluth ſtehe; haben wir zu lernen / daß einem Menſchen / wann er in einem groſſen Creutz und Anfechtung ſtecket / wol erlaubt ſeye / euſſerliche leibliche gute Mittel zu erfinden oder zu erdencken / wie er ſein Unglück entweder von ihm abwende / oder auffs wenigſt leichter und erträglicher machen möge; es darff einer auch wol einerley Mittel etlichmal / oder unterſchiedliche verſuchen und probiren / wann eines oder das ander nicht anſchlagen will; ja es kan einer mit ohnverſehrtem Gewiſſen ein gute Hoffnung zu ſolchen euſſerlichen Mitteln haben / es werde mit denſelben nicht gar fehlen oder vergebens ſeyn. Wann es aber je einem mit ſolchen euſſerlichen Mitteln fehl ſchlägt / daß er nicht darauff zu bauen hat / als wie allhie Noah auff die Anzeig der beeden letzten Tauben / darumb nicht hat dörffen auß dem Kaſten gehen; ſoll darumb keiner unordenliche / gottloſe /

gottloſe / verbottene Mittel an die Hand nemmen / ſondern auff Gottes Wort ſehen / und ſeines Befelchs und Verheiſſung erwarten / als wie Noah allhie in ſeinem Angſt-Kaſten auch gethan.

Dann 2. da haben wir abermal an ihm ein ſchön Exempel eines groſſen Gehorſams. Er hat nicht allein von den außgeſchickten Vögeln ein gute Kundſchafft erhalten / daß die Erde wider werde zu bewohnen ſeyn / ſondern er befindt ſelbſt im Augenſchein / daß der Erdboden gantz trocken / iſt ihme auch nunmehr über ein gantzes Jahr mit den ſeinigen Zeit und Weil lang gnug geweſen; noch dannoch will er nicht auß dem Kaſten herauß / er habe dann deſſen widerumb ein göttlichen Befehl / wie er ein ſolchen gehabt im hinein gehen: Eben alſo / wann ein Menſch ein geraume Zeit in einem langweiligen Kaſten geſeſſen / entweder eines beſchwehrlichen Beruffs / harten Stands / oder langwüriger Kranckheit / da ſoll er dem Noah allhie dieſen Gehorſam ablernen / daß er nicht Segenſprecher / Zauberer / Beſchwörer Raths frage / wie er ſich auß ſeinem Noth-Kaſten herauß machen möge / ſondern mit Gedult warten / biß Gott durch rechtmeſſige Mittel ihme herauß hilfft / welcher Gehorſam beſſer iſt / dann Opffer / und ſolch auffmercken iſt beſſer dann das Fett von Widern / wie 1. Sam 15. geſchrieben ſtehet.

Noch eins 3. haben wir von Noah zu lernen / nämlich / wann wir Gottes augenſcheinliche Hülff auß Noth und Angſt genoſſen / daß wir nicht gleich zuerſt wider zu unſerer Handthierung und Geſchäfften lauffen ſollen / herein zu bringen / was wir etwan ein lange Zeit verſaumt haben; ſondern wir ſollen zu allerforderſt Gott dem HErrn unſere geiſtliche Danck-Opffer bringen / das iſt / umb die empfangene Wolthat ſeinen Namen loben und preiſen. Das iſt ein köſtlich Ding dem HErrn dancken / und lobſingen deinem Namen du Höchſter / ſagt David im 92. Pſalmen. Das ſeynd die Farren unſerer Lippen / Oſe. 14. Darumb laſſt uns bringen das Lob-Opffer Gott allezeit / das ſeynd die Frücht der Lippen deren / die ſeinen Namen verkündigen / zun Hebr. im 13. Cap. Wie nun Gott ſolch Opffer annemmen und belohnen wolle / werden wir jetzt gleich auch in diſem Capitel vernemmen.

Dann

Dann alſo zeigt Moſes III. an: Gott habe den ſüſſen Geruch deß Opffers Noä gerochen/ welches abermal nach menſchlicher Weiß geredt iſt/ und dahin verſtanden werden muß: Es habe Gott dem HErrn deß Noah Danckbarkeit ſo wol gefallen / die er auß rechtſchaffenem Vertrauen auff das künfftige Verſöhn-Opffer/ den HErrn Meſſiam erwieſen. Und diſes Opffer habe auch Gott ſelbſten angeſehen/ und darüber verſprochen; Er wolle forthin die Welt mit keiner allgemeinen Sündfluth mehr ſtraffen/ dann er ſehe wol/ daß der Menſch nicht anderſt könne/ dann nur Böſes in ſeinem Hertzen erdichten/ und müſſte er deſſenthalben immer newe Sündfluthen ſchicken/ aber darmit wolle er umb diſes Opffers willen der Welt verſchonen. Demnach ſollen die Veränderung der Jahrs-Zeiten nimmermehr alſo gar auffhören / daß ein gantzes Jahr entweder ohne Samen und Ernd / oder Sommer und Winter / oder Tag und Nacht hinflieſſen ſolte.

Lehre.

Darbey wir ſehen/ daß Gott nicht allein ein gerechter Gott/ ſondern auch ein gnädiger/ milter und gütiger HErr ſeye. Nach erzeigter ſeiner Gerechtigkeit über die Sünd/ will er nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten / dann ſonſten hätte das menſchlich Geſchlecht / als welches von der Erbſünd gantz im Grund deß Hertzens böß/ verkehrt und verunreiniget iſt/ vorlängſten müſſen vertilgt werden: Sondern er erweiſet auch widerumb ſein Gnad und grundloſe Barmhertzigkeit nicht allein durch Vergebung der Sünd / ſondern auch durch Milterung und Abwendung der zeitlichen Straffen über die Sünden/ er verletzt und verbindet / er zuſchmeißt und ſein Hand heilet/ im Buch Hiob im 5. Cap. Er tödtet und macht lebendig/ er führet in die Höll/ und wider herauß/ 1. Sam. 2. Das ſollen wir gewiß wiſſen/ wer Gott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröſtet/ und auß der Trübſal erlöſet/ und nach der Züchtigung findet er Gnad. Dann der HErr hat nicht Luſt an unſerm Verderben/ nach dem Ungewitter laßt er die Sonne wider ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchüttet er mit Frewden. Tob. 3. Cap. Dieſe Abwechslung der Gerechtigkeit Gottes und ſeiner Güte und

Barmhertzigkeit ſoll uns bewegen/ ſeinen Zorn/ wann wir geſündiget haben/willig zu tragen/und mit Gedult der Abwendung zu warten / darbey aber auch vor Sünden uns zu hüten / damit er ſein Gnad nit widerumb in Zorn verwandlen müſſe / dann wie die Sünd ein Urſach iſt der Ungnad Gottes/alſo wird dieſelbe wider ein Gelegenheit die Gnad Gottes zu erlangen/ wann man darvon ablaſſt/ und ſich zu Gott bekehret/ welches dann ſtetigs in uns würcken wolle Gott der Vatter / durch Jeſum Chriſtum in Krafft deß H. Geiſtes/Amen.

Das IX. Capitel.

DIeweil die Erden durch die Sündfluth von Menſchen und Thieren ſchier gar verödet/ und ſonſten auch ſehr ungeſchlacht und wüſt worden/als zeigt Moſes in diſem Capitel I. an/wie Gott/ ſo bald Noah auß dem Kaſten gangen/ein Renovation gleichſam oder Ernewerung in etlichen Sachen vorgenommen habe.

1. Habe er bey Noah/ſeinen Söhnen/und auff alle Nachkommen/ den erſten im Paradiß/dem menſchlichen Geſchlecht verliehenen Segen widerholet/ und ihnen auff ein newes die Krafft zur Fruchtbarkeit gegeben / daß ſie ſich durch rechtmäſſige Zuſammenfügung im Eheſtand vermehren/außbreiten und die Erden erfüllen ſollen.

Lehre.

MUß alſo der heilige Eheſtand / und die Vermehrung deß Menſchlichen Geſchlechts/ſo dariñen geſchiehet/ein Gott wolgefällig Werck ſeyn/darein ſich ein jeder Menſch / der es Alters und Geſundheit halben vermag/mit gutem Gewiſſen begeben darff / und halten wir billich das Verbott der Ehe/welche Gott geheiliget hat/für ein Teuffels-Lehr/ auß 1.Tim.4.Cap. Allein ſolle man diſen Stand zur Unzucht und fleiſchlichen Lüſten nicht mißbrauchen/ darmit die erſte Welt ihr neben andern auch die Straff übern Hals gezogen hatte / ſondern zu dem End/darzu ihn Gott gewidmet / nämlich zur Vermehrung deß menſchlichen Geſchlechts / und die Hurerey zu vermeiden/ mäſſiglich und beſcheidenlich gebrauchen.

2. Ernewert Gott der HERR an Noah und ſeiner Nachkommenſchafft umb etwas ein Stück ſeines Ebenbilds/ nämlich übergibt ihm die Herꝛſchafft über die unvernünfftige Thier / daß ſie den Menſchen förchten/ſich von ihme zu allerley Geſchäfften und Arbeiten gebrauchen laſſen müſſen; ja er laſſt jetzt nach der Sündfluth dem menſchlichen Geſchlecht die Thier auch zur Speiß / welches/ nach vieler Meinung / vor derſelben nicht gebräuchlich war/ſondern die erſte Menſchen müſſten ſich an den Kräutern / Früchten und andern Erdgewächſen benügen laſſen; Allein befihlet Gott hie / daß das Vieh vor recht geſchlachtet / und das Fleiſch/von ſeinem Blut fleiſſig gereiniget werde.

Lehre.

Harbey wir ſehen/wie wir ſo einen freygebigen miltreichen Gott im Himmel haben/der uns allerley ſo reichlich zu genieſſen dargibt/ daß die Thier uns müſſen dienen/ unſer Nahrung helffen erwerben/ uns kleiden/ja daß ſie uns auch müſſen zur Speiß/nicht nur allein den Hunger zu ſtillen/ſondern auch zur ehrlichẽ Ergötzlichkeit gedeihen/ und ſeynd wir hie gar an kein Zeit gebunden / daß wir etwan zu etlichen Zeiten und gewiſſen Tagen uns deß Fleiſcheſſens enthalten müſſten/da haben wir gar kein Verbott Gottes/ſondern erlaubens zu allen Zeiten / allein daß wir auch in diſem Stück allen Mißbrauch/Uppigkeit/Füllerey/vnd Uberfluß meiden ſollen / auch ſolche Freygebigkeit Gottes danckbärlich erkennen; ſo wird uns alle Creatur Gottes gut/ und nichts verwerfflich / das mit Dancksagung genommen wird / dann es wird geheiliget durchs Wort Gottes und Gebett/ 1. Tim. 4.

3. Bey dem Gebott vom Blut gibt allhie Gott zu erkennen / wie er an aller Blutgierigkeit ein Abſchewen trage / daß er eines Menſchen vergoſſen Blut wölle auff allerley Gelegenheit rächen; Wann ein Thier einen Menſchen umbbringe/ ſoll auch daſſelbige getödtet werden: Wann dann ein Menſch den andern/der ſein Nächſter iſt und Bruder/umbs Leben bringe / ſolle auch widerumb deſſelben Mörders Blut durch andere Menſchen / die Gott ſondertraut darzu verordnen werde / vergoſſen werden/weil ein ſolcher Todſchläger ſich frevenlicher Weiß an Gottes Bild vergriffen habe.

Lehren.

Lehren.

HJe ſehen wir 1. daß Mord und Todſchlag ein greuliche abſcheuliche Sünd vor Gott ſey/ weil ein Menſch ſich darmit vergreifft an ſeinem Nächſten/ der ſein geiſtlicher Bruder iſt/ weil er ſich verſündiget an Gottes Ebenbild; Dann Gott will nicht daß man ſein Creatur verderbe/ die er zu ſeinem Bild gemacht hat/ und die fürnehmſte unter allen Creaturen iſt. Obwol nun von ſolchem Ebenbild nur ein Stücklein/ als der Vernunfft und der Herꝛſchafft übergeblieben/ ſo wird es doch immerzu durch den H. Geiſt im Wort und Sacramenten in den Glaubigen erneweꝛt / alſo hierinn dem H. Geiſt durch Mörder und Todſchläger kein Hinderung oder Eintrag beſchehen ſolle/ demnach ſolche groſſe Sünd von jedermäniglich höchlich geflohen und gemitten werden ſolle.

2. Damit aber ein ſolche Blutgierigkeit oder Blutſtürtzung nicht zu weit einreiſſe/ ſo wird allhie von Gott auch der Stand der Obrigkeit eingeſetzt/ da vor der Sündfluth meiſtentheils ein jeder Altvatter das Haupt und Regent unter ſeinen Kindern und Enckeln geweſen. Da aber nach der Sündfluth die Menſchen ſich widerumb begunten zu mehren / hat Gott der HErꝛ beſondere Leut verordnen wollen/ die als Statthalter Gottes das Schwerd führen/ und nach den Geſetzen die Fromme und Unſchuldige retten/ ſchützen und ſchirmen; die Gottloſe aber/ als Todſchläger/ Ehebrecher/ Gottsläſterer/ Dieb/ und dergleichen Laſterhafftige mit allem Ernſt ſtraffen. Darumb ſoll die Obrigkeit das Schwerd nicht umbſonſt tragen: Die Unterthanen aber ſie für Gottes Diener halten/ ehren/ und förchten/ und das auß Noth/ nicht allein umb der Straff/ ſondern auch umb deß Gewiſſens willen/ wie Rom. 13. geſchrieben ſtehet/ da beyde Theil/ Obrigkeit und Unterthanen ihren Staat und Stand klärlich zu finden haben.

4. Nachdem Moſes im vorigen 8. Capitel Meldung gethan/ wie daß Gott ihme im Hertzen fürgenommen/ die Erden nicht mehr gantz mit einer Sündfluth zu vertilgen; ſo zeigt er jetzt an / daß Gott der HErꝛ ſolches dem Noah außtrückenlich verheiſſen/ und mit ihme/ ſeinen Söhnen/ ja allen lebendigen Thieren auff Erden hierüber gleichſam einen Pact

oder Bund gemacht/daß hinfort nicht mehr alles Fleiſch mit dem Waſſer der Sündfluth verderbt werden ſolle/und zu mehrer Bekräfftigung diſes Bunds/ſo habe Gott den Regenbogen zum gewiſſen Zeichen deſſelben in die Wolcken geſetzt/diſer ſoll zu jederzeit/wann er geſehen werde/ein Zeugnus ſeyn/ daß der HErr/ ſo lang die Welt ſtehet/diſes ſeines Bunds eingedenck ſeyn wolle.

Lehre.

DArbey wir zu lernen haben/daß Gott den Menſchen die troſtreiche Verheiſſungen ſeiner Gnad und Huld dergeſtalten eröffne/ daß er erſtlich dieſelbe ins Werck zu ſetzen ſich gleichſam verbinde; Alſo macht er es allhie mit Noah und allen ſeinen Nachkommen/ und da er verſpricht ſeinen Bund mit ſeiner Kirchen getrewlich zu halten/bezeucht er ſich eben auff dieſe Zeiten Noah bey dem Propheten Eſaia im 54. Cap. Solches ſoll mir ſeyn wie das Waſſer Noah/da ich ſchwur/daß die Waſſer Noah nicht mehr ſolten über die Erden gehen/alſo hab ich geſchworen/ daß ich nicht über dich zörnen/noch dich ſchelten wolle. Dann es ſollen wol Berg weichen/ und Hügel hinfallen/aber meine Gnad ſoll nicht von dir weichen/und der Bund meines Friedens ſoll nit hinfallen ſpricht der HErr/ dein Erbarmer. Darnach pflegt Gott ſeinen Bund auch mit euſſerlichen Zeichen/gleichſam als mit Sigillen noch mehrer zu bekräfftigen/damit er ja den ſchwachglaubigen Menſchen gnug auffhelffe/ und ſie ſtärcke/ als wie hie ein ſolch ſichtbar Zeichen iſt der Regenbogen; deßgleichen der Thau auff deß Gedeons Fell/Jud.6. der zuruck gehende Schatten am Sonnenzeiger dem König Hißkia/2.Reg.im 20.Cap. und andern gleichen Particular Gnaden-Zeichen mehr geweſen ſind. Wir im N.Teſtament haben zwar zu Bekräfftigung euſſerlicher leiblicher Gutthaten/ nit mehr dergleichen klare ſichtbare Zeichen/daran auch ſo hoch nicht gelegen; Aber der gnadenreichen Verheiſſung von Vergebung unſerer Sünden und Verſicherung deß ewigen Lebens/ haben wir unſere Sacramenta/ deren deß einen wir uns ſtetig erinnern; das andere aber zur Stärcke unſers Glaubens wir zum öfftern gebrauchen ſollen.

Im II. Theil diſes Capitels beſchreibt Moſes/ 1. was Noah nach

der Sündfluth für ein Haußweſen oder Handthierung angefangen hab/ nämlich/ er ward ein Ackermann/ das iſt/ er hat ſich am meiſten auff den Feldbau gelegt/ welches nach der Sündfluth ein ſondere hohe Nothturfft geweſen: So hat er auch auff ein ſonderbaren Vortheil wiſſen die Reben zu pflantzen/ und zu ordnen/ daß ſie die edle köſtliche Frucht deß Weins hauffenweiß herauß gegeben haben.

Lehre.

DA wir dann ſehen/ daß mit dem Feldbau/ auch Reben und Weinberg pflantzen ein uraltes Ding ſeye/ welches Gewächs/ ob es wol von etlichen naßweiſen Klüglingen/ die den Mißbrauch von dem rechten Gebrauch/ nicht zu unterſcheiden wuſſten/ für ein ſchädliche Creatur/ und der Wein für ein Erfindung deß Sathans gehalten worden; in der heiligen Schrifft für ein edel Geſchöpff Gottes gepriſen wird/ wie im 104. Pſalm ſtehet: Der Wein erfrewe deß Menſchen Hertz/ und Jud. 9 Der Moſt macht Götter und Menſchen frölich. Wann aber irgend an einer Creatur Gottes der Mißbrauch zu fliehen iſt/ ſo iſts am Wein/ dann wie derſelbe überflüſſig getruncken/ einen Menſchen verſtelle/ wird uns jetzt an Noah ein Exempel weiſen.

Zum 2. meldet Moſes/ da Noah deß Weins zu viel getruncken/ ohne zweiffel zum erſten mal/ da er ſein Krafft noch nicht gewuſſt/ habe er ſich ſchändlich entblößt erfinden laſſen/ da er auffgedeckt im Schlaff da gelegen. Worüber ihne ſein jüngſter Sohn der Cham verſpottet/ und ihn offentlich zu ſchanden gemacht; Die 2. andere Söhn aber/ Sem und Japhet/ auß kindlicher Ehrerbietung/ rückling hingangen/ und ihren ſchlaffenden Vatter zugedeckt haben.

Lehre.

BEy diſem groben Fall eines ſonſten ſo frommen Ertzvatters/ haben wir zu ſehen/ wie es ſo gar übel ſtehe/ wann groſſe fürtreffliche Leut/ die umb ihrer Frommkeit und erbarn Wandels wegen/ in einem groſſen Anſehen ſeynd/ ſich in ein ſchändlich ſchwer Laſter ergeben/ nämlich/ daß ſie darmit Gott erzürnen/ ihr Gewiſſen verletzen/ Lob und Anſehen bey vielen

 verlieren/

verlieren/ und ſich in Hohn und Spott ſelbſten ſetzen/ will geſchweigen/ daß ſie geringern Leuten ein groß Ergernus geben; welches alles dergleichen Perſonen/ die in einem Anſehen ſeynd/ wol beobachten/ und in allem ihrem Thun ſich behutſam/ fürſichtig/ und unärgerlich erzeigen ſollen. Wann es aber je geſchihet/ daß dergleichen fürnehme Perſonen/ Eltern/ Lehrer/ Obrigkeiten/ und dergleichen/ mit einem ärgerlichen Fall übereilet werden; ſollen Kinder und Unterhanen bey Leib nicht dem gottloſen Cham/ ſondern dem Sem und Japhet nachfolgen/ ihrer Vorgeſetzten Fehl mit dem Mantel der Reverenz und kindlichen Liebe zudecken/ damit ſie nicht deß Chams Fluch/ ſondern der andern beyden/ oder deß vierdten Gebotts Segen darvon tragen mögen.

Dann 3. berichtet Moſes auch/ wie Noah mit ſeinen Söhnen verfahren/ da er innen worden/ was ihme begegnet. Dem Canaan deß Chams Sohn henckt er ein Fluch an/ der dem Vatter viel weher gethan/ als wann Noah ihme in eigner Perſon gethan hätte/ der ſich auch weit auff ſeine Nachkommen erſtreckt hat/ daß ſie nämlich in ewiger Dienſtbarkeit unter ihren Brüdern ſtecken ſollen. Den Sem aber und Japhet ſegnet er/ oder vielmehr/ als ein Prophet ſagt er ihnen den Segen vor/ den ihre Nachkommen von Gott haben ſollen/ nämlich von Sems Nachkommen ſolle Chriſtus entſprieſſen/ und deß Japhets Nachkom̃enſchafft/ als Heiden/ ſollen mit jenen Gemeinſchafft und Theil an ſolchem Heiland/ und miteinander eine Wohnung in der Hütten der Chriſtlichen Kirchen haben.

Lehre.

DIſen Fluch und Segen Noah ſollen alle fromme Kinder wol zu Gemüth ziehen/ daß ſie ihre Eltern umb ihrer Fehl und Mängel willen nicht verſpotten. Es ſeynd ſtarcke Flüch und kräfftige Segen/ die ſich ſo weit auff Kinder und Kindskinder hinauß erſtrecken. Darumb ſpotte deines Vatters Gebrechen nicht/ dann es iſt dir kein Ehr. Ehre aber Vatter und Mutter/ auff daß ihr Segen über dich komme/ dann deß Vatters Segen bauet den Kindern Häuſſer/ aber der Mutter Fluch reiſſt ſie nider/ ſagt Syrach im 3. Capitel. Nun wolan/ Gott der himmliſche

Vatter

Vatter der erfülle uns mit allerley geiſtlichen Segen in himmeliſchen Gütern/ durch Jeſum Chriſtum/ Amen.

Das X. Capitel.

NAchdem Gott der HErr im vorigen Capitel an dem Noah und ſeines Söhnen den Segen deß Eheſtands/ welcher ſchier geſchienen/ als wäre er durch die Straff der Sündfluth entzogen worden/ ernewert: So zeiget jetzt Moſes in dieſem Capitel an/ 1. was die Söhne Noah wider für Kinder gezeuget/ wo ſie ſich in beſondere Oerter deß Erdkreiß nidergelaſſen/ und wie ſie ſich daſelbſt durch Gottes Segen wider vermehret/ und je länger je weiter außgebreitet haben/ alſo daß in wenig Jahren von den 3. Söhnen Noä drey groſſe Theil deß Erdbodens gegen Morgen/ gegen Mittag/ gegen Abend und Mitternacht/ mit Menſchen in allerley Geſchlechten/ Wohnungen und Sprachen ſeynd angefüllt worden/ und haben alle Völcker/ wie ſie auch mögen Namen haben/ und wo ſie immer hin zerſtrewet ſeynd/ ihren Urſprung von dieſen Söhnen Noah bekommen/ und ob man ſchon jetzt nicht mehr wiſſen kan/ wer eigentlich diſe Geſchlechter alle miteinander ſeynd/ die allhie in diſem Capitel nach der länge von Moſe erzehlet werden/ ſo iſt doch kein Zweiffel/ da Moſes ſolches geſchrieben/ es werden den Kindern Iſrael ſolche Namen noch wol bekandt geweſen ſeyn/ wie ſolches auß dem Propheten/ als die gegen dem Volck Gottes vieler diſer Geſchlechten und Leuten zum öfftern gedencken/ leichtlich abzunemmen iſt.

Lehre.

DArauß wir dann das herrliche Anſehen/ und den groſſen Nutzen der H. Schrifft zu erſehen haben/ daß uns darinnen nicht allein das nothwendige zu unſerer ewigen Seligkeit gnug und vollkommen fürgetragen wird; ſondern wir finden auch darinnen/ was ſonſten lieblich und angenehm/ auch ſehr nutzlich iſt/ dergleichen man in allen andern Schrifften niergend finden kan/ oder wann man ſchon ein wenig etwas darvon findet in andern Büchern der Heiden/ ſo haben ſie doch davon geurtheilt/ wie der

Blind von der Farb/als wie theils geſchrieben/daß die Welt ewig/und die Menſchen/die ſie anfangs bewohnt/ auch ewig ſeyen; theils aber haben von der Sůndfluth und deren darauff erfolgter wider Erſetzung deß menſchlichen Geſchlechts recht kindiſch und thorecht geſchrieben/ wie ſolches den Gelehrten auß den heidniſchen Bůchern nicht unbekandt iſt/was ſie fůr Fabeln und heilloſe Gedicht von den uralten Sachen von der Welt Anfang her in ſich begreiffen. Darumb wir billich ſowol die gantze H. Schrifft / als auch diſes Buch Moſis hoch und werth halten ſollen/ weil wir darinnen von ſolchen Sachen/ die ſonſt kein Menſch hätte erſinnen oder erdencken können/unterwieſen werden.

II. Es hats aber Moſes nicht wollen darbey bleiben laſſen/ daß er allein hauptſächlich mit wenigem anzeigte/ wie von Noah und ſeinen dreyen Sőhnen alle Vőlcker auff Erden ihren Urſprung her genommen; ſondern er zeigt jetzt auch/was ein jeder unter ihnen fůr Sőhn/ und theils auch Enckel gehabt habe/welche dann widerumb als Häupter ihrer nachgefolgten Geſchlechten ſollen gehalten werden.

1. Von Japhet als dem Erſtgebornen benamſet Moſes 7. Sőhn/ und von zweyen derſelben/ als den erſten Gomer drey Enckel/und von dem Javan 4. Enckel/welches ohne zweiffel darumb geſchehen/weil diſe 7. Enckel deß Japhets widerumb Häupter oder Stammquellen anderer vornehmen oder zur Zeit Moſis wolbekandter Geſchlechter werden geweſen ſeyn/wie dañunter alten berůhmten Scribenten die beſtändige Meinung iſt/deß Japhets Enckel von Gomer/mit Namen Aſcenaz/hab einen Sohn gehabt mit Namen Tuiſcon/der ſeye geweſt das Haupt der Teutſchen Vőlcker. Wo aber diſe Nachkommen Japhets ihre Wohnung geſucht/ſagt Moſes/ſie haben ſich außgebreitet in die Jnſulen der Heiden in ihren Ländern/ das iſt/ſie haben die Oerter/ ſo in dem Meer und zwiſchen denſelben gelegen/eingenom̃en/ und alſo den gröſten Theil Europæ von dem mittelländiſchen Meer an/ biß an das groſſe Meer gegen Mitternacht und Abend/beſeſſen und innen gehabt.

Lehre.

DArbey wir ſehen/ wie deß Noä Prophetiſcher Segen/ ſo er im vorigen

gen 9. Capitel ſeinem Sohn Japhet gegeben/ſo reichlich im leiblichen und geiſtlichen über ſeine Nachkommen außgegoſſen worden/daß ſie ſich nicht allein in viel Länder außgetheilt haben/ viel anſehliche Völcker in mancherley Zungen und Geſchlechten von ihnen entſproſſen ſeynd/ alſo freylich Gott der HErr nach deß Noä Wunſch den Japhet in ſeinen Nachkommen weit außgebreitet hat: ſondern er hat ſie auch in den letzten Zeiten deß Newen Teſtaments hauffenweiß in den Hütten Sems wohnen laſſen/indem gar bald nach Chriſti Himmelfahrt viel Länder und Völcker in Europa zu der Gemeinſchafft der wahren Chriſtlichen Kirchen kommen ſeynd/ auch vor andern Ländern gegen Morgen und Mittag durch Gottes Gnad bey derſelbigen gebliben und noch bleiben/ſo lang ſie ſich mit Undanckbarkeit und Verachtung Gottes und ſeines Worts nit ſelbſten deß Reichs Gottes unwürdig achten/ daß ſie von der Hütten Sems/das iſt/ von der wahren Kirchen wider außgeſtoſſen werden müſſen/ welcher eben umb der Urſachen willen andern Ländern/die auch ein zeitlang in der Hütten Sems gewohnet/widerfahren iſt. Welches dann ſonderlich uns Teutſchen/als den letſten Japhiten gelten ſolle/ die wir auch durch ſonderliche Gnad Gottes in die Hütten Sems eingeſetzt worden ſeynd/ alſo daß bey einem guten Theil Teutſchlands die Hütten Sems/das iſt die Chriſtliche Kirch ſo rein und ſauber in der wahren ſeligmachenden Lehr gehalten wird/ als es wol nicht zu Sems Zeiten; zur Zeit aber der Propheten und Apoſtel nicht beſſer hat gehalten werden können Wir ſollen uns an den vorigen Völckern/denen dergleichen Gutthat widerfahren/ aber ſelbige nicht behalten haben/ witzig werden/undmit Undanck Unglauben/und anderm gottloſen Leben Gott nicht erzürnen/ daß wir in diſer Hütten und Hauß deß HErrn unſer Lebenlang beharren und verbleiben mögen.

2. Nach Japhet kompt Moſes auff deß Chams Nachkommenſchafft/wie weit dieſelbe ſich außgebreitet/und wo ſie ſich nidergelaſſen habe. In diſes Chams Geſchlecht-Regiſter bringt Moſes vier ſeiner Söhn/ und 26 Enckel/zuſammen 30. Perſonen/ welche alle widerumb Häupter und Stamm-Vätter vieler anderer vornehmen Völcker geweſen ſeyn. Unter denſelben Enckeln thut er ſonderlich eines Meldung/ mit Namen Nimrod/ der ein groſſer Herr auff Erden worden ſeye/ aber darbey auch

ein gewaltiger Tyrann/ der die Menſchen/ wie das Gewild zuſammen gejagt/ und unter ſein Gewalt bezwungen hab/ alſo daß von ihme ein Sprůchwort entſtanden/ welches noch zu Moſe Zeiten gewårt; Der iſt ein gewaltiger Jåger vor dem HErrn/ wie Nimrod/ oder/ wie wir Teutſchen pflegen zu reden von einem Tyrannen: Er iſt ein anderer Nimrod. Diſer ſey auch/ meldet Moſes/ der erſte geweſen/ welcher ein Monarchi angefangen in dem Reich Babel/ und Stått gebauet/ da man zuvor/ auch nach der Sůndfluth in Hůtten gewohnet hatte. Anlangend die Sitz und Wohnungen/ dahin ſich deß Chams Nachkommen begeben/ ſeynd ſie alle gegen Morgen geweſen/ ein guter Theil umb den Fluß Euphrates und Tygris; ein guter Theil auch/ ſonderlich/ was von Canaan dem jůngſten Sohn herkommen/ von der Stadt Sidon an biß an die Egyptiſche Gråntzen nach der Långe und der Breite/ zwiſchen dem Mittellåndiſchen Meer/ und Moabitiſchem/ auch Ammonitiſchem Gebůrge/ welches wie die H. Schrifft hin und her bezeuget/ ein ůberauß herrlich und kóſtlich Land geweſen.

Lehre.

HJerbey haben wir zu lernen/ daß die Gottloſe offtmal ein lange Zeit in groſſem Glůck daher ſchweben/ geht ihnen ſo wol/ daß ſie vor andern fůr die ſeligſte Leut móchten geachtet werden. Allhie breiten ſich deß Chams Kinder in der Welt auß/ wie ein Lorbeer-Baum; beſitzen ein Land/ das mit Milch und Honig gefloſſen; ein gut Land/ da Båch und Brunnen/ und See innen ſeynd; ein Land/ da Gerſten/ Weitzen/ Feigenbåum/ Weinſtóck und Granatåpffel innen ſeyn; ein Land/ da Oelbåum und Honig gewachſen; ein Land/ da nichts gemangelt hat/ wie im 5. Buch Moſis im 8. Cap. das Land Canaan beſchrieben wird. Unter diſem Geſchlecht findt ſich auch ein gewaltiger groſſer HErr/ der an der weitberůhmten Babyloniſchen Monarchi den Grund gelegt hat/ wo bleibt da der Fluch Noå/ daß Canaan ſoll ſeyn ein Knecht aller Knecht unter ſeinen Brůdern? geht er doch unter ihnen herfůr wie ein Cederbaum/ und alſo ſeynd noch vil Gottloſe/ die ſtehen veſt wie ein Pallaſt/ ſeynd nit in Unglůck wie andere Leut/ ſondern glůckſelig in der Welt/ und werden

reich/

reich/wie Pſalm.73.geſchrieben ſteht. Gleich wie aber Gott der HErr in ſeinen Verheiſſungen gewiß; alſo wird er auch gewiß mit ſeinen Drohungen wider die Gottloſen nicht fehlen/ wann es ſchon ein geraume Zeit darmit anſteht. Wie die Cananiter/ da ihr Miſſethat alle worden iſt/ von dem herrlichen edlen Land außgetrieben worden/ und ſie es den Kindern Iſrael haben einraumen müſſen/ da erſt der Fluch Noah recht an ihnen erfüllt worden: Eben alſo geht es doch endlich allen Gottloſen/ ſie werden geſetzt auffs ſchlüpfferige/ und zu boden geſtürtzt. Wie werden ſie ſo plötzlich zu nicht? ſie gehen unter/ und nemmen ein End mit Schrecken/ in dem 73. Pſalmen. Darumb ſollen die Fromme ſich nur nicht erzürnen über die Böſen/ ſondern auff den HErrn harren/ und ſeinen Weg halten/ dann ſolchen wirds zuletzt wolgehen/ die Ubertretter aber werden vertilget miteinander/ und die Gottloſe werden außgerottet/ ſagt David im 37. Pſalmen.

3. Zuletzt erzehlet Moſes auch etwas von deß Sems Nachkom̃en/ wer ſie geweſen/ und wo ſie ihr Wohnung genommen/ dieweil er aber im folgenden Capitel diſe Lini wider anfangen/ uñ noch weiter hinauß zehlen wird/ wollen wir diſes Geſchlecht/ und was wir dabey werden zu berichten ſeyn/ dahin verſpahrẽ. Gott dem HErrn ſey für diſes/ was wir jetzmal gehört/ Lob/ Preiß und Danck geſagt/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Das XI. Capitel.

IN diſem Capitel erzehlet Moſes widerumb ein ſolche Sach/ die ſonſten nirgend in einem Heidniſchen Scribenten zu finden iſt/ nämlich woher ſo viel und mancherley Sprachen/ die jetzt in der Welt ſich befinden/ entſtanden ſeyen/ und zwar

1. Zeigt er an die Gelegenheit/ dardurch ſolche Menge der Sprachen veranlaſſet worden/ nämlich/ da zwar alle Welt/ wie vor der Sündfluth/ alſo auch ein geraume Zeit nach derſelben/ als ohngefehr 100. Jahr einerley Sprach miteinander gehabt/ und die Menſchen in der Nähe beyeinander gewohnet/ haben ſie ihnen doch die Gedancken gemacht/ weilen ſie ſich häuffig gemehret/ ſie werden nicht in die Länge beyeinander bleiben köñen/ ſondern werden ſich hin und her in die Länder zertheilen müſſen.

Ehe und dann aber daſſelbe geſchehe/und ſie noch beyeinander ſeyn können/werden ſie eins ein ſolch Werck anzufangen/mit Erbauung einer gewaltigen Stadt und Thurn/der gar veſt/ſtarck/und über die maſſen hoch ſeyn ſolle/daß ſie dardurch ihnen einen ewigen Namen machten/und ihrer Macht / Herrligkeit und Weißheit ein immerwehrendes Mahlzeichen hinder ſich lieſſen. Wer aber diſes Wercks unter den Kindern Noah Urheber und Anſtiffter geweſen/redt Moſes ins gemein hinein/als wann alle von Sem/Cham und Japhets Nachkommen einerley Meinung wären geweſen/es iſt aber glaublicher/daß Nimrod von deß Chams Geſchlecht werde den Anfang gemacht/die ſeinige darzu gezwungen/ der andern aber von Sem und Japhet auch nicht wenig werde darzu beredt haben. Noah aber ſelbſt/wie auch Sem/Eber und etliche fromme mehr von diſem Geſchlecht/denen die Sündfluth noch im Sinn gelegen/werden gewiß zu einem ſolchen unbeſunnenen Werck nicht zu bringen geweſt ſeyn.

Lehre.

BEy diſer Gelegenheit haben wir nun zu bedencken/wie und was geſtalten Gott dem HErrn Städt zu bauen/ auch dieſelbe mit hohen Mauren und Thürnen zu zieren oder zu befeſtigen/zu wider ſeye oder nit. Zuwider ſeynd ſie ihm/und wird er höchlich damit beleidiget/wann groſſe Herren wöllen allein auß einem eitelen Ruhm/Pracht/ Stoltz/ und Ehrſucht/ihnen ein groſſen Namen zu machen/ veſte Städt/ Schlöſſer und Thürn bauen/ wie allhie diſe Leut kein andere Intention gehabt haben/ als ein Namen zu haben / oder wie Nebucad Nezar mit ſeiner Stadt Babel einen Pracht getrieben/Dan.4 Zuwider ſeynd ſie Gott dem HErrn/ wann man ſich einbildt/in ſolchen wolverwahrten Orten vor allen Straffen Gottes geſichert zu ſeyn / ſie kommen auch her wo ſie wollen / wann man ſprechen will mit Edom/ Obadiæ 1. Weil ich in der Felſen-Klufft wohne/in meinen hohen Schlöſſern/wer will mich zu boden ſtoſſen? Zuwider ſeynd ſie Gott dem HErrn/und wird er darmit erzürnet/wann man auß ſolchen veſten Orten Raub-Neſter machen will/die Chriſtliche Kirch und fromme unſchuldige arme Leut darauß zu ängſten/zu beläſtigen/ und Tyranney zu verüben/als wie Nimrod dergleichen gethan/der ein gewal-

tiger

tiger Menſchen-Jäger geweſen. Sonſten aber/ wann Obrigkeiten und groſſe Herzen/ zu Wolſtand ihres Lands / ihren und ihrer Unterthanen Schutz und Schirm / wider unbillichen Gewalt / Städt mit Mauren und Thürnen verwahren wollen/ ſo ſündigen ſie damit nicht wider unſern HErrn und Gott/ ſondern thun erſt/ was kluge und fürſichtige Regenten thun ſollen/ als wie wir von dem frommen Hißkia leſen / im 2. Buch der Chronick 32. Cap. da er wider den Einfall der Aſſyrier die Mauren der Stadt Jeruſalem gebauet hab / wo ſie lückicht geweſen / und Thürn darauff gemacht/ und drauſſen noch ein Maur gebauet und befeſtiget habe/ Millo an der Stadt David. Doch ſoll man ſich auch hier nicht zu viel auff Menſchen-Werck verlaſſen / ſondern auff den Namen deß HErrn/ der iſt ein veſtes Schloß/ der Gerecht laufft dahin/ und wird beſchirmet/ in Sprüchen Salom. am 18. Cap.

II. Meldet Moſes/ wie die Veränderung der Sprachen von einer einigen in ſo vielerley ſeye zugangen/ nämlich Gott der HErr habe dieſem frevelichen Beginnen deß angefangnen Baus nicht mehr zuſehen können/ dennach die drey Perſonen der Gottheit (dann Moſes redet allhie darvon/ als wann ihrer etliche miteinander geredet) ſich entſchloſſen/ ſie wollen hernider fahren/ das iſt/ mit einem offentlichen Zeichen ihr Gegenwart erweiſen/ wie ihnen diſe That ſo höchlich mißfalle/ daß diſe Leut die Einigkeit ihrer Sprache alſo mißbrauchen/ derwegen Gott ſie damit geſtrafft/ daß er ihr einige Sprach in ſo viel andere vermiſcht und verwirrt / darinnen keiner mehr den andern hab verſtehen können/ alſo ſie von ihrem angefangenen Werck ablaſſen / und mit Spott und Schanden voneinander ziehen müſſen; ſeye auch zur ewigen Gedächtnus derſelbe Ort/ den ſie ſo anſehenlich und herzlich machen wollen/ Babel/ das iſt/ ein Verwirrung oder Vermiſchung genennt worden/ darvon noch auff den heutigen Tag etliche Merckzeichen zu ſehen ſeyn ſollen.

Lehren.

HJerbey haben wir 1. zu lernen/ wie leicht es unſerm HErrn Gott ſeye/ der Menſchen Fürnemmen und Werck/ wann ſie etwas wider ſeinen Willen und ohne ſeinen Rath fürnemmen/ zu zerſtören und zu zernichten.

Da er allhie diſe hochmüthige unbeſunnene Bauleut deß Babyloniſchen Thurns ſtraffen will/ ſo darff er weder Hagel/ Blitz/ noch Stral darzu; er bedarff nicht/ daß ſich die Erden auffthäte/ und ſie miteinander verſchlinge; er hatte weder Pulver noch Bley darzu vonnöthen/ ſondern es heiſſt nur mit wenig Worten bey der H. Dreyfaltigkeit: Wolauff/ laſſt uns hernider fahren/ und ihre Sprach verwirren/ ſo bald wird diſer groſſe Bau zu nicht/ und müſſen unverrichter Dingen von einander abziehen. Alſo wann Menſchen wider Gott etwas wollen anfahen/ ſo laſſt er ihnen eine Lection leſen/ Eſa. im 8. Cap. Beſchlieſſet einen Rath/ und es werde nichts darauß/ dann ſihe/ hie iſt Immanuel. Welches nicht allein die ſtoltze/ hochmütige Tyrannen von frevelichem Beginnen wider die Chriſtliche Kirch abhalten ſolle; ſondern es ſollen ſich fromme betrangte Menſchen/ wann ſie müſſen erfahren/ daß die gottloſe Tyranney und Gewalt zu üben nicht unterlaſſen wollen/ darmit tröſten/ es mache der HErr zu nicht der Heiden Rath/ und wende die Gedancken der Völcker/ im 33. Pſalmen.

Wir ſehen auch hie 2. daß die viel und mancherley Sprachen in der Welt eine rechte Straff Gottes ſeyen/ dardurch viel Unheils/ Schaden und Verwirrung/ in geiſtlichen und weltlichen Sachen/ unter den Menſchen entſtehet. Dann dieweil die Sprach und Red das einige Mittel iſt/ dardurch ein Menſch dem andern ſein Gemüts-Meinung eröffnen kan/ ſo iſt demnach Einigkeit der Sprach/ da man einander recht verſteht/ gleichſam ein Band/ darmit die Menſchen-Hertzen gegeneinander verbunden/ und menſchliche Geſellſchafft erhalten wird: Wie aber in ungleichen Sprachen einer den andern nicht verſtehen kan/ ſo seynd die Menſchen gegeneinander nichts anders/ als ſtumme/ ja wol ſchier den unvernünfftigen Thieren gleich zu achten. Auß ſolcher Mannigfaltigkeit der Sprachen entſtehet Ungleichheit und Mißhelligkeit in Glaubens-Sachen; merckliche Hindernuſſen in Gewerb und Handthierungen; allerley Feindſchafft und Mißtrauen der Völcker/ dardurch faſt alle menſchliche Geſellſchafft zerrüttet und auffgehoben wird/ das iſt je ein groſſer Schaden unter den Menſchenkindern. Gleichwol aber iſt diſe Straff am erſten

Pfingſt-

Pfingſtag deß N. Teſtaments umb ein namhafftes gemiltert worden/ da der H. Geiſt durch der Apoſtel Lehr auß vielerley Sprachen und Zungen ein Kirch geſamblet und zuſammen gebracht hat/ welches freylich/ als die höchſte Seelen-Wolfahrt/ mit groſſer Danckbarkeit zu erkennen und zu preiſen iſt.

III. Nach Erzehlung der Babyloniſchen Verwirrung kompt Moſes wider auff den Ertzvatter Sem/ von dem er im vorgehenden 10. Cap. die Geſchlecht ſo nicht zu der Lini deß Meſſiæ gehörig/ gar weit hinauß gezehlet; die andere aber/ davon der Meſſias entſproſſen/ nur biß auff den Peleg/ als den vierdten Haupt-Stammen beditten; Jetzt aber in diſem Capitel erzehlt Moſes die Patriarchen zu deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter gehörig/ noch weiter fort/ fangt von Sem wider an durch 10. Glider biß auff den Abraham/ von dem er auch meldet/ was er für ein Weib gehabt/ auch daß er mit ſeinem Vatter Tarah und zweyen Brüdern ein Zeitlang zu Ur in Chaldæa gewohnt/ von dannen aber außgezogen/ gen Haran in Meſopotamia kommen/ willens auch von darauß weiter/ auß Befelch Gottes ins Land Canaan zu reiſen. Sonſten wird von den andern Ertzvättern nichts gemeldet/ als allein ihre Namen und Jahr ihres Alters/ welche aber ſchon bey weitem nicht mehr zu der Vätter Leben vor der Sündfluth gelangt haben/ wie auß Zuſammenhaltung diſes und deß 5. Capitels zu erſehen iſt.

Lehren.

DIſe Geburts-Lini der Altvätter nach der Sündfluth/ ob ſie zwar ſcheinet/ als wann wir nicht viel nutzlichs oder denckwürdigs darauß zu ſchöpffen hätten/ ſollen wir doch wol in acht nemmen umb folgender Urſachen willen/ 1. Damit dannoch die Gedächtnus ſo vieler H. Ertzvätter bey uns verbleibe/ dann das Gedächtnus der Gerechten bleibt im Segen/ aber der Gottloſen Nam wird verweſen/ in Sprüchen Salom. im 10. Cap. 2. Daß wir ſehen/ wo und bey wem bey damaliger vorgangener Babyloniſchen Verwirrung die wahre Kirch Gottes geweſen und erhalten worden

den ſeye/ nämlich nur bey dem dritten Theil der Welt/ nämlich bey dem Sem/ da es doch auch nicht gar gefehlt/ daß nicht einer oder der ander darvon abgewichen/ wie mit dem Tharah und ſeinen Söhnen/ ja dem Abraham ſelbſten geſchehen/ der in die Chaldeiſche Abgötterey gefallen/ wie auß dem Buch Joſuä im 24. Cap. zu erſehen/ aber wunderbarlich wider von Gott darauß geriſſen worden. Dann die Kirch kan zwar in einem oder anderm Glied fallen/ aber nicht gar untergehen. 3. Behalten wir diſe Geburts-Lini zu einem ſtarcken Beweiß der Ankunfft unſers HErrn Chriſti/ daß derſelbe nach dem Fleiſch herkomme von diſen Vättern/ wie Paulus ſagt Rom. 9. Nachdem aber nunmehr der HErr Chriſtus vorlangſten in das Fleiſch kommen/ ſo haben diſe Geſchlecht-Regiſter ihr Endſchafft erreicht/ ſintemal genugſam darauß bewieſen hat/ was von Chriſti Herkunfft zu beweiſen vonnöthen war/ Mattheus im 1. Cap. und Lucas im 3. Cap. ihrer Evangeliſchen Hiſtori/ und wir derwegen jetzund ſolcher Fragen von Geſchlecht-Regiſtern uns mit gutem fug entſchlagen können/ wie Tit. 3. Cap. geſchrieben ſtehet.

Wir ſehen 2. hierbey auch kürtzlich/ wie die Altvätter nach der Sündfluth ſchon bey weitem nicht mehr ſo alt worden/ als wie die vor der Sündfluth/ da diſe von 700. Jahren biß über 900. geſtiegen/ ſeynd hergegen jene von 500. biß über 700. herab kommen/ zu Moſes Zeiten ſchon noch viel weiter herunter auff 80. und 70. Jahr/ wie auß dem 90. Pſalmen abzunemmen/ zu jetziger Zeit werden wenig diſe Jahr erreichen/ noch weniger darüber ſchreiten. Obwol deſſen gar wol euſſerliche/ natürliche Urſachen ſeyn mögen/ ſollen wir doch auff die Haupt-Urſach ſehen/ das iſt/ auff die Sünd/ dahin wir in dem 90. Pſalmen gewieſen werden: Das macht deß HErrn Zorn/ daß wir ſo vergehen. Dann unſere Miſſethat ſtellet er für ſich/ unſere unerkandte Sünd in das Liecht für ſeinem Angeſicht. Da mögen wir gerüſt und bereit ſeyn im Glauben und gottſeligem Leben/ daß wir durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben hindurch dringen mögen/ das verleihe uns Gott Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen.

Das

Das XII. Capitel.

IN dem End deß vorigen Capitels hat Moſes kurtze Anregung gethon/ wie Abram mit ſeinem Vatter Tharah nnd etlichen andern auß Chaldæa nach dem Land Canaan gezogen. Dieſelbe Reiſe beſchreibt er jetzt in diſem Capitel etwas weitläuffigers/ und zeigt an

1. Daß Gott der HErr ſelbſten mit Abram geredt habe/ ohne zweiffel in einem Geſicht oder Traum; habe ihn heiſſen auß ſeinem abgöttiſchen Vatterland außziehen/ und ſeine Freundſchafft verlaſſen/ er wolle ihm ein anders Land zeigen/ habe ihm darneben verheiſſen herꝛlichen leiblichen und geiſtlichen Segen/ daß er ſolle ein groſſer geſegneter Mann ſeyn/ allenthalben und bey allen; es ſollen auch in ihm/ verſtehe aber/ in einem ſeines Samens alle Geſchlecht auff Erden/ alle Menſchen geiſtlich geſegnet/ und von dem ewigen Fluch erlöſet werden.

Lehren.

Allhie ſehen wir 1. woher unſer Bekehrung oder Beruff auß dem Sünden-Stand ihren Urſprung habe/ nämlich nicht auß eignen Kräfften/ eignem Willen/ oder Trib/ oder irgend einem Verdienſt; ſonder einig und allein auß der Gnad Gottes. Diß bezeugt das Exempel Abrams allhie/ der wäre wol für ſich ſelbſten in dem abgöttiſchen Chaldea verblieben/ und auß eignen natürlichen Kräfften ſeines Willens hätte er ſich auß der Abgötterey nicht wicklen können. So iſt auch gantz kein Verdienſt oder vorgehend gut Werck da/ welches Gott den HErrn hätte zu ſeinem Beruff bewegen können/ ſonder pur lautere gottloſe Abgötterey. Gleich wie nun Abram auß lauter Barmhertzigkeit darzu beruffen worden/ daß er ſoll ſeyn ein Vatter aller Gläubigen: Alſo iſt in der gantzen H. Schrifft kein andere Haupt-Urſach weder der Wahl/ noch deß Beruffs/ noch der Rechtfertigung/ noch der Seligkeit zu finden/ als allein diſe/ nämlich die Gnad Gottes/ der macht uns ſelig uñ berufft uns mit einem heiligen Ruff/ nit nach unſern Wercken/ ſondern nach ſeinem Fürſatz und Gnad/ die uns gegeben iſt in Chriſto Jeſu/ vor der Zeit der Welt/ in der 2. an Timoth. 1. Cap. dergleichen noch viel andere Ort der H. Schrifft mehr bezeugen.

Bey diſem Beruff Abrams haben wir 2. in acht zu nemmen / wie Gott der HErr die erſte Paradiſiſche Verheiſſung von eines Weibs Samen / der der Schlangen den Kopff zertretten ſolle / nunmehr in ein gewiſſes Geſchlecht gelegt habe / nämlich in deß Ertzvatter Abrams / der allhie wol verſtanden / daß Gott ſolches von dem Meſſia gemeint / in welchem alle Geſchlecht auff Erden ſollen geſegnet werden / welche Verheiſſung dem Abram widerholt worden / da er ſeinen Sohn hat ſchlachten ſollen / im erſten Buch Moſ. im 22. Cap. und dem Iſaac auch mit diſen Worten: In deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden. c. 26. Eben dergleichen dem Jacob / Gen. 28. Cap. Diſer Verheiſſung gedenckt die fromme Maria in ihrem Lobgeſang / wie auch Zacharias in dem ſeinigen / da ſie vernommen / daß die Zeit der Ankunfft diſes Samens nunmehr vorhanden / wie Luc. 1. Cap. zu ſehen iſt / wir aber wiſſens von Paulo auß der Epiſtel an die Galat. im 3. Cap. daß diſer Samen iſt allein Chriſtus. Und weilen in ihm alle Geſchlecht / alle Völcker ſollen geſegnet werden / ſo tröſten wir arme Heiden uns deſſen auch / auff daß diſe Verheiſſung veſt bleibe allem Samen / nicht dem allein / der unter dem Geſetz iſt / ſondern auch dem / der deß Glaubens Abraham iſt / welcher iſt unſer aller Vatter / zun Röm. im 4 Cap.

II. Erzehlet Moſes / wie ſich Abram auff empfangnen Befelch Gottes und die beygefügte ſtattliche Verheiſſungen verhalten habe. Alſo aber meldet er / daß diß Wort Gottes nicht allein dem Abram das Hertz gerührt / ſondern er habe auch andere ſeiner Freundſchafft / denen er ſolchen Befelch und Verheiſſung muß fürgehalten haben / dahin bewogen / daß ſie miteinander / als Tharah ſein Vatter; Sara ſein Weib / und Loth ſeines Bruders Sohn / von Ur auß Chaldea / gutwillig außgezogen / unterwegs / als zu Haran / ein Zeitlang verblieben / allda der Vatter Tharah geſtorben / aber nach demſelben ſich wider auffgemacht / und mit vielem Geſind / Haab und Gut ins Land Canaan einkommen / darinnen von einem Ort ins ander gezogen / nachdem es ihr Gelegenheit zugeben. Nachdem nun Gott der HErr dem Abram zum andern mal im Land Canaan erſchienen / und ihm angezeigt / das ſeye eben das Land / welches er ſeinem

Samen einraumen wolle/ ſo iſt ihme das fürnehmſte geweſen/ daß er darinnen in etlichen Orten Altär auffgerichtet/ und darbey mit opffern/ betten/ lehren und predigen den Gottesdienſt bey den Seinigen wolbeſtellet hat.

Lehren.

BEy dieſem groſſen Glaubens-Gehorſam Abrams lernen wir 1. wann wir durch die Gnad Gottes von dem Sünden-Stand wollen bekehrt werden/ ſo müſſen wir dem Wort deß Beruffers auch Gehör/ und in dem Hertzen Statt und Platz geben/ weil das Wort deß Gebotts und der Verheiſſung das Mittel iſt/ dardurch uns Gott der HErr zu ſich ziehen will. Wann Abram denen Worten/ die er da von der göttlichen Stimm gehört/ nicht hätte wollen beyfallen/ ſie verachten/ und in Ur verbleiben/ ſo wäre er wol in ſeiner Abgötterey ſtecken blieben: Alſo wann man dem H. Geiſt/ der durchs Wort deß Geſetzes und deß Evangelij die wahre Bekehrung in uns wircken will/ Rigel fürſchiebet/ Hertzen und Ohren darvor verſtocket/ als wie es Chriſtus an den halßſtarrigen Juden offt geklagt hat/ ſo kan da die Gnad Gottes nicht würcken. Darumb ſoll es bey uns heiſſen: Wann ihr die Stimm deß HErrn/ oder deß göttlichen Beruffs im geoffenbarten Wort hört/ ſo verſtocket ewere Hertzen nicht/ in der Epiſtel an die Hebr. im 4. Cap.

An Abram haben wir 2. auch in acht zu nemmen/ wie der Glaub ſo ein ſtarckes geſchäfftiges Ding ſeye/ daß es ihme nicht gnug iſt/ wann er ein Menſchen zu der Bekehrung für ſich allein bringt/ ſondern thut allen Fleiß/ daß er auch andere mit ihm darzu bringe. So bald Abram allhie das Wort der Verheiſſung ſowol deß zeitlichen leiblichen/ als deß geiſtlichen Segens halben ergreifft/ ſo bemühet er ſich auff das höchſte/ daß er noch andere mehr auß der blinden Abgötterey herauß bringe/ und mit ſich der Verheiſſung theilhafftig mache/ wie er ſolches ſonderlich gethan/ da er ſeine Altär auffgerichtet/ und vom Namen deß Herrn darbey geprediget hat. Alſo ſagt auch David/ da er Buß gethan/ er wolle die Ubelthäter die Weg deß HErrn lehren/ daß ſich die Sünder zu ihm bekehren ſollen/ im 51. Pſalmen/ und der HErr Chriſtus vermahnet Petrum auch dahin:

Wann du dich dermal eins bekehreſt/ſo ſtärcke deine Brüder/Luc.22. Diß iſt ein ſonderlich vornehmes Stuck der Chriſtlichen Liebe/ dardurch der Glaub thätig und kräfftig iſt.

Daß Abram/da er ſchon in das verſprochene Land kommen/ darinnen kein gewiſſe Wohnung hat/ ſondern an unterſchiedlichen Orten herumb wandert/ und ſein Hütten auffſchlägt/ ſehen wir 3. darbey/ daß/ſo lang wir allhie auff Erden umbher wandlen/wir nichts als Pilgram ſeyen/ welches Abraham/ Iſaac und Jacob wol innen worden/darumb diſer die Zeit ſeines gantzen Lebens-Lauff vor dem Pharao in Egypten ein Walfarth nennt/im 1. Buch Moſ im 47. Cap. Wie auch David/wann er im 39. Pſalmen ſagt: Ich bin beedes dein Pilgram und dein Burger/ wie alle meine Vätter. Wie nun Abraham im Glauben ein Frembdling geweſen iſt im Land der Verheiſſung/und hat gewartet auff eine Stadt/die ein Grund hat/ welcher Baumeiſter und Schöpffer Gott iſt/ Hebr.11. Alſo ſollen wir alle/die wir hie kein bleibende Statt haben/ die zukünfftige ſuchen/ Hebr.13. Dieweil unſer Wandel/oder Burgerſchafft allein im Himmel iſt/von dañen wir auch unſers HErrn Jeſu Chriſti erwarten ſollen/wie wir zun Phil. im 3. Cap. vermahnet werden.

In diſem Capitel von dem hin nud her reiſen deß Ertzvatters Abrams gedenckt Moſes III. auch einer Reiß/ die er biß in Egypten hinab hat gethan/dieweil er groſſer Theurung halben das Land Canaan ein zeitlang verlaſſen muſſte/ und erzehlt umbſtändlich/ was ſich mit ihme in Egypten zugetragen habe.

1. Wird er mit ſeiner Haußfrauen Sarai eins/ ſie ſolle/ ſo lang ſie in Egypten ſeyn werden/ ſich nicht für ſein Eheweib/ ſondern für ſein Schweſter außgeben/ dann er beſorgt/ wann die Egypter wiſſen ſolten/ daß ſie ſein Eheweib ſeye/ ſo möchten ſie ihne erwürgen/ damit ſie ihrer Schönheit deſto unverhinderter genieſſen möchten/ alſo aber könne er beym Leben erhalten werden/wann ſie ſagen/daß ſie Geſchwiſtrig miteinander ſeyen.

Lehre.

DIſes iſt ja ein ſonderbarer Fehler an einem ſo vornehmen Patriarchen/

chen/daß er da allein vor ſich ſorget/ wie er in der Frembde ſein Leben erhalten möchte/ und eben darmit ſeine keuſche Haußfrau in die höchſte Gefahr ihrer Ehr ſetzet/ und eben ſo fehlet die Sarai auch/ daß ſie in ein ſo thorecht Vorhaben ihres Manns einwilliget/da ſie vielmehr Gottes Verheiſſung ſolten getrauet/ und bey der Warheit geblieben ſeyn. Alſo/ wann man allein mit menſchlichen Anſchlägen/ ohne Raths Erhohlung auß Gottes Wort/ einem bevorſtehenden Unglück fürkommen will/ und man meint/es ſeye gar klug angegriffen/ſo fehlt es offt gar weit/ und groſſe Leut fehlen manchmalen am meiſten darinnen/ dann deß Menſchen Thun ſteht ja nicht in ſeiner Gewalt/und ſteht in niemands Macht/wie er wandle oder ſeinen Gang richte/ Jerem. 10. Darumb in gefährlichen und beſchwehrlichen Zuſtänden ſoll Gottes Wort unſerer Füß-Leuchte ſeyn/ſo können wir unter ſeinem Schutz auff unſern Wegen ſicher dahin wandlen.

2. Was geſchicht hierüber? Der Sarai Schönheit wird für den König Pharao gebracht/ wie ein frembder Mann ein ſo überauß ſchöne Schweſter habe. Demnach wird ſie gleich nach Hof geführt/ob ſich villeicht der König mit ihr vermählen/oder nur für ein Concubin gebrauchen möchte/und wird Abram ſelbſten umb ihrent willen Lieb und werth gehalten/und bey Hof wol tractirt; aber wie es ihme werde zugeſchlagen haben/ iſt leicht zu ermeſſen.

Lehre.

Hie haben wir ein Exempel/ wie es offt bey groſſer Herren Höfen pflege zuzugehen/ daß die Hof-Leut/die etwan wol wichtigere Sachen zu tractiren hätten/ihre Herren mit unzimlichen Dingen beluſtigen/ihnen zu gefallen thun/ was ſie wollen; ja gar zum Böſen/ zum Unrechten/ zu deß Fleiſches Luſt verleiten. Was fromme gewiſſenhaffte Regenten ſeynd/die leiden ſolche Lockvögel nicht umb ſich/ſondern lernen von David auß ſeinem 101. Pſalmen/ was ſie für Diener bey ſich haben ſollen/ und ſehen/ daß ihre Höfe ſeyen Werckſtätt der Zucht/ Erbarkeit/ Gerechtigkeit/und aller Gottſeligkeit.

3. Da nun der geängſtigte Abram jetzt keinen Rath und Mittel weiſt/wie er ſeinem begangnen Fehler abhelffen ſolle; ſihe/ſo kompt Gott

der HErr/ und hilfft wunderbarlich mit groſſen heimlichen Plagen/ die er dem König Pharao umb ſolcher ſeiner unbeſonnenen That willen anthut/ daß nicht allein die Sarai ihrem Ehemann ungefällt/ und ihrer Ehren unverletzt wider zugeſtellt; ſondern auff Befelch deß Königs/ Abram mit allem was er hatte/ mit groſſen Ehren auß dem Land geführet und begleitet wird.

Lehre.

HJerbey ſehen wir/ wie Gott der HErr die Fehler und Jrrthumb/ die ſeine liebe Kinder auß Schwachheit ihres Fleiſches und Unverſtand begehen/ ſo gnädig zu gut halte/ daß er ein glücklichern und beſſern Außgang der Sachen gibt/ als ſie irgend hätten verhoffen können; wo ſie ſich auß Unvorſichtigkeit in Leiden/ Noth/ und Angſt geſteckt/ das bringt Gott nach ſeiner groſſen Güte und Weißheit zu einem gewünſchten End. Welches dann gar tröſtlich iſt allen denen/ die auß überſehen in groſſe Gefährligkeit gerathen ſeynd/ doch daß ſie/ wanns durch ihr verſchulden geſchehen/ Gott dem HErrn die begangene Fehler demütig abbitten/ welches freylich Abram und Sarai allhie eifferig und inbrünſtig werden gethan haben; auch daß ſie ſich forthin vor gröbern wider das Gewiſſen ſtreitenden Fehlern hüten; ſo lang ſie hie wallen/ ihren Wandel mit Forchten führen/ 1. Pet. 1. mit fleiſſigem Gebet alle ihre Weg Gott dem HErrn befehlen/ ſo werden ſie endlich mit Abram in das himmliſche gelobte Land begleitet werden/ dahin uns verhelffe die H. Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen.

Das XIII. Capitel.

JN diſem Capitel erzehlet Moſes I. wie Abram mit ſeiner Geferthſchafft auß Egypten wider ſicher in das Land Canaan kommen ſeye/ und habe ſein Wohnung wider genommen eben an dem Ort/ da er zu erſtmal/ als er auß Haran außgezogen/ hinkommen war/ nämlich zwiſchen Bethel und Ai/ da er auch zum erſten einen Altar auffgerichtet hatte. Es meldet aber ſonderlich Moſes allhie/ daß beede Abram und Loth

ſehr reich an Vieh / Silber und Gold/auß Egypten ins Land Canaan kommen ſeyen/ da ſie zuvor / deß Hungers mit den ihrigen ſich zu erwehren/ daſſelbe verlaſſen müſſen.

Lehre.

WOrbey wir dann zu lernen haben/ daß Reichthumb an Viehe/Silber/und Gold und anderer Haab und Gütern zu beſitzen/ für und an ſich ſelbſten nicht Sünd oder Unrecht ſeye/ ſonſten ſolches an diſen heiligen Ertz-Vättern/ ſonderlich an Abram dem Vatter aller Gläubigen von dem heiligen Geiſt nicht geprieſen würde. Ja nicht allein iſt vergönt/ daß etwan ein gantze Chriſtliche Gemeind ein zuſammen geworffen Gut miteinander haben und genieſſen möge/ wie die erſte Chriſten zu Jeruſalem / ſonder es kan auch ein jeder Chriſt inſonderheit mit gutem Gewiſſen Reichthumb/Haab und Gut beſitzen und für eigen haben; Als wie allhier Abram ſein eigen Viehe/ Silber und Gold; Loth auch ſeine eigene Schaaff und Rinder und Hütten gehabt / und haben weder ein Widertäufferiſche Gemeinſchafft ihrer Güter gemacht / noch dieſelbe auß Mönchiſcher Heuchelei von ſich geworffen/ſondern habens für einen reichen Seegen Gottes erkandt/ mit Danck angenommen/ und mit gutem Gewiſſen genoſſen. Dergleichen auch von Hiob geſchrieben ſteht/ daß er an Haab und Gut herrlicher geweßt ſeye/ dann alle/die gegen morgen wohneten/und war doch ſchlecht und recht/Gottsförchtig und meidete das Böß/ in ſeinem Buch am 1. Cap. Ob aber gleichwol Reichthumb an und für ſich ſelbſten nicht böß noch Sünd/ ſo kans doch einem leichtlich böß und ſchädlich werden/ wann man eintweder im erwerben / oder im beſitzen / oder im Gebrauch nicht recht darmit umbgehet/ da mans mit unrechten Mitteln will mit Gewalt erwerben; im beſitzen das Hertz daran hencken/und im Gebrauch nicht anwenden zu dem End/ darzu es Gott will angewendet haben. Alſo iſt Reichthumb wol gut/doch/wann man es ohne Sünd gebraucht. Wie Syr. im 13. Cap. erinnert.

Zum II. wird in diſem Capitel angezeigt/ in was für Ungelegenheit Abram und Loth umb ihrer groſſen Haab willen kommen ſeyen / nämlich weil ihr Viehe immerdar gar zu nahe beyeinander geweidet/ ſie auch

wegen

wegen böſer Nachbarn/ deren ſie von Chams Geſchlecht nicht wenig werden gehabt haben/ ihre Gräntzen nicht wol erweitern können/ ſo ſeye immerdar Strittigkeit zwiſchen beiderſeits Hütten wegen Weid und Trib deß Viehs geweſen. Demnach hab ſich Abram freundlich mit ſeinem Vettern Loth verglichen/ und jener allein umb Fridens willen diſem die Wahl gelaſſen/ hie oder dorthin zu ziehen/ zur Rechten oder zur Lincken. Welches dann Loth für bekandt angenommen / und ihme den beſten Ort/ nämlich die Gegend am Jordan/ ſo gleichſam ein ander Paradiß geweſen/ erwehlet/ ſo ihme aber nicht beym beſten gelungen / ſintemal er an den Leuten zu Sodom und Gomorra ſehr böſe Nachbarn bekommen / welche ſich mit vilen groben Laſtern greulich wider den HErrn verſündigt haben.

Lehren.

HIer bey diſen beiden Ertz-Vättern ſehen wir 1. das/ ob ſchon Reichthumb mit gutem Gewiſſen könne genoſſen werden/ dannoch dieſelbe groſſe Beſchwerligkeiten mit ſich ziehen. Ehe und dann Abram und Loth ſo reich geweſen/ ſo können ſie fein fridlich und ſchidlich beyeinander/ als Brüder/ wohnen; da ſie aber groß Haab und Gut bekommen/ ſo können ſich nicht allein ihre Knecht und Geſind nicht neben einander betragen/ ſondern ſie ſelbſten kommen ſchier miteinander in etwas Zwiſpalt/ daß ſie ſich voneinander ſcheiden müſſen/ welches ohne Aergernuß bey den benachbarten Cananitern nicht wol wird abgangen ſeyn. Alſo daß diſen beiden Ertz-Vättern ihr groß Gut auch gnug iſt verſaltzen worden / was ſolte nicht geſchehen/ bey denen/ die mit ſorgen nach Reichthumb ihnen vil vergebenlicher Unruhe machen / die da ſamlen / und nicht wiſſen/ wer es kriegen wird? wie im 39. Pſalmen geſchriben ſtehet.

Bey dem Abram ſehen wir 2. ein ſchöne Tugend der Sanfftmuth und Beſcheidenheit/ da ein frommer Menſch umb Liebe und Fridens willen ſich ſeines Rechtens zun Zeiten begibt / und einen Vortheil ſeinem Nebenmenſchen überlaßt. Alſo handelt Abram allhie mit ſeinem Vettern: Er als der Aeltere / dem die Beſitzung deß Lands Canaans von Gott verheiſſen worden/ hätte mit Fug und Recht vor dem Loth den beſten Ort einnemmen können; aber gutwillig läßt er ſeines Bruders Sohn die

Wahl hinzuziehen/wahin er wölle. Dariñ ſoll ein jeder Chriſt dem Abram nachfolgen / wann ſich Strittigkeit zwiſchen ihm und ſeinem Nechſten erheben will. Dann ehe man ſolte in unzeitigem Widerwillen leben/ ehe ſolle einer einen geringen Vortheil nicht anſehen / ſondern daran gedencken/ daß wir nicht allein ſchuldig ſeyen/ Friden zu ſuchen/und demſelben nachzujagen/Pſalm. 34. ſondern daß man einer ſolchen Begebung ſeines Rechtens auff ein andere weiß genieſſen / oder vor Unglück geſichert ſeyn kan. Dann indem Abram allhie dem Loth nachgibt/ ſo bleibt er ſicher in ſeinem Antheil: Loth aber / der zimlich eigennutzig und vortheilhafftig gehandelt/ der kompt in groß Unglück/ Leibs und Lebens Gefahr / und muß zugleich in dem Untergang Sodoma und Gomorra ſein Haab und Gut mit dem Rucken anſehen / wie wir im 19. Cap. diſes Buchs hören werden. Darumb ſagt Chriſtus recht und wol Matth. 5. Selig ſeynd die Sanfftmüthige/dann ſie werden das Erdreich beſitzen.

Da nun diſe Scheidung Abrams und Loths beſchehen/meldet Moſes ferner in diſem Capitel/daß Gott der HErr widerumb dem Abram erſchienen ſeye / welches ſchon das dritte mal geweſen/ und habe ihme die Verheiſſung von diſem Land widerholt; er ſolle ſich umbſehen auff alle vier Ecken der Welt/ alle diß Land/ was er mit ſeinem Geſicht erreichen könne/wöll er ſeinen Kindern und Nachkommen geben / dieſelbe wölle er auch alſo vermehren/ daß ſie vor groſſer Menge nit ſollen können gezehlet werden/ eben wie man den Staub auff Erden nicht zehlen könne; Darumb ſolle er nur getroſt diß Land durchwandern / und ſeine Hütten auffſchlagen/ wa es ihm beliebe / dann es ſeye ſein. Worauff dann Abram ſein Hütten von Bethel erhebt/dieſelbe bey Hebron in dem Hayn Mamre/ das iſt/in einem Ort / da ein luſtiges Thal geweſen/mit Bergen und Wälden umbgeben/ auffgeſchlagen/und weil er willens / ein Zeitlang da zuwohnen/ einen Altar auffgerichtet / und darbey den Gottesdienſt mit predigen und opffern/ wie er in andern Orten auch gepflogen/ verſehen.

Lehren.

BEy diſer herrlichen Verheiſſung Gottes gegen dem Abram/ haben wir uns etlicher Stuck zu erinnern/ als

1. Gleichwie Gott der HErr diſem Ertz-Vatter nicht nur die geiſtliche Verheiſſung von deß Weibsſamen gegeben / daß in ihm alle Geſchlecht der Erden ſollen geſegnet werden; ſondern auch euſſerliche leibliche / wie dann diſe Verheiſſung in diſem Capitel für eine leibliche Verheiſſung zu halten iſt / dardurch ſein Glaub an Gottes reiche Gutthat hat ſollen geſtärckt werden: Eben alſo haben wir/neben den herrlichen Verheiſſungen von Chriſto/und ſeinen erworbenen Gutthaten zur Seligkeit/auch tröſtlich leibliche Verheiſſungen/die zu dem täglichen Brod gehören / darauß wir Gottes deß HErrn überreiche Gnad und Güte an Seel und Leib zu erkennen/ und mit rechtem Glauben anzunemmen haben.

2. Gleichwie aber ein hohe Nothdurfft geweſen / daß Gott der HErr dem Abram auch ſolche leibliche Verheiſſung nun zum drittenmal widerholte/ weil er derſelben/ da er in Aegypten in Rigeln geſteckt / ſchier vergeſſen hatte: Alſo haben und finden wir in der H. Schrifft nicht allein die geiſtliche Seelen-Verheiſſungen/ſondern auch die leibliche/auff manigfaltige weiß/vil und offt widerholt/weil Gott wol weiſt/wie vergeßlich wir ſeynd/ja wir ſelbſt erfahren in Creutz/ Angſt und Widerwärtigkeit/ wie die tröſtliche Sprüch von Gottes Gnad/ Schutz/ Schirm/und Errettung uns ſo gar ſehr außſchwitzen wöllen. Darumb freylich uns nicht verdrieſſen ſolle/ wenn wir von Gottes Verheiſſungen ſo offt einerley hören/denn das macht uns nur deſto gewiſſer / wie Paulus Philipp. im 3. Cap. von der H. Schrifft redet.

3. Gleichwie aber auch Abram auff Gottes Verheiſſung gefuſſet/ getroſt im Land Canaan herumb gewandert/aber wa er hinkommen/ deß waaren Gottesdienſts nicht vergeſſen hat: Alſo ſollen wir auff gnädige Verheiſſungen Gottes in unſerm Beruff getroſt dahin gehen / in allem den lieben Gott walten laſſen / vor allen Dingen/ wa wir unſere Hütten und Wohnungen haben/ dem rechten reinen Gottesdienſt an dem Wort Gottes / und mit unſern geiſtlichen Opffern abwarten / mit dem David auß dem 26. Pſalmen/ uns halten zu deß HErrn Altar/ und lieb haben die Stätt/da Gottes Ehr wohnet. Diß iſt die Gottſeligkeit/ die Verheiſ-

ſung

ſung hat diſes und deß zukünfftigen ewigen Lebens/das verleihe uns zu ſeiner Zeit/die H. Dreyfaltigkeit/hochgelobt in Ewigkeit/Amen.

Das XIV. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibt Moſes einen Krieg/ welcher der allererſte Krieg iſt/ ſo in der H. Schrifft auffgezeichnet iſt/darein ſich der großgläubige Ertz-Vatter Abram/wegen ſeines Vettern Loths/auch eingeflochten hat/ und zeiget an

1. Wer die kriegende Partheyen geweſen/ſo diſen Krieg angefangen/nämlich vier König/ſo gegẽ Morgen gewohnt haben/die ſeynd außgezogen wider fünff andere König über die fünff Städt Sodoma/Gomorra/Adama/Zeboim/und Zoar. Diſer Krieg hatte ſich darumb erhebt/dieweil diſe fünff König dem König in Elam oder Perſien/welcher einer von den obigẽ vier Königẽ war/zwölff Jahr ſeynd zinßbar geweſen/ſich aber im 13. Jahr von diſer Underthänigkeit außgehalfftert/und ſich frey gemacht/ darumb müſſen ſie jetzt herhalten/uñ umb ihres Abfalls willen geſtrafft werden. Es haben aber jene vier Könige ſich zu erſt an diejenige gemacht/und die auß dem Weg geraumbt / welche diſen fünff Auffrühriſchen hätten zu Hülff kommen mögen; Darnach kommen ſie an die zu Sodom und Gomorra mit ihren Benachbarten/ die ſich zwar zur Gegenwehr ſtellen / aber ſie werden überwunden/geſchlagen/ in die Flucht gejagt/ alle ihre Städt und Dörffer außgeplündert/und ihrer vil gefangen / unter welchen auch Loth unſchuldiger weiß diſer Empörung hat entgelten müſſen.

Lehren.

HJerbey haben wir vor 1. zu erinnern/ daß Krieg und Entpörung ein Übel über all Übel / ja gleichſam ein kurtzer Außzug alles Jammers und Elends ſeye. Dann da fallen die Menſchen ineinander mit metzgen und würgen/wie die Wölff oder wütige Hund; Land und Leut werden verherget und verderbet; Städt und Dörffer öd gemacht/und in die Aſchen gelegt; Kirchen und Schulen werden zerſtöret/ alle Policey und gute Ordnungen auffgehoben; Die Felder ligen wüſt/ überwachſen

mit Diſtel und Dornen / darauß nichts anders entſtehen kan / als Kummer und Hungersnoth / daß die Kinder Brod heiſchen / und niemand iſt / der es ihnen breche / auß den Klagl. Jerem. im 4. Capitel. Das edle Menſchen- ja zum öfftern Chriſten-Blut wird vergoſſen wie Waſſer / und werden die Leichnam der Heiligen den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren zu theil / wie David klagt im 79. Pſalmen; ohne was ſonſten für Ubermuth / Sünd- Schand und Laſterhaffte Unthaten im Krieg vorüber gehen. Darumb groſſe Herren ſich wol zu beſinnen haben / ehe ſie ein unnöthigen Krieg anfahen / dann ſie umb alles das Ubel / ſo der Krieg mit ſich bringt / Gott dem höchſten Richter Red und Rechenſchafft geben müſſen. Alle fromme Hertzen aber ſollen ſtätigs bitten: Verleihe uns Friden gnädiglich / HErr Gott zu unſern Zeiten.

Gleichwol aber iſt der Krieg neben andern Straffen Gottes auch ein Zucht-Ruthe / damit er ein ſündig Volck und Königreich wol verſchuldter weiß ſtrafft und ſcharpff heimſucht. Allhie in diſem Krieg / da ſovil Orientaliſche unglaubige Völcker einander in die Haar fallen / ſtrafft er eines mit dem andern. Denen zu Sodom und Gomorra ſtellt er für Augen / daß ſie ſo böß geweſen / und ſehr wider den HErrn geſündigt haben / wie droben im 13. Cap. von ihnen gehört worden: Alſo wird das Schwerd unter die vier böſe Straffen Gottes gezehlet / welche er über ein ſündiges Volck durchs Land fahren zu laſſen androhet / Ezech. im 14. Cap. Darinnen auch fromme und vor der Welt unſchuldige Leut herhalten müſſen / die gleichwol vor Gott nicht unſchuldig ſeynd / eben als wie allhie der Loth der Edomiter entgelten / gleichwol aber die Vorthelhafftigkeit büſſen muß / die er droben bey der Abtheilung deß Lands gegen dem Abram geſpilet. Das ſollen wir nun wol zu Gemüth führen / wann wir mit Kriegslaſt heimgeſucht werden / daß wir ernſtliche Buß thun / dahin uns Gott mit ſolcher Zuchtruthen locket / damit wir nicht / wie den Sodomitern endlich geſchehen / gar im Rauch auffgehen / ſondern mit dem Loth hindurch kommen und errettet werden mögen.

2. Meldet Moſes / wie und durch was Mittel Gott der HErr dem frommen Loth auß ſeiner Noth geholffen habe. Nämlich / nachdem die

Gefan-

Gefangenſchafft Loth dem Abram / ſo im Hayn Mamre gewohnt / ſeye kund gethan worden / ſo ſeye ihme von Gott ein heroiſch Hertz und Muth eingegeben worden / daß er mit einer geringen Hülff ſeiner Bundsgenoſſen der Amoriter / bey denen er gewohnt / und ſeinen 318. Knechten ſich auffgemacht / ſein Heer bey Nacht in drey Theil getheilet / uñ damit die vier Könige mannlich angegriffen / dieſelbe geſchlagen / biß gen Damaſco gejagt / da nicht allein ſein Vetter Loth / auff den er fürnämlich ſich gewaffnet hatte / ſondern auch noch mehr Volck und Weiber / und zugleich aller abgenommener Raub wider auß der Feind Hand erledigt / und nach Sodom gebracht worden ſeynd.

Lehre.

DIſer Krieg deß Abrams muß freylich ein rechtmäſſiger Krieg geweſen ſeyn / darzu Gott ihme Glück und Sieg gegeben / ſonſten gewißlich diſer Ertzvatter ſichs nicht unterſtehen dörffen / ſo vil Könige / die ſchon in etlichen Schlachtẽ obgelegen waren / mit einer ſo geringen Anzahl anzugreiffen / und ſich mit ihnen im Feld zu ſchlagen / warauß wir ſchlieſſen und diſe Lehr in acht nemmen / daß man rechtmäſſiger weiß mit gutem Gewiſſen Krieg führen möge / und ſolches für und an ſich ſelbſten kein Sünd ſeye / wie die Widertäuffer ſchwärmen / daß die Krieg miteinander / ſie haben Namen / wie ſie wollen / im N. T. unter dem Evangelio ohnrechtmäſſig ſeyen. Im alten Teſtament / im 5. Buch Moſis im 20. Cap. hat Gott der HErr ſeinem Volck Kriegs-Geſätz und Ordnungen fürgeſchriben / wie ſie ſich darzu ſchicken / wie ſie dem Feind / ſonderlich bey Belägerungen der Städt / begegnen; wie ſie von dem Prieſter / gleichſam als von einem Feld-Prediger auffgemundert / und zur Dapfferkeit angefriſcht werden ſollen / und was dergleichen mehr zu einem rechtmäſſigen nothwendigen Krieg vonnöthen geweſen. Welches dann im N. T. als wie alle andere Politiſche Regiment und Ordnungen ſo gar nicht auffgehaben / daß vilmehr der Obrigkeit das Schwerd an die Seiten gegürtet / damit das Kriegs-Recht befeſtiget / und die Waffen in die Händ gegeben werden.

Anlangend aber die Urſachen zu einem rechtmäſſigen Krieg / ſeynd

es ohngefähr diſe/1. Erhaltung Gottes Ehr und ſeiner Lehr/ Schutz und Schirm deß Vatterlands und deſſelben Unterthanen. 2. Rettung betrangter Freund/Religions- und Bundsverwandten 3. Wider Eroberung deß jenigen/was einem gewalthätig abgenommen worden. 4. Anhaltung zum ſchuldigen Gehorſam/ und Handhabung ſeines Rechtens/ und dergleichen mehr. Jedoch iſt auch bey diſen rechtmäſſigen Urſachen allzeit beſſer/daß man vor den Friden ſuche/als daß man gleich das Fauſtrecht ergreiffe / wie ſonderlich ſolches Gott befohlen im 5. B. Moſe im 20. Cap. Darnach ſich gerichtet haben die Kinder Iſrael gegen den Königen Sihon und Og/im 4. B. Moſ. im 21. Cap. und Jephthah gegen dem König der Kinder Ammon/ im B. der Richter im 11. Cap.

3 Erzehlt Moſes / wie Abram nach erlangtem ſo herrlichem Sieg ſeye empfangen uñ tractirt worden. Erſtlich zwar/von Melchiſedech/dem Prieſter und König zu Salem/ ſo hernach Jeruſalem geneñt worden/habe er für ſich ein trefflichen Segen erlangt/mit angehengtem Lobſpruch gegen Gott dem Allerhöchſten: Sein Volck aber / die ohne Zweiffel von der Schlacht hungerig und durſtig / matt und müd daher kommen/ ſeyen von diſem König mit Speiß und Tranck erlabet worden/ zur Danckbarkeit aber habe ihm Abram von allem erlangtem Raub den Zehenden gegeben.

Lehre.

Allhie/bey diſem Prieſter und König Melchiſedech/kompt uns zu bedencken für/dieweil Chriſtus im 110. Pſalmen genennt wird ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech/ warinn ſolche weiß beſtehe. Päbſtiſche Lehrer geben für / gleich wie Melchiſedech allhie in diſem Ort als ein Prieſter Brod und Wein zu opffern herfür getragen: Alſo habe Chriſtus bey ſeinem erſten Abendmahl/unter Brod und Wein/ſein Leib und Blut auffgeopffert/ und wolle ſolche Prieſterliche weiß ewiglich gehalten haben. Diſes aber hat gar kein Beſtand / dann man allhier auß diſer Stell der H Schrifft nichts anders erzwingen kan/als daß Melchiſedech als ein Prieſter den Abram geſegnet; als ein König aber deß Abrams

Knecht

Knecht mit Speiß und Tranck verſehen habe. Die rechte weiß aber/ warinnen Melchiſedech ein Fürbild Chriſti geweſen / wird beſchriben in der Epiſtel an die Ebreer im 7. Cap. weil er verdollmetſcht wird ein König der Gerechtigkeit und deß Fridens; ohne Vatter/ohne Mutter/ohne Geſchlecht / und hat weder Anfang der Tag/ noch Ende deß Lebens. Wann nun deß Opffers halben Chriſtus auch ein Prieſter wäre nach der weiß Melchiſedech / würde es gewißlich in diſer Vergleichung nicht vergeſſen worden ſeyn; Darumb wir auch billich ſolch Fürbild nicht weiter außdähnen / als das Liecht deß Worts Gottes uns vorgeleuchtet hat.

Zum Andern/hat der König zu Sodom gegen dem Abram auch ſein Danckbarkeit erweiſen wollen / indem er ihme alle eroberte Beut wollen überlaſſen und allein die Widerſtattung ſeines Volcks für ſich begehrte/ welches Anerbieten aber Abram mit einem Eydſchwur abgeſchlagen/und keines Hellers werth von dem König zu Sodom nemmen wollen / ſeinen Gefehrten aber ihr Anforderung frey gelaſſen.

Lehre.

Allhie iſt Abram abermal ein Exempel viler ſchöner Tugenden / darinnen wir ihme als dem Vatter aller Glaubigen nachfolgen ſollen.

1. Er will nichts nemmen/das thut er zur Ehre Gottes / von deme er vorhin reich gnug gemacht worden; hätte er jetzt von diſem Raub mehrers genommen/wäre er in den verdacht kommen/er wäre von rauben und plündern reich worden / und alſo wäre Gottes verlihener Seegen verdunckelt worden.

2. Er will nichts nemmen/ damit er den Schand-Namen deß Geitzes von ſich ableine/der ſich nicht benügen lieſſe an dem/ was er ſchon vorhin durch Gottes Segen bekommen hatte/ſondern trachtet nach mehrerm Geld und Gut.

3 Er will nichts neiſſen/ſondern dem König zu Sodom/ mit ſampt den Leuten/auch die abgenommene Güter überlaſſen/ ja gleichſam freywillig ſchencken/ darmit diſer König mit ſeinen Underthanen von dem erlittenen Kriegs-Schaden ſich wider zu ihrer Nahrung erholen mögen. Nun

wolan/

wolan/Gott gebe allen den jenigen/ die er hie zeitlich geſegnet / auch ein ſolchs Hertz/ daß ſie mit ihren Gütern auch alſo umbgehen/und ſie ſo anlegen/als wie Abram allhie/und daß ſie fürnämlich ſolche Schätz ſamlen/ mit welchen ſie ein guten Grund auffs Zukünfftige legen/ und das ewige Leben ergreiffen mögen/welches uns allen auß Gnaden wolle ſchencken/ Gott Vatter/Sohn und heiliger Geiſt/ Amen.

Das XV. Capitel.

In diſem Capitel wird abermal ein herzliche Erſcheinung/die Gott der HErr ein geraume Zeit nach den oberwehnten Kriegs-Händeln dem Abram in einem Geſicht gethan/ umbſtändlich beſchriben. In derſelben tröſtet 1. Gott der HErr den Abram auff das aller holdſeligſte mit diſen Worten: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild und dein ſehr groſſer Lohn. Es muß Abram damalen in groſſer Anfechtung und Schwermuth geſtecket ſeyn/umb welcher willen er ſolchen Göttlichen Troſt wol bedörfft hat/villeicht wegen Neid ſeines Glücks von den umbligenden Völckern / darumb Gott ſagt; er ſeye ſein Schild und Schutz vor ſeinen Feinden/ oder villeicht / daß immer ein Jahr nach dem andern hingeloffen/ und er den Erben noch nicht bekam / in welchem alle Geſchlecht der Erden ſollen geſegnet werden/ welchen Ohnmuth er zu erkennen gibt/wann er ſagt: HErr/HErr was wilt du mir geben / ich gehe dahin ohne Kinder; als wolt er ſprechen: Ach lieber Gott/ was nutzte es mich / wann ich gleich die gantze Welt zur Belohnung hätte / und bin ſchon in meinem hohen Alter gantz erbloß/ mein Haußvogt iſt glückſeliger als ich/der hat einen Sohn/von dem er hoffet / daß er mich erben werde. Diſes aber ſtoßt der HErr ihm umb/und ſagt/das werde nicht geſchehen/ ſondern der Rechte Erb ſolle von ſeinem Leib kommen / deſſen Saamen werde ſich widerumb alſo vermehren / daß ſeine Nachkömlinge nicht zu zehlen ſeyn werden / wie man die Stern am Himmel nicht zehlen könne. Darmit wird der ſchwermütige Abram wider auffgerichtet/ und glaubet diſer Göttlichen Verheiſſung feſtiglich / daß in derſelben auch Chriſtus der Heiland eingeſchloſſen ſeye/ darumb hat Gott ihme diſen Glauben zur

Gerech-

Gerechtigkeit gerechnet/ das iſt/ umb deß gebenedeyten Samens willen/ deß HErrn Chriſti/ hat er ihn gerecht geſchätzt/ und zum Erben der ewigen Seligkeit gemacht.

Lehren.

Allhie ſollen wir 1. den Troſt wol mercken/ den Gott der HErr dem Abram in ſeiner Traurigkeit und Schwermuth gegeben. Dann denſelben bedörffen wir eben ſo wol/ als diſer Ertzvatter/ weilen wir auch mit allerley Anfechtungen zur Rechten und zur Lincken angegriffen werden; es geht uns offt/ wie Paulus ſagt 2. Cor. 7. allenthalben ſeynd wir in Trübſal/ außwendig Streit/ inwendig Forcht. Aber Gott/ der hie Abram getröſtet/ der tröſtet uns auch darmit: Wir ſollen uns nicht förchten/ dann er ſeye unſer Schild und ſehr groſſer Lohn. Seynd unſerer Feind ſo viel/ und ſetzen ſich viel wider uns/ daß ſie ſagen von unſer Seel/ ſie habe kein Hülff bey Gott. Aber da iſt der HErr der Schild für uns/ der uns zu Ehren ſetzet/ und unſer Haupt auffrichtet/ Pſal. 3. Der HErr ſegnet die Gerechten/ und krönet ſie mit Gnaden/ wie mit einem Schild/ Pſal. 5. Gott der HErr iſt Sonn und Schild/ der HErr gibt Gnad und Ehr/ er wird kein Guts manglen laſſen den Frommen/ im 84. Pſalmen. Haben wir ſchon allenthalben Mangel/ und werden umb gutes von der undanckbarn Welt übel belohnet/ ſo iſt der HErr unſer groſſer Lohn/ er iſt unſer Zuverſicht und unſer Theil im Land der Lebendigen/ im 142. Pſalm. An diſem Theil ſollen wir uns laſſen genügen/ und auß dem 73. Pſalmen ſprechen: HErr wann ich nur dich hab/ ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden: Wann mir gleich Leib und Seel verſchmachtet/ ſo biſtu doch/ Gott/ allezeit meines Hertzen Troſt und mein Theil. Unter diſen Schild ſollen wir uns mit wahrem Glauben verbergen/ ſo werden wir von allerley Anläuff der Feind/ ja auch vor den fewrigen Pfeilen deß Sathans/ gewiß geſichert ſeyn.

Wir ſehen bey diſer Erſcheinung 2. wie Gott der HErr der menſchlichen Vernunfft/ ſo gar unglaubliche und unbegreiffliche Ding fürhalte. Da Gott allhie dem Abram erſcheinet/ war er ſchon über 80. Jahr alt/ kunte ihm nicht einbilden/ daß er mehr ein Sohn zeugen ſolte/ ja darumb

war er damalen ſo angefochten/ ob nicht etwan Gott der HErr die Verheiſſung von dem geſegneten Samen auff ein andern zu verwenden willens wäre; aber ſihe/ da verheiſſt der HErr ihme einen Erben von ſeinem Leib/ der auß ſeinem Fleiſch und Blut ſoll geboren werden/ ja daß er den Erben von keinem andern Weib/ als allein von ſeiner hochbetagten rechten Haußfrauen der Sarai ſolle bekommen/ wie wir drunden im 17. Cap. vernemmen werden. Nicht allein aber das/ ſondern es ſagt auch Gott allhie/ daß ſein deß Abrams Same ſolle vor Menge nicht gezehlet werden können. Wie ſcheint diß der menſchlichen Vernunfft gläublich zu ſeyn? noch iſt es alſo geſchehen/ und eben darumb wird zun Röm. im 4. Cap. deß Abrams Glaub ſo hoch gerühmt/ daß er auff Hoffnung geglaubt/ da nichts zu hoffen war. Diſes ſollen wir darumb deſto beſſer behalten/ dieweil uns in H. Göttlicher Schrifft/ was die hohe Glaubens-Articul anlangen thut/ viel ſchwerere und der menſchlichen Vernunfft unbegreifflichere Sachen vorgehalten werden/ als hie von leiblicher Vermehrung deß Samens Abrä/ daß wir an ſo groſſen Geheimnuſſen nicht zweifflen auß Unglauben/ ſondern mit Abram auffs gewiſſeſt wiſſen/ daß/ was Gott verheiſſe/ er auch thun könne/ da muß die Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti gefangen genommen werden/ wie 2. Corinth. im 10. Cap geſchrieben ſteht.

Wir haben aber 3. den Haupt-Spruch/ da Moſes von Abram meldet/ er habe dem HErrn geglaubet/ und das ſeye ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden/ wol in acht zu nemmen/ welcher der fürnehmſten Sprüch einer iſt in der gantzen H. Schrifft. Dann da haben wir die rechte uralte Lehr/ von der Rechtfertigung deß Menſchen vor Gott/ daß weder Werck noch Verdienſt zur Gerechtigkeit gerechnet werde/ ſondern allein der Glaub. Wir haben von diſem Ertzvatter/ von ſeinem erſten Beruff an biß hieher/ viel herrliche Tugend-Werck geſehen/ aber von denſelben miteinander iſt ihm keines zur Gerechtigkeit gerechnet worden/ als allhie der Glaub an Gottes Verheiſſung/ darinnen er gewußt hat/ daß der Welt Heiland mit ſeinen Gutthaten eingeſchloſſen ſeye. Diſer Haupt-Spruch iſt aber nicht allein geſchrieben umb ſeinet willen/ das ihm zugerechnet iſt; ſondern

ſondern auch umb unſert willen / welchen der Glaub auch zugerechnet werden ſolle. Rom. 4. Auff diſe Weiß / und kein andere / glauben wir auch durch die Gnad Jeſu Chriſti ſelig zu werden / als wie Abram und andere Vätter / ſchlieſſen wir mit dem Apoſtoliſchen Concilio, auß der Apoſtel Geſchicht im 15. Cap.

Bey diſer Erſcheinung widerholt H. Gott der HErr auch die Verheiſſung von der Beſitzung deß Lands Canaan / und auff Bitten deß Abrams gibt er auch zu mehrer Verſicherung ein Zeichen / mit welchem der HErr mit ihme nicht allein einen Bund / die Verheiſſung in das Werck zu ſetzen / macht / ſondern auch propheceyet / wie es ſeinem Samen und ihme ſelbſten ergehen werde / ehe ſie daſſelbe Land in völlige Beſitzung werden bringen. Er heiſſt ihn viererley reine Thier / die zum Opffer taugenlich / ſchlachten / und mit Ceremonien / wie bey Bündnüſſen vor alters gebräuchlich / in Stuck zerlegen. Als nun die Raubvögel / die an die Stuck wolten / dem Abram viel zu ſchaffen machten / biß zur Sonnen Untergang / iſt er entſchlaffen / aber mit groſſem Schrecken in der Finſtere überfallen worden / und da er erwacht / ſihet er auß einem rauchenden Ofen ein Fewr auffgehen / welches durch die Stuck gefahren / und dieſelbe verzehret hat. Das war nun das Zeichen / damit Gott dem Abram den Bund beſtettiget hatte. Welche dann auch eben das haben bedeuten ſollen / was Gott der HErr hie von den Nachkommen Abrams verkündigt / nämlich / ſie werden in einem frembden Land geplagt / und zu Dienſten gezwungen werden 400. Jahr / nach welchem (von Abrams Beruff auß Ur in Chaldea an zu rechnen) ſie erſt wider in diß Land kommen ſollen / biß inzwiſchen die Cananiter ihr Sünden-Maß erfüllen / daß ſie nicht länger mehr können geduldet werden. Anlangend aber den Abram für ſeine Perſon / werde er diſe Trangſal nicht erleben / ſondern im Frieden und gutem Alter zu ſeinen Vättern verſamblet werden.

Lehren.

HJerbey haben wir 1. zu mercken / ob die Menſchen ſchon Gottes klare Wort vor ſich haben / daß doch der Glaub nicht gleich rechtſchaffen

daran will/biß er auch mit dem Wort der Verheiſſung/durch euſſerliche Zeichen/gäntzlich auß allem Zweiffel gezogen und geſtärckt wird. Abram iſt allhie noch etwas forchtſam und ſchwachglaubig an der Verheiſſung/ daß er das Land Canaan beſitzen ſolle/ darumb begehrt er ein Zeichen/nit auß Unglauben/ſondern nur/daß er deſto mehr vergwiſſert werde/ wie es mit ſolcher Beſitzung werde zugehen. Zu diſem End/nämlich den Glauben auff Gottes Verheiſſung deſto mehr zu ſtärcken/haben auch Gideon im Buch der Richter im 6. und der König Hißkias Eſa.38. Zeichen begehrt/und von Gott erhalten. Derowegen ſoll kein Chriſten-Menſch ſeiner Stärcke alſo wol trauen/daß er die Gnaden-Zeichen/ die uns an unſern zweyen Sacramenten/ohn unſer Bitten/von Chriſto gegeben ſeynd/ wolte verachten/ und ſagen: Was bedörffen wir diſer euſſerlichen Zeichen? Wir haben ja gnug am Wort? Fürwar wir bedörffen beydes gar wol/wann unſer Glaub in Widerwertigkeit geſtärckt/und wir in Anfechtung getröſtet werden ſollen.

Wir ſehen 2. allhie/ehe und dann Gott der HErr ſein Verheiſſung werckſtellig mache/ laſſe er ein lange Zeit viel Ungemach/ Trübſal und Widerwertigkeit vorherlauffen Ehe deß Abrams Nachkommen in das Land kommen/ ſo allhie von Gott ihnen verheiſſen worden/ ſo müſſen ſie zuvor Frembdling ſeyn in einem andern Land/ daſelbſten ſeynd ſie grauſam geängſtet/getruckt/ja gleichſam für ein Grewel gehalten worden. Es ſteht 400. Jahr an/biß ſie in völlige poſſeſs kommen; müſſen vor durch die ungeheure Wüſten/ daſelbſten mit ihren Feinden/ die ihnen den Paß nicht verſtatten wolten/ſich ſchlagen/und iſt ihnen ſaur gnug worden/biß ſie hinein kommen ſeynd: Eben alſo machts Gott der HErr mit der Verheiſſung deß himmliſchen Canaans. Dieſelbe iſt gewiß; Aber wir müſſen vorher mancher trüben Pfützen die Augen außtretten/in der Welt hin und her wallen wie die Pilger/endlich vor durch die wüſte oder das finſtere Thal deß Todes hindurch/mit unſern geiſtlichen Feinden uns zu ſchlagen und zu ſtreiten. Da iſt kein anderer Weg/als daß wir durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen müſſen/auß der Apoſtel Geſch. im 14. Cap. Wer ſich nun da geduldet/im Glauben und Hoffnung bleibet/ der erlangt endlich

lich mit Frewden die Verheiſſung/welche an uns erfüllen wolle/Gott der Vatter/durch Jeſum Chriſtum/in Krafft deß H. Geiſtes/Amen.

Das XVI. Capitel.

NAchdem die Sarai/ wie wir im vorigen Capitel gehört/ vernommen hatte/ daß der HErr dem Abram einen Erben verheiſſen/ welcher auß ſeinem Leib kommen ſolle; ſo beſchreibt jetzt Moſes in diſem Capitel 1. was Sarai für einen Rath erfunden/damit nur die Verheiſſung chriſt möchte ins Werck geſetzt werden/nämlich/ſie unterredt ſich mit ihrem Herrn dem Abram/weil ſie nunmehr in einem hohen Alter/und noch bißhero unfruchtbar/ſo werde ſie nit die Mutter darzu ſeyn/darvon der verſprochene Same ſolle geboren werden. Damit aber ihrenthalben die Verheiſſung nicht gehindert werde/ſo ſolle er neben ihr die Magd Hagar zu einem Weib nemmen/ das wolle ſie gar gern geſtatten/ und ihres Ehe-Rechtens ſich gleichſam begeben/ob villeicht Gott Gnad gebe/ daß ſie durch ihr Magd mit einem Erben/den ſie für den ihrigen halten wolte/ geſegnet werden möchte. Abram willigt unbeſunnen ein/fragt Gott nicht darüber zu rath/ſondern macht ihm ſelber die Gedancken/es werde etwan Gott ein andere Mutter außerſehen haben/welches die Hagar ſeyn möchte/nimmt derwegen ſie zu einem Weib/ welche dann von ihme mit einer Leibs-Frucht geſegnet wird.

Lehren.

HJerbey haben wir 1. zu ſehen/ wie die Heiligen Gottes auch Fleiſch und Blut an ſich habē/und groſſe Leut auch fehlen/wie der 62. Pſalm darvon redet. Abram und Sarai allhie wollen Gott über ſeinem Wort/ daß von Abrams Leib ein Erb kommen ſoll/meiſtern/ durch ihr Witz und Vernunfft wollen ſie Gott für ſich ſelbſten fleiſchliche Mittel vorſchlagen/wie ſie meinten/ daß der Verheiſſung nur bald möchte fortgeholffen werden; gerathen darüber in die Sünd der Heiden/ und iſt diß das erſte Exempel in H. Schrifft auffgezeichnet/von den Rechtglaubigen und Kindern Gottes/die die heilige Ordnung von dem Eheſtand brechen/ und ob ſie ſchon auß einer guten Meinung/ nämlich wegen der Begierd zu dem

Weibs-Samen Chriſto/ den ſie hätten bald haben mögen / zu diſem Anſchlag kommen/ſo war es doch grob gefehlt / dann ſie handlen wider Gottes Ordnung / darvon ſie nicht umb eines Haars breit ſolten gewichen ſeyn. Und ſolle man nicht böſes thun/ daß guts darauß erfolge/ Rom.3. Die Räth und Anſchläg ſind nicht gleich gut und zu billichen/ deren Endurſach gut/ſondern es müſſen auch die Mittel darzu rechtmäſſig und nach Gottes Ordnung gerichtet ſeyn. Gottes Geſetz ſoll unſer Rathgeber ſeyn/ wie im 119. Pſalmen ſteht/ ſo wird man nicht ſo grob fehlen / und auß den Schrancken ſich begeben.

Wir haben 2. inſonderheit auch hie zu bedencken/ was auff die Gewohnheit deß Alten Teſtaments zu halten ſeye/ da die Patriarchen/ Könige/ und andere mehr unter dem Volck Gottes/ zwey/ drey/ oder mehr Weiber genommen haben. Wann wir auß der H. Schrifft darvon urtheilen wollen/ ſo müſſen wir ſagen/ daß ſolche Gewohnheit außtrucklich wider die erſte Eheſtifftung im Paradiß lauffe/ da der Eheſtand alſo eingeſetzt worden/ daß nur zwey ein Fleiſch ſeyn ſollen/ im 1. Buch Moſ. im 2. Cap. ſehen wir auff den Urſprung / ſo hat das viel Weiber nemmen ſeinen Anfang genommen nicht von Gott/ oder einem frommen Ertzvater/ ſondern von dem Lamech/ der auß dem Geſchlecht deß gottloſen Cains entſprungen/ wie zu leſen im 1. Buch Moſ. im 4. Cap. Diſem/ und villeicht andern mehr/ hats allhie Abram nachgethan/ und mit ihme folgends viel unter dem Volck Gottes. Obwol aber ſolche Gewohnheit gar nicht recht geweſen / ſo wollen wir ſie doch auch nicht under die grobe Sünden rechnen/ damit daß Gewiſſen verletzt/ und die ewige Verdamnus auffgeladen wird; dann wann das wäre/ ſo hättens die Propheten an ihnen geſtrafft/ die ſonſten kein Sünd ungeſtrafft gelaſſen haben / aber das finden wir nirgend in H. Schrifft. Darumb hats Gott an ſeinem Volck gedultet, als einen menſchlichen Fehler; aber im N. Teſtament hat er durch ſeinen Sohn die erſte Stifftung ernewern laſſen / wie Matth. 19. dieſelbe von Chriſto widerholt und beſtättigt wird. Darumb es billich bey der Zahl der zweyen verbleiben ſolle/ ein Mann ſoll nur ein Weib haben.

II. Erzehlet Moſes/ wie diſer Anſchlag von der Ehe deß Abrams

mit

mit der Hagar gelungen ſeye/ und ſagt 1. daß die Magd/ da ſie geſehen/ daß ſie eine Fraw worden/ und Gottes Segen mit der Leibs-Frucht bekommen/ ſeye von diſem Glück hochmůthig worden/ habe ihr Fraw/ als ein alt unfruchtbar Weib verachtet/ und mit ſchuldiger Dienſtleiſtung ihro nicht mehr zur Hand gehen wollen. 2. Die Sarai habe darůber ihren Herrn zu Red geſtellt/ ihne mit etwas rauhen Worten angefahren/ und gleichſam fůr Gottes Gericht gefordert/ als wann er ſchuldig daran wåre/ daß die Magd/ die jetzt auch ſein Weib wordē/ einen ſolchen Muthwillen und Ubermuth treibe. 3. Abram aber ſeye der Sarai mit ſchleunigen Worten begegnet/ daß er ihr den Gewalt über die Magd gar nicht zu benemmen begehre/ ſie möge mit ihr handlen nach der Schårpffe/ wie ſie es Fug und Recht habe. 4. Da Sarai ſolches habe thun/ und die Magd demůthigen wollen/ ſeye ſie gar auß dem Hauß geloffen/ und gedacht/ weil ſie vom Abram ſchwanger/ werde man ſie ſchon wider mit Bitten und Flehen zu Hauß holen můſſen. Iſt alſo diſer Rath der Ehe deß Abrams mit ſeiner Magd übel gnug außgeſchlagen.

Lehre.

Darbey wir dann ſehen/ daß man in dem Eheſtand die Sach nicht allwegen finde/ wie man meinet/ daß alles darinnen nach Wunſch ergehen oder außlauffen ſolle/ es begibt ſich offt das widrige auff mancherley Weiß. Es fehlet etwan an dem Geſind und Dienſtbotten/ die ſeynd/ wie allhie die Hagar/ frech/ ſtoltz/ trotzig in Worten und Wercken/ daß die Herrſchafft/ wann ſie anderſt das Geſind behalten will/ ſie förchten muß/ und ihnen kein böſes Wort geben darff/ ſeynd undanckbar umb alle Liebe und Trew/ die ſie von ihren Herren und Frawen empfangen haben; richten viel Zancks und Widerwillen zwiſchen den Eheleuten an; will man ſie unter den Gehorſam zwingen und zur Gebůhr anhalten/ laſſen ſie ihre Herrſchafften über ihre gifftige Zungen ſpringen/ und verkleinern ſie auff das euſſerſte/ oder lauffen gar darvon/ etwan zun Zeiten/ da man ihrer Arbeit am beſten bedörffte. Es fehlet etwan an den Eheleuten/ wann es dem einen nicht gehet nach Wunſch oder Gefallen/ ſo legt es die Schuld auff das ander/ wie hie die Sarai thut gegen dem Abram/ da gefallen dann

zwiſchen

zwiſchen ihnen ſcharpffe/ bittere/ biſſige Reden / daß es zum zancken und hadern/ja wol auch gar zum rauffen und ſchlagen außlaufft. Es geht manchen Eheleuten nicht nach Wunſch mit der Nahrung/Kindern/oder Leibs-Geſundheit/will alles nur den Krebsgang gewinnen; In Summa/ der Eheſtand iſt ein Weheſtand auff mancherley Weiß. Darein müſſen ſich nun die Eheleut lernen ſchicken/die Widerwertigkeiten / ſo von Gott herkommen / mit Gedult ertragen; das Ungemach aber / ſo ſie ihnen mit unvorſichtigen Händeln ſelbſten verurſachen/nach beſtem Vermögen abſchaffen/zu Fried und Einigkeit gleich wider tretten/mit Vernunfft Weib/ Kinder und Geſind regiren / in Gehorſam gegen Gott und ſeinem Wort wandlen/ ſo wird er mit ſeiner Gnad und Segen bey ihnen bleiben/und alles ander Creutz in diſem Stand ihnen deſto erträglicher machen.

Jetzt meldet Moſes III. auch/ wie die Hagar wider zu recht und zum Gehorſam ſeye gebracht worden. Nämlich/da ſie auff dem Weg war wider in Egypten zu ziehen/ ſeye ihr der Engel deß HErrn / welcher der Sohn Gottes ſelbſt geweſen/bey einem Brunn erſchienen/der hab ſie Anfangs mit allem Ernſt zu ihrer ſchuldigen Pflicht erinnert / daß ſie nämlich umbkehren/ ihren ſtörrigen Kopff brechen/ und ihrer Frawen/ wie einer Magd gebühre/unterthänig ſeyn ſolle. Darnach hab er ihren verheiſſen/daß ſie einen Sohn werde bekom̃en/der ſich als ein unruhiger Menſch weit außbreiten werde/und ſein Sam ſolle auch alſo vermehret werden/ daß er vor Menge nicht ſoll können gezehlet werden. Wie hat ſich die Hagar darauff verhalten? Die himmliſche Stimm deß Beruffers hat ſie bewegt / daß ſie wider umbgekehrt/in ihren vorigen Dienſt/ und zur Anzeig ſchuldiger Danckbarkeit/und ihr ſelbſt zum künfftigen Troſt/gibt ſie dem HErrn/ der ihr erſchienen/ und dem Brunnen/ darbey es geſchehen/ einen ſolchen Namen / darbey ſie ſich ſtetigs hat erinnern können/ wie Gott ihr Elend / darein ſie ſich durch ihren begangenen Frevel geſteckt hatte/angeſehen/zu rechter Zeit ihr zu hülff kommen/und ſie wider zu recht gebracht habe. Und wird zuletzt deß Iſmaels Geburt mit wenigem gedacht/daß ſie geſchehen/da Abram ſchon 86. Jahr alt geweſen.

Lehren.

Lehren.

Allhie haben wir uns 1. zu erinnern / wie ſorgfältig unſer gütiger Gott ſeye für ſeine Gläubige / die in groſſen Aengſten ſtecken / daß er ſie wider erquicke / und gleichſam lebendig mache. Es iſt leichtlich zu erachten / in was tauſend Aengſten Abram und Sarai geſteckt / da ihnen die ſchwangere Hagar entloffen / wie ſchwere Gedancken werden ſie ihnen darüber gemacht haben / umb ihrer Leibes-Frucht willen? Unterdeſſen ſchickts Gott / daß die Magd fein gedemütiget / und ſehr gottſelig wider zu Hauß kompt. Wie übel gehebt ſich Jacob / da er meint / ſein Sohn Joſeph ſeye vom wilden Thieren gefreſſen worden? Er will ſich nicht tröſten laſſen / trägt Leid über ſeinen Sohn lange Zeit / wie im 1. B. Moſ. im 37. Cap. ſteht. Unterdeſſen ſchaffts Gott / daß er ein groſſer Herr in Egypten-Land wird. Auff diſen HErrn ſollen wir getroſt unſer Anligen werffen / der wird uns verſorgen / und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen / wie im 55. Pſalmen ſtehet.

Wir ſehen 2. daß kein Schäfflein ſo gering / wann es ſich verirrt / daß ihme der Ertzhirt Jeſus Chriſtus nicht nachgehe / ruffe / und ſchreye / biß es wider zurecht gebracht wird; er ſihet auch alle verlorne Schaff / wa / und in was für einer Wüſte ſie ſtecken. Diß hat wol und zu ihrem groſſen Nutzen erfahren Hagar / die arme Dienſtmagd / und groſſe Sünderin / die iſt dem HErrn nicht zu ſchlecht / er erbarmt ſich über ſie / rufft ſie zur Buß / und bringt ſie wider zum rechten Schaffſtall / da ſie ohne diſen Beruff / auſſer allem Zweiffel / ſich wider in die Egyptiſche Abgötterey geſteckt hätte. Das iſt allen armen Sündern tröſtlich / daß Gott / ohn alles Anſehen der Perſon / nicht will den Tod deß Gottloſen / ſondern daß er ſich bekehre / und habe das Leben / Ezech. im 33. Cap. Diſen Willen Gottes / daß er der armen Sünder Elend ſo gnädig anſihet / ſollen alle arme Sünder auch mit Danck annemmen / deſſelben auß Gottes Wort ſich ſtetigs erinnern / und auch demſelben gern folgen / damit ſie vom Tod zum geiſtlichen / und folgends zum ewigen Leben gelangen mögen / welches uns ſämptlich wölle ſchencken die H. Dreyfaltigkeit / hochgelobt in Ewigkeit / Amen.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel gedenckt Moſes widerumb einer herrlichen Erſcheinung Gottes/ die dem Ertzvatter Abram widerfahren im 99. Jahr ſeines Alters/ darinnen dann dazumalen

Gott der HErr I. dem Abram alle zuvor gethane Verheiſſungen/ von Vermehrung ſeines Samens/ und Beſitzung deß Lands Canaan widerholt/ darumb ſolle er ihme als einem allmächtigen Gott/ der alles gnug habe und vermöge/ vertrauẽ/ und ſolle nur froñ ſeyn/ und in wahrer Gottesforcht ohne Heucheley vor ihm wandlen. Verſpricht ihm ferner/ daß er den Bund/ den er zuvor/ wie wir im 15. Cap. gehört haben / mit ihm eingangen/ jetzt offentlich mit ihme beſtättigẽ wolle/ zum Anzeigen deſſen ſoll er nicht mehr Abram/ das iſt/ ein hoher Vatter / ſondern Abraham / das iſt/ ein Vatter eines groſſen Hauffens/ heiſſen/ weil viel Völcker und Könige von ihm kommen ſollen. So ſolle auch diſer Bund allein bey ſeinen Kindern und Nachkommen verbleiben/ daß er ihr Gott ſein wölle/ zu ewigen Zeiten/ alldieweil ſie nicht werden auffhören/ ſein/ Gottes Volck zu ſeyn/ ſondern in diſem Bund verbleiben werden.

Lehren.

BEy diſer Erſcheinung haben wir 1. die ſchöne Vermahnung Gottes/ die er dem Abraham gegeben/ wol in acht zu nemmen. Abraham iſt durch den Glauben an den Weibs-Samen gerecht worden/ wie wir im 15. Cap. von ihme vernommen / da ſagt nun Gott nicht: Du biſt gerecht/ thue jetzt was du wilt/ ſondern: Wandle vor mir/ und ſeye fromm. Alſo/ ſo wir durch den Glauben an Jeſum Chriſtum gerecht worden ſeynd/ ſollen wir auch die Frucht der Rechtfertigung von uns ſehen laſſen/ nämlich die Heiligung und newen Gehorſam / daß wir wandlen vor Gott/ und fromm ſeyen/ einen gottſeligen Wandel und unſträffliches Leben führen/ im Geiſt wandlen / damit wir die Lüſten deß Fleiſches nicht vollbringen/ zun Gal 5. daß wir würdiglich wandlen dem HErrn/ zu allem Gefallen/ und fruchtbar ſeyen in allen guten Wercken/ und wachſen in der Erkantnus

nus Gottes/wie zun Coloſſ.am 1.Cap.geſchrieben ſteht. Damit verdienen wir zwar nichts vor Gott/aber wir beweiſen darmit/daß unſer Glaub nicht todt/ſondern lebendig/kräfftig/geſchäfftig und thätig ſeye/ wie er alſo zu ſeyn/zun Galat.am 5.Cap.beſchrieben wird.

Wir haben 2.bey der Widerholung und Beſtettigung deß Bunds Gottes mit Abraham auch zu lernen/ was darinnen begriffen ſeye/und wie weit ſich diſer Bund erſtrecke. Erſtlich ſeynd darinnen begriffen nicht nur euſſerliche/leibliche Gutthaten/ſondern vielmehr allerley geiſtliche Seelen Gutthaten/welches darauß erſcheinet/ wann Gott der HERR ſagt: Ich will dein und deines Samens Gott ſeyn/ damit verſpricht er zugleich ſein Huld/ Gnad und Barmhertzigkeit/ Vergebung der Sünden/ und das ewig Leben. Darnach erſtrecken ſich ſolche Wolthaten nicht nur auff die/ſo dem Fleiſch nach Abrahams Samen ſeynd/deren gleichwol auch viel geweſen/ſondern/ weil Gott der HErr auß Abram/ Abraham gemacht/das iſt/auß einem hohen Vatter einen Vatter vieler Völcker/ ſo muß diſer Bund noch auff viel andere Leut und Völcker mehr gerichtet worden ſeyn/ welches uns niemand beſſer und klärer anzeigen kan/als der Apoſtel Paulus/ wann er ſagt zun Röm.im 4.Cap. die Verheiſſung ſolle veſt bleiben allem Samen/ nicht allein dem/ der unter dem Geſetz iſt/ſondern auch dem/der deß Glaubens Abraham iſt/welcher iſt unſer aller Vatter/wie geſchrieben ſteht: Ich hab dich geſetzt zum Vatter vieler Heiden. Eben das iſt auch klar auß der allererſten Verheiſſung/ die Gott dem Abraham gethan/im erſten Buch Moſ.im 12. Cap. In dir ſollen alle Geſchlecht auff Erden geſegnet werden/ das iſt/alle Menſchen auß Juden und Heiden/ die an Chriſtum glauben/ſollen deß geiſtlichen Segens theilhafftig werden. So erkennen wir ja nun/daß die deß Glaubens ſeynd/die ſeynd Abrahams Kinder/ und werden geſegnet mit dem glaubigen Abraham/zun Galat.am 3.Cap.

Es hat aber II. Gott der HERR ſeinen Gnaden-Bund dem Abraham und allen ſeinen Nachkommen/auch mit einem gewiſſen Zeichen/ zu kräfftiger Verſicherung deſſelben/beſtettigen und verſiglen wollen/ indem er allhie die Beſchneidung eingeſetzt/und befohlen/ alles was männ-

lich ſeye unter ihnen/ es ſeye von ihnen gezeuget/ oder erkaufft/ oder auff andere rechtmäſſige Weiß in ihren Gewalt gebracht/ ſolle/ wann es noch ein newgeboren Kind/ am achten Tag nach der Geburt/ an der Vorhaut ſeines Fleiſchs oder männlichen Glieds beſchnitten werden. Und ſo einer auß Verachtung diſen Bund unterlaſſen würde/ ſolle er der Verheiſſung/ ſo diſem Bund einverleibt/ nicht theilhafftig/ ſondern ewig darvon außgeſchloſſen bleiben.

Lehren.

HJer bey diſer Ceremoni ſollen wir uns 1. erinnern der Urſachen/ warumb Gott der HErr dieſelbe eingeſetzt habe allein bey Abraham und ſeinen Nachkommen/ nämlich/ weil er allein diſes Volck auß pur lauter Gnad vor allen Völckern/ gleichſam zu ſeinem Eigenthumb erwehlt/ daß von ihnen Chriſtus nach dem Fleiſch herkommen ſolte/ ſo hat er mit der Beſchneidung diſes Volck von allen andern abſöndern/ und gleichſam zeichnen wöllen/ daß man wiſſen könte/ wa der Meſſias herkomme/ bey welchem Volck derſelbe zu ſuchen ſeye. Darumb da Chriſtus ins Fleiſch kommen/ da hat die Beſchneidung/ wie alle andere Moſaiſche Gottesdienſt/ nichts mehr gelten ſollen/ ſondern ſeynd mit dem Evangelio auch newe Sacramenten verordnet worden.

2. Haben wir zu betrachten/ warumb Gott der HErr einen ſolchen herrlichen Bund/ mit einem ſo ärgerlichen Zeichen beſtettiget habe. Die Urſach iſt diſe: Es hat Gott auch ſeinem Volck ein euſſerliche ſichtbarliche Geſetz-Predigt an ihrem Fleiſch geben wollen/ daß die unreine/ ſündliche/ fleiſchliche Geburt angeklagt/ verdampt/ und den Juden ſichtbar vor Augen geſtellt würde/ was Gott ihnen ſonſt durch allerley ſcharpffe Geſetz-Predigen in die Ohren ſchreyen laſſen/ als im 51. Pſalm: Sihe/ ich bin auß ſündlichem Samen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und in dem Buch Hiob im 14. Cap. Wo will man ein Reinen finden/ da kein Reiner iſt? Und was dergleichen mehr in der H. Schrifft von deß Menſchen verderbten Natur und angebornen Boßheit zu finden iſt.

Diſes

Diſes Sacrament der Beſchneidung iſt 3. dem Volck Gottes auch das Mittel geweſen / dardurch ein jeder glaubiger Jud den Gnadenbund Gottes ihme zueignen/und deſſelben ſich tröſten ſollen. Darumb nennt Paulus zun Röm. im 4. Cap. die Beſchneidung ein Sigill der Gerechtigkeit deß Glaubens. So iſt damals die Beſchneidung / wie jetzt der Tauff / die einige Thür geweſen / dardurch ein von Abraham herkommendes Kind zum Volck Gottes / zur Gemeinſchafft der Heiligen hat müſſen eingehen. Wem unter den Juden diſer Weg nicht gefallen hat/ der iſt vom Volck Gottes außgerottet/und darmit auch von ſeiner Gnad außgeſchloſſen worden.

III. Berichtet Moſes in diſem Capitel / was Gott der HErr bey diſem Bund der Sarai guts verheiſſen habe / nämlich/auß ihr ſoll dem Abraham ein Sohn geboren werden/ und auch auß ihr ſollen Völcker und Könige über viel Völcker kommen / darumb ſoll Abraham ſie nicht mehr Sarai/ das iſt/ mein Fraw / ſondern Sara/ das iſt/ ſchlecht in gemein/ Fürſtin oder Fraw heiſſen / mit der Beſchneidung aber will er ſie und ihre Töchtern nicht beladen. Es erklärt ſich auch ferner Gott der HErr / daß auff diſem Sohn / und ſonſt keinem andern/ diſer gemachte Bund ſolle fortgepflantzet werden. Welcher unverhoffter Gnad der Abraham von hertzen inniglich ſich erfrewt / daß dieſelbe ihme und ſeiner Haußfrawen/ erſt in einem ſo hohen Alter widerfahren ſolle/ da er nicht mehr gewünſcht/ als daß Iſmael friſch und geſund bleiben möchte. Darinnen Gott der HERR den Abraham dergeſtalten erhört / daß Iſmael auch zu einem groſſen Volck werden ſolle: Aber die Verheiſſung / darinnen die Zukunfft deß Meſſiä eingeſchloſſen ſeye/ deutet Gott an/ verbleibe auff dem Iſac und ſeiner Nachkommenſchafft/ zu einem ewigen Bund.

Lehre.

Allhie kompt uns nun zu bedencken für/ dieweil der Bund Gottes mit Abraham auffgerichtet/ auff die Beſchneidung deß männlichen Geſchlechts iſt bedingt geweſen/ ob dann die Weiber der Gutthaten deß Bunds nicht haben können theilhafftig werden. Item/ dieweil die Ver-

heiſſung von dem Meſſia allein auff deß Iſaacs Lini iſt verwendet worden/ob der Iſmael und ſeine Nachkommen keinen Theil am Meſſia haben können? Anlangend nun das weibliche Geſchlecht der Juden/ſo ſeynd ſie mit der Sara dem Gnaden-Bund Gottes einverleibt geweſt/wann ſie nur auch nach dem Glauben Sarä Töchtern geweſen ſeynd/und haben geglaubt an den Meſſiam/ der einmal von einem Weib oder Jungfrawen ſolle geboren werden. Betreffend aber alle die jenige/die nit in Iſaacs Lini gehört/ſeynd ſie darumb nicht von dem Gnaden-Bund außgeſchloſſen geweſen/ ſie haben wol darzu kommen können durch den Glauben/ wie dann im Alten Teſtament nicht wenig ſeynd geweſen/ die ſich zu dem Volck Gottes gehalten/ und mit ihnen ewig gerecht und ſelig worden ſeynd/da hat eben das gegolten/was Paulus ſagt im N.T. zun Galat. im 3. Cap. hie iſt kein Jud noch Griech/hie iſt kein Knecht noch Freyer/ hie iſt kein Mann noch Weib / dann ihr ſeyt allzumal einer in Chriſto Jeſu. Seyt ihr aber Chriſti/ ſo ſeyt ihr ja Abrahams Samen/ und nach der Verheiſſung Erben.

Endlich und zum IV. zeigt Moſes auch an/ wie ſich Abraham auff ſolchen Befehl Gottes von der Beſchneidung eingeſtellt und verhalten habe. Nämlich/ da Gott von ihm auffgefahren/ das iſt/ ſichtbarlich ſich ihme entzogen / habe er nicht erſt mit ſeinem Geſind über diſem wunderlichen Befelch Gottes Sprach gehalten/ob nicht etwan ein anderer Verſtand darhinder ſtecken möchte; ſondern gleich ohn alles ſaumen/ eben am ſelbigen Tag/da es ihm der HErr befohlen/hab er ſich ſelbſten/ſeinen Sohn Iſmael/und alles was männlich war in ſeinem Hauß/von Frembden und inheimiſchen/ an der Vorhaut ihres Fleiſches / dem geraden Buchſtaben deß Befelchs nach/beſchnitten.

Lehre.

DAs iſt wol ein ſchöner Gehorſam/der Lobens werth iſt/daß Abraham in einer ſolchen/der Vernunfft nach/ungereimten Sach/ Gott dem HErrn ſo williglich folget/wie auch ſein Haußgeſind ein löblich Werck thut/ daß ſie ſich ihrem Haußherrn nicht widerſetzen/ oder ihme widerſprechen/

ſprechen/ob diß thorechte Ding zur Seligkeit nutzlich ſeyn ſolte. Alſo wann Gott etwas heiſſt/ſagt oder thut/ſollen wir das Maul halten/ und auff die Knie fallen/weiter nichts fragen noch ſagen/ ſondern thun/ was er uns ſagt/ hören/was er uns heiſſt/und uns alles gefallen laſſen/was er thut. Dann Gott will ſchlecht von uns/die wir von Natur Sünder und Lugner ſeyn/ungemeiſtert bleiben. Noch dannoch aber findt man ſolche blinde vermeſſene Leut/ die in hohen Geheimnuſſen Gottes und Glaubens-Sachen ſich duncken laſſen/ ſie verſtehen die Sach beſſer / erdichten der Vernunfft gemäſſen/ aber dem Wort Gottes zuwider lauffenden Verſtand/ und wollen alſo die Sach beſſer treffen/ als es Gott geordnet oder befohlen hat. Vor ſolchem gottloſen Fürwitz ſollen gläubige Abrahams Kinder ſich hüten/und daran gedencken/was Paulus 1. Corinth. im 1. Cap. ſagt: Die Göttliche Thorheit iſt weiſer / dann die Menſchen ſeynd/ und die Göttliche Schwachheit iſt ſtärcker / dann die Menſchen ſeynd; demnach in kindlicher Einfalt bey dem Wort GOttes bleiben/ biß unſer Stuckwerck auffhören / und wir im ewigen Leben zu völliger Erkantnus gelangen werden/ dahin uns verhelffen wolle Gott Vatter/ Sohn/und H. Geiſt/Amen.

Das XVIII. Capitel.

BIßher haben wir unterſchiedliche Erſcheinungen/ die Gott der HErr dem Ertzvatter Abraham gethan/vernommen/die entweder im Geſicht oder im Traum geſchehen ſeynd; aber noch nie kein ſolche/welche Moſes in diſem Capitel zu beſchreibē fürgenommen/da er anzeigt

I. Nachdem Abraham auff eine Zeit/und zwar gar bald nach der oberzehlten göttlichen Erſcheinung/auſſerhalb ſeiner Hütten geſeſſen/ habe er drey Männer ihme entgegen gehen geſehen/ welche nach allen Umbſtänden diſes Capitels ſeynd geweſen/der Sohn Gottes ſelbſten/ begleitet von zweyen Engeln/ welche zu diſer jetzigen Handlung menſchliche Geſtalt haben angenommen/die aber Abraham nicht gleich gekennet/ſondern ſie ſonſten für reiſende Leut/ doch aber an ihrer erbarn Geſtalt und Anſehen/nicht für geringe ſchlechte Männer angeſehen hat. Darumb er ihnen mit

mit demütiger Ehrerbietigkeit entgegen geht/ ſeine Hütten zur Herberg anbietet/und da ſie einwilligen / iſt er ſehr frewdig und geſchäfftig/ſolche ehrliche ohnbekandte Leut gebührend zu tractiren; die Sara muß eilends ſieden und bachen; der Knecht ein gut gemäſt Kalb ſchlachten; er ſelbſt trägt auff/ was ſein Hütte vermochte/und dienet ihnen zu Tiſch.

Lehre.

DArbey haben wir in acht zu nemmen die löbliche Tugend der Freygebigkeit oder Gaſtfreyheit/welche bey den frommen Leuten in dem Alten Teſtament ſehr gemein/und üblich geweſen/ andern ehrlichen/auch frembden ohnbekandten Leuten/ Hauß und Herberg/ Speiß und Tranck anzubieten und zu leiſten; als wie Abraham allhie ſehr embſig und gefliſſen ſich erzeigt; Loth auch/ wie wir im folgenden Capitel von ihm hören werden. Jethro der Prieſter in Midian nimmt Moſen/ da er in ſeiner Flucht war/ alsbalden zur Herberg auff/im 2. Buch Moſ. im 2. Cap. Ein reiche Fraw zu Sunem nimmt den Propheten Eliſam auff/ laſſt ihm ein Kammer/ Beth/und Tiſch verfertigen/ daß er öffter daſelbſt einkehren könnte/ im 2. Buch der König im 4. Cap. Diſer Gaſtfreyheit rühmet ſich auch Hiob in ſeinem Büchlein im 31. Cap. Drauſſen muſſte der Gaſt nicht bleiben/ſondern mein Thür thät ich dem Wanderer auff. Im N. Teſtament werden wir Chriſten zu diſer Tugend/ als zu einem ſonderbaren Werck der Chriſtlichen Liebe unterſchidlich malen ermahnet/ als zun Röm. im 12. Cap. Herberget gern. In der 1. Petr. im 4. Cap. Seyt gaſtfrey untereinander ohne murmeln. Und ſonderlich deutet die Epiſtel an die Hebr. im 13. Cap. auff das Exempel Abrahams und Loths; gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/ dann durch daſſelbige haben etliche ohn ihr Wiſſen Engel beherberget. Dieweil aber diſe letzte Welt bey ihrer Neige gantz verkehrt/verſchlagen und verderbt / iſt es frommen Chriſten nicht zu verargen/wann ſie hierinnen ein gute Fürſichtigkeit gebrauchen/ nicht gegen allen Umbläuffern alles anwenden/ ſondern ſie dem Hungerigen ihr Brod brechen/ die Elende/Verfolgte in ihr Hauß nemmen/ Eſa. 58. am allermeiſten den Glaubens-Genoſſen guts thun / zun Gal. im 6. Cap.

ſonſten

ſonſten aber ſoll einer auch ſich und die ſeinige verſorgen/ wer das nicht thäte/wär ärger als ein Heid/ und hätte den Glauben verläugnet/ wie 1.Tim.5 geſchrieben ſtehet.

II. So zeigt Moſes auch an/ wie die Verheiſſung von dem Iſaac der Sara/als die bißhero von Gott ſelbſten noch nie nichts davon gehört hatte/ſeye von dem vornehmſten unter diſen drey Gäſten/das iſt/von dem Sohn Gottes kund gethan worden. Nämlich/als diſe Gäſt unter dem Baum/nahend bey der Hütten Abrahams noch über Eſſen geweſen/Sara aber in der Hüten drinnen/bey der Thür auffgewartet/da ſie alles hören können/was man über Tiſch redete / da habe der HErr/der ſich aber noch nicht zu erkennen geben wolte/alſo zu Abraham geſagt: Umb diſe Zeit/ſo ich wider komm und lebe/ ſoll Sara dein Weib ein Sohn haben. Da die Sara diſe Wort gehöret/hab ſie darüber gelachet/oder vielmehr diſen frembden Gaſt außgelachet/was er wiſſen wolte/wie es mit ihro und ihrem Herrn in ihrem hohen Alter beſchaffen ſeye. Nachdem aber der HErr dem Abraham ſolches fürgehalten / wie daß ſein Weib diſe widerholte Verheiſſung in ihrem Hertzen nur außlache/ und darmit Gottes Allmacht in Zweiffel ziehe/hat ſie ohne zweiffel von der Thür herfür müſſen/Red und Antwort zu geben/und iſt vor diſen Gäſten übel erſchrocken/ dann ſie ſchon vermerckt/es werden nit ſchlechte gemeine Menſchen ſeyn/ die da herauß ſagen/was ſie bey ihr in ihrem Hertzen geſprochen/und hat nicht bekennen wöllen/daß ſie gelacht habe/und vermeint damit ihren Unglauben zu beſchönen. Aber es ihro von dem HErrn verwieſen worden/ wiewol es mit gelinden Worten abgangen iſt.

Lehren.

BEy diſer widerholten Verheiſſung/ von der Geburt Iſaacs/ haben wir zu lernen / wann die Menſchen ſchon gern gleich eine Guthat von Gott dem HErrn/deren Verheiſſung ihnen beſchehen/haben wollen/ ſo geſchehe es darumb nicht/ ſondern der HErr pflege die Verheiſſung auffzuſchieben/biß ſie ſchier nicht mehr daran gedencken/daß ſie kommen werde. Da Abraham droben im 15. Capitel die Verheiſſung gehört/daß

Gott ihme von ſeinem Leib einen Erben geben werde/da meinet er und ſein Sara/das Werck müſſe gleich da ſeyn/ und müſſen ſie mit ihrem Rath von der Ehe deß Abrahams mit der Hagar auch alle Befürdernus darzu thun; Aber der rechte Erb der Verheiſſung kompt nicht/ biß die Sara ſelbſt meinet/ es ſeye unmüglich/ daß etwas mehr darauß werden könne. Alſo/wann wir etwan mit Ungeſtümm von Gott etwas haben wollen/ſo kompts nicht/wann wir wollen; wann wir aber den lieben Gott laſſen walten/ſo können wir unſerer Bitt gewehrt werden/ zur Zeit/ da wir am wenigſten daran gedencken. Darumb iſt es ein köſtlich Ding gedultig ſeyn/ und auff die Güte deß HErrn hoffen/ in Klagl. Jerem. im 3. Cap. und wann wir ſtill bleiben/ ſo wird uns geholffen/ durch ſtill ſeyn und hoffen werden wir ſtarck ſeyn/wie Jeſa. im 30. Cap geſchrieben ſtehet.

2. Bey der Sara allhie haben wir abermal ein Exempel einer groſſen menſchlichen Schwachheit/ daß ſie die Verheiſſung Gottes von einem Erben auß ihrem Leib verlachet/ nur darumb/ weil ſie dieſelbe der Natur zuwider lauffen erachtet. Ihr Herr der Abraham hat über ſolche Verheiſſung auch gelachet/ wie wir droben im 17. Cap. von ihm gehört haben/aber das kam her auß einer innerlichen Hertzens-Frewd und Glaubens-Verwunderung/über Gottes wunderbarlichen Rath und Allmacht: Ein ſolch Lachen war hie bey der Sara nicht/ſonſten ſie darbey ſich nicht hätte ſchämen oder förchten dörffen/da ſie darüber iſt zu Red geſtellt worden. Alſo gar tieff ſteckt nun diſe Unart in dem Menſchen/daß er nicht verſteht/was deß Geiſtes Gottes iſt/es iſt ihme ein Thorheit/und kan es nicht erkennen/1. Corinth. 2. Cap. Daß ſie aber das Lachen nicht geſtehen will/verderbt ſie den Handel noch mehr/ indem ſie es thut vor einem ſolchen/von dem ſie ſchon geſehen/daß er mehr wiſſen müſſe/als ein gemeiner Menſch. Alſo indem mancher ein Unrecht mit einem andern beſchönen will/thut er anders nichts/als Sünd mit Sünden häuffen. So weit aber ſolls ein Chriſten-Menſch/ der geirret hat/ nicht kommen laſſen/ ſondern dem folgen/ was wir in Sprüchen Salom. im 30. Cap. leſen: Haſtu geirret/und zu hoch gefahren/und Böſes fürgehabt/ſo lege dein Hand auffs Maul.

Endlich

Endlich und III. meldet Moſes/wie ſich der HErr dem Abraham habe zu erkennen geben/nämlich mit einem ſolchen Geſpräch/darauß diſer Ertzvatter leichtlich abnemmen können/daß nicht ein menſchlicher Wandersmann/ſondern Gott ſelbſten/bey ihm gegenwärtig ſeye. Dann 1. ſagt er/er habe ein ſolche Sach vor/die er dem Abraham nicht verbergen möge/weil er wol wiſſe/ daß er als ein Vatter vieler Völcker ſolches auch auff die Nachkommen pflantzen werde/ damit ſie auch deß HErrn Weg halten/was recht iſt/ thun/ und alſo deß Segens Abrahams theilhafftig werden mögen.

Lehre.

DArbey wir zu lernen haben / wie alle Chriſtliche Haußvätter und Häupter über andere die wahre Chriſtliche Lehr/ nicht nur für ſich faſſen und behalten ſollen/daß ſie dardurch ewig ſelig werden mögen; ſondern ſollens / wie der HErr allhie von Abraham rühmet/auch auff ihre Kinder und Kinds-Kinder/durch ſtetwehrende Erinnerung fortpflantzen/ und fürtragen laſſen/damit alſo Gottes Nam und Ehr/und der Menſchen Heil und Seligkeit/unter die Nachkommenſchafft weit außgebreitet werde/welches dann Gott auch ſondertraut gebotten/ daß die Eltern die Gebott deß HErrn auch die Kinder lehren ſollen/daß ſie und die Kinder lang leben im Land/das er ihren Vättern zu geben geſchworen hat/im 5. Buch Moſ. im 11. Capitel.

2. Was aber das ſeye/welches der HErr dem Abraham zu eröffnen habe/davon ſagt er/ und redet auff Menſchen weiß/wie ein rechtſchaffene Obrigkeit zu thun pfleget; Es gehe ein Geſchreye von grauſamen Sünden zu Sodom und Gomorra biß gen Himmel hinauff/ darumb ſeye er hernider kommen/ der Sachen Beſchaffenheit zu erkundigen/ damit er der Straff halben ſich darnach zu richten wiſſe / ob darmit innzuhalten/ oder fortzugehen ſeyn werde.

Lehre.

DJeweil nun die in den Himmel ſchreyende Sünden/ GOtt den HErrn zum ernſtlichen Einſehen der Straff bewegen/ haben wir

uns allhie zu erinnern / welche eigentlich Himmel-ſchreyende Sünden ſeyen/und genennet werden. Nicht werden aber die alſo genennet/welche auß menſchlicher Schwachheit begangen werden / dann hiervor iſt kein Menſch geſichert/daß er nicht ſündige / auch nicht die / welche zwar groß und ſchwer ſind/aber alsbald mit hertzlicher Rew und Leid erkant werden/ und warůber man hertzliche wahre Buß thut / ſondern die heiſſen in Gottes Wort Himmel-ſchreyende Sünden / welche ohn alle Scham und Schew vor Gott und den Menſchen begangen werden/und in vollem Schwang gehen: Wann die Gottloſe ſich frewen Böſes zu thun / in Spr. Salom. im 2. Cap. Wann ſie Huren-Stirne haben/ und ſich nicht mehr ſchämen/ Jerem. 2. Wann ihr Weſen ſie kein Heel hat/ ſondern ſie ihre Sünd rühmen/wie die zu Sodom / und ſie nicht verbergen/ Jeſa. 3. Darwider ſollen nun auch ruffen und ſchreyen die Prediger / und die Obrigkeiten allen Ernſt und Fleiß anwenden / daß dergleichen Sünden abgeſtellt und abgeſchafft/geſchweiget/ und Gottes gerechter Zorn abgewendet werden möge.

3. Da bey diſen Reden der Abraham Gott den HErrn recht erkennt/ und vernimmt / wie ein groſſe Straff über Sodom und Gomorra beſchloſſen ſeye/redet er mit ihme nicht mehr als mit einem Menſchen / ſondern als mit Gott / mit ſo tieffer Demut / als wir irgend in H. Schrifft finden / und thut ein ſtarcke eiferige Fürbitt für Sodom und Gomorra/ daß der HErr / als ein gerechter Richter/nicht mit den Frommen darinnen / als wie mit den Gottloſen handlen wolle/und kompt in diſem Geſpräch der Abraham mit dem HErrn von 50. biß auff 10. Fromme/ umb derentwillen Abraham zu verſchonen bittet / und der HERR es zu thun verſpricht.

Lehre.

Hierbey ſehen wir / wie es ſo ein ſtarckes kräfftiges Ding ſeye umb das Gebett und Fürbitt in ſchweren angedroheten Straffen und Plagen/ wann da Leut ſeynd/die mit einem eiferigen großmütigen Gebett dem zornigen Gott zu begegnen wiſſen/daß man nämlich Gott den HErrn damit auff-

auffhalten kan/daß er nicht thut/was er ihm hatte fürgenommen. Abraham hatte allhie mit ſeiner eiferigen Fürbitt unfehlbar den Untergang Sodomä und Gomorrä verhindert/wann nur 10. Fromme darinnen zu finden geweſt wären. Wie ein eiferige und großmüthige Fürbitt thut Moſes für das Volck Iſrael/ da es Gott wegen deß gegoſſenen Kalbs gantz vertilgen wolte/ und bringt ihn dahin/ daß den HErrn gerewete das Ubel/das er gedrohet ſeinem Volck zu thun/ wie im 2. Buch Moſ. im 32. Cap. zu leſen iſt. Darumb ſolle man fleiſſig ſehen/daß man ſich in vor Augen ſchwebenden Straffen Gottes zur Maur mache/ und für den Riß ſtehe gegen Gott/für ein Land/daß er es nicht verderderbe/wie Ezech. 22. geſchrieben ſteht/ ſo wird ein ſolch Gebett viel vermögen/ auffs wenigſt/ daß die äuſſerliche leibliche Straffen an der ewigen Seligkeit nicht ſchaden/zu welcher uns zu ſeiner Zeit verhelffen wolle Gott Vatter/Sohn/ und H. Geiſt/Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel handelt Moſes von dem grauſamen Zorn-Exempel Gottes/ ſo er an den Stådten Sodoma/Gomorrha/ und andern Nachbarn erwiſen/und gedenckt darbey/was ſich vor und nach derſelben Untergang zugetragen.

Als I. da die zween Engel/ ſo von dem HErrn und dem Abraham weggegangen/gegen Nacht gen Sodom kommen/ſeyen ſie eben ſo ehrerbietig von Loth empfangen worden / als am Mittag von Abraham geſchehen. Ehe und dann diſe Gäſt ſich zu Ruh niderlegen/wird ein Zulauff auß allen Enden der Stadt / von Groſſen und Kleinen/auff deß Loths Hauß/wollen mit Gewalt die Männer herauß haben / ihre ſchandliche Unzucht/die wider die Natur/und nicht zu ſagen iſt/offentlich mit ihnen zu treiben. Und da der fromme Loth auß Aengſten und Schrecken ſeines Raths nicht weißt/und ehe ſeine Töchtern diſen verteuffelten Leuten zu ihrem Muthwillen anerbietet/ehe er diſen frembden ehrlichen Männern ein ſo ſchandliche Unbill will widerfahren laſſen; fahren ſie wie raſende

Unmenſchen/über ihn her; zeucht ihn einer da/der ander dort hinauß/ wollen mit Gewalt das Hauß ſtürmen. Aber die Engel erretten endlich den geängſtigten frommen Mann/und ſchlagen die gottloſe Buben mit Blindheit/ daß ſie die Thür am Hauß nicht mehr finden können / und von ihrem abſchewlichen Vorhaben nachlaſſen müſſen.

Lehre.

HJe ſehen wir/ was das für Sünden zu Sodom geweſen / deren Geſchrey für Gott kommen iſt/wie wir droben im 18. Cap. gehört haben. Sie waren zwar ſicher und in allerley Sünden erſoffen / in Hoffart und Übermuth/bey guten Tagen/und hatten alles vollauff/ wie Ezech im 16. Cap. von ihnen geſchrieben ſteht: Aber bey diſen gemeinen Sünden lieſſen ſie es nicht bleiben / ſondern 1. auß Teuffeliſcher Boßheit gerathen ſie in das abſchewliche Laſter wider die Natur/daß die Männer haben verlaſſen den natürlichen Gebrauch deß Weibs/und ſeynd an einander entbrandt in ihren Lüſten/und haben Mann mit Mann Schand getrieben/wie Paulus von den verblendten Heiden zeuget/zun Röm. im 1. Cap. 2. Diſe Unthaten verüben ſie nicht heimlich/ ſondern offentlich/ohn alle Schew wollen ſie allhie ehrliche/frembde und unbekandte Männer mit Gewalt von Loth auß ſeinem Hauß haben. 3. Solches Laſter werden ſie nicht nur dißmal/ ſondern vorhin mehrmalen getriben haben / weil Petrus von ihnen zeugt in der 2. Epiſtel im 2. Cap. daß diſe ſchändliche Leut dem gerechten Loth alles Leid angethan/ mit ihrem unzüchtigen Wandel/ und ſein gerechte Seel von Tag zu Tag darmit gequälet haben. 4. Das thun nicht nur ihrer etliche/ſondern die Alte mit den Jungen / die Oberſte mit den Mittlern und Nidrigen / einer iſt ſo gut als der ander / daß freylich nicht zehen Fromme darinnen zu finden geweſen waren. Diſe Schandthaten nun und Teuffeliſche Sünden der Sodomiter/ſeynd zur Warnung auffgeſchrieben daß man ſolch viehiſch Leben unter uns Chriſten nicht ſolle auffkommen laſſen/ſonſten auch anders nichts erfolgen würde/als daß daſſelbig mit Schwefel und Bech / auff unſere Köpff bezahlt und vergolten werden müßte.

Zum

Zum II. meldet Moſes/wie die zween Engel dem Loth den Befelch Gottes eröffnet haben/daß ſie nämlich darumb da ſeyen/ weil der Sodomiter Geſchrey groß ſeye/diſe Städt zu verderben. Darumb ſolle er ſich mit dem anbrechenden Tag eilends auffmachen/ und mit ſeinem Weib und zwoen Töchtern/und wen er ſonſt lieb driñen habe/ſich auß der Stadt begeben/damit ſie mit andern nicht umbkommen. Dieweil aber Loth zu Morgens ſich verweilt/und ſchier nicht gern dran will/Haab und Gut zu verlaſſen/ſo treiben die Engel ihn faſt mit Gewalt auß der Stadt/und heiſſen ihne auff einen Berg ſich erretten/ er ſolle nur nirgends in der Refier ſich ſaumen/ nicht ſtill ſtehen/noch hinterſich ſehen. Da aber auch Loth dem Gebürg nicht trauen will/ſondern ein klein Sädtlein fürſchlägt/ umb deſſen Erhaltung er bittet/ daß er ſich drinnen möge auffhalten/ ſo willfahrt der HErr ihme darinn/und heiſſt ihn nur dapffer fort eilen/ daß er bald darein komme/dann er der HErr könne mit der Straff der Sodomiter nicht fürgehen/ biß der Loth mit den ſeinen vor in ſeine Sicherheit und Gewarſame kommen ſey.

Lehren.

Allhie haben wir 1. zu mercken/ wann Gott der HErr ſeinen gerechten Zorn über die boßhafftige Sünder erweiſen wolle/ ſo laſſe er nicht ſo gar ſeinen gantzen Zorn gehen/daß er nicht zugleich auch gegen etliche ſein Gnad und Barmhertzigkeit erzeige. Diß hat erfahren der Loth bey dem Untergang Sodom und Gomorrha: Noah bey der erſten Welt Straff: Die Kinder Iſrael unter den grauſamen Plagen in Egypten. Alſo weißt der HErr noch jederzeit die Gottſelige auß der Verſuchung zu erlöſen; die Ungerechte aber zu behalten zum Tag deß Gerichts/zu peinigen/ wie in 2. Epiſt. Petri im 2. Cap. hiervon zu leſen iſt. Ja es macht der HErr allhie an Loth ſeine Barmhertzigkeit ſo groß / daß/ da ſchon allerley Schwachheit bey ihme unterlaufft/ indem er die Errettung nach ſeinem Kopff haben will/ſo willfahrt er ihm doch nach ſeinem Begehren/ zum Anzeigen/ und allen Betrangten/ Geängſtigten zum ſondern Troſt/ er thue/was die Gottsförchtige begehren/ er höre ihr Schreyen / und helff ihnen/ Pſalm. 145.

An

An dem Loth allhie haben wir 2. zu erſehen eine gemeine Unart aller Menſchen/ auch die Fromme nicht außgeſchloſſen; wann man ſoll in einer allgemeinen Land-Straff Haab und Gut/ Hauß und Hoff in die Schantz ſchlagen/ und nur ſehen/ daß man mit dem Leib und Leben darvon komme/ wie man ſo gar ungern daran kommet/ und ſich gar zu lang darüber beſinnet/ biß Leib und Leben mit Haab und Gut dahin geht/ wie manch Exempel in Kriegs-Gefahr und Lands-Verderbung ſolches an Tag gegeben hat. Alſo wann man in Verfolgungs-Zeiten die Seel erretten/ und auß dem gottloſen Sodoma außgehen ſolle/ da mancher alles verlaſſen/ und nur mit einem weiſſen Stäblein fortziehen muß; ſo werden der jenigen Schwachgläubigen nicht wenig gefunden/ welche nicht ſonders zu eilen begehren/ ſondern lieber bey den ihrigen/ als gleichſam bey den Fleiſchtöpffen in Egypten/ verbleiben möchten. Wie ſollen aber rechtſchaffene Chriſten ſich hierinnen verhalten? Antwort/ kan einer in euſſerlicher ob handen ſchwebender Gefahr ſein Leben erretten/ ſoll der auff dem Tach iſt/ nicht hernider ſteigen/ etwas auß ſeinem Hauß zu holen/ der auff dem Feld iſt/ ſoll nicht umbkehren ſeine Kleider zu holen/ wie Matth. 24. Chriſtus lehret. Kan einer in Verfolgungs-Zeiten nichts mit ſich auß Sodoma nemmen/ ſo gebe er Achtung auff das/ was der HErr allhie zu Loth ſagt: Errette dein Seel. Gott gibt etwan ein Städtlein/ da ein Verfolgter ſeinen Unterſchlauff haben/ oder zeigt ihm einen Berg/ darauff er ſich ſalviren und retten kan.

Anlangend III die Straff über Sodom/ was es geweſen/ ſo beſchreibet Moſes mit wenig Worten: Der HErr/ das iſt/ der Sohn Gottes hab laſſen von dem HErrn/ das iſt/ von ſeinem himmliſchen Vatter herab regnen Schwefel und Fewr/ darmit er die Städt/ Sodoma/ Gomorrha/ Adama/ Zeboim/ und alle derſelben Gegend/ mit allen Inwohnern/ und was auff dem Feld gewachſen war/ verderbet und umbgekehret hab. Umb welches Jammers willen deß Loths Weib hinter ſich geſehen/ und darüber deß HErrn Gebott vergeſſen hat/ aber zur Straff zu einer Saltz-Säul worden/ was es aber eigentlich für ein Bild oder Säul geweſen/ haben wir uns nicht viel darumb zu bekümmern.

Lehre.

Lehre.

Allhie haben wir das ander ſchröckliche Exempel deß Zorns Gottes über die gottloſe Menſchen/wann dieſelbe Gottes Güte lang gnug mißbraucht/und das Sünden-Maß eben wol erfüllt haben; welche Straff nicht viel geringer iſt/als die Straff der erſten Welt mit der Sündfluth/ und faſt kein anderer Unterſchied ſich befindet/als daß dorten der Jammer über die gantze Welt durchs Waſſer; hie aber über wenig Städt durchs Fewr gangen iſt/welches ſowol als jenes erweiſet/das grauſame Sünden-Grewel auch mit grauſamen erſchröcklichen Straffen von dem gerechten Gott in ſeinem Zorn heimgeſucht werden/da err faſt gleichs mit gleichem bezahlet. Dann die allhie mit ſchandlicher Brunſt wider die Natur an einander entbrennen/ die müſſen jetzt mit Fewr und Schwefel verbrennen: Die allhie deß Loths Predigt und Warnung für lächerlich halten/ die müſſen die That mit Zettergeſchrey und Grißgramen erfahren: Die gegen dem Loth und ſeinen Gäſten keine Barmhertzigkeit/ſondern Gewalt geübet/über die gehet ein unbarmhertzig Gericht/und werden gewaltig geſtrafft: Die jenige/ſo ihr Land als einen Luſtgarten zu Pracht/Uppigkeit/ Wolluſt/und Uberfluß mißbraucht/werden davon außgerottet/und muß das Land in einen ſtinckenden Sumpff und todtes Meer verwandelt werden. Dieweil nun Petrus in 2.Ep.im.2.Cap. allda er neben andern auch diſes Untergangs gedenckt/ darbey meldet/damit habe Gott ein Exempel geſetzt den Gottloſen/die hernach kommen würden; ſo mögen die Unbußfertige ſich gewarnet ſeyn laſſen/ daß ſie den Schlaff der Sicherheit auß den Augen wiſchen/wo nit/ ſo ſtehen ſie mit den Sodomitern in gleicher Verdamnus/werden ſie hie zeitlich nit geſtrafft/ ſo wird gewiß ihr Theil dorten ſeyn in dem Pful der mit Fewr und Schwefel brennet/wie in der Offenb.Joh.im 21.allen Gottloſen gedrohet wird.

IV. Zuletzt erzehlet Moſes eine abſchewliche und ärgerliche That/ die Loth mit ſeinen eigenen Töchtern begangen/welche alſo beſchaffen/ daß/wann dieſelbe nicht von dem H.Geiſt auffgezeichnet wäre/es nicht wol müglich wäre zu glauben/daß ſie hätte von ſolchen frommen Leuten

in einem ſolchen betrübten Zuſtand / auff die Weiß und Umbſtänd / wie ſie Moſes erzehlt / begangen werden können. Dann da meldet er / daß Loth / indem er von Zoar auß: und mit ſeinen beyden Töchtern auff einen Berg in ein Höle gewichen / von ihnen zu übermäſſigem Wein-trincken beredt worden / davon er gleichſam aller Sinn und Vernunfft beraubt / ſich zu ihnen gelegt / und ſie geſchwängert / und alſo ein unerhörte Blutſchand mit ihnen / gleichſam unwiſſend / welches ihn aber gantz nicht entſchuldiget / verübet habe.

Lehren.

HIeran haben wir nun 1. zu erkennen die grauſame Macht und Liſt deß leidigen Sathans / wie er auch die allerfrömmſte Menſchen / wanns ihme Gott zulaſſet / und ſeine Hand abziehet / in die allerſchwereſte Laſter hinein werffen könne / dergleichen er wol bey den Gottloſeſten nicht ärger thut. Der Loth / ſo bißhero unter den abſchewlichen Sodomitern rein und unſchuldig geblieben / der fällt jetzt ſo tieff in deß Teuffels Netz / daß er ſchier eben ein ſo groſſe Sünd begehet / als die Sodomiter gethan haben. Derwegen haben wir groſſe Urſach Gott den HErrn immerdar zu bitten / er wolle mit ſeiner gnädigen Hand ob uns halten / und mit ſeinem Heiligen Geiſt uns regieren / der uns in allem unſerm Thun und Laſſen auff ebener Bahn leite und führe.

Inſonderheit aber ſehen wir 2. was die Trunckenheit für ein ſchändlich Laſter ſeye / die einen Menſchen zu einem Vieh machet / daß er manchmal ſolche Sachen thut / darvor ſonſten / wann der Menſch bey ſeiner Vernunfft und Verſtand bleibt / die Natur ein Abſchewen trägt / welches ja das ärgerliche Exempel deß Loths allhie klar an Tag gibt. Freylich macht der Wein loſe Leut / und ſtarck Getränck macht wild / in Sprüch. Salom. im 20. Cap. Wein und Weiber bethören die Weiſen / Syr. im 19. Darumb ſoll man ſich fleiſſig hüten vor der Trunckenheit / darauß ein unordenlich Weſen erfolgt / zun Epheſ. im 5. Cap. Ein jeder ſeye nüchtern und mäſſig / damit er / wann der Tag deß HErrn einbrechen / oder ſein letztes End kommen ſolte / in Chriſtlicher Bereitſchafft erfunden

werde /

werde / welche Gnad uns ſchencken wolle GOtt Vatter / Sohn / und H. Geiſt / Amen.

Das XX. Capitel.

IN diſem Capitel erzehlet Moſes / wie Abraham / da er ein lange Zeit zu Hebron gewohnt / von dañen ſich auffgemacht habe / in der Philiſter Land gezogen / und was ihm daſelbſten begegnet ſeye / in zweyen Stucken.

1. Als er auß Forcht widerumb / wie er droben im 12. Capitel in Egypten gethan / ſein Haußfraw für ſein Schweſter außgeben / ſeye die Sara eben auch wider in die Gefahr ihrer Ehren gerathen / in dem der König Abimelech zu Gerar ſie in ſein Hauß holen laſſen / willens ſich mit ihro zu verehlichen / da dann freylich Abraham und Sara abermalen in Aengſten und Nöthen werden geweſen ſeyn. Die Hiſtori aber meldet ferner / es habe Gott der HErr dem König Abimelech den Tod gedrohet / wann er ſich mit diſer unrechtmäſſigen Ehe beflecken werde. Als aber Abimelech ſich vor Gott ſehr demütig eingeſtellt / und gebettet / er wolle ja nicht Gerechte / das iſt / in diſer Sach unſchuldige Leut ſo hart ſtraffen / dann was er da gethan / hab er nicht fürſetzlich / ſondern unwiſſend gethan / in der Meinung / diß Weib ſey von einem Mañ frey und ledig; da habe ihm Gott geantwortet: Dieweil er diß auß Einfalt deß Hertzens gethan / ſo ſeye er deſto eher darvor geweſt / mit einer kleinen vätterlichen Züchtigung / daß er durch den Ehebruch ſich nicht verſündigte. Darumb ſolle er diſem frembden Mann ſein Weib wider unberührt zuſtellen / und ihne für ſich bitten laſſen / ſo werde ihm von ſeiner heimlichen Plag gleich wider geholffen werden.

Lehren.

1. BEy Abraham und Sara haben wir allhie zu ſehen / es fahren manchmalen die fromme Heilige Gottes in ihrem Thun ſo unbehutſam / daß / wann ſie einmal einen groben Fehler begangen / ſie hernacher gerad wider darein fallen / und nicht daran gedencken / wie ſie ſich zuvor

durch ihren groben Irrthumb in Leiden und Noth gebracht haben. Es war hiebevor/da Abraham und Sara miteinander in Egypten ziehen muſſte/ nicht ein geringer Fehler/daß ſie Gott dem HErrn umb ſeinen Beyſtand nicht gäntzlich vertraweten/ſondern machtens faſt/wie andere Gottloſen; machten die Lugen ihre Zuflucht/und Heucheley ihren Schirm/wie Eſa. 28. ſtehet/ und ſetzten dardurch weibliche Ehr und Keuſchheit bey Frembden in groſſe Gefahr: Eben anjetzo vor dem König der Philiſter machen ſie es gleichförmiger Weiß wider wie zuvor/ wären auch eben wider in ſolch Gefahr und Unglück kommen/wie zuvor/wann es nicht Gott wider ſonderlich verhütet hätte/ wie er damalen in Egypten auß vätterlicher Güte auch gethan. Diß Exempel nun ſtehet uns zwar da/ daß wann wir auch zum öfftern in einerley Fehler und Irrthumb gerathen/ wir gleichwol den Troſt haben ſollen/ es werde unſer HERR GOtt mit ſolcher Schwachheit auch Gedult tragen: Aber es ſoll uns zugleich ein Warnung ſeyn/ daß wir nicht gar zu offt kommen/ und auß menſchlicher Schwachheit nicht ein Halsſtarrigkeit machen; wer ſtehet/ der mag ſehen/ daß er nicht immer wider falle/ſonſten einmal etwan deß Auffſtehens dörffte vergeſſen werden.

2. Bey diſer Hiſtori haben wir auch zu bedencken/ daß ein groſſer Unterſchied ſeye unter den Sünden/ die von etlichen auß Frechheit oder muthwilliger Fürſetzligkeit/ und von etlichen entweder auß menſchlicher Schwachheit oder Unwiſſenheit begangen werden. Jene werden an den Gottloſen/dieweil ſie durch ihr muthwillige Fürſetzligkeit endlich in einen verkehrten Sinn gerathen/härtiglich an Leib und Seel geſtrafft: Diſe aber/ ſo auch von frommen Leuten geſchehen/ werden mit vätterlicher Züchtigung heimgeſucht/und gehen nicht gar ungeſtrafft hin/ wie allhie bey dem König Abimelech zu ſehen/zum Anzeigen/ob ſchon etliche Sünden auß Unwiſſenheit begangen werden/ ſo gehören ſie doch auch unter die Zahl der Sünden. Darumb Gott der HErr ein Geſetz gegeben/im 4. Buch Moſ. im 15. Cap. wie die Sünden/ ſo auß Unwiſſenheit/ entweder von einer gantzen Gemeind/ oder nur von einer einzelen Seel begangen werden/mit ſeinen gewiſſen Opffern verſühnet werden ſollen. Derentwegen ſoll keiner/der geſündiget hat auß Unwiſſenheit/ihme damit ſchmei-

chen / als wann er mit der bloſſen Unwiſſenheit gnugſam entſchuldiget wäre/dann es iſt offtermal ein Unwiſſenheit / darinn ein groſſe Sünd begangen wird / wie von Loth geſchehen / welche auß Trunckenheit herkompt/und demnach gantz und gar nicht kan entſchuldigt werden. Vielmehr ſollen wir unſern HErrn GOtt inſtändig anruffen / auß dem 19. Pſalmen / er wolle uns unſere verborgene Fehl verzeihen / und uns behüten/ wie er allhie den König Abimelech behütet hat / daß wir nicht in ſolche Laſter gerathen / dardurch wir Glauben/ gut Gewiſſen / und gar Gottes Gnad und Seligkeit verlieren könnten. Dann wann Gott der HErr ſein Hand nicht ob uns hält/ſondern wir uns ſelbſt gelaſſen werdẽ/ſo fallen wir eben ſo geſchwind in ein oder andere grobe Sünd/als hie Abimelech in ein Ehebruch/wann Gott ihn nicht behütet und verwahret hätte.

II. Zeigt Moſes auch an / wie diſe beyde Perſonen / die ein groſſe Sach gegeneinander hatten/als nämlich der König Abimelech und Abraham/ſich miteinander verglichen haben. Von Abimelech wird 1. gemeldet / ſo bald er die Warnung und Vermahnung von Gott empfangen/ habe er in aller früh ſein Hofgeſind zuſammen gefordert / Gottes Wort ihnen fürgehalten/und bekandt/wie er ſich grob überſehen mit diſes frembden Manns Eheweib / darumb wolle er ſie ihme ohnberührt wider heimſtellen/dann das vermöge der göttliche Befelch; er wolle auch forthin diſen GOtt für den rechten wahren GOtt ehren und erkennen, und diſen Mann für ein Propheten und thewren Lehrer annemmen/dergleichen ſie/ als ſeine Liebe Getrewe auch nun forthin thun ſollen. Wird alſo diſer König gleichſam ein Prediger/ und richtet ſo viel auß / daß nicht allein er für ſein Perſon zur Erkantnus deß wahren Gottes kom̃et/ſondern bringet auch ſeine Räth und Diener dahin/daß ſie mit ihme zu ſolcher Erkantnus und Gottesforcht kommen ſeynd.

Lehre.

Alſo ſehen wir/ wie Gott der HErr durch ſein Wort allerley Leut zu ſeiner ſeligmachendẽ Erkantnus und wahren Buß bringen kön̄e/auch ſolche Leut/die man meinte/ſie würden ſich weit darüber duncken/die laſſen ſich ſo fein herunter/ folgen Gott dem HErrn und ſeinen getrewen

Dienern. Dergleichen wir im Proph. Jona im 3. Cap. ein Exempel haben an dem König zu Ninive / und ſeinen Gewaltigen / wie ſie auff die Predig Jonæ an Gott geglaubt / und in Sack und Aſchen Buß gethan haben. Alſo holet Gott immerdar etliche auß den Fetten und der Tieffe deß Meers / auß dem 68. Pſalmen / und auch die Fürſten werden verſamblet / zu einem Volck dem Gott Abraham / dann Gott iſt ſehr erhöhet bey den Schilten auff Erden / im 47. Pſalmen. Heutigs Tags / da wir Moſen und die Propheten in der Fülle haben / ſo haben Fürſten und Herren deſto mehrer Urſach ſie alſo zu hören / daß ſie und ihre Unterthanen mit ihnen gläubig / fromm und gottſelig / und endlich ewig ſelig werden mögen.

2. Wie verhält ſich aber Abimelech gegen dem Abraham wegen der Sara? Antwort; Er hatt ihme ſchon vorgenommen / dieſelbe ihme unverſehrt wider heimzugeben / wills aber vorher auch ſcharpff verweiſen / er hab nicht mit ihm gehandelt / wie man ſonſt auffrichtig miteinander handlen ſoll / indem er mit ſeinem unwarhafften Fürgeben ihn den König in ein groſſe Sünd / ſein Volck aber in Unglück zu ſtürtzen geſinnt geweſen. Und als zwar der Abraham ſich umb etwas entſchuldigt / er hab gemeint / er komme zu einem ſolchen Volck / bey deme wenig Gottesforcht zu finden ſeye; auch daß er ſeines Weibs halben nicht gar unrecht geredt / gleichwol in einem andern Verſtand / als der König gemeint; ſo will doch Abimelech ſolche Entſchuldigung nicht gar zuſcharpff examiniren / ſondern laſſt ſie umb Friedens willen hingehen / ligt ihme im Sinn / daß er mit einem Propheten zu thun hat / und widerſtattet alſo die Saram mit groſſem Gut und Königlicher Verehrung. Aber doch ſtrafft er ſie auch mit gelinden Worten; Diſer Handel ſoll ihr ihr Lebenlang und allenthalben ein Decke ihrer Augen ſeyn / das iſt / wie wir ſagen möchten / ein Witzigung ſeyn / nicht mehr zu thun / was ſie jetzt gethan habe.

Lehre.

AN diſem König haben wir ein ſchön Exempel zu ſehen / wie man Ernſt und Schärpffe mit Sanfftmuth und Gelindigkeit temperiren und vermi-

vermiſchen ſolle/damit Freundſchafft und Liebe unter den Menſchen erhalten werde. Es hätte fürwar der Abimelech wol ſchärpffer mit dem Abraham verfahren köñen/ſowol/daß er gutẽ theils mit ſeinem verſchweigen ihne den König in Unfall gebracht/wanns Gott nicht ſonderlich verhütet hätte; als daß er auff alle ſeine Unterthanen einen ſo böſen Argwohn gefaſſt/als wären ſie eben ſo gottloß/wie die Sodomiter; Aber er erzürnet ſich nicht darüber/laſſt das beſte zu ihm ſtehen/ und thut ihme gnugſame Widerſtattung: Alſo iſt es ein ſchöne lobreiche Tugend/wann ein Nächſter gegen dem andern ein Sach hat/daß er nicht alles gar zu genau ſuchet/ und auff die Spitzen deß Rechtens ſetzt/ſondern nachgibt/ und ſich brüderlich und Chriſtlich wider vergleicht/wie Paulus erfordert zun Coloſſ. im 3. daß wir als die Außerwehlte Gottes Heiligen ſollen anziehen Freundligkeit/Sanfftmuth/und Demuth/einander vertragen/ und vergeben/ſo jemand Klag habe wider den andern / gleich wie uns Chriſtus vergeben habe/alſo auch wir. Nicht allein aber das/ſondern wie Abimelech allhie gegen dem Abraham ſich über die maſſen milt und gutthätig erzeigt; Alſo zur Anzeig rechtſchaffner hertzlicher Vergebung ſollen wir dem Nächſten auch widerumb mit allerley würcklichen Gutthaten begegnen/ſo werden wir rechte Kinder deß Allerhöchſten ſeyn und heiſſen.

3. Was thut nun Abraham hinwiderumb gegen Abimelech? Als ein Prophet thut er ein kräfftige Fürbitt für den König/die Königin/ und aller anderer Hofdiener Weiber/ daß Gott ſie von ihrer Plag wider heilen wölle/damit er ſie geſchlagen hatte/ biß ſo lang die Sara dem Abraham wider ohnverfällt zugeſtellt würde. Welches Gebett dann Gott erhöret/ und darmit dem Abraham bey dem König ein groß Anſehen gemacht hat.

Lehren.

Allhie haben wir 1. zu lernen / wie es ein nothwendiges Stuck ſeye der brüderlichen Liebe/wann ein Chriſt für den andern umb geſunden Leib/ und alle andere der Seelen und deß Leibs Wolfahrt bittet. Dahin werden wir neben diſem Exempel auch vermahnet 1. Tim. 2. daß wir neben anderm Gebett auch Fürbitt thun ſollen für alle Menſchen. Und Jacobi

im

im 5. Bettet für einander/daß ihr geſund werdet. Ein ſolche Fürbitt vermag viel/ſonderlich wann der Fürbitter am Glauben ſtärcker iſt/als der/für den man bittet/der ſich etwan noch ſchwach befindet. Welches ſich aber auff die Anruffung der abgeſtorbenen Heiligen gar nicht ziehen laſſt/wie etliche wollen; dieweil wir darvon keinen ſolchen Befelch haben/wie den/daß die Lebendige für einander bitten ſollen.

Wir ſehen allhie 2. auch kürtzlich/wie unſer HErr Gott/als ein reiner Geiſt/aller Unzucht/Hurerey und Ehebruch ſo feind ſeye/daß er allhie einen König mit ſeinem gantzen Geſind/der doch unwiſſend ein ander Weib zu ſich genommen/mit ſolchem Ernſt geſtrafft. Was ſoll nicht ein mal geſchehen mit denen/ die wiſſendlicher/ fürſetzlicher/ muthwilliger Weiß anderer Leut Weiber und Töchtern ſchänden und entunehren? Gott wird ſie richten/zun Hebr. im 13. Cap. Darumb iſt das der Will Gottes/unſer Heiligung/daß ein jeder wiſſe ſein Gefäß zu behalten in Heiligung und in Ehren/nicht in der Luſt-Seuch/wie die Heiden/die von Gott nichts wiſſen. 1. Theſſ. im 4. Nun wolan/ſelig ſeynd die reines Hertzens ſeyn/dann ſie werden Gott ſchauen/ in ewiger Glori/ Frewd und Herrligkeit / die uns Gott geben wolle durch ſeinen Sohn Jeſum Chriſtum/Amen.

Das XXI. Capitel.

DJſes Capitel beſtehet in 3. Stucken.

1. Erzehlet Moſes/ wie endlich nach langem Verziehen Gott der HErr dem Abraham die gethane Verheiſſung von einem Sohn in das Werck geſetzt habe. Nämlich da er ſchier 100. Jahr alt geweſen/habe ihm die Sara einen Sohn geboren/eben umb die Zeit/wie Gott zuvor mit ihm geredt habe. Denſelben beſchneidet Abraham ſelbſt am achten Tag nach ſeiner Geburt: Die Mutter erfrewet ſich hoch darüber/daß ſie ſagt: Gott hab ihr mit diſem Sohn/der darumb Jſaac heiſſen ſolle/ein Lachen/das iſt/ein rechte Frewd und Wonne zugerichtet/und wer davon hören werde/ daß ſie erſt in ſo hohem Alter einen Sohn ſäugen ſolle/ werde ſich mit ihr frewen/ und ihr Glück darzu wünſchen.

Nach-

Nachdem diß Kind entwehnet ward/machte Abraham ein groß Mahl/ darzu er ohn allen Zweiffel die fromme Patriarchen/die dazumal noch im Leben geweßt/wird beruffen haben. Welches Abraham zuforderſt Gott zur ſchuldigen Danckbarkeit gethan/ und daß diſe fromme Geſellſchafft darbey deß Meſſiä halben/ ſo von Jſaac kommen werde/ ſich auch in hertzlichen Frewden miteinander beſprachen und erinnern möchte.

Lehren.

DArbey haben wir 1. zu lernen/daß in dem Eheſtand kein gröſſer Frewd ſeye/ als wann fromme Eheleut mit Kindern geſegnet werden/ und das ſonderlich/ wann ſie Kinder bekommen durch Gottes ſonderbare Gnad/da ſonſten natürlicher Weiß ſie keines hoffen dörfften. Abraham und Sara haben bißhero viel Haab und Gut miteinander erworben/ aber das alles frewt ſie nicht/ biß ihnen Jſaac geboren wird/ da ſprechen ſie erſt; Gott hab ihnen ein Lachen/ ein Ergetzligkeit in ihrem Alter/ ein Frewd und Wonne zugerichtet. Alſo iſt ein groſſe Frewd geweſt/ da Hanna den Samuel geboren/ 1. Sam. im 1. Cap. Alſo da Zacharias und Eliſabeth Johannem den Täuffer bekommen. Luc. am 1. Cap. Und warumb ſolten die Kinder im Eheſtand nicht eine groſſe Frewde ſeyn/ ſeynd ſie doch ein Gab und Geſchenck deß HErrn/ wie im 127. Pſalmen ſtehet. So muß es nun ein verfluchte Undanckbarkeit ſeyn vieler Eheleut/ welche ſolche Gaab für ein Straff halten/ und ihre Kinder mit pur lauterm Mißtrauen und Unglauben von Gott annemmen.

Es haben aber 2. Chriſtliche Eheleut allhie auch zu lernen/ wie ſie es im Geiſtlichen und Leiblichen mit ihren newgebornen Kindern machen ſollen/ damit ſie an Seel und Leib wol zulegen.

1. Dieweil die Tauff jetzund an Statt der Beſchneidung iſt/ ſollen ſie förderlichſt dieſelbe durch die Tauff Gott dem HErrn fürtragen/ und der Chriſtlichen Kirchen einverleiben laſſen.

2. Dieweil es unfehlbar/ daß den zarten Kindlein viel beſſer dienet zur Leibs-Wolfahrt ihr eigene Mutter-Milch/ weil ſie von ihrem Fleiſch

und Blut geboren werden / ſollen die Mütter / ſo viel immer müglich / ihre Kinder mit ihrer eignen Brüſten nähren.

3. Iſt es GOtt dem HErrn nicht zuwider / wann nach der Tauff auch ein ehrliche Mahlzeit angeſtellt wird. Doch daß es geſchehe / Gott zu Ehren / und ſchuldiger Danckbarkeit für den Ehe-Segen: von und mit frommen / ehrlichen / gottſeligen Leuten: daß man darbey anderer armen Kindbetterin nicht vergeſſe: und dann aller Uberfluß und Uppigkeit vermitten bleibe.

In dem II. Theil meldet Moſes / wie diſe Frewd über Iſaac im Hauß Abrahams mit einenem zimlichen Leid ſeye verſaltzen worden / und zeigt an

1. Da die Sara geſehen / daß der Iſmael damalen ſchon ungefehr 16. Jahr alt / mit dem Iſaac ſein Geſpött getrieben / und ihm allerley Plagen angethan / wie etwan muthwillige Kinder in einem Hauß gegen einander pflegen zu thun / darzu villeicht die ſtoltze Hagar redlich wird geholffen haben; ſo ſeye ſie ihrem Herrn ſtarck angelegen / daß er diſen Spötter mit ſampt der Mutter ihr auß den Augen thun wolle. Da ſich aber Abraham auß Liebe gegen dem Iſmael nicht darzu verſtehen wollen / und gemeint / es ſeye von der Sara ein Neid-Stücklein / ſeye er von Gott ermahnet worden / für dißmal der Sara beſſerer Meinung ſtatt zu geben / dann mit dem Iſmael / welcher zwar umb ſeines Vatters Willen ſeinen Theil Segen auch bekommen werde / ſondern von Iſaac ſolle die Verheiſſung von dem Samen Chriſto auff ſein Nachkommenſchafft fortgepflantzet werden.

Lehre.

Allhie ſehen wir / daß in einem Haußweſen offt ſolche Sachen können fürfallen / darinnen die Weiber viel rechter daran ſeyn / als die Männer / und demnach ihr Rath und Gutachten nicht außzuſchlagen iſt. Allhie muß die Sara viel weiter hinauß geſehen haben / da ſie den Iſmael und ſeine Mutter nicht mehr im Hauß leiden will / welches der Abraham auß blinder Liebe gegen ſie beyde villeicht nicht geſehen hat. So hat ſie auch für ſich das Wort Gottes: In Iſaac ſoll dir der Samen heiſſen / darumb

hat

hat billich Abraham ihr recht geben/ und auff göttlichen Befelch ihr folgen müſſen. Alſo haben noch wol etliche Weiber vor andern ſolche Gaben deß H. Geiſtes/ umb deren willen der Männer Regiment nichts benommen iſt/ wann ſie ſchon ihnen in etlichen Sachen folgen/ und damit ihnen wie in 1. Pet. im 5. Cap. ſtehet/ auch ihre gebührende Ehr geben.

2. Als nun in diſem Fall der Abraham Gottes Willen vernommen/ will er ſeiner Sara nicht länger widerſprechen/ ſondern ſchickt die Hagar mit ihrem Sohn von ſich hinweg/ und darzu blutt und bloß/ ohn alle Verehrung/ nur mit einem wenig Speiß und Tranck/ ſo viel ſie tragen kan. Da geht nun der Jammer bey diſen beyden Vertriebenen auch an/ daß ſie auff dem Weg verirzen/ und der Iſmael vor Durſt alſo verſchmachtet/ daß ſein Mutter nichts anders als ſeinen Tod vor Augen hat/ und doch demſelben nicht zuſehen mag/ macht ſich von ihm hinweg/ und laſſt ihn unter einem Baum ligen/ dann ihr mütterlich Hertz ließ nicht zu/ daß ſie bey ſeinem Sterben hätte ſeyn mögen.

Lehre.

Allhie ſehen wir/ wie die Menſchen durchs Creutz/ Trübſal und Elend/ ſo mirb und demütig können gemacht werden. Mancher Menſch iſt ſo ſtoltz und hochmütig/ daß er andere neben ſich verſpottet und verachtet; er kompt aber in ein Elend und Unfall/ da er von aller menſchlichen Hülff und Zuſpruch verlaſſen iſt/ da lernet er ſich ſelbſt erkennen/ und wird demütig. Manches Kind iſt daheim verwehnt/ lebt im Sauß/ iſt wild und unbändig: Gott ſchickts/ daß es hinauß muß in die Frembde/ kompt in Armuth/ Hunger und Kummer/ da es mit den Schweinen die Träber nicht haben kan/ wie es der verlorne Sohn erfahren/ Luc. im 15. Cap. und alſo von andern Sünden mehr zu reden/ die mancher ihm nicht wehrem laſſt/ biß er durch Elend/ Noth und Anfechtung/ auch euſſerliches Creutz und Unfall zur Erkantnus ſeines Muthwillens/ Ungehorſams/ und anderer Sünden gebracht wird. Darumb ſagt Gott Jerem. im 30. Ich will dich züchtigen mit Maß/ daß du dich nicht für unſchuldig halteſt. Dahero ſollen billich alle die jenige/ bey denen unſers himmliſchen Vatters Ruthen

ſolchen Nutzen geſchafft / mit David auß dem 119. Pſalmen ſagen: HERR es iſt mir gut / daß du mich gedemütiget haſt / auff daß ich deine Rechte lerne.

3. Meldet Moſes auch / wie GOtt der HERR endlich der Hagar in ihrer groſſen Angſt zu Troſt und Hülff kommen / zu Troſt / daß ein Engel Gottes der Hagar zugeſprochen / diſer ihr Sohn ſoll noch zu einem groſſen Mann werden. Zu hülff / daß ihr ein Brunn gezeigt worden / darvon ſie ihren Sohn trāncken und wider erquicken können. Wird mit wenigem angehenckt / wo nach diſem der Jſmael gewohnt / und wohin er ſich verheurath hab.

Lehre.

HJe haben wir zu erſehen / daß Gottes rechte Zeit zu helffen ſeye alsdann / wann alle menſchliche Hülff in einer Noth nichts thun kan. Da allhie Hagar mit ihrem Sohn in der Wüſten verirrt / und ſie ſchier für Durſt verſchmachten müſſen / von keinem Menſchen keine einige Hoffnung haben / und allein mit gilffen und ſchreyen zum lieben Gott ihr Hertz umb etwas erleichtern / ſihe da erſcheinet ihnen erſt der Engel Gottes / und iſt ihr Helffer zur rechten Zeit; Dergleichen Exempla wir in H. Schrifft noch ſehr viel haben / welche alle uns dahin weiſen / daß wir in keiner Noth und Angſt verzagen / ſondern auff Gottes Hülff getroſt warten ſollen. Darumb ſpreche nur ein jeder in Nöthen und Aengſten ſeiner Seelen zu auß dem 42. Pſalmen: Was betrübſtu dich meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir? Harre auff Gott / dann ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angeſichts Hülffe und mein Gott iſt.

Jn dem III. Theil diſes Capitels zeigt Moſes an / wie dem Abraham nach dem Regen wider ein Sonnenſchein zukommen ſeye. Nämlich / umb dieſelbige Zeit ſeye der König Abimelech zu ihm kommen / und habe geſagt / weil es offenbar / daß Gott der HErr ſondertraut ihme dem Abraham mit ſeinem göttlichen Segen / Schutz und Schirm beygethan / ſo begehre er der König mit ihme eine immerwehrende Freundſchafft auff ſich und ſeine Kinder und Kindskinder zu ſtifften / welche Abraham mit

einem

einem ſteḧten Bund zu halten/eidlich bekräfftigen ſolle. Abraham iſt willig und bereit darzu/doch daß ihm der Brunn/den er für ſich gegraben/ihme aber abgenommen worden/ wider ohn fernern Eintrag zugeſtellt werde/ zu deſſen ewigem Zeugnus ſtellt er dem König bey deß Bunds Ceremoni 7. Lämmer über andere Präſenten zu. Da nun ſoches alles eingewilligt/ der Bund gemacht/ und dadurch dem Abraham gute Sicherheit geſchafft worden/wohnet er ein lange Zeit bey demſelbigen Brunnen/den er Berſaba/ein Schwör-Brunnen genennt/ und hat nicht allein ein Haußweſen/ſondern zuvorderſt dem ewigen Gott zu Ehren daſelbſten den rechten Gottesdienſt beſtellt und angeordnet.

Lehre.

HIerbey haben wir neben andern nutzlichen Erinnerungen zuvorderſt zu lernen/daß den Chriſten wol erlaubt ſeye/ mit außwertigen Frembden/auch wol mit ſeiner maß unglaubigen Völckern/ in Bündnus ſich einzulaſſen/und dieſelbe zu halten/mit Eidſchwur zu bekräfftigen. Das thut Abraham allhie mit dem König der Philiſter. Alſo richtet Joſua mit den Gibeonitern einen Bund auff/welcher von den Oberſten deß Volcks mit einem Eidſchwur iſt beſtärcket worden/im Buch Joſ. im 9. Cap. und ſolches bezeugen noch viel andere Exempla mehr in der H. Schrifft. Gleichwie aber Abraham bey diſer Bündnus dahin geſehen/ daß ihme ſein mit Gewalt abgenommen Gut wider erſtattet/und er forthin von den Philiſtern nicht mehr beleidigt werde/ ſondern er in guter Sicherheit ein weil ein beſtändiges Haußweſen/vor allem aber den Gottesdienſt beſtellen möchte: Alſo wann man noch in Bündnuſſen allein auff ſolche rechtmeſſige Urſachen ſihet/ ſo können Herꝛſchafften und Obrigkeiten wol mit Frembden ſich in Freundſchafft einlaſſen. Wann aber ihnen wider Gottes Ehr und Gewiſſen etwas von Bundsgenoſſen wolte zugemuthet werden/ſoll man dieſelbe fliehen und meiden/ dann da kan das Liecht mit der Finſternus nicht Gemeinſchafft haben/ Chriſtus mit Belial nicht übereinſtimmen. Da ſoll auch die Gerechtigkeit kein Genieß ſuchen bey der Ungerechtigkeit/ und der Glaubige mit den Unglaubigen keinen Theil haben/

wie 2. Corinth. im 6. Capitel geſchrieben ſtehet. Da ſolle man Gott vertrawen / der wird die Seinige ſchon wiſſen in Fried und Ruhe zu erhalten / biß wir alle zur ewigen Ruhe und Sicherheit gelangen / dahin uns verhelffen wolle die H. Dreyfaltigkeit / hochgelobter Gott in Ewigkeit / Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibt Moſes abermal eine Hiſtori / dergleichen ſonſten keine geleſen wird in H. Schrifft oder ſonſten / und hat diß Capitel 3. Theil.

Im 1. Theil meldet Moſes / daß nachdem Iſmael nicht ohne ſonders Hertzleid deß Abrahams ſeye außgeſchafft worden / habe Gott der HErr ihne noch mit einer viel gröſſern Anfechtung verſucht / damit ſein Glaub und Gehorſam vor aller Welt bewehrt und bekandt gemacht würde / nämlich er hat ihm zugemuthet und befohlen / er ſolle ſeinen einigen allerliebſten Sohn Iſaac nemmen / mit ihme drey Tag lang in das Land Moriah reiſen / und daſelbſten auff einem Berg ihne zu einem Brandopffer ſchlachten und auffopffern. Diſer ſcharpffe Befelch muß je dem frommen Abraham / der bißhero die erfrewliche Verheiſſung vor ſich gehabt / daß in Iſaac ihme der Same ſolle genennt werden / ſo ungereimbt als ſchwehr vorkommen ſeyn: Aber da nimbt er ſein Vernunfft gefangen / ſorgt nicht / wie Gott der HERR / der nicht liegen kan / diſe Verheiſſung werde erfüllen / ſondern will allhie dem Befelch Gottes gehorſamlich nachſetzen. Und damit ihme ja nirgend her kein Eintrag daran beſchehe / ſo ſagt er niemand nichts davon / weder ſeinen Knechten / die er die Zugehörd zum Brandopffer zu führen mit ſich biß unfern der Stätte / da die Opfferung geſchehen ſolte / genommen; nachdem Iſaac ſelbſten / ob er ſchon gefragt / wo ſie das Schaff zum Opffer nemmen werden / biß er ihne an den von Gott beſtimbten Ort gebracht / da muß ihme der Vatter den Befelch Gottes mitleidig entdeckt haben / der ſich dann ſo willig und bereit zu ſolchem Opffer eingeſtellt / daß man ſchier zweifflen möcht / ob deß Vatters oder deß Sohns Gehorſam hierinn der gröſſeſt geweſen ſeyn möchte.

Lehren.

Lehren.

Allhie haben wir 1. einen nothwendigen Unterricht von den Verſuchungen in acht zu nemmen/ wie manchmal Gott der HErr einem glaubigen Menſchen eine ſchwehre Sach/ als wie allhie dem Abraham die Auffopfferung ſeines Sohns/ oder ſonſten ein Creutz/ Widerwertigkeit/ und Anfechtung aufflegt/ dardurch ſein Glaub/ Gehorſam/ Gedult und Hoffnung ſolle probirt/ ihme ſelbſt und der gantzen Welt kund und offenbar gemacht werden; wie dann Gott allhie den Abraham nicht darumb verſucht/ daß er erſt für ſich ſeinen Glauben und Gehorſam erforſchete/ welches er als ein Hertzenkündiger nicht bedorffte; ſondern daß jedermänniglich/ auch Abraham ſelbſt wiſſen möchte/ was er da Gott dem HErrn für ein unglaublichen Gehorſam erwieſen: Eben alſo ſchaffts unſer HErr Gott mit unſerm Glauben/ ſollen ſeine liebliche Früchten deß Gehorſams/ der Gedult/ und andere offenbar werden/ ſo muß er durchs Creutz bewehret ſeyn/ da wird erkannt ſein Krafft und Schein/ und leucht ſtarck in die Lande. In Anſehung deſſen/ daß unſer HErr und Gott ſeine Verſuchungen zu enem ſolchen trefflichen guten End richtet/ ſoll keiner ſich derſelben beſchweren/ ſondern vielmehr ein jeder ſich rühmen der Trübſal/ dieweil wir wiſſen/ daß Trübſal Gedult bringt/ Gedult aber bringt Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läſſt nicht zuſchanden werden/ wie zun Röm. im 5. Cap. geſchrieben ſtehet. Wir ſollen darunter auch Gott vertrawen/ der werde uns nicht verſuchen über unſer Vermögen/ ſondern machen/ daß die Verſuchung ſo ein End gewinne/ daß wirs können ertragen. Wie wir den Troſt haben von Paulo in 1. Ep. an die Corinth. im 10. Cap.

Bey dem Abraham allhie haben wir 2. ein Exempel eines ſolchen groſſen Gehorſams/ dergleichen wol keines in der gantzen H. Schrifft gefunden wird/ als das Exempel unſers HErrn Chriſti/ welcher auch ſeinem himmliſchen Vatter iſt gehorſam geweſen biß zum Tod/ ja biß zum Tod deß Creutzes/ wie zun Phil. 2. ſtehet. Welches Exempel diſes Ertzvatters uns ein Erinnerung gibt/ daß wir unſerm HErrn Gott auch in allen Sachen/

chen/ſie ſeyen unſerm Fleiſch und Blut ſo ſchwehr als ſie immer wollen/in kindlichem Gehorſam ohn allen Widerwillen oder Widerſpenſtigkeit folgen ſollen. Dann er befihlet uns in ſeinem Wort auch ſchwere Sachen/ die uns faſt ſo ſaur ankommen/als den frommen Abraham allhie die Auffopfferung ſeines lieben Sohns mag ankommen seyn/wann er nämlich haben will/ daß wir umb ſeinetwillen/ alles was uns lieb iſt/ an Weib und Kindern/Häuſern und Aeckern/zun Zeiten verlaſſen/ja daß wir das Creutz täglich auff uns nemmen ſollen. Wer das nicht thun will/der muß fürwar die Schand hören von Chriſto/ daß er ſein nicht werth ſeye/Matth.10. daß er nicht könne ſein Jünger ſeyn/Luc.14. das ſollen je rechtſchaffene Abrahams/ ja Chriſti Nachfolger nicht laſſen von ihnen geſagt werden.

Wir haben 3. bey diſer Hiſtori deß Iſaacs auch ein Fürbild auff unſers HErrn Chriſti Paſſion zu betrachten/dahin villeicht die Epiſtel an die Hebr.im 11. Cap.geſehen/da ſie ſagt: Daß Abraham diſen ſeinen Sohn/ den er durch den Glauben geopffert/zum Fürbild wider genommen habe/das iſt/er habe nit würcklich ſollen geopffert werdē/ſondern/was da geſchehen/ ſeye geweſt ein Fürbild deß einigen rechtē vollgültigē Opffers Jeſu Chriſti deß Sohns Gottes. Derwegen 1. gleich wie Abraham den Iſaac in ſeinem Hertzen ſchon zum Opffer beſtimbt/ demnach ihne von ſeiner Wohnung auß/ auff den Berg Moriah geführt/und ihme das Holtz auff ſeinem Rucken zu tragen auffgelegt hat: Alſo iſt der HErr Chriſtus von ſeinem himmliſchen Vatter zum Opffer für der gantzen Welt Sünd von Ewigkeit her erſehen und gewidmet/darzu er von der Stadt Hieruſalem auß/ auff den Berg Calvariä oder Schädelſtätt nicht weit von Moriah geführt worden/ dahin er auch ſein eigen Creutz hat tragen müſſen. Und gleich wie 2. der Iſaac zu ſeiner Auffopfferung gantz willig ſich ergeben: Alſo hat ſich auch Chriſtus erklärt im 40. Pſalmen: Sihe ich komm/im Buch ſtehet von mir geſchrieben/ deinen Willen/mein GOTT/ thue ich gern. Alſo hat Abraham auch an ſeinem Sohn Iſaac den Tag deß HErrn Chriſti ſeines Paſſions halben ſehen/und ſich ſeiner tröſten köñen.

Im II. Theil diſes Capitels zeigt Moſes an/als es eben an dem geweſen/daß Abraham ſeinem Sohn das Meſſer anlegen wollen/ ſeye er

von dem Engel deß HErrn/ das iſt/ von dem Sohn Gottes/ wie es die folgende Wort mit ſich bringen/ abgehalten worden. Der habe 1. diſen Gehorſam höchlich gerühmt/ wie derſelbe nunmehr kund und offenbar gnug ſeye vor aller Welt. Darnach 2. habe der HErr dem Abraham umb ſolches Wercks willen alle vorige herꝛliche/ leibliche und geiſtliche Verheiſſungen widerholt/ und diß in gegenwart deß Iſaacs/ der ſich dann daran ſeines eingenommenen Schreckens hertzlich hat ergötzen können. Und dañ 3. habe Gott der HErr zu mehrer Verſicherung diſe widerholte Verheiſſung/ mit ſeinem göttlichen Eid/ da er bey ſich ſelbſt geſchworen/ bekräfftiget und beſtättiget/ welches noch bißhero auff diſe Weiß nie beſchehen.

Lehren.

Allhie ſehen wir 1. wie wol Gott der HErr ihme deß Abrahams Gehorſam hab gefallen laſſen/ daß er nämlich denſelben ſo hoch preiſet und rühmet; auch den mit allerley zeitlichen und geiſtlichen Wolthaten zu belohnen ſich gleichſam eidlich verbunden. Welches dann nicht allein umb deß Abrahams willen geſchrieben/ ſondern auch umb unſert willen/ daß Gott der himmliſche Vatter eben ſo wol einen ſolchen Gehorſam/ den ſeine fromme gottſelige Kinder auß reinem Glauben/ und nicht auff Verdienſt eines Wercks ihm leiſten/ zeitlich und ewig auß Gnaden belohnen werde/ wie Chriſtus Matth. 5. den Verfolgten damit zuſpricht: ſie ſollen frölich und getroſt ſeyn/ es werde ihnen im Himmel wol belohnet werden. Und Paulus insgemein von der Gottſeligkeit/ darunter freylich der Gehorſam gegen Gott in Glück und Unglück auch gehöret/ ſagt in 1. Tim. im 4. Cap. Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nutz/ und hat Verheiſſung diſes und deß zukünfftigen Lebens. Wer wolt dann nicht umb ſolcher reichen Belohnung willen/ die allhie auch mit göttlichem Eid beſtettiget wird/ mit Luſt und Frewden ſich in allen Dingen/ als ein gehorſamer Diener Gottes erweiſen/ in groſſer Gedult/ in Trübſalen/ und in allerley Nöthen und Aengſten? wie in 2. an die Corinth. im 6. Cap. geſchrieben ſtehet.

Wir haben aber hierbey 2. kürtzlich auch zu unſerm Unterricht zu-

bedencken / wann der Menſchen Gehorſam gehörter maſſen GOtt gefallen ſolle / ſo müſſe derſelbe nicht nach den Exempeln ohne Befelch / ſondern auff das außtruckenliche Wort Gottes gerichtet ſeyn. Derowegen als hernachmalen etliche unter dem Volck Gottes nach dem Exempel Abrahams auch ihre Kinder opfferten / ſo hieſſe es darvon im 106. Pſalmen: Sie opfferten ihre Söhn und Töchtern den Teuffeln: Alſo iſt es mit allen dergleichen Wercken beſchaffen. Wann einer ſein Gewiſſen an die ſchwehre Bürde der Menſchen-Gebott / vom Faſten / Wachen / Caſteyen / darmit dem Leib ſein gebührende Ehr nicht zu thun / binden will / in Hoffnung / auch groß Lob und Belohnung zu erlangen / ſo iſt gleich der Außſpruch Chriſti da / Matth. 6. Warlich ich ſage euch / ſie haben ihren Lohn ſchon dahin. Dann alle Pflantzen ſo mein himmliſcher Vatter nicht gepflantzet hat / werden außgereutet / ſagt er abermal Matth. im 15. Cap. Darumb wie in allen göttlichen Sachen / alſo auch in unſerm Gehorſam ſoll es gehen / wie beym Proph. Eſa. im 8. Cap. ſtehet: Nach dem Geſetz und Zeugnus / werden ſie das nicht ſagen (alſo auch nicht thun) ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben.

In dem III. Theil diſes Capitels erzehlet Moſes mit kurtzem / wie dem Abraham nach den oberzehlten Geſchichten von ſeinem Bruder Nahor / den er bey ſeinem Außzug auß Ur in Chaldea in Meſopotamia hinderlaſſen / die erfrewliche Zeitung ſeye zukommen / wie er auch reichlich mit Kindern geſegnet worden / nämlich von zweyen Weibern mit zwölff Söhnen / darunter geweſt Bethuel / der Vatter Rebeccä / ſo hernach Iſaacs Braut worden. Von dem Erſtgebornen Utz ſolle das Land den Namen haben / darauß Hiob herkommen. Und von dem andern Bus wird darfür gehalten / daß der Elihu / deſſen auch in der Hiſtori Hiobs gedacht wird / darvon entſproſſen ſeye.

Lehre.

DArbey wir dann ſehen / wie unſer HErr Gott zu jederzeit und allenthalben ſeine Außerwehlte gehabt habe. Allhie hat Nahor mit ſeinen Kindern ohnzweiffelich zu Gottes Volck gehört / ob ſie ſchon die Beſchneidung nicht gehabt / welche allein unter dem Geſchlecht Abraham /

darvon

darvon der Meſſias hat kommen ſollen/ fortgepflantzt worden. Gleichwol mag es wol ſeyn / deß Nahors Kirch nicht ſo rein und lauter/ als deß Abrahams/geweſen: Alſo hat gewiß unſer HErr Gott noch unter allerley Völckern ſeine Rechtglaubige/die er aber allein kennet; dann der Samen deß Worts Gottes/ wann er nur hie und dort offentlich oder heimlich außgeſtrewet wird/gehet nie gar leer oder ohne Frucht ab/ wie Eſa.55. darvon zu leſen iſt; die er auch dardurch gerecht und endlich ewig ſelig macht/ das wolle uns ſämptlich verleihen GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ Amen.

Das XXIII. Capitel.

JN diſem Capitel wird ein newes Hauß-Creutz/ſo dem Abraham zugeſtanden/vermeldet/ nämlich das tödtliche Ableiben ſeiner liebſten Sara/deren Tod und Begräbnus von Moſe in dreyē Stücken umbſtändlich beſchrieben werden/ welches man ſonſten in der heiligen Schrifft von keiner Matrona ſo außführlich findet.

Erſtlich ſagt Moſes: die Sara ſeye alt worden 127. Jahr/ welche Zeit doch nicht zu der Ertzmüttern Alter vor der Sündfluth wird gelangt haben. Anlangend den Ort/ wo ſie geſtorben/ iſt es nicht geweſen zu Berſaba/dahin Abraham ſein Wohnung ein gute geraume Zeit geſetzt hatte/ſondern zu Hebron/welcher Ort beſſer hineinwerts gegen dem verſprochenen Land Canaan gelegen. Wie und warumb ſie eben am End ihres Lebens dahin kommen/wird nicht gemeldet/ iſt uns auch ſo hoch nicht daran gelegen/Gottes Schickung hat ſie dahin gebracht. Es wird aber von Abraham gemeldet/ er ſeye kommen/ habe ſie beklaget/und bitterlich beweinet/mit vergieſſenden Thränen/dem doch bey Auffopfferung ſeines Sohns hiebevor kein Aug übergangen.

Lehren.

Alhie haben wir 1. zu erſehen/daß Gott der HErr mit den Frommen und Glaubigen/wann ſie ihren Lebens-Lauff vollbracht haben/ nichts

beſonders mache / ſondern es müſſen auch ſie den Weg aller Welt gehen. Sara war freylich ein Kron vieler ſchönen Glaubens-Früchten / und Tugenden / umb derenwillen ſie allen Chriſtlichen Matronen zu einem Exempel vorgeſtellt wird / in 1. Ep. Petri im 3. Cap. aber da muß ſie doch auch ſterben. Abraham der Vatter aller Glaubigen muß doch durch den Tod zu ſeinen Vättern verſamblet werden / wie wir bald von ihme im folgenden 25. Cap. hören werden. In dem Fall begegnet einem wie dem andern / dem Gerechten wie dem Gottloſen / dem Guten und Reinen wie dem Unreinen; dem der opffert / wie dem der nicht opffert. Wie es dem Guten gehet / ſo gehts auch dem Sünder. Wie es dem Meineidigen geht / ſo gehts auch dem / der den Eid förchtet / ſtehet geſchrieben im Pred. Sal. im 9. Cap. Urſach diß iſt / dieweil auch die Allerfrömmſte die anklebende Sünd tragen / ſo müſſen ſie auch der Sünden Sold den Todt / zun Röm. im 6. einnemmen und empfahen; dieweil auch die allerwertheſte Freund Gottes von der Erden genommen ſeynd / ſo müſſen ſie auch wider zur Erden werden / nach dem allgemeinen Außſpruch Gottes im 1. B. Moſ. im 3. Cap. Diſen Sentenz wird Gott umb keines Menſchen willen ändern / mag demnach nur ein jeder zuſehen / daß er in die Fußſtapffen Abrahams und Sara trette / ſo hat er ſich vor dem Tod nicht zu entſetzen / dann er wird doch in dem HErrn leben der Seelen nach / nach dem Leib aber auch wider mit den Ertzvättern aufferſtehen / und in ſeinem Fleiſch GOtt ſchawen.

Bey dem Abraham haben wir 2. zu ſehen / daß es nicht unrecht oder Gott zuwider ſeye / wann wir unſere liebſte Freund / auch andere Leut / deren wir hie in diſem Leben zu unſerm groſſen Nutzen und Wolfarth noch länger uns hätten bedienen und erfrewen können / nach ihrem Hintritt auß diſem Leben hertzlich betrauren und beweinen. Dann das thun wir nicht umb ihrentwillen / als wann ſie in einem unſeligen Stand wären; ſondern vielmehr umb unſertwillen / die wir unſerer lieben Angehörigen getrewen Hülff / Rath und Beyſtands müſſen beraubt ſeyn / umb deren Urſachen willen beweinen billich die Eheleut ihren hingeriſſenen Theil von der Seiten; die Kinder ihre liebe Eltern; die Unterthanen ihre Obrigkeiten;

keiten: die geiſtliche Kinder ihre geiſtliche Vätter / in Summa / je einer den andern / ſeinen Neben Menſchen / von dem er die Tag Lebens vil Guts empfangen hat. Ein ſolch gebührend und Chriſtlich Leid iſt unſerm HErrn und Gott gar nit zuwider / daß er es vilmehr für ein Straff zuſchicket / wañ einer ohnbetraurt oder ohnbeweint dahin ſtirbt / als wie Jerem. 22. Cap. dem König Joſakim in Juda angedrohet wird: Man wird ihn nicht klagen / ach Bruder / ach Schweſter. Man wird ihn nicht klagen / ach HErr / ach Edler: Folgen wir demnach billich dem weiſen Lehrer Syrach im 38. Cap. Mein Kind / wann einer ſtirbt / ſo beweine und beklage ihn / als ſey dir groß Leid geſchehen. Du ſolt bitterlich weinen / und hertzlich betrübt ſeyn / und Leid tragen / nachdem er geweſt iſt / zum wenigſten ein Tag oder zween / auff daß man nicht übel von dir reden möge.

II. Meldet Moſes auch / wie Abraham nach vollbrachter Klag umb ein ehrliche Begräbnus für ſein liebſte Saram ſeye ſorgfältig und geſchäfftig geweſen. Er hätte zwar ihme ſelbſten ein Ort in dem Land Canaan / weil es ihme und ſeinen Nachkommen von Gott verſprochen geweſt / erwehlen dörffen / wo er gewolt: Aber weil er doch noch ein Frembdling darinnen war / will er nicht eigens Gefallens eines hinweg nemmen / ſondern iſt willens ein Ort zu einer Erb-Begräbnus für ſich und ſeine Kinder zu erkauffen / damit über kurtz oder lang niemand von den Leuten diſes Lands ein Anſprach darzu zu ſuchen / oder ſeine Nachkom̃en darvon zu treiben hätte. Demnach hält er mit ſonderbarer Demut und höfflicher Ehrerbietigkeit an bey den Kindern Heth / daß ſie ihme einen bequemen Ort zu ſeiner Erb-Begräbnus unter ihnen zu erkauffen vergünſtigen wolten; Inſonderheit begehret er von ihnen ein Fürbitt an einen fürnehmen Einwohner deß Lands / mit Namen Ephron / daß er ihm einen ſonderbaren Acker mit einer zwifachen Höle / von Abraham ſondertraut ihme erſehen / wolte käufflich zukommen laſſen. Die Einwohner deß Lands / als die Kinder Heth insgemein / erzeigen ſich eben ſo freundlich und freygebig gegen dem Abraham / halten ihn für ein Fürſten Gottes unter ihnen / und laſſen ihm die Wahl / wo er nur wolle / ihme ein Erb-Begräbnus außzuleſen. Auch Ephron der Hethiter ſelbſt will ihme den Acker mit ſampt

der zwifachen Höle von freyen ſtucken ſchencken/ welches aber Abraham nicht annemmen wolte/ und haben alſo diſe beyde Contrahenten mit Ehrerbietigkeit/ Gutwilligkeit/ und Freundſchafft gleichſam ein weil mit einander gekämpfft/ biß endlich der Handel oder der Kauff deß Ackers umb 400. Seckel Silbers/ ſo unſer Müntz nach ungefähr 100. Thaler wäre/ richtig; von dem Abraham mit gangbarem Gelt außbezahlt/ und der Acker mit ſeiner zwifachen Höle ihme offentlich vor allen Inwohnern deß Lands mit aller Zugehör übergeben/ und zu einem Erb-Begräbnus iſt beſtättiget worden.

Lehren.

Allhie leuchtet der großglaubige Abraham uns vor/ als ein löblich Exempel unterſchidlicher Politiſcher Tugenden/ die einem Chriſten-Menſchen ſeinen Glauben und Chriſtenthumb gantz und gar nicht bemackeln/ ſondern vielmehr zieren und wolſtändig machen/ 1. Abraham ſtellt ſich gegen den Kindern Heth ſehr demütig und ehrerbietig/ weil er wuſſte/ daß ſie das Land damalen erblich innen hatten/ und erkandte ſie für Herren darüber: Alſo wo wir frembd und nicht daheimbd ſeyn/ ſollen wir uns demütig/ freundlich und ehrerbietig erweiſen/ darmit bekompt man groſſe Gunſt bey den Leuten/ wie Abraham allhie bey den Leuten zu Hebron.

2. Abraham wolte gern ein eigen Gut zu ſeiner und der ſeinigen Erb-Begräbnus haben; aber da will er ſich nicht mit Gewalt eintringen/ oder hinterliſtig zu dem Beſitz deß Ackers/ darzu er Luſt hatte/ gelangen; ſondern bietet ſich an zu einem freyen rechtmäſſigen Kauff: Alſo ſollen Chriſten-Menſchen ſich ihres Nächſten Guts nicht laſſen geluſten/ ſondern ſehen/ wie ſie mit gutem Titul durch Contract/ Tauſch/ Kauff/ oder dergleichen rechtmäſſiger Weiß darzu gelangen mögen/ dann das Evangelium laufft ſolchen weltlichen Ordnungen nicht entgegen.

3. Abraham iſt kein unverſchämbter Menſch/ da ihm der Acker freywillig als ein Geſchenck angebotten wird/ daß er ihn dergeſtalten angenommen hätte/ er achtet wol/ er dörffte mit diſem Geſchenck kein beſtändig

Gut

Gut behalten: Alſo ſollen die Chriſten ein Sach/darzu ſie Luſt haben/ nicht gleich geſchenckt haben wollen/wañ ſie ſchon meinen/ſie können mit Ehren darzu kommen. Es gibts offt der Außgang/daß einer viel beſſer für ſich und die ſeinige hauſet/wann er etwas redlich kauffet und bezahlet/als wann ers geſchenckt nimmet; es kan darmit leicht gehen/wie in Sprüchen Salom. im 10. Cap. ſtehet: Unrecht Gut hilfft nicht/aber Gerechtigkeit errettet vom Tod.

Nachdem nun Abraham alſo mit einem auffrechten Kauff zu einem eigenthumblichen Gut kommen/ ſo meldet Moſes im III. Theil/er habe ſeine verſtorbene Saram in die zwifache Höle deſſelben Ackers begraben/ gedenckt aber darbey ſonſt keiner andern Ceremonien oder Gepräng/ die bey diſer Begräbnus wären angewendet worden/wiewol nicht zu vermuthen/ daß Abraham diß ſein Eheweib/ die er ſo lieb und werth gehalten/ nur wie ein Vieh in die Höle werde haben ſchleppen laſſen; ſondern er wird ſie gantz ehrlich und nach damaligem Lands-Gebrauch köſtlich zur Erden beſtattet haben.

Lehre.

Allhie ſehen wir kürtzlich/wie es ſo ein gar alter löblicher Gebrauch ſey/ daß die todte Leichnam ſollen ehrlich begraben und zur Erden beſtattet werden. Und müſſen das rechte wilde Barbariſche Völcker ſeyn/ welche ihre Todten durchs Fewr/ oder auff der Erden durch die Vögel und andere wilde Thier haben verzehren laſſen. Viel löblicher iſt es/ dieſelbe in die Erdē/als in unſer aller Mutter Schoß einlegen. Das iſt auch die letſte Ehr/die wir den Todten/ſo in dem HErrn geſtorben/ anthun/ dardurch wir bezeugen/ ſie ſeyen lebendige Glieder deß HErrn Chriſti/ in deſſen Tod ſie getaufft worden. Item/lebendige Tempel und Wohnungen deß H. Geiſtes geweſen/ der in ihnen wahre Erkantnus Gottes/Glauben/ Liebe/Gedult und Hoffnung der ſeligen Aufferſtehung angezündet/ und biß an ihr End ſie darbey erhalten habe. Und dann ſo erinnern wir uns ſelbſten bey dergleichen Begräbnuſſen unſerer eignen Sterbligkeit/ ja wir tröſten uns unter einander mit gleichförmiger Hoffnung der erfrewlichen

Auffer-

Aufferſtehung am Jüngſten Tag/ die uns dann gnädig verleihen wolle GOtt der Vatter/ durch JEſum Chriſtum/ in Krafft deß H. Geiſtes/ Amen.

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben deß Iſaacs Verheurathung in unterſchidlichen Puncten.

I. Meldet Moſes/ wie Abraham als der Vatter diſe wichtige Sach ihme ſehr hoch hab laſſen angelegen ſeyn/ und daß Iſaac darinnen ſeinen Vatter allein hab ſchaffen und walten laſſen; ob er gleich dazumal ſchon 40. Jahr alt geweſen/ demnach was zu einer ehrlichen Verheurathung gehörig/ wol hat wiſſen können. Nun der Vatter befihlt ſolche Sach ſeinem fürnehmſten/ ohn zweiffel auch liebſten und getrewſten Diener/ und ſihet zu allerforderſt auff Glauben und Gottesforcht/ darumb belegt er ſeinen Diener mit einem leiblichen Eid/ daß er ſeinem Sohn Iſaac/ ſo er der Vatter villeicht zu bald ſterben ſolte/ kein Weib auß den abgöttiſchen gottloſen Cananitern/ ſondern auß ſeinem Vatterland und Freundſchafft nemmen ſolle. Welchen Eid der Knecht/ auff zuvor eingenommenen gnugſamen Bericht/ wie mit dem Iſaac zu verfahren/ wann das Weib von Hauß nicht ziehen wolle/ mit einer dazumalen gebräuchlicher äuſſerlicher Ceremoni/ daß er ſeine Hand unter ſeines Herrn Hüfft gelegt/ wie man jetzt bey uns drey Finger auffhebt/ ſeines Herrn Befelch trewlichſt und fleiſſigſt außzurichten/ gutwillig geleiſtet hat.

Lehren.

Alhie haben wir 1. zu lernen/ wie rechtſchaffene fromme Chriſtliche Eltern für ihre Kinder/ nach dem Exempel Abrahams/ nicht nur umb Reichthumb/ Haab und Güter/ ſondern auch vornemlich/ wann die Zeit der mannbaren Jahren vorhanden/ umb ehrliche Verheurathung ſorgen und trachten; die Kinder aber/ wann ſie ſchon für ſich ſelbſten alt und verſtändig gnug zu ſeyn vermeinen/ doch in ſolcher wichtigen Sach ihre

Eltern/

Eltern/als die an Gottes ſtatt ihnen fürgeſetzt ſeynd/ſchalten und walten laſſen ſollen. Beydes zu thun erfordert das allgemeine göttliche Geſetz im vierdten Gebott/und ſonſten in H. göttlicher Schrifft; es erforderts das natürliche Geſetz/ darnach ſich auch die Heiden regulirt haben; alle Käiſerliche Rechten beſtättigen ſolches/daß kein Ehe ohne der Eltern Willen kräfftig oder verbindlich ſeyn ſolle/ worüber noch fromme und Chriſtliche Obrigkeiten veſt und ſteiff halten; Demnach ſonderlich die Kinder in diſem Fall ihren ſchuldigen Gehorſam ſcheinen laſſen; die Eltern aber ihr Recht und Gewalt nicht mißbrauchen ſollen/damit in künfftiger Ehe Fried und Ruhe/ Einigkeit und das Gebett nicht verhindert werde.

Gleich wie aber Abraham 2. allhie allein auff Gottesforcht/Glauben/und Religion geſehen/ſonſten er unter den Cananitern reiche/ſchöne/ und anſehenliche Töchtern gnug hätte finden könen/und deßwegen ehe ſeinen Sohn weit hinauß zu ſeinen Glaubens-Genoſſen ſchicken will/ als ſich mit gottloſen und abgöttiſchen Leuten befreunden: Eben alſo ſollen getrewe Eltern nach diſem löblichen Exempel auch handlen. Dann die Heurathen/da man ſich nur umb Gelt und Gunſt willen mit gottloſen und unglaubigen Leuten befreundet/ſelten ein gut End nemmen. Wo der Glaub die Hertzen trennet/ da kan die eheliche Liebe nicht wol gantz und unverfälſcht bleiben/ zu geſchweigen/ was für andere unzehliche Unlegenheiten mehr ſolche ungleiche Ehen nach ſich ziehen/und wann ſie vollzogen worden/nicht mehr getrennt werden kömen/welchem allem dann rechtſchaffene Eltern mit guter Vorſichtigkeit fürkommen ſollen.

Wir ſehen 3. allhie auch/ daß es unverbotten/und wol zugelaſſen ſeye/ in wichtigen Sachen einen Eid zu fordern / und hinwiderumb zu præſtiren und zu leiſten/ wie allhie Abraham und ſein Haußvogt gegeneinander gethan. Hierinn aber ſolle man nicht frevenlich oder unbeſunnen verfahren/ ſondern alle Sach vor wol erkundigen/ wie allhie der Knecht nicht unbedachtſamer Weiß ſchwören will/ er wiſſe dann zuvor/ worauff er ſchwören ſolle. Dann die Ceremonien/ſo bey dem Eidſchwören gebräuchlich/rühren das Gewiſſen/erfordern Ernſt und Andacht. Dann

Gott will den nicht ungeſtrafft laſſen/der ſeinen Namen mißbraucht/ 2. Buch Moſ. im 20. Cap. welches freylich auch bey dem Eidſchwören wol zu beobachten iſt.

Zum II. zeigt Moſes an 1. wie Eleaſar der Knecht Abrahams nach abgelegtem Eid ſich mit aller Notturfft/ auch ehrlichem Gepräng/ auff die Reiß gemacht/ und in Meſopotamia bey einem Brunnen vor der Stadt Nahor ankommen ſeye/und damit ſein Vorhaben deſto glücklicher und ſchleuniger ablauffen möchte/habe er Gott den HErrn angeruffen/er wolle ihme durch diß Loſungs-Zeichen/ nämlich welche Dirne unter denen/die jetzt herausgehen Waſſer zu holen/ ihme und ſeinen Cameelen auff ſein Anſprechen zu trincken geben werde; zu erkennen geben/ daß dieſelbe ſeinem Herrn Iſaac zu einem Weib beſchehret ſeye.

Lehre.

Allhie hören wir ein ſonderbares großglaubiges Gebett eines frommen gottſeligen Manns/ der in ſo ſchwerer zweiffelhafftiger Heuraths-Sach Gott dem HErrn ein Loſungs-Zeichen zumuthen dörffen/welches etliche andere vortreffliche Menſchen mehr gethan. Wir aber ſollen ſolche heroiſche und großglaubige Thaten/ die auß einer ſonderbaren Zuverſicht gegen Gott hergefloſſen/ nicht nachthun/ weil wir deſſen kein Befelch haben/ und es alſo nicht auß Glauben geſchehen könte/ ſondern in unſerm Gebett den Außgang aller Sachen in Gottes gnädigen Willen heimſtellen.

2. Dem Eleaſar gerath der Anfang ſeiner Verrichtung nach Wunſch/dann ihme fürkompt die Rebecca/welcher Tugenden von Moſe allhie nach allen Qualitäten beſchrieben werden/ er verwundert ſich über ſolches unverhoffte Glück/ ſagt Gott darumb Danck/ und ſeinem Vorhaben ferner nachzuſetzen/ ſpricht er die Rebeccam umb die Herberg an/ welches ſie daheimbd anzeigt/ darauff er von Laban eingeholt/ und mit allem gutem Willen empfangen und tractirt wird.

Lehre.

Lehre.

Allhie ereiget ſich an Rebecca ein Spiegel aller Jungfräwlichen Tugenden/ dann 1 iſt ſie ſchön/ doch alſo/ daß ſie ſich derſelben nicht überhebt/ ſondern darff 2. die Arbeit angreiffen/ ſchämet ſich nicht/ ſelbſt Waſſer auſſer der Stadt zu holen iſt darbey hurtig und eilfertig. 3. Iſt ſie keuſch und züchtig/ dann kein Mann hatte ſie erkandt/ und ſolche Keuſchheit erzeigt ſie mit freundlichen dienſthafften Worten und Geberden gegen frembden Leuten. 4. Iſt ſie haußhältig/ ſie weiſſt/ wie es in Ställen umb das Viehe ſteht/ und weiſſt von Stroh und Futter zu reden. Ein ſolche wolgerathene vernünfftige Tochter kriegt wol einen Mañ; aber ein ungerathene laſſt man ſitzen / und ſie bekümmert ihren Vatter / ſagt Syr. im 22. Cap.

4. Da Eleaſar ſihet/ daß er in dem Hauß Bethuel allenthalben einen ſolchen guten Willen findt/ will er weder eſſen noch trincken/ biß er zuvor ſein Haupt-Werbung/ darumb er vornemlich außgeſchickt worden/ abgelegt habe/ die er dann nach der Längs daher gethan/ mit weitläuffiger Erzehlung/ wie ſein Herꝛ der Abraham ein von Gott hochgeſegneter Mann ſeye/ dem nichts mangle/ als ſeinem einigen Sohn Iſaac ein ehrlicher Heurath/ den zu erlangen ſeye er von ſeinem Herꝛn mit Eidspflichten beladen/ ein Weib von diſer Freundſchafft zu holen; und wie heut die Rebecca ihme durch ſonderbare Schickung Gottes ſeye unter Augen kommen/ er alſo verhoffe/ Gott habe ihne den rechten Weg eben hieher geführt. Darumb bitte er umb das Wort mit Ja oder Nein/ damit er wiſſe/ ob er im widerigen Fall ſich zur Rechten oder Lincken wenden ſolle/ und die Zeit nicht lang vergebens zubringe.

Lehren.

Allhie iſt Eleaſar 1. ein Exempel eines getrewen fleiſſigen Dieners/ der ſeines HErꝛn Sach im Abweſen ſeiner verſthet/ als wanns ſein eigen wäre/ der ihme weder Eſſen noch Trincken zu lieb ſeyn läſſt/ der es thut nicht mit Dienſt vor Augen/ als den Menſchen zu gefallen/ ſondern mit

Einfältigkeit deß Hertzens und mit Gottesforcht/ wie zun Coloſſ. 3. befohlen. Ein ſolcher Diener iſt aller Ehren werth; dann wie die Kühle deß Schnees zur Zeit der Ernd/ſo iſt ein trewer Bott dem/ der ihn geſandt hat/und erquicket ſeines Herrn Seele/ in Sprüch. Salom. im 25. Cap.

Eleaſar iſt 2. ein Exempel eines auffrechten/frommen/und gewiſſenhafften Werbers in Eheſtifftungen. 1. Der will kein heimliche Verlobnus von der Rebecca nicht haben/ſondern hält an bey den Eltern und Freunden offentlich und ehrlicher Weiſe; zu Winckel-Ehen laſſen ſich nur loſe Verführer brauchen. 2. Er rühmet ſeines Herrn Gottſeligkeit/Reichthumb/und Stand mit Warheit; dann was man mit Warheit rühmt/das laſſt ſich allein beym Liecht ſehen/und währet am längſten. 3. Vor allem handelt er bedächtlich und nüchtern/wie auch Tobias gethan/da er umb die Sara geworben/ im Büchl. Tobiä im 7. Cap. Dann die Eheſtifftung iſt nicht ein Kauff auff etlich Monat und Tag/ darumb ſichs nicht unbeſonnen darmit will handlen laſſen.

Endlich und III. meldet Moſes auch/wie nach beſchehener allerſeitigen Bewilligung die Rebecca heimgeführet/und die Ehe mit dem Iſaac glücklich vollzogen worden. Anlangend 1. der Rebeccä Eltern und Brüder/ſo geben ſie zum erſten das Wort/verwilligens gar gern/weil ſie auß deß Werbers Relation vernommen/wie Gottes wunderbarliche Schickung darbey gewaltet: Das kommet vom HErrn/und wir können nichts darwider reden/weder böſes noch gutes: Die Rebecca thut ihren freywilligen Conſens auch darzu. Darüber wird ein ehrlich Mahl gehalten/ und wird die Braut auch mit nothwendiger Geferthſchafft und Glückwünſchung dem Eleaſar zur Heimführung übergeben.

Lehre.

DAs gibt uns ein Lehr/wann Eltern ſehen und mercken/daß es Gott mit ihren Kindern zimlich ſchicket/daß ihnen gute Gelegenheiten angetragen werden; die Kinder auch ſelbſten Luſt darzu gewinnen/und ſeynd keine wichtige Urſachen der Verweigerung da/ ſo ſollen ſie nicht gar zuviel Auffzüg oder allerley unzeitiges Bedencken nemmen/ſondern ſagen:

Wolan das kompt vom HErrn/ wir wiſſen nichts darwider zu reden. Wer alſo ſein Tochter berathet/ der hat ein groß Werck gethan/ Syr. im 7. Capitel.

Anlangend 2. den Iſaac/ den hat ohne zweiffel bedunckt/ es werde Eleaſar eben in dem Werbungs-Werck begriffen ſeyn/ gehet demnach auffs Feld/ und bettet daſelbſten. Sihe eben da begegnet er ſeiner Liebſten newen Braut/ die erzeigt ſich gegen ihme mit ſchamhafftiger Ehrerbietung; er nimmt ſie an mit hertzlicher Liebe zu ſeinem Eheweib/ und wird durch diſen Heurath über ſeiner Mutter Tod reichlich getröſtet und erquicket.

Lehre.

Allhie haben wir vom Iſaac zu lernen/ daß zu einer guten glücklichen Ehe zu gelangen/ das Betten das fürnehmſte Werck ſeyn ſolle. Allhie bey diſer gantzen Heuraths-Sach iſt bey den fürnehmſten intereſſirten Perſonen/ das Betten das erſte und letzte Werck. Abraham der Vatter fertiget ſeinen Diener ab mit dem Gebetts-Wunſch: Der HErr der Gott deß Himmels wird ſeinen Engel für dir herſenden/ daß du meinem Sohn ein Weib nemmeſt. Der Werber greifft am erſten zum Gebett und Danckſagung. Die Eltern Rebeccä ſenden ihr Tochter mit einem Segens-Gebett ihrem Bräutigam zu. Diſer vergiſſet auff dem Feld drauſſen deß Gebetts nicht. Alſo wo man wichtige Sachen mit dem Gebett anfahet und vollendet/ ſo folget zeitlich und ewig Glück und Segen hernach/ welches allen frommen Eheleuten auß Gnaden verleihen wolle/ GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ Amen.

Das XXV. Capitel.

IN diſem Capitel wird von vier unterſchiedlichen Puncten gehandelt:

In dem I. zeigt Moſes an/ wie der Ertzvatter Abraham ſein Alter vollends zugebracht/ biß er Lebens-ſatt zu ſeinem Volck iſt verſamb-

let worden. Erſtlich/nachdem er ſein liebe Saram ehrlich vertraurt/und ſeinem Sohn Iſaac ein eigen Haußhaltung beſtellt hatte/nimmt er wider ein Weib/die hieß Ketura/ſonſten aber ihres Geſchlechts wird nicht gedacht/mit diſer hat er viel ein geſegnetere Ehe/ als mit der Sara/dann ſie gebieret ihm 6. Söhn/ deren Namen da auffgezeichnet ſtehen. Darnach damit zwiſchen diſen Söhnen/wie auch dem Iſmael und Iſaac nach ſeinem Tod keine ärgerliche feindſelige zwitracht entſtünde/macht er ein richtig Teſtament/ darinnen er den Iſaac als den Sohn der Verheiſſung/ auß welches Eini Chriſtus ſolle gebohren werden/ zum Haupt-Erben aller ſeiner Güter eingeſetzt: Die andere aber/ſo ihme von den Nachweibern (welche im Text Kebsweiber genennt werden/aber keine ungeehete Beyſchläfferin geweſen ſeyn) geboren worden/hat er mit Geſchenck/villeicht von Gelt und Mobilien/verſehen und abgefertiget/ und verordnet ihnen zur Wohnung die Länder gegen Auffgang.

Lehren.

HIerauß haben wir 1. zu lernen/ daß ein verwittibte Perſon ihren Traurſtand mit gutem Gewiſſen verändern/ und ſich anderwerts verehelichen möge. Ob gleichwol jederzeit Leut gefunden worden/die von ſolcher anderwertigen Verheurathung nicht gar zum beſten geurtheilt haben; So iſt ſie doch nicht wider Gott und die H. Schrifft/wie ſolches das Exempel deß großglaubigen Abrahams allhie bezeuget / den Gott der HErr in der andern Ehe vielmehr geſegnet hat als in der erſten/ welchem Exempel noch viel andere gottſelige und Gott dem HErrn liebe Leut nachgefolgt haben. Und diß hat Paulus im Newen Teſtament offentlich beſtettigt zun Röm. am 7. und 1. Cor. im 7. Cap. daß ein Weib (verſtehe auch alſo der Mann) ſeye an das Geſetz gebunden/ nur ſo lang der Mann lebe: wann er aber ſterbe/ſo ſeye ſie frey vom Geſetz ſich zu verehelichen/ wem ſie wolle/ allein daß ſolche Verheurathung in dem HErrn geſchehe/nicht auß Luſt-Seuche/ ſondern zu dem End/ darzu der eheliche Stand von Gott iſt eingeſetzt worden.

Wir ſehen hier 2. daß es frommen und klugen Haußvättern wol

anſtehe/

anſehe / wann ſie nicht allein bey Lebzeiten alſo hauſen / damit ſie ihren Kindern ein ehrliche Nahrung hinterlaſſen mögen / dieweil nicht die Kinder den Eltern / ſondern die Eltern den Kindern Schätz ſamblen ſollen / wie 2. Corinth. 12. ſtehet / ſondern auch / wann ſie vor ihrem Abſterben / ſo viel immer müglich / ihrer Verlaſſenſchafft halben gute Diſpoſition und Verordnung unter die Kinder und Erben machen / welches zu thun auch Gott der HErr dem König Hißkiä durch den Prophetē Eſaiam ſagen laſſen: Beſtelle dein Hauß / dann du muſt ſterben / Eſa. im 38. Cap. und das ſollen vornemlich die Haußvätter thun / die / wie Abraham / auß ungleichen Ehen ungleiche Kinder bekommen / daß ſie alles wolbedächtlich verordnen / damit auch von ungleichen Kindern Fried und Einigkeit erhalten werde / und ſie deſto ruhiger ſterben können.

In dem II. Theil gedenckt Moſes noch einmal deß Iſmaels / Abrahams Sohns / von der Hagar geboren mit wenig Worten / und beſchleuſſt darmit ſein gantze Hiſtori / ſagt 1. er hab gezeugt zwölff Söhn / welche ſeynd geweſt 12. Häupter oder Fürſten ihrer Häuſer. 2. Meldet er / wo ſie gewohnt haben / nämlich ſie haben auſſer dem Edomiter Land den gantzen Strich vom Euphrate an biß ans rothe Meer innen gehabt. 3. Wann er geſtorben / nämlich vor allen ſeinen Brüdern und Freunden / die alle zu ſeinem End kommen / vor deren Angeſicht er geſtorben / und zu ſeinem Volck verſamblet worden / da er alt geweſen 137. Jahr.

Lehren.

Allhie haben wir 1. zu ſehen / wie auß geringen Leuten ſo bald / wanns Gott haben will / groſſe und fürnehme Leut werden können. Iſmael / wie wir droben im 21. Capitel vernommen / wird gantz elend / blutt und bloß mit ſeiner Mutter auß ſeines Vatters Hauß hinaußgeſtoſſen / dieweil aber Gott der HErr ſeinem Vatter verheiſſen droben im 17. Cap. er werde zwölff Fürſten zeugen / ſihe ſo muß Gottes Warheit beſtehen / und Iſmael der Exulant zu einem groſſen Volck werden. Wie gering und ſchnöd wird der fromme Joſeph in ſeiner Jugend von ſeinen Brüdern / und anfangs in Potiphars Hauß gehalten? aber es wird bald ein groſſer

Herr

Herꝛ in Egypten-Land auß ihm/ wie im 1. Buch Moſ. im 41. Cap. ſtehet. Alſo ſoll einer im geringen und elenden Stand nur Gott und den Menſchen getrewlich dienen/ es weißt Gott einen ſolchen ſchon auß dem Staub zu erheben/ daß er ihn ſetze neben die Fürſten ſeines Volcks/ auß dem 113. Pſalmen.

Wir ſehen allhie 2. bey dem Iſmael/ daß mancher Menſch in ſeiner Jugend nicht gleich ſich wol anlaſſe/ ſondern erſt im Alter im Stand der Gottſeligkeit zu befinden ſeye. Dieweil allhie von Moſe deß Iſmaels Abſterben eben mit gleichförmigen Worten/ wie deß Abrahams Ableiben/ beſchrieben worden; ſo iſt nicht zu zweiffeln/ daß er in ſeinen letzten Jahren in ſeines Vatters Fußſtapffen deß Glaubens und der Gottſeligkeit getretten ſeye/ welches er auch erwiſen/ da er mit ſeinem Bruder Iſaac den Vatter hat helffen begraben: Alſo ſolle man an keinem Menſchen verzagen/ es ſeynd deß Tags 12. Stund/ da mancher in den erſten Stunden nicht viel guts gethan/ wird er in den folgenden durch Verfolgung/ Elend und Trübſal ſo mürb gemacht/ daß er umbkehrt/ und wahre Buß thut/ und ſo es erſt in der 11. Stund/ das iſt/ im Alter geſchehen/ ſo iſt einem ſolchen die ewige Seligkeit nicht abzuſprechen.

Im III. Theil wendet ſich Moſes widerumb zu der Hiſtori deß Iſaacs/ der nach ſeines Vatters Tod in ſein Wohnung bey dem Brunnen deß Lebendigen und Sehenden ſich begeben hatte/ und meldet 1. von ihme/ daß er zwar ein von Gott hochgeſegneter Mann geweſen; aber mit ſeiner lieben Rebecca gleich bald ein groß Hauß-Creutz hab erfahren müſſen/ in dem die Rebecca biß ins 20. Jahr ihres Eheſtands unfruchtbar geweſen/ welches bey den Altvättern und Altmüttern/ ſo auff den Meſſiam gewartet/ gleichſam für ein Fluch gehalten worden. Nachgehends/ da ſie auff Iſaacs Gebett ſchwanger wird/ bekompt ſie ein grauſames ungewöhnliches Stoſſen in ihrem Leib/ daß es ihro das Hertz abſtoſſen möchte/ und wünſcht/ daß ſie auff ſolche Weiß gar nit wäre ſchwanger worden/ oder nicht ſo inniglich umb Leibes-Frucht gebetten hätte.

Lehre.

Allhie ſehen wir/daß Gott der HErr ſeine liebe Kinder nicht allemal auff ſanffte Stüle geſetzt/oder ſie in Roſen gehen laſſen/ſondern es hat offt bey denen geheiſſen: Je lieber Kind je ſchärpffer Ruth. Gottes Gericht faht gemeiniglich am Hauß Gottes an/wie 1. Pet. 4. geſchriben ſtehet. Da laſſts Gott nicht bey einem Creutz allein bleiben/ſondern offt bietet eines dem andern die Hand/oder wie Hiob klagt im 10. Cap. es zerplagt ſie eines über das ander mit Hauffen/ warbey ſich auch die Allerheiligſte/die Fleiſch und Blut an ihnen gehabt/der Ungedult nicht allwegen haben erwehren können/ wie ſich die Rebecca allhie zimlich unwürſch vernemmen laſſen. Aber dargegen ſoll man Iſaacs Gebott und Seufftzer nicht vergeſſen/ ſo kans Gott endlich nicht über ſein Hertz bringen/daß er uns hülff- und troſtloß laſſen wolte.

Nun 2. die Rebecca hätte gleichwol in Bangigkeit ihres Hertzens wiſſen mögen/was doch ſolch ungewöhnlich ſtoſſen in ihrem Leib mit ſich bringen möchte/gehet derowegen hin/den HErrn zu fragen/ welches vielleicht geſchehen vermittelſt eines andern Ertzvatters/bey dem die Gab der Weiſſagung damalen wird geſtanden ſeyn. Sie bekommet die Antwort: ſie werde Zwilling gebären / von einem jeden werde ein beſonder Volck herkommen/die lang miteinander kämpffen werden/ biß endlich der gröſſeſte/oder Erſtgeborne/ dem ſonſt die Herrſchafft gebührte / dem andern unterworffen ſeyn müſſe.

Lehren.

1. DIſe göttliche Antwort ſollen wir nicht als ein Exempel/ſondern nur als ein Figur der ewigen Gnadenwahl verſtehen und anziehen/ dahin auch die Epiſtel zun Röm. im 9. Cap. geſehen; daß/ zu gleicher weiß/ wie Jacob dem Eſau/ da ſie noch in Mutterleib gelegen / ſeye fürgezogen worden: Alſo erlangen wir die Seligkeit auß lauter Gnaden / ohn allen Verdienſt.

2. Es werden aber auch allhie zweyerley Kirchen fürgebildet/eine die

der Verheiſſung von Chriſto glaubet: Die andere/ſo ſich auff einen fleiſchlichen Fürzug verlaſſt deß Alters oder der Gröſſe. Diſe zween Hauffen werden ſich in Ewigkeit nicht vergleichen/biß endlich die wahre Kirch als die geringere der falſchen mit dem Sieg deß Glaubens überlegen ſeyn/ und in ewiger Seligkeit über ſie triumphiren wird.

Endlich im IV. Theil gedencket Moſes noch zweyer Stücklein/als 1. insgemein der Geburts-Zeit Rebeccä/ was ſie für ein Leibs-Frucht bekommen/nämlich Zwilling/deren ſie den einen genannt Eſau/ den andern Jacob; Und wie ſie aufferzogen worden/ Eſau als der Erſtgeborne habe ihm neben dem Ackerbau Hetzen/Jagen und Weidwerck erwehlet/ darumb er dem Vatter der liebſte geweſen: Jacob fromm und einfältig geweſen/in den Hütten geblieben/habe zu der Haußhaltung geſehen/ und ſich der Viehzucht angenommen/umb welches willen die Rebecca diſen Sohn vor jenem lieb gewonnen.

Lehre.

NAch diſem Exempel ſollen Eltern ihre Kinder von Jugend auff neben der Gottesforcht auch zu etwas gewiſſes gewehnen/ und etwas guts lernen laſſen/damit ſie einmal auch ihr eigen Brod eſſen mögen. Ackerbau und Viehzucht/als die älteſte Nahrung/iſt auch jederzeit für die ehrlichſte und löblichſte Handthierung gehalten worden. Hetzen und Jagen wird zwar in der H. Schrifft/ die Nahrung damit zu erwerben/ nicht ſonders hoch gelobt: Wann es aber geſchiehet ohne Verſaumnus eines ordenlichen Berufs/ohne Verletzung und Schaden deß Neben-Menſchen/ſo kan ein ſolche Ubung ohne Sünd wol gebraucht werden.

Inſonderheit 2. gedenckt Moſes/wie Eſau die ſtattliche Prærogativ ſeiner Erſtgeburt ſeinem Bruder Jacob/nur umb ein Leckerbißlein eines wolgekochten rothen Gerüchts verkaufft habe/da er ohne ein Beut vom Jagen heimkommen/da es zwar ſcheint/ als wann Jacob unredlich gehandelt hätte: Aber es hatte Eſau ſchon kein gottsförchtig Hertz mehr/ darumb ließ ihn Gott da in ſeins Hertzen Dunckel wandlen/daß er ſeine Erſtgeburt verachtet/und dieſelbe mit aller Gerechtigkeit ſeinem Bruder überlaſſet.

Lehre.

JSt allhie ein Exempel aller deren Gottloſen/die da irꝛdiſch geſinnet ſeyn/und deren der Bauch ihr Gott iſt/welche ihnen diß zeitliche Leben/und darinnen die weltliche Wollůſten allzuſehr belieben laſſen/daß ſie umb derſelben willen das Recht und alle Anſprach zum Himmelreich/ welche ſie durch Chriſtum haben kőnnten/ verachten/ übergeben und auß handen laſſen/ und betrachten da im geringſten nicht/ was groſſen Schaden ſie ihnen thun/biß ſie mit Verluſt ihrer Seligkeit erfahren/wie ſie in Ewigkeit nimmer darzu gelangen mőgen/was ſie zuvor muthwillig vernichtet und von ſich geſtoſſen haben; darfür alle fromme Kinder Gottes bewahren wolle die H. Dreyfaltigkeit/ hochgelobter Gott in Ewigkeit/Amen.

Das XXVI. Capitel.

JN diſem Capitel werden unterſchiedliche Wanderſchafften erzehlt/ die Iſaac in dem Land von einem Ort zum andern fürgenommen/ und was ihme in einem und andern Ort ſonders begegnet ſeye.

I. Bricht er auff von dem Brunnen deß Lebendigen und Sehenden/ und zeucht in der Philiſter Land/willens ſich gar biß in Egypten hinunter zu begeben/darzu er wegen der Thewrung/die im Land Canaan entſtanden/ und viel grőſſer geweſt/ als die zu ſeines Vatters Zeiten/ ſein groß Geſind deſto beſſer zu erhalten/getrieben worden. Die Reiß aber biß in Egypten will ihme Gott nicht zulaſſen/ ſondern da bey dem Kőnig zu Gerar umb ein gelegen Ort anſuchen: thut ihme eben die jenige Zuſag und Verheiſſung mit allem ihrem Innhalt/ die er ſeinem Vatter auch gethan/damit zu verſtehen zu geben/was er ſeinem Vatter verſprochen/ und jetzt widerhole/ das wolle er auch ihme zu ſeiner Zeit trewlich leiſten/und ins Werck ſetzen.

Lehre.

Alhie werden wir berichtet/ daß Thewrung und Hungersnoth ſolche Land-Straffen ſeynd/ darmit auch die allerbeſte und fruchtbarſte Länder von Gott heimgeſucht werden/ als wie das Land ~~Land~~ Canaan mit ſchweren Thewrungen zum offtermalen iſt getruckt worden. Das geſchicht nun insgemein umb der Sünden willen/ wie im Proph. Ezech. im 14. Cap. ſtehet: Wann ein Land an mir ſündiget/ und darzu mich verſchmähet/ ſo will ich mein Hand außſtrecken/ und den Vorrath deß Brods hinweg nemmen/ und will Thewrung hinein ſchicken/ daß ich Menſchen und Viehe drinnen außrotte: Inſonderheit geſchiehet es/ wann ſolche herrliche fette Länder den vorigen Segen Gottes mißbrauchen/ da ſie ſatt worden ſeynd/ und Gottes vergeſſen/ ſo muß ihnen wie den gailen Kälbern das Futter höher geſchüttet/ oder gar ein weil entzogen werden. Die Fromme aber tröſtet Gott der HErr wie hie den Iſaac/ hilfft ihnen auß/ daß ſie nicht zuſchanden werden in der böſen Zeit/ und in der Thewrung gnug haben/ in dem 37. Pſalmen.

II. Alſo nimmet ihm nun Iſaac für auff Gottes Befelch und Verheiſſung ein weil zu Gerar zu verbleiben. Damit er aber unter der Frembde deſto ſicherer und beſſer fortkommen möchte/ nimmet er auß menſchlicher Klugheit zwey Stück für/ eins/ ſo an ihm nicht gut zu heiſſen/ das ander/ darumb er billich zu loben geweſt. Dann

1. Beſorgt er/ er möchte umb ſeiner ſchönen Rebecca willen in Leibs- und Lebens-Gefahr kommen/ gibt demnach auß/ ſie ſeye ſein Schweſter/ und nicht ſein ehelich Weib; biß er von dem König durch ein Wahrzeichen holdſeliger und freundlicher Geberden/ die allein den Eheleuten/ und nicht Geſchwiſtrigen geziemen/ an ſeinem falſchen Fürgeben erwiſcht/ und darüber ſcharpff zu Red geſtellt wird; alſo daß/ wo Gott der HErr nicht ſondertraut diſes Königs Hertz geregirt hätte/ der Iſaac leichtlich in höchſten Unglimpff/ Spott und Schaden hätte gerathen mögen.

Lehre.

Lehre.

BEy dem Exempel Iſaacs allhie haben wir zu erſehen/wie leicht und geſchwind einen Menſch von einem Fehler in einē andern/ja von einer Thorheit in die ander fallen könne / wann einer in gefährlichem Stand nicht Gott allein vertrawen / ſondern eigene vermeinte Fürſichtigkeit auch darzu thun will. Da ſich Iſaac allhie nicht gantz und gar auff Gottes Wort: Ich will mit dir ſeyn/verlaſſt/ſo fährt er eben an den Stumpen/ da ſein Vatter vormals ſchon zweymal angefahren iſt; er ſorgt nur für ſein Leben/ und ſetzt der Rebecca Zucht und Ehr in äuſſerſte Gefahr: Er wird an dem offenbaren Ungrund ergriffen / und da er ſich verantworten ſolle/thut er dieſelbe mit falſchem Argwohn und Bezucht frembder Leut/ die er nie geſehen oder gekennt hat. Darumb ſollen wir unſer Schwachheit wol erkennen/ an ſolchen Exempeln klug und fürſichtig werden/ ſo werden wir ſchon mit Göttlichem Beyſtand vor dergleichen groben Fehlern geſichert ſeyn können.

Das ander/ſo an dem Iſaac lobens werth / iſt diſes; daß er ſich mit ſeinem Geſind auffs arbeiten und bawen legt. Er gedenckt nicht: Gott hat mich heiſſen hie zu Gerar verbleiben/und verſprochen mich zu ſegnen/ darumb will ich mir hie ein fein rühig Leben ſchaffen. Nein; er ſihet ſich umb Aecker umb / bawet und beſämet dieſelbe/dardurch wird er ſo geſegnet/daß er in kurtzem an vielem Gut zunimmet/ und ein groſſer und reicher Mannn wird.

Lehre.

Allhie ſehen wir/daß der Segen deß HErrn reich macht/ohne Mühe/ wie in Spr. Salom. im 10 Cap. geſchrieben ſtehet; aber nicht ohne ſchaffen und arbeiten. Dann der Sentenz Gottes beſtehet noch im 1. B. Moſ. im 3. Cap. Im Schweiß deines Angeſichts ſoltu dein Brod eſſen/ und heiſſet es wider in obangezognem Ort: Läſſige Hand macht arm; aber der Fleiſſigen Hände machen reich. Darumb man nach dem löblichen Exempel Iſaacs allhie die Hand an den Pflug legen/und die Arbeit

angreiffen muß/wer das nicht thun will/den ſoll man billich zu den Omeiſſen hinweiſen / von ihnen zu lernen/wie die Nahrung im Sommer und Ernd bereitet werden müſſe.

Zum III. wird von Iſaac in diſem Capitel gemeldet / daß er von Gerar ſich wegbegeben/ und ſeinen Stab weiter fortſetzen müſſen / weilen umb ſeines guten Glücks willen nicht allein die Philiſter ihne geneidet/ ſondern der König ſelbs ihm gleichſam außgebottē hatte. Doch will er ſich nit gar auß dem Land laſſen/ſondern begibt ſich in ein Thal oder Grund bey Gerar. Aber dem Neid und Mißvergunſt ſeiner Widerwertigen kan er da nicht entrinnen. Dann da ſeynd ſie über ihn her/bald verſtopffen ſie ihme die Brunnen; dann zancken ſie miteinander darüber; bald treiben ſie ſeine Hirten gar darvon ab; welchen unbefugten Gewalt und Ungerechtigkeit er mit groſſer Gedult überträgt/und demſelben weicht/biß ihm Gott endlich zu einem Brunnen Raum und Platz gegeben hat.

Lehren.

Allhie ſehen wir 1. bey den Philiſtern/ wie Glück und Neid gemeinlich beyſammen ſeyen/ wann die Fromme zun Zeiten ein gute Sonn anſcheinet/ſo iſt ſolches den Weltkindern Eiter in Beinen. Alſo werden die Söhn Jacobs ihrem Bruder Joſeph ſpinnen-feind / daß er ſeinem Vatter der liebſte Sohn iſt/im 1. Buch Moſ. im 37. Cap. Daniel hatt an deß Königs Darij Hof mächtige Feind an den Königlichen Räthen / da ſie ſehen / daß er an dem König einen ſo gnädigen Herrn hat / im Proph. Dan. im 6. Cap. Dergleichen unzehliche Exempla gibt die tägliche Erfahrung/wie der Neid endlich in offentliche unbilliche Gewaltthätigkeiten außbricht/wo er zukommen kan/wie allhie die Philiſter ſo verwegene Leut ſeynd/daß ſie deß Iſaacs Hirten von ſolchen Brunnen abtreiben / daran ſie doch nicht gearbeitet/und alſo kein Recht noch Fug darzu gehabt haben. Was können in ſolchen Fällen fromme und friedfertige Leut beſſers thun/ als dem Iſaac folgen? nämlich keinen unbillichen Gewalt dargegen gebrauchen/ ihrem Rechten nachgeben/ und die Unbilligkeit verſchlucken. Es zeigt doch endlich Gott der HErr den ſanfftmütigen Hertzen ein Oertlein/

lein/ da ſie von neidiſchen und zanckſüchtigen Leuten ſicher ſeyn können/ Wie es eben dem Iſaac auch alſo gelungen.

Dann es wird zum IV. in diſem Capitel von ihme gemeldet/ als er endlich einen Brunnen bekommen/ den er vor den neidiſchen Philiſtern ſicher genieſſen können/ hab er ſich von dem vorigen Ort wider erhebt/ und ſich gen Beerſaba begeben/ allda ſein Vatter auch ein zeitlang gewohnt/ wie wir droben im 21. Cap. gehört haben.

Alda zu Beerſaba erſcheint 1. ihme Gott der HErr widerumb in der erſten Nacht/ ſpricht ihm zu/ wie ein Vatter einem erſchrocknen Kind zuſpricht: er ſolle nur keck und getroſt ſeyn in diſen widerigen Begegnuſſen/ er wolle mit ihm ſeyn in allen Beſchwernuſſen. Er widerholt ihm alle vorige ihme und ſeinem Vatter gethane Verheiſſungen deß leiblichen und geiſtlichen Segens halben. Zur ſchuldigen Danckſagung für empfangenen Troſt bawet er ein Altar auff/ und richtet damit die vorige Religions-Ubung von dem gebenedeyten Weibs-Samen wider an/ eben wie ſein Vatter an diſem Ort auch gethan.

Lehre.

GLeich wie auch Gott der HErr allhie den Iſaac bey nächtlicher Erſcheinung reichlich getröſtet/ alſo thut er jetzund ſolches in dem ordenlichen geoffenbarten Wort der H. Göttlichen Schrifft/ darinnen er mit uns redet/ und nicht mehr durch Träum oder Geſicht/ oder ſichtbarliche Offenbarungen. Und zwar eben in diſem Wort macht uns Gott nichts newes/ er richtet uns dariñen auf eben mit dem Troſt/ damit er jederzeit die ſeinige reichlich getröſtet hat. Darinnen ſollen wir uns in allen widerwertigen Begegnuſſen Tag und Nacht üben/ ſowol für uns ſelbſten/ als auch den Namen deß HErrn zu verkündigen unſern Brüdern. Da werden wir erfahren/ daß wir offt vergehen müſſten in einem Elend/ wann wir ſolches nicht für unſern einigen Troſt halten und annemmen wolten.

2. Alda zu Beerſabe begegnet dem Iſaac nach ein treffliches Glück. Dann da kompt zu ihm hie der König Abimelech mit zweyen ſeiner liebſten Dienern/ will allen vorigen gefaſſten Widerwillen gäntzlich fallen laſſen/

laſſen/und ein newe Verbündnus mit ihm machen/daß forthin keiner dem andern mehr irgend ein Leid oder Unbilligkeit zufügen ſolle. Iſaac vermeint anfangs/er werde diſer neu anbietender Freundſchafft wenig zu genieſſen haben/ weil ſie zuvor ſo unbillich mit ihm gehandelt haben. Aber Abimelech bekennet/er hab eben anfangs die Sach nit recht verſtanden/jetzt ſehe er aber augenſcheinlich/ daß Gott mit ihme ſeye/ darumb habe er biß her der Sach beſſer nachgedacht/ und befinde für rathſam/ daß er mit einem ſolchen frommen und groſſen Mann/der bey Gott in ſondern Gnaden iſt/in einen Bund eintrette/ welchen er ihm nicht abſchlagen wolle. Auff welche Erklärung Iſaac dann alle vorige Beleidigung von Hertzen verzeihet/und ſolches auch mit der That einer ehrlichen Mahlzeit bezeuget; Alſo diſe beyde Partheyen mit Eidspflichten ſich miteinander wider verglichen haben.

Lehre.

EIn ſchönes und löbliches Exempel einer freund- nachbarlichen Vergleichung haben wir an Abimelech und Iſaac. Nach welchem der Beleidiger/ er ſeye ſo ein fürnehme Perſon/ als er immer wolle/ zu allerforderſt ſein Unrecht erkennen/ bekennen und abbitten/ allen gefaſſten Widerwillen gäntzlich ſchwinden zu laſſen/verheiſſen/ und alſo den Anfang an der Vergleichung machen ſolle: Der beleidigte Theil mag wol Anfangs mit Iſaac ſeiner Gegenpart die zugefügte Unbill ſcharpff verweiſen; ſolle aber eben nicht alle deſſelben Reden oder Werck auffs genaueſt examiniren/ ſondern auff vernommene zimliche Entſchuldigung bald willfährig ſeyn mit der That und Warheit hertzlich zu verzeihen und nachzugeben/damit ſamlet er ihme fewrige Kohlen auff ſein Haupt/ wie zun Röm. im 12. ſtehet. Nun wolan ein ſolch Hertz/ Sinn und Gedancken wolle GOtt ſchencken allen/die einander etwan beleidiget haben/durch die Gnad und Krafft ſeines H. Geiſtes/ Amen.

Das

Das XXVII. Capitel.

DJſes Capitel hat 4. Theil. In dem 1. wird von Jſaac gemeldet/ wie er ſeinen ältiſten Sohn Eſau zu ſich beruffen/ da er ſeines hohen beſchwerlichen Alters halben ihm die Rechnung gemacht/ er werde villeicht nicht lang mehr zu leben haben; und ihm bedittẽ/ daß er ihne zu ſegnen/ das iſt/ Krafft deß von Gott verlichenen Gewalts ihme alles Guts an Leib und Seel zu wünſchen willens und vorhabens ſeye/ darumb ſolle er der Eſau vor hingehen/ ein gut Stuck Wildprett fangen/ und ihme dem Vatter/ als einem nunmehr leideressigen Mann/ ein wolſchmeckend Gericht davon zurüſten/ daß er zu ſeinem Vorhaben deſto friſcher und munterer ſeyn möge.

Lehren.

BEy dem Jſaac allhie haben wir 1. uns deß menſchlichen Alters Ungemach und Beſchwerligkeiten zu erinnern/ daß es nämlich nicht allen Menſchen ergehe wie dem Moſe/ welcher 120. Jahr alt war/ und ſeine Augen waren nicht dunckel worden/ in ſeinem 5. Buch am 32. Cap. welches auch Caleb von ſich rühmet/ im Buch Joſua am 14. ſondern das Geſicht durch die Fenſter wird finſter/ wie hie bey Jſaac; oder die Müller ſtehẽ müſſig/ und bucken ſich die Töchtern deß Geſangs/ wie der 80. jährige Barſillai klagt/ im 2. Sam 19. er kenne nicht mehr/ was gut oder böß ſeye/ er ſchmecke nicht mehr/ was er eſſe und trincke/ er höre nicht mehr/ was die Sänger oder Sängerin ſingen. Oder es ereigen ſich andere Beſchwerligkeiten mehr/ die im Pred. Salom. im 12. Cap. mit ſchönen verblümten Worten beſchriben werden. In Anſehung deſſen/ welches noch die tägliche Erfahrung bezeuget/ ſoll ein jeder Menſch an ſeinen Schöpffer und Erlöſer gedencken in ſeiner Jugend/ ehe dann die böſe Tag kommen/ davon einer ſagen möchte: ſie gefallen mir nicht.

Zum 2. ſehen wir an Jſaac wie manche Eltern an ihren Kindern ſo blind ſeynd/ daß ſie die Böſe Unartige mehr lieben/ und mehr guts ihnen zuſchiben wollen/ als den Frommen und Einfältigen. Es hat Jſaac bey

dem Eſau ſchon zwey Stuck innen worden / darauß er wol hat ſpůren ſollen/was böſer Haar er ſeye / da er ſeine Erſtgeburt ſelbſten nicht hochgeachtet/ſondern ſie ſeinem Bruder verkaufft/und da er mit ſeiner gottloſen abgöttiſchen zwifacher Ehe ſeinen Eltern alles Hertzleid gemacht: Nichts deſtoweniger iſt er her/und will diſem ungerathenen Sohn ein viel gröſſer Vatter-Stuck erweiſen/als dem wolgerathenen Jacob/ und will mit allem Gewalt allen Vorzug auff jenen verwenden und beſtättigen. Solche blinde Liebe ſteckt noch in vielen Eltern / die etwan an einem Kind ein duſſerliche Fertigkeit oder Geſchickligkeit erſehen/ hergegen eines andern innerliche gute Tugend-Art nicht achten, demnach gegen ihnen ein verkehrte Liebe oder affection erweiſen. Aber es gibts hernach der Außgang/wie ſolche Eltern mit ihrer widerſinniſchen Liebe nichts guts geſchafft oder außgericht haben.

Im II. Theil diſes Capitel wird erzehlet/wie der Segen/den Iſaac mit dem Eſau vorhatte/auff den Jacob kommen ſeye/und wie der denſelben würcklich empfangen/ehe ſein älterer Bruder vom Feld heimkommen iſt. 1. Zwar die Rebecca/als die Gottes Wort und Willen für ſich hatte/ erdenckt einen geſchwinden Rath / damit der Segen auff Jacob/dem er gehörte/eilends kom̃en möchte/nämlich auß 2. Böcklein růſtet ſie ein Eſſen zu/wie ein Wildprett/ſo Iſaac gern geeſſen/ ſchicket damit den Jacob zu ſeinem Vatter hinein: Und ſo etwan der Vatter ihne zu betaſten oder zu umbfangen begehrte / damit er den Handel nit merckte / bekleidet ſie ihn auch mit deß Eſaus beſten Kleidern / ſonderlich mit den Fellen bedeckt ſie ihn/wo er glatt geweſen. Dem frommen Jacob will anfangs bey der Sach nicht wol ſeyn/iſt ſehr forchtſam darzu/es möcht übel außſchlagen. Nachdem er aber hört / daß die Mutter alle Verantwortung auff ſich nemmen will/will er ſich ihro nicht weiter entgegen ſetzen / und ſtellt ſich auch ſo meiſterlich zu dem Handel / daß er nach beyder Wunſch und Willen abgelauffen iſt.

Lehren.

DIſe That der Rebeccä und Jacobs iſt ein ſolche That/welche nicht auß der gemeinen Regul der Schuldigkeit der Weiber und Kinder

gegen

gegen ihren Ehemännern und Eltern daher gefloſſen / dann einmal diſe Perſonen mit Hinderliſt und Betrug mit Iſaac umbgangen ſeynd: Dieweilen aber ſie Gottes ſonderbares Wort / welches ſie viel beſſer / als Iſaac verſtanden / vor ihnen gehabt / und es Gott alſo geſchickt / daß diß Werck ſo glücklich hinauß gangen / ſonſten es unmüglich ſcheint / daß Iſaac den Betrug nicht ſolte gemerckt haben: So iſt diſe That unter die heroiſche Thaten der großgläubigen Altvätter und Altmütter einzurechnen. Sonſten wo man Gottes Wort für ſich hat / ſoll man zwar nicht darvon abweichen / aber ſolches mit unrechten Mitteln ins Werck zu ſetzen / nicht unterſtehen / ſondern auff Gott ſehen / der ſchon Mittel weißt / wie und wann er ſein Wort ins Werck ſetzen ſolle.

Betreffend 2. den Iſaac / ſo wartet er mit Verlangen auff ſeinen Sohn Eſau / und kompt unterdeſſen der Jacob mit ſeinem Gerücht herbey / darüber ſich Iſaac verwundert / daß er ſo bald das Wildprett ſoll überkommen haben. Er wird aber anfangs etwas irrig über Jacobs Stimm / biß er durch Eſaus Kleider und die Fell / damit Jacobs Händ bedeckt waren / betrogen wird. Da nun der gute alte Mann ſeinem betaſten mehr trauet als dem Gehör / gibt er ſeinem jüngern Sohn Jacob ein herrlichen ſtattlichen Segen zu allen 3. Hauptſtänden. Im Haußſtand verſchafft er ihm Korn und Weins die Fülle: Im weltlichen Stand macht er ihn zum Haupt und Uberwinder vieler Völcker: Im geiſtlichen ſetzt er ihn zum Prieſter in ſeinem Geſchlecht / daß / wer in Chriſto wolle geſegnet ſeyn / ſich zu ſeinem und ſeiner Nachkommen Gottesdienſt verfügen müſſe.

Lehre.

Allhie haben wir als geiſtliche Jacobs-Brüder und Iſraeliten zu lernen / daß wir nicht weniger / als Jacob / von dem himmliſchen Iſaac mit allerley Segen leiblich und geiſtlich begabt werden / jedoch mit ſolchem Unterſcheid / daß die leibliche Segen allhie dem Jacob ſonderheitlich verſprochen worden; wir habens aber in denen allgemeinen Verheiſſungen deß Göttlichen Worts / die Gott mit ſeiner gewiſſen condition zu halten

pflegt; aber die geiſtliche Segen in Chriſto Jeſu haben wir eben ſo wol durch wahren Glauben uns inſonderheit zuzueignen/ als Jacob gethan/ ja noch viel deutlicher werden uns dieſelbe im N. Teſtament durch die H. Sacramenta zugeeignet/ſo viel heller daſſelbig iſt/ dann das Alte geweſen/welches mit groſſem Danck zu erkennen/wir freylich groſſe und wichtige Urſachen haben.

Im III. Theil diſes Capitels wird erzehlet/als kaum diſes Werck mit dem Jacob fürüber geweſt/ſeye Eſau auch vom Feld heimkommen/ voller Frewd und Hoffnung/wie es ihm mit ſeiner Jagd ſo wol gelungen/ ſo werde ihm durch ſeines Vatters habenden Gewalt der Segen deß Erſtgebornen auch wider gedeihen: Aber da hats ihm grob gefehlt/dann der fürnehmſte Segen war ſchon dahin / und auff Jacob verwendet/ denſelben konnte Iſaac nicht mehr zu ruck ziehen/ob ſchon ſolches der Eſau mit Thränen ſuchte/ſondern ſagt: Jacob ſeye geſegnet/er werde auch geſegnet bleiben. Da wäre es Zeit geweſt/daß Eſau ſeine vorige Verachtung der Erſtgeburt mit hertzlicher Rew erkannt hätte; aber darvon laſſt er ſich nichts mercken/und will doch auch einen beſondern Segen erzwingen/alſo daß er endlich darmit umb etwas zu frieden geſtellt wird: Er werde auch ein fette Wohnung haben; mit ſeinem Schwerd ſich nähren/ und ſeines Bruders Joch mit der Zeit wider vom Halß reiſſen.

Lehre.

Allhie haben wir zu bedencken/ was es mit der Altvätter Segen gegen ihren Kindern für ein Bewandtnus gehabt habe / daß dieſelbe leichtlich nicht haben geändert werden können noch ſollen/nämlich es ſeyen nicht ſolche bloſſe Glückwünſchungen geweſen/wie noch heutigs Tags die Eltern gegen ihren Kindern thun können / deren Außgang und Würckung in Gottes unerforſchlichem Rath und Willen ſtehet: Sondern es waren kräfftige Fortpflantzungen der Verheiſſungen und Gnaden Gottes/welche die Eltern auß Prophetiſchem Geiſt/und Krafft von Gott verliehenen Gewalts/ vermittelſt deß Gebetts und Aufflegung der Händ / verrichtet haben/deren Erfüllung doch erſt bey den Nachkommen beſchehen

iſt/

iſt/wie neben diſem auch auß deß Jacobs Teſtament zu erſehen iſt 1. Buch Moſ. im 49. Cap. Ob es nun wol heutigs Tags mit der Eltern Segen die Bewandtnus nicht hat/ ſo gehets doch offt nach dem/ was Syrach ſagt im 3. Cap. Deß Vatters Segen bauet den Kindern Häuſer; aber der Mutter Fluch reiſſet ſie nider. Darumb ſollen die Kinder ihre Eltern ehren mit That/ Worten und Gedult/ auff daß ihren Segen über ſie komme.

Zuletſt wird in diſem Capitel vermeldet/ wie der fromme unſchuldige Jacob dem Grimm ſeines Bruders/ der ihme umb diſes entzogenen Segens willen den Tod geſchworen/ hab entweichen müſſen. Die Anſtalt macht nun abermal die Rebecca mit groſſer Klugheit/ indem ſie dem Jacob ſeines Bruders Grimm zu erkennen gibt/ und ihne heimlich zu ihrem Bruder Laban in Meſopotamiam abfertiget/ ehe deß Eſau grauſames Fürnemmen offenbar wird. Dem Iſaac aber/welchen ſie darmit nicht betrüben wollen/bringt ſie ein andere/ gleichwol auch wichtige Urſach für/namlich daß er daſelbſten auß ihrer Freundſchafft ſich zu verheurathen Gelegenheit ſuche/ dann ſie lieber ſterben wolte/als zuſehen/ daß diſer Sohn auch ſich mit den Cananitern verheurathen ſolte.

Lehren.

Allhie iſt 1. Rebecca ein Spiegel eines tugendſamen und klugen Weibs/ welche alles Unheil von ihrem Hauß abzuwenden weißt/ und mit böſen Zeitungen ihren Mann nicht betrüben mag. Wann es manchem Weib ergehen ſolte/ wie hie der Rebecca mit dem Eſau und ihrem Jacob/ O mit was ſcharpffer Laugen würde ſie dem Mann abzwagen/ wann er ein wenig Urſach darzu gegeben hätte. So thut Rebecca nicht/ ſie will dem Iſaac ſein Hertz nicht ſchwehrer machen/ als er es villeicht gehabt/ da er ſeinen Fehler/ mit dem Eſau begangen/ hat innen worden. Ein ſolch freundlich Weib erfrewet ihren Mann/ und wann ſie vernünfftig mit ihm umbgehet/ ſo erfriſcht ſie ihm ſein Hertz/ ſagt recht und wol Syrach in ſeinem Büchlein im 26. Capitel.

Wir ſehen auch hie 2. wie der HErr ſo wunderlich mit ſeinen Heiligen

gen umbgehe. Eſau/ der den Segen verloren hatte/ bleibt in ſeinem Vatterland bey den ſeinigen in guter Ruhe: Hingegen Jacob/ dem der Segen zugeſprochen worden/ muß hinauß/ und in der Frembde umbher ziehen. Alſo gehet es in der Welt mit den Frommen und Außerwehlten; wann Gott der HErꝛ ſie erhöhen will/ ſo demütiget er ſie vor/ und erſetzt doch ſein Zuſag häuffig/ wo nicht allwegen in diſem/ jedoch im ewigen Vatterland mit himmliſcher Glori und Herꝛligkeit/ in alle Ewigkeit/ Amen.

Das XXVIII. Capitel.

IN diſem Capitel wird deß Jacobs Abfertigung und Reiß in Meſopotamiam beſchrieben/ bey welcher Moſes 1. anzeiget/ daß Iſaac jetzund/ da ihm ſeine Augen deß Gemüts beſſer auffgangen/ und geſehen/ wo er gefehlet hatte/ zu der Abfertigung ſeines Sohns/ ſowol als die Rebecca/ das ſeinig trewlich gethan/ da er ihm nicht allein befihlt/ wie er auß ſeiner Mutter Freundſchafft ein Weib nemmen ſolle/ die ihme an Religion und Sitten gleich; ſondern er ſegnet ihn noch einmal mit Außbreitung ſeines Samens/ und mit der Verheiſſung Abrahams von dem Meſſia und Beſitzung deß Lands Canaan. Das thut Iſaac zu dem End/ damit nicht Jacob vermeinen möchte/ daß unterdeſſen/ indem er in der Frembde drauſſen ſeye/ der Segen ihm wider benommen/ und einem andern gegeben möchte werden.

Lehren.

BEy dem Iſaac allhie haben wir 1. zu lernen/ wie es an groſſen fürnehmen Leuten ſo ein löblich und rühmlich Ding ſeye/ wann ſie ihre begangene Fehler erkennen und verbeſſern/ das thut allhie Iſaac. Das hat auch gethan der fromme Hiob/ wann er ſagt in ſeinem Buch im 42. Cap. Ich bekenne/ daß ich hab unweißlich geredt/ das mir zu hoch iſt/ und nicht verſtehe; darumb ſchuldige ich mich/ und thue Buß in Staub und Aſchen. Ein ſolches zu thun/ vermahnet Syrach jedermänniglich/ ſonderlich die jenige/ die einen Fehler zu bekeñen ihnen für ein Schand achten

möchten/

möchten/in ſeinem Büchlein im 4.Cap. Red nicht wider die Warheit/ ſondern laß den Hohn über dich gehen/wo du in der Sach gefehlet haſt. Schäme dich nicht zu bekennen/wo du gefehlet haſt/und ſtrebe nicht wider den Strom. Wann diſes in gute Obacht nähmen die jenige/ welche in grobem Glaubens-Jrꝛthumb ſtecken/ ſo dörffte die Chriſtliche Kirch ſich wol reiner befinden/als ſie/leider/zu diſen letzten Zeiten beſtehet.

Wir haben 2.allhie zu bedencken/wann die Altvätter ihren Kindern die Verheurathung an die gottloſe abgöttiſche Cananiter nicht zugeben wollen/und es für ein groß Hertzleid gehalten/wann die Kinder darwider gethan/ſo haben ſie darmit geſehen auff die Gefahr der Verführung/daß ihre Kinder nicht zugleich durch ſolche eheliche vereinigung mit abgöttiſchen Perſonen/in die Abgötterey und zum falſchen Gottesdienſt abgeleitet werden. Seynd darmit allen Chriſtlichen Eltern ein Exempel/daß ſie eben umb der Urſach willen ihre Kinder in die Ehe mit Perſonen widerigen Glaubens/ Sitten und Religion nicht hinein ſtecken ſollen/ daß ſie nicht dardurch in die Gewiſſens-Gefahr deß Abfalls oder Verführung gerathen. Dann ob gleichwol Paulus ſagt in der 1.an die Corinth im 7. es könne geſchehen/daß das gläubige Theil das ungläubige ſelig mache/ oder bekehre; ſo iſt jedoch deß Sathans Liſt zu mächtig/ daß viel eher das Gegentheil geſchiehet/und bey groſſen Leuten geſchehen iſt. Darumb es viel beſſer iſt/ ſolcher Gefahr durch Vermeidung der ungleichen Ehen vorzukommen/als drein fallen/und ſich nicht mehr außwicklen können.

Bey deß Jſaac widerholtem Segen haben wir 3.zu lernen/ wann Eltern ihre Kinder/ etwas zu erfahren/ in die Frembde ſchicken wollen/ daß ſie ihnen kein beſſer Weg-Gelt oder Zehrung mit auffgeben können/ als Glückwunſch/Gebett und Segen/wie Jacob allhie von ſeinem Vatter empfangen/ und gewiß ſonſt nicht viel zum beſten mitgenommen/ dieweil er hernacher im 32.Cap.bekennet: Da er über den Jordan gangen/ habe er nichts gehabt weder einen Stab in der Hand. Die Eltern ſeynd zwar ſchuldig ihre Kinder/ſo lang ſie unter ihrem Gewalt ſeynd/daheimbd oder in der Frembde/ zu unterhalten mit Notturfft an Eſſen / Trincken und Kleidung; Aber dem verlornen Sohn nachzufolgen/ ſollen Eltern nicht

nicht Anlaß geben/die Kinder auch nicht begehren/ſondern mit der Eltern kräfftigem Segens-Gebett im Frieden dahin ziehen.

Im II. Theil diſes Capitels thut Moſes Meldung einer fernern Verheurathung deß Eſaus mit einem Weib auß Abrahams Hauß/ nämlich/ da er geſehen alles was ſeine Eltern mit Jacob gethan/ wie ihme der Segen ernewert und beſtettigt; wie er ſich wol zu verehelichen zu ſeiner Mutter Freundſchafft abgeordnet worden; wie ſein Bruder ſolchem nachzuſetzen bereits ſich wegfertig gemacht / habe er über die 2. vorige Cananitiſche Töchtern deß Iſmaels Tochter zum Weib genommen. Ob er nun ſolches gethan / wie etliche wollen/ ſeine Eltern / die ihm den Segen entnommen/ deſto mehr zu entrüſten/weil er da wider Gottes und ſeiner Eltern Befelch handlet: oder/ wie andere darfür halten/ſie umb etwas zu begütigen/und ihme geneigter zu machen/ iſt auß dem Text ſo gar klar nicht zu erſehen; er habe das ein oder das ander gethan/ ſo iſt er geweſt ein unbußfertiger groſſer Sünder.

Lehren.

BEy dem erſten iſt er ein lebendiges Exempel eines ſichern / rohloſen Menſchen/ der dahin wandlet in ſeines Hertzen dunckel/ fragt nichts nach Gott/ Eltern oder Obrigkeiten/ gehet hin/ iſſt und trinckt/ freyet/ und laſt ſich freyen/ bekümmert ſich mehr umb ſeinen Bauch und Wollüſten/ als wie er durch waare Buß Gottes verſchertzte Gnad erlangen/ und ſelig werden möge. Solche ſichere rohe Leut machens / wie im Pred. Salom. im 8. Capitel geſchriben ſtehet: Weil nicht bald geſchihet ein Urthel über die böſe Werck/ ſo wird das Hertz deß Menſchen voll böſes zu thun.

Hat Eſau das ander gethan/ ſo iſt er ein Exempel aller Heuchler und Gleißner/ welche/ wann ſie lange Zeit alle Boßheit und Aergernus getriben/ einmal zum Schein ein wenig etwas gutes thun/ damit ſie all ihre vorige Bubenſtuck vermeinen zu bedecken / und mit ſolchem Schein ſich weiß zu brennen. Aber das ſeynd Feigenblätter: es ſeynd Schämen/ die ein Geſicht ſchöner darſtellen / als es in der Warheit beſchaffen iſt. Diſe Larven wird GOtt der HErr den Heuchlern einmal herab ziehen/

er wird ſie ſtraffen/und es ihnen unter Augen ſtellen. Darumb mercket doch das/die ihr Gottes vergeſſet/ daß er euch nicht einmal hinreiſſe/und ſeye kein Erretter mehr da/auß dem 50. Pſalmen Davids.

Im III. Theil diſes Capitels erzehlet Moſes/ wie ſich Jacob auff die Abreiß von Beerſaba auß gen Haran begeben/ und was ihme bald anfangs derſelben begegnet ſeye. Nämlich 1. da er außgezogen/ ohne zweiffel mit groſſem Leid und Bekümmernus/ gantz allein ohn alle Gefertſchafft/durch manchen frembden unbekandten Weg/ hab ihne die Nacht unverſehens überfallen/daß er kein Herberg erreichen mögen/ſondern auff dem freyen Feld über nacht bleiben müſſen/und wird ihme nichts beſſers als ein Stein zu einem Hauptküſſen. Das war wol ein harte/ aber herrliche Ruhſtatt. Dann ſihe im Schlaff ſihet er ein ſolche lange Leiter/ die von der Erden biß in Himmel gereicht/und daran die Engel auff und abſteigen. Oben darauff ſtehet Gott der himmeliſche Vatter/von dem vernimbt er gantz klar/ daß er den herrlichen ſtattlichen Segen mit ſeinen geiſtlichen und leiblichen Verheiſſungen jetzund auch auff ihn legt/ wie er es zuvor faſt mit gleichſtimmenden Worten dem Abraham und Iſaac auch gethan hatte.

Lehren.

Allhie ſehen wir 1. wann angefangene betrübte Hertzen ſich Gottes Beyſtands und Troſts am wenigſten verſehen/ ſo ſeye er ihnen am nächſten. Da Jacob allhie von allen Menſchen verlaſſen/und im Elend iſt und unter dem blauen Himmel ſchläfft/da iſt unſer HErr Gott ihm am allernächſten/und tröſtet ihn mit einem lieblichen Geſicht: Alſo haben wir es noch bißher an allen Erſcheinungen Gottes befunden/ daß er ſich den lieben Ertzvättern niemalen erzeigt/ ſie ſeyen dann vor in groſſer Angſt und Gefährligkeit geſteckt; Ach wie hertzlich ſeynd ſie dañ erquicket/ ermundert und in ihren Anfechtungen geſtärckt worden? Alſo haben ſich noch alle bekümerte/betrübte geängſtigte Hertzen ſolchen Göttlichen Beyſtands zu getröſten/wann ſie von Vatter und Mutter verlaſſen werden/ſo nemme ſie der HErr auff/ auß dem 37. Pſal. wann ſie durch Waſſer und

Fewer gehen/wolle Gott mit ihnen ſeyn/Eſa.43.Cap.und noch viel dergleichen mehr.

2. Diſe Leiter/die Jacob geſehen/iſt ein ſchön Fürbild deß HErrn Chriſti/dann er rühret mit der perſönlichen Vereinigung der Göttlichen und menſchlichen Natur oben an den Himmel und unten die Erden: Auff diſer Leiter oben laſſe/ſich Gott hören/dann ohne Chriſto iſt kein rechte Erkanntnus Gottes: Diſe Leiter ſtehet zwiſchen Himmel und Erden/das iſt/in Chriſto ſoll alles zuſammen gefaſſt werden/ was im Himmel und auff Erden iſt/zun Eph.im 1.Cap. Die Engel ſteigen daran ab und auff/mit ſtetiger Verwunderung ſolches kündlich groſſen Geheimnus: Und wer in den Himmel will/der kan durch keinen andern Weg/als durch diſe Leiter hinauff kommen.

Es wird aber 2.hier von Jacob auch vermeldet/was er gethan/da er vom Schlaff erwacht ſeye: Nämlich er will diſe Sach nicht für einen liederlichen Traum halten/nicht es verachten und ohne Danckbarkeit ſeinen Stab weiter fortſetzen/ſondern er erkennet erſtlich Gottes gewiſſe warhafftig beſchehene Offenbarung und Gegenwart mit ſonderbarer ehrerbietiger Forcht/hält diſen Ort für einen ſehr heiligen Ort/gleichſam als ein Hauß Gottes/wie er ihme den Namen alſo gibt/und für ein Pforten deß Himmels/weihet auch den Stein/darauff er geſchlaffen/zu einem Altar/den er mit Gelegenheit der Zeit/daſelbſten auffzurichten gedencke. Darnach thut er ein Gelübd auß ſchuldiger Danckbarkeit: wann ihm Gott auff diſer Reiß werde Nahrung und Kleidung beſchehren/Schutz und Schirm verſchaffen/wie er deſſen auß diſer Erſcheinung gewiſſe Zuverſicht geſchöpfft/ſo ſoll er ſein Gott ſeyn/nicht als wann er ihne biß daher nicht darfür gehalten hätte/ſondern er gelobt da einen Gottesdienſt auffzurichten mit predigen und betten/zu deſſen Unterhaltung er auch den zehenden Theil ſeiner Güter/wie Abraham dem Melchiſedech/verſchaffen und verordnen wolle.

Lehren.

Allhie haben wir 1.zu lernen/wa Gott der HErr mit ſeinem Wort und Gutthaten ſich erzeige/da ſeye ſein Hauß und Pfort deß Himmels/

da der Himmel mit allen ſeinen Gutthaten offen ſtehet. Damit will er ſich aber nicht eben an ein gewiſſes Ort verbinden/ wie er ein zeitlang umb ſeiner gewiſſen Urſachen willen zu Hieruſalem gethan; ſondern allenthalben wo ſein Wort erſchallet/ wo die H. Sacramenten nach Chriſti Befelch außgetheilet werden/ will er auch daſelbſten ſeyn mit ſeinen Gutthaten/ alſo kan heutigs Tags das Hauß Gottes/ die Chriſtliche Kirch allenthalben ſeyn/ wo er dann in derſelben ſeines Namens Gedächtnus hinſtifftet/ da will er zu uns kommen und uns ſegnen/ im 2. Buch Moſ. im 20.

2. Bey dem Gelübd deß Jacobs haben wir zu lernen/ wann wir von Gott dem HErrn mit groſſen Gutthaten an Seel und Leib beſeliget werden/ ſo ſollen wir uns auch mit Jacob zur ſchuldigen Danckbarkeit verpflichten und verglübden. Haben wir auch von Gott dem HErrn unſere Nahrung/ Kleidung/ Schutz und Schirm in allerley Trübſal/ ſo ſollen wir ihne mit gröſſerm Fleiß und Ernſt lieben und ehren/ als wir jemal gethan: Haben wir von ihme die Nahrung und Auffenthalt unſerer Seelen/ vermittelſt deß würdigen Predigampts/ ſo ſollen wir ihme auch darfür geben unſer Leibliches/ wie hie Jacob den Zehenden verheiſſt/ und alles guts denen mittheilen/ die uns im Wort unterrichten/ alſo werden wir zu ſeiner Zeit den Segen Gottes je mehr und mehr ernden ohne Auffhören/ das wolle uns verleihen Gott Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen.

Das XXIX. Capitel.

IN diſem Capitel finden ſich 2. Stuck. Jn dem I. beſchreibt Moſes von dem Ertzvatter Jacob etliche ſchlechte und geringe Sachen mit vielen und weitläuffigen Umbſtänden/ die ſich mit ihme zugetragen/ da er in die Landſchafft Meſopotamiam angelangt iſt/ als nämlich/ wie er nahe bey der Stadt Haran bey einem Brunnen auff dem Feld ſich nidergelaſſen/ etliche Heerd Schaff daſelbſten angetroffen/ die wider auff andere Hirten gewartet/ biß ſie alle zuſammen kommen/ und die Schaff einander träncken helffen: wie er diſen Leuten miteinander den Brunnen helffen eröffnen/ und nach der Träncke die Schaff bey noch

ſo hohem Tag ferner weiden zu laſſen/die Hirten erinnert: Wie er dieſelbe mit freundlichen Worten angeredt/und nach ſeiner Mutter Bruder dem Laban gefragt/ob er lebe/friſch und geſund ſeye/ und ſo viel erfahren/ daß ſein Tochter Rachel eben auch auff dem Weg ſeye/ihre Schaff zu diſem Brunnen zu treiben/ welche er als ſeine Blutsfreundin mit Weinen vor Frewden gegrüſt/und nach Lands Gebrauch mit einem ehrlichen Kuß empfangen: Wie er endlich von Laban ſelbſten ſehr freundlich empfangen/in ſein Hauß geführt/und einen gantzen Monat lang koſtfrey gehalten worden. Das alles ſeynd ja euſſerlichen zuſehen ſolche gemeine ſchlechte Händel/die täglich unter bekandten und unbekandten Leuten ſich ereigen/ dahergegen man vermeinen ſolte / es hätte der H. Geiſt in einer ſolchen vornehmen Hiſtoria von einem ſo groſſen Patriarchen wol wichtigere Sachen auffzuzeichnen gefunden/ und dieſelbe ſeiner Hiſtori einverleibet.

Lehren.

WIr haben aber 1. hier in acht zu nemmen und zu lernen/ daß ein groſſer mächtiger Unterſchied ſeye unter andern weltlichen Büchern/ und unter der H. Göttlichen Schrifft. Jene beluſtigen ſich nur mit groſſen heroiſchen Thaten der jenigen Perſonen/ die ſie zu beſchreiben ihnen fürgenommen/zu reden/und dieſelbe groß zu machen: von geringen ſchlechten Sachen/ ſonderlich von Fehlern und Mängeln zu ſchreiben hielten ſie darfür/daß es ihrer Hiſtori zum Nachtheil/den Perſonen aber zu groſſem Schimpff und Unehr gereichen würde: Diſe/die H. Schrifft/aber wie allhie die Hiſtoria deß Ertzvatters Jacobs in diſem Capitel klar bezeuget/gedenckt deß einen wie deß andern; geringer Sachen/ ſowol als groſſer und wichtiger; verſchweigt auch die grobe Fehler nicht/ darmit groſſe Leut das Maul offtmal grob verfallen haben/ und weißt hierinnen die H. Schrifft alles / was ſie ſchreibet / zu ſonderbarem Nutzen anzulegen/ welches dann die Authorität und Anſehen derſelben nicht wenig an Tag gibt/ daß alles / was zuvor geſchrieben / uns zur Lehr geſchrieben iſt/

iſt/zun Röm. im 15. und alle Schrifft von Gott eingegeben iſt nütz entweder zur Lehr/oder zur Straff/ oder zur Beſſerung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/auff daß ein Menſch Gottes ſeye vollkommen/zu allen guten Wercken geſchickt/ wie in 2. Epiſt. Pauli an Tim. im 3. Cap. geſchrieben ſtehet.

Alſo und dergeſtalten 2. dienen uns alle diſe geringe Sachen/die allhie der Jacob diſen frembden Hirten/der Rachel/dem Laban erwieſen/ zur Lehr: wann ein Perſon durch den Glauben/wie Jacob durch den Segen deß Meſſiä allhie/Gott gefalle/ſo gefallen ihm auch zugleich die geringe und unanſehliche Werck deſſelben/ wann ſie dieſelbige in dem Lauff und Schrancken ihres Beruffs auß einfältigem Hertzen verrichtet. Gott hat nicht allein befohlen die hohe/groſſe/innerliche und äuſſerliche Werck zu ſeiner Ehr und Gottesdienſt vermög der erſten Taffel der H. zehen Gebott; ſondern auch die Werck der andern Taffel/wann ſie auch von Kindern/Knechten/Mägden/Bauren/und Handwercksleuten verrichtet werden/laßt ers ihm in gnaden gefallen/dannenhero einer geringen glaubigen Magd Arbeit; eines ſchlechten frommen Knechts Verrichtung GOtt dem HERRN lieber ſeynd als alle die groſſe Heldenthaten/die der groſſe Alexander nicht ohne groſſe Mühe/ nur umb eiteln Ruhms willen in der Welt verrichtet hat. Darumb liebes Kind/bleibe gern im nidrigen Stand/dann das iſt doch beſſer/dann alles/darnach die Welt trachtet/vermahnet Syrach im 3. Capitel.

Wir können 3. gleichwol bey diſer Hiſtoria/da dem Jacob die Rachel bey einem Brunnen begegnet/einen feinen geheimen geiſtlichen Verſtand finden und herauß bringen. Drey vornehme Patriarchen haben ihre Braut bey einem Brunnen gefunden. Der Iſaac ſeine Rebeccam/ im 1. Buch Moſ. im 24. Cap. vermittelſt ſeines außgeſchickten Werbers Eleazer. Jacob die ſeinige allhie. Moſes ſeine Ziporam/ im 2. Buch Moſ. im 2. Cap. Alſo der HErr Chriſtus ſtellet ihm ſeine geiſtliche Braut die Chriſtliche Kirchen dar ohne Flecken und Runtzel/ auch die H. Tauff als das Waſſerbad im Wort/zun Eph. im 5. Capitel. Nach demſelben gehet erſt an die geiſtliche Vermählung deß HERRN

Chriſti mit einer ſolchen gereinigten Seel/ mit deren er ſich verlobt in Ewigkeit/und daſſelbe in Gnad und Barmhertzigkeit/wie Oſ.2. ſtehet.

In dem II. Stuck diſes Capitels wird von Moſe nach der Länge erzehlet/in was für Heurath der Ertzvatter Jacob bey ſeinem Blutsfreund dem Laban kommen ſeye/und zeiget 1. an/durch was Gelegenheit er zu der Verlobung mit Rachel gelanget/die er als die jüngſte vor der älteſten lieb gewonnen/weil ſie ſchön und friſches Angeſichts war; jene aber die ältere hatte ein blöd Geſicht/nämlich/dieweil Laban ihme nicht wolte vergebens dienen laſſen/ ſo hat er ihn angelaſſen/ er ſoll anſagen/ was ſein Lohn ſeyn ſolle/ſo beſtimmt er ihme ſelbs den Lohn/er wolle umb die Rachel 7. Jahr dienen. Da ihme das eingeſchlagen wird/kommen ihne alle Arbeiten diſer ſiben Jahr ſo leicht und ring an/als wanns nur ſiben Tag wären/ und vor hertzlicher Liebe gegen ſeiner Braut duncken ſie ihn nur ſiben Tag zu ſeyn.

Lehre.

Alhie ſtehet Jacob der alte faſt 80. jährige ledige Geſell für zu einem Spiegel und Exempel allen Jünglingen/wie ſie ſich verhalten ſollen/ wann die Zeit ihrer Verheurathung herzu rucket. Jacob/ da er unter zwoen/ die ohne allen zweiffel in gleicher Zucht ſeynd gehalten worden/ die Wahl gehabt/erwehlt er die Schöne vor der Blöden: Das kan ein jeder lediger Geſell mit gutem Gewiſſen auch thun/wann er zuvor nach der Schöne deß Gemüths recht gefragt hat. Dann ein ſchöne Fraw erfrewt ihren Mann/ und der Mann hat nichts lieber dann ſie. Und wann ſie darzu freundlich und from̃ iſt/ſo iſt deß Manns gleichen nit/ſagt Syr. im 37. Cap. Jacob eilet von der Verlobung nicht gleich ſtracks zum ehelichen Beylager/ſondern laſſt ſiben gantzer Jahr darzwiſchen hinlauffen: Alſo ſollen fromme züchtige Junge Geſellen zur Zeit der Verlobnus nicht gleich zum Ehebeth ſchreiten/ und mit dem Beyſchlaff vor offentlicher Einſegnung auß Luſt-Seuch wie die Heiden ihren Eheſtand anfangen. Jacob hat ſein Braut/ ehe er ſie heimführt/ hertzlich lieb/ und das in aller Keuſchheit/ er muß gewiß die ſiben Jahr über im Finſtern und

Winckeln nicht mit ihr gebuhlet haben/ſonſten ihm in der erſten Nacht der Betrug ſeines Schwehers ſo leicht nicht hätte widerfahren können: Ein dergleichen holdſelige/doch züchtige keuſche Liebe iſt ein ſchön Ding unter ledigen verlobten Perſonen/dardurch wird hernach die eheliche Liebe deſto mehr befeſtiget/daß viel Waſſer der Widerwertigkeit ſie nicht mehr außlöſchen können.

2. Nun wie gehts dem guten Jacob/da er an ſeinem Ehren-Tag mit ſeiner liebſten Rachel ſoll Beylager halten? Antwort/übel/alſo daß er es beſſer hätte ertragen ſollen/wann ſie ihm deß jähen Tods wäre dahin geſtorben. Dann an ſtatt ihrer wird ihme die Lea/deren er niemalen begehrt/in das Ehebeth beygelegt/darzu die Rachel müſſen ſchweigen/daß ihr der Hertzbendel hätte zerbrechen mögen. Am Morgens/da er mit rechtem Ernſt ſolchen ſchandloſen Betrug ſeinem Schwecher verweiſet/muß er ſich noch gleichſam außlachen: und mit Vorwand deß Lands Sitten hinweiſen laſſen/jedoch wird ihme diſe fernere Bedingung vorgeſchlagen/wann er mit diſer/das iſt/der Lea die Hochzeit-Tag außhalten/und darmit ſich zu ihrem Ehemann verpflichten/ihme dem Laban auch noch ſiben Jahr zu dienen verſprechen werde/ſo ſolle ihme die ander gleich nechſt diſer auch beygelegt werden. Was ſolte Jacob hie anders thun/der Karꝛ war verführt mit der Lea/die mocht er nicht in Spott und Schanden ſitzen laſſen/gleichwol aber ſeiner allerliebſten Rachel auch nicht ermanglen/geht alſo diſe ſchwere Condition ein/und behält beyde Schweſtern zur Ehe.

Lehre.

Allhie iſt Laban ein eigentlich Muſter aller Gottes: und Ehrvergeſſenen/trewloſen Heuchler und geitziger Leut/die den Nächſten mit Liſt und Gewalt betriegen und übervortheilen/wo ſie können/damit ſie auch der Blutsfreundſchafft nicht verſchonen. Dem Jacob gibt er erſtlich gute Wort/heiſſt ihn ſein Fleiſch und Blut; aber unterdeſſen ſucht er ihne zu einem dienſtbaren Knecht zu machen/unter dem Schein eines auffrechten ehrlichen Heuraths. Hernach am Ehrentag handelt er mit ihm/wie ein

Ertz-

Ertz-Böſzwicht/ſtihlt ihm ſein liebe Braut/umb die er ſiben Jahr ſo redlich gedienet hatte; gibt ein ſchröcklich Aergernus/daß Lea ſich zu ihrer Schweſter Mann legen muß/und Blutſchand begehrt/und diß alles thut er nur umb ſeines eignen Nutzens willen/beyde Töchtern ohne groſſen Koſten und Heurath-Gut zu unterbringen/mit was Ehr und Redligkeit aber/fragt er nicht nach. O wie iſt ſolcher Geitz ein Wurtzel alles Ubels! welches doch immerdar etliche geluſtet/gehen aber vom Glauben irꝛ/und machen ihnen ſelbs viel Schmertzen. Die auff ſolche weiß/wie hie der Laban/wollen reich werden/die fallen in Verſuchung und Strick/und viel thörichter und ſchädlicher Lüſten/welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamnus/ſagt Paulus in 1.Tim.im 6.Cap.

3. Jetzund gedenckt Moſes auch mit wenigem/wie ſich Jacob nach vollendter Hochzeit mit diſen beyden ungleichen Weibern betragen habe/indem er andeutet: Rachel ſey ſehr lieb und angenehm geweſen/Lea aber unwerth gehalten worden/muß ſich alſo diſe Ehe anfangs nicht gar beym beſten/ſondern etwas partheylich angelaſſen haben. Aber Gott macht fried/daß die Rachel ein zeitlang unfruchtbar iſt. Lea aber 4.Söhn nacheinander gebihrt/bey welches jedem Namen ſie ſich jetzt ihres Elends/jetzt ihrer Unwerthe/und dann ihrer Danckbarkeit gegen Gott erinnert.

Lehre.

Allhie haben wir zu lernen/wie nichts ſo böß und verwirꝛt ſeyn könne/darauß unſer HErꝛ Gott nicht etwas guts zu ſchaffen wiſſe. Das bezeugt deß Jacobs Eheſtand mit Rachel und Lea; es gieng erſtlich zimlich unrichtig mit ihnen daher/daß der Mann partheyiſch/das eine Weib hochmüthig/das ander veracht iſt; Aber da legt ſich Gott darein mit der Gab der Fruchtbarkeit/die er der einen gibt/und der andern verſagt. Alſo iſt Gottes Rath und Fürſehung wunderlich bey der Menſchen Händel und Fürnemmen/und unbegreifflich in ſeiner allgemeinen Regierung/deſſen Außforſchung wir dann billich verſpahren ſollen in das ewige Leben/welches uns allen auß Gnaden ſchencken wolle/Gott Vatter/Sohn und H. Geiſt/Amen.

Das XXX. Capitel.

IN diſem Capitel fähret Moſes I. fort mit Erzehlung wie dem Jacob noch ſiben Söhne und ein Tochter ſeyen geboren worden/ aber dieſelbe nicht von einem Weib allein / wie die vorige vier Söhn von der Lea. Dann wir vernemmen allhie daß Rachel/da ſie ſchon in das achte Jahr ohne Kinder iſt / über ihre Schweſter mit Neid/über den Mann aber mit Zorn entbrennt / ihm die Schuld ihrer Unfruchtbarkeit zumiſſet/und kurtzumb auch Kinder von ihm haben will. Da ſie aber von ihrem Mann umb etwas geſtillt worden/erdencket ſie den Fund/wie droben im 16. Cap. von der Sara Abrahams Weib ſtehet/daß ſie dem Jacob ihr Magd Bilha beylegt / von deren ſie bekommen zween Söhn/ Dan und Naphthali. Die Lea/da ſie etlich Jahr ſtill ſtehet mit Kinder gebähren / thut dergleichen / und gibt dem Jacob auch ihr Magd Silpa zum Weib/von deren geboren worden Gad und Aſſer. Hat alſo Jacob auff einmal vier Weiber/ zu welchen allen/ allein die Rachel außgenommen/er ſchier wider all ſeinen Sinn und Gedancken gerathen iſt. Nun der Reihe kompt wider an die Lea/welche umb einen ſchönen Blumen-Krantz ihrer Schweſter den Mann abpracticirt / und bekompt wider zween Söhn/Jſaſchar und Sebulon/und eine Tochter/Dina. Endlich aber wird die Rachel auch einmal erfrewet/da ſie ſchier gemeint/ Gott hab ihrer gar vergeſſen/ bekompt einen Sohn/ und mit ihme die Hoffnung zu mehrern/und das war der Joſeph.

Diſes ſeynd ſolche Händel / daß einer vermeint / ſie taugen anders nirgend zu / als wie man Geilheit und deß Fleiſches Muthwillen diſem Ertzvatter und diſen Ertzmüttern ablernen können: Dieweil es aber Geſchichten ſeynd von dem H. Geiſt auffgezeichnet / ſo muß etwas beſſers darhinder ſtecken/ wie es ſich dann befinden wird/wann wir der Sachen fleiſſiger nachdencken und erwegen.

Lehren.

DEmnach lernen wir I. allhie bey deß Jacobs und ſeiner liebſten Rachel eingefallener Mißverſtändnus / daß auch der frommen gottſeli-

gen Menſchen Eheſtand nicht immerdar bey einer beſtändigen Sonnen deß Friedens und Einigkeit verbleibe / ſondern es ſteigen zun Zeiten trübe Wölcklein auff deß Unfridens / Neids / Zancks und Widerwillen. In was züchtiger / hertzlicher Liebe Jacob und Rachel in ihrem Eheſtand zuſammen kommen / haben wir in vorhergehendem Capitel vernommen; Noch dannoch gerathen ſie aneinander mit groſſer Unwürſche / Zorn / und Ungedult. Einmal der Teuffel iſt diſem Stand überauß feind / und haben die Eheleut auch Fleiſch und Blut an ihnen / ſie ſeyen ſo fromm / als ſie wollen / darumb kan es nicht allwegen ſo gerad und eben zugehen: Allein ſolle man ſolchen Wettern beyzeiten wehren / die Wolcken nicht laſſen zu dick werden / ſondern beyde / der Mann und das Weib / ihrer Pflicht auß Gottes Wort ſich erinnern / einander mit Freundligkeit / Sanfftmuth / und Gedult begegnen / und ſich miteinander wider vereinigen / damit ihr Gebett nicht verhindert werde. Das iſt je der drey ſchönen Ding eines / die Gott und den Menſchen wol gefallen / wann nämlich Mann und Weib ſich wol miteinander begehen / wie Syrach ſagt im 25. Cap.

Bey deß Jacobs Antwort gegen der entrüſteten Rachel haben wir 2. zu lernen / daß Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit im Eheſtand hauptſächlich von Gott herrühre. Es iſt zwar die Fruchtbarkeit ein edle Gab in deß Menſchen Natur gepflantzt / aber diſe Natur ſchafft Gott / wie er will. Wer ſolte hie bey diſen zwoen Schweſtern natürlicher weiß nicht ſo geſchätzt haben / daß die blöde ungeſunde Lea ſoll unfruchtbarer ſeyn / als die ſchöne / friſche und geſunde Rachel; Aber Gott macht die Lea fruchtbar / die Rachel aber unfruchtbar / wie er der iſt / der den Einſamen das Hauß voll Kinder gibt / auß dem 68. Pſalmen / der die Unfruchtbare im Hauß wohnen macht / daß ſie ein fröliche Kinder-Mutter wird / in dem 113. Pſalmen: Alſo verſchleuſſt er auch den Leib / wie die Sara bekennet im 1. Buch Moſ. im 16. Cap. Der HErr hat mich verſchloſſen / daß ich nichts gebähren kan. Darumb ſollen fromme Chriſtliche Eheleut viel mehr auff diſen HErrn ſehen / als auff ihr Natur / umb den Kinder-Segen ihne ernſtlich anruffen / und hernacher ſelbiges / als ein leibliche Gab / ſeinem gnädigen Willen heimſtellen.

Bey der vierfachen Ehe deß Ertzvatters Jacobs haben wir 3. zu betrachten/ es ſeye damalen der Ertzvätter Vorhaben/ viel Weiber auff einmal zu nemmen/ von Gott dem HErꝛn für keine wider das Gewiſſen ſtreitende oder verdammliche Tod-Sünde gehalten worden/ dieweil er dieſelbe ſo reichlich mit Kindern geſegnet/ und alſo/ durch diſe Vielheit der Weiber auff einmal/ ſeine ſtattliche Verheiſſung den Ertzvättern beſchehen/ von Vermehrung ihres Samens/ wie die Stern am Himmel fortgepflantzet hat/ welches er ohn allen zweiffel nicht würde gethan/ ſondern vielmehr die Neben-Weiber mit dem Fluch der Unfruchtbarkeit geſtrafft haben/ wann ihm diſe Vilheit der Eheweiber/ als eine verdammliche den Glauben außtreibende Sünd zuwider geweſen wäre. Wiewol ſie der erſten Ehestifftung zuwider geloffen/ eben wie wir an dem Exempel deß Jacobs und ſeiner vier Weiber ſehen/ da das rechte erſte eheliche Weib die Rachel ein lange Zeit unfruchtbar/ die andere aber mit der Gab der Fruchtbarkeit ſeynd geſegnet worden. Jetzt im Newen Teſtament hat diſer Scopus oder Zweck von Vermehrung deß Samens Abrahams ſein Endſchafft erreicht/ darumb es billich bey der erſten Einſatzung deß Eheſtands ſein Verbleibens haben ſolle.

In dem II. Theil diſes Capitels wird von dem Ertzvatter Jacob vermeldet/ 1. nachdem die 14. Jahr ſeiner getrewen Dienſt in Labans ſeines Schwehers Hauß zu End geloffen/ hab er von ihme Urlaub genommen/ fernern Dienſt auffgekündet/ Weib und Kinder mit gebührender Ehrerbietigkeit abgefordert/ und in ſeiner Heimath ein eigen Haußweſen anzuſtellen ihme fürgenommen.

Lehre.

Warbey dann Jacob mit einem löblichen Exempel vorgehet allen ehrlichen gefliſſnen newen Eheleuten/ wann dieſelbe zuſammen kommen ſeynd/ daß ſie ihren Eltern und Befreundten in die Länge nicht überläſtig ſeyn/ das Meſſer auff ein andern Tiſch legen/ unterdeſſen ihr Zeit mit müſſiggehen/ ſpatzieren/ Luſt und Kurtzweil ob dem Brod ihrer Eltern nicht zubringen ſollen/ ſondern ein eigen Haußweſen anſtellen/ darinnen

ihr eigen Brod eſſen/ſich und ihre Haußgenoſſen mit eigner Nahrung verſorgen/dann eben umb der Urſach willen/das iſt/ein eigen Haußhaltung zu beſtellen/wird ein Menſch Vatter und Mutter verlaſſen/und ſeinem Weib anhangen/ wie im 1. Buch Moſ. im 2. Cap. geſchrieben ſtehet. Hierzu aber zu gelangen/iſt vonnöthen/ daß einer zuvor etwas redlichs gelernet/ oder in ander Leut Dienſten mit trewem Fleiß etwas zuwegen gebracht habe/ mit demſelbigen eine eigene Haußhaltung anzufangen/ und mit getrewer zuſammenſetzung das Zuſammen-gebrachte zu vermehren.

2. Es wird aber ferner allhie gemeldet/wie der Laban den Jacob ſo gar ungern von ſich laſſen wollen/ aber gar nicht auß Liebe gegen ihme als einem Tochtermann/ſondern auß purlauterer Eigennutzigkeit/indem er ihme immer wider einen Knechts-Lohn fürſchlägt/ welches aber dem guten Jacob nicht gelegen geweſen/ dann er ſchon geſehen/ mit was für einem geitzigen Mann er zu thun habe. Darnach iſt er reſolvirt ein ſolche Beſtallung mit ihme zu machen/ dardurch der gerechte Gott ſeine Redlichkeit werde an den Tag geben/ nämlich/ ſie wollen alle Herd von einander ſöndern/die bundte/gefleckte/oder geſpreckelte in einen Hauffen; die einfärbige aber/das iſt/gantz weiſſe und gantze ſchwartze wider in einen Hauffen. Jene Heerd möge der Laban unter die Händ ſeiner Kinder thun: Diſe aber ſollen unter deß Jacobs Hut verbleiben. Was nun für gefleckte von diſen einfärbigen geboren werden/ das ſoll ihme für ſeine Mühe und Arbeit zum Lohn gedeihen. Diß gehet der Geitzhals gar gern ein/ und macht ihm ein geſchwinde Vorrechnung auß der Natur/ wie die Wag auff ſeine Seiten ſchlagen werde.

Lehre.

BEy dem Laban allhie ſehen wir/ wie alle geitzige Leut ſo eigennutzig und unredlich mit ihrem Nebenmenſchen handlen. Sie können ſich ſo heuchleriſch einſtellen/daß wann ſie bekennen/ſie haben alle Glück und Segen von ihres Nächſten getrewen Dienſten/aber daß ſie ſchuldige Widergeltung thun ſollen/ da ſeynd ſie nirgend daheim. So machts

Laban

Laban gegen Jacob/nichts bietet er ſeinem Tochtermann an/ durch deſſen Fleiß er geſegnet war worden/ als fernern Knechts-Lohn. Sie ſuchen vortheilhafftige Griff das Waſſer allein auff ihr Mühl zu richten. Es thut zwar hie der Jacob/und nicht der Laban den Vorſchlag; aber wann diſer recht redlich hätte wollen handlen/hätte er geſagt: Das iſt/mein lieber Tochtermann/ein mißlicher Handel für dich/wir wollens miteinander machen/daß es dir auch nicht fehle/dann du biſt mein Fleiſch und Blut; aber eines ſolchen geſchweigt er wol; ſo ſpottet mancher Geitzhals nur ſeines Nächſten/warumb er ſich nicht beſſer fürgeſehen. Aber es gehet ihnen endlich doch/wie im Büchlein Hiob im 8 Cap. ſtehet. Die Hoffnung der Heuchler wird verloren ſeyn. Dann ihr Zuverſicht vergehet/ und ihr Hoffnung iſt Spinnenweb.

Dann es meldet hie Moſes von Jacob/ wie er in einem Traum vom Engel Gottes ein Kunſt-Stücklein von geſchelten Stäben gelernet/ welches er ſo glücklich und wol bey deß Viehes Frühlings-Lauff gebraucht/ ſolche in den Waſſer-Rinnen ihnen fürgelegt/ darüber ſie empfangen/ und lauter bundtes und gefleccktes gebracht haben/ daß dardurch Jacob ein reicher Mann an groſſem und kleinem Viehe worden ſeye.

Lehre.

Allhie ſehen wir kürtzlich/ was Gott beſchehre/ wann und wie er es beſchehre/ ſo bleibe daſſelbe vom Neid und allen böſen Leuten unverwehrt. Man könte hie auch wol ſagen/ es hätte Jacob mit Laban nicht gar auffrichtig gehandelt/nun ſolle man aber nicht Böſes mit Böſem vergelten/zun Röm. im 12. Cap. Aber es hats Gott gethan/der hat dem Jacob diß ſinnreiche Stücklein eingegeben/und auch ſo ſtattlich geſegnet: als wie Gott noch manchem Menſchen in einer Handthierung oder künſtlichem Handwerck einen ſinnreichen Verſtand gibt/ dardurch er einen ſolchen hochberühmt und wolgeſegnet machet. Nun wolan/ Gott mache uns ſamptlich an der Seelen reich/ ſo haben wir gnug/ hie und ewiglich/ Amen.

Das XXXI. Capitel.

DIſes Capitel hat 3. Theil oder Haupt-Puncten.

In dem I. Haupt-Theil wird von Moſe nach der Längs beſchrieben/wie Jacob von ſeinem Schweher Laban abzubawen/ und ſich mit Weibern/Kindern/ Geſind/und aller Haab wider ins Land Canaan zu begeben/gäntzlichen fürgenom̃en/darzu er dann umb 2. wichtiger Urſachē willen bewogē wordē; deren eine iſt/weil er in dem Hauß Laban von ſeinen andern Kindern viel neidiſche/lugenhaffte/nachtheilige Reden verſchlucken müſſen/als wann er ihres Vatters Gut mit Unbilligkeit oder Ungerechtigkeit an ſich gebracht hätte/welches auch nicht weniger der Laban ſelbſt von ſich ſpühren laſſen/ der den Jacob ſcheel angeſehen/nun etlich Tag her/daß er von Gott dem Allmächtigen ſo mercklich geſegnet worden/er mag ihm darüber keinen guten Blick verleihen/ ſo ſtarck hatte ihm der Neid das Hertz eingenommen.

Lehre.

Allhie ſehen wir/ wie recht und wol Paulus in der 1. Tim. im 6. Cap. ſchreibet/der Geitz ſeye ein Wurtzel alles Ubels/das findet ſich klar an dem Exempel Labans und ſeiner Söhn. 1. Es bringt der Geitz mit ſich ein unerſättliche Begierde alles allein zu haben/diſe Kinder Laban können nicht leiden/daß ihr Schwager Jacob auch ein zimliche Nahrung neben ihnen haben ſolle. 2. Es entſpringet auß dem Geitz ein gifftiger Neid und Mißgunſt/ daß Geitzige dem Nächſten gar nichts wünſchen oder gönnen/und drein ſehen/wie der bleiche Tod/wann ein anderer auch etwas bekompt. 3. Es erfolgt bey geitzigen Leuten über deß Nächſten Haab und Gut Lugen/ Verleumbdung/ und Läſterung/ als wann der Nächſt ſein ſaur und redlich erworben Gut mit unrechtmäſſigem Titul/ mit Beraubung ihrer der Geitzigen an ſich gebracht hätte. In Sum̃a/nit nur die gemeine Chriſtliche Liebe/ ſondern gar die nahe Verwandtnus/ affection zwiſchen Eltern und Kindern/Brüdern und Schweſtern/ziehet der Geitzige

auß/

auß/und ſtoſſts von ſich. Solche harte und filtzige Leut ſoll man fliehen/ wo a man immer kan/dann es redet ein gantze Stadt übel von einem kargen Filtz/und man ſagt recht daran/wie Syr. im 32. Cap. ſtehet.

Die ander bewegende Urſach heim zureiſen war der ernſtliche Befelch Gottes/mit angehenckter Vertröſtung/ wie Jacob ſolche Göttliche Erſcheinung ſeinen Weibern mit etwas mehrern Umbſtänden erzehlet/ daß der ihme zugeſprochen/er ſeye der Gott/ der ihme zu Bethel erſchienen/ welchem er Jacob ein gottſelig Gelübd gethan/ demnach ſolle er ſich vor Laban nicht förchten/ſondern in ſeinem guten Vorhaben verbleiben/er/der alle Untrew deß Labans geſehen/ihne den Jacob aber nur deſto mehr mit der bundten Heerd geſegnet/wolle bey ihm und mit ihm ſeyn/und ihn allenthalben ſicher durchbringen.

Lehre.

Allhie ſehen wir/wie Gott der HErr mit ſeiner Gnaden Gegenwart den Frommen und Glaubigen allenthalben/bey allen ihren Wercken in geiſtlichen/politiſchen/ und Haußhaltungs-Sachen fruchtbarlich beyzuwohnen geſinnt ſeye. Er iſt bey dem Jacob zu Bethel / da er den Stein ſalbet zum Gottesdienſt: Alſo iſt er bey allen unſern geiſtlichen Ubungen/ die wir verrichten nach der erſten Taffel mit dem Gottesdienſt / Betten/und Danckſagen. Wie er bey manchem groſſen Helden in ſchweren Ampts-Verrichtungen geweſen/ beweiſen die Exempla Moſis/Joſuä/ Gideons/und anderer mehr: Er iſt da mit dem Jacob in ſeiner Haußhaltung/ vermehrts ihm mercklich durch ſeinen Segen/ hütet und wacht über ihn/daß er von Laban mit Frieden ſcheiden kan / und in ſein Vatterland gelangen. Auß ſolcher Göttlichen Vorſehung haben alle Fromme Glaubige den Troſt zu ſchöpffen / wann es ihnen in ihrem Beruff und Stand ſchwer will daher gehen / deme ſie nicht gewachſen gnug zu ſeyn vermeinen/daß ſie diſer Göttlichen Gegenwart werden zu genieſſen haben/wann ſie auß- und eingehen / ſie ſitzen oder ſtehen auff/ ſie gehen oder ligen/ſo ſeye der HErr umb ſie / und ſehe alle ihre Weg/ wie David im 139. Pſalmen hiervon gar ſchön redet.

Diſe

Diſe 2. wichtige Urſachen hält nun Jacob ſeinen Weibern auch für mit ſehr beweglichen Worten/ſie deſto eher auff ſeine Seiten zu bringen/ dann mit Gewalt ſie zu zwingen/oder auch ohne ſie zuziehen/ dauchte ihn billich nicht rathſam zu ſeyn. Als er dieſelbe nicht allein eben ſoviel und groſſe Unbilligkeiten von ihrem Vatter klagen höret/ſondern ſie auch ſo willfährig befindet/er ſolle nur thun/ was Gott haben wolle/ dem wollen ſie nicht widerſtreben/ſihe/ſo ſaumt er ſich nicht mehr lang/ſondern wartet nur einer guten Gelegenheit in der ſtille fortzukommen / die ſich dann ereiget / da Laban ſeinem Schaffſcheren abgewartet / und alſo etlich Tag abweſend war. Da macht ſich Jacob auff mit Weib und Kindern und mit aller Haab/die er in Meſopotamia erworben/und vergiſſt die Rachel ihrer auch nicht/ſondern macht ihr ein Vorräthlein mit ihres Vatters Götzen. Glückt alſo dem Jacob/daß er ein guten Weg über das Waſſer Euphrat und auff die Berg Gilead kompt/ ehe Laban einige Nachricht hiervon hat haben können.

Lehre.

Allhie haben wir an Jacob ein Exempel einer Chriſtlichen und rühmlichen Klugheit und Fürſichtigkeit/die in ſchweren Sachen zu gebrauchen iſt. Daß er mit Glück und unangefochten von ſeinem ungetrewen Schweher kommen möchte/ der hat viel Sorg und Angſt und fleiſſiges Berathſchlagen vonnöthen gehabt / ob ſchon Jacob Gottes klaren Befehl und Verheiſſung diſes Abzugs halben für ſich gehabt/hat er doch mit Unfürſichtigkeit ſich und die ſeinige nicht in Gefahr ſetzen wollen/ſondern hat der rechten Zeit und der guten Gelegenheit wargenommen/ und den Außgang ſeinem Gott und HErrn befohlen. Daß dergleichen in beſchwerlichen zweiffelhafftigen Fällen ein jeder thun ſolle/damit man Gott nicht verſuche/erfordert Chriſtus Matth.10.wann er ſagt: Die Chriſten ſollen einfältig ſeyn/wie die Tauben/ das iſt/in wahrem Vertrawen auff Gott/ aber auch klug wie die Schlangen/ das iſt/ mit behutſamer Fürſichtigkeit thun / was ſie fürnemmen / wa diſes beydes beyeinander iſt/ da wird dann Gott das ſeinig mit Rath/ Hülff/Troſt/ Schutz und Schirm auch ſtattlich erweiſen und darthun.

In

In dem II. Theil diſes Capitels wird vermeldet/wie der Laban/nachdem er deß Jacobs Flucht innen worden/ gantz erzürnet und raſend ihm nachgezogen/willens ihne in ewiger Dienſtbarkeit bey ſich zu behalten; Aber es ſey von Gott dem HErrn ihme ein Gebiß ins Maul gelegt worden/daß er dem Jacob kein einig Leid oder Schaden zufügen dörffen. Welches er doch nicht gar gelaſſen/daß er nit auffs wenigſt mit rauhē Worten ſein verbittertes Gemüth gegen Jacob herauß gelaſſen/als nemlich/er habe ihme ſeine Töchtern entführet/nit zugeben/ daß er auch eine ehrliche Letzin mit ihnen gehaltē/und über alles an ihme einē Kirchen-Raub begangen/da er ihme ſeine Götter weggeſtohlen. Uber diſe ſchwere Aufflagen ſtellt ſich Jacob erſtlich gar demütig ein/will der Töchter halben nit viel mit Laban machen; aber wegen der geſtolnen Götter erlaubt er ihme ein Haußſuchen zu thun/unwiſſend/was ſein liebe Rachel hierin̄ gethan hatte/ſeiner Perſon halben aber gantz unſchuldig. Da nun der Laban in diſem Fall durch einen ſonderlichen Weiber-Liſt der Rachel/und Göttliche Verhängnus zuſchanden wird/da iſt dann Jacob auch über ihn her/verweiſt ihm mit einem wolverdienten ſtarcken Verwieß ſeine Grobheit und Untrew/Liſt und Betrug/Tyranney und Ungerechtigkeit/ die er ihme die 20. Jahr über für ſeine trewe Dienſt/ Redligkeit/Sorg/und Wachtſamkeit/ſchandlicher weiß erwiſen habe. Endlich kompt die Sach zu einem Vertrag/daß Jacob und Laban mit einem auffgerichtetē Zeichen ſich verbündlich mit einem Eidſchwur dahin vergleichen/ daß forthin keiner dem andern den geringſten Schaden mit Uberfall über diſes Mahlzeichē oder andere Ungebühr an den Ihrigen zufügen wolle/und ſcheiden darmit im Frieden voneinander.

Lehren.

BEy diſer gantzen Verhandlung/die ſo kurtz zuſammen gefaſſt/ſehen wir 1. an Laban ein lebendiges Muſter eines rechten Ertzheuchlers/ und diß in etlichen Stucken/1. Laban will allein die Schuld dem Jacob geben/ daß er mit ſeiner heimlichen Flucht verurſacht habe/ daß er ſeinen Töchtern kein vätterliche Gutthat hab erzeigen können/ die er doch zuvor nie mit keinem Vatters-Aug angeſehen hat: Alſo die Heuchler wollen ſich allein weiß brennen/ihr Sach hoch auffmutzen/da doch in der That nichts darhinder iſt/als bloſſe leere Wort.

2. Laban beſchwehrt ſich hoch/wie er durch den Raub der Götzen an

ſeinem Gottesdienſt verhindert werde / und denckt nicht daran / wie viel er dem Jacob mit ſeiner Untrew abgenommen habe: Alſo alle Heuchler verfolgen und verbannen die jenige / welche ihnen an ihrem abergläubiſchen Götzendienſt Eintrag thun wollen. 3. Laban darff da bey ihrem Vertrag dem Jacob ſolche Sachen andingen / welche er nicht thun ſolle / die er doch für ſich ſelbſten ohne diß unzeitig erinnern nicht in Sinn genommen hätte / und das thut er mit öffterer Widerholung deß Gerichts Gottes: Alſo pflegen alle Heuchler anderer frommen auffrechten Chriſten guten Namen zu beſchmeiſſen / ihren groſſen Eifer mit vielen hochtrabenden Worten herfür zu thun / wie es ihnen umb Recht und Gerechtigkeit / Trew und Warheit einig und allein zu thun / und ſo groſſer Ernſt ſeye. Da kehre ein jeder Fleiß an / wie er ſich ſolcher Ertzheuchler abthue / wie Jacob hie auch gethan / damit er forthin von denſelben geſichert verbleiben möge.

Bey dem Jacob haben wir 2. zu ſehen / wann einer in ſeinem anbefohlenen Ampt getrew / auffrecht / und gefliſſen ſich erzeigt / wie ein ſolcher mit frewdigem Gewiſſen auffſtehen dörffe ſein Unſchuld an Tag zu geben / ſeinen guten Leumund und Namen zu retten / ſeinem Gegentheil die Unbilligkeit und unbefügten Gewalt unter Augen zu ſtellen / und denſelben in ſein ſelbſt eigen Gewiſſen hineinzujagen / allermaſſen wie der auffrichtige Jacob mit dem filtzigen Laban verfahren / daß er ſich vor ihme nicht mehr hat mucken dörffen. Wie getroſt iſt einer in ſeinem Beruff / wann er mit dem Propheten Habac. auß dem 1. Cap. ſagen darff: Hie ſtehe ich auff meiner Hut / und trette auff meine Veſte / und ſehe zu / was ich antworten ſoll dem / der mich ſchilt: Der mit dem frommen Hiob ſagen kan auß ſeinem Büchlein im 27. Cap. Mein Gewiſſen beiſſt mich nicht / meines gantzen Lebens halben. Hierzu nun zu gelangen ſolle ein jeder in ſeinem Beruff fleiſſig und getrew ſich finden laſſen; dann fehlet einer da / ſo hat er gleich einen Ankläger an ſeinem eignen Gewiſſen / daß er ſich ſchon nicht mehr ſo getroſt und frewdig vor Freunden und Feinden einſtellen darff.

Im III. Theil erzehlet Moſes mit wenig Worten / wie der Jacob / da er den Strauß mit dem Laban außgeſtanden / und auff ſeiner Reiß fortgezogen ſeye / die Engel Gottes geſehen habe. Dieweil er nun vermerckt / daß

daß Gott ihme zu ſonderm Troſt diſe Gnad erzeiget/hab er ſie genennet Gottes Heer.

Lehre.

Allhie haben wir ein Zeugnus von den Engeln/ daß 1. ſolche Geiſter und Gottes Diener ſeyen/die Tag und Nacht Gott zum Dienſt auffwarten.2. Daß derſelben ein groſſe Menge/wie ein groſſes Heerlager/ſeye; der Wagen Gottes ſind viel tauſendmal tauſend/ ſagt David in dem 68. Pſalmen. 3. Daß auch dieſelbe dienſtbare Geiſter ſeyen/außgeſandt zum Dienſt deren/ die das ewig Leben ererben ſollen. Umb welches willen wir ſie zwar nit mit Göttlicher Ehr verehren oder anbetten dörffen/ſo ſie auch nicht annemmen würden; ſollen uns aber in unſerm gantzen Leben mit Glauben und Gottſeligem Wandel alſo verhalten/daß ſie uns mit Luſt dienen/ſo lang wir in unſerm Beruff leben/ wann wir aber ſterben/ ſie unſer Seel in Abrahams Schoß tragen mögen/ das verleihe uns Gott Vatter/Sohn/und H. Geiſt/Amen.

Das XXXII. Capitel.

IN diſem Capitel wird in 3. Theilen beſchrieben/was dem Jacob begegnet/ da er auff ſeiner fürgenommenen Heimreiß auch bey ſeinem Bruder Eſau fürůber ziehen muſſte. Und I. zwar wird gemeldet/es habe der Jacob ſeinen Bruder nicht unverſehens mit ſo groſſer Menge an Vieh und Leuten überfallen wollen/ ſondern habe vorher Botten zu ihme geſchickt/ mit demütiger Ehrerbietung ihme ſeine Ankunfft anſagen/und darbey bitten laſſen/ er wolle ihne Gnad vor ſeinen Augen finden laſſen/das iſt/er wolle mit brůderlicher affection ihne auffnemmen/und deß Widerwillens/ ſo vor zeiten unter ihnen beyden entſtanden/nicht mehr ingedenck ſeyn. Da nun die Botten wider kommen/und dem Jacob referiren/wie daß ſein Bruder mit 400. Mann ihm entgegen ziehe/und aber außtruckenlich nicht haben Anzeig geben können/ ob es in gutem oder böſem gemeint ſeye/ ſo entfällt dem Jacob Hertz und Muth/ und gerathet in die ängſtige Beyſorg/ſein Bruder werde ihne zu vertilgen

mit ſolcher Macht daher gezogen kommen. Forchte ſich demnach ſehr vor ſolcher Zukunfft/die in Jacobs Augen und Gedancken einem ſchnellen Uberfall gleich geſehen.

Lehren.

Allhie haben wir 1. an Jacob ein klares Exempel menſchlicher ſchwachheit/ wie wir/wann wir unverſehens in Noth und Angſt gerathen/deß Glaubens und Vertrawens zu Gott ſo geſchwind vergeſſen/und uns immer nur deß ärgſten verſehen. Sehet an allhie diſen groſſen Ertzvatter: Er hatte erſt newlich den außtrucklichen Befehl Gottes empfangen/er ſolle wider heimziehen in ſein Vatterland/mit angehenckter Verheiſſung/ er wolle mit ihm ſeyn/deren Würckung er ererſt ſtattlich genoſſen/da Gott der HErr ihme ſo wunderbar mit aller Haab und Gut von ſeinem gottloſen Schweher abgeholffen/und ihne eine gantze Heerſchaar der Engel ſehen laſſen/zum Anzeigen/mit denſelben wolle er ihne auff diſer Reiß noch ferner wider alle widerwärtige Begegnuſſen ſchützen/und ſicher heimbringen. Das alles hatte Jacob noch in friſchem Angedencken; aber da er jetzt nur höret/ſein Bruder ziehe ihme entgegen/und noch nicht weiſſt/ ob ers auß feindlichem alten Grollen thue/oder umb anderer Urſachen willen/ſo fällt er ſo geſchwind in ſolche Kleinmütigkeit und Forcht/ daß er nicht weiſſt/ wo auß oder an. Solchen ſchwachen Glauben haben noch andere Heilige Kinder Gottes mehr zun Zeiten von ſich ſehen laſſen; was ſolte dann nicht wol einem andern begegnen/ der diſen groſſen Heiligen nicht zu vergleichen iſt? Darumb ein jeder auff ſich ſehen ſolle/daß er die edle Beylag deß Glaubens/deren der Teuffel ſo nachſtehet/feſt behalte/und ſchaffe/daß er mit Forcht und Zittern ſelig werde/wie in Epiſt. an die Philipp. im 2. Cap. geſchrieben ſtehet.

Darnach ſehen wir zum 2. wie Gott der HErr ſeine fromme Glaubige nicht in einem Stand deß Glücks oder Unglücks/guter oder böſer Tag beſtändig verbleiben laſſe/ſondern wechsle mit denſelben ab/ wie in der Natur mit trübem und gutem Wetter/Regen und Sonnenſchein. Bald laſſt er ſie erfahren viel und groſſe Angſt/bald holt er ſie wider auß

der

der Tieffe der Erden herfür/ Pſalm. 71. Dann führt er ſie in die Höll/ dann wider herauß; er tödtet/ und macht auch wider lebendig/ im 1. Buch Sam. im 2. Cap. Das alles thut Gott den ſeinigen zum beſten/ in guten Tagen nicht ſicher zu ſeyn/ in böſen aber nicht zu verzagen; er thuts auff beyden Seiten zur Prob/ auff daß ihr Glaub viel köſtlicher erfunden werde/ als das vergängliche Gold oder Silber/ wie in 1. Epiſt. Petri im 1. Cap. geſchrieben ſtehet.

Im II. Theil diſes Capitels zeigt Moſes an/ was Jacob in der Angſt eilends für Mittel geſucht/ dardurch er der Gefahr umb etwas entweichen möchte/ nämlich 1. theilet er alles Volck/ ſo bey ihm war/ und alles Viehe in 2. Hauffen/ und gedenckt/ wann je ſein Bruder in der erſten Furi drein ſchlagen würde/ ſo würde er ſich an einem Hauffen ſättigen/ und ihme den Zorn vergehen laſſen. 2. Greifft er zum kräfftigſten Mittel eines ſehr ſchönen/ demütigen/ und glaubreichen Gebetts/ darinnen er ſich aller empfangenen Gutthaten für unwürdig erkannt/ weil es aber je Gott gefallen/ ihne alſo zu ſegnen/ daß er jetzt zwey Heer ſeye/ ſo wolle er noch ſo wol thun/ und ihne von der Hand ſeines Bruders erlöſen/ daß er nicht von ihme mit Weibern und Kindern auffgeriben werde/ und das wolle er thun umb ſeiner vätterlichen Zuſag willen von Vermehrung ſeines Samens/ welche ja zu boden fallen müſſte/ wann Gott ihne jetzt in die Händ ſeines Bruders übergeben wolte. Nach diſem Gebett fällt dem Jacob noch ein gutes Mittel ein ſeinen Bruder zu verſöhnen/ nämlich er ordnet auß allem ſeinem Vieh 3. Heerd zuſammen von groſſem und kleinem Viehe über die 500. Stuck/ die laſſt er in guter Ordnung/ damit das Geſchenck deſto anſehnlicher ſcheinete/ vor ihm hergehen/ und befihlt einem jeden Knecht/ ſo er darzu gethan/ mit was Worten ſie diſes Geſchenck dem Eſau präſentiren und übergeben ſollen/ dardurch verhofft er nun/ ihne am allerehiſten zu gewinnen/ und auff ſeine Seiten zu bringen.

Lehren.

BEy diſen zweyen euſſerlichen Mitteln/ die der Jacob allhie/ ſeinem Bruder mit Glimpff zu begegnen/ ergriffen hat/ haben wir zu ſehen/

daß es zu Verhütung oder Abwendung groſſer Gefährligkeiten ſehr wol gethan ſeye / allerley thunliche Mittel / die einer erfinden oder erdencken kan / zu gebrauchen / wañ man ſchon nicht weißt / ob es mit denſelben fehlen / oder wol hinauß lauffen werde. Viel beſſer hat allhie Jacob gethan / daß er diſe geſchwinde Mittel ergriffen / als wann er auß hinläſſiger Faulkeit oder Geitz gar nichts angewendet hätte / dann damit hätte er Gott verſucht; oder wann er gar wider zuruck in Meſopotamiam den Weg geſucht hätte / dann damit hätte er Gott erzürnet. Alſo iſt es viel wäger / in gefährlichen Zuſtänden ſolcher Mittel ſich zu bedienen / darvon wir eben nicht ohnfehlbar wiſſen können / daß Gott uns gewiß mit denſelben außhelffen werde / wann ſie nur rechtmäſſig und natürlich ſeynd; als entweder gar nichts thun und anwenden / oder zu verbottnen Gott dem HErrn widrigen Mitteln die Zuflucht nemmen / darbey gewiß kein glückliches End oder Außgang ſich befinden kan.

2. Dieweil aber in Aengſten und Nöthen kein ſtärcker noch kräfftiger Mittel iſt / als ein eiferiges / gläubiges Gebett; ſo ſollen wir mit dem Jacob allhie / wann wir mit ihme in groſſe Forcht und Gefährligkeit gerathen / diſes geiſtliche Mittel zwiſchen unſere leibliche Mittel / die uns an die Hand ſtoſſen / mitten hinein ſetzen / und ihme diſes Gebett-Muſter mit allem Fleiß ablernen / daß wir 1. den Gott anruffen / der ſich Abraham / Iſaac und Jacob geoffenbaret hat / und wie er ſich gegen uns in ſeinem Wort erkläret / anbetten / wie im 50. Pſalmen geſchrieben ſtehet: *Ruffe mich an in der Noth / ſo will ich dich erretten / und du ſolt mich preiſen.* 2. Daß wir uns allezeit auß hertzlicher Demut der vor empfangnen Gutthaten erinnern / und bekennen / wir ſeyen als arme Sünder viel viel zu gering aller Barmhertzigkeit und Trew / die er uns erzeigt habe. 3. Daß wir doch unſer Unwürdigkeit uns nicht ſollen laſſen abſchrecken / noch ferner umb allerley Gutthaten zu Seel und Leib / auch Schutz / Schirm und Errettung auß Angſt und Noth für ſeiner Gnadenthür anzuklopffen. 4. Daß wir uns ſeiner warhafften Verheiſſung erinnern / auß Glauben dieſelbe ihm fürhalten / und ſagen auß dem 27. Pſalmen: Mein Hertz hält mir für dein Wort: Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen / darumb ſuch ich

auch HErr dein Antlitz. Ein ſolch Gebett iſt das allerbewehrteſte Mittel/ deſſen wunderbare Würckung viel Kinder Gottes erfahren haben/ und diß iſt der Weg/ daß ich ihm zeige das Heil Gottes/ ſagt der HErr im 50. Pſalmen Davids.

In dem III. Theil diſes Capitels wird vermeldet/ als Jacob jetzt wider ein Hertz gefaſſt/ und bey der Nacht ſeine Weiber und Kinder/ ſampt aller Haab über einen Fluß gegen dem Land Canaan gebracht habe/ ſo ſeye ein Mann über ihn herkommen/ mit dem er mit ſolchem Ernſt ringen müſſen/ daß der Staub hinter ihnen auffgangen/ und der Jacob/ der ſich nicht ſo leicht ergeben wollen/ an der Hüfft einen Griff bekommen/ darvon er ſein Lebenlang hinckend worden/ welcher Kampff dann biß an die Morgenröthe gewäret hab. Da nun Jacob wiſſen will/ mit wem er gerungen/ auch deſſentwegen einen Segen haben/ welchen er mit dem Namen Iſrael bekommen/ das iſt/ ein Gottes-Kämpffer/ ſo merckt er darbey/ daß er den ſtarcken Gott da zu einer Gegenpart gehabt/ und verwundert ſich/ daß er da Gott geſehen/ und doch lebendig geblieben ſeye. Und zum ewigen Gedächtnus diſer Geſchicht iſt dem Kampffplatz ein Nam gegeben worden/ genommen vom Angeſicht Gottes. So haben auch folgends die Kinder Iſrael von keinem Gelenck der Hüffte an den reinen Thieren geeſſen/ weil Gott da den Jacob angegriffen/ und hinckend gemacht hat.

Lehren.

AN diſem wunderbaren Kampff/ welcher zwiſchen dem Sohn Gottes und dem Jacob nicht im Traum oder geiſtlicher weis an der Seelen entſtanden/ ſondern warhafftig/ ſichtbarlich und euſſerlich mit dem Leib iſt verübet worden/ haben wir ein Fürbild deß geiſtlichen Kampffs/ den wir nicht allwegen mit Fleiſch und Blut/ oder den böſen Geiſtern unter dem Himmel/ ſondern wol mit Gott ſelbſten in Creutz und Widerwertigkeit zu kämpffen haben. Da ſtellt er ſich offt gegen uns gantz frembd/ ja wie ein Gegenpart/ der uns gleich zu boden ſtoſſen will/ wie er hie in ſolcher geſtalt dem Jacob begegnet/ oder wie er den Moſen wolte erwürgen/ im 2. Buch Moſ. im 4. Cap. Er gibt uns ein harten Griff/ daß wir mit David im 38.

Pſalmen

Pſalmen/krum̃ und ſehr gebuckt einher gehen müſſen. Er will ſich uns mit ſeinem gnädigen Namen/ das iſt/ mit ſeiner Huld und Barmhertzigkeit nicht zu erkennen geben. Er greifft uns an/da wir ohne das voller Angſt und Schrecken in der finſtern Nacht deß Creutzes ſtecken/ das iſt ja ein wunderlicher Kampff deß ſtarcken Gottes gegen einem ohnmächtigen Menſchen.

Wir haben aber 2 diſen herꝛlichen Troſt darauß zu faſſen/daß/wie Gott der HErꝛ allhie in diſem leiblichen Kampff ſich den Jacob überwinden laſſt/den er ſonſt wie ein verzehrend Fewr hätte aufffreſſen können / ja es kan Jacob noch einen Segen von ihme erzwingen: Alſo will er in ſolchem geiſtlichen Kampff ſich gern uns mit aller Gnad und Barmhertzigkeit ergeben/ſich von uns überwinden laſſen / und uns nicht mehr zumuthen/als wir erleiden können/und alſo offentlich zu erkennen geben/daß die Macht deß Glaubens nicht nur Teuffel und Welt überwinden/ ſondern auch dem ſtarcken Gott obſiegen könne. Darumb ſollen wir mit unſerm Gebett veſt ihne ergreiffen/ſonderlich in der finſtern Nacht deß Todes/ da ſolcher Kampff gemeinlich am gröſſeſten iſt. Nun wolan/da hindurch und zu der ſchönen Morgenröthe deß ewigen Lebens zu gelangen verhelffe uns die H. Dreyfaltigkeit/ hochgelobter Gott in Ewigkeit/Amen.

Das XXXIII. Capitel.

DJſes Capitel hat 2. Theil:

In dem I. wird beſchrieben die freundliche und holdſelige Verſöhnung der zweyen Brüder/Jacobs und Eſau/da ſie in 20. Jahren einander nie geſehen/und jetzt durch Göttliche Schickung wider zum erſten mal zuſammen kommen waren. Jacob weiſſt noch nicht eigentlich/wie ſich der Eſau mit ſeinen 400. Mann gegen ihm einſtellen möchte; macht deßwegen zu deſſelben Empfahung ein ſchöne Proceſſion ſeiner Weiber und derſelben Kinder/welchen er vornen als ein getrewer Haußvatter und Schutzherꝛ ſich an die Spitze ſtellt/ damit/wann je Eſau noch etwas böß fürhätte/er es auffs beſt er mochte/abwenden könte. So bald er

nun

nun ſeinen Bruder von ferne erſihet/ neiget er ſich ſibenmal vor ihme/ biß er gar zu ihm hinan kompt/ welches er nach Lands Sitt und Gebrauch gethan/ da/ wann man einander groſſe tieffe Ehrerbietigkeit thun wollen/ man ſich zu unterſchiedlich malen gegen einander zu neigen gepflogen. Eſau will auff ſeiner Seiten an Freundligkeit und Höfligkeit auch nichts ermanglen laſſen/ laufft ſeinem Bruder Jacob entgegen/ umbfahet und küſſet ihn/ und beyde Brüder weinen miteinander vor hertzlichen Frewden/ daß ſie einander friſch und geſund antreffen. Nach diſem/ wie es Jacob beſtellt hatte/ ſo gehen ſeine Weiber mit ſampt ihren Kindern daher/ und mit züchtigen Geberden und tieffer Neigung ehren ſie auch den Eſau. Auß ihrem Geſpräch ſpührt man nichts/ als lauter hertzliche brüderliche Liebe/ keiner gedenckt gegen dem andern der vorigen Feindſchafft/ oder derſelben Urſachen mit einigem Wort mehr/ ja ſie ſtreiten gleichſam miteinander/ welcher dem andern gröſſere Gutthaten und affection leiſten möge. Eſau laſſt ſich kaum mit vielen Bitten bereden/ daß er ſeines Brudern anſehenliches Geſchenck endlich annimmt: Und da er ihme zur Wider-Vergeltung Hauß/ Herberg und Gelait anbietet/ ſchlägt Jacob alles beſcheidenlich ab/ will ſeinem Bruder mit ſo groſſer Geferthſchafft kein überläſtiger Gaſt ſeyn/ ſondern daß er ſein Angeſicht ſo lieblich und freundlich befindet/ als wann er gleichſam Gottes Angeſicht ſchawete/ das iſt ihm ein Vergnügung über alles miteinander.

Lehren.

Wir haben hie 1. zu betrachten ein recht ſchönes Exempel einer brüderlichen Verſöhnung/ wie dieſelbe anzuſtellen ſeye/ damit ſie in veſter Beſtändigkeit verbleiben/ und fortgepflantzet werden möge. Wo zwiſchen Neben-Menſchen Uneinigkeit oder Widerwillen entſtanden/ ſo geſchicht es gar offt/ daß die Partheyen ein lange Zeit für ſich ſelbſten auß eigenem Trib einander nicht mögen entgegen gehen/ biß ſie von Mittels-Perſonen wider auff allerley Weiß und Weg zuſammen gethaidiget werden; viel ſchöner und lieblicher iſt es/ wann die Partheyen ohn alle Schiedsleut für ſich ſelbſt wider zuſammen tretten und ſich vereinigen/

als wie an Eſau und Jacob allhie erſcheinet/ da iſt kein Menſch nicht/ dem es vonnöthen geweſen wäre/ mit vielen Motiven ſie erſt zu brüderlicher Verſöhnung anzuhalten: Sonſten bey brüderlichen Vergleichungen/ dieweil es billich iſt/ daß der Beleidiger an der Verſöhnung den Anfang mache/ ſo will gemeinlich ein jeder Theil die beleidigte Parthey ſeyn/ und ſeine Sach/ wie auch die zugefügte Injuri zuvor weitläuffig herauß ſtreichen/ anderſt aber zu brüderlicher Verſöhnung nicht ſchreiten; viel ſchöner und lieblicher habens gemacht Eſau und Jacob allhie/ die ſtellen ſich mit ſo gleichförmiger Affection, Hertzen/ und Gemüth gegeneinander ein/ daß/ wann man ihr vorige Hiſtori nicht wüſte/ hierauß nicht ſehen könnte/ welcher Beleidiger oder Beleidigte geweſen/ es wird von ihnen nicht ein einig Wort von ihren vorigen Händeln verbrochen/ ſondern alles beyſeit geſetzt/ und in ewige Vergeſſenheit begraben/ das iſt ja viel beſſer/ als die Naſen gar zu hart geſchneutzt/ dann ſie zwingt Blut herauß/ wie in Spr. Salom. im 30. Cap. geſchrieben ſtehet.

Wir haben 2. an Jacob allhie ein löbliches Exempel der Demut und Ehrerbietigkeit/ die immerdar ein Menſch dem andern/ jedoch ohne Schmeichlung und Fuchsſchwäntzerey/ erzeigen ſolle. Es erweiſet allhie der Jacob ſeinem Bruder Eſau mit Worten/ Geberden/ und im Werck ein ſolche groſſe Ehr/ daß es ſchier ſcheinet/ als hätte er ſeiner an ſich erkaufften Erſtgeburt ſich umb etwas begeben/ aber es iſt darmit derſelben Hoheit und Gerechtigkeit durchauß nichts abgangen. Eben alſo gehet den Chriſten an ihrer Herzligkeit/ die ſie von Chriſto zu dem ewigen Himmelreich haben/ durchauß nichts ab/ wann ſie ſchon in ihrem Chriſtenthumb der Demut/ Nidertrāchtigkeit und Ehrerbietigkeit ſich befleiſſen/ dannenhero wir ſonſten in Gottes Wort hin und her zu diſer anmuthigen Tugend alles Ernſts ermahnet werden. Thut Ehr jederman/ ſagt Petrus 1. Epiſt. im 2. Cap. Thut nichts auß Zanck oder eiteler Ehr/ ſondern durch Demut achtet euch untereinander einer den andern höher als ſich ſelbſten/ zun Philipp. im 2. Kommet einander mit Ehrerbietung zuvor/ in der Epiſt. an die Röm. im 12. Cap. Durch diſe Tugend wird ein Chriſten-Menſch ſo gar nicht verkleinert oder geringert/ daß es vielmehr mit ihm

wird

wird gehen/wie Syr. ſagt im 3 Cap. Je höher du biſt/je mehr dich demü-tige/ſo wird dir der HErr hold ſeyn. Dann der HErr iſt der Allerhöheſt/ und thut doch groſſe Ding durch die Demütige.

Daß bey diſem Verſöhnungs-Handel der Jacob mit einem ſo ſtatt-lichen Geſchenck/ welches/ wie wir oben im 32. Cap. gehört/ an groſſem und kleinem Vihe über 500. Köpff beſtanden/ ſeinen Bruder Eſau ver-ehret/ haben wir 3. zu lernen/ es ſeye unter den leiblichen euſſerlichen Mit-teln bey andern Leuten in Gnad/ Gunſt und Freundſchafft zu kommen/ oder ein zerfallene wider auffzurichten/ oder ein angefangene lang zu erhalten/ in der Welt kein kräfftigers/ als Geſchenck und Gaben. Wer zu ſchencken hat/ dem iſt es wie ein Edelgeſtein/ wo er ſich hin-kehret/ iſt er klug geachtet/ in den Sprüchen Salom. im 17. Capitel: Das Geſchenck deß Menſchen macht ihm Raum/ und bringt ihn für die groſſe Herren/ in gemelten Sprüch. im 18. Capitel. Ein heimliche Gaabe ſtillet den Zorn/ und ein Geſchenck im Schoß einen hefftigen Grimm/ abermal im 21. Capitel. Diſes hat Jacob mit ſeinem groſſen Nutzen allhie erfahren/ und viel Heilige Gottes haben ihnen durch diß Mittel groſſe Gunſt und Freundſchafft bey andern Leuten zuwegen ge-bracht. Und das mag Gott wol leiden. Wann man aber diß Mittel ge-brauchet eintweder zu unverdienten Ehren-Stellen zu gelangen, oder ein ungerechte Sach durchzubringen/ oder einen armen Unſchuldigen zu un-tertrucken/ ſo iſt beydes der Geber und Nemmer nichts nutz/ haben beyde ein verſehrtes Gewiſſen/ und ſollen verdampt ſeyn mit ihrem Gelt/ in Apoſtel Geſchichten im 8. Capitel.

Im II. Theil diſes Capitels wird erzehlet/ wie diſe zween Brüder nach allem anerbottenen und erzeigten guten Willen widerumm freundlichen Ab-ſchied voneinander genommen; daß nämlich Eſau wider auff das Gebürg Seir/ allda er bißher ſeine beſtändige Wohnung gehabt/ gezogen/ und ver-hofft/ es werde Jacob allgemählich mit den ſeinigen ihm dahin nachfol-gen: Jacob aber habe für dißmal diß ſein Vorhaben geändert/ zuvor im Land Canaan auch für ſich ein bequeme Wohnung ſuchen wollen/ Seye kommen erſtlich gen Suchoth/ daſelbſten ein weile gewohnt/ und für ſein

Viehe Hütten gebaut / daher der Nam deſſelben Orts auch kommen. Ferners habe er ſich erhebt gegen Salem / zu der Stadt deß Sichems. Dieweil es ihm nun ein zeitlang daſelbſt zu wohnen beliebt / hab er vor diſer Stadt ein Lager auffgeſchlagen / und Hütten drein gebaut / deßgleichen zu ſeiner Nahrung ein Stuck Ackers gekaufft / inſonderheit auch dem HErrn dem ſtarcken Gott Iſrael einen Altar auffgerichtet / ohne zweiffel den jenigen / welchen ſein Großvatter Abraham bey ſeiner Wanderſchafft an diſem Ort / wie in diſem Buch im 12. Cap. wir gehört / auffgebauet / aber ſeithero von den Sichemitern wider wird prophanirt und verwüſtet worden ſeyn.

Lehren.

BEy diſem brüderlichen Abſchied haben wir 1. zu lernen / wie GOtt aller Menſchen Hertzen lencke / leite / und regiere / wie er wolle / daß der Menſch ihm zwar im Hertzen eines und das ander fürnemme / aber vom HErrn kompts / was die Zunge reden ſolle / in Spr. Salom. im 16. Cap. Wie bitter Angſt iſt dem frommen Jacob geweſen / da ihm die Bottſchafft kommen / ſein Bruder ziehe ihm mit 400. Mann entgegen. Es mag der Eſau mit diſen Männern wider Jacob fürgehabt haben / was er wolle / ſo muß es doch nach Gottes Willen auff lauter brüderliche Verträulig⸗keit hinauß lauffen. Laban deß Jacobs Schweher nimbt ihm fürwar nichts guts für / da er diſem ſeinem Tochterman biß auff den Berg Gilead nacheilet / aber vom HErrn iſts kommen / daß ſein Zung nichts / dann freundlich / mit Jacob hat reden dörffen / wie droben im 31. Cap. geſchriben ſteht. Alſo / da Iſaac ein lange Zeit zu Gerar bey dem König Abimelech und im Grund Gerar ſich auffgehalten / der HERR aber ihn daſelbſt ſchützen und ſchirmen wolte / ſo muß der König mit ſeinen Fürnembſten endlich ſelbs dem Iſaac entgegen gehen / und bekennen: Wir ſehen mit ſehenden Augen / daß der HErr mit dir iſt / darumb ſprachen wir / es ſoll ein Eid zwiſchen uns und dir ſeyn / und wollen einen Bund mit dir machen / in diſem Buch im 26. Cap. Alſo ſagt David auch im 33. Pſalmen: Der HErr macht zu nicht der Heyden Rath / und wendet die Gedancken der Völcker.

Darumb

Darumb ſoll ein Chriſten-Menſch niemand förchten / dann GOtt / ihme allein vertrawen / und auff ſeinen Beruffs-Wegen wandlen. Wann dann eines Weg dem HErrn gefallen / ſo macht er ihm auch ſeine Feind zu Freunden / auß den Spr. Salm. im 16. Cap.

Wir ſehen allhie 2. Wa die Patriarchen im Land Canaan als Pilgram ſich haben nidergelaſſen / einweil daſelbſt zu wohnen / da haben ſie nicht allein geſehen / wie ſie für ſich und ihr Geſind und Viehe Hütten und Wohnungen auffrichteten; Sondern haben gleich auch daſelbſten Altär gebawet / darbey den Namen deß HErrn angeruffen / denſelben auch andern geprediget / in Sum̃a daſelbſten ihre gottſelige Zuſammen-Kunfften gehalten / und den Gottesdienſt verrichtet / Sich bey den Altärn deß künfftigen Meſſiä ſowol als aller anderer empfangnen geiſtlichen und leiblichen Wolthaten mit allem Fleiß erinnert / wie derſelbe mit der Zeit an einem gewiſſen Ort diſes Lands ſeinen Fron-Altar auffrichten / und darauff ſich ſelbſten für das gantze menſchliche Geſchlecht zu Erlöſung auffopffern werde. Wir haben im newen Teſtament in unſern Kirchen auch ſolche Zuſammenkunfften / darbey wir hören Gottes Wort / betten / und danckſagen / die Sacramenta ſonderlich deß H. Nachtmals zu Erin̄erung deß einmal verrichteten Opffers Chriſti am Creutz gebrauchen. Diſe Verſamblungen ſollen wir nun nicht verlaſſen / ſondern biß ans End unter uns erhalten / umb ſo vielmehr / weil wir ſehen / daß ſich der Tag nahet / daran wir eingehen ſollen zu der Verſamblung der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchriben ſind. Dahin uns zu ſeiner Zeit verhelffen wolle / die H. Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / Sohn / und H. Geiſt / Amen.

Das XXXIV. Capitel.

In diſem Capitel wird beſchriben ein ſchweres Hauß-Creutz / welches der fromme Ertzvatter hat erfahren müſſen / und hat 4. Theil.

Im 1. Theil wird gemeldet / da Jacob ſchon ein gute Zeit in der Gegend bey der Stadt Sichem gewohnet / ſeye ſeine Tochter Dina / ſo ihme die Lea gebohren hatte / einmal hin ſpatzieren gangen / villeicht in die Stadt Sichem auff ein Feſt / Dantz / oder Spil / zu ſehen die Töchtern

deß Lands/das iſt/zu erforſchen / was dieſelbe an Kleidern/Sitten/ und Trachten für ein Manier/Weiß/und Gewohnheit hätten. Diſen Fürwitz aber muß ſie gar theur bezahlen. Dann da ſie mit diſen Frembden Töchtern ſich zu viel einlaßt/ zu lang bey ihnen bleibt / wird ſie von einem Jüngling/der ein Herr deß Lands war/ erſehen / mit Gewalt hinweg genommen/ als der gemeint es/ſeye ihm alles erlaubt / und ſie umb ihre Ehr gebracht.

Lehren.

Allhie haben ſich 1. wol zu beſpiegeln alle ehrliche/Chriſtliche/fromme Jungfrawen / junge Matronen/und Wittibe/daß ſie vor frembden und unbekandten Mannsbildern ſich nicht viel ſehen laſſen / nicht zuviel mit ihnen umbgehen/und deſſentwegen nicht vil außreyiſch ſeyen/ſondern gern daheim bleiben / ob ihrem Geſchäfft und Haußarbeiten ſich im verborgen halten. Dann obgleich wol manche nichts böſes im Sinn hat/ wann ſie ſich unter frembden Leuten ſehen laßt / jedoch gibts die Erfahrung / daß Gelegenheit Schälcke macht. Welches dann auch ehrliche Eltern wol beobachten ſollen/daß ſie ihren Töchtern nicht leichtlich geſtatten / ohne Noth/ und nur ihrens Gefallens außzuſpatzieren/und alle Gaſſen auß zulauffen/dardurch ſie dann/wann ſie ſchon ſo wenig darnach ringen/ſo wenig die Dina allhie nach Unglück gerungen / leichtlich einen Fall thun und umb ihr Ehr gebracht werden mögen. Sonderlich aber ſoll man fleiſſige Achtung geben auff die jenige ledige Töchtern / welche auß Fürwitz alles außgucken und außlauffen / deren Füß nicht im Hauß bleiben können/daß die Eltern ſolche hart halten / daß ſie von ihnen nicht den Feinden zum Spott gemacht werden/und die gantze Stadt von ihnen ſage/ und ſie von einem jeden Schand hören / und ſich für allen Leuten ſchämen müſſen / wie Syrach hiervon redet in ſeinem Büchlein im 42. Capitel.

An dem Sichem Hemors Sohn/welcher eben der Jüngling war/der die Dinam geſchwächt/haben wir 2. ein Exempel der jenigen groſſen Leut/ die allein Gewalt haben/ und keiner Bottmäſſigkeit unterworffen ſeynd/ die vermeinen/ſie dörffen alles ins Werck ſetzen/was ſie ihnen fürnemmen/

ſie ſeyen befugt allenthalben dahinauß zulauffen / wahin ihre Affecten und böſe Begierden ſich hinwenden; Wann ſie darumb geſtrafft werden/ wie Isboſeth den Abner geſtrafft/ darumb / daß er ſeines Vatters Kebsweib beſchlaffen hatte / dörffen ſie wol ſagen mit ihme: Bin ich dann ein Hundskopff / daß du mir eine Miſſethat zurechneſt umb eines Weibs willen/ wie im 2. Buch Sam. im 3. Cap. geſchriben ſtehet. Aber ſolche übermütige Junckern warten nur/ biß GOtt kompt/ und über ſie ergehen laßt/ was allhie über Sichem und Hemor endlich auch ergangen iſt.

In dem II. Theil zeigt Moſes an/ wie ſich der Sichem gegen der geſchwächten Dina verhalten/ und was er weiters fürgenommen/ nämlich er hat ſie nicht auß gram von ſich hinauß geſtoſſen / wie Amnon ſeine Schweſter Thamar/ ſondern ihrē freundlich zugeſprochen/ daß er ſie wider zu Ehren bringen/ und ſich mit ihren vereelichen wolle. Darüber er und ſein Vatter Hemor den Jacob und ſeine Söhne beſprochen/ und umb die Dirne / als die ſein Sohn ſo inniglich lieb gewonnen / ordenlich angehalten/ mit weitläuffigem verſprechen/ wie diſer Heurath ein Anfang aller guter Kundſchafft/ Handels und Wandels/ unter ihnen zu beyden theilen ſeyn ſolle/ wollen ſich demnach keiner abſchlägigen Antwort verſehen.

Lehre:

NUn diß alles ſcheint gar wol und recht gethan ſeyn/ daß man gleichwol zu geſchehenen Dingen das beſt reden/ und gefällte Dirnen durch den Eheſtand wider zu Ehrē bringen ſolle/ mit rechtmäſſigem anhaltē bey den Eltern und Freunden. Aber das heißt/ das Pferd hinder dem Wagen angeſpannt. Einem Mann ein ehrliche Tochter mit Gewalt oder Liſt entführen und ſchwächen/ wie Sichem allhie gethan / und darnach erſt kommen/ und umb die Verehlichung anhalten/ das iſt nicht recht gethan. Wa deß unrechten Proceſſes kein Rew und Leid / vil weniger einige Abbitt iſt / dergleichen wir allhie von Sichem oder Hemor nichts vernemmen / welche die Dinam allein wegen der unzimblichen Brunſt ohn alle Erkandtnuß der Sünden/ haben wollen/ da kan der Eheſtand nicht ehrlich/ Chriſtlich/ und lobwürdig angefangen werden. Darumb vor dem ehelichen

lichen Beylager der Eheſtand mit dem Gebett und wahrer Gottesforcht ſolle richtig gemacht werden / und man vor der Gemein GOttes alles ehrlich und ordenlich zugehen laſſen / ſo kan das Creutz in demſelben mit deſto beſſerm Gewiſſen auffgenommen und ertragen werden.

2. Weiſet Moſes auch/was diſe Werber für ein Antwort erhalten. Der Text zeigt an / daß Jacob auß betrübtem Gemüth ſich nicht gleich erklären können/biß ſeine Söhn vom Feld heimkommen/welche ſich dann höchlich erzürnet haben/ daß dem Namen Jſrael ein ſolche Kletten ſoll angehenckt ſeyn / auch ihres theils in den Heurath nicht einwilligen wöllen/ es ſeye dann / daß Hemor und ſein Sohn ſampt allen männlichen Unterthanen beſchnitten werden. Es war aber da den Söhnen Jacob gar nicht umb die Beſchneidung und den Gnadenbund/ der daran hieng/zu thun/ ſondern daß ſie ihre Raach deſto füglicher üben könten / darumb antworten ſie betrüglich/ welches Jacob an ihnen nicht gemerckt hat. Zu diſem Fürſchlag iſt Hemor und Sichem/ und alle/ die in der Stadt Thor zu Sichem auß- und eingiengen / willig und bereit / laſſen ſich miteinander beſchneiden. Dieweil aber ſolches auch nicht auß einem guten Vorſatz hergefloſſen/ſondern eins theils auß unordenlicher Liebes Flammen; anders theils auß Hoffnung deß zeitlichen Guts deß Jacobs zu genieſſen/ und bey beyden ohne alle Erforſchung der wahren Religion / daran die Beſchneidung gehanget / ſo hat diß Werck anderſt nicht können / als ein böſen Außgang gewinnen.

Lehre.

DArbey wir dann zu lernen haben/daß es vor Gott nicht könne ungeſtrafft bleiben/ wann man mit Religions-Sachen betrüglich und leichtfertig will umbgehē/indem man entweder einen nur zu der euſſerlichē Bekantnus einer andern Religion/wann ſie auch ſchon die wahre ſeligmachende iſt/ ohne alle nothwendige Unterweiſung und Lehr beredet/ wie allhie die Söhne Jacobs gegen dem Sichem und Hemor gethan/die vil anderſt ihnen hätten predigen ſollen / wann es ihnen umb ihr Bekehrung wäre zu thun geweſt: oder wann einer nur ſo obenhin mit bloſſen Worten

die

die euſſerliche Profeſſion der wahren Religion annimmt/ ohn alle Begierd und Luſt derſelben Articul oder Glaubens-Bekantnus wol und gründlich zur Seligkeit zu erlernen/ſondern wann es allein heiſt: Es ſeye auch gut Lutheriſch Brod eſſen; man könne bey denſelben ſtattlichen Genieß von den geiſtlichen Gütern haben / es finden ſich treffliche groſſe Leut unter ihnen/denen man etwas zu gefallen thun müſſe. Das ſeynd nun die Leut/ bey denen das Wort Gottes nicht wurtzelt / darumb leicht ein Hitz kommen kan/ſo fallen ſie wider ab/wie in der Parabel Luc.8. zu ſehen. Es ſeynd/die weder kalt noch warm/ſondern law ſeynd/darumb ſie Gott endlich auß ſeinem Mund gar außſpeyet/wie in der Offenb. Joh im 3. Cap. geſchrieben ſtehet.

In dem III. Theil diſes Capitels wird beſchrieben die grauſame Mordthat / ſo die Söhne Jacobs/ und zwar vornämlich und anfänglich Simeon und Levi/ an den Inwohnern zu Sichem/ was männlich war/ begangen haben. Da ſie nämlich am dritten Tag nach der Beſchneidung/ an welchem die Sichemiter den gröſſeſten Schmertzen gehabt/ dürſtiglich/ das iſt/ angezündet mit Rachgierigkeit und Unſinnigkeit/ in die Stadt gegangen/ nicht allein den Hemor und Sichem/ die am meiſten Schuld hatten / ſondern alle andere Knaben und junge Leut/ ja insgemein alles/ was männlich war / erwürgt haben/ und lieſſens bey dem metzgen und würgen nicht verbleiben/ ſondern ſie plünderten und raubten alles/ was ſie an Menſchen/ Haab/ und Gütern in der Stadt und auff dem Feld antraffen. Diſe grauſame Mordthat der Söhne Jacobs iſt dem from̃en alten Patriarchen vil ſchmertzlicher vorkommen/ als ſeiner Tochter Schwächung/ dann dort hätte noch wol Rath geſchafft werden können; aber hie klagt Jacob mit groſſer Betrübnus / ſeine Söhne haben ſeinen Namen vor den Einwohnern deß Lands ſtinckend gemacht/ und ſeye zu beſorgen/ daß er mit ſeinem gantzen Hauß möchte von denen erwürget und außgetilget werden.

Lehren.

AN diſem grauſamen Exempel/ damit Gott der HErr deß Sichems unzüchtige Brunſt und gewaltthätige Schwächung der Dina geſtrafft/

ſtrafft/haben ſich junge Leut wol zu beſpiegeln/ wie auch an andern mehr/ welche jetzund geliebter Kürtze halben nit können angezogen werden/daß ſie ſich mit allem Fleiß hüten vor allerley unziemlicher Brunſt/ fleiſchlicher Vermiſchung/Hurerey/und Unreinigkeit/und ein jeder wiſſe ſein Gefäß zu behalten in Heiligung und in Ehren/1.Theſſ.im 4.Cap.wann ſie dann darzu thun in ihrem ledigen Stand ein recht ernſtliches und eiferiges Gebett auß dem Syrach im 23. Cap. HErr Gott Vatter/und HErr meines Lebens/ behüte mich für unzüchtigem Geſicht/ und wende von mir alle böſe Lüſte. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen/ und behüte mich für unverſchämbtem Hertzen: ſo ſollen ſie nicht zweifflen/ Gott werde ſie erhalten/ und ihnen in Züchten und in Ehren zu dem H. Eheſtand verhelffen.

An den Söhnen Jacobs/ als an den fürnehmſten Urſächern diſer That/haben wir uns zu erinnern/daß in der Kirchen Gottes/ſie ſeye auch ſo klein/ als ſie immer wolle/ öffters ſehr böſe und ärgerliche Thaten auff vielfältige Weiſe herfür brechen. Hemor und Sichem haben Gottes Straff wol verſchuldet/daß aber die Söhn Jacobs da wollen exequiren/ deſſen haben ſie kein Fug/Recht/noch Billigkeit/ greiffen Gott und ihrem Vatter in ihren Gewalt; ſie brauchen auch einen gar ſträfflichen Exceſs in der Rach mit Hinrichtung der Unſchuldigen mit den Schuldigen; mit Plünderung/Raub und Abnahm frembder Güter/ damit ſie ihr blutdurſtiges und geitziges Hertz gnugſam zu erkennen gegeben/und darmit groß Aergernus angerichtet haben. So war nun damalen beſchaffen die Kirch Gottes/die auff Jacob und ſeinen Söhnen beſtanden. So iſt die Kirch Chriſti noch ein ſolch Netz/dariñen gute und faule Fiſch gefangen werden/ ein ſolcher Acker/darauff ſich das Unkraut neben dem guten Samen hauffenweiß befindet/wie die Parabeln Matth.13.Cap. andeuten. Dieweilen aber durch dergleichen ärgerliche Werck nicht allein der Nam der Kirchen ſtinckend/ ſondern auch der Nam Gottes durch ſeine Feind läſtern gemacht wird/ ſo ſollen rechtſchaffene Glieder der Chriſtlichen Kirchen ſehen/ daß ſie als Geheiligte in Chriſto Jeſu/und Gottes beruffene Heiligen einmal verſam̃let werden mögen zu der triumphirenden Kirchen in die ewige Frewd und Seligkeit/ Amen.

Das

Das XXXV. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich 3. Theil:

In dem I. Theil wird von Moſe erzehlet / daß Gott der HErr dem Jacob in ſeinen Aengſten und Nöthen wegen der erwürgten Sichemiter widerumb erſchienen/und ihme nach Bethel zu reiſen/und daſelbſt den hievor mit einem Gelübd verſprochnen Altar auffzurichten/ Befelch gegeben. Welchem in aller Gottſeligkeit nachzukommen/ Jacob ein ſehr ernſtliche Reformation unter allem ſeinem Haußgeſind angeſtellet/daß ſie nämlich alle frembde Götzen herfür thun/und von aller Abgötterey ſich reinigen ſollen / damit ſie würdig ſeyen einen Altar dem einigen wahren Gott/ der auß mancher Trübſal ihne errettet habe/ auffzurichten/und auch einen gnädigen Gott an ihme zu haben. Diſem Befelch habe nun das gantze Hauß Jacob ohn alles widerſetzen ſich gutwillig untergeben/und alle frembde Götter / mit ſampt derſelben guldenen Geſchmuck/ihme zugeſtellet / die er dann/damit in Ewigkeit kein Abgötterey mehr damit getrieben werden könnte/ unter eine Eichen bey Sichem vergraben habe. Darauff ſeyen ſie auff Luß oder Bethel zu gezogen/und ſich kein einiger Inwohner deß Lands mucken laſſen habe dörffen/bey ſolchem Abzug dem Jacob irgend einen Schaden zu thun. Seye er alſo mit allen/ ſo bey ihm geweſen/zu Bethel glücklich ankommen/ daſelbſten er Gott zu Ehren/ der ihme am ſelben Ort die Himmels-Leiter gezeiget/einen Altar auffgebauet/darbey ſeinen Namen geprediget/und die Städt El Bethel/ das iſt/Gott zu Bethel/ zur ewigen Gedächtnus diſer tröſtlichen Erſcheinung/genennet habe.

Lehren.

ALlhie haben wir nun zu lernen / wann wir Gott den HErrn mit einem rechten ihme gefälligen Gottesdienſt verehren wollen/ ſo müſſen wir 1. denſelben richten und anſtellen nach ſeinem Wort und Befelch / wa er denſelben haben wolle. Droben im 28. und 31. Capitel haben wir gehört von Jacob/ daß er ihme fürgenommen / an diſem Ort/ nämlich/ da ihme Gott der HErr erſchienen/ als er in Meſopotamien gezogen/ den wahren

Gottesdienſt anzurichten; damit nun kund und offenbar würde/ daß er ſolches nach Gottes Willen gethan/ſo ſetzt jetzund allhie Moſes den außtruckenlichen Befelch Gottes/daß Jacob ſich ſoll auffmachen/gen Bethel ziehen/ und daſelbſt dem Gott/ der ihm erſchienen ſeye/ einen Altar auffrichten. Nachdem aber hernacher Gott der HErr allen offentlichen Gottesdienſt mit Opffern zu der Hütten deß Stiffts/ und folgends zu dem Tempel zu Jeruſalem verlegt/ und darmit alle andere Ort/ daſelbſt zu räuchern und zu opffern/ abgethan; ſo haben auch die Nachkommen Jacobs ſich höchlich verſündigt/ da ſie ihren Gottesdienſt zu Bethel continuiren wollen/wie Jerobeam das gantz Volck Jſrael mit dem güldenen Kalb zu Bethel ſündigen gemacht/im 1. Reg. im 12. Cap. Darumb ſolle man mit dem Gottesdienſt verbleiben/wie und wahin Gott ſeines Namens Gedächtnus geſtifftet hat/ da will er zu uns kommen/und uns ſegnen, im 2. Buch Moſ. im 20. Cap.

Zum 2. muß man bey dem einigen wahren Gottesdienſt/ wie Gott der HErr denſelben geſtifftet hat/verbleiben/ und denſelben mit keiner Abgötterey/ ſie mag Namen haben/ wie ſie wolle/ bemackeln oder beflecken. Solle Jacob allhie zu Bethel den Gottesdienſt recht beſtellen/ ſo müſſen alle frembde Götter/die unter ſeinem Haußgeſind ſind/herfür gethan und abgeſchafft werden. Dann Gott kan die Abgötterey/als ein geiſtliche Hurerey oder Ehebrecherey/eben ſo wenig leiden/ als ein ehrlicher Ehemann ſeines Weibs ehebrecheriſch Umblauffen gedulden kan. Darumb als er auff dem Berg Sinai diß Gebott gegeben: Du ſolt keine andere Götter neben mir haben/ſo thut er daſſelbig mit ſolchem Ernſt/daß er darbey ſagt: Der HErr dein Gott iſt ein eifferiger Gott/der heimſucht die Miſſethat d Vätter an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied/die mich haſſen/ wie wir im 2. Buch Moſ. im 20. Cap. leſen. Wann aber die Abgötterey nur zuforderſt auß dem Hertzen genommen wird/ ſo muß man die Götzen oder Bilder eben nicht nothwendig vergraben oder verbrennen/wie Jacob allhie ſeiner ſonderbaren Urſachen halben hat gethan/ſondern man kan ſie/ wann ſie nicht ärgerlich und verführiſch ſeynd/wol zur Gedächtnus auffheben und behalten.

Dieweil

Dieweil aber nicht allein durch die Abgötterey oder Götzendienſt/ ſondern durch noch viel andere grobe Sünden und Laſter mehr/ der wahre Gottesdienſt einen heßlichen Schandflecken bekompt; ſo muß man 3. abwaſchen alle Unreinigkeit der Sünden/ ablegen alle wüſte Kleider deß alten Menſchen/ wie allhie Jacob ſein Haußgeſind vermahnet/ daß ſie ſich reinigen/ und ihre Kleider verändern ſollen. Bey dem Propheten Eſaia im 1. Cap. hören wir gar ein ernſtliche lange Klag unſers HErrn und Gottes wider ſolchen euſſerlichen Gottesdienſt/ der da hauffenweiß daher gebracht werde/ darbey aber die Händ voll Bluts/ das iſt/ voll Boßheit/ Ungerechtigkeit/ Schand und Laſter ſeyen. Darumb ſagt er ferner: Waſchet/ reiniget euch/ thut ewer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſt ab vom Böſen/ lernet guts thun/ und trachtet nach Recht; ſo kompt dann/ und laſſt uns miteinander rechten/ wann ewre Sünde gleich blutroth iſt/ ſoll ſie doch ſchneeweiß werden/ wann ſie iſt wie roſinfarb/ ſoll ſie doch wie Wolle werden.

In dem 11. Theil gedencket Moſes noch einer ſehr tröſtlichen Erſcheinung/ die Gott der HErr dem Ertzvatter Jacob/ da er ſchon zu Bethel geweſt/ gethon/ worinnen zwar nichts newes verſprochen/ ſondern allein das jenige/ was der Jacob ſchon langſten von dem HErrn gehört/ auff ein newes widerholet worden; als nämlich/ die Veränderung deß Namens Jacobs in Iſrael; die Verheiſſung ſeines Leibs Fruchtbarkeit/ daß er dieſelbe/ krafft ſeiner Göttlichen Allmacht/ auff viel König und Völcker erſtrecken wolle. Und dann die Einraumung diſes Lands/ welches ſeinen Nachkommen zur völligen Beſitzung gegeben werden ſolle. Diſer tröſtlichen Erſcheinung hat Jacob eben damalen/ da ihme ſchon mehr Creutz auff dem Fuß nachgefolget und auffgewartet/ ſehr hoch und wol vonnöthen gehabt/ darumb er auch Gott dem HErrn darfür ein ſchön Danck- und Denckmahl auffzurichten nicht vergeſſen hat.

Lehre.

DArbey haben wir zu ſehen/ das Gott der HErr ſeinen lieben Kindern ſo offt er es ihnen vonnöthen zu ſeyn erachtet/ zu Troſt und Zuſpruch

erſcheine/aber nichts newes bringe/ſondern ihnen nur die alte Verheiſſungen widerhole. Diſe jetzt erzehlte Erſcheinung/war ſchon die 7. die dem Jacob widerfahren; Aber darinnen höret er anders nichts/ als was Gott ſchon vorhin etlich mal mit ihm geredt / auch ſeinem Vatter und Großvattern verheiſſen hatte. Durch ſolche ſtätige Widerholung iſt Jacob in ſeinem Glauben und Zuverſicht nur deſto mehr geſtärcket und auffgerichtet worden. Eben alſo findens wir auch in der heiligen Göttlichen Schrifft/darinnen GOtt der HERR jetzt mit uns redet / wie vielerley Unterricht und Lehren von einem uñ andern Articul/wie mancherley Warnungen vor dem gottloſen Weſen/und Vermahnungen zur Bußfertigkeit und gottſeligem Wandel / wie viel underſchiedliche Troſt/und Hertzens-Erquickungen in allem Creutz und Trübſal / mit einerley Worten GOttes gezeigt werden. Deſſen ſollen wir nicht überdrüſſig werden/ dann es macht uns im Glauben und Chriſtlichem Leben nur deſto gewiſſer/ ja viel gewiſſer/als wenn wir auß Fürwitz wünſchen wolten / daß GOtt auch einmal auff ein newe Weiß durch einen Engel mit uns redete/da wir aber nicht wüßten/obs ein guter oder böſer wäre/weil auch der Sathanas ſelber ſich in einen Engel deß Liechts verſtellen kan/wie 2. Cor. 11. geſchriben ſteht. Darumb wir billich das geoffenbahrte Wort GOttes auch neben andern umb diſer Urſach willen für viel köſtlicher/ als Gold/ und viel feines Gold/für lieblicher/ als Honig und Honigſeim achten und annemmen ſollen/wie es alſo im 19. Pſalmen Davids gepriſen wird.

In dem III. Theil werden neben diſen herrlichen 2. Erſcheinungen Gottes etliche andere kurtze Geſchichten eingemengt/welche dem frommen Ertzvatter Jacob nichts als groſſe Hauß-Creutz geweſen / und ihm viel Bekümmernuß und Hertzleid verurſacht haben. Als da 1. von Ruben als dem erſtgebornen Sohn Jacobs gemeldet wird / als ſie noch im ſelben Land/das iſt/bey Bethel gewohnet/ hab er ſich unzüchtiger Weiß geluſten laſſen/ſeines Vatters Kebsweib die Bilha zu beſchlaffen / welches als ein grauſame Blutſchand dem Vatter Jacob groſſes Leid/dem Thäter aber rechtmäſſigen Verluſt ſeiner Erſtgeburt gebracht hat.

Lehren.

Lehre.

HJe ſehen wir / wann der Teuffel Macht bekommet über einen Menſchen/ daß er denſelben nit in ſchlechte Sünden/ ſondern in ſchröckliche und grauſame Aergernuſſen hinein zu ſtecken pfleget/ und da zutheurs auch nit deß hauffens/ ſo Gottes Volck heißt/ verſchonet. Ruben der Eltiſte im Hauß Jacob / der allen ſeinen Brüdern ein gut Exempel hätte geben ſollen / fällt in Blutſchand mit ſeiner Stieff-Mutter/ das war ein Laſter/ davon auch die Heiden nit wußten zu ſagen/ wie Paulus andeutet in der 1. Corinth. am 5. Capitel. Fromme Hertzen hüten ſich mit Fleiß darvor/ dann es kompt doch die Straff GOttes hernach / wann man ſich derſelben am wenigſten verſihet oder beſorget.

2. Darnach werden etliche Todfäll an deß Jacobs lieben Leuten erzehlet/ als 1. der Deboræ/ welche der Rebeccæ Jacobs Mutter Amme/ und alſo ein alte Matron geweſen. 2. Der Rachel deß Jacobs allerliebſten Weibs/ die an deß Benjamins Geburt geſtorben / da eben der Jacob mit ihren auff der Reiß/ ſeinen alten Vatter Iſaac zu beſuchen/ begriffen/ und an die Gräntzen zu Bethlehem kommen war. Und 3. Deß Iſaacs ſelbſten/ welcher ſtarb im 180. Jahr ſeines Alters / daran er ſeines Lebens gar ſatt oder überdrüſſig worden / und nicht gewünſcht/ daß er noch einen Tag länger leben ſolte.

Lehren.

ALle diſe Exempla insgemein erinnern uns der Sünde Solds/ des Tods/ daß/ weil wir in Adam alle geſündigt haben/ wir in Adam alle ſterben müſſen/ wie zu Röm. am 5. Capitel geſchriben ſteht. Inſonderheit aber bezeuget das Exempel der Deboræ, daß nicht ein jeder daheimb in ſeinem Vatterland ſterben könne / ſondern manchmal in der Frembde an Enden und Orten/ dahin er ſein Lebenlang nie gedacht/ ſein Leben müſſe beſchlieſſen. Aber was ſoll das ſeyn? Die Erde/ die unſer aller Mutter iſt/ die iſt allenthalben deß HErrn/ und den Glaubigen/ ſo in dem HErrn ſterben/ zu einem Ruhbett geweihet. Rahels Todfall bezeuget/ daß fromme Chriſtliche Matronen an der Kinder Geburt nicht nur groſſe Schmertzen haben/

ben/ſondern offt gar das Leben darüber einbüſſen/ wie auch deß Prieſters Eli Söhnen widerfahren/im 1. Sam. im 4. Cap. Aber das ſoll ihnen an ihrer Seligkeit nicht ſchaden / dann das Weib wird ſelig von Kinderzeugen/ſo ſie bleibt im Glauben/in der 1. Timoth. 2. Capitel.

An Iſaac ſehen wir/daß die jenige / welche umb allerley zeitlichen Ungemachs / Gebrechligkeit / und Mühſeligkeit willen / gnug an diſem Leben haben/am allerwilligſten ſich dem Tod ergeben/und diſe ſterben auch am ſeligſten / und haben einen Vorſchmack deß ewigen ſeligen Lebens/ da hergegen den jenigen/ die an ihrem Todbett im̃er noch hinderſich in diß Zeitliche Leben ſehen / und gar ungern noch ans ſterben kommen / das Stündlein deſto ſäwrer und forchtſamer wird. Nun wolan GOtt gebe/ daß wir alle diſes Lebens ſatt/deß ewigen aber begierig dahin fahren/durch die Gnad und Krafft ſeines H. Geiſtes/Amen.

Das XXXVI. Capitel.

DIeweil Moſes am End deß vorigen Capitels deß Eſaus widerumb gedacht/wie er mit ſeinem Bruder Jacob den Vatter Iſaac begraben helffen / ſo nimbt er ihm für in diſem Capitel ſein gantzes Geſchlecht / doch nur allein mit Namen/ohne ſonderbahre Geſchichten/ von Anfang biß auff die Zeit deß Außzugs der Kinder Iſrael auß Egypten zu beſchreiben/und hat darmit ſein gantze Hiſtoriam beſchloſſen.

Es gedencket aber Moſes erſtlich / daß Eſau ein Zeitlang im Land Canaan gewohnt/und daſelbſtẽ mit 3. Weibern (deren im 25. und 28. Cap. diſes 1. Buch Moſis auch/aber mit andern Namen gedacht wird/welches in der H. Schrifft kein ungewohnt Ding iſt) 5. Söhn gezeuget habe; von dannen er ſich erhoben auff das Gebürg Seir/damit er ſeinen Eltern umb etwas auß den Augen ſey / als die ſeine abgöttiſche Heurath nicht gern geſehen. Als aber ſein Vatter Iſaac geſtorben/und er mit ſeinem Bruder Jacob widerumb völliglich verſöhnet war/wöllens die Umbſtänd der Hiſtorien faſt geben/daß er/nach der Begräbnuß Iſaacs / willens geweſen/ mit ihm im Land Canaan zu wohnen: Es meldet aber Moſes allhie/daß derſelbe Ort wegen menge ihres Viehes ihnen gar zu eng und klein

geweſen/und ihr Haab zu groß/daß ſie nicht länger ohne groſſe Beſchwerligkeit daſelbſten beyeinander wohnen können/ demnach ſo hab ſich Eſau wider da hinweg / und auff das Gebürg Seir zu ſeines erſten Cananitiſchen Weibs Freundſchafft den Horitern/ begeben. Daſelbſten ſeye nun ſein Geſchlecht wider mit 13. Enckeln vermehret worden/ welche alle vornehme Leut/ Häupter und Fürſten in ihren Geſchlechten/und Häuſern worden ſeyn.

Lehren.

Auß diſem Geſchlecht-Regiſter deß Eſaus haben wir 1. zu erſehen/ wie vil geſchwinder es ſich etwan mit eines Menſchen Glück und Segen ſchicke / als mit eines andern. Allhie ſeynd 2. Brüder/ die beyde deß zeitlichen Zuſtands halben an äuſſerlichem leiblichem faſt einerley Segen empfangen haben/wie es droben im 27. Cap. diſes Buchs gelautet. Wie bald kompt nun der Eſau zum Genieß ſeines vätterlichē Segens/theils im Land Canaan/theils auff dem Gebürg Seir bey ſeinen Befreundten? da wird er geſchwind ein groſſer mächtiger Herꝛ/ein Vatter viler Fürſten; all ſein Haab erwirbt er ſo ſchleunig / daß er ſchier nicht weißt/wie er dazu kommen iſt: Diſes alles gehet bey dem Jacob gar gemach und langſam daher/er muß ſich vorher in der Frembde vil leiden/manchē ſauren Tritten thun/groſſe Beſchwerligkeiten/ Mühe und Arbeit/ und noch Falſchheit und Untrew verſchlucken/biß er endlich auch zu völligem Beſitz ſeines Vatters Segen kommen iſt. Alſo gehet es immerzu mit dem Zeitlichen/ daß zum Lauffen hilfft nicht ſchnell ſeyn / zum Streit hilfft nicht ſtarck ſeyn/ zum Reichthumb und Nahrung hilfft nicht klug und geſchickt ſeyn/ ſondern es ligt alles an der Zeit und Glück/ wie im Pred. Sal. im 9 Cap. zu leſen iſt. Wem aber der geiſtliche Segen in Chriſto verheiſſen/dem gibt Gott der HErꝛ denſelben gleich in der H. Tauff/ und will ihn darbey erhalten/ſo lang er ſich deſſelben durch Undanck und Unglauben nicht verluſtig machet.

Wir haben 2 bey diſen beyden Brüdern / die beyeinander im Land Canaan nach ihres Vatters Todt zu wohnen ihnen fürgenommen gehabt / wanns nur die Bequemligkeit deß Orts zugeben hätte / zu lernen/

wie es ein ſchöne liebliche Tugend ſeye/wann Brüder und Freund in rechter beſtändiger Liebe/Vertraulигkeit/und Verſöhnung beyeinander wohnen/nämlich ſo fein und lieblich/daß der HErr daſelbſt verheiſſt Leben und Segen/immer und ewiglich/im 133. Pſalmen Davids. Da Jacob und Eſau zu ihres Vatters Leich/und villeicht darauff gefolgter Vertheilung vätterlicher Verlaſſenſchafft wider zuſammen kommen/ſo ſpühret man von keinem alten Grollen oder Saurhöfel gar nichts mehr/und da ſie im Werck erfahren/ daß diß Land ſie beyde nicht zugleich ertragen mag/ ſo will keiner den andern mit Gewalt vertreiben/ ſondern Eſau/ der ſeithero wol gelernet hatte/ daß das Land Canaan ſeinem Bruder verſprochen worden/ macht ihm Raum und Platz darinnen/und zeucht er wider zu ſeiner vorigen Wohnung auff das Gebürg Seir. Heutigs Tags thäts wol der zehende nicht/er würde ehe alle brüderliche Liebe auffkünden/ehe er eines Vortheils ſich begäbe/den er ſo wol als ein anderer in den Händen zu haben vermeinte.

Wir ſehen aber auch 3 allhie/daß groſſer Reichthumb/viel Haab und Güter/zwar ein groſſer Segen Gottes ſeyen/aber auch groſſe Beſchwerligkeiten mit ſich ziehen/ſonderlich an denen Orten/und bey denjenigen Perſonen/die Ampts und Beruffs halben nicht an einem Ort verbleiben können/ſondern von einem zum andern/wie die liebe Ertzvätter/ziehen und wallen müſſen. Reichthumb diſer Welt trennen Freund und Brüder voneinander/wie allhie den Jacob und Eſau/und den Abraham von dem Loth/im 1. Buch Moſ. im 13. Cap. Zeitliche Haab und Güter ſeynd manchem ein ſchwerer Stein/die ihm an den Füſſen hangen/ wann er Gott dem HErrn anderſtwahin folgen ſolle. Ja ſie beſchweren das Hertz/daß es nicht über ſich will/an Gott allein ſein Ruhe und Genüge zu haben. Darumb ſollen fromme Chriſten nicht zu viel nach Reichthumb trachten/darnach rennen oder lauffen/ſie machen ihnen nur viel vergebenliche Unruhe; fället ihnen aber Reichthumb zu/dörffen ſie es drumb nicht hinwerffen/ſondern nur das Hertz nicht daran hencken. Es ſoll bey ihnen heiſſen: Das ewig Gut/macht rechten Muth; darbey ich bleib/wag Gut und Leib; Gott helffs mir überwinden.

II. Nach-

II. Nachdem nun Eſau wider in das Land Seir von ſeinem Bruder hinweg gezogen/ nimbt Moſes daher auch Urſach deß Eſaus Schwägerſchafft zu beſchreiben/ die er durch ſeine beyde Heurath der Cananitiſchen Weiber bekommen hatte/ darunter ſein Groß-Schwehervatter war Seir/ ein berühmter Mann der Horiter/ darvon hernach das Land den Namen Seir bekommen/ der hatte ſiben Söhn/ darunter der Ana deß Eſaus Schweher-Vatter geweſen; Aber nicht der Ana/ welcher die weiß Maulthier zu ziehen erfunden/ dann diſer war Seir deß Horiten Enckel von ſeinem Sohn Zibeon her. Diſe Söhne Seir ſeynd geweſen die Fürſten und Häupter im Land Edom/ da ein jeder an ſeinem Ort gewohnet hatte/ biß daß ſie allgemach abgangen/ und unter ein Königreich kommen ſeynd/ und das viel eher/ als die Kinder Iſrael ihre König gehabt haben. Nach den Königen hat ſich das Regiment wider geändert/ und ſeynd Fürſten kommen/ deren jeder wider/ wie zuvor/ in ſeinem eigenen Erb-Land gewohnet/ und ſeynd Fürſten in Edom geheiſſen worden.

Lehren.

BEy diſer gewaltigen Außbreitung der Edomiter/ deren Vatter Eſau geweſen/ haben wir zu ſehen 1. daß Gottes Verheiſſungen ſo gewiß/ Ja und Amen ſeyen/ daß auch dieſelbe in zeitlichem Segen den Gottloſen und Unglaubigen ſollen gehalten werden/ alſo daß in diſem Fall der Menſchen Unglaub Gottes Glauben nicht auffheben ſolle/ wie Rom. 3. Cap. ſtehet. Und das geſchicht nicht nur insgemein gegen allen Menſchen/ da er ſeine Sonn laſſt auffgehen über Böſe und Gute/ und laſſt regnen über Gerechte und Ungerechte/ Matth. 5. Cap. ſondern auch inſonderheit gegen gewiſſen und einzelen Geſchlechten und Völckern. Es hatte der Eſau von ſeinem Vatter Iſaac für ſeine Nachkommen diſen Segen empfangen/ daß er ſeines Schwerds ſich nähren/ und ſeines Bruders Joch von ſeinem Hals werffen werde/ das hat Gott ihnen gehalten/ wie diß Geſchlecht-Regiſter bezeuget/ daß durch manche Regiments-Veränderung endlich Eſaus Kinder zum Haupt der Edomiter worden. Das gibt nun frommen Chriſten einen kräfftigen Troſt in mancherley Anfechtungen und Zweiffel über den Verheiſſungen Gottes/ daß ſie

ſchlieſſen ſollen; Iſt Gott ſo warhafftig in allen ſeinen Verheiſſungen/ ſo wird er auch mir/ wiewol Unwürdigem/ ſeine Warheit trewlich halten/ die Weiſſagung wird endlich kommen/ und nicht außbleiben/ im Propheten Habac. im 2. Capitel.

Eben ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit Gottes deß HErrn Bedrohungen / die er thut in ſeinem Wort / nicht nur den gottloſen und halßſtarrigen/ muthwilligen Sündern / eben wie er gedrohet dem ſtoltzen Edom/ im Proph. Obadia: Wann du gleich in die Höhe führeſt/ wie ein Adler/ und dein Neſt macheteſt zwiſchen die Sterne / dannoch will ich dich von dannen herunder ſtoſſen: Sondern auch die er thut den Frommen und Gerechten/ wann ſie wider von der Frombkeit abweichen/ wann er ſaget/ Ezech. 3. wann ſich ein Gerechter von ſeiner Gerechtigkeit wendet/ und thut böſes/ ſo will ich ihn laſſen anlauffen/ daß er ſterben muß/ und ſein Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ wird nicht angeſehen werden. In Anſehung nun deſſen ſollen wir alle Wort Gottes für gewiß und wahr halten / daß ehe Himmel und Erden vergehen müſſen/ ehe dieſelben vergehen ſollen/ wie Luc. 21. Chriſtus der Mund der Warheit ſelbſten ſagt. Darumb auß den Göttlichen Drohungen ſollen wir lernen GOtt förchten/ und von Sünden abſtehen/ auß den Göttlichen Verheiſſungen ſollen wir GOtt lernen vertrawen/ und feſt auff ihn bawen/ biß wir im ſchawen bekommen/ was wir hie im Glauben und Hoffnung haben / nämlich die ewige Frewd und Seligkeit/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Das XXXVII. Capitel.

MIt diſem Capitel fanget Moſes an zu beſchreiben die herrliche ſchöne Hiſtori deß Patriarchen Joſephs / wie wunderbarlich er von GOtt auß dem Hirtenſtand in ein groſſen Ehrenſtand geſetzt worden/ aber nicht gleich in einem Augenblick/ ſondern durch viel Widerwertigkeit und Trübſal / warinnen er auch ein Fürbild iſt unſers HErrn Chriſti vom Stand ſeiner Ernidrigung zu ſeiner Erhöhung.

In diſem Capitel/ macht Moſes den Anfang/ 1. von ſeiner ſehr löblich geführten Jugend/ von dem 17. Jahr an ſeines Alters / daß er ſeye

geweſen

geweſen ein frommer/ demütiger/ arbeitſamer Jüngling/ aufferzogen in den Hütten ſeiner Stieffmüttern Bilha und Silpa/ ein Eiferer über ſeiner Brüder Boßheit/ die er jederzeit ſeinem Vatter angezeigt. Darumb ihn Jacob nicht allein/ daß ſeine geführte Kinder-Zucht bey dem Joſeph vil beſſer als bey den andern angeſchlagen/ ſondern auch weil er ihn im Alter von ſeiner liebſten Haußfrawen gezeuget hatte/ vor allen ſeinen Brüdern geliebet/ und zum anzeigen derſelben Liebe/ ihn mit einem ſchönen Ehren-Kleid/ das iſt/ mit einem bundten Rock/ nach damahligem Lands-Gebrauch bekleidet/ welches aber dem guten frommen Joſeph bey ſeinen Brüdern nicht wol erſchoſſen iſt.

Lehren.

ES haben allhie 1. alle junge Leut an dem Joſeph einen ſchönē Tugend-Spiegel/ darinnen ſie täglich ſich wol beſchawen/ und darnach ſich richten ſollen. 1. Joſeph iſt ein rechter frommer/ gottſeliger/ gehorſamer Jüngling. Alſo ſollen junge Leut ſich bey Zeit zur Gottesforcht und Frombkeit gewehnen/ die wird ihnen zu allen Dingen nutz ſeyn/ und hat Verheiſſung diſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. 4. Capitel.

2. Joſeph iſt fein demütig/ hält ſich zu ſeinen ſchlechten Brüdern/ der Mägd Söhnen/ und nicht zu den hochmütigen Söhnen der Lea: Alſo ſollen junge Leut ſich halten zu den Nidrigen/ im Büchl. Syrach im 3. Capitel.

3. Joſeph iſt feind aller böſer Geſellſchafft und ärgerlichem Leben/ darumb thut er recht/ daß er ſeiner Brüder Laſter/ dem Vatter zur rechtmäſſigen Straff anzeiget: Das ſollen und können junge Leut mit gutem Gewiſſen auch thun/ und iſt ſolch Anbringen/ welches den vorgeſetzten geſchihet/ kein Verleumdung zu nennen/ dann dardurch wird Gottes und der Eltern Ehr gerettet/ und Aergernuß von den Kindern abgewendet. Wie wird nun ein Jüngling ſeinen Weg unſträfflich gehen? wann er ſich hält nach diſen Worten und Exempel deß frommen Joſephs.

Bey dem Jacob ſehen wir 2. Einen gemeinen Brauch viler Eltern/ die ihre Kinder nicht mit gleicher Liebe anſehen/ ſondern ein Außwahl un-

ker denſelben machen/dem einen etwan mehr guts thun/ mehrer zuſchieben als dem andern. Diſe Gewohnheit iſt zwar nicht allerdings zu tadlen/ wann die Eltern da unter ihren Kindern auff Frombkeit/ Zucht/ und Erbarkeit ſehen. Dann warumb ſolle Jacob nicht viel billicher den frommen gehorſamen Joſeph geliebt haben/ als den Ruben/ Simeon und Levi/ die ihme ſchon groß Hertzleid zugerichtet hatten? Es wird aber hierzu ein groſſe Fürſichtigkeit erfordert/ darmit durch ungleiche Liebe der Eltern/ nicht Jammer und Noth unter den Kindern entſtehe/ wie ſolches allhier in Jacobs Hauß nicht fehl geſchlagen hat.

Es zeiget Moſes II. in diſem Capitel auch an/ wie Gott der HErr gar bald ein Anzeigung hab geben wollen/ was einmal auß dem Joſeph für ein Mann werden ſoll/ und das ſeye geſchehen durch 2. underſchidliche Träum/ die aber beyde auff einen Zweck gezihlet haben. Erſtesmal habe dem Joſeph geträumet/ wie ſie Garben miteinander gebunden / und der Brüder Garben haben ſich alle gegen der ſeinen geneiget. Andersmal dauchte ihn/ wie die Sonn/ der Mond/ und II. Stern ſich vor ihme geneiget haben. Da nun Joſeph auß guter Einfalt diſen Traum ſeinen Brüdern und dem Vatter ſelbſten erzehlt/ meldet Moſes/ daß er bey den Brüdern gröſſern Neid/ bey dem Vatter aber ſonders fleiſſiges Nachſinnen verurſacht habe.

Lehre.

Allhie haben wir ein feine Eriñerung zu mercken von den Träumen/ was es im alten Teſtament für ein Beſchaffenheit darmit gehabt habe/ und auch jetzo im newen Teſtament habe. Derſelben finden ſich nun zweyerley: 1. gantz natürliche Träum/ die mit den überflüſſigen herrſchenden Feuchtigkeiten der Menſchen / oder mit Sachen / die er den Tag über für ſich gehabt/ übereinſtiñen. 2. Seynd übernatürliche/ die allzeit was auff ſich habẽ/ ob mans zwar nit iñerdar errathen kan/ und ſeynd wider zweyerley/ Teuffeliſche Träum / damit der Sathan / wanns ihm Gott verhengt/ die Leut/ ja wol auch die Fromme begehrt zu erſchrecken oder zu verführen: Und dann Göttliche Träum/ darmit unſer HErr Gott ſeine fromme

Kinder

Kinder entweder vor Unglück warnet / oder ſonſten hohe wichtige Sachen zu erkennen gibt / oder darmit ſeinen Rath und Willen offenbaret / dahin gehören nun diſe 2. Träum deß Joſephs / und noch viel andere mehr / deren wir im Alten Teſtament / und in den erſten Zeiten deß Newen Teſtaments viel finden. Ob aber Gott der HErr immer fort und fort ſeinen Willen / unſerer Seligkeit halben / durch Träum hab wollen offenbaren / ſonderlich was Glaubens-Articul anbelangen thut / ſagen wir Nein darzu / und beruffen uns auff das helle / klare / geoffenbarte Wort Gottes / das iſt jetzt unſerer Füſſe Leuchte / und ein Liecht auff unſern Wegen / wie im 119. Pſalmen geſchrieben ſtehet. Wer aber da viel auff Träum halten will / der greifft nach dem Schatten / und will den Wind haſchen / wie Syrach ſagt im 34. Capitel.

Zum III. wird in diſem Capitel nach der Länge vermeldet / wie die Brüder Joſephs ihren Neid haben außgeſtoſſen / und ihren alten Vatter ſchröcklich betrogen. Es erſcheinet auff eine Zeit ihnen die erwünſchte Gelegenheit / daß ſie ihr Viehe gar weit / wol etlich Tagreiß weit / von ihres Vatters Wohnung gehütet haben. Da war nun der gute alte Vatter ſehr ſorgfältig für ſie / und ſchickt den Joſeph hin / zu erforſchen / wa ſie hüteten / wie es ihnen gienge; der fromme Knab weigert ſich gar nicht / ſondern gehet auff ſeines Vatters Geheiß hin ſeine Brüder zu ſuchen; Aber anſtatt der Brüder findet er lauter grimmige / gifftige Feind an ihnen. Dann ſo bald er zu ihnen kompt / ziehen ſie ihm ſeinen ſchönen Rock auß / werffen ihn in eine tieffe Gruben / daß er darinnen Hungers ſterben ſolte. Da aber ihnen eine Gelegenheit durch fürüber reiſende Kauffleut an die Hand ſtoſſt / ihne zu verkauffen / thun ſie wie gottloſe Heuchler / wollen keine Brüder-Mörder ſeyn / ſondern geben ihn hin umb Gelt / nämlich 20. Silberling / ſtecken ihne darmit / ſo viel an ihnen / in ein ewige Dienſtbarkeit / daß ihme der Tod wol weger geweſt wäre; ſitzen darüber nider / eſſen und trincken / als wann ſie eben gar wol gethan hätten / oder die begangene böſe That in Ewigkeit nicht ſolte auff ſie gebracht werden.

Lehren.

Lehren.

BEy diſem grauſamen / vor ehrlichen Hertzen unerhörten Proceß haben wir 1. zu erſehen / wann ein Menſch mit Gott dem HErrn nicht in dem Gnaden-Stand ſtehe / ſondern umb einer oder der andern Sünd willen / darüber er nicht gleich rechtſchaffene Rew und Leid trage / und ernſtliche Buß würcke / auß der Gnad Gottes gefallen ſeye / ſo laſſe er es gemeiniglich nicht bey einer Sünd allein verbleiben / ſondern der Teuffel / als der Gewalt über ihn bekompt / führe ihn von einer Sünd in die ander / von einer ringern im̃er in ein gröſſere / biß er endlich / wo er ſich nit durch die Gnade Gottes wider erhole / gar verloren und verdam̃t werde. Ein klares Exempel haben wir hie in diſem Capitel an den Söhnen deß Patriarchen Jacobs. Da ſie wegen der grauſamen verübten Mordthat zu Sichem noch nicht Buß gethan hatten / deſſentwegen auſſer dem Gnaden-ſtand Gottes waren / wie fallẽ ſie hie von einer Sünd in die ander; gegen ihrem unſchuldigen Bruder / indem ſie ihn erſtlich zu morden gedenckẽ / und hernach zu einem Sclaven in die Frembde verkauffen / welches nicht viel ringer als Mord und Todſchlag; gegen ihrem alten Vatter / den ſie muthwilliger weiß ſo betrüben / und in ſolch groß Hertzleid ſetzen; gegen GOtt / indem ſie ihr begangen Bubenſtück vermeint zu verhelen / und in ruchloſer ſicherheit vil Jahr lang / wol über die 20. Jahr dahin gelebet: So iſts ergangen mit andern mehr / die der Sünden anfangs zuvil Platz gelaſſen haben. Vor ſolchem liſtigen Anlauff deß Sathans ſeye ein jedes Chriſtenhertz / ſo durchs Blut Chriſti erlöſet iſt / gewarnet / daß es diſer alten Schlangen nicht ein einig Schlupff-Loch laſſe / ſondern fliehe vor der Sünden / wie vor einer Schlangen / dann wann ſie dir zu nahe kompt / ſo ſticht ſie dich / warnet Syrach im 21. Capitel ſeines Büchleins.

Wir ſehen allhie 2. Wann ein Menſch ſchon ein rechte Sach vor ſich habe / und in ſeinem Beruff wandle / daß ihm dannoch ein Unglück widerfahren könne. Jacob und Joſeph habens beyde gut vor ſich / jener / daß er für ſeine Söhn ſo vätterliche Sorg trägt / diſer / daß er ſeinem Vat-

ter folgt/ und hingehet ſeine Brüder zu beſuchen; aber auff diſem Weg wird er von ſeinen Brüdern ſo übel tractiert/ und in frembde Händ verkaufft. Alſo ſtehet deß Menſchen thun nicht in ſeiner Gewalt/und ſtehet in niemands Macht/wie er wandele/ oder ſeinen Gang richte/wie Jerem. im 10. Capitel geſchriben ſteht. Darumb ſoll ein jeder Chriſtenmenſch ſeinen Eingang und Außgang/Tags und Nachts/durchs Gebett GOtt dem HErrn befehlen/ es folge hernach guts oder böß / ſo muß denen die GOtt lieben/ alles zum beſten dienen / wie Paulus ſagt zun Römern im 8. Capitel.

Endlich IV. gedenckt die Hiſtoria auch / wie diſer traurige Fall dem Jacob kund gethan worden/und wie er ſich darüber ſo übel gehebt habe. Die Söhne/damit ſie allen Argwohn von ſich ſchieben/ſchicken dem alten Vatter deß Joſephs Rock gantz in Böcklins Blut eingedunckt/ als wañ ſie ihn alſo auff der Straß gefunden hätten. So bald er deſſen anſichtig wird/fällt er gleich in ein ſolches Leid / daß er ſich nicht will tröſten laſſen/meint nicht anderſt/ dann Joſeph ſeye von einem wilden Thier zerriſſen worden/und will darüber gar keinen Zuſpruch von niemand annemmen / und erkläret ſich/ ſein Lebenlang wölle er kein fröliche Stund mehr haben/ſondern mit Leid in ſein Grab hinunter fahren.

Lehre.

BEy diſem Exempel haben wir nun zu erſehen / wie man in einem Leid und Traurigkeit ſo bald der Sachen zu viel als zu wenig thun könne. Jacob hat allhie noch kein ſolche groſſe Urſach über ſeinen Sohn zu trauren/ wann er ſchon umbkommen wäre / als der David über den Abſolon/ den er mit Leib und Seel verlohren zu ſeyn vermeinet hat; Jacob thut ihm ſelbs mit diſem Leid gar unrecht/ indem er meinet/er allein ſeye die Haupt-Urſach daran/hätte er ſeinen lieben Sohn nicht über Feld geſchickt/ſo wäre er nicht unter die wilde Thier gerathen. Er thut ihm ſelbs den groſſen Schaden/ daß er vor Leid und Unmuth den Rock nicht recht beſchawen mag/wie bald würde er den Betrug gefunden haben? Der Knab ſoll von einem Thier zerriſſen ſeyn/und der Rock gantz bleiben. Alſo nimbt zu viel

Traurigkeit Geſicht/Gehör/Sinn und alle Vernunfft hinweg / wie die Exempla es täglich bezeugen. Dahin aber ſoll es kein glaubiger Chriſt kommen laſſen / daß ihm die Traurigkeit auch den Troſt Chriſti hinweg nemme/ſondern ſich immer deſſen erinnern / was Chriſtus ſagt Joh. 16. Cap. Ewer Traurigkeit ſoll in Frewd verkehret werden / welches geſchehen wird entweder in diſer Zeit durch Verwandlung in zeitliche Frewd/ oder doch gewißlich/ wann man im Glauben biß ans Ende verbleibt/ in ewige Frewd der Seligkeit/die uns auß Gnaden verleihen wolle GOtt Vatter/Sohn/ und H. Geiſt/Amen.

Das XXXVIII. Capitel.

IN diſem Capitel wird zwiſchen der Hiſtori deß Joſephs ein andere ſchändliche und ärgerliche Geſchicht von Juda dem vierten Sohn Jacobs und ſeinen 2. Söhnen eingemengt: Da Moſes 1. erzehlet/ wie Juda ſich von ſeinen Brüdern abgezogen / und unter den Cananitern ein Weib genommen/ damit er ohne zweiffel ſeinen frommen Vatter höchlich wird betrübt haben; von derſelbigen erzeugt er 3. Söhn/ da der erſte groß wird/nimbt Juda ihme ein Weib auch auß den Cananitiſchen Töchtern/mit Namen Thamar/ von dem ſagt aber der Text: Er war böß für dem HErrn/darumb tödtet ihn der HErr/villeicht hat er ihn mit einem jähen Tod geſtrafft. Dieweil aber damals der Gebrauch geweſen/wañ ein Mann ohn ein Leibs-Erben geſtorben/daß dann ſein Bruder das Weib geehlicht / und der erſtgeborne Sohn iſt in deß verſtorbenen Erbtheil eingetretten; als hat Juda ſeinem andern Sohn die Thamar zu ehelichen / und ſeinem Bruder dardurch Samen zu erwecken befohlen. Diſer aber begehet ein ſchändlichere That an der Thamar/als ſein Bruder/und beraubt ſie der Leibsfrucht/ darumb hat auch der HErr auß gerechtem Zorn diſen getödtet. Nun war noch übrig Sela der dritte Sohn/der war noch nicht mannbar/den verheiſſt zwar Juda der Thamar auch beyzulegen/aber im Hertzen war es ihme nicht Ernſt/dann er faſſt den ſtarcken Argwohn/als wann die Thamar eine ſolche Männer-Mörderin anſe-

an ſeinen 2. vorigen Söhnen wäre/ ſtehet doch in der Hoffnung/ diſe Zeit/ nämlich biß Sela groß würde/ werde ihr zu lang/ und ſie unterdeſſen auff einen andern Heurath bedacht ſeyn.

Lehren.

NUn wolan/ 1. bey diſen Händeln hat abermal niemand mehr Creutz und Hertzleid gehabt/ als der gute fromme alte Vatter Jacob/ wie dann freylich im Eheſtand kein gröſſer Creutz den Eltern widerfahren kan/ als wann er ſolche ungeſchlachte/ unartige/ gottloſe Kinder hat/ da es zuvil iſt an einem/ zweyen/ oder dreyen/ will geſchweigen/ wann einer einen ſo groſſen Hauffen ungerathener Kinder bekompt/ wie der Jacob. Da hat ſich freylich ein Vatter nicht zu frewen/ daß er viel Kinder hat/ wann ſie Gott nicht förchten/ wie Syrach in ſeinem Büchlein im 16. Cap. anzeiget. Sollen fromme Eltern diß groß Creutz mit Gedult ertragen können/ ſo müſſen ſie mit allem Ernſt ob einer ſcharpffen Kinderzucht halten/ nicht mit dem Prieſter Eli nur mit gelinder Straff oben hinfahren/ ſondern das Rauhe herauß kehren/ am allermeiſten in der zarten Jugend/ da ſolche Bäumlein noch zu biegen ſeynd. Verſaumt ein frommer Vatter hier nichts/ ſo hat er ein guts gewiſſen mitten in ſolchem Creutz/ und ſoll das übrige Gottes unerforſchlichem Rath und Willen heimſtellen/ der hat etwan groſſe Urſachen/ warumb er zu der Kinderzucht ſein Gedeyen und Segen nicht geben kan.

2. Bey den zween Söhnen deß Judä/ die der HErr umb ihrer verborgenen ſchändlichen Thaten willen umbgebracht/ haben wir ein Exempel deß gerechten Gerichts Gottes/ welches dahin gehet/ daß die Gottloſen ihr Leben nicht ſollen zur Helffe bringen/ Pſal. 55. ſondern ſollen umbkommen auff dem Weg/ im 2. Pſalmen/ das iſt/ ſtracks wegs/ wann ſie noch mitten in ihrem Lebens-Lauff ſeynd. Diß ſollen ſonderlich junge Leut wol in acht nemmen/ daß ſie ſich in ihren jungen Tagen vor gottloſem/ ſchandlichem/ unzüchtigem Leben mit allem Fleiß hüten/ die ſchöne Blühe ihrer Jugend mit viehiſcher Luſt-Seuch und ſtummen Sünden nicht verunreinigen/ ſonſten wird gewiß das Unglück ſie auch treffen/

welches diſe zween unſaubere Geſellen Ger und Onan mitten in ihren beſten Jahren betroffen hat. In Summa/ ſollen verläugnen alles ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſten/ und hergegen züchtig/gerecht/ und gottſelig in diſer Welt leben/ wie in der Epiſtel an Titum im 2. Capitel ſtehet.

3 An dem Juda ſehen wir allhie das gemeine Laſter deß Argwohns/ da man fromme und unſchuldige Leut liederlicher Weiſe in einen falſchen Verdacht und Argwohn ziehet/ als wie Judas der Thamar gar unrecht thut/ daß er die Gedancken auff ſie wirfft/ als hätte ſie ſeine 2. Söhn erwürgt/ oder auffs wenigſt/ ſey auff ein oder andere Weiß ein Urſach ihres ſchnellen Tods geweſen / wie auch die keuſche Jungfrau Sara Raguels Tochter in den Argwohn ſich müſſen ziehen laſſen / und von Läſtermäulern ein Männer-Mörderin ſich laſſen ſchelten / wie zu leſen Tob. im 3. Cap. Diſes iſt aber eine groſſe und ſchwere Sünd wider die Chriſtliche brüderliche Liebe lauffend/ wann einem etwas widerfährt/ oder jemand einen Anſtoß leidet / gleich auff diſen oder jenen fallen / und ihm die Schuld geben / da doch manchmalen die Schuld an einem ſolchen Argwöhniſchen ſelbſten haffet / wie Judas die rechte Urſach an ſeinen ſelbſt eignen und ſeiner Söhn Sünden hätte gefunden/ wann er rechtſchaffen in ſeinen eignen Buſen hätte greiffen mögen. Wie murren dann die Leut offtmal widereinander in ihrem Leben? Ein jeglicher murre wider ſeine Sünd. Laſſt uns forſchen und ſuchen unſer Weſen/ und uns zu dem HErrn bekehren/ werden wir vermahnet in Klagl. Jerem. im 3. Cap.

Zum II beſchreibt Moſes in diſem Capitel noch viel ein ſchlimmere That an Juda/ als er gethan/ da er ſich mit einem Cananitiſchen Weib verheurath hatte/ nämlich/ daß er mit ſeiner Söhnin der Thamar ein Blutſchand begangen/ auff diſe Weiß: Thamar hat erfahren/ daß Juda gen Timnath ſeine Schaaff zu beſcheren gehe/ macht ſich demnach in Huren-Kleidern an die Wegſcheide/ da Juda muſſte fürüber gehen. Da er nun dahin kam/ ſpricht er ſie an umb den Beyſchlaff/ mit Verheiſſung eines Lohns von ſeiner Heerde / vermeint/ weil er ein Wittwer/ ſeye ihm ſolches keine/ od' eine geringe Sünd. Sie Thamar iſt gar willfährig darzu/

dann

dann ſie hat eben das geſucht/daß ſie ſich wegen Verweigerung deß jüngſten Sohns auff diſe Weiß an ihme als dem Vatter rächen möchte/ begehrt aber vorher ein Pfand von ihme/nicht umb deß Huren-Lohns willen/ſondern daß ſie mit der Zeit ihne überzeugen möchte/mit wem ſie zu thun gehabt hätte. Diſes iſt ihr nun alſo gelungen/dann da ſie in Ruff kommen/daß ſie von Hurerey ſchwanger worden/ und von Juda herfür gefordert wird/ daß ſie mit Fewer ſolte verbrennt werden; wiſcht ſie mit diſem Pfand herfür/laſſts Judä unter die Augen legen/darüber er offentlich zu ſchanden wird/ und bekennen muß/ er habe ihr unrecht gethan/ daß er ihr ſeinen Sohn Selah verheiſſen/ aber nicht gehalten habe. Er hat ſich aber hernach ſein Lebenlang ihrer enthalten/ und ſie nicht mehr berühret.

Lehren.

1. AN diſem Juda haben wir ein Exempel aller deren roheloſen Welt-Kinder/ welche die Hurerey für ein ſchlechte/ oder wol gar für kein Sünd halten/ demnach wann ſie im ledigen- oder Wittib-Stand ſich nicht enthalten können/ in allen Pfützen ihr Brunſt zu leſchen/ Gelegenheit ſuchen/und einkehren/wa ſie ſich verſpäten/und darumb noch ohngetadelt ſeyn wollen/ wie Juda allhie ſo ſicher iſt/ daß er vermeint/ wann er nur ſeinen Huren-Lohn hingeſchickt habe/ ſo könne man ihm doch kein Schand nachſagen. Es bleibt da aber nicht allwegen bey einer ſchlechten Hurerey/ſondern in der Blindheit oder unbeſunnenen Brunſt fahren ihr viel dahin gar in Ehebruch oder Blutſchand/ wie es hie dem Judä gleichwol unwiſſend ergangen/damit er aber gantz nicht entſchuldiget iſt/ oder ſich weiß brennen mögen. Solchen roheloſen Leuten muß man auß Gottes Wort ſagen/daß nicht allein Ehebruch/ Blutſchand/und die Onanitiſche Unreinigkeit vor Gottes reinem und heiligem Angeſicht groſſe ſchwere Sünden ſeyen/ ſondern es gehöre auch die Hurerey lediger Perſonen mit Ledigen eben in das Sünden-Regiſter/welche GOtt der HErr mit zeitlichen und ewigen Straffen belege und heimſuche. Dann nicht die Ehebrecher/ſondern auch die Hurer wird Gott richten/ zun Hebr. am 13. Cap. Nicht nur die Ehebrecher/ Weichlinge Knabenſchänder/ſondern

auch die Hurer werden das Reich Gottes nicht ererben / wie in 1. an die Corinth im 6. geſchrieben ſtehet.

Wir haben 2. an Juda allhie ein Exempel eines groſſen Heuchlers / da er die Thamar umb ihrer verübten Hurerey willen gleich ſtracks mit der Straff will angeſehen haben / er will mit ihr ſampt der Leibsfrucht dem Fewer zu / und bedencket nicht / wie falſch und ungetrew er mit Vorenthaltung ſeines Sohns mit ihr gehandelt habe. Er ſihet in ſeinem Aug den groſſen Sünden-Balcken ſeiner begangnen Hurerey nicht / und wird an diſem armen geſchwängerten Weib zu einem Splitter-Richter. Aber alſo ſeynd wir faſt alle miteinander / wegen unſerer verderbten Natur geſinnet / daß wir anderer Leut Fehl und Mängel bald ſehen und groß machen / aber unſere eigene Gebrechen zu erkennen / ſeynd wir blinder als ein Maulwerff. Soll aber einer mit ſo frühezeitigem Richten nicht zu ſchanden werden / wie es dem Juda allhie widerfahren / ſo folge man in ſolchem Fall dem weiſen Mann Syrach / wann er im 18. Capitel ſagt: Hilff dir vor ſelber / ehe du andere artzneyeſt. Straffe dich vor ſelbſt / ehe du andere urtheileſt / ſo wirſtu Gnad finden / wann andere geſtrafft werden.

Endlich meldet auch Moſes in diſer Hiſtoria / was für ein Frucht die Thamar von Juda in ihrem unehlichen Beyſchlaff empfangen / und zur Geburtſtatt gebracht habe / nämlich ſie habe Zwilling gebohren / mit denen es aber anfangs in der Geburt gar herb ſich angelaſſen / welches ohnzweiffelich bey den altē ein rechter Gewiſſens-Weckher wird geweſen ſeyn / da das eine Kind mit der Hand herauß kommen / aber die wider zu ſich gezogen / daß ander aber vor diſem durch geriſſen / biß ſie endlich beyde zu glücklicher Geburt in diſe Welt kommen ſeynd / deren der eine Perez vom durchreiſſen / der ander Serah vom auffgehen / ihre Namen bekommen haben.

Lehre.

Sehr nachdencklich aber iſt es allhie / daß diſer Perez auch in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti kommen iſt. Nicht weniger nachdencklich iſt es / daß eben Juda unter den Söhnen Jacobs zu einem Stamm-Vatter des Geſchlechts Chriſti worden / und eben durch die Blutſchändige

Zeug-

Zeugung deß Perez von der Thamar. Kein andere Urſach kan da ſeyn/ als daß GOtt offentlich da bezeugen wollen/ daß ſein lieber Sohn ſolle ſeyn ein Heyland und Erlöſer von allen Sünden/ ſie ſeyen ſo groß/ als ſie immer wollen/ darumb er ſich nicht ſchäme ſo groſſe ſchwere Sünder in ſeinem Geſchlecht zu haben. Umb der Urſach willen iſt Chriſtus hernach/ da er ins Fleiſch kommen/ viel lieber mit Zölnern und Sündern umbgangen/ als mit den hochbrüſtenden vermeinten Heiligen/ den Phariſeern. Sehr tröſtlich iſt es noch allen rewenden Sündern/ daß ſie einen kecklichen Zutritt jederzeit zu ihme haben/ allein daß ſie kommen mit warhafftigem rewendem Hertzẽ und völligem Glauben/ damit ſie endlich auch den Zugang haben in das Allerheiligſte/ nämlich in die ewige Seligkeit/ die GOtt uns ſamptlich verleihen wolle/ durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Das XXXIX. Capitel.

IN diſem Capitel kompt Moſes wider auff die Hiſtoriam Joſephs/ mit kurtzer Widerholung auß dem 37. Cap. daß er von den Iſmaeliten ſeye verkaufft worden dem Potiphar deß Königs in Egypten oberſten Caſſierern oder Hoffmeiſtern/ und zeiget an/ wie es ihme in diſem Hauß bey ſeinem Dienſt ſeye ergangen.

Erſtlich zwar/ daß er ſeye geweſen in diſes ſeines neuen Herꝛn Hauß/ habe nit getrachtet/ wie er davon lauffen möge/ ſondern ſeinem Dienſt redlich/ getrew und fleiſſig abgewartet/ darumb war GOtt der HErꝛ mit ihme/ und er war ein glückſeliger Mann/ daß ihm alles gleich unter den Händen wol gerieth/ was er nur angefangen. Da diſes ſein Herꝛ geſehen/ daß in allem ſeinem Thun ein ſonderbare Glückſeligkeit/ und ſchnelles auffnemmen ſeiner Haußhaltung erſcheinet/ hat er ihne mit beſondern Gunſten angeſehen/ daß er ihn von einem grad der Dienſtbarkeit zu dem andern erhöhet/ biß er ihn endlich über ſein gantzes Hauß geſetzt/ ihme alles unter ſeine Händ gegeben/ und er ſich nichts mehr angenommen/ als allein deß Eſſens und Trinckens. Dann es war eitel Segen deß HErꝛn in deß Egypters Hauß und Feld/ allweil Joſeph da geweſen/ und daſſelbe verwaltet hatte.

Lehren.

Lehren.

1. BEy dem Joſeph allhie/haben wir zu erſehen/was es für ein köſtlich und nutzlich Ding ſeye in einer Haußhaltung/wann man fromme und gottſelige Diener oder Ehehalten dariñen haben könne; nämlich/Gott iſt mit ihnen/gibet reichliches gedeyen zu allem ihrem Thun/und Fürnemmen/er macht an ſolchen getrewen Dienern wahr/daß die Gottſeligkeit zu allen Dingen nutz ſeye / und auch in diſem Leben zur Auffnam/Haab und Nahrung Verheiſſung habe/ſo gar/daß Gott der HErꝛ offtermal gottloſe und unglaubige Herꝛſchafften/umb ihrer Diener Fromb-und Gottſeligkeit willen/äuſſerlich an ihren Haab und Güter reichlich ſegnet/wie allhie der Egyptiſche Hoffmeiſter augenſcheinlich geſehen/ daß der HErꝛ zu allem/was Joſeph angefangen/ Glück und Segen geben / und der filtzige Laban vor ſeinem Tochtermann/ dem Jacob/ frey herauß bekennet/ich ſpüre/daß mich der HErꝛ geſegnet hab umb deinet willen/ 1. Buch Moſis im 30. Capitel.

2. In Anſehung deſſen ſollen in einer Haußhaltung die Hauß-Herꝛn/wann ſie Knecht und Ehehalten brauchen/fürnämlich dahin ſehen/daß ſie fromme gottſelige Perſonen/die von Jugend auff zu allem Guten erzogen worden/darzu beſtellen und annemmen/ daß ſie mit David ſagen mögen: Meine Augen ſehen nach den Trewen im Land / daß ſie bey mir wohnen/und hab gern fromme Diener/auß dem 101. Pſalmen. Heutigs Tags iſt es dahin kommen / daß man gar wenig nach frommen gottſeligen Ehehalten fraget/man fragt nicht bald/welches Glaubens biſtu? Wann ſie nur beinerne Eſel ſeynd mag die Religion ſeyn/was für eine wölle. Was aber für Segen GOttes darbey ſeye / das klagen die Hauß-Herꝛn offt ſelbſten/ aber die rechte Urſach bedencken ſie nicht. Wann dann Hauß-Herꝛn ſolche fromme gottſelige Diener haben / durch deren Fuß / das iſt/ Trew und Fleiß/ſie GOttes Segen ſpüren/ ſollen ſie dieſelben auch als ihre Kinder lieben/denen guts thun/ und ſie befördern/wa ſie können/was recht und gleich iſt/ſollen ſie ihnen auch beweiſen/ und wiſſen/ daß ſie auch einen HErꝛn im Himmel haben / wie zun Coloſſern im 3. Capitel geſchriben ſtehet.

3. Knecht und Diener/wann ſie von ihrer Herrſchafft wollen geliebet und befördert werdē/haben an dem Exempel Josephs ſich zu erſehen/daß ſie in ihren Dienſten ſollen gehorſam/fleiſſig/und embſig ſeyn/und das nit allein mit Dienſt vor Augen / als den Menſchen zu gefallen / ſondern mit Einfältigkeit deß Hertzens/und mit Gottesforcht/ wie zun Colloſſ. im 3. geſchriben ſtehet. Deßgleichen gethan hat Joſeph / ſein Herz der Potiphar ſeye zu Hauß oder zu Hoff beym auffwarten geweſen; wird ihnen ein mehrers vertraut/ſo ſollen ſie ihrer Herzen Güter nicht umbbringen/nichts veruntrewen/ſondern alle gute Trew erzeigen / damit ſie die Lehr unſers HErrn Chriſti zieren in allen Stucken/ in der Epiſt. an Tit. im 2. Capitel.

In dem II. Theil meldet Moſes / wie Joſeph bey diſem ſeinem Dienſt ein harten Strauß mit ſeines Herrn unzüchtigem Weib habe außſtehen müſſen/ welche in unordenlicher Liebes-Brunſt ein Aug auff ihn geworffen/ demnach ihne täglich / wa ſie ihme im Hauß begegnet / mit Worten und Geberden zum Beyſchlaff angereitzet hat. Wider welchen gefährlichen Anlauff ſich Joſeph ſtarck erwehret / und dem unzüchtigen Weib für Augen gemahlet/was er für ein untredliches Stuck wider ſeinen Herrn begehen würde / der ihm alles in ſeinem Hauß vertrawet / ohne ſie/ was das Ehebett anlangt; wie ſchändlich er ſich vergreiffen würde/ wenn er ſolch Ubel vor den Augen deß allwiſſenden Gottes begehen werde. Mit diſen ernſtlichen Worten hat aber Joſeph ſie von ihrem unehrbaren Beginnen ſo gar nicht abhalten können / daß ſie vilmehr gegen ihme entbrand/ und auff ein Zeit/da er allein bey ihr im Hauß fürüber gangen/ſeinen Geſchäfften nach/ mit Gewalt zum Beyſchlaff ihne zu ſich gezogen hat / er aber ehe ſein Kleid/Rock/oder Mantel dahinden gelaſſen / ehe er ihren zu Willen hat werden wollen.

Lehren.

Alhie bey deß Potiphars Weib haben wir 1. zu mercken/wie ein ſchändliches Ding es ſeye umb ein huriſches/unzüchtiges und freches Weibsbild/welches ſich unterſtehen darff/keuſche und unſchuldige Hertzen zu verführen/und zu Unzucht/Hurrey und Ehebruch zu verlaiten. Wie nun

nichts köſtlichers iſt auff Erden / als ein züchtiges keuſches Weib; Alſo iſt nichts ſchändlichers als ein unkeuſches Weib / dann ſie laßt ein verflucht Gedächtnus hindersich / und ihre Schand wird nicht außgetilget. Dieweil aber dem Teuffel kein bequemer Werckzeug iſt / die Mannspersohnen in das Laſter der Unzucht einzuſencken / als ein ſolches Potiphars Weib / die einem Weg und Steg verhebet / biß ſie ihren hüriſchen Willen erfüllen mag; Als ſollen alle fromme Hertzen trewlich gewarnet ſeyn / nicht allein mit ſolchen Weibspersonen gar kein Gemeinſchafft zuhaben / ſondern auch ihre Tritt und Gäng zu vermeiden / dann ihre Füſſe lauffen zum Todt hinunter / und ihre Gäng erlangen die Hölle / wie in Spr. Salom. im 5. Capitel ſteht.

Zum 2. iſt Josephs Keuſchheit allhie ein ſolche Tugend-Cron / daran andere Tugenden mehr / als köſtliche Edelgeſtein anhangend ſich befinden. 1. Die Enthaltung von fleiſchlicher verbottener Vermiſchung / darzu ihm doch diß buleriſche Weib ſo gar gute Gelegenheit gegeben hatte. 2. Danckbarkeit gegen ſeinem Herrn / der ihme / als einem Leibeigenen Knecht / die Regierung ſeines gantzen Hauſſes vertrawet hatte. 3. Die Gerechtigkeit gegen der Frawen / die er ihres ehelichen Bunds erinnert / welchen ſie ohne groſſe Schand nicht brechen könne. 4. Die Tapfferkeit und Beſtändigkeit / daß er alle Tag wider diſe ungezimbte Beſtien ſtreitten muß / und ſich doch weder von ihr / noch von ſeinen fleiſchlichen Lüſten überwältigen laſſet. Ach wie wenig Brüder wurde Joseph heutigs Tags finden? Wie vilmehr aber / die ehe ſolche köſtliche Tugend-Perlen mit Füſſen tretten wurden / ehe ſie ſolche Gelegenheit mit fleiſchlicher Luſt ſich zu ergötzen / ſolten laſſen hinflieſſen. Aber das iſt ein Anzeigung ſchlechter Gottesforcht / dann wa dieſe im Hertzen iſt / da williget man nicht ſo geſchwind in die Sünd / ſondern da ſaget man mit Joſeph: Wie ſolt ich ein ſo groß Ubel thun / und wider GOtt ſündigen?

Im III. Theil diſes Capitels meldet Moſes / nach dem es diſem gottloſen Weib mit dem keuſchen Joſeph nach ihrer böſen Brunſt nicht gelingen / und angehen wollen / habe ſie die unordenliche Liebe gleich in einen grauſamen Haß verwandlet / und auß einem teuffeliſchen Weibes-Liſt den

Rock

Rock oder Mantel deß unſchuldigen Joſephs mit groſſem Zetter-Geſchrey und Lugenhafftiger Läſterung ihrem Geſinde erſtlich/ und hernach auch dem Herrn/ als ein Zeugnuß fürgewiſen/ das Joſeph der frembde Ebræer/ freventlicher weiß/ ihren einen unehrlichen Beyſchlaff zugemutet/ deſſen ſie ſich nicht anderſt als mit dem Geſchrey erwehren können/ worüber er diß Kleid ligen laſſen/ und darvon geflohen. Diſem zwar ſcheinbaren/ aber falſchen fürbringen deß Weibs/ glaubt der Mann gar zu eilend/ und laßt ſeinen getrewen Diener/ gantz unverhört/ in die Gefängnuß werffen. Was kundte Joſeph hie anders thun/ als/ weil er überſchryen/ mit Gedult ſich drein ergeben/ und iſt ihm da wol gelungen/ daß er bey dem Amptmann über das Gefängnuß eben die Huld und Gunſt gefunden/ die er bey dem Potiphar bißhero gehabt hat. Dann der HErr war allenthalben mit ihme.

Lehren.

Allhie iſt 1. Potiphar ein Exempel eines partheyiſchen/ geſchwinden/ allzu hitzigen Richters/ indem er ſeinem Weib gleich ohne Betrachtung nothwendiger Umbſtänd allen Glauben zuſtellt/ und über den beklagtet Joſeph ſich ſo erzürnet/ daß er ihne gar zu keiner Verhör kommen laſſe/ ſondern gleich mit ihme dem Thurn zufähret. Das iſt ein groſſe Ungerechtigkeit/ dardurch mancher ohnſchuldiger Menſch zu kurtz kommen muß. Darumb alle die jenige/ denen die Verwaltung der Gerechtigkeit anvertrauet iſt/ fleiſſig ſich darvor hüten ſollen/ und ſich weder Gunſt noch Haß/ noch irgend andere menſchliche Affecten alſo einnemmen und übereilen laſſen/ daß ſie nicht zuvor beede Theil gnugſam verhören/ und darauff das Urtheil außſprechen. Dann verdamme du niemand/ ehe du die Sach zuvor erkenneſt/ ſaget Syrach in ſeinem Büchl. im 10. Cap.

An dem Joſeph haben wir 2. Exempel einer groſſen hochverwunderlichen Gedult/ die er übet gegen der teuffeliſchen Läſterung deß gottloſen Weibs/ daß er nicht mit Gewalt herfür tritt/ und mit allen Kräfften ſich wöhret/ damit diſer unbilliche und unwarhaffte Bezücht nicht auff ihme erſitzen bleibe. Aber was ſolt er machen? Er hatte keinen Zeugen/

als GOtt / der ſchweigt aber da; er hatte vor ſich einen zornigen mächtigen Richter / der lieſſe ihn mit Verantwortung nicht zukommen. Wann es nun noch frommen und unſchuldigen Menſchen alſo ergehet / iſt es am beſten / ſie folgen da dem Exempel Josephs / ja deß HErrn Chriſti ſelbſten in ſeinem Paſſion / dann GOtt kompt endlich / und richtet / wann ſonſt niemand ſpricht, wie die alte Teutſchen haben pflegen zu ſagen.

Einen herrlichen Troſt haben 3. wir allhie auch zu faſſen / daß Gott mit dem Joſeph iſt geweſen / auch in dem Gefängnuß drinnen / und hat ihme durch die Huld deß Amptmanns Linderung der Gefängnuß verſchaffet. Alſo iſt er geweſen mit dem Daniel in der Löwen-Gruben / daß ſie ihren Rachen müſſen zuhalten. Er iſt geweſen mit ſeinen 3. Geſellen in dem feurigen Offen / daß das Feur ſeine Macht nicht an ihnen erzeigen mögen. Alſo will er ſeyn bey allen Glaubigen / wann ſie durch Feur und Waſſer der Trübſal gehen; Er will bey ihnen ſeyn in der Noth / und ſie herauß reiſſen Ja gar im Tod will er bey ihnen ſeyn / und ſie bringen in ein anders ewiges und ſeliges Leben / da ſie alles Leids überreichlich ſollen ergötzet werden. Das wolle uns ſamptlich verleihen die H. Dreyfaltigkeit / hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

Das XL. Capitel.

IN diſem Capitel wird von Moſe die Gelegenheit erzehlet / dardurch Joſeph in die Kundſchafft bey Pharaonis Hoff kommen iſt / in 3. Theilen.

I. Meldet er / daß ſich auff ein Zeit zween fürnehme Königliche Diener oder Amptleut / nämlich der Amptmann über die Schencken / und der Amptmann über die Becker / an ihrem Herrn dem König höchlich vergriffen haben. Was die Verwürckung ihrer beyder geweſt ſeye / wird zwar nicht außtrucklich angezeigt, iſt aber leichtlich zu ermeſſen / es werden nicht ſchlechte Verbrechen geweſt ſeyn / dieweil der König darüber ſich höchlich erzürnet / ſie gefänglich einziehen / und in deß Hofmeiſters Hauß in Verwahrung legen laſſt / daß alſo durch ſonderbare Schickung Gottes diſe Verhaffte eben in das Gefängnuß kommen / darein Joſeph auch gelegt worden iſt.

Lehren.

Lehren.

AN deß Pharaonis Hoff haben wir allhie zu ſehen/ etliche Tugenden eines weiſen und löblichen Regenten/ in etlichen Stucken:

1. Beſtellet er wol ſeine Hoff-Aempter/ und theilet dieſelbe weißlich auß/ nicht allein was die Cantzley/ ſondern auch das Haußweſen anbetrifft. Er hat da ſeinen Hoffmeiſter oder Marſchalck den Potiphar/ der war/ nach etlicher Meinung/ auch Auffſeher über die Metzger im gantzen Königreich/ oder über deß Königs Trabanten und Leib-Quardi. Er hat ſeinen oberſten Schencken über den Wein und Getränck; und ſeinen oberſten Becken über die Früchten und Getreid/ daß alle dergleichen Proviant zu rechter Zeit von den Unterthanen empfangen/ und in gewiſſer Maß und Ordnung zu Hoff und unter die Diener wider außgetheilet werde. Wann es alſo ordenlich bey groſſer Herren Höfen daher gehet/ und ihr Haußweſen mit guter Proportion der Einnahm gegen der Außgab eingerichtet wird/ ſo kan dardurch der Armen Unterthanen mit allzu groſſer Aufflag verſchont bleiben/ und werden doch die Caſſern voll aller köſtlicher lieblicher Reichthumb durch ſolch ordentich Haußhalten/ wie in Spr. Salom. im 24. Cap. geſchrieben ſtehet.

2. Pharao verwaltet die liebe Juſtitz und Gerechtigkeit in Abſtraffung der Laſter/ und das nicht nur an nidrigen/ geringen Dienern ſeines Hoffs/ ſondern gar an den vorgeſetzten Amptleuten/ und zween vornehmen Hoffdienern/ die laſſt er beyde in den Kercker ſetzen/ und nach befundenen Umbſtänden den einen gar auffhencken. Das iſts/ was Syrach ſagt im 10. Cap. Ein weiſer Regent iſt ſtreng/ und wo ein verſtändige Obrigkeit iſt/ da gehets ordenlich zu. Und in Spr. Salom. im 20. Cap. Ein weiſer König zerſtrewet die Gottloſen/ und bringt das Rad über ſie. Solcher gebührender Ernſt gefällt Gott dem HErrn wol. und wird von ihme belohnet/ dann durch ſolche Gerechtigkeit wird deß Königs Thron beſtättiget/ wie in Spr. Salom. im. 16. Cap. geſchrieben ſtehet. Hergegen wa man nicht hält über Gerechtigkeit/ und die Geſetz seynd gleich den Spinnweben/ da die groſſe Hummel durchreiſſen/ die kleine Fliegen aber allein be-

hangen bleiben; da iſt weder Glück noch Segen/ ſondern lauter Fluch und Ungnad Gottes/ dardurch gantze Königreich fallen/ und zu boden gehen müſſen/ wie abermal Syrach ſagt in ſeinem Büchl. im 10. Cap. Umb Gewalt/ Unrecht und Geitzes willen kompt ein Königreich von einem Volck auff das ander.

3 Pharao miltert die Strenge deß Rechtens mit Gnad und Vergebung. Er laſſt ſie nicht gleich beyde vom Leben zum Tod richten/ ſondern nimbt eine geringe Straff mit ihnen für/ darnach/ da in der Verhör die Schuldhaffte nicht gleich befunden werden/ mäſſiget er die Straff nach Unterſcheid der Schuld/ und laſſt dem einen Gnad widerfahren: Alſo haben groſſe Herren groſſes Lob/ wann ſie zum Zeiten die Gnad und Sanfftmuth der Strenge deß Rechtens fürgehen laſſen. Wann deß Königs Angeſicht freundlich iſt/ das iſt das Leben/ und ſeine Gnad iſt wie ein Abend-Regen/ in den Spr. Salom. im. 16. Capitel.

Im II. Theil diſes Capitels erzehlet Moſes/ wie unter diſen beyden mit-gefangenen Joſephs/ nachdem ſie etlich Tag ſchon im Gefängnuß gelegen/ ein jeder nach Art ſeiner Handthierung/ aber faſt mit gleichförmigen Umbſtänden/ einen Traum gehabt habe/ darüber ſie ſehr trawrig worden/ ohne Zweiffel/ weil ſie ihr Gewiſſen wird geſchlagen haben/ es werde ihnen nichts guts bedeuten/ und hätten doch die Bedeutung gern wiſſen mögen. Joſeph iſt bey ſeinem guten Gewiſſen eines frölichen Muhts/ und ſihet ihnen ihres Hertzens Traurigkeit am Geſicht und Geberden an/ ſpricht ihnen freundlich zu/ und tröſtet ſie/ begehrt auch die Urſach von ihnen zu wiſſen/ warumb ſie eben jetzt ſo traurig ſeyen/ und was ſie anfechte/ und nachdem er von ihnen ihre Träum vernimmet; Erſtlich deß Schencken/ wie er auß dreyen Reben den edlen Safft in Pharao Becher eingetruckt; Darnach deß Becken/ wie er drey Körb auff ſeinem Haupt getragen/ und im obern allerley Gebächts/ welches die Vögel auffgefreſſen/ legt er dieſelben ihnen beyden gerad auff den Schlag auß/ wie es der Außgang nach dreyen Tagen an ihnen ergeben hat.

Lehren.

Lehren.

1. BEy diſen 3. Gefangenen haben wir zu erſehen / wie fromme und gottloſe Menſchẽ miteinander in einem Leiden und Widerwärtigkeit ſtecken können / aber ſich mit gleichen Gemüts-Bewegungen nicht darein ſchicken. Die froñen ſeynd in ihrem Creutz getroſt / und frewen ſich der Trübſal / ſeynd gantz gedultig darbey: Hergegen die Gottloſen ſeynd gleich gantz erſchrocken / zaghafft / kleinmütig / und ungedultig. Urſach iſt deſſen: Die Fromme haben ein gutes Gewiſſen in ihrer Widerwärtigkeit / weil ſie GOtt da nicht ſtrafft als grobe Sünder / ſondern er probiert allein ihren Glauben / Gedult und Hoffnung: Die Gottloſen aber habẽ ihr leiden / als ein wolverdiente Sünden-ſtraff / darumb verſihet ſich ihr verzagtes Hertz immer deß Aergſten / und kan nimmer ſtill ſeyn. In Anſehung nun deſſen ſehe ein jedweder / daß er nicht leide / als ein Mörder / oder Ubelthäter / oder Dieb / oder der in ein frembd Ampt greifft / leidet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht / und ehre GOtt in ſolchem Fall / leſen wir in der 1. Epiſt. Petri im 4. Capitel.

Bey der Außlegung diſes Traums haben wir 2. zu lernen / wann das Wort GOttes fürzutragen oder außzulegen ſeye / ſo ſolle es geſchehen in dem Verſtand / wie es der H. Geiſt gibet / und das Wort mit ſich bringet / es werden gleich die Leut dardurch betrübet und erſchrecket oder nicht. Alſo zeigt hie Joſeph dem Becker an ſein Straff auß dem Traum / von dem er doch gehofft / die Deutung werde gut ſeyn / wie deß Schencken. Alſo zeigt Samuel gleichwol ungern an dem Eli ſeinen und ſeines Hauß Untergang. 1. Sam. im 3. Capitel. Und dem Saul ſeine Verwerffung. 1. Sam. 15. Cap. Gleicher geſtalt ſollen thun Lehrer und Prediger in ihrem Ampt / ſollen das Evangelium predigen denen / die es vonnöthen haben. Das Geſetz aber auch denen / die es wol brauchen. Sollen krancken ſterbenden Leuten / die noch immer an dem Zeitlichen ſich verlieben / ihren Tod offt für Augen mahlen / wann es ihnen ſchon ein bittere Predigt ſeyn will. In Summa / allenthalben ſollen ſie ſagen mit Paulo: Wir können nicht wider die Warheit / ſondern für die Warheit / 2. Cor.

im 13. Capitel. Was fromme Hertzen ſeynd / die erkennens dann für Gottes Wort/ergeben ſich darein/und ſagen mit Heli/1. Sam. im 3. Capitel/es iſt der HErr/ er thue/ was ihm wol gefälle.

Zum III. wird in diſem Capitel angezeiget/ wie die zween Gefangene/der Schenck und der Becker/wider auß der Gefängnuß kommen/und was mit ihnen vorgenommen worden ſeye; Nämlich/wie einem jeden von Joſeph bey Deutung ihrer Träum iſt angekündet worden / nach dreyen Tagen/ als der König Pharao an ſeinem Jahrstag ſeine Hoff-Aempter wider beſetzen wollen / ſeye dem Becker der Galgen zugeſprochen / der Schenck aber wider in ſein voriges Ampt geſetzt worden. Welcher aber deß frommen unſchuldigen Joſephs gar geſchwind vergeſſen/ ungeachtet er ſchon von ihm vernommen gehabt / wie er umb Unſchuld in diſe Gefängnuß einkommen ſeye/ welches ja den Schencken/ deſto eher ſeiner Erledigung zu ſuchen/ hätte bewegen und anreitzen ſollen.

Lehren.

Allhie haben wir 1. zu bedencken / daß es bey frommen Chriſten unter dem Creutz und Widerwärtigkeit ohne ſchweren Kampff nicht abgehe/ wann GOtt mit ſeiner Hilff ſo lang auſſen bleibet. Gedencke einer / was Joſeph in ſeiner 3. jährigen Gefängnuß für ſchwere Anfechtungen müſſe gehabt haben/ ob GOtt ſich ſeiner noch annemmen werde oder nicht. Er ſihet/daß GOtt andere neben ihm ihrer Erledigung halben durch Träum gute Vertröſtung gibet / und der Außgang alſo erfolget; er aber hat in gantzer währender Gefangenſchafft nicht ein eintziges Anzeigen ſeiner Erledigung / und wöllen ihme ſeine erſte Träum nunmehr gantz zu Waſſer werden/ſo bleibt der Schenck mit ſeiner Verheiſſung auch auß/er gedenckt nit mehr an den Joſeph. Solte Joſeph/als der auch Fleiſch und Blut an ſich gehabt/ nit wol auch gedacht haben/ Ach/ſo wird GOtt meiner auch vergeſſen haben. In ſolchem Kampff ſolle nur der Geiſt willig bleiben; GOtt der HErr wird dem ſchwachen Fleiſch nicht über vermögen aufflegen / ſondern der Verſuchung ein ſolch End ſchaffen/daß mans wird ertragen können / wie in der 1. Cor. im 10. Capitel ſtehet.

Bey

Bey dem Schencken allhie haben wir 2. ein Bild deß gemeinen Welt-Weſens/wie manche Leut ſovil verſprechen/ aber ſo wenig darnach halten/ſondern groſſer Gutthaten gleich vergeſſen. Es iſt leicht zu erachten/mit was vilen Worten und Verheiſſungen ſtattlicher recommendation bey dem König der Schenck werde von Joſeph auß dem Kercker geſchiedē ſeyn/villeicht wird er auch Anfangs nur nach guter Gelegenheit bey dem König audienz zu bekom̃en gewartet haben; aber es verſchlieffen ſich underdeſſen 2. gantzer Jahr dahin/daß er nicht mehr die Sach ihm laßt angelegen ſeyn. Das iſt ein gemeine Welt-Weiß/ ſonderlich / wann man armen unſchuldigen Leuten das Wort reden ſolle/daß man ſich nicht gern verbrent. Da gehört nun Joſephs Gedult und Hoffnung darzu/daß man warte/biß GOtt kommt/ dem Unſchuldigen Recht ſpricht/und ſie/ wa nicht zeitlich/ jedoch ewiglich erhöhet in ſeinem Reich/dahin uns auch verhelffen wolle/GOtt Vatter/Sohn/und H. Geiſt/Amen.

Das XLI. Capitel.

NUn kompt es mit dem frommen Joſeph einmal in einen andern Stand/ welchen Moſes in diſem Capitel in etlichen unterſchidlichen Stücken beſchreibet/ und 1. anzeiget/wie nach 2. Jahren/das iſt/nach deß oberſten Schencken Erledigung/Gott der HErr dem Pharao 2. Träum zugeſchicket; den einen von 7. magern Kühen/welche andere 7. feiſte Kühe gefreſſen und verſchlungen haben / und darvon doch nichts deſto feiſter worden ſeynd; Den andern von 7. dicken und vollen Ahern/ welche von andern 7. magern Ahern ſeynd verſchlungen worden. Umb die Bedeutung diſer Träum war der König ſehr bekümmert/und gar ſorgfältig die zu erlangen/ließ alle Wahrſager und Weiſen in gantz Egyptenland zuſammen beruffen/ denen er den Traum erzehlet / und mit Verlangen auff die Außlegung wartet / aber da beſtehen diſe Weiſe Leut wie Butter an der Sonnen/und mit aller ihrer Kunſt wiſſen ſie die Deutung nicht zu finden/oder herauß zu bringen.

Lehren.

Allhie haben wir 1. zu bedencken / daß künfftige Ding zuvor wiſſen/ und was die Menſchen für Glück oder Unglück haben werden / zuvor herſagen/ keinem Menſchen zuſtehe / ſondern allein unſerm HErrn dem allwiſſenden GOtt in dem Himmel/und wems derſelbe will offenbahren. Umb deßwillen können allhie die Wahrſager und Weiſe dem König Pharao ſeine Träum nicht außlegen/dann es waren Göttliche Träum. Alſo müſſen die Sternſeher/und Weiſe/ und Zauberer in Chaldea den König NebucadNezar in ſeinem Traum von dem groſſen Bild troſtloß laſſen/ wie auch von dem groſſen Regenten-Baum / von welchen beyden Stucken zu leſen im Proph. Daniel im 2. und 4. Capitel. Mit diſer Göttlichen Eigenſchafft hat Gott nicht allein unter ihm und den Heidniſchen Götzen einen Unterſchied machen wollen/ſondern hat dieſelbe allen Creaturen kund abgeſprochen/ wie auß dem Propheten Eſaia in unterſchiedlichen Capiteln klärlich zu erſehen.

2. Was aber allhie von Außlegung der Träumen geſagt iſt/das ſolle auch von der vermeinten Kunſt/die Aſtrologia genennt wird/ verſtanden werden/ wann man auß derſelben der Menſchen Handel und Wandel/ groſſer Herren Stand und Staat/ Länder und Städt Glück oder Unglück/ und andere Begebenheiten mehr erforſchen und propheceyen will/ ſo iſt es ein menſchlicher/Gott dem HErrn zu nahe trettender/Frefel; dann wie erſt droben gehört/ſo hat Gott die Kunſt künfftige Ding zu wiſſen und von fernen her zuſagen/ihme allein vorbehalten. Ob man wol da fürwenden kan/es fehle ja nicht allwegen/ſondern es treffe offt zu; iſt doch dargegen auch wahr / daß es offt und noch öffters bey weitem nicht zutrifft; trifft es zu in Unglück/ ſo kan es geſchehen auß Göttlicher Verhängnus/einem zur Straff ſeines Fürwitzes/daß es heiſſt/was der Gottloß förcht/das wird ihm begegnen/in Spr. Salom. im 10 Cap. Darumb rechtglaubige Chriſten laſſen fahren/ was ungewiß iſt/ und bleiben bey dem Wort Gottes/welches gewiß iſt/und lehren kan/ und iſt auch ein gewiſſes Liecht auff unſern Wegen/und unſerer Füſſe Leuchte/ Pſalm. 119.

Im

Im II. Theil diſes Capitels erzehlet Moſes umbſtändlich / wie die Außlegung diſer Träum dem gefangnen Joſeph zugemuthet worden / und wahin er dieſelbe gedeutet habe. Nämlich / da Pharao von ſeinem Schencken hören erzehlen / wie hiebevor Joſeph ihme und dem Becken ihre Träum in der Gefängnus außgelegt / ſo ihnen in allen Stucken wahr worden; da habe der König ihne eilends auß dem Gefängnus holen laſſen / ihme freundlich zugeſprochen / wie er höre / daß die Gab Träum außzulegen in ihme ſeye / und darauff ſeine Träum ihm umbſtändlich vorgelegt / welchen Joſeph / mit beſcheidenlicher Ableinung ſolcher Weißheit von ſich auff Gott / dahin deutet / daß ſiben wolfeile Jahr auffeinander folgen / und hernach ſiben andere grauſame thewre Jahr darauff kommen werden / die das Land verzehren werden / daß man von den vorigen guten Jahren keinen Staub mehr werd übrig haben. Darumb ſolle der König fleiſſige Anſtalt machen / daß in den nächſten ſiben wolfeilen Jahren ein ſolcher Vorrath zuſammen gefaßt werde / damit hernach die ſiben theure Jahr auch deſto erträglicher hindurch gebracht werden mögen.

Lehre.

Allhie haben wir nachzuſinnen / warumb Gott der HErr auch den heidniſchen und ungläubigen Menſchen ſo groſſe und verborgene Ding geoffenbaret habe. Urſachen ſeynd die: 1. Daß kund und offenbahr würde / wie ſeine Göttliche Providenz und Fürſehung ſich allenthalben in und auſſer der Chriſtlichen Kirchen ſpühren laſſe / daß er allein der Gott ſeye / welcher für alles ſorge / im Büchl. der Weißh. im 12. Cap. 2. Es ſuchet Gott der HErr aller Menſchen / groſſer und kleiner / zeitliche und ewige Wolfahrt der Seelen und deß Leibs. Wann dem Pharao allhie diſe reiche und thewre Jahr nicht wären angezeiget worden / wa hätte er wol daran gedacht / daß er in den nächſtfolgenden ſiben Jahren einen ſolchen ſtattlichen Vorrath auff ſiben andere thewre hätte laſſen zuſammen ſamlen? So wäre er wol ſein Lebenlang zur Erkantnus deß wahren Gottes nicht kommen / wann Gott ihme nit den Joſeph / wie den Ninivitern den Jonam / den Daniel dem Dario und Nebucad Nezar / zugeſandt hätte /

welcher deß Königs Fürſten unterweiſete nach ſeiner Weiß / und ſeine Aeltiſte Weißheit lehrete / wie im 105. Pſalmen von ihm geſchrieben ſtehet. 3. Thuts er auch von wegen der Frommen und Außerwehlten / daß ſie durch ſolche Offenbarungen geheimer und wichtiger Sachen in Gunſt und Gnad der Gottloſen kommen / damit ſie ungehindert durch ihre Unterweiſung die Kirch erweitern / und Gottes Ehr befürdern mögen.

Wie ſich nun Pharao über diſe herrliche Außlegung und Vorſchlag deß Josephs verhalten / das meldet Moſes im III. Theil / nämlich / recht Königlich und Fürſtlich. 1. Preiſet er vor allen ſeinen Knechten den Geiſt der Weißheit / der in Joſeph war. 2. ſetzt er ihn zum Regenten über das gantze Egyptenland / nur daß er ihn nit gar in den Königlichen Thron hineinſetzet / und beſtättiget ihn darzu mit ſonderbaren Solennitäten und außruffen im gantzen Land. 3. Damit er ſeiner lang genieſſen möchte / verſihet er ihne auch mit einem ſtattlichen Heurath eines Prieſters zu On Tochter / welche dazumahl hohe Königliche Diener und Lands-Präſidenten geweſen ſind. Alle diſe Ehr widerfährt dem frommen Joſeph im beſten Thun ſeines Lebens / nämlich im 30. Jahr / daß er alſo diſes Glücks vil länger genoſſen / als er ſein Unglück gelitten hatte.

Lehren.

Diſes geſchihet aber auch nit ohne ſonderliche und wunderliche Schickung deß allweiſen Gottes / ohne welchē der Joſeph nim̃ermehr zu diſem Stand hätte gelangē mögen; Alſo iſt Gott der HErr / der ſeine Heilige ſo wunderlich führet / von Verachtung / Schmach / und Gefängnuß hindurch zu groſſen Ehren / Reichthumb / Anſehen / wol gar zu Cron und Scepter; Gott der HErr iſts / der den Dürfftigen auß dem Staub erhebt / und erhöhet den Armen auß dem Koth / daß er ihn ſetze unter die Fürſten / und den Stul der Ehren erben laſſe / wie im 1. Sam. im 2. Cap. ſtehet. In Betrachtung deſſen folge ein jeder frommer Chriſt dem weiſen Mann Syrach im 2. Cap. Alles / was dir widerfährt / das leide / und ſey gedultig in allerley Trübſal; Denn gleich wie das Gold durchs Feur / alſo werden

den die/ ſo Gott gefallen/durchs Feur der Trübſal bewähret/und endlich dadurch/wa nicht zur zeitlichen/ jedoch gewiß zur ewigen Herrligkeit/ die unvergleichlich gröſſer iſt, dann jene/erhaben / ja auch diſer Zeit Leiden iſt nicht werth derſelben Herligkeit/ die an uns ſolle offenbaret werden/ wie in der Epiſtel an die Römer im 8.geſchrieben ſtehet.

2. Groſſe Herꝛen/die Land und Leut zu regiren haben/haben ein ſchön Exempel der Nachfolg an Pharao/daß ſie ohne Anſehen der Perſon/ ſie ſeyen frembd oder inheimiſch/hohes oder nidern Herkommens/ſolche Leut zu Räthen erwehlen ſollen/ die ſo verſtändig und weiß ſeynd/wie Joſeph/ in denen der Geiſt Gottes iſt / wie in diſem/ die ſollen ſie lieben/ belohnen und befürdern/ſo genieſt ſolches ein gantzes Land. Wa aber kein Unterſcheid gehalten wird unter Tugend und Laſter / unter Weißheit und Unverſtand/ frommen getrewen/und böſen ungetrewen Leuten/ſo kan da kein Regiment lang beſtehen / wie ſolches die Exempel der täglichen Erfahrung vielfältig mit ſich bringen.

3. Qualificirte und zu hohen Aemptern tüchtige Perſonen können ſich darbey mit Joſeph mit unverletztem Gewiſſen gebrauchen laſſen/wañ man ihrer darzu begehrt / man zündet nicht ein Liecht an/ daß mans unter einen Scheffel ſetze/ſondern auff einen Leuchter/daß es allen denen leuchte/ ſo in dem Hauß ſeynd/ ſagt Chriſtus Matth. im 5. Cap. Bey ſolchen hohen Ehrẽ ſoll man aber mit Joſeph doch demütig ſeyn und auff groſſer Herꝛen Gunſt ſich nicht zu viel verlaſſen/dann man bald derſelben trewen Dienſten vergiſſt/wie diß Exempel Joſephs mit ſich bracht hat.

Endlich IV wird auch mit kurtzem vermeldet/wie der Außgang der Königlichen Träum in Warheits-Grund ſich alſo befunden/ wie ſie von Joſeph ſeynd gedeutet worden. Nämlich es ſeynd erſtlich ſiben ſo reiche Jahr auffeinander gefolgt / daß deß Getreids ſo viel/ wie das Sand am Meer/in die darzu durchs gantz Königreich verordnete Kornhäuſer ſeynd auffgeſchüttet worden/alſo daß mans mit einer verſtändlichen Zahl nicht mehr außſprechen können. Darnach ſeynd auch nicht außgeblieben die ſiben thewre Jahr/welche alle umbligende Länder umb Egypten hart getruckt haben. Allein das Egypten-Land hats durch Schickung Gottes

und Joſephs Fürſehung alſo überwinden können/ daß ſie ſich und andere Länder von ihrem ſtattlichen Vorrath mit nottürfftiger Nahrung verſehen mögen.

Lehren.

Allhie haben wir zu lernen / wie es ſo eine groſſe Wolthat Gottes ſeye/ wann von ihme zu reichen guten Jahren ſolche Mittel gezeigt werden/ darmit man hernach beſchwerliche theure Zeiten / die gewiß zu ſeiner Zeit nicht außbleiben/ deſto erträglicher überwinden kan / und in denſelben unnatürlicher / unmenſchlicher Speiſen ſich nicht bedienen darff. Welches dann ſonderlich von Fürſten und Herren / die ihres Volcks Hirten ſeyn ſollen/wol zubeobachten iſt/ daß ſie bey guten Zeiten ihre Unterhanen nicht alles verſchwenden/ſondern auff ein Nothfall einen guten Vorrath ſamlen laſſen/alſo daß man/wañ man iſt ſatt wordē/ gedencke man könne auch wider hungerig werden. O wiewol klingt es allhie/da die Egypter umb Brod ſchreyen/das Pharao ſagen kan; Gehet hin zu Joſeph/was der euch ſagt/ das thut/weder wann Joram in der grauſamen Theurung zu Samaria verſchmachtend antworten muß: Hilfft dir der HErr nicht/woher ſoll ich dir helffen! Von der Theñen/oder von der Kälter? im 2. B. der Kön. im 6. Cap. Wolan Gott der HErr erhalte uns forderiſt bey dem geiſtlichen Seelen-Brod/daß wir ſatt werden hie und dort in Ewigkeit/ Amen.

Das XLII. Capitel.

Jetzt fangt Moſes an zu beſchreiben/wie Joſephs Herrligkeit ſeinem Vatter uñ Brüdern offenbar worden ſeye. Und zwar in diſem Cap. wird 1. gemeldet die Veranlaſſung und Gelegenheit/dardurch deß Jacobs Söhne in Egypten für ihren Bruder kommen ſeynd/nämlich die Theurung hat ſie dahin getrieben/welche auch das Land Canaan/und darıñen den Ertzvatter Jacob mit ſeinem groſſen Haußgeſind betroffen hatte. In derſelben iſt nun Jacob für ſich und ſeine Kinder und Kindskinder ſehr ſorgfältig/fragt allenthalben nach/wa Getraid zu bekommen; Und als er hört / daß in Egypten Getraid feil ſeye/ redt er ſeine Söhne an/und ſagt: Was

Was ſehet ihr euch lang umb! Was ſtehet ihr und beſinnet euch/und wiſſet doch nicht/wie die Sach anzugreiffen/ damit wir deß Hungers uns erwöhren/ und bey Leben bleiben mögen! Nun wolauff/macht euch fertig auff Egyptenland zu / da höre ich/daß umbs Geld noch Frucht genug zu bekommen ſeye. Die zehen ältiſte Söhne machen ſich auff/und reiſen mit allerley Notturfft und anderer Gefärtſchafft hin. Den Benjamin aber/ als den jüngſten und von der Rahel den liebſten Sohn/ will Jacob nicht von ſich laſſen/auß Beyſorg/es möchte ihm/wie ſeinem Bruder/auch ein Unglück oder Schaden widerfahren. Kommen alſo durch diſe Gelegenheit die Söhne Jacob ihrem Bruder Joſephs das erſte mahl für ſein Angeſicht.

Lehren.

Allhie haben wir 1. insgemein zu mercke/was für ein groſſer Unterſcheid ſeye zwiſchen den Sorgen und Rahtſchlägen der jungen und der alten Leut. Die 10. Söhne Jacob ſorgen/ein jeder für ſich und ſein Hauß/ da die Theurung auch das Land Canaan betroffen; Aber wie ſie ſich verſorgen mögen / da wiſſen ſie weder Raht noch That / ſehen einander an/gaffen hin und her/ wie die jenigen thun/ die ſich viel beſinnen/und wiſſen doch nicht/ wie ſie ein Sach angreiffen ſollen: Hergegen der einige Jacob/der für ſich und alle ſeine Kinder zu ſorgen hatte / der ſihet ſchon von Hebron biß in Egypten hinab/daß daſelbſten mit nothwendigē Frucht kauffen ihm uñ ſeinen Kindern kan geholffen werden/macht geſchwind die Anſtalt/ daß ſeine Söhne umb deß willen dahin reiſen ſollen. Alſo gehet es noch in andern Fällen/ daß junge Leut/ welche ſich groſſe Scharpffſinnigkeit einbilden/ die Alte aber umb ihrer einfältigen albern Weiß verachten / nichts deſto weniger wanns zum Treffen kompt / mit ihrem Unverſtand und Unerfahrenheit grob anlauffen/und ſich derſelben halben hernach ſchämen müſſen. Derwegen weil / wie Hiob in ſeinem Büchlin im 12. Cap. ſagt/ Die Weißheit bey den Großvättern iſt / und der Verſtand bey den Alten / ſo ſollen junge Leut dem Rath deß weiſen Manns Syrach im 8. Capitel folgen; Laß dich nicht klüger duncken/denn die Alten/dann die

habens

habens auch von ihren Vättern gelernet/ bey ihnen kanſtu lernen/ was du antworten (alſo auch thun) ſolleſt/ wans die Noth erfordert.

Es haben 2. Allhie inſonderheit die Kinder ein ſchön Exempel deß Gehorſams gegen dem Befehl und Willen ihrer Eltern. So bald die Söhne Jacobs ihres Vatters Willen und Meinung vernemmen/ daß ſie in Egypten hinab müſſen einē zimlichē weitē Weg durch vil Wildnuß/ und Wüſten/ erfindt ſich bey ihnē kein widerſpenſtigkeit/ ſchlagē auch dem Vatter keine andere Mittel vor/ wie die Frucht durch Kauff- oder Fuhrleut köndte herbey geſchafft werden; Da ſie auch hören/ daß der Vatter den Benjamim/ auß Beyſorg eines entſtehenden Unfals/ nicht mit ihnen ſchicken/ ſondern in guter Sichere daheimb behalten will/ mißgunnen ſie ihme ſolche Ruhe gar nicht/ begehren ihme die ſonderbahre vätterliche Zuneinung gar nicht einzuträncken/ wie ſie es zuvor dem Joſeph gemacht haben / ſondern laſſens gar gern geſchehen / daß er gleichwol ein Jüngling von etlich und dreyſſig Jahren / daheim beym Vatter bleibe/ und nemmen ſie zehen diſe Reiß allein über ſich/ wie ihnen der Vatter gebotten hatte. Mit einem ſolchen Gehorſamb thun die Kinder ihren Eltern die gröſte Ehr/ und erlangen dardurch die Verheiſſung/ die Gott dem vierdten Gebott angehencket hat/ wie zun Epheſ. im 6. Capitel zu ſehen iſt.

In dem II. Theil wird nach der Länge erzehlt/ wie ſich Joſeph geſtellt und verhalten/ da er ſeiner Brüder anſichtig worden. Zu allerforderſt gedencket er an ſeine Träum / die droben im 37. Cap. beſchriben worden/ und verwundert ſich über die wunderbarliche Schickung Gottes. Darnach will er ſich ſeinen Brüdern nit gleich zuerkeñen geben/ ſondern ſie vorher zu Erkantnuß ihrer Sündē bringen; da dañ es ihme ſonderlich war umb ſeinen alten Vatter und jüngſten Bruder den Benjamin zu thun/ wie es diſen unterdeſſen möchte ergangē ſeyn/ darum̃ will er ſie ſo angreiffen/ daß ſie ihme alle ihr Geſchlecht fein ordēlich daher erzehlē müſſē. Das thut er nun 1. mit rauhen/ harten/ und unfreundlichē Worten/ hält ſie für Kundſchaffter/ Umbläuffer/ Lands Verräther/ ꝛc. 2. Laßt ſie miteinander in eine dreytägige Gefängnuß legen/ biß ſie verſprechen/ daß ſie ihren jüngſten Bruder herſtellen wollen; welches Joſeph erſtlich haben wöllen durch einen

eintzigen

einzigen unter ihnen/der abgeordnet werden ſolte; aber nach der Gefängnus macht er es viel gelinder/umb ſeines lieben alten Vatters willen/ damit er unterdeſſen zu leben bekäme; er laſſt demnach die neun mit Getraid und Zehrung wol beladen wider heimziehen/den Simeon aber/villeicht weil er ſich hiebevor am allerübelſten wird gegen ihm verhalten haben/ behält er in Banden. Ja daß er ihnen Angſt und Schrecke gnug einjage/ laſſe er ihnen ihr Gelt wider oben in die Säck ſtecken/damit ſie gedencken ſollen/ nun wird man uns nicht nur für Kundſchaffter/ſondern gar für Dieb halten/und härtiglich darumb ſtraffen. Das macht nun jetzund bey diſen Gesellen/ daß ſie in ſich ſelber gehen/ und bekennen/ ob ſie ſchon für dißmal nichts beſchuldet haben/ ſo komme doch Gott/und ſtraffe jetzt an ihnen den Frefel/den ſie vor ungefehr 20. Jahren an ihrem Bruder Joſeph begangen. Welche Wort dem Joſeph/da ſie nicht gemeint/daß er es verſtehen ſolte/ zur Barmhertzigkeit zwar inniglich bewegt haben/ aber ſich noch zu erkennen zu geben/für unrathſam gehalten.

Lehren.

Wir haben 1. hierbey zu wiſſen/ob es zwar das Anſehen habe/ als hätte Joſeph etwas über die Gebühr unfreundlich gegen ſeinen Brüdern ſich verhalten/ ſo habe er jedoch nichts gethon/ als was die höchſte Notturfft/ zur wahren Erkantnus ihrer langſt begangenen Miſſethat ſie zu bringen/erfordert habe. Dann da hat er 1. ſeine Verräther und Mörder vor ſeinen Augen. 2. Die That war ihm und ihnen allein bekandt/ und war noch niemand/ der ſie im geringſten darüber hätte zu Red ſtellen können/ daher 3. haben ſie biß dato kein einig recht Buß-Zeichen von ſich gegeben. Darumb muſſten diſe böſe Buben durch diſen ſcharpffen Proceß in ihr Gewiſſen hinein gejagt/und zur rechten hertzlichen Erkantnus ihrer groſſen Miſſethat gebracht werden/ da ſie ſonſten villeicht nur ſchlecht oben hin mit der Erkantnus und Bekantnus auffgezogen wären/ wann Joſeph ſich ihnen gleich hätte zu erkennen geben/und wäre freundlich und ſäuberlich mit ihnen verfahren. Ja es hat vielmehr Joſeph allhie gehandelt/ wie Gott jederzeit mit den Sündern pflegt zu thun/nämlich ſie mit

der Schärpffe zur Erkantnus ihrer Sünden zubringen/ dahin ſie ſonſten ohne dieſelbe nicht können gebracht werden.

Dann 2. eben das ſehen wir allhie an den Brüdern Joſephs / wie leichtlich die Menſchen ihre vor vilen Jahren begangene Sünden vergeſſen/ biß ſie mit der Gewiſſens-Angſt getriben werden/ daß ihnen die Sünd ſo new wird/ als wann ſie dieſelbe noch vor Augen ſehen/ und erſt geſtern begangen hätten. Bald 20. Jahr waren da verfloſſen/ da Joſeph von ſeinen Brüdern iſt verkaufft worden / daran dencken ſie nicht mehr/ wollen redliche Leut ſeyn/ da ſie für Kundſchaffter gehalten werden/ biß Joſeph in ſie ſetzt mit einer ſcharpffen Straff / da bekennen ſie unter ſich ſelbs frey herauß/ diß haben ſie an ihrem Bruder Joſeph verſchuldet. Alſo ſtellet Gott manchem Menſchen ſeine unerkandte Sünd und Miſſethat für das helle Liecht ſeines Angeſichts/ wie im 90. Pſalmen ſtehet. Deßwegen arme Sünder deſto öffter zu bitten haben auß dem 25. Pſal. Gedencke/ HErr/ nicht der Sünde meiner Jugend und meiner Ubertrettung. Gedencke aber mein nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ umb deiner Güte willen.

Im III. Theil diſes Capitels wird erzehlet/ wie die Söhne Jacobs wider anheims kommen/ und ihrem Vatter von allen diſen Händeln Relation gethan haben. Nämlich/ ſie erzehlen ihm ordenlich daher/ wie hart und unfreundlich ſie von dem Herrn deß Lands ſeyen empfangen worden; wie er/ nachdem ſie auß redlicher Einfalt ihr Geſchlecht ihme erzehlet hätten/ kein Ruhe haben wollen/ biß ſie ihm verſprochen/ ihren jüngſten Bruder mit nächſtem ihme für Augen zu ſtellen/ darbey wolle er ſehen/ daß ſie redliche Leut ſeyen / zu dem End behalte er den Simeon als einen Geiſel bey ſich. Bey welcher Relation ſie doch etliche Umbſtänd verſchweigen/ als ihrer aller 3 tägige/ und deß Simeons noch währende Gefängnus/ damit ſie den Vatter deſto eher bewegen möchten/ den Benjamin ihnen außfolgen zu laſſen; Aber es war ihme noch ſo gar nicht im Hertzen/ ſeinen Söhnen zu willfahren/ daß er ſich höchlich über ihren Unbill und überſehen beklagt/ und andeutet/ wann er erſt mehr thun/ und auch Benjamin mitziehen laſſen müſſte/ daß nichts anders als ſein Tod mit Hertzenleid erfolgen würde. Entzwiſchen geſchihet auch das/ daß ſie alle miteinander ihr

Gelt

Gelt unwiſſend wider heimbringen / welches beym Vatter und Söhnen nicht ein geringes ängſtiges Nachgedencken verurſachet hat.

Lehre.

Allhie erfährt Jacob an ſeinem eignen Exempel das wahre Sprüch-Wort: Kleine Kinder / kleine Sorg; groſſe Kinder / groſſe Sorg. Allweil die Kinder in der Mutter Schoß und auff den Gaſſen ſpilen / machen ſie den Eltern lauter Frewd; Wann ſie aber dahin erwachſen / daß ſie auch für ſich etwas ſchaffen und handthieren ſollen / müſſen hinauß in die Frembde / und die Eltern wiſſen nicht / können auch nicht erfahren / was entweder ſie drauſſen thun / oder wie man mit ihnen umbgehet / da gibt es tauſend Sorgen. Wie viel graue Haar gibt es hie bey Jacob / daß er nicht errathen kan / warumb Simeon dahinden bleibe? Warumb er noch darzu ſeinen liebſten Sohn wegſchicken ſolle? Wie macht ihm das Gelt ſo bang / das ſeine Söhn wider zuruck bringen / und doch ſo viel Früchten darzu? Er beſorgt / es werde alles nur über ihn hinauß gehen. Darumb freylich alle fromme Eltern groſſe Urſach haben / ihre Kinder neben fleiſſiger Aufferziehung eifferig in Gottes Hand zu befehlen / damit ſie ihrenthalben einmal deſto ruhiger ſterben können. Welch ein ſelig End uns ſamptlich verleihen wolle zu ſeiner Zeit die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

Das XLIII. Capitel.

IN diſem Capitel wird in 3. Theilen die ander Reiß der Söhnen Jacobs in Egypten beſchrieben / und I. angezeigt / wie die Thewrung auch das ſonſten herꝛliche Land Canaan nunmehr ins andere Jahr gar hart getruckt / welche auch Jacob der fromme gottſelige Ertzvatter wol hat empfinden müſſen / der neben ſeinen Kindern und Enckeln ſonſten noch ein groß Geſind zu verſorgen gehabt / daß alſo die erſte Proviantirung nicht viel erſchoſſen / oder nicht gar lang erklecklich ſeyn mögen / und Jacob auff die andere Abordnung ſeiner Söhn in Egypten-Land hat bedacht ſeyn müſſen.

Lehre.

Allhie haben wir zu lernen/ daß gemeine Land-Straffen/ als wie hie Thewrung und Hungersnoth/ gleichwol Fromme und Gottloſe miteinander betreffen/ wie die/ ſo miteinander in einem Schiff fahren/ einerley Gefahr und Ungewitter unterworffen ſeynd/ aber ſolches geſchiehet mit mercklichem Unterſchied. Dann 1. ſeynd die gemeine Land-Plagen den Gottloſen eine Ruthen wider ihre Abgötterey und gottloſes Weſen/ und ein wolverſchuldte Straff: Den Frommen aber ſeynd ſie nichts anders/ als ein Ubung ihres Glaubens und d'Gedult. 2. Die Gottloſe/ weil ihnẽ in zeitlichen Landſtraffen/ zum Exempel in langwürigen thewren Zeiten/ ihr Mammon gar dünn werden will/ ſo erzeigen ſie lauter Grißgramen/ Ungedult/ und verzweifflen wol gar/ Urſach/ von der rechten Vergnügung auß und an Gottes Wort wiſſen ſie ſo viel als nichts: Die Chriſtglaubige aber verlaſſen ſich mitten in der Thewrung auff Gottes Wort/ welches ſagt: Der Menſch lebt nicht allein vom Brod/ ſondern von einem jeden Wort/ das auß dem Mund Gottes gehet/ im 5. Buch Moſ. im 8. Cap. Darumb ſollen fromme Chriſten ſolche Proben deß Glaubens und Gedult von Gott gern annemmen/ ſo ſolle ihnen alles zum beſten dienen/ den Gottloſen aber das Unglück endlich gar tödten.

In dem II. Theil wird berichtet/ was für einen Streit Jacob mit ſeinen Söhnen gehabt/ und ſonderlich mit Juda/ wegen ihres jüngſten Bruders Benjamin/ den ſie auff die Reiſe nach Egypten mit ſich nemmen/ Jacob aber den Willen darein nit geben wollen/ dem Juda fürgehalten/ ſie dörffen ſich für dem Statthalter in Egypten nicht ſehen laſſen/ wann ſie Benjamin nicht mit ſich bringen/ dann er ihnen das ſo hart eingebunden/ und geſagt: Ihr ſolt mein Angeſicht nicht ſehen/ es ſeye dann ewer jüngſter Bruder mit euch. Auch endlich mit bitten und vorhalten der obligenden Gefahr/ daß ſie alle obeinander für Hunger verſchmachten werden/ wann ſie länger verziehen auß Egypten Getraid zu holen/ und mit Bürgſchafft für den Benjamin/ ſeinen Vatter Jacob dahin gebracht/ daß er ihnen verwilliget/ denſelben mit ſich zu nemmen. Dabey er ihnen befohlen/

befohlen/ſie ſollen von den beſten Früchten deß Lands Canaan dem Egyptiſchen Statthalter Geſchenck bringen/und das Gelt wider geben/ ſo ſie in ihren Säcken gefunden/ zugleich auch den Allmächtigen Gott inbrünſtiglich angeruffen/er wolle ſie Gnad finden laſſen bey dem Statthalter in Egypten/daß er ſie alle wider zu ihm heimziehen laſſe: Er aber müſſe unterdeſſen ſeyn/als der aller ſeiner Kinder beraubet ſeye.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie ſaur es frommen Eltern geſchehe/ihrer lieben Kinder beraubet zu werden; was für groſſe Schmertzen es ihnen bringe; wie ſies Gott und der Welt klagen. Dergleichen der fromme Ertz-Vatter Jacob nicht nur hie gethan/ſondern wir haben ſolches auch droben Cap. 37. von ihme gehöret. Und hat der König David ſich über den Todtfall ſeines ungehorſamen Sohns Abſolon ſo übel gehaben/ daß er geruffen: Ach mein Sohn Abſolon/Abſolon/mein Sohn/mein Sohn/ 2. Sam. 18. und 19. Wie ſolten fromme Eltern nicht vielmehr von Hertzen betrübt werden/wann ihnen fromme und gehorſame liebe Kinder entzogen werden? Doch ſollen ſie hierinnen Maß halten/ für Ungedult ſich hüten/in den Willen Gottes gehorſamlich ſich ergeben/ und es ihme befehlen/wie Jacob allhie auch gethon.

Wir ſehen 2. wardurch man bey widrigen Leuten/und ſonderlich bey groſſen Herren möge Gunſt und Gnade erlangen? 1. Durch Geſchencke; wie Jacob allhie/und auch droben Cap. 33. gethan. Es muß aber das Geſchenck ein Segen deß HErrn ſeyn/und nicht ein geſtohlenes/ oder mit Unrecht gewonnenes Gut; wie jener gethan/der das Leder geſtohlen/und die Schuh umb Gottes willen gegeben. Darumb Jacob ſeinen Söhnen befohlen/ daß ſie von den beſten Früchten deß Lands/ die ihr Eigenthumb/ das Geſchenck/ und zugleich auch das Gelt/ ſo ſie in ihren Säcken gefunden/ dem Stadthalter in Egypten wider bringen ſollen. 2. Durch fleiſſiges Gebett zu Gott; wie Jacob hie ſeinen Söhnen gewünſchet/daß ihnen der Allmächtige Gott Barmhertzigkeit geben wolle für dem Statthalter in Egypten/ dann Gott hat der Königen (und aller Menſchen)

Hertzen in ſeiner Hand/und kan ſie neigen/wohin er will/Prov. 21. will man aber Gott bitten/ daß er die Hertzen der Widrigen zur Gnad gegen uns neigen wölle/ſo muß man den Bruder Chriſtum/der der allerliebſte Sohn Gottes iſt / der Sohn zur Rechten/ mit ſich nemmen/ und in ſeinem Namen das Gebett thun; ſonſten wird es Gott nicht gefallen/ ja wir haben einen unter den geringſten Brüdern / das iſt / Arme und Dürfftige / Matth. 25. die ſollen wir zuforderſt durch Gutthätigkeit zu Freunden machen/daß umb ihrer Fürbitt willen uns GOtt auffnemme/ und unſer Gebett erhöre/Luc 16. Cap.

In dem III. Theil wird erzehlet / wie die Söhne Jacob wider in Egypten für Joſeph/den ſie noch nicht erkennet/ kommen/ und wie er ſich ſo freundlich gegen ihnen erzeiget / daß er ſie in ſein Hauß führen/und ein Mittagmahl ihnen zurüſten laſſen/ und ſie freundlich gegrüſſet/ als ſie ihme das Geſchenck dargebotten / und für ihme zur Erden nidergefallen zum andern mal/ da ſeine zween Träum Gen. 37. daß alle ſeine Brüder ſich für ihme neigen ſollen/ wahr worden: auch dem Benjamin alles Glück und Heil/Gnad und Segen von Gott gewünſchet/welches er zwar für Weinen nicht wol reden können / dann ihm ſein Hertz gegen deme entbrandt / darumb er ſich von ihnen weggemacht/ und heimlich geweinet/ und endlich mit ihnen ein fröliche Mahlzeit gehalten. Dann ob er ſie ſchon nicht an ſeinen/ noch der Egyptier Tiſch genommen / dieweil die Egyptier mit den Ebreern nicht Brod aſſen/ ſo hatte er ſie doch an einen Tiſch gegenüber ſetzen/ einen jeden nach ſeinem Alter / deſſen ſie ſich verwundern müſſen/und nicht gewüſſt/ wie es zugehe/und ihnen von ſeinem Tiſch Speiſe hingeben/ davon dem Benjamin fünffmal mehr worden/ dann den andern / und ihnen alſo zuſprechen laſſen/ daß ſie mit ihme truncken/das iſt/wolgeſättiget / frölich und guter Dingen worden.

Lehren.

HJerbey haben wir ein Exempel 1. wahrer brüderlicher Liebe. Salomon ſagt zwar in ſeinen Sprüchen Cap. 18. Ein verletzter Bruder

hält

hält härter/ dann ein veſte Stadt: Aber Joſeph/ob er ſchon von ſeinen Brüdern hoch beleidiget worden/ laſſet ſich doch die eingepflantzte Liebe bewegen/ daß er ſich an ſeinen Brüdern nicht begehret zu rächen/ ſondern ihnen auffs freundlichſte zuſpricht/ und alles gutes thut: allen Geſchwiſtrigten zum Exempel der Nachfolg. Sihe nun/ wie fein und lieblich iſt/ daß Brüder einträchtig beyeinander wohnen/ Pſalm.133. Es gefället Gott und Menſchen wol/ Syrach.25.

Wir ſehen 2. daß man mit gewiſſer Weiß und Maß wol auch mit Leuten wideriger Religion eſſen/trincken/und euſſerlich Converſation halten möge/ wie Joſeph und ſeine Brüder mit den Egyptiern allhie. Es ſchreibet zwar S. Paulus ſeinen Corinthiern/ daß ſie mit den Abgöttiſchen nicht eſſen ſollen/1.Cor.5. aber er verſtehets dahin/ wann einer wolle ihr Religions-Verwandter und ein guter Chriſt mit ihnen ſeyn/ und doch Abgötterey treibe/ſo ſollen ſie ihne in ihrer Gemeinſchafft nicht leiden/und nicht würdig achten/ daß er mit ihnen an einem Tiſch ſitze/ und mit ihnen eſſe und trincke. Sonſten was den euſſerlichen Wandel betrifft/ mag ein Chriſt wol mit den Widerigen/ Gottloſen und Sündern/ offentlich converſiren/ handthieren/ eſſen und trincken/ doch alſo/ daß er ihnen nicht lerne nachhincken/ noch mit ihnen an einem Joch ziehe/ wie darvor S. Paulus warnet/2.Cor.6.

3. Mercken wir hierbey/ daß es nicht unrecht ſeye/ zur Sattſamkeit und zur Fröligkeit zu eſſen und zu trincken. Dann bey der Mahlzeit Joſephs hie truncken ſeine Brüder/ und wurden truncken mit ihme. Welches aber nit von ſäwiſcher Trunckenheit zu verſtehen/ daß ſie ſich habē miteinander voll und toll geſoffen/ und nit mehr gehen und ſtehen können: Sondern ſie haben zur Gnüge getruncken/ und ſeynd frölich/ und gutes Muths worden. Darzu dann auch der Wein von Gott geſchaffen iſt/ wie David bezeugt Pſalm.104. Deßwegen dann die Trunckenbold ihre Sünde mit Joſeph und ſeinen Brüdern hie nicht beſchönen mögen. Darumb hütet euch/ daß ewere Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ Luc.21. Dann die ſolches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben/ Gal.5. Eſſet aber/ und trincket/ und werdet truncken/ daß

ihr ſatt ſeyt/ und auffhöret/ wann ihr gnug habet/ und frölich ſeyt/ doch mit Gottesforcht/ Syr. 9 ſo werdet ihr auch ſatt werden/ wann ihr auffwachet nach Gottes Bilde/ Pſalm. 17. und ewer Hertz ſoll ſich ewiglich frewen über allem Guten/ ob dem Tiſch Gottes in ſeinem Reich/ darzu helffe uns allen die Heilige Dreyfaltigkeit/ Amen! Amen:

Das XLIV. Capitel.

WIe man nach dem Sonnenſchein ſich eines Regens widerumb zu verſehen hat: Alſo hat die Brüder Joſephs nach dem frölichen Sonnenſchein/ der ſie bey vorhergehendem Capitel angeblicket/ anjetzo plötzlich und unverſehens ein newes groſſes Ungewitter überfallen. Dann es beſchreibet Moſes in diſem Capitel 1. wie Joſeph noch einmal ein Prob mit ſeinen Brüdern vorgenommen/ durch einen ſonderbaren Anſchlag/ indem er ſeinem Haußhalter befohlen/ einem jeden ſein Gelt für die Frucht widerumb oben in den Sack/ und darzu in deß Jüngſten Sack auch ſeinen Becher heimlich zu legen. Als es nun geſchehen/ und ſie unwiſſend darmit fortgezogen/ habe er ſeinen Haußhalter ihnen eilend nachjagen laſſen/ der ſie dañ gleich deß gröſſeſten Undancks und deß Diebſtals frey beſchuldiget/ ſie aber/ daß ſie ſolche Leute nicht ſeyen/ ſich hoch entſchuldiget/ ja ſolche fromme Leute zu ſeyn ſich vermeſſen/ daß ſie das Urtheil gefället/ bey welchem der Becher werde gefunden werden/ daß derſelbe ſolle deß Tods/ die andere alle aber ſeines Herrn Knechte ſeyn. Der Haußhalter/ als welcher ſeines Herrn Anſchläge in diſem Handel Wiſſenſchafft getragen/ habe ſich geſtellet/ als wolle er ihr eigen Urtheil annemmen/ ja daſſelbe noch umb etwas gemiltert/ daß/ bey welchem ſeines Herrn Becher werde gefunden werden/ derſelbe ſeines Herrn Knecht/ die andere aber ledig ſeyn/ und heimziehen ſollen. Nachdem er aber einen Sack nach dem andern durchgeſuchet/ von dem Aelteſten biß auff den Jüngſten/ da habe er den Becher in Benjamins Sack gefunden.

Lehren.

Lehren.

Es hat aber Joſeph nicht böſer Meinung ſeine Brüder alſo verſuchet/wie etwan böſe Leute laſſen Unſchuldige/ Fromme und Einfältige eines und deß andern beſchuldigen/damit ſie unter dem Schein deß Rechtens und der Billigkeit geſtraffet werden: dergleichen die Juden dem HErrn Chriſto gethan: Nein/es begehret Joſeph ſeine Brüder nicht in Gefahr zu ſetzen/daß ſie darinn umbkommen ſolten/ ſondern ſie zu erforſchen/ und zu erfahren/ ob ihnen ihre Sünde/ daß ſie ihn verkaufft/ hertzlich leyd worden/und wie ſie gegen ihrem alten Vatter/auch gegen ſeinem leiblichen Bruder/Benjamin/geſinnet wären/ob ſie ihm auch ſo gramm/ wie vor diſem ſeiner Perſon. Und daß man die Leute zuvor auff die Prob ſetze/und ſehe/was ſie im Schild führen/ ehe man ihnen trawet/ das iſt nicht unrecht/ſondern weißlich gethan. Daher Syrach vermahnet Cap. 6. Halts mit jederman freundlich/ vertrawe aber unter tauſenden kaum einem. Vertrawe keinem/du habeſt ihn dann erkannt in der Noth. Es machets unſer lieber Gott ſelber auch alſo / daß er die ſeinige hart angreiffet/und verſuchet/damit es kund werde/wie ſie Gott und ihren Nächſten lieben. Wol nun dem/der in der Prob außdauret/und rechtſchaffen erfunden wird. Dann nachdem er bewehret iſt/wird er die Cron deß Lebens empfahen/ Jacob. 1.

2. Mögen wir hiebey auch ſehen/wie man ſich ſo leichtlich und bald verreden könne/daß man ſich oder andere in groſſe Gefahr ſtürtze. Hätte hie mit Benjamin und ſeinen Brüdern ſollen verfahren werden nach ihrem außgeſprochenen unbeſonnenen Urtheil/ ſo hätte Benjamin gleich müſſen deß Tods ſterbẽ/nachdem Joſephs Becher in ſeinem Sack gefunden worden/und die andern Brüder alle hätten müſſen Joſephs leibeigene Knechte werden. Dañ alſo waren ſie unbedacht herauß gefahren/und alſo hatten ſie geurtheilet. Alſo reden unbedacht/hat bald Schaden gebracht. Wer mit ſeinem Maul herauß fähret/der kom̃t in Schrecken/das iſt/Gefahr und Straffe/wie die Gloſſa am Rand lautet/Prov. 13. Darum̃ lieben Brüder/ein jeglicher Menſch ſey ſchnell zu hören/ langſam aber zu reden/

und langſam zum Zorn / vermahnet S. Jacob in ſeiner Epiſtel Cap. 1. Du verzäuneſt deine Güter mit Dornen/ warumb macheſt du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Rigel? Du wägeſt dein Gold und Silber ein/ warumb wägeſt du nicht auch deine Wort auff der Goldwage? Hüte dich/ daß du nicht dardurch gleiteſt/ und falleſt für deinen Feinden/ die auff dich lauren/ ſpricht Syrach Cap. 28.

3. Man ſolle ſich auch hüten für Vermeſſenheit eigener Frombkeit und Gerechtigkeit/ die die Brüder Joſephs an ſich gehabt/ und dardurch ſo leichtlich in groſſe Gefahr können kommen. Darumb ſpricht Salomo in ſeinem Prediger Cap. 7. Sey nicht allzugerecht und allzuweiß/ daß du dich nit verderbeſt. Und Cap. 5. Verhänge deinem Mund nit/ daß er dein Fleiſch verführe/ und ſprich für dem Engel nicht: Ich bin unſchuldig/ Gott möchte zürnen über deine Stimme/ und verdammen alle Werck deiner Hände. Dann ſo du/ HErr/ wilt Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird beſtehen? Pſalm. 130.

Und nachdem 4. die Brüder Joſephs hie den Diebſtal Todeswürdig erkennen/ ſo hüte du dich/ mein lieber Menſch/ fleiſſig darfür. Ja du kanſt auch mit deinem zeitlichen Leben den Diebſtahl nicht gäntzlich wider bezahlen/ ſondern wo du nicht Buſſe thäteſt/ müſſteſtu deß ewigen Todes darüber ſterben/ dann die Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6.

In dem II. Theil erzehlet Moſes/ wie Joſephs Brüder mit ſo betrübtem Gemüth zu ihme in die Statt wider umbgekehret / und mit demüthigem Fußfall bey ihme Barmhertzigkeit und Gnade geſuchet; da ſonderlich Juda in aller Namen die Rede geführet/ ihre Sünde bekennet/ und umb Gnad / und Milterung der Straffe gebetten / Joſeph ihren Herrn geheiſſen/ darzu ſie es Gen. 37. nicht wöllen kommen laſſen/ und ſonderlich darauff gedrungen / daß umb ihres alten Vatters willen Benjamin erlaubet wurde heimzuziehen/ es ſolte Joſeph eher ſie alle/ oder ſonderliche ihne/ Judam/ zum leibeignen Knechte behalten/ dann er ſeye ſeinem Vatter für den Benjamin Bürge worden / und wölle lieber ſein Lebtag nicht wider heimkommen/ noch Weib und Kinder mehr ſehen/ dann ohne

den Benjamin heimziehen/und das groſſe Hertzenleid an ſeinem lieben alten Vatter ſehen/wann er den Benjamin über diſer Reiſe verlieren ſolte.

Lehren.

Hiebey ſehen wir 1. daß man etwan damit geſtraffet werde/ warmit man geſündiget hat: wie Sap. Cap. 11. geſagt wird. Joſeph kam bey ſeinen Brüdern in äuſſerſte Todes-Gefahr/ dann ſie ſchlugen an/ daß ſie ihne tödteten/ Gen. 37. Gleiches begegnete ihnen hie/ und fälleten ſie ſelber das Urtheil zum Tod über den jenigen auß ihnen/ bey welchem Joſephs Becher wurde gefunden werden. Sie ſahen die Angſt ſeiner Seelen/ da er ihnen flehete/ und wolten ihn nicht erhören/ wie ſie ſelber bekennet/ Gen. 42. In groſſer Angſt lagen ſie hie wider für ihme/ und flehetẽ ihm/ und wußten vor Angſt/ nach ihrer eigenen Bekantnus nicht/ was ſie ſagen/ oder wie ſie reden ſolten/ und er ſtellete ſich/ als wolte er ſie nicht erhören. Sie hatten Joſeph zu einem leibeigenen Knecht verkauffet: kamen aber hie in ſolche Noth/ daß ſie ſich zu leibeigenen Knechten erbotten / wanns nur damit außgericht wäre. Darumb freylich für Sünden ſich hüten ſolle/ wer nicht mit gleicher Müntze wider bezahlet werden will.

2. Sehen wir allhier/ wañ man geſündiget/ und Straffe verdienet hat/ daß man am beſten thue/ ſo man das begangene Unrecht bekeñe/ und es nit zu entſchuldigen ſuche/ ſondern gerad zugehe/ beweine/ abbitte/ und Gnad begehre/ man habe gleich wider Gott oder wider den Nächſten geſündiget. Dann wer ſeine Miſſethat bekennet und laſſet/ der wird Barmhertzigkeit erlangen: wer ſie aber laugnet/ dem wirds nicht gelingen/ Prov. 28. Hierdurch haben Judas und ſeine Brüder unter anderm Joſeph zur Barmhertzigkeit beweget/ und ihme das Hertz abgewonnen.

3. Haben wir auch hie ein Exempel hertzlicher unverfälſchter Kinder- und Brüder-Liebe. Judas will lieber eigener Perſon ſein Lebtag gefangen bleiben/ als ſeinen Vatter in dem Alter betrüben/ und nicht halten/ was er ihme zugeſagt: Er will lieber das gröſte Ungemach leiden/ dann Schuldhafft ſeyn/ daß ſeinem alten Vatter das Leben abgekürtzet werde. Jngleichem erbieten ſich Judas und alle Brüder zu leibeigenẽ Knechten/ an ſtatt

ihres Bruders Benjamin/ damit nur er möchte ledig geſprochen/ und zu ſeinem alten Vatter heimgelaſſen werden/ unangeſehen er von Joſeph bey ſeiner Mahlzeit ihnen allen fürgezogen/ und fünffmal mehr / dann ſie/ geehret und begabet worden. Hierauß mußte Joſeph erkennen/ wie hertzlich lieb ſie ihren Vatter/ und auch ihren und ſeinen Bruder Benjamin haben. Das iſt nun ein ſeltzames und nicht viel erhörtes Liebe-Exempel. Das iſt ein Spiegel für alle Kinder / daß ſie ihre Eltern hertzlich lieben / und ſie ja nicht betrüben/ ſo lang ſie leben/ auff daß derſelben Segen über ſie komme. Die aber ihre Eltern verlaſſen und betrüben / die ſeynd verflucht vom HErrn/ Syr. 3. Diß iſt auch ein Spiegel für alle Geſchwiſtrige/ daß ſie einander hertzlich lieben / und ob ſchon eines mehr begabet/ oder angeſehen iſt/ als das andere/ ſies doch in der Noth nicht verlaſſen / noch die Hand von ihme abziehen/ ſondern zu ſeiner Errettung alles/ was ſie haben/ ja gar Leib und Leben beyſetzen ſollen. Daran haben wir erkant die Liebe/ daß Chriſtus für uns das Leben gelaſſen hat/ und wir ſollen auch das Leben für die Brüder laſſen/ 1. Joh. 3. So würde die Liebe völlig bey uns ſeyn/ und wir in Gott bleiben/ und Gott in uns/ und würden Frewdigkeit haben am Tage deß Gerichts/ 1. Joh. 4. Das helffe uns allen Jeſus Chriſtus unſer liebreichſter Bruder/ umb ſeiner hertzlichen Bruder-Liebe willen zu uns allen! Amen.

Das XLV. Capitel.

IN diſem Capitel wird erzehlet / wie Joſeph ſich gegen ſeinen Brüdern geoffenbaret/ und ſie zu ſeinem Vatter Jacob eilend abgefertiget/ ſolches ihme zu verkünden/ auch wie ſies außgerichtet/ und wie ſich Jacob darüber erzeiget. Begreiffet alſo diſes Capitel 3. Theil in ſich. Dann I. wird gehandlet von Joſephs Offenbarung gegen ſeinen Brüdern. Dann nachdem ihme bey dem vorgehenden Capitel Judas gar heiß zugeredet/ hat ſich die Liebe in ſeinem Hertzen gegen ſeine Brüder nicht länger verbergen/ noch er deß weinens ſich enthalten können/ darumb er ihnen mit weinender Stimme entdecket/ er ſeye Joſeph ihr Bruder/ den

ſie in Egypten verkauffet/ und ihnen tröſtlich zugeſprochen/ er wolle ſie ſolches im geringſten nicht entgelten laſſen/ ſondern er habe es ihnen vergeben/ und zürne gantz nicht mit ihnen/ dann es ſeye durch Gottes ſonderliche Vorſehung geſchehen/ daß er in Egypten kommen/ zu ihres Lebens Verlängerung/ ſintemal noch fünff Jahr kein pflügen noch ernden/ und alſo die Thewrung je länger je gröſſer ſeyn werde/ dariñen ſie würden müſſen verſchmachten/ oder wurden kümmerlich erhalten werden/ wann er nicht in Egypten wäre/ und ihnen zu Hülff käme.

Lehren.

Hiebey mögen ſich beſpieglen die jenige/ welche 1. auß einem geringen in einen hohen Ehren-Stand durch Gottes wunderliche Regierung erhaben werden/ daß ſie ſich ihrer geringer Geſchwiſtrigten/ Brüder/ oder Eltern/ auß Stoltz nicht ſchämen/ noch ſie über Ruck anſehen und verachten/ ſondern ſich freundlich zu ihnen bekennen und halten/ und mit Troſt und Hülffe ihnen beyſpringen. Welches Joſeph hie gegen ſeinen geringen und verachten Brüdern gethan/ in ſeinen hohen Ehren/ auch mit Gefahr ſeines Ehren-Stands. Diß iſt zwar eine ſchöne/ aber ſeltzame Tugend/ die nicht bey allen ſich findet/ welche Gott zu Ehren gebracht hat/ da viel derſelbigen ſich überheben/ und der geringen Leute/ wann ſie auch ſchon ihre nächſte Anverwandte ſeynd/ nichts achten/ auch etwan ihnen mehr Leids/ dann Gutes thun. Solche warnet Syrach Cap. 10. und ſagt: *Sey nicht ſtoltz in deinen Ehren/ dann Gott iſt wunderbarlich in ſeinen Wercken/ und niemand weißt/ was er thun will/ ꝛc.* Zum Exempel und Beyſpiel ſetzet der König David Gott den HErrn/ Pſalm. 113.

Spieglen mögen ſich auch/ welche 2. von andern beleidiget/ und in Schaden geführt worden ſeynd/ daß ſie über ſolche nicht zürnen/ noch ſich an ihnen zu rächen ſuchen / auch die Beleidigung und zugefügte Unbill nicht häſſig fürwerffen/ auffmutzen/ und groß machen/ ſondern vergeben/ vergeſſen/ zum beſten außdeuten/ und ihnen alles Gutes nach Müglichkeit erweiſen. Welche rechtſchaffene brüderliche Verſöhnung zwar auch ein ſeltzam Wildpret in der Welt iſt: Aber es warnet der HERR Chriſtus Matth. am 18. Cap. und bezeuget / wer ſeinem Bruder nicht

vergebe ſeine Fehle/dem werde Gott ſeine Sünden auch nicht vergeben: Und es weiſet S. Paulus auff das Exempel deß himmliſchen Joſephs/ deß HErrn Chriſti/ Coloſſ. 3. und ſpricht: Gleich wie Chriſtus euch vergeben hat/ alſo auch ihr.

3. Mögen wir hie auch ſehen/ wie durch Gottes Vorſehung alle Dinge regieret werden/ und ohne dieſelbe uns nichts widerfahren könne/ er ſitze nicht achtloß und müſſig in dem Himmel/ ſondern ſehe von ferne/ was ſeinen frommen Kindern begegnen werde/ bekümmere ſich umb ihre Errettung und Wolfahrt/ und laſſe ihnen nichts ſo böſes widerfahren/ darauß er nicht etwas gutes ſchaffen könne. Wie alſo mit ſolcher Vorſehung Gottes Joſeph allhie ſeine Brüder getröſtet: Der Ertzvatter Abraham ſeinen Sohn Iſaac darauff gewieſen/ Gen. 22. Dominus providebit, der HErr wirds erſehen: Der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern zugeſprochen/ Matth. 10. Kauffet man nicht zween Sperling umb einen Pfenning? noch fället derſelbigen keiner auff die Erden/ ohn ewren Vatter: Nun aber seynd auch ewere Haar auff dem Haupt gezehlet. Darumb förchtet euch nicht/ ihr ſeyt beſſer/ dann viel Sperling. Und Cap. 6. Ewer himmliſcher Vatter weiſt/ daß ihr diß alles bedörffet. Deßwegen wir in allen unſern Zuſtänden auff Gott ſehen/ ihme vertrauen/ und glauben ſollen/ er ſorge für uns/ er hüt und wach/ es ſtehe alles in ſeiner Macht/ und wie übel es gleich uns gehe/ daß ers doch wiſſe/ und könne und werde es zu einem guten Ende richten: Deſſen gnädige Vorſehung/ und empfangene Wolthaten wir auch erkennen/ und danckbarlich rühmen und preiſen ſollen/ nach dem Exempel Joſephs allhie.

In dem II. Theil wird beſchrieben/ wie Joſeph ſeine Brüder eilend abgefertiget zu ſeinem alten Vatter Jacob in das Land Canaan/ ihme die fröliche Bottſchafft von dem Leben und der groſſen Herrligkeit ſeines Sohns Joſephs/ die er in Egypten habe/ zu verkündigen/ und zu bitten/ daß er uneinſtellig mit ſeinem gantzen Hauß zu ihm in Egypten komme/ da er ihne mit allen den ſeinigen die übrige fünff Thewrungs-Jahr auffs beſte verſorgen wolle. Dabey auch der König Pharao ſich erbotten/ er wolle ſie auffnemmen/ und die beſte Güter ihnen einraumen/ daß ſie das

Marck im Land eſſen ſollen. Es habe auch Joſeph ſeinem Vatter viel Wägen und Proviant auff den Weg/ und ſonſten viel Guts zugeſchickt/ und einem jeden ſeiner Brůder ein ſchön feyertäglich Kleid verehret/ dem Benjamin aber fünff ſolcher Kleider/ und darzu noch 300. Silberling geſchencket/ und ihnen hoch eingebunden/ ſie ſollen auff dem Wege miteinander nicht zancken.

Lehren.

HIemit hat nun Joſeph practicieret/ warzu hernacher der König Salomon vermahnet/ in ſeinem Prediger Cap. 11. Laß dein Brod über das Waſſer fahren/ ſo wirſtu es finden auff lange Zeit. Theile auß unter ſiben/ und unter achte/ dann du weiſſeſt nicht/ was für Unglück auff Erden kommen wird. Es ſollen alſo freygebig ſeyn/ und den Dürfftigen mittheilen/ die von Gott mit Gütern geſegnet ſeynd/ wie Joſeph hie. Wägere dich nicht dem Dürfftigen gutes zu thun/ ſo deine Hand hat von Gott ſolches zu thun/ Prov. 3. Es ſollen die/ ſo beleidiget worden ſeynd/ gutes thun ihren Beleidigern/ wie abermalen Joſeph hie gethan. So deinen Feind hungert/ ſpeiſe ihn: Dürſtet ihn/ ſo träncke ihn/ wann du das thuſt/ ſo wirſtu fewrige Kohlen auff ſein Haupt ſamblen/ Rom. 12. Es ſollen gutes thun die Kinder ihren betagten Eltern/ dergleichen Joſeph ſeinem alten Vatter erwieſen. Darumb vermahnet Syrach Cap. 3. Liebes Kind/ pflege deines Vatters im Alter/ dann der Wolthat dem Vatter erzeiget wird nimmermehr vergeſſen werden. Es ſollen Obrigkeiten gutes thun der Kirchen Gottes/ und ihren Gliedern/ Lehrern und Zuhörern/ ihnen Unterſchlauff geben/ und ſie wol verſorgen/ wie Pharao/ der König in Egypten/ hie dem Ertzvatter Jacob/ und ſeinen Kindern das Marck in ſeinem Land anerbotten hat. Dann es will Gott/ daß Könige ſeiner Kirchen Pflegere/ und Fürſtinne ihre Säugammen ſeyn ſollen/ Eſa. 49.

2. Mögen wir hie auch ſehen/ wie es nichts newes ſeye/ daß einem viel mehr/ dann dem andern gegeben werde. Dann Benjamin empfähet hie zur Verehrung fünff Feyerkleider/ und 300. Silberling/ der andern Brůder aber ein jeglicher nur ein Feyerkleid. Alſo erzehlet der HErr Chriſtus auch Matth. 25. ein Gleichnus von einem Herrn/ der ſeine Güter

unter

unter die Knechte außgetheilet / damit zu handthieren / da er einem gegeben fünff Centner dem andern zween / dem dritten einen. Ein jeder ſolle mit dem ſeinigen für lieb nemmen / und nicht ſcheel ſehen / daß einem andern mehrers gegeben worden / vielmehr Fleiß thun / daß er das ſeinige wol anlege. Dann welchem viel gegeben iſt / von ſolchem wird auch viel gefordert werden. Wer wenig hat / ſolle bey dem Nächſten Fewer holen / und wer viel hat / ſolle dem / der nicht ſeines gleichen iſt / gern forthelffen.

3. Sollen wir auch nimmermehr vergeſſen der Vermahnung Joſephs an ſeine Brüder: Zancket nicht auff dem Wege. Dann durch zancken machen wir uns den Weg unſers Lebens gar verdrießlich / und ziehen uns alles zeitliches und ewiges Unheil zu. Dañ Zancken iſt ein Werck deß Fleiſches / und die ſolches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben / Gal. 5. Darumb zancket nicht auff dem Wege: Thut nichts durch Zanck / Phil. 2. ſondern habt euch untereinander brünſtig lieb auß reinem Hertzen / 1. Petr. 1.

In dem III. Theil wird gemeldet / wie die Brüder Joſephs von ihm heimgezogen / und zu ihrem alten Vatter Jacob heimkommen / dem ſie mit höchſten Frewden verkündet / daß ſein Sohn Joſeph noch lebe / und ein Herr in gantz Egypten-Land ſeye / welcher ihm ſo viel Güter zum Gruß ſchicke / und ernſtlich begehre / daß er mit ſeiner gantzen Haußhaltung und Geſchlecht zu ihme in Egypten kommen ſolle. Jacob aber ſeye ſolches gantz unglaublich fürkommen (dann wann ein Bottſchafft gar zu gut iſt / kan man ſie ſchwerlich faſſen) nachdem er aber durch die Rede ſeiner Söhnen / und durch Anſehung der zugeſchickten Wagen und Geſchencken / diſer frölichen Bottſchafft vergewiſſert worden / ſeye ihm zu muth geweſen / als ob er bißhero unter den Todten gelegen / und nun wider lebendig worden. Darumb er auch ſich gleich entſchloſſen zu ſeinem Sohn Joſeph hinzureiſen / auff daß er ihne ſehe / ehe er ſterbe.

Lehre.

LErnen hiebey / wie Gott ſeine Fromme / nach außgeſtandenem Leide endlich ſo hertzlich widerumb erfrewe / und ihnen mehr gebe / dann ſie

haben

haben bitten und hoffen dörffen. Dann Jacob hat zwar gewünſchet/daß ſein Sohn Joſeph noch lebete: Aber daß er ein groſſer Herr ſeye/hat er nicht gehoffet/noch begehret: Gott aber hat ihn beydes erleben laſſen/und ihne ſo hoch erfrewet/daß ſein Geiſt in ihme lebendig worden. Alſo will Gott die Gerechte nicht ewiglich in Unruhe laſſen/Pſalm. 55. Nach dem Ungewitter laſſet er die Sonne wider ſcheinen/und nach dem Heulen und Weinen überſchüttet er mit Frewden! Deinem Namen ſey ewiglich Lob und Ehre/du Gott Iſrael! Amen.

Das XLVI. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes I. wie der Ertzvatter Jacob mit ſeinem gantzen Hauſe auß dem Lande Canaan in Egypten hingezogen ſeye. Es ſcheinet aber/als ob ihn bald diſes Zugs halber ein Forcht und Schrecken ankommen/daß er mit ſeinem gantzen Hauß auß dem Lande Canaan/welches ihme und ſeinen Kindern von GOtt zugeſaget worden/in ein frembdes Land/in Egypten/umb Joſephs willen/dahin ziehe/und daß er angefangen zu zweifflen/ob er recht daran thue. Deßwegen nachdem er gen Berſaba kommen/er nicht weiter fortreiſen wollen/biß daß er zuvor allda ein Opffer gethan/und von Gott Erklärung bekommen/ob er hieran recht thue/oder nicht. Habe deßwegen ſeinem lieben Gott allda geopffert/und ihm dabey von Hertzen Lob und Danck geſagt für die fröliche Bottſchafft/daß ſein Sohn Joſeph noch lebe in Egypten/auch demütiglich angeruffen umb Bericht/ob er recht daran thue/daß er in Egypten hinziehe/und wann ſein gnädiger Wille dabey/umb ſeinen Schutz und Schirm/und umb die Begleitung durch ſeine liebe H. Engel. Darauff ihm Gott geantwortet/freundlich und tröſtlich zugeſprochē/in ſeinem Vorhaben ihn geſtärcket/ſeinen Beyſtand/die Vermehrung ſeines Samens/und die Widerherführung in das gelobte Land zugeſaget. Darüber Jacob mit ſeinen Kindern und Kinds-Kindern fortgezogen/und mit 70. Seelen/die mit Namen genennet werden/in Egypten kommen.

Lehren.

WIr ſollen lernen 1. daß wir alles mit Gott/ und ohn ihne nichts fürnemmen und anfangen ſollen. Dann ſolle eine Sach glücklich und wol von ſtatten gehen/ ſo muß Gott ſeinen Segen darzu geben/ als daran alles iſt gelegen/ es will aber Gott darumb gebetten und angeruffen ſeyn. Darumb vermahnet S. Paulus Coloſſ. 3. Alles/ was ihr thut/ mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Namen deß HErrn Jeſu/ und dancket Gott und dem Vatter durch ihn. Sonderlich aber ſollen wir in zweiffelichen Sachen Gott Rath fragen/ in ſeinem Wort/ und mit dem Gebett. Deine Zeugnuſſen ſeynd meine Rathsleute/ ſagt zu Gott der König David Pſalm. 119. Und wirſtu ruffen/ ſo wird dir der HErr antworten/ wann du wirſt ſchreyen/ wird er ſagen: Sihe hie bin ich/ ſpricht der Prophet Eſaias Cap. 58. Es kan Gott fromme und andächtige Better nicht unbeantwortet/ und ungeſchützet laſſen; Er iſt mit ihnen/ er wandelt mit ihnen/ wo ſie hingehen/ daß ſie nimmer allein ſeynd/ er höret ihr Schreyen/ thut/ was ſie begehren/ hilfft ihnen/ behütet ihren Außgang und Eingang/ von nun an biß in Ewigkeit/ Pſalm. 145. und 121. Ja er hat ſo genaue Achtung und Auffſicht auff ſie/ daß er ſie alle mit Namen zu nennen weißt/ wie er hie Jacobs Kinder und Enckel Namen auffſchreiben laſſen. Dann es ſeynd alle ihre Haare bey ihme gezehlet/ Matth. 10. Und ihre Namen im Himmel auffgeſchriben/ Luc. 10. Daher er ſpricht Eſa. 43. Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du biſt mein. Welches ja hochtröſtlich iſt.

2. Sehen wir/ wie die Kirche Gottes ſo ein kleines Häufflein ſeye. Dann es beſtund die wahre Kirche Gottes hie in Jacobs Geſchlecht/ und ware nur 70. Manns-Seelen. Darumb ärgere ſich niemand an der geringen Zahl der rechtglaubigen Kirchen Gottes. Förchte dich aber auch nicht/ du kleine Heerd/ dann es iſt ewers Vatters Wolgefallen/ euch das Reich zu geben/ Luc. 12. Gefällt es Gott in ſeinem allweiſen Rath/ das kleine und geringe Häufflein ſeiner Kirchen zu vermehren/ wie bald kan es geſchehen? Hie ziehen nur 70. Seelen in Egypten: innerhalb 215. Jahren wird ihrer ſo viel/ daß von dem Samen Jacobs ſechs mal hundert tauſend Mann/

ohne

ohne Weiber und Kinder/auß Egypten nach dem gelobten Land Canaan ziehen/ welches von dem Allmächtigen Segen Gottes herkommen.

In dem II Theil berichtet Moſes/wie Jacob/nachdem er ſeine Reiſe ſchier vollendet/ und an die Gräntzen Egypti kommen/ ſeinen Sohn Juda vor ihm hergeſandt zu Joſeph/ und ſich bey ihm laſſen anmelden/ daß er ihme mit ſeiner Haußhaltung im Lande Goſen möchte Wohnung verſchaffen. Deme dann Joſeph alsbald entgegen gezogen/und als er zu ihme kommen/ihm umb den Hals gefallen/und an demſelbigen für Frewden lang geweinet: Jacob aber ſich willig ergeben/ nunmehr nach Gottes Willen zu ſterben/nachdem er das Angeſicht ſeines lieben Sohns Joſeph wider geſehen habe. Darüber Joſeph zu dem König Pharao hingereiſet/ ihme ſeines Vatters und ſeiner Brüder Ankunfft vermeldet/ und für ſie umb das Land Goſen angeſuchet: Seinen Brüdern aber befohlen/wann ſie der König fragē werde/was ihre Handthierung ſey/und warmit ſie ſich nähren/ſollen ſie antworten/wies an ihm ſelber/daß ſie Viehhirten ſeyen/ wie ihre Vätter auch ſolche geweſen/ dergeſtalten werde ihnen der König das Land Goſen/darinn eine gute Viehweid/deſto lieber einraumen/auch die andere Einwohner deſto weniger ſolchen Ort ihnen mißgönnen/ nachdem die Viehhirten ihnen ein Grewel ſeynd.

Lehren.

NUn an Jacob und Joſeph haben wir ſchöne Exempla der Sittſamkeit/Beſcheidenheit/Ehrerbietung/und Demuth. Jacob war zwar der Vatter/ und von dem König Pharao ſelbſten in ſein Land beruffen: Aber nachdem ſein Sohn Joſeph Statthalter in Egypten/ und der fürnehmſte Fürſt/ſo wolte er ihm nicht unverſehens in das Hauß hinein fallen/ſondern ehrete ſein hohes Ampt/welches Joſeph an Gottes ſtatt trug/ und lieſſe ſich zuvor durch ſeiner Söhne einen bey ihm anmelden. Zu diſer Tugend will uns auch S. Paulus vermahnen Rom.12. da er ſpricht: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Gebt Ehre/ dem Ehre gebührt/Forcht/dem Forcht gebührt/Rom.13. Alſo war Joſeph zwar in dem Herrn-Stand ſehr hoch erhaben/ daß er in Egypten der

nächſte nach dem König: Noch euſſert er ſich ſeines ſchlechten alten Vatters nicht/ der nur ein Viehhirt/ er reiſet ihm entgegen/ halſet und küſſet ihn/ und weinet mit ihm/ empfangt und tractirt ihn gar ehrlich/ allen Kindern zur Nachfolg/ daß wann ſie angeſehener/ geſchickter/ und vermöglicher ſeynd/ dann ihre Eltern/ ſie darumb dieſelbe nicht verachten/ euſſern/ und verlaſſen ſollen/ davor Syrach trewlich warnet Cap. 3. Dañ das vierdte Gebott bindet nicht allein kleine/ geringe/ unanſehenliche/ arme/ unvermögenliche/ ſondern auch alle erwachſene/ angeſehene/ vermögenliche Kinder/ und ſagt ihnen: Du ſolt Vatter und Mutter ehren. Ingleichem/ obwol Joſeph allen Gewalt in Egypten hatte/ wolte er doch nicht ohne Vorwiſſen deß Königs ſeinen Vatter und Brüder in das Land einführen/ ſondern gab dem König die Ehre/ und bate ihn umb Auffnemmung deſſelben auff das demütigſte/ und ſchämete ſich auch nicht/ ihr geringes Weſen zu bekennen/ daß ſie nur Viehhirten ſeyen/ wie auch ſeine Voreltern ſolche geweſen. Dann obwol ſein Groß-Anherr/ der Ertzvatter Abraham/ ſehr berühmt geweſen/ wegen herzlichen Siegs/ den er wider 4. Könige erhalten/ Gen. 14. Obwol ſein Altvatter Iſaac bey Königen in ſo groſſem Anſehen geweſt/ daß ſie bey ihm Freundſchafft geſuchet/ Gen. 26. Obwol ſein Vatter Jacob zu ſolchen Würden kommen/ daß ein Engel/ oder vielmehr der Sohn Gottes ſelbſten/ in Manns-Geſtalt mit ihme gerungen/ Gen. 32. So wolte doch Joſeph ſeine Brüder dergleichen keines vor dem König Pharao rühmen laſſen/ ſondern befahl ihnen zu ſagen: Deine Knechte ſeynd Leute/ die mit Vieh umbgehen/ von unſer Jugend auff bißher/ beyde wir/ und unſere Vätter. Das war wol eine ſchöne Sittſamkeit/ und hochverwunderliche Demuth/ darinnen ihme die Großſprecher und Praller nicht nachfolgen/ die die geringſte ſeynd/ und wollen doch Edel ſeyn. Aber ich ſage durch die Gnade/ die mir gegeben iſt/ jederman unter euch/ daß niemand weiter von ihm halte/ dann ſichs gebühret zu halten/ und haltet euch herunter zu dem Nidrigen/ ſpricht S. Paulus Rom. 12. Dann den Hoffärtigen iſt beydes Gott und die Welt feind/ dieweil ſie vor allen beyden unrecht handlen/ Syr. 10. Den Demütigen aber iſt der HErr hold/ Syr. 3. und ſie kriechen auch unter den Menſchen überall durch.

2. Wie

2. Wie Jacob ſich vernemmen laſſen/ er wölle nun gern ſterben/nachdem er Das Angeſicht Joſephs geſehen/ daß er noch lebe: Alſo iſt diß die rechte ſelige Sterb-Kunſt allen glaubigen Chriſten/ daß wann ſie Chriſtum/ den himmeliſchen Joſeph/mit den Augen deß Glaubens erſehen/ſie ſich für dem Todt nicht förchten/ ſondern willig und frölich dahin fahren/ wie Simeon/ der geſagt: HErr/ nun laſſeſtu deinen Diener im Frieden fahren/ dann meine Augen haben deinen Heiland geſehen/ welchen du bereitet haſt für allen Völckern/ Luc. 2. Dergleichen friedliche und fröliche Hinfahrt/und Abſcheiden von diſer Welt/beſchere uns allen Jeſus Chriſtus/unſer hochgelobter Heiland: Amen.

Das XLVII. Capitel.

DIſes Capitel hanget an dem vorigen/und geſchicht da eine Vollziehung deſſen/ was Joſeph zuvor ſeinen Brüdern befohlen. Dann in dem 1. Theil meldet Moſes/ wie Joſeph fünff ſeiner jüngſten Brüder für den König Pharao geſtellet/ und hernach auch ſeinen alten Vatter Jacob/ und nachdem der König ſeine Brüder gefraget/ was ihr Handthierung und Gewerb ſeye/ haben ſie geantwortet/ wie ſie von Joſeph unterrichtet geweſen/ daß ſie/ als ſeine Knechte/ Viehhirten ſeyen/ wie auch ihre Vätter geweſen/ rc. Jacob aber habe im Antritt und Abſchied den König geſegnet/das iſt/allen Segen von Gott gewünſchet/und für die hohe Königliche Gnade ihme fleiſſig gedancket; auch da ihn der König von ſeinem Alter gefraget/ habe er ſeine Jahr benamſet/ die ſeyen 130. aber ſeinen gantzen Lebens-Lauff eine Wallfarth genennet/ da ſeine Tage böß/ wegen erlittener vieler Trübſalen/ und wenig/ wegen ſeiner Hinflüchtigkeit/und gegen den Jahren ſeiner Vätter/die ihr Leben höher gebracht/ als es das Anſehen habe/ daß ers bringen werde. Der König habe Joſeph befohlen/ daß er ſeinen Vatter und ſeine Brüder im Lande Egypti beſter maſſen verſorgen ſolle/ welches er auch gethan/ und ihnen im Lande Raemſes/ am beſten Ort deß Landes/ Wohnung verſchaffet/und Güter eingeraumet/ und einem jeglichen gegeben/nachdem er Kinder gehabt.

Lehren.

BEy der Bekantnus der Brüder Joſephs für dem König Pharao mögen wir ſehen / wie ſchön es ſtehe / wann man die Warheit rede. Da die Brüder Joſephs gerad zugehen / und bekennen / daß ſie mehrers nicht / dann Viehhirten ſeyen / gewinnen ſie dem König das Hertz ab / daß er verwilliget / was ſie begehren / und dem Joſeph befilcht / daß er ihnen den beſten Ort im Lande Goſen eingeben / und ſie über deß Königs Vieh ſetzen ſolle. Den Lügnern iſt Gott und die Welt gram / Warheit aber beſtehet für Gott und der Welt. Darumb ſeyt der Lügen feind / und redet die Warheit von Hertzen / ein jeglicher mit ſeinem Nächſten / Eph. 4. Dann einem Mann wird vergolten / nachdem ſein Mund geredet hat / und wird geſättiget von der Frucht ſeiner Lippen / Prov. 18.

2. Sollen wir nimmer vergeſſen die Beſchreibung unſers zeitlichen Lebens / wie davon Jacob hie für dem König Pharao geredet / daß es ſey eine Wallfarth / dariñen wir böſe / und wenige Tage haben: Darum̃ wir unſer Datum nicht auff diß zeitliche Leben ſetzen / ſondern nach dem himmliſchen Vatterland / da wir unſer Burger-Recht haben / uns ſöhnen / und die wenige Zeit / die wir allhie zu leben haben / und doch ſo überauß böß iſt / wol anlegen ſollen / daß wir Chriſtum erkennen / an ihn glauben / auff den Wegen Gottes und unſers Beruffs gehorſamlich einhergehen / und das Böſe mit Gedult tragen / biß wir glücklich eintretten werden in das Zihl unſerer Wallfahrt / in das gewünſchte ewige ſelige Leben.

3. Bey der Außtheilung der Frucht oder deß Brods von Joſeph unter ſeine Brüder nach der Zahl der Kinder / die ſie gehabt / und da er denen / die mit mehrern Kindern geſegnet geweſen / dann die andere / auch mehrers / dann den andern / gegeben / mögen zu ihrem hertzlichen Troſt bey thewrer Zeit diejenige / die viel Kinder haben / ſehen / daß ſie nichts deſto unglückſeliger ſeyen / noch deſto weniger Außkommen haben werden / wegen ihrer vieler Kinder / ſondern nachdem Chriſtus der himmeliſche Joſeph / und aller Kinder Gottes mildreicher Speißmeiſter / für alle zugleich ſorget / und alles ordnet mit Maß / Zihl und Gewicht / wie Sap. 6. und 11. geſagt

geſagt wird/ſo wird er freylich auch ihre viel Kinder anſehen/ und ihnen deſto reichern Segen miltiglich geben/wann ſie nur fromm ſeynd/damit ſie nicht für Hunger verſchmachten. Darumb ſie wegen Vile der Kinder nicht kleinmüthig zagen/ ſondern Gott vertrawen/ fromm ſeyn/ fleiſſig betten/ihres Beruffs warten/ die Kinder zur Gottesforcht/ Gebett/und Arbeit aufferziehen/und im übrigen GOtt walten laſſen ſollen/ der wird ihnen geben ſo viel ihnen nutz und gut ſeyn wird.

In dem II Theil beſchreibet Moſes/ wie die Thewrung je mehr und mehr in Egypten zugenommen/und der Hunger ſehr groß worden/ daß die Leute dem Joſeph umb Getraid all ihr Gelt gegeben/Joſeph es aber nicht für ſich behalten/ ſondern in das Hauß deß Königs gethan: Deß andern Jahrs/da ſie kein Gelt mehr gehabt/ all ihr Vieh hergebracht/und umb das Vieh ſie Joſeph das Jahr über mit Brod ernehret: Deß dritten Jahrs ſich und ihr Land dem König zu eigen angebotten/ und Joſeph das gantze Egypten dem König erkauffet/und ihnen Getraid zum Brod/und das Feld zu beſamen gegeben/ da von den erwachſenen Früchten ſie dem König den fünfften Theil geben/und die vier Theil ihr eigen ſeyn ſollen/nur der Prieſter Feld habe Joſeph dem König nicht erkauffet/dann es für ſie von dem König verordnet geweſen/ daß ſie ſich davon nehren ſolten.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. was Thewrung und Hunger für eine groſſe Plage ſeye/die die Leut umb all ihr Gut und Vermögen bringe/ an den Bettelſtab richte/zu elenden Sclaven mache/auch wol gar erwürge. Damit ſtraffet Gott die Leute/umb ihrer Sünd und Unbußfertigkeit willen/ wie er mehrmalen in der H. Schrifft gedrohet. Darumb wir vor Sünd und Unbußfertigkeit uns hüten/und fleiſſig betten ſollen: Vor thewrer Zeit/behüt uns lieber HErr Gott.

2. Wann aber durch Gottes Straffe Thewrung einfället/ ſollen die Reiche nicht muthwillig die Arme ſtaigern/und umb das ihrige bringen; Und mögen ſie ſich mit dem Exempel Joſephs allhie nicht behelffen.

helffen. Dann daß derſelbe bey der Thewrung von den Egyptiern all ihr Gelt/und all ihr Vich nimmet / darzu all ihr ligendes Gut dem König von ihnen erkaufft / und ſie ihm leibeigen machet/ hat er daran nicht unrecht gethan. Dann 1. war das Getraid nicht ſein eigen / ſondern deß Königs Gut / und er alſo nur ſein Befelchhaber in der Sache / alſo gar nicht befugt/dem König das ſeinige zu verſchencken. Wann das Gut wäre Joſephs eigen geweſen / hätte er villeicht den Egyptiern mehrern Willen erzeiget. 2. Der König hat in den wolfeilen Jahren ſein Gelt umb Frucht hinauß gegeben/und einen Vorrath auffgeſchüttet. Darumb war es billich/ daß er das ſeinige wider einnemme; Wie dann Joſeph das auß Früchten gelöſete Gelt nicht in ſeinen eigenen Beutel geſchoben / ſondern dem König gelifert; allen Beampten/ Verwaltern/ und Pflegern zum mercklichem Exempel. 3. Joſeph hatte den Egyptiern die Thewrung ſiben Jahr zuvor geſagt/ und ſie vor Schaden gewarnet / ſie aber haben ſich nichts daran gekehret / ſondern da Joſeph einen Vorrath für den König mit groſſer Bemühung geſamblet / hatten die Egyptier den Segen Gottes vergeudet/ und an kein Spahren gewolt. Auch war jetzund Joſeph nicht ſchuldig/daß er ſolchen Freſſern deß Königs Vorrath in Hals ſtecke/ und ihm Schaden thue/warumb haben ſie nicht auch etwas hinter ſich geleget? Geſchahe ihnen demnach nicht unrecht / daß ſie ihre Vergeudung anjetzo ſo thewer bezahlen mußten. Weil aber Joſeph diß Orts nichts umb ſeines eigenen Nutzens willen gethan/ ſondern was ihm von dem König befohlen geweſen/ die Korn-Juden aber und Wucherer umb ihres eigenen Nutzens willen die Arme ſteigern/ſo mögen ſie Joſephs verhandlen hie nicht in ein Exempel ziehen.

Darnach hat Obrigkeit hie zu ſehen / daß ſie das Predigampt mit nothwendigem Unterhalt zu verſorgen habe/ damit demſelben die Diener ungehindert abwarten mögen; Wie der König Pharao für die Prieſter ein gewiſſes geordnet/ und ihnen geben laſſen. Alſo hat auch der HErr befohlen/ daß die das Evangelium predigen/ von demſelbigen ſich nähren ſollen/ſchreibet S. Paulus 1 Cor. 9. Es ſollen aber auch weder die Verwalter der geiſtlichen Güter/ noch irgend andere begehren den Predigern

an ihren Beſoldungen etwas abzubrechen / oder ihnen ihre Freyheiten zu unterbrechen und zu ändern / ſondern ſie bey dem alten Herkommen / und bey ihren Rechten bleiben laſſen / und ihr Deputat ihnen gebührend reichen / wie Joſeph allhie an den Egyptiſchen Prieſtern gethan.

Im III. Theil erzehlet Moſes / wie lang Jacob noch in Egypten gelebet / nämlich 17. Jahr / und ſein Same ſich ſehr gemehret und zugenommen / und da er bald ſterben ſollen / an ſeinen Sohn Joſeph begehret / daß er ihn nach ſeinem Tod nicht in Egypten begrabe / ſondern in das Land Canaan zu ſeiner Vätter Erb-Begräbnus führe / er auch ihme ſolches mit einem Eid zuſagen müſſen.

Lehre.

Wir lernen hierauß / daß ehrliche Begräbnuſſen / wa man ſie haben könne / nicht auß der acht zu laſſen ſeyen / noch zu tadlen / wann jemand begehret zu ſeinen verſtorbenen Eltern und Voreltern gelegt zu werden. Doch muß es ohne Superſtition und Aberglauben geſchehen. Wann aber jemand kein Erb-Begräbnus haben / noch darzu gelangen kan / ſolle er ſich darüber auch nicht viel kräncken / ſondern bedencken / die Erde ſeye allenthalben deß HErrn / und es ſeye allenthalben gut ligen / nach dem Tod / wa man nur im wahren Glauben an Chriſtum abgetrucket / und ſein Leben geendet hat / da werde man in Chriſto ruhen / und durch ihn zu ſeiner Zeit mit Frewden aufferwecket werden zu dem ewigen und ſeligen Leben / das er uns allen auß Gnaden geben wolle! Amen.

Das XLVIII. Capitel.

Diſes Cap. begreifft in ſich das Teſtament / welches Jacob mit dem Joſeph / und deſſen 2. Söhnen / Ephraim und Manaſſe abſonderlich gemachet hat. In dem I. Theil adoptirt / uñ rechnet Jacob die 2. Söhne Joſephs unter ſeine Kinder / unter die Zahl der 12. Stäñe Iſrael / machet ſie zu Fürſten in Iſrael / und will / daß ſie in dem Land Canaan

erben ſollen/wie andere ſeine Söhne. Und nachdem ſonſten der Erſtgebor-ne Sohn im Alten Teſtament ein doppeltes Erb-Recht hatte / Ruben aber/der erſtgeborne Sohn Jacobs / durch Blutſchand ſolches verſcher-tzet/ſo wendet es Jacob hie dem Joſeph zu/ daß ſeine 2. Söhne/ Ephraim und Manaſſe/ein doppeltes Erb haben ſollen. Es machet auch Jacob un-ter diſen 2. Brüdern/Ephraim und Manaſſe/einen Unterſchied und Vor-zug. Joſeph hatte diſe ſeine 2. Söhne für das Todbeth ſeines alten Vatters Jacobs hergeführet/ und zu ſeiner rechten Manaſſe/ als den Erſtgebornen/und zu ſeiner lincken Hand Ephraim/den andern/geſtellet: Jacob aber hat ſeine rechte Hand creutz-weiſe auff Ephraim/ und hinge-gen die lincke auff Manaſſen geleget/ſie geſegnet/und gewünſchet/daß der Gott/ für dem ſeine Vätter/Abraham und Iſaac/gewandlet / der Gott/ der ihn ſein Lebenlang biß auff diſen Tag ernehret / der Gott/ der als ein Engel oder Geſandter in die Welt geſendet werden ſolle/ das menſchliche Geſchlecht von der ewigen Verdamnus zu erlöſen / und ihne biß daher von allem Ubel erlöſet/das iſt/GOtt der Vatter/ GOtt der Sohn/ und Gott der H. Geiſt/wölle diſen Knaben und ihren Nachkommen zeitlich und ewig gnädig ſeyn/zeitliche und ewige Güter beſchehren. Da zwar Joſeph vermeinet/ daß ſein alter übelſehender Vatter geirzet / indem er die rechte Hand auff Ephraim / den jüngſten Sohn/ geleget / die er auff Manaſſis deß Erſtgebornen Haupt ſolte geleget haben / und es deßwegen ändern/ Jacob aber nicht zulaſſen wolte/dann er wiſſentlich durch Eingebung deß H. Geiſtes ſolches gethan / und geweiſſaget / es werden zwar diſe beede Söhne hochgeſegnet/aber doch der jüngſte dem ältern überlegen ſeyn.

Lehren.

WIr haben hiebey 1. ein Exempel eines groſſen Glaubens zu ſehen an Jacob und Joſeph. Dann nachdem Gott der HErr dem Jacob und ſeinem Samen nach ihm das Land Canaan zum Eigenthumb verheiſſen/ ſo glaubete Jacob hie/ daß ſolches werde erfüllet werden / ob er ſchon jetztmals nicht darinnen / ſondern in Egypten / gleichſam im Exilio ware / und verſchaffete ſeines Sohns Joſephs Kindern zwey

Erbtheil/

Erbtheil in dem Lande Canaan/ in gewiſſeſtem ungezweiffeltem Vertrawen/ daß daſſelbige ſeinen Kindern nach Gottes Verheiſſung ſolle werden. In welchem Glauben auch Joſeph diſes zugeſagte vätterliche Erb mit groſſem Danck angenommen/ und daſſelbige viel höher gehalten/ weder wann er diſe ſeine Söhne am Königlichen Hofe Pharaonis hätte hoch anbringen können. Von welchem Glauben die Epiſtel an die Hebreer Cap. 11. zeuget/ und ſaget: Durch den Glauben ſegnete Jacob/ da er ſtarb/ beyde Söhne Joſephs. Solchen Glauben zu Gott ſollen wir auch haben/ und auff ſeine warhaffte Verheiſſungen uns veſtiglich verlaſſen/ ob wir ſchon nicht begreiffen mögen/ wie es werde geſchehen können. Dann der Glaub iſt eine gewiſſe Zuverſicht deſſen/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht ſihet/ Hebr. 11.

2. Haben wir auch hie kein gar unlauter Exempel/ daß in der H. Gottheit mehr als eine Perſon/ und doch derſelben nicht mehr als drey ſeyen die nur ein einiger Gott. Dann in den Worten/ damit Jacob ſeine Enckel ſegnet/ nennet er zweymal Gott/ und zum dritten den Engel/ dardurch er aber keinen erſchaffenen Engel verſtehet/ ſondern den ewigen Sohn Gottes/ der in die Welt geſandt werden ſolte/ den er Gott an die Seiten ſetzet/ und ihm die Erlöſung von allem Ubel/ als ein pur lauter Göttlich Werck/ zuſchreibet/ der Oſe. 12. ein Engel genennet wird/ mit welchem Jacob Gen. 32. gekämpffet/ und d' Gott ſelber geweſen/ wie in beyden angeregten Orten klärlich geſagt worden: und obwolen Jacob diſe 3. Perſonen deutlich zehlet/ ſo redet er doch endlich als von einem/ dann es ſeynd drey Perſonen in einem Göttlichen Weſen. An diſen dreyeinigen Gott ſollen wir glauben/ ihn anruffen/ in ſeinem Namen einander/ und ſonderlich unſere Kinder/ ſegnē/ und von ihme uns alles Gutes verſehē/ daß er geiſtlich und leiblich verſorgen/ für allem Unfall behüten/ und von allem Ubel Leibs und der Seelen erlöſen wolle/ für dem wir auch wandlen ſollen/ und ihn ſtetig für Augen haben/ und förchten/ als der immer umb und bey uns/ auff all unſer Thun acht hat/ und dermalen eines alle unſere Werck für Gericht bringen wird/ Eccleſ. 12.

3. Haben wir hie zu bedencken die Ceremoni der Handaufflegung/

welche der Ertzvatter Jacob gebrauchet/da er ſeine Enckel/und der HErr Chriſtus/Matth. 19. da er die zugebrachte Kindlein ſegnen/und ihnen Gottes deß Allmächtigen Schutz und Beyſtand/und allen Segen zu Leib und Seel wünſchen wollen. Dergleichen Ceremoni iſt hernach im Alten und N. Teſtament behalten worden/ wann man Prieſter und Kirchen-diener/auch Obrigkeits-Perſonen erwehlet und fürgeſtellet hat/ Num. 8. & 27. Deuter. 34. Act 6. & 13. und in andern Orten mehr/und iſt auch noch heutiges Tags in den Evangeliſchen Kirchen bey Ordinirung und Einſetzung newer Kirchendiener üblich; nicht als wann eine ſonderliche Krafft dabey wäre/ſondern daß dadurch bezeuget wird/ es werde ſo gewiß der Allmächtige Gott diſer Perſon mit ſeiner Göttlichen Hand und Allmacht beyſtehen/ ſie ſegnen/ und deß gethanen Wunſches und Gebetts über ſie gewähren/ ſo gewiß und warhafftig ihr die Hand auffgeleget worden.

In dem II. Theil verſchafft Jacob ſeinem Sohn Joſeph wegen erwiſener groſſer Trewe ein ſonderlich Legat. Dann er vertröſtet nicht allein alle ſeine Kinder/daß nach ſeinem Tod Gott der HERR/ der mit ihm in ſo vielem und groſſem Elend geweſen/ihm beygeſtanden/und darauß erlöſet/auch mit ihnen ſeyn werde/ und ſie zu ſeiner Zeit wider in das gelobte Land bringen/das ihme und ſeinen Vättern von Gott verheiſſen worden/ ſondern er beſcheidet allda dem Joſeph ein Stück Lands zum Vorauß/ von welchem er ſaget/ daß ers mit ſeinem Schwerd und Bogen auß der Hand der Amoriter genommen habe/ und iſt geweſen Sichem mit ihrer Zugehör und Nachbarſchafft/ allda Jacob ein Stuck Ackers umb 100. Groſchen gekaufft/ und da Simeon und Levi/ ſeine Söhne/die Stadt Sichem mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen/ wegen Schwächung ihrer Schweſter Dina/ durch Sichem/ Hemors Sohn/begangen/obwol Jacob kein Gefallen daran gehabt/ ſo iſts ihm doch geblieben neben dem/das er gekauffet/ und heißt es als ein durch Schwerd gewonnenes Land; und diſes verſchaffet Jacob/ als einen Vorauß/ ſeinem Sohn Joſeph.

Lehren.

Lehren.

HJebey lernen wir 1. ob uns ſchon unſere liebe Eltern/oder andere groſſe Gutthäter durch den zeitlichen Tod entzogen werden/ſo lebe doch Gott noch/ und ſterbe mit jenen nicht ab / darumb auch ihr Tod ſo hoch ſchädlich nicht ſeye/dieweil Gott werde mit uns ſeyn/ und der himmliſche Vatter ſich unſer annemmen/der HErꝛ Jeſus/unſer Erlöſer/Haggoel, uns ſchützen / der H. Geiſt uns tröſten / und erhalten zum ewigen Leben/ und dermaleins eines auch darein einführen. Welches ein groſſer Troſt iſt/ für die Sterbende und Uberlebende. Die Sterbende ſollen an ihre ſtatt mit glaubigem Gebett für die Hinterlaſſene ſtellen den lieben Gott / der mit ihnen ihr Lebtag geweſen/und ihn trewlich bitten/daß er auch mit ihren Kindern und Nachkommen ſeyn/ ſeine Gnade zu ihnen neigen / und mit ſeinem H. Geiſt ſie regieren wolle: Und ſo ſie in die löbliche Fußſtapffen ihrer verſtorbenen Eltern und Voreltern werden tretten/ ſo wird der HErꝛ mit ihnen ſeyn/wie er mit ihren Eltern geweſen.

2. Sollen Sterbende auch ihrer zeitlichen Verlaſſenſchafft halben vor ihrem Ende eine Diſpoſition und Verordnung machen/ Strittigkeiten und Zancken bey ihren Erben zu verhüten; da dann ein Haußvatter mit gutem Gewiſſen mag einen Erben vor dem andern bedencken/und ihme einen Vorauß beſcheiden / und ſonderlich den Frommen / Gehorſamen und Gutthätigen etwas mehrers verordnen/dann den andern; wie Jacob hie dem Simeon und Levi das Gut zu Sichem/ darob ſie ihn ſo hoch betrübet/nicht verſchaffet/ſondern dem Joſeph zum Vorauß verehret hat. Doch ſollen Eltern hiermit ſich nicht übereilen: Kinder aber ſollen mit Wolhalten und Gutthätigkeit ihren Eltern begegnen/auff daß ſies nicht enterben/ oder verkürtzen. Allermeiſt ſollen ſie mit wahrem Glauben trachten nach dem himmliſchen Erbe/welches JEſus Chriſtus mit ſeinem Blut und Tod errungen hat/ſo wird er ſie dermalen eines diſe fröliche und holdſelige Stimme hören laſſen: Kommet her ihr Geſegnete meines Vatters/und ererbet das Reich/das euch von Anbegin der Welt bereitet iſt/Amen.

Das XLIX. Capitel.

WIE der Ertzvatter Jacob bey vorgehendem Capitel ein abſonderlich Teſtament hat auffgerichtet mit Joſeph und ſeinen Söhnen/Ephraim und Manaſſe: Alſo machet er jetzund bey diſem Capitel ein allgemeines Teſtament mit allen ſeinen Söhnen. In dem I. Theil ſagt er einem jeden auß Prophetiſchem Geiſt vor / wies ihm und ſeinen Nachkommen ergehen werde.

Von Ruben/ ſeinem erſtgebornen Sohn ſagt er / daß er zwar ſolte der Oberſte im Opffer und Reich/Prieſter und Regent/und ſeiner Brüder Herr ſeyn/und zweymal ſo viel haben/als der andern einer: Aber weil er ſeine böſe Lüſten nicht im Zaum halten köñen/ſondern wie Waſſer dahin flieſſen laſſen/ daß er mit Bilha / ſeines Vatters Kebsweib / Blutſchand getrieben / in Unzucht mit diſer ſeiner Stieffmutter gelebet / und ſeines Vatters Ehebeth beſudelt/ſo ſolle er nicht der Oberſte ſeyn / und wurde die Prieſterſchafft auff Levi/das Reich auff Juda/und die doppelte Erbſchafft auff Joſeph transferiret.

Lehre.

HJebey haben wir zu bedencken / welch ſchwere Sünd Blutſchand/ Ehebruch/Hurerey/und alle Unzucht ſey/ und wie ernſtlich ſie Gott ſtraffe/an Ehr/Gut und aller Wolfarth/daß es etwan auch Kinder müſſen entgelten/ und in Unehren ſitzen/und das gantze Geſchlecht verachtet ſeyn und bleiben/und wann die Straffen ſchon nicht gleich kommen/ ſo bleiben ſie doch nicht auſſen: Darumb männiglich vor aller Unzucht ſolle gewarnet ſeyn. Welche aber mit ſolcher Sünde ſich beflecket hätten / die thuen in Zeiten Buſſe/wie Ruben/auff daß ſie der ewigen Straffe mögen entgehen/und ſeyen deſto gedultiger über der zeitlichen Straffe/ die ſie ſo wol verſchuldet haben.

II. und III. Von Ruben kom̃et Jacob auff Simeon und Levi/und propheceyet ihnen auch nicht viel gutes/weil ſie im grimmigen Zorn haben Sichem/Hemors Sohn/zu Sichem erwürget/und die gantze Stadt

mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen/ darumb werden ſie zertheilet und zerſtrewet ſeyn in Iſrael/ wies ihren Nachkommen ſonderlich alſo ergangen. Dann die Leviten empfiengen kein eigen Erbtheil in Iſrael/ ſondern wurden unter andere zertheilet/ Joſ. 21. Die Simeoniten bekamen zwar ein beſonder Erbtheil/ aber unter dem Stammen Juda/ und nicht an einem Ort/ ſondern zerſtrewet hin und wider/ Joſ. 19. und wie 1. Paral. 5. gemeldet wird/ ſo haben ſie Wohnungen geſuchet in Gedor/ und auff dem Gebürge Seir. Daß die Prieſter auß dem Stammen Levi/ und die Schrifftgelehrten/ die nach etlicher Meinung auß dem Stammen Simeon ſollen herkommen ſeyn/ welche in ihrer Voreltern mörderiſche Fußſtapffen getretten/ und nicht nachgelaſſen/ biß ſie Chriſtum unſchuldig ans Creutz gebracht/ mit dem gantzen Volck in alle Welt zerſtrewet worden/ iſt am Tage.

Lehre.

Wir ſehen/ daß Privat-Rachgier/ ſie geſchehe unter was Schein es ſeyn möge/ Mord/ und unſchuldig Blutvergieſſen/ von Gott ſehr härtiglich geſtraffet werde/ darumb davor ſich zu hüten. Es kan aber Gott den Bußfertigen ihre zeitliche Straffe noch in einen Segen verwandlen/ wie den Leviten geſchehen/ daß/ ob ſie ſchon zerſtrewet und zertheilet/ doch der HErr ihr Theil ware.

IV. Weiſſaget Jacob ſeinem Sohn Juda/ daß er werde berühmet/ ſtarck/ mächtig/ und ſiegreich ſeyn/ und das Königreich haben unter ſeinen Brüdern; und daß ſonderlich der Meſſias auß ſeinem Stammen werde geboren werden: Da er dann die Zeit beſtimmet/ wann es werde geſchehen/ wann nämlich das Scepter werde von Juda entwendet ſeyn; Und wer der Meſſias nach ſeiner Perſon und Ampt ſeyn werde: Ein Held/ Schiloh/ das iſt/ Gott/ und ein blutiges Jungfrau-Söhnlein/ geſandt zum Heiland der gantzen Welt. Er ſummiret ſein Leiden/ Sterben/ und Aufferſtehen/ Himmelfahrt/ und Außbreitung ſeines Reichs unter die Heiden. Demſelben werden die Völcker anhangen. Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden/ und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Er wird ſein Kleid in Wein waſchen/ rc.

Lehre.

Lehre.

WAnn wir diſe Weiſſagung mit ihrer Erfüllung/ſo zur Zeit Chriſti geſchehen/gegeneinander halten/ſo ſehen wir/daß der Meſſias vor långſten kommen/und die Juden vergebenlich auff ſeine Ankunfft noch warten/ und daß diſer Meſſias niemand anders ſeye/dann unſer lieber HErꝛ Jeſus Chriſtus. Dann der iſt geboren/da das Scepter in Juda gåntzlich auffgehöret/und Herodes/ ein Idumæer und Außlånder/ König in Judæa geweſen/und derſelbig hat auch die anſehenliche Meiſterſchafft deß Synedrii auß dem Mittel gethan/und hingerichtet. Da auch Chriſtus am Creutz geſtorben / war das Prieſterthumb und der gantze Pracht der Schrifftgelehrten gefallen/ da es endlich gar zu nicht worden. Chriſtus Gottes Sohn iſt geweſen Siloh, das Mutter-Söhulein/wie das Wort Siliah außweiſet/der von Gott in die Welt geſandt worden / wie Hieronymus diß Wörtlein dolmetſchet. Chriſtus hat ſein Kleid in Wein gewaſchen/und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut/und ſeynd ſeine Augen röthlicher geweſen dann Wein/ in ſeinem Paſſion. Seine Zähne aber waren weiſſer dann Milch / da er von Todten wider aufferſtanden / gen Himmel auffgefahren/und ſeine Apoſtel in die weite Welt außgeſchickt/ ſein holdſeliges Evangelium zu predigen. Chriſto hangen die Vöicker an. Chriſtus bindet ſeine Kirch / die für einen Eſel in diſer Welt gehalten wird/an den Weinſtock und edlen Reben/das iſt/ an ſich und ſein blutiges Leiden/und trånckt ſie mit der Krafft ſeines blutigen Verdienſts/daß ſie Sünd/ Tod/ Teuffel/ Höll / und alle Verfolgung der Welt außlachet und verachtet. Darumb weil der HErꝛ Chriſtus iſt der Meſſias/ſollen wir ihme mit wahrem Glauben allezeit anhangen.

V. Propheceyet Jacob ſeinem Sohn Sebulon/er werde am Meer wohnen/und da groſſen Handel treiben/und zu groſſen Gütern kommen.

Lehre.

WIr ſehen / was für groſſe Bequemligkeit haben / die an ſchiffreichen Waſſern wohnen; welches eine groſſe Gutthat von Gott iſt.

IV. Vergleichet Jacob ſeinen Sohn Iſaſchar einem Eſel/ wegen Faul- und Trågheit/ er werde zwar ein gut Land/ aber zum Kriegen nicht

viel

viel Luſt haben / dahero lieber andern wollen zinßbar ſeyn / und im Frieden wohnen / dann Krieg führen / und groß Unruh haben.

Lehre.

ES gibt uns aber Iſaſchar diſe Lehre / daß / wann man den Frieden umb ein leidenlich Gelt kauffen könne / ſolches viel eher zu erwöhlen ſeye / dann Krieg mit groſſer Gefahr und Verluſt ſeiner Güter und Freyheit führen.

VII. Von ſeinem Sohn Dan weiſſaget Jacob / es werden ſtattliche Richter auß ihnen herkommen; wie ſonderlich Simſon geweſen / Jud. 14. Nachdem er aber Simſon in ſeinen Helden-Thaten betrachtet / bricht er endlich auß / und ſagt: HERR ich warte auff dein Heil / das iſt / auff Jeſum / den verheiſſenen Meſſiam und Heiland.

Lehre.

SEhen hierbey / daß wir an dem HErrn Jeſu haben einen Heiland / auff den auch die H. Vätter Altes Teſtaments gehoffet haben / auff denſelben ſollen auch wir warten mit Glauben / und auff keinen andern / dann es iſt in keinem andern Heil / ꝛc. Act. 4.

VIII. Dem Sohn Gad ſagt Jacob / daß er werde ein Heerführer ſeyn. Das iſt erfüllet worden / da die Gaditer / die ihr Erbtheil jenſeit deß Jordans gehabt / doch gerüſtet vor dem Heer Iſrael in Einnemmung deß Lands Canaan hergezogen.

Lehre.

DIſer Sohn Jacobs lehret uns / daß wir dem Nächſten dienen ſollen / wann auch ſchon Leibs- und Lebens-Gefahr dabey iſt.

IX. Dem Sohn Aſſer zeiget Jacob an / daß er werde in einem fetten guten Land wohnen / darauß auch ein Königlicher Tiſch zubereitet werden könne.

Lehre.

WIr lernen / daß ein fruchtbar gut Land eine edle Gabe Gottes ſeye / das zur Ergötzligkeit zu gebrauchen / und nicht zum Uberfluß und Uppigkeit.

X. Naphthali ſolle geſchwinde behende Leute geben/ als die Hirſchlein/ und gewaltige Redner haben. Diſe Weiſſagung haben erfüllet Barak der Sohn Abinoam/ und Debora die Prophetin/ Judic. 4. & 5. und die Apoſtel deß HErrn Chriſti/ deren etliche auß diſem Stammen bürtig geweſen.

Lehre.

WIr ſehen/ daß Wolredenheit von Gott herkomme/ und nicht einem jeden gegeben werde. Sonderlich aber ſollens wir für eine groſſe Wolthat Gottes erkennen/ daß der Apoſtel Rede ſchnell geloffen durch die Welt/ wie ein Hirſch/ und ihme darfür dancken.

XI. Weiſſaget Jacob inſonderheit ſeinem Sohn Joſeph ſehr viel gutes/ von groſſer Außbreitung ſeines Geſchlechts; Er werde wachſen wie an einer Quelle: Von ſeiner Herrſchafft und Sieg wider die Feinde: Von den herrlichen Lehrern/ und gewaltigen Regenten/ die geweſen die Propheten/ Elias/ Eliſa/ Michæas/ Amos/ und andere: Und unter den Regenten/ Joſua/ Gedeon/ Jerobeam/ und andere: Von der Fruchtbarkeit ſeines Lands/ und Reichs/ und daß er alles werde haben/ was man bey einem Reich in der Welt herrliches wünſchen möchte.

Lehre.

BEy diſer Belohnung deß frommen Joſephs haben wir eine Erſtattung deſſen/ was S. Paulus 1. Tim. 4. geſchrieben: Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nutz/ und hat Verheiſſung diſes und deß zukünfftigen Lebens.

Endlich und XII. ſagt Jacob von ſeinem jüngſten Sohn dem Benjamin/ er werde muthige Kriegsleute geben/ die werden ſeyn/ wie ein reiſſender Wolff/ der Morgens Raub friſſet/ und deß Abends Raub außtheilet. Diſe Erfüllung iſt geſchehen in dem Kriege der Benjamiter wider Iſrael/ Judic. 20. & 21. und an dem Exempel deß König Sauls/ wie auch deß kleinen Benjamin/ Pſalm. 68. deß Apoſtels Pauli/ die auß

diſem Stammen bürtig geweſen/Raub gefreſſen/ und Raub außgetheilet haben.

Lehre.

WJr mögen ſehen / daß auß einem grauſamen Menſchen/der wie ein Wolff/ durch Gottes Gnad wol könne ein ſanfftmüthiges Schäfflein werden. Darumb an keinem Menſchen zu verzagen.

Zuletzt befihlet Jacob allen ſeinen Kindern/daß ſie ihn ehrlich ſollen begraben/nicht im Lande Egypti/ſondern im Lande Canaan/in dem Erb-Begräbnus ſeiner Vätter/ wie er ſolches im vorgehenden 47. Cap. dem Joſeph ebenmäſſig bey ſeinem Eid befohlen hatte. Damit hat er ſeine Kinder von Egypten abhalten/in ihnen eine Begierde nach dem verheiſſenen gelobten Land Canaan erwecken/und ſie alſo zur Standhafftigkeit in der Religion erinnern wollen.

Lehre.

DJe Kinder ſollen hiebey lernen/daß ſie von ihrer Eltern wahrem ſeligmachendem Glauben nicht abfallen/der Verheiſſung Gottes ſtetigs eingedenck ſeyn/dem Gott/welchem ihre Vätter gedienet/ allein anhangen/und im Leben und Tod nicht von ihme abweichen ſollen.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes das Sterben deß Ertzvatters Jacobs/daß nachdem er ſeine Rede an die zwölff Söhne erzehlter maſſen gethan/und vollendet/er habe ſeine Füſſe auffs Beth zuſammen gethan/ ſey verſchieden/wie ein Liechtlein außgeloſchen / und zu ſeinem Volck in dem ewigen Leben verſamblet worden/da Joſeph auff ſein Angeſicht hingefallen/ihne geküſſet/mit bitterer Zähren-Vergieſſung/und ihm die Augen zugetrucket/ wie ihm Gott zuvor verheiſſen Gen. 46.

Lehre.

WJr ſehen/daß auch die fromme heilige Menſchen/und Gottes liebſte Kinder hie auff Erden/ſterben müſſen. Dann ſie nicht gar ohne Sünde: Der Sünden Sold aber iſt der Tod/Rom. 6. Darumb auch wir vor dem Tod uns zu ſehr nicht förchten/Gott aber umb einen ſanfften und ſeligen Tod bitten ſollen. Alsdann werden wir der Seelen nach verſamblet

werden zu allen Außerwöhlten in dem Himmel / und mit dem Leib der-malen eines frölich auffwachen zu dem ewigen und ſeligen Leben / das gebe Gott uns allen! Amen.

Das L. Capitel.

DIſes letſtere Capitel im Erſten Buch Moſe handelt von 3 Stü-cken. 1. Was man mit deß ſelig-verſtorbenen frommen Ertzvat-ters Jacobs abgeleibtem Leichnam gethan habe: Nämlich Joſeph habe ihn durch die Egyptiſche Aertzt balſamieren laſſen / welches ſich 40. Tage verzogen: Und nachdem Jacob in groſſem Anſehen geweſen in gantz Egypten-Land / haben ihn hoch beweinet und beklaget nicht nur ſeine hin-derlaſſene Kinder / ſondern auch die Egyptier / und diß 70. Tage / wie bey ihnen bräuchlich geweſen. Nach diſem habe Joſeph den König Pha-rao umb Erlaubnus bitten laſſen / ſeinen verſtorbenen Vatter im Lande Canaan in ſeinem Erb-Begräbnus zu begraben / wie er ihme ſolches mit einem Eide verheiſſen müſſen: Und als es ihme der König vergönnet / habe Joſeph die Leich abgeführet / in Begleitung ſeiner Brüder / und alles ihres Geſindes / und deß gantzen Außſchuſſes in Egypten; Und als ſie an die Tennen Atad kommen / jenſeit dem Jordan / haben ſie noch einmal eine ſehr bittere Klage 7. Tag lang gehalten / und endlich die Leich fortgeführet gen Hebron / zu der zweyfachen Höle deß Ackers / die Abraham mit dem Acker von Ephron dem Hethiter zur Erb-Begräbnus erkauffet / darein ſie Ja-cob auch begraben / und drüber miteinander wider in Egypten umbge-kehret.

Lehren.

WIr lernen hiebey / daß man den Verſtorben gebührende Ehre beweiſen ſolle. Ob man aber gleich bey uns ihre Leichnam nit pfleget zu balſa-mieren / dann unſer Land dergleichen köſtliche Specereyen nicht hat / und auch ſolch balſamieren nicht nöthig iſt / ſo ſolle man doch ihrer ehrlich ge-dencken / und ehrlich von ihnen reden; welches viel beſſer iſt / als eine köſt-liche Salbe / Eccl. 7. 2. Solle man die Verſtorbene auch beweinen und

bekla-

beklagen/ ſonderlich wo ſie wolverdiente Leute geweſen ſeynd/ deren tödtlicher Hintritt in der Kirchen/ oder Policey/ oder Haußweſen/ hochſchädlich iſt. 3. Solle man der Verſtorbenen letſten Willen/ und was man ihnen verheiſſen hat/ worauff man ſie abſterben laſſen/ nach euſſerſter Müglig keit erfüllen/ nichts daran ändern/ oder ohne Noth gar unterlaſſen. 4. Solle man ſie ehrlich begraben/ und ihnen gern mit der Leich gehen/ damit den Verſtorbenen die letſte Ehre zu beweiſen/ ſeiner eigenen Sterbligkeit/ und der allgemeinen Aufferſtehung von den Todten deſto mehr ſich zu erinnern/ und die Betrübte und Leidtragende zu tröſten. Welches Syrach gröſſeſten Theils begreiffet Cap. 38. ſeines Büchleins/ da er diſe Vermahnung ſchreibet: Mein Kind/ wann einer ſtirbt/ ſo beweine ihne/ und klage ihn/ als ſey dir groß Leid geſchehen/ und verhülle ſeinen Leibe gebührlicher Weiſe/ und beſtatte ihn ehrlich zum Grabe. Du ſolt bitterlich weinen/ und hertzlich betrübt ſeyn/ und leid tragen/ darnach er geweſen iſt. Es iſt nun beſſer in das Klaghauß gehen/ als in das Trinckhauß: In jenem iſt das Ende aller Menſchen/ und der Lebendige nimmet es zu Hertzen. Es iſt Trauren beſſer dann Lachen/ dann durch Trauren wird das Hertz gebeſſert. Das Hertz der Weiſen iſt im Klaghauſe/ und das Hertz der Narren iſt im Hauſe der Frewden/ ſpricht Salomo Eccleſ. 7.

II. Was hiernach zwiſchen Joſeph und ſeinen Brüdern verhandlet worden. Die Brüder ſeyen ängſtig geweſen/ und haben ihnen eingebildet/ weil ihr Vatter Jacob todt/ ſo möchte anjetzo erſt Joſeph ſich an ihnen wollen rächen/ was ſie ihme zu leid gethan/ darumb ſie ihme nicht allein ſagen laſſen/ es habe ihr Vatter Jacob vor ſeinem Abſterben befohlen/ Joſeph zu bitten/ er wolle ihnen ihre Miſſethat vergeben/ welches ſie alſo von ihme flehentlich wöllen gebetten haben/ ſondern ſie ſeyen auch hernach ſelber kommen/ und haben mit einem Fußfall Gnade begehret/ und ſich zu ſeinen Knechten williglich erbotten. Damit ſie aber Joſeph die Augen übergetrieben/ und habe er ihnen auffs freundlichſt und tröſtlichſt zugeſprochen/ ſie ſollen ſich für ihm nicht förchten/ er ſeye auch nur ein Menſch/ und nicht GOtt/ und er förchte

ſich für Gott/der habs gut gemachet/was ſie mit ſeiner Verkauffung böß gemeinet haben / und wie er ſie mit den ihrigen bißher verſorget habe / ſo will ers auch künfftig thun.

Lehren.

WJr mögen hiebey ſehen/1. wann einer ein böſes Gewiſſen habe / wie ihme darinn ſo leichtlich könne einfallen / was er böſes gethan / und ihm darüber ſehr angſt und bang werde / daß er vor dem böſen Gewiſſen nimmer keine Ruhe habe. Darumb man ſich ja fleiſſig hüten ſolle/daß man nicht wiſſentlich wider Gott/oder wider den Nächſten ſündige.

2. Wie aber die Brüder Joſephs / da ſie von ihrem böſen Gewiſſen / wegen begangener Mißhandlung an ihrem Bruder/geängſtiget würden/und an ſeinem guten Willen gegen ſie zweiffelten / recht daran thaten/daß ſie nicht für Joſeph flohen / ſondern Gnade bey ihme ſuchten: Alſo wann uns unſer Gewiſſen begangener Sünden halben verunruhiget/naget/und plaget/ſollen wir nicht von dem Angeſicht Gottes weggehen/ſondern zu demſelbigen uns wenden / und uns umb Gnad bey ihme bewerben. Und wie Joſephs Brüder ſolches erſtlich gethan durch Fürbitter/darnach in eigener Perſon: Alſo ſollen wir zur Verſöhnung mit Gott gebrauchen Jeſum Chriſtum / der der Mittler zwiſchen Gott und Menſchen/1.Tim.2. und unſer Fürſprecher bey dem Vatter iſt/1. Joh 2. Darnach ſollen wir kommen/ für GOtt niderfallen/ unſer Unwürdigkeit erkennen und bekennen / und umb Chriſti Verdienſts willen umb Gnade bitten / die wir auch werden erlangen / als wie die Kinder Jſrael bey ihrem Bruder Joſeph/von deme wir auch lernen ſollen/unſern Beleidigern von Hertzen zu vergeben/und nicht Zorn gegen ihnen zu halten/viel weniger Raache zu üben begehren.

3. Gibt uns Joſeph mit ſeinem Troſt-Spruch an ſeine Brüder hie auch diſes zu bedencken/wie der allweiſe Gott auß dem/was die Menſchen böſes vorhaben und thun/könne etwas gutes machen;welches ein ſolches Kunſt-Stück iſt/ſo aller Menſchen Künſten weit übertrifft: welches den Glaubigen ſehr tröſtlich iſt wider die böſe Anſchläge und Practicen

ihrer

ihrer Widerſacher und Verfolger / daß ſie wiſſen / es werde der allweiſe und gnädige Gott ſolche ihnen ſo gar nicht zu Schaden gereichen laſſen / daß ers vielmehr zu ihrem gröſſeſten Nutzen werde richten / nach den Worten deß H. Pauli Rom. 8. da er ſchreibet: Wir wiſſen / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum beſten müſſen dienen.

III. Hänget Moſes in diſem Capitel noch etwas weniges an von dem übrigen Lebens-Lauff deß frommen Joſephs / oder von ſeiner Chronologi / wie auch von ſeinem Teſtament mit den Brüdern / von ſeinem Sterben / und ſeines Leichnams Abführung auß Egypten in das Land Canaan. Es habe Joſeph hundert und zehen Jahr gelebet / alſo daß er in die 80. Jahr in groſſer Herzligkeit in Egypten geſeſſen / in welcher Zeit Gott ſein Geſchlecht ſehr vermehret / dann er geſehen Enckel und Urenckel von ſeinem Sohn Ephraim / und auch von Manaſſe Enckel / die er aufferzogen. Und nachdem er endlich gewüßt / daß ſeines Lebens Ende nahe vorhanden / habe er ſeine Brüder / die noch gelebet / und ſeiner Brüder Söhne für ſich erfordert / und ihnen bezeuget / daß ſie Gott werde heimſuchen / und auß Egypten wider hinüber führen in das Land Canaan / welches er ihren Vättern verheiſſen / darauß ſie ſollen abnemmen / daß GOtt ſie nicht werde verlaſſen. Sie ſollen aber dannzumal ſeinen Leichnam mit ſich auß Egypten ins Land Canaan führen / deßwegen er auch einen Eid von ihnen genommen. Und nachdem er darüber geſtorben / haben ſie ihne balſamieret / und in eine Laden oder Sarch geleget.

Lehren.

WIr mögen ſehen 1. wie reichlich GOtt der HErr ſeinen Glaubigen und Frommen ihr außgeſtandenes Creutz und Elend etwan auch in diſem Leben pflege zu vergelten. Dann Joſeph / der hundert und zehen Jahr alt worden / und 17. Jahr alt geweſen / da er in Egypten kommen / muß ſolcher Rechnung nach nur 13. Jahr im Elend / und hingegen 80. Jahr in Herzligkeit geſeſſen / und deßwegen die Zeit ſeines Elends gar kurtz gegen der Zeit ſeiner Herzligkeit geweſen. Ja alles Leiden diſer Zeit

iſt nicht werth der Herrligkeit/ die an uns offenbaret werden ſolle. Rom. 8. Welches uns zu Stärckung in der Gedult in allem Creutz und Leiden dienen ſolle.

2. Sehen wir hiebey/ was das meiſte und fürnehmſte ſeyn ſolle/ das die Sterbende den Hinterlaſſenden recommendiren und befehlen/ nämlich Gottes Wort/ und die Gnaden-Verheiſſungen und Vermahnungen darinnen daß ſie ſteiff darob halten ſollen/ damit ſie im Glauben beſtändig bleiben/ und in der Gottſeligkeit nicht nachlaſſen. Dann nachdem die letſte Wort gemeiniglich die nachdencklichſte ſeynd/ ſo vermögen ſie auch bey den Leuten am meiſten. Und die nach dem Wort Gottes mit Glauben und Leben ſich richten/ die werden zu ſeiner Zeit auch ſelig abſterben mögen/ und den Tod nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8. ſondern vom Tod hindurch dringen in das ewige und ſelige Leben, das uns Gott allen auß Gnaden geben wolle!

AMEN.

E N D E

Deß Erſten Buchs Moſis.

Das Ander Buch Moſe.

Das I. Capitel.

MOſe fähret in ſeinem andern Buch fort/ zu beſchreiben die Hiſtori von den Kindern Iſrael/ wie er dieſelbe in den letztern Capiteln deß vorhergehenden erſten Buchs angefangen; dann nachdem er daſelbſten vermeldet/ wie und welcher Geſtalten die Kinder Iſrael in Egypten kommen/ und an welchem Ort deß Landes ſie ſich geſetzet: So berichtet er jetzt in dem Andern Buch/ wie es ihnen in Egypten ergangen/ wie ſie wider herauß kommen/ und was ſich hernach begeben habe.

Das erſte Capitel begreifft in ſich 2. Theil.

Erſtlich widerholet und beſchreibet Moſes den Eingang Jacobs/ genannt Iſrael/ mit ſeinen Kindern/ deren 70. geweſen/ mannlichs Geſchlechts/ und ihr wunderliche Außbreitung und Vermehrung im Land Egypti nach dem Tod Joſephs und ſeiner Brüder/ und aller/ die zu der Zeit gelebt hatten/ da hernacher durch Gottes Segen innerhalb 144. Jahren die Zahl der Kinder Iſrael auff die 600000. Mann geſtigen dann ſie Kinder gezeuget ſo hauffenweiß/ daß es überall gekribelt und gewiblet in allen Häuſſern/ wie wann die Fiſch laichen/ es alles in Waſſer kribelt und wimmelt von kleinen Fiſchlein/ wie ſolche Vermehrung der getreue Gott/ der waarhafft in ſeinen Zuſagungen/ Pſalm 33. verheiſſe dem Abraham Gen. 13. und 15. dem Iſaac/ Gen. 26. und dem Jacob Gen. 28. und 46.

Lehre.

WIr haben hiebey zu bedencken/ waher es komme / wann man reichen Kinder⸗Segen hat/ und wann ein Geſchlecht auffgehet / ſich weit außbreitet/ und groß wird/ nämlich es ſey ein Segen deß Allmächtigen und barmhertzigen Gottes / den er den Frommen verheiſſen/ Deut. 28. und Pſalm. 112. wird geſagt/ das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Welches man erkennen/ Gott darfür dancken/ die Kinder zu allem Guten anerziehen/ und für muthwilligen Sünden ſich hüten ſolle/ daß es nicht Kinder und Kindskinder entgelten und umbkommen müſſen / wie Gott gedrohet Exod. 20. Sonderlich ſoll man ſich auff das groſſe und hochſteigende Geſchlecht nicht verlaſſen/ darüber nicht ſtoltz werden/ noch umb deßwillen übels thun/ denn es iſt alles gantz eitel/ das eine Geſchlecht vergehet/ das ander kommet auff. Eccl. 1. Wo aber ein Geſchlecht auff wenigen Perſonen beſtehet/ und einer nach dem andern dahin gehet/ in den Tod/ alſo daß man beſorget/ es möchte das gantze Geſchlecht abſterben und zum End kommen/ ſo hat man hie den Troſt / daß Gott nach ſeinem gnädigen Willen durch ſeine Allmacht die Unfruchtbare im Hauß könne zur frölichen Kindermutter machen/ Pſalm. 113. Wie nach dem Tod Joſephs und ſeiner Brüder die Vermehrung ihres Geſchlechts angegangen/ darumb auff eines oder deß andern Abſterben man nicht gleich kleinmütig zagen ſolle / als wann es ſchon gantz und gar mit dem Geſchlecht auß wäre / ſondern zu Gott fleiſſig betten / und ſeinem Willen es heimſetzen: er vermag noch auß Steinen Kinder zu erwecken/ Matth. 3.

Für das Ander beſchreibet Moſes die traurige Veränderung mit den Kindern Iſrael in Egypten/ wie der König Pharao ihnen ſo hefftig nachgeſtellt/ ihre Vermehrung zu verhindern / ja ſie zu unterdrucken/ zu dämpffen/ und gantz und gar zu vertilgen geſucht habe; denn auff Abſterben Joſephs ſey ein neuer König auffkommen/ der nichts gewuſt/ was Joſeph für Trew und Wolthat dem Königreich Egypten erzeiget/ und weil er ſich beſorget/ wann die Kinder Iſrael fort alſo ſich werden vermehren/ daß es ihme und ſeinem Königreich zum groſſen Schaden möchte gereichen / welche Muthmaſſung er villeicht gefaſſet auß dem feindlichen

Ein⸗

Einfall der Kinder Ephraim in das Land Canaan / deſſen 1. Paral. 8. gedacht wird / ſo habe er auff einem Reichs-Tag ſeinem Volck oder den vornehmſten Reichsſtänden proponirt / ſie wolten helffen einrathen / wie das Volck Iſrael mit Liſten zu dämpffen / daß ihrer nicht zu vil werden. Und ſeyen da diſe Vota und Rathſchläg gefallen / man ſolte dem König die 2. Städt / Pithon und Raemſes zu Schatzhäuſſern bauen / und zu ſolchem Baw die Iſraeliten / ſtarck laſſen frohnen / ſo werde ihnen der Kützel wol vergehen / ja ihrer vil ſich alſo abmerglen / daß ſie vor der Zeit werden ſterben. Seyen auch drüber gleich Fronvögte über ſie geſetzt worden / die ihnen mit Unbarmhertzigkeit allerley ſchwere Arbeit aufferlegt / und das Leben über die maſſen saur gemacht: Gleichwol aber damit deß Volcks nicht weniger machen können / noch ſie dämpffen / ſondern je mehr ſie gedrucket / je mehr die Iſraeliten ſich vermehret / ſo den Egyptiern bitter wehe im Hertzen gethon. Darumb ſie auff einen andern Liſt gefallen / daß der König den Ebreiſchen Wehmüttern befohlen / wann ſie bey der Geburt der Kinder ſehen / daß es ein Knäblein ſeye / ſie ihm gleich ſollen einen Druck geben / daß es ſterbe: Nachdem es aber die Wehemütter / als die Gott geförchtet / nicht gethon / ſondern die Kinder leben laſſen / und ſich gegen dem König entſchuldiget / die Iſraelitiſche Weiber / die nicht ſo zart wie die Egyptiſche / gebähren ohn ihre Hülffe. Darüber ihnen Gott gutes gethon / und Häuſſer gebauet; ſo habe der König im Zorn ein offentlich Edict außgehen laſſen / daß wann ein Iſraelitiſch Knäblein geboren würde / mans gleich ins Waſſer werffen / und wie einen jungen Hund erſäuffen ſolte.

Lehre.

WIr lernen hierbey 1. wie auff Abſterben frommer und umb das Regiment oder Kirchen wolverdienter Perſonen mehrmalen groß Unglück komme / wie dann auff Joſephs Tod unter den Kindern Iſrael ein tyranniſcher König / grauſame Fronvögt und andere Plagen gefolget. Darumb man über dergleichen Todfall erſchrecken / Buß thun / mit eifferigem Gebett für den Riß tretten / und Gott in die Ruthen fallen ſolle; Auch für Undanck gegen wolverdiente Leut ſich hüten / daß man ihrer geleiſteten

treuen Dienſten nicht ſo leichtlich vergeſſe / wie zwar gemeiniglich geſchicht/ daß wann ein wolverdienter Mann begraben wird/ zugleich ſeine treue Dienſt und aller Welt Danck mit verſcharret werden.

2. Mercken wir hiebey/ wie übel arme Underthanen unter unbarmhertziger Obrigkeit ſitzen/ von deren ſie mit Frondienſten/ Schoß/ Schatzung / Steuer/ und anderm zur Ungebühr/ ohne Noth grauſamlich beſchweret und bedränget werden. Aber das iſt ein ſchwere Himmelſchreiende Sünde / die Gott richt / wann niemand ſpricht. Darumb billich alle Obrigkeiten darvor ſich hüten / Underthanen aber / die dergleichen Laſtes überhaben bleiben wollen/ fromb ſeyn / für Sünd und Unbußfertigkeit ſich vorſehen/ für ihre gelinde gütige Obrigkeiten Gott deſto mehr dancken/ und für ſie deſto fleiſſiger bitten/ auch wo ſie Gewalt leiden müſſen/ es mit Gedult tragen / ihren Sünden es zuſchreiben / und mit Buß und Gebett es ableinen ſollen.

3. Sehen wir allhier / daß die Chriſtliche Kirch weder durch Liſt noch Gewalt gedämpffet und vertilget werden möge/ ſondern ſie über den Verfolgungen ſich nur deſto mehr außbreite und vermehre. Die Tyrannen wolten zwar offt gern das Kind mit dem Bad außſchütten/ wie man ſagt/ und es ſtehet der rothe Drach für das gebärende Weib / daß er ihr Kindlein/ ſo bald ſie geboren/ freſſen und verſchlingen möchte. Apoc 12. wie er hie durch Pharao/ Matth. 2. durch Herodem/ und durch andere practiciret. Aber je mehr Chriſten erwürgt werden / je mehr Chriſten werden. Deſſen wir uns wider alle Verfolgung ſollen tröſten/ und wiſſen/ wanns die Feind auffs klügeſt greiffen an / ſo gehe doch Gott ein andere Bahn/ und werde ſeine Kirch erhalten. Den Kindern ſolle man in der Geburt und hernach helffen/ daß ſie mögen leben/ und nicht verwarloſet werden / weder am Leib noch an der Seelen. Werden Kindlein unſchuldiger weiß getödtet/ ſo werden ſie vor gröſſerm Unglück weggerafft/ das ſie zu ihrem ewigen Verderben treffen könte / und tringen vom Tod ins ewige Leben/ welches Gott uns allen auß Gnaden umb Chriſti willen geben wölle: Amen.

Das

Das II. Capitel.

JN diſem Capitel werden zwey Stuck gehandelt.
Erſtlich erzehlet Moſes/ der von Gott beſtimpte Heiland und Erlöſer ſeines betrangten Volcks Jſrael/ ſeinen Lebens-Lauff von ſeiner Geburt an/ biß er ein Weib genommen/ und zwey Söhne gezeuget/ und berichtet fürs 1. die Zeit ſeiner Geburt/ die ſey geweſen/ da das Blut-Edict ergangen/ daß alle geborne Knäblein der Jſraeliten ins Waſſer geworffen werden ſolten/ und umb dieſelbe Zeit haben ſeine Eltern ſich miteinander verheurath/ und nach Aaron ihn gezeuget.

Lehre.

WJr ſehen/ wann die Noth auffs höchſte komme/ und es am gefährlichſten ſtehe/ ſo ſchicke Gott einen Moſen/ einen Heiland und Erlöſer. Darumb wir in keiner Noth/ ſie ſey ſo groß als ſie wolle/ verzagen/ ſondern Gott vertrauen ſollen/ und wiſſen/ wann das Waſſer nunmehr werde über die Körbe gehen/ und alles erſauffen wollen/ ſo werde Gott mit ſeiner Hülffe kommen.

II. Berichtet er ſein Geſchlecht/ ſein Vatter ſeye geweſen Amram/ und Jochebed ſeine Mutter auß dem Geſchlecht Levi / ſo der ſchlechteſten und verachteſten Stämmen einer geweſen in Jſrael.

Lehre.

WJr werden hiemit gewiſen / Wie unſer HErr und Gott arme und geringe Leut ſo gar nicht verſchmähe / daß vilmehr/ wann er etwas groſſes und wichtiges vorhabe/ er darzu nicht allweg die Groſſe/ Fürnehme/ Reiche/ Gewaltige erwöhle/ ſondern laſſe ſie mehrfältig fahren/ ziehe armer Leut Kinder herfür/ und gebrauche ſie zu den fürnähmſten Aemptern/ und Verrichtungen. Dann das Unedle vor der Welt/ das verachte/ und das nichts iſt/ erwehlet Gott/ daß er zu nicht mache/ was etwas iſt/ 1. Cor. 1.

III. Erzehlet er/ wie wunderlich er ſeye beym Leben erhalten worden/ und

zwar 1. gleich nach der Geburt / da ihn ſeine Eltern nicht ins Waſſer geworffen/nach deß Königs Gebott / ſondern ihn 3. Monaten bey ſich verborgen gehalten / weil er ein fein Kind anzuſehen war / welches ſie auß Glauben gethan / wie die Epiſt. Heb. c. 11. ſagt: 2. Daß er endlich in ein Käſtlein von Rohr/ mit Thon und Pech verkleibet/gelegt/und in den Schilff am Ufer deß Waſſers Nili geſetzt/aber durch Befelch deß Königs Tochter/ die durch Gottes Schickung dahin gegangen zu baden/herauß gezogen worden/ daher er den Namen Moſes bekommen / denn ich hab ihn auß dem Waſſer gezogen/ ſprach die junge Königin.

Lehre.

WIr mögen ſehen / wie gnädig unſer lieber Gott armer verlaſſener Kindlein ſich annemme / indem er Leut erwecket/die ſie verſorgen/ darumb ſolche Kindlein mit David ſagen mögen/ Pſalm. 27. Vatter und Mutter verlaſſen mich / aber der HErr nimbt mich auff. Welches Vatter- und Mutterloſen Weißlein zum Troſt dienet/und ſie zum Vertrauen gegen Gott auffmundern ſolle.

IV. Wie Moſes aufferzogen worden. Dann ihne die junge Königin durch GOttes gnädige Direction ſeiner eigenen Mutter (unwiſſend) zu ſäugen gegeben/ und hernacher/ als er 3. Jahr alt worden/ an den Königlichen Hof genommen / für ihren Sohn gehalten / und ihn laſſen in aller Egyptiſchen Weißheit unterrichten / daß er mächtig worden in Wercken und Worten / wie Stephanus bezeuget Act. 7. Da doch diſer Moſes von GOtt zum Feind Pharaonis, und zum Erlöſer ſeines Volcks auß deſſen Händen verordnet geweſen / und ihn Pharao an ſeinem Hof ernehren und auffziehen müſſen.

Lehre.

WIr ſehen/ wie meiſterlich unſer HErr und GOtt deß böſen Feindes ſpotten könne / und ihme und allen ſeinen Anhängern durch den Sinn fahren/daß ſie wider ihren Willen und Wiſſen ihme müſſen dienen/

uñ ſie wollen gleich oder nit/ ſie doch eher müſſen ſein Vorhaben befürdern/ als hindern/ uñ es wider ihren Danck nit köñen noch dörffen machen wie ſie wollen/ ſondern wie es Gott gefället/ welches ein groſſer Troſt iſt für die Chriſtliche Kirchen/ daß ſie auch mitten unter ihren Feinden werde erhalten werden.

V. Was Moſes in ſeinem mannlichen Alter gethan / da er groß worden / und bey nahe das 40. Jahr ſeines Alters erreichet/ 1. er ſey außgegangen zu dem Volck Iſrael/ hab das gute Hof-Leben / groß Anſehen und Herꝛligkeit bey dem Königlichen Hof gutwillig verlaſſen/ und ſich dahin begeben / da er hie zeitlich nur Creutz und Ungemach zu gewarten / davon Hebr. 11. alſo geſagt wird: Durch den Glauben wolte Moſes/ da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heiſſen / der Tochter Pharao / und erwöhlet vil lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/ dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben/ und achtet die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum/ dann die Schätze Egypti/ dann er ſahe an die Belohnung.

Lehre.

WIr ſollen von Moſe ein Exempel nemmen/ daß wo man in Irꝛthumb oder Sünd geſtecket/ man ſelbige gern verlaſſen / und ohnangeſehen fleiſchlicher Gedancken oder beſorgender Gefahr zu reiner Lehr ſich begeben/ ein heilig/ fromm Leben und Wandel anſtellen/ und führen/ und auff Gottes gnädige Belohnung ſehen ſolle.

2. Er hab einen Egyptier / der die Iſraeliten an der Frohn hart getrieben/ und einen übel tractirt/ zu tod geſchlagen / und in Sand verſcharret.

Lehre.

WIr haben aber diſes Moſi nicht nachzuthun / denn es war ein beſondere Helden-That/ die nicht auß einer Privat-Raach geſchahe/ ſondern zum Fürbild der künfftigen Erlöſung deß Iſraelitiſchen Volcks durch ihne/ dañ er vermeinte/ ſie ſoltens vernemmen/ daß der HErꝛ ihnen durch ſein Hand Heil geben würde. Act. 7. Zu uns aber / die wir den

Geiſt

Geiſt und das hohe Ampt Moſis nicht haben/ ſpricht Gott/ du ſolt nicht tödten: Wer aber Menſchenblut vergeußt/ deß Blut ſolle auch durch Menſchen vergoſſen werden. Gen. 9. und ſein Mordthat wunderlich an Tag kommen/ wann er ſchon/ wie Moſes hie/ umb ſich ſihet/ und meinet/ es habs niemand geſehen. Die Todſchläger ſollen auch das Reich Gottes nicht ererben/ Gal. 5. 1. Joh. 3.

3. Er habe müſſen Landflüchtig werden für dem König Pharao/ der ihn wegen diſes begangenen Todſchlags geſucht umbzubringen/ darumb er auß Egypten geflohen ins Land Midian/ welches den Namen gehabt von Midian dem Sohn Abraham/ den er mit der Kethura gezeuget/ Gen. 25.

Lehre.

WIr lernen darbey/ wie Herren-Gunſt ſo unbeſtändig ſeye/ und leichtlich in groſſe Ungunſt und Ungnad verwandelt werden könne/ darumb auff ihr Gunſt oder Gnad ſich nicht zu verlaſſen.

4. Er habe in dem Exilio in Midian/ durch Gottes Schickung/ einen guten Mann bekommen/ Raguel oder Jethro/ der ein Prieſter oder fürnehmer und vortrefflicher Mann geweſen/ welcher diſen Exulanten Moſen nicht nur zu Herberg auffgenommen/ ſondern ihm auch unter ſeinen 7. Töchtern Ziporam zum Weibe gegeben/ mit deren er im Exilio zwey Söhne gezeuget/ Gerſon und Elieſer.

Lehre.

HIerbey mögen alle Frembdlinge ſehen/ daß Gott auch in frembden Landen daheim/ und allda beſter maſſen verſorgen könne/ auch mehrmalen im Eheſtand frembde Perſonen zuſammen bringe/ die einander nicht gekandt/ noch geſehen. Darumb die in der frembde ſeyn müſſen/ der Vorſorg Gottes auß waarem Glauben ſich vertrauen/ und ſeines Beyſtands und Außkommens ſich verſehen/ auch dafür ihme dancken ſollen/ wie Moſes zu dem Ende ſeinen andern Sohn Elieſer genennet/

und

und geſagt: der Gott meines Vatters iſt mein Helffer/ und hat mich von der Hand Pharao errettet.

Im andern Theil diſes Capitels meldet Moſes/ wie es unterdeſſen/ da er im Exilio geweſen/ in Egypten hergegangen ſeye: nämlich der König/ der Iſrael hefftig geplaget/ ſeye lange Zeit hernach geſtorben. Es war diſer König nicht Irus oder Buſiris / der damahlen regieret / als Moſes auß Egypten geflohen/ noch ſeine Tochter die Thermuthis/ die Moſen auß dem Waſſer gezogen/ und nach ihres Vatters Tod 12. Jahr das Königreich verwaltet/ ſondern Rhatoris / der ohngefähr 24. Jahr nach Moſis Flucht auß Egypten geſtorben. Nachdem aber diſe Könige nacheinander die Kinder Iſrael mit Frondienſten hart gedrucket und gepreſſet/ und es je einer ärger gemacht als der vorige/ ſo habens die Iſraeliten zwar für ein Straff ihrer Sünden erkennet / weil ſie ſich an der Egypter Götzen gehängt/ und Abgötterey getriben/ Ezech. 20. Aber zu Gott inniglich geſeufftzet umb Vergebung ihrer Sünden/ und umb Erlöſung von der grauſamen Trangſahl / die Gott auch gnädig erhöret/ deßwegen ſeines Bunds mit ihren Vättern ſich erinnert / und auff ihre Erlöſung gedacht/ wie ſie hernach folgen wird.

Lehren.

WIr mögen ſehen/ es ſeye noch nie keinem Tyrannen gelungen/ daß er bey ſeinen Lebzeiten die Kirch Gottes nach ſeinem Begehren hätte vertilgen mögen/ ſondern die Tyrannen haben müſſen ſterben / und ſeye die Kirch Gottes unüberwältiget geblibẽ/ dann Gott ihre Seufftzer gehöret/ drein geſehen/ und ſich ihrer angenommen. Darumb bedrangte/ fromme Chriſtenhertzen getroſt auff Gott hoffen / und ihme ihre Noth klagen ſollen; ehe der Tyrannen Dornen reiff werden am Dornſtrauch/ wird ſie der Zorn Gottes friſch wegreiſſen. Pſalm. 58. aber den Gerechten wird er beyſtehen/ und wird ſie erretten / und ihnen helffen/ dann ſie trauen auff ihn/ Pſalm 37. Ihm ſey Lob/ Ehr/ und Danck geſagt in Ewigkeit/ Amen.

Das III. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes ſeinen Beruff von Gott wider in Egypten zu ziehen/ und die Kinder Iſrael von dannen herauß zu führen. Dañ da er ſeines Schwehers Schaff gehütet in der Wüſten an dem Berg Horeb oder Sinai / ſey der Engel deß HErrn/ welcher der ewige Sohn Gottes ſelber geweſen / ihme in einer feurigen Flammen auß dem Buſch erſchienen/ da er geſehen / daß der Buſch oder das Geſträuch angefangen liechterlohe zu brennen / und doch im geringſten nicht verſehret worden/ darüber er ſich hoch verwundert / und gedacht / wie es zugienge/ habe ſich deßwegen hinzugemacht/ zu ſehen / wie es doch damit bewand und beſchaffen! Indem aber hab ihm der Sohn Gottes auß dem Buſch mit lauter Stimm zugeruffen / er ſolle zuvor die Schuh von ſeinen Füſſen außziehen/ denn der Ort / da er auff ſtehe / ſey ein heilig Land. Und als ſolches geſchehen/ habe Gott angefangen Moſi zu erzehlen/ wer er ſey/ und warumb er da ſey und erſcheine. Er ſey ſeiner Väter Gott/ der Gott Abraham / Iſaac und Jacob / gegen welchen er ſich verbunden / daß er ihr gnädiger Gott ſeyn wolte/ und ihres Samens nach ihnen/ und nachdem er geſehen/ wie diſer ihr Samen/ ſeine Brüder die Kinder Iſrael/ in Egypten ſo grauſam bedränget und geängſtiget werden / und ihr Geſchrey und Seufftzen unter ihrer Angſt für ihne kommen / ſo ſeye er bedacht / ſie von dannen außführen zu laſſen in das herzliche gelobte Land Canaan/ welches wegen ſeiner Güte ſo köſtlich/ als wann es mit Milch und Honig flöſſe / und ſeye ihme anjetzo darumb erſchienen/ daß er ihn zu dem König Pharao in Egypten hinſende / damit er von dañen das bedrangte Volck außführe. Moſes aber habe für Forcht und Schrecken GOtt nicht anſchawen dörffen noch könden/ deßwegen ſein Angeſicht verhüllet.

Lehren.

HIerbey haben wir ſonderlich ein dreyfach Geheimnus zu bedencken/ 1. der Menſchwerdung Chriſti deß ewigen Sohns Gottes/ die fürgebildet

det worden in dem Buſch/der mit Fewer brandte/und doch nicht verzeh-ret wurde. Der niderträchtige Buſch hat bedeutet die zarte Menſch-heit deß HErrn Chriſti/ die genennet wird eine Ruth vom Stammen Iſai/ und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel/ Eſa. 11. Er heiſſet das gerechte Ge-wächs Davids/Jer. 23. und 33. das grüne Holtz/Luc. 23. Das Fewer in diſem Buſch bedeutet die waare Gottheit deß HErrn Chriſti/ dann Gott iſt ein Fewer/Deut. cap. 4. auß deſſen Glantz der Sohn Gottes von Ewigkeit herfür gegangen und gezeuget worden. Dann Er iſt das Liecht von dem Liecht/nach den Worten deß Niceniſchen Symboli/der Glantz der Herrligkeit deß Vatters/Heb. 1. Wie nun allhie das Fewer ſich hat geſencket in den Buſch/und denſelben doch nicht hat verzehret: alſo hat auch Gottes Sohn ſich gedemühtiget und in unſer armes Fleiſch und Blut verkleidet/da Er zwar mit ſeinen göttlichen Gaben die Menſch-heit erleuchtet/ aber nicht verzehret/ſondern Gottheit iſt Gottheit geblie-ben/und Menſchheit Menſchheit. Diſes Geheimnus läſſet ſich nicht über den groben Laiſt und Bawrenſchuch unſerer tölpiſchen Vernunfft ſchlagen/ darumb müſſen wir diſe Vernunfft-Schuh außziehen/ wie auch die Schuh aller Laſter und Unreinigkeit/wann wir diß und andere göttliche Geheimnuſſen mit Nutzen betrachten wollen: Wir haben aber auch bey diſem Geheimnus ein Fürbild deß Zuſtands der Chriſtlichen Kirchen/ auff die das Fewer der Angſt und Verfolgung fället/ daß ſie gleichſam angezündet wird/und das Anſehen gewinnet/als wann ſie wür-de in Grund verbrennen/ und außgereuttet werden/ wie alſo die Iſraeli-tiſche Kirch in Egypten bey dem Ziegel-Ofen Pharaonis und ſeiner Be-ſchwehrung gleichſam in ſolchem Fewer geſäſſen/ aber wie der Buſch vom Fewer zwar brandte/und doch nicht verbrandte/ſondern auffs lieb-lichſte daher grünete: alſo wird die Chriſtliche Kirch durch kein Verfol-gungs-Fewer mögen verzehret werden/ ſondern in derſelbigen nur deſto ſchöner und herrlicher grünen. Im Buſch/ der hie mit Fewer brandte/ und nicht verbrandte/ſaß der ewige Sohn Gottes/und ſagte zu Moſe: Er ſehe den Jammer und Angſt ſeines Volcks in Egypten/ und Er wölle ihn hinſenden/daß er ſie von dannen außführe: alſo wann wir im Fewer

der Trübſal ſitzen/ſo ſihet der HErr unſer Elend/höret unſer Geſchrey/ erkennet unſer Leid/ und macht ſich auff uns zu erretten/und ſchicket uns einen Moſen und Heiland.

2. Das Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit/ da der HErr hie ſagt: Ich bin der Gott Abraham/ der Gott Iſaac/ und der Gott Jacob/und ſolches in diſem Capitel zum drittenmal mit einerley Worten widerholet. Da wol zu mercken/daß Er erſtlich ſaget: Ich bin der Gott deines Vatters/und damit deutet Er auff das einige göttliche Weſen: daß Er aber darauff das Wörtlein Gott dreymal widerholet/ deutet Er auff die drey unterſchiedene und ſelbsſtändige Perſonen in der Gottheit / Gott den Vatter/Gott den Sohn/und Gott den H. Geiſt; welches Geheimnus klärer im Newen Teſtament geoffenbaret wird. Bey deſſen Betrachtung/ oder wann wir für diſen drey-einigen hoch-gelobten Gott mit dem Gebett wollen tretten/und dardurch mit ihme reden/ſollen wir waare Andacht in unſern Hertzen haben/uns tieff demühtigen/und äuſſerliche Ehrerbietung ſehen laſſen mit Neigung/Hut abziehen/oder dergleichen/wie Moſes hie ſein Angeſicht verhüllet/dann er forchte ſich Gott anzuſchawen; Wie Abraham auff ſein Angeſicht niderfiel/ da der HErr anfleng mit ihm zu reden/Gen.17; Wie die himmliſche Seraphim ihr Antlitz mit Flügeln bedeckten/da ſie ſungen: Heilig/ Heilig/ Heilig iſt der HErr Zebaoth/Eſa.6.

3. Das Geheimnus der Aufferſtehung der Todten/ welche der HErr Chriſtus Matth.22. auß dem Namen Gottes/daß Er heißt der Gott Abraham/der Gott Iſaac/der Gott Jacob/erweiſet.

II. Beſchreibet Moſes in diſem Capitel ſeine Proteſtation und Entſchuldigung auff den Göttlichen Befehl und Beruff zu ſolchem hohen und ſchweren Ampt/den er in tieffer Demuth außſchlägt und ſich vil zu gering und untüchtig erkennet/dem aber Gott ſeine Hülff und Beyſtand verſpricht/und ihm zu einem Zeichen gibt/daß nach ſeiner Außführung die Kinder Iſrael ihme auff diſem Berg opffern werden. Es läßt ihne auch Gott der HErr ſeinen Namen wiſſen/ daß Er heiſſe Eheich oder Jehovah, welcher Nam herkommet von dem Sein/oder von dem Bey-

ſtehen:

ſtehen: Jch bin/der ich bin/damit ſein Göttlich unwandelbares Weſen/ ſeine Beſtändigkeit/Trew/Warheit/Ampt und Gutthaten anzudeuten/ und wegen ſeines Beyſtands auch die Jſraeliten ihrer erwartenden Erlöſung deſtomehr zu verſichern. Darumb ſolle er hingehen in Egypten zu den Kindern Jſrael/und zuforderſt die Aelteſten zu ſich erfordern/ und ihnen die fröliche Bottſchafft von ihrer Erlöſung vermelden/ auch neben ihnen den König Pharao umb ihre Erlaſſung beſprechen/daß ſie mögen drey Tagreiſe in die Wüſten hinauß gehen/dem HErrn ihrem Gott zu opffern/ſo er nicht vergönnen werde/biß er ihn durch vil wunderliche Plagen darzu bringe/alsdann werden die Egyptier das Volck Jſrael laſſen von ſich ziehen/und ihnen ihre ſilberne und guldene Gefäß leihen/die ſie mit ſich hinweg führen werden/darvon Cap. 11. gehandlet wird.

Lehren.

HJerbey mögen wir ſehen 1. wie mancher ſich für einem Ampt förchte/ welches groſſe Mühe und Beſchwerung hat/und da etwan groſſe Gefahr zu beförchten iſt: ob aber wol einer ſeine Untüchtigkeit erkennen ſolle in waarer Demut ſeines Hertzens/ und dahero ſich ſelbſt weder mit Liſt noch Gewalt in ein Ampt eindringen/ ſo ſoll er doch eine rechtmäſſige Vocation und Beruff auß Kleinmütigkeit nicht außſchlagen/ſondern mit waarer Zuverſicht der Hülff und Beyſtand Gottes ſich getröſten/ daß Er werde mit ihm ſeyn/ihn geſchickt zu dem Ampt machen/ Gnad geben/ deſſen Gebühr zu verrichten /und ihne darbey ſchützen und erhalten.

2. Da es zwar am Widerſtand bey dem Ampt keinem manglen wird/ noch alles glücklich und nach Wunſch von ſtatten gehen / ſondern groſſe Hinderung fürfallen/vil Creutz und Ungemach ſich finden/und ihn treffen werden; welches unſer HErr und Gott zuvor ankünden läßt/ auff daß man wiſſe/ es geſchehe ſolches nicht ohn ſeine Vorwiſſen und Verhängnus. Ob aber ſchon es beſchwerlich bey dem Ampt daher gehet/ ſo ſolle doch die Arbeit in dem HErrn nicht vergebens ſeyn/1. Cor. 15. und da man ſich in Güte nicht will gewinnen laſſen/ muß man nach vilem erlittenen Unglück endlich folgen. Alle Werck Gottes gehen zwar beſchwerlich an/aber Er führts herrlich und prächtig hinauß. 3. Bey

3. Bey dem ſchönen Namen Eheieh oder Jehova, den der Sohn Gottes hie Gott dem HErrn gegeben/ mögen wir ſehen/ daß Gott ſey ein ewiges/ ſelbſtändiges/ unwandelbares Weſen/ nach welchem Er iſt und bleibet in Ewigkeit/ wie Er allezeit und von Ewigkeit her geweſen iſt/ von welchem auch alles/ was da iſt/ das Weſen hat/ und wann es ſeyn und beſtehen ſoll/ allein an ihm hangen/ und ſich zu ihm halten muß. Dann in ihm leben/ weben und ſeynd wir/ Act. 17. und wie der Sohn Gottes hie zu Moſe ſagt: Ich werde ſeyn/ der ich ſeyn werde/ ſo ſagte Er zu Johanne Apoc. 1. Ich bin das A und O/ der Anfang und das Ende/ der da iſt/ und der da war/ und der da kommet/ der Allmächtige. Darumb ſollen wir ihn auch deſtomehr förchten und ehren/ deſto höher und herrlicher von ihm halten/ gedencken und reden/ und auff ſeine beſtändige unfehlbare warhafftige Zuſagungen uns deſto getroſter verlaſſen. Ein ſolcher Gott iſt nicht der Mammon/ ſondern ein lebloſes/ ohnmächtiges/ unbeſtändiges Ding/ dem Roſt/ der Beraubung/ und anderm Unglück unterworffen/ den ſonderlich etwan Gott der HErr den Gottloſen nimmet/ wie ſie ihn mit Unrecht bekommen/ und hingegen ſeinen Frommen zur Belohnung ihrer Frombkeit gibt; darumb verlaſſe man ſich nicht auff Reichthumb/ hüte ſich auch/ daß man nicht mit Ungerechtigkeit ihme ſamle/ und ſeye nicht kleinmütig/ wann man ſchon arm iſt/ dann Gott kan bald einem Reichen ſein Gut nemmen/ und ſeinen Frommen geben: hat aber einer ſchon nach Gottes Willen keinen groſſen Reichthumb an Gelt und Gut/ ſo er nur iſt an ſeiner Seelen reich/ ſo hat er gnug hie und ewiglich/ Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes I. wie er Gottes Beruff noch nicht annemmen wollen/ unangeſehen Er ihme ſelbſt ſtattliche Verheiſſungen gethan/ als wir bey vorhergehendem Capitel gehöret/ ſondern Er habe noch dreyerley Außfluchten gebraucht. Dann erſtlich habe er fürgewendet/ die Iſraeliten werden ihm nicht glauben/ wann er ſchon lang ſage/ daß ihm der HErr ihr Gott erſchienen ſey. Aber diſe Entſchuldigung habe der HErr abgeleinet/ daß Er ihm Krafft geben

dreyer-

dreyerley Wunder zu thun für den Augen der Kinder Iſrael/ und ihnen damit den Glauben an die Hand zu geben; als zum Exempel/ wann er ſeinen in der Hand haltenden Hirtenſtab dahin werde werffen/ ſo werde er zur Schlangen werden/ und wann er diſe Schlangen mit der Hand ergreiffe/ werde ſie wider zum Stab in ſeiner Hand werden. Item/ wann er ſein Hand in Buſen werde ſtecken/ und wider herauß ziehen/ ſo werde ſie auſſätzig ſeyn wie der Schnee: wann er ſie aber wider in den Buſen werde thun/ ſo werde ſie wider rein ſeyn wie ſein ander Fleiſch; welche Wunder ihn Gott gleich auff dem Fußſtapffen ſehen laſſen; und dann wann er Waſſer auß dem Strohm nemmen werde/ und es auff das trockene Land gieſſen/ ſo werde es in Blut verwandlet werden.

Lehren.

Darbey wir dann erinnert werden 1. wie unſer Fleiſch und Blut ſich pflege außzudrehen/ wann man GOTT dem HErrn über ſeinem Wort gehorchen ſolle; daß man nicht allein ſolches nicht thue/ der Stim̃ Gottes nicht glaube noch gehorche/ ſondern gleich ſtracks allerley Außreden habe/ dardurch man Gott ſelbſten einen blawen Dunſt für die Augen zu machen ſich unterſtehe. Darfür wir aber ſollen gewarnet ſeyn/ dann ſolcher Unglaub und Ungehorſam gegen Gott und ſeinem Wort eine groſſe ſchwere und höchſt-sträffliche Sünde iſt/ darmit endlich Moſes Gott ſo hoch erzürnet hat/ daß Er ihne nicht laſſen in das Land Canaan einkommen/ wie hefftig er ſich gleich darnach geſehnet/ Num. 20.

2. In dem dreyfachen Wunder Moſis wird uns ſein Ampt fürgebildet. Dann die Predigt ſeines Geſätzes erinnert uns deß gifftigen Schadens/ den wir von der alten Paradyß-Schlangen empfangen/ und will uns als ein Schlang ſtechen/ da zittern und beben wir für Gottes Zorn/ fliehen und lauffen von Gott hinweg/ und wiſſen nicht/ wo wir uns hinwenden ſollen/ biß wir die Zehen Gebott beym Schwantz oder End/ das iſt/ Chriſtum/ der deß Geſetzes Ende/ mit der Hand deß Glaubens ergreiffen/ alsdann wird unſer Gewiſſen ruhig und ſtill/ und das Geſätz ein Stab in unſer Hand/ und fördert unſern Gang/ daß wir können fortſtäb-

len

len von einer Tugend zu der andern; alſo zeiget uns das Geſätz Moſis den Auſſatz unſerer Sünden / biß wir unſere Hände deß Glaubens in die auffgeſpaltene Seiten JEſu Chriſti mit S. Thoma legen / und unſere Finger in ſeine Nägelmahl / dadurch wir geneſen. Und dann ſo weiſet uns das Geſätz Moſis / daß unſere Werck ſeyen blutroth und unrein: aber das Blut JEſu Chriſti machet uns rein von allen unſern Sünden / 1. Joh. 1.

Zum andern / habe er zu ſeiner Entſchuldigung fürgewand ſeine ſchwere Sprach / daß er nicht dermaſſen beredt / wie es billich zu ſolchem hohen Ampt erfordert werde: aber der HErr habe ihm entgegen geſetzt ſeine Allmacht / dardurch Er könne auß einem Stummen einen wolberedeten Mann machen / und ſeine gnädige Gegenwart / Hülff und Beyſtand / dardurch Er ihne ſelber wölle lehren / was er reden ſolle.

Lehre.

Darbey wir mögen ſehen / wem wirs zu dancken haben / daß wir eine redende Zunge in unſerm Mund haben / nämlich allein dem ewigen und allmächtigen Gott im Himmel / der hie zu Moſe ſaget / wer hat dem Menſchen den Mund geſchaffen? habs nicht ich gethan / der HErr? dem das Völcklein zu Ehren nachſinget / Marc. 7. Er macht die Sprachloſe redend; der dem Propheten Jeremiä Cap. 1. und den Apoſteln / Matth. 10. und Luc. 12. verſprochen / Er wolle ſein Wort in ihren Mund legen / und ihnen eingeben / was ſie reden ſollen. Damit ſich alle Chriſten / und ſonderlich auch alle getrewe Lehrer und Prediger in ihrem ordenlichen Beruff getröſten ſollen / und wiſſen / daß der HErr JEſus / der das Wort ſelber iſt / und der Brunn aller Weißheit und Beredſamkeit / werde ihre Zungen löſen und geläuffig machen / daß ſie ſo vil werden reden können / als es noth thut. Männiglich aber / der mit ſeiner Zungen reden kan / erkenne ſolches für ein milte Gabe Gottes / und brauche ſeine Zunge Gott zu Ehren / und dem Nächſten zum Dienſt / und hüte ſich für Läſterung Gottes / und deß Neben-Menſchen.

Zum

Zum 3. meldet Moſes/ wie er ſich noch nicht zum Gehorſam gegen dem Sohn Gottes bequemet/ ſondern ihm noch einmal Widerpart gehalten/ und ſeinen Beruff gäntzlich außgeſchlagen/ er möge ſenden/ wen er wolle/ einmal gehe er nicht/ es ſeyen wol andere Leut/ die er hierzu gebrauchen könne/ und denen ein groſſer Dienſt daran geſchehe/ die möge Gott ſenden/ und nur ihn zu friden laſſen. Warüber der HErr ſehr zornig über Moſen wordē; doch hat er ihm einen Gehülffen und Beyſtand zugeordnet ſeinen Bruder Aaron/ der ein beredter Mann war/ und den ſolle Moſes unterrichten/ was die Sach ſey/ die ihm von Gott anbefohlen/ Aaron aber ſolls beym König/ und dem Volck an und vorbringen: Aaron ſolle Moſes Mund ſeyn/ Moſes aber ſolle ſein Gott ſeyn.

Lehre.

WIr mögen hiebey ſehen/ wann es in einem Regiment ſoll glücklich und wol von ſtatten gehen/ und viel guts außgerichtet werden/ ſo müſſen die 2. Brüder/ Moſes und Aaron/ geiſtlicher und weltlicher Stand/ Prediger und Obrigkeit/ einander die Hand bieten/ trewlich zuſammen halten/ und zu beeden Theilen daran ſeyn/ daß dem böſen Weſen geſtewret/ und das Gute gepflantzet/ und fortgetrieben werde: Wo es alſo zugehet/ da will Gott der HErr Gnade und Segen geben/ und wird gute Erbauung geſchehen.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes/ wie er endlich für dem Zorn Gottes ſich mehr gefürchtet/ dann für dem Zorn deß Königs Pharao/ und in den Beruff Gottes eingewilliget; dann er hingegangen zu ſeinem Schweher Jethro/ und ihne umb Erlaubnuß gebetten/ mit Weib und Kindern in Egypten zu ziehen/ und zu ſehen/ ob ſeine Brüder noch leben/ da er zwar noch immer gar kleinmühtig geweſen/ und ſich geförchtet das ſein begangener Todſchlag in Egyptē allererſt an ihm gerochen werden möchte/ aber der HErr habe ihm da zugeſprochen/ er ſolle nur kecklich hinziehen und ſich nichts förchten/ dann die Menſchen längſten geſtorben/ die ihm den Todt auffgeſchworen: Drüber er mit Weib und 2. Kindern dahin gezogen/ und den Stab Gottes in ſeiner Hand getragen.

Lehren.

WJr mögen hiebey ſehen 1. wie ſchön es ſtehe / wann zwiſchen Schwehern / Schwiegern / und Tochtermännern und Söhninnen ein gutes Vertrawen ſeye. Darzu gehöret / daß dieſe jenen mit gebührender Ehrerbietung entgegen gehen / und ſie darumb anſprechen / was ſie von ihnen gern hätten / ſonderlich daß man den Eltern ihre Kinder nicht mit Gewalt entführe; daß die Eltern die Billigkeit bedencken / und nicht umb eignen Nutzens willen ſie an ihrem Glück und Wolfahrt verhindern / und daß ſie einander ſegnen / den Frieden / und alles / was ihnen zu Leib und Seel nutz ſeyn mag / von Hertzen wünſchen.

Zum 2. ſehen wir hiebey / der Feind wüten wäre nicht ewig / ſondern es heiſſe bald einem oder dem andern / ſie ſeyen geſtorben / die dem Frommen nach dem Leben geſtanden: Wie nicht nur hie von Moſis Feinden in Egypten / ſondern auch Matth. 2. von Herode / dem Verfolger deß Chriſt-Kinds geſaget wird. Darumb man mit aller Gedult die Gewalt und Unrecht / ſo man leiden muß / ſolle tragen / und Gott die Raach befehlen / ders wol machen wird.

III. Erzehlet Moſes hie / wie GOtt ihm unterwegen auff ein newes Inſtruction gegeben / daß er in Egypten ſolle mit ſeinem Stab Wunder thun / und mit dem König Pharao reden / daß er Jſrael / den er als einen Erſtgebohrnen Sohn hertzlich liebe / ſolle auß ſeinem Land ziehen laſſen / oder es werde ihn ſeinen Erſtgebohrnen Sohn koſten / den er ihm erwürgen wolle: Da er dann umb deß Königs Boßheit und Halßſtarrigkeit willen werde zugeben / daß ſein Hertz verkehret werde.

Lehre.

WJr mögen lernen / wie trewlich ſich GOtt ſeiner Glaubigen annemme; er halte ſie nämlich für ſeine liebe Kinder / und die ihnen Leids thun / wolle er härtiglich ſtraffen. Zwar glauben die Gottloſen ſolches nicht / und hören nicht auff die Frommen zu plagen / biß ihnen die Straffe GOttes zu Hauſe kompt / und ſie mit aller Macht über-

überfället. Getrewe Lehrer und Prediger ſollen ihnen es nicht laſſen and thun/wann ſie ſchon nicht alle Schälcke fromm machen können/daß ſie ihrer Predigt glauben und gehorchen.

IV. Berichtet Moſes/ in was groſſe Leibs und Lebens-Gefahr er auff ſeiner Reiß nach Egypten in der Nacht-Herberg kommen/ da ihm der HErr begegnet/ und ſich geſtellt/ als ob er ihn erwürgen wolte/ weil er ſeinem Weib zu Gefallen die Beſchneidung ſeines Söhnleins laſſen anſtehen: Drüber das Weib Zipora das Kindlein beſchnitten/ ſich zu den Füſſen Moſis hingeſetzt/ und zwar ihre Schuld damit bekennet/ daß ſie bißher die Beſchneidung deß Kindleins unterlaſſen/ aber mit Worten ſich gegen ihme gar unnütz gemacht/ ihne ein Blut-Bräutigamb geheiſſen/ und mag wol ſeyn/ daß umb ihres Murrens und Unwillens willen Moſes ſie wider zuruck mit ihren 2. Kindern zu ihren Eltern ziehen laſſen/ und Moſes allein in Egypten hingezogen/ wie dann erſt unten im 18. Capitel/ als er mit den Kindern Iſrael nach ihrem Außzug auß Egypten in die Wüſten kommen/ ſein Schweher Jethro ihm ſein Weib und Söhne wider zugeführet hat.

Lehren.

WIr ſehen dabey 1. wie übel man thue/ ſo man den Gebrauch der Sacramenten auß Verachtung underlaſſe; daß ſolches einen bald umb Leib und Leben/umb zeitliche und ewige Wolfarth bringen könne: Darumb man den Gebrauch der Sacramenten nicht unterlaſſen ſolle/ ſo lieb einem iſt Gottes Huld und Gnad/ſein Leib und Leben/ zeitliche und ewige Wolfarth und Seligkeit/ wie man auch

2. insgemein ſeinen Ehegatten ſich nicht ſolle laſſen hindern an Ubung der gottſeligen Wercken/noch umb deſſelben willen wider Gottes Gebott handlen/welches groſſen Schaden bringet. In diſem Stuck gilt noch/ was Syrach im 9. Cap. ſaget: Laſſe deinem Weib nicht Gewalt über dich/ daß ſie nicht dein Herr werde. Und nach dem die Weiber die böſe Unart an Zipora hie ſehen/daß ſie ihrem Mann ſo böſe Wort gibt/ihn ſchändet und ſchmähet/ und gar von ihme weg zeucht/ ſollen ſie ſich darfür hüten.

III. Daß Zipora das Weib hie ihr Söhnlein beſchneidet/ hat daher das Concilium zu Florentz und das zu Carthago/ dabey auch Auguſtinus der H. Kirchen-Vatter geweſen/ der Weiber Nothtauff für rahtſam erachtet/ doch daß 1. die äuſſerſte Noth vorhanden ſeye. 2. man in deren keinen Prediger oder ehrlichen Mann/ der den Tauff verrichte/ in der Eil haben könne. 3. Daß ein Weib da mit nichts dann mit Waſſer den Täuffling begieſſe/ und keine andere Wort/ als dieſe gebrauche: Jch tauffe dich im Namen Gottes deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß H. Geiſtes.

V. Endlich meldet Moſes/ wie ihm ſein Bruder Aaron entgegen kommen am Berge Gottes Horeb/ die einander mit Frewden umbfangẽ und geküßt/ darüber Moſe dem Aaron alles erzehlet/ warumb ihn Gott in Egypten hab heiſſen hingehen/ wie er dann in Egypten hingegangẽ/ und den Elteſten deß Volcks Jſrael ſolches fürgehalten/ auch für ihnen die Zeichen Gottes gethon: Welche ſich drüber hoch erfrewet/ Gott hertzlich gedancket/ auff ihre Knie nidergefallen/ und Gott inbrünſtiglich angeruffen/ daß er zu ſolchem hohen Werck wolle Gnade geben/ damit es glücklichen Fortgang gewinne.

Lehre.

WJr mögen ſehen/ wie Gott die jenige/ ſo ihme im Creutz und Anfechtung getrew bleiben/ endlich ſo herrlich erfrewe. Darumb Sara recht ſagt Tobiæ 3. daß nach dem Heulen und Weinen GOtt mit Frewden überſchütte: Welche Frewd allermeiſt wird recht angehen und groß werden/ wann am jüngſten Tage die Frommen an dem Himmels-Berg einander werden begegnen/ von den Wercken Gottes miteinander reden/ und zu der Verſamlung der Außerwöhlten Kinder Gottes kommen/ da werden ſie finden Frewde die Fülle/ und liebliches Weſen zur Rechten Gottes immer und ewiglich/ da ſie werden niderfallen/ Gott anbetten/ ihm dancken/ loben und preiſen/ in alle ewige Ewigkeit. Gott wolle/ daß wirs erleben/ Alleluja/ Amen.

Das

Das V. Capitel.

JN diſem Capitel wird begriffen 1. wie Moſes und Aaron daß erſtemal bey dem König Pharao umb Erlaſſung deß Volcks Iſraels angeſucht/ daß ſie in die Wüſten hinauß ziehen/ und allda GOtt ein Feſt halten mögen/ und nachdem es der König nicht gleich verſtehen wollen/ ſie ihme den Göttlichen Befelch nochmalen vorgehalten/ und die Gefahr/ die ihnen bey Unterlaſſung diſes Feſts darauff ſtünde/ angedeutet/ daß ſie von Gott mit Peſtilentz oder mit dem Schwerd würden geſchlagen werden. Aber der König Pharao/ ſonſt genandt Chenchres/ habe gar ſaur drein geſehen/ und ſich geduncken laſſen/ er ſeye zu ſtattlich darzu/ das er ſich unter Gott demütige/ er wiſſe keinen Herrn/ der gröſſer ſey als er/ und dem er zu Gebott ſtehen müſſe. Darumb er das Volck ziehen zu laſſen/ ſich gäntzlich gewrigert/ deſſelben in ſeinem groſſen Elend noch geſpottet/ ſie ſeyen zu geil und müſſige Leute/ haben zu gute Tage/ darumb ſagen ſie von einem Frewden Feſt/ das ſie halten wöllen/ er müſſe ihnen das Fütterlein höher ſchütten/ habe gleich darauff befohlen/ daß man ihnen die Frohn-Arbeit dopplen ſoll/ uñ nit mehr Stroh geben zum Ziegelbreñen/ wie bißher geſchehen/ ſondern man ſolle ſie das Stroh oder Stoppeln ſelbſten im Land hin und wider ſamlen laſſen/ und ihnen doch die vorige tägliche Arbeit aufflegen/ und nichts darvon thun/ daß ſie täglich nicht minder Ziegel als zuvor machen/ welches ſeinen Fortgang alſobald haben müſſen/ da die Frohn-Vögte das Volck Iſrael eben ſehr hart getriben in diſer Arbeit/ und wann ſie deß Tags Werck nicht gewehren können/ wie zuvor/ ihre Amptleut deßwegen geprügelt und geſchlagen.

Lehren.

WJr lernen hiebey 1. wie groß die Güte/ Gedult und Langmuht Gottes ſeye gegen die Gottloſen/ daß er ihnen ſeinen Willen verkündigen laſſe/ und wann ſie ſchon denſelben nicht gleich annemmen noch folgen/ ſie nicht gleich vertilge/ ſondern ihnen zuſehe/ und weiter predigen laſſe/ ob ſie endlich möchten nach ſeinem Willen fragen/ ſich bekehren/ und Buſſe

thun/darumb Moſes und Aaron dem König Pharao den Willen Gottes zum öfftern müſſen fürhalten. Deßwegen wir uns nicht ſollen ärgern/ wann wir manches freches Welt-Kind ſehen / welches in Sünden dahin gehet/ derſelben je mehr und mehr begehet/ und doch immer ungeſtraffet bleibet; Dann das iſt GOttes Güte / dardurch er den Sünder zur Buß leitet. Laſſet er ſolche ſich nicht zur Buſſe leiten/ ſo häuffet er den Zorn auff den Tag deß Zorns / und wird die Straffe deſto härter über ihne kommen: Wer aber den Beruff von GOtt hat den Gottloſen zu warnen / der gehe zu ihm hinein / und ſchewe keine Gefahr / laſſe ſich nicht abſchrecken die Beſchuldigung / daß man Auffrühriſch ſeye / noch den Undanck und Ungehorſam deſſelben / ſage ihm das Wort GOttes / und tröſte ſich / daß er in dem Geleit GOttes/ der ihn in das Ampt geſetzet hat / gehe / trotz dem / der ihm nur ein Härlein ohne den Willen GOttes ſolle mögen krümmen. Es ſoll ſich aber auch jederman hüten für Pharaonis Hartnäckigkeit/ und nicht trotzen und ſagen über Anhörung deß Göttlichen Befelchs: Wer iſt der HErr / deß Stimme ich hören ſolle? Wie zwar ſolche trotzige Verachtung der Stimme GOttes gar gemein iſt; Aber das iſt ein Sünd/ die der HErr mit Peſtilentz und Schwerd ſtraffet / wie hie Moſe und Aaron ſagen / und bezeugets die gantze heilige Schrifft / daß diß die Haupt-Urſach aller Kriegen und Unglück in der Welt ſey / wann man Gottes Stimm nicht hören noch gehorchen will / darumb damit uns kein Plag treffe / ſollen wir heut heut die Stimme Gottes hören / und unſere Hertzen nicht verſtocken. Pſalm 95.

2. Haben wir hie ein Muſter tyranniſcher unbarmhertziger Obrigkeit / welche wann ſie ihre Unterthanen mit unträglichem Laſt beſchweret / doch nicht daran vergnüget iſt / ſondern darauff tichtet und trachtet / wie ſie den armen Leuten mehrers aufflegen möge / und immer meinet / ſie thüen oder geben ihnen nicht ſo viel / als ſie wol ſchuldig/ oder ſie haben viel mehrers / als billich / und ihnen deßwegen newe

Beſchwerden aufffetzet / und ſie damit außſauget / bey deren es im̃er heiſſet / man drucke die Leut mit Arbeit : Und wann bey deren ſchon die Leut klagen / und umb Milderung auffs ſehnlichſte anſuchen / ſo iſt doch kein Barmhertzigkeit / kein Mitleiden da / viel weniger ſchafft man Hülff / ſondern ſpottet noch der armen Leuten gar höniſch / weiſet ſie mit Ungeſtümm von ſich / und will die Arbeit / Frohn / und Schatzung von ihnen haben / und ſolten ſie gleich drüber zu Grund gehen / läſſets noch drüber ſchlagen und prügeln / ſtöcken und plöcken / und handelt wie die Kirch Gottes Thren. im 5. Capitel klaget: Man treibet uns über Halß / und wann wir ſchon müde ſeyn / laſt man uns doch keine Ruh. Ein ſolche unbarmhertzige tyranniſche Obrigkeit erfüllet / was Salomon ſagt / Proverb. im 28 Cap. Ein Gottloſer / der über ein arm Volck regieret / das iſt ein brüllender Löw / und geitziger Bär. Darfür aber hüten ſich billich alle Chriſtliche Obrigkeiten / denn dergleichen Leut-Schindern der Prophet Micha gar ein harte Lection liſet / und vorhält Cap. 3. Höret doch ihr Häupter im Hauſe Jacob / und ihr Fürſten im Hauß Iſrael / ihr ſolts billich ſeyn / die das Recht wußten / aber ihr haſſet das Gute / und liebet das Arge; ihr ſchindet ihnen die Haut ab / und das Fleiſch von ihren Beinen / und freſſet das Fleiſch meines Volcks / und wann ihr ihm die Haut abgezogen habt / zu brecht ihr ihnen auch die Bein / und zulegts wie in ein Töpffen / und wie Fleiſch in einem Keſſel. Darumb wann ihr nun zum HErrn ſchreyen werdet / wird er euch nicht erhören / ſondern wird ſein Angeſicht für euch verbergen zur ſelbigen Zeit / wie ihr mit ewrem böſen Weſen verdienet habt.

In dem andern Theil wir der zehlet / wie die vom König Pharao mit Trutz / und ungnädigem Beſcheid abgewiſene Amptleute / der Kinder Iſrael Moſen und Aaron angetroffen / und auß Ungedult gleich angefangen mit ihnen zu pochen / und ſie für Gottes Gericht geladen / daß ſies vertröſtet / ſie wollen ihnen den Außgang auß Egypten bey dem König zuwegen bringen / aber damit ſie umb ihren guten Namen bey ihme gebracht /

und

und ſie für ihme und allem ſeinem Volck ſtinckend gemacht/auch ihnē Anlaß gegeben noch deſto grewlicher mit ihnen zu verfahren/und ſie gantz und gar zu vertilgen. Moſes habe den unwürſchen Iſraeliten nit viel Reden gegeben/ ſondern ſeye zu Gott hingeloffen/ und habe es ihme geklaget/dabey aber auch groſſe Schwachheit an ihm herfür blickē laſſen/dañ er gleichſam mit Gott einen Hader angefangen/und ihme die Schuld gegeben/daß deß Volcks Iſrael Sach bey dem König viel ärger worden/ als ſie zuvor geweſen/ſintemal der König von dem an/ daß er mit ihm in Gottes Namen geredet/ das Volck deſto härter plage/und GOtt der HErr helffe ihnen nicht. Welche Schwachheit Gott ihme zu gut gehalten/und ihn getröſtet/daß er wölle ſeine Hand außſtrecken / und damit den König alſo drucken / daß er werd das Volck Iſrael ziehen laſſen müſſen/er wolle gleich oder nicht/ja daß ers werde ſelbſt von ſich treiben.

Lehren.

HJebey können wir lernen 1. daß Gottes Wort/die wahre Religion/und Gottesdienſt gleich müſſen Schuld haben/ wann ein Unglück oder ein Plag über die Leute gehet/ wie die Iſraeliten hie gleich dem die Schuld zuſchreibē/daß ſie der König Pharao je länger je mehr beſchwere/weil Moſes ihme Gottes Wort geprediget;ja es ſagten nicht nur zu Moſe die Amptleute der Kinder Iſrael: Du haſt mit deiner Predigt unſern Geruch ſtinckend gemacht für dem König und ſeinen Knechten/uñ ihnen das Schwerd in die Hände gegeben uns zu tödten/ſondern Moſes haderte ſelbs mit Gott und ſagte zu ihm: Seit ich zum König hinein bin gangen/mit ihm zu reden in deinem Namen/ hat er das Volck noch härter geplagt. So wird noch der Predig deß Evangelii und deſſen Dienern alles Unglücks in der Welt Schuld zugemeſſen. Aber wie hie deß Teuffels Boßheit und deß Königs Pharaonis Eigennützigkeit Urſach geweſen der Erhöhung der Beſchwerden bey den Iſraeliten: Alſo iſt noch Gottes Wort nicht ſchuldig daran/ wanns den Leutēn übel gehet/ ſondern ihre und deß Teuffels Boßheit/der ſonderlich Gottes Wort nicht auffkommen laſſen will/ ſondern wa Gott mit demſelben hinkompt/da iſt der Teuffel ſchon vorhin da/

tobet und wütet dawider auff das hefftigſte/laſſet die Leut nicht glauben/ treibets zum Ungehorſam und Sünden/ und Verfolgung/und dannenhero entſtehen die Plagen.

2. Mercken wir hiebey/daß wir in Aengſten und Nöthen uns nit ſollen ungedultig erzeigen/nicht murren/ſondern leiden / ſchweigen/ zu Gott durchs Gebett hinlauffen/ ihm die Noth klagen / und ihn umb Hülff und Errettung erſuchen / der will das Gebett erhören/und wann er ſich ſchon ein Zeitlang gar ſchwach ſtellet / wie da Pharao gewütet und getobet/alſo daß ſeine Macht nur wie das kleineſte Fingerlein geſcheinet/ſo ſolle ſie doch bald/wann ſeine Zeit heran kommet/ein ſtarcke Hand ſeyn/durch welche er will erretten uñ außhelffen/und ſolle ihrẽ nichts zu ſchwer noch unmüglich ſeyn/allein ſollen wir zuſehen/ daß wir in unſerer Schwachheit deß Glaubens Liechtlein nicht gar außlöſchen laſſen/wann wir betten/dann es iſt beſſer ein kleiner Glaub/dann kein Glaub. Da Pharao dem Wort Gottes nicht geglaubet / iſt er von einer Sünd in die andere gefallen/und eine Straffe über die andere über ihne kommen/ biß er endlich gar durch die ſtarcke Hand Gottes zu Grund gerichtet worden: Moſen aber hat GOtt über ſeinem kleinen Glauben geſtärcket/getröſtet / und errettet. Derowegen ſollen wir in der Schwachheit nicht verharren/ſondern mit dem Wort Gottes und mit den Sacramenten unſern ſchwachen Glauben ſtärcken/ und umb Vermehrung deß Glaubens zu Gott fleiſſig betten/ſo wird er auch uns / wie Moſen / erhören / unſer Schwachheit auffhelffen / uns voll bereiten / ſtärcken/ kräfftigen/ gründen/ 1. Petri im 5. Demſelbigen ſey Ehr/und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Das VI. Capitel.

WJe Gott der HErr beym Beſchluß deß vorgehenden Capitels hat angefangen Moſen zu tröſten über ſeiner wehmütigen Klage/ daß auff ſeine Werbung der König Pharao nichts geben wolle/ ſondern das arme Volck nur deſto härter plage/ und beſchwere/alſo continuirt Gott in dem 1. Theil dieſes ſechſten Capitels ſolchen tröſtlichen Zuſpruch/ darinnen er ſich mit ihm in ein freundliches tröſtliches Geſpräch einlaſſet/

einlaſſet / und ihn abermal zu dem König Pharao hinſendet/ bey ihme umb Erlaſſung deß Volcks anzu halten. Er tröſtet ihn mit ſeinem weſentlichen Namen Iehova oder HErr/ daß er wiſſe/ er ſey der HErr/ und ſonſt keiner mehr / und ſeye an ihm alles lauter Weſen/ daher was er rede oder verheiſſe / ſey ſo gewiß / als wanns ſchon für Augen da ſtünde: Welchen ſeinen Namen er ſonderlich kräfftig erweiſen wolle mit Außführung der Kinder Iſrael auß dem Dienſt-Hauß Egypti/ und ob ihn ſchon die heiligen Patriarchen auch erkand/ſo ſeye doch zu ihrer Zeit eine ſolche offentliche Predigt von ihme nicht auffgegangen/ wie jetzund durch ihne geſchehe. Er tröſtet ihn mit ſeinem Krafft- und Macht-Namen/ daß er heiſſe der Allmächtige GOtt. Er führet ihm zu Gemüt ſeinen Gnaden-Bund mit ihren Vättern gemacht/ da er ihnen das Land Canaan verſprochen / und ſeine Hand drüber auffgehoben/ daß ers mit einem Eyd betheuret. Er laſſet ihn einen Blick in ſein Hertz hinein thun / welches von hertzlicher Liebe gegen ſie brenne / dann er höre ihr Wehklagen / Er gedencke daran / was er ihnen verheiſſen / Er habe bey ſich beſchloſſen/ daß er ſie jetzt auß dem Dienſthauß erlöſen / und ſie für ſein Volck halten / und ihr gnädiger GOtt ſeyn wolle. Er zeiget ihm ſeinen Arm / mit welchem er ſolches verrichten werde / die Erfahrung unnd die That werds mit ſich bringen / daß er die Warheit geredet habe. Darumb ſoll er ſolches den Kindern Iſrael anzeigen / welches zwar Moſes gethan / aber ſie haben ihm nicht geglaubet / ſeynd vielmehr unter ihrer grauſamen Trangſal ſo beſtürtzt geweſen / daß ſie Moſen weder ſehen / noch hören mögen. Damit aber gleichwol GOttes Vorhaben den Fortgang möchte gewinnen/ hat er Moſi befohlen / widerumb zu dem König Pharao hinzu gehen/ und ihm anzuzeigen / daß er das Volck Iſrael auß ſeinem Land hinziehen laſſe / und wie ſehr Moſes ſich abermal geweigert und geſperret/ und allerley Außflüchten geſucht / hat er doch fort müſſen / und iſt mit Aaron wider zum König hinein gangen.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. auff wen wir zu ſehen haben in Aengſten und Nö-

Nöthen / nämlich nicht auff uns ſelbſten / ſondern allein auff den HErrn unſern GOtt / der hier immer ſagt: Ich bin der HErr / und ſolches zum öfftern widerholet: Ich ich will außführen / ich will erretten / ich will erlöſen / ich will euch zum Volck annemmen / ich will euch das Land zu eigen geben / ihr ſolt erfahren / daß ich der HErr bin / der euch außgeführet / und in das Land gebracht hat: Iſt unter den Menſchen keine Trewe / ſo iſt der HErr Iehova / das Weſen und Warheit ſelber / der ſtätig an ſeinen Bund gedenckt / und ſelbigen nimmermehr bricht / und hält Trewe und Warheit ewiglich: Iſt in uns kein Vermögen / und bey keiner Creatur kein Hülff / ſo iſt er der Allmächtige Gott / der alles vermag / El Schaddai, ein Gott voller Gnüge / bey dem allezeit ein groß Vermögen Sap. 11. Iſt bey den Menſchen keine Barmhertzigkeit / keine Gnad / ſo iſt er voller Gnad und Barmhertzigkeit / höret das Wehklagen und Schreyen / laſſets für ſich kommen / will außhelffen / und ein gnädiger Gott ſein; wol allen / die ihm vertrawen.

2. Sehen wir / wie ſchlecht etwa das Vertrawen zu Gott ſeye bey uns / wann das in dem Wort uns verheiſſene gute nit gleich da iſt / vilmehr groß Creutz und Trübſal uns überfället; da werden wir gar verzagt / laſſen das Hertz gäntzlich fallen / geben dem Wort Gottes ſchlechtē Glauben mehr / uñ halten die zugeſagte Göttliche Vertröſtung für ein unmüglich Ding / daß Gott ſein Wort ſolte ins Werck ſetzen können / wie die Iſraeliten zwar Moſis predigt von der zugeſagtē Göttlichen Hülff mit Freuden angehört / aber nachdem es drüber mit ihnen in ärgern Stand koñen / als zuvor / ſo ſind ſie kleinmühtig und ängſtig worden / daß da Moſes mit dem Troſt Gottes wider zu ihnen koñen / ſie ihn nit gern hören wöllen. Darum̃ nit unbillich unſer menſchlich Hertz ein verzagtes Ding genennet wird / Jer. 17. Aber ob es ſich ſchon anlaßt / als wolle auß der göttlichen Zuſage nichts werden / ſollen wir doch das Hertz von Gott und ſeinem Wort nit abwenden / ſondern nur deſto fleiſſiger zu ihme uns halten / und auff ſein Wort mercken / dann es wird nicht ein Buchſtab davon hinden bleiben / biß das alles erfüllet werde / geſchichts nicht heut / ſo geſchichts doch Morgen / oder zur rechten von Gott beſtimpten Zeit.

Ja 3. nicht nur laſſen wir nach in unſerm Vertrawen gegen GOtt/ wann das Creutz daher kompt/ſondern auch im Gehorſam gegen ihm/und in Außrichtung ſeines Befelchs / wann eine oder andere Hinderung/oder Unglück zuſchlage / wie Moſes zwar angefangen Gottes Befelch dem Volck Iſrael/ und dem König Pharao fürzuhalten/ nachdem er aber bey dem König ſtoltzen Trutz/und bey dem Volck ein ſolch verzagtes Hertz gefunden/ war ihm das Hertz auch entfallen/ und hat nicht mehr zu dem König hinein gewolt/wie ernſtlich Gott es ihm befohlen / und ein Zeitlang allerley Entſchuldigung eingewendet/ daß er nicht für müglich gehalten/ bey dem König etwas außzurichten/dann ſo ihn ſeine Glaubensgenoſſen nicht hören wollen/ viel weniger werde er bey dem König etwas ſchaffen/ und ſeye er nicht ſo beredt/ daß er ihn mit Reden zum Gehorſamb gegen Gott bewegen möchte. Aber weder Moſe/noch uns ſtehts wol an/ daß wir im Gehorſam gegen Gott nachlaſſen/oder unſern Beruff gar wollē verlaſſen/wann es nicht gleich nach Wunſch alles will von ſtatten gehen/ſondern was GOtt heißt/ ſolle von uns gäntzlich außgerichtet werden / ſo es auch gleich Leib und Leben koſten ſolte: Und ſollen wir nicht lang diſputiren/ wie es gehen möchte/ſondern nach Gottes Befelch thun / es gehe wol oder übel/die Leute gehorchen oder laſſens/und den Außgang Gott befehlen

In dem 2. Theil erzehlet Moſes ſein und ſeines Bruders Aarons Geſchlecht-Regiſter weitläuffig: Dann ſollen ſie deß Volcks Iſrael Lehrer und Hertzog werden/ſo muſte man auch wiſſen/wer ſie ſeyen/und wannenhero ſie ihre Ankunfft haben. Es ſagt aber Moſes/daß er kommen ſey von dem Stammen Levi / den Jacob mit ſeinem Eheweib Lea gezeuget/ welches ihr dritter Sohn geweſen/ wie dann Moſes hie auch die 2. erſte Söhne Lea/Ruben und Simeon/ mit ihrem Geſchlecht und fürnembſten Häuptern geſetzet/und benamſet hat.

Lehre.

WIr ſehen / wie es ſo fein ſtehe / und ein ſchöner Seegen GOttes ſeye/ wann man ſein Geſchlecht von vilen Jahren/ Zeiten/ und Leuten her berechnen und erzehlen könne. Wie dann unſer HErr und GOtt den

From-

Frommen unter anderm zur Gnaden-Belohnung in diſer Welt verheiſſen/ daß ihr Geſchlecht werde geſegnet ſeyn/ Pſalm 112. ſich mehren wie ein Herd/ Pſalm 107. Und es wölle Gott wol thun/ und Barmhertzigkeit erweiſen an vielen tauſend/ die ihn lieben/ und ſeine Gebott halten. Exod. 20. Dahero bey den Eheſtifftungen Altes Teſtaments die Fromme einander auch diſes gewünſchet haben/ daß ſie wachſen in viel tauſendmal tauſend/ wie wir Exempel leſen/ Gen. 24. Ruth. 4. Tob. 9. Wir ſollen auch mit Frombkeit und Gottſeligkeit uns alſo halten/ damit Gott uns und unſer Geſchlecht ſegne/ und daſſelbe auff viel Jahr und Leut fortgepflantzet werde. Dann Gott der HErr iſt ein treuer GOtt/ der Bund und Barmhertzigkeit hält denen/ die ihn lieben/ und ſeine Gebott halten/ in tauſend Glied. Deut. 7. Hingegen der Gottloſen Gedächtnuß und ihr Nachkommen müſſen außgerottet/ und ihre Namen im andern Glied vertilget werden. Pſalm 109. Wie alſo Gott dem König Achab und andern Gottloſen getrohet/ er wolle ihr gantzes Geſchlecht außrotten/ und von ihnen nicht überlaſſen/ der an die Wand piſſet/ und alle ihre Nachkommen wegnemmen/ 1. Reg. 21. Wir ſollen aber in der Berechnung unſers Geſchlechts diſe moderation gebrauchen/ daß wir daſſelbe nicht allzu lang hinauß erſtrecken wollen/ und es vielmehr einer Fabel als Warheit gleich ſcheine/ wann wir unſer Geſchlecht gar zu alt machen wollen. Wann auch nicht weniger unſer Geſchlecht alt und gut/ und durch ſonderbare Tugenden oder herrliche Thaten berühmt worden/ ſollen wir uns deſſen nit auß Stoltz überheben/ ſondern viehmehr uns befleiſſen/ daß wir in die löbliche Fußſtapffen der Vor-Eltern tretten/ und uns hüten/ daß wir weder durch Hurerey/ wie Nahaſſon/ deſſen Moſes in ſeinem Geſchlecht-Regiſter gedencket/ und der mit Ehebruch ſich beflecket/ und deßwegen gehenckt werden müſſen/ Num. 25. noch auff ein andere weiſe unſerm Geſchlecht eine Maſe und Schandflecken anhengen/ denn was in Hurerey gepflantzet wird/ das wurtzelt nicht tieff/ Sap. 2. Gleichwol ſollen Kinder/ die fromm ſeyn/ der Eltern Boßheit nichts zu entgelten haben/ wie in Moſes Geſchlecht iſt geweſen Korah/ der in der Wüſten eine Auffruhr erwecket/ und lebendig in die Hölle hinunter gefahren/ Num 15. Aber ſeine Kinder ſterben nicht/

und finden ſich zur Zeit deß Königs Davids unterſchidliche fromme Nachkommen derſelben / die ſchöne Pſalmen componirt und geſungen haben. die Frommen werden endlich kommen zu der Menge vieler tauſenden Engel / und zu der Gemeine der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſind. Heb. 12. in ewiger Frewd und Seligkeit / dahin verhelffe Gott auß Gnaden uns allen: Amen.

Das VII. Capitel.

IN dem 1. Theil diſes Capitels tröſtet der HErr Moſen noch mehrers / er ſolle ſich für dem König Pharao nicht förchten / dann er habe ihn zum Gott gemacht über denſelben / und er werde mit dem König nicht handlen / wie ein Menſch mit dem andern pfleget zu handlen / ſondern als GOtt mit den Menſchen / er wolle ihn mit göttlichem Anſehen / und mit göttlicher Krafft herauß rüſten / daß er werde gröſſer und mächtiger ſeyn als der König / und derſelbige ſich für ihme förchten / und erkennen / daß Gottes Arm mit ihm ſey / und er nicht mit Menſchen allein / ſondern mit Gott zuthun habe / und da er für ſich nicht beredt / ſo werde Aoron ſein Bruder ſein Prophet ſeyn / dem er ſolle ſagen / was GOtt der HErr mit ihme geredet / Aaron aber werde für dem König reden / und weil nicht nur deß Königs Natur vorhin durch die Sünden gantz und gar verderbt / ſondern er auch würcklich grauſame Boßheit bißher geübet / ſo wolle er ihn alſo bleiben laſſen / wie er ihn finde / und dannoch mit ſeinem Wort bey ihm anhalten / und auff ihne dringen / daß er die Iſraeliten von ſich laſſe / da es dañ werde geſchehen / daß er je länger je mehr werde verhärtet / und widerſpenſtiger werden / nit daß ſein Wort daran ſchuldig ſeye / ſondern ſeine Boßheit / und durch ſolche Gelegenheit wolle er durch viel und groſſe Wunder-Zeichen ſeine Majeſtät / Allmacht / Gerechtigkeit und Gericht zu erkennen geben / und außüben / den verſtockten König zu ſtraffen / daß er und ſeine Leut mit ihrem groſſen Schaden und Verderben ſollen innen werden / daß er allein der HErr ſey. Darüber Moſes und Aaron von newem widerumb die auffgetragene Göttliche Commiſſion mit dem König Pharao zu reden auff ſich genommen / da Moſes 80. und Aaron 83. Jahr alt / und wegen ihres Alters in einem hohen Anſehen geweſen.

Lehren.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. wie hoch die Obrigkeit von GOtt verehret werde/ daß er ſie nämlich als einen GOtt ſetze. Darumb Obrigkeit ſich ſolle halten als Gott/und GOtt ſich gleich ſtellen mit Gerechtigkeit/ohne Anſehung der Perſonen/ und ohne Annemmung deß Geſchencks/ mit fleiſſiger Auffſicht/ Gutthätigkeit/ Gelindigkeit/ und dergleichen/ wie Gott ſolche Eigenſchafften an ſich hat. Unterthanen aber ſollen ſie als Gottes Statthalter reſpectiren und ehren/ihnen allen ſchuldigen Gehorſam leiſten/und auch geben/was der Obrigkeit gehört.

2. Sehen wir/wie es denen ergehe/ die Böſes thun/und alle angebottene Gnade GOttes verachten/nämlich alſo/ daß zu letzt Gott ſeine Hand von ihnen abziehe/und ſie ihrem eigenen Muthwillen überlaſſe/daß ſie in einen verkehrten Sinn gerahten/in der Boßheit verhärtet werden/ und von einer Sünd in die ander fallen/biß ſie gar zu Grund gehen. Das iſts/das Gott hie ſaget/ich will Pharao Hertz verhärten. Es verhärtet aber und verſtocket Gott die Leute nicht/daß er ihnen die Boßheit in das Hertz gieſſe/ ſondern daß er auß gerechtem Zorn ihnen ſein Barmhertzigkeit nicht ins Hertz flöſſe/noch ihre Boßheit vertreibe/wie Auguſtinus geſagt: Und wann er das Hertz nit in Gnadē durch ſeinen H. Geiſt erleuchtet/ſo ſagt die H. Schrifft/ daß ers verhärte. Diſes iſt die allergröſſeſte Straff über einen Menſchen/ wann Gott ſeine Hand von ihm abzeucht/und ihn in ſeiner Boßheit dahin laſſet gehen/ nach eignem Muhtwillen/ darumb hüte man ſich vor muthwilliger Sünd und Boßheit/oder wa man darein gefallen/und Gott zur Buß ruffet durch ſeine Gnade/ſo verachte man dieſelbe nicht/ auff daß er nicht mit Verhärtung ſtraffen müſſe: Welches er zwar nicht alſo bald thut/ſondern geraume Zeit zu ſihet/ wie dann hie geſagt wird/ das Moſes 80. Jahr alt geweſen/ da er mit Pharao geredet. Als Moſes geborē worden/war ſchon von einem Egyptiſchen König das Volck Iſrael grauſam geplagt worden/ da Moſes jetzund 80. Jahr alt wird/ſagt GOtt erſt/ich will Pharao Hertz verhärten.

Wir ſehen 3. Ob ſchon Gott der HErr wol wiſſe/ daß an den Gottloſen alles predigen und warnen verlohren/ und ſie nichts darauff geben wer-

werden/ſo laſſe er ihnen doch predigen / und ſie warnen / auff daß er ſeine Gerechtigkeit an ihnen beweiſe und offenbare / und ſie keine Entſchuldigung vorzuwenden haben / als wann ſie nicht gnugſam wären gewarnet worden. So ſchicket Gott hie Moſen und Aaron zu Pharao / und ſagt / er werde ſie nicht hören / auff daß er ſeine Hand in Egypten beweiſe. Der Knecht nun / der deß Herren Willen gewuſt / und denſelben nicht gethan / wird viel Streich leiden müſſen. Luc. 12. und keine Entſchuldigung finden. Rom. 1. Darumb verachte niemand die Warnungen Gottes. Pharao ſolte hie deſto eher ſich haben bewegen laſſen/da GOtt ſolche erfahrne/ betagte/ alte Männer zu ihme geſchickt/und ſtehet ihm deſto übeler an/daß er ſie verachtet/ und nicht hören will. Die Elteſten/die wol fürſtehen in dem HErrn/ſolle man nicht nur zweyfacher Ehren werth halten/ 1. Tim. 5. ſondern auch ihnen deſto mehr folgen/dann von ihnen kan man viel gutes lernen. Syr. 8. Es werden aber von ihrer eigenen Boßheit verblendet/die da ſagen: Laſſet uns der alten Greiſen ſtraffen nicht achten/ Sap. 2. Cap.

In dem II. Theil diſes Capitels / fanget Gott an einen Vortrab ſeiner Wunder und Zeichen an dem König Pharao zu beweiſen/doch ohne Straff/wie er hernach gethan. Dann er den Stab Aarons für den Augen deß Königs und ſeiner Räthe laſſen zu einer Schlangen werden / die ſich gekrümmet und gewendet/ geziſchet und gewiſpelt/ wie ein andere Schlang/ ſo natürlicher Weiß auß Schlangengerück gezeuget worden/ welches Wunder auch die Zauberer in Egypten begehren nachzuthun/die ihre Stäb auch dahin geworffen / und wurden durch ihr Beſchwerung Schlangen darauß/entweder daß durch Verblendung deß Teuffels die Leut gemeint/ ſie ſehen Schlangen / da es doch nur Stäb geweſen / oder daß der Teuffel durch ſeine Geſchwindigkeit der Zäuberer Stäb eilends hinweg gerücket / und an deren ſtatt Schlangen herbey gebracht / die aber Aarons Stab erſchlungen. Darauß Pharao ſeiner Zauberer Betrug hätte ſollen erkennen/aber er ward verſtocket und verblendet/ daß er Moſi und Aaron nicht glaubete / und das Gebott Gottes von Erlaſſung deß Volcks Iſrael nur deſto mehr verachtete.

Lehren.

Lehren.

WIr mögen hiebey lernen 1. Wie GOtt den Gottloſen nicht nur laſſe ihre Ohren mit ſeinem Wort / ſondern auch ihre Augen mit ſeinen Wundern füllen / nur daß nichts mangle / ihnen den Willen GOttes zu offenbahren / und ſie zur Buſſe zu bringen. Das iſt ja eine groſſe Güte deß Allbarmhertzigen Gottes / und ein gewiſſer Beweißthumb / daß er deß Sünders Tod nicht begehre. Darfür billich alle Sünder ihme von Hertzen ſolten dancken / und ſeine Güte ſich zur Buſſe leiten laſſen.

Wir ſehen 2. Wie ſich immer ſolche finden / die ſich den Dienern Gottes bößlich widerſetzen / und die etwa auch mit Wunder-Wercken prangen / damit ſie die Leute blenden / bezaubern / und einen blauen Dunſt ihnen für die Augen machen durch deß Teuffels-Zauberey / da er wie ein Aff ſich unterwindet / Gottes Wunder nachzuthun: Die aber alſo beſchaffen / daß wann einer fleiſſig darauff mercket / und acht darauff hat / warumb ſie geſchehen / und wahin ſie angeſehẽ ſeynd / ſie von einem Liebhaber der Warheit leichtlich von den wahrhafften Wunder-Zeichen könden unterſchiden werden. Darumb auff bloſſe Wunder ohne Gottes Wort nicht zugehen. Und wie Aarons Stab allhie der Zauberer Stäb gefreſſen und verſchlungen: Alſo wird der Zorn Gottes endlich die Zauberer / und die es mit ihnen halten / auffreiben / und ewiglich verſchlingen. Mal. 3. Gal. 1. Apoc. 21. und 22. Capitel.

Jn dem III. Theil diſes Capitels laſſet GOtt daß erſte Wunder mit grauſamer Plage über Egyptenland. kom̃en Dann nach dem Pharao ſich geweigert Gottes Stimme zugehorchen / und alles Volck Jſrael ziehen zu laſſen / befahl Gott Moſe / Er ſolle Aaron laſſen ſeine Hand außſtrecken mit dem Stab über alle Waſſer in Egypten / und als ers gethan / und in Gegenwart deß Königs und ſeiner Knechte mit dem Stab in den Stromm deß Nili geſchlagen / war gleich alles Waſſer in gantz Egyptenland in Blut verwandlet worden / daß man nirgend kein Waſſer zu trincken gehabt / drüber auch die Fiſche im Strom geſtorben / und groſſer Geſtanck geweſen / und das hatte 7. Tag lang gewehret / welches die Zäuberer äffiſcher weiß wollen nach thun / darumb Pharao diß Göttliche

Wunder nicht zu Hertzen genommen / noch ſich bewegen laſſen / Gottes Stimm zu gehorchen.

Lehre.

WJr haben hiebey zu mercken / daß / wann wir vom Waſſer Schaden leiden / es geſchehe gleich durch deſſelben Uberlauff oder Mangel / ſolches nicht ungefehr geſchehe / ſondern eine Straffe der Sünden von Gott ſeye / dardurch er uns zur Buß locke / und noch gröſſere Straffen androhe / wo wir hierüber nit Buſſe thun werden. Die Egyptier hatten ſich verſündiget an dem jungen unſchuldigen Blut der Jſraelitiſchen Knäblein / die ſie ins Waſſer geworffen / und darin erſäuffet: Jetzt straffet ſie Gott / daß alles Waſſer im gantzen Land zu Blut wird / und ſies nicht trincken können / und ruffet ihnẽ damit zur Buß / will auch damit andeuten / wañ ſie nit Buß thun werden / daß ſie im rothen Meer werdẽ erſäufft werden / welches auch geſchehen. Darum̃ wir den Schaden vom Waſſer / oder wañ auch daſſelbe in Blut ſolte verwandlet werden / wie es offt geſchicht / nit verachtẽ / ſonder ſolchen für unſern Buß-Prediger halten / und uns zur wahren Buß bewegen laſſen ſollen / daß wir das Buß-Waſſer auß den Augen häuffig flieſſen laſſen / und unſere Hertzen mit dem Blut JEſu Chriſti in wahrem Glauben ergriffen / reinigẽ von den Sünden / und auß wahrem Glauben auff ſolches hochtheure Blut Gott fleiſſig umb Abwendung ſeines Zorns und der wolverdienten Straffen bitten / und das Leben warhafftig beſſern. Wann denn unſere Sünden gleich blutroth wären / ſollen ſie doch ſchneeweiß werden. Eſ. 1. Und wird die gantze Natur auch wider ihren gemeinen Lauff / wann es vonnöhten ſeyn ſolle / uns müſſen dienen. Das Waſſer / daß uns Chriſtus geben wird / das wird uns ein Brunn deß Waſſers werden / das ins ewige Leben quillet. Joh. 4. Welches er uns auß Gnaden geben wolle! Amen.

Das VIII. Capitel.

JN diſem Capitel erzehlet Moſes drey andere Wunder-Plagen / damit Gott Egypten geſtraffet; Jn dem 1. Theil beſchreibet er / wie Gott habe dem König Pharao durch Moſen und Aaron ſagen laſſen / er ſolle ſeinem Volck Jſrael erlauben dahin zu ziehen / daß es ihme diene / in widrigem Fall wolle er Fröſch in gantz Egyptenland kommen laſſen /

daß es gewimmelt voll Fröſchen allenthalben kriechen ſolle/ und ſo bald Aaron ſeine Hand außgereckt mit ſeinem Stab über die Waſſer in Egypten/ ſeyen Fröſche herauß kommen / daß Egyptenland damit bedecket/und alles von ihnen beſchmitzet wordē/auff dem Land/in den Häuſern in Kuchen und Kellern/die Speiſe und Tranck/ ihre Bether/daß man vor ihnen nirgend Ruh gehabt/ihrer ſich nit erwehren kõñen/und ſehr von ihnen geängſtiget und geplaget worden. Dergleichen auch die Zauberer zu thun ſich unterfangen. Da aber Pharao und ſein gantzes Land von Fröſchen ſehr groß Ungemach erlitten/habe er Moſen und Aaron erſuchet/daß ſie den HErrn ihren Gott umb Hinwegnemmung der Fröſchen bitten wolten/und verſprochen/das Volck zu laſſen/daß es ihm opffere/und Gott habe zwar auff das Gebett Moſis zu deren von Pharao ſelbſt beſtimpten Zeit alle Frösch ſterben laſſen/ die man hauffen weiß hinweg gethan / aber Pharao habe ſein Wort nicht gehalten / noch das Volck wollen ziehen laſſen / da er geſehen/ daß er von diſer Plage Lufft krieget.

Lehren.

HJebey mögen wir ſehen 1. es dörffe GOtt nur den kleinen verachten Thierlein / denen ſcheußlichen quarenden Fröſchen / gebieten und befehlen/ſo müſſen ſie in groſſer Menge auff ſein/beſchädigen/und die Gottloſen verderben: Wie es hie Pharaoni dem König in Egypten/und ſeinem gantzen Land ergangen/und ſonſten die Hiſtorien mit ſich bringen/das gantze Stätte und Landſchafften von Fröſchen verderbet / und durch ſie die Leut gezwungen worden außzuweichen/und ein ander Land/da ſie wohnen möchten / zu ſuchen/darumb ſollen wir Gott förchten und für Sünd und Unbußfertigkeit uns hüten / auff daß er uns nicht auch/wie er andern gethon/ſtraffen müſſe. Auch ſollen wir GOtt dancken/daß er uns bißhero ſo gnädiglich behütet / und nicht wie andere nach unſerm Verſchulden geſtraffet hat/auch ihne bitten/ daß er ferner unſer verſchonen/und ſonderlich auch für den ketzeriſchen und verführiſchen Lehrern uns behüten wolle / die auß dem Mund deß hölliſchen Drachens außgehen/gleich den Fröſchen / und ſeynd Geiſter der Teuffel / die thun Zeichen / und gehen

auß zu den Königen auff Erden/ und auff den gantzen Kreiß der Welt/ ſie zu verſamblen in den Streit auff jenen groſſen Tag GOTTes deß Allmächtigen/ Apoc. 16. Wir dörffen uns auch/ ſo wir fromm ſeyn/ für den Verfolgern ſo ſehr nicht förchten/ es kan ſie Gott mit den Fröſchen dummeln/ daß ſie von ihrer Verfolgung ablaſſen müſſen.

2. An dem König Pharao haben wir hie ein Exempel heuchleriſcher Buſſe der jenigen/ die nicht eher fromb werden/ biß ſie eine groſſe Noth betritt/ da ſtellen ſie ſich gantz heilig/ und iſt doch lauter Heucheley und Boßheit/ und bringets der Außgang mit ſich/ daß wann ihnen auß der Noth geholffen/ ſie nicht nur widerumb in die vorige Sünden fallen/ ſondern es gemeiniglich ärger als zuvor machen. Aber weil es nur ein Heucheley mit ihrer Buß/ und ſie ſich die erzeigte Hülff GOttes nicht zur Beſſerung bewegen laſſen/ ſo wird auch mit ihnen das letzte ärger/ als das erſte geweſen/ 2. Petri im 2. Capitel.

Wie dann im II. Theil Moſes eine gröſſere Plage meldet/ die über Pharao und ſeine Leute wegen ihrer Unbußfertigkeit ergangen. Dann als Aaron auff Befelch Gottes mit ſeinem Stab in den Staub auff Erden geſchlagen/ ſey der Staub in gantz Egyptenland zu Läuſen worden/ die an Menſchen und Vieh gekrochen/ ſie zum hefftigſten gebiſſen und geängſtiget/ und ihnen kein Augenblick Ruhe gelaſſen. Da zwar die Zäuberer in Egypten mit ihrem beſchwören auch alſo Läuſe machen wöllen/ aber es habe ihnen gefehlet/ daß ſie mit aller ihrer Kunſt nicht ein einige Lauß zuwegen zu bringen vermöcht/ und bekennen müſſen/ diß ſeye Gottes Finger/ Gottes groſſe Krafft und Macht/ durch welche Moſes und Aaron bißhero ihre Wunder gethon/ und ſie die Zauberer verhindere/ daß ſie nicht eine Lauß machen könden. Daran ſich aber Pharao noch nicht gekehret/ noch Gott gehorchet/ ſondern ſein Hertz gegen ſeinem Wort verhärtet/ und muthwillig/ halßſtarrig ſich wider ihne ſetzet.

Lehren.

WIr können ſehen 1. wie unſer HErr und GOtt umb der Sünden willen etwan mit Läuſen ſtraffe; dañ da er mehr befihlet/ daß Moſes oder Aaron mit dem Stab in den Staub der Erden ſchlagen/ ſo werden gleich Läuſe

Läuſe darauß/ die Menſchen und Vieh das gröſte Leid angethon. So ſeynd Antiochus, Epiphanes, Herodes Agrippa, Maximinus, und viel andere durch Läuſe und Maden gefreſſen worden/ und erbärmlich zu Grund gegangen. An Pharaone hat Gott durch diſe Straff das Recht der Widergeltung außgeübet: Denn er hatte die Iſraeliten gezwungen zu ſchwerem Dienſt und Arbeit in Ziegel-Staub: Diſer Staub gewinnt Flügel durch gantz Egyptenland/ und wird zu Läuſen/ oder kleinen Mücklein/ die Pharaoni in die Naſen/ Ohren/ und in ſeinen Buſen hinein fliegen/ und ihn und ſein gantzes Land ſehr quälen und ängſtigen. Pharao war ſo ſtoltz/ daß er auch nach Gott nichts fragte/ aber wie kan ihn GOtt demütigen durch Läuſe? Und muß es ihne häfftig geſchmertzet haben/ daß er durch ſolche verachte Thierlein ſo grauſamlich geplaget worden/ und er mit ſeiner groſſen Macht/ und die Weiſen mit aller ihrer Kunſt die Läuſe nicht abtreiben können: Hat aber Pharao der Läuſen ſie nit erwehren können/ was würde er gethan haben/ wann GOtt ſein gröſſers Heer anderer Creaturen wider ihn auffgeführt hätte? O wie unmächtig iſt aller Menſchen Macht gegen Gottes Allmacht.

2. Ob ſchon der Teuffel viel groſſe und vor menſchlichen Augen wunderliche Ding thue/ ſo vermög er doch nicht weiter/ weder ihme von GOtt verhenget werde/ über welches er nicht könne ein Lauß machen. Darumb wir für dem drohen und wüten deß Teuffels und ſeiner Werckzeuge uns zu ſehr nicht förchten ſollen/ ſondern uns getröſten/ daß wider Gott den HErrn/ der auff unſerer Seiten iſt/ der Sathan und alle ſeine Werckzeug keine Kräfften haben/ und gar nit thun können/ was ſie Vorhabens ſeynd/ und gern thun wolten/ ja ohne Gottes Zulaſſen ſie nicht das geringſte zu thun vermögen.

In dem III. Theil erzehlet Moſes/ wie/ nachdem Pharao über die vorige Plagen nicht frömmer werden wollen/ GOtt der HErr die 4te Plage über ihn/ und ſein gantzes Land kommen laſſen/ allerhand Unziefer von Schmeiß-Fliegen/ Omeiſſen/ Weſpen/ Spinnen/ Hornuſſen/ Raupen/ Schlangen/ Würmen/ Schnecken/ und dergleichen/ und nur deß Lands Goſen/ da die Kinder Iſrael wohneten/ damit verſchonet/ und mit

einem newen Wunderwerck befreyet / zu bezeugen / daß er ſtraffen könnt / welche er wolle / und beſchützen / die ihm gefallen. Darüber Pharao zwar gewollt / die Kinder Iſrael mögen Gott opffern / doch ſollen ſie ſolches in ſeinem Land verrichten / und nicht hinauß ziehen. Dieweil es aber wider Gottes Befelch / ſo wolte ihm Moſes nicht weichen / noch einwilligen. Pharaoni war die Wid am Halß gelegen geweſen / darumb er dem Volck den Außzug biß in die Wüſten vergönnete / und begehrte / daß man für ihn umb Abwendung dieſer grauſamen Plage zu Gott bitten ſolte / welches Moſes gethan / und GOtt der HErr hatte ihn erhört / und das Unziefer von dem König und ſeinem Land hingenommen: Aber da er geſehen / daß diſe Plage auffgehört / verhärtete er ſein Hertz auch daſſelbige mahl / und lieſſe ſein Volck nicht.

Lehren.

WIr lernen 1. Wannenher ſo viel Unziefer und Geſchmeiß / Mucken / Schmeiß-Fliegen / Weſpen / Hornuſſen / Rauppen / Käfer / Schnecken / Erd-Flöh / und dergleichen / in Häuſer und Feld-Güter kommen / nämlich ſie werden von Gott zur Straffe unſerer Sünden dahin geſchicket / wie Gott gedrohet Deut. 28. Joel 1. Darum wir ſolch Unziefer für unſere Buß-Prediger halten ſollen / drüber zu Gott von Sünden uns bekehren / und umb Abwendung ſeines gerechten Zorns / und der wolverdienten Straffen demütig auß wahrem Glauben umb Chriſti willen betten / ſo werden wir erhöret und gewehret werden.

2. Sehen wir / wie die Feinde und Verfolger Göttlicher Warheit ſich etwan ſtellē / als wolten ſie etwas in der Religion und Gottesdienſt nachgebē / dargegen den Rechtglaubigen zumuthen / daß ſie auch etwas nachgeben / und fallen laſſen ſolten / und nicht eben ſchnur ſtracks bey Gottes Wort bleiben / damit ſie alſo Frid und Einigkeit untereinander haben möchten. Pharao wolte hie ein ſolch gemengt Futter machen / und erklärte ſich / er wolte den Iſraeliten geſtatten in einem Stuck dem Befelch GOttes zu gehorſamen / daß ſie ihm opfferten : Sie ſolten ihm aber dabey auch etwas zugefallen thun / und nicht eben nach dem Befelch GOTTes hinge-

hingehen in die Wüſten / ſolches Werck zu verrichten / ſondern im Land Egypten bleiben / und allda ihrem GOtt opffern / ſo werde er ihr gnädiger Herꝛ König ſeyn / und Ruh und Frieden erhalten werden. Dergleichen Jerobeam den Jſraeliten zugemuhtet mit den guldenen Kälbern 1. Kön. 12. Deß Königs Antiochi verordnete dem altẽ Schrifft-gelehrten Eleazar / mit vorwand deß Eſſens ſchweinẽ Fleiſches 2. Macc. 6. dergleichen etwan auch an Päbſtiſcher Seiten geſchehẽ / mit zumuthen der Anneiſſung deß Interims, und die Calviniſten täglich thun mit Anbietung ihrer Bruderſchafft gegen die Evangeliſche. Aber wie Moſes dem König Pharaoni nicht eines Haarsbreits von Gottes Befelch weichen wollen: Alſo ſollen wir auch nicht umb ein Jota von GOttes Wort weichen umb euſſerlichen Fridens willen. Chriſtus und Belial ſtimmen nicht miteinander überein. 2. Cor. 6. Jhr ſolt nichts darzu thun / daß ich euch gebiete / und ſolt nichts darvon thun / ſpricht GOtt. Deut. 12. Die halb und halb ſeyn / will Chriſtus außſpeihen auß ſeinem Munde. Apoc. 3. Die aber an ſeiner Rede bleiben / die ſeynd ſeine Freunde / Joh. 15. Und werden nicht fehlen / ſondern Recht thun / ſeine Gnade haben / und beſchirmet und errettet werden zeitlich und ewiglich / Amen.

Das IX. Capitel.

DEr König Pharao höret noch nicht auff ſich GOTT zu widerſetzen / darumb höret GOTT auch nicht auff ihne zu plagen: Wie dann Moſes in diſem Capitel widerumb dreyerley Plagen berichtet / die GOtt über Egyptenland kommen laſſen / als für eines eine faſt ſchwere Peſtilentz über das Vich auffm Feld / über Pferd / über Eſel / über Camel / über Ochſen / über Schaffe / vor welcher Einführung GOtt den König Pharao noch einmal durch Moſen warnen / und zu Erlaſſung ſeines Volcks Jſrael erinnern / auch über fernern Verweigerung diſe Straff ihm ankünden laſſen / und ihm noch auff einen Tag Bedenckzeit gegeben. Nachdem aber Pharao ſich

nichts beſſers bedacht als zuvor habe Gott deß andern Tags die Plag kom̃men laſſen/ eine grauſame Peſtilentz/ daß geſchwind ein groſſer Hauff allerley Vieh der Egyptier darauff gegangen/ unter den Iſraeliten aber nicht ein Stücklein: Welches Pharao auff fleiſſiges nachforſchen alſo gefunden/ aber doch hierüber ſich noch nit gebeſſert/ ſondern ſein Hertz verſtoſtocket/ und das Volck Iſrael nicht erlaſſen.

Lehre.

WIr ſehen/ wie etwan das arme Vieh müſſe der Boßheit der Menſchen entgelten/ und wann Gott die Menſchen wegen derſelben härtiglich ſtraffen wolle/ ſo laſſe er ihnen ihr Vieh/ darvon ſie groſſen Dienſt und Nutzen haben mögen/ dahin ſterben/ oder ſonſten entzogen werden. Das thut Gott/ wann die Menſchen ſeiner Stimm ungehorſam ſeyn/ und ſich ſchwerlich an ihm verſündigen/ wie hie geſchehen/ und gedrohet worden Deut. 28. Er ſchlägt das arme Vieh/ und meinet doch die Menſchen/ und will ihnen bedeuten/ was für gröſſere Straffen er über ſie bringen werde/ wa ſie nicht Buſſe thun. Darum̃ wer Seegen über ſein Vieh haben/ und für Schaden bewahret werdẽ will/ der hüte ſich für Sünd und Unbußfertigkeit. Als GOtt der HErr hie die Gottloſe Egyptier laſſet groſſen Schaden an ihrem Vieh leiden/ ſo beſchützet er hingegen den frommen Iſraelitern ihr Vieh/ daß nicht ein Härlein von denſelben umbkommet. Dann er ſorget nicht nur für ſeine Liebhaber/ ſondern auch für ihr Vieh/ und alles/ was ſie haben und hilfft Menſchen und Vieh/ Pſal. 36. Und will ſie erretten zur böſen Zeit. Pſalm 41. Und die Plag zu ihren Hütten ſich nicht nahen laſſen. Pſalm 91. Wann auch ſchon GOtt der HErr der Frommen Vieh angreiffet/ als wie er dem frommen unſchuldigen Job ſein Vieh wegnemmen laſſen Cap. 1. zu ihrer Prob/ oder zu ihrer Züchtigung/ und Zäumung ihres ſchwachen Fleiſches/ damit es den Lüſten nicht zu viel nachhenge/ ſo erhält er ſie doch beym Leben/ wie den Job/ dem er zweyfältiges wider gibt/ Cap. 42. Da er hingegen endlich Pharaonem mit Roſſen und Wagen ins rohte Meer geſtürtzet/ und erſauffen laſſen. Exod. 14. Wo man aber umb der Sünden willen mit Pharaone

von der Hand Gottes gerühret / und mit verluſt deß Viehs / geſtraffet wird / ſo erkenne man ſeine Sünd / und thue darüber von Hertzen Buß / mache es nicht wie Pharao der ſein Hertz verſtocket / daß die / und auch je mehr und mehr von Gott geſtraffet worden / wie dann Moſes hie

II. Meldet / daß über die continuirende Widerſpenſtigkeit Pharaonis GOTT der HErr ihme und Aaron befohlen / ſie ſollen Ruß vom Fewer-Ofen in ihre Hände nemmen / und in Gegenwart deß Königs überſich in die Lufft ſprengen / und ſo bald ſies gethan / ſeyen böſe Peſtilentziſche Blatern an Menſchen und Vieh auffgefahren / und ſonderlich auch an den Zauberern / die mit ihrer Teuffeliſchen Gauckeley Moſi und Aaron biß daher widerſtanden / und die Göttliche Wunder-Werck vernichten wöllen / die ſeyen anietzo mit böſen Blattern alſo geſtrafft und und angefüllet worden / daß ſie für Moſe nicht haben ſtehen könten: Aber Pharaonis Hertz ſeye verſtockt geweſen / daß er auch hiedurch noch nicht frömmer worden.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen 1. wie leichtlich unſer HErr und GOTT auß der geringſten Materi eine grauſame Plag und Straff in einem Augenblick zuwegen bringen könne / wie es ihme hie nur umb eine Handvoll Ruß zuthun / ſo ſeynd gleich Menſchen und Vieh in Egyptenland voller böſer Peſtilentziſcher Blattern / daß ſie weder gehen noch ſtehen können / darumb wir uns für GOtt ſollen fürchten / und für Sünden hüten / auff daß er uns nicht in ſeinem Zorn ſtraffen müſſe / welches ihm gar leicht iſt.

Wir ſehen 2. daß GOtt der HErr allerley Kranckheiten in Bereitſchafft habe / und ſonderlich mit gifftigen peſtilentziſchen Blatern und Beulen ſtraffe umb der Sünden willen / wie er hie an den Egyptiern umb ihrer Boßheit und Halßſtarrigkeit willen böſe Blatern aufffahren laſſen / und insgemein gedrohet. Deut. 28. Cap. Wann du nicht gehorchen wirſt der Stimm deß HErrn deines GOttes / ſo wird er dich ſchlagen mit Drüſen Egypti / daß du nicht wirſt heil werden

können/ der HErr wird dir zuwenden alle Seuche Egypti / dafür du dich fürchteſt/ und werden dir anhangen. Hingegen den Frommen und Gottsförchtigen hat er verheiſſen und geſagt Exod. 15. Wirſtu der Stimm deß HErrn deines GOttes gehorchen / und thun was recht iſt für ihm / und zu Ohren faſſen ſeine Gebott/ und halten alle Geſätz/ ſo will ich der Kranckheit keine auff dich legen/ die ich auff Egypten gelegt habe/ denn ich bin der HErr dein Artzt; werden wir aber umb der Sünden willen von Gott mit Kranckheit heimgeſucht/ ſollen wir uns beſſer halten weder Pharao/ wahre Buß thun/ fleiſſig betten/ und unſer Leben ernſtlich beſſern.

Wir ſehen 3. daß die Zauberer/ Segenſprecher / und andere Teuffels-Leut endlich zu Schanden/ und von dem Teuffel wider Gottes Gericht und Raach nicht geſchützt mögen werden; da ſie andern mit ihrer Teuffels-Kunſt helffen wollen fallen ſie in Gottes Hand und Straff/ und möge ſie nichts darwider helffen/ wie alſo den Egyptiſchen Zauberer hie geſchehen. Darumb ſeye jederman für Zauberey/ Segenſprecherey/ und andern Teuffels-Künſten gewarnet / und trawe niemand dem Teuffel zu wol/ dann ob er ſchon viel weiß und kan / ſo vermag er doch nichts wider GOtt/ und kan er nicht helffen/ wann Gottes Gericht angehet.

III. Thut Moſes in diſem Capitel meldung eines grauſamen Hagels/ ſo Gott über Egyptenland kommen laſſen/ zuvor aber habe ihn Gott abermal zu dem König Pharao hinein geſchicket / und ihme ſagen laſſen/ Gott werde nicht auffhören/ eine Plage nach der andern über ihne und ſein Volck zu ſchicken/ biß er die Kinder Iſrael ziehen laſſe/ da er endlich wider Willen werde bekennen müſſen/ daß er der HErr allein wahrer Gott ſeye/ deme er ſich bißhero halßſtarrig widerſetzt habe / ja von welchem er zu letzt gar von dem Erdboden werde vertilget werden / welches er biß daher wol hätte thun können / und er auch wol verſchuldet / aber er habe ihm zugeſehen / und biß daher auffrecht erhalten / daß er an ihm ſeine Wunder und Krafft beweiſe / ſeine Hartnäckigkeit zu ſtraffen / und damit der Name Gottes in allen Landen bekandt und geprieſen werde. Nachdem aber Pharao ſich zum Gehorſam gegen GOtt noch nicht bequemen wollen/ habe ihm Moſes von einem unerhörten groſſen Hagelwetter predigen müſſen/

müſſen / ſo folgendes Tags umb ſelbige Stund über Egypten kommen werde/da Pharao kecklich ſein Volck ſolle warnen/ daß ſie damahlen mit ihrem Vieh ſich daheim halten ſollen / und nicht auffs Feld gehen / auff daß ſie nicht vom Hagel getödtet werden / und deß andern Tags ſeye ſolches Wetter kommen mit Donner / Blitz / Hagel / Fewer / Gewäſſer/ Winden in ſolcher Grauſamkeit / daß dergleichen zuvor in Egypten niemaln geſchehen/ da der Hagel alles erſchlagen an Menſchen und Vieh/ was auff dem Feld geweſen/und auch alles Kraut auff dem Feld/Flachs/ und Gerſten. Die aber unter den Egyptiern GOtt geförchtet/und ſich warnē laſſen/daß ſie daheim geblieben/ denen ſeye vom Hagel kein Leid geſchehen/ wie auch im Lande Goſen/ da die Kinder Iſrael gewohnet/kein Hagel gefallen. Darüber Pharao zwar bekennet/ daß er mit Auffhaltung deß Volcks Iſrael ſich wider GOtt den HErrn verſündiget / aber nunmehr das Volck gewiß ziehen zu laſſen verſprochen/es ſolle nur Moſes und Aaron für ihne zu Gott bitten/ daß ſolch donnern und hageln auffhöre/und habe Moſes die Fürbitt gethan/auch bey GOtt Abwendung diſer Straff erlanget/ Pharao aber und ſeine Knechte ihre Hertzen verhärtet/ daß ſie ſich weiter verſündiget/und Iſrael nicht ziehen laſſen.

Lehre.

WIr haben hierauß zu lernen/ daß der Hagel ſeye eine Straffe der Sünden/ dardurch unſer HErr und Gott zur Buß locket/wie Gott hie den König Pharao und ſein Volck umb ihrer Boßheit willen mit einem unerhörten Hagelwetter geſtraffet. Sap. 5. wird geſagt/wann Gott zum Streit wider die Gottloſen außziehen werde / ſo werden die Geſchoß der Blitzen gleich zutreffen/ und auß den Wolcken als von einem hart geſpannten Bogen fahren zum Zihl/und werde dicker Hagel fallen auß dem Zorn der Donnerſchläg. Hagel und Strahl ſeynd von Gott zur Raach geſchaffen über die Gottloſen/ ſie zu verderben. Syr. 40. über welche er wird regnen laſſen Blitz/Fewr und Schwefel/und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben/ Pſalm 11. Darumb ſollen wir uns für Sünden hüten/ auff daß uns nicht Gott mit Hagel ſtraffen müſſe/ wie er der Iſraeliten

hie geſchonet / da er Egypten damit geſtraffet; haben wir aber geſündiget / und GOtt ſchicket Hagel / ſollen wir uns denſelben zur Buß treiben laſſen / und nicht in Sünden fortfahren / wie Pharao / auff daß nicht GOtt über uns klagen müſſe / wie über die Juden Haggai 2. Ich plaget euch mit Hagel / noch bekehret ihr euch nicht zu mir / ſonſten würde uns GOTT auch / wie den König Pharao / noch härter ſtraffen müſſen. Thun wir aber Buſſe / ſo wird uns GOTT den Hagel-Schaden mit anderwertigem Seegen erſetzen / und wann der HErr JEſus in einem Wetter kommen wird / der Welt ein Ende zu machen / werden wir nicht erſchrecken dörffen / ſondern mit Frewdigkeit ihme entgegen gehen / und mit ihme eingehen zur ewigen Frewd und Seeligkeit / Amen.

Das X. Capitel.

JN diſem Capitel beſchreibet Moſes widerumb zwey andere Plagen über Pharao und Egyptenland. Erſtlich die Plage von den Hewſchrecken / welches die achte geweſen. Dann es habe GOtt Moſi abermalen befohlen zu dem König Pharao hineinzugehen / und den Außzug der Kinder Jſrael widerumb zu werben / doch klärlich ihme vorgeſaget / daß er bey dem König nichts außrichten werde / wegen ſeines verhärteten Hertzens / welches er nicht weich machen werde / ſondern bleiben laſſen / wie es ſey / weil er alle angebottene Gnad biß daher verachtet / und ſollen künfftiger Zeit die Jſraeliten ihren Nachkommen erzehlen / und kund thun GOttes Wunder-Zeichen in Egypten und mancherley Plagen / damit er Egypten geſtraffet habe / damit ſie ihne den wahren / einigen / und ewigen GOtt lernen förchten / ehren / und ſeinen heiligen Namen preiſen. Moſes ſeye für den König kommen / und habe ihm mit Ernſt ſeine langwirige Widerſpenſtigkeit gegen Gottes Gebott wegen Erlaſſung deß Volcks Jſrael verwiſen / auch angezeiget / wann er auff ſolchem harten widrigen Sinn noch länger verharren werde / ſo wolle er ihm deß andern Tags Hewſchrecken ins Land bringen / in ſolcher Menge / daß ſie das gantze Land bedecken / und man nichts

nicht mehr werde ſehen können / die werden alles auff dem Feld / was vom Hagel übrig geblieben / freſſen / und in alle ihre Häuſer kommen / und den Leuten darinnen groſſen Ubertrang anthun. Dadurch zwar die Räthe Pharaonis beweget worden / daß ſie ihme zugeſprochen / er ſolle die Kinder Iſrael laſſen ziehen / ehe Egypten gar untergehe / und der König ſich auch geſtellet / als wolte er folgen: Nachdem er aber vernommen / daß ſie auch ihre Kinder mit nemmen wollen / habe er Moſen und Aaron mit ſpöttiſchen Worten fort gewiſen / ja ſie ſeyen mit Gewalt vom König hinauß geſtoſſen worden. Aber darauff habe ihn der HErr heiſſen ſeine Hand über Egypten außſtrecken / umb die Hewſchrecken / und da er ſeinen Stab über Egyptenland gerecket / habe GOtt der HErr durch einen Oſtwind eine unzahlbare Menge Hewſchrecken her geführet / die das gantze Land bedecket / alles grüne auff dem Feld auffgefreſſen / und den König und ſein gantzes Volck in den Häuſern alſo geplaget / daß ſie nicht anders gemeinet / dann ſie ſeyen alle deß Tods / darumb auch der König diſe Plag einen Tod genennet / Moſen und Aaron eilend für ſich erfordert / ſie umb Verzeihung gebetten / und angeſprochen / mit ihrem Gebett bey dem HErrn ihrem GOtt Abwendung diſer Plage zu erlangen / ſo auch geſchehen / dann auff das Gebett Moſis GOtt einen ſehr ſtarcken Weſtwind kommen laſſen / der die Hewſchrecken miteinander auß Egypten weggenommen / daß nicht eine im gantzen Land übrig geblibeu / aber Pharao ſeye bey ſeinem verſtockten Hertzen gebliben / daß er die Kinder Iſrael nicht laſſen wollen.

Lehren.

HIebey mögen 1 Prediger ſehen / daß ſie ſich von Verrichtung ihres Ampts den Ungehorſam der Zuhörer nicht ſollen abſchrecken laſſen / ſondern ihnen das Wort deß HErrn nach ſeinem Befelch predigen / ſie gehorchen gleich / oder ſie laſſens. Ezech. 2. wann ſie auch von ihnen die gröſſeſte Verfolgung zu gewarten hätten. Zuhörer aber ſollen ihnen nicht vergebens das Wort deß HErrn predigen laſſen / ſonſten wann der Tag

ihrer Prediger kommen wird/wann ſie ſollen heim geſucht werden/da werden ſie nicht wiſſen/ wo auß. Mich. 7. Und werden nichts fürwenden können/ihre Sünden zu entſchuldigen. Joh. 15. Sie ſollen die Prediger/die ihnen das Wort Gottes geſagt haben/nicht verfolgen/und hinauß ſtoſſen/ dann das leidet GOtt nicht / und laſſets nicht lang ungeſtraffet/ wie die Straff der Hewſchrecken hie gleich über Egypten kommen/da Moſes von Pharao hinauß geſtoſſen worden. Und es kan leichtlich geſchehen/daß man die jenige gern wider holete/die man zuvor außgeſtoſſen/ uñ daß man deren Rath und Hülff in vorfallenden Aengſten und Nöthen ſich gern bedient machen wolte / die man zuvor verworffen und verjaget hat/wann mans nur wider haben könte.

2. Sollen die Eltern lernen/daß ſie die rechte Erkandtnuß GOttes auff ihre Kinder und Nachkommen fort pflantzen / und deßwegen ihnen verkündigen und fürhalten Gottes Wort und Wunder/wie er ſolches hie den Iſraeliten befohlen. Darzu vermahnet der Geiſt Gottes Pſal. 105. Gedencket ſeiner Wunder-Werck/die er gethan hat/ ſeiner Wunder und ſeines Worts/ihr der Samen Abrahams. So ſagen die Kinder Korah Pſalm 44. GOtt wir habens mit unſern Ohren gehöret/unſere Vätter habens uns erzehlet / was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters. Und Aſſaph Pſal. 78. Ich will meinen Mund auffthun zu Sprüchen / und alte Geſchicht außſprechen / die wir gehört haben / und wiſſen / und unſere Vätter uns erzehlet haben / daß wirs nicht verhalten ſollen ihren Kindern/die hernach kommen/und verkündigen den Ruhm deß HErrn / und ſeine Macht und Wunder/die er gethan hat. Das heiſſet die Kinder aufferziehen in der Vermahnung zu dem HErrn/ nach der Erinnerung S. Pauli Epheſ. 6. Capitel.

3. Haben wir hie auch zu ſehen / wie GOtt der HErr manchmalen durch Hewſchrecken pflege die Sünden der Menſchen zu ſtraffen / wann er ſie in groſſer Menge an einem Ort einfallen/und groſſen Schaden thun laſſe/dardurch die Menſchen zur Buß ſollen angemahnet werden. Wie GOtt der HErr hie in Egypten ſolche menge Hewſchrecken durch einen Oſtwind gebracht / und ſonſten in andere Ort mehr/darvon wir in Hiſtorien

rien ſehr viel Exempel finden. Darumb wir uns hüten ſollen für Sünden und ſonderlich für Verachtung Gottes Worts/und Ungehorſam gegen ſeinen Gebotten/ auß Geitz/ umb zeitlichen Gewinns und Eintrags willen/von dem man etwa alſo eingenommen iſt/ daß da man angefangen hat Gottes willen zu thun/man doch bald wider nachlaſſet/oder ſo man in einem Stuck nach Gottes willen ſich richtet/man in einem andern demſelben zuwider handlet/und zum halben Theil Gott/ zum halben Theil aber dem leidigen Sathan dienet / wie alſo hie Pharao auß Geitz gethan/darumb er und ſein Land mit Hewſchrecken von Gott geſtraffet worden/deßwegen wir darfür ſollen gewarnet ſeyn. Werden wir aber von Gott mit diſer oder anderer Straff heimgeſucht / ſollen wir die Sünden erkennen/ berewen / umb Gnad/ Vergebung und Abwendung der Straffen zu Gott bitten/und von Hertzen fromm werden/nicht aber uns nur ſtellen/als ob wir uns bekehret hätten/alldieweil die Straff noch gegenwärtig iſt/und bey uns anhält / und auff Nachlaſſung derſelben nicht gleich wider zuruck fallen / und in die vorige Fußſtapffen tretten/wie Pharao immer gethan/ ſondern wir ſollen in dem angefangenen guten beſtändig fortfahren / und darinnen verharren biß ans Ende.

II. Beſchreibet Moſes in diſem Capitel die neundte Plag über Pharao und ſein Land / die geweſen grauſame dreytägige Finſternuß. Dann nachdem Pharao über die vorige erlittene ſchwere Plagen noch widerſpenſtig gegen Gott ſich erzeiget/und auff ſein Gebott das Volck Iſrael noch nicht ziehen laſſen wollen/ſo habe Gott ein unerhörte Finſternuß über gantz Egyptenland kom̃en laſſen/die ſo groß und dick geweſen/daß mans gleichſam greiffen mögen/ die weder von dem Liecht der Sonnen/ Mond/und Sternen/ noch von dem Fewer oder einem andern Schein erleuchtet werden mögen/und da niemand den andern ſehen/noch von dem Ort/darin̄en er von der Finſternuß ergriffen worden/ weg gehen können / ſo lang ſie gewehret/ nämlich drey Tag lang/ anderer über groſſen beſchwernuſſen zu geſchweigen/ die ſie von ſolcher Finſternuß erlitten/davon Sap. 17. Cap. weitläuffig kan geleſen werden / von welcher Plage abermalen auch die Kinder Iſrael in ihren Wohnungen befreyet geblieben / dann es bey ihnen

allen

allen liecht geweſen / darüber zwar der König Pharao die Kinder Jſrael mit Weib und Kindern hinziehen laſſen wollen/doch mit Hinderlaſſung ihres Viehs/aber nachdem Moſes nit eine Klawen dahinden zu laſſen ſich erkläret/habe ſich Pharao dermaſſen darüber erzürnet/daß er Moſi verbotten ihme nicht weiter unter Augen zu kom̃en / und gedrohet/wann er noch einmal für ihn kommen werde/müſſe er ſterben / damit Moſes wol zufrieden geweſen/und geantwortet/er wolle für ſich ſelber ihm nicht mehr unter Augen kommen / und ſeye alſo der Außzug der Kinder Jſrael wider gehindert worden.

Lehre.

WJr mögen ſehen/daß Gott umb der Sünden willen auch mit Finſternuß ſtraffe/und mit Entziehung deß Liechts. Hie ſtraffet er mit übernatürlicher dreytägiger Finſternuß gantz Egyptenland / dergleichen eine übernatürliche Finſternuß er auch laſſen entſtehen 3. Stund lang/da Chriſtus am Creutz gehangen. Es iſt aber der Finſternuß zweyerley/eine äuſſerliche leibliche/und ein innerliche geiſtliche. Bißweilen ſtraffet Gott mit äuſſerlicher leiblicher Finſternuß oder leiblicher Blindheit/daß man in Finſternuß ſitzen muß / und das Liecht deß Himmels nicht ſehen kan/ wie alſo der blinde Tobias geklagt hat/Cap. 5. oder da Gott im Mittag die Sonn untergehen/und daß Land am hellen Tag finſter werden laßt/nach der drohung Amos 8. Wie da Paulus in einem Schiff gen Rom geführt werden ſollẽ/ein ſolch Ungewitter entſtanden/daß in vielen Tagen weder Sonn noch Geſtirn erſchinen/und alſo groſſe Finſternuß geweſen/Act. 27. Es wird das Land finſter für Angſt / und das Liecht ſcheinet nicht oben über ihnen. Eſa. 5. Cap. Wann nämlich groſſe Straffen über ein Land gehen. Bißweilen aber ſtraffet Gott mit geiſtlicher Finſternuß und Blindheit deß Hertzens/daß man mit ſehenden Augen nicht ſihet. Matt. 13. die Finſternuß mehr liebet / in ſeines Hertzens Dunckel dahin gehet/und nach ſeinem Rath wandlet. Pſalm 81. wie dergleichen Blindheit ſonderlich an dem König Pharao ſich ereiget. Von diſer Straff der Blindheit hat Moſe geſagt/Deut. 28. Der HErr wird dich ſchlagen mit Wahn-Sinn/

Blind-

Blindheit und Raſen deß Hertzens / und wirſt tappen im Mittag / wie ein Blinder tappet im Tunckeln / und wirſt auff deinem Wege kein Glück haben. Es ſtraffet Gott auch mit geiſtlicher Finſternuß durch Entziehung ſeines H. Worts. Dann nachdem diſes iſt wie ein helles Liecht / Pſal. 119. ſo wandlet man im Finſternuß / wo man das Wort Gottes nicht hat / daß man die handgreiffliche Irrthumb nicht ſihet / ob man ſchon biß über die Ohren darinnen ſtecket / und die allergröſſeſte Abgötterey für den beſten Gottesdienſt hält. Zum letſten ſtraffet Gott auch mit der ewigen hölliſchen Finſternus / da es ſtockfinſter und keine Ordnung iſt / Job. 10. da die euſſerſte Finſternus / und nur Heulen und Zähnklappen / Matth. 8. und die nicht nur 3. Tag / wie hie in Egypten / ſondern in Ewigkeit währen wird. Darumb wir uns für Sünden ſollen hüten / auff daß wir auff keinerley Weiß mit Finſternus von Gott geſtrafft werden dörffen. Wir ſollen erkennen / in was erbärmlichem Zuſtand die jenige ſeyen / die entweder mit leiblicher oder geiſtlicher / oder mit hölliſcher Finſternus geſtraffet ſeynd / und Gott für das helle Liecht deß Evangelij / ſo uns jetzund ſcheinet / deſto hertzlicher dancken / als die Kinder deß Liechts in dem Liecht wandlen / unſer Leib und Seel / Weib und Kind / Haab und Gut zu dem Dienſt Gottes ergeben / auch nicht murren / wann das Wort Gottes uns zu hell ſcheinen / unſere Sünden offenbaren und ſtraffen will / noch die Prediger darüber mit dem König Pharao todt haben wollen / ſondern es mit Sanfftmuth auffnemmen und folgen / auch fleiſſig umb Erhaltung deß Gnaden-Liechts zu Gott betten. Wie wir nun hie mit den Kindern Iſrael das Liecht haben / da hingegen andere mit den Egyptiern in grauſamer Finſternus ſitzen: Alſo wann am jüngſten Tag die Gottloſen werden an Händen und Füſſen gebunden / in die euſſerſte Finſternus zur ewigen Qual und Pein hinauß geworffen werden / ſo werden wir dahin kommen / da kein Nacht mehr wird ſeyn / und wir nicht bedörffen werden einer Leuchte / ſondern Gott der HERR uns wird erleuchten im ewigen und ſeligen Leben / Amen.

Das XI. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes / wie es nunmehr mit den Plagen über Egypten wollen zum End lauffen / und die Erlöſung der Kinder Jſrael auß ſelbigem Dienſthauß angehen. Dañ im 1. Theil meldet er / wie ihm Gott angezeigt / er wolle nur noch eine Plage / welches die zehende werde ſeyn / über Egypten bringen / darnach werde der König die Jſraeliten nicht nur gern und williglich auß ſeinem Land dahin ziehen laſſen / ſondern ſie eilend hinauß treibē / daß er ihrer nur bald möge loß werden. Es ſollen aber die Jſraeliten ſich auff den Weg gefaßt machen mit einem Viatico und Zehrung / dergeſtalten / daß ſie von den Egyptiern denen ſie bißher vergebens frohnen müſſen / und die mit ihrem Schweiß ſich bereichet / entlehnen und entführen ſilberne und guldene Gefäſſe / und wie das folgende Capitel hinzu thut / allerley köſtliche Kleider / die ihnen durch Gottes Lenckung die Egyptier willig werden leihen / und niemand ſo keck ſeyn ihnen ſolche abzuſchlagen / weil Moſes in einem groſſen Anſehen für den Knechten Pharao und für dem gantzen Volck geweſen.

Lehren.

WJr ſehen hiebey 1. daß es freylich wahr ſey / was Salomo geſchrieben Prov. 28. Wer ſein Gut mehret mit Wucher und Uberſatz / der ſam̃let es den Armen. Und Cap. 22. Wer den Armen unrecht thut / daß ſeines Guts viel werde / der wird auch einem andern geben / und mangeln. Darumb für Ungerechtigkeit / Außſaugung und Verderbung der Armen ſich hüten ſolle / wer ein beſtändiges Gut und Reichthumb haben will / das auff Kinder und Kindskinder erbe. Es ſollen auch die Leute ſich hüten / daß ſie nicht alles / was ſie auff- und anbringē / an den Pracht / ſilbern und guldine Gefäß / köſtliche Geräth / Leinwad / Kleider / und dergleichen verwenden / wie die Egyptier hie gethan. Dann was iſt ſolcher Pracht? Ein fahrende Haab / ſo leichtlich kan dahin fahren / entwendet / geſtohlen und verloren werden / wies die Egyptier müſſen innen werden: wie auch Hißkiä dem Könige Judä gedrohet / und an ſeinen Nachkom̃lingen erfüllet worden / 2. Reg. 20. & 25. deßgleichē auch ergangen den ſtoltzē Töchtern Zion / nach der Drohung Eſa 3. Vielen / die es nicht glauben / noch ſich warnen laſſen wollen / hat der

jüngſte

Jüngſte Krieg in Teutſchland den Glauben in die Hand gegeben. Fromme arme Leut ſollen zu ihrem Troſt hie lernen, daß wann ſie ſchon Vergwältigung und Außſaugung müſſen leiden/ ſie darumb von Gott nicht verlaſſen ſeyen/ ſondern er wiſſe noch reiche/ die durch ſeine Neigung müſſen behülfflich ſeyn/ und mittheilen den Armen/ auff daß ſie zu bleiben/ und ihr Außkommen haben.

2. Sollen wir auch das hiebey wiſſen und mercken/ daß die Kinder Iſrael mit Entlehnung ſilberner und guldiner Gefäſſen und Kleider von den Egyptiern auff nicht mehr heimgeben/ keinen tadelhafftigen Betrug/ ungerechtigkeit/ oder Diebſtall begangen/ noch damit Undanck ihnen erwiſen; dann was ſie diß Orts gethan/ haben ſie nicht für ſich ſelber/ ſondern auß Befelch Gottes/ und zwar nicht zu ſolchem End gethan/ daß ſie frembdes Gut an ſich zögen/ ſondern daß ſie ihren ſchuldigen Lohn forderten und bekämen/ der ihnen bißher verſagt worden/ für die nunmehr faſt 100. Jahr außgeſtandene ſchwere Dienſtbarkeit/ und ohne Belohnung geleiſtete harte Arbeit und Frohndienſt/ denen ſie nicht wider ihren Willen ſolche Gefäß und Kleider entwendet (die doch als offentliche Feind zu berauben erlaubt geweſen) ſondern es hattens ihnen auff Anſprechen die Egyptier durch Gottes Neigung willfährig geliehen/ und ſie damit zum Land hinauß getrieben. Es hat aber auch Gott damit nicht unrecht gethan/ daß er die Kinder Iſrael ſolches geheiſſen. Dann die Könige in Egypten und ihre Leute waren gar undanckbar geweſen/ daß ſie nicht erkennet/ was Joſeph an dem Land Egypti gethan: hatten die Kinder Iſrael grauſamlich geplaget/ und ſchröckliche Tyranney an ihnen verübet/ mit morden/ Aufferladung vergebener Frohn-Arbeit/ ihrer Unterdruckung/ und Außſaugung ihrer Güter. Nachdem nun Gott ohne das als ein HErr/ deſſen alles Silber und Gold eigen iſt/ daſſelbige geben kan/ wem er will/ und wo mans mit Unrecht geſamblet hat/ ſelbiges diſen zu entziehen/ und andern zu geben berechtiget iſt/ ſo hat er nicht unrecht gethan/ daß er den Egyptiern ihr ungerechtes Gut entzogen/ und den Kindern Iſrael zugewendet hat/ welches aber niemand ohne ein dergleichen Special-Befelch in ein Exempel ziehen ſolle.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes/ wie Gott Pharao durch ihne ankünden laſſen/ daß er wölle in Egypten-Land außgehen mit grauſamer Straff/ und durch ſeinen Würg-Engel erwürgen laſſen alle Erſtgeburt an Menſchen und Vieh/ von deß Königs Sohn biß auff der geringſten/ und gefangenen leibeigenen Magd Sohn/ mit unerhörtem Heulen und Schreyen: Unter den Kindern Iſrael aber ſoll es gantz ſtill ſeyn/ und niemand weder an Menſchen noch Vieh beſchädiget werden. Und alsdann werde der König ihne Moſen mit dem Volck Iſrael nicht nur gern dahin ziehen laſſen/ ſondern durch ſeine Knechte ihme zu Fuß fallen/ und bitten/ daß ſie nur eilends und bald fortziehen wollen/ und ſeye Moſes mit grimmigem Zorn und voll Göttlichen Eiffers von dem König Pharao weggegangen/ nachdem ihm ſonderlich der König den Tod auffgeſchworen/ wann er ihm mehr unter Augen kommen werde.

Lehren.

HIebey lernen wir 1. wann Gott der HErr in ſeinem Zorn außgehe/ und zu den Menſchen komme/ wie es ſo übel abgehe/ und wie ſolcher ſein Advent ſo ſchröcklich ſeye. Dann nachdem er hie dem König Pharao ſagen laſſet: Ich will außgehen in Egypten-Land/ ſo kündet er ihm zugleich an/ es ſolle geſchehen mit ſolcher Grauſamkeit/ daß es dem König und allen Unterthanen ihr erſte Geburt werde koſten/ und alle erſtgeborne Söhne der Menſchen im gantzen Land/ wie auch alle erſte Geburt unter dem Vieh in einem Augenblick dahin fallen und ſterben/ und ein ſolch kläglich Winſeln/ Heulen und Schreyen im gantzen Egypten-Land und allen Häuſern ſeyn/ daß deßgleichen weder zuvor/ noch hernach jemalen gehöret worden. Von dergleichen Außgehen und Ankunfft Gottes in ſeinem Zorn mit ſchröcklichen Straffen zeuget die H. Schrifft hin und wider mit vielem/ Geneſ. 18. & 19. Num. 16. Mich. 7. und in vielen andern Orten mehr. Es gehet aber Gott alſo im Zorn auß zu ſtraffen/ wann man muthwillig ſündiget/ alle Warnungen verachtet/ und ſich nicht beſſern will/ wie umb deßwillen Gott der HErr hie zu Pharao außgehen will mit der zehenden Plage. Darumb ſollen wir nicht ſündigen/ oder wa es geſchehen/

unſere

unſere Prediger und Warner nicht verachten oder widerſtreben/ ſondern ſie gern hören/ und ihnen folgen/ damit GOtt nicht im Zorn außgehen/ und an der Prediger Stelle mit lauter zornigen Straffen mit uns reden müſſe.

2. Wir ſehen 2. ob ſchon Gott manchmal den Frommen begegnen laſſt/ wie den Gottloſen/ wie Salomo redet Eccleſ. 9. ſo habe er doch eine beſtimbte Zeit/ darinnen er die Gottloſe ſtraffe/ der Frommen aber ſchone/ wider die Plagen ſie ſchütze und bewahre/ und ihnen wol gehen laſſe. So laſſt er hie dem König Pharao ſagen/ wann er in Egypten alle erſte Geburt werde laſſen erwürgen/ daß ein grauſam Geheul im gantzen Land ſey/ ſo werde bey allen Kindern Iſrael nicht ein Hund mucken/ damit es werde niemand kein Leid geſchehen/ weder unter Menſchen noch an Vich/ auff daß man ſehe/ wie der HERR Egypten und Iſrael ſcheidet. So hatte Gott der Iſraeliten geſchonet mit Unziefer/ Peſtilentz/ Hagel und Finſternus/ damit er die Egyptier geſtraffet/ Exod. 8. 9. 10. Von ſolchem Unterſcheid thut gar eine tröſtliche Verheiſſung der Prophet Malachias Cap. 3. der Königliche Prophet David in vielen Pſalmen/ und ſonderlich im 37. der Apoſtel Petrus 2. Epiſt. Cap. 2. und andere mehr. Sonderlich aber wird ſolches geſchehen am jüngſten Tage/ davon der HErr Chriſtus außführlich geredet/ Matth. 25. welches die Fromme in der Gedult ſtärcken ſolle/ wann ihnen übel gehet/ und den Gottloſen zur Warnung dienen/ wanns ihnen wol ergehet.

In dem III. Theil widerholet Moſes mit wenigem/ was bißhero von den 10. Plagen über Egypten geſagt worden/ daß ſie Gott zugehen laſſen/ wegen Pharaonis deß Königs Ungehorſam gegen ſeinem Befelch und wegen ſeiner Hartnäckigkeit/ daß unerachtet Moſes und Aaron ihme Gottes Befelch angekündet/ und ſo viel Wunder und Zeichen für ihme gethan/ er doch nichts darauff gegeben/ ſondern ſein Hertz dagegen verſtocket und verhärtet/ daß er die Kinder Iſrael auß ſeinem Land nicht laſſen wollen/ wie der HErr allwegen Moſi vor geſaget/ daß Pharao ſich alſo halßſtarrig erweiſen werde.

Lehre.

NAchdem aber der Verſtockung oder Verhartung allhie und bißher offt in diſem Buch Meldung geſchehen/ haben wir zu bedencken/ wie es mit diſer Verſtockung beſchaffen/ und wer derſelben Urſächer geweſen. Wir finden aber viererley Art der Sprach von der Verſtockung Pharaonis gebrauchet: Die erſte iſt Cap. 7. Das Hertz Pharao iſt hart. Die andere Cap. 8 Pharaonis Hertz ward verſtocket / und verhärtet. Die dritte Cap. 8. Pharao verhärtet ſein Hertz und ſeine Knechte. Die vierdte/ daß Gott ſpricht: Ich will das Hertz Pharao verſtocken/ verhärten/ ich hab ſein und ſeiner Knechte Hertz verhärtet. Hierauß erſcheinet / daß Pharao ein hartes und verſtocktes Hertz gehabt ſeye er ſelber die Urſach geweſen/ welches Gott verhenget und geſchehen laſſen. Die Verſtockung aber iſt auff zweyerley Weiß zu betrachten/ 1. Wie ſie iſt eine groſſe ſchwere Haupt-Sünde. 2. Wie ſie iſt ein Straff der Sünden. Wie ſie iſt eine ſchwere Sünde/ ſo kompt ſie nicht von GOtt her / dann er verbietets gar ernſtlich/ Deut. 10. 2. Paralip. 30. Pſalm. 95. und führet groſſe Klag darüber/ ſtraffets auch härtiglich/ wann die Leute ſich ſelber verhärten/ wie zu leſen 2. Reg. 17. ſondern es kommet ſo ferꝛ die Verſtockung her von dem Eingeben deß Teuffels/ und von dem Einwilligen deß Menſchen. So hat die Verſtockung Pharaonis GOtt nicht gewürcket / noch gewolt. Dann er hat ihm Moſen und Aaron zugeſchicket/ die ihn zum Gehorſam gegen Gott ſtätig erinnert / und da er ſich ſelber gegen ſeinem Wort verhärtet/ und grewlich widerſpenſtig erzeiget / groſſe Klag darüber geführt / Exod. 10. Nachdem aber die Verſtockung betrachtet wird als ein Straff der Sünden/ ſo kommet ſie von GOTT her. Pharao war ein verꝛuchter/ gottloſer Menſch/ ein grauſamer Verfolger deß Volcks Gottes / welches er mit Kinder-Mord / und allerley harten unträglichen Frohndienſten auffs hefftigſte geplaget / und je mehr und mehr beſchweret/ dabey Gott und ſeinem Wort nicht geglaubet/ vielmehr Gott grauſamlich geläſtert. Er war ein Zauberer/ oder doch ein Liebhaber

haber und Beförderer der Zauberer/ ein groſſer Heuchler/ und ſonderlich ein ſchröcklicher Verachter deß Predigampts/ in welchen und andern Sünden er unbußfertig fortgefahren. Darüber hat Gott nach ſeiner Gerechtigkeit anderſt nicht könnt/ als daß er ihn richte und ſtraffe. Wie ein Richter/ wann er einen Ubelthäter vor ihm hat/ ein Urtheil faſſt und ſpricht/ und alsdann der Scharffrichter hertritt/ den Ubelthäter annimbt/ und das außgeſprochene Urtheil an ihme vollſtrecket: Alſo hat Gott der gerechte Richter ein Urtheil wider den Bößwicht den König Pharao gefällt/ daß er ſolle mit Verſtockung geſtraffet werden/ und hat GOtt zwar das Urtheil ſelber außgeſprochen/ Ich will Pharao ſein Hertz verſtocken: Er hats aber nicht ſelber exequiret/ ſo wenig ein Richter ſelber einen Dieb henget/ oder einem Mörder den Kopff herab hauet: Sondern ſo bald Gott über Pharao das Urtheil außgeſprochen/ ſo iſt ſein Scharffrichter der Teuffel zugefahren/ hat ſolch Urtheil an ihme vollſtreckt/ und ihn in ſeinem Hertzen darzu angereitzet und angetrieben/ daß er daſſelbe je mehr und mehr verhärtet und verſtocket. Hat alſo GOtt die Verſtockung in deß Königs Pharaonis Hertz nicht ſelber gewürcket/ ſondern zur Straff ſeiner Sünden verhenget daß er durch deß Teuffels Trieb ſein Hertz je mehr und mehr ſelber verhärtet und verſtocket hat. Wir ſollen aber für muthwilligen Sünden/ und ſonderlich für Verachtung deß Predigampts gewarnet ſeyn/ auff daß wir nicht auch mit Verſtockung geſtraffet werden. Haben wir aber geſündiget/ und Gott ruffet uns durch das Predigampt zur Buſſe/ ſo ſollen wir hören und folgen/ und Buſſe thun/ ſo werden wir drüber nicht geſtraffet/ ſondern entlediget werden/ Vergebung der Sünden/ und endlich das ewige ſelige Leben erlangen/ das helffe uns allen GOtt der Vatter/ durch Jeſum Chriſtum/ im Heiligen Geiſt/ Amen.

AMEN.

Das

Das XII. Capitel.

In diſem Capitel gehet endlich einmal an die lang verheiſſene Erlöſung und Außführung deß Volcks Iſrael auß dem Dienſthauß Egypti / nachdem Gott zuvor die zehende Plage über das gantze Egypten-Land ergehen laſſen durch Erwürgung aller erſten Geburt der Egyptier an Menſchen und Vieh. Begreifft alſo diſes Capitel in ſich 3. Theil. In dem Erſten wird beſchrieben die Einſetzung deß Oſterlambs / und Anordnung deß Oſterfeſts. Dann es wolte Gott der HErr die Kinder Iſrael ſeiner Gnad und der inſtehenden Außführung auß dem Dienſthauß Egypti verſichern / befahle deßwegen / daß ein jeglicher Haußvatter ſolte am zehenden Tag deß erſten Monden von der Heerde ein jährig Lamb nemmen / welches ein Männlein / und an welchem kein Fehler / daß es nicht hinckend / noch blind / noch ſchäbicht / und daſſelbe auffhalten biß auff den 14. Tag / und dann zwiſchen Abends es ſchlachten / das Blut in ein Becken aufffangen / mit einem Biſchelin Iſopp in daſſelbe tuncken / und damit an der Thür die beyde Pfoſten und Uberſchwellen beſtreichen. Dann der HERR werde dieſelbe Nacht in Egypten herumb gehen / und den Egyptern alle erſte Geburt / an Menſchen und Vieh / durch den Würg-Engel umbbringen. Wo er aber das Blut an ihren Thüren ſehen werde / da werde er fürüber gehen / und den Verderber nicht hinein kommen laſſen zu plagen / das Lamb aber ſollen ſie ſelbigen Abend eſſen / nicht roh oder im Waſſer geſotten / ſondern am Fewer gebraten / ſampt ſeinem Haupt / Schenckeln und Eingeweid / und ſollens mit ungeſäuertem Brod und bittern Salſen eſſen / umbgürtet umb ihre Lenden / mit Schuhen an ihren Füſſen / und Stäben in ihren Händen / als die hinweg eilen. In einem jeglichen Hauß ſoll man ein Lamb eſſen / und wo in einem Hauß nicht ſo viel Leut wären / ſolle ein Haußvatter ſeinen nächſten Nachbar darzu nemmen / biß ihr ſo viel werden / daß ſies aufffeſſen mögen / und nichts davon überlaſſen / auff den andern Tag; man ſolle von ſeinem Fleiſch nichts für das Hauß hinauß tragen / auch an ihme kein Bein zerbrechen; wie dann auch keiner ſelbige Nacht für das Hauß hinauß gehen ſolle / wo das

Oſter-

Oſterlamb geeſſen worden. Kein Frembder der nicht ein geborner Iſraelit/ſoll davon eſſen / es ſey dann/ daß er ſich und alles/was unter den ſeinigen mannlich iſt/zuvor beſchneiden laſſe. Und weil ſie drüber noch in ſelbiger Nacht Gott der HErr werde auß Egypten außführen / ſo ſollen ſie zum Gedächtnus deſſen künfftig alle Jahr am 14 Tag deß erſten Monden ein beſonder Feſt halten / ſiben Tag lang / nämlich das Paſſah oder Feſt deß Durchgangs/ das Oſterfeſt/ da ſie am erſten und ſibenden Tag ſollen zuſammen kommen / in der Gemeine von diſer herrlichen Gutthat ihrer Erlöſung predigen/opffern/und Gott dancken/und an diſen Tagen kein Arbeit thun / ohne was zur Speiß gehöret ; ſie ſollen auch in diſen ſiben Tagen lauter ungeſäuert Brod eſſen / wer in diſen ſiben Tagen ein geſäurt Brod eſſen werde/ derſelbe ſolle von Iſrael außgerottet werden/und wañ ihre Kinder ſie fragen werden/was ſie da für einen Dienſt haben/ſollen ſies ihnen ſagen ; welchen Befehl Gottes Moſes den Kindern Iſrael vorgehalten/die ſich darüber geneiget und gebucket/hingegangen/ und ſich gäntzlich darnach gehalten.

Lehre.

DIſes Oſterlamb nun iſt den Kindern Iſrael geweſen ein Sacrament und Göttliches Gnaden-Zeichen/ dardurch ſie verſichert worden/daß ſie einen gnädigen Gott im Himmel haben/und diß umb deß verheiſſenen Meſſiæ willen/welchen mit ſeinem Blut und thewren Verdienſt/ dadurch er die Erlöſung auß dem Reich deß Teuffels / Gottes Gnad/ Vergebung der Sünden/und ewiges Leben erworbē/der Iſraeliten Oſterlamb fürgebildet hat. Diſer iſt das Lamb Gottes/ſo der Welt Sünden getragen/ Joh. 1. gantz heilig und ohn alle Fehle/ Heb. 7. Eſa. 53. und für unſere Sündē am Stamm deß Creutzes geſchlachtet wordē. Dañ wir haben auch ein Oſterlamb/das iſt Chriſtus für uns geopffert/ 1. Cor. 5. Wie die Iſraeliten ihr Oſterlamb müſſen braten/ und gantz auffeſſen/ und mit ſeinem Blut die Thüren beſtreichē/damit ſie möchtē für dem Würgengel geſichert ſeyn: alſo iſt Chriſtus das rechte Oſterlam̃/davon Gott hat gebottē/

das iſt an deß Creutzes Stamm/in heiſſer Lieb gebraten:Und gibt uns ſein Fleiſch zu eſſen und ſein Blut zu trincken im H. Abendmahl / dardurch wird der hölliſche Würg-Engel abgetrieben/daß er uns nicht verderben kan: Dahero wir auch viel ein beſſer Oſterlamb im Newen Teſtament haben/dann die Iſraeliten im Alten. Dann diſes war nur ein figürliches und vorbildendes/das unſerige aber iſt das warhafftige Oſterlamb. Das ſollen wir allezeit eſſen mit ungeſäuertem Brod/das iſt/wir ſollen von uns wegthun den Saurteig der Schalckheit und Boßheit/und Oſtern halten im Süßteig der Lauterkeit und Warheit/1. Cor. 5. das iſt/wir ſollen uns deß rechten wahren Gottesdienſts mit ernſt befleiſſen / und nach Gottes Wort und Gebotten all unſer Leben und Wandel anſtellen. Sollen auch uns darbey der bittern Salſen deß lieben Creutzes nicht beſchwehren/ umbgürtet ſeyn umb unſere Lenden mit Warheit/und an Beinen geſtiefelt/ als fertig zu treiben das Evangelium deß Friedens/mit dem Stecken und Stab deß Worts Gottes in unſern Händen/auß diſen Leben eilende/und unſer Sterbligkeit ſtetig betrachtende. Die Iſraeliten muſten zwar zur Gedächtnus ihrer Erlöſung auß Egypten jährlich das Oſterfeſt halten/ und das Oſterlamb eſſen: Wir aber haben den Befelch von Chriſto/ daß wir von ſeinem Fleiſch offt eſſen/und ſein Blut trincken ſollen/ſeiner zu gedencken/ſeinen Tod zu verkündigē/und ihme zu dancken. Keiner/der nit ein Iſraelit geweſen/ hat von ihrem Oſterlamb eſſen dörffen/er habe ſich dann zuvor beſchneiden laſſen: Alſo kan und ſoll man auch keinem geſtatten/mit uns das H. Abendmahl zu halten / und zum Tiſch deß HErꝛn zu gehen/der nicht getaufft/und nicht unſerer Glaubens-Bekantnus iſt.

In dem II. Theil diſes Capitels beſchreibet Moſes die zehende und letſte allgemeine Plage / damit Gott die Egyptier geplaget / weil ſie ſein Volck biß daher nicht haben wollen außziehen laſſen. Dann zu Mitternacht/da alles ſtill geweſen/ und jederman geruhet / ſey der HErꝛ außgegangen mit ſeinem Würg-Engel / und habe den in der Egyptier Häuſer einfallen laſſen/der geſchwind das Land voll todter Leichen gemacht. Dañ er gewürget nicht ohne Unterſcheid/ ſondern nur das Erſte geboren unter Menſchen und Vieh. Er habe aber niemands unter den Egyptiern verſchonet/

ſchonet/ auch deß Königs erſtgebornen Sohns nicht/ ſondern es ſeye eine gleiche Raach beedes über Herꝛen und Knecht gangen/ und der König habe/ eben das der gemeine Mann müſſen leiden/ in einer Stund ſey dahin geweſen ihr edelſte Geburt/ und ſie haben alle auff einen Hauffen unzähliche Todten gehabt/ einerley Todts geſtorben/ daß der Lebendigen nicht gnug geweſen/ ſie zu begraben/ wie davon Sap. 18 zu ſehen; darüber entſtanden ein grauſam Geſchrey/ und ein kläglich Heulen in dem gantzen Land/ auch ein groſſe Forcht und Schrecken bey dem König und ſeinen Knechten/ und allem Volck/ daß ſie da geſtanden/ gezittert und gebebet/ wie ein Eſpen-Laub/ gewinſelt und geklaget gantz jämmerlich und erbärmlich/ und nicht nur den Iſraeliten erlaubet fortzuziehen mit allem/ das ſie hatten/ ſondern auch ſie getrungen/ daß ſie alsbalds und eilends fortziehen müſſen/ dann die Egyptier ſich alle deß Todes beſorget/ wann ſie die Kinder Iſrael länger auffhielten.

Lehren.

Wir lernen hierbey 1. wie unſer HErꝛ und GOtt in ſeinem Zorn niemands verſchone/ ſondern drein ſchlage/ auch edel und unedel zugleich treffe: Es könne ſich nicht allein niemand vor ihm verbergen/ er wiſſe auch bey ſtockfinſterer Nacht/ wo ein jeder lige/ wer er ſey/ und wie alt er ſey/ ſondern es könne auch ſeiner Hand niemand entgehen/ wie ſtarck und gewaltig er ſey. Darumb ſolle jederman für dem Zorn Gottes ſich förchten/ und für Sünd und Unbußfertigkeit ſich hüten. Seine Warnungen ſeynd nicht vergebens/ folget man nicht/ ſo gehet der Zorn an/ und folgen auff ſein Wort die würckliche Straffen/ für denen man kein Augenblick ſicher ſeyn kan/ ſie brechẽ unverſehens und ſchneller herein/ als man gedacht hätte/ auch wann man am ſicherſten ſchlaffet/ am ſicherſten iſt/ und ſich auſſer der Gefahr zu ſeyn ſchätzet.

2. Haben wir hie ein Exempel/ wie Unterthanen der Sünden ihrer Obrigkeiten/ und die Kinder der Boßheit ihrer Eltern entgelten müſſen. Darumb ſollen Unterthanen deſto fleiſſiger für ihre Obrigkeiten bitten/ daß ſie Gott für Sünd und Unrecht behüten wolle/ auff daß nicht über ſie

müſſe hinauß gehen / wo es jene überſehen. Unterthanen ſollen auch deſto mehr für ſich die Sünden meiden. Dann obwol nicht alle Egyptiſche Unterthanen an ihres Königs Unbarmhertzigkeit gegen dem Volck Jſrael Gefallen gehabt/ſo hatten ſie doch ſonſten gröblich ſich verſündiget wider andere Gebott/darumb ihnen mit der Straff allhie mit unrecht geſchehen. Eltern ſollen deſto frömmer ſeyn / und ihrer Kinder ſchonen / damit nicht dieſelbe ihrer Gottloſigkeit entgelten müſſen / und die Kinder ſollen nicht in die böſe Fußſtapffen ihrer Eltern tretten. Eltern ſollen nicht mit Unrecht ihren Kindern ein groß Gut ſam̃len/dañ der Würgengel Gottes den Kindern bald den Hals umbdrehen kan/wem wird dann das unrecht geſam̃lete Gut zu theil werden?

3. Mögen wir auch hie ſehen/wadurch unſer HErr und Gott hartnäckige Sünder erweichen könne/daß ſie ſeiner Stim̃ gehorchen/nämlich durch ſchwere Straffen und Plagen/ wann er den Würg-Engel über ſie kommen laſſet/ und nicht nur an Gut / ſondern gar an Leib und Leben ſie angreiffet / wie die Exempel Pharaonis/Manaſſis/ Nebucadnezars/und anderer mit mehrerm außweiſen. Da muß manchem/der keinen Prediger bey Tag umb ſich leiden wollen/der Prediger bey Nacht auffwiſchen/ und zuſprechen / damit er nicht verzweiffle / wie hie Pharao Moſen und Aaron zu Mitternacht erfordern lieſſe. Darumb ſolle man ſich durch die Güte zum Gehorſam gegen Gott bewegen laſſen.

Jn dem III. Theil erzehlet Moſes/wie die Kinder Jſrael auß Egypten gezogen/ und beſchreibets mit allen Umbſtänden / als 1. den Ort/von welchem ſie außgezogen//von Raemſes/ſo die Hauptſtatt im Lande Goſen geweſen. 2. Wo ſie ihr erſtes Nachtlager gehabt? zu Suchoth in die 2. Meil Wegs von Raemſes gelegen. 3. Wie viel ihrer geweſen; Sechs mal hundert tauſend Mann zu Fuß/ohne die Kinder: Zu denen auch gar viel Pöbel-Volck ſich geſchlagen 4. Was ſie für einen Zehrpfenning auff der Reiß gehabt? An Proviant nichts als einen rohen Taig/den ſie in ihren Kleidern gebunden auff der Achſeln getragen biß gen Suchoth/allda ſie Kuchen darauß gebachen. An Gelt und Kleidern / ſilbern und guldin Gefäß/ Geräth und Kleider / ſo ſie von den Egyptiern entlehnet/und mit hinweg-

hinweggetragen. An Vieh/Schaaff und Rinder/ und deſſen unzahlbar viel. 5. Zu welcher Zeit ſie außgezogen. Nach 430. Jahren von der Zeit an/ da Abraham auß Ur in Chaldæa von Gott ins Land Canaan beruffen/und geführet/ und ſelbiges ihm und ſeinem Samen zu eigen verſprochen worden. Sonſten hatten die Kinder Iſrael würcklich in Egypten gewohnet nur in die 215. Jahr.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie trew und warhafftig Gott in ſeinen Verheiſſungen ſeye/wie er nimmer vergeſſe/was er zugeſaget/und wanns ſchon lang anſtehe/er doch endlich in der That leiſte/was er mit Worten verſprochē/ welches zu thun er auch Macht gnug habe. Vor 430. Jahren hat Gott diſen Außzug deß Samens Abrahæ auß dem Dienſthauß verheiſſen: Diſer Verheiſſung iſt er ſtätig eingedenck geblieben/und da die beſtimbte Zeit herumb kom̃en/ erfüllet er ſie in der That/ und führet Iſrael durch einen ſtarcken Arm und mächtige Hand/ deren Pharao mit ſeiner Macht endlich weichen müſſen/auß Egypten auß/ mit groſſem Hauffen/und groſſem Gut. Die nun ihm vertrauen/erfahren/daß er trewlich hält/ wird geſagt Sap. 3.

2. Wie aber Gott hie die Kinder Iſrael hat auß dem leiblichen Dienſthauß Egypti erlöſet/ und außgeführet: Alſo iſt nach verfloſſener Zeit Chriſtus unſer lieber Heiland geboren worden/der uns durch ſein Geburt/ Leiden und Tod/auß dem Reich deß Teuffels und der Höllen erlöſet. Und da man nach Chriſti Geburt 1517. gezehlet/ hat Gott durch den ſeligen Herrn Lutherum angefangen ſeine betrangte Chriſtenheit auß dem Dienſthauß deß Römiſchen Antichriſts außzuführen/ und zur Freyheit der Kinder Gottes zu bringen. Ehe aber vielleicht noch viel Jahr werden verfloſſen ſeyn/ wird der groſſe allgemeine Außzug der außerwehlten Kinder Gottes auß diſer Sterbligkeit in die frewdenreiche Ewigkeit durch Einbrechung deß höchſt-verlangten lieben jüngſten Tags angehen. Unterdeſſen wolle der getrewe Gott uns allen der Seelen nach einē ſeligen Außgang auß dem irdiſchen Egypten diſes mühſeligen Lebens/ in das himmliſche gelobte Land deß ewigen Lebens beſcheren und verleihen/umb

Jeſu Chriſti unſers liebſten Heilands willen/ welchem ſampt dem Vatter und dem Heiligen Geiſt ſey Lob/ Preiß/ Ehre/ und Danck geſagt von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Das XIII. Capitel.

WEil die Außführung der Kinder Iſrael auß dem Dienſthauß Egypti eines auß den fürnehmſten Wercken Gottes iſt/ ſo will auch Gott der HErr/ daß mans nicht vergeſſen ſolle/ und ſetzet deßwegen in dem I Theil diſes Capitels ſeinem Volck zwey Denckzeichen. Das erſte iſt die Heiligung aller erſten Geburt/ ſo ein Männlein war. Dann nachdem Gott der HErr in Egypten alle erſte Geburt der Menſchen und deß Viehs durch ſeinen Würg-Engel geſchlagen/ und dadurch den verſtockten König Pharao dahin gebracht/ daß er endlich das Volck Iſrael/ welchem von dem Würg-Engel kein Leid geſchehen/ auß ſeinem Land dahin ziehen laſſen/ ſo gibt jetzund GOtt durch Moſen dem Volck Iſrael ein Geſetz/ daß ſie ihme dem HErrn ſollen alle erſte Geburt von Menſchen und Vieh heiligen und außſöndern/ dann ſie ſeyen ſein/ das iſt/ ein Haußvatter ſolle ſich deren nichts anmaſſen/ als wanns ſein Eigenthumb wären/ ſondern ſolls GOtt dem HErrn bringen zu ſeinem Hauſe/ daß ſie entweder da dienen/ oder gelöſet werden: Wie er dann von der erſten Geburt der Menſchen hie klärlich befihlet/ daß mans löſen ſolle/ nämlich mit einem Stuck Gelts/ umb 5. Seckel deß Heiligthumbs/ wie Num. 18. geſchrieben ſtehet. Deß Viehs erſte Geburt ſolte geopffert werden/ nur deß Eſels nicht/ ſondern entweder mit einem Schaff gelöſet/ oder ihme das Genick gebrochen werden. Wann nun jemand eine ſolche erſte Geburt in die Hand deß Prieſters übergebe/ ſo ſolls ihm ein Zeichen in ſeiner Hand/ und ein Denckmal vor ſeinen Augen ſeyn deß/ was Gott in Egypten an der erſten Geburt gethan: Wie ſie dann auch ihren Kindern darvon ſagen/ und wann ſie nach Urſach fragen/ warumb ſie die erſte Geburt alſo dahin geben/ ſie berichten ſollen/ daß es zur Danckſagung gegen GOtt geſchehe/ für ihre Erhaltung in Egypten/ da ſonſten alle erſte

Geburt

Geburt umbkommen/und für ihre Außführung auß Egypten. Das ander Denckzeichen ſolle ſeyn/daß ſie jährlich umb diſe Zeit ſiben Tag ungeſäurt Brod eſſen/ und das Oſterfeſt halten/ zum Angedencken daß ſie von dem König Pharao ſo ſchnell auß Egypten getrieben worden/daß ſie nicht Zeit gehabt/den angemachten Teig zu ſäuern und zu bachen/ſondern haben ihn roh und ungeſäuert mit ſich hinweggenommen/und hernach in der Wüſten ungeſäuert Brod darauß gebachen. Wann ſie nun ungeſäuert Brod künfftiger Zeit in der Hand werden haben/ ſolls ihnen ein Zeichen ſeyn und ein Denckmal für ihren Augen/ diſes ihres Außgangs auß Egypten/und ſollen auch ſolches ihren Kindern und Kinds-Kindern kund thun.

Lehren.

WJr lernen 1. es ſollen die Gutthaten/ die uns Gott der HErr erwiſen/ von uns nimmer in Vergeß geſtellt werden/ damit wir deren allezeit uns mögen getröſten/und ihme darfür dancken. Wie uns dann Chriſtus ſelber zum Denckzeichen unſerer geiſtlichen Erlöſung und Außführung auß dem Reich deß Teuffels und der Höllen hat ſein H. Abendmahl eingeſetzt zu eſſen und zu trincken/ und dabey geſagt: Das thut zu meinem Gedächtnus: Zu ſolchem End ſollen wir auch unſern Kindern und Geſind daheim in unſern Häuſern viel und offt von Gottes Wercken und Geheimnuſſen predigen/und ſie unterrichten/ damit ſie mit uns Gott erkennen/und ſeine Güte ewiglich preiſen.

Wir haben 2. zu bedencken/ was wir für Gottſelige Gedancken bey den erſten Geburten ſollen haben. 1. Hat Gott die erſte Geburt ihm heiſſen außſöndern und heiligen zu ſeinem Dienſt/weil er die Jſraeliten in Egypten wunderlich erhalten/ da er alle erſte Geburt der Egyptier auff einmal erwürgen laſſen. Ob nun diſes Ceremonial-Geſetz jetzt auffgehaben/ſollen doch Eltern dabey lernen/daß ſie ihre erſte Geburt/ja alle ihre Kinder/ſollen dem HErrn heiligen/ durch die Tauff/ durchs Gebett/ und durch Gottſelige fleiſſige Aufferziehung. 2. Hat Gott mit Heiligung der erſten Geburt den Leviten und Prieſtern wollen ein Stuck ihres Unterhalts ſchaffen. Dann wie viel meinen wir/ daß es jährlich ertragen/ wann alle

erſte

erſte Geburt der Menſchen und Viehs zun Prieſtern müſſen gebracht/ und entweder gelöſet/oder geſchlachtet werden zum Unterhalt deß Prieſterthumbs? Dem wir auch noch ſeinen gebührenden Theil geben ſollen/ wie gebotten iſt Syr.7. 3. Hat Gott die erſte Geburt für ſein Eigenthumb hie außgeruffen. Ja Chriſtus hat uns alle ihm ſelbſt gereiniget ein Volck zum Eigenthumb/Tit.2. Darumb weil wir Gottes Eigenthumb ſeyn/hat der Teuffel kein Recht zu uns. 4. Haben wir uns bey der erſten Geburt zu erinnern/ daß wie wir erſtlich geboren werden auß Mutterleib/wir in Sünden geboren werden/ und dem ewigen Tod unterwürffig ſeyn. Darumb wir anderwerts auß Waſſer und Geiſt müſſen widergeboren werden/ Joh.3. und unſere Augen deß Glaubens wenden auff den HErrn Chriſtum/welcher der rechte Erſtgeborne iſt/ weil er vor allen Creaturen von Ewigkeit her auß dem Hertzen ſeines himmliſchen Vatters geboren und entſproſſen: der auch der Erſtgeborne iſt von Maria der H. Jungfrawen/Luc.2. und der Erſtgeborne von den Todten/ Coloſſ.1. und wie die Erſtgeborne GOTT geheiliget und geopffert werden müſſen: Alſo hat Chriſtus der warhafftige Erſtgeborne ſich ſelbs für uns geheiliget und auffgeopffert/ auff daß er uns mit GOtt verſöhnete wegen unſerer fleiſchlichen und ſündlichen Geburt/ damit wir nicht umbkommen/ ſondern durch Chriſti deß Erſtgebornen Verdienſt das ewige Leben haben/ ſo wir an ihne glauben.

In dem II. Theil diſes Capitels fähret Moſes fort zu beſchreiben die Reißfahrt deren auß Egypten geführten Kinder Iſrael/ und hält uns 4. namhaffte und denckwürdige Stuck für/ als 1. Gott/ der der Heerführer ſelbſt geweſen/ habe die Kinder Iſrael nicht den geraden und nächſten Weg dem Land Canaan zugeführet/dann da hätten ſie durch das Land der Philiſter müſſen reiſen/und weilen es viel Streit gegeben/ ſo hätte das Volck Iſrael der Außgang auß Egypten mögen gerewen/ daß ſie dahin wider umbgekehrt hätten/darumb er ſie die Straſſen durch die Wüſten zu dem Schilff-oder rothen Meer geführet. 2. Seyen ſie gerüſt miteinander in guter Ordnung dahin gezogen. 3 Habe Moſes deß frommen Joſephs Todtengebein/wie er in ſeinem Teſtament begehrt/auß Egypten mit hinwegge-

weggeführt. Und 4. ſeye Gott der HErr mit den Kindern Iſrael zu Tag und Nacht gereiſet / hab ihnen den Weg gezeiget / und ſey nicht von ihnen gewichen. Deß Tags ſey er mit ihnen gezogen in einer Wolcken-Säule / und deß Nachts in einer Fewer-Säule. Diſer HErr aber iſt geweſen der ewige Sohn Gottes Chriſtus Jeſus unſer lieber Heiland / wie S. Paulus bezeuget 1. Cor. 10. da er ſchreibet: Ich will euch aber lieben Brüder nicht verhalten / daß unſere Vätter ſeynd alle unter der Wolcken geweſen / und ſeynd alle durchs Meer gegangen / und ſeynd alle unter Moſe getaufft mit der Wolcken / und mit dem Meer / und haben alle einerley geiſtliche Speiſe geeſſen / und haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken: Sie truncken aber von dem geiſtlichen Felß / der mit folget / welcher war Chriſtus: Da er dann klärlich anzeiget / daß der in der Wolcken-Säule mitfolgende Felß / der die Kinder Iſrael durch die Wüſten geführet und begleitet / ſeye Chriſtus geweſen.

Lehre.

WIr ſehen 1. wie unſer HErr und Gott ſeine Werck gantz widerſinniſch anzufahē und hinaußzuführē pflege. Dañ nach unſern Gedanckē meinen wir / es müſſe alles ſchnurſtracks fortgehē den geradē Wege: Aber unſer HErr und Gott kehrets herumb / und führet uns den krumen Weg. Da er die Kinder Iſrael auß Egypten hie führet nach dem gelobten Land / hätte er ſie nach ihrem Kopff ſtracks Wegs nach der Philiſter Land müſſen hinführen / und hätten ſie vermeinet / iñerhalb 14. Tagen / oder auffs längſt innerhalb 3. Wochen ins gelobte Land zu koñen / dañ Raemſes / davon ſie außgezogen / war nur in die 47. Meil Wegs von Jeruſalem entlegen geweſen. Aber Gottes Gedanckē waren anderſt / dañ ihre Gedancken / darum̃ führet er ſie nit auff den ſtrackē Weg nach der Philiſter Land hin / ſondern auff die Seiten nach dem Schilffmeer / und folgends in der Wüſten bald hinauff / bald hinunter / bald für ſich / bald hinter ſich / und führet ſie 40. Jahr herumb. Diß müſſen wir lernen gewohnen / wanns Gott auch mit uns alſo machet / wie ers dañ thut / und uns nit lauter gerade / ſondern auch manche krumme Weg führet / und wann er uns ins gelobte Land deß ewigen Lebens bringen will / er uns nicht auff lauter guten geraden Wegen dahin gehen laſſet / ſondern wir müſſen durch die Wüſteney deß Elends diſer Welt gehen / er führet uns über Stöck und Stauden / und müſſen wir manchen

unſanfften Tritt thun / da unſere Vernunfft meinet / es ſolte gleich gerad und ſtracks fortgehen / und wir lauter gute Tag haben / biß wir in den Himmel kommen / und wann wir auff ſo viel krumme und unſanffte Wege kommen / kompts unſer Vernunfft wunderlich und unbillich für / und will ſie nicht gern fort. Aber unſer lieber Gott verſtehet viel beſſer / wie er uns führen / leiten und regieren ſolle / weder wir ſelber. Die Kinder Iſrael hie / wann ſie mit den Philiſtern ſich in Streit alsbald hätten einlaſſen müſſen / hätten ſich mögen entſetzen / und wären wider zuruck in Egypten geflohen / wann ſie GOtt den geraden Weg der Philiſter Land zu geführet hätte / darumb hat er einen Umbweg mit ihnen genommen: Alſo weiß Gott wol / daß es uns nicht gut ſeyn würde / wann es mit uns immer den geraden guten Weg hinauß lauffen ſolte / darumb ſollen wir uns in die Weiſe Gottes fein lernen ſchicken / und ſeinem Willen nicht widerſtreben / ſondern ihn laſſen machen / und ihm folgen / gehen und ſtehen / wie ers haben will. Wir ſollen in guter Ordnung auff unſern Wegen daher gehen / und ſehen / daß wir Chriſtum den himmliſchen Joſeph bey uns haben / wie die Iſraeliter die Gebeine Joſephs / dann alsdann wird Chriſtus für uns hergehen / verkleidet in die Wolcken- und Fewr-Säule ſeines H. Worts und der hochwürdigen Sacramenten / uns führen und begleiten / und unſer Schutz und Schirm ſeyn / unſer Leuchte und Liecht zu Tag und zu Nacht / in Glück und Unglück / daß uns deß Tages die Sonne nicht ſteche / noch der Mond deß Nachts / Pſal. 121. Deſſen ſollen wir uns von hertzen getröſten / mit ſeinen H. Sacramenten uns ſtärcken / der Leitung ſeines Wors folgen / und bitten / daß er mit diſer Wolcken- und Fewr-Säule nimmer von uns weichen wolle / ſo werden wir nicht allein hie in diſem Leben wol fortkommen / wann wir auch ſchon auff krummen Wegen deß Creutzes durch die Wüſten diſer Welt gehen müſſen / ſondern auch wann er dermal eins ſichtbarlich kommen wird / in der Wolcken / mit groſſer Krafft und Herrligkeit / Luc. 21. werden wir hingezucket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen / in der Lufft / und werden bey ihm ſeyn allezeit / 1. Theſſ. 4. Das helffe er uns allen gnädiglich! Amen.

Das

Das XIV. Capitel.

IN dem I. Theil diſes Capitels meldet Moſes/ wie Gott die Kinder Iſrael nach ihrem Außzug auß Egypten gleich in ſo groſſe Gefahr/ Angſt und Noth habe gerathen laſſen/ indem er ſie heiſſen in ein enges Thal zwiſchen 2. groſſen ungeheuren Bergen hinein ziehen/ und ſich biß an das rothe Meer hinlägern/ dadurch der König Pharao/ dem ohne das leid geweſen/ daß er die Kinder Iſrael ziehen laſſen/ deſto mehr wider ſie erhitzt worden/ und ſein Hertz verſtocket auß Verhängnus Gottes/ damit ihm Gott ſeine Boßheit bezahlete/ und an ihm Ehre einlegte/ zum Beweißthum/ daß er allein Gott/ und es mit allen Götzen nichts ſeye. Es habe aber Pharao/ der nicht erkant/ daß die Iſraeliten durch ein hohe Hand deß HErrn außgangen/ und geführet werden/ ihnen nachgejaget mit 600. Streitwägen/ und mit ſeinem beſten Volck/ mit einem ſehr groſſen Kriegs-Heer/ wie Joſephus ſchreibet/ von 200000. zu Fuß/ und 50000. zu Pferd/ und die Iſraeliten am rothen Meer ereilet/ die ſich über die maſſen ſehr geförchtet/ dann ſie gemeinet/ ſie werden da alle miteinander umbkommen müſſen/ darüber zum HErrn geſchryen/ auch mit Moſe gehadert/ daß er ſie auß Egypten geführet/ alſo daß Moſes an ihnen zu ſtillen/ und ſie zu tröſten gehabt/ ſie ſollen nicht ſo forchtſam/ wanckelmüthig und verzagt ſeyn/ ſondern beſtändig auff den HErrn hoffen/ der werde ihnen eine wunderliche Hülffe ſchaffen/ ohn ihr Zuthun ihre Feind ſtürtzen/ und ſie von ihnen erretten/ daß ſies ewiglich nicht mehr ſehen werden. Dabey zwar Moſi ſelbſten ſo angſt und bang geweſen/ daß er vor Wehmuth ſeines Hertzens kein Wörtlein herauß bringen können/ aber doch einen ſtarcken Seufftzer nach dem andern auß ſeinem Hertzen zu Gott in Himmel geſchickt.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. es führe unſer HErr und GOtt manchmal auch die jenige/ die ihme gehorchen und folgen/ in die Enge/ in ſolch Jammer und

und Noth / da ſie weder auß noch ein wiſſen / und kein Mittel und Weg ſehen zu entrinnen/oder errettet zu werden/ wie den Kindern Jſrael hie geſchehen. Hieran aber ſoll ſich niemand ärgern/niemand ſolle ſich auch ſperren und wägern/wann ihn Gott einen engen und gefährlichen Weg führen will/ niemand ſolle kleinmütig/ungedultig/noch verzagt werden/ niemand ſolle in dem Dienſt Gottes und der Gottſeligkeit wollen nachlaſſen/ wann man ſchon darüber in Gefahr und Noth kommet / niemand ſolle zu Menſchen ſeine Zuflucht nemmen/und auff ihre Hülff ſich verlaſſen/viel weniger auff Götzen/wie die Egyptier hier auff ihren Baal Zephon/ſondern man ſolle das Creutz halten für ein Kennzeichen der Kinder Gottes/ Gott gehorſamlich folgen durch dicke und dünne / wie man zu ſagen pfleget/wo er hinführet/ und gleichſam mit zugethanen Augen in ſeinem Gehorſam dahin gehen/ ihn machen laſſen/ ſtill ſeyn/ und ihm vertrawen/ein Hertz und Muth faſſen/ zu ihm ſchreyen/ und fleiſſig zu ihme betten / und wañ man zum klaren Wort-Gebett nicht koñen kan/ſeufftzen/wie Moſes hie gethan/nicht zweifflende/man werde durch eine hohe Hand geführet/ Gott ſey allen Feinden hoch gnug geſeſſen/ wie toll und raſend ſie gleich ſeyen/und er wiſſe ſchon Weiß/Mittel und Weg uns nicht allein zu ſchützen/und zu erhalten/ſondern auch außzuhelffen/zu ſeines Namens Ehre/ und unſerer Wolfarth und Seligkeit. Durch ſtill ſeyn und hoffen werdet ihr ſtarck ſeyn/heißts Eſa.30.

2. Sehen wir hie/wie es ſo ein böß Ding ſey/ wann groſſe Herren geitzig ſeynd/darüber gerathen ſie dahin/daß ſie etwan wenig Trew und Glauben halten/hingehen/allerley ungerade Händel anſtellen/und ſich damit ins Verderben ſtürtzen. König Pharao gerath hie in die alte Halsſtarrigkeit/laſt ſich gerewen/daß er das Volck Jſrael hat ziehen laſſen/hält nit Glauben / jaget ihnen in groſſem Grimm nach mit ſeinem beſten Volck/ und ſtürtzet ſich und ſeine Leut ins Verderben/wie wir hernach hören werden. Diß machte aber ſein und ſeiner Knecht verfluchter Geitz/da ſie ſagten: Warumb haben wir das gethan/daß wir Jſrael ziehen laſſen/daß ſie uns nicht dieneten? Ein König richtet das Land auff durchs Recht: Ein Geitziger aber verderbt es/Prov.29. umb Geitzes willen kompt ein König-

reich

reich von einem Volck auffs ander/ Syr. 10. Darumb hüten ſich groſſe Herꝛen/ ja männiglich für dem Geitz/ welcher ein Wurtzel iſt alles Ubels/ 1. Tim. 6. ſie hüten ſich/ daß ſie nit auff ihre groſſe Macht trotzen/ noch derſelben mißbrauchen zu Untertruckung deß Volcks Gottes. Dann ſie kriegen darmit wider Gott den HErꝛn ſelbſten/ begehen aber eine Thorheit über alle Thorheit. Dann wie wollen ſie mit ihrer geringen Macht beſtehen gegen Gottes Allmacht? Ja wann ſie zeitig ſeynd zur Straff/ ſo zeucht ſie Gott mit ihrer Menge/ daß ſie hinziehen an den Ort/ wo ſie umbkommen ſollen/ wie die Adler eilen zum Aaß/ Habac. 1. wie er von Siſſera geſagt/ Judic. 5. und hie gethan an Pharao.

3. Bey dem Exempel Moſis ſehen wir/ wie die rechtglaubige Kinder Gottes manchmal ſo groſſē Anſtoß ihres Glaubens bekom̃en/ dz ſie gnug zu kämpffen und zu wehren haben/ dabey ſie ſich nicht ſollen weich geben/ ſondern veſt ſtehen/ ritterlich kämpffen/ und im̃erdar daran gedencken/ was ihnen Gott verheiſſen/ und auffs gewiſſeſt wiſſen/ daß ers nicht nur könne/ ſondern auch werde thun/ dieweil er trew iſt/ und ſich ſelber nicht laugnen kan: auch die Gebühr ihres Beruffs trewlich thun/ und fleiſſig betten/ und wañ die Angſt ſo groß/ und die Noth ſo hefftig/ daß ſie kaum Athem holen/ viel weniger reden köñen/ ſollen ſie doch durch ſeufftzen Gott ihre Noth klagen/ und damit Hülff von ihme begehren/ ſo wird Gott auch die Seufftzen deß Hertzens hören/ und gewähren/ und werden ſie alſo die Anfechtung und Noth überwinden/ wie auch Moſi hie geſchehen.

Darumb meldet er ferners in dem II. Theil diſes Capitels/ wie ihme bey ſeinem Seufftzen Gott hie zugeruffen: Was ſchreyeſtu? und ihm befohlen/ er ſolle mit dem Volck Iſrael zu dem Schilffmeer hinanruckē/ und mit ſeinem Stab/ damit er ſo vil Wunder in Egypten gethan/ in das Meer ſchlagē/ ſo werde ſich daſſelbe zertheilen/ und er wolle die Kinder Iſrael hindurch führen/ den König Pharao aber/ der ihnē auff dem Fuß folgen werde/ mit ſeinem Heer dariñen erſäuffē. Indeſſen habe der Sohn Gottes/ der als ein Engel in der Wolckenſäule vorhergezogē/ ſich hinders an das Volck Iſrael gemachet/ daß er zwiſchē dem Heer der Egyptier und dem Heer Iſrael als ein Schutzmauer geſtandē/ und ſeye es auff der Seitē gegē die Egyptier

gantz ſtockfinſter geweſen/gegen die Jſraeliten aber habē die Wolcken wie ein helles Liecht geſcheinet/ damit die Egyptier zu diſen nicht kommen/ diſe aber ungehindert fortwandlen köndten: Und da Moſes ſeine Hand über das Meer gerecket/habs der HErr laſſen wegfahren durch einen ſtarcken Oſtwind/daß es ſich in zween Theil voneinander getheilt/und auff beeden Seiten wie hohe Berg auffrecht da geſtanden/welches auch der Oſtwind außgetrocknet/und ſeyen die Kinder Jſrael hineingeſtiegen/ und trocknes Fuſſes mitten hindurch gegangen: Die Egyptier haben ihnen wollen nachfolgen/und ſich zwar auch ins Meer hinein gewaget/ aber der HErr habe ihnē einen Schrecken eingejaget/daß ſie angefangen zu fliehen/in der Flucht aber die Räder von den Axen der Wägen durch ein ungeſtümmen Wind geſtoſſen / und benebẽ Moſi befohlen / er ſolle ſeine Hand wider über das Meer recken/daß das Waſſer wider herfalle über die Egyptier: Und als diß geſchehen / ſeye das Waſſer deß Meers mit ſchröcklichem Rauſchen und Brauſen wider zuſammen gefallen/daß es den fliehenden Egyptiern entgegen geloffen/und ſie alle miteinander erſäuffet/daß nicht ein einiger davon kommen/der es in Egypten hätte anſagen können. Alſo habe der HErr den Kindern Jſrael geholffen/die ihre Feind haben geſehen todt am Ufer deß Meers ligen/ deßwegen ſie Gott geförchtet/und ihme und ſeinem Knechte Moſi geglaubet.

Lehre.

DAs iſt nun ein Wunder geweſen über alle Wunder. Dabey wir ſehen mögen / was der ewige Sohn Gottes / unſer lieber Heiland Chriſtus für ein majeſtätiſcher/ großmächtiger/gütiger und zumal zorniger/ geſtrenger HErr ſey/ ein gewaltiger Beſchirmer ſeiner Kinder/ und ein ſtrenger Richter über ſeine Feind/ ein HErr aller Creaturen / dem ſie zu Gebott ſtehen müſſen/der einerley könne auff zweyfache Weiß gebrauchen/ſeinen Frommen zu nutz und Schutz/und den Gottloſen zu Schand und Plag. Alſo hat er nun Ehre eingeleget/daß ihn nicht nur die Jſraeliten erkennet und geförchtet / und ſeinem Wort geglaubet / wie auch der Apoſtel Hebr. 11. von ihnen zeuget / daß er ſaget: Durch den Glauben giengen

giengen ſie durch das rothe Meer / als durch trocken Land / welches die Egyptier auch verſuchten/und erſoffen: Sondern auch die Egyptier erkanten Gottes Krafft und Herrligkeit / da ſie im rothen Meer waren/ aber erſchracken und fliehen wolten/ ſprechende: Laſſt uns fliehen für Iſrael/der HErr ſtreitet für ſie wider die Egyptier/ und ihr Fliehen zu ſpath war/ dann das Waſſer über ſie daher fiel/ und ſie miteinander bedecket/ und erſäuffet. Wie nun diß den Frommen ſoll dienen zur Stärckung im Glauben/und zu ihrem veſten Troſt/daß ſie Gott in keiner Noth werde verlaſſen/ ſondern er könne und werde ſie endlich erlöſen und herauß reiſſen: Alſo ſolls den Gottloſen dienen zur Forcht und Schrecken / und zum Antrieb zur wahren uneinſtelligen Buß/wann ſie nicht mit Pharaone zeitlich und ewiglich zu grund gehen wollen. Und wie Gott ſeine Gnad hat den Iſräeliten bezeuget / mit ihrer Durchführung durch das rothe Meer: Alſo iſt der H. Tauff / deſſen Bildnus das rothe Meer/ nach der Lehr S. Pauli 1. Cor. 10. geweſen/ das Bad der Widergeburt / dadurch uns Chriſtus zum ewigen Leben widergebüret und heiliget / und uns die Gnade Gottes verſigelt. Wie aber nicht alle Iſraeliten / die durch das rothe Meer gegangen/in das gelobte Land Canaan einkommen / ſondern wegen ihrer Untrew und Ungehorſam gegen Gott viel in der Wüſten nidergeſchlagen worden ſeynd: Alſo werden die/ſo zwar auff Chriſtum getaufft werden/ aber vom rechten Glauben an ihn wider abtretten / und ſeinem Wort ungehorſam ſeynd/nicht ins ewige Leben einkommen. Darumb ſagt er Apoc. 2. Sey getrew biß in den Tod/ ſo will ich dir die Cron deß Lebens geben. Das helffe und gebe er auch uns allen! Amen.

Das XV. Capitel.

MOſes und die Kinder Iſrael hatten eine herrliche Gutthat von Gott empfangen/ daß er ſie durch das rothe Meer hindurch geführet/und dagegen ihre Feind darinnen erſäuffet/und von ihnen ſie gewaltig erlöſet. Darumb dancken ſie auch Gott dem HErrn in diſem Capitel/ und finden wir in deſſen I. Theil ein ſchönes Lobgeſang/ſampt

angehengtem Gebett/und Weiſſagung. Und zwar das 1. geſungen haben die Männer/Moſes und die Kinder Iſrael/ deren danckbarem Hertzen der H. Geiſt ein ſchönes Lied eingegebē/welches ſie einmüthiglich miteinander geſungen/mit inniglicher Hertzens-Frewde und Wonne/ und GOtt hoch geprieſen und gedancket für die herzliche That/daß er den König Pharao mit allen den ſeinen ins rothe Meer hineingeſtürtzet/ und erſäuffet/und da ſies mit wenig Worten hätten fürbringen können/ſtreichen ſies mit zierlicher Wolredenheit auffs herꝛlichſte weitläuffig herauß/ und widerholen das einige Werck wol achtmal / und doch allwegen mit andern Worten: Sie gaben dabey Gott dem HErꝛn etliche ſchöne Ehren-Titul und Namen/und nennen ihn ihre Stärcke/ihr Lobgeſang/ihren Jeſuah/oder Heiland/ihren Gott/ihres Vatters Abrahams Gott/einen Kriegsmann/deſſen Nam HErꝛ Johovah heiſſe/der mit ſeiner Hand Wunder gethan/ und mit ſeiner Rechten die Feind zuſchlagen/ dem niemand gleich unter allen/die für Götter gehalten/oder alſo genennet werden/ niemand ſo mächtig/ heilig/ ſchröcklich/ löblich und wunderthätig. Sie rühmen und preiſen Gottes Barmhertzigkeit/dadurch er ſein Volck Iſrael geleitet und erlöſet. Sie weiſſagten/wie die umbligende Heiden/ Philiſter/Edomiter/Moabiter/und Cananiter hierüber hefftig werden erſchrecken/ zittern und erbeben/ und für der groſſen Macht Gottes ſich förchten/ja ſie weiſſagen ſolches ſo gewiß/daß ſie davon reden/als wanns ſchon wäre geſchehen. Sie bitten endlich Gott/daß er wolle das angefangene groſſe Werck der Einführung ſeines Volck Iſrael in das gelobte Land glücklich außführen/und ſie auff dem Berg ſeines Erbtheils pflantzen/und ihr König ſeyn immer und ewiglich. 2. Haben auch alſo geſungen die Weiber. Dann Miriam Moſis Schweſter/die auch einen Prophetiſchen Geiſt gehabt/ſeye/ nachdem die Männer außgeſungen/ mit ihrer Paucken herfür getretten/ und habe das Frawenzimmer in der Ordnung hinaußgeführet/die ordenlich gegeneinander über an Reihen getretten/denen Miriam vorgeſungen/jener gantze Chor aber geantwortet/ daß es in der Lufft erſchallet. Da aber ihr Lied eben das geweſen/welches Moſes mit den Männern zuvor geſungen/und Miriam mit den Weibern von Wort zu Wort wider repetiret.

Lehren.

Lehren.

WIr haben hiebey zu lernen / 1. daß wir auch mit Geſang den HErrn unſern Gott ehren / loben und preiſen / und ihme dancken ſollen / nach dem Exempel Moſis und der Kinder Iſrael allhie / auch anderer Heiligen / deren ſchöne Lobgeſang in H. Schrifft verzeichnet ſeynd. Ja die gantze triumphirende Kirch der Außerwöhlten und Seligen im Himmel / ſingen Gott ewig Lob mit den H. lieben Engeln / welcher ſtätiges Werck iſt / Gott loben / preiſen / und ihme ſingen. Dazu vermahnet uns alle S. Paulus Coloſſ. 3. Lehret und vermahnet euch ſelbs mit Pſalmen und Lobgeſängen / und geiſtlichen Liedern. Es iſt nun ein köſtlich Ding dem Namen Gottes lobſingen / Pſal 92. Doch muß nicht nur der Mund ſingen / ſondern es muß auch das Hertz und die Andacht dabey ſeyn / darumb ſagt S. Paulus: Singet und ſpielet dem HErrn im Hertzen / Coloſſ. 3. Eph 5. Wie aber Moſes nicht allein das Danck-Lied allhie geſungen / ſondern alle Männer in Iſrael mit ihm: Alſo wann in der Kirchen ein Geſang angefangen wird von dem Schulmeiſter oder Cantore, ſo müſſen die andere nicht da ſtehen / als wann ihnen die Mäuler zugefroren / oder die Zungen angewachſen wären / ſondern es ſolle jederman zugleich miteinander auß frölichem glaubigem Hertzen zuſtimmen / helffen mitſingen / und keines deß Geſangs ſich ſchämen. Darumb man auch ſich befleiſſigen ſolle / gleich in der Kirch zu ſeyn / wañ man das Geſang anfanget / und nicht gedencken / man ſinge da nur darumb / biß die Leute allgemach zuſammen kommen / ſondern daß man GOtt ehre und preiſe / darumb weil ſolches jederman thun ſolle / ſo ſolle auch jederman ſich befleiſſen / gleich beym Anfang deß Geſangs zu ſeyn. Es ſollen auch mitſingen die Weiber / nach dem Exempel der Miriam / und deß Frawenzimmers in Iſraels hie / und anderer H. Weiber. Wie ſonderlich auch die Miriam Newen Teſtaments / oder Maria die Jungfraw und Mutter Gottes (dann Miriam und Maria iſt ein Nam) der Prophetin Miriam hie ihr Lobgeſang abgelernet / und in dem Verſtand gantz nachgeſungen hat / Luc. 1. Jünglinge und Jungfrawen / Manns- und Weibsperſonen / Alte und Junge / ſollen loben den

Namen deß HErrn/ Pſal.148. Wann man Inſtrumenten bey dem Geſang und Gottesdienſt haben kan/ ſoll mans auch nicht unterlaſſen/ wie hie Miriam bey ihrem Lobgeſang Paucken gehabt. Dann die Inſtrumenten bey dem Geſang haben auch ihr Lob/ gefallen Gott wol/ und vertreiben den Teuffel/ daß er weichen muß/ wie der böſe Geiſt von dem König Saul gewichen / wann David auff der Harpffen geſpielet hat/ 1.Sam.16.

2. Wir haben eben ſo groſſe oder gröſſere Urſach unſerm Gott Lob zu ſingen/ als Moſes und die Kinder Iſrael allhie. Diſe dancken Gott/ daß er mit ſeiner Stärcke und Allmacht ſie wider die Wuth ihrer Feinden geſchützet/ da dieſelbe gedacht: Wir wollen ihnen nachjagen/ und erhaſchen/ und den Raub außtheilen/ und unſern Muth an ihnen kühlen / wir wollen unſer Schwerd außziehen/ und unſer Hand ſoll ſie verderben. Das hatten manchmal auch unſere Feind uns wollen thun/ aber Gottes Stärcke und Allmacht hats ihnen verwehret/ und uns geſchützet. Darumb ſollen wir Gott lobſingen und dancken/ und ſagen: Der HERR iſt meine Stärcke und Lobgeſang/ und iſt mein Heil. Moſes und die Kinder Iſrael lobſingen Gott/ daß er ihre Feind geſtürtzt und geſchlagen/ und von ihrer Hand ſie errettet hat: Nicht nur von leiblichen/ ſondern auch von Seelen-Feinden/ Sünd/ Tod/ Teuffel und Höllen/ hat uns Gott erlöſet/ und unſere Religions-Feinde geſtürtzt und verzehret / wie Stoppeln / und uns durch ſeine Stärcke geführet zu ſeiner heiligen Wohnung / und uns gepflantzet auff den Berg ſeines Erbtheils / den er ihme zur Wohnung gemacht/ und durch ſeine Hand zum Heiligthumb bereitet hat. Darumb ſollen wir Gott lobſingen/ und das Danckſagen wir alle Gott unſerm HErrn Chriſto ꝛc. ſtätig und fleiſſig anſtimmen. Und weil er iſt unſer/ und unſer Vätter GOtt/ mächtig/ heilig/ ſchröcklich/ löblich/ wunderthätig/ barmhertzig/ und unſer ewiger König / ſollen wir ihme von Hertzen vertrawen/ und ihne förchten/ nicht furchtiſch/ wie die heidniſche Völcker hie/ ſondern kindlich/ daß wir ihm kindlich dienen/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt unſer Lebenlang/ Luc.1.

In dem II. Theil diſes Capitels fähret Moſes fort zu beſchreiben die Reiß-

Reißfahrt der Kinder Iſrael vom rothen Meer zur Wüſten Sur / und biß gen Mara/und berichtet/daß ſie 3. Tag gereiſet/und kein Waſſer gefunden/und da ſie zu Marah Waſſer angetroffen/ſeye es doch ſo bitter geweſen/daß ſies nicht trincken können. Da dann das Volck ſchon vergeſſen deß groſſen Wunders/ſo ſie vor etlichen Tagen am rothen Meer geſehen/ angefangen kleinmütig zu werden/ wider Moſen gemurret/ und böſe Reden außgeſtoſſen ; Moſes aber ſeine alte Kunſt wider zur Hand genommen/die edle Bett-Kunſt/und zu Gott geſchryen/der ihn erhöret/und ihm einen Baum gezeiget/ mit Befelch / daß er denſelben ſolle in das bittere Waſſer legen/ſo werde es ſüß werden/ daß mans trincken könne / ſo auch geſchehen. Alida habe auch Gott angefangen dem Volck Iſrael von ſeinem Geſetz zu ſagen / und ſie verſuchet / ob ſie deſſelben Joch werden tragen können/auch verheiſſen/wann ſie ſeiner Stimm werden gehorchen/ und ſein Geſetz halten/ſo wolle er ſie bey guter Geſundheit erhalten/ und deren Kranckheiten keine ihnen aufflegen/ die ſie an den Egyptiern geſehen/ dann er ſey der HERR ihr Artzt.

Lehren.

Wir ſehen hiebey 1. wie ſo gar kein beſtändig gut Leben in diſer Welt ſeye/ſondern wann man erſt ein Creutz überſtanden / darauß errettet/ und erfrewet worden/ ſo komme gleich wider ein anders / wie die Kinder Iſrael hie auß dem rothen Meer in die Wüſten kommen/da ſie in 3. Tagen nichts zu trincken haben/und meinen/ ſie werden Durſts ſterben müſſen. Darumb wann uns auß eim Creutz geholffen worden/wir nicht ſollen ſicher ſeyn/noch uns beſtändig gute Tag einbilden/ ſondern auff künfftig Creutz uns gefaſt machen/ und wann daſſelbige kommet/ nicht kleinmütig noch ungedultig werden / noch wider Gott und den Nebenmenſchen murren/ ſondern der alten Trew/ Güte und Allmacht Gottes/ die er vormals uns erwiſen/uns erinnern / darauff uns verlaſſen / das Gebett zur Hand nemmen/zu Gott ſchreyen/ allermeiſt auch mit der Hand deß Glaubens das rechte Süßholtz/ und Baum deß Creutzes Chriſti ergreiffen/ und in unſer bitter Creutz-Waſſer legen.

Wir ſehen 2. welches die beſte Præſervativ ſey wider alle Kranckheiten ſelbige zu vermeiden/ und bey guter Geſundheit zu bleiben/ nämlich der Gehorſam gegen Gottes Gebotten: Wie dann hie GOtt der HErr den Kindern Iſrael verheiſſen.. Sonſten ſchicket Gott der HErr Kranckheiten umb der Sünden willen/ Deut. 28. Syr. 38. Den Frommen aber verheiſſet er/ daß er ihrer damit verſchonen wolle/ doch mit Beding deß Creutzes und der Probierung/ wie es GOtt alſo gut geduncket/ zu ſeiner Ehre/ und zu ihrer Seelen Seligkeit. Dann er auch ſeine fromme Kinder manchmalen mit Kranckheiten heimſuchet/ die er doch nicht ſo gar unſchuldig findet/ und verwandelt die leibliche Verheiſſungen in einen geiſtlichen Segen/ gibt auch gröſſers/ wo er das geringere verſaget. Darumb fromme Chriſten auff ihren lieben Gott und Heiland ſtetig ſehen/ und mit ſeiner Regierung zu frieden ſeyn ſollen. Er ſpricht hie: Ich bin der HERR dein Artzt. Wie ein guter Artzt mit allerhand Præſervativen den Kranckheiten zuvorkommet/ daß ſie nicht einfallen/ oder wo ſie ergriffen haben/ allerley gute Artzneyen hat/ ſie widerumb abzutreiben: Alſo/ wo man Chriſto folget/ ſo laſſet er Kranckheiten nicht kommen/ iſt man aber mit Kranckheiten behafftet/ ſo kan er wider heilen. Dann er heilet alle Gebrechen/ Pſal. 103. Leibs und der Seelen/ und ſo man ſein Wort hält/ wird man den Tod nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8. ſondern haben das ewigen Leben/ das gebe er uns allen! Amen.

Das XVI. Capitel.

IN dem I. Theil diſes Capitels kommen die Kinder Iſrael in Elim/ und finden allda 12. ſchöne Waſſerbrunnen/ und 70. Palmenbäum/ da ſie nach ihres Hertzens Wunſch trincken/ unter ihrem Schatten ruhen/ und auch von den Palmenbäumen Dattel-Kernen eſſen mochten. Als ſie aber fortziehen/ und am 15. Tag in die Wüſten Sin kommen/ da war ihnen das Brod außgangen/ und hatten nichts weder zu beiſſen noch zu brechen. Und weil die Vernunfft ihnen kein Hoffnung zu ihrem Unterhalt machen/ und zeigen konte/ werden ſie gar unwillig über

Moſen und Aaron / daß ſies auß Egypten außgeführet / es murret und empöret ſich die gantze Gemeind wider ſie / gibt ihnen die ſchlimſte Wort / ruffet ſie auß für ungetrewe Leut / beſchuldiget ſie / daß ſies darumb in die Wüſten geführet / damit die gantze Gemeind Hungers ſterbe. Welches der HERR / der ewige Sohn Gottes / der in der Wolcken-Säule mit ihnen war / wol gehöret / und ein groß Mißfallen daran gehabt / und ob er wol befugt wäre geweſen / mit Donner und Strahl unter ſie zu ſchlagen / ſo laſſt er doch noch einmal die Güte bey ſich ſtatt haben / und verheiſſet erſtlich / er wolle dem Volck am Abend Fleiſch geben / und alle Morgen Brod vom Himmel regnen laſſen / da werden ſie deß HErrn Herrligkeit ſehen / und Brods die Fülle haben / welches ſie alle Morgen ſamlen ſollen / und am ſechſten Tage zweyfältig eintragen / dann weil der ſibende Tag der Sabbathtag / ſo ſollen ſie daran nichts ſamlen / ſie werden auch nichts finden / beneben hat er Moſen und Aaron getröſtet wider das Murren deß Volcks / und angezeiget / daß diß Murren nicht fürnemlich wider ſie / ſondern wider ihne Gott den HErrn ſelber gehe / und er habs wol gehöret.

Lehren.

NUn daß Gott ſein Volck Iſrael nach außgeſtandenem Durſt in der Wüſten Sur bringt in Elim zu den 12. leiblichen Waſſerbrunnen / und 70. Palmenbäumen / ſehen wir dabey / wie Gott die ſeinigen nach außgeſtandenem Leid pflege anderwerts widerumb zu erquicken / und zu ergötzen. Es deutet aber der H. Kirchen-Lehrer Hieronymus diſe 12. Brunnen / und 70. Palmenbäum geiſtlicher Weiß auff die 12. Apoſtel / und 70. Jünger deß HErrn Chriſti. Dann die 12. Apoſtel haben mit den 12. Articuln ihres Symboli, ſo ſie zuſammen getragen / und geſtellt / mit dem Troſt-Waſſer deß H. Evangelij den gantzen Erdboden befeuchtet und fruchtbar gemachet / die 70. Jünger aber haben Palmen getragen in ihrem Mund / das iſt / das Evangelium von Chriſto dem edlen Palmenbaum geprediget / die nun ſolcher Predigt glauben / eſſen von deſſen Früchten / gewinnen Palmenbaums Art / daß ſie durch alle Anfechtung hindurch brechen / und empor gen Himmel ſteigen / da ſie alsdann als

ſchöne Palmenbäum grünen und blühen werden immer und ewiglich/ Pſalm. 92.

2. Sehen wir hierbey/ was für ein ſchandliches Ding es ſeye umb den Unglauben und Mißtrawen gegen Gott: man ſetze dabey auß den Augen alle empfangene Gutthaten Gottes/ und alle ſeine Verheiſſungen/ werde/ wanns übel gehet/ ungedultig/ läſtere Gott und Menſchen/ die uns vorgeſetzt ſeynd/ wie ſolches die Kinder Iſrael hie thäten. So aber Gott nit verborgen geweſen/ dann er ſagt/ er habs gehört. Darüber er auch hoch gezürnet/ und hätte er Fug gehabt ſie zu vertilgen/ wann er nicht umb ſeiner Warheit und Gütigkeit willen ihrer verſchonet hätte. Wir ſollen dafür gewarnet ſeyn/ und für Unglauben oder Mißtrawen gegen Gott uns hüten/ und wann uns was widriges begegnet/ uns erinnern/ wie Gott andern und auch uns in dergleichen Noth beygeſtanden/ Hülff verheiſſen/ und ſie auch geleiſtet/ alſo könne und werde er ſolches auch noch thun/ deßwegen fleiſſig zu ihme betten/ und niemands fluchen/ wider niemand murren/ noch uns empören/ dann GOtt höret und zürnet/ und wann wir wider Vorgeſetzte murren und ihnen fluchen/ ſo nimmts Gott an/ als wann wir ihme ſelber ſolches gethan hätten/ ſo er aber nicht wird ungeſtrafft hingehen laſſen.

In dem II. Theil diſes Capitels meldet Moſes/ wie GOtt ſeine Verheiſſung/ daß er am Abend den Iſraeliten wolle Fleiſch zu eſſen geben/ und am Morgen Brods die Fülle/ habe erfüllet. Dann als es gegen Abend kom̃en/ ſeyen Wachteln daher geflogen/ in ſolcher Menge/ daß ſie das groſſe Heerlager der Kinder Iſrael gleichſam bedecket/ da dann die Iſraeliten mehrers nicht dörffen thun/ dann hinauß gehen/ die Wachteln nemmen/ und zur Speiß bereiten. Am Morgens aber ſey ein Thaw umb das Läger her geweſen/ wann der Thaw vergangen/ ſeys darunter gelegen klein/ wie der Reiffen/ daß es äuſſerlich weiß geſehen/ wie der Reiffen/ wie Coriander-Samen/ und innerlich gleichſam ein Körnlein an dem andern gehangen/ wie an den Reiffen zu ſehen/ welches ein Geſchmack gehabt/ wie Semmel mit Honig / und alſo ein überauß liebliche Speiſe geweſen/ darauß man machen können/ wie Sap. 16. gemeldet wird/ was ein

jeder

jeder gewolt/nachdem ihm der Luſt ankommen/ ſo oder ſo zu ſchmecken/ und das haben die Iſraeliten Man genennet/ dann ſie nicht gewuſt/ was es iſt. Moſes aber habe berichtet/das ſey ihr Brod/von welchem Gott der HErr einen Befelch gegeben/wie ſies ſamlen ſollen und eſſen: Nämlich/ es ſoll ein jeder ſo viel ſamlen/ ſo viel er Seelen in ſeiner Hütten habe/ und ſo viel ein jeder ein Tag eſſen möge/ und das ſollen ſie alle Morgen thun/ und keiner nichts auff den morgenden Tag ſamlen/ weder am ſechſten Tag/daran ſollen ſie auff 2. Tag ſamlen/wegen deß Sabbaths/der am ſibenden Tag zu halten/daran die heilige Ruhe deß HErrn/und ſie von aller Arbeit ruhen/und die Speiß nicht ſamlen noch bereiten ſollen/ wie dann auch/wann ſies ſchon auff dem Land ſamlen wollen ſie nichts finden werden. Das Volck aber ſeye hierinnen nicht in allem Gott gehorſam geweſen/dann theils haben davon übergelaſſen biß auff den andern Tag/ aber es ſeyen Würm driñen gewachſen/und es ſtinckend worden/ daß es nicht zu nieſſen geweſen/theils aber ſeyen auch am Sabbath hinaußgangen das Himmelbrod zu ſamlen/und haben nichts gefunden/damit ſie Gott abermal hefftig erzürnet/daß ers ihnen höchlich verweiſen laſſen. Das Manna aber habe er ihnen gegeben 40. Jahr lang/ biß ſie an die Grentzen deß Lands Canaan kommen daſſelbe einzunemmen/ davon auch der Hohepriester Aaron ein Krüglein voll müſſen legen in die Lade deß Bunds/ zum Gedächtnus auffzubehalten.

Lehre.

WIr haben hiebey ein Exempel der gnädigen und trewen Vorſorg unſers lieben Gottes für uns/ wegen unſerer Nahrung und Unterhaltung/ die er uns nicht nur geben will/ ſondern auch nach ſeiner Allmacht gar leichtlich geben kan/ und gibt/ indem er vom Himmel herab ſeinen Creaturen wincket/ und ſie ſich zu uns verſamlen/ und zu unſer Nahrung dienen müſſen: Ja er will uns gern die beſte und wolgeſchmackteſte Speiß geben/ und wanns ſchon das Anſehen dazu nicht hat/ ſo kan er ihren doch einen ſolchen Geſchmack machen/ der uns am annehmlichſten ſeye. Er gibt ſie aber auch vom

Himmel herab/ wie hie den Iſraeliten nach ſeiner Verheiſſung Mal. 3.
Ich will deß Himmels Fenſter auffthun/ und Segen herab ſchütten die
Fülle. Welches er thut/ wann er Regen und bequemes Wetter gibt/ dar-
durch die Erde fruchtbar und wachſend wird/ daß ſie gibt Samen zu ſäen/
und Brod zu eſſen/ Eſa. 55. oder wann er ſonſten uns die Gnade gibt/ und
Segen zu unſer Berufſs-Arbeit/ dardurch wir unſer Nahrung können er-
werben/ für uns und die unſerige. Er gibt auch nicht alles auff einmal/
ſondern etliches am Abend/ oder diſen Tag/ und das andere den andern
Tag/ und will er gern auff einen jeden Tag und alle Morgen widerumb
etwas beſcheren/ davon wir unſer Nahrung haben mögen. Deßwegen
wir ſolche trewe Vorſorg deß allmächtigen Gottes danckbarlich ſollen er-
kennen/ preiſen und rühmen/ Ihme umb unſer Nahrung kindlich ver-
trawen/ und uns gehorſamlich nach ſeinen Gebotten halten. Wie aber die
Kinder Iſrael deß Morgens frühe/ ehe die Sonne heiß geſcheinet/ hinauß
gehen/ und das Manna ſamblen mußten: Alſo ſollen wir auch früh auff-
ſtehen/ unſere anbefohlene Berufſs-Arbeit zu thun/ und dieſelbige fleiſſig
und unverdroſſen verrichten; Und wie unter den Kindern Iſrael keiner al-
les allein dörffen ſamblen/ ſondern nur ſo viel/ als er für ſeinen Tiſch auff
einen Tag vonnöthen gehabt/ und hat GOtt der HERR mit
diſem Befelch ihr Vertrawen zu ihme verſuchen wollen/ ob ſie ih-
me auch vertrawen wollen/ daß er ſie den andern Tag wider ernäh-
ren könne und werde. Alſo ſolle keiner die Weid allein für ſich haben/
ſondern die Ordnung halten/ daß er auch den andern etwas davon zu-
kommen laſſe/ und keiner auß Geitz auff einmal zu viel haben wollen/ ſon-
dern ſich gnügen laſſen/ wann ihm GOTT heut etwas gibt/ und ihm
vertrawen/ daß er ihm morgen wider etwas beſcheren werde/ für ihn und
ſeine Haußgenoſſen. Theils der Iſraeliten haben auß Mißtrawen oder
Boßheit wider Gottes Befelch von dem Manna/ das ſie heut geſamb-
let/ etwas übergelaſſen auff den morgenden Tag/ ſeynd aber von Gott ge-
ſtrafft worden/ daß Würm drinnen gewachſen/ und ſies nicht nieſſen kön-
nen. Alſo iſt der Geitzigen Arbeit verflucht/ und kein Gedeyen dabey:
Zum wenigſten wachſen Würm in ihrem Gewiſſen/ die ſie Tag und
Nacht

Nacht plagen/und ihnen keine Ruh laſſen. Sie ſollen ihres erſchundenen Guts nicht froh werden/ für dem grimmigen Zorn deß HErrn. Die Iſraeliten haben den Sabbath feyren/ und daran kein Manna ſamblen ſollen/ und wann ſie ſchon fürs Lager hinauß gegangen/ haben ſie nichts gefunden/ dann Gottes Zorn/ der mit ihnen wegen ſolcher Entheiligung deß Sabbaths übel zu frieden geweſen. Alſo ſollen wir auch unſern Sabbath heiligen/ und daran nicht hinauß gehen unſer Nahrung zuſuchen/ ſonſten werden wir nichts finden/ oder alles in einen löcherten Beuthel legen/ Hagg. 1. Die Kinder Iſrael haben ein Krüglein voll Manna zur ewigen Gedächtnus im Heiligthumb auffhalten müſſen. Wir ſollen nicht nur die übrige Brocken auch auffheben/ nach Chriſti Wort/ Joh. 6. ſondern auch unſern Kindern und Kindskindern davon ſagen/ wie uns Gott ſo wunderlich und gnädiglich unſer Lebenlang verſorget und ernähret habe. Und dann die Kinder Iſrael haben Manna oder Himmelbrod geeſſen/ und ſich dabey Chriſti deß Meſſiæ in wahrem Glauben erinnern müſſen/ wie S. Paulus andeutet 1. Cor. 10. Dann Chriſtus iſt das warhafftige Manna/ oder Himmelbrod/ wie er ſelbſt geſagt Joh. 6. Ich bin das Brod deß Lebens. Ewer Vätter haben Manna geſſen in der Wüſten/ und ſeynd geſtorben/ diß iſt das Brod/ das vom Himmel kommet/ auff daß/ wer davon iſſet/ nicht ſterbe: Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen. Wer von diſem Brod eſſen wird/ der wird leben in Ewigkeit/ Amen.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel kommen die Kinder Iſrael in ihrer Reißfarth abermalen in zweyfache groſſe Noth. Dann in dem I. Theil berichtet uns Moſes/ wie/ nachdem ſie zu Raphidim angelanget/ diſes Unglück ihnen zu handen geſtoſſen/ daß ſie daſelbſt kein Waſſer gefunden/ ihren Durſt zu löſchen. Darüber ſie ſich gar unwürſch und ungedultig erzeiget/ gemurret/ und mit Moſe gehadert/

auch ob er ihnen ſchon mit freundlichem Zuſprechen begegnet / und ſie begütigen wollen / daß ſie davon ablaſſen ſollen / dann ſie empören ſich hiemit nicht zuvorderſt wider ihn / ſondern wider Gott ſelber / und verſuchen ihne / ſich doch nichts daran gekehret / ſo gar / daß ſie nur deſto ungeſtümer herauß gefahren / und ihn beſchuldiget / daß er ſie hieher geführet / damit ſie alle Durſt ſterben / und jämmerlich umbkommen / und ſey er Moſes bey ihnen in groſſer Gefahr geweſen / daß er bekennet / es fehle nicht weit / ſie werden ihn noch ſteinigen. Welches er aber GOtt geklaget / und ihne umb Hülff gebetten / der ihn auch erhöret / und tröſtlich geantwortet / mit Befelch / er ſolle etliche auß den Elteſten zu ſich nemmen / und mit ihnen hingehen an den Berg Horeb oder Sinai / auff welchem Gott hernach das Geſetz gegeben / allda wolle er ihnen einen Felſen zeigen / den ſolle er mit ſeinem Hirten-Stab ſchlagen / ſo werde von Stund an ein friſches gutes Waſſer herauß flieſſen / ſo auch geſchehen. Der Ort aber iſt genennet worden Maſſa / das iſt / Verſuchungs-Platz / und Meriba / das iſt / Zancks-Wiſe.

Lehren.

Durch die Noth / darein die Kinder Iſrael hie in der Wüſten Raſchidim kommen / daß ſie kein Waſſer gehabt / und vermeinet / ſie werden alle müſſen Durſts ſterben / werden wir gewiſen zu erkennen / was für ein groſſe Gutthat wir haben / wann uns GOtt unſer gut Waſſer gibt / und daß wir ihme hertzlich dafür dancken. Dann wir können deß Waſſers zur Erhaltung unſers zeitlichen Lebens nicht entrathen / wie Syrach lehret Cap. 40. und ſagt: Der Menſch bedarff zu ſeinem Leben Waſſer. Und iſt zwar der Hunger eine groſſe Pein / aber der Durſt noch viel hefftiger / und die Plage / wann man kein Waſſer haben kan den Durſt zu löſchen / noch viel gröſſer. Haben aber die jenige / die bißhero gut geſund Waſſer zur Nottufft oder überflüſſig gehabt / Gott dem HErrn auch hierfür gedancket? Recht wäre es / wann ſies gethan hätten; aber beſorglich wird manchen ſein eigen Hertz deß Undancks überweiſen. Ja es hat uns Gott nicht nur geſund ſchlecht Waſſer zu trincken gegeben / ſondern auch den edlen

edlen Rebenſafft beſcheret / nicht nur den Durſt zu löſchen / ſondern auch unſer Hertz zu erfrewen / zu laben / und zu ſtärcken. Dafür dancket man ihm / daß es ein Schand iſt zu ſagen. Aber man laſſe ab von ſolchem ſchandlichen Undanck / dann man ſonſt Gott noch dahin bringen kan / daß er Brunnen-Stuben und Bäch vertrockne / und uns den Wein entziehe / auch mit dem reichen Schlemmer / Luc. 16. endlich in hölliſchen Fewer-Pful hinein werffe / da man gern mit einem Tröpfflein Waſſers / ſo am kleineſten Finger behangen bleiben möchte / fürlieb nähme / und es doch nit wird haben können. Dann Gott vergißt ſo leicht der begangenen Sünden nicht / wie hie der Name Maſſa und Meriba / der diſem Verſuchungs-Ort gegeben worden / außweiſet / ſondern hats ſtäts im Gedächtnus / und ſtraffet endlich / wo nicht Buß folget. Wie offt hat er den Iſraeliten ihre Sünd hie begangen fürgerucket / Deut. 16. Pſal. 77. 95. & 105? Die aber Mangel an Waſſer müſſen leiden / gedencken an das Exempel der Kinder Iſrael hie / hüten ſich für ihrem Murren / Unglauben / Mißtrawen / und Ungedult / folgen aber dem Exempel Moſis nach / daß ſie zu Gott ſchreyen / und ihme ihre Noth klagen / der ihnen eher auß dem Felſen wird Waſſer geben / ehe er ſie verſchmachten laſſen will.

2. Haben wir hie auch zu betrachten das groſſe Wunderwerck Gottes / daß er auß einem dürren / trockenen / pickelharten Stein-Berg und Felſen einen groſſen Strohm Waſſers herauß bringen können / daß das groſſe Iſraelitiſche Heer mit allem ihrem Vieh zu trincken gnug gehabt / ſo lang ſie da gelegen. Diſes aber hat Moſes nicht zu wegengebracht mit ſeinem bloſſen Stab / damit er den Felſen geſchlagen / ſondern die großmächtige und durchtringende Krafft deß Worts Gottes hats gethan; dann da Gott Moſi befihlet / er ſolle hingehen / und den Felſen mit ſeinem Stab ſchlagen / und diſes Verheiſſungs-Wort hinzu thut / es werde Waſſer herauß lauffen / daß das Volck trincke / da muß auff diſes Wort der harte Felß / über und wider allen Lauff der Natur / ein friſches Waſſer gantz Strohmen-weiß von ſich herauß geben. Darumb wir billich Gott dem HErrn über ſeinem allmächtigen Wort von gantzem Hertzen vertrawen ſollen / dann er dadurch alles zu wegen bringen kan / was er will und verheiſſen hat.

Es war aber 3. diſer Felß ein Figur und Vorbild auff den rechten wahren Felſen/ auff welchen die Chriſtliche Kirch erbauet iſt/ den HErrn Chriſtum/ wies S. Paulus alſo klärlich außleget/ 1. Cor. 10. da er ſpricht: die Iſraeliten haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felſen/ der mit folget/ welcher war Chriſtus. Diſer Felß Chriſtus iſt geſchlagen worden in ſeinem Paſſion allenthalben/ und ſonderlich am Stammen deß Creutzes mit Moſis Stab/ oder mit dem Fluch deß Geſetzes durch Moſen geprediget/ und da flieſſet auß ſeinen H. Schweißlöchlein und Wunden das Blut mildiglich herauß/ Waſſer und Blut kam herfür auß ſeiner auffgeſpaltenen Seiten/ dadurch wir wider die Hitz deß Zorns Gottes getrăncket/ erquicket/ und geſtärcket werden zu dem ewigen Leben. Wolan alle/ die ihr durſtig ſeyt/ kommet her zu diſem Waſſer, ruffet der Prophet Eſaias Cap. 55. Ja der HErr Chriſtus ſelber Joh. 7. Wen da dürſtet/ der komme zu mir/ und trincke. Wer an mich glaubet/ wie die Schrifft ſaget/ von deſſen Leib werden Ströhme deß lebendigen Waſſers flieſſen.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes/ wie nach überſtandener diſer Noth in Raphidim/ die Kinder Iſrael daſelbſten gleich eine andere getroffen habe: Dann die Amalekiter/ Eſaus Nachkommen/ ein wild und rauberiſch Volck/ ſo umb das Gebürg Horeb gewohnet/ waren den Iſraeliten ins Lager gefallen/ von hinten zu/ da es am ſchwächſten geweſen/ und hatten wider Iſrael geſtritten. Denen aber Moſes entgegen geſchickt Joſuam mit etlichen außerleſenen ſtreitbaren Männern/ den Amalekitern den Spitz zu bieten/ und ſie abzutreiben/ er aber iſt auff die Spitz deß Hügels geſtigen/ hat ſeine Hände zu Gott im Himmel auffgehebet/ und gebetten/ und ſo lang Moſes ſeine Händ empor hielte/ ſigete Iſrael/ wann er ſie aber niderlieſſe/ ſo ſigeten die Amalekiter/ darumb nachdem Moſes matt/ und ſeine Händ ſchwer worden/ hatten Aaron und Hur ihne auff ein Stein geſetzet/ und auff jeglicher Seiten einer ihme ſeine Hand überſich gehebet/ biß zu der Sonnen Untergang/ und hatte Gott auff Moſis Gebett Sieg verliehen: Dann Joſua die Amalekiter geſchlagen und gedämpffet: Welches GOtt der HERR in ein Buch zur Gedächtnus auff=

auffzuſchreiben befohlen/ und gedrohet/ er wolle die Amalekiter unter dem Himmel außrotten. Moſes aber hatte einen Altar gebauet/ und diſe ſchöne Uberſchrifft darüber geſetzet; Der HErr Niſſi/oder mein Panier.

Lehren.

WIr mögen ſehen 1. wie viel im Krieg und Streit wider die Feind am Gebett gelegen ſey/daß man nämlich dadurch Sieg erlangen könne/ und ohne das Gebett man kein Glück habe. Dann der Sieg kommet von Gott: Wann er ihn aber ſoll geben/ſo muß Joſua ſtreiten/und Moſes betten/mit Joſuæ Degen/und mit Moſis Segen/wird hie Amalek geſchlagen: Wann aber Moſes ſeine Händ niderlieſſe/ ſo ſiegete Amalek/ und halffe Joſuam nichts/daß er ſtritte/ſondern Iſrael wurde geſchlagen. Darumb muß man immer fortbetten/und nicht müd werden/ noch ablaſſen/ſondern ohn unterlaß anhalten. Man muß ſich aber da auch/damit man deſto beſſer außdauren/ und ſein Gebett verrichten könne/ mit Moſe auff den rechten Grund-Stein ſetzen/welcher iſt Jeſus Chriſtus. Eſa. 28. 1. Pet. 2 und auff ihn/auff ſeinen thewren Verdienſt das Gebett in wahrem Glauben gründen/da die Hände deß Glaubens ſollen durch Aaron und Hur/ das iſt/ durch das Wort und Sacramenta/ durch Betrachtung Chriſti Befelchs und Zuſag/ und durch die Gnade deß H. Geiſtes geſtärcket werden/ ſo wird man alsdann keine Fehl-Bitt thun/ſondern alle Feind zu tod betten. Dann da iſt Chriſtus der HErr Niſſi/das Panier oder Fähnlein und Fendrich/der dapffer in die Feind hinein ſetzet/und ſie zu boden leget/ dafür man ihme nach erlangtem Sieg auch hertzlich dancken ſolle/nach dem Exempel Moſis allhie.

2. Sehen wir an den Amalekitern ein Exempel/wie Gott die Feind und Verfolger ſeiner Kirchen nit ungeſtrafft laſſe/ſondern ſie gewiß und ſo härtiglich ſtraffe/ daß es auch Kinder und Kindskinder/die den Eltern in ihrer Boßheit nachfolgẽ/entgelten müſſen/und ſie zuletſt miteinander vertilget werdẽ. Dañ diſes drohet allhie Gott der HErr den Amalekitern umb ihrer Boßheit willen/daß ſie die müden Iſraeliten auff ihrer Reiß angefallẽ/zu verhindern begehret/und vil ermordet/er heiſts/damit es nit vergeſſẽ werde/in ein Buch auffſchreiben/hat auch auff dem Stul ſeiner Majeſtät

mit auffgehabenen Händen geſchworen/ daß er ſtreiten wolle wider Amalek von Kind zu Kindeskind. Und hat über 400. Jahr hernach dem König Saul durch den Propheten Samuel den Befelch gegeben / daß er die Amalekiter gantz vertilgen ſolle; da auch wider ſolchen Befelch Saul deß Königs Agags und deß beſten Viehs verſchonet/ ſo hat es ihn ſeinē eigenen Hals gekoſtet / und iſt doch der König Agag von dem Propheten Samuel in Stuck zerhauen worden für dem HErrn in Gilgal/ 1. Sam. 15. Hieran ſolten ſich alle Feind und Verfolger der Kirchen Gottes beſpiegeln und ſtoſſen/ und von ihrer Verfolgung ablaſſen. Die Betrangte und Verfolgte aber ſollen gedultig ſeyn/ und die Raach Gott befehlen/ der iſt ein Rächer wider ſeine Widerſächer / und wirds ſeinen Feinden nicht vergeſſen/ Nah. 1. ſondern ſie zu ſeiner Zeit ſtraffen und ſtürtzen / und die ſeinige erretten und erfrewen. Ihme ſey Lob und Ehr/ und Preiß/ und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Das XVIII. Capitel.

IN diſem Capitel henget Moſes noch eine Geſchicht an/ die ſich in Raphidim zugetragen / dann in dem I. Theil erzehlet er/ wie ſein Schweher Jethro oder Reguel / wie er ihn droben Cap. 2. genennet/ zu ihm in die Wüſten an dem Berg Gottes Horeb kommen ſey/ und mit ſich gebracht Ziporam / Moſis Weib/ ſampt ihren 2. Söhnen/ die Moſes zuvor zuruck geſchickt hatte zu ſeinem Schweher/ deſſen Ankunfft Moſen höchlich erfrewet/ den er auffs freundlichſte mit neigen und küſſen empfangen/ und in ſeine Hütten hinein geführt / da er ihme erzehlet / was Gott der HErr an Pharao und den Egyptiern umb Iſraels willen gethan/ wie er ſie auß Egypten geführet/ und was ihnen nach diſem Außzug biß daher begegnet / und wie ſie der HErr errettet habe / darüber Jethro auß innerlicher Hertzens-Frewd Gott eiferig gedancket/ daß er Iſrael errettet/ eine ſchöne Bekanntnus ſeines Glaubens von Gott gethan/ und ihme zur Danckbarkeit Brandopffer geopffert. Deme Moſes eine anſehnliche Gaſtung gehalten/ dazu Aaron und alle Elteſten in Iſrael kommen/

men / und ſie miteinander in aller Frölichkeit Mahlzeit gehalten vor Gott / in ſeiner Forcht.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. wie frommer und getrewer Amptsperſonen Weiber und Kinder bey Gott dem HErrn nicht vergeſſen ſeye / ſondern wann ſie ſchon ihrer Männer uud Vätter ermangeln müſſen / und ſie nicht mehr bey ſich haben können / daß doch Gott der HErr durch andere ſie verſorgen laſſe / und ihnen ihr Außkommen verſchaffe. Wie Moſis Weib und Kinder / da er ſie nicht bey ſich haben können / in Midian bey ſeinem Schweher ihre ehrliche und notdürfftige Unterhaltung bekommen / biß ſie ihm Gott durch ſeinen Schweher friſch und geſund mit allen Frewden hie wider zuführen laſſet. Darumb ſollen fromme und getrewe Amptsperſonen / wann ſie von Weib und Kindern ſcheiden müſſen / dieſelbige GOtt befehlen / und ihn für ſie ſorgen laſſen / er wird ſie wol wiſſen zu verſorgen.

Wir ſehen 2. wann das Volck Gottes ſeine Wunder und Gutthaten nicht erkennen / noch ihme darfür dancken möge / ſo kommen Frembde / die ſolches thůen. Die Iſraeliten hatten ſich nichts gebeſſert / daß Gott ſo groſſe Wunder an ihnen und ihren Feinden gethan / die Feind geſtürtzet / ſie aber gewaltig errettet / und ihnen viel herrliche Wolthaten erwiſen / dafür hatten ſie ihme ſchlechtlich gedancket / ihne nicht ſonders geförchtet / ſondern wanns ein wenig hart daher gehen wollen / wider ihne gemurret / und ihne verſuchet. Aber da kommet jetzund der frembde Jethro auß Midian daher / und nachdem ihm Moſes erzehlet / was der HErr den Egyptiern umb Iſrael willen gethan / und wie er diſe errettet / frewet er ſich alles ihres guten / lobet Gott / förchtet ihn / wird in ſeiner Erkantnus geſtärcket / und opffert ihm Brandopffer. An uns thut Gott der HErr nicht geringere Wunder als an den Kindern Iſrael / darumb ſollen wir ihn deſto mehr förchten / und frömmer werden / mit Worten und mit der That ihne preiſen / von ſeinen Wundern und Gutthaten mit andern reden / gegen ſie dieſelbe hoch rühmen / unſer Weib und Kinder auch mit Jethro zu Moſe führen /

führen/das iſt/zur Chriſtlichen Kirchen Verſamlung/ daß ſie mögen hören die groſſe Thaten GOttes verkündigen / und in allem guten dadurch geſtärcket werden/ welches auch die Nachkommen noch genieſſen werden/ wie der Jethro. 1. Sam. 15.

In dem II. Theil berichtet Moſes/ was für einen getrewen guten Rath/ wegen anſtellender guter Policey oder Regiments-Ordnung/ ſein Schweher Jethro ihme gegeben. Dann nachdem er deß andern Tags nach ſeines Schwehers Ankunfft wider an ſein Ampt gegangen/ und von Morgen biß auff den Abend geſeſſen/ das Volck/ ſo hauffen-weiß für ihme kommen/ und Gott umb Rath gefraget/ zu richten / habe ſein Schweher es ihme verwieſen/ daß er ihm ſelber mehr aufflege/ als er könne ertragen/ ſo weder für ihne/ noch für das Volck ſeye; beneben ihme den Rath gegeben/ daß er zuforderſt ſolle eine Kirchen- und auch eine Policey-Ordnung machen/ darnach etliche redliche / fromme/ und gottsförchtige Männer auß dem Volck erwöhlen/ von denen er wiſſe/ daß ſie warhafftig und dem Geitz feind ſeyen/ und dieſelbe zu Richtern ſetzen/ etlich über tauſend/ etlich über hundert/ etliche über fünffzig / und etliche über zehen / daß ſie das Volck in geringen Sachen richten/ was aber ſchwer ſeye / für ihne bringen/ ſo werde es beedes ihme und dem Volck erträglicher ſeyn. Moſe habe diſen Rath ſeines getrewen Schwehers gut befunden / und demſelben gefolget/ und ihn endlich wider von ſich heimziehen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen für 1. an Moſe etliche ſchöne Tugenden / die ihme abzulernen; als erſtlich Arbeitſamkeit und Fleiß in Verrichtung deß anbefohlenen Beruffs. Dann ob ſchon Moſes liebe Gäſt bey ſich gehabt / mit denen er deß Abends zuvor geſſen und getruncken/ ſo iſt er doch deß andern Tags Morgens früh auff geweſen / unnd hat ſich nach Erheiſchung ſeines Ampts auff den Richter-Stuhl geſetzet / iſt auch ſitzen blieben biß auff den Abend / das Volck zu richten.

Alſo

Alſo ſoll ein jeder arbeitſam ſeyn/ und das jenige/ was ihm befohlen iſt/ fleiſſig außrichten/ dabey die Beruffs-Geſchäfften ſeiner eigenen Sach weit vorziehen/ und jene umb diſer willen nicht an ein Nägelin hängen/ oder verſaumen/ dann man kein Entſchuldigung für Gott finden wird/ wann man die Beruffs- als Gottes Werck/ hinläſſig gethan/ sondern man heiſt auß dem Mund Gottes verflucht/ Jer. 48. Sonderlich aber regiert jemand/ ſo ſeye er ſorgfältig und fleiſſig/ Rom. 12. und ſolle Obrigkeit nicht die meiſte Zeit mit Müſſiggang und Wolluſt zubringen/ ſondern gern ſitzen das Volck zu richten: Nicht aber nur mit dem Leibe ſitzen/ ſondern auch mit dem Gemüth/ daß ſie mit allen ihren Affecten ſtillhalten/ und ſich keinen Affect bewegen laſſe/ das Recht zu biegen. Die Arbeit ſolle auch mäſſig ſeyn/ und keiner ihme ſelber zu viel aufladen/ daß er ſich nicht zu ſehr abmatte/ und zu todt arbeite. Es iſt einem jeglichen Menſchen Arbeit aufferleget/ mit ſeiner Maſſe/ Eccleſ. 6. und man arbeite/ wie man will/ kan man doch nicht mehr außrichten/ Eccleſ. 3. Die ander Tugend an Moſe iſt Demuth und Beſcheidenheit. Dann ob er wol ein groſſer Fürſt über das Volck Gottes/ und Jethro nur ein Prieſter in Midian/ ſo laſſet ſich doch Moſes nicht gedüncken über ihne zu ſeyn/ daß er ihm nichts in ſeinem Ampt ſolte einreden/ ſondern höret ihn gern/ da er ihme ſaget/ warinnen er fehle/ und gibt ihm feine/ glimpffige/ und beſcheidene Antwort: Das Volck kommet zu mir/ und fraget Gott umb Rath; Man findet manchen/ der ſtellet ſich/ als wolle er auß der Haut fahren/ wann man ihme was einredet/ und hält ſich für viel klüger/ als daß ihm andere erſt ſagen mußten/ was er thun ſoll/ und will man ihm ſonderlich von Pfaffen (wie die Gottloſe Welt alſo zum Spott von Predigern redet) nichts unterſagen laſſen. So ſolls aber nicht ſeyn/ ſondern nachdem wir alle mannigfaltig fehlen können/ und groſſe Leute auch fehlen/ Pſal. 62. ſo ſolle man ihme von andern gern ſagen laſſen/ woran man gefehlet/ auff daß mans verbeſſere. Die dritte Tugend Moſis iſt Folg. Dann Moſes gehorchte ſeines Schwehers Wort/ und that alles/ was er ſaget. Alſo iſt noch kein Rath gut/ man folg ihm dann. Darumb man bey gegebenen guten Räthen nicht ſolle eigenſinnig noch halsſtarrig ſeyn/ und auff ſeinem

Stutzkopff bleiben wollen. Liebes Kind/ ſagt Syrach/ gehorche meiner Lehre/ und verachte nicht meinen Rath. Cap 6. Dem Narren gefällt ſeine Weiſe wol/ aber wer Rath gehorchet/ der iſt weiß. Prov. 12.

2. Sehen wir hierbey/ daß der Obrigkeit rechtmäſſige Beſcheid und Urtheil ſeyen Gottes Stimme. Dann wie Moſes hie redet/ ſo heiſſet für die Obrigkeit oder Regierung gehen/ Gott umb Rath fragen: Sintemal die Obrigkeit/ die Gottes Ordnung iſt/ an ſeiner ſtatt da ſitzet/ und ſein Stell verweſet. Daher Obrigkeiten Gottes Statthalter/ oder ſeines Reichs Amptleute/ Sap. 6. Ja Götter genennet werden/ Pſal. 82. Darumb ſie auch zuſehen ſollen/ daß ſie nicht nach ihren Affecten, ſondern nach den löblichen Geſetzen richten/ und rechtmäſſigen Göttlichen Beſcheid und Urtheil geben und fällen/ dann ſie das Gericht nicht den Menſchen halten/ ſondern dem HErrn/ 2. Paralip. 19. Unterthanen aber ſollen mit aller Ehrerbietung/ und in der Forcht Gottes für die Obrigkeiten hingehen/ und gedencken/ ſie gehen als für GOTT/ und wollen ihn umb Rath fragen. Was auch ihnen da geſprochen wird/ das ſollen ſie annemmen/ als wann es von Gott komme/ ihnen entweder zur Frewde/ oder zur Straffe.

Wir ſehen 3. hie/ wie alle Regenten ſollen beſchaffen ſeyn/ 1. Sollen ſie Männer ſeyn/ nicht nur Alters halben/ ſondern auch wegen Verſtands/ guter Erfahrenheit/ und Klugheit. Wehe dir Land/ deß König ein Kind iſt/ Eccleſ. 10. Und Eſa. 3. wirds als ein groſſe Straff angedrohet/ wann Kinder und Weibiſche über das Land herrſchen. 2. Redliche Leute/ und diß ihrer Ankunfft halben/ dann Baſtart werden klärlich verworffen/ Deut. 23. Darnach auch ihres Lebens und Wandels halben/ die nicht leichtfertig/ noch gewiſſenloß ſeyen/ ſondern dapffere/ auffrichtige/ geſtrenge/ ehrbare Männer. 3. Gottsförchtige/ die fromm ſeynd/ und GOtt vor Augen haben/ und ſich mehr für Gott/ als für Menſchen fürchten/ damit ſie das Recht niemand zu gefallen biegen/ ſondern recht thun/ und niemand ſchewen. 4. Warhafftige/ die nicht zweyzüngig/ noch

noch lügenhafft/ und verkehrt/ die den Rechten eine wächſine Naſen drehen/ und alles zu ihrem Vortheil deuten/ ſondern gerad zugehen/ reden und thun/ was recht und warhafftig iſt/ und Hertzen und Mund zuſammen ſtimmen laſſen. 5. Sollen ſie dem Geitz feind ſeyn/ nicht eigennutzig/ noch Geſchenckſüchtig/ die mit armen Leuten Mitleiden tragen/ und nicht auff ihren Nutzen/ groſſen Eintrag/ und Reichthumb ſehen. Dann die da reich werden wollen/ wenden die Augen ab/ Syr. 27. daß ſie nicht auff ihr Gewiſſen ſehen oder acht haben/ ſondern ſetzen das Recht und die Seel auff die Uberthür/ und thun umb deß zeitlichen Guts willen viel unrechtes / und Geſchenck machen die Weiſen blind/ und verkehren die Sachen der Gerechten. Darumb ſollen Obrigkeiten nicht geitzig ſeyn/ noch Geſchenck nemmen/ Deut. 17. Wo ſolche Obrigkeiten ſeynd/ da gehets wol zu/ und gibt Gott viel Glück und Segen zu ihrem Regiment: Deßwegen auch die Unterthanen deſto fleiſſiger für ſie betten ſollen zu Gott/ der da iſt ein Richter der Lebendigen und der Todten/ lebet/ herzſchet/ und regieret in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel fanget Moſes an zu berichten/ was für Geſetz Gott denen auß Egypten geführten Kindern Iſrael gegeben habe/ und bringet damit zu diß übrige gantze Buch/ wie auch das nachfolgende. Er erzehlet aber in diſem 19. Capitel/ was vor Außkündung der zehen Gebotten geſchehen ſey: Erſtlich habe Moſes die Kinder Iſrael von Raphidim geführet in die Wüſten Sinai/ darinnen ſie ankommen am erſten Tag deß dritten Monden/ nach ihrem Außzug auß Egypten/ welches geweſen der 47. und alſo der dritte Tag vor Pfingſten/ in welchem Ort ſie auch länger als ein gantzes Jahr ſtill gelegen. Nachdem ſie aber biß zu dem Berg Sinai kommen/ habe GOTT Moſen zu ſich auff den Berg geruffen/ unnd ihm befohlen/ den Kindern Iſrael fürzuhalten die groſſe Gutthaten/ die er

ihnen erzeiget/ wie er ihre Feind die Egyptier geſtürtzet/ ſie aber mit Adlers-Flügeln wunderlich auß ihrem Elend getragen / und wider alle Gefährligkeit bedecket/ und nun zu ihm bracht / daß ſie mit Augen ſehen können/ daß Gott ſelbſt ihr Führer und Verſorger ſey: Er wolle ihnen mit eigner Stimm ein Geſetz geben / und einen Bund mit ihnen machen: Werden ſie ihm gehorchen / und ſeinen Bund halten / ob wol die gantze Erden ſeyn ſeye/ ſo wolle er doch ſie für ſein Eigenthumb halten für allen Völckern/ ein Prieſterthumb unter ihnen ſtifften / und ihnen allezeit Regenten/ Richter/ Könige/ und Fürſten auß ihrem Geblüt geben: Sie ſollen ſein heiliges Volck ſeyn/ welchem er ſein H. Wort vertrawen/ und auß dem der Allerheiligſte/ der Meſſias/ herkommen werde. Welches Moſes dem Volck durch die Elteſten fürtragen laſſen/ da das geſampte Volck geantwortet/ ſie wollen alles thun/ was der HErr geredt habe: Welches Moſes an Gott den HErrn hinterbracht/ ſo ihme dann ſehr wolgefallen.

Lehren.

DAß aber GOtt der HErr die Kinder Iſrael in die Wüſten Sinai führen laſſen/ ihnen da ſein Geſetz zu geben von demſelbigen Berg herab/ werden wir dadurch erinnert / was deß Geſetzes Eigenſchafft ſey. Sinai heiſſt ſo viel als ein Dornbuſch oder Dornhecken / weil ſelbiger Berg gantz mit Dornbüſchen ſolle bewachſen geweſen ſeyn. Wie nun die Dornen mächtig ſtechen und krätzen / alſo ſeynd die H. zehen Gebott oder das Geſetz Dorn und Hecken in der armen Sünder Hertzen / ſo daſſelbe alſo zerkrätzen/ zerſtechen und verwunden/ daß nichts gantzes/ noch geſundes daran iſt/ ſie groſſe Schmertzen fühlen/ und deß ewigen Tods ſich beſorgen: Welche aber wider geheilet werden durch das Blut Jeſu Chriſti unſers Heilands.

2. Mögen wir hiebey ſehen/ was die jenige/ die der Stimm Gottes gehorchen / und ſeinen Bund halten / für groſſen Nutzen / und herrliche Privilegien davon haben/ nämlich/ es halte ſie Gott für ſein Eigenthumb für allen Völckern / mache auß ihnen Prieſter / und Könige / und heilige Leute/ wie er alſo hie den Iſraelitern durch Moſen ſagen laſſen. Es hat

aber Gott der HErꝛ nicht nur mit den Kindern Iſrael geredet/ſondern er läßt uns auch ſeine Stimme hören in der Predigt ſeines H. Worts. Wer euch höret/der höret mich/ſagt Chriſtus zu ſeinen Jüngern Luc.10. Hören wir nun Gottes Stimme in ſeinem H. Wort/und gehorchen/daß wir nicht nur mit den Iſraeliten ſagen: Wir wollen alles thun/was der HErꝛ geredt hat: ſondern auch ſolches leiſten/ſo ſollen wir Gottes Eigenthumb ſeyn/und der Teuffel keine Anſprach an uns/ noch einiges Recht zu uns haben. Wir ſollen ſeyn Prieſter und Könige für Gott/ Apoc.1. 1.Pet.2. nicht leibliche/ ſondern geiſtliche Prieſter/ die GOtt allezeit opffern die Frucht ihrer Lippen/ die ſeinen Namen bekennen/ hertzlich ihne loben/ inbrünſtig zu ihme betten/ gegen die Arme und Dürfftige ſich wolthätig erweiſen/und ihre gantze Leiber begeben zum Opffer/das da lebendig/heilig/ und Gott wolgefällig ſeye. Nicht weltliche Könige/die über Land und Leut herꝛſchen/ſondern geiſtliche/ die durch den Glauben herꝛſchen über Sünd/ Tod/ Teuffel/ Höll/ und alles Unglück/ und ſolle unſer Krönungs-Tag ſeyn der verlangte liebe Jüngſte Tag/ daran uns Gott die Kron deß Lebens auffſetzen wird/2.Tim.4. Wir ſollen auch für keine Sünder mehr/ſondern heilig gehalten werden/ dann wir ſeynd geheiliget durch den Namen deß HErꝛn Jeſu/ und durch den Geiſt unſers Gottes. 1.Cor.6.

In dem II. Theil diſes Capitels berichtet Moſes/wie GOtt der HErꝛ befohlen/ daß ſich das Volck Iſrael ſolle bereit und geſchickt machen ſein Geſetz würdiglich anzuhören. Sie ſollen ſich heiligen biß an den dritten Tag/daß ſie ſich baden/ihre Kleider waſchen/und ſich zur H. Andacht ſchicken/ auch die Eheleute einander ſich enthalten/ damit ſie deſto geſchickter ſeyen Gottes Wort zu betrachten. Wann auch er am dritten Tage für allem Volck auff dem Berg Sinai herab fahren werde/ ſolle keiner unter ihnen wollen auff den Berg hinauff ſteigen Gott zu ſehen/ noch mit ſeinen Händen den Berg berühren; zu ſolchem Ende auch Moſes ein Gehäg umb den Berg herumb machen ſolle/ damit niemand auff den Berg hinauff ſteige/ſo aber jemand deſſen ſich werde unterwinden/der ſolle entweder geſteiniget/ oder mit Geſchoß erſchoſſen werden/ es ſey ein

Menſch oder ein Vieh/welches Gott zum Beſchluß diſes Capitels nochmalen widerholet habe/ſo zwar Moſes für unnöthig wollen halten/ weil ers dem Volck ſchon einmal geſagt/aber Gott ihm ein Verweiß gegeben/ er ſolle hingehen / und es dem Volck noch einmal ſagen / daß keiner auff den Berg ſteige/damit er nicht zuſchmettert werde.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. daß wir uns der Gebühr nach zuvor bereiten müſſen/ehe wir zur Anhörung der Predigt Göttliches Worts hingehen/damit die Andacht deſto gröſſer ſeye/und das gepredigte Wort durch die Hertzen dringen möge. Die Vorbereitung aber zur Anhörung deß Worts Gottes mag innerlich und euſſerlich ſeyn. Den Iſraeliten ward befohlen/ daß ſie ſich baden/ ihre Kleider waſchen/ und der ehelichen Beywohnung ſich enthalten ſolten. Durch das Baden ſolten ſie ſich erinnern/wie ſie durch wahre Buß von ihren Sünden ſich abwaſchen und reinigen ſolten. Diſes Waſchen erfordert auch von uns der Prophet Eſaias Cap. 1. Hat man ein ehrlich ſauber Kleid ohne Pracht / ſoll mans auch anlegen / und ein keuſches züchtiges Hertz zum Hauſe Gottes bringen / und fleiſſig betten / damit man mit mehrerm Fleiß/Ehrerbietung und anmuthung Gott zuhöre. Und weil dergleichen Gottſelige Zubereitung von vielen unterlaſſen wird/was iſts Wunder/wann ſie ohne Frucht das Wort Gottes hören?

2. Lernen wir auch das / daß GOtt der HERR den Fürwitz nicht möge leiden / wann man auff ſeinen hohen Himmels-Berg ſteigen / in das geheime Liecht ſeiner Majeſtät tretten / in ſeine geheime Rath-Cammer klettern / ſein Weſen und Geſtalt ſehen / oder außforſchen/ſeine Geheimnuſſen/und verborgenen Rath außgrüblen will / ſondern wir ſollen uns daran genügen laſſen / daß GOtt ſich uns deutlich in ſeinem heiligen Wort offenbaret. Darumb er hie zum andermal dem Volck Iſrael mit allem ernſt verbieten laſſen/ daß keiner auff den Berg hinauff ſteige/ Gott zu ſehen / auch ſolches zu verwehren Moſes ein

Gehäg

Gehäg umb den Berg machen laſſen. Werden wir aber über das Gehäg wollen ſpringen/und auff den Berg Gottes ſteigen/das iſt/auß Fürwitz mit unſerer Vernunfft die Geheimnuſſen Gottes wollen außgrüblen/und an dem nicht vergnüget ſeyn/was uns die Schrifft lehret/ ſo werden wir umbkommen/und zerſchmettert werden. Wer zu ſchwere Ding forſchet/ dem wirds zu ſchwer/Prov.25.

In dem III. Theil erzehlet Moſes/ wie am dritten Tag hernach/ ſo geweſen der 50. Tag nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten/GOtt der HERR ſeye herab kommen auff den Berg Sinai/ das Geſetz zu geben/ ſo überauß Majeſtätiſch und ſchröcklich zugegangen. Dann es alſo hefftig angefangen zu donnern/und untereinander zu blitzen / zu krachen / und zu knällen / daß man meinen mögen / Himmel und Erden werden in einen Hauffen zuſammen fallen: Oben auff dem Berg ſey zu ſehen geweſen eine dicke ſchwartze finſtere Wolcken/auß derſelbigen ſeye gehöret worden ein Schall und Gethön einer ſehr ſtarcken Poſaunen/und Trometen: Der Berg umb und umb hab angefangen zu rauchen/ wie ein Bachofen/ ja liechterlohe zu brennen biß mitten an den Himmel hinan: Es ſey auch ein ſchröcklich Erdbeben geſchehen/ daß der gantze Berg gezittert und erbebet / dann Gott ſey herab gefahren auff den Berg mit Fewer / und der Poſaunen Hall ſey immer ſtärcker und ſtärcker worden / darüber das Volck dermaſſen erſchrocken / daß ſie vor Forcht und Angſt nicht gewuſt/wo ſie bleiben ſollen / hätten ſich gern verſteckt/und wanns müglich geweſen wäre / würden ſie in ein Maußloch gekrochen ſeyn/und haben doch auß dem Lager herauß gemüßt/dann ſie Moſes GOtt dem HErrn entgegen unten an den Berg geführet.

Lehre.

MIt diſer ſchröcklichen Majeſtät hat GOTT allerley andeuten wollen 1. ſein Natur und Weſen / daß er ſey ein verzehrend Fewer / Deut. 4. vor dem alle Creaturen ſich entſetzen und förchten müſſen/wann er ſich hören laſſe/ laut deß 76. Pſalmens. 2. Hat er damit dem

dem Geſetz ein Anſehen machen wollen/damit man ſehe/mit was groſſem ernſt er die Haltung ſeines Geſetzes von den Menſchen fordere. 3. Hat er anzeigen wollen/ wie es den Ubertrettern diſes Geſetzes ergehen werde/ nämlich er werde ihnen ein grauſam Wetter zu Lohn geben/ und über ſie regnen laſſen Blitz/ Fewer/ und Schwefel/ Pſal. 11. 4. Hat er die Natur/Eigenſchafft/Krafft/und Würckung deß Geſetzes lehren wollen/ es donnere grauſamlich mit Ankündung ſeines Fluchs/ richte das Fewer deß Zorns Gottes/und der Höllen an/erwecke und verurſache nur Forcht/ Schrecken/Unruhe/ und Unfrieden im Gewiſſen/ daß man vor GOtt fliehe/als vor einem Hencker/ und ſich nicht ſehen laſſen dörffe: Und dawider helffe kein euſſerliche Heiligkeit/ wie wir an den geheiligten Iſraeliten ſehen. Ja Moſes/der thewre Mann und groſſe Prophet Gottes/war doch erſchrocken/und forchtſam/ da es ſo ſchröcklich daher gienge. Und dann 5. hat Gott hiemit ein Vorbild weiſen wollen/ wie es am Jüngſten Tag zugehen werde/da Chriſtus vom Himmel wird kommen/ mit groſſer Krafft und Herrligkeit/ in einem Wetter mit Fewer/in einer Wolcken mit Feldgeſchrey/und Stimm deß Ertz-Engels/ und mit der Poſaunen Gottes/ darüber die Gottloſen alſo werden erſchrecken/ daß ſie werden ruffen: O ihr Berg/fallet über uns/ O ihr Hügel/ bedecket uns/ Apoc. 6. Alle Fromme Lebende aber werden dem HErrn entgegen gezucket werden in der Lufft/und alſo in einem Augenblick gleich tod und lebendig ſeyn/ und nicht wiſſen/wie ihnen geſchiehet/ 1. Theſſ. 4. Gott wecke uns auff/ daß wir bereit ſeyen/ wann ſein Sohn kommet/ ihne mit Frewden zu empfahen/ und mit ihme einzugehen in das ewige und ſelige Leben: Amen! Amen.

Das XX. Capitel.

NAchdem GOtt der HErr bey dem vorgehenden Capitel zu ſeiner vorhabenden Geſetz-Predigt gleichſam zuſammen geleutet/ mit erſchröcklichem Donner und Blitzen/ daß Himmel und Erden darüber erzittert und erbebet/ dabey die H. Engel die Muſicanten und Inſtrumentiſten geweſen/ und ein groſſes Gethön gemacht/ als mit

Poſau-

Poſaunen / ſo tritt darauff in diſem Capitel der Sohn Gottes / als ein Engel / auff die Cantzel / und hält eine Predigt vom Berg Sinai herab / die beſtehet in 10. Worten / Deut. 4. oder Gebotten. Die Vorred oder Eingang ſeiner Predigt iſt: Jch bin der HERR dein Gott / der ich dich auß Egyptenland / auß dem Dienſthauß / geführet habe / damit hat er ſeinem Geſetz wöllen ein Authorität und Anſehen machen / und die Jſraeliter zum Gehorſam deſto mehr anhalten. Was ſollen ſie dann thun? 1. Du ſolt keine andere Götter neben mir haben / das iſt / ſie ſollen ihn allein für Gott erkennen und ehren / und ſonſt neben ihm keine andere noch frembde Götter; auff keine andere Weiſe ihme dienen / als wie er ihnen gebiete: Jhne über alles förchten / ehren / und lieben / und auff ihn allein all ihr Vertrauen ſetzen / und für aller Abgötterey ſich hüten. Welches er ferner in ſpecie erkläret mit der Abgötterey der Bilder / und verbietet ihnen / daß ſie ſich nicht unterſtehen ſollen / ihne den HErrn ihren Gott auff irgend eine Weiß abzubilden / weder nach der Geſtalt deſſen / das oben im Himmel / noch deſſen / das unten auff Erden / noch deſſen / das im Waſſer unter der Erden ſey / noch viel weniger für ſolchen Bildern nider zu fallen / und anzubetten / in Meinung / daß durch deren Verehrung / ſie ihme Ehr erzeigen wollen. Er hat nicht weniger einen ſonderlichen Anhang hinzugethan / der zwar nicht allein auff das erſte / ſondern auch auff alle andere Gebott gehet / daß er ſich vernemmen laſſen / er eifere ſo ſehr wider die Ubertrettung ſeiner Gebotten / daß er der Eltern Boßheit biß ins dritte und vierte Glied rächen und ſtraffen wölle / biß auff ihre Kindskinder / und der Kinder Enckel / wann ſie mit den Eltern gleicher geſtalt gottloß ſeyen: hingegen ſeye er ein barmhertziger Gott gegen die / ſo ihne lieben / und ſeine Gebott halten / und wölle gutes thun den Eltern und ihren Nachkommen / biß in unzehlich viel Glieder. 2. Du ſolt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen / das iſt / ſie ſollen denſelben nicht gebrauchen zur Beſtättigung oder Fortpflantzung einer irrigen und falſchen Lehr: nicht zum Fürwort / das Böſe damit zu beſchönen / noch zum fluchen / ſchwören / zaubern / liegen und triegen: nicht in ſchlechten / viel weniger leichtfertigen Sachen / daß ſies nicht mit dem Namen Gottes bethewren / noch leicht-

fertig einen Eid ſchwören: auch nicht von GOTT oder Göttlichen Sachen/lächerlich/ſpöttlich/ oder verächtlich reden: Sondern GOtt für der Welt bekeñen/mit Beſtätigung der Warheit/und der Göttlichen Lehre: Jhne in Nöthen anruffen/und nach der Hülffe ihme dancken/und ſeines Namens Ehre nach Müglichkeit außbreiten. So aber jemand den Namen Gottes mißbrauchen werde/der ſolle nit ungeſtrafft bleiben. 3. Gedencke deß Sabbathtags/daß du ihn heiligeſt/das iſt/ſie ſollen in 6. Tagen der Wochen alles ſchaffen und thun/was ſie zu thun haben: am ſiebenden Tag aber von allen bürgerlichen und häußlichen Wercken ruhen/und mit H. Sachen umbgehen/daß ſie zuſamen komen/Gottes Wort zu hören/zu betten/zu dancken/zu opffern/und es ſollen alſo thun nicht nur Eltern/ſondern auch Kinder/und ihr gantzes Haußgeſind/und auch ihr Vieh ruhen. 4. Du ſolt deinen Vatter und deine Mutter ehren/ꝛc. das iſt/ſie ſollen Eltern/und die an deren ſtatt vorgeſetzt ſeyn/Pfleger/Seelſorger/Obrigkeiten/Zucht-und Lehrmeiſter/Herren/Meiſter und Frauen/und alte/graue Leut in ehren haben/ehrlich von ihnen halten und reden/alle Ehre ihnen beweiſen/gehorchen und folgen/ ihre Fehl und Mängel zudecken/ und die Ehrerbietung und Danckbarkeit gegen ſie erklären/ mit allerhand Dienſten und Gutthaten/und das habe groſſe Belohnung. 5. Du ſolt nicht tödten/das iſt/ſie ſollen nicht häſſig/ neidig/ noch rachgierig ſeyn/ keinen frechen Zorn im Hertzen wider den Nächſten/noch böſe gifftige Wort auff der Zungen haben/ noch mit Geberden ſcheützlich gegen ihm ſich ſtellen/ noch ſonſten ihm heimlich nach dem Leben ſtehen/ auch nicht offentlich an dem Leib ihne verletzen: ſondern ſollen ihn lieben/ gelind und ſanfftmüthig gegen ihm ſeyn in Worten und Geberden/und nach Müglig keit ihn beym Leben ſchützen und handhaben. 6. Du ſolt nicht ehebrechen/das iſt/ſie ſollen ſich hüten für unreinen Gedancken deß Hertzens/ſchandbaren Worten und Liedern/ unzüchtigem Anblick und Geberden/ Uppigkeit in der Kleidung/ Ubermaß in Eſſen und Trincken/ und unehrlichem Tantzen/ſo zur Unzucht reitzen/und Anleitung geben; für Ehebruch/ Hurerey/ und aller würcklicher Unzucht; hingegẽ ein keuſch/züchtig/und nüchtern Leben führẽ. 7. Du ſolt nicht ſtehlen/das iſt/ſie ſollen niemand nichts entwenden/weder heimlich noch offentlich/niemand betriegen noch vervortheilen im Handel

und

und Wandel auff irgend eine Weiß/ an niemand Wucher oder Uberſatz treiben/nicht müſſig gehen/noch muthwillig bettlen:nicht ungetrew ſeyn in der Arbeit/nicht muthwillig den Segen Gottes vergeuden: Sondern gerecht ſeyn im Handel und Wandel/gutthätig/ freygebig/ gern Allmoſen geben/und dergleichen. 8. Du solt kein falſche Zeugnus reden wider deinen Nächſten/das iſt/ſie ſollen nicht falſch gegen dem Nächſten handlen/weder vor Gericht/noch in gemeinem Leben/nicht verleumbden/nicht ſchmähen/ nicht läſtern / nichts böſes nachreden / nicht liegen / noch mit unbillichem Argwohn beſchweren: ſondern die Warheit reden / mit dem Nächſten auffrichtig handlen/ſeine Fehl und Mängel/ ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/zudecken/und von jederman/doch fürſichtiglich und weißlich/das beſte reden. 9. und 10. Laß dich nicht geluſten deines Nächſten Hauß/ laß dich nicht geluſten deines Nächſten Weibs / noch ſeines Knechts/ noch ſeiner Magd/noch ſeines Ochſen/noch ſeines Eſels/ noch alles/was dem Nächſter hat/das iſt/ ſie ſollen keine böſe Gedancken/ Affecten, Luſt/ Begierde/und Bewegungen deß Hertzens haben/welche von der Erbſünd herrühren / welche Gott/ als den Brunnquell ſowol als die andere drauß entſpringende Lüſten/verbietet.

Auß diſen zehen Gebotten/die zwar den menſchlichē Hertzen von Natur eingepflantzet, aber durch die Erbſünd mächtig verdunckelt/und von dem Sohn Gottes mit groſſer Solennitát hie vom Berg Sinai herab promulgirt worden/können wir ſehen/ wie weit wir der wahren Vollkom̃enheit verfehlen/und dahero alle dem Fluch deß Geſetzes unterworffen/gar der ewigen Verdamnus ſchuldig ſeyen / darumb wir einen Mittler und Helffer ſuchen ſollen / wie die Iſraeliter hie / davon wir jetzt im andern Theil hören werden.

Dann da berichtet Moſes 2. wie die Iſraeliter/da ſie ſolche Majeſtät Gottes geſehē/und ſeine ſchröckliche Geſetzſtim̃ gehöret/ſo hefftig erſchrocken ſeyē/daß ſie ſtracks vom Berg geflohen/und von ferne getretten/auch Moſi ängſtiglich zugeruffen/er wölle doch ſelber mit ihnen reden/ſie wöllen gehorchen/und from̃ ſeyn/es ſolle nur Gott nicht mit ihnen reden/ſeine Red ſey ihnen unerträglich. Darüber Moſes ihnen zugeſprochen / ſie ſollen nicht ſo erſchrocken und forchtſam ſeyn / dann GOTT ihnen

nicht darumb erſchienen/daß er ſie tödte/ſondern daß er ſie verſuche/und ſehe/ob ſie ihn/als ihren Gott/würden in Ehren haben/und ihne förchten/ daß ſie deſto weniger ſündigen/und wider ſein Geſetz handlen.

Lehren.

WIr ſollen lernen 1. daß wann wir von dem Geſetz Gottes geſchrecket werden/wir nicht zu weit von Gott fliehen noch verzagen/ſondern uns umb einen Mittler umbſehen/der zwiſchen dem eiferigen Gott und uns armen Sündern handelt/welcher iſt Chriſtus Jeſus/wie S. Paulus ſagt 1. Tim 2. der hat an dem Geſetz gethan/was wir nicht gethan/und hat gelitten/was wir wegen unſerer Sünden ſolten leiden. Er hat für uns das gantz Geſetz erfüllt/damit ſeins Vatters Zorn geſtillt/der über uns gieng alle. Darumb ſollen wir uns an ihme mit wahrem Glauben halten/ und wann wir für Gottes Gericht gefordert werden/diſen Mittler Chriſtum vor uns hinſchicken/und uns hinter ihme gleich verſtecken/ſo können wir beſtehen.

2. Sollen wir hierbey lernen/was es für ein groſſe Gnade Gottes ſeye/daß in der Predigt ſeines Worts er nicht ſelber mit uns rede/ſondern ſolches durch Menſchen wie wir ſeyn/verrichten laſſe. Wann Gott auff unſer Cantzel ſtehen ſolte/und mit uns zu reden nur anfangen/würden wir grauſam erſchrecken/und fliehen/ja gar von ſeiner Majeſtätiſchen Stimme nidergetrucket werden. Ja wann Gott nur einen Engel auff unſer Cantzel ſtellen ſolte/mit uns zu reden/wir würden vor Schrecken in ein Ohnmacht dahin ſincken/und vergehen/wie der Prophet Daniel über den Anblick eines Engels/Cap. 10. Darumb freylich diſe Gutthat nicht gnugſam außzuſprechen/daß Gott durch Menſchen uns Menſchen predigen laſſet. Darfür auch wir Gott deſto fleiſſiger dancken/und vor Verachtung deß Predigampts/ als durch deſſen Mittlung Gott ſelber mit uns redet und handlet/deſto mehr uns hüten ſollen.

In dem III Theil erzehlet Moſes/wie er zu Gott in das Tunckele hinein gangen/der ihm befohlen/den Kindern Iſrael zu ſagen/ſie ſollen keine ſilberne und güldene Götter neben ihm machen: Einen Altar aber

ſollen ſie machen von Erden / und einen Altar von Steinen / ſo ihnen die Hände ſo lang würden doch ohne Eiſen-Werckzeug / nicht aber in die Höhe / auff daß nicht der Prieſter auff Stuffen zum Altar hinauff ſteigen müſſe / und entblöſſet werde. Wo aber der HErr ſeines Namens Gedächtnus hinſtifften werde / und verordnen / daſelbſten von ſeinem Namen zu predigen / und die Opffer zu verrichten / da wolle er zu ihnen kommen / und ſie ſegnen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Gott im Kirchen-Bau nicht ſehe auff den Pracht und Unkoſten. Darumb er beliebet einen Altar nur auß Erden und unpolirten Steinen zu bauen. Deßwegen arme Leut / die keinen ſonderlichen Kirchen Schmuck haben können / Gott dem HErrn nichts deſto unangenehmer ſeynd / als die groſſen Schmuck haben. Arme Leut / ja ins gemein jederman ſollen zum Gottsdienſt in die Kirchen bringen andächtige Hertzen / und Gott dienen nach ſeinem vorgeſchriebenen Wort / und nicht nach ihrer eigenen Andacht. Dann wie / wann die Iſraeliten haben wöllen die Stein zum Altar außpoliren / und ſchön zurüſten / ſie denſelben dardurch verunreiniget / und ihr Opffer unangenehm gemachet haben / dieweils Gott nicht befohlen ſondern vielmehr verbotten: Alſo wann man Gott anderſt ehren will / als er befohlen / wie groſſen Fleiß und Unkoſten man gleich darauff wendet / ſo iſts vergebens / ja gar ein Grewel vor ihme. Wo man aber Gott dienet nach ſeinem Befelch und Wort / da will er ſelber zugegen ſeyn / ſeine Gegenwart offenbaren / und mit allerley Glück und Segen begaben. Darumb es dann nicht Wunder iſt / daß man etwan ſo wenig Glück und Segen hat / dieweil man nicht gern in die Kirchen gehet / oder nicht mit Andacht Gott dienet / oder ihm anders dienen will / als er befohlen / deßwegen man ſoll gewarnet ſeyn.

2. Mögen wir auch ſehen / was Gott für ein keuſcher Gott / und züchtiges Weſen ſeye / daß er auch das jenige / ſo ohngefähr nur der Zucht und Erbarkeit zuwider ſcheinet / gäntzlich will vermitten haben. Darumb er hie befihlet / man ſolle nit einen ſolchen hohen Altar machen / dahin der

Prieſter durch Stafflen ſteigen müſte zu opffern/ und er etwan ohngefähr möchte entblöſſet werden. Will alſo GOtt der HErr/ daß es in ſeiner Kirchen alles ſolle züchtig/ ehrlich/ und ordenlich zugehen/ daß man ein keuſches Hertz zum Gottesdienſt bringe/ und für aller Leichtfertigkeit ſich hüte. Darumb mögen die jenige zuſehen/ wie ſies einmal für GOtt verantworten mögen/ die mit huriſchen Kleidern/ entblößtem Hals und Bruſt/ und unzüchtigem Augen-wincken/ und andern leichtfertigen Geberden in dem Hauſe Gottes ſich ſehen laſſen. So viel auch von diſem Capitel. Gott helffe uns/ daß wir ſein gehörtes H. Wort in einem feinen und reinen Hertzen bewahren/ und viel Frucht bringen in Gedult! Amen.

Das XXI. Capitel.

IN diſem/ wie auch in etlichen folgenden Capiteln ſtellet unſer HERR und GOtt ſeinem Volck Iſrael ein gewiſſes Land-Recht oder Policey-Ordnung/ und ordnet etliche Satzungen/ die zum euſſerlichen Regiment gehören/ und begreifft der Erſte Theil diſes Capitels in ſich ein Geſinds-Ordnung. Es waren aber die Knecht und Mägd bey den Iſraeliten nicht alle Jahr oder halb Jahr auß dem Dienſt gegangen/ wie bey uns Chriſten/ ſondern weil ſie erkaufft/ waren ſie ihnen leibeigen/ und dörfften nicht ihres Gefallens ſich anderwerts verdingen/ oder frey außgehen. Derſelbigen halben nun/ wann die Knecht und Mägd auch geborne Iſraeliten geweſen/ gibt GOtt hie ein gewiſſe Ordnung oder Rechte/ wie ſie können frey oder nicht frey werden. Er befihlet aber/ daß ein Ebräiſcher Knecht/ wann er ſechs Jahr gedienet/ ſolle im ſiebenden Jahr frey ledig außgehen/ mit oder ohne Weib/ wann er eine oder keine gehabt/ da er in den Dienſt kommen: Habe er aber im wehrenden Dienſt ein Weib genommen/ und mit derſelbigen Kinder gezeuget/ ſo ſolle er im ſibenden Jahr allein außgehen/ Weib und Kinder aber dem HErrn bleiben: Beliebets ihm aber nicht frey außzugehen/ umb ſeines Weibs und Kinder willen/ ſo ſoll ihn ſein

Herr

Herr für die Obrigkeit bringen / und der Knechte da angeloben / daß er ewig / oder biß auff die Zeit deß Jubel-Jahrs / ſein Knecht ſeyn wölle / zu deſſen Zeugnus ſolle er ihn an die Thür oder Pfoſten halten / und ihm mit einem Pfriem durchs Ohr bohren. Der verkaufften Mägde halben aber / die auß dem Stamm Iſrael / ſtellet der HErr viel ein glümpffiger Recht / daß ſie nit ſollen gezwungen ſeyn / biß ins ſiebende / viel weniger biß zum Jubel-Jahr in Dienſten zu bleiben / und drinnen zu ſterben / ſondern wann ihnen ein ehrlicher Heurath anſtehe / ſo ſoll dem Vatter oder dem Bräutigam frey ſtehen / ſie zu lößen / wann ſie wöllen: Wölle ſie der Herr nicht zu lößen geben / ſo ſolle er ſie ſelber freyen / oder ſeinem Sohn verehlichen / und ſie verſorgen als ſein Kind: Durchauß aber ſoll er nicht Macht haben ſie unter ein frembd Volck zu verkauffen. Wölle er ſie ſelbſt nicht ehelichen / auch ſeinem Sohn nicht geben / ſo ſolle er ſie doch mit Kleidern / Beth / und andern zur Notturfft bedecken / daß ſie einen ehrlichen Freyer bekommen möge. Thue er aber diſer keines nicht / ſo ſolle ſie frey ohne Löß-Gelt außgehen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß jemand mit gutem Gewiſſen ein Herr oder Fraw ſeyn / und ſeine Knechte und Mägde haben könne. Dann ſo verwehret hie GOTT ſeinem Volck nicht / Knecht und Mägd auß ihrem Stammen zu kauffen / und ihnen dienen zu laſſen / ſondern ſtellet ihnen allein Rechte / damit ſie die Ehhalten nicht allzu ſehr beſchwehren. Und ob ſchon uns Chriſten im Newen Teſtament der HERR Chriſtus zur geiſtlichen Freyheit von der Sünd / von dem Zorn GOttes / und von der Gewalt deß Teuffels gebracht / ſo hat er doch die weltlichen Policey / und unterſchiedliche Stände in dem Menſchlichen Leben nicht geändert / oder auffgehebet. Dannenhero / wie einer bleibt ein Prediger / und der ander ein Zuhörer / der ein ein Obrigkeit / der ander ein Unterthan / alſo der ein ein Herr oder

Fraw /

Fraw/der ander ein Knecht oder Magd/ und ein jeder ſolle bleiben in dem Beruff/darinnen er beruffen iſt/ wie Paulus ſagt 1. Cor. 7. Iſt demnach jemand ein Herꝛ oder Fraw beruffen/ ſo ſeynd ſie in einem Gott wolgefälligen Stand: Sie mißbrauchen aber deſſen nicht zu ungebührender Beſchwerung und Untertruckung ihrer Dienſtbotten/ ſondern beweiſen ihnen was recht und gleich iſt/ und wiſſen/ daß ſie auch einen HErꝛn im Himmel haben/ Coloſſ. 3. ſie legen ihnen nicht zu viel auff/ ſondern halten Maß in allen Dingen/ Syr. 33. wie Gott ſelber hie gethan/ und der Dienſtbotten halben ſo gelinde Ordnung gemachet/ ſonderlich aber hindern ſie ihre Ehhalten nicht/ wo ſie geiſtlich können frey werden/ und gönnen ihnen gern ihrer Seelen Wolfarth/ helffen auch dieſelbe nach Mügligkeit befördern. Darumb ſies auch fleiſſig zun Predigten und Sacramenten ſchicken ſollen. Iſt aber jemand ein Knecht/ ein Magd beruffen/ ſo dörffen ſie ihnen deßhalben kein Bekümmernus machen/ es wird ihnen ihr leiblicher Dienſt nichts ſchaden an ihrer Seligkeit: Sie haben zu ihrem Troſt hie zu vernemmen/ daß Gott auch für ſie ſorge/ in dem er ein gelindes Recht für ſie geſtellet/ damit ſie nicht allzu ſehr beſchweret wurden. Ja durch Chriſtum/ der auch Knechts-Geſtalt an ſich genommen/ iſt anjetzo ihr Stand viel erträglicher gemacht bey den Chriſten/ als er bey den Juden geweſen. Welches ſie dann mit Danckbarkeit ſollen erkennen/ und beydes gegen Gott und auch gegen ihren leiblichen Herꝛn und Frawen ſich deſto frömmer/ gehorſamer/ und getrewer halten/ damit ſie deren Gunſt behalten/ und gute Belohnung davon bringen/ und nicht im widrigen Fall umb ihrer Boßheit/ Ungehorſams/ und Untrewe willen/ hie zeitlich geſtrafft/ und nach diſer zeitlichen in die ewige hölliſche Dienſtbarkeit geſtoſſen werden müſſen.

2. Daß man mit dem weiblichen Geſchlecht ſolle gelind und glimpffig umbgehen. Wie unſer HErꝛ und Gott hie der verkaufften armen Jüdiſchen Töchtern und Mägde halber ein gelindes Recht geſtellet/ daß ſie in Dienſten nicht ſo hart und ſtreng ſollen gehalten werden/ als die Knechte. Dann GOtt weiß/ daß Weibsperſonen vielmehr Schwachheiten und Gebrechen haben/ dann Mannsperſonen / deſſen ſich fromme Weibsperſonen

perſonen von Hertzen getröſten ſollen. Andere aber/ſonderlich aber Männer ſollen mit den Weibern deſto mehr Gedult tragen/ und ihnen nicht über Vermögen aufſladen. Und nachdem Gottes Geſinds-Recht hie der Mägde halben dahin gehet / daß ſie mögen zum Eheſtand kommen/ und er damit bezeuget/wie trewlich er für arme Töchtern/die von Vatter und Mutter verlaſſen ſeynd/ſorge/ daß ſie können ehelich werden/ ſo ſolle ſolcher armen Töchtern Heurath männiglich nach beſtem Vermögen befördern.

In dem II. Theil diſes Capitels ſtellet GOtt den Kindern Iſrael eine peinliche Halsgerichts-Ordnung/die Mörder und Todſchläger betreffend/ und machet wol dreyzehenerley Fäll namhafft/ wie man ſich darinnen verhalten ſolle. 1. Wann jemand vorſetzlicher Weiſe/ auß Frefel/ heimlich mit Liſt/ oder offentlich einen Menſchen ſchlage/ daß er ſterbe/ den ſolle die Obrigkeit widerumb tödten laſſen / und ſeiner ſo gar nicht ſchonen/daß/wann er ſchon zum Altar geflohen/ daſelbſten ſein Leben zu erhalten/ſo ſolle ihn doch die Obrigkeit von dannen wegnemmen/ und hinrichten laſſen. 2. Wann jemand nicht fürſetzlich oder auß Feindſchafft/ ſondern ohngefähr einen Menſchen umbs Leben gebracht/ſo ſolle er nicht getödtet/gleichwol aber auch dahaim nicht gelaſſen werden/ ſondern in eine unter den Freyſtätten fliehen. 3. Wer ſeinen Vatter oder Mutter ſchlage/ſie ſterben gleich darüber oder nicht/ſo ſolle doch ein ſolcher getödtet werden. 4. Wer nur Vatter oder Mutter fluche/ der ſolle deß Todes ſterben. 5. Wer einen Menſchen ſtehle und wegführe/und ihn verkauffe/ der ſolle auff Betrettung nicht beym Leben gelaſſen werden. 6. Wann ihrer zween ſich mit einander hadern und ſchlagen/ und der eine würde verwundet/daß er doch daran nicht ſtürbe/ ſondern wider auffkomme/ſo ſolle der ander ihm den Artzt-Lohn/ und was er unterdeſſen an ſeiner Nahrung verſäumet/ bezahlen/und erſtatten/und nicht getödtet werden. 7. Wann jemand einē Knecht oder Magd ſchlage/daß ſie gleich ſterben/der ſolle von der Obrigkeit geſtraffet werden/ als ein Todtſchläger: Sterbe aber der geſchlagene Knecht oder Magd nicht gleich unter handen / ſondern lebe noch etliche Tage / ſo ſoll der Herr nicht getödtet werden / dann der ge-

ſchlagene Knecht oder Magd ſeye ſein eigen und erkaufftes Gut. 8. Wann einer ein ſchwanger Weib ſchlage/ daß ihr die Frucht abgehe/ und ihr kein Schaden geſchehe/ ſo ſolle er ihr nach Erkanntnus der Obrigkeit Gelt darfür geben/ welches zwar von etlichen nur will verſtanden werden von der Leibes-Frucht/ die noch nicht über die Helffte/ wann aber das Weib über die Helffte/ und entweder ihr oder der Leibes-Frucht ein Schaden daher entſtehe/ ſo ſolle er laſſen Seel umb Seel/ das iſt/ am Leben geſtrafft werden. 9. Solle/ wann ein Menſch irgend am Leib beſchädiget worden/ deß Schadens Widergeltung geſchehen/ Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn/ Hand umb Hand/ Fuß umb Fuß/ Brand umb Brand/ Wunden umb Wunden/ Beulen umb Beulen. 10. Wann ein Herr einem Knecht oder Magd ein Aug oder Zahn außſchlage/ ſolle deß Schadens kein Widergeltung geſchehen/ der Herr aber ſchuldig ſeyn ſie loß zu laſſen. 11. Wann ein Ochs einen Mann oder Weib/ Sohn oder Tochter ſtoſſe/ daß ſie ſterben/ ſo ſolle der Ochs geſteiniget/ und ſein Fleiſch nicht geeſſen werdē. Seye der Ochs vorhin ſtöſſig geweſen/ und ſein Herr habs gewüſt/ und ihn nicht verwahret/ ſo ſolle er auch das Leben verwürcket haben: doch möge ihm die Obrigkeit nach belieben Gelt aufflegen/ damit ſein Leben zu bezahlen/ und wann der Entleibte ein Knecht oder Magd/ ſo ſolle er 30. Seckel/ in die achthalb Thaler/ zur Straff dargeben. 12. Wann jemand eine Gruben oder Brunnen grabe/ und nicht wider zudecke/ falle aber eines andern Ochs oder Eſel hinein/ daß er ſterbe/ ſo ſolle jener ſchuldig ſeyn diſem ſeinen Ochſen oder Eſel wider gut zu machen/ das Aaß aber ſolle ſein ſeyn. 13. Wann jemands Ochs einen andern Ochſen ſtoſſe/ daß er ſterbe/ ſo ſolle man den lebendigen Ochſen verkauffen/ und das darauß gelößte Gelt beyderſeits zugleich theilen/ wie auch das todte Aaß: So aber der Ochs vorhin ſtöſſig geweſen/ und ſein Herr ihn nicht verwahret/ ſo ſolle er einen Ochſen umb den andern vergelten/ und das Aaß haben.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie hoch Menſchen-Blut/ Leib und Leben/ für den Augen Gottes geachtet ſeye/ daß ers mit allem ernſt will gerochen und geſtrafft haben/ nicht nur an denen/ die fürſetzlich/ muthwillig/ unſchuldig Menſchen-Blut vergoſſen/ daß ihr Blut wider ſoll vergoſſen werden durch die Obrigkeit: ſondern auch an denen/ die unfürſetzlich einen Todſchlag begangen/ daß ſie doch ihre Straff müſſen haben/ und es auch an den Thieren müſſe gerochen werden mit ihrer Erwürgung/ wo ſie einen Menſchen umbgebracht/ und gar ein Recht der Widergeltung ſolle gehalten werden/ daß einem wider geſchehe/ wie er einem andern gethan/ Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn/ Hand umb Hand/ ꝛc. Dann der Menſch iſt zum Bild Gottes erſchaffen/ und der Sohn Gottes Jeſus Chriſtus hat menſchlich Fleiſch und Blut an ſich genommen/ alſo daß menſchlich Fleiſch und Blut und GOtt die näheſte Gemeinſchafft miteinander haben/ darumb GOtt deß menſchlichen Leibs und Bluts ſich beſter maſſen annimmet/ und nicht leiden will/ daß man ihm Gewalt oder Schaden zufüge. Deßwegen jederman gewarnet ſeyn ſoll/ irgend einem Menſchen an Leib oder Leben Schaden zu thun. Obrigkeit aber ſolle deſto mehr eifern wider die jenige/ die irgend einen Menſchen beſchädiget an Leib oder Leben/ und keines ſchonen/ dann diß Jüdiſche Land-Recht iſt im Newen Teſtament nicht auffgehaben/ ſondern beſtätiget durch Chriſtum/ der geſagt Matth 26. Wer das Schwerd nimmet/ ſoll durchs Schwerd umbkommen.

Wir ſehen 2. wie hoch uns unſer Nebenmenſch von Gott befohlen ſeye/ daß wir nicht allein uns fürſehen/ daß wir in eigner Perſon weder ihme noch ſeinem Vich auff irgend eine Weis ſchädlich ſeyen/ ſondern daß es auch durch die Unſerige/ ſie ſeyen Menſchen oder Vieh/ nicht geſchehe/ und alſo vielmehr deß Nächſten und alles deß ſeinigen Wolfarth nach Mügligkeit befördern: Wer aber ſeinem Nächſten muthwillig ſchadet/ über den wird die Straff GOttes kommen/ zeitlich/ ja wol auch ewiglich: Darumb ſolte nach dem Rechten Gottes hie keiner

einen ſtoſſigen Ochſen haben/oder ihn verwahren/ daß er niemand ſtoſſe: Geſchicht aber diſes/ſo ſolle der Herꝛ deß Ochſen geſtrafft werden/ nach Beſchaffenheit der Umbſtände/gar an Leib und Leben/ oder dem andern ſonſten den Schaden wider gut machen; wie auch der/ſo eine Gruben gegraben/und nicht zugedeckt/ daß ſeines Nachbarn Vieh darein gefallen und umbkommen. Sonderlich ſollen Nachbarn einander alle Liebe und Trew erweiſen/und einander für ſchaden ſeyn. Was wir andern thun das wird auch uns geſchehen/und das Gute oder Böſe/ wo nicht von Menſchen/doch von GOtt uns wider vergolten werden/ zeitlich und ewiglich/ Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel wird continuirt die Jüdiſche Policey-Ordnung/und liſet Moſes da unterſchiedliche viel Geſetz ab/die unter folgende könten füglich eingetheilt werden. 1. So ſetzet er ein Recht/ wie man die Dieb ſtraffen/und es ſonſten mit ihnen/ oder wann durchs Vieh/oder durchs Fewer dem andern Schaden geſchehen/wie es gehalten werden ſolle. Ein Dieb ſolle das geſtohlene vierte oder fünffte Theil wider geben/ nachdem er etwas groſſes oder kleines geſtohlen/ und verkaufft oder geſchlachtet: finde man das geſtohlene Vieh noch lebendig bey ihm/ſo ſolle er zweyfache Erſtattung thun: Könne er nicht widerſtatten/ſo ſolle man ihn umb ſeinen Diebſtal verkauffen. Breche ein Dieb bey der Nacht ein/und werde drüber zu todt geſchlagen/ ſolle kein Haan drüber krähen: Bey Tag aber ſolle man ſich bemühen/ daß man ihn für Gericht bringe/ damit/ſo viel müglich/ Menſchen-Blut nicht vergoſſen werde: Nachdem aber der Diebſtal gemein worden/ iſt es auch im Alten Teſtament bey diſer von Gott den Dieben hie andicirten Straff nicht verblieben/ ſondern zu deß Königs Salomons Zeiten iſt ein Dieb zum ſibenfältigen Erſtatten angehalten worden/ Prov. 7. Der König David hat einen Dieb Todswürdig erkennet/ neben vierfacher Erſtattung deß geſtohlenen/ 2. Sam. 12. So iſt Achan geſteiniget worden/weil er etwas

von

von dem verbannten zu Jericho heimlich entwendet hatte/ Joſ. 7. Gleicher geſtalt hat Käiſer Fridericus III. ein Geſetz gemacht / wann ein Dieb 5. Dukaten werth ſtehle / ſo ſolle man ihn an liechten Galgen hencken. Nach ſolchen Rechten werden im Römiſchen Reich die Dieb mit dem Strang und Galgen geſtrafft / dann der Obrigkeit / die das Schwerd nicht umbſonſt trägt/ ſtehet frey / die gewöhnliche Straffen zu ſchärffen/ wann die Sünden überhäuffet werden / ja Gott will auch die Dieb auß ſeinem ſeligen Himmelreich außſchlieſſen/ 1. Cor. 6. Man ſolle aber nicht allein ſelber nicht ſtehlen/ und dem Nächſten an ſeinem Gut keinen Schaden thun/ ſondern auch darvor ſeyn/ daß es nicht durch ſein Vieh geſchehe. Wann aber jemand einem Aecker oder Weinberg beſchädiget/ daß er ſein Vieh laſſet Schaden thun in eines andern Acker/ der ſolle von dem beſten auff ſeinem Acker und Weinberg widerſtatten. Und ſolle man behutſam mit dem Fewr umbgehen / damit nicht der Nachbar umb deß andern Unachtſamkeit willen in Schaden komme. Wo aber ein Fewer außkommet/ und ergreifft die Dornen/ und verbrennt die Garben/ oder Getreid/ das noch ſtehet/ oder den Acker/ ſoll der widerſtatten/ der das Fewer angezündet hat/ wie Gott der HERR hie ſagt.

Das 2. Haupt-Geſetz in diſem Capitel trifft an das frembde Gut/ ſo bey einem hinterleget/ und zu verwahren gegeben / oder welches verloren/ oder entlehnet/ oder gelihen worden. Das Hinterlegte iſt entweder Gelt/ Geräth/ oder Vieh. So bey einem Gelt oder Geräth hinterleget worden/ und werde ihm auß dem Hauß geſtohlen / finde man den Dieb/ ſo ſoll ers zweyfältig wider geben/ finde man ihn aber nicht/ ſo ſoll der/ bey welchem die Sach hinterleget worden/ zur Erkundigung der Sachen für den Richter gebracht werden. Sey jemand ein Vieh zu behalten gegeben worden/ und diſer komme drumb/ daß das Vieh entweder ſterbe / oder beſchädiget/ oder unwiſſend weggetrieben werde/ ers auch mit Eid für dem Richter erhalten könne / daß er keine Hand daran geleget/ ſo ſolle ers nicht zu bezahlen ſchuldig ſeyn; wie auch/ wann es zeriſſen worden/ und er deſſen Zeugnus habe; wanns ihm aber ein Dieb geſtohlen/ ſo ſoll ers ſeinem Herrn bezahlen. Wann jemand ein Vieh entlehne/ und es werde beſchä-

diget/oder ſterbe in beyſeyn ſeines HErrn/ ſo ſoll ers nicht bezahlen: Sey aber ſein HErr nicht dabey/ſo ſolle ers bezahlen. Wann jemand den andern beſchuldige/ daß er ſeines verlornen Gutes Urſächer ſeye/ und es finde ſich für der Obrigkeit alſo/ ſo ſolle ers zweyfältig widerſtatten/ wer einem Armen leihe/ ſolle denſelben nicht zu Schaden dringen/ noch Wucher auff ihn treiben. Wer einem andern ſein Kleid zum Unterpfand genommen/ ſolls ihm vor Untergang der Sonnen wider geben/ ſonſten werde der ander wider ihn zu Gott ſchreyen/und Gott werde ihn erhören/ dann er ſeye gnädig.

Hiemit hat GOtt der HErr zu erkennen geben wöllen/ daß er ein ſonderbarer Liebhaber der Gerechtigkeit ſeye/und wölle/daß niemand zur Ungebühr und mit Unrecht beſchwehret werde; daß man auch an einem frembden Gut ſich nicht vergreiffen/und ſo mans hinterlegt/verſetzt oder geborgt habe/man ſorg darzu haben/als zu ſeinem eigenen/auch daß man die armen Leut nicht drucken und plagen ſolle; dann er ſeye ihren Drängern ungnädig/ und werde nicht unterlaſſen die Unterdruckung der Armen mit harten Straffen zu rächen.

3. Gibet Gott ein Geſetz wegen Schwängerung einer unverlobten Jungfrawen. Wer eine ſolche beſchlaffe/ der ſoll ihrem Vatter ein Morgengab geben zu ihrer Außſtewrung/ und darzu ſie zum Weib haben: Wölle ſie aber der Vatter ihme nicht zum Weibe geben/ſo ſolle er ihren doch die gebührende Morgengab reichen.

Junge Leut/ ja jederman ſolle hiebey lernen/ für aller Unzucht ſich zu hüten/ wann nicht eines mit dem andern von Gott härtiglich geſtrafft werden will. Sie ſollen auch ohne der Eltern Wiſſen und Einwilligung niemand die Ehe verſprechen/dann es ſonſten unkräfftig iſt.

Das 4. Geſetz hie gehet die Zauberinnen an/ von denen Gott befihlet/man ſolle ſie nicht leben laſſen. Dann ſie begeben ſich dem Teuffel zu Dienſt/ lernen von ihm allerley böſe Künſtlein/ und beſchädigen andere Leut an ihren Leibern/ Vieh und Gütern/ oder begehren doch ſolches zu thun. Warumb ſolte man dann ſie leben laſſen? Ja ſie ſeynd nicht nur deß zeitlichen Todes würdig/durch den Scharffrichter; ſondern GOtt

hat

hat ſie auch ſchon verdammet zum ewigen Todt/ in dem Pful/ der mit Schwefel und Fewer brennet/ Apoc. 21. darumb ſeye man vor aller Zauberey gewarnet.

Das 5. Geſetz iſt wider die/ ſo bey einem Vieh ligen/ daß ſie ſollen deß Todes ſterben. Dañ die eine ſolche unmenſchliche That begehen/ und den natürlichen Gebrauch in den unnatürlichen verwandlen/ ſeynd nicht werth/ daß ſie der Erdboden tragen/ oder die Sonne beſcheinen ſolle. Darauß wir erkennen ſollen/ wie deß Teuffels Boßheit ſo groß müſſe seyn/ daß er manchen Menſchen zu ſolcher grauſamen Beſtialität verführet/ und gleichſam einen Unmenſchen auß ihme machet. Darumb wir fleiſſig betten ſollen: Vor deß Teuffels Trug und Liſt/ behüt uns lieber HErre Gott.

Das 6. Geſetz hie redet von den Abgötterern/ die den Heidniſchen Göttern oder Götzen opffern/ oder dieſelbe anbetten/ die ſollen verbannet seyn/ im Land nicht gelitten werden/ daß nicht ein räudig Schaff das andere anſtecke/ und verderbe/ ſie ſollen gantz außgerottet und vertilget werden. Dann ſie den Dienſt/ ſo dem lebendigen einigen wahren Gott gebühret/ den ſtummen/ lebloſen Götzen/ und unmächtigen Creaturen zueignen: wie ſollen ſie dann geduldet werden? Es wöllen zwar etliche diſes Verbannen der Abgötterer nur für eine geiſtliche Kirchen-ſtraff außlegen: Aber wann wir dagegen das Geſetz Deut. 17. halten/ ſo finden wir/ daß es auch von politiſcher Straff zu verſtehen. Dann daſelbſten heiſſets/ daß man die Götzendiener ſteinigen ſolle. Darauß wir ſehen/ wie unſer HErr und Gott ſeine Ehr und Dienſt keinem andern geben wölle/ der nicht Gott iſt/ und wie hoch er wider den Götzendienſt eiffere: Darumb Obrigkeit/ die auch über den Gebotten der erſten Tafel zu halten nach diſem Geſetz ſchuldig/ keinen Abgötterer auffkommen laſſen ſolle in ihrem Gebiet oder Herꝛſchafft.

Das 7. Geſetz handlet von den Frembdlingen/ die nit auß der Iſraeliter Geſchlecht/ ſondern auß andern Orten herkommen/ aber unter ihnen wohnen/ die ſollen ſie nicht betrüben/ im Handel und Wandel nicht übervortheilen/ und nicht unterdrucken/ dann ſie ſeyen in Egyptenland auch Frembdling geweſen.

Diſes

Diſes Geſetz erinnert uns unſers Zuſtandes hie auff Erden/ daß wir nur Frembdling und Pilgrim ſeyen/ gegen dem himmliſchen Vatterland/ und wann wir ſchon auff der Welt noch nicht in die Frembde kommen/ ſo könne es doch noch uns/ oder unſern Kindern geſchehen/ daß wir unter Frembde gerathen: Was wir nun da wolten/ daß man uns thäte/ das ſollen wir jetzt den Frembdlingen auch beweiſen/ und uns ins gemein in der Frembde diſer Welt alſo verhalten/ daß wir dermaleins mit Ehren und Frewden mögen heimziehen in das himmliſche Vatterland.

Das 8. Geſetz hie iſt geſtellet für die Wittwen und Wäiſen/ daß man ihnen nit unrecht noch Gewalt thun/ noch ſie auff irgend eine Weiß beleidigen ſolle. Wers thue/ wider den werden ſie zu Gott ruffen/ und Gott werds erhören/ und in ſeinem Zorn aufffahren/ und ihn mit dem Schwerd erwürgen/ daß ſein Weib und Kinder müſſen Wittwen und Wäiſen werden.

Sehen alſo/ daß Gott ſey ein Vatter der Wäiſen/ und Richter der Wittwen/ Pſal 68. Darumb wer Gott nicht zum Feind haben/ ſondern in ſeiner Gnade ſeyn/ und ſeinen Weib und Kindern zu gutem lang leben will/ ſolle ſich für Beleidigung der Wittwen und Wäiſen hüten/ vielmehr denſelben alles guts thun.

Das 9. Geſetz allhie verbietet den Unterthanen/ daß ſie ihren Obrigkeiten/ die Götter genennet werden/ nit fluchen/ nicht übel nachreden/ noch übel wünſchen ſollen/ ſondern vielmehr für ſie bitten. Daran ſolten die Unterthanen gedencken/ denen die Obrigkeit faſt in keinem Stuck/ was ſie anordnet/ recht thun kan/ daher ſie übels von ihr reden/ und ihr alles übels wünſchen: Aber ſolche Läſterung der Obrigkeit gehet wider GOtt ſelber/ als deſſen Ampt die Obrigkeit vertritt/ und die es thun/ werden ein ſchweres Urtheil über ſich empfahen. Rom 13. Handlet Obrigkeit nicht recht/ und thut Gewalt/ ſollens Unterthanen für ein Straff ihrer Sünden erkennen/ Gedult haben/ ihre Sache GOtt befehlen/ und bitten/ daß er der Obrigkeit einen rechten Sinn geben/ und auff den Weg der Gerechtigkeit ſie leiten wölle.

Das 10. Geſetz allhie befihlet/ daß man den Prieſtern die Fülle/ das

iſt/

iſt/die Zehenden von harten Früchten/ Korn/ Gerſten/ Apffel/ Birn/ und dergleichen/ und die Threnen/ das iſt/ weiche Früchten/ da man Safft und Tranck von machet/ als Wein/ Trauben/ Oele/ darreichen ſolle zu ihrer Unterhaltung darumb man hierinnen nicht ſaumſelig oder karg ſeyn/ noch ſie betriegen ſolle.

Darzu gehört II. das Geſetz von den Erſtlingen an Menſchen und Vieh/ daß die Iſraeliten ihre erſtgeborne Söhne ſollen mit Gelt löſen/ ſo den Leviten gehöret/ und die Erſtgeborne ihres Viehs zum Opffer bringen/ davon die Prieſterſchafft auch ein Particul hatte/ warvon droben Cap. 13. gehandelt worden/ und wird diß inſonderheit hie angehenget/ daß man die Erſtgeburt deß Viehs ſolle ſiben Tag bey ſeiner Mutter ſeyn laſſen/ und erſt am achten zum Opffer bringen. Dann wann man Gott und ſeinen Dienern etwas geben will/ ſo ſoll es etwas tüchtiges ſeyn.

Endlich und 12. will Gott hie/ daß die Iſraeliten kein Schaaff/ von den Thieren zeriſſen/ eſſen/ ſondern den Hunden geben ſollen/ dann ſie ſeyen für ihme heilige Leute/ von andern Völckern unterſchieden/ damit ſie nicht mit untüchtiger Speiſe ihnen ſelber an ihrer Geſundheit Schaden thuen. Wir werden hierdurch gewieſen/ daß wir ab dem rohen wilden Weſen ein Abſchewen haben/ nicht wie das Vieh und wilde Thier leben/ ſondern der euſſerlichen und innerlichen Reinigkeit von Hertzen uns befleiſſen ſollen. Selig ſeynd nun/ die reines Hertzens ſeynd/ dann ſie werden Gott ſchawen. Das helffe Gott uns allen! Amen.

Das XXIII. Capitel.

IN diſem Capitel werden uns fürgehalten erſtlich noch etliche Geſetz/ die zu der Jüdiſchen Policey-Ordnung gehören. Dann da laſſet GOtt I. den Richter im Gericht unterweiſen/ daß er falſcher Anklag nicht glaube/ und nicht alles/ was wider einen und den andern angebracht wird/ für wahr halte/ gleich drüber zufahre/ richte und verdamme/ ſondern den Beklagten zuvor umb ſeine Verantwortung auch anhöre/ und die Sache alſo nach allen Umbſtänden erkundige/

damit er der Warheit gewiß ſeyn möge: darbey auch beſtändig ſeye/ und die Menge ſich nicht übertäuben laſſe: daß er klug und fürſichtig ſeye/und nicht drauff ſehe/was viel ſagen/ſondern wie recht und billich ihr Votum ſeye/und nicht umb deß groſſen Hauffen willen von dem Rechten weiche: Daß er nit dem Armen begehre in einer böſen Sach über zuhelffen/ weil er arm iſt/und ſeine böſe Sach helffe beſchämē und bemänteln/ſondern jederman er ſey reich oder arm/Recht ſpreche/ohne Anſehē der Perſon: Daß er dem Armen ſein Recht nicht beuge/ noch verkehre/ dem Reichen zu gefallen: Daß er keinen Unſchuldigen und Gerechten hinrichten und tödten laſſe/wann man ihn mit Verleumbdung zu untertrucken begehret/ dann Gottloſe ſollen nicht Recht haben: Und dann daß der Richter nicht ſolle Geſchenck nemmen/dann die Geſchencke machen die Sehende blind/und verkehren die Sachen der Gerechten.

Hiemit hat nun Gott die Richter / Regenten und Obrigkeiten von aller Ungerechtigkeit abhalten wöllen/nnd zeiget unterſchiedliche Weiſe/ dardurch ſie in Ungerechtigkeit fallen können: als wann ſie leicht einer jeden Anklag/ſie ſey gleich wahr oder falſch/glauben/und ohne gewiſſen Grund richten und verdammen: und es bey ihnen zugehet/wie in der Mühle/daß wer vorkompt/der mahlet auch vor: und ſie nur auff den groſſen Hauffen ſehen/und demſelben beyfallen/ die Vota und Stimmen nur abzehlen/ und nicht abwegen: wann ſie der einen Parthey/ ſie ſeye arm oder reich/ gewogener ſind als der andern: wann ſie ſich ſchmieren / mit Geſchenck und Gaben beſtechen laſſen / und dem Rechten eine wächſine Naſen machen. Darumb ſollen Obrigkeiten gewarnet ſeyn / daß ſie für ſolchen Stucken ſich hüten/ damit ſie nicht in Ungerechtigkeit fallen.

2. Unterweiſet GOtt durch Moſen hie die Advocaten und Zeugen für Gericht/und will/ſie ſollen dem Gottloſen keinen Beyſtand thun/noch falſche Zeugen ſeyn/und das Wort führen/ die gerechte Sache zu verfälſchen/und zu untertrucken/ ſondern ſie ſollen fern ſeyn von allen falſchen Sachen.

Wird alſo hiemit befohlen Auffrichtigkeit/ Redligkeit/ und Warheit

heit für Gericht/zur Befürderung deß Rechten/ Errettung deß Unſchuldigen/und ſtraffe deß Gottloſen und Ungerechten.

3. Gibt GOtt ein abſonderlich Geſetz deß Feindes Vieh halben/ wann einem ſeines Feindes Vieh begegne / daß es irr gehe/ſo ſoll ers ihm wider zuführen: oder wann er ſehe ſeines Feindes Eſel unter einem Laſt ligen/ſolle er ihn nicht ligen laſſen / und fürwenden / er habe für ſich nothwendiges außzurichten/ ſondern er ſolle deß Feinds Eſel von dem Laſt auffhelffen/ wann er ſchon an ſeinen Geſchäfften unterdeſſen etwas verſaumen müſſe.

Hiemit werden wir gewiſen / daß wir auch den Feinden gutes thun ſollen/und uns ſo gar nicht an ihnen begehren zu rächen/ daß wir auch deren Vieh guts thuen/ wo wir können/und für aller Unbarmhertzigkeit gegen dem Vieh uns hüten.

Und dann 4. widerholet GOtt hie das Geſetz/welches er bey dem vorgehenden Capitel auch gegeben / der Frembdlingen halben / daß man dieſelbige nicht untertrucken ſolle/ dann die Iſraeliten wiſſen umb der Frembdlinge Hertz/dieweil ſie auch Frembdlinge in Egyptenland geweſen. So ſolle nun niemand Frembdlinge beleidigen/ oder beſchwehren/ es ſeye Obrigkeit oder gemeiner Mann.

In dem II. Theil diſes Capitels fanget Gott an den Kindern Iſrael eine beſondere Kirchen-Ordnung zu ſtellen/davon biß zu End diſes Buchs gehandelt wird; jetzund aber gibt er ihnen Geſetz von zweyerley Sabbathen/ dreyerley Haupt-Feſten/ und etlichen Ceremonien. Den Land-Sabbath ſollen ſie halten alle ſieben Jahr: Sechs Jahr ſollen ſie das Land nutzen/ im ſiebenden Jahr aber ligen und ruhen laſſen / und wann im ſelbigen Jahr etwas für ſich ſelber wachſe auff dem Acker/in den Weinbergen und und Oelgarten/ſollen ſies den Armen/und was überbleibt/dem Wild auff dem Feld überlaſſen. Hierdurch hat GOtt die Kinder Iſrael abhalten wollen 1. von der überentzigen Sorg der Nahrung/und führen zur Betrachtung der Güte Gottes/ der ernähren könne / wann auch das Feld wüſt / und man kein Einnemmen davon habe. 2. Vom Geitz/ da man das Feld durch ſtetiges bawen außmergelt / in Beſorgung / man werde

ſonſt nicht gnug haben. Sie ſollen aber auff die gnädige Vorſorg Gottes ſich verlaſſen/ und ſich getröſten/ wann GOTT für die Aecker ſorge/ daß ſie nicht durch ſtätigen Nutzen außgemergelt und mager werden/ vielmehr werde er für ihr Leib und Leben ſorgen/ dann Gott im ſechſten Jahr ſo viel wachſen laſſen/ daß ſie auch im ſibenden und achten/ biß ins neunte Jahr/ gnug zu eſſen gehabt. 3. Von Unbarmhertzigkeit gegen die Armen; wie GOTT auch den Armen zu gut das Sabbath-Jahr eingeſetzet/ daß ſie da einſamlen/ was für ſich ſelbs erwachſen: Alſo ſollen die Reichen lernen den Armen guts thun.

Darnach ſollen ſie halten den wochentlichen Sabbath/ daß ſie ſechs Tag arbeiten/ und am ſibenden Tag ruhen/ ſampt ihren Kindern/ Frembdlingen/ und auch dem Vieh/ damit ſie ſich von der Arbeit widerumb erholē/ und erquicken/ daran aber ſollen ſie deß Gottesdienſts pflegen/ und denſelben ihnen ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen/ daß ſie keiner anderer Götter gedencken/ noch ihrē Namen im Mund führen/ weder zu ihrer Straffe und Widerlegung/ ſie ſollen von keinem Heiligen predigen/ als von Göttern/ die ihnen helffen/ noch ihnen darfür dancken/ ſondern Gott allein. Neben dem wochentlichē Sabbath ordnet Gott der HErr hie auch dreyerley Haupt-Feſte/ die die Kinder Iſrael jährlich halten ſollen an dem Ort/ den er erwöhlen/ und da er ſein Heiligthumb haben werde/ nämlich das Oſterfeſt im Aprilen/ zur Gedächtnus ihrer Außführung auß Egypten/ welches er nennet das Feſt der ſüſſen Brod/ dieweil ſie ſiben Tag lang da ungeſäuert Brod eſſen ſollen/ nach ſeiner Verordnung/ davon wir droben Cap. 12. gehört. Das Pfingſtfeſt/ welches er auch nennet das Feſt der erſten Ernde/ der Früchten/ die ſie auffs Feld außgeſäet haben/ im Brachmonat/ zur Gedächtnus der Außkündung deß Geſetzes: Und das Feſt der Laubhütten im Herbſtmonat/ zur Gedächtnus ihrer Erhaltung die viertzig Jahr in der Wüſten/ welches er nennet das Feſt der Einſamblung im Außgang deß Jahrs/ wann ſie ihre Arbeit vom Feld eingeſamblet: Diſe drey Feſt gebührend zu halten und zu begehē/ ſollen alle Mannsperſonen von zwantzig biß auff fünfftzig Jahr bey dem Heiligthumb jährlich zuſam̄en kom̄en zum Gottesdienſt/ und Opffer/ und keiner leer erſcheinen/ ſondern ein jeder eine Gabe

Gabe mitbringen zu beſſerer Erhaltung der Prieſterſchafft und Leviten. Alle Mannsperſonen ſollen auß dem gantzen Land bey einer Haupt-Kirchen zuſammen kommen zu Erhaltung der Reinigkeit in der Religion/ und deß Friedes und Einigkeit unter ſich ſelbſten. Dergleichen heutigs Tags nicht mehr vonnöthen/ dann man an keinem gewiſſen Ort Gott anbetten muß/ ſondern allenthalben im Geiſt und in der Warheit/ Joh. 4. dardurch die Einigkeit der Kirchen nicht auffgehebet wird/ dieweil in allen Orten nur einerley Evangelium geprediget/ und nur einerley Sacramenta nach Chriſti Stifftung adminiſtrirt werden ſollen. Dabey niemand leer ohne Chriſto erſcheinen/ auch ein jeder zur Danckbarkeit gegen Chriſto für ſeine Gutthaten gern eine Gabe mitbringen ſolle/ zu Erhaltung deß Kirchen-Ampts und der Armen.

Es ordnete Gott endlich auch etliche Ceremonien/ die bey Begängnus diſer Feſten in acht zu nemmen. Als daß das Oſterlamb nicht ſolle geſchlachtet werden noch geeſſen/ man habe dann zuvor allen Saurteig hinweg gethan. Nach diſem können auch wir nicht recht Oſtern halten/ es ſey dann der Saurteig falſcher Lehr und ſündlichen Lebens außgefeget. Die Iſraeliten ſolten auch vom Fetten deß Oſterlambs nichts übrig laſſen biß auff den andern Tage. Alſo ſollen wir Buß und Glauben nicht auffſchieben biß auff den morgenden Tage/ ſondern heut/ wann wir die Stimme deß HErrn hören/ uns zu ihme bekehren Pſal. 95. Die Iſraeliten ſolten auch an ihren Feſten Erſtlinge von ihren Früchten in das Hauß deß HERRN bringen/ Gott für die beſchehrte Früchten zu dancken/ und umb fernere Segnung derſelben ihne zu bitten/ und die Prieſterſchafft zu unterhalten/ welche Lehre auch noch in acht zu nemmen. Junge Leut ſollen auch die Blüh ihrer Jugend Gott auffopffern/ und nicht damit verziehen biß ins Alter. Die Iſraeliten ſollen auch kein Böcklein oder Lämblein kochen/ dieweil es an ſeiner Mutter Milch iſt/ das iſt/ vor dem achten Tag/ wie auch bey vorgehendem Capitel angezeiget worden.

Hierauff bringet Moſes in dem III. Theil diſes Capitels etliche Verheiſſungen Gottes bey/ dardurch er die Iſraeliten bewegen wöllen/ ſeine Gebott/ die er ihnen biß daher gegeben/ zu halten/ daß er ſie nämlich mit

Glück in das gelobte Land Canaan bringen / und daſſelbe beſitzen laſſen wölle: Er wolle ihnen einen Engel zugeben / der für ihnen hergehe / ſie auff dem Weg behüte / und in das Land Canaan einführe / deſſen Wort ſie ſollen gehorchen / und nicht zu wider thun / auff daß ſie ihne nicht erbittern / dann er ſie ſonſt nicht werde ungeſtrafft laſſen / und der Name Gottes ſeye in ihm / er ſeye mit Gott eines: Darauß dann abzunemmen / daß diſes kein erſchaffener Engel / ſondern Gottes ewiger eingeborner Sohn geweſen. Werden ſie aber ihm gehorchen / und ſeine Gebott haltẽ / ſo werd er ſie wider allen Anfall ihrer Feinde beſchützen / ihre Speiß und Tranck ſegnen / ſie bey Geſundheit erhalten / und alle Kranckheiten von ihnen wenden; ſie und ihre Weiber fruchtbar machen / daß ſie viel Kinder zeugen / in Gnaden laſſen alt werden / und lang leben: die Feinde auß dem Land Canaan hinauß jagen / und ſie dagegen darein ſetzen; und die Gräntzen deſſelbigen erweitern / daß es gehe biß ans Schilffmeer / und das Philiſter-Meer / und die Wüſten biß ans Waſſer. Sie ſollen nur / wann ſie ins Land kommen / der Gebotten Gottes nicht vergeſſen / ſondern ſie halten / und für Abgötterey ſich hüten / die Götter der Cananiter nicht anbetten / noch ihnen dienen / ſondern ihre Götzen umbreiſſen und zubrechen. Sie ſollen mit den Cananitiſchen Völckern / und mit ihren Göttern keinen Bund machen / noch ſie in dem Lande neben ihnen wohnen laſſen / ſondern ſie außrotten und vertilgen / ſonſten werden ſie ihnen zum Ergernuß und Strick gerathen.

Lehre.

HIebey ſehen wir / daß wahr ſeye / was S. Paulus ſchreibet 1. Tim. 4. die Gottſeligkeit ſey zu allen Dingen nutz / und habe Verheiſſung diſes und deß zukünfftigen Lebens. Ob wir aber wol nach dem Geſetz nicht können ſo gottſelig ſeyn / als daſſelbige erfordert / dann wir könnens nicht vollkommenlich halten / jedoch wann wir an Chriſtum unſern lieben Heiland glauben / ſo wird ſein Gehorſam / den er dem Geſetz von unſertwegen geleiſtet / uns zur Gerechtigkeit gerechnet / und bleiben die Verheiſſungen deß Geſetzes ſteht und unverruckt / ſo fern die Erfüllung derſelben Verheiſſungen uns zur Beförderung unſerer ewigen Seligkeit dienlich ſeyn

mag /

mag/und ſolle uns darbey wol gehen zeitlich und ewiglich. Das helffe uns GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ hochgelobter GOtt in Ewigkeit/ Amen.

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes zwey Stuck. 1. Den H. Bund Gottes/ den er mit den Kindern Jſrael gemachet/ da er ihnen das Geſetz gegeben Exod. 19 dergleichen er auch hie thun will bey Beſchlieſſung deß Geſetzes. Zu welchem Ende er zu ſich auff den Berg Sinai erfordert Moſen und die ſibenzig Elteſten/ wie auch den Hohenprieſter Aaron/ und die Nebenprieſter/ Nadab und Abihu/ doch daß diſe von ferne auff ihre Knie niderfallen/ und ihr Gebett zu Gott thůen/ Moſes aber allein auff deß Berges Spitzen ſteige/ und zu Gott nahe. Da dann Gott alle die Satzungen mit Moſe geredet/ die er in den vorgehenden dreyen Capiteln beſchrieben/ ſampt dem Befelch von Auffrichtung deß Bunds. Welches alles Moſes in ſeiner Widerkunfft dem Volck Jſrael erzehlet/ und nachdem ſie geantwortet/ ſie wollen alles thun/ was der HErr geſagt/ ſo ſchrieb Moſes alle Wort deß HErrn in ein Buch/ bawete einen Altar/ ließ Brandopffer und Danckopffer von Farren darauff opffern/ ſprengete die Helffte deß Bluts auff den Altar/ nam die ander Helffte in ein Becket/ laſe das Buch für den Ohren deß Volcks/ und da ſie ſagten: Alles/ was der HERR geſagt hat/ wöllen wir thun/ und gehorchen/ da nam er darůber das Blut auß dem Becket/ beſprengete damit das Volck/ und ſprach: Sehet/ das iſt das Blut deß Bunds/ den der HErr mit euch machet über allen diſen Worten.

Lehren.

WJr ſehen 1. bey den Jſraeliten/ wie wir Menſchen ſo milt ſeyen mit den Verheiſſungen gegen Gott/ daß wir ſeinen Gebotten gehorſamen wöllen/ dañ ſo hörẽ wir hie zweymal von den Jſraeliten/ daß ſie ſagen: Alle Wort/ die der HErr geſagt hat/ wöllen wir thun; dergleichen Verſpruch auch

auch von ihnen geſchehen/ Exod. 20. und Deut. 5. Aber wie offt ſie gleich Gott dem HErrn ſolchen Gehorſam zugeſagt/ ſo haben ſies doch nicht gehalten/ ſondern ſeyn immerzu ungehorſam worden/ deßwegen ſie auch alle/ biß an Joſua und Caleb/ in der Wüſten bleiben und ſterben müſſen. Wir machens auch alſo/ daß wir GOtt Beſſerung deß Lebens/ wahre Frommkeit und Gottſeligkeit/ mehrfältig/ ſonderlich wann wir in Angſt und Noth ſtecken/ und ihn umb Hülffe anruffen/ zuſagen und geloben/ und doch hernach unſern Worten keine Krafft geben. Aber an ſolchen hat Gott kein Gefallen.

Wir ſehen 2. hierbey/ wie Gott und die Kinder Iſrael in einem ſo herzlichen und ſtarcken Bund miteinander geſtanden ſeyen/ dabey Gott den Iſraeliten ſein vätterliche Huld und Gnad/ Schutz und Schirm/ Einführung in das gelobte Land/ und die ewige Seligkeit zugeſaget/ wann ſie alle ſeine Geſetz und Recht vollkommenlich halten werden: Und hingegen das Volck gegen Gott dem HErrn ſich verpflichtet/ daß ſie in allen ſeinen Gebotten wandlen/ und ihme vollkommenen Gehorſam leiſten wöllen. Welcher Bund beſtättiget worden mit dem Opffer-Blut/ damit Moſes das Volck beſprenget/ und geſaget hat: Sehet/ das iſt das Blut deß Bunds/ den der HErr mit euch machet über allen diſen Worten: Auß welchem Bund auch die Iſraeliten durch Ungehorſam außgetretten/ und ſich ſelber der Verheiſſung Göttlicher Gnade beraubet. Einen ſolchen oder viel herzlichern Gnaden-Bund hat Gott auch mit uns auffgerichtet in dem Newen Teſtament/ denſelben auffſchreiben laſſen in das Buch ſeiner H. Bibel/ und in den auch uns auffgenommen bey unſerer H. Tauff/ dabey Gott ſich gar gnädig erkläret/ er wölle unſer Gott und Vatter ſeyn/ und wir ſollen ſeine liebe Kinder/ und Erben ſeiner himmliſchen Güter ſeyn/ und wird diſer Bund unſers theils gegründet nicht auff unſern Gehorſam/ ſondern erfordert von uns allein den Glauben/ mit welchem wir die angebottene Gnade ergreiffen und annemmen. Darauff wir in der H. Tauff auß Waſſer und Geiſt widergeboren/ oder vermittelſt deß Tauff-Waſſers/ mit dem thewren Blut Chriſti beſprenget worden ſeynd/ welches uns rein machet von allen unſern Sünden/ 1. Joh. 1.

Diſer

Diſer Bund Gottes wird in uns genewert in dem Gebrauch deß hochwürdigen Abendmahls/da wir mit Chriſti Leib geſpeiſet/ und mit ſeinem Blut geträncket und beſprenget werden/ wann wir auß dem geſegneten Kelch trincken/dabey er auch ſaget: Das iſt das Blut deß Bunds oder Newen Teſtaments/das für euch vergoſſen worden zur Vergebung der Sünden. Alſo seynd wir auch zur Beſprengung deß Bluts Jeſu Chriſti gelanget/wie S. Petrus ſagt 1. Epiſt. Cap. 1. und haben wir daher klare Verſicherung/daß wir in der Gnade bey Gott ſtehen/ ſeine liebe Kinder und Erben ſeiner ewigen Seligkeit ſeyen/und ſollen wir nur ſehen/daß wir diſen Bund durch Unglauben und gottloſes Leben nicht brechen/ſondern/ weil wir dabey auch zugeſagt Gottes Willen gehorſamlich zu thun/wirs auch trewlich halten.

Jn dem II. Theil diſes Capitels beſchreibet Moſes eine doppelte Offenbarung Gottes/da die erſte ihme ſampt ſeinen Geferthen/ Aaron/ Nadab/Abihu/und der ſibenzig Elteſten geſchehen. Dann da ſie auff empfangenen Göttlichen Befelch ein wenig an den Berg Sinai hinan kommen/da ſey ihnen Gott oder der Sohn Gottes erſchienen/daß ſie ihn geſehen/nicht zwar in ſeinem Göttlichen Weſen/ dann ſo kan ihn kein Menſch in diſer Sterbligkeit ſehen/ſondern in einer angenommenen gantz lieblichen und anmuthigen Geſtalt/ dardurch er einen Blick von ſeiner Göttlichen Majeſtät herfür leuchten laſſen/daß es unter ſeinen Füſſen geweſen wie ein ſchöner Saphir/oder ein ſchöner Thron von lauter Saphir/ und wie die Geſtalt deß Himels/wanns klar iſt/dardurch ſie freylich nicht erſchreckt worden/als wie zuvor durch das donnern und blitzen/ dann der HErr ließ ſeine Hand nit über ſie/ ſondern ſind hertzlich erfrewet worden/ darüber ſie frölich geeſſen und getruncke͂. Nach diſem aber habe Gott Moſen allein zu ſich auff den Berg geruffen/und da er hinauff ko͂men/habe ihn gleich eine Wolcken bedecket/unter welcher er ſechs Tag ſtecken geblieben: Am ſibenden Tag aber habe ihme Gott der HErr geruffen/daß er ein wenig etwas nähers zu ihme hinzu tretten ſolle: und da ſeye die andere Offenbarung Gottes geſchehen/ daß das Volck Iſrael unten am Berg habe oben auff der Spitzen deß Berges die Herrligkeit deß HErrn geſehen/

deren Anſehen geweſen/wie ein verzehrend Fewer. Darüber Moſes mitten in die Wolcken hinein gangen / auff den Berg geſtigen / und bey dem HErrn allda viertzig Tag und viertzig Nacht ohne einige Speiß und Tranck geblieben.

Lehren.

Wir haben hierbey ein Exempel/wie Gott ſeine Güte/und ſeinen Ernſt ſehen laſſe. Seine Güte in der lieblichen Menſchen Geſtalt/da Moſes und ſeine Geferthen haben unter ſeinen Füſſen geſehen einen Saphirinen Thron/ darüber ſie gantz frölich und luſtig worden: Seinen Ernſt aber / da ihn das geſambte Volck geſehen in Geſtalt eines ſchröcklichen verzehrenden Fewers. Beede Geſtalt laßt er uns auch noch heutiges Tages ſehen in ſeinem Wort deß Evangelij und deß Geſetzes: In jenem zwar ſeine Liebligkeit / in diſem aber ſeine ſchröckliche Geſtalt. Wann demnach das Geſetz uns Gott ſchröcklich fürbildet / als ein verzehrendes Fewer / deſſen Zorn über uns brennet / wegen unſerer begangenen Sünden/biß in die unterſte Hölle hinunter/ dardurch wir erſchröcket werden/ und ſolche Gegenwart Gottes nicht dulden können/ſo ſollen wir mit hertzlicher Rew und Leid über unſere Sünden/und mit wahrem Glauben fliehen zu der Predigt deß lieblichen Evangelij / darinnen ſich GOtt in einer andern/und zwar gantz anmuthigen Geſtalt zeiget / dann da ſehen wir Chriſtum/wie er für uns Menſch worden/und wann wir da ſeinen Füſſen nachſehen/werden wir gewahr/ wie er hingangen an den Jordan zu ſeiner Tauffe/und darinnen unſere Sünden erſäuffet/ wie er hingangen in den Garten an Oelberg zu ſeinem Todes-Kampff und blutigen Schweiß/ von einem ungerechten Richter zu dem andern/ auff den Berg Golgatha ans Creutz/ins Grab/hinunter zu der Höllen/und widerumb herauff/und gar in Himmel und uns mit Gott verſöhnet/ Vergebung der Sünden/ und ewiges Leben erworben/da werden wir Gott ſehen in einer lieblichen Geſtalt / gar von Angeſicht zu Angeſicht / wie er iſt/ 1. Cor. 13. 1. Joh. 3. Hierdurch werden wir hertzlich erfrewet werden hie in diſer Zeit/wie Moſes und ſeine Geferthen hie/und wird unſere Frewde deſto gröſſer werden

in der Ewigkeit/ da wir nicht mehr durch ein dunckeles Wort Gott werden ſehen/ſondern bey ihm ſeyn/und ſeine Herꝛligkeit ſehen; wir ſollen aber deß lieblichen Anblicks Gottes im Evangelio nicht mißbrauchen zur Sünde/daß wir meinen Gott ſeye barmhertzig/ er werde uns nicht ſtraffen/wir ſündigen/wie viel wir wollen/ dann er zeiget uns gleich drüber ein ſchröcklich Angeſicht/ wie ein verzehrend Fewer/er könne bald ſo zornig werden/als gnädig er ſey/und ſein Zorn über die Gottloſen habe kein Auffhören/ Syr.5.

2. Wie Gott Moſen/ als er ihne in lieblicher Geſtalt geſehen/auff dem Berg mit einer Wolcken bedecket/und ihne darinnen ſechs Tag auffgehalten/biß er ihme auff ſein Gebett geantwortet: Alſo ſehen wir darbey/ daß Gott die jenige/denen er durch die Predigt deß Evangelij einen Gnaden-Blick verliehen/und mit ſeiner Gnade ſie erfrewet/ immer wider mit einer trüben und finſtern Creutz-Wolcken bedecke/daß alles trüb und finſter umb ſie werde/und ſie für Angſt und Trübſal nicht wiſſen wo ſie ſeyen/ auch nicht gleich wider darauß erlöſet werden/ſondern ſie Gott etliche Zeit darunter hangen laſſe. Aber da ſollen ſie nicht kleinmüthig zagen/viel weniger gar verzagen/ſondern Gedult haben/und fleiſſig betten/ und ſich getröſten/Gott werde ſie über die rechte Zeit nicht mit der Hülffe auffhalten/ ſondern zu deren mit derſelbigen erſcheinen/und ſie erfrewen/ es ſeye das Creutz ein trübes Wölcklein/ welches bald über hingehe.

3. Moſes war zwar bey dem HErꝛn viertzig Tag und viertzig Nacht auff dem Berg ohne Speiß und Tranck geblieben: So hernacher auch von Elia und dem HErꝛn Chriſto geſchehen/daß ſie ſo lang nichts geſſen und getruncken/ darauß wird aber übel ein 40.tägiges Faſten eingeführet/ und es ſeye jemand ſo keck/ daß er ſo viel Tag und Nacht faſte/ wie Moſes/das iſt/gar nichts eſſe und trincke. So hat auch Moſes mit ſeiner Faſten nichts begehret zu verdienen bey Gott/ wir aber ſollen nicht nur viertzig Tag faſten/ ſondern die gantze Zeit unſers Lebens ein nüchtern mäſſig Leben führen/ biß wir zu Gott auff ſeinen Him̃els-Berg kom̃en/ in das ewige ſelige Leben/ſo er uns allen auß Gnaden geben wolle! Amen.

Das XXV. Capitel.

JN diſem Capitel fanget Moſes an zu handlen von dem Jſraeliti-ſchen Kirchen-Baw. Dann nachdem man in einem wolbeſtellten Regiment einer Kirchen eben ſo wenig entbehren kan / als eines Rathhauſes / ſo hat Gott der HErr unter ſeinem Volck Jſrael nicht allein eine Policey angerichtet/wie wir gehöret/ ſondern auch eine Kirchen wöllen bawen laſſen / zu dem Ende Moſen zu ſich auff den Berg Sinai erfordert/und ihme befohlen/ wie und welcher geſtalten ſolcher Kirchen-Baw anzuſtellen und auffzuführen.

In dem I. Theil diſes Capitels beſchreibet Moſes/was für Materialien und Zeug zu diſer Kirchen und ihrem Geräth her zu ſchaffen Gott befohlen. Es ſolte aber Moſes dem Volck Jſrael ſagen/daß ein jeder ein freywillige Gabe zum Hebopffer/ ſo Ehren halben mit einem ſondern Gepräng empor/und in die Höhe nach dem Himmel gehoben wurde/gebe und herbringe/Gold/Silber/ Ertz/ gelbe/ purpurfarbe/ carmaſinrothe Seiden/ rothe Wider-Fell/Dachs-Felle/Ziegen-Haar/und anders/darauß ſolle eine Hütten zum Heiligthumb/ darinnen Gott unter ihnen wohnen möge/g machet werden/nach dem Fürbild/wies ihme Gott gezeiget.

Lehren.

WJr ſehen hierbey 1. ob ſchon unſer HERR und Gott in keinem Ort könne eingeſchloſſen werden / dann er füllet mit ſeinem unendlichen Weſen und Majeſtät Himmel und Erden/Jer.23. und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht begreiffen/viel weniger ein Hauß/1.Reg.8. ſo wölle er doch ſeine Wohnunge haben mit ſeiner gnädigen Gegenwart in ſeinem Heiligthumb/oder in den Kirchen; wie er zu ſolchem Ende hie befihlet die Stifftshütten/ das iſt/eine Kirchen/die man hin und wider tragen könne/zu bawen. Darumb wir von unſern Kirchen/da Gottes reines Wort geprediget/und die unverfälſchte Sacramenta außgetheilet werden/das halten ſollen/daß Gott ſelber ſein Wohnung darinnen habe/und deßwegen ſie gern beſuchen/ und darinnen dem Gottesdienſt mit ſonderbarer

barer Ehrerbietung und Andacht beywohnen. Ja unſere Leiber ſeynd auch Tempel und Wohnungen deß H. Geiſtes/ 1. Cor. 6. Darumb wir diſen ſollen heilig halten/ daß wir Gott darauß nicht vertreiben.

Wir ſehen 2. daß wir ſchuldig ſeyen von unſern Gütern etwas/ zur Danckbarkeit gegen Gott/ der ſie uns beſchehret/ zu ſeinen Kirchen und zu deſſelben Ampts Unterhaltung auß willigem Hertzen zu geben/ dardurch die Ehre Gottes befördert werde. Es ſoll ſich aber hierinnen ein jeder ſelbs angreiffen nach ſeinem Vermögen/ und der Reiche geben/ wie auch der Arme/ nachdem ein jeder vermag: und iſt deß Armen geringe Gabe Gott eben ſo lieb/ als deß Reichen köſtliches; wie dann Gott hie die jenige/ die nit mehr als ein Dachs-Fell/ oder Ziegen-Haar vermöcht/ heiſſen ſolche Stuck zum Hebopffer bringen/ und er unſer HErr und Gott ſelber unter denen/ die er zu ſeiner Stiffts-hütten/ oder zum Kirchendienſt gebrauchen will/ ſeine Gaben auch unterſchiedlich außtheilet. Ein jeder ſolle nur ſeine Gaben/ wie ſie ihme von GOtt verliehen/ ſie ſeyen ſo gering/ als ſie ſeyn mögen/ zu Gottes Ehre getrewlich anlegen/ er kan damit eben ſo wol groſſen Nutzen zu Gottes Ehre/ und Erbawung ſeiner Kirchen/ ſchaffen/ als die/ ſo groſſe Gaben haben/ wie Ziegen-Haar hie/ die ſo verächtlich und gering-ſchätzig vor Menſchlichen Augen ſeynd/ doch eben ſo wol ein nöthiges und nutzliches Stuck an der Hütten deß Stiffts geweſen/ als das Gold/ Silber/ und Onichſtein.

3. Daß Gott Moſi hie in diſem Capitel zweymal hoch eingebunden/ er ſolle die Hütten deß Stiffts mit ihrem Geräth machen nach dem Fürbild/ das er ihme gezeiget/ werden wir damit gewiſen/ daß wir in Göttlichen Sachen ſchnur-ſtracks bey Gottes Wort bleiben/ und den Gottesdienſt auff keine andere Weiſe anrichten ſollen/ weder wies uns Gott fürgeſchrieben/ und befohlen in ſeinem Wort/ von dem wir nichts weg: auch nichts hinzu thun ſollen. Darumb diß keine Gott wolgefällige Dienſt ſeynd/ die nach Menſchlichem Gutduncken/ wann ſie ſchon guter Meinung geſchehen/ erfunden und auffgebracht worden ſeynd/ und ihren Grund in Gottes Wort nicht haben.

4. Wir werden hiemit gewieſen/ daß Moſis Regiment habe ſollen auff-

hören / und daſſelbe nicht das rechte eigentliche Weſen / ſondern nur ein Fürbild und Fürſpiel deß Reichs Chriſti geweſen. Davon der Apoſtel Hebr. 8. auch alſo geſchrieben: Die Prieſter deß Alten Teſtaments dieneten dem Fürbild und dem Schatten der himmliſchen Güter / wie daß Göttliche Antwort zu Moſi ſprach / da er ſolte die Hütten vollenden: Schawe zu / ſprach er / daß du macheſt alles nach dem Bild / daß dir auff dem Berg gezeiget iſt. Und Coloſſ. 2. Das alte Levitiſche Weſen ſeye der Schatten von dem / das zukünfftig war / aber der Cörper ſelbſt ſeye in Chriſto. Nachdem aber der Cörper erſchienen / und das Schatten-Werck auffgehöret / ſo haben wir ein hellers Liecht der Göttlichen Erkantnus / dann die unter Moſe geweſen / welche Güte Gottes / die er uns hieran erweiſet / wir erkennen / und ihme darfür dancken ſollen.

In dem II. Theil / wie auch in den folgenden Capiteln vermeldet Moſes / was ihm Gott befohlen / daß er ſolle in und an der Hütten deß Stiffts bawen. 1. Die Lade deß Bunds oder Zeugnus / die ſolle er machen laſſen auß fören Holtz / und mit feinem Gold inwendig und außwendig überziehen / und einen guldenen Krantz oben umbher ſetzen. Die Lade ſolle dritthalb Elen lang / anderthalb Elen breit / und anderthalb Elen hoch ſeyn / an jedem der vier Ecken einen guldenen Rincken haben / darein Stangen von fören Holtz mit Gold überzogen / ſollen geſtoſſen / darinn gelaſſen / und nicht wider herauß gethan werden / daß man ſie darbey fort tragen können. Darein ſolte das Zeugnus / oder die ſteinerne Tafel deß Geſetzes / ſampt eim Geltlein mit Himmelbrod / und die grünende Ruth Aaronis geleget werden.

Diſe Lade bedeutete den HErrn Chriſtum / und zwar das fören Holtz ſeine allerheiligſte Menſchheit / oder ſein unverweßliches Fleiſch / wie das Holtz Sittim hie nicht ſolte faulen noch verweſen; das Gold aber ſeine inwohnende Gottheit / mit deren die Menſchheit durch und durch umbfangen / dann in ihme wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Coloſſ. 2. und wie weder die Länge noch die Höhe diſer Lade ſich weiter erſtrecket / als ein Menſch mit ſeinen Armen außſpannen kan / ſo wird vorgebildet / daß Christus ein allgemeiner Heiland ſeye / der in ſeine Gnaden-Arm alle und

jede

jede Menſchen faſſen/und mit ſich ins ewige Leben tragen wölle/ wo ſie nur die Hand und Arm deß Glaubens nach ihm außſtrecken. Der gul-dene Krantz oben auff der Laden bedeutete die Gaben deß H. Geiſtes/die der Menſchheit Chriſti gegeben worden: Die vier güldene Rincken die vier Evangelia/und die Stangen darinn/die H. Apoſtel/und alle getrewe Lehrer und Prediger/die Chriſtum zu allen Völckern in den vier Haupt-Oertern der Welt herumb tragen/und allezeit in den Rincken ſtecken blei-ben ſollen/daß ſie nur nach dem Evangelio oder Göttlichen Worten da-rinnen begriffen lehren/und bereit ſeyn ſollen/Chriſtum mit ſeinem Evan-gelio fürzutragen/wohin er ſie ſenden werde. In der Bunds-Laden ha-ben ſollen ligen die zwey ſteinere Geſetz-Tafel/ anzuzeigen/ daß Chriſtus ſeye die Erfüllung deß Geſetzes. Item ein Gelte mit Manna/ dann Chriſtus iſt das rechte Himmelbrod. Von der Ruthen Aaronis werden wir Num. 17. hören.

2. Solte Moſes machen laſſen einen Gnaden-Stuhl oder Gna-den-Thron/ſo der Deckel ſeyn ſolte oben über der Laden deß Bunds/auß pur lauterm Gold/ ſo lang und breit/ als die Laden ſelber auch war/ mit zween Cherubim oder Engels-Geſichten/die ihre Flügel hatten/alles mit dichtem Gold/zu beeden Enden deß Gnaden-Stuhls/die ihre Angeſich-ter gegeneinander über kehren/ von darauß Gott verſprochen mit Moſe zu reden/und ihme allen ſeinen Willen zu offenbaren.

Durch diſen Gnaden-Stuhl wird ebenmäſſig der HErr Chriſtus vorgebildet/wie S. Paulus bezeugt Rom. 3. da er ſagt: Gott habe Chri-ſtum Jeſum uns fürgeſtellt zu einem Gnaden-Stuhl/durch den Glau-ben in ſeinem Blut. Dann er iſt die Verſöhnung für unſere Sünden/ 1 Joh. 2. & 4. der Deckel/ dardurch unſere Sünden für dem Angeſicht Gottes zugedecket werden. Darumb David ſagt Pſal. 32. Wol dem/ dem die Sünde bedecket iſt; Und wie der Gnaden-Stuhl die Lade deß Bunds deckte/alſo decket der HErr Chriſtus ſeine liebe Chriſtenheit/und alle glaubige Hertzen. Die zween Cherubim/ ſo ſich mit ihren Flügeln über den Gnaden-Stuhl breiteten/ und denſelben bedecketen/ und doch ihre Angeſichter gegeneinander kehreten/ und auff den Gnaden-Thron

ſahen/

ſahen/bedeutetẽ das Alt und New Teſtament/ in denen Chriſtus eingewickelt und verborgen/ der der Haupt-Zweck/ darauff die gantze H. Schrifft Alten und Newen Teſtaments einig und allein ſihet und gerichtet iſt/da die beede/das Alte und Newe/ einander erklären und außlegen/und das Ampt deß Evangelij unter dem Schutz der H. Engel iſt/ die es mit ihren Fittigen bedecken und beſchirmen/und wie von dem Gnaden-Stuhl zwiſchen den Cherubin eine Stimm iſt außgangen/ durch welche GOtt mit Moſe geredet/und ihm ſeinen Willen geoffenbaret/daher auch die Iſraeliten ihr Angeſicht in dem Gebett gegen dem Gnaden-Thron gewendet: Alſo hat Gott der himmliſche Vatter ſeinen Willen uns durch Chriſtum geoffenbaret; dann er iſt auß der Schoß ſeines himmliſchen Vatters herfür gegangen/ und hats uns alles verkündiget/Joh.1. In deſſen Namen ſollen wir unſer Gebett thun/ſo werden wir erhöret werden/ Joh.16. Wir ſollen mit Frewdigkeit hinzu tretten zu dem Gnaden-Thron/ auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen/und Gnade finden auff die Zeit/wann uns Hülffe noth ſeyn wird/ Hebr.4.

3. Solte gemachet werden ein Tiſch von fören Holtz/mit gutem Gold überzogen/ zwo Elen lang/ eine breit/ und zwo Elen hoch/ mit einem guldenen Krantz umbher/ und unten eine Leiſten/ und auff vier Seiten Rincken / auch zwo Stangen von fören Holtz/ mit Gold überzogen/ den Tiſch zu tragen/ ſampt anderer Zugehör von Schüſſeln/ Kannen/Bechern/Schalen/alles auß feinem Gold gemachet: auff dem Tiſch aber ſollen ligen 12. Schawbrod/in zween Reihen/und oben drauff Weyrauch.

Diſer Tiſch bedeutete das Ampt deß Evangelij von Chriſto/ da das heilwertige Predigampt mit ſchönem köſtlichem Gold/ das iſt/ mit allerhand ſchönen/und gleichſam guldenen Gaben geſchmücket/und gezieret/in dem wolgeordneten Kirchen-Geräthe/Tauffſtein/Cantzel/Beichtſtul/ und Altar/ das rechte wahre Himmel-Brod/ Jeſum Chriſtum/ vorleget/und aufftråget/ welches zuvor die liebe Apoſtel in der gantzen weiten Welt herumb getragen und außgetheilet haben. Das iſt der

Tiſch

Tiſch/von welchem der König David geſungen Pſal.23. Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meinen Feinden. Der Weyrauch auff den Schawbrodten erinnert uns/daß wir mit dem lieblichen Rauchwerck deß Gebetts und der Danckſagung ſollen zu: und von der Predigt deß H. Worts Gottes/wie auch zu und von dem H. Abendmahl gehen/damit wirs mit Nutzen hören und gebrauchen/und deß Teuffels Liſt und Boßheit/dardurch er uns nicht allein an der Andacht hindern/ſondern auch Wort und Sacramenta gern gar entziehen wolte/ am beſten abtreiben können. Betten wir nicht fleiſſig/und ſeynd nicht danckbar/ſo möchte Chriſtus verurſacht werden/die Stangen in die Rincken zu ſtoſſen/und uns den thewren werthen Tiſch ſeines Worts und Sacramenten hinweg zu rucken.

Das vierte/das GOTT hie befihlet zu machen/iſt ein Leuchter von feinem tichten Gold/in Geſtalt eines Baums/mit ſeinen unterſchiedenen Aeſten/an dem ſechs Röhren zun Seiten herauß gehen/ auff einer jeglichen Seiten drey: Ein jeglich Rohr aber ſolte drey offene Schalen/Kneuff/ und Blumenwerck haben. Oben auff ſollen ſtehen ſieben Lampen/die mit heiligem Oele zu füllen. Zu jeder Lampen ſolle auch ein Liechtbutzen gemachet werden/deßgleichen auch ein Löſchnapff/ das iſt/ ein Gefäß mit Waſſer/darein die Liechtbutzen zu werffen / und außzulöſchen. Zu diſem Leuchter/und ſeinen Geräthen ſolte genommen werden ein Centner Golds: Da der ſelige Herr Lutherus meinet/es ſeyen dreyſſig Pfund Golds geweſen/ ſo zur Müntz gerechnet/ machet zwölfftauſend Ungariſche Ducaten.

Diſer Leuchter mit ſeinen Röhren und Lucernen war auch ein Fürbild auff Chriſtum mit ſeinem Wort und Dienern. Dann nachdem die Hütte deß Stiffts keine Fenſter gehabt/ und es deßwegen gantz dunckel darinnen geweſen/ ſo hat diſer Leuchter müſſen hinein geſetzt werden/ auff daß man darinnen Liecht haben/ unnd ſehen mögen: Alſo nachdem unſere Hertzen/ die GOttes Tempel ſollen ſeyn/ von Natur gantz denckel/ ja die Finſternus ſelber

ſeynd/ ſo laſſet zu ihrer Erleuchtung Gott ein helles Liecht auffſtecken/ das iſt Chriſtus mit ſeinem Wort und Dienern. Chriſtus wird ein Liecht genennet Eſa. 9. und 60. Luc. 2. Joh. 1. und diß einmal wegen ſeiner Perſon/ dann er iſt der Glantz der Herrligkeit deß Vatters/ Hebr. 1. Darnach wegen ſeines Ampts. Dann er offenbaret uns den Rath Gottes/ von dem wir nichts gewuſt/ Joh. 1. Und dann wegen ſeiner Gutthaten/ dann er gibt Liecht/ Troſt/ und Frewd in unſern verfinſterten Hertzen. Er erleuchtet aber unſere Hertzen mit ſeinem H. Wort/ welches iſt eine brennende Lucerne/ Pſal. 119. und ein ſchönes Liecht/ 2. Petr. 1. und es leuchten mit ihm in ſeiner Kirchen auch die Diener an ſeinem Wort/ welche ſie dieſelbe mit ihrer reinen Predigt erleuchten/ und mit gutem Exempel vorleuchten. So heiſſet Johannes der Tauffer ein brennend Liecht/ Joh. 5. und zu den Apoſteln ſpricht Chriſtus Matth. 5. Ihr ſeyt Liechter der Welt; die das Liecht von Chriſto empfangen/ wie die Sternen von der Sonnen. Die Liechtputzen und Löſchnäpffe erinnern die Prediger/ daß wann ſie ſchon nicht hohe Gaben haben/ wie die andere/ doch auch ihre Arbeit in dem HErrn nicht werde vergeblich ſeyn: Sie ſollen nur fleiſſig zuſehen/ daß nicht das helle Liecht deß Worts Gottes durch Menſchen-Satzungen/ irrige falſche Lehre/ und ſündliches Gottloſes Leben verdunckelt werde/ und ſo bald ſie dergleichen ſpüren/ ſollen ſie ſolche mit der reinen Predigt wegſchneutzen/ und die Warheit der himmliſchen Lehre rein und lauter/ und ein heiliges Leben erhalten/ zu Gottes Ehre/ und der Menſchen ewiger Seligkeit! Amen.

Das XXVI. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes die Hütte deß Stiffts an ihr ſelber mit ihrem Baw/ und thut Meldung deß Dachs/ der Seiten Wänd/ und der Fürhäng an der Thüren der Hütten. In dem Erſten Theil berichtet er/ daß das Dach der Hütten müſſen gemachet werden von 4. Decken/ artlich zuſammen gefüget. Die erſte Decke habe müſſen verfertiget werden von zehen Teppichen von weiſſer gezwirnter Seiden/

Seiden/von geler Seiden/von Scharlacken und Roſinroth/darein auch Cherubim oder Engels-Köpffe künſtlich genehet und geſtücket würden: Und diſe 10. Teppiche ſolten mit 50. Schläufflein von geler Seiden/ und 50. guldenen Hafften zuſammen gehäfftet werden. Die andere Decke muſte gemachet werden von 11. Teppichen/auß Ziegen-Haaren/und ſolte ein jeder diſer Teppichen 50. Schläufflein haben/und 50. ehrne Häffte/ die in die Schläufflein gethan würden/und ſie alſo zuſammen häffteten. Diſe Decke war über die ſeidene biß auff die Erden herab gegangen/ und ein Elen lang übergehangen. Die dritte Decke ſolte ſeyn von röthlichen Wider-Fellen/und über die andere gebreitet werden. Die vierte Decke über diſer dritten ſolte ſeyn von Dachs-Fellen / weil das Regenwaſſer wegen deß Fetten nicht leichtlich daran hafftet/damit alſo die Hütten vor Regen und Ungewitter deſto mehr möchte geſichert ſeyn.

Diſe Hütten iſt geweſen ein Vorbild der H. Chriſtlichen Kirchen/ darvon der König David Pſal. 84. alſo ſinget: Wie lieblich ſeynd deine Wohnungen/ HErr Zebaoth/ rc. Und der Prophet Eſaias c. 54. Mache den Raum deiner Hütten weit/und breite auß die Teppich deiner Wohnung; ſpahre ſeyn nicht/dehne ſeine Seile lang / und ſtecke deine Nägel feſte. Die Stifftshütten wurde mit einer Decke von zehen ſchönen ſeidenen Teppichen / die auß weiſſer / geler / purpurfarber/und roſinrother Seiden künſtlich gemachet worden/beſchloſſen: Alſo gehet in der Chriſtlichen Kirchen immer im Schwang die Lehre von den zehen Gebotten/ und von den zehen Wolthaten deß HErrn Chriſti im andern Haupt-Articul deß Apoſtoliſchen Symboli verfaſſet/damit man auß den zehen Gebotten die Sünden erkennen/und darwider mit den zehenfachen Wolthaten deß HErrn Chriſti ſich tröſten lerne. Und ob ſchon die Decke von ungleicher Materi geweſen/ſeynd ſie doch endlich zierlich zuſammen gefügt worden/ daß ſie an- und auffeinander gelegen: Alſo ob ſchon die Chriſten unterſchiedliche Gaben und Tugenden haben/ ſo werden ſie doch durch das Band der Liebe und deß Friedens feſtiglich miteinander verbunden/Eph. 4. daß ſie mit Liebe und Einigkeit aneinander hangen. Uber der Decke von ſeidenen Teppichen bey der Stifftshütten lagen auch drey

Decken von Ziegen-Haaren/Wider-Fellen und Dachs-Fellen. Alſo hat die Chriſtliche Kirche eine dreyfache Decke und Schutz wider alles Ungewitter der Trübſalen und Verfolgungen. Von einer Tugendſamen Ehefrawen / die eine gute Haußhalterin iſt / zeuget der König Salomon Prov.31. daß von ihrentwegen ihr Hauß zweyfache Kleider habe. Aber die Decke der Hütten der Chriſtlichen Kirchen hat eine dreyfache Decke/ den Schutz der weltlichen Obrigkeit / den Schutz der H. Engel / den Schutz der hochgelobteſten Dreyfaltigkeit. Sie hat zur Decke und Schutz die Barmhertzigkeit Gottes deß himmliſchen Vatters: den thewren Verdienſt Gottes deß Sohns: und den Troſt und Beyſtand Gottes deß Heiligen Geiſtes. Darumb mag ſie ſagen: Gott iſt unſer Zuverſicht und Stärcke/ Pſal.46.

In dem andern Theil diſes Capitels handelt Moſes von den Seiten Wänden an der Hütten deß Stiffts/die von acht und viertzig Brettern/und fünffzehen Rigeln zuſammen gefüget geweſen. Ein jedes Brett war zehen Elen lang/ und anderthalb Elen breit / und mit Gold überzogen: Ein jedes war auch unten außgeſchnitten / daß es zween Zapffen bekommen / deren jeder einen ſilbern Fuß gehabt / darauff er geſtanden/ zwantzig Bretter waren gegen Mittag / und widerumb zwantzig auff der andern Seiten gegen Mitternacht geweſen: Hinten über gegen Abend waren acht/zwey an beeden Decken/die andere ſechs aber zwiſchen innen in der Mitte/und hatte auch ein jedes zween ſilberne Füſſe. Der Rigel waren fünffzehen / gleichfals von fören Holtz gemacht / und mit Gold überzogen / die durch die Bretter gegangen / und dieſelbe zuſammen gefaſſet.

Diſes hat auch ſeine geiſtliche Bedeutung / dann die überguldete Seiten-Bretter weiſen alle auffrechte Gliedmaſſen der Chriſtlichen Kirchen/die mit dem Blut Chriſti/welches köſtlicher als alles Gold/ überzogen/ſtehen feſt in aller Widerwertigkeit/und überwinden in dem Glauben den Teuffel und die Welt / von welchen der Sohn Gottes außruffet/ Apoc.3. Wer überwindet/den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes. Durch die Rigel werden bedeutet die Diener an

dem Wort Gottes/ die durch die Predigt deß Evangelij/ und Außtheilung der H. Sacramenten/ die Glieder der Chriſtlichen Kirchen in Einigkeit deß Glaubens zuſammen treiben/ und durch die Zapffen brüderlicher Liebe in einander faſſen. Dahin die Wort S. Pauli gehen/ Eph. 4. Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in der Liebe/ und wachſen in allen Stucken an dem/ der das Haupt iſt Chriſtus/ auß welchem der gantze Leib zuſammen gefügt/ und ein Glied am andern hanget/ durch alle Gelenck/ dardurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Glieds/ in ſeiner Maſſe/ und machet/ daß der Leib wachſet zu ſein ſelbs Beſſerung/ und das alles in der Liebe. Daß aber ein jedes Brett 2. ſilberne Füß hatte/ darauff es ſtunde/ war eine Bedeutung auff die zwey Teſtament/ das Alte und Newe/ daran alle Chriſten ſich halten/ und ſeynd feſt und wol gegründet/ als auff das feſte Prophetiſche und Apoſtoliſche Wort/ Coloſſ 1. 2 Petr. 1. Ja es war auch eine Bedeutung auff die beede Naturen/ die Göttliche und Menſchliche in Chriſto/ darauff der Glaub aller frommen Chriſten ſich gründen ſolle. Darumb freylich ſehr hoch und viel/ ja unſer Theil Himmelreichs/ und ewige Seligkeit daran gelegen iſt/ glauben/ daß Chriſtus nach ſeinen beeden Naturen unſer Mittler/ Erlöſer/ und Seligmacher ſeye.

In dem III. Theil berichtet Moſes von den zweyerley Fürhängen/ und wie alle Gefäß in der Hütten ſeyen geordnet geweſen. Inwendig habe er einen ſeidenen Fürhang müſſen machen laſſen von gelber Seiden/ Scharlack/ Roſinfarb/ und gezwirnter weiſſer Seiden/ und mit geneheten und geſtickten Engels-Köpffen/ daß er hange vor dem Allerheiligſten an vier Seulen von fören Holtz mit Gold überzogen/ und ſtehen auff vier ſilbern Füſſen/ und ein Unterſcheid ſeye zwiſchen dem Allerheiligſten und dem Heiligthumb. Der ander Fürhang/ der außwendig ſolte hangen bey dem Eingang zu der Hütten/ mußte gleichfals ſeiden ſeyn/ gewircket von geler Seiden/ Roſinroth/ Scharlack/ und gezwirnter weiſſer Seiden/ und hangen an 5. Säulen von fören Holtz mit Gold überzogen/ und auff 5. ehrnen Füſſen ſtehen. Inwendig deß Allerheiligſten

ſolle er ſetzen die Lade deß Zeugnus mit dem Gnaden-Stuhl darauff. Hauſſen aber für den Fürhang in das Heiligthumb den Tiſch gegen Mitternacht/und den guldenen Leuchter gegen Mittag. Daß alſo die Stiffts-hütten in drey Theil eingetheilet wurde / in das Allerheiligſte/ darein niemand dürffte gehen dann nur der Hoheprieſter deß Jahrs einmahl: In das Heiligthumb/darein die Prieſter alle Tag giengen zu räuchern: und in den Vorhof/ darinnen das Volck zuſammen kam Gebett und Opffer zu thun.

Diſes aber hatte ebenmäſſig ſeine geiſtliche Bedeutung. Dann der inwendige Fürhang/welcher das Allerheiligſte und das Heiligthumb unterſcheidete/ war eine Bedeutung deß Unterſchieds zwiſchen Juden und Heiden im Alten Teſtament/welchen Chriſtus durch ſein Blut und Tod auffgehoben/und auß beeden ein Volck gemacht/daß er ihnen ohne Unterſchied ſeine Gnade durch die Predigt deß Evangelij anbieten laſſe. Davon S. Paulus Eph. 2. [illegible] ſchreibt. Durch den inwendigē Fürhang für dem Allerheiligſten [illegible] wurde auch angedeutet/daß im Alten Teſtament alles mit Figuren und Bilden verhängt ſeye/und immer ein Figur und Bild in dem andern ſtecke / alſo die Leuthe damalen nur einen tuncklen Schatten gehabt von der Perſon und Ampt deß allerheiligſten Sohns Gottes. Item daß man durch die Levitiſche Opffer noch keinen Eingang in den Himmel habe/ſondern es gehöre viel ein ander und beſſer Opffer darzu/ dann das Opffer von Kälbern und Böcken. Dann wann diſe hätten mit Gott verſöhnen können/hätte man ſie nicht zum öfftern müſſen widerholen/es hätte auch der Hoheprieſter nicht alle Jahr dörffen in das Allerheiligſte eingehen/ und mit einer ſonderlichen Beſprengung ſich und das Volck reinigen. Nachdem aber Chriſtus kommen / der ewige Hoheprieſter / iſt er nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / ſondern durch ſein eigen Blut einmal in das Heilige eingangen/und hat eine ewige Erlöſung erfunden. Und da ein jeglicher Prieſter war eingeſetzt/daß er alle Tag Gottesdienſt pflegete/und offtmals einerley Opffer thäte/welche nimmermehr könnten die Sünden abnemmen/ ſo hat Chriſtus ein Opffer für die Sünde gethan/das ewiglich gilt; wie der Apoſtel ſagt Hebr. 9. und 10. Deßwegen auch/

auch/nachdem er am Creutz geſtorben/ſo iſt der Fürhang für dem Allerheiligſten zerriſſen in zwey Theil/von oben an biß unten auß/Matth. 27. anzuzeigen daß alle Schatten weg ſeyen/und nunmehr jederman der Eingang in den Himmel offen ſtehe. Daß auch für dem Heiligthumb mußte ein beſonderer Fürhang hangen/damit niemand hinein gienge/dann nur die Prieſter/die darinnen ihr Ampt zu verrichten hätten/ dardurch wird angedeutet/daß keiner dem andern in ſeinem Ampt Eingriff thun/ und ein jeder nur deß ſeinigen warten ſolle. Auch daß keiner ohne ordenlichen Beruff ſich in Kirchen- oder in ander Ampt eindringen/ noch ihme ſelbſten die Ehre nemmen/ſondern daß er auch von Gott beruffen ſeyn ſolle/ gleichwie Aaron; wie die Epiſtel Hebr. 5. ſagt. Die Abtheilung deß Allerheiligſten und Heiligen in der Hütten deß Stiffts bedeutete die triumphirende und die ſtreitende Kirche Chriſti: Die triumphirende/welche durch das Allerheiligſte vorgebildet/ wird gantz und vollkommen heilig ſeyn/ frey von aller Sünd und Unreinigkeit/und genieſſet der Wolthaten durch Chriſtum erworben in unaußſprechlicher Frewd und Seligkeit ohn alle Gefahr: Die ſtreitende aber/ als durch das Heiligthumb fürgebildet/ iſt heilig nur durch Zurechnung deß Verdienſts Chriſti/ und wegen anfangender Heiligkeit/genieſſet auch der Gutthaten Chriſti allein durch Glauben in Hoffnung/biß ſie auch einmal in das allerheiligſte Ort/in das ewige Leben/wird eintretten/da ſie zur vollkommenen Heiligkeit wird gelangen/und Gott heiliglich in Ewigkeit lieben und preiſen in ewiger Frewd und Seligkeit/die uns allen Gott geben wolle: Amen.

Das XXVII. Capitel.

IN diſem Capitel continuirt Moſes die Beſchreibung der Hütten deß Stiffts. Dann nachdem er im vorgehenden beſchrieben die 2. Theil der Hütten/das Allerheiligſte und das Heilige mit ihren Gefäſſen/ ſo beſchreibet er jetzund den dritten Theil/ den Vorhof mit ſeinen Gefäſſen. Es begreifft aber das Capitel zwey Stuck in ſich: Und in dem erſten handelt Moſes von dem Altar/der in dem Vorhof ſolle geſetzet

werden/

werden/und von dem Baw deß Vorhoffs an ihm ſelber. Belangend den Altar/ſo ſolle derſelbe auß föhren Holtz gemachet / und mit Ertz überzogen werden/viereckt ſeyn/fünff Elen lang und breit/und drey Elen hoch/ und an einem jeden Eck ein Horn haben/ das iſt/ eine auffgerichte kleine Säule/oben mit Knöpffen oder Blumen: Es ſolte auch ein ehrenes Gitter auſſen umb den Altar herumb gemachet werden/von unten auff biß an die Mitte deß Altars/und ſolte wie ein Netz geſtaltet ſeyn. Weil auch die Iſraeliten noch ein Zeitlang zu raiſen hatten/ ſo mußte der Altar hol ſeyn/ und ſeine Rincken und Stangen haben daß man ihn könnte tragen: Die Rincken ſolten ehern ſeyn/und die Stange von fören Holtz/ auch mit Ertz überzogen. In den holen Altar wurde Erden gethan/ und die Brand- und Danckopffer darauff verbrannt. Darnach wann man reiſete/wurde die Erden außgeſchüttet. Zu dem Gebrauch deß Altars ſolten auch allerhand Gefäß gemachet werden/alle auß Ertz.

Diſer Altar mahlet uns Chriſtum für/ dann die Epiſtel an die Hebräer Cap.13.ſagt: Wir haben einen Altar/darvon nicht Macht haben zu eſſen/die der Hütten pflegen. Dañ in ſeiner Perſon iſt Gott dem himmliſchen Vatter ein angenehmes Opffer auffgeopffert worden/ damit der gantzen Welt Sünde verſöhnet ſeynd. In Chriſto/als auff unſerm Altar/ opffern fromme Chriſten / als geiſtliche Prieſter/ geſalbet mit dem H.Geiſt/ihre lebendige Opffer/ davon S.Paulus ſagt Rom.12. Begebet ewre Leiber zu einem Opffer/das da lebendig/ heilig/und Gott wolgefällig ſey/welches ſey ewer vernünfftiger Gottesdienſt. Und Hebr.13.ſagt er: So laſſet uns durch ihn opffern das Lob-Opffer Gott allezeit/das iſt/ die Frucht der Lippen/die ſeinen Namen bekennen.

Der Brandopffers-Altar/der von fören Holtz/mit Ertz überzogen/ bedeutet hat Chriſti Gottheit und Menſchheit / und die Erde in dem holen Altar ſeine Ernidrigung/und die Hörner ſeinen groſſen Gewalt / iſt an 4.Rincken mit 2.Stangen herumb getragen worden/ von einem Ort zu dem andern/anzudeuten/ daß alle Menſchen / die auff den vier Ecken der Welt wohnen/ſich Chriſti blutigen Creutz-Todes anzunemmen und zu getröſten haben/ das bezeugen alle vier Evangeliſten / und es wird

ſolches

ſolches durch die Predigt deß H. Evangelij/durch die Apoſtel/und ihre Nachkommen in alle vier Oerter der Welt herumb getragen und außgebreitet. Dann er iſt für alle geſtorben/2. Cor.5. und die Verſöhnung worden nicht allein für unſere/ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/1. Joh.2. Darumb wir keinen andern Altar haben ſollen/dann nur Chriſtum/wie auch die Iſraeliten nur den einigen Brandopffers-Altar gehabt/und ſie ſonſten nirgend ihre Brandopffer opffern dörffen/dann allein auff diſem Altar. Die rothe kupfferne oder eherne Gefäſſe/die man bey dem Altar gebrauchete/als die Aſchen-Töpffe/darinnen die Aſchen auffzuheben/welche von dem verbranten Holtz und Opffer übergeblieben: Die Schauffeln/damit man die Aſchen weggethan: Die Becket/darein man die Aſchen gethan/ehe ſie in die Töpffe geſchüttet worden: Krewel/damit man das Holtz oder Kohlen im Fewer zu recht geleget: und die Kohlpfannen/darinn man die Kohlen auffbehalten/wann man ſie ein Zeitlang vom Altar hinweg thun müſſen/hatten die Bedeutung auff die Apoſtel und alle trewe Lehrer und Prediger/daß ſie ſolten durch ihren Fleiß und Sorg die Reinigkeit in der Lehre deß H. Evangelij erhalten/die Kirch reinigen und ſäubern von den Irthumben und falſchen Lehren/und von dem ärgerlichen/ſündlichen/gottloſen Leben und Weſen/und durch ſtätiges Erinnern/auch Chriſtliches Zuſprechen/das Fewer deß H. Geiſtes in den Hertzen der Chriſtglaubigen erhalten/daß es nicht verlöſche.

Betreffend ferner den Baw deß Vorhofs/darein diſer Altar zuſetzen/ſo hatte Gott der HErr denſelbigen auff folgende Weiß und Maß Moſi angegeben. Der Platz ſolle ſeyn hundert Elen lang gegen Mittag und gegen Mitternacht: gegen Morgen aber und gegen Abend nur halb ſo groß/nämlich fünffzig Elen/und die Höhe fünff Elen. Hierzu ſollen fünff Umbhänge gemachet werden von weiſſer gezwirnter Seiden: Die erſten zwey ſollen hundert Elen lang ſeyn/und auff den Seiten nach Mittag und Mitternacht gehänget werden. Der dritte ſolle ſeyn fünffzig Elen lang/und zum hindern Theil deß Hofes gegen Abend gebrauchet werden. Den vierten und fünfften ſolle er zum vordern Theil gebrauchen/und ſolle ein jeder fünffzehen Elen lang ſeyn. Bey den Vorhängen

gegen Mittag ſollen ſtehen zwantzig Säulen/an die die Umbhänge geheff-tet werden/ und eine jede Säule ſolle ſtehen auff einem ehern Fuſſe/und ehern Knäuffe haben mit Raiffen von Silber: und alſo ſolle es auch ſeyn mit den Umbhängen gen Mitternacht: gegen Abend aber hinder der Hüt-ten ſollen der Säulen zehen ſeyn auff zehen Füſſen: Und vornen her vor der Hütten herauß gegen Morgen ſechs Säulen/drey auff einer jeden Seiten/gegen dem Eingang deß Hofs. Zwiſchen innen aber ſolle ein Tuch von geler Seiden/Scharlack/Roſinroth/und von gezwirnter weiſſer Seiden gemacht/auff vier Säulen vor dem Eingang deß Vor-hofes auffgehänget werden/ und das ſolle das Thor ſeyn zum Vorhof/ und in diſem müſſe das Volck Iſrael auff gewiſſe Zeit zuſammen kom-men/das Wort Gottes zu hören/das Gebett zu thun/die Opffer und allen Gottesdienſt zu verrichten/ und dürfften ſie offentlichen Gottes-dienſt ſonſt nirgend anderſtwo verrichten/ als in diſem Ort. Die Vor-hänge alle ſollen/wie etliche meinen/durchſichtig geweſen ſeyn/damit ein jeder hinein ſehen und ſchawen können/ was für Gottesdienſt mit Opf-fern und anderm darinnen verrichtet werden.

Diſer Vorhof bedeutete die allgemeine Chriſtliche Kirche. Dann wie der Vorhof eine groſſe Länge und Breite hatte: Alſo wird die Chriſtliche Kirch im Newen Teſtament ſich weit außbreiten von Abend gegen Morgen/und von Mitternacht gegen Mittag: Es ſolle da groſſer Raum ſeyn für alle/die begehren ſelig zu werden. Luc. 14. Die Erweiterung deß Reichs Chriſti ſolte geſchehen durch den Beruff der Heiden. Da ſolle die Zahl der Glaubigen ſeyn/wie der Sand am Meer/den man weder meſſen noch zehlen kan. Oſe. 2.

Die Umbhänge von weiſſer Seiden zeigeten an/daß die/ſo an Chri-ſtum glauben/ von ihrer Sünden durch Chriſti Verdienſt rein abgewa-ſchen/weiſſer dann der Schnee worden ſeyen/und Vergebung aller ihrer Sünden haben. Die Umbhäng waren dünn und durchſichtig/ daß man dardurch in den Vorhof hinein ſehen kondte/dann Gottes Sachen

ſeynd

ſeynd ehrliche Händel/ er darff jederman zuſehen laſſen/ und für niemand ſich ſchewen/ wie dann noch der Gottesdienſt ſolle offentlich geſchehen/ daß jedermänniglich möge ſehen und verſtehen/ daß es recht zugehe/ und man ſich der wahren reinen Religion nicht ſchäme. Ein jeder ſolle ſein Chriſtenthumb alſo anſtellen und führen / daß er ſich vor niemand ſchewen/ ſondern für jederman ſein Thun und Leben ſehen laſſen dörffe. Das Thuch am Thor deß Vorhofs erinnert uns / daß nicht ein jeder einen Zutritt zu der Kirchen und ihren Gütern habe/ ſondern nur die über ihre Sünden wahre Buß thun/ den Unbußfertigen aber ſeye ſie geſperrt. Ja der Vorhang am Vorhof zeiget an/ daß niemand mit Unbedacht in die Kirchen für das Angeſicht Gottes tretten/ ſondern zuvor fleiſſig betten/ und mit aller Ehrerbietung hineingehen ſolle. Die Säule deß Vorhofs mit ſilbern Raiffen gezieret/ zeigen an/ daß Gott die Gaben ſeines Heiligen Geiſtes nach eines jeden Maß außtheile/ auch unter denen/ die nicht in offentlichem Lehr- und Predigampt ſeynd. Die geſambte Umbhänge/ damit der Vorhof umbgeben/ und die ſtarcke Säulen/ auch die eherne Füſſe/ darauff die Säulen unbeweglich ſtunden/ weiſen auff die Veſtſtehung der Chriſtlichen Kirchen/ daß ſie mit Gottes Schutz alſo umbgeben und verwahret ſeye/ und ſo feſt ſtehe/ daß auch die Pforten der Höllen ſie nicht ſollen überwältigen mögen. Matth. 16.

In dem II. Theil diſes Capitels befihlet Gott Moſi/ er ſolle dem Volck Iſrael ſagen/ daß ſie rein und lauter Oel/ das nicht ſtincke/ noch mit andern Säfften vermiſchet ſeye/ von Oelbäumen geſtoſſen/ zur Hütten deß Stiffts bringen/ welches Aaron und andere Prieſter ſollen zurichten/ und alle Morgen und Abend in die Lampen deß Leuchters thun/ der in dem Heiligthumb auſſer dem Vorhang für dem Zeugnus ſtehe: Und das ſolle alſo für und für/ ſo lang das Levitiſche Prieſterthumb währen wird/ gehalten werden/ daß das Liecht nimmermehr außgehe.

Diſes Oel hatte eine Bedeutung deß himmliſchen Frewden-Oels Gottes deß H. Geiſtes/ wie er alſo genennet wird Pſal. 45. Dann wo

nicht Chriſtus der ewige Hoheprieſter / das Oel den H. Geiſt / zur Predigt deß H. Evangelij gibt / der die Hertzen der Menſchen bewege und erleuchte / ſo bringet ſie bey ihnen keine Frucht. Ja wir können ohne den H. Geiſt Jeſum nicht einen HErrn heiſſen / 1. Cor. 12. Wie aber der Hoheprieſter immer Oel in die Lampen gieſſen müſſen / damit das Liecht nicht verlöſche: Alſo nachdem Gott nicht will / daß das Liecht deß Evangelij in der Finſternus diſes Lebens bey der Chriſtlichen Kirchen verlöſche / ſo gieſſet Chriſtus der himmliſche Hoheprieſter / mit dem Oel deß H. Geiſtes immer zu / und gibt den Predigern Krafft und Stärcke / und das Gedeyen zu ihrer Arbeit. Die Prieſter haben Abends und Morgens das Oel müſſen zurichten / und in die Lampen thun: Alſo ſollen Prediger / ja alle rechtſchaffene Chriſten / als geiſtliche Prieſter Gottes / Abends und Morgens für Gott tretten / und mit eiferigem Gebett ihne fleiſſig erſuchen / daß er das heilwertige Frewden-Oel ſeines H. Geiſtes in die Lampen ihres Hertzens vom Himmel herab außgieſſen / und ſie damit je mehr und mehr erleuchten / und in der Erkantnus der himmliſchen Warheit ſtärcken wolle. Daß aber GOtt die Iſraeliten nicht ein jedes Oel heiſſen zum Heiligthumb bringen / ſondern das allerreineſte lautere Oel hat er damit nicht allein die Reinigkeit deß H. Geiſtes andeuten / ſondern auch die Iſraeliten und uns unterweiſen wöllen / daß wir zu dem Gottesdienſt / und zur Betrachtung der Göttlichen Geheimnuſſen reine Hertzen in das Gottes Hauß bringen ſollen / daß wir nicht mit unſerer Unreinigkeit uns ſelber vor dem Liecht ſtehen. Haben wir aber reine Hertzen / ſo werden wir in dem Liecht deß H. Geiſtes ſehen das Liecht / hie zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Das XXVIII. Capitel.

NAchdem es zum Gottesdienſt nicht gnug iſt / daß man eine wolgebawte und ſchön geſchmückte Kirchen habe / ſondern es gehören auch darein Prieſter / ſo befihlet GOtt in diſem Capitel auff den bißher angeordneten Kirchen-Baw und ſchönen Ornat unter ſeinem

Volck

Volck Iſrael/daß Moſes auch gewiſſe Prieſter ordnen/und ihnen ſchöne Kleider machen laſſen ſolle. Handlet alſo diſes Capitel von den Kleidern/ welche die Prieſter/wañ ſie deß Gottesdienſts pflegen/anlegen und antragen ſollen Und zwar werden 1. die Kleider deß Hohenprieſters beſchrieben/ die ſechſerley ſeyn ſollen/ein Leibrock/ein Amptſchildlein/ ein ſeiden Rock/ ein enger Rock/ein Hut/und ein Gürtel. Der Leibrock ſolle von Gold/geler Seiden/Scharlacken/Roſinroth/ und gezwirnter weiſſer Seiden/ auffs künſtlichſt gemachet werden/der über die Bruſt und Schultern biß auff die Knie hinab hange/ und keine Ermel habe. Und damit er fein glatt und ſteiff anligen möge/ſo ſolle das vorder: und hinder Theil auff den Achſeln zuſammen gehefftet werden / daß er die Bruſt und Achſeln bedecke / auch mit einer ſchönen Gürtel/die gleichfals von Gold und ſeidenem Zeug/wie der Leibrock gemachet/an beyden Seiten zuſammen gebunden werden. Nicht weniger ſolle auch diſer Leibrock mit zwey Onycher=Stein in Gold eingefaſſet gezieret werden/da in einem jeden derſelben ſechs Namen der Söhne Iſrael / der Ordnung nach / wie ſie geboren worden / durch die Steinſchneider zierlich gegraben / und die ſollen auff die Schultern mit 2. guldenen Spangen/und 2. güldenen Kettlein an den Leibrock wol angehäfftet werden/ die der Hoheprieſter für dem HErꝛn trage zur Gedächtnus/daß Gott der HErꝛ durch diſe Steine gleichſam erinnert werde/daß er die zwölff Geſchlechte Iſrael in ſeinen Schutz genommen / und mit vätterlichen Gnaden für ſie ſorgen wölle.

Diſes ſchöne Kleid deß Hohenprieſters Aarons deutet auff die groſſe Majeſtät und auff das heilwertige Ampt deß hiñliſchen Hohenprieſters Jeſu Chriſti. Sein Kleid iſt ſeine heilige zarte Menſchheit/dann in unſer armes Fleiſch und Blut/ verkleidet ſich das ewig Gut. Es war die Menſchheit Chriſti erfüllet mit Göttlicher Herꝛligkeit. Dann die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig/Coloſſ. 2. Das Wort ward Fleiſch/und wir ſahen ſeine Herꝛligkeit/eine Herꝛligkeit/als deß eingebornen Sohns vom Vatter/ Joh. 1. Sein Ampt aber iſt/daß er ſeine Herꝛſchafft trägt auff ſeiner Schulter/Eſa. 9.

Das ander Kleid deß Hohenprieſters ſolte ſeyn das Amptſchild-

lein/gleichfals von Gold und Seiden gemachet / wie der Leibrock / vierecket und zweyfach / deſſen Breite und Länge einer Hand breit / gezieret mit zwölff herrlichen Edelgeſteinen / in Gold eingefaſſet / mit Engrabung der zwölff Namen der Kinder Iſrael. Es ſolten auch zwey paar guldene Ringe an das Amptſchildlein oben und unten gehäfftet / und zwey Kettlein von feinem Gold in die Ring gethan / und derſelben Ende in zwey guldene Spangen / und damit oben an die Schultern / daß es nicht wancken noch herab fallen konnt / auff dem Leibrock angehäfftet / wie nit weniger zwey guldene Ringe / unter dem Schiltlein an den Leibrock gehäfftet / und in das Schildlein Urim und Thumim / Liecht und Recht gethan werden. Was diß geweſen / kan man eigentlich nicht wiſſen: Man hat aber in hohen wichtigen Religions- und hohen Rechts-Sachen / und ſchwehren Fällen bey diſem Liecht und Recht Raths und Beſcheids ſich erholet / und wann der Hohepriester von GOtt einen Rath begehret / und Gott Antwort gegeben / daß es ſolte ja ſeyn / ſo wollen etliche / es habe das Liecht auff diſem Schildlein einen ungewohnlichen Glantz von ſich gegeben: So es aber Gott nicht gefallen / ſo ſeye es neblicht und dunckel geblieben.

Diſes Stuck der Hohenprieſterlichen Bekleidung war auch ein Vorbild auff Chriſtum; Dann er trägt unſere Namen auff / ja gar in ſeinem Hertzen. Daher wallet ihm ſein trewes Hertz vor inbrünſtiger Liebe und Erbarmung gegen uns / wie er geſagt Jer. 31. Er trägts zum Gedächtnus für dem HErrn / bringt unſer Gebett für ihn / redet uns das Wort / hält Gott ſeinem himmliſchen Vatter ſeinen thewren Verdienſt vor / und gedencket unſer am beſten. Und wie das Schildlein dem Hohenprieſter auff dem Leibrock alſo veſt angehäfftet worden / daß es der Hohepriester nicht von ſich legen können / wo er nicht zugleich auch den Leibrock mit außgezogen: Alſo iſt auch die glaubige Kirch ſo veſt an Chriſto gleichſam angehäfftet und gebunden / daß ſie niemand ſcheiden kan von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto Jeſu unſerm HERRN / Rom. 8. Wie auch der Hohepriester in ſeinem Amptſchildlein hat gehabt Liecht und Recht: Alſo hat Chriſtus in ſeiner Menſchheit / in und durch

welche er ſein Prieſterlich Ampt verrichtet/ Liecht/ dann in ihm war das Liecht/ und das ſcheinet in der Finſternus/ Joh. 1. und Recht/ dann es iſt niemals kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ Eſa. 53. Wer deß Willens GOttes begehret vergwiſſert zu werden/ der muß ſich zu Chriſto halten in ſeinem Wort/ welches iſt das Liecht und Recht/ dardurch er mit uns redet/ und auſſer demſelben ſich nicht finden laſſet. Lehrer und Zuhörer ſollen haben Liecht und Recht/ reine Lehr/ und ehrliches Leben/ Glauben/ und gutes Gewiſſen.

Das dritte Hohenprieſterliche Kleid war ein langer Talar und ſeidener Rock/ gantz von geler Seiden/ ohne Ermel/ nur daß er oben ein Loch hatte/ dardurch der Hohepriester den Kopff herauß ſtrecken/ und alſo den Rock anziehen könnte/ den er unter dem Leibrock tragen ſolte/ und unten daran haben ſeidene Knöpffe/ in Geſtalt Granatäpffel/ und guldene Schellen/ je eines umb das ander/ damit/ wann der Hoheprieſter in das Heiligthumb gienge/ oder darauß/ der Klang der Schellen gehöret würde; wo nicht/ ſolte er deß Todes ſterben.

Dergleichen langen Rock hat der HErr Chriſtus auch getragen/ den die Kriegsknecht nicht zertheilen wollen/ ſondern haben drumb geloſet. Joh. 19. Sein Heiligkeit aber und Gerechtigkeit iſt das ſchöne ſeidene Kleid/ damit er auch uns anziehe/ auff daß wir unſere geiſtliche Blöſſe und Schand/ darein wir durch unſerer erſten Eltern Sündenfall gerahten/ bedecken mögen/ und für Gott beſtehen könnten. Prediger ſollen auch die guldene Schellen deß heiligen göttlichen Worts/ ſo ihnen Gott an den Prieſter-Rock gehänget/ in ſeinem Heiligthumb offentlich und ohne allen Schew hören laſſen/ und das Wort ohne alles anſehen der Perſonen unerſchrocken predigen. Eſa. 58. die es nicht thun/ müſſen deß Tods ſterben.

Das vierdte Kleid war ein enger Rock/ gantz von weiſſer Seiden/ damit der gantze Leib deß Hohenprieſters ward bedecket/ und gieng ihm biß auff die Füſſe. Damit die ſchneeweiſſe Unſchuld unſers himm-

himmliſchen Hohenprieſters bedeutet worden/und daß er kein weites/ſondern gar zartes und enges Gewiſſen habe. Seine Unſchuld hilfft uns auß aller Sünden Schuld/ daß wir ohne Flecken oder Runtzel für Gott ſcheinen/und nicht verloren werden. Und ſollen wir uns auch der Reinigkeit im gantzen Leben befleiſſen.

Das fünffte Stuck ſeiner Kleidung war ein Hut von weiſſer Seiden/ und ein ſchönes Stirnblatt daran. Es war aber diſes eine beſondere Gattung von Hüeten/ dergleichen die Könige und Fürſten vor Zeiten getragen. Das Stirnblatt war von feinem Gold/ in Geſtalt eines halben Circuls oder Monds/ darein diſe Wort gegraben: Sanctitas JEHOVÆ, die Heiligkeit deß HErrn. Daſſelbe wurde vornen an den Hut mit einer gelen Schnur gehefftet/und lag dem Hohenprieſter / der den Hut nicht abziehen dörffte / auff der Stirnen / daß er deß Volcks Opffer und Gaben/die er in ihrem Namen opfferte/weil ſie nicht allerdings rein und vollkommen waren/als der geheiligte oder von Gott geweihete Prieſter/heiligte/und ihrer Opffer Unreinigkeit außſöhnete / und gar angenehm machete/auch wegen ihrer Sünden ſie mit Gott verſöhnete.

Der Königlich Hut nun deß Hohenprieſters bildete ab/daß Chriſtus nicht nur ein Hoherprieſter / ſondern auch ein König ſeye / der ſeine glaubige Reichsgenoſſen ſchütze/und zu Ehren bringe/dem ſie auch hold und trew ſeyn ſollen biß in den Tod/Apoc.2. Das Stirnblatt weiſete/ daß Chriſtus ſeye der Heilige in Iſrael / Eſa. 45. der uns von GOtt zur Gerechtigkeit und Heiligung gemachet/ 1 Cor. 1. und uns verſöhnet mit Gott/ da auch unſere beſte Werck Unreinigkeit an ſich haben / und nicht vollkommen gut ſeyn/ Eſa.63. Phil 3.

Das ſechſte Stuck der Hohenprieſterlichen Bekleidung war ein ſchöner Gürtel / der künſtlich geſtickt geweſen / und wurden die andere Kleider damit zuſammen gebunden / daß ſie nicht voneinander giengen/ und er in dem gehen von den Kleidern / wann ſie ſich außbreiteten / und voneinander giengen/nicht gehindert wurde.

Diſer Gürtel hatte auch ein Bedeutung auff Chriſtum/und zeigete an ſeine Willfährigkeit für uns zu leiden / und uns dardurch zu erlöſen/ und

und daß er immerzu auffgeſchürtzet / gegürtet / und bereit ſeye / für uns als ein trewer HOherprieſter zu GOtt zu bitten / und als ein König uns zu ſchützen und zu helffen / und alles willig zu th[illegible]n / was uns angenehm und lieb / auch nutz und ſelig iſt: darinnen alle Prieſter oder Prediger / ja auch alle Chriſten ihme nachfolgen ſollen. Die Gerechtigkeit iſt der Gurt ſeiner Lenden / und Warheit der Gurt ſeiner Nieren / Eſa. 11. das iſt / er iſt auffrichtig und redlich in allen ſeinen Worten / und was er zuſagt / das hält er gewiß. Pſal. 33.

In dem II. Theil diſes Capitels werden auch die Kleider der andern gemeinen Prieſter beſchrieben / die zwar auch ſolten ſchön ſeyn / aber nicht ſo köſtlich als deß Hohenprieſters. Sie ſolten haben lange Röck von reiner Leinwath oder weiſſer Seiden: deßgleichen Gürtel / und Hauben an ſtatt der Hüete / die herrlich und ſchön ſeyen. Ins gemein ſollen der Hohe- und andere gemeine Prieſter alle leinen Niderkleider tragen / und ihr Fleiſch damit bedecken. Diſe Kleider ſolte Moſes ihnen anziehen / und ſie mit dem heiligen Oele ſalben / und ihnen ihre Hände füllen / das iſt / die Opffer in die Hände geben / welche ſie dem HErrn opffern ſollen. Die Kleider aber ſollen ſie auch antragen bey Verluſt ihres Lebens / wann ſie in der Hütten ihres Ampts zu pflegen haben. Dann ſie repræſentiren da nicht ihre eigene Perſonen / ſondern den ewigen Hohenprieſter / unſern HErrn Jeſum Chriſtum / darumb ſollen ſie auch der Kleidung halben ihr Prieſterampt zierlich verweſen; und ob man wol heut zu Tag dergleichen Kleider nicht mehr bedarff / ſo ſolle es doch in der Kirchen Gottes alles ehrbarlich ohne Leichtfertigkeit zugehen / und zu Schand und Unzucht nicht Urſach geben werden. Wie aber ein Unterſchied geweſen / zwiſchen deß Hohenprieſters / und anderer gemeiner Prieſter Kleidung: Alſo iſt auch ein Unterſchid zwiſchẽ Chriſto dem ewigẽ Hohenprieſter / und andern Prieſtern und Chriſten / wegen der Ordnung und der Gaben / dañ er iſt ohn alle Maß geſalbet wordẽ mit dem H. Geiſt / diſe alle aber mit gewiſſer Maß / Pſ. 45. Joh. 3. und hat ein jeder ſeine beſondere Gaben / der eine ſo / der ander ſo / aber alle zur gemeinen Beſſerung / 1. Cor. 12. und ſorget GOtt auch für die Geringe und Verachtete / wie wir für die unehrbare Glieder deß

Leibs am meiſten Sorge haben/ und will die verachte bedecken/ ehren/ hoch erheben/ endlich zur ewigen Glori und Herꝛligkeit/ im ewigen Leben. Amen.

Das XXIX. Capitel.

WJE Moſes im vorgehenden Capitel gehandelt von der Prieſterlichen Kleidung: Alſo handelt er jetzt in diſem von der Prieſter Weyhe/ und von Einweihung deß Altars/ mit dem Anhang von dem täglichen Opffer.

1. Befihlet Gott Moſi/ daß er ſolle ſeinen Bruder Aaron/ und deſſen Söhne weihen zum Prieſter-Ampt; dann wer mit Gott handlen ſolle/ der müſſe geweihet und geheiliget ſeyn; Diſe Prieſter-Weihe aber ſolle geſchehen mit folgenden Ceremonien: Aaron mit ſeinen Söhnen ſolle er erſtlich für die Thür der Hütten deß Stiffts führen/ mit Waſſer waſchen. Darnach ſolle er ihm das Ampt ſolenniter übergeben/ die Prieſterliche Kleider ihme anziehē/ und mit dem Gürtel ihn umbgürten. Drittens ſolle er Aaron das heilige Oel auff das Haupt ſchütten/ und ihne damit ſalben. Viertens ſollen drey groſſe prächtige Opffer geſchehen/ ein Sünd-Opffer von einem Farren/ ein Brand-Opffer von einem Widder/ und ein Danck-Opffer von einem Widder/ und ungeſäurtem Brod/ ungeſäurten Kuchen mit Oele gemenget/ und ungeſäurten Fladen mit Oele geſalbet/ welches alles mit gewiſſen Ceremonien verꝛichtet werden ſolle. Endlich ſollen Aaron und ſeine Söhne deß Widders Fleiſch eſſen/ ſampt dem Brod/ für der Thür der Hütten deß Stiffts/ ſie ſollens eſſen/ und kein anderer/ und was überblieben biß an Morgen/ ſolle nicht mehr geeſſen/ ſondern mit Fewer verbrannt werden. Wann auch Aaron werde ſterben/ ſolle er nicht in den Hohenprieſterlichen Kleidern begraben/ ſondern daſſelbige dem jenigen ſeiner Söhne/ der an ſeine ſtatt in das Hoheprieſterliche Ampt trette/ angezogen werden/ der dann ſiben Tag lang in ſolchen Kleidern in die Hütten deß Stiffts gehen ſolle/ zu dienen in dem Heiligen.

Diſes alles aber geſchahe Vorbilds-weiß auff Chriſtum. Da er ſein Predigampt wolte antretten/ wurde er dar zu eingeweihet am Jordan/

darinnen er ſich von Johanne dem Täuffer tauffen lieſſe/ nicht daß er daſſelbe vonnöthen hätte/ ſondern daß er hierinnen auch uns gleich/ und aller Getaufften Haupt würde/und mit ſeinem allerheiligſten Leibe das Waſſer zu einem heiligen und ſeligen Tauff-Waſſer weihete. Aaron und ſeinen Söhnen wurden bey ihrer Weyhe die Prieſterliche Kleider angezogen. Chriſtus iſt bey ſeiner Prieſterweih am Jordan mit dem Heiligen Geiſt angezogen worden/ der in Tauben-Geſtalt vom Himmel herab kommen/ und auff ihm geruhet/ Matth. 3. Aaron iſt inſonderheit mit dem heiligen Oele geſalbet worden: Alſo hat GOTT Chriſtum geſalbet mit Frewden-Oel für ſeinen Geſellen. Pſalm. 45. Wie es aber einen köſtlichen Geruch gab/ und ſehr lieblich war/ da der Balſam vom Haupt Aaron herab floß in ſeinen gantzen Bart/ der herab floß in ſein Kleid: Alſo fein und lieblich iſts/ daß Brüder einträchtig beyeinander wohnen. Pſal. 133. Bey der Weihung Aaronis und ſeiner Söhnen wurde zum Verſöhn-Opffer ein Farr/ und zum Brand-Opffer ein Widder/ wie auch zum Heb- und Danckopffer ein anderer Wider geopffert. Von diſer Opffer Blut ſolte theils auff die Hörner deß Altars gethan/ theils auff den Altar herumb/ und auch die Kleider der Prieſter damit beſprenget/ theils ihnen auff den rechten Ohren-Knörbel/ auff den Daumen der rechten Hand/ und auff den groſſen Zehen deß rechten Fuſſes geſtrichen/ theils und das übrige an den Boden deß Altars geſpritzet werden. Diſes hat gedeutet auff den blutige Paſſion und Tod deß HErrn Chriſti/ der uns geliebet/ und ſich ſelbſt dargegeben für uns zur Gabe und Opffer (am Stammen deß Creutzes) Gott zu ſeinem ſüſſen Geruch. Epheſ. 5. deſſen Blut uns reiniget von allen unſern Sünden. 1. Joh. 1.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes/ wie Gott befohlen den Brand-Opffers-Altar in dem Vorhoff der Hütten deß Stiffts zu weihen/ und was man täglich für Opffer darauff thun ſolte. Der Altar war an ihm ſelber nicht unrein und unheilig/ ſolte aber zum heiligen Gebrauch geweihet werden/ dergeſtalten/ daß Moſes ſolte ſiben Tag nacheinander alle Tag einen jungen Farren ſchlachten/ unnd mit deſſelben Blut eines

theils die Hörner deß Altars beſtreichen/ das übrige aber an deß Altars Boden ſchütten/deßgleichen auch ſiben Tag den Altar mit dem heiligen Salb-Oele ſalben. Solcher geſtalt werde er zum Allerheiligſten Altar/ auff dem man allein opffern ſolte/und ſonſten nirgend/und was auch darauff geopffert wurde/das ſolte heilig und geweihet ſeyn/ und GOtt dem HErrn ein liebes und angenehmes Opffer. Es ſolte auch niemand zu diſem Altar ſich herzu nahen/ daß er opffere/ er ſeye dann mit gewöhnlichen Ceremonien zuvor geweihet worden.

Diſer Altar hat fürgebildet unſern lieben Heiland JEſum Chriſtum/ von welchem Hebr. 13. geſagt wird: Wir haben einen Altar/ von welchem nicht Macht haben zu eſſen / die der Hütten pflegen. Der iſt die Verſöhnung ſelber / 1. Joh. 2. und hat ſich ſelbs geheiliget für uns / auff daß wir geheiliget ſeyen in der Warheit/ Joh. 17. dann unſer gute Werck/ die ein Opffer für GOTT / und unſer Gottesdienſt ſeynd / geſchehen nicht allerdings ohne Sünde / darumb ſie der Vergebung unnd Außſöhnung durch das Blut Chriſti bedörffen/dardurch werden ſie geheiliget/ daß ſie GOtt gefallen/ und ihm angenehm ſeynd. Darumb S. Petrus ſagt 1. Epiſt. c. 2. Ihr als die lebendige Steine erbawet euch zum geiſtlichen Hauſe/ und zum heiligen Prieſterthumb/ zu opffern geiſtliche Opffer / die GOtt angenehm ſeynd durch JEſum Chriſtum. Auſſerhalb Chriſto und dem Glauben an ihne iſt es unmüglich GOTT zu gefallen. Darumb wir auch keinen andern Heiland erwöhlen und auffwerffen/in keinem andern unſer Heil und Seligkeit ſuchen ſollen / dann allein in Chriſto/ und keinen andern Gottesdienſt anrichten/ denn welchen GOtt ſelbſten befohlen. Und wie niemand den Altar anrühren dörffte / dann nur die Geweiheten: Alſo werden an Chriſto nur Theil haben / die durch den Glauben an ihne geweihet und gereiniget ſeynd. Und wann wir wöllen zum Altar hingehen / zu dem heiligen Abendmahl / und deſſelben Wolthaten genieſſen/ſollen wir zuvor durch wahre Buſſe und Abſolution geweihet werden.

Wie

Wie aber III. wo ein Altar geweſen / da auch müſſen Opffer ſeyn: Alſo hat GOtt nach dem Befelch von Einweihung deß Altars hie auch Bericht gegeben / was man täglich auff diſem Altar opffern ſolte. Es befihlet aber GOtt / daß man alle Tag durch das gantze Jahr hindurch ſolte zwey Lämblein / deren jedes ein Jahr alt / auff diſem Altar auffopffern / das eine deß Morgens / und das andere deß Abends / und zu ſolchem Opffer ſo viel weiß Mehl nemmen / als ein Mann auff einen Tag kan verzehren / und achtzehen Eyerſchalen voll Wein / und auch ſo viel Oele. Diſes tägliche Opffer erforderte nun einen groſſen Koſten: Die Nutzbarkeit deſſen aber war viel gröſſer / als daß einiger Unkoſt daran zu erſpahren. Dann es verhieſſe GOtt der HERR hie / daß er bey dem Volck Iſrael wolte zugegen ſeyn mit ſeiner Gnade und Seegen / ſich auch gegen ſie alſo erzeigen / daß ſie im Werck ſelbſten ſpühren und vermercken ſollen / daß ſie einen gnädigen und gutthätigen HERRN an ihme haben / deſſen er ſie durch diſe Opffer verſichert. Ja es predigten ihnen auch dieſe Opffer von dem damahlen zukünfftigen Meſſia / dem HERRN Chriſto / der für die Sünde der gantzen Welt würde geſchlachtet werden / und das ewige Leben geben denen / die an ihne glauben. Dann Chriſtus das Lamb GOttes iſt geſchlachtet deß Morgens / von Anfang der Welt / Apoc. 13. und doch erſt am Abend der Welt am Creutz geſtorben / das iſt / ſeines blutigen Opffers am Creutz hat man von Anfang genoſſen / im Alten Teſtament / und genieſſet ſeiner biß ans Ende. Wir glauben durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu werden / gleicher weiſe wie auch die Vätter deß Alten Teſtaments / Act. 15. davon ſolle man predigen früh und ſpath / durch das gantze Jahr Morgens und Abends betten / und Chriſto für ſeinen erlittenen Paſſion und Todt / und für ſeine damit erworbene und geſchenckte Wolthaten / wie auch für andern ſeinen erwieſenen Segen und Schutz dancken: Vielfältig auch das heilig Abendmahl gebrauchen / und Chriſti Leib und Blut unter

oder mit dem Brod und Wein eſſen und trincken zur Gedächtnus ſeines blutigen Opffers am Creutz/darzu kommen wird das Oele deß Heiligen Geiſtes / der unſere Hertzen erfrewen / und mit diſem thewren Pfand tröſten und vergwiſſern wird/daß wir Gott bey uns in Gnaden/und durch Chriſtum haben Vergebung der Sünden/und ewiges Leben. Amen.

Das XXX. Capitel.

IN diſem Capitel handlet Moſes von den übrigen Stucken/die GOtt befohlen zur Hütten deß Stiffts zu machen/deren noch fünff ſeynd. Darunter das erſte der Rauch-Altar/von welchem Moſes diſen Befelch empfangen/er ſolle einen Altar machen auß Fören Holtz/einer Elen lang und breit/ und zweyer Elen hoch/ der 4. Hörner oder Zincken habe/und ein Dach/und diſes alles mit Gold überziehen: Beneben auch einen guldenen Krantz umb diſen Altar herumb machen/ und zwey guldene Ring unter dem Krantz zu beeden Seiten/ auch Stangen von Fören Holtz/und ſie mit Gold überziehen/daß man ſie durch die Ringe ſtoſſe/und damit den Altar forttrage/wann das Volck reiſen ſolle. Den ſolle er ſetzen in das Heilige der Hütten/bald vor dem Allerheiligſten/auſſen vor dem innern Fürhang. Und darauff ſolle der Hoheprieſter alle Tag/Morgens und Abends/das Rauchwerck anzünden/welches er am Ende diſes Capitels befohlen/und ſonſten kein anders: Man ſolle auch darauff kein Brandopffer/noch Speißopffer/noch Tranckopffer opffern/weder daß der Hoheprieſter deß Jahrs einmal/am zehenden Tag deß ſibenden Monden am Verſöhn-Feſt/wann er auß dem Allerheiligſten herfür gehet/deß Blutes vom Farren und Bock nemmen/und auff die Hörner deß Rauch-Altars thun ſolle.

Diſer höltzerne und übergüldete Rauch-Altar iſt ein Fürbild Chriſti/ als Gottes und Menſchen/und hat alles/was ſonſten an diſem Altar geweſen/ſeine Bedeutung auff Chriſtum gehabt/wie wir oben ſchon offt gehöret. Das Rauchwerck aber auff diſem Altar gehet auff das liebe Gebett/welches für Gott tüget/und ein lieblicher Geruch iſt/ als ein lieblich

Rauch-

Rauchwerck/Pſal. 141. Apoc. 1. & 8. und diſes ſolle auff Chriſtum gegründet ſeyn/ auff ihm als unſerm geiſtlichen Altar angezündet werden/ nach ſeinem Befelch auff ſeinen Verdienſt/Vorbitt/und Zuſag. Das Hertz muß dabey von Andacht brünſtig und fewrig ſeyn/ welches manchmal von GOtt durch den Blaßbalg deß Creutzes und Anfechtungen erwecket wird/Eſa. 26.

II. Das ander iſt der Kinder Iſrael Tribut und Schatzung zum Gebäw der Hütten deß Stiffts/und zum Gottesdienſt. Dann es befahl Gott Moſi/daß er die Kinder Iſrael ſolle zehlen/ von zwantzig Jahr an und drüber/und da ſolle eine jeder/er ſeye reich oder arm/keiner mehr/noch weniger geben/dann einen halben Seckel deß Heiligthumbs/ſo nach unſerer Müntz machte ohngefehr ein Ort vom Thaler/und das ſolle zuvorderſt ſein eine Hebe/ daß diſes Gelt in die Höhe gehebet/und Gott ſolenniter præſentiret und übergeben wurde/zur Danckbarkeit/ weil ers beſchehret/das man ihme zu ſeinem Gottesdienſt auch etwas willig und gern gebe. Und diſes Gelt ſolte heiſſen ein Gelt der Verſöhnung für die Kinder Iſrael / oder ein Gedächtnus ſolcher Verſöhnung/ ein Denckmahl und Zeichen/daß ſie zu dem Volck gehören/ dem Gott verſöhnet /und in allen Gnaden gewogen/dem ſie auch hinwider all ihr Haab und Gut zu Ehr und Danckbarkeit anzuwenden/ſich hiemit ſchuldig erkennen / und ſo ſies nicht thäten/ würde ihnen eine groſſe Plage von dem HERRN widerfahren.

Hierdurch iſt abgebildet der thewre Verdienſt Chriſti/ der ſich ſelbſten zum Lößgelt für uns gegeben / und hat uns mit ſeinem roſinfarben Blut erlöſet: Das gilt Reichen und Armen/ und hat keiner mehrer oder weniger Anſprach zu Chriſto als der ander/ein jeder mag ſich ſeines Verdienſts annemmen/ er ſey wer er wölle/und ſolle niemand außgeſchloſſen ſeyn. Unſer Lößgelt iſt weder Gold noch Silber/aber doch gefället Gott dem HErrn der Gehorſam wol/der auß Glauben herfleußt/darumb ſolle keiner ſich wegern jährlich auch etwas zu geben zu Erhaltung deß Predigampts und Gottesdienſts/und wo mans nicht thut/ſo drohet dergleichē Gott hie/daß ihnen werde eine Plage widerfahren. Wie dann die Juden ſolchen

ſolchen Tribut zur Zeit Chriſti haben den Römern geben müſſen/ darumb ſie Chriſtum gefraget/ ob es recht ſeye/ daß ſie dem Käiſer diſen Tribut geben. Alſo geſchicht es offt/ was man GOtt und ſeinem Kaſten verſagt/ oder unwillig und nur zum Schein dahin gibt/ daß es GOtt durch Feinds Hand nimmet/ und mans dem Feind geben muß/ der kein Danck darfür gibt/ ſondern die Haut noch darzu voll ſchlägt/ oder wol gar umbs Leben bringet.

Das III. ſo in diſem Capitel zu machen von GOtt befohlen worden/ iſt ein Handfaß oder Keſſel/ ſo auß Ertz zu verfertigen/ oder auß Kupffer/ der geſetzt werden ſolle in den Vorhoff/ zwiſchen der Hütten deß Stiffts/ und dem Brandopffers-Altar/ und alſo nächſt an dem Eingang der Hütten/ und in demſelben ſolle ſtetig Waſſer ſeyn/ damit Aaron und andere Prieſter ſich waſchen möchten/ wann ſie in die Hütten zu opffern oder zu räuchern gehen wolten/ welches in acht zu nemmen/ ſo lang das Levitiſche Prieſterthumb währen würde/ und wann irgend ein Prieſter mit ungewaſchenen Händen und Füſſen in die Hütten gehen würde/ das Prieſterliche Ampt zu verrichten/ der ſolle deß Todes ſeyn.

Diſes Handfaß weiſet auff den HErrn Chriſtum/ und ſeine Gnaden-Ströhme/ dann kein Waſſer wird unſere Hände ſo rein waſchen/ als unſer Hertz durch ſein Blut gereiniget wird/ und durch das Waſſer/ ſo auß ſeiner eröffneten Seiten am Stammen deß Creutzes gefloſſen/ ſo da iſt in dem geiſtlichen Handfaß der H. Tauffe/ die iſt das Bad der Widergeburt/ Tit. 3. bey welcher wir auß Waſſer und Geiſt widergeboren/ von der Sünden Unreinigkeit abgewaſchen/ und tüchtig gemachet werden in das Reich Gottes einzugehen/ Joh. 3. ohne diſe Waſchung aber oder Heiligung wird niemand Gott ſehen/ Hebr. 12. Und wie die Prieſter deß Alten Teſtaments nit ſollen zu dem Altar hintretten/ ſie haben dann zuvor Hände und Füſſe gewaſchen von dem Handfaß: Alſo ſolle niemand mit ungewaſchenen Händen und Füſſen zu dem Tiſch deß HErrn hinzu tretten. Dann wer unwürdig hinzu geht/ für das Leben den Tod empfäht. Vor dem Altar aber ſtehet der Heilbronn der Abſolution, der iſt mit

Chriſti

Chriſti Verdienſt gefüllet/ und ergieſſet ſich über die/ ſo wahre Buß-Threnen vergieſſen. Darumb waſchet euch/ reiniget euch/ thut ewer böſes Weſen von meinen Augen/ Eſa.1. ſo wird die Abſolution euch rein und loß von allen Sünden ſprechen/ und werdet ihr mit Frewdigkeit zu dem Altar hin tretten/ und Chriſti Tiſch-Gäſte ſeyn.

Das IV. ſo Gott Moſi hie befihlet zu machen/ iſt das Salb-Oele/ welches alſo zu bereiten. Es ſolle Moſes nemmen fünffhundert Seckel der edelſten Myrrhen/ und halb ſo viel Cynamet/ zweyhundert und fünffzig Seckel Calmuß fünffhundert Seckel Caſien/ und ein Hin Oele vom Oelbaum: Und alſo diſe fünfferley Species nach Apotheckers-Kunſt unter einander mengen/ und ein Salb-Oele darauß machen. Damit ſolle geſalbet werden die Hütten deß Stiffts/ ſampt allem Geräth und Zugehörung derſelben/ ſowol auch der Hoheprieſter und ſeine Söhne. Daſſelbe aber ſolle ſonſten von niemand andern gemachet/ noch auch zu etwas anders gebrauchet werden: Würde aber jemand diſem Verbott zuwider handlen/ der ſolle vom Leben zum Tod hingerichtet/ und von ſeinem Volck außgerottet werden.

Diſes heilige Salb-Oel weiſet auch auff den HErrn Chriſtum/ der iſt nicht allein der Geſalbete deß HErrn/ ſondern auch der HErr/ der alles/ was heilig ſeyn ſoll/ ſalbet mit ſeinem H. Geiſt/ und mit ſeinen thewren Bluts-Tröpfflein. Dann wir werden abgewaſchen/ geheiliget/ und gerecht durch den Namen deß HErrn Jeſu/ und durch den Geiſt unſers Gottes/ 1. Cor. 6. Myrrhen zeucht die Wunden zuſammen/ nimmet den ſtinckenden Athem weg/ und machet die heiſere Stimme hell und klar: Cynamet vertreibt Gifft/ erläutert die Augen/ und nimmt weg die Flecken im Angeſicht: Calmus verzehret die untüchtige böſe Feuchtigkeiten; Caſien vertreibt die Natern Stich: Das Oele lindert und ſänfftiget alle Schmertzen: Deßgleichen Würckung haben auch geiſtlich bey uns die Bluts-Tröpfflein deß HErrn Chriſti/ und die Gaben deß H. Geiſtes. Der bitter Myrrhen aber ſolte bey dem Salb-Oel doppelt ſo viel ſeyn/ als deß Cynamets/ anzudeuten/ Chriſten haben immerdar doppelt mehr

Leid dann Frewd: Aber wie das Oel vom Oelbaum künſtlich unter die bittere Myrrhen gemenget worden; Alſo menget Chriſtus künſtlich unter ſeiner Chriſten bittere Creutz-Myrrhen Frewden-Oel/den Troſt Gottes deß H. Geiſtes/daß ſie die Bitterkeit deß Creutzes nicht zu ſehr ſchmecken und empfinden.

Endlich und V. gibt Gott der HErr hie Moſi auch Anleitung und Bericht/wie das Rauchwerck / das auff dem Rauch-Altar zu gebrauchen / ſolle præpariret werden / nämlich von viererley Ingredientien, Balſam/Stackten/Galben/und reinem Weyhrauch/ deſſen ein jedes ſo viel ſeyn ſolle/als deß andern/welches zu Pulver zu ſtoſſen/und nach Apothecker-Kunſt untereinander gemenget / in dem Heiligen / gegen dem Gnadenthron auffgehaben/und täglich davon geräuchert / auch dergleichen von keinem andern gemacht werden ſolle: Und wer ſich deſſen unterſtehen würde / der ſolle am Leib geſtraffet/ und von ſeinem Volck außgerottet werden.

Diſes Rauch-Pulver gehet auff die Predigt von dem HERRN Chriſto/und aller frommen Chriſten Gebett. Dann ſolch Predigt wird von S. Paulo 2. Cor. 2. einem Rauchwerck verglichen Da er ſagt: Wir ſeynd Gott ein guter Geruch Chriſti. Und Syr. 24. ſpricht die Weißheit: Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Cynamet / und köſtlich Würtze/und wie die beſten Myrrhen/wie Galban und Onich/und Myrrhen/und wie der Weyrauch in dem Tempel. Und haben wir oben gehöret/ daß durch das Rauchwerck das Gebett fürgebildet werde. Balſam reiniget/und heilet alle alte Wunden: Stackten iſt weiß: Galben vertreibet die Schlangen/und ihr Gifft: Weyrauch riecht ſtarck/trucknet die überflüſſige Dünſte/ſtärcket deß Menſchen Hertz/und machet es frölich / und iſt alſo dem Menſchen ſehr nutz und heilſam / alſo hat auch das Gebett dergleichen nutzliche Wärckung. Die Stuck aber / darauß das Moſaiſche Rauch-Pulver zu machen/muſten klein zuſtoſſen werden: Alſo muß der Geiſt der Bettenden zerknirſcht und zuſtoſſen werden / Pſalm. 51. Dann allezeit hat Gott gefallen der Demüthigen Gebett/ Judith. 9. und wie das Moſaiſche Rauch-Pulver muſte für das Zeugnus oder Lade

deß

deß Bunds/und Gnadenthron hingetragen/und auff dem Rauchopffers-Altar angezündet werden: Alſo muß allezeit das Gebett im Namen Chriſti unſers Altars Hebr. 13. und Gnadenthrons/Rom. 3. geſchehen/ ſo wirds gewiß erhöret werden / wa nicht nach unſerm Willen/ doch zu unſerm Nutzen / und Seelen Seeligkeit/Amen.

Das XXXI. Capitel.

ES hatte Gott der HErr bißher Moſi befohlen den künſtlichen Bau der Hütten deß Stiffts mit aller Zugehör zu verfertigen/wie auch den ſchönen Ornat und Kleidung der Prieſter: Ehe aber Moſes fraget/wie er ſolches alles machen werde/ſo berichtet ihn Gott in dem I. Theil diſes Capitels/er habe 2. Werckmeiſter und Künſtler hierzu erſehen. Der fürnehmſte werde ſeyn Bezaleel/der Sohn Uri/auß dem Geſchlecht Juda/ den habe er mit allerley ſchönen Gaben ſeines H. Geiſtes erfüllet/daß er einen verſchmützten geſchickten Kopff habe/allerley künſtliche Werck zu machen/und dem wolle er zugeben einen andern kunſtreichen Meiſter/auß dem Stammen Dan/ Ahaliab mit Namen/ der durch ſeines H. Geiſtes Gnade ſich auch wol verſtehe auff allerley künſtliche Arbeit. Nachdem auch diſe zween daß gantze groſſe Werck nicht werden alleine verfertigen mögen/ſondern Gehülffen vonnöthen haben/ſo habe er dieſelbe auch ſchon erſehen/und ihnen groſſe Weißheit ins Hertz gegeben/daß ſie machen können alles/was er bißher befohlen habe / dabey ſollen ſie auch bleiben/ und nach ſeinem Befelch ſoll alles gemachet werden.

Lehren.

WIr ſehen I. daß auch Handwercks-Leut einen Göttlichen Beruff haben/ die durch Gottes gnädige Verſehung zu diſem oder jenem Handwerck beruffen und geſchickt werden; wie GOtt der HERR hie ſaget: Ich habe beruffen Bezaleel/welches Handwercks-Leuten gar tröſtlich iſt / daß ſie wiſſen/ſie haben Gott ſelbſten zu einem Zunfft-Patronen/ unnd Stiffter ihres Handwercks / durch deſſen gnädige Schickung und Vorſorg ſie zu diſem Handwerck kommen. Es iſt den Handwerckern auch tröſtlich hie zu vernemmen / daß Gott ihre Namen und ihr

Geſchlecht weißt/und ſie alle nennen kan/wie gering und veracht ſie gleich für der Welt ſeynd / wie hie Bezaleel und Ahaliab mit ihrem Geſchlecht und Stammen. Und wie es ſonſten heißt: Wen Gott ſchickt/den macht er auch geſchickt: Alſo gibt auch Gott den Handwerckern durch ſeinen H. Geiſt Gnade und Weißheit / ein Handwerck zu erlernen / und deſſelben Werck künſtlich und löblich zu verrichten/er zeiget ihnen allerley gute Griff auff ihrem Handwerck/ und gibt ihnen ein/ ein Sache wol zu machen. Zwar wie Gott oder der H. Geiſt ſonſten ſeine Gaben unterſchidlich außtheilet/und dem einen vil/dem andern etwas wenigers gibt/es wircket alles der Geiſt/ und theilet einem jeden ſeines zu / nachdem er will/ 1. Cor. 12. alſo machet ers auch bey den Handwerckern/ und gibt dem einen gröſſere Weißheit und Kunſt/als dem andern/wie wir auch hie ſehen. Der künſtlichſte war Bezaleel: Hohe Gaben hatte auch Ahaliab: Dem andern hatte zwar Gott auch Weißheit ins Hertz geben / möchte aber jenem nicht allerdings gleichen. Lehr-Jungen ſollen fleiſſig zu Gott betten/ daß er ihnen den Geiſt der Weißheit geben wölle/ damit ſie ihr Handwerck wol erlernen. Ja die Handwercks-Meiſter ſelber ſollen ihnen ſolch Gebett auch wol laſſen befohlen ſeyn/ damit ihr Arbeit wol gerathe/ und der H. Geiſt mit ſeinen Gaben nicht von ihnen weiche. Ein jeder ſolle mit denen Gaben/die Gott ihme verliehen hat / wol zu frieden ſeyn / und einem andern/der mehrere hat/ es nicht mißgönnen: Diſer auch jenen nit neben ſich verachten. Keiner ſolle ſich beduncken laſſen/er ſeye allein der Geſchickteſt / noch alle Arbeit allein wöllen verrichten / ſondern wiſſen/ jenſeit Bachs ſeyen auch noch Leute / die Gott mit ſeines Geiſtes Gaben erfülle/und ſolle er andere neben ſich auch gern auffkommen laſſen; er ſolle andere auch gern zu Gehülffen haben/und nicht mehr Arbeit ihme ſelber auffladen/ weder er tragen kan/ und wann man frommes und fleiſſiges Geſind hat/ſolle mans für eine ſondere Gabe Gottes erkennen/ und ihm darumb dancken: Und weil Gott die Handwercker geſtifftet / und darzu beruffet/ſo ſollen Handwercks-Leute Gott auch fürchten/fromm für ihme ſeyn/fleiſſig zu ihme betten/von Hertzen ihme vertrawen/und ihre Arbeit nach dem Exempel der Künſtler hie machen/wie es GOtt gebotten hat/

das iſt/nicht zum Betrug/nicht zur Abgötterey/nicht zum Nachtheil der Nebenmenſchen/ſondern ſie ſollen trewlich/redlich/nutzlich und billich ſchaffen/gute Waar machen/nicht veruntrewen/noch abtragen/nicht zur Leichtfertigkeit und Untugend mit der Waar anlaß geben/den Lohn nicht übermachen/ſondern nur/das recht und billich iſt/nemmen: So haben ſie Gottes/der ſie zum Handwerck beruffen und geſetzet hat/ Beyſtands und Segens ſich zu verſehen und zu getröſten/und werden in der That erfahren/daß ihr Handwerck einen guldenen Boden habe.

In dem II. Theil diſes Capitels thut Gott der HErr abermal eine ſcharpffe Vermahnung wegen Heiligung deß Sabbaths/daß man daran nicht arbeiten ſolle/wie an den andern Wercktagen/ſondern heilige Ruhe halten/dann er ſey ein Zeichen deß Bunds zwiſchen Gott und dem Volck Iſrael/ſo wolle er am Sabbath zu ihnen kommen/und ſein heilig Werck und Verrichtung unter ihnen haben/ſie heiligen durch ſein Wort/und heilige Leute auß ihnen machen. Es ſolle auch der Sabbath ein Denckzeichen der Göttlichen Ruhe ſeyn/dann in ſechs Tagen habe der HErr Himmel und Erden erſchaffen/und am ſibenden Tage geruhet. Darumb wann ſie ſechs Tage gearbeitet/ſollen ſie ein Tag ruhen/und ſich erquicken. Darob wölle er ſo ernſtlich gehalten haben/daß wann jemand am Sabbath ſonſten irgend eine Arbeit thäe/und denſelben entheilige/den ſolle die Obrigkeit nicht leben laſſen.

Lehre.

WIr ſehen/daß den Sabbathtag/welches bey uns im Newen Teſtament der Sonntag iſt/feyren/und daran von aller wercktäglicher Arbeit ſich bemüſſigen/kein eigenwillkührlich Ding/ſondern GOttes ernſter Will und Gebott ſey/darob er im Alten Teſtament zu halten bey Lebens-Straffe befohlen/und deßwegen ſolches Gebott ſehr offt widerholet/und ſeinem Volck immerzu ſagen laſſen/daß ſie den Sabbath heiligen. Und mögen ihm vielleicht hie Anlaß zu Widerholung deß Gebotts von Feyrung deß Sabbaths gegeben haben die Bawmeiſter an der Hütten deß Stiffts/und deren Zugehör/daß dieſelbe nicht vermeinen/weil

ihnen ſo viel zu machen befohlen / ſo werde ihnen erlaubet ſeyn / wie alle Tag / alſo auch am Sabbath / weil es zum Gottesdienſt gehöre / daran zu arbeiten / denen aber Gott vorkommen wollen mit ernſter Repetirung ſeines Gebotts von Feyrung deß Sabbathtages / daran er bey Lebens-ſtraff alle Arbeit verbietet / wann man ſchon an ſeinem Gotteshauſe / oder deſſen Zugehör Hand-Arbeit thun wölle. Wann aber unſer HErr und Gott die Arbeit am Sabbath nicht will geſtatten / die allhie der Baw deß Gottesdienſts erfordert; wie viel weniger wird er andere Arbeit gut heiſſen / die man am Sonn- und Feyrtag thut / dardurch der Gottesdienſt verhindert oder verſaumet wird? ja wie viel ſchröcklicher wird Gott ſtraffen / die mit allerhand ſündlicher Arbeit den lieben Sonntag entheiligen? Darumb ſoll man ſich deren bemüſſigen / und den Sonntag heilig halten.

In dem III. Theil beſchlieſſet Moſes die Reden / die Gott mit ihme die viertzig Tag über auff dem Berg Sinai gehalten / und was er ihme an das Volck befohlen / wie wir bißhero gehöret / und berichtet da noch ein ſonderliches und nachdenckliches Stücklein der Verhandlung Gottes / daß er nämlich Moſi habe zwey ſteinerne Tafeln in die Hände gegeben / die in die Lade deß Zeugnus ſolten geleget werden: Es ſeyen aber in diſe ſteinerne Tafeln die heilige zehen Gebott / die Gott vom Berg Sinai hernider zu dem Volck Iſrael vormals offentlich geredet / geſchrieben / oder eingegraben geweſen / nicht von irgend einem Menſchen / ſondern von Gott dem HErrn ſelber auff eine himmliſche uns verborgene Weiſe / darvon wir nichts ſagen können / wie es geſchehen ſeye.

Lehre.

Daß nun unſer HErr Gott die heilige zehen Gebott in ſteinerne Tafeln geſchrieben / Moſi übergibt / will er unterſchidlicher Stucken damit uns erinnern. 1. Daß die zehen Gebott ſein ewiger Will ſeyen / deren man nimmer vergeſſen / und biß an das Ende der Welt ein jeder Menſch ſie ſtetig vor Augen haben / und ſein Leben gehorſamlich darnach anſtellen ſolle; darumb er ſie mit ſeinen Fingern in ſteinerne Tafeln geſchrieben. Was aber bleiben / und nicht wider außgelöſchet oder vergeſſen werden ſoll /

ſoll/das wird in Stein/oder in Ertz eingegraben. Deßwegen ſollen wir ſtetig unſer Leben nach den zehen Gebotten Gottes gehorſamlich anſtellen/ und dieſelbe keinmal auß der acht laſſen. 2. Daß wir von Natur gantz harte und ſteinerne Hertzen haben/ die durch kein Verbott/ noch Gebott/durch kein Verheiſſung/ noch Trohung/ zur wahren Gottſeligkeit und Gehorſam gegen Gott ſich bewegen laſſen/ wann nicht Gott ſelber ſein Geſetz drein ſchreibe/ das iſt/ durch ſeinen Finger/ den H. Geiſt/ vermittelſt ſeines heiligen Worts uns widergebähre/ und unſere Hertzen erweiche/daß wir dem Evangelio glauben/und freywillig und ungezwungen nach dem Willen Gottes zu leben anfangen/ davon GOtt geſagt Jer.31. Ich will mein Geſetz in ihr Hertz geben/und in ihrē Sinn ſchreiben. Ich will das ſteinerne Hertz auß ewrem Fleiſch wegnemmen/und euch ein fleiſchern Hertz geben/ich will meinen Geiſt in euch geben/ und will ſolche Leute auß euch machen/ die in meinen Gebotten wandlen/ und meine Rechte halten/und darnach thun/Ezech.36. Daher S. Paulus an ſeine Corinthier ſchreibt: Ihr ſeyt ein Brieff Chriſti durch unſer Predigampt zubereitet/und durch uns geſchrieben/ nicht mit Dinten/ ſondern mit dem H. Geiſt deß lebendigen Gottes/ nicht in ſteinerne Tafeln/ ſondern in fleiſcherne Tafeln deß Hertzens/2. Cor.3. Wir ſollē aber Gott bitten/daß er die ſteinerne Art von unſern Hertzen wölle nemmen/ und durch ſeinen H. Geiſt dieſelbe regieren/ damit wir ihme zu ſeinem Wolgefallen dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit unſer Lebenlang/ biß wir endlich dahin kommen/ da wir in vollkommnem Gehorſam ihme ohn Unterlaß dienen werden/ im ewigen ſeligen Leben/ darzu Gott uns allen verhelffen wölle! Amen.

Das XXXII. Capitel.

In diſem Capitel erzehlet Moſes was das Volck Iſrael in ſeinem Abweſen für einen grauſamen Jammer angeſtellet mit einem güldenen Kalb/ wie hefftig dardurch Gott erzürnet worden/ und was er Moſes gethan/damit Gottes Zorn/ und deß Volcks Abgötterey geſtillet und abgeſchaffen würde.

I. Be-

I. Berichtet er/ nachdem er viertzig Tag bey dem HERRN auff dem Berg Sinai geweſen/ und nicht zu dem Volck kommen/ haben ſie ihnen eingebildet/ er möcht etwan entloffen ſeyn/ und laſſe ſie da im Reiffen ſtehen/ oder es möchte ihn Gott auff dem Berg Sina umbgebracht haben/ und auch über ſie erzürnet ſeyn/ und ſie in der Wüſten umbbringen und vertilgen wöllen/ darumb ihnen obgelegen ſeyn wölle/ mit einem beſondern Gottesdienſt Gott den HErrn zu verſühnen. Deßwegen ſie mit geſamptem Hauffen Aaron in einer Empörung angeloffen/ und begehret/ er ſolle ihnen Gott in einem Bild entwerffen/ vor welchem ſie ihme möchten dienen/ und ihne begütigen/ daß er ſich ihrer trewlich annemme wie bißher. Aaron habe ſich ſchrecken laſſen/ und befohlen/ daß die Weiber/ Söhn/ und Töchtern ihre Ohren-Ring und Kleinodien zu ihm bringen ſollen/ darauß er ein Bild machen laſſen wölle: Darzu ſey jederman willig geweſen/ unnd nachdem Aaron ihnen ein Kalb fürgemahlet/ darauß ein Bild gemachet werden könte/ nach der Weiſe und Gottesdienſt der Egyptier/ und ein gulden Kalb gegoſſen worden/ haben die Iſraeliten ihnen ſolches ſehr belieben laſſen/ und außgeruffen: Das ſeynd deine Götter Iſrael/ die dich auß Egypten geführet: Welches einzuweihen Aaron den folgendẽ Tag zum hohen Feſt angeordnet/ und daran geopffert Brandopffer und Danckopffer/ darüber das Volck voller Frewden worden/ ſich nidergeſetzt zu eſſen und zu trincken/ und wider auffgeſtanden zu tantzen/ da ſie gantz muthig umb das Kalb herumb geſprungen/ gefrolocket/ und gejauchzet haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie leichtlich die Leute in groß Irrthumb und Sünde gerathen können/ wann ihnen Gott ſorgfältige getrewe Regenten und Führer im Geiſtlichen oder Weltlichen entziehe. Moſes war noch nicht gar 40. Tag von dem Volck abweſend/ noch fielen ſie hin in ſo ſchwere Abgötterey-Sünde. So hattens die Kinder Iſrael immer geſpielet/ ſonderlich zur Zeit der Richter. Deßwegen Judic. 2. von ihnen geſagt wird: Wann ihre Richter geſtorben/ ſo haben ſie ſich umbgewendet/ und andern Göttern

Göttern gedienet. Darumb wann Gott getrewe Regenten im geiſtlichen und weltlichen gibt / ſolle man deſto fleiſſiger für ſie umb ihr langes Leben zu Gott betten / und wann ſie mit todt abgehen / nicht allein von Hertzen erſchrecken und betrübt ſeyn / ſondern auch deſto mehr ſich fürſehen / daß man von dem rechten Wege der Gebotten Gottes nicht abtrette.

2. Sehen wir / daß auch diſes ein Abgötterey ſeye / wann man auſſer und wider Gottes Wort einen Gottesdienſt erdencke / oder annemme / und dardurch dem wahren Gott zu dienen vermeine. So hatten die Iſraeliten hie grauſame Abgötterey-Sünde begangen / daß ſie durch das gulden Kalb Gott dienen wollen / und ob ſie ſchon ſagten: Das ſeynd / Iſrael / deine Götter / die dich auß Egyptenland geführet haben / ſo glaubten ſie doch nicht / daß diſes Kalb der wahre Gott ſeye / oder daß durch daſſelbe ſie auß Egypten geführet worden / wußten wol / daß diſes nicht mehr / dann ein lebloſes Bild / und ehe es gegoſſen worden / ſie auß Egypten gegangen / ſondern ſie wolten den einigen wahren GOtt Abrahams / Iſaacs / und Jacobs / durch diſes Bild ehren / und bey demſelben / als bey einem Gemerckzeichen deß Beyſtands und der Hülffe Gottes ſich erinnern / umb deßwillen ſie auch ſolche von ihme erwarteten / und hatten zweiffels frey den wenigſten Gedancken nicht gehabt / daß diſes ein Abgötterey ſeyn ſolte: Darumb auch / da ſie das Kalb weihen wolten / ſie nicht ſagten: Morgen wird das Feſt deß Kalbs ſeyn / ſondern morgen wird das Feſt deß HErrn ſeyn: Aber Gott name es nit anders auff / dann für ein ſchandliche Abgötterey / wie ers auch alſo genennet. In Betrachtung deſſen können die jenige von der Abgötterey ſich nicht außwicklen / die für den Götzen-Bildern betten / dann ob ſie ſchon ſagen / ſie betten die Bilder nicht an / ſondern Gott durch ſie / und heben ihre Hände gegen ihm auff / ſo will doch GOtt auff ſolche Weiſe nicht angebettet werden / wie dann Gott bey Außkündung ſeines Geſetzes ſehr hoch verbotten; darfür wir ſollen gewarnet ſeyn.

Dann wie Moſes im II. Theil deß Capitels berichtet / ſo hat Gott kein Gefallē daran / ſondern zürnet hoch darüber / und wills härtiglich ſtraffen.

Moſi hat er diſe Sünde deß Volcks Iſrael fürgehalten mit groſſem Zorn: Er ſoll nur hingehen/und ſehen/wie ſein Volck/das er auß Egypten geführet/ſolch groß Ubel gethan/ und von ihm abgefallen/ und weil Moſes bißhero ſtetig für das Volck gebetten/ und den Riß auffgehalten/ Gottes Grimm abzuwenden/daß er ſie nicht gar verderbete/ſo hab er ihm jetzund geſagt: Ich ſehe/daß diß ein halßſtarrig Volck iſt/ und nun laſſe mich/daß mein Zorn über ſie ergrimme/und ſie aufffreſſe/ſo will ich dich anderwerts zum groſſen Volck machen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie übel es GOtt auffnemme/ wann man Abgötterey treibe/ oder ihme nach ſeinem Gutduncken dienen wölle anderſt/als er in ſeinem heiligen Wort verordnet und befohlen/daß ers freylich für keinen Ehrendienſt/ ſondern für die gröſſeſte Schmach halte/ und für ein Abfall von ihme/für ſeine Verlaugnung/und daß er die/ſo es thun/nicht mehr für ſein Volck halten wölle/viel weniger ſolchen etwas gutes darfür thun/ ſondern in ſeinem Zorn außfahren/ und mit grund-verderblichen Straffen ſie belegen und heimſuchen. Dann da die Iſraeliten hie durch ein gulden Kalb Gott verehrē wollen/auſſer und wider ſein Wort/da ward alle Gnade auß/er hieſſe ſie nicht mehr ſein Volck/ſondern Moſis Volck/ ein halsſtarrig Volck/und war ſo zornig über ſie/daß er ſie gleich gar miteinander vertilgen wolt/ und ob ſchon Moſes mit ſeinem Gebett ihne dahin vermöcht/ wie wir im 3. Theil hören werden/ daß er wider gnädig worden/und ſeine vorige Meinung geändert/hat ers ihnen doch nicht gar geſchencket/ ſondern Moſi befohlen/ er ſolle die Leviten mit bloſſen Schwerdtern durch das Lager gehen/ und erwürgen laſſen/ wen ſie antreffen/die auch 3000. erwürget/auch da Moſes noch mehr gantz flehentlich für ſie gebetten/ hat zwar Gott ſie damahlen weiter nicht geſtrafft/ aber geſagt: Ich werde ihre Sünde wol heimſuchen/ wann meine Zeit kommet heimzuſuchen. Alſo straffet nun Gott die Abgötterey mit zeitlichem und ewigem Verderben/und iſt ihm keine Sünde mehr zuwider/ dann diſe/ wie anmuthig ſie gleich der menſchlichen Natur iſt/ darumb

man

man ſich darfür hüten ſolle/ wo man nicht zeitlich und ewiglich geſtraffet werden will.

2. Sehen wir/ daß nichts ſtärckers ſeye/ als ein rechtſchaffenes glaubiges Gebett/ durch welches auch der Allmächtig Gott ſelber gleichſam gebunden und überwunden werde/ daß er nicht umb ſich greiffen/ noch seinen Zorn außſchütten könne: Dann wann Gott hie zu Moſi ſagt: Mein/ laſſe mich/ daß mein Zorn über ſie ergrimme/ und auff freſſe/ ſo will er andeuten: Moſes ſolle auffhören zu betten für diß halßſtarrig Volck/ dann er habe ihm mit ſeinem Gebett gleichſam die Hände gebunden/ daß er mit ſeiner Zorn-Straff zu ruck halten müſſe/ und ſie nicht ergehen laſſen könne/ oder ſie doch milteren/ wo ers nicht gar abwende/ und die ewige in ein zeitliche verwandle/ wie er hie auch gethan. So ſollen wir deßwegen das Gebett uns hoch laſſen befolen ſeyn/ damit wir auch den Zorn Gottes auffhalten/ und die verdiente Straffen verhindern und abwenden mögen.

In dem III. Theil meldet Moſes/ wie er den Zorn Gottes geſtillet/ und deß Volcks Abgötterey gedämpffet habe/ nämlich/ er ſeye alsbald mit einem demütigen flehentlichẽ Gebett Gott in die Zorn-Ruthen gefallen/ habe für ihme geweinet/ und für das Volck umb Gnade gebetten/ auch ſolche zu erhalten/ ihne erinnert ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit/ ſeiner Allmacht/ ſeines Namens Ehre/ und ſeiner hochbethewrten Zuſage/ und damit Gnade bey Gott erlanget. Und als er im hinabſteigen von dem Berge Joſuam/ ſeinen Diener/ den er unter deß Bergs Spitzen zuvor gelaſſen/ angetroffẽ/ und ſie im̃er näher zu dem Läger hinab kom̃en/ habẽ ſie je mehr und mehr deß Volcks Frewden-Geſchrey gehöret/ und endlich geſehen das gulden Kalb/ und deß Volcks Tantz umb daſſelbe her/ darüber Moſes ſich dermaſſen erzürnet/ daß er die Geſetz-Tafeln Gottes von ſich geworffen/ die in Stuck zerſprungen/ und das gulden Kalb von der Stelle weggenommen/ verbrandt/ gantz zu Pulver zermalmet/ und das Pulver auff das Waſſer geſtäubet/ daß es die Iſraeliten mit in den Leib hinein trincken müſſen/ und ſchamroth drüber werden/ daß ſie Staub und Aſchen Göttliche Ehre erwieſen. Seinen Bruder Aaron hab auch

Moſe hoch geſtraffet/daß er zu ſolcher Abgötterey geholffen/über das Volck eine ſo groſſe Sünde gebracht/und ſie von Gottes Wort und Gehorſam loß/jaehrloß und zuchtloß gemachet; Und darüber die Leviten heiſſen im Lager herumb gehen/und ohne Anſehung einiger Perſon niderhawen/wen ſie antreffen/ die auch in 3000. umbgebracht haben. Er hab auch deß andern Tages noch nicht vergeſſen können/daß ſie ſolche ſchwere Sünde begangen/ deßwegen ſie zur Buſſe vermahnet/und ſich erbotten hinauff auff den Berg zu GOtt zu ſteigen/ und über die vorige noch eine Vorbitte für ſie einzulegen/ ob es Sach wäre/ daß er ſie mit Gott wegen diſer grauſamen Sünde außſöhnen möge/ welches er auch gethan/ und GOtt gantz demütig gebetten/ er wolle das Volck diſer Sünde nicht ewiglich entgelten laſſen/ eher ihne auß dem Buch deß Lebens außtilgen/ dann daß er das gantze Volck ewiglich verdammen wolte: Deme aber der HErr geantwortet/ er wolle keinen Unſchuldigen auß ſeinem Buch außtilgen/ſondern den/ der an ihm ſündige/ und ihm weiter befohlen das Volck fortzuführen/er wölls dißmal weiter nicht ſtraffen: Beſſern ſie ſich aber nicht/ſo wölle er ihnen einmal Altes und Newes zuſammen rechnen/und ſolle keiner der Straff entgehen.

Lehren.

WIr haben an Moſe hie 1. zu bedencken das Exempel ſeiner groſſen Liebe gegen dem Volck Iſrael/ welches ihme nicht allezeit faſt wol gewogen geweſen/ſo gar/ daß es etwan nicht viel gefehlet/ ſie hätten ihne geſteiniget/noch dannoch liebet er ſie ſo ſehr/ daß er hie gar flehentlich für ſie bittet/und ſich erbietet/ für ſein Perſon lieber auß dem Buch deß HErrn außgetilget zu werden/ dann daß ſolches diſem groſſen Hauffen Volcks widerfahren ſolte/ und ſehnete er ſich zwar für ſein Perſon nach der Verdammnus nicht/ und nach der Höll/ aber wann er bittet/ GOtt wolle dem Volck ſeine Sünden vergeben/ oder ihne auß dem Buch deß Lebens tilgen/ will er ſagen/ er könne nicht außſprechen/wie hertzlich lieb er das Volck habe/ das Unglück/ daß er ihnen gönne/ ſolle ihm widerfahren. So hat auch begehrt S. Paulus der Juden halben Rom. 9.

verbannet

verbannet zu ſeyn/ehe er ſie verdampt ſehen möchte. David wünſchet/ daß er für Abſalon möchte geſtorben ſeyn/2.Sam.18. Der HERR Chriſtus hat nicht allein ſolches gewünſcht/ſondern warhafftig für uns/ da wir noch ſeine Feinde waren/den Zorn Gottes und den Todt gelitten/ Rom.5. Darumb ſollen wir auch unſere Feinde lieben/Matth.5. Wir ſollen uns auch insgemein vor groben muthwilligen Sünden hüten/damit wir nicht der ewigen Seligkeit verluſtiget werden. Dann wer an mir ſündiget/ ſpricht GOtt hie/ den will ich auß meinem Buche tilgen: Und wird keiner für den andern in die Hölle fahren.

2. Mercken wir hierbey / es pflege unſer HERR und GOtt/ wann er mit den Sündern groſſe Gedult getragen/ und ihnen lang zugeſehen/endlich eines mit dem andern abzurechnen/ wo ſie nicht Buſſe gethan/und vergelte zuletſt in ſeinem Zorn/wie man verdienet habe. Deßwegen er hie zu Moſe von den Iſraeliten ſaget: Ich werde ihre Sünde wol heimſuchen/ wann meine Zeit kommet heimzuſuchen. So dencke nun keiner/ich habe viel mehr geſündiget/ und iſt mir nichts böſes widerfahren/ dann der HERR iſt wol gedultig/ aber er wird dich nicht ungeſtrafft laſſen/Syr.5. Wo man aber auffhöret zu ſündigen/da wills Gott vergeben/ſchencken/und vergeſſen/ und ewig nicht mehr gedencken/ ſondern über die Bußfertige ſeine Gnade walten laſſen immer und in Ewigkeit/ Amen.

Das XXXIII. Capitel.

ES iſt der I. Theil diſes Capitels ein ernſtliche Buß-Predigt an das halßſtarrige Volck Iſrael / welches ſich mit deß guldenen Kalbs Dienſt höchlich an GOtt verſündiget / und wider ſeinen Bund frevenlich gehandelt ; und ob ſchon Moſes bey dem vorgehenden Capitel allen müglichſten Fleiß mit Worten und Thaten angewendet/ ſie zur Buſſe zu bringen/hat es doch deſſenthalben ſchlechte

Anzeigungen an ſich ſpühren laſſen. Deßwegen tritt Gott hie auff/und ſtellet ſich/als wolt er ihrer kein Huld und Gnad mehr haben/ kündet ihnen ſeinen Bund auff/will ſie nicht mehr für ſein Volck erkennen/ſie mögen hinreiſen nach dem Land Canaan/ das er ihren Vättern verheiſſen/ aber er wolle nicht mit ihnen ziehen/dann ſie ſeyen unbändige Leute/ ſo er nicht leiden könne/er möchte ſie unterwegen in ſeinem Zorn vertilgen. Als aber das Volck diſe ſchröckliche Trohwort gehöret / haben ſie angefangen ihre Sünde erkennen / und ſie ihnen leid ſeyn laſſen / auch zu deſſen Bezeugung ihren köſtlichen Schmuck abgeleget/ und ſeyen in ſchlechter Kleidung einhergezogen. Es nimmet über das auch Moſes deß HErrn Hütten/und laſſets weit drauſſen für das Lager auffſchlagen/dem Volck hiermit ein Bildnus für Augen zu ſtellen / daß wo ſie über ihre Sünde nicht werden rechtſchaffene Buſſe thun/Gott der HErr alſo mit der Hütten ſeines Worts und Geiſtes von ihnen weichen / und ſich abſondern werde. Darüber das Volck ihne geförchtet/und hoch reſpectiret/und war der Sohn Gottes in der Wolcken-Säule zu Moſe kommen / in die Thür der Hütten/da er in Angeſicht deß Volcks mit Moſe geredet von Angeſicht zu Angeſicht/wie ein gut Freund mit dem andern redet.

Lehren.

Wir ſehen hierbey 1. was die Leute mit ihrer Halsſtarrigkeit und Unbußfertigkeit zu wegen bringen/nichts anders/als daß ihnen Gott die vormals verheiſſene und verliehene Gnad auffkünde / ſein heilig Wort von ihnen nemme/von ihnen weiche/ und ſeine Hand abziehe / ihrer ſich nichts mehr annemmen/ſondern ſie ihnen ſelbſten überlaſſen / ja endlich einmal plötzlich über ſie kommen/ und ſie vertilgen wölle immer und ewiglich/wie er ſolches den Iſraeliten hie getrohet. Was könnte aber ihnen ärgers widerfahren/ als wann GOtt von ihnen außweichet / und ſeine Gnaden-Hütten und Wohnung nicht mehr unter ihnen hat? da heiſſt es freylich recht auß dem Propheten Oſe. 9. O wehe ihnen/ wann ich von ihnen gewichen bin. Deßwegen ſolle niemand die ernſte Geſetz- und Buß-Predigten / noch Gottes angehende Zorn-Straffen verachten / und in

Wind

Wind ſchlagen/ſondern dem Exempel der Iſraeliten hie folgen / jederman in ſich ſelber gehen/ſeine begangene Sünden erkennen/ wahre Rew und Leid darüber tragen / und zu deſſen Bezeugung euſſerlich allen Schmuck ablegen/und in Kleidungen/Geberden/ Worten und Wercken ſich demütig erzeigen. Welches zwar von vielen leider nicht in acht genommen/ſondern ſchnurſtracks darwider gehandelt wird. Dann wann ſie ihrer Sünden halben zu Rede geſetzt und geſtraffet/ und ihren Schmuck abzulegen von Gott durch ſeine Diener ermahnet werden / ſo kehren ſie es umb/und ſuchen erſt ein Schmuck ihrer Sünden/und wollen eine Tugend darauß machen: Und je böſere Zeiten ſeynd/und je ſchärpffere Buß-Predigten gehalten werden/ je gröſſern Schmuck ſie anlegen/ und nur deſto prächtiger in Kleidern auffziehen und prangen. Aber weh denen/ die Hoffärtigen haben ihm noch nie gefallen/Judith. 9.

2. Sehen wir hierbey/daß/wann unſer HErr und Gott die Gottloſen straffe/er etwan ſeine fromme Kinder nur deſto mehr erhöhe. Den Iſraeliten redet er hie hart zu/trohet ihnen ſehr/ hat vormals 3000 durch die Leviten erwürgen laſſen: Aber Moſi machet er nur deſto gröſſer Anſehen bey dem Volck/daß ſie ihne förchteten und ehreten/ und er ſelber redet auch mit ihm von Angeſicht zu Angeſicht/ wie ein Mann mit ſeinem Freunde redet. Dann es hat Gott ſeinen Tag/daran er ſeiner Frommen ſchonet/wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ Mal. 3. und daran er die Gottloſen nidriget/und die Gerechten erhöhet. Darumb prediget von den Gerechten/daß ſie es gut haben/dann ſie werden die Frucht ihrer Werck eſſen: Weh aber den Gottloſen / dann ſie ſeynd boßhafftig/ und es wird ihnen vergolten werden/wie ſie es verdienen/Eſa. 3.

Der II. Theil diſes Capitels iſt ein Geſpräch Moſis mit Gott/ oder ſein Gebett zu ihm/ und Gottes deß HErrn Antwort darauff. Es hat aber Moſes zwey Stuck gebetten. 1. Gott wölle von ſeinem Zorn über das Volck ablaſſen/daſſelbe wider zu Gnaden auffnemmen/ und es in das gelobte verheiſſene Land ſelber hinführen/oder dahin begleiten. Und diß zu erhalten/hält er ihm drey Urſachen für. 1. Seine eigene Schwachheit und Unvermögenheit/ diß Volck fortzuführen/ wider ſo viel ſtarcke

Feind zu verthaidigen/und die Einwohner deß Lands Canaan außzutreiben/ohne Gottes Beystand. 2. Die groſſe Gnade/ von deren er geſagt/ daß ſie Moſes bey ihme gefunden habe / die wölle er nun hierinnen beweiſen/daß er mit ihnen ziehe. Und 3. daß das Volck Gottes Volck ſeye/ das verlaſſen/und nicht wiſſe/ wo es ſich hinwenden ſolle / darumb wolle ſie GOtt bey ihme Gnade finden laſſen/daß er ſie auch auff der Reiſe begleite. Darauff GOtt geantwortet/ ſein Angeſicht/ das iſt/ die Wolcken- und Fewr-Säule werde vor ihnen hergehen/ dardurch wölle er ſie leiten. Moſes nimmet es mit Danck an/und bittet den HErrn ferner / er wolle nicht nur durch Zeichen ſeine Gegenwart zu erkennen geben/ſondern ſelbſten mit ihnen hinauff ziehen/ damit durch ſeine groſſe Wunder GOtt gerühmet/und erkennet werde/ daß die Iſraeliten ſein Volck ſeyen/ und unter ſeinem Schutz leben; und es habe auch diſes GOtt Moſe bewilliget/dann er habe Gnade für ſeinen Augen funden / und er kenne ihn mit Namen. Und weil Gott auff alles Gebett Moſis ja ſagt/ſo wird er ſo keck/daß er Gott bittet/ er wolle ſein Göttlich Weſen/ wie er in demſelben einig/und in Perſonen dreyfältig/ ihne ſehen laſſen. Dann es *thut ihm* bang/ daß er Gottes gnädige Gegenwart nur auß ſeinem Wort und andern Merckzeichen ſolle glauben/er wolte lieber Gott den HErrn auch einmal in ſeinem Göttlichen Liecht und Weſen ſehen. Er bekomt aber den Beſcheid/ es könne niemand in diſer Schwachheit Gott in ſeinem Weſen ſehen/und in ſeiner völligen Herrligkeit/ ſondern der Menſch würde *hierüber* von Stund an vergehen und ſterben müſſen; Doch wölle er für Moſe her alle ſeine Güte gehen laſſen/das iſt/er wolle ihm alles Liebs und Gutes an Seel und Leib erweiſen/ und ſeine Güte ihm offenbaren in der Predigt ſeines Worts/ deren Summa diſes ſeye: Wem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ ohn ſein Verdienſt und Würdigkeit/ und weß ich mich erbarme / deß erbarme ich mich auß lauter Gnade/ohne Anſehen ſeiner Wercken ; und er wölle ihne einen Particken von ſeiner Majeſtät und Herrligkeit ſehen laſſen/ſo viel er in diſer Schwachheit ertragen könne / wann er zu ihme auff den Berg Sinai kommen werde/ dann da wolle er ihn zu einem Felſen hinſtellen / und wann er da in

ſeiner

ſeiner Göttlichen Majeſtät und Herꝛligkeit vom Berg fürüber fahre/ ſo wolle er ihm gleichſam ſeine Göttliche Hand/ als einen Schirm/ für das Angeſicht halten/ biß er fürüber/ damit ihm die Strahlen ſolcher Majeſtät nicht allzuhefftig unter Augen leuchten/ und er darüber vergehe: wann er aber fürüber/ ſo wolle er ihm die Hand vom Angeſicht wider hinweg thun/ daß er hinterwärts/ und alſo ein Stuck und Blick von ſeiner Göttlichen Herꝛligkeit ſehe: ſein Angeſicht aber könne niemand ſehen.

Lehren.

WIr haben zu lernen/ 1. wir müſſen mit Gebett immerzu bey Gott anhalten / biß wir von ihme erhalten / was wir gern hätten/ wie Moſes hie gethan. Und wann man unſerm HErꝛn und Gott mit dem Gebett immer in den Ohren ligt/ ſo ſagt er endlich zu uns: Was du jetzt geredet haſt/ will ich thun: ſonderlich wann wir Gott dem HErꝛn/ nach dem Exempel Moſis/ hie das Band ſeines Worts an das Hertz legen/ und ihme ſein Wort fürhaltẽ/ oder deſſen ihn eriñern/ was er uns zugeſaget hat. Und ſo wir nit alles erhalten/ was wir bitten/ dieweil wir offt ſolche Sachen begehren/ die unſer gröſter Schad wären/ wann uns Gott damit willfahren ſolte / ſo wird doch unſer Gebett nicht vergebens ſeyn/ ſondern Gott das ſchädliche auß Gnaden abſchlagen/ und etwas anders darfür geben/ das uns nutzlich ſeyn wird; wie Moſes hätte ſterben müſſen/ wann ihm Gott mit Zeigung ſeines Weſens und Majeſtätiſcher Herꝛligkeit auff ſein Gebett willfahret hätte: Darumb ihm Gott ſolches zwar verſaget/ aber dargegen verſprochen / er wolle alle ſeine Güte für ihm hergehen laſſen / und ihm predigen den Namen deß HErꝛn/ beneben ihme von hinden her einen Blick von ſeiner Majeſtät gezeiget/ daß er können zu frieden ſeyn.

2. Mercken wir hierbey/ wann GOtt der HErꝛ jemand ein Gnad thůe/ ſo thůe er ſolches ohne Anſehung einiger Hoheit/ Würdigkeit/ oder Verdienſtes/ und alle Güte Gottes gegen uns ſeye lauter Gnade/ alle unſere Gerechtigkeit und Seligkeit beſtehe rein und allein in Gottes grundloſer Gnade und Barmhertzigkeit/ und nicht in unſerm Verdienſt und guten Wercken. Darumb Gott hie ſagt: Wem ich gnädig bin/ dem

bin ich gnädig/ und weß ich mich erbarme/ deß erbarme ich mich: Bey dem HErrn iſt Gnade und viel Erlöſung bey ihm/ Pſal. 130. Wie dann auch/ da S. Paulus Rom. 9. diſe Wort Gottes: Wem ich gnädig bin/ ꝛc. auff den Articul von Gottes Gnadenwahl appliciret/ er diß lehren wöllen/ daß die Wahl bey Gott nur auß Gnaden geſchehe/ und rühre nicht her von unſer Würdigkeit oder Verdienſt/ ſondern allein von Gottes Barmhertzigkeit/ und daran handle Gott nicht unrecht: Ja er hat wöllen lehren/ daß das Jüdiſche Volck in dem Handel der Gerechtigkeit und Seligkeit keinen Vorzug habe wegen ihres Geſchlechts von den Ertzvättern/ noch von Verdienſt ihrer eigenen guten Wercken/ ſondern es ſey alles ein pur lauter Gnaden-geſchenck/ und alles der grundloſen Güte und Barmhertzigkeit Gottes zuzuſchreiben; damit ſich alle Bußfertige und Glaubige tröſten ſollen. Gott ſpricht: Wem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig. Nun iſt er gnädig/ und erbarmet ſich aller/ die ſich ziehen laſſen/ und fleiſſig Gottes Wort hören/ Syr. 15. Darumb haben ſich alle Bußfertige und Glaubige aller Gnad und Erbarmung zu Gott zu verſehen.

Wir ſehen 3. daß wir Gott und ſeine Geheimnuſſen in dem Leben hie auff Erden nit vollkommen erkennen und verſtehen lernen mögen/ dann wir Gott in ſein Angeſicht nit von fornen hinein ſehen können/ ſondern müſſen ihn nur von hinten anſchawen/ wie er hie zu Moſe geſagt: Du wirſt mir hinten nachſehen/ das iſt/ es gebe Gott ſich zu erkennen/ nicht von Angeſicht zu Angeſicht/ ſondern nur in ſeinem Wort/ als durch einen Spiegel/ darinnen er uns von ſeinem Willen prediget; Und er laſſe ſich jetzund nur ſehen von hinten zu/ das iſt/ in ſeinē Wercken/ dardurch ſeine Güte/ Macht und Gerechtigkeit geoffenbaret wird. Darmit ſollen wir nun auch zu friden ſeyn/ und nicht begehren alle Geheimnuſſen Gottes mit unſerer Vernunfft zu ergrüblen und außzuforſchen: Wir ſollen vergnüget ſeyn/ wann Gott freundlich mit uns in ſeinem Wort redet/ wie hie mit Moſe/ und uns deſto mehr ſehnen nach dem ewigen Leben/ und mit wahrem Glauben an Chriſtum dahin trachten: Da werden wir dann Gott erkennen/ wie wir jetzt von ihme erkandt ſeynd/ und werden ihn ſehen von Angeſicht zu Angeſicht/ wie er iſt/ 1. Cor. 13. 1. Joh. 3. und werden ihm gleich ſeyn/ und unſere Seele wird geneſen/ Gen. 32. Das helffe nun Gott uns allen! Amen.

Das

Das XXXIV. Capitel.

ES hatte zwar Gott der HErr bey dem vorgehenden Capitel den Kindern Iſrael/wegen begangener groſſer Abgötterey-Sünden/ auffgekündet ſeinen Gnaden-bund/ den er mit ihnen gemacht hatte: Nachdem ſie aber bey ſelbigem Cap. über ſolcher Sünde Buſſe gethan/ſo ernewert er in diſem Capitel ſolchen Gnaden-Bund widerumb mit ihnen. I. Heiſſet er Moſen zwey andere ſteinerne Tafeln hawen/die denen/welche er von ihm empfangen/ aber zerbrochen/gleich ſeyen/und ſie zu ihme auff den Berg bringen/daß er die zehen Gebott widerumb darein ſchreibe:nach welchem Gebott Moſes ſich gehorſamlich gehaltẽ. Darauff iſt der Sohn Gottes in einer Wolcken zu ihme koñen/und hat ihm geprediget von dem Namen deß HErrn/das iſt/von dem Weſen/Gewalt/Güte und Gerechtigkeit Gottes/und vor ihm außgeruffen/ GOtt der HErr/das iſt/Gott Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ſeye barmhertzig/ gnädig/gedultig/von groſſer Gnade und Trewe/der Gnade beweiſe in tauſend Glied/und vergelte Miſſethat/Ubertrettung/und Sünde/und für welchem niemand unſchuldig ſeye/und der auch der Eltern Miſſethat an den Kindern heimſuche biß ins dritte und vierte Glied. Uber welcher Predigt Moſes dem HErrn eine tieffe Reverentz gethan/und die Predigt in ein Gebett alsbaldẽ gerichtet / daß er ihn angebetten/ und begehrt/weil er ein ſolcher gnädiger HErr/ſo wölle er mit ihm und dem Volck Iſrael in Gnaden ſeyn/und ſie begleiten/ dem halßſtarrigen Volck ſeine Sünden vergeben/ und ſie ſein Erb und Eigenthumb ſeyn laſſen: Welches Gebett der HErr gnädiglich gewäret/und den vorigen Bund wider ernewert/und verſprochen/denſelben mit vielen zuvor unerhörten Wundern zu beſtättigen/auch die Heiden auß dem Land Canaan zu verſtoſſen / und hingegen das Volck Iſrael einzuſetzen/verheiſſen.

Lehren.

WIr ſehen I. daß unſer HErr und Gott ſein heilig Wort in der Welt wolle erhalten/und durch Schrifften fortgepflantzet haben. Darumb befihlet er Moſi/der die von ihm geſchribene ſteinerne Tafeln ſeines Geſetzes zerbrochen/daß er andere ſteinerne Tafeln hawen/und zu ihme

auff den Berg bringen ſolle/damit er die zehen Gebott widerumb ſchreibe/ ſo auch hernach geſchehen. Dann was geſchrieben iſt/ das bleibet/ das ungeſchriebene aber kan leichtlich geåndert oder vergeſſen werden. Es will aber Gott der HErr hierzu Moſis/und ſeiner Nachfolger Dienſt und Hand auch gebrauchen/darumb er nicht ſelber ſolche Tafeln anderwerts zubereitet/wie zuvor/ ſondern Moſi befohlen/ daß er zwey andere Tafeln hawen/ja daß er/wie hernach folget/ſelber auch alles/was er mit ihme geredet/in ein Buch zuſammen ſchreiben ſolle/damit ſolches auff die Nachkommen gebracht werden möge.

2. Sehen wir hierbey/was Gott ſey nach ſeinem Weſen und Willen. Nach ſeinem Weſen ſeye er der HErr JEHOVAH, ein ſelbſtändiger ewiger Gott/der einig im Weſen/und dreyfaltig in Perſonen: Dann der Sohn Gottes ſpricht hie dreymal: HErr/HErr/Gott. Nach ſeinem Willen ſeye er 1. Barmhertzig/ der einen våtterlichen und mütterlichen Sinn und Gemůth gegen die Menſchen habe/und groſſes Mitleiden mit ihnen trage. 2. Gnådig/der mit den armen Sündern nicht handle nach ihrem Verſchulden/ſondern vergebe Miſſethat/Ubertrettung und Sünde. 3. Gedultig und langmůtig / der nicht gleich ſtraffe/wie man verdienet/ ſondern die Straff auffſchiebe/ und der Buß erwarte. 4. Von groſſer Trewe/der getrewlich erfülle/ was er nach ſeiner Barmhertzigkeit verſprochen/und ewiglich Glauben halte. 5. Der nicht allein die Eltern ihrer Gottesfurcht genieſſen laſſe/ ſondern auch ihre Kinder in tauſend Glied. 6. Gerecht und eifferig/der kein Sünd ungeſtrafft laſſe/ſondern auch der Eltern Sünd an den Kindern biß ins dritte und vierte Glied heimſuche/ wo dieſelbe auch Gottloß ſeynd. 7. Alſo heilig/daß für ihme niemand unſchuldig ſeye. Fromme und bußfertige Sünder mögen ſich hierbey Troſts erholen wider die Anfechtungen ihrer Sünden. Die Gottloſe und unbußfertige Sünder aber ſollen hierauß ein Warnung ſchöpffen/daß ſie nicht in Sünden fürfahren/dann Gott werde ſie ſonſten nicht ungeſtrafft laſſen/ſondern ihre Sünden auch an den Kindern und Nachkommen heimſuchen biß ins dritte und vierte Glied. Die Heuchler/welche ihnen ſelbſten groſſe Heiligkeit und Unſchuld einbilden/ ſollen zu ihrer Lection

lernen/

lernen / daß für GOtt niemand unſchuldig ſey / noch für ihme beſtehen könne.

3. Haben wir hie ein Exempel/wie unſer HErr und Gott gegen die Bußfertige ſeinen Gnaden-Bund wider ernewre/und ob man ſchon darwider geſündiget/doch ſie auff ihre Buſſe wider begnadige/und den vorigen Bund beſtättige. Dann ſo hat Gott gegen die Iſraeliten gethan/ und alſo thut er auch gegen uns: Wann wir unſern Tauff-Bund mit Sünd übertretten/ſo hebet er doch ſeines theils ſolchen Bund nicht auff/ ſondern wann wir Buſſe thun/ und zu ihm umb Gnade ſchreyen/ ſo gedencket er an ſeinen vorigen Bund/wird gnädig/ und ernewert oder beſtättiget uns denſelbigen durch die Abſolution, und durch das H. Abendmahl: ſo wir zu unſerm hohen Troſt zu gebrauchen haben / und ihme darfür dancken ſollen.

In dem II. Theil diſes Capitels leget Gott der HErr gleich den Knittel neben den Hund. Dann er ſagt zwar den Iſraeliten die alte Gnade wider zu / hänget aber gleich diſes an/daß er ſaget: Halte/was ich dir heut gebiete/und machet namhafft allerley Gebott/ von denen viel ſchon oben auch gegeben worden ſeynd/und werden hie widerholet/ damit man ſehe/ wie ernſtlich er ſie wölle gehalten haben. Er ſagt ihnen/wann ſie ins Land Canaan kommen / ſo ſollen ſie mit ſelbigen Inwohnern keinen Bund machen/auff daß ſie nicht von ihnen zur Abgötterey nach und nach verführet werden. Sie ſollen ihrer Abgötterey nicht beypflichten / keine gegoſſene Götter machen/ihre Götzen/und derſelbigen Altar und Heyne nicht ſtehen laſſen/ſondern umbſtürtzen/zerbrechen/und außrotten: Sie ſollen weder ſich ſelber / noch ihre Kinder gegen ſie verheurathen : Sie ſollen ihre erſte Geburten heiligen ; Den Sabbath feyren/und daran kein Arbeit thun/nicht pflügen noch ernden: Die drey Haupt-Feſte halten/das Oſter-Pfingſt- und Laubhütten-Feſt/und allwegen alle Manns-Perſonen für dem HErrn ihrem Gott erſcheinen/ und damit ihr Land unterdeſſen für feindlichem Einfall möchte bewahret bleiben/ ſo wölle er die Feind im Zaum halten/daß keiner ihres Landes begehren ſolle. Nach diſen Gebotten/ſagt nun Gott der HErr/mache er mit dem Volck Iſrael ſeinen Bund.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann ein Bund auffgerichtet werde / ſo werden auch gewiſſe Regeln und Geſetz darneben geſtellet / nach welchen ſich die jenige / die im Bund ſeyn / und deſſelben fruchtbarlich genieſſen wöllen / zu richten und zu verhalten haben / wie Gott hie den Iſraeliten / dem Ertzvatter Abraham / Gen. 17. und auch uns / bey unſerer H. Tauffe / gewiſſe Regeln fürgeſchrieben. Darumb ſollen wir hieran ſtätig gedencken / auff daß wir uns für Sünden deſto fleiſſiger hüten / damit wir uns nicht deß Gnaden-Bunds Gottes / in dem Tauff mit uns auffgericht / verluſtiget machen.

2. Sehen wir / wann wir dem Gottesdienſt obligen / und zur Verſamlung in die Kirchen gehen / ſo wölle unterdeſſen Gott der HErr Hüter und Wächter ſeyn / daß uns kein Schaden geſchehe: Oder wann wir unſers Beruffs und Verrichutngen halben müſſen von Hauß / und in der Frembde ſeyn / ſo wölle unſer lieber Gott für unſer Hauß / und was wir haben / Sorg tragen / und gnädiglich behüten / wie er alſo hie verheiſſen / wann die Männer in Iſrael werden deß Jahrs dreymal zu deß HErrn Hauß hinziehen / zu dem Gottesdienſt / an den Haupt-Feſten / ſo wölle er verhüten / daß unterdeſſen kein Feind einen Einfall thüe / noch ihres Landes begehren ſolle. Alſo ſaumet und verderbet Kirchen-gehen nichts / ſondern fördert vielmehr / und wer auch Beruffes halben von Hauß ſeyn muß / der befehle die Seinige deſto fleiſſiger dem lieben Gott durchs Gebett / er wird keine Fehlbitt thun laſſen / ſo viel er wird wiſſen / das nutz und gut ſeye.

In dem III. Theil diſes Capitels berichtet Moſes: Nachdem er wider vierzig Tag / und ſo viel Nächt bey dem HErrn auff dem Berge geweſen / und gefaſtet / und die geſchriebene Geſetz-Tafeln von dem HErrn empfangen / ſeye er dann vom Berg Sinai widerumb gegangen zu dem Volck / und die Haut ſeines Angeſichts ſeye gantz gläntzend worden / da er mit dem HErrn auff dem Berge Sinai geredet / welches er nicht gewußt / deßwegen weder Aaron / noch jemand auß dem Volck mehr zu ihme

gehen

gehen wöllen/biß er ihnen geruffen. Und er habe eine Decke auff ſein Angeſicht geleget / wann er mit den Kindern Iſrael geredet/ und die hellglän̄tzende Strahlen deſſelben darunter verborgen/ die ſie nicht leiden können. Wann er aber in die Hütten deß Stiffts für den HERRN gehen/und mit ihme reden müſſen/ſo habe er die Decke von ſeinem Angeſicht wider hinweg gethan. Das Wort/damit diſer Glantz in Moſis Angeſicht hie beſchrieben wird / hat in der Haupt-Sprach den Namen von den Hörnern: Darüber ſeynd etliche zugefahren/und haben Moſen mit Hörnern gemahlet: aber Moſes hat niemalen Hörner gehabt/ ſondern ſein Angeſicht hat hell geleuchtet / und wie Fewer-Strahlen gefunckelt/es ſeynd die Strahlen vom Glantz/ wie ſchöne glän̄tzende Hörner/auffwarts oder überſich gangen/und haben ſchön geſchimmert.

Lehre.

ES iſt aber diſer / in dem Angeſicht Moſis/ den Juden unleidenlicher Glantz / ein Fürbild deß unerträglichen Glantzes deß Gerichts GOttes/das uns in dem Geſetz gezeiget wird / darfür wir uns förchten und entſetzen / weil wirs nicht halten noch erfüllen können. Darumb wir unſere Gerechtigkeit nicht im Glantz deß Moſaiſchen Geſetzes / ſondern in der Klarheit deß Evangelij ſuchen ſollen/ gegen welcher jene als nichts zu rechnen/ 2. Cor. 3. Die Decke/ſo Moſes auff ſein glän̄tzendes Angeſicht geleget / hat fürgebildet / wie es Paulus außleget/ 2. Cor. 3. die Blindheit der Juden / die Moſis Schrifften auch leſen / aber nur durch eine Larven / dann ſie Chriſtum/ der das Ende deß Geſetzes / und auff den das Geſetz ein Zuchtmeiſter iſt/ nicht ſehen/noch verſtehen / daß das Geſetz nicht nur eine bloſſe äuſſerliche / ſondern auch eine innerliche vollkommene Gerechtigkeit erfordere / die niemand erfüllen könne. Diſe Decke hanget den Juden noch für ihren Hertzen / wann ſie ſich aber bekehreten zu dem HErrn/ würde die Decke abgethan / ſagt S. Paulus. Ja nicht nur den Juden / ſondern auch vielen Heuchlern ligt dieſe Decke feſt auff ihren Hertzen / daß ſie den rechten Gebrauch deß Geſetzes nicht ſehen.

Welche

Welche aber durch die Predigten deß Worts von dem H. Geiſt erleuchtet werden/ die verſtehen das Geſetz recht/ daß es darumb gegeben ſeye/ daß wir darauß unſere Sündē ſollen lernen erkeñen/ und bey Chriſti Verdienſt Hülffe wider unſere Ubertrettungen deß Geſetzes ſuchen. Wir ſollen aber auch die Seligkeit deß Newen Teſtaments erkennen/ und Gott dancken/ daß er die Decke/ das iſt/ die Figuren/ Vorbilder und Schattenwerck deß Alten Teſtaments hat auffgehebet und weggethan/ und wir Gottes Herrligkeit mit auffgedecktem Angeſicht ſehen können; Sollen Gottes Wort lieb und in ehren haben/ fleiſſig leſen/ hören und betrachten/ und durchs Gebett mit Gott reden/ ſo wird ein new Liecht der Erkandtnus/ Liebe und Forcht Gottes in unſern Hertzen und Willen auffgehen/ wie Moſis Angeſicht vom Geſpräch mit Gott glantzend worden/ und wir werden verkläret werden von einer Klarheit zu der andern/ als von dem HErrn/ der der Geiſt iſt/ in daſſelbige Bild/ zu welchem Adam/ der erſte Menſch erſchaffen geweſen iſt/ 2. Cor. 3 und werden endlich ſo ſchön gläntzen/ wie Moſes hie/ wie die Sonn und Sternen/ wie die Engel/ wie der verklärte Leib Chriſti/ wann wir kommen werden auff den Himmels-Berg/ GOtt anſehen/ mit ihm reden/ und ihn loben im ewigen Leben. Eya wären wir da!

Das XXXV. Capitel.

IN diſem Capitel fanget Moſes an den Kindern Iſrael fürzuhalten/ was ihm Gott auff dem Berg Sinai von Bawung der Hütten deß Stiffts und aller Zugehör befohlen. Er meldet ihnen aber I. und zu allervörderſt widerumb an/ wie ernſtlich Gott der HErr haben wolle/ daß ſie den Sabbath feyren und heilig halten/ und daran ſo gar keine Arbeit ſollen thun/ daß ſie daran auch kein Fewer anzünden ſollen/ in allen ihren Wohnungen/ zu kochen/ oder ſich zu wärmen. Wer daran arbeite/ der ſoll ſterben.

Lehre.

Lehre.

ES wird aber diß Gebott von Feyrung deß Sabbaths vor allen andern ſo offt widerholet und geſchärpffet/ wie es dann nur von Moſe in ſeinen Büchern in die zwantzig mal geſchiehet/ nicht ohne Urſach/ ſondern daß man dardurch erinnert werde/ wie man zu allerforderſt das Reich Gottes ſuchen ſolle/ und ſolches der Brunnquell aller Wolfarth ſeye/ Matth. 6. Dann der Sabbath iſt ein kurtzer Begriff und Inhalt der erſten Tafel deß Geſetzes/ und alſo alles Gottesdienſtes/ darzu von GOtt dem HErrn beſonders verordnet/ daß er daran auß ſeinem Wort nach dem erſten Gebott recht erkannt/ nach dem andern offentlich gelobet und gepreiſet/ nach dem dritten ihm unſer Hertz zu ſeinem Tempel und Wohnung/ oder wie Moſes redet/ zu ſeiner Ruheſtatt gemacht und zubereitet werde/ biß wir auß Gottes Gnaden-Reich zu ihme in ſein ewiges ſeliges Himmelreich verſetzet werden; darüber auch Gott allen Segen im Zeitlichen verheiſſen/ Exod. 20. Wo man aber den Sabbath nicht gebührend feyret/ ſo hat Gott allen Fluch/ gar Lebens-Straff getrohet/ Fewersbrunſt/ feindlichen Einbruch/ Verhergung und Zerſtörung Land und Leuth/ Leibs- und Seelen-Verderben. Zwar dörffen wir an unſerm Sabbath wol ein Fewer anzünden/ die nothwendige Speiſe zu kochen/ oder uns zu wärmen/ wie der HErr Chriſtus ſeine Jünger nicht geſcholten/ ſondern verthädiget/ daß ſie am Sabbath Aehren außgerauffen. Matth. 12. Und ſeynd uns allein die Werck am Sabbath zu verrichten verbotten/ welche ohn einige Noth/ entweder auß Geitz/ oder Leichtfertigkeit/ oder auß Verachtung deß Worts Gottes und Predigampts vorgenommen werden/ welche die Ubung deß Gottesdienſts verhindern/ oder andere davon abhalten/ dardurch man ihme ſelbſt ein Fewer anzündet/ das zeitlich verderbet/ und ewig brennet. Darumb für ſolchen ungebührenden Wercken an Sonn- und Feyrtag ſich hüten ſolle/ wer ihm ſelber begehret vor Fewer/ vor zeitlichem und ewigem Verderben/ zu ſeyn.

II. Erzehlet Moſes den Kindern Iſrael alles pünctlich/ was er von Gott auff dem Berg Sinai gehöret/ und er ihme an ſie befohlen/ darun-

ter das erſte iſt/daß ſie dem HErrn williglich ſollen ein Hebopffer bringen/ ein jeder nach ſeinem Vermögen/ Gold/ Silber/ Ertz/ allerley Seiden/ Wider-Fell/Dachs-Fell/Föhren-Holtz/Ziegen-Haar/Oel/Speecerey/ und allerley Edelgeſteine/zu Erbawung einer Hütten und allerley Zugehör. Darnach ermahnet er die Künſtler/ die Weißheit und Geſchicklig-keit von GOtt haben künſtliche Werck zu machen/ die ſollen herkommen die Stuck zu machen/die ihme Gott befohlen/und welche er einander nach ſpecificiret hat.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen 1. wir müſſen/wann wir zur Verſamblung in die Predigt kommen/das Wort Gottes nicht nur oben hin anhören/ ſondern fleiſſig darauff mercken/alles wol zu Hertzen faſſen/und in Gedächtnus bringen/damit wir auch andern auß der Predigt ſagen/und etwan nach langer Zeit noch erzehlen können/ was uns iſt fürgeprediget worden; wie Moſes hie als an einem Schnürlein hat einander nach erzehlen können/was er vor viertzig oder wol doppelt ſo viel Tagen auß dem Munde Gottes gehöret / da er doch ſchon ein zimblich betagter 80. jähriger Mann geweſen. Und bey denen fallet der Same deß gepredigten Wort Gottes auff ein gutes Land/die das Wort hören/ und behalten in einem feinen guten Hertzen / unnd bringen Frucht in Gedult. Darumb muß man ein andächtiges Hertz / und eine nüchterne Seele in die Kirchen bringen/nicht ſchlaffen/ noch muthwillig frembden Gedancken nachhängen/viel weniger unter dem Predigen leſen/oder andere Sachen treiben/ſondern mit Fleiß und Ernſt dem Prediger zuhören/und dabey auch eifferig betten/ ſo wird gewiß Gott Gnade geben/daß man wird viel behalten können/und wird Gott durch ſeinen H. Geiſt immerzu wider erinnern alles deß/was man in der Predigt gehöret hat/nach der Verheiſſung deß HErrn Chriſti Joh 14.

2. Bey der ſo manigfaltigen oder unterſchiedlichen Materi und Zeug/ſo das Volck Iſrael zum Baw der Hütten deß Stiffts und ſeiner Zugehör ſollen bringen/ und auch würcklich hergeben hat / mögen wir ſehen; 1. Was für einen ſchweren Gottesdienſt / und was für eine koſtbare

Ubung

Ubung der Gottſeligkeit die Kinder Iſrael und das Volck Gottes im Alten Teſtament gehabt durch Gottes eigene Verordnung. Dann wie viel laſſet nur hie Gott von ihnen fordern? Und werden wir endlich bey Außgang diſer Wercken hören / wie viel Centner Golds / Silbers / und Ertzs ſie zu diſem Baw und Werck freywillig ſpendirt haben. Wie viel Gelts haben ſie ſonſt müſſen geben? Wie viel Vieh zum Opffer / da man ordinari alle Tag zwey Lämmer zum Brandopffer müſſen ſchlachten? Wie viel Meel? Wie viel Oel? und was deß Dinges viel mehr geweſen. Darumb Petrus recht geſagt / Act. 15. daß ihnen Gott ein unerträgliches Joch mit ſeinem Geſetz habe auffgeleget. Da er dann dardurch nicht nur verſtehet das Geſetz der zehen Gebotten / welches ſie wegen verderbter Natur nicht haben halten können in ſeiner Vollkommenheit / die nicht nur äuſſerlich / ſondern auch innerlich ſollen ſeyn: Sondern er ſihet damit auch auff das Ceremonial-Geſetz / welches auch ein ſolcher ſchwerer / und ſchier unerträglicher Laſt geweſen. Nachdem wir aber darvon erlöſet ſeynd durch Chriſtum / ſollen wir unſere Glückſeligkeit im Newen Teſtament erkennen / und Gott hertzlich darfür dancken.

Darnach und 2. der unterſchidliche Zeug bey der Hütten deß Stiffts / die ein Fürbild geweſen der Chriſtlichen Kirchen / erinnert uns deß Unterſchids derſelben Glider. Dann wie theils Zeug an der Stiffts-Hütten geweſen köſtlich / als Gold / Silber / Edelſtein / Seiden / und dergleichen: theils geringer / als Föhren-Holtz / Ertz / Wider-Fell / Dachs-Fell: theils gar gering / und gantz unwerth / als Ziegen-Haar: Alſo iſt auch ein Unterſchid unter den Chriſten / und Glidern der Chriſtlichen Kirchen. Wie auch Syrach bezeuget Cap. 33. Dannenhero iſt immer einer in einem höhern Stand / oder hat ſonſten mehrere Gaben / als der ander. Ob aber gleich ein ſolcher Unterſchid der Perſonen iſt / dem Ampt und Stand / oder den Gaben nach / ſo iſt doch einer ſowol ein Chriſt / als der ander / und vor Gott dem HErrn ſo gut / auch ſeinem HErrn Chriſto ſo nahe verwandt / und ſo lieb und werth / als der ander. Dann bey Gott iſt kein Anſehen der Perſon / Act. 10. Hie iſt kein Knecht noch Freyer / hie iſt kein Mann noch Weib / dann ihr ſeyt allzumal einer in Chriſto Jeſu / Gal. 3. und gilt alſo

bey ihm der Arme ſo viel als der Reiche/ der Geringſte ſo viel als der Anſehenlichſte/oder Mächtigſte in der Welt. Darumb der den andern nicht verachten/noch über ihne ſich erheben ſolle/der höher geſetzt/oder mehrers begabt iſt als der andere; Und wie das Aug nicht kan ſagen zu der Hand/ ich bedarff dein nicht: oder widerumb das Haupt zu den Füſſen/ ich darff ewer nicht: Sondern viel mehr die Glieder deß Leibs/die uns duncken die ſchwächeſten zu ſeyn/ſeynd die nöthigſten/und die uns duncken die unehrlichſte zu ſeyn/denſelbigen legen wir am meiſten Ehre an / und die uns übel anſtehen/die ſchmucket man am meiſten: Und alſo Gott den Leib vermenget/und dem dürfftigen Glied am meiſten Ehre gegeben hat/auff daß nicht eine Spaltung im Leibe ſeye/ſondern die Glieder für einander gleich ſorgen/als Paulus Gleichnus-weiſe hochvernünfftig redet 1. Cor. 12. alſo ſolle es auch ſeyn unter den Gliedern der Chriſtlichen Kirchen. Sonderlich aber iſt hie gar denckwürdig/daß nachdem Gott der HErr zu ſeinem Hebopffer ſo vielerley von den Kindern Iſrael begehret / und darunter auch Metallen / er doch von keinem Eiſen geredt / daß man ihme auch Eiſen bringen ſolte. Dann es wird die Chriſtliche Kirch durch Eiſen und Zwang/oder durch das Schwerd weder gebawet/noch vertrieben, wie es nicht allein die Evangeliſche und Kirchen-Hiſtorien gnugſam bezeugen/ſondern auch die Erfahrung es gnugſam lehret. Ja es hat auch Gott der HErr hiemit andeuten wollen/ er wölle in ſeiner Kirchen nicht eiſerne / ſondern ſolche Hertzen haben/ die darinnen ſeyen wie das rothe Gold/weiſſe Silber/und geſchmeidige Kupffer/die da köſtlicher im Glauben / als das vergängliche Gold / und ſchmeltzen und flieſſen in der Liebe gegen Gott und den Menſchen/wie die flieſſende Metallen.

3. Daß Moſes die Künſtler auffmuntert und ladet/ſie wollen ſich herbey machen/und die Werck verfertigen/ die Gott gebotten/ wird uns dardurch gewieſen / daß denen/ die feine Gaben von GOTT haben/ nicht verbotten ſeye/ſondern wol erlaubet/ ihre Dienſt der Kirchen Gottes anzubieten/zu ihrer Erbawung: Doch daß ſie darinnen diſe Weiſe und Maß halten / und 1. zu allerforderſt zu GOTT fleiſſig betten.

2. Der

2. Der Erkanntnus der jenigen/die ein Kirchen-Ampt zu beſtellen haben/ ſich unterwerffen/und weder mit Gewalt / noch mit Geſchenck und Gaben/noch auff eine andere unbilliche Weiß/ ſich ſelber eindringen. Wer nun ein Biſchoffs-Ampt begehret/der begehret ein köſtlich Werck/das iſt je gewißlich wahr/ſagt S. Paulus 1. Tim. 3. Er lauffe aber nicht/wo er nicht geſendet wird/ Jer. 23. und hüte ſich für böſen Künſten / damit er ſeines Beruffs richtiges Zeugnus habe/ nicht allein in ſeinem Seckel/ ſondern auch in ſeinem Gewiſſen. GOtt regiere uns/ daß wir zu ſeinem Dienſt bereit ſeyen/und belohne unſer Arbeit auß Gnaden / mit zeitlicher und ewiger Wolfarth: Amen.

Das XXXVI. Capitel.

IN dem I. Theil diſes Capitels erzehlet Moſes/ wie die Kinder Iſrael continuiret haben ihre Freygebigkeit zu dem anbefohlenen Baw der Stifftshütten/ und derſelben Zugehör. Dann vorgehends hat er berichtet / wie auff ſeine Außrichtung deß Befehls Gottes/wegen deß Hebopffers / die Kinder Iſrael haben wolbedächtlich/und mehrertheil gantz willig nach der Schwehre allerley hergetragen zum Werck der Hütten deß Stiffts/und zu allem ſeinem Dienſt/ und zu den heiligen Kleidern/ Hafften / Ohren-Rincke / Ring/ und Spangen / Gold und allerley gülden Geräthe / und wer Silber und Ertz gehabt / und allerley Seiden/ Ziegen-Haar / Wider-Fell / und Dachs-Fell/und Föhren-Holtz/der habs herzu gebracht. Die Weiber/ die würcken können/haben unterſchiedliche Werck/und auch Decken von Ziegen-Haar/gewürcket/und hergebracht. Die Fürſten haben allerley Edelſteine/und Speecerey/und Oele beygetragen/und es an nichts fehlen laſſen: Jetzund aber in dem vorhabenden Capitel meldet Moſes / ſie habens bey einem mal nicht bleiben laſſen/ſondern ſolches täglich gethan/und alle Morgen ihre Gaben zu Moſe williglich gebracht/der ſie weben und heben laſſen/ und darnach den Werckmeiſtern / Bezaleel und Ahaliab

zugeſtellet/ die aber befunden/ daß ſie zu den anbefohlenen Wercken nunmehr gnug/ ja überflüſſig Zeug haben/ und ſie mehrers nicht benöthiget ſeyen/ deßwegen Moſes durchs gantze Lager außruffen laſſen/ man dörffe weiters nichts mehr bringen zur Hebe deß Heiligthumbs: Und alsdann habe das Volck nachgelaſſen weiters zu bringen.

Lehre.

HJemit geben uns die Kinder Jſrael eine Lehre/ und ein Exempel/ wann wir von Gott geſegnet ſeynd/ es ſeye deſſelben viel oder wenig/ daß wir zur Danckbarkeit gegē ihme gern auch etwas zu ſeinem Dienſt/ zur Kirchē und Schulen beytragen ſollen; wie alſo die Kinder Jſrael hie gethan. Dergleichen Miltigkeit zu Beförderung deß Kirchen-Baws zu Jeruſalem/ und deß Gottesdienſts/ wird an dem König David und ſeiner trewen Landſchafft hochgerühmet/ 1. Paral. 29. und 30. daß ſie hergegebē/ ein und fünffzig tauſend/ neunhundert und ſechzig Tonnen Golds/ nach unſerer Müntz und Rechnung. Der HErr Chriſtus hat ſelber befohlen/ Matth. 22. daß man ſolle Gott geben/ was Gottes iſt. Und wann Gott befohlen/ daß die das Evangelium predigen/ ſich auch vom Evangelio ſollen nähren/ 1. Cor. 8. ſo muß man/ wo Mangel erſcheinet/ beyſpringen. Es wurden aber die Jſraeliten zu ihrem Beytrag von Moſe nicht gezwungen/ ſondern ſelbiger ihrem freyen Willen überlaſſen/ darumb Moſes außruffet: Gebet unter euch Hebopffer dem HErrn/ alſo daß das Hebopffer deß HErrn ein jeglicher williglich bringe: Und es brachten die Kinder Jſrael williglich/ beydes Mann und Weib/ zu allerley Werck/ ſagt der Text bey dem vorgehendē Cap. Alſo geſchicht unſerm HErrn und Gott noch keine Ehre darmit/ wañ die Leute müſſen gezwungē werden/ ſein Kirch und Gottesdienſt von ihrem zeitlichē Vermögē zu erhaltē: Eine Gabe/ die ihme will gegeben werdē von einem Unwilligen und Geitzigen/ iſt ihm nit angenehm. Einen frölichen Geber aber hat er lieb/ 2. Cor. 9. So wird von deß König Davids Unterthanē geſagt: Das Volck war frölich/ daß ſie freywillig waren/ dann ſie gaben von gantzem Hertzen dem HErrn freywillig. 1. Paral. 30 Unter dem Volck Jſrael laſſet ſich anſehen/ als ob etliche ſich außgedrehet

drehet haben von diſem Beytrag/ und keinen Luſt darzu gehabt; dann Moſes ſagt c.35. Alle/die es gern und williglich gaben/kamen/und brachten das Hebopffer dem HErrn. Dann es ſeynd nicht alle unter den Leuten gleiches Sinnes/es haben nicht alle ſo viel Hertz/daß ſie ſich ſelber kecklich angreiffen / zu dem Gottesdienſt/ und zun Kirchen und Schulen etwas beyzutragen/dann der Teuffel will auch ſeine Höll voll haben/und iſt ſonderlich die Welt heutiges Tags gar geſparſam worden gegen GOtt/ wann ſie allenthalben gnug hat / auch was ſie zum Pracht und köſtlichen Eſſen und Trincken auffwenden ſolle / nichts ſpahret/ noch Mangel klaget/ſo will ſie nichts haben/wann ſie Gott auch etwas zu ſeinem Dienſt geben ſolle: Und darff man den Leuthen nicht verbieten/ ſie ſollen nichts bringen/wie Moſes endlich hie müſſen anſagen laſſen/ die Leute thuns ohne das. Ja wann ſie nur das zum Gotteshauß gäben/was ſie entweder auß ſeinem Kaſten entlehnet / oder ſonſt darein zu geben ſchuldig ſeynd. Aber wie umb der Untrewen willen unter dem Volck Iſrael die Stiffts-hütten nicht ungebawet blieben / ſondern andere ſich gefunden / die deſto reichlicher beygetragen: Alſo wird Gott ſeiner Kirchen gutthätige Hertzen erwecken/und ſie erhalten/wann ſchon die Karge und Geitzige nichts dabey thun wollen. Die Kinder Iſrael haben hie gegeben/ein jeder nach ſeinem Vermögen/die Fürſten haben gebracht Edelſteine/thewre Specereyen/ und köſtliches Oele: Die andere Vermögliche nach ihrem Vermögen/die Arme nach ihrer Armuth / und hat Gott auch mit deren Ziegen-Haar für lieb genommen. So ſolle es noch ſeyn/ und nicht etwan die Reichen weniger geben/weder die Armen / wie zwar etwan geſchicht/ darumb auch der HERR Chriſtus Luc.21. von dem Opffer der armen Wittwen/die nur zwey halbe Hellerlein gehabt/und ſie doch in den Gottes-Kaſten eingeleget/geſagt: Sie habe mehr gegeben/dann die Reichen/ die viel gegeben hatten/dieweil wañ man ihr Gut anſehe/deren eingelegtes noch nicht ſo viel ſeye/als die Hellerlein diſer Wittib. Wer nun kärglich ſäet/ der wird auch kärglich ernden/und wer im Segen ſäet/ der wird im Segen ernden/2.Cor.9.

II. Beſchreibet Moſes/was er gethan/nachdem er verſtändiget worden/

worden/das Volck habe zu den bevorſtehenden Wercken ſchon gnug/ ja mehr gebracht/als man bedörffe. Manchen eigennützigen und geitzigen Herrn/der deß Gelts nicht ſatt werden kan/hätte man gefunden/der geſagt/weil das Volck ſo willig/ſo ſolle man ſie immerfort laſſen hertragen/ ſo lang ſie können/ und hätte ſolches hernach in ſeinen Sack geſtecket: Aber diß thate Moſes nicht/er war viel zu ehrlich darzu/ ſondern er lieſſe außruffen/man ſolle auffhören zu geben/ es bedörffe ſich weiter nichts mehr.

Lehre.

AN diſem Exempel Moſis ſollen ſich alle Regenten und Obrigkeiten beſpieglen/ daß ſie ihre Unterthanen mit Schatzungen nicht übertreiben/noch allzuſehr beſchweren/und biß auff das Marck in Beinen außſaugen/ſondern an einer billichen Stewer ihnen genügen laſſen/und auffhören ſie weiter zu belegen. Dann ein gutwillig Pferd ſoll man nicht zu ſehr bemühen: Und ein guter Hirt ſolle ſeinen Schäfflein nur die Wollen abſcheeren/nicht aber die Haut über die Ohren abziehen. Allzuſchwere continuirliche Anlagen und Preſſuren hatten die Kinder Iſrael ſeuffzend gemacht wider den unbarmhertzigen König Pharao/und die Seufftzen ſeynd für Gott kommen/ und er hat drein geſehen/und ſich ihrer angenommen/daß es Pharao ſein Verderben gekoſtet/ Exod.3. und nachfolgenden Capiteln.

III. Erzehlet auch Moſes hie/ wie die Werckmeiſter/ von GOtt ſelbſten benamſet/Bezaleel/und Ahaliab/ ſampt ihren gedingten Geſellen/den Baw unterhanden genommen/ fleiſſig geſchaffet/ einander die Hand trewlich gebotten/und in guter Einigkeit ein Stuck nach dem andern verfertiget/wie es Gott Moſi befohlen/und da ſie geſehen/daß Materialien gnugſam vorhanden/ſies Moſi angezeiget/das Volck bringe nur zu viel/und ſeye ſchon mehr da/ als zum Werck diſes Dienſts noth ſeye: Und haben da gemachet zum Anfang die Teppich/ Bretter mit ihren Zapffen und Füſſen/und Rincken/ und Fürhang.

Lehre.

Lehre.

BEy diſen Werckmeiſtern und ihren Gehülffen ſehen wir 3. ſchöne Tugenden/die alle Chriſten/ und ſonderlich alle Arbeiter ihnen abzulernen haben. Die 1. iſt Arbeitſamkeit. Dann nachdem ſie von Moſe im Namen Gottes zu diſem Werck beruffen worden/ ziehen ſies nicht lang in ein Bedencken/ſchiebens nicht ein lange Zeit auff/ſondern ſie nahmen die Arbeit stracks an/ blieben auch darob/ und lieſſen nicht ab/ biß ſie alles gemachet/was Gott gebotten hatte. In deren Fußſtapffen ſolten nun alle Handwercker/ alle Taglöhner und Arbeiter/ ja alle Menſchen tretten/ und ein jeder gern/ willig und ohne Auffſchub ſchaffen und thun/ was ſeines Beruffs iſt/und für Faullentzen und Müſſiggang ſich hüten/ deſſen man reichlich zu genieſſen hat. 2. Einträchtigkeit: Die Werckmeiſter und ihre Geſellen hie ſeynd friedſam mit einander/vertragen und begehen ſich auffs beſte/und arbeiten vertrawlich und friedlich dahin. Sie zancken und zempeln nicht miteinander/wie einer diß oder das machen ſolle/es will nit immer einer ein Sach beſſer wiſſen und verſtehen als der andere/ noch den über ſeiner Arbeit vernichten und hinlegen/ ſondern ſie ſeynd gar einmüthig untereinander/ſie rathen und folgen einander/ſie helffen einander/ und thut ein jeder williglich und gern/ was ihm befohlen. Alſo ſolle Vertrauligkeit auch ſeyn bey allen Arbeitern/ bey allen Collegen, im geiſtlichen/weltlichen/und häußlichen Stand/und ſollen ſie einander die Hand trewlich bieten: O wie viel gutes würde über ſolcher Freundſchafft und Einigkeit können gepflantzet werden! 3. Redligkeit. Die Werckmeiſter hie und ihre Geſellen arbeiten redlich/und da das Volck zu viel brachte/hätten ſie das übrige nach den Mäuſen werffen/ und für ſich behalten können: Aber es waren diſe Leute viel zu redlich und fromm hierzu/ ſie hielten ſich als ehrliche redliche Biederleuthe/machten ihnen ein Gewiſſen drüber / das wenigſte von deß Volcks Beytrag für ſich anzupacken/ ſondern kamen zu Moſe/und berichteten ihn/ man dörffe ihnen nicht wei-

tere Materialien herſchaffen/das Volck habe ſchon zu viel gebracht. So ſpricht der König David Pſal.37. allen zu: Bleibe im Land/und nähre dich redlich S.Paulus ſagt 1.Theſſ.4. Niemand greiffe zu weit/ noch vervortheile ſeinen Bruder im Handel/ dann der HErr iſt ein Rächer über diß alles. Wer aber im wenigen getrew iſt/ den wird der HErr über viel ſetzen/und ihn heiſſen eingehen zu ſeines HErrn Frewde/Matth.25. die da wird ſeyn im zukünfftigen/ ewigen und ſeligen Leben/und dahin verhelffe Gott uns allen auß Gnaden! Amen.

Das XXXVII. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes/wie die weiſe Meiſter/Bezaleel und Ahaliab/ weiter fortgefahren in Verfertigung deß angefangenen und von Gott befohlenen Wercks/und haben die Laden deß Bunds/neben dem Gnaden-Stuhl/ Tiſch/ Leuchter/ Lampen und Rauch-Altar auffs allerweißlichſte zubereitet. Von der Bunds-Laden/ die der weiſe Meiſter hie gemacht/ haben wir oben bey dem 25.Capitel gehöret/ daß ſie ſeye ein Fürbild auff Chriſtum. Sie kan aber auch füglich auff die Chriſtliche Kirche gedeutet werden. Dann 1.wie diſe Lade iſt gemachet worden auß Föhren-Holtz/welches nicht wurmſtichig wird/ noch faulet/ ſondern lang währet: Gleicher geſtalt iſt und bleibt die Chriſtliche Kirch unverweßlich/ und kan weder gantz noch in ihren Stucken vertilget werden/ die gantze Chriſtliche Kirch wird unvertilget bleiben in Ewigkeit/ alle Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen/ Matth.16. Der HERR wird einen Samen haben/ der ihme dienet/von ihm wird man verkündigen zu Kindes Kind/Pſal.22. biß er am Jüngſten Tage wider kommen wird/1.Cor.11. In ihren Theilen kan ſie ebenmäſſig nicht gantz außgerottet werden. Dann ob ſchon die Feind glaubige Chriſten umbbringen/ ſo können ſie doch nur den Leib tödten/ die Seele aber mögen ſie nicht tödten/Matth.10. und der Leib wird dermal eins von den Todten zum Leben auch wider aufferwecket werden. Dañ es werden in Chriſto alle wider lebendig gemachet werden.1 Cor 15. 2.Die Werckmeiſter überzogen die Laden deß Bunds inwendig und auß-

wendig

wendig mit Gold. Alſo wird die Chriſtliche Kirche angezogen mit der Gerechtigkeit Chriſti/ Eſa. 61. als mit dem allerreineſten Golde: Darumb der König David von ihr ſaget/ Pſal. 45. Die Braut ſtehet zur Rechten (deß Königs Chriſti) in eitel köſtlichem Gold: Und widerumb daſelbſten: Deß Königs Tochter iſt gantz herꝛlich inwendig/ ſie iſt mit guldenen Stücken gekleidet. S. Paulus ſagt Eph. 5. Chriſtus habe ſeine Kirche gereiniget durch das Waſſerbad im Wort/ auff daß er ſie ihme ſelbſt darſtellet eine Gemein/ die herꝛlich ſeye/ die nicht habe einen Flecken/ oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey/ und unſträfflich. Von auſſen glantzet ſie in einem untadenlichen Leben/ und bezeuget ihren Glauben in guten Gott wolgefälligen Wercken. 3. Der Bunds-Laden machten die Werckmeiſter einen guldenen Krantz umbher. Alſo hat die Chriſtliche Kirche ihre guldene Zieraden umbher/ das ſeynd die ſchöne Gaben deß H. Geiſtes/ damit er ſie herauß rüſtet. Dann da hat ſie Gaben zur Heiligung/ als da ſeynd Glaube/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ ꝛc. und Gaben zu dem gemeinen Nutzen/ wie ſie S. Paulus nach Länge erzehlet/ 1. Cor. 12. da er ſagt: In einem jeglichen erzeigen ſich die Gaben deß Geiſtes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geiſt zu reden von der Weißheit: Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkantnus nach demſelben Geiſt: Einem andern der Glaub in demſelbigen Geiſt: Einem andern die Gaabe geſund zu machen/ in demſelbigen Geiſt: Einem andern Wunder zu thun/ einem andern Weiſſagung/ einem andern Geiſter zu unterſcheiden/ einem andern mancherley Sprachen außzulegen. Diß aber alles wircket derſelbige einige Geiſt/ und theilet einem jeglichen ſeines zu/ nachdem er will. 4. Die Lade deß Bunds machten die Werckmeiſter vierecket; Der Länge nach aber dritthalb Elen/ und der Breite und Höhe nach anderthalb Elen; da das Maß nirgend gerad war: was vierecket iſt/ mag ſo leicht nicht umbgeſtoſſen werden: alſo iſt die Chriſtliche Kirch unbeweglich/ ſtehet ſteiff und feſt/ und laſſet ſich kein Creutz noch Unglück umbſtoſſen. Ihr Glaub iſt ſatt/ kein Mangel hat/ von Gott hat er die Stärcke/ darumb ſpricht man/ ſie werden bſtahn/ gleich wie Sion der Berge/ auß dem 125. Pſal. Zwar ſo iſt das Maß im̃er-

zu ungerad. Sie ſollen lange Gedult haben/nicht nur dritthalben/ſondern drey Elen lang/ zu Ehren der hochgelobten Dreyeinigkeit. Sie ſollen breite Liebe haben nicht nur anderthalb/ ſondern zwo Elen breit/ zu Gott und dem Nächſten: Sie ſollen hohe Hoffnung und Glauben haben/nicht nur anderthalb / ſondern zwo Elen hoch / in Lieb und Leid / in Glück und Unglück: aber es iſt leider alles ungerade. Ja dreymal iſt das Maß unſers Hertzens ungrad / im Anfang/ Mittel/und Ende unſers Vermögens. Im ewigen Leben wird alles Ungerade auffhören / da werden wir alle gerad und vollkommen ſeyn/was höckericht iſt/wird eben und ſchlecht werden. 5. Die Werckmeiſter goſſen an die vier Ecken der Bunds-Laden vier guldene Rincken/und machten Stangen/die ſie in die Rincken thäten/ an der Laden Seiten / daß man ſie tragen kondt/ dann wann die Kinder Iſrael reiſeten/mußte die Lade fortgetragen werden/biß ſie in das gelobte Land kommen. Nicht nur die Glieder der Chriſtlichen Kirchen haben hie auff Erden keine bleibende ſtatt / und ſuchen die zukünfftige/ Hebr. 13. Dann unſer Wandel iſt im Himmel/Phil. 3. ſondern auch die Chriſtliche Kirche ſelber hat keinen gewiſſen und beſtändigen Sitz hie in diſer Welt/ſondern muß hin und wider wandern/von einem Ort zum andern/ſie wird verfolget von einer Stadt zur andern/von einem Land zum andern/und iſt alſo an kein gewiſſes Ort gebunden; wie auch die Predigt deß Evangelij nirgend beſtändig bleibet / ſondern außweichet / nachdem mans an einem Ort nicht leiden will/oder da man unſerm HErrn und Gott keinen ſondern Danck darfür gibt/deren nicht glaubet/und das Leben darnach nicht anſtellet/ſo kompt alsdann Gott/ verrucket ſeinen Predigſtul/und verſetzet ihn anderswo hin/ da dann die Kirche ſelber der Predigt deß Worts auff dem Fuß nachfolget / und daſelbſten Wohnung bekompt/wo die Predigt deß Worts ſich nidergelaſſen. Wie die Lade auff jeder Seiten zwey Rincken hatte dardurch die Stang geſtoſſen/ und ſie fortgetragen wurde: Alſo hat die Kirch ein doppelt Wort Geſetz und Evangelium/die von ihr nicht können geſcheiden werden / und dardurch ſie vermittelſt der Prediger von einem Ort zum andern getragen wird. Und wie die Stangen in den Rincken der Laden für und für müſſen ſtecken bleiben/

bleiben/ wegen deß Forttragens: Alſo will Gott ſeiner Kirchen immer Lehrer geben/und denſelben ſein Wort in Mund legen/Eſa.59. Wie aber die Bunds-Laden ihre Hütten/ und in der Hütten den verborgeneſten Ort gehabt: Alſo beſchehret der HErr Chriſtus ſeiner Kirchen immer ein Oertlein/da ſie ſich kan verbergen/und ſicher wohnen/ und von niemand gäntzlich mag außgerottet werden. Und will man ſie auff Erden nirgend bleiben laſſen/ſo bekompt ſie endlich ihre Wohnung in der himmeliſchen Hütten/ und wird in das wahre gelobte Land zur ewigen Ruh und Seligkeit eingebracht werden. 6. In der Hütten bey der Laden deß Bunds/gab Gott Antwort von dem Gnadenſtul/der über der Laden war/ und erhörete das Gebett. Dahero bate Salomon Gott den HErrn/ 1.Reg.8.daß/was jemand in ſeinem gebawten Tempel/darinnnen er der Lade deß HErrn eine Stätte zugerichtet/ von ihm bitten werde/ der HErr erhören wolte. Auß welcher Urſachen die Better im Alten Teſtament ſich gekehret gegen dem Gnaden-Thron/ auff der Laden deß Bunds; wie auch der Prophet Daniel in der Gefängnus zu Babel in ſeinem Sommerhauſe die Fenſter gegen Jeruſalem öffnete/wann er betten wolte/ Dan.6. Alſo wo die Chriſtliche Kirche iſt/ da hat Gott der HErr ſeine Wohnung und Sitz/ſein Fewr und Herd/Eſa.31.und daſelbſten erhöret er Gebett/und vergibet die Sünden. Wol allen nun/die in dem Hauſe Gottes/in ſeiner Kirchen wohnen/die loben ihn immerdar/und er antwortet ihnen auff ihr Gebett/ſchützet ſie/tröſtet ſie/errettet ſie/und verſetzet ſie endlich von der ſtreitenden Kirchen zu der triumphirenden in das Reich ſeiner ewigen Frewd und Seligkeit/dahin er auch uns zu ſeiner Zeit auß Gnaden verhelffen wölle! Amen.

Das XXXVIII. Capitel.

Moſes erzehlet in diſem Capitel/wie die Werckmeiſter der Stiffts-Hütten haben gemacht den Brandopffers-Altar/das Handfaß/ die Umbhänge deß Vorhofs/ und das Tuch im Thor deß Vorhofs. Bey Zubereitung deß Handfaſſes gedencket er der Weiber/die für

der Thür deß Stiffts gedienet haben. Zuvor bey dem 35. Cap. hatte Moſes bey diſem Kirchen-Baw auch der Weiber in Ehren Meldung gethan/ und geſagt/ daß ſie neben den Männern Häffte/ Ohren-Rincke/ Ringe und Spangen/ und allerley gülden Geräth williglich beygetragen/ und welche verſtändige Weiber geweſen/ die haben gewürcket mit ihren Händen/ und ihre Werck gebracht von geler Seiden/ Scharlacken/ Roſinroth/ und weiſſer Seiden/ und welche Weiber ſolche Arbeit könnt/ und willig darzu geweſen/ die haben Ziegen-Haar gewürcket.

Lehre.

WIr können hiebey ſehen/ was der Weiber ſchönſte Zierd nach dem Glauben ſeye? 1. Arbeitſamkeit. Dann von den Iſraelitiſchen Weibern zum theil wird in der Hiſtori gemeldet/ ſie haben mit ihren Händen allerley Seidenwerck und Ziegen-Haar gewürcket. Von etlichen andern wird geſagt: Sie haben gedienet für der Hütten deß Stiffts. In der Haupt-Sprach werden ſie genennet Militantes mulieres in exercitu in ordine & functione ſua, tanquam miles in exercitu, das iſt/ die häuffig vor der Thür der Hütten deß Stiffts geſtanden in guter Ordnung/ wie die Kriegsleute in einem groſſē Heer in richtiger Schlacht-Ordnung/ und da deß Gottesdienſts gewartet/ nicht zwar daß ſie gelehret/ oder geprediget/ und Opffer verrichtet/ ſondern daß ſie allerley Weiber-Arbeiten gethan/ die bey der Hütten vorgefallen; wie dann auch noch bey S. Pauli Zeiten die Weiber haben bey der Kirchen mit Weiber-Arbeiten gedienet/ die Wittwen geweſen/ eines hohen Alters/ und die von gemeinem Kirchen-Gut erhalten worden. 1. Tim. 5. alſo ſollen nun auch noch die Weiber keine Faullentzerin noch Müſſiggängerin ſeyn/ ſondern was ihres Beruffs iſt/ fleiſſig warten. Salomon ſagt von einem Tugendſamen Ehweibe/ ſie gehe mit Wollen und Flachs umb und arbeite gern mit ihren Händen Sie ſtrecke ihre Hand nach der Kunckel/ und ihre Finger faſſen die Spindel. Sie mache einen Rock/ und verkauffe ihn/ eine Gürtel gebe ſie den Krämern/ Prov. 31. Das 2. Stuck der ſchönen Weiber Zierd allhie/ iſt wahre Demut; Die Iſraelitiſchen Weiber

hatten

hatten zwar ihren köſtlichen Schmuck und Geſchmeid/ wie ſie denſelben von den Egyptiſchen Weibern bekommen / d. n ſie ihnen bey ihrem Außzug auß Egypten geliehen: Aber ſie gaben denſelben hie gern von ſich zur Beförderung deß Kirchen-Bawes und Gottesdienſts. Von denen nun haben die Weiber zu lernen/ daß ſie allzuköſtlichen Schmuck/ der ihnen Stands halben nicht gebühret/ gern ablegen/ und deſſen ſich bemüſſigen ſollen. Ein zimlicher Schmuck zwar / und ein ehrliches reinliches Kleid iſt ihnen nicht verbotten/ ihr Schmuck iſt/ daß ſie ſeynd reinlich und fleiſſig/ Prov. 31. aber vor unzimendem Pracht/ und vor der Ubermaß in den Kleidungen ſollen ſie ſich hüten/ und ſich nicht gleich halten den ſtoltzen Töchtern Zion / Eſa. 3. auff daß ſie GOTT nicht auch mit gleichen Straffen heimſuchen müſſe / die er den ſtoltzen Töchtern Zion an gemeldtem Ort getrohet hat. Ihr Schmuck ſolle nicht ſeyn mit Haarflechten und Gold umbhängen / oder Kleider anlegen / ſondern der verborgen Menſch deß Hertzens unverruckt mit ſanfftem und ſtillem Geiſt/ das iſt köſtlich für Gott. Dann alſo haben ſich auch vor Zeiten die heilige Weiber geſchmücket/ die ihre Hoffnung auff Gott ſetzen/ und ihren Männern unterthan waren; wie alſo S. Petrus ſchreibet in der 1. Epiſt. c. 3. 3. Gutthätigkeit gegen Kirchen und Schulen/ und gegen die Arme und Dürfftige. Dann die Iſraelitiſche Weiber hatten williglich beygetragen/ was ſie gehabt / und dienen mögen zu dem Baw der Hütten deß Stiffts/ und derſelben Zugehör. So gutthätig iſt geweſen die Wittib zu Zarepta/ 1. Reg. 17. die Fraw zu Sunem/ 2. Reg. 4. die guthertzige Maria/ Joh. 12. Maria Magdalena/ Johanna/ Suſanna / und viel andere Weiber / die Chriſto und ſeinen Jüngern Handreichung thäten von ihrer Haabe/ Luc. 8. Tabea zu Joppe/ Act. 9. welchen Chriſtliche Weiber diſe Gutthätigkeit ablernen und nachthun ſollen. Darüber ſie groſſen Ruhm und reiche Gnaden-Belohnung zeitlich und ewig bekommen werden. 4. Gottesforcht. Dann die Gottſelige Iſraelitiſche Weiber heer- und hauffenweiſe in guter Ordnung vor der Hütten deß Stiffts auffgewartet/ und Gott gedienet/ mit Faſten/ Wachen/ und Betten; wie alſo das Rand-Glößlin lautet. So wird Luc. 2. von der

Gott-

Gottſeligen Hanna gemeldet; Sie war eine Wittwe bey 84. Jahren/die kam nimmer vom Tempel/dienete Gott mit faſten und betten Tag und Nacht. Es wöllen auch die Gelehrten darfür halten/daß die Gottſeligen Weiber/derer hie und 1. Sam. 2. gedacht wird/unter andern auch ihre Jungfraw-Schulen gehalten/und die Töchtern in der Gottesforcht unterwiſen habē. Solcher Gottesforcht ſollē ſich auch noch alle Weibsbilder befleiſſen daß ſie fromm ſeyen/Gott hertzlich über alles lieben/ und ihme vertrawen/ fleiſſig Gottes Wort hören/ und die Sacramenta gebrauchen/ mit Andacht betten/ ein nüchtern/ ſtill/ eingezogen Leben/ in aller Zucht und Keuſchheit führen/ gern in der Bibel leſen/ geiſtliche Geſäng und Pſalmen ſingen/ vor Aergernus und allen muthwilligen Sünden ſich hüten. Was ſie ſonſten für Gaben haben/ſo ſeynd ſie nichts gegen der Gottesforcht. Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts/ein Weib/das den HErrn förchtet/ſoll man loben/Prov. 31. Die Forcht deß HErrn iſt der Weißheit Anfang/ und iſt im Hertzengrund allein bey den Glaubigen/und wohnet allein bey außerwählten Weibern/und man findet ſie allein bey den Gerechten und Glaubigen. Und die Forcht deß HErrn iſt der rechte Gottesdienſt/der behüt und macht das Hertz fromm/und gibt Frewde und Wonne. Syr. 1.

II. Nachdem Moſes bißhero außführlich erzehlet/was die Werckmeiſter an der Hütten deß Stiffts gemachet/darzu ſie Gold/oder Silber/ oder Ertz gebrauchet/ſo ſummirt er zuſammen/wie viel deſſen alles geweſen/ das ſie in diſem gantzen Werck verarbeitet haben/ nämlich Gold/ neun und zwantzig Centner/ſiben hundert und dreiſſig Seckel: Silber/ hundert Centner/tauſend/ſieben hundert/fünff und ſibenzig Seckel: Ertz/ ſibenzig Centner/zwey tauſend und vierhundert Seckel: Nach unſer Rechnung/wies etliche calculiren/ſollens geweſen ſeyn/fünffmal hundert tauſend/acht und ſibenzig tauſend/ein hundert/ und fünff und zwantzig Gulden: Diſes alles hatten die Iſraëliten freywillig zu diſem Kirchen-Gebäw beygetragen. Woher haben ſie aber ſolch groß Reichthumb gebracht/da ſie viel Jahr lang dem König Pharao vergebens frohnen und ſchaffen müſſen? Antwort/Gott hats ihnen gegeben/ indem er die Hertzen

tzen der Egyptier dahin gelencket/ daß ſie ihnen bey dem Außzug ihre gul- dene und ſilberne Gefäß und Geräthe gelihen/ und nachdem die Egyptier im rothen Meer erſoffen/ und von den Wellen an das Ufer außgeworffen worden/ haben ſie die Iſraeliten außgezogen/ und groſſen Raub von ih- nen genommen/ wie Sap. 10. gemeldet wird.

Lehre.

SEhen alſo/ wie wunderlich GOtt reich machen könne/ als wie die Iſraeliten durch Raub von den Feinden/ den Egyptiern/ Exod. 12. Num. 31. und David 2. Sam. 8. oder durch groſſer Herren Verehrun- gen/ Gen. 41. Eſth. 8 oder durch Feldbaw/ Gen. 26. Pſal. 107. oder durch Viehzucht/ Gen. 13. und 30. oder durch Erbſchafften und heurathen/ Gen 25. Tob. 10. oder durch Bergwerck und Schifffahrten/ 1. Reg. 9. oder durch andere Mittel/ da ſonderlich Gott den Gottloſen ihr ungerech- tes Gut nimmet/ und daſſelbe ſeinen frommen Kindern gibt/ Prov. 13. darumb ſagt Syrach cap. 11. Es iſt dem HErrn gar leicht einen Armen reich zu machen. Deßwegen man Gott vertrawen betten/ und ſeines Be- ruffs Arbeit fleiſſig verrichten ſolle. Gott wird über Nacht beſchehren/ und zuwerffen von zeitlichen Gütern/ ſo viel nutz ſeyn wird. Man ſolle ſich aber auch genügen laſſen/ man habe wenig oder viel. Dann das wenige/ das ein Gerechter hat/ iſt beſſer dann das groſſe Gut vieler Gottloſen/ Pſal. 37. und es iſt ein groſſer Gewinn/ wer Gottſelig iſt/ und läſſet ihm benügen/ 1. Tim. 6. Daher auch Agur nicht umb groſſen Reichthumb/ ſondern nur umb ſeinen beſcheidenen Theil gebetten/ Prov. 30. Gibt aber Gott jemand Reichthumb/ ſo hänge er das Hertz nicht daran/ Pſalm. 62. ſondern gebrauche ihn zu ſeiner Notturfft/ zu deß Neben-Menſchen Dürfftigkeit/ und ſonderlich auch nach der Iſraeliter Exempel allhie/ zu Beförderung deß Gottesdienſts/ und zu Fortpflantzung der reinen Reli- gion: Milter Hand ſolle warhafftig nichts gebrechen/ ſondern wird von Gott anderwerts mit reichem Segen erſetzet werden/ hie in diſer Zeit/ und auß Gnaden dorten in der Ewigkeit. Amen.

Das XXXIX. Capitel.

MOſes beſchreibet in diſem Capitel das letſtere / ſo die weiſe Werckmeiſter auß Befelch Gottes gemacht haben / nämlich die Prieſterliche Kleider / deren Geiſtliche Bedeutung wir droben bey dem 28. Capitel gehöret haben. Drauff erzehlet Moſes / wie alles Werck der Wohnung der Hütten deß Stiffts seye gäntzlich außgemachet und vollendet worden. Damit er dann deutet auff den unverdroſſenen Fleiß / und Rüſtigkeit diſer Werckmeiſter / die ihnen das Werck heiß angelegen seyn laſſen / dapffer drauff gedruckt / alles andere hindan geſetzet / ſtreng ob diſer Arbeit gelegen / früh und ſpath daran geweſen / und nicht nachgelaſſen / biß ſie alles verfertiget / was GOtt der HERR Moſi anbefohlen / und war alles Werck am erſten Tag deß erſten Monden im andern Jahr nach dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egypten fertig geweſen / daß Moſes da die Wohnung / oder Stifftshütten auffrichten können; wies das folgende Capitel mit mehrerm weiſen wird.

Lehre.

DAbey dann alle Handwercksleute ein Exempel nemmen ſollen / daß ſie in Verfertigung der jenigen Stucken / ſo an ſie begehrt / ihnen angegeben oder verdinget worden / ſollen arbeitſam / rüſtig und hurtig ſeyn / und die Leute nicht lang auffhalten / noch von einer Zeit zu der andern auffſchieben / nicht in die Wirths- oder Spielhäuſer ſitzen / und die Arbeit ligen laſſen / auch nicht nur etwas anfangen / und wider hinter ſich legen / und etwas anders unterhanden nemmen / ſondern dem angefangenen ſtreng obligen / und nicht Ruh haben / biß daß es vollendet ſeye / und alſo die Leute nach Begehren gefertiget werden. Dann ſo haben hie gethan die Werckmeiſter an dem Baw der Hütten deß Stiffts / und derſelben Zugehör / daß ſie daran ſtreng fortgeſchaffet / und nicht nachgelaſſen / biß ſie das gantze Werck vollendet / wie es Moſes in diſem Capitel rühmet / und innerhalb

weniger

weniger Zeit geſchehen. Wann wir die Zeit und Tag berechnen von der Kinder Iſrael Außzug auß Egypten biß auff den Tag/da Moſes ſchreibet: Alſo ward vollendet das gantze Werck der Wohnung der Hütten deß Stiffts: ſo finden wir/daß ſie nicht wol ein halbes Jahr darzu gehabt habẽ. Dann es waren von ſolchem Außzug an ſchon in die ſibendhalb Monden verfloſſen geweſen/ehe ſie zu diſer Arbeit beruffen worden. Am vierzehenden Tag deß erſten Monden waren die Kinder Iſrael auß Egypten gegangen/und am fünffzigſten Tag an den Berg Sinai kommen/ von welchem die zehen Gebott von Gott außgeruffen/und ihnen gegeben worden. Darüber war Moſes mit etlichen andern bey dem HErrn auff dem Berge ſechs/und bald widerumb viertzig Tage geweſen. Als er vom Berge herab gegangẽ/und die Abgötterey deß Volcks mit dem guldenen Kalb geſehen/ hat er mit deſſen Zermalmung/deß Volcks Beſtraffung/Warnung und Vermahnung/der Hütten Verſetzung auſſerhalb deß Lagers/hin und her Wandlung auff dem Berg/und von denſelben/Grabung newer ſteinern Tafeln/und dergleichen/ſechs und dreiſſig Tage zugebracht/und iſt nach demſelbigen widerumb viertzig Tage bey dem HErrn auff dem Berge geweſen/ biß auff den erſten Tage deß ſibenden Monden/daran er vom Berge herab kommen/dem Volck völlige Verſöhnung mit Gott mitgebracht/demſelben Gottes Befelch von Bawung der Hütten deß Stiffts und aller Zugehör vorgehalten/und die Werckmeiſter beſtellet: Von welcher Zeit an biß auff den Tag der Auffrichtung und Weihung diſer Wercken fünff Monden und ein halber verfloſſen: und müſſen alſo freylich die Werckmeiſter und ihre Geſellen mit Verfertigung diſes Wercks ſich nicht geſaumet haben: Allen Handwercksleuten und Arbeitern zum Exempel der Nachfolg/daß ſie ihr Werck auch ſchleunig verfertigen/fleiſſig ſchaffen/und ſich nicht ſäumen. Darumb Syrach cap. 39. ſagt: Tiſcher/ Zimmerleute/Bildſchnitzer/Schmide müſſen Tag und Nacht arbeiten/ und dencken/daß es recht werde/und früh und ſpath daran ſeyn/daß ſie es vollenden. Salomo vermahnet ſie im Büchlein ſeines Predigers Cap. 9. Alles/was dir fürhanden kompt zu thun/das thue friſch. In unſerm Mor-

gen-Lied wirds alſo gegeben: Greiff an das Werck mit Frewden/darzu dich Gott hat bſcheiden/in deinem Beruff und Stand. Ein fleiſſiger Menſch wird reich/ einem Läſſigen aber geräth ſein Handel nicht/ ſagt Salomo Prov. 12.

II. Nachdem Moſes hie gemeldet/daß das gantze Werck deß heiligen Bawes vollendet worden/ſo hänget er dabey an/und ſagt: Und die Kinder Iſrael thäten alles/wie der HErr Moſi gebotten hatte; welche Weiſe zu reden er in diſem Capitel zum neundten mal gebrauchet/ und angedeutet/ daß man in Verfertigung diſes Wercks in allem pünctlich geblieben ſeye bey den Befehls-Worten Gottes an Moſen/und es alles gemachet wordẽ/ wie Gott gebotten/ daß man im geringſten nicht davon gewichen/ kein einiges Stuck anderſter gemachet/und alſo GOTT in allem Gehorſam geleiſtet.

Lehre.

WIr ſehen/wer mit ſeinem Thun/darinnen er einen Befelch von Gott habe/ ihme wolgefallen wölle/ der müſſe pünctlich und ſchnurſtracks bey diſem Befelch bleiben/und nicht darvon abweichen/ noch es anderſter machen/als Gott befohlen/ und nicht nach ſeinem eigenen Gutduncken handlen. Dann es will Gott der HErr den Gehorſam gegen ſeinen Gebotten von uns Menſchen haben/welcher Gehorſam beſſer iſt/ dann alles opffern/oder was man ſonſten auß eigener Witz thut. Darumb ſagte Maria zu den Dienern bey der Hochzeit zu Cana von Chriſto ihrem Sohn: Was er euch ſaget/das thut. Wañ nun von uns auch geſagt werden könnte/ was Moſes hie von den Kindern Iſrael ſchreibet/und neunmal repetiret: Sie thäten alles/was der HErr durch ſeine Diener ihnen gebotten hat/ wie wol würde es umb uns ſtehen/ und uns gehen? Werdet ihr meiner Stimme gehorchen/ ſpricht der HErr/ ſo ſolt ihr mein Eigenthumb ſeyn/ und ihr ſolt mir ein Prieſterlich Königreich/ und ein heiliges

Volck

Volck ſeyn/Exod.19. und es wird euch und ewren Kindern wol gehen immer und ewiglich. Deut.5. Thue das/ſo wirſtu leben. Luc.10.

III. Erzehlet Moſes alles ſtuckweiſe/was die Iſraeliten/und ihre Werckmeiſter gemachet/uñ zu ihme gebracht/und machets auff ein newes namhafft/von Stuck zu Stuck/dann er ſchewet nicht das Liecht mit ſeiner Rechnung/ ſondern leget dieſelbe dem gantzen Volck dar.

Lehre.

WIr ſollen dabey lernen/in allen unſern Verhandlungen uns alſo zu halten/ daß wir für niemand ſchamroth beſtehen/ noch das Hütlein für die Augen ziehen dörffen/daß wir das Liecht nicht ſchewen/ſondern für jederman uns ſehen laſſen dörffen. Das wird aber geſchehen/wañ wir recht handlen/und thun/nach dem uns gebotten iſt. Wer Arges thut/ſpricht der HErr Chriſtus Joh.3. der haſſet das Liecht/ und kommet nicht an das Liecht/auff daß ſeine Werck nicht offenbar werden/ wer aber die Warheit thut/ der kommet an das Liecht/ daß ſeine Werck offenbar werden/ dann ſie ſeynd in Gott gethan. Welches wol zu mercken haben/die mit falſchen und unrechten Sachen umbgehen/deren Verhandlungen nicht leiden mögen/daß man ſie offentlich darlege / dann ſie darüber in allen Schanden beſtunden/ die ſollen ſich beſſern/ damit ſie mit ihrem Thun ſich für der ehrbarn Welt auch ſehen laſſen dörffen.

Endlich und IV. hänget Moſes bey diſem Capitel an/ daß/nachdem alles / was die weiſe Werckmeiſter an der Hütten deß Stiffts / und deren Zugehör gemachet / für ihn gebracht worden / und er geſehen/ daß ſie in allem pünctlich durch und durch bey GOttes Befelch geblieben / und nach demſelben ein jedes Stuck verfertiget/ ers ihme hab wolgefallen laſſen / und ſie geſegnet / nämlich die Werckmeiſter / und das Volck/jene/daß ſie ſolche fleiſſige Arbeit nach dem Willen und Befelch Gottes allerdings gemachet; Diſe aber/daß ſie ihre Gaben ſo freywillig

lig zur Beförderung deß Gottesdienſts hergebracht/ und habe ihnen gewünſchet/ daß es ihnen Gott allerſeits mit leiblichem und geiſtlichem/ zeitlichem und ewigem Segen vergelten wölle. Ja ihnen die Verheiſſung hiemit gethan/ es werde ihnen ihr Fleiß und Freygebigkeit zur Beförderung deß Gottesdienſts von dem barmhertzigen GOTT wol belohnet werden.

Lehre.

WIr ſehen/ was an Kirchen und Schulen gewagt werde/ ſolle nicht vergebens ſeyn/ es werden fromme und milte Leute gewiß und warhafftig reichen Segen von Gott erlangen. Darumb wo diſen Leuten Gottſelige Wünſche geſchehen/ wie hie Moſes gethan / ſie nicht ſollen verachtet/ ſondern für kräfftig gehalten werden. Es ſolle auch diſe Belohnung GOttes die Hertzen der Leuthe erweichen/ daß ſie ſich freygebig gegen Kirchen und Schulen einſtellen. Wie aber den Iſraeliten Belohnung ihrer Freygebigkeit gegen der Hütten deß Stiffts von Moſe gewünſchet und verheiſſen worden: Alſo laden die jenige den Fluch auff ſich/ welche der Kirchen ihre Güter rauben / und dieſelbe mit ihren Dienern nicht helffen unterhalten. Nun der HERR unſer Gott ſeye uns freundlich/ und fördere das Werck unſer Hände bey uns/ ja das Werck unſerer Hände wölle er fördern: Amen.

Das

Das XL. Capitel.

IN diſem letſten Capitel berichtet uns Moſes zwey Stuck: I. Wie er auff Befelch GOttes deß HERRN die verfertigte Stiffts-Hütten habe auffgerichtet/ und dieſelbe eingeweihet: ſo geſchehen im andern Jahr nach dem Außgang Iſrael auß Egypten/ am erſten Tag deß erſten Monden. Und da habe er ein jedes ſein ordenlich an ſeinen Ort geſetzet/ wie ihme GOtt der HERR gebotten. Er habe die Hütten oder Wohnung mit allem ihrem Geräth mit dem heiligen Oele geſalbet und geweihet/ daß ſie heilig ſeyen: Dergleichen Salbung er auch fürgenommen mit dem Hohenprieſter Aaron/ und folgends mit ſeinen Söhnen/ die auch Prieſter ſeyn ſolten. Und ſeye alſo alles Werck vollendet worden/ nach dem Wort deß HERRN.

Lehren.

1. DAß nun GOtt Moſi befihlet/ ein jedes ſein ordenlich an ſeinen Ort in der Hütten deß Stiffts zu ſetzen/ und es Moſes alſo machet/ werden wir gelehret/ daß GOtt nicht ſey ein GOtt der Unordnung/ ſondern der Ordnung/ und wolle/ daß in ſeiner Kirchen alles ſolle ehrlich und ordenlich zugehen; wie ſolchen ſeinen Willen S. Paulus den Corinthiern fürgehalten/ 1. Cor. 14. Zu deſſen Bezeugung auch unſer HERR und GOtt ſonſten alles in der gantzen Natur in guter Ordnung geſchaffen und geſetzet hat/ wie Sap. 11. geſagt wird: GOtt habe alles geordnet mit Maß/ Zahl/ und Gewicht. Darumb wir alle Unordnung/ ſonderlich in der Kirchen GOttes vermeiden/ und nicht auffkommen laſſen/ auch nicht unordenlich wandlen ſollen/ 2. Theſſ. 3. und ſonderlich für Trunckenheit uns hüten/ darauß ein unordig Weſen folget/ Eph. 5.

2. Mögen

2. Mögen wir ſehen/ was von Kirchweihen zu halten ſeye. Moſes hat allhie die Hütten deß Stiffts mit ihrem Geräthe geweihet/ oder von anderm Gebrauchen abgeſondert / und zu dem heiligen Gottesdienſt gewidmet / auß Göttlichem Befelch/mit ſchlechten Ceremonien/ ſie mit dem heiligen Oele geſalbet / mit allem Geräth / und auch den Prieſtern/ alles an ſeinen Ort geſetzet / und auff dem Brandopffer-Altar Brandopffer und Speißopffer geopffert / wie ihm der HERR gebotten hatte. Der König Salomo hat den von ihm erbawten Tempel eingeweihet mit eiferigem Gebett/ vielen Opffern/ Geſängen / und Pſalmen / und Lehren / 1 Reg. 8. Deßgleichen die Juden nach der Babyloniſchen Gefängnus gethan/ als ſie den abgebrandten Tempel von newem wider auffgebawet/ haben ſie ihn eingeweihet mit Frewden/ mit Opffern / mit Haltung deß Oſterlambs und anderm Gottesdienſt/ Eſdr. 6. und Judas Maccabäus hat den von den Heiden entweihetē Tempel wider geweihet/mit Opffern / betten / loben / und Dancksagen / mit groſſer Frewde deß Volcks / und angeordnet / daß zur Gedächtnus das Kirchweih-Feſt jährlich ſolte gehalten werden/wie es auch geſchehen/ wie zu leſen/ 1. Macc. 4. und Joh. 10. da zu deß HErrn Chriſti Zeiten ſolch Kirch-weih in Ubung geweſen. Die Kirchen ſeynd mit Gebett/Geſang/ Lehren und Sacramentreichen zum reinen und GOtt wolgefälligen Dienſt zu weihen/und ſolle man von Jahr zu Jahr ſolcher Weihung und der groſſen Wolthat Gottes/daß er ein Hauß zu ſeinem Dienſt beſchehret/und die reine Predigt ſeines Worts / und unverfälſchten Gebrauch der heiligen Sacramenten / darinn eingeführet und erhalten / ſich mit danckbarem Hertzen erinnern / und darfür GOtt dem HERRN von Hertzen Lob/Preiß/und Danck ſagen / auch umb fernere gnädige Bewahrung und Erhaltung biß ans Ende der Welt demütiglich bitten und anruffen. Kirchweihen hält man zwar noch aller Orten/ alle Jahr/ aber an ſolche Chriſtliche / Gottſelige Weiſe dencken wenig Leut/ ſondern man kompt zuſammen / hält Freß- und Sauff-Feſte / offentliche

Märcke/

Märckt/ Täntze/ und thut anders/ ſo wider GOTT und ſein Wort/ und freylich nicht ſolte gelitten/ ſondern mit Ernſt abgeſchaffet werden.

II. Berichtet Moſes/ wie der ewige Sohn Gottes diſe Stiffts-hütten oder Kirche ſelber auch eingeweihet habe. Dann da habe er ſich in einer Wolcken/ die bißhero ob dem Lager Jſrael geſchwebet/ herunter gelaſſen auff die Hütte/ und dieſelbe bedecket/ auch mit ſeiner Majeſtät und Herꝛligkeit die gantze Hütte erfüllet/ daß vor derſelben Moſes nicht vermöcht in die Hütten hineinzugehen: Es ſeye auch die Wolcken von der Hütten nicht wider gewichen/ ſondern auff derſelbigen geblieben/ biß die Kinder Jſrael fortreiſen ſollen/ alsdann habe ſie ſich auffgehaben/ darauß die Jſraeliten vernemmen können/ wann ſie fortziehen/ oder an einem Ort ſtill ligen ſollen. Die Wolcken habe deß Tags ſchön weiß/ und deß Nachts gantz fewrig geſcheinet. Dergleichen auch geſchehen/ da der König Salomo ſeinen Tempel eingeweihet/ da auch eine Wolcke denſelben erfüllet/ daß die Prieſter nicht können ſtehen/ und Ampts pflegen für der Wolcken/ dann die Herꝛligkeit deß HERRN erfüllete das Hauß deß HERRN/ 1 Reg. 3.

Die Wolcken/ damit der Sohn GOttes in der Stifftshütten erſchienen/ bedeutet 1. die Gnaden-Gegenwart Chriſti bey ſeiner Kirchen/ daß er ſich in derſelben wolle finden laſſen/ die Sünden vergeben/ und deren/ die ihn anruffen/ Gebett erhören. Er will in ſeiner Kirchen zugegen ſeyn/ und ſie erfüllen mit ſeiner Herꝛligkeit. Dann er iſt der HERR der Herꝛligkeit/ 1. Cor. 2. der Glantz der Herꝛligkeit deß himmliſchen Vatters/ Hebr. 1. und offenbahret da ſeine Herꝛligkeit mit predigen von ſeiner groſſen Herꝛligkeit/ mit Außtheilung ſeiner hochwürdigen Sacramenten/ mit Verleihung ſeiner herꝛlichen Gaben. Da heiſſet es auß dem 87. Pſalmen: Herꝛliche Ding werden in dir geprediget/ du Stadt Gottes. Diſe ſeine Herꝛligkeit erſcheinet in der Wolcken/ das iſt/ in dem Wort und Sacramenten/ die ſeynd ſein Kleid/ darein

(cc) er ſich

er ſich verhüllet / weil wir in diſer Menſchlichen Schwachheit den Glantz ſeiner Majeſtät und Herꝛligkeit nicht vertragen können. Er laſſet ſich in der Kirchen mit den Glaubens⸗Augen ſehen / in ſeiner Herꝛligkeit / wie er ſich mit derſelben in den Tagen ſeines Fleiſches der Welt geoffenbahret hat / davon S. Johannes in ſeinem Evangelio Cap. 1. alſo ſchreibet: Wir ſahen ſeine Herꝛligkeit / als eine Herꝛligkeit deß eingebornen Sohns vom Vatter / voller Gnad und Warheit. Und wie die Wolcke hie nimmer von der Hütten wiche / weder wann das Volck Jſrael reiſen ſollen; Alſo verlaſſet der HErꝛ Chriſtus ſeine Kirchen nimmermehr / ſondern bleibet bey ihren ewiglich. Darumb ſpricht er Matth. 28. Sihe ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende.

2. Daß die Wolcke bedecket hat die Hütten deß Stiffts / bedeutet / daß der HErꝛ Chriſtus ſeiner Kirchen Schutz und Schirm ſeye / und ſie bedecke wider die Hitze deß Zorns Gottes / und wider allen Gewalt deß Teuffels und ſeiner Schuppen. Darvon der Prophet Eſaias c. 4. alſo ſchreibet: Der HERR wird ſchaffen über alle Wohnungen deß Berges Sion / und wo ſie verſamlet iſt / Wolcken und Rauch deß Tages / und Fewer⸗Glantz / der da brennet deß Nachts. Dann er wird ein Schirm ſeyn über alles / was herꝛlich iſt / und wird eine Hütte ſeyn zum Schatten deß Tages für die Hitz / und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen. Und der weiſe Lehrer Syrach Cap. 34. Der HErꝛ iſt ein gewaltiger Schutz / eine groſſe Stärcke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider den heiſſen Mittag / eine Hut wider das Strauchelη / eine Hülffe wider den Fall.

3. Daß die Wolcken ſich von der Hütten erhoben / wann die Kinder Jſrael fortreiſen ſollen / und mit ihnen gezogen / ſie auch nicht reiſen dörffen / ſo lang die Wolcken ſich nicht von der Hütten auffgehoben / bedeutet / daß der Sohn Gottes / Chriſtus / unſer lieber Heiland / unſer Wegweiſer ſeye / der uns zeige / wann und welchen Weg wir gehen ſollen. Er zeiget uns nicht allein den Weg und Steg / den wir zu gehen haben /

ſondern

ſondern er iſt auch ſelber der Weg / Joh. 14. Er zeiget uns den rechten Weg durch die Wolcken ſeines Worts / er unterweiſet die Sünder auff dem Wege / er leitet die Elenden recht / und lehret die Elenden ſeine Wege / Pſal. 25. Darumb wir nach der Wegweiſung ſeines Worts allen unſern Gang und Wandel anſtellen ſollen / und davon nicht außweichen / weder zu der Rechten / noch zu der Lincken / ſondern in allen Wegen wandlen / die uns der HErr unſer Gott gebotten hat / Deut. 5.

4. Daß die Wolcken deß Tags weiß / und deß Nachts fewrig geweſen / und alſo das Liecht deß Volcks zu Tag und zu Nacht / bedeutet / daß Chriſtus ſeiner Kirchen Liecht ſeye / und erleuchte ſie im Leben und Sterben / und leuchte ihnen durch die finſtere Straſſen deß Todes / zum ewigen Liecht der Kinder Gottes / in der ewigen Seligkeit / dahin uns auch bringen wölle das ſelige Liecht Chriſtus Jeſus / hochgelobet und geliebet in Ewigkeit!

AMEN.

ENDE
Deß Andern Buchs Moſis.

Das Dritte Buch Moſe.

Das I. Capitel.

DEmnach Moſes/ im Beſchluß ſeines vorgehenden andern Buchs/ die Auffrichtung der Stiffts-Hütten/ in welcher die Prieſter und Leviten Gott dem HErꝛn dienen ſolten/ beſchrieben: ſo erzehlet er drauff in dem dritten Buch hauptſächlich/ neben Einführung etlicher weniger Ceremonial: weltlicher: und anderer Geſätzen/ auch weniger Hiſtorien/ wariñen das Ampt der Prieſter und Leviten beſtehen ſolle.

In dem I. Capitel macht er den Anfang von den Opffern/ und meldet in dem I. Theil/ was die Materi der Opffer ſeyn/ oder was für Thier geopffert werden ſollen. Es fangt aber Moſes die Sachen gar hoch an/ und berichtet/ von wem er die Lehre von den Opffern habe/ nämlich/ daß ſie auß Gottes Befehl geſchehen und verrichtet werden ſollen/ Gott der HErꝛ habe ihm geruffen/ und mit ihme geredet von der Hütten deß Stiffts/ von dem Gnaden-Thron/ der in dem Allerheiligſten geſtanden/ wie er zuvor ſelber geſagt/ Exod. 25. v. 9. von dem Ort will ich dirs zeigen/ und mit dir reden.

Die erſte Rede aber ſeye geweſen/ von Beſtellung der Opffer in der Hütten deß Stiffts/ was die Kinder Iſrael zum Opffer bringen ſollen/ wann ſie opffern wollen. Es ſollen nicht Menſchen ſeyn. Dann ob wol auch die erſtgebohrne Söhne der Kinder Iſrael haben Gott fürgeſtellt werden müſſen/ ſo war doch ſeine Meinung nicht/ daß ſie geſchlachtet/ ſondern mit einem gewiſſen Stuck Gelt gelöſet würden/ Num. 18. Sondern es wolte Gott daß ihm Thier geopffert würden/ nicht aber allerley ohn Unterſchied/ als Hund/ Schwein/ Pferd/ Eſel; auch nicht

wilde Thier/ Löwen/ Bären/ Wölffe/ ſonder von Vieh/ von Rindern/ von Schaafen/ oder Ziegen/ und wie er am Beſchluß diſes Capituls anhänget/ auch von etlichen Vögeln/ Turtel-Tauben/ oder jungen Tauben.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. das/ was in diſem dritten Buch Moſis insgemein/ und abſonderlich von Opffern gehandelt werde/ nicht etwan eines wahnwitzigen Menſchen Träume/ noch eines weiſen Menſchen Erfindung/ ſondern deß allerweiſeſten Gottes ſelbſten Ordnung ſeye; darumb wirs nicht für ein unnütz Kinderſpiel halten ſollen/ dann was der HErr ordnet/ iſt löblich und herrlich/ Pſalm. 111. dahero auch deſto lieber und fleiſſiger diß 3. Buch Moſis leſen und betrachten ſollen. Die Opffer ſeynd Gottes hochweiſer Rath/ und ſein ſichtbarliches Evangelium geweſen/ damit er dem Volck V.T. geprediget und gezeuget hat/ von dem einigen waaren Opffer deß Meſſiä unſers Heylands JEſu Chriſti/ welches er am Stammen deß heiligen Creutzes würde vollbringen/ und durch jene vor- und abgebildet worden/ wie ſolches die Schrifft V. & N. T. mit mehrerem bezeuget/ und ſonderlich die Epiſtel an die Ebräer/ die eine Außlegung diſes 3. Buchs Moſis iſt. Daß aber GOtt nicht nur eines/ ſondern vilerley Opffer unter ſeinem Volck angeordnet/ hat er damit nicht nur die mancherley und vilfältige Wohlthaten deß Creutz-Opffers Chriſti zeigen/ und den Leviten und Prieſtern nothwendige Beſoldung ſchöpffen wollen/ damit ſie deſto fleiſſiger wären von der geiſtlichen Deutung der Opffer zu predigen/ ſondern er hat damit zuvorderſt gewiſen/ daß die Levitiſche Opffer nicht wären das rechte Opffer für die Sünde/ dann wann eines oder das ander unter ſolchen hätte die Sünden verſöhnen und tilgen können/ ſo wäre an denſelbigen gnug geweſen/ und hätten die Opffer auffgehört/ und keine andere mehrere hinzugethan werden dörffen/ wie Hebr. 10. angezeiget wird. Nachdem aber Gott der Opffer vil angeordnet/ und dieſelbige zum öfftern widerholet würden/ ſo beweiſeten die newe immerdar/ daß die vorgehende unvollkommen geweſen/ und die Sünde nimmermehr können wegnemmen/ und es müſſe

ein

ein ander Opffer kommen für die Sünde/ welches ewiglich gelte/ und die Sünden hinweg nemme/ ſo da iſt das Leiden und Sterben JEſu Chriſti. Dahero auch/ wann die Iſraeliten allein das bloſſe Werck thaten/ daß ſie opfferten/ und darauff trotzeten/ und nicht zugleich auch auff das ewige Verſöhn-Opffer deß Meſſiä mit den Augen deß Glaubens ſahen/ ſo hatte Gott kein Gefallen daran/ ſchalts/ und wolts nicht anſehen/ vilweniger in Gnaden annemmen/ Pſal. 51. Eſa. 1. & 66. Jer. 6. Amos. 5. 2c. Ob aber wol die Levitiſche Opffer ſeynd gefallen/ nachdem das rechte Opffer am Stamm deß Creutzes geſchehen/ ſo iſt doch die Beſtellung jener Opffer bey diſem 3. Buch uns nutzlich zu leſen/ und zu wiſſen/ damit wir ſehen/ daß wir keinen newen Glauben haben/ ſondern eben den/ der auch dem Volck deß V. T. durch die Opffer geprediget worden/ die das blutige Verſöhn-Opffer Chriſti am Creutz von ferrem gezeiget/ deſſen Krafft auch jenen gegolten/ und ſie im Glauben ſelig gemacht hat.

2. Daß unſer HErr und GOtt zum Opffer nicht wollen haben einigen Menſchen ſondern Thiere/ und zwar nicht alle/ ſondern allein reine/ nicht wilde/ ſondern zahme/ ſanfftmühtige/ und dem Menſchen dienliche/ mögen wir ſehen/ wie durch keinen bloſſen Menſchen die Erlöſung von unſern Sünden könden zuwegen gebracht werden/ ſondern unſere vollkommene Erlöſung beſtehet auff dem einigen/ allerreineſten und vollkommneſten Verſöhn-Offer JEſu Chriſti/ darumb es der gröſte Grewel für GOtt war/ wann Juden und Heyden ihre Kinder opfferten; Wir ſollen Gottes Güte und Liebe zu dem menſchlichen Geſchlecht hierbey lernen erkennen/ daß er nicht Menſchen will zum Opffern geſchlachtet haben. Dahero wir auch nicht Menſchen auff den Fleiſchbanck lüffern/ ſchlachten/ und umbbringen/ ſondern uns untereinander hertzlich lieben ſollen; und wie die Kinder Iſrael durch die Opffer der reinen und gütigen Thieren ſeynd zur Reinigkeit und Sanfftmühtigkeit erinnert worden/ damit ſie nicht mit Unreinigkeit und wilden Weſen den Gottesdienſt GOtt unangenehm macheten: alſo ſollen auch wir der Reinigkeit und Gütigkeit uns befleiſſen/ und in Gerechtigkeit und Heiligkeit Gott dienen unſer Lebenlang/ Luc. 1.

Hierauff fangt Moſes an zu ſpecificiren die mancherley Opffer/ die Gott befohlen/ und hält uns im II. Theil diſes Capitels für die Anordnung Gottes von dem Brand-Opffer/ welches nach dem Vermögen der Leute/entweder von Rinder-Vieh/ oder von Schaafen und Ziegen / oder von Vögeln mögen gethan werden. Es ſolten aber die Brand-Opffer an keinem andern Ort/ als wo das Heiligthumb Gottes wäre/verrichtet werden; und zwar die von Rinder-Vieh auſſen vor der Thür deß Heiligthumbs/ die andere aber von Schaafen oder Ziegen neben dem Altar/gegen Mitternacht geſchlachtet werden: und das Opffer/ ſo ein Rind oder Schaaf/ſolte kein Weiblin/ ſondern ein Männlein/ und ohne Wandel/oder Fehle/das iſt/nicht lahm/ blind/ reudig oder gebrechlich ſeyn; Sein Blut auff dem Altar herumb geſprenget/die Haut abgezogen/ das Eingeweid und Schenckel rein außgewaſchen/ und alles mit Fewr auff dem Altar verbrand werden/ außgenommen die Haut/die den Prieſtern gehörete/ Lev. 7. wie auch der armen Brand-Opffer an Turtel-Tauben oder jungen Tauben/ nach gebührender Schlachtung/ auff dem Altar mit Fewr ſolte verbrennet werden; alles zum ſüſſen Geruch dem HErrn/ nicht daß das angezündete Fleiſch oder Fette einen lieblichen Geruch geben/ dann ſie übel riechen/ ſondern weil Gott da vorſahe/wie ſein eingebohrner lieber Sohn in ſeinem Zorn-Fewr würde brennen/ und ſich zu tod bluten in ſeinem bitterſten Paſſion/ dardurch für die Sünde der Menſchen gnug zu thun/und ſie von dem ewigen Tod zu erlöſen/ſo ſahe er ſein Wolgefallen hieran/und vergab die Sünde allen/die im Glauben auff deß Meſſiä Verdienſt ihr Opffer thaten.

Lehren.

Wir ſollen hier ſehen und lernen 1. wie wir Gott zu ſeinem Gefallen dienen können? nämlich wann I. wir ſchnurſtracks bey ſeiner Kirch und Wort bleiben/ und auff keine andere Weiſe ihne verehren wollen/ als er in ſeinem Wort befohlen. Darumb haben die Iſraeliten ihre Opffer an keinem andern Ort thun ſollen/ als wo Gott ſein Heiligthumb hatte/wie Er hie befohlen: Wann ſie aber in den Haynen/ auff den Höhen/ unter

unter den grünen Bäumen/und anderer Orten opfferten/wie groß gleich die Andacht bey ihnen war/und wie vil ſie ſichs koſten lieſſen/ſo war es doch vor Gott ein groſſer Grewel/ und hat er ſie deßwegen härtiglich geſtraffet/2. Paral. 29.

2. So mögen wir GOtt zu ſeinem Gefallen dienen/wann wir bey allem unſerm Gottesdienſt mit Glauben auff JEſum Chriſtum ſehen; dann der iſt das rechte Verſöhn-Opffer für unſere Sünde/mit ſeinem Blut und Tod. Er hat ſich ſelbs dargegeben für uns zur Gab und Opffer GOtt zu einem ſüſſen Geruch/ Epheſ. 5. ohn Glauben an ihne iſts unmüglich Gott zu gefallen/ Hebr. 11. Wer aber an ihne glaubet/deſſen Opffer oder Gottesdienſt iſt ihm angenehm/wie Abels/Ibid. Wie nun die Iſraeliten/ wann ſie in groſſem Kummer waren/ Brand-Opffer gethan/ wie die Schrifft bezeuget: alſo ſollen wir in unſern gröſſeſten Nöhten deß Opffers Chriſti am Creutz mit waarem Glauben uns getröſten/und unſer Zuflucht zu demſelben nemmen; wir ſollen uns auch gantz und gar zu einem lebendigen/heiligen/ und wolgefälligen Opffer ergeben zu ſeinem Dienſt/ die Sünden auffopffern/ oder von uns ablegen/ die Heucheley abthun/nach ſeinem Willen uns gantz richten/ und der wahren Heiligkeit und Gerechtigkeit uns von Hertzen befleiſſen/dann das ſeynd die Opffer/ die Gott auch allermeiſt an den Iſraeliten im Alten Teſtament erfordert hat/Mich. 6. und noch von uns erfordern thut.

2. So ſehen wir auch hierbey/daß Gott auch Sorg habe für die Armen/und was ſie auß Glauben ihme thun/oder zu ſeinem Dienſt geben/ihme eben ſo angenehm ſeye/als die Gabe der Reichen. Darumb weil unter den Iſraeliten nicht alle ein Rind oder Schaaf zum Brand-Opffer vermochten/richtet ſich Gott hie mit ſeinem Geſetz nach ihrer Armuth/und erlaubet ihnen ein kleines Vögelein zu opffern/ und ſoll ſolches ihr Opffer auch ein ſüſſer Geruch ihme ſeyn. Und ſagt Chriſtus Marc. 12. von der armen Wittwe/die nit mehr in ihrem Vermögen/ als 2. Scherfflin oder ein Hellerlein gehabt/ unds auch in Gottes-Kaſten eingeleget daß ſie mehrers dann die Reichen eingelegt habe. Alſo ſihet Gott auff die Armuth/ und die eines demühtigen und zuſchlagenen Geiſtes ſeyn/

und ſich förchten vor ſeinem Wort/ Eſa. 57. deren Opffer iſt ihm angenehm/ Pſalm. 51. es hat ihm der Elenden und Demühtigen Gebett allezeit gefallen/ Judith. 9. und iſt für ihm kein Anſehen der Perſon/ der Reiche gefällt ihm nicht mehr/ dann der Arme/ wer ihn föchtet/ und recht thut/ iſt ihm angenehm/ Act. 10. Ihm ſey Lob und Ehr in Ewigkeit/ Amen.

Das II. Capitel.

IN diſem Capitel wird gehandelt von dem Speiß-Opffer/ welches nicht unfüglich folget auf das Brand-Opffer/ diewel ſolches nicht ohne Speißopffer verrichtet wurde/ wie Num. 28. und 29. zu ſehen. Es befihelt aber Gott dem Moſi hie dreyerley Gattung deß Speißopffers. Das 1. möchte ſeyn von einem ſchönen weiſſen Meel/ welches rein gebeutelt und geſibet/ darauff ſolle Oel gegoſſen/ und Weyrauch geleget/ und alſo für den Prieſter gebracht werden/ der Prieſter aber muſte ein Hand voll Meel nemmen/ und ſampt dem Oel und Weyrauch ins Fewr auff den Brandopffers-Altar werffen und verbrennen/ damit Gott deren/ die ſolch Opffer gebracht/ in Gnaden gedencken möchte; wie es ihme dann ein Fewr zum ſüſſen Geruch war: das übrige von dem Meel ſolte den Prieſtern bleiben zu ihrer Speiſe. Wie aber das Brand-Opffer ein Vorbild war auff Chriſtum/ alſo auch das Speiß-Opffer. Dann Chriſtus iſt ein Opffer worden auff dem Holtz deß Creutzes/ ſeine Glaubige zu ſpeiſen mit ſeinem Verdienſt/ und zu erhalten zu der ewigen Seligkeit/ als das weiſſe Semmel-Brod/ ſo vom Him̃el kommet/ und gibt der Welt das ewige Leben/ Joh. 6. Chriſti Opffer am Creutz iſt unſer geiſtliche Speiſe im Heiligen Abendmahl/ davon nur die eſſen dörffen/ die Prieſter für GOtt/ das iſt/ getauffte glaubige Chriſten ſeynd.

Lehren.

WIr haben zu lernen 1. daß wir Gott auch ein reines Speiß-Opffer bringen ſollen/ geiſtlich und leiblich. Geiſtlich durch die Predigt deß Evangelij. Zu den Juden ſagte Gott/ Mal. 1. daß Speiß-Opffer von ewern Händen iſt mir nicht angenehm/ aber von Auffgang der Sonnen

nen/biß zu ihrem Nidergang/ ſoll mein Nam herꝛlich werden unter den Heyden/und an allen Orten ſoll meinem Namen geräuchert/ und rein Speiß-Opffer geopffert werden; welches geſchicht durch die Predigt deß Evangelij/und deſſen glaubige Annemmung. Leiblich/daß wir erkennen/unſere Speiſe und Nahrung haben wir nicht von uns ſelber/ſondern von Gott/ und ihme darfür dancken.

Wie aber 2. die Iſraeliten ihr Speiß-Opffer auch zu Erhaltung der Prieſterſchafft müſſen bringen/ dann nur ein Hand voll Semmel-Meels wurde geopffert/ das ander gehörte zur Speiſe der Prieſter: alſo ſollen auch wir die Prieſterſchafft reichlich von dem unſerigen ſpeiſen und ernähren. Wiſſet ihr nicht/daß die da opffern/eſſen vom Opffer? und die deß Altars pflegen/genieſſen deß Altars? Alſo hat auch der HErꝛ befohlen/daß die das Evangelium verkündigen/ ſollen ſich vom Evangelio nähren/ſchreibet S. Paulus 1. Cor. 9. Nachdem aber die Welt an Gott und ſeinen Diener karget/mit Darbringung deß Speiß-Opffers/ ſo ſtrafft er ſie auch mit Verhaltung oder Entziehung ſeines Segens.

Die andere Gattung deß Speiß-Opffers war nicht bloß Semmel-Mehl/ſondern da das Meel mit Oel gemenget/zuvor im Ofen/ oder in einer Pfannen gebachen zu Kuchen/oder auff dem Roſt geröſtet worden/ diß ſolte man auch zu dem Prieſter/und derſelbe zum Altar bringen/allda ein Stücklein über ſich heben vor dem HErꝛn zur Gedächtnus/ und darnach in das Fewer deß Brand-Opffers werffen/ das übrige ſolte auch der Prieſter ſeyn. Darauff hänget Gott etliche Reguln an/ die bey allen Speißopffern in acht zu nemmen/ als daß 1. alle Speißopffer ſollen ohne Sauerteig gemacht: 2. kein Honig darzu genommen: 3. aber Saltz darzu gebraucht werden; dann man ſolte in allen Opffern Saltz opffern. Sonſten was den Prieſtern zu nutz kommen ſolte/ muſte mit Sauerteig oder Honig vermiſchet ſeyn/ aber was auff dem Altar Gott dem HErꝛn zum ſüſſen Geruch ſolte angezündet werden/ ſolte ohne Sauerteig und Honig ſeyn. Die Bedeutung diſer andern Art deß Speiß-Opffers war der vorigen gleich/und gieng auff Chriſtum/ das lebendige Himmel-

Brod/ſo uns ſpeiſet zum ewigen Leben/der/wie das Speiß-Opffer von dem Prieſter überſich gehaben für dem HErrn/ durch Anhetzung und Fürſchub der Hohenprieſter am Creutz erhöhet worden/ auff daß alle/ die an ihn glauben/nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie ein Ding wegen ungleicher Art oder widerwärtigen Würckungen gelobt und geſcholten/ erlaubt und verbotten werde; wie ſolches hie klärlich erweiſet das Exempel deß Sauerteigs und Honigs. Dergleichen vil mehr in H. Schrifft gefunden werden. Dann alſo wird die Schlang etwan gelobet/ etwan geſcholten/ Matth. 10. ſagt Chriſtus: Seyd klug/ wie die Schlangen; Joh. 3. vergleicht er ſich der ährinen Schlangen in der Wüſten/ durch deren Anſchauung die Iſraeliten bey Leben erhalten/als ſie von den fewrigen Schlangen gebiſſen worden. So fern aber die Schlang iſt ein vergifftet Thier/ und der Sathan ſie zum Inſtrument gebraucht/Evam zu verführen/ wird ſie geſcholten. Und wann Chriſtus die Phariſeer und Sadduceer ſchelten wöllen/hat er ſie Ottern-Gezücht geheiſſen. Alſo wird Chriſtus einem Löwen verglichen Apoc. 5. und der Sathan/1. Petr. 5. Wann wir nun ſehen/daß ein Ding in der Schrifft gelobt oder geſcholten/ gerühmet oder verbotten werde/müſſen wir auff den effect und Würckung deſſelben achtung geben.

2. Wie die Iſraeliten keinen Sauerteig bey ihrem Speiß-Opffer ſolten haben/alſo ſollen wir uns auch hüten vor dem Sauerteig falſcher Lehr/und gottloſem Leben/ wie S. Paulus vermahnet 1. Cor. 5. Wir ſollen außfegen den Sauerteig der Schalckheit und Boßheit/und haben den Süßteig der Lauterkeit und Warheit.

3. Sehen wir hie/ Chriſtus mit waarem Glauben genoſſen/ ſeye nimmermehr ſchädlich/ und könde von ſeinem Verdienſt und Guttaten nimmermehr zu vil genoſſen werden/daß es einem zum Schaden möchte gereichen/ſondern je mehr man denſelben durch den Glauben genieſſe/je deſto mehr Nutzen habe man von ihme. Darumb nachdem er durch das

Speiß-

Speiß-Opffer der Kinder Iſrael bedeutet ward/ er nicht wolte haben/ daß man darzu Honig gebrauchen ſolte/ dieweil wann der Honig ſchon ſüß/ man doch deſſelben leichtlich zu vil mög eſſen/ das einem zu Schaden gereiche.

4. Lernen wir Chriſti Verdienſt und Lehre macht uns vor GOtt ſchmackhafftig und angenehm/ nachdem wir wegen der Sünden ungeſchmaltzen und ungeſaltzen/ das iſt/ ein Grewel vor ihme geweſen/ und bewahre uns vor der ewigen Verfaulung und Verweſung/ dann wer ſein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſehen ewiglich/ Joh. 8. wie ſolcher durch das Saltz/ ſo bey dem Speiß-Opffer muſte ſeyn/ bedeutet worden/ und ſolches deß Saltzes Krafft und Würckung iſt.

Die III. Art der Speiß-Opffer war von newen Früchten/ da ſolte man die Sangen im Fewr dörren/ und außreiben/ Oel/ Weyrauch und Saltz darzu thun/ und den Prieſtern bringen/ der Prieſter ſolte ein Hand voll Körnlein/ und das Oel und Weyrauch nemmen/ und ins Fewer auff den Brandopffers-Altar werffen/ zur Gedächtnus und ſüſſen Geruch dem HErrn; das übrige ſolte der Prieſter ſeyn. Diſe Körnlein ſeyn eine Bedeutung geweſen auff Chriſti Paſſion und Tod/ darinnen er/ als in einem Fewr geſenget worden/ und hat am Oſtertag/ als das edle Weitzen-Körnlein wider herfür gegrunet/ und uns vil Frucht getragen zu unſerer Gerechtigkeit und Seligkeit/ wie er geſagt/ Joh. 12. es ſey dann/ daß das Weitzen-Körnlein in die Erden falle/ und erſterbe; ſo bleibts allein/ wo es aber erſtirbt/ ſo bringets vil Früchte.

Lehren.

WIr ſollen lernen I. was die Fruchtbarkeit der Erden/ die allerley Früchten herfür bringet/ für ein groſſe Gutthat Gottes ſey. Dann daß die Erden jährlich ihre Früchten trägt zu unſer Speiß und Nahrung/ geſchicht nicht von ohngefähr/ noch durch unſer Arbeit und Fleiß/ noch durch Würckung der Natur allein/ ſondern durch Gottes Segen. Darumb wann wir durch ſeinen Segen newe Früchten von der Erden empfangen/ ſollen wir GOtt dem HErrn darvon ein Speiß-Opffer

thun/ daß wir uns erklären/ wir habens allein auß ſeiner milten Hand ohn unſern Verdienſt und Würdigkeit / unnd ihme von Hertzen Lob und Danck darfür ſagen / auch umb Gönnung und Vermehrung ſeines Segens ihne anruffen.

2. Was man einmal dem HErrn unſerm Gott gegeben und gewidmet/das ſolle man nicht wider nemmen/ noch in einen andern Nutzen verwenden. Darumb muſten die Iſraeliten das jenige von ihrem Speiß-Opffer/was nicht verbrandt worden/ nicht wider zu ſich nem̃en/ ſondern an der heiligen Städte den Prieſtern überlaſſen; deßwegen die Kirchen-Räuber/oder die das geiſtliche geſtifftete Gut von der Kirchen nemmen/und anderſtwohin verwenden/ ſchwehre Verantwortung auff ſich haben; die aber Gott was zu ſeinem Dienſt ſtifften/ oder das Geſtiffte gebührend erhalten/die machen für ihm einen ſüſſen Geruch/ und er wills ihnen reichlich vergelten/ hie zeitlich und dort ewiglich/ Amen.

Das III. Capitel.

NAchdem GOtt der HErr biß daher die Weiſe deß Brand- und Speiß-Opffers gelehrt/ ſo ordnet er in diſem Capitel ein ander Opffer an/ welches genennet wird ein Danck-Opffer/ ſo auch dreyerley Art/wie das Speiß-Opffer / nachdem es von dreyerley Vihe möchte genommen werden. I. Wer vermöglich/ möchte einen Ochſen oder Kuhe zum Danck-Opffer bringen zur Hütten deß Stiffts. Es ſolte aber ſolches Danck-Opffer ohne Wandel unnd Gebrechen ſeyn. Der es opfferte/ſolte zuvor ihm auff das Haupt die Hand legen. Wann es geſchlachtet/ ſolte der Prieſter das Blut auff dem Altar umbher ſprengen/ alles Fette am Eingeweid/und die 2. Nieren ſampt dem Fetten an den Lenden/und das Netz umb die Leber/an den Nieren abgeriſſen/ auff dem Brandopffers-Altar anzünden/und dem HErrn zum ſüſſen Geruch verbrennen: die rechte Bruſt und die Schultern/ als das fleiſchigteſte Stuck/ſolte der Prieſter Theil/ und das ander Fleiſch deß jenigen ſeyn/ der das Danck-Opffer hergebracht/ daß ers an heiliger Städte eſſe/ wann er zuvor gereiniget worden; wie Lev. 7. Deut. 18. und Num. 19.

geſagt wird/dardurch iſt Vorbildsweiſe den Iſraeliten und uns befohlen worden/die Danckbarkeit gegen dem HErrn Chriſto/für ſein Leyden und Sterben/auff dem Altar deß Creutzes/ und für ſeine damit erworbene Wolthaten/ welche Gott baß gefällt/ dann ein Ochs/ der Hörner und Klauen hat/Pſalm. 69.

Lehren.

WIr werden aber hierdurch gelehrt/ wie unſer Danckbarkeit müſſe beſchaffen ſeyn. 1. Wann wir Chriſto für ſein Leyden/ja für alle ſeine Wolthaten wollen recht danckbar ſeyn/ ſo müſſen wir ohne Wandel ſeyn/ das iſt/ohne Falſchheit und Heucheley/ und kein Schalcks-Hertz haben: darbey uns auch nicht beſchwehren/unſer beſtes und köſtlichſtes auff den Gottesdienſt zu wenden: Dann wie ſolte das/ ſo man GOtt ſchencken will/ihme angenehm ſeyn/ wann es nichts werth iſt? Darumb mögen die jenige ſehen/ die wann ſie opffern/ nur das gebrechliche und nichtswehrte Gelt in das Becket einlegen/ wie groſſes Unrecht ſie daran thun/ und ſie Chriſto ſo gar nicht gebührend dancken. 2. Gilt es gleich/es ſey mannliches oder weibliches Geſchlechts/ wer das Danck-Opffer thun will. Dann bey den Danck-Opffern dörffte man nicht nur das opffern/ſo mannlich/ſondern beedes einen Ochſen oder ein Kuhe. Alſo iſt hie kein Unterſchied unter Mann oder Weib/Galat. 3. Jünglinge und Jungfrauen/Alten mit den Jungen ſollen loben den Namen deß HErrn/ Pſalm. 148. 3. Müſſen wir dem Danck-Opffer die Hand auff das Haupt legen/ das iſt/ wir müſſen unſere Sünden durch den Glauben auff Chriſtum legen/ das iſt/ unſere Sünden beichten und berewen/und glauben/daß Gott alle unſere Sünden auff Chriſtum geworffen/ Eſa. 53. und Er für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt/ 2. Cor. 5. 4. Wie das Danck-Opffer geſchlachtet worden: alſo müſſen wir bereit ſeyn/ daß wir uns umb Chriſti willen gern ſchlachten und erwürgen laſſen. 5. Wie das Blut von dem Danck-Opffer umb den Altar herumb geſprenget worden: alſo muß bey unſerer Dancksagung der Altar unſers Hertzens mit den thewerſten Blutströpfflein Chriſti beſprenget ſeyn mit der Hand deß Glaubens/

dann in dem Blut Chriſti ſtehet alle Krafft/ und ohne daſſelbe mögen wir Gott nicht gefallen. 6. Wie das Fette von dem Brand-Opffer müſſen Gott zu Ehren geopffert/und mit Fewr verbrandt werden: alſo was fettes und gutes an uns iſt/ſolle Gottes Dienſt ergeben ſeyn/und wir ſollen nicht kärglich handlen/ wann wir Gott zu ſeinem Dienſt etwas geben wöllen. Die Fetten/das iſt/ die Reiche und Vermögliche/ und denen Gott vor andern vil gutes gethan/haben am mehiſten Urſach GOtt zu loben und zu preiſen. 7. Deß Danck-Opffers Nieren ſampt dem Netz über der Leber ſollen abgeriſſen und verbrandt werden bey dem Danck-Opffer: alſo unſere fleiſchliche Begierden / Lüſten und affecten ſollen durch das Fewer deß H. Geiſtes verzehret / und unter den Gehorſam deß Göttlichen Willens gezwungen werden / daß wir nicht nach dem Willen deß Fleiſches wandlen/ ſondern die Werck deß Geiſtes vollbringen/und alſo von Hertzen mit unſerm Mund und unſerm gantzen Leben Gott dancken. Solcher Geſtalt wird unſer Danckſagung Gott wolgefallen/und für ihme ein ſüſſer Geruch ſeyn.

Die II. Art deß Danck-Opffers möchte von kleinem Viehe ſeyn/ es ſeye ein Scheps oder Schaaf/von mannlichem oder weiblichem Geſchlecht: und ſolches ſolte beſchaffen ſeyn/ auch darmit allerdings gehalten werden/ wie da ein Stuck groſſes Rinder-Viechs/ ein Ochs oder Kuhe zum Danck-Opffer geſchlachtet wurde: Nur diſes angehänget/ daß man den gantzen Schwantz von dem Rucken ſolte abreiſſen/und mit dem andern Fetten auff dem Altar verbrennen.

Lehre.

WIr ſehen hierauß/nachdem der Schwantz an dem Danck-Opffers Thier das Ende war/welches das Ende unſers Glaubens/ und alles unſers Thuns ſeyn ſolle/ nämlich allein der HErr Chriſtus/auff den wir allein ſehen/und zu deſſen Ehr wir alles richten ſollen/daß er mit ſeinem himmeliſchen Vatter/ und dem werthen Heiligen Geiſt gepreiſet werde/ und daß wir ihn allein mit wahrem Glauben ergreiffen / und ihm anhangen biß an das Ende unſers Lebens/ ihr eſſet oder trincket/ oder was ihr thut/

thut/ſo thut es alles zu Gottes Ehre/ſagt S. Paulus 1. Corinth. 10. und Coloſſ. 3. Alles/was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Namen deß HErrn JEſu/und dancket Gott und dem Vatter durch ihn.

Die III. Art deß Danck-Opffers möchte ſeyn von einer Ziegen/ und ſolte auch mit diſem Opffer gehalten werden/wie mit dem Opffer eines Ochſen oder Kuhe/ hatte auch gleiche Bedeutung mit den andern Danck-Opffern/ dabey Gott der HErr diſes angehänget/ daß bey den Kindern Iſrael zu allen Zeiten/ſo lang ihr Herrſchafft würde währen/niemand kein Fett noch Blut eſſen ſolle/bey Verluſt der Außrottung ſeiner Seelen auß dem Volck Gottes/ wie Levit. 7. und 27. mit meherem gemeldet wird.

Lehren.

Durch diſes wird allen/ die Gott zu ſeinem Gefallen dienen wöllen/ verbotten 1. die Luſt-Seuche deß Fleiſches/ daß ſie nicht ſollen den Wollüſten ergeben ſeyn/ noch immerdar nach dem fetten und köſtlichſten/ niedlichſten Bißlein ſich gelüſten/ſondern vergnügen laſſen an dem/was ihnen Gott beſcheret/es ſeye ſo ſchlecht und gering/als es ſeyn mag/und der Luſt-Seuche Flammen mit dem Fewr deß H. Geiſtes dämpffen und außlöſchen.

2. Die Beraubung der Kirchen-Güter/ dann die ſeynd das Fette/ von denen Moſes hie ſaget/ ſie ſeyen deß HErrn/die niemand eſſen ſolle: alſo ſolle auch niemand der Kirchen ihre Güter/die Gottes ſeyn/rauben/ noch etwas daran entziehen/und in ſeinen Nutzen verwenden; Sie werden ihme ſonſt ſeine Güter zerſtöhren/ wie dem Adler/ der Braten vom Opffer/ſein Neſt verbrennet hat.

3. Die Grauſamkeit und Blutdurſtigkeit/ da man immer nur ſtechen und hauen/ morden und umbbringen will/und ſich gelüſten laſſet/ ſeine Hände in Menſchen-Blut zu waſchen/ welches heiſſt Blut eſſen/ ſo von Gott allhie ſo hoch verbotten wird. Wer aber Menſchen-Blut vergeuſt/deß Blut ſolle auch durch Menſchen vergoſſen werden/Gen. 9. und er ſolle keinen Theil am Reich Gottes bekommen/ Gal. 5.

4. Die Verlaſſung auff eigener Werck Verdienſt. Dann Chriſti Paſſion und Tod iſt das Fette/das Beſte und Außerleßneſte/dardurch unſere Sünden ſeynd gebüßt/und ſein Blut iſt die Verſöhnung für unſere Sünden/ dardurch wir von denſelben abgewaſchen und gereiniget werden. So eſſen/ wider das Geſätz deß HErrn/das Fette und das Blut/die Heuchler/die dem Verdienſt ihrer Werck zuſchreiben/was allein Chriſti blutigen Paſſion und Tod zugehöret/ und ſeynd unterwürffig der Straffe/ die das Geſätz allen/ſo das Fette oder das Blut eſſen/ ſchon angekündet/ und über ſie außgeſprochen hat/ daß ſie auß dem Volck Gottes außgerottet werden ſollen/ und mit ihme keinen Theil noch Erb haben an dem Reich Gottes und Chriſti. Darumb ſollen wir uns hüten vor dem Vertrauen auff eigene Werck/ nicht mehr aber ô lieber HErr Chriſte mein/ dein Tod wird mir das Leben ſeyn/ du haſt für mich bezahlet. Dir ſey Lob/Ehr/und Preiß für deine grauſame Marter und Tod/und laſſe ſie an uns nicht verlohren ſeyn/ ſondern deren genieſſen zu unſer ewigen Seligkeit/Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel ordnet unſer HErr und Gott wider ein ander Opffer an/nämlich das Sünd-Opffer/zu Verſöhnung der Sünde/die einer auß Schwachheit ſeines Fleiſches/und nicht vorſetzlicher Weiß gethan/nicht in Meinung Gott zu widerſtreben/ ſondern ohne Gefahr/und auß Unwiſſenheit oder Unverſtand begangen. Diſes Sünd-Opffer aber ſolte unterſchiedlich ſeyn/nachdem der Unterſchied der Perſonen da namhafft gemacht werden Prieſter/gantze Gemeinden/ Fürſten oder Obrigkeiten/ gemeine Privat-Menſchen/ deren theils reich/ theils arm. Wann ein geſalbter Prieſter eine ärgerliche Sünde auß Unwiſſenheit begangen/ſolle er zur Verſöhnung einen jungen Farren/der kein Gebrechen habe/ für die Thür der Hütten deß Stiffts bringen/ ſein Hand auff deſſelben Haupt legen/ und ihn ſchlachten laſſen. Mit deſſen Blut ſolle der Prieſter in die Hütten gehen/ſibenmahl mit dem Finger gegen dem Fürhang deß allerheiligſten Chors ſprengen/die Hörner deß

Rauch-Altars damit beſtreichen / und das übrige an den Boden deß Brandopffers-Altars am Vor-Hof gieſſen/ alles Fette ſampt den Nieren empor heben/ und auff ſelbigem Altar verbrennen/ das Fleiſch aber/ Kopff/ Schenckel/ Eingewaid/ Fell und Miſt hinauß ins Feld an einen reinen Ort/da man ſonſten die Aſchen hinſchütte/ führen/und auff dem Holtz mit Fewr verbrennen.

Solcher geſtalten wurde ein Prieſter wider verſöhnet: Es nahm aber Ochſen- oder Bocks-Blut die Sünden nicht hinweg/dann das war unmüglich/ Hebr.10. Sondern ſolches hatte vorgebildet den blutigen Paſſion Chriſti/und ſein Verſöhn-Opffer am Stammen deß Creutzes/ da er nicht durch der Böcke oder Kälber/ ſondern durch ſein eigen Blut einmal iſt eingegangen in das Heilige/und hat eine ewige Erlöſung erfunden/ Hebr.9. daſſelbe hatte er zum ſiebendenmahl von ſeiner Beſchneidung an biß nach ſeinem Tod geſprenget/und damit eine vollkommene Verſöhnung / die von Anfang deß Sünden-Falls biß ans Ende der Welt gültig wäre/ (dann die ſiebende Zahl iſt in der Schrifft eine Zahl der Vollkommenheit) zuwegen gebracht. Und Ebr.13. ſagt der Apoſtel: Welcher Thierer Blut durch den Hohenprieſter in das Heilige getragen würdt für die Sünde/ derſelbigen Leichnam wurde verbrand auſſer dem Lager. Darumb hat auch JESUS/auff daß er heiligte das Volck durch ſein eigen Blut/auſſer dem Lager gelidten.

Lehre.

WIr erkennen hierauß/daß ein Prieſter oder Prediger nicht die Freyheit habe zuſündigen/ und ers nicht ungeſtrafft thun möge; dann es gibt hie Gott der HErr zu erſt für die Prieſter ein Geſätz zur Verſöhnung ihrer Sünde/und zwar ſolte ein ſolcher vil ein herrlicher und köſtlicher Opffer zur Verſöhnung thun/ dann ein gemeiner Lay/ und wo ein Lay oder Privat-Menſch für ſeine Sünde nur dörffte ein Geiß opffern/ ſo muſte deß Prieſters Opffer ein junger Farr ſeyn; anzuzeigen/daß die Sünde/ wann ſie von einem Prieſter begangen werde/ vil gröſſer und grewlicher ſeye/ dann die Sünde eines gemeinen Menſchen/ dieweil/

wann

wann ein Prieſter ſündiget/ ſolches mit Gefahr der gantzen Gemein geſchicht/ die er hiermit ärgert/ und zu ſündigen reitzet. Hat alſo diß Orts/ ſo vil das Sündigen betreffen thut/ der Hirt keine gröſſere Freyheit/ als die Herde. Eben ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit der Fürſten und Obrigkeits-Perſonen Sünden; die ſeynd ihnen nicht erlaubt/ und gehen nicht hin/ darumb weil ſie in einem höhern Stand/ als die Unterthanen/ oder Untergebenen ſeynd/ ſonder ihre Sünden ſeynd auch gröſſer und abſchewlicher geachtet/ dieweil ſie mit ihrem Exempel die Unterthanen zu gleichen Sünden verführen/ darumb Prediger und Obrigkeiten ſich deſtomehr für allen Sünden hüten ſollen/ und ein deſto frömmer und heiliger Leben anſtellen und führen.

II. Wann ein gantze Gemein in Iſrael ſich auß Unverſtand/ Unbedacht/ und Unwiſſenheit überſehen/ und irgend wider ein Gebott deß HErrn geſündiget hätte/ ſolches aber innen würde/ ſolle ſie zur Verſöhnung ſolcher Sünden gleiches Opffer thun/ als ein Prieſter/ und damit auff gleiche Weiſe allerdings gehandlet werden/ wie mit deß Prieſters Verſöhn-Opffer.

Lehren.

WIr haben hierbey zu mercken I. es ſeye nicht nur das Sünd/ was wiſſentlich/ wohl-bedächtlich/ und mit gutem Willen und Verſtand wider Gottes Gebott gehandlet wird/ ſondern auch was einer unwiſſend/ wider ſeine Gedancken und Willen/ da ers nicht verſtanden/ oder nicht bedacht hat/ wider die Gebott Gottes begehet. Dann von der Verſöhnung ſolcher Sünden gibt Gott hie ein Geſätz/ darüber auch S. Paulus groſſe Klag führet/ Rom. 7. Muß aber die Sünde auß Unwiſſenheit begangen/ durch ein Sünd-Opffer mit Gott verſöhnet werden/ wie werden dann die beſtehen/ die wiſſentlich und muthwillig ſündigen? Freylich wird der Knecht/ der deß HErrn Willen weiſſt/ und hat nicht darnach/ ſondern darwider gethan/ vil Streich leiden müſſen/ Luc. 12. Wir haben freylich mit David zu betten/ Pſalm. 19. HErr wer kan mercken/ wie offt er fehlet? vergib mir auch meine verborgene Fehle: und ſollen keine Sünde muthwillig begehen.

2. Mercken wir hierbey/ es ſeyen eben allen Menſchen Sünder/ und haben nur eine einige Weiſe/ derenthalben mit Gott wider verſöhnet zu werden/ nämlich durch das Blut JEſu Chriſti; darumb hat GOtt hie ein Geſätz gegeben für eine gantze Gemeine/ wann ſie geſündiget/ zu Verſöhnung ihrer Sünden/ welches einerley Geſätz geweſen mit der Verſöhnung der Prieſter Sünden. Das iſts/ was S. Paulus Rom. 3. geſchrieben: Sie ſeynd alle zumal Sünder/ und mangeln deß Ruhms/ den ſie an Gott haben ſollen/ und werden ohn Verdienſt gerecht/ auß ſeiner Gnad/ durch die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt/ welchen Gott hat fürgeſtellt zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in ſeinem Blut.

III. Gibt Gott ein Geſätz zur Verſöhnung der Obrigkeit Sünden/ die ſie auß Unwiſſenheit gethan: und ſolle ſie zum Sünd-Opffer bringen einen Ziegenbock/ den der Prieſter ſolle ſchlachten/ an dem Ort/ wo die Brand-Opffer geſchlachtet würden: deſſen Blut aber nicht gegen dem Fürhang deß Allerheiligſten ſprengen/ noch die Hörner deß Rauch-Altars darmit beſtreichen/ wie bey dem Sünd-Opffer deß Prieſters und der Gemeind/ ſonder er ſolls auff die Hörner deß Brandopffers Altars thun/ und das übrige an deſſelben Boden gieſſen: das Fette zwar verbrennen/ aber das Fleiſch nicht ebenmäſſig/ ſondern es ſollens die Prieſter eſſen/ Lev. 7. Num. 18.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ es könde auch Obrigkeit ſo fromm/ behutſam und fürſichtig nicht ſeyn/ ſie werde je und je auch auß Schwachheit/ und bey vile der Regierungs-Geſchäfften mit einer und anderer Sünde übereilet/ und wann ſie ſchon meine/ ſie wolle recht handlen/ ſo geſchehe es etwan/ daß ſie wider ihren Willen und Gedancken einen Fehler begehe. Sie iſt aber darumb vor Gott nicht enſchuldiget/ ſondern muß nach Verſöhnung mit ihme trachten durch das Sünd-Opffer Chriſti/ welchen Gott für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt/ 2. Cor. 5. hat aber Obrigkeit Sünd-Opffer vonnöhten für die Sünde/ ſo ſie auß Unwiſſenheit begangen/ wie vilmehr/

wann ſie muthwillig Unrecht gethan? Dann es gehet für Gottes Gericht nicht zu/ wie für Menſchen-Gericht/ da werden der Obrigkeit Sünden gering gehalten/ und nicht geſtrafft: Aber für Gottes Gericht iſt die Sünde der Obrigkeit/ wie der Unterthanen/ ja wird für gröſſer gehalten/ und höher geſtraffet. Darumb Obrigkeiten die Sünden deſtomehr meiden/ Unterthanen aber deſtofleiſſiger für ſie bitten/ und mit ihrer Schwachheit deſtomehr Gedult haben ſollen.

IV. Ertheilt Gott ein Geſätz für gemeine Leute/ die auß Unwiſſenheit eine Sünde gethan haben; und da möge jemand/ wers vermöge/ ein Ziegen oder Schaaf zum Sünd-Opffer bringen/ und damit ſoll mans allerdings halten/ wies mit dem Sünd-Opffer deß Fürſten gehalten wurde/ alsdann würden allen/ die erzehlter maſſen ihr Sünd-Opffer thun/ Prieſtern/ gantzen Gemeinden/ Obrigkeiten/ und gemeinen Leuten ihre Sünde vergeben werden/ wegen deß Verſöhn-Opffers Chriſti/ welches durch ihr Sünd-Opffer bedeutet worden.

Lehren.

WIr ſehen hierauß I. wann gemeine Leut auß Einfallt und Unwiſſenheit ſündigen/ daß ſie doch deſſen Schütz vor Gott haben/ darumb ſie Außſöhnung mit Gott bedörffen/ und hatte ihnen Gott auch ein beſonder Opffer hierfür geordnet. Es laſſen zwar gemeine Leut etwan ſich beduncken/ wann ſie etwas Unrechts gethan/ ſo ſie nicht verſtanden/ ſo dörff es ihnen nicht auffgerechnet werden: Aber diſen Wohn widerleget hie Gottes Ordnung von dem Sünd-Opffer gemeiner Leuten. Darumb wann ſie innen werden/ daß ſie auß Unverſtand oder Unwiſſenheit etwas Unrechts gethan/ ſie nicht ſollen Ruhe haben/ biß ſie Vergebung erlanget. Und ſo ſie nicht unſchuldig/ wann ſie auß Unverſtand geſündigt/ vil gröſſer wird ihre Schuld ſeyn/ wa ſie das Unrechte gewuſt und verſtanden/ und es doch begangen haben; darumb ſollen ſie hierfür ſich hüten. Wie insgemein jederman ſolle gewarnet ſeyn/ daß nicht jemand das Blut Chriſti/ ſo zu unſer Verſöhnung vergoſſen/ mit Füſſen trette/ wie Ebr. 10. geſagt wird; und die Grauſamkeit ſolcher Sünd Gott hat vor-

vorbilden und darfür warnen wöllen/da er befohlen/daß das Ubrige von deß Sünd-Opffers Blut ſolle an den Boden deß Brandopffers-Altars gegoſſen werden.

II. Nachdem gemeinen Leuten hie befohlen worden/ eine Ziegen zum Sünd-Opffer zu bringen/und hingegen der Fürſt einen Ziegenbock/ werden dardurch Unterthanen zum Gehorſam gegen ihre Obrigkeit angewiſen; dann der Ziegenbock iſt der Führer der Ziegen/ die ihme nachfolgen/und von ihme ſich regieren laſſen; die nun gehorſam ſeynd/ werden Lob haben/und wohl belohnet werden von Gott auß Gnaden/zeitlich und ewiglich/ Amen!

Das V. Capitel.

JN diſem Capitel handelt Moſes von drey Stucken/I. machet er etliche Sünden namhafft/für welche ein Sünd-Opffer nach der Ordnung im vorgehenden Capitel angezeigt/zu thun/ als wann einer von ſeinem Nächſten einen Fluch gehört/ daß er unrecht für ein Ding geſchworen/und der ſolches für gewiß zeugen kan/er hat jenen geſehen das Unrecht thun/für welches er geſchworen/daß ers nicht habe gethan/oder er hätte es ſonſten erfahren/ daß er deſſen ſchuldhafft iſt/und fälſchlich geſchworen hat: Er aber ſolches auß unzeitiger Forcht oder Gunſt verſchwiegen/ und nicht gebührend angebracht/und geoffenbahret: Ein ſolcher iſt einer Miſſethat ſchuldig/derenthalben er Verſöhnung mit Gott vonnöhten hat: Oder wann einer unwiſſend ein Todten-Aaß eines Thiers oder Viehs/ oder Gewürmes/ oder einen unreinen Menſchen angerühret/oder ſich ſonſten auff irgend eine Weiß verunreiniget: Oder wann einem unverſehens ein Schwur entfahren/daß er dem Nächſten Schaden oder Guts thun wölle/und hats zuvor nicht bedacht/ ehe er geſchworen/der ſolle ein Sünd-Opffer bringen für ſolche ſeine Sünde/ daß er möchte verſöhnet werden.

Lehren.

WJr ſehen hierbey I. welch eine groſſe und ſchwere Sünde ſeye der Mißbrauch Göttliches Namens/oder das übel und unrechte ſchwö-

ren und fluchen bey dem Namen Gottes/ daß nicht nur der/ ſo den Fluch gethan/ und von ſich hören laſſen/ für einen ſolchen zu halten/ der die Göttliche Majeſtät verletzet und groſſer Miſſethat ſchuldig/ ſondern auch der/ ſo von einem andern ſolchen Fluch gehört/ und nicht verwehrt/ noch gebührend angezeiget/ daß es geſtrafft/ und die Ehre Gottes gerettet werde. Darumb einem ſolchen Gott der HErr hie ein Sünd-Opffer aufferleget hat; in welchem Stuck es auch heiſſet: Der ein Sünd thut/ und der darein williget/ Gefallen dran hat/ oder ſonſt verſchweiget/ ſeynd in einer Straff/ Rom. 1. Stehler und Hehler gehören zuſammen an Galgen. Dann obwol ſonſten die Liebe heiſſet deß Nächſten Schande zudecken/ ſo vil es füglich ſeyn kan/ und denſelben zwiſchen ſich und ihm ſelber ſtraffen/ Matth. 18. Jedoch heiſſet ſies nicht alſo zudecken/ daß deren nicht Rath geſchaffet werde/ und wo man einander beleidiget/ zwiſchen ſich ſelbſt einander vertragen: aber wo die Majeſtät Göttliches Namens durch Fluchen und Schwören freventlich angetaſtet/ und geunehret wird/ das ſolle man denen anzeigen/ welchen gebührt/ darüber zu urtheilen/ damit die Ehre Göttliches Namens gerettet werde/ und die Sünder in ihren Sünden nicht verderben/ noch mit ihrem böſen Exempel andere in Schaden bringen. Es iſt aber die Boßheit der Welt ſo groß/ daß/ was ſie gebührend anzeigen ſolte/ ſie verſchweiget/ und was ſie verſchweigen ſolte/ ſie unter den gemeinen Pöfel außbläſiret/ und Unglück ſtifftet: für welchen beeden man ſolle gewarnet ſeyn: Wie auch für unrechtem/ freventlichem/ leichtfertigem/ ohnbeſonnenen ſchwören und verſchwören/ auff daß man nicht gröſſerer Miſſethat ſchuldig werde.

II. Wie die Ceremonial-Geſätz manches Dinge zur Sünde machen/ ſo an ſich ſelber keine Sünde/ damit man nur die waare Sünde deſto eher und mehrer erkennen lerne. So war die Anrührung eines Todten-Aaß/ an und für ſich ſelbſt kein Sünd/ noch Unreinigkeit/ aber das Levitiſche Geſätz hie machets zur Sünde/ dardurch man verunreiniget wurde/ auff daß man ſeine angebohrne Sünd und Unreinigkeit / die man ſonſten nicht für Sünde hält/ beſſer erkennen und beweinen möge: Ligt alſo ſehr vil an Erkandtnus der Sünden. Dann was nicht erkennet wird/ das

wird nicht berewet. Was man ihm aber nicht leid ſeyn läſſet/ deſſenthalben iſt man nicht angefochten/ worüber man aber ſich nicht bekümmert/ nach deſſen Vergebung trachtet man nicht: Wird aber die Sünd nicht vergeben/ ô wehe! wehe! darumb nachdem wir von Natur gar ſicher ſeynd/ dahin gehen/ und der Sünde nicht achten/ und auß ohnbedacht vil Sünde thun/ die wir nicht wiſſen/ noch erkennen/ daß es Sünde ſeye/ ſo ſollen wir das Geſätz Gottes uns immer für Augen ſtellen/ auff daß es uns zur Erkandtnus unſerer Sünden führe: wo wir aber die Sünde erkandt/ ſollen wir das Sünd-Opffer zur Hand nemmen/ den blutigen/ thewren Verdienſt deß HErrn JEſu/ und dardurch auß waarem Glauben Gnade bey Gott ſuchen/ ſo werden uns die Sünden vergeben werden.

In dem II. Theil widerholet Moſes widerumb/ was Gott bey dem Beſchluß deß vorgehenden Capitels von dem Sünd-Opffer gemeiner Leuten geordnet/ und berichtet nicht nur noch einmahl/ was für ein Sünd-Opffer die Vermögliche unter ihnen thun ſollen/ daß ſie nämlich von der Herd ein Schaaf oder Ziegenmutter für den Prieſter zur Verſöhnung ihrer Sünden bringen ſollen/ ſondern er richtet ſich abermahlen auch bey diſem Opffer nach der Armuth der Unvermöglichen/ und erlaubet/ wo einer kein Schaaf oder Ziegen vermöge/ ſo ſolle er 2. Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben bringen/ eine zum Sünd-Opffer/ die andere zum Brand-Opffer: oder wo er auch die Tauben nicht vermöchte/ ſolle er ſo vil Semmel-Meel bringen/ daran einer auff ein Tag lang zu eſſen hat/ und ſolle den Prieſter für ſich opffern laſſen. Darbey aber ſonderlich auch diſes wol zu mercken/ daß Gott hie erforderet/ es ſolle einer erkennen bey dem Sünd-Opffer/ oder dem Prieſter bekennen/ daß er ſich verſchuldet habe: und ſagten die alten Ebräer von einer gewiſſen Form ſolche Bekandtnus/ darinn die Ubertretter ihre Sünde gebeichtet/ ihr Laid darüber angezeiget/ umb deß Meſſiä Verdienſts willen Gnade begehrt/ und Beſſerung verſprochen.

Lehre.

WIr ſehen allhier/ daß wir die Sünden vor dem Prieſter zu beichten haben/ die uns in unſerm Gewiſſen verunruhigen/ umb deren willen

Troſt und Rath zu ſuchen; deßwegen Gott auch hie ſolche Beicht und Bekandtnus aufferleget/ da Er das Sünd-Opffer anordnet.

In dem III. Theil gibt Gott Moſi ein Geſätz von dem Schuld-Opffer/ diſes Inhalts: daß wann jemand ſich heimlich an Gott oder ſeinem Nächſten alſo verſündiget habe/ daß er darmit eine Schuld auff ſich geladen/ die nach dem Geſätz mit Gelt/ oder anderem zu büſſen/ er für ſolches ein Schuld-Opffer ſolle thun. Er erzehlet aber dreyerley Fälle/ in welchen man ein ſolch Schuld-Opffer verfallen; als wann einer mit Zehenden/ oder anderm/ was Gott gewenhet geweſen/ untrewlich umbgangen/ oder wann einer ſich beſorget/ in ſeinem Gewiſſen/ er möchte etwas wider Gott oder den Nächſten geſündiget haben/ deſſentwegen er Göttlicher Straff müſſe gewärtig ſeyn/ und doch nicht wüſſte/ was er gethan/ und alſo in ſeinem Gewiſſen ſich nicht köndte zu friden geben. Oder wann einer wiſſentlich ſeinem Nächſten unrecht gethan/ im Handel und Wandel/ und ihne betrogen. Ein ſolcher nun/ zeiget Gott der HErr an/ ſey einer Miſſethat ſchuldig/ und ſolle zu ſeiner Verſöhnung ein Schuld-Opffer für den Prieſter bringen/ nämlich der/ ſo gegen Gott an Zehenden oder dergleichen betrüglich gehandlet/ einen Wider ohne Wandel/ Fehl oder Gebrechen/ eines Reichs-Thalers werth/ und ſolle das/ ſo er Gott abtragen/ widergeben/ und noch 5. mahl ſo vil/ und ſolches alles dem Prieſter geben. Der beſorget ſeye in ſeinem Gewiſſen/ er möchte unwiſſend ſich wider die Gebott Gottes verſündiget/ und Straff verdienet haben/ ſolle zur Verſöhnung ſeiner Miſſethat/ und zur Befridigung ſeines Gewiſſens/ einen Widder von der Herd zu dem Prieſter bringen; und der ſo auff irgend eine Weiſe dem Nächſten Schaden gethan/ und doch darfür geſchworen/ ſolle dem Nächſten alles wider gut machen/ und ihm noch 5. mahl mehr darzu geben/ und auch einen Widder von der Herd für ſeine Schuld für den Prieſter bringen/ der ſolle ihn damit für ſeine Schuld dem HErrn verſichern/ umb deß Meſſiä willen/ der ſein Leben zum Schuld-Opffer werde geben/ Eſa. cap. 53. und dardurch für die Sünde büſſen und bezahlen/ und die an ihne glauben/ denen ſolle vergeben ſeyn alles/ was ſie gethan/ daran ſie ſich verſchuldet haben.

Lehren

Lehren.

WIr lernen hierbey I. wie ein Menſch / wann er ein böſes Gewiſſen hat/daſſelbe zu Ruhe ſtellen könne/nämlich durch das Schuld-Opffer deß Meſſiä/welches er am Stammen deß Creutzes für uns verrichtet: wer ſich nun deſſen mit wahrem Glauben von Hertzen tröſtet / dem wird umb Chriſti willen alles vergeben/was er gethan hat/er hät Friden mit Gott/ und mag ſich in ſeinem Hertzen zu Ruhe geben. Jederman aber ſolle zum fleiſſigſten ſich hüten/daß er nichts thue/dardurch ſein Gewiſſen kan verletzet werden/ und er einen heimlichen Schrammen in ſeinem Hertzen bekommen. Ube eine gute Ritterſchafft/und habe den Glauben und ein gutes Gewiſſen/vermahnet S. Paulus/1. Tim. 1.

II. Wer irgend Gott oder den Nächſten veruntrewet/ beſtohlen/ beraubet/und einen Schaden zugefüget/er hats aber zu erſtatten/ der ſolls ihm laſſen leid ſeyn/ umb Chriſti Schuld-Opffers willen/ bey GOtt Gnad und Vergebung auß waarem Glauben ſuchen/ und zur ſchuldigen Danckbarkeit/ das Entwendete wider geben/ und den Schaden gut machen/entweder in eigener Perſon/ oder durch einen Drittman; ſonſten mag er nicht waare Buß thun/ und wird er der Höllen nicht entgehen: wer es aber thut/ und ſich auß Glauben deß Verdienſts Chriſti/ der bezahlet/ was er nicht geraubet/ Pſalm. 69. tröſtet/und denen/ die er veruntrewet/ wider Gnüge gelaiſtet/ wird Vergebung der Sünden haben/ und ewig ſelig werden. Das helff Gott uns allen/ Amen.

Das VI. Capitel.

IN diſem Capitel gibt Gott I. ein Geſätz von Erhaltung deß Opffer-Fewers/ und von der Aſchen/und befihlt/ daß das Fewr auff dem Brandopffers-Altar von den Prieſtern allezeit erhalten werden/und kein ander Fewer auff diſen Altar kommen ſolle. Darumb die Prieſter alle Morgen vor allen Dingen ein Lamp zum Brand-Opffer auff dem Altar anzünden ſollen/ und alſo friſch Holtz anlegen: deß Abends ſollen ſie ordinari wider ein Lamp darauff anzünden/ und die

Nacht

Nacht über brennen laſſen/und alſo Fleiß thun/daß das Fewer auff diſem Altar keinmal gar verlöſche/noch außgehe. Die Aſchen aber/ die diſes Fewer mache/ſolle der Prieſter in ſeinen heiligen Kleidern/von dem Altar abraumen/ und neben den Altar ſchütten: hernach ſeine gemeine Kleider anlegen/ und die Aſchen vor die Stadt/da das Heiligthumb iſt/hinauff tragen/und an einen reinen Ort ſchütten. Nachdem aber die Verbrennung der Brand-Opffer bedeutet hat den Paſſion und Tod deß HErrn Chriſti/wie wir bey dem I. Capitel gehöret: alſo bedeutet die ſtehtwährende Erhaltung diſes Brandopffer-Fewers den unauffhörlichen Nutzen diſes Paſſions und Tods / der immerzu in der Kirchen Gottes gelten ſolle allen/ die denſelben mit waarem Glauben ergreiffen/und annemmen. Dann JEſus Chriſtus iſt geſtern und heut/ und derſelbe in alle Ewigkeit/ Ebr. 13. und die hinaußtragung der Aſchen in gemeinen Kleidern der Prieſter an einem reinen Ort/ hat bedeutet Chriſti Hinauffführung in ſeinen Kleidern zum Tod und Begräbnus/ da er gelegt worden iſt in ein newes Grab/darein niemand zuvor je geleget ward/Luc. 23.

Lehre.

ES werden aber I. Prediger/ ja insgemein alle Chriſten/die der HErr Chriſtus mit ſeinem Blut gewaſchen/ und zu Prieſtern für GOtt und ſeinem Vatter gemacht hat/ Apoc. 1. ihres Ampts erinnert/daß ſie die reine Lehre deß Evangelij von dem bittern Leyden und Sterben deß HErrn Chriſti/ und ſeinen darmit erworbenen Gutthaten/ als welche Lehr/wie ein Fewr alles Unreines außbrennet/und das helle Liecht der Erkandtnus Gottes in unſern Hertzen zum ewigen Leben anzündet/erhalten/ und ein jedes ein ſtücklein Holtz hinzutragen / oder ſeinen Fleiß anwenden ſolle/daß das Wort Gottes in unſern Kirchen erhalten/ und das reine Predig-Ampt nach Vermögen befördert werde.

Wir erinnern uns II. hierbey/daß wir unſere Kirch-Höfe rein und ſauber halten ſollen/und alſo die Aſchen der verfaulten Chriſten-Cörper an einem reinen Ort ligen laſſen/ umb der gewiſſen Hoffnung willen der Aufferſtehung unſers Fleiſches; wie zum Fürbild deſſen die Aſchen von

dem

dem Brandopffers-Fewer müſſen von dem Prieſter für das Läger hinauß an einem reinen Ort getragen und geſchüttet werden/ welches wol zu bedencken haben/ die allen Wuſt auff den Kirch-Höfen machen/ oder ligen laſſen/ oder dieſelbe wider die wilde Thier nicht vermachen/ die drinnen müſſen wühlen/ daß die Verſtorbene in den Gräbern nicht können Ruhe haben/ welches dem Vorbild hie entgegen/ und ſchwehre Verantwortung auff ſich hat. Solten aber ja unſere Leichnamb von den Feinden deß Evangelij in unreine Ort geworffen werden/ ſo ligen ſie doch vor den Augen Gottes in einem reinen Ort/ und werden von ihme mit Ehren von den Todten zu ſeiner Zeit aufferwecket werden.

II. Kommet Gott der HErr hie auch widerumb auff das Geſätz vom Speiß-Opffer/ davon droben im andern Capitel gehandlet worden/ und befihlt nicht nur abermahl/ was man davon opffern/ ſondern auch wiſſen das übrige ſeyn ſolle/ nämlich deß Hohenprieſters Aarons/ und ſeiner Söhnen/ und erkläret anjetzo mit mehrerem/ was ſie damit thun ſollen/ nämlich/ daſſelbe eſſen ungeſäuert an heiliger Stätte/ im Vorhof der Hütten deß Stiffts/ was mannliches Geſchlechts unter ihnen ſey/ und es ſolls niemand anrühren/ der nicht geweyhet; doch wann bey Salbung eines newen Hohenprieſters ein Speiß-Opffer geopffert werde/ ſo ſolle niemand nichts davon eſſen/ ſondern es ſoll mit Fewer verbrennet werden. Nachdem aber das Speiß-Opffer bedeutet hat die Nieſſung deß Creutz-Opffers und Verdienſts Chriſti; ſo wird anjetzo in dem Vorbild gewieſen/ welche die jenige ſeyen/ die Chriſti Verdienſts zu genieſſen haben/ nämlich die geiſtliche Prieſter/ welche ſeynd nicht nur Lehrer und Prediger/ ſondern/ wie wir oben gehört/ alle glaubige Chriſten; und nachdem unter denen nicht nur Männer/ ſondern auch Weiber/ und in Chriſto kein Unterſchied unter Mann und Weib iſt/ Gal. 3. ſo ſeynd auch die Weiber mit den Männern Mit-Erben der Gnaden deß Lebens/ 1. Pet. 3. Wie dann die Weiber/ ob ſie ſchon hie von Nieſſung deß Allerheiligſten umb der Ordnung willen außgeſchloſſen/ doch Erlaubnus gehabt haben von den gemeinen Opffern zu eſſen: Und wie die Prieſter das Opffer nur an heiliger Stätte müſſen eſſen/ alſo wird dardurch vorgebildet/ daß Chriſti

Verdienſts nur die/ ſo Glieder der waaren Chriſtlichen Kirchen ſeynd/ genieſſen/ das iſt aber nicht die waare Kirch/ die allein deſſen Titul führet/ und dargegen Chriſtum läſtert/ und ſeine Glieder verfolget/ ſondern die die reine Predigt deß Worts Gottes/ und unverfälſchten Gebrauch der Sacramenten hat: Diſe werden durch den Glauben theilhafftig deß Verdienſts Chriſti/ und aller ſeiner Gutthaten. Und dann/ daß deß Hohenprieſters Speiß-Opffer am Tag ſeiner Weyhung gantz müſſen beyſammen bleiben/ und mit Fewer verbrandt werden/ hat bedeutet/ daß Chriſti einiges Opffer am Creutz gnugſam und vollkommen ſeye/ und wir keines andern auſſer diſem bedörffen.

Lehre.

WIr haben hierbey zu bedencken/ wie trewlich unſer HErr und GOtt für die Seinige ſorge / daß ſie ihre Nahrung und Unterhalt mögen haben/ darumb Er hie den Prieſtern einen Particul von dem Speiß-Opffer zugeordnet. So ſie aber ihme darbey gefallen wöllen/ ſollen ſie Glieder ſeiner Kirchen ſeyn/ den waaren Glauben haben/ auch ihme umb die Nahrung vertrauen/ und nicht kleinmühtig ſorgen: Nicht weniger ſollen ſie mannlich ſeyn/ das iſt/ im Glauben/ und in der Gottſeligkeit beſtändig/ und in einem gewiſſen Beruff leben/ dazu ſie ſich nicht ſelber eintringen/ ſondern ordenlich erwehlt werden ſollen/ und demſelben getrewlich abwarten/ Gott und dem Nächſten zu dienen.

III. Widerholet Gott hie etwas von den Ceremonien deß Sünd-Opffers für die Obrigkeit/ und gemeinen Mann/ und hänget anjetzo noch 2. Stuck an/ I. daß die Prieſter mannlichen Geſchlechts das Fleiſch ſolches Opffers eſſen ſollen an heiliger Stätte. II. Wer irgend etwan ſein Kleid mit dem Blut deß Sünd-Opffers beſprenget / ſolle ſolches wider herauß waſchen an heiliger Stätte/ und der Hafen darinn diſes Opffers Fleiſch gekochet worden/ ſo er irdin/ zerbrochen/ wann er aber ähren/ fleiſſig außgeſpielet werden / damit nicht etwas von diſem ſo heiligen Opffer darinn kleben bleibe/ und entheiliget werde. Dardurch hat Gott im Vorbild erinnern wöllen/ was es für ein köſtliches Ding ſey umb das

Blut Chriſti/ und ſeinen thewren Verdienſt/ darumb ſolches nicht hinauß getragen werden ſolle auſſer der Chriſtlichen Kirchen/ den ungläubigen Völckern die ewige Seligkeit zuzuſagen. Es ſolle Chriſti blutiger thewrer Verdienſt nicht hinauß getragen werden zu dem Verdienſt unſer eignen Wercken/ als ob ſie die Krafft hätten/ von Sünden loß zu machen/ und die ewige Seligkeit zu geben: Es ſolle Chriſti blutiger Verdienſt nicht hinauß getragen werden zu der gottloſen Welt/ mit deren in Sünden zu wandlen/ bey der Marter und Blut Chriſti grauſam zu fluchen und zu ſchwören/ und ein gottloſes Leben zu führen/ ſondern Chriſti Leyden und Tod zu Ehren ſolle man der Unſchuld im gantzen Leben ſich befleiſſen/ das irdiſche Gefäß deß Leibes zerbrechen/ mit ſeinen Lüſten und Begierden tödten/ ſeine Sterblichkeit ſtätigs bedencken/ zu Chriſto hinauß gehen auſſer dem Lager/ und ſeine Schmach tragen/ dann wir hie keine bleibende Statt haben/ Hebr. 13. und das Faß unſers Leibes behalten in Heiligung und in Ehren/ 1. Theſſ. 4.

Lehre.

WIr lernen hierbey/ was einmal zum Gottesdienſt gewidmet und geweyhet worden/ möge ohne groſſe Sünde nicht anderswohin verwendet und gebrauchet werden/ und geſchehe dardurch deſſelben hochſträffliche Entheiligung. Darumb mögen die wol zuſehen/ was ſie thun/ die die geiſtliche Güter in weltlichen Nutzen verwenden/ und der Kirchen Gefäß auß der Kirchen herauß tragen/ und zu andern/ als Kirchen-Sachen gebrauchen. Darumb was Gott geheiliget iſt/ ſolle niemand gemein machen/ und was Gottes iſt/ ſolle man ihm laſſen/ ſo wird Er uns das/ ſo er uns gegeben hat/ auch laſſen/ ja noch mehrers hinzu thun/ und endlich gar geben die himmliſche Güter/ in dem ewigen ſeligen Leben/ dahin uns allen zu ſeiner Zeit wölle verholffen ſeyn die allerheiligſte Dreyfaltigkeit!

Amen!

Das VII. Capitel.

ES iſt auch diſes Capitel eine Erklärung deß Geſätzes/ von etlichen Opffern/ die Gott der HErr ſeinem Volck Iſrael bißhero gegeben. Als I. von dem Schuld-Opffer / dann es hat Gott Cap. 5. nur insgemein befohlen/ daß man zum Schuld-Opffer einen Widder zur Hütten deß Stiffts ſolle bringen/ und mit ſolchem Widder den jenigen verſöhnen/ der ſich wider GOtt oder den Neben-Menſchen verſchuldet hat; jetzund aber in dem vorhabenden Capitel zeiget er auch an/ mit was Ceremonien ſolches Opffer zu verrichten ſeye/ nämlich der Prieſter ſolle den Widder deß Schuld-Opffers ſchlachten/ an der Stätte/ wo das Brand-Opffer geſchlachtet wurde/ ſeines Bluts auff dem Altar umbher ſprengen/ alles Fette/ den Schwantz/ und die Fette an dem Eingeweyd/ die zwo Nieren mit dem Fetten/ das daran an den Lenden iſt/ und das Netz über der Leber an den Nieren abgeriſſen/ auff dem Altar anzünden zum Fewer dem HErrn/ und das Fleiſch die Prieſter/ mannliches Geſchlechts an heiliger Stätt eſſen.

Wie nun durch diſes Schuld-Opffer Chriſti Paſſion und Tod vorgebildet worden/ dann Er ſein Leben zum Schuld-Opffer gegeben: Alſo hat die Beſprengung deß Bluts von dem geſchlachteten Schuld-Opffer bedeutet die Außbreitung Chriſti Leydens und Sterbens/ und ſeiner Wolthaten/ in die gantze Welt/ durch die Predigt deß H. Evangelij/ und das Fette und Beſte von dem Schuld-Opffer/ ſo mit Fewer Gott zu einem ſüſſen Geruch/ auff dem Altar verbrand worden/ hat vorgebildet/ daß Gott ſein Beſtes vor uns in den Tod geben werde/ Chriſtum ſeinen eingebohrnen Sohn: Endlich das die Prieſter das Fleiſch deß Schuld-Opffers eſſen dörffen/ hat bedeutet/ daß die/ ſo an Chriſtum glauben/ ſollen theilhafftig werden deß gantzen Verdienſts Chriſti/ und aller durch ſeinen Paſſion und Tod erworbenen Gutthaten / unnd loß ſeyn von Schuld und Pein/ von Sünden und allen Straffen.

Lehre.

WIr erkennen hierauß / es laſſe ſich Gott über unſere Sünden gern widerumb verſöhnen/ daß er dieſelbe vergebe/ und alle Straffen/ die man

man verſchuldet/ auß Gnaden nachlaſſe; darumb hat er Chriſtum zum Schuld-Opffer gemacht für unſere Sünden/ und ihne an dem Stammen deß Creutzes ſchlachten laſſen/ welches uns verkündiget wird durch das Predig-Ampt/ſo da iſt das Ampt der Verſöhnung/davon S. Paulus ſchön ſchreibet/ 2. Cor. 5. Dannenhero kein höhers Ampt in der Welt iſt/ als das Predig-Ampt; welches der Teufel wol weiſſt: deßwegen darmit die Leut die Verſöhnung mit GOtt durch den Dienſt deß Predig-Ampts zu ihrer Seligkeit nicht annemmen/ Er ſie zur Verachtung deß Predig-Ampts/ grauſamen Haß/ und Verfolgung deſſelben treibet; darfür wir ſollen gewarnet und erinnert ſeyn/ daß wir Gott und dem HErrn Chriſto für die Bezahlung unſerer Sünden-Schuld/ und unſere Verſöhnung am Stammen deß Creutzes geſchehen/ dancken/ das Wort der Verſöhnung von dem Predig-Ampt mit gröſſeſtem Danck annemmen/ und denſelben glauben und folgen.

II. Von den Brand- und Speiß-Opffern. Dann es berichtet hie Gott der HErr/ was die Prieſterſchafft von den Brand- und Speiß-Opffern haben ſollen/ nämlich der jenige Prieſter/ der das Brand-Opffer geopffert/ ſolle deſſelben Haut für ſeinen Lohn haben: Und das übrige vom Speiß-Opffer/ daß im Ofen/ oder auff dem Roſt/ oder in einer Pfannen gebachen würde/ ſolle deß Prieſters ſeyn/ der es geopffert hat: das übrige aber vom Speiß-Opffer/ ſo mit Oel gemenget/ oder trucken und ohne Oel iſt/ ſolle aller Prieſter ſeyn/ eines wie deß andern.

Lehre.

WIr ſehen allhier/ wie reichlich unſer HErr und Gott pflege den Predigern die trewe Dienſt an ſeinem Ampt zu belohnen/ und daß er ſie ihme nicht wölle vergebens dienen laſſen. Dann ſo ordnet er den Prieſtern hie von allen Opffern/ ſo ſie verrichteten/ ihr Einkommen: Nachdem das gantze Brand-Opffer mit Fewer verbrandt wurde/ ſolte doch den Prieſtern das Fell bleiben. Alſo ſolte alles übrige vom Speiß-Opffer ihr ſeyn. In nachfolgenden Worten diſes Capitels befihlet er/ daß er von dem Lob-Opffer der Prieſter ſolle einen Kuchen haben/ und von dem

dem Danck-Opffer die Bruſt und rechte Schulter von dem geopfferten Ochſen oder Kuh. Dergleichen wir künfftig mehr werden hören. Zum Exempel der Nachfolg allen denen/ die der trewen Dienſten deß Predig-Ampts genieſſen/ daß ſie ſolche wol belohnen: und iſt billich/ daß die mehr arbeiten/ gröſſern Lohn haben/ dann die/ ſo wenigere Mühe und Verdrüßlichkeit haben/ wie auch Gott ſelber ſolche Ordnung allhie gemacht hat.

III. Wie bey dem Brand-Opffer gemeiniglich auch war ein Speiß-Opffer/ alſo bey dem Danck-Opffer ein Lob-Opffer. Demnach uns Gott der HErr droben Cap. 3. ein Geſätz gegeben/ von dem Danck-Opffer/ ſo gibt er anjetzo einen Anhang von denſelben/ neben dem Geſätz von dem Lob-Opffer/ und befihlcht/ wann man neben dem Danck-Opffer auch ein Lob-Opffer thun wolle/ ſo ſolle man auch ungeſäuerte Kuchen/ mit Oel gemenget/ opffern/ und ungeſäuerte Fladen mit Oel beſtreichen/ und geröſtete Semmel-Kuchen mit Oel gemenget/ auff einen geſaurten Kuchen/ der ſolle überſich gehebt werden für dem HErrn/ und dem Prieſter/ welcher deß Danck-Opffers Blut geſprenget/ gantz und allein bleiben/ das Fleiſch aber deß Lob-Opffers in dem Danck-Opffer ſolle noch ſelbigen Tags von Prieſtern geeſſen/ und nichts biß auff den andern Tag übergelaſſen werden. Bey diſem Opffer ſolte der/ der es hergebracht/ die Gutthat/ die er von Gott empfangen/ bekennen/ und ſeine Güte hoch rühmen und preiſen. Hierzu gehört auch das Gelübde/ oder freywillig Opffer/ da der/ ſo geopffert/ Gott ein Gelübd gethan/ wann er ihn ſeiner Bitte gewähre/ daß er ihm ein Lob-Opffer bringen wölle/ oder von freyen Stucken ein Opffer gethan über ſeinem Gebett/ in Hoffnung/ daß es gewähret werden ſolle/ welches Opffer man damahlen ſolte eſſen/ oder wann etwas überbliebe/ möchte man es den andern Tag vollend eſſen/ ſo aber auff den dritten Tag noch etwas bevor/ ſo ſolte mans nicht mehr eſſen/ ſondern mit Fewer verbrennen: Und wann jemand am dritten Tag noch etwas darvon eſſen ſolte/ der würde ſein Danck-Opffer zum Grewel vor Gott machen/ und einer groſſen Miſſethat vor GOtt ſchuldig ſeyn. Welches auch deſtomehr Urſach gebe/ daß diß Opffer rein bleibe/ und man ſich deſtoweniger verunreinigte. Dann nur/ wer reines

reines Leibes ſey/von dem Danck-Opffer eſſen ſolle/ und wer auff irgend eine Weiſe ſich verunreiniget hätte/ und eſſe von dem Danck-Opffer/ deſſen Seele ſolte außgerottet werden von ihrem Volck. Von dem Danck-Opffer mögen ſie eſſen das gantze Fleiſch / biß an das Fette/ Bruſt/und rechte Schultern. Das Fette ſolle angezündet werden zum Fewer dem HErrn: die Bruſt ſolle gewebet werden von den Prieſter gegen die vier Oerter der Welt/ und deß Prieſters ſeyn/ der das Danck-Opffer verrichtet; die rechte Schulter aber ſoll über ſich gehaben werden/und auch der Prieſter Theil ſeyn.

Lehre.

WIr ſehen hier/ daß wir nach empfangenen Gutthaten unſerm GOtt und Heyland Danck und Lob ſchuldig ſeyen. Darumb hat er ſelber das Danck- und Lobopffer hie unter ſeinem Iſraelitiſchen Volck anordnen laſſen. Und obwohl diſes von Gott nicht gerechnet worden unter die Allerheiligſte / ſonder nur unter die gemeine heilige Opffer / davon auch neben dem Prieſter die gemeine Leute eſſen dörffen/ ſo hat er doch diſes den andern Opffern in ſeiner Maß vorgezogen/darumb er im 50. Pſalm geſagt: Deines Opffers halben ſtraffe ich dich nit/ ſeynd doch deine Brand-Opffer ſonſt immer für mir: Ich will nicht von deinem Hauſe Farren nemmen/noch Böcke auß deinen Ställen. Meineſt du/daß ich Ochſenfleiſch eſſen wölle/oder Bocksblut trincken? opffere Gott Danck/ und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. Sonderlich gefallen ihm wol die geiſtliche Lob- und Danck-Offer/ worzu vermahnet der Apoſtel/ Ebr. 13. So laſſet uns nun opffern durch Chriſtum das Lob-Opffer Gott allezeit/das iſt/ die Frucht der Lippen/die ſeinen Namen bekennen.

IV. Verbietet Gott den Iſraeliten abermahlen das eſſen alles Fetten und deß Bluts; darvon wir theils droben gehört/theils künfftig noch weiter hören werden.

V. Thut er insgemein Meldung deß Fülle-Opffers / damit den Prieſtern die Hände gefüllet/ und ſie zum Prieſter-Ampt eingeweyhet worden: Weil aber im folgenden Capitel außführlicher darvon gehandelt wird/ſo verſpahren wir die Außlegung auch dahin.

End-

Endlich und VI. beſchleuſſt Moſes diſes Capitel/ daß er ſagt: Diß iſt das Geſätz deß Brand-Opffers / deß Speiß-Opffers / deß Sünd-Opffers/deß Schuld-Opffers/ der Fülle-Opffer/und der Danck-Opffer/daß der HErr Moſi gebott auff dem Berg Sinai/deß Tags/da er ihm gebott an die Kinder Iſrael zu opffern ihr opffer dem HErrn in der Wüſten Sinai. Damit hat ſich nun Moſes abermal legitimiren wöllen/daß er diß Geſätz von den Opffern nicht von ſich ſelber erdacht/ ſondern Gott habs ihm alſo befohlen/ darumb man ihme glauben und folgen/ und das geringſte nicht an ſolchen Opffern ändern ſolle.

Lehre.

WIr lernen/ daß diß nicht die rechte Weiſe Gott zu dienen/ die die Menſchen/auß guter Meinung/erdencken/ſondern wann man darnach thut/ das Gott ſelber befohlen/ ſo diene man ihm recht zu ſeinem Gefallen. Darumb wir bey unſerm Dienſt auff Gottes Wort ſehen/ pünctlich darbey bleiben/ und nicht umb einen Buchſtaben darvon abweichen ſollen. So wirds Gott gut heiſſen/ und uns ſolchen Dienſt auß Gnaden reichlich belohnen/hie in diſer Zeit/ und dort hernach in der Ewigkeit/Amen!

Das VIII. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes die Prieſterweyhe Aaronis/ und ſeiner Söhnen/und widerholet I. den Befelch Gottes von ſolcher Prieſter-Weyhe/ wie er ſolche ihm auch Exod. 29. befohlen hatte. Dann er hie ihm geſagt: Er ſolte Aaron ſeinen Bruder und deſſen Söhne ſampt den H. Kleidern und Salböl/ auch gewiſſen Stucken zum Opffer für die Thüren der Hütten deß Stiffts bringen/ und die gantze Gemeind Iſrael dahin verſamblen / daß er in ihrer Gegenwart die Prieſterweyhe verrichte: welches von Moſi geſchehen.

Lehre.

WIr ſehen hierauß daß die Einſegnung oder Weyhung der Prediger zu ihrem Ampt ſeye ein uhralte/ von Gott ſelbſten befohlene Ceremoni, in

ni in der Kirchen Gottes/ dardurch die in ihrem Ampt beſtättiget/ein offentliches Zeugnus bekommen / daß ſie ordenlich darzu erwehlet und beruffen/ und von Gott ſelbſten ohne/ oder durch Mittel/in daſſelbe geſetzet worden/ihnen zur Authorität und Anſehen/daß man ſie/als Gottes beruffene Diener/ in gebührenden Ehren haben/ und nicht verachten ſolle/und auch zum Troſt und gewiſſer Zuverſicht/daß ihnen Gott in ihrem Ampt beyſtehen / ſie ſtärcken und tröſten/ ſchützen und ſchirmen/ leiten/ führen und regieren/lehren und unterrichten werde/das anbefohlene Ampt zu ſeines Göttlichen Namens Lob/ Preiß und Ehr/ Erweiterung ſeines Reichs / Erbawung viler Menſchen / und Beförderung ihres ewigen Heils und Seligkeit/ gebührend zu verwalten. Darumb auch ſolche Weyhung der Prediger billich noch heut zu Tag nicht zu unterlaſſen.

II. Erzehlet Moſes/ wie er die Priſter-Weyh verrichtet/ nämlich allerdingen auff die Weiſe/ wie ihme von Gott befohlen geweſen/nämlich/den Aaron/ der Hoheprieſter ſeyn ſolte/ habe er zu allerforderſt gewaſchen/ darnach ihme die heilige Kleider angezogen/ und von dem H. Salb-Oel/damit er auch die Hütten deß Stiffts/ und alles/ was darinnen iſt/ geſalbet und geweyhet/auff ſein Haupt gegoſſen/ folgends hab er auch faſt mit gleichen Ceremonien zu Prieſtern die Söhne Aarons geweyhet/ſie gewaſchen/und die Prieſterliche Kleider ihnen angeleget. Die Bedeutung diſer Ceremonien iſt bey dem 29. Cap. Exodi angezeiget worden.

Lehre.

Dardurch aber werden Prediger gelehret/daß ſie ſollen rein/heilig/ keuſch und unſträfflich ſeyn/ voll deß H. Geiſtes; Darauff weiſet ſie hie das Waſchen/ der H. Kleider Anziehung/ und Begieſſung mit dem H. Oel. S. Paulus ſagt 1. Tim. 3. Ein Biſchoff ſoll unſträfflich ſeyn. Und Cap. 4. vermahnet er: Sey den Glaubigen ein Fürbild im Wort/im Wandel/in der Liebe/im Geiſt/im Glauben/in der Keuſchheit. Sonſten brechen ſie mit ärgerlichem Leben mehr ab/ weder ſie mit reiner Lehr erbauen/ und wird durch ſie der Nam Gottes verläſtert/ Rom. 2. und auch ihr Ampt/ 2. Cor. 6. doch tragen ſie die himmliſche Schätz in

irꝛdiſchen Gefäſſen/2. Cor. 4. Darumb auch/ wo Schwachheiten und Gebrechlichkeiten an ihnen vermercket werden/ mit ihnen Gedult zu tragen.

III. Meldet Moſes/ was für Opffer er zu diſer Prieſter-Weyh geopffert habe/nämlich einen Farren zum Sünd-Opffer/ einen Widder zum Brand-Opffer/und einen andern Widder zum Fülle-Opffer/ von deſſen Blut er Aaron und ſeinen Söhnen gethan auff den Knörbel ihres rechten Ohrs/und auff den Daumen ihrer rechten Hand/und auff den Zähen ihres rechten Fuſſes/ und das übrige/ wie auch bey den andern Opffern/ umb den Altar her geſprenget/ welches Opffer diſen Namen hatte/dieweil bey diſer Prieſter-Weyh die Stuck deß Opffers den Prieſtern in die Hände gegeben wurden/daß ſies webeten zur Webe für dem HErꝛn/wie dann alſo hie geſagt wird/ daß Moſes alles Fette von diſen Opffern/ und die rechte Schultern/ und die Kuchen/ und Fladen und Brod auß dem Korb genommen/und das alleſampt Aaron und ſeinen Söhnen auff die Hände gegeben zu weben für dem HErꝛn/ und hernacher von ihren Händen wider genommen/ und auff dem Altar angezündet/und darauff ſprach er zu den Prieſtern widerumb; Sieben Tag ſeyen ihres Fülle-Opffers/ dann 7. Tag ſeyen ihre Hände gefüllet. Deſſen Bedeutung auch Exod. 29. angezeiget worden.

Lehre.

Es lehret uns aber diſes Fülle-Opffer I. daß das Geſätz zwar eine vollkommene Erfüllung von uns erfordere: Dieweil aber ſolches unmüglich/ ſo müſſen wir uns wenden zu dem HErꝛn Chriſto; das gantz Geſätz hat er erfüllt/ damit ſeins Vatters Zorn geſtillt/ der über uns giengalle. Nachdem aber Chriſti thewrer Verdienſt in dem Evangelio verfaſſet iſt/ ſo ſollen nicht nur Prediger daſſelbe recht/ rein/ und lauter lehren/und was ſie andere lehren/ ſelber auch glauben/ und darnach thun/ auff daß ſie mit ihrem Exempel andere zum Gehorſam deß Evangelij reitzen und vermögen: ſondern es ſollen auch die Zuhörer das Evangelium recht hören und annemmen/demſelben die Hand trewlich bieten/und gehor-

gehorſämlich darinnen wandlen/ wie ſie hierauff weiſet/ daß dem Aaron und ſeinen Söhnen das Blut diß Fülleopffers auff den Knörbel deß rechten Ohrs gethan worden/ wann ſie ſchon nicht alles erfüllen/ ſo wird ihnen doch der Glaub zur Gerechtigkeit zugerechnet werden/ als wann ſie alle Gebott Gottes vollkommenlich erfüllet hätten.

Wir ſehen auch II. hierbey/ wie wir mit den beſcherten Gütern Gottes umbgehen ſollen/ nämlich alſo/ daß wir unſere Hände darmit füllen/ und ſie weben für dem HErrn/ das iſt/ daß wirs mit Danckſagung zur Hand nemmen/ angreiffen/ und alſo gebrauchen/ daß wir den Namen Gottes darüber zu aller Zeit/ und auff allen Seiten hoch rühmen/ preiſen/ und ihme Danck darfür ſagen. Darumb ihr eſſet oder trincket/ oder was ihr thut/ thut alles zu Gottes Ehre/ 1. Cor. 10.

IV. Berichtet hie Moſes/ wie er von diſen Opffern ſeinen gebührenden Theil genommen/ nämlich die Bruſt von dem Widder deß Fülle-Opffers/ dann ſie Gott der HErr ihme Exod. 29. für ſeine Portion zugetheilet: Aaron aber und ſeinen Söhnen habe er befohlen/ daß ſie das übrige Fleiſch für der Thür der Hütten deß Stiffts kochen/ und daſelbſt eſſen ſollen/ ſampt dem Brod im Korbe deß Fülle-Opffers: Was ſie aber von diſem Fleiſch und Brod nicht auff den Tag eſſen mögen/ ſondern überbleibe biß auff den morgenden/ das ſollen ſie da nicht eſſen/ ſondern mit Fewer verbrennen.

Lehren.

Wir erkennen hierauß I. daß Gott einem jeden Arbeiter ſeinen Lohn gern gönne/ und wölle gegeben haben/ darumb/ weil er Moſen hie gebraucht als einen Weyh-Biſchoff/ der ſich bemühen müſſe mit Weyhung viler Prieſter/ und mit vilen Opffern/ ſo hat Er ihm für ſeine Bemühung und Lohn auch einen gewiſſen Particul von dem Opffer geordnet/ nämlich die Bruſt von dem geſchlachteten Widder. Diſes/ nämlich dem Arbeiter ſeinen Lohn widerfahren zulaſſen/ wird auch gebotten Deut. 24. Tob. 4. Luc. 10. 1. Tim. 5. Wo mans nicht thut/ ſo ſchreyet der hinterhaltene Lohn zu Gott im Himmel umb Raache. Sihe der Arbeiter Lohn/ die ewer Land eingeerndet haben/ und von euch abgebrochen iſt/ das

ſchreyet/und das Ruffen der Ernder iſt kom̃en für die Ohren deß HErrn Zebaoth/ſpricht Jacob Cap. 5. Epiſt.

II. Sehen wir/daß nach verrichtetem Gottesdienſt frölich zu eſſen und zu trincken/ und Mahlzeiten zu halten/wol erlaubt ſeye/wie hie nach verrichteter Prieſter-Weyhe/ und nach vollbrachten Opffern Moſes zu Aaron und ſeinen Söhnen ſagte: Kochet das Fleiſch für der Thür der Hütten deß Stiffts/ und eſſet es daſelbſt. Allein muß man Mahlzeit da halten/als wann man in der Kirchen drinnen vor den Augen Gottes und ſeiner Gegenwart ſäſſe/das iſt/in Gottesforcht/ Syr. 9. Es muß auch das Mahl nicht zu lang ſich hinauß erſtrecken/ und auff die andere Tag währen. Darumb Gott hie befohlen/ was den Prieſtern den erſten Tag vom Fleiſch und Brod überbleiben werde/ das ſollen ſie den andern Tag mit Fewer verbrennen/ damit ſie nicht ihre Mahlzeit/unter dem Schein deß Gottesdienſts/ auff vil Tag erſtrecken/ und deß Preßlens zu vil gewohnen.

Endlich und V befihlet Moſes dem Aaron und ſeinen Söhnen/den geweyheten Prieſtern/daß ſie in 7. Tagen nicht von der Thür der Hütten deß Stiffts außgehen/ ſondern 7. Tag lang allda verharren/ und Tag und Nacht auff die Hut deß HErrn warten ſollen: ſonſten wann ſie innerhalb diſer Tagen außgehen werden/ ſo werden ſie ſterben/ dann Gott habs geſagt.

Lehre.

WIr werden hiermit gewieſen/daß wir die gantze Zeit unſers Lebens ſollen in heiliger Weyhe/ in Buß zubringen. Dann nachdem Gott der HErr in 6. Tagen Himmel und Erden geſchaffen/ und am ſiebenden Tag geruhet/ſo wird durch die ſiebende Zahl unſere gantze Lebens-Zeit abgebildet/ die wir nun in ſtäthwährender Buſſe zubringen ſollen/ ſo werden wir endlich in die waare Hütten/ die keines Menſchen Hand/ ſondern Gott ſelber gebauet/ auffgenom̃en werden zur ewigen Herrligkeit und Seligkeit/ dahin verhelffe uns Gott allen zu ſeiner Zeit/ Amen!

Das IX. Capitel.

DJe in beyden vorigen Capiteln angefangene Prieſter-Weyhe kommet bey diſem zum Ende/und beſchreibet Moſes 1. was darauff erfolget ſeye/nämlich/er habe am achten Tage nach der angefangenen Prieſter-Weyh Aarons / dem Hohenprieſter unnd ſeinen Söhnen/ wie auch den Aelteſten deß Volcks/den Göttlichen Befelch vorgehalten/daß die Prieſter nunmehr ſollen ihr Ampt antretten/ und ein Schulrecht beweiſen/ſelbſten opffern/ und auch dem Volck weiſen/was ſie für Opffer bringen ſollen: Der Hoheprieſter ſolle für ſich und ſeine Söhne ein Kalb opffern zum Sünd-Opffer/ und einen Widder zum Brand-Opffer: das Volck aber ſolle für ſich haben einen Ziegen-Bock zum Sünd-Opffer/ ein jährig Schaaf und Kalb zum Brand-Opffer / einen Ochſen und einen Widder zum Danck-Opffer/und ein Speiß-Opffer mit Oele gemenget: das alles ſollen ſie ſelbiges Tages opffern/ dann Gott der HErr ſelber werde ihnen durch ein ſonderliches Zeichen erſcheinen. Und Aaron habe zu forderiſt das Kalb geſchlachtet für dem Altar zu ſeinem Sünd-Opffer/ ſich dardurch zu verſöhnen/wie auch den Widder zum Brand-Opffer. Darnach habe er den Bock/ deß Volcks Sünd-Opffer/geſchlachtet/ und ihn zum Sünd-Opffer gemachet: auch das Brand-Opffer deß Volcks herzu gebracht / und ihm ſein Recht gethan: wie nicht weniger das Speiß-Opffer auff dem Altar gebührend angezündet/und das Danck-Opffer verrichtet/mit allen Ceremonien/wie von Gott befohlen geweſen.

Lehren.

WJr ſehen hierbey 1. daß niemand ſein Brod mit Faulkeit eſſen/ſondern ein jeder das Seinige ſchaffen/und was ſeines Ampts und Beruffs iſt/getrewlich außrichten ſolle; Darumb nachdem allhie die ſieben Tage der Prieſter-Weyhe vorüber/ rieff Moſes den Prieſtern/ſie ſollen nunmehr anfangen ſchaffen/ und das Werck/darzu ſie beruffen und geweyhet worden/getroſt angreiffen und außrichten. Hat jemand/ ſagt Paulus/Rom.12. ein Ampt/ſo warte er deß Ampts/2c. Dann den Titul

eines Ampts haben ohne Verrichtung deß Ampts-Gebühr/ iſt nichts anders und beſſers ſeyn/ als eine ſtumme Perſon/ die nichts redet; eine Larven/ oder Butz/ ein Stock oder Bild/ das nichts thut/ ſondern nur da ſtehet. Wer nicht ſchafft/ der ſoll auch nicht eſſen/ 2. Theſſ. 3.

2. Sehen wir hierbey/ daß die Prieſter im Alten Teſtament auch ſeyen Sünder geweſen/ und haben vonnöhten gehabt/ daß ſie derenthalben mit Gott verſöhnet werden/ deßwegen ſie zu allererſten für ihre Sünde zu opffern allhier gewieſen wordẽ/ darvon Ebr. 5. alſo geſchrieben ſtehet: Ein jeglicher Hoherprieſter muß/ gleich wie für das Volck/ alſo auch für ſich ſelbſt opffern für die Sünde. Darauff folget/ daß die Hohenprieſter Alten Teſtaments nicht ſeyen die rechte Hohenprieſter geweſen/ umb deren Perſon willen/ und durch welcher Opffer Gott warhafftig verſöhnet wurde/ deßwegen der Apoſtel widerumb ſagt Ebr. 7. Einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da wäre heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ von den Sünder abgeſöndert/ und höher dann der Himmel iſt/ dem nicht täglich Noth wäre/ wie jenen Hohenprieſtern/ zu erſt für eigne Sünden Opffer zu thun/ darnach für deß Volcks Sünden. Ein ſolcher heiliger und unſchuldiger Hoherprieſter aber iſt unſer lieber Heyland Jeſus Chriſtus/ der hat am Stammen deß Creutzes ein Opffer für die Sünden gethan/ nicht aber für ſeine eigene/ dann Er hat nie kein Sünde gethan/ war auch niemahlen kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ Eſa. cap. 53. ſondern iſt da eine Verſöhnung worden für unſere Sünden/ nicht allein aber für unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. als das Lamb Gottes/ ſo der gantzen Welt Sünden getragen/ Joh. 1. die er auff ſich genommen/ da er für uns zur Sünde worden/ 2. Cor. 5. und hat für unſere Sünden ſich auffgeopffert/ als wanns ſeine eigene Sünden geweſen wären. Und hierdurch ſeynd wir nun warhafftig erlöſet/ und vollkommenlich verſöhnet worden. Ein jeglicher Prieſter Alten Teſtaments war eingeſetzet/ daß er alle Tag Gottes Dienſt pflege/ und offtmahls einerley Opffer thue/ welche nimmermehr können die Sünde abnemmen. Chriſtus aber hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewiglich gilt/ und hat mit einem Opffer in

Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ Ebr. 10. So ſeye euch nu kund/ liebe Brüder/ daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden/ durch den HErrn JEſum/ und von allem durch welches ihr nicht köndet im Geſätz Moſis gerecht worden: Wer aber an diſen glaubet/ der iſt gerecht/ ſagt Paulus in der Apoſtel Geſchichten im 13. Cap.

In dem II. Theil diſes Capitels meldet Moſes von dem Hohenprieſter Aaron/ daß er nach vollendtem opffern habe ſeine Hand zum Volck auffgehaben/ und den Segen über ſie geſprochen. Darüber ſie beede wider in die Hütten deß Stiffts hinein gegangen/ zu betten/ da ſie im Heraußgehen abermahlen das Volck geſegnet/ ihnen Gottes Gnad und Beywohnung/ und alle Wolfahrt Leibs und der Seelen gewünſchet/ wie ſolches die Segens-Wort von Gott ſelbſten andictiret und befohlen/ Num. 6. mit mehrerm außweiſen. Darüber habe Gott der HERR ſeine Herrlichkeit vor der gantzen Gemeind Iſrael ſehen laſſen/ und geoffenbahret in einem Fewer/ welches Er auff die zuvor von Aaron und ſeinen Söhnen zubereite Opffer vom Himmel herab fallen laſſen/ welches die Opffer auff dem Altar verzehret. Darüber das Volck von Hertzen froh worden/ gefrolocket und gejauchtzet/ auff die Knie nidergefallen/ und Gott gedancket.

Lehren.

WIr ſehen I. daß der Prediger Ampt neben den Opffern für die Sünden deß Volcks zu ihrer Verſöhnung mit Gott/ oder anjetzo neben der Predigt deß H. Evangelij/ welche Rom. cap. 15. ein Opffer genennet wird/ auff daß die Leute ein Opffer werden Gott angenehme/ geheiliget durch den H. Geiſt/ auch darinnen beſtehe/ daß ſie das Volck ſegnen: wie hie Aaron nach vollendten opffern den Segen über das Volck Iſrael geſprochen/ welches Moſes alſobald beſtättiget/ und ebenmäſſig mit Aaron das Volck noch einmal geſegnet. Hiervon hat Gott auch klaren Befelch gegeben/ Num. 6. Der Prediger Segen aber beſtehet in dem wünſchen und Gebett. Der wahre Hoheprieſter aber JEſus Chriſtus/ der Geſegnete ſeines himmliſchen Vatters/ und der gebenedeyte Same Abrahams/ in welchem alle Geſchlecht auff Erden ſollen geſegnet werden/

den/ hat nicht allein mit ſeinem Opffer den Fluch abgewendet/ und den Segen erworben/ſondern gibt auch denſelben allen fleiſſigen und froñen Zuhörern/ und welche er ſegnet/ denen kan niemand fluchen/ ſie bleiben ewiglich geſegnet/1. Paral. 18. Darumb fromme Zuhörer nicht ohne den prieſterlichen Segen/auſſerhalb Noth/ zur Kirchen hinauß gehen/ ſondern deſſelben erwarten ſollen.

II. Mercken wir hierbey/wie unſer HErr und GOtt etwan ſein Wolgefallen über dem geleiſteten Gottesdienſt mit herꝛlichen Zeichen zu erkennen gegeben. Hie hat er Fewer vom Himmel laſſen fallen auff die Opffer Aaronis und ſeiner Söhn/die ſie auff ſeinen Befelch zu ſeinem Dienſt bereitet hatten; dergleichen geſchehen bey dem Opffer Abels/ Gen. 4. Gideons/Jud. 6. Manoah Jud. 13. Davids/1 Paral. 21. Salomons/ 1. Reg. 8. Eliä/1 Reg. 18. Diſes Fewer/ ſo hie auff die Opffer gefallen/ haben die Prieſter müſſen beſtändiglich erhalten/und nicht verlöſchen laſſen dörffen/wie wir oben gehört. Gott offenbahret noch ſeine Herꝛligkeit über unſerm Gottesdienſt durch das Fewer deß Heil. Geiſtes/dardurch Er uns brünſtig machet im Glauben/Gebett/Andacht und Liebe/und verſichert uns ſeines gnädigen Wolgefallen über uns.

III. Lernen wir allhie/ wie wir uns nach angehörter Predigt Göttlichen Worts/ empfangenem Segen/ und Offenbahrung Gottes durch ſeines H. Geiſtes Fewer/ und durch ſeine Gnaden-Zeichen/ erzeigen ſollen/nämlich wir ſollen uns von Hertzen frewen/ frolocken/ ſingen/ GOtt dancken/und ihme die Ehre geben/ wie hie die Iſraeliten gethan/ wie Syrach. 50. von der Gemein Iſrael zur Zeit deß Hohenpieſters Simons/ Onia Sohns/ geſchrieben/ daß die den Prieſterlichen Segen von dem Höchſten mit Danck angenommen/gebettet/und geſagt; Nun dancket alle Gott/ der groſſe Dinge thut an allen Enden/ der uns von Mutterleib an lebendig erhält/ und thut uns alles gutes; Er gebe uns ein fröliches Hertz/und verleihe immerdar Fride zu unſer Zeit in Iſrael/ und daß ſeine Gnade ſtäts bey uns bleibe/ und erlöſe uns/ ſo lang wir leben. Es ſolle heiſſen: Amen/das iſt/es werde wahr/ ſtärck unſern Glauben immerdar/ auff daß wir ja nicht zweifflen dran/was wir gebett und gewünſchet han/

auff

auff dein Wort in dem Namen dein/ ſo ſprechen wir das Amen fein/ Amen!

Das X. Capitel.

DJſes Capitel begreifft in ſich 3. Stuck. I. beſchreibet Moſes einen betrübten Fall/ der ſich mit den 2. älteſten Söhnen Aarons/ Nadab und Abihu/ begeben. Dann nachdem dieſelbige in der Hütten deß Stiffts räuchern wollen/ das Fewer aber/ darauff das Rauchwerck angezündet werden ſolte/ nicht genommen von dem H. Fewer/ auff deß Brandopffers-Altar/ wie Gott gebotten hatte/ ſondern ein anders Fewer hergebracht/ zwar nicht böſer Meinung/ deſſen aber kein Befelch von Gott gehabt/ ſo habe Gott ein ſolch groß Mißfallen daran getragen/ daß Er gleich ein Fewer außfahren laſſen/ welches ſie alsbald ertödtet/ zum Anzeigen/ daß Er ſey ein heiliger und gerechter/ und zumahlen ein mächtiger Gott/ da jemand zu ihm nahen/ und ihm einen Gottesdienſt thun wölle/ und darbey wider ſeinen Befelch handle/ den wölle und könne Er ſtraffen/ und daß Er alſo mit aller Herrligkeit über ſeinen Gebotten halte; welches ihrem Vatter Aaron zwar wehe gethan/ habe aber doch in Gedult darzu ſtill geſchwiegen. Und nachdem Moſes verſchafft/ daß ſie durch Aarons Vatters Bruders Söhne fürs Läger hinauß getragen/ und begraben worden/ habe er Aaron und ſeinen andern Söhnen befohlen/ ſie ſollen nicht mit hinauß gehen/ ſie zu beklagen/ noch Aſchen auff die Häupter ſtrewen/ oder die Kleider zerreiſſen/ wie die Jſraeliten ſonſten bey Entſtehung geſchwinder Fällen zu thün pflegten/ auff daß nicht Gottes Zorn über ſie und die gantze Gemeind komme/ ſondern ſie ſollens die Gemeind Jſrael beklagen und betrauren laſſen. Und ſie haben gethan/ wie Moſes geſaget.

Lehren.

WJr lernen I. wie hoch es unſerm HErrn und GOtt zu wider ſeye/ wann man ihne anderſt verehren wolle/ als Er in ſeinem H. Wort befohlen. Darumb wann man Gott dienen will zu ſeinem Gefallen/ ſoll man bey ſeinem Wort bleiben.

II. Sehen wir/wie Glück und Unglück ſo nahe beyſammen. Aaron und ſeine Söhne waren vor wenigen Tagen zun höchſten Ehren von Gott erhaben/ und dardurch eben wol erfrewet worden: Aber jetzt thut Gott ſchon einen ſolchen ſchädlichen Riß unter ſie/ daß Er zween läſſet jähen Tods dahin ſterben/da ſie frembdes Fewer in ſeine H. Hütten gebracht haben. Darumb ſoll man dem Glück nicht zu wol trauen/ und nicht drüber unrecht wider Gottes Gebott thun wöllen. Dann Er iſt ein heiliger und gerechter Gott/der kein unrecht leiden kan/ſondern ernſtlich ſtraffet/und niemand ſcheuet/ wie lieb man ihm auch zuvor geweſen. In Unglück aber ſolle man auch nicht zu ſehr trauren/ſondern auff Gottes gerechten Willen ſehen/ das mit Sünden verdiente Unglück deſto gedultiger tragen/und darüber Gott deſto gehorſamer werden/und ehe alles leiden/dann wider Gottes Gebott und ſeinen Beruff handlen.

In dem II. Theil diſes Capitels ſtellet Moſes dem Hohenprieſter Aaron und ſeinen Söhnen/ den Prieſtern/ eine ſchöne Lebens-Regul/ damit ſie deſto behutſamer unnd geſchickter ſeyen zur Verrichtung ihres Ampts/nämlich ſie ſollen keinen Wein noch ſtarckes Getränck trincken/ wann ſie Gottes Dienſts zu pflegen haben/ damit ſie können unterſcheiden/was heilig und unheilig/ und was rein und unrein iſt/ und das Volck unverhindert die Rechte und Geſätze Gottes lehren / und ſie nicht in Trunckenheit ſterben und umbkommen müſſen: und das ſolle ihnen und allen ihren Nachkommen ein ewiges Recht ſeyn.

Lehre.

HJerbey ſehen wir/daß man ſolle nüchtern ſeyn/ wann man Gottesdienſt pflegen/oder ſonſten ſein Ampts-Gebühr außrichten wölle/und nicht von Wein und ſtarckem Getränck ein ſchweres Hertz haben/ dann das wird hie den Prieſtern befohlen/daß ſie nicht ſollen Wein/ noch ſtarck Getränck trincken/wann ſie in die Hütten deß Stiffts gehen. S. Paulus will im Newen Teſtament diß Gebott widerhohlet haben/wann er den Predigern verbietet/ ſie ſollen nicht Weinſäuffer ſeyn/1. Timoth. 3. Tit. 1. So unterſagt Salomo den Königen und Obrigkeiten ſtarck

Getränck/und ſchreibt/Prov. 31. ô nicht den Königen/Lamuel/gib den Königen nicht Wein zu trincken/ noch den Fürſten ſtarcke Geträncke: Sie möchten trincken/und der Rechten vergeſſen/und verändern die Sachen irgend der elenden Leut. Insgemein will allen Chriſten die Nüchterkeit und Enthaltung aller Ubermaß gebühren/ wann ſie betten/Gottes Wort hören/beichten/und zum Tiſch deß HErrn gehen wöllen/ warvon der Heilige Apoſtel Petrus in ſeiner 1. Epiſtel im 5. Capitel ſchreibet: Seyt mäſſig und nüchtern zum Gebett/ dann der Wein und ſtarcke Geträncſk/ in übermaß genommen/ ſchwächen den Verſtand/daß man ſich nichts recht beſinnen/ kein Ding wol voneinander unterſcheiden/ und alſo ſein Amptnicht gebührend verſehen kan. Wein und Weiber bethören die Weiſen/ Oſeä 4. Man wird toll von dem Wein/ und köcket die Urtheil herauß/ Eſa. 28. Darumb ſollen alle Prediger/alle Ampts-Perſonen/ja alle Chriſten der Nüchternkeit zu allen Zeiten ſich befleiſſigẽ/ und das ſoll ihnen ein ewiges Recht ſeyn/ auff daß ſie nicht den frühezeitigen/ ja gar den ewigen Tod ihnen ſelber zuziehen.

In dem III. Theil widerhohlet Moſes das Geſetz Gottes von der Prieſter Theil von den Opffern/damit er die durch den Todfall Nadab und Abihu erſchröckete Prieſter tröſte und verſichere/ daß das Gute/ſo ihnen Gott in ihrem Prieſterthumb verheiſſen/mit jener plötzlichen Todesfall nicht gefallen/ ſondern ihnen beſtändig bleiben werde/ſo ſie in ihrem Ampt fleiſſig und getrew ſeyn werden: Darumb ſagt er ihnen/daß das übrige von dem Speiß-Opffer ſie eſſen ſollen/was mannliches Geſchlechts unter ihnen/ die Webebruſt aber/ und die Hebeſchulter/ beedes die mannliches und weibliches Geſchlechts unter ihnen. Und da Moſes gefunden/ daß ſie ihren gebührenden Theil von dem Sünden-Bock nicht geeſſen/ ſondern denſelben gantz verbrand/ hat ers den Söhnen Aarons ernſtlich verwieſen; gleichwol da Aaron ſich und ſeine Söhne entſchuldiget/ſie haben bey ihrem groſſen Hertzenleid über jener Todfall kein frölich Wohlleben anſtellen und halten können/ſo war Moſes zu friden/ und hatte auch Gott diß überſehen mit dem Mantel ſeiner Liebe in Gnaden zugedecket.

Lehren.

WIr ſehen 1. das/ wie Paulus ſagt zun Röm. 3. der Leute Unglaube/ Gottes allgemeine Verheiſſungen nicht auffhebe / ſondern wann Gott ſchon etliche umb ihres Unglaubens und Sünden willen ſtraffe / ſo wölle Er doch andern/ die an ihne glauben/ und in ſeinem Gehorſam wandlen / trewlich halten alles das Gute / welches er ihnen zugeſagt hat; dann Er bleibet trew/ und kan ſich ſelbſt nicht läugnen/ wann wir ſchon nicht glauben/ 2. Tim. 2. Darumb ſollen wir uns zwar förchten/ wann wir Gottes Gericht an andern/ wegen ihres Unglaubens und Sünden/ ſehen/ aber darumb unſern Beruff nicht verlaſſen/ noch vom Glauben und Gottſeligkeit abweichen/ ſondern nur deſto ſteiffer darinnen fortſetzen und verharren.

2. Sehen wir/ daß die Ceremonien oder Levitiſche prieſterliche Geſätz der Noth weichen/ und den zehen Gebotten. So war Moſes zu friden mit Aaron/ daß er wegen groſſer Betrübnus und Hertzenleyds kein frölich Wohlleben gehalten in der Hütten deß Stiffts/ mit Verzehrung ſeines prieſterlichen Theils/ von dem Bock deß Sünd-Opffers/ und wolte ihme/ als einem Betrübten/ nicht mehr Hertzleyd machen/ wie alſo auch Syrach erinnert Cap. 4. So hat Chriſtus Matth. 12. den David für entſchuldiget gehalten/ und verthädiget/ daß er bey einem Nothfall von den Schau-Brodten geeſſen/ die ſonſten niemand eſſen dorffte/ als die Prieſter/ 1. Sam. cap. 21. So hat der König Hißkias die jenige das Oſter-Lamb eſſen laſſen/ 2. Paral. 30. die nach dem Ceremonial-Geſätz nicht rein waren.

Wir mercken 3. daß Gott nicht jederman gleich ſtraffe/ wie ers verdienet: Maſſen Er alſo hie mit der Schwachheit Aarons Gedult getragen/ und wann Gott alle Sünde gleich ſtraffen ſolte/ nach Verſchulden/ welcher Menſch würde mehr das Leben haben? diſe Güte Gottes/ daß Er unſere Sünden verſihet / darmit wir uns beſſern/ ſollen wir danckbarlich erkennen/ rühmen und preiſen/ ſie aber zur Sünde nicht mißbrauchen/ ſondern zur Buſſe uns leiten laſſen/ auff daß Gott der HErr unſer je mehr und mehr verſchonen möge/ zeitlich und ewiglich/ Amen!

Das

Das XI. Capitel.

In diſem Capitel wird gehandlet von dem/ was die Kinder Iſrael unter allerley Thieren für rein und unrein halten/ eſſen/ oder darvon ſich enthalten ſollen. Zwar iſt kein Thier von ſeiner Natur her unrein/ ſintemahl ſie alle Gottes Geſchöpff ſeynd: dann Gott ſahe an alles/ was Er gemacht hatte/ und ſihe/ es war ſehr gut/ Gen. 1. daher auch Gott dem Menſchen nach der Sündfluth von allerley zu eſſen erlaubet/ Gen. 9. Und obwolen damahlen ſchon etliche Thier rein/ und etliche unrein gehalten wurden/ wie zu ſehen Gen. 8. war doch ſolcher Unterſchied allein wegen des opfferens/ und nicht wegen der Speiſe: daß aber Gott der HErr ſeinem Volck Iſrael etliche/ als unrein verbietet zu eſſen/ das thut Er auß hoch-wichtigen Urſachen. 1. Nachdem die Natur ab etlicher Thieren Speiſe einen Abſcheuen und Eckel hat/ will Gott mit ſeinem Verbott hie dieſelbe ſtärcken/ damit nicht ſein Volck der Thier Unart an ſich nemme/ die alles/ was ihnen anſtehet/ zerreiſſen und freſſen/ und damit daſſelbe nicht die Sünden treibe/ die in: und durch ſolche Thier angedeutet werden/ ſondern vilmehr einen Eckel darab habe/ und ſie meide: 2. hat Er mit diſem Verbott der Geſundheit ſeines Volcks Rath ſchaffen wollen/ daß ſie nicht das eſſen/ was ihrem Leibe ſchädlich iſt: Und alſo hiemit bewieſen ſeine vätterliche Vorſorg/ die Er trage für ihres Leibes Wolfahrt; und ſo Er für ihren Leibe geſorget/ daß ihm nicht ſchad durch irgend eine Speiſe geſchehe/ wie vilmehr wird Er geſorget haben für ihre Seele/ die vil beſſer und edler/ als der Leibe? 3. hat Er die Iſraeliten hiemit wöllen unterſcheiden von allen andern Völckern/ die allerley ohne Unterſchied/ auch ſonſten unnatürliche und abſcheuliche Speiſen eſſen/ dergleichen aber das Volck Gottes nicht thun ſolte/ als ein heiliges Volck/ und deßwegen heilig ſeyn/ wie auch der HErr ihr Gott/ als er am Ende diſes Capitels redet. 4. wolte Gott der HErr mit diſem Unterſchied der Speiſen von reinen und unreinen Thieren den Gehorſam ſeines Volcks Iſrael verſuchen/ als wie Er probiert hatte den Gehorſam unſerer erſten Eltern im Paradiß/ denen Er allerley zu eſſen fürgeſtellet/ aber von dem Baum deß Erkandtnus gutes und böſes/ mitten im Gar-

ten/ſolten ſie nicht eſſen/dann ſie ſonſten ſterben würden/ Geneſ. cap. 2. 5. wolte ſie Gott hiemit belegen/ damit ſie ihrer Hände voll zu thun/und nicht der Weil hätten/ newe Ceremonien und Gottesdienſt zu erdencken. 6. wolte ihnen Gott den Wohn der eigenen Gerechtigkeit benemmen und außreden. Dann wie fürſichtiglich ſie gleich wandelten/ köndte es doch leicht geſchehen/ daß ſie ſich diſer Levitiſchen Ceremonien halben verunreinigten/ darumb ſie von dem Geſätz immer angeklaget würden/ als Ubertretter/und hatten alſo keine eigene Gerechtigkeit. 7. wolte Gott die Kinder Iſrael von der Abgötterey der Egypter/ unter denen ſie bißhero gewohnet/ und von denen ſie geſehen/ daß ſie allerley Thier angebettet/abhalten/ darumb Er vil als Unrein außgeruffen/ſo gar/ daß ſo man ſie nur berühren würde/ man unrein ſeyn ſolte/und daher vilmehr/wann man ſie anbetten wolte; deßwegen ſie deſſen ſich bemüſſigen ſolten. Sonderlich aber und 8. wolte ſie Gott hiemit führen zur Erkandtnus ihrer natürlichen Unreinigkeit. Dann nachdem den Reinen alles rein iſt / wie auch S. Paulus ſagt/ in ſeiner Epiſtel an Tit. im 1. cap. den Iſraeliten aber ſo vil Speiſe/als unrein/ verbotten waren/wurden ſie dardurch beſchuldiget/daß ſie nicht rein ſeyen/ und erinnert der Reinigkeit Leibes und der Seelen ſich äuſſerſt zu befleiſſen.

Es theilet aber Gott der HErr die Thier ab in viererley Arten/die 1. auff Erden gehen/ 2. in Waſſern ſchwimmen/ 3. unter dem Himmel fliegen/4. auff dem Erdboden kriechen; und ſagt von jeder Art mit Nahmen/ welche rein und unrein zu eſſen ſeyen. 1. Unter den Thieren auff Erden ſeyen rein/ und zu eſſen/die die Klawen ſpalten/und widerkäuen; die aber ſolche beede Stuck nicht haben/ als Camel/Caninichen/Haſen/ Schwein/ꝛc. ſollen ihnen unrein ſeyn/und von ihnen nicht geeſſen/noch ihr Aaß angerühret werden/ dann ſie ſonſt unrein werden; unter ſolchen unreinen ſollen auch die Thier ſeyn/ die Tappen haben/daß ſie die Füß ſpalten faſt wie die Finger/ als Hund und Katzen. Diſes hatte ſeine geiſtliche Bedeutung/ und werden durch die reine Thier/ die die Klauen ſpalten/und widerkäuen/ angedeutet die jenige fromme Chriſten/die das Wort der Warheit/Geſätz und Evangelium/recht ſpalten und theilen/

und

und durch deſſelben fleiſſige Betrachtung und Widerholung zu Tag und Nacht es widerkäuen; Sie ſollen aber nicht ſeyn wie die/ ſo nicht widerkäuen/ und wann ſie klauen haben/ doch nicht dieſelbige ſpalten/ nicht wie die Camel/ unzüchtig/ Jer. 2. oder höckericht/ von Hoffart und Geitz-Buckel/ dann es leichter/ daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe/ dann daß ſolche ins Him̃elreich kommen/ Matth. 19. nicht wie die Caninichen/ oder Königlin/ die vil Löcher in die Erden machen/ und immer drinn ligen/ alſo ſollen fromme Chriſten nicht im Finſtern mauſen/ noch ihnen irrdiſche Schätze ſamlen: nicht wie die Haſen/ forchtſam/ deren Hertz nimmer ſtill iſt/ ſondern allezeit in Forchten ſtehet: nicht wie die Schwein/ die in allem Unflat ligen/ und nach der Schwemme ſich wider im Koth umbweltzen/ 2. Pet. 2. nicht wie die Hunde/ biſſig/ zornig/ neidiſch/ die wider freſſen/ was ſie geſpeyet haben/ 2. Pet. 2. nicht wie die Katzen / die fornen lecken und hinden kratzen.

II. Unter denen/ die im Waſſer ſchwimmen / ſollen rein ſeyn/ die Floßfedern und Schuppen haben; die es aber nicht haben/ ſollen den Iſraeliten unrein ſeyn.

Durch die Fiſche/ die Floßfedern und Schuppen haben/ werden bedeutet die Fromme/ welche ihre Hertzen zu Gott erheben/ das Irrdiſche verachten/ und nach dem Himmliſchen ſtreben/ auch mit waarer Gottſeligkeit und Erbarkeit ſich zieren/ und als mit einem Pantzer ſich verwahren/ damit ſie in aller Anfechtung und Widerwärtigkeit beſtehen. Was nicht Floßfedern und Schuppen hat/ iſt ſchlammicht/ ſchlüpfferig/ wohnet immer im Sumpff und Koth. Solche ſeynd / die ſich im Schlamm deß zeitlichen Gutes/ fleiſchlicher Wollüſten/ und Irrthum̃en vertieffen/ die im Schlamm der Sünden und Boßheit wohnen/ die ſchlüpfferig/ falſch/ verlogen und unbeſtändig ſeynd/ und ihre böſe Tücke und Irrthum̃en alſo meiſterlich zu verkleiſtern und zu beſcheinen wiſſen/ daß man ſie in ihrer Boßheit nicht leichtlich erwiſchen / noch auß dem Schlamm/ darinnen ſie ſich verbergen/ herauß ziehen kan.

III. Unter den Vögeln ſollen den Iſraeliten unrein und zu eſſen verbotten ſeyn/ der Adler/ der Habicht/ ꝛc. dadurch wird bedeutet/ fromme Kinder

Kinder Gottes ſollen nicht trotzig/ frech/ ſtoltz/ übermühtig/ blutdurſtig/ räuberiſch ſeyn/ wie die Adler; nicht verſtohlen/ nicht unbarmhertzig gegen die Jhrige/ nicht begehren nur den Leuten die Augen außzuhacken/ nicht ſchreyen/ Cras, Cras, morgen/ morgen will ich frömmer werden/ wie die Raben; nicht ſich ſelber untereinander auffreiben/ wie die Schwanen: nicht ſich auff Freſſerey und Rauberey nur laſſen zähmen/ wie die Sperber und Falcken: nicht nur immer umb die Pfützen ſeyn/ oder alle Sünden-Pfützen außbaden/ wie die Fiſchhar und Rayger: nicht allzuvil auff einmahl freſſen und verthun/ wie der Geyer/ der in einem Tage ſo vil frißt/ daß er 40. Tage darauff faſten kan; nicht die/ von welchen ſie gebohren/ erzogen/ beherberget/ oder groſſe Gutthat empfangen/ beleidigen oder gar erwürgen/ wie der Guckuck ſeine eigene Mutter frißt/ die Graßmuck/ die ihn außgebrütet und ernähret hat: nicht im finſtern ligen/ und das Liecht fliehen/ wie die Eule und Fledermauß: nicht Kürchendieb ſeyn/ wie das Käutzlein/ ſo das Oel auß der Lampen ſauffet; nicht eine heßliche Laſter-Stimme führen/ wie die Uhu heßlich ſchreyen/ die in zerfallenen Gebäuen wohnen; nicht mit Schlangen-Geröck der Sünden/ und Fröſchen der Unzucht ſich füllen/ wie die Storcken/ welche Schlangen und Fröſch freſſen: nicht deß Glaubens ſich fälſchlich rühmen/ wie die Strauſſen/ die Flügel haben/ und doch nicht fliegen/ ꝛc.

IV. Alles was ſchleicht und kreucht auff der Erden/ es ſey auff dem Bauch/ oder auff 4. oder mehr Füſſen/ ſolle den Jſraeliten unrein und ein Schew ſeyn zu eſſen: als da iſt die Wiſel/ Mauß/ Krotten/ Jgel/ Molch/ Eidechs/ Blindſchleich/ Maulwurff/ und dergleichen: dardurch wurde den Jſraeliten bedeutet/ ſie ſollen nicht immer wandern wöllen/ wie das Wiſelin/ das nirgend bleiben kan/ und ſeine Jungen immer fort trägt/ ſondern mit dem Gegenwärtigen Zuſtand vor lieb nemmen: nicht alles vernagen mit ihren Läſter-Zähnen/ wie die Mäuß; nicht gifftig ſeyn/ wie die Krotten: nicht ſtachlicht ſeyn wie die Jgel: nicht zu allem guten erkaltet ſeyn/ wie der Mohl/ der kälter als ein Eißzapffen: nicht vergeßlich ſeyn der Gutthaten und Gebotten Gottes/ wie die Eidechs/ die auch vergißt/ wa ſie ihre Jungen gehecket; nicht betrüglich ſeyn/ wie die Blindſchleich:

ſchleich: nicht auffwerffen/ wann die Warheit geſagt wird / noch blind ſeyn/wie der Maulwerff.

V. Warnet Moſes die Kinder Iſrael/ daß ſie auch kein Aaß eines reinen oder unreinen Thiers ſollen anrühren: wers aber anrühre/ der ſolle unrein ſeyn/biß auff den Abend/und was auff ein ſolch Toden-Aaß falle/ das ſeye auch unrein/es ſey ein Gefäß/Kleid/ oder ander Geräth; und worauff oder warein ein Todten-Aaß fallet/ es ſey Speiß oder Tranck/ das ſey alles unrein; das Gefäß/auch wanns ein Ofen oder Keſſel/darauff ein Todten-Aaß gefallen/ſolle man zerbrechen/dann es unrein ſeye; Das Kleid/darauff es gefallen/ ſoll unrein ſeyn biß auff den Abend/ und gewäſchen werden/ und wer ein ſolch Aaß trag/ ſoll ſein Kleid waſchen/und unrein ſeyn/ biß auff den Abend. Hierdurch wurde bedeutet die Grauſamkeit und Abſcheulig keit der Sünden/ als durch welche alles verunreiniget wird/ und beſchmeiſſet/umb deren willen nichts reines vor Gott iſt/was in: und an dem gantzen Menſchen iſt; diſes ſollen wir hierauß lernen erkennen/ und die Sünde deſtomehr fliehen und meiden.

Endlich IV. beſchlieſſet Moſes diſes Capitel mit einer ernſten Vermahnung in dem Namen Gottes/und ſagt: Machet ewere Seelen nicht zum Scheuſaal/und verunreiniget euch nicht an ihnen/daß ihr euch beſudelt/dann ich bin der HErr ewer Gott/ der euch auß Egyptenland geführet hat/ daß ich ewer Gott ſey: darumb ſolt ihr heilig ſeyn/dann ich bin heilig.

Hiemit weiſet auch uns Gott der HErr/ daß wir ſollen ſeine Nachfolger ſeyn in der Heiligkeit; daß wir heilig ſeyen/nicht nur äuſſerlich an unſerm Leib/ſondern auch innerlich an unſerer Seele und Geiſt/ wie unſer Gott; dann Er iſt unſer HErr/ der uns zu ſeinen Dienern erſchaffen/ erkauffet und erworben/ und Er hat uns auß demölliſchen Egypten außgeführet/darumb wir ihme uns gleich ſtellen/ und ihme dienen ſollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihme gefällig iſt/ unſer Lebenlang/ Luc. 1. ſo werden wir ewig heilig und ſelig ſeyn/ das helffe uns Gott allen/ Amen!

Das XII. Capitel.

MOſes hatte bey dem vorgehenden Capitel angefangen von Levitiſcher Reinigkeit und Unreinigkeit zu handlen: kommet demnach in diſem Capitel von der Thieren Unreinigkeit/ auff die Unreinigkeit der Menſchen/ und handlet darinnen von der Unreinigkeit der Kindbetterin/ und von ihrer Reinigung. Belangend derſelben Unreinigkeit/ ſo ſtimmet Moſes das Geſätz von ſolcher auch gar hoch an/ daß die Kinder Iſrael wiſſen/ woher ſolches Geſätz kom̃e/ nämlich/ nit von ihme/ ſondern von Gott dem HErrn ſelber/ der mit ihme geredet und ihme befohlen/ I. Er ſolle den Kindern Iſrael das Geſätz in ſeinem Namen vorhalten. Solchen Anfang zu machen hat Moſi obgelegen ſeyn wöllen/ wegen der Materi/ die er zu handlen vorhatte/ von der Kindbetterin Unreinigkeit/ da mancher gedencken möchte/ warum̃ Moſes von ſolchen Sachen da handle/ die eines andern Orts ſeyen/ als diſes; und damit mans ihme nicht übel außdeute/ ſagt er/ der HErr habs ihme befohlen/ von diſer Materi mit den Kindern Iſrael zu reden/ und ihnen ein beſonder Geſätz zu geben/ welches da betreffe der Kindbetterin Unreinigkeit/ nämlich/ wann ein Weib von einem Mann ſchwanger worden/ und ein Söhnlein gebähre/ ſo ſolle ſie nach dem Geſätz unrein ſeyn 40. Tag/ oder 6. Wochen lang/ und wann ſie ein Töchterlein gebohren/ ſolle ſie 80. Tag/ oder 12. Wochen lang für unrein gehalten werden/ und in ſolcher Zeit ſolle ſie ſich innen/ und daheim halten/ und nicht außgehen zur heiligen Stätte/ oder zum Hauſe Gottes nicht kommen/ auch kein heiliges in der Zeit anrühren/ darumb auch nichts vor ſie gebracht werden ſolle/ das zum Heiligthumb gehört/ oder dahin gegeben werden ſolle/ oder von demſelben herkom̃en/ daß ſies nicht anrühre/ dann wie das vorgehende Capitel angezeiget/ alles unrein würde/ was von einem Unreinen angerühret worden. Es kommet aber diſe Unreinigkeit nicht her von dem Eheſtand/ als wann derſelbe ein unreiner Stand/ oder als wann Kinderzeugen / Empfangen/ und Gebähren/ unheilig/ und ein ſündliches Werck vor GOtt wäre. Nein/ der Eheſtand iſt ein heiliger/ von Gott ſelbſten eingeſetzter Stand/ und Kinderzeugen/ und gebähren/ iſt ein Geſchöpff und heilige Ordnung

und Segen Gottes/ der geſagt: Seydt fruchtbar/ und mehret euch/ Gen. 1. und 9. und ſpricht S. Paulus in der 1. Epiſtel an Tim. am 2. Das Weib wird ſelig durch Kinderzeugen/ ſo ſie bleibt im Glauben/ und in der Liebe/ und in der Heiligung/ ſampt der Zucht. Dannenhero auch der Kindbetterin Unreinigkeit/ eigentlich nicht iſt eine geiſtliche Unreinigkeit vor GOTT/ ſondern eine leibliche/ vor den Menſchen/ wegen ihrer Schwachheit unnd Blutgangs: gleichwol erinnert ſie diſe Unreinigkeit der Erb-Sünd/ mit welcher ihr Kinderzeugen und gebähren angeſtecket und beſudelt iſt; darumb der König David klagt/ Pſalm. 51. Sihe/ ich bin auß ſündlichem Samen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; welches von Adam/ unſerm erſten Vatter herkommet/ und bringet das Kind mit ſich in die Welt die Erb-Sünd/ nicht weil es von ſeiner Mutter empfangen und geboren worden/ ſondern weil Adam und Eva/ von welchen her das Kind fortgepflantzet worden/ geſündiget/ und von ihnen die Sünde zu allen Menſchen durchgedrungen iſt.

Lehren.

SEhen alſo/ was der Erb-Schade von Adam und Eva herrührend/ für ein grauſamer böſer Schad ſeye/ als der nicht allein durch die fleiſchliche Geburt auff uns geerbet/ ſondern auch weil er ein Unreinigkeit vor Gott und ein Scheuſaal/ unſer Empfängnus und Geburt/ die ſonſt ein Göttlich Werck/ dadurch in ſeiner Maß unrein werde; dannenhero auch das Levitiſche Geſätz hie von der Kindbetterin Unreinigkeit kommen/ welches Geſätzes ſich nichts bedörffet/ wann Adam und Eva nicht geſündiget hätten. Jetzund aber heißt es: Was iſt ein Menſch/ daß der ſoll rein ſeyn/ und daß er ſoll gerecht ſeyn/ der vom Weib gebohren iſt? Job. 15. v. 14. und Cap. 25. wie mag rein ſeyn eines Weibes Kind? Ja weil die Sünde durch das Weib Evam eingeführet worden/ und Eva ein zweyfache Sünde gethan/ einmahl/ daß ſie ſich den Teufel zum Fall bringen laſſen/ zum andern/ daß ſie Adam beredet/ daß er auch mit ihren geſündiget/ ſo will dannenhero gemuthmaſſet werden/ daß einer Kindbetterin/ wann ſie ein Töchterlein gebohren/ ihre Unreinigkeit durch das Geſätz Gottes hie doppelt auffgerechnet worden. Wir ſollen daher den

Grewel deß Erb-Schadens deſtomehr erkennen und beweinen/ und nach heilſamer Artzney/ durch welche wir geheilet werden mögen/ trachten. Darvon aber der ander Theil diſes Capitels mit mehrerem berichten wird. Und obſchon diſes Levitiſche Ceremonial-Geſätz von der Kindbetterin Unreinigkeit im Newen Teſtament nicht mehr in Kräfften/ ſondern durch Chriſtum auffgehaben/ und vermög der Chriſtlichen Freyheit die Weiber heutigs Tags nicht mehr daran gebunden/ ſo erfordert doch die natürliche Erbarkeit und Gebühr von den Weibern/ daß ſie nach der Geburt ſich ein Zeitlang innen/ und von der Männer ehelicher Beywohnung enthalten/ damit ſie ihre geſchwächte Kräfften widerumb erholen/ und weder ihnen ſelbſten/ noch ihren Kindern Schaden thüen: welche Ruhe ihnen auch die Männer gern gönnen und laſſen ſollen.

In dem II. Theil handelt Moſes von der Reinigung der Kindbetterinnen/ denen Gott diſes Geſätz gegeben/ daß wann ſie die von ihm beſtimpte Zeit ſich ingehalten/ ſie haben gleich ein Söhnlein oder Töchterlein gebohren/ ſie ſollen ein jährig jung Lamb zum Brand-Opffer/ und ein junge Tauben/ oder ein Turtel-Tauben zum Sünd-Opffer/ dem Prieſter für die Thür der Hütten deß Stiffts bringen/ daß ers opffere/ und ſie verſöhne/ damit ſie von ihrem Blutgang rein werden: oder wo ſie Armuth halben kein Lamb auffzubringen vermögen/ ſollen ſie zwo Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben/ die eine zum Brand-Opffer/ die andere zum Sünd-Opffer bringen/ daß ſie verſöhnet/ und gereiniget werden/ daß ſie widerumb unter die Leute gehen dörffen.

Nachdem aber diſe Opffer eine Bedeutung hatten auff Chriſtum/ das unſchuldige Lämblein Gottes/ ſo für der gantzen Welt Sünden würde am Stammen deß Creutzes auffgeopffert werden/ und Er mit geneigtem Haupt dran hangen/ als wie ein Täublein/ dem ſein Halß bey dem Opffer verdrehet worden/ ſo wurde eine Kindbetterin durch diſe Opffer nicht allein von der äuſſerlichen Levitiſchen/ ſondern auch Vorbildsweiſe von der innerlichen Unreinigkeit der Sünden durch den Glauben an Chriſtum den Meſſiam gereiniget/ und danckete ſie damit zugleich Gott dem HErrn/ daß Er ſie und ihr Kind die Zeit über/ da ſie daſſelbe unter

unter ihrem mütterlichen Hertzen getragen/ und zur Welt gebohren/ auch die Tag ihrer Unreinigkeit außgehalten/ bey ereigender mancher groſſer Gefahr/geſund und im Leben erhalten/ und befahle ſich mit ihrem Kind/ welches ſie Gott übergeben/ ihme noch ferner in ſeinen Gnaden-Schirm.

Lehren.

WIr ſehen I. daß die Unreinigkeit der Erb-Sünde in uns verſöhnet ſeye durch das blutige Opffer Chriſti. Dann wir ſeynd erlöſet mit dem thewren Blut Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/ 1. Petr. 1. der durch ſich ſelbſt gemacht hat eine Reinigung unſerer Sünden/ Ebr. 1. dann ſein Blut machet uns rein von allen unſern Sünden/ 1. Joh. 1. das wird uns zu einer Verſöhnung vorgeſtellet durch den Glauben/ Rom. 3. durch welchen unſere Hertzen gereiniget werden/ Act. 15.

II. Chriſtliche Matronen werden hierdurch erinnert/ was ihre erſte Verrichtung ſeyn ſolle/ wann ſie auß der Kindbett gehen/ nämlich/ ſie ſollen ſich zu dem Hauſe Gottes/ in die Kirchen verfügen/ und daſelbſten ihr gebührend Opffer ablegen. Dann obwolen die Levitiſche Ceremonien von der Kindbetterin Reinigung abgethan ſeynd/ ſo bleibet doch noch diſe Lehre darauß/ daß wie die Iſraelitiſche Weiber nach verfloſſener Kindbett ihren erſten Gang müſſen thun zur Hütten deß Stiffts/ und daſelbſt ihr leibliches Opffer ablegen; Alſo ſollen Chriſtliche Matronen ihren Außgang nach der Kindbett halten zu dem Hauſe Gottes/ und ihr geiſtliches Opffer thun/ Gott umb Chriſti Verdienſts willen umb Vergebung ihrer Sünden bitten/ für Uberwindung aller Gefahr und Schmertzen/ in Tragung und Gebährung ihres Kindleins/ Gott dancken/ und umb Gnad daſſelbe Chriſtlich und wol zu erziehen/ ihn demüthig anruffen/ ſo werden ſie vor Gott umb Chriſti willen rein geachtet ſeyn/ ſeiner Gnade und Beyſtands ſich verſichert halten mögen/ und ewig ſelig werden. Das helffe und gebe Gott ihnen und uns allen auß Gnaden umb Chriſti willen/ durch ſeinen H. Geiſt/ Amen!

Das XIII. Capitel.

JN diſem Capitel handlet Moſes widerumb von einer andern Unreinigkeit/ von dem Auſſatz/ oder was demſelben ähnlich iſt. Er thut aber da Meldung zweyerley Art deß Auſſatzes/ an den Menſchen/ und an den Kleidern; im folgenden Capitel gedencket er der dritten Art deß Auſſatzes/ der da war an den Häuſern/ zu allerforderſt aber beſtellet hie Gott einen Richter/ der über dem Außſatz erkennen ſolle. Der Auſſatz iſt eine abſcheuliche Kranckheit/ davon andere Geſunde gar leicht können angeſtecket werden/ da zwar nicht alles ein Auſſatz iſt/ was etwan demſelben gleich ſihet/ oder von Unverſtändigen darfür gehalten wird/ deßwegen nachdem Gott der HErr für die Leiber ſeines Volcks auch groſſe Sorg truge/ daß ſie möchten geſund erhalten werden/ wolte er hie deß Auſſatzes halben Rath ſchaffen/ und ſetzet den Hohenprieſter Aaron und ſeine Söhne zu Richtern/ die erkennen ſollen/ ob jemand warhafftig auſſätzig/ oder nicht/ und nach befundenen Dingen Entſcheidung geben. Wann jemand an ſeinem Leib krätzig/ ſchäbig und eyterig/ der ſolle für den Prieſter gebracht werden/ und diſem gibt Gott der HErr etliche Gemerck/ darbey er erkennen möge/ was Auſſatz/ oder ſonſten ein Grind ſeye. 1. Wann an dem Ort/ da das Mahl ſey/ Haar ſtehen/ die dem andern Haar am geſunden Ort ungleich ſeyen/ weiß oder gelb/ und nicht einerley Farb haben. 2. Wann der ſchadhaffte Ort etwas nidriger und tieffer in der Haut ſeye/ als am andern Ort/ alſo daß das Mahl nicht ſo ſehr über ſich ſteige/ als inwendig ins Fleiſch/ und in der Haut verborgen lige. 3. Wann an irgend einem Ort/ oder auff dem gantzen Leibe roh Fleiſch geſehen werde/ daß die Haut durchfreſſen hab/ und herfür ſcheine; wo diſe Stuck ſich ereigen/ ſo ſeye es gewiß ein Auſſatz/ und darfür ſolls der Prieſter auch außſprechen: Wo aber diſe Stuck ſich nicht finden/ ſondern nur Eyter/ Grind/ Blattern/ Glatz/ Brandmahl/ oder dergleichen/ ſo ſolls der Prieſter nicht gleich für einen Auſſatz urtheilen/ ſondern behutſam und beſcheiden hierinnen ſeyn/ und ſolche Perſon 7. Tag verſchlieſſen in ein Gemach/ und beſonder Ort; finde er nach verfloſſener Zeit/ daß das Mahl nicht weiter umb ſich gefreſſen an der Haut/ ſolle er ſolchen

ſolchen noch 7. Tag verſchlieſſen; wann dann das Mahl verſchwunden/ daß es nicht mehr ſo eigentlich könne erkennet werden/und nicht weiter gefreſſen/ ſo ſolle er ihn rein urtheilen. So aber hernacher ſolcher Grind weiter in der Haut gefreſſen/ſo ſolle ein ſolcher wider für den Prieſter gebracht/und alsdann für auſſätzig erkennet werden; wer nun auſſätzig ſey/ der ſolle unrein ſeyn/ zeriſſene Kleider tragen/das Haupt bloß/ und den Mund verhüllet/ und ſeine Wohnung abgeſöndert auſſer dem Läger haben.

Wie nun der Auſſatz von der Sünde herkommet/und eine Straff der Sünde iſt/wie alle Kranckheiten/ Deut. 28. und ſolches klärlich beweiſet das Exempel der übermühtigen Schweſter Moſis/ Miriam/ Num. 12. deß geitzigen/ungerechten und lugenhafften Gehaſi/2. Reg. 5. deß fürwitzigen vermeſſenen Königs Uſia/ der in ein frembd Ampt gegriffen/2. Paral. 26. Alſo iſt auch der Auſſatz ein artliches Bildnus der Sünden. Der Auſſatz iſt nicht der Leib deß Menſchen ſelber/ſondern eine jämmerliche Verderbung deſſelben: Alſo iſt die Sünd nicht das Weſen deß Menſchen / ſondern eine grauſame Verderbung menſchliches Weſens/ſo durch deß Teufels Betrug bey dem Menſchen iſt zugeſchlagen. Der Auſſatz greifft nicht nur etliche Stuck oder Gliedmaß deß menſchlichen Leibes an/ ſondern nimmet den gantzen Leib und alle Blutströpfflein ein/verunreiniget und vergifftet ſie ſchröcklich: Alſo nimmet die Sünde den gantzen Leib deß Menſchen ein/dahero in ihme nichts gutes/Rom. 7. und iſt nichts geſundes an ihme/ Pſalm. 38. Der Auſſatz iſt eine ſolche ſchandliche Kranckheit/ daß auch andere gar leicht darvon angeſtecket werden können: alſo erbet die Sünde von Adamsfall her auff alle Menſchen/ das/ was vom Fleiſch geboren wird/ iſt Fleiſch/ Joh. 3. Und wie ein räudig Schaaf eine gantze Herd anſtecket / alſo verderbet böſe Geſellſchafft gute Sitten/1. Cor. 15. und wer mit böſen Leuten umbgehet/ der lernet böſes von ihnen/ Syr. 13. falſche Lehre frißt umb ſich wie der Krebs/2. Tim. 2. Der Auſſatz verſtellet nicht allein die Leute jämmerlich/ machet ſie überauß ſcheutzlich / und zu allen Geſchäfften untüchtig/ſondern friſſet endlich ihnen gar das Hertz ab/ und tödtet ſie; alſo

machet

machet die Sünde die Menſchen grewlich vor Gott/ und verderbet ſie zu allem guten/bringet auch endlich den Tod/der der Sünden Sold iſt. Etlicher Auſſatz/wie er äuſſerlich ſchiene/ war nur ein Grind/ und noch zu heilen/ deßwegen auch die Prieſter die jenige/welche mit ſolchem behafftet/ nicht ſolten für unrein urtheilen/noch von der übrigen Gemein außſöndern. Etlicher Auſſatz aber war ein verzweiffelt böſer Schad/ deſſenthalben ſie für unrein zuerkennen / und von der Gemeind außzuſchlieſſen; alſo ſeynd zweyerley Sünden / etliche/die auß menſchlicher Schwachheit und Gebrechligkeit/ andere/ die auß muthwilliger vorſätzlicher Boßheit und Halßſtarrigkeit begangen werden; Jene werden den Glaubigen durch Chriſti Verdienſt zugedecket/vergeben/ und nicht auffgerechnet: Diſe aber bringen die Gottloſen in den ewigen Tod. Uber den Auſſatz haben die Prieſter im Alten Teſtament ſollen erkennen/und nach Befindung die Leut rein oder unrein ſprechen; alſo iſt Chriſtus der ewige Hoheprieſter/der verordnete Richter über die Sünde/und über Lebendige und Todte/und ihm hat Gott Macht gegeben/die Sünde zu vergeben/ Matth. 9. und ehe Er gen Himmel gefahren/ hat Er ſeine Jünger angeblaſen/und geſagt: Joh. 20. Nemmet hin den H. Geiſt/welchen ihr die Sünden erlaſſet/ denen ſeynd ſie erlaſſen/und welchen ihr ſie vorbehaltet/ denen ſeynd ſie vorbehalten. Wie aber die Prieſter mit ihrem Urtheil deß Auſſatzes halben nicht ſollen geſchwind verfahren/ ſondern wolbedächtlich handlen: alſo ſollen Prediger mit Abſolution oder Verdammung der armen Sünder ſich nicht übereilen/ ſondern die Leute vor wol erkundigen/ob ſie waare Buſſe thůen/oder nicht. Wann jemand von dem Prieſter ſchon iſt rein geſprochen worden/ weil das Mahl in ſeiner Haut die 14. Tage/ da er verſchloſſen gehalten worden/ nicht umb ſich gefreſſen/ ſo hat ihn doch hernach ſolch Urtheil nichts genutzet/oder geholffen/wann er warhafftig auſſätzig erfunden worden. Alſo wann einer ſchon etlich mahl durchgeſchlupffet/ und die Abſolution wegen vorgegebener Buſſe erhalten/ ſo hilffts ihn doch nichts/ wann er auff ein newes in grobe Sünden fällt/ oder wegen ſeiner Sünden fürs Gericht Gottes kommet. Wie die Auſſätzige nach Gottes Ordnung hie haben

müſſen

müſſen zerriſſene Kleider tragen / mit bloſſem Haupt und verhülletem Mund/und abgeſöndert von den Leuten wohnen/alſo haben die Gottloſe Sünder das Kleide der Unſchuld/und den Rock der Gerechtigkeit nicht/ und seynd mit ihrer Schalckheit ein Grewel vor Gott. Die Schand ihrer Blöſſe iſt vor Gott geoffenbahret/ Apoc. 3. und haben ſie keinen Theil an Chriſto/der das Haupt iſt der Gemeind/Epheſ. 5. Sie müſſen vor Gott verſtummen/ und ſollen nicht allein hie in der Zeit von der Gemeinſchafft der Chriſtlichen Kirchen außgeſchloſſen/ 1. Cor. 5. ſondern auch dorten für das himmeliſche Jeruſalem herauß geworffen werden/ Apoc. 22. in die euſſerſte Finſternus/ da ſeyn wird Heulen und Zähnklappen/ Matth. 22.

In dem II. Theil diſes Capituls wird von Gott ein Ordnung gemachet/wegen deß Auſſatzes an den Kleidern/da etwan an denſelben ein Auſſatz-Mahl ſich befunden/wie zu unſern Zeiten manchmahl/ wann die Peſtilentz regieret/etwas vergifftes in den Kleidern oder Bethen verborgen iſt/ und Geſunde darvon angeſtecket werden; wann nun ein Mahl an einem Kleid befunden worden/ hat man/ vermög diſes Göttlichen Geſätzes und Verordnung/ daſſelbe auch für den Prieſter müſſen bringen/ ders 7. Tag einſchlieſſen müſſen/ und wann unterdeſſen das Mahl gewachſen/hat das Kleid für auſſätzig erkennet/ und mit Fewer verbrandt werden ſollen: wann es aber nicht gewachſen/ noch umb ſich gefreſſen/ſo hat mans ſollen wäſchen/und wo das Mahl geweſen/daſſelbe abreiſſen vom Kleid/und das übrige rein erkennen.

Lehre.

HIerbey haben wir ein Exempel/daß (umb der Sünden willen) auch die Creatur muß der Eitelkeit unterworffen ſeyn/ wie S. Paulus ſagt zun Römern im 8. Capitel. Dann da bekommen die Kleider/ die nicht geſündiget haben/zur Straff der Menſchen Sünden/ Auſſatzmahl/und müſſen verbrennet werden. Den Grewel der Sünden ſollen wir nur deſtomehr darauß lernen erkennen/beweinen/und ſie fliehen/und ſonderlich den unnützen Kleider-Pracht/ da die Leute ſo thorecht ſeynd/daß ſie

auß Hoffart mehr auff Kleider wenden/ dann auff ihren Leib und Geſundheit; will nicht ſagen auff Gott/deſſen ſie doch auch vil weniger achten/als ihres Kleiderprangens: Straffet aber Gott ihre prächtige Kleider nicht mit Auſſatzmahl/ ſo ſtrafft Er ſie doch anderwärts/oder wills durch Kriegs-Knechte mit langen Spieſſen laſſen außtheilen/ Eſa. 3. oder ſonſten vermodern/ und verfaulen. Darumb ſolle man den Kleider-Pracht ablegen/damit nicht die ſtoltze Kleider auff der Seele verbrennen müſſen/wie dem Reichen Mann ſein Purpur und köſtliches Leinwad/ Luc. 16. Wir ſollen mit den H. Märtyrern unſere Kleider wäſchen und hell machen in dem Blut deß Lambs/ Apoc. 14. ſo werden wir mit ihnen angethan werden mit weiſſen Kleidern/ für dem Stuhl Gottes ſtehen mögen/und hertzlich erfrewet werden in ewiger Seligkeit/ Amen!

Das XIV. Capitel.

Von dem Auſſatz hat Moſes bey dem vorgehenden Capitel berichtet/wie er ſolle von den Prieſtern erkennet werden/und wie die außgeſchätzte Auſſätzige ſich zu verhalten haben: Nachdem aber theils Auſſatz noch heilbar/ ſo zeiget nun Moſes in dem vorhabenden Capitel an/ 1. mit was Ceremonien die gereinigte Auſſätzigen außgeſöhnet werden ſollen/nämlich durch den Prieſter deß HErrn. Es ſolle aber/ wann einer von dem Auſſatz wider loß worden/ der Prieſter zu ihme für das Läger hinauß gehen/und mit allem Fleiß ihne beſichtigen: darnach von ihme fordern 2. lebendige und reine Vögel/ und Cedernholtz/ und Roſinfarbe Wollen und Yſop: den einen Vogel ſoll er ſchlachten am flieſſenden Waſſer/und ſein Blut in ein Geſchirr/darinn rein Waſſer/aufffaſſen/den andern lebendigen Vogel aber in deß geſchlachteten Blut am flieſſenden Waſſer tuncken/und ihn hernach ins freye Feld hinauß fliegen laſſen/und auß dem Cedernholtz/ Roſinfarber Wollen und Yſopen einen Spreng-Wedel machen/in deß vorigen geſchlachteten Blut tuncken/ und den/ der vom Auſſatz gereiniget erkennt werden ſolle/ſiebenmahl beſprengen/derſelbige ſolle auch ſeine Kleider waſchen/und alle Haar auff ſeinem Haupt/ Bart/ und Augenbrawen abſcheren/und ſich mit Waſſer baden/ ſo werde er

de er rein ſeyn/und in das Läger dörffen gehen/ doch ſolle er noch 7. Tag weder in das Hauß deß HErrn/noch in ſein eigen Hauſe gehen. Am 7. Tage ſolle er abermahl ſeine Haare abſcheren/ ſich und ſeine Kleider wäſchen / und am 8. Tag mit einem gewiſſen Opffer für die Thür deß Stiffts zu dem Prieſter komen/und bringen 2. Lämmer/ und ein Schaaf ohne Wandel zum Schuld-Opffer / und Sünd-Opffer / und 3. Zehenden Semmel-Meels/und ein klein Mäßlein Oels/ ſo ſovil ſolle geweſen ſeyn/ als bey uns ohngefahr ein Viertheil einer Maß/ und diſe Stuck gebührend opffern. Von dem Blut aber deß Sünd-Opffers ſolle der Prieſter dem Gereinigten auff den Knörbel deß rechten Ohrs thun/und auff den Daumen der rechten Hand/und auff den Zähen deß rechten Fuſſes/ wie auch von dem Oele/ ingleichem damit ſiebenmahl ſprengen für dem HErrn/ und das übrige dem Gereinigten auff ſein Haupt gieſſen.

Wann er aber arm / daß er ſo vil zum Opffer nicht vermöge/ ſolle er nur ein Lamb zum Schuld-Opffer / und einen Zehenden Semmel-Meels zum Speiß-Opffer / und ein Log Oels ſampt 2. Turtel-Tauben/ oder zwo jungen Tauben zum Sünd-Opffer und Brand-Opffer herbringen/und der Prieſter darmit thun/wie mit dem Opffer eines Reichen/und ſolcher geſtalten ſolle der/ſo auſſätzig geweſen/für dem HErrn verſöhnet/und wider rein geſprochen werden/auch Macht haben/ in ſein Hauß/ und unter die Gemein im Hauſe Gottes zu gehen. Wie aber der Auſſatz iſt ein Bildnus der Sünden/als wir bey dem vorgehenden Capitel gehöret/ alſo iſt auch ſolche Reinigung deß Auſſätzigen ein Bildnus/wie wir von den Sünden mögen gereiniget werden. Es geſchicht aber ſolches durch das Blut Chriſti/wie ſolchs fürgebildet worden in dem Blut deß geſchlachteten Vogels/ darein der Lebendige getunckt worden/ und in dem Blut deß Lambs. Die zween Vögel haben bedeutet die beede Naturen in Chriſto/auß denen die menſchliche ſich dem blutigen Leyden und Tod unterworffen: die Göttliche aber/ob ſie wol für ſich nicht leiden kondte/ hat ſich doch deſſen angenommen/ als wäre es ihr ſelber widerfahren/und hat Gott in dem angenommenen Fleiſch gelidten; der

HErꝛ der Herꝛligkeit iſt gecreutziget/1. Cor. 2. und der Fürſt deß Lebens getödtet worden/Act. 3. wie hie der ander Vogel/ob er wol für ſich nicht geſchlachtet/ doch in deß geſchlachten Blut eingetuncket worden. Das Blut JEſu Chriſti deß Sohns Gottes machet uns rein von allen unſern Sünden/1. Joh. 1. Gleichwie aber deß geſchlachteten Vogels Blut hie mit Waſſer müſſen vermiſcht/und damit der/ ſo auſſätzig geweſen/zur Reinigung beſprenget werden; alſo iſt auß der eröffneten Seiten Chriſti am Stamm deß Creutzes Blut und Waſſer gefloſſen/ und wird ſein Blut in unſer heiliges Tauffwaſſer gefaſſt/ damit wir zur Reinigung von unſern Sünden beſprenget/ und unter die Kinder Gottes gerechnet werden. Der Auſſätzige muſte zu ſeiner Reinigung/ mit dem Spreng-Wedel von Cedernholtz/ Roſinfarber Wollen und Yſopen/in das Blut gedunckt/ ſiebenmahl beſprenget werden: alſo wird durch die Predigt deß Evangelij das Blut Chriſti auff unſere Hertzen geſprenget/und von demſelben durch wahren Glauben empfangen. Das iſts/ das David gebetten/Pſalm. 51. entſündige mich mit Yſopen/daß ich rein werde: das iſt/öffne mir dein heiliges Evangelium/daß ich höre und glaube/ ſo werde ich von meinen Sünden rein und ſchneeweiß werden. Der Auſſätzige muſte ſich und ſeine Kleider waſchen/ und alle Haar abſcheren; alſo wann wir mit dem Blut Chriſti beſprenget werden/ in der Predigt deß Evangelij/und bey den Sacramenten/durch den Glauben an ihne/ſollen wir drüber uns halten nach der Vermahnung bey dem Propheten Eſa. 1. Waſchet euch/reiniget euch/thut ewer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſet ab vom Böſen/und lernet guts thun; und alſo unſer ſündliches Leben beſſern/ und in ſtätiger Buſſe erfunden werden/und das Fleiſch mit ſeinen böſen Lüſten im Zaum halten/ dämpffen/ creutzigen und tödten. Darauff wir ferner auch gewieſen werden/indem deß Auſſätzigen rechtes Ohr/rechter Daum/ und rechter Zähe am Fuß mit dem Blut deß Lambs/und mit Oel beſtrichen worden: Dann durch das Blut Chriſti iſt das heilige Oel/ der Heilige Geiſt/erworben worden/damit nun werden unſere Hertzen und alle Gliedmaſſen bey der Predigt deß Evangelij beſtrichen/ auff daß durch deß H. Geiſtes Gnade und Würckung unſere

ſere Hertzen mit Glauben/ und alle unſere Gliedmaſſen/ auch unſer gantzer Kopff/ Sinn und Gedancken/ mit richtigem Gehorſam nach dem Willen Gottes ſich richten und bequämen.

Wie endlich der/ ſo vom Auſſatz gereiniget worden/ auch etwas zum Danck-Opffer müſſen bringen/ und zum Unterhalt der Prieſter/ darbey zwar der Armen nicht gar verſchonet/ ſie jedoch leidenlich beleget/ und über Gebühr nicht beſchwehret worden; alſo ſollen wir nach der Reinigung von den Sünden Gott fleiſſig dancken/ und von unſerm Vermögen zu Erhaltung deß Gottesdienſts/ der Diener Gottes/ und der Armen gern etwas hergeben/ da der Armen wenige Gabe auß getrewem und glaubigem Hertzen Gott mehr angenehm iſt dann deß Gottloſen unwillige reiche Gabe.

Im II. Theil gedencket Gott eines Falls/ wann an einem Hauſe ein Auſſatzmahl erfunden/ wie es damit ſolle gehalten werden. Er ſagt aber/ daß dergleichen Fälle Er ſelber werde ſchicken/ nämlich zur Straff der Sünden/ da dann/ wer eines Auſſatzmahls am Hauß gewahr werde/ ſolches dem Prieſter anzeigen ſolle zur Beſichtigung/ doch daß er zuvor allen Haußrath herauß thüe/ ehe der Prieſter hineingehe/ wann dann der Prieſter ein gelb oder röthlicht Grüblein/ ſo dem Anſehen nach/ tieffer/ dann die Wande ſey/ finden werde/ ſoll er herauß gehen/ und das Hauß 7. Tag verſchlieſſen: finde er allda/ daß das Mahl weiter umb ſich gefreſſen/ ſo ſolle er die Steine heiſſen herauß brechen/ und das gantze Hauß inwendig herumb ſchaben/ und wann es nichts helffe/ das Hauß abbrechen/ Stein/ Holtz/ und allen Leimen herauß an ein unreinen Ort führen laſſen: wann es aber helffe/ nachdem es beworffen/ ſo ſolle der Prieſter zum Sünd-Opffer für das Hauß nemmen 2. Vögel/ Cedernholtz/ Roſinfarbe Wollen und Yſop/ und damit thun wie bey der Reinigung eines auſſätzigen Menſchen/ und alſo das Hauß verſöhnen/ daß es rein ſeye. Welches in dem Geiſtlichen eben diſe Bedeutung auch gehabt/ als die Reinigung eines auſſätzigen Menſchen/ wie wir oben gehöret. Dann unſer Hertz ſolte ein reines Hauß und Wohnung Gottes ſeyn/ ſo aber durch die Erb-Sünd/ und andere tägliche Gebrechen/ als mit einem Auſſatz/ jämmerlich verunreiniget worden.

Wir mögen aber im Leiblichen hierbey auch diſes ſehen/wie groß der Zorn Gottes über die Sünden der Menſchen ſeye / daß Er umb deren willen alles verfluche/und ihnen untüchtig und unnütz mache/was Er ihnen zu ihrem Nutzen geſchaffen und gegeben. Alſo ſagt Er hie/ daß Er die Häuſer der Iſraeliten mit Auſſatz wölle plagen / und ſie mit ihrem Haußrath herauß werffen/und etwan ihre Häuſer gar niderreiſſen laſſen. Die Sünden ſolle man umb deß willen deſtomehr fliehen und meiden/wann man nicht an ſeinem Hauß Schaden empfangen/ noch darauß verſtoſſen werden will. Geſchichts/ daß GOtt den Frommen läſſet Schaden geſchehen/an ihren Häuſern/ ſollen ſies mit Gedult leiden/und gedencken/ Gott wolle ſie hiemit erinnern/ daß diſe irrdiſche Hütten nicht ſeye das rechte Hauß und Wohnung/ darinn ſie ſolten ewig bleiben/ ſondern in dem Himmel/darumb wölle ihnen Gott durch dergleichen Schaden das Irrdiſche entleiden / und mehrere Betrachtung deß Ewigen in ihnen erwecken/ deßwegen ſie die zukünfftige Hütten ſuchen/ und deſtomehr Verlangen darnach haben ſollen/ nach dem Hauß / das nicht mit Menſchen-Händen gemacht/das ewig iſt im Himmel/ 2. Cor. 5. darein auß Gnaden uns alle zu ſeiner Zeit verſetzen wölle die allerheiligſte Dreyfaltigkeit/Amen!

Das XV. Capitel.

Es fähret Moſes in diſem Capitel fort/ in Beſchreibung der Unreinigkeit/ und handlet von einer andern Art dereſelber über die in dem vorgehenden. Als wann I. ein Mann ein Fluß an ſeinem Fleiſch habe/ und daſſelbe eytere und ſeyffere/ oder verſtopfft ſeye/daß er nur geſchwollen/und ein heßliches Anſehen habe/ ein ſolcher ſolle für unrein gehalten werden/ daß er nicht in das Heiligthumb gehe/ noch etwas von dem Heiligen anrühre/nicht aber ſolle er allein unrein ſeyn/ ſondern auch das Beth / darauff er lige / der Stuhl / darauff er geſäſſen/ der Sattel/ darauff er geritten / das Geſchirr/ das er angerühret / beneben auch der/welcher ſich ſetze/wo er geſäſſen/ welcher ſein Beth/ ſein Fleiſch/ oder irgend etwas/ das er unter ſich gehabt/ anrühre/ oder auff welchen er ſeinen Speichel werffe/ oder welchen der Unreine anrühre/ ehe er ſeine

Hände waſche/ der ſolle auch unrein ſeyn biß an den Abend/ ſeine Kleider waſchen/ und ſich baden.

II. Wann einem Mann im Schlaff der Same entgehe/ der ſolle unrein ſeyn/ und alles Kleid/ und alles Fell/ das mit ſolchem beflecket ſeye/ wie auch das Weib/ die ſich zu ihm geleget/ ehe er rein worden/ oder die neben ihm in einem Beth gelegen/ diſe ſollen alle unrein ſeyn biß auff den Abend.

III. Wann ein Weib ihren monatlichen Blut-Fluß habe/ die ſolle für unrein gehalten werden 7. Tage/ deßgleichen alles/ warauff ſie die Zeit über lige oder ſitze/ oder wer ſie/ oder ihr Beth/ oder irgend etwas/ warauff ſie geſäſſen/ anrühre; oder wann auch der Blut-Bluß länger bey ihr wäre/ als die gewohnliche Zeit/ ſolle auch die Unreinigkeit länger währen. Dannenhero auch Gott in deren Zeit die eheliche Beywohnung gar ernſtlich verbotten.

Lehren.

HJerdurch werden wir eriñert I. daß Gott ein Liebhaber ſeye der äuſſerlichen Zucht und Reinigkeit. Dann obwol dieſelbe zur Erlangung der ewigen Seligkeit nichts dienet; jedoch weil Gott heilig iſt/ ſo ſollen auch wir heilig ſeyn in allem unſerm Wandel/ Levit. 19. So hat Gott ſeine Wohnung unter uns in ſeinem Hauſe/ darinnen Er will/ daß alles ehrlich/ zierlich/ ſäuberlich/ und in guter Ordnung zugehe/ und man ſeinen Tempel und Hauſe auff keinerley Weiß verunreinige. Und dienet die äuſſerliche Reinigkeit ſchon nicht zur Seelen Heil und Seligkeit/ ſo dienet ſie doch zu deß Leibes Geſundheit/ deſſen man zur Gebühr auch ſolle warten/ Rom. 13. und zu dem Chriſtlichen Wohlſtand. So ſtunde auch bey den Jſraeliten die Gefahr deß Tods darauff/ wann ſie ſich äuſſerlich verunreinigen würden/ darumb befihlet Gott hie Moſi und Aaron/ ſie ſollen die Kinder Jſrael warnen für ihrer Unreinigkeit/ daß ſie darinn nicht ſterben/ wann ſie ſeine Wohnung verunreinigen/ die unter ihnen iſt/ darumb ſolle man auch der äuſſerlichen Zucht/ Erbarkeit/ und Reinigkeit ſich befleiſſigen/ und nicht allein die/ ſo auſſerhalb deß Ehe-

ſtands

ſtands ſeynd/züchtig ſeyn/und ſich halten nach der Vermahnung Sanct Pauli/1.Theſſ.4. da er ſagt: Das iſt der Wille Gottes/ daß ihr meidet die Hurerey/ und ein jeglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu halten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſtſeuche/wie die Heyden/die von Gott nichts wiſſen: ſondern es ſollen auch die Eheleut ſelbſten vernünfftig und ſchamhafftig bey einander wohnen. Man findet der Unfläter vil/ nicht allein unter den Ledigē/die die ſchandlichſte/garſtigſte/wüſteſte Reden führen/dafür ein ehrlich züchtig Menſch die Augen muß unterſchlagen/ und welche andere unfläterey/die für züchtigen Ohren nicht zu nennen/ für keine Sünd/ ſondern noch für einen Ruhm halten/ ſondern auch unter den Verehelichten/ die keine Keuſchheit noch Zucht achten/ und weder für Gott/noch für ſeinen Engeln/oder Menſchen ſich ſchewen/ auch keiner Zeit oder Zuſtands ſchonen/ und gantz unvernünfftig fahren. Aber dergleichen Unreinigkeit/ Grobheit/ und Unvernunfft mißfällt Gott zum höchſten/und läßt ers nicht ungeſtrafft. Darumb ſolle man ſich laſſen warnen/ wie hie Gott befohlen/ daß man die Jſraeliter für aller Unreinigkeit warnen ſolle.

II. Hat Gott durch diß Geſätz oder Erzehlung ſo mancherley Unreinigkeit/die Kinder Jſrael/ und auch uns erinnern wollen der natürlichen angebohrnen Unreinigkeit/ die wir haben von der Erb-Sünd/und dardurch alſo verderbet ſeynd/daß unrein ſeynd die Gedancken/ die von unſern Hertzen aufſteigen/unrein alles unſer Thun/unrein alles/womit wir umbgehen/und welches ſchröcklich zu hören/daß hierdurch auch andere leichtlich können angeſteckt und verunreiniget werden; wie ein reudig Schaaf eine gantze Herd anſtecken kan.

Ja was wir auch rechtes nach Gottes Gebotten thun/ wird doch durch die angebohrne Unreinigkeit alſo verderbet/ daß unſer beſtes und gröſſeſtes gutes Werck für Gottes Gericht iſt wie ein beſudeltes Kleid. Eſa.64. und wir damit für Gott nicht beſtehen können/noch uns ſehen laſſen dörffen. Und hat Gott nichts Unreines in ſeinem Hauß/ der irrdiſchen Hütten deß Stiffts/leiden können und wöllen/nach dem Geſätz allhie/wie vil weniger wird er die geiſtliche Unreinigkeit in dem Himmel

dulden?

dulden. Dann nichts unreines wird im Himmel eingelaſſen/ohne die Heiligung wird niemand Gott ſehen/Ebr. 12. und hauſſen ſeynd die unreine Sünder/ Apoc. 22. Darumb ſollen wir unſere Unreinigkeit der Sünden erkennen und beweinen/ deſto demühtiger im gantzen Leben ſeyn/ und ſonderlich Weibsbilder/und insgemein deſto mehr nach der waaren Reinigung trachten/darauff Moſes ferner hie auch weiſet.

Dann in dem II. Theil diß Capitels erzehlet Moſes / was Gott Männern und Weibern zu ſolcher Reinigung befohlen / nämlich wer auff ergend eine erzehlte Weiſe unrein worden/ der ſolle ſeine Kleider waſchen/und ſich mit Waſſer baden / und unrein ſeyn biß auff den Abend. Wann ein Mann von ſeinem Fluß / oder ein Weib von ihrem Blutgang/ſo ſie lange/ und über die gewohnliche Zeit erlidten/ rein worden/ ſolle allwegen eines 7. Tage zehlen/und am 8. Tage zwo Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben für den HErrn bringen für die Thür der Hütten deß Stiffts/zum Sünd-Opffer und Brand-Opffer/ und dardurch werde es verſöhnet werden für dem HErrn über dem Fluß ſeiner Unreinigkeit. Es heiligte aber ſolch Opffer-Blut die Unreinen nur zur leiblichen Reinigung/und möchte die innerliche Unreinigkeit der Sünden nicht hinwegnemmen: ſondern diß geſchahe durch den Glauben an das Blut Chriſti/ welcher ſich ſelbſt ohn allen Wandel durch den H. Geiſt geopffert hat / deſſen Blut unſer Gewiſſen von den todten Wercken reiniget/zu dienen dem lebendigen Gott/Ebr. 9. und ſolches war durch die Opffer Alten Teſtaments vorgebildet worden: wie dann deß HErrn Chriſti Erlöſung durch ſein blutiges Creutz-Opffer ſonderlich auch hie ſtecket in dem Wörtlein Abend/da in diſem Capitel ſo offt geſagt wird: Er ſoll unrein ſeyn biß auff den Abend: Dann Er hat im Paradiß am Abend verheiſſen unſere Erlöſung/ und die Reinigung unſerer Seelen vorzunemmen/und ſie auch gegen dem Abend der Welt durch ſeinen blutigen Tod verrichtet. Da hat Er gemacht die Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt/Ebr. 1. und hat ſich ſelbſt gegeben für ſeine Gemeind/ die nicht hab Flecken oder Runtzel/oder deren etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey und unſträfflich/Epheſ. 5. Die nun an Chriſti blutigen Verdienſt

ſich halten mit waarem Glauben/ die werden für rein und gerecht für Gott gehalten/denen Er die anklebende Mackel zudecket/und nicht auffrechnet/ und die hüten ſich auch für aller Befleckung deß Fleiſches und deß Geiſtes/und thun Fleiß/ daß ſie ſtäth fortfahren mit der Heiligung in der Forcht Gottes/2.Cor.7. Und wie die leiblich Gereinigte unter den Kindern Iſrael widerumb haben dörffen in die Hütten deß Stiffts/da Gott ſeine Wohnung gehabt/ gehen; alſo/die durch Chriſtum geiſtlich gereiniget ſind/und ohne Wandel einher gehen / die werden wohnen in der Hütten Gottes/und bleiben auff ſeinem heiligen Berge/Pſalm.15. Das helffe Er auch uns allen auß Gnaden/durch JEſum Chriſtum/Amen!

Das XVI. Capitel.

DEmnach Moſes bißhero in unterſchiedenen Capituln abſonderlich gehandelt von etlicher Unreinigkeit / und ihrer Verſöhnung/ ſo beſchreibet er jetzund eine Ordnung Gottes von allgemeiner Verſöhnung der geſampten Iſraelitiſchen Gemein / von allen ihren Unreinigkeiten und Sünden/ſo deß Jahres einmahl geſchehen ſolte/an dem zehenden Tage deß ſiebenden Monden / und da ein beſonder Feſt gehalten werden/welches hieſſe das Verſöhn-Feſt/ mit folgenden Ceremonien/I. ſolle der Hoheprieſter da für allen Dingen ſich baden/und die heilige Ampts-Kleider anlegen/ und in das inwendige Heiligthumb hinein gehen/hinter dem Vorhang für dem Gnadenſtuhl/ der auff der Bunds-Laden geweſen/dahin er ſonſten das gantze Jahr niemal gehen dörffte/weder nur für dißmal an dem Verſöhn-Feſte.

Hierdurch iſt fürgebildet worden/ daß Chriſtus/der himmliſche Hoheprieſter/werde ſich ſelber nur einmal durch ſeinen blutigen Paſſion Gott auffopffern/für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ und ſelbiges dardurch mit Gott verſöhnen/ und dörffte ſolches Opffer nicht offtermahlen widerholet werden/wie alſo der Apoſtel ſchreibt Ebr. 9. und 10. Capitel. Darumb es nicht nöhtig iſt/daß Chriſtus noch alle Tag/ auff eine unblutige Weiſe/für die Sünde der Lebendigen und der Todten auffgeopffert werde; dann ſolches ſeinem einigen vollgültigen Opffer

ſer zu wider / daran wir gnug haben / und keines andern bedörffen. Wie dann auch zu Bezeugung deſſen kein Menſch in der Hütten deß Stiffts ſeyn dörffen / wann der Hoheprieſter zur Verſöhnung in das Allerheiligſte hinein gegangen; daß Chriſtus iſt allein der Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen / und bedarff keines Gehülffen.

II. Muſte der Hoheprieſter zuvordriſt ſich ſelber und ſein Hauß verſöhnen: zu ſolchem Ende einen jungen Farren zum Sünd-Opffer / und einen Widder zum Brand-Opffer opffern. Mit dem Blut deß jungen Farren ſolle er in das Allerheiligſte hinein gehen / und von demſelben vornen gegen dem Gnaden-Stuhl ſiebenmahl ſprengen / auch einen dicken Rauch machen von dem Rauchwerck deß Heiligthumbs / daß der Nebel darvon den Gnaden-Stuhl bedecke / damit er nicht ſterbe.

Daß aber der Hoheprieſter ſich ſelber vor allen andern verſöhnen müſſen / iſt dardurch angedeutet worden / daß er nicht der rechte Verſöhner / ſondern nur ein Vorbild deß rechten Verſöhners / deß Meſſiä / unſers lieben HErrn und Heilands JEſu Chriſti ſeye. Dann die Hohenprieſter waren ſelber auch Sünder: Der HErr Chriſtus aber iſt von den Sündern abgeſondert / ohn alle Sünde / gantz heilig und unbefleckt / Ebr. 7. und die Verſöhnung für der gantzen Welt Sünden / 1. Joh. 2. Wie aber der Hoheprieſter das Volck mit Gott durch Opffer nicht außſöhnen können / er ſeye dann zuvor ſelber auch mit Gott verſöhnet geweſen: alſo wann Prediger für die Sünden deß Volcks zu ihrer Verſöhnung zu Gott bitten wöllen / ſollen ſie zuvor Vergebung ihrer eigenen Sünden bey Gott ſuchen / ſonſten wird ihr Gebett zu Gott für andere nicht kräfftig ſeyn / dann die Sünder höret der HErr nicht / Joh. 9. Der Hoheprieſter muſte ſeine Verſöhnung mit Blut und Rauchwerck ſuchen; alſo wird ohne das Blut Chriſti und ohne ſeine Fürbitt niemand mit Gott außgeſöhnet.

III. Muſte der Hoheprieſter das Heiligthumb und den Altar verſöhnen von der Unreinigkeit der Kinder Iſrael / unnd von ihrer Ubertrettung in allen ihren Sünden / damit das Heiligthumb und Rauch-Altar deß Jahrs über von ihnen verunreiniget worden. Deren Verſöhnung aber ſolte von dem Hohenprieſter geſchehen mit Beſprengung deß

Bluts vom geſchlachteten Verſöhn-Bock/gegen dem Gnadenſtul/ und auff dem Altar herumb/und auff ſeinen Hörnern.

Hiermit werden wir gewiſen/ daß Gott in ſeiner Kirchen hier auff Erden immerzu Macul und Unreinigkeit finde; dann unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel/und die Himmel ſind nicht rein für ihm/ Job. 15. Darumb thorecht und vergebenlich lauter Heiligkeit in der Kirchen Gottes fürgegeben und begehret wird. Dieſelbe aber muß immerzu gereiniget werden durch das Blut Chriſti/ welches Er zur Vergebung der Sünden vergoſſen. Dardurch kan auch die Kirch Gottes beſtehen wider die Pforten der Höllen. Dann wie ein harter Adamantſtein anders nicht/ dann durch Bocksblut zerſprenget wird/ nach der Naturkündiger Meinung: Alſo iſt deß Teufels und der Höllen Gewalt durch Chriſti/ als deſſen hierdurch vorgebildeten Verſöhn-Bocks/ Blut zernichtet worden.

IV. Auff diſes muſte geſchehen die Verſöhnung deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks/ſolcher Geſtalten. Die Gemeind ſolte hergeben zween Ziegenböcke/ und darüber der Hoheprieſter das Loß werffen/ daß der eine dem HErrn auffgeopffert/ der ander aber ledig hinauß in die Wüſten gelaſſen würde. Den jenigen/ der dem HErrn gehörte/ ſolte der Hoheprieſter ſchlachten/und mit ſeinem Blut das Heiligthumb verſöhnen/ wie wir vormahls gehöret. Den andern aber ſolte der Hohenprieſter/wann er anders alles verſöhnet hatte/herbringen/ſeine beede Hände auff deſſen Haupt legen/ über ihm alle Miſſethat und Sünden deß gantzen Volcks bekennen/ſie ihm auff ſein Haupt legen/ und ihn durch einen gewiſſen Mann hinauß in die Wüſten führen und lauffen laſſen/ daß er alle Sünden hinauß trage/ und da von den wilden Thieren zerriſſen und gefreſſen werde.

Diſer Sünden-Bock iſt ein Fürbild geweſen auff den HErrn Chriſtum/auff den Gott der himmliſche Vatter alle unſere und deß gantzen menſchlichen Geſchlechts Sünden geworffen/Eſa. 53 Fürwar Er truge da unſere Kranckheit/ und hatte auff ſich geladen unſere Schmertzen/ ibid. durch den H. Geiſt iſt Er hinauß geführet worden in die Wüſten/

da Er bey den wilden Thieren geweſen 40. Tage/ Marc. 1. und hat alle unſere Sünden von dem Angeſicht ſeines himmeliſchen Vatters weggetragen/ damit ſie uns in Ewigkeit nicht mehr auffgerechnet werden dörfften. Und ob Er wol damahlen von den wilden Thieren nicht zerriſſen worden/ ſo hat Er ſich doch am H. Charfreytag/ als ein abſchewliches Feg Opffer aller Leute/ und als einen Fluch der Welt/ für die Stadt Jeruſalem/ hinauß führen/ und an das Creutz ſchlagen laſſen/ da ihne groſſe Farren umbgeben/ und Fette Ochſen umbringet/ und ihren Rachen wider ihne aufgeſperret/ wie die reiſſende und brüllẽde Löwen/ Pſ. 22. Durch deren anſtifften Er auch am Stammen deß Creutzes eines jämmerlichen Tods erwürget worden. Und wie der Farr und Bock deß Sünd-Opffers für das Läger hinauß geführet/ und drauſſen verbrand werden müſſen/ alſo hat auch diſes auff die Außführung Chriſti zu ſeiner Creutzigung und Tod gedeutet/ und diſes alles zu unſerer Verſöhnung mit Gott über unſern Sünden. Wie nun die Iſraeliten diſes Verſöhn-Feſts/ und deren daran beſchehenen Verſöhnung ein gantzes Jahr über ſich zu tröſten gehabt; alſo haben wir unſern gröſſeſten Troſt unſer gantzes Lebenlang hiervon/ daß wir mit Gott verſöhnet ſeyn durch den Tod ſeines lieben Sohns; dannenhero haben wir Fride mit Gott/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ durch welchen wir auch einen Zugang haben zur Gnade Gottes/ und rühmen uns Gottes/ durch JEſum Chriſtum/ durch welchen wir nun die Verſöhnung empfangen haben/ Rom. 5.

Endlich V. muſte das gantze Volck Iſrael am Verſöhn-Feſt ſeinen Leib caſteyen/ und demühtigen mit faſten/ den gantzen Tag über/ biß auff den Abend/ daß es ſich daran aller Speiſe gäntzlich enthielte/ damit es ſeine Sünden deſto beſſer betrachten/ und beweinen/ und deſto ernſtlicher deren Vergebung mit Gebett bey Gott ſuchen möchte: Darumb die Kinder Iſrael denſelben gantzen Tag hoch feyren/ und für das gröſſeſte Feſt halten ſollen.

Damit wir gelehret werden/ welche diſer hohen Gutthat/ daß Chriſtus die Verſöhnung für unſere Sünden worden iſt/ genieſſen/ nämlich/ die waare Buſſe thun/ ihre Sünden bekennen/ und hertzlich berewen/

umb Gnade zu Gott umb Chriſti willen betten/ und von Sünden gedencken abzulaſſen. Darumb Chriſtus / als Er ſein Verſöhnungs-Ampt antretten wöllen/ zuvor außgeruffen/ Marc. 1. Thut Buß/ und glaubet an das Evangelium. Wie das Verſöhn-Feſt hie von Gott genennet wird das gröſſeſte Feſt: alſo iſt kein gröſſer Gutthat hier auff diſer Erden/ dann die Verſöhnung der Sünden. Darumb wir auch nach nichts mehrers/ als nach ſolcher trachten ſollen. Und weil ſie den Bußfertigen allen gegeben wird/ ſo ſollen wir uns die Buſſe deſtomehr laſſen angelegen und befohlen ſeyn. Nachdem auch ein voller Magen zur Beweinung der Sünden/ und zu dem eiferigen Gebett nicht faſt tüchtig und geſchickt/ deßwegen Gott hie auch ſeinem Volck die Demühtigung deß Leibs durch Faſten anbefohlen/ ſo ſollen wir auch deſto nüchtern er uns halten/ wie S. Petrus vermahnet/ Epiſt. Cap. 5. Seyd nüchtern zum Gebett: und mit Faſten und Weinen uns zu Gott bekehren. So wird Er uns umb der Verſöhnung Chriſti willen gnädig ſeyn/ und alle unſere Sünden vergeben/ und ſchencken/ und mit demſelben endlich auch das ewige ſelige Leben/ Amen.

Das XVII. Capitel.

DIſes Capitel handlet von 2. Stucken. I. läſſet darinn Gott der HErr den Prieſtern und dem gantzen Volck Iſrael einen gewiſſen Ort beſtimmen/ wo alle Opffer ordinariè ſollen geſchehen/ nämlich einig und allein an dem Ort/ wo Gott der HErr ſeine Wohnung und Heiligthumb habe/ darumb alles Opffer-Vieh ſolle für die Thür der Hütten deß Stiffts oder Tempels gebracht/ und daſelbſt von den Prieſtern geſchlachtet und auffgeopffert werden / welches Gebott Gott der HErr drunten Deut. 12. mit allem Ernſt widerholet. Und damit ſolcher Ernſt möchte erkennet/ und die Ubertrettung diſes Gebotts deſtomehr vermeidet werden/ ſo widerholet Gott der HErr nicht allein ſelbiges dreymal allhie/ davon Er vormahls ſchon zum öfftern geredet/ ſondern kündet auch an die groſſe Straff/ damit alle Ubertretter deſſelben Gebotts geſtraffet werden ſollen: daß nämlich ein jeder/ der irgend anderswo als an diſem heiligen Ort/ wo Gottes Wohnung und Heiligthumb

thumb ſtehet/etwas zu opffern fürnemmen werde/ dardurch ein ſolche Sünd begehe/ als der unſchuldig Blut vergoſſen/ und alſo für ein Mörder ſolle gehalten/ und wie ein Todſchläger geſtraffet/ unnd auß dem Volck Gottes außgerottet werden / er ſey gleich ein geborner Iſraelit / oder ein Frembdlinger/ der unter ihnen wohnet. Wie dann da die Iſraeliten und Juden auſſerhalb deß Tempels an anderen Orten geopffert und geräuchert/und auff der Propheten Warnen nicht ablaſſen wollen/Gott der HErr allerley Straffen und Plagen unter ſie geſchicket/biß Er endlich ihr Land von den Feinden einnemmen/ außplündern/ zerſtöhren/ Könige und Unterthanen in ſchwehre Gefängnus und Dienſtbarkeit wegführen laſſen/ davon 2. Reg. 17. und Jer. 44. zu leſen.

Es hat aber Gott der HErr auß ſonderbaren wichtigen Urſachen gewolt/ daß die Iſraeliten nirgend / als bey dem Ort ſeines Heiligthumbs ihr Opffer verrichten ſolten/ nämlich 1. darumb/ damit allerley Spaltung in der Religion/ alle Ketzerey und Abgötterey deſtomehr verhütet würde. Dann wann die Iſraeliten allenthalben in dem Lande Canaan/da ſie gewohnet/ und vil heydniſche Völcker zu Nachbarn gehabt/ hätten dörffen Opffer und Gottesdienſt halten / hätten ſie Gelegenheit gehabt/ den Götzen der Heyden/ und den Feld-Teufeln zu opffern/mit denen zu huren/ und von Gottes Geſätz abtrünnig zu werden / welches Gott auch hie mit klaren Worten verbotten.

2. Damit hierdurch deß offentlichen Prieſterthumbs Ehr und Anſehen deſtomehr erhalten würde. Dann die Prieſter deß HErrn hätten nichts gegolten/noch erhalten werden können/ wann ein jeder ihme ſelber hätte dörffen Prieſter ſeyn/und hingehen zu opffern/ wo er gewolt hätte.

3. Damit die Iſraeliten hierbey in dem Vorbild möchten ſehen/ daß ſie durch kein ander Opffer mit Gott verſöhnet werden können/als durch das einige Opffer deß Meſſiä. Dann es iſt ſonſten in keinem andern Heyl/Act. 4. Cap.

4. Damit die Iſraeliten lerneten erkennen / daß in der einigen waaren Kirchen Gottes/ die durch die Hütten deß Stiffts vorgebildet worden/der einige waare/und Gott wolgefällige Gottesdienſt in dem Glauben

ben an den HErrn Chriſtum/der der einige waare Gnaden-Stuhl/ Verſöhner und Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen/ möge geübet werden.

Lehren.

WIr lernen hierbey I. daß die Levitiſche Ceremonien/ dem Volck Iſrael gegeben/uns nunmehr heutigs Tags nicht mehr angehen. Dann die Hütten deß Stiffts oder Tempel/ dahin die Iſraeliten mit ihrem Gottesdienſt hie verbunden worden/vor längſten zerſtöret/ daß wir dahin nicht gehen können. Es iſt aber die waare Kirch jetzt außgebreitet in die gantze Welt/daß wo ein frommer glaubiger Menſch iſt/da iſt ein Tempel Gottes/ darinnen Er wohnet/ und geiſtliche Opffer annimmet/ und Er im Geiſt und Warheit angeruffen wird/ Joh. 4

2. Sehen wir hierbey/ wer unſerm HErrn und Gott auff irgend eine andere Weiſe/als Er befohlen/ wie brünſtig gleich die Andacht dabey ſeye/dienen wölle/der ſey für ihm/wie hie geredet wird/ein Abgötterer und Teufelsdiener/ein Hurer und Mörder/ und könne ſein vermeinter Gottesdienſt Gott kein gefälliger Dienſt ſeyn. Was köndte aber grewlichers gethan werden/ als dem Teufel ein offentliches Opffer halten? Alſo ſagt Er von denen/die wider ſein Gebott anderswo opffern/ daß ſie huren mit den Teufeln/ und andern Göttern. Wie nun Hurerey und Ehebruch ein Grewel für Gott: alſo vilmehr Abgötterey/ und vermeinter Gottesdienſt nach eigner Andacht. Und dann/ ſagt Gott hie/ daß ſolche ſollen Bluts ſchuldig ſeyn/als die Blut vergoſſen haben/ und auß dem Volck Gottes außgerottet werden. Auff welchen Schlag auch Gott geredet hat/Eſa. cap. 66. Wer nun kein Abgötterer/ Hurer und Mörder für Gott ſein will/noch wie ſolche geſtrafft werden/der gehe alles Gottesdienſts müſſig/ den Gott nicht befohlen/und diene ihm allein nach ſeinem Wort.

Wir lernen 3. hie/daß deß Prieſterthumbs pflegen/oder ein prieſterlich Ampt verſehen/ nicht jederman erlaubet ſey/ ſondern nur denen/ die darzu beruffen. Darumb will Gott hie nicht/daß jederman eigenes Gefallens / wo er will/ Opffer ſchlachten/ ſondern ſein Opffer für die

Hüt-

Hütten deß Stiffts zu dem ordenlichen Prieſter bringen ſolle. Es werden zwar im Newen Teſtament alle Chriſten/ Manns: und Weibsperſonen/ Prieſter für Gott genennet/ 1. Pet. 2 die ihre Leiber begeben zum Opffer/ Rom. 12. und den alten Menſchen in ihnen ſelbſten creutzigen und tödten/ Gal. 5. Coloſſ. 2. die Gutthaten Gottes mit danckbarem Hertzen rühmen und preiſen/ und das Opffer deß Gebetts und der Liebe thun/ Hebr. 13. auch einer dem andern im Nothfall unterrichten und tröſten/ welches lauter Stuck deß Chriſtlichen Prieſterthumbs seynd. Aber es ſeynd drumb nicht alle Kirchendiener; deßwegen derſelben Ampts niemand/ es ſeye dann mit ſeiner Maß in dem Nothfall/ ſich unterfangen ſolle.

In dem II. Theil diſes Capitels verbietet Gott abermahl/ und zwar auch mit dreyfacher Widerholung/ daß die Iſraeliten kein Blut eſſen ſollen/ auch die Frembdlinge unter ihnen nicht; dann deß Leibs Leben ſeye in dem Blut/ und es ſeye eine Verſöhnung für das Leben/ dieweil ers zur Beſprengung auff den Altar gegeben/ zum Fürbild deß Bluts Chriſti/ welches zur Verſöhnung für der gantzen Welt Sünden werde vergoſſen werden. Darumb ſoll niemand kein Blut eſſen. Wann auch einer in der Jagt ein Thier oder Vogel fange/ der ſoll deſſen Blut in die Erden verſcharren. Wer wider ſolches Gebott handlen werde/ wider denſelben werde Gott ſein Antlitz ſetzen/ und ihn mitten auß ſeinem Volck rotten. Wo auch jemand etwas von einem Aaß eſſen werde/ der ſolle unrein ſeyn *biß* auff den Abend/ deßwegen zu ſeiner Reinigung ſich mit Waſſer baden/ und ſein Kleid waſchen: wers nicht thue/ ſeye ſeiner Miſſethat ſchuldig.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ daß von der Sünde/ und deroſelben Gröſſe nicht nach unſerer Vernunfft zu urtheilen ſeye/ ſondern nach Gottes Wort und Geſätz. Dann unſere Vernunfft hält das Blut eſſen für frey/ das ohne Sünde möchte gebrauchet oder unterlaſſen werden: aber nachdem Gott ſolches Blut eſſen den Iſraeliten bey hoher Straffe verbietet/ ſo iſts ihnen freylich kein freyes Ding geweſen/ ſondern eine groſſe ſchwere Sün-

de/wo ſie wider ſolch Verbott gehandlet. Wie alſo Aepffel eſſen an: und für ſich ſelber kein böſes Ding/noch Unrecht/und ſtehet einem frey/Aepffel zu eſſen/ oder nicht: aber nach dem Gott den erſten Eltern im Paradyß von dem Baum deß Erkandtnus gutes und böſes zu eſſen bey der Todes-Straff verbotten/ da ſie darwider gehandlet/haben ſie ſchwerlich geſündiget/und seynd in Todes-Gefahr gerahten. Ob deßwegen ſchon eine Sache leicht und gering ſcheinet/ daß man meinet/es ſtehe kein Gefahr darauff/ jedoch wann Gottes Geſätz oder Wort dazu kommet/die eine/ anzuſehen geringe / Sach gebietet oder verbietet / ſo begehet man eine ſchwehre Sünde/ſo man darwider handlet. Nachdem wir aber jetzt im Newen Teſtament nach Abthuung der Levitiſchen Ceremonien kein Geſätz mehr haben/das uns das Bluteſſen verbietet/dann daß die Apoſtel auff ihrem Concilio den bekehrten Heyden befohlen/ſich vom Bluteſſen zu enthalten/haben ſies nicht gethan/ als wann ſie an diſe Levitiſche Ceremoni nothwendig verbunden wären/ ſondern daß ſie hierdurch nur Aergernus und Uneinigkeit bey den ſchwachglaubigen Juden verhüten möchten/Act. 15.) und uns nichts verunreiniget/ was zum Mund eingeſchoben wird/wir uns auch kein Gewiſſen machẽ dörffen über einigerley Speiſe/Coloſſ. 2. So mögen wir jetzt auch Blut eſſen/ und verſündigen uns daran nicht. Doch ſollen wir uns dabey auch erinnern deß Bluts JEſu Chriſti/ ſo auff dem Altar deß Creutzes zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen worden/ und vilmehr für Entunehrung deſſelben uns hüten/als die Jſraeliten für Entunehrung der Thierer Blut/ ſo werden wirs genieſſen zur Stärckung unſerer Seelen/ und zur Verſicherung unſerer ewigen Seligkeit/ die Gott uns allen auß Gnaden / umb deß thewren Bluts JEſu Chriſti willen/ geben wölle/Amen!

Das XVIII. Capitel.

WAnn bey einer wolbeſtellten Gemein 2. Stuck ſeyn müſſen/I. reine Religion. II. feine Burgerſchafft: und Gott der HErr bißher unter der Gemeind Jſrael die Religion unnd Gottesdienſt wol angeordnet/ſo fangt er bey diſem Capitel an etliche burgerliche Geſätz zu geben; und nachdem ehrliche Burgerſchafft herkompt von ehrlichem

lichem Eheſtand/ſo zeiget er in diſem Capitul erſtlich an/welche Perſonen nicht ſollen zuſammen heurahten. Darnach warnet er vor etlichen ungeziemenden/ unmenſchlichen/ fleiſchlichen Vermiſchungen/ die am Leben ſollen geſtrafft werden. Belangend das 1. ſo machet Gott zu fordriſt einen ſcharffen Eingang/ und erinnert ſein Volck/ daß ſie nicht nach dem Grewel der Egypter und Cananiter / ſondern nach ſeinen Rechten und Satzungen leben ſollen dann Er ſeye ihr Gott und HErr/ und wer ſeine Satzungen halte/der werde leben/das iſt/ hie zeitlich ein geruhig Leben führen/und nach diſem das ewige ſelige Leben haben.

Lehre.

WJr ſehen/wer gottſelig leben/ Gott gefallen/ hie zeitlich und dort auß Gnaden ewig ſelig ſeyn wölle / der müſſe nicht ſehen auff die alte Bräuch und Gewonheiten / noch auff die Exempla der jenigen/ unter welchen er lebet/ ſondern allein auff Gottes Wort und Gebott/ und nach demſelbigen ſich regulieren und halten/ wie Gott ſie die Jſraeliten von jenen ab: und allein auff ſeine Gebott weiſet. Und wann ein Brauch ſchon lang gewehret/ſolte Er darumb recht ſeyn? Tauſend Jahr unrecht war ja keine Stund recht; ſo köñen die Exempla offt betriegen. Darumb ſpricht Gott zu den Jſraeliten/ Ezech. c. 20. Jhr ſolt nach ewrer Vätter Gebott nicht leben/ und ihre Rechte nicht halten /dann ich bin der HERR ewer Gott/nach meinen Gebotten ſolt ihr leben/ und meine Rechte ſolt ihr halten/und darnach thun; wie man aber durch böſe Exempla ſich nicht verführen laſſen ſolle/ alſo ſolle auch niemand einem andern ein ärgerlich Exempel geben/noch ihne verführen/dann ſolchem wäre weger/er würd im Meer erſäuffet/da es am tieffeſten iſt/ Matth. 18.

Hierauff benamſet Gott der HErr etliche Perſonen / mit denen man ſich nicht verehelichen ſolle/damit man nicht zu nahe ins Blut heurahte/ noch der Schwagerſchafft zu nahe trette. Mann ſolle nicht zu nahe ins Blut heurahten/ noch ſich fleiſchlich vermiſchen mit Eltern oder Kindern/daß kein Vatter/ kein Mutter mit ihren Kindern oder Enckeln fleiſchlich Gemeinſchafft habe/ und auch Kinder nicht mit den Eltern in

auff- und abſteigender rechten Lini durch und durch. Es ſolle kein Sohn ſeine Stieff-Mutter zur Ehe haben: Geſchwiſtrigte nicht miteinander fleiſchlich zuhalten/ ſie ſeyen gleich von einem Band/ oder von zweyen; man ſolle deß Vatters Schweſter/ oder der Mutter Schweſter nicht zur Ehe nemmen: deßgleichen ſolle man auch nicht zu nahe in die Schwagerſchafft heurahten/ keiner ſeines Vatters oder Mutter Schweſter keine deren Bruder freyen; keiner ſeines verſtorbnen Weibs/ keiner ihres Manns Schweſter oder Tochter nemmen/ kein Schweher ſeine Söhnin/ noch Schwiger ihren Tochtermann ehelichen: keiner ſeines Bruders Weibe zum Weibe nemmen/ weder in beſonderem Fall/ da der Bruder ohne Kinder geſtorben; alsdann Gott erlaubet hat/ daß der überlebende Bruder deß Verſtorbenen Wittib heurahte/ demſelben Samen zu erwecken/ Deut. 25. wann einer eine Wittib geheurath/ ſo ſolle er nicht auch zur Ehe haben ihre Tochter/ die ſie ihm zugebracht/ noch ſeines Stieff-Sohns Tochter: keiner ſolle neben ſeinem Weib auch ihre Schweſter zum Weibe haben.

Lehre.

HIerbey ſehen wir/ wie Gott haben wölle/ daß die Ehe ſolle ehrlich gehalten/ und alle Blutſchand vermeidet werden/ darumb Er die Zuſammenheurahtung oder Vermiſchung mit Blutsverwandten allhie durch Moſen ſo ernſtlich verbieten laſſen. Ob aber wol wir im Newen Teſtament an die Ceremonial- und weltliche Satzungen Moſis/ die die Juden allein angegangen/ nicht verbunden/ ſondern ſie vilmehr durch Chriſti deß Meſſiä Zukunfft auffgehaben/ und die Jüdiſche Policey jetzt abgangen/ ſo ſeynd doch diſe Moſaiſche Satzungen noch geblieben/ die mit dem Geſätz der Natur übereinſtimmen. Nachdem nun die Natur ſelber ein Abſchewen hat ab der Vermiſchung mit den nahen Bluts-Verwandten/ und ſolche verbietet/ und Moſes der Natur Geſätz auch diſes Orts fürleget/ und wir beneben unter dem Römiſchen Reich leben/ welches auch in Ehe-Sachen ſeine heilſame Verfaſſungen hat/ denen wir nicht allein umb der Straffe/ ſondern auch umb deß Gewiſſens willen zu gehorſamen geheiſſen werden/ Rom. 13. ſo ſollen wir in Verheurahtungen der Chriſt-

lichen

lichen Obrigkeit Ehe-Ordnungen/ ſo fern ſie Moſis und deß Römiſchen Reichs Satzungen nicht zu wider ſeynd/ geleben/ und von allen denen Graden/die ſie verbieten/uns enthalten; auch wo weder Moſes/noch die Reichs-Ordnungen ein Verbott anlegen/ und doch nahe Verwandtnus iſt/die Erbarkeit und Lands-Brauch bedencken/und mit Verheurahtung uns darnach regulieren/ damit uns nicht wegen ungeziemender Verheurahtung das Land außſpeyen müſſe/ wie das Land Canaan ſeine Einwohner; wie Gott hie geredet hat.

In dem II. Theil diſes Capitels warnet Gott vor etlichen andern unordenlichen Beyſchlaffungen; als mit einem Weibe in ihrer Kranckheit/ja mit eines jeden Nächſten Weib/deſſen keine ein anderer berühren/ noch Ehebruch mit ihr begehen ſolle. Und weil die Abgötterey mit dem Moloch/ dem zu Ehren die Heyden ihre Kinder mitten durchs Fewer trugen/oder ſie in ſeine glüende küpfferne Aerm ſetzte/eine geiſtliche Hurerey iſt/ ſo läſſet ſie Gott der HErr auch hie durch Moſen den Kindern Iſrael mit hohem Ernſt verbieten; wie nicht weniger das Beyligen eines Manns mit einem Knaben/als wie mit einem Weibe/ und das Beyligen mit irgend einem Thier. Dann hierdurch werde das Land grauſamlich verunreiniget/welches Gott nicht leiden/ noch das Land ertragen könde/ſondern werd es außſpeyen/und ſie ſollen am Leben geſtraffet/und auß dem Volck Gottes außgerottet werden/dann ſolche Laſter ſeyen ein grauſamer Grewel für Gott/ dardurch ſein Name auffs ſchandlichſte entheiliget werde.

Lehre.

WIr ſehen/daß Land und Leute zerſtöhret werden umb der ſchröcklichen Sünd und Laſter willen/ die drinnen im Schwang: und ungeſtrafft fürgehen. Dann darumb drohet Gott hie den Cananitern/ daß Er ſie auß ihrem Land außſtoſſen/ und es den Kindern Iſrael eingeben wölle. Warnet ſie aber auch zugleich/daß ſie den Cananitern in diſer ihrer grauſamen Boßheit nicht nachfolgen/ noch nach ihren grewlichen Sitten thun wöllen/ dann ſie ſonſt mit jenen mit gleicher Straffe werden ange-

angeſehen werden; darumb ſolle jederman vor den erzehlten grewlichen Laſtern/und vor andern groſſen Miſſethaten trewlich gewarnet ſeyn/wo man nicht ſich/ und Land und Leut in das Verderben zeitlich und ewiglich ſtürtzen will. Obrigkeit aber ſolle bey fürgehenden ſolchen Laſtern nicht durch die Finger ſehen/ſondern dieſelbe mit allem Ernſt abſtraffen/ dann hierdurch kan ſie ihr Land und Leut beſſer beſchirmen/ als mit hohen Mauren/groſſen Geſchützen/ ſtarcken Verbündnuſſen/ und dergleichen/ und wo ſie ſtraffet/ſo darff Gott nicht ſtraffen; weil auch Obrigkeit durch gebührende Abſtraffung der Sünden und Laſter/ Gott dienet/ und dem Ubel wehret/ſo wird Gott ob ihr halten/ihr Veſtung/Schutz und Schirm ſeyn/und ſie reichlich ſegnen: Das helffe ihnen und uns allen Gott Vatter/Sohn und H. Geiſt/hochgelobter Gott in Ewigkeit/Amen!

Das XIX. Capitel.

In diſem Capitel gibt unſer HErr Gott vil Geſätz/ darinn er theils die H. Zehen Gebott/theils etliche Ceremonial-Geſätz/ und theils etliche weltliche Satzungen/davon Er bißher geredet/ etwas mehrers erkläret und widerholet/ damit ihnen deſtomehr gehorſam geleiſtet werde. Wir wöllens mit wenigem durchgehen. Es machet aber Gott der HERR zufordriſt diſen gemeinen Eingang / daß er den Kindern Iſrael ſagen läſſet/ihr ſolt heilig ſeyn/ dann ich bin heilig/ der HErr ewer Gott. Ob wol in diſer Schwachheit hie auff Erden keiner ſeine Heiligkeit ſo hoch bringen kan/ als die Heiligkeit Gottes iſt/dannoch ſollen die Kinder Gottes/die durch den Namen deß HErrn JEſu/und durch den Geiſt Gottes abgewaſchen/ geheiliget und gerecht worden ſeynd/1. Cor. 6. ſich der Heiligkeit befleiſſen nach euſſerſter Müglichkeit/ und darinn Gottes Nachfolger ſeyn.

Darauff ſpricht Gott der HErr unterſchiedliche Geſätz auß: I. Ein jeglicher ſolle ſein Vatter und Mutter förchten. Lehret damit/daß die Ehre gegen den Eltern nach dem Vierdten Gebott nicht nur beſtehe in äuſſerlicher Verehrung/ſondern/in der inerlichen Forcht daß man auch im Hertzen ehrlich von ihnen halte/und für ihnen ſich ſchewe Böſes zu thun/ damit man ſie nicht erzürne. II. Man

II. Man ſolle die Feyertäg Gottes halten. Welches Gebott Er drunten v. 30. nochmalen widerholet/und ſaget: meine Feyre haltet; und damit ſies deſto gefliſſner thäten/ hänget Er an: Dann ich bin der HErr ewer Gott; welchen Anhang Er zu den folgenden Geſätzen faſt allen ſetzet.

Wir ſehen/ wie ernſtlich Gott ob der Heiligung deß Sabbaths und der Feyertagen wölle gehalten haben/und daß ſolches Gebott/ welches ſo offt widerholet wird/nicht von Menſchen erdacht/ſondern von Gott ſelber befohlen worden ſeye: Die nun den Feyertag nicht gebührend halten/ die fallen in Gottes Ungnad und Straffen.

III. Man ſolle ihm nicht ſelber Götzen ſchnitzlen/oder gieſſen/ noch den Götzen dienen/und ſie verehren/das iſts/ daß Gott im erſten der Zehen Gebotten geſagt hat: Ich bin der HErr dein GOtt/du ſolt kein andere Götter neben mir haben.

Sehen alſo/daß wann man Bilder mache/ oder habe/ und denſelben Gottesdienſt erzeige/ man dardurch groſſe Abgötterey treibe/Gott dem Schöpffer ſeine Ehre nemme/ und ſie den Geſchöpffen gebe. Darüber zürnet Gott der HErr ſo ſehr/ daß Er umb der Abgötterey willen manche Königreich hat zerſtöhret/ und will auch keinen Abgötterer in ſeinem ſeligen Himmelreich wiſſen noch dulden.

IV. Man ſolle im Opffer nicht handlen/ wie es einen jeden gut duncket/ſondern wie es Gott befohlen/ damit es ihm gefällig und angenehm ſeyn möge. Darumb ſolle man das Danck-Opffer deß erſten/ und was übergeblieben/deß andern/ keines weges aber deß dritten Tages noch eſſen: Wie Gott auch in diſem Dritten Buch Moſis am 3. und 7. Capitel befohlen. Wer aber etwas übrig laſſe an dem dritten Tage/ und das nicht verbrenne/ſondern eſſe/der ſey ein Grewel/und ſoll außgerottet werden von ſeinem Volck.

Wir ſollen lernen/ daß wann wir mit unſerm Gottesdienſt Gott gefallen wöllen/wirs nicht machen ſollen nach unſerm Gutduncken und Gefallen/und nach eigener Andacht/ ſondern wies Gott geordnet hat.

V. Man

V. Man ſolle in der Ernd und Herbſt nicht alles abſchneiden/ noch genau aufflеſen/ſondern den Armen und Frembdlingen etwas laſſen.

Wir ſehen/wie trewlich Gott der HErr ſich der Armen annemme/ und ſie verſorgt haben wölle. Ob aber wir ſolch Ernd- und Herbſt-Gebott nicht haben/ wie die Iſraeliten/ ſo iſt uns doch insgemein befohlen/ daß wir den Armen ſollen guts thun/und ihnen behülfflich ſeyn von unſerm Vermögen; welches Gott wider vergelten wird mit reichem Segen/ Deuter. 24.

VI. Man ſolle nicht ſtehlen/ noch unrechts Gut ſamlen; und weil man zeitliches Guth zu erobern gemeiniglich pfleget zu liegen und zu triegen/und fälſchlich zu ſchwören bey dem Namen Gottes/ und dem Nächſten das Seinige vorzuhalten/ ſo verbietet ſolches alles Gott der HErr hie auch durch abſonderliche Geſätze.

Wir ſehen/wie die Diebs-Zunfft ſo groß ſeye. Dann es begehen Diebſtahl/ die 1. ſtehlen/ 2. berauben/ 3. unrecht thun und betriegen/ 4. dem armen Taglöhner ſeinen Lohn vorhalten/und zu rechter Zeit nicht geben/ 5. mit Lügen allerley zuwegen bringen/ 6. die übel und fälſchlich ſchwören. Für welchen Stucken/ als Diebs-Practicen jedermänniglich ſolle gewarnet ſeyn.

VII. Man ſolle dem/der nicht höret/nicht übel nach- oder zureden/ noch dem/ der nicht ſihet/etwas an den Weg legen/ daran er ſich ſtoſſen/ oder darüber er fallen müſſe.

Dann man ſolle der Betrübten und Elenden nicht ſpotten/ noch ihnen mehr Hertzleid machen/ wie Syrach verbeut Cap. 4. noch die einfältige Leut/ die eine Sache nicht verſtehen/ und die Argliſtigkeit nicht mercken können/ hintergehen/ noch betriegen/ dann Gott wirds ſonſt mit Ernſt rächen.

VIII. Man ſolle für Gericht nicht unrecht handlen/ noch dem Geringen umb ſeines geringen Stands willen in unrechten Sachen überhelffen/noch einem Fürnehmen ſeine böſe Sache fördern/ ſondern nach der Gerechtigkeit Urtheil ſprechen.

Wir ſehen/daß man vor Gericht keine Perſon anzuſehen habe/ ſondern

dern einem jeden das Recht widerfahren laſſen ſolle/ er ſeye gleich groß oder klein Hanß.

IX. Man ſolle den Nächſten nicht verläumbden und verläſtern/ ihn in Gefahr und Unglück/ oder wol gar umb Leib und Leben zu bringen mit ſeinem falſchen Zeugnus.

Wir ſehen/ was es für ein übels Ding umb Verläumbdung und falſches Gezeugnus iſt/ daß man dardurch Zanck und Hader/ Mord und Todſchlag anrichtet; darumb thue den Verläumbder von dir/ ſo hört der Hader auff/ Prov. 26.

X. Man ſolle dem Nächſten/ der Untugenden an ihm hat/ nicht feind ſeyn/ an ſeinen Untugenden zwar kein Gefallen haben/ aber ſein Perſon nicht haſſen/ ſondern umb ſeines Ubelhaltens willen ihne ſtraffen/ mit Ernſt es ihme verweiſen/ und ihne zur Beſſerung vermahnen/ gar aber nicht damit Rachgier ſuchen/ ſondern ihn lieben/ wie ſich ſelbſt/ er ſey Freund oder Feind/ welches alles unter das 5. Gebott gehört.

Darumb wir ſehen/ es ſey in dem fünfften Gebott nicht nur der äuſſerliche Todſchlag verbotten/ ſondern auch der Haß in dem Hertzen/ Feindſchafft/ Rachgierigkeit/ und hingegen die Liebe gebotten/ welche die Haupt-Tugend iſt in der andern Tafel deß Geſätzes/ auß welcher Liebe auch herflieſſen ſolle die freundliche Straffe/ damit der Nächſte ſein Unrecht erkenne/ und zu recht kommen möge.

XI. Man ſolle kein Thier ſich laſſen vermiſchen mit einem andern/ *welches* nicht ſeines Geſchlechts iſt/ noch zweyerley ungleichen Samen auff einen Acker ſäen/ noch ein Kleid/ auß leinen und wüllen gemachet/ tragen.

Zu bedeuten/ es ſolle kein Menſch unordenlichen Beyſchlaffs pflegen/ mit Blutſchand oder grauſamer Beſtialität/ noch zweyerley ungleichen Religionen beypflichten/ noch eine jede Religion ſo gut achten/ als die andere/ noch ein Zwickdarm ſeyn/ und auff beeden Seiten hincken.

XII. Man ſolle nicht Ehebruch noch Hurerey treiben/ wie Gott drunten in diſem Capitel klärlich ſaget/ man ſolle den Kindern keine Hurerey geſtatten/ damit nicht das Land voll Hurerey werde. Da zwar

nach ſolchem Geſätz diſer deß Todes würdig nicht erkennet wird/der mit einer Leibeignen Magd Unzucht getrieben/aber er ſolle doch auch geſtraffet/und durch den Prieſter mit einem Opffer verſöhnet werden.

Ob aber wol unter der Hurerey-Straff unterſchiedliche Grad ſind/ und die eine ſchärpffer geſtrafft wird/ als die andere/ nach der Moſaiſchen Policey/die heutigs Tags nicht mehr gilt/ ſo ſehen wir doch auch/daß keine Hurerey/ noch Ehebruch oder Unzucht ungeſtrafft bleibe/wann ſie auch gleich mit der geringſten Magd begangen wird.

XIII. Man ſolle in Pflantzung junger Bäumen dieſelbe als unbeſchnitten drey Jahr lang halten/und ihre Früchten nicht eſſen/ſondern wegwerffen: im vierdten Jahr dieſelbe Gott geben zu ſeinem Hauß/ als Erſtlinge/und im fünfften Jahr allererſt ihre Früchten einſamlen und eſſen. Dann nachdem die Bäum nicht daurhafft geachtet werden/die ſo bald Frücht tragen/ ſo ſolten die erſten Blüte als unrein gehalten und weggeworffen werden/damit die Bäume ſich nicht vergaylen/und deſto länger bleiben.

Es wird aber hierdurch auch angedeutet/daß unſer Erſtgeburt auß Mutterleib ſündlich und verwerfflich/ darumb wir anderwärts gebohren werden müſſen.

XIV. Knüpffet Gott der HErr etliche Ceremonial: und Weltliche Satzungen zuſamen/ man ſolle kein Blut eſſen: nicht auff Vogel-Geſchrey achten: noch Tage wehlen: das Haar auff dem Haupt nicht rund umbher/noch den Bart gar abſcheren: keine Todten-Mahl am Leibe reiſſen; noch Waarſager und Zeichendeuter Raths fragen.

Wir ſollen lernen/ daß wir für allerley abergläubiſchen/ heydniſchen und teufeliſchen gottloſen Stücklein und Künſtlein uns ſollen hüten/ daß wir uns nicht verunreinigen/ noch in zeitliche und ewige Straffe fallen.

XV. Man ſolle ſich für der heiligen Stätte/ da Gottes Hauß und Wohnung iſt/ förchten und ſchewen/ daß man da nichts übels thue.

XVI. Alte Leut in Ehren halten/für ihnen ſich neigen/und ſie keines wegs verachten.

XVII. Frembde Leut nicht beſchwehren/ noch unterdrucken.

XVIII. Mit Gewicht/Elen/ Maaß/ Waag/ Pfund/ Schöffel/ Kanten nicht alſo handlen/ daß man dieſelbe nicht recht hätte/ ſondern Gerecht- und Billigkeit in acht nemmen/ ohn allen Falſch und Betrug.

Diſes alles/ ſagt der HErr/ der zu befehlen hat/ lohnen oder ſtraffen will/ nachdem man ſich gegen ſolchen ſeinen Geſatzen haltet. Gott gebe uns Gehorſam gegen dieſelbe/ ſo vil ſie uns betreffen/ damit wir deſſen auß ſeiner Gnade umb Chriſti willen genieſſen/ zeitlich und ewiglich/ Amen:

Das XX. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Gott abermalen etliche Geſätz/ die Er bey den vorigen gegeben/ mit angehängten Straffen/ damit die Ubertretter anzuſehen. Dann was die Leute behalten und thun ſollē/ das muß man ihnen offt ſagen/ und Geſätze ohne Straffe ſind wie ein Glock ohne Klingel. Die Geſetze werden erhalten durch gute Exempel der Obern/ und durch ernſte Straffen. Das I. trifft an das Erſte in den Zehen Gebotten/ die Abgötterey/ deren zweyerley Arten Er ſetzet/ da die eine getrieben wird mit dem Götzen Moloch/ darvon wir cap. 18. gehört/ daß man diſem zu Dienſt die Kinder auffgeopffert/ und durchs Fewer gehen laſſen/ diſes verbeut Gott hie bey Leibs und Lebensſtraff/ die ohnfehlbar an ſolchen vollzogen werden ſolle/ die ihre Kinder dem Moloch geben; und wo die Obrigkeit oder das Volck im Land durch die Finger hierbey ſehen/ und ſolche Sünder am Leben nicht ſtraffen werde/ ſo wölle Gott ſtraffen/ beedes die Ubertretter ſelber/ und ihr gantz Geſchlecht/ und die/ ſo ihnen geglimpffet und überſehen haben/ Er wölle ſie miteinander von dem Volck Gottes außrotten.

Lehren.

WIr ſehen I. daß Abgötterey ſey eine Todſünde. Es iſt aber nit nur das Abgötterey/ da man Stein und Holtz/ und andere Creaturen für Gott auffwirfft/ und ſie göttlich verehret/ oder ſonſten Gott anderſter dienen will/ als Er befohlen/ ſondern auch wann man die Kinder dem Moloch

loch opffert/ welches die jenige thun/ die ihre Kinder dahin ſtecken/ da Ketzereyen und falſche Lehre im Schwang gehet/ in welche ihre Kinder auch eingeflochten/ und alſo dem hölliſchen Moloch dem Teufel in Rachen geſtecket/ und mit ewigem Fewer verbrennet werden. Schlupffen ſolche Eltern ſchon bey der Welt hindurch/ daß ſie nicht geſtrafft werden/ ſo ſagt doch Gott der HErr hie/ daß Er ſein Antlitz wider ſie ſetzen/ und ſie ſtraffen wölle.

II. Sehen wir hierbey/ daß Gott den Thäter und Vertuſcher/ oder wie wir im Sprüchwort ſagen/ den Stehler und Hehler miteinander zu ſtraffen pflege. Dann welche die Ubelthäter nicht ſtraffen nach ihrem Verſchulden/ die machen ſich ihrer Ubelthaten theilhafftig. Darumb ſeynd deß Tods würdig nicht nur/ die Böſes thun/ ſondern auch die Gefallen haben an denen/ die ſolches thun/ Rom. 1. Darumb diſe ſich ſchwerlich verſündigen/ die in ihrem Ampt nur auff ihren eignen Nutzen ſehen/ umb deßwillen den Ubelthätern zuſehen/ und/ wo ſie können/ überhelffen.

Die II. Art der Abgötterey allhier iſt/ daß man den Wahrſagern/ Zeichendeutern/ und dergleichen Geſindlein nachlauffet/ und ſie Raths fraget/ denen Gott ebenmäſſig Leibes-Straff beſtimmet/ wie auch am Beſchluß deß Capitels denen ſelbſten/ die Wahrſager und Zeichendeuter ſeynd/ ſie ſollen deß Tods ſterben/ man ſolle ſie ſteinigen.

Lehre.

WIr lernen/ was von Wahrſagern/ Zigeinern/ Segenſprechern/ und dergleichen heilloſem Geſind/ wie auch von allen/ die ſich an ſie hängen/ eines oder das ander von ihnen zu erforſchen begehren/ oder Rath und Hülffe bey ihnen ſuchen/ zu halten ſey? nämlich ſie ſeyen Abgötterer/ und geiſtliche Hurer vor Gott/ wider welche Er ſein Antlitz will ſetzen/ und welche Er im Alten Teſtament am Leben zu ſtraffen befohlen; dann es gehen ſolche mit der ſchwartzen Kunſt umb/ und ſuchen Rath und Hülff bey dem Teufel/ der diſe die ſchwartze Kunſt gelehret; was gehöret ihnen dann für ein Lohn/ als ein teufeliſcher?

II. Ver-

II. Verbietet GOtt hie abermalen die Entunehrung der Eltern/ daß man denſelben nicht fluchen/noch übels anwünſchen ſolle; wer aber Vatter oder Mutter fluche/ der ſolle deß Tods ſterben/ſein Blut ſoll auff ihme ſeyn.

Lehre.

HIebey mögen ſich die Kinder beſpieglen/ die ihre Eltern verachten/ verläſtern/und ihnen übel fluchen/was für groſſe Sünd ſie thun/ umb deren willen ſie mit Urtheil und Recht vom Leben zu dem Tod hingerichtet werden ſollen. Darvon auch Salomon ſagt Prov. 20. Wer ſeinem Vatter oder ſeiner Mutter fluchet/ deß Leuchte wird verlöſchen mitten im Finſternus. Dann es iſt billich/ daß das Leben nicht behalten ſollen/ welche denen fluchen/von welchen ſie das Leben empfangen haben. Wie die Ehre gegen die Eltern langes Leben bringet: alſo verkürtzet die Unehre das Leben.

III. Setzet Gott hie auch ſchwere Straffen auff den Ehebruch/ und ſagt: Wer mit jemands Weibe die Ehe breche/der ſoll deß Todes ſterben/ beedes der Ehebrecher/ und die Ehebrecherin. Im vorgehenden 19. Capitel hat Er einen Fall geſetzet/ wann ein Ehemann mit einer ledigen Magd zuhalte/ſo ſey es zwar auch ein Ehebruch und ſchwere Sünde/ aber er ſolle darumb nicht getödtet/ ſondern ſonſten hart geſtrafft werden; aber jetzunder ſagt Er/ wann ein Eheman mit eines andern Eheweibe ſich vermiſche/ſo ſollen ſie beede deß Tods ſterben: heutigs Tags wird bey uns insgemein für ein Ehebruch gehalten/ wann eine verehelichte Perſon zu einer andern eingehet/ſich fleiſchlich mit ihr zu vermiſchen/ſie ſeye gleich auch verehelicht/oder noch ledig.

Lehre.

AUß der Gröſſe aber der Straffe die Gott hie auff den Ehebruch ſetzet/und die das Leben nemmen ſolle/iſt auch die Gröſſe diſer Sünde/ und deß Zorns Gottes darwider abzunemmen/ und wird die Todesſtraff nicht unbillich den ehebrecheriſchen Perſonen angethan/ dann ſie ſchän-

den einem ſeinen Ehe-Gatten/ ſo ihm ein guter Theil ſeines Lebens iſt. Wol dem/ der ein tugendſam Weib hat/ deß lebet er noch eines ſo lang/ ſpricht Syrach/ Cap. 26. Wer ihm aber ſein Eheweib durch Ehebruch entführet/ der verkürtzt ihm gleichſam ſein Leben: wie ſolte man dann ſolchen das Leben laſſen? derohalben bey vilen Evangeliſchen Herꝛſchafften die ehebrecheriſche Perſonen noch am Leben/ und zwar gantz billich geſtraffet werden.

IV. Handlet hie Gott auch widerumb von denen/ die entweder Blutſchand getrieben mit Mutter oder Schweſter/ oder Söhnin/ oder Sodomitiſche Sünd begangen mit Knaben/ oder Vieh/ oder mit einem Weib zugehalten in ihrer Blut-Kranckheit/ und zeiget an/ daß ſolche alle umb dergleichen abſchewlichen Thaten willen ſollen getödtet werden: und ſo jemand ſeiner Mutter Schweſter/ oder ſeines Vatters Bruders Weib/ oder ſeines Bruders Weib beſchlaffe/ der begehe eine ſchandliche That/ ſolle ſeine Miſſethat tragen/ und nach Gutduncken der Obrigkeit geſtrafft werden.

Lehre.

WIr ſehen/ daß Blut-Schand/ Sodomiterey/ und insgemein alle Schandthaten/ Unzucht und Büberey mit allem Ernſt hoch zu ſtraffen ſeyẽ: und haben ſolche Sünder ab diſer Straffe ſich nicht zu beſchwehren/ ſie habens ihnen ſelber verurſachet/ ihr Blut ſeye über ihnen/ ſagt hie GOtt der HErꝛ. Wie dann Obrigkeit keine Gelindigkeit/ ſondern Schärpffe gegen ſie ſolle gebrauchen; die nun ſolcher Straffe begehren überhaben zu bleiben/ die hüten ſich auch für ſolchen Sünden. Warvon ſein Volck abzuhalten Gott hie folgende Urſachen gibt/ 1. ſein ernſtliches Verbott/ 2. das Exempel der Heyden/ die Gott umb diſer Sünden willen auß dem Land Canaan vertrieben/ uud umbgebracht: 3. die Abſönderung von allen andern Völckern/ daß ſie Gottes Volck ſeyn ſollen. Wie Er ihnen nun vorhin gebotten/ daß ſie das reine Vieh ſollen abſöndern von dem Unreinen/ und die unreine Vögel von den reinen/ und ihre Seele nicht verunreinigen an Vieh/ Vögeln/ und anderem/ das auff Erden kreucht: alſo ſollen ſie ſich auch abſöndern von der Blutſchand/ Sodomiterey/

miterey/und anderen Schandthaten/ Unzucht und Büberey/die andere Völcker treiben/und dagegen/rein/züchtig/ heilig ſich halten/wie auch der HErr ihr Gott heilig iſt/ welches wir auch uns ſollen laſſen geſagt ſeyn; Selig ſeynd nun/ die reines Hertzens ſeynd/ dann ſie werden GOtt ſchawen/Matth. 5. in Ewiger Seligkeit/ die Er uns allen auß Gnaden geben wolle/Amen:

Das XXI. Capitel.

IN diſem Capitel ſchreibet unſer HErr und Gott den Prieſtern beſondere Geſätze für/ wie ſie ſich halten ſollen bey den verſtorbenen todten Leichen/und in ihrem Verheurahten; auch wie ihre Perſon beſchaffen ſeyn ſolle/ damit ſie ſich auff keinerley Weiſe verunreinigen/ noch irgend einen Fehl an ſich haben. Was nun 1. die Verſtorbene anbelangen thut/ nachdem ihre Cörper nach den Levitiſchen Ceremonien für unrein zu halten/ ſo befihlt Gott hie den gemeinen Prieſtern/daß ſie an keinem Todten ſich verunreinigen und mit keiner Leich gehen ſollen/ es ſeyen dann die Verſtorbene ihre Blutsfreund geweſen/ Vatter/ Mutter/ Sohn/ Tochter/ Bruder/ Schweſter/ die noch eine Jungfraw/ und mit keinem Mann verheurath geweſen. Nicht allein aber ſollen ſie mit keiner andern Leich gehen/ ſondern auch ihnen keine Blatten auff dem Haupt/ noch den Bart abſcheren/noch an ihrem Leibe ein Mahl pfetzen laſſen/wie von den Heyden/ und ſonderlich von den Prieſtern in Egypten geſchrieben wird/ daß dergleichen Beſcherung und Pfetzung bey ihnen gemein geweſen. Und nachdem die Iſraeliten erſt von ihnen außgegangen/ warnet ſie Gott für ſolcher heydniſcher Weiſe. Ob aber ſchon Er den gemeinen Prieſtern erlaubet/die Leichen der nächſten Blutsverwandten zu beglayten/ſo verbeut Er doch ſolches dem Hohenprieſter/ der mit dem heiligen Oele geſalbet/ und mit den herrlichen Kleidern angezogen worden/der ſolle keinen Todten betrauren/ noch einigen berühren/ oder mit ſeiner Leiche gehen/ wanns auch ſeines Vatters Leiche ſeye/oder ſeiner Mutter/ ſondern Er ſolle zur ſelbigen Zeit in dem Heiligthumb Gottes bleiben/und nicht herauß gehen/auff daß er ſich nicht auch/wie

etwan andern Prieſtern geſchehen/ verunreinige/ und niemand vorhanden wäre/der den Gottesdienſt verrichtete/ welches doch keinen Tag unterlaſſen werden ſolle. Die geiſtliche Deutung/ daß die gemeine Prieſter mit der nächſten Bluts-Verwandten Leichen dörffen gehen/ aber mit keiner andern/iſt diſe; Alle Menſchen ſeyen behafft mit der Erb-Sünd/ und können auch die Prieſter nicht verhüten/ daß ſie damit nicht beſudelt werden/ ſie ſollen aber ſich hüten für den würcklichen Sünden anderer Leuten/ die Früchten ſeynd der Erb-Sünde/ und ſolche nicht herrſchen laſſen in ihren ſterblichen Leibern/ ſondern durch den Geiſt Gottes dämpffen und tödten. Chriſtus aber/ als der waare Hoheprieſter/ habe die Erb-Sünde nicht an ſich/ noch der Tod einiges Recht zu ihme gehabt: daß Er aber geſtorben/ſeye nicht auß Noth geſchehen/ſondern auß ſeinem guten Willen/damit Er uns von dem ewigen Tod erlöſete.

Lehren.

Hiemit werden Prediger/und alle geiſtlichen Standsperſonen erinnert/ und gewiſen/wie hoch ſie ihnen ihre Ampts-und Beruffsverrichtungen ſollen laſſen angelegen ſeyn/ nämlich alſo/daß ſie ſolche allen andern Geſchäfften vorziehen/ und ſich nichts von Verrichtung ihrer Ampts-Gebühr abhalten laſſen/ſo gar/ daß ſie ihr Ampt auch höher halten/ dann die Freundſchafft/ ſo den nächſten Angewandten zu erweiſen/ darumb Chriſtus geſagt Matth. 10. Wer Vatter/ Mutter/ Sohn/ Tochter mehr lieb habe/ dann ihn/der ſeye ſein nicht werth. Und als Luc. 9. Er einem ſeine Nachfolg befohlen/derſelbe aber zuvor umb Erlaubnus gebetten hinzugehen/und ſeinen Vatter zu begraben/ hat Er ihm geantwortet: laſſe die Todten ihre Todten begraben/ gehe du aber hin/ und verkündige das Reich Gottes.

2. Inſonderheit werden Prediger hie gelehret/ſie ſollen der Frombkeit und Erbarkeit ſich befleiſſigen/nicht allein umb ihrer Perſon willen/ ſondern auch wegen deß Volcks/ dem ſie mit gutem Exempel vorgehen ſollen. Darumb ſollen ſie ſich hüten/daß ſie ſich nicht auff irgend eine Weiſe verunreinigen/und Aergernus geben.

3. Chri-

3. Chriſten ſollen ihre Todten nicht auff heydniſche Weiſe betrauren/dann die Heyden keine Hoffnung noch Troſt haben/ 1. Theſſal. 4. darumb ſie ihnen keine Blatten ſcheren/noch Mahl pfetzen ſollen an ihren Leibern/ wie die Baals-Prieſter/ Baruch. 6. 1. Reg. 18. dahero abzunemmen/daß an dem Blatten und Bart ſcheren der Ordens-Leute/und an ihrem geißlen nichts Chriſtliches ſeye.

II. Gibt Gott den Prieſtern ein Geſätz/ was ſie für Weiber ſollen nemmen/nämlich der Hoheprieſter ſolle keine andere nemmen/als die noch eine Jungfraw ſeye/und keine Wittwe/noch verſtoſſene/noch geſchwächte/noch eine Hure/ ſondern nur eine Jungfraw auß ſeinem Volck: deßgleichen ſollen auch die gemeine Prieſter keine Hure/noch geſchwächte/ noch verſtoſſene freyen/ ſondern eine Jungfraw/oder eines verſtorbenen Prieſters Wittwe/ wie Ezech. 44. geſagt wird. Und wie der Prieſter Weiber ſollen keuſch und züchtig ſeyn/alſo auch ihre Kinder und Töchtern/und wann eines Prieſters Tochter anfahe zu huren/ ſolle man ſie mit Fewer verbrennen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Prieſter-Ehe in H. Schrifft guten Grund habe. Darumb iſt das eine Teufels-Lehre/die verbietet ehelich zu werden/ 1. Timoth. 4.

2. Es ſollen nicht allein Prieſter und geiſtliche Perſonen für ſich erbar/ſondern auch ihre Weiber alſo beſchaffen ſeyn/ und ſie gehorſame Kinder haben mit aller Erbarkeit/wie S. Paulus erfordert 1. Tim. 3.

3. Sehen wir allhie/ wie abermalen Hurerey bey Leib- und Lebens-Straff verbotten worden. Dann Gott hie befihlt/ wann eines Prieſters Tochter Hurerey treibe/ ſolle man ſie mit Fewer verbrennen. Darumb ſolle man die Kinder zur Zucht mit allem Fleiß und Ernſt gewehnen/und männiglich für Hurerey deſtomehr gewarnet ſeyn. Dann ob ſchon dieſelbe heutigs Tags von weltlicher Obrigkeit nicht nach der Jüdiſchen Policey-Ordnung ſo ſcharff geſtrafft wird/ſo iſt ſie doch Gott ſo hoch zu wider/daß Ers zeitlich und ewiglich ſtraffen/und keinen Hu-

rer noch Huren in ſein Reich kommen laſſen will/ 1. Cor. 6. und Galat. 5. ſo lange ſie in diſem Laſter ohne Buſſe ſtecken.

III. Befihlt Gott hie in diſem Capitel/ wie die Prieſter/ die deß Gottesdienſts pflegen/ an ihren Leiben ſollen beſchaffen ſeyn/ nämlich ohne einigen Gebrechen; es ſolle keiner ſeyn blind/ lahm/ taub/ mit einer ſeltzamen Naſen/ oder ſonſten irgend einen Fehler oder Gebrechen an ſeinem Leibe haben. Doch wann auß dem prieſterlichen Geſchlecht ſolche Kinder vorhanden wären mit einem oder anderem Gebrechen/ ſo ſollen ſie zwar weder zu dem Fürhang/ noch zu dem Altar kommen/ daß ſie opfferten/ aber doch ſollen ſie auch wie andere Prieſters-Söhne von den Opffern eſſen/ auff daß ſie auch alſo ihren Unterhalt haben. Hierdurch hat Gott fürgebildet das heilige Prieſterthumb deß HErrn Chriſti/ der unbefleckt/ und von den Sünden gantz abgeſöndert iſt/ Hebr. 7. und an dem kein Fehl noch Betrug erfunden worden/ Eſa. 53. und der auch ſeine Gemeind alſo reiniget/ daß ſie nicht Flecken oder Runtzel/ oder deren etwas habe/ Epheſ. 5.

Lehren.

WIr ſehen I. wie Gott der HErr haben wölle/ daß ſeine Prieſterſchafft eine Authorität habe/ und in einem Anſehen ſeye. Darumb Er im Alten Teſtament keine gebrechliche Perſon zum Prieſterthumb wollen laſſen kommen/ darmit nicht deſſen Authorität geſchmälert werde. Welches Ceremonial-Geſätz zwar heutigs Tags auffgehaben/ und die äuſſerliche Geſtalt eines Predigers nicht ſonders mehr beobachtet wird/ aber er ſolle doch keine ſolche Fehler haben/ dardurch er an Verrichtung ſeines Ampts verhindert/ oder ſein Ampt beſchimpffet würde. Er ſolle mit fürnehmen Gaben deß H. Geiſtes herauß gerüſtet ſeyn/ und ihme ſelbſten damit ein Anſehen machen.

II. Ob wir gleichwohl wegen angeborner unſerer Scheutzligkeit/ Fehler und Gebrechen nicht tüchtig ſeynd für unſere Sünden zu opffern/ noch deren Verſöhnung ſelber zu wegen bringen können: ſo haben wir doch einen vollkommenen/ ungebrechlichen Hohenprieſter/ der ſich ſelbſt ohne

ohne Wandel für uns Gott auff dem Creutz auffgeopffert/ und mit ihme verſöhnet hat/ auch ſo vil erworben/ daß wann wir ſchon geiſtlich blind/ taub/ lahm und elend ſeyn/ wir doch durch den Glauben an ihne ſeines Verdienſts mögen theilhafftig werden/ und das Brod ob dem Tiſch Gottes in ſeinem Reich eſſen. Darumb Chriſtus in der Parabel Luc. 14. angezeiget/ daß die Blinde/ Lahmen/ Krüppel/ und dergleichen zum groſſen Abendmahl Gottes herein geführet werden. Für welche hohe Gnade ihme ewig Lob und Danck geſaget ſeye/ Amen!

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel werden 2. Stuck gehandlet. I. Wer von Opffern möge eſſen/ oder nicht eſſen. Den Prieſtern hatte zwar Gott erlaubet/ einen gewiſſen Theil von den Opffern/ und dem/ was Gott geheiliget worden/ zu eſſen Aber jetzund zeiget Er an/ wie die Prieſter müſſen beſchaffen ſeyn/ die darvon eſſen wollen / nämlich ſie ſollen rein ſeyn/ und kein Unreiner ſolle darvon eſſen; Er machet auch die Unreinigkeit namhafft/ als wann einer auſſätzig ſeye/ oder einen Fluß habe/ oder eine Leiche oder Aaß berühret/ oder der ſich bey Nacht beſudlet/ oder der etwas/ ſo auff Erden kreucht/ berühret/ oder der ein Aaß/ oder/ was von wilden Thieren zeriſſen worden/ geeſſen hat/ der ſolle untüchtig ſeyn/ etwas von dem geheiligten zu eſſen/ biß er wider rein werde. Item ſollen darvon außgeſchloſſen werden alle Frembdlinge/ wann ſie ſchon eines Prieſters Hauß genoſſen/ aber nicht von ſelbigem Geſchlecht ſeyen/ es wäre dann jemand vom Prieſter mit Gelt erkaufft/ oder von einem ſolchen in deß Prieſters Hauß gezeuget worden. Wann auch eines Prieſters Tochter einen Mann genommen/ der eines andern als Prieſterlichen Geſchlechts/ ſo ſolle ſie nicht mehr darvon eſſen/ ſie komme dann als eine Wittwe wider in ihres Vatters Hauß ohne Leibes-Frucht. Ein Prieſter/ wann er von dem geheiligten etwas eſſe/ als ein Unreiner/ deſſen Seele ſolle außgerottet werden für dem Antlitz deß HErrn. Wann jemand ohngefahr darvon eſſe/ der ſolle dem Prieſter fünffmal ſo vil wider geben.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ daß ein Unterſchied ſeye der Speiſen/ und nicht jederman erlaubt allerley zu eſſen. Dann theils ſeynd gemeine und leibliche/ theils aber geheiligte und geiſtliche Speiſen.

Was zwar die gemeine Speiſen belangen thut/ ſo ſchreibet S. Paulus in der 1. an die Corinth. am 10. Cap. Alles/ was feil iſt auff dem Fleiſchmarckt/ das eſſet/ und forſchet nichts/ auff daß ihr deß Gewiſſens verſchonet. Wiewol nicht jederman allerley dienet/ und es mag auch nicht jederman allerley/ Syr. 37. Aber was die geheiligte und geiſtliche Speiſen/ nämlich deß Meſſiä Leib und Blut im hochwürdigen Abendmahl/ und ſeine Wolthaten betrifft/ ſo erlaubet ſie Gott nicht jederman/ wie hie Gott der HErr die geheiligte Opffer-Speiſen vilen verbeut/ auff daß nicht/ wann jederman ſie eſſen dörffte/ dieſelbe in Verachtung kämen/ und kein Unterſchied mehr unter den gemeinen und geiſtlichen Speiſen gehalten würde/ auch nicht die Prieſter ein Kauffmanſchafft mit den Opffer-Speiſen auß Geitz trieben/ und ihre Häuſer oder Tempel wie eine Gart-Kuchen wären. Und wie die Opffer-Speiſen zweyerley Leuten verbotten worden/ den Frembdlingen/ und den Unreinen: alſo ſeynd von Nieſſung der geiſtlichen Speiſen deß Meſſiä/ ſeines Fleiſches und Blutes/ und ſeiner Gutthaten zweyerley Leute außſchloſſen. 1. Die Frembdlinge/ das iſt/ die jenige/ welche der waaren Religion nicht zugethan/ ſondern ein frembde Religion haben/ auſſer deren/ die Gott in ſeinem H. Wort gelehrt und befohlen/ als da ſeynd Türcken/ Juden/ und Ketzer. 2. Die Unreinen/ die zwar mit dem Mund zu der reinen/ waaren/ und allein ſeligmachenden Religion ſich bekennen/ aber mit ihren gottloſen Wercken/ und mit ihrem laſterhafften ſündlichen Leben und Weſen dieſelbe beſudlen/ und gar verläugnen. An dem HErrn Chriſto haben keinen Theil die Unglaubige/ Heuchler/ und Gottloſen. Wiſſet ihr nicht/ ſagt Paulus in der 1. Epiſtel an die Cor. am 6. Cap. daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht werden ererben. Laſſet euch nicht verführen/ weder die Abgöttiſche/ noch die Hurer/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch

die Knabenſchänder/ noch die Trunckenbold/ noch die Läſterer/ noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. Darumb muß zu der waaren Religion tretten/ und darbey heilig und fromm leben/ wer Chriſti Verdienſts zur ewigen Seligkeit genieſſen/ und ein würdiger Tiſch-Gaſt bey ſeinem H. Abendmahl ſeyn will.

In dem II. Theil wird gehandlet von den mangelhafften Opffern/ und angeditten/ Gott wölle nicht haben/ daß ihme ein Iſraelit oder ein Frembdlinger ein Opffer thue/ es ſeye ein Brandopffer oder Danckopffer/ von irgend einem Vieh/ welches einen Fehl habe/ blind oder gebrechlich/ oder geſchlagen/ oder dürꝛ/ oder räudig/ oder ſchäbicht/ oder zerſtoſſen/ oder zerriben/ oder zerriſſen/ oder verwundet ſey. Darvon ſolle man kein Opffer geben auff den Altar deß HErꝛn/ dann diß werde nicht angenehm ſeyn bey dem HErꝛn für ſie. Zwar wann man ein ſchlechtes Opffer thun wölle/ von freyem Willen/ ſo möge man auch etwan ein Ochſen oder Schaaf nem̃en/ das ein ungewohnlich oder wandelbahr Glied habe. Aber ſo man ein Opffer zum Gelübde thue/ ſo möge dergleichen mangelhafft Vieh nicht angenehm ſeyn. Darneben ſolle ſolches auch Alters halben keinen Fehler haben/ und deßwegen nicht gleich nach der Geburt geopffert werden/ ſondern zum wenigſten 7. Tag alt ſeyn. Wie dann auch kein Ochs oder Schaaf mit ſeinem Jungen ſolle auff einen Tag geſchlachtet werden. Und wann man ein Lob-Opffer thue/ ſo ſolle mans gleich ſelbigen Tags eſſen/ und nichts übriges auff den andern Tag behalten: Welches alſo in acht zu nemmen/ Gott den Prieſtern und dem Volck hoch eingebunden/ darmit ſein Name unter ihnen nicht entheiliget werde. Dann Er ſeye der HErꝛ/ der ſie heilige/ und auß Egyptenland geführet habe/ daß Er ihr Gott ſeye/ und den ſie heilig halten ſollen.

Lehren.

Uns wird hiemit gewieſen/ 1. daß kein Opffer für unſere Sünden etwas gelte/ an welchem ein Fehl oder Mangel ſey/ ſondern es müſſe gantz vollkommen ſeyn; dann wann etwas mangelhaffts oder tadelichs daran/ ſo mögs keine Verſöhnung für die Sünden ſeyn/ ſondern bedörffe

ſelber einer Verſöhnung. Ein ſolch unmangelhafft und gantz vollkommen Opffer aber kan kein Menſch thun/ ſondern allein JEſus Chriſtus/ der da iſt das unſchuldige und unbefleckte Lämblein Gottes/ 1. Petr. 1. in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden/ Eſa. 53. der iſt die Verſöhnung worden für unſere Sünden/1. Joh. 2. die an ihne glauben/haben Vergebung der Sünden/ und ſeynd gerecht ohne Verdienſt ihrer eigenen Wercke/welche/wann ſie ſchon auß Glauben gehen/doch wegen deren/uns immer anklebenden/ Erb-Sünd nicht vollkommen gut ſeynd: aber gleichwol Gott angenehm/ wegen deß HErrn Chriſti/ an den ſie glauben/unangeſehen ſie wegen unſerer Unvollkommenheit nicht als verdienlich von Gott auffgenommen werden.

II. Sehen wir/wann wir unſerm HErrn und Gott für ſeine Gutthaten dancken/und nach ſeiner Erlöſung auß einer Gefahr oder Noth/ ihme unſer Gelübde mit einem Lob-Opffer thun wöllen/ſo müſſe unſer Hertz nicht betrüglich und falſch ſeyn/und wir müſſen unſerm HErrn und Gott nicht das ſchlimmeſt bringen/welches uns nicht vil koſte. Dann ſolche Schalckheit und Triegerey weißt und ſihet Gott/und iſt ein Grewel für ihme: bring deinem Fürſten ein ſolch ſchlim Opffer/ſpricht Gott/ Malach. 1. was gilts/ ob du ihm gefallen werdeſt? oder ob Er deine Perſon anſehen werde? Solte es dann Gott gefallen/ oder angenehm für ihm ſeyn? Darumb ſolle Hertz/Mund und That beyſammen ſeyn/ und miteinander übereinſtimmen/wann wir Gott für ſeine Gnad dancken wöllen/ und ſollen wir ihme das beſte zum Lob-Opffer/ und zur Bezahlung unſers Gelübdes bringen.

III. Sollen wir auch die Ablegung unſerer Danckbarkeit und Lob-Opffer nit lang auffſchieben/oder darmit verziehen/ſondern wie man vom Lob-Opffer unter den Kindern Iſrael nichts übriges auff einen andern Tag behalten/ ſondern gleich damahlen eſſen ſollen/alſo ſollen wir gleich nach der Erlöſung auß der Noth unſere Danckſagung gegen Gott thun/ alldieweil die Hülffe Gottes noch in friſcher Gedächtnus bey uns iſt/ deren wir gleichwol nimmermehr vergeſſen/und deßwegen unſern Gott loben ſollen/ſo lang wir hie ſeynd/ſo wird Er uns endlich dahin bringen/da

wir

wir ihne vollkommenlich ohn unterlaß loben und preiſen werden/in ewiger Frewd und Seligkeit/ Amen.

Das XXIII. Capitel.

DJſes Capitel handlet von Feyr- und Feſttagen/ die die Kinder Jſrael halten ſollen. Der 1. iſt der wochentliche Feyer- oder Sabbathtag/darvon Gott ſonſten vilfältig/ alſo auch abermalen allhie gebotten/ daß daran die Kinder Jſrael zuſammen kommen/nämlich Gottes Wort anzuhören/ und Gottesdienſt zu pflegen / und kein Arbeit thun ſollen / zum Gedächtnus/ daß Gott in 6. Tagen Himmel und Erden erſchaffen/und am 7. Tag geruhet hatte; zum Vorbild/daß der Meſſias/der HErr Chriſtus/ nach vollbrachtem Werck unſerer Erlöſung durch ſeinen blutigen Paſſion und Tod den Sabbath über ſeine Ruhe werde haben in dem Grab; und zur Weiſſagung von dem ewigen Sabbath/ der durch das Evangelium werde geprediget/und am Jüngſten Tag angehen/und in Ewigkeit währen werde.

Lehre.

WJr ſehen allhier/ wie unſer HErr und Gott uns auch unſer Ruhe gern gönne. Dann Er weißt wol/ was unſer zeitlich Leben für ein mühſelig Leben/ welches voller Unruhe/ Mühe und Arbeit iſt/ Job. 14. Was aber keine Ruh hat/ das iſt nicht daurhafft. Darumb damit wir unter der groſſen Laſt und Mühe/ die wir die gantze Wochen über haben/ nicht zu Boden ſincken/ hat Er den Sabbath oder Ruhe-Tag eingeſetzet/ daß wir daran von den weltlichen- und Hauß-Geſchäfften ein wenig außruhen/und unſere verlorne Kräfften widerumb erholen ſollen. Die Ruhe/welche uns unſer HErr und Gott gegönnet/ſollen wir uns nicht ſelber zerſtöhren/ ſondern derſelben gebrauchen/ und am ſiebenden Tage in der Wochen/ ſo jetzund der Sonntag iſt/ einen Sabbath und Ruh-Tag halten/ und für die Bemühung mit andern Geſchäfften/ in dem Hauſe Gottes zuſammen kommen/ ſein H. Wort zu handlen und anzuhören/ die H. Sacramenten zu gebrauchen/ unſer Danckſagung

und

und Gebett verrichten/ zur Erhaltung der Armen etwas beylegen/ und von Sünden uns abmüſſigen und ruhen. Das wird ein luſtiger Sabbath deß HErꝛn heiſſen/ Eſa 58.

II. Erzehlet Moſes die Jahr-Feſte/ die die Kinder Iſrael halten ſollen/ und erſtlich zwar das Oſter-Feſt/ welches Gott der HErꝛ Exod. 12. angeordnet/ davon Er auch Exod. 13. ein Gebott gegeben/ ſo Er allhier widerholt/ und vom 14 Tag deß erſten Monats/ biß auff den 21. zu halten gebotten/ da ſie den erſten und ſiebenden Tag hochfeyren/ allein den Gottesdienſt daran verrichten/ und kein Dienſt-Arbeit thun/ das Oſter-Lamb eſſen/ ihre Opffer bringẽ/ und die gantze Zeit über ungeſäwert Brod eſſen ſollen: zur danckbaren Gedächtnus ihrer Erlöſung und Außführung auß dem Dienſt-Hauß Egypti/ und zur Erinnerung der Auffopfferung deß Meſſiä/ als deß Lambs Gottes/ für die Sünden der gantzen Welt/ dardurch Er eine ewige Erlöſung von der Dienſtbarkeit deß Teufels und der hölliſchen Verdamnus würde zu wegen bringen. Und weil zur ſelbigen Zeit im Lande Canaan/ als in einem warmen Land ſchon die Ernde angienge/ ſo ſolten die Kinder Iſrael deß andern Tags nach dem Oſter-Feſt eine Garben der Erſtlinge ihrer Ernde zu dem Prieſter in die Hütten deß Stiffts bringen/ daß ers nach dem Gebrauch webe/ oder über ſich hebe/ gegen die vier Oerter der Welt/ und ſie hiemit Gott dancken für die Ernde/ und ihn bitten/ daß Er ſie deſto reichlicher ſegne/ neben dem/ daß ſie ihre Gabe alſo geben zur Erhaltung deß Kirchen-Ampts/ und andere ihre Opffer verrichten; zuvor ſollen ſie von der newen Frucht nichts eſſen.

Lehren.

WIr ſehen I. Gottes hohe Gutthaten/ die Er uns erwieſen/ ſollen von uns nimmermehr in vergeß geſtellt werden/ ſondern wir ſollen uns deren fleiſſig erinnern/ auff daß wir uns deren erfrewen und getröſten/ und und GOtt dem HErꝛn darfür dancken.

2. Wir ſollen in die newe Früchten nicht hinein fallen/ wie die Säw in die Eicheln/ die nicht über ſich ſehen zu den Bäumen/ von denen ſie herab gefallen/ ſondern zuvor unſer Gemüth zu Gott erheben/ und uns erinnern

innern/ daß wir auß ſeiner Mildigkeit die Ernde haben/ ihme hertzlich Lob und danck darfür ſagen/ umb ſeinen fernern Segen und Gedeyen ihne anruffen/ auch darbey bitten/ daß Er umb Chriſti/ deß unſchuldigen Lambs Gottes willen/ unſern Sünden wölle gnädig ſeyn/ und ſie vergeben.

III. Befihlt Gott/ daß die Kinder Iſrael von dem ſiebenden Tag deß Oſter-Feſts/ daran die Erſtlings-Garben gewebet worden/ ſollen ſiben Wochen/ oder fünffzig Tag zehlen/ und alsdann wider ein Feſt halten/ welches geweſen das Pfingſt-Feſt/ zur Erinnerung/ wie GOtt am fünffzigſten Tag nach dem Außgang auß Egypten/ die Zehen Gebott vom Berg Sinai herab/ mit groſſer Solennität gegeben/ und ſie am ſelbigen Tag angefangen ein ordenlich gefaßtes Regiment zu haben. Dieweil man auch damalen mit der Ernd allerdings fertig worden/ ſo befahl Gott/ daß ſie an diſem Feſt abermalen newe Früchten/ das iſt/ zwey newe Brod/ und zwey Zehenden Semmel-Mehl geſäwert und gebachen ſollen im Namen deß gantzen Volcks/ für den Prieſter zur Webe bringen/ und zugleich ihr Brand- Speiß- Tranck- und Sünd-Opffer thun/ auch darob mit allem Ernſt halten/ und ſolches Feſt hoch feyren. Und nachdem Gott hierbey der Ernd Meldung gethan/ ſo hat Er widerholet/ was Er droben Cap. 19. gebotten/ daß nämlich das Volck in der Ernd nicht alles genaw abſchneiden/ noch aufflſen/ ſondern den Armen und Frembdlingen/ umb Gottes willen auch etwas ligen laſſen ſolle.

Lehre.

WIr ſehen hierauß/ wie wir vil ein herrlichern Pfingſt-Tag im Newen Teſtament haben/ dann die Kinder Iſrael in dem Alten. Dann in diſem ſeynd die Erſtlinge von newen Feld-Früchten zur Webe für den Prieſter gebracht worden: am erſten Pfingſt-Tag aber Newen Teſtaments/ hat Gott die Erſtlinge deß H. Geiſtes über die Jünger Chriſti außgegoſſen/ daß ſie das Evangelium von ſeinem thewren Verdienſt und erworbenen Gutthaten in die gantze Welt außbreiteten/ derer wir auch zu unſerer ewigen Seligkeit theilhafftig worden. Daran wir allezeit ſonderlich am Pfingſt-Feſt/ fleiſſig gedencken/ Gott hertzlich darfür dancken/

cken/und umb Erhaltung der reinen Predigt deß Evangelij biß ans Ende der Welt inbrünſtig anruffen ſollen.

IV. Muſten die Kinder Iſrael im ſibenden Monat unterſchiedliche Feſt halten. Und zwar ſolte gleich der erſte Tag ſelbigen Monats ein hochheiliger Feſttag ſeyn / der da genennet würde das Feſt oder der Sabbath deß Blaſens; den ſolten ſie ſo heilig feyren/als irgend ein Feſt/ daran ſie ſolten im Gotteshauß zuſammen kommen/und dem HErrn opffern/ und kein Dienſt-Arbeit thun. Das Blaſen geſchahe mit einem Horn/ daß man darbey Gottes und ſeiner Wunder gedächte / darvon predigte und danckte/ und das Volck auffmunderte/ſich zu den zukünfftigen hohen Feſten der Verſöhnung und Laub-Hütten zu bereiten/und gefaſt zu machen. Dann am zehenden Tage diſes Monats ſolten ſie halten das Verſöhn-Feſt / welches oben Cap 16. beſchrieben worden.

Wann diſes Feſt fürüber/ſolten ſie am fünffzehenden Tage deſſelben Monats ein ander Gemein- und Haupt-Feſt halten / nämlich das Feſt der Laub-Hütten ſieben Tag lang/ wann ſie da alle Früchten der Bäumen/ Weinbergen/ und von andern Gewächſen eingeheimſet/ ſolten ſie ein Danckſagung-Feſt halten; und weil das Volck in der Wüſten lange Zeit nur in Hütten gewohnet/ und ſie Gott unter vil und mancherley Anſtöſſen erhalten/ſolten ſie anjetzo das Laub-Hütten Feſte zur danckbarlichen Erinnerung in Hütten halten/welche ſie machen ſollen von ſchönen Bäumen/ Palmenzweigen/ Mäyen/ Dichtenbäumen/und Bachweiden/und ſie ſieben Tage in ſolchen Hütten wohnen/ſo lang das Feſt währet/und Gott dancken daß Er ſie oder ihre Vätter allen Jammer und Elend in der Wüſten laſſen überſtehen und überwinden.

Lehre.

OB nun aber wol diſe Iſraelitiſche Feſt heutigs Tags bey uns nicht mehr zu halten/ dieweil ſie/ wie andere Levitiſche Ceremonien/ durch Chriſtum abgethan/ ſo geben ſie uns doch unſere nutzliche Erinnerungen. Dann das Feſt deß Blaſens oder der Poſaunen erinnert uns der Predigt deß H. Evangelij/ dardurch Chriſti blutige Schlacht und Sieg wider

der unſere Seelen-Feind/ und ſeine erworbene Gutthaten außgeruffen/ und uns verkündiget werden/ darvon Zach. 9. gew.iſſagt worden: Der HErr wird die Poſaunen blaſen/ und verkündigen der Tochter Zion: Sihe/ dein König kompt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer. Solche Poſaunen-Blaſer seynd alle getrewe Evangeliſche Prediger/ denen geſagt iſt/ Eſa. 58. Ruffe getroſt/ ſchone nicht/ erhebe deine Stimm/ wie eine Poſaun. Und wie das Feſt der Poſaunen für dem Feſt der Verſöhnung müſſen gehalten/ und diſes außgeblaſen und verkündet werden/ damit das Volck ſich darauff rüſtete: Alſo iſt Johannes der Täuffer vor Chriſto/ der unſer Verſöhnung iſt/ her gegangen/ hat geſagt: Ich bin eine Stimme eines Ruffers: und geruffen/ bereitet dem HErrn den Wege. Das Feſt der Verſöhnung erinnert uns der waaren Verſöhnung durch Chriſti Blut und Tod/ für alle unſere Sünden/ 1. Joh. 2. deren wir theilhafftig werden durch den Glauben an Chriſtum. Wir müſſen aber auch unſern Leib caſteyen/ das iſt/ waare Rew und Leid über unſere Sünden haben. Dann den Unbußfertigen nutzet die Verſöhnung Chriſti nichts. Das Laub-Hütten Feſt erinnert uns unſers mühe ſeligen und flüchtigen Lebens und Zuſtands hier auff diſer Erden. Wir wohnen in irrdiſchen Hütten/ darinnen uns manche Widerwärtigkeit zu handen ſtoſſet. Müſſen aber ſolche Hütten bald ablegen/ und haben wir doch neben den trawrigen auch manche fröliche Stunde. Liebs und Leids ſollen wir zugleich tragen/ deß Guten uns nicht überheben/ noch in Widerwärtigkeit verzagen/ für das beſcherte Gute Gott frölich dancken/ und bey der Widerwärtigkeit uns getröſten der ewigen Hütten/ darinn wir mit Gott ſelbſten ewig werden wohnen/ Gott für das überſtandene Elend diſes Lebens dancken/ und für ihme uns hertzlich frewen/ in ewiger Herrligkeit und Seligkeit/ die gebe Gott uns allen auß Gnaden/ durch Chriſtum JEſum/ Amen!

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel werden zwey Levitiſche Ceremonial- und zwey weltliche Geſätz abgehandlet. I. widerholet Gott das Geſätz/ ſo Er Exod. 25. und 27. gegeben/ von dem heiligen Oel/ welches die Kinder Iſrael von den Oel-Bäumen ſollen machen/ und zu den Prieſtern bringen/ diſe aber täglich darvon in die ſieben Lampen auff dem H. Leuchter für dem Fürhang deß Zeugnus in der Hütten deß Stiffts gieſſen/ auff das es Tag und Nacht brenne. Diſes hatte dem Volck Iſrael bedeutet/ daß Chriſtus das waare Liecht/ ſo den Weg weiſet zu der ewigen Hütten Gottes/ noch nicht kommen/ und ſie noch als in der finſtern Nacht wandlen/ daſelbige Finſternus etlicher maſſen zu vertreiben/ ihnen allerley Figuren unnd Vorbilder und Verheiſſungen vorgehalten wurden/ die wie eine Lucerne leuchteten in einem dunckelen und finſtern Ort/ 2. Petr. 1.

Lehre.

DArbey wir ſehen/ was für groſſe Gnad wir haben gegen denen im Alten Teſtament/ da uns Chriſtus/ das waare Liecht/ zuerleuchten alle Menſchen/ die in diſe Welt kommen/ Joh. 1. hell auffgegangen/ und ſchön glantzet und leuchtet auff dem Leuchter deß Predigampts von dem H. Evangelio. Da heißt es jetzund; die Nacht iſt vergangen/ und der Tag herbey kommen/ Rom. 13. über uns iſt auffgegangen der HErr/ ꝛc. Eſa. 60. v. 2. 3. Getrewe Lehrer ſollen nun die Predigt deß Evangelii ſtreng fortreiben: fromme Chriſten aber mit ihrem Vermögen das Predig-Ampt fördern/ damit diß ſelige Kirchen-Liecht nimmermehr verlöſche/ ſondern täglich glantze/ biß Chriſtus am Jüngſten Tag wider kommen wird/ 1. Cor. 11.

II. Gibt Gott ein Geſätz von 12. Schaw-Brodten/ die alle Sabbather friſch auff dem heiligen Tiſch/ den der HErr Exod. 25. befohlen zu machen / ſollen geleget werden. Sie ſolten aber von lauter Semmel-Mehl gemacht werden / unnd ein ſolch Brod oder Kuch 2. Gomer haben: ein Gomer aber war ſo vil/ als einer auff einen Tag eſſen

möchte:

möchte: Diſer Kuchen ſolten ſie ſechs auff eine Schicht/und ſechs auff die andere/ und oben auff einem jeden reinen Weyrauch legen. Sie hieſſen aber Schawbrod/dieweil ſie für Gottes Angeſicht/ der mit ſeiner Gnaden-Gegenwart in der Hütten deß Stiffts wohnete/auff dem heiligen Tiſch da lagen/ und Er mit Gnaden drauff ſchawete. Sie wurden auch hie Danck-Brod genennet/darumb/daß man dabey Gottes gedencken/und von ihm predigen ſolte. Solche ſolten der Prieſter Speiſe ſeyn/ und dörffte ſonſten niemand davon eſſen/ dann nur die Prieſter. Damit predigte Gott dem Volck Jſrael von ſeiner Gnade und Güte/ daß Er ihr gnädiger Gott wölle ſeyn/ und ſie mildiglich ſpeiſen und ernähren/und ihr Gebett in Gnaden erhören.

Dann der Weyrauch auff den Schaw-Broden war ein Zeichen deß Gebetts. Er lieſſe ihnen dadurch auch fürbilden den HErrn Chriſtum/der da iſt das lebendige Brod vom Himmel kommen/ der der Welt das Leben gibt/und wer darvon iſſet/ſolle ewiglich leben/ Joh.6. den die zwölff Apoſtel der gantzen Welt durch die Predigt deß Evangelij fürlegen/und unter ſie außtheilen würden.

Lehre.

Wir ſollen hierauß lernen erkeñen und preiſen die groſſe Güte Gottes/ daß er ſich zu uns Menſchen hernider thut auff unſern Tiſch/auff unſer Brod ſchawet/und bey uns ob dem Tiſch ſeyn/und unſer Brod ſegnen will. Darumb wir unſer Brod zu ſeiner Schaw darlegen/ in ſeiner Forcht daſſelbe eſſen / und uns ob dem Tiſch züchtig halten ſollen/als wann wir bey dem Altar in der Kirchen vor Gottes Augen ſäſſen. Darbey aber auch der Diener Gottes nicht vergeſſen/ ſondern ihnen etwas zu ihrer Nahrung mittheilen. Darumb Gott hie für ſie ſorgt/ und den Prieſtern wochentlich Semmel-Mehl zu zwölff groſſen Kuchen zu geben befohlen.

III. Gibt Gott der HErr/auff Anlaß eines ergriffenen Gottläſterers unter dem Volck/ ein gemein Geſätz/ wie die Gottläſterer geſtrafft werden ſollen. Dann nachdem 2 Männer im Lager miteinander ge-

zancket/und der eine/ der ſonſten eines Egyptiſchen Manns Sohn gewe-ſen/ von einer Iſraelitin gezeuget/ dem andern bey dem Namen Gottes übel geflucht/ und wider den Namen Gottes heftig getobet/ welches ſchröcklich zu hören geweſen/ ſo hatten ihne/ die es gehöret/ gefänglich an-genommen/ und für Moſen geführet. Moſes aber/ nachdem er von Gott noch kein außtruckenlich Geſätz empfangen/wie die Gottsläſterer und Flucher geſtrafft werden ſollen/ hatte ihn in Verhafftung verwahren laſſen/ biß Er von Gott ein Urtheil empfangen würde. Und nachdem er den Mund deß HErrn hierüber Raths gefraget/ hatte er ihm nicht allein von diſem Flucher ein Antwort gegeben/daß man ihne ſolle für das Läger hinauß führen/und da die Zeugen/ die ſolche Gottsläſterung von ihme gehöret/ihm ihre Hände auff das Haupt legen/ und die gantze Gemeind ihn drüber offentlich ſteinigen und tödten/ welches ſie auch an diſem Flu-cher exequirt/ſondern er hatte zugleich ein gemein Geſätz gemachet/und befohlen/daß wa irgend einer mehr / er ſeye ein Iſraelit/ oder ein Frembd-linger/den Namen Gottes werde läſtern/ ein ſolcher deß Tods ſolle ſter-ben/die gantze Gemein ſolle ihn ſteinigen.

Lehre.

WIr ſehen/was das Gottsläſtern/und bey Gottes Namen dem Näch-ſten fluchen/und übels anwünſchen/für eine grauſame ſchwere Sün-de ſeye/darüber Gott der HErr ſo hoch zürnet/ daß Er ſeinem Volck Iſ-rael ein ſolch ſcharpffes und ernſtes Geſätz fürgeſchrieben: Es ſolle ein jeder Gottsläſterer/ ohne Unterſchied der Perſonen/ deß Tods ſterben/ und offentlich geſteiniget werden. Und diß nicht unbillich. Dann durch das Läſtern wird Gott von der Läſter-Zungen nicht nur freventlich ange-ſtochen/ſondern gleichſam durch und durch geſtochen/wie das Wörtlein hie in der Haupt-Sprach eigentlich lautet / und ſeynd die Gottsläſterun-gen anders nichts/als Stich/ die nicht bluten. Da dann nichts ärgers und grauſamers kan gehöret werden/ als daß ein nichtiger Menſch/den ewigen Gott/den Fürſten und HErrn deß Lebens/ ſolle mit ſeinen Läſter-Worten/ſo vil an ihme iſt/gleichſam durchſtechen; Wie ſolte dann Gott

einen ſolchen wöllen leben laſſen? und indem diſer bey dem Namen Gottes dem Nächſten fluchet/und Ubels wünſchet/ Gottes Natur aber nicht iſt übel/ſondern nur gutes zu thun/ alles gutes mitzutheilen/und zu erhalten/und wann Er straffet/nicht ſein eigen/ſondern ein frembd Werck thut/Eſa.28. ſo thut ein ſolcher Flucher ſo vil an ihme iſt/ durch ſein Fluchen Gottes Natur umbkehren/und auß ihme/als dem höchſten Gutthäter/ den gröſſeſten Ubelthäter machen/ daß ſein Name/ ſeine Gutthaten/ den Nächſten ſchänden und verderben ſollen. Darumb weil ein Flucher mit ſeinem übelen Fluchen nicht nur den Nächſten begehret zu verderben/ ſondern auch Gottes Natur ſelbſten zu verſtöhren/ſeinen Namen durchſtichet/und ſeine Gutthaten mit Füſſen tritt/ ſo befihlt ihne Gott billich zu ſteinigen. Obrigkeit ſolle deßwegen in harter Abſtraffung der Gotteslaſterung deſto ernſter ſeyn. Schlupffet aber ein Gottläſterer und Flucher bey der Obrigkeit ungeſtrafft hindurch/ ſo läſſet ihne doch Gott nicht ungeſtrafft/ und wird er deſſen harten Unglück-Steinen nicht entgehen. Weil auch das Gottsläſtern und übele Fluchen eine ſolche grauſame Sünd iſt/ ſolle jederman von Hertzen darüber erſchröcken/ der dergleichen von jemand höret/ und es deſſentwegen für die Obrigkeit bringen/damit er der Gebühr nach abgeſtrafft/ und Gottes Ehre gerettet werde/ die billich einem jeglichen lieber ſolle ſeyn/ als aller Menſchen Gunſt und Güter. Doch ſolle man auch im Anbringen keinem unrecht thun/und nichts zeugen/weder was wahr iſt. Dann es muſten hie nach göttlichem Befelch die Zeugen ihre Hände dem Gottsläſterer auff das Haupt legen/anzuzeigen/daß ihr Zeugnus wahr/ oder es ſolle über ſie kommen das unſchuldige Blut/und ihnen geſchehen/ warein ſie andere gebracht haben.

Endlich und IV. widerholet hie Gott der HERR auch das Recht der Widergeltung/davon Er droben Exod. 21. geſagt/ daß man die böſe Buben ſolle mit barer und gleicher Müntze bezahlen/ und ihnen widergelten/wie ſie andern gethan haben; man ſolle einen/ der einen Menſchen umbgebracht/wider tödten; der ein Vieh erſchlagen/ ſolls bezahlen/ Leib umb Leib; der einen Menſchen ſonſten verletzt/dem ſolle man wider alſo thun/Schad umb Schad/Aug umb Aug/Zahn umb Zahn.

Lehre.

Lehre.

HIerbey ſehen wir/ es ſeye das Recht vor Gott/daß/ womit jemand geſündiget/er damit auch geſtraffet werde/wie die Schrifft Sap. 11. redet. Darumb ſolle keiner dem andern einen Schaden zufügen/ wer nicht gleiches will gewärtig ſeyn. Doch ſolle keiner ſich ſelber rächen/ſondern die Rach der Obrigkeit überlaſſen/ deren von Gott befohlen iſt/ſolche zu üben/und die Ubelthäter zu ſtraffen/und keines zu ſchonen/ Deut. cap. 19. Dannenhero ſpricht der HErr Chriſtus Matth. 5. Ihr habt gehört/daß da geſagt iſt: Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn. Ich aber ſage euch/ daß ihr nicht widerſtreben ſolt dem Ubel/nämlich euch ſelber zu rächen. Gehet ſchon Gewalt für Recht/ wie es klaget mancher Knecht/ ſo ſeye man doch gedultig/klage es Gott/ſegne ſeine Verflucher/thue wol ſeinen Häſſern/bitte für ſeine Belaydiger und Verfolger/ ſo wird man ein Kind ſeyn deß Vatters in dem Himmel/ der über die Böſe und Gute ſeine Sonne auffgehen läſſet/ Matth. 5. und weil man ſein Kind iſt/ ſo wird man auch von ihme erben das ewige und ſelige Leben/ Amen.

Das XXV. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich 2. Theil. In dem erſten Theil befihlt Gott den Kindern Iſrael/ daß ſie ihr Feld alle ſieben Jahr ſollen feyren laſſen/und wann ſiebenmal ſieben Jahr herumb kommen/ das iſt 49. Jahr/ im fünffzigſten Jahr ein Jubel-Jahr halten. Belangend das Feyr-Jahr deß Feldes/ wann ſie ſechs Jahr lang das Feld beſamet/und die Weinberge beſchnitten/und die Früchten eingeſamlet/ ſo ſollen ſie im ſiebenden Jahr die Aecker nicht beſamen/ noch ihre Weinberge bawen/ſondern das geſampte Feld in der Brach ligen/und feyren laſſen/auch wann etwas für ſich ſelber in ſolchem Jahr gewachſen/ ſelbiges nicht einſamlen/noch auffſchütten/ ſonder jederman/ er ſeye wer er wolle/Ehehalten/Taglöhner/oder andere Haußgenoſſen/ Frembdlinge und Arme mit ihnen darvon eſſen laſſen/ auch ſolches dem Vieh und andern Thieren/nicht verwehren. Damit ſie aber auch im ſiebenden

und 8. Jahr mögen zu eſſen haben/ſo verſpricht Gott/Er wolle im ſechſten Jahr ihr Feld ſo reichlich ſegnen/daß es ihnen Getreid auff 3. Jahr gebe.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß unſer HErr und Gott auch auff den Feldbau acht habe. Darumb damit nicht das Feld durch den ſtätigen Bau außgemerglet/uñ unfruchtbar gemacht werde/hat er bey ſeinem Volck dem Feld das ſiebende Jahr zur Ruhe und Feyer verordnet. Dann was keine Ruhe hat/kan in die Länge nit beſtehen. Wann aber Gott auch auff den Feldbau acht hat/ſo muß es auch ihn angehen/wann das Feld vil oder wenig trägt. Haben wir reichen Segen von dem Feldbau/ſo haben wirs Gott zuzuſchreiben/und ſollen ihme darfür dancken; haben wir Mißgewächs/Fehl-Jahr/und wenig Einkommen von dem Feld/ ſollen wirs für eine Straffe Gottes über unſere Sünden erkennen/ Gott umb Verzeihung bitten/ rechtſchaffene Buſſe thun/ das Leben beſſern/ und von Sünden feyren/ wie das Land von der Arbeit in der Ruhe und Feyer ligen muſte: ſo wird uns Gott unſer Außkommen zur Nothdurfft beſcheren/und endlich dahin führen/ da wir einen Sabbath oder Ruhtag an dem andern werden haben/ in ewiger Frewd und Seligkeit/ Eſa. 66.

2. Sehen wir hierbey wie Gott die Fromme/ſo gehorſamlich in ihrem Beruff nach ſeinen Gebotten wandlen/ſo reichlich ſegne/daß Er ihnen Vorrath auff vil Jahr gebe/ja etwan ohn ihr Arbeit und Sorg ihre Nahrung verſchaffe; darumb Er hie den Iſraeliten verheiſſen/ wann ſie nach ſeinem Geſätz ſich halten/wölle Er ihnen in einem Jahr ſo vil wachſen laſſen/daran ſie drey Jahr gnug haben können/und was im ſiebenden Jahr ohne männigliches Arbeit und Sorg wachſe/das möge männiglich/ auch das Vieh genieſſen/dann Gott gebe allem/was da lebet/ ſeine Speiſe. Welches ein groſſer Troſt iſt für Fromme/ auch Arme und Dürfftige. Darumb folgen ſie nur der Vermahnung Chriſti/Matth. 6. cap. trachtet am erſten nach dem Reich Gottes/und nach ſeiner Gerechtigkeit/ ſo wird euch das ander alles zufallen.

In dem II. Theil diſes Capitels befihlt Gott den Kindern Iſrael ein Jubel-Jahr zu halten/ wann ſibenmal ſieben Jahr umb ſeynd/ das iſt/ alle 50. Jahr/ welches Er nennet ein Hall-Jahr/ dieweil daran der Poſaunen-ſchall/ damit es am zehenden Tag deß ſiebenden Monden durch das gantze Land angeblaſet worden/ gehöret/ und ein Erlaß-Jahr/ indem die Schulden nach: und die Knechte auß den Dienſten gelaſſen werden müſſen/ und jederman zu ſeinem vätterlichen Erb wider gelangen können. Dann in ſolchem Jahr ſollen nicht allein die Iſraeliten abermalen das Feld ruhen/ und in der Brach ligen laſſen/ daß ſie es nicht baweten/ ſondern was einer vorhin verkauffet/ das ſolle er wider bekommen/ frey und ungehindert beſitzen. Dann die Aecker ſollen nicht auff ewig verkaufft werden/ und der Kauffer nicht das Eigenthumb/ ſondern nur den Nutzen biß auff das Hall-Jahr haben. Darumb auch weder Käuffer noch Verkauffer den andern ſolle ſteigern/ noch überfortheilen/ ſondern es ſolle das verkauffte Feld/ welches nach Belieben von dem Verkauffer oder ſeiner Freunden einem wider mag gelöſet werden/ nach dem Nutzen biß auff das Hall-Jahr geſchätzt und angeſchlagen/ und alſo auch bezahlet/ und ſo es biß auff das Hall-Jahr nicht wider gelöſt/ alsdann dem Verkauffer ohne einige Entgelt überlaſſen werden/ und alſo ſolls auch gehalten werden mit den Häuſern auff den Dörffern.

Eine andere Gelegenheit ſolle es haben mit einem Wohn-Hauß/ in einer Stadt/ daſſelbe möge ein Verkauffer inner Jahrsfriſt wider löſen; thue ers in einem Jahr nicht/ ſo ſolle er keinen Zutritt mehr darzu haben/ auch im Jubel-Jahr nicht/ ſondern ſoll dem Verkäuffer ewig bleiben; der Leviten verkauffte Städte und Häuſer dörffen immer wider gelöſt/ oder ſollen im Hall-Jahr ihnen wider frey und ledig zugeſtellet werden. Wann einer unter ihnen verarme/ daß er ſich von ſeinem Einkommen allein nicht behelffen könne/ ſollen ſie ihn nicht auffs Land hinauß jagen/ daß er bettlen müſſe/ ſondern ihm Unterſchlauff geben/ und Hülffe leiſten/ daß er nicht hungers ſterbe/ und wer einem ſolchen etwas leihe/ es ſeye Gelt oder Frucht/ ſolle er nicht mehr wider von ihm begehrē/ als er ihm fürgeſtrecket/ und alſo keinen Wucher/ noch Uberſatz auff ihne ſchlagen/ noch

ihme

ihme ſeine Wahren all zu thewr anhängen. Und wann einer wegen Armuth ſich zum Leibeigenen Knecht einem andern verkauffet/ ſolle er ihn zu hart nicht halten/ noch nach der Strenge über ihn herꝛſchen/ und im Hall-Jahr ihn wider frey außgehen laſſen. Diſes ſolte nun das Recht deß Jubel-Jahrs ſeyn/ dardurch hat Gott wöllen 2. Stuck verhüten. 1. den Geitz/ da man andern nach ihren Gütern ſtellet/ und ſie an ſich zu bringen ſich gelüſten laſſet und bemühet. 2. Die Unordnung unter den Stämmen Iſrael; dann der Meſſias unſer Heiland Chriſtus ſolte auß dem Stam̃en Juda menſchliche Natur an ſich nem̃en: Wann aber durch Vermiſchungen der Güter die Stämme Iſrael ſelbſten untereinander auch wären vermiſchet worden/ ſo hätte man zuletzt nicht wiſſen können/ wer der Meſſias ſeye. Darumb hat Gott einen jeden im Jubel-Jahr zu ſeinen Gütern wider wöllen kom̃en laſſen/ damit die Leute auffs fleiſſigſte auff ihr Geſchlecht Achtung gäben/ und alſo die Stämme Iſrael deſto weniger untereinander vermiſchet würden. Beyneben hat Gott auch dardurch fürbilden wollen die Gnaden-Schätz deß Meſſiä unſers lieben Heilands JEſu Chriſti/ die Er in der Predigt deß Evangelij und in den Sacramenten läſſet vortragen/ und die wir auch im ewigen Leben haben zu gewarten; dann durch Chriſtum kom̃en wir widerumb zu den verlohrnen alten Himmels-Gütern/ die Adam durch ſeinen Fall ihme und uns verſchertzet: Wir kommen widerum̃ zu den himmliſchen Wohnungen/ und zu unſerm alten Geſchlecht/ zur Zahl der außerwehlten Kinder Gottes; wir gehen durch den Glauben an ihn auß von der Dienſtbarkeit deß böſen Geiſtes/ werden frey und loß von allen Sünden/ vom Zorn Gottes/ vom Fluch deß Geſetzes/ von der Macht der Höllen/ und deß ewigen Todes/ unnd ſolle uns alle Sünden-Schuld gäntzlich vergeben und nachgelaſſen ſeyn. Darumb iſt auch der HERR Chriſtus eben im angehenden dreyſſigſten Jubel-Jahr Moſis durch die Tauff in ſein Ampt getretten/ und hat bald hernach zu Nazareth diſen Text vom Jubel-Jahr auß dem Propheten Eſa. cap. 61. außgeleget; der Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir. Darumb hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſand den Elenden zu predigen/ die zubrochene Hertzen zu verbinden/

den/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Eröffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr deß HErrn: und ſagte endlich zu den Juden: heut iſt die Schrifft erfüllet für ewern Ohren: und weil ſie erfüllet/ ſo ſchickets Gott/ daß nach diſer Zeit kein Jubel-Jahr mehr im Jüdiſchen Lande gehalten/ ſondern zuvor Jeruſalem durch die Römer zerſtöhrt worden.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ wie contrahiren/ handlen/ kauffen und verkauffen/ wol erlaubt/ und nicht Sünd und Unrecht ſeye/ allein muß Vervortheilung und Wucher vermeidet werden/ dann jenes hie Gott der HErr gebillichet/ diſes aber hoch verbotten; es muß ein Land das ander nähren/ eine Hand die ander waſchen: Niemand aber ſolle zu weit greiffen/ noch vervortheilen ſeinen Bruder im Handel/ dann der HErr iſt ein Rächer über das alles/ 1. Theſſal. 4. Das heißt aber wuchern/ wann dem dürfftigen Nächſten und Schuldner über die vorgeſtreckte Haupt-Summa/ etwas abgefordert und abgenommen wird/ umb der Leihung willen. Es ſeynd gar arme Leute/ die nichts übrig haben/ damit ſie ſich nähren können/ und die nichts wider geben können/ was man ihnen leihet/ denen ſoll man leihen/ da man nichts wider hoffet/ Luc. 6. und heiſſet eigentlich Allmoſen geben/ welches von Gott wider vergolten wird/ Prov. 19. Darnach ſeynd ſolche arme Leute/ die mit dem gelihenen ein Stücklein Brod für ſich und die ihrige erwerben/ und ihr Gütlein erhalten können. Diſen ſolle man umbſonſt leyhen/ ohne Wucher und Uberſatz/ daß ſie allein die Summam auff Zihl und Zeit/ ſo gut ſie es empfangen/ widergeben/ die drüber nemmen/ die heiſſen Wucherer/ und begehen eine grewliche verdamliche Sünde. Ein anders aber iſt einem etwas leihen/ und ein anders/ von einem etwas kauffen umb einen Zinß auſſer ſeinen Gütern/ wo man gelihen/ ſoll man nicht mehrers abnemmen/ als man außgegeben. Wo man aber etwas umb einen Zinß erkauffet/ welchen die weltliche Obrigkeit bewilliget/ und das Evangelium nicht nur die weltliche Obrigkeit/ ſondern auch ihre Geſätze billiget/ die nicht wider

Got-

Gottes Wort/ und wider das Geſätz der Natur ſchreiten/ſo mag einer mit gutem Gewiſſen ſolchen Zinß einnemmen/und heiſſet kein Wucher. Doch/ſagt hierinn der ſelige Herr Lutherus/ſoll diſes Falls die Gottesforcht allezeit ſorgfältig ſeyn/daß ſie mehr förchte/ſie nemme zu vil/dann zu wenig/daß der Geitz nicht neben der Sicherheit deß ziemlichen Kauffs einreiſſe: je weniger auffs hundert / je göttlicher unnd Chriſtlicher der Kauff iſt.

Endlich hat diſes Capitel einen Anhang/ welcher eigentlich zu dem nachfolgenden Capitel gehöret/ darinn Gott den Kindern Iſrael gebietet/ ſie ſollen keine Bilder machen/ noch Säulen auffrichten/ und Mahlſtein ſetzen/darfür anzubetten; hingegen den Sabbath gebührend feyren/und den Gottesdienſt/ auch alles andere im Heiligthumb mit groſſem Fleiß und Forcht Gottes verrichten.

Lehre.

WIr ſehen/daß es nicht unrecht ſeye Bilder haben/ ſondern wann man darfür niderfället/ und dardurch Gott anbetten wölle. Darumb Unrecht thun/und groſſe Abgötterey begehen/die durch die Bilder Gott verehren und dienen wöllen/und es verſchulden ſich auch/ welche alle Bilder/ſonderlich auß der Kirchen/ außmuſtern/ abſchaffen/ und keines dulden wollen; Gott verbeut hie allein / daß man nicht darfür anbette. Auſſer diſem mag mans wol haben/ und ſolle man ohne Bilder Gott anruffen/und dienen/wie Ers befohlen/dann Er allein der HErr unſer Gott iſt/ſo werden wir ihme gefallen/ erhöret und gewähret werden auß Gnaden/ umb JEſu Chriſti willen/ Amen.

Das XXVI. Capitel.

NAchdem unſer HErr und Gott den Kindern Iſrael bißhero durch Moſen allerley Satzungen und Gebott geſtellet/ſo zeiget Er ihnen anjetzo in diſem Capitul die Belohnung an/wañ ſie ſeine Satzungen halten/und ſeine Gebott gehorſamlich verrichten/auch die Straffen/ſo ſie ihm ungehorſam ſeyn/ und muthwillig ſeine Gebott übertretten werden.

werden. Belangend die Belohnungen/ ſo verheißt Er denen/ die Seine Gebott halten und thun/ 1. fruchtbare Jahr-Gäng/ und überflüſſige gute Nahrung/ ihre Felder/ Handel/ Wandel/ und gantze Nahrung werde von ihme reichlich geſegnet werden/ daß ſie die Fülle und Uberfluß haben. 2. gute Sicherheit und Ruhe vor den Feinden/ und gemeinen Land-Friden/ daß ſie ſicher mögen handlen und wandlen/ ſchlaffen und ruhen/ und von keinem Feind geſchröcket werden. 3. Sicherheit vor den wilden Thieren/ daß ſie nicht in ihr Land kommen/ und man ihrenthalben ſich nichts zu befahren habe. 4. Wann ſie ſchon von Feinden werden angefochten und bekrieget werden/ ſo ſollen ſie ſtattlichen Sieg wider dieſelbige haben. 5. Vermehrung ihres Geſchlechts/ daß ſie ſollen ſehr wachſen/ und zu einem groſſen Volck werden. 6. Die groſſe Menge Volcks ſolle doch kein Thewrung noch Hungersnoth machen/ ſondern Gott wolle ihnen ſolche reiche Erndtẽ und Herbſt beſcheren/ daß wann eine newe komme/ ſie von dem alten noch einen ſolchen groſſen Vorrath haben/ daß ſie das newe und alte nicht wol werden auffheben können. 7. Gott der HErr wölle ihnen ſeinen Bund/ den Er mit ihnen gemacht/ trewlich und unverbrüchig halten/ und in ſeiner Stiffts-Hütten unter ihnen wohnen/ und ſie mit allerley leiblichen und geiſtlichen Gütern reichlich begaben/ Er wölle mit allerley Anzeigungen ſeine vätterliche Güte ihnen zu erkennen geben/ als ein Hauß-Vatter unter ihnen ſeyn/ und ſie für ſeine Hauß-Genoſſen halten/ daß ſie ihme kecklich als ihrem Vatter vertrawen/ und alles guts zu ihme ſich verſehen mögen.

Lehre.

SEhen alſo hierbey/ wie vil gutes die jenige zu gewarten haben/ die ſich befleiſſigẽ gehorſamlich nach Gottes Gebottẽ zu leben; Es werden aber Gottes Gebott von einem Volck gehalten/ wann ein Obrigkeit mit Ernſt ob derſelben hält/ und Unterthanen ihren willigen Gehorſam leiſten/ auch wann ſchon unter dem groſſen Hauffen etliche nebenzu außtretten/ und boßhafftiglich darwider handlen/ doch Obrigkeit nicht durch die Finger ſihet/ ſondern gebührend abſtraffet; diſes heiſſet in den Satzun-

gen

gen Gottes wandlen/ und diſes verheiſſet GOtt der HErr hie ein gan⸗tzes Landvolck ſo reichlich genieſſen zu laſſen; wann auch Heuchler äuſ⸗ſerlich ein erbar Leben führen/ ob es wol für Gottes Gericht nicht beſtehen mag/ jedoch nachdem es nur ein Schein der Erfüllung deß Geſetzes hat/ ſo läſſets Gott etwan auch zeitlich genieſſen; wie es das Exempel deß Kö⸗nigs Achabs erweiſet/ 1. Reg. 21. Ob aber ſchon kein Menſch in diſer Schwachheit die Gebott Gottes vollkommenlich erfüllen kan/ jedoch ſo wird der Glaubige umb Chriſti willen darfür gehalten/ als ob er alle Ge⸗bott Gottes vollkommenlich erfüllet hätte/ und weil der Glaub in ihm nicht müſſig ſeyn kan/ ſondern ihne ſtätig zu Ubung allerhand gottſeliger Wercken treibet/ da ſie gleich noch unvollkommen/ und der Gehorſam gegen Gottes Gebotten nur im Anfang noch iſt/ ſo gefallet er doch Gott dem HErrn ſo wol/ daß Er denſelben auch hie zeitlich mit allerl y gutem herrlich belohnen will/ umb Chriſti willen/ der ſolches mit ſeinem thewren Verdienſt allen Glaubigen erworben hat. Doch muß man auch ſeinen beſcheidenen Theil Creutz darbey haben/ dann den Glaubigen das zeitli⸗che Gut ſampt dem Creutz von Gott verheiſſen und beſtimmet iſt/ und was ihnen an dem zeitlichen Gut abgehet/ das ſolle ihnen an den geiſtli⸗chen und himmliſchen ewigen Gütern deſto reicher zugehen. Die gott⸗loſe muthwillige Ubertretter deß Geſetzes zwar haben offtermalen vor den Frommen die beſte Güter in der Welt/ und ihnen gehet glücklich und wol/ dann Gott läſſet ſeine Sonne auffgehen über Böſe und Gute/ Matth. 5. und will die Böſe durch ſeine Güte zur Buß locken/ Rom. 2. folgen ſie nicht/ ſo haben ſie ihr gutes in diſem Leben empfangen/ und werden dorten ewiglich gepeiniget werden/ Luc. 16. Die Frommen aber werden endlich ja Gottes genieſſen/ dann die Gottſeligkeit hat gewiſſe Verheiſſung diſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. 4.

Darnach und II. hält Gott in diſem Capitel den muthwilligen Sün⸗dern und Ubertrettern ſeines Geſätzes die Straffen für/ die Er über ſie werde kommen laſſen; dann da drohet Er ihnen 1. mit allerley böſen Kranckheiten. 2. Mit feindlichem Einfall/ darüber die Früchten deß Landes werden ins Verderben gerahten/ oder von deß Feinds Volck ge⸗

freſſen

freſſen werden/und die Einwohner fliehen/ und für Hunger verſchmach-ten; 3. Mit Mißgewächs und Unfruchtbarkeit der Erden. 4. Mit wil-den Thieren/ die ihre Kinder und ihr Vieh zerreiſſen und freſſen ſollen/ daß für ihnen niemand ſicherlich ſolle wandlen können. 5. Mit Krieg/ Peſtilentz/und grauſamer Thewrung und Hungers-Noth da man ein-ander umbs Brod ſchlagen/ ja für Hunger ſeine eigene Kinder freſſen werde. 6. Mit Verhergung der Stätte und deß gantzen Lands/ und jäm-merlicher Ermordung viler Leute. 7. Mit Gefängnus/ Dienſtbarkeit in frembden Landen/dahin man werde geſchleppet werden/und mit grau-ſamer Forcht/ Angſt/ und Schröcken/ dabey man mit Verzweifflung ringen werde; und iſt wol zu mercken/daß Gott hie ſehr offt widerholet/ daß/ wann die Leute über eine Straffe ſich nicht werden beſſern/ Er darumb mit Straffen und Plagen auff ſie nicht nachlaſſen/ ſondern es immerzu ſiebenmal ärger machen wölle/biß ſie ſich vor ihme demühti-gen/und Buſſe thun werden.

Lehre.

WIr ſehen/was doch eigentlich die Urſach ſeye ſo viler Plagen/die ge-meiniglich und abſonderlich über Land und Leute ergehen/ nämlich die muthwillige Ubertrettung der Gebotten Gottes. Dann wie Gott alles gutes verheiſſet allhie den jenigen/ die ſeine Gebott halten; Alſo drö-wet Er hingegen allerley Plagen/denen/ die ſeine Gebott übertretten. Ein einige Sünd und Ungehorſam unſers erſten Vatters Adam/welchen groſ-ſen Hauffen Unglücks hat ſie mitgeführet? Was werden dann ſo viler Menſchen überhäuffte manigfaltige Ubertrettungen für eine Menge der Straffen verurſachen? Da unſer HErr und Gott ſeine Gradus und Staffeln in den Straffen gebrauchet. Dann nachdem Er die Straf-fen unter andern Urſachen darumb ſchicket/ daß Er den Leuten die Sünd und Boßheit entleide/und ſie darvon abführe/fromb und gehorſam ge-gen ſeinen Gebotten mache/ ſie aber nicht folgen/ ſondern fort ſündigen/ und mitten in der Straffe deß ſündigens nur deſtomehr machen/ſo laſſet Gott nicht nur mit den Straffen nicht nach/ ſondern ſchärffet ſie je län-ger

ger je mehr/ und will ſie ſiebenmal mehr ſtraffen; dann ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Auffhören/ Syr. 5. Darumb ſoll man ſich für Ungehorſam und Ubertrettung der Gebotte Gottes hüten/ damit man nicht in Gottes Straff falle/ oder wo man geſündiget hat/ und Gottes Zorn angegangen iſt/ und außgebrochen mit ſchwehren Straffen/ ſolle man alsbalden erkennen/ daß ſolches umb der Sünden willen geſchehen/ deßwegen mit bußfertigem glaubigen Hertzen Gnad und Vergebung der Sünden durchs Gebett bey Gott ſuchen/ und von der Sünd laſſen/ ſo wird auch Gott von ſeiner Ungnad ablaſſen/ und auffhören zu ſtraffen; Zwar iſt auch nicht allwegen zu urtheilen/ daß wo vil Elend und Unglück iſt/ allda auch vil Sünd und Unrecht ſeye. Dann obſchon die Fromme und Glaubige Gottes Gebott nicht vollkommenlich halten können/ ſondern je und je auß Schwachheit mit Sünden übereilet werden/ ſo pflegt doch Gott ſolche nicht ſo hart zu ſtraffen/ ſondern deckts mit dem Gehorſam Chriſti zu/ und vergibts ihnen auß Gnaden. Daß aber die Fromme auch vil Creutz und Plagen haben/ geſchicht umb anderer Urſachen/ dann umb der Sünden willen/ nämlich daß hierdurch die Ehre Gottes deſto mehr befördert/ die Fromme probirt und bewährt/ Chriſto ihrem Heyland ähnlich gemachet/ und deſto herzlicher/ entweder hie oder dort belohnet werden.

Endlich beſchlieſſet Moſes diſes Capitel mit einem herzlichen Troſt für die Bußfertigen; dann da erkläret ſich Gott der HErr/ wann die Iſraeliten unter der Straff/ da ſie auch gar im Exilio und frembden Landen gefangen ſeyen/ werden erkennen/ daß ſolches ihnen umb ihrer Sünden willen widerfahre/ deßwegen für Gott ſich demühtigen/ die Straffe ihrer Miſſethat ihnen gefallen laſſen/ Buſſe/ thun und umb Gnad bitten/ ſo wolle Er keinen ſolchen Eckel ab ihnen haben/ ſie gar zu verwerffen/ und zu vertilgen/ ſondern werde gedencken an ſeinen Bund mit ihren Vättern und ihnen gemacht/ und an das verlaſſene Land/ und ſie wider darein führen.

Lehre.

WIr ſehen/daß durch wahre Buſſe der Zorn und die Straffen Gottes abgewendet werden können. Dann plötzlich redet Gott wider ein Volck und Königreich/ daß Ers außrotten/ zerbrechen/und verderben wölle/wann es ſich aber bekehret von ſeiner Boßheit/ darwider Er redet/ ſo läßt Er ſich auch gerewen deß Unglücks/Jer.18. darumb niemand unter den Straffen in ſeinen Sünden verzagen/noch meinen ſolle/es ſeye nit mehr zu helffen/die Straffen werden immerdar und ewiglich alſo bleiben/ für und für währen/ſondern man ſolle nur Buſſe thun/an der Straffe Luſt und Gefallen haben/ und ſagen: Ach wie recht iſt uns geſchehen! Danck hab unſer verfluchte Sünd! das haben wir nun darvon. O recht lieber Gott/ O recht! O wehe uns/daß wir ſo geſündiget haben! Gott umb Verzeihung bitten/ und von der Sünde laſſen/ſo wird Gott an ſeine Barmhertzigkeit und Verheiſſung gedencken/ wider gnädig werden/ die Straffen abwenden/ oder doch lindern/wider Gutes thun/ und ewig ſelig machen/das helffe GOtt uns allen/ Amen!

Das XXVII. Capitel.

IN diſem Capitel handlet Moſes von 2. Stucken. Von Gelübden und Zehenden. Von Gelübden berichtet er/ wann ſie richtig geſchehen/wie ſie ſollen bezahlet oder gelöſet werden. Wann ſich ein Menſch für ſich ſelber/ oder für einen andern/ der unter ſeiner Gewalt iſt/zum Dienſt der Stiffts-Hütten gelobet/die gantze Zeit ſeines Lebens über dem HErrn allda zu dienen/ und ein ſolcher weder für ſich ſelber dabey bleiben/ noch einen andern dabey laſſen wölle/ ſo ſolle ein ſolcher Menſch mit einer gewiſſen Summa Gelts wider gelöſet werden/ daß er frey ſeye; ein Mannsbild von 20. Jahren biß auff 60. mit fünff und zwantzig Thalern/ein Weibsbild mit fünffzehen Thalern: ein Mannsbild von fünff Jahren biß auffs zwantzigſte Jahr/mit zehen Thalern/und ein Weibsbild mit fünff Thalern: ein Mannsbild von einem Monat/biß auffs fünffte Jahr/mit dritthalb Thalern/ein Weibsbild mit anderthalb Thalern;

Thalern: ein Mañsbild über die 60. Jahr/ mit ſieben Thalern/und einem halben/und ein ſolch Weibsbild mit fünff Thalern. So aber jemand wegen Armut ſo vil nicht geben köñe/ſoll er doch geben nach dem gut anſehen und Schätzung deß Prieſters. Wann jemand ein Vieh gelobet habe zum Opffer oder Gottesdienſt/ wann es ein reines Vieh ſeye/ zum Opffer tüchtig/ſo ſolle ers nicht wechslen/ ein gutes mit einem böſen/ oder ein böſes mit einem guten/noch auch löſen/ ſondern dem HErrn es übergeben/ nach dem Gelübd: Wann es aber nicht zu opffern/ dörffe es der Prieſter verkauffen/wann er wolle: und ſo es der zu löſen begehre/ der das Gelübd gethan/ möge ers nach der Schätzung deß Prieſters löſen/ und ſolle noch fünffmal ſo vil über die Schatzung geben. Deßgleichen wañ einer ſein Hauß oder Acker von ſeinem Erbgut zum Gottesdienſt zu verehren gelobt/ ſolle es nach ſeiner Würde/und nachdem es zu genieſſen/ von dem Prieſter geſchätzt/ und ſo mans löſen wölle/ der fünffte Theil darüber gegeben werden. Von den erſten Geburten aber ſolle niemand ein Stuck Gott geloben/ dann ſie vorhin Gott gehören. Was gebannet worden/ daß es nicht ſchlecht dem HErrn gelobet worden/ ſondern auch ein Fluch und Vermaledeyung daran gehänget wider den/ der ſolche Sachen wider das Verordnen anderswohin verwenden würd/ das ſolle man nicht verkauffen/ noch löſen/ noch zu einem andern gemeinen Thun mehr gebrauchen/ ſondern man ſolle es bleiben laſſen/wie es gelobet und verbannet worden/und wanns gleich ein Menſch iſt/daß er umb einer Ubelthat oder gottloſen Wercks willen zum Tod verdampt und verbannet worden / wie die Amalekiter und Burger zu Jericho: ſo ſolle er nicht ledig gelaſſen/ ſondern getödtet werden/ und hierdurch hat Gott die Kinder Iſrael/ die zur Abgötterey gar geneigt waren/ wöllen abhalten/ daß ſie nicht nach dem Exempel der Heyden allerley abgöttiſche und gottloſe Gelübd thůen; wie Er auch den Leviten und Prieſtern ein Stuck ihrer Beſoldung hiemit ſchöpffen wollen.

Lehre.

WIr haben hierbey zu lernen/daß wann einer GOtt dem HErrn ein rechtmäſſiges Gelübd gethan/er ſchuldig ſeye daſſelbe in allweg zu

halten / und nicht in Vergeß zu ſtellen. Dann was man rechtmäſſig Gott gelobt/das iſt eine Art eines Eydſchwurs/darüber der Name Gottes angeruffen/und ihn gleichſam mit einem Eyd zu halten verſprochen worden: Es will aber Gott nicht/daß man bey ſeinem Namen fälſchlich ſchwöre/noch ihne als einen andern zu betriegen begehre; Er will keine wanckelmühtige noch unbeſtändige Hertzen haben/noch daß man in ſeinem Gottesdienſt betrüglich handle / und nur zum Schein und Ruhm für den Leuten ſich fromm ſtelle/ und groſſen Verſpruch deßwegen thue/ ſondern Er wills auch gehalten haben/und ſolle man ihme getrew bleiben/ biß ans Ende. Dahin gehet die Vermahnung Pſalm. 76. gelobet/und haltet dem HErrn ewerm Gott alle/ die ihr umb ihn her ſeyd. Und Pſ. 50. opffere Gott Danck/und bezahle dem Höchſten deine Gelübd. Ein ſolch Gelübd thun wir alle Gott unſerm HErrn bey unſerer H. Tauffe/ und geloben ihme trew zu ſeyn/widerſagen hingegen dem Teufel/und allen ſeinen Wercken und Weſen. Ein ſolch Gelübd thun wir Gott dem HErrn/wann wir in Aengſten/Gefährden und Nöhten ſtecken/ und von ihme Hülff und Errettung begehren/mit diſem Verſpruch/daß wir ihme groſſen Danck ſagen wollen/unſer Lebenlang/und fromm werden von Hertzen. Diſes muß nicht nur gelobt/ſondern auch gehalten/und kan ohne groſſe Sünd und Beleidigung Gottes nicht unterlaſſen werden. Alſo thut mancher in der Noth Gott ein Gelübd/ daß wann Er ihme darauß werde helffen/ Er diß und das zu Unterhaltung der Armen/ oder zu dem Gottesdienſt ſtifften wolle: Wann ihm aber Gott geholffen/ muß Er ſeines Verſpruchs ſich nicht wider gerewen laſſen/ noch zuruck tretten/ ſondern in allweg dabey bleiben/ und es trewlich halten. Thut ers nicht/ ſo ſtrafft ihn Gott anderwärts/ daß es ihme vilmehr ſchadet/als wann er ſein Gelübd gehalten hätte. Wie hie der jenige/ den ſein Gelübd gerewet/und es wider zu löſen begehrt/hat fünff Theil drüber zur Straff geben müſſen/ als es vom Prieſter geſchätzet worden. Wann aber einer etwas gottloſes gelobet/ ſo iſts nicht allein an ihm ſelber Sünd / ſondern auch doppelt Unrecht/ wann er daſſelbig halten wolte. Zum Exempel/ ſo hatten ſich Act. 23. etliche Juden hart verbannet/ weder zu eſſen noch zu trin-

wincken/biß daß ſie den unſchuldigen Paulum getödtet hätten. Diſes Gelübd ward gottloß/ wider das fünffte Gebott; noch gröſſere Sünde hätten ſie gethan/wann ſies werckſtellig gemacht hätten; aber es hat ihnen Gott gewehret/daß ſies nicht vollbringen können.

In dem II. Theil diſes Capitels befihlt Gott der HErr/ daß man ihm alle Zehenden von den Früchten deß Feldes/ und von reinen Thieren/ Rindern und Schaafen/ und was auch unter den Hirten gehet/ heiligen/ und zum Opffer übergeben ſolle/ darmit ihme für ſeinen beſcherten Segen zu dancken/ den Gottesdienſt zu befördern/ die Prieſterſchafft zu ernähren/und Chriſtum den Meſſiam/der der Leviten Erb-Theil war/ fürzubilden. Wann jemand den Zehenden von den Feld-Früchten löſen wolte/ſo ſolte es ihme erlaubet ſeyn/ er aber noch den fünfften Theil über den Werth/als der Zehend geſchätzet oder angeſchlagen wird/ bezahlen. Der Zehend vom Vieh ſolle ohne Betrug gegeben/und nicht beſonders außgeleſen/noch verwechßlet/ ſondern wie es das zehende Stuck treffen/und ſich finden wird/alſo ſoll es den Prieſtern gegeben werden/ und wanns einer verwechsle/ ſo gehören beede Stuck dem HErrn. Hierauff beſchlieſſet Moſes diſes ſein drittes Buch/und ſagt: Diſes ſeynd die Gebott/die der HErr Moſi gebott/ an die Kinder Iſrael auff dem Berge Sinai: damit anzuzeigen/daß er diſe Gebott/welche Er in diſem Buch beſchrieben/nicht von ihm ſelber erdacht/ ſondern von Gott dem HErrn empfangen habe.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wir ſchuldig ſeyen/ den Gottesdienſt zu erhalten/darumb ſollen wir unſere Zehenden/ die von der Kirchen Newen Teſtaments/ zu Erhaltung deß Kirchen-Ampts und Gottesdienſts geſtifftet ſeynd/ gern und willig und ohne Betrug hergeben/und ſonſten dem Kirchen-Ampt nach Müglichkeit gutes thun/ wann wir nicht in Gottes Straffe fallen wöllen; wie die Geitzige unter den Iſraeliten.

Beneben ſollen wir 2. auch erkennen/ was wir gutes haben/ das haben wir allein von dem barmhertzigen Gott im Himmel/ von dem allein

alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/ und uns gegeben werden. Darumb wir auch ihme darfür von Hertzen ſollen dancken/ und umb deß willen/ weil wirs nicht von uns ſelber haben/ ſondern alles auß der milten Hand Gottes empfangen/ daſſelbe in waarer Gottſeligkeit mäſſiglich gebrauchen/ und vor allem Mißbrauch uns fleiſſig hüten.

Und dann 3. weil Gott ſelber die Gebott in diſem Buch gegeben/ und ſie zwar theils Ceremonial geweſen/ theils die Jüdiſche Policey angegangen/ und jetzund abgethan/ theils aber eine Erklärung der Zehen Gebott seynd/ die noch gelten/ ſo ſollen wir jene/ ſo fern ſie uns Chriſtum unſern lieben Heiland fürgebildet/ noch fleiſſig betrachten/ und Chriſtum darinnen ſuchen: Diſer halben aber erkennen/ daß ſie unſere Gewiſſen binden/ und wir ſie in allweg zu halten ſchuldig ſeyen. Thun wirs/ ſo wird uns Gott auch das Gute geben/ welches Er denen in diſem Buch verheiſſen/ die ſeine Gebott halten: Thun wirs aber nicht/ ſo haben wir auch die Plagen zu gewarten/ die dem Ungehorſam in diſem Buch gedröwet worden. Gott helffe uns/ daß wir gehorſamlich in ſeinen Gebotten wandlen/ und ſegne uns auß Gnaden mit allem guten: Ihm allein ſey Ehre! Amen.

E N D E
Deß Dritten Buchs Moſe.

Folget

Das Vierdte Buch Moſe.

Das I. Capitel.

DAs vierdte Buch Moſe wird genennet in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache das Zahl-Buch/ dieweil darinnen das Volck Iſrael mit ſeinen Fürſten unnd Stämmen auß Gottes Befehl zum andernmahl/ und zwar erſtlich in der Wüſten Sinai/ und hernach auff dem Gefülde Moab/ wo auch die Leviten in ihrem Stamm abſonderlich gezehlet/ auch die Reiſen und Lager der Iſraeliten ordenlich berechnet/ und ſonſten richtig erzehlet wird/ was ſich mit den Kindern Iſrael ſchier in die 39. Jahr in der Wüſten begeben habe/ und ihnen widerfahren ſeye.

In dem Erſten Capitel befihlt Gott erſtlich Moſi am erſten Tag deß andern Mondens im andern Jahr ihres Außzugs auß Egypten/ daß er mit Zuziehung ſeines Bruders Aarons und der Häupter eines jeden Stammens/ die mit Namen genennet werden/ ſolle die gantze Mannſchafft in Iſrael/ von 20. Jahren an und drüber/ was in Krieg zu ziehen tauglich ſey/ zehlen/ und von Haupt zu Haupt anſchreiben. Welches ſie gethan/ und gefunden im Stam̃en Ruben ſechs und viertzig tauſend/ fünff hundert: Im Stam̃en Simeon neun und fünffzig tauſend/ dreyhundert: Im Stam̃en Gad fünff und viertzig tauſend/ ſechshundert und fünffzig: Im Stam̃en Juda vier und ſiebentzig tauſend / ſechshundert: Im Stammen Iſaſchar vier und fünffzig tauſend vierhundert: Im Stammen Sebulon ſieben und fünffzig tauſend/ vierhundert: Im Stam̃en Ephra-

im vierzig tauſend fünffhundert: Im Stammen Manaſſe zwey und dreyſſigtauſend zweyhundert: Im Stammen Benjamin fünff und dreyſig tauſend vierhundert: Im Stammen Dan zwey und ſechszigtauſend ſiebenhundert: Im Stammen Aſer ein und vierzigtauſend fünffhundert: Im Stammen Naphthali drey und fünffzigtauſend vierhundert; zuſamen / ſechsmahl hundert tauſend / drey tauſend fünff hundert und fünffzig / ohne den Stammen Levi / der hierunter nicht gerechnet worden / und ohne Weiber und Kinder / derer noch vil ein gröſſere Anzahl geweſen / welche alle innerhalb vierhundert Jahren herkommen von dem hundertjährigen Abraham und ſeiner neunzig-jährigen Haußfrauen Sara / die gar in ihrem Alter erſt mit Leibs-Frucht geſegnet worden / und von denen ſolcher groſſe Hauffe Volcks inner weniger Zeit entſproſſen.

Lehren.

WIr ſehen I. welche groſſe Sorgfalt unſer HErr und GOtt für ſein Volck trage / daß Er ſie / als wie ein getrewer Hirt ſeine Schäflein / offt zehlen laſſe / und ihre Anzahl immer für ihm / auch ihre Namen ihme bekandt / und im Himmel angeſchrieben ſeyen. Diſes läſſet er Jerem. 33. als eine groſſe Gutthat rühmen / und verheiſſet / es ſolle dannoch widerumb die Herde gezehlet auß- und eingehen. Luc. 10. heiſſet Chriſtus die Jünger / und mit ihme alle Glaubige ſich frewen / daß ihre Namen im Himmel angeſchrieben ſeyn. Es iſt aber ein Unterſchied unter dem Zehlen deß Volcks / ſo hie von Moſe und 2. Sam. 24. von dem König David geſchehen. Moſes zehlet daſſelbe auß göttlichem Beruff und Befelch: David hingegen auß Hoffart / ohne Geheiß Gottes: Darumb ſündiget David / und wird geſtraffet: Moſes aber geruͤhmet über ſolchem Gehorſam / deßwegen ohne Befelch Gottes nichts zu thun. Hätten aber Moſes / Aaron / und die Fürſten hie nicht rechnen / leſen / ſchreiben / und zehlen können / wie hätten ſie den Befelch Gottes außrichten mögen? Darumb ſollen die Eltern ihre Kinder fleiſſig zur Schul ſchicken / daß ſie etwas lernen / damit man ſie mit der Zeit zu einem oder anderm Ampt gebrauchen könne.

2. Haben

2. Haben wir hie ein ſonderlich Exempel deß wunderlichen allmächtigen Segens Gottes/ der auß wenigen geſchwind einen ſo groſſen Hauffen machen/ denſelben vermehren und erhalten kan: Wie Er deß Steinalten Abrahams Geſchlecht alſo geſegnet und vermehret/ daß innerhalb vierhundert Jahren ſein Same nur an ſtreitbaren Männern ſechsmahl hundert tauſend/ dreytauſend/ fünffhundert und fünffzig Mann geweſen/ ein gantzen Stammen/ und die vil Weiber und Kinder ohngerechnet/ welche Er auch in die vierzig Jahr in der Wüſten geſpeiſet/ daß ſie keinen Mangel gehabt/ unangeſehen daß ſie keines Schuchsbreit Feld gehabt. So ſagte der HErr Chriſtus Matth. 3. Gott könne auch wol auß Steinen dem Abraham Samen erwecken/ wañ ſchon kein Jud oder Jsraelit mehr leben ſolte. Darumb wer Vermehrung ſeines Geſchlechts und der Seinigen/ deren vil ſeynd/ Unterhalt begehrt/ der ſolle auff Gott ſehen/ ihm vertrauen und ihn anruffen. Hat Er den Abraham ſo vil tauſend ſtarck laſſen werden/ ſolt Ers nicht noch können? hat Er ſo vil tauſend mahl tauſend in der Wüſten geſpeiſet und geträncket/ ſolte Ers uns wenige gegen ſolchem groſſem Hauffen mit den unſerigen nicht auch erhalten können? Es iſt aber nicht allwegen am groſſen Geſchlecht und Hauffen gelegen. Von diſem groſſen Hauffen ſeynd nicht mehr als zween Männer/ Joſua und Caleb/ ins gelobte Land Canaan einkommen/ und die andern alle in der Wüſten geſtorben und umbkommen durch ihre Sünden. Alſo ſagt Sirach Cap. 16. Boche nicht darauff/ daß du vil Kinder haſt/ wann ſie Gott nicht förchten/ verlaß dich nicht auff ſie/ und traue nicht auff ihr Vermögen. Dann es iſt beſſer ein fromb Kind/ dañ tauſend Gottloſen/ und iſt beſſer ohne Kinder ſterben/ dann gottloſe Kinder haben. Ein frommer Mann kan einer Stadt auffhelffen; aber wann der Gottloſen gleich vil iſt/ wird ſie doch verwüſtet. Jm geiſtlichen gehets auch alſo/ wie Chriſtus ſagt Matth. 20. Vil ſeynd beruffen/ aber wenig außerwehlt.

Jn dem andern Theil diſes Capitels befihlt Gott Moſe/ daß er die Leviten mit den andern Stämmen Jſrael nicht auch zehlen ſolle. Dann ſie gehören nicht in Krieg/ und dörffen nicht mit den andern Stämmen in Streit

Streit außziehen/ſondern ſie ſollen bey der Hütten deß Stiffts bleiben/ und deß Gottesdienſts pflegen/ und der Hut allda warten. Wann das Volck reiſen müſſe/ſo ſollen die Leviten die Hütten abſchlagen/ und diſe tragen. Hingegen wann das Volck ſich lagere/ſo ſollen die Leviten die Hütten wider auffſchlagen/ und kein Frembder ſich herzu nahen/ oder er müſſe deß Todes ſterben. Die Hütten deß Stiffts ſolle mitten im Lager ſtehen/und die Leviten zu nächſt daran ihr Gezelt haben: Die andere Stämme aber rings umb ſie her ligen/ ein jeder in ſeinem Lager/ nach der Ordnung/ darvon wir im folgenden Capitel hören werden. Und die Kinder Iſrael thäten/wie ihnen der HErr durch Moſe gebotten hatte.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß ein Unterſchied ſeye zwiſchen geiſtlichen und weltlichen Aemptern/darumb die Leviten hie nicht dörffen mit den andern Stämmen in Krieg ziehen wider die Feinde zu ſtreitten. Deßwegen Geiſtliche ſich nicht ſollen in weltliche Händel einflechten/ 2. Timoth. 2. Ein jeder ſolle ſeines Beruffs warten/und was ihme nicht befohlen iſt/ deſſen ſich nichts annemmen/ und ſeinen Fürwitz da laſſen/ Sirach. 3. Wann jemand ſich ins Geiſtliche will einmengen/ und demſelbigen Eintrag thun/ſo drohet ihme hie GOTT der HERR den Tod. Darumb ſo bleibe ein jeder in dem Seinen/ und laſſe einen andern das Seine auch außrichten.

2. Sehen wir hie/was der Geiſtlichen und Weltlichen Ampt ſeyn ſolle. Die Geiſtliche ſollen der Kirchen warten/und deß Gottesdienſts pflegen: Weltliche aber umb ſie her ſeyn/ſie beſchützen/die Feind abtreiben/ und wider die ſtreitten. Dann wann die Kirch unverſehret bleibet/ ſo ſtehets umb die gantze Gemeind wol/ wo aber die Kirch oder göttliche Lehre bey einer Gemein oder Volck untergedruckt und zerſtöhret wird/ ſo iſt es umb ſie alle geſchehen/und muß alles zu trümmern gehen. Darumb ſolle das weltlich Regiment ſich mit allem Ernſt deß geiſtlichen Stands und Ampts annemmen/ und daſſelbe ſchützen und handhaben. Dann welche Völcker und Könige dir/der Kirchen Gottes/ nicht dienen wollen/

wollen/ die ſollen umbkommen und verwüſtet werden/ Eſa. 60. doch hilfft der Obrigkeit hüten/ wachen/ wehren/ und ſchützen/ ohne den Beyſtand Gottes/ nichts: Darumb muß man Gott zum allerforderſten zum Gehülffen nemmen. Da mag man alsdann getroſt ſingen und ſagen auß dem 125. Pſalm. Dann umb die Stadt Jeruſalem/ da iſt gar vil Gebürge/ damit der Feind kein Zugang nemm/ das er ſie nicht erwürge/ alſo thut Gott/ in aller Noth/ ſein glaubig Volck umbgeben/ und bey ihm ſtahn/ von jetzund an/ und biß ins ewig Leben/ Amen.

Das II. Capitel.

NAchdem Gott der HErr bey dem vorgehenden Capitel das Volck Iſrael/ ſo zum Krieg tüchtig/ laſſen zehlen nach ihren Stämmen/ und einem jeden Stammen einen gewiſſen Fürſten und Haupt geordnet und vorgeſetzet/ ſo zeiget Er in diſem Capitel jetzt an/ in was Ordnung diſe Stämme ſich lagern/ auch wann man reiſen müſſe/ ziehen ſollen; damit hat Er nun vilem Zancken vorkommen/ und daſſelbige abſchneiden wollen. Dann auſſer diſer Ordnung hätte ein jeder für dem andern ziehen/ oder keiner der forderſt/ keiner der hinderſt ſeyn wollen. Es war aber die Ordnung alſo gemacht/ daß drey Stämme gegen Morgen/ drey gegen Mittag/ drey gegen Abend/ und drey gegen Mitternacht ſich lägern/ und auch alſo ziehen ſolten/ und in der Mitten ligen die Stiffts-Hütten und Heiligthumb/ und die Leviten rings umb dieſelbige her. Die Spitze ſolte führen der Stamm Juda/ ſo der ſtärckeſte am Volck war; zum Vorbild Chriſti/ der auß dem Stam̃ Juda herkommen werde/ der Auffgang auß der Höhe/ und der Hertzog ſeiner Kirchen. Und dem wurden zugegeben der Stamm Iſaſchar/ und der Stamm Sebulon und in diſem erſten Läger waren an der Zahl hundert und ſechs und achtzigtauſend und vierhundert/ lauter ſtreitbare Männer. In dem andern Lager gegen Mittag ſolten ſeyn die drey Stämme/ Ruben/ Simeon/ und Gad/ hundert und fünffzig tauſend/ vierhundert und fünffzig. In dem dritten gegen Abend/ die Stämme Ephraim/ Manaſſe/ und Benjamin/ hundert und achttauſend und ein hundert. In dem vierten

ten gegen Mitternacht/ Dan/ Aſſer/ und Naphthali/ hundert und ſieben und fünffzig tauſend und ſechshundert. Und diſer Ordnung haben ſich auch die geſampte Kinder Iſrael gehorſamlich untergeben / darnach ſich gelägert/ und gereiſet.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß man das Zancken umb die vornehmſte und oberſte Stelle höchſtes Fleiſſes vermeiden ſolle. Darumb / damit die Kinder Iſrael deßwegen zu zancken nicht Gelegenheit und Urſach hätten/ hat Gott die Ordnung unter ihnen gemacht/ welche fornen/ hinden/ und auff der Seiten ſich lagern und ziehen ſolten. Nicht außzuſprechen iſt/ was dergleichen Zancken in der Kirchen Gottes/ und auch im weltlichen Regiment für groſſen Schaden gethan. Darumb daſſelbige billich einzuſtellen/ und zu vermeiden/ und ſolle niemand weiter von ſich halten/ dann ſich gebühret zu halten/ Rom. cap. 12. Niemand ſoll ihm ſelber die Ehre nemmen/ ſondern daß er darzu beruffen ſeye von Gott/ Hebr. 5. Ein Menſch kan nichts nemmen/ es werde ihm dann gegeben vom Himmel/ Joh. cap. 3.

2. Haben wir auß der ſchönen Ordnung/ die unſer HErr und Gott in dem Iſraelitiſchen Läger gemacht/ ſeine groſſe Weißheit zu erkennen. Darauff uns auch weiſet der König David/ Pſalm. 104. und ſagt: HERR/ wie ſind deine Werck ſo groß und vil/ du haſt ſie alle weißlich geordnet/ und die Erde iſt voll deiner Güte. Er hat den Himmel ordenlich gemacht/ und die Erde auff dem Waſſer außgebreitet/ und groſſe Liechter gemacht/ die Sonne/ dem Tag fürzuſtehen/ und den Mond und die Sterne der Nacht fürzuſtehen/ Pſalm. 136. Er hat alles geordnet mit Maß/ Zahl/ und Gewicht/ im Buch der Weißheit Cap. 11. Darüber ſollen wir uns verwundern/ und ſolche Ordnung ihme auch ablernen. Nachdem die Sünde in die Welt kommen/ iſt mit derſelben auch alle Unordnung und Zerrittung eingeſchlichen / und folget darauff das gewiſſe Verderben. GOtt aber iſt nicht ein Gott der Unordnung/ und hat nicht luſt an dem Verderben/ ſondern Er iſt ein Gott der Ordnung

und deß Fridens / 1 Cor. 14. Darumb will Er auch von uns in allen unſern Geſchäfften / Wercken und Verrichtungen eine richtige Ordnung haben; es ſolle in ſeiner Kirchen alles ehrlich und ordenlich zugehen / 1. Cor. 14. und ein jeder ſolle bleiben in ſeiner Ordnung und in ſeinem Beruff / wie er von Gott beruffen worden iſt / 1. Cor. 7. Die Obrigkeit ſolle auff gute Ordnungen ſinnen / und auch darob halten. Durch ordenliches Haußhalten werden alle Kammern voll / Prov. 24.

Wir ſehen 3. daß unſer HErr und GOtt das Iſraelitiſche Lager umb die Stiffts-Hütten her gegen die vier Theil der Welt / gegen Morgen / Abend / Mittag / und Mitternacht hat außgetheilet / und das Iſraelitiſche Volck mit ſeiner Stiffts-Hütten und Heiligthumb iſt ein Fürbild geweſen der Chriſtlichen Kirchen N. T. So haben wir dabey auch ein Muſter und Fürbild der Außbreitung Chriſtlicher Kirchen in alle vier Oerter der Welt. Die Jüdiſche Kirch zwar war gar eng eingeſpannet / und ordinariè nur in dem Lande Canaan: Aber die Kirche Newen Teſtaments ſolte ſich außdöhnen weit und breit in der gantzen Welt. Von deren der Prophet Eſaias geſagt hat Cap. 54 mache den Raum deiner Hütten weit / und breite auß die Teppich deiner Wohnung / ſpahre ſein nicht / döhne deine Säile lang / und ſtrecke deine Nägel feſte. Dann du wirſt außbrechen zur Rechten und zur Lincken / und dein Saam wird die Heyden erben. Es wird kein Sprach noch Rede ſeyn / da man nicht ihre Stimme höret. Ihre Schnur gehet auß in alle Lande / und ihre Rede an der Welt Ende / hat der König David geweiſſaget Pſalm. 19. Umb welches willen der HERR Chriſtus weißgeſagt Matth. 8. Vil werden kommen von Morgen und von Abend / und mit Abraham / Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen; und Matth. 24. Er werde am Jüngſten Tag ſeine Engel ſenden mit hellen Poſaunen / und ſie werden ſamlen ſeine Außerwehlten von den vier Winden / von einem Ende deß Himmels zu dem andern.

4. Daß die Stiffts-Hütten mit ihrem Gnaden-Thron mitten in dem Iſraelitiſchen Läger geſtanden / und fortgewandelt / ſolche aber ein Fürbild auff den HErrn Chriſtum geweſen / wird dardurch angedeutet / daß

daß Chriſtus/ den uns GOtt hat fürgeſtellt zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben in ſeinem Blut/ Rom. 3. mitten unter uns ſeye/ als der Mittler zwiſchen Gott und dem Menſchen/ 1. Tim. 2. daß Er mit uns wandle/ und auff keine Seiten von uns weiche. Dahero wie/ da die Kinder Iſrael die Stiffts-Hütten mit ihrer Bunds-Laden und Gnaden-Thron mitten unter ihnen gehabt/ ſie ein Schröcken geweſen ſeynd allen Völckern/ iſt ihnen auch kein Leid widerfahren von einigem Feind/ der ſie beſchädigen köndte/ ſo lang ſie in dem Lager geblieben/ und nit ohne Noth und Befelch von demſelbigen außgegangen: Alſo weil Chriſtus mitten unter uns getretten/ werden wir ſicher ſeyn vor allen Feinden/ und mögen ſagen mit David auß Pſalm. 46. Wir förchten uns nicht/ wann gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer ſincken/ dannoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein/ da die heilige Wohnungen deß Höchſten ſeynd. Gott iſt bey ihr drinnen/ darumb wird ſie wol bleiben/ Gott hilfft ihr frühe/ der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der Gott Jacob iſt unſer Schutz. Und auß dem 23. Pſalm. Ob ich ſchon wandert im finſtern Thal/ förchte ich doch kein Unglück/ dann du/ HErr/ biſt bey mir/ dein Stecken und Stab tröſten mich. Wir ſollin nur zuſehen/ daß wir in der Mittel-Straß bey dem HErrn Chriſto bleiben/ in dem Lager ſeiner Kirchen/ nicht außweichen auff die Straſſen der Ketzer und Schwärmer/ der Falſchen/ und Unglaubigen/ und Gottloſen/ damit wir nicht dem Teufel zum Raub werden/ ſondern zu Chriſto allein uns halten/ und ihm getrew bleiben biß in den Tod. Apoc. 2. das helle Liecht ſeines Evangelij/ ſo Er uns ſcheinen läſſet von Morgen/ immer für Augen haben/ und hinter uns her deß finſtern Abends unſers Lebens/ unſers Sterb-Ständleins nicht vergeſſen/ am Mittag die Hitze der ärgerlichen Exempel in der Welt uns nicht bereden/ noch verführen laſſen/ und gegen Mitternacht uns nicht kehren zu dem Teufel/ noch ihn anbetten/ und hingegen Chriſtum und den Glauben und alle Gottſeligkeit verläugnen/ ſondern mit Chriſto/ der mitten unter den Liechtern ſtehet und gehet. Apoc. 1. wandlen/ und Glieder ſeiner waaren Kirchen bleiben/ ſo werden wir in den gröſſeſten Gefährden und Nöhten von Chriſto haben

ben Schutz/und beneben vil tauſend Spieß-Geſellen mit und umb uns her auff allen Seiten/ vil tauſend frommer und glaubiger Chriſten/die mit ihrem glaubigen Gebett uns werden Hülff und Beyſtand thun/damit wir von den Anläuffen deß Teufels und der Welt nicht überwunden werden/ ſondern ſiegen und durchdringen in das ewige und ſelige Leben/ das helffe Gott uns allen! Amen.

Das III. Capitel.

IN diſem Capitel ordnet Gott der HErr das geiſtliche Ampt/indem Er auß dem gantzen Volck Iſrael den Stammen Levi zu Dienern an dem Gottesdienſt/ und der Hütten deß Stiffts erwehlet und ſetzet; Er machet aber unterſchiedliche Grad unter denſelbigen: Aaron und ſeine Söhne ſollen die oberſte und fürnehmſte ſeyn: und zwar an Statt Nadab und Abihu/ der älteſten Söhne Aarons/die wegen angezündeten Rauchwercks auff frembdem Fewer von Gott geſchlagen worden/ daß ſie jähen Tods geſtorben/wie wir droben Levit. 10. gehört haben/ ſollen Eleaſar und Ithamar ſeyn/die inwendig das Rauchwerck anzünden/den heiligen Leuchter mit Oel zurüſten/ die Schaubrod aufflegen/ die Opffer auff dem Brandopffers-Altar/und dergleichen/ neben Unterweiſung deß Volcks/ verrichten. Die andere Leviten aber ſollen die gemeine ringe Arbeit thun am Dienſt der Hütten deß Stiffts/ den Prieſtern helffen in Zurichtung der Opffer/ die Stiffts-Hütten im Reiſen hin und wider tragen/ Thorhüter ſeyn/ und dergleichen. Diſes ſollen die Prieſter und Leviten thun/ und ſo ein frembder/ der nicht auß diſem Stammen/ſich ſolches unterfangen würde zu thun/ der ſoll ſterben. Und nachdem Gott der HErr bißher alle Kinder Iſrael/die 20. Jahr und drüber alt geweſen/zehlen/und in vier Lager außtheilen laſſen/ſo befilcht Er jetzund Moſe/ daß er auch die Leviten zehlen ſolle/ was Männliches Geſchlechts unter ihnen war/ nicht zwar von zwantzig Jahren/ ſondern was eines Monden und drüber/alt: als auch ſich gefunden/daß von den dreyen Söhnen Levi/ Gerſon/ Kahat/ und Merari/ zwey und zwantzig tauſend Männliches Geſchlechts vorhanden ſeyen/ hat Gott befohlen/

ſie unter drey Hauffen zu theilen/ und einem jeden eine beſondere Verrichtung an der Hütten deß Stiffts/ neben Vorſtellung eines Hauptmanns/zugeordnet. Die Gerſoniter / deren ſiebentauſend und fünffhundert/ſollen ſich lagern hinter die Stiffts-Hütten gegen Abend. Die Kahathiter/deren achttauſend und ſechshundert/ſollen ſich lagern an die Seiten der Stiffts-Hütten gegen Mittag: Die Merariter/ derer ſechstauſend und zweyhundert/ an die Seiten der Hütten gegen Mitternacht: Gegen Morgen aber vor der Hütten ſollen ſich lagern Moſes und Aaron und ſeine Söhne.

Lehren.

Wir ſehen 1. daß unter den Lehrern und Dienern der Kirchen Gottes/ da ſie zwar alle am Predig-Ampt dienen/ unterſchiedliche Grad und Staffel ſeyen/ und nicht allein etliche höhere Gaben von Gott/ ſondern auch gröſſere und ſchwehrere Verrichtungen haben/ weder die andere; wie wir nicht allein hie hören/ daß Gott unter den Leviten ſolchen Unterſchied ſelber gemachet/und dem einen diſes/ dem andern etwas anders bey der Stiffts-Hütten zu verrichten befohlen/ und etliche zu Prieſtern/ etliche aber zu deren Dienern geordnet habe: Sondern wir leſen auch im N. Teſtament/daß nachdem Chriſtus gen Himmel gefahren/ habe Er Gaben/aber unterſchliedliche/außgetheilet/ und etliche geſetzt zu Apoſteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangeliſten/ etliche zu Hirten und Lehrern/daß die Heiligen zugericht werden zu dem Werck deß Ampts/dardurch der Leib Chriſti erbauet werde/ Epheſ. 4. dergleichen unterſchiedliche Gaben und Aempter auch benambſet werden 1. Cor. 12. und werden unter den Lehrern etliche Biſchoffe/ Elteſten/ und Diaconi genennet/ 1. Timoth. 3. Das geſchicht aber allein umb der Ordnung willen / und wird einem jeden aufferlegt/ was er thun ſolle; darumb ſoll auch keiner den andern verachten / noch unterdrucken wöllen/ wann er ſchon eines Grads höher iſt als der andere.

2. Wird allhier aller getrewer Lehrer und Kirchen-Diener Ampt fürgebildet/ welches darinnen beſtehet/ 1. daß ſie ſich nicht ſollen unter an-

dere Leut miſchen/ſondern wie die auß dem Stammen Levi ſich muſten umb die Hütten deß Stiffts abſonderlich herlagern/ und nicht wie die andere Stämme außgetheilet werden: alſo ſollen die Kirchen-Diener bedencken/daß ſie zum Dienſt der Kirchen beruffen/ darumb ſie ſich von weltlichen Geſchäfften abziehen/und allein dem Kirchen-Dienſt abwarten ſollen. So ſagten die Apoſtel Act. 6. es taugt nicht/ daß wir das Wort Gottes unterlaſſen/ und zu Tiſche dienen. 2. Daß ſie/wie die Leviten/mitten unter dem Volck/das iſt/bereit ſeyen/ einem jeden zu dienen/ und ſich allen zum Fürbild darſtellen in der Lehre und in dem Leben. 3. Daß ſie die Ordnung wol in acht nemmen und halten/ und nachdem etliche ringer ſeynd/dann die andere/ jene diſen williglich gehorchen. 4. Daß wie die Leviten ſich gegen die vier Theil der Welt/ gegen Morgen/ Abend/Mittag/und Mitternacht gelägert; alſo die Kirchendiener nach einem jeden ſich richten/mit Lehr/Troſt/Vermahnung/ Warnung/ und jederman allerley werden/damit ſie etliche gewinnen/1. Corinth. 9. Sie müſſen die/ſo gegen Morgen ſeynd/erinnern und vermahnen/daß ſie auff dem rechten Weg bleiben und fortfahren: Die gegen Abend auffmuntern und treiben/ daß ſie nicht dahinden bleiben: Die gegen Mittag/ſich ihres Glücks nicht erheben/ und dabey ſtoltzieren/ durch Vermahnung und ſtraffen auff den rechten Weg bringen: Und die gegen Mitternacht/ ſo in Creutz und Unglück verzagen wollen/ mit dem Troſt Göttliches Worts auffrichten.

3. Bey der groſſen Anzahl der Leviten/die ſich hie findet/können wir ſehen/ was es für ein groſſe Gnade Gottes ſeye/wann Er keinen Mangel läſſet an getrewen Lehrern und Predigern/ſondern ſie mit feiner Anzahl beſcheret. Darumb hat Er verheiſſen Pſalm. 68. Er wölle das Wort geben mit groſſen Schaaren Evangeliſten; wo mans hat/ſolle mans für eine groſſe Gutthat Gottes erkennen/ und ihme darfür dancken. Wo aber die Ernde groß/und der Arbeiter wenig/ ſolle man den HErrn der Ernde bitten/daß Er Arbeiter in ſeine Ernde ſände. Matth. 9.

In dem andern Theil diſes Capitels beſchreibet Moſes wie ihm Gott der HErr befohlen/daß er auch alle erſte Geburt/ was männlich iſt

unter den Kindern Jſrael/eines Monden und drüber alt/ſolle zehlen/ und habe er gefunden zwey und zwanzig tauſend/zweyhundert und drey und ſiebenzig; diſes aber ſeye geſchehen umb der Leviten willen. Dann von der Zeit an/da Gott alle erſte Geburt in Egypten/durch den Würg-Engel getödtet/ und der Erſtgebornen unter den Kindern Jſrael geſchonet/ hat Er alle erſtgeborne Söhne dahin beſtimmet/ daß ſie ſollen ſein ſeyn/ und möchte er ſie gebrauchen zu ſeinem Dienſt an der Hütten deß Stiffts: Er traff aber hie einen Tauſch und Wechſel/ und nahme die Leviten für der Jſraeliten erſtgeborne Söhne/und ließ daher ſolche hie auch zehlen/ damit wann der erſtgebornen Söhnen mehrer gefunden werden/ ihme für die übrigen mit Gelt Erſtattung geſchehe. Deßwegen Er befohlen/ daß man für einen ſolchen ſolle fünff Seckel Silbers/ das iſt/ dritthalb Thaler/bezahlen/welches Gelt Er den Leviten gegeben.

Lehre.

Hierbey mögen Chriſtliche Eltern ſich erinnern / wie vil Dancks ſie unſerm HErrn Gott ſchuldig ſeyen/daß Er ihnen ihre Kinder läſſet/ die ihnen helffen arbeiten/und ihre Geſchäffte außrichten/ da Er wol befugt wäre/ſie ihnen zu nemmen/und zu ſeinem Dienſt/oder anderſtwohin/zu gebrauchen. Dann weil Gott den Jſraeliten alle erſte Geburt kondte nemmen/und für ſich behalten/ daß ſie dem Gottesdienſt abwarten müßten/dieweil alle erſte Geburt von rechtswegen ihme gehörten/Er aber an ihre ſtatt den Stam̃en Levi zum Gottesdienſt geordnet und außgeſöndert/ ſo mußten die Jſraeliten für einen Erſtgebornen 5. Seckel Silbers bezahlen/ und ihne damit löſen/ damit die Prieſter und Leviten deſtobeſſer erhalten werden möchten. So mag zwar Gott von allen getaufften Chriſten-Kindern ſagen: Sie ſeynd mein: Er nimbt ſie aber nicht alle zu Kirchen-Aemptern/ſondern läſſet vil ihren Eltern an ihrer Arbeit: Darumb ſollen ſie ihm ſeine Kirchen-Diener deſtomehr helffen erhalten. Was man diſer einem gibt/das nimmet Chriſtus auff/als ſeye es ihm gegeben worden/und wills reichlich vergelten/hie in diſer Zeit/und allermeiſt in der Aufferſtehung der Gerechten/ in ewiger Frewd und Seligkeit; die gebe uns Gott allen! Amen.

Das

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel läſſet Gott der HErr die Leviten wider zehlen/ und zwar anderſt/ als bey dem vorgehenden. Dann da muſte Moſes die Leviten zehlen/ was männlich war/ eines Monden alt und drüber/ und ſie hiemit Gott außſöndern zum Dienſt der Hütten deß Stiffts; jetzt aber befilcht GOtt Moſe/ daß er ſie zehlen ſolle von dem dreiſſigſten Jahr ihres Alters/ biß auff das Fünffzigſte/ lauter ſolche Männer/ die/ wann es vonnöhten wäre/ auch in Krieg ziehen köndten/ und tüchtig darzu wären. Dann ſie ſollen mit gutem Verſtand begabet ſeyn/ das geiſtlich Ampt zu bedienen/ gnugſame Stärcke und Leibs-Kräfften haben/ die Stiffts-Hütten mit ſeinem Geräth im reiſen zu tragen/ und auch eine gebührliche gravität und Ernſthafftigkeit bey ihnen ſeyn/ daß ſie nicht etwan in Tragung deß heiligen Geräths einen Muthwillen und Unbeſcheidenheit/ wie gemeiniglich bey jungen Leuten iſt/ an ſich ſehen laſſen: Und dann zum Vorbild deß Meſſiæ/ unſers lieben Heilands JEſu Chriſti/ der nicht ſolte anfangen zu predigen/ biß Er werde ins dreyſſigſte Jahr gehen/ und auch alſo geſchehen/ wie es bezeuget wird/ Luc. 3. Deren Leviten nun/ die dreyſſig Jahr/ biß auff fünffzig alt geweſen/ hat Moſes in der Zehlung gefunden achttauſend/ fünffhundert und achtzig: und ſo vil Geiſtliche hat das Volck Iſrael umb deß Gottesdienſts willen ernähren müſſen. Und nachdem dreyerley Geſchlecht der Leviten geweſen von den dreyen Söhnen Levi her/ Gerſon/ Kahat/ und Merari/ ſo hat Gott einem jeden Geſchlecht/ allhier ein beſonder Werck an der Hütten deß Stiffts beſtimmet/ wann man hat ſollen reiſen/ und die Hütten tragen. Die vom Geſchlecht Kahat ſollen tragen die Bunds-Laden/ den Tiſch/ den Leuchter/ den Altar/ den Fürhang deß Allerheiligſten/ und alle darzu gehörige Inſtrumenten und Gerähte/ ſie ſollen aber bey Leibs- und Lebensſtraff nicht in das Allerheiligſte hinein gehen/ ſolches zu ſehen/ ſondern Aaron und ſeine Söhne die Prieſter ſollen zuvor hinein gehen/ alle Stuck abheben/ wol einwicklen und verdecken/ und ihnen kein Stuck bloß überantworten/ damit ſie ſich nicht verderben und ſich

umbs Leben bringen: Wann ſies aber wol eingewickelt haben/alsdann ſollen die Leviten vom Geſchlecht Kahat hinein gehen/und die Prieſter ſie ihnen auff die Schulder legen/daß ſies tragen/ſie aber das Heiligthumb nicht anrühren/ daß ſie nicht ſterben. Die vom Geſchlecht Gerſon ſolten tragen das Tuch oder Decke deß Heiligthumbs/ die Teppich und Tücher/und Umbhänge/ und Sailer/und was ſonſten für Geräth darzu gehöret. Und die vom Geſchlecht Merari ſollen tragen die Bretter/ Rigel/Füſſe/Säulen/Nägel/ mit allen ihrem Geräthe/ und hatten diſe zwey letztere Geſchlechte vil ſchwerer zu tragen/ dann die erſten von dem Geſchlecht Kahat; was auch der HErr diß Orts Moſi befohlen/ das hat er und ſein Bruder Aaron/ und die Hauptleute der Gemeind alles pünctlich außgerichtet.

Lehren.

HIerbey köñen wir ſehen/1. daß an wohl-beſtellten Kirchen und Schulen ſehr vil gelegen ſeye. Dann darumb ordnet Gott allhie die Prieſter und Leviten/ und beſtimmet mit ſo groſſem Ernſt/ was eines jeden Werck und Verrichtung ſeyn ſolle/ und hat auch keiner zu jung unter dreyſſig Jahren/ und keiner zu alt/über fünffzig Jahr ſeyn müſſen. Wie man aber bey der Stiffts-Hütten Prieſter gehabt / alſo muß man bey der Chriſtlichen Kirchen Diener am Wort und Gottesdienſt haben/ und ſeynd Chriſtliche Schulen nichts anders/als Collegia junger Leviten/ die Gott ergeben und gewidmet ſeynd. Damit nun Kirchen und Schulen mit guten taugendlichen Vorſtehern wol verſehen/ und von ihnen ihr Gebühr trewlich verrichtet werde/ gehört groſſe Sorgfalt und fleiſſiges Auffſehen darzu/wie diß Orts Joſeph/der Stadthalter in Egypten; der Prophet Samuel; der König David/und andere in der Schrifft groſſes Lob haben/daß ſie ſo fern bey Kirchen und Schulen/damit ſie wol beſtellet ſeyn möchten/das Jhrige trewlich gethan haben.

Hie verbietet Gott/junge Leute zum Leviten-Dienſt zu nemmen/ die nicht dreyſſig Jahr alt ſeyen; alſo verbietet S. Paulus ſeinem Jünger Timotheo, er ſolle niemand zu bald die Händ aufflegen/ihn zum

Predig-Ampt zu beſtättigen. 1. Tim. 5. und will Er keinen Newling und ungeübten Menſchen auff der Cantzel wiſſen/ 1. Tim. 3. Es iſt aber hie das Alter nit zu ſchätzen/ nach den Jahren/ ſondern nach dem Verſtand/ nicht/ wie Sap. 4. geſagt wird/ das Alter iſt ehrlich/ das lang lebet/ oder vil Jahr hat/ Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue Haar/ und ein unbefleckt Leben iſt das rechte Alter/ wann junge Leut gnugſame Gaben zum Predig-Ampt haben/ die in der reinen göttlichen Lehr richtig/ und im Leben untadelhafftig ſeynd/ und guten Verſtand haben/ darff man ihre Jahr nicht zehlen/ und ſagt Gott zu Jeremia/ er ſeye nicht zu jung zu predigen/ Jerem. 1. Paulus ſchreibt Timotheo: Niemand verachte deine Jugend/ 1. Timoth. 4. Und hat Salomon/ da er noch jung zum Regiment kommen/ daſſelbige in ſeiner Jugend beſſer verwaltet/ als in ſeinem Alter; doch gilt eines Alten Schatten mehr/ dann vil Geſäß der Jungen.

2. Sehen wir/ daß unſer HErr und GOtt nicht einem allein alle Gabe gebe/ noch ihme alles aufflege/ ſonder Er theile auß unter die Leute ſeine Gaben/ und auch die Arbeit/ und wölle/ der eine ſoll diſes verrichten/ der ander ein anders. Wie Er hie einem Geſchlecht der Leviten das Allerheiligſte zu tragen befohlen/ und den andern Geſchlechtern etwas anders: Ein jeder aber ſolle mit ſeinen Gaben vergnügt ſeyn/ und das ſeine ſchaffen/ was ihme befohlen iſt/ und einem andern in ſeinem Ampt oder Arbeit nicht Eingriff thun/ und das Seinige an ein Nägelein häncken: Wie zwar das ein gemeines Laſter iſt/ daß man das Seine unterläſſet/ und ein frembdes thun will. Aber darfür warnet der weiſe Lehrer Sirach trewlich/ cap. 3. mit Fürſtellung der Gefahr/ die ein ſolcher auff ſich habe; Und S. Paulus ermahnet ernſtlich 1. Theſſal. 4. Ringet darnach/ daß ihr ſtille ſeyd/ und das Ewrige ſchaffet. Was aber einer allein nicht erheben kan/ das ſolle Er ſich auch nicht unterſtehen/ auff ſich allein zu nemmen/ ſondern gern andere zu laſſen/ die ihr Part von dem Laſt auch auff ſich nemmen/ und gleiche Bürde bricht niemand den Halß. Es ſolle auch keiner den andern allein grotten/ Mühe und Arbeit haben laſſen/ und er unterdeſſen faullentzen und müſſig gehen/ ſondern den Laſt gern helffen

mittragen/ſonderlich wo man auff einerley beſtellet iſt; dann wer etwas in ſeinem Beruff verſaumet/von dem wirds Gott fordern.

Wir ſehen 3. daß man in geiſtlichen und göttlichen Sachen nicht ſolle allzuſcharpffſichtig und fürwitzig ſeyn/ nicht allzutieff begehren zu grüblen; denen man zwar nachzudencken habe/ aber nicht alles mit der Vernunfft außförſchlen wöllen/ anderſt weder in der H. Schrifft darvon gemeldet iſt. Darumb verbiettet hie Gott den Kahathitern/ daß ſie nicht ſollen in das Allerheiligſte hinein gehen/ noch hinein ſchauen/ ſondern was von den Prieſtern eingewickelt/ und ihnen auff die Schuldter geleget worden/das ſollen ſie tragen/ und nicht anrühren/ ſonſt müſſen ſie deß Todtes ſterben; wie dann da die Leuthe zu Bethſemes die Laden Gottes/ die nach ihrer Gefangenſchafft die Philiſter zu ihnen gebracht war/ auß Frewden beſehen hatten/ ihrer fünffzigtauſend und ſiebenzig Mann geſchlagen worden/ daß ſie geſtorben.

4. Daß die Leviten die Stiffts-Hütten mit ihrem Geräth durch die Wüſten müſſen tragen/biß ſie ins Land Canaan kommen/ da dann erſt dieſelbe eine feſte Wohnung bekommen/ iſt uns dardurch fürgebildet worden der Zuſtand aller Chriſten/ daß ſie müſſen Creutztrager ſeyn in ihrer Wallfahrt durch die Wüſten diſer Welt/und ein jeglicher von den Inſtrumenten ſeines Heiligthumbs/ das iſt/ von dem Creutz Chriſti ein Stücklein auff ſich nemmen/und mit Gedult tragen/ biß ſie in das verheiſſene gelobte Land der ewigen Seligkeit werden eintretten. Wer nun ſein Creutz nicht auff ſich nimmet/und ihme nachfolget/ der iſt ſein nicht werth. Matth. 10. Er ladet aber einem mehrer auff/ dann dem andern/wie hie den Leviten/doch keinem zu vil. Dann Er kennet/was für ein Gemächt wir ſeynd/Er gedencket daran/daß wir Staub ſeynd. Pſalm. 103. Er iſt getrew und läſſet niemand über ſein Vermögen verſuchet werden/ ſondern ſchaffet/daß die Verſuchung ſo ein End gewinne/daß ſie ein jeder möge ertragen/1. Corinth. 10. Darumb ſolle ein jeder unter ſeiner Laſt gedultig ſeyn/Chriſtus wird ihm helffen tragen/ und ihn endlich zu Ruhe bringen/ da alles Leiden diſer Welt nicht ſolle werth ſeyn der Herrligkeit/die damahlen an uns wird geoffenbahret werden/Rom. 8. in ewiger Frewd und Seligkeit/die gebe uns Gott allen! Amen.

Das V. Capitel.

MOſe hat bißhero das Läger den Kindern Jſrael geordnet/ wie ein jeder Theil unter den zwölff Stämmen Jſrael ſich ſolle lägern/ oder auch reiſen/ und wie es allda mit der Stiffts-Hütten ſolle gehalten werden: Jn dem erſten Theil diſes Capitels aber beſchreibet er/ wie ihm Gott befohlen/ daß er alle unreine Leute/ Männer und Weiber/ auß dem Lager hinauß ſchaffen ſolle/ die entweder außſätzig oder einen Eiterfluß an ſich haben/ oder die mit Anrührung eines Todten ſich verunreiniget. Dann Er Gott der HErr wohne mitten unter ihnen/ und möge als ein Heiliger Gott nichts unreines in ihrem Lager dulden.

Lehre.

WJr ſehen/ wie unſer HErr und GOtt aller Unreinigkeit/ Unfläterey/ Sünd und Boßheit ſo feind ſeye/ umb deren Willen auß ſeinem Lager und Reich ſollen außgeſchloſſen werden/ die damit behafftet. Dann wer wird ſtehen an ſeiner heiligen Stätte? Wer reines Hertzens iſt/ ſagt der König David/ Pſalm. 24. und wer unbefleckten Wandel treibet/ Pſalm. 15. Offenbahr aber ſeynd die Werck deß Fleiſches/ als da iſt Unreinigkeit/ davon ich euch zuvor geſagt habe/ und ſage noch zuvor/ daß die ſolches thun/ werden das Reich Gottes nit ererben. Galat. 5. ja nachdem wir alleſampt für Gott ſeynd wie die Unreinen/ Eſa. 64. ſo ſolten wir alle keinen Theil an dem Reich Gottes haben/ ſondern zu allen unreinen Geiſtern hinauß geworffen werden in den ſtinckenden Pfuel/ der ewig mit Schwefel und Bech brennet/ in die Hölle/ die eine Behauſung aller unſauberer Geiſter und Vögel iſt. Apoc. 18. Aber das Blut Jeſu Chriſti deß Sohns Gottes macht uns rein von allen unſern Sünden. 1. Joh. 1. Darumb ſollen wir uns damit auß waarem Glauben von aller Unreinigkeit abwaſchen/ wir ſollen uns reinigen von aller Befleckung deß Fleiſches und deß Geiſtes/ und fortfahren mit der Heiligung in der Forcht Gottes. 2. Corinth. 7. Es ſollen auch/ die unreine Kranckheit an ſich haben/ ſich wie die Außſätzige/ Eiterflüſſige/ und Unreine in diſem Capitel

nach ihrem Exempel gern von der Gemein der Geſunden ſöndern laſſen/ oder ſelbſten ſich von ihnen thun/ damit ſies nicht anſtecken/ und umb ihre Geſundheit bringen. Die es aber nicht thun/ ſeynd unter die Zahl der Mörder gerechnet/ die wider das fünffte Gebott ſündigen/ und werden das ewige Leben nicht in ihnen bleibend haben/ 1. Joh. 3.

In dem andern Theil gibt unſer HErr und Gott ein Geſätz wie der denjenigen/ der ſich an ſeinem Neben-Menſchen vergriffen/ und ihn durch Betrug oder andere Weiß in Schaden geführet/ und deßhalben ein unruhiges Gewiſſen hat/ ſo in ihme auffgewacht iſt/ ſich verhalten ſolle/ damit er ſein Gewiſſen zu friden ſtellen möge/ und es ihme von Gott vergeben werde/ nämlich er ſolle ſeine Betrügerey dem Prieſter bekennen/ und einen Widder zum Schuld-Opffer und Verſöhn-Opffer für ſeine Sünde bringen/ und dabey deß blutigen Opffers deß Meſſiä ſich erinnern/ in der Stille und heimlich mit dem Nächſten ſich vertragen/ und über den Schaden auch den fünfften Theil geben: So aber die beleidigte Perſon/ und auch die Kinder geſtorben/ ſo ſolle es dem Prieſter zu Beförderung deß Gottesdienſts verfallen ſeyn/ wie dann alles Gewebte deß Prieſters ſeyn ſolle.

Lehre.

WIr ſehen/ daß zu Heilung und Beruhigung eines betrübten angefochtenen Gewiſſens gehöre Beicht und Bekandtnus deß begangnẽ Unrechtẽ; das blutige Opffer Chriſti am Creutz für unſere Sünde/ in waarem Glauben ergriffen/ und für Gottes Angeſicht mit demühtiger Abbitt deß gethanen Unrechten hingetragen/ und ein newer Gehorſam und Lebens-Beſſerung/ daß man denen guts thue/ die man betrübet und in Schaden geſetzet hat/ ihnen oder ihren Kindern und Freunden das geſtohlene oder mit Betrug Abgenommene wider gebe/ oder ſo vil zu dem Gottesdienſt ſtiffte. Dann wer ſein Unrecht nicht bekennet/ der hat kein Ruh/ ſondern muß endlich verſchmachten/ Pſalm. 32. Was aber auß iſt/ das ſchwühret nicht. Alſo wird man durch den Glauben gerecht/ und bekompt Friden mit Gott und in dem Gewiſſen durch JEſum Chriſtum/ Rom. 5.

Wo aber kein Glaub iſt/da iſt kein Troſt/ ſondern lauter Zagen/und endlich verzagen; und dann wo man nicht luſt hat das Entwendte wider zu erſtatten/ ſo iſt die angemaßte Buß nur ein Schalcks-Buß/und wird die Sünde nicht vergeben/ wann man das unrechte Guth noch in ſeinem Hauſe hat / Mich. 6. Darumb wer ſeinem betrübten Gewiſſen will geholffen haben/bey dem müſſen die drey angeregte Stuck richtig ſeyn.

In dem dritten Theil wird gehandelt von dem Eifer-Geſetz und Eifer-Opffer/diſes Inhalts. Wann ein Weib ihren Mann verlaſſe/ und mit einem andern buhle/ und zuhalte/ oder der Mann das von ihr argwohne/und ihm nichts gewiſſes hierinnen bewußt ſeye/ers auch mit niemand bezeugen könne/daß ſie ſich mit einem andern Mann verunreiniget habe/ doch aber ein Eifer in ſeinem Hertzen ſeye/und er vermeine/es ſey ihm nicht zu leiden/ daß mit ſeinem Weib ein anderer zu thun habe/ ſo ſoll er zwar nicht eigens Gefallens tyranniſch mit ihr verfahren/ſondern ſie für den Prieſter bringen mit einem Eifer-Opffer von Gerſten-Mehl ohne Oel und Weyrauch: Der Prieſter aber ſie mit ihrem entblöſſeten Haupt für den HErrn darſtellen/daß ſie gedencke/ſie ſtehe da für dem Richter-Stuhl Gottes/ und deſto eher zur Bekandtnus gebracht werde/ und ihr das Eifer-Opffer auff ihre Händ legen; beneben von dem heiligen Waſſer in ein irdin Geſchirr nemmen/ und ein wenig Staub von dem Boden der Stiffts-Hütten drein werffen/ und ſie beſchwöhren/ daß wann ſie unrecht gethan/ ſie Gott mit Schwindſucht und Geſchwulſt ſtraffe. Er ſolle auch diſen Fluch auff einen Zeddel ſchreiben/ und mit dem Waſſer rein abwaſchen/und ſolches Waſſer ihr zu trincken geben. Sie ſolle ſelber auch Amen/ Amen darzu ſagen/ es ſolle ihr geſchehen/ wie der Prieſter geſagt hat. Und ſo ſie unrein/ und diſes Waſſer getruncken/ſo werde ihr alsbald der Bauch anfahen zu ſchwöllen/und die Hüfften ſchwinden/ und ſie ein verfluchtes Weib unter ihrem Volck ſeyn: So ſie aber ſich nicht mit einem andern Mann verunreiniget/ ſo werde ihr auch diſes Waſſer nichts ſchaden.

Lehre.

MJt diſem Eifer-Geſätz will uns unſer HErr und Gott lehren/ wie ſehr feind Er dem abſcheulichen Laſter deß Ehebruchs ſeye/ und daß Ers nicht ungeſtrafft hingehen laſſen wölle/ damit durch die Schand und Straff/ die über eine ehebrecheriſche Perſon ergehen ſolte/ männiglich von dem Laſter deß Ehebruchs deſtomehr abgeſchrecket werde. Dann obwol bey dem eiferenden Mann auch manches unverantwortliches fürgienge/ ſo lieſſe ihn doch Gott ſein verdächtiges Weib mit dem Eifer-Opffer für den Prieſter bringen/ auff daß/ wo ein Ehebruch begangen/ derſelbig möchte an Tag kommen/ und geſtraffet werden. Die ehebrecheriſche Leut meinen zwar/ wann ſie ihre Sünde im Finſtern und Verborgnen treiben können/ daß es die Menſchen nicht ſehen/ ſo wiſſe es Gott auch nit: Aber daß es Gott wol bekandt ſeye/ und ers an den Tag bringen könne/ bezeugt Er hie/ daß Er einer Ehebrecherin Waſſer deß Heiligthumbs mit gewiſſem Fluch eingeben laſſen/ und wann ſie ſchuldhafft/ das Waſſer mit Geſchwulſt/ und anderm ſie verrahten/ und ihrer Boßheit ſie überzeugt hat. O daß man ſolches Waſſer noch heut zu Tag hätte/ ſo es allen verdächtigen Perſonen eingeben werden ſolte/ wie vil Ehbrüch und Büberey würde an den Tag kommen von manchen/ die jetzt Glaßſchön ſeyn wöllen! Ob aber ihre Boßheit auff diſe Weiß Gott nicht offenbahret/ ſo hat Er doch vil andere/ und wird verſicherlich alles/ was im Finſtern übels und unzüchtiges begangen/ zu ſeiner Zeit/ daran man nicht gedencket/ geoffenbahret und gerechtfertiget werden. Darumb ſeye man gewarnet für ſolcher Sünde; dann die Hurer und Ehebrecher wird GOtt gewiß richten. Hebr. 13. Der Grimm deß Manns eifert über den Ehebruch/ und ſchonet nicht zur Zeit der Rache/ und ſihet keine Perſon an/ die da verſöhne/ und nimpts nicht an/ ob du vil ſchencken wolteſt/ Prov. 6. Und es iſt Hertzenleid/ wann ein Weib wider das andere eiffert/ und ſchändet ſie bey jederman. Sir. 26. Es hüten ſich Weiber/ und auch Männer für Geilheit/ und Büberey/ und allem böſen Schein/ auff daß nicht das Ehegemächt zu eiffern gereitzt werde. Dann wann es im Eiffer

ſchon

ſchon etwan nichts beweiſen kan/ ſo hängts doch dem andern einen groſſen Spott und böſen Schandflecken mit dem eiffern an. Eiffere aber auch nicht/ du lieber Mann/ über dein frommes Weib/ dann ſolch hart Auffſehen bringet nichts guts/ ſagt Sirach. cap. 9. und wann einer ſchon meinet/ daß er zu eiffern billich Urſach habe/ ſolle er doch in ſeiner eigenen Sache nicht wöllen Richter ſeyn/ noch mit Tyranney dieſelbe außrichten/ ſondern er ſolls für den Prieſter deß HErrn bringen/ und von ihme Unterweiſung begehren. Ja nachdem auch der HErr unſer Gott iſt ein eifferiger Gott/ Exod. 20. ſollen wir insgemein deſtomehr für Sünden uns hüten/ auff daß wir Gott nicht zum Eiffer reitzen/ ſondern gehorſamlich nach ſeinen Gebotten leben/ ſo wird Er uns wol gehen laſſen/ zeitlich und ewiglich/ Amen.

Das VI. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich zwey Stuck. In dem Erſten beſchreibet Moſes das Geſetz der Nazarener oder ſonderlicher Verlobter/ die ſich auff eine gewiſſe Zeit/ oder ihr Lebenlang/ auß Andacht caſteyen/ von dem Gebrauch etlicher Sachen abſöndern/ und davon ſich enthalten / auch mit einem ſondern Gelübd darzu verbinden. Dann nachdem die Menſchen etwan auß Fürwitz nicht gern bey der gemeinen Weiſe Gott zu dienen bleiben / ſondern möchten lieber etwas beſonders vor andern haben/ oder thun/ und alſo leichtlich geſchehen können/ daß die Iſraeliten in heidniſche Aberglauben geriehten/ ſo hat unſer HErr und Gott ſie hievon ab: und im Zaum zu halten/ ihnen hiemit einen beſondern Orden fürſchreiben wöllen/ nach dem ſie ſich mögen abſöndern und verloben/ damit ſie ſich auff Betrachtung göttlicher Sachen deſtobeſſer begeben möchten/ und umb ihre Seligkeit deſtoeifferiger ſich bekümmern. Derſelben Geſätz ſolte diſes ſeyn/ daß ſie 1. ſich enthalten von allem Gebrauch deß Weins/ und ſtarcken Geträncken/ welche ihnen die Köpff verwirren/ und zu unkeuſchen Wercken ſie reitzen köndten. 2. Daß ſie kein Scheermeſſer die gantze Zeit der Verlobung auff ihr Haupt kommen/ ſondern das Haar wachſen laſſen/ damit ſie dem äuſſerlichen

Geſchmuck deß Leibs ſich nicht zu vil ergäben/noch nach der Heiden Weiſe ſich hielten/die auß ſonderlicher Andacht ſich ſcheren lieſſen/ vilmehr einen Muth wider die Anfechtungen deß Teufels faſſeten/ꝛc. 3. Daß ſie in kein Hauß gehen/ dariñen ein Verſtorbner/noch irgend eine Todten-Leich begleiten/ wanns auch ihres nächſten Freunds wäre. Dann nach dem Levitiſchen Geſätz wurde man hierdurch verunreiniget: Es ſolte aber ein Nazaräer aller Befleckung und Unreinigkeit ſich enthalten und befreyet ſeyn. Wo es aber geſchehe/ daß jemand vor einem ſolchen Verlobten plötzlich ſterbe/ ſo ſolle diſes für ein übertretten deß verlobten Geſetzes geachtet/ er durch ein Opffer wider gereiniget und geheiliget werden/und er ſchuldig ſeyn/ auffs newe wider die Enthaltung anzufangen/dann die vorige Tagsübung durch diſe Verunreinigung gantz verlohren werden. Wann dann endlich die Nazaräer die Zeit ihres Gelübds zu End gebracht/ ſo ſollen ſie für die Thür der Hütten deß Stiffts kommen/ und ihre Brand- Sünd- Danck- Tranck- und Speiß-Opffer bringen/zu bezeugen und zu bekennen/ daß ſie mit Haltung ihres Gelübds nichts verdienet/und was ſie guts gethan/nicht von ihnen/ſondern von Gott herkommen/ darumb ſits auch nicht ihnen zuſchreiben ſollen/ und daß Gott nur auß Gnaden an ihnen und ihrem Dienſt ein Gefallen habe. Diſer Nazaräer-Orden iſt ein Fürbild auff den HErrn Chriſtum geweſen; deßwegen Gott nicht allein geſchicket/daß Er zu Nazareth hat müſſen erzogen werden/ darumb der Evangeliſt Matthäus ſagt Cap. 2. es ſeye dardurch erfüllet worden die Schrifft/ daß Er ſolle Nazarenus heiſſen/ ſondern daß auch Pilatus in ſeiner Uberſchrifft über das Creutz Chriſti das Wort Nazarenus müſſen ſetzen/welches einen Nazaräer und auch Nazarener heiſſet; wie Er dann der Nazaräer Orden auch ſtreng gehalten. Dañ Er iſt abgeſöndert geweſen von der Welt/wie Er geſagt: Mein Reich iſt nicht von diſer Welt/ Joh. 8. Gott verlobet/ daß Er nur ſeinen Willen gethan/Joh. 9. von allem unordenlichen Weſen und aller Unreinigkeit ſich enthalten/ und ſtillen Wandel geführet/ daß er ſagen dörffen: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8.

Lehre.

WJr werden hierbey erinnert/ wann wir in dem Orden deß HErrn Chriſti ſeyn wöllen/ ſo müſſen wir uns abſondern von der Welt/ und uns von derſelben unbefleckt behalten/ Jac. 1. und hingegen ihme dem HErrn Chriſto dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit/ die ihme gefällig iſt/ nicht nur etliche Zeit/ ſondern unſer gantzes Lebenlang/ Luc. 1. Wir müſſen uns allezeit der Nüchternkeit befleiſſigen/ und uns hüten/ daß unſere Hertzen nicht beſchwehret werden mit Freſſen und Sauffen/ Luc. 21. Wir müſſen der Zärtligkeit und äuſſerlichem Schmuck deß Leibs zu vil nicht ergeben ſeyn/ ſondern vilmehr mit behertztem Muth und Stärcke in dem Geiſt dem Sathan und der Welt uns widerſetzen/ daß wirs mögen überwinden: Darumb der Apoſtel Paulus vermahnet Epheſ. 6. ziehet an den Harniſch Gottes/ daß ihr beſtehet möget gegen die liſtige Anläuff deß Teufels. Seyd ſtarck in dem HERRN und in der Macht ſeiner Stärcke. Wir müſſen von aller Befleckung Leibs und der Seelen uns enthalten/ und für allen todten Wercken der Sünden uns hüten/ hingegen unſere Leiber begeben zu einem Opffer/ das da lebendig/ heilig/ und Gott wolgefällig ſeye/ welches da ſeye unſer vernünfftiger Gottesdienſt. Rom. 12. Uns enthalten von den fleiſchlichen Lüſten/ welche wider die Seele ſtreiten/ 1. Petr. 2. und unſer Faß behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſt ſeuche wie die Heiden/ die von Gott nichts wiſſen/ 1. Theſſal. 4. und wann wirs überſehen/ daß es auch ohngefähr und ohne Vorſatz von uns geſchehen/ wie wann vor einem Nazaräer einer gehlingen geſtorben/ ſo müſſen wirs nicht in Wind ſchlagen/ ſondern Vergebung umb deß einigen Verſöhn-Opffers JEſu Chriſti willen auß Glauben bey GOtt ſuchen/ ſo werden wir auch rechte geiſtliche Nazaräer ſeyn/ und Gott beſſer gefallen/ als alle Ordens-Leute bey dem Gegentheil.

In dem Andern Theil diſes Capitels thut Gott durch Moſen Befelch an die Prieſter/ wie ſie das Volck ſegnen ſollen/ wann ſies nach verrichtem Gottesdienſt wider von ſich laſſen weggehen; ſie ſollen den Namen Gottes auff ſie legen/ im Namen Gottes ſie hinſchicken/ ſegnen/ und

alles

alles gutes wünſchen/ und darbey diſe Formul gebrauchen: Der HErr ſegne dich/ und behüte dich. Der HERR laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir/ und ſeye dir gnädig. Der HErr hebe ſein Angeſicht über dich/ und gebe dir Fride. Der Prieſter ſoll den Namen Gottes deß HErrn Jehovah dreymal widerholen/ nicht das drey HErren oder Götter wären/ dann der HErr unſer Gott iſt ein einiger HErr/ wie Moſes Deut. 6. ſagt; ſondern die Gemeine Iſrael damit erinnern/ daß in dem einigen Göttlichen Weſen drey unterſchiedene Perſonen/ und ſeye das erſte Geſetzlein in dem dreyfachen Segen zu verſtehen von Gott dem Vatter/ das andere von Gott dem Sohn/ das dritte von Gott dem H. Geiſt; deſſen Verſtand diſer: Der allmächtig/ ewig Gott und Vatter wolle dich durch Chriſtum ſeinen Sohn ſegnen/ und mehren an Leib und Seel/ an Ehr und Gütern/ Geſundheit/ an Nahrung/ und an allen geiſtlichen und himmliſchen Gütern/ und dich für allem Ubel und Unfall Leibs und der Seelen gnädiglich behüten und bewahren/ zeitlich und ewiglich erhalten. Gott der Sohn/ das waare Liecht/ und Erleuchter aller/ die in diſe Welt kommen/ erleuchte dich mit ſeinem Gnaden-Glantz/ laſſe ſein Liecht dir ſcheinen im Leben und Tod/ ſehe dich an mit frölichem Angeſicht/ und laſſe dir auß Gnaden zu Vergebung deiner Sünden und deiner Seligkeit gelten/ was Er für das menſchliche Geſchlecht thun und leiden und erwerben wird: Er erhalte dich bey der reinen Lehr ſeines H. Worts und Sacramenten wider alle Ketzerey und Irrthumb/ daß du in waarem Glauben bleibeſt/ und einen gnädigen GOtt für und für behalten mögeſt. Gott der H. Geiſt habe achtung auff dich/ und laſſe ſeine Augen ſtäts offen ſtehen über dir/ nemme und erhalte dich in ſeiner gnädigen Hut/ verkläre das gnädige Angeſicht Gottes deß Sohns in deinem Hertzen/ daß du dich alles guten zu ihm köndeſt verſehen/ in deinem Gewiſſen Frid/ auch äuſſerlich mit: und von allen Menſchen ſolchen haben/ und wann du einmahl auß diſer Welt abſcheiden ſolleſt/ mit Frid und Frewd dahin fahren mögeſt.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ daß getrewe Lehrer und Prediger nicht nur müſſen ihre Zuhörer auß dem Wort heilſamlich unterrichten/ ſondern auch

auch ſie im Namen Gottes ſegnen/ und ihnen alles guts zu Seel und Leib wünſchen; wie ſolches Gott der HErr allhie durch Moſen befehlen laſſen/ auch je und allwegen im Newen und Alten Teſtament iſt üblich geweſen und gehalten worden/ wiewol man nicht eben diſe Formul Gottes allhie behalten. Welches dann alle Zuhörer auch mit Danck ſollen annemmen/ erwarten deß Segens ihrer Prediger/ die deß HErrn Chriſti Stell/der da iſt der Geſegnete Gottes deß himmliſchen Vatters/ von dem aller Segen herkommet/ und in dem alle Geſchlecht auff Erden geſegnet werden ſollen/ bey ihnen vertretten/ und ohne einen Nothfall vor gegebenem Segen auß der Kirchen nicht hinauß gehen/ mit Andacht und Ehrerbietung denſelben anhören/ mit Glauben ihn annemmen/ und ſich in das Wörtlein DJCH mit Glauben einſchlieſſen/ daß Amen darauff im Glauben ſagen/wie Sirach Cap. 50. bezeugt/ daß das Volck Jſrael ſolches gethan: auch für ſündlichem gottloſen Leben ſich hüten/ damit ſie den Segen Gottes nicht von ſich verjagen. Wann nun das Gebett deß Gerechten vil vermag/wann es ernſtlich iſt/ Jac. 5. ſo wird auch der vom Prediger gewünſchte Segen von Gott über fromme Zuhörer kommen/ und werden ſie ſeyn die Geſegneten deß HErrn/ auch dermalen eines hören die fröliche Stimme: Kommet her/ihr Geſegnete meines Vatters/ und ererbet das Reich/das euch von Anbegin bereitet iſt/das ewige ſelige Leben/Amen!

Das VII. Capitel.

JN diſem Capitel hält uns Moſes auch zwey Stuck für. Erſtlich/ wie nachdem er die Stiffts-Hütten auffgerichtet/ und dieſelbe mit allem ihrem Geräth und Altar auß Göttlichem Befelch mit dem Heiligen Oel geſalbet und geweihet / darauff die zwölff Fürſten unnd Häupter deß Volcks ihre Opffer hergebracht / theils zum Gebrauch der Hütten / theils zum Gebrauch der Opffer ſelbs. Zum Gebrauch der Hütten haben ſie gebracht ſechs bedeckte Wägen/ und an einem jeden zween Ochſen / auff welchen die Gerähte der Hütten/ die ſich füglich nicht tragen laſſen im reiſen der Kinder Jſrael/ köndten geführt werden/und da Moſes nicht gewußt/ob ers zum Dienſt der Hüt-

ten nemmen ſolte oder nicht/habe ihm Gott geſagt/er ſolls annemmen/ und unter die Leviten nach ihren Aemptern außtheilen. Den Gerſonitern/ die die Teppich und Decken zu tragen haben/ ſolle er geben zwey Wägen und vier Ochſen. Den Kindern Merari/ denen die übergüldte Bretter/Säulen/und dergleichen übergeben geweſen/ vier Wägen und acht Ochſen. Den Kahathitern aber/ denen das Allerheiligſte/ die Bunds-Laden ſampt dem Gnaden-Thron/ guldin Tiſch/ Leuchter und anders befohlen war/ſolte er keinen Wagen geben/dann ſie mußten das Ihrige auff den Achſeln tragen. Ferner habe ein jeder diſer Fürſten zum Dienſt der Hütten hergebracht eine ſilberne Schüſſel in die fünff und ſechszig Thaler werth/eine ſilberne Schale von fünff und dreyſſig Thalern/beede voll Semmel-Mehls/ und einen güldinen Löffel voll Rauchwercks/in die acht und vierzig Reiniſcher Goldgulden ſchwehr; und hieran habe Nahaſſon/der Fürſt in Juda/ den Anfang gemachet/die andern ihme gefolgt/ und ein jeder gleiches zur Hütten geſtifftet. Zum Opffer aber habe ein jeder gegeben einen Farren/ einen Widder/ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/ ein Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ zwey Rinder/ fünff Widder/ fünff Böcke/ und fünff jährige Lämmer zum Danck-Opffer. Und damit kein Unordnung geſchehe/ habs Gott nicht alles auff einen Tag laſſen opffern/ ſondern zwölff Tag einander nach/ und auff einen Tag nicht mehrer/ als ein Fürſten-Gabe nach der Ordnung ihres Lägers.

Lehren.

Wir ſehen hierbey 1. daß weil Moſes/der mit dem heiligen Oel nicht geſalbet und gewenhet geweſen/ doch auß göttlichem Befelch die Stiffts-Hütten/ Altar/ und alle Gerähte geſalbet und geweyhet/ die Krafft etwas zum heiligen Gottesdienſt zu weyhen/ als die äuſſerliche Zeichen deß Waſſers/ Brods und Weins bey den Sacramenten deß Tauffs und Abendmahls/ nicht herkommen von der Weyhung und Würde deß Dieners/ ſondern von Gott ſelber/ und ſeiner Ordnung. Darumb ligt nicht daran/ wie der Prediger in ſeinem Leben und Wandel

del beſchaffen/wann er nur die Sacramenten adminiſtrirt nach Chriſti Einſatzung und Befelch/ und iſt das Kind/ das von einem gottloſen Prieſter getaufft wird/ wann er nach Chriſti Befelch ſolches verrichtet/eben ſo wol getauffet/als wann es von dem allerfrombſten wäre getauffet worden/ dann die Heilige Dreyfaltigkeit hat da ſelber getauffet/ und der Tauff ihre Krafft und Würckung gegeben.

Wir ſehen 2. das es wahr ſeye/ je gröſſere Ehr/ je gröſſere Beſchwehr. Dann ſo hatten die unterſte Leviten hie nicht ſo groſſe Beſchwehrden als die Oberſten und Fürnehmſte: Die unterſte Leviten hatten zwar die geringſte Dienſt/und waren ihnen in der Hütten deß Stiffts nicht die fürnehmſte Sachen/ ſondern nur die Bretter/Säulen/Teppich/und dergleichen befohlen/daß ſies im Reiſen fortbringen ſolten/ aber ſie wurden deß Laſts guten theils überhebt indem ihnen Gott die Ochſen und Wagen von den Fürſten geſtifftet/ lieſſe zutheilen/ darauff ſie die ſchwehrſten Stuck führen möchten. Hingegen die Oberſte hatten vilmehr Mühe/vil gröſſere und ſchwehrere Arbeit/ dann nachdem ſie unter Handen hatten/welches nicht zu führen geweſen/ſo mußten ſie daſſelbige auff ihren Achſeln dahin tragen. Alſo welche Gott höher geſetzet dann andere/ die haben auch mehr Müh/Sorg und Angſt/auch mehrers zu verantworten/ als andere/ die ſolchen groſſen Laſt nicht dörffen tragen/ und können auch vil ruhiger eſſen und ſchlaffen; darumb nicht lauter Herzligkeit bey denen/ die im Herren-Stand/oder etliche Grad höher/ dann andere geſetzet ſeynd.

3. Sehen wir/ der Obrigkeiten Gebühr gegen der Kirchen Gottes ſeye/daß ſie zu derſelbigen gebe Ochſen und Wagen/Silber und Gold/ Mehl/Weyrauch/und Rinder/ das iſt/ daß ſie dieſelbe auffs beſte verſorge/ ihr getrewe Lehrer zuordne/ die das Wort Gottes rein und lauter fürtragen/ die Sacramenten der Einſatzung Chriſti gemäß adminiſtriren, und die göttliche Lehre mit einem frommen und heiligen Leben zieren/denen ſie auch ihren nothwendigen Unterhalt ſollen verſchaffen/damit ſie ohne Sorg der Nahrung ihres Ampts warten könen; und weil ſie den andern von Gott vorgeſetzet/ daß ſie den Ehren-Stand und Ampts-

Stelle haben/ſo ſollen ſie mit Freygebigkeit gegẽ der Kirchen Gottes und derſelben Dienern/ den andern mit gutem Exempel vorgehen; Könige ſollen der Chriſtenheit Pfleger/und Fürſtinnen ihre Säug-Am̃en ſeyn. Eſa. 49. Sie ſollens miteinander/ einer wie der ander/ thun/ wie die Oberſte deß Volcks allhie/ daß nicht/ was der eine zur Kirchen Gottes geſtifftet/ ihren der ander wider nemme: Sie ſollen ſich wol angreiffen nach ihrem Vermögen/ Fürſten ſollen ſich fürſtlich und reichlich erzeigen Die Fürſten hie haben gar ein namhafftes/und vil zur Stiffts-Hütten Dienſt und zum Opffer gebracht; wann man aber ſchon noch vil auff die Kirchen Gottes wendet/iſts auch ein groſſes/wann man für das geiſtliche das leibliche erndtet? wie S. Paulus redet 1. Corinth. 9. Sie ſollen nit nur anfangen gegen der Kirchen Gottes ſich gutthätig zu erzeigen/ ſondern ſolches continuiren und fortſetzen/wie die Oberſten hie nicht nur anfänglich Ochſen und Wagen zur Stiffts-Hütten geſtifftet/ ſondern noch vil mehrers. So ſagt S. Paulus Gal. 6. Laſſet uns gutes thun/ und nicht müd werden/dann zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Auffhören. Und ſo werden die Oberſten/ die ſich ſo freygebig gegen der Kirchen Gottes erweiſen/auch ihre Ehren-Stelle am Jüngſten Gericht haben/daß ſie werden zur Rechten Chriſti geſtellet/und ihre Gutthätigkeit gerühmet/und mit der ewigen Seligkeit in Gottes Reich auß Gnaden belohnet werden. Matth. 25.

II. Nachdem Gott Moſi Exod. 25. geſagt/ daß er von dem Gnaden-Stuhl mit ihme reden/ und ihm zeugen wölle/ ſo berichtet Moſes jetzund in dem andern Theil deß vorhabenden Capitels/ daß ſolches geſchehen ſeye. Dann wann er in die Hütten deß Stiffts/in das Heiligthumb gegangen/ und in zweiffelhafftigen Dingen Gott umb Rath gefraget/hab ihm Gott geantwortet/ daß er eine Stimme gehöret/die von den Gnaden-Stuhl kommen/ die ihn geduncket/ als komme ſie zwiſchen den zweyen Cherubim herfür/welche den Gnaden-Stuhl bedeckten; welches zwar keine Menſchliche Stimme/aber einer ſolchen ähnlich geweſen/ die der Sohn Gottes wunderlich von ſich gegeben/ ſeinen Willen dardurch zu offenbahren/und war doch nicht geſehen worden.

Lehre.

Lehre.

HJerdurch werden wir erinnert deß Spruchs Hebr. 1. da der Apoſtel geſchrieben / es habe Gott vor Zeiten manchesmal und mancherley Weiſe geredet zu den Vättern; dann bißweilen hat Er geredet durch Engel/die Er ihnen erſcheinen laſſen: bißweilen durch Geſichter deß Tages/bißweilen durch Träume deß Nachtes/ bißweilen durch das Ampt-Schildlein/ſo der Hohepriesſter auff ſeiner Bruſt truge / bißweilen durch heimliches Eingeben/ bißweilen durch helle laute Stimme/wie auff dem Berg Sinai/ bißweilen durch eine Stimme von dem Gnaden-Stuhl; wie Moſi ſonderlich und allein geſchehen. Aber zum letzten hab Er mit ihnen geredet durch ſeinen eingebornen Sohn/ durch welchen Er auch noch mit uns redet in der Schrifft/und durch das Predig-Ampt/da ſagt Er Luc. 10. Wer euch höret/der höret mich. Und wir ſollen antworten: HErr rede/ dann dein Knecht/ deine Magd höret/ 1. Sam. 3. HErr/was wilt du/das wir thun ſollen? Act. 9. Wiſſen wir aber nicht nur den Willen Gottes/ſondern thun ihn auch/ſo werden wir ſelig ſeyn. Joh. 13. und in das Himmelreich kommen. Matth. 7. zur ewigen Frewd und Seligkeit/die gebe Gott uns allen: Amen.

Das VIII. Capitel.

JN diſem Capitel handelt Moſes von dreyen Stucken. Erſtlich wie Gott befohlen/daß der Hohepriester/der alle morgen die Lampen deß güldenen Leuchters zuzurichten hatte/ dieſelbe alſo zurichten ſolle/daß alle ſieben Lampen fürwärts ſtehen / und gegen dem Eingang der Stiffts-Hütten ſcheinen/damit niemand/der hinein gehet/ſtolpere/oder an ſeinem Ampt gehindert werde/ ſondern daß ſich jederman recht beſehen/und unverhindert auß: und eingehen könne; welchen Befelch Aaron der Hohepriester gehorſamlich außgerichtet.

Lehren.

WJr haben hier zu ſehen 1. daß nachdem unſer HErr und Gott ſo pünctlich in ſeiner Stifftshütten alles angeordnet/auch das geringſte/Er

nicht haben wolle/ daß wir in dem Gottesdienſt etwas nach unſerm Be-duncken und guter Meinung anſtellen/ welches Er nicht befohlen/ es ſeye ſo gering unſers Erachtens/ als es ſeyn möge/ ſondern wir ſollen ſchlecht hinweg einig und allein bey ſeinem geoffenbahrten heiligen Wort blei-ben/ und das thun/ was Er darinnen befohlen/ dann das gefalle ihm al-lein/ und nach ſeinem Wort wölle Er ihme allein gedienet haben. Und nachdem wir kein Gebott von Gott haben/ daß wir die Ceremonial-Ge-ſätz Moſis/ unter denen auch das geweſen von dem güldenen Leuchter und ſeinen Lampen/ halten ſollen/ ſondern dieſelbe vorlängſten durch Chriſtum abgeſchafft und vergraben worden/ ſo ſeynd wir nicht mehr da-ran gebunden/ und dörffen nicht eben noch ſolche Liechter Tag und Nacht in der Kirchen brennen.

2. Nachdem der güldene Leuchter deß Heiligthumbs iſt ein Für-bild auff den HErrn Chriſtum geweſen/ ſo werden alle Evangeliſche Prediger hie in dem Fürbild gewieſen/ ſie müſſen mit ihrer Evangeliſchen Lehre ſich gegen dem Hertzen ihrer Zuhörer kehren/ daß Chriſtus ihnen für Augen leuchte mit ſeinem gantzen Verdienſt/ und ſie ihn mit dem-ſelben in den Hertzen mit Glaubens-Augen ſehen und faſſen können: wie S. Paulus den Galatern geſchrieben/ er habe ihnen den Paſſion Chriſti alſo geprediget/ als ob er ihnen für Augen ſeye gemahlet worden. Sie müſſen das Liecht Chriſti fürwärts kehren/ und ihren Zuhörern bekandt machen/ weil ſie noch friſch und geſund ſeynd/ daß ſie ihn von Jugend auff kennen und ſolches nicht erſt wöllen lernen/ wann ſie der Welt den Rucken wenden ſollen/ nachdem die Stund deß Tods ſo ungewiß. Deß-wegen auch Salomo ermahnet in ſeinem Prediger Cap. 12. gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ ehe dann die böſe Tage kommen.

In dem andern Theil handelt Moſes von der Leviten Weyhung. Dann nachdem Gott der HErr die Leviten an ſtatt der Erſtgebornen auß allen Kindern Iſrael angenommen/ daß ſie für dieſelbige in der Hüt-ten deß Stiffts zum Gottesdienſt mit gewiſſer Maſſe helffen mußten/ ſo ſollen ſie auch nicht mit ungewaſchnen Händen/ wie man zu ſagen pflegt/ diß ihr Ampt antretten/ ſondern gebührend darzu geweyhet werden: und nach-

nachdem Levit. 8. von Weyhung der Prieſter gehandelt worden/ ſo befilcht Gott jetzund Moſi auch/ wie die Leviten/ die der Prieſter Diener waren/ und ihnen in Verrichtung deß Gottesdienſts/ in Schlachtung deß Opffer-Viehs/ in Reinigung der Gefäſſen und anderm behülfflich ſeyn müſſen/ und verwehren/ daß nicht andere ſolches Ampts ſich underfahen/ die keinen Beruff darzu haben/ gewyhet werden ſolten. Die Ceremonien aber diſer Leviten Weyhung beſtunde in ſechs Stucken.

1. Solten ſie mit dem Sünden-Waſſer/ darvon in diſem Buch Cap. 19. gehandelt wird/ abgewaſchen. 2. Alle ihre Haar ihnen abgeſchoren. 3. Ihre Kleider gewaſchen. 4. Die Händ ihnen von dem Volck auffgeleget. 5. Ihnen von dem Hohenprieſter zugeſprochen werden/ daß ſie ſich weben/ oder gegen die vier Oerter der Welt wenden. Und dann 6. ſollen zween Farren/ einer zum Brand-Opffer mit dem zugehörigen Speiß-Opffer/ und einer zum Sünden-Opffer/ auffgeopffert werden; welches alles von Moſe/ den Prieſtern/ und dem Volck gehorſamlich verrichtet worden.

Lehre.

WIr ſehen/ das die Weyhung der Kirchen-Diener zu ihrem Ampt nicht unnöhtig ſeye/ dann dadurch werden nicht allein die Hertzen der Zuhörer auffgemundert/ für ſie deſtofleiſſiger zu bitten/ daß Gott zu Verrichtung ihres Ampts ſein Gnad und Segen geben wolle/ ſondern ſie werden auch durch ihre Weyhung deſto behertzter gemacht in aller Gefahr und Widerwärtigkeit/ ſo ihnen in ihrem Ampt begegnet/ daß ſie wiſſen/ ſie ſeyen in einem ordenlichen Beruff/ und von Gott ſelber darein geſetzt/ und durch ihre Weyhe beſtättiget worden. Die Ceremonien bey ſolcher Weyhung ſeynd frey/ und wird bey uns das Handaufflegen behalten. Die ſich aber zum Predig-Ampt wöllen gebrauchen laſſen/ ſollen zuſehen/ daß ſie zu allerforderſt mit dem Sünden-Waſſer abgewaſchen werden/ das iſt/ mit dem Blut Chriſti im Glauben beſprenget ſeyen/ und von den Sünden abſolviert/ damit ſie nicht andern die Seligkeit predigen/ und ſelbſt verdampt werden/ ſie ſollen ſich von aller Unreinigkeit

nigkeit enthalten/ ſo vil müglich/ heilig und unſträfflich leben/damit ſie in einem reinen geiſtlichen Habit für Gott erſcheinen mögen.

In dem dritten Theil beſtimmet unſer HErr und Gott das Alter der Leviten/in welchem Jahr deß Alters ſie ihr Ampt antretten/auch wie vil Jahr lang ſie ſolches bedienen ſollen. Dieweil das Leviten-Ampt gar müheſam/auch der Geſchäfften vilerley hat/ ſo will GOtt nicht/daß ſolche darzu genommen werden ſollen/die gar jung/und entweder auß leichtem Sinn und Muth/und Unbedachtſamkeit/ oder auß Unverſtand/ Unwiſſenheit/und Unerfahrenheit etwas in dem Ampt fürnem̃en und thůen/ das nicht taugt. Darumb ſolle ein Levit zum wenigſten fünff und zwantzig Jahr alt ſeyn/wann er in das Ampt kommet/ und doch vor dem dreyſſigſten Jahr zu Tragung der Gerähten der Stiffts-Hütten/oder ſonſten zu wichtigen Sachen nicht gebraucht werden/ wie wir droben bey dem vierdten Capitel diſes Buchs gehöret haben. Beneben aber ſolle auch keinem zugemuhtet werden diß ſchwehre Ampt länger zu tragen/wann er das fünffzigſte Jahr ſeines Alters erreichet/ ſondern ſolle damahlen von der gröſſeſten Arbeit und ſchwehrſten Geſchäfften ledig ſeyn. Doch ſollen ſelbige nicht gar müſſig/ſondern den andern Leviten in ihrer Ampts-Verrichtung behülfflich ſeyn/ſo vil ſie können/und ihre Leibs-Kräfften erleiden mögen/und der jungen Leviten Unterweiſer und Auffſeher ſeyn.

Lehren.

WIr ſehen/daß man keinem mehr aufflegen ſolle zu ſchaffen/als ſeine Leibs-Kräfften vermögen zu ertragen/und zu überwinden/ und man dahero weder der Jugend noch dem Alter zu vil zuzumuhten habe. Wann jemand einem Viehe zu vil aufflegt/ und allzuſchwehr Arbeit auffladet/ ſo wird er für einen grauſamen/unbarmhertzigen Menſchen/ und zwar nicht unbillich/gehalten: Dann der Gerechte erbarmet ſich auch ſeines Viehs. Prov. 12. Vilweniger ſolle man einem Menſchen Roß-Arbeit auffbürden/und ihne wie einen Eſel halten. Dann es gibt unſer HErr und Gott nicht einem allein alle Gaben/ warumb ſoll man dann einem allein alles wollen aufflegen? Gleiche Bürde bricht niemand den Hals/ſagt

das Sprichwort; darumb man einem wie dem anderm zu ſchaffen geben ſoll. Dabey auch die in einem Collegio ſeynd/ſich ſollen erinnern laſſen/daß ſie nicht alle Arbeit von ſich ſchupffen / und einem andern zumuhten/ſie aber unterdeſſen deß Müſſiggangs und der Wollüſten pflegen: Unter denſelbigẽ aber auch keiner ſo thorecht ſeyn ſolle/ daß er die ſchwehreſte Arbeit allein auff ſich neme: Gott wills nicht haben ſondern daß unter der Arbeit und Leibs-Kräfften ſolle ein Proportion und Gleichheit ſeyn.

2. Sehen wir/wie man mit alten/erlebten/und wolverdienten Dienern ſolle verfahren. Die Welt iſt ihrer urdrüß/und gedencket nit an ihre trewe Dienſt/ die ſie bey geſunden Jahren gelaiſtet/ und ehe ſie ins ſchwache Alter kommen/ und möchts gern abgeſchafft oder gar tod haben/ wie man gegen und mit einem alten Gaul verfähret/aber das ſolle nicht ſeyn; Undanck iſt ein Laſter. Können alte Diener nicht ſo vil ſchaffen als Junge/ ſo können ſie doch guten Rath geben/und iſt alter Leut Rath der beſte/ wie es Rehabeam/der König in Juda/mit Schaden erfahren. 1. Reg. 12. Sirach ſagt cap. 27. Zwey Ding ſeynd/ die mich verdrieſſen/ und das dritte thut mir Zorn. Wann man einen ſtreitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läſſet/und die weiſe Rähte zuletzt verachtet. Man habe nur das Alter in Ehren/und thue ihm guts/ſo wird auch wider Glück angehen: Der Name Gottes ſey globet und gebenedeyet immer und in alle Ewigkeit: Amen.

Das IX. Capitel.

Die Geſchicht von Begehung deß Oſter-Feſts/ welche Moſes in diſem Capitel beſchreibet/ muß ſich begeben haben vor Zehlung deß Volcks Iſrael. Dann Moſes ſagt hie/ daß Gott im erſten Monden deß andern Jahrs nach ihrem Außzug auß Egypten befohlen habe das Oſter-Feſt zu halten: Die Zehlung aber deß Volcks iſt im erſten Tag deß andern Monden deß andern Jahrs von GOtt befohlen worden. Nun es hat Gott das Volck erinnen laſſen/ daß die Zeit vorhanden/ daß ſie Oſtern halten/ wie Er ihnen bey ihrem Außzug auß Egypten mit allem Ernſt gebotten hatte. Und ſie haben da ſolches

Feſt gehalten in allem/wie der HErr durch Moſe befohlen. Doch waren da etliche Männer/die über einem todten Menſchen unrein worden/ deßwegen nach der Levitiſchen Ordnung das Paſſah nicht begehen konnten/die deßhalben groſſen Kummer hatten / und gern die Oſtern mit dem andern Volck halten möchten/und nicht geringer als andere ſeyn wolten. Sie fragten aber Moſe raths/was ihnen zu thun ſeyn möchte. Moſe wolte für ſich keinen Beſcheid geben / ſondern brachts für den HErrn/ der diſe Antwort gab: Wann einer zur Zeit deß Oſter-Feſts unrein/oder einen weiten Weg über Feld geweſen/ daß er Noth halben mit der gantzen Gemeind nicht Oſtern halten können / der ſolls über einen Monat hernach halten/auff die Weiſe allerdings/ wies Gott befohlen. Wann aber einer daheim ſeye / und auß Muthwillen oder Verachtung das Oſter-Feſt zu halten unterlaſſen werde/ der ſolle am Leben geſtrafft und auß ſeinem Volck außgerottet werden / und ſollen da Einheimiſche und Frembdlinge einerley Geſätz haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. man müſſe nicht nur gute Geſätz und Ordnungen machen/ſondern auch drob halten. Darzu auch gehöret/daß man dieſelbige fleiſſig widerhole/ und den Leuten wol einbilde; wie GOtt der HErr hie die Kinder Iſrael wider an das Geſätz mahnen laſſen/ ſo Er ihnen vor einem Jahr wegen deß Oſter-Feſts/ ſelbiges jährlich zu halten/ gegeben. Dann wann man ein Geſätz hat/ aber nicht darob hält/noch darnach lebt/ ſo wird die Sünd doppelt ſo groß/ als zu welcher auch ſchlägt die Verachtung deß Geſätzes / oder der Obrigkeit/ mit groſſer Gefahr und Schaden. Wir ſollen uns auch nicht laſſen verdrieſſen/ daß man uns einerley offt wider ſaget/ dann wir brauchen bey unſerer Schwachheit immer wider Ermahnens/und machet uns nur deſto gewiſſer. Phil. 3. Selig aber ſeynd wir/ ſo wirs wiſſen/ wann wirs auch thun. Joh. 13. Sonderlich aber ſollen wir die Jahr-Zeiten wol wahrnemmen/ und daran uns erinnern der Geſchichten/ die umb ſolche Zeit ſich begeben/ damit wir Gott dancken/ und im Glauben und aller Gottſeligkeit geſtärcket werden. 2. Sehen

2. Sehen wir/daß in Göttlichen Sachen/ und was den Gottesdienſt angehöret/ nichts zu ſchlieſſen ſeye auſſer Gottes Wort/ ſondern man im ſelbigen ſolle Rath und Unterweiſung ſuchen/wie Moſes hie gethan. Ja nach dem Wort und Zeugnus/ werden ſie das nicht ſagen/ ſo ſollen ſie die Morgenröhte nicht haben. Eſa. 8. Dann unſere Wege ſeynd nicht Gottes Wege. Eſa. 55. Und wann mann Gott nur nach Menſchen Gutduncken will dienen/ ſo hat Er kein Gefallen daran/und iſt aller ſolcher vermeinter Gottesdienſt vergebens. Matth. 15. wie wollens dann die vor Gott einmal verantworten/die auß Vermeſſenheit in Religions-Sachen nur nach ihrem Gutduncken gehandelt/ und nicht auff Gottes Wort geſehen?

Wir ſehen 3. daß die muthwillige Verachtung der Heiligen Sacramenten eine verdamliche Sünde ſeye. Dann nachdem das Oſter-Lamb ein Sacrament deß Alten Teſtaments geweſen/ ſo zeiget GOtt der HErr hie an/ daß wer auſſerhalb Nothfalls es anſtehen laſſt Paſſah zu halten/deſſen Seele außgerottet werden ſolle auß ſeinem Volck. Und warumb nicht? Dann darinnen Gott der HErr uns anerbietet/ſeine Gnad zu Stärckung deß Glaubens; wann man aber diſes verachtet und nicht gebrauchen will/ was iſt es anders/als die Gnade Gottes mit Füſſen von ſich ſtoſſen? Wie ſollen dann die mögen in Himmel kommen/ die die Mittel darzu verachten/ und ihnen nicht helffen laſſen wöllen? Hie diſpenſirt aber Gott mit denen/die im Nothfall die Sacramenten nicht haben können/oder durch einen ſolchen vom Gebrauch der Sacramenten abgehalten werden. Doch ſolle man keinen Nothfall machen/wo keiner iſt/und wo man etwan ſich verſpätet / und durch Sünd deß Gebrauchs der Sacramenten ſich ſelber unwürdig und untüchtig gemacht hätte/ ſo ſeynd hie von Gott dem HErrn Nach-Oſtern erlaubet/ und ſolle man ſich nicht ſäumen Buß zu thun/ und zu dem Gebrauch deß Sacraments ſich uneingeſtellt zu verfügen.

Hierauff kommet Moſes im andern Theil diſes Capitels nunmehr wider an das Reiſen der Kinder Iſrael/nachdem ſie bißher ein gantzes Jahr in der Wüſten Sinai ſtill gelegen/biß die Hütten deß Stiffts mit

ſeiner Zugehöre zugerüſtet worden: Er beſchreibet aber hie/was für einen Führer ſie gehabt haben auff ihrer Reiſe/nämlich eine Säule/die deß Tages ob der Hütten deß Stiffts geſchwebet wie eine Wolcken/ und deß Nachts wie ein Fewer: und wenn die Säule ob der Hütten ſich auffgehaben/ſo ſeye es ein Anzeigen geweſen/daß das Volck reiſen ſolle/und ſeyen auch gereiſet/wohin ſie diſe Wolcken-Säule geführet: Wann aber dieſelbige ſich wider auff die Hütten nidergelaſſen/ ſo haben ſie ſich auch wider gelägert/ und ſeyen ſo lang ligen blieben/ ſo lang die Wolcken auff der Hütten geblieben: Es hat aber der Sohn Gottes/ unſer lieber Heiland Chriſtus/in diſer Wolcken: und Fewr-Säule ſich verborgen gehalten/und durch dieſelbe dem Volck Iſrael ſich geoffenbahret.

Lehre.

WIr ſehen/wer unſer Führer ſeye auff der Reiſe durch die Wüſten diſer Welt zu dem himmliſchen gelobten Land/ nämlich unſer lieber Heiland Chriſtus in dem Predig-Ampt ſeines Worts und Sacramenten/durch welche Er uns den Weg zeiget/führet/ und begleitet zu der ewigen Seligkeit. Er iſt nicht allein unſer Schatten und Bedeckung für dem Ungewitter deß Zorns Gottes und aller Widerwärtigkeit/ ſondern es iſt auch unſern Füſſen ſein heiliges Wort ein brennende Lucerne/ein Liecht/ das uns den Weg weiſt fort/ſo diſer Morgen-Sterne/in uns auffgeht/ſo bald verſteht/der Menſch die hohe Gaben; wie wir alſo in einem Kirchen-Geſang zu ſingen pflegen. Wir haben uns aber deſſen von Hertzen zu getröſten/ daß Chriſtus auff unſern Wegen und Stegen/in unſerer gantzen Wallfahrt/ mit: und bey uns iſt/mit ſeinem Wort uns leitet und regieret/ lehret und unterweiſet/ tröſtet und vermahnet/mit ſeinen Sacramenten uns ſtärcket und Krafft gibt/mit ſeinem Schutz uns behütet und bewahret. Wie aber die Kinder Iſrael auff ihrer Reiſe diſer Wolcken-Säule gefolget/und entweder fortgezogen/ oder ſich gelägert und ſtill gelegen/ nachdem dieſelbe gezogen/ oder ob ihrer Stiffts-Hütten geruhet/ und in allem ſich nach deren reguliret: Alſo müſſen wir uns auch der Führung unſers Heilands Chriſti und ſeines Worts in allen

len Stucken gehorſamlich unterwerffen/ und derſelben folgen in unſerm Auß- und Eingang/ in unſerm Leben und Sterben/ ſo werden wir glück-lich/ wol/ und ſicher fortkommen/ und endlich mit Frewden eingeführet werden in das gelobte Land der ewigen Seligkeit; dahin verhelffe uns JEſus Chriſtus unſer himmliſcher Führer! Amen.

Das X. Capitel.

JN diſem Capitel hält uns Moſes 1. ein newes Stuck für/ welches Gott der HErr unter dem Volck Jſrael angeordnet/ damit ja durchauß nichts ermangle. Dann Er befohlen 2. Drommeten zu-machen auß dichtem Silber/ die einen hellen und klaren Klang geben/ die ſie bey allerley Zuſtänden gebrauchen möchten/ und entweder das gantze Volck/ oder nur die Fürſten deſſelben zur Stiffts-Hütten zu beruffen/ wann ſie auffbrechen und reiſen/ oder ein Feſt und Feyertag halten/ oder auch wann ſie in Krieg ziehen ſollen; die auch von niemand geblaſen wer-den dörffen/ dann nur von den Prieſtern. Wann nun diſe die beede Trommeten blaſen in einerley Thon ſchlecht dahin/ ſo bedeute es/ daß die gantze Gemeind ſolle für der Thür der Hütten deß Stiffts erſchei-nen: Werde aber nur mit einer ſchlecht dahin geblaſen/ ſo ſollen allein die Fürſten deß Volcks herbey kommen. Wann man aber mit allen bey-den lieblich in alle Höhe drommete/ ſo ſeye es ein Anzeigen/ daß das Lä-ger ſolle fortreiſen/ darumb eines nach dem andern in der Ordnung ſolle auffbrechen. Deßgleichen ſolle auch mit diſen Trommeten geblaſen werden/ wann ſie in Krieg ziehen wider ihre Feinde/ damit Gott beweget werde/ ſie in Gnaden anzuſehen/ und ſich zu ihnen zu wenden/ daß Er ſie wider ihre Feinde ſchütze/ und von ihnen erlöſe. Und dann ſollen ſie auch diſer Poſaunen ſich gebrauchen an ihren Feſt- und Feyrtägen/ bey ihren Opffern und Frewden-Mählen/ die ſie da halten/ damit Gott ihrer in Gnaden eingedenck ſeye/ ihre Opffer von ihnen auff- und annemme/ und durch ſeine Gnade ſie vor aller Widerwärtigkeiten bewahre und ſchütze.

Lehre.

WAs aber bey den Kindern Iſrael die ſilberne Drommeten geweſen/ das iſt in der Kirchen Gottes das reine Predig-Ampt mit den zweyen Lehren deß Geſätzes und Evangelij: Daher das Predigen einer Poſaunen Hall verglichen wird Eſa. 58. und die Rede deß HErrn iſt lauter/ wie durchläutert Silber im irdenen Tigel bewähret ſiebenmal. Pſ. 12. durch die Predigt Göttliches Worts wird ein Chriſtliche Kirch verſamlet zur Tugend-Reiſe/ und zur Betrachtung deß Außgangs auß diſem Leben in den Tod vermahnet: Durch die Predigt Göttliches Worts wird ſie geſtärcket ritterlich zu ſtreitten wider ihre Feinde/ den Teufel/ und die Welt/ und wider ihr eigen verderbtes Fleiſch und Blut. Durch die Predigt Göttliches Worts wird ſie auffgemundert und erwecket zum Gebett/ und Dancksagung/ zu hertzlicher Frewd in dem Geiſt/ und zu glaubiger Betrachtung deß Opffers Chriſti am Creutz. Wer den Poſaunen-Hall deß Predigampts höret und folget/ der wird nicht allein hie in diſem Leben wol fortkommen/ ſondern auch wol beſtehen/ wann die letzte Poſaun wird angehen/ da der HErr JEſus Chriſtus wird mit einem Feld-Geſchrey/ und mit der Stimm deß Ertz-Engels/ und mit der Poſaunen Gottes hernider kommen vom Himmel. 1. Theſſal. 4. und ſein Engel ſänden mit hellen Poſaunen zu ſeinem Reich zu ſamlen ſeine Außerwöhlten von den vier Winden/ von einem Ende deß Himmels zu dem andern. Matth. 24.

II. Hierauff meldet Moſes/ wie im andern Monden deß andern Jahrs am zwantzigſten Tag die Wolcken ſich über der Stiffts-Hütten erhoben/ und darauff ſeyen die Kinder Iſrael in ihrem Lager auffgebrochen und fortgezogen in ihrer Ordnung/ wie es Gott befohlen/ drey Tag Reiſe auß der Wüſten Sinaj in die Wüſten Paran/ allda die Wolcken-Säule wider ſtehen blieben. Waren alſo die Kinder Iſrael faſt ein gantzes Jahr in der Wüſten Sinaj gelegen/ nämlich eilff Monat und zwantzig Tag/ da ihnen unterdeſſen Gott allerley Geſätz gegeben/ die Stiffts-Hütten gebauet/ und geweyhet mit den Prieſtern und Leviten/ und das Lager ordenlich außgetheilet worden.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie unſer HErr und Gott uns hie auff diſer Erden führe. Dann wie er erſtlich die Kinder Iſrael hat wol unterrichten laſſen von ſeinem Geſätz und Gottesdienſt / ehe Er ſie fort: und gar ins gelobte Land eingeführet/damit ſie auff der Reiſe wiſſen/wie ſie ſich ſollen halten/ auch wie ſie Gott ſollen dienen/wann ſie in das gelobte Land werden einkommen: *Alſo läßt* Er uns auch gnugſam durch die Predigt ſeines heiligen Worts unterweiſen/ damit wir ſeinen Willen wiſſen/wie wir ihme zeitlich und ewig dienen ſollen.

2. Wie Gott die Kinder Iſrael von der erſten Wüſten nicht gleich in das gelobte Land/ſondern wider in eine andere Wüſten geführet/alſo wann uns ſchon Gott der HErr von einem Creutz hat außgeführet und erlöſet/ ſo läßt Er uns darauff nicht gleich gar ohne Creutz ſeyn/ oder nimbt uns nicht gleich auff in den Himmel/ſondern Er führet uns immer fort/ von einem Creutz in das ander/biß Er uns endlich zu der ewigen Frewde in den Himmel einbringet. Wir ſollen aber gedultig in guter Ordnung dahin gehen/wie wir von Gott in ſeinem Wort beſcheiden und gewieſen werden/und in die richtige Fußſtapffen deren/die vor uns her im Glauben/Gedult/Gottſeligkeit/ und guter Ordnung gegangen/ tretten/ und ihnen nachfolgen.

III. Meldet Moſes/wie er Hobab ſeiner Frauen Bruder/ der biß her bey dem Volck Iſrael ſich auffgehalten/ aber nunmehr wider heimreiſen wolte/ habe zugeſprochen/ daß er wölle bey ihnen bleiben/ und als der deß Wegs in der Wüſten gar wol erfahren/ ihnen denſelbigen zeigen/ es ſolle ihn nicht gerewen/dann nachdem Gott Iſrael vil gutes verheiſſen/ſo wollen ſie ihne deſſen auch redlich genieſſen laſſen/ und ob er ſich ſchon umb etwas geſperret/habe er ſich doch bereden laſſen/und ſeye bey ihnen geblieben.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wann wir der Gegenwart Gottes bey uns und ſeines Beyſtands in unſern Nöhten ſchon verſichert ſeynd/ wir darumb die

orden-

ordenliche Mittel/ die uns Gott ſelber gleichſam in die Hand gibt/ nicht verachten und außſchlagen ſollen. Wie alſo Moſes ſeinen Schwager Hobab zu einem Wegweiſer durch die Wüſten begehret bey ſich zu haben/ unangeſehen der Sohn Gottes ſelber bey ihnen geweſen/ und ihnen den Weg durch die Wüſten in der Wolcken-Säule gezeiget.

2. Gibt Moſes ein feines Exempel allen denen/ die einander verſchwägert/ oder ſonſten Freund ſeynd/ wie ſie ſollen einig untereinander ſeyn/ einander rahten und helffen/ daß es ihnen zeitlich und ewig wol gehe/ und wann einem ein Glück anſtehet/ ſolle ers den andern auch genieſſen laſſen/ ſonderlich wann einer dem andern etwas guts gethan/ oder einen trewen Dienſt erwieſen/ ſolle er ſich gegen deme danckbar erzeigen/ und im Werck ſelbſten wider guts erweiſen/ wie alſo Moſes und ſein Schwager gegeneinander geſtanden/ und gegeneinander gethan haben. Ein guter Freund iſt ein edles Kleinod/ und mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. Sir. 6. darumb er billich auch lieb und werth zu halten.

Endlich und IV. beſchreibet hie Moſes das Gebett/ welches er gethan/ wann man zum reiſen auffgebrochen / und die Lade deß Zeugnus fortgetragen worden/ auch wann mann ſie wider nidergeſetzet. Im Auffbrechen habe er gebettet/ daß weil Gott der HErr verheiſſen/ daß Er diſer Bunds-Laden/ oder vilmehr ſeinem Volck beyſtehen wölle/ Er nun ſolches jetzt und künfftig allezeit wölle halten/ ihnen wider die Feinde/ ſo ſie begehren an dem Eingang in das Land Canaan zu verhindern/ beyſtehen/ und ſie zerſtrewen/ und in die Flucht treiben. Und wann die Lade wider nider geſetzet worden/ habe er zu Gott gebetten/ Er wolle nun wider zu ſeinem Volck kommen/ und bey ihnen bleiben/ dann alle ihre Hoffnung ſtehe allein zu ihme.

Lehre.

WIr ſollen Moſi diß Gebett ablernen/ und auch für uns zum öfftern anſtimmen und widerholen; wie dann der König David Pſalm. 68. darinnen die Himmelfahrt Chriſti beſchauet hat. Wir haben in unſerer Wallfahrt hier auff Erden Feinde gnug/ ſichtbarliche und unſichtbare/ mit

mit denen wir auff allen Seiten umbgeben ſeynd/die alle unſer Ungedeyen und Verderben begehren/ da ſonderlich der böſe Feind mit ſeinen hölliſchen Geiſtern uns gern an dem Eingang in das ſelige Himmelreich Gottes möchte hindern/und nicht dahin kommen laſſen/ wider welche wir bey Gott ſollen mit Gebett Beyſtand ſuchen/ wann wir auffſtehen oder außgehen/daß wir ſeuffzen: HErr ſtehe mit uns auff/gehe mit uns auß/laß unſere Feinde/ die auch deine Feinde ſeynd/ zerſtrewet/ und die dich und uns haſſen flüchtig werden für dir; HErr ſtehe auff/und ſey unſer Gleitsmann/ daß der böſe Feind keine Macht an uns finde. Alſo wann wir wider in unſer Hauß gehen/ oder deß Abends uns ſchlaffen legen/ſollen wir mit Moſe ſeuffzen: Komme wider HErr zu uns/und wie du heut unſer Beyſtand biſt geweſen/ ſo ſeye auch diſe Nacht unſer Wächter/ daß uns kein Leid widerfahre. Was wir auch ſonſten thun/ ſollen wirs mit Gott anfahen/und ihn umb ſeinen Beyſtand und Segen anruffen/ſo wird Glück und Segen dabey ſeyn/ſonderlich wann wir im Auß: oder Eingang und bey allem unſerm Thun werden Gott für Augen haben/und fromb in ſeiner Forcht wandlen/ ſo wird Er unſern Auß: und Eingang behüten/mit ſeinem Segen bey uns ſeyn/ und wann Er am Jüngſten Tag wider kommen wird zu der Menge ſeiner Glaubigen und außerwehlten Kinder/ mit denſelbigen uns einführen in ſein Reich der ewigen Frewd und Seligkeit. Das geſchehe bald! Amen.

Das XI. Capitel.

Es hat faſt das Anſehen/ als ſeyen in diſem Capitel zwo Hiſtorien beſchrieben/und daß die Ungedult und Murren deß Volcks zweymal auffeinander an zweyen Orten geſchehen/ daſſelbige auch zweymal ſeye geſtraffet worden/ darumb der eine Ort Tabeera/der ander Luſt-Gräber genandt worden; aber der König David legts Pſalm. 78. nur für ein Hiſtori auß/wann er ſagt: Sie (die Kinder Iſrael) redeten wider Gott/und ſprachen: Ja/ Gott ſolte wol können einen Tiſch bereiten in der Wüſten/und ſeinem Volck Fleiſch verſchaffen. Da nun das der HErr höret/entbrand Er/und Fewr gieng an in Jacob/und Zorn

kame über Iſrael. Nun diß Capitel kan in vier Theil abgetheilet werden. In dem erſten wird beſchrieben deß Volcks Murren und Ungedult. Dann nachdem ſie übers Jahr in der Wüſten gelegen/ und immerdar nur einerley Speiſe/ das Manna gehabt/ haben ſie angefangen ungedultig zu werden/ wider Gott gemurret/ und läſterliche Reden außgeſtoſſen. Welches erſtlich von dem Pöbel-Volck/ das iſt/ denen/ die keine Iſraeliten/ ſondern nur mit ihnen auß Egypten gezogen waren/ herkom̃en/ die aber auch das Volck Iſrael aufgebracht/ daß ſie untereinander geweinet/ und nach Fleiſch geſchryen/ wie ſie ſolches in Egypten neben andern Speiſen in der Fülle gehabt/ und haben jetzt nichts/ dann das Manna/ welches ihnen Gott täglich/ außgenommen deß Sabbaths/ vom Himmel regnen laſſen/ und war roh/ oder ungekocht wie Coriander/ ſüß und lieblich/ hatte eine Farb wie Bedellion/ man kondte auch darauß machen/ was man wolt/ unnd war einem jeglichen nach ſeinem Schmack eben. Sap. 16. noch waren ſie daran nicht vergnüget/ ſondern wolten auch Fleiſch haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Leut/ wann ſie in ein Creutz kommen/ der empfangenen Gutthaten Gottes ſo bald vergeſſen/ Gottes Werck und Gericht tadlen/ und darwider murren/ läſtern/ und Gott ferner zu gehorſamen ſich wegern: Wie die Iſraeliter hie in der Wüſten gethan. Denen gleich ſeynd die jenige/ welche/ wann es ihnen nicht nach ihrem Willen gehet bey dem Evangelio/ und ihnen ein widerwärtiger Wind unter Augen wehet/ unwirſch/ und deß Evangelij urdrüß werden/ und ehe ſie dabey ein wenig wollen leiden/ ehe begeben ſie ſich wider in die alte Dienſtbarkeit der Menſchen-Satzungen/ und murren alſo wider Gottes Gericht und Werck; Aber wanns die Leut ſo gar keinen Danck halten/ daß ſie Gott auß der Dienſtbarkeit zur Freyheit deß Evangelj gebracht/ kan Er ſie bald wider dahin kommen laſſen/ daß ſie an dem vorigen Joch ziehen müſſen.

Wir ſehen 2. wie man von der Gemeinſchafft mit den Gottloſen ſo

bald

bald könne angeſteckt/und in gleiche Boßheit verführet werden/und was böſe Exempla für groſſen Schaden thůen/wie die Kinder Iſrael hie von dem Pöbel-Volck der Egyptier verführt worden ſeynd. Dann wer Pech angreiffet/der beſudelt ſich darmit/und wer ſich geſellet zum Hoffärtigen/der lernet Hoffart. Sir. 13. Darumb iſt die Geſellſchafft der Böſen zu meiden; wo man aber je unter ihnen wohnen muß/ ſolle man nicht mit ihnen heulen/und ſich von ihnen unbefleckt halten. Jac. 1.

In dem andern Theil meldet Moſes/ wie er über das Murren deß Volcks ſich verhalten. Als er das Weinen und Murren deß Volcks gehöret/ und gemerckt/ daß Gott der HErr ſehr über ſie deßwegen ergrimmet/ſeye ihme ſehr bang worden/ dann er ſich beſorget/ daß es ohne groſſe Straffe nicht abgehen werde: Und nachdem ihm Gott ein ſolch undanckbar Volck zu regieren befohlen/ ſeye er zur zimlichen Ungedult bewegt worden/ daß er auch angefangen mit Gott zu hadern/ und vermeint/es thue ihm Gott zu vil/daß er ihme die Laſt/ diſes Volck zu regieren/ allein aufflege/mit deme er ſo vil Mühe haben müſſe/ als ob er deſſen ihre Mutter wäre/ und es miteinander in ſeinem Leibe getragen und zur Welt gebohren hätte/er getraue ihm ein ſolch unbändig und halßſtarrig Volck nicht weiter allein zu regieren/ und nach dem gelobten Land zu führen/er wolte lieber ſterben/und thät ihm Gott ein groß Wolgefallen daran/ wann er ihn nur tödtete/ er wolte lieber den Tod leiden/als daß er die Mühe länger auff ſich haben ſolte.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß auch heilige Leute manchmahlen von ihrem ſchwachen Fleiſch übereilete wrden/und das thůen/was ihnen nicht wohl anſtehet. Welches Gott alſo geſchehen läſſet/damit die groſſe Heilige ihre Schwachheit auch erkennen/ daß ſie ohne ſeine Gnade nichts ſeyen/ und vermögen/deßwegen deſto demühtiger ſeyen/ ihrer Gaben ſich nichts überheben/und täglich Gott umb Verzeihung bitten/ der ſie dann ihrer Schwachheit nichts will entgelten laſſen/ wie Er hie an Moſe gethan.

2. Sehen wir/was für ein mühſam Ampt die Regierung habe/und daß ein Volck zu regieren ſo mühſam und beſchwerlich ſeye/ als wann ein Weib ein Kind im Leibe trägt/und zur Welt gebiert/ deßwegen wer in ſeinem Ampt will trew ſeyn/der darff ſich nicht auff gute Tag ſpitzen. Darumb auch niemand ſoll begehren Obrigkeit zu werden umb guter Tag willen. Die aber in ſolchem Stand ſeynd/ ſollen die Laſt und Mühe mit Gedult tragen/Gott umb Beyſtand fleiſſig anruffen/und das Vertrauen zu ihm haben / daß Er ſie unter dem Laſt nicht werde verſincken laſſen. Wie dann/ jemehr Gott einem in ſeinem Beruff aufflegt/je mehr Gaben er ihm gibt und Gnade/ſeine Beruffs-Geſchäfften außzurichten. Sie ſollen ein vätterlich und mütterlich Hertz haben gegen die Unterthanen oder Untergebne/und gegen ſie geſinnet ſeyn/gleich wie ein Vatter oder Mutter gegen ihrem Kind. Wie ſie dann auch Vätter deß Vatterlands genennet werden/Geneſ. cap. 41.

III. Antwortet Gott Moſi auff ſeine ungedultige Klage. Ob Er wol Urſach hätte über ihn zu zürnen/ wie über das murriſch Volck/ ſo trägt Er doch mit ihme Gedult/und weil er das Volck allein zu regieren ſich beſchwehret/ ſo ordnet Er ihme 70. Aeltiſten zu/ die das Synedrium geheiſſen worden/und gewähret habe biß auff die Zeit deß Königs Herodis/ und von deß Moſis Gaben/ die er von dem H. Geiſt hatte/ nimmet Er etliche/und gibt ſie diſen ſiebenzig Aeltiſten/die darüber alle geweiſſaget. Nachdem auch 2. von ihnen im Lager geblieben / hat ihnen Gott gleichmäſſige Gaben von dem Heiligen Geiſt gegeben/daß ſie geweiſſaget; da aber Joſua Moſis Diener vermeinet/ Moſes ſolte ihnen ſolches verwehren/und gedencket/ das Weiſſagen unter dem Volck werde gar zu gemein werden/ und ſeiner Authorität nicht wenig abgehen/ſo antwortet Moſes: Er möchte wünſchen/ daß das gantze Volck diſe Gaben hätte. Darnach weil das Volck mit groſſem Ungeſtüm̃ Fleiſch gefordert/erkläret ſich Gott/ daß er auch hierinnen ihnen wölle willfahren/ und auff einen gantzen Monat lang ihnen allen Fleiſch gnug zu eſſen geben/ſo aber ihnen nicht zu ſtatten kommen ſolle. Darüber ſich Moſes abermahlen mit Mißtrauen gegen Gottes Allmacht überſehen/ daß er

außgeſchlagen/ wann gleich das Volck all ihr Viehe ſolte metzgen/ und alle Fiſch auß dem Meer ſolten herſchwimmen/ ſo ſolts nicht müglich ſeyn/ daß diſer groſſe Hauff Volck ſolte einen Monden lang Fleiſch gnug zu eſſen haben. Den aber GOtt gewaltig gefiltzet/ und erinnert/ er ſolte ſeine Allmacht beſſer bedencken/ und nicht alſo in Zweiffel ziehen/ und Er wolle ihme jetzund im Werck ſelber zeigen/ daß Er beedes warhafftig und allmächtig ſeye.

Lehren.

WIr ſehen 1. woher es komme/ daß die in hohen Aemptern ſeynd/ dieſelbe mit groſſem Ruhm und Nutzen verrichten können; nämlich von Gott/ wann Er ihnen ſeinen Heiligen Geiſt gibt/ und ſie mit deſſelben nothwendigen Gaben herausrüſtet. Darumb die in Aemptern ſeynd/ ſollen GOtt fleiſſig umb den Beyſtand ſeines Heiligen Geiſtes mit ſeinen Gaben anruffen/ ſich fromm und wol halten/ auch wo ſie anderer Mitgehülffen ſeyn ſollen/ mit ihnen einig ſeyn/ und collegialiter und vertraulich ſich gegen denen haltẽ. Wer ſolche Collegas haben kan/ der hat ſich wol zu erfrewen/ dann er hat einen groſſen Schatz/ und ſolle ſie werth halten. Keiner ſolle auch dem andern ſeine Gaben/ die er von Gott hat/ mißgönnen/ noch ihne mit denſelben begehren unterzutrucken/ ſondern vil lieber wünſchen/ daß alle und jede ſolche Gaben hätten/ und wiſſen/ daß diſe mit ihrer Mißgunſt andern ihre Gaben nicht ſchmählern/ noch ihnen ſchaden können. Dann was GOtt einem gönnet/ das kan ihm kein Menſch nicht nemmen.

Wir ſehen 2. daß Gott offtermalen auch der Gottloſen Geſchrey erhöre/ und ihnen gebe/ was ſie haben wollen. Wie Er hie ſaget/ daß der (murrenden) Iſraeliten Klagen und Weinen für ſeine Ohren kommen ſeye/ und Er ihnen nach ihrem Begehren wölle willfahren/ daß Er ihnen einen Monat lang Fleiſch gnug gebe. Es iſt aber diſer Unterſcheid unter dem/ was Gott den Frommen/ und was er den Gottloſen auff ihr ſchreyen gibt/ nämlich den Frommen gibt Er leibliche und geiſtliche/ den Gottloſen aber nur leibliche Güter/ und den Frommen gibt Ers in Gnaden/ den Gottloſen im

Zorn/ die ihnen mehrmahlen mehr ſchaden/ dann nutzen; wie dann den Iſraeliten das Fleiſch/ ſo ihnen Gott gegeben/ bekommen/ wie dem Hund das Graß; darumb die Gottloſe ihres guten Glücks ſich nicht zu rühmen/ noch zu überheben haben.

Endlich und IV. berichtet Moſes wie GOtt habe von dem Meer her durch einen ſtarcken Wind Wachteln in ſolcher groſſen Menge herwehen laſſen/ daß umb das gantze Lager herumb/ welches wol einer Tag-Reiſe lang und breit ſich erſtrecket/ Wachteln zerſtrewet geweſen zweyer Elen hoch über der Erden/ die die Kinder Iſrael gefangen/ und geſamlet/ und theils an der Sonnen gedörret/ und alſo Fleiſch gnug alle und jede gehabt. Indem ſie aber noch darvon geeſſen/ ſeye im Zorn deß HErrn eine groſſe Plage unter ſie kommen/ die theil zu Anfang deß Capitels beſchrieben/ daß ein Fewr vom HErrn ihre äuſſerſte Läger angezündet/ und die Hütten ſampt Menſchen und Vieh darinnen verbrand/ auch noch ein andere Plage/ ein Peſtilentz/ nach etlicher Meinung/ darzu geſchlagen/ daß ſehr vil Leut vom Volck daran geſtorben. Darüber das Volck Moſi/ Moſe aber GOtt umb Hülffe zugeſchryen/ der ihn auch erhöret/ und dem Fewr und Plage gewehret/ daß ſie auffgehöret/ darüber das Volck die Verſtorbene begraben/ und von dannen weggezogen gen Hazeroth.

Lehre.

Wir ſehen/ das Fewrsbrunſten von Gott herkommen/ zur Straff über die Sünden. Darumb ſollen wir deſtomehr für muthwilligen Sünden uns hüten/ auff daß nicht auch im Zorn Gottes ein Fewr über uns komme/ noch uns ins äuſſerſte Verderben ſetze; ſonderlich daß wir nicht mit dem ewigenølliſchen Fewr geſtrafft werden; dann es kommet Chriſtus mit Fewr-Flammen Raach zu geben über die/ ſo GOtt nicht erkennen/ und nicht gehorſam ſeynd dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti/ 2. Theſſ. 1. denen Er wird ſagen/ gehet hin in das ewige Fewr/ Matth. 25. Darfür bewahre Gott uns alle auß Gnaden! Amen.

Das XII. Capitel.

MOſes hat in diſem Capitel das Zeugnus von dem H. Geiſte/ er ſeye der getreweſte in dem Hauſe Gottes/ aber auch der allergeplagteſte Menſch/ deſſen ſich auch ein Exempel hier findet. Dann da beſchreibet Moſes/ wie ſeine Schweſter Miriam einen ſo hefftigen Zanck mit ihme gehabt/ und auch ihren Bruder/ den Hohenprieſter Aaron/ darzu gezogen/ als die ihme die hohe Ehre nicht gegönnet/ daß Gott durch ihn alles mit dem Volck reden laſſe/ und bey dem er in ſo groſſem Anſehen ſeye/ vermeinend/ ſie ſolten eben ſo vil gelten/ als er/ und wolten ihme ſeine Authorität bey dem Volck ſchmählern; Sie haben ihme ſein Weib fürgeworffen/ die keine Iſraelitin/ ſondern eine Möhrin ſeye auß Midian/ darumb er auch nicht ein Fürſt deß Iſraelitiſchen Volcks ſeyn ſolte; Sie haben ihne gegen dem Volck verkleinert/ daß er nicht allein den H. Geiſt habe/ ſondern ſie haben ſo wol einen prophetiſchen Geiſt/ als er/ und ſolte man billicher ſie raths fragen/ als Moſen/ der ein heidniſch Weib habe; welches Moſes hören müſſen/ aber darzu geſchwiegen in groſſer Sanfftmuth/ darumb er der ſanfftmühtigſte und getreweſte genennet worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß groſſe Leute vil Neider haben/ die ihnen ihre Ehren-Stelle nicht gönnen/ übel nachreden/ und bey andern begehren zu verunglimpffen/ und in Verachtung zu bringen. Ja daß etwan Geſchwiſtrige ſcheel drein ſehen/ wañ ihnen ein ander Geſchwiſtrigt vorgezogen/ und höher/ als ſie/ geſetzet/ oder mehrers begabet wird. Und da mancher einen andern hat angebracht/ daß er zu Ehren kommen/ daß hernach der deſſen gröſſeſter Verfolger werde/ und ihn zu erſten ſuche zu unterdrucken und zu ſtürtzen. Aber ſolche Mißgunſt iſt ein recht teuffliсh Laſter/ und je näher die Perſonen einander mit Freundſchafft zugethan ſeynd/ je übler ſtehets ihnen an/ wann ſie einander ſelbs nichts gönnen/ ſondern verfolgen; darfür wir ſollen gewarnet ſeyn; dann Gottes Zorn rächets mit

mit harter Straffe/wie wir hören werden; wer aber dergleichen leiden muß/der ſeye gedultig/ und befehle es Gott/ und halte auß Sanfftmuth an ſich/daß er nicht Böſes mit Böſem vergelte.

Wir ſehen 2. wie man im Zorn allerley einander fürwerffe/ was man auffeinander wiſſe. Da Miriam und Aaron weiter nicht kondten/ſo rupfften ſie Moſi das Geſchlecht ſeines Weibs auff und wolten ihne dadurch für dem Volck beſchämen und verhaſſet machen. Darvon Sirach cap. 6. alſo redet: Mancher iſt Freund/und wird bald Feind/ und wüßte er einen Mord auff dich/ er ſagts nach. Das iſt eine ſchädliche Unart/welche von dem gifftigen Zorn und Neid herkommet/ dardurch gar leichtlich auß einem kleinen Füncklein ein groſſes Fewr werden kan/welches der Teufel ſelber auffblaſet/ der ein Läſter-Geiſt iſt/und die Läſter-Sucht den zornigen Neid-Hämmeln einſpeyet; darfür man deſtomehr ſolle gewarnet ſeyn/und ſonderlich niemand einander ſein Geſchlecht oder Vatterland mit Läſter-Zungen anſtechen/ ſondern gedencken/daß wir alle von einem Geſchlecht herkommen/und daß die Erde unſer aller Mutter ſeye; wann auch einer dem andern fürgezogen werde/ oder höhere Gaben habe/ ſeye es ein lauter Gnaden-Geſchenck Gottes.

In dem II. Theil berichtet Moſes/wie übel ſeinen Geſchwiſtrigten/ Aaron und Miriam/diſer ſtoltze Hader erſchoſſen ſeye. Dann GOtt habs gehöret/ ſich hoch darüber erzürnet/ und nachdem Er zur Hütten deß Stiffts kommen/ſie plötzlich heiſſen herauß gehen/ ihnen mit groſſem Zorn ihr ungeziemendes Hadern mit Moſe/und deſſen Verachtung verwieſen/Moſi Zeugnus ſeines Beruffs gegeben/und ihn weit allen Propheten und Regenten fürgezogen/als mit dem Er GOtt der HErr nicht nur durch Geſicht oder Träume/ ſondern mündlich rede/ und er den HErrn in ſeiner Geſtalt ſehe/dergleichen keinem jemahl geſchehen: Auch darüber Miriam alſobald mit Auſſatz geſchlagen/ daß ſie auſſätzig wie Schnee geweſen; da Aaron ihr Unrecht bekennet/und umb Gnade gebetten: Der HERR aber von der Hütten gewichen ſampt der Wolcken-Säule.

Lehren.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß wann wir im Leiden/und ſonderlich/da wir geſcholten werden/ſtill werden ſeyn/und auff GOtt hoffen/ wir werden ſtarck ſeyn/und uns geholffen werden: wie Eſa. 30. geſagt wird; dann GOtt richt/wann niemand ſpricht; wie dann/ da Moſes auff das ſchmähliche Zureden ſeiner Geſchwiſtrigten auß ſanfftmuth geſchwiegen/ GOtt der HErr ſich ſeiner angenommen/ und ihne gerochen hat. Ja die Schmach ſelber/die den Unſchuldigen angethan wird/ſchreyet zu Gott umb Raach/ und dieſelbe bleibet nicht auß. Dann GOtt ſpricht Deut. 32. Die Raache iſt mein/ich will vergelten. Zu ſeiner Zeit ſolle ihr Fuß gleiten/ dann die Zeit ihres Unglücks iſt nahe/ und ihr Zukünfftiges eilet herzu. Darumb lerne man bey aller Verſchmähung Gedult haben/ und ſeine Sache GOtt befehlen.

Wir ſehen 2. wie übel es endlich denen ergehe/ die ſich den Dienern Gottes/ die uns ſeinen Willen verkündigen/ freventlich widerſetzen; ſie werden geſtraffet mit allerley Plagen/ und ſonderlich auch mit beſchwehrlichen Kranckheiten; wie deßwegen hie Miriam/ Moſis Schweſter/mit Auſſatz von GOtt geſchlagen worden. In deſſen Betrachtung Moſes warnet Deut. 24. und ſagt: hüte dich für der Plage deß Auſſatzes/ daß du mit Fleiß halteſt/und thuſt alles/was dich die Prieſter/die Leviten lehren/und wie ſie euch gebieten/ das ſolt ihr halten/und darnach thun; Gedencket/ was der HErr dein Gott mit Miriam thât auff dem Wege/ da ihr auß Egypten zoget. Gut wäre/ daß alle Verfolger und Verächter der Diener Gottes ſich hieran ſpiegelten/ und beſſerten/ damit ihnen nicht gleiches widerfühte. Fahren ſie unbußfertig fort/und werden nicht auſſätzig/noch durch Kranckheit oder andern Unfall von den Leuten abgeſöndert in dem Leben/ſo wirds geſchehen in Ewigkeit/ und ſie vom Reich Gottes ewiglich außgeſetzet bleiben.

3. Mercken wir hie/ wann wir ſehen/daß andere geſtrafft/ und wir durch unſer Gewiſſen überzeuget werden/ daß wir mit ihnen in einer Schuld ſtecken/ſo ſollen wir mit der Buß und demühtiger Abbit gegen

Gott nicht verziehen/ biß die Straffe uns auch ergreiffet/ ſondern alſo bald zu waarer Buß ſchreiten/ unſere Sünd erkennen/ und bekennen/ berewen und beweinen/und umb Chriſti willen auß waarem Glauben umb Gnad und Vergebung der Sünden/und Abwendung der Straffen bitten/ wie hie Aaron gethan/ ſo werden wir auch Gnade erlangen.

III. Meldet Moſes/wie er ſo trewlich für ſeine Geſchwiſtrigte zu Gott gebetten/und geſchryen mit ernſtem ſtarcken Gilffen und Ruffen/ daß ſonderlich Gott die außſatzige Miriam widerumb heilen wolte: welches Er auch erhöret/und ſie geheilet; doch ſolle ſie ſieben Tag abſonderlich verſchloſſen ſeyn; dann wann ihren ihr Vatter ins Angeſicht geſpeyet hätte/muſte ſie ſich ſieben Tag ſchämen; und darüber ſeye ſie ſieben Tage auſſerhalb deß Lagers verſchloſſen worden; Das Volck aber habe nicht wöllen fortziehen auß Mitleiden/ biß Miriam wider auffgenommen worden/ alsdann ſeyen ſie gereiſet von Hazeroth gen Paran.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wir nicht ſollen Zorn im Hertzen behalten wider die/ ſo uns beleidiget haben/ ſonderlich wann ſie ihr Unrecht erkennen und bekennen/und umb Verzeihung bitten/ ſondern daß wir von Hertzen ihnen ſollen vergeben/und ſo gar nicht Rache wider ſie/ oder ihr Verderben ſuchen/daß wir vilmehr Gott trewlich für ſie bitten und anruffen ſollē/daß Er ihnen alles vergeben/ und ſie der Straffen überheben wolle. Das hat Moſes hie gethan: Und das befilcht der HErr Chriſtus uns allen Matth. 5. da Er ſaget: Liebet ewre Feinde/ſegnet/die euch fluchen/thut wol denen/ die euch haſſen/bittet für die/ſo euch beleidigen und verfolgen.

Wir ſehen 2. daß wann andere unſere Mitglieder oder Befreundte in Unglück kommen/ wir kein ſolches hartes und unbarmhertziges Hertz ſollen haben/daß wirs ihnen gönnen/und darüber frolocken/ſondern von Hertzen mitleiden mit ihnen tragen/und alle Werck der Barmhertzigkeit ihnen erweiſen. Sonderlich aber wann wir ſehen / daß ſie mit einer Schwachheit und Fehler übereilet worden/ ſollen wir ſie nicht gleich begehren gar zu verſtoſſen/ ſondern ihnen nach Mügligkeit wider zu recht helffen/

helffen/und auff ihre Beſſerung in Gedult warten/ wie das Volck gegen Miriam hie gethan. Das iſt rechter Liebe Art/und wird Gott auch mit unſer Schwachheit Gedult haben/an uns Barmhertzigkeit erweiſen/und auß Barmhertzigkeit uns endlich auffnemmen in die Hütten der ewigen Seligkeit! Amen! Amen.

Das XIII. Capitel.

JN diſem Capitel thut Moſes Meldung der Kundſchaffter/die auß dem Iſraelitiſchen Läger in das Land Canaan/ deſſelben Beſchaffenheit zu erkunden/außgeſandt worden ſeyndt. Dann nachdem er mit dem Volck nahe an das Land Canaan kommen/darein ſie jetzt ziehen ſolten/daſſelbe einzunemmen/ das Volck aber nicht getrauet/ſondern an Moſen begehrt/er ſolte zuvor etliche Männer hinſänden/ die das Land beſehen/und alles/wie es drinnen ſtünde/außſpähen/auch ihnen widerumb verkündigen/durch welchen Wege ſie hinein ziehen/ und/wie die Städte beſchaffen/ die ſie zu erſten einnemmen müſten; wie wir ſolches leſen Deut. 1. ſo hatte Moſes ſolches an Gott den HErrn gebracht/ der zwar mit dem mißtrauigen Begehren deß Volcks übel zu friden geweſen/ aber doch verwilliget / und Moſi befohlen/ daß er auß jeglichem Stammen der Kinder Iſrael einen fürnehmen Mann hinſänden ſolte/das Land Canaan zu erkennen/welches Moſes gethan/ und 12. Männer hingeſandt/ mit befehlen/daß ſie alles mit Fleiß ſolten erkundigen/was für Leute im Land/ obs wenig oder vil/ ſchwach oder ſtarck/ob das Land gut oder böß/ fett oder mager/ob die Leute in Hütten oder Stätten wohnen/ ob die Städte veſt/oder nicht/ ob Bäume darinnen oder nicht/und alles getrewlich wider referiren/auch etwas von Früchten deß Lands mit ſich bringen.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie die Leute etwan unſerm HErrn und GOtt nichts glauben/als was ſie mit Augen ſehen. Dann ob er ſchon den Iſraeliten ſehr vil herrliches von dem Land Canaan geſagt/ſo glauben ſie es

doch nicht/ ſonden wöllen den Augenſchein haben/ und begehren deßwegen Kundſchaffter. Alſo die auff die Vernunfft ſehen/ glauben unſerm HErrn und GOtt nichts/ als was ſie mit Augen ſehen/ und mit Händen greiffen können; haben ihn alſo im Verdacht deß Ungrunds/ thun ihm aber groß unrecht/ dann es iſt Gott der HErr warhafftig in ſeinen Zuſagungen/ ob ſie ſchon über unſer Vernunfft ſeyn/ und ſies nicht begreiffen kan/ wies damit möge zugehen. Darumb wir über ſein Wort keine Inquiſition haltẽ/ ſondern demſelben einfältiglich Glauben zuſtellen ſollen.

Wir lernen 2. daß die jenige/ die von der Obrigkeit heimlich beſtellet ſeynd/ auff eines und das andere Achtung zu geben/ diſes und jenes zu erforſchen/ und anzuzeigen/ keine Verrähter/ ſondern redliche Leute ſeyen/ die in dem Gehorſam gegen ihre Obrigkeit gehen/ und thun/ was der gerechte Gott ſelber in diſer Stelle gebietet. Das iſt ſonſten eine Verrähterey/ wann unſchuldige Leute in die Hände ihrer Feinde gegeben/ nicht aber wann Schuldhaffte der Gebühr nach der Obrigkeit angebracht werden. Die von der Obrigkeit darzu beſtellet ſeynd/ die ſeynd Gewiſſens halben/ und auß ſchuldiger Pflicht dahin verbunden/ daß ſie das wiſſentliche vorgegangene Unrecht anzeigẽ: ja ein jeglicher Chriſt iſt für ſich ſchuldig ſolches zu thun/ und wers nicht thut/ der iſt deren Miſſethat ſchuldig/ die der ander gethan/ und wird auch über ihne hinauß gehen. Darumb auch Obrigkeit ſolche beſtellte Auffſeher nach Mügligkeit handhaben/ und ihnen nicht zu kurtz geſchehen laſſen ſolle.

3. Können hie auch eine Lection nemmen/ die wandern/ und in frembde Länder reiſen/ worauff ſie da achtung geben ſollen/ nämlich auff der Länder Beſchaffenheit/ was es für Leute dariñen habe/ was ihre Religion und Sitten ſeyen/ damit ſie in der Heimkunffte davon wiſſen zu redẽ/ und zu zeugen/ alſo nicht dardurch lauffen/ wie ein Hund durch eine leere Kuchen/ noch ſie anſchauen/ wie ein Kuh ein newes Schewren-Thor/ daß man nicht von ihnen ſagen müſſe das Sprichwort; Ein Ganß flog übern Rhein/ ein Ganß kam wider heim. Hüten ſollen ſie ſich aber/ daß ſie frembder Leute ungeziemende und üble Sitten nicht an ſich nemmen/ vilweniger frembde und falſche Religion; wie es zwar mehrfältig geſchicht/

ſchicht/ daß vil auff der Wanderſchafft oder Reiſen Seelen-Gifft von falſchen Glauben und gottloſen Sitten in ſich ſauffen/ und ſich nicht mehr darvon treiben laſſen/ biß ſie ſterben/ ja an Leib und Seel verderben/ und ewiglich zu Grund gehen. Darumb Behutſamkeit darzu gehöret/ wann man wandern oder reiſen will/ Fürſichtigkeit/ Gottesforcht/ gute Zucht/ daß man zuvor wol erzogen/ und im guten gegründet ſeye/ und fleiſſiges Gebett.

II. Beſchreibet Moſes/ wie die 12. Kundſchaffter fortgereiſet in das Land Canaan/ was ſie geſehen/ in dem zuruckreiſen mitgebracht/ und Moſi und Aaron ſampt dem Volck erzehlet haben/ nämlich ſie ſeyen gereiſet über das Gebürg/ und gegen Mittag/ und haben das Land durchſtreiffet innerhalb viertzig Tagen/ da ſie am Bach/ der hernacher Eſcol genennet worden/ eine Reben mit einem Trauben abgeſchnitten/ und zween auff einem Stecken tragen/ und das Volck ſampt andern mitgebrachten Früchten/ Granat-Aepffeln/ Feigen/ und dergleichen ſehen laſſen/ und erzehlet/ was das Land für ein edel/ köſtlich Land ſeye/ welches freylich gleichſam mit Milch und Honig flieſſe. Beneben aber haben zehen unter diſen Kundſchafftern dem Volck ein böſes Hertz gemachet/ und geſagt/ ſie haben geſehen/ wie die Leute im Lande ſtarcke Leut ſeyen/ von groſſer Länge/ Menge/ und Macht/ und Leibs-Statur/ es ſeyen darinnen groſſe Rieſen/ Enacks-Kinder/ gegen welche ſie nur als Hewſchröcken/ und kleine Würmlein ſcheinen; ſie haben darzu auch groſſe veſte Stätt/ mit ſtarcken hohen Mauren/ die faſt biß an den Himmel hinan reichen. Darumb werden ſie ſolches Land nicht einnemmen können/ und ſeye vergebens/ wann ſie ſchon hinauff ziehen/ und es einnemmen wöllen/ es ſtehe ihnen ihr Verderben darauff/ ſie werden alle deß Todes ſeyn. Uber welchen Bericht das Volck ſehr ungedultig worden/ und ſichs gerewen laſſen/ daß ſie Moſe gefolget/ und auß Egypten gezogen/ über den ſie ſich hefftig erzürnet/ alſo daß es einer Auffruhr gleich ſahe. Einer aber auß diſen Kundſchafftern/ Caleb mit Namen/ habe begehrt das Volck zu ſtillen/ darzu auch/ wie das nachfolgende Capitel mit ſich bringet/ Joſua geholffen/ und ihnen fürgehalten/ ſie ſollen ein gut Hertz haben/ und nicht alſo thun/

ſondern nur getroſt auff das Land zuziehen/dañ ob es ſchon ein ſolch ſtarck Land/ſo werden ſie es doch mit der Hülffe Gottes wol überwältigen/ und einnemmen können.

Lehren.

WJr haben nun 1. an den edlen Früchten deß Lands Canaan/ an der ſchönen Reben mit ihren blutrohten Trauben/ den ſchönen Verdienſt unſers lieben Heilands JEſu Chriſti zu erſehen und zu betrachten. Dann Er nennet ſich ſelber Joh. 15. einen rechten Weinſtock/der voller ſafftigen Trauben hanget. Juden und Heyden im Alten und Newen Teſtament haben an diſem Reben Chriſto getragen; die Juden ſeynd vorher gegangen/und haben Chriſto den Rucken gewendet/deſſen ſüſſe Gnade nicht angeſehen/ nicht erkennet/ ſondern ſich nur geſchleppet mit dem ſchwehren Laſt ihrer Geſetzen: die Heyden aber folgen von hinden nach/ſehen Chriſtum vor ihnen/und genieſſen der thewren Gnaden ſeines Roſinfarben Bluts/ zu Stärckung ihres Glaubens/ zu Beſſerung ihres Lebens/und zur Verſicherung ihrer ewigen Seligkeit.

2. Die 10. Kundſchaffter hie/ſeynd ein Muſter böſer Welt-Kinder/ die in ihren Nöhten nur auff ihre Schwachheit/und auff die Gröſſe ihrer Noth/und keines wegs auff Gottes Verheiſſung/Warheit/ Barmhertzigkeit/und Allmacht ſehen/und dahero gleich alles verlohren ſchätzen; bey denen ſonderlich etwan auff der letzten Todes-Reiß nach dem himmliſchen gelobten Land/der leidige Sathan ihre Sünden ſo groß und ſchröcklich machet/daß ſie keine Gnade Gottes darfür ſollen ſehen/ und in Verzweifflung fallen. Aber da ſollen wir in allen Nöhten und Anfechtungen hindurch ſehen/wie ſich Gott in ſeinem Wort erkläret/ und über demſelben all unſer Vertrauen auff ihne ſetzen/auch mit waarem Glauben den hölliſchen Lugen-Geiſt/ der uns das Widerſpiel will einbilden/ und lauter Lugen iſt/ zuruck ſchlagen/ ſo werden wir Noth und Tod mögen überwinden/und hindurch dringen in das ewige Leben.

Insgemein haben wir 3. an den zwölff Kundſchafftern/deren theils das Volck auffwicklen/theils zu ſtillen begehren/ein Exempel der Lermen-

Blaſer/

Blaſer/ und Friden-Stiffter/ jene machen vil uneins/ die ſonſten guten Friden hatten. Sir. 28. diſe machen aber vil einig/ die im Unfriden gelebet haben/ darumb ſie auch Kinder Gottes geheiſſen. Matth. 5. und ſelig geprieſen werden/ die die ewige Seligkeit darvon bringen ſollen/ welche uns allen geben wölle Gott Vater/ Sohn/ und H. Geiſt: Amen.

Das XIV. Capitel.

JN diſem Capitel continuirt Moſes die Geſchicht deß vorgehenden/ wie ungedultig/ verzagt/ und auffrühriſch das Volck Jſrael worden ſeye über der Relation der zehen Kundſchaffter/ damit ſie dem Land Canaan ein böſen Nachklang gemachet haben. Dann da berichtet Moſes 1. daß die gantze Gemein geheulet/ und geſchryen die gantze Nacht/ und wider Moſen und Aaron auffgeſtanden/ gewünſchet/ daß ſie nie auß Egypten kommen wären/ und noch in der Wüſten ſtürben: Dann ſie ſehen doch wol/ daß ihre Weiber und Kinder vom Feind werden erſchlagen/ oder ihr Raub werden: haben auch ihnen gäntzlich fürgenommen/ wider zuruck in Egypten zu ziehen/ und einen andern Hauptman/ als Moſen/ auffzuwerffen; da auch ſchon Moſes und Aaron auff ihr Angeſicht für ihnē nidergefallē/ Joſua und Caleb ihre Kleider zerriſſeen/ ſie ſtillen/ und einen Troſt ihnen zuſprechen wöllen/ ſie ſollen doch von diſer Unweiſe ablaſſen/ und ſich nicht ſo hoch wider Gott verſündigen/ das Land Canaan ſeye einmal ein herrlich Land/ und wann ſie nur der Stimme Gottes gehorchen/ daß Er ihnen möge gnädig ſeyn/ ſo werden ſie ohn einige Mühe und Verluſt das Land einbekommen/ und die ſtarcke Leut darinnen wie Brod auffreiben/ dann einmal ſey Gott/ der ihr Schutz biß daher geweſen/ von jenen gewichen/ und ſeye hingegen mit ihnen; darumb ſie ſich nicht förchten ſollen; aber das Volck Jſrael habe ſolches nicht hören/ noch glauben wöllen/ ſondern mit gemeinen Hauffen geſchryen/ man ſolle ſie ſteinigen.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie letz etwan die Leute ſich ſtellen/ wann ſie etwas leyden ſollen/ oder wann ſie eine Gefahr vor ſich ſehen/ ſie wollen auß

der

der Haut fahren / es iſt ihnen die Reinigkeit der Religion entleidet / es ſeynd alle vorige erzeigte Gutthaten Gottes außgeſchwitzet/ es ſeynd alle Verheiſſungen Gottes/ alle Vermahnungen auß dem H. Göttlichen Wort bey ihnen vergeſſen/ ſie wollen ohne Leyden ſeyn/und alles ohne Mühe/Arbeit und Gefahr haben. Denen man zu ſingen hat: Gern wolt die Welt auch ſelig ſeyn/wann nur nicht wär die ſchwere Pein/ die alle Chriſten müſſen leiden. Es kan aber anders nicht geſeyn/ darumb ergib dich nur darein/wer Gottes Ungnad und ewig Pein will meiden.

2. Sehen wir/was es für ein böſes Ding umb die Auffruhr ſeye. Dann da laufft man zuſammen/hänget ſich aneinander/redet der Obrigkeit übel nach/verwirfft ſie/erwehlet ihm ſelbſt ein Haupt nach Muthwillen/ſtehet der Obrigkeit nach Leib und Leben/ läßt ihm nichts einreden und ſagen/will todt haben/wer nicht mit hottet/und von dem Auffſtand abmahnet: Was man aber darmit gewinnet/ wird man hernachmahls hören/nämlich zeitliches und ewiges Verderben. Darumb ſagt Syrach cap. 7. richte nicht Auffruhr an in der Stadt/und hänge dich nicht an den Pöbel/auff daß du nicht tragen müſſeſt zweyfältige Schuld/dann es wird keiner ungeſtrafft bleiben. Man befleiſſe ſich vilmehr Auffruhr zu ſtillen nach beſtem Vermögen. Doch muß man/ wann die Leut in der Furi/Wut und unſinnig ſeynd/ nicht mit rauhen Worten/ ſondern mit Gelindigkeit und Sanfftmuth ihnen begegnen/ dann eine linde Antwort ſtillet den Zorn. Prov. 15.

3. Sehen wir/ was die Leute am beſten wider alle Feinde ſchütze? die Gnaden-Gegenwart Gottes, dann die GOtt bey ſich haben/ dörffen ſprechen: Der HERR iſt mit mir/ was können mir Menſchen thun? Pſalm. 118. Iſt GOtt für uns / wer mag wider uns ſeyn? Rom. 8. So diſe Böſe/ meine Widerſacher und Feinde an mich wollen / mein Fleiſch zu freſſen/ müſſen ſie anlauffen und fallen. Pſalm. 27. Hingegen welche GOtt nicht bey ſich haben/ oder von welchen GOtt mit ſeinem Schutz gewichen/wie ſtarck und mächtig ſie gleich ſeyen/ und was für Vortheil ſie haben/ſo helffe ſie doch alles nichts/die Allerſchwächeſte mögen ſie wie Brod freſſen. Darumb ſehe man zu/ daß man durch den

Glau-

Glauben und Gehorſam GOtt auff ſeine Seiten bringe/ daß Er gnädig ſeye/ ſo hat man an ſeinem Schutz nicht zu zweifflen.

In dem II. Theil beſchreibet Moſes Gottes Zorn und Straffe über der Kinder Iſrael Auffruhr. Dann da ſeye Er in groſſer Herrligkeit ihnen erſchienen bey der Hütten deß Stiffts/ damit Er den Tumult deß Volcks geſtillet/ wider ihren Ungehorſam und Hartnäckigkeit gegen Moſe geeifert/ und ſich vernemmen laſſen/ Er wolle diſen gantzen Hauffen Volcks mit Peſtilentz erwürgen/ hergegen ihn und ſeine Nachkommenſchafft alſo vermehren/ daß ſie gröſſer ſeye als diß Volck/ und dem wolle Er das Land Canaan geben. Moſes habe GOtt ernſtlich gebetten/ Er wolle deß Volcks ſchonen/ und daſſelbe nicht miteinander vertilgen/ umb ſeiner Ehre willen/ damit nicht die Heyden ſpotten und ſagen/ Er habe ſie nicht ins Land einbringen können/ und umb ſeiner groſſen Barmhertzigkeit willen/ deren Er ſich nicht allein gegen ihme gerühmet Exod. 34. ſondern die Er auch bißher an dem Volck erwieſen; darauff GOtt weiter Gnade verſprochen: Er wolle das Volck nicht miteinander vertilgen/ Er könne aber die groſſe Boßheit/ daß ſie ihn nunmehr zum zehendenmal verſuchet/ nicht ungeſtraffet laſſen/ und ſolle das ihre Straff ſeyn/ daß alle Manns-Perſonen/ die 20. Jahr und drüber/ ſollen in der Wüſten ſterben/ außgenommen Caleb und Joſua/ und hingegen ihre Kinder ins gelobte Land kommen/ doch nicht gleich/ ſondern innerhalb 40. Jahren/ von dem Außzug auß Egypten gerechnet/ wie die Kundſchaffter 40. Tag lang das Land erkundet/ also ſolle das Volck 40. Jahr in der Wüſten bleiben/ für einen jeden Tag ein Jahr gerechnet/ und ſollen die Kinder umb ihrer Vätter Boßheit willen diß Elend tragen; darüber ſeyen gleich die zehen Kundſchaffter geſtorben/ Caleb und Joſua aber beym Leben geblieben/ und GOtt habe Moſi befohlen/ er ſolle mit dem Volck wider zuruck ziehen gegen dem Schilff-Meer.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß freylich Aſſaph mit Warheit geſagt/ Pſalm. 76. Du HErr biſt erſchröcklich/ wer kan für dir ſtehen? Wann du das Ur-

theil vom Himmel läſſeſt hören/ſo erſchrickt das Erdreich/ und wird ſtille. Dann ſo bald ſich GOtt hie herfür thut/ſich ſehen und hören läßt/ ſo erſchrickt das auffrühriſch Volck/ und werden ſtill. Darumb ſolle man ſich für der Majeſtät Gottes/ die unerträglich iſt/ förchten/ und nichts böſes thun.

2. Sehen wir/es ſeye zwar GOtt der HERR gedultig und langmühtig/und überſehe vil/aber wann mans mit ſündigen immer forttreibe/und zu grob mache/ſo fahre Er auß/und ſtraffe härtiglich/ belege auch wol mit dem gäntzlichen Verderben. Deßwegen verzeuch dich nicht zu dem HErrn zu bekehren/ dann ſein Zorn kompt plötzlich/ und wird das rächen/ und dich Verderben. Sirach. 5.

Wir lernen 3. wann wir erhörlich zu GOtt bitten wöllen/ſo ſeyen diß die beſte Gründe/dardurch wir ihne zur Erhörung bewegen können/ wann wir ihme ſeine Ehre/und das Wort ſeiner Verheiſſung fürhalten/ wie Moſes hie gethan.

4. Ob ſchon unſer HErr und GOtt die Sünden vergebe auff das Gebett/und die verdiente ewige Straffe nachlaſſe/ ſo bleibe doch etwan noch zeitliche Straffe und Züchtigung.

5. Wie übel es denen gehe/die Auffruhr anſtifften/und zur Auffruhr helffen/ſie werden ohne Barmhertzigkeit vertilget.

6. Womit jemand geſündiget/ damit werde er geſtraffet/ wie Sap. 11. geſagt wird. Die Jſraeliten ſündigten/daß ſie nicht ins gelobte Land Canaan eingehen wolten/ nach Gottes Willen: Sie werden geſtraffet/ daß keiner hinein kommet/ſondern in der Wüſten alle ſterben müſſen. Ja die Straffe wird geſchärffet/ daß ſie für einen Tag ein Jahr/alſo für 40. Tag 40. Jahr in der Wüſten umbziehen müſſen.

7. Die Kinder müſſen auch der Boßheit der Eltern entgelten; wie GOtt hie ſaget: daß der Jſraeliten Kinder müſſen die Hurerey und Miſſethat ihrer Vätter tragen; darumb ſollen die Eltern ihrer Kinder ſchonen/und nicht Gottloß ſeyn/damits nicht ihre Kinder entgelten müſſen.

In dem III. Theil gedencket Moſes/wie die Iſraeliten ſich nicht gebeſſert/ ob ſie wol über den harten Sentenz Gottes geweinet / aber nichts deſto frömmer worden/ſondern vilmehr Sünden mit Sünden gehäuffet; dann deß andern Tages/nachdem ihnen Gott eine ſolche ſcharpffe Straff-Predigt gethan/ haben ſie ſich morgens frühe auffgemachet/ und jetzt mit Gewalt ins Land Canaan wollen hinziehen/darein ſie vormahlen ſich gewägert zu ziehen/ und ob ihnen wol Moſes abgewehret/ ſeyen ſie doch fortgezogen/ aber ſie haben blutige Köpff darvon gebracht/ und die Amalekiter und Cananiter ſeyen hinter ihnen her geweſen/ haben vil nidergehauen/ und ſie gejaget biß gen Horma.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Welt ſo widerſinniſch ſeye. Dann was ſie thun ſolt/das thut ſie nicht; was ſie aber nicht thun ſolte/das thut ſie/wie ſich eben alſo die Kinder Iſrael hie gehalten haben.

2. Wie der Welt ſo übel zu helffen ſeye; dann wann man ſie ſchon an einem Ort zu recht bringet/ ſo verſündiget ſie ſich deſtomehr an einem andern. Die Iſraeliten hatten ihren vorigen Ungehorſam beweinet; jetzund aber fallen ſie in einen andern. Die Welt iſt wie ein voller Baur/ ſagte der ſelige Herr Lutherus, hebet man ihn auff einer Seiten in den Sattel/ſo fallet er auff der andern wider hinunter.

3. Wie man mit Halßſtarrigkeit Gottes Willen nicht ändere/noch ſeinen Zorn und Straff abwende / ſondern ſie nur deſtomehr häuffe. Dann GOtt läſſet ſich nicht trotzen. Er kan einem wol etwas überſehen/oder einen Zorn auffſetzen/aber endlich bezahlet Er/ wie man verdienet. Darumb ſeye man gewarnet für Halßſtarrigkeit/ gehorche hingegen GOtt/und halte ſich zu ihm/wann ſchon jedermann wider ihn thut/ſo wird man ſeines Gehorſams/wie Moſes hie/ genieſſen/zeitlich und ewiglich/ Amen.

Das XV. Capitel.

JN diſem Capitel beſchreibet Moſes/ wie GOtt einen Zuſatz gethan zu etlichen Levitiſchen Ceremonial-Geſetzen. Und zwar 1. daß die Kinder Iſrael/ wann ſie in das verheiſſene gelobte Land kommen/und wöllen ein Brand-Opffer thun/ allwegen auch ein Speiß-und Tranck-Opffer darzu thun ſollen von Semmel-Mehl/ Oel und Wein; und damit ſie wüßten/wievil deſſelben ſeyn ſolte/und nichts auß eigner Andacht dafür nähmen/ ſo habe Er eine gewiſſe Maaß bey einem jeden Opffer beſtimmet/und ſolches Geſetz ſolle beedes den Iſraeliten und den Frembdlingen/ die unter ihnen wohnen/und mit ihnen opffern wolten/ gelten/einem wie dem andern/und ſolle kein Theil nichts daran ändern.

Lehren.

HJemit wird uns erſtlich ein Fürbild gewieſen/ daß Chriſti Opffer am Creutz/ durch Auffopfferung ſeines Fleiſches und Blutes geſchehen/ von uns müſſe als ein Speiß-und Tranck-Opffer genoſſen werden/ mit eſſen und trincken/ wann wir Nutzen darvon haben wollen. Dann die Opffer ſelbſten ſeynd gleichſam offentliche Mahlzeiten geweſen: Daher ſagt Chriſtus Joh. 6. Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe/und mein Blut iſt der rechte Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/und ich in ihm/und er hat das ewige Leben/ und ich werde ihn am Jüngſten Tag aufferwecken. Die Genieſſung aber Chriſti Fleiſches und Blutes geſchicht einmal durch den Glauben/ wie es der HErr Chriſtus ſelber außleget Joh. 6. da Er ſaget; Der mein Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben; und widerumb: Wer an mich glaubet/ der hat das ewige Leben: Solcher Geſtalt haben auch die Glaubige unter den Iſraeliten ſein Fleiſch und Blut geeſſen und getruncken/ wie Paulus bezeuget 1. Cor. 10. Sie haben alle einerley geiſtliche Speiſe geeſſen/ und einerley geiſtlichen Tranck getruncken/ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß/der mit folget/ welcher war Chriſtus;

ſtus; darnach geſchicht ſolches auch Sacramentaliſcher Weiſe in dem Sacrament deß H. Abendmahls/darinnen uns Chriſtus mit Brod und Wein ſein Leib und Blut ſchencket und darreichet/und vergewißt uns/daß wirs eſſen und trincken/zur Verſicherung der Vergebung unſerer Sünden/und unſerer ewigen Seligkeit.

2. Sehen wir/daß GOtt die Frembdlinge auch müſſe lieb haben/ denen Er das Wort hie und ſonſten zum öfftern ſo trewlich thut/ und ſie mit ſeinem Volck einerley Recht am Speiß-Opffer haben läſſet. Nun waren die Heyden / und alſo auch unſere Vor-Eltern/Frembdlinge. Epheſ. 2. darumb haben wir deſto gröſſere Gnade/daß Er uns auch Gemeinſchafft an ſeinen Gütern und Reich haben läßt; darfür wir ihme Lob und Danck ſagen/und gegen ſeinen Ordnungen uns bequämen/ und denen gemäß leben/auch jederman diß Orts in die Fußſtapffen Gottes tretten ſolle/daß man der Frembdlingen ſich trewlich annemme/und ſich nicht hündiſch gegen ſie halte.

II. Solten die Kinder Iſrael/ wann ſie in das verheiſſene gelobte Land einkommen/und ſo lang ſie daſſelbe beſitzen würden/wann ſie wollen newe Früchten bachen / von dem Taig den erſten Kuchen GOtt dem HErrn geben/daß er von dem Prieſter gewebet/und in die Höhe gehaben werde / damit beede der/ ſo den Kuchen gegeben/ und alle Zuſeher GOtt lerneten erkennen für den/ der uns das liebe Brod und Nahrung gibt; und derſelbe Kuch gehörete dem Prieſter.

Lehre.

WIr ſehen/daß wann wir eſſen und trincken wöllen/wir GOtt zuvor für Speiß und Tranck ſollen dancken/ als auß deſſen Güte wir ſolche empfangen/und ihne bitten/daß Er uns dieſelbe wölle gedeyen laſſen/ auch den Prieſtern oder Kirchendienern/ und den Armen von unſerm Vermögen gutes thun.

III. Widerholet Moſes die Opffer/dardurch eine gantze Gemeind oder einzele Perſonen/wann ſie auß Unwiſſenheit geſündiget haben/müſſen verſöhnet werden. Darvon Er auch weitläuffig Levit. 4. und 5. gehandelt/

handelt/und hänget hie das an/ wann jemand nicht auß Unwiſſenheit oder Unverſtand/ ſondern auß Frevel geſündiget/ daß für ihn kein Verſöhn-Opffer gethan/ ſondern Er von der Obrigkeit am Leben geſtraffet/und von dem Volck Gottes außgerottet werden ſolle/er ſeye gleich ein Iſraelit/oder ein Frembdlinger/ dann er habe das Wort deß HErrn verachtet/und ſein Gebott laſſen fahren/und alſo den HErrn geſchmähet/ es gereiche GOtt zu groſſer Schmach/ darumb er bey dem Leben nicht ſolle gelaſſen werden.

Lehre.

WIr ſehen/es ſeye ein Unterſchied unter der Sünden/ deren etliche geſchehen wider deß Menſchen Willen/und Gedancken/auß Unwiſſenheit/Unverſtand/und Schwachheit/ als da iſt die Erb-Sünd/und manche würckliche Sünd; etliche aber auß Boßheit und Fürſatz/ wiſſent: halßſtarrig: und freventlicher Weiſe/ auß Verachtung Gottes Worts/ und Muthwillen/ da man ſeiner Sünde ſich nit ſchämet/ noch darbey ſich förchtet und ſchewet/ ſondern noch recht darzu haben will/und trotziglich darinnen verharret und fortfähret; Beyderley Sünde/die auß Unwiſſenheit geſchicht/ und auß Frevel wiſſentlich/ iſt GOtt bekandt/ eine ſo wol als die andere; für jene ſoll man ein Verſöhn-Opffer thun; diſe ſolle nach Beſchaffenheit der Sachen/ die Obrigkeit am Leben/oder ſonſten straffen; welches noch von der Obrigkeit in acht genommen wird/ wann ſonderlich durch dergleichen Frevel und muthwillige Sünden der gemeine Frid und Ruhe zerſtöhret wird. Und weil ſolche frevelhaffte Sünder Gottes Wort beharrlich verachten/und daſſelbe/ſo vil an ihnen/ begehren zu vernichten/dardurch GOtt geſchmähet wird/ ſo ſie darinnen unbußfertig verharren/wirds ihnen nicht vergeben/ und ſollen ſie mit dem hölliſchen Fewer geſtrafft werden. Dann es iſt eine Sünde zum Tod/ ſagt S. Johannes 1. Epiſt. cap. 5. für die man nicht ſolle bitten. Darfür Gott alle fromme Hertzen behüten wolle!

IV. Erzehlet Moſes/wie ein Mann unter dem Volck ſeye am Sabbath gefunden worden/der habe Holtz auffgeleſen/und deßwegen für Moſe und

ſen und die gantze Gemeine gebracht/ und ins Gefängnus gelegt worden/ biß ſich GOtt der HErr erklären werde/ wie man ihn ſtraffen ſolle/ und nachdem GOtt befohlen/ daß man ihn ſteinigen ſolle/ habe ihn das gantze Volck für das Läger hinauß geführet/ und geſteiniget/ daß er geſtorben.

Lehre.

WIr ſehen/ wie unſer HErr und GOtt ein ſolcher Eiferer ſeye wider die jenige/ die den Sabbath entheiligen. Es war das ein ſchlechtes Ding für unſerer Vernunfft/ da diſer Mann anders nicht gethan/ als daß er am Sabbath hat Holtz auffgeleſen/ noch eifert GOtt ſo ſehr drüber/ daß Er ihn heiſſet ſteinigen. Dann er hat nicht auß Unwiſſenheit geſündiget/ ſondern auß Hoffart und Eigenſinn; ſintemahl er wol gewuſt/ mit was für groſſem Ernſt GOtt die Entheiligung deß Sabbaths ſo offt/ auch bey Leib und Lebensſtraff/ verbotten/ und hat doch muthwilliger Weiſe darwider gehandelt. Darumb er nicht unbillich am Leben geſtraffet worden. Solten aber alle Verbrecher deß Sabbaths noch heut zu Tag am Leben geſtraffet werden/ wie vil Menſchen würden noch leben? Es ſolle aber die Obrigkeit ſtreng und ſcharpff ob Feyrung deß Chriſtlichen Sabbaths halten/ oder es wird GOTT Obere und Untere miteinander ſtraffen. Welche auch ſehen/ daß die Leute den Sonn- und Feyrtage entheiligen/ ſollen ſolche der Obrigkeit anzeigen/ darmit das Ubel geſtrafft werde/ und es nicht ein gantze Gemeind oder Land entgelten müſſe; dann kan GOtt alſo zürnen über den/ der am Sabbath nur etliche Spänlein auffgeleſen/ wie groß wird dann ſein Zorn ſeyn über die/ ſo an Feyertagen freſſen und sauffen/ huren/ tantzen/ und ander Ubels thun?

Endlich und V. befihlt Gott/ daß die Kinder Iſrael ſollen Läplin machen an den Fittigẽ ihrer Kleider/ und auff die Läplin gelbe Schnürlein ſetzen/ nicht auß Aberglauben oder Hoffart/ ſondern daß ſie durch deren Anſchawung erinnert und ermahnet werden/ Gottes Gebott zu halten/ der ſie wolle gehalten haben/ weil Er ihr HErr ſeye/ der ſie auß Egyptenland außgeführet habe. Dergleichen Läplin haben zwar die Phariſeer zur Zeit Chriſti noch getragen/ aber die End-Urſach diſes Göttlichen Befelchs

ſelchs nicht betrachtet/noch in acht genommen; dañ ſie nicht nach Gottes Gebotten/ſondern nach allerley ſelbs erdichteten Menſchen-Satzungen gelebet/deßwegen ſie der HErr Chriſtus geſtraffet. Matth. 23.

Lehre.

WIr haben zu lernen/ daß wir uns alſo kleiden ſollen/ damit wir/ und auch andere darauß gute Gedancken ſchöpffen können/ und jederman unſer demütiges Hertz daran erſehen möge. Dann an der Kleidung kennet man einen Menſchen. Syr. 19. Was ſollen aber an den hoffärtigen und frechen Kleidern/ die man heutigs Tags trägt/ die Träger ſelbſten/ und auch andere für gutes ſehen können? ſie verrahten den frechen/hoffärtigen/leichtfertigen Sinn/das geile unzüchtige Hertz/ das zu Gottesforcht nicht vil Luſt habe/ und vil lieber es mit der leichtfertigen Welt wölle halten/dann mit GOtt. Darumb lerne man Gott förchten/und kleide ſich alſo/ daß man darbey nichts wider Gottes Gebott und Erbarkeit handle/allerley gutes ſich darbey erinnern möge/und ſich weder für GOtt/ noch der Welt/der Kleidung halben/ zu ſchämen habe; ſonſten wird man für GOtt ſeine Schand nicht bedecken mögen/ und hinauß geworffen werden in die äuſſerſte Finſternus/da ſeyn wird Heulen und Zähnklappen in Ewigkeit. Matth. 22. Darfür GOtt uns alle behüten wölle! Amen.

Das XVI. Capitel.

IN diſem Capitel kommet Moſes mit ſeinem Bruder Aaron in ein newes Leyden. Dann es entſtehet eine doppelte Auffruhr wider ſie. Belangend die Erſte/ſo hat dieſelbige erweckt Korah/auß dem Stammen Levi/und dem Geſchlecht Kahat/den verdroß/daß er nur ſolte ein Levit/und nicht auch ein Prieſter ſeyn/und meinte/ es hätte Moſes auß affect gehandelt/ daß er ſeinen Bruder Aaron/ und deſſen Geſchlecht allein zu Prieſterngemachet. Zu dem Korah haben ſich zwey geſchlagen auß dem Stammen Ruben/Dathan und Abiram/ die ihnẽ einbildeten/weil ihr Groß-Vatter Ruben der erſtgebohrne Sohn Jacobs

geweſen/ſo gehörte nach dem Recht der Erſtgebornen ihme und ſeinem Geſchlecht die Herꝛſchafft und Prieſterſchafft/ und nicht Moſi und Aaron/und wolten ſie darvon verſtoſſen/ hatten ihnen auch einen Anhang gemacht von 250. fürnehmen Perſonen/ Raths-Herꝛn/ und ehrlichen Leuten/ die es mit ihnen gehalten/ und Moſen und Aaron von ihrem Ampt verſtoſſen wollen. Moſes war auff ſein Angeſicht nidergefallen/ und hatte durch ſein Gebett ſolches GOtt geklaget/ und auß deſſen Eingeben die Auffrührer auff den folgenden Tag für Gericht geladen/ es ſolle ein jeder ein Pfannen bringen/ und Fewr und Rauchwerck darauff thun/darüber werde GOtt beweiſen/wer ihm opffern ſoll/ Korah und ſeine Rott/ oder Aaron und ſeine Söhne; beneben Korah fürgehalten die groſſe Gutthaten/ die er und ſein Geſchlecht von GOtt haben/ und geben ihm diſen Danck/daß ſie Auffruhr erwecken; und da Er Dathan und Abiram fürgefordert/ waren ſie nicht erſchienen/ſondern hatten Moſi allerley trotzige und höniſche Spott-Reden entbotten/ welches Moſen auch zum Zorn beweget/daß da er keinem kein Leid gethan/noch von einigem das geringſte Geſchenck genommen/ſie ſich doch wider ihne ſollen entpören/und hatte nun GOtt gebetten/ Er wolle ſich zu ihrem vorhabenden Opffer nicht wenden/ ſondern ſie darob laſſen zu ſchanden werden/welches auch geſchehen. Dann nachdem ſie allerſeits mit ihren Pfannen/Fewr und Rauchwerck für die Thür der Hütten deß Stiffts kommen/ und die Auffrührer zugleich die gantze Gemeind Iſrael hieher geführt wider Moſen und Aaron/ da war der HErꝛ in ſeiner Herꝛligkeit erſchienen/und hatte Moſi und Aaron befohlen/ ſie ſollen ſich abſöndern von der Gemeind/Er wolle ſie plötzlich miteinander vertilgen/ welches ſie aber mit ihrem Gebett wider abgewendet; darüber GOtt befehlen laſſen der gantzen Gemeind Iſrael/ ſie ſolle weichen von der Rott und Hütten der Auffrührer/daß ſie nicht mit ihnen umbkommen/ und als ſies gethan/hatte die Erde unter den Auffrührern ſich auffgethan/und ſie verſchlungen/mit allem/was ſie gehabt/daß ſie lebendig zur Höllen hinunter gefahren. Deßgleichen hatte auch ein Fewr von dem HErꝛn die 250. Männer/die es mit den Auffrührern hielten/ gefreſſen und auffgerieben/

rieben/deren Pfannen GOTT heiſſen durch Eleaſar/deß Hohenprie-ſters Sohn zu Blech ſchlagen/und damit den Altar behängen zur immer-währenden Gedächtnus.

Lehren.

So haben wir nun hiebey zu betrachten 1. die Auffrührer. 2. Moſen. 3. GOtt den HErrn.

Wir ſehen aber 1. bey der Perſon der Auffrührer/ was Neid und Ehrgeitz für böſe Laſter ſeyen/ da man andern das nicht gönnet/ was ſie von GOtt haben/und an ſeinem Theil nicht vergnüget iſt/ höher begeh-ret zu ſteigen/ auff andere ein Feindſchafft wirfft/und nach Gelegenheit trachtet/ſie zu verſtoſſen/und ihnen ins Neſt zu ſitzen/ dardurch man ſich aber nicht nur wider Menſchen / ſondern wider GOtt ſelber ſetzet: Die aber alſo widerſtreben/werden ein Urtheil über ſich empfahen. Rom. 13.

2. Es können getrewe Ampts-Perſonen ſich ſo wol nicht halten in Verrichtung ihres Ampts/es finden ſich immer boßhafftige Leute/die ihnen übel nachreden/und ſie begehren umb Ehr und Geführ/in Spott und Schand/und umb ihre Dienſt zu bringen. Welches getrewe Ampts-Perſonen ihnen nicht müſſen laſſen and thun/ ihre Sache dem gerech-ten GOtt befehlen/ und in Gedult ſeiner Hülffe erwarten/ und ſehen/ daß ſie ein gutes Gewiſſen haben/ wie hie Moſes/der ſich rühmen dörf-fen. v. 15. Er habe nicht einen Eſel von ihnen genommen/ und ihr keinem nie kein Leid gethan.

II. Bey dem Exempel Moſis ſehen wir 1. welches das beſte ſeye in allen ſchwehren Händeln/nämlich das Gebett/wie Moſes hie zum an-dernmal das Gebett ergriffen / und damit Schutz und Errettung von GOtt bekommen/ auch den Auffrührern ihre Straffe auff den Halß ge-bracht/ und der Gemeind in Iſrael Abwendung ihrer Straffen erlangt; darumb halte jederman vil von dem Gebett/und laſſe die Fromme für ſich betten/reitze aber ſie nicht/daß ſie über ihn ſeufftzen müſſen/dann das iſt iſt ihnen nicht gut. Hebr. 13.

2. Ein

2. Ein getrewer Regent ſolle nicht ſo wol ſeinen eignen/ als der Unterthanen Nutzen ihme laſſen angelegen ſeyn/ und denſelben befördern/ wie Moſes hie vor der gantzen Gemein Iſrael ſich rühmet; und wie gern hätte er nun auch die Wolfahrt diſer Auffrührer befördert? wie freundlich hat er ihnen zugeſprochen/ und ſie von ihrem böſen Vorhaben abgemahnet/ auch ihnen Bedenck-Zeit biß auff den andern Tag bey GOtt erlanget?

III. Bey der Perſon Gottes haben wir abermal ein Exempel/ wie ſchröcklich GOtt der HErr die Auffruhr wider die Obrigkeit unnd Vorgeſetzte ſtraffe/ und was für groſſe Macht Er habe Auffrührer und andere Gottloſe zu ſtraffen; darumb förchte man ſich für GOtt/ und hüte ſich für Auffruhr und aller Boßheit. Mein Kind/ förchte den HErrn/ und den König/ und menge dich nicht unter die Auffrühriſchen/ dann ihr Unfall wird plötzlich entſtehen/ und wer weiß/ wann beeder Unglück kommet? ſpricht Salomo Prov. 24. wol dem der mit frembder Leuten Schaden klug wird. Es wolten aber die Iſraeliten nicht klug werden/ ſondern hatten/ wie Moſes im

II. Theil diſes Capitels ferner berichtet/ den andern Tag hernach gleich widerumb eine newe Auffruhr angeſtellet/ und Moſi und Aaron die ſchuld gegeben/ daß ſo vil Leute deß Tages zuvor umbkommen/ waren auch auff ſie zugegangen/ die aber gewichen/ und ihre Zuflucht zur Stiffts-Hütten genommen/ und da war gleich GOtt der HErr da/ und erfüllete dieſe mit einer Wolcken/ daß dar für niemand hinein kommen können. Sagte ihnen auch/ wie Er verhabens wäre/ diſes gantze Volck zu vertilgen/ und machte gleich den Anfang daran/ indem Er eine Plage unter ſie ſchickte/ daran plötzlich vil nach einander ſturben. Moſes und Aaron aber betteten nicht nur abermal für das Volck/ ſondern Moſes ſchickete auch eilends den Aaron mit einer Pfannen voll Fewers vom Altar deß HErrn/ und mit Rauch-Pulver hin/ zwiſchen das Volck und den erzürneten GOtt zu tretten/ und den zu verſöhnen. Und da es Aaron gethan/ und mit ſeinem Rauchwerck zwiſchen den Todten und Lebendigen da geſtanden/ hat der Zorn Gottes/ und die Plage auffgehöret/ an deren vierzehen tauſend und ſiebenhundert geſtorben waren.

Lehren.

WIr ſehen 1. es ſeye nichts newes/ daß den Frommen die Urſache alles Übels oder Straffen/ ſo in der Welt vorgehen/ zugemeſſen werde: wie das Volck hie zu Moſe und Aaron ſagte: Ihr habt das Volck getödtet/ da ſie doch ihr eigne Sünd und Boßheit getödtet hatte. Darumb ſollen Fromme die Welt ſchreyen laſſen und ſagen: Ihr ſeyd ſchuldig an dem Unglück; und thun ſie nicht unrecht / wann ſie mit dem Propheten Elia repliciren und ſagen: wir ſeynd nicht hieran ſchuldig/ ſondern ihr ſelber/ 1. Reg. 19.

2. Sehen wir/ welches der Frommen beſte Zuflucht ſeye zur Zeit der Noth und Gefahr/ daß ſie mögen ſicher ſeyn vor dem Hauffen der Gottloſen/ nämlich allein der HERR unſer GOtt/ dann Er verläſſet niemand/ der auff ihn hoffet/ ſondern je gröſſer die Noth und Gefahr iſt/ je mehr nimmet Er ſich ihrer an/ und errettet und ſchützet ſie. Hieher gehört der gantze 91. Pſalm/ der alſo anfanget: Wer unter dem Schirm deß Höchſten ſitzt/ ꝛc. Man nim̃et aber ſeine Zuflucht zu Gott mit Glauben und Gebett. Warauff verläſſet ſich der glaubige Better? was iſt ſein Trotz? die Augen deß HErrn ſehen auff die/ ſo ihn lieb haben; Er iſt ein gewaltiger Schutz? ꝛc. Sirach. 34.

3. Haben wir hie an Moſe und Aaron ein Exempel groſſer Liebe gegen die Feinde. Dann die Iſraeliten fiengen ein Auffruhr wider ſie an: GOtt wolte ſie deßwegen miteinander vertilgen: aber ſie betteten für ſie/ daß GOtt ihrer ſchonen wolte/ und da ſie gewahr wurden/ daß die Plage außgegangen/ ſchickte Moſes eilends ſeinen Bruder Aaron mit dem Rauchwerck unter das Volck dahin/ der Plage zu wehren/ und das Volck mit dem erzürneten GOtt zu verſöhnen/ daß Er mit der Plage nachlieſſe; wie wenig Nachfolger haben ſie hierinnen? ſondern da will man ſich rächen/ und der zugefügten Unbill nicht vergeſſen; aber liebet ewre Feinde/ ſagt Chriſtus Matth. 5.

Wir ſehen 4. wann die Gottloſen auff die Straff nichts geben wollen/ daß ſie ſich beſſern/ ſondern in vorigen Sünden fortfahren/ und mit derſel-

denſelben es je länger je ärger machen/ſo werde GOtt mit den Straffen auch je länger je ſchärpffer. Zuvor waren über der Auffruhr nur Core/ Dathan/und Abiram mit ihren Geſellen umbkommen/ jetzund aber ſterben 14700. Alſo erfüllet GOtt/was Er Levit. 26. gedrohet/Er wolle es auff beharrende Sünde und Unbußfertigkeit mit Straffen und Plagen siebenmal mehr machen/ dann zuvor. Darumb wann man umb der Sünde willen geſtraffet wird/ bekehre man ſich zu dem HErrn/ bitte umb Verzeihung/und laß von der Sünde/ ſo wird GOtt vergeben/von der Straffe ablaſſen/und zeitlich und ewiglich wol thun! Amen.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel beſtättiget unſer HErr und GOtt den Aaron in ſeinem Hohenprieſterthumb auff eine andere Weiß/als Er bißher gethan/nämlich nicht mit ernſter und harter Straff/ ſondern mit einem lieblichen Wunderwerck. Dann nachdem die Iſraeliten Moſen im Verdacht gehabt/als wann er auß einem affect hätte ſeinen Bruder zum Hohenprieſter gemacht/ und die Prieſterſchafft auff ſein Geſchlecht gebracht deßwegen gemurret/und Auffruhr erwecket/ſo will nun/ ſolchem künfftig fürzukommen/ GOtt der HERR mit einem Wunder beweiſen/ daß Er ſelbſten habe Aaron zum Hohenprieſter erwehlet/und nicht Moſes: Befihlet deßwegen/ es ſolle Moſes von einem jeden der 12. Fürſten deß Hauſes Iſrael einen dürren Stecken oder Stab fordern/darauff eines jeden Stammen Name/ und zwar auff den Stecken deß Stammens Levi der Nam Aaron geſchrieben ſeye/und diſe hinein tragen in die Stiffts-Hütten für die Lade deß Zeugnus; welchen Stammen nun GOtt der HERR erwehlen werde zum Prieſterthumb/ deſſelben Stecken ſolle in der Nacht grünen und außſchlagen/ und alſo hierdurch dem Volck aller Zweiffel und alle Urſach zu murren benommen worden. Es hat ſich aber befunden deß andern Tags/daß unter allen allein der Stecken Aarons gegrünet/und die Blüt auffgangen/ und Mandeln getragen; welches Moſes dem gantzen Volck gewieſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß unſer HErꝛ und GOtt nicht nur Aempter ſtiffte/ und gewiſſe Perſonen darein ſetze/ ſondern auch ob ihnen halte/und wann ſie angefochten werden/ſie trewlich ſchütze und verthädige; dann Er alſo Aaron in dem Hohenprieſter-Ampt durch ein Wunderwerck beſtätiget/und von der Hand der Widerwärtigen errettet hat. Deſſen ſich alle Ampts-Perſonen getröſten ſollen in ihrem ordenlichen Beruff/ und ſich zu GOtt gewiſſen Schutzes und Hülffe verſehen.

Wir ſehen 2. es ſeye nichts newes/ſondern die alte Weiß Gottes/ daß Er uns ſeines Willens wölle gewiß machen durch 2. Stuck. Erſtlich durch ſein Wort/darnach durch Zeichen/die Er ſelber gebe. Darumb wann GOtt noch alſo gegen uns thut/ daß Er neben ſeinem Wort uns gibt die Hochwürdige Sacramenten/ welche ſind Göttliche Wortzeichen/ſollen wirs mit groſſem Danck annemmen zu unſer Stärckung/ die Sacramenta unverfälſcht bleiben laſſen/ und offt mit Andacht gebrauchen.

3. Mercken wir/es wolle vil daran gelegen ſeyn/daß einer einen gewiſſen ordenlichen rechtmäſſigen Beruff habe/ nicht allein umb ſeiner eignen Perſon/und umb ſeines Gewiſſens willen; dann wann das Gewiſſen hierinnen nicht gut/ſondern unrichtig/ſo kan kein Frewd/kein Troſt in Widerwärtigkeit ſeyn/ auch kein rechtes Gebett zu GOtt/wider deſſen Willen man ſich in den Beruff eingedrungen/ und muß man alſo ſeine Zeit elendiglich in ſtätem Zweiffel zubringen; ſondern auch umb deren willen/ welchen man fürſtehen ſolle/ bey denen vil böſe Argwöhn/ Neid/ Streit/ Ungehorſam/ und Verachtung entſtehet/wann ſie nicht auch verſichert ſeynd / daß ihre Vorſteher rechtmäſſiger Weiß in das Ampt kommen/ wie es das Murren der Kinder Iſrael wider das Prieſterthumb Aaronis gnug außweiſet; darumb ſoll ein jeder/der ein Ampt begehret/zuſehen/daß er rechtmäſſigen Beruff darzu bekomme.

4. Sehen wir/ wann unſer HErꝛ und GOTT etwas thun wölle/daß Er nicht an die natürliche Urſachen gebunden ſeye/ ſondern auch

über dieſelbe thun könne/was Er wölle; wie Er hie verſchaffen können/ daß der dürꝛe Steck Aarons über und wider die Natur in einer Nacht gegrünet/geblühet/und Frucht getragen. Seiner Allmacht iſt nun alles unterworffen/und kan dem ruffen/ das nichts iſt/ damit es etwas werde/ Rom. 4. Ja Er vermag überſchwenglich mehr zu thun/dann wir bitten und verſtehen. Epheſ. 3. Damit wir uns zu tröſten haben/wanns etwan in der Natur anſtehet/ oder natürliche Mittel mangeln wöllen/daß wir wiſſen/es ſeye GOtt nicht unmüglich/ auch über und wider die Natur zu handlen/und werde uns alſo helffen können/ worinnen wir Hülffe bedürffen.

5. Haben wir an dem dürren und über Nacht grünenden Stecken Aaronis ein ſchönes Bildnus deß HErꝛn Chriſti/ der iſt geboren von Maria/die vom königlichen Geblüt Davids war/ aber in äuſſerſter Armuth ſteckete/deren Geſchlecht über Nacht zu grünen angefangen in Chriſto/ von ihr zu Bethlehem geboren/ und iſt eine grünende Ruhten von dem dürren Stammen Iſai auffgegangen/ und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel hat Frucht gebracht/nach der Weiſſagung Eſa. 11 Cap. Das H. Creutz Chriſti iſt der Steck/ daran Er verdorret und erſtorben/und folgends ins Grabe verſchloſſen worden/ als wie Aarons Steck in die Hütte deß Stiffts; aber über Nacht am H. Oſtertag hat Er wider herfür gegrünet/ und ſchöne hoch-nützliche Früchte getragen. Sein Stecken und Stab tröſten uns in dem Wort und Sacramenten. Pſalm. 23. damit als mit einem Scepter und Stab regieret und ſchützet Er ſeine Kirch/daß alle Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen mögen. Pſalm. 45. Matth. 16.

Und dann haben wir 6. hie auch ein Muſter/wie es einmal am Jüngſten Tag zugehen werde. Wir verdorren in dem Tode/ wie ein abgehawener Stock/darinnen kein Safft mehr iſt/ vermodern und verfaulen gäntzlich unter der Erden/ und werden zu Staub und Aſchen: aber am Morgen deß lieben Jüngſten Tags werden alle Stämmlein und Bäumlein unſerer verdorreten und verfaulten Leiber widerumb zuſammen kommen/von der Erden herfür grünen/ ſchön und verklärt aufferſtehen/und

die herrliche Frucht deß Lobs und Danckſagung Gottes tragen; damit wir uns wider die Bitterkeit deß Tods tröſten/ und dieſelbe durchſüeſſen ſollen.

In dem II. Theil diſes Capitels befihlet GOtt Moſi/ er ſolle den grünenden Stecken Aaronis wider in die Stiffts-Hütten für die Lade deß Bunds hintragen/ daß er darinnen verwahret/ und auffgehalten werde/ zum Denckzeichen diſes groſſen Wunders/ und deß beſtättigten Aarons in dem Hohenprieſterthumb/ auch dem Volck Iſrael zur Erinnerung ihres Ungehorſams/ und daß ſie nicht mehr wider GOtt murren/ noch deß Hohenprieſterthumbs wider ſeine Ordnung ſich unterfangen ſollen; darauß dann das Volck ſein Unrecht erkennet/ und Aaron mit ſeinem Geſchlecht für Prieſter gern auffgenommen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wir der Straffen/ und auch der Gutthaten und Wunder Gottes nimmermehr ſollen vergeſſen/ ſondern ſie immer in friſcher Gedächtnus haben/ auff daß wir dardurch unſerer Sünden/ umb deren willen wir von GOtt ſo hart geſtrafft worden ſeynd/ erinnert/ und von Widerholung derſelben abgeſchröckt werden/ damit uns nichts ärgers widerfahre/ ſondern wir vilmehr in ſtätem Gehorſam gegen Gott und ſeinen Gebotten erhalten werden.

Wie wir dann 2. hie ferner ſehen/ daß diſes die Frucht der Straffen und der Wunder Gottes ſeye/ daß wir dardurch gedemühtiget/ unſer halßſtarriger und hartnäckiger Sinn gebrochen/ von den Sünden abgehalten/ und zum Gehorſam gegen Gott gebracht werde. Dann ſpricht GOtt/ da Er dem Hauſe Iſrael durch den Propheten Ezechiel ſchwehre Straffen androhen laſſen: Ich will euch wol unter die Ruhten bringen/ und euch in die Bande deß Bunds zwingen. cap. 20. Wann es ihnen übel gehet/ werden ſie mich frühe ſuchen müſſen/ und ſagen: Kommet/ wir wollen wider zu dem HErrn/ dann Er hat uns zuriſſen/ Er wird uns auch heilen/ Er hat uns geſchlagen/ Er wird uns auch verbinden. Hoſ. 6. und werden alſo über die Buß/ nach außgeſtandener Straff/ wider einen gnädi-

gnädigen GOtt bekommen/ der uns die Sünden vergeben/ mit ſtraffen ferner unſer verſchonen/ und endlich gar ewig ſelig machen wird. Das helffe GOtt uns allen! Amen.

Das XVIII. Capitel.

IN diſem Capitel wird gehandelt von der Verwaltung der Prieſter und Leviten/ und von ihrer Pfründ oder Beſoldung; dann nachdem GOTT der HErr in dem vorigen hatte Aaron und ſein Geſchlecht mit Straffen und Wundern zum Prieſterthumb beſtätiget/ ſo zeiget er jetzund an/ erſtlich/ was ihr Ampt ſeyn ſoll/ wie auch der übrigen Leviten. Sie ſollen aber unterſchiedliche Aempter bey der Hütten deß Stiffts haben; Aaron und ſeine Söhne ſollen ihr Opffer fleiſſig und richtig verrichten zur Verſöhnung deß Volcks und ihrer eignen Sünden; wann etwas in dem Heiligthumb nicht recht verrichtet/ oder in Verwaltung ihres Prieſterthumbs verſäumet/ oder unrecht gehandelt werde/ ſo werde er und ſeine Söhne darumb müſſen rechenſchafft geben/ und geſtrafft werden. Die Leviten ſollen diſe Verwaltung haben/ daß ſie hauſſen im Vorhof Aaron und den Prieſtern die Hand bieten/ und helffen mit ſchlachten/ waſchen/ tragen/ und dergleichen. In das Heilige ſollen die Leviten nicht hinein gehen/ noch zu dem Altar/ darauff zu opffern; ſondern das ſolle allein der Prieſter Verrichtung ſeyn/ und die Leviten ſollen allein als Handlanger/ den Prieſtern dienen/ und ſonſten kein Frembder/ er werd ſonſten müſſen ſterben/ wie auch die Leviten müſſen deß Tods ſeyn/ wann ſie ſich deß opfferens unterfangen werden.

Lehren.

WIr ſehen 1. was die Prediger für ein ſchwehres Ampt haben/ dann ſie müſſen Rechenſchafft geben für alles/ und wann etwas bey dem Gottesdienſt/ oder an den Zuhörern verſäumet worden/ ſo werde es GOtt von ihren Händen fordern/ wie geſagt wird Hebr. 13. und Ezech. 3. darumb ihnen! freylich will obligen/ bey ſolchem ihrem Kirchendienſt

fleiſſig und wachtſam zu ſeyn/und gute Auffſicht zu habē/damit ſie nichts verwahrloſen/und der Gottesdienſt nicht verfälſchet werde. Man ſolls aber den Predigern auch nicht mißgönnen/ daß ſie in einem ſolchen hohen Ampt ſeynd/ welches ihnen ſo ſcharpff verſaltzen iſt/ noch ihnen für übel haben/ wann ſie ein enges Gewiſſen haben/ weil ihnen ſolche ſchwehre Verantwortung obligt/ darumb ſie nicht alles können zugeben/ oder gut heiſſen/was die Leute fürnemmen und thun/ dann ſonſten ſie mit den Leuten müſſen geſtrafft werden.

2. Sehen wir/ wie Gottes Will und Ordnung ſeye/daß ein jeglicher ſein beſondere Verwaltung oder Verrichtung habe/ und daß der eine ein oberer/ und der ander ein unterer Mit-Diener ſeye; darumb Er dem Aaroni die Leviten/ als Diener/hat zugeben/ und jedem Theil ſeine beſondere Ampts-Verrichtung verordnet. Obere und Untere aber ſollen ſich allerſeits wol miteinander vertragen/ einig untereinander ſeyn/ einander nach Gebühr unter die Arm greiffen/ alle ihre Dienſt zum gemeinen Nutzen richten/ keiner dem andern in dem Seinigen vorgreiffen/ noch das thun wöllen/was deß andern iſt/ ſondern ein jeder das Seinige ſchaffen/dabey bleiben/und den andern das Seinige auch außrichten laſſen/der Ober die Untere nicht verachten/noch der Untere über den Obern ſich erheben/ und hinauff ſteigen wöllen. Dann wann die Stüle auff den Banck ſteigen / und der Schwantz zum Kopff werden will/ ſo hat aller Wohlſtand/auch das Glück bey dem Ampt/ein Ende.

3. Daß die Leviten nicht haben dörffen in das Heilige eingehen/und opffern/und wann auß ihnen oder auß dem Volck einer ſolches ſich unterwunden/ er hat ſollen getödtet werden / das hat etwas ſonders auff ſich gehabt. Dann damit hat Gott wollen lehren/ daß/ wegen der Sünde GOTT verſöhnen/niemand zuſtehe/dann allein dem HErrn Chriſto/ der durch die Prieſterſchafft Aarons und ſeiner Söhne vorgebildet worden; darumb die jenige übel thun/ die ſich unterſtehen ein Opffer zur Verſöhnung der Sünde zu thun/ ſie greiffen Chriſto in ſein Ampt/ richten nichts auß/was ſie vorhaben/und haben darüber den Tod zu gewarten.

In dem II. Theil ſchöpffet GOtt der HErr beedes den Prieſtern und den Leviten ihre Beſoldung/ damit weil ſie ſonſten nicht ſchaffen köndten/und ihre Nahrung gewinnen/ ihnen auch kein beſonder Erbtheil unter den Stämmen Iſrael zugetheilet/ ſie doch ihren Unterhalt auch möchten haben. Es will aber GOtt der HErr ſelber ihr Theil und Erbgut ſeyn / und ihnen zur Beſoldung das überlaſſen zum gröſſeſten Theil/was ihme von dem Volck würde geheiliget und gegeben werden.

Zwar ordnet Er den Prieſtern ein beſonders/und den Leviten etwas anders; den Prieſtern verſchaffet Er vom Opffer Vieh/was nicht muſte verbrandt werden/das Speiß-Opffer/Sünd-Opffer/Schuld-Opffer/ das Heb-Opffer/ in allen Web-Opffern/ alles beſte Oel/ allen beſten Moſt/und Korn ihrer Erſtlingen/und was von den erſten Früchten den Menſchen zur Nahrung alle Jahr auff dem Lande wächſet/alles verbante/ alle erſte Geburt unter den Menſchen und Vieh/ die Schaubrodte/und den Zehenden vom Zehenden der Leviten. Hingegen ſollen die Leviten habẽ den Zehenden von allerley Früchten auff dem Felde/und von dem Viehe; doch ſollen ſie dem HErrn ein Heb-Opffer darvon thun/und von dem Zehenden wider den Zehenden dem HErrn geben/ der werde ihm ſo angenehm ſeyn/als wann ſie eigne Güter beſäſſen/ und von derſelben Früchten dem HErrn Opffer brächten. Sie ſollen aber nicht das ſchlimſte alſo zum Hebe-Opffer geben/ſondern das allerbeſte/ ſo werden ſie ihre Gewiſſen nicht beſchwehren/und GOtt gefallen der ſie ſonſten wann ſie nur das geringſte oder mittelmäſſige auß Geitz ihme geben wolten/ darüber an Leib und Leben/und mit dem Tod ſtraffen würde. Es gab ihnen auch Gott der HErr Macht ſolches zu eſſen/ wo es ihnen beliebet/welche Freyheit Er den Prieſtern nicht gegeben. Dann ſie muſten ihren Theil Opffer an der heiligen Stätte eſſen/ und zwar gar ein Theil nur die Mannsbilder/ dann die Weiber/ Kinder/ Ehehalten/ dorfften nicht von allem ſondern nur von etlichem eſſen/woferrn ſie ſich nicht verunreiniget hätten. Aber die Leviten und ihre Weiber möchten ihren geordneten Theil miteinander an allen Orten nach ihrem Wolgefallen eſſen/ dieſes ſolle ein unverweſenlicher Saltz-Bund ſeyn; dann wie das Saltz das

Fleiſch unverweſenlich erhält/ alſo ſoll auch diſer Bund unverrucklich ſeyn/ und nicht mehr geändert werden/ ſo lang das Levitiſche Prieſterthumb währen wird.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie ein groſſer Fluch in einen groſſen Segen kön̄e verwandelt werden. Jacob der Ertz-Vatter hatte ſeinem Sohn Levi/ wegen begangener Mordthat an den Sichemitern diſen Fluch angekündet/ daß er und ſeine Nachkommen kein gewiſſes Erbtheil unter dem Stammen Iſrael haben ſollen/ darvon zu leſen Gen. 49. Aber weil die Leviten Gottes Ehr haben an dem Berg Sinai gerochen an den Kindern Iſrael/ über ihrem Kälber-Dienſt/ darüber ihr Leib und Leben gewaget/ und 3000. unter dem Volck erleget/ hat Gott ein ſolches Wolgefallen an ihrem Eifer gehabt/ daß da Er ihnen zwar kein gewiſſes Erbtheil unter dem Volck eingeraumet/ Er ihnen doch hie ein ſolche Beſoldung beſtifften läſſet/ die wo nicht mehr/ doch bald ſo vil ertragen/ als wann ſie ein eigen Erbtheil gehabt hätten; Alſo miltert unſer HErr und GOtt den Bußfertigen etwan nicht allein die zeitliche Straffe/ ſondern verwandelt ſie manchmal noch in groſſen Segen/ und thut ihnen alles gutes/ welches freylich einen ſtarcken Trieb zur Buß geben kan und ſolle.

Wir ſehen 2. daß man den Kirchendienern ehrliche Beſoldungen/ und in Reichung der Zehenden nicht das Mittelmäſſige/ vilweniger das ſchlim̄eſte/ ſondern das beſte zu geben ſchuldig ſeye/ wie GOtt allhie befohlen; dann was man am Zehenden gibet/ das gibet man als Gott dem HErrn; will dann jemand GOtt dem HErrn von dem/ was Er ihm beſcheret hat/ das ſchlimmeſte herauß leſen und geben? das müßte wol ein ſchlimmer Menſch ſeyn/ der ſolches thäte! Hie in dem Capitel hat Gott die Todes-Straff darüber gedrohet/ wo man in Reichung der Zehenden vortheilhafftig handlen/ und nur das ſchlimſte/ oder mittelmäſſige/ und nicht das beſte zu Zehenden geben werde. Untrew ſoll ſeinen eignen Herrn ſchlagen/ darumb ſoll diſes zur Warnung dienen. Mit der Maß/ da einer mit miſſet/ wird ihm wider gemeſſen/ und für eine redliche Maß eine voll-

vollgedruckte/ gerüttelte und überflüſſige Maß gegeben Luc. 6. und ſeiner am beſten gedacht werden am Jüngſten Gericht Matth. 25. darüber ihn der HErr Chriſtus wird heiſſen eingehen in das ewige und ſelige Leben/ welches Er uns allen auß Gnaden geben wolle! Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel gibt GOtt ein Geſätz von einem Spreng- oder Weyh-Waſſer/ damit die jenige/ ſo ſich auff Levitiſche Weiſe verunreiniget/ſollen beſprenget und gereiniget werden. Er zeiget aber an/wie oder warauß diſes Waſſer ſolle gemachet werden/nämlich man ſolle eine röthliche Kuhe/die ohne Fehle/und auff die noch nie kein Joch kommen/ nemmen/ die der Prieſter Eleaſar für das Lager hinauß führen/und für ihm ſchlachten laſſe / von deren Blut er ſolle ſiebenmal gegen der Hütten deß Stiffts ſprengen/ die Kuh mit allem/was an ihr iſt/ verbrennen/und auff die brennende Kuhe Cedern Holtz/Yſopen/ und Roſinfarbe Wollen hinein werffen; die Aſche ſoll ein reiner Mann auffraffen/und an eine reine Stätte auſſer dem Lager ſchütten/darauff hernach Waſſer gegoſſen/ und gleichſam eine Lauge darauß werde / damit die Kinder Iſrael zu beſprengen / und alle Unreinigkeit von ihnen wegzunemmen. Es ſolle aber jederman/wer mit diſer Kuh und Aſchen umbgegangen/für unrein gehalten werden/und deßwegen ſeine Kleider waſchen/ und ſeinen Leib mit Waſſer baden/ehe und dann er wider in das Lager gehe. Diſes war ein Fürbild auff den HErrn Chriſtum/ wie uns die Epiſtel an die Hebr. c. 9. klärlich weiſet/da ſie ſagt: So die Aſche/von der Kuh geſprenget/heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit/ wie vilmehr wird das Blut Chriſti/der ſich ſelbſt ohn allen Wandel/ durch den H. Geiſt/Gott geopffert hat/ unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken/zu dienen dem lebendigen GOtt? der ſcheinet vor den Augen ſeines himmeliſchen Vatters/weil er voll Fewer der Liebe iſt/roth/wie nicht weniger auch wegen der blutigen Marter und Wunden / da ſein Roſinfarbes Blut vergoſſen worden umb unſerer Sünden willen/ die Er zu büſſen auff ſich genommen/welche Eſa. 1. roth genennet werden. Er iſt

auch gantz ohne Fehl/heilig und unſchuldig/dem Joch deß Geſätzes für ſich nicht unterworffen/ weder daß Er ſich von unſertwegen unter das Geſätz gethan/ daß Er uns von demſelben erlöſete. Galat. 4. Er iſt für die Stadt Jeruſalem hinauß geſchleppet worden/und auff dem Holtz deß Creutzes geſchlachtet und getödtet/ und in ein reines Grab geleget/auch in dem er unſere Reinigung bereiten wollen/ Er für den Allerunreineſten gehalten worden. Auß ſeinem blutigen bittern Leiden und Sterben/und deſſelben thewren Verdienſt wird nun ein heilſames und ſeliges Spreng-Waſſer / dardurch wir von aller Sünd und Unreinigkeit abgewaſchen werden/ daß wir gantz rein und heilig für dem Angeſicht Gottes ſcheinen.

Lehre.

WIr ſehen/daß die Reinigung unſerer Sünden allein bey dem HErrn Chriſto zu ſuchen ſeye. Dann ob wol von GOtt dem HErrn ein Spreng-Waſſer zur leiblichen Reinigkeit diß Orts geordnet worden/ſo hats doch bey den Iſraeliten keine Sünde wegnemmen können; und gilt ſelbige Ceremoni vil weniger heutigs Tags im Newen Teſtament. Dann nachdem ſie ein Vorbild auff Chriſtum geweſen/Er aber in dem Fleiſch erſchienen/ und das Fürbild erfüllet hat/ ſo gilt daſſelbige gar nichts mehr/und iſt gäntzlich auffgehaben; zu dem/nachdem GOtt der HErr ſelber wöllen/daß die rohte Kuh/ von deren ein Spreng-Waſſer zu machen/ ſolle ohn allen Fehl und Mangel ſeyn/ ſo wird damit angedeutet/ daß die Opffer für die Sünd ſollen allerdings vollkommen ſeyn/ daß ſie vor dem Gericht Gottes beſtehen können/und ſeinem Geſätz durchauß in allen Stucken gemäß/ dergleichen Opffer aber und Werck iſt keines zu finden/auſſerhalb deß HErrn Chriſti Verſöhn-Opffers an dem heiligen Creutz. Daher Er ſagt Pſalm. 40. Opffer und Speiß-Opffer gefallen dir nicht/ aber die Ohren haſt du mir auffgethan. Du wilt weder Brand-Opffer noch Sünd-Opffer. Da ſprach ich: Sihe ich komme/ im Buch ſtehet von mir geſchrieben/deinen Willen/ mein Gott / thu ich gern/und dein Geſätz habe ich in meinem Hertzen. Und nachdem Er ſich drüber am Stammen deß Creutzes ſchlachten laſſen/hat Er damit

ein

ein vollkommenes Opffer gethan für unſere Sünden/ welches alle dieſelbige hinweg nimbt/ und reiniget uns von allen todten Wercken der Sünden. Darumb allein zu dem HErrn Chriſto Zuflucht zu nemmen/ iſt wider die Anfechtung der Sünden/ und zu keinem Menſchenwerck.

In dem andern Theil zeiget Moſes an/ worzu diſes Spreng-Waſſer von der rohten Kuh nutz und gut ſeye. Er hat zwar bißher unterſchiedlich mal von diſem Waſſer geredet/ daß GOtt der HErr befohlen/ es ſolle eine und die andere Reinigung dardurch geſchehen: Jetzund aber erzehlet er/ wie durch ſolch Waſſer die jenige ſollen gereiniget werden/ die wegen der Todten verunreiniget worden/ da einer entweder einen todten Menſchen angerühret/ oder in ſeiner Hütten und Hauß/ da er gewohnet/ jemand geſtorben/ oder der einen auff dem Feld Erſchlagnen/ oder ein todten Bein/ oder das Grab eines todten Menſchen angerühret hat. Er ſelber ſolle für unrein gehalten ſeyn ſieben Tag; am dritten und ſiebenden Tag ſolle ein reiner Menſch den Unreinen mit diſem Spreng-Waſſer beſprengen/ und ihn entſündigen/ ſo werde er rein werden. Wann aber einer mit diſem Spreng-Waſſer ſich nicht werde reinigen laſſen/ deſſen Seele ſolle außgerottet werden von dem Volck Gottes. Und der/ ſo den andern mit diſem Spreng-Waſſer beſprenget/ oder daſſelbe nur angerühret hat/ der ſolle ſelbiges Tages unrein ſeyn/ und wider gewaſchen werden/ damit er rein ſeye.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß das jenige/ ſo uns von den todten Wercken der Sünden reinige/ damit unſere Seelen nicht von der Zahl der außerwehlten Kinder Gottes außgerottet werden/ ſeye das Blut deß gecreutzigten HErrn Jeſu Chriſti/ welches in der Predigt deß heiligen Evangelij/ und in den heiligen Sacramenten fürgetragen wird/ und ſo unſere Hertzen damit beſprenget werden/ und wirs mit waarem Glauben ergreiffen und annemmen/ ſo werden wir damit abgewaſchen und gereiniget von den Sünden. Dann das Blut JEſu Chriſti/ deß Sohns Gottes machet uns rein von allen unſern Sünden. Diſes iſt das allerkräfftigſte und ſeligſte Weyh-

ſte Weyh-Waſſer/ ſo alle Sünden tilget/ und den Teufel vertreibet. Darumb allein an Chriſtum glauben ſoll/ wer von Sünden gereiniget/ und vom Teufel befreyet ſeyn will.

2. Wann die jenige nach dem Geſätz hie für unrein gehalten geweſen/ die einen todten Knochen/ und eines Todten Grab angerühret/ ſo iſt es ja kein Heiligthumb für GOtt/ wann man die Todtenbein/ oder abgeſtorbene Heiligen küſſet/ und verehret/ und zu den Todten-Gräbern/ oder zun todten Beinen Wallfahrten anſtellet. Die Abgeſtorbene haben für ſich in ihrem Leben keinen Verdienſt gehabt/ ſondern ſeynd allein durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig worden: Was wollen dann ihre Todten-Knochen für einen Verdienſt haben? Freylich verunreiniget ſich man damit zum höchſten für GOtt/ wann man ihnen dienen/ und durch ſie Ablaß und Seligkeit erlangen will; die gröſſeſte Ehre/ die ihnen zu erweiſen/ iſt/ daß mans in die Erden verſcharre/ und mit denen der allgemeinen Aufferſtehung der Todten warte/ in waarem Glauben nach der ewigen Seligkeit trachte/ in Gedult alles drüber leide/ was GOtt verhänget und zuſchicket/ und biß ans Ende im Glauben verharre; dulden wir mit/ ſo werden wir auch mit leben/ und herzſchen in ewiger Seligkeit: Amen.

Das XX. Capitel.

JN diſem Capitel beſchreibet Moſes zwo Reiſen der Kinder Iſrael. Erſtlich daß ſie kommen ſeyen in die Wüſten Zin/ ſonſten genandt Cades/ an den Gräntzen deß Lands der Edomiter/ da 3. nachdenckliche Stuck ſich zugetragen. Erſtlich ſeye da die alte Prophetin und Mit-Regentin deß Volcks Iſrael/ Miriam/ Moſis Schweſter geſtorben/ und daſelbſten begraben worden/ ſo da geſchehen im erſten Monden deß vierzigſten Jahrs ihres Außgangs auß Egypten.

Lehren.

WIr ſehen 1. wir müſſen alle ſterben/ wie Sirach redet Cap. 14. Miriam war zwar eine von GOtt hoch begabte Weibs-Perſon/ dann

ſie

ſie wird Exod. 15. eine Prophetin geheiſſen/ noch muß ſie ſterben. Sie hat Mich. 6. den Ruhm/ daß ſie mit Moſe und Aaron das Volck ſelbſten auß Egypten helffen führen und regieren/ noch muß ſie ſterben; Sie hatte ihr Alter hoch gebracht/ ſie war älter als Moſe/ dann ſie war an dem Meer geſtanden/ da Moſes in ein Rohr-Käſtlein in das Schilff geſetzet worden/ zu ſehen/ wie es ihme gehen möchte/ und muß damahlen ſchon ſeinen Verſtand gehabt haben/ und etlich Jahr alt geweſen ſeyn; Moſes aber war im 120. Jahr/ da diſe ſeine Schweſter geſtorben/ dann ehe nach ihrem Tod ein Jahr herumb kommen/ gieng er auch dahin/ und war 120. Jahr alt; es möchte aber diſe alte Weibs-Perſon nicht ewig im Leben bleiben/ ſondern ſie muſte ſterben. So ſchonet nun der Tod keines Menſchen/ keines Stands/ keines Alters: Er nimbt und frißt all Menſchenkind/ wie er ſie findt/ fragt nicht/ weß Stands oder Ehren ſie ſind. Darumb ſolle ſich jederman darein ergeben/ und auff den Tod ſich immer gefaßt machen/ mit Buß und Glauben/ daß man ſelig abtrucken möge; wie Miriam zwar auch ein Sünderin geweſen/ aber Buß gethan/ und durch den Glauben an den Meſſiam Vergebung der Sünden/ und ein ſeligs End bekommen.

Wir ſehen 2. daß nach dem Tod allenthalben gut ruhen ſeye in der Erden/ wie hie Miriam in der Wüſten Zin im Sand ihre Ruhe bekommen. Wann nun die Welt uns oder den unſerigen keine ehrliche Begräbnus oder Ruhſtatt will vergönnen/ ſollen wir uns drüber ſo hoch nicht bekümmern/ dann die Erd iſt allenthalben deß HErrn. Pſalm. 24. Und kan Er uns in ſolchem Ort/ der für der Welt unehrlich gehalten wird/ ſo ſanfft und wol ruhen laſſen/ als in dem/ der für den ehrlichſten gehalten iſt.

II. Beſchreibet Moſes die Hiſtoriam von dem geſchlagnen Felſen. Dann nachdem die Iſraeliter in der Wüſten Zin abermal kein Waſſer gefunden/ deßwegen gar unwillig worden/ wider Moſen und Aaron hefftig gemurret/ und gehadert/ und allerhand böſe Wort außgeſtoſſen/ da habe GOtt Moſi und Aaron auff ihr Gebett befohlen/ mit dem Stab an den Felſen zu ſchlagen/ wie vormals in Raphidim geſchehen/ ſo werde diſer Felß Waſſer häuffig von ſich geben/ ſie haben aber gezweiffelt/

ob GOtt diſem Gottloſen Volck das ſich an nichts kehren wolle/auß dem Felß Waſſer geben wölle. Darumb Moſes in ſolchem Zweiffel und Unglauben mit ſeinem Stab zween Streich an den Felſen gethan/darüber zwar das Waſſer in groſſer Menge auß dem Felſen herauß gefloſſen; Aber es habe Gott Moſi und Aaron ihren Unglauben/darüber Er durch ſie vor der Gemeind entunehret worden/ höchlich verwieſen/und angezeigt/daß ſie umb deßwillen nicht werden in das Land Canaan einkommen/ſondern in der Wüſten auch ſterben müſſen: Das Waſſer/ſo Gott auß dem Felſen gebracht/ſeye genandt worden Hader-Waſſer/darüber die Kinder Iſrael mit dem HErrn gehadert haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie verkehrt die menſchliche Natur ſeye/ boßhafftig/und mißtrauig gegen GOtt/daß wann man ſchon der Gutthaten ſehr vil von GOTT empfangen/ und dabey die Hoffnung auff ihne geſetzt/jedoch wann ein wenig ein rauher Wind wehe/und ein Unglück daher komme/ſo ſeyen gleich alle vorige Gutthaten Gottes vergeſſen/man werffe alle Hoffnung und Vertrauen zu GOtt hinweg/ falle von ihm ab/murre wider ihn und ſeine Diener/läſtere ihn/ſtraffe ſeine warhaffte Verheiſſung der Lügen/ werde ſo ungedultig / daß man ihm ſelber den Tod wünſche/und etwan einen mit den Gottloſen gemeinen Tod/ nichts darnach fragte/wann man ſchon mit den Gottloſen auch umbkäme/ damit man nur der Marter bald erlediget würde. Nachdem unſer Hertz und Natur eben auch alſo verderbet/und darinnen ſolcher Unglaub/Mißtrauen und Ungedult ſtecket/ſollen wir uns hie an dem Exempel der Iſraeliten wol beſpieglen/ uns ſelber recht erkennen lernen/unſer Verderbnus bereuen/und dieſelbe nicht ſo grob außbrechen laſſen/ wie bey dem Volck Iſrael hie geſchehen.

Wir ſehen 2. wie auch die Heilige Gottes es manchmal grob überſehen können/ und in groſſe Sünden fallen/daß auch GOtt ſie zeitlich ſtraffe / wie Moſes und Aaron hie in einen ſchwehren Unglauben gefallen/und ſie deßwegen GOtt nicht wollen ins Land Canaan laſſen einkom-

kommen: So aber diſes ſolchen groſſen Heiligen geſchehen/ was wird nicht den Geringern widerfahren/ wann ſie nicht in der Forcht Gottes ſich fleiſſig halten? Wer nun ſtehet/ der mag zuſehen/ daß er nicht falle. 1. Cor. 10. Sonderlich hüte man ſich für Unglauben gegen Gottes Allmacht und Warheit/ als den GOtt ſo härtiglich zu ſtraffen pfleget.

3. Haben wir ein Exempel groſſer Allmacht Gottes/ der auch auß einem harten Felſen ſo vil Waſſer herauß bringen kan/ daß vil tauſend mal tauſend Menſchen und Vih zu trincken gnug und überflüſſig haben: Darumb wir der Allmacht Gottes vertrauen/ und von derſelben gewiſſe Hülffe hoffen ſollen.

III. Meldet Moſes/ wie er habe Geſandten zu dem König der Edomiter geſchickt/ als an deſſen Gräntzen er mit dem Volck Iſrael kommen/ und von ihme einen Durchzug durch ſein Land auffs freundlichſte begehren laſſen/ vermeinend/ er ſolts ihm nicht abſchlagen/ dieweil er ihr nächſter Verwandter war; dann Edom oder Eſau/ ihres Großvatters Jacobs Bruder geweſen/ und es ihnen bißhero ſo übel ergangen in Egypten/ darumb ſie GOtt durch ſeinen groſſen Engel deß Bunds/ ſeinen Sohn/ von dannen außführen und hieher bringen laſſen/ daß ſie ſollen das Land Canaan einnemmen/ und zum Eigenthumb beſitzen/ dahin er ihnen nun durch ſein Land den Durchzug vergönnen ſolle/ ſo ohne Schaden müſſe geſchehen; Es habe aber der Edomiter König ſolches ihnen zum anderumal abgeſchlagen/ und ſich mit gewehrter Hand ihnen entgegen geſetzet.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Freund ſollen einander vor Schaden ſeyn/ und nicht als Feind einander verfolgen. So hat Moſes und das Volck Iſrael mit den Edomitern begehren beſtändige Freundſchafft zu erhalten/ und nicht mit Gewalt durch ihr Land ziehen/ ihnen nicht ein Hünlein verſcheichen/ vil weniger zutretten/ auch das Waſſer/ ſo ſie in ihrem Lande trincken/ ihnen bey Heller und Pfenning bezahlen wollen: Aber das Widerſpiel geſchicht heutigs Tages/ daß etwan die Freunde einander den

 gröſſe-

gröſſeſten Schaden zufügen/einander als Feind verfolgen/und nur todt haben/und gäntzlich vertilgen wöllen/darüber man eines ſchwehrern Gerichts gewärtig ſeyn muß.

2. Sehen wir/ wie man etwan ſo gar keine Barmhertzigkeit und Mitleiden habe mit den betrangten Kindern Gottes/oder armen Leuten/ wann man in gutem Wolſtand ſitzet. Dann allhie ſaſſen die ſtoltze Edomiter im Roſen-Garten/und die Kinder Iſrael lagen in der Wüſten/ als Pilgram-Leut/ die nunmehr in das vierzigſte Jahr in der Wüſten herumb gezogen/kondten aber bey ihnen nicht ſo vil Barmhertzigkeit und Mitleiden finden / daß ſie ihnen nur den Durchzug ohne einigen ihren Schaden vergönnen wolten. Uber die Unbarmhertzige wird nun auch ein unbarmhertzig Gericht gehalten werden. Jac. 2. Und wer ſeine Ohren zuſtopffet für dem Schreyen der Armen/der wird auch ruffen/und nicht erhöret werden. Prov. 21.

In dem II. Theil deß Capitels beſchreibet Moſes eine andere Reiſe der Kinder Iſrael. Dann nachdem ihnen die Edomiter den Durchzug verſaget/ſeynd ſie einen andern Weg gezogen/und kommen zu einem groſſen Gebürg in Idumæa/welches Hor genennet wird. Daſelbſt hat GOtt Moſen heiſſen auff den Berg Hor ſteigen/und ſeinen Bruder Aaron mit deſſen Sohn Eleaſar dahin führen/unb dem Aaron ſeine Hohenprieſterliche Kleider auß/ und ſeinem Sohn Eleaſar anziehen: Aaron aber ſolle ſich niderlegen / und ſterben/ſo alles geſchehen. Darüber die Gemeind Iſrael dermaſſen betrübt worden/ daß ſie ihne dreyſſig Tag lang beweinet haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wir umb der Sünd willen ſterben müſſen/ Aaron muß hie nach Gottes Willen auff dem Berg Hor ſterben/umb ſeines Unglaubens willen bey dem Haderwaſſer. Alſo iſt der Tod der Sünden Sold. Rom. 6. Hat aber GOtt diſen Tod Aarons kommen laſſen/wie Er ihm umb ſeiner Sünd willen gedrohet hat/ſo ſolten die Iſraeliten gedacht haben/wie es ihnen ergehen würde/da ſie Aaron zu ſolcher

cher Sünde gebracht. Alſo ſolle anderer/ſonderlich der fürnehmer Leuten Todfall uns ein Buß-Prediger ſeyn; ja weil wir alle umb der Sünd willen ſterben müſſen/ſollen wir mit Aaron durch waare Buſſe in ſtündlicher Bereitſchafft ſeyn/auff daß wir mit den Tod ſelig abtrucken mögen.

Wir ſehen 2. wie man etwan/ wann verdiente Leut geſtorben ſeynd/ erſt erkenne/was man an ihnen gehabt/und verlohren habe. Aaron iſt bey Lebzeiten den Iſraeliten ein Dorn in Augen geweſen/darumb ſie ſo offt wider ihn gemurret/und Auffruhr erwecket/ und hat manchmal nicht vil gefehlet/ſie hätten ihn geſteiniget. Jetzt aber/da er tod iſt/beweinen ſie ihne erſt/und treibens dreiſſig Tage. Darumb/ alldieweil verdiente Leute noch leben/ſoll man ihre trewe Dienſte erkennen/ und ſie in Ehren haben/und hat man ſie nach ihrem Tode wol zu beklagen/dann man ihrer Dienſten nicht mehr genieſſen kan/und folget gemeiniglich groß Unglück hernach; Selig ſind aber/die in dem HErrn ſterben/von nun an/ja der Geiſt ſpricht/ ſie ruhen von ihrer Arbeit/ Apoc. 14. im ewigen Frewden-Leben/das gebe GOtt auch uns allen: Amen.

Das XXI. Capitel.

IN diſem Capitel handelt Moſes von Vier Stucken. Erſtlich beſchreibet er/ wie Arad der Cananiter König/ ſo gegen Mittag gewohnet/ den Kindern Iſrael ſeye entgegen gezogen/ und habe ihr Läger angefallen/und nachdem ihme geglücket/daß er auß ihnen etliche gefangen bekommen/ noch weiter in ſie geſetzet; Die Iſraeliten aber haben Gott umb Sieg angeruffen/und ein Gelübd gethan/ daß auff verlihenen Sieg ſie diſen König auß ſeinem gantzen Land wolten vertilgen/ und nichts auffrecht ſtehen laſſen/ſo auch geſchehen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie übel die jenige thun/ und wie höchlich ſie geſtraffet werden/welche denen/ die in ihren Beruffs-Wegen einher gehen/ begehren ein Hindernus zu machen/ daß ſie nicht fortkommen können/ und

die/ſo im Elend ſind/noch mehrers plagen; davon ſagt David Pſalm. 69. Ihre Wohnungen müſſen wüſt werden/und ſey niemand/der in ihren Hütten wohne/dann ſie verfolgen/den du geſchlagen haſt/und rühmen/daß du die deine übel ſchlageſt. Darumb einem betrübten Hertzen mache nicht mehr leids. Sir. 4. Es möchts der HERR ſehen/und ihm übel gefallen/und ſeinen Zorn von ihm wenden. Prov. 24.

Wir ſehen 2. wie das Kriegs-Glück ſo unbeſtändig ſeye/ darumb der den Harniſch anlegt/ſoll ſich nicht rühmen/als der ihn hat abgelegt. 1. Reg. 20. Und erzürne du nicht über den/ welchem ſein Muthwill glücklich fortgehet/dann die Böſen werden außgerottet werden/die aber deß HErrn harren/werden das Land erben. Es iſt noch umb ein kleines/ſo iſt der Gottloſe nimmer/und wann du nach ſeiner Stätte ſehen wirſt/ſo wird er weg ſeyn. Pſalm. 37.

II. Meldet Moſes/ daß nach Vertilgung deß Cananiter Königs Arad die Kinder Iſrael vom Gebirge Hor auffgebrochen/ und nachdem die Edomiter ſie durch ihr Land nicht ziehen laſſen wollen/haben ſie einen weiten Umbſchweiff nemmen müſſen/umb ihr Land herumb. Sie ſeyen aber deß reiſens und der groſſen Mühe gar urdrüß worden/ und haben auff ein newes widerumb gar böſe Reden wider GOtt und Moſen außgeſtoſſen/ daß er in der Wüſten ſie alſo herumb ſchleppe/da ſie nichts zu beiſſen/noch zu brechen finden/und es ihnen eckele ab dem Manna/welches ſie eine loſe Speiß hieſſen. Umb welches willen GOtt fewrige Schlangen unter ſie geſchickt/die das Volck gebiſſen/daß ein groſſer Hauff von ihnen geſtorben. Auff ihre demühtige Abbitt aber/und auff ihr beſchehenes gelangen an Moſen/ daß er GOtt den HErrn umb Abwendung diſer Plagen für ſie bitten wolte/habe es nicht nur Moſes gethan/ſondern Gott ihn auch erhöret/und befohlen/er ſolle eine küpfferne oder ähr[illegible] Schlangen machen/und auffrichten/mit Vertröſtung/ daß ſo jemand von den fewrigen Schlangen geſtochen diſe küpfferne anſehen würde/ er ſolte bey dem Leben bleiben/ ſo geſchehen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie man etwan die Gaben Gottes ſo gar für nichts habe/ daran vernewgerne/ ſie verachte/ und gleichſam mit Füſſen von ſich ſtoſſe/ wie die Iſraeliten hie das Himmel-Brod eine loſe Speiſe hieſſen/ ob es wol ein ſolches edel Wunder-Brod war/ daß es ihnen nach ihres Hertzens Wunſch ſchmeckete. Dann wann das Mäußlein voll iſt/ ſo iſt ihme das Mehl bitter. Alſo eckelt vilen ab der Predigt deß heiligen Evangelij/ die ſie ſo reichlich und überflüſſig haben/ daß ſie nicht hoch darvon halten/ und jucken ihnen die Ohren nach newer Lehre. Aber diſen Undanck ſtraffet Gott hie an den Iſraeliten mit ſchröcklicher Plage. Darumb wer nicht mit ihnen härtiglich geſtraffet werden will/ der beſpiegele ſich an ihrem Schaden/ und hüte ſich für ihrem Undanck gegen Gottes Gaben/ oder wer darinnen ſtecket/ laſſe darvon ab/ und thue Buſſe. Dann ſolches ſagt S. Paulus 1. Cor. 10. widerfuhr jenen zum Fürbilde; es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung/ auff welche das Ende der Welt kommen iſt.

2. Sehen wir/ wie unſer HERR und GOtt zu unſerer Erlöſung und Hülffe etwan gar geringe/ unanſehenliche/ und verachte Mittel gebrauche/ damit ſein Gnade deſto herrlicher über uns ſcheine/ und offenbahret werden möge. Den Iſraeliten hie verordnet Er das Anſehen einer auffgerichten Küpffernen Schlangen; wer ſolte haben gedencken können/ daß durch ſolche Anſchawung jemand von den Biſſen der fewrigen Schlangen ſolte heil werden? aber diß war doch erfolget / und die Krafft deß Allmächtigen Gottes deſto herrlicher erwieſen worden. Darumb wie die Iſraeliten nach Gottes Ordnung die auffgerichtete ährene Schlangen angeſehen/ wann ſie von einer fewrigen geſtochen/ und ſeynd hierdurch gewiß beym Leben erhalten worden. Alſo muß man die Verordnung Gottes der geringen Mittel halben nicht verachten/ ſondern denen gehorſamlich folgen/ wie ſchlecht/ wie thorecht ſie unſerer Vernunfft fürkommen/ ſo werden ſie uns zum Heil dienen.

3. Sehen

3. Sehen wir hie ein Fürbild/wie wir von den Biſſen der hölliſchen Schlangen/von der Sünde/heil werden/daß wir nicht deß ewigen Todes ſterben dörffen: nämlich durch glaubiges Anſchauen deß gecreutzigten HErrn JEſu/ wie Er ſelber geſagt Johan. 3. gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden/auff daß alle/die an ihn glauben/nicht verloren werden/ſondern das ewige Leben haben.

III. Erzehlet Moſes/ wie die Jſraeliten fortgewandlet ſeyen/ und kommen gen Oboth/ von dannen gen Jim; folgends am Bach Sared/von diſem gen Arnan/von Arnan ſeyen ſie gereiſet zu dem Brunnen/ den bey entſtandenem Waſſer-Mangel auß Befelch Gottes/und durch ſeine Schickung die Fürſten in Jſrael zu wegen gebracht/indem ſie mit ihren Stäben den Boden geſchlagen/ darüber ſie ein Danck-Lied geſungen/und darnach fortgezogen/biß ſie in die Gräntzen Moab zum hohen Berge Piſga kommen.

Lehre.

WJr werden durch diſes reiſen der Kinder Jſrael erinnert unſerer flüchtigen und mühſeligen Wallfahrt hie auff diſer Erden/da wir durch die Wüſten diſer Welt mit vilem Creutz und Ungemach müſſen wandern/und vil wunderliches Dinges erfahren/ doch manchmahl auch gute Labung und Erquickung von GOtt bekommen; wir ſollen aber in waarem Glauben und Erkandtnus Gottes immer wachſen und zunemmen/ und in der Gottſeligkeit nicht nachlaſſen/ biß wir endlich in das gelobte Land der ewigen Seligkeit einkommen werden.

Endlich und IV. beſchreibet Moſes allhier zwo Schlachten/ die die Kinder Jſrael glücklich gehalten mit Sihon/ dem König der Amoriter/ und mit Og/ dem König zu Baſan/der ein ungehewrer Rieß geweſen/ welche beede ſie überwunden/die mit ihren Völckern zu nichten gemacht/ und ihre Landſchafft einbekommen/ alſo an Einnemmung deß Landes ihrer Feind den Anfang gemacht/da hernacher Moſes diſe Landſchafft dem Stammen Ruben und Gad/ und dem halben Stammen Manaſſe/zum Erbgut/nach ihrem begehren/ eingeraumet.

Lehren.

Lehre.

WIr ſehen 1. wie GOtt mit Erfüllung ſeiner Verheiſſung zwar verziehe/ aber nicht gar auſſen bleibe. Dem Abraham hat Er verheiſſen ſeinem Samen das Land der Amoriter zu geben: das ſtehet zwar 400. Jahr an/ wird aber endlich allhier erfüllet. In der Zeit hatten die Amoriter Zeit gnug Buſſe zu thun gehabt/ aber ſie lieſſens anſtehen/ wurden je länger je gottloſer/ und nachdem ſie Glück und Sieg wider ihre Feinde/ die Moabiter/ hatten/ trotzeten und rühmeten ſie ſich auß Hochmuth/ wie hie von ihnen gemeldt wird: deßwegen kommet die Straffe Gottes deſto ſchwehrer über ſie/ daß ſie miteinander vertilget werden/ und ihr gantzes Land/ ſampt dem/ was ſie den Moabitern abgenommen/ den Kindern Iſrael zu theil wirdt/ als dem Samen Abrahams. Darumb will der Verzug Gottes wol anzuſehen ſeyn/ daß die Gottloſen darüber zur Buß ſchreiten/ und die Fromme der Zuſagung Gottes in Gedult erwarten.

Wir ſehen 2. wie einer zu Schanden werde/ wann er ſich auff ſeine groſſe Macht verlaſſe: geſtalten dann alſo der eiſenmäſſige Rieß/ und König zu Baſan/ der auff ſeine groſſe Macht getrotzet hat/ von GOtt hie in die Hände der Kinder Iſrael übergeben/ und geſchlagen worden/ daß nicht ein Mann von ſeinem gantzen Volck übergeblieben. Einem König hilfft nicht ſeine groſſe Macht/ ein Rieß wird nicht errettet durch ſeine Krafft; unſere Seele aber ſoll hoffen auff den HErrn/ Er iſt unſer Hilff und Schild/ wie David ſagt Pſalm. 33. Wie wir aber vor Menſchen Macht und Trotz uns nichts ſollen förchten/ alſo auch nicht für deß Teufels/ wann er uns in groſſem Zorn und ſehr grauſam auff unſerm Tod-Beth/ da wir jetzt in das himmliſche gelobte Land eingehen ſollen/ begegnet/ und uns daran hindern will/ wider den ſollen wir mit waarem Glauben an Chriſtum ſtreitten/ ſo werden wir ihn auch überwinden/ und eingehen in das ewige ſelige Leben!

Amen!

Das XXII. Capitel.

MOſes berichtet hie 1. wie/ nachdem die Kinder Iſrael ſich im Gefülde Moab/ jenſeit dem Jordan/ gegen Jericho gelägert/ ſolches dem Moabiter König Balack gar verdächtig fürkommen/ und weil die Iſraeliter mit den Amoritern ſo ſchröcklich verfahren/ ſo haben für ihnen die Moabiter ſich ſehr geförchtet/und einen Grawen gehabt/die Midianiter umb Hülffe wider ſie angeſprochen/und nicht nur mit leiblichen/ ſondern auch mit geiſtlichen Waffen wider ſie ſtreitten wöllen; zu ſolchem Ende nach Bileam einem Propheten oder Wahrſager zu Pethor im Lande der Am̃oniter hingeſchicket/und denſelben gegen Präſentierung eines groſſen Wahrſagers-Lohns zu ſich erfordern laſſen/ daß er die Kinder Iſrael verfluche/und allen Teufeln in der Höllen übergebe/ damit ſie kein Glück mehr haben/und leichtlich geſchlagen werden können.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie der leidige Teufel keine Ruhe habe/ die Kirchen Gottes zu verfolgen/und allerley anſtelle/ob er ſie/wo nicht gar vertilgen/ doch ſonſten ihren groſſen Abbruch thun möge/daran ſollen wir deß Sathans Boßheit lernen erkennen/ und deſto fleiſſiger und inbrünſtiger in dem Gebett ſeyn.

2. Sehen wir/daß auch falſche Propheten manchmal groſſe und Wunder-Gaben von GOtt haben/wie der abgöttiſche Prophet Bileam hie/ wie der Hoheprieſter Caiphas weiſſagte Johan. 11. Darumb auß den Gaben die Lehrer nicht zu ſchätzen ſeynd/ daß ſie reine Lehrer ſeyen; und hat der HErr Chriſtus geſagt: Es werden an jenem Tag vil zu mir ſagen/ HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget/ haben wir nicht in deinem Namen Teufel außgetrieben/ haben wir nicht in deinem Namen vil Thaten gethan; Jch werde aber ihnen bekennen und ſagen: Jch habe euch noch nie erkandt / weichet von mir ihr Ubelthäter. Matth. 7.

II. Berichtet Moſes / wie ſich Bileam gegen die Moabitiſche Werbung erzeiget; die Geſandten hatten ihm das Helmlein gewaltiglich durch das Maul geſtrichen / und ihne gerühmet / er könne ſegnen oder verfluchen / wen er wolle; darneben groſſe Ehren und vil Gelt anerbotten / wann er mit ihnen reiſen / und die Iſraeliten verfluchen werde. Ob aber nun Bileam hierauß wol erkennet / daß nichts richtiges an der Sache / ſchicket er doch die Geſandte nicht gleich wider fort / ſondern weil ihm das Gelt lieb war / ſo behielt ers bey ſich über Nacht / und wendete für / er müſſte zuvor GOtt darumb fragen / in Meinung / wann ihm GOtt nur erlaube mit ihnen zu ziehen / damit er das Gelt bekomme / ſo gelts ihme gleich / es ſeye recht oder unrecht; weils aber ihme GOtt nicht erlauben wolte / ſo ſchickt er die Geſandte allein wider hin / und zeigt ihnen an / daß es Gott nicht haben wolle mit ihnen zu ziehen: damit er aber dem Moabiter König Anleitung gegeben / noch eine gröſſere Geſandſchafft mit mehrerm Gelt zu ihme zu ſchicken / denen zwar Bileam anfangs recht geantwortet / wann ihme der König alles Gelt in ſeinem Königlichen Schatz gäbe / ſo dörffte er doch Gottes Gebott nicht übertretten: Es war ihm aber damit kein ſonderlicher Ernſt geweſen / deßwegen er die Geſandten bey ſich über Nacht behalten / und warten wollen / ob nicht GOtt eine andere Antwort geben wolte / damit er das Gelt bekäme. Umb welcher Wanckelmühtigkeit willen / damit er geſtrafft werde / GOTT ihme erlaubet hinzuziehen / damit Er ihne vor dem König zu Schanden mache; doch ſolle er nichts anders reden / als was Er ihm ſagen werde.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie man ſuche mit dem Gelt alle ſchlimme Händel in der Welt durchzubringen / und was krumb iſt / ſchlecht zu machen / darüber die Gottloſen den Kirchendienern ſolche Sachen zumuhten dörffen / die außtrucklich wider Gottes Wort ſeynd. Aber ſolches gottloſen Gelts ſolle ſich niemand gelüſten / noch ſich dardurch verführen laſſen / ſondern da ſoll man ſagen mit Bileam hie auß auffrichtigem und nicht heuchleriſchem Hertzen: Wann man mir ein gantzes Hauß voll Silbers

und Golds gäbe/ſo köndte ich doch nicht übergehen das Wort deß HErrn meines Gottes/kleines oder groſſes zu thun; Ja daß du verdampt werdeſt mit deinem Gelt. Act. 8.

2. Ob wol der Löß- und Bind: oder Bann-Schlüſſel den Predigern übergeben/ ſo ſollen ſie doch niemand löſen/ oder ſegnen/auch niemand binden oder bannen/ wann das GOtt nicht geheiſſen hat/oder ſelber thut. Dann ſie haben hierinnen nicht Gewalt nach Belieben zu handlen/ſondern wie GOtt haben will/ und befihlt/ und wann ſie hierwider handlen/ſo iſt ihr Segnen oder Verfluchen vergebens.

3. Haben wir an Bileam ein Bildnus falſcher Lehrer/die nicht auff Gottes Ehre/ oder der Kirchen Nutzen / ſondern nur auff ihren eignen Nutzen und Gewinn ſehen/und laſſen ihnen belieben den Lohn der Ungerechtigkeit/ wie Petrus von Bileam und ſeinen Nachfolgern ſagt 2. Epiſt. cap. 2. Es ruffet aber S. Judas in ſeiner Epiſtel das Wehe auß über die/ſo in die Sünde Bileams fallen/umb Genieſſes willen/ darumb ſolche Lehrer hoch zu vermeiden.

4. Wann die Leute an dem hellen klaren Wort Gottes nicht wollen gnug haben/ ſondern ihnen das Maul darnach wäſſern laſſen/ was ihrem fleiſchlichen Sinn am beliebigſten iſt / ſo ſchickt GOtt zur Straffe kräfftige Irrthumb/daß ſie verführt werden/ und der Lugen glauben/ weil ſie kein Gefallen an der Warheit gehabt haben/und läſſet ihnen das widerfahren/warnach ſie ſtreben/auff daß ſie drüber zu Spott und Schanden werden; darumb wann wir Gottes klares Wort haben/ſollen wir demſelben glauben und folgen/und nicht darvon weichen/ noch irgend etwas darvon uns abwendig machen laſſen.

III. Erzehlet Moſes / wie Bileam fortgereiſet / was ihm unterwegs begegnet/und wie er bey dem König Balack ankommen/und von ihm empfangen worden ſey. Es habe Gott der HErr über ſein fortreiſen hoch gezürnet; dann ob Ers ihm ſchon erlaubet/ weil er auß Begierd nach dem Moabitiſchen Gelt nicht anderſt gewolt/ſo billiget Ers drumb nicht/ wie ſonſten GOtt vil zuläßt/daran Er kein Gefallen hat; und ſeynd die nicht auſſer Schuld/ welche auß Verhängnus Gottes nach ihren Lüſten wandeln.

deln. Deßwegen ſo widerſtrebet hie auch Gott dem Bileam auff ſeiner Reiſe / indem der Sohn Gottes in Geſtalt eines Engels ſich an den Weg geſtellet/ mit einem bloſſen Schwert/ und ihn doch Bileam nit geſehen/ſondern ſein Eſelin/darauff er geritten/und deßwegen außgewichen/aber ſich übel müſſen ſchlagen laſſen von Bileam/ biß endlich da das Eſelin nicht mehr weichen können/ daſſelbe auff die Knie nidergefallen/ und weil ihm GOtt den Mund auffgethan zu reden/ daſſelbe geredet/ und dem Bileam ſein Ungebühr höchlich verwieſen; welches auch der Engel deß HErrn gethan/ den Bileam endlich auff Eröffnung ſeines Geſichts erſehen/ dann Er ihme klärlich angezeigt/ Er ſeye darumb da/daß Er ihm widerſtehe/ dann ſein Weg ſeye für ihm verkehret/ und es ſeye mehr Ehr und Gehorſam bey der Eſelin/ dann bey ihm/dann die weiche für ihm auß/und begehre zu folgen/er aber widerſtrebe ihm beſtändiglich. Und ob er ſchon ſagt/er habs nicht gewuſt/daß GOtt an ſeinem Wege ein Mißfallen habe/ſo redet er doch ſolches wider ſein Gewiſſen/dann es hats ihm Gott droben verbotten; auch da er jetzt ſchon höret/ daß ſein Weg verkehret ſey/darff er doch noch zu GOtt ſagen/wann Ers nicht haben wölle/daß er fortziehe/ſo wölle er wider umbkehren/ welches er wider ſich ſelber geredet. Dann zuvor er geſagt/ er habe geſündiget/ daß er ſich auff diſe Reiſe begeben/wie darff er dann GOtt wider fragen/und ſagen/wann ihm ſeine Reiſe nicht gefalle/ ſo wolle er wider umb kehren? weil er Luſt hatte fortzureiſen/ob er wol mit dem Mund anders redet/ſo lieſſe es ihme GOtt zu/ doch daß er bey dem König Balack nicht anders reden ſolte/als Gott ihm befohlen werde; welches er auch dem König Balack / der ihm entgegen gezogen/ und ihne ſtattlich/ als einen Fürſten/ eingeholet/und Fürſtlich tractiret/ bey einer Opffer-Mahlzeit gleich angezeiget/ er wiſſe nit/ ob er ihm darinnen werde einen angenehmen Dienſt leiſten können/darum̃ er ihn habe holen laſſen/dann er müſſe nur das reden/ was ihm GOtt werde in den Mund geben.

Lehren.

WIr ſehen 1. die vätterliche Fürſorg Gottes/ die Fromme zu beſchützen/und den Gottloſen zu wehren; die Iſraeliten hie wuſten in ihrem

rem Läger nichts darumb/ daß der Moabiter König den Warſager Bileam holen laſſen/ſie zu verfluchen/aber GOtt ſahe es/und wachete für ſie/und der Sohn Gottes tratt in Engels Geſtalt an den Weg/und wehrete ihm/ Er zeigete ihm das bloſſe Schwert in ſeiner Hand/und drohete ihm damit.

2. Sehen wir/die Wohlredenheit/ja alles Reden komme von Gott/ der theilen durch die Natur/ theilen durch Wunder die Gnade gebe zu reden/ wie Er dann die Eſelin deß Bileams hie reden gemacht hat/ darumb wer Wohlredenheit begehret/ der ſolle ihn darumb anruffen.

Wir mercken 3. hierbey/wer GOtt in ſeinem Wort nicht wolle hören/ der müſſe hernach leiden/ daß er etwan von einem Eſel geſcholten werde/das iſt/es ſchicket GOtt Eſels-Köpffe/ Narren/ oder unverſtändige grobe Leut/ die müſſen einem die Warheit ſagen/und alſo die Eſel durch Gottes Verhängnus reden.

4. Die Heuchler ſtellen ſich offt/ als wolten ſie gern den Willen Gottes thun/wann ſie nur wüßten/was ſein Will wäre/da ſie doch unterdeß das nicht thun/was ſie wiſſen/ das ſein Will ſeye. *Der Knecht aber/ der deß HErrn Willen weißt/und thut ihne nicht/ der wird vil Streich leiden müſſen/Luc. 12.* Insgemein ſolle man ſich hüten / daß man nicht wiſſentlich ſündige/ noch den wiſſentlichen verkehrten Wege gehe/deſſentwegen der Engel deß HErrn mit dem Schwert drohet/ſondern ſeine Wege alſo für Gott richten/daß man nicht anders gehe/thue und rede/als Er haben will/und befihlt in ſeinem Wort/ ſo wird man ihm gefallen/und von ihm geſegnet werden/ zeitlich und ewiglich! Amen.

Das XXIII. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes/ wie Bileam das Volck Iſrael zweymal geſegnet/ welches er doch im Sinn gehabt zu verfluchen; dann nachdem ihn der König Balack deß Morgens frühe hingeführet auff einen hohen Berg/zur Götzen-Kirchen Baal/da er das Läger Iſrael überſehen kondte/ ſo hieß Bileam unter dem S[illegible]in/als wann er nichts böſes vor hätte/ ſieben Altär bawen/ darauff zu opffern/ und

und alſo ſein Sach mit GOtt anzufahen; den König ließ er das Opffer verrichten/und ſagte/daß er wolte hingehen/ ob ihm villeicht der HERR begegnete/und offenbahrete/was er dem König anzeigen ſolte; Er gieng aber nicht zu dem HErrn/ſondern unter ſeinem Namen zu den Zauberern/wie im folgenden Capitel geſagt wird. Der HErr begegnete ihm aber doch/und verbott ihm dem Volck Iſrael zu fluchen/legete ihm hingegen ſeine Wort in den Mund/ daß da er Balack zu gefallen ſolte fluchen/er wider ſeinen Willen Iſrael muſte ſegnen/und alles gutes von ihnen weiſſagen/daß ſie werden eine eigene Herrſchafft bekommen/ von allen andern Völckern unterſchieden/und fürtrefflicher ſeyn/als ſie alle/ die GOtt werde mehren/und ihrer ſo vil laſſen werden/ daß mans für Menge nicht werde zehlen können/auch endlich nach ihrem Tod ſie zur ewigen Seligkeit auffnemmen/ darumb Bileam wünſchet/ daß auch er ſo ſelig ſterben möchte/ als ſie; hierüber aber hat der König Balack ſehr hoch mit Bileam gezürnet/und es ihm ernſtlich verwieſen/daß er ihn/dem Volck Iſrael zu fluchen/ hieher kommen laſſen/und ers ſegne/ welches Bileam alſo entſchuldiget/er könne nicht anderſt reden/ weder wie GOtt ihm in den Mund gebe.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Gottloſen ihre gröſſeſte Schalckheit und Boßheit mit dem Namen Gottes und mit heiligen Sachen pflegen zu beſchönen/und zu bedecken/ und recht geſagt werde: Ach Gott der thewre Name dein/ muß ihrer Schalckheit Deckel ſeyn; wie Bileam ſein vorhabendes Fluchen beſcheinen wolte mit dem opffern und Gottesdienſt/ und ſelbiges auch für GOtt rühmen dörffte/ ihme damit einen blauen Dunſt für die Augen zu machen. So thun insgemein die Zauberer/ Teufelsbeſchwehrer/ Wahrſager/ Segenſprecher/ wie auch die Ketzer und Schwärmer. Es iſt aber ein ſchröcklicher Grewel für GOTT/ wann man ſeinen H. Namen/Wort/und anders/ ſo von ihme zum Gottesdienſt geordnet worden/zu Aberglauben/Abgötterey/ Irrthumb und anderer Gottloſigkeit will verwenden/und je heiliger die Wort seynd/je

gröſſerer Grewel iſt für GOtt derſelben Mißbrauch / und je gröſſere Straffe folget darauff.

2. Sehen wir / wie unſer HErꝛ und GOtt den Gottloſen zwar etwan laſſe ſein Wort auff der Zungen ſchweben / aber wegen ihrer Verachtung deſſelben komme es ihnen nicht in ihr Hertz; wie Bileam es zwar im Mund geführet / und der Text nur ſagt / daß ihm GOtt ſein Wort in Mund gegeben; Dieweil ers aber im Hertzen nicht gehabt / iſt er dardurch auch nicht bekehret worden. Daher kompts auch / daß nicht alle / die das Wort Gottes hören / oder damit umbgehen / dardurch bekehret werden / dieweils nicht alle im Hertzen haben. Darumb wir GOtt bitten ſollen / daß Er ſeinem Wort auch unſer Hertz auffthun wölle / wie Lydiä der Purpur-Krämerin. Act. 16.

Wir mercken 3. wir dörffen uns für der Gottloſen Leute Fluchen nicht förchten / dann GOtt wendet daſſelbe in einen Segen / wie hie geſchehen / und kan uns nichts ſchaden; fluchen ſie / ſo ſegne du / ſagt David zu GOtt Pſalm 109. Katzen-Gebett gehet nicht gen Himmel / darumb wir GOtt ſollen vertrauen / und fleiſſig betten / deß Geſpötts und Fluchens der Gottloſen dörffen wir nichts achten / ohne den Willen Gottes können ſie uns nicht zu / ihr Fluch wird ſie vil eher treffen dann uns / er hat diſe gute Weiſe an ſich / wann er den Gottloſen zum Maul herauß fähret / ſo kreucht er ihnen gleich zur Naſen wider ein / damit er nicht weit dörffe wandern / und kommet alſo dem Gottloſen das Unglück auff ſeinen eignen Halß / ja wann ſchon nach Gottes Verhängnus dem Frommen etwas begegnet von dem Fluch der Gottloſen / ſo weiſts GOtt wider in einen Segen zu verwandlen.

4. Sehen wir / daß ein Menſch offtmahls anderſt rede / als er in Sinn genommen / dieweil GOtt die Zunge in ſeiner Hand hat / und nach ſeinem Willen lencket / daher Salomo ſagt Prov. 16. Der Menſch ſetzet ihm wol für im Hertzen / aber vom HErꝛn kompt / was die Zunge reden ſoll. Der Menſch aber ſolle ſeine Zunge im Zaum halten / daß er nicht vergebens rede.

Und dann 5. ſehen wir/wie die Gottloſen zwar auch offt und vil vom ewigen Leben ſagen/aber nicht darnach thun/daß ſie auch darein kommen möchten/wie Bileam zwar ihm gewünſchet/und darvon hie geredet nämlich von dem ſeligē Tod der Gerechten/aber für Geitz nicht daran gedacht/ noch darumb ſich beworben/ daß er eines ſeligen Todes ſterben möchte. Darumb es nicht gnug nur vom ewigen Leben reden/ ſondern man muß auch im Glauben darnach ſtreben/ und ein fromb Gottſelig Leben führen.

II. In dem andern Theil meldet Moſes/wie/nachdem Bileam an den Orth dem Volck Iſrael nicht fluchen wollen/ Balack ihn an einen andern geführet/auff einen freyen Platz auff der Höhe deß Bergs Piſga/ da er ihm andere Altär gebauwet/und andere Opffer geopffert/in Hoffnung/es möchten villeicht an diſem Ort ſeine Götzen dem Bileam den Fluch eher in Mund geben; aber GOtt ſey dem Bileam abermahl begegnet/und hab ihm befohlen/ das Volck Iſrael zu ſegnen; darüber er zu dem König hingegangē/und das vorige Segnen der Iſraeliten beſtätiget/und angezeiget/GOtt ſeye nicht wanckelmühtig/ und unbeſtändig/ und verändere ſich nicht in ſeinen Verheiſſungen/Er lüge nicht wie die Menſchen/ ſondern was Er ſage/das thue Er auch/und was Er rede/ das halte Er. Darumb weil Er diſem Volck allen Segen verheiſſen/ ſo habe es darbey ſein Verbleiben; Solchen Segen über diß Volck außzuſprechen ſeye er hergebracht/und könne es nicht ändern/noch dem Volck fluchen/wie gern ers thun wolte/preiſet darfür daſſelbige/daß bey ihnen allein ſey der rechte Gottesdienſt/ die Hülffe wider alle Feinde/ kein Zauberey wie bey andern Völckern/ Frewdigkeit eines Einhorns/ein unerſchrockener Löwen-Muth; welches dem König Balack noch deſtomehr verdroſſen/ aber Bileam ſich wider auff ſeine erſte Antwort gezogen. Gleichwol habe ihn der König auff eine andere Höhe geführet/nämlich deß Berges Peor/ob villeicht ſeine Götter allda die Iſraeliten zu verfluchen befehlen würden.

Lehren.

Wir ſehen 1. wie halßſtarrig und hartnäckig manchmalen die Gottloſen ſeyen/daß/ob ſie ſchon ſehen/ daß ihnen ihr Gottloß Fürnemmen

nicht von ſtatten gehen wölle/ſie doch nicht darvon abſtehen/ ſondern ein weg als den andern ſich unterwinden daſſelbe ins Werck zu ſetzen/ darauß doch nichts werde. Dann was die Gottloſen gern wolten/das iſt verlohren. Pſalm. 112.

2. Sehen wir / wie unſer lieber Gott ſeye ein ſolcher warhaffter GOtt/und gantz nicht wie die Menſchen/ die mit ihren Worten vil anführen und betriegen; dann ſie vil zuſagen/ und wenig halten/ GOTT aber iſt es unmüglich zu liegen / und wann ſchon Himmel und Erden vergehen/ſo vergehen doch ſeine Wort nicht. Luc. 21.

Wir ſehen 3. der Teufel könne weder für ſich ſelbſt/ noch durch ſeine liebe Getrewe alles thun / was er wolle; dann wie gern er durch ſeinen Diener/den Wahrſager Bileam/dem Volck Gottes hie fluchen wolte/ ſo kan ers doch nicht thun; darumb Bileam ſagte: Ich ſegne/und kans nicht wenden: Alſo/ groß Macht und vil Liſt/ deß Teufels grauſam Rüſtung zwar iſt/daß auff Erd nicht iſt ſeines gleichen: Aber der HErr iſt noch gröſſer in der Höhe/ wie Pſalm. 93. geſagt wird. Darumb ſo durch deß Teufels Einſpeihung uns auch unſer eigen Hertz verdammet/ ſo iſt doch GOtt gröſſer dann unſer Hertz. 1. Joh. 3. der kan alles thun/ was Er will/ und iſt niemand ſo mächtig/ daß ers köndte wehren oder wenden.

Endlich und Vierdtens ſehen wir / wie die Falſchglaubige unnd Gottloſen keinen Unköſten ſich dauren laſſen/ und kein Mühe und Arbeit/ ihre falſche Religion und böſes Fürnemmen fortzuſetzen. Wie Balack hie dreymal den Bileam hin und wider geführet/ und allwegen ſieben Altär gebauet / und ſieben Farren und ſieben Widder zum abgöttiſchen Opffer gegeben. Ja/wann man zum reinen Gottesdienſt nur den tauſenden Theil gäbe/was man zum abgöttiſchen gibt! Aber das Glück hat GOtt nicht in der Welt; darumb weil man kärglich ſäet / ſo läßt er auch kärglich erndten. 1. Cor. 9. So man aber reichlich und im Segen ſäen wird/ ſo wird er auch reichlich und im Segen erndten laſſen/ zeitlich und ewiglich! Amen.

Das

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel thut 1. Bileam eine herꝛliche Weiſſagung von der Iſraeliten Glückſeligkeit/ die er mit ſchönen Gleichnuſſen herauß ſtreichet/ indem er ſie vergleichet mit kleinen Bächlein/ darauß groſſe Flüſſe werden; mit ſchönen Gärten an Waſſern/ von denen ſie Feuchte haben/ daß ſie nicht außbrennen bey groſſer Sonnen-Hitz: mit Hütten/ die nicht von Menſchen/ ſondern von GOtt ſelber gepflantzet ſeynd/ unter denen man möge Schatten haben: mit hohen Cedern an den Waſſern; mit einem reichen Waſſer-Eimer/ und mit einem fruchtbaren Saamen; hierdurch die ſchnelle Vermehrung unnd Außbreitung deß Volcks Iſrael anzudeuten/ welches er ferner rühmet von ſeiner groſſen Krafft und Stärcke/ ſie werden Könige bekommen/ die vil ſtärcker werden ſeyn/ dann jetzund Agag der Amalekiter König ſeye/ und allen ihren Feinden obligen/ durch Krafft und Beyſtand Gottes/ der ſie auß fernen Landen geführet habe/ ſie werden ruhig und ſicher in ihrem Lande wohnen/ daß ſich niemand wider ſie werde aufflähnen dörffen; und welche ſie ſegnen/ die werden geſegnet ſeyn/ und welche ſie verfluchen/ die werden verflucht ſeyn.

Lehren.

WIr ſehen 1. es ſeye kein Menſch ſo böß/ er habe doch auch bißweilen gute Gedancken/ wie wir hie ein Exempel an Bileam haben. Es kommet aber ſolches von GOtt dem HErꝛn/ wie es hie auch bey Bileam heiſſet; der gibt ſolchen auch etwas gutes ein/ und will ſie warnen/ daß ſie vom Böſen ablaſſen/ und lernen ſollen gutes thun. Die gute Gedancken ſolle man nun bey Leib nicht dämpffen wöllen/ ſonſt würde GOtt der Heilige Geiſt endlich die Hände gar abziehen/ und in einem verſtockten Sinn laſſen zu grund gehen/ und ewig verderben: Sondern man ſolle denen guten Gedancken weiter nachſinnen und folgen/ und GOtt umb mehrere Erleuchtung und beſtändige Regierung ſeines guten Geiſtes anruffen.

Wie aber 2. böſe Menſchen manchmal auch gute Einfäll haben; alſo kan es auch ſeyn/daß böſe Menſchen reine Lehre führen/ wie Bileam hie gethan; und Matth. 23. ſagt Chriſtus: Auff Moſis Stuhl ſitzen die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ alles/was ſie euch ſagen/daß ihr halten ſollet/das haltet und thuts/ aber nach ihren Wercken ſolt ihr nicht thun; darumb ſolle man die Predigt Göttliches Worts nicht verachten/ noch widerſpenſtig ſich darwider erzeigen/oder darumb ſich ärgern/ wann ſchon die Perſon/die ſie vorträgt/ laſterhafftig iſt/ dann nicht umb deß Dieners/ſondern umb Gottes Ordnung willen ſie nutzlich und heilſam iſt.

3. Haben wir hierinnen ein ſchönes Bildnus der Chriſtlichen Kirchen. Dann ſie iſt ein Bach/der ſich durch die gantze Welt hindurch außbreitet; wie ein Waſſerreicher Gart/ deſſen Bäume lieblichen Geruch der waaren Erkandtnus Gottes/ aller Gottſeligkeit/und heiligen Lebens von ſich geben. Sie iſt ein verſchloßner Garten/ ihr Gewächs iſt wie ein Luſt-Garten von Granat-Aepffeln mit edlen Früchten. Cant. 4. wie eine Hütten/ ſo Schatten und Kühlung gibt wider die Hitz deß Zorns Gottes über die Sünde. Wie die ſchöne Reben an Waſſern gepflantzet. Pſalm. 1. und 29. Wie ein Eimer/ darauß lauter Waſſer deß Lebens fleuſſet; wie ein fruchtbarer Saamen/ darauß man wächſt/ und wider gebohren wird zur Seligkeit/die durch Chriſtum allen ihren Feinden obliget/und wider ſie ſieget/ und ſicher wohnet/ Jerem. 23. und 33. dann bey ihr wird groſſer Fride ſeyn/ biß der Mond nimmer ſeye. Pſalm. 72. und die ſie ſegnen/ und es mit ihr halten/ die werden ihres Segens theilhafftig/die ihr gutes thun/die genieſſens reichlich von Gott/ hingegen die ſie neiden/und plagen/die ſeynd verflucht.

II. Wie hat aber dem Moabiter König Balack es gefallen/ daß Bileam nunmehr zum drittenmal das Volck Iſrael geſegnet hat? Moſes berichtet/er ſeye über ihn ſo zornig worden daß er ſich ergrimmet/und ihn ohne Belohnung von ſich hinauß geſtoſſen/ er ſolle ſich eilend auß ſeinem Lande fort machen; darüber Bileam ſich entſchuldiget/ er habe nicht anderſt reden können/dann GOtt es haben wollen/ wie er ihm dann von Anfang

Anfang auch angezeiget. Allein/wann er heim komme/ſoll er wider zu ihm ſchicken/ſo wolle er auff fleiſſiges Nachdencken ihme weiter rahten/ wie er dem Volck Iſrael mit Liſten werde Schaden thun können.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann man umb Gelt und Guts willen den Menſchen zu Gefallen thue/ was unrecht iſt / in Meinung groſſe Gunſt und Gnad/ſampt groſſem Gut zu bekommen/ wie man ſo übel anlauffe/und grauſamlich zu Schanden werde/das Gelt/ nach dem man geſchnappet/ nicht erfiſche/ Gottes Gnad verſchertze/ und durch ſeine Straffe auch der Menſchen Gunſt verliere. Darumb wir dem Geitz ſollen feind/ und nicht Geltgierig ſeyn / auch keinem Menſchen zu Gefallen wider Gottes Gebott handlen.

Wir ſehen 2. daß man die Prediger gern höre/ſo lang ſie predigen/ was da gefallet: aber ſo bald ſie etwas predigen/das verdrüßlich iſt/ ſo wende man die Ohren von ihnen ab/ und ſo ſie ſonderlich die Warheit predigen/ ſo werde man ihnen feind/ und begehre ſie fortzuſchaffen/wie Balack hie dem Bileam gethan/ und Herodes Johanni dem Täuffer und es dem HErrn Chriſto ſelber auch alſo ergangen / das muß man ihm nicht laſſen and thun. Wie auch

3. Diſes/daß wir ſehen/die Warheit und Gottſeligkeit werde von der Welt nicht ſo wol belohnet/als die Lugen und Gottloſigkeit. Hätte Bileam hie dem Gebott Gottes zuwider gethan/ und dem Volck Iſrael gewaltig gefluchet/ſo hätte er ſtattliche Verehrung von dem Moabiter König bekommen: Da er aber bey Gottes Gebott bleibet/ und die Warheit weiſſaget/wird er ohne einige Verehrung mit aller Ungnade fortgeſchaffet; aber GOtt ſtraffet endlich die Kargheit gegen der Warheit mit Entziehung zeitlicher Güter/ deß Fridens / Segens/ und aller Wohlfahrt/auch mit Verluſt der ewigen Seligkeit.

III. Ob aber ſchon Bileam hie höret / daß Balack ein ſo ſchlechte Wohlgefallen daran hat/daß er ſo vil guts dem Volck Iſrael weiſſaget/ ſo fähret er doch noch weiter damit fort/ und thut hie erſtlich eine ſchöne

Prophecenung von Chriſto dem Meſſia / der werde auß dem Iſraeliti-ſchen Geſchlecht geboren werden/ und auffgehen als ein heller Stern mit ſeiner Göttlichen Lehre/die Er werde führen/und die gantze Welt zu erleuchten begehren/ nicht aber werde er allein ein Lehrer / ſondern auch ein König ſeyn/der mit dem Scepter ſeines Worts regieren/ſein geiſtli-ches Reich fortpflantzen/ und alle Heyden zerſchmettern werde/die ſich ihme widerſetzen/Er werde ein Herꝛſcher ſeyn/als waarer GOtt/und ein Uberwinder deß gantzen hölliſchen Reichs; und der werde ſeinen Urſprung nach der Menſchheit nemmen auß dem Volck Jacobs oder Iſrael/ Seine Zukunfft aber ſeye noch nicht vorhanden/ſondern ferne. Dar-nach weiſſaget er von der Niderlag und Vertilgung etlicher Völcker/ als der Amalekiter/die haben ſich zu erſt an Iſrael gemacht/ da ſie auß Egypten gezogen/ die werden zuletſt durch diſes Volck gantz auffgerie-ben werden/ wie zur Zeit deß Königs Sauls geſchehen 1. Sam. 15. So werde es auch gehen ihrẽ Nachbarn/den Kenitern/die auff ihre ſtarcke Ve-ſtungen ſich verlaſſen/die ſollen durch die Aſſyrer gefangen weggeführet/ und ihre Landſchafften und Veſtungen mit Fewer verbrand/ die Aſſyrer aber von den Griechen/und die Griechen von den Römern überwältiget und verderbet werden. Nach welcher Weiſſagung Bileam ſich auff den Weg gemacht/ und mit Spott und Schanden ohne Gelt wider nach Hauß gezogen.

Lehren.

WIr ſehen 1. Wer Chriſtus ſeye nach ſeiner Perſon und Ampt/ waa-rer GOtt und Menſch/ auß dem Geſchlecht Jacob herkommen/ ein Lehrer und geiſtlicher König/der mit der Predigt ſeines Evangelions und mit dem Schwert ſeines Munds ihme bey allen Völckern ein Reich ſamle/und regiere/und die Gottloſen endlich zur Höllen hinunter verſtoſ-ſen werde.

2. Sehen wir/wie kein Herꝛſchafft noch Reich in der Welt beſtän-dig noch ewig ſeye/ſondern eines nach dem andern überzogen/verwüſtet/ und zerſtöhret werde/ biß endlich der Jüngſte Tag wird kommen/ und

dann

an das gantze Weltweſen ein Ende machen. Darumb wer ewig leben will mit GOtt/der ſoll das Weltweſen verachten/und ſich mit waarem Glauben zu GOtt halten/ nach ſeinem Reich/und nach ſeiner Gerechtigkeit trachten/ ſo wird er bey dem Ende deß gantzen Weltweſens von GOtt auffgenommen werden in ſein ewiges Reich/ und darinnen lauter Frid und Frewd haben / ſo niemand von ihm nemmen wird/ im ewigen ſeligen Leben/ Amen.

Das XXV. Capitel.

Bileam hat bey dem Beſchluß deß vorgehenden Capitels dem Moabiter König verſprochen einen Rath zu geben/ wie er den Kindern Iſrael Schaden thun könne; was aber ſelbiges für ein Rath geweſen/ findet ſich erſt drunten Cap. 31. Bey diſem Capitel aber war ſelbiger Rath von den Moabitern und Midianitern practicirt worden. Es war aber Bileams gottloſer Rath dahin gegangen / die Moabiter ſollen die Iſraeliten durch Schmeichlung ihrer Weiber zur Sünd/ Unzucht/und Abgötterey reitzen/dardurch werden ſie in Gottes Zorn fallen/ und härtiglich von ihme geſtraffet werden/ und war ihnen hierüber umb etwas gelungen; dann die Moabiter und die Midianiter hatten ſich gar freundlich gegen die Iſraeliten geſtellet/ſie zu Gaſt geladen/ und ſonderlich die Fürſten und Fürnehmſten unter ihnen/und die ſchönſte Weibsbilder/ſo ſie in ihrem Lande finden mögen/ zu ihnen laſſen hinein kommen/ die ſie zur Unzucht gereitzet; drüber das Volck der Iſraeliten mit den Midianitiſchen und Moabitiſchen Töchtern gehuret/ auch an ihren Huren-Gott Baal Peor oder Priapum ſich gehänget / ihne mit Gottesdienſt verehret/und andere Götter der Moabiter angebettet/und von ihrem Opffer geeſſen.

Lehren.

Wir ſehen 1. wen der Teufel mit Macht nicht überwältigen könne/ den greiffe er mit Liſt und Schmeichlung an/ ob er ihn fällen möge. Darzu gebraucht er 1. Müſſiggang/ der deß Teufels Küſſen iſt/und vil

böſes

böſes lehret. Wie da die Iſraeliten hie in Sittim ſtill gelegen/ und müſſig geweſen/ ſie zu Fall kommen ſeynd. 2. Füllerey: Dann da ſie von den Moabitern zu ihren Opffer-Mahlzeiten geladen worden / und dabey ſich eingefunden/ ſeynd ſie in Füllerey verführet/ und zur Sünd und Schand gebracht worden. 3. Unzüchtige Weiber. Dann dergleichen hatten die Moabiter den vollbrätigen Iſraeliten fürgeführet/ durch deren Anreitzungen ſie zur grewlichen Schand/ Unzucht/ und Abgötterey gebracht worden ſeynd. Alſo bleibet wahr / was Sirach ſchreibet cap. 19. Wein und Weiber bethören die Weiſen; darumb hoch vonnöhten ſeyn will/ daß man für ſolchen Stucken ſich wol fürſehe/ und fleiſſig im Gebett zu Gott ſeye/ daß man von ihme behütet/ in der Verſuchung deß Teufels veſt ſtehe/ und von ihme nicht überwunden werde.

2. Sehen wir/ daß Abgötterey und unzüchtige Bulerey nicht weit voneinander ſeyn/ dann die Moabiter und Midianiter trieben hie Abgötterey/ und zumal auch unſägliche Hurerey und Unzucht/ und brachten zu beyden Stucken auch das Volck Iſrael. Dannenher der Heilige Geiſt in der Schrifft vilfältig die Abgötterey pfleget *Hurerey* zu nennen/ und Ehebruch/ weil nicht allein die Abgötterey iſt eine geiſtliche Hurerey/ ſondern gemeiniglich bey derſelben iſt leibliche Hurerey und Unzucht/ und diſe jener Kennzeichen. Der H. Apoſtel Petrus weiſſaget 2. Epiſt. c. 3. von falſchen Propheten/ daß ſie immerdar verlaſſen den richtigen Weg/ und irr gehen / und nachfolgen dem Wege Bileam deß Sohns Beſor/ ſie reden falſche Wort/ da nichts hinder iſt/ und reitzen durch Unzucht zur fleiſchlichen Luſt die jenigen/ die recht entrunnen waren/ und nun in Irrthumb wandlen/ und verheiſſen ihnen Freyheit/ ſo ſie ſelber Knecht deß Verderbens ſeynd. Die Erfüllung diſer Weiſſagung gehet heutigs Tags in vollem Schwang/ darfür uns Gott gnädiglich behüten wolle!

II. In dem andern Theil berichtet Moſes/ wie hoch GOtt dem HErrn diſe Hurerey und Abgötterey der Kinder Iſrael mißfallen; ſein Zorn ſeye darüber ergrimmet/ und habe Moſi befohlen zuforderſt die Fürſten deß Volcks auffzuhängen/ oder öffentlich vor der gantzen Gemeine

meine zu tödten/ dieweil ſie nicht nur ſelber mit ſolcher Sünden ſich beflecket/ ſondern auch andere durch ihr Exempel darzu verführet hatten. Darnach ſolten die Richter in allen Stämmen ihre Leute erwürgen/ die ſich mit den Moabitiſchen Töchtern und Götzendienſt verſündiget/ auff daß nicht GOtt in ſeinem Zorn außfahren/ und gantz Iſrael vertilgen müſſe. Drittens habe auch Gott der HErr ſelber eine unverſehene Plage unter das Volck geſchicket/ daran in Geſchwinde vier und zwantzig tauſend geſtorben. In währender Straffe aber habe ein Iſraelitiſcher Fürſt auß dem Stammen Simeon eine Midianitiſche Fürſtin ins Läger gebracht/ und ungeſchewt für den Augen Moſis und der gantzen Gemeind/ die vor der Thür der Hütten deß Stiffts über der obligenden Plag bitterlich geweinet/ die Huren in ſeine Hütten geführet/ und mit ihr Schand und Unzucht getrieben. Darüber Pinehas der Sohn Eleaſar deß Hohenprieſters geeiffert/ hingeloffen/ und mit einem Spieß die beede Perſonen in währender Unzucht durchſtochen/ daß ſie beede auff dem Platz gleich tod ligen blieben. Welches GOtt dem HErrn ſo wol gefallen/ daß drüber ſein Zorn und Plag von der Gemeind Iſrael auffgehöret/ und dem Pinehas zur Gerechtigkeit zugerechnet/ und das Prieſterthumb ihm und ſeinem Samen zum ewigen Bund verheiſſen worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie der Zorn Gottes ſo groß ſey über die Hurerey und Unzucht. Dann die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten. Hebr. 13. und wartet Er mit Vollziehung ſeines Gerichts nicht immerdar biß auff den Jüngſten Tag/ ſondern es gehet ſein Gericht offt in diſem Leben an/ mit groſſem Zorn/ und hefftigen plagen/ wie wir ſchröckliche Exempel haben. Darumb ſolle man ſich für Hurerey fleiſſiglich hüten.

2. Daß Gottes Straffen gemeiniglich an ſeinem Volck anfangen/ welches Er zu erſten ſtraffe/ und hernacher ſich wende zu den Feinden ſeines Volcks/ und ſchütte allen ſeinen Zorn und Grimm über ſie auß. Die

Midianiter und Moabiter hätten zu erſt Straff verdienet/ daß ſie das Volck Gottes zur Sünde gereitzet; aber ſein Volck hatte Gottes Willen beſſer gewußt/ dann jene; darumb plaget ſie GOtt zu erſt/ ſchenckts aber den Midianitern auch nichts/ ſondern läſſet ſie gar vertilgen/ wie wir künfftig hören werden. Darumb wir uns nicht ärgern ſollen/ wann wir ſehen/ das Gottes Volck immer eher geſtrafft werde/ als die Feinde/ ſondern Gedult haben/ Buſſe thun/ und GOtt walten laſſen/ der wird die Feinde ſchon wiſſen zur Straff zu ziehen/ und je länger Er ihrer damit verſchonet/ je härter wird Er ihnen damit hinan heben; ſie müſſen die Hefen endlich außſauffen. Pſalm. 75.

Wir ſehen 3. wie manche Menſchen ſo frech und gottloß ſeyen/ daß ſie ſich für GOtt nicht ſchewen noch förchten/ wann Er ſchon härtiglich ſtraffet/ ſondern ſie ein weg als den andern mitten in der Straffe öffentlich und grauſamlich ſündigen. Darumb ſie auch grauſamlich werden geſtrafft werden.

4. Mercken wir/ daß GOTT in ſeinem Zorn und Grimm mit den Straffen niemands ſchone/ ſondern die Groſſe und Gewaltige ſo bald/ oder eher/ als andere/ damit angreiffe/ die zwar meinen/ ſie dörffen thun/ was ſie wollen/ und es habe ſie niemand drüber zu rechtfertigen. Aber GOtt ſeynd ſie nicht zu hoch geſäſſen/ noch zu mächtig/ Er richt/ wann niemand ſpricht/ und ſtraffet die Gewaltige gewaltiglich. Sap. 6.

5. Lernen wir/ wann die jenige Sünd und Laſter ſtraffen/ welchen es von GOtt befohlen iſt/ ſo werde dardurch der Zorn Gottes abgewendet von Land und Leuten/ und belohne GOtt ſolche Gerechtigkeit mit anderwärtigem Segen. Doch was Pinehas hier gethan/ iſt eine ſonderbahre Helden-That/ und nicht in ein Exempel der Nachfolg zu ziehen/ von irgend einem/ welchem es von GOtt nicht inſonderheit befohlen/ und denen/ die es nachthun wollen/ ſagt Chriſtus/ wie ſeinen Jüngern: Wiſſet ihr nicht/ welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd? Luc. 19.

In dem dritten Theil meldet Moſes/ wie GOtt der HErr ihm befohlen habe/ daß die Iſraeliten ſich an den Midianitern wider rächen ſollen/ weil ſie mit ihrem Liſt durch ihre Weiber und ihren Abgott Baal Peor ſie in ſolch groß Unglück und Schaden gebracht haben.

Lehre.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ daß nicht alle Raach von Gott verbotten/ und unrecht ſeye/ ſondern nur/ wann einer durch ſein verderbtes Fleiſch ſich vom Zorn einnemmen und überwinden läßt/ und auß privat-affect damit umbgehet/ wie er ſich ſelber an ſeinem Beleidiger rächen möge: Wañ aber GOtt einem Raach zu üben befihlt/ und auffleget/ (wie Er dann der weltlichen Obrigkeit ſolches befohlen) ſo ſündiget diſer nicht/ welcher ſolche verrichtet/ nur allein daß Ers zu dem Ende thue/ damit er GOtt gehorſam ſey/ und die von Gott ihme fürgeſchriebene Maaß nicht überſchreite; und wer Gottes Befelch und Maß in acht nimbt/ und darnach thut/ der hat von ihm zeitliche und ewige Belohnung zu hoffen! Amen.

Das XXVI. Capitel.

IN diſem Capitel befihlt GOtt der HErr Moſi zwey Stuck. Erſtlich/ daß er das Volck Iſrael abermal zehlen ſolle. Mit denſelbigen lage er in dem Gefülde der Moabiter/ nicht weit vom Jordan. Und weil es an dem war/ daß ſie bald ſolten über den Jordan hinüber rucken/ das verheiſſene Land Canaan einzunemmen/ ſo befihlt Gott/ daß man das Volck noch einmal muſtern und zehlen ſolte/ wie ſie vor 38. Jahren in der Wüſten waren gezehlet worden/ nämlich alſo/ daß gerechnet würden/ was Mannsbilder wären von 20. Jahren und drüber/ wie auch die Leviten/ was mannlichs Geſchlechts war/ eines Monden alt und drüber/ zu ſehen/ weil bißhero ſo vil Volcks in der Wüſten umbkommen/ und geſtorben/ wie vil derſelben noch bey Leben/ ehe und dann ſie in das Land Canaan einzögen. Moſes und der Hoheprieſter Eleaſar haben ſolchen Befelch dem Volck Iſrael vorgehalten/ die darüber gezehlet worden/ und ſich gefunden/ daß die Summa der Kinder Iſrael geweſen ſechsmal hundert tauſend/ ein tauſend/ ſiebenhundert/ und dreyſſig/ lauter ſtreitbare/ wehrhaffte Manns-Perſonen/ und alſo die Zahl faſt ſo groß geweſen/ als ſie vormahls gezehlet worden/ und nur ge-

fehlet haben ein tauſend/ acht hundert und zwantzig/ dann vormals geweſen ſechsmal hundert tauſend/ dreytauſend / fünffhundert und fünffzig/ unter denen jetztgezehlten aber ſey keiner geweſen der jenigen/ die Moſes vormahls zehlen laſſen/ außgenommen Caleb und Joſua. Es ſeyen auch jetzund/wie vormals/die Leviten nicht unter die Zahl kommen/ſondern abſonderlich gezehlet worden/und da derſelben Num. 3. geweſen 22. tauſend/zweyhundert und drey und ſiebenzig/ſo ſeyen derſelben jetzt gefunden worden drey und zwantzig tauſend/ und alſo faſt tauſend mehr/ dann zuvor / da unter denen geweſen die Kinder Korah / die nicht mit ihrem Vatter in der Auffruhr umbkommen. Num. 16.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie unſer HERR und Gott ſo mächtig und gütig/und auch/ wie Er ſo gerecht und warhafft ſeye. Seine Macht hat Er bewieſen/ daß da Er jetzmahls das Volck Jſrael widerumb zehlen laſſen/ und an der groſſen Anzahl von denen zuvor gezehlten nicht mehr dann nur 2. Perſon vorhanden geweſen/ Caleb und Joſua/Er doch innerhalb acht und dreyſſig Jahren das Volck ſo mächtig gemehret/ daß der ſtreitbaren Männer wider ſo vil ſich unter ihnen gefunden/als vormahls/außgenommen nicht gar zweytauſend/die Er die Zeit über in der Wüſten auffwachſen laſſen/und wunderbarlicher Weiſe erhalten/ und ernähret. Seine Gerechtigkeit und Warheit aber hat Er damit dargethan/ daß Er die Ungehorſame unter dem Volck hart geſtraffet/ und ſie in der Wüſten umbkommen und ſterben laſſen/ den einen Hauffen auff diſe/ den andern auff eine andere Weiſe/ daß ſie alle darnider geſchlagen worden/ biß an zween/und doch die Verheiſſung den Vättern geſchehen von Vermehrung ihres Samens gehalten/ und jetzt noch ſo vil Lebendige in der Muſterung gefunden worden / als deren / die umbkommen ſeynd : daß alſo Gott warhafftig iſt in ſeinen Verheiſſungen/ und in ſeinen Drohungen; Seinen Verheiſſungen ſollen wir glauben/und uns darauff verlaſſen/ wiſſende/ daß/was Er zuſagt/ das hält Er gewiß. Pſalm. 33. und iſt ihm unmüg-

unmüglich liegen/ Hebr. 6 Doch ſollen wir auch daher nicht Urſach nemmen frech und frey zu ſündigen/und zu gedencken/es werde uns/wann wir ſchon ſündigen/ſo übel nicht ergehen köñen/dann Gott habe unſerm Geſchlecht diß und jenes gute verheiſſen/ und weil Er warhafftig iſt/ſo werde Er daſſelbe halten. Dann es hat uns GOtt das gute verheiſſen/ mit dem Geding/wann wir gehorſamlich auff den Wegen ſeiner Gebotten wandlen. Wann wirs aber nicht thun/ ſo hat Er gedrohet uns zu ſtraffen/und wann ſchon GOtt die Gottloſe umb ihrer Boßheit willen ſtraffet/ und gar zernichtet/ ſo weißt Er doch noch ſeine Wort der Verheiſſung zu erfüllen/wie hie geſchehen/und wie Joh. der Täuffer/Matth. 3. zu den Phariſeern geſagt hat: Dencket nur nicht/ daß ihr bey euch wolt ſagen/wir haben Abraham zum Vatter. Ich ſage euch/Gott vermag dem Abraham auß diſen Steinen Kinder zu erwecken. Für den Drohungen Gottes aber ſollen wir uns förchten/ dann Gott redet kein Wort vergebens/ſondern was Er ſaget/das läſſet Er auch kommen/und gibt den Verächtern mit ihrem unwiderbringlichen Schaden den Glauben in die Hand.

2. Haben wir hie ein Exempel/wie die Kinder/ſo unglaubige und gottloſe Eltern gehabt/ welche von GOtt härtiglich geſtrafft worden/ ihrer Eltern Boßheit nichts zu entgelten haben/ wann ſie denſelbigen in der Boßheit nicht nacharten/ ſondern fromb/Gottesförchtig/und rechtglaubig ſeynd/und für der Boßheit ihrer Eltern ſich hüten; allermaſſen hie zum Exempel eingeführet werden die Kinder Korah/ deren Vatter in einer Auffruhr wider Moſen und Aaron umbkommen/ ſeine Kinder aber/ die fromm waren/ erhalten worden/daß ſie nicht geſtorben mit den Auffrührern/ und ihr Geſchlecht hie benambſet wird. Wie auch zu Zeiten deß Königs Davids von ihnen noch übrig geweſen gute Singer/die gar ſchöne Pſalmen gemachet/oder geſungen haben. Es läſſet ſich zwar GOtt der HERR Exod. 20. vernemmen/ Er ſeye ein eifferiger GOtt/der die Miſſethat der Vätter heimſuche an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied; hänget aber darbey an/ wann die Kinder ihne auch haſſen; In dem Fall aber/da die Kinder fromb ſeynd/und nicht in

die böſe Fußſtapffen ihrer Eltern tretten/ſpricht Gott Ezech. 18. Der Sohn ſolle nicht tragen die Miſſethat deß Vatters/ſondern deß Gerechten Gerechtigkeit ſolle über ihm ſeyn/und deß Ungerechten Ungerechtigkeit/ſolle über ihm ſeyn/und welche Seele ſündiget/die ſolle ſterben/welche aber recht und wol gethan/die ſolle leben.

Das II. das Gott Moſi hie befihlet/iſt/daß Er den gezehlten Kindern Iſrael das gelobte Land Canaan außtheilen ſolle/dergeſtalten/daß er einem jeglichen gebe nach der Anzahl der Köpffen/und denen vil zum Erbe gebe/deren vil ſeynd/den wenigen aber wenig/und damit keiner zu klagen habe/als wann ihm ſein gebührendes Erbtheil nicht wäre gegeben worden/und als wann ein anderer hätte/was ſein ſolte ſeyn/ſo ſolle ers durch das Loß gehen laſſen/und wie das Loß einen nach dem Namen ſeines vätterlichen Stammens treffen werde/ſo ſolle er ihm ſolches Erbtheil einraumen.

Lehren.

DAß aber unſer HErꝛ und GOtt den Kindern Iſrael daß Land außzutheilen befihlet/ehe ſie es eingenommen haben/will Er die Warheit ſeiner Verheiſſung damit beſtättigen/damit ſie deſtoweniger daran zweifflen; Ja nachdem Gott allen Glaubigen umb Chriſti willen das Erb der ewigen Seligkeit verheiſſen/ſollen wir hie lernen/daß/ob wir ſchon daſſelbige noch nicht beſitzen/es uns doch gewiß werde zu theil werden/und ſollen wir einigen Zweiffel darein nicht ſetzen/vilmehr uns darzu rüſten/als wann wir ſchon jetzt würcklich würden eingeführet werden.

2. Sehen wir/daß GOtt einem jeden einen gewiſſen Theil der zeitlichen Güter beſcheide/wie Salomo ſagt Prov. 30. und GOtt es hie mit Exempel erwieſen. Er theilet aber einem vil zu/einem wenig/nachdem einer vil/der ander wenig vonnöhten hat; darumb ſollen die Eltern/welche vil Kinder haben/nicht kleinmühtig ſeyn/ſondern Gott vertrauen/fleiſſig betten/und ihre Kinder zum Gebett und Frombkeit anhalten/Gott wird ſeines theils ihnen nichts manglen laſſen/ſondern ſo vil beſchehren/als ſie für ihr vil Kinder vonnöhten haben; denen GOtt we-

nig

nig gibt/die ſollen damit auch vergnüget ſeyn/ und wiſſen/daß ſie nicht mehrers bedürffen/und daß ſie GOtt wol mit dem wenigen werde hinauß bringen/auch was ihnen hie zeitlich abgehet/deſto reichlicher erſetzen im zukünfftigen ewigen ſeligen Leben: Amen.

Das XXVII. Capitel.

MOſes handlet in diſem Capitel von dreyen Stucken/1. meldet er/ nachdem vorgehends von Außtheilung deß Lands Canaan geredet worden/da der halbe Stamm Manaſſe diſſeits deß Jordans mit den Rubenitern und Gaditern ſeinen Theil bekommen/ und nur die Manns-Perſonen auffgeſchrieben worden / unter ſie das Land außzutheilen/ habe ſich da gleich ein Beſchwehrungs-Klag gefunden/ von 5. Jungfrauen/ die keinen Vatter mehr und keinen Bruder mehr hatten/ welche/weil ſie im Außtheilen deß Lands Canaan wolten außgeſchloſſen werden/für Moſen und die gantze Regierung/als ſie im Rath geſäſſen/ kommen/und begehret/weil ihr Vatter in der Wüſten geſtorben/ſo ſolle man ihnen auch ein Gut unter ihres Vatters Brüdern geben/und ſie als arme Waiſen auch bedencken. Moſes habe ſie mit Fleiß gehöret/ aber ihnen nicht gleich eine Antwort geben/ ſondern weil die Sache wichtig/dieſelbige zuvor an Gott gebracht/ und von ihme Beſcheid für diſe arme Töchtern begehret/der ihm dann geantwortet/daß das Begehren diſer Töchtern gantz billich ſey/und ihnen willfahrt werden ſolle. Auch dannenhero ein gemeines Geſätz geſtellet/ daß wann jemand in Iſrael ſterbe/ und keinen Sohn hinterlaſſe/ſo ſolle man ſein Erb ſeinen Töchtern geben/oder wann er auch keine Töchtern habe/ ſeinen Brüdern/ oder in Manglung deren/ ſeinen Vettern/ oder nächſten Befreundten.

Lehren.

WIr ſehen 1. wer in zeitlichen Gütern vernachtheilet werde/der dörffe Hülffe ſuchen bey der Obrigkeit/die darzu von GOtt unter anderm geſetzet iſt/daß ſie ſolle Recht ſprechen zwiſchen den Leuten/und ſie bey dem Rechten handhaben; doch ſolle die Klage für die Obrigkeit gebracht

werden/ nicht auß Neid oder Haß gegen dem Nebenmenſchen/ dann du ſolt deinen Bruder oder Nächſten nicht haſſen in deinem Hertzen/ hat GOtt geſagt Levit. 19.

2. Obrigkeiten ſollen ſich der verlaſſenen Wäiſen trewlich annemmen/ ſie gern und willig über ihre Klag anhören/ und ihnen zu ihrem Rechten verhelffen/ wie hie Moſes und die Richter in Iſrael gethan. Und alſo ſpricht Sirach einer jeden Obrigkeit zu Cap. 4. ſeines Büchleins: Halte dich gegen die Wäiſen wie ein Vatter/ und gegen ihre Mutter/ wie ein Haußherr/ ſo wirſt du ſeyn wie ein Sohn deß Allerhöchſten/ und Er wird dich lieber haben/ dann dich deine Mutter hat. Deßwegen hüte ſich Obrigkeit/ ja männiglich/ daß man ſich an Wäiſen nicht verſündige/ und ihnen nicht zu kurtz thue/ dann ſie ſeyn Gottes liebe Leute/ Er ſtehet ihnen bey/ und will ihnen Recht geſchafft haben. Thut mans nicht/ ſondern veruntrewet/ betrübet/ und beleidiget die Wäiſen/ ſo/ ſpricht GOtt/ werden ſie zu mir ſchreyen/ und ich werde ſie hören/ ſo wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwert tödte/ und ewre Weiber Wittwen/ und ewre Kinder Wäiſen werden. Exod. 22.

Wir ſehen 3. was unter Freunden das beſte Geblüt behalte/ wann nämlich unter anderm die Sterbende ihre Güter laſſen fallen auff ihre Freundſchafft. Dann ob wol ein jeder Macht hat mit dem Seinigen zu thun was er will/ ſo iſt er doch ſeinen Freunden guts zu thun durch das Recht der Natur ſchuldig/ und ſo mans thut/ und ſeine Freundſchafft nicht übergibt/ läßt es vilmehr fallen/ wie es GOtt ſchicket/ ſo bleibet man ungeſcholten/ wird groſſe Verbitterung verhütet/ und Fride erhalten. Darumb GOtt ſelber auch allhie das Geſätz gegeben/ daß das Gut unter der Freundſchafft bleiben ſolle. Doch ländlich ſittlich.

In dem II. Theil erzehlet Moſes/ wie ihn GOtt hab heiſſen auff den hohen Berg Abarim ſteigen/ und auff demſelben das Land Canaan überſehen; darbey ihm aber angedeutet/ er ſolle ſich rüſten zu ſeinem Tod/ dann es an dem/ daß er müſſe ſterben/ und werde nicht in das gelobte Land einkommen/ er werde aber zu ſeinem verſtorbenen Bruder Aaron verſamlet werden/ und wölle Er ſie darumb nicht in das gelobte Land einkommen

kommen laſſen/ dieweil ſie bey dem Haderwaſſer in der Wüſten Zin ſeinen Namen entunehret/ da ſie nicht glauben wollen/ daß GOtt auß dem Felſen Waſſer geben könne oder wölle; darüber Moſes ſich in den Willen Gottes ergeben/ und nur das gebetten/ Er wolle vor ſeinem End einen andern Heerführer ordnen/ der das Volck auß- und einführe/ damit ſie nicht ſeyen wie Schaaf ohne Hirten.

Lehren.

WIr ſehen 1. ob ſchon die Kinder Gottes / wann ſie geſündiget/ hie zeitlich von GOtt geſtrafft werden / jedoch nachdem ſie über ihren Sünden Buſſe thuen/ ſolle ihnen die zeitliche Straffe an der ewigen Seligkeit keinen Schaden bringen. Darumb da GOTT Moſi hie den Tod ankündet/ ſo tröſtet Er ihn doch zugleich/ daß er zu ſeinem Bruder Aaron und verſtorbenen lieben Vor-Eltern werde verſamlet werden in das ewige Leben. Deſſen Herꝛligkeit Er ihme von ferne/ als in einem Spiegel auff dem Berge zeigen wöllen/ darumb über der zeitlichen Plage deſtoweniger zu verzagen ſeyn will/ und vilmehr darunter auff das Ewige zu ſehen

2. Daß Gott Moſen heiſſen das Land Canaan nur von auſſen anſehen/ und nicht gewolt/ daß er hinein gehe/ hat Er damit vorbildsweiſe andeuten wöllen/ daß Moſes mit ſeinem Geſätz das ewige Leben von fernen gleichſam nur zeige/ aber nicht darein einführe/ dieweil niemand ſein Geſätz vollkommenlich halten kan; darumb wir von Moſe zu Chriſto ſollen fliehen/ der iſt deß Geſetzes Ende/ wer an ihn glaubet/ der iſt gerecht/ und wird ſelig werden. Rom. 10.

Wir ſehen 3. daß fromme getrewe gute Obrigkeit den Unterthanen ſo hoch vonnöhten thue/ als den Schaafen ein getrewer Hirt. Dann ſo wenig die Schaafe ſich ſelber ohne einen Hirten auß- und einführen/ leiten und regieren können/ ſo wenig vermögen auch Unterthanen ohne Obrigkeit ſich ſelber zu regieren. Darumb ſie ihre Obrigkeiten deſtomehr in Ehren halten/ und ihnen gehorſamen ſollen/ auch für ihr langes Leben zu GOtt fleiſſig bitten. Dagegen wann ſie mit Tod abgehen/

GOtt inbrünſtiglich umb andere getrewe Obrigkeit anruffen; dann gute Obrigkeit iſt eine Gab und Geſchenck Gottes/ und welche Er wol belohnen will/denen verheißt Er gute Obrigkeit. Ezech.34. Welche Er aber zu ſtraffen geſinnet/ denen drohet Er mit böſer Obrigkeit. Eſa. c.3. Oſe.13. Obrigkeit ſelbſten ſolle auch für ihrem Abſterben auff einen tüchtigen Nachkömmling bedacht ſeyn/und umb einen ſolchen zu forderſt bey Gott durchs Gebett werben.

In dem III. Theil meldet Moſes/wie auff ſein Gebett GOtt der HErr einen andern Regenten über das Volck Iſrael an ſeine ſtatt ernennet/nämlich Joſuam/den Sohn Nun/ auß dem Stammen Ephraim/ der bißher ſein Diener geweſen/und den Heiligen Geiſt hatte/den ſolle er für den Hohenprieſter Eleaſar/ und für die gantze Gemeine Iſrael ſtellen/und ihm ſein herrliches Ampt mit groſſer Solennität übergeben/ den Stab ihm überantworten/und mit Aufflegen der Hände den Segen über ihne ſprechen. Joſua ſolle auch in ſeinem Ampt ſich halten zu dem Hohenprieſter Eleaſar/und durch den bey GOtt Rath durch die Weiſe deß Liechts/darvon droben Exod. 28. geſagt worden/ erforſchen. Uber welches Moſes Joſuam für den Hohenprieſter und das gantze Volck geſtellet/ und ihne zu ſeinem Ampt nach Göttlichem Befelch geweyhet und eingeſegnet.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß GOtt der HErr manchmal die Leute auß einem geringen Stand/darinn ſie getrew geweſen/herfür ziehe/und in hohen Ehren-Stand einſetze. Wie Er auß dem Diener Joſua/der ſich trefflich wol gehalten/ einen Fürſten und Haupt über ſein gantzes Volck Iſrael gemacht hat. Darumb ſeye ein jeder auch in dem Geringen/das ihm vertrauet iſt/ fleiſſig und getrew/der GOtt/der die Gewaltigen vom Stuhl ſtöſſet/ und erhebet die Elenden Luc. 1. lebet noch/ und wird ihn wiſſen herfür zu ziehen/wann es ihm nutz und ſelig iſt; Es dringe ſich aber keiner ſelber ein/ſondern warte auff ordenlichen Beruff von GOtt.

2. Mer-

2. Mercken wir/wie es bey einer wolbeſtellten Regierung zugehen ſolle/nämlich alſo/daß das Volck der Obrigkeit gehorche/ die Obrigkeit ihrem eigenen Kopff nicht folge/ſondern ſich zu dem Prieſter halte/ der Prieſter Gottes Willen in ſeinem geoffenbahrten Wort erforſche/ und daß er beedes für ſich der Obrigkeit unterthan ſeye/ und Obrigkeit und Unterthanen weiſe ſich nach Gottes Gebotten zu regieren und zu halten. Dann ſo befihlt GOtt hie/daß die gantze Gemeind Iſrael ſolle Joſua als ihrem Regenten gehorchen. Joſua ſolle ſich an den Prieſter Eleaſar halten/der Prieſter ſolle GOtt über Joſuam und das Volck raths fragen: Nach deſſelben Mund ſollen auß- und einziehen/ beedes er und alle Kinder Iſrael mit ihme/ und die gantze Gemeind. Ob man aber gleich GOTT nicht mehr alſo/ wie die Prieſter im Altem Teſtament durch das Liecht Urim und Thurim raths fragen kan/ ſo hat Er doch ſeinen Willen in ſeinem Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Wort gnugſam geoffenbahret/ darauff wir ſollen ſehen/ und alle unſere Anſchläge und Handlung darnach ſtellen und führen. Wo es nun alſo zugehet/ daß ein jeder das Seinige thut nach ſeines Stands Gebühr/ da wird ein ordenlich gut Regiment ſeyn/und GOtt Glück und Segen darzu geben/ daß man allerſeits wol untereinander fortkomme/ und ein geruhiges Leben führe. Das gebe GOtt uns hie zeitlich/ und endlich das ſelige Leben durch den himmliſchen Joſuam/ JEſum Chriſtum/ Amen.

Das XXVIII. Capitel.

MOſes widerholet Summariſcher Weiſe in diſem und in dem nachfolgenden Capitel die Lehre von den Opffern/ und berichtet/ daß die Iſraeliten opffern ſolten 1. alle Tage/ 2. alle Sabbath-Tag/ 3. am erſten Tag eines jeglichen Monden/ 4. an Feſttagen/ deren er in diſem Capitel 2. benambſet/das Feſt der Oſtern und Pfingſten/oder der Erſtlingen: Und in folgendem Capitel das Feſt der Poſaunen/ Verſöhnung und Laubhütten. Erſtlich ſollen die Kinder Iſrael alle Tag zwey jährige Lämmer zum Brand-Opffer/eines deß morgens/ das andere deß abends ſchlachten/ und darneben ein Speiß-Opffer von Sem-

mel-Mehl und Oel/und ein Tranck-Opffer von Wein im Heiligthum
opffern.

Lehre.

WIr werden hierdurch erinnert / daß wir täglich in allen unſern Zuſtänden/ glücklichen und unglücklichen/ ſollen Gott loben und preiſen/ und erkennen / daß wir von ihme unſer Leib und Leben/ und unſere Nahrung haben/und es alles von ihme herkom̃e/ umb Chriſti deß Lambs Gottes willen/der uns mit ſeinem thewren Verdienſt nicht allein himmliſche/ſondern auch irrdiſche Schätze und Gutthaten erworben/ darfür wir ihm auch alle Tage/Morgens und Abends/dancken/ſeine Gutthaten/ ſeinen Tod/ſein Lob verkündigen ſollen/ſo lang die Welt ſtehet/ und ihme unſern Leib begeben zum Opffer/ das da lebendig/ heilig/und Gott wolgefällig ſeye. Rom 12.

II. Das andere ordinari Opffer ſolle das wochentliche Opffer am Sabbathtag ſeyn/daran die Kinder Iſrael über das tägliche Brand: und Tranck-Opffer noch zwey andere junge Lämmer zum Brand-Opffer bringen/ und auch ein beſonders Speiß: und Tranck-Opffer darzu geben ſollen.

Lehre.

WIr ſollen lernen/ daß wann wir den HErrn Chriſtum mit ſeinem Creutz-opffer und thewren Verdienſt/ſampt ſeinen und ſeines him̃liſchen Vatters Gutthaten/zuvor durch die gantze Wochen täglich betrachtet/gepreiſet/und gerühmet/wir ſolches vilmehr thun ſollen an Sonn: und Feyrtagen/als die zu ſolchem Ende vornämlich geordnet/ daß wir daran die Wercke und Gutthaten Gottes ſonderlich bedencken und preiſen ſollen. Und nachdem GOtt der HErr umb unſer Menſchen willen Himmel und Erden/ und die gantze Welt erſchaffen und erhält/und am ſiebenden Tag einen Sabbath oder Ruhtag gehalten/ſo iſts billich/daß wir an dem Sonntag/ welcher unſer ſiebende Tag in der Wochen iſt/das Werck der Schöpffung aller Creaturen fleiſſig betrachten/ und dabey Gottes Lob verkünden und außbreiten.

III. Sollen

III. Sollen die Kinder Iſrael allwegen den erſten Tag eines angehenden newen Monden feyren/und daran ein Brandopffer opffern/zwey junge Farren/einen Widder/ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/ein gewiſſes Speiß-Opffer und Tranck-Opffer/und einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/ über das tägliche Brand-Opffer/ und ſein Tranck-Opffer.

Lehren.

WIr werden hierdurch erinnert 1. woher wir Liecht und Troſt in unſer Hertz bekommen/nämlich von Chriſto der Sonnen Gerechtigkeit. Dann gleich wie die Sonn alle Monden in den Mond ſein Liecht trägt/ſonſt hätte er keinen ſolchen Schein; alſo iſt Chriſtus unſer Liecht/ſo uns erleuchtet zu dem ewigen Leben/Joh. 1. und ſo offt wir ſein thewres Opffer am Creutz betrachten/ſo nimmet das Liecht täglich/ja ſtündlich zu in unſern Hertzen.

2. Wie wir alle Newmonden anheben ſollen/nämlich alſo/daß wir 1. betrachten/was uns Gott für Gutthaten in dem vorigen Monat erzeiget/ihme darfür dancken/und bitten/daß Er mit dem angehenden newen Monat newen Segen uns ertheilen/und mit ſeiner Gnade ſtäts bey uns seyn und bleiben wölle. 2. Daß wir außziehen den alten Menſchen/der durch Lüſte in Irrthumb ſich verderbet hat/ und anziehen den newen Menſchen/der nach GOTT geſchaffen iſt/in Heiligkeit und Gerechtigkeit/Epheſ. 4. Aendert ſichs dann mit uns auff den Newmond/wie dann offt im ſelbigen vil Aenderungen pflegen zu geſchehen/und wir haben Chriſtum und ſeine Wolthaten betrachtet/ und gefaſſet/ſo werden wir dazumalen/und biß ans Ende volles Liecht und Troſt haben/ und wir uns nicht förchten dörffen/wann wir auch ſchon im finſtern Thal wandlen. Pſalm. 23.

IV. Sollen die Kinder Iſrael an ihren Feſttagen über die gewohnliche tägliche Opffer noch andere Opffer thun; als am Oſterfeſt und Pfingſtfeſt: Und zwar ſollen ſie an einem jeglichen opffern zwey junge Farren/ einen Widder/ ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/ mit ihrem

Speiß-Opffer und Tranck-Opffer / doch ſolle ſolches am Pfingſtfeſt/ welches Er nennet/das Feſt der Erſtlingen / dieweil ſie daran die Erſtlinge ihres newen Brods zum Webe-Opffer muſten bringen/ nur an einem Tag geſchehen/daß ſie ſo vil Farren/Widder und Lämmer opffern: Zur Zeit der Oſtern aber muſten ſie ſolches ſieben Tag lang treiben/und alle Tag ſolche Opffer thun.

Lehre.

OB aber wol der HErr Chriſtus die alte Oſtern und Pfingſten abgethan/ſo haben wir doch im Newen Teſtament auch ein Oſterlamb/ welches iſt Chriſtus für uns geopffert. 1. Cor. 5. Zur Gedächtnus nun ſeiner Aufferſtehung von den Todten/dardurch Er uns zur Freyheit der Kinder Gottes hat gebracht/ und ſeiner Erlöſung auß dem grauſamen Dienſthauß der Höllen/durch ſein Blut und Tod uns verſichert/ ſollen wir halten unſer Oſterfeſt/ und ihme darfür hertzlich Lob und Danck ſagen/und geiſtlich aufferſtehen vom Todten-Schlaff der Sünden/ zu einem newen heiligen Leben/ daß gleich wie Chriſtus von den Todten iſt aufferwecket durch die Herrligkeit des Vatters/alſo auch wir in einem newen Leben wandeln / und nachdem Chriſtus von den Todten aufferwecket/hinfort nicht ſtirbet/der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen; dann daß er geſtorben iſt/ daß iſt er der Sünde geſtorben zu einem mahl/ daß er aber lebet/das lebet er GOtt; Alſo ſollen wir uns darfür halten/ daß wir der Sünde tod ſeyen/ und leben Gott in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Rom. 6. Gleicher geſtalten haben wir auch ein beſonder Pfingſtfeſt zur Gedächtnus Gottes deß H. Geiſtes/welcher Chriſtum das Lamb Gottes mit ſeinem blutigen Creutz-Opffer in unſern Hertzen verkläret/ und den der HErr Chriſtus am fünffzigſten Tage nach ſeiner Aufferſtehung von den Todten in ſichtbarlicher fewriger Geſtalt über ſeine Jünger außgegoſſen/ daß ſie mit deſſen hohen Gaben erfüllet/ und alſobald angefangen die groſſe Thaten Gottes in allerley Sprachen außzureden/ darüber ihr Schall in die gantze weite Welt außgegangen/und die Predigt deß Evangelij von Chriſto an allen Orten fruchtbar worden/ wie S. Paulus

Paulus geſchrieben Coloſſ. 1. und ſo vil die Lehre deß H. Evangelij lieblicher iſt/ als die harte doñerende Stim̃e deß Geſätzes/ welches mit grauſamem Donner/ Blitzen/ Beben/ Fewr/ und Rauch-Dampff den Kindern Iſrael auff dem Berg Sinai an ihrem erſten Pfingſttag gegeben worden; ſo vil deſto frölichern und troſtreichern Pfingſttag haben wir in dem Newen Teſtament/ daran der Heilige Geiſt freundlich und tröſtlich mit uns redet/ und uns zuſpricht wider die Schröcken und Flüch deß Geſätzes/ daß wir uns nicht mehr förchten dörffen/ dann nun wir ſeynd gerecht worden durch den Glauben/ haben wir Friden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt / durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu diſer Gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühmen uns der zukünfftigen Herrligkeit/ die Gott geben ſoll. Rom. 5. und können getroſt ſagen: Abba lieber Vatter Rom. 8. Nun GOtt unſer lieber Vatter gebe uns auch mit allen ſeinen lieben außerwehlten Kindern/ die Herrligkeit deß ewigen und ſeligen Lebens: Amen.

Das XXIX. Capitel.

IN diſem Capitel continuiret GOtt der HErr den Kindern Iſrael zu befehlen/ was ſie an andern ihren jährlichen Feſten opffern ſollen/ und handlet hie von drey Feſten/ die ſie alle in einem Monat/ nämlich im ſiebenden Monat/ halten ſollen. Erſtlich nennet Er das Feſte der Drommeten/ welches Er Levit. 23. das Feſt deß blaſens geheiſſen hat; daſſelbe ſolten ſie halten an dem erſten Tag deß ſiebenden Monden/ daran ein Prieſter das Verſöhn-Feſt durch beſondern Poſaunen-Schall dem Volck Iſrael ſolte verkündigen/ und im ſiebenden Jahr das Feyer-Jahr/ und im fünffzigſten das Hall/ oder Jubel-Jahr außblaſen. Und weil an demſelben ein doppelter Feyrtag einfiel/ nämlich weils der erſte Tag deß Monats war/ ſo war er ihnen heilig und zu feyren; darnach ſolte diſes Poſaunen- und Drommeten-Feſt daran hoch-feyrlich begangen werden; ſo war umb ſolches doppelten Feyertages willen das Feſt deſto gröſſer/ daran nicht allein das Volck ſolte zuſammen kommen/ und durchauß kein Dienſtarbeit thun/ ſondern auch deſtomehr opffern. Dann

ſie ſolten über das Brand-Opffer deß Newmonden / und ſein Speiß-Opffer / und über das tägliche Brandopffer mit ſeinem Speiß-Opffer und ihren Tranckopffern / nach ihren Rechten noch ein ander Brandopffer thun / einen jungen Farren / einen Widder / und ſieben jährige Lämmer ohne Wandel / darzu auch drey Zehenden Semmel-Mehl zum Speiß-Opffer / und einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

Ob aber wol das Jüdiſche Poſaunenfeſt mit ſeinen Ceremonien durch Chriſtum iſt abgethan / ſo bleibet oder währet daſſelbe noch geiſtlicher Weiſe in der Chriſtenheit / ſo lang die Welt ſtehet. Dann die Poſaune bedeutet die Predigt deß Evangelions von der Verſöhnung unſerer Sünden durch Chriſtum / und von den ewigen Hütten durch ihn bereitet / und iſt deren Stimme durch die Apoſtel außgegangen / und erſchollen in aller Welt. Rom. 10. nach der Weiſſagung Pſalm. 19. Und weil das Evangelium ſolle geprediget werden biß an das Ende der Welt / 1. Corinth. 11. So hält die Chriſtliche Kirch täglich ein Drommeten: oder Poſaunenfeſt / und läſſet außruffen: Kindlein / ſündiget nicht / ob aber jemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vatter / JEſum Chriſtum / der gerecht iſt / und derſelbige iſt die Verſöhnung für unſere Sünden / nicht allein aber für unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. Darumb thut Buſſe / und glaubet an das Evangelium. Marc. 1. Die nun dergleichen Predigten nicht gern hören / noch von den Sünden und Laſtern feyren / die halten nicht das Poſaunen-Feſt.

Das andere Feſt / welches die Kinder Jſrael jährlich im ſiebenden Monden halten ſollen / iſt das Verſöhn-Feſt / welches mit groſſer Solennität zu begehen am zehenden Tag deſſelbigen Monats / und ſollen ſie daran ebenmäſſig keine Dienſtarbeit thun / und ihren Leib caſteyen / mit Faſten oder gäntzlicher Enthaltung von aller Speiſe / den gantzen Tag / biß auff den Abend / und über das gewohnliche tägliche Opffer dem HErrn zum Brandopffer opffern einen jungen Farren / einen Widder / und ſieben jährige Lämmer ohne Wandel / mit ihren zugehörigen Speiß-Opffern / und einen Ziegenbock zum Sündopffer; welches alles zum Fürbilde geſchehen auff Chriſtum den verheiſſenen Meſſiam / der am Charfreytag

hat

hat ſollen ein Opffer werden zur Verſöhnung für der gantzen Welt Sünden/ mit ſeinem blutigen Leiden und Sterben.

Lehren.

WIr können aber hierbey ſehen 1. was die Sünden für ein groſſer Grewel für Gott ſeyen/ daß zu deren Verſöhnung Gottes Sohn ſelber Menſch werden müſſen. Dann es kan kein Bruder den andern erlöſen/ noch GOTT jemand verſöhnen/ daß ers muß anſtehen laſſen ewiglich. Pſalm. 49.

Es muß aber auch 2. die Liebe Gottes gegen uns gar groß geweſen ſeyn/ daß/ da niemand uns mit ihme wegen unſerer Sünden verſöhnen können/ Er ſeines einigen Sohns nicht hat verſchonet/ ſondern für uns alle ihn dahin gegeben zur Verſöhnung für unſere Sünde. 1. Joh. 4. daß Er mit ſeinem Tod und Blut bezahlete unſer Sünden-Schuld/ damit wir nicht ihrenthalb im Zorn Gottes verdampt/ in den ewigen Schulden-Thurn geworffen werden müſſen.

Nicht geringer iſt 3. auch die Liebe Chriſti ſeines Sohns gegen uns/ daß Er von unſertwegen in diſe Welt kommen/ und den bitterſten Tod am Creutz für uns erlitten/ damit Er uns von Sünden dem Zorn Gottes/ und allen Straffen erlöſete/ und die Huld und Gnad Gottes/ Vergebung der Sünden/ und die verlohrne ewige Gerechtigkeit widerbrächte; wollen wir diſer Verſöhnung genieſſen/ ſo müſſen wir uns zuforderſt caſteyen/ das iſt/ Buſſe thun/ und ein Bußfaſten anſtellen; und das nicht auß einem falſchen/ ſondern auffrichtigen/ warhafftigen Hertzen/ auch zur Bezeugung deſſen uns enthalten von den fleiſchlichen Lüſten/ welche wider die Seele ſtreitten. 1. Petr. 2.

Das dritte Feſt/ ſo den Kindern Iſrael hie gebotten wird auch im ſiebenden Monat zu halten/ iſt das Laub-Hütten-Feſt; daſſelbe ſolten ſie hochfeyrlich am fünffzehenden Tage diſes Monats begehen/ daran auch keine Arbeit thun/ und ſieben Tag aneinander feyren/ auch alle Tag ihre beſondere Opffer thun/ über die gewohnliche tägliche Opffer. Am erſten Tag diſes Feſts ſolten ſie zum Brandopffer opffer dreyzehen junge

Farren/ zween Widder/ vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/ mit ſeinem zugehörigen Speißopffer/ und einen Ziegenbock zum Sündopffer. Am andern Feyrtag diſes Feſts ſolten ſie wider opffern/ wie den Tag/ nur daß ſie mit einem Farren abbrechen/ und alle Tag einen weniger opffern biß zu gäntzlicher Vollendung deß Feſts. Wann die ſieben Tag fürüber/ ſo ſolten ſie am achten Tage das Feſt noch mit einem fürnehmen Feyrtage beſchlieſſen/ daran das Volck ſich wider verſamlen/ keine Dienſtarbeit thun/ und ein beſonders Opffer verrichten/ wie am Poſaunen: und Verſöhnungs-Feſt/ damit ein jeder noch an diſem Tage zum Beſchluß möchte einbringen/ was er bißher in ſeiner Andacht möcht verſäumet haben. Solches ſolten die Iſraeliten ordinariè opffern an Feſttagen/ außgenommen/ was ſie ſonſten gelobeten oder freywillig zum Opffer gaben.

Diſes Feſt war den Kindern Iſrael von Gott dem HErrn zu dem Ende gegeben/ daß ſie ſich daran ſolten erinnern/ wie ſie oder ihre Vätter ſeyen auß dem Dienſt-Hauß Egypti erlöſet/ und auß: und vierzig Jahr lang in der Wüſten herumb geführet worden/ da ſie inner ſolcher Zeit in Hütten müſſen wohnen/ und wunderbarlich von Gott ernähret/ geſchützet und erhalten worden/ darfür ſolten ſie GOtt dem HErrn an diſem Feſt dancken/ dabey ſich hoch erfrewen/ und erinnern/ wie der Meſſias Chriſtus der HErr/ mit ſeinem Creutz-Opffer/ ihnen die Wohnung in den ewigen Hütten deß ewigen ſeligen Himmelreichs werde bereiten/ und ſie dermalen eins darein einführen.

Lehren.

DIe Ceremonien deß Lauber-Hütten Feſts iſt durch Chriſtum abgethan; die Lehre aber bleibet ewig/ daß wir ſtätigs bedencken ſollen/ wir wohnen in gebrechlichen baufälligen Hütten/ die wir dermalen eines nach dem gnädigen Willen Gottes ablegen müſſen/ und haben alſo/ wie der Apoſtel Hebr. 13. ſagt/ hie keine bleibende Statt. Darumb wir ſtäts ſollen Laub-Hütten Feſt halten/ daß wir unſerer Sterbligkeit uns erinnern/ und darbey das blutige Leiden und Sterben unſers Heilands

Jeſu Chriſti bedencken/und zu einem Zehr-Pfenning auff die letſte Hinfahrt/und zum Labſahl wider den Tod und alle Anfechtung ergreiffen/ und mit uns nemmen; auch unſer Vertrauen nicht auff die ſchnöde zeitliche Güter diſer Welt ſetzen/ ſondern deren uns entſchlagen/und die zukünfftige ſuchen.

2. Wo wir uns auch bißhero verſpätet hätten/und in unſerer Buß/ Andacht/und Betrachtung der Ewigkeit/und gebührender Zubereitung auff die letſte Hinfahrt ſaumſelig geweſen wären/ ſo ſollen wir jetzt noch mit den Iſraeliten Nachfeyrtag deß geiſtlichen Laub-Hütten Feſts halten/und das Verſaumpte herein bringen/ſo werden wir/ wann alle Völcker/und auch wir für den HErrn Chriſtum am Jüngſten Tag werden verſamlet werden/Rechenſchafft für unſer gantzes Leben und Verhalten zu geben/wol beſtehen/ und eingeführt werden zu der groſſen Verſamlung der außerwehlten Kinder Gottes in das ewige ſelige Leben/ dahin verhelffe uns JEſus Chriſtus/Amen.

Das XXX. Capitel.

NAchdem Moſes bey dem Beſchluß deß vorhergehenden Capitels der Opffer Meldung gethan/die man von wegen eines Gelübds oder freywillig gebe; ſo handlet er jetzund in dem vorhabenden von den Gelübden/ und redet davon mit den Fürſten der Stämme der Kinder Iſrael/auß Göttlichem Befelch. Er machet aber einen Unterſchied unter den Perſonen/die GOtt ein Gelübd thun/deren theils ſeynd eigen Meiſter/theils unter ander Leuten Gewalt und Bottmäſſigkeit. Eigen-Meiſter in einem Hauß iſt der Mann oder Hauß-Vatter; von deme ſagt nun Moſes/wann er GOtt etwas gelobe mit Eidſchwur/ſo es eine ehrliche und erlaubte Sach iſt/ſo ſolle er ſein Wort halten/ und nicht wider zuruck gehen; deßgleichen redet er hernacher von einer Wittfraw/die nicht mehr an ihren Mann verbunden/ weil er geſtorben/und auch von einem verſtoſſenen Weib/ die der Mann von ſich geſtoſſen mit einem Scheid-Brief/und ſie auch alſo von dem Mann loß iſt/ und er ihr nichts

mehr einzureden hat: Wann deren eine ein Gelübd thue/ ſo ſeye ſie auch ſchuldig ſolches zu halten/ und lige ihren auff der Seele.

Lehre.

DIſes Gebott gilt auch heutigs Tags/ daß wann man gegen GOtt über eine Sache mit Gelobung ſich verbunden hat/ zum Exempel/ daß man Gott zu Ehren/ ſeiner Kirchen zur Zierd/ oder den Armē zu Hülff etwas wolle ſtifften/ es ſeye vil oder wenig/ oder etwas anders verrichten/ das in unſer Macht ſtehet/ darzu ehrlich und zugelaſſen iſt/ und dem Wort Gottes nicht widerſtrebet/ man ſolches in allweg ſolle halten/ und ſein Wort nicht ſchwächen; dann GOtt will von uns unbetrogen ſeyn/ darumb ſolle man das Maul gegen ihm nicht zur Taſchen machen/ ſondern was man ihm damit zugeſagt/ das ſoll man halten oder wann man nicht geſinnet iſt es zu halten/ zu erſt das Maul zuhalten/ und damit nichts geloben; Man ſolle aber Gelübd thun keinem andern/ dann Gott/ darumb Moſes hie ſagt: Wann jemand dem HErrn ein Gelübd thut. Und man ſolle nichts unmügliches/ noch was Gott und ſeinem Wort zuwider iſt/ geloben. Es muß auch ſolches nichts gezwungen ſeyn/ ſondern auß einem freywilligen Gemüth herkommen/ und nicht unter dem Schein eines Gottesdienſts oder Verdienſts geſchehen. Was man auch GOtt gelobet hat/ das muß man nicht zum halben Theil oder geſtümpelt/ ſondern gantz halten oder geben. Darumb Moſes hie ſagt; wann jemand dem HErrn ein Gelübd thue/ der ſolle alles thun/ wie es zu ſeinem Munde iſt außgangen. Wann aber jemand auß Wanckelmühtigkeit gerewet hätte/ was er gelobet/ und zum Schein/ damit er nicht darfür angeſehen würde/ als wann er ſein Gelübd nicht hielte/ nur etwas darvon bezahlet/ der gefället hiemit GOTT dem HErrn vilweniger/ als wann er gar nichts gegeben hätte/ und betrieget GOtt den HErrn/ und ſich ſelber. Nicht weniger ſolle auch der jenige/ welcher ein Gelübd gethan hat/ nicht verziehen daſſelbige zu halten; wie man etwan zwar gar mild iſt mit Verſprechen/ aber gar karg und ſaumſelig im halten; wann aber diſes ein Anzeigen eines unbeſtändigen und undanckbarn Gemüths/ und wer bald gibt/

gibt/darfür gehalten wird/als ob er zweymal gebe/ ſo ſolleſt du/ ſagt Moſes Deut. 23. nicht verziehen dein Gelübd zu halten/ dann der HErr dein GOtt wirds von dir fordern/ und wird dir Sünde ſeyn/ und was einer gibt/nach ſeinem Verſpruch und gethanen Gelübd/das ſolle er mit frölichem Gemüth und von Hertzen geben/ nicht als gezwungen/damit er ſeines Eyds und Verbündnus loß werde. Dann einen frölichen Geber hat GOtt lieb. 2. Cor. 9. und wann einer willig iſt/ſo iſt er angenehm. 2. Cor 8. hätte aber jemand etwas gelobt/ ſo unehrlich/ ungeziemend/ und von Gott in ſeinem Wort verbotten iſt/ ſo ſolle er das nicht halten/ oder hält ers/ſo ſündiget er doppelt/daß er ein unrechtes Gelübd gethan/ und daß er das Unrechte hält. So hatten die Juden unrecht gethan/daß ſie ſich verlobet/ſie wolten keinen Biſſen eſſen/biß S. Paulus erſchlagen wäre: Noch unrechter aber war es/ daß ſie ſolch unrecht Gelübd wolten zu Werck richten. Act. 23. David aber hatte zwar unrecht/daß er geſchworen/er wolte ſich an Nabal rächen; aber diſes war fein/ daß ers nicht zu Werck geſetzt. 1. Sam. 25.

II. Handelt hie Moſes auch von den Gelübden der jenigen/ die unter anderm Gewalt ſeynd; Als von dem Gelübd einer ledigen Tochter/die noch unverheurath/und in ihres Vatters Hauß iſt/wann eine ſolche ſich verlobe und verbindet was zu thun/ ſo in ihrer Macht ſtehet/darzu ehrlich/recht/ und löblich iſt; Zum Exempel/ wann ſie ſich verbünde zu faſten/oder ſonſten etwas zu thun mit ihrem Leibe Gott zu Dienſt/ und es komme für ihren Vatter/ daß ſie ein ſolch Gelübd gethan/der Vatter aber ſchweige darzu/und rede nichts darwider/ſo bewillige er mit ſeinem Stillſchweigen ſolch ihr Gelübd/ und daſſelbe ſolle in ſeinen Kräfften bleiben/und in allweg gehalten werden. Wann er ſich aber vernemmen laſſe/daß ihm ihr Gelübd nicht gefalle/ ſo ſolle es unkräfftig ſeyn/ und nicht gehalten/ſondern unterlaſſen werden: Sie habe aber deſſen bey Gott nicht zu entgelten/ſondern Er werde ein weg als den andern ihr gnädiger Gott ſeyn/weil ſie nicht für ſich ſelber von dem Gelübd wider abgeſtanden/ſondern von ihrem Vatter darvon abgehalten worden/ deſſen Willen ſie/vermög Göttlichen Geſätzes/ſich nicht widerſetzen dörffen. Gleiche Be-

che Bewandtnus ſolle es auch haben mit dem Gelübd eines Eheweibs/ oder eines Geſinds in einer Haußhaltung/ deren Haupt und Herr der Haußvatter iſt. So aber diſer ihr Gelübd breche/ werde er GOtt Rechenſchafft geben müſſen/und werde ſich alsdann finden/ob er recht daran gethan/ daß er das Gelübd nicht laſſen für ſich gehen/oder obs nicht wäre beſſer geweſen/ wañ es wäre erfüllet worden: Und diſe Geſätz/ ſpricht Moſes/ſolle man in Gelübden in acht haben.

Lehren.

Hierdurch werden 1. Kinder/die noch unter vätterlichem Gewalt ſeyn/ erinnert/daß ſie nicht befügt ſeyn/ hinderrucks ihrer Eltern/ſich in eine eheliche Verlöbnus einzulaſſen/ dann ſie nicht einen freyen Willen haben in Ehe-Sachen nach belieben zu handlen/ ſondern ſeyen unter dem Gewalt der Eltern/bey denen ihr Verlobung ſtehe! Wann aber ja die Kinder diſes vergeſſen/und ſich heimlich im Winckel verloben/ wider den Willen und Geheiß der Eltern/ ſo ſeye ihre Verlobung gantz ungültig und krafftloß/und mögen die Eltern ſelbige gar wol wider brechen/und auffheben/da nach unſerm Lands-Geſätz und Ehe-Ordnung die Obrigkeit an der Eltern ſtatt tritt/ und die vermeinte eheliche Verbindnus/ ſo unfürſichtlich wider der Eltern willen gemacht worden/ widerumb zerreiſſet/ und für untüchtig erkennet/ damit den Eltern ihr Reſpect und Hoheit/ſo ihnen GOtt im Vierdten Gebott gegeben/bleibe; doch ſollen die Eltern ihren Widerwillen den Kindern bey Zeiten eröffnen/ und nicht lang darzu ſtillſchweigen/ dann wann ſie der Kinder Buhlſchafft und Vorhaben gewüſt/und nicht widerſprochen oder verwehret/ſo mögen ſie auch hernach ihren Verſpruch nicht mehr hindern/ ſondern müſſen ſtillſchweigen/wann ſie es ſchon gerewet hat/ und nicht gern ſehen fürgehen.

Und ſehen wir alſo hierbey 2. daß man auch mit Stillſchweigen könne ſündigen/und ſein Recht verlieren; wie hie den Eltern/ den Männern/ und den Haußherren durch Moſen klärlich angezeigt wird. Die nun über andere geſetzet ſeynd/und ſehen etwas fürgehen/das nicht tauget/ſie ſchweigen aber ſtill darzu/ reden nicht darwider/ laſſens geſchehen/ und thun

thun eben/als wüßten ſie nichts darumb/ die thun gar unrecht wider ihr Amptsgebühr/ da ſie dem Unrechten behertzt und getroſt ſich ſolten widerſetzen/ und ob ſie ſchon kein Gefallen daran haben/ noch es offentlich gut heiſſen/ ſo iſt doch ihr Schweigen/und durch die Finger ſehen eine heimliche Bewilligung deſſelben / ſie müſſen aber die Miſſethat tragen/ wie Moſes hie redet/und GOtt Rechenſchafft darfür geben/ſo ſie ſchwehr gnug ankommen wird. Darumb ſolle man ſich wol in acht nemmen/ daß man nichts unterlaſſe/was man von Amptswegen zu thun hat/ ſo hat man ein gutes Gewiſſen/und einen gnädigen GOtt/und wird dermalen eins für ſeinem Gericht wol beſtehen: Das helffe Er uns allen in Gnaden! Amen.

Das XXXI. Capitel.

IN diſem Capitel handelt Moſes von zweyen Stucken/ wie nämlich die Kinder Iſrael die Midianiter haben geſchlagen/und wider ſie geſieget/und was für Beuten ſie darvon gebracht/und wie ſie dieſelbe außgetheilet haben. Moſi kündet Gott ſeinen Tod nochmalen an/befihlt ihm aber/ er ſolle zuvor Völcker hinauß commandiren wider die Midianiter/die auß böſem Rath deß Bileams/darvon wir droben cap. 25. gehöret/die Kinder Iſrael zur Unzucht und Abgötterey durch ihre ſchöne Weiber gebracht/ weßwegen Gott über ſie erzürnet/ und ihrer eine groſſe Anzahl durch eine Plage umbkommen laſſen/und ſollen die Kinder Iſrael an den Midianitern wider rächen. Es ſchicket aber Moſes nur zwölff tauſend auß/ ohne Zweiffel auß Göttlichem Befelch/auß jeglichem Stammen tauſend Mann/ mit ihren Hauptleuten und Oberſten/ und gibet ihnen auch einen Feldprediger zu/Pinehas den Sohn deß Hohenprieſters Eleaſar/mit den heiligen Kleidern/und mit den Hall-Drommeten. Und die commandirte Völcker griffen die Midianiter an/ erwürgeten mit ihrem Schwert alles/ was männlich war/auch ihre Könige/und den falſchen Propheten Bileam/ der ſolchen böſen Rath wider ſie gegeben hatte/und lieſſen an Menſchen niemand leben/ dann nur die Weiber und junge ledige Töchtern/verbrandten auch alle ihre Städte/

Schlöſ-

Schlöſſer und Palläſte. Und da ſie von dem erzürneten Moſe gehöret/ daß ſie unrecht gethan/ weil ſie die Weiber der Midianiter leben laſſen/ welche doch mit ihrer Unzucht die Kinder Iſrael zu Fall und ſchwehrer Sünde gebracht/ ſo haben ſie auch alle Weiber/ die Männer erkennet/ und beygelegen hatten/ nidergehawen und erwürget/ und nur die Kinder/ ſo Weibsbilde oder weiblichen Geſchlechts waren/ leben laſſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann man muthwillig wider Gott ſündige/ ſo ſtraffe Er mit Krieg. Unter ſolchen Sünden aber ſeynd nicht die geringſte, Hurerey/ Abgötterey/ Zauberey; darumb man für allen muthwilligen/ und ſonderlich auch diſen erzehlten Sünden/ und Verfolgung der Kirchen Gottes/ ſich fleiſſig hüten/ oder wo ſie begangen worden/ der Gebühr nach abſtraffen ſolle.

2. Sehen wir/ was für ein grauſam böſes Ding es umb den Krieg ſeye/ und was für groſſes Elend und Trübſal er mit ſich führe. Dann da werden die Leute ohne Barmhertzigkeit erwürget/ all ihr Gut geraubet/ Häuſer und Wohnungen mit Fewr verbrandt/ und faſt keines Menſchen/ keines Standes/ keines Geſchlechts/ keines Alters/ keines Dinges geſchonet/ alles wird zu grund gerichtet. Darumb wir fleiſſig und inſtändig zu Gott umb Erhaltung deß lieben Fridens bitten/ und nicht mit Sünd und Unbußfertigkeit ihme das Kriegs-Schwert in die Hand geben ſollen.

3. Mercken wir hierbey/ daß böſer Rath gemeiniglich denen den gröſſeſten Schaden bringe/ die ihne gegeben haben: allermaſſen hie dem Bileam ſein böſer Rath/ den Midianitern und Moabitern wider das Volck Iſrael gegeben/ alſo mißlungen hat/ daß es über ſeinen eignen Kopff hinauß gegangen/ und er mit den andern Midianitiſchen Fürſten von dem Schwert der Iſraeliten erwürget worden. Was hat ihn dann der Könige und der Fürſten Gunſt genutzet? Darumb ſeye man gewarnet/ und grabe keinem andern eine Gruben/ man wird ſonſt ſelber darein fallen.

4. Sehen

4. Sehen wir/was man im Befelch von Gott habe/das ſolle man gantz/ und nicht nur zum halben theil gehorſamlich thun und erfüllen. Darum als die Iſraeliter zwar alles/ was unter den Midianitern Mäñlich war/mit der Schärpffe deß Schwerts tödteten/ aber die Weiber leben lieſſen/die doch Schuld hatten/ daß die Iſraeliter ſich an Gott verſündiget hatten/ zürnete Moſes ſehr wider ſie/und befahl auch die Weiber/die Männer erkandt hatten/ zu tödten. Darumb ſolle man ſich in allem gehorſamlich nach Gottes Willen richten.

Im II. Theil diſes Capitels handlet Moſes von der Beuth/die die Iſraeliten in diſem Midianitiſchen Krieg bekommen/und wie ſie außgetheilet worden. Es haben aber die Kriegsleute ſich zu forderſt/und allen ihren Raub müſſen durchs Waſſer oder Fewer reinigen/ehe ſie damit in deß Volcks Lager eingelaſſen worden. Folgends wurde der gantze Raub gezehlet/und berechnet/deſſen an der Summa geweſen ſechsmal hundert und fünff und ſiebenzig tauſend Schaafe/ zwey und ſiebenzig tauſend Rinder/ 61000. Eſel/ und Weibsbilder oder Jungfrawen/ die keine Männer erkandt/ zwey und dreiſſig tauſend Seelen. Es wurde aber diſer Raub auß Göttlichem Befelch alſo außgetheilet/daß die Helffte gegeben würde denen/ die ins Heer gezogen waren und die Schlacht gethan hatten/und die ander Helffte der übrigen gantzē Gemeinde/die in den Hütten geblieben/da jene/ als wenige gegen der groſſen Gemeind/vor deren noch einen groſſen Vortheil gehabt/ob ſie ſchon ihr Leib und Leben daran gewagt. Eleaſar der Hohpriester/und die andere Leviten/ die mittlerweil für die Außziehende und Streittende fleiſſig gebettet/ hatten auch einen billichen Theil von diſem Raub bekommen; dann die Kriegsleut haben von ihrem Theil dem Hohenprieſter geben müſſen / von fünffhundert Seelen an Menſchen und Vieh eine Seele. Und die Gemeind von ihrer Helffte den Leviten von fünffzig Stucken ein Stuck: daß alſo der Hoheprieſter zu ſeinem Haußbrauch und zum Gottesdienſt empfangen/ ſechshundert fünff und ſiebenzig Schaafe/ zwey und ſiebenzig Rinder/ ein und ſechszig Eſel und zwey und dreiſſig Menſchen Seelen. Die Leviten aber/deren eine groſſe Anzahl war/hatten empfangen/ſechs tau-

ſend/ ſiebenhundert/ und fünffzig Schaafe/ ſiebenhundert und zwantzig Rinder/ ſechshundert und zehen Eſel/ dreyhundert und zwantzig Weibsbilder/ ſo noch Jungfrawen geweſen; welches freylich eine groſſe Verehrung für das Prieſterthumb geweſen. Und nachdem die Hauptleute und Obriſten deß Volcks gefunden/ daß in diſem Streit nicht ein einiger Mann von ihren Untergebnen dahinden geblieben/ haben ſies für eine groſſe Gnade und Gutthat Gottes gehalten/ und deßwegen GOtt dem HErrn zur ſchuldigen Danckbarkeit freywillig zur Hütten deß Stiffts gebracht und verehret/ was ein jeglicher funden hat/ von güldenem Geräthe/ Ketten/ Armgeſchmeid/ Ring/ Ohrenrincken/ und Spangen/ weches alles Moſes und Eleaſar in die Hütten deß Stiffts gelegt/ zum Gedächtnus der Kinder Iſrael/ für dem HErrn.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. daß unſern guten Wercken noch *immer* Schwachheit / Gebrechligkeit / und Unvollkommenheit *anhange*. Darumb ob ſchon die Iſraelitiſche Kriegsleut hie in einem *rechtmäſſigen* Krieg auff Gottes Befelch ſich gebrauchen laſſen/ und einen rechtmäſſigen Raub bekommen / haben ſie doch zuvor/ ehe ſie ins Lager eingelaſſen worden/ ſich und ihren Raub reinigen müſſen. Alſo geſchichts / daß in allem/ was wir gutes thun/ wir wegen unſers ſchwachen Fleiſches doch nicht ſo vil thun/ als wir ſchuldig ſeynd; deßwegen wir uns nichts zu rühmen haben / vilmehr umb Chriſti Verdienſts willen Gott umb Vergebung unſerer Sünden bitten müſſen.

2. Sehen wir/ daß wir das jenige/ ſo wir mit groſſer Mühe und Arbeit/ und etwan auch nicht ohne groſſe Gefahr errungen und gewonnen/ nicht ſollen für uns allein behalten/ ſondern auch andern davon mittheilen/ die wann ſie ſchon ſonſten nichts anders für uns gethan/ doch zum wenigſten für uns gebetten haben. Wie alſo auch David den Männern/ die nicht mit den andern wider die Feind außgezogen/ ſondern im Läger geblieben/ und das Geräth gehütet/ nach dem Sieg und erlangter groſſer Beute/ gleichen Theil gegeben/ wie denen/ die in den Streit gezogen. 1. Sam. 30.

Wir ſehen 3. daß man in Außtheilung der Belohnung ſolle den Nutzen und die Arbeit gegen einander halten/ und nach demſelben die Theilung anſtellen/ damit eine gebührliche Gleichheit gehalten werde/ wie hie eine ſolche Außtheilung geſchehen/ daß ein jeder von der Beut ſo vil bekommen/ als ihme von Rechtswegen gebühret/ und kein Theil Urſache ſich zu beklagen gehabt hat.

Sonderlich aber ſolle 4. wann eine gantze Gemeine etwas zum beſten und außzu theilen hat/ dabey der Diener Gottes nicht vergeſſen werden/ ſondern an dieſelbe auch ein Particul kommen/ dann die erhalten einer Gemeind vil gutes bey unſerm HErrn und Gott mit ihrem eifferigen und unnachläßlichen Gebett/ und wann diſes nicht wäre/ hätte auch wol eine Gemeind nicht ſo vil gutes: warumb wolten ſie dann deſſen die Diener Gottes nicht auch genieſſen laſſen? Die Kriegsleute hie/ und die Gemeind/ auch die Oberſten und Hauptleute geben dem Hohenprieſter und Leviten reichlich von ihrem Theil Kriegs-Raub: heutigs Tags beraubt man vilmehr die Kirchen und Diener Gottes/ als daß man ihnen gibt: ſo nicht rühmlich/ noch erbawlich. Was man der Kirchen und den Dienern Gottes gibt/ das vergilt er reichlich/ zeitlich und ewiglich. Ihme ſey Ehr und Preiß von nun an biß in Ewigkeit! Amen.

Das XXXII. Capitel.

IN diſem Capitel gehet an die Erbs-Außtheilung unter die Kinder Iſrael. Dann wie wir droben bey dem 21. Capitel deß vorhabenden Buchs gehöret/ ſo hatten ſie Sihon/ den König der Amoriter/ und Og/ den König zu Baſan/ mit der Schärpffe deß Schwerts geſchlagen/ und ihr gantzes Land genommen/ jetzund aber kommen die Kinder Ruben und Gad zu Moſe/ und begehren/ daß er ihnen diß Land/ welches das Land Gilead genennet worden/ zuſammen für ihr Erbs-Portion einraumen wolle/ dann ſie hatten vil Vieh/ und war diß Land ſehr bequäm zum Vieh; ſo möchten ſie auch wol gemeinet haben/ es wiſſe noch niemand/ wie es dem Volck Iſrael gehen würde/ wann ſie über den Jordan hinüber in das Land Canaan kämen/ darumb wolten ſie das gewiſ-

feſt ſpielen/und ſagten zu Moſe; haben wir Gnade für dir funden/ſo gib diß Land deinen Knechten zu eigen/ ſo wollen wir nicht über den Jordan ziehen.

Lehren.

WJr mögen hierbey ſehen 1. an dem Exempel der Rubeniter und Gadditer/ was eigner Nutz für ein böſer Butz ſeye. Und diſes iſt nun gar gemein/daß man mit eines andern Schaden begehret und ſucht reich zu werden/und ein groſſes Gut zu bekommen/und es heißt bey den Leuten: Rips rapps in meinen Sack/ GOtt geb/ was ein anderer vermag/ welches iſt eine groſſe Boßheit/ die Gottes Fluch und Straff nach ſich zeucht. Dann was mit Betrug/ argem Liſt/Schaden/ und Vortheilung deß Nebenmenſchen unrechtmäſſiger Weiſe bekommen wird/ darüber ſeufftzen und klagen andere Leut/und GOtt erhörets/und iſt ein Rächer darüber. 1. Theſſ. 4.

Wir ſehen 2. daß keiner ihme ſelber etwas nemmen/ſondern bey denen ſich darumb gebührend bewerben ſolle/denen es zuſtehet/und die darüber zu ſprechen haben/ wie die Rubeniter und Gadditer hie das Land Gilead nicht für ſich ſelber anfallen/ ſondern weil GOtt Moſi befohlen/ daß er den Kindern Iſrael ihr Erb außtheilen ſolle/ ſprechen ſie ihne darumb an; das iſt aber ein Diebſtahl/ wann einer einem andern das Seine wider ſeinen Willen entwendet/und iſt das nicht bald recht/was einen für ſich recht düncket/und vermeinet/daß es ihme einträglich ſeye/ſondern was Recht und Gerechtigkeit einem jeden zuſpricht. Darumb ein jeder darauff ſehen ſoll/und das allein haben wöllen/ was ihm das Recht gibt.

II. Moſes hatte die Werbung der Rubeniter und Gadditer angehöret/und ſie darüber übel außgemacht/ daß ſie wöllen ſich in die Ruhe begeben/ und ihre Brüder in den Streit laſſen ziehen: das werde groſſe Aergernus bey ihren Brüdern geben/und ihr Hertz vom Hinziehen in das Land Canaan abwendig machen/ drüber ein Zorn und Plage von dem HErrn werde ergehen/ als wie/ da die außgeſandte Kundſchaffter dem Volck ein böſes Hertz deß Lands Canaan halben gemacht/ und ſie zum

Murren

Murren und Auffſtand gebracht/ deßwegen das Volck viertzig Jahr in der Wüſten müſſen verharren/ und von den ſechshundert tauſend nur zween Männer in das gelobte Land hinein kommen ſollen. Darumb ſollen ſie erkennen/ daß ihr Begehren unziemlich/und darvon abſtehen/ dann ſie hierdurch das gantze Volck können ins Verderben bringen. Darauff ſie dann ihre Bitt gemäſſiget/ und ſich ſo erkläret/daß ſie in das Land Gilead für diſesmal nur ihre Weiber/Kinder und Vieh einzuſetzen begehren/ſie aber wollen mit ihren Brüdern über den Jordan hinüber ziehen/ und ihnen helffen das Land Canaan einnemmen/ja ſie wollen für ihnen herziehen/und die Spitzen führen/ und nicht wider umbkehren/biß alles Volck zur Ruhe kommen ſeye.

Lehren.

WIr mögen hierauß lernen 1. daß keinem in ſeinem unrechtmäſſigen Begehren zu willfahren/ noch umb etlicher weniger willen eine gantze Gemeind in Gefahr zu ſetzen ſey; ſondern man ſolle ohne Schmeichlen das unrechte Vorhaben ſtraffen/und darvon abweiſen.

2. Sehen wir/ daß andern Leuten Aergernus geben/dardurch ſie vom Beruff und vom Gehorſam gegen Gottes Wort abgehalten werden/ eine groſſe unverantwortliche Sünde ſeye/die von GOtt hart geſtrafft werde; darumb auch der HErr Chriſtus Matth 18. geſagt/ daß einem ſolchen/der durch Aergernuſſen andere verführe/wäger wäre/daß ihm ein Mühlſtein an ſeinem Halß hienge/und er im Meer erſäufft würde/ da es am tieffeſten iſt. Matth. 18.

II. Als Moſes die Mäſſigung der Rubeniter und Gadditer Bitte/und ihr Anerbieten gehöret/war er damit zu friden/und hat ihnen das Land Gilead zugeſagt/und eingeraumet/ doch mit dem Geding/daß ſie nach ihrer Zuſag mit ihren Brüdern hinziehen/ und ihnen helffen ſollen das Land Canaan einnemmen; darbey ſie zugleich auch gewarnet/ wann ſie eine Schalckheit vorhätten/und es nicht redlich meineten/noch ihre Wort zu halten bedacht wären/ ſolten ſie ſich verſichert halten/daß ein groſſe Straffe von GOtt über ſie wegen diſer Schalckheit kommen

werde: auch Eleaſar dem Hohenprieſter und Joſua befohlen/ wann diſe mit ihnen hinziehen werden/ und das Land Canaan helffen einnemmen/ ſo ſollen ſie ihnen diß Land laſſen; im widrigen Fall aber ſollen ſie es ihnen nicht laſſen: und nachdem ſie ihre vorige Zuſag widerholet/ hat ihnen Moſes das Land übergeben/ und ihnen den halben Stamm Manaſſe mit eingedinget/ welche allerſeits angefangen Städte zu bawen/ darinnen ihre Weiber und Kinder für den Feinden möchten ſicher ſeyn.

Lehren.

HJe haben Obrigkeiten zu ſehen 1. daß ſie nicht allzuhart gegen die Unterthanen ſollen ſeyn/ ſondern ſie gern hören/ wann ſie über einer Bezüchtigung ſich entſchuldigen/ und ihre billiche Entſchuldigung annemmen/ und etwas gelten laſſen. Jtem/ daß ſie der Unterthanen Wolfahrt und Beſſerung nach ihrer Mügligkeit ſollen helffen befördern/ wie ſolches alles Moſes hie gethan.

2. Sehen wir in einem Fürbild/ daß uns zwar das himliſche Vatterland und ewige Seligkeit bereitet/ wir müſſen aber hie in diſer Zeit noch drüber kämpffen und ſtreitten/ biß wir endlich den Lauff vollenden/ alsdann wann wir Glauben gehaltẽ/ werden wir in das ewige Erb eingeſetzt/ und mit der Cron der Gerechtigkeit gekrönet werden.

3. Haben wir auch hie ein Exempel/ daß unſer HErr und GOtt nach ſeiner grundloſen Güte und Barmhertzigkeit ſeinen Kindern mehr gebe/ weder er ihnen verheiſſen/ und ſie würdig ſeyen. Dann den Kindern Jſrael hatte er nur das Land Canaan verheiſſen/ und nicht auch das Land Gilead/ nichts deſtoweniger/ da ſie ihne darumb auch erſuchten/ ſo will Ers ihnen nicht verſagen/ ſondern läſſets ihnen durch Moſen hie auch zutheilen. So hat Er uns die zeitliche Güter nicht für gewiß zugeſagt/ dann ſie ſeynd uns nicht nöhtig zur Seligkeit; Er will ſie aber doch uns auch geben/ wann wir ihne nach ſeinem Willen darumb bitten/ und ſie uns nicht an unſerer Seelen ſchädlich ſeynd. Darumb ſollen wir in die Verheiſſung Gottes keinen Zweiffel ſetzen/ ſondern darauff uns feſtiglich verlaſſen/ GOtt wird ſo gar damit nicht zuruck gehen/ daß

Er

Er vilmehr noch weiters darzu thun wird/und werden wir mehrers von ihme bekommen / als wir gehoffet haben/neben dem zeitlichen auch das ewige ſelige Leben! Amen.

Das XXXIII. Capitel.

JN diſem Capitel ſummiret Moſes erſtlich die Reiſen und Läger der Kinder Jſrael von ihrem Außzug auß Egypten/ biß ſie an den Jordan/und die Gräntzen deß Lands Canaan kommen/ und wie er ſolche Reiſen mehrertheils bißher nach der Länge beſchrieben/ alſo bringet er ſie hie in ein kurtzes Regiſter/ da ſich in der Summa befunden zwey und viertzig Reiſen und Läger / welche er alle nacheinander mit Namen nennet/darüber ſichs mit den Jſraeliten gewechslet/daß ſie bald in das gelobte Land Canaan einkommen.

Lehren.

DJſe Verzeichnus der Jſraelitiſchen Reiſen und Läger lehret uns/ daß es ein feines und nutzliches Ding ſeye/ Zeit- und Jahr-Bücher zu haben/darinnen die fürnehmſten Geſchichten und Verhandlungen verzeichnet werden. Dann diſe Bücher erhalten nicht allein die Geſchichten und Verhandlungen ſelber in friſcher und ſtätswährender Gedächtnus bey denen noch Lebenden und bey den Nachkommen/ ſondern ſie erinnern auch der Gutthaten Gottes/die man von Zeiten zu Zeiten von ihme empfangen: der Sünden/die man begangen/ und dardurch man Gott erzürnet: wie auch der Straffen/damit man von Gott wegen begangener Sünden heimgeſuchet worden: und der Erlöſung auß den Straffen/die von dem barmhertzigen GOtt widerfahren. Diſe Betrachtung der alten Geſchichten kan erwecken Danckbarkeit gegen Gott/ den Glauben ſtärcken/und zur waaren Forcht Gottes bringen/daß man für die vorige Gutthaten Gott hertzlich dancket/auß denſelben ihme Hoffnung zu newen Wolthaten machet/ und an den vorigen Exempeln ſich ſtoſſet/an ihrem Schaden klug wirdt/und in der Forcht Gottes fürſichtiger wandlen lernet.

2. Haben

2. Haben wir bey diſem manigfaltigen und mühſamen Reiſen der Kinder Iſrael durch die Wüſten / ſo vierzig Jahr lang gewähret/ ein ſchönes Bildnus deß Zuſtands der Chriſtlichen Kirchen hie auff Erden. Dann wie jene zwar durch das Rohte Meer der Tyranney Pharaonis deß Königs in Egypten entgangen/ und auff den Weg gebracht worden zu dem gelobten Land Canaan/ darein ſie GOtt verheiſſen einzuführen: Aber nicht gleich darein kommen seynd/ſondern haben müſſen vil Reiſen thun/und Läger halten/da ſie GOtt durch einen groſſen Umbſchweiff/ breit und weit/umbgeführet/und ihnen vil widriges begegnet und zu handen geſtoſſen / dann das einemal haben ſie geklaget/ daß ſie kein Brod/ das anderemal/ daß ſie kein Fleiſch/das drittemal/ daß ſie kein Waſſer haben / das vierdtemal ſeynd ſie von Feinden angegriffen worden/ das fünfftemal von gifftigen Schlangen gebiſſen und getödtet/und weil ſie der Stim̃e Gottes ungehorſam worden/ſeynd die ſechshundert tauſend ſtreitbare Männer/ die auß Egypten gezogen/in der Wüſten alle umbkommen und geſtorben/ biß an die zween Männer/Caleb und Joſua: Alſo entgehen wir zwar dem hölliſchen Pharaoni durch die H. Tauff/ und werden bey derſelben zu Him̃els-Burgern und Erben deß gelobten Lands und Seligkeit in dem Himmel angenommen/aber wir ſpringen nicht eines Lauffs gleich in den Himmel hinein / ſondern wir werden zuvor in der wilden Wüſten diſer Welt umbgeführet/der eine doch länger als der ander/ und müſſen mancher trüben Pfützen die Augen außtretten/werden über Steck und Stauden geführet/ und müſſen vil ſaure Tritt thun/vil rauhe Wind mancherley Creutz und Trübſahls uns unter die Augen wehen laſſen/da uns jetzt diſes/bald ein anders manglet/da wir ſonderlich auch ſtätigs einen Hauffen gottloſer Sünder an der Seiten ſitzen haben/ die uns vil Ungemach verurſachen/von GOtt hart geſtrafft werden/ und in die ewige hölliſche Verdamnus dahin fallen/alſo/daß wir freilich durch vil Angſt/ Sorg/ Mühe/ Creutz und Trübſahl durch das Jammerthal diſer Welt dahin gehen/darzu groſſe Gedult gehöret/darin̄en wir könnten geſtärcket werden durch Betrachtung / daß deß Creutzes Weg uns in den Himmel führe/allda wird all unſer Creutz/ Trübſahl/ und Elend/ zu-

lezt

letzt kommen zu einem ſeligen Ende/ und wir in den Himmel zur ewigen Ruh/Frewd und Seligkeit eingeführet werden.

II. Befihlt Gott der HErr in diſem Capitel Moſi 2. Stuck an die Kinder Iſrael/derentwegen er zwar vorhin auch ſchon mit ihme geredet. 1. daß wann ſie in das Land Canaan werden kommen/ ſie alle Einwohner deß Lands darauß vertreiben/und ihrer nicht verſchonen ſollen. So ſie aber auß Barmhertzigkeit etliche werden bleiben und leben laſſen/ ſo werden ihnen dieſelbe zu Dornen in den Augen/die nicht vil leiden können/und zu Stacheln an der Seiten werden/ das iſt/ſie werden von ſolchen Völckern gedränget und wol geplaget werden/ und Gott endlich ſie die Iſraeliten auß dem Lande vertreiben und verfolgen/wie Er den Cananitern gedacht habe zu thun. Und weil GOtt gewolt/daß die Iſraeliter ſolten die Völcker deß Lands Canaan vertreiben/ alſo ſolten ſie auch ihre Götzen-Bilder/ und warmit ſie Abgötterey getrieben/gäntzlich vertilgen. 2. Daß ſie das Land ſollen durchs Loß außtheilen/ damit jederman unverdacht bleibe/ alle Gelegenheit zum Eigennutz abgeſchnitten/und die Einigkeit unter ihnen deſtomehr erhalten werde/ deßwegen auch ein jeder mit ſeinem Theil/ſo ihm durchs Loß zufalle/deſtomehr ſolle zu friden ſeyn/und wiſſen/daß durch Gottes Schickung ihme ſolcher Theil worden ſeye.

Lehren.

WIr ſollen hie 1. ſehen/wie man auch könne unzeitig barmhertzig ſeyn/ darüber man in groſſe Gefahr und Schaden komme; geſtalten Gott hie den Iſraeliten ſagen laſſen/ wann ſie der Cananitiſchen Völcker werden ſchonen/ſo werden ſie ihnen zu Dornen und Stacheln/und an ihrer ſtatt die Iſraeliten ſelber von GOtt auß dem Land widerumb vertrieben werden. Dergleichen unzeitige Barmhertzigkeit wird geübet von mancher ungerechten Obrigkeit/ die ſchonet auß Eigennützigkeit etwan diſer/jener böſen Buben/und ſtraffet ſie nicht/ wie ſie verſchuldet haben/ es koſtet aber ſie und die Ihrige ihre Wolfahrt/ daß ſie an der böſen Buben ſtatt müſſen herhalten/und von GOtt geſtrafft werden/und etwan

der Schuldige mit dem Unſchuldigen in gleiche Straffe kommen. Darumb wo man Befelch hat von GOtt zu ſtraffen/ ſo ſolle man nicht ſchonen; wo man aber keinen Befelch von GOtt hat/ ſo ſolle man nicht das Kind mit dem Bad außſchütten/ noch die/ ſo unſerer Religion nicht ſeyn/ umb deß Glaubens willen mit dem Schwert außrotten wöllen.

Wir ſehen 2. daß die Bilder/ damit man Abgötterey treibet/ nicht zu dulden/ ſondern hinweg zu thun ſeyen. Welches aber nicht auß privat Authoritát/ ſondern durch Verordnung der Obrigkeit ſolle geſchehen. Doch ſeynd nicht alle Bilder Götzen/ ſondern etliche ſeynd nur Farben/ und der ungelehrten Leut Buchſtaben/ zum Gedächtnus der bibliſchen Hiſtorien/ die die Leut von GOtt nicht abwenden/ ſondern vilmehr zu ihme leiten. Darumb ſolche Bilder nicht außzumuſtern ſeynd/ ſondern in allweg können und ſollen geduldet werden: wie da die Rubeniter/ Gadditer/ und Manaſſiter hatten ihnen einen Altar gebawet/ nicht zum Opffer/ ſondern nur zum Zeugnus und Gleichnus/ ſolches die Kinder Iſrael nicht tadlen können/ noch zugefahren/ daß ſie ſolchen Altar hätten eingeriſſen und umbgeworffen/ ſondern ihn haben laſſen ſtehen/ und GOtt darüber gelobet. Joſ. 22. Deme auch hie von uns ſeye Lob und Preiß geſagt immer und in alle Ewigkeit! Amen.

Das XXXIV. Capitel.

IN diſem Capitel ſetzet und beſtimmet unſer HErr und GOtt 1. dem Land Canaan ſeine Gräntzen/ wie weit ſich daſſelbe erſtrecken ſolle/ auff allen vier Seiten/ gegen Mittag/ Abend/ Mitternacht/ und Morgen/ damit die Kinder Iſrael nicht allein möchten verſichert ſeyn/ daß ihnen ſelbiges gewiß und ohnfehlbar von GOtt zu beſitzen werde eingeraumet werden/ ſondern auch wiſſen/ was ſie von dem Land einnemmen/ und wie weit ſie diſes Orts gehen ſolten; deß Lands Gräntzen gegen Mittag ſollen anfahen an der wüſten Zin/ bey Edom/ und ſich enden an das Mittelländiſche Meer; allda die Gräntze gegen Abend ſolle anfangen/ und ihr Endſchafft auff der andern Seiten deß groſſen Mittelländiſchen Meers erreichen; und von dannen die Gräntze gegen Mitter-

nacht

nacht angehen/und ſich enden bey Hor/ an dem Berg Libanon/und von dannen gegen Morgen ſich erſtrecken biß an den Jordan/welches ein luſtiges Waſſer geweſen / und an dem Berg Anti libano auß zweyen Waſſerquellen entſprungen/da die eine Jor/ und die ander Dan geheiſſen/und das gantze Waſſer Jordan genennet worden/ uberal 23. Meilen lang. Und diſe Gräntzen macheten kaum vierzig Meilen nach der Länge/und acht Meilen nach der Breite.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen/ 1. es ſeye einem jeglichen ſeine gewiſſe Portion und Theil hie auff Erden von GOtt dem HErꝛn beſtimmet/ welches ihm niemand könne nemmen/ und darüber er auch nicht ſchreitten könne/noch eines ſolchen ſich unterfangen ſolle. Darumb benambſet hie GOtt der HErꝛ die Gräntzen deß Lands Canaan den Kindern Iſrael/ehe ſies eingenommen/daß ſie wiſſen möchten/ was ihr Theil ſeyn würde/ſo ihnen von GOtt beſtimmet/ und wann ſie daſſelbige werden haben/ſollen ſie ihnen gnügen laſſen/ ſich zur Ruhe begeben/und weiter nicht kriegen. Alſo ſetzet GOtt einem jeglichen Land ſeine Gräntze/ wie der 74. Pſalm ſaget: und daran ſolte ein jeder begnüget ſeyn. Es haben aber manche ſolche unerſättliche Begierde zu herꝛſchen/daß da ſie dem/was ſie allbereit innen haben/nicht gebührend vorſtehen/noch ſelbiges fleiſſig adminiſtriren/ ſie doch immer nach andern Ländern und Herꝛſchafften gelüſtet/und keine Maß zu halten wiſſen/ und manchmal unnöhtige und unbilliche Kriege anfahen. Und alſo gehets auch bey gemeinen Leuten daher/daß ſie an ihrem von Gott beſtimptem und zugeſchiedenem Theil nicht vergnüget ſeynd/auch wider ſeinen Willen mehrers haben wollen/und neben anderm unrechten/ſo ſie diß Orts fürnemmen und thun/ſie manchmalen die Gräntzen oder Marckſtein verrucken. Aber das iſt ein gantz vergebene Sache/ und eine grauſame ſchwehre Sünde. Es kan ihm niemand nichts nemmen/es werde ihm dann von GOtt gegeben Joh. 3. und was hilffts/ daß wir für Tag auffſtehen/ und auff uns laden Sorgen vil/ ſo doch all unſer Anſchläg gehen/allein

wie Gottes Ordnung will? wie wir alſo ſingen auß dem 127. Pſalmen. Wie übel auch GOtt der HErr damit zu friden ſeye/ und man ſo gar damit nichts gewinne/ wann man zu ſeinem Vortheil Marckſtein verrucket/ und Gräntzen ändert/ das meldet Moſes Deut. cap. 27. da Er über die Gräntzen-Diebe den Fluch außruffet/ und alles Volck muß ſagen: Amen. Indem nun alſo ſolche ihre Theil begehren zu erweitern und zu vermehren/ werden ſie von GOtt geſtraffet/ daß bey ihrem Theil kein Segen/ ſondern lauter Abnemmen iſt/ und ſtehet darzu mit ihrem Theil Himmelreichs mißlich/ deſſen ſie müſſen verluſtigt ſeyn/ wann ſie ſich nicht wider bekehren.

Wir ſehen 2. wie das rechtglaubige Volck Gottes einen ſo kleinen Bezirck in der Welt innen habe/ gegen den unglaubigen Völckern. Dann GOtt der HErr beſtimmet hie ſeinem glaubigen Volck Iſrael gar enge Gräntzen deß Lands Canaans / da die heidniſche Völcker den übrigen gantzen Kreiß der Erden innen hatten. Und iſt ſich wol zu verwundern/ daß der groſſe Hauffe deß Volcks Iſrael/ deſſen ſo vil hundert tauſend geweſen/ und haben ſich täglich gemehret/ in einem ſo engen Land ſich haben betragen/ und ihren Unterhalt haben können: Es hat aber GOtt der HErr diſes Land mit ſolcher Fruchtbarkeit geſegnet / daß es geweſen wie eine Schmaltz-Gruben/ und mit Milch und Honig gefloſſen/ daher diſer ſo volckreichen Gemeind in ſolchem Land nichts gemanglet/ biß Chriſtus der Meſſias kommen/ und umb ſeiner Verfolgung willen das Volck Iſrael auß dem Land wider außgeworffen worden. Alſo hat noch immerdar der un- und falſchglaubige Hauff einen gröſſern Theil in der Welt innen/ und muß die rechtglaubige Chriſtenheit mit einem kleinen und engen Pläßlein vorlieb nemmen/ und in einem kleinen Ort der Welt ſich behelffen: Aber es will ſie GOtt der HErr doch erhalten/ und ihnen das Außkommen geben/ wie den Iſraeliten/ daß ſie ſollen das Leben und volle Genüge haben / und auch etwan ſich in der Welt weiters außbreiten/ wie dann die Kirch im Newen Teſtament nicht mehr ſo eng eingeſpannet/ iſt wie die Iſraelitiſche in dem Alten/ und ſich außgebreitet hat in der gantzen Welt/ und allenthalben noch rechtglaubige Chriſten gefunden werden.

werden. Endlich aber wird Chriſtus ſeiner Kirchen Raum gnug machen in dem Himmel/in ſeines Vatters Hauſe/da vil Wohnungen ſeynd/ wie Er geſagt hat Joh. 14.

In dem andern Theil diſes Capitels beſtimmet GOtt der HErr auch gewiſſe Perſonen/die den Kindern Iſrael das Land Canan außtheilen ſollen. Dann es ſolte ein Entwurff aller Orten gemacht/und ſelbige in eilffthalb Theil getheilt (dann Ruben/ Gad/und der halbe Stamm Manaſſe hatten ihren Theil ſchon empfangen/) und das Loß darüber geworffen werden; hierzu aber verordnet GOTT der HErr den Hohenprieſter Eleaſar und deß Volcks oberſten Regenten und Heerführer Joſuam/und damit diſe nicht in Verdacht der Partheyligkeit kämen/deßwegen angefeindet und verläſtert werden dörffen/ ſo ordnet er ihnen auß jedem der zehen übrigen Stämmen deß Volcks einen Fürſten zu/die er alle mit Namen nennet/und ſie alſo ſich darüber nicht zu beſchwehren gehabt.

Lehren.

WIr können hierbey lernen / 1. daß man der Auffrichtigkeit und Redligkeit ſich befleiſſigen/und allen böſen Verdacht meiden ſolle/ damit man niemand zum Mißtrawen Urſach gebe. Darumb auch GOtt der HErr allhie bey Außtheilung deß Lands Canaans wöllen/daß es ſolle unverdächtig zugehen/ und daher neben Eleaſar und Joſua auch zehen Fürſten der übrigen Stämmen bey der Theilung und Loſung geordnet. Dannenhero auch S. Paulus vermahnet 1. Theſſ. 5. meidet allen böſen Schein.

2. Sehen wir/daß unſer HErr und Gott durch Mittels-Perſonen mit uns handlen laſſe. Den Kindern Iſrael will Er das Land Canaan geben/ aber nicht in eigner Perſon unter ſie außtheilen/ ſondern verordnet darzu gewiſſe Mittels-Perſonen/ die ſeynd aber nicht Engel/ſondern Menſchen/ anzudeuten/es ſeye nicht nur das Göttlich/was durch Wunderwerck / ſondern auch was durch Menſchen an uns geſchicht. Und wie Er durch Menſchen hat das irrdiſche gelobte Land den Kindern

Iſrael außtheilen laſſen: Alſo theilet Er auch uns das himmliſche Vatterland zu durch Menſchen. Da iſt der fürnehmſte JEſus Chriſtus/ deß Menſchen Sohn unſer lieber HERR und Heiland/ deſſen Hohenprieſterliches unnd Königliches Ampt in Außtheilung der himmliſchen Frewd und Seligkeit hie fürgebildet werden/ durch den Hohenprieſter Eleaſar/und durch den Fürſten Joſuam/denen GOtt zu erſten befohlen/den Iſraeliten das Land Canaan zuzutheilen. Er hat aber neben ſich ſeine Fürſten/die H. Apoſtel/und alle Evangeliſche Prediger/die in die Fußſtapffen ſeiner H. Apoſtel tretten/ die das Himmelreich Gottes verkündigen/ und zuſprechen allen denen/ die waare Buß thun/ und an Chriſtum glauben/ deren Stimme iſt Chriſtus Stimme/ dann wer ſie höret / der höret ihn. Luc. 10. Die nun ihrer getrewen Seelſorger Lehre folgen/denen wenden ſie zu das Erbgut der ewigen Seligkeit/daß ſie es beſitzen/hie in dem Glauben/ (dann ſie ſeynd jetzt ſelig/doch in der Hoffnung/ Rom.8.) und werden dermal eines in dieſelbe würcklich auffgenommen werden/nämlich in das ewige ſelige Leben/ Amen.

Das XXXV. Capitel.

IN diſem Capitel verordnet GOtt der HErr 1. den Leviten ihre Wohnungen/ zu welchen die Kinder Iſrael von ihrem Erbland acht und vierzig Stätte ihnen geben ſollen/ſampt geraumen Vor-Stätten/und die ein groß Erbgut bekommen/ ſollen den Leviten mehrere Städt einraumen/ dann die andere/ deren Erbgut geringer iſt. Von der Stadt-Mawren an ſollen rings umb ſie herumb tauſend Elen gemeſſen werden zur Vorſtadt/ daß man auff ſolchem Platz Stallungen/ Schewren/und Korn-Häuſer auffbawen köndte. Vom ſelben Platz aber an ſolle man widerumb zweytauſend Elen meſſen/und ſelbiges den Leviten zur Weyde für ihr Viehe überlaſſen. Und ſollen alſo die Leviten in das gantze Land eingetheilet werden/ daß ſie das Volck allenthalben bey ſich und in der Nähe hätte/ von denen Bericht vom Geſätz Gottes/und von dem verheiſſenen Meſſia zu empfahen/die auch achtung geben auff den Gottesdienſt/ damit nicht falſcher Gottesdienſt und Gotloß Weſen un-

ter

ter dem Volck einreiſſe / und ſolten ihre Städte wie Schulen ſeyn/ darinn das Geſätz/die waare reine Religion/geübet/ und gelernet würde: darumb auch damit ſie ſolches deſto unverhinderter treiben köndten/ auch nicht ſelber von dem Volck verführet würden/ ſollen ſie nicht allenthalben unter dem Volck wohnen/ſondern ihre gewiſſe Städte haben/unter welchen auch ſechs ſolten zu Freyſtätten gewidmet werden für die jenige/ welche unverſehener Weiſe einen Todſchlag begangen/ und ſolten drey diſſeits deß Jordans ſeyn/und drey jenſeit deſſelben.

Lehren.

DAß nun die Leviten in das gantze Land außgetheilet worden/damit ſie jederman zur Hand wären/zu Unterrichtung in dem waaren Gottesdienſt/ mögen wir darbey ſehen/ daß deß Predig-Ampts man nicht entbehren könne/ wann man begehre ewig ſelig zu werden. Dann ſolche müſſen an Chriſtum glauben. Wie ſollen ſie aber glauben/von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? ſpricht S. Paulus Rom. 10. Darumb es eine unverſtändige/ ja gottloſe Rede iſt an den jenigen/ die da ſagen/ ſie bedörffen eben der Pfarrer nichts/ können wol ohne dieſelbe leben.

2. Gibt der Befelch Gottes vom Unterſchlauff der Leviten in gewiſſen Stätten uns diſe Lehre/ daß man die Prediger mit Dach und Gemach und aller Nothdurfft ſolle ehrlich und wol verſorgen mit den Ihrigen/damit ſie zu bleiben haben/ und ihrem hohen Ampt unverhindert abwarten können. Die Welt zwar iſt ſo karg gegen dem Predig-Ampt/ daß/wann ſie demſelben nur einen Schweinſtall/ und nicht zweytauſend/ ſondern nur zehen Elen lang von ihren Gütern für ein ſtücklein Vieh einraumen ſolte/ſie vermeinte/es ſtünde ihr das Verderben darauff: Aber mit der Maß/ da ſie miſſet/ wird ihr widen gemeſſen werden/ nach den Worten deß HErrn Chriſti Luc. 6.

3. Sehen wir/daß Freyſtädte/dahin ohngefähre Todſchläger ihr Zuflucht nemmen mögen/kein menſchlicher Fund/ſondern ein Göttliche Ordnung ſeyen; dann Gott der HERR hat hie ſelber ſolche zu ſtifften

befohlen/ und zwar in den geiſtlichen Städten der Leviten/ von denen nothwendigen Unterricht und Troſt zu empfahen/ und deren drey diſſeits/ und drey jenſeits deß Waſſers/ damit ſie bald in eine ſolche Stadt kommen mögen/und vom Blut-Rächer nicht übereilet/noch zu tod geſchlagen werden. Darumb recht und wol geſchicht/daß dergleichen Freyſtätte noch gehalten werden.

II. Berichtet Gott Moſen außführlich/wie es mit diſen Freyſtätten ſolle beſchaffen ſeyn/und gehaltē werdē/und was die Richter bey allen vorgehenden Todſchlägen beobachten und thun ſollen; zun Freyſtädten ſollen ihre Zuflucht nemmen dörffen die jenige/welche unverſehens einen Menſchen/auff den ſie keine Feindſchafft gehabt/und ohne Fürſatz/ durch einen unbedachten Fall umbgebracht haben/und die ſollen für Gericht geſtellet werden; ſo ſie das Recht außgeſtanden/ ſollen ſie durch ein ſicher Gleit wider zur Freyſtatt geführet werden/ und niemand Macht haben ſich an ihnen zu rächen. Doch ſollen ſie in der Freyſtatt bleiben biß auff den Tod deß Hohenprieſters; alsdann mögen ſie unverwehrt wider zu ihrer Wohnung kehren. Bleiben ſie aber in der Freyſtadt ſo lang nicht/ſondern gehen herauß/und werden von deß Erſchlagenen Freunden einem ertapt und erwürget/ ſo müſſen ſie es haben/ und ſoll einem ſolchen kein Härlein darüber gekrümmet werden. Und diſes Geſätz ſolle den Außländiſchen gelten / wie den Einheimiſchen. Wann aber einer einen muthwilligen fürſetzlichen Todſchlag begangen/ der ſolle durch den Richter wider zum Tod erkennet/und ohnfehlbarlich wider getödtet werden. Dann wer Blut ſchuldig ſeye/ der ſchände das Land/und möge ſolches durch kein Ding mehr verſöhnet werden/als durch das Blut deſſen/der jenes unſchuldig vergoſſen. Darumb ſolle der Richter nicht ſchonen/ und kein Gelt darfür nemmen/dann GOtt ſehe es/ der unter ihnen wohne/und könne es nicht leiden/daß das Land mit unſchuldigem Blut verunreiniget bleibe. Doch ſolle der Richter auch niemand zum Tod verurtheilen durch eines einigen Menſchen Zeugnus/ſondern man ſolle den Todſchläger tödten nach dem Mund zweyer Zeugen. Dann ob wol ein ehrlicher Mann auch ein Warheit ſagen kan/ſo will doch Gott eines einigen Zeugnus nichts gelten laſſen/ damit es nicht etwan ein böſer Bub mißbrauche/und einen unſchuldigen zu Schaden bringe. Leh-

Lehren.

WIr ſehen 1. der Todſchlag ſey keine ſchlechte und geringe/ſondern eine grauſam böſe hoch-ſträffliche Sünde. Dann ob ſchon einer/ der etwan einen ohngefährlichen Todſchlag ohn ſeinen Vorſatz und Willen gethan/nicht wider getödtet werden dörffen/ ſondern in ein Freyſtatt fliehen mögen/ſo hat er doch darinnen als im Exilio müſſen ſeyn / und nicht herauß gehen mögen zu den Seinigen/ſondern da verharren müſſen biß auff den Tod deß Hohenprieſters; oder wann er herauß gegangen/iſt er Vogelfrey geweſen/und hat kein Hühnlein darüber gekrähet/wann er ſchon von dem Blut-Rächer zu tod geſchlagen worden. Wann aber einer einen Todſchlag muthwillig begangen/ der ſoll wider getödtet/und mag nicht durch Gelt verſöhnet werden. Dann das Leben deß Menſchen iſt vil köſtlicher/ als daß es mit Gelt verſöhnet oder gelöſet möcht werden. Es ſolte ihm kein Freyſtatt etwas nutzen und helffen/ja er ſolle gar vom Altar weggenommen werden dörffen. Exod.21. und ihm wider geſchehen/wie er einem andern gethan hat / und wann mans nicht thut/ ſo will GOtt ſelber von ſolchem Ort wegziehen/ ſeine Gnaden Gegenwart entziehen und härtiglich ſtraffen. Deßwegen man ſich in allweg hüten ſolle für Todſchlag/und ſich befleiſſen fürſichtiglich zu fahren in allem ſeinem Vorhaben und Thun/ daß man nicht dem Nebenmenſchen an Leib und Leben Schaden zufüge; welches zwar von vilen leider nicht geſchicht/als die Menſchen-Blut höher nicht achten/ dann eines unvernünfftigen Thiers / und ihnen kein Gewiſſen drüber machen/ wann ſie ſchon Menſchen-Blut auff ihre Seele laden: Aber das Gewiſſen wird nicht immer ſchweigen/ ſondern ſchon einmal auffwachen/ wann Gottes Gericht wird angehen/ und ſo bang machen/ daß man keinen Troſt wird haben/wie dem Bruder-Mörder Cain geſchehen.Gen. 4.

2. Mögen wir hie in einem Fürbild ſehen/ wardurch wir einen Zutritt zu Gott/und zu ſeinem ewigen und ſeligen Himmelreich haben/nämlich durch den Tod deß ewigen Hohenprieſters JEſu Chriſti/unſers allerliebſten Heilands; wie ein unfürſetzlicher Todſchläger durch den Tod deß irdiſchen Hohenprieſters wider zu ſeiner Wohnung ins Lande kommen dörffen. Dann daß der HERR Chriſtus am Stammen deß H. Creutzes den Tod erlitten/ hat Er damit für unſere Sünde gebüßt/und gnug gethan/und derſelbigen halben uns mit Gott verſöhnet/daß wir durch den Glauben widerumb einen Zugang zu GOtt haben/ und ſollen wider eingehen in das himmliſche Vatterland. So hoch erfrewlich nun einem ohngefähr lichen Todſchläger der Tod deß irdiſchen Hohenprieſters geweſen/daß er wider zu den Seinen kommen dörffen; alſo und vil erfrewlicher und tröſtlicher ſolle uns ſeyn der Tod deß himmliſchen Hohenprie-

ſters JESU, als durch deſſen Todes-Krafft wir den Eingang haben zur ewigen Frewd und Seligkeit in Himmel/dahin Er uns dann umb ſeines bittern Leidens und Sterbens willen gnädiglich wölle verholffen ſeyn! Amen.

Das XXXVI. Capitel.

IN diſem Capitel bringen die Aelteſten auß dem Stammen Manaſſe eine Frage für Moſen/und die oberſte Vätter der Kinder Jſrael wegen der 5. unverheurathen Töchtern deß Zelaphehads/die ihren Vatter verlohren/ und keinen Bruder hatten/ von denen Moſes auß Göttlichem Befelch oben Num. 27. einen ſolchen Beſcheid gegeben/ daß in Außtheilung deß Lands Canaan ihnen auch ein Loß zugetheilet werden ſolle/als wann ihr Vatter noch bey Leben wäre. Darüber aber ein Streit entſtanden/ob diſe Töchtern ſich auſſerhalb ihres väterlichen Stam̃ens Manaſſe verheurahten dörffen/oder nicht? Die Töchtern waren villeicht der Meinung/ſie dörffen ſich verheurahten/gegen welcher Perſon ſie wolten / und auß welchem Stammen ſie wäre: Die Aelteſten aber waren einer andern und widrigen Meinung/ umb dieſer Urſachen willen/ dieweil wann ſie ſich an Perſonen auß andern Stämmen verheurahteten/ſolcher geſtalten ein Stuck Guts/das in den Stammen Manaſſe gehöret/würde zu einem andern Stammen kommen/ und unter dem Namen der Heimſtewr eniem andern Stammen zufallen/auch bey dem Hall: und Jubel-Jahr/da die Erb-Güter wider zu ihren vorigen Beſitzern gebracht werden ſolten / dem Stammen Manaſſe nicht wider gegeben werden/weil diſer Töchtern Männer fürzuwenden hätten/daß ſie diſe Güter nicht erkaufft/ſondern als ein Morgen-Gab und Erb-Gut von ihren Weibern empfangen / und wurde alſo ihres Stammen Erbgut geringert/ und eine groſſe Unordnung werden. Darumb betten anjetzo die Manaſſiter Moſen/ er wolle eine Entſchiedung hierinnen geben.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß in zweiffelhafftigen Sachen niemand ſolle ſein eigner Richter ſeyn/ſondern dieſelbe/ wo man ſich ſonſten nicht vergleichen kan/für die Obrigkeit bringen/ und derſelben rechtmäſſigen Spruch ſich unterwerffen. Dann die Obrigkeit iſt von GOtt zu einem Schiedmann geſetzet/ daß ſie nach ihren fürgeſchriebenen Geſätzen zwiſchen den ſtrittigen Partheyen Entſcheidung geben/und jeglichem Theil das jenige zuſprechen ſolle/ was ihm von GOtt und Rechtswegen gebühret/ damit man alſo unter einander wohnen und

und ein ſtilles und gerühiges Leben führen möge in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit/nach der Erinnerung S. Pauli 1. Timoth. 2.

2. Sehen wir/daß es waar ſeye/ was man im Sprichwort ſagt: Wo Glück/da Tück. Die Töchtern Zelaphehad hatten das Glück/daß ihnen Moſes auß Göttlichem Befehl ihres Vatters Erbtheil zugeſagt: Es lieſſen aber hie zimliche böſe Tücke wider ſie herauß die alte Vätter ihres Stammens/ die ihnen das Glück villeicht nit gegönnet/und vermeinet/ſie wolten ſich deſſen auch theilhafftig machen. Da die Jungfrawen das Glück noch nit gehabt/und gar arm waren/ da waren ſie von jederman verlaſſen/könten niemand haben/der ihrenthalben nur ein gut Wort bey der Obrigkeit geredet hätte: da ſie aber ein ſtattliches Erb ſolten empfangen / da lauffen für ſie die oberſten Vätter ihres Stammens/und möchten gern von diſem Erb auch etwas haben/beſorgen ſich/ es möchte ihnen entgehen. Darumb muß man ihm nicht laſſen and thun/wann man bey ſeinem Glück Mißgönner und Nachſteller hat/ und nur GOtt deſto mehr dancken/und umb gnädige Erhaltung und Vermehrung ſeines verliehenen Segens bitten.

Wir ſehen 3. wann uns ein Stell in der H. Schrifft unlauter fürkomme/ was wir thun ſollen/ damit wir deren rechten Verſtand haben mögen/wir ſollen den rechten Verſtand und die Außlegung in einem andern Spruch Heil. Schrifft/ und nicht bey unſerer eignen Witz ſuchen. Dann die Schrifft legt ſich ſelber auß / und was uns in einem Ort dunckel und unverſtändlich fürkommet/das findet ſich in einem andern Ort deſtoheller und klärer. Deßwegen die Manaſſiter hie/als ſie zweiffelhafftig waren über dem Geſätz Moſis von den Töchtern Zelaphehads/ zu Moſe dem Geſätzgeber hinlauffen/und weitere Erläuterung ſeines Geſätzes von ihme begehren/die er ihnen auch gegeben/wie wir jetzt im andern Theil weiters hören werden.

Dann II. berichtet Moſes/ er habe nach dem Befehl Gottes deß HErrn den Manaſſitern diſe Antwort und Beſcheid gegeben/ es ſeye ihr Anbringen nicht unzimlich/ und es ſolle mit dergleichen Töchtern/die beſchaffen/wie diſe Töchter Zelaphehad/künfftig im gantzen Volck Iſrael alſo gehalten werden/ daß ſie nach Belieben freyen/wie ſie wöllen/ nur nicht auſſerhalb ihres vätterlichen Stammens/ ſondern in ihrer Freundſchafft/ damit kein Gut von dem Stammen weg zu einem andern komme/welches dann die Töchtern Zelaphehad ihnen nicht mißfällig ſeyn laſſen/und haben ſie hierüber alle fünff ehrliche Heurath bekommen/auß ihrem Geſchlecht/ und war alſo ihr Erbtheil geblieben an dem Stammen deß Geſchlechts ihres Vatters. Moſes beſchließt hierauff ſein vierdtes Buch/und ſagt/daß diſe Gebott ihme Gott der HErr an die Kinder Iſrael gegeben habe/da ſie auff dem Gefilde der Moabiter am Jordan gegen Jericho ihr Lager gehalten/welches faſt ein Jahr lang gewähret hat.

Lehren.

Lehren.

Wir mögen ſehen 1. daß im heurathen nicht nur zu ſehen auff die Perſon/mit deren man ſich verloben will/ſondern auch auff Gottes und der Obrigkeit ehrliche Geſätze/damit man nicht wider dieſelbe handle. Wie Gott der HErr hie durch Moſen den Töchtern Zelaphehad ein Geſätz fürſchreibet/ wie ſie ſich verheurahten ſollen/ welches ſie auch in acht genommen/ und darnach gefreyet haben.

2. Ob ſchon Gott hie ein Geſätz gegeben/daß die Töchtern Jſrael ſollen freyen in das Geſchlecht deß Stammens ihres Vatters/damit die Geſchlechter und Erbgüter nicht untereinander vermiſchet würden/ und man wiſſen köndte/ auß welchem Chriſtus der Meſſias werde herkommen / und deſtomehr Frid und Einigkeit unter den Stämmen wäre/wann die Geſchlechter und Güter bey einander blieben. So war es ihnen doch nicht durchauß verbotten/daß ſich keines in einen andern Stammen verheurahten dörffte/ſondern es wurde hie nun von denen Töchtern geredet/ die eigenthumliche Güter und Erbteil hatten/wie die Töchtern Zelaphehad gewesen/damit dieſelben nicht in frembde Stämme heurahten/ weil durch einen ſolchen Heurath daſſelbige Erb von ſeinem Stam entfrembdet/und einem andern zugeeignet würde/welches Gott nicht zugeben wollen: Auſſer diſem Fall möchten ſie wol mit andern Stämmen ſich verloben. Wie alſo der Hohepriester Jojada hatte zum Weib gehabt Joſeba die Tochter deß Königs Joram. 2. Reg. 4. und der alte Prieſter Zacharias hatte zum Weib Eliſabetham / die Baſe der Jungfrawen Mariä/die auß dem Stam̃en Juda war/ Luc. 1.

3. Haben wir auch ein Exempel allhie/ wie reiche Töchtern bald zu heurahten kommen. Ehe diſe Waiſen/ deß verſtorbenen Zelaphehads Töchtern/ das stattliche Erbgut bekommen/waren ſie bey ihrem Geſchlecht wegen Armuth verſchmächt/ und lieſſe man ſie ſitzen: Aber nachdem ihnen durch Moſen ein ſtattlich Land-Guth zugeſprochen worden/da hatten ſie Werber nach Wünſch/und freyeten ſie geſchwind auffeinander. So gehets noch zu/daß was arm iſt/man wol läſſet ſitzen: Aber was reich iſt/ das läßt man nicht ſehr veralten. Das ſeynd aber ſehr thorechte Leuth/ die im heurathen nur auff Gelt und Guth/und nicht ſo wol auff Gott/Tugend und Erbarkeit ſehen. Sirach ſagt cap. 25. wann das Weib den Mann reich machet/ſo iſt da eitel Hader/Verachtung/und groſſe Schmach. Was nutzet dann einem ein groß Gut/wann er den lieben Ehe- und Haußfriden dabey nicht haben kan? Welchem aber GOtt beede Stuck nebeneinander beſcheret/ Frombkeit und ein ehrlich Stuck Brod/ der hat ihm deſtomehr zu dancken. Eltern ſollen ſich hierbey erinnern laſſen/daß ſie ihren Kindern etwas nach Müglichkeit fürſparen/damit ſie ihnen zu einem ehrlichen Heurath mögen förderlich ſeyn. Hiemit beſchlieſſen wir auch das Vierdte B. Moſe: Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen! Amen.

Ende/ deß Vierdten Buchs Moſis.

Das Fünffte Buch Moſis.

Das I. Capitel.

DJſes Buch wird genant Deuteronomium, das andere oder widerholte Geſetz/ nicht daß Gott der HErr/ oder Moſes zweyerley Geſetze gegeben/ ſondern weil es an dem war/ daß Moſes nunmehr ſolte ſterben/ und das Volck über den Jordan in das gelobte Lande gehen/ der mehrertheil aber damalen noch nicht hatte gelebet/ oder gleichſam noch unmündig und unverſtändig geweſen/ da Gott ſein Geſetz gegeben/ dann die alte unterdeſſen alle einander nach dahin geſtorben/ ſo widerholet nun Moſes/ aber in einem kurtzen Begriff/ zu guter Letzin das Geſetz Gottes/ daß der ihme an die Kinder Jſrael gegeben/ wie auch die vornehmſte Hiſtorien/ ſo ihnen ein Norm und Richtſchnur der wahren Religion ſeyn ſolte. Dahero diſes Buch auch den Königen hoch befohlen worden/ Deut. 17. und ſolte wie immerdar fleiſſig/ ſonderlich alle ſiben Jahr bey dem Feyer-Jahr in der Zuſammenkunfft deß gantzen Volcks offentlich vorgeleſen werden. Vor allen Dingen aber machet Moſes einen Eingang/ mit wem/ an welchem Ort/ und zu welcher Zeit er da geredet/ und eine kurtze Widerholung und Außlegung deß Geſetzes gegeben/ nämlich ſeine Rede ſeye geſchehen zu dem gantzen Jſrael/ ſo damalen im Leben geweſen/ und welchen müſſen ernewert werden/ was Gott diſe 40. Jahr her gebotten/ damit ſies in friſcher Gedächtnus hätten/ und nimmermehr vergäſſen: und diß ſey geſchehen auff dem Gefilde Moab/ jenſeit deß Jordans/ im eilfften Monat deß vierzigſten Jahrs nach ihrem Außgang auß Egypten.

Lehre.

WIr ſehen/daß man keine Gelegenheit/ und keine Zeit Gottes Wort zu lehren verſaumen/und unterlaſſen/ ſondern vielmehr an allen Enden und Orten/und zu allen Zeiten umb Gott und ſein Wort ſich bekümmern/ und allen Fleiß anwenden ſolle/ daß die Jugend in der Erkantnus Gottes/und ſeines Willens wol unterrichtet werde/ auch ſich nicht verdrieſſen laſſen/wann man ſchon einerley zum öfftern widerholen/und weiters erklären muß/ damit es nicht vergeſſen werde/ weil wegen unſerer Schwachheit und verderbten Natur das gute ſo ungern in unſerer Gedächtnus hafften will.

II. Nachdem Moſes den Eingang gemacht hatte/ehe er an die Außlegung deß Geſetzes kam/ erzehlte er zuvor etliche Gutthaten/ die Gott biß daher dem Volck Iſrael erzeiget/und wie untrew/undanckbar/ und ungehorſam gegen ihme ſie geweſen/auch wie er ſie geſtraffet habe. 1. Meldet er/wie ſie Gott nach gegebenem Geſetz auff dem Berg Sinai oder Horeb endlich heiſſen von dannen wegziehen/gegen dem Land der Amoriter und Canaan/daſſelbe einzunemmen/und weren ſie vor mehr als 38. Jahren ins Land einkommen/wann ihre Vätter ſich nicht widerſpenſtig gegen Gott erzeiget hätten: Deßwegen nit Gott/ſondern ſie ſchuldig daran geweſen/daß ſie ſo viel Jahr in der Wüſten umbher ziehen müſſen: Und nachdem deß Volcks ſo viel worden/ wie die Sterne am Himmel/ (deren noch weitere Vermehrung Moſes von Hertzen wünſchete) und ihme das gantze Volck zu richten unmüglich geweſen/ habe ihm GOtt weiſe und erfahrne Männer zugegeben/die er zu Häuptern über ſie geſetzt/ über tauſend/hundert/fünffzig/und zehen/denen er gebotten/daß ſie ſollen ein gerechtes Gericht halten/niemand unrecht thun/kein Perſon anſehen/ für keiner Perſon ſich ſchewen/ den Armen/ wie den Reichen/hören/und gedencken/ daß ſie Gottes Gericht-Ampt führen.

Lehre.

WIr ſehen/was es für ein ſchönes und nutzliches Ding ſeye umb eine gute Policey und Regiment/ wies hie ein gut Ding genennt wird.

Darzu aber gehören/1. Weiſe/das iſt/Gottsförchtige Leute/die das Regiment führen. 2. Verſtändige/kluge/und erfahrne Männer. 3 Ehrliche/redliche/und gewiſſenhaffte Männer/ die einen frommen Wandel führen/und ein gutes Zeugnus haben/ die ſollen nicht richten/ehe ſie hören/und einen hören wie den andern / den Frembdlingen wie den Einheimiſchen den Kleinen/Geringen/und Armen/ wie den Groſſen/Vornehmen und Reichen; und alsdann/wann ſie zur Gnüge verhöret ſeynd/ſollen ſie einen Beſcheid faſſen/und Urtheil fällen/nicht nach ihrem eignen Kopff und Gutduncken / nicht nach ihren Affecten, nachdem ſie einer Parthey gewogen oder feind ſeynd: Sondern ſchnurſtracks nach den Rechten/ und bedencken/daß ſies für Gott verantworten müſſen/ als deſſen Ampt ſie führen. Darumb wie Gott ein gerechter Gott iſt/alſo ſollen ſie auch recht richten. Und wann die Sache ſchwär oder verdächtig fürkommen/ mag man wol an höhere Gericht appelliren/ wie Moſes die Appellation an ſich allhie befohlen.

2. Moſes fähret fort/und erzehlet/wie die Kinder Jſrael auff Gottes Befelch nicht haben hinziehen wöllen/das Land Canaan einzunem̃en/ dann ſie ein Mißtrauen in Gott geſetzet/und begehrt/ Moſes ſolte zuvor Kundſchaffter hinſchicken/die die Beſchaffenheit deß Lands erkundigen; welches Gott im Zorn geſchehen laſſen/und es hab ihne Moſen auch für gut angeſehen/daß er ſich ihme damalen nicht widerſetzet. Die Kundſchaffter haben ſie erſchrecket und abwendig gemacht hinzuziehen / wie auch gleich er ihnen zugeſprochen/ſie ſollen ſich nicht förchten/ der HErr ihr Gott ziehe für ihnen hin/ zeige ihnen den Weg/deß Tags und deß Nachts/und werde für ſie ſtreiten/wie ſie zuvor in Egypten ſchon geſehen/ daß er groſſe Zeichen und Wunder gethan/ſo habe es doch alles nichts gegolten/und ſie nicht geglaubet/Gott nicht für ihren Freund/ſondern Feind gehalten/ auch hernacher ihne Moſen ſelber dahin gebracht/ daß er an Gottes Allmacht umb etwas gezweiffelt. Darumb Gott über ſie allerſeits ſehr zornig worden/daß er geſchworen/ wer unter den Männern über 20. Jahr ſey/der ſolle nicht ins gelobte Land kommen/ohne Caleb

und Joſua/ deßgleichen ſolte auch er Moſes nicht hinein kommen / aber ihre Kinder wolle er hinein bringen.

Lehren.

WJr ſehen 1. was der Unglaub und Mißtrauen gegen GOtt für eine groſſe und ſchwere Sünde ſeye/ uñ wie ernſtlich und ſtrengiglich Gott ſolche/ auch an denen die ihme ſonſten gar lieb geweſen/ zu ſtraffen pflege. Deßwegen ſehet zu / daß keiner ein unglaubiges Hertz habe/ Hebr. 3. wie aber wenig unter den Jſraeliten geweſen/ die an Gott geglaubet/ und ihme gehorſamet/ und ihrer wenig ins gelobte Land eingegangen: Alſo ſeynd wenig/ die dem Evangelio glauben und gehorchen/ und ſelig werden. Der Weg iſt ſchmal/ der zum Leben führet/ und wenig ſeynd/ die ihn finden/ Matth. 7.

Wir ſehen 2. wann man ſchon Gott nicht glaube/ ſo bleibe er doch warhafftig in ſeinen Verheiſſungen; dann ob ſchon die Jſraeliten nicht glauben wollen/ daß Gott ihnen das gelobte Land geben könne und werde/ nach ſeinen Verheiſſungen / und ſie deßwegen in der Wüſten umbkommen und geſtorben / ſo ſeynd doch Gottes Verheiſſungen nicht unwarhafft geweſen / ſondern ein weg als den andern erfüllet worden an ihren Kindern. Darumb ſagt S. Paulus Rom. 3. daß etliche nicht glauben an das Wort Gottes/ was ligt daran? Solt ihr Unglaub Gottes Glauben auffheben/ das ſey ferne; glauben wir nicht / ſo bleibet er doch trew/ er kan ſich ſelbſt nicht läugnen/ 2. Tim. 2.

3. Hänget Moſes an/ wie nachdem die Jſraeliten vernommen/ daß Gott ſehr hoch über ſie zürne / umb deß willen / daß ſie nicht in das Land Canaan hinziehen wollen/ daſſelbe einzunemmen / ungeachtet/ daß er ſie heiſſen wider umbkehren nach dem Schilff-Meer / ſie anjetzo doch wider Gottes Verbott ins gelobte Land fortreiſen wollen / und da ihnen ſchon GOtt nachmalen ſagen laſſen/ ſie ſollens nicht thun/ haben ſie doch nicht gehorchet/ darüber die Amoriter kommen/ und ſie einen weiten Weg verfolget und geſchlagen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen/wie verderbt wir von Natur ſeyen/daß wir das nicht thůen/ was wir von Gott geheiſſen werden / und hingegen kurtzumb das wöllen thun/was uns Gott verbietet zu thun. Aber das iſt eine hochſträff⸗liche Halsſtärrigkeit/die viel Iſraeliten hie den Hals gekoſtet hat. Darumb ſollen wir das laſſen/ was Gott zuwider iſt / und das thun/ was er haben will/und ihm wol gefällt / ſo werden wir ihme auch gefällig ſeyn/ und von ihme geſegnet werden immer und ewiglich/Amen.

Das II. Capitel.

IN diſem Capitel erzehlet Moſes widerumb zweyerley Hiſtorien/ und Göttliche Gutthaten / die den Kindern Iſrael widerfahren/ damit er das Volck zu fleiſſiger Auffmerckung deß Geſetzes Lehr und zum Gehorſam möchte bewegen.

I. Zeiget er an / wie nachdem die Kinder Iſrael ſich auß Unglauben gewegert / das Land Canaan einzunemmen er ſie zuruck führen müſſen in die Wüſten gegen dem Schilff⸗Meer/ darinnen ſie in die 38. Jahr umbher gezogen/biß unterdeſſen alle ihre Kriegsleute nach und nach geſtorben und umbkommen/und endlich Gott befohlen/daß ſie ſich gegen Mitternacht wenden/und widerumb gegen dem gelobten Land hinziehen ſollen. Da ſie durch die Grentzen der Edomiter/die ihre Vättern waren/ *als* Nachkömmlinge Eſau/ deß Bruders ihres Altvatters Jacobs/ reiſen müſſen/und von dannen durch die Grentzen der Moabiter und der Ammoniter/welchen Gott diſe Länder gegeben/und die groſſe ſtarcke Riſen/ die darinnen gewohnet/vor ihnen außgetrieben/denen haben ſie nichts mit Gewalt nemmen/noch begehren ſollen / ſie auß ihren Ländern zu vertreiben/ſondern was ſie bedörffen / umbs Gelt von ihnen kauffen: Welches ſie auch haben gehalten/laut deß Beſchluß diſes Capitels.

Lehren.

WIe es aber den Kindern Iſrael in der Wüſten ergangen/daß ſie von ihrer Widerſpenſtigkeit an/da ſie in das Land Canaan nach Gottes

Befehl nicht hinziehen wöllen/ſondern alles verachtet/auch den ſchönen groſſen Weintrauben/den die Kundſchaffter auß ſelbigem Land hergebracht/38. biß in 40 Jahr in der Wüſten umbher ziehen müſſen/biß alle Kriegsleute geſtorben: Alſo iſt es hernacher den verſtockten Juden auch ergangen/daß ſie innerhalb 38. biß in 40. Jahr von dem Paſſion deß HErrn Chriſti an/den ſie unſchuldig ans Creutz gebracht/verachtet und verſpottet/und ſeiner Lehr nicht glauben wöllen/mit ihrer gantzen Policey vertilget/und in Grund verderbet worden. Darumb ſollen Land und Leut an ihrem Schaden witzig werden/und für Verachtung Chriſti und ſeiner Gutthaten/und für aller Widerſpenſtigkeit ſich zu hüten/gewarnet ſeyn. Dann hat Gott ſeines eigenthumlichen Volcks hierüber nicht verſchonet/er wird gewiß anderer viel weniger verſchonen.

2. Sehen wir hierbey/was unſer HErr und Gott für einen wunderlichen Gebrauch habe/daß er ſein Volck laßt viel Ungemach/Verfolgung/und Creutz haben/die Gottloſen aber in guter Ruh und Wolſtand/und allem Uberfluß ſitzen. So laßt er ſein Volck in der Wüſten umbher ziehen lange Zeit/und viel Ungemach außſtehen/ehe ſie ins gelobte Land kom̃en/darüber auch in die 600000. Mann zu Grund gegangen/da hingegen die Edomiter/Moabiter/und Ammoniter ihre Länder ohne Mühe eingenommen/und in guter Ruhe beſeſſen/daraus er die ſtarcke Riſen vertriben/daß ſie vor ihnen Ruh gehabt/und auch die Iſraeliten hie das Verbott bekommen/ſie nicht zu beleidigen und zu bekriegen. Darumb ſollen wir uns nicht ärgern an der Gottloſen Glück/und der Frommen Unglück: Dann den Gottloſen iſt ihr Glück ein Weg zum Verderben/den Frommen aber iſt ihr Unglück ein Zeichen der Huld und Gnad Gottes/und Weg zu ihrem Heil und Seligkeit.

3. Haben wir hierbey zu lernen/daß alle weltliche Herrſchafften und alle zeitliche Güter in der Hand Gottes ſtehen/und er gebe ſie den Menſchen nach ſeinem Belieben/und ſo lang es ihme gefällig. Dann ſo ſagt er hie/daß er den Kindern Eſau das Gebürge Seir/und den Kindern Loth von ſeinen Töchtern/Moab und Ammon/ihre Lande zu beſitzen gegeben. Was aber Gott einem gegeben/darbey ſoll er ſich laſſen genügen/

dann

dann wer auff einen Heller gemüntzet / wird auff ein Kreutzer nicht kommen/und ſich frembden Guts nicht laſſen gelüſten/viel weniger mit Liſt oder Gewalt einem andern in ſein Neſt einen Fuß ſetzen/und es ihme nemmen. Und wie ſolches jederman übel anſiehet/der es thut/alſo inſonderheit denen / die einander verwandt ſeynd / die ſollen einander nicht Schaden thun/an dem Erbtheil einander nicht veruntrewen/noch begehren darvon zu vertreiben. Es iſt auch Kriegsleuten nicht erlaubt alles zu nemmen/ wa ſie hinkommen/ ſondern ſollen ſich an ihrem Sold vernügen laſſen/ und denen/die nicht ihre Feinde ſeynd/ nicht Gewalt und Unrecht thun/ Luc. 3. Ihr ſolt die Edomiter/die ewre Freunde ſeynd/ſpricht Moſe hie zu den Iſraeliten/nicht bekriegen: Speiß und Tranck ſolt ihr umb Gelt von ihnen kauffen. Dann der HErr dein Gott hat dich geſegnet in allen Wercken deiner Hände / er hat dein Reiſen zu Hertzen genommen durch diſe groſſe Wüſten / und iſt 40. Jahr der HERR dein GOtt bey dir geweſen/daß dir nichts gemanglet hat.

4. Haben wir hie auch ein Exempel/wie unſer HErr und Gott etwan böſen Kindern es laſſe wolgehen/umb ihrer frommen Eltern willen. So war Loth für ſich ein frommer Mann geweſen/hatte aber gottloſe Kinder und Nachkommen / die Moabiter und Ammoniter / die genieſſen ihres frommen Vatters/ daß ihnen GOtt gute Länder zu bewohnen eingibt/ und die Riſen darauß vertreibet/daß ſie Ruhe vor ihnen haben mögen. Ja über 400. Jahr laſſet er ſie der Frommkeit ihres Altvatters Loth noch genieſſen / daß er den Kindern Iſrael verbietet/ſie ſollens nicht bekriegen/ dann er wölle ihnen von ihrem Land nichts zu beſitzen geben. Es laſſet aber Gott der HErr die Gottloſen noch der Frommkeit ihrer Eltern oder Voreltern genieſſen/ob ſie an ihr Exempel wolten gedencken/ in ihre löbliche Fußſtapffen tretten/und alſo wahre Buß thun: geſchichts nicht/ſo wird deſto ſchwerere Straff über ſie kommen.

II. Widerholet Moſes die Hiſtori von der Niderlag Sihon deß Königs der Amoriter/ den zu bekriegen Gott dem Volck Iſrael Befelch ertheilet/ dann er wölle ihme und allen Völckern unter dem Himmel/von dem Tag an/ein Schrecken einjagen/ daß ihnen bang und wehe werden

ſoll/über ihrer Zukunfft/wann ſie von ihnen hören. Darüber habe er Moſes zwar Botten zu Sihon der Amoriter König geſchickt / und begehret/daß er ihnen den Durchzug durch ſein Land vergönnen wölle/er habs aber nicht allein ihnen abgeſchlagen/ſondern ſey mit allem ſeinem Volck wider ſie außgezogen/den habe Gott der HErr mit ſeinem groſſen Land den Kindern Iſrael in die Händ gegeben/daß ſies mit der Schärpffe deß Schwerdts alle geſchlagen/ Männer/ Weiber/ Kinder/ und niemand überbleiben laſſen/ ohne das Vieh/ und ihre Stätte außgeplündert/ und verbannet.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann GOtt ein Volck ſchlagen wölle/ſo nemme er ihm zuvor den Muth/und laſſe es in groſſe Forcht und Schrecken fallen/ wie er hie gedrohet. Dann er iſt/der den Fürſten den Muth nimmet/und ſchröcklich iſt unter den Königen auff Erden/Pſal. 76. Solch Schrecken iſt geweſen zu Jericho/ Joſ. 2. unter den Midianitern/ Judic. 7. und 2. Paral. 20. auff alle Königreich in den Landen kommen/da ſie höreten/ daß der HErr wider die Feinde Iſrael geſtritten hatte. Wann aber der Schreck unter einem Volck iſt/ſo iſts leichtlich zuſchlagen/da fliehet man vor einem rauſchenden Blatt/ als würde man vom Schwerdt gejaget. Levit. 26.

Wir ſehen 2. wie mancher Menſch nach Unglück ringe/deſſen er wol könnte überhaben ſeyn. So möchte Sihon der Amoriter König Frieden haben/der ihm von Moſe angebotten worden: Aber er wolte nicht/ fieng unnöthig einen Krieg an/ darüber er mit Land und Leuten ins euſſerſte Verderben gerathen. Warnach einer ringet/darnach ihm gelinget.

Wir mercken 3. wie es gehet/ wann man die Maß ſeiner Sünden erfüllet/nicht will fromm werden/und auch andern noch verhinderlich iſt/ die begehren Gottes Wort zu folgen/ und ihren Beruff zu verrichten: Man wird geſchlagen mit Blindheit/daß man mit ſehenden Augen nicht ſihet/was Nutzen oder Schaden bringen möchte/ und gerathet in einen verſtockten und verhärteten Sinn/ daß man ihme nichts ſagen laſſt. Dann wann Gott ſeine Hand abzeucht/da hat der Teuffel ein gewonnens

nens Spiel/und kan der Menſch nach ſeiner verderbten Natur nicht anderſt thun/als nur thorechte Dinge vernemmen. Darnach wa man der Sünden Maß erfüllet hat/ da gehet alles unter über/ und iſt kein ſchonen/kein Gnad/noch Barmhertzigkeit mehr vorhanden. Wie es alſo den Amoritern ergangen/und zwar billich/dann nichts Gutes mehr von ihnen zu hoffen geweſen. Dannzumahl aber erfüllet man mit den Amoritern die Maß der Sünden/wann man nit allein frevenlich wider Gottes Wort ſündiget/ſondern auch alle Gedult Gottes/dardurch er zur Buſſe reitzet/verachtet/das Wort Gottes verlachet/ſeine Vermahnungen und Warnungen in Wind ſchläget/darwider ſich aufflehnet/ und andere Leut begehret nach Mägligkeit vom Gehorſam gegen Gottes Gebotten abzuhalten/ und alſo der Sünden ſo viel und ſo grauſam machet/daß es ſchier nicht ärger ſeyn könnte. Das heißt das Maß der Sünden erfüllen/und da iſt das endliche und gäntzliche Verderben nahe für der Thüren So hüte man ſich nun/und mache das Sünden-Maß nicht gröſſer/ſondern wo man geſündiget hat/thue man Buß/laß von Sünden ab/und bitte zu Gott/daß er die vorige/umb Chriſti willen verzeihen wolle/Syr.21.ſo wird man nicht ins Verderben kommen/ſondern durch Chriſtum Vergebung der Sünden erlangen/Milterung/wa nicht gäntzliche Abwendung der zeitlichen Straffen bekommen/ und die ewige Seligkeit auß Gnaden ererben. Das helffe Gott uns allen! Amen.

Das III. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Moſes I. eine andere Hiſtori von einem groſſen Sieg wider die Feinde/damit die Kinder Iſrael zu ſtärcken in Vertrawen gegen Gott/daß er ihnen die Völcker deß Lands Canaan gewiß in ihre Hände werde geben/darumb ſie ſeinen Gebotten deſto mehr Gehorſam ſollen leiſten/ ihre Danckbarkeit gegen ihme dardurch zu bezeugen. Der Sieg aber war diſer. Og der König zu Baſan/ein groſſer Rieß/der ein eiſen Beth gehabt/9. Elen lang/und 4. Elen breit/ und ein ſehr Volckreiches Land/ mit vielen veſten Stätten und

ſchönen Dörffern/und auff ſeine Gröſſe und ſtarcke Macht ſich verlaſſen/ warmit derſelbe als ein tollkühner Wagenhals den Kindern Iſrael entgegen gezogen/ und hatte ihnen anfangs einen Schrecken und Forcht eingejaget: Aber nachdem ihnen Gott zugeſprochen/ und mit Verheiſſung deß gewiſſen Siegs ſie geſtärcket/ hatten ſie mit diſem mächtigen und Volckreichen König geſtritten/und Gott den Sieg auff ihre Seiten fallen laſſen/daß ſie ihm gethan wie Sihon dem König zu Hesbon/und ihn mit allem ſeinem Volck/ Kleinen und Groſſen erſchlagen/ und niemand leben laſſen/auch alle ſeine veſte Stätte eingenommen/außgeplündert und verbannet/und ſein gantzes Land unter ſich bezwungen.

Lehren.

DIſer Og/König zu Baſan/iſt ein Bildnus aller Tyrannen/die ſich auff die Menge ihrer Völcker/ und auff ihre groſſe Macht trotziglich verlaſſen/und wider die Kirche Gottes aufflehnen/ in Meinung/ ſie gäntzlich zu vertilgen und außzurotten/aber den Kopff mächtig verſtoſſen an den Felſen/darauff ſie erbawet iſt/daß ſie drüber zu grund gehen/ und das kleine Häufflein der Glaubigen unüberwältiget und unvertilget bleibet. Darumb ſoll man ſich für der groſſen Macht/Trotz und Wuth der Tyrannen ſo ſehr nicht fürchten/wie Gott hie Moſi auch zugeſprochen. Dann er iſt herzlicher und Mächtiger/ als die Raube-Berge/ die Stoltzen müſſen beraubet werden/und entſchlaffen/ und alle Krieger die Hände laſſen ſincken. Von ſeinem Schelten ſincken in Schlaff beedes Roß und Wagen. Wann die Menſchen wider ſeine Kirchen wüten/ ſo leget er Ehre ein/und wann ſie noch mehr wüten/ſo iſt er auch noch gerüſt/Pſal. 76. Darumb mögen die fromme Kinder Gottes ſagen: Was trotzeſtu dann du Tyrann/daß du kanſt Schaden thun/ſo doch Gottes Güte noch täglich währet? Gott wird dich gantz und gar zerſtören und zuſchlagen/ und auß der Hütten reiſſen/und auß dem Lande der Lebendigen außrotten/Pſal. 52.

2. Haben wir an den Kindern Iſrael ein Exempel menſchlicher Schwachheit und Blödigkeit. Dann gleich wie die Kinder Iſrael/je

näher

näher ſie dem Land Canaan kommen / je forchtſamer und verzagter ſie worden ſeynd / die Feind anzugreiffen / und das Land einzunemmen / darumb ihnen Gott hie zuſprechen müſſen / ſie ſollen ſich nicht förchten: Alſo je näher wir bey dem Tod ſeynd / zu dem Eingang in das himmliſche Vatterland / je forchtſamer und kleinmütiger wir ſeynd / und meinen / es möchte uns noch vor unſerm Ende zerrinnen / und am Glauben / auch zeitlicher Nahrung manglen / förchten uns für deß Todes Grauſamkeit / und beſorgen / wir möchten zu kurtz kommen / und verloren gehen. Aber wie Gott die Iſraeliten hie getröſtet hat / alſo ſpricht er auch uns zu / wir ſollen uns *nicht förchten*: Er weiſet uns auff ſeinen allmächtigen Beyſtand / und Sieg wider die Feinde / den wir auch wider ſie durch ſeine Hülffe erhalten werden.

II. Thut Moſes hie auch widerumb Meldung / wie er das Land der Amoriter habe außgetheilet / nämlich das halbe Gebürge habe er den beeden Stämmen Ruben und Gad / und das übrige halbe Gebürg / und das gantze Königreich Baſan / dem halben Stammen Manaſſe gegebē / mit dem Geding / daß was ſtreitbar unter ihnen ſey / ſolle mit den andern Iſraeliten über den Jordan hinüber / zu Einnemmung deß Lands Canaan / ja für ihnen herziehen / und unterdeſſen ihre Weiber / Kinder / und Vieh / in diſe Stätte ſetzen / daß ſies bewohnen / biß jene auch zur Ruhe kommen.

Lehre.

WIr ſehen / wer das Gute haben wölle / der müſſe das Böſe auch haben / und ſeye alſo eine Gleichheit zu halten unter dem Guten / und unter den Beſchwerden / man ſoll keinem allein das Gute zutheilen / auch keinem allein alle Beſchwerden aufflegen: Gleiche Bürde bricht niemand den Hals / darumb jenige böſe Leute ſeynd / die den Trauff auff ſich allein richten / und die böſe Kühe ſeynd / die eine gute Weid für ſich allein wöllen haben. Das ſtreitet wider die gemeine brüderliche Liebe / von deren S. Paulus ſchreibet / 1. Cor. 13. Sie ſuche nicht das ihre: Wa man aber mit eines andern Nachtheil und Schaden ſeinen Nutzen ſuchet zu befürdern / ſo wird man deſto mehr Schaden und Unglück haben. Wer ſein

Gut mehret mit frembdem Gut/ mit eines andern Nachtheil und Verderben/ mit Wucher und Uberſatz / wie lang wird es währen? Er ladet nur viel Schlams auff ſich/ und ſamblets zu nutz der Armen/ Habac 3. Prov. 28. So hats den Laban nichts genutzet/ daß er dem Jacob zehenmal den Lohn verändert/ und nur ſeinen Nutzen geſuchet hat/ Gen. 31.

III. Erzehlet Moſes/ wie er zwar Gott flehentlich gebetten/ er wölle ihn auch in das gelobte Land Canaan einkommen/ und das gute ſehen laſſen/ daß er ſeinem Volck mittheilen werde/ aber es habe Gott ihn ſeiner Bitte nicht wöllen gewähren/ ſondern dieſelbe ihm abgeſchlagen/ und angedeutet/ er ſolle nur auffhören ſolches zu bitten/ und nichts mehr davon ſagen: auff die Höhe aber deß Berges Piſga hinauff ſteigen/ da werde er das gantze Land überſehen können/ das übrige ſolle er Joſuæ befehlen/ daß er getroſt für dem Volck hergehen/ ihnen das Land helffen einnemmen/ und daſſelbe außtheilen ſolle. Und er habe Joſuæ zugeſprochen/ er ſolle getroſt ſeyn/ und ſich nicht förchten/ der HErr ſeye mit ihm/ und werde für ihn ſtreiten.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß manchmalen auch die Heiligen Gottes / indem ſie zeitliche und irrdiſche Ding begehren/ eine Fehlbitt thůen. So giengs Moſi/ zu dem das Gott ſagte: Laſſe gnug ſeyn / ſage nur davon nichts mehr. So ergiengs dem H. Apoſtel Paulo/ der Gott dem HErrn dreymal geflehet/ daß deß Sathans Engel/ der ihn mit Fäuſten geſchlagen/ von ihme wiche/ aber der HErr ihme auch geantwortet: Laſſe gnug ſeyn/ ſage nur nichts mehr darvon/ laſſe dir an meiner Gnade genügen. Ob aber ſchon Gott ſeinen Kindern auch etwan eine oder die andere Bitte im Zeitlichen abſchlägt/ ſo iſt er doch nicht ihr ungnädiger Gott/ ſondern gibt ihnen etwas anders und beſſers darfür in geiſtlichen/ himmliſchen und ewigen Gütern. Wie er Moſen ſeiner Bitte umb das irrdiſche gelobte Land nicht gewähren wollen/ ihme aber das ewige ſelige Vatterland darfür eingeraumet. Darumb ſoll man wider Gott nicht murren/ wann er uns nicht in allem willfahret/ was wir im Zeitlichen von ihme bitten/ ſondern wir ſollen uns auch an ſeiner Gnade genügen laſſen/ und wie Moſes nach

dem

dem irdiſchen / alſo ſollen wir nach dem himmliſchen gelobten Land uns ſehnen. Philip. 1.

Wir ſehen 2. wann man mit den Gottloſen ſündige / ſo müſſe man auch mit ihnen Straff leiden. Moſes lieſſe ſich die unglaubige Iſraeliten auch dahin bringen / daß ſein Glaub anfieng zu wancken / bey dem Hader-Waſſer / Num 20. darumb muß er mit ihnen das leiden daß er ins gelobte Land nicht ſolle eingehen. So aber der Gerechte kaum erhalten wird / wa will der Sünder erſcheinen ? 1. Petr. 4. Darumb ziehet nicht an einem frembden Joch / mit den Unglaubigen und Gottloſen / 2. Cor 6. Man gehe aber böſer Geſellſchafft deſto mehr müſſig / daß man von derer nicht auch in ihre Sünden gezogen und verführet werde. Dann es iſt gar ein mißliches Ding unter dem Hauffen der Gottloſen fromm bleiben.

3. Ob Moſes ſchon in gemeine Straff mit den andern Iſraeliten gezogen wird / doch weil er nicht auß Boßheit / wie die andere / ſondern auß Schwachheit geſündiget / ſo bekommet er ein beſſers / als die andere muthwillige Sünder / dann Gott führet ihn auff die Höhe deß Berges Pisga / und laſſet ihn die Herzligkeit deß Lands ſehen / und ſanfft ſterben / begrabet ihn auch ſelber / daß ſein Grab niemand erfahren. Ja es hat ihn Gott bald zu ſich in Himmel geholet / darauß er ihne hernach mit Elia zu Chriſto auff den Berg Thabor geſchicket bey ſeiner Verklärung / Matth. 17. welches keinem andern unter dem Volck widerfahren. Darumb wir je mehr und mehr vor muthwilligen Sünden der gottloſen Welt-Kinder uns ſollen hüten / daß wir nicht auß Boßheit mit ihnen unrechtes thun. Thun wir auß Schwachheit Fehltritte / und kommen Straffen über uns / ſo wird ſie uns Gott erträglicher machen / als den Gottloſen. Der HErr hat einen Becher in der Hand / und mit ſtarckem Wein voll eingeſchenckt / und ſchencket auß demſelben / aber die Gottloſen müſſen alle trincken / und die Heffen außſauffen / Pſal. 75. nämlich in der Höllen: Die Glaubige aber werden durch Chriſtum Jeſum / den himmliſchen Joſuam / in das himmliſche gelobte Land / zur ewigen Frewd und Seligkeit eingeführt werden / Amen.

Das IV. Capitel.

DER I. Theil diſes Capitels iſt eine allgemeine Erinnerung Moſis / an die Kinder Iſrael / daß ſie die Gebott und Satzungen Gottes / ſo er ihnen zu guter Letzin / als ein bald ſterbender Prophet noch einmal fürtragen und aufflegen werde / fleiſſig hören / behalten / und thun wöllen. Dann diſe 3. Stuck gehören zuſammen / 1. Gottes Wort hören. Wer auß Gott iſt / der höret Gottes Wort / Joh. 8. 2. In einem reinen Hertzen bewahren / Luc. 8. & 11. 3. Darnach thun. Dann für Gott ſeynd gerecht / nit die das Geſetz hören / ſondern die es thun / Rom. 2. darinnen aber ihme zu folgen / bringt er allerhand bewegende Urſachen auff die Bahn. I. Die herrliche Belohnung / die ſie darvon haben werden. Dann ſie werden das Leben haben.

Weiſet alſo hiemit Moſes / wann wir ſein Geſetz vollkommenlich hielten / daß wir dardurch zeitliches und ewiges Leben hätten. Welcher Menſch dieſelbe thut / wird dardurch leben / Levit. 18. Dieweil wir es aber wegen unſerer Schwachheit nicht halten / ſo iſt es ein Buchſtab / der tödtet / 2 Cor. 3. Dann es klaget an / verdammet / und tödtet; und wann wir das Leben haben wöllen / ſo müſſen wir uns durch den Glauben zu Chriſto wenden / der iſt deß Geſetzes Ende / wer an ihn glaubet / der iſt gerecht / Rom. 10. und iſt einem Glaubigen alles Gutes / auch in diſem Leben verheiſſen / doch mit Bedingung deß Creutzes und Verfolgung.

II. Die Vollkommenheit deß Geſetzes / daß nichts mag darzu / noch darvon gethan werden. Hiemit lehret Moſes / daß das Wort Gottes keinen Zuſatz / noch Abbruch / und gar nicht leide / daß man andere Satzungen / die hierinnen nicht begriffen / ſondern nur von Menſchen erdacht werden / unter dem Wahn der Nothwendigkeit / bey Verluſt der ewigen Seligkeit / und befahrender Straff der ewigen Verdamnus / hinzu flicke / noch auch etwas / ſo darinnen befohlen / unterlaſſe / und eigens Gefallens darinn diſpenſiere. Deßwegen das Wort Gottes die einig Regul und Richtſchnur ſeyn ſolle unſers Glaubens / Gottesdienſts / und unſers

gantzen Wandels; was damit nicht übereinſtimmet / das ſollen wir fliehen und meiden / und alſo bey dem Wort GOttes allein bleiben / und nichts davon noch darzu thun.

III. Die groſſe Ehr und Ruhm / den ſie / ja auch Gott der HErr ſelber davon haben werden. Dann von den Gebotten Gottes werden ſie rechte Weißheit und Verſtand bekommen / dadurch ſie werden berühmt werden bey allen andern Völckern / und der Name deß HErrn ihres Gottes hoch gepreiſet werden in andern Landen / daß er ſich ſo nahe zu ihnen thue / und ihr Gebett erhöre / dergleichen von keinen andern Göttern möge geſagt werden.

Sehen alſo / daß Gottes Gebott halten die weiſeſte und verſtändigſte Leute mache. Dann die Forcht Gottes iſt der Weißheit Anfang / Prov. 1. Darumb ſolle man ſich fromm halten / daß man ſeines Verſtands halben ein ehrliches Zeugnus auch bey denen / die drauſſen ſeyn / haben möge. Das iſt eine feine Klugheit / wer darnach thut / deß Lob bleibet ewiglich / Pſal. 111. Dardurch wird auch Gott gepreiſet / wann man ſein Liecht leuchten laſſet vor den Menſchen / daß ſie die gute Werck ſehen / Matth. 5. 1. Petr. 2. Gott nahet ſich zu ſolchen / erhöret ihr Gebett / und errettet ſie. Pſal. 145.

IV. Den Urheber deß Geſetzes / der nicht ein Menſch / ſondern der ewige / großmächtige Gott im Himmel ſelbſten der mit ſo groſſer Majeſtät ihnen das Geſetz vom Berg Sinai herab gegeben / und mit ſo groſſem Ernſt ihnen befohlen daſſelbige zu halten / deſſen Stimme ſie auß dem Fewer zu ihnen reden gehört / aber kein Gleichnus geſehen / auff daß ſie nicht daher Gelegenheit nemmen ihne abzubilden. Darumb ſie ſich auch hüten ſollen einiges Bild zu machen / es habe Namen wie es wölle / dardurch Gott zu verehren / anzubetten / und ihme zu dienen: Und nachdem er ihnen daſſelbige Geſetz gegeben in zehen Worten / und hernacher in zwey ſteinerne Tafeln geſchrieben / ſollen ſie es hören / und Gott lernen förchten all ihr Lebtag auff Erden / und auch ihre Kinder lehren.

So aber Gott ſein Geſetz ſelber mit eigenem Mund / ſo zu reden / gegeben / und ſo ernſtlich daſſelbe zu halten befohlen / wer wolts nicht thun?

So

So ein König/ein Fürſt/ein groſſer Herr redet / wer wolt nicht auffmercken/ und folgen? Darumb höret alle deß HErrn Wort/ und thut darnach. Hütet euch für aller Abgötterey wider ihne/und machet euch nicht Bilder/darvor anzubetten/dann Gott hats hie ſo hoch verbotten.

V. Gottes Gutthaten. Dann er habe ſie genommen/und auß dem eiſernen Ofen/ nämlich auß Egypten geführt / darumb daß er ihre Vätter geliebet/und ihren Saamen nach ihnen erwählet/ mit ihnen ſelber geredet/und ſich ihnen in ſo groſſer Herrligkeit geoffenbaret/ und ihnen alles Gutes gethan/ihre Feinde/die ſtärcker geweſen als ſie/geſchlagen/und für ihnen her vertrieben/und wölle es noch weiter thun/ und ihnen derſelben Land zu beſitzen geben.

Hierdurch werden uns fürgebildet 3. Haupt-Gutthaten Gottes gegen uns/nämlich unſere Erwöhlung in Chriſto auß Gnaden/ Barmhertzigkeit/und Liebe. 2. Unſere Erlöſung auß dem eiſernen Ofen der hölliſchen Dienſtbarkeit / und von der Hand aller unſerer geiſtlichen Feinden/zur ewigen Seligkeit. 3. Gottes und unſers Heils Offenbarung/ durch das gepredigte Wort / darfür ſollen wir ihn lieben / und ſein Wort halten/ damit unſere Erwöhlung veſt zu machen/2. Petr. 1. und er hat uns erlöſet von der Hand unſerer Feinden/daß wir ihme dieneten ohne Forcht unſer Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig iſt/ Luc. 1.

VI. GOttes gerechte Straffen. Dann ſagt Moſes nicht nur von ihm ſelber abermalen / daß/da die Iſraeliten ihne am Hader-Waſſer zur Sünd gebracht/ Gott ihn deßwegen ins gelobte Land nicht wöllen eingehen laſſen/und geſchworen/er ſolle nicht in das gute Land kommen / darumb er zuvor müſſe ſterben/ehe ſie über den Jordan kommen/ ſondern er verkündet den Iſraeliten auch / wann ſie ſchon GOtt in das gute Land bringe/ſie aber ihme darinnen nicht nach ſeinen Gebotten dienen/ ſondern vielmehr mit Abgötterey ihme zuwider thun werden / ſo werde er ſie im Land nicht lang laſſen bleiben/ſondern darauß wider vertreiben/und in der Heiden Länder zerſtrewen/ da ſie Holtz und Stein für Götter werden anbetten / und grauſamlich geplaget werden / biß ſie endlich ihr Unrecht

werden

werden erkennen/ zu Gott ſich bekehren / und ſeiner Stimme gehorchen/ alsdann wölle er ihnen auch widerumb Gnade erzeigen/und helffen.

Dabey wir ſehen können/was Gott für ein eiferiger Gott ſeye wider die Ubertrettung ſeines H. Worts/er ſtraffs mit ſchweren und grundverderblichen Straffen und Plagen / und ſey ihm niemand zu lieb / verſchone auch keines Menſchen. Darumb Moſes hie ſagt: Der HErr iſt ein verzehrend Fewer / und ein eiferiger Gott. Deßwegen man ſeine Gebott ſolle zu Hertzen nemmen/und darnach thun / auff daß man nicht in ſein geſtreng Urtheil und Gericht falle. So man aber geſündiget hat/ und von ihme geſtraffet wird/ſolle man ſich wider zu ihm bekehren/ſo wird man Gnade und Hülffe bey ihme finden.

Jn dem II. Theil hänget Moſes mit wenigem auch an/ weil Gott Num. 35. befohlen/ 6. Stätte in dem Lande zu Freyſtätten zu erwählen/ dahin die fliehen mögen/ die einen ungefähren Todſchlag begangen/ drey jenſeits/und drey diſſeits deß Jordans / ſo habe er zu deſſen gehorſamer Folg drey ſolcher Stätte außgeſöndert in dem Erbtheil der Rubeniter/Gadditer und Manaſſiter/ ehe das Volck über den Jordan hinüber gegangen/ da ſie noch in jener Erbtheil gelegen / und ihnen Moſes allda das Geſetz Gottes widerholet und außgeleget.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß nicht alle Sünden gleich ſeyen. Darumb hat Gott für die ungefähre Todſchläger Freyſtätte verordnet/deren die muthwillige nichts zu genieſſen hatten.

2. Fromm werden/und Gottes Stimme gehorchen/laſſe ſich nicht lang auffſchieben/ſondern müſſe bald/heut/wann man die Stimme Gottes höret/geſchehen/ Pſal. 95. Wie Moſes hie thäte mit Erwöhlung der Freyſtätten nach Gottes Befelch. Darumb verzeich dich nicht zu dem HErrn zu bekehren/und ſchiebe es nicht von einem Tag zu dem andern. Dann der Zorn deß HErrn kommet plötzlich / und wirds rächen/und dich verderben/ Syr. 5. Wer heut nicht geſchickt iſt/der iſts morgen viel weniger. Thun wir unverzugenlich GOttes Willen/ ſo wird er unver-

zugenlich mit ſeiner Gnad ſich zu uns wenden/und dieſelbe über uns walten laſſen in Ewigkeit/Amen.

Das V. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Moſes I. die zehen Gebott Gottes/ und machet abermalen einen ſolchen Eingang/wie er auch bey vorigem Capitel gethan/die Iſraeliten ſollen die Gebott deß HErrn hören/ lernen/ behalten/und darnach thun: Und im Beſchluß ſagt er/ ſie ſollen davon nicht weichen/ weder zur Rechten/noch zur Lincken/ ſondern auff dem Wege ſolcher Gebotten allezeit wandlen. Dann das Geſetz der zehen Gebotten habe ihnen Gott der HERR ſelber gegeben/ da er vom Berg Sinai herab/auß dem Fewer mit ihnen geredet/ und ſie die Stimme Gottes nicht leiden können/ deßwegen Moſes der Mittler zwiſchen ihnen und Gott geweſen/und ihnen deß HErrn Wort angeſaget/welches der Bund ſeye/den der HErr nicht mit ihren Vättern in Egypten/ ſondern mit ihnen jetzt lebenden gemacht habe.

Lehre.

WIr ſehen/wie hoch jederman verbunden ſeye/ nach den zehen Gebotten ſein Leben gehorſamlich anzuſtellen und zu führen/dann ſie ſeynd keines Menſchen/ſondern Gottes Gebott/ die er ſelber mit eigner Stimme/und groſſer Majeſtät und Herrligkeit gegeben/ und auff Tafeln geſchrieben/wie wir auch bey vorgehendem Capitel mit mehrerm vernommen haben. Darumb man ſie in allweg ſolle halten/und vor muthwilliger Ubertrettung derſelbigen beſt=müglichſtes Fleiſſes ſich hüten.

Hierauff recitirt Moſes die zehen Gebott einander nach daher/wie ſie Gott der HErr auff dem Berg Sinai außgeſprochen/und thut nichts darzu/noch darvon. In dem erſten Gebott fordert Gott der HERR das Hertz von uns Menſchen/ daß es an keinem Ding ſolle hangen/wie an Gott/und aller Abgötterey ſich bemüſſigen/ ſie ſeye grob oder ſubtil/ hingegen Gott über alles lieben/in kindlicher Forcht/Vertrawen/Hoffnung/

rung/Demuth/Gedult und Gehorſam. Wann nun das Hertz richtig von Gott iſt nach ſeinem Wort/ ſo iſt dannenhero keine Abgötterey zu beſorgen. In dem andern Gebott will Gott den Mund haben/daß er ihn anruffe/ lobe/ und preiſe/ gleicher maſſen/ wie ihne das Hertz liebet/und den H. Namen Gottes in keiner Weiſe mißbrauche. In dem dritten Gebott will unſer HErr und Gott den gantzen Menſchen haben/ mit Leib und Seel: Dem Leibe nach ſolle er ruhen von allen Wercken deß Beruffs/die die Noth und Liebe nicht erfordern; und das ſolle geſchehen nicht von Haußvättern und Haußmüttern allein/ſondern auch von allen ihren Kindern/*und* Geſind/und auch von dem Vieh/und ſolle man Kinder und Geſind zum Gottesdienſt befürdern/ und nicht durch unbarmhertzige Tyranney davon abhalten. Der Seelen nach aber ſolle der Menſch arbeiten/umb Gottes Ehre und ſeine Seligkeit ſich bekümmern/ deßwegen zu dem Gottesdienſt/ zu der Predigt Göttliches Worts fleiſſig gehen/und auch die hochwürdige Sacramenten gebrauchen/damit er an ſeiner Seelen zu deren ewigen Seligkeit wol erbawet werde. In dem vierdten Gebott dringet Gott auff die Ehre/ ſo denen im obern Stand zu erweiſen/ſie ſeyen die Eltern ſelber/ oder die an der Eltern ſtatt vorgeſetzet ſeynd/ Prediger in dem Lehren/ Obrigkeit in der Policey/Vatter und Mutter/ item Meiſter und Frawen/ in dem Hauß-Regiment/ welche Ehre beſtehen ſolle im Hertzen/in Worten/in Geberden/und in Wercken/mit aller Unterthänigkeit oder Gehorſam/ und Gutthätigkeit. In dem fünfften Gebot will Gott haben den Frieden gegen jederman/ und alſo hertzliche Liebe gegen Freunden und Feinden. In dem ſechſten Gebott Keuſchheit/ im ledigen und ehlichen Stand/und Vermeidung alles deſſen/ ſo zur Unkeuſchheit Anreitzung geben kan/ als da iſt Schwelgerey/Trunckenheit/Müſſiggang/Hoffart/Pracht/und Ubermuth in den Kleidern. In dem ſibenden Gebott Gerechtigkeit/Auffrichtigkeit/Redligkeit/ daß man niemand nichts nemme/ weder mit Liſt noch Gewalt/ niemand unrecht thue im Handel und Wandel/ gutthätig und freygebig ſeye/niemand übervortheile/noch betriege. In dem achtē Gebott die Warheit/daß man niemand verliege/ verleumbde/ verläſtere/ die Warheit in

allem rede und zeuge. In dem neunten und zehenden Gebott will Gott das Hertz auch rein von aller böſer Luſt haben/ der angebornen und würcklichen/ und daß wir das Geſetz geiſtlich auch anſehen ſollen/ darinnen nicht nur euſſerliche grobe Sünden verbotten ſeyen/ ſondern auch die innerliche böſe Luſt und Begierde deß Hertzens.

Lehre.

SEhen alſo/ daß das Geſetz/ die heilige zehen Gebott Gottes/ gantz vollkommen ſeyen/ darinnen alles begriffen/ was der Menſch thun und laſſen ſolle/ und was von ihme zu dem Dienſt Gottes und der Nebenmenſchen erfordert werde. Dannenhero ſie auch Jac. 1. genennet werden ein vollkommenes Geſetz/ ſo einen Menſchen Gottes vollkommen machen/ zu allen guten Wercken geſchickt/ 2. Tim. 3. Darumb es der Menſchen-Satzungen ſich gar nicht bedarff/ von denen Gott recht geſagt/ man ſolle nichts darzu/ noch darvon thun/ und von ſeinem Geſetz nicht abweichen/ weder zur Rechten/ noch zur Lincken.

II. Erzehlet hie Moſes/ wie ſich die Kinder Iſrael darein geſchicket haben/ nachdem Gott der HErr ihnen die zehen Gebott mit ſo groſſer Majeſtät und Ernſt vom Berg Sinai herab gegeben/ nämlich ſie haben ſich gefürchtet/ gezittert und gebebet/ und Moſen gebetten/ er wolle für ſie zu Gott auff den Berg hinauff ſteigen/ ſeinen Willen vernemmen/ und ihnen anſagen/ ſie haben für dißmal Gott ſelber hören reden/ und nicht geglaubet/ daß ein Menſch Gottes Stimme hören/ und das Leben behalten köndte/ wie ſie jetzt noch leben über Anhörung deß Worts Gottes/ auß ſeinem Munde: Sie begehren ihn aber nicht mehr zu hören/ ſondern halten gäntzlich/ ſie müſſen gleich ſterben/ wann ſie Gott noch einmal ſolten hören reden/ und weil nun Moſes bißhero die Stimme Gottes ertragen können/ ſo ſolle er ihn weiter hören/ und es ihnen anſagen/ ſie wöllen ihm gern in allem gehorchen. Welchen geneigten guten Willen Gott ihm wol belieben laſſen/ und gelobet/ wünſchend/ daß ſie nur das Hertz hätten/ ihr Lebenlang ſolches zu thun/ ſo würde es ihnen und ihren Kindern wolgehen ewiglich. Und weil ſie ja ſeine Stimme nicht mehr getrawen

trawen zu hören und zu leiden/ſo wolle er die übrige Ceremonien und Politiſche Satzungen Moſi befehlen/der ſies ſolle lehren/ und ſie ihme gehorchen.

Lehren.

WIr ſehen 1. was wir für ein groſſe Gutthat von Gott haben/ daß er das H. Predigampt unter uns angeordnet und erhält/durch welches er mit uns redet. Dann wir ſeine Stimme ſo wenig erleiden köndten/ und leben/ als die Iſraeliten hie.

2. Sehen wir hie auch als in einem Bilde/was deß Geſetzes Natur und Würckung bey uns ſeye in unſerer Schwachheit und verderbten Natur/ daß es uns ſchrecke/und von dem Angeſicht Gottes wegtreibe/ dieweil wir darvor nicht beſtehen können/ weil uns das Geſetz zu halten nicht müglich. Darumb wir uns nach dem rechten Mittler zwiſchen Gott und uns Menſchen umbſehen ſollen: Der Glaub aber ſihet Jeſum Chriſtum an/der hat gnug für uns all gethan/er iſt der Mittler worden. Die an ihn glauben/haben Zugang zu Gott/und ſollen nicht verloren werden/ ſondern das ewige Leben haben/Eph.3. Joh.3.

Wir ſehen 3. wie GOtt ſo ſehr verlange nach unſer Frommkeit/ und Seligkeit. Darumb er hie ſaget: Ach daß ſie ein ſolches Hertz hätten/ mich zu förchten. So dann Gott ſo ſehr verlanget nach unſerer Frommkeit/ Wolfarth/ und Seligkeit/ ſo ſolle bey uns eben auch ein ſolch groß Verlangen und Begierd ſeyn/ſeinen Willen zu erfüllen. GOtt helffe uns durch JEſum Chriſtum unſern Mittler und Heiland/daß wir auß kindlichem Vertrawen ihne förchten/und ſeine Gebott halten all unſer Lebenlang/und laſſe uns wolgehen/und unſern Kindern ewiglich. Amen! im Namen Jeſu Chriſti/in dem alle Verheiſſungen Gottes ja ſeynd und Amen.

Das VI. Capitel.

NAchdem Moſes bey dem vorgehenden Capitel den Kindern Iſrael die zehen Gebott wider abgeleſen und vorgehalten/ ſo fanget er jetzund bey diſem Capitel an/ dieſelbe zu erklären und außzulegen.

Er thut aber zuvorderſt in der Vorrede widerumb eine ernſtliche Vermahnung/ daß man die Satzungen / Gebott und Rechten / die nicht er/ ſondern Gott/ der uns allein zu befehlen/gegeben / ſolle mit Fleiß hören/ lernen/ behalten / und darnach thun / und zwar ſoll man nicht nur etliche/ ſondern alle ſolche Gebott halten/ und diß nicht nur einer oder der ander/ ſondern jederman thun/ Alte und Junge/ Eltern/ Kinder/und Kindskinder/ nicht nur einmal oder zwey/ſondern immerdar das gantze Lebenlang: So es geſchehe / werde man von Gott alle Wolfarth bekommen / lang leben/friſch und geſund ſeyn / das Geſchlecht werde vermehret / und die Nahrung reichlich geſegnet werden.

Lehre.

HIermit wird uns zu erkennen gegeben unſere träge Natur / welche/ wann ſie nicht immerdar angemahnet und getrieben wird / ihres Ampts und Schuldigkeit gegen Gott vergiſſet/ und nicht thut/ was ihr zu thun gebührt. Darumb widerholet Moſes immerdar/daß die Iſraeliten ſollen hören/ was Gottes Will ſeye/ ſolches lernen halten und thun. Darvon er ihnen hernacher alſo ſaget/ ſie ſollens zu Hertzen nemmen/in ihren Hertzen ſollen Gottes Gebott ligen: Weß das Hertz voll iſt / ſolle der Mund übergehen/Eltern ſollens ihren Kindern ſcharpff einbinden/davon reden/ wann ſie im Hauſe ſitzen/oder über Feld reiſen/wann ſie ſchlaffen gehen/und wann ſie auffſtehen: Sie ſollen ihnen ein Denckmal auff die Hände binden/und Gottes Gebott darauff ſchreiben/zu einem Denckmahl; wie nicht weniger über ihrer Häuſer Pfoſten/ und an die Thüren und Wände ſchreiben/damit ſies ſtets vor Augen haben/und die ihnen in den Gedancken bleiben/und ſie ſich befleiſſen darnach zu thun. Solches ſtetigen Tribs nach Gottes Wort uns zu verhalten/bedörffen wir ſo wol als die Kinder Iſrael. Darumb vermahnet S. Paulus den Prediger/ 2.Tim.4. Predige das Wort/ halte an/ es ſeye zu rechter Zeit/oder zur Unzeit.

Hierauff fangt Moſes an/das erſte Gebott zu erklären/und ſpricht: Höre Iſrael/der HErr unſer GOtt/iſt ein einiger HErr, und du ſolt den

HErrn

HErn deinen Gott lieb haben/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allem Vermögen. Gibt damit nicht allein Urſache/warumb man neben Gott keine andere Götter / nach dem Befelch deß erſten Gebotts/ haben ſolle/dann es ſeye nur ein einiger Gott/dem Weſen nach / wiewol in der einigen Gottheit drey Perſonen/ darumb er in der Haupt-Sprach ſagt: JEHOVAH ELOHEM, aber es ſeynd doch nicht drey HErrn/ ſondern, nur ein einiger HErr: Sondern auch wie man gegen diſem Dreyeinigen Gott ſich verhalten ſolle / nämlich ihne lieben / für ſein höchſtes Gut halten/ihme anhangen und dienen/ und ſich befleiſſen ſeinen Willen zu thun/und nicht nur mit dem Mund ſolches fürgeben/ oder mit Geberden allein ſich *alſo* ſtellen/ſondern von Hertzen ſolches thun / welches ſolle voll ſeyn *und brennen* von rechtſchaffener/und ungefärbter Liebe Gottes/ daß das gantze Hertz/ und alles/ was man an Leib und Seel/ und allen Kräfften vermag/allein zu Gott gerichtet ſeye/und ihne über alles andere/ was *genennet* mag werden/auff das vollkommneſte liebe/ und den Todt *viel lieber* lidte/dann Gott nur im geringſten zuwider thun. Das iſt die Haupt-Summa deß erſten Gebotts / ja der gantzen erſten Tafel deß Geſetzes.

Lehre.

DAraus wir dann unſere Unvermögligkeit/ Gottes Geſetz vollkommenlich zu erfüllen/mögen erkennen lernen/dann welcher Menſch iſt jemals erfunden worden/der eine ſolche vollkommene Liebe zu GOtt gehabt hätte zu jeder und allerzeit/ſein gantzes Lebenlang?

Darnach gibt Moſes hie auch eine Außlegung deß andern Gebotts/ und verbietet/man ſolle Gottes und ſeiner Gutthaten nicht auß Undanckbarkeit vergeſſen. Von den Iſraeliten ſagt er / Gott werde ſie in ein herzlich Land bringen/ und ihnen da herzliche groſſe Stätte eingeben/ daran ſie nicht gebawet/und ſie in volle geſpickte Häuſer einführen/die ſie nicht gefüllet/ und ſchöne außgehawene Bäume/ Weinberg und Oelberg/ daran ſie nichts gearbeitet/ ihnen einraumen/ und ſie alſo einſetzen/ daß ſie allenthalben/ wahin ſie ſehen und greiffen/ groſſes Gut werden haben / welches andere geſamblet/ daß ſie mögen eſſen / und trincken/

und

und ſatt werden / und groſſen Uberfluß in allerley zeitlichen Gütern haben: Dabey aber ſollen ſie der Danckbarkeit nicht vergeſſen / ſondern ſolche in der That alſo erweiſen / daß ſie Gott förchten / der ſie auß Egyptenland geführt / und hieher gebracht / und ohne ihr Müh und Arbeit ſolche Güter ihnen zugewendet / und ſollen ihme nach ſeinen Gebotten von Hertzen dienen / und nicht andern Göttern nachfolgen; ſollen nicht leichtfertig ſchwören: So aber ja jemand ſchwören ſolle und müſſe / ſoll es geſchehen bey dem Namen Gottes / der ein Hertzenkundiger iſt / und alle verborgene Dinge gründlich weißt. 3. Soll man Gott nicht verſuchen / noch ſein Wort klügeln / und mißbrauchen / welches auff viel Weiſe und Wege geſchehen kan. Ihr ſolt / ſpricht Moſes zu den Iſraeliten / den HErrn ewren Gott nicht verſuchen / wie ihr ihne zu Maſſa verſuchet habet / da ſie nämlich gezweiffelt / ob ihnen Gott auch auß dem Felſen werde Waſſer geben können / und ihn alſo verſuchet / ob ſein Verheiſſungs-Wort in der Warheit beſtehe. 4. Man ſoll nicht allein für ſich ſelber / nicht undanckbar gegen Gott ſeyn / ſondern auch bey den Kindern und Nachkommen die empfangene Gutthaten Gottes nicht verſchweigen / ſondern vielmehr rühmen / und ihnen darvon ſagen / und alſo die Forcht Gottes ihnen mit der Mutter-Milch gleichſam einflöſſen. Dann ſpricht Moſes zu den Iſraeliten / wann ihre Kinder ſie fragen werden / was Gott ihnen für Gebott gegeben / und für Gutes gethan / ſollen ſies ihnen einander nach / von Egypten an erzehlen / und ſie zur Forcht Gottes vermahnen und anhalten / damit es ihnen wolgehe / alle ihr Lebtage / und ſie der HErr ihr Gott nicht auch vertilge von der Erden / wie die Cananiter / dann er ſeye ein eiferiger Gott unter ihnen / der keine Sünde ungeſtraffet laſſe. Werden ſie aber alle ſeine Gebott halten und thun / ſo werden ſie gerecht ſeyn / für dem HErrn ihrem Gott.

Lehre.

SEhen alſo 1. daß das Ander in den zehen Gebotten auch dardurch übertretten werde / wann man 1. bey guten Tagen geil und ſicher wird / Gottes vergißt / und ſeine Forcht auß den Augen ſetzet. Gott gibt manchem

manchem ein Gut/daran er nicht gearbeitet hat/ wie den Iſraeliten: So man aber ihme darfür nicht dancket/zur Wolluſt und Ippigkeit das Gut mißbrauchet/und Gottes dabey vergiſſet/ſo ſündiget man wider das andere Gebott. 2. Wann man leichtfertig ſchwöret/ welches heiſſet den Namen Gottes vergebenlich führen. 3. Wann man Gott verſuchet/als wann man ihme Zeit und Weiſe zu helffen fürſchreibet; wann man auß Fürwitz und Vermeſſenheit ſich in Gefahr begibt/die ordenliche Mittel verlaſſet / und unordenliche zur Hand nimmet; wann man unmögliche Sachen fürnimmet/wann man in den Wercken deß Geſetzes ſeine Gerechtigkeit für Gott ſuchet; wann man an Gottes Barmhertzigkeit/Allmacht/ und Warheit zweiffelt; wann man Zeichen und Wunder vom Himmel fordert/und was deß Dings mehr iſt. 4 Wann man Gottes Lob untertrucket/ und für dem Nächſten verheelet. Darumb ſollen wir erinnert ſeyn/daß wann es uns wolgehet/wir deß HErrn unſers Gottes/ und der Danckſagung gegen ihme nicht vergeſſen; daß wir auch allerdings nicht ſchwören/weder wa es ſeyn ſoll/da es entweder die Obrigkeit befihlet/oder unſere eigene Noth/und deß Nächſten Nutz und Wolfahrt erfordert/ da wir alsdann Gott/den allwiſſenden und unbetrüglichen Hertzenkundiger/ mögen zum Zeugen anruffen: Im übrigen ſolle unſere Red ſeyn Ja/Ja/ Nein/Nein/was drüber iſt/das iſt vom Böſen; wie der HErr Chriſtus geſagt/Matth. 5. daß wir auch Gott in keinem Wege verſuchen / weder an ſeiner Güte / noch Macht und Warheit/ oder andern ſeinen Eigenſchafften zweiffeln/und in keinem Stuck ihme was fürſchreiben/ Weiß und Maß geben: Und dann daß wir von ſeinen Thaten und Wercken/ von ſeinem Willen und Gebotten unſer Geſpräch mit unſerm Nebenmenſchen/und ſonderlich mit unſern Kindern und Haußgenoſſen haben/ damit durch ſie und uns Gott gepreiſet und geehret/und ſein Ruhm biß an der Welt Ende verkündiget/ und außgebreitet / ja in Ewigkeit ihme gedancket werde. Darzu uns Gott Gnade geben wölle/daß es von uns geſchehen möge / ihme ſey Ehre in Ewigkeit: Amen.

Das VII. Capitel.

IN diſem Capitel gibt Moſes auch eine Außlegung deß erſten Gebotts/ und verbietet den Iſraeliten abermalen mit allem Ernſt die Abgötterey/ und damit ſie deſto mehr dafür ſich hüten mögen/ ſo will er/ ſie ſollen mit den Cananitiſchen Völckern/ zu denen ſie kommen werden/ kein Bündnus/ noch Freundſchafft machen/ ſondern welche unter denen der HErr ihr GOtt ihnen in die Hände geben werde/ die ſollen ſie getroſt angreiffen/ und erwürgen/ und keines Menſchen ſchonen. Sie ſollen ſich für ihnen nicht förchten/ ob ſie ſchon ſtarcke Völcker ſeyen/ ſondern deß Beyſtands deß HErrn ihres Gottes ſich getröſten/ und ſich erinnern/ wie derſelbe dem König Pharao und den Egyptern gethan/ ſie vertilget/ und ſein Volck von ihnen außgeführet/ alſo werde Gott allen ihren Feinden thun/ ſie werden ihnen nicht widerſtehen mögen/ biß ſies alle vertilget haben. Doch werde Gott ſie nicht alle auff einmal in ihre Händ geben/ ſie außzurotten/ auff daß nicht die wilde Thier im Lande ſich wider ſie mehren/ und ihnen Schaden thun. Die aber ihnen überantwortet werden mit ihren Königen/ die ſollen ſie verbannen und umbbringen/ und ihnen kein Gnad erzeigen/ auch mit ihren Söhnen und Töchtern ihre Kinder ſich nicht verehelichen laſſen/ auff daß ſie nicht durch diſe abgöttiſche Völcker von ihrem Gott und ſeinem Dienſt abwendig gemachet/ in Abgötterey verführt/ und endlich von Gott auch auß dem Land widerumb vertilget werden müſſen. Nicht weniger ſollen ſie auch/ wann ſie ins Land kommen/ alle Götzen-Altar der abgöttiſchen Völcker darnider reiſſen/ ihre Luſt-Wälde außrotten/ und alle abgöttiſche Säulen und Götzen-Bilder umbhawen/ und mit Fewer verbrennen/ zuſampt dem Gold und Silber/ das daran iſt/ und das geringſte davon nicht in ihre Häuſer bringen/ oder in ihren eigenen Nutzen begehren zu verwenden/ ſolches ſey dem HErrn ihrem Gott ein Grewel/ ſie aber ſein geheiligtes und außerwehltes Volck/ welches er nicht umb ſeiner Menge willen/ dann ſie der wenigſte Hauff gegen andern Völckern/ ſondern auß Liebe/ und umb ſeines

Eidſchwurs willen/den er ihren Vättern gethan/zum eigenthumblichen Volck erwöhlet und angenommen/ und hiehero gebracht habe.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. was von den Bündnuſſen und Heurathen mit unglaubigen/abgöttiſchen/und gottloſen Leuten zu halten ſeye/ nämlich man ſolle ſie euſſerſt fliehen und meiden/und ſo leichtlich in dieſelbige ſich nicht einlaſſen/ dann wir hören hie / daß Gott dieſelbige ſeinem Volck Iſrael zum höchſten verbietet / dieweil ſie durch die Abgöttiſche möchten in Abgötterey / zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben / verführet werden. So wölle es ihnen als Gottes heiligen und eigenthumlichẽ Volck nit gebühren/ mit den Unglaubigen und Abgöttiſchen/ als Gottes Feinden/viel Gemeinſchafft zu haben/dabey auch kein Glück ſeyn könne. Darumb ſoll man ſich der Bündnuſſen und Heurathen mit den Unglaubigen entſchlagen/ſo viel man kan. So jemand iſt/der ſich läſſet einen Bruder nennen/und iſt ein Hurer / oder ein Geitziger/ oder ein Abgöttiſcher/oder ein Läſterer/oder ein Trunckenbold/oder ein Rauber/mit dem ſolt ihr auch nicht eſſen. 1. Cor. 5.

Wir ſehen 2. wie feind unſer HErr und Gott der Abgötterey ſeye. Dann er befihlt hie die abgöttiſche Völcker umbzubringen/ ihre Altär umbzureiſſen/ ihre Luſtwälder umbzuhawen/ ihre Götzenbilder zu verbrennen/ ſo gar/ daß auch das Gold und Silber/ damit ſie geſchmucket ſeynd/die Iſraeliten nicht ſollen zu ihrem Nutzen verwenden/ſondern auch ſolches durchs Fewr zuſchmeltzen und zu nicht machen. Ob aber wol diß ein ſonderbar Exempel/davon wir in dem Newen Teſtament kein Gebott haben/ſolches den Iſraeliten nachzuthun/ſo mögen wir doch den Grewel der Abgötterey darauß erſehen/und werden damit gewiſen/wann wir uns nicht zu einem Grewel für Gott machen wöllen/ſo ſollen wir aller Abgötterey deſto mehr uns bemüſſigen/und auch einen Eckel und Grewel daran haben/damit wir nicht vertilget werden.

Wir werden 3. hiemit gelehret/ daß wir nicht Gelt und Gut ſollen lieb haben/dardurch wir leicht beweget werden können/ unrecht zu thun/

und den wahren ſeligmachenden Glauben zu verläugnen. Darumb ſollen die Iſraeliten das Gold und Silber von den Cananitiſchen Götzen nicht in ihre Häuſer bringen / welches ihnen ein Anlaß zum Abfall geben könnte. Verflucht ſeynd auch alle/welche Religions-Sachen zum Deckmantel ihres Geitzes machen / und unter dem Schein der Religion ihren eigenen Nutzen ſuchen. Darumb ſolle man alles Silber und Gold fahren laſſen/und ſehen/daß man in dem Glauben richtig ſeye / einen gnädigen Gott habe / und die ewige Seeligkeit erlangen möge / darzu wir erkaufft ſeynd/nicht umb unſer Würdigkeit willen/oder mit vergänglichem Silber oder Gold/ſondern auß Liebe und Gnade deß HErrn Jeſu Chriſti mit ſeinem theuren Blut. 1. Petr. 1.

Moſes beſchreibet hie ferner/wie Gott die Iſraeliten belohnen werde/wann ſie ſeine Gebott/Geſetz und Rechte halten werden/ daß ſie darnach thuen/und zeiget an/es ſeye Gott ein getrewer gutthätiger Gott/der Bund und Barmhertzigkeit halte/ denen die ihn lieben und ſeine Gebott halten/in tauſend Glied: Und wann nun die Iſraeliten ſich alſo werden halten/ ſo werde ihnen gewiß GOtt der HERR den Bund halten/ den er ihren Vättern geſchworen/ er werde ſie lieben und ſegnen/ ehren/ und mehren/an ihrer Nahrung/Handel/Wandel/Viehzuchten/Ackerbaw/Geſundheit und allem Vornemmen: Er werde mit ihnen ſeyn/und ihnen Beyſtand leiſten wider ihre Feinde / daß ſies leichtlich werden überwinden/und ihre Meiſter werden kōñen. Werden ſie aber ſeine Gebott nit halten/ ſo ſollen ſie auch innen werden / daß Gott deſſen ein Vergelter ſeye / wie er ſich dann nicht ſaume / zu vergelten mit Straffen und Plagen für ſeinem Angeſicht/die ihn haſſen/ und ſeine Gebott verachten.

Lehre.

WIr ſehen/daß Gott ein Vergelter ſeye/und einem jeden den Lohn gebe/ wie ers verdienet/ mit Gutthat / wo man ſich befleiſſet fromm̄ zu ſeyn/und nach ſeinen Gebotten gehorſamlich zu leben / und mit grauſamen Straffen und Plagen/wo man gottloß iſt/und frevenlich und muthwillig wider ſeine Gebott handlet und thut : Wie zu ſolchen zweyen

Stucken

Stucken Gott der HErr ſich allhie gegen die Kinder Iſrael erkläret. Daher ſagt der Prophet Eſaias Cap. 3. Prediget von den Gerechten/ daß ſie es gut haben/ dann ſie werden die Früchte ihrer Werck eſſen: Weh aber den Gottloſen/ dann ſie ſeynd boßhafftig/ und es wird ihnen vergolten werden/ wie ſie es verdienen. Gehets aber dem Gottloſen ſchon ein Zeitlang wol/ dardurch ihn GOtt zur Buſſe locket/ er folget aber nicht/ und laßt ſich nicht zur Buß bewegen/ ſo werden die Straffen/ ſo deßwegen über ihn kommen ſollen/ deſto gröſſer und ſchwerer ſeyn/ je länger ſie außbleiben/ ja nachdem GOTT ſich nicht ſaumet zu vergelten für ſeinem Angeſicht denen/ die ihn haſſen/ wie Moſes hie ſagt/ ſo wird der Gottloſen Verdamnus auch nicht ſaumen/ ſondern ſchnell heran kommen/ und wird ihnen mit ewigem Ach und Weh vergolten werden/ was ſie hie Böſes gethan haben. Wer nun böß iſt/ und ihm nicht will ſagen laſſen/ der mag auff ſein Abentheuwr fortfahren/ und ſey immerhin böß: Aber wer fromm iſt/ der ſey immerhin fromm. Sihe aber/ ich komme/ ſpricht Chriſtus/ und mein Lohn mit mir/ zu geben einem jeglichen/ wie ſeine Werck ſeyn werden. Er ſpricht/ der ſolches zeuget: Ja ich komme bald: Amen: Ja komme HErr Jeſu. Die Gnade deß HErrn Jeſu Chriſti ſey mit uns allen/ Amen.

Das VIII. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Moſes ſeine vorige Vermahnung zum Gehorſam gegen allen Gebotten Gottes/ und ſpricht: Alles/ was ich dir heut gebiete/ ſolt ihr halten/ daß ihr darnach thut.

Lehren.

LEhret uns damit 1. abermalen/ es könne uns Gottes Wort nicht ſo offt geſagt werden/ wir bedörffens. Darumb niemand ſolle unwillig ſeyn/ noch murren/ oder läſterlich davon reden/ wann man Gottes Wort immer fürhält/ und zum Gehorſam gegen demſelben ſtetig vermahnet.

2. Lehret er uns/ in den Gebotten Gottes dörffen wir nicht eines vor dem andern erwöhlen/ welches wir halten wollen/ und es ſeye nicht gnug/

daß wir eines oder das ander halten/ ſondern Gottes Will ſeye/ daß wir ſie alle halten. Weil es aber uns nicht müglich/ ſo wird hierdurch aller Mund verſtopfft/ daß ſich niemand der Gerechtigkeit deß Geſetzes rühmen kan.

3. Wann jemand Gott einen angenehmen Dienſt leiſten will/ ſo muß er bey ſeinen Gebotten bleiben/ und nicht auß eigener Andacht etwas thun wöllen/ was Gott nicht gebotten. Dann er ſagt: Was ich dir gebiete/ das ſolt ihr halten. Darumb kan man ihm nicht gefällig ſeyn/ wann man ſein Gebott anſtehen laßt / und nach eignem Kopff ihm dienen will. Damit aber Moſes die Kinder Iſrael zu ſolchem Gehorſam gegen den Gebotten Gottes vermöge/ ſo hält er ihnen drey Urſachen für/ die erſte iſt der groſſe Nutz/ den ſie von ſolchem Gehorſam haben werden/ der ſeyn wird das Leben in ewiger Seligkeit/ und alle zeitliche Wolfarth/ Vermehrung ihres Geſchlechts/ und ruhige Beſitzung deß gelobten Landes.

Lehre.

Dabey wir ſehen/ daß Gott ihm freylich nicht vergebens dienen laſſe/ nach ſeinen Gebotten/ ſondern ſolchen Gehorſam auß Gnaden und vätterlicher Güte reichlich belohne/ mit aller Wolfarth/ zeitlich und ewiglich.

Die ander Urſache iſt die Betrachtung der mannigfaltigen groſſen Gutthaten/ ſo ſie theils bißhero von Gott empfangen/ theils ins künfftig werden zu empfahen haben. Diß habe ihnen Gott Gutes gethan/ daß er ſie bißhero 40. Jahr in der Wüſten/ da fewrige Schlangen/ Scorpion/ und eitel Dürre/ und kein Waſſer geweſen/ geführt/ und geleitet/ und ob er ihnen ſchon auch unterſchiedliches Widerwertiges begegnen laſſen/ ſo habe er ſie doch mit ſeiner Güte nicht verlaſſen / ſondern durch dieſelbe ſie auß der Trübſal wider erlöſet/ und ſolche ihnen nur zu diſem Ende zugeſchickt/ auff daß er ſie verſuchte und demüthigte / und daß kund würde/ was in ihren Hertzen wäre/ auch ob ſie ſeine Gebott halten würden/ oder nicht. Wie er ſie dann zwar hungern laſſen/ aber ihnen drauff das Manna vom Himmel gegeben/ damit für aller Welt offenbar würde/ deß Menſchen

ſchen Leben ſtecke nicht im Brod / ſondern in Gottes Rath und Willen/ der auch ohne Brod oder andere Mittel ſpeiſen und ernähren könne/ durch ſein kräfftiges Wort/ dem alles unterworffen iſt. Er habe ſie in der Wüſten die 40. Jahr über durch ſeine gnädige Vorſorg erhalten/ daß ihre Kleider nicht veraltet/ und ihnen kein Fuß geſchwollen/ ob ſie ſchon in dem heiſſen Sand immer umbgeloffen. Demnach denn/ was ſie in der Wüſten für Anſtöß erlitten/ nur vätterliche Züchtigungen geweſen. Ins künfftig aber werde ihnen Gott diß Gutes thun/ daß er ſie in ein herrlich Land bringen werde/ darinnen ſchöne Brunnen/ Bäche/ und See/ herrliche Früchten/ Waitzen/ Gerſten/ Feigenbäum/ Oelbäum/ Weinſtöcke/ Granatäpffel/ Honig/ uñ in Sum̃a Brods gnug/ und kein Mangel/ auch allerhand Metallen/ und alſo ein überauß köſtlich Land. Hierfür ſollen ſie Gott dancken mit Gehorſam gegen ſeinen Gebotten/ und mit Preiſung ſeines *heiligen* Namens/ und ſich hüten für Mißbrauch/ daß ſie nicht deßwegen *ſtoltz* werden und Gottes vergeſſen/ und daß ſies nicht ihrem Fleiß/ *Kunſt*/ und Kräfften zuſchreiben/ und damit Gott ſeine Ehre nemmen/ als von welchem allein ſie alles diſes Gute haben.

Lehren.

WJr ſehen hierbey 1. wie unſer HERR und Gott ſeinen Kindern zwar allerley Gutthaten erzeige/ aber immerzu auch ein Stücklein Creutz *darzu lege*/ auff daß ſie ſich der groſſen Gnad Gottes nicht überheben/ *noch* ſtoltz werden/ und ſich an Gott verſündigen. Darumb wann man von Gott eine ſondere Gutthat hat/ ſolle man ſich kecklich auch eines ſonderbaren Creutzes verſehen/ welches/ wann es noch nicht da/ gewiß bald kommen/ und nicht außbleiben wird.

2. Sehen wir/ warumb Gott ſeinen Kindern immerdar viel Trübſal zuſchicke. Nämlich unter anderm darumb/ daß er ſie verſuche/ und ſie ſich ſelber erkennen lernen/ daß ihr Glaub auffgewecket oder geſtärcket/ und ſie deſto demütiger und gehorſamer in Gottes Gebotten wandlen/ auch ihr Glaub Gedult/ und Gehorſam andern bekant/ und diſe zu jener Nachfolg gereitzet werden. Wer nur gute Tag und kein Creutz hat/ der

wird

wird geil/frech und muthwillig/ und entlauffet unſerm HErrn und Gott auß ſeinem Gehorſam: Aber wo auch Creutz iſt/ da hält man die Gebott Gottes fleiſſig. Wann dann Gott durch das Creutz ſeine Kinder gnug bewähret hat/ und ſie rechtſchaffen erfunden/ ſo erlöſet er ſie wider auß dem Creutz/und thut ihnen alles gutes; wie ers hie an den Kindern Iſrael erwieſen.

Wir ſehen 3. wie trewlich unſer HErr und GOtt für ſeine Kinder ſorge/er verſchaffe ihnen Nahrung/Kleidung und Geſundheit/nach aller Notturfft. Dann wann ſie in dem Beruff wandlen/darein ſie Gott nach ſeinem Wort/das auß ſeinem Munde gegangen iſt/geſetzet hat/ſo werden ſie erhalten/ wann gleich kein Brod vorhanden iſt/ noch andere Mittel; dann nicht die erwachſene Früchten ernähren den Menſchen/ ſondern das Wort Gottes erhält alle/die an ihn Glauben/Sap.16. Alſo ſorget Gott auch für die Kleidung/und Geſundheit der Menſchen/ und iſt nicht nur das ein Segen Gottes/daß ſie Kleider bekommen/ ſondern auch/daß ſie lang währen/und nicht ſo bald verſchleiſſen. Es iſt aber nichts über geſunden Leib/ und den gibt er auch. So er aber für den Leib ſorget/ wie ſolt er ſich nicht auch umb der Seelen Seligkeit bekümmern?

Wir mercken 4. hierbey/ was das gelobte Land Canaan für ein köſtlich Land geweſen ſeye/ darinn aller Uberfluß alles deſſen/ was man nur wünſchen mögen/welches die jenige/die dahin reiſen/ nicht mehr alſo befinden/ſondern daß es ein rauh und unfruchtbar Land ſeye; dann zuvor hat es Gott alſo mit ſeinem Gut gekrönet/umb ſeines Volcks/der Kinder Iſrael willen: Nachdem aber die Kinder Gottes darauß weg/und es von den unglaubigen Türcken bewohnet wird/ſo iſt auch der gröſſeſte Segen Gottes darauß weg. Darumb wir uns nicht dörffen laſſen Wunder nemmen/warumb Teutſchland nicht mehr ſo fruchtbar/als vor alten Zeiten/ dann die Frommkeit hat bey den Leuten nachgelaſſen/und lebet man gröſten Theils in Boßheit und Unbußfertigkeit/darumb muß das Land unfruchtbar ſeyn/und ſeufftzet daſſelbe darüber/daß es alſo der Eitelkeit muß unterworffen ſeyn/Rom.8.

5. Wann man von Gott Guts empfangen/ ſo ſolle man ihne darfür

hertzlich loben und preiſen/ deſto gehorſamer nach ſeinen Gebotten leben/ und für allem Mißbrauch ſich hüten/ der ſonderlich auch dariñen beſtehet/ daß man dabey ſtoltz und übermütig wird/ über die Strenge ſchlägt/ Gott ſelber verachtet/ ſeine Furcht auß den Augen ſetzet/ und ſeinen Gebotten nicht mehr gehorchet/ ihme nichts ſonders mehr nachfraget/ noch erkennet/ daß man die Gutthaten von ihm habe/ ſondern dieſelbe eigener Weißheit/ Geſchickligkeit/ Krafft/ und Vermögen zuſchreibet. Darfür warnet Gott hie nicht allein die Iſraeliten/ ſondern auch uns/ dann ſonſten müßte Gott ſeine Gerechtigkeit an uns beweiſen/ und ſeine Gutthaten uns widerumb entziehen/ damit er in dem folgenden dritten Theil diſes Capitels getrohet hat.

Dann da ſetzet Moſes die dritte Urſach/ dardurch er die Kinder Iſrael zum Gehorſam gegen Gottes Gebotten vermögen wöllen; wann ſies nicht werden thun/ ſondern Gottes vergeſſen/ ſeiner Stimme ungehorſam ſeyn/ und andern Göttern nachfolgen und dienen/ ſo werde Gott der HErr/ nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/ ſolches ihnen eben ſo wenig ſchencken/ als den alten Einwohnern deß Lands Canaan/ ſondern wie er ſie umbgebracht für ſeinem Angeſicht/ alſo werden die Iſraeliten auch umbkommen.

Lehre.

WIr ſehen/ es gefalle unſerm HErrn und Gott die Sünde nicht/ ſie werde gleich begangen von ſeinen Kindern/ oder von ſeinen Feinden/ er ſchencke ſeinen Kindern eben ſo wenig/ als jenen/ und ſehe bey ihnen nicht durch die Finger/ ſondern ſo ſie ſich den Gottloſen in der Boßheit gleich ſtellen/ ſo laſſe er auch gleiche Straffen über ſie kommen mit jenen/ wie dann den Kindern Iſrael und Juden in der That alſo ergangen/ daß ſie auß dem gelobten Land wider vertrieben/ und umb das Land und Herrſchafft kommen ſeynd. Wir ſollen uns an ihrem Exempel ſpiegeln/ und für ihren Sünden hüten/ auff daß uns nicht gleiche Straffe treffe. Dann hat Gott der natürlichen Kinder nicht verſchonet/ er wird unſer weniger verſchonen/ wo wir nicht Buſſe thun/ und uns beſſer halten. Was nun ein jeder ſäet/ das wird er ernden. Wer auff ſein Fleiſch ſäet/ der wird von

dem Fleiſch das Verderben ernden: Wer aber auff den Geiſt ſäet/der wird von dem Geiſt das ewige Leben ernden/ Gal. 6. Das gebe Gott uns allen: Amen.

Das IX. Capitel.

MOſes fähret in diſem Capitel fort/ die Kinder Iſrael zum Gehorſam gegen Gottes Gebotten zu vermahnen/ damit ſie ihre Danckbarkeit gegen ihme/ daß er ſie in das herrliche gelobte Land einbringe/ bezeugen ſollen; wie es dann nunmehr an dem ſeye/ daß ſie Gott der HErr darein führen werde/ daſſelbe einzunemmen/ und zu bewohnen. Er zeiget aber drey Stuck an/ daß ſie 1. das gelobte Land nicht durch ihre eigene Kräfften einnemmen/ ſondern daß es GOtt ihnen geben werde/ 2. Nicht umb ihrer Gerechtigkeit willen/ ſondern 3. wider ihren Verdienſt. Belangend das erſte/ ſo werden ſie das Land Canaan nicht durch ihre eigene Kräfften einnemmen/ dann die Völcker darinnen ſeyen gröſſer und ſtärcker/ als ſie/ es ſeyen unter ihnen viel ſtarcke Riſen/ und ſie haben viel veſte wolverwahrte Stätte mit ſehr hohen Mauren/ die ſo leichtlich nicht könten erſtigen werden: Darumb mögen die Iſraeliten ſie durch ihre eigene Kräfften nicht bezwingen und überwinden. Aber der HErr ihr Gott werde für ihnen hergehen/ als ein verzehrend Fewer/ der die Cananiter/ wie das Fewer die Stoppeln/ verzehren werde/ und ſie vertilgen/ und welche er werde leben laſſen/ die werde er doch ihnen unterthänig machen/ daß ſie ſich für denen nicht mehr werden dörffen förchten/ und ehe ſie ſich deſſen hätten verſehen/ oder es hoffen dörffen/ werde ſolches geſchehen.

Lehre.

WIr können ſehen/ was die Kirch Gottes für groſſe und mächtige Feind habe/ die derſelben weit überlegen/ an Menge/ Macht/ und Stärcke: und ſeynd ſolche nicht nur leibliche/ die einen groſſen Anhang auff ihrer Seiten haben/ gegen welche die Kinder Gottes ein kleine Heerde/ ein kleines wehrloſes Häufflein/ ſondern auch geiſtliche/ der Teuffel

und

und ſein gantzes hölliſches Reich/ hölliſche Fürſtenthumb und Gewaltige/ die böſe Geiſter unter dem Himmel/ deren eine ſo groſſe Menge/ daß Marc. 5. nur in einem Beſeſſenen eine gantze Legion gewohnet; Starcke/ Gewapnete/ die Eiſen achten/ wie Stroh/ und Ertz/ wie faul Holtz/ Job. 41. Da müſſen die Kinder Gottes ſingen/ und ſagen: Mit unſer Macht iſt nichts gethan / wir ſeynd gar bald verloren: Und könten alſo ſie ihrer eigenen Macht halben für ſolchen Feinden weder in diſem Leben fortkommen/ noch in das himmliſche ewige Vatterland eingehen. Aber da iſt Gott der HErr für- und umb ſie her / wie ein verzehrend Fewer / daß er die Feinde abtreibe/ zuruck ſchlage/ verzehre/ und vertilge. Darumb ſollen ſie ſich nur mit wahrem Glauben an ihren Gott und Heiland halten/ und ſeines zugeſagten Beyſtands und Hülffe ſich getröſten / ſo wird es mit ihnen nicht Noth haben/ ſondern ſie werden allen Feinden obligen.

II. Bezeugt Moſes hie den Iſraeliten/ daß Gott ſie in das gelobte Land einbringen/ und die Feinde für ihnen her außſtoſſen werde/ nicht umb ihrer Gerechtigkeit/ Froñkeit/ Auffrichtigkeit/ und Wolhaltens willen/ ſondern daß er die Heiden ſtraffe umb ihres gottloſen Weſens willen/ und daß er ſein Wort und Bund halte/ den er mit ihren Vättern/ Abraham/ Iſaac und Jacob gemachet/ und ihnen verheiſſen/ daß er ihrem Saamen nach ihnen diß Land geben wolle/ darumb wann ſie ins Land kommen/ ſollen ſie ſichs nicht überheben / noch rühmen/ als wann ſie durch ihren Verdienſt und Gerechtigkeit daſſelbige von GOtt erhalten hätten.

Lehren.

WIr können hierbey lernen/ 1. daß wir uns keines Verdienſts für Gott zu rühmen haben/ ſondern was uns Gott gutes gebe/ das gebe er uns umbſonſt/ auß Gnaden/ ohn einigen unſern Verdienſt/ nicht daß wir ſo fromm ſeyen/ oder uns ſo wol gehalten hätten/ oder daß unſer Hertz ſo auffrichtig/ und dem Geſetz Gottes ſo rechtſchaffen gefolgig wäre / ſondern auß ſeiner von uns unverdienter grundloſen Güte und Barmhertzigkeit: Und ſo wenig die Iſraeliten umb ihrer eigenen Gerechtigkeit willen in das irdiſche gelobte Land eingeführet worden/ viel weniger werden

wir durch eigene Gerechtigkeit in das himmliſche gelobte Land der ewigen Seligkeit eingehen / ſondern auß Gnaden werden wir ſelig durch den Glauben / und daſſelbige nicht auß uns / Gottes Gab iſt es / und nicht auß unſern Wercken / auff daß ſich nicht jemand rühme. Eph. 2.

Wir ſehen 2. daß die Sünd und Boßheit / das gottloſe Weſen / an dem Verderben der Länder und Leute ſchuldig ſeye / wie Gott hie zum andern mal ſaget / daß er die Cananiter auß dem Land vertreiben wölle umb ihres gottloſen Weſens willen. Darumb wir für allem gottloſen Weſen uns hüten ſollen / ſonſt werden wir auch umbkommen / wie Chriſtus geſagt Luc. 13. ja wir werden deßwegen auch auß dem himmliſchen ewigen Vatterland außgeſtoſſen werden.

III. Hält Moſes den Iſraeliten hie auch für / ſie haben ſich in Erlangung / deß Landes Canaan / ſo gar keines Verdienſts oder Gerechtigkeit zu rühmen / daß wann Gott ihnen nach ihrem Verdienſt hätte ſollen lohnen / ſie niemalen darein kommen wären. Dann ſie ſeyen ein halsſtarrig und boßhafftig Volck: Und fangt an ſie zu erinnern / wie ſie von ihrem Außgang auß Egypten an bißher ungehorſam geweſen / und mit ihrem Thun Gott hefftig erzürnet haben. Er führet ihnen zu Gemüth ihre Abgötterey mit dem guldenen Kalb am Berg Sinai / da ſie ſchnell vom Wege Gottes abgewichen / und ihnen Aaron ein gulden Kalb gegoſſen / vor dem ſie angebettet / darüber ſie Gott von dem Erdboden vertilgen wollen / und Moſes auch die zwey ſteinerne Geſetz-Tafeln darob zerbrochen: doch habe er ihnen mit ſeiner Fürbitt ihre Erhaltung erlanget; wie auch ſeinem Bruder Aaron / den Gott ebenmäſſig vertilgen wöllen. Er erinnert ſie auch ihres vielfältigen Murrens / als wie bey Tabeera / und den Luſtgräbern / Num. 11. zu Maſſa / oder Raphidim / da ſie Gott wegen deß Waſſers verſuchet / Exod. 17. und zu Kades Barnea / da die außgeſandte Kundſchaffter wider kommen / und ſie unglaubig und verzagt gemacht / darumb ſie wider Gottes Gebott nicht fort gewolt / das verheiſſene Land einzunemmen. Ja er ſagt ihnen unter anderm / ſie ſeyen Gott immerzu ungehorſam geweſen / ſo lang er ſie gekennet habe / darumb ſie ſich freylich keines Verdienſts zu rühmen haben / daß ihnen deßwegen Gott

das gelobte Land hätte geben müſſen/ ſondern ſie hätten die Vertilgung verdienet/ welche auch über ſie kommen wäre/ wann ers nicht mit ſeinem Gebett abgewendet hätte.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie unſer HErr und Gott eine ſo lange Gedächtnus habe/ und ſo bald nit widerumb vergeſſe/ was man wider ihne geſündiget hat/ beſondern wañ man darüber ſich nit beſſert; wañ man ſchon etwan meine / es ſolle ſchon vor längſten Graß darüber gewachſen ſeyn/ ſo gedencke er doch noch daran/ und laſſe es wider anden. Sonderlich aber wird ers den Gottloſen noch fürrücken für dem Jüngſten Gericht/ zu ihrer groſſen Schand/ was ſie bey Leibs Leben böſes gethan haben/ 2. Cor. 5. Matth. 25. Darumb ſollen wir uns deſto mehr für Gott förchten/ und die Sünden meiden: oder wann wir geſündiget/ Buſſe thun/ ſo wills GOtt alſo vergeben / daß er der Sünden nicht mehr gedencken will/ Jerem. 31. ſollen uns auch gern erinnern laſſen / wo wir geſündiget haben/ und ſelber auch immer daran gedencken/ und in wahrer Bußfertigkeit zu Gott ruffen: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ und meiner Ubertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit/ umb deiner Güte willen/ Pſal. 25. ſo wird ſich der Hoffärtige Kützel bey uns wol legen/ wann wir unſerer vorigen Sünden uns ſtetigs erinnern werden/ und werden lernen vor Gott uns demütigen/ und Gnade bey ihm ſuchen.

Wir ſehen 2. was ein glaubiges Gebett bey Gott außrichten könne; es halte nicht nur Gottes Zorn auff/ ſondern wende ihn auch gar ab/ wie Moſes hie ſolches von ſeinem Gebett zeuget. Darumb wir alle fleiſſig ſollen betten zu jederzeit / und ſonderlich wann wir ſpüren/ daß Gott über uns erzürnet iſt / auff daß wir ſeinen Zorn auffhalten und wenden. Wir müſſen aber nüchtern ſeyn zu dem Gebett/ wie Moſes hie geweſen/ Und S. Petrus vermahnet 1. Epiſt. cap. 5. Wir müſſen auch für andere bitten / und es für ein groſſe Straffe halten / wann fromme Leute dahin gehen/ die fleiſſig für uns gebettet haben. Allermeiſt aber haben wir uns zu verlaſſen auff die Fürbitte unſers lieben Heilands Jeſu Chriſti bey

ſeinem himmliſchen Vatter/ von dem er allezeit erhöret wird / und wird er uns damit erlangen Gnade bey Gott/ Vergebung der Sünden / Abwendung ſeines Zorns/ und aller wolverdienter Straffen/ und den Eingang in das ewige ſelige Leben. Amen.

Das X. Capitel.

AUch noch in diſem Capitel vermahnet Moſes die Kinder Iſrael zum Gehorſam gegen Gottes Gebott/ 1. umb diſer Urſachen willen/ daß ihnen Gott ſo viel Gutes gethan. Und 1. daß Gott an ſtatt der zubrochenen Geſetz-Tafeln Moſen andere hawen laſſen/ darein er abermalen die zehen Gebott mit ſeinem Finger geſchrieben / wie die erſte Schrifft geweſen/ die Moſes in eine föhrene Laden müſſen legen / daß ſie nicht wider zubrochen würden/ und ſtetig bey der Stelle wären. Diß war nun eine ſehr groſſe Gutthat; dann wie die Geſetz-Tafeln / darein der Bund Gottes mit dem Volck geſchrieben war/ zerbrochen/ alſo ſolt auch der Bund Gottes ſelber mit ihnen auffhören / und ſie Gott von ſeinem Angeſicht verwerffen: Aber auß Barmhertzigkeit ernewerte er den Bund/ und zum Zeugnus lieſſe er Moſen andere Tafeln hawen/ darein er die Wort deß Bunds wider geſchrieben.

Lehre.

WIr haben aber hiebey ein Fürbild unſerer verlornen oder zerbrochnen Kräfften / und derſelben Ernewerung und Ergäntzung durch den H. Geiſt/ der ſchreibet die zehen Gebott durch ſeinen Finger in unſere Hertzen/ daß wir Luſt gewinnen / unſer Leben gehorſamlich darnach anſtellen. Davon ſagt er ſelber/ Jer. 31. Das ſoll der Bund ſeyn/ ich will mein Geſetz in ihr Hertz geben / und in ihren Sinn ſchreiben / und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ und ich will ihr Gott ſeyn. Da er dann mit unſerm ſchwachen Gehorſam / ob wir ſchon denſelben zur Vollkommenheit nicht können bringen/ will vorlieb nemmen/ und die Schwachheit mit Chriſti vollkommenem Gehorſam zudecken. Wir ſollen aber die Geſetz-Tafeln immer-

dar in der Laden unſers Hertzens ligen/und die zehen Gebott ſtetig vor Augen/und augenblicklich in unſern Gedancken haben / damit wir darnach thůen/ſo viel wir können/und wa wirs überſehen/berewen/und durch den Glauben Abſolution holen/auch auffs newe widerumb anfangen/ und uns bemůhen/ob wirs können beſſer machen.

II. Daß Gott das Levitiſche Prieſterthumb eingeſetzet und verordnet habe / welches den Gottesdienſt und Opffer ſolte verrichten / die Stifftshütten / und ſein Geräth tragen / dem Volck das Wort Gottes fürtragen und außlegen / und ihnen von dem Meſſia predigen/ da er den Leviten und Prieſtern diſe herrliche Freyheit gegeben / daß ſie zwar kein eigen Erbtheil/wie die andere Stämme Iſrael/ſolten haben/aber darfür ſolten alle Zehenden ihr ſeyn / und ein gewiſſer Theil vom Opffer / und was ſonſten dem HErrn von dem Volck gegeben würde / das wolte er ihnen geben/und alſo ihr Erbe ſeyn.

Lehre.

WIr ſehen/daß das Predigampt eine under den gröſſeſten Gutthaten Gottes ſeye. Dann ohne daſſelbige kan kein offentlicher Gottesdienſt gehalten werden : Wa das Predigampt nicht iſt / da wird das Volck nicht gelehret : Wa das Volck nicht gelehret wird/da iſt kein Erkantnus Gottes : Wa diſe nicht iſt/ da iſt kein Glaub : Wa kein Glaub iſt/da iſt auch kein Seligkeit. Darumb ſolle man das Predigampt für eine hohe Gutthat Gottes halten / ihme fleiſſig darfür dancken / daſſelbe gern hören / und ihm folgen / und es nicht laſſen Noth/noch Mangel leiden.

III. Daß Gott das Volck Iſrael vor allen Völckern zu ſeinem Eigenthumb erwöhlet habe / und zu ihme allein Luſt gehabt/daß er ſie liebe/und hab ihren Saamen erwöhlet nach ihnen ; warumb aber GOtt alſo die Iſraeliten erwöhlet und geliebet/das iſt nicht umb ihrer Frommkeit willen geſchehen/ſondern allein wegen deß HERRN Meſſiæ/ der auß ihrem Geſchlecht ſolte geboren werden.

Lehre.

Lehre.

OB aber ſchon GOtt der HERR die Jſraeliten vor allen andern Völckern geliebet/und zu ſeinem Volck erwählet/ ſo hat er darumb die andere nicht gehaſſet/ noch von ſeiner Gnade/ und dem Himmel außgeſchloſſen/ſondern ſo wir auch an Chriſtum glauben/und ihn lieb gewinnen/ſo liebet Gott auch uns/und will uns in den Himmel nemmen; wie er uns dann durch Chriſtum auch erwöhlet hat/ ehe der Welt Grund geleget worden/ und hat uns verordnet zur Kindſchafft gegen ihm ſelbſt durch Jeſum Chriſtum nach dem Wolgefallen ſeines Willens/ zu Lob ſeiner herzlichen Gnade/durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph.1.

IV. Daß Gott ihr Geſchlecht ſo reichlich gemehret habe/ dann da ihre Vätter nur mit 70. Seelen in Egypten gezogen/ ſeyen ſie durch Gottes Segen alſo gemehret worden/ daß ihrer viel ſeyen/ wie Sterne am Firmament deß Himmels; welches freylich auch eine ſehr groſſe Gutthat Gottes.

Lehre.

WJr ſehen/ wie leichtlich und bald unſer HErr und Gott auß einem kleinen Hauffen einen groſſen machen könne. Darumb wir nicht kleinmüthig ſeyn ſollen/wann es ſchon manchmalen mit der Kirchen Gottes ein ſchlechtes Anſehen hat/ und ſie ein klein Häufflein iſt/dann Gott kan ſie bald groß machen/und weit außbreiten/und iſt bey ihm kein Ding unmüglich. Luc.1.

Solches hat Moſes den Jſraeliten alſo geprediget und fürgehalten/ſie dardurch zu vermögen/daß ſie Gott deſto mehr darfür dancketen/und ſolche ihre Danckbarkeit in der That damit bewieſen/ daß ſie ſeine Gebott hielten. Dann ſagt er drauff: Nun Jſrael/was fordert der HErr dein Gott von dir? dann daß du den HErrn deinen Gott förchteſt/ daß du in allen ſeinen Wegen wandleſt/ und liebeſt ihn/ und dieneſt dem HErrn deinem Gott/ von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen. Dieweil ſie aber ein unverſtändiges und widerſpenſtiges Hertz hatten/ welches

welches ſie verhindert/ daß ſie Gott nicht können förchten/lieben/und ſeine Gebott halten/ ſo vermahnet er ſie/und ſagt: So beſchneidet nun ewers Hertzen Vorhaut/und ſeyt fürters nicht halsſtarrig. Diſe Beſchneidung aber geſchicht nicht außwendig am Fleiſch mit der Hand/ſondern im Geiſt/Rom.2. durch Ablegung deß ſündlichen Leibs im Fleiſch/ Coloſſ.2.mit wahrer Buß/ Glauben/ und Annemmung einer newen Haut/ oder Lebens-Beſſerung.

Lehren.

WIr ſehen 1.was unſer HErr und Gott für ein gnädiges Wolgefallen daran habe/wann man ihne von Hertzen förchtet und liebet/ und zur Bezeugung deſſen ſeine Gebott hält/und nicht darwider thut. Dann diß fordert Gott allein von den Iſraeliten zur Danckbarkeit für ſeine groſſe Wolthaten ihnen erwiſen/ und will mit ihnen zu frieden ſeyn/wann ſie nur das thůen auß wahrem Glauben an den Meſſiam.

2. Ob wir ſchon keine Juden ſeyn/die an der Vorhaut deß Fleiſches/ wie ſie/ beſchnitten/ ſo müſſen wir doch an den Hertzen beſchnitten werden/daß wir die Blindheit und Halsſtarrigkeit durch deß H. Geiſtes Beyſtand hinweg thůen/damit wir Gott in ſeinen Gebotten deſto gehorſamer ſeyen.

Die II. Urſach/dardurch Moſes die Kinder Iſrael zum Gehorſam gegen Gottes Gebotten vermögen wöllen/ iſt die groſſe Majeſtät Gottes/dem er ſolche herrliche Titul gibt/daß er ihn nennet einen GOtt aller Götter/und einen HErrn über alle Herren/einen groſſen/mächtigen und ſchröcklichen Gott/ der keiner Perſon achte/ noch Geſchenck nemme/ der ein gütiger Gott ſey/ ſonderlich gegen Waiſen/ Wittwen/ und Frembdlingen/daß er ihnen Recht ſchaffe/Speiß und Kleider gebe/und ders auch gern thun wölle/ als der ein Vatter-Hertz habe zun Waiſen/ Wittwen/ und Frembdlingen/ dem ſollen ſie anhangen und dienen nach ſeinen Gebotten/das werde ihr Ruhm ſeyn.

Lehre.

WIr ſehen/wann wir fromm ſeyen/dienen wir einem ſolchen HErrn/ der es uns wol könne vergelten/ uns ſchützen/ helffen und erretten:

ſeyen wir aber nicht fromm/ſo erzürnen wir einen ſolchen groſſen HErrn/ der mehr iſt/dann alle/die Götter genennet werden / der gröſſer iſt/ dann alle Potentaten und Herren/der nicht nur mächtig/ſondern auch ſchröck=lich iſt/und viel ſchröckliche Dinge gethan hat/und keines Menſchen Per=ſon anſihet/noch mit einigem Geſchenck ſich beſtechen/ und auff ein un=rechtes Urtheil ſich verleiten laſſet/ ſondern recht richtet/ und einem jegli=chen vergilt nach ſeinen Wercken/ er ſeye in der Welt ſo hoch und groß/ als er immer ſeyn möge / für deſſen Anſehen oder Macht er ſich keines wegs ſchewet oder förchtet. Weil nun Gott ein ſolcher groſſer/mächti=ger/und auch gütiger HErr iſt/ der ein rechtes Vatter=Hertz hat/ſollen alle fromme Hertzen ſich deſſen auch getröſten/ und in ihrer Frommkeit deſto mehr fürfahren/ und in die löbliche Fußſtapffen deß HErrn ihres Gottes tretten/daß ſie auch ſo gutthätig ſeyen/ſonderlich gegen Waiſen/ Wittwen/und Frembdlingen/darzu er auch alles Ernſts hie vermahnet. Dargegen ſollen die Gottloſe ſich deſto mehr förchten/ und die groſſe Majeſtät Gottes ſich von ihrem gottloſen Weſen abhalten laſſen/ auff daß ſie ihne damit ehren und rühmen / auch ihne loben und preiſen mö=gen in der Ewigkeit. Amen.

Das XI. Capitel.

DIſes Capitel iſt noch einerley Innhalts mit den vorgehenden. Dann Moſes widerholet ſeine vorige Vermahnung / daß die Kinder Iſrael ſollen Gott lieben und förchten / und ſeine Gebott halten/nicht nur einmal/oder eine Stund und Tag / ſondern all ihr Leb=tage: Darzu aber ſie zu vermögen/hält er ihnen für Gottes Ernſt/und ſeine Güte. Seinen Ernſt an zweyen ſchröcklichen Exempeln: Erſtlich an Pharao dem König in Egypten / und deſſen Leuten / die/ nachdem ſie Gottes Stimme ungehorſam geweſen/und das Volck Iſrael wider ſei=nen Befelch nicht außziehen laſſen wöllen / Gott ſie mit zehenerley Pla=gen härtiglich geſtraffet / darüber ſie zwar die Kinder Iſrael außziehen laſſen/welche durch Gottes mächtige Hand und außgereckten Arm da=

hin

hin gezogen / aber ſie haben denen mit groſſer Macht von Roſſen und Wagen biß ins Schilff-Meer hinein nachgejaget / da der HERR das Waſſer über ſie hergeführet / und alle erſäuffet / daß nicht einer mit dem Leben darvon kommen. Das ander Exempel iſt an ihnen / den Kindern Iſrael ſelber / an denen Gott bißhero in der Wüſten nicht nur ſeiner Güte / ſondern auch ſeines Ernſts viel Proben erwieſen / ſonderlich aber an Dathan und Abiram auß dem Geſchlecht Ruben / da er die Erden ihren Mund laſſen auffthun / und ſie mit ihrem Geſind und Hütten / und allem ihrem Gut verſchlingen; welches ſchröckliche Exempla deß Ernſts / und groſſen Zorn Gottes über die Sünder geweſen; daran die Iſraeliten noch immer ſolten gedencken / und ihnen deſto mehr laſſen angelegen ſeyn / alle Gebott Gottes zu halten / damit ihnen im widerigen Fall nicht auch alſo ergehe.

Lehren.

WIr ſollen hierbey lernen / 1. daß wir uns nicht ſollen ſeltzam fürkommen laſſen / wann man uns zu dem Guten immer anmahnet / und vor dem Böſen warnet; wie auch Moſes hie gegen den Iſraeliten gethan. Dann es fällt uns nichts ſo leichtlich auß dem Gedächtnus / als das Gute; ſo pflegen wir auch daſſelbe immer auffzuſchieben / und ſeynd inſonderheit deren ſehr viel / die keinen ſondern Luſt zu dem Guten haben / und darzu gleichſam müſſen genöthiget werden. Deßwegen gehört eine ſtetige Vermahnung darzu / auff daß man das Gute thue / und das Böſe meide.

Wir ſollen 2. lernen / daß es bey unſerm HErrn und GOtt kein Schertz ſeye / wann er uns vor den Sünden warnet / oder davon ab: und hingegen zu dem Guten vermahnet / ſondern ein ſolcher groſſer Ernſt / daß / wann man nicht folget / er ſchröckliche Exempla ſeiner Zorn-Straffen ſtatuirt und ſetzet; wie er allhie durch Moſen etlicher ſolcher Exempel die Kinder Iſrael erinnern laſſet. Darumb ſollen wir den Ernſt Gottes ſehen an denen / die geſtrafft worden ſeynd / und uns wol beſpieglen / auff daß wir uns vor ihren Sünden hüten / damit uns nicht gleiches mit ihnen widerfahre. Die Erde thut ihren Mund noch immer auff wider die

ruchloſe Sünder/und will ſie durch frühzeitigen Tod hinweg nemmen/ und verſchlingen: Ja die Hölle hat ihren Rachen wider ſie auffgeſperrt ohn alle maſſen/und wird ſie verſchlingen. Eſa.5.

II. Hält Moſes hie den Iſraeliten für Gottes groſſe Güte. Dann es ſeye an dem/daß ſie Gott werde einführen in das gelobte Land/das er ihren Vättern geſchworen/ihnen als ihrem Saamen zu geben/welches viel ein herzlichers Land ſeye/als Egypten/ dann das Land Egypten habe durchs gantze Jahr nie keinen Regen/ſondern der Fluß Nilus ergieſſe ſich deß Jahrs einmal/und befeuchte das Land/darnach müſſe man durch groſſe Mühe und Arbeit/durch Gräben/das Waſſer hin und wider in die Aecker und Gärten leiten/und ſie damit befeuchten. Da hingegen Gott der HErr auff das Land Canaan vom Himmel herab Regen gebe/daß ſichs ſo vieler Mühe nicht bedörffe daſſelbe zu wäſſern/und es habe Gott ein ſonderlich wachendes Aug auff diß Land/von Anfang deß Jahrs/biß ans Ende/damit er zu jederzeit demſelben ein ſolch Gewitter gebe/wie es dem Saamen zur Fruchtbarkeit am nutzlichſten ſeye. Wann nun die Iſraeliten werden in diſem Land fromm und gehorſamlich nach Gottes Gebotten leben/ſo werde Gott ihrem Land früh und ſpath Regen zu rechter Zeit geben/daß allerley Erden-Gewächs für Menſchen und Vieh zum beſten werden gerathen/und ſie mögen eſſen/und ſatt werden. Werden ſie aber ſeinen Gebotten ungehorſam ſeyn/ſo wölle er in ſeinem Zorn den Regen verhalten/daß die Erde ihr Gewächs nicht gebe/und ſie umbkommen müſſen. Darumb ſollen ſie ſich hoch befleiſſen gehorſamlich nach Gottes Gebotten zu leben/und damit ſies nicht vergeſſen/ſollen ſies zum Zeichen und Denckmahl auff die Hände binden/und an ihre Thüren und Thor ſchreiben/auch untereinander/und mit ihren Kindern davon reden/im Hauß und auff dem Felde/im auffſtehen und niderligen.

Lehre.

WIr ſehen/es geſchehe nicht ungefähr/noch durch Menſchlichen Fleiß/Geſchickligkeit/Mühe/und Arbeit/daß die Erde ihr Gewächs gebe/und viel Frucht bringe/zu Nutz der Menſchen/und deß Viehs/ſondern

dem es komme her von der gnädigen Vorſorg deß Allmächtigen Gottes in dem Himmel/ wann er den Regen von oben herab auff das Land/ und ſeinen miltreichen Segen darzu gebe/ ſo werde das Land fruchtbar und wachſend/ daß es gebe Saamen zu ſäen/ und Brod zu eſſen. Hinwiderumb geſchehe es auch nicht von ohngefehr/ noch durch Mißgunſt und Verfluchung deß Teuffels oder böſer Leute/ wann ein Land unfruchtbar ſeye/ das Getreid und anders nicht gerathe/ und die Leute darben und umbkommen müſſen/ ſondern es geſchehe ebenmäſſig auch ſolches durch Gottes Regierung/ der den Regen zuruck hält/ und nur Fluch ſchicket/ zur Straffe der Sünd und Boßheit der Menſchen-Kinder in dem Lande. Wittert alſo unſer HErr und GOtt/ und beſchert Jahrgänge/ nachdem die Leut beſchaffen ſeynd: Iſt man fromm/ und hält ſich unſträfflich nach ſeinen Gebotten/ ſo will er früh und ſpath Regen zu rechter Zeit/ und reiche Jahrgäng beſchehren: Im widrigen Fall will er einen umbgekehrten Segen geben/ das iſt/ alles verfluchen/ und Menſchen und Früchten verderben und vertilgen. Darumb vergeſſe man nimmermehr/ daß Gott ſeine Augen offen habe über ein jedes Land/ und ſehe auff alles/ was die Menſchen-Kinder darinnen thun/ zu lohnen mit Fruchtbarkeit/ oder Unfruchtbarkeit/ nachdem ſie hauſen/ und es verdienen/ und derowegen laſſe man ihm ſolches ein Trieb ſeyn/ deſto frömmer und gottſeliger zu leben.

Es hänget ferner Moſes noch ein Stuck der Güte Gottes an/ die er an den Iſraeliten werde beweiſen/ ſo ſie ſeine Gebott halten; ſie werden nicht allein das groſſe und weite Land Canaan glücklich einnemmen/ und ihre ſtarcke und mächtige Feinde bezwingen/ ſondern daſſelbe auch ruhig beſitzen/ dann ſie werden ein Forcht und Schrecken ſeyn allen andern Völckern. Er beſchlieſſet aber/ und ſagt/ er habe ihnen hiemit den Segen und den Fluch fürgelegt/ zu erwöhlen/ welches ſie wöllen: Segen werden ſie haben/ wann ſie den Gebotten deß HErren ihres Gottes werden gehorchen; Den Fluch aber/ wann ſie werden ungehorſam ſeyn: Wie dann auch/ damit niemand der Unwiſſenheit halben ſich entſchuldigen möchte/ und das gantze Volck zum Gehorſam gegen Gottes Gebott ange-

angereitzet würde/ ſechs Stämme deß Volcks/ wann ſie ins Land Canaan einkommen/ auff dem Berge Griſim den Segen/ und die übrige ſechs Stämme auff dem Berge Ebal den Fluch ſollen außruffen laſſen: davon drunten Deut. 27. mit mehrerm geredet wird.

Lehren.

WIr ſehen 1. was uns am beſten ſchütze wider alle Feinde/ nämlich die Gottſeligkeit/ und Gehorſam gegen Gottes Gebotten. Dann Gott iſt bey den Frommen drinnen/ darumb werden ſie wol bleiben/ Pſalm. 46. Er iſt ein Schirm über alles/ was herzlich iſt/ Eſa. 4. Iſt Gott für uns/ wer mag wider uns ſeyn? heiſſets da Rom. 8. Da kan auch eine Spinneweb wie ein veſte Mauren ſeyn: Da hingegen die Gottloſen eine ſtarcke Paſtey und Bollwerck nicht mehr nutzet/ als ein Spinnenweb.

2. Wann wir Unglück haben und verderben/ ſeyen wir ſelber ſchuldig daran/ und nicht Gott der HErr. Dann er uns zuvor ſagt beedes den Segen und Fluch/ ſo uns treffen werde/ nachdem wir uns gegen ſeine Gebott halten. Weil uns nun GOtt ſolches zuvor ankündet/ und wirs ſo wol wiſſen/ ſo ſollen wir uns auffs beſte für aller Sünd und Boßheit hüten/ und GOtt glauben/ der uns ſagt/ daß er den Fluch über alle Gottloſen gewiß außſchütten werde. Seynd wir aber fromm/ ſo werden wir durch Chriſtum den Segen beerben zeitlich und ewiglich. Amen.

Das XII. Capitel.

MOſes dringt in diſem Capitel noch darauff/ daß die Kinder Iſrael ſollen die zehen Gebott/ und alle andere Satzungen und Rechten Gott deß HErrn halten/ ſo lang ihr Leben auff Erden währe/ und warnet da ſonderlich abermalen für Abgötterey. Er handlet aber 1. von dem Ort deß Gottesdienſts/ und befihlet den Kindern Iſrael/ ſie ſollen nicht nur die Götzen-Bilder/ ſondern auch die Ort/ da die Heiden ihren Göttern gedienet/ verſtören/ und ſie mit Fewer verbrennen/ ſie ſeyen gleich wo ſie wollen/ auff hohen Bergen/ oder Hügeln/ oder unter

grünen

grünen Bäumen / alſo daß ſie auch die geringſte Anzeigung der Abgötterey daſelbſten nicht ſollen bleiben laſſen / und der Abgötter Name in künfftigen Zeiten nicht mehr gedacht werden. Sie ſollen / wann ſie ins Land kommen / nicht an einem jeden Ort / wie ihre Vorfahren die Heiden / wo es ſie gut beduncket / einen newen Gottesdienſt mit Opffern anrichten / ſondern an den Ort hingehen / den er zum Opffer beſtimmen und verordnen werde / auſſerhalb ſelbigen Orts ſollen ſie ordinariè kein Opffer thun / ſondern was es für Opffer ſeyen / die ſollen ſie allein an denſelbigen Ort bringen / uñ nach verrichtem Opffer das übrige allda für dem HErrn ihrem Gott eſſen / und frölich ſeyn / und ſollen auch ihre Kinder und Ehehalten mit eſſen laſſen / und die Leviten / die in ihren Thoren ſeynd / dann ſie ſonſt keinen andern Theil haben / und ſollen diſe ihr Lebenlang nicht laſſen. Wann ſie ſonſten auſſerhalb deß Opffers geluſte Fleiſch zu eſſen / ſo mögen ſie dahteimen ſchlachten / von dem Segen deß HErrn / den ſie haben / nach Luſt ihrer Seelen / und es eſſen / ſie ſeyen rein oder unrein / nur daß ſie das Blut nicht eſſen / ſondern es auff die Erden gieſſen wie Waſſer. Sonſten aber ſollen ſie in keinem andern Ort das Opffer-Fleiſch eſſen / als an dem / wa Gott ſeine Hütte und Wohnung habe. Das widerholet er fünffmal auffeinander / und befihlt den Kindern Iſrael / ſie ſollens hören und thun / auff daß es ihnen wolgehe / und ihren Kindern nach ihnen ewiglich / darumb daß ſie gethan / was recht und gefällig ſey für dem HERRN ihrem GOtt.

Lehren.

DAß aber Moſes den Kindern Iſrael abermal befihlet / ſie ſollen Gottes Gebott halten / ſo lang ſie leben auff Erden / mögen wir darauß lernen / daß es damit nicht außgerichtet / noch das Geſetz erfüllet ſeye / wann man ſchon etliche Stunde oder Tag fromm iſt / ſondern man müſſe ſein gantz Lebenlang alſo beſchaffen ſeyn / und daß kein Alter / kein Zeit einigen Menſchen von Haltung deß Göttlichen Geſetzes / von der Frommkeit und Gottſeligkeit befreye / oder erlaube etwas darwider zu thun / ſondern daß ein jeder von Anfang ſeines Lebens biß an deſſen End / alle Stund

und

und Augenblick/kein einiges außgenommen/ verbunden ſeye/ ſich gehorſamlich nach allen und jeden der zehen Gebotten zu halten. Darumb irren/die da meinen/es gehe einem jungen Menſchen etwas hin/ und habe er mehr Freyheit Ubels zu thun/weder alte Leute. Es irren/ die meinen/ ſie ſeyen zu alt zu der Frommkeit/ zu dem Gebett/und dergleichen. Es irren/die meinen/diß/ jenes gehe in die Faßnacht/ in den Herbſt/ als wann da erlaubt wäre zu ſündigen. Wa bleibt aber Moſis Befelch/da er hie ſagt: Ihr ſolt die Gebott halten / daß ihr darnach thut/ ſo lang ihr auff Erden lebet. Ja hierauß erſcheinet/daß uns die zehen Gebott zu halten unmüglich. Dann wer kan in diſer Schwachheit ſich alſo halten/daß er ſich nicht auch in einem und anderm überſehe? wir fehlen alle manigfaltiglich/Jac.3.

2. Daß Gott die Iſraeliten nicht an allen Orten nach ihrem Belieben ihre Opffer wollen verrichten laſſen/ ſondern ſie nur an einen Ort verbunden/ wa er ſein Wohnung oder Tempel habe/hat er damit 1. verwehren wollen/ daß ſie nicht auff mancherley Religionen gerathen/welches leicht hätte geſchehen können/und auch geſchehen iſt/da ſie nicht gefolget/ſondern in allerley Orten/wie die Heiden/ ihren Gottesdienſt verrichtet/darüber ſeynd ſie in groſſe Abgötterey gefallen. 2. Hat er hierdurch ihre Hertzen auch mit beſtändiger Einigkeit wöllen verbinden/daß ſie beedes in der Religion/und auch in gemeinem Leben deſto einiger und fridlicher untereinander wären. 3 Hat er ſie hierdurch zu mehrer Außbreitung ſeines Lobs/daß er allein ein weiſer Gott ſeye/der ſolchen herrlichẽ Gottesdienſt / ſo nicht nach Menſchlicher Weiſe zu halten/ angerichtet / und zu mehrer Reſpectirung und Verehrung deß Predigampts wollen erinnern; ſonderlich aber 4. auch bedeuten wollen / daß auſſer Chriſto keine Vergebung der Sünden ſeye/und Gott/ohne den Glauben an Chriſtum/ kein anderer Gottesdienſt gefalle / wie herrlich und ſcheinbar er auch immer ſeyn möge. Im Newen Teſtament aber iſt diſes abgethan/da wird dem Namen deß HErrn geräuchert / und ein rein Speiß-Opffer geopffert an allen Orten / nach der Weiſſagung Mal.1. und bettet man nicht nur den Vatter an zu Jeruſalem/ ſondern im Geiſt und Warheit allenthalben

halben/Joh.4. darumb die Zeit deß Newen Teſtaments glückſeliger iſt/ dann die im Alten.

3. Haben wir auch hierbey zu bedencken/es ſeye ein Unterſchied unter den Orten/und nicht an einem jeden Ort alles erlaubt. Dann ſo hören wir hie/daß Moſes oder Gott der HErr den Kindern Iſrael in ihren Häuſern allerley Fleiſch nach ihrer Seelen Luſt vergönnet zu eſſen (war alſo das Fleiſch eſſen ihnen keines wegs verbotten) aber das Opffer in ihren Häuſern eſſen/welches allein bey der Kirchen geſchehen ſolte/ will er ihnen nicht vergönnen. Alſo darff man ein anders zu Hauſe thun/ und ein anders ſolle man in der Kirchen thun. Darumb die jenige unrecht thun/ die in der Kirchen ſchwätzen/eſſen/ſchlaffen/handthieren/als wie in ihren Häuſern. Wir ſollen uns an allen Orten gebührlich und beſcheidenlich verhalten/ und es für eine groſſe Gnade Gottes erkennen und rühmen/ daß wir keinen Unterſcheid der Speiſen in unſern Häuſern halten dörffen/ſondern allerley zu eſſen Erlaubnus haben/ welches wir in Frölighkeit unſers Hertzens genieſſen/und der Ehehalten/ der Armen/ und der Diener Gottes dabey nicht vergeſſen ſollen.

II. Hänget Moſes in diſem Capitel eine Vermahnung an die Iſraeliten an/ daß ſie in Verrichtung deß Gottesdienſts nicht ſollen dem Exempel der Heidniſchen Völcker nachfolgen/dann ob ſie ſchon den Namen wollen haben/ daß ſie dardurch nicht der Heiden Göttern/ ſondern allein dem wahren Gott dienen/ſo begehen ſie doch dadurch groſſe Abgötterey/darumb wann ſie Gott dienen wöllen zu ſeinem Gefallen/ſo ſollen ſie bey ſeinem Wort und Gebotten bleiben/ und ihme nicht begehren zu dienen nach ihrem Gutduncken/noch nach der Heiden Weiſe/ ſondern wie Gott gebotten/und ſollen nichts darzu/und nichts davon thun.

Lehre.

Wir ſehen/wie weit die Abgötterey umb ſich freſſe. Dann nicht nur die jenige Abgötterer vor Gott ſeynd/ welche die ertichtete Götter und Götzen Göttlich verehren/wie die Heiden gethan/ſondern auch diſe/welche Gott dem HErrn anderſt dienen/ als er in ſeinem geoffenbarten H.

Wort befohlen hat. Alſo ſeynd im Alten Teſtament Abgötterer geweſen für Gott/ welche an andern Orten/ und mit andern Opffern/ und Ceremonien Gott wollen dienen/als er befohlen: Wie Aaron durch ein gegoſſen gulden Kalb/ Exod. 32. und Jerobeam/ 1. Reg. 12. durch die zwey Kälber zu Bethel und Dan/ GOtt auff eine ſonderliche Weiſe dienen wöllen/welches doch für Gott dem HErrn ein Grewel geweſen. Alſo ſeynd im Newen Teſtament Abgötterer für Gott/ die Gott nicht auff die Weiſe dienen/ wie Chriſtus und ſeine Apoſtel gelehret/ welche Chriſtum hindan ſetzen/und nicht durch ihn allein für GOtt gerecht und ewig ſelig werden wöllen.rc. Wir ſollen uns hüten/daß wir keinen Gottesdienſt auß eigenem Beduncken anrichten/noch von dem fürgeſchriebenen Wort Gottes abweichen/dann wir ſonſten den rechten Gottesdienſt verfälſchen/ und uns zu einem Grewel für Gott machen.. Bleiben wir aber bey ſeinem Wort/ſo gefallen wir ihm wol/ und wird er all ſolches unſer Thun belohnen/ auß Gnaden umb Chriſti willen/ mit zeitlicher und ewiger Wolfarth und Seligkeit/ Amen.

Das XIII. Capitel.

NAchdem nicht gnug iſt/die reine Lehre nur recht beſtellen/ſondern man muß auch den falſchen verführiſchen Leuten wehren/ und GOtt der HErr biß daher durch Moſen die reine Lehre den Kindern Iſrael trewlich fürhalten laſſen/ſo kommet er jetzund bey diſem Capitel an die widrige/ und ſagt I. von den falſchen Lehrern und Propheten/ vor welchen er ſie trewlich warnet/ wann ſolche kommen/ und ſie vom wahren Gott abführen/und andern frembden Göttern zu folgen und anzubetten/bereden wöllen/ ſo ſollen ſie ſolchen nicht gehorchen/ noch ſich verführen laſſen. Es wöllen zwar theils falſche Lehrer ihrer Triegerey einen Schein geben/und ſie beglaubt machen mit Wundern und Zeichen: Aber Moſes warnet die Iſraeliten/ſie ſollen der falſchen Propheten Lehre nicht nach den Zeichen/ ſondern nach Gottes Wort examiniren/ dann GOtt verhenge dergleichen Wunder und Zeichen den falſchen Propheten/

ten / daß er dardurch ſie verſuche / ob ſie ihn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieb haben. Das ſollen ſie nun thun / und die falſche Propheten mit ihren Wundern laſſen fahren / ja ſie gar nicht leben laſſen / ſondern tödten / dieweil ſie andere von dem lebendigen Gott begehren abzuführen / und in den ewigen Tod zu bringen.

Lehren.

WIr ſollen hie lernen / 1. daß wir denen nicht ſollen Beyfall geben / und Glauben zuſtellen / noch folgen / welche eine newe Lehre auffbringen / die der reinen Göttlichen Lehre entgegen / und zuwider iſt; wie alſo Moſes hie klärlich den Kindern Iſrael gebietet / und befihlet. Wann die falſche Propheten zu euch ſagen werden: Sihe / Chriſtus iſt in der Wüſten / ſo gehet nicht hinauß: Sihe / er iſt in der Kammer / ſo glaubts nicht / ſpricht Chriſtus Matth. 24 und S. Paulus Gal. 1. So auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen / anderſt dann daß wir euch geprediget haben / der ſeye verflucht. Wie wir jetzt geſagt haben / ſo ſagen wir auch abermalen / ſo jemand euch Evangelium prediget anderſt / als ihr empfangen habt / der ſeye verflucht.

Wir ſehen 2. daß nicht alle Wunder und Zeichen Zeugnuſſen der rechten ſeligmachenden Lehre ſeyen. Dann wir hören hie / daß Moſes von den falſchen Propheten ſage / ſie rühmen ſich der Wunder und Zeichen / und es geſchehe durch Gottes Verhängnus / die Leute zu verſuchen / daß ſolche Wunder und Zeichen kommen / von denen die falſche Propheten geſagt haben / daß ſie kommen werden / ihre falſche Lehre damit zu beſtettigen. So hat der HErr Chriſtus Matth. 24. geweiſſaget / es werden falſche Chriſti / und falſche Propheten aufſtehen / und groſſe Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthumb / wa es müglich wäre / auch die Außerwehlten. Und von dem Antichriſt hat S. Paulus vorgeſagt / ſeine Zukunfft geſchehe nach der Würckung deß Sathans mit allerley lugenhafftigen Kräfften und Zeichen / und Wundern. 2. Theſſ. 2. Es ſeynd aber ſolche Wunder der falſchen Propheten entweder lauter Triegerey / oder es ſeynd Blindnuſſen deß leidigen Sathans / der den Leuten

ein Spiegelfechte für die Augen machet / daß ſie meinen / diſes / jenes geſchehe warhafftig / ſo es doch nichts iſt. Oder ſie geſchehen durch deß Teuffels Würckung alſo / daß ſie einen Schein haben / als wann ſie wider die Natur wären / und den Leuten wunderlich fürkommen / und ſie doch auß natürlichen Urſachen herkommen / dann dem Teuffel ſchlecht dahin unmüglich iſt / und ſeinen Dienern / den falſchen Propheten / viel unmüglicher / daß ſie ſolten die Natur ändern können. Darumb man die Lehre nicht nach den Wunderzeichē urtheilen ſolle / ſondern nach der H. Schrifft / und wann ſie geſchehen zur Beſtettigung einer ſolchen Lehre / die in den Schrifften der Propheten und Apoſtel nicht Grund hat / ja denſelben zuwider iſt / ſo ſolle mans für verführiſche Zeichen halten / und die Lehre für eine falſche Teuffeliſche Lehr. Wann ſie ſagen zu euch / ihr müſſet die Warſager und Zeichendeuter fragen / die da ſchwätzen und diſputiren / ſo ſprecht: Solle nicht ein Volck ſeinen Gott fragen? oder ſolle man die Todte für die Lebendige fragen? Ja / nach dem Geſetz und Zeugnus / werden ſie das nicht ſagen / ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben. Eſa. 8.

II. Moſes fähret fort / und warnet auch für den nächſten Blutsverwandten / als da iſt ein Bruder / oder ein Kind / oder ein Eheweib / oder ſonſten ein getrewer guter Freund / wann ein ſolcher etwan einen begehre von der wahren Religion und Gottesdienſt / oder von dem wahren GOTT abzuführen / und zu bereden / daß er andern Göttern dienen / und ſie anbetten ſolle / ſo ſolle er nicht gehorchen und folgen / vielmehr einen ſolchen der Obrigkeit ohn einiges Verſchonen und Erbarmen anbringen / und herfür ziehen / daß er getödtet werde; und diſer ſolle zu erſt ſeine Hand auff ihn legen / und darnach wider ihne ſeyn die Hand deß gantzen Volcks / daß es ihn ſteinige / damit das gantze Iſrael ſolches höre / und ſich förchte / und keiner mehr ſich geluſten laſſe / jemanden von Gott abzuführen / und auff Abgötterey zu verleiten.

Lehre.

WIr ſehen / es ſolle niemand Weib / Kind / Geſchwiſtrigt / oder was er ſonſten für einen vertrauten guten Freund hat / ſo lieb haben / daß er ihme

ihme zu gefallen von der wahren allein ſeligmachenden Religion abfalle/ oder denſelben ſich von Gott und dem wahren Gottesdienſt abführen laſſe. Dann das verbietet Gott der HErr hie ſeinem Iſraelitiſchen Volck gar ernſtlich. So wirds dem König Salomo zu ſchlechten Ehren nachgeſagt 1. Reg. 12. daß er ſich in ſeinem Alter hat ſeine Weiber bethören/ und zu einem Abgötterer machen laſſen. So hat der HErr Chriſtus geſagt Matth. 10. Wer Vatter und Mutter mehr liebet dann mich/ der iſt mein nicht werth/ und wer Sohn und Tochter mehr liebet/ dann mich/ der iſt mein nicht werth. So mögen demnach die jenige/ welche umb eines Ehegemahls/ Kinder/ Geſchwiſtrigt/ oder guten Freunds willen/ die wahre Religion geändert/ und zur falſchen verdammlichen Religion ſich begeben haben/ wol zuſehen/ wie es ihnen einmal gehen wird/ wann ſie für Gottes Gericht kommen. Es ſolle ſich auch einer tauſendmal beſinnen/ ehe er ein ſolch Ehegemahl freyet/ oder mit einem ſolchen Menſchen ſich befreundet/ der der wahren Religion nicht iſt.

III. Es kommet endlich Moſes hie auff eine gantze Stadt und Gemein/ wann eine gantze Stadt von böſen Beliale-Kindern ſich verführen/ und von Gott abfällig machen laſſe/ ſo ſolle man derſelben hierinnen ſo gar nicht nachfolgen/ daß vielmehr die andere deß Volcks ſollen auff deſſen Erfindung mit groſſem Hauffen hinziehen/ ſelbige Stadt zu erobern/ und die mit der Schärpffe deß Schwerds ſchlagen/ und niemands verſchonen/ was ein lebendigen Athem drinnen habe/ es ſeyen Menſchen oder Vieh/ auch keinen Raub mit ſich wegnemmen/ ſondern alles ſampt der gantzen Stadt mit Fewer verbrennen/ ſo werden ſie Barmhertzigkeit von Gott erlangen/ und gemehret werden/ dieweil ſie ſeiner Stimme gehorchet/ und gethan haben/ was recht für ſeinen Augen iſt.

Lehren.

Wir ſehen hierbey 1. daß Abgötterey eine Todſünde ſey/ die GOtt hie mit dem Schwerd zu ſtraffen befohlen. Ja es ſollen die Abgötterer nicht nur mit zeitlichem/ ſondern auch mit ewigem hölliſchem Fewer verbrennet werden/ 1. Cor. 6. Gal. 5. und hilfft ſie nichts/ daß ihr Hauffe groß

iſt: Die Menge der Irrenden entſchuldiget den Irrthumb nicht/ es muß eines mit dem andern herhalten. Darumb fliehet von dem Götzendienſt/ wie Paulus ſagt 1. Cor. 10.

2. Mercken wir hierbey/ daß man nicht auff hör ich ſagen allein gehen/ noch ſich übereilen ſolle/ einen Sünder zu ſtraffen/ ſondern vor fleiſſig ſuchen/ forſchen/ und fragen/ biß man auff den Grund der Warheit kommet/ wie Moſes hie auch befohlen/ und alsdann gebührlichen Ernſt gebrauchen. Darumb ſagt Syrach Cap. 10. Verdamme niemand/ ehe du die Sache zuvor erkenneſt/ erkenne es zuvor/ und ſtraffe es dann. So wird man niemand leichtlich unrecht thun/ und weil man recht thut für den Augen Gottes/ Barmhertzigkeit erlangen für ſeinem Gericht/ abſolvirt, und zur ewigen Seligkeit eingeführt werden/ Amen.

Das XIV. Capitel.

IN diſem Capitel handlet Moſes von dreyen Stucken. *I. Unter*richtet er die Kinder Iſrael/ wie ſie ihre Todte beweinen ſollen/ nämlich ſie ſollen nicht nach Heidniſcher Weiſe/ ſich in dem Angeſicht mit ſcharpffen Meſſerlein ritzen/ und ihnen Mähler ſtechen/ oder über den Augen ſich kaal ſcheeren laſſen/ ihr groſſes Leid über die Verſtorbene damit zu bezeugen/ und auch andere zum Mitleiden deſto mehr zu bewegen/ wie alſo die Heiden thäten/ dergleichen aber wölle ihnen nicht gebühren/ dann ſie ſeyen Kinder deß HErrn ihres Gottes/ und ſein heiliges Volck/ welches er zum Eigenthumb für allen Völckern auff Erden erwöhlet habe.

Lehren.

WIr ſollen hierauß lernen/ 1. Daß wir in dem Trauren über unſere Liebe Verſtorbene Maß halten. Dieſelbe zwar beweinen und beklagen iſt in die Natur eingepflantzet/ und an ihm ſelber nicht unrecht: Aber man ſolle doch die gebührliche Maß hierinn nicht überſchreiten/ nicht uns wollen das Haar außrauffen/ oder uns ritzen/ daß das Blut hernach gehe/ oder anderer ungeziemende Weiſe uns geberden. So ſagt Syrach Cap. 38.

Cap. 38. Du ſolt / wann einer ſtirbt / bitterlich weinen / und betrübt ſeyn / und Leid tragen / darnach er geweſen iſt / und tröſte dich auch wider. Und S. Paulus 1. Theſſ. 4. Ihr ſollet über die / ſo entſchlaffen ſeynd / nicht trauren / wie die andere / die keine Hoffnung haben. Dann ſo wir glauben / daß Jeſus geſtorben und aufferſtanden iſt / alſo wird GOtt auch / die da entſchlaffen ſeynd / durch Jeſum mit ihm führen.

Wir ſehen 2. wie hoch fromme Chriſten begnadiget ſeyen / nämlich alſo / daß die Kinder Gottes / ſein heiliges und außerwöhltes Volck ſeyen und heiſſen / wie nicht allein Moſes hie die Kinder Iſrael alſo tituliret / ſondern auch alle glaubige Chriſten ſochen Namen haben. Dann ihr ſeyd alle Kinder Gottes durch den Glauben an Chriſto Jeſu / ſchreibet S. Paulus Gal. 3. nämlich adoptierte / und von GOtt auß Gnaden umb Chriſti willen an Kindes ſtatt Auffgenommene / zu ererben das ewige Leben in dem ſeligen Himmelreich Gottes. Alſo redet der H. Apoſtel Petrus alle getauffte glaubige Chriſten an: Ihr ſeyt das außerwöhlte Geſchlecht / das Königliche Prieſterthumb / das heilige Volck / das Volck deß Eigenthumbs / 1. Petr. 2. Welches uns ſehr tröſtlich iſt: Beneben auch diſe Erinnerung gibt / darauff auch Moſes hie zihlet / daß wir uns nicht den andern / die keine Kinder Gottes / ſondern Kinder der Welt / und die nicht Gottes / ſondern deß Teuffels Volck und Eigenthumb ſeynd / gleich ſtellen ſollen / noch irgend etwas fürnemmen oder thun / welches unſerm Chriſtenthumb und Perſon nicht wol anſtünde / und unſerm Beruff nicht gezienet. Darumb S. Paulus ſagt Rom. 12. Stellet euch nicht diſer Welt gleich / ſondern veråndert euch durch Vernewerung ewers Sinnes. Und 2. Cor. 6. Ziehet nicht an frembdem Joch mit den Unglaubigen.

II. Machet Moſes hie abermalen einen Unterſchied unter den Speiſen / und berichtet die Iſraeliten / daß ſie etliche Speiſen für rein halten ſollen / die ihnen zu eſſen wol erlaubt / die andere aber ſollen ihnen unrein / und ein Grewel / und alſo zu eſſen verbotten ſeyn / und widerholet hiervon das jenige / was Gott der HErr im 3. Buch Moſe Cap. 11. gebotten hatte. Hiedurch hat GOtt der HErr einen Unterſchied wöllen machen und

erhalten

erhalten zwiſchen dem Jſraelitiſchen Volck/ und den andern Heiden/ auff daß diß Volck/ auß welchem Chriſtus ſolte geboren werden/ mit den andern nicht vermenget würde/ damit man wiſſen könnte/ auß welchem Volck und Geſchlecht man deß HErrn Chriſti gewärtig ſeyn müßte.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß durch das Verbott deß Göttlichen Worts reine Sachen können den Menſchen unrein werden. So hatte GOtt Gen. 9. den Menſchen geſagt; alles/ was ſich reget und lebet/ das ſey ewere Speiſe: Aber nachdem hie das Verbott deß Göttlichen Worts geſchiehet etlicher Thier halben/ ſo werden ſie den Jſraeliten unrein zu eſſen. So war der Paradiß-Apffel an dem Baum deß Erkantnus Gutes und Böſes an ſich ſelber nicht unrein/ noch tödtlich: Nachdem aber das Göttliche Verbott geſchehen/ daß die erſte Eltern davon nicht eſſen ſollen/ ſo iſt ſolcher Apffel ihnen unrein und tödtlich worden. Alſo der Schwein oder der Haſen Fleiſch iſt an ihm ſelber nicht unrein noch ungeſund: Aber nachdem das Verbott Gottes hie darzu kommen gegen die Jſraeliten/ iſts ihnen dardurch unrein worden. Darumb ſollen wir von Sachen lernen urtheilen/ nicht nach unſerer Vernunfft/ ſondern nach Gottes Wort.

2. Haben wir hiebey zu bedencken unſere Glückſeligkeit im Newen Teſtament/ da durch Chriſtum ſolch Unterſcheid der Speiſen auffgehaben iſt/ und S. Paulus ſchreibet 1. Cor. 10. Alles/ was auff dem Fleiſch-Marckt feil iſt/ das eſſet/ und forſchet nichts/ auff daß ihr deß Gewiſſens verſchonet. Wir ſollen aber den Jüdiſchen Unterſcheid der Speiſen/ da den Juden etliche Speiſen/ als unrein/ verbotten geweſen/ uns alſo nutz machen/ daß wir für aller Unreinigkeit deß Hertzens/ nämlich für Sünden uns hüten/ und davon enthalten. Dann was zum Munde eingehet/ das verunreiniget an ihm ſelber deß Menſchen Gewiſſen nicht/ Matth. 15.

III. Ermahnet Moſes die Jſraeliten zur Gutthätigkeit gegen die Leviten/ Frembdlingen/ Waiſen/ und Wittwen. Zu ſolchem Ende ſollen ſie nicht allein ihre Zehenden von allem ihrem Einkommen und Vieh

alle

alle Jahr fleiſſig und trewlich geben/ und ſie an den Ort bringen/ den der HErr erwöhlen werde/ daß ſein Name daſelbſten wohne: Oder wann es ihnen zu weit ſeye/ dahin zu tragen/ ſo ſollen ſies zu Gelt machen/ und das Gelt dahin tragen/ daſelbſten aber umbs Gelt kauffen/ warzu ſie immer Luſt haben/ und es in aller Fröligkeit eſſen mit ihren Haußgenoſſen/ und den Leviten ihres Orts/ dann diſe ſonſten keinen Theil noch Erbe mit ihnen haben im Land; ſondern auch alle drey Jahr ſollen die Iſraeliten neben dem Ordinari Zehenden noch einen andern Zehenden/ ihres Einkommens deſſelbigen Jahrs geben/ oder an ſelbigem Ort/ wo ſie wohnen/ auffſchütten/ und davon ſollen die Leviten/ Frembdlingen/ Waiſen/ und Wittwen erhalten werden/ dann es wolte Gott nicht haben/ daß jemand unter dem Volck betteln ſolte; wies das folgende Capitel bezeugen wird. Damit aber das Volck an diſem doppelten Zehenden ſich nicht beſchweren thäte/ ſo verſpricht Gott ihnen hie durch Moſen/ daß er ſie deſto reichlicher ſegnen wölle in allen Wercken ihrer Hände.

Lehre.

WIr ſehen/ welches die rechte Weiſe ſeye/ von Gott geſegnet/ und reich zu werden: nämlich die Freygebigkeit und Gutthätigkeit gegen Kirchendienern/ Frembden/ umb der Religion willen Exulierenden/ und gegen Armen/ Wittwen/ und Waiſen. Dann deßwegen verſpricht Gott hie den Iſraeliten reichen Segen in allen Wercken ihrer Hände. Der H. Paulus vergleichet 2. Cor. 9. ſolche Gutthätigkeit einem Samen/ und zeiget an/ je mehr einer ſolches Samens außſäe/ und von ſeinem Vermögen andern Gutes thue/ je reichere und überflüſſige Ernde oder Segen werde er von Gott haben: Welches auch die Exempla der H. Schrifft gnugſam bezeugen. Darumb ſolle man nicht karg ſeyn gegen ernante Perſonen/ ſondern ihnen reichlich/ mit Willen/ von Hertzengrund/ von ſeinem Gut Handreichung thun: Viel weniger ſolle man ihnen das nemmen/ und in ſeinen oder in andern Nutzen verwenden/ was zu ihrem Unterhalt geſtifftet iſt/ welches durch Verhetzung deß leidigen Sathans von manchem practicieret wird/ wamit er den Fluch Gottes in ſeine Nahrung und Güter bringet; Wol aber dem/ der ſich deß Dürfftigen annimmt/ und

wer Chriſti Jüngern und den Armen gutes thut/ der leihets dem HErꝛn auff Wucher/ und der HErꝛ wirds ihm wider hundertfältig vergelten/ hie in diſer Zeit/ und folgends in der Ewigkeit. Amen.

Das XV. Capitel.

DEmnach Moſes im Beſchluß deß vorhergehenden Capitels von Unterhaltung der Armen gehandlet durch die freywilligen Zehenden/ die das Volck alle drey Jahr geben ſolte/ ſo fähret er in ſolcher Materi bey diſem Capitel fort/ und nimmet Gelegenheit weiter davon zu handlen/ von dem Erlaß-Jahr/ welches alle ſieben Jahr zu halten/ und gehet der Innhalt dahin/ daß ſie die Armen nicht laſſen ſollen/ ſondern wie ſie im ſibenden Jahr das Feld müſſen brach ligen laſſen/ und nicht bawen/ und was für ſich ſelber wächſt/ den Armen überlaſſen/ alſo was ſie den Armen geliehen/ ſollen ſie in ſelbigem Jahr erlaſſen/ und nicht von ihnen einnemmen: Zwar wann Frembdlinge unter ihnen wohnen/ die ihrer Religion und Glaubens nicht ſeynd/ denen ſie etwas geborget/ ſo mögen ſies auch im Erlaß-Jahr von ihnen einfordern. Sie werden immerdar Armen unter ihnen haben/ ſie ſollen aber keinen bettlen/ noch von Hauß zu Hauß umbher gehen laſſen/ ſein Brod zu ſammlen/ ſondern ihm leihen/ und ſonſten mittheilen/ und ſichs nicht verdrieſſen laſſen/ ſolches zu thun/ auch keiner diſen argen Tuck in ſeinem Hertzen haben/ daß er gedencke/ es ſeye bald das Erlaß-Jahr vorhanden/ darumb wölle er ſeinem armen Bruder nichts leihen/ dieweil ers ihme daran erlaſſen müſſe/ ſondern deſſen ungeacht/ ſollen ſie ihrem Bruder/ oder Nächſten/ der bedrangt und arm in ihrem Lande iſt/ ihre milte Hand auffthun/ und ihm leihen oder geben/ nach dem ihme mangelt/ und ſonſten ſich befleiſſen fromm und gehorſamlich nach Gottes Gebotten ſich zu halten/ ſo werde ſie der HErꝛ ſegnen in allen ihren Wercken/ und was ſie fürnem̃en/ daß ſie vielen Völckern werden können leihen/ ſie aber von niemand borgen dörffen/ und ſie über viel Völcker werden herꝛſchen/ und von keinen frembden Völckern werden beherꝛſchet werden.

Lehren.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen/ 1. wer von GOtt dem HErꝛn mit zeitlichen Gütern geſegnet worden/ der ſeye in allweg ſchuldig/ ſeinem armen Nebenmenſchen in ſeiner Noth damit zu helffen/ und ihme zu leihen/ und ſolle ſein Hertz nicht gegen ihme verhärten/ noch ſeine Hand zuhalten. Dann wer ſeinem Nächſten leihet/ ſagt Syrach c. 29. der thut ein Werck der Barmhertzigkeit/ und wer Güter hat/ der ſoll ſolches thun. Ob aber ſchon das Iſraelitiſche Erlaß-Jahr nur ein Civil-Geſatz im Alten Teſtament geweſen/ ſo die Jüdiſche Policey allein betroffen/ und neben andern im Newen Teſtament verſchwunden/ ſo hat doch der HErꝛ Chriſtus gleichſam ein Erlaß-Jahr mit ſeiner Maſſe anbefohlen Luc. 6. wann er geſagt: Thut wol/ und leihet/ daß ihr nichts dafür hoffet/ ſo wird ewer Lohn groß ſeyn/ und werdet ihr Kinder deß Allerhöchſten ſeyn. Welches diſen Verſtand hat/ daß/ wann ein frommer Mann wegen thewrer Zeit/ Kranckheit/ Brandſchaden/ oder auß andern Zufällen in Armuth gerathen/ und hätte das Zeugnus/ daß er das ſeine nicht verpraßt/ verſpielt/ oder durch Faulkeit ohnworden/ man auß Chriſtlicher Liebe ihme etwas von eignem Gut ſchencken/ oder leihen/ und nicht mehr von ihm fordern ſolle.

2. Lernen wir hiebey/ daß Chriſtliche Obrigkeit den offentlichen Gaſſen-Bettel nicht zu geſtatten habe. Darumb ſagt Gott hie: Es ſolle allerdings kein Bettler unter euch ſeyn; Und obwol auch diſe Moſaiſche Ordnung uns mit ihrer Ceremoni nicht verbindet/ ſo verbindet uns doch diſes Morale, daß man den offentlichen Bettel nicht leiden/ ſondern die recht Armen von dem gemeinen Allmoſen erhalten ſolle/ wie die Apoſtel und Chriſten der erſten Kirchen Newen Teſtaments für die Armen etwas geſamblet/ und unter ſie außgetheilet haben/ damit ſie nicht offentlich bettlen dörffen. Dergleichen gute Ordnungen wir auch in unſerm geliebten Vatterland haben/ darob die Obrigkeit ſolle halten/ und die Unterthanen ihr Gebühr willig in das Allmoſen geben/ damit die Armen nach Notturfft mögen verſorget werden: Alle eingeriſſene Unordnung aber iſt

billich abzuſchaffen. Wann Obrigkeit die Armen verſorget/ und ob Ordnungen hält/ ſo wird ſie von Gott geſegnet und behütet werden/ daß ſie ſicher ſolle wohnen/ und vielmehr über ihre Feinde herrſchen/ als daß ſie unter anderer Gewalt kommen ſolle.

Bey der Ordnung von Erlaſſung der von armen Leuten gemachtē und geborgten Schulden hänget Moſes hie noch ein Stuck an/ von den armen Knechten und Mägden/ wann einer einen Knecht oder Magd auß dem Iſraelitiſchen Geſchlecht erkaufft/ und einer 6. Jahr gedienet/ ſo ſolle er ihne im ſibenden Jahr loß laſſen/ und zwar nicht mit leerer Hand/ ſondern mit reicher Verehrung/ in Betrachtung/ daß die Kinder Iſrael ſamptlich in Egypten Knechte geweſen/ und ſie Gott gnädig erlöſet/ und in diß herrliche Land geſetzet habe: So aber ein Knecht oder Magd im ſibenden Jahr nicht auß den Dienſt gehen wölle/ ſolle der Haußherr ihme mit einem Pfriemen durch ſein Ohr an der Thür bohren/ und ihn ewiglich ſeinen Knecht laſſen ſeyn.

Lehre.

WIr werden hierdurch gelehret/ daß man fromme Ehehalten ihrer trewen Dienſten wider ſolle genieſſen laſſen/ und nit allzu hart über ſie ſeyn/ noch an ihrem verdienten Lohn ſie verkürtzen. Es ſcheinet wol diſes hie ein geringes Gebott ſeyn von Erlaſſung der Ehehalten im ſibenden Jahre/ und von keiner ſonderbaren Wichtigkeit: Aber wir leſen Jer. 34. daß/ da zur Zeit Zedekiæ/ deß Königs in Juda/ frevendlich darwider gehandlet/ diß für ein Haupt-Sünde angezogen worden/ darumb Gott gedrohet/ die Juden in die Hände ihrer Feinde zu übergeben. Alſo iſt diſes noch eine Himmel-ſchreyende Sünde/ wo man den Ehehalten zu kurtz thut. Ehehalten aber ſollen ſich auch verhalten/ wie ſie Moſes hie beſchreibet/ daß ſie trewlich dienen/ und ihren Herrſchafften die Nahrung wol helffen beſſern. Wo ſies thun/ wird ihnen Gott ſchon wiſſen trewe Herrſchafften zu beſcheren/ die ſich auch gegen ihnen gebührlich erzeigen/ und ihren Nutzen befördern werden.

In dem II. Theil diſes Capitels kommet Moſes widerumb auff den

Unter-

Unterhalt der Prieſter und Diener an der Hütten deß Stiffts/und befihlet/man ſolle die erſte Geburt unter allem/was Männlich iſt/heiligen/ und Gott zum Opffer bringen/ davon den Prieſtern auch ein gewiſſer Particul gehörete. Wann aber ein erſtgebornes Vieh einen Fehl an ihm habe/ daß es hinckend/blind/oder ſonſten mangelhafft/ und alſo nit zum Opffer taugenlich ſeye(dann nichts geopffert werden ſolle/was einen Fehl an ihm hat) ſo dörffte mans auch nit für den HErrn bringen/ſondern ſolts daheim ſchlachten und eſſen/ mit den Dienern Gottes/ und nur ſich hüten/daß man nicht auch zugleich das Blut eſſe/ſondern es auff die Erden gieſſe/ wie Waſſer.

Lehre.

WIr ſehen/daß was wir Gutes von Gott empfangen/wir auch ſchuldig ſeyen/widerumb zu ſeiner Ehre/ und zu Nutz und Wolfarth unſers Nebenmenſchen anzuwenden. Dann das wäre der gröſſeſte Undanck gegen Gott für ſeine gute Gaben und beſchehrte Güter/wann wir ihme zu ſeiner Ehre damit nicht wider dienen / noch ſie zu Nutz deß Nebenmenſchen wider anlegen wolten. Darumb die jenige gar unrecht thun/ welche das beſte/ſo ſie empfangen/für ſich behalten/und nur die Höffen/oder das ſchlimmeſte/und nachgültigſte Gott dem HErrn geben wöllen; als wie die jenige thun/welche wann ſie Gott ein Kind zum Predigampt ergeben wollen/darzu das erwöhlen/welches einen ſonderlichen Leibs-Gebrechen hat/oder an dem ſie ſpühren/das es nicht eines fähigen und verſchmitzten Kopffs iſt/daß es keinen argliſtigen und verſchlagenen Weltmann möchte geben: und das muß ihnen gut gnug ſeyn zum Predigampt oder Kirchendienſten. Oder welche die Blühte ihrer Jugend dem Teuffel auffopffern ſelbig in fleiſchlichen Lüſten/ und aller Boßheit zubringen/ und darnach im Alter fromm zu werden/ und Gott zu dienen ſich vermeſſen. Oder welche ihre Zehenden nur mit dem geringſten und nachgültigſten entrichten/oder wann ſie opffern/ keinnütze verbottene Müntze einlegen. Aber verflucht iſt/wer vortheilhafftig hierinnen handlet/ Mal.1. Diſe Untrewe wird einem redlich in ſeinen Buſen geſchoben/ und auff ſeinem

Kopff vergolten werden. Darumb ſolle man lernen GOtt trewlich dienen/ und den Nechſten lieben/und ihme alles gutes thun. Unſerm Gott ſeye Ehre und Preiß immer und in alle Ewigkeit: Amen.

Das XVI. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Moſes die Ordnung Gottes von den 3. Haupt-Feſten deß Jahrs/ davon bißhero zum öfftern gehandelt worden: Wir wöllens kürtzlich abermal umb etwas beſehen. Es befihlt aber Moſes den Kindern Iſrael hie/ſie ſollen im Monden Abib/ ſo zum halben Theil unſerm Mertzen und Aprilen gleichet/ dem HErrn ihrem Gott das Oſter: oder das Feſt deß Durchgangs halten/ zum Gedächtnus/ daß er ſie umb ſelbige Zeit bey Nacht auß Egypten außgeführet habe. Da ſollen die Mannsbilder hingehen an den Ort/ wa Gott ſein Heiligthumb habe/und daſelbſten das Oſterlamb ſchlachten und eſſen/ und ihre Opffer thun von Schaaffen und Rindern: Das Oſterlamb ſollen ſie eſſen mit lauter ſüſſem Brod deß Trübſals/ wie ſie dann in ſiben Tagen damalen kein ander Brod eſſen ſollen/ zum Angedencken ihres Außzugs auß Egypten/ der mit groſſer Angſt und Forcht geſchehen/da ſie von den Egyptern eylend auß dem Land getrieben worden/daß ſie auch den angemachten Teig zu durchſäuren oder zu bachen nicht an der Zeit gehabt/ſondern eilend fortziehen/ und den rohen Teig mit ſich tragen müſſen. Damit ſie ſolches nun ihr Lebenlang/auch ihre Kinder und Nachkommen nimmermehr vergeſſen/und zur Danckbarkeit gegen GOtt deſto mehr auffgemundert werden möchten/ ſollen ſie diſes Oſterfeſt jährlich ſiben Tag lang halten/ und lauter ſüſſe Brod/oder Brod der Trübſal eſſen.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen/1. wem wir unſere Feſt und Feyertag halten ſollen/nicht den H. Engeln/ oder den abgeſtorbenen heiligen Menſchen zu Ehren/ ſondern dem HErrn unſerm Gott/ wie Moſes hie klärlich

lich den Iſraeliten befohlen/ dann es iſt eine Abgötterey/ wann man den Engeln/ oder Menſchen Feſt hält/ ihnen daran zu dienen/ und ſie zu verehren. Zwar mögen wir auch Engels-Feſt/ und der verſtorbenen Heiligen Feyertag halten/ aber nicht mit ihrer Verehrung/ ſondern ihrer Dienſt oder Tugenden uns zu erinnern/ und Gott darfür zu preiſen.

2. Wie aber die Kinder Iſrael ihre Feſt müſſen GOtt halten zum danckbarlichen Angedencken ſeiner erwieſenen Gutthaten: als zum Exempel das Oſterfeſt zum Angedencken ihrer wunderlichen und herꝛlichen Erlöſung auß dem Dienſthauß Egypti: Alſo ſollen wir unſere Feſt halten/ und daran uns erinnern der ſonderlichen groſſen Gutthaten/ die uns Gott erwieſen/ und ihme dancken. Als an unſerm Oſterfeſt ſollen wir uns erinnern/ wie uns Chriſtus durch ſein Blut und Tod/ und durch ſeine ſiegreiche Aufferſtehung von den Todten/ erlöſet und außgeführet habe auß dem ſündlichen Egypten/ und auß dem Reich deß hölliſchen Pharaonis/ deß leidigen Teuffels. Ihr ſeyt (ſagt S. Petrus in ſeiner 1. Epiſt. Cap. 1.) erlöſet von ewrem eitelen Wandel/ nach vätterlicher Weiſe/ nicht mit vergänglichem Silber oder Gold/ ſondern mit dem thewren Blut Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lambs. Daran ſollen wir gedencken an unſerm Oſterfeſt/ und Chriſto für ſeine thewre Erlöſung von Hertzen dancken.

Und wie 3. die Kinder Iſrael an ihrem Oſterfeſt ihr Oſterlamb mit ſüſſem Brod müſſen eſſen: Alſo ſollen wir Chriſti unſers Oſterlambs Fleiſch und Blut eſſen und trincken/ geiſtlich mit dem Glauben/ und mündlich mit Brod und Wein in dem Sacrament deß hochwürdigen Abendmahls/ mit Reinigkeit deß Hertzens/ und ernſtlicher Beſſerung unſers Lebens. Wer ſein Fleiſch iſſet/ und trincket ſein Blut/ der hat das ewige Leben/ und er wird ihn aufferwecken am Jüngſten Tage. Joh. 6.

II. Das ander Haupt-Feſt/ das Moſes hie den Kindern Iſrael befihlet zu halten/ iſt das Pfingſtfeſt/ welches er hie nennet das Feſt der Wochen/ dieweil es ſiben Wochen nach Oſtern zu begehen. Diſes Feſt war hauptſächlich darumb angeordnet/ daß daran die Iſraeliten ſich erinnern ſolten/ wie GOtt der HERR ihnen am fünffzigſten Tag nach ihrem

ihrem Außgang auß Egypten mit groſſer Majeſtät das Geſatz der zehen Gebotten vom Berg Sinai herab gegeben/ und darmit ein ſonderlich Regiment unter ihnen angerichtet; darnach weil zur ſelbigen Zeit die Waitzen-Ernde angieng/ſo ſolten ſie von denen erwachſenen Früchten das erſte Brod mit andern freywilligen Gaben zum Opffer für den HErrn bringen/und ihme für ſeinen beſchehrten Segen von Hertzen dancken/und umb Nieſſung deſſelben in guter Geſundheit ihne anruffen/auch fröliche Mahlzeit da halten mit Kindern und Geſind/und es auch genieſſen laſſen die Leviten/die Frembdlinge/ die Wittwen/ und Waiſen/und gedencken/daß ſolche ihnen ihr Ernd auch haben helffen erbetten/ darumb ihnen auch ein Theil darvon gehöre.

Lehren.

OB aber wol diß ein herrliche Gutthat Gottes geweſen/ daß er den Kindern Iſrael an ihrem Pfingſtag die heiligen zehen Gebott offentlich gegeben und außgeruffen/ ſo iſt doch diſe Gutthat Gottes noch herrlicher und gröſſer/daß er an dem Pfingſttag deß Newen Teſtaments den H. Geiſt über die Apoſtel und Jünger Chriſti außgegoſſen/ und ſie tüchtig gemachet hat/ das Evangelium in allerley Sprachen zu predigen. Hierdurch wird verkündiget Vergebung der Sünden durch Chriſtum/und von dem allen/durch welches wir nicht können im Geſetz Moſis gerecht werden/Act. 13. So viel herrlicher nun die Vergebung/als Anklag der Sünden/ſo viel herrlicher iſt die Predigt deß Evangelij/als die Predigt deß Geſetzes/und der Pfingſttag Newen Teſtaments/als die Pfingſten deß Alten. Doch weil am Pfingſttag das Geſetz und das Evangelium durch den H. Geiſt geoffenbaret worden/ſo erſcheinet darauß/daß ſie auch eine Gleichförmkeit haben/ und kan unter denen beeden Lehren keine wol ohne die andere ſeyn. Dann wo das Geſetz allein herrſchet/ und man vom Evangelio nicht Troſt hat/ſo muß man verzagen: Wa man aber das Geſetz nicht halten kan/ſo iſt daſſelbe ein Zuchtmeiſter auff Chriſtum/in dem Evangelio geprediget/Gal. 3.

2. Daß die Kinder Iſrael an ihrem Pfingſtfeſt haben Gott dancken müſſen

müſſen/für den beſcherten Feld-Segen zu ihrer Nahrung/haben wir diß Morale und Lehr zu bedencken/daß wir an unſern Feſt-Feyer-und Sabbathtagen/oder andern unſern Zuſammenkunfften in dem Hauß Gottes ihme für den beſcherten Segen zu unſer Nahrung ſollen dancken / und umb fernern Segen ihne zugleich bitten/und inbrünſtiglich anruffen.

III. Befihlt hie Moſes jährlich zu halten das Laubhütten-Feſt/im ſibenden Monat/wann die Kinder Jſrael alles Einkommen deß Felds eingebracht/ſo ſollen ſie bey dem Heiligthumb Gottes/was Mannsbilder wären/erſcheinen/Gott ſein verordnetes Opffer thun/ſiben Tag in Hüttenen von ſchönen Bäumen/Palmen-Zweigen/Bach-Weiden/und dergleichen wohnen/ frôliche Mahl halten mit ihrem Haußgeſind/Leviten/Frembdlingen/Wittwen und Waiſen / Gott abermalen für die beſcherte Lands-Früchten dancken / das Geſetz-Buch hören leſen / und ihrer Wallfahrt in der Wüſten die 40. Jahr über ſich erinnern. Es hänget aber Moſes einen ſonderlichen Beſchluß an / daß wann alle Mannsbilder deß Jahrs dreymal für dem HErrn bey ſeinem Hauß erſcheinen / an den 3. Haupt-Feſten/ſie nicht leer ſollen erſcheinen/ſondern etwas mitbringen von dem Segen deß HErrn/den er ihnen gegeben/ihme zum Opffer.

Lehren.

WIr haben 1. bey diſen Hütten der Kinder Jſrael uns zu erinnern/ daß wir hie in diſem Leben in einer gebrechlichen Hütten/ die leichtlich zerſtöret werden kan/wohnen. Darumb wir unſer Datum nicht auff das Zeitliche ſetzen/ſondern nach der ewigen Hütten in dem ſeligen Himmelreich Gottes uns ſehnen/und darnach ſtreben ſollen.

2. Sehen wir auch/ was zu einer Gabe/ die wir Gott/ ſeinen Dienern/oder den Armen geben ſollen/gehöre / nämlich daß wir ſolche auß frölichem und willigem gemüthe/nach dem Segen Gottes/ das iſt/ nach unſerm Vermögen/das uns Gott beſchehret hat/geben ſollen. Hierüber werden wir umb Chriſti willen/ durch den Glauben an ihn / mit unſerer Gabe Gott angenehm ſeyn / und wird ers uns reichlich wider vergelten/ mit zeitlichem und ewigem Segen/Amen.

Das XVII. Capitel.

MOſes erklärt in diſem Capitel das Ampt der Richter / und wann die Kinder Iſrael an den Richtern vernewgernet / und an ſtatt derſelben Könige haben wöllen / ſo meldet er auch / was ſie für Könige erwöhlen / und was derſelben Ampt seyn ſolle. Belangend das 1. Stuck / ſo befihlt Moſes / wann die Kinder Iſrael das gelobte Land einbekommen / und unter einander außgetheilet haben / daß ſies anfangen wöllen beſitzen / ſo ſollen ſie in einem jeden Ort Richter und Amptleute beſtimmen / die eine Gemein regieren / und dieſelbe ſollen das Volck richten / nicht nach ihrem Gutduncken und Affecten, ſondern nach den vorgeſchriebenen Geſetzen / und niemand Gewalt und Unrecht thun / noch untertrucken: Das Recht ſollen ſie auch nicht beugen / und es nach ihrem Kopff deuten und außlegen / und demſelben einen andern Verſtand andrehen: Und nachdem am Gericht eine Perſon vor der andern anſehen wöllen / oder mit Geſchenck und Gaben ſich beſtechen laſſen / hoch ſchädlich iſt / die Richter blenden / und gerechte Sachen verkehren / ſo verbeut Moſes den Richtern auch / ſie ſollen keine Perſon anſehen / und keine Geſchenck nemmen / ſondern eben der Gerechtigkeit nach richten / damit ſie im Land mögen bleiben / langes Leben haben / und alle Wolfahrt ſehen. Sie ſollen mit höchſtem Fleiß ob der Reinigkeit der Religion und wahrem Gottesdienſt halten / deßwegen nicht geſtatten / daß das Volck grüne Bäume und Luſtwälde pflantze / und allda Gott dem HErrn Altar mache / ihr Gebett und Opffer da zu verrichten: Auch nicht Säulen Gott zu Ehren und Dienſt auffrichte / wies die Heiden alſo im Gebrauch haben / denen es ſein Volck nicht gleich thun ſolle / dann er nit auff Heidniſche Weiſe / ſondern nach ſeinem Geſetz wölle geehret werden / und ihme gedienet haben. Sie ſollen auch nicht geſtatten / daß jemand ein untüchtiges Vieh zum Opffer bringe / dann es habe GOtt einen Grewel daran. Wann die Richter oder Obrigkeiten hören von einem Mann oder Weib / daß ſie hingehen / und andern Göttern dienen / Sonn oder Mond / oder irgend ein Heer deß Himmels anbetten / ſo ſollen ſie mit Fleiß nachfragen / ob dem alſo ſeye /

und

Und wañ ſolches von diſen durch zwo oder drey Perſonen bezeuget werde/ (dannn ein Zeug ſeye ſo viel als kein Zeug/ und ſeye auff eines Menſchen Zeugnus nit zu gehen) ſo ſollen die Richter ſolchen abgöttiſchen Mañ oder Weib Tods würdig erkeñen/ uñ das gantze Volck ihn oder ſie ſteinigẽ laſſen. Wañ ſolche Sachen für gericht gebracht werden/ die den Unter-Richtern auff dem Lande zu ſchwer/ ſo ſollen ſies für den Ober-Richter bringen/ der da ſeyn werde in der Stadt/ die der HErr ihr Gott erwöhlen werde/ nämlich für die Prieſter/ Leviten/ und hohe Obrigkeit daſelbſten/ dieſelbe Rath zu fragen/ und die ſollen ein Urtheil ſprechen nach dem Geſetz deß HErrn/ dabey es auch ſein Verbleiben haben/ und die Untere Richter davon nicht abweichen ſollen/ weder zur Rechten noch zur Lincken: Wer darwider thue/ ſolle deß Tods ſterben.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Obrigkeit eine Ordnung Gottes ſeye/ dann durch deſſen Geheiß befihlet Moſes/ daß die Kinder Iſrael in allen ihren Thoren ſollen Richter und Amptleute ſetzen. Derowegen ſollen wir die Obrigkeit als eine gute/ nutzliche/ hochnothwendige/ Göttliche Ordnung hoch halten/ gebührend reſpectiren/ und ihren allen ſchuldigen Gehorſam leiſten.

2. Sehen wir/ wie die Obrigkeit beſchaffen ſeyn/ und in ihrem Ampt ſich verhalten ſolle: Nämlich ſie ſoll halten ob Recht und Gerechtigkeit/ ob der erſten und andern Tafel deß Geſetzes Moſis. Darumb befihlet er ihnen hie/ ſie ſollen das Volck richten mit rechtem Gericht. Daher müſſen ſie das Recht wiſſen/ und daſſelbe wol erlernen/ und in guter Ubung haben: Sie müſſen auch fromm und Gottsförchtig ſeyn/ daß ſie das Recht nicht verkehren/ keine Perſon anſehen/ und deren zu lieb das Recht biegen/ noch Geſchenck annemmen/ die die Augen der Obrigkeit verblenden/ daß ſie das Recht nicht ſehen oder erkennen/ noch außſprechen: Sondern gerad zugehen/ und ihr Urtheil fällen/ oder Beſcheid geben wie es den Rechten gemäß iſt. Alſo ſollen Obrigkeiten auch halten ob der erſten Tafel deß Geſetzes Moſis/ darumb Moſes hie allen Rich-

tern befihlt/ daß ſie keine Abgötterey/ noch irgend etwas/ dardurch der reine Gottesdienſt verfälſchet/ unnd weder Gott noch ſeinem Wort gedienet wird/ ſollen auffkommen laſſen/ſondern verbieten/ verwehren/ und ſtraffen. Darumb freylich die jenige Obrigkeiten ihrem Ampt nicht gnug thun/und eine ſchwere Verantwortung vor Gott haben werden/die ihr Richter-Ampt nur nach ihren Affecten und Gutduncken/und nicht nach den vorgeſchriebenen Satzungen und Rechten führen/ und umb der Perſonen willen/ denen ſie gewogen/ oder wegen der Geſchencken/ die ſie ſchon haben/ oder darauff vertröſtet worden ſeynd/ und ſie hoffen/ein ungerechtes Urtheil oder Beſcheid fällen und geben/ oder deß Gottesdienſts ſich nichts annemmen/ mit der Religion und Pfaffen-Händeln nichts zu thun haben wöllen/die Sünden wider die erſte Tafel nicht ſo ernſtlich/ als die wider die andere verwehren und abſtraffen/das Unkraut falſcher Lehr in ihren Gebieten überhand nemmen laſſen/ und nicht über der Ehre Gottes gebührend eiffern/ daß ſie außgebreitet/ und was darwider lauffet/abgeſtellet werde.

Wir mercken 3. daß an höhere Gericht zu appelliren wol erlaubt ſeye. Dann diſe Ordnung machet Moſes auch allhie. Und nach diſem Geſetz hat auch der H. Apoſtel Paulus von dem Landpfleger Feſto auff den Käiſer ſich beruffen/ Act. 25.

II. Setzet Moſes hie einen Fall/wann die Kinder Iſrael ſich nicht mehr durch Richter wolten regieren laſſen/ſondern einen König haben/ wie die andere Völcker/wie es dann zumal gehalten werden ſolle. Er zeiget aber an/ daß es Gott werde geſchehen laſſen/ daß ſie einen König erwöhlen: Doch ſolle ſolcher kein Frembder/ Außländiſcher/ ſondern auß ihren Stämmen einer ſeyn/ deme er etliche Stuck verbietet/ etliche aber gebietet. Er verbietet ihm 1. daß er nicht viel Roß halte/noch umb derſelben willen die Kinder Iſrael in Egypten führe. 2. Daß er nicht viel Weiber nemme/ die ſein Hertz von Gott und ſeinen Gebotten möchten abwendig machen/und verkehren. 3. Daß er nicht viel Silber und Gold ſamble/welches ohne Beſchwerung der Unterthanen nicht geſchehen könte/ und dardurch er zur Hoffart und üppigkeit gar leichtlich verführt werden

möchte. Diſes aber gebietet er ihm/ daß er ſolle ihm diß Geſetz-Buch durch die Prieſter und Leviten abſchreiben laſſen/ es ſtetig zur Hand haben/ fleiſſig darinnen leſen/ ſein gantzes Leben und Regiment darnach anſtellen/ und alſo lernen Gott förchten/ und ſeine Gebott halten/ und ſoll ſich über ſeine Unterthanen nicht erheben/ ſondern gedencken/ daß er auch ein Menſch ſeye wie ſie/ weder daß ihn Gott über ſie zum Regentẽ geſetzt habe/ darumb er auch keine Gewaltthätigkeit an ihnen übẽ/ noch in irgend einem Stuck von den Gebotten Gottes abweichen ſolle/ auff welche Weiß er ſein Leben und ſein Königreich verlängern werde.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß groſſe Potentaten und Herren auch ihre Geſetze haben/ darnach ſie ſich richten ſollen/ und nicht nach ihrem eigenen Gefallen und Gutduncken leben dörffen.

2. Was groſſen Herren übel/ unnd hinwiderumb wol anſtehe. Ubel ſtehet ihnen an/ wann ſie viel Roſſe halten. Dann neben dem gar groſſer Koſt darauff gehet/ ſo werden ſie dardurch übermüthig/ daß ſie ſich mehr auff ihre Macht/ als auff Gott verlaſſen/ und deſto eher Unruhe und unnöthige Kriege anfahen. Ubel ſtehet ihnen an/ wann ſie an ihrer Herrſchafft nicht vergnügt ſeynd/ ſondern andern in ihre Länder fallen/ und durch ihre Macht ſelbige auch an ſich bringen wöllen/ dardurch ſie ſich und ihre Unterthanen ins Verderben bringen. Ubel ſtehet ihnen an/ wann ſie ſo gar weibiſch ſeynd/ dann durch die glatte Wort der Weiber können ſie leicht dahin gebracht werden/ daß ſie wider Gott/ und wider die Rechten eines und das andere fürnemmen und thun/ und wol gar von der reinen Religion abfallen. Ubel ſtehet ihnen an/ wann ſie groſſe Schätze wöllen ſamblen/ dann der Geitz lehret einen Menſchen allerley Ubels thun/ und treibet ihn zu groſſer Ungerechtigkeit. Wol ſtehet ihnen an/ wann ſie das Predigampt und Wort Gottes lieb und werth halten/ und ſtetig damit umbgehen/ daß ſie ſich umb die Religion und Glaubens-Sachen eben ſo wol verſtehen/ als umb die weltliche Geſetze/ auff daß ſie nicht allein für ſich fromm ſeyen/ ſondern auch ihre Unterthanen deſto

mehr darzu antreiben / und unter denſelben die reine allein-ſeligmachende Religion fortpflantzen. Wol ſtehet ihnen an / wann ſie Gottsförchtig ſeynd / und Gottes Gebott ſtetigs für Augen haben / daß ſie darnach leben und thun / und auff keine Seiten davon abweichen / noch etwas handlen / das der Gottſeligkeit / Billigkeit und Erbarkeit entgegen lauffet. Wol ſtehet ihnen an / wann ſie ihres hohen Stands ſich nicht überheben / ſondern gedencken / daß ſie auch Menſchen ſeyen / und von Gott zu ſolchen hohen Ehren erhaben worden / nicht darumb / daß ſie nur einen reputierlichen Stand führen / mit Verſaumung / Verachtung / oder Untertruckung der armen Unterthanen / ſondern daß ſie der armen Verlaſſenen ſich gnädiglich annemmen / und dem Vertruckten auffhelffen.

Wir ſehen 3. wardurch groſſe Potentaten und Herren ihr Leben friſten / und ihre Herrſchafften befeſtigen können / nämlich nicht ſowol durch Menſchliche Räth und Anſchläge / als durch wahre Gottſeligkeit; wie hierüber Moſes allhie den Königen Iſrael Verlängerung ihres Lebens und ihres Königreichs im Namen Gottes verheiſſet. Nun der HErr unſer GOtt erhalte unſern gnädigſten Lands-Fürſten und HErrn in ſeiner Forcht / und gebe ihm langes Leben / immer und ewiglich! Amen.

Das XVIII. Capitel.

IN diſem Capitel handlet Moſes I. von dem Unterhalt der Prieſter und Leviten. Dieweil ſie in Außtheilung der Güter im Lande Canaan kein beſonder Erbtheil ſollen bekommen / noch eigene Güter beſitzen / ſich davon zu nehren / ſo widerholet Moſes hie widerumb / wavon ſie mit den ihrigen die Nahrung und Kleidung ſollen haben / nämlich von dem Gottesdienſt; dann wann die Leute opffern / ſollen ſie ihren gewiſſen Particul davon haben / wie auch die Erſtlinge alles Einkommens auff dem Feld / die Erſtlinge von der Schaar der Schaaffen / die Zehenden und anders mehr / davon droben zum öfftern ſchon Meldung geſchehen. Diß ſollen nur die Kinder Iſrael den Prieſtern und Leviten unweigerlich zukommen laſſen. Wann auch ein Levit auß einem andern Ort im Lande wie-

de werde kommen zu der Stätte/die Gott erwöhlet/und da er ſein Heilig-thumb habe/und da begehren mit den andern Prieſtern und Leviten zu dienen/ſo ſollen ſie ihn zukommen laſſen/ und er mit ihnen gleichen Theil zu eſſen haben.

Lehre.

Wir ſehen/ daß es Gottes Will in allweg ſeye/daß die deß Gottes-dienſts pflegen/ihre Nahrung und Unterhaltung davonauch haben ſollen. Darumb ſolle man das Predigampt mit dem zeitlichen Vermögen fördern/damit daſſelbe ungehindert möge getrieben werden/ und die Diener nicht Mangel leiden dörffen. Man ſolle auch junge Studenten fürdern/damit ſie in ihren Studiis wol fortfahren/ und Gott und ſeiner Kirchen oder gemeinem Nutzen mit der Zeit mit Ruhm und gutem Nutzen dienen mögen.

II. Kommet Moſes von den Prieſtern auff die Propheten/ und nachdem der leidige Sathan alles gute verkehret/ und daher auch die Gabe der Propheceyung verfälſchet/daß er viel falſche Weiſſager auff-führet/ ſo verbietet Moſes/die Kinder Iſrael ſollen mit ſolchen nichts zuſchaffen haben/und ins gemein mit keinen abergläubiſchen Dingen umbgehen. Sie ſollen nicht fragen die Weiſſager/die ſich außgeben/ daß ſie von zukünfftigen Dingen weiſſagen/ und verborgene Sachen an Tag bringen können. Nicht die Tagwöhler/die einen oder den andern Tag/ nicht nach Anleitung der Natur/ſondern auß pur lauterem Aberglauben für unglückhafft und verworffen halten. Nicht die auff Vogel-Geſchrey achten/die auß dem Geſang und Flug der Vögel zukünfftig Glück und Unglück verkündigen. Nicht die Zäuberer/die ſich unterſtehen dörffen/ durch ihre Kunſt ein Wetter zumachen/und die Früchten deß Lands zuverderben/oder Menſchen und Vieh mit ihrer Zauberey zu verletzen und zu beſchädigen. Nicht die Beſchwörer/ die fürgeben/ daß ſie können Schlangen/ Scorpion/ ja den Teuffel ſelbſten alſo beſchwören/ daß ſie unter ihre Gewalt ſich ergeben/ und thun müſſen/ was ihnen gefällig. Nicht die Warſager/ die ſich unterſtehen von heimlichen und verborgenen Dingen wahrzuſagen/und dieſelbe zu offenbaren. Nicht die Zeichen-deuter/

deuter/die beſondere Zeichen machen/und darauß von zukünfftigen Dingen abergläubiſcher Weiſe etwas zuvor verkündigen wöllen. Nicht die Todten/noch die Geiſter/ die in Geſtalt der Verſtorbenen bey Nacht umbwandlen/ von welchen etliche meinen wollen/ es ſeyen die Seelen der Verſtorbenen/und begehren von ihnen zu erforſchen/was ihr Zuſtand ſeye. Diſe alle verbietet Moſes gantz ernſtlich zu fragen/ will auch nicht haben/daß ſie den Heiden folgen/welche ihre Kinder durchs Fewer gehen/ und dardurch reinigen laſſen wolten/ oder ihren Götzen zu Ehren gar verbrenneten: Dergleichen keines ſollen die Kinder Iſrael thun/ dann diſe Leute alle ſeyen für Gott ein Grewel/und die ſie fragen/ oder nach ihrem Thun und Rathen ſich verhalten/ die ſeyen auch für Gott ein Grewel/ und wie Gott die Heiden/umb ſolcher Grewel willen auß dem Land vertreibe/ und an ihre ſtatt die Kinder Iſrael einſetze: Alſo ſollen ſie ſolche Grewel nicht thun/wann ſie nicht auß dem Land wider wöllen vertrieben werden.

Lehre.

WIr mögen hierbey ſehen/ wie groß unrecht und übel die jenige thůen/ welche in ihrer oder der ihrigen angelegenen Noth die Warſager/ Schwartzkünſtler/ Zauberer/ Cryſtallſeher/ Zigeuner/ Teuffels-Beſchwörer/ Segenſprecher/ Zeichen- Wort- und Wurtzel-Artzt/ raths fragen/verborgene Ding von ihnen erfahren/und durch ſie von den Kranckheiten und böſen Leibs-Zuſtänden ihnen geholffen haben wöllen/ nämlich ſie handlen nicht Chriſtlich/ſondern Heidniſch/ machen ſich dardurch zum Grewel für Gott/verlaſſen ſeinen heiligen Bund/ und erzürnen Gott ſo hoch/ daß er ſie auß dem Land vertreiben/ und auch in ſein ewig ſelig Himmelreich nicht kommen laſſen will.

III. Damit die Kinder Iſrael nicht möchten klagen/daß ſie ohne Propheten gelaſſen würden/ ſo weiſſaget Moſes/es werde ihnen Gott einen fürtrefflichen hohen Propheten erwecken/der nach ſeiner Menſchheit auß ihrem Geſchlecht ſeinen Urſprung haben/und ihme/Moſi/in vielen Stucken gleich ſeyn werde/ welchen ſie an dem Berg Sinai von Gott erbetten/ da ſie Gottes Stimme nicht mehr hören/ noch das groſſe Fewer

mehr

mehr ſehen können/und leben/und den Gott ihnen damalen verſprochen: denſelben werde ihnen Gott ſenden/und ſie ſollen ihm gehorchen: Es werde Gott ſeine Wort in diſes Propheten Mund geben / ſein hoch-tröſtlich Evangelium/ wers nicht werde hören / oder mit Glauben nicht annemmen/von dem werde ers fordern / und ihn darüber zum ewigen helliſchen Fewer verdammen. Diſer verheiſſene groſſe Prophet aber iſt unſer lieber HErr und Seligmacher JEſus Chriſtus / das bezeuget GOtt der himmliſche Vatter ſelber auff dem Berge Thabor/da er Moſis Wort widerholet/und ſagt: Den ſolt ihr hören/Matth.17. Damit ſtimmet auch S. Petrus überein/Act.3 und der H. Märtyrer Stephanus/Act.7. und darfür rufft ihn auch das Volck auß/Joh.6.und Luc.7.

Lehre.

SEhen alſo/daß wir in Nöthen/Kranckheiten/und andern widerigen Zuſtänden zu dem HErrn Chriſto uns wenden und begeben ſollen/ und nicht zu den Warſagern/Schwartzkünſtlern / Segenſprechern/ und andern Teuffels-Leuten / dann der HErr Chriſtus ſeye der rechte groſſe Prophet/von dem allein wir die Warheit/und das Künfftige erforſchen und erfahren/den rechten Segen/Hülffe/ Errettung/ und die ewige Seligkeit erlangen mögen/der uns von GOtt gewiſen worden/ daß wir ihn ſollen hören/und ihme gehorchen: Thun wirs nicht/ ſo wirds GOtt von uns fordern/und müſſen wir ewiglich verloren gehen. Dann diß die allergröſſeſte Sünde iſt/daß da uns Gott Chriſtum geſandt/der uns von Moſis Fluch erlöſe/und die ewige Seligkeit predige/ mans nicht hören/ noch mit Glauben annemmen will.

Endlich und IV. thut Moſes hie noch eine Warnung für den falſchen Propheten/ wann einer vermeſſenlich etwas reden / und ein ſolche newe Lehre fürbringen werde / in dem Namen deß wahren Gottes Iſrael/ oder anderer Heidniſcher Götter / ſo ſolle man ihme nicht glauben/ſondern für gewiß halten/ daß Gott keinem was zu lehren befehle/ſo ſeiner alten beſtetigten Lehre zuwider iſt. Und daran ſolle man den falſchen Propheten erkennen / wann er etwas ſage/ das geſchehen werde/ und ein

ſolches nicht erfolge. Dann die eine newe Lehr über die vorige alte und beſtetigte vorbringen/ ſollen dieſelbe mit Zeichen beſtettigen/ ohne welche ihnen nicht zu glauben. Wa ſie aber wollen Zeichen thun/ und nichts drauß werde/ ſolle man erkennen/ daß ſie falſche Propheten ſeyen/ und ihre Weiſſagungen kecklich verachten.

Lehre.

WIr mögen hierauß ſehen und lernen/ wir haben gegen die falſche Propheten uns alſo zu verhalten/ daß wir ſie nicht annemmen/ nicht anhören/ ihnen nit Glauben zuſtellen/ für ihren Trohungen uns nit förchten/ ſondern ſie darüber nur verachten und verlachen ſollen. Moſes hat zwar hie befohlen/ die falſche Propheten umbzubringen und zu tödten: Uns aber iſt im Newen Teſtament geſagt/ daß wir uns für denſelbigen fürſehen/ Matth. 7. und ſie vermeiden ſollen/ Tit. 3. Darumb laßt uns folgen/ und nicht einem jeglichen Geiſt glauben/ ſondern die Geiſter prüfen/ ob ſie auß GOtt ſeyen/ 1. Joh. 4. und wann ſie reden im Namen deß HErrn/ und nichts darauß wird/ ſolches auch nicht kommet/ ſo laßt uns darauß abnemmen/ daß diſe gewiß falſche Propheten ſeyen/ und ihnen nicht glauben/ wider ſie mit dem H. Wort Gottes uns wol verwahren/ und fleiſſig betten/ ſo werden wir nicht betrogen/ ſondern bey der Warheit zu der ewigen Seligkeit erhalten werden. Heilige uns/ O lieber GOtt/ in deiner Warheit/ dein Wort iſt die Warheit! Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet Moſes I. die Ordnung Gottes von den Freyſtätten für die ungefehre Todſchläger/ davon Num. 35. und Deut. 4. ſchon Meldung geſchehen. Und nachdem Gott befohlen/ daß ſolcher Stätten ſechs ſollen erwöhlet werden/ drey jenſeits/ und drey diſſeits deß Jordans/ Moſes auch ſchon drey jenſeits deß Jordans beſtimmet/ ſo befihlt er jetzunder/ wann die Kinder Iſrael werden über den Jordan hinüber kommen/ und das Land einnemmen/ ſo ſollen ſie

daſſelbe in drey Craiß theilen/ und in einem jeden eine Freyſtatt für die Todſchläger ordnen/ ja wann Gott ihre Gräntzē nach ſeiner Verheiſſung werde weitern (welches gewiß geſchehē werde/ ſo ſie nur ſeine Gebott trewlich halten/ und gehorſamlich in ſeinen Wegen wandlen) ſo ſollen ſie noch drey andere Freyſtätte zu Verſchonung unſchuldigen Bluts außſöndern. Darein aber ſolle Macht haben zu fliehen nicht ein jedweder Todſchläger/ ſondern welcher ohne Fürſatz einen umbgebracht/ auff den er zuvor keinen Haß gehabt. So aber jemand wider einen ein Haß getragen/ und auff ihn gelauret/ und ihn todgeſchlagen/ der ſolle keine Zuflucht zu einer ſolchen Freyſtatt haben/ und wann er ſchon dahin fliehe/ ſolle ihn doch die Obrigkeit ſeiner ſtatt daſelbſten abholen/ und ihm ſein Recht thun laſſen/ daß er wider getödtet/ und ſeiner gar nicht verſchonet/ und alſo das Land von unſchuldigem Blut gereiniget werde.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Obrigkeit ſchuldig ſeye/ nit nur die Schuldhaffte zu ſtraffen/ ſondern auch die Unſchuldige zu ſchützen und zu erretten. Darumb hat derſelben in ſeinem Volck GOtt der HErr hie befehlen laſſen/ Freyſtätte vor die unſchuldige Todſchläger zu beſtimmen. Alſo zeugen die beede Apoſtel/ Paulus Rom. 13. Petrus 1. Ep. 2. daß die Obrigkeit von GOtt geſetzet ſeye/ zur Rach über die Ubelthäter/ und zu Lob der Frommen/ die ſie beſchützen ſollen.

2. Sehen wir/ was Blutſchulden für grewliche Schulden ſeyen/ daß nämlich dardurch ein gantzes Land verunreiniget werde/ und in das Verderben komme/ darumb warnet Moſes hie die Kinder Iſrael ſo trewlich vor Blutſchulden/ auff daß es ihnen wolgehe. Oſeæ Cap. 4. klaget Gott über Iſrael/ es komme bey ihnen eine Blutſchuld nach der andern/ und drohet darüber/ daß das Land werde jämmerlich ſtehen/ und es allen Einwohnern übel gehen. Darumb ſolle man die Menſchen nicht für Hund halten/ und mit ihrem unſchuldigen Blut die Hände nicht beflecken/ ſondern es ſolle die Obrigkeit/ mit gebührender Abſtraffung der Todſchläger/ das Land von unſchuldigem Blut reinigen/ auff daß es ihnen und dem Land wolgehe.

Wir ſehen 3. was Haß und Feindſchafft für ein groſſes Laſter ſeye: dann wer einen todgeſchlagen ohngefehr / auff den er keinen Haß gehabt/ der hat dörffen in ein Freyſtatt fliehen/auff daß er lebendig bleibe; Wann aber jemand Haß getragen wider ſeinen Nächſten/und ihn ermordet/dem ſolte nichts helffen/wañ er ſchon in ein Freyſtatt flohe/ſondern er ſolte von dannen/ja vom Altar weggenom̃en/und wider getödtet werden. Machet alſo der Haß und die Feindſchafft einen Todſchlag zu einer Blutſchuld/ daß man von der Obrigkeit wider getödtet werden ſolle; darumb hat der HErꝛ Chriſtus Matth.5 nicht unbillich den Haß und Zorn unter die Arten deß Todſchlages gerechnet / und damit kein newes/noch härters Geſetz/als Moſes/gegeben/vielmehr das Geſetz Moſis / welches er hie den Iſraeliten verkündet/erkläret und außgeleget. Deßwegen für Zorn und Haß/als einer grauſamen Todſünd/ männiglich ſich fleiſſig hüten ſolle.

II. Verbeut Moſes den Kindern Iſrael/ ſie ſollen die Gräntzen der Marckſtein nicht boßhafftiglich verändern/ ein Stuck Feldes ihres Nächſten an ſich zu ziehen. Das Land Canaan ſolte durchs Loß unter die Stämme Iſrael/und unter ein jedes Geſchlecht außgetheilet werden/ und ein jedes ſeine Gräntzen haben/damit ſie unterſcheiden würden/ und ein jeder wüßte/was ihme zuſtändig wäre/ da ſolte aber keiner ſich deß andern Theils auß Geitz laſſen geluſtẽ/noch ihme etwas darvon zu zwacken/ die Gräntz- oder Marckſtein verrucken/die die vorige geſetzet haben.

Lehren.

WIr werden hierdurch gelehret 1. daß niemand ſeines Nächſten Gut weder mit Gewalt noch mit Liſt/durch allerley Fündlein und Practiken/darunter die Verſetzung der Marckſteinen nicht die geringſte iſt/ an ſich zu bringen ſich unterſtehen ſolle. Dann das verbietet hie GOtt ernſtlich/ und diſes iſt ein Art deß Diebſtalls und Raubs/ darbey kein Glück noch Segen ſeyn kan. Ja die Gräntz-Diebe/die Marckſtein verändern/ſeynd verfluchte Leute/wie Moſes ſagt Deut.27. und der Prophet Jeſaias ſchreyet das Wehe über ſie auß/Cap.5. Darumb warnet Salomon Proverb.23.und ſagt: Treibe nicht zuruck die vorigen Gräntzen/

gen/und gehe nicht auff der Waiſen Acker/dann ihr Erlöſer iſt mächtig/ der wird ihre Sache wider dich außführen.

2. Wie man aber deß Nächſten Gräntzen ſolle laſſen bleiben/ und nicht ändern/ alſo ſolle man vielmehr im Geiſtlichen ſolches thun/ und unſers HErrn und Gottes Gräntzen nicht zuruck treiben/die er in ſeinem Wort durch ſeine Propheten und Apoſtel ſetzen laſſen/ und keiner nichts davon/ noch dazu thun. Dann wo man von Gottes Wort hinweg thut/und Menſchen-Satzungen hinein flicket/ſo heiſſet ſolches die Gräntzen ändern. Deßgleichen ſolle auch keiner dem andern ſein Ampt anfallen/ſondern ein jeder bey ſeinem Beruff bleiben/wie S. Paulus lehret 1. Cor. 7. Wer darwider thut/der verändert eines andern Gräntzen/ und ladet den Fluch auff ſich.

III. Gibt Moſes ein Geſetz/ daß niemand auff eines einzelen Zeugen Außſag ſolle geſtrafft werden/ ſondern in zweyer oder dreyer Zeugen Mund und Vorgeben ſoll alle Sache beſtehen. Wann aber jemand frevelicher Weiſe wider einen andern etwas zeuget/und wider ſein Gewiſſen einen unſchuldigen Menſchen boßhafftig anzubringen/ſich nit ſchewe/ und falſches Zeugnus wider ihne ſage/ ſo ſollen beede/ der Beklagte und der Zeug/ für den Prieſter und Richter geſtellet werden / und der Richter die Sache wol erkundigen/und fleiſſig forſchen. Finde er/daß der falſche Zeug die Lugen vorbracht/ ſo ſolle er demſelben die Straffe aufflegen/die der Beklagte hätte außſtehen müſſen/ wann die Klage auff ihn erwieſen worden wäre / und hätte der Beklagte das Leben/ oder ein Aug/ Zahn/ Hand/oder Fuß laſſen müſſen / ſo ſolle der Richter dem falſchen Zeugen auch alſo thun/ und ſeiner nicht ſchonen / auff daß er das Böſe von dem Land wegthue/ und andere/ die es hören/ ſich förchten/ und kein falſches Zeugnus geben.

Lehren.

Wir ſehen 1. daß ein Zeug ſeye kein Zeug vor dem Richter/und daß eines eintzigen Zeugnus nicht giltig/noch anzunemmen ſeye. Dann ob wol einer auch kan ein Warheit ſagen/ſowol als zwey oder drey/und von

einem ehrlichen Menſchen nichts böſes zu argwohnen/ ja zwey/drey/oder noch mehr eben ſo wol können ein falſches Zeugnus geben/als der einige/ und der Richter diſen in Privat-Sachen billich für warhafft ſolle halten: Jedoch ſo ſolle er in ſeinem Ampt keinen verdammen auff eines Menſchen Zeugnus/dieweil die Göttliche Ordnung im Newen und Alten Teſtament ſolches verbietet. Wird er aber von vielen unwarhafften Zeugen hintergangen/und kan den Ungrund nicht erlernen/ ſo iſt er entſchuldiget/ dann er kein Hertzenkündiger iſt.

Wir ſehen 2. daß falſche Zeugen mit groſſem Ernſt ſollen geſtrafft werden/und eben das Urtheil leiden/darein ſie ihren unſchuldigen Nächſten führen wöllen; Alſo ſeynd die zwey Richter/ſo wider die keuſche Suſannam falſch Zeugnus gegeben/ darüber ſie ſollen getödtet werden/ auff erfundene ihre Falſchheit an ihrer ſtatt getödtet worden. Hiſtor. Suſan. Darumb ſollen wir vor aller Lugen und falſchem Zeugnus uns hüten/ dann wann ſchon nicht alle Lugen und falſche Zeugnus an Tag kommen/ noch von Menſchen geſtrafft werden/ ſo ſtrafft doch GOtt zeitlich und ewiglich.

3. Wann Chriſtus Matth 5. ſagt: Ihr habt gehört/daß geſagt iſt: Aug umb Aug/Zahn umb Zahn: Ich aber ſage euch/ daß ihr nicht widerſtreben ſolt dem Ubel/ will er hiemit Moſis Geſatz nicht auffheben/ ſondern nur die Privat-Raach verbieten. Dann Moſes befihlet hie der Obrigkeit/ daß ſie die Straffe einfordern ſolle von den ſchuldigen Perſonen/und die eigene Raache keines wegs zulaſſen. Es wurde aber diſes Moſaiſche Geſetz von den Phariſeern fälſchlich außgelegt/ und dahin geditten/daß einer wol ſich ſelbſten rächen dörffte/ welches weil es der Meinung Moſis gantz zuwider/ ſo widerlegets Chriſtus/ und erkläret Moſis Geſetz recht/daß er auch die eigene Raach verbiete/darinnen wir billich ihme folgen/Gott und der Obrigkeit die Raach überlaſſen/ hingegen dem Beleidiger vergeben/und für ihne bitten ſollen/ſo wird Gott uns auch vergeben/und werden wir ſeine Kinder ſeyn/Matth.5.6.und wird er uns als Kinder auß Gnaden ererben laſſen/ umb Chriſti Verdienſt willen/das ewige und ſelige Leben/Amen.

Das

Das XX. Capitel.

JNdiſem Capitel handelt Moſes von Kriegs-Sachen/und zwar von einem rechtmäſſigen und billichen Krieg/ und erzehlet I. was der Feld-Prediger Ampt und Verꝛichtung ſeye/ und was ſie predigen ſollen. Wann die Jſraeliten im Krieg außziehen/und wöllen Glück und Sieg haben/ ſo ſollen ſie ihren Feld-Prediger bey ſich haben/der ihnen Gottes Wort fürtrage/für ſie bette/und einen Muth in hertzlichem Vertrauen zu Gott einſpreche/ daß ſie nicht wöllen ein zaghafftes Hertz haben/ und erſchrocken ſeyn/ ſich nicht förchten/ noch für dem groſſen Hauffen der Feinde ihnen grauen laſſen/dann Gott der HERR/der viel mächtiger/als alle Feind/gehe mit ihnen in den Streit/ſeye mitten unter ihnen/werde für ſie kräfftiglich ſtreiten/ die Feinde ſchlagen / und dieſelbe ihnen in die Hände geben.

Lehre.

WJr ſehen/daß in allen Gefährligkeiten/darein wir in unſerm Beruff kommen/es ſeyen gleich Kriegs- oder Friedens-Zeiten/die Gnaden-Gegenwart und der gnädige Beyſtand und Hülffe unſers Allmächtigen getrewen lieben Gottes/unſer gewiſſeſter/beſter/und gröſſeſter Troſt ſeye. Darumb ſpricht nicht nur Moſes denen in Streit ziehenden Jſraeliten hie alſo zu: Förchte dich nicht/dann der HErꝛ dein Gott/ der dich auß Egyptenland geführet hat/iſt mit dir: Sondern befihlt auch ihren Feld-Predigern ſie alſo anzureden: Förchtet euch nicht/ dann der HErꝛ dein Gott ziehet mit euch/ daß er für euch ſtreite mit ewren Feinden/euch zu helffen. Damit hat der König David ſich und ſein Volck getröſtet/ Pſalm. 27. 46. 118. Damit hat der König Joſaphat ſein Volck getröſtet/ 2. Paral. 20. Damit hat der Prophet Jeſaias die Jüdiſche Kirch getröſtet Eſa. 8. und viel andere mehr: Und wie ſolte diß nicht der beſte Troſt ſeyn/ wann man GOtt bey ſich auff ſeiner Seiten zu einem Beyſtand hat? Dann wer will frommen glaubigen Chriſten was abgewinnen/die

Gott

Gott zu einem Schutzherrn bey ſich haben? Wer will wider die ſiegen/ denen GOtt beyſtehet/ und für ſie ſtreitet ihnen zu helffen? Seynd die Feinde mächtig und ſtarck von groſſem Heer? GOtt iſt noch mächtiger/ als der da iſt der HErr Zebaoth/ der HErr der Heerſchaaren. Er kan mehr als 12. Legion Engel ſchicken/ ſeine Kinder zu ſchützen/und ihnen zu helffen. Ein Engel kan ein gantzes Heer ſchlagen/ will geſchweigen/ wann Gott die gantze himmeliſche Heerſchaaren außſchicken ſolte. Darumb freylich S. Paulus recht geſagt: Iſt Gott für uns/ wer mag wider uns ſeyn? Rom. 8. Deßwegen nach dem unſer gantzes Leben hie auff Erden ein immerwährender Krieg und Streit iſt/ wir haben unſere geiſtliche und leibliche Feinde/ wir haben mit vielem Creutz/ Trübſalen/ und Anfechtungen ſtätig zu kämpffen/ ſo ſollen wir nur Fleiß thun/ daß wir in Gottes Beruff gehorſamlich wandeln/ ſo wird GOtt nach ſeiner Verheiſſung gewiß bey uns ſeyn/ und uns beyſtehen/ darumb wir uns nicht förchten dörffen/ ſondern ihm kecklich und ſicherlich vertrauen mögen und ſollen.

II. Beſtellet Moſes die Muſterung der Soldaten/ und ſchreibt den Obriſten/ Hauptleuten/ Officirern/ und Befelchshabern für/ was ſie thun ſollen; bey der Muſterung ſollen außgeſchätzet und wider heimgelaſſen werden folgende/ als wer ein new Hauß gebauet/ und noch nicht darein gezogen: oder wer einen newen Weinberg gepflantzet/ und noch keinen Nutzen darvon gehabt/ welches erſt im fünfften Jahr geſchehen/ oder wer ein Weib genommen/ und noch nicht Hochzeit gehalten: Diſe alle ſollen die Freyheit haben/ daß ſie dörffen daheim bleiben/ ja auch ferner die Forchtſamen und Verzagten/ auff daß ſie nicht auch der andern Hertz verzagt machen. Wann es dann an ein Treffen gehe/ ſo ſollen die Hauptleute nicht im Hinderhalt bleiben/ und unterdeſſen die untergebene Soldaten in die Gefahr ſtecken/ ſondern ſie ſollen ſelber auch davornen daran ſeyn/ dardurch die Soldaten werden deſto behertzter werden/ und es deſto friſcher hinein wagen/ dahero auch der Sieg deſto eher zu erhalten.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie gütig und gerecht unſer HErr und GOtt ſeye/ daß er einen jeden gern begehre ſeiner Arbeit genieſſen zu laſſen/ damit er nicht vergebens die Mühe gehabt habe / und ein anderer derſelben froh werde/ und daß er einem jeden ſeine gebührende Frewde wol zu ſeiner Zeit gönne/ und zulaſſen möge/ wann man es nur nicht mißbrauche/ auch daß Gott der HErr niemand mehr zumuthen wölle / als er könne verrichten; dann er iſt getrew / und will niemand über ſein Vermögen verſucht werden laſſen/ 1. Cor. 10. Welches ſonderlich die jenige ſollen erkennen / die ſeiner Gütigkeit und Gerechtigkeit genieſſen / und ihm dafür dancken.

2. Sehen wir hierbey/ daß man mit faulen Schlingeln und forchtſamen Haſenſchröckiſchen Leuten nichts außrichten könne / und ſie in keiner Sach gebraucht werden mögen/ und alſo unnütze Beſchwerden der Erden ſeyen. Wann man einen Hund auff das Jagen tragen muß/ iſt er nichts nutz/ alſo auch die Träge/ Faule/ und Forchtſame / ſo ihnen mit ſchlechtem Ruhm nachgeſagt wird.

3. In dem geiſtlichen Streit hie auff Erden ſolle man nicht zuruck ſehen auff ſeine Güter / Weib und Kinder / noch ſie ſich abhalten laſſen/ ſondern ſich einen frewdigen Streiter Jeſu Chriſti erzeigen. Dann wer ſein Hand an den Pflug leget/ und ſihet wider zuruck/ der iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes. Luc. 9. Darumb ſollen wir vergeſſen/ was dahinden iſt/ und uns ſtrecken zu dem/ das davornen iſt/ und nachjagen dem vorgeſteckten Zihl. Phil. 3. Dabey aber noch Gedult haben mit den Schwachen/ wie hie im Iſraelitiſchen weltlichen Krieg geſchehen ſollen.

4. Die andern vorgeſetzt ſeynd/ ſollen denſelben mit gutem Exempel vorgehen/ wie hie den Hauptleuten und Befelchshabern im Iſraelitiſchen Lager befohlen. Dann gute Exempla können viel Gutes erbauen/ und die böſe Exempla groſſen Schaden thun.

III. Befihlet Moſes/ wann die Kinder Iſrael eine Statt belägern/ die nicht zum Land Canaan gehöre / ſo ſollen ſie derſelben zu erſten Fried anbieten / und da ſie ſich ihnen ergebe/ ſie ihnen zinßbar und unterthänig

machen/daß ſie ihnen Tribut gebe: So ſies aber mit Gewalt müſſen erobern/ ſollen ſie alle Mannsbilder darinnen mit dem Schwerd erwürgen/ die Weiber aber/ Kinder/ und Vieh leben laſſen/ und den Raub unter einander außtheilen: Den Völckern aber im Lande Canaan ſollen ſie keine Gnad erzeigen/ ſondern alles/was einen Athem hat/verbannen/ auff daß ſie nicht von ihnen zur Abgötterey verführt werden.

Lehre.

WIr ſehen/daß man weder zu Kriegs- noch viel weniger zu Friedens-Zeiten ſolle freventlich wüten/ noch Tyranney an den Leuten üben/ ſondern in allem gebührende moderation gebrauchen/und lieber mit den Feinden wöllen verſöhnet werden/ ſonderlich wo dieſelben Verſöhnung und Friede begehren/ wie hie Moſes den Kindern Iſrael befihlet. Darumb auch die jenige/welche Frieden haben wollen/nicht ſollen ſtörrig ſeyn gegen die/welche ſie beleidiget haben/ſondern Verſöhnung und Vergebung ſuchen und begehren/und die Beleidigte ſich verſöhnen laſſen.

Endlichen verbietet Moſes auch den Iſraelitiſchen Soldaten alle Inſolenz und Muthwillen/ wann ſie lang vor einer belägerten Stadt müſſen ligen/ſo ſollen ſies nit üben an den fruchtbaren Bäumen auff dem Feld/ die ihnen ein mal können zu nutzen kommen/und die nicht verderben: bedörffen ſie aber Holtz zum Fewer/oder Bollwercken/ſo werden ſie auff dem Feld ſchon Holtz gnug hierzu finden/ und wilde Bäume/ darvon man nicht eſſe/die mögen ſie zu ihrer Notturfft gebrauchen.

Lehren.

CHriſtliche Soldaten mögen hie ſehen/ daß ſie nicht mit denen kriegen ſollen/ die ihnen nichts leids gethan haben/ als mit den unſchuldigen fruchtbaren Bäumen/ noch andere Ding/von denen ſie können Nutzen haben/verderben.

2. Insgemein aber ſollen wir uns hüten/daß wir die edle und gute Gaben Gottes nicht muthwillig umbbringen und verderben/ ſondern bedencken/daß ein Zeit kommen könne/da wir deren zu unſerm Nutzen hoch von-

vonnöthen haben. Hebt man zuſammen / wann man hat / ſo darff man nicht manglen / wann man bedarff. Gott gebe / daß wir geiſtlich fruchtbare Bäume ſeyen / die nicht umbgehauen / noch ins Fewer geworffen werden dörffen / ſondern die Früchte bringen in das ewige Leben / Amen.

Das XXI. Capitel.

MOſes handelt in diſem Capitel von fünff Stucken: I. Lehret er / wie ihm zu thun ſeye / wann ein erſchlagener Menſch auff dem Felde gefunden werde / und niemand wiſſe / wer ihn erſchlagen habe / damit nicht deßhalben eine Blutſchuld auff das Land komme / nämlich es ſollen die Elteſten und Richter der nächſt gelegenen Stadt eine junge Kuh / die an keinem Joch gezogen / herbringen / ſie in einen kiſichten Grund führen / und derſelben allda den Hals abhauen / in beyſeyn der Prieſter / zu bezeugen / daß wann ſie den Thäter diſes Mordes wiſſen ſolten / ſie ihme gleichfals alſo thun wolten / auch über diſer getödteten Kuh ihre Hände wäſchen / und offentlich außruffen / daß ſie diſen nit zu todgeſchlagen / noch wiſſen / wer es gethan / und bitten / daß GOtt ihrem Volck wölle gnädig ſeyn / und an ihnen diſes Blut nicht rächen. Und ſolcher Geſtalt werden ſie über diſem Blut verſöhnet ſeyn.

Lehre.

WIr ſehen / es ſeye der Todſchlag eine ſolche ſchwere Sünde für Gott / daß wann man den Thäter ſchon nicht wiſſe / doch Gott ſolchen nicht ungerochen wölle laſſen / wann er nicht darüber verſöhnet werde. Dann es iſt ein edles Ding umb deß Menſchen Blut / als der zu Gottes Ebenbild erſchaffen iſt / Gen. 9. Ob aber gleich diſe Satzung der Jüdiſchen Policey uns nicht angehet in dem Chriſtenthumb / ſo iſt doch die Lehre darauß geblieben / daß Menſchen-Blut unſchuldig vergieſſen ein groſſer Grewel für Gott ſeye / und daß die Todſchläge niemand vertuſchen helffen / ſondern Obrigkeit darüber fleiſſig nachforſchen / und alle Todſchläger mit Ernſt abſtraffen / und jederman für Todſchlag deſto mehr ſich

hüten ſolle: ſonſten ſeye man ein Grewel für Gott/ und lige ſchwere Sünd auff dem Lande/ die Gott ſelber ſtraffen müſſe.

II. Gibt Moſes hie einen Außſchlag/ wie es zu halten ſeye/ wann einer in einem Krieg mit außländiſchen Völckern ein Weib gefangen bekommen/ und ſie gern ehelichen möchte/ nämlich er ſolle ſie in ſein Hauß führen/ ihren die Haar abſcheeren/ die Nägel abſchneiden/ und ſie ihre Kleider/ darinnen ſie gefangen worden/ ablegen/ und andere anziehen laſſen/ und wann ſie einen Monat lang in ſeinem Hauß geweſen/ und ſie ihr Vatterland ſo lang beweinet/ ſolle er alsdann ſie zum Weibe nemmen; wann ſie ihm aber hernacher nicht mehr gefalle/ möge er ſich von ihr ſcheiden/ doch ſolle er ſie hernach nicht mehr berühren/ noch ſie verkauffen/ ſondern frey außgehen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. im Krieg werden offtermalen Eltern/ Ehegatten/ und Kinder von einander geriſſen/ und theils in frembde Land gefangen hingeſchleppet/ daß ſie einander ihr Lebtag nicht mehr zu ſehen bekommen. Deßwegen wir für Sünd und Unbußfertigkeit uns fleiſſig ſollen hüten/ damit uns GOtt nicht mit Kriegs-Noth ſtraffen/ noch wir ſolch Elend mit den Unſerigen erfahren müſſen/ auch deſto fleiſſiger umb den Frieden/ und Erhaltung deſſelben bitten.

Wir ſehen 2. wie unſer HErr und Gott auch für die Gefangene/ oder die ſonſten im Elend ſind/ Sorg trage/ und ſie verſorget haben wölle/ oder ihnen Linderung ihres Elends gern gönne und verſchaffe/ darumb er ein ſo gnädiges Geſetz deren im Krieg gefangenen Weiber halben hie gegeben. Diſer vätterlichen Vorſorg/ Güte/ und Trewe deß barmhertzigen Gottes haben alle Elende und Verlaſſene ſich zu getröſten/ und von Hertzen zu erfrewen/ die wir ihme auch ablernen ſollen/ Mitleiden mit den Elenden und Gefangenen haben/ und ſie nicht mehrers plagen.

Es gibt aber Moſes III. hie einen Fall/ wann es geſchehe/ daß einer zwey Weiber habe/ deren eine er liebe/ und die andere haſſe/ mit beeden aber Kinder zeuge/ und der erſtgeborne Sohn von der Feindſeligen ſeye/ ob in

ob in Außtheilung deß Erbs/ da dem Erſtgebornen zwey Theil gegeben werden müſſen/ der Sohn der Liebſten für jenem zum Erſtgebornen zumachen ſeye? Und antwortet darauff mit Nein/ ſondern dem Sohn der Feindſeligen ſolle das Recht der erſten Geburt bleiben/ und ihme daſſelbe in alle weg zugetheilet werden.

Lehren.

HIerbey lernen wir 1. daß man niemand ſein Recht ſolle nemmen/ noch ihn begehren darumb zu bringen/ dann es ſolle Liebe und Gunſt nicht für Recht gehen/ Recht ſolle Recht bleiben/ und demſelben alle fromme Hertzen zufallen, wie David geſagt Pſal. 94. Darumb ſolle kein Mann ſich das Weib laſſen dahin bringen/ daß er ihr zu gefallen wider Recht wolte handlen/ wie hie Moſes verbottē hat/ und etwa das Gut/ ſo den Kindern erſter Ehe gehörig/ denſelben entziehen/ und den andern geben wolte.

Wir lernen 2. es ſolle Eltern ein Kind ſo lieb ſeyn als das andere/ und ſie das Erb alſo vor ſie außtheilen/ daß dardurch zu Zanck/ Hader/ und Uneinigkeit unter ihnen nicht Urſach gegeben werde. Darumb ſie auch ihre Teſtamenten alſo ſollen machen/ daß beſtändige Liebe und Einigkeit unter ihren Kindern erhalten werden möge.

IV. Gibt Moſes hie ein Geſetz/ wie es mit den ungehorſamen Kindern gehalten werden ſolle/ nämlich wann Eltern einen eigenwilligen Sohn haben/ der ſich wägere ihnen zu gehorſamen/ auch über die gebrauchte Züchtigung noch ungehorſam und halsſtarrig bleibe/ ſo ſollen ſie ihn vor Gericht bringen/ unter das Thor der Stadt/ da die Iſraeliten pflegten Gericht zu halten/ und die Richter ſollen ihne zum Tod verurtheilen/ und er darüber von geſamptem Volck ſelbiger Stadt geſteiniget werden/ und ſollen alſo das Böſe von ſich thun/ damit gantz Iſrael ſolches höre/ und ſich förchte.

Lehre.

WIr ſehen/ wann die ungerathene Kinder ſich mit der Ruthen der Eltern nicht wöllen laſſen zwingen daß ſie fromm und gehorſam werden/ ſo müſſe endlich der Hencker ſie züchtigen. Dahin gieng hie Gottes

Geſatz/welches zwar überauß ſcharpff und ſtreng: Aber es wolte GOtt darob gehalten haben/und beedes die Kinder lehren/ihre Eltern mehrers zu ehren/und ihnen zu gehorſamen/ und auch den Eltern die Lection geben/ daß ſie ihren Kindern in der Jugend nicht zärtlen/ ſondern ſie von Kindheit an hart halten ſollen/damit ſie hernacher/wann ſie älter werden/ deſto eher ſich von ihnen biegen laſſen/und ſie keine Schande an ihnen erleben dörffen. Prov. 23/13. Wann Moſis Geſetz hie heutigs Tags noch gälte/ ſo würden nicht ſo viel ungehorſame Kinder ſeyn: Aber ob es ſchon nicht mehr gehalten wird/ſo iſt doch Gott noch ein rechter Richter/und laſſet die ungehorſame Kinder dem Hencker in die Händ kommen/ die ſich von Eltern nicht wöllen ziehen laſſen. Prov. 30. Warnung iſt hie vonnöthen/und nicht zu verachten.

Endlich und V. machet Moſes ein Geſetz derenthalben/die an ein Holtz gehenckt werdē/wegē einer begangenē Ubelthat/dz man ihre Leich zu Abend vor der Sonnen Untergang ſolle abnemmen/ dann ein Gehenckter/der am Holtz hange/ſey verflucht für Gott / oder ein Grewel/der nicht würdig/ daß ihne die Sonne beſcheine. Welches aber nicht die Meinung hat/als wann die Gehenckte nicht auch ſolten Hoffnung zur ewigen Seligkeit haben/und umb deßwillen von GOtt ewiglich verflucht bleiben; Nein/ ſondern wann ſie ihr begangen Unrecht erkennen und bekennen/ wahre Rew und Leid darüber haben/und umb Chriſti willen Gnade bey GOtt ſuchen/ſo ſollen ſie auch durch Chriſtum Gnade bey Gott erlangen/und Vergebung der Sünden bekommen/und ewig ſelig werden: wie der auffgehenckte bußfertige Schächer bey dem Creutz Chriſti auff ſein bußfertig glaubig Gebett diſe Antwort von Chriſto empfangen: Warlich/du wirſt heut mit mir im Paradiß ſeyn. Luc. 23.

Lehren.

WIr ſehen I. was die Auffhenckung der Ubelthäter für ein groſſe Straffe ſeye. Dann ſie heiſſen hie verflucht bey dem HErrn/ und ein Grewel für ihm/darumb ſie vor Nacht abgenommen/und begraben werden müſſen.

Wir

Wir haben aber 2. hierbey einen tröſtlichen Nutzen deß Paſſions unſers HErrn Jeſu Chriſti zu bedencken. Dann er iſt als ein Ubelthäter am Holtz deß Creutzes auffgehencket worden/ auff daß er uns erlöſete vom Fluch deß Geſetzes/ und der Segen Abrahæ unter die Heiden käme in Chriſto Jeſu/ und wir den verheiſſenen Geiſt empfiengen durch den Glauben. zun Galat. 3. Er iſt aber nicht nur am Stamme deß Creutzes für uns auffgehenget und getödtet/ ſondern auch noch vor Abend wider abgenommen/ und in das Grab geleget worden/ und hat damit alle unſere Sünden verſcharret/ und in die Tieffe deß Meers verſencket. Mich. 7. So wir an ihne glauben/ ſo haben wir durch ihn/ und umb ſeines thewren Verdienſts willen/ allen zeitlichen und ewigen Segen/ die Gunſt und Gnade Gottes deß himmliſchen Vatters/ und das ewige und ſelige Leben/ Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel gibet Moſes viererley Geſetz/ die theils ins fünffte/ theils ins ſechſte und ſibende Gebott gehören.

I. Befihlet er allerley Dienſt der Liebe dem Nächſten zu erweiſen. Als wann einer ſeines Nächſten Ochſen oder Schaaff ſehe irr gehen/ ſolle ers ihm zuführen: Oder wann er nicht wiſſe/ wem ſie gehören/ ſolle ers in ſein Hauß neiſſen/ biß mans von ihme abhole/ und dem alles verlorne/ ſo er gefunden/ es ſey Vieh/ Kleid/ oder was es ſeyn mag/ wider zuſtellen und geben/ auch wann deß Nächſten Vieh etwan gefallen wäre/ ſolle er hingehen/ und demſelben wider auffhelffen.

Lehre.

HIemit werden wir gewiſen/ daß wir unſers Neben-Menſchen/ er ſey gleich Freund oder Feind/ Nutzen fürdern/ und Schaden wenden ſollen/ ſo gut wir können/ auch deſſen Vieh keinen Schaden zufügen/ ſondern vielmehr wo es zu Schaden kommen möchte/ nach unſerer Müglichkeit es abwenden/ und demſelbigen Gutes thun/ und Barmhertzigkeit an ihme beweiſen: Nicht weniger was wir gefunden/ ſo eines andern iſt/ ſolches

ſolches nicht unterſchlagen/und uns zueignen/ſondern dem Nächſten wider geben/dann gefunden Gut nicht wider geben/und frembd Gut ſtehlen/ſeynd Geſchwiſtrig Kinder/und wer unrecht Gut in ſein Hauß trägt/thut damit ſo viel/als wann er ſein Hauß in Brand ſteckte. Das iſt aber die rechte Liebe/die nicht ſucht/was ihr/ſondern eines andern iſt/ 1. Cor. 13.

II. Will Moſes hie/ein Weib ſolle nicht Manns-Geräthe/noch ein Mann Weiber-Kleider tragen/dann das ſeye ein Grewel für Gott.

Lehren.

WErden alſo hiemit verbotten 1. die Mummereyen/Faßnacht-Schiemen/ und muthwillige Veränderungen der Manns- und Weibs-Kleider/ ſo man etwan vornimmt/daß man nicht ſolle mögen erkennet werden/welches zu vielen groben Sünden und Laſtern Anlaß und Gelegenheit gibt. Dann wie Gott beede Geſchlecht/ Mann und Weib/in der Natur hat unterſchieden/alſo will er auch/daß ein jedes ſolle Kleider tragen/die ihme nach ſeinem Geſchlecht gebühren: Wo man aber auß Frechheit und Leichtfertigkeit ſich in den Kleidern verſtellet/ſo macht man ſich dardurch zu einem Grewel für Gott.

2. Die Abwechslungen der Aempter/ wann die Männer der Weiber Arbeit thun/und die Weiber der Männer Geſchäfften ſich wollen unterwinden/wann die Weiber wollen handthieren/ und die Männer hingegen die Hauß-Geſchäfften thun/wa das Weib regieren will/und der Mann gehorchen ſoll/ oder wann die im nidern Stand denen im obern wöllen Maß geben/und ſich unterſtehen Richter zu ſeyn: welches heiſt Gottes und der Natur Ordnung umbkehren/darauß nichts gutes kommet/und darüber alle Wolfahrt ſich verlieret/ wies die Exempla mit ſich bringen.

3. Die ſchandliche und unehrliche Kleider-Formen/die weder Männern noch Weibern wol anſtehen/als wie jetzund die Männer Hoſen tragen/die wie Weiber-Röck ſeynd/ und was dergleichen ungeziemende

mende Trachten gar viel heutiges Tags ſeynd / dardurch man ſich vor Gott und ehrlichen Leuten nicht commendirt.

III. Meldet Moſes / es wölle GOtt nicht haben / wann einer ein Vogel-Neſt außnemme / daß er zugleich die Mutter mit den Jungen nemme / ſondern er ſolle die Mutter fliegen laſſen. Das möchte manchar meinen / ſey gar ein geringes Ding: Aber daß es doch GOtt dem HErrn damit ein groſſer Ernſt ſeye / bezeuget er damit / daß er anhängt / auff daß dir wolgehe / und du lang lebeſt.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß GOtt auch auff die kleine Vögelein acht habe / und Sorg für ſie trage. Deßwegen ſolle man nicht unbarmhertzig gegen die arme Thierlein ſeyn / noch die von GOtt gegebene Herrſchafft über ſie in eine Tyranney außbrechen laſſen.

2. Hat GOtt hiemit lehren wollen / man ſolle nicht alles auff einmal durch die Gurgel jagen / wie auch der Gutthätigkeit und trewer Dienſten deß Nebenmenſchen nicht mißbrauchen / ein williges Roß nicht übertreiben / arme Vögel zur Unzeit nicht würgen / einen Brunnen nicht auff einmal außſchöpffen / ſondern ſolle gnug haben an den Jungen / und die Mutter fliegen laſſen / die werde ein andermal wider Jungen außhecken / deren man genieſſen kan.

3. Iſt hierunder auch diſe Lehre begriffen / daß man Betrübte nicht mehrers betrüben ſolle / wie die Mutter wegen der Vögelein Betrübnus gnug hat / daß ihr die Jungen genommen werden / darumb man ſie erſt nicht auch darzu fangen ſolle / welches ſonderlich die Männer zu beobachten haben / daß ſie ihre Weiber / die Kindbetherin / als die groſſen Schmertzen in der Geburt außgeſtanden / nicht noch härter tractiren und halten ſollen.

Das IV. Geſetz Moſis hie gehet die jenige an / die ein new Hauß bauen / daran / weiln die Jüdiſche Häuſer oben keine Dächer / ſondern Altanen / und flache ebene Pflaſter gehabt / ſollen die Bauleute Lehnen machen / damit niemand herab falle / und ſie nit Blut auff ihre Häuſer laden.

Lehre.

WIr werden hiemit gelehret/daß wir ſollen klug und fürſichtig ſeyn in allem unſerm Handel/und kein Urſach geben / ſo viel an uns iſt/ daß jemand durch unſer Schuld unſchuldig und unzeitig umb ſein Leben komme: Auch in unſerm bawen uns alſo halten / daß unſerm Nächſten durch uns kein Schad geſchehe.

V. Verbietet Moſes ſeinem Volck/ ſie ſollen nicht mancherley Saamen auff einen Acker/oder in einen Weinberg ſäen. Auch nicht einen Ochſen und Eſel an ein Joch ſpannen/und damit ackern; noch ein Kleid tragen/das auß Wüllen und Leinen geweben ſeye.

Lehre.

HIemit warnet uns Gott/daß wir kein gemengtes ſollen haben/ weder in der Religion/noch im weltlichen und Haußweſen. Dann in der Religion reimen ſich zweyerley Saamen / oder ungleiche Religions-Ochſen nud Eſel/ Leinin und Wüllin/ Waitzen und Unkraut nicht zuſammen. Darumb ſagt S. Paulus 2. Cor. 6. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Unglaubigen. Dann wie reimet ſich Chriſtus mit Belial? Alſo taugt weder ins weltlich Regiment / noch in das Haußweſen/der zweyzüngig iſt/Warmes und kaltes auß einem Munde blaſet/auff zweyen Achſeln Waſſer trägt/den Mantel nach dem Winde hänget/und nicht gerad zugehet/noch auffrichtig handelt. Wie auch in der Ehe nicht zuſammen gehören/die einander ungleich ſeynd/und die ziehen nicht wol an einem Joch.

VI. Befihlet Moſes / die Kinder Iſrael ſollen Läpplein machen laſſen an den vier Fittichen ihrer Mäntel / und darauff ſolten die zehen Gebott geſchrieben ſeyn/wie wir Num. 15. gehöret haben/deren ſie ſich erinnern mögen / wann ſie es erſehen / oder auch andere Leut an ihrer Kleidung ſpühren können/ daß ſie fromm ſeyen.

Lehre.

Lehren.

WIr lernen hierbey/ daß wir Gottes Wort ſtetigs betrachten ſollen/ uns damit zum Gehorſam gegen demſelben deſto mehr auffzumuntern/ und uns ſelber deſto mehrers im Zaum zu halten.

2. Wir ſollen uns alſo kleiden/ daß man ein gut Hertz/ und nicht einen wanckelmütigen Sinn darauß abnemmen möge/ bey der alten Tracht und Frommkeit bleiben/ und uns nicht auff alle newe Muſter legen/ nicht in newen Trachten prangen/ die mit Schulden gefüttert/ und mit Bettlerey verbremet ſeyn.

VII. Erkläret Moſes etliche Fälle/ die ſich bey dem ſechſten Gebott begeben mögen. Als wann ein Ehemann ſeinem ehrlichen Ehegatten feind werde und von ihren außgebe/ daß er ſie nicht als eine Jungfrau gefunden habe/ und ihre Eltern das Widerſpiel erweiſen können/ ſo ſolle er vom Richter verdampt werden/ daß er gepeitſchet werde/ deß Weibes Vatter hundert Seckel Silbers bezahle/ und das Weib behalten müſſe ſein Lebenlang/ und ſie mit einem Scheidbrief nit von ſich ſchicken dörffe: Wann aber ein Braut ihren Bräutigam betrogen/ und nicht eine Jungfrau erfunden worden/ ſolle man ſie als eine Hure ſteinigen: Wie auch Ehebrecher und Ehebrecherinnen am Leben geſtrafft werden ſollen. Wer eines andern Braut umb ihr Ehrenkräntzlein bringe/ ſo es innerhalb einer Stattmauren geſchehen/ und ſie nicht geſchryen/ der und die ſollen geſteiniget werden: So es aber auff dem Felde geſchehen/ ſo ſolle nur der Mann getödtet werden das Weib aber nicht/ dieweil ſie geſchryen/ und niemand ihr geholffen. Und ſo einer ein ledige Jungfrau zu Unehren ſetze/ der ſoll ihrem Vatter fünffzig Seckel Silbers geben/ und die zum Weibe haben. Es ſolle auch niemand ſeine Stieffmutter freyen.

Lehre.

HIerbey können wir ſehen/ wie unſer HERR und Gott aller Unzucht/ Hurerey/ Ehebruch/ und Blutſchand ſo grauſam feind ſeye/ daß er ſo ſchwere Straffen darauff geſetzt hat. Darumb ſolle man ſolchen Laſtern

auch ſpinnen-feind ſeyn/ und ſich darvor hüten. Junge Leute ſollen ihren ledigen Stand keuſch/ züchtig/ und in allen Ehren zubringen/ wie Sara/ Tob. 3. und alle Gelegenheit zur Unzucht vermeiden/ wie Joſeph. Verlobte ſollen ihren Verlobten einen reinen Leib in die Ehe bringen/ und Eheleute einander trew bleiben. Die Ehe ſolle ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehebeth unbefleckt: Die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten/ Hebr. 13. Die Jungfrauen aber folgen dem Lamb nach/ wohin es gehet/ Apoc. 14. in die ewige Seligkeit. Amen.

Das XXIII. Capitel.

IN diſem Capitel bringt Moſes abermal auff die Bahn etliche Geſetz/ die zu Erhaltung aller Erbarkeit in der Policey dienen. Als 1. welche Leute zu ehrlichen Aemptern in der Iſraelitiſchen Gemein gebraucht/ und nicht gebraucht werden ſollen. Sie ſollen aber zu ſolchen Aemptern nicht nemmen 1. die Verſchnittene und Gebrechliche. 2. Keine Hurenkinder und Baſtart/ die nicht auß keuſchem Ehebeth gezeuget. 3. Keine Amoriter und Moabiter/ dann die haben ihnen kein Brod noch Waſſer umb Gelt auff ihrer Reiſe zukommen laſſen wöllen/ und auch noch Bileam wider ſie gedinget/ daß er ſie verfluchen ſolle/ deſſen Fluch aber Gott in Segen verwandelt/ auß Liebe gegen ſie/ denen ſie weder Glück noch Gutes wünſchen ſollen ihr Lebenlang ewiglich. Hingegen können ſie zu Aemptern nemmen/ der Edomiter und Egyptier Kinder im dritten Glied/ wann ſie zu ihrer Religion getretten.

Lehren.

DAß aber unſer HErr GOtt die Verſchnittene in keinen ehrlichen Aemptern unter ſeinem Volck zugelaſſen/ lehret er damit/ daß er kein Gefallen daran habe/ wann man verſchnitten werde/ damit man zum Eheſtand und Fortpflantzung deß Menſchlichen Geſchlechts nicht tüchtig ſeye/ wardurch wider Gott/ und wider die Natur gehandlet wird.

2. Sehen wir/ daß uneheliche Kinder der Boßheit ihrer Eltern in

dem Zeitlichen zu entgelten haben/und zu keinen ehrlichen Aemptern kommen können/davon im Buch der Weißh. Cap 3. viel geredt wird; welches den Leuten Hurerey und Ehebruch deſto mehr entleiden ſolle/ der Kinder zu ſchonen/daß ſie es nicht in Spott ſetzen. Hurenkinder aber ſollen ſich lernen beſſer halten/dann ihre Eltern/ſo wird ihnen ihr uneheliche Geburt an der Seligkeit nichts ſchaden.

3. Daß Moſes den Iſraeliten verbietet/ſie ſollen den Amoritern und Moabitern weder Glück/noch Gutes wünſchen ihr Lebenlang ewiglich/weil ſie die Kinder Iſrael zeitlich und ewiglich haben verfluchen wöllen/ das iſt ein ſonderliches geweſen/ welches den Iſraeliten nachzuthun/ uns nicht befohlen/ ſondern das Widerſpiel/ daß wir auch dem Feind Gutes thun/und für ihne bitten ſollen. Matth. 5.

Und dann 4. will Moſes hie uns auch diſe Lehre geben/daß wir unſerer Blutsfreunde und Wolthäter nicht vergeſſen/ ſondern wa wir können/ihnen widerumb guts thun ſollen/wann ſie ſonderlich in der Religion mit uns einig ſeynd/ und vertrauliche Gemeinſchafft mit uns pflanzen; wie die Kinder Iſrael ihre Blutsverwandten/ die Edomiter/und auch die Egyptier/ welche ihre Voreltern zur Zeit groſſer Thewrung auffgenommen/ und mit Speiß und Nahrung verſorget/ im dritten Glied zu ehrlichen Aemptern bey ihnen einkommen laſſen ſollen.

II. Schreibt Moſes hie abermalen etliche Kriegs-Regeln für/daß die/ſo wider den Feind außgezogen/ und auff Sieg von Gott warten/ ſollen fromm/rein/keuſch ſeyn/ und ſich vor allem Böſen/ und für allen Unreinigkeiten hüten. Wann einem deß Nachts im Schlaff was widerfahren/ ſolle er ſich auſſerhalb deß Lagers mit Waſſer baden/und vor Abend nicht wider in das Läger kommen; und wann er ſeines Leibs Notdurfft nachgehen müſſe/ ſo ſolle er einen zimlichen Weg für das Läger hinauß gehen/und ſeinen Miſt in eine Gruben verſcharren/ auff daß er nicht den andern damit ein Eckel und Verdruß mache/ und ihnen an ihrer Geſundheit ſchädlich ſeye.

Lehren.

DUrch diſe Kriegs-Diſciplin will Moſes lehren/ 1. daß zum glückſeligen Krieg fromme Soldaten gehören/ die nicht allein vor ihrem Außzug ſich mit Gott verſöhnet/ ſondern die auch in ihrem Lager ſich fromm und Gottſelig halten/ und nicht muthwillig böß ſeyen/ nicht ſauffen/ nicht ſchwören und Gott läſtern/ nicht huren/ nicht rauben/ niemand Gewalt thůen/ und für allen Laſtern ſich enthalten. Wann ſolcher Soldaten viel unter einer Armee wären/ wer wolte derſelben etwas abgewinnen?

2. Daß man ſich der Höfflichkeit gegen dem Nächſten befleiſſen/ und demſelben nicht mit Unſauberkeit einen Unluſt und Eckel machen/ noch an ſeiner Geſundheit verletzen ſolle. Darumb je ein Nächſter gegen dem andern ſich alſo zu verhalten hat/ daß er ſaubere Gaſſen halte/ keinen Unrath ihme unter Augen hinſchütten/ darab er einen Grauen haben möchte/ auch wo er abſchewliche Leibs-Kranheit an ſich hat/ oder mit einem ſtinckenden Athem behafftet iſt/ ſich hüten ſolle/ damit er einen andern nicht auch anſtecke und vergiffte.

III. Redet Moſes das Wort denen entloffenen Knechten/ die wegen Tyranney bey ihren Herren nicht bleiben können/ und zu anderer Obrigkeit geloffen/ und Schutz geſucht/ daß ſolchen die Obrigkeiten ſollen Schutz halten/ und ſie ihren Herren nicht hinauß geben/ auch ſelber ſie nicht ſchinden/ noch außſaugen.

Lehre.

WJr ſehen/ daß Obrigkeit ſchuldig ſey den Bedrangten Schutz zuhalten/ und ſie zu erretten/ und daß Gott auch für die arme Ehehalten ſorge/ und nicht leiden wölle/ daß man ihnen Gewalt und Unrecht thue/ und ſie untertrucke.

IV. Redet Moſes abermal mit groſſem Ernſt wider die Hurerey/ und gibt diß Geſetz/ es ſolle kein Hure noch Hurer in gantz Jſrael ſeyn und erfunden werden/ und wann man ſchon meinen möchte/ man wölte ſich

aber

aber die Hurerey durch opffern mit Gott verſöhnen/ und das/was man durch Hurerey/ und andere ſchändliche Schinderey erobert/ Gott zum Opffer gebē/ſo gehe es nit an/man ſolle keinen Huren-Lohn noch Hunds-Gelt in das Haus Gottes bringen/es ſeye ein Grewel für ihme.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die jenige gar unrecht thūen/die Hurerey nicht ſtraffen/ſondern geduldē/ und den Huren etwan den Kopff darzu heben/ die offentliche Huren-Häuſer halten / und die Hurerey noch loben/ und für keine ſonderliche Sünde achten. In Iſrael ſoll kein Hure ſeyn/ heißts hie/ wie vielweniger im Chriſtenthumb: Hurerey laßt nicht von euch geſagt werden/ſpricht Paulus Eph. 5.

2. Sehen wir/daß deß Gottloſen Opffer und Gaben Gott nicht gefallen/wie auch Salomo ſagt Prov. 15. und er vielmehr nach den Worten Moſis hie einen Grewel daran habe. Darumb man GOtt keinen Dienſt damit briſtet/ wann man ihme Huren-Lohn/ oder Hunds-Gelt opffern will/das iſt/wañ man huret und bubet/raubet und ſtihlet/ſchindet und ſchabet/wuchert und geitzet/ und was man hierdurch bekommet/ zur Verſöhnung ſeiner Sünden Gott ſtifften will/er mags nicht anſehen/ und heißt bey ihm/ wie S. Petrus zu Simone dem Zauberer Act. 8. geſagt: Daß du verdampt werdeſt mit deinem Gelt: Davon Syrach ein lange Predig hält Cap. 35.

V. Will Moſes nicht haben/daß ein Iſraelit von dem andern einen Wucher nemmen ſolle: Aber von den Heiden/die ſie ohne das vertilgen ſollen/mögen ſie einen Wucher fordern und einnemmen.

Lehre.

WIr mögen hierauß lernen/ daß auff einander Wucher treiben ein grewliche Sünd ſeye. Den Iſraeliten hie war zwar erlaubt an den Heiden zu wuchern: Es iſt aber der Zaun/ſo zwiſchen den Juden und Heiden war/ durch Chriſtum abgebrochen/und auß beeden eines worde

den/Eph.2. darumb iſt das Wuchern heutigs Tags allerdings verbotten und unrecht. Und wer ſein Gelt nicht auff Wucher gibt/der wird wohnen in der Hütten Gottes / und auff ſeinem heiligen Berge bleiben/ Pſal.15.

VI. Gebietet Moſes / daß wer dem HErrn ein Gelübd gethan habe/es auch ſolle halten: Gelobe er Gott nichts/ſo thue er keine Sünde. Habe er aber ein Gelübd gethan/ſo könne er ohne Sünde ſein Wort nicht wider brechen. Doch verſtehet er ſolches von den rechtmäſſigen/ und nicht von gottloſen Gelübden/ davon Num. Cap. 30. außführlich gehandelt worden.

Endlich und VII. erlaubet Moſes den Reiſenden und Wandersleuten/daß wann ſie bey einem Weinberg oder Acker fürüber gehen/ ſie zu ihrer Notturfft und Erlabung einen Trauben abbrechen/oder Aehren abrupffen / ſie ſollen aber nichts mit ſich fort tragen / ſondern nur was ſie da eſſen mögen/nemmen / und ſollen ſie darüber nicht gefähret werden.

Lehre.

WIr ſehen/daß unſer HERR und Gott einen Segen auff den Feld-Gütern beſchehre/nicht allein für uns/ſondern auch für unſern dürfftigen Nebenmenſchen. Darumb wir auch unſere Brunnen ſollen heraußflieſſen laſſen/ und den Dürfftigen davon mittheilen. Prov.5. Nichts wird uns dardurch abgehen/ ſondern nur deſto reichlicher werden wir von Gott geſegnet werden. Nun es ſegne uns Gott unſer Gott/es ſegne uns Gott/und alle Welt förchte ihn. Amen.

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel beſchreibet Moſes I. wie er den Jüdiſchen Männern erlaubt (keines wegs aber ein Gebott gegeben) ſich umb ihres Hertzen Härtigkeit wegen/von ihren Weibern / denen ſie gramm worden/zu ſcheiden/ und ſie mit einem Scheidbrief außzulaſſen und außzuſtoſſen; wann aber ein ſolches verſtoſſenes Weib einen andern Mann genom-

genommen/und der ſie gleichfals verſtoſſe/oder geſtorben ſey/ſo dörffe ſie der erſte Mann nicht wider nemmen/ dann ſolches ſey ein Grewel für Gott/und werde dardurch das Lande zur Sünde gemacht.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. wie unſer HErr und Gott etwas geſchehen laſſe/ daran er kein Gefallen hat/gröſſer Ubel und Unheil dardurch zu verhüten; dann alſo hat er durch die Finger geſehen/daß die grimmige Juden ihre Weiber mit einem Scheidbrief von ſich gelaſſen/ auff daß die arme Weiber von ihrer Wut und Tyranney erlöſet/nicht immer die Streb-Katzen mit ihnen dörffen ziehen/ noch von ihnen zu tod geſchlagen/ oder mit Gifft hingerichtet würden. So hat Chriſtus in der Gleichnus vom Unkraut Matth. 13. wegen Beſorgung / daß mit dem Unkraut auch der gute Saamen außgeraffet würde / befohlen / man ſolle es ſtehen laſſen. Doch muß mans nicht zu grob machen / wie auch hie Moſes die Ubermaß mit der Scheidung und Widerannemmung ernſtlich verbotten hat.

2. Sehen wir/wann ſchon Gott umb ſeiner gerechten Urſachen willen manchmal einem etwas zuſehe / ſo ſeye es darumb nicht in ein Exempel zu ziehen / auch einem andern nicht vergönnet. Alſo ob ſchon Moſes den Juden erlaubet/ſich von ihren Weibern zu ſcheiden / umb ihres Hertzen Härtigkeit willen / ſo iſts doch heutigs Tags den Männern nicht erlaubet/ſondern es bindet ſie Chriſtus Matth. 19. ſo feſt an die erſte Eheſtifftung/und an ihre Weiber/ daß ſie ohne Ehebruch und muthwillige Verlaſſung von ihnen nicht geſcheiden werden ſollen.

3. Ob ſchon das geſcheidene und mit einem andern Mann verehelichte Weib zu dem erſten Mann keinen Zutritt mehr hat / noch ihme an ſeine Seiten mehr kommen darff/ dieweil dardurch das Land dermaſſen verunreiniget würde/ daß es GOtt ſtraffen/und verhergt werden laſſen müßte/ſo will doch Gott die groſſe Sünder/ die ſich von ihme verloffen/ ſo ſie nur durch wahre Buß zu ihm umbkehren / widerumb annemmen und begnadigen. Darumb er geſagt Jer. 3. Wann ſich ein Mann ſcheiden laßt von ſeinem Weibe/ und ſie zeucht von ihm/und nimmet einen

andern Mann / darff er ſie auch wider annemmen? Jſts nicht alſo / daß das Land dardurch verunreiniget würde? Du aber haſt mit vielen Bulern gehurt: Doch komme wider zu mir / ſpricht der HErr.

II. Gibt Moſes den newen Ehemännern eine Befreyung / daß ſie das erſte Jahr nicht dörffen in Krieg ziehen / ſondern mögen zu Hauſe bleiben / und mit ihren newen Weibern in Frölig keit ſich begehen.

Lehre.

WJr mögen darbey ſehen / wie unſer HErr und Gott dem Eheſtand ſo wol gewogen ſeye / und frommer Eheleute liebliche Beywohnung ihme nicht mißfalle. Darumb S. Paulus nicht unbillich diß ein Teufels-Lehre nennet 1. Tim. 4. da man verbietet ehelich zu werden / als wann man im Eheſtand Gott nicht gefiele / noch ihme recht dienen könte.

III. Gibt Moſes hie etliche Geſetz / wie mans mit Pfanden halten ſolle; als daß man von niemand den obern und untern Mühlſtein zumal zum Pfand nemme / das iſt / nichts von den Handwercks-Zeugen / oder warmit man ſich nehren müſſe / das Leben zu erhalten / wegnemmen ſolle. Und wann einer ein Pfand nemmen wölle / ſolle er nicht ſeinem armen Schuldiger ins Hauß lauffen / ſondern hauſſen für der Thüren ſtehen bleiben / und der Schuldiger ſolle ihm das Pfand herauß bringen / und wann ſolches ein Kleid oder Decke ſeye / ſo er zu ſeiner Notturfft nicht entbehren könne / ſolle ers ihm vor Untergang der Sonnen wider geben / und das werde ihm vor GOtt eine Gerechtigkeit / oder ein Beweißthumb und Zeugnus ſeines Glaubens ſeyn / dardurch er vor Gott gerecht werde. Sonderlich aber ſolle man einer armen Wittfrawen ihr Kleid nicht zu Pfande nemmen.

Lehre.

HJermit werden alle Schuldgläubiger unterrichtet / wie ſie mit armen Schuldnern verfahren ſollen / nämlich gütig und freundlich / mitleidig und barmhertzig / und nicht den ſtrengen Weg mit ihnen gehen / noch ihnen Unmüglig keit bey ihrer Armut zumuthen / ſie nicht gar von Hauß

und Hoff treiben/ noch die Mittel zu ihrer Nahrung gäntzlich entziehen/ ſondern ihnen viel lieber etwas ſchencken und nachlaſſen/ als unbarmhertziger Weiſe ihnen das ihrige abnemmen/ auff daß ſie mögen von ihnen geſegnet werden. Sie ſollen nicht nur nicht hart ſeyn gegen die Arme im außleihen/ daß ſie denen nichts vorſtrecken wöllen/ ſie geben ihnen dann drey- oder vierfache Pfand/ dann man ſolle nach Beſchaffenheit der Leut auch leihen / da man nichts dafür hoffet/ wie Chriſtus ſagt Luc. 6. ſondern auch im Einfordern / damit ſie ſich nicht gleich halten dem unbarmhertzigen Schalcksknecht in der Gleichnus Matth. 18. ſondern die Werck der Liebe und Gutthätigkeit/ Freundligkeit / und Gedult gegen den Leuten beweiſen/ welches ihnen nicht nur einen guten Ruhm für Gott und den Menſchen wird machen/ ſondern es werden die Arme mit ihrem Segnen/ Guts wünſchen und bitten/ ihnen vielmehr Gutes von GOtt erbitten und zuwegen bringen/ weder ſie ihnen ſchuldig geweſen/ ja es wird ſies Chriſtus am Jüngſten Gericht noch genieſſen laſſen/ und ihnen das ewige Gut in der ewigen Seligkeit einraumen. Matth. 25.

IV. Stellet Moſes ein Geſetz/ wie die Menſchen-Dieb geſtrafft werden ſollen/ nämlich wann einer erfunden werde/ daß er einen Menſchen geſtohlen auß dem Volck Iſrael/ und denſelben verkaufft habe/ ſo ſolle er getödtet werden.

Lehre.

Mögen demnach wir hie ſehen/ was Joſephs Brüder verdienet hätten/ daß ſie Joſeph den Iſmaelitiſchen Kauffleuten verkauffet. Item was die jenige verdienen / die den Eltern ihre Kinder verführen und verkuppeln/ oder wider der Eltern Willen freyen; die den Leuten ihre Ehehalten verleiten/ oder dahin bringen/ daß ſie abtragen und ſtehlen.

V. Widerholet Moſes das Geſetz von den Außſätzigen/ daß ſie ſich durch die Prieſter gern ſollen beſichtigen und außſöndern laſſen / und denen in allen Anweiſungen folgen/ damit nicht durch ſie andere auch angeſtecket werden. Sonſten wo ſie den Prieſtern ungehorſam ſeyn werden/ ſo werden ſie von GOtt noch mehrers geſtraffet werden. Wie Miriam

Moſis Schweſter wegen ihrer Auffruhr wider Moſen mit Auſſatz von GOtt etliche Tage geſtrafft worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Verachtung deß Predigampts/und Ungehorſam gegen demſelben nichts gutes mit ſich bringe / ſondern unter andern Plagen auch abſchewliche Kranckheiten/darumb diſer Sünd ſich enthalten ſoll/wer geſund bleiben will.

2. Wer mit abſchewlicher und anſteckender Kranckheit behafftet/ ſolle ſich der Gemeinſchafft anderer Leut biß zu ſeiner Geneſung gern entäuſſern/ damit er andere nicht zugleich in diſe Kranckheit bringe/noch ihnen an ihrer Geſundheit Schaden zufüge.

VI. Hänget Moſes noch etliche Geſetz an wegen der armen und betrübten Leut/ als da ſeynd arme Schuldner/ Taglöhner/ laſterhaffte Kinder/oder Eltern/Frembdlinge/ Waiſen und Wittwen/ deren GOtt ſich annimmet/für ſie ſorget/und billichmäſſige Geſetz gibt/damit ſie nicht durch der Leut Härtigkeit und Grauſamkeit gar untergetrucket werden. Von den armen Schuldnern haben wir vorgehends ſchon gehöret/ bey dem Geſetz von Pfandē: Belangend aber die arme Taglöhner/ſo ſolle man noch ſelbigen Tag da ſie geſchafft/vor Untergang der Sonnen denen ihren Lohn geben/damit ſie ſich nehren/und ihr Leben erhalten mögen: Sonſten wo man dem Arbeiter ſeinen Lohn vorhalte/ ſchreye er zu Gott/ und Gott werde ſtraffen. Darnach ſollen nicht die Kinder für die Eltern/noch die Eltern für die Kinder getödtet/ ſondern ein jedes nach ſeinem Verſchulden geſtrafft werden. Drittens ſolle man der Frembdlingen/Waiſen/ und Wittwen Recht nicht verkehren/ noch ihnen ihre Kleider zu Pfand nemmen. Und dann ſolle man vom Acker nicht alles ſo genau einſamblen/noch in Weinbergen ableſen/noch die geſchüttelte Bäume wider ſchütteln/ ſondern den Frembdlingen/ Waiſen und Wittwen auch etwas laſſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß es eine Himmel-ſchreyende Sünde ſeye/ wann man auß Geitz den Arbeitern ihre Lohn vorhält/ davon auch Jacobus zeuget Epiſt. Cap. 5. Wo aber die Sünden gen Himmel ſchreyen/ da folget Gottes gerechte Raach und Straff hernach.

2. Obrigkeit ſolle keinen umb deß andern willen ſtraffen/ ſondern nur/ die es verſchuldet haben.

3. Niemand ſolle den Frembdlingen/ Exulanten/ Wittwen/ und Waiſen zu kurtz/ vielmehr jederman ihnen alles gutes thun/ und mit den Iſraeliten gedencken/ daß er oder die ſeinige auch einmal in ſolchem Stand geweſen/ oder darein kommen können. Je mehr man ſolchen Leuten guts thut/ je reichere Vergeltung hat man von GOtt zu gewarten: Ihme ſeye Ehre und Preiß zu ewigen Zeiten: Amen.

Das XXV. Capitel.

IN diſem Capitel handlet Moſes von ſechs Stucken: I. Wann zween Männer über einer Sache miteinander ſtrittig werden/ und zancken/ ſo ſolle ihr Strittigkeit für Gericht gebracht/ und der Unſchuldige abſolvirt/ der Schuldige aber zur Straffe verdammet werden; die Vollſtreckung aber deß Urthеils ſolle alſobald geſchehen/ und zwar wann das Verbrechen nicht capital, daß er nicht zu tödten/ ſondern mit Ruthen nur zu ſtreichen/ ſo ſolle es geſchehen in Gegenwart deß Richters/ und der Sachen nicht zu viel gethan werden/ dann man ſolle einem nur viertzig Streich geben/ daß er nicht zuviel geſchlagen werde/ und ſterbe/ oder doch ein ſcheußliche Geſtalt bekomme.

Lehre.

WIr mögen hierbey ſehen/ wie es vor Gericht ſolle zugehen. 1. Solle man niemand Gewalt und Unrecht thun/ ſondern Recht ſprechen dem/ der Recht hat/ und den zur Straffe verdammen/ der Straffe ver-

ſchuldet hat. Dann zum Richter gehen/heißt/zur Juſtiz und Gerechtigkeit gehen/haben auch die Heiden geſagt.

2. Solle man nicht nur ein Urtheil fällen/ſondern auch exequiren und vollſtrecken/ und nicht lange damit verziehen: Sonſten iſt das Gericht halten ſo wenig nutz/ ſo wenig ein auffgehängte Glock/darinnen kein Klöppel iſt/der anſchlaget/nutz ſeyn mag.

3. Solle die Straffe nicht allzu ſcharpff ſeyn über die/ſo Straffe verdienet haben/ und ſolle man die Straff lindern und ſchärpffen/ nachdem das Verbrechen ſey/aber nicht zuviel gelind/auch nicht allzu ſcharpff verfahren. Darumb Gott hie befohlen/daß man keinem mehr als viertzig Schläg geben ſolle. S. Paulus zwar/ der fünffmal umbs Evangelij willen geſteupet worden/hat diſes Geſetzes genoſſen/da er 2. Cor. 11. bekennet/ daß ihm viertzig Streich weniger einer gegeben worden. Aber Chriſtus hat in ſeiner Geißlung ſehr viel mehr empfangen.

II. Befihlet Moſes/man ſolle dem dreſchenden Ochſen das Maul nicht verbinden. Im gelobten Land pflegte man mit Ochſen die Früchten außzudreſchen/da dieſelbe ein beſonder Inſtrument herumb gezogen/ mit deme das Getreid außgerieben ward. Weil nun etliche *filtzige Haußherren* gefunden worden/die dem Ochſen da das Maul zugebunden/ damit er nicht im herumbziehen Aehren aufffaſſen/und eſſen könte/ ſo verbietet GOtt allhie ſolche Unbarmhertzigkeit.

Lehre.

Durch diſes Geſetz werdẽ wir 2. Stuck gelehret: 1. Daß man gegen dem armen Vieh nicht ſolle unbarmhertzig ſeyn. Es iſt aber ſich nicht zu verwundern/daß mancher Gottloſer Menſch ſo grauſam unbarmhertzig und tyranniſch mit ſeinem Vieh umbgehet/ dann er achtet Gottes ſelber nichts/was ſolte er dann nach dem Vieh fragen? Aber das Vieh ſeuffzet auch wider ihne/Rom. 8. Und der HErr/der Menſchen und Vieh hilfft/ Pſal. 36. wird die Unbarmhertzigkeit ſtraffen.

2. Man ſolle einem jeden der uns arbeitet/ſeine Speiſe oder Lohn geben/es ſeye dem Vieh oder dem Menſchen. Wie dann der H. Apoſtel

Paulus

Paulus diſes Geſetz meiſterlich applicirt auff den Sold der Prediger. 1.Cor.9.und 1.Tim.5.

III. Macht Moſes eine ſonderliche Ordnung / wann ein Mann ohne Leibs-Erben abſterbe/wie ſein Geſchlecht zu erhalten ſeye: Nämlich wann er einen Bruder habe/ ſo ſolle derſelbe ſein Wittib heurathen/und wann er einen Sohn mit ihr zeuge/ſo ſolle er nach dem erſten Mann genennet werden/und der Erbe ſeyn. Wolle er ſie aber nicht heurathen/ ſolle ſie ihn für den Richter fordern laſſen/ allda deßhalben ſich beklagen/ihme einen Schuch offentlich außziehen/und ihn anſpeyen/und ſein Hauß ſolle in Iſrael heiſſen deß Barfüſſers Hauſe. Diſes Geſetz hat GOtt umb deß Meſſiæ/deß HErrn Chriſti/willen gegeben/damit die Stämme und Geſchlechter deſto weniger unter einander vermiſchet/ und der Meſſias bey ſeiner Ankunfft deſto beſſer erkennet werden möchte. Nachdem er aber kommen/ iſt diſes Geſetz auffgehaben worden/und verbindet uns heutiges Tags nicht mehr.

Lehren.

DOch werden wir damit gelehret/daß Blutsfreunde ſich ſollen der hinterlaſſenen Wittwen und Waiſen in ihrem Geſchlecht mit Rath und That trewlich annemmen: welches doch ein ſeltzames Wildpret in der Welt iſt/ſondern wann ein Mann geſtorben/ſo iſt gemeiniglich alle Freundſchafft mit ihm abgeſtorben/ und wann diſes Moſaiſche Geſetz allhie noch im Schwang gienge / müßte manche verlaſſene betrübte Wittfrau ihrem nächſten Schwager oder Freund einen Schuch außziehen/und ihne anſpeyen/dann ſie und ihre Kinder etwan von ſolchen am meiſten in ihrem verlaſſenen Stand noch angefochten und verfolget werden.

2. Wie aber ſolch Geſetz in diſer Welt iſt auffgehaben/alſo wird es viel weniger gelten nach diſer Welt/ in der Aufferſtehung der Todten/ wie der HErr Chriſtus wider die Sadduceer gelehret Matth.22.

IV. Gibt Moſes einen Fall/daß wann zween Männer mit einander hadern oder rauffen/und deß einen Weib lauffe zu/und damit ſie ihren

ihren Mann errette/ ergreiffe ſie den andern Mann bey ſeiner Scham/ ſo ſolle man ſolchem Weib ihre Hand abhawen / und keines wegs verſchonen.

Lehre.

HJemit weiſet Moſes/ wie grauſam feind unſer HErr und Gott aller Unzucht ſeye/ daß wann auch die Hände dahin fahren/ wohin ſie nicht gehören/ Gott wölle / daß ſie durch die Obrigkeit ſolle laſſen abgehauen werden. O wie viel Leute würden heutigs Tags keine Hände mehr haben/ wann diſes Geſetzes Straff noch exequiret werden ſolte! Aber geſchicht den Unzüchtigen dergleichen ſchon nicht durch den Hencker/ ſo hat Gott noch andere Wege ſie zu ſtraffen/ und ſie mit unabgehauenẽ Händẽ und Füſſen in das hölliſche Fewer zu werffen / wo keine Buſſe erfolget/ darumb dencken hieran alle Unzüchtige/ und beſſern ſich.

V. Stellet Moſes denen ein Geſetz/ die etwas außzumeſſen haben/ davon auch Levit. 19. Meldung geſchehen / daß ſie mit dem Gewicht nicht ſollen betriegen/ indem ſie ein kleines und groſſes Gewicht haben/ ſondern ſollen einerley recht und völlig Gewicht/ Schöffel/ und Maß haben/ auff daß nicht Gott umb deß Betrugs willen ihnen ihr Leben abkürtzen müſſe/ ſondern langes Leben verleihen möge: Dann die mit dem Gewicht/ Schöffel/ oder Maß Betrug und Vortheil gebrauchen/ die ſeyen für Gott ein Grewel.

Lehre.

WJr ſehen hierbey/ wie die Welt ſo voll arges Liſts/ und Betrugs ſeye/ im commerciren und handlen/ daß mancher vortheilhafftiger Menſch zweyerley Gewicht/ Schöffel/ und Maß habe/ klein und groß/ und mit dem kleinen außmeſſe und außwäge / wann er aber deßhalben angefochten/ und ſein Gewicht/ Schöffel / und Maß gewogen werde / er ein groſſes herfür ziehe/ daß man keinen Betrug an ihme finden ſolle. Aber ob ſchon Menſchen diſen argen Liſt nicht allwegen gleich außnemmen können/ ſo ſihets und weißts doch Gott/ und wirds ſtraffen/ ja eben

mit der Maß / damit ſie andern gemeſſen / wird Er ihnen wider meſſen/und ein voll getruckt/gerüttelt/und überflüſſige Maß von zeitlichen und ewigen Straffen und Plagen in ihren Schoß geben. Luc. 6. darumb ſolle man gewarnet ſeyn.

Endlich und VI. befihlet Moſes den Kindern Iſrael/ ſie ſollen daran gedencken/ wie die Amalekiter ihnen auff ihrer Reiſe nach dem Land Canaan widerſtanden/ und da ſie weiter ihnen nicht ſchaden können/ſie ihre hinterſten im Nachzug/die ſchwach und matt waren/angegriffen und geſchlagen haben; wann ſie nun Gott in das Land Canaan werde bringen/ daß ſie im Fried und Ruh daſſelbe bewohnen / ſo ſollen ſie hinziehen / und die Amalekiter miteinander vertilgen / welches zuthun ſie in keinen Vergeß ſtellen ſollen/ ſondern diſen Willen Gottes gehorſamlich außrichten: Da aber hernach der König Saul diſen Befelch Gottes exequiren ſollen/und er diſes nachläſſig gethan/iſt er von Gott verworffen worden/daß er nicht mehr ſolle König ſeyn. 1. Sam. 15.

Lehre.

Wir ſehen / wie hefftig unſer HErr und GOtt darüber zürne/ wann man Gewalt hat / und denſelben mißbrauchet zu untertrucken die Schwachen und Geringen / daß er ſolche zu Boden ſtoſſen und zernichten wolle/ auch wañ ers ſchon nit gleich ins Werck ſetze/ſondern noch auß Güte Friſt gebe zur Buſſe/ ſo komme es doch bey ihm in kein Vergeſſen/ ſondern auff anſtehende Buß vollſtrecke er endlich ſein Vorhaben mit groſſem Grimm ohn alle Barmhertzigkeit. Darumb ſolle man ja für aller Grauſamkeit / und für Verfolgung der Schwachen / Geringen/ Betrübten und Elenden ſich hüten / vielmehr ſie tröſten / nach Mügligkeit ſchützen/erretten/und ihnen helffen. Selig ſind die Barmhertzigen/ dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5. zur Zeit wann ihnen Hülffe noth ſeyn wird. Hebr. 4. in ihrem Leben/und ſonderlich in ihrer letzten Noth/und auffgenommen werden zur ewigen Frewd und Seligkeit/ Amen.

Das XXVI. Capitel.

DEmnach Moſes in dem Beſchluß deß vorgehenden Capitels/ die Kinder Iſrael vertröſtet/ daß ſie Gott in das verheiſſene/gelobte/herꝛliche/gute Land einbringen/ und ihnen Ruhe geben werde von allen Feinden umbher/ nach außgeſtandener ſo langwühriger mühſamer Reiß und Feinds-Gefahr/ſo vermahnet er ſie darauff in diſem Capitel zu wahrer Danckbarkeit/ die ſie in der That ſelber mit zweyen Stücken beweiſen ſollen. 1. Sollen ſie am Lauberhütten-Feſt ein Korb voll von allen erſten Früchten deß Lands für den HErꝛn zu dem Prieſter bringen/und wann der Prieſter diſen Korb von ihnen angenommen/ und für den Altar Gottes geſetzt/ GOtt dem HErꝛn dancken/ und bekennen/ daß er ſein gnädiges Wort gehalten/und nach ſeiner Verheiſſung ſie in das herꝛliche Land gebracht habe; zugleich erzehlen/ was ihr Großvatter Jacob und ihre Voreltern für groſſe Gefahr außgeſtanden/ wie Jacob vor dem Zorn ſeines Bruders Eſau in Syrien müſſen fliehen/ und von Laban/ der ihme ſeine Töchtern zwar zur Ehe gegeben/ ſchnöd *tractirt*/ vervortheilet/und im heimreiſen feindlich verfolget worden/ da er auch wider heimkommen/doch wegen Thewrung keinen beſtändigen Sitz haben können/ſondern in Egypten ſich begeben müſſen: In welchem Land ſeine Kinder und Nachkommen grauſamlich gedränget und geplaget worden/ biß ſie Gott auff ihr Gebett endlich mit groſſen Wundern und Macht auß Egypten geführet/ und in diß edel herꝛlich Land gebracht/ und darinnen ſo reichlich geſegnet; das bekennen ſie nun mit allem Danck/ und zu Bezeugung ihrer Danckbarkeit bringen ſie diſe gegenwärtige Gabe/ darbey ſie zugleich hertzlich ſollen betten/ und ſich und alle die ihrige der Gnade Gottes befehlen/darüber frölich Mahlzeit halten mit allen ihren Geferthen/ und es die Leviten/ Frembdlinge/ Wittwen/ und Weiſen auch wol genieſſen laſſen. Deßgleichen ſollen ſie auch thun im dritten Jahr/welches ein Zehend-Jahr/ daß ſie ihre abſonderliche Neben-Zehenden für die Leviten/ Frembdlinge/ Wittwen und Waiſen in ihrem

Thor ſollen geben/und für GOtt tretten/und für ſeinem Angeſicht bey Gewiſſen und Eides-Pflicht anſagen/daß ſie in allem redlich und unbetrieglich gehandelt haben/und zugleich andächtig zu Gott betten/er wolle mit Gnaden von ſeiner herꝛlichen Wohnung und Himmel herab ſehen auff ſein Volck Iſrael/und ihr Land und ſie gnädiglich weiter ſegnen.

Lehre.

WIr ſollen hierauß lernen/daß wir GOtt für ſeine Gaben und Gutthaten ſollen dancken. Zur wahren Danckbarkeit aber gehöret nach diſem Geſetz 1. Erzehlung gegen Gott alles deß Guten/das wir von ihm empfangen haben/und Preiſung ſeines H. Namens mit vollem Munde. Ja daß wir 2. auch nicht vergeſſen der alten Geſchichten und Gutthaten/ die unſern Voreltern widerfahren/ und deren wir noch zum Theil genieſſen: Wie alſo auch die Kinder Korah geſungen Pſal. 44. 3. Gutthätigkeit gegen dem Predigampt und gegen den dürfftigen Armen/ daß wir von unſerm Einkommen den Predigern und Dienern Gottes an ſeinem Wort alles guts thůen/und neben andern Gutthaten/die wir ihnen zu erweiſen haben/ die geordnete Zehenden ihnen trewlich und unabbrüchig alſo reichen/daß wir den warhafftigen Gott/ der ein allſehender und allwiſſender HErꝛ iſt/für deſſen Augen gantz nichts verborgen/und der alles ſihet/ was wir gantz heimlich thun/ mit gutem Gewiſſen zum Zeugen mögen anruffen/wir haben unſere Zehenden und Schuldigkeiten/ gantz redlich ohn allen Betrug und Vortheilhafftigkeit gereichet. Auch den Armen in ihren Angelegenheiten trewlich beyſpringen/ ſie in keiner Noth hülffloß verlaſſen/noch die Hand von ihnen abziehen/ auch wann wir einen frölichen Tag haben / arme Leut/ die es nicht bezahlen/ noch wider vergelten können/mit uns eſſen laſſen / oder von unſerm Tiſch ihnen etwas ſchicken und geben/ damit ſie es auch genieſſen. 4. Andächtiges Gebett zu Gott umb gnädige Fortſetzung ſeiner erwiſenen Gutthaten. So befihlet David Pſal. 50. Opffere Gott Danck/ und bezahle dem Höchſten deine Gelübde/und ruffe mich an in der Zeit deiner Noth/ ſo will ich dich erꝛetten / und du ſolt mich preiſen. Diſe zwey Stuck/Danckſagung

und Gebett/ſind zwey Geſchwiſtrigt/die ſtets beyeinander ſeynd/und ſich nit treñen laſſen. Betten ſollen wir Gott umb ſeine Gnade und Hülffe/und nach der Erhörung ihme dancken/und weiter betten/ und mit demſelben immer anhalten/dann wir kein Augenblick der Gnade und Hülffe Gottes entbehren können. Wann wir nun Gott für die alte Wolthaten dancken/ und umb newe bitten/ſo erlangen wirs gewißlich. Dann die Danckſagung gegen Gott reitzet ihn an mehrers zu geben. Wer Danck opffert/ der preiſet mich/ und da iſt der Weg/ das ich ihm zeige das Heil Gottes/ ſpricht David Pſalm.50.

II. Weiſet Moſes hie die Kinder Iſrael/dz ſie ihre Danckbarkeit gegen Gott für das beſcherte herrliche Land Canaan auch bezeugen ſollen in der That ſelber/mit Gottſeligem Gehorſam gegen ſeinen Gebotten. Dann/ ſagt er/das ſeye der Befelch und der Wille Gottes gegen ſie/daß ſie nach ihrem höchſten Vermögen ſeine Gebott und Rechten haltẽ/ und ihren beſten Fleiß anwenden/ ihme ohne Heucheley/ und auß innerlicher inbrünſtiger Begierde zu gehorſamen/ dann GOtt der HErr und ſie ſtehen in einem Bunde gegen einander/ und haben ſie bißher allezeit ihr Gemüth dahin erklärct/ allen Fleiß anzukehren/ daß ſie in allen Wegen Gottes wandeln/alle ſeine Gebott/Geſetz/und Rechte halten/und ſeiner Stimme gehorchen/ dagegen habe ihnen GOtt der HErr geredt/ und hoch zugeſagt/ daß er ſie wolle für ſein eigenthumbliches Volck halten/ für allen andern Völckern ſie ſegnen/ bey dem Leben erhalten/und ihnen wolthun/ ſie über alle andere Völcker erheben/ und berühmt machen/ daß nicht allein ſie hoch gepreiſet und geehret werden für allen andern Völckern in der gantzen Welt/ ſondern auch er/ der HERR ihr GOTT/ wegen ſeiner groſſen Krafft und Allmacht/ und wegen ſeiner groſſen Güte/die er an ihnen durch ihre wunderbarliche Erlöſung und Beſchützung erweiſet/und durch ihren heiligen unſträfflichen Wandel/ den ſie nach ſeinen Gebotten führen/ bey allen Völckern möchte gepreiſet und geehret werden.

Lehren.

WIr haben uns hierbey zu erinnern unſers heiligen Tauffbundes mit Gott/und unſerer Pflicht-Schuldigkeit gegen ihme. Dann gleichen Bund haben Gott und wir miteinander gemacht bey unſerer Tauffe/wie hie Gott der HErr und die Kinder Jſrael. Dañenhero nennet der H. Apoſtel Petrus 1. Ep. Cap. 3. unſern Tauff den Bund eines guten Gewiſſens mit Gott durch die Aufferſtehung Jeſu Chriſti/ welcher iſt zu der Rechten Gottes in den Himmel gefahren. Darumb wir bey unſerm Tauff-Bund GOtt getrew bleiben / ihne von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieben/ehren/ förchten/ in ſeinen Gebotten wandlen / aller Gottſeligkeit uns befleiſſen / vor aller Ubertrettung ſeiner Gebotten uns hüten/ und ihme dienen ſollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihme gefällig iſt/unſer gantzes Lebenlang. Bleiben wir Gott getrew in ſeinem Dienſt/ ſo wird er auch uns trewlich halten/was er uns zugeſaget hat/ wir werden ſein Eigenthumb bleiben/und für andern gepreiſet/gerühmet/und geehret werden/zeitlich und ewiglich. Amen.

Das XXVII. Capitel.

WIr Moſes bißhero durch diſes gantze Buch ſtetig getrieben/daß die Kinder Jſrael Gottes Gebott ſollen halten ; Alſo dringt er auch ſtarck darauff in diſem und in folgenden Capiteln mit Vorhaltung der Belohnung und der Straffen/wañ ſie gehorchen oder nit gehorchen werdẽ. Jn diſem Capitel befihlt er ihnen 1. abermalen ein beſonders Denck-Zeichen zu machen/ damit ſie der Gebotten Gottes niñermehr vergeſſen. Dann ſo bald ſie über den Jordan werden koñen / ſollen ſie auff dem Berge Ebal ſteinerne Säulen auffrichten / dieſelbe mit Kalch tünchen / und daran alle Wort deß Geſetzes mit deutlichen Worten ſchreiben / daß es jederman leſen könne. Beneben auch da von gantzen unbehauenen Steinen einer Altar GOtt dem HERRN bawen/ und darauff Brand-Opffer und Danck-Opffer opffern/ zur Danck-

ſagung für die Einführung in das herrliche gelobte Land/ und allda eſſen/ und von Hertzen frölich ſeyn vor dem HErrn ihrem Gott. Das ſollen ſie nun hören/ und mit Fleiß mercken/ und Gottes Gebott zu halten ihnen euſſerſt angelegen ſeyn laſſen/ dann ſie ſeyen diſes Tags ſein Volck worden.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen/ 1. Wie ernſtlich GOtt haben wölle/ daß man ſeines Geſetzes nimmermehr vergeſſe: Deßwegen er hie abermalen den Iſraeliten befohlen/ alle Wort deſſelben auff eine beſondere Weiſe über die vorige anzuſchreiben/ damit ſies ſtetigs vor Augen hätten/ und darnach lebeten. Ob aber ſchon unſer lieber Heiland Chriſtus das Geſetz für uns erfüllet/ und von deſſelben Fluch uns erlöſet/ ſo erlaubet er uns darumb nit/ daß wir daſſelbe dörffen in den Wind ſchlagen/ und nicht mehr darnach leben/ ſondern er beſihlet uns daſſelbe hoch mit ſeiner Außlegung/ die er hin und wider bey den Evangeliſten darüber geſtellet/ daß wir uns gehorſamlich darnach halten. Deßwegen die Geſetz-Predigten noch immer bey uns zu treiben/ und ſollen wir ſtetigs daran gedencken/ damit wirs lernen halten. Wann die zehen Gebott/ oder andere ſchöne Sprüch an unſern Wänden geſchrieben ſtehen/ ſo ſtehen ſie beſſer/ als die daran gemahlte Narren-Köpffe/ oder andere ſchandliche Sachen.

2. Der Altar auß unbehauenen Steinen auff dem Berg Ebal/ darauff die Säulen deß angeſchriebenen Geſetzes ſolten ſtehen/ weiſet uns mit ſeinen Opffern auff Chriſtum den HErrn/ daß wañ wir ja das Geſetz nicht vollkommenlich halten können/ wir zu dem HErrn Chriſto mit wahrem Glauben uns wenden ſollen/ dann er iſt für unſere Sünde ein Opffer worden auff dem Altar deß Creutzes/ hat uns von allen Sünden erlöſet/ und mit Gott verſöhnet/ daß an allen/ die an ihne glauben/ nichts verdamliches mehr ſeye/ und ſie nicht verloren werden/ ſondern das ewige Leben haben ſollen. Rom. 8. Joh. 3.

3. Unſer erſte und vornehmſte Sorg ſolle die Religion und der wahre Gottesdienſt/ und die Betrachtung deß H. Worts Gottes ſeyn/ deß Geſetzes und deß Evangelij/ wie die Kinder Iſrael bey ihrem Antritt in dz Land

Canaan

Canaan haben das Geſetz auff ſteinern Säulen auff dem Berge Ebal anſchreiben/und einen Altar bawen ſollen. Die Steine/daran das Geſetz geſchrieben worden/erinnern uns/daß man die Lehre deß Geſetzes in der Kirchen fleiſſig treiben/und den Zuhörern wol einbilden ſolle. Der Altar aber weiſet/ daß man immer auch das Evangelium von Chriſto lehren müſſe/ auff daß die jenige/ ſo durch das Geſetz geſchrecket ſeyn/auß dem Evangelio widerumb Troſt empfangen. Doch ſolle auff den Troſt deß Evangelij gleich widerumb eine Vermahnung zum Gehorſam gegen dem Geſetz Gottes folgen/wie Moſes hie zu den Iſraeliten diſe tröſtliche Wort redet: Heut biſtu ein Volck worden deß HErrn deines Gottes: Aber gleich auch diſe Vermahnung anhengt: Daß du der Stimme deß HErrn deines Gottes gehorſam ſeyeſt/und thueſt nach ſeinen Gebotten und Rechten.

In dem II. Theil gebrauch Moſes ein andere Manier das Volck Iſrael zum Gehorſam gegen Gottes Gebotten zu bewegen/und von dem Ungehorſam abzuhalten/ in deme er nämlich nach dem Befelch Gottes/ Deut. 11. gegeben/ dem Volck gebietet/ wann ſie in das Land Canaan kommen/ ſo ſollen ſechs Stämme von den Kindern Iſrael/ Simeon/ Levi/ Juda/ Iſaſchar/ Joſeph/und Benjamin/ auff dem Berge Griſim ſtehen/ und den Segen außruffen/ nämlich über alle/ die die Gebott Gottes halten/ und hinwiderumb die ſechs übrige Stämme/ Ruben/ Gad/ Aſſer/ Sebulon/ Dan/ und Naphthali/ auff dem Spitzen deß Berges Ebal den Fluch verkünden: Solches alles aber ſollen in deß Volcks Namen die Leviten außruffen/ mit lauter Stimme/ daß ſie von jederman auff den beeden Bergen können gehöret/ und wol vernommen werden/ und ſollen am Verfluchen anheben / und über eilfferley Leute den Fluch außruffen / als über allerley Abgötterey/ über alle böſe ungetrewe Kinder/ über alle Grentz-Diebe/ die die Marck-Steine verändern und verrucken: über alle/ die Muthwillen und Boßheit treiben mit Blinden oder andern einfältigen Leuten/ und machen/ daß dieſelbe anlauffen / und fallen: über alle/ die ſich an Frembdlingen/ Wittwen und Waiſen vergreiffen: über alle unzüchtige Blutſchänder/ die mit Perſonen in ver-

bottenen

bottenen Graden/ und wol gar Beſtialiſch mit dem unvernünfftigen Vieh zuhalten: über alle Menſchen-Mörder und heimliche Todſchläger; über alle Geſchenck-Freſſer / die umb Geſchenck und Gaben willen unrecht Urtheil ſprechen/oder Beſcheid geben / darüber manche wol das Leben laſſen müſſen: Diſe Sünden befihlet Moſes alle zu ſpecificiren/ nicht als wann ſie allein den Fluch verdieneten / ſondern weil ſie dazumal entweder die gemeinſte geweſen/ oder weil ſie heimlich nicht für Sünd gehalten/noch gemeinet worden/ daß jemand ein Haar darüber gekrümmet werden ſolte/und damit man wiſſe / daß Moſes keine Sünde von diſem Fluch außdinge/ſo laſſet er diſe Wort anhengen: Verflucht ſey/wer nicht alle Wort diſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue. Verſtehet durch das Wörtlein Fluch allerley Straffen und Plagen/ geiſtliche und leibliche / zeitliche und ewige. Dann wer wider das Geſetz in irgend einem Stuck handlet/der erwecket damit wider ſich den Zorn Gottes: Einen zornigen Gott aber haben/heiſſet allem Unheil unterworffen ſeyn / darwider kein Creatur ſchützen kan. Hat alſo ſolches verfluchen diſen Verſtand: Gott ſolle an Leib und an Seel ſtraffen: darbey allweg das Volck Amen ſprechen ſoll/das iſt/es ſolle und wird alſo geſchehen/die Segens-Wünſch werden hier nicht geſetzt: Seynd aber zweiffelsfrey ſolche geweſen/ die den Flüchen entgegen geſetzet waren.

Lehre.

WIr ſehen/was darauff ſtehe/wann man Gottes Gebott nicht hält/ ſondern übertritt/und darwider handlet / nämlich man verdiene damit/daß man verflucht ſeyn / und an Leib und Seel zeitlich und ewiglich von GOtt geſtrafft werden ſolle. Nun fehlen wir alle mannigfaltig/ Jacob.3. darumb ſo ruffet Moſes ſtetigs ſeine Flüch über uns auß. Wie iſt ihm aber zu thun/daß uns diſer Fluch nicht treffe? dann uns ſonſten übel geſagt wäre. S. Paulus weiſet uns auff Chriſtum/ Gal.3. und ſagt: Chriſtus aber hat uns erlöſet vom Fluch deß Geſetzes / dann er war ein Fluch für uns/ auff daß der Segen Abrahæ unter die Heiden käme in Chriſto Jeſu; und Rom.10. Chriſtus iſt deß Geſetzes Ende/ wer an ihn glaubet/

glaubet/der iſt gerecht. Darumb ſo wir an Chriſtum glauben/ſo kan uns Moſes nicht mehr verfluchen/ dann nachdem Chriſtus ſolchen Fluch ſchon für uns erlitten/ ſo werden wir durch den Glauben an ihne absolvirt, und für gerecht gehalten/ als wann wir niemalen in einigem Stuck das Geſetz Gottes übertretten/ ſondern in allem vollkommenlich erfüllet hätten/ darüber wir den Segen ſollen bekommen/ nicht nur geiſtlichen/ ſondern auch leiblichen/ und nicht nur zeitlichen/ ſondern auch ewigen. Alles Volck ſage hierauff Amen! Ja Jeſus Chriſtus/in dem alle Verheiſſungen Gottes Ja und Amen ſeynd/ ſage auch zu unſerm Hertzen: AMEN.

Das XXVIII. Capitel.

MOſes hat bey den vorgehenden Capiteln heiſſen Segen und Fluch außruffen über die/ ſo gehorſam oder ungehorſam ſeynd dem Geſetz Gottes: In diſem Capitel aber benamſet er/ was das für ein Segen und Fluch ſeyn werde; 1. Handelt er von dem Segen/ den die haben werden/ die Gottes (nicht der Menſchen) Geſetz werden nicht nur hören/ſondern auch thun/und nicht nur etliche/ſondern alle Gebott Gottes halten/daß ſie von keinem Wort abweichen/weder zur Rechten noch zur Lincken. Gott werde ſie mit ſo vielem Guten überſchütten/ und ſolches Glück laſſen haben/ daß ihnen kein Volck unter der Sonnen gleichen werde. Glück und Segen werden ſie haben zu Hauß und auff dem Felde/ reichlich werden ſie geſegnet ſeyn/an Früchten deß Leibs/ deß Viehs/ und deß Landes/ was ſie gegenwärtig gebrauchen/ und was ſie hinterſich legen zu behalten/ das werde nicht ab/ ſondern zunemmen. Wa ſie ſich hinwenden/da werden ſie Glück und Segen haben/es werde ihnen wolgehen/der Segen ihnen häuffig zuſchneyen/ was ſie anfangen/ das werde ihnen glücklich von ſtatten gehen/ ſie werden alles nach Wunſch und Willen verrichten können. Keine Feinde werden ſich ſo leichtlich wider ſie aufflehnen dörffen/ dann ſie werden erkennen/ daß ſie Gottes Volck ſeyen/ und ſich für ihnen förchten; und wanns ſchon geſchehe/ ſo

werden ſies ſchlagen/und zerſtrewen/daß ſie nicht werden wiſſen/wo ſie ſich hinwenden ſollen. Gott der HERR werde ſeinem Segen gebieten/ daß er über ſie komme/ und ſie nicht nur haben/ſo viel ſie zur Notturfft bedörffen/ſondern auch einen Uberfluß befinden/darumb ſie von niemand werden borgen dörffen/ ſondern vielmehr vielen Völckern leihen können: Gott werde ihnen vom Himmel gut Wetter und fruchtbare Zeiten geben/daß es regne/oder ſchön ſeye/ wanns die Notturfft werde erfordern: Gott werde verſchaffen/daß ſie bey andern Völckern in groſſem Anſehen ſeyen/und ſie keinem unter den Füſſen ligen dörffen/ſondern vielmehr über andere herrſchen werden. In Summa/es werde ihnen nichts manglen an irgend einem Guten / hie in diſer Zeit/und auch endlich davon bringen die ewige Seligkeit.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wann wir von Hertzen fromm ſeyen/ und GOtt in ſeinem Wort gehorchen/wir nicht mit dem Apoſtel Petro Matth. 19. fragen dörffen: Was wird uns dafür? Sondern daß wir deſſen mit überreichem mannigfaltigen Segen zeitlich und ewiglich werden zu genieſſen haben. Zwar iſt uns unſer HErr und Gott nichts ſchuldig/wann wir alles gleich thun/was er uns befohlen/ ſondern haben noch zu ſagen/ wir ſeyen unnütze Knechte/wir haben erſt das gethan / was wir zu thun ſchuldig waren/Luc.17. Nichts deſto weniger macht er auß Gnaden diſen Bund mit uns/ daß/ſo wir ſeine Gebott halten/ ers reichlich belohnen wölle.

Ob wir aber ſchon 2. in diſer Schwachheit nicht vollkommenlich alle Gebott Gottes halten können/ ſo können wir doch hierbey ſehen/wie viel Guts der Menſch gehabt hätte / wann er in die Sünd nicht gefallen wäre/ſondern nach denen ins Hertz geſchriebenen Gebotten Gottes gehorſamlich gewandelt hätte/ darumb wann ein Unglück kommet/oder ein Fluch uns trucket/wir den Sünden-Fall unſerer erſten Eltern und unſern eigenen deſto mehr erkennen und beweinen ſollen. Dann wann ſolcher nicht wäre/ſo wäre auch kein Unfall noch Unglück / als welches von

der Sünd herkommet. Wir ſollen auch deſto ſteiffer zu dem HErrn Chriſto und ſeinem Gehorſam / den er an unſer ſtatt / und für uns dem Geſetz Gottes geleiſtet / mit wahrem Glauben uns halten / und auß Glauben anfangen dem Geſetz Gottes müglichſten Gehorſam zu leiſten / ſo wird uns unſer Schwachheit nicht auffgerechnet / vielmehr wir für fromm und gerecht gehalten werden / als wann wir vollkommenlich alle Gebott Gottes erfüllet hätten / und wird uns Gott ſeine Verheiſſungen / die in Chriſto Ja und Amen ſeyn / 2. Cor. 1. ſteiff und feſt halten / und unſern Gehorſam mit zeitlichem und ewigem Segen belohnen.

Es verheiſſet aber Gott 3 den Frommen alles Gutes / mit Bedingung deß Creutzes / da wann ſie ſchon daſſelbe leiden müſſen / ſie doch viel Gutes dabey haben / und unſer HErr und Gott an nothwendigem Guten ihnen nichts ermanglen läſſet / und was ihnen im Zeitlichen abgehet / ers ihnen in der Ewigkeit überflüſſig erſetzen wird. Zu dem / ſo ſeynd ſie auch nimmer ſo fromm / daß ſie nicht auch Sünd an ſich hätten / darumb ſie Gott vätterlich züchtiget / auff daß ſie nicht ſampt der gottloſen Welt verdampt werden. 1. Cor. 11. Den Gottloſen aber gibt er ſeine zeitliche Güter wider ihren Verdienſt / auff daß er ſie dardurch zur Buſſe reitze / und wo ſie nicht folgen wöllen / ſie hernach / wann ſie von den zeitlichen Gütern gemäſtet ſeynd / und ihr Gutes in diſem Leben empfangen haben / als die gemäſtete Säw geſchlachtet / und ins ewige Fewer geworffen werden.

In dem II. Theil erzehlet Moſes die Flüche / welche die jenige treffen werden / die Gottes Gebott nicht gehorſamlich halten / deren vielmehr ſeynd / als deß Segens / den er zuvor ſpecificirt hat / und die ſo grauſam / daß einem darüber die Haar gen Berg ſtehen möchten / wann er ſie nur höret leſen / will geſchweigen an ſich ſelber erfähret. Diſe ſind (ſie nur anzuregen) Fluch / Unſtern / Unglück / Unfall daheim in dem Hauſe / und auff dem Felde / an dem / was man gebrauchen / oder hinter ſich legen und behalten wöllen / Unfruchtbarkeit deß Leibs / Viehs / und der Feldgüter / oder Unglück an Kindern / Vieh / und den Feldgütern: Unglück im Eingehen und Außgehen / Unfall / Unrath / und Unglück in allem / was man

vornimmet/biß man vom Erdboden vertilget werde: Allerhand Kranckheiten/ Peſtilentz/ gifftiger Lufft/ Geſchwulſt/ Fieber/ Hitz/ Brunſt/ Dürre/ Geelſucht/ Feigwartzen/ Grind/ Krätz/ böſe unheilſame Drieſen an Knien und Waden/ und von Fußſohlen biß auff die Scheitel/ und andere böſe und langwürige Kranckheiten/ Ungewitter/ daß ſie keinen/ oder zu viel Regen werden haben/ Mißgewächs/ Unziefer/ von welchem die Früchte deß Feldes werden verzehret/ oder verderbet werden/ Thewrung/ Hunger und Kummer/ Gewaltthätigkeit/ die man leiden müſſe mit Hinwegnemmung der Ehegemahl/ Hauß/ Hofs/ Viehs/ Kinder/ und aller Güter/ und zu keinem Rechten werde gelangen mögen/ ſondern Unrecht leiden müſſen/ ſein Lebenlang. Krieg und Unglück für den Feinden/ von denen man werde geſchlagen/ unter alle Reich auff Erden zerſtrewet/ und die Erſchlagene nicht begraben werden/ ſondern auff dem Felde ligen müſſen/ zur Speiſe allem Gevögel deß Himmels/ und den Thieren auff Erden. Sie werden geſtrafft werden mit Wahnſinn/ Blindheit/ und Raſen deß Hertzens/ und werden im Mittag tappen/ wie ein Blinder im Tunckeln tappet/ und kein Glück haben auff Erden. Es iſt auch Belägerung in den veſten Stätten von Feinden; wie dann die Belägerung *Jeruſalem* von den Römern hie im Geiſt vorgeſehen/ und gantz meiſterlich entworffen worden, und der grauſame Jammer ſo bey der Belägerung fürgehet; als daß ſie belägert und bekrieget werden ſollen von einem frechen Volck/ das ſchnell wie ein Adler daher fleucht/ kein Perſon anſihet/ keines Alters und Geſchlechts ſchonet/ auſſerhalb allen Vorrath auff friſſet/ inwendig ängſtet und außhüngert/ daß die Belägerten allerley unnatürliche Speiſe in ſich ſtoſſen/ den Hunger zu ſtillen/ und wol ihrer eigenen Kinder und Leibsfrucht nicht verſchonen/ ſondern ſie ſchlachten und eſſen/ auch mit der abgegangenen unzeitigen Leibesfrucht ſich ſättigen wöllen/ darüber nach Eroberung ſie werden ohne Barmhertzigkeit nidergehawen/ oder in ſchwere Dienſtbarkeit hingeſchleppet/ und in die gantze Welt hin und wider zerſtrewet werden/ da ſie ihrer Religion werden vergeſſen/ und frembden Göttern dienen/ und darzu ein forchtſames und ängſtiges Gewiſſen/ und weder Tag noch Nacht keine Ruhe haben:

Sonderlich werden gantze Schiff voll von ihnen in Egypten wider hingeſchleppet/ und daſelbſt verkauffet werden/ und darzu ſo unwerth ſeyn/ daß ſie niemand kauffen werde. Ja es drohet Moſes/ daß Gott über die Ungehorſame gegen den Gebotten Gottes viel mehr Plagen werde kommen laſſen/ als hie benamſet worden/ und wie er zuvor ſich gefrewet habe/ ihnen gutes zu thun/ und ſie zu mehren/ alſo werde er ſich jetzo frewen/ ſie zu plagen/ zu verderben/ und zu vertilgen.

Lehre.

WIr ſehen/ es ſey ſich nicht zu verwundern/ daß ſo viel Unglück in der Welt iſt/ dann bey den Leuten hat übergroſſe Boßheit überhand genommen/ und häuffe man täglich Sünden mit Sünden / die Sünden aber seynd ein böſe vergiffte Wurtzel und Quell/ darauß alles Unheil und Unglück/ Straffen und Plagen entſpringen. Darumb kan es auch anders nicht gehen/ weder daß Gott ſtraffen muß / und auch härter ſtraffen wird/ und dörffen wir nicht lang auff das Geſtirn Achtung geben/ was es bedeute/ ſondern die grauſame Sünden der Menſchen-Kinder ſeynd die böſe Planeten/ die alles Unglück herein führen. Darumb wer unverfluchet und ungeſtrafft bleiben will/ der gehe der Sünden müſſig/ und bleibe in dem Gehorſam der Gebotten Gottes / wer aber geſündiget hat / und Straffe verdienet/ ſie ſeyen gleich da/ oder ſollen erſt kommen / der thue Buß/ ſonſt bleiben die Straffen nicht auß / ſondern kommen gewiß / und bekehre ſich zu Gott/ laſſe ihm die Sünden leid ſeyn/ ſuche Gnad mit wahrem Glauben umb Chriſti willen/ und beſſere ſich/ ſo werden die Straffen abgewendet/ oder gemiltert/ und der verdiente ewige Fluch in den ewigen Segen verwandlet werden. Das beweiſe an uns GOtt der Vatter/ durch Chriſtum Jeſum/ in dem Heiligen Geiſt/ Amen.

Das XXIX. Capitel.

IN diſem Capitel erzehlet Moſes / warumb er bißher im Gefilde Moab den Kindern Iſrael habe das Geſetz Gottes mit ſo groſſem Ernſt widerholet / und außgeleget / auff daß nämlich der Bund / den ſie mit Gott haben / ernewret würde / den ſie durch Ubertrettung ſeines Geſetzes ſo vil und offt übergangen / und damit es forthin nicht mehr geſchehe / ſolle ſie diſe Ernewrung ſeines Bundes und Geſetzes darzu anhalten und vermögen. Zu mehrerm Trieb hält er ihnen hie erſtlich für die alte Wunder und Gutthaten / ſie ſollen bedencken / was Gott dem König Pharao / und den Egyptiern / für groſſe Plagen angethan / biß er ſie von ihnen außgeführet / und wie er ſie bißhero viertzig Jahr in der Wüſten ſo wunderlich erhalten / daß ihre Kleider am Leibe / und die Schuh an ihren Füſſen nicht veraltet / und da ſie kein Brod durch Ackerbaw gehabt / Gott durch das Himmelbrod ſie geſpeiſet / und da ſie Wein und ſtarck Getränck nicht haben können / GOtt ſie mit dem Waſſer auß dem Felſen geträncket / und gantz wunderlich erhalten; da ſie auch eben jetzund zum Antritt deß Lands Canaan kommen / und die Könige / Sihon und Og / ſich wider ſie geleget / Gott dieſelbe in ihre Hände gegeben / daß ſies mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen / und ihr Land eingenommen / welches allbereit unter ſie außgetheilet worden / dardurch ſie ja beweget werden ſollen / Gottes Gebott zu halten / die Wort ſeines Bundes / daß ſie darnach thäten / wiewol ſie bißhero verſtockte Hertzen / verblindete Augen / und verſtopffte Ohren gehabt haben / die der Erleuchtung GOttes gemangelt.

Lehren.

WIe aber Moſes den Kindern Iſrael hie die alte Wunder und Gutthaten Gottes zu Gemüth geführet / alſo ſollen wir auch derſelben uns gern erinnern laſſen / damit wir ihrer ſtetigs eingedenck bleiben. Ja wir ſollen uns ſelber zuſprechen: Vergiß es nicht O Hertze mein: Auff

daß

daß wir durch ſolche Betrachtung zur Danckbarkeit gegen GOtt/ und zum Gehorſam gegen ſeinen Gebotten deſto mehr auffgemundert werden.

2. Obwol Gott der HErr viel Wunderzeichen thut/ die die Leute ſehen/ ſo haben doch darbey der mehrer Theil unverſtändige Hertzen/ und verblendete Augen/ daß ſie Gottes Gewalt und Güte darauß nicht erkennnen können/ und verſtopffte Ohren Gottes Wort zu hören/ und von Hertzen demſelben zu gehorſamen/ dann die Boßheit hat zu tieff in ihren Hertzen eingewurtzelt/ und ſie geblendet/ daß ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen/ und nicht hören noch verſtehen/ deßwegen den Geiſt Gottes ſich nicht ſtraffen laſſen. Darumb es nicht gnug iſt nur Zeichen ſehen/ und die Predigt Göttlichen Worts haben/ und ſie euſſerlich hören/ ſondern es muß Gott durch ſeinen Geiſt innerlich lehren/ und das Hertz erleuchten/ die Augen auffthun/ und die Ohren öffnen/ auff daß man ihme glaube/ und ſolches mit Gehorſam gegen ſeinen Gebotten darthue/ welche Gnade GOtt gern geben will denen/ die ihn darumb anruffen/ und ſich ihm/ ſeinem Wort/ und ſeiner Würckung/ nicht muthwillig widerſetzen. In deſſen Betrachtung auch niemand auff ſeine eigene Kräfften ſich verlaſſen ſolle. Dann wir ſeynd nicht tüchtig von uns ſelber/ ſondern unſere Tüchtigkeit iſt von Gott. 2. Cor. 3.

II. Weil Moſes von Ernewrung deß Bundes geredet/ ſo bericht er ferner/ wer unter den Iſraeliten ſolchen Bund und das Geſetz Gottes zu halten ſchuldig ſeye/ nämlich ſie alle/ die Oberſte der Stämmen/ die Elteſten und Hauptleute zuforderſt/ darnach jederman in Iſrael/ ihre Kinder/ Weiber/ die Frembdlinge/ ſo unter ihnen wohnen/ die Ehehalten/ die Holtzhawer/ die Waſſerträger/ niemand außgenommen/ und nicht nur die damal lebende/ ſondern auch die hernach werden geboren werden. Darumb ſolle männiglich ſich befleiſſen Gottes Wort und Gebott zuhalten/ und keiner den wahren Gott verlaſſen/ und ſich auff Abgötterey begeben/ dardurch auch andere mögen verführet werden/ und alſo ihre böſe Wurtzel Gallen und Wehemuth tragen. Keiner ſolle ihm auch einbilden/ daß ers ungeſtrafft werde können thun/ weil es ihme noch der Zeit wol gehe über ſeiner Boßheit/ da er nach ſeines Hertzen Geduncken wandlet/

let/dann Gott werde es ſtraffen/und wol die Trunckene mit den Durſtigen müſſen dahin fahren/ das iſt/ volle und lähre/ Kuh und Kalb/ miteinander drauff gehen/ und andere mit ſolchen zu gleicher Straffe gezogen werden.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie kein Menſch/ weder Hoher noch Niderer/ weder Junger noch Alter/ weder Reicher noch Armer/ weder Mann noch Weib/ weder Herꝛ noch Knecht/ Freyheit von Gott habe/ anderſt zu leben/ weder die zehen Gebott außweiſen/ ſondern darnach zu leben alle miteinander hoch verbunden ſeyen/ und niemand durch ſeinen Stand oder irgend etwas anders davon befreyet werde. So mögen nun zuſehen die jenige/ was ſie Gott einmal für Antwort geben wöllen/ die meinen/ die zehen Gebott Gottes gehen ſie nichts an.

2. Sehen wir/ Abgötterey und Sünde/ ſeye ein ſolche böſe Wurtzel/ die Gallen und Wermuth trage/ und alſo nicht nur die tödte/ ſo darmit behafftet ſeynd/ ſondern auch andere anſtecke/ verführe/ und ins zeitlich und ewige Verderben bringe. Diſe Gleichnus hat auch der Apoſtel Petrus gebrauchet Act. 8. da er zu Simon dem Zauberer geſagt: Ich ſehe/ daß du biſt voll bitterer Gall/ und verknüpffet mit Ungerechtigkeit. Und der Apoſtel Hebr. 12. Sehet darauff/ daß nicht jemand Gottes Gnade verſaume/ daß nicht etwan ein bitter Wurtzel auffwachſe/ und Unfrieden anrichte/ und viel durch dieſelbige verunreiniget werden.

Wir ſehen 3. wie die ruchloſe Leute ſich ſelber bey ihrem guten Glück ſegnen/ ihnen noch ferner alle Wolfarth ſelber verheiſſen/ hingegen Gottes Wort und ſeine Drohungen verachten/ und in Wind ſchlagen/ nicht glauben/ daß die Hölle ſo heiß/ und der Teuffel ſo grewlich ſeye/ als man ihn mahlet/ vielmehr ſagen/ es wird nicht ſo übel abgehen/ wies die Pfaffen fürgeben. Darumb Moſes hie von ſolchen ſaget/ ob ſie ſchon die Wort diſes Fluchs hören/ ſo ſegnen ſie ſich doch in ihrem Hertzen/ und ſprechen: Es gehet uns wol/ weil wir wandlen/ wies unſer Hertz duncket: Aber Gott wirds ſtraffen/ und ſolle man ſich von ſolchen Ruchloſen nicht auch verführen

fahren laſſen / auff daß nicht müſſen die Truncke ne mit den Durſtigen dahin fahren.

Wie dann Moſes III. hierauff ſchröckliche Straffen drohet dem Volck Iſrael/ wo ſie Gottes Bund und Geſetz nicht werden halten / es werde Gottes Zorn und Eifer über ſie entbrennen und angehen / und alle Flüche / die in diſem Geſetz-Buch geſchrieben ſtehen / über ſie kommen/ und ſie treffen/ und ihr Name unter dem Himmel außgetilget werden; bey den Nachkommen werden ſie ein verfluchtes Gedächtnus haben/ wie Sodoma/ Gomorrha/ Adama/ und Zeboim/ die Gott in ſeinem Grimm umbgekehret/ alſo werde denen auch gehen/ die Gottes Geſetz nicht halten/ und ſonderlich mit Abgötterey ſich verſündigen / und wann andere Leute fragen werden/ warumb es diſem Volck und Land ſo übel ergangen/ werde es heiſſen/ es ſeye darumb geſchehen / weil ſie Gottes Gebott nicht gehalten/ und andern Göttern gedienet / da Gott ihnen vor allen Völckern auff Erden ſeinen Willen geoffenbaret / darumb ſie auch deſto fleiſſiger ſolten geweſen ſeyn ſeinen Willen zu thun/ und weil ſies unterlaſſen/ ſeyen ſie ſo härtiglich von GOtt geſtrafft / das Land verwüſtet / und ſie in andere Land gefangen weggeführet worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die ruchloſe Sünder Gottes Zorn und Eifer wider ſich ſelber erwecken/ und rauchend machen/ daß ſie deſto härter müſſen geſtrafft werden. Darumb warnet Gott Jer. 4. man ſolle die Boßheit durch wahre Buß wegthun / auff daß nicht ſein Grimm außfahre wie Fewer/ und brenne / daß niemand löſchen möge / welches er widerholet Cap. 21. Dahero ſagt Gott Pſalm. 50. Mercket doch das/ die ihr Gottes vergeſſet/ daß ich nicht hinreiſſe/ und ſeye kein Retter mehr da.

2. Sehen wir/ Gott ſtraffe das Land umb der gottloſen Leute willen/ die darinnen wohnen/ ſo grauſam/ daß es dürr werde/ als wann es mit Schwefel und Saltz verbrannt worden wäre / daß mans nicht beſäen möge/ und nichts darinnen wachſe/ noch Kraut darinnen auffgehe: wie er alſo die vier Stätte geſtrafft hat.

Wir ſehen 3. wo Gottes Wort geprediget werde/ da habe niemand der Unwiſſenheit halben ſich zu entſchuldigen/ wann er nicht darnach gethan/ ſondern weil er Gottes Willen ſo wol gewüßt/ und übergangen/ werde er billich doppelt geſtrafft. Darumb weil uns das Geheimnus deß HErrn unſers Gottes vor vielen andern Völckern reichlich geoffenbaret iſt/ ſo ſollen wir thun alle Wort deß Geſetzes. So werden wir der Straffen überhaben bleiben/ einen gnädigen GOtt haben/ und ſeinen verheiſſenen Segen erlangen. Amen.

Das XXX. Capitel.

DIſes iſt eines auß den fürnehmſten Capiteln deß vorhabenden Buches. Dann nachdem Moſes bißhero vielfältig grauſam gedonnert mit ſeinem Fluch über die Ubertretter ſeines Geſetzes/ daß einem armen Sünder darüber Angſt und bang worden/ und er hätte mögen in Verzweifflung fallen/ als wann keine Hoffnung zur Gnade mehr wäre/ ſonderlich wann die Vollſtreckung ſeiner Drohungen angefangen anzugehen/ ſo will er anjetzo in diſem Capitel die gefallene und in Gefahr und Noth ſteckende arme Sünder wider tröſten/ und ihnen ein heilſam Mittel weiſen/ dardurch ſie bey Gott wider zu Gnaden können kommen. Er ſagt aber 1. zu den Kindern Iſrael/ wann es werde geſchehen/ daß ſie wider Gott ſchwerlich geſündiget/ und er ſie geſtrafft/ daß er ſie auch auß ihrem Vatterland unter die Heiden in frembde Land verſtoſſen/ darinnen ſie grauſam gedränget und geplaget werden/ ſo ſollen ſie in ihr Hertz gehen/ ihre begangene Sünden erkennen und berewen/ Gnade bey Gott ſuchen/ und von ihren Sünden abſtehen/ und ſich beſſern/ daß ſie der Stimme Gottes gehorchen/ ſie und ihre Kinder/ und ſich alſo von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen zu GOTT bekehren/ ſo werde Gott ſich ihrer erbarmen/ ihr Gefängnus wenden/ und ſie wider heim in ihr Vatterland bringen/ wann ſie auch gleich biß an der Welt Ende verſtoſſen wären/ und werde alle Flüche ſeines Geſetzes auff ihre Verfolger legen/ ſie aber in allem ſegnen/ und Glücke zu allem ihrer Hände Werck geben/

geben/ und ſich frewen ihnen gutes zu thun/ wie er ihren Vättern alles guts gethan habe/ja ihnen mehr guts thun/dann ihren Vättern/ dann er werde ſie mehren über ihre Vätter.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß durch hertzliche wahre Buß könne Abwendung oder doch Milterung der verdienten Straffen erlanget werden/ wie hierüber den Iſraeliten hie Erlöſung auß der Gefängnus unter den Heiden verheiſſen/ und zur Zeit Eſdræ und Nehemiæ ſolches erfüllet worden. Die Juden hoffen zwar heutiges Tags auch / es werde Gott nach diſer Verheiſſung Moſis in dem vorhabenden Capitel ſich ihrer erbarmen/ ihr Gefängnus wenden/ und ſie wider heim in ihr Vatterland bringen/ aber es iſt ein vergebliche Hoffnung. Dann den Iſraeliten verheiſſet Moſes ihr Gefängnus-wendung und Heimführung in ihr Vatterland/ wann ſie von Hertzen Buß thun werden: Es thun aber die Juden nicht Buſſe. Darnach iſt ihnen das Land Canaan verheiſſen worden/ umb deß HErrn Chriſti willen / der darinnen auß ihrem Geſchlecht ſolle geboren werden/ leiden und ſterben/ nachdem aber diß geſchehen/ ſo hat Moſis Verheiſſung hie von der Widerkunfft in das Land Canaan ihr Endſchafft erreichet/und hat ihnen der HErr Chriſtus auß dem Propheten Daniel angezeiget / Jeruſalem ſolle wüſt gelaſſen/ und ihr Hauß nicht mehr gebawet werden. Matth. 23 Doch wann ſie ſich bekehreten/ würde ihnen Gott hie zeitlich ſonſten viel guts thun / und ſie dort ewig verſetzen in das himmliſche Vatterland.

2. Sehen wir / was rechte wahre Buſſe thun heiſſe/nämlich ins Hertz gehen/ wie Moſes hie redet/ und der Prophet Jeſaias in ſeiner Vermahnung Cap. 46. Ihr Ubertretter gehet in ewer Hertz: Dann es muß die Buſſe nicht nur in dem Mund beſtehen/ noch mit bloſſen Worten vorgegeben/ ſondern das Hertz und alle Winckel deß Gewiſſens durch fleiſſige Prüfung durchſuchet/ und im Hertzen es berewet werden/ daß man Gott mit groſſen und vielen Sünden ſo hefftig erzürnet habe: darneben im Hertzen Zuverſicht gewinnen zu der grundloſen Güte und

Barmhertzigkeit Gottes/umb Chriſti thewreſten Verdienſts willen/und umb deßwillen von Hertzen Gnade von GOtt begehren. Deßwegen Moſes auch etlich mal die Iſraeliten vermahnet / ſie ſollen ſich von gantzem Hertzen/und von gantzer Seelen bekehren.

II. Lehret Moſes die Kinder Iſrael/wie ſie zu ſolcher wahren hertzlichen Buſſe werden können gelangen/wann nämlich Gott ihr Hertz werde beſchneiden/daß ſie ihre Sünden berewen/an ihn glauben/ und ihne lieben von gantzem Hertzen/und von gantzer Seelen/ das iſt/ wann GOtt ihr Hertz/Seel/Gemüth/und Willen werde verändern durch die Widergeburt und Ernewrung/darüber das Geſetz/ welches ihnen zuvor zu ſchwer/und zu halten unmüglich war/werde leichter werden / daß ob ſies ſchon nicht gantz und vollkommenlich/ doch alſo werden halten können/ daß Gott umb Chriſti deß Meſſiæ willen mit ihnen werde zu friden ſeyn. Und niemand dörffe klagen / daß er nicht wiſſe/wie er ſolle glauben/ und gottſelig leben/dann das Gebott oder Wort deß Geſetzes und deß Evangelij/davon er ihnen jetzt ſage/ſeye ihnen nicht verborgen / zu dunckel und unverſtändig/daß ſies nicht faſſen noch verſtehen können/ noch zu ferne/ daß ſies nicht erlangen oder darzu kommen könnten/man dörffs nicht im Himmel/noch von jenſeit deß Meers holen / zu hören und zu thun / ſondern es ſeye nahe bey ihnen/ in ihrem Munde / und in ihrem Hertzen/ daß ſie es annemmen/und darnach glauben und thun.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß unſere Buß und Bekehrung nicht ſtehe in unſern Kräfften / ſondern GOtt müſſe ſie durch die Beſchneidung unſerer Hertzen in uns würcken/damit wir uns bekehren/ an Chriſtum glauben/ und ſeinen Gebotten Gehorſam leiſten / und wann Gott unſer Hertz beſchneidet/widergebieret/und ernewret/ſo thun wir Buſſe. Darumb bittet Ephraim Jerem. 31. Bekehre du mich/ HErr/ſo werde ich bekehret/dann du HErr biſt mein Gott/da ich bekehret ward/thate ich Buß.

2. Sehen wir/daß zweyerley Beſchneidung ſeye/ eine äuſſerlich an der Vorhaut deß Fleiſches/die allein den Juden befohlen geweſen / und

die

die andere innerlich an dem Hertzen/ die Juden und Chriſten hoch von- nöthen/ welche geſchicht im Geiſt/ Rom. 2. und durch die Widergeburt/ und hat diſen Nutzen/ daß man dahero an Gott glauben/ und gehorſamlich nach ſeinen Gebotten leben kan/ darüber man bekommet reichen Segen von Gott/ und wird der verdiente Fluch deß Geſetzes auff die Feinde transferirt und geleget.

Wir ſehen 3. daß die Predigt deß Worts Gottes eine ſolche hohe Gnade und groſſe Gutthat ſeye/ daß es nicht gnugſam möge gerühmet und außgeſprochen werden. Dann darauß lernet man Gottes Willen erkennen/ was man glauben und thun ſolle/ und darffs nicht erſt vom Himmel herab/ oder von der Tieffe herauff/ oder von jenſeit deß Meers herholen/ ſondern man hats nahe bey ſich. Und haben wir ſonderlich diſe hohe Gutthat/ daß uns das Wort Gottes reichlich geprediget/ und dardurch jederman gnug gelehret/ vermahnet/ und gewarnet wird/ daß das *Wort iſt in jedermans Mund/ und Ohren/ und Hertzen/* männiglich davon zu ſagen weiß/ und niemand mit der Unwiſſenheit ſich entſchuldigen kan.

III. Beſchleußt Moſes ſeine bißher immer getriebene Vermahnung zum Gehorſam gegen Gottes Gebotten/ und ſagt/ daß er den Iſraeliten damit das leben und das Gute/ den Tod und das Böſe/ Segen und Fluch fürgeleget habe/ deren eines ſie bekommen werden/ nachdem ſie gehorchen oder nicht gehorchen/ ja er nimmet Himmel und Erden zu Zeugen/ daß er ihnen alſo geprediget/ und ſie vermahnet habe/ das Leben/ den Segen/ und das Gute zu erwöhlen/ ſo ihnen gewiß von Gott werde gegeben werden/ ſo ſie ihn lieben/ und ſeiner Stimme gehorchen werden/ dann bey GOtt/ der ſie erſchaffen/ ſtehe ihr Leben und Wolfarth/ und werds ihnen geben/ ſo ſie ihm nur werden gehorchen: thun ſies aber nicht/ ſo werden ſie bald umbkommen/ und nicht lang leben.

Lehren.

HJemit unterrichtet Moſes alle getrewe Lehrer und Prediger/ ſie ſollen ihren Zuhörern nichts verſchweigen/ noch verhalten/ ſondern alles/

was ihnen nöthig iſt/ zeigen/ und ihnen das Gute und Böſe/ den Segen und den Fluch/ das Leben und den Tod trewlich fürhaltē/ und fürmahlen/ und ſie erinnern/ und bitten/ daß ſie das Gute und das Leben erwöhlen wöllen/ und deßwegen Buß thun/ an Chriſtum glauben/ und von Hertzen fromm werden. So ſagt der H. Paulus Act. 20. zu den Elteſten von Epheſo: Er ſey rein von ihrer aller Blut/ dann er habe ihnen nichts verhalten daß er nicht verkündiget hätte allen Rath Gottes.

2. Sehen wir/ daß das Leben/ langes Alter/ und glückliches Wolergehen ſeye ein ſondere Gutthat Gottes/ damit er die Bußfertige/ Glaubige/ und Gottſelige belohne umb Chriſti willen/ dann die Gottſeligkeit iſt das höchſte Gut/ und zu allen Dingen nutz. 1. Tim. 4. Ja dardurch erlangen wir endlich das ewige und ſelige Leben/ ſo uns GOtt auß Gnaden geben wölle: Amen.

Das XXXI. Capitel.

IN diſem Capitel rüſtet ſich 1. Moſes zu ſeinem Sterben/ machet ſeinen Abſchied/ und übergibt ſein Ampt Joſuæ/ in beyſeyn deß gantzen Volcks. Dann er fordert ſie für/ entdecket ihnen/ daß bey ſeinem hundert und zwantzig-jährigen Alter der Regiments-Laſt ihm wolle anfangen zu ſchwer werden/ und daß Gott nicht haben wölle/ daß er über den Jordan gehe/ ſondern es an dem ſeye/ daß er bald ſterben werde. Tröſtet ſie aber zugleich/ daß ſie Gott nicht verlaſſen/ ſondern vor ihnen hergehen/ die Feind ſchlagen und vertilgen werde/ wie er Sihon dem König zu Hesbon/ und Og/ dem König zu Baſan/ gethan/ und werde ihnen zum Heerfürſten und Führer geben Joſuam/ durch welchen er ſie leiten/ die Feind ſchlagen/ und ihnen das Land außtheilen werde laſſen/ ſie ſollen ſich nur nicht förchten/ ſondern unverzagt und getroſt ſeyn/ GOtt werde gewiß mit ihnen ſeyn/ und die Hand von ihnen nicht abthun. Stellet ihnen darauff Joſuam für/ beſtetiget ihn in ſeinem Ampt/ und ſpricht ihm zu wie dem Volck/ er ſolle ſich nicht förchten/ ſondern behertzt und getroſt ſeyn/ dann Gott werde gewiß ſein Beyſtand ſeyn/ darzu ihne Gott ſelber inveſtirt/ damit er in ſeinem hohen Ampt ein Anſehen habe.

Lehren.

Lehren.

Wir ſollen hierbey lernen/ 1. daß wir unſers bevorſtehenden Sterbſtündleins uns viel und offt erinnern/ und die Sachen recht beſtellen ſollen vor unſerm Abſchied/ auff daß in allem hernach ein Richtigkeit ſeye/ und ſollen uns allermeiſt alſo rüſten/ wann das Alter herbey kommet/und wir ſpühren/daß alle Kräfften deß Leibs abnemmen. So ließ Gott dem König Hißkia ſagen: Beſtelle dein Hauß/ dann du wirſt ſterben/und nicht lebendig bleiben/Eſa.38. An ſeinen Tod gedencken lehret die gröſte Klugheit/darumb bittet Moſes Pſal.90. HErr lehre uns bedencken/daß wir ſterben müſſen/auff daß wir klug werden.

Wir ſehen 2. ſterbende Gottſelige Leut ſollen ſich bekümmern umb den Zuſtand der Nachkömmlingen/ und ſonderlich der Kirchen Gottes/ daß es ihnen wol ergehen möge: wie Moſes hie bekümmert iſt umb die Wolfarth deß Volcks Iſrael nach ſeinem Abſchied von ihnen. Alſo ſchreibt der H. Apoſtel Petrus 2.Ep.Cap.1. Ich achte es billich ſeyn/ ſo lang ich in diſer Hütten bin/euch zu erwecken und zu erinnern. Dann ich weiß/daß ich meine Hütten bald ablegen muß. Ich will aber Fleiß thun/ daß ihr allenthalben habet nach meinem Abſchied ſolches in Gedächtnus zu halten.

3. Ob wir wol vor unſerm Abſterben uns ſollen nach frommen und redlichen Leuten umbſehen/die wir unſern Kindern zu Vormündern beſtellẽ/ſo ſollen wir doch dieſelbe unſerm HErrn und Gott/inſonderheit und vor allem in ſeine vätterliche Vorſorg und allmächtigen ſchutz und ſchirm befehlen. Die mögen hernacher getroſt ſeyn/und ſollen nicht kleinmütig zagen/dañ der HErr wird mit ihnen ſeyn/und ſie nit verlaſſen/und die Hand nicht abthun/daß ſie mögen ſprechen Pſal.73. HErr wann ich nur dich habe/ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/und wann mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ſo biſtu dannoch meines Hertzens Troſt und mein Theil. Dann er hat geſagt: Ich will dich nicht verlaſſen/noch verſaumen/alſo daß wir dörffen ſagen: Der HErr iſt mein Helffer/und will mich nicht förchten/was ſolt mir ein Menſch thun? Hebr.13.

II. Berichtet hie Moſes/daß er diſes fünffte Buch auch habe geſchrieben/und daſſelbe den Prieſtern und Elteſten deß Volcks zu verwahren gegeben / und heiſſen in die Lade deß Bunds zur Seiten legen / daß es nicht verloren werde. Deſſelben Inhalt ſollen ſie dem Volck fleiſſig fürtragen zu allen Zeiten/ſonderlich aber wann das ſiebende/ als ein Erlaß-Jahr/ſeyn werde/da am Lauberhütten-Feſt jederman in dem Hauſe Gottes zuſammen komme/da ſollen ſies vor den Ohren deß gantzen Volcks/vor Alten und Jungen/deutlich vorleſen/damit ſies alle/auch die junge Kinder/wiſſen/ und ſich lernen für Gott förchten ihr gantzes Lebenlang/ und GOttes Gebott halten.

Lehren.

WIr ſehen 1. was es für ein herrliches Werck ſeye/daß das heilige Wort und Wille Gottes in Schrifften verfaſſet worden/dann darauß kan man wiſſen/wer Gott/wie er gegen uns geſinnet ſeye/und wie er ihme gedienet haben will/und mögen auch alle entſtandene Strittigkeiten/die Religion und Gottesdienſt betreffend/erörtert und entſcheiden werden. Darumb obwol von Anfang der Welt biß auff Moſis Zeiten die Göttliche Lehre ohne Schrifft durch die Patriarchen einander nach von Mund zu Mund fortgepflantzet worden/ dieweil GOtt ihnen ſelber erſchienen/ und mit ihnen geredet/ ſo hat er doch nicht mehr ſich gemeiniglich alſo offenbaren wöllen/darumb ihme gefallen/daß ſein Wort in Schrifften gebracht werde/wie dann Moſes hie ſein Geſetz-Buch geſchrieben. Von diſer H. Schrifft zeuget der Apoſtel Paulus 2. Tim. 3. ſie ſeye von Gott eingegeben/ und nutz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen/ zu allen guten Wercken geſchickt.

2. Sehen wir/daß die H. Schrifft aller Ständ Perſonen befohlen ſeye; Erſtlich den Predigern und Lehrern/ darumb übergibt Moſes hie ſein geſchriebenes Geſetz-Buch den Prieſtern/und befihlet/daß ſies auffheben/und dem Volck fürleſen ſollen. Darnach ſollen die Obrigkeiten mit ihrem Schutz und Schirm ob dem reinen Wort/und ob der Religion

halten/

halten/Gottes Willen auß der Schrifft lernen/ ihr Regiment darnach anſtellen/und führen/und der Kirchen/ und derſelben Dienern die Hand bitten/ darumb Moſes hie ſein geſchrieben Geſetz-Buch auch allen Elteſten in Iſrael übergeben und anbefohlen / und haben wir oben gehört in dem 17. Capitel diſes Buchs/daß Gott gebotten/ wann ein newer König werde/ſo ſolle er ihm diſes Geſetz-Buch Moſis durch die Prieſter laſſen abſchreiben/daß ers ſtetigs bey ſich habe/und darinnen leſe/ damit er lerne Gott förchten/und darnach thun. Und dann drittens ſolle dem gemeinen Mann/Alten und Jungen/die H. Schrifft fürgeleſen und außgeleget werden/damit ſies von Kindheit an wiſſen / und darnach thůen / darumb ſie am Sabbath: Feſt- und Feyertägen fleiſſig zur Verſamblung ſollen kommen/hören/und lernen/nach Moſis Anordnung allhie.

III. Weil Gott hie vorſihet/daß nach Moſis Abſterben die Iſraeliten von dem reinen und wahren Gottesdienſt werden abfallen/ und in grauſame Abgötterey gerathen/dardurch Gott als ihren Seelen-Bräutigam verlaſſen/ und ſchröckliche geiſtliche Hurerey begehen/ darüber er in gerechtem Zorn und Grimm ſie auch werde verlaſſen/ verſtoſſen/und verwerffen/in die Hände der Feinde übergeben/die ſie hefftig werden dringen/berauben/erwürgen/und wenig von ihnen über- und bey dem Leben laſſen/die zwar werden erkennen/ daß umb ihres Abfalls willen von Gott ſolch Unglück ſie betretten / aber er werde ihnen nicht gleich helffen/ biß ſie zuvor wol gedemüthiget ſeyen / darnach wölle er ſich ihrer wider erbarmen/ und ihnen helffen; darnach befihlt er Moſi und Joſuæ hiervon ein Lied zu tichten/das Volck dardurch von der Abgötterey abzuhalten/und wann ſie nicht folgen/ ſolle es Gottes Zeug ſeyn/daß er ſie trewlich gewarnet habe/und doch auch die Hoffnung zur Buſſe und Vergebung ihrer Sünde ihnen nicht abgeſchlagen ſeye. Welchem Befelch Gottes Moſes gehorſamlich nachkommet / und ein Lied ſchreibet / welches in dem folgenden Capitel auffgezeichnet iſt/und lehret es die Kinder Iſrael noch vor ſeinem Ende/ dann er ließ vor ſich kommen die Eltiſten und Amptleute/ und die gantze Gemeine Iſrael / weiſſagete ihnen von ihrem Abfall/und redete vor ihren Ohren die Wort diſes Liedes.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wann die Sünder in ihrer Noth zu Gott ſchreyen/ ſie etwan nit gleich erhöret werden/ und Gott nit gleich ihnen helffe/ ſondern wie ſie ihne verlaſſen/ ſo verlaſſe er ſie widerumb/ bezahle ſie mit gleicher Müntze/ halte mit ſeiner Hülffe hinter dem Berg/ und laſſe ſie zuvor wol gedemütiget werden/ ehe er ihnen wider helffe. Es ſeynd freylich harte Wort/ daß Gott hie ſaget: Ich will mein Antlitz für ihnen verbergen zur Zeit ihrer Angſt und Noth/ umb ihres böſen Weſens willen; Darumb ſolle man Gott nicht verlaſſen/ auff daß man nicht wider von ihme verlaſſen werde.

2. Daß geiſtliche Lieder/ Pſalmen/ und Lobgeſänge/ die auß dem Wort Gottes genommen ſeynd/ Gott wol gefallen/ und groſſen Nutzen ſchaffen können/ zur Straffe über die Sünden/ zur Auffmunterung zur Buſſe/ zu Troſt der betrübten und angefochtenen Gewiſſen/ zur Anſtellung eines Gottſeligen Lebens/ und Wandels/ wie zu ſolchem Nutzen Moſis Lied geſtellet war. Darumb ſollen wir auch gern Pſalmen und geiſtliche Lieder ſingen/ und dardurch uns zu allem Guten auffmuntern/ ſo werden wir Gott auch wolgefallen/ und einmal das newe Lied mit allen H. Engeln ſingen/ in der ewigen Seligkeit. Amen.

Das XXXII. Capitel.

IN diſem Capitel erzehlet Moſes das ſchöne Lied/ welches er nach Gottes Befehl bey dem vorigen Capitel gedichtet/ als ein Schwanen-Geſang vor ſeinem Ende geſungen/ und den Kindern Iſrael zum Gedächtnus hinterlaſſen. In dem Eingang will er ſie zum fleiſſigen Auffmercken auffwecken/ dann er von ſolchen groſſen und hochwichtigen Sachen reden wölle/ daß nicht unbillich Himmel und Erden auffmercken möchten/ und alſo vielmehr die Kinder Iſrael/ die ſolches zu thun ſchuldig. Wünſchet/ daß ſeine Reden möchten Regen- und Thau-Tropffen Art haben/ und dardurch die dürre Hertzen erweichet/ viel

Frucht bringen / wie das dürre Erdreich / durch die Regen und Thau-Tropffen befeuchtet. Sagt darauff in einer Summa / was er in diſem Lied reden wölle / nämlich von ſolchen Dingen / die zu Außbreitung deß Lobes Gottes dienen / er wölle den Namen deß HErrn preiſen / und ſagen / daß man ihme die Ehre geben ſolle. Und fanget an zu rühmen / was Gott für ein HErr ſeye / nämlich ein Felß / und Zuflucht aller Glaubigen: unſträfflich / und in allem ſeinem Thun gerecht: trew and warhafft: fromm und ohne alle Sünd / und an dem kein Böſes.

Lehren.

WIr haben hierbey zu ſehen und zu lernen / 1. wann Gott ſein Wort predigen laſſe / ſo achten es etwan die Menſchen gar nicht / darumb Gott muß Himmel und Erden / und den unvernünfftigen Creaturen zuruffen auffzumercken / was er rede / weil die Menſchen nicht hören wöllen: Wie auch der Prophet Eſaias einen ſolchen Eingang ſeiner Predigen und Propheceyung gemacht hat: Höret ihr Himmel / und Erde nimms zu Ohren. Cap. 1.

2. Daß das Wort Gottes habe Regen und Thau-Tropffen Art / davon Gott ſelber Eſa. 55. alſo geredt hat: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället / und nicht wider dahin kommet / ſondern feuchtet die Erden / und machet ſie fruchtbar und wachſend / daß ſie gibt Saamen zu ſäen / und Brod zu eſſen: Alſo ſolle das Wort / ſo auß meinem Munde gehet / auch ſeyn / es ſolle nicht leer zu mir wider kommen / ſondern thun / daß mir gefället / und ſolle ihme gelingen / darzu ichs ſende.

3. Sehen wir / was heiſſe GOtt preiſen / und ihme die Ehre geben / nämlich mit danckbarem Hertzen / Mund / und Zungen bekennen / daß Gott unſer Zuverſicht und Stärcke ſeye / ein frommer / weiſer / warhaffter / getrewer / gerechter / gütiger / barmhertziger HErr. Deſſen wir uns von Hertzen tröſten ſollen / auch ſeine Heiligkeit uns eine Anleitung geben laſſen / ſolches ihme abzulernen / und nachzuthun / daß wir auch fromm / weiſe / warhafft / getrew / gerecht in allem unſerm Thun / barmhertzig / und gütig ſeyen.

II. Nach diſem Eingang erzehlet Moſes drey Stuck/Gottes Gutthaten/ und deß Volcks Iſrael Undanck; die Straffen/ ſo über ſie kommen werden/ und Verheiſſung der Hülffe und Erlöſung/ wann ſie Buß thun werden/und der Raache Gottes über ihre Feinde. Belangend das erſte/ ſo hält Moſes gegeneinander Gottes Gutthaten/ und deß Volcks Undanck/und verweiſet ihnen zum erſten/daß da er ſie zu Kindern angenommen/ ſie ihm diſen Danck geben/ daß ſie von ihme abgefallen/ ein böſe und verkehrte Art ſeyen/ Schandflecken/ und nicht ſeine Kinder/ ein toll und thörichtes Volck. Darnach erzehlet er einandernach die Gutthaten Gottes/ die er ihnen erzeiget/ daß er/als ihr Vatter und HErr/ſie gemachet und bereitet/und zu ſeinem eigenthumblichen Volck erwöhlet und angenommen: bey Zerſtrewung der Völcker über deß Babyloniſchen Thurns Erbawung Gen.11. ihnen ſchon ihr Land mit ſeinen Gräntzen/ das Land Canaan/beſtimmet/ ſie auß Egypten geholet/und 40. Jahr in der Wüſten geführet/ ſein Geſetz gelehret/ wie ſeinen Augapffel behütet/ auff Adlers-Flügeln getragen/ und wider alle Feinde beſchützet/ welches Gott allein gethan/und kein anderer; Er habe ſie in ein Land gebracht/da Honig auß den Felſen/ und Oel auß den harten Steinen flieſſe/ da ſie Vieh/ Waitzen/ rothen Wein/ und allen Vollauff und Köſtligkeit haben/ dardurch ſie aber geil worden/ und Gottes nicht mehr geachtet/ ihne fahren laſſen/ von ihme abgefallen/newe Götter angenommen/ und unter dem Wohn deß Gottesdienſts den Feld-Teuffeln geopffert und gedienet: Diſes ſihet Moſes im Geiſt vor/daß es die Kinder Iſrael alſo machen werden/ darumb ob es ſchon noch nicht geſchehen/redet er doch davon/als ob ſie diſes allbereit ſchon gethan hätten/ ob ſie ſich wolten warnen laſſen/ daß ſie ſich darfür hüteten/und es nicht thäten.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß gemeiniglich die Leute/welche am meiſten Gutthaten von Gott empfangen/ die Undanckbarſten ſeyen/ Gottes darüber vergeſſen/ auß der Strenge ſchlagen/ ihme ungehorſam werden/ ſeinem Willen zuwider handlen/und wol gar von ihme abfallen/ daß Gott Urſach hat

ſie

ſie zu ſchelten/und zu ſagen: Danckeſtu alſo deinem Gott/du toll und thörichtes Volck? Hieran ſollen wir gedencken/ und für dergleichen Undanck uns hüten.

2. Es müſſen ſtarcke Beine ſeyn/die gute Tag ertragen können. Darumb wanns uns wolgehet/ ſollen wir gute Achtung auff uns ſelber haben/ daß wir dardurch nicht verwehnt und Gott ungehorſam werden, auch nicht murren/wanns uns Gott laſſet übel gehen/und das Futter höher ſchüttet/dann es nur zu unſerm beſten geſchicht.

Hierauff verkündiget Moſes die Straffen über den grauſamen Undanck der Kinder Iſrael. Dann er zeiget an/Gott werde es ſehen/daß ſie ſolche Boßheit und Abgötterey treiben/und ſie werdens für ihme nicht heimlich halten können/und er werds ihme ſo gar nicht gefallen laſſen/daß er grauſam über ſie werde zürnen/und ſein Zorn wie ein Fewer brennen/ biß in die unterſte Höllen: Er werde in ſeinem Zorn ſein Angeſicht vor ihnen verbergen/ mit ſeinem Schutz von ihnen wandern/ ſie verwerffen/ ein ander Volck ihme ſuchen/die Heiden/ und an ihnen ſeine Iſraeliten reitzen/ allerley Unglück mit Hauffen über ſie einführen/ Hunger und Kummer/reiſſende wilde Thier/Peſtilentz und böſe Kranckheiten/ Krieg und Schwerd/Forcht und Schrecken/ und allerley Plagen über Junge und Alte/da einer werde ihrer tauſend jagen/ und zween zehen tauſend/ und wann nicht GOtt den Stoltz ihrer Feinde ſchewete/ daß ſie ſichs möchten erheben/und Gottes ſelber ſpotten/ſo wolte er ihrer gar ein Ende machen/und ſie gantz und gar vertilgen/ dann ſie ſeyen eine verkehrte Art/ untrewe Kinder/ nicht beſſer als die zu Sodoma und Gomorrha/ ein Volck/ bey deme kein Rath noch Verſtand ſeye/und wünſchet Moſes/ daß ſie nur weiſe wären/und ſolches bedächten/wie es ihnen gehen würde/ und ſich warnen lieſſen: Aber die Raache Gottes werde über ſie kommen/ und ſie ſäume ſich nicht/ſondern werde bald da ſeyn/ und ihnen vergelten/wie ſies verdienet haben.

Lehren.

WIr können hierbey ſehen 1. wie Undanck/Sünd/und Boßheit ſo hart von Gott geſtrafft werden in ſeinem Zorn und Grimm/ mit allerley Plagen/äuſſerlichen und innerlichen/die erdacht werden köñen hie in diſer Zeit / daß ers bey einer und der andern Plag nicht bleiben läſſet / ſondern viel mit groſſem Hauffen ſchicket/ auch mit dem ſtraffet/ daran man geſündiget hat/alſo/daß wo man ſich von Gott abwendet / er ſein Angeſicht auch wider verbirget/ und womit man ihne gereitzet / mit demſelben er wider reitzet und erzürnet/und endlich mit ewigemölliſchem Fewer.

Wir mercken 2. wie unſer HErr und Gott ein ſolch groß Heer in der Welt habe/damit die Gottloſe zu ſtraffen / und daß die gantze Welt mit ihme außziehe in Streit wider die Unweiſen/ wie Sap. 5. geſagt / und hie erfüllet wird.

3. Sehen wir/ob ſchon die Straffen Gottes nicht gleich vorhanden ſeyen/dardurch er die Boßheit räche/ ſo bleiben ſie doch nicht auſſen/ ſondern koñen eilend herbey/und je ſicherer die Gottloſen in ihren Sünden/je näher ſeye die Raache und Straffe Gottes.

Es hänget aber Moſes endlich auch einen Troſt an für die Bußfertigen unter den Iſraeliten/ wann ſie durch die Straffen Gottes zur Erkantnus ihrer Sünden werden kommen/ und ihnen die Augen auffgethan werden/zu ſehen/daß es nichts mit andern Göttern/und daß kein anderer Gott ſeye/dann der einige wahre Gott im Himmel/ der tödten und lebendig machen/ der ſchlagen und heilen/ und niemand auß ſeiner Hand erretten kan/und ſie ſich zu diſem wahren Gott wider werden bekehren/ ſo werde er ſich ihrer wider erbarmen/ und weil ſie gantz dahin/ ihnen wider helffen; Er hebe ſeine Hände auff gen Himmel/und ſchwöre einen thewren Eid / er wölle ſein Volck an ihren Feinden rächen/ mit Schwerd/ Blut/Gefängnus/ und entblößtem Haupt / das iſt / mit Untergang deß Regiments/darumb ſollen die Fromme frölich ſeyn/ und Gott jauchzen über der Erhaltung ſeiner Kirchen/und der Feinde Untergang.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Gott ſeiner Straffen ein gewiſſe Maß und Ziel geſetzt/ und wann man zu ihme ſich bekehre/ ſo wende er ſie genädiglich widerumb ab.

2. Wann Gott die Feinde lang gnug gebraucht/ als eine Ruthen/ ſeine Kinder wegen ihrer Boßheit zu züchtigen/ ſo zubreche er endlich die Ruthen/ und werffe ſie ins Fewer/ das iſt/ er nemme die Plage von ſeinen Kindern/ und ſchütte ſie über die Feinde/ daß ſie endlich müſſeu die Heffen außſauffen/ wie David redet Pſal. 75.

III. Beſchleußt Moſes diſes ſein Lied/ und vermahnet die Iſraeliten/ ſie ſollens wol zu Hertzen nemmen/ und ihre Kinder lehren/ damit es nimmermehr vergeſſen werde/ und ſies alle halten/ dann das werde ihnen ihr Leben verlängern. Moſi aber verkündiget der HErr alſobalden ſein Sterbſtündlein/ er ſolle auff das Gebürg Abarim gehen/ und das Land Canaan überſehen/ darein er nicht kommen werde/ umb ſeines Unglaubens willen/ den er bey dem Hadder-Waſſer Num. 20. heraußgelaſſen/ ſondern er ſolle auff diſem Gebürge ſich niderlegen/ und ſterben/ und zu ſeinen verſtorbenen Voreltern ſich verſamblen.

Lehren.

WIr ſehen 1. was Prediger in der Kirchen seynd/ das ſollen auch Vatter und Mutter in ihren Häuſern ſeyn/ und ihre Kinder lehren Gottes Gebott halten/ ſo ihnen langes Leben/ alle Wolfarth/ und Seligkeit bringen wird.

2. Daß unſer HErr und GOtt viel anderſt von der Sünd urtheile/ weder wir Menſchen. Moſis Unglauben am Hadder-Waſſer/ da er gezweiffelt/ ob Gott auß einem Felſen könne Waſſer geben/ und deßwegen zweymal denſelben mit ſeinem Stab geſchlagen/ halten wir für ein geringes: Aber Gott urtheilet alſo davon/ und hälts ſo hoch/ daß diſer ſonſt fromme und thewre Mann/ der Prophet Moſes/ umb deßwillen nicht ſolle ins Land Canaan kommen/ ſondern hauſſen ſterben/ und wirffts ihm immer-

immerdar für. Darumb ſollen wir den Grewel der Sünden darauß erkennen/ſie nicht gering halten/und deſto mehr dafür uns hüten/damit wir nicht beedes deß zeitlichen/wie Moſes/und deß ewigen Tods sterben müſſen/vielmehr durch den lebendigen Glauben das ewige ſelige Leben davon bringen. Amen.

Das XXXIII. Capitel.

IN diſem Capitel letzet ſich Moſes ab mit den Kindern Jſrael/und nimmet ſeinen Abſchied von ihnen/ſegnet ſie zu guter Letzin noch einmal/und weiſſaget ihnen von ihrem zukünfftigen Stand: Er zeiget aber 1. an/von wem der Segen herkommen werde/nämlich von dem Sohn Gottes/deſſen Mann er ſich nennet/und der ſich ihnen bißhero mehrfältig geoffenbaret habe/als vom Berg Sinai in groſſem Wetter und Fewer mit vielen tauſenden heiligen Engeln: Auff dem Berge Seir/mit Weiſung/wie die von fewrigen Schlangen gebiſſene beym Leben zu erhalten: da er 70. Männer mit ſeinem Geiſt erfüllet/als Moſes den Regiments-Laſt nicht allein ertragen können/Num. 11. Er rühmet diſen HErrn/wie er die Leute ſo lieb habe/und ſeine Heilige in ſeinem Schutz halte/als wann er ſie in den Händen trage/die ſich zu ſeines Worts Predigt niderſetzen/und ſich daſſelbe lehren laſſen/welches er Moſes der Gemeine Jſrael/als ihr beſtes Erbgut/gegeben/der Moſes/welcher bißhero das Ampt eines Königs unter ihnen verwaltet/und die Häupter deß Volcks/ſampt allen deſſelben Stämmen/zuſammen gehalten in Einigkeit/und zur Verrichtung ihrer Gebühr angehalten.

Lehren.

WIr ſehen 1. was es für ein edles Kleinod von Gott ſeye/wann man ein bedachtſames und vernünfftiges Ende möge nemmen/und mit gutem Verſtand von diſer Welt abſcheiden/ dann da kan man nicht allein ſich ſelber Gott wol befehlen/und in dem Glauben ſtärcken/zu einem ſeligen End ſich wol bereiten/ſondern ſich auch mit den ſeinigen

wol abletzen/ſie ſegnen/und alles in eine Richtigkeit ſetzen. Darumb hat man Gott deſto fleiſſiger zu bitten/ er wölle für einem böſen ſchnellen Tod behüten/und ein vernünfftiges ſeliges Ende beſchehren.

2. Wie der HErr Chriſtus/ der ſich auff ſo mancherley Weiſe offenbaret/gegen uns geſinnet ſeye: Er trage gnädige Fürſorg für uns/habe die Leute sehr lieb/ſonderlich die an ihn glauben/ wölle uns in allen Nöthen beyſpringen/ wir ſollen viel heiliger Engel umb uns haben/ und es ſolle uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen mögen. Wir ſollen zu ſeinen Füſſen niderſitzen/ wo ſein H. Wort geprediget wird/ und ſeinen Willen lernen/ ſein Wort über alles Gold und Silber lieben/und für unſer beſtes Erbgut halten/den König und alle Obrigkeiten ehren/ ihnen gehorchen/ und ſie uns laſſen in Einigkeit zuſammen halten.

II. Hierauff ſpricht Moſes einem jeden unter den zwölff Stämmen Iſrael zu guter Letzin einen beſondern Segen/ außgenommen dem Stammen Simeon/deſſen er keine Meldung thut; die Urſache iſt nicht bewußt. Erſtlich ſagt er: Ruben lebe und ſterbe nicht/und ſein Pöbel ſeye gering: Diſer hätte zwar Herr und Obriſter unter allen Stämmen wegen ſeiner erſten Geburt ſollen ſeyn/ aber durch die Blutſchand mit ſeiner Stieffmutter begangen hat ers verſchertzet/ deſſen ſeine Nachkommen entgelten müſſen/ſie ſollen zwar leben/aber gering ſeyn. Wann demnach Eltern ihren Kindern wol wöllen/ſo ſollen ſie beedes für ſich ſelber fromm ſeyn/und ſie auch mit allem Fleiß darzu anerziehen/ welches der allerbeſte Schatz iſt.

2. Dem Stamm Juda wünſchet Moſes ein beſtändig Regiment/groſſe Macht/Glück/und Sieg wider alle Feinde! Solte alſo der Stamm Juda am höchſten an: und das Regiment über das gantze Volck bekommen/ umb deß HErrn Meſſiæ willen/der auß dem Stammen Juda Menſch geboren werden/ und ein König ſeyn ſolte über das Hauß Jacob ewiglich/Luc.1. dem Moſes hie zugleich Glück wünſchet zu ſeinem Regiment.

Wir ſehen/wie Gott immer einen Menſchen oder ein Geſchlecht vor dem andern herfür ziehe / und mehrer Ehre/ als das andere; Alles nach

ſeinem gnädigen Willen und Wolgefallen/ damit jederman zu frieden ſeyn/ und niemand Gott zu rechtfertigen begehren ſolle.

3. Dem Stam̃en Levi wünſchet er Beſtand bey dem Prieſterthumb/ bey dem das Urim und Thum̃im/ das Liecht und Recht/ und daß ihne Gott nicht davon verſtoſſe umb deß Unglaubens willen/ den der Hoheprieſter Aaron am Hadderwaſſer gehabt/ ſondern darbey erhalte/ umb deß Eifers willen der Leviten/ da ſie Vatter/ Mutter/ Kinder/ Geſchwiſtrigte/ und Freund nit angeſehen/ ſondern wen ſie angetroffen/ in dem Eifer mit dem Schwerd erwürget/ wegen der Abgötterey mit dem güldenen Kalb begangen; deren Verrichtung an dem Gottesdienſt wölle GOtt ferner gnädig ſegnen/ und ſie wider alle Auffrührer ſchützen/ daß keiner auffkomme/ ſondern vielmehr alle/ die ſie haſſen/ zuſchlagen werden.

Wir ſehen/ obwolen die Diener Gottes in ſeinem Wort viel und groſſe Feinde haben/ die ſie begehren mit ihrem Ampt zu untertrucken/ ſo ſtehe ihnen doch Gott der HErꝛ immer zur Seiten/ ſchütze ſie/ und leiſte ihnen alle Hülffe/ damit ſie mit ihrem H. Ampt je mehr und mehr groſſen Nutzen ſchaffen mögen/ zu Gottes Ehre/ und vieler Menſchen Seligkeit.

4. Dem Stammen Benjamin weiſſaget Moſes/ daß zwiſchen ſeinen Schultern/ das iſt/ unter dem Schutz der Jüdiſchen Könige/ die zur Regierung müſſen breite Schultern haben/ das Liebliche deß HErꝛn/ das iſt/ der Tempel werde erbawet werden/ und ſicher wohnen. Welches erfüllet worden/ da der König Salomo zu Jeruſalem/ welches unter dem Stammen Benjamin gelegen geweſen/ den Tempel erbawet hat.

Wir ſehen/ was die Kirchen und Gottshäuſer für einen ſchönen Namen haben/ daß ſie heiſſen das Liebliche deß HErꝛn. Daher David recht ſinget Pſalm. 84. Wie lieblich ſeynd deine Wohnungen/ HErꝛ Zebaoth? und Pſal. 16. ſagt Chriſtus: Mir iſt das Loß gefallen auffs Liebliche/ mir iſt ein ſchön Erbtheil worden.

5. Dem Stammen Joſeph/ welcher ſich in die zwey Geſchlecht/ Ephraim und Manaſſe/ getheilet/ weiſſaget Moſes/ daß er werde ein fettes Land bekommen von den edleſten Früchten/ darumb es werde ſeyn/ wie

wie eine Schmaltz-Gruben/ von dem auch viel Könige werden herkommen/ dem er alles Glück wünſchet in dem Namen deß Sohns Gottes/ der ihm erſchienen war im fewrigen Buſch. Exod. 3.

Wir ſehen/ wie Gott das gute/ den Eltern erwiſen/ ſo reichlich belohne; dann nachdem Joſeph ſeinen alten Vatter Jacob mit allen ſeinen Kindern in Egypten auffgenommen/ und in der Thewrung ernehret/ vergilts ihme Gott ſo reichlich im Lande Canaan.

6. Setzet Moſes zween Stämme/ Sebulon und Jſaſchar/ zuſammen/ und ſagt zu jenem/ daß er werde wackere Kriegsleut haben/ und reiche Kauffleute/ die groſſes Gut durch Schifffahrt werden bekommen: Die vom Stammen Jſaſchar aber werden zu Hauß bleiben/ und ſich mit Viehzucht nähren/ und werden fromme Leute ſeyn/ deren gröſte Frewde/ ihre Opffer Gott zu thun in ſeiner Stifftshütten.

Wir ſehen/ daß Kriegs- und Kauffleute/ wie auch Bauren/ und die mit Viehzucht umbgehen/ in einem Gott wolgefälligen Stande leben; ſie ſehen nur/ daß ſie ihren Luſt an der Hütten Gottes haben/ und ihme da ſich ſelbſten auffopffern zu ſeinem heiligen Willen/ an dem Creutz-Opffer Chriſti ihr Gefallen haben/ und ihr einige Frewde/ und ihre Leiber geben zum Opffer/ das da lebendig/ heilig/ und GOtt wolgefällig ſeye. Rom. 12. und in ihren Hütten Gott Lob opffern.

7. Von dem Stammen Gad weiſſaget Moſes/ er werde ein gewaltiger Raummacher ſeyn/ den Kindern Jſrael Raum machen vor den Feinden/ fleiſſig außrichten/ was ihme befohlen/ und die Feinde vertilgen/ ein vornehmer Mann werde von ihme herkommen/ der ein Lehrer oder verborgener Prediger ſeye/ der zu ſeiner Zeit die Obriſten im Lande zuſammen ruffen/ und die Gerechtigkeit/ das iſt/ die wahre Religion anrichten werde: Das iſt der Prophet Elias geweſen.

Wir ſehen/ warzu wir von Gott beruffen/ das ſollen wir fleiſſig thun/ und keine Gefahr ſchewen/ nicht umb unſers/ ſondern deß Nächſten Nutzens willen.

8. Dem Stammen Dan weiſſaget Moſe/ daß ſeine Kinder werden muthige Löwen-Hertzen haben/ als wie die Löwen/ die von Baſan herkommen/ welches an Simſon erfüllet worden.

Wir ſehen/daß es ein groſſe Gnade Gottes ſeye/wo es bey einer Gemein oder Volck viel ſtarcke/beherzte/und muthige Männer habe/ die für keinem Feinde ſich förchten/ ſondern einem jeden frewdig unter Augen gehen dörffen.

9. Von dem Stamm Naphthali weiſſaget Moſes/er werde gnug haben/wo er hingreiffen werde/welches nicht allein leiblich/ſondern auch geiſtlich erfüllet worden/da der HErr Chriſtus und ſeine Apoſtel in ſeinem Gebiet geprediget haben. Matth.4.

Wir ſehen/daß diß das geſegneſte Land ſeye/wo es nicht allein alle irrdiſche gute Bequemligkeit/ſondern zuforderſt auch die reine Predigt deß H. Worts Gottes hat. Dann da gibt Chriſtus Leben und volle Gnüge. Joh.10.

Endlich und 10. nachdem Aſſer heiſſet glückſelig/ſo weiſſaget Moſe/ daß diſer Stam̃ den Namen werde in der That haben/und glückſelig ſeyn.

Wir ſehen/wie fein es ſtehet/wann Namen und Werck mit einander übereinſtimmen; von diſem aber gnug auff dißmal.

III. Beſchlieſſet Moſes mit einem allgemeinen Segen-Wunſch/ und wünſchet den Iſraeliten/die er das Volck deß Gerechten nennet/ Gottes Hülffe/der der einige Gott ſey/der Allerhöchſte/deſſen Herrligkeit unter den Völckern/und ſeine Wohnung unter dem Volck Iſrael von Anfang ſeye/ und künfftig bleiben werde/und ſie unter dem Schutz ſeiner Arm/darein er ſie faſſe/beſchütze/als eine Henne ihre Hünlein unter ihren Flügeln/der ihre Feinde vor ihnen her werde vertreiben und vertilgen/daß ſie ſicher in ihrem Lande wohnen mögen/und das Land mit Regen und Thau befeuchten/und ihnen daſſelbe Korn und Moſt in groſſem Uberfluß tragen. Er wünſchet ihnen hierüber Glück/und preiſet ſie ſelig/ daß ſie Gottes Volck ſeyen/der ihr Hülffe/ihr Schild/ihr Sieg ſeye/ ihre Feinde von der Höhe/darauff ſie ſich verlaſſen/herunter ſtürtzen/hingegen ſie erhöhen/und ewig ſelig machen werde.

Lehre.

WIr ſehen/daß keine gröſſere Glückſeligkeit hie auff diſer Erden ſeyn könne/als wa man Gottes Volck ſeye. Dann das hat von ihme Gerechtig-

rechtigkeit/Schutz/Schirm/Hülff/Sieg wider die Feinde/Erhöhung/ zeitliche und ewige Seligkeit: Darumb ſagt David Pſalm. 33. und 144. Wol dem Volck/ deß der HERR ein Gott iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwöhlet hat / deſſen Name hochgepreiſet ſey in alle Ewigkeit! Amen.

Das XXXIV. Capitel.

IN diſem letzten Capitel wird uns fürgehalten / I. wie Moſes geſtorben/ begraben/ und betrauret worden ſeye. Dann auff Gottes Geheiß ſeye er auff die Höhe deß Berges Pisga geſtiegen/ da er das gantze Land Canaan überſehen können / welches ihm Gott gezeiget/ und geſagt/ das ſey das Land / welches er Abraham/ Iſaac/ und Jacob mit einem Eidſchwur zugeſagt/ darein er/ Moſes/ nicht kommen/ ſondern ſich da niderlegen und ſterben ſolle/ und er ſeye da im Moabiter-Land geſtorben/ da er 120. Jahr alt geweſen/ noch bey guten Leibs-Kräfften/ und gutem Geſicht/ Gott habe ihn ſelbst begraben / gegen dem Gotteshauß Peor über/ deſſen Grab aber von niemand mögen gefunden werden. Der Apoſtel Judas zeugt in ſeiner Epiſtel/ daß der Ertz-Engel Michael habe mit dem Teuffel gezancket über dem Leichnam Moſis / ohne Zweiffel/ daß der Teuffel eine abgöttiſche Wallfarth zu dem Grab und Leichnam Moſis anſtellen wöllen. Die Kinder Iſrael/ die nunmehr erkennet/ und geſehen/ was ſie an Moſe verloren/ haben ihne 30. Tag lang ſchmertzlich beweinet/ beklaget/ und betrauret.

Lehren.

AN Moſe haben wir nun hie ein Exempel eines ſonderlichen Gehorſams gegen Gott. Dann wer iſt/ der den Tod/ nicht fliehet? Die gantze Natur deß Menſchen entſetzet ſich für dem Tod/ und möchte gerne fliehē/ wie wirs bey allen Sterbenden ſehen: Aber da Gott Moſi ſagt: Er ſolle auff den Berg Pisga gehen / daß er daſelbſt ſterbe / ſo gehet er hie unverweigerlich dahin / und ſtirbt allda. Moſes hatte die Sache noch nicht zum Ende gebracht / warumb er die Kinder Iſrael auß Egypten geführet/

ret/und war nun an dem/daß es vollbracht / und das Volck in das verheiſſene gelobte Land eingeführet werden ſolte/darzu Moſes ſeines theils gar willig geweſen wäre: Aber vor Verrichtung deſſen kompt Gott/ und ſagt ihme / daß er ſolle ſterben / darein er / weils ja nicht anderſt ſeyn können/gedultiglich ſich ergibt / und ſteigt hie auff den Berg zu ſeinem Tod. Diſen Gehorſam gegen Gott biß in den Tod/ und diſe Gedult ſollen wir Moſi auch ablernen/und wann unſer Fleiſch und Blut ſchon für dem Tod ſich rümpffet/ doch im Glauben an Chriſtum / der den Tod überwunden/und zu nicht gemacht/und die Aufferſtehung unſers Fleiſches von den Todten zuwegen gebracht / die Schrecken deß Todes überwinden/und uns in den Tod nach Gottes Willen gedultig ergeben / und die Ungedult uns nicht übermeiſtern laſſen / ob wir ſchon nicht alles außgerichtet und vollendet/was wir uns fürgenom̃en / noch von Gott nach unſern Wunſch erlanget / was wir von ihm gebetten haben / ſondern uns getröſten/Gott werde ſchon wiſſen unſere Sachen außführen/ wann wir gleich in dem Tod darnider ligen/und werde uns ein beſſers geben/als wir begehret haben.

2. Sehen wir auch bey dem Exempel Moſis/der ſterben müſſen/ehe er in das Land Canaan kommen/weil er mit ſeinem Unglauben offentliche Aergernus gegeben/daß die der Kirchen Gottes durch offentliche Aergernus Schaden thun/ offentlich von Gott oder Menſchen wider geſtrafft werden/in dem Zeitlichen/ob ſie ſchon Vergebung ihrer Sünden erlanget/damit ſich auch andere für Sünden hüten lernen. Darumb ſeye man gewarnet. Moſes/ der ſonſten ein ſolcher groſſer Heiliger geweſen/ der getreweſte in dem Hauſe Gottes/ ihme ein ſolcher lieber und werther Mann/hat doch umb ſeiner Aergernus willen auß Schwachheit begangen müſſen ſterben/wie wirds dann den muthwilligen Sündern ergehen/ und denen/die Gott nicht lieb ſeyn?

3. Bey dem/daß unſer HErr und Gott Moſen ſelber begraben/ und ſein Grab heimlich gehalten/ und durch einen Engel dem Teuffel verwehren laſſen / daß kein Wallfarth darzu angeſtellet / noch Moſis Leichnam Göttliche Ehre angethan werde / mögen wir ſehen / daß die

Wall-

Wallfarthen zu den Gräbern der Verſtorbenen/ die dabey geſuchte Ablaß/ und die groſſe Verehrungen/ die man da den Verſtorbenen beweiſet/ Gott hoch mißfällig ſeyen: Dann dardurch wird ihme ſeine Ehre genommen/ und den Todten gegeben/ ſo er nicht leiden will. Eſa. 42.

4. Daß das Volck Moſen ſo ſehr beklaget und beweinet 30. Tage lang/ ſehen wir/ wann verdiente Leute entzogen werden/ erkenne man erſt/ was man an ihnen gehabt/ und könne ihren Abgang nicht wol verſchmertzen/ beweine und beklage den hoch; darumb weil mans hat/ ſolle man bedencken/ was man an ihnen hat/ ſie deſto werther halten/ und umb ihre Erhaltung Gott bitten. Verſtorbene ſolle man billich beweinen/ ſonderlich wo ſie bey Leben ſich wol umb uns verdienet/ viel Nutzen geſchafft/ und uns Gutes gethan habe. Im Weinen aber ſolle man auch Maß halten/ und ſich wider tröſten/ wie hie die Iſraeliten.

II. Wird hie gemeldet/ wer nach Moſis Tod das Regiment über das Volck Iſrael bekommen/ nämlich Joſua/ der Sohn Nun/ ein treffſlicher Held/ der Moſis Diener geweſen/ der mit dem Geiſt der Weißheit erfüllet/ und mit allen zur Regierung eines ſolchen groſſen Volcks nothwendigen Gaben von Gott gezieret war/ dann Moſes hatte bey ſeinen Lebzeiten auff Göttlichen Befelch Joſuam zu ſeinem Succeſſorn erkläret/ die Hände auff ihn gelegt/ und zu ſolchem hohen Ampt ihn eingeſegnet und beſtetiget: Den auch das Volck für ihren Regenten und Haupt an Moſes ſtatt gern erkennet und auffgenommen/ und ihme allen ſchuldigen Gehorſam erwiſen/ wie der HErr durch Moſen befohlen hatte.

Lehren.

WIr ſehen 1. was es für eine groſſe Gutthat Gottes ſeye/ wann er an ſtatt entzogener frommer und getrewer qualificirter Diener widerumb andere ſchicket und verordnet/ die mit Tugend und nothwendigen Gaben deß H. Geiſtes gezieret/ und erfüllet/ und zu dem Ampt tüchtig seynd. Dann ſonſten drohet Gott der HErr die Welt ihrer Sünden halben alſo zu ſtraffen/ daß er wolverdiente Diener wölle wegnemmen/ und unverſtändige und untüchtige dagegen auffkommen laſſen. Alſo ſpricht der Prophet Eſaias Cap. 3. Sihe/ der HErr Zebaoth wird von Jeruſalem

lem und Juda nemmen allerley Vorrath/ allen Vorrath deß Brods/ und allen Vorrath deß Waſſers/ Starcke und Kriegsleute/ Richter/ Propheten/ Warſager und Elteſten/ Hauptleute über fünffzig/ und ehrliche Leute/ Räthe/ und weiſe Werckmeiſter und kluge Redner/ und will ihnen Jünglinge zu Fürſten geben/ und Kindiſche ſollen über ſie herrſchen.

2. Sehen wir/ wem Gott ſelber durch Mittel/ oder ohne Mittel ein Ampt aufflege/ den verſehe er auch mit nothwendigen Gaben zur Verrichtung ſelbigen Ampts: deren ſich aber nicht verſehen dörffen/ die ſich ſelber ohne Gott in die Aempter einpracticiren/ daher ſolche auch gemeiniglich den Karren alſo pflegen in den Koth zu führen/ daß er ſtecken bleibet/ und ſie ihme nicht mehr wiſſen fort zuhelffen.

Endlich und III. wird Moſi dem Verſtorbenen allhie auch ein Epitaphium und Ehren-Gedächtnus auffgerichtet. Dann es wird geſagt/ er ſeye ein ſolcher groſſer Prophet geweſen/ den GOtt von Angeſicht zu Angeſicht erkennet/ und allerley Zeichen durch ihne gethan/ für dem König Pharao und den Egyptern/ und für den Augen deß gantzen Volcks Iſrael/ daß ſeines gleichens kein ſolcher groſſer Prophet mehr nach ihme kommen ſeye/ als der groſſe Prophet von Nazareth Jeſus Chriſtus; dann ſo viel in der Schrifft geoffenbaret und auffgezeichnet/ GOtt mit Moſe 73. mal geredet/ und fünffzig unerhörte Wunder durch ihne gethan.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß man von verſtorbenen/ ehrlichen/ wolverdienten Leuten ehrlich ſolle reden/ ſie rühmen und loben; Wie Moſes hie/ auch Syr. 45. und Hebr. 11. ein unſterbliches Lob hat. Diſes gereichet Gott dem HErrn ſelber zu Lob und Ehren/ als der die Menſchen mit ſo ſchönen ruhmwürdigen Gaben gezieret hat.

2. Sehen wir/ wie Gott ſeine Gaben ſo ungleich außtheile/ und immer einem mehr als dem andern gebe. Ein jeder ſolle mit ſeinem verliehenen Pfund vorlieb nemmen/ Gott darfür dancken/ und daſſelbe nicht vergraben/ ſondern zur Ehre Gottes/ und zu Nutz deß Nebenmenſchen gebührend anlegen/ ſo wird Gott der HErr dermalen eins zu ihm/ wie Matth. 25. ſtehet/ ſagen: Ey mein frommer und getrewer Knecht/ du biſt über wenig getrew geweſt/ ich will dich über vil ſetzen/ gehe ein zu deines HErrn Frewde! Amen.

ENDE der Bücher Moſis.

Folget

Das Buch Joſua.

Das I. Capitel.

DIſes Buch handelt von den Geſchichten/ welche nach Moſis Tod in die ſieben und zwanzig Jahr ſich begeben mit dem Volck Iſrael/ wie Joſua ſie über den Jordan in das verheiſſene gelobte Land Canaan eingeführet/ die Cananitiſche Völcker mehrertheils vertilget und vernichtet/ ihr Land eingenommen/ und daſſelbe den Iſraeliten außgetheilet habe/ darbey vil Wunder geſchehen ſind/ darinnen Joſua deß HErrn JEſu Vorbild in allem getragen/ darumb auch ihme ſein Name Hoſea verändert/ und er Joſua genennet worden/ welches ſo vil heiſſet/ als JEſus. Ob Joſua ſelber/ oder der Hoheprieſter Eleaſar/ oder jemand ander diſes Buch geſchrieben/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen: Es werden aber neben den Hiſtorien andere herrliche Sachen darinnen beſchrieben/ darumb diß Buch bey der Kirchen Gottes je und allwegen in hohem Werth geweſen.

In dem erſten Capitel wird erzehlet 1. wie GOtt nach dem Abſterben Moſis habe Joſuam zu einem Fürſten und Führer ſeines Volcks beſtellet/ was Er ihme zu thun befohlen/ wie Er ihm darbey zugeſprochen/ und was Er ihm für eine Instruction gegeben/ warnach er ſich zu halten habe. Damit diſes Buch in richtiger Ordnung auff das vorgehende folge/ thut GOtt vor allen Dingen abermal Meldung Moſis Todtes/ und hält ihme ein Leich-Predigt/ darinnen Er ihn ſeinen Knecht nennet/ und anzeiget/ daß er gewiß geſtorben ſeye. Nach demſelben confirmirt und beſtättiget Er Joſuam/ den Sohn Nun/ auff ein newes in dem auff-

getragenen Ampt/ daß er deß Volcks Iſrael Heerführer ſoll ſeyn/ und ein Fürſt über ſie/ und befihlt ihm/ daß er ſich nunmehr auffmachen/ und das Volck über den Jordan in das gelobte Land Canaan einführen ſolle/ mit Vertröſtung/ wo ſie hinkommen/ werden ſie Sieg haben/ und ein groſſes weites Land bekommen/ deſſen Gräntzen ſich biß an das groſſe Meer erſtrecken werden/ niemand unter den Cananitiſchen Völckern ſoll ihnen etwas abgewinnen mögen/ Er der HErr ſelber/ wölle mit ihm ſeyn/ und nicht von ihm außſetzen/ darumb ſolle er getroſt und unverzagt/ frewdig und guts muths ſeyn/ für den Feinden ſich nicht förchten/ ſondern auff Gottes gnädigen Beyſtand ſich verlaſſen/ fromm und Gottsförchtig ſeyn/ ſich in allem gehorſamlich nach Gottes Gebotten halten/ in keinen Weg darvon abweichen/ zu ſolchem Ende/ das Geſätz-Buch ſtätigs bey ſich haben/ Tag und Nacht daſſelbe betrachten/ und alle ſeine Sachen darnach anſtellen/ ſo werde er alles weißlich anfangen und hinauß führen/ es werde ihm nach Wunſch glücken/ und wol gelingen/ und alles wol von ſtatten gehen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was es für ein ſchöner Ehren-Titul ſeye/ wann jemand ein Knecht oder Diener Gottes geheiſſen werde/ wie ſolches Ehren-Lob GOtt der HErr ſelber hie Moſi nach ſeinem Tod gibt/ und ſagt: Mein Knecht Moſes iſt geſtorben. In der Welt hält man vil darauff/ wann jemand eines groſſen Herrn Knecht oder Magd iſt/ und rühmet ſich deſſen hoch/ aber was iſts gegen dem/ daß man Gottes Knecht oder Magd heiſſen ſoll? Er lohnet gewiß ſeinen Knechten wol. Darumb befleiſſe ſich jederman/ ſein Diener zu ſeyn/ nicht deß Teufels/ nicht der Welt/ nicht ſeines eignen Muthwillens/ bey deren Dienſt man nicht zugleich Gottes Diener ſeyn kan. Dann niemand kan zweyen Herren dienen. Matth. 6. und von deren Dienſt man gewiſſes Verderben haben wird.

Wir ſehen 2. wann ſchon bey uns etwas unmüglich/ ſey es doch bey GOtt nicht auch alſo/ wie Er ſelber ſagt Zachar. 8. Dem Joſua befihlt

fihlt hie GOtt lauter Sachen/ die unmüglich ſcheinen/ als das Volck über den Jordan zu führen/ ſo ein Fluß war; das Land einzunemmen mit wehrloſen Leuten/ und ein bewährtes ſtarckes Volck darauß zu vertreiben; das Land außzutheilen/ welches er noch nicht hatte/ diß ſcheineten lauter unmügliche Sachen ſeyn: Aber GOtt kondte alles durch Joſuam müglich machen/ und wird ihme durch den Glauben an die Verheiſſungen Gottes alles leicht/ wie Hebr. 11. bezeuget wird.

3. Sehen wir hierbey/ was bey gefährlichen Verrichtungen oder Zuſtänden unſer beſter Troſt ſeyn könne/ nämlich daß wir in einem Göttlichen Beruff ſeyen/ und GOtt ſelber zum Beyſtand/ Schutz-Herrn/ Helffern und Erretter haben. Damit hat GOtt hie Joſuä zugeſprochen/ ihme das Ampt der Einführung deß Volcks Iſrael in das gelobte Land anbefohlen/ und ihn heiſſen getroſt und unverzagt ſeyn/ dann Er wolle bey ihm ſeyn. Hieran gedencken nun die/ ſo ſchwehre Verrichtungen haben/ oder in groſſe Noth kommen/ ſie ſeyen getroſt und unverzagt/ tröſten ſich ihres ordenlichen Beruffs/ und deß Göttlichen Beyſtands/ betten umb ſolchen fleiſſig zu GOtt/ und halten embſig damit an/ GOtt wird ſie nicht laſſen/ noch von ihnen weichen.

Wir ſehen 4. wie die Regenten ſich zu verhalten haben/ wann ihre Regierung ſolle glücklich ſeyn/ und es ihnen damit gelingen/ nämlich/ ſie ſollen ihre Regierung nicht anſtellen nach ihrem Sinn und Gutduncken/ ſondern nach ehrlichen Geſätzen/ und ſonderlich nach dem heiligen Wort Gottes/ und dem Geſätz oder den H. zehen Gebotten/ darumb ſie das heilige Bibel-Buch ihnen ſollen lieb und hochbefohlen ſeyn laſſen/ ſtäts umb und bey ſich haben/ fleiſſig darinnen leſen/ und es betrachten Tag und Nacht/ von demſelben im geringſten nicht abweichen/ weder für ihre Perſon und in ihrem Leben/ noch in Regierung der Unterthonen. Und obwolen Chriſtliche Obrigkeiten heutigs Tags an die Moſaiſche politiſche Geſätz nicht mehr verbunden/ vilmehr befugt ſeynd/ ihren Landen Geſätz auffzurichten nach derſelben Nothdurfft/ ſo ſollen doch dieſelben nicht wider Gottes Geſätz/ in den zehen Gebotten verfaſſet/ lauffen/ ſondern denen allerding gemäß ſeyn. Darbey ſie ſich nicht für befreyet halten/

ten/ſondern in allweg auch darinnen wandlen ſollen/ und weder zur Rechten noch zur Lincken darvon abweichen/ wie GOtt dem Fürſten Joſua hie gebotten/ alsdann ſollen ſie Glück haben/ und es ihnen wol gelingen/ nach Gottes warhaffter Zuſagung allhier.

II. Werden wir in diſem erſten Capitel berichtet/ wie Joſua nach Gottes Willen die Regierung habe angetretten/ und ſich nicht lang geſaumet den Befelch Gottes außzurichten/ ſondern alsbald durch die Hauptleut dem Volck durch das gantze Lager ſagen laſſen/ daß ſie ſich mit Proviant ſollen verſehen/ dann es ſey nunmehr an dem/ daß ſie über den Jordan gehen/ und das gelobte Land einnemmen ſollen; dann ſie zwar das Manna noch täglich gehabt/ aber auch lüſtern geweſen nach andern Speiſen/ die ſie vormals von den Moabitern/ und Inwohnern deß Gebürgs Seir/ umb Gelt gekauffet Deut 2. und in den Ländern der Könige Sihon und Og gefunden. Den Rubenitern aber/ Gadditern und dem halben Stammen Manaſſe habe er laſſen gebieten/ weil ſie ihren Theil Erbes diſſeits deß Jordans bekommen/ ſo ſollen ſie Weib und Kinder da laſſen/ und vor ihren Brüdern hinziehen/ und ihnen ihr Erbtheil auch helffen einnemmen/ wie ihnen vormals durch Moſen ſchon befohlen worden.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen 1. das Gottes Befelch ſchleunig außzurichten ſeyen/ und nicht lang darüber diſputiert werden ſolle/ ob einer es thun wölle oder nicht. Dann GOtt will den Gehorſam haben/ und ſolle man ihm den Außgang befehlen.

2. Trewe Regenten/ die Vätter deß Vatterlands heiſſen Gen. 41. ſollen ihnen zum höchſten angelegen ſeyn laſſen/ daß ihre Unterthonen/ und ſonderlich die Dürfftigen/ mit Speiß und aller Nothdurfft verſorget werden. Darumb ſollen ſie auff einen Vorrath bedacht ſeyn/ und ſolchen bey guten Zeiten auffſchütten/ damit ſie zur Zeit der Noth die Dürfftigen verſorgen können/ und niemand dörffe Hunger ſterben. Sie ſollen auch den Leuten den Müſſiggang/ Hoffart/ und andere Vergeudung

deß Segens Gottes nicht zulaſſen/ auff daß ſie einen Vorrath mögen haben/deſſen ſie ſich zur Zeit der Noth bedienen können.

III. Wird hie auch beſchrieben/wie das Volck Jſrael dem newen Fürſten Joſuä gehuldiget/und Glück gewünſchet habe/daß nämlich die Rubeniter/Gadditer/ und Manaſſiter/ oder wol das gantze Volck ſich gegen Joſua/ zu allem ſchuldigen Gehorſam willig erbotten/ ſie wollen thun was er ſie heiſſe / und ſich ſenden laſſen/wohin er ſie haben wolle: darbey ſie ihm Glück wünſcheten/daß Gott der HErr mit ihm ſeyn wolle/ wie Er mit Moſe geweſen. So ſich jemand gelüſten laſſen wolte wider ihn zu rebelliren/und Auffruhr zu erwecken/deſſen Feind wollen ſie ſeyn/und ihne nicht leben laſſen: Er ſolle nur getroſt und unverzagt ſeyn.

Lehre.

HJerbey werden Unterthonen dreyer Stucken erinnert/ die ſie ihrer Obrigkeit ſchuldig ſeynd/ und ſollen 1. ihnen allen gebührenden Gehorſam leiſten. 2. Fleiſſig für ſie/und ihre Wolfahrt zu GOtt bitten. 3. Jhr zuſpringen wider die Rebellierende/ und nach Mügligkeit helffen ihre Authoritát retten/ und ſie vertháidigen. Deſſen werden ſie reichlich zu genieſſen haben bey aller rechtgeſinnter Obrigkeit/und zu forderſt bey GOtt im Himmel/ dem ſey Ehre und Gewalt in Ewigkeit! Amen.

Das II. Capitel.

JN diſem Capitel werden drey Stuck beſchrieben. I. Wie Joſua/ehe er mit den Kindern Jſrael über den Jordan/das Land Canaan einzunemmen/ gezogen / auß Fürſichtigkeit zuvor zween Männer heimlicher Weiß hingeſchicket/ die Gelegenheit deß Lands/ und ſonderlich der Stadt Jericho/noch einmal zu erkundigen/wie feſt ſie ſeye/ wie gerüſt und behertzt die Jnwohner/ was ſie für Anſchläg haben/wie deren am füglichſten beyzukommen/ und ſie am leichteſten zu erobern ſeyn möchte. Welche außgeſchickte Kundſchaffter dann mit gröſſeſter Leibs: und Lebens-Gefahr hingezogen/und als ſie gen Jericho kommen/

in einem Hauß unfern vom Thor eingekehret/da ſie von der Haußmutter/die Rahab hieſſe/willig auffgenommen wurden. Derſelben wird in der Grund-Sprach ein ſolcher Nam gegeben / welcher heißt eine Wirthin/und eine Hure: Dieweil aber der Heilige Geiſt diß Wörtlein einer Huren gedollmetſchet hat Hebr. 11. ſo iſt es hie im Teutſchen auch alſo gegeben worden/nachdem ohne das in Gaſt-Höfen und Wirths-Häuſern es nicht allwege pfleget richtig zu zugehen.

Lehren.

Es lehret aber Joſua mit diſem ſeinem Exempel alle Ampts-Perſonen/ja alle Menſchen fürſichtig und wachtſam zu ſeyn/daß ſie weder andere/noch ſich ſelber verwahrloſen. Alſo wann ſchon Obrigkeit die Vertröſtung von GOtt hat/daß Er ſie ſchützen wolle/ſo muß ſie doch für ihr Volck wachen/und nicht die Hände in die Schoß legen/ſondern der Mittel ſich gebrauchen/durch welche GOtt ſein Werck unter ihnen zu verrichten pfleget/ es ſeye gleich Kriegs: oder Fridens-Zeit. Jngleichem ſollen fürſichtig handlen/ und wachtſam ſeyn Lehrer und Prediger/ und fleiſſig nachforſchen/ wie die Zuhörer glauben und leben/damit ſie einreiſſender Ketzerey oder ärgerlichem gottloſem Leben mögen vorbiegen/oder ſelbige abſchaffen. Allen Chriſten will ſolche Fürſichtigkeit und Wachtſamkeit hoch vonnöhten thun/damit ſie von ihren Seelen-Feinden nicht hinderſchlichen/verführt/und umb die ewige Seligkeit gebracht werden. Sehet zu/ wachet/ und bettet/vermahnet Chriſtus Marc. 13.

2. Lehret auch Joſua hie/wo man rechtmäſſige Krieg führe/da möge man Kundſchaffter gebrauchen/deß Feinds Anſchläge/Macht/Thun und Vorhaben zu erforſchen/wie Joſua hie gethan. Ja es ſolle auch zu Fridens-Zeiten Obrigkeit ihre Kundſchaffter haben/was für Sünd und Laſter unter den Leuten im Schwang gehen/zu erfahren/ damit ſie der Gebühr nach mögen abgeſtrafft/und abgeſtellt/und Gottes Zorn von Land und Leuten abgewendet werden. Darzu wollen ſich etliche nicht gebrauchen laſſen/und wenden für/ ſie mögen keine Verrähter ſeyn/ aber es iſt diſes keine Verrähterey/ ſondern ein ſchuldiger Dienſt/damit offentliche

fentliche Erbarkeit und gemeiner Wolſtand kan erhalten werden. Die nun Sünd und Laſter ſehen vorgehen/ und es der Obrigkeit nicht anſagen/ die machen ſich ſelber theilhafftig ſolcher Sünden/ und werden von GOtt ſo wol geſtrafft werden/ als die jenige/ welche ſolche Sünde begangen haben.

3. Mögen wir hie auch lernen/ daß man in verdächtige Häuſer ſo leicht nicht eingehen ſolle / oder wo man Beruffs halben dahin gehen müſſe/ ſich wol fürſehen/ daß man rein bleibe/ und ſich nicht verführen laſſe. Die Kundſchaffter Joſuä hie kehren in einem Wirths-Hauß zu Jericho ein/ da die Wirthin eine Hur/ dann ſie villeicht zu ihrer Verrichtung kein bequemere Herberg haben können/ aber ſie kehreten da nicht ein Unzucht halber/ und verſündigen ſich deßhalben da nicht. Nachdem aber Gelegenheit einen bald zu Fall bringen kan / und nicht ein jeder ſich gnug fürzuſehen weiſt/ ſo ſolle männiglich/ ſonderlich aber junge Leute/ deß Zuwandels in verdächtige Häuſer ſich enthalten / und gedencken/ daß das Huren-Hauß ſeynd Weg zur Höllen/ da man hinunter fährt in deß Todes Kammer. Prov. 7. Wirthinnen ſollen nicht mit Rahab hie Huren ſeyn/ noch ihren Töchtern und Ehehalten Hurerey geſtatten/ oder ſolche von ihnen laſſen geſagt werden/ dann die Hurer und Ehebrebrecher wird GOtt richten/ Epheſ. 5. Hebr. 13. Die in Wirths-Häuſern auffwarten müſſen/ ſollen ein nüchtern Leben führen/ und aller Gelegenheit zur Hurerey auß dem Wege tretten/ auch fleiſſig zu GOtt bitten/ daß Er ſie nicht wolle in Verſuchung laſſen geführet werden. Obrigkeit ſolle keine offentliche Huren-Häuſer unnd verdächtige Oerter dulden/ ſondern abſchaffen/ damit nicht manch unſchuldig Hertz verführet/ noch gemeiner Fluch und Straff Gottes über ſie und ihre Unterthanen gebracht werde.

II. Wird hie erzehlet/ wie es diſen zweyen Kundſchafftern Joſuä in dem Hauß Rahab ergangen ſeye/ nämlich ſie ſeyen gleich dem König zu Jericho verkundſchafft worden/ der in das Hauß Rahab hingeſchicket/ dieſelbe herauß zu geben; Sie habe aber ſelbe auff der Altana ihres Hauſes unter den Flachs-Stengeln verborgen/ und verläugnet/ daß ſie

mehr

mehr da ſeyen/ der König ſolle ihnen nur laſſen [illegible]eilen / man könds noch wol erwiſchen. Unterdeſſen ſeye ſie zu diſen Männern auff die Altana hinauff geſtiegen / habe ihnen bekennt den groſſen Schrecken ihres Volcks/der auff ſie gefallen von dem Gericht/was GOtt an den Kindern Jſrael und ihren Feinden bißher gethan / darauß ſie ſchlieſſe/ daß GOtt auch diſe Leut in ihre Hände geben werde/den ſie für den einigen waaren GOtt erkenne/ darumb ſollen ſie ihren mit einem Eyd verſprechen/ daß ſie in Beſtürmung und Eroberung der Stadt ihr gantze Freundſchafft wollen leben laſſen/ und ihren ein Zeichen geben. Welches ſie ihr verſprochen umb der Barmhertzigkeit willen/ die ſie an ihnen gethan/und gewünſchet/GOtt wolle ſie umbkommen laſſen/wo ſie ihr Wort nicht halten. Darüber ſie dieſelbige an einem rohten Sail durchs Fenſter über die Stadt-Mawer hinab gelaſſen/und ihnen geſagt/ſie ſollen auff das Gebürg gehen/und ſich daſelbſt drey Tag verbergen/ biß ihre Verfolger wider umbgekehret; die Männer aber haben ihr diß rohte Sail zum Zeichen gegeben/ſo ſie bey der Stürmung ins Fenſter knüpffen ſolle/auch ſich ihres Eids quit zu ſeyn vernemmen laſſen/ wann ſies verrahten/oder ihre Freund nicht in ihrem Hauß ſeyn/ oder jemand auß demſelbigen herauß gehen werde.

Lehren.

BEy diſer Rahab haben wir nun ein Exempel/ daß auch die Heyden/ wann ſie ſich zu GOtt bekehren/ und an ihn glauben/ von ſeinem Reich nicht werden außgeſchloſſen. Rahab war eine Heydin/und eine Hur geweſen/hatte aber ſich bekehret/und Buß gethan/und einen waaren Glauben gefaſſet an GOtt/ und wird in die Zahl deß Volcks Gottes hernacher auffgenommen/ und kommet gar in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti; dann ſie gezeuget den Boas/ von welchem Obed/deß Königs Davids Groß-Vatter/gebohren worden. Ruth. 4. Matth. 1. Von dem Glauben Rahab zeuget die Epiſtel an die Hebräer Cap. 11. mit klaren Worten: Durch den Glauben ward die Hur Rahab nicht verlohren mit den Unglaubigen/ da ſie die Kundſchaffter freundlich auffnahm.

Es

Es findet ſich auch hie in der That ſelber/ daß ſie den Glauben an den einigen GOtt gehabt hat. Dann das iſt die rechte Glaubens-Art/ 1. daß dieſelbe durch offentliche Bekandtnus ſich herfür thut/ wie S. Paulus bezeuget Rom. 10. Alſo bekennet Rahab ihren Glauben/ wann ſie zu den Iſraelitiſchen Männern ſpricht: Ewer GOtt iſt ein GOtt/ beede droben im Himmel und unten auff Erden. 2. Daß er ſich beweiſet durch gute Werck/ ohne welche er tod iſt. Jac. 2. Alſo hat Rahab ihren Glauben bewieſen. 1. Mit Gaſt-Freyheit/ daß ſie frembde Leut willig auffgenommen und beherberget. 2. Mit Schutz ihrer Gäſte/ die ſie nicht in die Händ geben wollen der jenigen/ die ſie ſuchten/ ſondern vor ihnen verborgen/ und denen ihr Leben errettet/ auch Mittel und Weg gewiſen/ wie ſie ihren nachjagenden Feinden entgehen mögen. 3. Mit Beſcheidenheit/ daß ſie kein Dienerin der grauſamen Mordthat an diſen unſchuldigen ehrlichen Leuten wollen ſeyn. 4. Mit Verlaſſung alles Volcks in ihrem Vatterland/ Geſellung zu dem Volck Gottes/ und Annemmung der waaren Religion. 5. Mit Verſchwiegenheit/ daß ſie das Geſchäfft der Iſraelitiſchen Männer nicht verrahten. 6. Mit kindlicher Trew und ſchweſterlicher Liebe/ daß ſie in den Bund mit den Iſraeliten ihre Eltern/ Geſchwiſterige/ und ihres Vatters gantzes Hauß mit eingeſchloſſen/ deßwegen ſchreibet S. Jacob von diſer Rahab Cap. 2. Epiſt. daß ſie durch die Werck ſeye gerecht worden: Nicht daß ſie durch ihre Werck die Gerechtigkeit vor Gott erlanget/ ſondern daß ſie damit vor den Menſchen bewiſen habe/ ſie ſeye gerecht für GOtt/ und habe den rechten Glauben/ ob ſie ſchon zuvor eine arme Sünderin geweſen; und wie der Glaub auß dem Gehör deß Worts Gottes herkommet. Rom. 10. alſo bekennet Rahab hie/ daß ſie von den groſſen Thaten und Wundern Gottes gehöret/ und da andere drüber erſchrocken/ und allen Muth fallen laſſen/ habe ſie darauß einen Glauben an den waaren GOtt geſchöpffet/ und ihr Hertz mit dem Glauben an das Blut deß Meſſiä bezeichnet/ wie ihr Hauß mit dem rohten Säil/ daran ſie die Kundſchaffter über die Mawren hinab gelaſſen. In diſer Buß und lebendigem Glauben ſollen wir der Rahab auch nachfolgen/ und in dergleichen ſchönen Tugenden unſern Glauben auch leuchten laſſen.

Endlich und III. berichtet die Hiſtoria hie/nachdem die Kundſchaff-ter/auff Einrahten der Rahab/ſich drey Tag auff dem Gebürg verbor-gen/ſeyen ſie von den Männern/ welche ſie auff allen Straſſen geſucht/ nicht gefunden worden/ſondern endlich glücklich bey Joſua wider in dem Lager angelanget/ und haben alles/ wie ſies gefunden/ ihme angezeiget/ auch dem Volck gute Hoffnung gemacht/ſie werden das Land leichtlich einbekommen/dann die Cananiter ein feyges Hertz haben/und ſich ſehr für ihnen förchten.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ wie wunderlich GOtt der HErr die Seinen auß der Feinden Händen erretten könne. So hat GOtt David auch durchgeholffen/ da ihn Saul im Beth wolte auffheben laſſen/Michol aber ſein Weib ihne durchs Fenſter hernider gelaſſen. 1. Sam. 19. und Paulum/da ihn die Jünger zu Damaſco bey Nacht in einem Korb über die Mawren hinab gelaſſen. Act. 9. Alſo hat GOtt andere vil Mittel die Seine zu erretten/daß ſie den nachſtellenden Feinden nicht in die Händ kommen; wir ſollen daher GOtt lernen deſtomehr vertrawen/ und in den Schrancken unſers Berufs getrew bleiben/ſo wird uns Gott auch in ſeinen Schutz nemmen/erretten/und endlich zur ewigen Seligkeit auff-nemmen/ Amen.

Das III. Capitel.

DIſes Capitel theilet ſich ab in zwey Stuck. In dem erſten wird angezeiget/wie Joſua auff die eingenommene gute Bottſchafft der Kundſchaffter ſich morgens früh auffgemacht mit dem Volck Iſrael/ und hinan gezogen biß an den Jordan/ und allda über Nacht außgeruhet. Die Hauptleut haben das Volck ermahnet/ſie ſol-len in guter Ordnung ziehen/ und nicht wunderlich durcheinander lauf-fen/ſondern die Lade deß Bunds Gottes vorher gehen laſſen/ und ſie der-ſelben ordenlich nachziehen/ doch aber derſelben auß Fürwitz nicht zu nahe kommen/ſondern auffs wenigſt bey zweytauſend Elen hinden und neben ihr herziehen. Joſua ſeye ſelber auch auffgetretten/ und habe dem Volck

gebotten/

gebotten/ſie ſollen ſich heiligen/ ihre Kleider waſchen/und der ehelichen Beywohnung mit ihren Ehe-Gemahlen ſich enthalten/ und von Gottes Wercken heilige Gedancken haben/bevorab weil GOTT ein groſſes Wunderwerck vorhabe. Dann ſo bald die Prieſter/die die Lade deß Bunds vorher tragen/ ihre Fußſolen in das Waſſer deß Jordans werden ſetzen/werde ſich das Waſſer voneinander reiſſen/ und ein Theil hinab flieſſen/der ander Theil oben auffrecht wie ein groſſer Berg ſtehen bleiben/ biß das gantze Volck über den Jordan hinüber gegangen. Darauß ſollen ſie erkennen und abnemmen/ daß der allmächtige GOtt/der ein Herrſcher ſey über alle Welt/ unter ihnen ſeye / und vor ihnen herziehe/und gewiß für ihnen her ihre Feind außtreiben werde: Auß jeglichem Stammen unter ihnen ſolle ein Mann auß dem Jordan einen groſſen Stein auffheben und hinüber tragen/ die zum immerwährenden Gedenck-Zeichen auffgerichtet werden ſollen.

Lehren.

Wir haben hierbey zu ſehen 1. daß ein jeder ſeine Beruffs-Geſchäfften fleiſſig außrichten/auch wo es Noth thut/an dem Schlaff etwas abbrechen ſolle: Wie von Joſua hie geſagt wird/er habe ſich morgens früh auffgemacht/und ſey mit dem Lager auffgebrochen fortzuziehen. Die Frühezeit iſt zun Geſchäfften die beſte Zeit/da iſt man zu allen Dingen am geſchickteſten/ und hat die ſchärpffeſte Gedancken/ wann man auch deß morgens zu lang ſchlaffet/ſo muß mans den gantzen Tag entgelten. Doch ſolle man ihme ſelber/ und auch andern Leuten die gebührende Ruh laſſen/und dieſelbe ohne Noth auch niemand zerſtöhren. Wie auch Joſua hie gethan/nachdem er mit dem Volck gereiſet biß an den Jordan/ und jederman matt und müd worden/hat er da die Nacht über das Lager außraſten laſſen/ und GOtt der HErr hat ſelber Tag und Nacht alſo unterſchieden/daß man am Tag arbeiten/und deß Nachts ruhen ſolle.

2. Wir ſollen in allem unſerm Vorhaben/und ſonderlich auff unſerer Reiſe nach dem himmeliſchen Vatterland/auff die rechte Bunds-Laden mit ihrem Gnaden-Thron/das iſt/auff JEſum Chriſtum ſehen/

der uns von GOtt zu einem Gnadenſtuhl iſt fürgeſtellet durch den Glauben in ſeinem Blut. Rom. 3 und ſeiner Wegweiſung zu folgen. Wir müſſen ihm aber nicht zu nahe kom̃en mit unſerer Vernunfft/noch mit deren alles außgrüblen wöllen/ſondern ihm gleichſam von fernen nachgehen in ſeinem Wort/und uns daran gnügen laſſen/was uns in demſelben geoffenbahret iſt/ wie die Kinder Iſrael bey zweytauſend Elen ſich nicht zu der Bunds-Laden nahen dörffen.

Wir ſehen 3. daß andächtige gottſelige Vorbereitungen auff die Feſttage/daran man Gottes Wunder zu betrachten hat/ dem HErrn unſerm GOtt wolgefallen. Darumb thut Joſua hie einen ſondern Befehl an das Volck Iſrael/ ſie ſollen ſich heiligen/ dann morgen werde der HErr ein Wunder unter ihnen thun. Dergleichen Heiligung aber beſtehet nicht nur in äuſſerlichem Schmuck und Reinigkeit der Kleider/ſo GOtt der HErr auch wol leiden mag/ſondern es beſtehet ſolche Reinigkeit vornämlich in waarem Glauben/dardurch die Hertzen gereiniget werden. Act. 15. und in gottſeligem/unſträfflichem/nüchternem und keuſchem Wandel/ damit man Gottes Werck und Wunder deſtobeſſer betrachten/und im Gebett heilige Hände zu GOtt auffheben möge. Dergleichen äuſſerliche Zucht S. Paulus auch die Corinthier gelehret/daß nämlich die Eheleute umb der Feſten und bettens willen/demſelben deſto embſiger obzuligen/ ſich der ehelichen Beywohnung eine Zeitlang enthalten ſollen/doch daß es geſchehe mit beeder Verwilligung/und daß ſie hernach wider zuſammen kommen. 1. Corinth. 7. Alſo ſollen Chriſten noch derer Sachen/die ſonſten erlaubt ſeyn/ſich enthalten/wann ſie vermercken/ daß ihnen dieſelbige an heiligen und guten Gedancken hinderlich ſeyn wollen/ jederman ſolle am Feſttag: oder Sonnabend gedencken/ als wann GOtt für ihm ſtünde/ und ihm alſo zurüffte: Heilige dich/dann morgen wird der HErr Wunder unter dir thun/ und folgen.

4. Lernen wir hierbey/warzu die Wunder Gottes uns dienen ſollen/nämlich/daß wir darauß lernẽ erkeñen/es ſeye ein lebendiger Gott unter uns/und dardurch werden uns die Verheiſſungen Gottes beſtättiget und verſiegelt. Dann darumb ſagt Joſua hie zu dem Volck Iſrael/ daß

daß GOtt ein groſſes Wunder unter ihnen thun werde. Es kompt uns GOtt offtermalen in unſern Nöhten und Anfechtungen für/ als wann Er geſtorben wäre/ oder als wañ Er müſſig ſäſſe/ unſer nichts achtete/ und ſeiner Verheiſſungen/ die Er uns gethan/ vergeſſen hätte: Aber da thut Er ein und das ander Wunder/ damit wir ſehen/ Er lebe noch/ Er habe noch nicht auffgehört für uns zu ſorgen/ Er dencke noch daran/ was Er uns zugeſagt/ laſſe es ſich nicht gerewen/ werde vilmehr trewlich halten/ und könne es auch wol thun. Darumb wir ihm deſtomehr vertrauen/ auff ihn hoffen/ und zu ihme betten ſollen.

II. In dem andern Theil wird beſchriben/ wie GOtt der HErr das Wunder/ davon Er durch Joſuam dem Volck geredet/ habe kommen laſſen. Dann nachdem die Prieſter die Laden deß Bunds vor den Kindern Iſrael hergetragen/ und ſie in groſſem Vertrawen zu GOtt gehorſamlich nachgefolget/ biß in den Jordan hinein/ der damahlen angeloffen/ daß er gantz voll an allen ſeinen Ufern geweſen/ ſo ſeye alsbalden/ da die Prieſter ihre Füſſe nur fornen in das Waſſer geduncket/ das Waſſer/ ſo von oben herab gefloſſen/ über einen Hauffen ſtehen blieben auffgericht/ wie ein groſſer Felß/ eine gute Weite hinauffwärts fern von den Prieſtern/ daß das Volck zu beeden Seiten groſſen Raum und Platz gehabt hinüber zu gehen/ und zu den Prieſtern ſich nicht nahen dörffen. Das Waſſer ſeye nicht von oben herauß geloffen / da es alles überſchwemmet hätte/ ſondern über einem Hauffen geſtanden/ als wann es gefroren wäre; von unten her aber zu dem Saltz-Meer hinunter geloffen/ und nach und nach gäntzlich verfloſſen / daß das Volck hinüber gehen können/ und ſeyen die Prieſter mitten in Jordan mit der Laden deß Bunds ſtehen blieben/ biß alles Volck bey einem Mann hinüber kommen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß GOtt der HErr ein allmächtiger HERR ſeye/ dem Waſſer und alle Creaturen müſſen zu Gebott ſtehen/ dem Wind und Meer gehorſam iſt/ der allenthalben Weg machen/ durchdringen und durchführen kan. Darüber ſich der König David frölich ge-

macht Pſalm. 114. ſprechend: Was war dir / du Meer / daß du flohſt/und du Jordan/ daß du zuruck wandteſt? Dergleichen Wunder beweiſet der allmächtige GOtt noch täglich an uns/wann Er die Wolcken ob uns/die nichts anders ſeynd als ein groſſer Schwamm voll Waſſers/hält/daß ſie nicht zerreiſſen/ ſonſten würden ſie uns längſten erſäuffet haben. Er beweiſet ſeine wunderthätige Allmacht an uns/ wann Er auß gefährlicher groſſer Noth über alles menſchlichen Gedencken uns erlöſet. Darauß ſollen wir GOtt lernen erkennen/daß Er ein wunderthätiger allmächtiger HErr ſeye/ihne förchten/und von gantzem Hertzen ihm vertrawen. So groß das Wunder hie geweſen/ da das Waſſer überm Hauffen ſtehen blieben/ biß die Kinder Iſrael hinüber kommen/ſo groſſes Wunder war es auch/daß ſie ſich auff das Wort Gottes in das Waſſer hinein gewaget/GOtt vertrawet/Er werde ſie da nicht verſincken und zu Grund gehen laſſen/ſondern unverſehrt hinüber bringen/ und ſich nichts anfechten laſſen / was ihre Vernunfft Widriges einſtrewen mögen. Alſo ſollen wir GOtt vertrawen/wider alle Vernunfft/und glauben / auff Hoffnung/ da nichts zu hoffen iſt. Rom. 4. ſo werden wir Gottes Wunder je mehr und mehr erfahren.

2. Haben wir hie ein Muſter und Beyſpiel/wie wir über den Jordan alles Unglücks/Trübſahl/und Leides diſer Welt/ auch deß Todes hinüber kommen mögen in das himmliſche gelobte Land der ewigen Seligkeit: Wir müſſen zu forderſt bey uns haben den himmliſchen Joſuam/ unſern HErrn JEſum/der uns gebeut/daß wir ſollen durch den Jordan deß Tauffs gehen/ und uns tauffen laſſen in ſeinem Namen. Er als die waare Lade deß Bunds gehet vor uns her/und iſt ſelber auch im Jordan getaufft worden. Er wird vor uns her getragen von den Prieſtern/welche das Evangelium von Chriſto rein und lauter predigen. Er ſtehet mit der Bunds-Laden ſeines thewren Verdienſts in dem Jordan ſtill/Er erwartet/biß wir zu ihm kommen/ ihme nachfolgen / und uns zu ihm bekehren/daß wir ſeinen thewren Verdienſt mit waarem Glauben ergreiffen/und uns helffen laſſen zur ewigen Seligkeit. Er ſtellet die Waſſer der Trübſahl/daß ſie uns nicht erſäuffen mögen. Darumb wann ſchon das

das Meer wütet und wallet/ und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfallen/ wann uns ſchon das Waſſer gehet biß an die Seele/ und wir im tieffen Schlamm verſincken möchten/ ſo wird Er uns doch erhalten/ und nicht untergehen laſſen/ ſondern hindurch und einführen in die ewige Seligkeit/ das helff uns allen JEſus Chriſtus! Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel widerholet unſer HErr und GOtt 1. den Befelch/ den Er Joſuä bey dem vorgehenden gegeben/ daß 12. Männer auß den zwölff Stämmen Jſrael ſollen auß dem Grund deß Jordans/ von dem Ort/ da die Füſſe der Prieſter mit der Lade deß Bunds ſtehen blieben/ zwölff groſſe Stein auffheben/ über den Jordan hinüber tragen/ und zum Gedächtnus an dem Ort/ wo ſie ihr erſtes Nachtläger haben werden/ auffrichten/ daß ſie den Kindern Jſrael ein Zeichen und ewiges Gedächtnus ſeyen/ davon ſie ihren Kindern und Nachkommen zeugen und predigen ſollen/ was GOTT der HErr da für ein groſſes Wunder gethan/ und das ſey geſchehen/ die Kinder Jſrael haben durch 12. Männer auß ihren Stämmen zwölff Steine mitten auß dem Jordan hinüber tragen laſſen. Deßgleichen habe Joſua auch mitten in dem Jordan/ da die Füſſe der Prieſter mit der Bunds-Laden geſtanden/ zwölff Steine zum Gedächtnus auffrichten laſſen/ die man ſehen können/ wann das Waſſer klein geweſen/ wann es aber groß war/ ſo hat es ſich doch daran/ als wie an einem kleinen Werder geſtoſſen/ daß jederman/ wer fürüber gezogen/ mercken können/ daß etwas allda verborgen ſeye. Das Volck aber habe ſehr geeilet/ biß es miteinander hinüber kommen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie unſer HErr und GOtt haben wolle/ daß man ſeiner Wunder und Wolthat nicht vergeſſe/ ſondern deren ſtätigs eingedenck ſeyn ſolle/ und alſo wol leiden möge/ daß man Monumenta und Denckzeichen auffrichte und habe/ dabey man als bey einem

Gemerck

Gemerck ſich ſeiner Gutthaten und Wunder erinnere/ und ihme dancke. Dann Er weißt wol/ daß wir hie wohnen/ als im Land der Vergeſſenheit/ und es bald auß der Gedächtnus ſchwitzet/ was Er gutes gethan hat/ und da wir ſeinen Namen immer darfür preiſen ſollen/ wir nicht wol einmal daran gedencken/ vilweniger ihm dancken. Darumb hat Er ſelber ein und ander Gedächtnus geſtifftet ſeiner Wunder/ wie David im 111. Pſalmen redet; darunter nicht die wenigſten ſeynd die Sabbather und Feſttäge/ und die H. Sacramenten: hat es auch nicht allein im Alten Teſtament wol leiden mögen/ wann ſeine Heilige allerley Denckmahlen ſeiner Gutthaten/ die Er ihnen erwieſen/ auffgerichtet/ wie Jacob Gen. 28. und 31. Samuel 1. Sam. 7. die Juden Eſth. 9. rc. ſondern es iſt ihm auch noch heut zu Tag nicht zuwider/ wann wir unſere Crucifix und Bilder haben/ darbey wir uns deß Creutzes Chriſti/ und anderer nutzlicher bibliſcher Hiſtorien erinnern/ die Gregorius Magnus der Leyen Bibel genennet hat/ und dieſelbe uns von GOtt anderſt nicht verbotten ſeynd/ als daß wir nicht darfür niderknien/ und die anbetten/ und keinen Gottesdienſt darauß machen ſollen.

2. Bey dem Exempel der Iſraeliten ſehen wir/ wie bey unſerm Glauben immerzu groſſe Schwachheit mit unterlauffe. Dann die Iſraeliten ſtiegen zwar in den Jordan hinein in dem guten Vertrawen zu Gott/ daß Er ſie könne trockens Fuſſes hindurch bringen; aber ſie würden doch gleich gar forchtſam/ und beſorgeten/ es möchte das Waſſer über ſie daher fallen/ und ſie erſäuffen/ darumb eileten ſie geſchwind hinüber. Alſo iſt auch bey uns der Glaub nicht allezeit in gleicher Gröſſe und Stärcke. Darumb wir nicht ſicher/ frech/ und vermeſſen ſollen ſeyn/ ſondern wer im Glauben ſtehet/ der ſolle zuſehen/ daß er nicht falle. 1. Corinth. 10. Doch ſollen wir den Iſraeliten ihr eilen durch den Jordan mit ſeiner Maß auch ablernen/ und auff unſerer Reiſe nach dem himmliſchen Vatterland uns nicht ſäumen/ mit der Buſſe nicht verziehen/ in Gottes Wegen nicht träg/ faul/ und verdroſſen ſeyn/ und wann GOtt mit uns bald auß diſem Leben wegeilet/ damit wir dem Jammer/ der in der Welt fürgehet/ entgehen/ und nicht durch die ärgerliche Exempel verführet werwen/ nicht murren/ noch ungedultig werden/ ſondern ſolches uns gar lieb laſſen ſeyn.

II. In

II. In dem andern Theil diſes Capitels befihlt GOtt der HErr dem Joſua/ nachdem das gantze Volck Iſrael über den Jordan hinüber seyn/ſo ſolle er nunmehr auch die Prieſter heiſſen auß dem Jordan auffs trocken Land herauß ſteigen. Welches als ſie gethan/ floſſe das Waſſer wider daher in allen ſeinen Ufern/wie zuvor auch/ ſo geſchehen den zehenden Tag deß erſten Monden. Darüber im fortziehen die Rubeniter/ Gadditer/und der halbe Stam̃ Manaſſe in vierzigtauſend ſtarck für dem andern Volck hergezogen mit gewehrter Hand/ wie ihnen von Moſe gebotten geweſen/und ſie auch zu thun verſprochen hatten. Und war das gantze Lager gegen Gilgal auff die Nacht kommen/allda Joſua die zwölff Steine auffgerichtet/die auß dem Jordan hergetragen worden/ und den Kindern Iſrael ein ſcharpffe Predigt gethan/ daß ſie diſes Wunder ihren Kindern und Kindskindern ſolten erzehlen/ damit alle Völcker auff Erden die groſſe Macht Gottes lernen erkennen/und ſich für ihme förchten.

Lehren.

BEy dem Exempel der Prieſter deß HErrn/ die in dem Jordan ſtehen blieben/biß ihnen GOtt durch Joſuam ſagen laſſen/ daß ſie herauß ſteigen ſollen/haben 1. Lehrer und Prediger/ ja wir alle unſere Lection zu mercken. Prediger zwar/daß ſie diſen Prieſtern ablernen ihren Gehorſam/ Gedult und Beſtändigkeit/ und das jenige gehorſamlich außrichten was ihnen in ihrem Ampt von Gott befohlen/ſich nicht beſchwehren/wann ſie gleich in der Gefahr / ſo ihnen und ihren Zuhörern obſtehet/davornen an den Spitzen ſtehen/über ihrem Ampt ſich vil leiden/vilen trüben Pfützen die Augen außtretten/und groß Ungemach erdulden müſſen/ſondern gedultig alles außſtehen / und beſtändig an GOtt und ihrem Ampt halten/von ihrem Ampt und Zuhörern nicht außſetzen/ noch dieſelbe in der Gefahr verlaſſen. Wir alle aber ſollen hierauß lernen/ daß es nicht gnug ſeye nur anfangen fromm zu ſeyn/ und gutes zu thun/ nach dem Willen Gottes/ſondern wir müſſen auch alſo fortfahren/und in dem guten verharren biß ans Ende/darumb rufft der Sohn Gottes Apoc. 2. Sey getrew biß ans Ende/ ſo will ich dir die Cron deß Lebens geben.

2. Bey den Rubenitern/ Gadditern und Manaſſern mögen wir ſehen/daß wir ſchuldig ſeyen/Glauben zu halten über allem dem/was wir rechtmäſſig zugeſagt haben; welches nicht von jederman in acht genommen wird. Dann es verſprechen manche vil/ aber wann es zum halten kommen ſolle/ſo iſt bald niemand da/ welches eine hoch-sträffliche Falſchheit und Lugen iſt. Darumb ſagt Syrach cap. 4. Sey nicht wie die/ſo ſich mit hohen Worten erbieten/ und thun doch gar nichts darzu. Dann wer vil geredt/und hält nichts/ der iſt wie Wolcken und Wind ohne Regen. Prov. 25.

3 Die Predig Joſuä an das Volck lehret uns die Wunderwerck und groſſe Gutthaten Gottes alſo anſehen/ daß wir darauß erkennen/ 1. ſeine Allmacht. Dann das Waſſer alſo zuſammen halten/daß es muß da ſtehen wie ein Felß/ und nicht kan fortflieſſen/ das mag kein ohnmächtiger Menſch zuwegen bringen/ſondern es iſt allein deß allmächtigen Gottes Werck/ als der allein vermag den Lauff der Natur zuruck zu halten/ und Wunder zu thun. Pſalm. 74. 2. Seine Warheit. GOtt hat den Iſraeliten das Land Canaan verheiſſen/ daran wolte ſie hindern das tieffe Waſſer deß Jordans: Aber damit GOtt in ſeinen Verheiſſungen warhafftig erfunden werde/ſo will Er durch ein Wunder die Natur ändern/und läßt das Waſſer auffrecht ſtehen/daß es nicht fortlauffen könne. Darumb wir auch GOtt vertrawen ſollen/über ſeinen Verheiſſungen/ und uns verſichert halten/daß ehe GOtt ein Lügner ſolte erfunden werden/ ehe werde Er die Natur ändern/ und groſſes Wunder thun. 3. Seine Güte: Die Iſraeliten hatten mit ihren Sünden vil ein anders verdienet/als daß ſie in das gelobte Land ſolten eingeführet werden/aber GOtt handelt nicht mit ihnen nach ihren Sünden/ und vergilt ihnen nicht nach ihrer Miſſethat/ſondern da ſie ihm nach ſeinem Wort jetzt folgen in den Jordan hinein/ ſo gedenckt Er ihrer vorigen Sünden nicht/ und erhält ſie wunderlich. Auff die groſſe Güte Gottes ſollen wir uns nun mit waarem Glauben auch verlaſſen/darauff trawen und bawen/ ſo werden wir nicht zu Schanden werden. 4. Seinen Eiffer und Ernſt die unbußfertige Sünder zu ſtraffen. Die Cananiter hatten vierhundert

dert Jahr zur Buß Friſt gehabt/ und ſich nicht bekehren wollen/ haben nicht geglaubet/ daß die Iſraeliten über den Jordan kommen werden: Aber da läſſet GOtt den Jordan fliehen und zuruck weichen/ daß Er den Iſraeliten einen Durchgang gebe/ damit ſie die Cananiter ſtraffen möchten. Darumb ſollen wir den HErrn unſern GOtt förchten/ für ſeiner Majeſtät uns ſchewen/ und für Sünden hüten/ ſo wird Er ſeine Macht nicht an uns beweiſen dörffen uns zu ſtraffen/ ſondern wird uns alles gutes thun durch dieſelbige. Ihme ſey für ſeine Wunder und Gutthaten/ uns erwieſen/ Lob und Danck geſagt in alle Ewigkeit! Amen.

Das V. Capitel.

DIſes Capitel handlet von vier Stucken. I. Wird vermeldet/ wie die Völcker in dem Land Canaan ſo hefftig erſchrocken ſeyen/ nachdem ſie gehört/ daß GOtt das Waſſer deß Jordans außgetrocknet habe/ die Kinder Iſrael miteinander durch denſelben hindurch gegangen ſeyen/ und an den Gräntzen ihres Lands ligen/ darüber ſeye ihnen das Hertz entfallen/ und kein Muth mehr in ihnen geweſen/ ſie haben weder Rath noch That/ und gantz nicht gewußt/ wie ſie ihre Sachen angreiffen/ oder den ankommenden newen Gäſten begegnen ſollen.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ wann GOtt ein Land/ ein Volck ſtraffen wölle/ ſo gebe Er demſelben zuforderſt ein erſchrockenes/ forchtſames/ und verzagtes Hertz. Das hat Er den gottloſen Sündern gedrohet Levit. 26. Deut. 28. das hat er von den Cananitiſchen Völckern geweiſſaget Deut. II. und das erfüllt Er an ihnen jetzund. Die Gottloſe zwar ſeynd in ihrer Boßheit frech/ und trotzig/ laſſen den Zorn Gottes ſich nichts anfechten/ erſchröcken kaum ein Augenblick für der Höllen Job. 21. vernichten alles/ und reden übel darvon. Pſalm. 73. Aber wie lang währets? GOtt der HErr kommet endlich mit ſeiner Straff/ und wann Er ſich nur ein wenig mercken läſſet/ ſo laſſen ſie gleich Hertz und Muth ſincken/

cken/und dahin fallen/ es verleurt ſich alle Frewde bey ihnen/ihnen wird ſo angſt und bang/daß ſie nicht wiſſen/ was ſie thun/wo ſie bleiben oder ſich hinwenden ſollen/ ſie werden ſo thätig/ daß man ſie in ein Schetblein melcken köndte/wann ſie vermöchten in ein Maußloch zu kriechen/ unterlieſſen ſie es nicht/ heulen und ſchreyen/ zagen / und wöllen gar verzagen. Darumb ſollen die Gottloſen ihr Trotzen laſſen/ ihre Sicherheit ablegen/und ſich von Hertzen zu GOtt bekehren/ ehe Er mit ſeinem Zorn und Straffen außbricht. Wir ſollen aber auch für dem Trotzen und Hochmuth der Gottloſen uns nicht förchten/ſondern GOtt vertrawen/ fleiſſig betten/und ſehen/daß wir eine gute Sach gegen unſere Feinde haben/ GOtt kan ihnen den Muth bald nemmen/ und ſie mit Schröcken ſchlagen/Pſalm. 76. ſo iſt es umb ſie geſchehen.

II. Stellet Joſua hie eine allgemeine Beſchneidung an der Männer in Iſrael/welche bißher nicht waren beſchnitten worden. Dann nachdem ſie bißher viertzig Jahr in der Wüſten umbher gezogen/ haben die Knäblein am 8. Tag nach der Geburt nicht können beſchnitten werden/ wie ſonſten der Göttliche Befelch Gen. 17. außweiſet/und mußte alſo auß Noth die Beſchneidung in der Zeit eingeſtellet werden. Jetzund aber bey dem Antritt deß Lands Canaans befihlt GOtt Joſuä/ daß er/vor weiterer Fortführung deß Volcks/ alle noch unbeſchnittene Mannsbilder/ Alte und Junge/an der Vorhaut deß Fleiſches beſchneiden ſolle/ welches er die andere Beſchneidung nennet/ nicht daß diſe Leute ſchon einmal wären beſchnitten worden/ dann wem einmal die Vorhaut abgeſchnitten worden/ wie kan mans ihme ein andermal wider abſchneiden? Sondern weil hiemit die Beſchneidung unter ihnen wider angerichtet worden/ſo ſie nun bey viertzig Jahren in der Wüſten unterlaſſen. Nachdem aber diſe jetzt geſchehen/mit groſſer Gefahr der Feinde halber/ die bey dem Schmertzen der Beſchneidung durch einen Einfall groſſen Schaden hätten thun mögen in Gilgal/ſo ſaget GOtt zu Joſua/ jetzund habe Er die Schande Egypti von dem Volck abgewendet/und ſie gereiniget von aller Unſauberkeit/die ſie von der Einwohnung Egypti/als eines unreinen Orts und abgöttiſchen Lands/noch an ihnen kleben gehabt.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß GOtt im Fall der Noth mit uns Gedult haben wölle. Dann ſo hat Er Gedult getragen mit den Kindern Iſrael/daß ſie wegen ſtätigen reiſens nicht haben können beſchnitten werden. Wann demnach in der Zeit Kindlein geſtorben/ſo haben die Eltern an ihrer Seligkeit nicht dörffen zweifflen/ob ſie ſchon das Sacrament der Beſchneidung nicht empfangen/ dieweil es nicht auß Verachtung/ſondern Noth halber unterlaſſen worden. Wann wir deßwegen Kranckheit/ oder anderer Noth halben die Verſamlung nicht können beſuchen/ ſeynd wir entſchuldiget/und haben uns kein Gewiſſen drüber zu machen: ſollen allein zuſehen/wann die Noth fürüber/daß wir wider herein bringen/was verſäumet worden. Alſo wann den Eltern Kinder dahin gehen in einem Nothfall/daß ſie die H. Tauff nicht erreichen können/ſollen ſie ſich darüber nicht bekümmern/ ſondern ſich getröſten/ daß GOtt an kein Geſätz gebunden/und im Nothfall ſelig machen könne/ und wölle/die ſein Gebott nicht verachtet haben.

2. Sehen wir hierbey/warzu die Heil. Sacramenten uns nutzen/ nämlich/daß dardurch werde der Sünden Schand und Straff von uns genommen/wie GOtt hie von der Beſchneidung der Kinder Iſrael geredet hat/und da bekommen wir ein Gnaden-Zeichen der Huld und Liebe Gottes gegen uns/daß Er uns die Sünd vergeben/wir in ſeinen Bund gehören / und nichts verdamliches an uns in alle Ewigkeit ſeyn ſolle. Darumb wir die Sacramenten in allweg hoch und werth halten/und bey dem Bund/den wir mit GOtt gemachet/deſto ſteiffer und unverbrüchiger bleiben ſollen.

III. Wie bißhero Noth halber das Sacrament der Beſchneidung unterlaſſen/und jetzt erſt fürgenommen worden: alſo umb gleicher Urſachen willen wurde auch das ander Sacrament deß Oſterlambs nicht gehalten/dann niemand darvon eſſen dörffen/als wer beſchnitten geweſen. Und weil nun Joſua jetzt das groſſe Werck der Einnemmung deß verheiſſenen gelobten Lands vorhatte/und eben die Oeſterliche Zeit war/wolte ers

te ers mit dem Gottesdienſt anfangen. Demnach als er das Volck beſchnitten hatte/ ſo hielte er das Oſterfeſt auff dem Gefilde Jericho/ da ſie angefangen von den Früchten deß Lands zu eſſen/ dann es war damalen Ernd/ und hatte GOtt auffgehöret das Manna weiter zu geben/ damit Er ſie bißhero viertzig Jahr geſpeiſet hatte.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß GOtt bey ſeinen Sacramenten und Gottesdienſt/ und in Verrichtung deſſelben an gewiſſe Ceremonien ſich nit ſchlechter Ding verbunden habe/ ſondern dieſelben nach ſeinem Gefallen ändern und umbſtoſſen könne. Dann hie hat Er ihme gefallen laſſen/ daß die Iſraeliten das Oſterfeſt auff dem Gefilde Jericho gehalten. 2. Paral. 30. hat Er vergönnet/ daß das Oſterfeſt umb 14. Tag zuruck gelegt worden/ dieweil noch nicht gnug Prieſter ſich gereiniget hatten. Darumb ob man wol in der Kirchen Gottes alles ſoll ordenlich zugehen laſſen/ 1. Cor. 14. Jedoch wann man im Nothfall bey der Ordnung nit bleiben kan/ darff man ihm kein Gewiſſen darüber machen. Als zum Exempel/ wann man wegen Kranckheit oder anderer Noth nicht in die Kirchen kommen kan/ das Heilige Abendmahl deß HErrn zu empfangen/ ſo mag mans in einem Privat-Hauß thun/ und darff ihm kein Bedenckens drüber nemmen. Ein jeder ſehe nur zu/ daß ers nicht mit unbeſchnittenem Hertzen und Ohren/ das iſt/ mit Unbußfertigkeit/ empfahe/ dann er ſonſten ihm das Gericht eſſen und trincken wird. 1. Cor. 11.

2. Haben wir ein Exempel deſſen/ was Chriſtus Matth. 6. ſagt: Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit/ ſo wird euch das andere alles zufallen. Dann die Kinder Iſrael halten bey ihrem Antritt deß Lands Canaan zum erſten die Sacramenten/ und beſtellen den Gottesdienſt. Deß andern Tags nach dem Oſterfeſt eſſen ſie die newe Früchten deß Lands/ die ſie nicht gebawet hatten/ und gibt ihnen Gott das gelobte Land/ das mit Milch und Honig floſſe. Darumb lerne man nur fromm ſeyn/ vertrawe GOtt/ und verſorge ſeine Seele/ ſo wird GOtt den Leib ſchon mit ſeiner Nothdurfft auch verſorgen/

gen/ und ehe Er würde Mangel laſſen/ ehe würde Ers einem Gottloſen nemmen/ und dem Frommen geben.

IV. Wird beſchrieben eine ſonderliche Erſcheinung/ſo dem Fürſten Joſua auff dem Feld Jericho geſchehen. Dann da ſeye gegen ihm geſtanden ein Mann mit einem bloſſen Schwert/zu dem Joſua unerſchrocken hingegangen/und ihn gefraget/wer er ſeye/ Freund oder Feind? deme aber derſelbe mit nein geantwortet/ er ſeye nicht Feind/ ſondern ein Fürſt über das Heer deß HErrn. Darüber Joſua vor ihm nidergefallen/ und ihn angebettet/ und die Antwort empfangen/ er ſolle vor allen Dingen ſeine Schuh außziehen/dann diſe Stätte/ da er ſtehe/ ſey heilig/ und Joſua hab ſolches gethan.

Lehren.

DIſer Mann/ welcher Joſuä erſchienen/ iſt JESUS CHRISTUS, der ewige Sohn Gottes/ der in Erfüllung der Zeit ein Mann oder waarer Menſch ſolte gebohren werden. Dann Er nennet ſich den HErrn/ welcher im folgenden Cap. heiſſet JEHOVA, ſo Gottes eigentlicher Name iſt. Er behält ſeine alte Sprach/ und ſagt zu Joſua/ wie zu Moſe Exod. 3. zeuch deine Schuh auß/ dann die Stätte iſt heilig/ da du auffſteheſt. Er läſſet ſich von Joſua anbetten/welches kein Engel leidet. Er nennet ſich einen Fürſten über das Heer deß HErrn/der mit ſeinem Schwert und mit ſeinem Heer ſeine Kirch ſchütze/welches ja niemand anders iſt als Gottes Sohn. Den ſollen wir halten für unſern Fürſten/ Beyſtand und Schutz-Herrn/ ihm vertrawen/all unſer Hoffnung auff ihn ſetzen/ und ihn anbetten.

Wir ſehen 2. hierbey/ daß man in heiligen Orten mit heiligen Geberden ſolle erſcheinen. Es iſt zwar an und für ſich ſelber unſerm HErrn und GOtt ein Ort ſo heilig als der ander/ nach ſeiner allgemeinen Gegenwart: Aber weil Er ſich und ſeine Majeſtät an einem Ort mehr offenbahret als an dem andern/ und alſo denſelben damit gleichſam ſondertraut heiliget/ſo ſolle man an ſolchem Ort/ als wie bey uns heutigs Tags die Kirchen ſeynd/ inſonderheit auch heilige Gedancken haben/ heilige

Wort

Wort führen/ heilige Geberden gebrauchen/ mit Hut abziehen/ neigen/ reverenz, devotion, Ehrerbietung und Andacht/ und ehe man dahin gehet/ die Sünden-Schuh außziehen/ die böſe Affecten und Begierden ablegen/ und der Heiligkeit und Gottſeligkeit ſich befleiſſen/ ſo werden wir GOtt gefallen/ ihme angenehme Gottesdienſt mögen leiſten/ und von ihme wider alle Feinde beſchirmet/ errettet/ und endlich ewig ſelig gemachet werden: Amen.

Das VI. Capitel.

BEy diſem Capitel gehet nunmehr der Krieg an zwiſchen den Kindern Iſrael und den Cananitiſchen Völckern/ und gibt bey dem erſten Theil der ewige Sohn Gottes dem Groß-Fürſten Joſuä Befelch/ daß er den Anfang machen ſolle mit der Stadt Jericho/ welches eine ſehr veſte und volckreiche Stadt war/ und auch Anſchlag/ wie er die Stadt erobern möge. Die Stadt habe ſelbiger König zwar mit Mauren/ Bollwerck/ und Schantzen wol verwahret und verſchloſſen/ daß er niemand werde einlaſſen; aber Joſua ſolle mit dem gantzen Lager darfür rucken/ GOtt wölle ſie ihm ohne Verluſt einiges Manns in die Händ geben/ und ſolle er nur sechs Tag lang alle Tag einmal mit den Kriegsmännern umb die Stadt rings herumb gehen/ und nichts feindliches gegen ſie vornemmen: Am ſibenden Tag aber ſollen die Prieſter ſieben Poſaunen deß Halljahrs nemmen/ für der Laden deß Bunds hergehen/ und ſolchen Umbgang denſelben Tag ſibenmal halten/ und alsdann/ wann die Prieſter alſo poſaunen/ ſolle das gantze Volck ein groß Feld-Geſchrey machen/ darüber werden der Stadt Mawren und Thürne umbfallen/ als wann ſie mit groſſem Geſchoß wären übern hauffen geſchoſſen worden/ und dann ſollen die Kinder Iſrael hinein fallen/ ein jeder ſtracks für ſich.

Lehren.

WIr ſehen 1. was die Welt-Kinder thun/ wann Noth und Gefahr vorhanden/ nämlich ſie greiffen nach äuſſerlichen Mitteln/ verlaſſen ſich

auff

auff dieſelben/und kehren ſich nicht zu GOtt/der die Noth kommen läſſet/und erretten kan; wie alſo die zu Jericho hie gethan. Unrecht iſt zwar nicht/äuſſerliche Mittel gebrauchen/ in die Veſtungen fliehen/ und dergleichen thun/aber das ſoll nicht das erſte und fürnehmſte ſeyn/ſondern man ſolle mit bußfertigem Hertzen GOtt begegnen/ erkennen/ daß man die Straff verdienet habe/und bey ihme Gnad ſuchen: ohne GOtt hilfft kein verwahren / kein verſchlieſſen nichts / ja ohne ihn muß eine ſtarcke Mawren zur nichtigen Spinnenweb werden/ wann man ſeiner Macht ſich widerſetzen will/ ſo erzeiget ſie ſich nur deſto gröſſer/ dann da beweiſet ſie GOtt deſto herrlicher/und kan ihm keines Menſchen Macht wehren.

2. Sehen wir/wann unſer HErr und GOtt ein herrliches Werck vorhabe/ſo pflege Ers gemeiniglich ſchlecht und gering anzufangen/ daß es der Vernunfft widerſinniſch und lächerlich vorkomme/ und ſie nichts darauff halte/aber führe es doch herrlich hinauß. Darumb ſolle man ſich nicht ärgern an den Wercken Gottes/die gering und lächerlich ſcheinen/noch darbey verzagen in den Nöhten/ in der Meinung/ daß uns auff ſolche Weiß nicht geholffen werden könne/ſondern wiſſen/ daß eine groſſe Krafft darhinder ſtecke/ die ſich endlich erweiſen werde/und daß Gottes Thorheit vil klüger ſeye/ dann aller Menſchen Weißheit / Gottes Schwachheit vil ſtärcker/ dann alle Menſchen ſeynd. 1. Cor. 1.

II. Das von Gottes Sohn zur Eroberung der Stadt Jericho vorgeſchlagene Mittel möchte wol Joſuä und den Kindern Jſrael ungereimet und ungläublich fürkommen/und ſie in die Gedancken gerahten ſeyn/ wann ſie ſchon lang umb die Stadt Jericho herumb ziehen/ſo werden ſie ſolcher Geſtalt nicht hinein kommen: Doch weils GOtt befohlen/ nahmen ſie ihre Vernunfft unter ſeinen Gehorſam gefangen/ glaubten ſeinen Worten/und folgten ihme/zogen ſechs Tage einander nach mit der Laden deß Bunds umb die Stadt herumb/und die Prieſter mit Poſaunen: aber dabey mucketen ſie ſich nicht/ lieſſen ſich auch nicht mercken/ ſondern thäten/ als wann ſie ſtumm wären/ und kehrten wider in ihr Läger. Nachdem aber der ſiebende Tag anbrach/ machte ſich Joſua mit dem Volck frühe auff/und zogen ſie deß Tages ſiebenmal umb die Stadt/

und da ſie das ſiebendemal herumb waren/ befahl Joſua/ daß die Prieſter ſolten poſaunen/ und das Volck ein Feld-Geſchrey machen/ mit jubilieren und jauchzen/ dann da werde Gott ihnen die Stadt in ihre Hände geben/ die ſie mit der Schärpffe deß Schwerts ſollen ſchlagen/ alles/ was darinn einen lebendigen Athem habe/ von Menſchen und Vieh/ erwürgen/ was Gold/ Silber/ Ertz und Eiſen darinnen ſeye/ ſolle zu dem Gottesdienſt gebraucht/ und drüber die gantze Stadt in Brand geſtecket/ und zu Aſchen verbrand werden: welches alſo geſchehen. Dann das Volck machte alſobald ein groſſes Geſchrey/ und die Prieſter blieſſen die Poſaunen/ und die Mawren der Stadt fielen miteinander umb/ und das Volck erſtiege die Stadt/ und gewahne ſie/ und verbannete alles/ was in der Stadt war/ mit der Schärpffe deß Schwerts/ beedes Mann und Weib/ jung und alt/ Ochſen/ Schaaf und Eſel/ und lieſſe niemand bey dem Leben/ ohn wer in der Rahab Hauſe war.

Lehren.

Wir können hierbey ſehen 1. was ein ſtarcker Glaub für ein köſtliches Ding ſeye; dann durch den Glauben fielen die Mawren Jericho/ da Joſua und die Kinder Jſrael ſieben Tag umbher gegangen waren. Hebr. 13. Alſo iſt nun dem Glauben nichts unmüglich: Er kan auch die gröſſeſte Berg verſetzen/ Matth. 17. Diſer Glaub muß ſich erweiſen durch willigen Gehorſam gegen Gottes Gebotten/ daß man das thue/ was GOtt befohlen: durch die Einigkeit/ wie die Jſraeliten einmühtig mit ihrem Fürſten Joſua umb Jericho herumb ziehen: durch Gedult in dem Creutz/ daß man GOtt ſtill halte/ den Mund nicht zur Ungedult auffthue/ ſondern der Hülff Gottes nach ſeiner Zuſagung erwarte; und durch fleiſſiges Betten und Schreyen zu GOtt in dem Himmel: Die ſieben Bitte in dem Vatter unſer/ die Chriſtus der ewige Hoheprieſter geſtellet/ ſeynd die ſieben Poſaunen/ die wir/ als geiſtliche Prieſter/ für GOtt erſchallen laſſen/ und damit zu GOtt ruffen ſollen.

2. Sehen wir hierbey/ wann man Chriſto und ſeinem Wort ſich widerſetze/ und ſich nicht bekehren laſſen wolle/ wie übel es endlich abgehe;

es ſchlage nämlich GOtt auß ſeinem Zorn drein/ und ſeye bey ihme kein Schonen/noch Barmhertzigkeit/es müſſen auch die Kinder und das unvernünfftige Vich herhalten/ und andere lebloſe Creaturen/ deren man genoſſen/und alles unter über ſich gehen; wie alſo GOtt hie ein ſchröcklich Exempel an der Stadt Jericho ſtatuirt hat/ und damit erfüllet ſeine Warheit/durch welche Er ſolches ſchon vierhundert Jahr vorher gedrohet. Er hat damit bewieſen ſeine Gerechtigkeit/daß Er der Sünd und Unbußfertigkeit feind ſeye/ und ſie nicht ungeſtrafft hingehen laſſen könne. Er hat bewieſen ſeine groſſe Macht/ daß Er ſtarcke Mawren umbblaſen könne/ihme nichts zu veſt ſeye/und ſeiner Macht niemand entrinnen möge. Er hat damit ein Exempel geſetzet ſeines Zorns/daran alle Cananitiſche Völcker/ja auch wir uns beſpieglen und Buß thun ſollen/ ſonſten werden wir auch alſo umbkommen/ wie Chriſtus redet Luc. 13. Joſua erzeiget ſich grauſam mit Beſtraffung der Stadt und der Leut zu Jericho: aber ſie ſolten da nicht barmhertzig ſeyn/dieweil ihnen GOtt befohlen/keinen lebendigen Athem übrig bleiben zulaſſen/ biß an die jenige/ darvon wir jetzt hören werden.

Dann bey dem dritten Theil diſes Capitels befihlt Joſua den Kindern Iſrael/ſie ſollen der Rahab/ welche ſeine Kundſchaffter verborgen/ kein Leid thun/noch jemand von ihrem Geſchlecht in ihrem Hauſe. Er ſändet auch die zween Kundſchaffter hin/daß ſie Rahab mit allen den ihrigen ſollen auß Jericho herauß führen/ welches ſie gethan/und ſie für das Lager Iſrael hinauß geführet/doch zuletzt auffgenommen/daß ſie unter ihnen gewohnet/einen ehrlichen Heurath bekommen/ und einen Sohn gezeuget/ der unter den Großvättern deß Meſſiä geweſen.

Lehren.

WIr ſollen hie lernen 1 daß man die zugeſagte und geſchworne Trew einander ſolle halten/ und nichts darwider handlen/ was für ſcheinbahre Außfluchten man gleich haben köndte; wie alſo Joſua den Eid wolte gehalten haben/den ſeine Kundſchaffter der Rahab geſchwohren hatten.

2. Sehen wir da/ wie reichlich man es wider genieſſe/wann man frembden Leuten gutes thut. Rahab hatte die frembde Kundſchaffter verborgen/ das genieſſet ſie bey Eroberung Jericho/ daß ihr und ihres Geſchlechts geſchonet wird/da ſonſten alles mit dem Schwert erwürget worden/was einen lebendigen Athem in der Stadt gehabt hat.

Wir ſehen 3. daß GOtt die Seine kenne/und zeichne/und am Tag ſeines Zorns ihrer ſchone/ wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ wie geſagt wird 2. Tim. 2. Malach. 3. Rahab thut Buſſe/ und nimmet den waaren Glauben Iſrael an/ wie wir oben gehöret: das weißt GOtt/und kennet ſie/zeichnet ihr Hauß mit einem rohten Sail/und ſie wird errettet.

4. Merckten wir hierbey/daß eines frommen Menſchen eine gantze Freundſchafft oder Land genieſſen könne/und durch ihn erhalten werden möge. Wie hie der Rahab genieſſet ihr Vatter/Mutter/und gantzes Geſchlecht/die mit ihr bey Leben gelaſſen worden. Ein frommer Mann kan einer Stadt auffhelffen. Sir. 16.

5. Und dann ſo gibt uns Joſua ein ſchön Exempel der Danckbarkeit für die erzeigte Wolthaten. Rahab hatte ihm ſeine Kundſchaffter bey Leben erhalten; das iſt bey ihme unvergeſſen / und will er ihm die Schand nicht laſſen nachſagen/ daß er ihren nicht auch wider eine Wohlthat erwieſen hätte. So ſollen wir nicht in vergeß ſtellen/ was uns die Leute gutes gethan haben/und ſolches nach Mügligkeit wider mit gutem vergelten.

Endlich und zum IV. wird hie angehänget / die Kinder Iſrael haben die geſchlagene Stadt Jericho mit Fewer angeſtecket/ und alles darinnen verbrandt: Nur das Silber/ Gold/ äherne/ und eiſerne Geräthe haben ſie zum Schatz in das Hauß deß HErrn gethan/ auch habe Joſua diſe Stadt alſo verfluchet/ daß wer den erſten Grund werde ſetzen zu wider Erbawung der Stadt/ den ſoll es ſeinen erſten Sohn koſten/ und wer ihre Thor wider ſetze / den ſoll es ſeinen jüngſten Sohn koſten. Und durch diſe That an Jericho ſeye Joſua berühmt worden in allen Landen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie bald eine ſchöne Stadt zum Aſchen-Hauffen werden könne. Es zündet aber ein ſolches Fewer an der Zorn Gottes über die Sünden und Unbußfertigkeit. Darumb ſeye man gewarnet.

2. Wo GOtt ſeines Zorns ein Exempel wolle ſehen laſſen/ und mit allem Ernſt zu ſtraffen befohlen/ da ſolle niemand unzeitig mitleidig ſeyn. Darumb läßt Joſua die Stadt Jericho/ nach Gottes Befelch/ in Brand ſtecken/ verhergen/ und zerſtöhren/ und beſchwehret die Kinder Iſrael und ihre Nachkommen/ daß niemand ſich unterſtehen ſolle/ die Stadt Jericho wider auffzubawen.

3. Daß ein Göttlicher Fluch gern beklebe. Joſua verfluchet hie den/ der die Stadt Jericho wider bawen werde/ daß es ſeinen erſt: auch letſtgebornen Sohn koſten ſolle; und alſo iſts ergangen/ da Hiel von Bethel die Stadt Jericho wider gebawet 1. Reg. 16. Alſo gehets nicht bald leer ab/ wann die jenige/ die Gottes Stelle bey uns vertretten Ampts halber/ Prediger/ Obrigkeiten/ Eltern fluchen/ und übels anwünſchen: Darumb man ihnen darzu nicht Urſach geben ſolle. Was aber loſe Leute in privato übels wünſchen unverdienter Weiſe/ das gehet nicht an/ und darfür ſollen wir uns nicht laſſen grawen.

4. Wann man recht thue nach Gottes Wort und Gebotten / ſo werde man dardurch berühmet werden; wie Joſua hie/ und ſonderlich von GOtt hochgehalten und geehret werden ewiglich. Ihme allein ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das VII. Capitel.

IN diſem Capitel wird I. vermeldet/ wie Iſrael bey Eroberung der Stadt Jericho an dem Verbanten ſich verſündigeт/ wie hoch GOtt drüber gezürnet/ und wie ernſtlich Ers geſtrafft habe. Die Sünd war diſe/ daß Achan auß dem Stammen Juda von dem verbannten Raub der Stadt Jericho zu ſich genommen/ einen köſtlichen Babyloniſchen Mantel/ zweyhundert Seckel Silbers/ und ein gülde Zunge/ in die

fünfftzig Seckel am Gewicht/ und ob ers wol heimlich gethan/ und in eiſner Hütten unter die Erden verſcharret/ ſo hats doch GOtt geſehen/ und gewußt/ und ſich im Zorn hoch darüber ergrimmet/ deßwegen dem Volck Iſrael kein Glück mehr wider die Feind verliehen/ ſondern da ſie vermeint/ ſie wolten die Stadt Ai nur mit wenigem Volck überrumplen/ und allein mit dreytauſend Mann hingezogen/ hat ſie GOtt laſſen in die Flucht geſchlagen werden/ daß ſie 36. Mann darüber eingebüſſet.

Lehren.

Wir ſehen 1. daß unter einem groſſen Hauffen nicht alle fromm ſeyen/ ſondern wann ſchon etliche GOtt für Augen haben/ und ſich befleiſſigen/ gehorſamlich nach ſeinen Gebotten zu leben/ ſo finden ſich doch immer etliche andere/ die die Forcht Gottes und ſeine Gebott auß den Augen ſetzen/ gröblich ſich verſündigen/ und einer gantzen Gemein einen Schandflecken anhängen/ oder ſie wol in groß Unglück bringen/ bevorab wann deren Sünd und Ubelthat nicht gebührend geſtrafft werden. Darumb weder den Predigern noch der Obrigkeit ſolle übel auffgenommen werden/ wann ſie die Sünder nach Erheiſchung ihres Ampts mit Ernſt straffen/ auff daß ſie Gottes Zorn und Straffen von Land und Leuten abwenden/ ſonſten muß GOtt kommen und ſtraffen.

Wir ſehen 2. man könne keine Sünd ſo heimlich thun/ GOtt ſehe es/ und werds an Tag bringen/ und ſtraffen/ wie Er hie Achans heimlichen Diebſtahl geſchehen/ wunderlich an den Tag gebracht/ und geſtraffet werden laſſen/ darvon wir hernach hören werden. Wann das alle Dieb/ Hurer/ Ehebrecher/ Meuchelmörder/ und dergleichen Sünder bedächten und glaubeten/ ſo würden ſie ſich eines andern beſinnen/ als daß ſie ſo unbeſonnen ſolche heimliche Sünde thun/ und dardurch Gottes Zorn und Straffen auff ſich laden.

Wir ſehen 3. man ſolle keinen Feind verachten. Dann es ſeynd jenſeits Bach auch Leut/ und wann man ſie vermeſſenlich verachtet/ ſo gerahtet man in Sicherheit/ und bettet nicht faſt/ darüber gar leicht geſchehen kan/ daß man von denen geſchlagen wird/ die man verachtet hat/ wie den Kindern Iſrael hie begegnet.

In

In dem andern Theil wird beſchrieben/ wie Achans Diebſtahl geoffenbahret worden/ und an den Tag kommen ſeye/ nachdem unter der Obrigkeit und dem Volck niemand etwas darumb gewußt; und wird 1. gemeldet/ über der Einbuß vor Ai ſeye nicht nur das Volck Iſrael insgeſampt ſehr beſtürtzt und verzagt/ ſondern auch Joſua und alle Kriegs-Oberſten über die maſſen betrübt worden/ ſeyen für der Bunds-Laden deß HErrn auff ihr Angeſicht nidergefallen/ biß auff den Abend/ haben Staub auff ihre Häupter geſtrewet/ ſehr übel ſich gehebet/ gar kläglich ſich geſtellet/ geſeufftzet/ und GOtt die Noth geklaget/ und ihn umb Hülff angeruffen/ wünſchende/ daß ſie niemal über den Jordan kommen wären/ wann es ihnen alſo gehen ſolle/ auch GOtt fürgehalten/ es ſeye umb ſeines Namens Ehre zu thun/ der ſolcher geſtalt bey den Feinden hefftig werde verläſtert waden.

Lehre.

WArbey wir ſehen/ wie auch Heilige Leute manchmal ſo verzagt werden/ zur Zeit deß Unglücks/ und meinen/ es ſolte ihnen GOtt ſolches nicht thun/ wöllen ſichs faſt gerewen laſſen/ daß ſie ſo fromm geweſen/ wann es ihnen nicht beſſer ſolle belohnet werden/ vergeſſen aller Verheiſſungen Gottes/ und ſeiner vorigen Wunder/ wiſſen ſich nicht zu faſſen/ und ringen ſchier mit der Verzweifflung. Das ſolle aber nicht ſeyn/ dardurch verſündiget man ſich ſchwerlich an GOtt/ und mag ihm nicht gefallen. Deßwegen man in Unglück nicht ſolle kleinmütig zagen/ ſondern mit Gebett in waaren Glaubem GOtt zulauffen/ und ihn umb ſeine Hülffe erſuchen/ ſo wird Ers gewiß erhören und helffen/ wie auch allhie geſchehen.

Dann da hören wir weiters/ wie der ewige Sohn Gottes Joſuä habe zugeſprochen/ ihne von dem Boden/ darauff er gelegen/ auffgerichtet/ und die Urſach diſes Unglücks ihme geoffenbahret/ Er habs nämlch verhänget/ weil Iſrael wider ihne geſündiget/ und zum theil an dem Verbannten ſich vergriffen/ und einen Kirchen-Raub begangen/ deßwegen ſie in dem Bann für ihne ſeyen/ und werde er forthin nicht mit ihnen ſeyn/

noch

noch ihnen Sieg wider die Feinde verleihen/wo ſie nicht ſolchen Bann unter ihnen werden vertilgen. Er wolle aber ihme/Joſuä/ ſagen/ wie ers angreiffen ſolle. Dem gantzen Volck ſolle er befehlen/daß ſie ſich heiligen auff den morgenden Tag: alsdann ſolle das Loß nach den Stämmen Iſrael geworffen werden/und welchen es treffe/ der ſolle ſich herbey machen mit ſeinem Hauß/ und der Perſon/ die es treffen werde/ dieſelbe ſeys/die ſolche Sünd gethan/und dieſelbe ſolle mit allem/was ſie habe/ mit Fewer verbrennet werden. Und als Joſua ſolches gethan/ ſeye Achan auß dem Stammen Juda getroffen worden/ deme Joſua zugeſprochen/ er ſoll GOtt die Ehre/ und das Lob geben/ und ſagen/ was er gethan habe/und ihne noch ſeinen Sohn geheiſſen; der dann ſeinen Diebſtahl bekennet/ und angezeiget/ daß er in ſeiner Hütten unter der Erden verſcharret liege; welches die Leute/ die Joſua darnach geſchicket/ alſo gefunden/und denſelben für Joſuam und die Kinder Iſrael hergebracht; und ſolcher Geſtalt war diſer Diebſtahl offenbahr worden.

Lehren.

WJr ſehen 1. warumb man etwan in Kriegen ſo gar kein Glück habe/ dieweil nämlich da allerley grobe Sünden offentlich im Schwang und ungeſtrafft hingehen/ und man ſonderlich etwan an dem Kirchen-Gut ſich vergreifft/ unrechtmäſſigen Raub beſitzt/ und alſo vor GOtt im Bann iſt. Da ſagt Er / ich werde fort nicht mit euch ſeyn/ wann ihr nicht den Bann auß euch vertilget. Jm Krieg ſolle man ſo wol fromm ſeyn/als auſſerhalb deß Kriegs/und wo mans nicht thut/ da gibt GOtt nicht Sieg/und läſſet nicht gelingen. Darumb ſoll man ſich für Sünden hüten/ daß man nicht in Bann für GOtt komme/ oder wo man darinnen iſt/ ſich darauß wider loß machen/ mit waarer Buß/und widererſtattung deß ungebührenden Raubs. Wer ehrliches Gemüths iſt/ der hüte ſich für Diebſtahl.

2. Sehen wir/ die Ampts-Perſonen ſolle ihre fleiſſige Inquiſition und Nachforſchung halten/ wann was böſes geſchehen/ und nicht nachlaſſen/ biß ſie die Ubelthäter erfahren/ damit das Ubel von einer gantzen Gemein abgewendet werde.

3. Sie

3. Sie ſollen aber freundliche und beſcheidene Wort da führen und gebrauchen/ und vor überwiſener Ubelthat keinen ſeiner Ehren berauben. Dann man hält einen jeden für einen Biderman/biß das Gegentheil auff ihn erwieſen wird. Darumb nennet Joſua in der Examination den Achan noch einen Sohn.

4. Wer unrecht gethan/und von der Obrigkeit examiniret wird/ der ſolle die Warheit bekennen/ GOtt zur Ehre und Lob/ der geſehen hat/was man übels gethan; hinderhält man die Warheit/und läugnets/ ſo begehet man doppelte Sünde/ entunehret noch GOTT über ſeiner Sünd/ und straffet ihn Lugen/ ſo Er aber härtiglich/zeitlich und ewig ſtraffen wird.

5. Nachdem unter Achans Raub unter anderm iſt ein frembdes Kleid/ein Babyloniſcher Mantel/ ſehen wir auch/ wie hoch die Leute ſich verſündigen/die nur Luſt zu frembden Kleidern haben. Zu Jericho findet Achan einen Babyloniſchen Mantel/ und ſeynd die Leut allda auch umb diſer Sünd willen alſo geſtrafft worden/daß ſie ihr Leib und Leben/ Haab und Gut/ und ihren Theil Himmelreichs damit verſchertzt und eingebüßt: noch läßt ſich Achan das noch gelüſten/und ſtihlt ihn/ damit er ſich verrahten/daß er auch gern ein frembde Tracht hätte mögen haben/ ſo ihm aber bekommen wie dem Hund das Graß. So ſey man gewarnet vor frembder Tracht/ und beſpiegle ſich an dem Schaden Achans/ und der Leute zu Jericho/will man nicht auch mit ihnen in gleiches zeitliches und ewiges Verderben gerahten.

In dem III. Theil geſchicht Meldung/wie der Dieb Achan ſeye geſtrafft worden; Es habe Joſua das Urtheil nach Gottes Befehl gefället/ weil er das Volck betrübet/daß umb ſeinetwillen 36. Männer umbkommen/ſo ſolle er wider betrübet/ geſteiniget/ und mit Fewer verbrandt werden mit ſeinem gantzen Hauß; und zur Execution diſes habe man ihn mit ſeinen Söhnen und Töchtern/und allem ſeinem Vieh hinauß geführet in das Thal Achor/geſteiniget/mit Fewer verbrandt/und mit einem Stein-Hauffen zugedecket/ und hierdurch ſeye der Grimm deß Zorns Gottes von dem Volck abgewendet worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann die Sünden ſteigen/ ſo pflege GOTT auch die Straff zu erhöhen und zu vermehren. Darumb läſſets Gott darbey nicht bleiben/ daß Achan das Geſtohlene wider zu geben angehalten wurde/ ſondern befihlt ihn auch am Leben zu ſtraffen. Dahero die Obrigkeit noch nicht unrecht thut/ daß ſie die Dieb am Leben ſtraffen und häncken läſſet.

2. Haben wir hierbey ein ſchröckliches Exempel/ wie manchmal der gerechte GOtt die Kinder mit den boßhafftigen Eltern ſtraffet. Haben Achabs Kinder darumb gewußt/ daß ihr Vatter geſtohlen/ und es begehret vertuſchen zu helffen/ ſo iſt ihnen nicht unrecht geſchehen/ daß ſie mit ihrem Vatter gleiche Straffe gelitten; haben ſies aber nicht gewußt/ ſo wiſſen wir/ daß GOTT gerecht iſt/ und niemand unrecht thut/ ob wir uns ſchon in ſein Gericht nicht allezeit ſchicken können. Eltern ſollens ihnen laſſen ein Warnung ſeyn/ das ſie ſich für Sünden hüten/ damit nicht ſie und ihr gantzes Hauß geſtrafft werden müſſe. Sie ſollen ſich hüten/ daß ſie nicht unrechtes Gut für ihre Kinder ſamlen/ mit Diebſtahl/ mit Kirchen-Raub/ mit Geitz/ Wucher/ Vervortheilung deß Neben-Menſchen/ und Ungerechtigkeit/ dann es ligt der Fluch darauff/ und bringet die Kinder umb all ihr Heil und Wolfahrt/ in Gottes und der Menſchen Straffe. Thun aber die Eltern gutes/ ſo genieſſen ſies/ und die Kinder/ die ihnen nachfolgen/ zeitlich und ewiglich/ Amen.

Das VIII. Capitel.

DIſes Capitel berichtet uns / wie die Kinder Iſrael/ welche wegen deß von Achan geſtohlenen verbanten Guts kein Glück mehr im Krieg gehabt/ anjetzo nach gebührender Abſtraffung diſes Diebs wider Glück / und die Stadt Ai in ihren Gewalt bekommen: In dem erſten Theil ſpricht GOtt der HERR dem Fürſten Joſuä zu/ weil er noch forchtſam war/ er ſolle nit kleinmühtig zagen/ ſondern in dem angefangenen Krieg fortſetzen/ es werde den Feinden wider ihn nicht mehr gelingen/

lingen/ſondern die in ſeine Hände gegeben werden. Gibt ihm auch Inſtruction, wie er die Stadt Ai angreiffen ſolle/daß ers möge erobern; Er ſolle mit allem Kriegs-Volck dahin ziehen/ und einen Hinterhalt verlegen/darüber die Feinde auß der Stadt herauß locken/und wann ſie herauſſen/ſo ſolle der Hinterhalt hinein dringẽ/ und die Stadt mit Fewer anſtecken/da werde er den König und alles Volck in ſeine Hände bekommen/ denen er thun ſolle/wie denen zu Jericho/und alles mit der Schärpffe deß Schwerts erwürgen/den gantzen Raub aber behalten/ und untereinander außtheilen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß GOtt der HErr zwar betrübe/ aber auch wider erfrewe/ wie der Prophet Jeremias geſagt Thren. 3. dann Er zürnet nicht ewiglich/ſondern läſſet ſich verſöhnen/und erzeiget wider Gnade. Darumb ſpricht Er hie Joſuä wider freundlich zu nach der Züchtigung/ und weil zuvor das gantze Volck durch Achans Diebſtahl und darauff erfolgte Niderlag betrübet worden/ſo muß jetzund Joſua alles Volck nach Ai hinauff führen/ auff daß ſie alle ihren Luſt ſehen/wie es ihren Feinden vergolten werde/und eine fröliche Außbeute bekommen. Darumb wann GOtt zürnet und ſtraffet/ ſo bekehre man ſich zu ihme durch waare Buß/und thue das Ubel von ſich weg/ ergreiffe mit waarem Glauben die Verheiſſungen Gottes/die Er den Bußfertigen in ſeinem Wort gethan/und ſuche Gnade bey ihme/ſo wird man ſie gewiß erlangen.

2. Sehen wir/daß/warmit man dem Feind in rechtmäſſigem Krieg Abbruch thun könne/ſolches wol erlaubet ſeye. Alſo befihlet GOtt ſelber hie dem Joſua einen Hinderhalt hinder die Stadt Ai zu ſtellen/und von fornen her die Leute auß der Stadt herauß zu locken/ damit alsdann der Hinderhalt ohne fernern Verluſt eines Manns die Stadt einbekommen möge/ und billichet alſo die Kriegs-Liſte in rechtmäſſigen Kriegen. Wo aber unrechter Krieg geführet wird/ da ſeynd ſolche Liſte unverantwortlich vor Gott/und werden von ihm für lauter Bubenſtuck gerechnet.

In dem andern Theil diſes Capitels werden wir berichtet/ wie diſer Kriegs-Liſt guten effect und Nachdruck bekommen. Dann auß Befelch Gottes habe Joſua dreyſſigtauſend Kriegsmänner auß dem Volck herauß genommen/ und davon bey der Nacht dreytauſend Mann commandirt/ daß ſie zwiſchen Bethel und Ai ſich ſolten verſtecken/ gegen Abendwärts der Stadt/ und wann Er ihnen werde ein Zeichen geben/ auß dem Hinterhalt herfür brechen/ der Stadt zueilen/ ſie einnemmen/ und in Brand ſtecken: Er aber ſeye deß Morgensfrüh mit hellem Hauffen auff die Stadt zugezogen gegen Mitternacht. Welches als es der König zu Ai gewahr worden/ ſeye er in groſſer furi eilfertig auß der Stadt herauß gefallen mit ſeinem beſten Kriegs-Volck/ Joſuam mit den Seinigen anzugreiffen an dem Ort/ den er ihm zuvor erſehen/ daß es am bequemeſten ſeyn werde. Da dann Joſua ſich geſtellet/ als könne er nicht gegen ihm beſtehen/ und die Seinen heiſſen fliehen. Dardurch der König zu Ai und ſeine Leute noch behertzter worden/ und jederman herauß geloffen den Kindern Iſrael nachzujagen/ alſo daß nicht ein Mann in der Stadt geblieben. Der HERR aber habe Joſuä befohlen/ den Spieß in ſeiner Hand gegen Ai außzurecken/ ſo ſollen ſie geſchlagen werden. Auff welches die im Hinterhalt herfür gebrochen/ und die leere Stadt einbekommen/ und mit Fewer angeſtecket/ auch wider herauß gefallen auff die nachjagende Feinde zu/ gegen welchen Joſua mit dem Volck ſich auch umbgewendet/ und ſie in die Mitten gebracht/ und geſchlagen/ daß keiner unter ihnen darvon kommen/ auch der König ſelber lebendig gefangen/ und an einen Baum auffgehänget worden. Drüber ſie in die Stadt mit geſamptem Hauffen gezogen/ Weib und Kinder erwürget/ die Stadt außgeplündert/ und den Raub unter ſich außgetheilet/ die gantze Stadt verbrennet/ und zu einem Steinhauffen gemacht/ den gehengten König auff den Abend wider von dem Baum herab genommen/ unter der Stadt Thor geworffen/ und mit einem groſſen Steinhauffen bedecket haben.

Lehren.

AN Joſua haben wir eines gottſeligen dapffern Regenten Exempel/ der GOtt förchtet/und gehorſamlich alles thut/ was ihme Gott befohlen/ davon in keinem Stuck abweichet/ und unverdroſſen in ſeinem Beruff iſt/ keinen Schlaff ihme zu lieb ſeyn läſſet/ bey der Nacht Völcker außſchicket/deß morgens vor Tag auff iſt/das Volck fortführet/ allenthalben fornen und dahinden daran iſt/und ſich nicht ſchewet/fornen an die Spitzen zu ſtehen; welches lauter ſolche Tugenden ſeyn/ die ihme billich ein Regent ablernen / und nachthun ſolle/ ſo wird auch deſtomehr Glück in der Welt ſeyn. Der König zu Ai war Joſuä ſchon nicht gleich/ zwar war er auch ein behertzter Soldat/ der ſich mit Außfallen friſch hinauß gewaget/ aber es war bey ihm kein Gottesforcht/und kein Vertrawen auff GOtt/ ſondern er ſetzte es alles auff die Fauſt/ war frech und vermeſſen ſtoltz/und übermühtig. Weil es ihme einmal mit Außfallen gelungen/meinete er/ es werde immer alſo gehen/ und gedachte nicht/daß das Kriegs-Glück gar unbeſtändig/ biß ers mit Schaden innen worden/dann ihm all ſein Volck erſchlagen/ und er lebendig an einem Baum auffgehänget worden? Hoffart nie gut ward; GOtt hat die hoffärtigen Fürſten vom Stuhl herunter geworffen/ und demühtige darauff geſetzet/ Gott hat der ſtoltzen Heyden Wurtzel außgerottet/und demühtige an ihre Stätte gepflantzet/ ſagt Syrach cap. 10.

2. Bey Einäſcherung der Stadt Ai/die gantz auß der Zargen herauß/wie man zu reden pfleget/gebrandt/und zu einem Steinhauffen gemacht worden/ ſehen wir ein Exempel deß ſchröcklichen Zorns Gottes über die Sünde und Boßheit/die Er zuletzt mit Fewer ſtraffet; wie dann etliche Sünden in der Schrifft ſpecificiret werden/ denen GOtt mit Fewer/welches zur Raache geſchaffen iſt Syr. 40. Cap. gedrohet hat: als Entheiligung deß Sabbaths/ Jer. 17. ungerechtes Gut/ damit man die Häuſer bawet/und dieſelbe anfüllet/ Habac. 3. Schwälgen/ Sauffen/ Büberey/ Unzucht/ Hoffart und Sicherheit Gen. 19. Ezech. 16. Häuffung der Sünden mit Sünden/ und Unbußfertigkeit. Amos. 3. darauff

endlich folgen ſoll das ewig hölliſch Fewer/darinnen die Sünder immer und ewig brennen müſſen/ und doch nimmer werden verbrennen können. Darumb ſuchet den HErrn/ ſo werdet ihr leben/ daß nicht ein Fewer im Hauß Joſeph überhand nemme/ das da verzehre/und niemand löſchen möge/ruffet der Prophet Amos cap. 5.

Im III. Theil wird beſchrieben Joſuä Danckſagung gegen GOtt für diſen beſcherten Sieg/ er hab auff dem Berg Ebal/nach dem Gebott Moſis/einen Altar von gantzen Steinen auffgerichtet / und darauff Brand- und Danck-Opffer geopffert/auch auff Steinern Säulen/die er auffgerichtet/ das Geſätz Moſis/ in ſeinem fünfften Buch widerholet/ mit ſeinem Fluch und Segen ſchreiben/ und auff dem Berg Ebal allen Fluch/ und hingegen auff dem Berg Griſim allen Segen deß Geſätzes offentlich für dem gantzen Volck außruffen laſſen/ allerdings wie Deut. 11. und 27. Cap. befohlen geweſen.

Lehre.

WIr ſehen wie die Iſraeliten ſo gar keine Entſchuldigung der Unwiſſenheit fürzuwenden gehabt/ wann ſie wider Gottes Geſätz gehandlet; dann ers ihnen ſo offt und deutlich ſagen und fürhalten/ an ſo vilen Orten ſchreiben und auffzeichne/ und den Gehorſamen den Segen/den Ungehorſamen den Fluch ſo vil und offt ankünden laſſen. Dergleichen thut Er auch uns. Er hat uns wiſſen laſſen/ ſein heiliges Recht und ſein Gericht. Er läſſet uns noch ſtätigs predigen/ und ſeinen Willen verkündigen/ und dabey immer den Segen und Fluch/Leben und Tod fürlegen. Wann Ers uns nicht geſagt hätte / ſo hätten wir keine Sünde: Nun aber können wir nichts fürwenden/ unſer Sünde zu entſchuldigen/ mag der HErr Chriſtus billich auch zu uns ſagen/wie weiland zu den Juden Joh. 15. Ein Knecht der ſeines HErrn Willen weißt/und hat ſich nicht bereitet/auch nicht nach ſeinem Willen gethan/der wird vil Streich leiden müſſen/Luc. 12. Darumb laßt uns vermahnet ſeyn/daß nachdem wir den Willen Gottes ſo wol wiſſen/ wir denſelben auch gehorſamlich thůen/und an ſtatt deß Fluchs den Segen/ an ſtatt deß Todes das

das Leben erwehlen/ſo werden wir reichlich geſegnet werden/ und leben in Ewigkeit/Amen.

Das IX. Capitel.

IN diſem Capitel werden 2. Geſchichten beſchrieben. Für eines/ wie die Völcker im Lande Canaan / die Könige jenſeit deß Jordans auff den Gebürgen/in den Gründen/an allen Anfuhrten deß groſſen Meers/ und neben dem Berg Libano/ die Hethiter/ Amoriter/ Cananiter/Phereſiter/Hevither/und Jebuſiter/ über eingelangter Zeitung/was Joſua zu Jericho und Ai gethan/ſich zuſammen rottiert/und einen Bund miteinander auffgerichtet/ſie wolten alle miteinander für einen Mann ſtehen/ und mit geſamptem Hauffen Joſuä und den Kindern Iſrael den Spitz bieten/und wider ſie ſtreitten.

Lehre.

WIe aber ſo vil Könige und Völcker ſich zuſam̃en gekoppelt/ und mit geſampter Macht verwehren wöllen/ daß Joſua das Land Canaan nicht einnemmen ſolte/ vilmehr ihn und das gantze Volck Iſrael freſſen und vertilgen wollen: alſo unterſtehen ſich vil Könige und Fürſten/ mit einhelligem Gemüth und Macht/ den Lauff deß Evangelij zu verhindern/und zu verwehren/daß nicht Chriſtus der himmliſche Joſua mit ſeinem Evangelio in ihrem Land und Gebiete einniſte/und die Leute in das him̃liſche gelobte Land der ewigen Seligkeit einführe. Wie wider Joſua und ſein Volck vil Völcker ſich zuſam̃en gerottet/ſo lauffet zuſam̃en/was mächtig in der Welt iſt/von allen Gebürgen und Gründē/ von dem Meer her/und von allen Enden und Orten/ und rathſchlaget wider Chriſtum/ den Geſalbten Gottes/und ſein heilig Evangelion/man machet Ligas und Bündnuſſen/will ſich dem himmliſchen Joſuä einmühtiglich mit gemeiner zuſammengethaner Macht entgegen ſetzen/ ihne nicht auffkommen laſſen mit ſeinem Evangelio/ wol gar von ſeinem Thron hernider ſtürtzen. Aber der im Himmel wohnet/ lachet ihr/und der HErr ſpottet ihr. Er wird eineſt mit ihnen reden in ſeinem Zorn/ und mit ſeinem Grimm

wird

wird Er ſie erſchröcken. Er wird ſie mit einem eiſeren Scepter zuſchlagen/wie Töpffen wird Er ſie zuſchmeiſſen/ſagt David Pſalm.2. Wann wir nun von den Bündnuſſen groſſer Potentaten und Völcker wider das heilig Evangelion hören/ ſollen wir ſo ſehr nicht erſchrecken/ ſondern ob der Lehr deß heiligen Evangelij fleiſſig halten/GOtt vertrawen/Gottſelig leben/und eifferig zu GOtt umb ſeinen Schutz und Erhaltung ſeines heiligen Evangelij betten/ſo werden wir ſehen/wie der Widerſacher Rathſchläg und Bündnuſſen nicht werden beſtehen/ und ſie das Wort werden müſſen laſſen ſtahn/und keinen Danck darzu haben.

Die ander Hiſtoria diſes Capitels iſt von den Gibeonitern / und wird da von ihnen 1. gemeldet / nachdem ſie gegen den Kindern Iſrael zu beſtehen ihnen nicht getrawet/und ihres Lebens ſich übel geförchtet/ ſeyen ſie darauff bedacht geweſen bey den Iſraeliten umb Freundſchafft anzuſuchen/ damit ſies in ihren Bund auffnemmen/haben auch ſolches zu erhalten/ einen ſonderlichen Liſt erdacht/darüber ihnen Joſua und die Oberſten deß Volcks getrawet/ und da ſie den Mund deß HErrn drüber rathfragen ſollen/ was hierinnen zu thun ſeyn möchte/haben ſies unterlaſſen / und diſe Gibeoniter in ihren Bund auffgenommen/und ihnen verſprochen/ſie leben zu laſſen/auch ſolches mit Eidſchwur bekräfftiget.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen 1. wann ein Unglück vorhanden/ ſo ſollen wir nicht ſtill ſitzen/ als wann es uns nichts angienge/ ſondern allen Fleiß anwenden und gebrauchen/damit wirs von uns ableiten/und deſſen überhaben bleiben mögen; wie die Gibeoniter hie gethan. Doch ſolle es ohne Betrug deß Nebenmenſchen geſchehen. Zwar Liſt gebrauchen/wie es die Gibeoniter allhie gepracticiret/iſt nicht allwegen unrecht; es galte ihnen Land und Leut/Weib und Kind/Haab und Gut/ Leib und Leben/ und alle Wolfahrt; diß zu retten pfleget man ſonſten allerley zu verſuchen/darumb ihnen ſo hoch nicht für übel zu haben/daß ſie ſolchen Liſt gebrauchet. Und iſt nun Liſtigkeit und anderſt ſich zu ſtellen/als es an ihm ſelber iſt/ unverbotten/ wann niemand dardurch geſchadet wird/

man

man ſich ſelber vor mercklichen Schaden bewahren/ und groſſen Nutzen ſchaffen kan/ den man ſonſten nicht hätte erlangen mögen/ wann man dergleichen Liſt nicht gebrauchet hätte. Dergleichen in der Schrifft ohne Tadel gemeldet wird von Rebecca und Jacob Gen. 27. von den Egyptiſchen Wehemüttern Exod. 1. von Rahab Joſ. 2. von David 1. Sam. 21. Diſe Argliſtigkeit aber und Falſchheit/ dardurch man den Nächſten betriegen will/ und in Schaden führen/ iſt hoch verbotten/ und verdammet gar in die Hölle hinein/ darumb man ſolcher ſich bemüſſigen ſolle. Den Gibeonitern hat ihr Liſtigkeit nur das genutzet/ daß ſie bey dem Leben erhalten/ aber doch darbey verflucht worden/ daß ſie nur müſſen Holtzhawer und Waſſertrager ſeyn bey der Gemein deß HErrn/ da ſie villeicht mehrers erhalten/ oder zum wenigſten Erlaubnus erlanget hätten mit aller ihrer Subſtantz davon in andere Länder zu ziehen/ wann ſie gerad zugegangen wären/ die Warheit bekennet/ und umb Gnade gebetten hätten. Darumb ſolle niemand liegen/ gerad zu gibt die beſten Schützen.

Wir ſehen 2. wer bald glaube/ werde leichtlich betrogen/ und thue ihm/ wann er ſich ſo verführen laſſe/ ſelber Schaden/ wie Syrach redet cap. 19. und Joſua und ſeine Oberſten hie erfahren haben. Darumb traw/ ſchawe wem? die Liebe glaubet zwar alles. 1. Corinth. 13. aber ſie iſt auch fürſichtig/ urtheilet nicht frevenlich/ thut aber auch/ was ihres Ampts iſt. Darumb ſolle man ſonderlich in wichtigen Sachen ohne Rath nichts vornemmen. Von den Hauptleuten wird hie geſagt/ ſie haben deß HErrn Mund nicht gefraget; wir ſollen ihn fragen durchs Gebett in ſeinem Wort/ durch gute Freund und verſtändige Gottsförchtige Leute. Dann guter Freund Stimme/ Gottes Stimme.

II. Wird hie erzehlet/ daß der Gibeoniter Betrug in dreyen Tagen offenbahr worden/ da die Kinder Iſrael an ihre Stätte kommen/ drüber das Volck ſie gern geſchlagen und geplündert hätte/ aber die Oberſten es nicht zugeben wöllen/ weil ſie ihnen mit einem Eidſchwur das Leben zugeſagt/ den ſie nicht wöllen brechen/ auff daß nicht ein Zorn von GOtt über ſie komme. Nachdem das Murren deß Volcks geſtillet worden/

habe Joſua den Gibeonitern ihren Betrug höchlich verwieſen / und ſie verfluchet/nicht zwar in Ewigkeit/ ſondern daß ſie ihr gantzes Lebenlang auff keinen grünen Zweig kommen/ die elendeſte und verachteſte unter dem Volck Gottes ſeyn/und ſich nur zur Eſels-Arbeit/ zum Waſſertragen und Holtzhawen gebrauchen laſſen ſollen. Die ſich aber entſchuldiget/ was ſie gethan/ſeye nicht auß Leichtfertigkeit geſchehen/ ſondern auß hoch-dringender Noth/dann ſie ihr Leben zu retten anderſt nicht gewußt/ haben ſie darmit geſündiget/ſo wollen ſie gern leiden/ was ihnen werde aufferleget werden/ ſie ſeyen in ihren Händen / ſollen mit ihnen thun/was ſie recht und gut duncke. Drüber ſie Joſua zu Taglöhnern/ Holtzhawern/und Waſſerträgern/bey dem Hauſe deß HErrn mit ihren Nachkommen angenommen und beſtättiget.

Lehren.

HJemit werden wir gelehret 1. was man geſchworen/das ſolle man halten/ wanns nicht wider Gottes Ehr und unſerer Seelen Seligkeit iſt. Dann ein Eid iſt eine hohe Bethewrung bey dem Namen Gottes/ welchen man anruffet zum Zeugen und Rächer/ſo man nicht hält/ was man zugeſagt hat. Darumb ſolche Bethewrung nicht zu verachten/ noch zu übergehen.

2. Daß Liegen eine ſtraffwürdige Sünde ſeye. Die Gibeoniter haben nur eine Noth-Lügen gethan / ihr Leben zu retten/und werden geſtrafft/daß ſie müſſen Knechte ihr Lebenlang ſeyn/wie wird denen geſchehen/welche ohne Noth frech Lügen reden? Sie werden kein Glück haben auff Erden. Pſalm. 140. Endlich wird ihr Lohn ſeyn im Pfuel/ der mit Fewer und Schwefel brennet. Apoc. 21.

3. Sehen wir hierbey/daß Knechtſchafft oder Dienſtbarkeit auch eine Straff der Sünden ſeye ; wie die Gibeoniter hie damit geſtraffet / und den Cananitern ſchon von Noah andictieret worden. Gen. 9. Darumb ſollen dienſtbare Ehehalten/ Taglöhner/und dergleichen erkennen/ daß ſie bey ihrem Beruff eine Straff ihrer Sünden leiden/den Grewel der Sünden deſtomehr beweinen/ ſich demühtigen/ und deſto frömmer

mer und getrewer halten/ ſo werden ſie bey GOtt eben in ſo hohen Ehren ſeyn/ und ſolche Gnade haben/ als ihre Herren/ Meiſter und Frawen. Jederman ſolle ſich deſtomehr für Sünden hüten/ ſonderlich für Verachtung Gottes Worts/ und aller Vorgeſetzten/ für üppiger Haußhaltung/ Faulkeit/ Hoffart/ und dergleichen/ auff daß man nicht durch ſeine Schuld muthwillig in Dienſtbarkeit gerahte/ oder von GOtt geſtrafft werde/ daß man nicht unter frembde tyranniſche Herꝛſchafft kommen/ und von deren alle Gewalthätigkeit leiden müſſe. Man dancke deſto mehr GOtt für getrewe Herꝛn/ Meiſter und Frawen/ und für Chriſtliche getrewe Obrigkeit/ und begebe ſich zum Dienſt/ nicht dem Teufel/ ſondern GOtt/ und diene ihm in Gerechtigkeit und Heiligkeit/ die ihm gefällig iſt/ ſein Lebenlang/ ſo wird man von ihme reichlich und wol belohnet werden/ und kommen zur Freyheit der Kinder Gottes/ und mit ihnen erben das ewige und ſelige Leben! Amen.

Das X. Capitel.

IN diſem Capitel werden 1. fünff Könige benamſet/ die ſich nach dem Inhalt deß vorgehenden wider Joſuam und die Kinder Iſrael auffgelehnet/ ſie auß dem Lande Canaan wider hinauß zu jagen/ welche vor allen Dingen die Gibeoniter/ die zu den Kindern Iſrael gefallen/ widerumb auff ihre Seiten wöllen bringen/ oder ſie alſo ſtraffen/ daß jederman im gantzen Land ſich daran ſpieglen ſolte / und niemand mehr ſich gelüſten laſſen/ ſich mit Iſrael in Bündnus einzulaſſen/ vilmehr jederman das äuſſerſte daran ſtrecken/ daß die Iſraeliten geſchlagen und vertilget werden; da dann unter ſolchen Königen der Auffwickler geweſen Adoni Zedeck/ der König zu Jeruſalem/ warvon Gibeon nur ein Meil wegs gelegen geweſen/ der noch vier andere Könige zu Hülffe gezogen/ den König zu Hebron/ Jarmuth/ Lachis/ und Eglon/ welche mit geſampter Macht für Gibeon ſich gelegt/ und wider ſie geſtritten. Die von Gibeon aber haben ſolches dem Joſua kund gethan/ und ihn umb Hülff angeſprochen/ der ſich gleich bey der Nacht mit dem Kriegsvolck und allen ſtreitbaren Männern auffgemacht/ und nachdem ihm GOtt

unter wegen zugeſprochen / er ſolle ſich für diſen groſſen Feinden nicht förchten/dann Er wolle ihm Sieg wider ſie geben/iſt er deſto frewdiger fortgezogen/und hat die Feinde/unter welche ein groſſer Schröcken von GOtt kommen/ plötzlich überfallen/und eine groſſe Schlacht unter ihnen gethan/ und ſie biß gen BethHoron verjagt/ da unter währender Flucht GOtt ein grauſames Blitzen und Hagelwetter kommen laſſen/ und ſeine groſſe Hagelſtein vom Himmel herab auff der Feind Köpffe geworffen/daß vom Hagel vilmehr geſtorben/ als die Kinder Iſrael mit dem Schwert erwürget. Ja auch diſes unerhörte Wunder ſich begeben/daß auff das Gebett Joſua Sonn und Mond ſtill geſtanden/ und die Sonne noch einen gantzen Tag verzogen unter zu gehen/damit Joſua die Feind vollend auffſchlagen köndte.

Lehren.

WIr ſehen 1. wer ſich zu Gottes Volck halte/oder wer ſich von den Sünden der Unglaubigen abziehe/und zu der rechten Kirchen Gottes kehre und halte/wider den ſeye gleich der Teufel und die Welt/und begehre ihn von der Kirchen Gottes und von dem HErrn Chriſto mit Gewalt wider abwendig zu machen/ und man laſſe eher die Feinde nach Belieben hauſſen/und umb ſich graſen/ehe man leiden wölle/ daß jemand dem Volck Gottes zugethan werde/oder das reine Wort Gottes auffkomme/man werde wol gar von nächſten Freunden und Nachbarn feindlich angeſehen und angegriffen/ und euſſerſt verfolget. Wäret ihr von der Welt/ſo hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ ſo haſſet euch die Welt/ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngern Joh. 15. und Matth. 10. c. der Menſchen ärgſte Feind werden ihre eigene Haußgenoſſen ſeyn. Das muß man nun gewohnen/ und wiſſen/daß man ſich zu der Welt nichts guts zu verſehen habe/auff daß man ſich die Welt durch ihre Verfolgung von der waaren Kirchen Gottes nicht abſchröcken laſſe. Dann alle/die Gottſelig leben wollen in Chriſto Jeſu/ die müſſen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3.

2. Sehen

2. Sehen wir/daß Herren ihren Knechten Hülff zu leiſten ſchuldig ſeyen. Joſua hatte die Gibeoniter zu Knechten deß Volcks Iſrael/ Holtz zu hawen und Waſſer zu tragen zum Hauſe Gottes/in Beſtallung genommen: da ſie nun in Gefahr kommen/machet er ſich auff ihnen zuhelffen/und wird von GOtt ſelber geſtärcket/ daß er auff einem guten Wege ſeye. Wann man die Ehehalten in der Noth ſtecken läſſet/und ſich ihrer nichts annimmet/ ſo will GOtt ihr Nothhelffer ſeyn/und die unbarmhertzigen Herꝛſchafften hingegen ernſtlich ſtraffen/ wie dem unbarmhertzigen Amalekitiſchen Herꝛn geſchehen 1. Sam. 30.

Wir ſehen 3. was unſer HErꝛ und GOtt für ein wunderlicher und mächtiger Kriegsmann ſeye; und wann Er wider die Gottloſe außziehe zu ſtreitten/und ſie zu ſtraffen/ſo habe Er allerley Heer und Mittel ſie zu bekriegen. Er habe 1. das Schröcken/ wie er den Feinden für Gibeon einen Schröcken eingejaget/ daß ſie für den Kindern Iſrael nicht beſtehen können/ ſondern ſich in die Flucht begeben. 2. Das Schwert/ welches umb ſich hawet zur Rechten und zur Lincken/und erwürget/was es antrifft/und niemands ſchonet/wie hie das Schwert der Iſraeliten die Cananiter nidergemacht und erwürget. 3. Groſſe Hagel-Steine/ die GOtt ſo gewiß werffen kan/daß ſie nur die treffen/ die Er geſchlagen haben will/und der andern keinen/die darbey ſtehen/rühren/ſondern nur den Feinden ihre Köpff zerſchmettern. Sap. 5. 4. Das Geſtirn an dem Himmel/ Sonn/ Mond/und Sternen. Dann Joſua langet hie mit den langen Armen ſeines glaubigen Gebetts hinauff in den Himmel/gebietet Sonn und Mond/ und GOtt gibt ihm Krafft/daß er mit ſeiner Rechten die Sonne/und mit ſeiner Lincken den Mond in ihrem ſchnellen Lauff auffhält/und ſie nicht untergehen können/biß er die Feinde geſchlagen und zernichtet; und was unſer GOtt mehr für Mittel hat. Dann Er iſt ein HErꝛ der Heerſcharen/über die gantze Natur/und alle Creaturen. Die an Gott glauben/in ihrem Beruff gehorſamlich einhergehen/ Gottſelig für ihme wandlen/und fleiſſig zu ihme betten/die überwinden Gott/und bewegen ihn dahin/daß Er thut/was ſie wöllen/er machet ſich auff/ und beweiſet ſeine Krafft und Macht/ihnen zu helffen/ auch durch Wunder/wo es vonnöhten iſt.

II. Wird Joſua hie berichtet/ daß die fünff Cananitiſche Könige ſich in der Flucht in eine Höhle zu Makeda verſtecket; darfür er eilend groſſe Steine laſſen waltzen/ und Männer darfür geſtellet/ die ſie verhüten ſollen/ daß ſie nicht herauß kämen. Die Völcker aber muſten unterdeſſen den Feinden nachjagen/ und mit der Schärpffe deß Schwerts ſchlagen/ was ſie noch antraffen. Nach vollbrachter Schlacht ſamleten ſich die Kinder Iſrael wider zu Makeda; und da lieſſe Joſua die fünff Cananitſche Könige auß der Höhlen herfür ziehen/ befahle ſeinen Oberſten/ ſie ſollen ihnen unerſchrocken auff die Hälſe tretten/ dann ſo werde GOtt allen ihren Feinden thun/ lieſſe ſie drüber erwürgen/ und an die Bäum biß auff den Abend auffhencken/ und darnach wider in die Höhlen werffen/ und vil Stein darfür wältzen zur ewigen Gedächtnus.

Lehre.

WIr ſehen/ daß dem Zorn Gottes niemand möge entfliehen/ ſondern GOtt wiſſe die Sünder allenthalben zu finden/ und zur Straffe zu ziehen/ und es erlauffe etwan einẽ zeitigen Dieb ein hinckender Scherg/ wie GOtt mit vilen Worten gedrohet bey dem Propheten Amos cap. 9. Die fünff Canaanitiſche Könige waren für dem Schwert der Kinder Iſrael geflohen/ und hatten für dem Hagel ſich in eine Höhlen zu Makeda verſtecket; aber weil ſie zur Straffe zeitig waren/ läſſet ſie GOtt da ergreiffen/ herfür ziehen/ erwürgen/ und auffhencken. Darumb hüte man ſich für Sünden/ damit nicht GOtt ſeine Hand zur Straffe außſtrecken müſſe/ oder wo man geſündiget/ bekehre man ſich bey Zeiten wider zu GOtt/ verberge ſich unter ſeinen Gnaden-Mantel/ und in die 5. Wunden Chriſti mit waarem Glauben/ ſo wird man für dem Zorn Gottes ſicher bleiben.

Endlich und III. wird hie auch beſchrieben/ wie Joſua ſieben mächtige Städte/ Makeda/ Libna/ Lachis/ Geſer/ Eglon/ Hebron/ und Debir erobert und alles/ was darinnen einen menſchlichen Athem gehabt/ erwürget/ und alles Land auff dem Gebirg/ und in den Gründen/ und an den Bächen/ und gegen Mittag eingenommen/ von Kades Barnea an/

biß

biß gen Gaſa/ und das gantze Land Gaſa biß gen Gibeon/ und alle Menſchen mit dem Schwert verbannet/ allerdings/ wie ihm GOtt befohlen hatte/ und drüber mit dem Volck wider ins Läger gezogen ſeye gen Gilgal.

Lehre.

DIſe grauſame Thaten/ daß Joſua ſo vil Völcker durchs Schwert erwürgen laſſen/ und nicht nur Männer/ die ſich ihme widerſetzet/ ſondern auch Weiber und kleine Kinder/ und keines einigen Menſchen geſchonet/ möchten zwar manchem allzu tyranniſch fürkommen/ daß er gedencken möchte/ er ſolte doch zum wenigſten der Weiber und kleinen Kinder verſchonet haben/ und dergleichen Grauſamkeit wird nicht wol in einer Hiſtori geleſen/ daß man ſo ſchröcklich an allen und jeden Orten/ wo der Feind hinkommen/ mit allen und jeden Menſchen verfahren ſeye. Aber Joſuam entſchuldiget gnugſam der Befehl Gottes/ ders ihne geheiſſen. Und nachdem wir hören/ daß Joſua dergleichē zu thun Befehl von GOtt gehabt/ dörffen wir nach keiner andern Urſach weiter fragen/ dann GOtt iſt nicht ſchuldig Rechenſchafft zu geben/ warumb Er diſes befohlen Wiewol Er ſeines Willens Urſache gnug gegebē/ dieweil die unerhörte Boßheit der Cananitiſchen Völcker ſo übergroß geweſen/ und ſie in vierhundert Jahren/ die ihnen zur Buſſe gegeben worden/ nicht Buſſe thun wollen/ darumb hat Er alle miteinander/ Junge mit den Alten/ hinzurichten befohlen. Deßwegen lerne hierbey jederman/ daß es ſich mit GOtt der Sünden halben nicht ſchertzen laſſe/ Er ſehe wol etwan eine geraume Zeit zu/ und ſtraffe nicht: aber ſo man ſich nicht bekehre/ ſo ſtraffe Er endlich deſto härter ohn einiges Schonen/ Gnad und Barmhertzigkeit. Joſua thät hie in allem/ was der HErr/ der Gott Iſrael/ gebotten hatte. Man lerne ihm ſolches ab/ und thue deßgleichen/ ſo wird man nicht dörffen geſtrafft werden/ ſondern Glück haben wie er/ Segen und Leben immer und ewiglich!

Amen!

Das

Das XI. Capitel.

IN diſem Capitel ſpinnet ſich ein newer Krieg an/ den Joſua mit Jabin/ dem König zu Hazor/ halten müſſen. Dann auch diſer ſich den guten Progreſs Joſuä und der Kinder Iſrael im Lande Canaan verdrieſſen laſſen/ und ihnen gern wehren wöllen/ deßwegen zu ſich beruffen die andere Könige deß Lands gegen Mitternacht/ auff dem Gebürgen/ und der Ebene/ und theils gegen dem Morgen/ und gegen dem Abend/ daß ſie ihme helffen ſolten wider Joſuam ſtreitten/ und eine ſolche Menge zuſammen gebracht/ daß ihrer ſo vil geweſen/ als deß Sandes am Meer / und für ihrer groſſen Menge Joſuä umb etwas das Hertz entfallen wöllen/ deßwegen ihm GOtt der HErr zugeſprochen/ er ſolle ſich nicht förchten/ er werde wider diſe groſſe Menge Sieg haben/ auff den künfftigen Morgen wölle Er ſie durch ihn ſchlagen laſſen/ daß ſie alle ſollen umbkommen/ und er ſolle ihrer nicht ſchonen/ auch ihre Pferde vernichten/ die Spann-Adern ihnen abhawen/ und ihre Wagen mit Fewer verbrennen. Auff welches Joſua ein Hertz gefaſſet/ und deß morgens die Feinde am Waſſer Merom überfallen/ ehe ſie ſichs verſehen/ ſie geſchlagen/ und in die Flucht gebracht/ und im Nachjagen ſie alle erlegt/ daß niemand unter ihnen übergeblieben.

Lehren.

WIr können ſehen 1. daß die Kinder Gottes hie auff Erden nimmer ohne Feind und ohne Creutz ſeyen/ ſondern wann ſie erſt einen Feind überwunden/ ſo lehne ſich gleich ein anderer wider ſie auff/ und wann ſie erſt ein Creutz überſtanden/ ſo ſeye bald ein anders da/ und biete eines dem andern die Hand. Es läſſet aber GOtt ſeine Kinder immer Feind haben/ und beleget ſie ſtätigs mit Creutz/ auff daß ſie je länger je bewährter/ und deſtoweniger ſicher werden/ ja Er ſchicket ihnen deß Creutzes je länger je mehr zu/ damit auch ihr Vertrawen gegen ihm je länger je gröſſer werde. Die Kinder Iſrael hatten erſtlich nur einzele Feinde/ Sihon/ den König der Amoriter zu Heßbon/ und Og/ den König zu Baſan; und

da ſie über den Jordan kommen/ hatten ſie erſtlich nur zu thun mit einzelen Städten/ Jericho und Ai: bald wird der Streit hefftiger/ und müſſen ſie mit fünff Königen ſchlagen: jetzund aber lagen wider ſie zu Feld vil mehr Könige mit einer ſolchen Menge Volcks/ das nicht zu zehlen war/ und läſſets GOtt geſchehen/ daß ſo vil Feinde wider ſie ziehen/ damit ſie ihm deſtomehr vertraweten. Darumb wanns wol gehet/ wer eines Feindes abkommen/ wer von einem Creutz erlöſet worden/ der dancke zuvor GOtt/ werde aber darbey nicht ſtoltz noch ſicher/ ſondern verſehe ſich kecklich eines andern und gröſſern Creutzes oder Feindes/ und werffe ſein Vertrawen nicht weg/ ſondern je mehr er angefochten wird/ je mehr verlaſſe er ſich auff GOtt; dann wie Er im Geringen geholffen/ alſo vermag Er auch im Gröſſern zu helffen/ und iſt getrew/ daß Er niemand über Vermögen verſuchet werden läſſet. 1. Cor. 10.

Wir ſehen 2. wie die Gottloſen in ein Horn blaſen/ wann es wider die Kinder Gottes gehet/ und wie ſie da zuſammen halten/ alle ihre Macht zuſammenſetzen/ und ſich nichts bedauren laſſen. Hat jemand ſolches erfahren/ und darüber zu klagen gehabt/ ſo iſts auch der König David geweſt. Darumb er ſagt Pſalm. 3. Ach HErr/ wie iſt meiner Feinde ſo vil/ und ſetzen ſich ſo vil wider mich? vil ſagen zu meiner Seelen/ ſie hat keine Hülffe bey GOtt. Aber Menſchen Hülffe iſt kein nütz/ wie der König David ſagt Pſalm. 60. und wir auch hie ſehen. Solten die Kinder Gottes auch zuſammen ſtehen wie die Kinder der Welt/ und ihre Macht zuſammen ſetzen/ wie groſſen Abbruch köndten ſie dem Sathan thun/ und wievil köndten ſie das Reich Gottes befördern? Es ſeynd aber die Kinder diſer Welt immer klüger/ als die Kinder deß Liechts in ihrem Geſchlechte. Luc. 16.

Wir ſehen 3. daß es wahr ſeye/ was der König David ſagt Pſalm. 33. Einem König hilfft nicht ſeine groſſe Macht/ ein Rieß wird nicht errettet durch ſeine groſſe Krafft/ Roſſe helffen auch nicht/ und ihre groſſe Stärcke errettet nit. Dann ſo werden hie diſe Könige miteinander ſampt der Menge ihrer Roſſen und Wagen/ und allem Volck geſchlagen und vertilget. Darumb du kleine Heerd/ förchte dich nicht für dem groſſen

Hauffen / ſondern vertrawe GOtt / bleibe in deinem Beruff / und bett fleiſſig / daß du ſagen mögeſt in der Warheit auß rechtſchaffenem Vertrawen; Jch förchte mich nicht für vil hundert tauſenden / die ſich wider mich legen. Pſalm. 3. ſo wird GOtt helffen / und den groſſen Hauffen ſchlagen / als der durch wenig eben ſo bald helffen kan / als durch vil. 1. Sam. 14. Man muß aber mit Joſua auch deß morgenden Tags / das iſt / der rechten Zeit erwarten.

II. Wird hie ferner beſchrieben / wie Joſua deß erlangten Siegs ſich gebrauchet / und denſelben fortgeſetzet habe: nämlich er habe nach dem Göttlichen Befehl die gefangene Roß verlähmet / und die Wägen mit Fewer verbrandt: Die Hauptſtadt diſer Königreichen Hazor angegriffen / und nach Eroberung alles darinn mit der Schärpffe deß Schwerts erwürget / und die Stadt mit Fewer verbrandt. Deßgleichen er gethan mit den andern Städten / daß er dariñen keinen lebendigen Athem über gelaſſen / nur daß er die / ſo auff Hügeln geſtanden / nicht verbrandt / und in allem gethan / was GOtt der HErr befohlen hatte / daß es nicht an einem gefehlet. Es habe ſich aber zimlich lang verweilet mit diſem Krieg / biß ins ſiebende Jahr. Dann keine Stadt ſich mit Friden ergeben / außgenommen Gibeon / ſondern es haben alle Städte von Joſua mit Gewalt müſſen bezwungen werden / welches von GOtt dem HErrn alſo geſchehen / der zur gerechten Straff ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit ſie laſſen in ihren Sünden verſtocket / und mit Blindheit geſchlagen werden / daß ſie in einen verkehrten Sinn gerahten / mit Gewalt den Jſraeliten ſich widerſetzet / und darüber ohn einiges Schonen / Gnad und Barmhertzigkeit miteinander erwürget und vertilget worden. Da auch die groſſe und ſtarcke Rieſen / welche Enacks Kinder waren / den Kindern Jſrael nicht zu groß und ſtarck geweſen / ſondern von ihnen geſchlagen / und außgerottet worden / und ihrer wenig in etlichen Städten der Philiſter übrig geblieben / darüber das Land vom Krieg Frid und Ruh bekommen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wann unſer HErR und GOtt über ein Land eine Straffe ſchicke/ ſo nemme Ers nicht allwege gleich wider hinweg/ ſondern laſſe ſie etwan eine geraume Zeit darauff ligen/ biß dieſelbige durch und durch herumb/ und über alle Einwohner oder Ort komme/ und alle etwas von der Straffe empfangen haben/ damit Er hierdurch die Sünder deſtomehr zur Buſſe reitze/ und Er ſeinen Kindern ein Exempel ſtelle/ daran ſie ſich mögen ſpieglen/ und für Sünden ſich hüten. Wir ſollen aber insgemein bey Zeiten darzu thun/ daß/ wann GOtt ſeinen Zorn über ein Ort offenbahret/ wir ihme mit waarer Bußfertigkeit und eifferigem Gebett begegnen/ und bey ihme umb gnädige Vergebung der Sünden/ und umb Abwendung ſeines Zorns und wol verdienter Straffen anſuchen/ ehe und dann ſein Zorn außfahre/ und hernach kein Retter mehr da ſeye/ wie er ſelbſten redet. Pſalm. 50. Müſſen wir aber ſchon lang warten auff das Ende der Plagen/ und auff die Hülffe Gottes/ ſo ſollen wir doch nit ungedultig werden/ ſondern in kindlichem Vertrawen harren und warten/ und mit unſerm Gebett immerzu anhalten/ es wird endlich die Hülffe Gottes deſto herrlicher erſcheinen/ und wie nach 6. Jahren und in dem ſiebenden allhie das Land vom Kriegen Ruhe bekommen/ alſo wird auffs wenigſt nach den ſechstauſend Jahren der Welt/ oder ehe dieſelbigen gar vollendet werden/ die gewünſchte Ruhe und Frewde deß ewigen und ſeligen Lebens angehen.

2. Sehen wir hie wann Gott der HErr ſtraffen wolle/ ſo ſeye ihm kein Ort zu veſt/ und kein Menſch zu ſtarck. Dann Er gibt Joſuä hie alle Veſtungen deß Lands Canaan in die Hand/ und die ſtärckeſten Rieſen/ daß er ſie ſchluge und vertilgete. Darumb iſt es eine groſſe Thorheit/ auff Veſtungen oder auff groſſe Stärcke deß Leibs ſich verlaſſen/ was Menſchen Hände bawen/ das können Menſchen Hände wider zubrechen/ und wann Gottes Straffe da iſt/ ſo ſeynd die ſtärckeſte Veſtungen nur wie ein Spinnenweb/ und die ſtärckeſte Rieſen/ wie Käfer und Hewſchrecken. Derowegen wir uns auff nichts verlaſſen ſollen/ dann

auff GOtt/der iſt unſer Hülffe und Schild/eine veſte Burg/und ein unüberwindlicher Felß: Das Feld wird Er behalten; wol allen/ die auff Jhn trawen! Amen.

Das XII. Capitel.

WEil bey dem End deß vorgehenden Capitels geſagt worden/das Frid in dem Land Canaan worden/und der Krieg ein Loch bekommen/ſo wird darauff in diſem Capitel ſummariſcher Weiſe erzehlet/wievil Könige mit ihren Völckern die Kinder Jſrael beſtritten und überwunden/ und dero Länder eingenommen haben/ nämlich drey und dreiſſig Könige/zween jenſeits/ und ein und dreiſſig diſſeits deß Jordans/deren Reſidentz-Städt in diſem Capitel alle benamſet werden. Da aber zu wiſſen/daß zur ſelben Zeit ein König nicht über ſo vil Land und Leut geherrſchet wie heutigs Tags/ ſondern es waren damalen Könige Herren in den Städten/deren ein jeder faſt ſeine Regierung innerhalb der Ringmawren/ und etliche umbliegende Städte/ und Dörffer gehabt/ und iſt hie auß drey und dreiſſig Königreichen nur eines worden/darinnen die zwölff Stämme der Kinder Jſrael gewohnet/ darüber ein Zeitlang nur ein Richter oder Fürſt/ und hernacher zur Zeit Sauls und Davids nur ein König geherrſchet hat.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. daß nichts dahinden bleibe/oder in Vergeß geſtellet werde bey GOtt unſerm HErrn/ſondern alles/was geſchehe/ es ſeye gleich gutes oder böſes/ das werde auffgezeichnet/ und gleichſam in ein Buch geſchrieben. So waren zwar von Moſe und Joſua die drey und dreiſſig Könige geſchlagen / und mit allem ihrem Volck verfolgt/aber es iſt doch ihr Gedächtnus nicht außgerottet/ſondern auffgeſchrieben worden/ deren Niderlag in einem ſummariſchen Regiſter bey dem vorhabenden Capitel verzeichnet iſt. Dan. 7. und Apoc. 20. wird von Büchern geſagt/ die GOtt habe/ darinnen alles auffgeſchrieben ſtehe/ was alle Menſchen gethan/welche am Jüngſten Gericht werden

den her für geſucht/ und darauß einem jeden das Seine abgeleſen/ und er darnach gerichtet werden. Diſe Bücher ſeynd nun die Wiſſenſchafft und Gedächtnus Gottes/ und das Gewiſſen eines jeden Menſchen. Die Namen der Frommen ſeynd bey Gott im Himmel in ein beſonder Buch geſchrieben/ ſampt allem/ was ſie gutes gethan. Luc. 10. und ihr Gedächtnus bleibet im Segen. Prov. 10. Ob aber der Gottloſen Gedächtnus umbkommet ſampt ihnen; wie der König David redet Pſalm. 9. ſo ſeynd doch ihre Sünden mit ſpitzigen Diamanten/ und mit eiſſernen Griffeln auffgeſchrieben/ Jer. 17. in dem Buch der Allwiſſenheit Gottes/ deſſen Gedächtnus ſo groß/ daß ihm nichts entfallet. Und weil Er alles weißt und behält/ ſo wird Er einem jeden Gottloſen am Jüngſten Gericht einander nach daher ſagen/ als wann Ers auß einem Buch leſe/ was er in ſeinem gantzen Leben übels begangen/ und wirds offenbahren. Darumb hüte ſich ein jeder für Sünden/ auff daß er nicht in das ſchwartze Regiſter bey GOtt komme mit diſen erſchlagenen drey und dreiſſig Königen. Dann ſo jemand nicht wird gefunden geſchrieben in dem Buch deß Lebens/ der wird hinauß geworffen werden in den fewrigen Pful. Apoc. 19. Man thue vilmehr gutes/ auff daß ſeiner bey GOtt in Gnaden gedacht werde/ und man einen guten Namen habe bey ſeinen Lebzeiten/ auch ſolchen nach ſeinem Tod noch behalte/ und am Jüngſten Gericht noch vor allen heiligen Engeln/ ja der gantzen Welt gerühmet werde/ und guten Lohn darvon trage.

2. Weiſet uns diſes Capitel mit der Verzeichnus ſo viler Könige/ welche die Kinder Iſrael geſchlagen/ und ihr Land eingenommen/ was wir für einen GOtt haben/ 1. einen warhafften GOtt/ in deſſen Mund kein Betrug iſt/ welches Wort lauter Eides Krafft haben/ alſo daß es nicht an einem fehlet/ was Er redet/ und der alles pünctlich und gewiß hält/ was Er verheiſſet. Dann dem Ertz-Vatter Abraham hat GOtt verheiſſen/ daß Er ſeinem Samen alle diſe Königreich geben wolle. Gen. 15. ſprach Er zu ihm; deinem Samen will ich das Land geben/ von dem Waſſer Egypti an/ biß an das groſſe Waſſer Phrath/ die Keniter/ die Keniſiter/ die Kadmoniter/ die Hethiter/ die Phereſiter/ die Rieſen/ die

 Amoriter/

Amoriter/die Cananiter/die Gergeſiter/die Jebuſiter. Was Gott dem Abraham diß Orts verheiſſen/ das hat Er jetzund erfüllet/ob es wol lange Zeit/über die vierhundert Jahr/angeſtanden. Diß ſolle uns in unſerm Glauben ſtärcken/ daß wir Gottes Wort und Zuſagungen deſtomehr trawen/ und keinen einigen Zweiffel darein ſetzen/ dann es iſt unmüglich/daß Gott liege oder betriege. Hebr. 6. Geſchichts/ daß unſer HErr Gott nicht ſtracks kommen läſſet was Er geredet hat/ wie Er dann auch nicht eilet mit ſeinen Wercken/ſondern umb ſeiner heiligen Urſachē willen ein Zeitlang hinder dem Berg hält/und verzeucht ſein Wort zu erfüllen/ ſo ſollen wir darum̃ nit meinen/ daß es für und für alſo bleiben/ ſondern uns deſſen gewiß verſichern/ daß es unfehlbar kommen werde/ was GOtt geredet hat/es ſeye gleich eine Verheiſſung oder Drohung/ es ſeye dann/ daß man der Verheiſſung ſich mit Sünden unwürdig mache/und dieſelbige von ſich abwende/ oder daß man über ſeine Sünde/ darwider GOTT geredet/ Buſſe thůe / und GOtt ſich auch gerewen laſſe deß Ubels/das Er gedrohet zu thun. Jer. 18. 2. So haben wir einen gerechten Gott/ der kein unrechtes ungeſtrafft/und kein gutes unbelohnet läſſet/es ſtehe gleich lang oder kurtz an. Die Cananitiſche Völcker hatten groſſe und ſchwehre Sünden auff ſich ligen/wie ſolche Sap. 12.13. und 14. ſpecificirt werden. Hie kom̃et aber Gott der HErr/vergilt den böſen Buben nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/und läſſet König und Unterthanen miteinander mit der Schärpffe deß Schwerts ſchlagen/ erwürgen/ und auß dem Land außrotten. Hingegen war Abraham fromm/ und lehrete ſeine Kinder nach ihm/ und ſein Hauß/daß ſie deß HErrn Wege halten/und thůen/was recht und gut iſt. Gen. 18. denen verheiſſet GOtt zur Belohnung das Land Canaan/ welches Er ihnen allhie gegeben. Darumb hüte man ſich für Sünd/ Untugend/ und Unbußfertigkeit/und beſpiegle ſich an dem Exempel der Cananiter/auff daß nicht GOtt ſeine Gerechtigkeit an uns auch außüben müſſe mit ſchwehrem Zorn und Straffen. Man diene vilmehr GOTT dem HErrn in waarer Heiligkeit und Gerechtigkeit / man darffs nicht vergebens thun/dann der Gerechte wird ſein ja genieſſen. Pſalm. 58. Oder wann

man

man ja geſündiget hat/ſo thue man ungeſtellt waare Buß/ ſo wird ſolche Gott für die Sünden annemmen/und nicht nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit mit uns handlen/ſondern Gnade einwenden. Dann wir haben 3. auch einen gnädigen / barmhertzigen/ langmühtigen/ gedultigen GOtt und HErrn/ der der Einwohner deß Lands Canaan verſchonen mochte/und gab ihnen vierhundert Jahr friſt zur Buß/Er verſahe ihre Sünden/daß ſie ſich beſſern ſolten/Er ſchonete ihr/und richtete ſie mit Weil/und lieſſe ihnen Raum zur Buſſe/wie geſagt wird Sap. 11.und 12.

Diſer Grundgüte/ Gedult/und Langmühtigkeit Gottes ſollen wir uns auch getröſten/und derſelben Reichthumb uns zur Buß leiten laſſen. Rom.2. Und dann 4. haben wir auch an GOtt einen Allmächtigen Gott/der Wunder thun/und das groſſe/ſtarcke/bewehrte Volck bezwingen kan unter ſeine Kriegsunerfahrne arme Iſraeliten / die als Hewſchröcken gegen ihren groſſen Rieſen zu achten waren. Halten wir uns übel/ſo kan uns dieſelb Macht Gottes bald ſtraffen und vertilgen/und mag es ihm niemand wehren. Seynd wir aber fromm für ihm/ſo dörffen wir uns nicht förchten/ſeine Allmacht kan uns wol ſchützen bey gröſſeſter Gefahr/und uns erretten auß der ſchwehren Noth gar vom Tod/ wie Er uns dann dermalen eines von ſelbigem wird aufferwecken / und einführen in das ewige und ſelige Leben/ Amen.

Das XIII. Capitel.

IN diſem Capitel befihlt GOtt Joſuä/ er ſolle nunmehr die Theilung deß Lands Canaan unter die Kinder Iſrael fürnemmen/ und nicht weiter kriegen/ dieweil er alt und wol betaget ſeye/ und ob ſchon noch vil Landſchafft übrig/ſo werde ers doch vor ſeinem End nicht alles können übermeiſtern: Er ſolle aber ein weg als den andern die noch uneroberte Oerter unter die Kinder Iſrael neben anderm ihrem Erb außtheilen/dann Er wolle die übrige Völcker für ihnen auch vertreiben/daß ſie ihr Land auch zu beſitzen bekommen werden/ſo gewiß/als wann ſies jetzt ſchon auch eingenommen hätten.

Lehren.

Lehren.

WJr ſehen hiebey 1. wie ein ehrliches Alter ſo ſchön ſtehe/ und hochrühmlich ſeye; dann von Joſua hie geſagt wird/er ſeye alt und wol betaget geweſen/das iſt/ er habe mit Ehren ein hohes Alter erreichet/und ſeine Lebens-Tage wol zugebracht. Es iſt nicht ein jedes Alter ehrlich/ ſondern es gibt auch alte Narren/ wie ſie Syrach nennet *cap.* 25. und Kinder von hundert Jahren Eſa. 65. das ſeynd gottloſe alte Leute. Hingegen heiſſen die jenige wolbetagte/ welche ihr Alter ehrlich und löblich und in Gottesförcht zugebracht haben. Und iſt das rechte Alter nicht nur in den grawen Haaren zu ſuchen/ſondern in Gottesförcht/Verſtand/ und Tugenden. Das iſt der alten Cron/ wann ſie vil erfahren haben/ und ihre Ehre iſt/ wann ſie GOtt förchten. Syr. 25. Darumb ſolle man ſeine Lebens-Zeit nicht mit Sünden zubringen/ wann man will mit Ehren alt und wol betagt werden/ ſondern man ſolle von Jugend auff/ und wann man grawe wird/ GOtt förchten/ nach Tugend ſtreben/und ein ehrliches Leben führen/ſo wird man aller Ehren werth ſeyn/und noch nach dem Tod gerühmet werden. Man ſolle auch ſolche alte Leute in hohen Ehren haben/ und erkennen/ was man an ihnen hat. Welches zwar etwan nicht geſchicht/biß alte Leut dahin gangen ſeynd/da man ſie gern mit Nägeln von dem Boden wider herfür kratzete/wann mans nur köndte.

2. Will GOtt hie männiglich/ſonderlich aber alte Leut zur Richtigkeit erinnern/ ihre Sachen alſo anſtellen/ daß ſie Zanck und Streit nach ihrem Tod vorbiegen/ und alle Uneinigkeit verhüten/ wann Er Joſuä befihlt/weil er alt und wol betagt/und nunmehr dem Tod nahe/ ſo ſolle er zuvor eine richtige Theilung deß Lands Canaan machen/damit nicht das Volck nach ſeinem Tod deßwegen zancke / welches er mit ſeiner Authorität verhüten könne. Dann ob wol niemand vor ſeinem Tod auff eine Stund verſichert iſt/ſo ſeynd doch alte Leute natürlicher Weiſe dem Tod näher/dann die Jungen/und haben ſie ihnen keine Gedancken auff längers Leben zu machen/daß ſie alsdann ihre Sachen beſtellen wollen.

len. Darumb ſollen ſie bey Zeiten alle ihre Sachen in Richtigkeit bringen/damit ſie nicht in ihrem Abſterben eine Unrichtigkeit hinderlaſſen/darauß hernacher niemand kommen könne / und es vil Zanckens und Streittens gebe/ dardurch ein oder der ander Theil verkurtzt und vernachtheilet werden möchte. Sonderlich aber ſolle jederman ſich immer gefaßt halten mit dem rechten Zehrpfenning auff die letzte Todes-Reiß/ mit dem heiligen Wort Gottes/und mit dem hochwürdigen Abendmahl/ deſſen Gebrauch nicht frevenlich von einer Zeit zur andern auffſchieben/ ſondern ſeine Sachen gegen GOtt immer in Richtigkeit halten/und wegen begangener Sünden mit ihme abkommen/durch Vermittlung deß blutigen bittern Leidens und Sterbens deß HErrn Chriſti und ſeines thewren Verdienſts/ damit man alſo Friden mit GOtt habe/und zu ihme durch den Tod hindurch dringen möge in das ewige ſelige Leben.

3. Sehen wir hierbey/daß der rechte Glaub unſerm HErrn und Gott über dem jenigen vertrawe/was Er verheiſſet/ ob mans ſchon noch nicht hat/ ſo wol als wann mans ſchon in Händen drinnen hätte. Darumb diſen Glauben an Joſua und den Kindern Iſrael zu probieren/ befihlt GOTT Joſuä auch das Land unter ſie außzutheilen/welches ſie noch nicht eingenommen/ und von dem Er doch ihnen die Verheiſſung gethan hatte/daß Er die Feind darauß vertrieben/und ſie hingegen drein ſetzen wölle. Wanns Joſua ſelber für ſich gethan hätte/ohne Gottes Geheiß und Befehl/ſo hätte es ein ſeltzames Anſehen mögen haben/ daß er die Bärenhaut wolte verkauffen/ehe er den Bären geſtochen: aber Joſua hat hie Gottes Befehl/er ſolle auch das uneingenommene Land durchs Loß unter das Volck außtheilen/ und zugleich Gottes Verheiſſung/ daß Er ſelbiges dem Volck Iſrael auch wolle geben: Darumb ſie wol daran thun/ daß ſie ſolchem Wort gehorchen/ und feſtiglich glauben/daß ſie ſolches Land gewiß bekommen werden/als wann ſie ſchon allbereit darinnen ſäſſen. Alſo ſollen wir auch glauben dem Wort Gottes auff Hoffnung/ da menſchlicher Weiſe nichts zu hoffen ſcheinet/wie Abraham gethan/unds ihme zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Rom. 4. Dann der Glaub iſt eine gewiſſe Zuverſicht deſſen/das man hoffet/und nicht zweifeln an dem/ das man nicht ſihet. Hebr. 11.

In dem andern Theil diſes Capitels befihlt Gott Joſuä/ unter wen er das Land Canaan außtheilen ſolle/ nämlich unter die neun Stämme Iſrael/und unter den halben Stamm Manaſſe/ dann der andere halbe Stamm Manaſſe/wie auch die Stämme Ruben und Gad hatten ihr Erbtheil ſchon vom Moſe jenſeits deß Jordans empfangen/ welches hier auch nach der Länge beſchrieben wird mit ſeinen Städten und Gräntzen/und hatten ſie diſſeits deß Jordans mit den Kindern Iſrael nichts zu erben. Ingleichem ſolle auch Joſua dem Stammen Levi kein Loß deß Erbtheils zutheilen/daß die Leviten auch eine beſondere Landſchafft innen hätten/wie die andere Stämme/ſondern ſie ſolten unter allen Stämmen zerſtrewet wohnen/doch ſollen ſie auch nicht bettlen gehen/ ſondern weil ſie deß Gottesdienſts pflegen müſſen/ſo gab ihnen Gott ſeinen gewiſſen Theil von dem Opffer/davon ſie ein ſtattliches Einkommen hatten. Es wird auch hierbey gemeldet/daß die Kinder Iſrael die Heyden zu Geſur und Maachati nicht vertrieben haben/ſondern unter ihnen leben laſſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. es gebe GOtt der HERR keinem alles/ſondern einem jeden ſeinen beſcheidenen Theil/ dem einen diſes/ dem andern ein anders. Darumb müſſen die Rubeniter und Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe hie mit ihrem Theil verlieb nemmen/den ihnen GOtt vormahls auff ihr Begehren durch Moſen zutheilen laſſen/ und dörffen keinẽ weitern Anſpruch an das Land Canaan diſſeits deß Jordans haben/ ſondern waren gleichſam durch den Jordan von ihren Brüdern abgeſondert/und mußten hernacher mit groſſen Unſtatten einen ſehr weiten Weg/ und mit groſſem Unkoſten herüber über den Jordan zu dem Hauß Gottes reiſen/wann ſie opffern und offentlichen Gottesdienſt verrichten wöllen/ dahin ſie der eigen Nutz gebracht/und ihr Vortheilhafftigkeit/daß ſie umb ihrer Menge Viehs willẽ deß Lands Canaan diſſeits deß Jordans ſich verzigen/und vermeinet/ſie wollen das gewiſſeſte und beſte für ſich haben: wie noch die Eigennutzige ſich hindern an ihrer Wolfahrt/ und ihnen den gröſſeſten Schaden thun. Wir ſollen hievor gewarnet ſeyn/ und mit

unſerm beſcheidenen Theil für lieb nemmen/ und uns hüten/ daß wir nicht das Zeitliche Geringe erwehlen/ und das beſte ewige Guth auß der acht/ oder gar fahren laſſen/ daß wir nicht umb der Haußhaltung/ oder zeitlichen Gewins willen/ die Beſuchung deß Gottesdienſts/ und den Gebrauch deß Heiligen Abendmahls einſtellen/ das Gebett unterlaſſen/ oder von Anhörung deß Göttlichen Worts uns abziehen. Wir ſollen auch umb deß zeitlichen Guts willen uns nicht voneinander trennen/ daß Geſchwiſtrige oder ſonſten gute Freund wolten das zeitliche Gut ſich untereinander zu Feinden machen laſſen; wie hie umb deß zeitlichen Guts willen die Kinder Manaſſe ſich voneinander getrennet/ daß der eine Theil über dem Jordan drüben geblieben/ und von ſeinen Brüdern ſich abgeſöndert. Wann Brüder vilmehr eins blieben/ da verheiſſet der HErr Segen und Leben/ immer und ewiglich Pſalm. 133.

Wir ſehen 2. daß unzeitige Barmhertzigkeit nicht allezeit gut thue. Die Kinder Iſrael vertrieben nicht die heydniſche Völcker zu Geſſur und Maachati/ es ſchlug aber übel auß/ dann ſie wurden hernacher von ſolchen zur Abgötterey verführet/ und hart von GOtt geſtrafft/ wie Judic. 2. angezeiget wird. Darumb ſolle man nicht weiter gelind ſeyn/ ſonderlich in Ampts-Sachen/ weder deß Ampts Schuldigkeit zuläſſet/ und hingegen ohne verſchonen ſtraffen/ die zu ſtraffen ſeynd. Verflucht ſeye/ der deß HErrn Werck läſſig thut. Jer. 48. Man ſoll gelind ſeyn/ aber auch die Gerechtigkeit nicht beyſeit ſetzen; wie auch GOtt gnädig und zugleich gerecht iſt/ und einen jeglichen richtet/ wie ers verdienet. Sir. 16. Darumb ſolle niemand mit unzeitiger Gelindigkeit anderer Leute Sünden auff ſich laden; dann er hat mit eigenen Sünden gnug zu thun/ umb deren Vergebung er bey GOTT mit Bußfertigkeit und waarem Glauben anſuchen ſolle/ ſo wird ers erlangen auß der Gnaden Gottes/ deſſen Gerechtigkeit durch Chriſtum Gnüge geleiſtet worden/ und endlich das ewige ſelige Leben darvon bringen/ Amen.

Das XIV. Capitel.

JN diſem Capitel wird 1. beſchrieben / wer Joſua habe helffen das Land Canaan außtheilen / und wie diſe Theilung geſchehen ſeye. Dem Joſuä werden an die Seiten geſetzet / oder zu Mit-Gehülffen zugegeben der Hoheprieſter Eleaſar / und zwölff Fürſten auß den zwölff Stämmen Jſrael. Sie haben aber die Theilung angeſtellet durchs Loß / die Namen der Stäñen auff Zeddelen geſchrieben / beneben das Land in ſo vil Theil außgetheilet / und auch einen jeden Theil auff beſonder Zeddel geſchrieben / und ein jedes Haupt eines Stammens bee-des einen Zeddel von dem Namen deß Stammens / und einen Zeddel von dem Namen der Gräntzen laſſen herauß nemmen / welcher Ort nun ei-nen Stammen getroffen / den hat er müſſen behalten; denen dritthalb Stämmen / die ihren Theil jenſeit deß Jordans empfangen / wie auch den Kindern Levi keines / denen 2. Söhnen Joſephs aber 2. Loß eingeleget / und den Leviten beſondere Städte und Vorſtädte zur Wohnung einge-geben / und in allem gehandlet / wie zuvor GOtt der HErr durch Moſen gebotten hatte.

Lehren.

WJr haben hiebey zu ſehen 1. daß alle Stände menſchliches Lebens / geiſtliche / weltliche / und die in dem Haußſtand / ſich umb deß Volcks Ruhe und Wolſtand bekümmern ſollen; wie hie und im folgenden Capitel der Fürſt Joſua / der Hoheprieſter Eleaſar / und die zwölff Oberſten deß Volcks zuſammen geſäſſen / und eine Theilung deß Lands Canaan ge-macht / damit ein jeder wiſſe / was ihm gehöre / und das Seinige in Frid und Ruhe ohne Zanck und Streit antretten und beſitzen möchte. Der geiſtliche Stand hat zwar nichts mehr zu thun mit den Erbtheilungen / wie dergleichen den Hohenprieſtern deß Alten Teſtaments von GOtt befohlen geweſen. Dann als Luc. 12. einer von dem HErrn Chriſto be-gehret / Er ſolle ſeinen Bruder dahin halten / daß er das Erb mit ihme theile / gab Er zur Antwort: Menſch / wer hat mich zum Richter oder Erb-

Erbſchicker über euch geſetzet? wolte alſo hiemit nichts zu thun haben; allen Geiſtlichen zur Nachfolg/ daß ſie ſich in weltliche Händel nicht ſollen ſchlagen. Doch ſollen Prediger auß Gottes Wort die andere Stände vermahnen/ daß ſie in dem Handel niemand vervortheilen/und niemand zu kurtz geſchehen laſſen/ damit alſo die liebe Gerechtigkeit gehandhabt werde/und einem jeden das Seine widerfahre und gedeye. Alle Stände ſollen da einander die Hände bieten/daß/nächſt Gottes Ehre/der gemeine Nutz durch ſie allerſeits/und von einem jeden in ſeiner Maß befördert werde/damit alſo im Lande Ehre wohne/Güte und Trewe einander begegnen/Gerechtigkeit und Fride ſich küſſen/ wie die Kinder Korah geſungen Pſalm. 85.

2. Mercken wir hierbey daß man in Burgerlichen und Weltlichen Sachen das Loß wol gebrauchen möge. Dann durch ſolches Mittel iſt das Land Canaan unter die Kinder Iſrael außgetheilet worden/ welches Joſua und die andere Beyſitzer nicht auß eigenem Gutduncken alſo fürgenommen/ſondern auß Göttlichem Geheiß und Befehl. Dergleichen Exempel haben wir vil mehr in Heiliger Schrifft. Dann durchs Loß iſt erwehlet worden der König Saul 1. Sam. 10. der Apoſtel Matthias Act 1. die Prieſter/ Leviten/ Sänger/ Thorhüter/ und andere/die zum Gottesdienſt gehöreten. 1. Paral. 24 ſeqq. Wann es auffrichtig/redlich/ohne arge Liſt/Gefährd/Betrug/und ohne böſe heimliche Griffe dabey zugehet/ ſo wird mancher Hader dardurch geſtillet/mancher Zweyſpalt entſchieden/ manche Strittigkeit verhütet/oder die Strittige miteinander verglichen/ Liebe/ Frid/ und Einigkeit unter den Leuten deſtomehr geſtifftet und erhalten. Darumb Salomo ſagt Prov. 18. das Loß ſtillet den Hader/ und ſcheidet zwiſchen den Mächtigen. Dann was einem das Loß gibt/wanns redlich zugehet/das iſt ſo vil/ als wann es ihme GOtt ſelber gegeben hätte/ deßwegen darüber ſich niemand zu beklagen hat/dann das Loß wird geworffen in den Schoß/ aber es fallet/ wie der HErr will. Prov. 16. Man ſolle ſich aber bey dem Loſen hüten/ daß man da nicht das Untrew unter dem Mäntelin mit dem Nächſten ſpiehle. Dann wer das thut/der hat ſich nicht zu rühmen/ daß er ſeine Portion

oder Theil durch Gottes Schickung redlich habe/ ſondern er hats durch Schalckheit und Diebsgriff bekommen / darbey kein Glück ſeyn kan/ ſondern der Fluch wird drüber kommen / und Untrew ſeinen eigenen Herrn ſchlagen.

In dem II. Theil diſes Capitels wird beſchrieben/ wie bey der Außtheilung deß Lands zu erſten die Kinder Juda herzu getretten/ und unter ihnen Caleb ein beſondere Forderung gethan wegen deſſen/ was ihm vor 45. Jahren von Moſe wegen ſeiner Trewe und Redligkeit mit Eid verheiſſen worden/nämlich die Veſtung Hebron begehrt/ſampt der umbligenden Landſchafft. Warbey er ſich erkläret/ob es ſchon da vil ſtarcke Rieſen habe/förchte er ſich doch vor ihnen nicht/ſondern getrawe ſie durch Gottes Beyſtand wol zu überwinden/er ſeye bey ſeinem fünff und achtzigjährigen Alter noch ſo ſtarck/und bey ſo guten Kräfften/ als wie da ihn Moſes vor fünff und vierzig Jahren außgeſandt habe. Drüber hab ihm Joſua diſe Landſchafft laſſen geben/ und ihm darzu Glück gewünſchet/ daß ers ererben möge.

Lehren.

DIſe Hiſtoria lehret 1. daß man ehrliche/erlebte/ und wolverdiente alte Leute in ihrem Alter es genieſſen laſſen ſolle/ wann ſie in ihren jungen oder mannlichen Jahren umb Land und Leut/ Kirchen oder gemeinen Nutzen ſich wol verdienet haben. Dann ſo wird der erlebte/ wohl-verdiente Kriegs-Held Caleb von ſeiner Freundſchafft im Stammen Juda hie herfür gezogen/und da er ohne eigenen Ruhm erzehlet/was er gethan/ und was ihm verſprochen worden / ſo wird ihm vom Joſua daſſelbe gegeben/und vil Glück darzu gewünſchet. Alſo ſoll man alte Leute inſonderheit noch herfür ziehen/ und ihnen ihre Trew und Tugend wol belohnen. Dann das Alter ſolle man ehren nach Göttlichem Befehl/und es nicht laſſen Noth leiden. Zwey Stuck ſagt Sirach cap. 27. ſeynd/die mich verdrieſſen/und das dritte thut mir Zorn/ wann man einen ſtreitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läſſet/ und die weiſen Rähte zuletzt verachtet/ welches ein groſſer Undanck iſt gegen wol-verdiente alte Leute/ und von GOtt nicht ungeſtrafft bleibet. Es müſſen aber die Junge/

die

die im Alter wollen herfür gezogen/ gerühmet/ und wol belohnet werden/ ſich in ihren jungen Jahren/ und auch im Alter/ ſo lang ſie Leibs Kräfften haben/ mit Caleb unterdienſthafft halten/ der Obrigkeit gern zu willen ſeyn und ihr folgen/ GOtt förchten/ und eines guten Gewiſſens ſich befleiſſigen/ von gantzem Hertzen GOtt trewlich dienen/ und auff ihn alle Hoffnung ſetzen. Wird man ſchon etwan von Menſchen im Alter verachtet und verlaſſen/ und genieſſet bey der Welt ſeiner geleiſteten trewen Dienſten nicht ſo wol als Caleb hie/ ſo wird man doch von GOtt nicht verlaſſen noch verworffen wie von der Welt/ ſondern von GOtt biß ins Alter gehebet/ getragen/ und errettet werden nach ſeiner Zuſagung Eſa. 46.

2. Sehen wir/ was ein gerühig Alter ſeye/ dabey man noch wol fortkommen/ und ſeine Berueffs-Geſchäfften noch guter maſſen verrichten kan/ für ein edle Gab Gottes ſeye. Wer ſolche Gabe von Gott hat/ der ſolle ihm darfür dancken/ und nach ſeinen Kräfften GOTT und dem Nächſten dienen. Wer aber ein ſieches Alter hat/ der ſolls mit Gedult leiden/ und mit dem ſolle man auch Gedult haben/ dann nicht ein jeder die ſonderbahre Gab von GOtt hat/ daß er im Alter noch bey guten Kräfften iſt. Jedermann aber ſolle ſich auch in ſeinen jungen Jahren hüten/ daß er nicht ſeine Kräfften verſauffe/ verhure/ oder ſonſten muthwillig ſich darumb bringe/ daß er endlich niemand mehr nütz ſeyn könne/ oder von GOtt im Zorn vor der Zeit weggerafft werden müſſe/ da er dann für dem geſtrengen Gericht Gottes ſchwehre Rechenſchafft geben wird. Die aber fromm ſeynd/ und deß HErrn harren/ die werden newe Krafft kriegen/ daß ſie aufffahren mit Flügeln/ wie Adler/ daß ſie lauffen/ und nicht matt werden/ daß ſie wandlen/ und nicht müde werden. Eſa. 40. welches hie geiſtlich/ und am Jüngſten Tag nach der Aufferſtehung der Todten leiblich wird erfüllet werden/ Amen.

Das XV. Capitel.

IN diſem Capitel gehet die Außtheilung deß Lands Canaan an/ und wird 1. da beſchrieben/ wie mit dem Stammen Juda ſeye der Anfang gemacht worden/ mit Benambſung der Gräntzen ſeines

Erb-

Erbtheils gegen die vier Ort der Welt; diſer Stamm habe gegräntzet gegen Morgen mit den Idumeern/ von dem Saltz-Meer an/ biß an deß Jordans Ende; gegen Mittag mit dem Stamm Ruben: gegen Mitternacht mit Dan und Simeon: und gegen Abend mit Benjamin/ mit welchem der Stamm Juda Jeruſalem gehabt hat/und werden hundert und fünffzehen Städte/ohne die Dörffer benambſet/ die dem Stammen Juda allein zu theil worden/welcher Stamm zwar auch der volckreichſte unter allen geweſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie es durch Gottes Schickung je und je geſchehe/daß einer dem andern vorgezogen werde. Juda war nicht der erſte/ſondern der vierdte unter den Söhnen Jacobs/noch wird er in Außtheilung deß Lands Canaans den andern fürgezogen/ und kommet ſein Loß zum erſten herauß. Welches GOtt alſo geſchicket hat/ nicht das Juda der frömſte Sohn Jacob wäre geweſen/ dann er ja mit ſeiner eignen Söhnin Thamar/ zwar unwiſſend/ Schand getrieben Geneſ. 38. ſondern weil auß diſem Stammen vil vornehmer Helden und Regenten würden herkommen/und ſonderlich der Meſſias auß demſelben gebohren werden. Alſo kan nun einer eines andern wol genieſſen. Wer andern vorgezogen werden will/ der mache ſich berühmet mit Tugenden und löblichen Thaten/und gebe ſonderlich die Oberſtelle dem HErrn JEſu/ der der waare Meſſias und Heiland der gantzen Welt iſt/bekümmere ſich zu forderſt nur darumb/daß Er ihne recht lerne erkennen/ehren/und ihm vertrawen/und ſtelle alle ſeine Sache an zu deſſelben Ehre/ſo wird ers gewißlich alſo zu genieſſen haben/daß er allen Unglaubigen und Gottloſen wird fürgezogen zu ſeiner Zeit/und endlich hoch erhaben werden in der Ewigkeit. Fürſten/Herrn und Regenten ſeynd in groſſen Ehren/aber ſo groß ſeynd ſie nicht/als der/ſo GOtt förchtet/ſagt Sirach cap. 10.

2. Nachdem das herrliche Land Juda/ und darunter auch die ſchöne und gewaltige Haupt-Stadt Jeruſalem heutigs Tags verſtöhret/ und in dem Staub da ligt/ oder was noch auffrecht da ſtehet/ von dem Erb-

Erbfeind Chriſtlichen Namens / dem Türcken / bewohnet wird / haben wir zu bedencken / wie hefftig unſer HErr und GOtt den Undanck ſtraff / und ſollen darfür uns hüten / auff daß unſere Städte und Häuſer nicht verwüſtet / noch wir darauß verſtoſſen / und unſere Feinde von GOtt darein geſetzet werden.

II. Wird hie erzehlet / wie der ſtreitbare Held Caleb auß dem Stammen Juda ſein Erbtheil / welches bey dem vorgehenden 14. Cap. ihme zu vorauß gegeben worden / angetretten; und zwar nachdem die Haupt-Stadt Hebron / die zuvor Mamre geheiſſen / da der Ertz-Vatter Abraham gewohnet / noch nicht eingenommen geweſen / ſonden von den Rieſen bewohnet worden / ſo habe Caleb dieſelbe beſtritten und erobert / und die Rieſen darauß vertrieben / und darnach für die andere veſte Stadt Kiriath Sepher oder Debir genandt / gerucket / und habe ſie belägert / dabey er im Lager außruffen laſſen / wer diſe Stadt gewinnen werde / dem wolle er ſeine ſchöne Tochter Achſa zum Weibe geben. Drüber Athniel ſeines Bruders oder Vettern Sohn ſich ritterlich gehalten / und auß ungezweiffelter Vorſehung und Regierung Gottes / nachdem er nach Joſua Tod der erſte Richter in Iſrael ſollen werden / die Stadt gewonnen / deme Caleb ſeine Tochter zum Weibe gegeben / welche von ihrem Vatter mit ſonderlicher Reverentz etwas zur Morgengab außgebetten / nämlich daß ihr der Vatter ein Stuck trocken Lands gegeben / zu welchem kein Waſſer kommen können / und in ſolchen dürren Boden wenig hätte genieſſen mögen / ſo habe ſie begehret / daß er ihren auch Waſſer darzu geben wölle; und er habe ihren von ſeinem Brunnen Ströhme und Bäche machen laſſen / daß von beeden Seiten das Waſſer zuflieſſen können.

Lehren.

WIr haben hie bey dem Exempel Calebs zu ſehen 1. niemand ſolle begehren mit ander Leut Schaden etwas zu bekommen und reich zu werden. Caleb hat hie für ſich ſelbſt geſehen / daß er die Stadt Hebron möge gewinnen / und die Rieſen daſelbſt ſchlagen und vertilgen. Wer

ſein Hauß bawet mit ander Leut Gut/der ſamlet ihme Stein zum Grabe/ Sir. 21. Und gleich wie ein Vogel/der ſich über Eyer ſetzet/und brutet ſie nicht auß/alſo iſt der/ſo unrecht Gut ſamlet/ er muß davon/ wann ers am wenigſten achtet/und muß doch zuletzt Spott darzu haben. Jerm. 17. übel gewonnen/übel zerronnen.

2. Sehen wir hierbey / durch Zuſagung groſſer Ehre/und reicher Belohnung könne man die Leute zum Fleiß und groſſen Thaten auffbringen/wie Caleb den Athniel auffgebracht/ daß er ihm hoch angelegen ſeyn laſſen/ die Stadt Debir zu gewinnen/ weil er ſolchem ſeine Tochter zum Weibe zu geben verſprochen. Alſo nachdem der König Saul außruffen laſſen/ wer den Rieſen Goliath ſchlage/ den wolle der König ſehr reich machen / und ihm ſeine Tochter geben / und ſeines Vatters Hauß in Iſrael frey machen/da wird David hierdurch auffgebracht/ daß er ſich angeben/ und wider den Goliath gewaget/ und ihn durch Gottes Hülff geſchlagen. 1. Sam. cap. 17. Solchen Gebrauch hält auch unſer HErr und GOtt ſelber/daß Er uns mit reichen Zuſagungen zur Gottſeligkeit und Fromkeit locket. Ob wir nun wol ohne ſolche Zuſagungen Gottes Willen thun ſolten/weil es unſer Schuldigkeit iſt ; jedoch weil Gott zum Uberfluß unſer Gottſeligkeit gantz reichlich zu belohnen verheißt/ ſollen wir ſolches uns deſtomehr darzu antreiben laſſen.

3. Sehen wir hierbey/gegen welchen Perſonen Eltern ihre Kinder zu verheurahten ſich befleiſſen ſollen: nämlich ſie ſollen nicht fürnämlich auff Gelt und Gut ſehen/ ſondern auff Froſſikeit/ Tugend/ Ehr/ Redligkeit/ Dapfferkeit/Geſchickligkeit/und Geſundheit: wie Caleb dem ſeine Tochter zum Weibe zu geben hie verſprochen/der ſich in Eroberung der Stadt Debir ritterlich werde halten/ und dieſelbe gewinnen. Wo man aber nur auff Gelt und Gut bey den Heurahten ſihet/ da iſt gemeiniglich wenig Glück dabey/nicht nur wann das Weib den Mann reich machet/ daß darbey iſt lauter Hader/Verachtung/und groſſe Schmach. Sir. 25. ſondern auch wann der Mann nur vil Gelts/und wenig Geſchickligkeit und Tugend hat. Darumb ſagt Sirach cap. 7. haſt du eine Tochter/ ſo berahte ſie/und gib ſie einem vernünfftigen Mann.

Wir lernen 4. daß Eltern ihren Kindern eine ehrliche Außſtewr/ wo ſies haben/ geben ſollen/ und ihnen helffen/ damit ſie ſich können ehrlich nähren/ und ſich nicht gleich anfänglich in Schulden-Laſt ſtecken/ oder Hunger leiden müſſen. Wie Caleb ſeiner Tochter Achſa auff ihre Bitt bey ihrer Heimführung gewillfahrt/ ja mehrers gegeben hat/ dann ſie begehret. Zwar ſagen etwan Eltern zu den Kindern / ſie werdens heut oder morgen ſchon bey ihnen finden/ wann ſie etwas haben/ und ſeye nicht nöhtig/ daß ſies vor der Zeit hinauß geben/ welches mit ſeiner Maß nicht unrecht geredt iſt: doch wann die Kinder Mangel und Noth leiden/ und die Eltern helffen können/ ſollen ſie denſelben ſich nicht entziehen/ noch hart gegen ihnen ſich erzeigen/ auff das ſies nicht zum Zorn reitzen/ und den Kindern das vertrawen zu ihnen benemmen. Die Kinder ſollen in ihren Forderungen auch gebührende Weiß halten/ die Eltern nicht übertreiben/ ihnen nicht alles begehren auß dem Rachen zu ziehen/ ſondern mit einem billichen ſich vergnügen laſſen/ und daſſelbe nicht mit ungeſtimm/ pochen/ poltern/ zancken/ und Schmähworten/ ſondern mit billicher Ehrerbietung/ Beſcheidenheit/ und Demuth von den Eltern begehren/ und die Gebühr deß Vierdten Gebotts nicht überſchreiten.

III. Meldet der Text/ die Kinder Juda haben die Jebuſiter zu Jeruſalem nicht können vertreiben/ ſondern dieſelben haben allda mit ihnen gewohnet/ ſo zweiffels frey geſchehen/ weil die Kinder Juda nicht recht darzu gethan/ und es GOtt zu ihrer Prob geſchehen laſſen.

Lehren.

Dardurch werden wir erinnert 1. waher es komme/ daß jemand etwan einen böſen Nachbar müſſe haben/ nämlich es geſchehe von GOtt zur Straffe deß Ungehorſams gegen ſeinen Gebotten/ und zur Prob der Gottesforcht. Darumb ſolle man fromm ſeyn / und GOtt bitten umb getrewe gute Nachbarn / und wo mans nicht hat/ doch umb ihrer willen nicht böſes thun/ ſondern in der Frombkeit verharren/ und Gedult haben/ betten/ und thun/ was recht vor Gott iſt/ und man vor ihm getrawet zu verantworten.

 2. Daß

2. Daß die Jebuſiter ſich nicht leichtlich auß der Chriſtenheit vertreiben laſſen/ſondern ſie immer die rechtglaubige fromme Chriſtenhertzen quälen und plagen. Darzu gehört Gedult und Erwartung der rechten Zeit. Dann wie hernach David die Jebuſiter von Jeruſalem vertrieben/und außgerottet/2. Sam. 5. Alſo wird Davids Sohn/ Chriſtus Jeſus/ endlich die Jebuſiter außjagen/ und die Fromme auffnemmen in ſein Reich der ewigen Seligkeit! Amen.

Das XVI. Capitel.

DIſes Capitel hält uns für/wie das ander Loß in Außtheilung deß Lands Canaan gefallen ſeye auff die Kinder Joſeph/deren zween Brüder geweſen/Ephraim/und Manaſſe/ welche nicht nur für einen Stammen allein/ſondern für zween ſeynd gerechnet worden wegen der groſſen Trewe/die Joſeph an ſeinem alten Vatter Jacob in Egypten bey groſſer Thewrung erwieſen. Dannenhero bekommen Ephraim und Manaſſe die zween Söhne Joſephs/oder deren Nachkommen/zwey Erbtheil unter den Kindern Iſrael. Ob aber ſchon unter ſolchen Söhnen Manaſſe der erſtgeborne geweſen/ſo traffe doch das Loß in Außtheilung deß Erbs nach Gottes Schickung Ephraim vor Manaſſe/ welches die Manaſſiter gern geſchehen laſſen/ daß ihnen die Ephraiter vorgezogen worden. Darauff werden hie benamſet die gemeine Gräntzen diſer beeden Stämme/und dann abſonderlich die Gräntzen der Kinder Ephraim/ die doch alle mit den Kindern Manaſſe vermiſchet geweſen. Und wird ſonderlich diſes denckwürdig von den Ephraimitern hie gemeldet/daß ſie die Cananiter nicht allerding auß ihrem Theil Lands vertrieben/ ſondern unter ihnen wohnen laſſen zu Gaſer wider den Befelch Gottes/ doch haben ſie ſelbige ihnen zinßbar gemacht.

Lehren.

WIr haben hierbey zu ſehen 1. daß die Trewe und Gutthat/ den Eltern oder armen Geſchwiſtrigten erwieſen/ von GOtt nicht unbelohnet gelaſſen werde; dann es hie Joſephs Enckel und Nachkommen noch reichlich ge-

lich genieſſen/ daß ihr Alt-Vatter ſeinen Vatter und Brüder ſo wol bey thewrer Zeit verſorget hatte. Dann der Wolthat dem Vatter erzeiget wird nimmermehr vergeſſen werden/ und wird dir guts geſchehen/ ob du auch gleich ein Sünder biſt/ und dein wird gedacht werden in der Noth/ und deine Sünde werden vergehen/ wie das Eiß von der Sonnen/ ſpricht Sirach c.3. Könnens deßwegen arme Leut oder Geſchwiſtrige ſchon nicht wider vergelten/ was ihnen von einem Kind/ Bruder oder Schweſter/ gutes widerfahren/ ſo will doch GOtt der reiche Vergelter ſeyn/ dañ die Eltern ehren mit Worten und Wercken iſt das erſte Gebott/ das die Verheiſſung hat von Gott/ daß Er es denen/ die es thun/ wolle laſſen wol gehen auff Erden. Epheſ.6. Das iſts/ das auch Sirach ſagt cap.12. Thue dem Frommen gutes/ ſo wird dirs reichlich vergolten/ wo nicht von ihm/ ſo geſchicht es gewißlich von dem HErrn. Der alte Tobias ſagt cap.4. ſeinem Sohn/ wann er den armen und Dürfftigen werde helffen von ſeinen Gütern/ und ihnen mit trewem Hertzen nach Vermögen geben/ ſo werde er ihm einen rechten Lohn ſamlen in der Noth. Belohnets dann GOtt/ wann man insgemein den Dürfftigen guts thut/ wie vilmehr/ wann man ſolches den armen Eltern/ oder Geſchwiſtrigten beweiſet? und hat freylich unſer HErr und GOtt ein langes Gedächtnus/ und vergiſſet ſolcher erwieſenen Gutthaten nicht/ und was Er einem ſelber nicht alles hie in diſer Zeit ſeines Lebens vergilt/ das wird Er ihme doch vergelten in der Ewigkeit/ und auch ſeinen Kindern und Kindskindern nach ihm; wie Er allhie reichlich erwieſen. Darumb ſolle niemand ſeine Hand an ſich ziehen/ noch zuhalten gegen armern Eltern und Geſchwiſtrigten/ noch ſichs gerewen laſſen/ was er ihnen gutes gethan/ oder es für verlohren halten. Doch ſolle man auch nicht einem Geſchwiſtrigten alles allein geben/ und dem andern Theil entziehen; wie dann auch allhie unter den Ephraiten und Manaſſitern keiner ſeinen Theil übergangen hat/ noch nur dem einem ein Loß zugekommen/ ſondern einem jeden ſein Portion gegeben worden.

2 Werden Geſchwiſtrigte allhie durch ein Exempel gewieſen/ wann ſie miteinander etwas zu theilen haben / ſollen ſie ſolches fridlich

thun/und keines dem andern mißgönnen/ noch zorniglich mit ihm zancken und hadern / wann es etwan einen Vorzug/ oder etwas beſſers bekommet/da nicht allwegen ſo gar ein Gleichheit kan getroffen/oder/wie man ſagt / mit Saffran Waag alles außgewogen werden/ in ſolchem Fall ſoll eines gern dem andern weichen/ mit ſeinem Theil zu friden ſeyn/ und lieber nichts haben wöllen/ dann nur umb einer Hand voll zeitliches Guts willen mit den Geſchwiſtrigten zancken und uneinig ſeyn. So hatten die Manaſſiten hie nichts darwider geredet/daß ihnen die Ephraimiten in der Theilung ſeynd vorgezogen worden/ ſondern habens gern geſchehen laſſen. Und damit die brüderliche Liebe unter ihnen deſto ſteiffer möchte erhalten werden/ſo hat GOtt das Loß alſo fallen laſſen/daß ſie ihre Erbländer untereinander vermenget haben müſſen. Alſo leſen wir Gen. 13. daß Zanck und Uneinigkeit zu verhüten/der Ertz-Vatter Abraham mit ſeinem Vettern oder ſeines Bruders Sohn/dem Loth/ſich nach ſeinem Belieben verglichen/ und ihme die Wahl gegeben/daß er erwehlen möge/welches Ort ihm beliebe/ darinnen wolle er ihme gern den Vorzug laſſen/ nur das nicht Zanck ſeye zwiſchen ihnen beyden/und zwiſchen ihren Hirten. Wann Brüder alſo eines ſeynd/und ſich wol miteinander vertragen und nicht zancken/ das iſt gar fein und lieblich/gefällt GOtt und Menſchen wol/und da verheiſſet Gott der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Sir. 25. Pſalm. 133. Hingegen iſts ein groſſe Schand/ſo Gott und ehrlichen Menſchen mißfällt/darzu auch der Fluch von Gott ſchlägt/ und dardurch alles Glück und Segen zerſtöhret / oder verjaget wird/ wann Geſchwiſtrigte mit einander uneins ſeynd/ und in Erbtheilungen ſich nicht mit einander vergleichen wöllen/mit groſſem Aergernus miteinander zancken und hadern/und ſolche Feindſchafft auff einander werffen/ daß ſies einander nicht wider vergeben wöllen. Darumb ſollen Gottliebende Geſchwiſtrigte ſolches von ihnen nicht laſſen gehöret/ noch geſagt werden/ſondern eher etwas ſich verzeihen/dann umb deß ſchändlichen Gutes willen mit einander zancken und uneins ſeyn/und nicht einwenden/ſie theilen nur einmal mit einander/wann ſich eines da verſaume/ oder verkürtzen laſſe/ſo bleibe es verſaumet oder verkürtzet/ſondern auff GOtt

GOtt ſehen/der nicht verläſſet/ſondern den Abgang anderwärts erſetzet/ und ſolle einem die Liebe und das vertrawliche Hertz ſeines Geſchwiſtrigs lieber ſeyn dann groß Gelt und Gut/ dann mit ſolchem er keinen getrewen Freund erkauffen kan.

Wir ſehen 3. wie man etwan umb eines ſchlimmen zeitlichen Genieß oder Gewinns willen zu vil Freundſchafft und Gemeinſchafft pflegen mit ketzeriſchen oder gottloſen Leuten/ allermaſſen die Ephraimiten hie den Zins und Tribut/den ſie von den Cananitern haben können/ ihnen ſo wol belieben laſſen/ daß ſie ſelbige nicht vertrieben/wie ihnen von GOtt befohlen geweſen/ſondern haben ſie ihnen zinsbar gemacht/und unter ihnen wohnen laſſen: von denen ſie aber mehr Schaden/dann Nutzen gehabt. Dann ob ſie ſchon den Zins deß Jahrs von ihnen empfangen/ſo haben ſie von ihnen die Abgötterey unterdeſſen geſehen und gelernet/ welche allgemählich überhand genommen/und ſich nicht mehr wollen vertreiben laſſen/ biß ſie GOtt gar auß dem Land gefangen wegführen laſſen in die Aſſyriſche Dienſtbarkeit. So läſſet man etwan andere ketzeriſche oder Sectiriſche gefährlicher Weiſe unter ſich wohnen/umb eines *geringen* Genieß und Eintrags willen/ oder ſchicket die Kinder zu ihnen/ etwas von ihnen zu lernen/ oder verheurahtet die Kinder mit ihnen/oder hat allzugefährliche Converſation, Gemeinſchafft/ und Handthierung mit ihnen/umb zeitlichen Gelts und Guts willen: Man wird aber unterdeſſen mit ihrer falſchen Lehre/ welche wie der Krebs umb ſich friſſet/ nach und nach angeſtecket/und darzu verleitet. Wie man auch alſo von den Gottloſen/mit denen man Gemeinſchafft hat/lernet Böſes thun/und mit den Wölffen heulen/unter denen man wohnet. Darumb ſolle man die Gemeinſchafft mit den ketzeriſchen oder gottloſen Menſchen vermeiden/ſo vil es immer ſeyn kan/ und der Vermahnung der himmliſchen Stimme folgen/die geruffen/ Apoc. 18. gehet auß von ihr (der Babyloniſchen Hur) mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden/auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Muß man aber ja unter ſolchen Leuten wohnen/oder Gemeinſchafft mit ihnen haben/oder ſie unter uns bleiben laſſen/ ſo ſollen wir uns ihnen nicht gleich

ſtellen/

ſtellen/vor ihrer falſchen Lehr oder gottloſem Leben uns auffs fleiſſigſte hüten/und vorſehen/und unſere Seelen rein und unbefleckt halten/ſo will GOTT uns annemmen/ nach der Verheiſſung 2. Cor. 6. und unſer Vatter ſeyn/und wir ſollen ſeine Söhne und Töchtern ſeyn. Ihme ſeye Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel wird dem erſten Sohn Joſephs/Manaſſe/oder ſeinen Kindern und Enckeln / ihr Erbtheil zugeſcheiden. Und zwar bekam Machir Manaſſis erſter Sohn ſeinen Theil jenſeit deß Jordans in dem Land Og/deß Königs zu Baſan; der ander halbe Stamm aber Manaſſis wurde diſſeit deß Jordans angewieſen: dabey die fünff Töchtern Zelaphead wider angemahnet/ daß man ihrer nicht vergeſſen/ſondern nach dem Beſcheid Moſis auß Gottes Mund Num. 27. gegeben/ ihnen unter ihren Brüdern ein Erbtheil geben wolle / welches auch geſchehen/ und iſt diſes Stammen Loß / nach den zehen Geſchlechtern deſſelben/mit Schnüren in zehen Theil abgemeſſen/ und außgetheilet worden. Darüber die Kinder Manaſſe ſich auch in diſem Stuck überſehen/ wie die Ephraimiter/ daß ſie die Cananiter nicht auß ihrem Theil Lands vertrieben/ſondern ſie ihnen zinsbar gemacht haben/ und ſtehet zwar im Text/ſie haben ihre zugetheilte Städte nicht einnemmen können vor den Cananitern/ die im Lande gewohnet haben; es war aber die Schuld an niemand anderm/ dann an den Manaſſitern ſelber. Dann ob ſchon diſe Cananiter mächtig waren/und eiſerne Wägen hatten/ſo hätten ſie die Manaſſiter doch wol bezwingen können/wann ſie den Rucken recht darhinder gethan/und GOtt zum Gehülffen genommen hätten: Aber ſie waren zu faul darzu/vertraweten GOtt nicht über ſeiner Verheiſſung/die Er gethan/daß er ihnen wider die Cananiter helffen wölle / und griffen die Cananitiſche Völcker nicht an/biß ſie eben ihren Vortheil wol erſehen/und ob ſie ſchon ihrer hernach mächtig worden/ haben ſies doch nicht vertrieben/ ſondern ihnen zinsbar gemacht.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß auch die Töchtern ihrer Eltern Erben/und von ihrem hinterlaſſenem Gut nicht außzuſchlieſſen ſeyen. Dann ſo hat GOtt ſelbſten befohlen / daß den Töchtern Zelaphehad ein gewiſſes Erbtheil unter ihrem Stammen gegeben werden ſolle / und das gemeine Geſatz gemachet / wann jemand in Iſrael ſterbe / und hinterlaſſe keinen Sohn/ſo ſolle ſein Gut den Töchtern gegeben werden. Num. 27. Es hat zwar hievon ein Land vor dem andern beſondere Sitten und Gebräuche/ob aber ſchon zu Erhaltung deß Stammens etwan die Töchtern von Beſitzungen der Land-Güter und Herrſchafften / nach den Reichs- oder Lands-Sitten/außgeſchloſſen werden/ ſo müſſen ſie doch von dem vätterlichen Gut alſo abgefertiget werden daß ſie zu bleiben haben/und ihren Stand führen können/und mögen von den Mobilien nicht allerdings außgeſchloſſen werdē. Man ſolle auch ſie ohne Noth nicht verſtoſſen/daß ſie müſſen Dienſt-Mägd werden / oder ſonſten an ehrlichen Heurahten hindern/noch die Söhne ihnen alles allein zueignen wöllen/ ſondern nachdem die Töchtern ſo wol ihrer Eltern Kinder ſeynd als die Söhne/ſollen ſie ſo wol ihren gebührenden Theil von der Eltern Gut haben/als die Söhne/und ſolle die Söhne unter anderm auch diß darzu vermögen/daß unſer HErr und Gott ihre Schweſtern auch für Miterben hält der Gnaden deß Lebens. 1. Petr. 3. und ihr weiblich Geſchlecht ſie daran nicht hindert/dann es iſt bey unſerm Gott kein Unterſchied unter Mañ und Weib/ſondern getauffte glaubige Weibsbilder ſeynd ſo wol Kinder Gottes und Erben der Seligkeit/als die Mäñer. Gal. 3. Verkürtzen hieran entweder die Eltern oder die Söhne ihre Töchtern und Schweſtern/ ſo geſchichts mit groſſem Mißfallen unſers HErrn und Gottes/ und ſchicket Er gemeiniglich den Söhnen in ihre Güter einen Fluch/daß ſie auch ihnen nicht zu Nutzen kommen.

Wir ſehen 2. daß unſer HErr und GOtt auch für die jenige Kinder ſorge/ denen ihre Eltern entfallen/ und durch frühzeitigen Tod entzogen worden ſeynd/ehe ſie erwachſen. Dañ ſo ſagen die vatterloſe Waiſen und

Töchtern Zelaphehad hie zu Joſua/ Eleaſar und den Aelteſten/ GOtt der HErꝛ hab Moſi Befelch gegeben/ man ſolle ihnen Erbe geben unter ihres Vatters Brüdern. Dann wie ſolte GOtt nicht auch für die verlaſſene Wäiſen ſorgen? Er iſt ja ihr Vatter/ wie der König David ſagt Pſalm. 68. Er behütet die Wäiſen/ Pſalm. 146. Er thut ihnen allenthalben in der Heiligen Schrifft das Wort/ und ſpricht Johan. 14. Ich will euch nicht waiſen laſſen. Da mögen fromme Waiſen ſagen mit David Pſalm. 27. Mein Vatter und Mutter verlaſſen mich/ aber der HErꝛ nimmet mich auff. Und in deſſen Betrachtung mögen auch Eltern deſto rühiger ſterben.

Wir ſehen 3. was Faulkeit und Mißtrawen gegen GOTT für ſchwehre Sünden ſeyen/ und für groß Unglück verurſachen. Dann umb diſer Urſach willen die Manaſſiter hie zu ihrem groſſen Schaden die Cananiter unter ihnen wohnen laſſen/ und ſie nicht vertrieben. Wem demnach von GOtt etwas befohlen iſt/ der greiffe es wacker und friſch an/ und verzage nicht/ wann es ihn ſchon auch gar ſchwehr ankompt/ er werffe ſein Netz auß im Namen deß HErꝛn/ ders ihne geheiſſen/ Er wird auch Hülff und Segen darzu geben.

In dem andern Theil diſes Capitels wird eine hefftige Klage der Kinder Joſeph/ nämlich Ephraim und Manaſſe/ beſchrieben/ die für Joſuam kommen/ und ſich ſehr an ihrem Loß und Erbtheil beſchwehret haben/ daß es ihnen wegen ihrer groſſen Menge zu klein und eng ſeye/ dann ſie beede nur ein Loß bekommen/ ein ſo gering Land/ darauff ſich kaum ein Theil behelffen könne/ und müſſen ſie beede damit vorlieb nemmen. Darumb ſolle er ſie in ein gröſſer Land ſetzen/ oder ihnen noch mehr zu ihrem loß geben. Joſua weiſet ihnen zwar Gelegenheit/ wie ſie mehr Lands bekommen möchten/ ſie ſollen nämlich hinauff ziehen in die Wälde der Phereſiter und Rieſen/ dieſelbe umbhawen/ und zu einem fruchtbaren Land und Ackerbaw richten: Aber diſer Vorſchlag wolte ihnen nicht gefallen/ beſchwehreten ſich auch daran/ und förchteten ihrer Haut/ beſorgende/ ſie würden diſe Völcker wider ſich in Harniſch jagen/ denen zu begegnen ſie zu ſchwach ſeyn würden/ weil jene mit eiſernen Wagen zum

Streit gerüſtet waren. Joſua aber wolte ſeine Meinung nicht ändern/ ſondern ſprach ihnen noch einmal zu/ ſie ſolten ſich für den Cananitern nicht förchten/ dann ſie ſeyen ihrer eignen Bekandtnus nach ein groß Volck/ und habe ihnen GOtt ſeine Hülffe und Beyſtand verſprochen/ darumb werden ihnen diſe Cananitiſche Völcker nicht obligen mögen.

Lehren.

WIr können hierbey ſehen 1. wie man ſich etwan ſo gar nicht erſättigen laſſe an dem/ was GOtt beſcheret/ ſondern immer meinet/ andere Leute haben mehrers/ denen man das nicht gönnet/ ſondern ſolches auch gern für ſich haben möchte. Dann diſes iſt deß Geitzes Art/ daß je mehr er hat/ je mehr er noch zu haben begehret/ und einem andern das Seine nicht gönnet; welches einem natürlichen Menſchen von Adam her angebohren iſt. Dann ob wol Adam in ſeiner Schöpffung ein groſſer Monarch und Herr über den gantzen Erdboden geweſen/ hat er ſich doch daran nicht erſättigen laſſen/ ſondern auch ein Herr Himmels/ und wie GOtt ſelbſt/ wollen ſeyn. Aber wann ſolches Laſter ſchon von Natur ſich bey einem Chriſten-Menſchen reget/ ſolle er es doch bey ſich nicht laſſen auffkommen / ſondern dämpffen und unterdrucken. Dann GOtt gibt einem jeden/ ſo vil Er will/ und kan ihm keiner mehr nemmen/ weder GOtt haben will/ wann er auch gleich einem andern das Seine mißgönnet/ ſo gewinnet er ihme damit nichts ab/ und thut nur ihme ſelber Schaden. Darumb nemme man mit Danck an/ was Gott beſcheret/ und laſſe ſich daran genügen/ welches ein groſſer Gewinn iſt. 1. Tim 6. Er thue darneben ſeine Beruffs-Geſchäfften/ und laſſe ſichs nicht verdrieſſen/ obs ihm ſchon ſawer geſchicht/ dann es iſt alſo von GOtt geordnet. Sir. 7. die Arbeit will Er ſegnen/ und immer mehrers darzu thun.

2. Sehen wir hierbey/ daß ein groß Volck ein Segen Gottes ſeye. Dann ſo ſagen die Kinder Joſeph hie zu Joſua: Ich bin ein groß Volck/ wie mich der HERR ſo geſegnet hat. Und da GOtt den Ertz-Vatter Abraham zu ſegnen verſprochen/ hat Er ihm Verheiſſung gethan/ daß ein groß Volck von ihme herkommen werde. Gen. 12. und 15.

Wann nun ein Ort volckreich iſt/ſolle man es für ein Segen Gottes halten/ihme darfür dancken/und Gottſelig leben: ſonſten wills GOtt öd und wüſt machen/dafür Er uns gnädiglich behüten wolle: Amen.

Das XVIII. Capitel.

DIſes Capitel theilet ſich in drey Theil ab/in dem I. wird angezeiget/ wie der Fürſt und Held Joſua nach Occupierung deß gröſſeſten Theils deß Lands Canaan/ da die Feinde vertrieben/ oder ſich nicht mehr regen dörffen/ habe einen Land-Tag gehalten/ mit der gantzen Gemeind Iſrael zu Silo im Stammen Ephraim/auff ein gute Meil wegs von Jeruſalem gelegen/ und mit derſelbigen Rath gehalten von Auffrichtung der Hütten deß Stiffts/welche bißher zu Silgal ſtehen blieben/da die Kinder Iſrael ihr erſtes Lager gehabt/ nach ihrer Herüberkunfft durch den Jordan/und haben mit einander dahin geſchloſſen/daß die Hütten deß Stiffts eben an diſem Ort/zu Silo ſolle auffgeſchlagen/ und der offentliche Gottesdienſt dahin verlegt werden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß zu einer wol-beſtellten Policey zu forderſt auch gehöre richtige Beſtellung deß offentlichen Gottesdienſts/ohne welchen man nicht recht leben kan/ daß GOtt ein Wolgefallen daran haben möchte/auſſer welchem auch kein beſtändig Glück/Heil und Wolfahrt ſeyn kan. Wo der HErr nicht das Hauß bawet/ſo arbeiten umbſonſt/die daran bawen/wo der HErr nicht das Hauß behütet/ſo wachet der Wächter umbſonſt/ wird Pſalm. 127. geſagt. Solle aber GOtt bey einer Stadt/Land/oder Gemeind ſeyn/ ſie bawen/bewahren und behalten/ſo muß man ihme auch dienen nach ſeinem Gebott und Wolgefallen/und die fürnehmſte Sorge ſeyn laſſen/daß der reine Gottesdienſt im offentlichem Schwang gehen/und in gutem Flor ſeyn möge/und jederman am erſten nach dem Reich Gottes trachten/und nach ſeiner Gerechtigkeit/daß der Name Gottes zu forderſt geheiliget werde/ſein Reich zu uns komme/und ſein Wille geſchehe. Alsdann wird uns das übrige alles zufallen/

fallen/und das Brod/und alles/was zur zeitlichen Nothdurfft und Glückſeligkeit gehöret/ uns gegeben werden/ nach den Worten Chriſti Matth. 6. Die rechte Beſtellung aber deß Gottesdienſts will ſonderlich der Obrigkeit obgelegen ſeyn; wie Joſua hie/ David/ Salomon/und andere gottſelige Regenten gethan. Neben der Obrigkeit iſt ein jeder Unterthon ſchuldig/das Seine darzu zu thun/daß GOtt dem HErrn eine gewiſſe Herberg verſchafft werde zu ſeinem Dienſt/ da Gottes Wort im Schwang gehe/und das heiſſet die Hütten deß Stiffts auffrichten. Wo man aber nur darauff bedacht iſt/wie das weltliche Regiment möge wol beſtellet/groſſe Intraden gemacht/ und weltlicher Pracht geführet/groſſe Häuſer und Palläſt gebawet/ und die gezieret werden/ und hingegen nicht auch gedencket/ wie man den waaren Gottesdienſt an einem Ort anrichten oder behalten/wie man GOtt ein Hütten auffbawen und zieren wölle/ da drohet GOtt mit Mißgewächs/ Thewrung/ Entziehung alles Segens der Nahrung/mit allem Fluch/ Plagen/und Straffen/wie wir leſen Haggai 1.

2. Haben wir hierbey auch das zu bedencken/ daß wann ſchon an einem Ort der Gottesdienſt wol beſtellet iſt/ doch ſolches noch nicht genug oder alles darmit außgerichtet ſeye/ſondern man müſſe auch GOtt von Hertzen dienen/zur Anhörung ſeines heiligen Worts dahin kommen/ und mit Glauben und Leben Gotteſeliglich ſich darnach richten und halten. Dann ob ſchon Joſua und die Kinder Iſrael zu Silo den waaren Gottesdienſt angerichtet/jedoch aber das Volck hernacher hie uñ anderswo groſſe Sünd und Abgötterey begangen/ſo hat Gott ſchwehre Straffen geſchicket/daß die Lade deß Bunds/ die ſonſten das fürnehmſte in der Hütten deß Stiffts geweſen/von den Philiſtern weggenommen/ und gen Aſdod hingeführet worden/von dañen gen Bethſemes/ folgends gen Gibeon/von diſem Ort in das Hauß Obed Edom deß Gadditern/ und von daraus endlich gen Jeruſalem gebracht/und als da GOtt dem HErrn ein Tempel und Hauß zu ſeinem Dienſt gebawet/ daſſelbige zum andernmal verbrandt und zerſtöhret worden/und auff den heutigen in der Aſchen ligt; wie es dann den Juden ihren Ruhm / da ſie immer ſagten: Hie

iſt der Tempel deß HErrn/ und darneben Dieb/Mörder/Ehebrecher/ Meineidige/Abgötterer waren/ durch den Propheten Jeremiam als eitel außruffen/und ihnen drohen laſſen/ Er wolle ihren Tempel zerſtöhren laſſen wie Silo. Jer. 7. Darumb wir uns daran beſpieglen ſollen/ und nachdem wir den reinen Gottesdienſt unter uns haben/GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/damit nicht im widrigen Fall Er uns unſere Gottes-Häuſer nemmen/ zerſtöhren/ oder verhengen müſſe/daß ſie von falſchen Lehrern eingenommen/und Abgötterey oder ketzeriſche verdamliche Lehren darein geführet werden.

In dem II. Theil diſes Capitels wird beſchrieben/ wie Joſua den übrigen ſieben Stämmen Iſrael einen ernſten Verweiß gegeben/ daß nachdem ſie noch kein gewiß Erb im Land Canaan bekommen/ſie ſo hinläſſig ſeyen/ ſolches zu begehren oder einzunemmen/und die Feinde auß dem Land hinauß zu treiben ; darbey ihnen befohlen / ſie ſollen auß jedem Stammen drey Männer abfertigen die das Land beſehen/ abmeſſen/ in ſieben Theil auff einen Brief theilen/und ihme gen Silo bringen/damit er für dem HErrn daß Loß drüber werffen möge; welches dann von dem Volck in acht genommen/und alles gehorſamlich verrichtet worden.

Lehren.

HAben wir ſehen können 1. daß unſer HErr und GOtt vil begieriger ſeye uns zu geben/ dann wir von ihme zu nemmen/und daß Gottes Freygebigkeit in Außtheilung ſeiner Güter viel gröſſer ſeye / dann unſer Fleiß/ dardurch wir ſie begehren mit danckbarem Hertzen anzunemmen/wie hie geſchehen. Ja manche ſeynd noch heut zu Tag ſo hinläſſig/daß ſie nicht mögen hingehen und hören/was ihnen GOtt gutes verheiſſen/ſie mögen ihr Hertz nicht zu ihme wenden/ihr Augen und Hände nicht zu ihme auffheben/ihren Mund nicht gegen ihme auffthun/und ihne darumb bitten/ meinen auch/es ſolte ihnen Gott alles gutes ohn ihr Arbeit und Schaffen geben. Welches ja ein Schand iſt/daß mans von uns ſagen muß/daß da uns der getrewe gütige GOtt gern alles gutes gäbe/wir uns nicht ſo vil bemühen mögen/ ſelbiges bey ihme zu ſuchen und

und von ihm anzunemmen. Darumb wir ſolche Faulkeit und Unfleiß verbeſſern ſollen; auch fromme Hertzen in ihrer Nothdurfft ſich damit tröſten/daß ſie ſo einen milten HErrn an ihrem GOtt haben/und ſich zu ihm verſehen/Er werde ihnen geben/ſo vil Er weißt das ihnen gut iſt.

Wir ſehen 2. was es für ein ſchöner und nutzlicher Wolſtand ſeye/ wann man von Jugend auff die Kinder darzu anhalte/daß ſie zum wenigſten auch lernen leſen und ſchreiben. Dann da Joſua hie Leute vonnöhten hatte/ die ihm die übrige noch unaußgetheilte Landſchafft in Canaan beſchreiben/damit ers außtheilen köndte/ſo finden ſich ehrliche Leute/ die hierzu gebrauchet werden können / und welche ſchreibens und leſens berichtet ſind; ſie giengẽ hin/und durchzogen das Land/ und beſchrieben es auff einen Brief/und brachtens zu Joſua ins Läger gen Silo. Schreiben und Leſen iſt gewiß bey einer Gemein und in einer jeden Haußhaltung ein groſſer Schatz/ und doch leicht zu tragen; die Mühe iſt gering/und der Nutz ſehr groß und hoch. Darumb ſollen die Eltern ihre Kinder embſig treiben/und zur Schulen mit allem Ernſt halten/ auff daß ſie das Leſen und Schreiben ergreiffen/ darfür ihnen die Kinder noch einmal dancken werden/wann ſie unterm Boden ligen und faulen.

III. Wird hie erzehlet/wie Joſua/nachdem er einen Entwurff der übrigen Theil Lands in Schrifften gehabt/ daß Loß ferner darüber geworffen für dem HErrn zu Silo für die übrige ſieben Stämme der Kinder Iſrael: und da habe das erſte Loß getroffen den Stammen Benjamin/deſſen Gräntzen gegen alle vier Ecken der Welt mit allem Fleiß beſchrieben werden.

Lehre.

WJr ſehen/wie unſer HErr und GOtt das/ſo klein und veracht für der Welt iſt/pflege herfür zu ziehen/und groß mit ihme zu thun; der Stamm Benjamin war der kleineſt und verachteſt unter den Stämmen Iſrael; wie Saul/ der auß dem Stammen Benjamin bürtig war/ zu dem Propheten Samuel ſagte: Bin ich nicht ein Sohn Jemini/und von dem geringſten Stammen Iſrael? 1. Sam. 9. noch bekompt er hie

durchs

durchs Loß und ſchickung Gottes den Vorzug unter den letſten ſieben Stämmen. Wer iſt nun wie der HErr unſer GOtt/der ſich ſo hoch geſetzet hat/und auff das Nidrige ſihet im Himmel und auff Erden? der den Geringen auffrichtet auß dem Staub/ und erhöhet den Armen auß dem Koth/ſagt David Pſalm. 113. Damit ſollen ſich geringe verachte Leute tröſten/und wiſſen/daß ſie bey GOtt nicht verſchmächt/ ſondern im Anſehen ſeyen/ und wo ſie die Welt hinder ſich ſtoſſe/ und drucke/ wann ſie nur GOtt förchten/ihme vertrawen/und from für ihm ſeyn/ſo werde Er ſie herfür ziehen und hoch ehren/allermeiſt in der ewigen Seligkeit/die GOtt uns allen auß Gnaden geben wolle! Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben/was für ein Loß oder Erb ein jeder unter den ſechs übrigen Stämmen Iſrael bekommen habe; und werden eines jeden Gräntzen benamſet/ daß der letzte ſo wol ſeine Gebühr empfangen/als der erſte. Dabey ſonderlich diſes Denckwürdig fürkommet/ daß vom Stammen Simeon gemeldet wird/ ſein Erbtheil ſey geweſen unter der Schnur der Kinder Juda/ und die Kinder Juda haben ihnen von ihrem Erbtheil mitgetheilet/ dann es waren die Kinder oder Nachkommen Simeon im Stammen Juda zerſtrewet/ und nach dem diſe übrige Städte hatten/die ſie nicht alle beſetzen kondten/ ſo haben ſie das übrige den Kindern Simeon mitgetheilet. Und damit niemand diſe Theilungen anfechten möchte/als wann es partheylich zugangen wäre/ ſo wird hie angezeiget/ daß ſie durch Eleaſar den Hohenprieſter und durch Joſuam den Fürſten/ und durch die zwölff Oberſte der Vätter unter den Geſchlechten Iſrael geſchehen ſeye durchs Loß für dem HErrn/ für der Thür der Hütten deß Stiffts/in deſſen Gegenwart unrecht zu handlen ſich freilich diſe fromme gewiſſenhaffte Leute geſchewet/und keinen Betrug werden gebrauchet haben.

Lehren.

WIr können hierbey ſehen 1. wie unſer HErr und GOtt ſeine Güter ſo ungleich außtheile/ indem Er einem vil/dem andern aber wenig

gebe.

gebe. Dann die Kinder Juda bekommen zu ihrem Loß hundert und zwölff Städte/ die Kinder Simeon aber nur ſiebenzehen/ welches freylich ein groſſer Abſchlag iſt/und ſie werden darzu unter die Kinder Juda zerſtrewet/von denen ſie nur das müſſen annemmen/ was ihnen bevor geblieben/und ſie ohne das nicht genieſſen können/welches der Ertz-Vatter Jacob diſem ſeinem Sohn geprophezeyet hat Gen.49. wegen ſeiner Mordthat zu Sichem begangen/dardurch er ihn betrübet/ und für den Einwohnern deß Landes ſtinckend gemacht hatte. Gen.34. Deſſen müſſen die Nachkommen Simeons allhie in Außtheilung deß Lands Canaans ins dritte und vierdte Glied noch entgelten. Mit der Außtheilung der Gaben Gottes ſolle nur ein jeder zu friden ſeyn/es gebe ihm gleich GOtt vil oder wenig/dann es hat GOtt Macht zu thun mit dem Seinen/was Er will. Matth.20. und Er iſt niemand nichts ſchuldig/ und was Er einem gibt/ das iſt lauter Gnade/darfür Er ihme zu dancken hat. Doch wann GOtt umb der Sünden willen gegen manchem geſparſam iſt mit Außtheilung ſeiner Güter/ſo ſolle männiglich für den Sünden deſtomehr ſich hüten/ ſonderlich aber auch Eltern deren ſich bemüſſigen/auff daß nicht ſie und ihre Kinder und Kindskinder es entgelten müſſen bey dem eifferenden und gerechten GOtt / wann es ſchon lang angeſtanden iſt/ dann alte Schuld roſtet nicht/und das junge Fercklein muß offt bezahlen/was die alte Saw verwürcket hat.

2. Kinder ſollen Eltern nicht betrüben / noch zum Fluch bewegen wider ſie / als der mehrfältig hangen bleibet. Simeon hatte ſeinen Vatter betrübet/darüber er ihm auff ſeinem Tod-Beth gefluchet/und ſolcher Fluch iſt hie an ſeinen Nachkömmlingen erfüllet worden. Jacob iſt mehrers geweſen dann ein gemeiner Menſch/und hat einen prophetiſchen Geiſt gehabt/durch den er geweiſſaget/und Simeon gefluchet/ welches hie erfüllet worden iſt; darinnen Eltern ihme ſo leichtlich nicht nachfolgen/ſondern vilmehr für ihre Kinder betten ſollen.

3. Mercken wir hie/ wen unſer HErr und Gott mit zeitlichen Gütern vor einem andern geſegnet/die er nicht alle vonnöhten habe/und wol etwas davon entbehren könne/ der ſolle andern darvon mittheilen. Wie

die Kinder Juda hie gethan / nachdem ſie ein reiches Loß bekommen/ haben ſie ihren Brüdern den Simeoniten auch davon mitgetheilet. Alſo gibt unſer HErr und GOtt den Reichen mehr Güter/ als ſie zu ihrem Gebrauch bedörffen: Was ſie aber zu vil haben/das ſeynd ſie den Armen ſchuldig. Daher ſagt der alte Tobias zu ſeinem Sohn: von deinen Gütern hilff den Armen/ und wende dich nicht von den Armen/ſo wird dich GOtt wider gnädig anſehen. Haſt du vil/ ſo gib reichlich: haſt du wenig/ſo gib das Wenige mit trewem Hertzen/Tob. 4. Den Reichen von diſer Welt gebeut/daß ſie guts thun/ reich werden an guten Wercken/ gern geben/ behülfflich ſeyen/ 1. Timoth. 6. und 2. Cor. 8. vermahnet S. Paulus: Ewer Uberfluß diene ihrem Mangel diſe Zeitlang/ auff daß auch ihrer Uberſchwang hernach diene ewrem Mangel/ und geſchehe/das gleich iſt.

Wir ſehen 4. wie unſer HErr und GOtt etwan geringe und verachte Ort pflege berühmt zu machen. Die ſechs Stämme Iſrael/ denen hie ihr Loß zugetheilet worden/ waren nicht ſonders berühmt/und ſonderlich der Stamm Zabulon und Napthali nicht: Aber es haben nicht nur der König David und der Prophet Eſaias ruhmwürdige herrliche Ding von diſen Stammen geweiſſaget/daß Chriſtus der Meſſias in ſeinem Triumph werde haben die Fürſten Sebulon/und die Fürſten Naphtali Pſ. 68. und daß das gering geachtete Land Sebulon und Naphtali/ ſo von den Heiden hoch werde beſchwehret/doch zur Zeit deß Meſſiä ſehr werde berühmt werden / da das Volck/ ſo im Finſtern wandle/werde ein groſſes Liecht ſehen/ und über die da wohnen im finſtern Lande/werde es hell ſcheinen Eſa. 9. Sondern es iſt auch diß erfüllet worden/da der HErr Chriſtus in diſer Landſchafft inſonderheit gewohnet/ geprediget/und vil herrlicher Wunder gethan/ auch etliche Apoſtel/auß diſer Lanſchafft bürtig/ allda zum Apoſtel-Ampt beruffen / und ſchreibet der Evangeliſt Matth. cap. 4. daß damahlen die Weiſſagung Eſaiä erfüllet worden ſeye. Wird alſo ein Ort berühmt gemacht durch die Predigt deß Evangelij/und durch vornehme verdiente Leute/die auß ſolchem Ort herkommen. Wo das Evangelium Chriſti geprediget wird/ da iſt Gottes Hauß/ und die Pforte deß Himmels. Gen. 28.

Wir

Wir ſehen 5. wie die Weiſſagungen/durch Eingebung deß Heiligen Geiſtes geſchehen/ſo gewiß und pünctlich erfüllet worden. Dann wann wir hie gegen dem 49. Cap. Gen. darinnen der Ertz-Vatter Jacob allen ſeinen zwölff Söhnen geweiſſaget/ was ſie für ein Erb bekommen werden/ halten/ was bißhero von Außtheilung deß Lands Canaan unter die zwölff Stämme in etlichen Capiteln gehandlet worden/ ſo werden wir befinden/daß es in allem ergangen ſey nach der Weiſſagung Jacobs/und es nicht an einem gefehlet habe. Darumb ſollen wir das Wort deß HErrn für warhafftig halten.

II. Wird hie gemeldet/wie/nach dem ein jeder ſein Loß und Erbtheil bekommen/und Joſua der Regent und Fürſt unter ihnen noch nichts eigen gehabt/auff Befelch Gottes deß HErrn ihme auch ein Ort zu ſeinem Sitz von den Kindern Iſrael übergeben worden ſey/die geplünderte und bawfällige Stadt Thimnat Serah auff dem Gebürge Ephraim/ die er gebawet/und darinnen gewohnet.

Lehre.

AN Joſua ſehen wir eine ſchöne Regenten: und Obrigkeit Tugend/ die ſollen nicht ſo vil auff ihren eignen/als auff Beförderung deß gemeinen Nutzens bedacht ſeyn; vilmehr thun/wie die Gluck-Henne/welche ihre Küchlein zuvor ſatt eſſen läſſet/ehe ſie für ſich etwas iſſet. Wo bey den Regenten eigener Nutz einreiſſet/ da hat der gemeine Nutz ein Ende/und wovon der Obrigkeit der armen Unterthonen Schweiß und Blut verzehret wird/ da hat zuletſt weder ſie/ noch der Unterthon etwas mehr/ und muß ein Theil mit dem andern noth leiden. Unterthonen aber ſollen nicht ſo undanckbar oder unverſtändig gegen ihre Obrigkeit ſeyn/daß ſie derſelben ihr Gebühr nicht wolten reichen / dann ſie ſeynd ihr ſchuldig Schoß/Zoll/ Renten/ und dergleichen zu geben. Welches wo ſie thun und leiſten/ ſo können Obrigkeiten und Unterthonen wol neben einander ſtehen/und mit einander fortkommen/und beederſeits ein gutes Gewiſſen haben/und anderwärtigen Segens von GOtt gewärtig ſeyn/ den Er allen Chriſtlichen Obrigkeiten und Unterthonen verleihen wolle: Amen.

Das XX. Capitel.

BEy diſem Capitel geſchicht ein Vollziehung deß Befelchs / den GOtt Exod. 21. Num. 35. Deut. 4. von den Freyſtädten gegeben/daran Er die Kinder Iſrael hie mahnen müſſen. Dann nachdem ſie das Land außgetheilet/und von keiner Freyſtadt geredet/ſo geſchach das Wort deß HErrn zu Joſua/ daß er den Kindern Iſrael befehle/ſie ſollen auch Freyſtädte ordnen für die ungefährliche Todſchläger/ damit wann etwan einer unverſehens und unwiſſend würde einen Todſchlag begehen/und wider ſeinen Willen und Gedancken einen Menſchen umbbringen/ wider welchen er niemalen einigen Grollen gehabt/ein ſolcher zu dergleichen Statt einer möchte fliehen/ und darinnen vor dem Blut-Rächer/das iſt/ vor deß Entleibten Freunden ſicher ſeyn/biß auff den Tode deß Hohenprieſters/ da er wider dörffte heimkommen. Doch ſollen dergleichen Freyſtätt einem muthwilligen Tod-Schläger keinen Auffenthalt geben/ſondern die ſolten von der Obrigkeit ergriffen/ und der Gebühr nach abgeſtraffet werden. Hierauff haben nun die Kinder Iſrael ſechs Stätte zun Freyſtädten außgeſondert beedes für die Iſraeliten und auch für die Frembdlinge; Kedes auff dem Gebürg Naphthali/ Sichem auff dem Gebürg Ephraim/ Hebron auff dem Gebürg Juda/ Bezer in dem Stammen Ruben/Ramath im Stammen Gad/und Golam im Stammen Manaſſe: welche Stätte ohne das die Leviten innen hatten/ bey denen/ als der Kinder Iſrael Theologen / die angefochtene Sünder ſich Troſts erhohlen möchten.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß ob wol die jenige/ die ohne Vorſatz wider Gottes Gebott handlen/und ſich überſehen/nicht ſeyen zu entſchuldigen/ſondern auch für Sünder zu halten/ und Straffe verdienet haben/ſie doch nit ſo hart zu ſtraffen ſeyen/als die/ welche vorſätzlicher Weiſe wider das Gewiſſen handlen/ unnd muthwillig unrecht thun. So war zwar derjenige/welcher ungefähr und wider Willen einen Todſchlag begangen/

nicht

nicht gantz ohne Sünd: Dann das Sprichwort: ohngefährd iſt ohne Sünde: vor Gottes Gericht nicht ſtatt finden mag/ darumb auch ein ungefährer Todſchläger nicht gleich wider heim gehen durffte/ ſondern in der Frembde und gleichſam im Exilio bleiben mußte/ biß auff den Tod deß Hohenprieſters; aber es dörffte doch ſolcher nicht am Leben geſtrafft werden wie ein muthwilliger und vorſätzlicher Todſchläger. So hatte der König Salomo die Hur/ welche deß Nachts im Schlaff/ wider ihren Vorſatz und Gedancken/ ihr eigen Kind ertrucket hatte/ nicht laſſen tödten: hingegen aber Joab/ der vorſätzlicher Weiſe zween Männer mit dem Schwert erwürget/ nämlich Abner den Feld-Hauptmann über Iſrael/ und Amaſa den Feld-Hauptman über Juda/ bey dem Altar in der Hütten deß HErrn/ dahin er geflohen war/ durch ſeinen Hauptman/ ſchlagen und tödten laſſen. 1. Reg. 2. und 3. Darumb von einer That nicht zu urtheilen/ wie ſie von auſſen ſcheinet/ ſondern nach dem Gemüth deſſen/ der ſie begangen hat: wie auch der HErr Chriſtus geſagt hat Johann. 7. richtet nicht nach dem Anſehen/ ſondern richtet ein recht Gericht. Wann aber der/ ſo auß vorſätzlichem Gemüth geſündiget/ billich härter zu ſtraffen/ als der/ ſo in ſeinem Hertzen es nicht gehabt/ ſolche Sünde zu thun/ ſo ſolle männiglich für muthwilligen und vorſätzlichen Sünden ſich deſtomehr hüten/ und ſonderlich auch für vorſetzlichen und frevelhafften Todſchlägen. Dann der einen ſolchen begangen/ hat zu keiner Freyſtatt fliehen dörffen/ ſondern wann er ſchon dahin geflohen/ hat man ihn doch ſollen herauß nemmen/ und ihm ſein Recht thun/ und hat GOtt in ſeinem Geſätz gebotten/ daß man einen ſolchen auch gar von dem Altar wegnemmen ſolle/ und ihn tödten. Exod. 21. Ein einiges Bluts-Tröpfflein eines frommen Chriſtenmenſchen iſt thewrer für GOtt/ als der gantzen Welt Gut/ dann es hat den HErrn Chriſtum nicht vergänglich Gelt und Gut/ ſondern ſein thewres Blut gekoſtet/ daſſelbe zu erkauffen und zu erlöſen. 1. Petr. 1. 1. Cor. 6. wer das zur Ungebühr vergeußt/ der hat Gottes Zorn auff dem Halß/ welcher ſein Blut wider will vergoſſen haben/ Gen. 9. und es laſſet ihm das unſchuldige vergoſſene Blut keine Ruhe in ſeinem Gewiſſen/ ſchreyet nicht nur zu

GOtt von der Erden über ſich zur Rache. Gen. 4. ſondern klaget den Mörder auch in ſeinem eignen Gewiſſen an/ daß er da keinen Friden/ noch das ewig Leben hat/ in ihme bleibend. 1. Joh. 3. Dann Mord läſſet das Reich Gottes nicht erben. Gal. 5. 1. Cor. 6. Apoc. 22. darumb ein jeder ſein ſelbſt ſchonen/ und für fürſetzlichem Todſchlage ſich hüten ſolle/ unnd nicht gedencken/ es werde kein Hahn darnach krähen. Der jenige aber/ der einen ungefährlichen Todſchlag begangen/ ob er ſchon nicht ſo hart zu ſtraffen als ein frevelhaffter Todſchläger/ ſolle doch ſeiner begangenen That ſich nicht faſt rühmen/ ſondern ſich vilmehr deſto ſtiller/ eingezogner/ demühtiger/ und fürſichtiger halten/ bedencken und erkennen/ wie hoch Menſchen/ und ſonderlich Chriſten-Blut für GOtt geachtet ſeye/ ſeinen Fall mit hertzlicher Rew und Leid GOtt abbitten/ und mit dem blutigen Tod deß himmliſchen Hohenprieſters JEſu Chriſti auß waarem Glauben ſich tröſten/ als durch welchen ihme der Eingang zum himmliſchen Vatterland wider erworben worden.

Wir ſehen 2. wie unſer HErr und GOtt der Menſchen Affecten und Begierden begehre im Zaum zu halten/ daß ſie nicht in ſchwehre verdamliche Sünden außbrechen. Damit die Bluträcher nicht in der erſten Furi auß Hitz ihrer Affecten zufahren/ und den jenigen/ ſo wider Willen/ und ohne Vorſatz einen Todſchlag begangen / gleich auch tod ſchlagen/ ſo hat GOtt für die ungefähre Todſchläger Freyſtätte geordnet/ dardurch Er diſe den Blut-Rächern auß dem Geſicht rucken wöllen / daß ſie ſich nicht an ihnen vergreiffen mögen. Dann es hat der HErr unſer GOtt keinen Luſt an der Sünde. Pſalm. 5. noch Wolgefallen an dem Tod deß Sünders. Ezech. 18. Darumb begehret Er die Sünde zu verwehren/ mit ernſtem Verbott/ mit ſchröcklichen Drohungen/ mit ſchwehren Straffen/ mit groſſem Creutz/ daß die Leute/ die zur Sünde geneigt ſeyn/ davon hierdurch abgeſchreckt/ und im Zaum deſtomehr gehalten werden: Er ſchicket ihnen allerley Hindernuſſen an den Weg/ daß ſie ihre böſe Begierde unnd Reitzungen nicht ſollen zu Werck richten. Welches man dann mit gröſſeſtem Danck erkennen/ die gnädige Vorſorg Gottes dabey bedencken/ die gezeigte Hinderungen nicht verachten/

und

und ihme gern wehren laſſen ſolle/daß man nicht muthwillig ſündige und Böſes thue.

3. Haben wir bey den leiblichen Freyſtätten der Kinder Iſrael/ die unſer HERR und GOtt den ungefährlichen Todſchlägern gegönnet/ daß ſie darinnen wider den Anlauff der Bluträcher möchten ſicher ſeyn/ uns auch zu erinnern der geiſtlichen Freyſtätte/darinnen wir mögen Freyheit haben wider den Anlauff deß hölliſchen Bluträchers/deß leidigen Sathans/die ſeynd nicht im Lande Canaan/unter den Juden/unter den Türcken/ nicht zu Rom/ noch in den Clöſtern ſondern in den heiligen Wunden unſers lieben Heilands JEſu Chriſti/ die Er am Stammen deß Creutzes bekommen/ und in ſeiner heiligen Chriſtlichen Kirchen/da können wir verwahret ſeyn/wider den Teufel/wider die Sünd/wider alles Unglück/wider alle Pforten der Höllen; dann Chriſtus hat den Teufel überwunden und gebunden/die Sünd getilget mit ſeinem Blut und zugeſigelt / von allen Straffen uns erlöſet / und iſt der Höllen ein Peſtilentz worden. Wer ſich nun mit Glauben zu ihm hält/ in ſeine heilige Wunden verbirgt/und in ſeiner Kirchen ſich auffhält/der iſt als wie in einer Freyſtatt/darinnen er wird ſicher wohnen/ und durch Chriſtum wol bewahret werden/ ſo lang er das Leben hie auff Erden hat/ und endlich durch ein ſeliges Stündlein zur himmliſchen Freyheit und Freyſtatt der Kinder Gottes eingehen in das ewige und ſelige Leben; das helffe uns allen Chriſtus JEſus durch ſeine heilige fünff Wunden: Amen.

Das XXI. Capitel.

IN dem I. Theil diſes Capitels wird erzehlet/wie den Leviten/als den Geiſtlichen unter den Kindern Iſrael/ihre Wohnungen auch zugetheilet worden. GOtt wolte ihnen kein gewiſſes Land zum Erbtheil eingegeben haben/ wie den andern Stämmen/ ſondern ſie ſolten im gantzen Land hin und wider unter dem gantzen Volck zerſtrewet werden. Und damit ſie nicht dörfften Mangel leiden/ſondern ihren Unterhalt auch möchten haben/ſo hatte ihnen GOtt der HErr ſchon verordnet die Zehenden/die Erſtlingen/und andere Zugehör von den Opffern. Dieweil

weil aber der Menſch auch einen Unterſchlauff und Wohnung vonnöhten hat/ ſo war von GOtt ein Befelch an die Kinder Iſrael ergangen geweſen/ daß ſie von ihren Erbgütern ſolten den Leviten Städte und Vorſtädte zu ihren Wohnungen geben/ Num. cap. 35. Demnach als das gantze Land Canaan nunmehr unter die Kinder Iſrael außgetheilet war/ ſo kommen die oberſte Vätter unter den Leviten zu dem Hohenprieſter Eleaſar und zu dem Fürſten Joſua/ und zu den Vättern unter den Stämmen der Kinder Iſrael/ und begehren/ daß ſie ihnen Städte zu ihren Wohnungen nach Verheiſſung deß HErrn verſchaffen ſolten/ darinn ſie ihnen auch alſobald willfahret. Und nachdem unter den Leviten drey Haupt-Geſchlechter waren/ Kahat/ Gerſon/ und Merari/ ſo gaben ſie den Kindern Kahat/ darunter Aarons Nachkommen/ die das Hohenprieſter-Ampt hatten/ zuforderſt etliche Städte/ und darnach den andern Leviten/ alſo daß ihnen wurden vierzig acht Städte/ unter allen Stämmen diſſeits und jenſeits deß Jordans/ welche von ihnen nicht allein zu Wohnungen gebraucht/ ſondern auch gleichſam Schulen geweſen/ darinnen die Heilige Schrifft auff alle Sabbather geleſen/ und gleich die junge Leviten] unterrichtet worden/ wie ſie das Geſätz recht erklären/ und dem Gottesdienſt gebührlich abwarten ſollen/ von dannen ſie nachmals zu ſeiner Zeit zu Verwaltung deß Gottesdienſts beruffen wurdẽ/ umb welches willen die Iſraeliten in ihren Stämmen gutwillig und gern etliche Städte in ihren Erbtheilen übergeben/ wie ſie hie ſpecificiert und benamſet werden.

Lehren.

WIr können hiebey ſehen 1. daß es Kirchen- und Schuldienern nicht für übel zu nemmen/ und außzudeuten ſeye/ auch ihnen niemand übel deßhalben nachreden ſolle/ wann ſie umb ihre verdiente Beſoldung/ umb Hülff zu ihrer Nahrung/ oder umb bequeme Häuſer anſuchen/ und begehren/ daß dieſelbe ihnen alſo zugerichtet werden/ damit ſie ihre fügliche Wohnung haben mögen mit den Ihrigen. Dann es können ſolche Leute nicht von dem Lufft leben/ auch keiner andern Arbeit abwarten/ darvon

ſie

ſie ein Einkom̃en zu ihrem und der Ihrigen Unterhalt haben möchten: So bedürffen ſie auch nothwendige Unterſchlauff und Häuſer/ſich zu bedecken/ wie alle Menſchen ſolches vonnöhten haben. Sir. 29. So man ihnen ſolche nun verſagen/oder nicht zu rechter Zeit geben wolte/warumb ſolten ſie es nicht fordern dörffen? So hat Chriſtus ſeinen Jüngern/die von einem Ort zu dem andern verreiſen ſolten/das Evangelium zu predigen/geſagt Luc. 10. Wo ihr in ein Hauß kommet/ da ſprechet zu erſt; Fride ſey in diſem Hauſe: in demſelben Hauſe bleibet/eſſet und trincket/ was ſie haben. Wie aber die Leviten darumb nicht für geitzig gehalten worden/weil ſie umb das angehalten/ was ihnen nach der Verheiſſung und Befelch Gottes gebühret; alſo kan es auch noch den Kirchen: und Schuldienern mit keiner Billigkeit für einen Geitz/noch für ein unverſchämptes Geilen zugemeſſen werden/ wann ſie ihre gebührliche Beſoldung und Zurichtung ihrer Häuſer zur bequemen Wohnung fordern.

Wir ſehen 2. daß man ſeine Schuldigkeit/zu Erhaltung der Kirchen und Schuldiener gern und willig reichen/und ſie mit ehrlichen Beſoldungen und nothwendigem Unterſchlauff zu verſorgen/ſich nicht beſchwehren/noch ſie umbtreiben/und vergebens lang umblauffen laſſen/ſondern das Ihrige zu rechter Zeit ihnen erlegen und lieffern ſolle. Dann ſo bald hie die Leviten ihre Schuldigkeit fordern/ſo bald wird ihnen willfahrt/ und laſſen Joſua und die oberſten Vätter ſie keine Fehl-Bitte thun. Die Schrifft ſpricht: Du ſolt dem Ochſen/der da triſchet/das Maul nicht verbinden/ und ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth/ ſchreibt S. Paulus 1. Timoth. 5. auß Deut. 15. Du ſolt dem Dürfftigen ſeinen Lohn nicht vorhalten/ gebeut GOtt Deut. 24. Dann der Lohn den Arbeitern vorgehalten/ſchreyet gen Him̃el/und ihr Ruffen kommet für die Ohren deß HErrn Zebaoth. Jac. 5. Und wer den Arbeitern ſeinen Lohn nicht gibt/der iſt ein Bluthund. Sir. 35.

Wir ſehen 3. daß man wolbeſtellte Schulen im Land nicht entrahten könne. Darumb gaben die Iſraeliten hie den Leviten allenthalben im Lande willig gewiſſe Städte ein/ darinnen ſie neben den Wohnungen auch ihre Schulen haben und pflantzen möchten. Die Schulen ſeynd

die rechte Pflantz-Gärten/darinnen ſolche Leut erzogen werden/ die man zu allerley gebrauchen kan/zu Gottes Ehre/der Kirchen Heil/und dem gemeinen Nutzen zur Wolfahrt zu dienen. Deßwegen jederman darzu helffen ſolle/daß die Schulen mögen wol beſtellet ſeyn und erhalten werden: Iſt man gegen ſolche karg/und läſſets in Abgang kommen/ſo wird eine lautere Barbarey/ wild/ wüſt und gottloß Leben auffkommen/ und alles zu ſcheitern gehen.

In dem II. Theil diſes Capitels wird ſummariſcher Weiß erzehlet/ bey dem Beſchluß der Außtheilung deß Lands Canaans / daß unſer HErr und GOtt den Kindern Iſrael diſes Land gegeben/wie Ers ihren Vättern mit einem Eidſchwur verheiſſen/ und ihnen an keinem Stuck fehlen laſſen/daß Er ihnen das Land/ und alles gute gegeben/was Er ihnen verſprochen/auch ihnen in dem Land Ruhe und Fride beſchehret vor ihren Feinden umbher/ daß keiner ſich wider ſie aufflehnen dörffen/ſondern ſie das Land nach Wunſch im Friden müſſen beſitzen laſſen.

Lehren.

DAbey ſehen wir 1. daß es von unſerm HErrn und GOtt herkomme/ wann man in einem Land Frid und Ruhe hat vor den Feinden/und in gutem Wolſtand ſicher wohnet. Dann ſo heiſſet es hie/der HErr habe den Kindern Iſrael im Land Canaan Ruhe gegeben von allen Feinden umbher/und alles Gute kommen laſſen/ daß es ihnen nicht an einem gemanglet / ſo Er ihnen verheiſſen. Und ſo lang die Kinder Iſrael der Stimme deß HErrn ihres Gottes gehorchet/ ſeine Gebott und Rechte gehalten/ auff ſeinen Wegen gewandelt/ und für Abgötterey und Sünde ſich gehütet/ſo lang haben ſie auch den Friden behalten/und ſtund ihrer Feinden keiner wider ſie/ſondern der HErr gab ſie alle in ihre Hände: Aber da ſie der Stimme deß HErrn ihres Gottes ungehorſam worden/ und mit allerley Sünden/ſonderlich aber auch mit Abgötterey/das Land verunreiniget/und GOtt hefftig erzürnet/ ſo hat Er allerley Feinde wider ſie erwecket/in deren Hände ſie übergeben/ſie grawſamlich dringen und plagen laſſen/auch zuletzt gar auß dem Land wider außgeſtoſſen/wie ſie

ſie dann noch auff diſen Tag auſſerhalb im Elend umbher ziehen/und wird ihr Vatterland von dem Erb-Feind Chriſtlichen Namens bewohnet. Wir haben von dem Allerhöchſten durch ſeine hoch-geprieſene Gnade in unſerm geliebten Vatterland den lieben Friden wider bekommen/und wohnen ſicher in unſern Städten/Dörffern/und Häuſern/in guter Ruhe von allen Feinden umbher: wöllen wir aber ſolches gute behalten/ſo müſſen wir von unſerm ſündlichen Leben und Weſen ablaſſen/ und in waarer Gottſeligkeit auff den wegen Gottes gehorſamlich einhergehen/ ſo wird der GOtt deß Fridens mit ſeinem Friden ſtäts bey uns ſeyn/und uns laſſen wol gehen immer und ewiglich! Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel wird angezeiget I. wie Joſua den Rubenitern/ Gadditern/und dem halben Stammen Manaſſe abgedancket habe. Dann nachdem ſie ihr Erbtheil jenſeits deß Jordans hatten/ bißher aber dem übrigen Volck helffen das Land einnemmen/ und es zu Ruhe bringen / ſo läſſet ſie Joſua nunmehr nach Hauß zu ihrem Erbtheil ziehen/ lobet und ſegnet ſie/ und wünſchet/daß ihnen alles wol gedeye/was ſie im Krieg biß daher erworben/vermahnet ſie zur Beſtändigkeit in dem guten, daß wie ſie ſich bißher in allem gehorſamlich gehalten gegen den Gebotten Moſis, den HErrn ihren GOtt geförchtet/ und ihren Brüdern trewlich gedienet/alſo ſie auch ins künfftig thůen/und mit Fleiß ſich halten nach den Gebotten und dem Geſätz deß HErrn ihres Gottes durch Moſen gegeben/ daß ſie ihren GOtt lieben/ förchten/und mit auffrichtigem Hertzen trewlich ihm / auch ihrem Nächſten nach Mügligkeit dienen; demnach weil ſie mit groſſem Guth von ſehr vilem Vieh/Silber/Gold/Ertz/Eiſen/und Kleidern heim zu ihren Hütten ziehen/ſie von ihrem Raub auch unter ihre Brüder außtheilen/welche ſie daheim gelaſſen hatten bey ihren Gütern dieſelbe zu beſchützen.

Lehren.

DIſe Rubeniter/Gadditer/und Manaſſiter ſtehen uns allen/ und ſonderlich Chriſtlichen Unterthonen zum Exempel der Nachfolg da/

daß wir ſollen mit ihnen 1. Trew und Glauben halten über allem dem/ was wir rechtmäſſiger Weiſe verſprochen und gelobet haben/ und es bey und mit uns heiſſe: Ein Wort/ ein Wort/ ein Mann/ ein Mann/ darauff man ſich verlaſſen dörffe. Ewer Rede ſolle ſeyn ja/ ja/ nein/ nein/ das iſt/ man ſolle darauff gehen und ſich kecklich darauff verlaſſen dörffen. Und es kan nicht allein keine Policey/ keine Haußhaltung beſtehen/ wo man nicht Trew und Glauben hält/ Eidbrüchig iſt/ und trewloß handlet/ ſondern es läſſet ſich auch hierbey nicht ein guter Chriſt ſeyn/ noch in Himmel kommen. Dann wer wird wohnen in der Hütten Gottes? Wer wird bleiben auff ſeinem heiligen Berge? Wer die Warheit von Hertzen redet/ und ſeinem Nächſten Trewe leiſtet/ wer ſeinem Nächſten ſchwöret/ und es auch hält. Pſalm. 15. 2. Allen vorgeſetzten Oberherrn Gehorſam laiſten. Gehorſam iſt beſſer dann Opffer/ und Auffmercken beſſer/ als das Fette von den Widdern. Ungehorſam aber iſt Zauberey-Sünde/ und Widerſtreben iſt Abgötterey und Götzendienſt. 1. Sam. 15. 3. Die Brüder/ Religions-Verwandten/ und Nächſten in Nöhten nicht verlaſſen/ ihnen beyſpringen/ und nach beſtem Vermögen ihnen auffhelffen/ ſolte es gleich mit Gefahr müſſen geſchehen/ auch was uns GOtt gutes beſcheret/ denſelben gern mittheilen: Daran haben wir erkandt die Liebe/ daß Chriſtus ſein Leben für uns gelaſſen hat/ und wir ſollen das Leben auch für die Brüder laſſen/ 1. Johan. 4. Von deinen Gütern hilff den Armen. Tob. 4. und dein Uberfluß diene der andern Mangel. 2. Cor. 4. Gott förchten/ ſeine Gebott in acht nemmen/ und unſer Leben darnach anſtellen. Was fordert der HErr unſer Gott von uns? das/ daß wir ihne förchten/ in allen ſeinen Wegen wandlen/ ihn lieben/ ihm dienen von gantzem Hertzen und von gantzer Seele/ und ſeine Gebott und Rechte halten/ auff daß es uns wol gehe. Deut. 10. 5. In dem angefangenen guten verharren/ und beſtändiglich fortſetzen/ wie Joſua ſolches den dritthalb Stämmen hie hoch eingebunden. Dann es iſt nicht gnug wol anfangen/ ſondern man muß auch in dem angefangenen fortfahren/ und biß ans Ende verharren/ wann man will ſelig werden. Matth. 24.

II. Wird in diſem Capitel von den Rubenitern/ Gadditern/ und Manaſſitern gemeldet/ daß ehe ſie wider über den Jordan hinüber geſetzet zu ihrem Erbtheil/ ſie zuvor an den Gräntzen deß Cananitiſchen Landes einen ſchönen groſſen Altar gebawet haben/ nicht darauff zu opffern/ ſondern zu einem Denckmahl ihren Kindern und Nachkommen/ und zum offentlichen Zeugnus/ daß ſie auch zum Volck Iſrael gehören/ und mit deſſelben waaren Religion es halten: Darauß aber ſchier ein groß Unheil entſtanden wäre: dann ihre Brüder geriehten in den Argwohn/ als wolten ſie ſich von ihnen in der Religion trennen/ und einen ſonderlichen Gottesdienſt anfangē/ wider das Verbott Gottes/ daß man auff keinem Altar opffern ſolte/ dann der in der Hütten deß Stiffts ſtunde: Darumb weil ein ſolche That ihren Brüdern nach dem Geſätz Gottes nicht wol zu leiden geweſen/ ſo wurden die Iſraeliten eins/ ſie wolten ihre Brüder mit Kriegs-Macht überziehen/ und ſie wegen diſes Abfalls von der waaren Religion ſtraffen: wöllen doch zuvor der Sachen eigentliche Beſchaffenheit erkundigen laſſen/ ſchicken demnach zu ihnen hin Pineham deß Hohenprieſters Eleaſars Sohn/ und geben ihme zehen Fürſten zu/ die ſie dann eines Abfalls von GOtt gleich bezüchtiget/ und ſolches ihnen hoch verwieſen/ auch zu Abſchaffung diſes Altars gantz ernſtlich vermahnet/ mit fürhalten zweyer Exempel/ als der Verführung Bileams durch die Moabitiſche Töchtern/ und deß Diebſtahls Achans/ dardurch gantz Iſrael in groß Leiden kommen/ und mit Verheiſſung/ wann es ihnen allein umb die Religion zu thun ſeye/ und ſie nicht gern jenſeit deß Jordans ſo weit von Gottes Hauß wohnen/ ſo ſollen ſie zu ihnen über den Jordan herüber ziehen in ihr Land/ ſie wollens von Hertzen gern einnemmen/ und ſollen ſie nur der Abgötterey ſich bemüſſigen.

Lehren.

WIr mögen hierauß lernen/ 1. daß wir mit groſſem Eiffer ob dem reinen Gottesdienſt und der waaren Religion halten ſollen: und uns dieſelbe niemand nem̃en/ oder daran verhindern laſſen/ darumb wir auch denen nicht heuchlen ſollen/ die es mit der reinen Religion nicht halten/ ſondern

ſondern mit groſſem Ernſt ihnen widerſtehen / und keine Freundſchafft noch Feindſchafft anſehen. Darumb vermahnet S. Paulus Rom. 12. Seyd brünſtig im Geiſt.

2. Sehen wir / was es für ein böſes und ſchändliches Ding umb den Argwohn ſeye/da man von deß Nächſten gutem Thun übel muthmaſſet und ſchlieſſet / dardurch nicht allein das gute Vertrawen und Freundſchafft auffgehaben/ſondern auch groſſer Jammer manchmal geſtifftet wird/wie hie allerdings geſchehen wäre. Der Argwohn iſt ein rechter Schalck/wer ſich darzu gewehnet / der iſt entweder ein Betrieger oder ein Lügner/ oder deß Teufels Geſell/ der mehr Luſt hat den Leuten auff den Rucken als ins Maul zu ſehen. Die Liebe ſolle nun nicht argwöhniſch ſeyn/1. Cor. 13. und man ſolle alles zuvor wol erkundigen/ehe man einen böſen Verdacht auff einen wirfft/oder etwas böſes wider einen vornimmet. Glaube nicht alles/was du höreſt/ſprich deinen Freund darumb an/dann man leugt gern auff die Leute/ſagt Sirach. cap. 19.

Wir lernen 3. daß man der vorigen Exempel deß Zorns Gottes und der ergangenen Straffen nimmer vergeſſen/ ſondern die Leute immer wider daran mahnen ſolle/damit ſie ſich für Sünden deſtomehr hüten/und ſolchen Zorn und Straffen nicht auch auff ſich ziehen/wie die Abgeſandte hie ihren Brüdern die vorige Straffen fürgehalten.

4. Mercken wir/daß wir von unſern zeitlichen Gütern gern etwas ſollen dahinden laſſen/ damit wir die Irrende und Unglaubige zu uns locken/denen wir von unſern zeitlichen Gütern ſollen helffen/damit ſie bey uns bleiben können/und mit uns der waaren Religion beypflichten. Dann die Iſraeliten boten hie ihren Brüdern Herberg und Unterſchlauff in ihrem Land an/damit ſie nur die Abgötterey abſchaffen.

III. Wird hie beſchrieben der Rubeniter/ Gadditer und Manaſſiter Verantwortung/und wie ſie ſeye angenommen worden. Sie haben den bezüchtigten Abfall von GOTT und ſeinem waaren Gottesdienſt mit hoher Bethewrung verläugnet/ſo waar ihnen der HErr / der ſtarcke GOtt/der HErr JEHOVA an Leib und Seel helffen ſolle/ſo haben ſies mit diſem Altar nicht alſo gemeinet/wie es ihnen wölle außgedeutet werden/

den/ſondern auß Beyſorge/daß mit der Zeit und nach Verjährung/da man von den jetzigen Geſchichten nichts mehr möchte wiſſen/ ihre Kinder oder Nachkommen etwan von der Gemeinſchafft Iſrael und deß waaren Gottes möchten abgewieſen werden/ſo haben ſie diſen Altar zum Gleichnus deß Altars in der Hütten deß Stiffts gebawet/ zum Denckmal und zum Zeugnus den Kindern Iſrael diſſeits und jenſeits deß Jordans/und gar nicht/daß ſie wären gemeint geweſen darauff zu opffern. Mit welcher Verantwortung die Abgeſandten wol zu friden geweſen/und nicht allein ſie / ſondern auff ihre Relation auch die gantze Gemeind Iſrael ihnen ſelbige wol gefallen laſſen/darüber ſie allerſeits Gott gedancket/daß Er ihre Brüder vor dem Abfall von dem reinen Gottesdienſt/und die Gemeind vor Gewaltthätigkeit wider ſie behütet.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß man in wichtigen Sachen ſich mit Beſcheidenheit wol verantworten/ und mit Bethewrung deß Göttlichen Nahmens die Warheit an Tag geben möge / welches man auch annemmen/ und auff befundene gnugſame Entſchuldigung/ den böſen Verdacht fahren laſſen ſolle/ wie hie geſchehen. Doch ſolle man ſich hüten/ daß man den Namen Gottes nicht zur Triegerey/oder andern ungewiſſen und unehrlichen Sachen mißbrauche/nicht fälſchlich und vergebenlich ſchwöre. Dann ein jeder Schwur hat Leben und Tod/ Segen und Fluch auff ſich; ſchwöret man recht/ ſo hat man Segen und Leben: ſchwöret man unrecht/ſo hat man Fluch und Tod zu gewarten.

2. Mercken wir hierbey/ man habe allen Fleiß anzuwenden/daß die waare Religion auff die Nachkommenheit möge fortgepflantzet werden. Dann diſe iſt das einige und beſte Haupt-Gut/und können wir den Kindern und der Poſterität nichts beſſers hinderlaſſen/als wann wir die waare Religion auff ſie fort pflantzen / dabey ſie GOtt zu ſeiner Ehren können dienen/ und ſie zur ewigen Seligkeit mögen gelangen/ die GOtt uns allen geben wolle! Amen.

Das XXIII. Capitel.

BEy diſem Capitel fangt Joſua an/ als ein alter betagter Herr/ der nunmehr dem Tod nahe/ mit ſeinen Unterthanen/ den Kindern Iſrael/ abzuletzen/ da er noch eines und deß andern ſie erinnert/ welches er auch in dem nachfolgenden Capitel thut. Dann er beruffet auß gantzem Iſrael die oberſte Häupter/ Richter und Amptleute für ſich/ thut in eigner Perſon eine ſchöne Rede an ſie/ hält ihnen für ſein hohes Alter/ umb ſein bevorſtehendes Sterb-Stündlein/ erinnert ſie der groſſen Wolthaten Gottes/ die er ihnen biß daher erwieſen/ ſonderlich daß er ſo vil ſtarcke und mächtige Völcker vor ihnen her vertrieben/ dieſelbe geſchlagen und umbgebracht/ und an ihrer ſtatt ſie die Iſraeliten in ihr Land geſetzet/ und ob ſie wol noch vil Feind umb ſich her haben/ ſo habe ihnen doch GOtt vor denſelbigen Ruhe gegeben/ daß keiner ſich wider ſie aufflehnen dörffe/ und werde auch künfftiger Zeit dieſelbe vollend in ihre Hände geben/ und auß dem Lande außſtoſſen/ ſie ſollen nur getroſt wider ſie ſtreitten/ und ſie gantz und gar außrotten/ und Fleiß thun/ daß wie ſie bißher dem HErrn ihrem Gott getrewlich gedienet nach ſeinen Gebotten/ ſie alſo in der waaren Religion beſtändig bleiben/ getroſt und unverzagt über den Gebotten Gottes halten/ und ſich die heidniſche Völcker/ unter welchen ſie wohnen/ auff keinerley Weiß davon abführen laſſen/ weder zur Rechten noch zur Lincken/ und daß ſie frembden Göttern nicht dienen/ noch ſie anbetten/ noch bey ihrem Namen ſchwören/ oder ihrer gedencken/ ſondern nur dem HErrn ihrem Gott anhangen/ und in ſeinem Dienſt trew und beſtändig bleiben/ und ihn von Hertzen lieb haben: daß ſie auch der Gemeinſchafft mit den heidniſchen Völckern ſich entſchlagen/ und mit ihnen ſich nicht in Heurath einlaſſen.

Lehren.

WIr haben hiebey zu ſehen 1. was es für ein groſſe Gnad Gottes ſeye/ wann man mitten unter den Feinden wohnen muß/ und doch von denſelben Ruhe haben/ ohne Forcht und Schrecken wohnen/ und ſeine Nahrung

tung unverhindert fortreiben kan / wie alſo die Iſraeliten hie zwar noch auff allen Seiten mit Feinden umbgeben / und die noch nicht alle auß dem Land vertrieben waren / und doch die Iſraeliten Ruhe vor ihnen gehabt haben. Das iſt ein ſolch groſſes Wunder / als wann arme Schäflein mitten unter den Wölffen wohnen / und diſe ihnen doch kein Leid thun. Diſes kom̃et von dem Allmächtigen Gott im Himmel her. Dann wann jemands Wege dem HErrn wol gefallen / ſo machet Er auch ſeine Feinde mit ihm zu friden. Prov. 16. welches Er wol zu Weg bringen kan / dann Er herꝛſchet mitten unter den Feinden. Pſalm. 110. Diſe groſſe hoch-verwunderliche Gnade beweiſet GOtt der HErr auch uns / die wir danckbarlich erkennen und gebrauchen / und uns hüten ſollen für Sünd und Boßheit / auff daß uns nicht GOtt mit Krieg ſtraffen / und unſern Feinden in die Hände geben müſſe.

2. Mercken wir hierbey / es ſtehe alten Leuten wol an / wann ſie die Junge zur Gottesforcht vermahnen / und ihnen dieſelbe mit allem Ernſt tieff einbilden / wie der alte wol-betagte Fürſt Joſua hie thate. Deßgleichen geleſen wird von dem Ertz-Vatter Abraham / Gen. 18. Jacob, 48. und 49. David / 1. Reg. 2. und ſonderlich auch von dem alten Tobia / Tob. 4. Das iſt der Alten Cron / wann ſie vil erfahren haben / und ihre Ehre iſt / wann ſie GOtt förchten / (ſo ſie auch andern befehlen ſollen /) Sirach. 25.

Wir ſehen 3. wie man ſich gegen GOtt für ſeine Wolthaten danckbar erweiſen ſolle / nämlich man muß auch das thun / worzu Joſua hie die Iſraeliten vermahnet. Und alſo 1. immerzu daran gedencken und darvon reden. 2. GOtt lieben; dann GOtt danckbar ſeyn und loben heiſſet eigentlich GOtt lieben. 3. Sich zu dem heiligen Wort Gottes halten / und davon nicht abweichen weder zur Rechten noch zur Lincken. 4. Vor aller Abgötterey ſich hüten / der frembden Götter Namen nicht im Mund führen zu ihren Ehren / ſie nicht anbetten / nicht bey ihnen ſchwören / noch auff irgend eine Weiß ihnen dienen. 5. Der unglaubigen / abgöttiſchen / ketzeriſchen Gemeinſchafft ſich entſchlagen / und mit ihnen ſich nicht verheurahten. 6. Nicht nur das Gute anfangen /

ſondern auch darinnen wol fortfahren und beſtändiglich verharren/ wie zu ſolchem allem hie Joſua die Iſraeliten mit Ernſt vermahnet hat.

II. Hält Joſua denſelben auch Urſachen für/ dardurch ſie ſollen beweget werden GOtt zu förchten / und erzehlter maſſen danckbar gegen ihme ſich zu erweiſen. Er verheiſſet aber ihnen für eines alles gutes/ ſo ſie ihm werden folgen / dann es werde GOtt der HErr die groſſe und mächtige Völcker der Cananiter/ ſo noch umb ſie her wohnen/ und die Er bißher im Zaum gehalten/ daß ſie ihnen nicht Schaden thun können/ vollend gar auß dem Land treiben/ und es den Iſraeliten eingeben/ es ſolle ihnen niemand widerſtehen mögen/ wie auch bißher geſchehen/ ihrer einer ſolle tauſend unter den Feinden jagen/ dann der HErr werde für ſie ſtreitten/ wie Er ihnen geredet habe Levit. 26. Darnach drohet er ihnen/ wann ſie ſeiner Vermahnung nicht werden folgen/ ſondern zuwider thun/ ſo werde GOtt die Feinde nicht vertreiben/ ſondern dieſelbe unter ihnen wohnen laſſen/ und ſie werden ihnen zum Strick und Netz werden/ durch welche ſie zur Sünd werden gereitzet/ und damit verſtricket werden / ſie werden ihnen ſeyn wie ein Geiſſel an der Seiten/ und ein Stachel in den Augen/ und ſie von ihnen gar zum Land hinauß wider getrieben werden/ welches ſie von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen ſollen betrachten: Er Joſua gehe nunmehr dahin den Weg alles Fleiſches/ und müſſe bald ſterben: Sie aber/ die Iſraeliten ſollen wiſſen/ wie GOtt bißher alles Gute/ ſo Er ihnen und ihren Vättern verheiſſen/ habe/ kommen laſſen/ daß nicht ein einiges außgeblieben/ alſo wann ſie den HErrn ihren GOtt werden verlaſſen/ ſeine Gebott muthwillig übertretten/ und an andere Götter ſich hängen/ ſo werde Er gewiß auch alles gedrohete Böſe über ſie einführen/ biß Er ſie gantz und gar von dem Erdboden vertilget habe.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß der Menſch ihme ſelber ſein Glück und Unglück fördern könne/ und nachdem er ſich halte/ ſo habe ers bey Gott zu genieſſen/ zu ſeinem Heil/ oder zu ſeinem Verderben. Dann GOtt ver-

vergilt dem Menſchen/wie ers verdienet/gutes / wann er gutes gethan/ böſes/wann er böſes gethan. Bey den Frommen iſt er fromm/und bey den Verkehrten iſt er verkehrt/ ſagt David Pſalm. 18. und das ſolle nie⸗mand für ein ungewiſſes Ding/ oder nur für eine Schreckung wöllen hal⸗ten/ſondern wiſſen/ daß es an keinem/ weder an dem gutem/noch an dem böſen fehlen/ und wann es ſich ſchon ein wenig damit verziehe/doch zu ſei⸗ner Zeit gewiß und unfehlbar kommen werde/und zwar das verheiſſne gute mit deſto gröſſerm Wucher/und das gedrohete Böſe mit deſtogröſ⸗ſerer Schärpffe/welches ein jeder Menſch fleiſſig bedencken/ und wiſſen ſolle/daß/wie er ihm ſelber bette/ er ligen/ und was er ihm ſelber einbrocke/ er das werde außeſſen müſſen. Darumb wer von Gott gutes empfan⸗gen/und deß Böſen überhaben bleiben will/der ſolle auch gutes thun/ und das Böſe meiden.

2. Sehen wir/ daß der Tod ſey der allgemeine Welt⸗Gang / wie Joſua hie ſagt: Sihe/ ich gehe heut dahin wie alle Welt; meinet aber hierdurch ſeinen Gang auß diſer Welt durch den Tod. Dergleichen Rede hat auch der König David gebraucht 1. Reg. 2. Ich gehe hin den Weg aller Welt. Dann es iſt den Menſchen geſetzt einmal zu ſter⸗ben. Hebr. 9. und wie ein jeder Gang ſein Zihl hat/ dahin man gehet/ alſo auch der Tod/und iſt das Zihl der Frommen das ewige Leben/ der Gott⸗loſen aber die ewige hölliſche Verdamnus. Wie man aber auff eine ſchwehre Reiſe ſich pfleget auch zu rüſten; alſo ſoll ein jeglicher auff die gefährliche Todten⸗Reiſe ſich wol gefaſt machen in waarer Bußfertig⸗keit/mit ſtarckem Glauben/ eifferigem Gebett / Chriſtlichem Wandel/ ſanffter Gedult/ und frölicher Hoffnung deß ewigen Lebens / mit dem Chriſtlichen Zehrpfenning deß Heiligen Abendmahls/mit dem Stecken und Stab/ und mit dem Schwert deß Geiſtes/mit dem Wort und Sa⸗cramenten/auff dem Weg/der zum Vatter im Himmel führet/der Chri⸗ſtus und kein anderer iſt. Joh. 14 in waarem Glauben gottſelig einher ge⸗hen/und den HErrn Chriſtum zu einem Geleitsman und Fürgänger nem⸗men/und mit Moſe ſagen: Wilt du HErr JEſu nicht mit gehen/und fornen an ziehen/ſo führe mich nit von dañen. Exod. 33. ſo wird man auff

dem Todten-Weg wol fortkommen/und eingehen in das ewige und ſelige Leben! Amen.

Das XXIV. Capitel.

BEy diſem letzten Capitel hat Joſua noch einmal vor ſeinem Tod einen Land-Tag mit den Land-Ständen deß Volcks Iſrael gehalten/die er erſtlich zu ſich gen Sichem beruffen/und darnach/wie man vermuhten will/mit ihnen hin gereiſet gen Silo/nicht weit darvon entlegen/ da die Hütten deß Stiffts und das Heiligthumb war/ da ſie miteinander vor der Laden deß Bunds ihr Gebett gethan/und GOtt den HErrn umb glücklichen geſegneten Fort: und Außgang ihrer Zuſammenkunfft erſuchet. Darauff Joſua ihnen die Propoſition gethan/ diſes Inhalts/die Kinder Iſrael ſollen bey der rechten Religion veſt und ſteiff verharren/und mit frembden Göttern nichts zu thun haben. Darzu ſie zuvermögen/ bringet er unterſchiedliches auff die Bahn; Er ſetzet die Authorität Gottes deß HErrn. Dann was er da mit ihnen rede/ das handle er nicht für ſich ſelbſt/ ſondern in dem Namen Gottes/und ſollen ſie nicht anderſt gedencken/als wann ſie GOtt den HErrn ſelber da höreten mit ihnen reden. Darnach erzehlet er auch nach der Länge/was GOtt diſem Volck von Alters her/und an ihren Vor-Eltern/auch an ihnen ſelber für groſſe Gutthaten auß lauter Gnaden erwieſen. Darumb ſollen ſie dem HErrn dem waaren Gott trewlich dienen/in ſeinem Dienſt beſtändig verbleiben/und alle andere Götter fahren laſſen. Doch wölle er ſie nicht zwingen/ſondern ihnen den freyen Willen hierinnen laſſen/ und ſeines theils ihnen die Wahl geben/ob ſie dem einigen waaren GOtt allein anhangen/oder frembden Göttern dienen wöllen: Er Joſua und ſein Hauß wollen allein dem HErrn dienen. Das Volck erkläret ſich/ſie wöllen auch keinem andern/als dem waaren Gott Iſrael/der ein heiliger und eifferiger Gott ſey/ auß freyem Willen ungezwungen dienen. Zu gewiſſer Bezeugung deſſen/haben ſie die frembde Götter/die ſie untereinander gehabt/verheiſſen von ſich weg zu thun. Darauff Joſua einen newen Bund mit ihnen in dem Namen Gottes gemacht/ ſolches auffgeſchrieben/ und zum Urkund und Zeugnus einen groſſen Stein auffgerichtet/und das Volck von ſich gelaſſen.

Lehren.

WIr können hierbey ſehen 1. wie hoch wir verbunden ſeyen zu dem waaren Gottesdienſt/und zu der einigen waarē ſeligmachenden Religion. Joſua wolte hie die Iſraeliten darzu vermögen/ mit Fürhaltung/ wie wunderlich GOtt der HErr ſie von dem Götzendienſt erlöſet/ſeinen waaren Dienſt und heilige Kirch unter ihren Vor-Eltern und ihnen gepflantzet und ſonſten ihnen ſo vil gutes gethan/darumb ſie ihm deſto trewlicher dienen ſollen. Dergleichen hat Er auch an uns gethan/ ſeine waare Kirch unter uns auffgerichtet/ die reine Religion unter uns gepflantzet/ wider ſo vil Practicken der Widerſacher unter uns gnädig erhalten/und anders unzahlbar vil gutes an uns gethan. Warumb wolten wir dann dem HErrn unſerm GOtt nicht von Hertzen dienen/und der waaren Religion nicht allein beypflichten?

Wir ſehen 2. daß man zur Religion niemand mit Gewalt zwingen ſolle. Dann Joſua heiſt die Iſraeliten hie wehlen/welchem Gott ſie dienen wöllen/und begehret ſie nicht mit Gewalt zu nöhtigen/ diſen oder einen andern vermeinten Gottesdienſt anzunemmen. Die Religion iſt ein Gewiſſens: oder Seelen-Sache; über das Gewiſſen aber hat kein Menſch zu herrſchen/ſondern allein GOtt/ der ihm mit freyem Willen will gedienet haben/Pſalm. 110. und nicht mit Zwang. Dahero wann man die Leute ſchon mit Gewalt zu einer Religion will nöhtigen/ ſo machet man auß ihnen nur Heuchler/ und iſt kein Beſtand darbey. Es haben auch die jenige keine giltige Entſchuldigung bey GOtt/die ſich wider Willen zu einer Religion zwingen laſſen/daß ſie ſagen: Zwungner Eid iſt GOtt leid. Dann es hat GOtt kein Gefallen daran/ daß man die Leute zur Religion zwinget/und daß ſie ſich zwingen laſſen/beede thun für ihm unrecht/und haben ſchwehre Verantwortung auff ſich. Obrigkeiten ſollen zwar hie mit Joſua eines Sinnes ſeyn/ daß ſie ſagen: Ich und mein Hauß wöllen dem HErrn dienen: und alſo mit allen ihren Dienern und Unterthanen der rechten waaren Religion zugethan ſeyn/ und ungleicher Religion Leute nicht umb ſich leiden; wie der König David

auch von ſich geſagt: Pſalm. 101. Wann aber jemand mit derſelbigen waaren Religion nicht ſeyn will/den ſollen ſie nicht zwingen/ſondern laſſen fahren/ und dem vergönnen von ihnen und ihrem Land wegzugehen. Unterthanen ſollen nicht mit der Religion ſpielen/noch auff jedes zumuhten gleich von der waaren Religion abfallen/und dieſelbe einem oder dem andern zu Gefallen verläugnen/ſondern ſtandhafftig biß ans End dabey verharren/und ehe alles leiden / was GOtt verhänget/ umb ſolche Beſtändigkeit aber/als die in unſern Kräfften nicht ſtehet/ GOtt fleiſſig bitten/ſo wird der/ſo in uns das Gute angefangen/es auch vollführen biß an den Tag JEſu Chriſti. Phil. 1.

Hierauff wird das Capitel beſchloſſen mit Beſchreibung deß tödlichen Ableibens Joſuä und Eleaſars/ und Begrabung der todten Gebeine Joſephs. Dann es wird erzehlet/bald nach diſem Land-Tag ſeye der Groß-Fürſt Joſua in ſeiner Reſidentz zu Thimnath Serah todes verblichen/nachdem er hundert und zehen Jahr alt geweſen/ und ſeye daſelbſten ehrlich begraben worden/ und ſo lang er und die Aelteſten Jſrael nach ihm gelebet/haben die Kinder Jſrael Gott trewlich gedienet. Die Gebeine Joſephs/die ſie auß Egypten geführet/und hieher ins Land Canaan gebracht/haben ſie nach ſeinem Befehlen zu Sichem begraben. Der Hoheprieſter Eleaſar ſeye auch bald darnach dahin gegangen/und den haben ſie begraben zu Gibeon/welche Stadt ſeinem Sohn Pinehas auff dem Gebirg Ephraim gegeben worden.

Lehren.

DArbey wir dann ſehen mögen 1. wie immer eines nach dem andern dahin gehe/und haben wir uns keine andere Rechnung zu machen/dann daß der Reyhe auch einmal an uns werde kommen/ und wir auch werden müſſen ſterben. Daran ſollen wir nun offt gedencken/ daß unſer Leben ein Zihl hat/und wir darvon müſſen. Pſalm. 39. damit wir alſo in ſtäter Bereitſchafft ſeyen/auß diſer Welt ſelig und wol abzuſcheiden/ wann es GOtt gefällig ſeyn wird. Dann wir uns kein Rechnung machen dörffen auff vil Jahr hinauß/als wann wir unſer Leben ſo hoch bringen möchten

ten als Joſua hie/der hundert und zehen Jahr gelebet. Dann unſer Leben währet 70. Jahr/wann es hoch kompt/ſo ſeynds 80. Jahr/ſagt David Pſalm. 90. Wie wenig ſeynd aber/ die ihr Leben ſo hoch bringen? und was iſts/ man lebe zehen/hundert/oder tauſend Jahr? dann im Tod fragt man nicht/wie lang einer gelebet habe/ Sir. 41. Wer ein unbefleckt Leben führet/ der hat das rechte Alter. Sap. 4. Wann aber unſer HErr und GOtt ein grawes Haupt nach den andern durch den zeitlichen Tod hinrafft/ ſo iſts eine groſſe Straffe/ wie Er gedrohet hat Eſa. 3. und auch in Iſrael geſchehen; dann ſo lang Joſua und die Aelteſten in Iſrael gelebet/hat das Volck GOtt gedienet/und iſt in guter Ruhe geſeſſen; nach dem Tod aber diſer grawen Häupter ſeynd ſie von GOtt abgefallen/ und iſt lauter Jammer und Noth erfolget. Darumb man umb alter wol-verdienter Leut langes Leben trewlich GOtt bitten / auch wann ſie geſtorben/ ihres Todfalls ſich nicht erfrewen/ ſondern drüber weinen/und GOtt umb Abwendung der angedroheten Straffen anruffen ſolle.

Wir ſehen 2. daß die Todtenbein unter die Erden gehören. So werden Joſua und Eleaſar hie/nachdem ſie geſtorben/ in die Erden verſcharret und begraben / und ob ſchon Joſephs Todtenbein etlich hundert Jahr auffgehalten/ und nicht begraben worden / iſt es doch nicht auß Aberglauben geſchehen / ſondern weil Joſeph durch Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes gewußt/ daß die Kinder Iſrael auß Egypten in das Land Canaan werden gebracht werden/darinnen ihme ſein Vatter Jacob hatte Sichem zum Erb vor allen gegeben/und darinnen der Meſſias ſollen gebohren werden/ſo hat Joſeph auch im Land Canaan/in ſeinem Erb-Gut/ wollen ſein Begräbnus haben/und befohlen/ daß die Kinder Iſrael bey ihrem Außzug auß Egypten ſeine Gebein mitnemmen/und in ſeinem Erb-Guth begraben ſollen; welches ſie bey diſem Capitel gethon. Darumb ſollen wir unſere Verſtorbene in die Erden legen/ und ihre Gebein darinnen ruhen laſſen: Am Jüngſten Tage werden ſie wider zuſammen gefüget werden/ Adern und Fleiſch drüber wachſen/mit einer Haut überzogen/und ihre Seelen in ſie gegeben werden / daß ſie werden herfür

grünen/

grünen/ aufferſtehen/ und die Gutes gethan/ in das Ewige Leben eingehen/ die aber Böſes gethan/ in das ewige hölliſche Fewer geworffen werden. Der himmliſche Joſua/ JESUS CHRISTUS, gebe uns allen zu ſeiner Zeit ein ſeliges Ende/ und an ſeinem groſſen Tage eine fröliche Aufferſtehung zu dem ewigen Leben!

Amen.

E N D E
Deß Buchs Joſuä.

Folget

Das Buch der Richter.

Das I. Capitel.

DJſes Buch berichtet uns/ wie Gott nach dem Tod deß Groß-Fürſten Joſua die Kinder Jſrael regieret habe/ biß auff die Zeit/ da ihr Regiment in die Weiſe eines Kö- nigreichs verwandelt worden/ nämlich er habe ihnen Rich- ter geſetzet/ die geweſen fürtreffliche Helden/ von Gott in- ſonderheit erwecket/ daß ſie ſolten diſes Volcks Regenten/ Schirms- Herren/ Retter/ und Heiland ſeyn. Dann wann das Volck ſich an Gott verſündiget/ habe er ſie ein Zeitlang in die Hände ihrer Feind gegeben/ die ihnen alles Leids angethan: Auff ihre Buß aber und Gebett habe ihnen Gott widerumb einen Richter erwecket/ der ſie von der Trangſal der Fein- den erlöſet/ und im Frieden erhalten; Welche Regierung und Umbwächs- lung alſo über die 300. Jahr gewähret/ und die leidenlichſte Regierung diſes Volcks geweſen/ die Gott ſelber zugeſchrieben worden 1. Sam. 8.

Das Erſte Capitel handelt von dreyen Stucken: 1. Wie der Stam̃ Juda von Gott dem HErrn fürgeſchlagen worden/ daß er ſolle den Krieg wider die Cananitiſche Völcker führen/ der dann gefolget/ und mit Zu- ziehung deß Stam̃ens Simeon/ einen groſſen Theil deß Lands den Fein- den abgenom̃en/ und in ſeinen Gewalt gebracht habe. Dañ nach dem Tod Joſua/ da zwar das gantze Land außgetheilet/ aber noch nicht gantz einge- nommen war/ und die Kinder Jſrael nicht wußten/ wer ins künfftig unter ihnen den Krieg wider die Cananiter führen ſolte/ ſie vollends auß dem

Land zu vertreiben/und ſie durch den Hohenprieſter Gott umb Rath fra⸗gen laſſen/ ſo habe Gott den Stammen Juda benamſet/ dem wölle er die Feinde in die Händ geben/und Sieg verleihen/daß er das Land ein⸗nemmen möge. Auff welches derſelbige ſich gleich auffgemacht/ und ſeine Brüder im Stammen Simeon/ die ihre Erbs⸗Portion unter dem Stammen Juda hatten/erſuchet mit ihme zu ziehen/die auch bald durch Verleihung Göttlichen Beyſtands der Feinde zehen tauſend bey Be⸗ſeck geſchlagen/ auch ihren König Adoni Beſeck lebendig gefangen be⸗kommen/dem ſie die Daumen an Händen und Füſſen abgehawen/welches er ſelber für ein Raach Gottes erkennet/dann er zuvor mit 70. Königen dergleichẽ geſpielet/denen allen er auch die Daumen alſo abhawen laſſen/ und ſie ſolcher geſtaltẽ die Broſamen unter ſeinem Tiſch aufflesen müſſen/ den ſie mit ſich nach Jeruſalem geführet/ allda er nach deren von ihnen eroberten und verbrandten Stadt geſtorben. Es haben die Kinder Ju⸗da auch glücklichen Fortgang ihres Kriegs gehabt/da Caleb die Stadt Debir oder Kiriath Sepher durch Athniel erobert/als er ihm ſeine Toch⸗ter Achſam zum Weib verſprochen/davon wir Joſ. 15. mehrers gehöret. Nicht weniger haben ſie die Städte Harma/Gatza/Asklon/und Ekron/ mit ihren zugehörten Orten einbekommen. Welches ihres groſſen Siegs ſie auch die Keniter/die von Hobab/ Moſis Schwager/herkom⸗men/genieſſen/und dieſelbe unter ſich wohnen laſſen.

Lehren.

Wir haben hiebey zu lernen 1. daß wir in zweiffelhafften Sachen/ ja in allem Fürnemmen ſollen Gott in ſeinem Wort Raths fragen/ alles mit Gott/und ohn ihn nichts anfangen. Dann es laſſet uns Gott ſei⸗nen Rath wiſſen in ſeinem geoffenbarten Wort/von welchem auch der König David geſagt hat Pſalm. 119. Deine Wort ſeynd meine Raths⸗leute. Darumb ſollen wir nichts anfangen/weder was wir auß Gottes Wort wiſſen/daß es Gott gefällig ſey/und er ſeinen Segen darüber ver⸗heiſſen. Dann wo das Wort Gottes nicht iſt/da iſt kein Glaub; ſintemal der Glaub kommet auß dem Wort Gottes/Rom. 10. wo aber kein Glaub

iſt/

iſt/da iſt kein wahre Anruffung Gottes. Dann wie wöllen ſie anruffen/ an den ſie nicht glauben? heißts auch Rom.10. Wo aber keine Anruffung Gottes iſt/da iſt kein Segen/Glück noch Heil. Darumb ſollen wir den Rath Gottes nit wider uns ſelbſt verachten/ wie die Phariſeer Luc.7. Wo wir aber demſelben folgen/ ſo wird uns alles wol von ſtatten gehen/ wies die Kinder Juda hie wol genoſſen.

Wir lernen 2. daß man dem Nebenmenſchen ſolle unter die Arm greiffen/wann derſelbige unſerer Hülffe bedürfftig iſt. Dann diſes iſt die rechte Art der Liebe/ daß man einander beyſpringet/rathet und hilfft nach Vermögen. Das ſollen thun Brüder/Nachbarn/Befreundten/und ein jeder Nächſter dem andern: Nachbarn ſollen mit einander Schewren auffrichten; wo ſolche Liebe und Einigkeit iſt/ da haben Gott und ehrliebende Menſchen ein Wolgefallen daran. Syr.25. und da verheiſſet Gott Leben und Segen immer und ewiglich. Pſalm.133. Man ſolls aber den Nächſten/der alſo beygeſprungen/auch wider genieſſen laſſen/ wie Juda hie den Simeoniten verſpricht/ Er wölle ihnen das Erbland/ſo durchs Loß ihnen zugefallen/auch helffen bezwingen.

Wir ſehen 3. daß Gott einem jeden wider vergelte/ wie er gethan hat. Das befand hie wahr ſeyn Adoni Beſeck; wie er mit 70. Königen verfahren/denen er die Daumen an Händen und Füſſen abhawen laſſen: Alſo gehen die Iſraeliten auch mit ihme umb/und bekennet er ſelber: wie ich gethan habe/ ſo hat mir Gott wider vergolten. Dann mit welcher Maaß einer miſſet/wird ihm wider gemeſſen/Luc 6. und laſſet Gott die Grauſamkeit/die einer an den Gottloſen begehet/nicht ungerochen/ wie vilmehr wird er die jenige ſtraffen/welche an den Frommen Muthwillen üben? Darumb was einer nicht will/ das man ihm thun ſoll/ das thue er auch einem andern nicht. Matth.7.

II. Wird in diſem Capitel beſchrieben/wie auch die Kinder Joſeph einen Sieg wider die Stadt Beth El haben gehabt/ ſo zuvor Lus geheiſſen/welche ſie durch Verrätherey eines Burgers einbekommen. Dann nachdem die Wächter denſelbigen erhaſcht/haben ſie von ihme begehret/ daß er ihnen Gelegenheit weiſen ſolle/wo die Stadt am ſchwächeſten/

und ihr am füglichſten beyzukommen/ mit Verheiſſung/daß ſie an ihme Barmhertzigkeit thun wöllen: Und als er ihnen ſolche Gelegenheit gewiſen/ haben ſie darüber die Stadt erobert / und alles darinnen mit der Schärpffe deß Schwerds erwürget / außgenommen diſen Mann/ den ſie mit ſeinem gantzen Geſchlecht frey außziehen laſſen/ welcher zu den Hethitern in ihr Land gezogen / und daſelbſt eine Stadt gebawet/ die er nach diſer Stadt Luß geheiſſen.

Lehren.

Wir ſehen 1. ob ſchon Verrätherey hoch ſträfflich ſeye/ Syr. 6. jedoch möge man in rechtmäſſigem Krieg auff erfragen wol die Warheit gerad herauß bekennen/und ſündige man dardurch nicht wider Gottes Gebott; dann in rechtmäſſigem Kriegen iſt erlaubt den Feind umbzubringen/ warumb nicht auch zu verrathen ? Diſes Burgers zu Bethel den Kindern Josephs an die Hand gegebene Eroberung der Stadt Luß/ und ihre Forthelffung/mißfiel Gott dem HErrn ſo gar nicht/daß er ihme für ſein Hauß in diſer Stadt / eine andere gantz newe Stadt beſcheret/ doch muß man ſolches nicht zu gottloſen / verbottenen Verrähtereyen mißbrauchen.

Wir ſehen 2. daß man jederman/ Freund und Feind/ſolle halten/ was verſprochen worden/und ſolches nicht diſputirlich machen. So halten nicht nur in diſem Capitel die Kinder Juda Moſis Schwagers/ deß Keniters Kindern/was ihme wegen ſeiner trewē Wegweiſung in der Wüſten durch Moſen verſprochen worden/ Num. 10. und laſſen ſeine Kinder unter ſich wohnen / ſondern auch die Kinder Joſeph hie brechen ihre Zuſag nicht/die ſie einem Burger der Stadt Luß gethan/ob er wol einer auß den Feinden geweſen/ſondern thun Barmhertzigkeit an ihm / und ſeinem gantzen Geſchlecht/und laſſens leben/da ſie ſonſten jederman in der Stadt erwürgeten. Alſo ſolle man jederman Trew und Glauben halten/ und ſeinen Mund nicht zur Taſchen machen/ welche Untrew vor GOtt ein Grewel iſt/und ungerochen nicht bleibet.

III. Wird gemeldet/ wie die Kinder Iſrael viel ihrer Feinde der

Cana-

Cananitiſchen Völcker nicht vertrieben/ noch vertilget/ auch da ſie ihrer mächtig worden/ ſondern dieſelbe ihnen zinßbar gemacht haben/ und neben ſich in den Städten wohnen laſſen/ und zwar zu ihrem gröſſeſten Unglück und Schaden/ wie wir auch droben gehöret Joſuä 16.

Lehre.

WIr ſehen/ wie wir Menſchen das Gute/ ſo uns GOtt beſcheret/ öfftere ſo gar nicht recht gebrauchen / ſondern vielmehr zu unſerm Schaden mißbrauchen. So hatte Gott die Einwohner deß Lands Canaan nicht auff einmal mit einander wollen vertilgen laſſen/ auff daß nicht die wilden Thier ſich wider die Iſraeliten mehrē/ Deut. 3. und er ſie verſuchē möchte/ ob ſie in ſeinem Bund getreu bleibē woltē/ aber das mißbrauchten die Iſraeliten auß Faulkeit/ Geitz/ und eigen Nutz/ machten die Cananiter ihnen zinßbar/ lerneten Abgötterey von ihnen / und gerieth ihnen zu ihrem Verderben. So mißbrauchen die Praſſer und Schwelger der edlen Gaben Gottes zum Uberfluß/ die Geitzige ihres Reichthumbs/ die Tyrannen ihrer Macht/ verderben damit ihren Nächſten / und bringen *ſich ſelbſten* in Schaden. Dafür ſolle man ſich hüten/ und das Gute von Gott beſcheret recht gebrauchen und anlegen zu ſeiner Ehr/ deß Nächſten Dienſt/ und ſeiner eignen Wolfarth/ ſo wird Gott ein Wolgefallen daran haben/ das Beſcherte ſegnen/ und mehrers geben/ wie er wird wiſſen/ daß es uns nutz und gut ſeyn mag/ zu unſer zeitlicher und ewiger Seligkeit/ Amen.

Das II. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich zween Theil. In dem I. wird beſchrieben/ wies Gott den Kindern Iſrael ſo ernſtlich verweiſen laſſen/ daß ſie die abgöttiſche Cananitiſche Völcker nicht vertilget/ wie darvon das vorgehende Capitel berichtet/ ſondern ihnen zinßbar/ und Freundſchafft mit ihnen gemacht/ nämlich er habe einen Engel oder Geſandten zu ihnen gen Bochim geſchickt/ den etliche für den Hohenprie-

ſter Pinehas halten/der ihnen im Namen Gottes ſeine/ihnen verliehene/ Gutthaten fürgehaltẽ/wie er ſie in diß gelobte H. Land/ſo er ihrẽ Vättern mit einem Eidſchwur verheiſſen/eingeführet/und einen Bund mit ihnen gemacht/ auch weiters nichts erfordert/ als daß ſie das Land von allen Götzendienſten rein halten/ die abgöttiſche Leut darauß vertreiben und vertilgen/und ihre Götzen-Altar zerbrechen und zerſtören ſollen: Aber ſie haben ſeiner Stimme nicht gehorchet/ſondern die abgöttiſche Völcker laſſen leben. Darumb wölle Gott ihnen gleiches mit gleichem vergelten/ und ſein Wort von Vertilgung der Cananitiſchen Völcker auch nicht halten/und die nicht vertreiben/ſondern im Lande bleiben laſſen/ daß ſie ihnen zum Strick/und ihre Götter ihnen zum Netze werden/ durch deren Geſellſchafft ſie zur Abgötterey werden verführet/ und ins Verderben gebracht werden/welche Predigt bey den Kindern Iſrael ſo viel gewürcket/daß ſie über ihre Sünde bitterlich geweinet/daſelbſten geopffert/und zur ewigen Gedächtnus ihres Traurens und Weinens diſen Ort genennet haben Bochim/das iſt/die Weinende/oder ein Threnen-Stätte.

Lehren.

WIr können hiebey ſehen 1. wie unſer HErr und Gott die arme Sünder zur Buſſe zu führen pflege/ nämlich alſo und dergeſtalten/ daß er ihnen ſeine Prediger-Engel ſchicke/die ihnen ihre Sünden müſſen fürhalten/ und das Geſetz ſchärpffen/ und darauff die verdiente Straffen Gottes ankünden/allermaſſen er hie den Kindern Iſrael gethan. Prediger ſollen nach diſem Exempel den Sündern im Namen Gottes ihre Sünde und Ubertrettung ankünden/ und damit dieſelbe die Gröſſe und den Grewel ihrer Sünden deſto mehr mögen erkennen und berewen lernen/ihnen erzehlen/wie viel Guts ihnen Gott der HErr gethan/ und ers alſo gar nicht umb ſie verſchuldet/ daß ſie von ſeinen Gebotten abgewichen/ und dieſelbe ſo ſchandlich übertretten/ auch das groſſe Mißfallen Gottes über ihre Sünden/ ſeinen ſtrengen Zorn/ und gerechte unaußbleibliche Straffen ihnen mit allem Fleiß fürmahlen und einbilden/ob ſie ſich dardurch zur wahren Buß wolten bewegen laſſen. Zuhörer ſollen

der-

dergleichen Buß-Predigten nicht verachten / noch in Wind ſchlagen/ viel weniger drüber zürnen und murren/ wie hart ihnen gleich von den Buß-Predigern zugeredet wird/ſondern wie gut es Gott mit ihnen meine/erkennen/ihr Wort gern mit Sanfftmuth annemmen/und folgen/und Buß thun/wie auch die Kinder Iſrael hie gethan haben.

2. Sehen wir allhier/was zu rechtſchaffener wahren Buß gehöre/ man müſſe 1. die Sünden erkennen/und dieſelbe hertzlich berewen/ und beweinen. 2. An Chriſtum glauben / und nicht zweifflen/daß die Sünden umb ſeinetwillen vergeben werden. 3. Einen Fürſatz haben das Leben zu beſſern/und die Sünden nicht mehr zu thun/über welchen man ſo leidig ſich erzeiget/und die man ſo bitterlich beweinet; dann ſo die Kinder Iſrael hie gethan.

In dem II. Theil wird eine kurtze Summa über das gantze Buch der Richter geſtellet; dann da wird erzehlet / wann und durch was Gelegenheit die Kinder Iſrael von der wahren Religion ab: und in groſſe Abgötterey gefallen. Sie ſeyen fromm/und bey der wahren Religion verblieben/ ſo lang Joſua und die Elteſten gelebet / die mit dem Volck auß Egypten gezogen/ und die groſſe Wunder Gottes mit ihren Augen geſehen/aber nachdem ſelbige die Augen zugethan/ ſeye ein ander Geſchlecht auffkommen / welches deß Predigampts und deß Worts Gottes nicht geachtet/noch demſelben geglaubet/ſondern der Abgötterey der Heiden/ die unter ihnen gewohnet/gefolget/derſelben Götzen angebettet und gedienet/und den wahren Gott verlaſſen/der ſie deßwegen geſtrafft/und in die Hände ihrer Feinde umbher verkaufft/ daß ſie von ihnen beraubet / und ſehr gedrenget worden / und denen nicht widerſtehen können/ und Gott habe in allem ihrem Fürnemmen ſie gehindert/ daß es ihnen übel außgeſchlagen; wann ſie aber Buß gethan/ und mit weinen bey Gott Gnad geſuchet/habe er ſich ihres Elends erbarmet/und Richter erwecket/die ihnen auß der Feinde Hände geholffen/und das habe gewähret/ſo lang die Richter regieret: Und alſo habe der HErr die Heiden nicht gäntzlich auß dem Land Canaan vertrieben/ zur Prob ſeines Volcks Iſrael.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. woher ſo viel Sünd unter den Leuten entſpringen; nämlich auß Verachtung deß Predigampts/ und deß reinen Worts Gottes/ dann wo das nicht geachtet wird/ da lernet man Gott nicht erkennen: Wo man Gott nicht erkennet/ da förchtet man ihne auch nicht: wo man Gott nicht förchtet/ da fället man in eine Sünde über die ander. Hanget alſo unſer gantzes Chriſtenthumb/ und all unſer Wolfarth und Seligkeit an dem Predigampt/ und reinen Wort Gottes; welches dahero hoch zu lieben/ und fleiſſig in acht zu nemmen.

2. Mercken wir allhie/ ſo bald die Leute anfangen zu ſündigen/ ſo bald fange Gott an zu zürnen/ und zu ſtraffen; welches ſich durch diſes vorhabende gantze Büchlein mit Exempeln genugſam außweiſen wird. Darumb ſollen wir für aller Sünde uns hüten/ ſonderlich aber auch für Abgötterey/ welche hie eine Hurerey geheiſſen wird. Dann wie eine *Hur* ihrem Bräutigam oder Ehemann ungetrew wird/ und ſich an andere hänget/ einer aber es nicht leiden kan: Alſo fället man durch Abgötterey von Gott dem HErrn ab/ und buhlet mit andern/ darüber er *ſolche verlaßt*/ und härtiglich ſtraffet/ daß ſie kein Glück mehr haben/ und alles mit ihnen den Krebsgang gewinnet.

Wir ſehen 3. daß die groſſe Trübſalen und Straffen/ und das Seufftzen/ Heulen und Weheklagen der Leut unter denſelbigen/ Gott zur Barmhertzigkeit/ und Gnade/ und zu Abwendung deß obligenden Elends bewege. Dann wann Gott das Weheklagen der Iſraeliter über die/ ſo ſie zwungen/ und dringeten/ gehöret/ hat es ihn erjammert/ und dahin beweget/ daß er Richter erweckt/ und durch ſie ihnē helffen laſſen. Ein geängſtes und zerſchlagen Hertz will Gott nicht verachten. Pſal. 51. Wann aber Gott geholffen/ und auß einer Trübſal erlöſet/ oder eine Straff weggenommen hat/ ſolle man für den vorigen Sünden ſich hüten; dann wann man auff ein newes wider ſündiget/ ſo ſtraffet GOtt auch wider/ und gemeiniglich je länger je ſchärpffer/ welches alſo der gemeine Weltlauff iſt/ daß man immer wider ſündiget/ und Gott immer wider ſtraffet; wo man

aber

aber in der angefangenen Beſſerung fortfähret / und dabey verharret / ſo will Gott auch je mehr und mehr Gutes erweiſen / und laſſen wolgehen / hie zeitlich / und auß Gnaden dort ewiglich / Amen.

Das III. Capitel.

WJe bey dem vorgehenden Capitel Gott gedrohet hat / er wolle die Heiden auß dem Lande Canaan nicht gar vertreiben: Alſo werden dieſelbe in dem vorhabenden benamſet / welche Gott habe übrig bleiben laſſen / und daß ſie von den faulen Jſraeliten nicht vertilget worden / nämlich viel Cananiter / und Zidonier / und Heviter / die am Berg Libanon gewohnet. Diſe ſeyen im Land geblieben / auff daß Gott der HErr die Kinder Jſrael verſuchte / und kund würde / ob ſie den Gebotten deß HErrn ihres Gottes gehorſam wären / und damit ſie lerneten kriegen / dann ſie zuvor nicht gewußt / was zum Kriege gehört.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. wie Gott der HErr die Seine immer auff die Probe ſetze / zu erfahrē / und an den Tag zubringen / was für einer Art und Natur ſie ſeyen / und was ſie im Schild führen; Er prüfet und verſuchet ſie 1. durch die Tyrannen der Welt / von denen er ſie laſſet geplaget werden / ihre Gedult zu üben / und ihre Beſtändigkeit in ſeinem Dienſt zu erfahren. 2. Durch die Ketzer / ſie deſto mehr über die Bibel zu jagen / und in dem Wort Gottes und Geiſtlichen klug und verſtändig zu machen. Dahero auch S. Paulus an die Corinthier geſchrieben: Es müſſen Rotten unter euch ſeyn / auff daß die Rechtſchaffene unter euch offenbar werden. 1. Cor. 11. 3. Durch allerley Creutz und Trübſal / Widerwertigkeit und Anfechtung / zu ſehen / wie ſich ihr Glaub dargegen werde ſtellen / auff daß er rechtſchaffen und köſtlicher erfunden werde / dann das vergängliche Gold / das durchs Fewer bewehret wird / Gott zu Lob / Preiß und Ehre / 1. Petr. 1. 4. Durch die hinterſtellige / böſe Begierden und Zuneigung deß verderbten Hertzens / damit ſie lernen kämpffen / ſtreiten / und eine gute

Ritterſchafft übē: 1. Tim. 1. Es bleibt in ihnen der alte Adam/und geluſtet immerdar das Fleiſch wider den Geiſt/und den Geiſt wider das Fleiſch/ welche ſtäts wider einander ſeynd/auff daß durch deren Kampff offenbar werde/ob ſie dem Wort Gottes oder deß Fleiſches Begierden und Lüſten begehren zu folgen; wol dem nun/der in ſolcher Prob bewehrt/und rechtſchaffen erfunden wird! Er ſolle aber fleiſſig betten: Ich lig im Streit und widerſtreb/hilff/O HErr Chriſt/dem Schwachen.

Wir ſehen 2. daß den Kindern Gottes auch erlaubet ſey Wehr und Waffen zu führen/und zu gebrauchen; darumb ließ Gott noch etliche Heiden im Land Canaan überbleiben/ auff daß die Kinder Iſrael lerneten kriegen. Dann obwol die Feind zu überwinden ſeynd/nicht durch Krafft der Waffen/ ſondern durch die Krafft Gottes/ ſo will doch Gott nach dem ordentlichen Lauff die Waffen gebraucht haben/ die man wider die Feind führen ſolle/und will er Gnad darzu geben/daß man die Feinde bezwingen möge/ſo man fromm iſt/und eine gute Sache hat.

Hierauff gehet II. die Beſchreibung an/ wie übel die Kinder Iſrael über ſolcher Prob Gottes ſich verhalten haben. Dann da haben ſie wider Gottes Befehl mit den Heidniſchen Völckern ſich verheurathet/ derſelben Töchtern zu Weibern genommen/und ihre Töchtern ihren Söhnen zu Weibern gegeben/ dardurch ſie zu groſſen Sünden/und ſonderlich zur ſchröcklichen Abgötterey verführet worden/ dann ſie deß wahren Gottes vergeſſen/und den Heidniſchen Wald-Göttern gedienet: Damit ſie aber Gott höchlich erzürnet/ der ſie in die Hand Cuſan Riſathaim/deß Königs zu Meſopotamien/ verkauffet/welcher ſie 8. Jahr lang ſchröcklich gedränget und geplaget. Als ſie aber zu Gott umb Hülff geſchryen/hat er ihnen einen Heiland erwecket/ Athniel auß dem Stammen Juda/ der ſie auß der Hand diſes Feindes erlöſet/warüber ſie in gutem Friden geſeſſen/ biß Athniel geſtorben/40. Jahr lang.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Heurath mit Perſonen wideriger falſcher Religion ſo mißlich ſeyen/ daß man nämlich hierdurch viel eher zu Irrthumb verfüh-

verführet werde / als daß man die Unglaubige gewinne / und zur Bekehrung bringe / und daß man darüber in Gottes groſſe Ungnad und ſchwere Straffen falle. Darumb groſſe Seelen-Gefahr / zeitlich und ewig Unheil zu verhüten / ſolle man ſo leichtlich in dergleichen Heurath ſich nicht einlaſſen. Hat man aber einen Ehegeſellen / der wideriger falſcher Religion iſt / ſo laſſe man ſich von demſelbigen nicht zum Irthumb bereden und bewegen / ſondern wende vielmehr allen müglichen Fleiß an / daß man ihn von dem Irthumb abführe / und auff den rechten Weg bringe / wie S. Petrus die Weiber / die unglaubige Männer hatten / hierzu vermahnet 1. Petr. 3.

2. Sehen wir hierbey / daß unſer HErr und Gott ſein Volck / wann es auch ſündige / viel eher und härter ſtraffe / als die Gottloſe / die nicht ſein Volck ſeynd. Der König in Meſopotamia Cuſan Riſathaim war ein abgöttiſcher gottloſer Herr / noch ſtraffet ihn Gott nicht durch die Kinder Iſrael / ſondern da diſe auch in Abgötterey-Sünde fielen / ward er gleich mit der Straff hinter ihnen her / und verkauffte ſie in die Hand diſes Heidniſchen Königs / der ſie grauſam hart drängete. Dann das Gericht Gottes fanget an ſeinem Hauſe an / 1. Petr. 4. auff daß die ſeinige in der Sünd ſich nicht zu ſehr vertieffen / und mit der gottloſen Welt verdampt werden müſſen / 1. Cor. 11. ſondern daß ſie ſich wider zu ihme bekehren / damit er ihnen helffe; wie er hie der Iſraeliter Geſchrey erhöret / ihr Elend ſich erjammern laſſen / und ihnen einen Heiland erwecket / der ſie auß der Hand ihres Feindes widerumb erlöſet. Dann wann die bußfertige Sünder zu dem HErrn ſchreyen / ſo erhöret er ſie / und hilfft ihnen. So aber Gott in der Stadt / die nach ſeinem Namen genennet iſt / anfahet zu plagen / ſolten dann die andere ungeſtraffet bleiben? Ja ſie werden nicht ungeſtraffet bleiben / ſpricht Gott Jerem. 25.

Wir ſehen 3. daß Gott die ſeinige / wann ſie ſich von Sünden zu ihme bekehren / und Buſſe thun / vielmehr tröſte / als plage. Dann die Iſraeliten hie hatten nur 8. Jahr Plagen gehabt / und drüber 40. Jahr Frieden bekommen. Darumb ſollen Chriſten in ihrem Creutz deſto gedultiger ſeyn / und ſich tröſten / Gott werde ſie nicht allein auß demſelben wider er-

löſen/ſondern viel herꝛlicher erfrewen/als ſie gelitten haben. Sonderlich ſollen ſie dafür halten/daß alles Leiden diſer Zeit nicht werth ſey der Herꝛligkeit/die dermalen eins an ihnen offenbaret werden ſolle. Rom. 8.

III. Die Iſraeliten blieben nach ihres Richters Athniels Tod nicht lang fromm/ ſondern fielen wider in die alte Sünden/ſo aber auch nicht lang ungeſtrafft geblieben. Dann Gott erweckete ihnen einen newen Feind/Eglon/den König der Moabiter/und machte ihn behertzt/daß er die Kinder Iſrael angriff/ und einen groſſen Anhang bekam von den Ammonitern/und Amalekitern/mit denen er Iſrael geſchlagen/ und ſie ihm unterthänig gemachet/und 18. Jahr lang mit grauſamer Tyranney über ſie geherꝛſchet. Auff ihr Schreyen aber hat ihnen GOtt einen Helden erwecket/Ehud auß dem Stammen Benjamin/ der einen ſondern Kriegs-Liſt erdacht/ und nachdem er lincks war/ und die rechte Hand nicht gebrauchen konte/ein zweyſchneidig Schwerd/einer Elen lang/ unter ſein Kleid auff der rechten Seiten verſteckete / und damit zum König hingienge/ihme erſtlich Geſchenck überliferte / darnach ihm anzeigte/ daß er einen ſonderlichen Befelch von Gott an ihne habe / deßwegen er mit ihm allein reden müſſe/und da alle Leut auß dem Gemach gethan/ und Eglon der König auffgeſtanden Gottes Befelch anzuhören/ hat ihm Ehud geſchwind das Schwerd in ſeinen fetten Wanſt geſtoſſen/ daß er alsbald umbgefallen/und in ſeinem Miſt geſtorben/darüber Ehud entronnen/und das Volck Iſrael eilend mit der Kriegs-Poſaunen zuſammen geſamblet/ die den Furth am Jordan eingenommen/daß niemand den Moabitern zu hülff kommen können/ unter denen ſie zehen tauſend ſtreitbare und beſte Soldaten erwürget/und ſich alſo von der Tyranney der Moabiter ledig gemachet/ und dieſelbe unter ihre Hand gebracht/ darüber ſie 80. Jahr Frieden bekommen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie man ſo leichtlich in die Sünden/ deren man zuvor durch Gottes Gnad loß worden/ widerumb fallen könne/ oder in noch gröſſere/ und damit auch die vorige / oder noch gröſſere Straffen

auff

auff ſich lade. Darumb wer ſtehet/mag wol zuſehen/daß er nicht falle/wie S. Paulus vermahnet 1. Cor. 10.

2. Mercken wir allhie/wie unſer HErr und Gott die Tyrannen/die ſeines Zorns Ruthen geweſen über ſeine boßhafftige Kinder/endlich bezahle/ſie müſſen mit Schrecken untergehen/und ein ſchandliches End nemmen; darumb ſollen die Kinder Gottes über ſeine Züchtigung nicht ungedultig ſeyn/noch die Ruthen zerbrechen wöllen/ſondern dieſelbe mit Gedult leiden/Buß thun/fromm werden/und zu Gott ſchreyen/ſo wird er ſchon zu ſeiner Zeit die Ruthen wider abnemmen/zerbrechen/und ins Fewer werffen; Es ſolle aber niemands ohne ſonderlichen Göttlichen Beruff Ehuds Helden-That nachthun wöllen/dann er wird über ſeinen/ſonſten unverantwortlichen trewloſen Practicken/die er an ſeinem Herrn dem König geübet/entſchuldiget/daß ers nicht frech/eigens Gefallens/ſondern auß Göttlichem Trieb/als ein von Gott erweckter Heiland und geſetzter Richter über ſein Volck/gethan/deßwegen ſein Thun keine Trewloſigkeit zu nennen/ſondern für einen ſinnreichen Anſchlag/und für die Execution deß Göttlichen Urtheils über den tyranniſchen Verfolger ſeines Volcks zu halten: darfür aber ſich hüten ſolle/wer ſolchen Beruff von Gott nicht hat/vielmehr ſeiner Obrigkeit/auch der wunderlichen und tyranniſchen/gehorſam und getrew ſeyn/biß an den Altar.

IV. Wird hie ein andere Helden-That beſchrieben/dardurch den Kindern Iſrael auch Heil widerfahren; dann nachdem dieſelbige von den Philiſtern auch hefftig geplaget worden/habe Samgar auß Göttlichem Trieb ſich auffgemachet/und nur mit einem Stecken/damit man die Ochſen treibet/600. Philiſter erſchlagen/und alſo Iſrael erlöſet.

Lehre.

DAnn Gott kan durch geringe Mittel helffen/da Menſchliche Vernunfft nicht hindencken darff/darumb wann wir in Aengſten und Nöthen ſteckẽ/ſollen wir nur fleiſſig zu Gott betten/unſers Thun warten/ihm vertrawen/und ihne walten laſſen/er wird uns helffen/auch durch ſolche Mittel/die niemand tüchtig darzu erkennen mögen/oder wol gar

ohne Mittel/daran er freylich keines wegs gebunden iſt/und wir alſo Urſach werden haben/ihne zu loben und zu preiſen immer und in Ewigkeit/ Amen.

Das IV. Capitel.

DIſes Capitel iſt eines Inhalts mit dem vorhergehenden. Dann es wird darinnen beſchrieben/1. daß die Kinder Iſrael abermal ſich ſchwerlich wider Gott verſündiget/nachdem ihr Richter Ehud durch den zeitlichen Tod von ihnen genommen worden/ und niemand mehr geweſen/der ſie von der Abgötterey abgehalten/ deßwegen ſie auch Gott auff ein newes hart geſtraffet/daß er ſie in die Hand Jabin deß Cananiter Königs zu Hazor verkauffet/der mit ihnen umbgangen als wie mit leibeignen Knechten/ oder als mit dem Vieh/das man kauffet/ und verkauffet/und ſie ſo ſchnöd gehalten/und dermaſſen gedrenget/daß ihnen der Tod ſolte wäger geweſen ſeyn/als das Leben/da ſonderlich diſer König einen Feld-Hauptmann gehabt/ Siſſeram/ der den Kindern Iſrael alles Leid angethan/und ſie 20. Jahr mit Gewalt gezwungen/dem ſie nicht widerſtehen können/dann er 900. eiſerne Wägen gehabt/ deßwegen die Iſraeliten zu Gott mit bußfertigem und glaubigem Gebett ſich gewendet/ und ängſtiglich zu ihme umb Hülff und Errettung geſchryen.

Lehre.

WIr mögen hiebey ſehen/wie unſer HErr und GOtt immer wider ſtraffe/wann man auff ein newes wider ihn und ſeine H. Gebott ſündige/und mit Straffen je länger je mehr darein ſchlage/und nur deſto härter damit halte/biß man entweder ſich beſſere/oder unter den Straffen gar zu grund gehe/wie wir hie ein Exempel haben. Dann wo man der Stimme deß HErrn nicht gehorchet/ſo will er ſtraffen/beſſert man ſich nicht/ſo will ers ſibenmal mehr machen/ und aber ſibenmal mehr/ und ſo fortan/ biß er endlich gar vertilget/wie er geredt hat Levit. 26. und Deut. 28. Deßwegen/wem Gott auß einer Noth geholffen hat/ darein er wegen der

Sünden

Sünden kommen war/der gehe der Sünden deſto mehr müſſig/auff daß nicht GOtt in ſeinem gerechten Zorn ihne in andere noch gröſſere Noth kommen laſſen müſſe. Dann Gott iſt ein gerechter Richter/und ein Gott/ der täglich drohet/will man ſich nicht bekehren/ſondern thut Sünde beharlich/ ſo hat er ſein Schwerd gewetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und zihlet/und hat darauff gelegt tödtliche Geſchoß/ſeine Pfeile hat er zugericht zu verderben/ wie der König David redet Pſal.7.

II. Wird hie erzehlet/wie endlich Gott ſeines ſchreyenden Volcks Iſrael ſich erbarmet/und ein hochverſtändiges Weib auff dem Gebürge Ephraim/mit Namen Debora/ die einen Prophetiſchen Geiſt gehabt/ und von zukünfftigen Dingen reden kontte/ nicht nur zur Richterin über ſein Volck geſetzet/zu deren die Leut für Gericht kommen/ und ſies auß Moſis Geſetz hochvernünfftig von einander entſcheiden können/ſondern auch zu einer Erlöſerin ſeines Volcks auß der Tyranney deß Königs Jabin/und ſeines Feldhauptmanns Siſſeræ geordnet/welche Barak auß dem Stamen Naphthali zum General gemachet/ und ihm befohlen/daß er zehentauſend Mann auß den geringen Stamen Naphthali und Sebulon zu ſich nemmen/und mit denen wider den Feind zu Feld ziehen ſolle/ welches der Befelch Gottes ſeye/der er verſprochen/daß er ihnen den Feind beym Bach Kiſon in die Hände geben wolle; Barak habe diſen Beruff gleichwol nicht gar außgeſchlagen/doch auß Schwachheit ſeines Glaubens begehrt/daß die Richterin Debora mit ihm zu Feld ziehen wölle/damit er ihres Raths ſich bedienen köñe/ die es zu thun verſprochen/aber ihm gleich angezeiget/daß nicht er/ſondern ein Weib in diſem Krieg den Preiß davon bringen werde; darauf der Barak zu Feld gezogen/ und auch Debora mit ihme.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß GOtt der HErr auch den Weibsperſonen etwan hohe und fürtreffliche Gaben/ Weißheit/ Verſtand/ Klugheit/ und dergleichen gebe/und groſſe Ding durch ſie rede und verrichte. In diſem Capitel haben wir das Exempel Deboræ und Jael. Sonſten werden hoch in der Schrifft gerühmet/Miriam/Moſis Schweſter/Sara/Rebecca/

Hanna/

Hanna/Samuels Mutter/Abigail/das kluge Weib von Thekoa/die weiſe Fraw von Abel/die hertzhaffte Fraw Judith/die Maccabæiſche ſtandhaffte Bekennerin mit ihren 7. Söhnen / die Gottsfürchtige Maria/die ſorgfältige Martha/die großglaubige Cananæiſche Mutter/die Töchtern Philippi/die weiſſagen kondten/und andere. Welches dem weiblichen Geſchlecht zum ſondern Troſt und Ehre gereichet/daß Gott ſeine hohe Gaben etwan auch unter daſſelbe außtheilet/darumb man auch den Weibern die gebührende Ehr ſolle geben/nach der Vermahnung deß Apoſtels Petri 1. Ep. 3.

2. Sehen wir/daß unſer HErr und Gott/wann er hohe Sachen fürhabe/nicht allwegen hohe und groſſe/ſondern gemeiniglich geringe und verachte Leut darzu nemme/ auff daß er den Pracht der Welt zu ſchanden mache/die Ehre ihm allein bleibe/und weiſe/daß geringe Leut bey ihm nicht auch/als wie bey der Welt/verſchmächt ſeyen. Dann wer iſt/wie der HErr unſer Gott/der ſich ſo hoch geſetzet hat/ und auff das nidrige ſihet im Himmel und auff Erden? der den Geringen auffrichtet auß dem Staub/ und erhöhet den Armen auß dem Koth/ daß er ihn ſetze neben die Fürſten/neben die Fürſten ſeines Volcks/Pſal. 113. davon auch S. Paulus redet 1. Cor. 1. Darumb ſollen geringe/verachte/arme Leut/ſich hiebey Troſts erholen/ und wiſſen/was die Welt verachte/das ſeye Gott am liebſten/und Fürſten/Herren/und Regenten ſeyn zwar in groſſen Ehren/ aber ſo groß ſeyen ſie nicht/als der/ſo Gott förchtet. Syr. 10.

Wir ſehen 3. daß bey den Glaubigen auch Schwachheit ſich befinde/und der Glaub bey ihnen nicht zu aller Zeit in gleicher Gröſſe ſeye/ſie aber ihrer Schwachheit halber zwar nicht gar von Gott verworffen werden/dann es ja beſſer einen kleinen Glauben haben/dann gar keinen/aber doch müſſen ſie ihrer Schwachheit halber auch Straff leiden/ wie Debora hie dem ſonſt großglaubigen Barak/wie er Hebr. 11. darfür gerühmet wird/er aber hie umb etwas an Gottes Allmacht gezweiffelt/deßwegen eine Straff ankündet/daß er den Preiß bey diſem Krieg nicht davon bringen werde/wie es wäre geſchehen/wann er nicht gezweiffelt hätte. Dann wer an Gottes Wort zweiffelt/der machet ihn zum Lügner/ſo er

nicht leiden kan. Deß ſchwachen Glaubens halber hat zwar niemand zu verzagen/dann Gott verwirfft ihn nicht/aber doch ſoll ein jeder ſehen/daß er ſeinen ſchwachen Glauben ſtärcke durch die Mittel/davon wir zu anderer Zeit hören.

In dem III. Theil wird gemeldet/wie der Krieg zwiſchen Iſrael/ und dem Cananiter König außgeloffen/nämlich nachdem deſſen Feld-Hauptmann Siſſera mit allem ſeinem Volck/und ſeinen 900. eiſernen Wägen heran an das Waſſer Kiſon ſich begeben/ſeye auff Erinnerung Deboræ Barak mit ſeinem Volck ihme entgegen gezogen/aber für der Schärpffe ihres Schwerds habe der HErr Siſſeram mit allem ſeinem Volck erſchrecket/daß ſie alle geflohen/und im nachjagen Barak ſie alle geſchlagen/daß nicht einer übrig geblieben/biß auff den Feld-Hauptmann Siſſeram/der in der Flucht in dem Hauſe Heber deß Kenithers eingekehret/welcher einer auß Hobab Moſis Schwagers Geſchlecht geweſen/ in derſelben Gegend gewohnet/und mit der Cananiter König in Bündnus geſtanden/deſſen Weib/Jael/ihne geträncket und verborgen/aber da er geſchlaffen/ihme einen Nagel mit dem Hammer in den Schlaff eingeſchlagen/daß er darnider geſuncken und geſtorben/den ſie dem Barak alſo gezeiget/darüber die Iſraeliten den Krieg wider die Cananiter fortgeſetzt/und nicht nachgelaſſen/biß ſie ihren König außgerottet.

Lehren.

Dabey wir ſehen/1. wann unſer HErr und Gott den Feinden nur einen Schrecken einjage/ſo ſeyen ſie ſchon geſchlagen/und können leichtlich überwunden werden/wie Gott auch in ſeinem Geſetz gedrohet hat; dann der Menſchen Hertzen ſind in Gottes Hand/und er kan ſie leichtlich ſo forchtſam machen/daß auß den Hertzhaffteſten die Verzagteſten werden/ wie er hingegen die ſo verzagt ſeynd/in einem Augenblick hertzhafft machen kan. Darumb ſoll niemand für der groſſen Macht der Feinde ſich entſetzen noch förchten/ſondern GOtt vertrawen/Gott kan ſie bald ſo mürb machen/daß man ſie umb einen Finger wenden könte.

Wir ſehen 2. wann die Biren reiff ſeyen/ſo fallen ſie ſelber ab/und

wann die Gottloſen das Maaß ihrer Sünden erfüllet haben/ und zur Straff zeitig ſeyen/ ſo fallen ſie ſelber in dieſelbe/ wie Siſſera/ der grauſame Bluthund und Verfolger deß Volcks Gottes/ hie ſelber in das Hauß Jael zu ſeinem Tod eingehet/ wie eine Mauß in die Fallen: Darumb fürchte ſich für dem Gericht Gottes jederman/ und hüte ſich/ daß Gott daſſelbe im Zorn an ihm nicht außüben müſſe/ dem dann niemand entfliehen kan.

3. Lernen wir hierbey/ wann Gott krieget/ ſo möge jederman zugreiffen/ wer Fauſt hat/ und ſie regen kan/ und ſeye entſchuldiget/ wer dem Feind Gottes Abbruch thue/ es geſchehe/ auff was Weiß es ſeyn möge. Darumb nachdem Gott hie den Krieg führet wider Siſſeram/ thut Jael nicht Sünd/ daß ſie den Bundsgenoſſen Siſſeram entſchläffet/ als einen/ der von Gott ſelber vogelfrey gemacht worden war/ deßwegen ſie auch im folgenden Capitel hoch gerühmet wird. So iſts nun ein ſchröcklich Ding Gott zum Feind haben. Darumb wir allen Fleiß anwenden ſollen/ daß wir ihn mögen zum Freund behalten; was uns aber Gott in ſeinem Wort befihlt/ das ſollen wir alle im Glauben frewdig und unerſchrocken thun/ ſo ſeynd wir ſeine Freunde/ und deſſen werden wir Lob und Belohnung von ihme empfangen. Ihme ſey Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit: Amen.

Das V. Capitel.

IN diſem Capitel ſingen Debora und Barak nach erlangtem herrlichem Sig wider ihre Feinde Gott dem HErrn ein ſchönes Danck-Lied/ und handlen darinnen unterſchiedliche Sachen. 1. Schreiben ſie ſolchen Sieg nicht ihnen ſelber zu/ ſondern Gott dem HErrn/ der dem Feind einen Schrecken eingejaget/ welcher nit erſt jetzt angefangen/ ſondern damalen ſchon die Cananeiſche Völcker für den Kindern Iſrael geſchreckt/ da ſie durch die Wüſten gezogen/ und ſie Gott durch die Grentze der Gebürge Seir/ oder der Edomiter Land geführet/ worüber die Feind ein ſolcher Schrecken und Forcht ankommen/ wie wann ein groß Wetter iſt/ darbey es grauſam donnert/ blitzet/ die Erde zittert/ und erbebet/ und groſſe

groſſe Platzregẽ fallẽ. Diſer ihr lieber HErr und Gott/ ſagen ſie/ habe auch für dißmal die Feind mit Schrecken geſchlagen/ und nit Barak mit ſeiner Geſchwindigkeit und Stärcke/ dañ unter vilen tauſenden in Iſrael hab keiner kein Schwerd gehabt/ und keinen Spieß wider Siſſera und ſein Volck auffgehoben/ Gott im Himmel habe wider ſie geſtritten/ und die Sterne in ihrem Lauffen. Dann weil Gott ihr Feind/ ſo ſeyen die Sterne und alle Elementa ihnen zuwider geweſen / und haben ſie kein Glück noch Stern in diſem Krieg gehabt/ dahero auch die Bäche ihrer viel erſäuffet/ und die Pferd für dem Zagen ihrer mächtigen Reuter alſo davon geloffen/ und geflohen/ daß ſie die Eiſen abgerennet haben / darüber ſie geſchlagen und erwürget worden. Darfür ſingen und ſagen Debora und Barak Gott Lob und Danck / und mahnen nicht nur ſich ſelber zu ſolchem Lob fleiſſig und ernſtlich auff / ſondern auch die Könige/ Fürſten/ Herren/ Richter/ und alle gemeine Leut/ die ſollen von Hertzen Gott dancken / daß Iſrael ſolchen herrlichen Sieg bekommen / und dardurch wider frey worden/ nachdem zuvor der Feind halben niemand der Religion ſicher habe können abwarten/ keine Policey und Gerechtigkeit geführt und gehandhabt worden/ niemand kecklich über Feld ziehen / niemand handlen und wandlen / niemand das Feld bawen / und den Ackerbaw treiben können oder dörffen/ ſondern alles darnider gelegen geweſen ; Gott aber durch Abtreibung der Feinde nunmehr das Land in Sicherheit geſetzt / und zur Freyheit gebracht/ darumb ſolle ihn jederman hoch loben und preiſen/ und ihme danckſagen.

Lehren.

DAmit lehren 1. Debora und Barak uns/ wañ Gott einem Volck oder Land Sieg verleihe/ Feinds Gewalt von dem abtreibe/ und den Krieg abwende/ ſo ſolle man vor allen Dingen darüber Gott hertzlich dancken/ und diſe Danckſagung mit groſſer Frewd und Inbrünſtigkeit/ mit ſingen/ loben/ preiſen/ und rühmen/ ablegen. Darzu der Geiſt Gottes mehrfältig in der Schrifft vermahnet/ und allerhand ſchöne Exempla fürhält/ denen man billich nachfolgen ſolle. Dann Gott loben iſt das ſchönſte Werck auff Erden/ ſolch Lob iſt lieblich und ſchön / Pſal. 147. und ein köſtlich

Ding. Pſal. 92. Undanck hingegen ein groſſes und ſchandliches Laſter. Wie aber der Abwendung deß Kriegs / und Abtreibung der Feind jederman im Land genieſſet / Hohe und Nidere / Alte und Junge / Mann und Weibsperſonen / alſo ſollen auch alle Gott loben und dancken.

Wir ſehen hierbey 2. was der Krieg für eine groſſe Plag ſeye; er nimme alle Freyheit / sperre Kirchen und Schulen / handle wider alle Geſetz und Rechte / zwinge und dringe nach dem loſen Muthwillen deß Feindes / die Wege vergehen / und die auff wolgebahntem Pfad gehen ſolten / müſſen für Unſicherheit deß Schwerdes krumme Wege gehen / es könne kein Handel getrieben / und kein Feld gebawet werden / es lige alles darnider; in Summa es iſt der Jammer nicht gnugſam außzuſprechen / der auff den Krieg folget. Wer den Frieden hat / der ſoll die Köſtligkeit deſſelben erkennen / Gott ſtätig darfür dancken / und umb Erhaltung deſſelben mit Gebett ihn fleiſſig erſuchen.

3. Mercken wir / daß ein Volck / wider welches Gott ſelber ſtreitet / im Krieg kein Glück noch Fortgang habe / dann da ſtreiten wider ſolche auch die Sterne / und alle Elamenta / ja alle Creaturen; wie es auch Sap. 5. weitläuffig außgeführet wird. Iſt aber Gott für uns / wer mag wider uns ſeyn? Rom. 8.

II. Rühmen Debora und Barak in ihrem Lobgeſang hie für Gott die jenige auß den Iſraelitiſchen Stammen / welche ihnen geholffen haben in diſem Krieg / als etliche von Ephraim / Benjamin / Iſaſchar / Sebulon / und Naphthali / auch Schreiber von Machir oder Manaſſe und Sebulon / die mehr gewohnet geweſt mit Brieffen und Schreibfedern umbzugehen / dann mit Schwerdtern und Waffen / und zum kriegen untüchtig geachtet worden / die haben doch durch Gottes Beyſtand den starcken / ſtoltzen / und ſehr forchtſamen Feind geſchlagen und überwunden / dabey das meiſte gethan Jael / das Weibe Hebers deß Keniters / welche ſie mit ſchönen Worten einführen / wie ſie ſo meiſterlich dem Feldhauptmann Siſſera einen Nagel durch die Schläffe geſchlagen / daß er gekrümmet für ihr zu Boden gefallen / und geſtorben / darumb ſie es hoch loben / und wünſchen / daß ihr Gott viel Glück und reichen Segen geben wolle.

Hinge-

Hingegen ſchelten ſie in diſem Lied auch hoch auff ihre ungetrewe Nachbarn/Ruben/Gilead/Dan/und Aſſer/und ſonderlich auch auff die Stadt Meros/die auß Unglauben oder Stoltz und Verachtung/oder auß Faulheit ſich in diſem Krieg wider die Feinde nicht gebrauchen laſſen/noch ihren Brüdern in der gröſſeſten Gefahr und Noth zu Hülff kommen ſeyen/ und ſagen ſonderlich von der Stadt Meros/daß ihr und ihren Burgern fluche der Engel deß HErrn.

Lehren.

WIr haben hierauß zu lernen/ 1. daß man der Gutthat guter Freund und Nachbarn nicht ſolle vergeſſen/ſondern die preiſen/rühmen/und nach Müglichkeit ſolche ihnen vergelten/zum wenigſten alles Glück und Heil/und reiche Belohnung ihnen von Gott wünſchen. Dardurch macht man die Leute willig/ zur andern Zeit wider zuzuſpringen/ und gutes zu thun/wann ſie ſehen/daß mans vormals für einen Danck gehabt/ was ſie gethan haben.

Wir ſehen 2. wie getrewe Freund ſo nahe zuſammen gehen/wann ſie einem in Gefahr oder Noth beyſpringen/und zu Hülff kommen ſollen/ da es freylich gehet nach dem Sprüchwort: Freund in der Noth/gehen wol fünff und zwantzig auff ein Loth/und ſoll es ein harter Zuſtand ſeyn/gehen wol ſo viel auff ein Quintlein; ſo gar iſt keine rechte Liebe unter den Leuten/welche Liebe ſonſten diſer Art iſt/und dahin treibet/daß man ſich nicht ſchewet das Leben für die Brüder zu laſſen/ 1. Joh. 3. für dergleichen Untrew ſollen wir gewarnet ſeyn; wer den Bruder nicht liebet/der bleibet in dem Tod/ 1. Joh. 3. und wird hie verfluchet/ wer den Nächſten in der Noth verlaſſet.

III. Gedencken Debora und Barak in ihrem Lied auch der Cananitiſchen Weiber Sorgfalt und Hoffnung umb Siſſera/und erzehlen zu ihrem Spott/ wie der Mutter Siſſeræ Hertz ſchwer geweſen ſeiner halben/und ſie ängſtig immer zum Fenſter hinauß geſehen/ und kläglich geheulet/daß er ſo lang nicht komme/beſorgend/er möchte in dem Krieg Unglück gehabt haben/und ihm was geſchehen ſeyn; welche aber die weiſeſten

unter ſeinen Frawen getröſtet/ſie ſolle unbekümmert ſeyn/dann er werde helffen den Raub außtheilen/einem jeglichen Mann ein ſchöne Iſraelitiſche Dirnen zur Außbeuth / und ihme/Siſſeræ / ſchöne/geſtickte/bundte Kleider.

Lehren.

WIr ſehen 1. was die Gottloſen förchten / das geſchehe ihnen gemeiniglich/dann ihr böſes Gewiſſen ſchlägt ſie/und iſt ihr Prophet/ſie wiſſen wol / wie das gottloſe Weſen von Gott geſtraffet werde / darumb verſihet ſich ihr böſes Gewiſſen immerdar deß ärgſten/ Sap. 17. Wol dem nun/der kein böſes Gewiſſen hat/ und dem ſeine Zuverſicht nicht entfallen iſt. Syr. 14.

2. Sehen wir/daß/was die Gottloſen hoffen/verloren ſeye/wie gemelt wird Job. 8. Prov. 10. Ezech. 19. Nicht nur die Cananitiſche Männer hoffeten in diſem Krieg viel zu gewinnen/ſondern auch die Weiber hoffeten / ihre Männer werden mit ſtattlicher Außbeuthe wider nach Hauß kommen/und vertröſteten die Mutter Siſſeræ darauff : Aber es hat ihnen allerſeits grob gefehlet/ die Männer haben Schlappen davon getragen/und die Weiber ſie nicht mehr lebendig geſehen. Gehet alſo am geſpannten Tuch und Gedancken der Gottloſen viel ab.

Wir ſehen 3. daß der Gottloſen Frewd beſtehe in Gelt/in Unzucht/ und in Hoffart. Dann damit wollen Siſſeræ Weiber ſeiner Mutter eine Frewd machen/es werde ein jeder Mann ein groß Gut/ und ein par glatter Metzen oder Huren auß dem Krieg heimbringen / und Siſſera köſtliche Kleider und Halsgeſchmeide erlangen. Das iſt aber eine ſchandliche Frewd/darauff ewiges Heulen erfolgen wird/wie es denen Weibern hie auch alſo ergangen iſt.

Endlich und IV. beſchlieſſen Debora und Barak ihr Danck-Lied mit einem Gottſeligen hertzlichen Wunſch / daß es Gott allen Feinden ſeines Volcks wölle gehen laſſen wie Siſſeræ und ſeinen Leuten/daß ſie umbkommen/und vertilget werden : hingegen daß alle Gottliebende Hertzen Glück und guten Fortgang haben/wie die Sonn auffgehet in ihrer Macht

Macht/ die niemand auffhalten kan; welcher Wunſch beklebet/ dann Iſrael darüber viertzig Jahr Frieden gehabt.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß in Göttlichen Sachen wol erlaubet ſeye den Feinden der Kirchen Gottes/ die ſich nicht wöllen bekehren laſſen/ übels zu wünſchen/ und über ſie Gott anzuruffen/ daß er ſie dämpffen/ und umbkommen laſſen wolle/ wie auch Pſal. 83. Aſſaph gewünſchet hat: Thu ihnen wie Siſſera/ wie Jabin am Bach Kiſon. Was aber unſere eigene Privat-Sachen anbelangen thut/ ſollen wir vielmehr für die Feinde betten/ als ihnen fluchen/ nach der Vermahnung Chriſti Matth. 5.

Wir ſehen 2. es werde den jenigen/ welche Gott lieben/ und ihme nach ſeinem Wort folgen/ ſo wol ergehen/ daß ſie ſo glückſelig/ herzlich/ und berühmt ſeyen/ als wie die Sonn auffgehet in ihrer Macht/ und ſonderlich endlich leuchten wie die Sonn in ihres Vatters Reich Matth. 13. in ewiger Herzligkeit/ Frewd/ und Seligkeit im zukünfftigen/ ewigen/ und ſeligen Leben/ das Gott uns allen auß Gnaden geben wolle/ Amen.

Das VI. Capitel.

DIſes Capitel hält uns einen newen Abfall der Kinder Iſrael von Gott dem HErrn vor/ wie ſie bey ihrem friedlichen Wolſtand abermalen Gottes vergeſſen/ an der Amoriter Götter oder Götzen ſich gehänget/ und den wahren Gottesdienſt ſchandlich fahren laſſen/ deßwegen ſie Gott mit newen Feinden härtiglich geſtraffet/ indem er ſie durch die Midianiter/ Amalekiter/ Iſmaeliter/ und Morgenländer in einer Schlacht laſſen überwunden werden/ das gantze Land laſſen außplündern/ alles Vieh hinweg/ und die Leut auß den Städten und Dörffern vertreiben/ daß ſie müſſen in den Wälden/ Hölenen/ oder in den Feſtungen mit Weibern und Kindern ſich auffhalten; Und wann die Feind ſchon zur Winters-Zeit abgezogen/ und die Iſraeliter das Feld gebawet/ ſeyen doch die Feind im Sommer wider kommen/ mit groſſer Menge/ und mit ſo vielem Vieh und Cameelen/ daß ſie ſchier nicht zu zehlen geweſen/ und haben alles Gewächs verderbet/ ſo weit und breit das

Land

Land geweſen/und dem Volck Jſrael nichts übrig gelaſſen/deßwegen ſi
groſſen Hunger in ihren Hölenen gelitten/und ſehr gering für den Midia
nitern worden/dann ſolches ſiben Jahr lang gewehret. Da ſie aber zu den
HErrn geſchryen/habe er ihnen einen Propheten zugeſandt/durch denſel
bigen ſie die Urſach ſolches Jammers und Elends berichten laſſen/daß er ſi
nämlich auß Egypten geführet / von allen Feinden erlöſet / und in diß
Land geſetzt / dabey weiters nichts von ihnen begehret / dann daß ſie ihm
dienen / und der Heidniſchen Götzen im Land müſſig gehn ſollen / ſo ſie
aber nicht gethan/noch ihme gehorchet haben.

Lehren.

WJr ſehen 1. wann die Leute über einer Straffe ſeyen fromm worden/ ſo bleiben ſie doch nicht lang fromm/wann die Straffe nachgelaſſen/ ſo fallen ſie wider in die vorige Sünden / zu ihrem groſſen Schaden und Verderben; darumb ſollen wir deſto fürſichtiger leben/ ſonderlich wanns uns wol gehet/damit wir nicht in Sünde fallen/ und von Gott härtiglich geſtraffet werden müſſen.

Wir ſehen 2. wie wir Menſchen eine ſo ſchandliche Unart an uns haben/daß wann wir von Gott mit ſchweren Straffen heimgeſuchet werden/ wir vor durch allerley Mittel uns außzuwicklen ſuchen/ ehe wir uns in Bußfertigkeit mit Gebett zu Gott wenden/und bey ihme Hülff ſuchen/ geſtalten die Jſraeliter hie zuvor in ihrer obligender Feinds-Noth alles thun/fliehen und flehnen / und erſt da ſie ſehen / daß es nichts helffen will/alsdann erſt in Bußfertigkeit zu GOtt umb Hülff ſchreyen. Aber ſolche Unart ſollen wir ablegen / dann Menſchen-Hülff / ohne Gott / iſt kein nutz. Pſal. 60. Darumb wann es uns übel gehet/ ſollen wir zu allererſten ſagen: Kommet/wir wollen wider zu dem HErrn / dann er hat uns zuriſſen/er wird uns auch heilen/ er hat uns geſchlagen / er wird uns auch verbinden. Hoſeæ 6.

3. Mercken wir/ Böſe Leut/ groſſe Sünder/geben Urſach zu guten Predigten; Prediger ſollen ungeſchewt mit dem Propheten hie den Leuten ſagen / warmit ſie die Straffen Gottes verdienen/ auff daß ſie dardurch

durch zur Buß gereitzet werden. Die Zuhörer ſollen die ſcharpffe Geſetz-Predigen mit Gedult auffnemmen/ darauß ihre begangene Sünden erkennen/ und alsbalden zur Buß greiffen/ wie die Iſraeliten hie gethan/ damit ſie von den Straffen wider erlöſet mögen werden.

II. Nachdem die Iſraeliten über der Buß-Predigt deß Propheten angefangen Buß zu thun/ iſt ein Engel Gottes/ der hernacher der HErr JEHOVAH ſelber geneñet wird/ und alſo kein erſchaffener Engel/ ſondern d' Sohn Gottes ſelber geweſen/ koñen/ der zu Ophra unter einer Eichē ſich geſetzt/ da Gideon bey einer Kelter Waitzen gedroſchen/ ſo er eilend an ein ſicher Ort flehnen wöllen für den ſtreiffenden Feinden/ den der Engel gegrüſſet: Der HErr mit dir/ du ſtreitbarer Held/ Gideon aber geantwortet/ wann der HErr mit ihm und dem Volck Iſrael ſeye/ warumb es ihnen dañ ſo übel ergehe/ und ſie von den Midianitern ſo viel leiden müſſen: warüber der Engel ihn geſtärcket/ mit Verſpruch/ es ſolle ihnen geholffen werden/ und eben er Gideon ſolle Iſrael auß der Hand der Midianiter erlöſen/ und er wölle ihn hiemit zum Hauptmann und Oberſten beſtellet haben. Und da Gideon auß Schwachheit ſeines Fleiſches ſeine Untüchtigkeit/ und die Unmügligkeit ſolches Wercks fürwendet/ verſpricht ihm der Sohn Gottes/ er wölle mit ihm ſeyn/ und ihme helffen/ daß er möge die Midianiter ſchlagen wie einen einzelen Mann/ gibt ihm auch ein Zeichen/ daß er an diſem Ort verharren wölle/ biß Gideon werde ein Speiß-opffer herbringen/ und da er das Opffer gebracht/ und dargelegt/ hat der Engel/ der Sohn Gottes/ mit einem Stecken die Spitzen deß Opffer-Fleiſches angezündet/ darüber alsbald Fewer auß dem Felſen gefahren/ und das Opffer angezündet/ der Engel aber verſchwunden/ und Gideon gezittert und gezaget/ vermeinend/ er werde müſſen ſterben/ daß er einen Engel geſehen; den doch GOtt getröſtet/ er ſolle ſich nicht förchten/ er werde deßhalben nicht ſterben. Darüber Gideon einen Altar gebawet/ und ihne genennet/ der HErr deß Friedens.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann wir meinen/ Gott ſey am allerweiteſten von uns/ er habe uns in Ungnaden gantz und gar verlaſſen/ ſo ſeye er mit ſeinen lieben

lieben H. Engeln/und mit ſeiner Gnad und allmächtiger Hülff am nähe-ſten. Ich bin bey ihm in der Noth/ ſpricht Gott Pſal. 91. Darumb ob man ſchon Gottes Gegenwart/und ſeiner H. Engel Beyſtand nicht füh-let in der Noth/ſo verzage man nicht/er iſt gewiß nicht weit/ein kleine Zeit/ er ſich verbirgt. Man ſeye nur fromm und Gottsförchtig/arbeite fleiſſig in ſeinem Beruff/gehe ſeinen Eltern zu Hand/und ſeye ihnen gehorſam; wie ſolches alles von Gideon hie gemeldet wird/ſo wird man Gott/und ſeine Engel bey ſich haben.

2. Mercken wir hierbey/Menſchliche Blödigkeit könne Gottes oder der Engel Angeſicht ohne Schrecken und Entſetzen nicht anſehen/ wel-ches herkommet von der Sünd / darumb als Petrus auß dem reichen Fiſchzug / den ihm Chriſtus beſcheret / erkennet / daß er der allmächtige Sohn Gottes ſeye/ kundte er ſeine Gegenwart nicht ertragen / fiel viel-mehr vor ihm nider/und ſprach mit groſſem Schrecken: HErr/gehe von mir hinauß/ich bin ein ſündiger Menſch. Luc. 5. Wann wir aber im ewi-gen Leben aller Sünden werden loß ſeyn / da wird es auch unſer gröſſeſte Frewd ſeyn/Gott anſchawen von Angeſicht zu Angeſicht/wie er iſt/und wird unſere Seele geneſen.

III. Weil der Sohn Gottes den Gideon zu einem Erlöſer ſeines Volcks auß der Midianiter Händ beruffen/ſo wolte er/er ſolte zuvor ein Schul-recht thun/befahl im deßwegen/er ſolle deß Baals Götzen-Altar/den ſein Vatter hatte/abbrechen/und deſſelben Haine oder Luſtwald umbhawen/ hingegen einen andern Altar bawen/und einen ſibenjährigen Ochſen auß ſeines Vatters Stall nemmen/und darauff opffern / und mit dem abge-hawenen Holtz deß H. Walds ihne verbrennen. Welches Gideon mit Zuziehung zehen Knechte auß ſeines Vatters Hauß bey Nacht gethan/ dann ers bey Tag nicht thun dörffen. Als es aber die Leut deß Morgens geſehen / und auff Nachfragen in Erfahrung gebracht / daß es Joas Sohn/Gideon/gethan/haben ſie an den Vatter begehrt/er ſolle diſen ſei-nen Sohn herauß bringen/dann er müß ihnen umb diſer That willen ſter-ben/der ſie aber durch eine höffliche Rede geſtillet/ſie ſeyen thorecht/daß ſie umb deß Abgotts Baals willen ſo eiffern/und Blut vergieſſen wöllen/es

ſeye

ſeye eben ſo viel/als wañ ſie umb deß Teuffels willen ſolches thůen/ dann der Baal ſeye nichts anders als der Teuffel/wann ſie vermeinen/ daß er Gott ſey/ſo ſolle er ſich ſelber rächen/und ihme helffen. Köñe er ihm ſelber nicht helffen/was er dann ihnen den Iſraeliten ſolte helffen können? Von welchem an Gideon geheiſſen worden Jerub Baal/ das iſt/Baal rechte umb ſich ſelbs.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann weltliche Händel ſollen glücklich von ſtatten gehen/ ſo müſſe zuvordriſt falſcher Gottesdienſt durch die weltliche Obrigkeit abgeſchaffet/und reiner Gottesdienſt angerichtet werden/ wie/wann man von den Straffen will erlöſet werden/man zuvordriſt von der Gottloſigkeit/und Sünden můß abſtehen/umb welcher willen Gott die Straffen geſchicket hat. Dann wie kan Glück ſeyn/wo die Urſach deß Unglücks noch nicht hinweg gethan iſt?

Wir ſehen 2. wie ungern ſich der Teuffel mit dem falſchen Gottesdienſt vertreiben laſſe; dann da Gideon auß Göttlichem Befelch den Götzen-Altar umbreiſſet/ und ſeinen Haine umbhawet/da treibet er die Leut/ daß ſie alle Gideon todt haben wöllen/ welches der Götzen-Knechte Art alſo iſt/ daß ſie über der Abgötterey eiffern/ und unſchuldig Blut vergieſſen.

Wir ſehen 3. daß die/ſo Hader ſtillen/und die Leut miteinander verſöhnen/ groſſes Lob haben/ wie hie Joas; ja ſelig ſeynd die Friedfertige/ dann ſie ſollen Gottes Kinder heiſſen. Matth. 5.

IV. Gideon war von dem Sohn Gottes zu einem Heiland ſeines Volcks beſtellet/und bekam nun gar viel zu thun. Dann die Midianiter fielen ins Land mit hundert und fünff und dreiſſig tauſend Mann/ er aber blieſe die Poſaunen/und ſprach ſeine Nachbarn umb Hülff an/ die ihme mit Hauffen willig zulieffen. Zur Verſicherung aber der Göttlichen Hülff begehrete er von Gott ein Zeichen/daß er nämlich wölle ein Fell mit Wollen auff die Tennen legen: Wann deß Morgens werde ein naſſer Thau auff dem Fell ligen/ und auff der Erden umbher trocken ſeyn/ſo wolle er darauß abnemmen/daß Gott durch ſeine Hand werde Iſrael erlöſen

löſen. Welcher ſeiner Bitt der Sohn Gottes ihn gäntzlich gewähret: Es batt aber Gideon noch einmal/ und zwar in aller Demuth/ Gott wölle es ihm nicht in Ungnaden vermercken/ dann er wolle das Fell noch einmal außbreiten/ wañ daſſelbe werde gantz trocken/ und die Erde umbher feucht ſeyn von dem Thau/ ſo ſolls ihme ein Zeichen ſeiner Hülff ſeyn/ und diſes war auch geſchehen.

Lehre.

HJemit iſt fürgebildet worden die gnadenreiche Menſchwerdung/ Empfängnus/ und Geburt unſers Heilands JEſu Chriſti/ der als der himmliſche Thau auff das Fell der keuſchen Jungfrawen Mariæ werde herab fallen/ und von ihr Fleiſch werden/ und anfangs den Juden/ die in einem engen Land gewohnet/ werde offenbaret werden/ hernacher aber mit dem Thau ſeines H. Evangelij den gantzen Umbkreiß der Erden erquicken/ ſo auch geſchehen/ und noch täglich geſchiehet/ darfür ihm ewig Lob und Danck geſagt ſeye; der wölle uns auch und unſere Nachkommen dabey erhalten/ biß an der Welt Ende! Amen.

Das VII. Capitel.

JN diſem Capitel gehet der Krieg Jſrael wider die Midianiter mit Ernſt fort. Nachdem aber Gideon bey dem gemeinen Auffbott/ laut deß vorgehenden Capitels/ einen groſſen Zulauff bekommen/ von zwey und dreiſſig tauſend Männern/ die/ wann ſie den Sieg erhalten/ ſich wider Gott hätten rühmen mögen/ als hätten ſie ſelben durch ihre groſſe Menge erlanget/ ſo befihlt Gott dem Gideon/ er ſolle Muſterung halten/ und für dem gantzen Volck außruffen laſſen/ wer forchtſam unter ihnen ſey/ der ſolle alsbald wider nach Hauß ziehen; auff welches zwey und zwantzig tauſend Mann weggangen/ und nur zehen tauſend geblieben: Welche aber Gott nochmalen heiſſen muſtern/ und ſie vom Berg hinab zum Waſſer führen; die werden deß Waſſers mit der Zungen lecken/ wie ein Hund lecket/ die ſolle Gideon beſonders ſtellen/ und die übrige/ die auff die Knie werden niderfallen zu trincken/ auch beſonders/ da dann

nur

nur drey hundert ſich gefunden/die auß der Hand zum Mund geleckt/ das ander Volck alles aber hat knieling getruncken/die drey hundert/hat Gott befohlen/ſoll Gideon behalten/dann durch ſie wolle er die Midianiter ſchlagen/das ander Volck alles ſolle Gideon auch an ſeinen Ort hinziehen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey/unſer HErꝛ und Gott möge es nit leiden/wann wir das jenige/ſo er in und durch uns würcket/unſern eignen Kräfften zuſchreiben/ſondern er wolle die Ehr für ſich allein haben. Darumb will er nicht haben/ daß Gideon mit einem groſſen hauffen die Midianiter angreiffe/ſie möchten ſich ſonſten auff erlangenden Sieg wider Gott rühmen/als wann nicht Gott/ſondern ſie den Feind geſchlagen hätten. Darumb ſoll es immer heiſſen: Nicht uns HErꝛ/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib die Ehr/umb deine Gnad und Warheit/mit David auß dem 113. Pſalmen.

Wir mercken 2. hierbey/ daß unſere und Gottes Gedancken einander gar ungleich ſeyen/ wie er ſelber geredet Eſa. 55. Dann unſere Gedancken ſeynd/ wann wir wider einen groſſen Hauffen zu ſtreiten haben/ ſo müſſen unſer auch viel ſeyn/ſonſten werden wir dem groſſen Hauffen nicht obligen können; aber unſer HERR und Gott hat weit andere Gedancken/ und kan und will durch wenig ſo wol helffen/ als wann der Hauff auch groß wäre/ darumb er dem Gideon nur 300. Mann gegen der unzahlbaren Menge der Feinden gelaſſen. Deßwegen/wann es GOtt nicht nach unſern Gedancken/ſondern anderſt mit uns machet/ und uns das jenige entziehet/ welches wir zu unſerer zeitlichen Glückſeligkeit dienlich gehalten/ſollen wir nicht zürnen/nicht murꝛen/noch ihme begehren zu widerſtehen/ ſondern ihne nach ſeiner Weißheit machen laſſen/ dann er nimmet uns/ was wir zu unſer Glückſeligkeit dienlich gehalten/auff daß er uns daſſelbe auff ein andere Weis deſto wunderlicher gebe/ und ihme der Ruhm allein bleibe.

3. Sehen wir/wie Gott in Gideons Läger diſe zum Krieg nicht taugenlich erkennet/ welche/ſo bald ſie zum Waſſer kommen/nidergefallen/

und das Maul darein geſtoſſen/ſondern die mit den Händen das Waſſer geſchöpffet/und auffgefangen/und alſo fein ſittlich/ allgemach/ und nicht geitzig daſſelbe in ſich geſchlucket: Gleicher geſtalt ſeynd zum geiſtlichen Krieg nicht taugenlich/welche deß Fleiſches Lüſten nicht widerſtehen können/ſondern ſo bald ſie angefochten werden / denſelben nachhängen / und mit allen Vieren drein fallen. Wir ſollen uns aber enthalten von deß Fleiſches Lüſten/als welche wider die Seele ſtreiten/1.Pet.2. Dann wo wir nach dem Fleiſch leben/werden wir ſterben müſſen: Wann wir aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödten / ſo werden wir leben. Rom.8.

II. Nachdem Gideon gemuſtert / und ſich mit 300. Mann geſtärcket/auch für dieſelbe Proviant zu ſich genommen/zog er mit ihnen an/ dem Feind zu begegnen. Es erſchiene ihm aber der HErr in der Nacht/ und befahl/er ſolle zu dem Läger der Feind hingehen/und recognoſciren/ zu hören/was ſie reden/ob ſie frewdig oder verzagt ſeyen/und wann er ſich förchte/ſoll er ſeinen Knaben mit ihm nemmen. Und als Gideon nahe zu der Schiltwacht hinzu kommen / höret er/wie einer dem andern einen Traum erzehlet/darauß der ander abgenommen/ daß diſes nichts anders als Gideons Schwerd bedeute/ durch welches das gantze Heer der Midianiter werde geſchlagen werden. Uber welchem Gideon nicht wenig geſtärcket worden/demnach als er ſich geneiget/und ſein Reverentz gegen dem Himmel gethan/gieng er zu ſeinen Soldaten/ munderte ſie auff zur Schlacht/vertröſtete ſie mit gewiſſem Sieg / machte ein Schlacht-Ordnung/theilete ſeine 300. Mann in drey Hauffen/gab einem jeden ein Poſaunē in die rechte Hand/und in die lincke einen lähren Krug/und brennende Fackeln darinnen/und befahl ihnen/ſie ſolten alle thun/ wie er/ demnach wann er mit ſeiner Poſaunen blaſen/und ſeinen lähren Krug zerſchlagen/und die brennende Fackel in der Hand halten werde/ſollen ſie alle alſo auch thun/und alle zugleich ſchreyen: Hie HErr/und Gideon; wann ſie dann alle Poſaunen und die Krüg zuſchlagen werden/ſo werd ein groß Krachen und Gepraſſel werden / als wann viel tauſend geharniſchter Männer mit Pantzer und Küriß vorhanden wären / und die brennende

Fackeln

Fackeln werden das Anſehen bringen/als wann das gantze Land im Fewer ſtünde. Als nun Gideon an die erſte Wächter kom̃en/fieng er an mit aller Macht zu blaſen/ und ſeinen Krug zu zerſchlagen: deßgleichen das gantze Volck gethan/und mit voller Stim̃ geruffen: Hie Schwerd deß HErrn und Gideon. Dardurch das gantze Heer der Midianiter erſchrecket worden/daß ſie geſchryen/und geflohen/und ſchuff der HErr/daß eines jeglichen Schwerd wider den andern war/denen auch die Iſraeliten vom Gebürge Ephraim nachgejaget / und ein Theil den Weg bey Bethabara verloffen/alles was ſie angetroffen/nidergehawen / darunter auch zwey Midianitiſche Fürſten geweſen / Oreb und Seb / die ſie erwürget / und ihre Köpff zu Gideon gebracht.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie unſer HERR und Gott ſo ein wunderlicher Kriegsmann ſeye/und wie er den Seinen ſo wunderlich helffe. Er führet hie den Krieg wider die Midianiter; Gideon iſt allein ſein Werckzeug/den er deß Siegs vergwiſſert/und da er noch forchtſam iſt/ihne durch das Geſpräch der Feinde von ihren Träumen / und deſſen Außlegung tröſtet/ und im Glauben ſtärcket. Er beweiſet ferner ſeine wunderliche Regierung/daß er deß Feindes Schildwacht/die für ihr Heil wachen ſolte/zu ihrem Verderben gebrauchet/ und ſie unwiſſend ihres Heers Verräther müſſen ſeyn; daß er den Gideon mit ſeinen 300. Soldaten ſo lächerliche Inſtrumenta gegen hundert und fünff und dreiſſig tauſend gewapneter Mann gebrauchen laſſen / nur Poſaunen / lähre Krüg/ brennende Fackeln/und ein Feldgeſchrey/dardurch die Feind vielmehr ſolten geſtärcket/ dann geſchrecket worden ſeyn/aber er ihnen damit den Muth genommen/ ſie lauffend und fliehend gemacht: Daß er ſie mit Blindheit geſchlagen/ und ſie einander nicht gekennet/ſondern ein jeder ſeinen Geſellen für ſeinen Feind angeſehen / und je einer den andern erſtochen/und erwürget / und alſo wunderlich diſe anſehenliche Armee zu ſchanden gegangen/und Gottes Volck errettet worden. Diſes ſolle uns im Glauben und Vertrawen zu Gott/im Gehorſam gegen ſeinem H. Wort und Gebotten/im Gebett

und

und Anruffung ſeines H. Namens ſtärcken/und verſichern/ehe uns Gott in der Noth werde verlaſſen/ehe werde er noch Wunder an uns thun/wie hie an Gideon/und den Midianitern; Wie mit diſem Exempel Gott ſein Volck durch den Propheten Eſaiam wider die Aſſyrer tröſten laſſen: Der HErr Zebaoth wird ein Geiſſel über den König zu Aſſyrien erwecken/wie in der Schlacht Midian auff dem Fels Oreb. Eſa. 10. Daher Aſſaph wider die Feinde bettet Pſal. 83. Thu ihnen wie den Midianitern/mache ihre Fürſten wie Oreb und Seb/alle ihre Obriſte/wie Seba und Zalmuna.

2. Hierdurch iſt auch fürgebildet worden die Chriſt-Nacht/ja der gantze Lauff deß HErrn Chriſti/den er verrichtet hat zur Zeit der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts/ davon der Prophet Eſaias Cap. 9. alſo weiſſaget: Du haſt das Joch ihrer Laſt/und die Ruthe ihrer Schulter/ und den Stecken ihres Treibers zubrochen/ wie zur Zeit Midian. Dann aller Krieg mit Ungeſtümm und blutig Kleid wird verbrandt/ und mit Fewer verzehret werden/dann uns iſt ein Kind geboren/ein Sohn iſt uns gegeben/welches Herrſchafft iſt auff ſeiner Schulter/und er heißt Wunderbar/Rath/Krafft/Held/ ewiger Vatter/ Frieden-Fürſt.

Ja wir haben in diſem Krieg Gideon wider Midian einen Abriß/ wie der HErr Chriſtus noch heutigs Tags das Reich deß leidigen Sathans verwirre/ſchrecke/ zerſtöre; mit einer ſchlechten Macht/ wie ſie für der Welt ſcheinet/nämlich mit dem Predigampt deß Evangelij/welches er wie eine Poſaune allenthalben erſchallen laſſet/dabey die fromme Hertzen ihre Fackeln haben/wie die kluge Jungfrawen ihre Lampen/den Glauben an den HErrn Jeſum/der bey ihnen als ein helles Liecht brennet/und leuchtet in guten Wercken. Matth. 5. auch ihr Hertz-Krüglein durch wahre Buß zubrechen/und Gedult haben/wann ſie auff allen Seiten geſtoſſen werden/ und lähr ſeynd von Füllerey und Trunckenheit/und andern muthwilligen Sünden/ alſo ritterlich wider Sünd/ Tod und Teuffel ſtreiten/ auch weil der HErr Chriſtus mit ihnen iſt/ ſie überſtreiten/und überwinden/und den Himmel endlich beſtreiten/ das ewige ſelige Leben! Amen.

Das VIII. Capitel.

BEy diſem Capitel jaget Gideon den geſchlagenẽ Feindẽ weiter nach: Da zwar 1. die Ephraimiter ihme wöllen eine Hindernus machen/ dann ſie zancken mit ihm hefftiglich/ daß er ſie nicht auch zu diſem Krieg beruffen habe/ deren Zorn er aber ſtillet mit einer gelinden Rede/ in deren er ſie hoch rühmet/ und ſich gering gegen ſie ſchätzet/ dann ſie haben die zwey Midianitiſche Fürſten/ Oreb und Seb/ gefangen/ welches ihm nicht wäre müglich geweſen/ und alſo ihre That viel gröſſer/ dann die ſeine ſchätzet und preiſet.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß der Teuffel alle gute Werck zu hindern und zu zerſtören begehre; Wann uns nun bey einem vorhabenden guten Werck in unſerm Beruff oder Chriſtenthumb eine Hinderung vorfället/ ſollen wir erkennen/ daß es der Teuffel thue/ dem wir da nicht ſollen weichen/ noch uns auffhalten/ und irr machen laſſen/ ſondern beſtändig daſſelbe fortſetzen/ recht thun/ und für niemand uns förchten.

2. Haben wir hie ein Exempel der böſen Welt-Art/ da wann ein Sach wol gerathet/ es jederman will gethan haben/ und einem andern nicht gönnet/ daß er Ehre und Ruhm davon habe: Hingegen wanns übel gerathet/ jederman will den Kopff auß der Schlingen ziehen/ und die/ ſo etwan am meiſten Rath zu einer Sach gethan/ hernacher nichts mehr vom Handel wiſſen wollen. Darauß wir der Welt Untrew ſollen lernen erkennen/ und derſelben zuviel nicht trawen/ ſonderlich wann man etwas für hat/ das wider Gott iſt/ dann die Welt laſſet endlich ſtecken/ und zuſchanden werden alle/ die ſich auff ſie verlaſſen.

3. Wird uns auch hie in einem Exempel gewieſen/ wie Sanfftmuth/ Glimpff/ und Gelindigkeit ſo viel gutes können ſchaffen. Hätte Gideon hie auch geſchnarchet/ wie die Ephraimiter gethan/ dörffte ein groß Fewer darauß entſtanden ſeyn/ aber da er auß Sanfftmuth die harte Wort überträget/ das beſte bey ihm ſtehen laſſet/ die beſte Wort gibt/ und

ſich als den Geringſten ſchätzet gegen andere / da er doch der Fürnehmſt war/begütiget er damit die Ephraimiter/und ſtillet ihren Zorn. Alſo rich tet zwar ein zorniger Mann Hader an/aber ein gedultiger ſtillet den Zanck Ein linde Antwort ſtillet den Zorn/aber ein harte Antwort richtet Grimm an. Prov. 15. Und das Böſe wird überwunden durch das Gute. Rom. 12. Sonderlich ſo man die Ehre/die einem zuſtehet/auß Demuth mit andern theilet/ und gemein machet.

II. Nach außgeſtandenem und überwundenem diſem Kampff ſetzet Gideon mit ſeinen 300. Männern dem flüchtigen Feind nach über den Jordan: ſpricht zwar unterwegen für ſeine ermüdete Soldaten die Stadt Suchoth umb ein Stuck Brodt an/ zu ihrer Erlabung / die es ihm aber mit ſpöttlichen Worten abgeſchlagen/ deßwegen er ihnen gedrohet/wann ihm Gott die Feind in ſeine Hand geben werde/ ſo wolle er im zuruck keh ren das Fleiſch der Leute in diſer Stadt mit Dornen auß der Wüſten/ und mit Hecken zerdreſchen/und nachdem die Leut auff dem hohen Thurn zu Pnuel gleichmäſſigen Spott ihme bewieſen/drohet er ihnen/er wölle in glücklichem zuruck kehren ihren Thurn zubrechen/ welches er auch gehal ten. Und als er hernach die 2. Midianitiſche Könige gefangen bekommen/ und ſich erinnert/ daß dieſelbige ihm ſeine Brüder zu Thabor erwürget/ befihlet er ſeinem erſtgebornen Sohn Jether/er ſolle ſie gleichfals erwür gen/ auff deſſen Verweigerung aber hat er ſelber ſie nidergehawen.

Lehren.

WIr ſehen 1. die Welt verſpotte und verlache die nur / und biete keine Hülffs-Hand den jenigen / die in ihrem Beruff und Ampt Got tes Werck treiben / wann ſie ſchwach / gering / und hülffloß ſcheinen. Dann alſo thaten die zu Suchoth und Pnuel dem Gideon/da er für ſeine ermüdete Soldaten ein Stuck Brod von ihnen begehrte. Deßgleichen die Moabiter/ Ammoniter/und Edomiter den Kindern Iſrael in der Wü ſten/denen ſie kein Brod/noch Waſſer umbs Gelt geben wolten: Nabal Davids Jünglingen/denen er ein Ritter-Zehrung abgeſchlagen/den die zu Siph den König Saul verrathen/ und die zu Kegila überantworten wollen.

wollen. 1. Sam. 23. und 26. Darumb ſich niemand auff Menſchen-hülff verlaſſen/ noch auch umb derſelbẽ Spott willen ſeinen Beruff unterlaſſen/ noch von deſſen Verrichtung abſtehen ſolle. Die Spötter werden ihren Lohn ſchon bekommen/ wie auch hie geſchehen.

Wir ſehen 2. wie es den Tyrannen/ die unſchuldig Blut vergieſſen/ zuletſt ergehe/ nämlich ſie werden mit gleicher Müntz bezahlet. So erwürget Gideon die Midianitiſche Könige/ die ihm ſeine Brüder umbgebracht haben/ und ſagt/ es hätte ihnen ſonſten das Leben mögen geſchencket werden. Darumb ihnen nicht unrecht geſchehen/ daß ſie das Leben wider laſſen müſſen; dann wer Menſchen-Blut vergeußt/ deſſen Blut ſoll wider durch Menſchen vergoſſen werden. Gen. 9. Cap.

III. Wird der Außgang diſes Kriegs/ Gideons ferners Verhalten/ und Belohnung/ hie beſchrieben. Die Midianiter ſeyen für den Kindern Iſrael gedemütiget worden/ und haben ſich nicht weiter wider ſie empören dörffen/ das Land Iſrael habe 40. Jahr Frieden gehabt/ ſo lang Gideon gelebet/ den zwar etliche vom Volck zum Regenten über das Land/ ſampt ſeinen Söhnen und Nachkommen/ machen/ ers aber nicht annemmen wöllen/ weil Gott ſelber bißher das Regiment unter ihnen geführet/ und Richter und Amptleut nach ſeinem Belieben erwöhlet. Eines aber habe er von ihnen begehret/ es ſolle ein jeglicher ihme die den Midianitern abgezogene güldene Stirnband geben/ darauß er ein Prieſterlich Kleid verfertigen laſſen/ gleich deß Hohenprieſters Kleid/ bey der Hütten deß Stiffts/ und ein beſonder Prieſterthumb zu Ophra auffgerichtet/ daran gantz Iſrael ſich mit Abgötterey verſündiget/ als wie an einer gemeinen Huren/ welches Gideons gantzem Geſchlecht übel außgeſchlagen/ da er zwar der Kinder viel gehabt/ ſibenzig Söhn/ die er mit ſeinen vielen Weibern gezeuget/ und ſonderlich einen Gerathwol/ einen Sohn von einem Kebsweib/ mit Namen Abimelech/ aber nach ſeinem Tod/ da Iſrael deß HErrn ihres Gottes vergeſſen/ und die Abgötterey je mehr und mehr getrieben/ da haben ſie auch kein Barmhertzigkeit an dem Hauſe Gideons gethan; da doch er alles Gutes an Iſrael gethan hatte/ davon mehrers das folgende Capitel weiſen wird.

Lehren.

HAben alſo 1. an dem Volck Iſrael ein Exempel groſſer Unbeſtändigkeit und Undancks. Den Gideon wollen ſie ſampt ſeinem Sohn und Nachkommen jetzt zum König machen / und nach ſeinem Tod thun ſie ſeinen Kindern alles Leid an / und helffens erwürgen / wie ſie auch GOtt ſelber gethan / dem ſie bey Gideons Lebzeiten dieneten / aber nach ſeinem Tod kehreten ſie umb / hureten Baalim nach / machten Baal Berith zum Gott / und vergaſſen deß HErrn ihres Gottes gantz und gar. Vergiſſet aber die Welt Gottes / was iſts Wunder / daß ſie der Menſchen Gutthat vergiſſet / und mit Untrew belohnet? Auff den gemeinen Pöbel / und ingemein auff Menſchen iſt ſichs gantz und gar nicht zu verlaſſen: und mit Gedult zu leiden / wann die gröſſeſte Gutthaten mit gröſſeſtem Undanck belohnet werden.

2. An dem Gideon haben wir ein Exempel groſſer Demuth / daß er die angebottene Kron nicht annemmen wöllen / als der deßwegen keinen Befelch noch Verheiſſung von Gott gehabt; Dergleichen Demuth wir auch an dem HErrn Chriſto ſehen / welcher / da ihn das Volck zum König über ſich machen wollen / es nicht angenommen / ſondern von ihnen gewichen. Joh. 6. Was einem nun nicht gehöret / das ſoll er nicht begehren / noch ſich darumb reiſſen / auch wann mans ihme ſchon anerbietet / nicht annemmen / noch ſich über Gebühr erheben.

3. Sehen wir auch bey Gideon / daß nicht alles wol gerathe / was man guter Meinung thut / ſonderlich wo man kein Wort Gottes dabey hat / dardurch ſolches Thun wäre befohlen worden. Gideon laſſet einen Prieſterlichen Leibrock auß dem Kriegs-Raub machen / und ſetzet ihn gen Ophra nicht böſer Meinung / ſondern zum Gedächtnus deß wunderbaren Siegs: Aber es verhuret ſich gantz Iſrael daran / es gerath ihm und ſeinem gantzen Hauß zum Aergernus. Und wann man Gott anderſt dienen will / weder er in ſeinem Wort befohlen / ob mans ſchon guter Meinung thut / ſo mißfällt es ihm nicht allein gar hoch / ſondern er ſtraffets auch härtiglich. Darumb gehe man alles ſolches vermeinten Gottes-

dienſts

diens müſſig/der H. Geiſt heiſſets Hurerey/man wird ſonſten einen Hurern-Lohn darüber bekommen. Man gebe auch niemand Urſach/ noch Gelegenheit zu ſolcher geiſtlichen Hurerey/wie hie Gideon gethan/ ſondern helffe ſie vielmehr nach Mügligkeit verwehrrn/oder abthun. Dann wehe dem Menſchen/durch welchen Aergernus kommet/ Matth 18. Die aber bey der Rede Chriſti bleiben/die ſeynd ſeine Freunde/Joh. 15. und werden herrlich von ihme belohnet werden/hie zeitlich und dort ewiglich: Amen.

Das IX. Capitel.

IN diſem Capitel wird erſtlich gemeldet/wie Abimelech/ Gideons Sohn von ſeinem Kebsweib zu Sichem/ſich mit loſen Practicken zum Regiment eingedrungen habe/ dann er hänget an ſich ſeiner Mutter Brüder/und Geſchlecht zu Sichem/beſchwehret für denen ſeine ſibenzig Brüder mit diſer falſchen Zulag/ als ob ſie nach dem Regiment trachteten/und begehret/ ſie ſollen für der gantzen Burgerſchafft zu Sichem ihne angeben/ daß ſie ihn zum König machen/ und ſeine ſibenzig Brüder ab dem Brod richten/es ſey ihnen ja wäger einen König zu haben/ als ſibenzig/und er ſey ihr Verwandter und Landsmann. Damit haben Abimelechs Vettern die Männer zu Sichem auff ihre Seiten gebracht/daß ſie geneigt worden/ ihne zum König über ſich zu machen/ haben ihm auch eine Summa Gelts auß ihres Götzen Tempel auff die Fauſt gegeben/damit er Soldaten geworben/aber keine redliche/ſondern lauter loſe/leichtfertige Buben/die er mit ſich in ſeines Vatters Hauß geführet/und durch ſie alle ſeine Brüder/70. Mann/auff einem Stein geſchlachtet/und erwürget/ außgenommen den jüngſten Bruder Jotham/ der entrunnen; darauff die zu Sichem diſen Abimelech zum König über ſich prächtig gemacht.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß das alte Sprüchwort wahr ſey/da man ſaget: Wer ſich in ein Ampt kaufft oder dringet/ der iſt ein Schalck/ oder wills werden. Abimelech beweiſets mit ſeinem Exempel gnugſam/daß er ein Ertzſchalck ſey/ der mit Verläſterung ſeiner unſchuldigen Brüder/und

mit andern loſen Schmeichel-Reden ſich ins Regiment eindringet: Deßwegen nicht viel von ſolchen zu halten/ die ſich in ein Ampt einliegen/ einſchmieren/ oder mit Gewalt eindringen: Dafür ein jeder ehrliebender Menſch ſolle gewarnet ſeyn/ dann Gott ſtürtzet endlich ſolche/ wie Abimelech geſchehen.

Wir ſehen 2. wann die Welt einen Schalck bedörffe/ ſo kauffe ſie ihn vom Galgen/ und wann ſie ihn nicht mehr bedörffe/ hencke ſie ihn wider hinan/ und mit Gelt könne ſie zuwegen bringen/ was ſie wolle/ laſſe ſich auch hierin nichts bedauren/ und ſpahre kein Gelt. So hatten die zu Sichem den Schalck Abimelech zum König erkauffet/ und da ſie hernach in Unwillen mit ihm gerathen/ hätten ſie ihn gern an Galgen gehencket/ wie wir hernach hören werden. Umb Gelts willen waren ihm auch loſe leichtfertige Männer zugeloffen/ und hatten ihm geholffen ſeine unſchuldige Brüder erwürgen. Umbs Gelts willen thun eben viel unrecht/ und wenden die Augen ab. Syr. 27. aber deßwegen werden ſie verdampt werden mit ihrem Gelt. Act. 8. Darumb du Gottes-Menſch fleuch ſolches. 1. Tim. 6.

Wir ſehen 3. daß Geſchwiſtrige ſelten rechtſchaffen eins ſeyen/ vielmehr der Teuffel unter ihnen immer erwecke Mißgunſt/ Neid und Zanck/ ſo etwan auch gar in Mord und Todſchlag außbreche: wie wir nicht allein das Exempel hie haben/ ſondern noch andere vielmehr in der heiligen Schrifft/ und andern Hiſtorien/ ſo aber ſchandlich und hochſchädlich iſt/ und von Gott zeitlich und ewig geſtrafft wird. Darfür alle Geſchwiſtrige ſich hüten/ dargegen einander hertzlich lieben/ oder wo ſie mit einander verfallen/ nit härter halten/ dann eine feſte Stadt/ Prov. 18. ſondern ſich bald wider miteinander verſöhnen/ und einander vergeben ſollen/ das iſt ſchön/ Syr. 25. fein und lieblich/ und wird mit reichem Segen von Gott belohnet. Pſal. 133.

Und dann 4. ſehen wir auch hie/ wie ein groſſer Hauff Kinder ſich ſo bald verlieren könne: dann hie kommen ſibenzig Söhne Gideons auff einmal umb. Darumb wegen der Viele der Kinder niemand kleinmüthig zagen/ noch ſich ſonſten an GOtt verſündigen ſolle; dann er kans bald

wider

wider nemmen/und iſt ein ſchröcklich Ding/wann die Kinder müſſen umb der Boßheit willen der Eltern ſterben/ oder ſonſt Unglück haben/ wie hie Gideons Söhne umb ſeines geſtifften Götzendienſts willen.

II. Wird erzehlet/wie Jotham/der jüngſte Sohn Gideons/von der Höhe deß Berges Griſim bey der Krönung Abimelechs den Leuten zu Sichem zugeruffen/und diſe That ihnen höchlich verwieſen/daß ſie Abimelech zum König über ſich gemachet/ und Gelt zur Hülffe gegeben/daß ſeine unſchuldige Brüder erwürget worden/ Gott werde es mit Fewer straffen: welches er Mehrlins-weiß fürgebracht / dann die Bäum haben einmal wöllen einen König haben/und ſolche Ehr anfänglich dem Oelbaum/ darnach dem Feigenbaum/ und dann dem Weinſtock auffgetragen/aber keiner ſolche annemmen wöllen: Darüber ſie den Dornbuſch angeredet/ daß er ſolle ihr König ſeyn/ und derſelbige ſeye hierdurch hoch erfrewet worden/und habe ihnen wider angezeiget/weil ſie ihn zum König haben wöllen / ſo müſſen ſie unter ſeinen Schatten kriechen/ wie die Schlangen und Krotten thun; wo nicht/ſo ſolle ſie das Fewer verzehren; Alſo haben die Sichemiten einen ſtachelichten Dornſtrauch über ſich zum König gemachet/ und die böſe That gethan/ daß ſie ſo ehrliche Kinder umbbringen helffen/und der Dornſtrauch werde ſie gewaltig zerkrätzen/ und zerſtechen/ und ſie drüber endlich beederſeits mit Fewer verbrandt werden; welches er in dem Geiſt vorgeſehen/ weißgeſaget/ und gewünſchet/ daß ſie deß Handels unter einander uneins werden/ und einander auffreiben und verderben/ſo auch hernach alſo ergangen.

Lehren.

Wir mercken hierbey 1. fromme Gottſelige Obrigkeiten ſeyen/und ſollen ſeyn wie Oelbäum/ Feigenbäum/ und ſchöne Weinſtöck/ geſtalten ſie Jotham hie damit vergleichet. Dann ſie Gott und den Menſchen zu ihrem Wolgefallen/ Frewd und Nutzen dienen ſollen/ wie diſe Bäume mit ihrer Frucht zu thun pflegen.

2. Gottloſe/ungerechte Obrigkeiten aber ſeyen wie ein Dornbuſch. Dann wie ein ſolcher nidrig/ finſter/ knorzig/ voller Aeſten/ ſtachelicht/ niemand

niemand ungezupfft laſſet fürüber gehen/ ſondern nur zerret und reiſſe
wer fürgehet/muß etwas laſſen/Hut/Mantel/Haut und Haar: Alſo i
Gottloſe ungerechte Obrigkeit nidrig in Frommkeit/ will nicht in di
Höhe gen Himmel: Finſter/gehet mit vielen heimlichen Bubenſtucke
umb: Knorrig/hat hartſinnigen Kopff; voller Aeſten/von einem groſſe
Anhang: ſtachelicht/zerret und reiſſet/ſchindet und ſchabet an den arme
Unterthanen/und zeucht manchem die Haut über die Ohren herab: de
beſte iſt wie ein Dorn/und der redlichſte wie ein Heck. Michæ 7. Abe
wie der Dornbuſch/ wann er lang gnug geſtochen/ abgehawen/ und in
Fewer geworffen wird: Alſo gehets zuletſt der gottloſen ungerechte
Obrigkeit; und alſo iſts Abimelech hie ergangen. Dann

III. Berichtet die Hiſtori hie/ Abimelechs Tyranney habe nicht län-
ger als 3. Jahr gewähret/ da habe Gott einen böſen Unwillen zwiſchen ihm
und den Sichemiten entſtehen laſſen/ daß je ein Theil hefftig auff den
andern geſcholten/ die Sichemiten ihrem König häfftig gefluchet/ und ein
innerlicher Krieg zwiſchen ihnen entſtanden/ da die Sichemiten einen
Obriſten mit Namen Gaal bekommen/der dem abweſenden König übel
nachgeredet/und ſich groſſer Streich wider ihn außgethan/ welches Se-
bul/der Oberſte in der Stadt/dem König verrathen; als es zum Treffen
kommen/ haben die Sichemiten verloren/ Abimelech die Stadt gewon-
nen/alles niderhawen laſſen/in: und auſſer der Stadt/dieſelbe mit Fewer
anſtecken/ und gantz in die Aſchen legen/und mit Saltz beſtrewen/als die nit
mehr ſolle gebawet werden / auch den groſſen Thurn zu Sichem/dahin
viel Leut geflohen waren/ durch Anzündung eines groſſen Hauffen Hol-
tzes/den er und ſeine Soldaten hingeſchleppet/in den Brand gebracht/daß
bey tauſend Perſonen Mann und Weib im Fewer verdorben. Da er
aber nach Eroberung der Stad Thebez mit deſſelben Thurn gleiches
ſpielen wöllen / hat ein Weib ihm ein Stuck von einem Mühlſtein auff
den Kopff geworffen/und ihm den Schedel gebrochen: damit er aber nicht
ſchmählich ſterbe von der Hand eines Weibes/ hat er ſeinen Waffen-
träger heiſſen ihn erſtechen / der ihn dann durchſtochen / daß er geſtor-
ben. Alſo hat Gott dem Abimelech und den Männern zu Sichem das Ubel
bezahlet/

bezahlet/und auff ihre Köpff vergolten/ ſo ſie an Gideon und ſeinen 70. Söhnen gethan/und den Fluch Jotham über ſie kommen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß der Gottloſen Freundſchafft/Bündnus und Hunds-kettin nicht lang gut thüe/oder Beſtand habe/ und die beſten Dauff-Brüder werden vielmal die ärgſte Feind/ die einander auffs höchſte verachten/hinlegen/übel nachreden/und biß auff den Tod verfolgen; welchen Unwillen GOtt unter ſie ſendet/ nicht daß er Sünden würcke/ſondern Sünden ſtraffe; wie hie das Exempel Abimelechs und der Männer zu Sichem zur Gnüge außweiſet/ darumb ſollen Fromme ſich gedulden/ wann ſie von den rottierenden böſen Buben ſich viel leiden müſſen/es wird nicht lang währen/ ſie werden unter einander ſelber uneins werden/ und ihre Zuſammen-rottierung ein böſes End nemmen.

2. Sehen wir/daß man etwan groß mit dem Maul ſey/und groſſer Streich ſich außthüe/aber in der That nichts darhinder ſeye; wie Gaal hie ein ſolcher Großſprecher geweſē/und hoch gerühmet/wie er den Abimelech *vertreiben* wölle/aber da es an ein Treffen gieng/war er forchtſamer/als ein Haaß/und flohe/ und brachte die gantze Stadt Sichem ins Verderben.

3. Mercken wir hierbey/man ſage recht: Je gröſſer Schalck/je beſſer Glück. Abimelech iſt der böſeſte Bub unter allen ſeinen Brüdern/noch hatt er das Glück/daß er König wird/und jene alle erſchlagen werdē/daß er auch der Stadt Sichem ſich bemächtiget/den Thurn daſelbſten mit Fewer anſtecket/und bey 1000. Mann und Weib darinnen erſteckt. Darob ſolle ſich niemand ärgern/noch auch wöllen Böſes thun/ſondern zuſehen/das Blatt wird ſich bald wenden.

4. Sehen wir/die gottloſe Schälcke meinen zwar/wann ihnen das Glück ein wenig füget/es werde für und für alſo ergehen: Aber wann ihr Glück am gröſſeſten/ und ſie am ſicherſten/ſo breche es/und komme ihr Verderben/darumb ſie auff ihr Glück nicht alſo trotzen ſolten. Fromme ſollen ſich auch nicht verdrieſſen laſſen/wann ſie ſehen/daß es den Gottloſen

ſen ſo glücklich ergehet/ſondern ſich tröſten/ es werde urplötzlich brechen/ und anderſt werden. Glück und Glas/wie bald bricht das. Darumb erzürn dich nicht über den / welchem ſein Muthwill glücklich fortgehet. Dann es iſt noch umb ein kleines/ſo iſt der Gottloſe nimmer/und wann du nach ſeiner Stätt ſehen wirſt/wird er weg ſeyn/Pſal. 37. du aber wirſt mit den Iſraeliten gehen an deinen Ort/in das ewige Leben. Das helff uns Gott allen! Amen.

Das X. Capitel.

IN diſes Capitels I. Theil wird beſchrieben/wer in Iſrael Richter worden ſeye nach dem Tod deß tyranniſchen böſen Bubens Abimelechs: Es ſeye an ſeine Statt kommen ein Mann auß dem geringen und unanſehenlichen Stammen Iſaſchar / mit Namen Thola/ der gleichwol im Frieden wol regiert 23. Jahr / nach deſſen Abſterben ſey an ſeine Stell kommen ein edler reicher Herr auß Gilead/ mit Namen Jair/ der einer geweſen von den vornehmſten Richtern in Iſrael/in einem groſſen Anſehen / der gehabt 30. Söhn/und 30. Stådt/und 22. Jahr regieret hat.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß unſer HErr und Gott kein Anſehen der Perſon oder deß Geſchlechts habe/ob man edel oder unedel / hohes oder geringes Herkommens ſey / ſondern er nemme eben ſo bald einen Geringen und Verachten/als einen groſſen und Hohen/rüſte ihn mit hohen Gaben herauß / und gebrauche ihn zu hohen Aemptern/ und ſonderlichen Wercken. So hat er hie Thola auß dem geringen Stammen Iſaſchar herfür gezogen / und ihn zum Richter gemachet/ auch ihm die Gaben gegeben/daß er ein gutes fridliches Regiment geführt. Darumb ſoltu niemand verachten umb ſeines geringen Anſehens willen; dann die Biene iſt ein kleines Vögelein/und gibt die allerſüſſeſte Frucht. Viel Tyrannen haben müſſen herunter auff die Erden ſitzen/ und iſt dem die Kron auffgeſetzt/ auff den man nicht gedacht hat. Syr. 10.

Wir

Wir ſehen aber 2. daß Gott der HErr auch zu hohen Geſchlechtern/ wann ſie fromm ſeynd/ das Hertz habe/ und ſie zu hohen Aemptern und Verrichtungen gebrauche/ wie er hie den edlen Jair zu einem Richter über ſein Volck ſetzet. Wol dir Land/ deß König edel iſt/ ſagt Salomo Pred. Cap. 10. Hingegen wann Gott ein Land ſtraffen will/ ſo drohet er Eſa. 3. die Edle/ Oberſte und Gewaltige hinweg zunemmen. Es müſſen aber ſolche Geſchlechts-Perſonen/ wann Gott an ihnen Wolgefallen haben ſoll/ und zu hohen Aemptern und Verrichtungen ſie gebrauchen/ nicht nur edles Geblüts/ ſondern auch edles Gemüths ſeyn/ wie Jair hie/ der heiſt ein Erleuchteter/ und hat fromm und weißlich 22. Jahr die Regierung geführt/ alſo ſollen ſie mit Gottesforcht/ Weißheit/ und andern Tugenden erleuchtet und begabet ſeyn.

In dem II. Theil wird erzehlet/ wie die Kinder Iſrael abermalen umbgeſchlagen/ und ihr abgöttiſches gottloſes Weſen wider angefangen/ wo ſie es vor der Zeit gelaſſen/ und alſo der friedlichen Zeit/ ſo ſie bey den vorigen Regierungen gehabt/ ſchändlich mißbrauchet/ und nicht erkandt/ wie übel es ihnen und ihren Voreltern wegen der Abgötterey ergangen/ ſondern habens viel ärger gemacht/ und da ſie zuvor etwann nur einem Abgott gedienet/ dem Baal/ ſo haben ſie jetzund ſiben Götzen gedienet/ welche die Syrer und andere Völcker verehret/ und gemeinet/ wann ſie viel und mancherley Gottesdienſt anrichteten/ ſo würde es Gott am beſten gefallen/ mit was Ceremonien es gleich geſchehe. Damit ſie Gott ſo hoch erzürnet/ daß er ſie unter die Hand der Philiſter und Ammoniter verkauffet/ die ſie grauſamlich geplaget/ zertretten und zerſchlagen 18. Jahr lang/ und über den Jordan herüber gezogen/ mit groſſer Heers-Krafft wider ſie zu ſtreiten/ alſo daß Iſrael ſehr geängſtet worden.

Lehren.

Wir ſehẽ 1. wie es an manchẽ Leutẽ nichts helffe/ Gott ſtraffe ſie ſo hart als er wölle/ wann nur die Straff ein wenig auffgehöret/ ſo ſey derſelben alsbalden vergeſſen/ und fallen die Leut wider in die vorige/ oder noch gröſſere Sünden; wie wir ein Exempel hie an den Iſraeliten haben.

Alle Schläg ſeynd an ſolchen verloren/ ſie laſſen ſich doch nicht ziehen. Jerem 2. So wenig ein Mohr ſeine Haut wandlen kan/ und ein Pardel ſeine Flecken/ſo wenig können ſie guts thun / weil ſie deß Böſen ſo gar gewohnet ſeyn/ Jerem.13. ja ſie machen von Zeiten zu Zeiten deß Abweichens nur deſto mehr. Eſa.1. aber ſie häuffen auch damit den Zorn Gottes nur deſto mehr auff den Tag deß Zorns/ Rom.2. und straffet ſie hernacher Gott nur deſto härter/darumb wir uns ſollen warnen laſſen.

Wir ſehen 2. daß Gott nicht ermüdet werde zu ſtraffen / ſondern ſo offt man wider ſündige / ſo offt ſeye Gott mit andern Straffen gefaſſet/ die er je länger je mehr ſchärpffe / welches die Jſraeliten hie auch wol erfahren. Diſes vermag die unendliche Gerechtigkeit Gottes. Darumb wann wir ungeſtrafft ſeyn wöllen / ſollen wir der Sünden uns bemüſſigen.

III. Wird hie gemeldet/wie die Jſraeliten in ihrer obligenden Noth zu Gott dem HErrn geſchryen / und ihn umb Hülff angeruffen/zugleich ihre Sünden erkennet und bekennet/ denen zwar Gott geantwortet / aber nicht gleich willfährig/ſondern ihr und ihrer Götter geſpottet/und ſie anſehlich gefiltzet/und übel außgemachet/ dann ſie ſeyen von vielen Feinden vor diſem hart geplaget worden/und er habe ihnen allwegen geholffen auff ihr ſchreyen und betten: Aber ſie haben ihm keinen andern Danck gegeben/ dann daß ſie ihn verlaſſen/und andern Göttern gedienet: So ſollen ſie nun jetzund zu ſolchen ihren Göttern hingehen / und dieſelbe ihnen helffen laſſen; welches ſie wol werden anſtehen laſſen. Die Jſraeliten haben bekennet/daß ſie geſündiget/ aber Gott gebetten/ er wölle ihnen doch dißmal helffen/er mögs ſonſten mit ihnen machen/wie er wölle: ſie wöllen ſich beſſern/und haben gleich die frembde Götter von ſich gethan / und dem einigen GOtt Jſrael allein gedienet: darüber er ſeinen Zorn auch fallen/ und ſich erjammern laſſen/daß ſie alſo geplaget werden.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß wir zu Abwendung obligender Straffen müſſen Gottes Angeſicht mit wahrer Bußfertigkeit ſuchen/zu ihme ſchreyen/die

Sünde

Sünde/umb deren willen wir geſtraffet werden/ erkennen/ mit Rew und Leid bekennen/ und ſie von uns ablegen/eine Reformation anſtellen/und abſchaffen/ was wir Gott zu wider gethan/und warmit wir ihn zum Zorn und Straffē gebracht habē;wer ſeine Miſſethat bekeñet/und laßt/der wird Barmhertzigkeit erlangen/Prov.28. Dann ſo wahr der HErr lebet/ ſo hat er nicht Luſt an dem Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und habe das Leben. Ezech.18.und 33.

Wir ſehen 2. es pflege unſer HERR und GOTT den muthwilligen Sündern / die mit Sünden es gar grob gemachet/ und ſeiner nur geſpottet / da er ſie davon abmahnen laſſen / hernacher nicht gleich mit willfähriger Antwort und würcklicher Hülff auffzuwiſchen/ wann ſie in der Noth zu ihme ſchreyen/und Hülff von ihm begehren/ſondern er filtze ſie zuvor gewaltig auß/ und ſpotte ihrer/ und weiſe ſie fort zu denen/welchē ſie angehangen und gedienet habē/allermaſſen er alſo zu den Iſraeliten hie ſaget; Er habe ihnen ſo offt geholffen/ſie aber ihn verlaſſen/ und frembden Göttern gedienet/ſo ſollen ſie zu denſelben hingehen/und ſie ihnen helffen laſſen zur Zeit ihrer Trübſal. So ließ er durch den Propheten Eliſa dem abgöttiſchen König in Iſrael/dem Joram/da er in höchſtem Durſt ſeines Kriegs-Volcks ihne Raths fragete/ und Hülff begehrte/ einen Spott entbieten/und ihm ſagen: Was haſtu mit mir zu ſchaffen? Gehe hin zu den Propheten deines Vatters/und zu den Propheten deiner Mutter.2.Reg.3. So hat er dem Hauß Iſrael und Juda/die immerdar ſeinen Bund gebrochen / durch den Propheten Jeremiam ſagen laſſen: Ich will ein Unglück über ſie gehen laſſen / dem ſie nicht ſollen entgehen mögen/ und wann ſie zu mir ſchreyen/ will ich ſie nicht hören. So laßt dann die Stätte Juda/und die Burger zu Jeruſalem hingehen / und zu den Göttern ſchreyen/denen ſie geräuchert haben / aber ſie werden ihnen nicht helffen in ihrer Noth/ Jerem.11. Daran ſolle man ſich ſtoſſen/ und ſolle Gott nit unſer einmal auch alſo ſpotten/ ſo ſollen wir jetzunder ſeiner und ſeines Worts auch nicht ſpotten/ ſondern Gott hören/und ihm folgen/wann er uns wider hören ſolle. Da es aber ja geſchicht/daß ſich Gott auch gegē uns hart ſtellet/und unſer in dem Elend ſpottet/und uns von ſich

abweiſen will/ſollen wirs mit den Iſraeliten hie in Gedult leiden/und ga
nicht abſchrecken laſſen / ſondern immer fort ſchreyen / unſere Sünde
beichten/das ſündliche Weſen abſtellen/ und Gottſeligkeit üben/ Gott a
les befehlen / ſeiner Straff uns untergeben / und daß er uns nur von de
Menſchen Händ erlöſen/oder nicht drein fallen laſſen wolle/ eifferig bi
ten und anhalten/wie die Iſraeliten gethan/ ſo werden wir Gott auch m
ihnen zur Barmhertzigkeit bewegen / daß er ſich unſers Elends wird e
jammern/und ſich auffmachen uns zu helffen.

IV. Hatten die Iſraeliten zwar wider einen Troſt gefaſſet auß dem
daß Gott ſich ihrer erbarmet/ und ein Volck wider die jauchzende/frolo
ckende und ſpottende Feind verſamblet / hatten aber keinen Oberſten / de
ſie führete / deßwegen die in Gilead außgeruffen / wer diſen Krieg wider
die Am̃oniter führen werde/den wöllen ſie im Land Gilead für ihr Haupt
erkennen all ihr Lebtag.

Lehre.

WIr ſehen/ man könne die Leut zu ſchweren Verrichtungen auffmun
tern und bewegen durch Verheiſſung reicher Belohnung. Das thun
nicht nur hie die Leut in Gilead / ſondern das iſt auch unſers HErrn und
Gottes weiß / der uns zwar nichts ſchuldig wäre/ aber doch/ damit wir
deſto williger ſeiner Stimm gehorchen/thut er uns groſſe Verheiſſungen.
Nachdem wir nun ſo groſſe Verheiſſungen vor uns haben/ſollen wir gu
tes thun/und nicht müde werdẽ/ die Verheiſſungen werden gewiß erfüllet
werden/und wird uns wol gehen immmer und ewiglich! Amen.

Das XI. Capitel.

BEy dem vorgehenden Capitel hatten die Kinder Iſrael im Land
Gilead ſich vernemmen laſſen/ſie wolten den für ihr Obrigkeit er
kennen und auffnemmen/ der ihr Hauptmann oder Feldoberſter i
dem vorſtehenden Krieg wider die Ammoniter würde ſeyn. Nachden
aber deßwegen keiner ſich bey ihnen angemeldet / weil die Gefahr nich
gering war / ſo kamen die Elteſten in Gilead in die Gedancken/da

Jephtha

Jephthah ſolte einen Oberſten geben. Diſer Jephthah war ihr Landsmann/auch ein Gileaditer/ deſſen Vatter zwar ein fürnehmer Mann/ aber ſeine Mutter ein loſes Weib und Hur geweſen / den die andere eheliche Kinder ſeines Vatters nicht gern geſehen/noch mit ihnen erben laſſen wollen/darumb ſie ihn außgeſtoſſen/und er in ein frembdes Land gezogen/ und mit ihm viel loſe Leut / allda er ſich rittermäſſig gehalten / und den Feinden deß Volcks Gottes groſſen Abbruch gethan / als ein gewaltiger Held. Welches dann die Elteſten in Gilead gehöret/und ob ſie wol vorhin Jephthah außgeſtoſſen/ſo hohlen ſie ihn doch jetzt wider / daß er ſolte ihr Hauptmann ſeyn in dem Krieg wider die Ammoniter / und verſprechen ihm/ ſie wöllen ihn künfftig für ihr Oberhaupt im gantzen Land erkennen/und gebührende Ehr und Gehorſam ihme erweiſen / denen zwar Jephthah in die Naſen reibet/daß ſie ihn vormals außgeſtoſſen/aber doch ſich erbitten laſſet/mit ihnen gehet/und die Hauptmannſchafft annimmet/ auff diß/daß er ſolte ihr Regent ſeyn/da ſie ihm ſolches mit einem Eid verſprochen/und hat ſich zu Mitzpa in Gegenwart einer verſamleten Landſchafft für dem HErrn hierzu confirmiren und beſtättigen laſſen.

Lehren.

Wir ſehen hiebey 1. wie die uneheliche Kinder ſo veracht ſeyen/und ſich müſſen verhönen/ verſpotten/ dringen/ und verfolgen laſſen; wie es alſo anfänglich hie Jephthah/der ein Baſtart geweſen/ergangen. GOtt der HErr hatte ſelber auch im Geſetz Moſis befohlen/ daß kein Hurenkind ſolte in die Gemeind deß HErrn kommen/ oder zu ehrlichen Aemptern gebrauchet werden / Deut. 23. umb welches willen auch die liebe Alten in keine ehrliche Zunfft die Baſtarten haben auffnemmen/ noch auch ehrliche Handwerck lernen laſſen. Darumb ſoll man für Hurerey und Ehebruch gewarnet ſeyn/ daß man nicht Baſtart zeuge/ und ſolche Kinder der Eltern Boßheit entgelten müſſen. Uneheliche Kinder ſollen nicht in die Fußſtapffen ihrer gottloſen Eltern tretten/ ſondern ſich der Frommkeit/Tugend/Demuth/Zucht/und Erbarkeit befleiſſen/ſo mögen ſie damit den Schandflecken/ ſo ihnen von den Eltern angeboren/ außlö-

außlöſchen/ und GOttes Segen haben; Wie Jephthah fromm und glückſelig geweſen/nach Bezeugung der Epiſtel an die Hebreer Cap.11 und Gott mit ihme diſpenſirt, daß uneracht deß obangezogenen Geſetzes von den Hurenkindern er zum Fürſten und Richter angenommen/ und ein groſſer Held worden. So ſolle nun ein Hurenkind frömmer werden/ weder ſeine Mutter/und ſein Vatter geweſen/ ſo wird es GOtt legitimiren/und für ſein Kind halten/und bey ihme der Eltern Boßheit nicht entgelten laſſen.

Wir ſehen 2. es ſey nicht ein geringe Zierd eines Landes/ wann man erfahrne/ muthige Kriegs-Oberſten hat/ deren man zur Zeit der Gefahr ſehr bedürfftig iſt. Im Krieg ein Held ſeyn/ hat ein groſſes Lob auff ſich. Sap. 8. und deren Entziehung wird als ein groſſe Straffe angedrohet Eſa. 3. Darumb wo man ſolche hat/ ſolle mans nicht verachten/ ſondern in allen Ehren haben. Sie ſollen aber nicht ihre arme Landsleut und Mit-Unterthanen beſchwehren/ noch ihrer Gaben zur Untertruckung deß Nebenmenſchen mißbrauchen wöllen. Gegen dem Feind mögen ſie ſich ritterlich erzeigen/ aber ihre Landsleut ſollen ſie nicht plagen; wie Jephthah anfänglich gegen die Feind ein Freybeuther geweſen/ aber den Iſraeliten ſeinen Landsleuten kein Hühnlein beſchädiget hat.

II. Nachdem Jephthah ſich zum Feldoberſten in dem Krieg wider die Ammoniter hat brauchen laſſen/ hat er zufordriſt die Feind in Güte erſuchen laſſen abzuziehen/ und da ſie es nicht wöllen thun/ ſondern ein Stuck deß Landes begehrt/ welches die Kinder Iſrael ihrem Vorfahren/ Sihon/ dem König zu Heßbon/ abgenommen/ hat ihnen Jephthah fürhalten laſſen/ daß ſolches den Kindern Ammon nicht gehöret: Aber nachdem ſie ſolches nicht hören/ noch ſich zu Ruh begeben wollen/ hat Jephthah das Schwerd wider ſie ergriffen/ Gott zum Richter zwiſchen ihm und den Kindern Ammon angeruffen/ eine groſſe Schlacht mit ihnen gethan/ ſie geſchlagen und überwunden und gedemüthiget für den Kindern Iſrael/ daß ſie von ihrer Trangſal erlöſet worden/ und Frieden von ihnen gehabt.

Lehren.

Lehren.

Wir lernen hierbey 1. daß/ ehe man mit dem Widerſacher ſich in offentlichen Krieg und Streit einlaſſe/ man zuvor alles in der Güte verſuchen ſolle/ wie Jephthah gethan/ dann es iſt ein gefährliches und übeles Ding umb den Krieg/ und derſelbe niemand ſüß/ als die ihn nicht erfahren haben/ er iſt bald geſagt/ hat aber einen langen/ gefährlichen/ und beſchwerlichen Nachtruck/ es iſt auch ein unbillicher Fried beſſer/ dann ein gerechter Krieg/ wann nur der Ehre Gottes dardurch nichts abgehet/ und der gemeine Nutz erhalten werden mag.

Wir ſehen 2. daß den Welt-Kindern nit ſchwer ſey eine Urſach von einem Zaun herab zubrechen/ unſchuldige Schwächere zu bedringen. Wie der Wolff in der Fabel / zur Beſchönung/ daß er das Schaafff gefreſſen/ fürgewendet/ es habe ihm das Waſſer betrübet/ da doch er oben am Bach/ das Schaaff unten am Waſſer geſtanden; Wie der Ammoniter König hie eine liederliche Urſach ſeines Kriegs wider die Kinder Iſrael fürgewendet / denſelben zu beſchönen. Argliſtigkeit aber iſt nicht Weißheit. Syr. 19. und können ſchon die Welt-Kinder ihre böſe Sach wider die Unſchuldige verklügeln/ und eine Zeitlang hindurch bringen / ſo wird es doch nicht Beſtand haben/ ſondern Gott endlich Richter ſeyn/ die Unſchuldige erretten/ und die Gottloſe ſtürtzen.

3. Mercken wir hierbey/ daß gemeiniglich die jenige den Kürtzern im Krieg müſſen ziehen/ die den angebottenen Frieden und Güte nicht annemmen/ ſondern alles mit dem Schwerd/ und mit Gewalt verfechten und außbringen wöllen / welches der Ammoniter König mit ſeinem groſſen Schaden müſſen innen werden. Darumb ſolle man die Güte und ehrlichen Frieden nicht außſchlagen. Sey willfährig deinem Widerſacher bald/ vermahnet der HErr Chriſtus Matth. 5.

III. Wird hie auch erzehlet/ wie Jephthah vor der Schlacht mit den Ammonitern/ ein unbeſonnen Gelübd gethan/ wann ihm Gott Sieg geben/ und er mit Frieden wider heimkommen werde/ ſo wölle er ihme zum Brandopffer opffern / was ihme zu ſeiner Haußthür herauß entgegen

kommen werde. Es gieng ihm aber ſeine einige Tochter/ noch eine Jun
fraw/ entgegen/ mit Paucken und Reihen/ Gott offentlich zu dancken f
den ihme beſcherten Sieg/ damit ſie den Vatter nicht erfrewet/ ſonde
euſſerſt betrübet hat wegen ſeines Gelübds/ welches er vermeinet/ daß e
nicht widerruffen dörffe/ ſo er doch ſeine Tochter mit 15. Thalern/ na
dem Geſetz Lev. 27. hätte löſen können. Die Tochter ergab ſich nicht a
lein gedultig darein/ ſich zum Brandopffer opffern zu laſſen/ Gott zu E
ren/ und ihres Vatters Gelübd zu erfüllen/ und bate/ daß er ihren zw
Monat ſolte Platz laſſen/ ihre Jungfrawſchafft mit ihren Geſpielen
beweinen/ weil es im Alten Teſtament für ein groſſe Schand gehalt
wurde/ unfruchtbar zu ſeyn/ wegen deß Meſſiæ/ den eine jede gern geb
ren hätte/ ſondern ſie hat ſich auch nach zwey Monden gutwillig eingeſt
let/ und ihren Vatter mit ihr thun laſſen nach ſeinem Gelübd. Dahero ei
Gewonheit in Iſrael auffkommen/ daß die Töchtern jährlich vier Ta
hingegangen die Tochter Jephthah zu klagen.

Lehre.

WJr lernen/ daß man zwar wol möge GOtt dem HErrn ein Gelüb
thun/ aber es müſſe das/ ſo man gelobe/ dem geoffenbarten Wor
Gottes nicht zuwider/ und nicht über unſer menſchliches Vermögen ſey
ſondern man Gott dem HErrn nur das gelobē/ ſo man mit gutem und u
verletztem Gewiſſen ins werck ſetzen kan/ und welches man wol auch et
ohne Gelübd/ vermög der zehen Gebotten/ zu leiſten ſchuldig iſt/ und d
man dabey keinen Aberglauben habe/ noch es auß diſer Meinung thü
daß man damit Gottes Gnad wölle verdienen/ und die Sünden büſſe
ſondern nur/ daß man ſeinen unbeſtändigen Willen hiemit deſto beſſer i
Zaum halte/ für Sünden deſto mehr ſich hüte/ ſeinem Ampt deſto fleiſſig
abwarte/ Gott für ſeine Gutthaten deſto mehr dancke/ und was man
man mehr geloben will/ welches man auch nicht zu gemein machen/ no
hierdurch den H. Namen Gottes mißbrauchen ſolle: Was man auch al
Gott rechtmäſſig gelobet/ das ſolle man halten; wann du Gott ein G
übd thuſt / ſo verzeuchs nicht zu halten/ dann er hat kein Gefallen
De

dem Narren. Was du gelobeſt/das halte/ es iſt beſſer/du gelobeſt nichts/ dann daß du nicht halteſt/was du gelobeſt/ ſagt Salomo in ſeinem Predi- ger c.5. Hätte man aber was böſes auß Unverſtand gelobet/ſo mache man nicht auß einer Sünd eine doppelte/ in dem/daß man das böſe Gelübd er- fülle/es iſt am erſten gnug / daß man Böſes geredt hat / und ſolle daſſelbe nicht halten: Man ſolle aber das gethane böſe Gelübd mit hertzlicher Rew und Leid Gott ab / und ihne umb Chriſti willen umb Verzeihung bitten/ ſo wird ers in Ungnaden nicht auffnemmen. Der dreyeinige Gott helffe uns/daß wir unſer Tauff-Gelübd unverbrüchig halten / daß wir an ihne glauben/und deß Teuffels und aller ſeiner Wercken müſſiggehen/ damit er auch halte/was er uns damalen verheiſſen/nämlich/daß er wölle unſer gnädiger Gott und Vatter ſeyn/uns für ſeine Kinder halten / und erben laſſen die himmeliſche Güter! Amen.

Das XII. Capitel.

JEphthah hatte ſeines Siegs wider die Ammoniter ſich nicht lang verfrewen können/ dann ihm bald darüber groſſes Leid begegnet wegen ſeiner einigen lieben Tochter; wie wir bey dem vorherge- henden Capitel gehöret. Es kam aber daſſelbe nicht allein/ſondern es ſchlug bey dem vorhabenden Capitel noch ein anders darzu. Dann die Ephraimiten fielen ihn an mit groſſer Ungeſtümm/und verweiſeten ihme/ daß er ſie nicht auch in diſem Krieg zu ſich beruffen/ mit Bedrohung/daß ſie ihn und ſein Hauß mit Fewer verbreñen wöllen. Jephthah verantwor- tete ſich beſcheidenlich/die Ephraiter haben ihme und ſeinem Volck wider die Ammoniter nicht helffen wöllen / ob er gleich ſie darumb erſucht und angeſprochen/darumb habe er und ſeine Leut ihre Seel wider die Feind allein gewaget / da ſie auff Ephraim ſich nichts zu verlaſſen gehabt/und ſeye es gar ein unbillicher Handel/daß ſie jetzt zu Wehr wider ihne greiffē.

Lehre.

WJr ſehen/wie Gott manchmalen die ſeinige nach Verrichtung groſ- ſer Thaten laſſe in groß Creutz/Gefahr/und Unglück koñen. Dann

ſo hatte Jephthah zwar durch Gottes Beyſtand einen groſſen Sieg wider die Ammoniter erhalten: Aber jetzund entſtehet gleich darauff ein ſchwere Auffruhr wider ihne/durch die Leute auß dem Stammen Ephraim/die ſich unterſtanden ihn und und ſein Hauß mit Fewer zu verbrennen. Der gleichen Gideon begegnet Judic.8. Simſon. Cap.15. und andern mehr. Es laſſet aber Gott der HErr ſolches geſchehen/ auff daß man ſich der verrichteten groſſen Thaten nicht erhebe/ nicht ſtoltz und übermüthig dabey werde/ Gottes nicht vergeſſe/noch ſich bedüncken laſſe/als wann man nicht mehr betten dörffte. Das hat S. Paulus erkennet 2. Cor. 12. und geſagt: Daß ich mich der hohen Offenbarung nit überhebe/iſt mir gegeben ein Pfal ins Fleiſch/nämlich deß Sathans Engel/ der mich mit Fäuſten ſchlage/auff daß ich mich nicht überhebe. Und der König David/der Pſal. 119. bekennet/und ſagt: Es iſt mir gut/ daß du/ HErr/mich gedemüthiget haſt.

II. Obwol Jephthah wider das Anfallen der Ephraimiter ſich beſcheiden/und mit gutem Grund verantwortet/hat es doch bey ihnen nichts verfangen/und wolten ſie nicht nur nicht abziehen / ſondern ſchmäheten und verachteten die Gileaditer auffs höhniſt; Deßwegen Jephthah zur Gegenwehr genöthiget worden/ daß er alle Männer Gilead zu ſich verſamlet/ und mit jenen zur feindſeligen Action kommen / da dann die Ephraimiter bald in die Flucht geſchlagen worden/ denen aber Jephthah den Weg beym Jordan laſſen verlauffen/ und deſſen Furth laſſen einnemmen/daß die Ephraimiter nicht hinüber kommen können/ da ſie ihre eigene Ankunfft verläugnet/welche aber Jephthah Soldaten daran probiret / daß ſies heiſſen ſprechen Schiboleth / wie ſie die Gileaditer den Buchſtaben S. gar ſcharpff außſprechen/als Sch. ſo aber die Ephraiter nicht thäten/und nicht ſagten Schiboleth / ſondern Siboleth / dardurch ſie ſich verriethen/daß ſie Ephraiter wären/ und gleich zu todt geſchlagen wurden / alſo daß ihrer 42000. umbkommen / darüber das Land Ruhe bekommen.

Lehren.

Lehren.

WJr ſehen hierbey 1. wie man mit ſchänden/ ſchmähen/ und verläſtern nichts guts mache/ſondern dardurch den Widerſacher nur deſto mehr entrüſte/daß ſchwere Schläg-und Rauff-Händel darauß entſtehen/oder wol gar Mord und Todſchlag darauff erfolge. Dann wie der Rauch und Dampff vorher gehet/wann ein Fewer brennen will/ alſo kommets vom ſchmähen zum blutvergieſſen/ſagt Syrach Cap. 22. und widerumb Cap. 27. Wann die Hoffärtige mit einander hadern/ſo folget Blutvergieſſen hernach/und iſt verdrießlich zu hören/wann ſie ſich ſo zuſchelten. Darumb warnet S. Paulus recht und wol Gal. 5. So ihr euch unter einander beiſſet und freſſet/ſo ſehet/daß ihr nicht unter einander verzehret werdet/wer ſich zu ſchmähen gewehnet / der beſſert ſich ſein Lebtag nicht. Syr. 23. Treibe aber den Spötter auß/ſo gehet der Zanck weg/und höret auff Hader und Schmach. Prov. 22.

2. Mercken wir hierbey/wer nach Unglück ringe/der bekomme auch Unglück/wie Salomo ſagt Prov. 11. Die Ephraiter rungen hie nach Unglück/gönneten Jephthah und den Gileaditern den Sieg wider die Ammoniter nicht/haderten und balgeten unnöthig mit ihnen/ſchändeten und ſchmäheten ſie/ Unglück begegnet ihnen drüber gnug/ daß ihrer 42000. zu todt geſchlagen werden. So iſts bey vorhergehendem Capitel dem König der Ammoniter auch ergangen. Jn Summa/die mit Unglück ſchwanger gehen/denen wird es auff ihren Kopff kommen/Pſal. 7. Wer den Stein in die Höhe wirfft/dem fället er auff den Kopff. Wer ſchaden thun will/ dem kommets über ſeinen Hals/ daß er nicht weißt waher. Syr. 27. Darumb ringet nicht alſo nach dem Verderben durch ewer Hände Werck / werden wir vermahnet im Buch der Weißheit Cap. 1.

III. Nun der Ritterliche Held Jephthah hat nicht lang regieret/nur 6. Jahr/und war mit ſeinem Abſterben ſein gantzes Geſchlecht verloren gegangen/dann er keinen Leibs-Erben hinter ſich gelaſſen. Es gab zwar Gott einen tüchtigen Regenten nach ihm ſeinem Volck/ Ebzan von Bethlehem/der 30. Söhn und 30. Töchtern gehabt/und ſeinen 30. Söhnen 30. Töchtern zu Weibern gegeben. Er regierte aber nur 7. Jahr/und

ſtarb. Nach ihm richtete Iſrael Elon auß dem Stammen Sebulon/ aber auch nur zehen Jahr/und ſtarb. Auff ihn bekam das Richter-Ampt Abdon auß Ephraim/der 40. Söhne/und 30 Enckel hatte/ führete aber daſſelbe nur 8. Jahr/und ſtarb. Und fiel alſo offt Enderung für mit der Iſraelitiſchen Regierung.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. es gehe zuletzt mit allen Menſchen alſo/ daß es heiſſe: Und er ſtarb: Und der Tod ſeye hohes Stands Perſonen eben ſo gemein/und verſchone deren ſo wenig/als der Geringen; dann hie von den Richtern in Iſrael immer geſagt wird/ von einem nach dem andern: Und er ſtarb/und er ſtarb; zuletzt iſt der Tod/ſowol bey dem/ der Seiden und Kron trägt/ als bey dem/ der einen groben Küttel an hat/ ſowol bey dem/ der in hohen Ehren ſitzt/ als bey dem Geringſten auff Erden. Syr. 40. Was erhebt ſich dann die arme Erd und Aſche? Iſt er doch ein eiteler ſchändlicher Koth/weil er noch lebet/ und wann der Artzt ſchon lang daran flickt/ſo gehets doch endlich alſo: Heut König/morgen tod/Syr. 10. Darumb verlaßt euch nicht auff Fürſten/dann deß Menſchen Geiſt muß davon/und er muß wider zur Erden werden/ alsdann ſeynd verloren alle ſeine Anſchläge/ſagt David Pſal. 146. Weil auch der Tod jederman gemein iſt/ ſo förchte ihn nicht/ ſondern gedencke daß alſo vom HErrn geordnet iſt über alles Fleiſch/beedes deren/die vor dir geweſen ſeynd/und die nach dir kommen werden/Syr. 41. ſondern bette vielmehr ein jedes täglich auß dem 90. Pſalmen: HERR lehre uns bedencken/ daß wir ſterben müſſen/auff daß wir klug werden/und glaube an Chriſtum/ſo wird der Tod unſer Gewinn ſeyn. Phil. 1.

2. Mercken wir allhie/Gott gebe auff Abgang und tödtlichen Hintritt wolverdienter Leute immer andere an jener ſtatt; wie er hie allwegen/ wann ein alter Richter geſtorben/einen andern verordnet hat. Dann es kan weder ſein Kirch/noch die Policey ohne Regenten beſtehen. So lang er nun ſein Kirch und Policey in der Welt will erhalten/ wie ers dann bis an der Welt Ende erhalten will/ſo lang wird er auch an der Verſtorbenen Stell andere ſetzen: Darumb man ihn auch bitten und anruffen/und nicht

Ungehor

Ungehorſam gegen ihme/und undanckbar gegen Wolverdiente ſich erzeigen ſolle/ſonſten will Gott diſe nemmen / und Untůchtige / die mehr ſchaden/dann nutzen/mehr plagen/dann gutes thun/an jener Stelle geben/wie er gedrohet Eſa.3.

Wir ſehen 3. daß viel Kinder haben ein herzliche Gabe Gottes ſeye; wie hie zweyer Richter mit vielen Kindern gedacht wird / nåmlich deß Ebzan/der 30. Sőhn/und ſo viel Tőchtern gehabt/ und deß Abdons/ der 40. Sőhn/ und 30. Enckel gehabt / die alle auff Eſels-Füllen / als edle vornehme Kinder/geritten. So werden viel Kinder ein Gab/Geſchenck/ und Segen Gottes geprieſen/ Pſal. 127. und 128. darfür man Gott dancken/und ſie in der Gottesforcht wol aufferziehen/ auff ſie aber ſich nicht verlaſſen/noch ſie übels thun laſſen ſolle / damit Gott nicht ſie ſchlagen/ und ſterben laſſen můſſe. Dann ein Kinder- und ein Eyerhauff verlieret ſich bald. Der Richter Gideon hatte 70. Sőhn: werden aber alle/biß an einen/der entrunnen/ auff einmal erſchlagen. Judic. 9. Syrach ſagt Cap. 16. Poche nicht darauff/daß du viel Kinder haſt / wann ſie Gott nicht fürchten. Verlaß dich nicht auff ſie/und trawe auff ihr Vermőgen nicht. Dann es iſt beſſer ein fromm Kind/als tauſend gottloſe/und iſt beſſer ohne Kinder ſterben/dann viel gottloſe Kinder haben. Wer Kinder hat/ ſoll auch ſelber fromm ſeyn/ ſonſten er umb alle kom̃en wird/ dann der Gottloſe wird keine Kinder haben/und keine Neſen unter ſeinem Volck/es wird ihm keiner überbleiben unter ſeinen Erben. Job. 18. Wo aber die Eltern und ihre viel Kinder fromm ſeynd/ ſo wird Gott mit ſeiner Gnad und Segen bey ihnen ſeyn/ ihnen langes Leben geben/ und laſſen wol gehen immer und ewiglich. Amen.

Das XIII. Capitel.

BEy diſem Capitel gehet die Hiſtori Simſons an. Die Iſraeliten fallen da abermalen in groſſe Abgőtterey-Sünd/ unangeſehen ſie vormals bey der harten Bedrangnus der Kinder Ammon GOtt verheiſſen/ ſie wőllen frembden Gőttern nicht mehr dienen/ wann er ſie nur für dißmal auß der Hand der Feinde werde erlőſen / und hatten auch gleich

gleich alle frembde Götzen von ſich gethan/und dem HErrn gedienet: Aber jetzund heiſſet es ſchon wider zu Anfang diſes Capitels: Und die Kinder Iſrael thäten fürter übel für dem HErrn/und der HErr gabe ſie in die Hände der Philiſter 40. Jahr.

Lehre.

SO gar halten wir Menſchen leider es nicht / wann wir ſchon unſerm HErrn und Gott viel und offt mit hohen Zuſagungen verſprechen/ wir wöllen fromm werden/unſer ſündlich Leben beſſern/und von Sünden ablaſſen/ oder wann wir ſchon etwa ein wenig anfangen frömmer zu werden / ſo laſſen wir doch bald wider nach / ſonderlich wann uns auß einer Noth geholffen wordē iſt/ſo vergeſſen wir diſer Hülffe/fallen widerum̃ in die vorige oder andere Sünden/ſo von Gott härtiglich geſtraffet wird.

II. Als die Kinder Iſrael von den Philiſtern ſich ſo viel leiden müſſen/laſſet ſichs Gott hoch jammern/und gedencket auff einen Erlöſer/den er ihnen wolle laſſen geboren werden/ſchicket deßwegen einen Engel/ der der Sohn Gottes ſelber geweſen/ zu Manoah/eines Manns zu Zarea/ eines Daniters Weibe/ die bißhero unfruchtbar geweſen/ der ihr verkündet/ſie werde ſchwanger werden/und einen Sohn gebähren/der ein Verlobter Gottes ſolle ſeyn von Mutterleib an/keinen Wein/noch ſtarck Getränck trincken/und kein Scheermeſſer auff ſeinen Kopff kommen laſſen/ darumb auch das Weib/indem ſie mit ihm ſchwanger gehe/keinen Wein/ noch ſtarck Getränck trincken/ noch etwas Unreines eſſen ſolle/ und diſer ihr Sohn werde anfangen Iſrael zu erlöſen auß der Philiſter Hand. Welche Bottſchafft das Weib nicht in ihrem Hertzen behalten können/ ſondern hingangen/und ihrem Mann alles geoffenbaret/was ſie von dem Engel deß HErrn gehöret hatte.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie unſer HERR und Gott ſo trewlich für ſein Volck/ wann es im Elend iſt / ſorge/und auff ihre Erlöſung gedencke/wol etwan eher/als ſie ſelber daran gedencken. Dann alſo gedencket er hie

hie in die zwantzig Jahr zuvor an der Iſraeliten Erlöſung auß der Philiſter Hand/ und laſſet Manoah Weib diſes Heilands/ der Simſon heiſſen ſolle/ Geburt ankünden. So hat er Moſen/ der die Iſraeliten auß dem Dienſthauß Egypti außführen ſolte/ 80. Jahr zuvor zu einem Heiland beſtimmet/ laſſen geboren/ und wunderlich erhalten werden. Auff die Ernehrung Jacobs zur Zeit groſſer Thewrung in Egypten hat er 20. Jahr zuvor gedacht/ und deßwegen Joſeph dahin laſſen verkaufft werden. Gen. 45. und 50. Diſer gnädigen Vorſorg Gottes ſollen wir uns getröſten in allem unſerm Elend/ und wiſſen/ daß unſer bey dem HErrn unſerm Gott nicht vergeſſen ſey/ der eher/ als wir darein kommen/ ſchon an unſer Erlöſung gedacht/ und deren gewiſſe Zeit beſtimmet habe.

Wir lernen 2. hierbey/ wie wir geiſtliche Nazaræer mögen werden/ dann alle Chriſten ſollen verlobte Gottes ſeyn: wann wir nämlich ſtetig ein nüchtern Leben führen/ und von aller Unreinigkeit der Sünden/ ſo viel müglich/ uns enthalten/ welches von Jugend an durchs gantze Leben gehalten werden ſolle/ wie von Simſon hie ſeiner Mutter befohlen worden.

Wir ſehen 3. Eheleut ſollen Frewd und Leid miteinander gemein haben/ und je eines dem andern ſeine Frewd oder ſein Leid zu erkennen geben/ damit das andere ſich mit ihm frewe oder traure. Das weiſet uns das Exempel Manoah und ſeines Weibs allhie. Unter Freunden ſolle alles gemein ſeyn: Wie viel mehr unter Eheleuten? dann das ſeynd die beſte Freund. Ein Freund kommet zu dem andern in der Noth/ aber Mann und Weib vielmehr. Syrach. 41. Wann aber kein Theil das ander wiſſen laſſet/ was es thue/ warumb es leidig oder frewdig ſeye/ wann ein Theil hinter dem andern hauſet/ und ſie einander das Maul nicht gönnen mögen/ was ſolte für Liebe unter ihnen ſeyn/ und wie ſolte ihr Hauß beſtehen mögen über ihrer Unreinigkeit? wie Chriſtus Matth. 12. redet.

III. Wird hie gemeldet/ wie Manoah ſich über der Bottſchafft deß Engels/ die ihm ſein Weib kund gethan/ erzeiget; Er habe Gott den HErrn angeruffen/ er wölle diſen Mann/ verſtehend den Engel/ wider kommen laſſen/ daß er ſie lehre/ wie ſie den Knaben/ als der ein ſolcher trefflicher Mann werden ſolle/ recht auffziehen müſſen. Auff welches

Gebett der Engel deß HErrn abermalen auff dem Feld dem Weib erſchienen / ſo ſie eilends ihrem Mann geſagt / der mit ihr hingegangen zu dem Engel/und denſelben gefraget/ was deß Knabens/ ſo geboren werden ſolle/Weiß und Werck ſeyn werde; Dem der Engel auff diſe Weiß geantwortet/wie er vormals mit dem Weib geredet/darauff Manoah ihn/ als einen vermeinten Propheten/ wöllen zu Gaſt haben auff ein Opffer/ auch nach ſeinem Namen gefraget/gegen dem der Engel ſich entſchuldiget/er eſſe nicht Menſchen-Speiſe/ſein Nam heiſſe Wunderſam/wañ er aber ein Opffer thun wölle/ſo wolle er gern und willig bleiben/darüber der Engel ſelber geopffert/und es gantz wunderlich gemachet/das Opffer angezündet/und mit der Lohe deß Fewers gen Hiṁel über ſich gefahren/darüber Manoah und ſein Weib ſehr erſchrocken/ und zur Erden auff ihr Angeſicht nider gefallen/und der Mann vermeinet/ ſie ſeyen deß Todes/ weil ſie Gott geſehen/das Weib aber/als die die Sach beſſer verſtanden/ ihme zugeſprochen/er ſolle nur getroſt ſeyn/ſie werden über diſem Geſicht nicht ſterben dörffen/ſonſten würde der HErr ihr Opffer nicht angenommen/noch ſolche Ding ihnen verkündiget haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. der Nam unſers Heilands Chriſti ſey auch diſer/ daß er heiſſe Wunderſam/ oder wie der Prophet Eſaias Cap. 9. redet/ Wunderbar/dann wunderſam iſt ſeine Perſon/ſein Ampt/ſeine Woltha- ten/ſeine Regierung/darüber wir uns nicht gnugſam verwundern können.

2. Sehen wir/daß wir gegen denen / die uns gute Bottſchafft bringen/oder was gutes erweiſen/uns ſollen danckbar erzeigen/ wie hie Manoah gethan gegen dem Engel deß HErrn. Dann Undanck iſt ein Laſter/ und wird von Gott höchlich geſtrafft.

3. Sehen wir / daß vernünfftige Weiber auch können einen guten Anſchlag und Rath in Sachen geben / und manchmal es den Männern ſelber bevor thun/und ein Sach viel beſſer verſtehen/als dieſelbe; Wie das Weib Manoah hie den Handel wegen Erſcheinung deß Engels deß HErrn oder deß Sohns Gottes/und was er geredt und gethan/viel beſſer verſtan-

verſtanden/ als der Mann/ und ihn gar vernünfftiglich getröſtet hat/ darumb vernünfftiger Weiber Rath nicht zu verachten/ und iſts frommer Weiber groſſer Troſt und Ehr/ daß Gott mit ſeinen Gaben auch ihnen beyſtehet/ und ſie damit etwan vor den Männern erleuchtet/ deſſen ſie ſich doch nicht überheben ſollen.

IV. Was der Engel Manoah Weib geſagt/ das geſchicht/ dann ſie gebürt einen Sohn/ den ſie Simſon heiſſet/ in dem Gott die Gaben und Kräfftē deß Leibs und Gemüths dermaſſen vermehret/ daß er wächſt/ und ſichtbarlich zunimmet/ und die Gaben deß H. Geiſtes ſich ſo in ihm ereigen/ daß er auch in ſeiner Jugend bißweilen ein Prob ſeiner Tapfferkeit und Heldenmuths ſehen läſſet.

Lehre.

MAn ſihet alſobald an einem Kind in der Jugend/ was auß ihm werden wölle/ dann es gemeiniglich in der Jugend ſchon Proben thut/ deſſen wir nicht nur ein Exempel hie haben an Simſon/ den der Geiſt deß HErrn bey Zeiten anfanget zu treiben/ ſondern an vielen andern mehr/ als an Joſeph/ Moſe/ Samuel/ David/ Salomo/ Johanne dem Täuffer/ Chriſto dem HErrn ſelber. Darumb wann die Eltern an ihren Kindern ſpühren/ daß ſie der Geiſt deß HErrn beyzeiten anfanget zu treiben/ und ſich in ihnen zu regen/ ſollen ſies nicht verſaumen/ noch verligen laſſen/ ſondern deſto fleiſſiger mit guter Zucht ſeyn/ und damit je mehr und mehr die in ihnen ſich ereigende Gaaben erwecken und ſtärcken/ und deſto fleiſſiger für ſie betten. Will ſich aber eine böſe Art in ihnen ereigen/ wie dann was zur Neſſel werden ſolle/ beyzeiten anfänget zu ſengen/ ſollen ſie mit guter Zucht dem Böſen deſto mehr wehren/ daſſelbe dämpffen und undertrucken/ ſo werden ſies durch Gottes Gnad wol dahin bringen können/ daß der gute Geiſt Gottes auch wird anfangen ſie zu treiben/ und ſie Frewde an ihnen mögen haben/ zu ihrem Troſt/ und der Kinder Wolfahrt und Seligkeit: Amen.

Das XIV. Capitel.

BEy dem erſten Theil diſes Capitels ſtund das Hertz Simſons nach einer Braut/ und hatte zu Thimnath in dem Philiſter-Land unter den Töchtern eine erſehen die ſeinen Augen gefallen/ derenthalben er mit ſeinen Eltern geredet/ ſie wollen ihme darzu helffen/ daß er ſie zum Weib bekommen möge; welchen Heurath ihme zwar die Eltern widerrathen/ weil diſe Tochter der wahren Iſraelitiſchen Religion nicht war/ ſondern eine Heidin/ und wußten ſie nicht/ daß ſolches von dem HErrn wäre/ daß er möchte ein Urſach an die Philiſter haben/ die damalen über Iſrael mit Tyranney herrſcheten/ und ſein Volck von ihnen erlöſen. Aber nachdem Simſon von diſem Heurath nicht abſtehen wolte/ giengen ſeine Eltern mit ihm gen Timnath/ da unterwegen/ als er ein wenig von der Straſſe außgetretten/ ein junger Löw mit groſſem Brüllen daher geloffen/ den Simſon in der Krafft deß H. Geiſtes/ der über ihn kommen/ ergriffen/ und zerriſſen/ wie man ein junges Böcklein zerreiſſet/ und hatte doch nichts in der Hand gehabt/ welches ſeine Eltern nicht geſehen/ und er ihnen auch nichts davon geſaget. Zu Timnath hatte er und ſeine Eltern umb die Tochter geworben/ und war ſie ihm verſprochen worden/ eine Verlobung geſchehen/ und Handſtreich gehalten.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß wann Kinder heurathen wöllen/ ſie ſich gegen keiner Perſon hinterrucks und ohne vorwiſſen und gutheiſſen ihrer leiblichẽ Eltern/ oder deren/ ſo an ihre Statt geſetzt ſeynd/ ehelich verſprechen/ ſondern die Eltern darumb zuvor begrüſſen/ und dieſelbe ihnen Weiber oder Männer geben laſſen ſollen/ und zum ehrlichen Heurath helffen. Das thut Simſon hie/ der ſeinen Eltern ſaget/ wo ſeine Liebe hinſtehe/ und bittet/ ſie wöllen ihm diß Weib geben. Das thäten andere Heiligen auch/ das erfordert das vierte Gebott/ und andere Neben-Befelch Gottes/ auch das Geſetz der Natur/ auß deſſen Liecht die Heiden haben der Eltern Conſens zum Heurath der Kinder für nöthig gehalten. Da in ſolchem Fall

Fall der Mutter Bewilligung ſo wol dabey ſeyn ſolle/als deß Vatters; dann Simſon nicht nur ſeinen Vatter/ſondern auch ſeine Mutter wegen vorhabenden Heuraths rathgefraget. Welche Kinder darwider thun/ haben nicht viel Segens von Gott dabey zu gewarten. Darumb ehren die Kinder auch diß Orts ihre Eltern. Es helffe auch niemand die Kinder hinterrucks der Eltern verkuplen/und vom Gehorſam gegen den Eltern abführen/welches Gott und die Obrigkeit hoch ſtraffen wird. Eltern helffen auch ihren Kindern zu ehrlichen Heurathen/ und wann ſie ſchon etwan zu ſolchen Perſonen/ gegen welche ihre Kinder verliebt/ kein Hertz haben/und aber doch ſpühren/daß die Liebe nicht unehrlich/nicht leichtfertig/ſo erzeigen ſie ſich nicht ſo hart darwider/zwingen die Kinder nicht zu ſolchen heurathen/dahin ſie keine Luſt haben/ gedencken/ daß es auch wol möge vom HERRN ſeyn/ daß ihre Kinder ſo gar gegen andere verliebet/und möge Gott etwas ſonderliches durch ſolchen Heurath vorhaben/ darumb ſie ihren Willen darein zu geben ſich nicht lang ſperren ſollen.

Wir ſehen 2. daß groſſe Leibs-Stärcke eine ſonderliche Gaab Gottes ſey. Dann der Geiſt deß HErrn gerieth hie über Simſon/daß er ohne Gewehr einen ſtarcken jungen Löwen erlegt/ und wie ein jung Böcklein zerreiſſet/ und hernacher andere groſſe Helden-Thaten thut/davon wir folgends hören werden. Wer demnach einen ſtarcken geſunden Leib hat/ der erkenne es für ein hohe Gnad und Gutthat Gottes/ und dancke ihm darumb: Trotze aber nicht darauff/ nemme deßwegen nicht unrechte Sachen für/und ſtoltziere nicht damit. Es hüte ſich auch/wer ſtarcken Leib hat/ für vielem Sauffen/ Schwelgen/ Hurerey/ und Unzucht/ dardurch die Natur geſchwächet/ und die Leibs-Kräfften verzehret werden.

Wir mercken hierbey 3. daß zu jederzeit von Alters her ein Unterſchied zwiſchen Heuraths-Abreden/ oder Handſtreichen/ und zwiſchen Hochzeiten geweſen/und die/ſo bey ſolchem Abreden ſich gegen einander ehrlich verlobet/ ſich nicht als Eheleut zuſammen gethan/ biß ſie offentliche Hochzeit gehalten/wie wir hie das Exempel Simſons haben. Dergleichen wir auch leſen/ von Jacob/von David/ von Maria der Mutter

Chriſti. Darumb ſolle man noch diſen Unterſchied nicht zertrennen/ und auffheben wöllen durch frühen Beyſchlaff mit Hindanſetzung Gottes Ordnung/ der Kirchen-Geſetz/ der Obrigkeit Gebott/ und der offentlichen Erbarkeit/ dabey kein Glück noch Segen ſeyn kan.

Nun wir wöllen II. Simſons Hochzeit auch beſehen/ wie es dabey zugangen. Die Hiſtoria berichtet aber/ da Simſon zu ſeiner Hochzeit mit den Eltern nach Timnath hingereiſet/ ſeye er unterwegen wider auß der Straſſen getretten/ nach ſeinem erwürgten Löwen zu ſehen/ ob ihn etwan die Hund möchten gefreſſen haben/ er habe aber einen Bienen-Schwarm und Honig in dem Aaß gefunden/ davon genommen und gegeſſen/ und auch ſeinen Eltern davon gegeben/ doch nicht geſagt/ woher ers bringe. Bey währender Hochzeit/ da man ihme nach Lands-Gebrauch 30. junger Geſellen zugegeben/ habe er ein holdſeliges Geſpräch mit ihnen gehalten/ und ihnen diſes Rätzel auffgegeben: Speiſe gieng von dem Freſſer/ und Süſſigkeit von dem Starcken: Mit dem Beding/ wann ſie in den ſiben Tagen währender Hochzeit diſen Rätzel errathen/ wölle er ihnen 30. Hembd/ und 30. Feyerkleider geben: errathen ſies nicht/ ſollen ſies ihm geben. Nachdem ſie aber nicht erdencken können/ was diſes wäre/ haben ſie an die Braut geſetzt/ daß ſies von ihm erforſchen/ und ihnen ſagen wolte/ auch im widerigen Fall ſie bedrohet/ ſie ſampt ihrem Hauß mit Fewer zu verbrennen. Darüber ſie ihm die ſiben Tag lang mit Schmeichlen/ mit Weinen/ und mit Fürhaltung/ als ob er ihr gram wäre/ und ſie nicht recht lieb hätte/ immer angelegen/ er ſolle ihr das Rätzel offenbaren/ und nachdem ſie am ſibenden Tag ihn dahin getrieben/ daß ers ihren geſagt/ habe ſies gleich den Jünglingen verrathen/ die dann zu Simſon geſagt: Was iſt ſüſſer dann Honig? Was iſt ſtärcker dann der Löw? Welches Simſon verdroſſen/ daß ſie mit ſeinem Kalb gepflüget/ und zwar hingegangen gen Asklon/ und allda 30. Philiſter erſchlagen/ ihnen ihr Gewand abgenommen/ und denen gegeben/ die ſein Rätzel errathen: Im Unwillen aber ein Zeitlang in ſeines Vatters Hauß von dem Weib gezogen/ die darüber von ihren Eltern einem andern zum Weib gegeben worden.

Lehren.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß Hochzeitliche Mahlzeiten und Frewden-Feſte ein uhralter und Gott nit mißfälliger Brauch ſeyē. Allein ſolle man das Mahl halten in Gottesforcht/ wie Tobiæ Hochzeit-Gäſte gethan. Tob. 9. und mit frölichen Geſprächen/ wie Simſon hie bey ſeiner Hochzeit ein ehrlich Rätzel auffgebotten: Nicht in garſtigen/ ärgerlichen/ gottloſen Schertz-Reden/ nicht in Füllerey/ Büberey/ und anderer Gottloſigkeit.

Wir ſehen 2. wie die Welt ſo betrüglich ſeye und handle/ biß ſie etwas am Zeitlichen erhaſche und bekomme/ geſtalten Simſons Geſellen hie groſſen Betrug ſpielen mit ſeiner Braut/ biß ſie herauß bringen/ was der Verſtand deß Rätzels ſeye/ und ſie viel köſtliche Kleider von Simſon bekommen. Aber bleibe im Land/ und nähre dich redlich/ ſagt David/ Pſal. 37. Handle nicht betrüglich mit deinem Nächſten/ ſo findeſtu allezeit deine Notturfft. Syr. 29.

3. Sehen wir hierbey/ wie die geſchwätzige Weiber nichts können verſchweigen. Darumb hat Simſon ſo lang nicht dran gewolt/ daß er ſeiner Braut die Heimligkeit ſeines Rätzels entdecke/ und da er ihrs geoffenbaret/ hat ſie es gleich von ihme außgeſchwätzet. Darumb was verſchwiegen bleiben ſoll/ iſt ihnen nicht zu offenbaren/ wie ſehr ſie gleich ſolches begehren. Sie ſollen aber ſelber auch das jenige nicht wiſſen wollen/ was ihnen zu wiſſen nicht gebühret/ oder was ihnen vertrawet iſt/ bey ſich behalten/ und der Verſchwiegenheit je mehr und mehr ſich befleiſſen. Ein Weib/ das ſchweigen kan/ das iſt eine Gaabe Gottes/ Syr. 26. Hingegen ein waſchhafftig Weib iſt einem ſtillen Mann wie ein ſandiger Weg hinauff einem alten Mann. Syr. 25.

Wir mercken 4. was es für ein Ubelſtand ſeye/ wann Eheleut miteinander verfallen/ eines von dem andern wider zu ſeinen Eltern/ oder anderswo hinziehet/ und ſein Ehegemächt verlaſſet. So wirds dem Simſon nicht zu ſondern Ehren auffgezeichnet/ daß/ da ihm ſein Weib ſein Rätzel verrathen/ er von ihr gezogen in ſeines Vatters Hauß/ darauß groſſer Jammer entſtanden/ daß ihre Eltern zugefahren/ und ſie einem

andern Mann gegeben haben. Dann das iſt wider Gottes erſte Eh-Ordnung/ da er geſagt/ der Menſch ſoll Vatter und Mutter ſo fern laſ- ſen/daß er ſeinem Weib anhange/Gen.2. Darumb hüte man ſich fü ſolchem wegziehen oder weglauffen von dem Ehegemächt. Eltern/Be freundte/ und andere ſollen Eheleut nicht wider einander verhetzen/noc darzu helffen/daß ſie voneinander lauffen/vil weniger ihnen Unterſchlauf geben/ſondern ſie zuſammen weiſen/wo ſie einander verlaſſen wollen.

Wir lernen auch 5.allhie/was von dem Eheſcheiden zu halten ſeye Leichtfertig hat Simſons Schwäher gehandlet/ daß er ſeine Tochter gleich von ihrem Mann geſcheiden/ da er etliche Tage von ihr außgewe- ſen/und ſie einem andern gegeben. So hat Chriſtus Matth.19. keine andere Eheſcheidung erlaubet / dann umb deß Ehebruchs willen. Darzu S.Paulus 1.Corinth.7.diß angehänget / wann eines das ander verlaſſen/ lange Zeit von ihm außgeblieben/ und keine Hoffnung deß Widerkommens erſcheinet: Dabey es auch noch ſein Verbleiben hat. Darumb man ſich auch der Scheidung von ſeinem Ehege- mahl nicht ſoll geluſten laſſen/ männiglich aber/der ſich verheurathen will/ deſto fleiſſiger ſich bedencken/ deſto behutſamer fahren/ und deſto eifferiger betten/ auch wo man ſich miteinander ehelich verbunden/ und in Uneinigkeit gerathen / ſich wider verſöhnen / das Creutz gedultig tragen / und GOTT ſtill halten ſolle/ biß er durch den zeitlichen Tod ſie voneinander ſcheidet/da wird man zum Frieden kommen/und zu ewiger Ruhe in ewiger Frewd und Seligkeit/die gebe Gott uns allen: Amen.

Das XV. Capitel.

IN diſem Capitel wird 1.beſchrieben/ wie Simſon nach gelegtem Zorn zu ſeinem Weib hingegangen mit einem Zigenböcklein/wil- lens mit ihren ſich widerumb zu verſöhnen/ den aber ihr Vatter nicht mehr zu ihr laſſen wollen/dann er ſie einem andern gegeben/an ihrer ſtatt aber ihre jüngere und ſchönere Schweſter ihm angetragen/die er an- zunemmen ſich geweigert/ vielmehr außgeſchlagen/ er habe nunmehr be-

fügte

fugte Urſachen wider die Philiſter/ ihnen Schaden zu thun. Darůber 300 lebendige Fůchs gefangen/ allwegen zween an den Schwåntzen zuſammen/ und einen Brand dazwiſchen gebunden/ in die Korn-Felder der Philiſter ſie hinein getrieben/ und ihnen ihr Korn/ Weinberg/ und Oelbåum angezůndet/ und groſſen Schaden gethan. Ob auch die Philiſter ſchon Simſons Weib ſampt ihrem Vatter wegen ihrer Trewloſigkeit an Simſon begangen mit Fewer verbrandt/ ſeye er doch noch nicht zufriden geweſen/ ſondern habe ſich ſelber noch mehrers råchen wöllē/ und die Philiſter an Schultern und Lenden/ das iſt/ Obere und Untere/ Burger und Bauren geſchlagen/ wie er ſie angetroffen/ und ſeye darůber in die Steinklůffte Etham geflohen.

Lehren.

HJerbey haben 1. Eheleut zu ſehen und zu lernen/ wann etwan ein Widerwill unter ihnen entſtanden/ und ſie mit einander in Uneinigkeit gerathen/ ſo ſollen ſie hierbey nicht verbleiben/ ſondern bald wider zuſammen tretten/ und ſich mit einander verſöhnen/ wie Simſon hie zu thun willens geweſen. Darzu ſollen ſie ſich anhalten laſſen Gottes Gebott/ Gottes und aller ehrliebenden Hertzen Wolgefallen/ ihre hohe Verbůndnus/ und nahe Freundſchafft/ dz ſie ein Fleiſch ſeynd/ niemand aber ſein eigen Fleiſch haſſet/ Eph. 5. Gottes Segen/ und Verheiſſung zeitlicher und ewiger Wolfahrt/ Vermeidung deß Aergernus/ und zeitlicher und ewiger Straffen/ die den Unverſöhnlichen in der Schrifft gedrohet ſeynd. Und da etwan das Weib ſo hartſinnig und keibig/ daß ſie zur Verſöhnung ſich nicht bequemen ſolte/ ſolle doch der Mann ſeines theils nach dem Exempel Simſons hie nicht unterlaſſen ſolche Verſöhnung zu befůrdern/ und ſich nicht ſchewen den Anfang daran zu machen/ welches ihme ſo wenig an ſeiner Reputation nachtheilig als dem Simſon/ daß er ſeinem Weib wider nachgegangen/ und Verſöhnung mit ihren geſuchet hat/ wie alſo auch der Levit Judic. 19. gethan.

Wir ſehen 2. wann die Obrigkeit Bůberey und Sůnden wider das ſechſte Gebott nicht ſcharpff abſtraffe/ ſo werden ſolche von Gott ſelbſt

mehrfältiglich hart an den Sündern ſelbs/und auch an Land und Leuten mit allgemeinen Plagen/mit Krieg/Feinds-Gewalt/Thewrung/Hunger/und gemeiner Lands-Verderbung/ſo Obrigkeit und Unterthanen an ihren Leibern und Gütern treffe/geſtraffet/und dergleichen Exempel ſind alle Hiſtorien voll in der H. Schrifft/und weltlichē Geſchichten. Darumb die Sünden wider das ſechſte Gebott/ als Ehebruch/Hurerey/Unreinigkeit/Unzucht/leichtfertige Ehetrennung/und dergleichen fleiſſig zu vermeiden/oder durch die Obrigkeit mit Ernſt zu ſtraffen ſeynd/auff daß gemeine Land-Straffen von Land und Leuten abgewendet/und nicht über ſie/durch die Gerechtigkeit deß keuſchen Gottes/eingeführet werden dörffen.

Ob aber dem Simſon diſes/was er den Philiſtern Schaden gethan/alſo hingegangen/berichtet uns der II. Theil diſes Capitels/und gibt uns zu erkennen/ daß ſie mit groſſer Kriegs-Macht ins Land Juda gefallen/ und begehret/ man ſolle ihnen Simſon herauß geben/ damit ſie ihne ſtraffen mögē wegen deß gethanē ſchadens. Da zwar die Juden ihne hätten handhaben ſollen/ weil er ſie von der Tyranney der Philiſter begehren zu befreyen/und mit ihme zur Wehr greiffen. Aber ſie ſeyen mit drey tauſend Mann hingezogen zur Steinklufft Etham/da Simſon ſich auffgehalten/ und haben ihme nicht allein verwieſen/daß er die Philiſter wider ſie auffgebracht/ſondern auch mit zween newen Stricken ihn gebunden/und vom Felſen herauff geführt/ihne den Philiſtern zu überliefern. Uber welchem auch die Philiſter/als ſie ihn ſehen gefangen und gebunden daher führen/ ſehr gefrolocket und gejauchzet: Aber da er nahe zu ihnen gebracht worden/ſey der Geiſt deß HErrn über ihn gerathen/und habe ihn mit ſonderer Stärcke und Frewdigkeit begabet/deßwegen er die Strick/ damit er gebunden war/voneinander geriſſen / als wann ſie vom Fewer wären zerſchmoltzen/und nachdem er allda einen faulen Eſels-Kinbacken erſehen/ denſelben ergriffen/damit auff die Philiſter zugeſchlagen/und deren tauſend erſchlagen/daß ſie überm Hauffen da gelegen. Darüber er Gott gedancket/den Kinbacken hingeworffen/und die Stätt genennet Ramath Lehi/ welches ſo viel heiſſet/als der Hinwurff deß Kinbackens.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie die Welt ſo unbeſtändig / untrew / und undanckbar ſeye gegen wolverdienten Leuten; wañ ſies ſchon ein zeitlang lieb und werth habe / lobe und hoch ehre / jedoch wann ſolche ein wenig in einen harten Stand kom̃en / ſo ziehe ſie von ihnen die Hand ab / und dörffe wol derſelben Verräther ſeyn / wie es Simſon hie erfahren müſſen. Darumb iſt ſich auff die Welt nichts zu verlaſſen. Man ſoll aber auch nicht mit ihr gleiche Untrew ſpielen / dann ſie trifft endlich ihren eigenen Herrn.

Wir ſehen 2. es geſchehe offt / daß man Juh zu ſchreyen anfange / ehe man über den Graben komme / das iſt / daß man ſich deß Siegs berühme / ehe man den Feind geſchlagen / und wölle gewonnen haben / ehe man den Gegentheil überwundē. Wir aber ſollen nit ſicher ſeyn / wann die Sonne gutes Glücks uns einmal ein wenig anſcheinet / daß wir wolten meinen / wir hätten ſchon gantz gewonnen.

III. Meldet die Hiſtoria / nach gethaner Schlacht ſeye Simſon in einen groſſen Durſt gefallen / dabey er beſorget / er werde müſſen verſchmachten / und erſt in der Philiſter Hände kommen / deßwegen er zu Gott umb Hülff geruffen / der ihn erhöret / und auß einem Backen-Zahn deß faulen Eſels-Kinbacken / damit er die Philiſter erſchlagen / laſſen Waſſer quellen / damit er ſich erquicket / und diſes auß dem Kinbacken quellende Waſſer / deß Anruffers Brunnen genennet hat.

Lehren.

WIr ſehen 1. was für ein groſſe Pein der Durſt ſeye / von welchem man wol gar zu tod gemartert werden könne / und Simſon hie geſchehen wäre / wann ihm GOtt nicht wunderlich Waſſer hätte quellen laſſen. Daran ſollen wir gedencken / wann uns GOtt im Durſt ein gutes Trüncklein beſcheret / die Augen zu ihm auffheben / und ihm dancken / daß wir nicht gar vor Durſt verſchmachten dörffen.

Wir ſehen 2. daß im Creutz / Unglück / Noth oder Gefahr kein beſſer Mittel ſey / als das liebe Gebett zu dem Allmächtigen Gott / von welchem

man Hülffe durchs Gebett gewiß und unfehlbar erlangen kan. Solte Gott nicht retten ſeine Außerwöhlten/ die Tag und Nacht zu ihme ſchreyen? Ja ich ſage euch/ in kürtze wird er ſie erretten/ ſpricht der HErr Chriſtus Luc. 18.

Wir lernen 3. es müſſe ehe die Natur umbgewendet werden/ und Wunder über die Natur geſchehen/ ehe Gott die jenige/ die in ihrem Beruff gehorſamlich wandlen/ und ihm vertrawen/ verlaſſen werde/ und könne Gott durch ein geringes Mittel groſſe Hülffe ſchaffen. Deſſen ſie ſich von Hertzen getröſten/ und Gott in ihrem Beruff getrew bleiben ſollen/ der ſie über Vermögen nicht wird laſſen verſuchet werden/ ſondern verſchaffen/ daß alle Verſuchung ſo ein End gewinne/ daß ſies ertragen/ und auch überwinden mögen/ und Urſach haben ihne zu loben in Ewigkeit. Amen.

Das XVI. Capitel.

Bißher hat Simſon das Richter-Ampt in Iſrael geführet/ und Gott ihme die Gnad gegeben/ daß er viel Sieg wider die Philiſter erhalten/ und Iſrael erretten mögen. Jetzund aber in diſem Capitel iſt er dabey ſtoltz worden/ und hat ſeines guten Glücks mißbrauchet/ und iſt in Hurerey gerathen/ darüber ihm zuletſt ſehr übel ergangen. Dann er 1. hingegangen gen Gaſa/ eine Stadt der Philiſter/ ſich daſelbſten an eine offentliche Huren gehänget/ und mit ihren Unzucht getrieben. Darüber die Leut zu Gaſa ihne laſſen verwachen die Nacht hindurch/ damit wann es Tag würde/ ſie ihn möchten erwürgen. Er iſt aber zu Mitternacht auffgeſtanden/ und auff das Stadt-Thor zugegangen/ und weil es verſchloſſen geweſen/ hat er die Thüren auß den Pfoſten gehebet/ ſie auff ſeine Schulter genommen/ und fortgetragen hinauff auff die Höhe deß Berges für Hebron/ über die fünff Meil Wegs.

Lehren.

Wir ſehen 1. daß etwan auch die jenige mit Hurerey ſich überſehen/ die es andern mit ernſtem Verbott und Straffe zu verwehren haben/

und

und vermeinen / ſie ſeyen ſolches zu thun wol befugt / und damit groß Aergernus anrichten. So hurete hie Simſon ein Richter in Iſrael. Solche Geſellen waren die zwey alte Richter in der Hiſtoria Suſannæ; die Oberſten zu Sodom/ Gen. 19. Simri/ der Fürſt im Hauſe deß Vatters der Simeoniter/ Num. 25. der König David/ 2. Sam. 11. und andere mehr. Es iſt aber ſolches hoch und ſchwer unrecht. Die Hurerey und Ehebruch iſt an und für ſich ſelber eine ſchwere/ hochſträffliche/ verdammliche Sünde/ wird aber deſto gröſſer und härter geſtrafft/ wann ſie von denen begangen wird/ die in offentlichen Aemptern ſeynd / darumb ſie ſich hüten/ niemand aber auch an ihrem Exempel ſich ärgern/ noch ſich damit kützeln/ viel weniger es ihnen nachthun/ ſondern jederman mit ihnen Mitleiden haben/ und deſto mehr dafür ſich vorſehen/ auch für ſie deſto fleiſſiger bitten ſolle.

Wir mercken 2. daß unſer HErr und Gott die Sünder nicht allwegen gleich auff friſcher That abſtraff./ wie ſie wol verſchuldet hätten/ ſondern nach ſeiner Güte und Langmuth ihnen ein Zeitlang zuſehe / und wider ihr Verſchulden ſich ihrer annemme / und ihnen auß Gefahr und Noth herauß helffe/ wie er hie Simſon gethan. Es ſoll aber auff ſolche gute Gedult und Langmuth Gottes niemand ſündigen/ in Vermeinung/ Gott werde ihn nicht ſtraffen/ er ſündige gleich ſo viel er wölle / wie Syrach redet und warnet Cap. 5. Dann es glücket manchem in böſen Sachen/ es gedeihet ihm aber zum Verderben/ Syr. 20. wie es Simſon hie auch ergangen; ſondern/ wann jemand ja zu Fall und Sünd gebracht worden/ ſoll er Buß thun / und der Gnade und Güte Gottes ſich getröſten/ der nicht allemal gleich einen ſchweren Sünder verwerffen/ ſondern noch groſſe Gnad erzeigen will.

Wir ſehen 3. es ſey auch ein groſſe Straff / wann ein Stadt umb ihre Thor kommt/ dieſelbe geſprengt und geſchleifft/ oder ſonſten geöffnet werden / daß man inwendig derſelben nicht mehr ſicher wohnen kan. So hat Simſon zu Straff der Philiſter der Stadt Gaſa Thor auß dem Angeln gehebet/ und weggetragen/ und iſt er den Feinden damalen entgangen. Die Thor ſeynd nicht die geringſte Gutthat einer Stadt/ wie es

auch der König David preiſet Pſal. 147. Wann aber unſer HErꝛ und Gott nicht ſelber die Wacht unter den Thoren hält/ ſo wachen die Hüter umbſonſt/ Pſal. 127. wie es auch hie geſchehen. Darumb muß man Gott die Thor weit/ und die Thür hoch machen/ daß der König der Ehren/ der HErꝛ Zebaoth einziehen könne. Pſal. 24. Man muß ſeine Füſſe ſtehen laſſen in den Thoren deß Hauſes Gottes/ Pſal. 122. zu ſeinen Thoren mit Dancken eingehen/ Pſal. 100. keine Laſt an den Sonntägen zu den Thoren eintragen/ Jerem. 17. das Recht im Thor beſtellen/ Amos 5. und nicht Sünd und Laſtern Thür und Thor angelweit auffthun/ ſo wird Gott die Thor der Stadt bewachen/ drinnen ſegnen/ und endlich durch die zwölff Perline Thor in das himmliſche Jeruſalem einführen. Apoc. 21.

In dem II. Theil diſes Capitels werden wir berichtet/ Simſon ſeye nichts deſto frömmer worden/ daß ihm Gott zu Gaſa ſo wunderlich nach begangener ſeiner Hurerey durchgeholffen/ ſondern er ſey am Bach Soreck zu einer andern Huren/ mit Namen Delila/ eingangen/ deren die Philiſter viel Gelt zu geben verſprochen/ wann ſie von Simſon werde erfahren/ worinnen er ſeine Stärcke habe/ und wie er möge überwunden werden/ und ſie ſolches ihnen verꝛathe. Darüber die Hur ſtarck an ihn geſetzt/ er aber ſie zum dritten mal mit falſchem Fürgeben abgewieſen/ und ſeine Heimligkeit ihr nicht vertrawen wöllen/ biß er endlich ihr all ſein Hertz geoffenbaret/ nämlich/ weil ihme als einem Verlobten Gottes kein Scheermeſſer jemalen auff ſein Haupt kommen/ ſo würde die groſſe Krafft von ihme weichen/ wann man das Haar von ſeinem Haupt abſchäre; welches die Hur Delila den Fürſten der Philiſter verꝛathen/ die kommen/ ihr das Gelt gebracht/ und ihme im Schlaff die ſieben Löck ſeines Haupts abgeſchoren/ darüber der HErꝛ und die groſſe Krafft von ihm gewichen.

Lehren.

Wir ſehen 1. es ſtiffte kein Hur kein Glück/ wie man im Sprüchwort ſagt/ und Simſon endlich müſſen innen werden mit ſeinem groſſen Schaden und Verderben. Insgemein aber ſoll man hierbey lernen vorſichtig ſeyn/ argliſtigen böſen Weibern nicht zu viel trawen/ nicht zu viel

zu

er ihnen ſich thun/ihren Schmeichel-Reden zu viel nicht glaubē/ auff daß man nicht in ihre Strick falle/daher Syrach wol warnet Cap. 42. Sihe dich nicht umb nach ſchönen Menſchen / und ſey nicht ſo gern umb die Weiber. Dann gleich wie auß den Kleidern Motten kommen/alſo kommet von Weibern viel Böſes. Es iſt ſicherer bey einem böſen Mann zu ſeyn/ dann bey einem Weib/ die ihn zu Hohn und Spott machet. Ja nicht nur Mannsbilder / ſondern ehrliche / freundliche / redliche/ fromme Weibsperſonen haben ſich ſelber auch vor der Argliſtigkeit und Boßheit der böſen Weiber und ihrer Geſellſchafft zu hüten / auff daß ſie nicht von ihnen verführet/und in einen böſen Argwohn gezogen werden.

Wir mercken 2. man ſolle Heimligkeit/ daran viel gelegen/ und die man verſchwiegen haben will/nicht leichtlich jemand entdecken/und offenbaren/wie Simſon hie hat recht gethan / daß er der Huren Delila ſeine heimliche Stärcke lang nicht ſagen wöllen / und wäre er nun dabey verblieben/ſo wäre ſein Sach wol geſtanden/damit aber hat ers gantz verderbet/daß ers ihren hernacher entdecket hat. Reden unbedacht/hat manchem in groſſen Schaden gebracht / und kompt mancher zum groſſen Unglück durch ſein eigen Maul/wie Salomo ſagt Prov. 16. und es Simſon alſo ergangen.

Dann III. meldet die Hiſtoria / nach ſolcher Offenbarung ſeiner Heimligkeit/und Abſcheerung ſeiner Haar/ſeyen die Philiſter über Simſon hergeweſen/und haben ihm die Augen außgeſtochen / ihn mit zwey ehernen Ketten gebunden/gen Gaſa geführet / und habe er allda als ein blindes Pferd in einer Roßmühlen arbeiten müſſen. Darüber die Philiſter ihrem Gott Dagon/ als dem ſie die Uberwindung diſes ihres Feindes Simſons zugeſchrieben/ein Frewden- und Danck-Feſt gehalten/und den blinden Simſon herholen laſſen / daß er für ihnen ſpiele / welchem Spiel ein groß Volck von drey tauſend Mann und Weib zugeſehen / dabey auch alle Fürſten der Philiſter geweſen / Simſon aber habe GOtt umb newe Stärcke angeruffen / damit er ſich an Gottes und ſeinen Feinden für ſeine außgeſtochene Augen rächen möge/ und nachdem er die zwey Säulen / darauff ſelbiges Hauß geſtanden / mit ſeinen beeden Armen

umb-

umbfaſſet / hab er dieſelbe einsmals umbgeriſſen / daß das Hauß übern Hauffen gefallen / und die Philiſtiſche Fürſten / und alles Volck / das darauff geweſen / ſampt ihme / dem Simſon / erſchlagen worden / deſſen Leichnam die Philiſter ſeinen Brüdern abfolgen laſſen / und haben ſie ihn in ſeines Vatters Manoah Grab begraben.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Gott die Hurerey nicht ungeſtrafft laſſe / und ſeye dem Gott niemand zu lieb / niemand zu hoch / ſo er in Hurerey gerathe / oder auch in andere ſchwere Sünd falle / er ſtraffe ihn zuletſt härtiglich: welches Simſons Exempel / und auch anderer zur gnüge außweiſet. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten / Heb. 13. wer wolt ſich dann nicht hüten?

Wir ſehen 2. daß die Götzendiener ihren Götzen zumeſſen / was ſie gutes haben / und glauben / ſie habens von ihnen / und ſtehlen alſo GOtt ſeine Ehr / und gebens den Götzen / allermaſſen die Philiſter hie gethan. Ja wir ſchreiben etwan auch Menſchen / oder unſern eigenen Kräfften und Weißheit zu / was wir gutes bekommen / welches ein ſchwere Abgötterey-Sünd iſt / die Gott hie an den Philiſtern härtiglich geſtraffet hat.

3. Mercken wir hierbey / wer den Schaden habe / dörffe für den Spott nicht ſorgen. Simſon iſt ein gefangener elender Mann / dem die Augen außgeſtochen worden: Er muß aber der Philiſter Spiel-Vogel ſeyn; da ſie bey ihrem Götzen-Feſt guter Ding waren / wird zu Vermehrung der Kurtzweil und Frewd Simſon hergeholet / der muß für ihnen ſpilen. Aber bey dem gröſtẽ Spott reiſſet Simſon die Säulen deß Hauſes umb / daß es übern Hauffen fället / und der Todten mehr geweſen / die in ſeinem Tod / dann die in ſeinem Leben geſtorben. Darumb ſpotte deß Betrübten nicht / dann es iſt einer / der kan beede nidrigen und erhöhen. Syrach 4.

Wir lernen 4. daß man an der Feinde Leichnam keine Unbarmhertzigkeit und Tyranney üben / ſondern ſie begraben ſolle; Die Philiſter / ob ſie wol Heiden waren / und von Simſon bey ſeinem Leben / und in ſeinem

ſeinem Tod groſſen Schaden erlitten/ laſſen doch ſeinen Brüdern und Verwandten ſeinen Leichnam in ſeines Vatters Grab zu begraben abfolgen. Wo aber die Feind mit frommer Chriſten todten Cörpern tyranniſch verfahren/ wirds denen keinen Nachtheil bringen an der Aufferſtehung der Todten/ auch ihnen kein Schand/ ſondern eine Ehre ſeyn/ und werden ſie deſto herzlicher verkläret und verſetzet werden in die Herzligkeit deß ewigen und ſeligen Lebens/ dahin uns allen auch GOtt auß Gnaden verhelffen wölle! Amen.

Das XVII. Capitel.

BEy diſem Capitel/ wie auch bey dem folgenden/ wird erzehlet/ was für ein unordenliches Weſen und Thun/ ſowol in der Religion/ als im weltlichen Regiment bey dem Iſraelitiſchen Volck fürgegangen ſey/ wann ſie keinen König oder hohe Obrigkeit gehabt; Es wird aber I. hie eingeführt/ wie Micha/ ein Mann auff dem Gebürge Ephraim/ ſeiner Mutter 1100. Silberling heimlich entwendet/ darüber die Mutter dem unwiſſenden Dieb übel geflucht und geſchworen/ und alles Unheil angewünſchet/ welches den Micha beweget/ daß er der Mutter das entwendete Gelt wider zugeſtellet/ und ſie ihn wider geſegnet/ es wölle ihn GOtt bewahren/ daß ihm ja nichts widerfahre/ was ſie ihm Böſes gewünſchet habe. Und nachdem die Mutter ſolches Gelt zu dem Gottesdienſt gelobet/ habe ſies dem Sohn wider geben/ er ſolle ein Bildnus und Abgott darauß machen laſſen/ durch daſſelbe Gott zu ehren/ und anzubetten; nachdem es aber der Sohn nicht annemmen wollen/ habe die Mutter durch den Goldſchmid ein Bild und Abgott machen laſſen/ welches ſie ihrem Sohn Micha gegeben/ der demſelben eine beſondere Capell erbawet/ ein Prieſterlich Kleid/ und ander Geräthe zum Gottesdienſt und Heiligthumb machen laſſen/ und ſeiner Söhnen einen zum Prieſter geweihet. Welches alſo fürgegangen/ da kein König oder Richter in Iſrael geweſen/ und ein jeder nur gethan/ was ihn recht geduncket habe.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie übel es zugehe/ wo keine fleiſſige/ dapffere/ und ernſthaffte Obrigkeit iſt/ dann da thut ein jeder nur/ was ihn gut geducket/ in der Religion und im Policey weſen/ und entſtehet eine Confuſio und Zerrüttung in allen Ständen; Darumb da hie/ wie auch in folgenden 18 19. und 21. Capiteln allerley Unweſen in der Kirchen und Policey beſchrieben wird/ es allwegen heiſſet/ dergleichen ſey geſchehen/ weil kein König in Iſrael geweſen. Darauß abzunemmen/ wie viel an einer getrewen guten Obrigkeit gelegen; deßwegen wo man ſolche hat/ Gott darfür zu dancken/ und ſolle ſie in allen Ehren gehalten/ aller ſchuldiger Gehorſam ihr geleiſtet/ und für ihre Geſundheit/ langes Leben/ und glückſelige/ geſegnete Regierung/ fleiſſig gebettet werden.

Wir ſehen 2. wie etwan die Kinder ihre Eltern veruntrewen/ ihnen abtragen/ eines und das ander heimlich entwenden/ wie Micha hie ſeiner Mutter 1100. Silberling entwendet hat. Es iſt aber diſes eben ſo groſſe/ ja noch gröſſere Sünd/ als wann man andern und frembden Leuten ſtihlet/ dann dardurch nicht nur wider das ſibende/ ſondern auch wider das vierte Gebott geſündiget wird. Diſes machet zuletſt ein böſes unruhiges Gewiſſen/ wie dem Micha bey ſeinen geſtohlenen Silberlingen ſehr bang worden/ und er froh geweſen/ daß ers der Mutter wider gegeben. Es folget zeitlicher und ewiger Fluch darauff/ den Michæ ſeine Mutter hie auch angedrohet hat. In Summa/ wer ſeinem Vatter und Mutter nimmt/ und ſpricht/ es iſt nicht Sünd/ der iſt deß Verderbers Geſell/ Prov. 28. Darumb ſeyen die Kinder ihren Eltern getrew/ die Eltern vertrawen ihnen nicht zu viel/ und geben ihnen nicht Gelegenheit zum Abtragen und Stehlen: Es verführe auch niemand unverſtändige und unbedachtſame Kinder/ daß er ſie zum Abtrag der Eltern verweiſe/ und das Geſtohlene von ihnen nemme/ dann der Stehler und der Hehler gehören an einen Galgen.

Wir ſehen 3. es ſeye der Fluch/ da die Eltern ihren Kindern alles Ubel anwünſchen/ darüber Micha hie ſo ängſtig worden/ nicht zu verachten.

en. Dann deß Vatters Segen bawet den Kindern Häuſer / aber der Mutter Fluch reiſſet ſie nider. Syr. 3. Darumb hüten ſich Kinder / daß ſie ihre Eltern nicht beleidigen / noch zum Fluchen reitzen. Eltern aber ſeyen nicht ſo ſchnell den Kindern übel zu wünſchen / und ihnen alles Unglück auff den Hals zu bringen.

Wir lernen 4. wer frembdes Gut mit Unrecht an ſich gebracht / es ſeye geſchehen durch Diebſtal / Abtrag / Veruntrewung / Vervorthei-lung / oder wie es Namen haben mag / und deßwegen weder zeitlich / noch ewiglich von Gott geſtrafft werden wölle / der müſſe hierüber wahre Buß thun / und zu derē Bezeugung das unrechte Gut / den Diebſtal / wider heim geben / wann er ihn noch hat / oder Armuth halben es zu thun vermag / und diß entweder ſelbſt / oder durch einen andern / entweder dem / dem ers abgenom̃en / oder wañ der nit mehr lebet / Gott zu Beförderung ſeines Gottesdienſts / oder zu Handreichung der Armen; wolle mans aber nicht thun / und den Diebſtal nicht wider geben / ſo thüe man über ſeinen Diebſtal nicht wahre Buß / möge auch das Gewiſſen / wann es auffwache und unruhig werde / nicht beſänfftigen und zufrieden ſtellen. Darumb auch Micha hie kein ruhiges Gewiſſen haben können / biß er das geſtohlene Gut ſeiner Mutter wider heimgegeben. Wer nun unrechtmäſſig errungenes Gut hat der ſchäme ſich nicht daſſelbe von ſich zu thun / und wider heimzugeben / wann er ſchon Schand darüber leiden muß / die viel wäger iſt zu leiden / dann ein böſes Gewiſſen / und Gottes Ungnad zu haben.

Der II. Theil diſes Capitels berichtet / wie zu dem Hauſe Micha ein junger Student auß dem Stammen Levi von Bethlehem kommen / der allem Anſehen nach durch Armuth und Hungersnoth daſelbſten vertrieben worden / daß er umbgezogen / und einen Ort geſuchet / da er bleiben / und ſeine Nahrung haben könte: Sonſten wann den Leviten zu Bethlehem ihr Gebühr wäre gereichet worden / hätte diſer nicht Urſach gehabt ſeinen Sitz zu verändern. Weil denſelben nun Micha zum Prieſterthumb würdiger geachtet / dann ſeinen Sohn / ſo habe er ihn angelaſſen / er ſolle bey ihm bleiben / und ſein Prieſter ſeyn / er wolle ihn ehren als einen Vatter / und ihm einen ehrlichen Sold ſampt dem Tiſch und Kleidung geben /

darein der junge Levit gewilliget/ob es wol wider ſeinen Stand und Got-tes Geſetz war/und er nicht zum wahren Gottesdienſt / ſondern zur Ab-götterey und Gottesdienſt gedinget worden. Darüber Micha ihn zum Prieſter geweihet/und Opffer hergegeben/auch ſich ſelber gar glückſelig geprieſen/daß er zu ſeiner Götzen-Capell/ Bilder/ Altar/ und Prieſterli-chen Kleidern einen Leviten zum Prieſter bekommen / und dahero allen reichen Segen von GOtt gehoffet.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie man die Diener Gottes etwan darben und Hunger leiden laſſe/daß ſie ihr Kirchen-Ampt verlaſſen müſſen/oder daſſelbi-ge übel verſehen/ und viel freygebiger gegen dem Götzen: als gegen dem wahren Gottesdienſt ſich erweiſe. Welches Chriſtliche Gemeinden nicht ſollen von ihnen laſſen geſagt werden/dann ſie ſonſten Gottes Fluch auff ſich laden. Mal. 3.

Wir lernen 2. die Diener Gottes ſollen als Vätter geehret/und als Söhne geliebet werden/ſie ſeyen alt oder jung: wie Micha hie dem jun-gen Leviten verſpricht/er wölle ihn ehren als ſeinen Vatter/ und ihn her-nacher geliebet / als wann er ſein eigener Sohn auch wäre geweſen. Dar-umb die jenige groß unrecht thun / die die Diener Gottes verhöhnen und verſpotten / ſchimpfflich und läſterlich von ihnen reden / ſie für ein Be-ſchwerd halten/und ihnen alles Leids thun/deren Richter Gott wird ſeyn. Wer recht geſinnet iſt / und Gottes Straff vermeiden will / ſoll ſolches nicht thun / ſondern die Diener Gottes in allen Ehren haben / ſich ihrer hoch erfrewen/und nicht zweiffeln/dann daß ihm Gott umb ihrentwillen alles gutes werde thun.

Wir mercken 3. hierbey/daß manche ungetrewe Prediger ihnen laſſen mit Gelt und anderm das Maul ſtopffen/und darüber offentliche Sün-den ungeſtrafft laſſen fürgehen/ darzu ſchweigen/und ſelber dazu helffen/ wie der junge Levit hie gethan. Dergleichen Klagen wir viel leſen bey dem Propheten Eſaia 56. Jerem. 11. und 23. Ezech. 13. Mich. 3. Malach. 2. dardurch ſie aber ſich ſelbſten und ihre Zuhörer ins zeitliche und ewige Verder-

Verderben ſetzen. Deßwegen hüten ſich alle Prediger hierfür / und ſtraffen Sünd ohne Schew an jederman / ruffen getroſt / und ſchonen nicht / Eſa. 58. So werden ſie ſich / und die ſie hören / und ihrer Predigt folgen / ſelig machen. Amen.

Das XVIII. Capitel.

JN diſem Capitel wird erzehlet / wie es mit dem Götzen in Micha Hauß / der auß geſtohlenem Gelt / laut deß vorgehenden Capitels / gegoſſen worden / ergangen / nämlich er ſeye dem Micha ſampt dem Prieſter entführet / und damit je mehr und mehr Abgötterey getrieben worden. Jn dem 1. Theil wird beſchrieben / durch was Gelegenheit dem Micha ſein Götz genommen worden ſey. Die Kinder Dan haben ein Erbtheil geſuchet / da ſie wohnen möchten / da ihnen zwar von Joſua ein Erbtheil deß Lands Canaan durchs Loß zugeſchieden worden / ſie aber biß daher noch nicht alles eingenommen / was darzu gehöret / da durch ihre Nachläſſigkeit die Feind die Amoriter ſich geſtärcket / und ſie getrungen auff das Gebürg zu weichen / und nicht in Grund herunter kommen laſſen / wie Cap. 1. diſes Büchleins geſagt worden. Deßwegen da der Kinder Dan viel worden / und ſie nicht füglichen Raum zur Wohnung gehabt / haben ſie nach Erweiterung deſſelben getrachtet / vor allen Dingen aber Kundſchaffter außgeſchicket / die die Beſchaffenheit deß Lands erkunden und erforſchen ſollen / welche in ihrer Reiſe in das Hauß Michæ kommen / Nacht-Herberg zu nemmen / da ſie den jungen Studenten / den Micha zum Prieſter in ſeiner Hof-Capell gemachet / angetroffen / und auß ſeiner Sprach erkennet / daß er auß einem andern Stammen müſſe ſeyn / der ihnen auff Befragen alles erzehlet / wie er hiehero kommen / und was ſeine Verrichtung da ſeye. Und weil ſie von ihm verſtanden / daß er ein Götzen-Bild und Abgott da habe / ſo haben ſie begehrt / er ſolle durch denſelben Gott fragen / ob ihr Fürhaben und Reiß glücklich hinauß gehen werde? Der nun auff ſeine Weiß Gott gefraget / und diſen Kundſchafftern eine ſolche Antwort gebracht / ſie ſollen nur hinziehen / es werde ihnen nach Wunſch ergehen. Wie es dann auch hernach geſchehen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß man ſolle vorſichtig ſeyn in allem Handel und Wandel/ damit man nicht in Unglück und Schaden komme; Die Daniter hie ziehen nicht gleich mit gantzem Heer auß/ ein Ort zu überfallen/ und einzunemmen/ dann ſie leichtlich die Köpff grob verſtoſſen könten/ ſondern ſie ſchicken zuvor Kundſchaffter auß/ verſtändige/ kluge Leut/ zu erkennen/ wo ſie am füglichſten einem guten Ort beykommen könten. Dergleichen Fürſichtigkeit und Klugheit ſollen wir im Weltlichen und Geiſtlichen auch gebrauchen/ damit wir unſer zeitlich und ewig Heil erhalten/ und nicht verſchertzen/ darumb ſagt Chriſtus Matth. 10. Seyd klug wie die Schlangen/ und ohne falſch wie die Tauben.

2. In dem die Daniter hie in ſchwere Abgötterey-Sünd gerathen durch die Gelegenheit/ die ſie in Michæ Hauß antreffen/ daran ſie ſonſten vielleicht nicht gedacht hätten/ ſo ſehen wir/ wie man etwan durch Gelegenheit in Sünde gerathe/ darzu man ſonſten keine Gedancken gehabt hätte/ wie es auch alſo vielen Heiligen Gottes ergangen; darumb will man die Sünd meiden/ ſo muß man auch die Gelegenheit zu ſündigen vermeiden; fället aber ja Gelegenheit zu ſündigen für/ ſo wandle man behutſam/ halte ſich in der Forcht Gottes/ und bette fleiſſig/ daß uns Gott für Sünden behüten wölle/ und ſchaffe alſo mit Forcht und Zittern ſelig zu werden. Phil. 2.

3. Sehen wir auch/ wie etwan durch Abgötterey/ Aberglauben/ und andere Teuffeliſche Weiſe zukünfftige Dinge errathen und vorgeſagt werden/ darumb auß deren bloſſen Außgang kein Urtheil zu fällen/ daß Abgötterey und Aberglauben recht/ und wol erlaubet ſeye/ durch Wahrſager/ Segenſprecher/ und andere Schuppen deß Teuffels etwas zu erfahren/ oder ihrer Hülff in den Nöthen ſich zu bedienen. Es heiſſet Eſa. 8. Wann ſie zu euch ſagen/ ihr müſſet die Wahrſager und Zeichendeuter fragen/ die da ſchwätzen und diſputiren/ ſo ſprecht: ſoll nicht ein Volck ſeinen Gott fragen? Oder ſolle man die Todten für die Lebendige fragen? ja nach dem Geſetz und Zeugnus (nach dem Wort Gottes) werden ſie das nicht ſagen/ ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben.

In

In dem II Theil wird erzehlet/wie die Kundſchaffter der Daniter fortgezogen/und in eine Stadt mit Namen Lais kommen/ da ſie ein köſtlich Land/und die Leut in groſſer Sicherheit wohnend/angetroffen/ darumb ſie zu ihren Brüdern umbgekehret/ und ſie auffgemahnet/ ſie ſollen ſich eilends mit geſamptem Heer auffmachen/ diſe Stadt anzugreiffen/ Gott werds in ihre Hände geben. Darüber die Daniter mit 600. bewehrten Männern fortgezogen/ welche unterwegen auch zu dem Hauß Micha kommen/und da haben ihnen die Kundſchaffter vom Abgott und Heiligthumb/das in diſem Hauß ſey/geſaget/die den jungen Priester herauß gelückert/ daß er mit den 600. Männern geredet/und in deren Weil die Kundſchaffter hineingegangen/und das Bild und Leibrock/ und Heiligthumb/und Abgott heraußgenommen. Und als es der Prieſter innen worden/und ihnen verwieſen/haben ſie ihn bald geſchweiget/und an ihne begehret/er ſolle mit ihnen ziehen/ ſie wollen ihn für ihren Prieſter und geiſtlichen Vatter halten/es werde ja ſein gröſſerer Nutz und Ehre ſeyn/ wann er eines gantzen Stammens/ als eines Privat-Menſchen Prieſter ſey; welches er ihme wolgefallen laſſen/und mit ihnen gezogen. Micha aber habe nach Erfahrung deß begangenen Kirchen-Raubs mit ſeinen Nachbarn den Danitern nachgejaget und nachgeſchryen/die ſich gegen ihm geſtellet/als wißten ſie nicht/was ihme anlige/und als er ſeinen geſtohlenen Götzen mit der Zugehör von ihnen abgefordert/ haben ſie ihn mit ſtumpffen Worten abgewieſen/er ſolle ſich fort machen/ ehe etliche auff ihn ſtoſſen/und ihn gar zu tod ſchlagen. Darüber Micha/dieweil er übermannet war/und wider ſolchen Gewalt nichts außrichten kondte/ wider nach Hauß umbgekehret/und ſeinen Schaden beweinet.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie manche durch Anhetzung anderer Leut groß Sünd und Unrecht thun/allermaſſen alſo die Danitiſche Kundſchaffter hie den gantzen Stammen Dan in ſchwere Sünd verführet haben. Aber wer die Frommen verführet auff böſem Weg/der wird in ſeine Gruben fallen/ſagt Salomo Prov. 28. Darumb ſoll man kein ſolcher Hetzer/noch Unterhänd-

händler deß leidigen Teuffels ſeyn/und wann auch ſchon andere zur Boßheit locken/ſolle man ihnen nicht folgen. Prov.1.

Wir ſehen 2.wie mancher Gaſt ſeinem Wirth/der ihn beherberget/ſehr übel dancket/und gantz untrewlich mit ihme handlet/geſtalten die Danitiſche Kundſchaffter dem Micha ſolchen böſen Lohn für ſeine Herberg endlich gegeben/daß ſie ihm ſein Heiligthumb genommen / und ſeinen Prieſter entführet haben. Alſo beherberget mancher ein Schlang/ oder erzeucht ſie in ſeinem Buſen. Aber für ſolcher Undanckbarkeit ſeye man gewarnet/dann den böſen Buben/die nicht dancken für die Wolthat/wirds nicht wolgehen/Syr.12.das Böſe wird von deſſen Hauß nicht laſſen/der Gutes mit Böſem vergilt. Prov.17.

Wir ſehen 3.daß viel Leut/die freventlich böſes thun/ſich doch gar unſchuldig ſtellen/ nichts wollen gethan haben / ſich gar unnütz machen/ wann ſie hören / daß man ſie deß begangenen Böſen wölle bezüchtigen/ wol die Leut für Recht laden/einen Widerruff und Abbitt / und ihre Abſtraffung von der Obrigkeit wöllen haben/ und die Unſchuldigſte zu ſeyn ſich außgeben/da ſie doch die Schuldhaffteſte ſeynd/wie ſolches die Daniter hie practiciret. Von ſolchen Leuten ſagt Salomo Prov.30. Es iſt eine Art / die ſich duncket rein ſeyn/ und iſt doch von ihrem Koth nicht gewaſchen. Item/die Ehebrecherin verſchlinget / und wiſchet das Maul/ und ſpricht: Ich habe kein Ubels gethan; Aber wer ſeine Miſſethat laugnet/ dem wirds nicht gelingen: wer ſie aber bekennet und laßt/der wird Barmhertzigkeit erlangen Prov.28.

Wir mercken 4.daß das Sprüchwort wahr ſeye; Der Stärckeſte ſchiebet den Schwächeſten in Sack: Und Gewalt gehet für Recht / das klaget mancher armer Knecht. So muſte Micha hie dem groſſen Hauffen der Daniter/die ihm ſeinen Götzen genommen/ſchweigen/ und ihnen ſein abgenommenes Gut laſſen/dann er ihnen viel zu ſchwach war. Wem es nun alſo auch ergehet/der lerne gedultig ſeyn / und ſo er auff Erden keinen Richter oder Retter hat/ſo befehle er ſeine gerechte Sach dem gerechten Richter im Himmel/ und ruffe ihn umb Hülff an/ dann er ſchaffet Recht/denen/ſo Gewalt leiden. Pſal.146. Es hüten ſich aber die Starcke

und

und Mächtige / daß ſie die Sach der Armen nicht beugen / noch Gewalt üben im Recht der Elenden / Eſa. 10. ſonſten wird die Raach eilend über ſie kommen. Syr. 2. 21.

In dem III. Theil wird gemeldet / wie die Daniter ſeyen zur Stadt Lais / darinnen noch gottloſe Cananiter gewohnet / kommen / und ſelbige Leut in gröſter Sicherheit gefunden / die keines feindlichen Uberfalls ſich befahret / mit keinen andern Völckern Gemeinſchafft / oder Bündnus gehabt / ſicher / und in Wollüſten gelebet / und diſe haben ſie ungewarneter Sache überfallen / ihrer ſich bald bemächtiget / mit der Schärpffe deß Schwerds ſie alle erwürget / ihre Stadt mit Fewer verbrandt / eine andere gebawet / und darinn ihren geſtohlenen Götzen auffgerichtet / und da der rechte Gottesdienſt zu Silo geweſen / haben ſie da in diſer Stadt Götzendienſt getrieben / welches ſo lang gewähret / biß ſie endlich auß dem Land in die Aſſyriſche Gefängnus weggeführet / oder / wie etliche es verſtehen / biß Silo zerſtöret worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. was es für ein überauß ſchädlich Ding umb die Sicherheit ſeye / da man keine gebührende Vorſorg oder Wachtſamkeit hat / und ſich auſſer aller Gefahr zu ſeyn frevenlich beduncken laßt / darüber komme man unverſehens ins euſſerſte Verderben. So gehets allhie den Leuten zu Lais über ihrer Sicherheit. Darumb man beydes in dem Zeitlichen / und auch in ſeinem Chriſtenthumb die Sicherheit ablegen / und hingegen gebührend wachen / und fleiſſig betten ſolle.

Wir mercken 2. wer einmal in Abgötterey gefallen / der laſſe ſchwerlich mehr davon ab / und ob ſchon Abgötterey und falſche Lehr einen ſchlechten und geringen Anfang habe / ſo breite ſie ſich doch bald auß / und nimme alſo überhand / daß zuletſt nicht mehr zu wehren. Deßwegen man vor dem erſten Anbiß ſich fleiſſig hüten / und in dem wahrem Gottesdienſt getrew bleiben ſolle / auch Gott eiferig bitten / daß er uns für falſcher Lehr behüten / ſein Wort bey uns erhalten / dardurch uns heiligen / und endlich ewig ſelig machen wölle / das helffe er uns durch JEſum Chriſtum in der Krafft deß Heiligen Geiſtes / Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel wird abermal ein böſer Handel/ der ſich in Iſrael/ da kein Regent darinnen geweſen/ zugetragen/ beſchrieben / der ein Urſach geweſen eines groſſen Kriegs/ darüber faſt ein gantzer Stamm in Iſrael außgerottet worden/ wie die zwey folgende Capitel mit mehrerm hievon berichten werden.

In dem 1. Theil diſes Capitels wird gemeldet / wie ein frembder Levit in Ephraim habe ein Kebsweib gehabt / die von Bethlehem geweſen/ eine Hure/ und ihrem Mann entloffen/ und zu ihren Eltern geflohen/ der Mann aber ihr nachgezogen / und ſie wider begehren nach Hauß zuführen/ der von ſeinem Schwäher mit Frewden empfangen/ und 3. Tag lang wol gaſtiret worden/ den er auch am vierdten und fünfften Tag noch auffgehalten / und da derſelbige ſonderlich am Abend mit ſeinem Weib fortreiſen wollen/ ihne gebetten noch einmal über Nacht bey ihm zu bleiben / und am Morgen hernach fortzureiſen : welches er aber nicht thun wöllen / ſondern noch ſelbigen Abend fortgereiſet mit ſeinem Kebsweib. Und da ſie an die Gegend der Stadt Jeruſalem kommen/ welche damalen die Jebuſiter noch innen hatten / habe ihn zwar ſein Diener ermahnet / in diſer Stadt Nacht-Herberg zu nemmen : Aber umb der Jebuſiter willen habe ers nicht wöllen thun / ſondern ſey vollends biß gen Gibea/ in dem Stammen Benjamin gelegen/ fortgereiſet.

Lehren.

WIr haben 1. hiebey zu bedencken / was es mit den Kebsweibern Alten Teſtaments für ein Bewandtnus gehabt / ſie ſeyen nicht Huren geweſen/ mit welchen man auſſer der Ehe zugehalten / ſondern rechte Eheweiber/ doch nicht ſo vornehm/ wie die rechte Weiber/ und Haußmüttern/ ſondern wann ein Mann neben ſeinem Eheweib auch ein Magd freyete/ die leibeigen / und mit Leib und Gut gantz und gar in ſeiner Macht und Gewalt war / nach damaliger Beſchaffenheit der Knecht und Mägd/ ſo hieſſe diſe ſein Concubin und Kebsweib / die war zwar auch ſein

rechtes

rechtes Weib/ aber nicht ſo hoch geehret/ als eine Freye. Daher auch die Kinder mit einem Kebsweib gezeuget nicht erbeten mit den Kindern der rechten Ehefrawen/ ſondern mußten ſich mit Geſchencken abfertigen laſſen. Daß aber jemand im Newen Teſtament auch neben ſeinem Eheweib eine Concubin und Kebsweib habe/ das will Gott nicht mehr gedulden/ ſondern hat uns durch Chriſtum auff die erſte Eheſtifftung gewieſen/ Matth. 19. daß nit mehr als zwey in einer Ehe ſollen ſeyn/ was drüber iſt/ das iſt Hurerey oder Ehebruch/ ſo Gott richten will. Hebr. 13. wie es deß Leviten Kebsweib allhie auch erfahren/ die nebenzu außgetretten/ und neben ihrem Mann gehuret/ welche auß Gottes wunderbarlichem Gericht geſtraffet worden/ wie ſie geſündiget hatte.

Wir ſehen 2. es ſeye wol erlaubet/ daß gute Freund einander viſitiren/ miteinander eſſen und trincken/ frölich und guter ding ſeyen/ wie es rühmlich hie war/ daß der Schwähervatter zu Bethlehem ſeinen Tochtermann den Leviten ſo freundlich auffnahm/ ihm zuſprach/ und mit ihme ſich ergötzete. Es müſſen aber dergleichen fröliche Mahlzeiten in Gottesforcht gehalten werden/ Tob. 9. wie hie der Schwäher und Tochtermann bey einander ſaſſen/ newen Ehefrieden zu ſtifften. Man muß mit Gaſtereyen auch wider nachlaſſen. Der Levit und ſein Schwäher ſaſſen fünff Tag aneinander zuſammen/ und hielten Mahlzeit/ ſo aber hernach übel außgeſchlagen. Der Wirth muß ſeinen Gaſt wider gehen laſſen/ und nicht zu lang auffhalten; und ſonderlich denſelben nicht voll und truncken auffs Feld hinauß ſchicken/ wegen allerhand Unglücks-Fäll/ die ſich ereigen mögen/ auch nicht bey Nacht ihn reiſen laſſen/ dann die Nacht niemands Freund iſt/ wie hie der Levit rechter gethan hätte/ wann er bey ſeinem Schwäher noch einmal übernacht geblieben wäre/ als daß er erſt auff den Abend fortgezogen.

Wir ſehen 3. daß manchmal auch ein guter Anſchlag übel gerathe. Der Levit hie wolte auff Einrathen ſeines Knabens nicht in der Jebuſiter Stadt über Nacht bleiben/ dieweil ſie Heiden/ und ſeiner Religion nicht waren/ ſondern hatte ſeinen Anſchlag in ein Ort/ da ſeine Landsleut und Glaubensgenoſſen wären/ und kehret zu Gibea ein: da freylich der An-

ſchlag gar gut war / aber übel außgeſchlagen. Darumb hat man einen Anſchlag/ſo verlaſſe man ſich nicht darauff/ſondern bitte Gott/er wölle ihn außführen/daß er nicht mißlinge. Syr. 37. Man höre auch geringe Leut über ihren Rath/und verachte ſie nicht/die können manchmalen verſtändigen guten Anſchlag geben. Hätte der Levit hie dem Rath ſeines Dieners gefolget/und wäre zu Jebus über Nacht geblieben/ ſo dörffte er und ſein Kebsweib nicht in ſolch groß Unglück kommen ſeyn. Wer Rath gehorchet/der iſt weiſe: dem Narren aber gefällt allein ſeine Weiſe wol. Prov. 12.

In dem II. Theil werden wir berichtet/ wie es dem Leviten und den Seinigen zu Gibea ergangen ſeye; ihn habe Anfangs niemand in ſein Hauß nemmen/noch ihm Herberg geben wollen/und ſeye er auff der Gaſſen der Stadt da geſeſſen. Und da ihn ſchon endlich ein alter ehrlicher Mann/der auch auß dem Stamm Ephraim war/angetroffen/ und mit ſich in ſein Hauß geführet/ und guter Ding mit ihm geweſen/ ſeye doch diſe Frewde bald verſtöret worden durch böſe Buben der Stadt/die dem alten Mañ für die Thür geloffen/uñ begehret/er ſolle ſeinen Gaſt herauß geben/Schand mit ihme zu treibẽ/der ihnen zwar freundlich abgewehret/ und auß unbedachtem Sinn ihnen ſeine Tochter/oder deß Leviten Kebsweib hinauß zugeben ſich erbotten/aber es wolte nichts helffen. Darumb endlich der Levit ſein Kebsweib hinauß gegeben/ mit deren ſie die gantze Nacht/biß der Tag anbrach/ unſägliche Schand verübet/ daß ſie drüber geſtorben/und deß Morgens tod für der Haußthür gefunden worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie viel Leute ſo ungaſtfrey ſeyen/und ſo unfreundlich gegen ehrlichen frembden Leuten ſich erzeigen; welches aber zeitlich/und noch am Jüngſten Gericht wird geſtraffet werden. Darumb herberget gern/Rom. 12. und gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht. Hebr. 13.

Wir ſehen 2. wann man ſpühre/ daß jemand etwas böſes vorhabe/ ſolle man ihn freundlich davon abmahnen/wie hie der alte Mann zu Gibea die böſe Buben der Stadt trewlich abgemahnet/ und zu ihnen geſagt:

Nicht

Nicht/meine Brüder/thut nicht ſo übel. Thut mans nicht/ſo muß man ſeinethalben Schuld tragen/Levit.19. Doch muß mans thun nicht zur Unzeit/ nicht auß Stoltz / auch nicht mit Ungeſtümm / ſondern mit aller Freundligkeit. So ein Menſch etwan mit einem Fehl übereilet würde/dem helffet wider zurecht mit ſanfftmüthigem Geiſt. Gal. 6.

Wir ſehen 3. daß man offt in plötzlichen Fällen vor Schrecken und Aengſten ſich nicht möge recht beſinnen/was man thun ſolle/und überſehe ſich etwan da nicht ſchlechtlich / und nemme ſolche Sache für / die man hernacher hoch zu berewen habe; wie der alte Mann hie in dem Schrecken ſich erbotten / den böſen Buben der Stadt ſeine Tochter/ oder ſeines Gaſts Kebsweib hinauß zugeben/die ſie nach Mügligkeit ſolten beſchützet haben. Darumb wir zu Gott ſtäts ſeufftzen/und bitten ſollen/ er wolle uns zu jederzeit Weißheit geben/ daß wir nichts thüen/ daß ihme und ſeinem H. Willen zuwider iſt. Und wir ſollen nichts böſes thun/daß was gutes darauß komme. Rom 3.

Wir ſehen 4. daß die jenige/die der Unzucht nachhängen/etwan abſchewlichen Leibs-Zuſtand bekommen/daran ſie jämmerlich und elendlich ſterben müſſen/und ein ſchröckliches Ende nemmen/wies deß Leviten unzüchtigem Kebsweib ergangen/ die mit Unzucht geſündiget/und von der Unzucht getödtet worden; darumb Unzucht höchlich zu vermeiden.

In dem III Theil wird beſchrieben/ wie der Levit habe ſein zu tod geſchändetes Kebsweib auff ſeinen Eſel geladen/und heimgeführt/daſelbſten in zwölff Stück zertheilet/ ſelbige unter die zwölff Stämme Iſrael außgeſchicket/und begehret/ daß ſie ſolche Ubelthat rächen ſollen / über welcher grewlicher That ſich jederman zum hefftigſten entſetzet habe.

Lehre.

Dabey wir lernen ſollen/ daß niemand drüber lachen/noch ſeine Frewd dran haben ſolle/wann ärgerliches gottloſes Weſen fürgehet/ſondern jederman ſich darab entſetzen / und das ſeinige darzu thun/ mit Rath und mit That/ daß das Böſe geſtraffet/und nit Gott Urſach gegeben werde zu ſtraffen/und deſſen hernach jederman entgelten müſſe. Nun bedenckt euch

über dem/und gebet Rath/ und ſaget an/laſſet der Levit hie den 12. Stām-
men Iſrael ſagen; und ſollens wir auch uns laſſen geſagt ſeyn/damit wi
helffen dem gottloſen Weſen ſtewren/ und uns nicht frembder Sünden
theilhafftig machen/ſo wird GOtt durch Abſtraffung deß Böſen dem
Land wider verſöhnet werden/und es jederman zu genieſſen haben. Ihm
ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Das XX. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchriben/wie über der unerhörten Schand-That der Gibeoniter mit eines Leviten Kebsweib ein ſchwerer Krieg angegangen/darüber etlich und ſechzig tauſend Mann umbkommen/ und der Stamm Benjamin biß an 600. Mann außgerottet/ die Stadt Gibea neben andern mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen/alles/was dariñ lebendig erfundē/getödtet/und die Stätte mit Fewer angeſteckt/und verbrandt worden. Dann nachdem der Levit ſein zu tod gemartertes Kebsweib in zwölff Theil zerhauen/und in ein jeden Stammen Iſrael ein Stuck außgeſchicket/hat das Volck auß dem gantzen Land in die 400000. Mann ſich verſamlet gen Mitzpa/ und allda einen allgemeinen Landtag gehalten/ ſich über die That und Straff der Benjamiter zu berathſchlagen/und dieſelbe zu vollſtrecken. Da ſie dann zu allerforderſt den Leviten über der That examiniret/und derſelbige auffs glimpfflichſte gantz beſcheidenlich die Sach an ihr ſelber erzehlet. Darüber wurde geſchloſſen/die Stadt Gibea oder die böſe Buben darinnen/ die ſolche grewliche That begangen/der Gebühr nach abzuſtraffen/und ſolte zuvor niemand von dem Volck wider heimziehen. Sie haben aber vor allen Dingen zu dem gantzen Stammen Benjamin/ und inſonderheit nach Gibea Geſandten hingeſchickt/die verübte That beklagen/ und begehren laſſen/daß ſie die böſe Buben zur Straff herauß geben wolten; ſo ſie aber nicht gethan/ſondern ſich vielmehr zur Gegenwehr gerüſtet/und in die 26000. Mann ſich gen Gibea geleget/ darinn ohne das 700. außerleſene Burger geweſen/ und haben ſie in ihrem Heer 700. Mann gehabt/die

linck geweſen/und mit der Schleider ein Haar treffen können/daß ſie nicht gefehlet.

Lehren.

WIr können hiebey ſehen 1 daß man in ſchweren und wichtigen Sachen nichts ſolle plumpsweiß ohne guten Bedacht und Rath färnemmen/und verhandlen. Dann die Iſraeliten haben hie recht gethan/ daß ehe ſie einen Krieg angefangen/ſie zuvor einen Landtag gehalten/ und die Sachen weißlich überleget. Darumb thue nichts ohne Rath/ſo gerewets dich nicht nach der That/ſagt Syrach 33. Sonderlich muß man Krieg mit Rath führen/und wo viel Rathgeber ſeynd / da iſt der Sieg/ſpricht Salomo Prov.24. Wo aber nicht Rath iſt / da gehet das Volck unter. Prov.11.

Wir ſehen 2.ehe man jemand ſtraffen wölle/ oder einen Krieg anfangen/ſolle man die Sach zuvor wol erkundigen/ die Leut zuvor verhören/und niemand übereilen/ zuvor alles verſuchen/ ob man den Frieden könne erhalten/und nur die Schuldhafften begehren zu ſtraffen/ welches die Iſraeliten hie rühmlich gethan.

Wir ſehen 3.wie man etwan pflege gottloſe Leut zu ſchützen/und zu vertheidigen/und ihrenthalben ſich nicht in geringe Gefahr ſtürtze; Wie hie die Benjamiten die unzüchtige Sodomitiſche böſe Buben zu Gibea in ihren Schutz nemmen/und ſie zur Straff nicht herauß geben wolten/ und ſich und ihren gantzen Stam̃en mit Weib und Kindern/ Haab und Gut darüber in gröſſeſte Verderbens-Gefahr ſetztẽ/ſo auch über ſie kommen. Darfür ſoll jederman gewarnet ſeyn/ dann dardurch macht man ſich frembder Sünden theilhafftig/ und kommet mit ihnen in gleiche Straff. Dem Böſen muß man wehren mit harter Straff/und mit ernſten Schlägen/ die man fühlet/ Prov.20. und darzu ſolle jederman das ſeine thun/ damit es geſchehe.

In dem II. Theil werden wir berichtet / wie der Krieg zwiſchen Iſrael und Benjamin fortgegangen. Dann nachdem diſe die böſe Buben zur Straff nicht herauß geben wollen/ ſo haben die andere eilff Stämme zur Wehr gegriffen / und ſich auff ihre groſſe Menge und gute Sach verlaſſen/

verlaſſen / dabey ſie zwar den HErrn bey der Stifftshütten rathsgefra-
get/wer unter ihnen den erſten Angriff thun ſolle / aber ihne umb Glück und Sieg nicht angeruffen. Darumb auch der HErr ihnen nur geantwortet/wie ſie gefraget/ daß der Stamm Juda ſoll anfangen / wie er zuvor Judic.1. auch befohlen; aber weil ſie nicht umb Sieg gebetten/hat er ihnen auch keinen Sieg gegeben / ſondern ſie zwey Tag nach einander laſſen geſchlagen werden/ daß ſie den einen Tag 22000. und den andern 18000. Mann verloren und eingebüßt haben.

Lehren.

DAbey wir dann ſehen 1. daß die Kinder Gottes mehrmalen auch mit innerlichem Krieg/ den ſie unter einander ſelber führen / und dabey an einander hinfallen/übel geplaget werden. Welches zwar hoch zu bejammern/daß da ſie euſſerlich von den Feinden Ruhe haben/ſie innerliche Unruhe anfangen/ welches durch Verhetzung deß leidigen Teuffels geſchiehet / und werden die Stiffter derſelbigen endlich den kürtzern ziehen/ und hart geſtraffet werden. Es verhängt aber Gott dergleichen innerliche Unruh entweder in der Kirchen/oder Policey/oder Hauß-Regiment/ die vorgehende Sünden zu ſtraffen/oder die ſeinige darvor zu bewahren/ und zu probieren.

Wir mercken 2. daß man auch ein gerechte gute Sach verlieren/ und dabey unten ligen könne/wañ man nicht recht damit umbgehe/entweder nicht rechtſchaffene Buß würcke / oder auff ſeine Macht und Krafft ſich zu viel verlaſſe / darauff ſicherlich und trotziglich poche/ und Gott nicht demütiglich umb ſein Hülff und Beyſtand und glücklichen Außgang anruffe/wie hie geſchehen. Man hat ſich zwar billich ſeiner guten Sach zu getröſten/aber man ſolle auch dabey nicht ſicher und ſtoltz/noch gottloß und unbußfertig ſeyn/ſondern auff Gott allein ſich verlaſſen/zu ihm fleiſſig betten/und das Gebett nicht auß Heucheley thun/ ſondern auß Eiffer und Gottſeligkeit / und alſo auß rechtſchaffener wahrer Bußfertigkeit Gott anruffen / und die Sache ihm befehlen / und von ihm glücklichen Fort- und Außgang bitten/ damit ihme die Ehr allein bleibe. Ruffe den

Allerhöchſten an/ daß er dein Thun gelingen/ und nicht fehlen laſſe/ ſaget Syrach cap. 37.

3. Sehen wir hierbey/ daß offtermalen die Gottloſſen bey ihrer ungerechten Sach den Sieg und gewünſchten Fortgang wider die Frommen haben/ darumb ſie je mehr und mehr fortfahren auß Frechheit die Fromme zu verfolgen/ und wöllens gantz und gar undertrucken; es folget aber darumb nicht/ daß Gott den Gottloſen wol wölle/ und daß er ihnen für und für ihre Sachē glücklich fortgehen laſſen werde/ oder daß Gott der HErr ihme die ungerechte Sache der Gottloſen gefallen laſſe/ und dieſelbe handzuhaben und zu befürdern begehre/ dann er iſt nicht ein Gott/ dem gottloß Weſen gefällt/ wer böſe iſt/ der bleibet nit für ihm Pſ. 5. ſondern es iſt zu wiſſen/ daß es Gott bißweilen den Gottloſen bey ihrer ungerechten Sach wider die Froſſien gelingen laſſe/ damit man 1. ſehe/ daß der Sieg *allein in* Gottes Hand ſtehe/ darumb niemand auff ſeine Kräfften ſich verlaſſen ſolle/ dann Gott kan den Sieg von einem wenden/ und ſeinen Feinden geben. 2. Thut ers darumb/ damit man bedencke/ wann Gott *die* Fromme alſo geplagt werden laſſe/ wie es dann einmalen den Gottloſen ergehen werde/ daß nämlich viel ein gröſſere Plag über ſie werde kom̃en: darumb ſie Gott zur Buß locken wölle. 3. Darumb/ damit Gott die Fromme zur Erkantnus ihrer hinterſtelligen Sünden führe/ und ſie ihnen deſto mehr entleide. Dann wann ſie ſchon in diſem Stuck wider die gottloſe Feind recht haben/ ſo haben ſie doch noch andere Sünden wider Gott auff ſich ligen/ die er durch diß Mittel ſtraffen/ und ſie davon abhalten will. 4. Weil die Gottloſen das Maaß ihrer Sünden noch nicht erfüllet/ darum̃ ſihet ihnen Gott zu/ und laſſet ihnen glücken und gelingen/ biß ſie ihr Sünden-Maß voll machen/ alsdann wird ihr Glück brechen/ zu den Frommen daſſelbe ſich wenden/ und die Gottloſe nur deſto härter geſtraffet werden/ wie es hie den böſen Buben zu Gibea/ und den Beſchirmern ihrer Boßheit den Benjamitern geſchehen/ davon der

III. Theil diſes Capitels uns berichtet/ dann da hören wir/ nachdem die Iſraeliten zweymal von denen auß Benjamin hart getroffen worden/ ſo haben ſie anderſt zur Sach gethan/ als vormals/ dann ſie jetzt ein Buß-

Faſten und allgemeines Gebett gehalten / für dem HErrn bitterlich geweinet / auß Glauben an den Meſſiam geopffert/und zu allem Gehorſam gegen ihm ſich erbottē/auch ſtandhafftig in gutem Vertrawen gegen Gott nach ſeinem Befelch diſen angefangenen Krieg fortgeſetzet/und mit guter Fürſichtigkeit denſelben geführet/ihr Volck in zwey Hauffen getheilet/ mit dem einen die Benjamiter auß der Stadt Gibea herauß gelocket/auff der andern Seiten einen ſtarcken Hinterhalt wider ſie beſtellet, die wann der Feind auß der Stadt herauſſen würde ſeyn/mit Gewalt in dieſelbe hineinbrechen/und ſie mit Fewer allenthalbē anſtecken ſollen/durch welchen Kriegs-Liſt ſie die Stadt einbekom̃en/ den Benjamitern 25000. und ein hundert Mann geſchlagen/ und der gantze Stamm biß an 600. Mann außgerottet worden/ und auch die Iſraeliten ihre Städt mit Fewer verbrandt/Menſchen und Vieh/Weib und Kind/und alles/was ſie angetroffen/und einen lebendigen Athem gehabt/ mit dem Schwerd erwürget/und keins einigen verſchonet haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie endlich Gott die gerechte gute Sach/dabey man ein Zeitlang unten gelegen/gewinnen / und das Unglück über die Ungerechte Gottloſe hinauß gehen laſſe. Welches den Frommen zum Troſt/ den Gottloſen aber zum Schrecken und Warnung geſagt ſeyn ſolle. Es müſſen aber die/ ſo eine gute Sach haben/ fleiſſig Gott umb ſein Hülff anruffen / kindlich ihme vertrawen/ über ihren Sünden wahre Buß thun/ ſtandhafftig bey ihm außdauren/ was er befihlet/ gehorſamlich außrichten/die Händ nicht in die Schoß legen/ſondern fleiſſig ſchaffen/ und das ihrige trewlich thun/gute Fürſichtigkeit gebrauchen/ und was ſie gutes außrichten/ſolches nicht ihnen/ſondern allein Gott zuſchreiben/und ihme darfür dancken.

Wir ſehen 2. mit was groſſem Ernſt Gott endlich die Unzucht/ Hurerey/und Ehebruch ſtraffe/ wann ſie von der Obrigkeit nicht geſtraffet werden. Das Exempel hie/und andere/ſtehen nun nicht vergebens in der Bibel / ſondern daß man ſich wol daran ſpiegle/ für allem unzüchtigen Weſen deſto mehr ſich hüte/ oder wa etwas fürgehet/ die Obrigkeit

deſto

deſto ernſtlicher es abſtraffe. Wo aber Obrigkeit hiebey durch die Finger ſihet/ nicht ſtraffen will/ oder keinen Ernſt gebrauchet/ da ſtraffet endlich Gott/ und zwar ſo hart/ daß dem Faß der Boden gar außgeſtoſſen wird/ Land und Leut zu grund gehen/ davor uns Gott gnädiglich behüten wölle/ durch Jeſum Chriſtum/ Amen.

Das XXI. Capitel.

IN diſem letſten Capitel deß Richter-Buchs wird beſchrieben/ wie der Stamm Benjamin/ der biß an 600. Mann außgerottet/ und in welchem kein einig Weibsbild mehr bey Leben geweſen/ vor dem gäntzlichen Untergang erhalten/ und wider auffgebawet worden. In dem 1. Theil wird berichtet/ wie hoch die Iſraeliter vor der Schlacht gegē Gott ſich verlobet/ daß ſie keinem Benjamiter eine ihrer Töchtern zum Weibe geben wöllen/ und wie hoch ſie ſich ſolches gerewen laſſen. Dann nachdem ſie geſehen/ daß ſolcher geſtalten werde ein Stamm von Iſrael weniger werden/ und gantz untergehen/ ſeyen ſie zu dem Hauſe Gottes hingegangen/ haben ihren unbedachtſamen Eidſchwur/ und ihr ſchnelles unbarmhertziges Verfahren gegen den Benjamitern einen gantzē Tag hoch beklaget und beweinet/ und deß andern Tags ſich früh auffgemachet/ einen Altar gebawet/ und Danck- auch Brandopffer darauff geopffert/ jene zur Danckbarkeit gegen Gott für den verliehenen Sieg/ diſe aber zur Abbitt ihrer begangenen Sünden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß mancher im Zorn etwas thüe/ ſo ihn hernach gar hoch gerewe/ und möge es doch nicht wider ändern und verbeſſern. Darumb ſollen wir uns fleiſſig für Zorn hüten/ daß wir nicht frevenlich über den Nächſten uns erzürnen; oder wann wir ja zum Zorn beweget worden ſeynd/ wir darinnen nichts ſchlieſſen/ ſo werden wir auch nichts berewen dörffen/ wann der Zorn wird vergangen ſeyn/ und der Kopff verſauſet haben.

Wir ſehen 2. es ſchwöre mancher unbeſonnener Weiß/ oder ver-

ſchwöre etwas / welches ihm ſelber oder andern groſſen Schaden könne bringen/und groß Hertzenleid verurſachen. Dergleichen unbeſoñen Verſchwören von den Iſraelitẽ hie gemeldet wird/und von dem König Saul. 1.Sam.14. von David. 1. Sam.25. und von Herode/Matth.14. welches nicht ein geringe Sünd iſt wider das ander in den zehen Gebotten/dariñen Gott ſo hoch verbotten/man ſolle ſeinen Namen nicht vergebenlich oder frevenlich führen/und gedrohet/ er wolle einen ſolchen ungeſtraffet nicht laſſen. Exod.20. Darumb man ſich darfür hüten ſolle. Syr.23. Man ſoll auch, was man ſchon leichtfertig verſchworen/ doch nicht leichtfertig brechen/wann mans ohne Sünd und Schaden deß Nächſten halten kan/ ſo man ſchon für ſich ſelber Schaden drob leiden müſte: Im widerigen Fall ſoll man nicht halten/was man geſchworen/ dann der Eid muß nicht ein Band der Ungerechtigkeit ſeyn/ und da ſoll man Verſöhnung mit Gott ſuchen durch Buß und Glaubens-Opffer umb deß blutigen Verſöhn-Opffers Chriſti willen/welches er am Stammen deß Creutzes für unſere Sünden geopffert hat Gott zu einem ſüſſen Geruch.

Wir ſehen 3. daß man mit Beſtraffung deß Unrechten leichtlich der Sachen zu viel thun könne/dergleichen Ubermaß im ſtraffen die Iſraeliten gebrauchet gegen den Benjamitern/und hernacher gegen denen zu Jabes in Gilead. Darumb rechne nicht zu genau alle Miſſethat/ und kühle dein Mäthlein nicht/wann du ſtraffen ſolt. Syr.10.

In dem II Theil berathen ſich die Iſraeliten/wie denen noch übrigen 600. Männern auß Benjamin zu helffen/ daß ſie möchten Weiber bekommen/und ihren Stammen fortpflantzen/ damit derſelbige nicht gar untergehe/ ſondern wider erbawet werden möchte / und fallen auff diſes Mittel/ ſie wollen Inquiſition halten / ob nach ihrem Außſchreiben alle Städt auß dem Land gen Mitzpa kommen/ wegen deß Kriegs wider Benjamin zu berathſchlagen/dann ſie mit einem Eid ſich verbunden/wer ſich da abziehen werde/der ſolle deß Tods ſterben. Da ſie dann gefunden/daß niemand von Jabes in Gilead zugegen geweſen. Darüber ſie gleich 12000 ſtreitbare Männer wider diſe Stadt außgeſchicket / die geſampte Burger mit Weib und Kindern mit der Schärpffe deß Schwerds

zu ſchla-

zuſchlagen/und nur der Jungfrawen zu verſchonen/die ſie ſollen gen Silo ins Läger bringen; welches geſchehen/ und haben ſie 400. Jungfrawen hergebracht. Darüber ſie den verſteckten Benjamitern auß dem Felß Rimmo geruffen/ ihnen alle Gnad und Frieden angeboten/ und diſe 400. Jungfrawen ihnen zu Weibern gegeben.

Lehren.

WIr können hiebey lernen 1. wann wir unſern Nächſten in Noth wiſſen/ ſollen wir auff Mittel bedacht ſeyn/ daß ihme möge geholffen werden/ und wann derſelbe ſchon uns viel zu Leid gethan/ ihne doch ſolches nicht entgelten/ſondern den Zorn und Unwillen wider ihne ſchwinden und fahren laſſen/ und mit Rath und That ſeiner mitleidenlich uns annemmen. Diß iſt Gottes ernſtliches Gebott/wir ſollen uns deß Nächſten Notturfft annemmen/ Rom. 12. und nicht Zorn halten gegen die Kinder unſers Volcks/Levit. 19. ſondern vergeben/ wo wir Klag wider einander haben/ Coloſſ. 3. und in der Noth helffen. Syr. 29. Wir haben deſſen Exempel hie/ und ſonſt mehrfältig/ und viel Verheiſſungen der Gnaden-Belohnung.

Wir ſehen 2. daß man nicht ungeſtrafft bleibe/wann man nicht wölle Sünd und Laſter ſtraffen helffen. Dann da die Burger zu Jabes in Gilead hie ſtill ſitzen bleiben/als die geſampte Kinder Iſrael die verübte grauſame Schandthat/zu Gibea mit eines Leviten Kebsweib begangen/ zu ſtraffen vorhatten/ geſchahe ihnen endlich/wie den Schuldhafften ſelber/und wurden ſie mit Weib und Kindern erwürget/und ihre Stadt mit Fewer verbrennet. Dann das iſt Gottes gerechter Sententz, daß deß Todes würdig ſeyen/ und geſtrafft werden ſollen/ beede die das Böſe thun/und die daran Gefallen haben/und es nicht begehren abzuſtraffen. Rom. 1. Darumb hat Gott in ſeinem Geſetz befohlen/ ſo man den Nächſten ſündigen ſehe/ daß mans denen/dies zu ſtraffen haben/ anſagen ſolle/ auff daß man nicht ſeinethalben Schuld haben müſſe. Levit. 5. und 19.

Wir ſehen 3. daß die Neutralitet, da mans mit keinem Theil halten will/ nicht allwegen zu loben ſeye; dann die den Burgern zu Jabes

hie gar übel erſchoſſen. Zwar wann zween etwas wider eiander haben/ und man Ampts halben nichts dabey zu thun hat/ iſt es am beſten/ man menge ſich in ihre Händel nicht/ auff daß man nicht dardurch in Schaden kom̃me/ wie Salomo warnet Prov. 18. und Syrach recht vermahnet Cap. 3. Was deines Ampts nicht iſt/ da laſſe deinen Fürwitz. Wann aber deß gemeinen Nutzens Heil und Wolfahrt an einer Sach gelegen iſt/ oder ſolche das Ampt/ die Religion/ und das Chriſtenthumb belangen thut/ da ſolle niemand wöllen neutral ſeyn.

Bey dem III. Theil diſes Capitels finden ſich noch 200. Männer unter den Benjamitern/ die keine Weiber hatten: Für welche die Iſraeliten abermal geſorget/ daß ſie auch möchten Weiber bekommen/ und damit ſie keine von den Heidniſchen Töchtern nemmen dörfften/ thaten die Iſraeliten abermahl einen unzimlichen Vorſchlag. Dann zu Silo werde dem HErrn ein Jahr-Feſt gehalten werden/ daran die ledige Purſch werde einen Tantz auff freyem Feld halten: Da ſollen die übrige 200. Benjamiter in den Weinbergen ſich verſtecken/ und wann die Töchtern der Stadt zum Tantz herauß gehen/ ſollen ſich die Benjamiter herfür machen/ und ein jeder von ſolchen Töchtern eine nemmen/ und mit ihr davon ziehen/ welches die Elteſte deß Volcks gegen ihre Eltern und Befreundte entſchuldigen wöllen: Und das haben die Benjamiter gethan/ die auff diſe Weiß alle Weiber bekommen; Welches alles alſo fürgegangen/ weil kein Regent in Iſrael geweſen/ und ein jeglicher nur gethan/ was ihn reckt gedunckt hat.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. was es etwan mit den Täntzen/ die an heiligen Tagen gehalten werden/ für einen Außgang gewinne; Tantzen hat auch ſeine Zeit/ ſagt Salomo Eccleſ. 3. Solche Zeit aber iſt nicht an Sonn- und Feſttägen/ dann dieſelbe ſolle man Gott dem HErrn feyren und heiligen/ und ſeynd nicht zum Tantzen außgeſetzet. Da die Töchtern zu Silo hie am Feſttag dem Springen und Tantzen nachgehen/ werden

ſie

ſie von den Benjamitern entführet. Dergleichen in den Hiſtorien viel geleſen wird / wie übel die Täntz an Sonn- und Feſttägen außgeſchlagen. Eltern ſollen ihre Töchtern nicht alle Täntz beſuchen laſſen / dann bey ſolchen mancher Jungfraw nachgeſtellet / und ſie verführet worden / dardurch den Eltern groß Hertzenleid zugewachſen.

Wir ſehen 2. was davon zu halten / wann den Eltern Kinder entführet werden / es ſeye ein groſſe ſchwere Sünd / es geſchehe ſolches gleich mit Liſt oder Gewalt / mit / oder ohne Bewilligung der Töchtern / dann die Eltern haben Macht über ihre Kinder / ohne derer Conſens man keine Tochter zur Ehe nemmen kan / viel weniger zu Fall bringen ſoll. Daher es der H. Geiſt hie nicht lobet / weder an den Elteſten in Iſrael / daß ſie den Benjamitern den Einſchlag gegeben / ſie ſollen die Töchtern zu Silo vom Tantz wegnemmen / damit ſie Weiber bekommen / noch auch an den Benjamitern / daß ſie nach jener Rath gethan / ſondern er ſaget nur / daß diß alſo fürgegangen ſey / da kein König in Iſrael geweſen / und ein jeglicher nur gethan / was ihne recht geduncket habe. Nach den weltlichen Rechten ſollen die am Leben geſtrafft werden / welche den Eltern ihre Töchtern entführen / und auch die / ſo dazu helffen / und iſt manchmal viel Blutvergieſſens darauff erfolget. Wir ſollen Gott bitten / daß er fromme Obrigkeiten geben / und erhalten wölle / welche die rechte Religion befürdern / die Unterthanen beſchützen / und Zucht und Erbarkeit handhaben / damit wir können in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit ein ſtilles und gerühiges Leben führen / und ihme zu ſeinem Wolgefallen frölich dienen / auff daß wir ſeinen H. Namen loben und preiſen mögen immer und ewiglich! Amen.

ENDE
Deß Buchs der Richter.

Folget

Folget

Das Buch Ruth.

Das I. Capitel.

In diſem Buch wird beſchrieben/ wie die Moabitin Ruth vermittelſt deß Heuraths mit eines Bethlehemitiſchen Mannes Sohn/ der ihr zeitlich geſtorben/ mit ihrer Schwieger Naemi auß der Moabiter Land und Heidenſchafft ſeye ins Jüdiſche Land gen Bethlehem zur wahren Religion/ und zu einem anderwertlichen Heurath mit dem Landherrn Boas kommen/ und eine reiche anſehenliche Fraw/ und deß HErrn Chriſti/ deß allgemeinen Welt-Heilands/ Großmutter worden.

Das Erſte Capitel begreifft in ſich 3. Theil. In dem Erſten wird erzehlet/ wie zur Zeit einer groſſen Thewrung/ die das Land Canaan getruckt/ bey währender Regierung der Richter/ ein Burger zu Bethlehem/ Namens Elimelech/ ſeye von dannen weggezogen in das Moabiter-Land/ mit ſeinem Weib Naemi/ und zweyen Söhnen/ Mahlon und Chilion/ ſein Stuck Brod in der Frembde zu ſuchen/ und ſich und ſein Weib und Kinder zu ernehren/ daß ſie nicht dörffen Hungers ſterben. Da er aber bald todes verblichen/ und ob ſchon ſeine Söhne ſich mit Moabitiſchen Töchtern verheurath/ indem Mahlon zur Ehe genommen Ruth/ und Chilion Arpa/ haben ſie doch nicht lang mit einander gehauſet/ ſondern ſeyen bald geſtorben/ und allein Naemi überblieben/ mit diſen zweyen Söhninen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. was Thewrung und Hungersnoth für eine groſſe Plage ſeye/ dardurch man etwan auß ſeinem Vatterland vertrieben werde/ Hauß und Hof mit dem Rucken anſehen/ den Wanderſtab in die Hand nemmen/ und unter ſtein-frembde Leute hinziehen müſſe/ die etwan wideriger Religion/ und Feind ſeynd. So zoge Elimelech wegen Thewrung ins Land der Moabiter: Abraham in Egypten. Gen. 12. Iſaac ins Land der Philiſter. Gen. 26. Jacob auch in Egypten. Gen. 46. die Wittib zu Sunem in der Philiſter Land. 2. Reg 8. Wir ſollen deſto fleiſſiger Gott bitten/ daß er für Thewrung und Hungersnoth uns behüten wölle/ damit wir im Lande können bleiben/ und uns redlich nehren/ Pſal. 37. auch mit Sünd und Unbußfertigkeit Gott nicht Urſach geben/ uns mit Thewrung zu ſtraffen. Dann ein fruchtbar Land muß nichts tragen/ umb der Boßheit willen deren/ die drinnen wohnen/ wie der 107. Pſalm ſaget. Muß man aber ja unter frembden widriger Religion Leuten wohnen/ ſo ſolle man ihre falſche Religion nit annemmen/ noch ihrem gottloſen Leben ſich gleich ſtellen/ wie Elimelech und ſeine Söhne/ ob ſie wol in der Moabiter Lande gewohnet/ doch nicht von der wahren Iſraelitiſchen Religion abgefallen ſind zu der Moabitiſchen Abgötterey.

2. Haben wir hie ein Exempel/ daß Perſonen widriger Religion haben zuſammen geheurath/ nämlich Elimelechs Söhne mit Moabitiſchen Heidniſchen Töchtern. Es ſcheinet aber nicht/ daß ſie faſt recht daran gethan/ oder deßwegen zu loben ſeyen. Dann es hatte Gott in ſeinem Geſetz dem Volck Iſrael hoch verbotten ſich mit den Heidniſchen Völckern in Ehe einzulaſſen/ wie wir leſen Exod. 34. Deut. 7. und 23. Eſra und Nehemias habens hernachmals hefftig geſcholten/ daß die Iſraelitiſche Söhne haben Heidniſche/ und darunter auch Moabitiſche Töchtern zur Ehe genommen. Eſr. 9. Nehem. 13. Die Moſaiſche Policey-Geſetz gehen zwar uns heutigs nichts an/ es ſeynd aber doch die Heurath mit Perſonen widriger Religion ſehr mißlich: Dann man dardurch leichtlich von der wahren Religion abgeführet werden kan. Es fehlet ſolchen

Eheleuten am rechten Gebett; es gibt deſto mehr Anleitung zu Unfried und Uneinigkeit; die Kinder werden ſelten wol erzogen; und folget anderer Unrath darauß. Darumb ſolle man den Heurath mit Leuten widriger Religion deſto mehr meiden; wo aber Leut ungleicher Religion in der Ehe beyſammen ſeynd/ſollen ſie ſich nicht von einander ſcheiden/vielmehr der Rechtglaubige allen müglichen Fleiß anwenden/daß er den Unglaubigen möge gewinnen/und zu recht bringen/nach der Vermahnung Pauli 1.Cor.7. und Petri 1.Ep.c.3.

Wir ſehen 3.wo einer hinkomme/ſo ſterben die Leute/und ſeye kein Ort vor dem Tod geſichert. Dann auch im Moabiter Land ſterben hie die Leute/Elimelech und ſeine zween Söhne/dann der Tod dringet zu allen Menſchen hindurch. Rom.5. Das macht die Sünd/du trewer Gott/ dardurch iſt kommen der bitter Tod / der nimpt und frißt all Menſchen-Kind/wie er ſie find/fragt nicht/weß Stands oder Ehren ſie ſind. Darumb ſollen wir nicht ſicher ſeyn/ dann der Tod iſt uns gewiß/ die Stund aber unſers Wiſſens ungewiß/und mögen wir ihm nicht entfliehen.

Wir mercken 4.es komme ſelten ein Creutz allein: Naemi hie muß in einem frembden Lande ſeyn/darinnen wird ſie eine Witwe / und ob ſie ſchon zween Söhne hatte/die ihr Troſt waren in ihrem verlaſſenen elenden Stand/ſo erwürgt ſie doch auch der Tod gar bald/und nimmet ihr allen zeitlichen Troſt dahin: Könte diſes Weib auch mehrers geplagt werden? wie viel Creutz hatten bey ihren zuſammen geſchlagen? Wir ſollens uns nicht laſſen and thun / wann wir auch viel Creutz zumal bekommen/dann wir müſſen durch viel Creutz in das Reich Gottes eingehen. Act.14.

In dem II. Theil diſes Capitels wird gemeldet/ Naemi habe bey ſolchem ihrem mannigfaltigen Creutz nit Luſt gehabt länger in der Moabiter Land zu verbleiben/ſondern nachdem ſie gehört/daß das Land Iſrael von GOtt mit wolfeilem Brod wider geſegnet worden/habe ſie ſich auffgemacht/ wider dahin zu ziehen/ welche ihre zwo Söhnerin / Arpa und Ruth begleitet/darfür Naemi ihnen gedancket / wie auch für alle Ehre und groſſe Trewe/ die ſie ihr erwieſen/ ihnen Gottes Segen und Gnad/ und anderwertlichen ruhigen/fridlichen Eheſtand gewünſchet/und begehret/

ret/ ſie wollen wider umbkehren in ihr Land / da ſie wider mögen zu ehrlichen Heurathen kommen/ dann wan ſie ſchon mit ihr ziehen wolten/ ſo ſeye nicht Hoffnung/ daß die alte Schwieger ſolte Söhne gebähren / die diſe möchten heurathen/ und ihren verſtorbenen Brüdern Saamen erwecken nach dem Göttlichen Geſetz. Darüber zwar Arpa mit vielen Thränen von ihrer Schwieger den Abſchied genommen/ Ruth aber ihr nicht folgen wollen/ ſondern ſich erkläret mit ihrer Schwieger zu leben und zu ſterben/ und ihres Volcks Religion gern anzunemmen/ und zu behalten.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. die Land-Straffen währen nicht immer für und für/ ſondern Gott laſſe ſich der Leute Elend erjammern/ und wende ſeine Zorn-Hande mit den Straffen von ihnen wider ab/ ſonderlich wo ſie Buß thun/ und fleiſſig betten; Naemi höret hie/ daß es in dem Lande Iſrael auff die beſchwerliche Thewrung wider wolfeil worden ſeye. Es wird aber ſolche wolfeile Zeit eine gnädige Heimſuchung Gottes hie genennet/ der HERR habe ſein Volck heimgeſucht/ und ihnen Brod gegeben. Welches mit groſſer Danckſagung zu erkennen / und mit David zu ſingen auß dem 65. Pſalmen: Du HErr Gott ſucheſt das Land heim.

Wir ſehen 2. wie es ſo wol ſtehe/ wann Schwieger und Schnur ſich wol mit einander betragen. Wir haben ein Exempel hie/ deßgleichen nicht viel gefunden werden/ darinnen billich alle ſolche Perſonen ſich fleiſſig beſpieglen ſollen/ und demſelben nachfolgen/ daß die Schwiegern ſich gegen die Schnuren halten als Müttern/ und die Söhninen gegen die Schwieger als Töchtern/ und beederſeits einander alles gutes von Hertzen gönnen/ wünſchen/ und in der That beweiſen/ ſo lang ſie das Leben von Gott haben. Aber wo ſeynd die Neune? Gehets nicht heutigs Tags gemeiniglich nach der Weiſſagung deß Propheten Michæ Cap. 7. und deß HErrn Chriſti Matth. 10. Die Schnur iſt wider ihre Schwieger/ und hinwiderumb die Schwieger wider ihre Schnur.

3. Haben wir auch an Naemi hie ein ſchönes Exempel der wahrē Liebe gegen dem Neben-Menſchen/ die nicht das ihre ſuchet/ 1. Cor. 13. noch

darnach trachtet / was ihren / ſondern was einem andern nutz ſeyn mag. Wann ſie nach ihrem Nutzen hätte ihren Söhninin rathen ſollen/ müſte ſies vermahnet haben bey ihr zu bleiben / und ſie in ihrem Alter nicht zu verlaſſen: Aber ſie ſetzet ſich und ihr Alter / und verlaſſenen Zuſtand hindan/ und rathet den Söhninen/ was zu ihrem Vorſtand möchte dienlich ſeyn. Alſo ſehe ein jeglicher nicht auff das Seine/ ſondern auff das deß andern iſt/ vermahnet S. Paulus Philip. 2.

Und dann ſo haben wir 4. an Ruth ein ſehr ſchönes Exempel groſſer Beſtändigkeit im Glauben und in der Liebe; dann ſie thut nicht wie ihre Schwägerin/ die Arpa/ die von ihrer Schwieger Naemi umbgekehret/ und nicht mit ihr zum Volck Gottes ziehen wöllen / wie aller Zeitglaubigen Gebrauch iſt/ daß ſie ein Zeitlang glauben/ und zur Zeit der Anfechtung abfallen/ Luc. 8. ſondern ſie iſt ſo beſtändig/ daß ſie zu ihrer Schwieger ſaget: Wo du hingeheſt/ da will ich auch hingehen/ wo du bleibeſt/ da bleib ich auch; dein Volck iſt mein Volck/ und dein Gott iſt mein Gott; wo du ſtirbeſt/ da ſterbe ich auch / da will ich auch begraben werden / der HErr thue mir diß und das/ der Tod muß mich und dich ſcheiden. Wol dem/ der mit Ruth ſolchen beſtändigen Glauben an Gott/ und ſolch beſtändig liebreich Hertz zu dem Nächſten trägt: wer beharret/ biß ans Ende/ der wird ſelig ſeyn. Matth. 10. und 24.

In dem III. Theil diſes Capitels wird erzehlet/ wie Naemi in Begleitung ihrer getrewen Söhnin Ruth ſeye fortgezogen/ und zu Bethlehem ankommen / da jederman reg worden/ die Köpff zuſammen geſtoſſen/ und geſagt: Iſt das die Naemi / die vor 10. Jahren von hier weggezogen? Sie aber erinnerte ſich bey ihrem Namen ihres groſſen Elends/ darinnen ſie ſteckte / und nachdem Naemi ſo viel heiſſet/ als meine Schöne/ Luſt und Frewde/ ſo wolte ſie mit ſolchem Namen nicht mehr genennet werden/ ſondern man ſolle ſie heiſſen Mara/ eine Bittere/ Traurige/ und Unluſtige/ dann ſie von dem Allmächtigen ſehr betrübet und gedemütiget worden/ durch Hinwegnemmung ihres lieben Ehemanns und ihrer Söhnen. Sie habe GOtt und gnug gehabt / da ſie dieſelbe noch gehabt/ und ſeye

aller

aller voll von ihnen weggezogen: aber jetzund komme ſie läer/ dann ſie ihren lieben Ehemann und Söhne im Moabiter-Land dahinden laſſen müſſen.

Lehre.

WIr ſehen/ was für ein elender Menſch eine Wittfraw ſeye / die bey den Lebzeiten ihres Ehemannes voll Frewd/ Ehre/ und alles Gutes geweſen / aber durch deſſelben Abſterben ſolches beraubet wird / und diſes Jammer-Liedlein anſtimmen muß: Der HERR hat mich gedemütiget/ der Allmächtige hat mich betrübet. Darüber ſie niemand außſpötteln/ noch viel weniger ſie mehrers betrüben ſolle. Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leides. Syr. 4. Die Thränen der Wittwen flieſſen wol die Backen herab / ſie ſchreyen aber überſich/ wider den/ der ſie herauß-tränget. Syr. 35. Es ſolle aber eine Wittwe nicht verzagen in ihrem Elend/ ſondern in Gedult deß HErrn harren/ dann er iſts/ der ſie betrübet hat/ und auch wider erfrewen kan und will. Dann der HERR verſtoſſet nicht ewiglich/ ſondern er betrübet wol/ und erbarmet ſich wider nach ſeiner Güte / dann er nicht von Hertzen die Menſchen plaget und betrübet. Thren. 3. Der wolle ſich nun aller betrübten Wittwen und Wäiſen/ und aller weinenden Hertzen vätterlich erbarmen / und ſie mit ſeinem Troſt/ Schutz und Hülffe erfrewen/ zeitlich und ewiglich! Amen.

Das II. Capitel.

IN diſem Capitel gehet die Gelegenheit an zu der Ruth künfftiger Verheurathung. Sie war mit ihrer Schwieger Naemi gen Bethlehem kommen/ zu der Zeit/ da die Gerſten-Ernde angienge / und weil ſie arme Wittfrawen waren / und nicht viel übriges hatten / wolte Ruth ſich deß Göttlichen Geſetzes bedienen/ da befohlen/ daß man im Ernden nicht alles genau aufflesen / ſondern den Wittwen/ Wäiſen/ und Frembdlingen etwas ligen laſſen ſolle/ und bat ihre Schwieger/ ſie wolte ihr erlauben auffs Felde zu gehen/ Aehren auffzuleſen auff dem Acker

deß jenigen/von welchem ſie werde ſpühren/ daß ers ihme nicht werde zu wider ſeyn laſſen. Und hat ſie Gott durch ſeine Vorſehung auff den Acker Boas geführet/ der Elimelechs/ Naemi Manns ſeligen/naher Freund war/ein tapfferer/reicher/vornehmer und anſehenlicher Mann/ der eben umb dieſelbe Zeit auch auff ſeinen Acker zu den Schnittern kommen war/die er freundlich gegrüſſet/und gewünſchet/ daß Gott mit ihnen an der Arbeit ſeyn/und ihnen helffen wolle. Sie aber eben ſo freundlich ihme wider geantwortet/und Glück zu ſeiner Ernd gewünſchet/daß GOtt dieſelbe unter den Händen/und noch ferner ſegnen/und vermehren wölle.

Lehren.

WIr haben 1. an Ruth ein Exempel wahrer Frommkeit/ Demuth/ Arbeitſamkeit/ Trew/ und Gehorſams gegen ihrer alten Schwieger. Sie war fromm/und wolte ſich nach dem Göttlichen Geſetz halten/mit Aehren aufflesen/niemand nichts entwehren / ſondern mit Gott und Ehren ihr Stücklein Brod bekommen ; Alſo ſolle jedermänniglich in der Forcht Gottes wandlen/ und auff ſeinen Wegen gehen / und ſich redlich nehren. Pſal. 128. und 37. Ruth wolt Aehren aufflesen / und ſich lieber zu tod arbeiten/ dann ihre Schwieger laſſen Noth leiden / Kindern/ Söhninen und Tochtermännern zum Exempel / daß ſie der Eltern/ Schwähern und Schwiegern im Alter ſollen pflegen / und ſie nicht laſſen Noth leiden. Spr. 3. Ruth hielt zuvor bey ihrer Schwieger umb Erlaubnus an/ehe ſie auffs Feld hinauß gehet. Alſo ſollen Kinder nicht eigenwillig leben/ ſondern auff das Gebott und Rath ihrer Eltern ſehen/ und darwider nichts vornemmen oder thun/noch Jungfrawen oder Wittwen ohne Conſens ihrer Vorgeſetzten hin und wider umblauffen. Ruth war ſo demüthig / daß ob ſchon Gottes Geſetz Aehren aufflesen zulaſſen befohlen / ſie doch auff keinem Acker leſen wolt/ weder wo mans ihr gern zulieſſe. Demuth ſtehet jederman wol an/ſonderlich jungen Leuten/ Wittfrawen/und Bettlenden/ die niemand nichts abſchnarchen noch abbochen ſollen. Ruth war gar arbeitſam/gieng hin / und laſe auff den Schnittern nach. Der Arbeit ſolle ſich niemand ſchämen/dann GOtt hats geordnet/

ordnet / und will / daß wer nicht arbeitet / der ſolle auch nicht eſſen. 1.Theſſ.3.

2 An Boas hat man auch unterſchiedliche Tugenden zum Exempel der Nachfolg. Er hat einen ehrlichen Namen/daß er genennet wird ein weidlicher Mann. Deſſen ſolle ſich jederman befleiſſen/daß man einen guten Namen habe/ der iſt beſſer/ dann tauſend groſſe Schätze Goldes. Syr.42. Boas gehet ſelber hin auff ſeinen Acker/ und ſihet zu ſeinen Schnittern. Wiltu daß dirs geling/ſo ſihe ſelber zu deinem Ding. Boas grüſſet ſein Geſind gar freundlich / und wünſchet ihnen den Göttlichen Beyſtand in ihrer Arbeit: Sey nicht ein Löw in deinem Hauß/noch ein Wüterich gegen deinem Geſind/Syr.4. Grüſſen ſolle man einander freundlich/da diſes der ſchöneſte Gruß iſt: Der HERR ſeye mit dir; der aber gegrüſſet wird/ſolle auch widerumb freundlich dancken.

Wir lernen 3 man ſolle in der Ernde einander den Segen Gottes wünſchen/wie hie die Schnitter denſelben dem Boas wünſchten/ und in dem 129. Pſalmen wird der alte Schnitter-Segen beſchrieben: Der Segen deß HERRN ſey über euch / wir ſegnen euch im Nahmen deß HERRN.

In dem II. Theil wird beſchriben/wie Boas auff ſeinem Acker ſeye der Ruth anſichtig worden/und ſeinen Knecht gefraget habe/wer ſie ſeye? der ihm geantwortet / es ſeye die Moabitin/ die mit Naemi hieher kommen/und die habe ihn gebetten/ daß er ſie auff diſem Acker wölle Achren aufflesen laſſen/und ſeye ſchon von Morgen frühe da geweſen/biß daher/ und habe ſich nicht geſaumet / darüber Boas ihr ſelber freundlich zugeſprochen / und ihr erlaubet auff ſeinem Felde Aehren zu leſen / ſo lang die Ernd währe/und dörffe ſie auff kein ander Felde gehen. Auch wann ſie Durſt habe/ ſolle ſie mit ſeinem Geſind auß ihrem Gefäſſe trincken / für welche groſſe Gnade Ruth ihm demütig gedancket mit einem Fußfall und groſſer Ehrerbietung. Und weil ſie nicht gewußt/wardurch ſie bey ihme in ſo groſſen Gnaden ſeye/habe ers ihren geſagt/dieweil er viel Guts von ihr gehöret / daß ſie ſo groſſe Trewe an ihrer alten Schwieger gethan/ und ihre Eltern und ihr Vatterland verlaſſen / und in guter Zuverſicht

auff

auff Gottes Gnad und Hülffe zu einem frembden Volck gezogen/ſo ſie nicht gekannt habe/welches ihren Gott mit reicher Belohnung auß Gnaden vergelten wölle! Warüber Ruth ſich abermals in aller Demuth bedancket/daß Boas als ein groſſer Herr ihr ſo trefflich zugeſprochen/die nicht werth ſeye/daß ſie ſeine Magd heiſſen ſolte. Darmit ſie ihme das Hertz mehrers erweichet/daß er ſie auch mit ſeinem Geſind eſſen laſſen/ja ſelber ihr überflüſſig fürgelegt/ und was ſie nicht eſſen mögen/ihr mit heimzutragen gegeben/auch ſeinen Leuten befohlen/daß ſie dieſelbe zwiſchen den Garben aufleſen laſſen/ja ihr bißweilen mit Fleiß etwas ligen laſſen; darüber ſie ſelbigen Tag eine feine Notturfft zuſammen gebracht/ und heimgetragen habe.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. wie man gegen frommen armen Leuten ſich halten ſolle. Boas fragt nach der frommen armen Wittfrawen Ruth/ gehet zu ihr hin/ſpricht ihr freundlich zu/ und thut ihren je mehr und mehr gutes. So ſagte Job cap. 31. Er habe von Mutterleib an gern getröſtet (die da Leid trugen/cap. 29.) Er habe den Dürfftigen ihre Bitte nicht verſaget/und die Augen der Wittwen nicht laſſen verſchmachten/er habe ſeinen Biſſen nicht allein geeſſen / der Waiſe habe auch darvon geeſſen; Er habe den Armen nicht ohne Decken gehen laſſen. So befihlet S. Paulus insgemein: Tröſtet die Kleinmüthigen. 1. Theſſ. 5. wolzuthun und mitzutheilen vergeſſet nicht. Hebr. 13. und der Gerecht iſt barmhertzig und mild. Pſal. 37.

Wir ſehen 2. wie arme Leute ſich gegen ihren Gutthätern danckbar erzeigen ſollen/ſie ſollen ſich gegen denſelber demütig erweiſen/ und ihrer Gutthaten nicht werth achten/und dieſelbe hoch rühmen und preiſen/wie Ruth hie gegen Boas gethan/damit ſie ihm das Hertz im Leibe umbgedrehet/daß er ihr mehr/als zuvor/gutes gethan. Alſo iſt noch Danckbarkeit eine Anreitzung zu gröſſerer Gutthat. Hingegen wann man für die Gutthaten nicht dancken mag/ und wann man alles verkleinert/und für nichts hält/was man einem gutes thut/ſo macht man den Gutthäter unwillig/

willig/und bringt ihn dahin/ daß er die Hand abzeucht/ und nichts gutes mehr thut.

Wir ſehen 3. unſer HERR und GOtt laſſe ihme nicht vergebens dienen/ ſondern belohne denen/ die ihn förchten/ ihme nachfolgen/ ihm vertrawen/ und auff ſeine Barmhertzigkeit/ Güte und Warheit ſich verlaſſen/ ſolches auß Gnaden reichlich; wie ſolches Boas der frommen Ruth wünſchet: Der HErr vergelte dir deine Liebe That/ an deiner Schwieger erwieſen/ und müſſe dein Lohn vollkommen ſeyn bey dem HErrn dem Gott Iſrael/ zu welchem du kommen biſt/ daß du unter ſeinen Flügeln Zuverſicht hätteſt. Dañ wer verlaſſet umb deß Namens Gottes willen Häuſer/ oder Brůder/ oder Schweſter/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ der wirds hundertfältig nemmen/ und das ewige Leben ererben/ Matth. 19. doch auß Gnaden/ und nicht auß Verdienſt der Wercken.

In dem III. Theil wird beſchrieben/ wie Ruth mit ihren auffgeleſenen Aehren heimkommen zu ihrer Schwieger Naemi/ ihr dieſelbe gegeben/ und das ihr bey dem Eſſen übrig geblieben/ und ſie Boas heiſſen mit heim nemmen/ deſſen Gutthätigkeit/ an ihr erwieſen/ ſie auch gegen ihrer Schwieger hoch gerühmet/ die ihr dann geantwortet/ daß diſer Boas ihr naher Verwandter ſeye/ und zum andern mal ihme gewünſchet/ daß er geſegnet ſeye für Gott/ und ihm diſe Gutthat reichlich vergolten werde/ dann er habe an ihrem Mann und Kindern bey ihrem Leben/ und nach ihrem Tod an den Ihrigen groſſe Gutthat und Trew erwieſen; ſie habe auch Ruth befohlen/ daß ſie nach angebottener Gnade Boas nur auff ſeine Felder/ Aehren auffzuleſen/ gehen/ und zu ſeinen Mägden ſich halten ſolle.

Lehren.

Daher 1. arme Leute lernen ſollen/ daß ſie ihre Gutthäter ſegnen/ und fleiſſig für ſie zu Gott bitten ſollen umb reiche Vergeltung mit zeitlichem und ewigem Segen/ welches richtig von GOtt erhöret und gewähret wird. Darumb hat der HERR Chriſtus Luc. 16. geſagt/ daß

arme Leute werden die reiche Wolthäter in die ewige Hütten auffnemmen. Haben demnach arme Leute ſchon nichts / ſo ſie ihren Gutthätern können vergelten/ſo haben ſie doch ihr glaubiges Gebett und Fürbitt für ſie/darumb ſagt Syr.12. Thue dem Armen gutes/ſo wird dirs reichlich vergolten / wo nicht von ihm / ſo geſchichts doch gewißlich von dem HERRN.

Sonderlich ſollen 2. die jenige / die arme Freund haben / vor welchen ſie mit zeitlichen Gütern von Gott geſegnet ſeynd/hie lernen/daß ſie derſelben trewlich ſich annemmen / und ihnen oder den ihrigen nach ihrem Tod alles guts thůen. Ein Freund liebet allezeit/und wird in der Noth erfunden. Prov.17. dann ein Freund kommet zu dem andern in der Noth. Syr.41. Darumb bleibe trew deinem Freund in der Armuth/daß du dich mit ihm frewen mögeſt/wanns ihme wolgehet. Syr.22. Solcher Gutthat wird bey Gott nimmer vergeſſen/und man leihet ihm auff Wucher/ wann man ſich deß Armen erbarmet/ und der HERR wirds vergelten. Prov.19. nämlich mit anderwertlichem Segen und allem Guten/ zeitlich und ewiglich / Amen.

Das III. Capitel.

JN diſem Capitel wird ein Anzettel gemacht der Verehelichung Boas mit Ruth/durch Vermittlung Naemi/ die zwar nicht gar klüglich/noch hüpſchlich die Sach angegriffen; Sie ſprach zu ihrer Söhnin Ruth / ſie wolle ihr Ruhe ſchaffen durch einen ehrlichen Heurath/dabey ihrs möge wol ergehen/nämlich mit dem Boas/der werde auff den Abend ein Nachteſſen haben auff ſeinem Hoff / da er ein Scheuren-Tenne habe/und Gerſten außtreſchen laſſe/ſie die Ruth ſolle ſich mit wolriechender Salben ſalben/ihre ſchöne Kleider anziehen / hingehen/und auff der Tennen ſich verſtecken/und ſehen/ wo der Boas ſich hinlegen werde. Wann er nun entſchlaffen/ſolle ſie ſich leins hinzu machen/zu ſeinen Füſſen auffdecken/ und ſich dahin legen/wann er erwache/ werde ers ſchon mercken/ warumb es zu thun ſeye/daß er nämlich als ein naher Freund/ nach dem Geſetz Gottes/ ſie eheliche/und werde ihr bald

ſagen/

ſagen/was er geſinnet ſeye. Diſes war nun ein ſolcher Rath geweſen/der gar leicht hätte übel außſchlagen können; dem gleichwol Ruth auß Einfalt gefolget/ und in allem gethan nach den Worten ihrer Schwieger/ und nicht vermeinet/daß ſie übel daran thue/hingegangen/und nachdem Boas ſich hinter einen Hauffen zuſammen getragener Garben geleget/ und eingeſchlaffen/ leins hingeſchlichen/ zu ſeinen Füſſen auffgedecket/ und ſich hingeleget/daran er nicht erwachet.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen 1. was von dem H. Eheſtand zu halten ſeye/ er ſeye nämlich ein Ruheſtand/in dem es einem wol gehe. Dann da Naemi allhie die Ruth mit einem Heurath verſorgen will/ ſagt ſie/ ſie wolle ihr Ruhe ſchaffen/ daß es ihren wolgehe. Zuvor Cap. 1. da ſie ihre Söhninen mit einem guten Wunſch von ſich ſchicken wöllen/ hat ſie geſprochen: Der HErr gebe euch/ daß ihr Ruhe findet / ein jegliche in ihres Mannes Hauſe. Es iſt zwar der Eheſtand in ſeiner Acht auch ein unruhiger Stand/voller Mühe und Arbeit/Creutz und Unluſt. Aber er iſt doch Frommen und Gottsförchtigen mehr ein Ruheſtand/ dann der ledige. Die angeborne böſe Luſt machet viel Unruhe/dabey mancher umbher lauffet wie eine Camelin in der Brunſt/und wie ein Wild in der Wüſten pfleget / wann es für groſſer Brunſt lechzet / und lauffet / daß niemand auffhalten kan/ wie die Schrifft redet Jer. 2. Wie ein Fußgänger/der durſtig iſt/lechzet ein geiles Weibsbild/ und trincket das nächſte Waſſer/ das ſie krieget. Syr. 26. Darbey freylich groſſe Unruhe iſt; welche aber in dem Eheſtand geſtillet / und eine Ruhe darauß gemacht wird/ darumb S. Paulus ſagt 1. Corinth. 7. umb der Hurerey willen/ nämlich dieſelbe zu vermeiden/ habe ein jeglicher Mann ſein eigen Weib/ und ein jegliches Weib ihren eigenen Mann/dann es iſt viel beſſer freyen / als Brunſt leiden. Haben Eheleute ſchon auch groſſe Mühe und Arbeit / ſo genieſſen ſie doch ihrer Arbeit wol/ Eccl. 4. Sie helffen einander die Laſt tragen/ daß ſie ihnen deſto erträglicher wird. Fället einer/ ſo hilfft ihm ſein Geſell auff. Gehet ihm ein Creutz zu handen/ ſo tröſtet ihn der ander/ linderts ihme/

und erfrewet ihm ſein Hertz/daß er ſich zu Ruhe geben kan. Darumb ein Ehegatt ein trewer Gehülffe von Gott ſelber genennet wird Gen.2. und eine Säule/deren er ſich allezeit tröſten kan/ Syr.37. und wol dem/der ein tugendſam Weib hat/ deß lebet er noch eineſt ſo lang. Ein häußlich Weib iſt ihrem Mann eine Frewde/ und macht ihm ein fein rühig leben. Syr.26. wem GOtt einen ruhigen Eheſtand beſcheret/der dancke ihm darumb/und zuſtöre ihm ſelber ſeine Haußruhe nicht.

Wir ſehen 2.wie man ſolle in den Eheſtand tretten/damit man möge Ruhe/Glück/und Segen darinnen haben: Da Naemi hie ihre Söhnin ehelich berathen will/ gibt ſie ihr keinen guten Anſchlag/ und hätte leicht groß Unruhe und Unglück darauß entſtehen/ oder mit zuſchlagen können/ früher Beyſchlaff/ oder zum wenigſten böſer Argwohn und Verdacht/ Verſtoſſung/Verſchimpffung/und übele Beſchreyung. Darumb die wol heurathen wöllen/müſſen den Eheſtand nicht mit frühem Beyſchlaff/ nicht mit frecher/ unzüchtiger/ leichtfertiger Bullſchafft/ Verkuplung/ und dergleichen Ungebühr/ſondern mit dem HErrn/ und in ſeiner Forcht auff ehrliche Weiß und Mittel anfangen. Iſt jemand ein Perſon von Gott zur Ehe beſcheret/und er wirbet darumb durch ehrliche Mittel/ ſo wirds ihm gewiß werden/und niemand entführen mögen: Im widrigen Fall wird ers durch Unzucht nicht bekommen/vielmehr dardurch in groſſe Schand und Spott ſich ſelber ſetzen.

Wir lernen 3.wie ein tugendſam Eheweib gegen ihrem Ehemann ſich verhalten ſolle/damit ſie in Ruhe und Frieden bey ihme wohnen möge/nämlich ſie ſolle ihm nicht begehren zum Haupten zu ſteigen/oder über ihne zu herrſchen/ſondern ſich ehe zu ſeinen Füſſen legen/ dann ſein Herr ſeyn wöllen. Dann diſes iſt das beſte hie indem Rath Naemi/ den ſie ihrer Söhnin Ruth gegeben/ ſie ſolle ſich nicht zu dem Haupt/ ſondern zu den Füſſen Boas legen/ welches ſie auch gethan; Einem Weib geſtatte ich nicht/daß ſie deß Mannes Herr ſeye/ſpricht S.Paulus 1.Tim.2. Die Weiber ſeyen vielmehr unterthan ihren Männern/als dem HErrn/dann der Mann iſt deß Weibes Haupt/ gleich wie auch Chriſtus das Haupt iſt

iſt der Gemeind/Eph. 5. Hoffart verderbet alles im Eheſtand/den Demůtigen aber gibt Gott Gnade.

In dem II. Theil diſes Capitels wird gemeldet/wie der Anſchlag Naemi/und daß Ruth ſich heimlich zu den Füſſen Boas geleget habe/da er geſchlaffen/gerathen ſeye; Nämlichen als Boas zu Mitternacht vom Schlaff auffgewachet/ und gemercket / das etwas zu ſeinen Füſſen lige/ ſeye er von Hertzen erſchrocken / daß ihm die Haut geſchauert / dann er villeicht nicht anderſt vermeinet/als es wäre ein Geſpenſt; Ruth aber habe ihm zugeſprochen/ ſie ſeye da/ ſeine Magd/ die an ihn begehre/ er wolle ſie zu ſeinem Ehegemahl unter ſeinen Schutz und Schirm nemmen/ welches ihme/ als dem nächſten Erben/ nach Göttlichem Geſetz/ zu thun gebühre. Darüber Boas wol Urſach gehabt hätte ſie mit einem ſtarcken Filtz abzuweiſen/daß ſie diſe Werbung ſo unbeſcheidenlich thue/er habe aber mit ihrer Schwachheit Gedult getragen/ weil ſie ſonſten ein gut Lob bey månniglich gehabt/ daß ſie ein recht Ehren- und Tugendreiches Weib ſeye: Deßwegen ihr zugeſprochen/ſie ſolle ſich nicht förchten/ er wolle ſie ihrer Bitt gewähren/dann er můſſe bekennen/ daß er der Erbe Elimelechs / ihres verſtorbenen Schwähers ſeye / doch ſeye noch ein näherer Erbe vorhanden/und mit demſelben wolle er handlen; werde er ſie nemmen / ſo werde ſie wol verſorget ſeyn / nemme er ſie aber nicht/ſo wolle er hiemit ihren die Ehe verſprochen haben / ſie ſolle ſich nur wider zu ruhe begeben/ und ſchlaffen / biß an den Morgen; welches ſie gethan/ und zu ſeinen Füſſen geſchlaffen / deß Morgens aber vor Tag auffgeſtanden/ daß ſie heimgehe/ehe dann einer den andern kennen möchte/und Boas habe ſie mit Aufflegung ſtillſchweigens / und mit einer anſehenlichen Verehrung von Gerſten zu ihrer Schwieger heimgeſchickt / deren ſie ſolche gebracht/und allen Verlauff erzehlet/und habe Naemi ſie auch heiſſen zur Sach ſtill ſchweigen/und getroſt hoffen/ daß Boas ſeine Verheiſſung ins Werck richten werde/ dann er ſeye ein auffrichtiger/ warhaffter/ redlicher Mann.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen/1. daß wann uns deß Nächſten Frommkeit bekant/ wir ſein Thun/ ſo einen böſen Schein hat/ nicht ſollen zum übelſten außdeuten; dann die Liebe dencket nichts arges/ſie vertrawet alles/ſie hoffet alles. 1. Cor. 13.

Wir ſehen 2. wann man wol heurathen wolle/ ſo müſſe man nicht auff ſchöne Geſtalt/ Reichthumb/ und dergleichen euſſerliche Gaaben/ ſondern auff Tugend ſehen/ darumb will Boas die Ruth hie heurathen/ weil die gantze Stadt zu Bethlehem wuſte/ daß ſie ein tugendſam Weib ſeye.

Wir lernen 3. daß man auch allen böſen Schein meiden ſolle/nach der Vermahnung S. Pauli 1. Theſſ. 5. Darumb obwol Boas nichts unrechts mit Ruth begangen/ ſo will er doch auch den böſen Schein und Verdacht meiden/ und ſchicket die Ruth Morgens vor Tag von ſich weg.

4. Lernen wir/männiglich ſolle der Gerechtigkeit ſich befleiſſen/und keinem andern nemmen/was ſein iſt. Darumb will Boas Elimelechs Gut nicht beerben/noch Ruth zum Weibe nemmen/weil ein näherer Erb/ als er/ vorhanden war/ es wäre dann/ daß derſelbe gutwillig ſich ſeines Rechtens begebe.

Wir ſehen 5. wann einer etwas ehrliches und billiches verheiſſen/ ſo ſolle er nicht ruhen/er habe dann ſölches zu Werck gerichtet: wie Naemi hie dem Boas das Zeugnus gibt/ er ſey ein ſolcher auffrichtiger/ und warhaffter Mann: Es ſolle heiſſen/ ein Mann ein Mann/ ein Wort/ein Wort. Wer nun die Warheit von Hertzen redet/ der wird wohnen in der Hütten Gottes/ und bleiben auff ſeinem heiligen Berge/ Pſalm. 15. Das helffe uns allen die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit: AMEN.

Das

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben/ wie Boas nach ſeinem Verſpruch den Handel wegen der Ruth außgeführet/ wer ſie zur Ehe nemmen ſolle. Dann da habe er 1. Elimelechs nähern Erben für die Elteſten der Stadt Bethlehem/ oder für das Gericht/ welches unter dem Thor pflegte gehalten zu werden/ genommen/ und ihnen angedeutet/ Naemi/ Elimelechs verlaſſene Wittib/ biete ein Stuck Feldes feil/ welches nach Moſis Geſetz kein Frembder kauffen dörffte/ ſondern einer auß der Freundſchafft/ demnach weil ſie beede Elimelechs Freunde/ und jener zwar ein Glied näher/ ſo ſolle er ſich da für den Elteſten erklären/ ob er Elimelech beerben/ und diſes Stuck Feldes kauffen wölle/ oder nicht/ damit Boas auch wiſſen möge/ was ihme diß Orts zu thun wäre. Der nähere Freund habe das Wort von ſich gegeben/ Ja/ er wölls beerben: Aber auff Fürhalten/ daß er alsdann auch die Ruth zum Weib müſſe nemmen/ die mit Mahlon/ Elimelechs Sohn/ verheurath geweſen/ dem Verſtorbenen nach dem Moſaiſchen Geſetze Deut. 25. Saamen zu erwecken/ habe er ſeines Rechtens ſich verziehen/ und daſſelbe Boas offentlich übergeben/ auch zum Zeugnus nach dem Gebrauch ſelbiger Zeit ſeinen Schuh außgezogen/ und dem Boas gegeben/ dann er Ruth nicht zum Weibe begehret/ in Befahrung/ er möchte ſonſten ſein Erbtheil verderben.

Lehren.

DAß aber Boas diſe Verhandlung 1. unter dem Thor zu Bethlehem fürgenommen/ und die Juden unter den Thoren Gericht gehalten/ werden wir dardurch etlicher Stuck erinnert/ 1. daß niemand Recht und Gerechtigkeit ſolle verſaget ſeyn/ wie jederman unter dem Thor auß- und eingehet/ darumb die/ ſo zu Gericht ſitzen/ gedencken ſollen/ was ſie da ſchlieſſen und ſprechen/ das werde offenbar werden/ und nicht im verborgen bleiben/ wie jederman unter den Thoren hören kan/ was da geredet

wird/

wird / deßwegen ſie auffrichtig und redlich für Gericht ſollen handlen / und niemand unrecht thun. Wie auch unter dem Thor einer dem andern gütlich muß weichen / ſonſten können ſie beede Schaden nemmen: Alſo ſolle vor Gericht einer dem andern weichen / auff daß ſie nicht beede zu Schaden kommen. Und wie Schmach- und Schläg-Händel unter den Thoren an manchem Ort bey Leib- und Lebens-Straff verbotten: Alſo ſolle man auch vor Gericht deß Schändens / Schmähens / und Schlagens ſich gäntzlich enthalten / und ſollen die Partheyen die Sach mit einander ſtreiten laſſen / ſie aber unterdeſſen gute Freunde ſeyn und bleiben.

2. Daß Boas der armen Wittfrawen Naemi Sache für Gericht vorträgt / und ſich dahin bemühet / daß ſie nicht einem Frembden ihren Acker verkauffen dörffte / auch die Elteſten ſelber daran ſeynd / daß diſer Wittfrawen Sach nach dem Moſaiſchen Geſetz gefördert / und ſie bey dem Rechten erhalten werde; mögen darbey alle Obrigkeiten und Richter ſich ihres Ampts erinnern / daß ſie ſich der Wittwen und Wäiſen trewlich annemmen / ihre Sachen fördern / ihnen zu ihrem Rechten verhelffen / und ſie nicht vergwältigen laſſen ſollen; wie ihnen Gott der HERR öffters in H. Schrifft befehlen laſſet. Die ſich an Wittwen und Wäiſen verſündigen / die fallen in GOttes ſtrenges Gericht / Exod. 22.

2. Obwol die Moſaiſche Geſetze von Löſung deß verſtorbenen Bruders oder nächſten Freundes Gütern / und von Heurathung ſeiner hinterlaſſenen Wittib uns im Newen Teſtament nichts mehr angehen / ſo haben doch Geſchwiſtrigte oder andere nahe Blutsfreund diſes Morale darauß zu nemmen / daß ſie der Kinder ihren verſtorbenen Geſchwiſtrigten oder Blutsfreunden ſich ſollen annemmen / und ſehen / daß ſie Chriſtlich und wol / und zu allem Guten erzogen / auch daß ihre Wittiben wol verſorget / und vertheidiget werden. Ja jederman wird hierdurch erinnert / den Verſtorbenen einen Namen zu erwecken / daß man ihrer in aller Ehre gedencke / ihre Gebrechen mit dem

Mantel

Mantel der Liebe zudecke/das beſte von ihnen rede/ und was ſie löbliches und gutes gethan/offentlich rühme. Syr. 44.

4. Daß der nähere Erb Naemi hie zwar das Stuck Feldes begehret zu beerben/aber die Ruth nicht auch heurathen will/weil er vermeinet/er möchte hierdurch ſein Erbtheil verderben/ und alſo den Genieß gern hätte/ aber dabey keinen Schaden leiden wolte/ und den Kopff ſchüttelt/ da er hörte/ daß er neben Ruth auch ihre Schwieger nehren müßte/ ſehen wir dabey/ wie manche Leute es mit Gott haben/und nach ſeinen Gebotten ſich reguliren/ ſo lang ſie einen zeitlichen Genieß dabey haben können/aber wann ſie etwas dabey leiden/einbüſſen oder verlieren ſollen/ ſo laſſen ſie es fahren/ welches eine hochſträffliche Heucheley iſt/ darfür wir ſollen gewarnet ſeyn.

In dem II. Theil wird beſchrieben/wie nachdem der nähere Erb ſeines Rechtens zu Naemi Gut und zu Ruth ſich offentlich vor Gericht begeben/darüber Boas auch offentlich für den Oberſten und allem anweſenden Volck ſich angegeben/daß er Naemi Gut wolle beerben und kauffen/ und auch die Ruth zum Weibe nemmen/ dem Verſtorbenen einen Namen auff ſein Erbtheil zu erwecken/ deſſen ſie alle ſollen Zeug ſeyn. Welches dann zu bezeugen ſie ſich erbotten/ und angefangen ihme Glück zu wünſchen/ daß GOTT diſes Weib/ ſo er in ſein Hauß bringe/wölle mit Leibs-Frucht ſegnen/dardurch ſein Geſchlecht erbawet werde/wie deß Ertzvatters Jacobs Hauß die beede Weiber Rachel und Lea erbawet haben; daß ihne auch Gott an Nahrung wolle reichlich ſegnen/ daß er daran je mehr und mehr wachſe und zunemme/und er bey jederman in Bethlehem gepreiſet werde/ auch auß ſeinem Ehebeth viel tapffere vornehme Männer gezeuget werden/ als wie von Peretz/den Thamar dem Juda geboren/darauff habe Boas mit der Ruth Hochzeit und Beylager gehalten/ und Gott Gnade gegeben/daß Ruth ſchwanger worden/und einen Sohn geboren/darüber die Nachbarinne GOtt gelobet/und Naemi inſonderheit auch Glück ge-

wünſchet / und geſaget / daß diſer Sohn von ihrer lieben Söhnin ſie werde erquicken / und ihr Alter verſorgen / und ihr mehr gutes thun / als wann ſie noch ſiben Söhne hätte: Naemi aber das Kind auff ihren Schoß geleget / und ſeine Wärterin worden ſeye.

Lehren.

Haben ſehen wir 1 daß Ehe-Verlobnuſſen nicht ſollen heimlich und im Winckel ſondern offentlich in beyſeyn ehrlicher Perſonen geſchehen und gehalten werden / damit man auff den Fall ſolche Verhandlung mit diſen Perſonen bezeugen / wider Läſter-Mäuler beſtättigen / und ſein Gewiſſen in aller Widerwertigkeit und Anfechtung deſto beſſer ſtillen möge / daß man mit GOtt und Ehren in den Eheſtand kommen ſeye.

Wir ſehen 2. bey Handſtreichen und Hochzeiten ſolle man den ehelich verlobten Perſonen gratuliren / und Glück wünſchen / daß ſie Gott wolle fruchtbar machen / mit frommen Kindern ſegnen / ihnen gute reiche Nahrung beſcheren / und ihren Namen groß und herrlich machen / daß ſie berühmt werden / und man ihnen zu aller Zeit alles Liebs und Gutes nachſagen möge / wie diſe 4. Stuck die Elteſten und das Volck zu Bethlehem dem Boas und der Ruth gewünſchet haben.

Wir ſehen 3. die Fruchtbarkeit deß Eheſtands komme von GOtt dem Allmächtigen her / und ſtehe nicht in menſchlichen Kräfften / auch nicht in Kräutern und Artzneyen / ſondern allein in Gottes Hand und Krafft / der könne verſchaffen / daß Eheleute eine fruchtbare oder unfruchtbare Ehe beſitzen. Darumb hie geſagt wird / der HErr habe Ruth gegeben / daß ſie ſchwanger worden / und einen Sohn geboren. Kinder ſeynd deß HErrn Gaabe / und Leibes-Frucht ſein Geſchenck / wird *Pſalm.* 127. geſagt.

Wir mercken 4. Kinder ſollen ſich alſo halten / daß ihre Eltern / auch ihre Altvätter und Altmütter / eine Frewd und Troſt an ihnen mögen haben / und dardurch in ihrem Alter erquicket werden / deren ſie auch

im

im Alter pflegen/und wo ſie an Nahrung Mangel hätten/ ſie damit beſter maſſen verſorgen helffen ſollen. Daher als Ruth einen Sohn geboren / ſagen die Weiber zu der Altmutter Naemi; diſer wird dich erquicken / und dein Alter verſorgen. Ein einig ſolch frommes Kind iſt beſſer / als ſiben tauſend ungerathene / die den Eltern alles Hertzenleid machen.

Wir ſehen 5. Eltern und Großmüttern ſeyen ſchuldig ihrer Kinder zu warten/ ſie zu nehren/und auß dem Koth zu erziehen: Dann Naemi nahm das junge Söhnlein von Ruth geboren / und legets auff ihren Schoß/und ward ſeine Wärterin. Dardurch alle Kindsmägd/Säugammen/und andere Perſonen/denen junge Kinder vertrawet ſeynd/ihrer Ampts-Gebühr auch erinnert werden/daß ſies nicht muthwillig verwarloſen/Schaden nemmen und verderben laſſen/ ſondern mit allem Fleiß auff ſie ſehen/ ihrer warten/ und ſie zu allem Guten aufferziehen.

In dem III. Theil wird gemeldet/dem jungen Söhnlein ſeye auch ein Nam/ zweiffelsfrey bey ſeiner Beſchneidung/ gegeben / und er Obed geheiſſen worden / welcher Obed hernach den Iſai gezeuget/ der deß Königs Davids Vatter geweſen. Und wird darauff das Geſchlecht-Regiſter von Peretz/deß Patriarchen Juda Sohn/biß auff den König David außgeführet / welches der Evangeliſt Matthæus auß diſem Buch von Wort zu Wort in ſeinem erſten Capitel außgeſchrieben / und dem Geſchlecht-Regiſter deß HErrn Chriſti einverleibet hat.

Lehre.

Damit wir dann gelehret werden / der HErr Jeſus Chriſtus Gottes Sohn / von der H. Jungfrawen Maria ein wahrer Menſch geboren/habe zu einer Großmuter auch die Ruth gehabt/die ihrer Ankunfft nach eine Heidin geweſen/auß dem Moabiter-Land / und habe er alſo in ſeinem Geſchlecht nicht lauter Juden/ ſondern auch Heiden/uns zum Troſt/die wir von den Heiden herkommen/daß wir wiſſen/ wir haben ſowol

wol als die Juden einen Zutritt zu dem HErꝛn Chriſto und ſeinem Reich. Dann Chriſtus iſt unſer Fried/der auß beeden/Juden und Heiden/hat eines gemacht/ Eph.2. daher da wir Heiden weiland nicht ein Volck geweſen/wir nun Gottes Volck ſeynd/und die wir weiland nicht in Gnaden geweſen/ ſeynd nun in Gnaden. Oſe.2. 1.Petr.2. Darfür wir GOtt deſto mehr ſollen dancken/Chriſtum und ſein Wort deſto lieber haben/ und uns gegen ihm als ſeine Reichs-Genoſſen gehorſamlich halten/ damit wir in ſeinem Gnaden-Reich hie auff Erden bleiben/ und dermalen eins von ihme in ſein Reich der ewigen Herꝛligkeit und Seligkeit auffgenommen werden mögen. Jhme ſey Lob und Preiß/und Danck geſagt immer und in alle Ewigkeit!

Amen.

E N D E
Deß Büchleins Ruth.

Folget

Das Erſte Buch Samuels.

Das Erſte Capitel.

DJſes Buch begreifft in ſich die Hiſtori von dem letſten Richter in Jſrael/ der Samuel geheiſſen/ und wird darinnen deſſelben Geſchlecht/ Geburt/ Lebens-Lauff/ Ampt/ und Verrichtung Eheſtand/ Kinder/ Tod/ und Begräbnus/ und ein Spiegelfechte von ſeiner Erweckung auß den Todten durch ein Zauber-Weib beſchrieben/ und erzehlet/ wie die Regierung deß Jſraelitiſchen Volcks ſeye verändert/ und vom Richter-Ampt in die Weiſe eines Königreichs verwandlet worden/ da gemeldet wird/ wie Saul der erſte König in Jſrael geweſen/ wie er zum Regiment kommen/ und regieret habe/ was ſeine Thaten geweſen/ und wie er endlich geſtorben ſeye.

Das Erſte Capitel handlet von dem Geſchlecht und der Geburt deß Richters und Propheten Samuels/ und von ſeiner Heiligung/ oder Ubergebung zum Dienſt im Hauſe deß HErrn. Dem Geſchlecht nach kam Samuel her von den Leviten. Dann ſein Vatter hieß Elkana/ deſſen Eltern und Vor-Eltern theils hie/ ſonderlich aber im Erſten Buch der Chronica am 7. Cap. biß auff Levi/ den Sohn Jacobs/ erzehlet werden. Nachdem aber Elkana zwey Weiber hatte/ Hannam und Peninnam/ wie es ſelbiger Zeit vil gebräuchlich war/ und Hanna keine Kinder gebahr/ wie Peninna/ war Hanna verſchmächt/ und mußte es auch bey den Opffern etlicher maſſen entgelten. Dann Elkana führete deß Jahrs

einmal ſeine Weiber und Kinder gen Silo/da man pflegte offentlichen Gottesdienſt zu üben und zu opffern/ auch das übergebliebene von den Opffern nach Moſis Geſätz frölich zu eſſen bey dem Hauß deß HErrn. Weil er aber der Peninnä mit ihren Söhnen und Töchtern vil Stuck von dem Opffer Theil geben mußte / und hingegen Hannä/als die nur allein/und ohne Kinder war/nur einen Theil/bekümmerte es nicht allein ihn ſelber ſehr/dieweil er Hannam ſehr lieb hatte/ſondern auch ſie noch mehrer/ nachdem ſie ſonderlich von Peninna wegen ihrer Unfruchtbarkeit ſehr verſchmähet wurde/ deßwegen ſie wenig geeſſen/und nur geweinet/darüber gleichwol Elkana ihr tröſtlich zugeſprochen/ſie ſolle nicht alſo trawrig ſeyn/und weinen/ſondern frölich eſſen/dann er liebe ſie hertzlich/wie ſie wiſſe/er ſeye ihr ja beſſer/ dann zehen feindſelige Söhne.

Lehre.

AN diſem Elkana aber/Samuels Vatter/ſehen wir theils/das wir zumeiden/theils aber das wir ihm nachzuthun haben. Zu fliehen haben wir/daß er zwey Weiber zumal zur Ehe gehabt. Dann GOtt hat domalen zwar zugeſehen/ daß einer mehr als ein Weib gehabt/ wegen Vermehrung deß Samens Abrahä nach ſeiner Verheiſſung: aber nach der Zukunfft Chriſti/deß verſprochenen Meſſiä/ in das Fleiſch/ hat jene Gedult Gottes auffgehöret/und Chriſtus widerumb auff die erſte Ehe-Stifftung in dem Paradiß gewiſen/da GOtt gebotten/ daß nicht mehr als zwey in einem Fleiſch ſollen ſeyn. Matth. 19. Gen. 2. darbey man noch ſolle bleiben/und wird das Ubertretten diſes Gebotts von weltlicher Obrigkeit am Leben geſtraffet. Rühmlich aber iſt es an Elkana/ und ihme darinnen nachzufolgen/ daß er 1. fromm geweſen gegen GOtt/zu deſſen Hauß er ſich verfüget ihme zu dienen/ Weib und Kinder mit genommen/und zum Gottesdienſt angeführet/ GOtt fleiſſig angeruffen/ und ſein Opffer gethan. Diſes ſtehet allen/ ſonderlich aber Haußvättern wol an/und wird von ihnen in Gottes Wort erfordert / daß ſie nicht allein für ſich ſelber fromm ſeyen/GOtt förchten/und zur Anhörung Gottes Worts/ und zum Gebrauch der Heiligen Sacramenten / auch zum

Gebett/

Gebett/ und Verrichtung anderen Stucken deß Gottesdienſts fleiſſig zur Kirchen gehen/ſondern auch daß ſie alle die Ihrige mit ſich nemmen/ und zum Dienſt Gottes/ und waarer Gottſeligkeit anführen wie es inſonderheit den Vättern befohlen iſt Deut. 6. und es von den Chriſten im Newen Teſtament geweiſſaget iſt Eſa. 2. und Mich. 4. daß ſie einander werden auffmundern/ und ſagen: Kommet/ laſſet uns hinauff zum Berge deß HErrn gehen/und zum Hauſe deß Gottes Jacob/ daß Er uns lehre ſeine Wege/ und wir auff ſeinen Steigen wandlen. Rühmlich iſts 2. an ihm/daß Elkana ſo gütig und freundlich gegen ſeine Weiber geweſen/ indem er einer jeden gegeben/was ihr gebühret/ und der Trawrigen ſo freundlich unnd holdſelig zugeſprochen. Das iſt die Schuldigkeit aller Chriſtlichen Ehemänner/ daß ſie ihre Weiber hertzlich lieben/und vernünfftig mit ihnen umbgehen ſollen. Epheſ. 5. 1. Petr. 3.

2. An Hanna und Peninna/den zweyen Weibern Elkanä/ da jene unfruchtbar/ diſe aber fruchtbar geweſen/ dieweil der HErr jener Leib verſchloſſen hatte/diſer aber Kinder gegeben/ſehen wir/das Leibes Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit von GOtt dem HErrn herkomme/ der der einen Natur zur Fruchtbarkeit Kräfften gibt/ der andern aber verſagt. Darumb man hierinnen auff GOtt ſehen/Fruchtbarkeit deß Leibes von ihme bitten/und wann Ers gibt/ihme darumb dancken/wo Ers aber verſagt/es mit Gedult leiden ſolle/ und alles GOtt befehlen; die Fruchtbare ſollen die Unfruchtbare nicht verſchmähen/noch mehrers betrüben/ ſondern tröſten: wie insgemein keiner/ der mehrere Gaben von GOtt hat/ den andern wegen ſeiner geringen Gaben verachten ſolle: ſonſten kan GOtt bald ſeine hohe Gaben von ihme nemmen/ und dem andern geben/ wie es Peninnä auch geſchehen/ daß GOtt ſie unfruchtbar/und hingegen Hannam fruchtbar gemacht/wie wir hören werden.

Dann da berichtet der Text II. weiter/ daß Hanna ſey trawrig/ und voll Unmuths von der Mahlzeit auffgeſtanden/ und zu der Stiffts-Hütten hingegangen/da ſie mit vilen Seuffzen und Thränen ihr Hertz und gantzes Anligen vor GOTT außgeſchüttet/ und ihn flehendlich in der Stille und mit inbrünſtigem Geiſt umb Hinwegnemmung ihrer Schmach

der Unfruchtbarkeit / und umb Beſchehrung eines jungen Sohns angeruffen/ mit Gelobung / daß ſie denſelben GOtt zum Dienſt in ſeinem Hauſe ſein Lebenlang übergeben wolle. Deren der Hohepriester Eli/ der bey der Pfoſten deß Hauſes Gottes auff einem Stuhl geſäſſen/ zugeſehen/und auff ihren Mund acht gehabt/ſo lang ſie gebettet/und weil er gemeinet/ ſie ſeye trunckens Weins/ ihr zugeredet/ſie ſolle vor wider nüchtern werden/ ehe ſie weiter fort bette/ die ſich aber entſchuldiget/ſie ſeye kein loß Weib/die ſich voll Weins trincke/ ſondern habe da in groſſer Kümmernus GOtt dem HErrn ihres Hertzens Anligen vorgetragen/ und ihn umb Hülffe gebetten. Damit Eli auch zu friden geweſen/ und ſie nicht weiter gefiltzet/ſondern geſegnet/und mit Gewährung ihres Gebetts ſie getröſtet. Deme zu ſeinem Gebett Hanna ſich befohlen/ die Trawrigkeit ſchwinden laſſen/ und fröliches Gemüths mit ihrem Mann heimgezogen/ da ſie dann bald durch Gottes Segen ſchwanger worden/ und einen Sohn gebohren/den ſie Samuel geheiſſen/ das iſt/ einen von GOtt erbettenen; welchen ſie zuletſt nach der Entwehnung gen Silo in das Hauß deß HErrn/mit gebührendem Opffer/zu dem Hohenprieſter Eli gebracht/nach ihrem gethanen Gelübd / und ihn GOtt dem HErrn zu ſeinem Dienſt mit hertzlicher Danckſagung und Verrichtung eifferigen Gebetts übergeben.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen 1. wañ wir in groſſem Creutz ſtecken/ein beſchwerlich Anligen haben/und von unſern Widerwärtigen geſchmähet und verfolget werden/ſo könne uns beſſer nicht geholffen werden/weder wann wir mit unſerm Gebett zu Gott hinlauffen/ ihm unſere Noth klagen/und bey ihme Hülffe ſuchen/wie Hanna hie gethan/und von GOtt nach Wunſch Hülffe bekommen. Dann Er wendet ſich zum Gebett der Verlaſſenen / und verſchmähet ihr Gebett nicht. Pſalm. 102. Er höret ihr Schreyen/und hilfft ihnen. Pſalm. 145. da auch das ein groß Geſchrey für Gottes Ohren iſt/ wann das Hertz heimlich zu ihm ſeufftzet/und die Lippen in der Stille ſich regen/wie hie bey Hanna/und bey

Moſe

Moſe Exod. 14. Die Opffer/die GOtt gefallen/ ſeynd ein geängſter Geiſt/ein geängſtes und zerſchlagen Hertz wird Er nicht verachten. Pſal. 51. Es muß aber die Andacht bey dem Gebett auß Glauben herkommen/und deß Geiſtes Andacht da ſeyn/nicht deß Weins. Dann zum Gebett gehört eine nüchterne Seele. 1. Petr. 4. Da es zwar ein ſchandliches Ding iſt umb einen trunckenen Mann/ aber noch ſchandlicher umb ein trunckenes Weib/die die gottloſe Hanna hie ein loſes Weib / ein Kind Belials/heiſſet. Wollen wir auch bey unſerm Gebett Gott etwas geloben/ſo mögen wirs wol thun/aber es ſoll das Gelübd nach Gottes Wort/ und nicht über unſer Vermögen geſchehen/ und ſollen wir nicht nur gedencken daſſelbe zu halten/ſondern es auch würcklich leiſten/ und alſo damit unſere Danckbarkeit gegen Gott dem HErrn wegen erhörten und gewährten Gebetts mit der That bezeugen.

2. Wann uns Gott Kinder beſchehret/ ſollen wir ihm dieſelbe wider übergeben. Nicht zwar daß ſie eben müßten Diener ſeines Worts/ oder Kirchen-Diener werden/welches zwar auch geſchehen ſolle/ ſo vil es ſich thun läſſet: ſondern wir ſollen ſie aufferziehen in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Epheſ. 6. und durchs Gebett ihme trewlich befehlen/ſo werden ſie wol gerahten/und Gottes Kinder und Erben ſeyn/ nämlich Erben der Ewigen Seligkeit/die Er uns allen auß Gnaden geben wolle: Amen.

Das II. Capitel.

IN dem I. Theil diſes Capitels wird beſchrieben das Gebett und Danckſagung Hannä/deß Weibs Elkanä/ welche ſie zu Silo in dem Hauſe deß HErrn geſprochen/da ſie ihr junges Söhnlein/ den Samuel/ zum Dienſt im Hauſe deß HErrn übergeben. Sie preiſet aber da mit inniglicher Hertzensfrewd die groſſe Güte Gottes/die Er ihr erzeiget/daß Er ſie Verachte und Verſchmächte herfür gezogen/ und ihr groß Heil erwieſen/ dabey ſie ihre Widerwärtige wider verſpotten und verlachen könne/ wie dieſelbe ihr bißhero gethan/ diß habe an ihr gethan der HERR ihr Gott/dem ſie vertrawet/ deßgleichen an Heiligkeit/

Macht und Stärcke kein anderer ſeye/und ob Er ſchon vor Alters vil und groſſe Wunder gethan/ſo ſeye doch diſes nicht geringer/ daß Er ſie als eine Unfruchtbare fruchtbar gemacht habe/darumb niemand auff die alte Wercke Gottes pochen ſolle/als köndte und möchte Er nicht newe Wunder thun. Dann Er zubreche die Bogen der Starcken/und umbgürte die Schwachen mit Stärcke/ Er verkauffe zu leibeignen Knechten/ die zuvor allen Vollauff gehabt/ daß ſie umbs Brod dienen müſſen/ und die Hungerige ſättige Er/daß ſie nicht mehr Hunger leiden dörffen. Er verſchaffe durch ſeine Allmacht/daß die Unfruchtbare vil Kinder gebähre/ und daß die Fruchtbare zu gebähren auffhöre. Und wen der HErr erhalten und erquicken wölle/ den laſſe Er zuvor in Leibs: und Lebens-Gefahr/ in die äuſſerſte Noth kommen: den Er mit himmliſcher Frewde ergötzen wölle / den laſſe Er zuvor der Höllen Schrecken und Angſt im Gewiſſen fühlen und empfinden: Wen Er reich machen wölle/ den laſſe Er zuvor in groſſe Armuth kommen: und den Er zu Ehren bringen wölle/ den überſchütte Er zuvor mit Verachtung und Schmach. Er ziehe bißweilen einen geringen elenden Menſchen gleichſam auß dem Staub herfür/und bringe ihn zu groſſen Ehren / dann die gantze Welt ſeye ſein. Er werde ſeine Glaubige behüten/und ſchützen/daß ſie nicht anſtoſſen oder fallen/die Gottloſe aber werde Er in ihrem Unglück verderben/und zu Grund gehen laſſen/ und werde ihnen ihre groſſe Macht nicht helffen können. Er werde ein ſchwehres Gericht über ſie ergehen laſſen/wo nicht hie mit donnern und plitzen/ und ſchröcklichen Zeichen doch am Jüngſten Gerichts-Tage: Hingegen aber ſeinem König/ dem Meſſiä/ Chriſto unſerm HErrn/Macht und Sieg wider die Feinde geben/ und ſein Reich hoch erheben unnd befördern. Worüber Elkana und Hanna wider nach Hauß gezogen nach Ramath/und den Samuel zum Diener Gottes bey ſeinem Hauſe der Stiffts-Hütten gelaſſen.

Lehren.

Auß diſem Gebett und Lob-Pſalmen Hannä ſollen wir lernen dem HErrn unſerm Gott deſtomehrer zu vertrawen in allen unſern Nöhten

ten und Anfechtungen/und ihne zu lieben/und zu förchten. Dann Er iſt gut und heilig/und ſo mächtig/daß es ihme niemand gleich thun kan. Haben wir Widerwärtige und Feinde/die uns drucken und dringen/ und uns dabey noch trotzen und pochen/GOtt kan uns alſo helffen/ und unſern Mund wider die Feinde weit auffthun/ daß wir ihrer wider ſpotten mögen. Verlaſſen ſich die Widrige auff die alte Wunder Gottes/ die Er an ihnen oder den Ihrigen gethan/und mißbrauchens zu unſerer Unterdruckung/ſo ſihets GOtt/und kan Er der newen Wunder eben ſo vil thun/darumb den Widrigen ihr Fürnemen nicht gelingen wird. Seynd die Feinde ſtarck und wir ſchwach / ſo zubricht GOtt die Bogen der Starcken/ und umbgürtet die Schwachen mit Stärcke. Haben die Feinde alles den Vollauff/ wir aber seynd blutarm/ und müſſen bittern Hunger leiden? der HERR unſer GOtt läſſet die vollbrätige verkauffen/daß ſie umbs Brod dienen müſſen/und die Hungerige ſättiget Er/ daß ſie nicht mehr hungert. Er ſtoſſet die Gewaltige vom Stuhl/ und erhebet die Elenden. Die Hungerige füllet Er mit Gütern/und läſſet die Reichen leer/ wie Maria die Mutter Gottes ſinget Luc. 1. Kommen wir in ſolche Gefahr und Noth/daß es ſcheinet/wir ſeyen deß Todes/ ja wir werden gar in den Abgrund der Höllen hinunter ſincken müſſen? Der HErr tödtet/und machet wider lebendig/führet in die Hölle/und wider herauß. Läſſet Er uns in groſſe Armuth und Verachtung kommen? Der HErr machet arm/und machet reich/Er nidriget / und erhöhet. Er hebet auff den Dürfftigen auß dem Staub/und erhöhet den Armen auß dem Koth/daß Er ihn ſetze unter die Fürſten/und den Stuhl der Ehren erben laſſe/ dann der Welt Ende ſind ſein/ und Er hat den Erdboden darauff geſetzt. Werden wir von Feinden angefochten? Der HERR behütet die Füſſe ſeiner Glaubigen/ aber die Gottloſen müſſen zu nicht werden im Finſternus/und ihr groß Vermögen ſie nicht helffen: ſie werden gerichtet werden von GOtt/und erbärmlich zu Grund gehen ewiglich/das Reich Chriſti aber wird bleiben/ und erhöhet werden. Wer wolte ihm dann nicht vertrawen? Wer wolte ihn nicht lieben und förchten? Wir müſſen uns aber in die Weiſe Gottes lernen ſchicken/ und nicht

klein-

kleinmühtig werden/ noch verzagen/ wann Er uns tödtet/ in die Hölle führet/ und andere Ungemach zuſchicket/ ſondern gedencken/das ſeye die Weiſe und Gebrauch Gottes/daß Er zuvor tödte/darnach lebendig mache/ zuvor in die Hölle/und darnach wider herauß führe.

In dem II. Theil thut der Text Bericht von der Boßheit Hophni und Pinehas/der Söhne deß Hohenprieſters Eli/ die das Prieſterthum an ſtatt ihres alten Vatters verſehen/ und von der Gottesforcht deß jungen Samuels. Von den Söhnen Eli wird geſagt/daß ſie überauß gottloß geweſen/nach GOtt nichts gefraget/vortheilhafftig mit dem Opffer umbgangen/von denſelbigen/was ihnen nicht gehört/ mit Gewalt genommen/den Leuten ihren gebührenden Theil/ ja auch Gott dem HErrn ſelber das Seinige davon entzogen/ und die Leute verurſachet/ daß ſie ſchimpfflich und läſterlich von den opffern geredet/und die Religion auß der Acht gelaſſen. Item/daß ſie auch mit den Wittfrawen/ die bettens und faſtens halber bey dem Hauſe Gottes ſich auffhielten/ oder zum Gottesdienſt nach ihrem Vermögen halffen/ unehrbare Sachen und ſchandliche Unzucht getrieben: welches der alte Vatter Eli nicht geachtet/aber endlich erfahren/und es ihnen/doch nicht gar ſcharff verwieſen/ noch ſie deßwegen gebührend geſtrafft/darumb ſie ſich auch nicht gebeſſert; Samuel aber habe diſen böſen Buben nicht nachgefolget/ſondern ſich fromm und wol gehalten/ und an der Gottſeligkeit und Gaben deß Heiligen Geiſtes täglich zugenommen/ darumb er von Gott dem HErrn/ für dem er trewlich gedienet/ und bey allen Frommen lieb und werth gehalten worden/den ſeine Mutter wie einen Leviten gekleidet/ Eli aber ſie geſegnet/ daß ſie noch drey Söhne und zwey Töchtern durch Gottes Segen gebohren.

Lehren.

WIr haben hiebey zu ſehen 1. daß nicht alle Kinder wol gerahten/ ſondern offt geſchehe/ daß die frömbſte Eltern die böſeſte/ ungerahtneſte Kinder haben. Wie hie die Söhne Eli/und andere Exempla in der H. Schrifft/ und andern Hiſtorien außweiſen. Daran aber vil ſchuldig iſt

iſt der Eltern böſe Kinder-Zucht und Nachläſſigkeit. Dann Thorheit ſtecket den Kindern von Natur in ihrem Hertzen. Prov. 22. treibens die Eltern nicht herauß durch ernſte Zucht/ ſo gewohnen ſie deren je mehr und mehr/ erſtarcken darinnen/ und hilfft endlich keine Zucht mehr/ es wird die Gnaden-Thür Gottes zuletzt auch für ihnen zugeſchloſſen/und finden ſie keinen Platz mehr zur Buſſe/wie den Söhnen Eli hie geſchehen. Darumb wehren die Eltern bey Zeiten dem Böſen mit ernſter Zucht/und ſcharpffer Straffe. Laß dem Kind ſeinen Willen nicht in der Jugend/ ſpricht Sirach/und entſchuldige ſeine Thorheit nicht. Beuge ihm den Halß/weil er noch jung iſt/blewe ihm den Rucken/ weil er noch klein iſt/ auff daß er nicht halßſtarrig und ungehorſam werde. Cap. 30.

2. An dem jungen Samuel haben alle Kinder ſich zu beſpieglen. Der hatte die böſe Exempla der Söhne Eli für ſich / aber er lieſſe ſich dieſelbe nicht verführen/ſondern dienete dem HErrn trewlich mit groſſer Gottesforcht/nam darinnen täglich zu/ und machte ſich angenehm bey GOtt dem HErrn/ und bey den Menſchen. Alſo ſollen fromme Kinder auch thun/und nicht mit böſen Buben hotten/ſondern ihre Seele rein von ihrer Boßheit behalten/ und in dem Guten durch Hülff und Beyſtand deß Heiligen Geiſtes täglich je mehr und mehr wachſen und zunemmen/daß ſie bey GOtt und bey den Menſchen mögen angenehm ſeyn.

In dem III. Theil wird von einem Propheten deß HErrn dem Hohenprieſter Eli ſeine böſe Kinder-Zucht/und ſeiner Söhne übels Verhalten fürgerucket/ und ſchwehre Straff angekündet/ die über ihn und ſein gantzes Geſchlecht ergehen werde. Dann nachdem Gott ihn ſampt ſeinem Geſchlecht zur höchſten Ehre/zum Prieſterthumb/mit ſtattlichem Einkommen/erhaben/ſie aber ihne nicht ehren/ſondern ſeine Söhne ungebührend mit den Opffern umbgehen/auch verurſachen/daß die Leute dieſelbe läſteren/und Eli die Söhne darüber nicht ſtraffe/ſo werde GOtt das Prieſterthumb von ihm und ſeinem Hauſe nemmen/ und die Mannſchafft auß demſelben in der Jugend ſterben laſſen/daß ſie das Prieſterthumb nicht ſollen führen mögen. Zum Zeichen ſollen ſeine zween Söhne/ Hophni und Pinehas / auff einen Tag umbkommen und ſterben.

Das Prieſterthumb werde Er einem andern Geſchlecht geben/ dem die Nachkommen Eli werden zu Füſſen fallen / und von ihme eine kleine Pfründe bitten/damit ſie nicht dörffen Hungers ſterben.

Lehren.

WIr haben hie ein Exempel/daß Gott der Vätter Miſſethat an den Kindern heimſuchen wölle/biß ins dritte und vierdte Glied deren/die ihn haſſen/ nach der Dröhung Exod.20. und verhängen oder ſchicken/ daß die Kinder entweder vor der Zeit frühzeitig dahin ſterben/oder in groſſe Verachtung kommen/ oder an Bettelſtab gerahten/welches dann billich alle Eltern/die ihre Kinder recht lieb haben/ ſolle deſto frömmer machen/und ſie zu deſto fleiſſigerer guter Zucht treiben/ damit es nicht im widrigen Fall ihre Kinder und nachkommen entgelten müſſen.

Wir ſehen 2. daß unſer HErr und GOtt uns thüe/ wie wir gegen ihme gethan/alſo daß wo wir ihne ehren/ Er uns wider ehre/ wo wir aber ihne verachten/ Er uns wider verachte/ wie Er hie geredet hat. Darumb wann man zu Ehren kommen / oder darbey bleiben will/ ſoll man ihm nichts mehrers / als die Beförderung und Außbreitung der Ehre Gottes/laſſen angelegen ſeyn/ ſo werden wir von ihme widerumb geehret werden/zeitlich und ewiglich! Amen.

Das III. Capitel.

DIſes Capitel handlet von dreyen Stucken. I. Was für ein betrübter Zuſtand in Iſrael zur Zeit Samuels geweſen/ wegen der Predigt Göttliches Worts. Dann das Wort deß HErrn war thewer zu derſelben Zeit/ und war wenig Weiſſagung: es wurden nicht vil Predigten gehalten/ Gottes Wort ſelten fürgetragen/ und recht außgeleget/es waren nicht vil Prediger noch Pfarrer/ und ob man ſchon das Geſätzbuch Moſis hatte/ ſo lag es doch unter dem Banck/man hörete ſelten von Göttlichen Offenbahrungen etwas reden/es waren wenig/ die GOtt mit der Gab der Weiſſagung erfüllet / und denen Er ſein Wort mit äuſſerlichen Zeichen geoffenbahret hätte/ deßwegen Prieſter und

und daß Volck das Göttliche Geſätz verachtet/ die Opffer deß HErrn geläſtert/ und ein gottloß Leben untereinander geführet haben.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/ GOtt der HErr gebe ſein heiliges Wort nicht jederman und zu aller Zeit in groſſem Uberfluß/ ſondern laſſe manchmal Mangel daran erſcheinen/ wie es hie in Iſrael thewer/ und wenig Weiſſagung geweſen. So hat Er zum Propheten Ezechiel Cap. 3. geſaget: Ich will dir die Zungen an deinem Gaumen kleben laſſen/ daß du erſtummen ſolleſt/ und nicht mehr ſie ſtraffen mögeſt/ dann es iſt ein ungehorſam Hauß. Und Amos 8. hat Er gedrohet: Es kommet die Zeit/ daß ich einen Hunger ins Land ſchicken werde/ nicht einen Hunger nach Brod/ oder Durſt nach Waſſer/ ſondern nach dem Wort deß HErrn zu hören/ daß ſie hin und her von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umblauffen/ und deß HErrn Wort ſuchen/ und doch nicht finden werden. Hierzu wird etwan GOTT verurſachet durch vorgehende Verachtung ſeines heiligen Worts/ gottloß Leben/ und halßſtarrige Unbußfertigkeit/ wie es auch alſo hie in Iſrael geſtanden/ welches aber die allergröſſeſte Straffe iſt/ und ein Urſache alles Ubels und Unheils. Wo die Weiſſagung auß iſt/ wird das Volck wild und wüſt. Prov. 29. Darumb ſollen wir für Verachtung deß Worts Gottes/ für Sünd und Unbußfertigkeit uns hüten/ und nach Chriſti Vermahnung Matth. 9. den HErrn der groſſen Ernde bitten/ daß Er Arbeiter in ſeine Ernde ſende/ und das Wort mit groſſen Scharen Evangeliſten gebe. Pſalm. 68.

Damit aber II. das Volck Iſrael bey diſem geiſtlichen Hunger deß Worts Gottes nicht gar verſchmachtete/ und zu Grund gienge/ ſo erwecket GOtt einen newen Propheten/ dem Er ſich offenbahret/ und durch den Er weiſſaget/ den jungen Knaben Samuel. Dann als derſelbe in der Hütten deß Stiffts/ nicht weit von der Lagerſtatt deß Hohenprieſters Eli/ ſich ſchlaffen geleget/ hat ihm der HERR mit Namen geruffen/ er aber vermeinet/ es wäre deß Hohenprieſters Stimme/ deßwegen

gen zu ihme hingeloffen: welches zum drittenmal alſo geſchehen/dann es hatte Samuel noch kein prophetiſch Geſicht geſehen/ noch gehöret/daß GOtt auff eine ſonderliche Weiſe mit ihm geredet hätte/weil aber der Hohenprieſter Eli gemercket/daß GOtt der HErr dem Knaben ruffete/ hat er ihn unterrichtet/ wie er GOtt antworten ſolte/ wann er wider ruffen werde/welches auch der Knab gehorſamlich gethon/ und zu dem ruffenden HErrn geſaget: rede HErr/ dein Knecht höret. Darüber Gott der HErr angefangen ihm anzukünden/ Er habe ein ſolch groß Unglück vor über Iſrael einzuführen/ wegen ihrer Sünde/ das ſich darüber entſetzen/und von Hertzen erſchrecken werde / wer nur darvon werde hören ſagen: an ſolchem Tag wolle Er auch über den Hohenprieſter Eli und ſein Hauß die groſſe Straffe kommen laſſen/ die ihm beym vorgehenden Capitel wegen fahrläſſiger Kinderzucht angezeigt worden/ und ſoll ſein Miſſethat durch kein Opffer mögen verſöhnet und abgetragen werden. Welches dem Hohenprieſter zu vermelden / Samuel ſich geförchtet: aber auff ernſtliches Zuſprechen/Beſchwören und Bedrohen/hat er ihm alles pünctlich erzehlet. Darüber der Hohenprieſter Eli angefangen ſeine Sünd zu erkennen/und zu bekennen/ daß er die Straff wol verdienet habe/und ſich gedultig darein ergeben/in getroſter Hoffnung/es werde ihn Gott nur hie zeitlich alſo züchtigen/ und hingegen ewig ſeiner verſchonen/ſprach deßwegen: es iſt der HErr/ er thüe/ was ihm wol gefällt.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß freylich unſer HErr und Gott unter ſeinem Volck nichts gethan/ Er habe dann ſeine Geheimnus den Propheten/ſeinen Knechten/vor geoffenbahret/wie Er ſelber geredet hat Amos. 3 und es auch hie mit einem ſchönen Exempel bewieſen: dardurch Er ſeinen Willen entdecket/die Beſchaffenheit deß Meſſiä und ſeines Reichs vorgeſagt/ die bevorſtehende Straffen angekündet/ gewarnet / und zur Buß vermahnet. Unter den fürnehmſten ſolchen Propheten iſt auch geweſen Samuel / deſſen inſonderheit der H. Apoſtel Petrus gedacht Actor. 3. da er geſagt: Alle Propheten von Samuel an / und hernach/ wie

wie vil ihr geredt haben/ die haben von diſen Tagen (Chriſti/ deß HErrn Meſſiæ) verkündiget. Deßwegen wir die Schrifften und Predigten Samuels und aller Propheten Gottes hoch halten/ und Gott darfür dancken ſollen/ auch nachdem Er durch dieſelbe uns noch heut zu Tag warnen läſſet/ ſolches nicht verachten/ noch in Wind ſchlagen/ dann es rewet GOtt nicht/ was Er den Gottloſen drohen laſſen/ ſondern wann ſie nicht Buſſe thun/ ſo kommen die angedrohete Straffen ohnfehlbar gewiß/ und läßts ihm GOtt nicht mehr in dem Zeitlichen abbitten/ wie hie geſchehen.

2. Bey Samuels Rüſtigkeit und Unverdroſſenheit/ daß er ſeinem HErrn/ dem Hohenprieſter Eli/ zulauffet/ da er ruffen höret/ und vom Schlaff und Beth auffſtehet/ ſollen alle Kinder und Ehehalten ſich beſpieglen/ und lernen auch alſo willfährig zu ſeyn zu allen billichē Gebotten ihrer Eltern/ Herrn/ Meiſter und Frawen/ daß ſie ihnen zulauffen zu Tag und zu Nacht/ willig und frölich ihnen zur Hand gehen. Dann in dem ſie ſolches thun/ ſo hören ſie Gottes Stimm/ ehren und folgen ihme; wies das Exempel Samuels auch außweiſet. Daher als S. Paulus die Knechte zum Gehorſam und Trewe gegen ihre Herren vermahnet/ Eph. 6. er unter anderm ſaget: Laſſet euch duncken/ daß ihr dem HErrn dienet/ und nicht den Menſchen.

3. Weiſet uns das Exempel deß Hohenprieſters Eli/ wie wir uns in alle Züchtigungen/ Straffen und Plagen Gottes ſchicken ſollen/ nämlich alſo/ daß wir erkennen und bekennen/ es geſchehe uns nicht unrecht/ oder zuvil/ wir habens gar wol verſchuldet/ deßwegen wir uns gedultig darein ergeben/ und den Zorn Gottes gern tragen ſollen/ weil wir wider ihn geſündiget haben/ und immer mit Eli gedencken oder ſagen: Es iſt der HErr/ Er thūe/ was ihm wol gefället; und mit David: Es iſt der HErr/ der gerecht iſt/ und alle ſeine Gerichte ſeynd recht. Pſalm. 119. Wir ſollen bekennen/ daß Er uns nicht unrecht thäte/ wann Er uns gar verdampte: Wir ſollen mit Paulo ſagen: Es iſt der HErr/ der getrew iſt/ und niemand über Vermögen verſucht werden läſſt/ 1. Cor. 10. und deßwegen hoffen und bitten/ Er werde und wölle hie zeitlich hawen/ brennen und ſtechen/ und nur ewig verſchonen/ und das Fleiſch verderben/ auff daß der Geiſt ſelig werde am Tage deß HErrn Jeſu. 1. Cor. 5.

In dem II. Theil wird vermeldet/ Samuel habe vil zugenommen an allerley Gaben deß Gemüths und deß Geiſtes/ und an dem Anſehen bey dem Volck/ dann der HErr ſeye mit ihm geweſen/ und ihm mehrfältig zu Silo erſchienen/ und habe ihm ſein Wort und Willen geoffenbahret/ der auch von dem an angefangen dem gantzen Iſrael zu predigen/ Gottes Zorn und Straffen zu verkündigen/ und zur Buſſe zu vermahnen/ und habe gantz Iſrael erkennet / er ſeye ein trewer Prophet deß HErrn/ der niemand was verhehle: aber man habe ihm doch wenig gefolget/ darumb es auch pünctlich nach ſeinen Worten ergangen.

Lehren.

PRediger ſollen 1. von Samuel lernen/ daß ſie das Wort Gottes trewlich fürtragen/ wie ihnen befohlen/ ohne Anſehung der Perſon einem jeden ſagen/ was ihme zu ſagen iſt/ die Warheit frey herauß predigen/ und niemand nichts unter die Bäncke ſtecken/ man gehorche gleich ihnen oder laſſe es/ wie die Schrifft redet Ezech. 3. dann ſo thun ſie ihr Ampt/ und erretten ihre Seele.

2 Zuhörer aber mögen hie ſehen und lernen/ was es mit dem/ ihnen vorgepredigten/ Wort Gottes für eine Bewandnus habe/ nämlich es falle nicht eines unter allen Worten auff die Erden/ daß es ſolte vergebens und verlohren ſeyn/ und nichts drauß werden/ ſondern es geſchehe alles/ was GOtt in ſeinem Wort geſaget/ und bleibe nicht ein Pünctlein davon dahinden/ daß es nicht erfüllet würde. Deſſen ſollen die Gottloſen erſchrecken/ und ſich förchten/ und dardurch ſich deſtomehrer zu ungeſtelliger Buß und Lebens-Beſſerung bewegen laſſen/ dann nur ſolcher geſtalt GOtt ſich gerewen läſſet/ was Er ihnen geredet zu thun/ und thuts nicht. Jerem. 18. Jon. 3. Fromme aber ſollen zu ihrem Troſt behalten/ und wiſſen/ das Wort Gottes bleibe ewiglich/ und werden deſſen Verheiſſungen an ihnen erfüllet werden zu ihrem zeitlichen und ewigem Heil und Seligkeit/ die gebe GOtt auch uns allen! Amen.

Das IV. Capitel.

BEy diſem Capitel kommet das groſſe Unglück/welches GOtt der HErr bey dem vorgehenden dem Volck Jſrael/ dem Hohenprieſter Eli/und ſeinen gottloſen beeden Söhnen/ Hophni und Pinehas/ angedrohet hatte. Dann da hören wir 1. wie GOtt habe in das Land Jſrael einen Feind/die Philiſter/ mit groſſer Heers Krafft einfallen laſſen/ mit denen die Jſraeliten eine unglückſelige Schlacht gethan/ in die viertauſend Mann eingebüßt/und in die Flucht gerahten. Darüber ſie ſich zwar wider geſamlet/und die Oberſten Kriegs-Rath gehalten/wie ſie ſich an dem Feind wider rächen möchten/da ſie gemeint/es ſolte GOtt ihnen/als ſeinem Volck/das nicht gethan haben/daß Er von ſeinen und ihren Feinden ſie ſchlagen laſſen/und rähtig worden/ſie wollen die Laden deß Bunds deß HErrn von Silo ins Läger bringen laſſen/ dann weil GOtt ſein Gegenwart dabey verſprochen/ ſo möchten ſie daher gewiſſe Hülffe zu hoffen haben: und da diſe Lade deß Bunds in Begleitung der beyden Söhnen deß Hohenprieſters ins Läger gebracht worden/machten die Jſraeliten/auß falſch vertröſteter Hoffnung deß gewiſſen Siegs/ ein ſolch groß Feld: und Frewden-Geſchrey/daß die Erde darüber erſchallet/ und die Feinde ſehr erſchreckt und beſtürtzet worden/ dann nach erhaltener Kundſchafft/daß die Lade deß Bunds/ dabey der Jſraeliten GOtt gegenwärtig/in ihr Läger kommen/ haben die Philiſter ſich für dem GOtt Jſrael/der die Egypter mit allerley Plagen geſchlagen/ ſehr geförchtet/ und groſſer Niderlag und ſchwehrer Dienſtbarkeit ſich befahret. Aber doch endlich ſich wider erhohlet/einander hertzhafft zugeſprochen/ritterlich wider die Feinde zu ſtreitten/ dann wann ſie ſchon umbkämen/ſeye es doch wäger/ als leben/ und den Feinden dienen/ und haben mit groſſer Furi die Jſraeliten angegriffen/ und bald in die Flucht gebracht/ auch derſelben in die dreiſſigtauſend/darunter auch die zween Prieſter/Hophni und Pinehas geweſen/ erſchlagen und getödtet/und darzu die Lade deß Bunds Gottes gefangen bekommen.

Lehren.

Lehren.

HIebey mögen wir ſehen 1. unſer HErr und GOtt pflege die Sünd und Unbußfertigkeit unter anderm auch mit Krieg und feindlichem Einfall zu ſtraffen/ und laſſe da kein Glück haben/ ſondern von den Feinden geſchlagen werden/ und helffe darfür nichts/ daß man Gottes Volck die Widrige aber gottloſe/ abgöttiſche Völcker/ und Gottes ſelbſten Feinde ſeyen/ und ziehe GOtt ſonderlich auch die jenige herbey/ welche Er geſtrafft haben wolle; Wie alſo den Iſraeliten ihre Feinde/ die Philiſter/ hie ins Land gefallen/ von denen ſie groſſe Niderlag erlitten/ unangeſehen ſie Gottes Volck/ die Philiſter aber Gottes und der rechten Religion Verfolger geweſen/ und haben auch die zwey gottloſe Söhne deß Hohenprieſters herkommen müſſen/ daß ſie erſchlagen würden/ alles wegen ihrer übermachten Boßheit unnd Unbußfertigkeit. Darumb wo man nicht Krieg haben/ noch jämmerlich ermordet werden will/ ſo gehe man der Sünde müſſig/ und hüte ſich für Unbußfertigkeit.

2. Sehen wir/ wie man bey den obligenden Straffen Gottes etwan ſo gar nicht gedencke an die begangene Sünde/ damit man Gottes Zorn und Straffen verdienet/ noch mit waarer Buſſe Gott dem HErrn entgegen gehe/ damit man ſeinen Zorn abwenden möge/ ſondern in den vorigen Sünden ohne Schew und ſicher fortlebe/ und nur auff äuſſerliche Mittel die Straffen abzuwenden bedacht ſeye/ dardurch aber nicht geholffen/ ſondern die Sache je länger je ärger werde/ und die Straffen nur mit gröſſerm Hauffen und Grimm erfolgen; wie es auch hie alſo ergangen. Dann auff die Niderlag der viertauſend Mann in Iſrael gedachten weder die Aeltiſten/ noch das Volck/ noch die Prieſter an ihr ſündliches Weſen/ und an eine Beſſerung/ ſondern ſie fuhren in ihrer Boßheit fort/ und fielen auff einen närriſchen heilloſen Anſchlag/ daß ſie die Lade Gottes von ihrem Ort ins Läger wolten holen laſſen/ und ſich beredeten/ wann ſie diſe bey ſich im Krieg hätten/ ſo würden ſie GOtt ſelber bey ſich haben/ und alſo den gewiſſen Sieg wider die Feinde darvon bringen; ſo aber ihnen weit gefehlet/ dann ſie die Schlacht abermal verlohren

lohren/ für den Feinden nicht ſtehen können/ ſondern zu ihren Hütten geflohen/ und vilmehr als zuvor/ nämlich in die dreiſſigtauſend umbkommen. Das iſts/ das ihnen GOtt Levit. 26. gedrohet/ wann ſie über einer erlittenen Straff wegen ihres Ungehorſams ſich nicht beſſern/ ſo wolle Er ſie ſiebenmal mehr ſtraffen. Die Sünd und Unbußfertigkeit/ und die darauff hie erfolgete groſſe Straffe der Iſraeliten hat hernacher der König David mit folgenden nachdencklichen Worten beſchriben/ Pſalm. 78. Sie verſuchten und erzürneten GOtt den Höchſten/ und hielten ſeine Zeugnus nicht/ und fielen zuruck/ und verachteten alles/ wie ihre Vätter/ und hielten nicht/ wie ein loſer Bogen/ und erzürneten ihn mit ihren Höhen/ und reitzeten ihn mit ihren Götzen. Und da das Gott höret/ entbrandte Er/ und verwarff Iſrael ſehr/ daß Er ſeine Wohnung zu Silo ließ fahren/ die Hütten/ da Er unter Menſchen wohnet/ und gab ihre Macht ins Gefängnus/ ihre Herrligkeit in die Hande deß Feindes/ und übergabe ſein Volck ins Schwerdt.

3. Wird uns hie gewieſen/ wie die Göttliche Gnaden-Zeichen den Unbußfertigen ſo gar nichts nutz ſeyen. Die Iſraeliten hie lieſſen die Lade Gottes/ dabey Er ſein Gegenwart offenbahrte/ ins Läger bringen/ und hoffeten daher gewiſſen Sieg: aber unterdeſſen thäten ſie nicht Buß/ und beſſerten ihr ſündliches Leben nicht/ daher halff ſie nichts/ daß ſie die Lade Gottes bey ſich hatten/ ſondern wurden ein weg als den andern von den Feinden geſchlagen/ und die Lade Gottes gar genommen/ und hatten ſie ſich alſo fälſchlich auff ſie verlaſſen bey ihrer Unbußfertigkeit: wie dann auch ihre Beſchneidung ſie nichts geholffen wider die unbeſchnittene Philiſter/ ſondern ſeynd von denen zum andernmal geſchlagen worden. Daher der Prophet Jeremias den Juden zugeſprochen cap. 7. verlaſſet euch nicht auff Lügen/ wann ſie ſagen: hie iſt deß HErrn Tempel/ hie iſt deß HErrn Tempel/ hie iſt deß HErrn Tempel/ ſondern beſſert ewer Leben und Weſen. Darumb ſich ſollen warnen laſſen/ die zu den Sacramenten wollen gehen/ und an keine Buſſe und Lebens-Beſſerung gedencken/ und ſollen wiſſen/ es werde ihnen ſolches zu keinem Nutzen gereichen.

II. Werden wir in diſem Capitel berichtet / wie ein Mann auß dem Stammen Benjamin die Zeitung von deß Iſraelitiſchen Volcks groſſer Niderlag und der Bunds-Laden Hinwegnemmung/von den Philiſtern geſchehen/ gen Silo gebracht/darůber ein groß Geſchrey und Getůmmel/ ein groß Geheul und Weheklagen in der gantzen Stadt bey månniglichen entſtanden/ welches auch der acht und neunzig jåhrige alte Prieſter Eli/ der zugleich viertzig Jahr Regent in Iſrael geweſen/gehöret/und als man ihm die Zeitung geſagt/daß das Volck geſchlagen/ ſeine Söhne umbkommen/ und die Lade Gottes von den Feinden gefangen worden/ es ihme ſein Hertz dermaſſen gerůhret / daß er darůber in eine Ohnmacht/und vom Stuhl hinder ſich zuruck gefallen/ das Genůck gebrochen/und geſtorben. Deßgleichen ſeines Sohns Pinehas ſchwangeres und auff dem Zihl gehendes Weib dermaſſen erſchrocken/daß ihr zur Geburt wehe worden/ darůber ſie auch geſtorben / und keinen Zuſpruch von den Weibern angenommen/ und nichts geredet/ als daß ſie den jetzt-gebornen Sohn Jcabod geheiſſen/ welches ſo vil iſt/ als wehe unſerer Herrligkeit/ weil die Herrligkeit/ ſo Iſrael von der Lade Gottes gehabt/ dahin/ und ihr Mann und Schweher tod war.

Lehren.

WIr werden hiemit erinnert/ 1. unſer HErr und GOtt ſehe kein Perſon/kein Geſchlecht/kein Ampt/noch Stand/kein Alter/ noch irgend etwas an/wann man geſůndiget habe/ und Er ſtraffen wölle/ſondern Er ſetze diſes alles hindan/ und fahre mit der Straffe fort/ſtraffe auch wol über einer vornehmen Perſon Sůnde ein gantzes Geſchlecht/ wies das Exempel Eli hie außweiſet; Item deß Sauls/ deß Achabs/ und viler anderer mehr. Darumb ſolle ſich keiner auff ſein hohes Geſchlecht/ Ampt/ oder dergleichen Beſchaffenheit verlaſſen/ und freventlich ſůndigen/ der Meinung und Einbildung/es werde ihm hingehen/und an ihm nit geåndet werden. Ja die Gewaltige werden gewaltiglich geſtrafft werdẽ. Sap. 6. Wer ihm und ſeinen Kindern und Nachkoñen wol will/der hůte ſich für Sůnden/ und halte auch die Seinige mit allem Ernſt zur Fromkeit

und

und Gottſeligkeit an/das vermehret ein Geſchlecht/ und bringt ihm allen Segen von GOtt.

Wir ſehen 2. wie trawrige Bottſchafft erſchrecken könne/ und den Tod verurſachen. Dann durch ſolche ſeynd der Hoheprieſter Eli/und ſeines Sohns Pinehas ſchwanger Weib dahin gefallen/ daß jener den Halß gebrochen und geſtorben/ diſe aber zur Unzeit in Kinds-Banden kommen/ und den Geiſt auffgegeben. Darumb man behutſam ſeyn und reden ſolle/wann man trawrige Bottſchafft zu vermelden hat/ und ſonderlich ſchwangere Weiber wol in acht nemmen/und nicht für ihnen unbedacht alles herauß plaudern. Ein Vernünfftiger mäſſiget ſeine Rede. Prov. 17. Ein gottloſer Bott aber bringet Unglück. Prov. 13.

Wir ſehen 3. eines Landes/ Stadt/ oder Flecken gröſſeſte Herꝛligkeit ſeye/ wann darinnen reine Religion und Gerechtigkeit im Schwang gehe. Darumb beklagt ſich hie Pinehas Weib in ihres Todes-Zügen/ daß die Herꝛligkeit von Iſrael hin ſeye/ weil die Lade Gottes von den Feinden genommen/ und der alte Richter Eli geſtorben. Darumb wo reine Religion und Gerechtigkeit an einem Ort geübet werden/ ſolle mans für das beſte Kleinod halten/GOtt darfür dancken/umb umb deren Erhaltung fleiſſig betten/ und ſich hüten/ daß man GOtt nicht entunehre/ auff daß Er nicht verurſachet werde/ ſeine Herꝛligkeit zu entziehen. Wer ihn ehret/ den wird Er wider ehren/und endlich bringen zu ſeiner ewigen Herꝛligkeit! Amen.

Das V. Capitel.

DIſes Capitel hält uns zwey Stuck für. I. wie die Philiſter von der gefangenen Lade Gottes ſo gar keinen Nutzen/ ſondern vilmehr groſſen Schaden bekommen. Sie lieſſen ſich beduncken/ ſie hätten nicht nur das Iſraelitiſche Volck/ ſondern auch den GOtt Iſrael überwunden/ und in ihren Händen drinnen/ deßwegen ſie die Lade Gottes von der Wahlſtatt/da die Schlacht geſchehen/ mit groſſem Triumph gefangen fort geführet in ihr Land/ und gen Aſdod gebracht/ auch daſelbſten in ihres Götzen Dagons Tempel neben denſelben Götzen ge-

ſtellet/damit den waaren GOtt Iſrael zu verſpotten/ und zu vernichten/ und hingegen ihren Götzen Dagon zu erheben/daß er vil mächtiger ſeye/ als der Gott Iſrael/und ihnen geholffen habe/diſen zu überwinden/wider den ſie zweiffelsfrey vil Gottloſe Läſter-Wort werden geredet haben. Dabey ſie aber nicht bedacht/daß das Spiel noch nicht gar auß/und etwas ärgers hernach folgen möchte: wie bald geſchehen. Dann nachdem ſie diß morgens in ihres Götzen Tempel kommen/ haben ſie gefunden/daß ihr Götz Dagon von ſeinem Ort/ da er feſt angehefftet geweſen/ herab: und auff die Erden für die Lade Gottes hingeworffen worden: und ob ſie ihn wol wider in ſeinen vorigen Ort gethan/haben ſie ihn doch deß andern Tages wider hierunden gefunden/ mit ſeinem Antlitz abermal auff der Erden ligend/da ihm das Haupt und beede Hände abgehawen geweſen/und der Strumpff allein auff der Schwellen da gelegen. Uber das / weil die Leute zu Aſdod hieran ſich noch nicht gekehret/ ſo iſt die Hand Gottes gar ſchwehr über ſie und andere in den benachbarten Orten worden/und hat ſie mit beſchwehrlichen Kranckheiten an heimlichen Orten heimgeſucht / auch wie etliche auß dem nachfolgenden Capitel ſchlieſſen wollen/mit vilen Mäuſen auff dem Feld/die ihnen die Früchten verderbet/geplaget.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die abgöttiſche Leut / wann ihnen ein Sieg wider Gottes Volck/oder ein ander Glück zuſtehet/ihren Göttern/ denen ſie dienen/ es zuſchreiben/ und den waaren GOtt/von dem alles Gutes herkommet/beyſeit ſetzen/hingegen ihre Götter hoch rühmen/und in ihrer Abgötterey deſtomehr geſtärcket werden. Aber es ſtellet ſich bißweilen GOTT ſchwach zu ſeyn/damit Er ſeine Macht deſtomehr beweiſe/und die Abgötterey deſtomehr zu Schanden mache/ſtraffe/ und ſtürtze. Er erwachete wie der König David Pſal. 78. den Außgang der Philiſter Ruhm/ beſchreibet/wie ein Schlaffender/wie ein Starcker jauchzet/der vom Wein kommet/und ſchlug ſeine Feind im Hindern/ und hänget ihnen ein ewige Schande an. Darumb haben die Abgöttiſche ſich nicht

faſt

faſt zu erfrewen/wann ſich ſchon GOtt ihnen gleichſam gefangen gibt/ noch ihre Götter zu erheben/ GOtt iſt darumb von ihnen nicht überwunden/ Er ſtellet ſich nur/als wäre Er gegen ſie ſchwach/ auff daß Er ſeine Macht deſtoherrlicher an ihnen beweiſe/ und wird ihnen das Trotzen und Rühmen ſchon niderlegen.

Wir lernen 2. GOtt der HErr laſſe ſich nicht neben andere Götzen ſtellen. Darumb ob ſchon die Philiſter die Lade Gottes nicht gar hinwarffen/ſondern auch ehren wolten/ und in ihren Götzen-Tempel neben den Götzen Dagon ſtelleten/ſo wolte es doch GOtt nicht gut heiſſen/ und nicht neben dem Dagon ſtehen/ ſondern ruckete den von ſeiner Stelle herunter/daß die Philiſter ihn funden auff ſeinem Antlitz für der Laden Gottes auff der Erden ligen ; Ja deß andern Tages mit abgehawenem Kopff und Händen da ligen. Dann GOtt der HErr iſt ein eifferiger GOtt/der keinen andern neben ſich gedulden kan/noch will. Der ſpricht: Ich bin der HErr dein Gott/ du ſolt keine andere Götter neben mir haben. Exod. 20. Chriſtus und Belial ſtimmen nicht miteinander überein/ und der Tempel Gottes hat keine Gleiche mit den Götzen. 2. Cor. 6. Darumb ſolle man alle andere Götter von ſich thun/ und GOtt allein anhangen. Darumb ligt Dagon mit abgehawenem Kopff und Händen für der Lade deß HErrn/ und bekennet/ daß Er von dem waaren GOtt Iſrael überwunden/und er nichts als ein unnützer Götz ſeye.

Wir ſehen 3. daß GOtt der HERR ein ernſter Richter und Rächer ſeye aller Abgötterey und Aberglaubens. Deßwegen Er hie mit ſchwehrer Hand über die Philiſter zu Aſdod/ und in allen ihren Gräntzen kommet/ſie verderbet/ und ſchlägt an heimlichen Orten/und mit Unziefer plaget/ die ihnen die Früchten deß Lands verderben ; ja Er ſtraffet Abgötterey endlich mit der ewigen Verdamnus/ wo man ſich nicht in der Zeit der Gnaden zu Gott bekehret. Dann die Abgöttiſche werden das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6.

In dem II. Theil berichtet das Capitel/ was die zu Aſdod gethan/ nachdem ſie ſolche groſſe Plage umb der Lade Gottes willen erleiden müſſen. Sie haben bekennt/ daß der Gott Iſrael/der bey der gefangenen

Laden vil ſtärcker ſeye/ dann ſie und ihr Gott Dagon/ ſie können ſeine Hand nicht ertragen/ und wöllens von ſich außſchaffen. Zu ſolchem Ende ſie die Fürſten der Philiſter zu ſich beruffen/ welche geſchloſſen/ man ſolts verſuchen/ und diſe Lade Gottes in ein ander Ort tragen/ gen Gath/ zu erkundigen/ ob diſe Lade und der GOtt Iſrael Urſächer daß es denen zu Aſdod ſo übel ergehe oder nicht. Nachdem ſie aber dieſelbe mit groſſem Gepräng durch die Stadt Gath getragen/ da ſeye die Straff Gottes gleich daſelbſten geweſen/ daß Junge und Alte/ Hohe und Nidere/ groſſe Plage und Schmertzen an heimlichen Orten bekommen. Deſſentwegen ein groß Geſchrey und Tumult in der Stadt ſich erhebet. Darüber die von Gath die Lade Gottes auch nicht haben wollen/ ſondern ſie nach Ekron geſchickt/ allda man aber ſie auch nicht annemmen wollen/ vilmehr endlich bey einer allgemeinen Lands-Verſamlung Raths worden/ man ſolle den Iſraeliten die Lade Gottes wider heimgeben/ damit ſie nicht alle umb derſelbigen willen umbkommen/ und zu Grund gehen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie GOtt der HErr ſich an ſeinen und ſeines Volcks Feinden zu rächen pflege/ Er laſſe ihren Triumph und Frewd nicht lang währen/ und hebe ihnen GOtt mit der Straff-Ruthen vil härter hinan weder ſeinem Volck/ und laſſe es den Feinden/ als Uberwindern ſeines Volcks/ vil übeler ergehen/ weder den Uberwundenen. Dann GOtt gebrauchet die Gottloſen zur Ruthen/ ſein Volck zu züchtigen/ darnach aber zubricht Er die Ruthen/ oder wirffts gar in das Fewer. Daher die Philiſter hie klagen/ daß die Hand Gottes in Iſrael gar zu hart über ſie ſeye. Und es iſt allezeit ſo ergangen/ ſeit daß Menſchen auff Erden geweſen ſeynd: der Ruhm der Gottloſen ſtehet nicht lang/ und die Frewde deß Heuchlers währet ein Augenblick/ wann gleich ſeine Höhe in den Himmel reichet/ und ſein Haupt an die Wolcken rühret/ ſo wird er doch zuletzt umbkommen/ wie ein Dreck/ daß die/ für denen er iſt angeſehen/ werden ſagen: wo iſt er? Job. 20. darumb die von den gottloſen Feinden untergedruckt werden/ ſollen nicht verzagen/ noch meinen/

daß

daß GOtt den Gottloſen ſo wol wölle/ſondern Buß thun/ auff GOtt hoffen/fleiſſig betten/und ein kleines ſich gedulden/ ſo werden ſie ſehen/ daß GOtt die Straffe werde von ihnen wenden/ und hingegen allen ſeinen Zorn über die gottloſe Feinde außſchütten / deſſen Zorn-Hand ſie nicht werden erleiden können/und darunter gar zu Grund gehen.

Wir ſehen 2. wanns den Leuten übel gehe/ ſo geben ſie GOtt und ſeiner Gegenwart/oder ſeinem Wort die Schuld/ und kämen deßwegen Gottes und ſeines Worts gern ab. So gehets hie bey denen zu Aſdod und den geſampten Philiſtern/ daß ſie ſagen/ weil die Lade Gottes bey ihnen/ſo ſeye Gottes Hand all zu hart über ihnen/darumb ſolle ſie nicht bey ihnen bleiben. So haben die Gergeſener gemeint/ſie haben groſſen Schaden von der Gegenwart Chriſti/ dieweil Er den außgetriebenen böſen Geiſtern erlaubet in ihre Schwein zu fahren/ welche die ins Meer geſtürtzet/daß ſie erſoffen/ darumb ſie Chriſtum gebetten/ Er wolte von ihren Gräntzen weichen. Matth. 8. So gibt man dem Evangelio die Schuld/daß ſchwehre böſe Zeiten ſeynd. Aber wie bey den Philiſtern ihre Verachtung deß Iſraelitiſchen Gottesdienſts und Religion / und ihre Unbußfertigkeit bey ihrer heidniſchen Abgötterey / und andere Sünden ſchuldig geweßt / daß die Hand deß HErrn ſo hart über ihnen geweſen bey der Lade Gottes/ und nicht diſe: alſo iſt auch die Predigt deß Evangelij nicht ſchuldig an den böſen Zeiten/ſondern der Leut Boßheit und Unbußfertigkeit/und wo ſie ſich nicht werden bekehren/ wird das Reich Gottes von ihnen genommen werden/und ihr Verdamnus deſtogröſſer ſeyn/ auch ſie keine Entſchuldigung fürwenden können/ dieweil ſie das Wort Gottes gewarnet/ ſie es aber verachtet/ und nicht gefolget/ vilmehr mit Füſſen von ſich geſtoſſen haben.

Wir ſehen 3. was die Leute manchmal für hültzene Anſchläge haben/ wann ihnen Gottes Wort und der reine Gottesdienſt angebotten wird/nämlich ſie beziehen ſich auff die hohe Häupter/oder auff gemeine Reichs-Verſamlung/wanns da angenommen werde/ ſo wollen ſie auch nicht darwider ſeyn. Wie die Philiſter ihren Fürſten/ und hernacher einer gantzen Lands-Verſamlung es übergeben/ was mit der Lade Gottes

auß

auß Iſrael fürzunemmen ſeye. Aber wann Menſchen Witz und Vernunfft obligt/ſo gehet Gottes Wort/und alle Ehre dahin/ und bleibt nur dahinden ein böſes Gewiſſen/und der Zorn Gottes/ der in ſchreckliche Straffen außbricht. Darumb ſolle man in Religion: und Seelenſachen nicht auff Menſchen/ ſondern auff Gottes Wort ſehen/ das wird uns allein weiſen/wie wir GOtt dienen/ ihm gefallen/und ewig ſelig werden können. Ihm ſey Ehr in Ewigkeit! Amen.

Das VI. Capitel.

Auch in diſem Capitel triumphieret der Gott Iſrael durch die Lade deß Bundes unter den Philiſtern/ welche ſie im Krieg gefangen/ und in ihr Land weggeführet hatten/und bringet ſie dahin/daß ſie zu ihrer groſſen Schand mit Geſchenck dem Volck Iſrael wider müſſen heimſchicken/und ihre Fürſten dieſelbe biß an die Gräntzen deß Jüdiſchen Landes begleiten. Dann nachdem umb der Laden Gottes willen eine grauſame Plage unter den Philiſtern graſſierte/ſie drüber groſſe Schmertzen an Hindern hatten/ und häuffig dahin ſturben/auch die Mäuſe ihnen die Früchten auff den Aeckern mächtig verderbeten/ ſo fragten ſie endlich bey diſem Capitel ihre Prieſter und Weiſſager raths/ was ſie mit der Lade Gottes auß Iſrael machen ſolten. Diſe rahten aber/ ſie ſollen die Lade Gottes wider in Iſrael heimſchicken/ und zwar nicht leer/ ſondern mit einer Gabe zum Schuld-Opffer/ dieweil ſie ſich gegen ſolcher Lade der Gebühr nach nicht erzeigt haben; welche Gabe ſeyn ſolte fünff güldene Erſe/und fünff güldene Mäuſe/nach der Zahl der Fünff fürſten der Philiſter: daran ſie zwar nicht gern wolten/und es ihnen für ein Schand hielten: aber die Prieſter erinnern ſie der Verſtockung deß Königs Pharao in Egypten/ wie übel ſie ihme und ſeinem gantzen Land außgeſchlageneund warnen ſie/ſie ſollen vilmehr die Gefahr ihres Leibs und Lebens/ als ihre Reputation anſehen/ und thun ihnen ferner diſen Vorſchlag/ ſie ſollen laſſen einen newen Wagen machen/und die Lade Gottes ſampt ihrem Schuld-Opffer darauff thun/ an den Wagen aber zwey ſäugende Kühe/auff die nie kein Joch kommen/ſpannen/und deren Kälber nicht mit lauf-

lauffen/ſondern daheim bleiben laſſen: werden nun die Kühe stracks wegs gegen BethSemes/ der Prieſter Statt im Jüdiſchen Lande/zugehen/ſo ſollen ſie es für ein gewiſſes Zeichen halten/daß ihnen umb der Lade Gottes willen diſe groſſe Plage widerfahren ſeye: wo aber nicht/mögen ſie gedencken/daß ſelbige ihnen ohngefähr zugeſtanden. Dem Rath der Prieſter wirdt gefolget: es gehen aber die Kühe in Begleitung der Philiſtiſchen Fürſten ſtracks wegs auff BethSemes zu/ biß ſie auff den Acker Joſuä deß Bethſemiters kommen waren/und ſtehen allda ſtill.

Lehren.

Wir mögen hierbey ſehen 1. daß manchmal auch falſche Propheten und Lehrer die Gabe zu weiſſagen/ oder groſſe Klugheit/ und andere äuſſerliche Gaben deß Geiſtes Gottes haben. Dann die abgöttiſche Prieſter und Schwartz-Künſtler im Philiſter Land kondten hie weiſſagen und klugen Rath geben/ welcher zur Außbreitung deß Göttlichen Namens Ehre/und den Philiſtern zu Abwendung obligender ſchwehren Plagen gereichete. So hat Gott geweiſſaget durch den Zauber-Propheten Bileam. Num. 23. und 24. und durch den falſchen Propheten Caipham. Joh. 11. So ſagt der HErr Chriſtus Matth. 7. von vilen/ die werden am Jüngſten Tag rühmen und ſagen: HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget/Teufel außgetrieben/und vil Thaten gethan: Er aber werde ihnen antworten: Ich habe euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir/ihr Ubelthäter. Man ſolle aber umb der äuſſerlichen Gaben willen den falſchen Propheten in ihrer falſchen Lehre nicht Beyfall geben/ſondern was ſie zur Ehre Gottes/ und der Menſchen Seligkeit fürgeben/ annemmen/ihre falſche Lehre aber zum höchſten fliehen und meiden.

Wir mercken 2. wann arme Sünder heimlich in ihrem Gewiſſen geplaget werden/ vor ihren Sünden/und vor der Lade Gottes/oder ſeinem Wort keine Ruhe haben/ weil es ihnen ihre Sünden-Schand zeige/ und den Zorn Gottes fürhalte/ ſo müſſen ſie zu Stillung ihres Gewiſſens GOtt ein Schuld-Opffer geben/ für dem Angeſicht Gottes ſich der begangenen Sünden halben ſchuldig bekennen/ und anklagen/ die

Schmach gern tragen/ und hingegen GOtt die Ehre geben/ auß Glauben umb Chriſti willen Gnade bey ihm ſuchen/ und das ſündliche Leben beſſern/ und ſolches zu thun kein Bedenckens tragen/ noch verziehen/ und verſtocket in den Sünden dahin gehen. Darauff haben auch der Philiſter Prieſter die Philiſtiſche Fürſten gewiſen/ und da ſie gefolget/ iſt ihnen durch GOtt von den heimlichen Plagen geholffen worden: alſo werden auch von den heimlichen Plagen deß Gewiſſens Ruhe bekommen/ die GOtt ihre Sünden bekennen/ ihme die Ehre geben/ Gnade bey ihm ſuchen/ und ſich beſſern werden; wies der König David mit ſeinem Exempel beweiſet Pſalm. 32.

Wir ſehen 3. daß unſer HErr und GOtt zu Rettung ſeiner Ehre/ und zur Wolfahrt ſeines Volcks auch den Lauff der Natur verändern könne/ und mehrfältig verändere; wie Er hie die Natur der jungen ſäugenden Kühen geändert/ daß ſie ſich an das Joch ſpannen laſſen/ und nicht nach der Natur Trieb zu ihren Kälbern in die Ställe hinzulauffen begehret/ ſondern ſtrackswegs nach dem Jüdiſchen Lande hingegangen durch den Trieb und Regierung Gottes/ und weiter nichts gethon/ als daß ſie geplecket haben: dergleichen ſonſten in der Natur junger ſäugender Kühen nicht iſt. So hat GOtt wider die Natur die Eſelin redend gemacht Num. 22. den Löwen den Rachen zugehalten/ und wider auffgethan. Dan. 6. die fräſſige Raben dahin gebracht/ daß ſie dem Propheten Eliä Brod und Fleiſch zutragen müſſen. 1. Reg. 17. Mit diſer Allmacht Gottes und ſeiner Macht die Natur zu verändern/ ſollen wir uns tröſten in unſern gröſſeſten Gefährligkeiten; beneben weil wir von Natur wild und ungezämbt ſeynd/ uns an das Joch der Laden und Gebotten Gottes gern binden laſſen/ damit wir zahm und GOtt gehorſam werden. Darumb der HErr Chriſtus rufft Matth. 11. Nemmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ dann ich bin ſanfftmühtig/ und von Hertzen demühtig/ ſo werdet ihr Ruhe finden für ewre Seelen/ dann mein Joch iſt ſanfft/ und meine Laſt iſt leicht.

Im II. Theil wird berichtet als die Lade Gottes auff den Acker Joſuä deß Beth Semiters gebracht worden/ und damalen eben Ernd im

Jüdiſchen Lande/und daher die Leute häuffig auff dem Feld geweſen/und die geſehen/ daß die Philiſter die Lade Gottes herführeten/haben ſie ſich ſehr hoch darüber erfrewet/ und die anweſende Leviten die Lade Gottes ſampt dem Käſtl in darinnen der Philiſter Schuld-Opffer geweſen/von dem Wagen abgehebet/ darüber den Wagen zerſpalten/ und mit deſſelben Holtz diſe Kühe zum Brand-Opffer/und ſonſt vil anders mehr geopffert; welchem allem die Fürſten der Philiſter zugeſehen/und hernach ihres wegs wider fort gezogen. Nachdem aber die Leute auß Fürwitz häuffig zugeloffen/und die Lade Gottes bloß und unzugedeckt beſchawet und beſehen/wider das Göttliche Verbott/ habe GOtt fünffzigtauſend/ und ſiebenzig deß Volcks geſchlagen/ daß ſie geſtorben. Darüber die Burger zu Beth-Semes bekümmert worden/ und nach Kiriath Jearim geſchicket/ daß ſie die Lade Gottes von ihnen abholen wolten.

Lehren.

WJr ſollen lernen 1. daß wann uns Gott/nach außgeſtandener Trübſahl und Noth/ſeine Gnade und Hülffe widerumb zeiget und beweiſet/wir der Danckbarkeit nicht vergeſſen / ſondern die Farren unſerer Lippen ihme auffopffern/und groſſen Danck ſagen ſollen; und nachdem ſonderlich unſer HErr und GOTT von der falſchen verführiſchen Lehre die Lade deß Bunds deß heiligen Evangelij wider zu uns gebracht/ ſollen wirs mit hertzlichem Frolocken und Danckbarkeit annemmen/und GOtt darfür dancken/wie die Bethſemiter hie auch gethan haben. Darneben/ wann wir bey dem Evangelio etwas leiden müſſen/umb unſer Sünden willen/ſollen wir nit dem Evangelio die Schuld deſſen zumeſſen/noch mit den Bethſemitern darnach trachten / daß wir deß Evangelij wider abkommen mögen/ſondern Buſſe thun/ und künfftig dem Evangelio würdig wandeln/ ſo wirds uns darbey nicht übel gehen.

2. Haben wir hie ein Exempel deſſen/was S. Paulus Rom. 2. geſchrieben: Es iſt kein Anſehen der Perſon für GOtt/ welche ohn Geſätz geſündiget haben/ die werden ohne Geſätz verlohren werden/ und welche am Geſätz geſündiget haben/ die werden durchs Geſätz verurtheilet wer-

den. Dann die Philiſter / die kein Geſätz hatten von der Lade Gottes / und an derſelben ſich verſündiget / die wurden ohne Geſätz gerichtet / und mit ſchwehren Straffen heimgeſucht: Die Bethſemiten aber / als das Volck Gottes / die das Geſätz Gottes hatten / daß niemand bey Verluſt ſeines Lebens freventlich die Lade Gottes bloß beſchawen ſolte / Num 4. ſündigten wider diß Geſätz / und wurden geſchlagen / darumb daß ſie die Lade deß HErrn auß Fürwitz geſehen hatten. Deßwegen erſcheinet / daß GOtt der HErr ſeye ein gerechter Richter / der nach ſeiner Gerechtigkeit einen jeden / wie Er ihn findet / richtet / und nach Verdienſt ſeiner Sünden ſtraffet.

3. Sehen wir auch bey dem Exempel der Bethſemiter / die jähen Todes geſtorben / weil ſie auß Fürwitz die Lade Gottes beſichtiget / wie es denen ergehen werde / die auß Fürwitz ſich unterſtehen die Geheimnuſſen Gottes außzugrüblen / und ans Liecht hervor zu bringen / was GOtt will verborgen haben; ſie werden drüber verderben. Wer ſchwehr Ding forſchet / dem wirds zu ſchwehr werden. Prov. 25. Wir ſollens mit höchſtem Danck erkennen / daß der fürgebildete waare Gnaden-Thron JEſus Chriſtus iſt in dem Fleiſch erſchienen / deſſen Anſchawung uns ſo gar nicht verbotten / oder Todes-Gefahr auff ſich hat / das vilmehr wer den Sohn Gottes ſihet / und glaubet an ihn / hat das Ewige Leben. Joh. 6. Und welchen es nicht ſo gut wurde / daß ſie ihn leiblich zu ſehen bekommen / und doch an ihne glauben / die ſollen ſelig werden. Joh. 20. Zu welcher Seligkeit uns allen GOtt auß Gnaden verhelffen wölle! Amen.

Das VII. Capitel.

BEy diſem Capitel wird I. vermeldet / wie nachdem die zu Beth-Semes die Lade Gottes nicht gewolt / ſondern denen zu Kiriath-Jearim auffgetragen / diſe mit groſſen Frewden dieſelbe abgeholet / und in ihrer Stadt in dem Hauſe Abinadab auff einem Hügel zwantzig Jahr gehabt / die durch ſeinen Sohn Eleazar verhütet worden. Das Volck Iſrael aber im gantzen Reich habe Leid getragen zu der Zeit / wegen der grauſamen Drangſahl / ſo ſie von den Philiſtern noch immer leiden

den müſſen/und ihr Leid GOtt geklaget für der Lade deß Bunds. Darüber der Prophet Samuel ihnen zugeſprochen / ſie können wol auß der Philiſter Hand errettet werden / wann ſie nur ihre Abgötterey werden fahren laſſen/ indem ſie bißhero allerley Götzen und Bilder der Heiden verehret haben/und wann ſie dem HErrn ihrem GOtt allein werden dienen/welche Vermahnung dann ſo vil gefruchtet/daß ſie gefolget/die Götzenbilder Baalim und Aſtaroth von ſich gethon/ und dem HErrn ihrem GOtt allein gedienet. Auff welches ein Land-Tag zu Mizpa angeſtellet worden/da ſie zu forderiſt bitterlich für dem HErrn geweinet und gefaſtet/ ihre Sünden beweinet/ und ein gemeines Gebett für deß Vatterlands Wolfahrt gehalten/und darauff berathſchlaget/welcher geſtalten ſie deß Jochs der Philiſter ſich widerumb entſchütten/ und die vorige Freyheit erlangen möchten / und haben zuvor den Samuel zu einem Richter und Regenten über das gantze Volck Iſrael erwehlet und geſetzet.

Lehren.

WIr ſehen 1. wo das Reich Gottes an einem Ort nicht auffgenommen werde/ſo wandele es zu einem andern/da man deſſelben froh iſt. Es iſt aber kein Glück darbey/wann das Reich Gottes von einem Ort wegziehet/dann damit verlieret man Gottes Gnaden Gegenwart/ den waaren Gottesdienſt/alle Wolfahrt und Seligkeit/ und iſt alſo die gröſſeſte Straffe. Da heißt es: wehe ihnen/ wann ich von ihnen gewichen bin. Oſe. 9. daher wir leſen Matth. 21. daß nachdem der HErr Chriſtus den Hohenprieſtern und Phariſeern groſſe Straffe angedrohet/ Er zu ihnen geſagt: Das Reich Gottes wird von euch genommen / und den Heiden gegeben werden/die ſeine Früchten bringen. Darumb nachdem das Reich Gottes in: und unter uns iſt/ wir gegen ihm danckbar uns halten ſollen/damit es bey uns bleiben möge.

Wir mercken 2. hierbey/wañ man das Wort Gottes ſich nicht zur Erkandtnus ſeiner Sünden/zur Rew und Leid über dieſelbe/und zu deren Abſtellung bewegen laſſe/ ſo ſchicke Gott groß Creutz und Trübſahl/ damit Er die Leute hierzu bringe. Wie dann da das Wort Gottes die Iſ-

raeliten nicht beweget/ der Philiſter Drangſahl ſie dahin getrieben hat/ daß ſie für dem HErrn weineten. Das iſts/ daß der Prophet Eſaias ſagt Cap. 26. HERR wann Trübſahl da iſt/ ſo ſucht man dich/ und wann du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich. Wann deßwegen unſer HERR und GOtt die Buß und das Gebett nicht durch ſolche harte unbeliebige Mittel herauß preſſen ſolle/ ſo ſolle man dem gütigen Zuſpruch ſeines H. Worts folgen.

Wir ſehen 3. der gewiſſeſte Wege Kriegs-Noth/Feindes-Gefahr/ und ander Unglück abzuwenden ſeye waare Buſſe/ Abſtellung der Sünden/und glaubige Zuflucht zu GOtt. Dann den Iſraeliten verſpricht der Prophet Samuel hie / wann ſie ſolches werden thun / ſo werde ſie GOtt auß der Philiſter/ihrer Feinde/ Händen erretten: ſo auch geſchehen. Dann wann Gott mit Kriegs-Noth/ oder anderm Unglück ſtraffet/ſo thut Er ſolches umb der Sünden willen: wo aber Buſſe gethan/ die Sünden abgeſtellet/und GOtt umb Gnade gebetten wird / da iſt die Urſach zu zürnen und zu ſtraffen hinweg gethon/und folget Gnade und Hülffe. Daher ruffet GOtt ſo vilfältig in ſeinem Wort / man ſolle Buſſe thun/und verſpricht darüber Gnad und Errettung.

4. Lernen wir hierbey/ welches die rechte Weiſe ſeye/ Land: oder Reichs-Tag zu halten/ dabey etwas gutes außgerichtet werden möge: da Samuel hie einen Land-Tag mit den Iſraeliten hielt/ da kommen ſie zuſammen/ ſchöpffen Waſſer/ und gieſſen es auß für dem HErrn/das iſt/ ſie ſauffen nicht miteinander/daß Bentzen in ihnen wachſen möchten/ ſondern ſie weinen/ daß ihnen die Thränen über die Backen herunter lauffen: welches heiſſe Bußzähren geweſen. Sie ſtellen kein groß Gefräß an/ſondern faſten miteinander/und halten einen gemeinen Bettag. Sie ſeynd nicht rebelliſch/ſondern ſetzen und beſtättigen Samuel zum Richter-Ampt: So ſolten Land: und Reichs-Täge nach diſem Exempel angefangen und gehalten werden/ ſo würde man mehr gutes darbey außrichten/durch Gottes Hülff/ als etwan geſchicht.

In dem II. Theil geſchicht Bericht/ wie die Philiſter die Lands-Verſamlung zu Mizpa zerſtöhren wöllen/ſolches ihnen aber übel gelungen

gen ſeye. Dann nachdem ihnen die Propoſition diſes Land-Tages verkundſchafftet worden/ ſeyen ſie mit groſſer Heers-Krafft wider Iſrael eilend herauff gezogen/ deſſen die Iſraeliten hefftig erſchrocken/ und ſich ſehr geförchtet/ auch den Propheten und Richter Samuel angeſprochen/ er wolle nicht ablaſſen für ſie GOtt inbrünſtig umb Hülffe anzuruffen/ welches er neben Verrichtung eines Opffers gethon/ und von GOtt erhöret worden. Dann da die Philiſter einen Angriff thun wollen/ habe GOtt ein grauſam Donner-Wetter über ſie kommen laſſen/ dardurch ſie alſo geſchrecket worden/ daß ſie geflohen/ und von den nachjagenden Iſraeliten Hauffenweiſe darnider geſchlagen/ und alſo ihre Kräfften geſchwächet/ die abgenommene Städte wider auß ihrem Gewalt geriſſen/ und Iſrael von ihrer Tyranney erledigt worden/ daß ſie ſich wider Iſrael nicht mehr regen dörffen/ ſo lang Samuel in der Regierung geweſen.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. daß GOtt der HErr den Bußfertigen gewiß halte/ was Er ihnen verheiſſen in ſeinem Wort/ wann es ſchon gar kein Anſehen darzu habe/ ja das Widerſpiel erſcheinen wölle. Durch den Propheten Samuel hat Er den Iſraeliten verheiſſen/ wann ſie werden die frembde Götter von ſich thun/ ihre Hertzen zu dem HErrn richten/ und ihm allein dienen; ſo wolle Er ſie auß der Philiſter Hand erretten/ und haben ſie zwar gefolget/ indem ſie aber auff die verheiſſene Errettung warteten/ ſo lieſſe ſichs gar widrig anſehen/ dann ſeynd die Philiſter jemal grimmig und raſend wider ſie herauff gezogen/ ſo thäten ſies jetzunder/ und wurden die arme wehrloſe Iſraeliten von ihnen alſo umbgeben/ daß ſie nichts als ihren gewiſſen Untergang und Verderben vor ihnen ſahen. Jedoch nachdem ſie nicht auffhörten GOtt zu vertrawen/ und zu ihme zu betten/ und den Propheten Samuel unabläſſig für ſie bitten lieſſen/ da errettet ſie GOtt unverſehens nach ſeiner Verheiſſung auß der Feinde Hand/ und verſchaffet ihnen gute Sicherheit und Ruhe für denſelbigen. Diß ſolle uns in der Buſſe/ in dem Vertrawen zu GOtt und auff ſein Wort/ in dem Gebett/ Gedult/ und Gottſeligkeit ſtärcken/ daß wir nicht

zweifflen/

zweifflen/ es werde uns nach Gottes Verheiſſung und Wort geſchehen/ wann es gleich gar kein Anſehen darzu haben/und vilmehr das Widrige erſcheinen wölle.

2. Sehen wir/wie leichtlich unſer HErr und GOtt die allergrauſamſte Feind ſchrecken/ ſchlagen/ und ſtürtzen könne. Dann Er darff nur einen Doñer hie hören laſſen/ſo wurden die Philiſter alſo geſchrecket/ daß ſie flohen/und von Iſrael geſchlagen wurden. Das rühmet David 2.Sam.22. der HErr donnerte vom Himmel/ und lieſſe ſeinen Donner auß / Er ſchoß ſeine Stralen und zerſtrewet ſie/Er ließ ſehr blitzen/ und ſchrecket ſie. Er rüſtet auch den Donner und Hagel zur Raach über die Feinde / daß die Geſchoß der Blitzen gleich zutreffen/und auß den Wolcken / als von einem hartgeſpannten Bogen zum Zihl fahren/ und dicker Hagel fället auß dem Zorn der Donnerſchläge, Sap. 5. Darumb ſollen wir uns vor dem Donner Gottes förchten / und deſto frömmer uns halten/ auch deſtomehr ihm vertrawen lernen.

Endlich und III. wird auch hie von Samuel erzehlet/ wie ſo fleiſſig und trewlich er ſein Richter-Ampt verſehen habe. Dann er nicht nur zu Ramath/da er gewohnet/ fleiſſig Gericht gehalten / ſondern auch von Ort zu Ort herumb gereiſet/ viſitiret/Jahr-Gericht gehalten/und den Zuſtand erkundiget/ wie es in der Kirchen/ und den weltlichem Regiment zugehe/und wo er ſchwehre und wichtige Sachen gefunden/dieſelbe erörtert und entſcheiden/und ſich dann wider nach Hauß begeben/ allda er einen Altar dem HErrn/als ein Prophet/gebawet/und ſeine Opffer verrichtet.

Lehre.

WIr ſehen daß die Land: und Kirchen-Viſitationes, da man beſichtiget und nachforſchet/wie es in geiſtlichen und weltlichen Aemptern zugehe/nichts ungewohnliches ſeyen. Dann der Prophet und Richter Samuel hie von Zeiten zu Zeiten von einem Ort zu dem andern herumb gereiſet/und dergleichen Viſitation und Gericht gehalten. Solche Viſitationes ſeynd nun heutigs Tags hoch-nöhtig und nutzlich. Dann dar-

dardurch werden die Diener in allen Aemptern zu Obſervirung ihrer Gebühr deſtomehr angehalten/ und wird mancher Unordnung und Unheil vorgebogen/ oder denſelben abgeholffen. Es ſollen aber alle Viſitatores und Obrigkeiten dem Propheten und Richter Samuel hie diſe Tugenden ablernen/ daß ſie fleiſſig/ gewiſſenhafft/ und from ſeyen/ ſo werden ſie nicht allein für ihrer Perſon GOtt wolgefallen/ ſondern auch bey Kirchen und Poliey zu derſelbigen Vorſtand/ und zu Beförderung der Ehre Gottes vil gutes außrichten mögen/ darzu nun GOtt durch Chriſtum in dem H. Geiſt vil Gnade geben wolle! Amen.

Das VIII. Capitel.

BEy diſem Capitel gehet die Veränderung der Iſraelitiſchen Regierung an. Von Joſuä Tod an biß daher bey dreyhundert und fünffzig Jahr regierten das Volck Iſrael beſondere von GOtt erwöhlte Richter. Actor. 13. Nachdem aber der Richter und Prophet Samuel alt und ſchwach worden/ hat er ſeine zween Söhne neben ſich zu Richtern gen Berſaba geſetzet/ welche aber ſich nicht wol gehalten/ ſondern den Geitz überwinden laſſen/ Geſchenck genommen/ und das Recht gebeuget. Darüber die Aeltiſten auß Iſrael zu Samuel hingegangen/ und ihms geklagt/ auch begehret/ er wolte einen König über ſie ſetzen/ wie alle Heiden König haben/ von dem ſie regieret werden. Welches dem guten alten Samuel ſchmertzlich wehe gethon/ daß er mit ſeinen ſo manigfältigen Gutthaten umb das Iſraelitiſche Volck nicht mehrers ſolle verdienet haben/ dann daß ſie ihn in ſeinem Alter verwerffen/ und einen König haben wöllen/ zu ihrer höchſten Beſchwehrd/ und Leibs und Lebens-Gefahr/ ſo er müſſen geſchehen laſſen/ es GOtt geklaget/ und ihn umb Rath gebetten/ was er hierinnen thun ſolle.

Lehren.

WIr haben hierbey zu betrachten 1. wie übel und gefährlich es ſtehe/ wann die Obrigkeit geitzig und geltſüchtig iſt; darüber trachtet ſie nach Geſchenck und Gaben/ nimpt dieſelbe an/ weichet ab von dem Rechten/

ten/adminiſtrieret ſolches nit/ſondern biegets und ſetzets hindan/ richtet und urtheilet nur nach empfangenen Geſchencken/untertrucket das Recht und handlet gantz ungerecht/ ſpricht dem Gottloſen recht/und wendet das Recht der Gerechten von ihnen/ wie der Prophet Eſaias redet Cap.5. deſſen hie deß Propheten Samuels Söhne zum Exempel ſtehen/ von denen geſagt wird/daß ſie geitzig geweſen/und Geſchenck genommen/und drüber das Recht gebeuget haben. Aber verflucht iſt/wer Geſchenck nimmet/daß er das Recht beuget/ und die Seele deß unſchuldigen Bluts ſchlägt. Deut. 27. Sein Wurtzel wird verfaulen/ und ſeine Sproſſen aufffahren wie Staub. Eſa.5. Und wann der in Gottes Hütten wohnen wird/der nicht Geſchenck nimmet über den Unſchuldigen/ Pſalm. 15. ſo werden hingegen die Geſchenckfreſſer in Gottes Hütten keinen Ort haben. Darumb ſolche Obrigkeit zu ſetzen iſt/die dem Geitz feind iſt. Exod.18.

Wir ſehen 2. was es für ein ſchandlich und gefährlich Ding ſeye umb den Unglauben oder Mißtrawen/da man unſerm HErrn und Gott über ſeiner Ordnung und Wort nicht vertrawet/und vilmehr auff äuſſerliche Mittel ſihet/ und ſich verläſſet / als auff GOtt/ die äuſſerliche Mittel ergreiffet/ und Gottes Ordnung und Wort verachtet/ und hindan ſetzet. Ein ſolch Mißtrawen und Unglaub findet ſich hie bey den Aeltiſten in Iſrael/die nicht glauben/ daß ſie GOtt wider ihre Feinde ſo wol durch die von ihm geordnete Richter ſchützen könne/ als wann ſie auch einen König haben/ wie andere Völcker. Sie laſſen zwar diſes Mißtrawen nicht mit klaren Worten herauß / ſondern ſtreichen auß Heucheley demſelben eine Farb an/und wenden für/ Samuel/ihr Richter/ ſeye zu alt/ und zum Regiment untüchtig/ und ſeine Söhne/ als Mit-Richter ſeyen zu geitzig und ungerecht: werden ohne Zweiffel ſich auch haben beduncken laſſen/ ſie können nicht unrecht thun/ wann ſie einen König begehren/ dann GOtt habe ihnen verſprochen auß ihrem Geſchlecht Könige zu geben: Aber es hat nicht nur Samuel ihr Mißtrawen gemercket/ und die vorſchützende Beſchwehrungen für unerheblich gehalten/ auch deßwegen ihr Begehren und Anhalten umb einen König ihme übel gefallen laſſen/ſondern es hat es auch Gott der HErr dahin gedeutet/

en/daß ſie hiemit ihne ſelbſt verworffen haben/und vermeinen/er ſeye ih-
nen nicht ſtarck genug/alſo mehr Vertrawen auff einen König haben/ als
auff Gott ſelbſten. Einen König begehren wäre an ihm ſelber nicht un-
recht/und wann ſie den Propheten Samuel deren Verheiſſungen Got-
tes vor erinnert hätten/und gebetten/er wolts für GOtt bringen/und ſei-
nen Willen erforſchen/ ſo wäre es ihnen nicht zu verweiſen geweſen: aber
der Unglaub machte ihr Begehren ſündlich. Dann der Unglaub ver-
derbet alles/was an ihm ſelber ſonſten gut iſt. Darumb ihnen Gott ei-
nen König in ſeinem Zorn gegeben. Oſe. 13. wie wir jetzt im andern Theil
mit mehrerm vernemmen werden.

Dann es berichtet II. der Text/ daß GOtt dem Propheten Sa-
muel im Unwillen geantwortet/ er ſolle dem Volck in ihrem Begehren
nicht zu wider thun/ noch für ſein Perſon ungedultig ſeyn/ ſondern geden-
cken/ſie haben hiemit nicht zu forderſt ihn/ſondern GOtt den HErꝛn ſel-
ber verworffen/daß er nicht König über ſie ſeyn ſolle/ wie ſie dann von ih-
rem Außzug an auß Egypten biß daher ihme im̃er zuwider gethan/und
ihne erzürnet haben. Er ſolle ihnen aber auch anzeigen/ was der Könige
Gebräuche und Sitten ſeyen/ und was der König/ den ſie begehren/ mit
ihnen vornemmen werde: Er werde nämlich mit ihnen/mit ihren Söh-
nen und Töchtern/mit ihrem Viehe und Gütern umbgehen/wie er wölle/
und ſie nicht laſſen eigen Meiſter ſeyn/ wie ſie bißher ein frey Volck ohne
ſondere Beſchwehrden geweſen/und gelebet haben/ ſondern in groſſe und
ſchwehre Dienſtbarkeit einführen/ ſie und ihre Kinder zu ſeinen Knechten
und Mägden machen/und dahin anhalten/daß ſie mit ihrem Viehe und
Wägen müſſen frohnen: Er werde ihnen newe Zehenden auffdrechen/und
ihre Güter nemmen/ und die ſeinen Dienern geben/ und allerley Schatz-
ungen ihnen aufflegen. Sie werden ihn auch nicht mehr abſetzen kön-
nen oder dörffen/und von GOtt nicht erhöret werden/wann ſie zu ihme
über ihres Königs Drangſahl klagen werden: Darumb ſie ſich wol be-
dencken ſollen/ und keinen König begehren: welches zwar der Prophet
Samuel dem Volck alſo verkündet/ aber ſie haben ihnen nicht wehren
laſſen/ſondern kurtzumb einen König haben wollen/darinnen ihnen GOtt

zu willfahren abermal befohlen: Samuel aber das Volck biß auff weitern Beſcheid wider nach Hauß ziehen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was den Dienern Gottes geſchehe/das nemme GOtt an/als ſeye es ihm ſelber geſchehen. Darumb als der Richter und Prophet Samuel allhie ſich bekümmerte / daß die Aelteſten in Iſrael ihne verworffen/ und einen König begehret haben/ hat ihn GOtt alſo getröſtet/ ſie haben nicht zuforderſt ihn/ ſondern GOtt ſelber verworffen. Wann nun alten verdienten Dienern dergleichen geſchihet wie Samuel hie/ und ihre trewe Dienſte ihnen zuletſt mit höchſtem Undanck vergolten worden/iſt es zwar wol zu glauben/ daß es ihnen ſchmertzlich wehe thüe/aber ſie ſollen gedencken/daß es GOtt annemme/als wann es ihme geſchehen wäre/ und Er werde ihr Lohn und Vergeltung ſeyn. Darumb ſies mit Gedult ſollen tragen/fleiſſig zu GOtt betten/und ihme vertrawen/ Er wird ihnen in Gnaden antworten/und beyſtehen wie dem Samuel allhie.

Wir ſehen 2. die alte Sünden werden bey GOtt nicht vergeſſen/ wann man ſie immer wider treibet/ und nicht Buſſe thut. Dann ſo gedencket GOtt hie der Iſraeliten Sünden von Egypten an biß hieher/ dieweil ſie dieſelbige ſtätigs noch trieben. Wir ſollen darbey ermahnet ſeyn/daß wir weder unſere/ noch unſerer Vätter und Vor-Eltern Sünden auff ein newes unter uns herzſchen/ ſondern ſie als vergraben und veraltet ligen laſſen/auff daß nicht derſelben Straffen auff uns kommen.

3. Sehen wir hierbey/ wie mehrfältig groſſe Herren mit ihren Unterthonen umbzugehen pflegen/ ſie beſchwehren/ dringen und plagen dieſelbige mit Schatzungen/Frondienſten/ und anderm allzuſehr. Es erzehlet der Prophet Samuel hie den Aeltiſten Iſrael unterſchiedliche vil Stücklein ſolcher Beſchwehrungen/die ihr begehrter König über ſie einführen werde/und ſagt/daß ſolches ſein Recht werde ſeyn: nicht aber/daß ihr König von rechtswegen ſolche Beſchwerden ihnen aufflegen/ und er daran recht thun/ ſondern daß es ſein Gebrauch und Weiſe alſo ſeyn werde. Er

dt. Er ſagt dem König nicht: GOtt räumet und gibt dir das Recht ein/ du ſolt mit Ernſt darob halten/ und nichts fahren laſſen/ſondern er zeiget dem Volck/ den Unterthonen an/ was ſie ſollen und werden leiden müſſen. Weil nun das Göttliche Recht den Obrigkeiten dergleichen groſſe Beſchwehrungen den Unterthonen nicht gibt/ noch zuläſſet/ſo ſollen ſie den Gebrauch derſelbigen nicht an ſich nemmen: fordern mögen ſie wol ihre Zins/Gilten/Schoß/Zoll/Zehenden/und nothwendige Dienſt/ mit Fronen/Wachen/Reiſen/und dergleichen/aber ſie ſollens nicht übermachen/ noch alle Tag newe Schatzungen und Beſchwehrden aufflegen/ welche nicht zur Nothdurfft/ ſondern zu Samlung groſſer Schätzen/und zum Pracht dienen/und von GOtt verbotten worden. Deut. 17. dabey ſie immer zu bedencken haben/daß ſie deromalen eines Gott werden Rechenſchafft geben müſſen/wie ſie ihrem Regiment vorgeſtanden / und wann ſies zur Beſchwehrung und Unterdruckung der Unterthonen mißbrauchet/ſo werde ein gewaltig und ſchröcklich Gericht über ſie ergehen. Sap. 6. Unterthonen aber/denen dergleichen geſchicht/ ſollens mit Gedult leiden/ und betrachten/daß es ihrer Sünden Schuld ſeye/deßwegen von Hertzen ſich zu GOtt bekehren/das Leben beſſern/fleiſſig betten/und für Auffruhr ſich hüten/ ſo wird ihnen Gott beyſtehen/ ſie erhören/und endlich erretten. Das verhelffe Er gnädiglich: Amen.

Das IX. Capitel.

IN diſem Capitel zeiget Gott der HErr dem Propheten Samuel die Perſon/die ſolle König werden/ und berichtet der Text 1. diſer Perſon Namen und Geſchlecht/und die Gelegenheit/durch welche ſie und der Prophet zuſammen kommen. Zu ehrlichen Aemptern ſolte nach dem Geſätz Gottes Deut. 23. niemand kommen/ der nicht ehelich geboren wäre. Darumb wird deß newen Königs in Iſrael Geſchlecht hie zu forderſt erzehlet/er ſeye geweſen Saul/der Sohn Kiß/ deſſen Vor-Eltern etliche benamſet werden/ auß dem Stammen Benjamin/der ein anſehenliche Perſon repræſentiret, von ſchönen Gaben deß Leibes u nd Gemüths/ alſo daß ſeines gleichen/ an Gröſſe deß Leibs/ anſehenlicher

Geſtalt/und Dapfferkeit keiner in gantz Iſrael geweſen. Sein Vatter hatte Eſelin/ die er zum Reuten und Laſttragen gebrauchte/ verlohren/ und ſchickte ſeinen Sohn Saul ſampt einem Diener auß/die Eſelin zu zu ſuchen. Sie durchſtreifften das Land weit und breit/ funden aber dieſelbige nirgend. Als ſie aber ins Lande Zuph/ da deß Propheten Samuels Wohnung war/kommen/ wolte Saul zu ſeinem Vatter umbkehren/damit er nicht meinete/er hätte ihn verlohren/und noch gröſſer Hertzenleid bekäme. Der Diener gab den Rath/ er ſolte zuvor in der Stadt bey dem Seher oder Propheten Samuel einkehren/der zukünfftige Ding vorſagen köndte/und von demſelbigen erlernen/ ob ſie wider umbkehren/ oder weiter fortziehen ſolten/die Eſelin zu ſuchen. Saul ſahe den Rath für gut an/und nachdem er befand/daß der Diener ein ſtücklein Gelt bey ſich hatte/ohngefähr in die zwey Batzen werth/ dem Propheten zu verehren/ giengen ſie dahin/ und wurden von einer Dirnen/die herauß gieng Waſſer zu ſchöpffen/berichtet/daß der Prophet zu Hauß wäre/und auff der Höhe jetzt ſein Opffer-Mahl halten würde/den ſie antraffen/da er eben jetzt zur Hauß-Thür herauß gehen wolte/ und ihn nicht kenneten/ aber der Prophet Samuel wuſte gleich auß Göttlicher Offenbahrung/ daß diß der newe König in Iſrael wäre.

Lehren.

WIr haben zu lernen 1. daß Länge und Gerade deß Leibs auch ſchöne Gaben Gottes ſeyen/ deßwegen Saul hie das Lob hat/ er ſeye ein feiner Mann/und kein feinerer unter den Kindern Iſrael geweſen/als er/ eines Haupts länger/ dann alles Volck. Hierdurch bekommet einer deſtomehr Anſehen / und wird alſo höher gehalten/ſonderlich wann er darbey auch fürtreffliche Gaben deß Gemüths hat/als wie Saul. Er ſolle aber GOtt darfür dancken/und ſolcher Gaben ſich nicht überheben/ noch ſie mißbrauchen zur Unterdruckung ſeines Neben-Menſchen / auch ſich häten/daß er ſich nicht ſelber krumb/lahm/contract, und arbeitſelig mache mit Freſſen/Sauffen/Huren/und dergleichen/vilweniger Urſach geben mit Ubelthaten/daß man ihn eines Kopffs kürtzer machen müſſe. Wer aber

aber ſolche Gaben nicht hat/ der erſtatte ſie mit Tugend/ Dapfferkeit/ Geſchickligkeit/und embſigem Fleiß/ ſo wird er ihm ſelber ein Lob und Anſehen machen.

Wir mercken 2. hierbey/ es geſchehe nicht ohne Gottes Willen/ wann wir etwan verlieren/und ſo wir uns recht darein ſchicken/laſſe Ers etwan wider finden/ oder gebe etwas köſtlichers darfür. Kiß verlieret ſeine Eſelin/auff fleiſſiges Suchen werden ſie wider gefunden/und in dem ſein Sohn Saul denſelben nachgehet/ findet und bekommet er das Königreich. Dann was die Fromme haben/das iſt von ihnen Gott in ſeine Händ befohlen/derſelbe läſſets nicht alſo verlohren werden / daß ſie nichts mehr darfür haben ſolten/ ſondern erſetzets mit groſſem Wucher/ hie und dort. Marc.10. Darumb man nicht auß Ungedult läſtern und ſagen ſolle/der Teufel habs hingeführet/ſondern der HErr habs genommen/und könds und werds wider geben/wann es nutz und gut ſeyn werde. Man ſolle ſich aber hüten / daß man nicht zu Warſagern gehe dieſelbige raths zu fragen/ wer das Verlohrne habe/ oder wo es hinkommen ſeye. Dann daß Saul und ſein Diener hie zu dem Propheten Samuel gehen von ihme zu erforſchen/ wie es umb die verlohrne Eſelin ſtehe/gibt ſolches den jenigen keinen Behelff/ die bey Verlierung ihrer Sachen die Wahrſager raths fragen. Dann Samuel hie war ein Prophet Gottes/und kondte durch deß H. Geiſtes Erleuchtung weiſſagen: die Wahrſager aber ſeynd Propheten deß Teufels/der ein Lugen-Geiſt/und auff deſſen Antwort/ durch ſeine Diener/ die Wahrſager / nicht zu gehen iſt. Wer demnach zu einem Wahrſager gehet von ihme zu erkundigen/ wo ſeine verlohrne Sachen hinkommen/ der gehet zum Teufel ſelbſten/und will ſeines Raths pflegen/verunreiniget ſich aber/und machet ſich zum Grewel für GOtt / der ſein Antlitz wider ihne ſetzen will wie geſagt wird Levit. 19. und 20. Darumb wann ſie zu euch ſagen: Ihr müſſet die Wahrſager fragen / ſo ſprecht: Solle nicht ein Volck ſeinen GOtt fragen? Eſa. 8. wie hie Saul und ſein Diener Gott fragen wöllen durch den Seher/oder Propheten Samuel.

3. Mögen wir uns hiebey erinnern/ daß nichts ohngefehr/ oder durch das blinde Glück / ſondern alles durch Gottes Fürſehung geſchehe/

ſchehe / und regieret werde / was geſchehe und vorgehe in menſchlichen Händeln. Kiß verlieret ſeine Eſelin/ er ſchicket ſeinen Sohn Saul mit einem Knecht dieſelbe zu ſuchen/diſe lauffen etliche Tage umb/ und finden dens nicht/gehen durch deß Dieners Rath nach Ramath zu dem Propheten Samuel/ eilen auff Erinnerung etlicher Dirnen in die Stadt/ treffen den Propheten Samuel auff der Gaſſen an. Diß alles hatte das Anſehen/als geſchehe es ohngefehr: aber GOtt regierte es alſo/und ſagte Samuel zuvor die Stund/ zu deren Saul zu ihme kommen würde/den er zum König ſalben ſolte. Diſe Betrachtung dienet uns darzu/ daß wann uns was gutes widerfähret/ wirs nicht unſerer Tugend/ ſondern Gottes Güte zumeſſen/und ihme darfür dancken: ſo es uns aber übel gehet/wirs nicht diſer/jener Creatur zuſchreiben/ ſondern gedencken/ es ſeye Gottes Werck/ders zu einem guten End wiſſe zu richten.

II. Zeiget das Capitel an/ wie Samuel den newen König Saul empfangen und tractiert habe. Saul habe den unbekandten Propheten Samuel angeredet/ und ihne gefraget/ wo deß Sehers Hauß ſeye. Samuel habe ſich gar freundlich angegeben/er ſelber ſeye der Seher/ und ihn darauff zu Gaſt geladen/auch daß ſeines Vatters Eſelin allbereit gefunden ſeyen/ihme angedeutet/und mit verblühmten Worten angezeiget/ er werde König werden; welches Saul gemercket/ und ſich entſetzet/ daß ihm Samuel hiervon ſage/da er doch von dem geringſten Stammen in Iſrael/und ſein Geſchlecht unter allen Geſchlechten Benjamin das kleineſte ſeye. Samuel habe den Saul an der Tafel oben an geſetzet/und ihm die Schulter laſſen herbringen/ die er auff ihn behalten/ auch folgends mit ſich in ſein Hauß geführet/ über Nacht behalten/ deß Abends auff dem Dach/und deß morgens frühe/ da er ihn auffgewecket/ und ihm das Geleit zur Stadt hinauß gegeben/abweſend ſeines Dieners/mit ihm geredet/und ihm kund gethan/was GOtt mit ihm vorhabe/ daß er nämlich ſolle König in Iſrael ſeyn.

Lehren.

HIerbey möchten wir wol auch auff Samuel inſonderheit ziehen/was die Epiſtel an die Hebräer Cap. 11. von den Richtern/ David/ und

den

den Propheten insgemein ſagt/ ſie haben Königreich bezwungen durch den Glauben. Dann es war Samuel bißher Richter in Iſrael geweſen/ und wann einer hätte ſollen König werden/ſo ſolte billich ers werden ſollen/und haben freylich die Menſchliche Affecten ihme nit eingegeben/ daß er ſich deß Königreichs verzeihen ſolte: was Abimelech/ Gedeons Sohn Judic. 9. Athalia die Königin in Juda 2 Reg. 11. der König Herodes zu Bethlehem Matth. 2. Ja eben der König Saul hernacher wider David gethan/ da ſie gemeinet/ ſie müßten ſich deß Königreichs begeben/ das hätte Samuel/ wann er den Menſchlichen affecten folgen wöllen/hie auch mögen thun/da Saul ankommen/ der ſolte König werden/ er hätte mögen befehlen ihne ab dem Brod zu richten: aber er thät es nicht/ ſondern durch den Glauben an Gottes Wort bezwang und verachtete er das Königreich Iſrael/ vertrawete GOtt/ ſprach dem Saul freundlich zu/ thät ihm alle Ehre an/und gab das Regiment gutwillig auff. Wir ſollen nun auch lernen Fleiſch und Blut durch den Glauben an das Wort Gottes überwinden/ und daſſelb nicht laſſen Meiſter über uns ſeyn. Der Glaub iſt der Sieg/der die Welt/und alles überwindet. 1. Joh. 5. das Wort ſollen wir laſſen gewiſſer ſeyn/und ob unſer Hertz ſpräche lauter nein ſo ſollen wir doch GOtt vertrawen/und keinen Zweiffel darein ſetzen/dann daß gewiß geſchehe/ was daſſelbige geſagt hat.

2. Haben wir bey Saul ein Exempel der Erhöhung der Nidrigen und Demühtigen. Dann es gehet da nach den Worten deß Königs Davids Pſalm. 113. Wer iſt/ wie der HErr unſer GOtt/ der ſich ſo hoch geſetzet hat? und auff das Nidrige ſihet im Himmel und auff Erden/ der den Geringen auffrichtet auß dem Staub/ und erhöhet den Armen auß dem Koth/ daß Er ihn ſetze neben die Fürſten/neben die Fürſten ſeines Volcks. Da hingegen/wer zu Grund gehen ſolle/ der wird zuvor ſtoltz. Prov. 16. Saul erkennete ſein geringes Herkommen/und bekennete es gern vor Samuel: aber von ihm und von GOtt wird er erhöhet: Samuel ſetzet ihn oben an/ und legt ihm die Schulter für: GOtt befihle ihn zum König zu ſalben. Darumb demühtiget euch unter die Gewaltige Hand Gottes/auff daß Er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. 1. Petr. 5. wel-

ches ſonderlich geſchehen wird in der Ewigkeit/ darzu verhelffe GOtt uns allen auß Gnaden: Amen.

Das X. Capitel.

BEy diſem Capitel wird Saul zum König über Iſrael geſalbet und beſtättiget. 1. gieſſet Samuel Oel auff ſein Haupt/ da ſie beede allein waren/ auſſer der Stadt Rama/ und ſalbet ihn zum König und Fürſten über das Volck Gottes/ und küſſet ihn. Gibt ihm auch dreyerley Zeichen/ und zeiget an/ wann diſe Zeichen kom̃en werden/ ſo ſolle er darauß für gewiß ſchlieſſen/ daß ihn Gott habe zum König ſalben laſſen. Dann es werden ihm 1. zween Männer bey dem Grab Rahel begegnen/ und ihm verkünden/ daß die Eſelin gefunden/ und daß ſein Vatter jetzt mehr Sorg umb ſeinetwillen habe/ dann vormals umb die Eſelin. 2 werden ihn bey der Eichen Thabor drey Männer antreffen/ die gen BethEl zu dem Gottesdienſt gehen/ deren einer drey Böckl/ und der ander drey Brod/ und der dritte ein Flaſchen mit Wein tragen/ von den Brodten aber werden ſie zwey ihme geben/ die er nemmen ſolle. 3 werde ihnen von der Höhe deß Bergs herab entgegen kommen ein Hauff Propheten/ die weiſſagen/ und mit Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen/ und Harpffen Gott preiſen/ und der H. Geiſt werde über ihn kommen/ daß er auch werde weiſſagen/ ein anderer Mann/ und alſo zum Regiment geſchickt werden. Wann dann diſes werde geſchehen/ ſo ſolle er das Werck/ darzu ihne GOtt jetzt beſcheiden/ friſch und unverzagt angreiffen/ und deß Göttlichen Beyſtands ſich verſehen und getröſten. Er ſolle auch hingehen gen Gilgal zum Opffer/ und daſelbſten ſieben Tage auff ihne den Propheten warten. Nachdem aber Saul von Samuel weggegangen/ kamen alle diſe drey Zeichen/ und als er wie die andere Propheten geweiſſaget/ und Pſalmen geſungen/ verwunderten ſich vil/ wie das zugehe/ und fragten: Iſt Saul auch unter den Propheten? Welche Rede zu einem Sprichwort worden. Was aber Samuel mit ihm von dem Königreich geredet/ davon hat er niemand was geſaget/ auch ſeinem Vättern nicht/ der ihn mit Fleiß außgefrägelt hatte.

Lehren.

Lehren.

WJr werden aber hierbey erinnert 1. der Obrigkeit Stand ſeye ein Göttlicher/heiliger Stand/ von GOtt ſelber dem gemeinen Nutzen zum beſten geſtifftet/ den er küſſe und ehre/ und wölle die Obrigkeiten und Regenten von männiglichen für ſeine heilige/nutzliche Ordnung und Diener gehalten/geküſſet und geehret habẽ denen ſie in allen rechtmäſſigẽ Gebotten ſchuldigen und willigen Gehorſam ſollen leiſten/ ihnen vermeſſenlich ſich nit widerſetzen/noch vil weniger gewaltſame Hände an ſie legen. Das hat bedeutet die Salbung mit Oel/ damit Samuel hie auß Göttlichem Befehl den Saul zum König über Jſrael geſalbet/ und von Gottes wegen ihme einen Kuß gegeben hat. Dann alſo hats hernach der König David außgeleget 1. Sam. 24. und 26. und 2. Sam. 1. dahin ſihet das Lob der Obrigkeit/ von Sanct Paulo an die Römer geſchrieben Cap. 13. welches allen rechtmäſſigen Obrigkeiten einen Troſt geben kan/ daß ſie wiſſen/ ſie ſeyen in einem göttlichen und GOtt wohlgefälligen Stand/ darinnen ſie den Sohn Gottes küſſen ſollen/ nach der Vermahnung deß andern Pſalmen/ und nicht nur König/ ſondern auch Propheten ſeyn/ wie Saul hie unter den Propheten geweſen/ daß ſie Gottes Wort wiſſen/verſtehen/dabey bleiben/und darnach regieren. So werden ſie von GOtt beſtändig geküſſet werden; Er wird ihnen/wie hie dem Saul/getrewe Unterhonen geben/die ſie berichten/was ſie nicht ſelber ſehen können/ die ihnen zu ihrem Unterhalt trewlich beyſtewren/ und die am Gottesdienſt fleiſſig arbeiten/und für ſie ſingen und betten. Den Unterthonen aber ſolls eine Anmahnung ſeyn/ daß ſie ihre Obrigkeiten küſſen/deſto lieber und werther halten/ ehren/und allen Gehorſam ihnen leiſten.

Wir mercken 2. daß unſer HERR und GOtt zu ſeinen Verheiſſungen etwan auch Zeichen hinzu thüe/ dardurch unſerer Schwachheit deſtomehr auffzuhelffen/und in dem Glauben über ſeinen Verheiſſungen uns zu ſtärcken. Diſe Zeichen ſind in dem Alten Teſtament gar gemein geweſen/wie wir dann hie auch ein ſonderbahr Exempel haben. Zu den

letzten Zeiten der Welt/da GOtt abſonderlich nicht mehr mit uns redet/ nachdem Er durch ſeinen Sohn uns allen ſeinen Willen in dem Wort geoffenbahret/ bedarff es ſich abſonderlicher und newer Zeichen nicht mehr/ darumb wir ſie auch nicht begehren/ſondern GOtt über ſeinem mit vilen Zeichen bekräfftigtem Wort glauben ſollen. Was aber die allgemeine Evangeliſche Verheiſſungen betreffen thut/ſo hat der HERR Chriſtus ſeine Sigilla und Gnaden-Zeichen dabey auch angehänget/ die ſeynd der Tauff und das Nachtmahl Chriſti/daran wir vergnüget ſeyn ſollen; wer denen nicht glaubet/der würde auch nicht glauben/wann jemand von den Todten aufferſtünde. Luc. 16. Ja daß nicht noch heut zu Tag newe Zeichen geſchehen/wer wills läugnen? Samuel gab dem König Saul unter andern Zeichen auch diſes/es werde der Geiſt Gottes über ihn gerahten/und er mit den Propheten weiſſagen/und da werde er ein anderer Mann werden. Gehets dann heutigs Tags nicht auch alſo? Wer machet die Leute in den Aemptern geſchickt/ dieſelbe der Gebühr nach zu verſehen? das thut GOtt der Heilige Geiſt/ und machets manchmal gar wunderlich. Und wie vil werden im Chriſtenthumb andere Leute/ auß Gottloſen Fromme/ auß Unglaubigen Glaubige/ und gantz newe Creaturen? das gehet nicht natürlich zu/ ſondern durch wunderliche Vernewerung deß H. Geiſtes. Iſt nun jemand in Chriſto/ ſo iſt er eine newe Creatur. 2. Cor. 5.

3. Sehen wir hierbey/wer in einem ordenlichen Beruff und Ampt ſey/der ſolle getroſt und unverzagt deſſelben Gebühr verrichten/und deß Göttlichen Beyſtands unfehlbarlich gewärtig ſeyn/ wie darzu Samuel den new-gekrönten König Saul hie angefriſchet/ und mit dem Göttlichen Beyſtand ihn getröſtet hat. Dergleichen Vertröſtung auch empfangen Moſes/ Gedeon/ Jeremias der Prophet/ die heilige Apoſtel/ und andere mehr. Die aber keinen ordenlichen Beruff haben/ die haben auch deß Göttlichen Beyſtands ſich nicht zu verſehen/ noch zu gedencken/daß ſie etwas ſonderliches und gutes außrichten werden. Dann wo kein Göttlicher Beruff iſt/ da iſt auch keine Göttliche Verheiſſung: Wo diſe nicht iſt/da kan auch der Glaub nicht ſeyn. Sintemahl der

Glaub

Glaub auff den Verheiſſungen Gottes beruhet: was nicht auß Glauben geſchicht/das iſt Sünde: wo aber Sünde iſt/ da iſt lauter Fluch/ Unglück/ und Verdamnus/und gehet diß Orts nach den Worten Chriſti Matth.15. Alle Pflantzen/die mein himmliſcher Vatter nicht gepflantzet/werden außgereuttet.

In dem II. Theil wird die Beſtättigung Sauls zum Königreich über Iſrael beſchrieben. Dann Samuel habe das Volck gen Mizpa für den HErrn beruffen/und im Namen Gottes ihnen ihr Unrecht fürgehalten/daß nachdem Er ſie ohne Könige durch Richter auß Egypten geführet/ins Land Canaan gebracht/und von allen ihren Feinden errettet/ ſie anjetzo Gottes Regierung durch Richter verworffen/und einen König haben wöllen. GOtt wölls geſchehen laſſen/ es ſolle der newe König durchs Loß gewehlet werden. Da dann der Stamm Benjamin durchs Loß/und auß deſſelben Geſchlecht Saul/ der Sohn Kiß/ getroffen worden/ der nicht zu gegen geweſen/ ſondern unter die Faß ſich verſtecket/von dannen aber her geholet/und dem Volck/als ihr König/ vorgeſtellet worden/ dem ſie Glück und Heil mit groſſem Geſchrey und Jauchzen gewünſchet. Und nachdem Saul ihnen das Recht deß Königreichs fürgetragen/und in ein Buch verzeichnet/ſeyen ſie wider von einander gezogen/ da theils den newen König heimbegleitet/ und ihme Geſchenck gebracht / denen nämlich GOtt ſolches ins Hertz gegeben; die andere aber/welche loſe Leute waren/ Belials-Kinder/ vom Teuffel regieret/ihne verachtet/was es mit ihm ſeyn ſolle? So zwar Saul gehöret/ aber darzu geſchwiegen/ und gethan/als wann ers nicht gehöret hätte.

Lehren.

HJerbey haben wir zu betrachten 1. wann arme Sünder ſollen bekehret werden/ſo müſſen ſie zuforderſt zur Erkandtnus ihrer Sünden geführet und gebracht werden ; wie der Prophet Samuel hie gegen dem Volck Iſrael gethan. Dann die Erkandtnus der Sünden iſt der erſte Grad zur Buſſe: was nicht erkennet wird/das wird auch nicht berewet/

GOtt nicht abgebetten/ noch abgeſtellet/ und geſchicht ſolcher geſtalten die Buſſe nicht. Damit aber die Sünder ihre Sünden erkennen lernen/ müſſen die Prediger ihr Ampt thun/ und nach Samuels Exempel hie denſelben ihre Sünden vor Augen ſtellen/ und anzeigen/ woran ſie geſündiget haben: auch damit derſelben Grewel und Unrecht deſtobeſſer erkandt werden möge/ ſollen ſie ihnen die erzeigte groſſe Gutthaten Gottes fürhalten/ und ihren dargegen erwiſenen Undanck anzeigen. Nicht weniger wann auff einige Erinnerung das begangene Unrecht nicht will erkandt noch verbeſſert werden/ ja da man es noch zu verſtreichen begehrt/ will der Prediger Ampt erfordern/ daß ſie die vorige Erinnerung widerhohlen/ und auff ein newes wider ſagen/ was man übels gethan habe/ wie ſie nicht nur das Exempel hie haben/ ſondern auch Gottes ernſtlichen Befelch 2. Timoth. 4. predige das Wort/ halte an/ es ſey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ ſtraffe/ drohe/ ermahne/ mit aller Gedult und Lehre.

Wir mercken 2. hiebey/ umb hohe Aempter habe ſich niemand zureiſſen/ noch durch unordenliche Mittel in dieſelbe einzudringen/ wie Saul hie zwar zum König vom Propheten Samuel geſalbet/ und von GOtt ſelber durchs Loß darzu benamſet war/ doch ſolches hohen Ampts ſich nicht unterfangen wöllen/ ſondern ſich abſentiret, hinter die Faß verſtecket/ und gleichſam mit Haaren darzu gezogen werden müſſen. Dann groſſe Ehr/ hat groſſe Beſchwehr/ und wem vil vertrawet iſt/ der muß auch vil verantworten/ von dem wird man vil fordern: und wäre Saul vil beſſer geweſen/ wann er ein armer Eſeltreiber blieben wäre/ als das er König worden iſt. Darumb freylich kein Verſtändiger ſich darumb reiſſet. Beruffet aber einen GOtt durch rechtmäſſige Mittel/ ſo verſtecke er ſich nicht wie Saul/ umb ſeiner Ruhe und Wollebens willen/ dann man muß in hohen Aemptern Leut haben/ die GOtt/ der Kirchen/ oder dem gemeinen Nutzen dienen/ ſondern folge dem Göttlichen Beruff/ förchte darbey GOtt/ ſeye fleiſſig und getrew/ und thüe/ was er kan/ Gott wird ihm beyſtehen/ Krafft und Stärcke/ und nothwendige Gaben verleihen/ und alſo durchhelffen/ daß er vil gutes wird außrichten/ und ein gutes Gewiſſen/ und einen gnädigen Gott behalten.

Wir

Wir ſehen 3. es finden ſich unter dem Hauffen der Menſchen-Kinder immer zweyerley ungleiche Leute/etliche/denen Gott das Hertz rühret und regieret/etliche aber/die vom Teufel gelaitet werden/ die ungleich von den Ordnungen Gottes halten/und reden. Dahero wann Ampts-Perſonen/zum Exempel/Obrigkeiten geſetzet werden/ ſo finden ſich dies loben/Glück darzu wünſchen/und ſolchen Perſonen alle ſchuldige Ehre und Gehorſam erweiſen: andere aber finden ſich/ dies tadlen/ übel darvon reden/und auffs höniſchte verachten: wie hie bey Erhebung Sauls zum Königreich geſchehen. Wir ſollen uns befleiſſigen in der Zahl der jenigen zu ſeyn/ welchen GOtt das Hertz rühret / und nicht in der Zahl der Belials-Kinder / deßwegen GOtt förchten/ ab ſeinen Ordnungen Gefallen tragen/und fleiſſig betten/auch denen/die uns vorgeſetzet werden/ihren Reſpect und Ehre geben. Die ſich aber müſſen verſpotten laſſen für ihre Perſon/ ſollen von Saul lernen zuzuſehen/ und nicht im Zorn ſich ſelber wöllen rächen/ſondern der Zeit erwarten/dardurch werden ſie ihnen nur deſtomehr Gunſt bey den Leuten machen / auch einen gnädigen GOtt haben/deme nachzufolgen ſie ſich befleiſſen/indem/wie Er auß Langmuth vil verträgt/alſo ſie auch thun als ſeine Kinder: darüber Er ihnen dermalen eins auß Gnaden geben wird das Erb deß ewigen Lebens! Amen.

Das XI. Capitel.

IN diſem Capitel gehet an die Regierung deß newen Königs Sauls/und ſeine Thaten/die er in währender ſeiner Regierung gethan. Dann in dem I. Theil wird beſchrieben, wie Saul Anlaß zu einer herzlichen That mit Verleihung Göttlichen Beyſtands bekommen/indem Nahas / der Ammoniter König / mit groſſer Heeres-Macht ins Land Gilead eingefallen/ und die Stadt Jabes ſo hart belägert/ daß die Burger entſchloſſen geweſen/ſich ihme zu ergeben/wann er ihnen einen guten Accord geben / und einen Bund mit ihnen machen werde. Wie aber Nahas diſen Krieg wider Iſrael ohne erhebliche Urſach / allein auß Geitz und Neid/ſein Reich zu vermehren/und Iſrael zu

Schan-

Schanden zu machen/angefangen: Alſo wolte er mit diſen armen Leuten keinen andern Bund auffrichten/ſie lieſſen dann alle ihnen das rechte Aug außſtechen/ damit er alſo Iſrael einen Schimpff anthun möchte. Welches zumuhten höchſt-beſchwerlich zwar war: Aber die thorechte Leut zu Jabes erbothen ſich es einzugehen/wann ihnen zuvor erlaubet würde bey ihren Brüdern in Iſrael Hülffe zu ſuchen/ und wann ſelbige ihnen innerhalb ſieben Tagen nicht geſchehe/wolten ſie ſich alsdann auff Gnad und Ungnad ergeben. Und nachdem der Feind ihnen ſolches verwilliget/ nicht gedenckend/ daß in ſo kurtzer Zeit ein Armee ſolte auffgebracht werden können/ ihne von der belägerten Stadt abzutreiben/ ſeynd deren Geſandten zu der Reſidentz-Stadt deß Königs Sauls/gen Gibea kommen/ und haben ihre Noth dem Volck ſo erbärmlich vorgetragen/ daß jederman auß Mitleiden mit lauter Stimme geweinet.

Lehren.

NUn wolan/ diſer Ammonitiſche König Nahas/der zu Erweiterung ſeiner Herrſchafft das Land Iſrael mit Kriegs-Volck überzogen/und daſſelbe mit Gewalt an ſich bringen wöllen/wie ſein Vorfahr im Regiment zur Zeit Jephthah auch gethan Judic. 11. iſt ein Muſter und Bildnus aller geitzigen Herren/die ſich an ihren Landen nicht laſſen vergnügen/ſondern dieſelbe zu erweitern ſuchen/auch ſolches zu erhalten keines unrechten ſich Schew tragen. Ja es iſt Nahas hierinnen ein Bildnus aller geitziger Leut/denen nimmer gnug iſt/ das ihnen GOtt beſcheret/ ſondern ſie trachten unſinnig nach mehrerm/ ſie könnens gleich mit rechte oder unrecht bekommen. Seynd wie die Hund/ die das vorgeworffene Brod mit auffgeſperrtem Rachen empfangen/ alsbald verſchlingen/und gierig auff mehrers warten: Alſo was GOtt ſolchen Geitzhälſen gibt/ das wird von ihnen ohne Begnügung genommen/ uud gebrauchen ſies nicht mit Frewden/ ſondern ihr Sinn und Gedancken ſtehet nur nach mehrerm. Aber es kan nicht wol ein groſſer Gewinn ſeyn ohne eines andern Schaden: was man aber mit Schaden anderer Leuthe ſuchet/ das bekompt man entweder nicht/ wie wir hernacher von Nahas hören wer-

werden/ oder man kommet wider liederlich drumb / und leidet groſſen Schaden. Dann wer den Armen unrecht thut / daß ſeines Guts vil werde/der wird auch einem Reichen geben und manglen. Prov. 22.

2. Jſt Nahas ein Muſter aller Neidiſchen und Feindſeligen / die einem andern Schaden thun/ und ſelber keinen Nutzen darvon haben/ oder die einem andern anwünſchen/daß er blind/lahm/krumb werde: oder die gern einen kleinen Schaden lidten/ wann nur dem jenigen/dem ſie feind ſeynd/ein gröſſerer widerführe/die/wie man im Sprichwort ſagt/ gern an einem Aug blind wären/ wann nur ein anderer gar nichts ſähe. Er iſt ein Muſter der Religions-Feinden/ die mit uns Friden in der Religion wöllen machen/aber mit dem Geding/ daß wir uns das rechte Aug ſollen von ihnen außſtechen laſſen/ oder doch das eine Aug zuthun/und ihnen nachgeben/ was ſie wollen. Ja er iſt ein Bildnus deß leidigen Sathans/der in Religion- und Glaubens-Sachen uns gern das rechte Aug/ welches iſt der Glaub/ wolte außſtechen/ und uns nur das lincke Aug der menſchlichen Vernunfft laſſen. Aber darfür ſollen wir gewarnet ſeyn/daß wir nicht ſo neidiſch und häſſig ſeyen/wie Nahas. Dann nicht nur ſeynd Neid und Haß an ſich ſelber verfluchte Sünden / ſondern deſto gröſſer ſeynd noch die jenige/die auß dem Neid und Haß herkom̃en. Keinem Feind/auch dem Teufel ſelber ſollen wir nicht weichen in irgend einem Stuck/ ſo ſie wider Gottes Wort und den rechten Glauben uns zumuhten/ umb äuſſerlichen Fridens/ oder zeitlichen Genieſſes willen/ ſondern bey dem Wort Gottes bleiben/ Glauben und gutes Gewiſſen biß an das Ende behalten. 1. Tim. 1.

3. Sehen wir bey den Burgern zu Jabes/ wann man einmal von den Gebotten Gottes abweiche / und denſelben zuwider handle/ ſo bleibe man dabey nicht/ſondern mache deß Abweichens je mehr und mehr / wie die Schrifft redet/ Eſa. 1. Dann diſe hatten wider Gottes Gebott gehandlet/daß ſie mit den Ammonitern ſich in einen Bund einlaſſen wöllen/ welches GOtt ihnen hoch verbotten/ Deut. 23. ſie bleiben aber bey diſem nicht/ſondern geriethen drüber in eine Vermeſſenheit/ und Verzagung/daß ſie auff menſchliche Hülffe ſich verlieſſen mehr/ dann auff

Gottes Verheiſſung/ und wann es ihnen an menſchlicher Hülffe fehlen ſolte/ ſie einen verzweiffleten Accord einzugehen ſich erbothen. Hüten ſollen wir uns vor der erſten Sünde/ daß wir nicht auch in die andere fallen. Dann das andermal ſündigen/ das iſt zu vil/ wie Sirach ſagt cap. 23. und wer offt ſündiget/ wird deſto härter geſtrafft werden.

Hierauff berichtet der II. Theil/ was der König Saul gethan/ nachdem die Sache für ihne kommen. Er habe auß groſſem Eiffer durch Trieb deß H. Geiſtes über die Unbilligkeit und Muthwillen deß Ammoniter Königs ſich erzürnet/ und alsbald geſchloſſen den belägerten und betrangten Burgern zu Jabes Hülffe zu thun/ deßwegen ein paar Ochſen in ſtucken zu hawen/ und von ſelbigen in gantz Iſrael außgeſchickt/ damit alles Volck auffzumahnen/ daß ſie ihm und dem Propheten Samuel nachziehen ſollen zu Rettung deren zu Jabes/ mit Bedrohung/ die es nicht thun werden/ die ſollen für Feind gehalten/ und feindlich tractirt werden. Darüber ein Forcht von GOtt dem HErrn auff das Volck Iſrael gefallen/ daß ſie einmühtig auffgeſtanden/ und in die dreyhundertmal tauſend/ und dreiſſigtauſend zu ihrem König ſich verſamlet/ mit denen er ſtracks fortgezogen/ und deß Feindes Lager für Jabes an dreyen Orten angegriffen/ bey dem es gleich an ein Außreiſſen gegangen/ daß auff den heiſſen Mittag kein Mann mehr von deß Feindes Volck für der Stadt Jabes gelegen/ nach der vorigen Vertröſtung Sauls/ ſondern ſie geſchlagen/ gewürget/ und alſo zerſtrewet/ und zerſtöbert worden/ daß in der Flucht nicht zween bey einander geblieben.

Lehren.

WIr haben zu lernen 1. daß mit dem Nächſten in ſeiner Noth jederman/ ſonderlich aber die Obrigkeit/ ſolle Mitleiden haben/ ſeiner Nothdurfft nach Mügligkeit ſich annemmen/ und ihme Hülffe thun/ und keiner ſich muthwillig abziehen. Das iſt Gottes Befelch/ das iſt der Obrigkeit Ampt/ das erfordert die brüderliche Liebe von einem jeden Chriſten-Menſchen/ und darzu will GOtt vil Glück und Segen und den H. Geiſt geben/ der ſie regiere und leite/ Weiß und Weg zeige/ wie ſie

ſie die Sache angreiffen ſollen / auch Krafft und Stärcke verleihen/ ſie glücklich und wol außzuführen/ wie ſolches alles allhie geſchehen.

Wir mercken 2. daß Obrigkeit von den Unterthonen geförchtet werde/ und Gehorſam habe/ das komme von Gott dem HErrn her/ der ihnen ſolches eingebe. Dann die Forcht deß HErrn fiel hie auff das Volck Iſrael/ daß ſie auff deß Königs Sauls Auffbott gehorſamlich außzogen. Vil unterſtehen ſich das Volck ihnen gewogen und gehorſam zu machen durch Gelindigkeit/ andere durch Tyranney: aber wie wenig darmit außgerichtet werde/ bezeugen die Exempla, und Erfahrung/ indem nämlich der allzugroſſen Gelindigkeit man mißbrauchet/ und auff Tyrañ y erfolget Widerwill/ Auffſtand/ der Obrigkeit und Unterthonen verderben. Welche Obrigkeit nun von ihren Unterthonen Forcht und Gehorſam haben will/ die förchte GOtt den HErrn/ und wandle gehorſamlich in den Wegen ſeiner Gebotten/ ſo wird GOtt der Unterthonen Hertzen zu ihren neigen/ und dieſelbe unter ſie zwingen/ wie deßwegen der König David Gott gedancket hat Pſalm. 144.

3. Haben wir an der Niderlag deß Ammonitiſchen Königs hie ein Exempel/ wie Gott den Geitz/ Neid/ Stoltz/ und Sicherheit an den Leuten mit grundverderblichem Untergang zu ſtraffen pflege. Darumb jederman darfür ſolle trewlich gewarnet ſeyn.

In dem II. Theil wird erzehlet/ wie nach erlangtem herrlichem Sieg wider die Ammoniter/ die Kinder Iſrael die jenige zur Straff wöllen gezogen haben/ die vormals verkleinerlich von ihrem newen König Saul geredet: Der König aber hab niemand deßwegen wollen tödten laſſen/ dann der Sieg ſeye nicht von ihme/ ſondern von GOtt dem HErrn herkommen. Und weil GOtt ſolchen herrlichen Sieg verliehen/ habe auch der Prophet Samuel gewolt/ männiglich ſolle GOtt darfür dancken/ deßwegen den König und das geſampte Volck gen Gilgal geführet/ daſelbſten Danck-Opffer geopffert/ und den König auff ein newes beſtättigen/ darbey der König und das Volck ſich faſt ſehr frölich erzeiget.

Lehren.

BEy diſem Exempel deß Königs Sauls haben groſſe Herren und alle Obrigkeiten zu bedencken/ſie ſollen vil geneigter ſeyn Gnade zu erzeigen/als Straffe zu gebrauchen/und diß ſonderlich beym Antritt ihrer Regierung. Dann ſie durch Gelindigkeit vil eher die Leute auff ihre Seiten bringen können/ als durch Härtigkeit. Hätte der König Rehabeam den Stämmen Iſrael ſolche gelinde Antwort gegeben/wie hie der König Saul/oder ſein Anherr/der König David 2. Sam. 19. ſo wären ſie ihm unterthänig geweſen ſein Lebenlang/ da ſie hingegen über ſeiner harten Antwort von ihm abgefallen. 1. Reg. 12. Dergleichen Gelindigkeit ſollen ſich auch befleiſſen die Eltern gegen ihren Kindern/die Ehemänner gegen ihren Eheweibern/ die Lehrmeiſter gegen ihren Lehrjungen/ Herrn/ Meiſter und Frawen gegen ihren Ehehalten. Denen ſpricht Paulus zu Phil. 4. Ewer Lindigkeit laſſet kund ſeyn allen Menſchen: ſolcher geſtalten wird man deſtogeruhiger Leben führen mögen.

2. Weiſen uns Samuel/Saul/und das Volck Iſrael hie mit ihrem Exempel/daß wann uns GOtt etwas gutes gethon/wir ihme groſſen Danck darfür ſollen ſagen/und ſeiner Gutthaten uns hertzlich erfrewen. Dann darumb erzeiget GOtt vil gutes/daß man ihn darfür preiſen ſolle/ wie er geſagt Pſalm. 50. Es muß aber kein heuchel- glaub- und gottloſe Frewd ſeyn/ dann ſolche währet nur ein Augenblick. Job. 20. und folget Leid darauff. Luc. 6. ſondern man ſolle ſich frewen in dem HErrn auß Glauben in ſeiner Forcht/ dabey man ihm für ſeine Gutthaten von Hertzen dancke/ darüber wird GOtt ewige Frewde beſcheren/ die von niemand genommen werden mag. Ihme ſey Ehre/ Preiß/ und Danck in Ewigkeit: Amen.

Das XII. Capitel.

ZU Ende deß vorgehenden Capitels iſt gemeldet worden/ wie nach dem erlangten groſſen Sieg durch den newen König Saul wider die Ammoniter/der König und das Volck ſich faſt ſehr frölich gemachet haben

ben zu Gilgal. Da villeicht etliche mögen wider den Propheten Samuel heimliche Stich-Reden fahren laſſen/ daß er ſo ſehr darwider geweſen/ da ſie einen König begehret/ ſo doch ſeine Regierung einen ſo glücklichen Anfang hätte. Weil ſie nun über ſeine vorige Vermahnungen noch nicht Buſſe gethan/ vilmehr meineten/ ſie hättens gar wol getroffen/ indem ſie einen König begehret/ und dahero zu beſorgen/ es möchte die Sache mit dem newen König in die Harr nicht gut thun/ ſondern GOtt den König und die Unterthanen mit einander härtiglich ſtraffen/ ſo will nun Samuel noch einmal ſie zur Erkandtnus ihrer Sünden führen/ damit ſie möchten Buſſe thun/ und der Straffen Gottes überhoben bleiben. Er zeiget aber an/ daß ſie weder ſeiner Perſon/ noch Gottes halb Urſach gehabt/ einen König zu begehren. 1. Seiner Perſon halb nicht Dann er hab ſein Richter-Ampt redlich und trewlich verſehen/ keinem jemahl Gewalt gethan/ gleich Recht jederman gehalten/ niemand mit Gewalt etwas abgenommen/ zu thewr von niemands Hand die angebottene Geſchenck angenommen/ deſſen er GOtt zum Zeugen nimmet/ auch den König und das gantze Volck/ und anzeiget/ er möge wol leiden/ daß/ wann ſie etwas unrechts auff ihne wiſſen/ ſie ſolches anjetzo für GOtt/ und ſeinem geſalbten König nahmhafft machen/ und wann ſichs finde/ daß er Geſchenck genommen/ und ihme die Augen blenden laſſen/ ſo wölle ers wider geben. Darüber ſie ſamptlich vor Gott und dem König ihme das Zeugnus der Auffrichtigkeit und Redligkeit gegeben. Welches offentliches Zeugnus Samuel angenommen/ und ſie damit überwieſen/ ſie haben unrecht gethan/ daß ſie ihn verworffen/ und einen König begehret haben.

Lehren.

ES lehret aber Samuel mit diſem ſeinem Exempel 1. alle fromme Chriſten daß ihnen erlaubet ſeye im Fall der Noth ihren guten Namen zu verthädigen und zu retten/ und alle böſe Nachreden und falſche Verleumbdungen von ihnen abzulehnen. Dann der Menſch hat unter allen zeitlichen Gütern nichts beſſers/ als ſeine Redligkeit und guten Namen/

men/der iſt beſſer/ dann tauſend groſſe Schätze Goldes. Sir. 41. und es thut mancher lieber das ärgſte/ dann daß er ſeine Ehre verliere/ und thuts umb gottloſer Leute willen. Sir. 20. Daher Auguſtinus geſagt: der iſt ein Wüterich an ſich ſelbſten/ der ſeinen guten Namen nicht achtet. Es ſoll aber die Rettung deß guten Namens geſchehen beſcheidenlich ohne Ruhmſichtigkeit und Ehrgeitz/ und ohne Rachgier/ mit gutem Grund/ daß man Gottes und ehrlicher Leut/ auch der Feinde ſelbſten Zeugnus leiden könne.

2. Lehret er alle Obrigkeiten/ wie ſie ſich in ihrem Ampt verhalten ſollen/ damit ſies vor GOtt und der Welt verantworten können; nämlich alſo/ daß ſie keines Gericht ſchewen dörffen/ ſondern ſich kecklich darauff beruffen mögen. Dahero auch Job geſagt cap. 31. habe ich veracht das Recht meines Knechtes/ oder meiner Magd/ wann ſie eine Sache wider mich hatten? was wolt ich thun/ wann GOtt ſich auffmacht/ und was würde ich antworten/ wann er heimſuchet? Damit ſie aber vor Gott und allem Gericht ſich dörffen ſehen laſſen/ ſollen ſie ihr Ampt alſo thun/ daß ſie dabey nicht tyranniſch handlen/ keinem ichtwas mit Gewalt abnemmen/ keinen Unſchuldigen unterdrucken/ noch ihne in dem Rechten verkürtzen/ oder darwider beſchwehren: auch umb deß willen ſich nicht mit Geſchencken wider die Unſchuldigen beſtechen laſſen/ dardurch ihnen die Augen geblendet/ und ſie von dem Rechten abgeführet würden. Die ſich in ihrem Ampt alſo wol verhalten/ die werden in der Hütten Gottes wohnen/ und auff ſeinem heiligen Berge bleiben. Pſalm. 15. Welche Obrigkeiten aber ſich nicht alſo verhalten/ die ſollen drüber Buß thun/ und welche Gaben in ſich geſchlucket wider die Unſchuldigen/ und ſie von ihrem Rechten getrieben/ die ſollen ſich mit Samuel erbieten ſolche wider herauß zu geben/ ja in der That ſie von ſich wegthun/ und durch Gerechtigkeit und Wolthat gegen die Armen ſich loß machen von ihren Sünden. Dan. 4.

II. Hält Samuel dem Volck für/ es ſeye vilweniger Gottes deß HErrn halber vonnöhten geweſen/ daß ſie einen König begehrt haben. Dann Gott/ der ſie durch Moſen und Aaron auß Egypten geführt/ und endlich

ndlich durch Joſuam in das Land Canaan eingebracht/ habe ſie durch die Richter biß daher ſelber trewlich regieret / und von der Hand ihrer Feinde errettet/ durch Ehud von den Moabitern / durch Debora von den Cananitern / und ihrem Feld-Hauptmann Siſſera/ durch G.deon von den Midianitern/durch Jephah von den Ammonitern/durch Simſon oder Bedan von den Philiſtern/ und durch ihne Samuel habe ja Gott groß Heil gegeben auch wider die Philiſter. Solte Er dann ſolches nicht weiter durch die Richter haben außrichten können? Ja deßhalben haben ihme dit Jſraeliten nicht mehr getrawet/ſondern nachdem ſie vernommen/das Nahas der Ammoniter König einen Krieg wider ſie vorhabe/haben ſie ihnen eingebildet/ es könne ihnen wider diſen und andere Feinde keine Rettung geſchehen/ es wäre dann/daß ſie auch einen König hätten/ wie die andere Völcker/darumb haben ſie einen König begehret/und damit Gott den HErrn ſelber/ der bißher ihr König geweſen/ verworffen. Nun haben ſie einen König/ den ſollen ſie behalten/ und mit ihm Gott den HErrn förchten/ fromm ſeyn/ und gottſelig leben/ſo werde Gott ſie und ihren König ſchützen/daß ſie unter ſeiner Regierung werden ſicher wohnen können: im widrigen Fall werde ſie Gott mit allerley Plagen heimſuchen/ wie Er auch ihren Vättern gethon/ da ſie ihm nicht folgen wöllen.

Lehren.

Wir mögen hierbey ſehen 1. was es für eine groſſe Gnade ſeye/wann Gott ſelber der Regent in einem Land iſt. Dann von ihm hat man Schutz und Schirm/und ſo Er ſchon umb der Sünden willen ſtraffet/ ſo bekommet man doch über Würckung waarer Buß/und fleiſſiger Anruffung ſeines Namens/gewiſſe Hülffe und Rettung/ wie ſolches Samuel hie mit vilen Exempeln dem Volck Jſrael erweiſet. Es iſt aber Gott der HErr ſelber Regent in eim Land oder Ort/ wann die Obrigkeit von ihme entweder ohnmittelbar/oder durch ordenliche Mittel und wol geſetzet wird. Jtem/wann die Obrigkeit in ihrem Regiment ſich richtet nach Gottes Wort und Geſetz/ und nichts freventlicher Weiß für-

nemmet oder handlet / welches Gottes Wort zuwider iſt. Wo man nun nach Gottes Ordnung und Wort regieret / da regieret Gott ſelber / und wer ſolche Obrigkeitt verachet und verwirfft / der verachtet und verwirfft nicht nur Menſchen / ſondern GOtt den HErrn ſelber. Iſt ſchon ſolche Obrigkeit geringen anſehens / ſo iſt doch Gott der Allerhöchſte / der groſſe Dinge thut durch die Demühtigen. Sir. 3 welches Er mit vilen Exempeln erwieſen / die man zu Stärckung deß Glaubens und zu mehrerem Gehorſam gegen GOtt und ſeiner Ordnung ſtähtig betrachten ſolle.

Wir mercken 2 daß eine Sache / die an ihr ſelber nicht böß / aber doch nicht guter maſſen angefangen worden / und mit deren man Zorn / Fluch / und Straff verdienet hat / durch waare Buſſe könne gut gemachet / und der Fluch in Segen verwandlet werden. Daß die Iſraeliten einen König hätten / wie andere Völcker / war an ihm ſelber nicht unrecht / nachdem ſie aber auß Mißtrawen gegen GOtt einen König begehret / hat ihnen Gott im Zorn ſolchen gegeben. Denſelben aber heiſſet Samuel nicht wider abſchaffen / oder gar erwürgen / ſondern Buß thun / GOtt förchten / und gehorſam ſeyn / ſo werden ſie Glück und Heil unter ſeiner Regierung haben. So hatte David Bathſebam / mit deren er die Ehe gebrochen / zum Weibe genommen: nicht aber ſolte er ſie wider verſtoſſen / ſondern Buß thun / darüber erlanget er wider Gnade bey GOtt / und wird der zeitliche Fluch in ewigen Segen verwandlet. Darumb ſolle man über die Sünden Buſſe thun.

III. Weil man keinem Heiligen glaubet / er zeichne dann / und die Iſraeliten deß Propheten Samuels Predigten ohne Zeichen nicht glaubeten / ſondern in ihrer Sünde ſicher waren / und frolocketen / ſo ſagt er ihnen von einem ſchrecklichen Zeichen / ſo GOtt auff ſein Gebett werde ſchicken / nämlich da jetzund Erndte ſey / werde GOt über ſeinem Gebett donnern und regnen laſſen: welches alſobald geſchehen. Darüber das Volck ſehr forchtſam worden / und befahret / GOtt möchte ihnen durch Donner- und Hagel-Wetter die Früchten deß Lands verderben / und der Prophet Samuel / die Hand von ihnen abziehen / und nicht mehr für ſie betten.

bitten. Sie bekandten aber ihre Sünden/und ſprachen den Propheten umb ſeine fernere Fürbitt an/der ſie dann getröſtet/und ihnen ſeine ſtäthswärende Fürbitt und getrewe Unterweiſung in den Wegen deß HErrn zugeſaget/und ſie vermahnet/ſie ſollen doch nur froñ ſeyn/GOtt trewlich dienen/ und nicht an das eitele Weltweſen/ und ſonderlich nicht an die unnütze Götzen ſich hängen/ſondern GOtt vertrawen/und in ſeinem Dienſt getrew bleiben: So werde GOtt mit ihnen ſeyn/und umb ſeines Namens willen ihnen Beyſtand/Schutz und Hülffe leiſten/ wie er bißher ihnen gethan: werden ſie aber nicht folgen/ſondern übel thun/ſo werden ſie und ihr König verlohren ſeyn.

Lehren.

HIerdurch werden wir erinnert 1. wie wir die ſchreckliche Zeichen Gottes anſehen und betrachten ſollen/ nämlich alſo/daß wir dabey an unſere Sünden lernen gedencken/ vor dem Zorn Gottes uns förchten/Buß thün/ und umb Abwendung deß Zorns und der Straffen Gottes fleiſſig betten/und auch andere für uns betten laſſen. Dann ſolche ſchreckliche Zeichen Gottes ſeynd Zorn- und Buß-Prediger/die GOtt vor ſeinen Straffen herſchicket/ daß ſie dieſelbe ankünden/und vermahnen / daß man ernſtliche Buß thüe / wann Gott die angedrohete Straffen nicht ſchicken ſolle.

2. Haben rechtſchaffene getrewe Lehrer und Prediger hiebey zu bedencken/wariñen ihr Ampt beſtehe; nämlich darinnen/daß ſie lehren den richtigen und guten Weg: daß ſie den Leuten ihre Sünden einmal über das ander fürhalten/ von Gottes Zorn und Straffen predigen/ das Geſätz mit allem Ernſt ihnen ſchärpffen/ ſie ſchrecken/und zur Forcht/und ernſter Rew und Leid über ihre Sünden ſie zu bringen nichts unterlaſſen: daß ſie die erſchrockene und zaghaffte ängſtige Gewiſſen tröſten/und freundlich ihnen zuſprechen: und daß ſie fleiſſig für die Leute zu GOtt bitten/ und ſeine Gnade/ Vergebung der Sünden / Abwendung der Straffen/und alles Heil mit Fürbitt ihnen zu erwerben/ nimmermehr in Vergeß ſtellen noch unterlaſſen / wie ſolches alles Samuel hie gethan hat.

3. Sehen wir auch hierbey/ wardurch eines Lands oder einer Gemeind Wolfahrt befördert/oder Verderben herbey gezogen werden könne: nämlich durch Buß/ Fromkeit/und Gehorſam werde Gott beweget einem Land oder Gemeind wol ergehen zu laſſen/ nicht zwar umb ihres Verdienſts/ ſondern umb ſeines Namens willen: Unbußfertigkeit aber und Sünde ſeye Urſach deß Verderbens über Land und Leute. GOtt gebe uns Gnade zur Buß/auff daß es uns und unſern Kindern wol gehe zeitlich und ewiglich: Amen.

Das XIII. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben/ wie die Philiſter einen Krieg wider Iſrael angefangen/ und wie ſich der König Saul dabey gehalten. Es wird aber von ihme 1. erzehlet/ nachdem die Philiſter durch Streiffen offt und vil ins Land Iſrael eingefallen/ habe ſolches zu verwehren der König Saul dreytauſend Mann auß Iſrael erwehlet/ und er die 2000. bey ſich behalten/und das dritte tauſend ſeinem Sohn Jonathan übergeben/und das übrige Volck heimziehen laſſen/ihrer Geſchäfften zu warten. Jonathan aber habe mit ſeinen Untergebenen das Quartier der Philiſter für Gibea angegriffen/und ſie darauß weggeſchlagen. Welches bald im gantzen Philiſter-Land ruchbar/ und drüber Iſrael für den Philiſtern ſtinckend/ ja diſe alſo wider ſie verbittert worden/daß kein Huld und Gnad mehr bey ihnen gegen ſie geweſen/vilmehr ſie ein unzehliches Heer von Reutern und Fußvolck/und dreiſſigtauſend Streit-Wägen wider ſie verſamlet/und damit ins Land Iſrael eingefallen. Darüber dem König Saul das Hertz entfallen/ der das gantze Land/ auch die über dem Jordan wohneten/ zur Gegenwehr auffgemahnet/ welches er auß Mißtrawen gegen Gott gethan: und wie er gantz verzagt bey der Sache/ſo war auch das gantze Volck zaghafft/die dem König nach Gilgal zugeloffen/ und ihn umb Hülffe angeſchryen. Da ſie aber ihn ſo zaghafft gefunden/ ſich von ihme wider weggemacht/ und der eine da/der ander dort hinauß geloffen/und ſich hin und wider in den Höhlinen/ Klüfften/ Löchern und Gruben verkrochen/und weder zu ihrem König/noch zu Gott dem HErrn einige Hoffnung mehr gehabt.

Lehren.

Lehren.

OBrigkeiten mögen bey diſem Exempel deß Königs Sauls 1. lernen der armen Unterthonen ſchonen/ ſo vil es immer ſeyn kan/ und ſich wol fürſehen/ daß ſie dieſelbige nicht unnöhtiger Weiß mit vilen und groſſen Unkoſten beſchwehren/ noch grund-verderbliche Bürden ihnen aufflegen. Darumb von dem König Saul hie recht gethan war/ daß er nicht die gantze Mannſchafft auß Iſrael anfangs deß Philiſtiſchen Kriegs zu ſich gezogen dem feindlichen Einfall zu begegnen/ ſondern nur wenig darzu gebraucht/ und die übrige alle nach Hauß geſchickt. Diſes wird ſonſten den Obrigkeiten mehrfältig in H. Schrifft ſehr hoch eingebunden/ daß ſie die Unterthonen nicht allzuſehr beſchwehren ſollen/ und die ſolches Gebott übertretten/ haben bey dem H. Geiſt ſchandliche Namen/ und werden ihnen ſchwehre Straffen angedrohet. Darumb ſie die Unterthonen der Beſchwehrden entheben ſollen/ ſo vil ſie immer können/ und was ſich mit wenigem außrichten läßt/ nicht vil darzu nemmen.

2. Können wir hie ſehen/ wie auff groſſe Sicherheit pflege groſſer Schrecken/ Forcht/ und ringen mit der Verzweifflung zu folgen. Das Volck Iſrael hatte ſich faſt ſehr gefrewet mit und über ihrem newen König Saul/ den ſie von dem Propheten Samuel herauß gepocht/ und von Gott in ſeinem Zorn bekommen/ und waren über dem Sieg wider die Ammoniter erhalten faſt ſicher/ verlieſſen ſich auff ihren König/ vermeinten/ ſie würden von ihme Schutz und Hülffe gnug haben/ ſchrien ihn an umb Hülffe wider die Philiſter/ und nicht Gott den HErrn: Aber wie verzagt wurden ſie und ihr König/ da die Philiſter mit groſſer Heerskrafft ihnen ins Land fielen? Es iſt ihnen ſo bang/ daß ſie nicht wiſſen/ wo auß oder an/ verkriechen und verſtecken ſich. Der König ſelber wird ſo zaghafft/ daß aller Verheiſſungen Gottes vergißt/ das gantze Volck auffbieten läſſet/ auff die Menge derſelben trawet/ und da ſie von ihme ſich verlauffen/ gantz kein Hertz mehr hat/ und unordenliche Sachen fürnimmet/ wie wir hernach hören werden. Ein ſolch verzagtes Hertz/ Forcht und Schrecken iſt ein Straff der Sünden/ und der Si-

cherheit/ darauff das Verderben ſchnell folget/ wie gedrohet iſt Deut. 28. 1. Theſſ. 5.

3. Haben wir auch hie diſes zu ſehen/ wie man ſein Abſehen und Hoffnung etwan auff einen groſſen Hauffen habe auß Mißtrawen gegen Gott/und auff ſolchen Hauffen ſich verlaſſe. Dann nicht nur die Philiſter ſamleten deßwegen einen unſäglich groſſen Hauffen Volcks zuſammen/in Hoffnung/dardurch die Kinder Jſrael zu übermeiſtern/wann ihrer ſo vil beyſammen ſeyn würden/ ſondern auch der König Saul/ der alle Verheiſſungen Gottes von ſeiner Hülffe wider die Philiſter/ und die Exempla, daß GOtt mit wenigen einen groſſen Hauffen geſchlagen/ hindan ſetzete/und GOtt nicht trawete/daß Er ihm durch einen kleinen Hauffen wider die Feinde helffen könne/ beruffte deßwegen gantz Jſrael zuſammen/und verlieſſe ſich auff ſolchen groſſen Hauffen mehr/als auff GOtt den HErrn. Aber was richtet er damit auß? Einer zeucht ſich ab nach dem andern/und bleiben nur ſechshundert Mann bey ihme von dem gantzen groſſen Hauffen/ und wird ihm je länger je bänger. So wird auch das gantze groſſe Läger der Philiſter durch den einigen Jonathan und ſeinen Waffenträger in die Flucht gebracht/daß ſie geſchlagen werden/ wie wir auß dem folgenden Capitel hören werden. Darumb iſt es gut auff den HErrn ſich verlaſſen/ und nicht auff Menſchen/ deren Hülffe kein nütz iſt. Pſalm. 118. und 60.

II. Nun der König Saul verrieth ſein mißtrawiges Hertz gegen Gott/und die Heucheley in demſelben je mehr und mehr. Dann er war droben Cap. 10. von dem Propheten Samuel beſcheiden worden/ daß er bey angehendem Krieg der Philiſter ſich nach Gilgal begeben ſolle/dahin wolte er auch zu ihme kommen/und von Gottes wegen ihme anſagen/wie die Sache bey diſem Kriege anzugreiffen/doch ſolle er daſelbſten ſieben Tage auff ihne warten. Ob aber wol der König Saul nach diſem Wort gen Gilgal gezogen/und biß an den ſiebenden Tag auff den Propheten Samuel allda gewartet: Jedoch nachdem diſer nicht gleich am morgen früh da war / hat er nicht länger verziehen wollen/ ſondern ſein Opffer gethan/und gedacht/ es möchte ſich ſonſten das Volck von ihm gar

gar verlauffen. Aber da das Opffer eben vollendet war/kam der Prophet Samuel daher/gegen dem ſich der König zwar gar freundlich entſchuldiget/er aber es nicht angenommen/ ſondern einen harten Sententz in Gottes Namen ihme angekündet/daß das Königreich von ihm werde genommen/und einem andern gegeben werden/der GOtt mehrers gehorſame als er/und war von ihme zornig weggegangen.

Lehren.

BEy dem König Saul ſehen wir 1. was die Heuchler thun/ das habe zwar einen groſſen Schein Rechtens und der Gottſeligkeit/aber es ſeye dabey kein Glaub/und waarer Gehorſam gegen Gottes Gebotten/ ſondern nur ein Gleißnerey und Suchung eignen Ruhms und Frombkeit. Dann Saul ſtellet ſich hie gar fromm/er gehet nach deß Propheten Samuels Wort gen Gilgal/ Gottes Befelch von dem Propheten anzuhören/ er wartet da auff ihn biß auff den ſiebenden Tag: und da deß Feinds Volck je mehr und mehr zu ihme dringet/und ſein eigen Volck ſich von ihme verlauffet/opffert er/und will das Angeſicht deß HErrn erbetten/ daß er ihm Sieg wider den Feind verleihen wölle/ und hoffet ſolches nicht umb deß Meſſiä willen/ ſondern von dem bloſſen äuſſerlichen Werck deß Opffers von Gott: Er gehet dem ankommenden Propheten ſelber entgegen/ will ihn freundlich grüſſen und ſegnen/und ſo gar nicht unrecht mit dem Opffer gethan haben/ daß er vilmehr alle Schuld auff das lange Außbleiben deß Propheten leget. Aber es iſt diſes alles eine lautere Gleißnerey geweſen/ welches er ohne Glauben gethan/darunter Unglaub/ Ungehorſam/Verzagung/ und groſſe Verachtung deß Worts Gottes verborgen geweſen/ ja grob außgebrochen. Dann er GOtt nicht umb einen Tag oder Stund vertrawet/noch erwartet/biß der ſiebende Tag nach dem Wort Samuels fürüber/und alſo ſchandlich ſolches Wort übergangen/auch nicht auß Glauben das Opffer gethan/ ſondern vermeinet/durch das bloſſe äuſſerliche Werck GOtt zu verſöhnen/und ſeine Gnade zu verdienen/und mit äuſſerlicher Beſcheidenheit/und mit Abwelzung der Schuld auff den Propheten/ihme einen

Ruhm geſuchet/und ſein begangen Unrecht bemänteln wollen. So thun die Heuchler vil Dings/das äuſſerlich einen feinen Schein und Anſehen hat/aber nichts darhinder/und vor GOtt ein Grewel iſt/ wie das Exempel Sauls hie außweiſet. Darumb wir an ihm die Art der Heucheley erkennen/ und deſtomehr fliehen lernen ſollen.

Wir ſehen 2. was der Gottloſe förchte/ das begegne ihm/ wie der König Salomo redet Prov. 10. Dann Saul beſorgte ſich der Verlierung ſeines Lebens und Königlicher Reputation durch die Philiſter/ wann er nicht werde opffern: Aber eben dardurch verlieret ers. Dann das Königreich wird ihm jetzt gleich abgekündet/und hernacher verleurt er das Leben im Krieg mit den Philiſtern. Es begegnet aber den Gottloſen das Böſe/das ſie förchten/und fleucht von ihnen das Gute/ ſo ſie begehren/ dieweil ſie das Böſe mit Sünden wollen abtragen/ und das Gute mit Boßheit erlangen/ wie Saul gethan. Darumb wann man dem Böſen entgehen/ und das Gute erlangen und behalten will/ oder wann von Herrſchafften das Verderben und Untergang ſolle abgewendet/ und ſie im langwürigen Flor und guter Auffnahm beſtändig erhalten/und auff Kind und Kindskinder fortgepflantzet werden/ ſo muß man das Böſe meiden/ GOtt glauben/und ihme gehorſam ſeyn nach ſeinen Worten.

III. Saul hatte zwar einen harten Sentenß von dem Propheten Samuel angehöret/ aber deſſen nicht ſonders geachtet/ſondern war hingezogen und geſehen/ wie er ſich wider den Feind ſchützen möchte; deßwegen Muſterung gehalten/aber nicht mehr als ſechshundert Männ gefunden/die bey ihme geblieben/welche darzu gantz wehrloß waren. Dann die Philiſter hatten zuvor alle Waffenſchmid auß Iſrael weggeführet/ und wann die Iſraeliten Waffen haben wolten zum Krieg/oder zum Feldbaw/ mußten ſies bey den Philiſtern holen/ die ihnen aber jetzt nichts mehr zukommen lieſſen/ daher niemand unter dem Volck einige Waffen hatte/ dann nur der König Saul/ und ſein Sohn Jonathan. Die Philiſter aber zogen wol bewehrt in dreyen Hauffen herauff das gantze Land Iſrael zu überſtreiffen/ und außzuplündern.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Heuchler die Drohungen Gottes verachten/ und für nichts halten. Aber was GOtt ſaget/ das läſſet Er auch kommen/und was Er gedencket/ das thut Er auch/ wie Er ſaget Eſa. 46.

2. Sehen wir/was es für ein Kleinod in einem Ort ſeye/wann man allerley geſchickte Handwercksleute hat. Das beweiſet hie im Gegentheil der groſſe Ubelſtand im gantzen Land Iſrael/ daß nicht ein einiger Waffenſchmid darinnen geweſen/ deßwegen ſie auch keine benöhtigte Waffen gehabt. Darumb wirs für eine ſondere Gnade Gottes ſollen erkennen/ wo ein Anzahl allerhand geſchickter Handwercksleuth iſt/ ihme darfür dancken/ und umb deren Erhaltung ihn fleiſſig bitten. Sonderlich aber auch im geiſtlichen ihn trewlich anruffen/ daß nachdem der leidige Sathan ſich hoch bemühet/ fromme Kirchen-Diener auß dem Weg zu räumen/ damit ſie den Gemeinden das Schwert deß Geiſtes nicht überreichen/mit welchem ſie den Teufel ſchlagen können/Gott der HErr deß Teufels Liſt und Mord wolle wehren/ hingegen die Diener am Wort bey ſeiner Kirchen erhalten/ und ſie mit geiſtlichen Waffen anziehen/ damit ſie dem Teufel Widerſtand thun/ alles wol außrichten/ das Feld behalten/und die Cron der Gerechtigkeit davon bringen mögen/ durch JEſum Chriſtum! Amen.

Das XIV. Capitel.

IN diſem Capitel wird der Außgang deß gefährlichen Kriegs der Philiſter erzehlet. Dann Jonathan Sauls Sohn habe ſein Heil an dem Feind wöllen verſuchen/ nicht auß Vermeſſenheit/ ſondern auß ſtarckem Glauben an GOtt den HErrn/den Er vertrawet/ daß Er durch wenig ſo wol helffen könne/als durch vil/und ſein Vorhaben ſeinem Waffenträger entdecket/ auch ihn vermahnet mit ihm zum Läger der Feind hinzugehen/ der ihm willig gefolget/ und als das Zeichen/ ſo ſie einander gegeben/durch Gottes Schickung kommen/ haben ſie die Vorwacht der Feind angegriffen/ und bald zwantzig Männer erſchlagen.

gen. Dardurch ein groſſer Schrecken in deß Feinds Lager/ und in di ſtreiffende Rotte von GOtt kommen/ und ein groß Getümmel/ daß di Erde darvon erbebet. Darüber der König Saul/ als er deſſen von de hohen Wacht zu Gibea verſtändiget worden unter ſeinem Granaten Baum in der Vorſtadt daſelbſten/ durch den Hohenprieſter Ahia Got den HErrn bey der Lade deß Bunds Raths fragen wöllen/ was er thu ſolle: nachdem ihn aber die Wacht berichtet/ daß das Getümmel un das Geläuff je länger je gröſſer werde / dem Hohenprieſter befohlen/ er ſolle nur auffhören den HErrn zu fragen/ es ſeye jetzt nicht Zeit mit ſolchem Rathsfragen und dem Gottesdienſt ſich lang abzuhalten: vilmehr unter dem Volck laſſen lermen machen/ die mit einander hinauß gefallen zum Läger der Philiſter/ und gefunden/ daß unter den Feinden eines jeglichen Schwert wider den andern geweſen/ und die Feind einander gewaltig auffgerieben: darzu auch dapffer geholffen die Iſraeliten/ die vorhin zu ihnen gefallen geweſen/ und die auß den Löchern wider herfür gekrochen/ alſo daß die Philiſter eine groſſe Niderlag erlitten; Dann GOtt der HErr ſeinem Volck Iſrael zu der Zeit geholffen.

Lehren.

SEhen alſo 1. wann Menſchen-Hülffe außgehe / ſo gehe die Hülffe Gottes an/ und es ſeye unſerm HErrn und GOtt gar nicht ſchwehr einen groſſen Hauffen/ durch einen kleinen zu ſchlagen/ und ſein bedrangtes glaubiges Volck zu erretten. Welches Er nicht allein hie bewieſen/ ſondern ſonſten mehrfältig. Dahero dann der Held Judas Maccabäus ein Exempel genommen/ und da ſein Feind der Hauptmann Seron mit einem ſehr groſſen Hauffen wider ihn und ſein kleines Häufflein angezogen/ er den ſeinigen faſt mit gleichen Worten/ wie hie Jonathan ſeinem Waffenträger zugeſprochen/ daß der HErr mit wenigen/ ſo wol als mit vilen helffen könne/ ſo auch damahlen geſchehen. 1. Maccab. 3. Es gehört aber ein groſſer Glaub darzu/ und ein ſtarckes Vertrawen auff GOtt/ welches ſich gründen ſoll auff Gottes Gnaden-Bund und Verheiſſung/ und auff ſeine Allmacht/ wie hie Jonathan gethan. Nicht weniger

niger muß auch unter dem kleinen Häufflein Einigkeit ſeyn/ daß man einander folge/ und trewlich zuſammen halte. Einer mag überwältiget werden/aber zween (die zuſammen ſetzen) mögen widerſtehen/dann eine dreyfaltige Schnur reiſſet nicht leicht entzwey/ſagt der Prediger Salomo cap 4.

Wir ſehen 2. wie es gehe/wann Gott der HErr eines Kriegsvolcks Ubermuth oder Sicherheit ſtraffen wölle. Es geſchicht faſt immer/daß wo man gegeneinander zu Feld ligt/ der groſſe Hauff den kleinen verachtet/ein Großſprechen hatte/ ſich hoch rühmet/ und trotzet/ als wann er den Sieg ſchon in der Hand drinnen hätte: aber da pflegt GOtt offtmals einen unverſehenen Aufflauff/und ein ſchnelles groſſes Schrecken unter ein Armee kommen zu laſſen/ daß ſich jederman in die Flucht begibt/ob man ſchon von niemand gejaget wird/oder wol über einander ſelber hinfällt/ und einander erwürget/ wie hie geſchehen/und zur Zeit Gedeons deß Richters / und deß Königs Joſaphat. Darumb man freilich auff Menſchen Macht und Stärcke ſich nicht verlaſſen/ noch pochen/ noch auch ſeinen Feind/wie gering er gleich iſt/ verachten/ vilmehr für GOtt ſich förchten ſolle/der den Fürſten den Muth nimmet/und ſchrecklich iſt unter den Königen auff Erden / daß die ſtoltzen Krieger die Händ müſſen laſſen ſincken von ſeinem Schelten/Pſalm. 76.

Wir ſehen 3. der Heuchler Art ſeye/ daß ſie im Unglück ſich gar verzagt erweiſen/und ſich gar froñ ſtellen/aber wann das Glück ihnen wider wölle ſcheinen/da ſeyen ſie wider muhtig/ und fragen GOtt ſelber nichts nach/ wie der König Saul hie ſein heuchleriſch Gemüth offentlich herauß gelaſſen/da er gehört/ daß in deß Feinds Läger Lermen/und derſelbige in der Flucht ſeye/ob er wol anfangs gewolt/ der Hoheprieſter ſolle GOtt den HErrn für ihn fragen/aber bald/ da ihm der Muth gewachſen/es wider abgeſtellet/dann er ſich bedüncken laſſen/ er bedörffe jetzt deß Raths Gottes nicht mehr. Solches ſehen wir auch an Pharao/ an Achab/ und an andern. So ſtellen insgemein die Heuchler ſich gar andächtig/ wanns übel gehet / betten/und erzeigen ſich ſchweüffzig / und ängſtig: wanns aber wider beſſer wird/da iſt alle Andacht auß/und fragen

gen ſie Gott nichts mehr nach/ und da lernet man ſie erſt recht erkennen. Darfür laßt uns gewarnet ſeyn. Dann wie ſolche Heuchler Gottes nur ſpotten/ und ſeiner nichts achten/ ſo wird GOtt ihrer einmal auch wider ſpotten/ und nichts achten/ ſondern ſagen: weichet von mir/ ich habe euch noch nie erkandt. Matth. 7.

Es wird ferner und für das II. hie beſchrieben/ wie der König Saul mit ſeiner Heucheley ſo vil verderbet und verhindert habe/ daß der Sieg nicht gröſſer werden können/ auch dem Volck ein Urſach zu ſchwehrer Sünde gegeben. Dann er ein gottloß Gelübd gethan/ auch das geſampte Volck bey Leibs- und Lebens-Straff/ und mit Bedrohung deß ewigen Fluchs darzu angehalten/ daß keiner nichts eſſen ſolle biß auff den Abend. Dahero ob ſchon das abgemattete Volck im Nachjagen der Feinde im Wald vil Honig gefunden/ habs doch keiner nur verſuchen dörffen/ wie der Jonathan/ Sauls Sohn/ der umb deß Vatters Verbott nichts gewußt/ habe ein wenig Honig geeſſen/ dardurch er erquicket worden; wann dergleichen das Volck auch gethan hätte/ wären ſie deſtomunderer worden/ den Sieg deſtomehr fortzuſetzen/ ſo ſie aber vor Mattigkeit nicht thun können. Ja ſie ſeyen endlich über die Außbeuth hingefallen/ haben geſchlachtet und gemetzget/ und für Hunger das Fleiſch geeſſen/ da es noch blutig geweſen/ und ſich damit ſchwerlich an GOtt/ ders in ſeinem Geſätz hoch verbotten/ verſündiget/ darumb es auch der König Saul abgeſtellet. Der drüber bey eiteler Nacht dem Feind weiter nachjagen wöllen/ darzu ſich das Volck willig erzeiget/ der Hoheprieſter aber den Rath gegeben/ es ſolte zuvor GOtt drüber gefraget werden. Welches zwar Saul geſchehen laſſen/ aber GOtt habe kein Antwort gegeben/ zum Zeichen ſeines Zorns über Saul/ der auß Heucheley unſchuldig wollen ſeyn/ und das Loß werffen laſſen/ zu erfahren/ wer der ſeye/ der Gott mit Sünden erzürnet/ daß Er ihnen nicht antworte. Und da Jonathan durchs Loß getroffen worden/ und er bekennet/ daß er ein wenig Honig geeſſen/ auß Unwiſſenheit deß Vatters Verbotts / habe Saul geſchworen/ er müſſe ſterben: das Volck aber hinwiderumb auch geſchworen/ ſie laſſen ihm deßwegen kein Haar krümmen/ und haben ihn alſo errettet/ und beym Leben erhalten.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wann groſſe Herren auß unbedacht etwas fürnemmen / und frech ſeyen mit ihren Geſätzen und Ordnungen/ wie ſie manchmal ſo groſſen Schaden damit thüen/ und wann ſie vermeinen den Unterthonen zu helffen/ ſo enthelffen ſie ihnen/ und verderben ſie am meiſten/ wie Saul hie mit ſeinem unbeſonnenen Gelübd und Beſchwehrung deß Volcks gethan. Darumb ſollen groſſe Herren in waarer Gottesforcht ihr Fürnemmen zuvor reifflich überlegen/ und andere auch berathſchlagen laſſen/ehe ſies befehlen/ ſo wird deſtomehr Glück und Segen von GOtt darzu kommen. So aber ſchon den Unterthonen wunderliche Gebott von den Obrigkeiten gegeben werden/wann ſie nur nicht gottloß ſeynd/ ſo ſollen ſie gehorchen/nicht allein umb der Straffe/ſondern auch umb deß Gewiſſens willen/wie hie die Unterthanen Sauls gethon haben.

Wir mercken 2. daß es etwan über die Kinder wölle hinauß gehen/ was die Eltern geſündiget/und für Straffe verdienet haben. Dann GOtt läſſet hie den unſchuldigen Jonathan durchs Loß getroffen werden/und in Leibs- und Lebens-Gefahr gerahten/ der unwiſſend wider ſeines Vatters unbilliches Verbott ein wenig Honig geeſſen/ da billicher ſein Vatter Saul hätte herhalten ſollen/der durch ſein unbeſonnen Edict den völligen Sieg gehindert/ dem Volck zur Ubertrettung deß Göttlichen Geſätzes Urſach gegeben/und daſſelbe in groß Leid gebracht hat. Es ſchonet aber hie GOtt deß Vatters / und läſſet den Sohn in Gefahr kommen/ damit er ſeines Siegs ſich nicht überhebe/ſondern in der Demuth erhalten/auch deß Vatters als deß Königs Authorität bey dem Volck nicht geſchmählert werde. Dem Sohn hat Er ein weg als den andern zu kurtz nicht laſſen geſchehen/ſondern ihn auß der Gefahr herauß geriſſen: beeden aber/dem Vatter und Sohn/damit predigen wöllen/daß ſie hinfüro in ſeiner Forcht deſtomehr ſich ſollen halten/ damit ſie ihme nicht zum Zorn und Straff Urſach geben.

3. Sehen wir hierbey/man ſolle nicht leichtlich etwas verreden/wie dergleichen leichtfertige Schwür unterſchiedlich von dem König Saul hie auffgezeichnet ſeynd/ damit er ſich hoch verſündiget hat. Darfür ſolle man ſich hüten/dann man groſſe Straffen damit verdienet. Hätte man aber ja etwas verſchworen/das an ihm ſelbs gottloß iſt/ ſo ſolle mans nicht halten. Dann unrecht iſt dergleichen ſchwur/und doppelt unrecht/ wann man ihn hält. Darumb hat das Volck hie dem König Saul nicht zulaſſen wollen/daß er ſeinen gottloſen Schwur von Tödtung ſeines unſchuldigen Sohns Jonathä ins Werck ſetze.

Hierauff wird III. beſchrieben/ wie Saul ſo glücklich geweſen im kriegen/daß er wider alle umbligende Feinde deß Volcks Gottes geſtritten/und ihnen obgeſieget/ auch ſolche Krieg mit groſſer Klugheit geführet/ einen dapffern Feld-Hauptmann gehabt/ und wo er einen ſtarcken und rüſtigen Mann geſehen/ denſelben zu ſich genommen habe/ daß ihn auch GOtt mit vilen Ländern begabet / und er alſo ein hoch-geſegneter Herr geweſen ſeye.

Darbey wir ſehen/ wie manchmalen die Gottloſen ſo glückſelig in der Welt ſeyen. Darein auch der Prophet Jeremias ſich nicht allweg recht ſchicken können/ der deßwegen klaget cap. 12. HErr/warumb gehets doch den Gottloſen ſo wol/und die Verächter haben alles die Fülle? Du pflantzeſt ſie/ das ſie wurtzeln/ und wachſen und bringen Frucht. Darauß läſſet ſich aber nicht ſchlieſſen/daß ſie Gott gefällig ſeyen/wie Salomon redet im Pred. cap. 9. ſondern GOtt mahnet ſie hiemit zur Buſſe. Rom. 2. und ſo ſie nicht folgen/wird ihr Verdamnus deſto ſchwehrer werden. Darumb ſollen wir uns an dem guten Glück der Gottloſen nicht ärgern/noch mit ihnen wöllen hotten / damit wir gleiche Glückſeligkeit bekommen/ſondern GOtt förchten/uud auß waarem Glauben aller Tugend uns befleiſſen/ ſo wird uns GOtt laſſen wohlgehen ewiglich / durch JEſum Chriſtum!

Amen!

Das

Das XV. Capitel.

IN diſem Capitel wird dem König Saul von GOtt dem HErrn durch den Propheten Samuel anbefohlen/ die Amalekiter zu bekriegen und zu vertilgen; dann nachdem diſe Völcker den Kindern Iſrael nach ihrem Außzug auß Egypten den Durchzug durch ihr Land nicht wolten vergönnen/ vilmehr außgezogen wider ſie zu ſtreitten/ und die wegen Schwachheit und Müdigkeit auff dem Weg hinden nachgezogen/ angegriffen und erſchlagen/ ſo hatte Gott damalen befohlen/ wann die Kinder Iſrael einmal zu Ruhe kommen werden/ ſo ſollen ſie die Amalekiter ſchlagen/ und ihr Gedächtnus außrotten unter dem Himmel. Das war bißher ſchier 400. Jahr angeſtanden. Weil aber bey diſen Völckern keine Buſſe war/ ſo ließ GOtt die Execution jetzmals dem König Saul befehlen/ er ſolte mit ſeinen Völckern hinziehen/ und die Amalekiter alſo ſchlagen/ daß er keinen lebendigen Athem weder an Menſchen noch Vieh leben laſſe. Darauff Saul mit zweymal hunderttauſend/ und zehentauſend Fußvolck hingezogen/ und zu forderſt die Keniter/ ſo von Moſis Schwagern herkommen/ und unter den Amalekitern gewohnet/ ermahnet/ ſie ſollen von diſen wegziehen: drüber die Haupſtadt/ und das gantze Land angegriffen und überwältiget/ und alles mit der Schärpffe deß Schwerts geſchlagen/ nur daß er ihren König Agag/ und das Volck die beſte Schaaf/ Rinder und Lämmer lebendig gelaſſen/ und mit ſich ins Land Iſrael gebracht haben.

Lehren.

DAbey wir dann ſehen 1. was für ein ſcharpffe Gedächtnus der HErr unſer Gott habe/ dariñen Er ſtätig eingedenck bleibe der Sünden und Boßheit der Gottloſen / und ob Er ſie ſchon nicht gleich auff friſcher That abſtraffen laſſe/ ſo vergeſſe Er doch ihrer Sünden nicht/ wie lang es gleich anſtehe/ ſondern es ſeyen dieſelbe ſtäts für ihme/ und wann nicht Buß geſchehe über ſeine erwiſene lange Gedult/ ſo ſtraffe er ſie endlich mit groſſem Ernſt/ und müſſens auch die Kinder und Nachkommen entgelten/

die nämlich in der gottloſen Eltern Fußſtapffen tretten. Und wie ſol GOtt der Sünden vergeſſen können? ſeynd ſie doch mit eiſern Griffeln und mit ſpitzigen Diamanten auff ſeine Tafel geſchrieben? Jer. 17. Darumb freilich kein alter Sünder meinen ſolle/ es gedencke GOtt nicht meh daran/ was er böſes gethan/ es werde kein Hahn mehr darnach krähen ſondern ſich verſichert halten/ wann er über ſeine Sünde nicht Buß thüe ſo bleibe ſie ungetilget für GOtt in friſcher Gedächtnus/ und laure di Straffe ſtätig auff ihn: deßwegen gehe man der Sünden müſſig/ ode wann ſie je begangen worden/ thue man Buß/ und bitte ſie GOtt ab/ ſ wird Ers vergeben/ und ewig nicht mehr gedencken/ Jer. 31.

2. Es hat aber GOtt der HErr nicht allein der Gottloſen Sünd und Miſſethaten in immerwährender Gedächtnus / ſondern auch was für gutes die Frommen gethan/ und warmit ſie andern gedienet haben/ damit es ihnen wider vergolten werde; dann Er verſchaffet daß die alte Gutthaten den Nachkommen belohnet werden/ wie hie die Keniter der alten Gutthaten ihres Großvatters nach vierhundert Jahren noch genoſſen haben. Darumb wer ſeine Kinder und Nachkommen will wol verſorget haben/ der thue in waarer Gottesforcht andern Leuten gutes/ ſonderlich den Frembdlingen / wie Ken oder Hobab Moſis Frawen Bruder/ ſo wird ſein Geſchlecht geſegnet ſeyn/ wie David ſagt Pſal. 112.

3. Sehen wir/ daß eines frommen getrewen und guten Nachbars man wol zu genieſſen habe/ und ſo man denſelben verliere/ man in groß Unglück kommen könne/ wie die Amalekiter genoſſen haben der Keniter/ die zu Sodoma deß Loths/ die zu Jeruſalem vor der Belägerung der Chriſten/ aber wann die gute Nachbarn hinweg/ ſo komme groß Unglück. Welch ein edles Kleinod iſt es umb einen guten Nachbar? darumb ein ſolcher in allen Ehren zu halten. Wir ſollen aber von der Gottloſen Gemeinſchafft uns lernen abziehen/ auff daß wir nicht mit ihnen in gleiche Straffe eingeflochten werden / wie die Keniter hie recht gethan/ daß ſie auff Sauls Erinnerung von den Amalekitern weggezogen.

Wir mercken 4. daß der Geitz manche Leute zu groſſen Sünden/ und ſonderlich zur unzeitigen Barmhertzigkeit vermöge/ und hindere/ daß ſie

ſie nicht ſtraffen/wie ſie thun ſolten/wie Saul und das Volck Iſrael gethan/und Gott höchlich erzürnet haben. Darumb du Gottes Menſch/ fleuch den Geitz/als eine Wurtzel alles übels. 1. Timoth. 6.

In dem II. Theil wird erzehlet/wie übel unſerm HErrn und Gott die unzeitige Barmhertzigkeit deß Königs Sauls gefallen habe. Dann Er dem Propheten Samuel angezeiget/es rewe ihn/ daß Er Saul zum König gemacht habe/ und es ihme nicht abbetten laſſen/ob wol Samuel die gantze Nacht ihme geflehet/und ſich auch ſehr über diſen Ungehorſam erzürnet. Und nachdem Saul ſeine Sünd nicht erkennen/ ſondern gar löblich wollen gehandelt haben/und ihm ein Sieg-Zeichen auffgerichtet/ habe ihm Samuel/da er ihn angetroffen/ſeine Sünd mit Ernſt verwiſen/ ders aber nicht geſtändig geweßt/ biß ihn Samuel durch das Bläcken der Schaaf und Brüllen der Rinder überwiſen/er aber die Schuld auff das Volck geleget/die ſolche Stuck umb deß Opffers willen lebendig hieher gebracht haben/ und ſich alſo weiß brennen wollen/ deme hinwiderumb Samuel begegnet/er ſolte den Befehl Gottes gehorſamlich außgericht/ und bedacht haben/ob wol die Opffer Gott dem HErrn nicht unangenehm/ ſo habe Er doch mehr Gefallen an Gehorſam ſeiner Gebotten als an allen Opffern/und Ungehorſam ſey für ihn wie Zauberey und Abgötterey/da man Gott dem HErrn abſagt/ und ſich den Teufel verpflichtet/ umb welches ungehorſams willen dann Gott ihne verworffen habe/ daß er nicht König bleiben ſolle. Darüber zwar Saul bekennet/ er habe unrecht gethan/aber doch ſolches ihme nicht leid ſeyn laſſen/darumb auch der Prophet nicht mit ihm zum Gebett gehen wollen/ dieweil er keine Buſſe bey ihm geſpühret/auch da ihn Saul beym Rock erwiſchet/und nöhtigen wollen/der Rock aber zerriſſen/der Prophet ihm angedeutet/alſo werde das Königreich von ihm geriſſen werden/und Gott nicht gerewen/ was Er geſagt/dann Er liege nicht/ ja da Saul gleich noch einmal ſeine Sünd bekennet/und begehret/ der Prophet wolle ihn nicht vor dem Volck zu Schanden machen / und mit ihm gehen/ habs zwar der Prophet gethan/und den Amalekiter König ſelber in Stucke zerhawen/ drüber aber von Saul ſich weggemachet/ und ihn ſein Lebtag nicht mehr geſehen/ groſſes

groſſes Leid aber über ihme getragen/daß ihne Gott von dem Königreich verworffen.

Lehren.

HIerbey haben wir zu betrachten 1. wann GOtt der HErr einem was gutes thüe/ und er ſich dabey übel halte/ſo gerewe es Gott/daß Er ihm ſolch gutes erwieſen habe. So wird hie zweymal geſagt/ es habe Gott den HErrn gerewet/daß Er Saul zum König gemacht/ dieweil er der Stimme Gottes ungehorſam geweſen. So wird Gen. 6. geſagt/ es habe GOtt gerewet/daß Er die Menſchen geſchaffen: Es iſt aber dieſes Rewen Gottes kein Anligen im Hertzen/ wie bey uns Menſchen/ noch eine wandelbahre Unbeſtändigkeit/dann es zeuget Samuel hie von Gott/ und ſagt: Auch leugt der Held in Iſrael nicht/und gerewet ihn nicht/dann Er iſt nicht ein Menſch/daß ihn etwas gerewen ſolte: ſondern wann das Rewen von Gott auch geſagt wird/ſo iſt nichts anders/als eine Aenderung ſeines vorigen Fürnemmens/und ein Vollſtreckung ſeiner Verheiſſung oder Drohung/da er den Frommen gutes verheiſſen / und den Böſen Straffe gedrohet hat/ſolches auch ewiglich hält: So aber der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit/und thut Böſes/ſo ändert Gott ſeine vorige Verheiſſung/und ſtrafft ihn/ und das heißt/ daß Gott gerewet habe/was Er ihm vormals gutes gethan: Und ſo ein ſolcher unter der Straff ſich wider zu GOtt bekehret/ ſo gerewet ihn wider der Straff/und erbarmet ſich ſeiner: und bleiben alſo Gottes Weißheit und Gerechtigkeit unverändert/ welches den Frommen deſtomehr ein Trieb ſeyn ſolle/ in der Fromkeit fortzufahren und zu verharren/und den Gottloſen/von ihrer Boßheit abzuſtehen/und ſich zu bekehren.

Wir lernen 2. Prediger müſſen kein Wolgefallen daran haben/ wann ihre Zuhörer in Sünden fallen/ſondern ſollen drüber eiffern und zürnen/GOtt für ſie Tag und Nacht trewlich bitten/daß Er ſeinen Zorn von ihnen wenden/und ſie nicht nach Verſchulden ſtraffen wölle/ derſelben Bekehrung ihnen hoch angelegen ſeyn laſſen/ und ſie mit groſſem Ernſt ſuchen/und nachdem es ſchwehr daher gehet/ daß die Sünder ihre

Sünden

Sünden erkennen/ſo ſollen ſie nichts unterlaſſen ſie zu deren Erkandtnus zubringen/deßwegen ihnen nachgehen/ ſie darüber anſprechen/ ihnen ihre Sünden vorhalten/die gewaltig herauß ſtreichen/und keines weges verſchweigen/vor ihrem groſſen Anſehen und Macht ſich nicht ſcheuen ſie anreden/warnen/ ſtraffen/ Gottes Zorn und Straffen ihnen ankünden/ auch wo ſie gar verkehrt und Gottloß ſeynd/und GOtt und ſein Wort verlaſſen/ihrer Gemeinſchafft ſich entziehen/wann ſie ihr Ampt gnugſamlich gegen ihnen gethan/ und ſie nichts darauff geben wollen; von Hertzen aber drüber betrübt ſeyn/ daß ſie ihnen ſelbſten ſo übel thun/ und ſich in ſo groſſe Straffen bringen/ wie alle diſe Stuck bey dem Propheten Samuel ſich hie befinden/ und er darinnen allen Predigern zu einem Exempel der Nachfolg rühmlich vorleuchtet/ ſie auch ſonſten in H. Schrifft hin und wider hierzu mit vilen Worten erinnert werden.

3. Mercken wir hierbey/was es für ein herrliches ſchönes Ding ſey umb den Gehorſam gegen der Stimme deß HErrn/daran Er mehr Luſt und Gefallen hat als an allen Opffern/ die Er doch ſelber geordnet und an allem Fetten der Opffer/davon Er doch gezeuget/daß deren Anzündung vor ihme einen ſüſſen Geruch gebe. Dann die Opffer ſeynd Ceremonien; wann man aber deren ſonſten gefreyet iſt/ſo ſolle doch der Gehorſam nimmermehr unterlaſſen werden. Daher predigte GOtt den Juden Jerem. 7. Jch habe ewern Vättern deß Tages/ da ich ſie auß Egypten Land führete/weder geſagt noch gebotten von Brand Opffern und andern Opffern/ſondern diß geboth ich ihnen/und ſprach: gehorchet meinem Wort/ſo will ich ewer GOtt ſeyn/und ihr ſolt mein Volck ſeyn. Diſer Gehorſam erſtreckt ſich nicht allein auff GOtt ſelber ohne Mittel nach ſeinem Wort/ ſondern auch auff andere Mittels-Perſonen von Gottes wegen/ als die Obrigkeit/ die Eltern/ Præceptores, Herren/ Meiſter und Frawen/und andere Vorgeſetzte/ welchen Gehorſam Gott auch gebotten/ und mehr Gefallen daran hat/ als an allen Menſchen-Satzungen/ die Er nicht gebotten/ ſondern auß eigener Andacht erfunden werden. Wann nun die Opffer/ ſo etwas hindern am Gehorſam gegen GOtt/ ihme ein Grewel ſeynd/ vilmehr ſind ſolches die Menſchen-

Satzungen. So ein herꝛliches ſchönes Ding es aber iſt umb den Gehor-ſam/ſo ein ſchändliches Ding iſts hingegen umb den Ungehorſam/ den der Prophet Samuel hie der Abgötterey und Zauberey gleich hält/ darauff auch GOtt groſſe Straffen geſetzet hat/ wie wir hie das Exempel deß Königs Sauls haben/ den GOtt vom Königreich verworffen/ dieweil er ſein Wort verworffen. Darumb förchtet Gott/und haltet ſeine Gebott/dann das gehöret allen Menſchen zu. Pred. Salom. Cap. 12.

Und dann 4. ſehen wir / wie die Heuchler in ihrer Buſſe nur die Straffen/die ſie müſſen leiden/ beklagen und betrawren/ und nicht ihre Sünden/und nur ihr eigene/ nicht aber Gottes Ehre ſuchen. Darumb ihre Buſſe nichts iſt/GOtt auch der Straffe nicht gerewet/noch ſie ändert/deßwegen wir unſere Sünden beweinen/ und die Schand gern tragen ſollen/ſo wird uns GOtt wider erfrewen/und zu Ehren ſetzen ewiglich! Amen.

Das XVI. Capitel.

DEmnach der König Saul beym vorgehenden Capitel von Gott verworffen worden/ daß er nicht König ſeye/ ſo läſſet GOtt bey diſem Capitel einen andern König ſalben. Der Prophet Samuel hatte mit Saul ein hertzliches Mitleiden getragen/ daß er deß Königreichs widerumb entſetzet ſolte werden/und lange Zeit umb ihn getrawret/und für ihn gebettet/biß ihm endlich GOtt geſagt/er ſolls bleiben laſſen/und zu Bethlehem von den Söhnen Iſai einen andern König ſalben/ daran zwar Samuel nicht gern kommen/dann er geförchtet/wanns Saul erführe/er möchte ihn umbbringen: aber nachdem ihm GOtt geſagt/er ſolle von den Rindern ein Kalb mit ſich nemmen/ und zugleich opffern/iſt er hingezogen/ und hat Iſai mit ſeinen Söhnen zum Opffer geladen/da er von dem erſten Sohn biß auff den ſiebenden vermeinet/unter denſelbigen habe Gott einen zum König erwehlet/ wegen ihrer äuſſerlichen Geſtalt/aber GOtt immer mit nein geantwortet/ und angezeiget/ Er ſehe nicht die äuſſerliche Geſtalt an/ wie Samuel/ und was für Augen iſt/ ſondern das Hertz: biß endlich der jüngſte Sohn/ ſo David hieſſe/von

den Schaafen/deren er gehütet/hergebracht wurde/von welchem GOtt dem Samuel geſagt/diſer ſeye es/den Er zum König erkohren/den ſolle er hierzu ſalben; welches er gethan/ und ihn mitten unter ſeinen Brüdern zum König geſalbet/darüber der H. Geiſt über ihne gekommen/und ihn mit allerley ſeinen Gaben erfüllet.

Lehren.

WIr haben hiebey zu lernen 1. daß wir uns deß Nächſten Noth mitleidenlich anzunemmen haben/und ſonderlich wann unſer Obrigkeit in Unglück kommet/ wir nicht Frewde daran haben/ noch derſelbigen es gönnen/und in die Fauſt daher lachen ſollen/ſondern vilmehr hochbekümmert ſeyn/ Leid für ſie tragen/und ihr beſtes mit Gebett bey GOtt ſuchen/ wie der Prophet Samuel umb Saul lange Zeit Leid getragen/daß ihn Gott vom Königreich verſtoſſen. Allermeiſt ſollen ſolches auch Prediger thun/ und ſich dem Zorn Gottes entgegen ſetzen/ und ihn für den in Unglück oder Gefahr ſtehenden Nebenmenſchen/ſonderlich für die Obrigkeit bitten/und ſie zu verſöhnen ſich bemühen. Wo es nicht geſchicht/ſo klaget Gott Ezech. 22. Ich ſuchte unter ihnen/ob jemand ſich eine Mawer machte/ und wider den Riß ſtünde gegen mir für das Land/daß ichs nicht verderbete/aber ich fand keinen. Wann man aber der Frommen mitleidenlichen Gebetts genieſſen will/ ſo muß man nicht halßſtarrig in Sünden fortfahren; ſonſten ſagt GOtt der HErr Jer. 15. wann gleich Moſe und Samuel für mir ſtünden/ſo habe ich doch kein Hertz zu ſolchem Volck. Darumb Er auch allhie Samuel befohlen/ er ſolle auffhören für Saul leid zu tragen/als für einen verſtockten Sünder/bey dem keine waare Buſſe ſey.

2. Haben wir an dem Propheten Samuel ein Exempel/ wie auch fromme Leute ſich für dem Tod förchten/ſonderlich wann ſie gewalthätigen Tod leiden ſollen/und wie ungern ſie daran kommen. Darumb hat Samuel hie nicht gen Bethlehem gewolt/ einen andern König an Sauls ſtatt zu ſalben/ weil er beſorget/ es möcht ihm den Halß koſten. Umb deß willen hat auch Moſes ſich ſo lang geſperret/ da er Pharao dem

König in Egypten ſollen den Befelch Gottes von Erlaſſung deß Volcks Iſrael auß ſeinem Lande fürhalten. So ſagte Chriſtus dem Apoſtel Petro Joh. 21. wann du alt wirſt/ wirſt du deine Hände außſtrecken/ und ein anderer wird dich gürten/ und führen/ wo du nicht hin wilt. Das ſaget er aber zu deuten/ mit welchem Tod er Gott preiſen würde. Diſe Forcht und Unwill bey den Heiligen/ kommet her von der Erb-Sünd/ die noch in ihnen verborgen ligt/ es wird ihnen aber ſolche Schwachheit von GOtt in Ungnaden nicht auffgerechnet/ ſondern umb Chriſti willen/ an den ſie glauben/ mit dem Gnaden-Mantel zugedecket/ und werden ſie durch den H. Geiſt je mehr und mehr geſtärcket. Und ob wol ſie von Natur vor dem Tod ſich entſetzen/ dieweil der Tod in ihnen iſt eine Zerſtöhrung der Natur/ ſo überwinden ſie doch ſeine Schrecken und Bitterkeit durch den Glauben an Chriſtum/ vil beſſer/ als da Agag der Amalekiter König bey dem vorgehenden Capitel getroſt zu Samuel hin gieng/ für dem er ſterben ſolte/ und ſagte: Alſo muß man deß Todes Bitterkeit vertreiben; dann er mit diſer ſeiner triegeriſchen Hertzhafftigkeit nur die Schmertzen deß natürlichen Todes/ nicht aber die Schrecken der Sünden/ der Höllen/ und deß ewigen Tods überwunden/ wie die Glaubige durch den HErrn Chriſtum.

Wir ſehen. 3. daß Gott der HERR ſeye ein Hertzenkundiger/ und wann er von einem Menſchen und ſeinem Thun urtheilen ſolle/ ſo ſehe er nicht auff die äuſſerliche Geſtalt/ oder das äuſſerliche Werck/ ſondern auff das Hertz deß Menſchen/ wie er da geſinnet ſeye/ und es meine. Daher ſeine Gedancken nicht ſind wie die Gedancken der Menſchen/ die ſehen wir/ was für Augen iſt/ aber Gott ſihet das Hertz an/ wie Er hie ſaget: Deßwegen ein jeder zuſehen ſolle/ daß ſein Hertz rein und richtig ſey/ ſo wird er Gott mögen gefallen. Man ſolle auch in dem urtheilen von eines Menſchen äuſſerlichem Wandel ſich nicht übereilen/ weil das Hertz nicht allwegen iſt wie das äuſſerliche Werck.

Und dann 4. ſehen wir hie/ wie unſer HErr und GOtt ſeine Sachen gemeiniglich ſo ſchlecht anfahe. Hie will Er einen König über Iſrael ſalben laſſen: der Prophet Samuel muß in dem kleinen Städtlein Bethlehem

lchem einen darzu ſalben unter ſieben Brüdern/ und nicht den/ der der älteſte und anſehenlichſte iſt/ ſondern den jüngſten und geringſten/ den David/ der ein Knab oder Jüngling war/ den ſein Vatter darzu gar nicht düchtig erkennete/ und ihn nicht mit den andern Brüdern herkom̃en lieſſe/ biß Samuel auff Gottes andeuten nach ihm fragete/ der vom Schaafhüten hergeholet wurde/ und den ſalbete er zum König mitten unter ſeinen Brüdern mit ſo ſchlechten Ceremonien/ daß ſie es für keinen Ernſt hielten/ und ihn für keinen König reſpectirten/ und muſte David von dem an wider hinauß zu den Schaafen/ und derſelben hüten: Aber je ſchlechtlicher für unſern Augen Gott ſeine Sachen anfanget/ je herꝛlicher führet Ers hinauß/ wie es das Exempel Davids hie außweiſet; dann gchlei darauff geräth der Geiſt deß HErꝛn über ihn/ und gibt ihm die Gabe der Weiſſagung groſſe Weißheit und Verſtand/ und einen unerſchrockenen Heldenmuth/ und wird er hernach würcklich zum König eingeſetzet/ der in die viertzig Jahr wol regieret hat. So iſt es mit Chriſto dem Meſſia/ dem Sohn Davids nach dem Fleiſch/ anfänglich ſchlecht hergegangen/ aber wie herꝛlich hat Er ſein Werck hinauß geführet? und herꝛſchet noch in Ewigkeit. Darumb wir Gottes Werck nicht verachten/ noch kleinmühtig ſeyn ſollen/ wann es ſchon anfangs ſchlecht damit hergehet/ ſondern auff deren herꝛlichen Außgang im Glauben ſehen und warten.

In dem II. Theil wird beſchrieben/ wie deß geſalbten Königs Davids Erhöhung nach und nach angegangen/ und zwar/ wie er für dißmal wunderbarlich an Sauls Königlichen Hof kommen. Dann nachdem von dem ungehorſamen König Saul der gute Heilige Geiſt Gottes außgewichen/ und ein böſer Geiſt über ihn kommen/ der ihn gar unruhig/ unſinnig/ und raſend gemachet/ ſo haben ſeine Rähte für gut angeſehen/ man ſolle nach einem guten Inſtrumentiſten und Muſicanten trachten/ der für dem König ſpiele/ wann er unluſtig ſeye/ ob es beſſer mit ihm werden möchte/ darein der König auch bewilliget. Und ihm aber David commendiret worden/ wie er ein guter Harpffeniſt/ und darzu ein wackerer munterer Geſell/ ſtreitbar/ verſtändig in Sachen/ from̃ und Gottsförchtig ſey/ habe der König Saul zu ſeinem Vatter Iſai umb ihn geſchicket/

ihme denſelben an ſeinen Hof kommen zu laſſen/der/als ſolches geſchehen/ gegen dem König ſich alſo wol gehalten/daß er ihn lieb gewonnen/und ſeinen Vatter nochmal bitten laſſen/ daß er ihm diſen Sohn zum Diener wolte geben/ dem er alle Königliche Gnade verſprochen/ und den er zu ſeinem Waffen-Träger gemachet: Und wann der böſe Geiſt über den König kommen/und ihn gequälet/habe David auff der Harpffen für ihme geſpielet/ dardurch der König wider erquicket worden/ und der böſe Geiſt von ihme gewichen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. der H. Geiſt werde durch muthwillige Sünde und Boßheit von einem Menſchen vertriebē/und ziehe auß/und komme drüber ein böſer Geiſt über ihne/ der ihn verunruhige/und zu allem Böſen antreibe. Darumb wir ja den H. Geiſt Gottes nicht betrüben ſollen/damit Er nicht von uns weiche/ Ephes 4. Der König Saul hat nicht gethan/was ihn GOtt geheiſſen/und war drüber der H. Geiſt von ihme gewichen: wie vil eher wird Er von denen weichen/ die nicht nur das Gute/ ſo ihnen GOtt befohlen/ unterlaſſen/ ſondern darzu noch muthwillig vil Böſes thun? Und welch ein grauſam Elend iſt es/wann der böſe Geiſt über einen kommet? darumb thut das Gute/und meidet das Arge/ und bettet fleiſſig mit David auß dem 51. Pſalmen; Nimb deinen H. Geiſt nicht von mir.

2. Mercken wir hiebey/ was es für ein ſchönes und nutzliches Ding umb die Muſic/ Geſang und Seitenſpiel ſeye/ dardurch werde der Menſch zum Guten beweget/ erquicket/ und der böſe Geiſt vertrieben/ wie wir hie ein Exempel haben. Alſo leſen wir 2. Reg. 3. da der Prophet Eliſa ſollen weiſſagen/ und etwas von GOtt bitten/habe man ihme einen Spielman müſſen herbringen/ daß dadurch ſein Geiſt in ihme zum Gebett entzündet würde. Darumb ſolle jederman der Muſic und deß Geſangs Liebhaber ſeyn/ und wers kan/darinnen ſich fleiſſig üben/nach den vilfältigen Vermahnungen Davids/ und auch Pauli im Newen Teſtament/Epheſ.5. Coloſſ.3. ſich aber befleiſſen/daß nicht allein ſinge der Mund/ ſondern daß es auch gehe von Hertzengrund.

Wir ſehen 3. wie es ſo fein ſtehe/ wann junge Leute etwas rechtes lernen und darbey froñ ſeynd. Dann ſie commendiren ſich darmit wol/ werden herfür gezogen/ und können zu vornehmen Aemptern gebraucht werden; darumb ſehen junge Leute fleiſſig auff das Exempel Davids hie/ lernen etwas in ihrer Jugend/ ſeyen hurtig/ auffrichtig/ verſtändig/ froñ/ und Gottsförchtig/ und betten fleiſſig/ Gott wird ihrer nicht vergeſſen.

4. Haben wir hie ein ſchönes Exempel guter Affection der Herrſchafften und Unterthanen gegen einander. Der König Saul hätte David gern zu einem Diener: Er läßt ihn aber nicht mit Gewalt ſeinen Eltern entführen/ ſondern ſeinen Vatter darumb anſprechen/ und verſpricht ihm alle Gnade: der Vatter ſchicket ſeinen Sohn David willig hin dem König Saul zu ſeinen Dienſten/ und thut noch eine Verehrung nach ſeiner Armuth. Der Allerhöchſte erhalte noch alle Chriſtliche Obrigkeiten und Unterthanen in ſolcher guter Verſtändnus untereinander/ zu ſeines Namens Ehre/ und ihrer aller zeitlicher und ewiger Wolfahrt: Amē.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel gehen an die Geſchichten von David und ſeinen Thaten/ und zwar anjetzo die von ihm beſchehene Erlegung deß grauſamen Riſen Goliaths. Es handelt aber das Capitel von dreyen Stucken/ dann es wird I. erzehlet/ wie die immerwärende Feinde deß Iſraelitiſchen Volcks/ die Philiſter/ welche zuvor eine groſſe Niderlag erlitten/ einen newen Krieg wider Iſrael angefangen/ ohne zweiffel auß Rachgier/ ſich an Iſrael wider zu rächen/ da ſie ſonderlich ſich auff ihren groſſen Riſen den Goliath verlaſſen/ der ein rechter Unmenſch und Mißgeburt geweſen/ ein blutdurſtiger grewlicher Menſch/ von ungewohnlicher Länge und Gröſſe/ und alſo bewehrt/ daß er ſchrecklich anzuſehen geweſen/ und für dem einem grawen mögen/ der auff ſeine Stärcke getrotzet/ Iſrael zum Kampff mit groſſem Hohn und Spott herauß gefordert/ ſie und ihren Gott hefftig geläſtert/ und begehrt/ daß einer mit ihm fechten ſolt/ oder ſtreitten/ wann er ihn überwinde/ ſo ſolle gantz Iſrael der Philiſter Knechte ſeyn/ werde er aber überwunden/ ſo

müſſen

müſſen die Philiſter den Iſraeliten dienen. Der König Saul aber und alles Volck Iſrael haben ſich für diſem ungehewren Menſchen entſetzet und geförchtet/und ſo gar ſich keiner an ihn wagen wöllen/daß vilmehr jederman vor ihme geflohen.

Lehren.

HIerbey mögen wir ſehen 1. die Feinde der Kirchen Gottes ſeyen nimmer rühig/ſondern wann ſie erſt abziehen müſſen/ſo ſetzen ſie wider an/ und verſuchen ihr Heil auff ein newes/meinen im̃er/ es ſolle ihnen gelingen/ daß ſies gar vertilgen können. Deſſen haben wir nicht allein hie/ ſondern vil andere mehr Exempla in H. Schrifft und Prophan-Hiſtorien; das kompt her von dem leidigen Teufel/der iſt der Kirchen Gottes niemalen gut/ hat von dem Paradiß her eine groſſe Feindſchafft wider ſie/und treibet auch andere darzu an. Deſſen ſollen fromme Chriſten gewohnen/und es ihnen nicht laſſen and thun/noch ſich von Chriſto abwendig machen laſſen/ ſondern ſich leiden/ als gute Streitter JESU Chriſti. 2. Timoth.2. von dem ſie Schutz und Hülffe gnug werden haben. Wie es aber den Philiſtern hie ſo übel angeſtanden/ daß ſie auß Rachgier diſen Krieg wider Iſrael angefangen/ dann ſie damit nichts gewonnen / ſondern abermal hefftig geſchlagen worden: alſo ſollen alle fromme Chriſten ſich daran beſpieglen/ und für Rachgier hüten/ dann GOtt vertilget den Rachgierigen. Pſalm. 5.

2. Sehen wir/wie die Gottloſen auff ihre Macht ſich verlaſſen und trotzen/und meinen/dardurch wollen ſie die Kirch Gottes überwältigen/ und unter ſich bringen. Dann alſo trotzete Goliath/ der grauſame Riß/ auff ſeine Länge und groſſe Leibs-Stärcke/ verachtete die Iſraeliten/forderte ſie herauß/ hielts für unmüglich/ daß einer unter ihnen ſolte ſeyn/ der ihm gewachſen gnug wäre/ läſterte ſie und ihren Gott/ und verhieſſe ſeinem Volck gewiſſen Sieg/darauff ſie alle auch ſich gäntzlich verlieſſen. Abe: verflucht iſt/der Fleiſch hält für ſeinen Arm. Jerem. 17. wie es Goliath hie mit ſeinem Schaden erfahren/ und noch andere vilmehr. Was trotzeſt du dann/du Tyrann/daß du kanſt Schaden thun/ſo doch Gottes

Güte

Güte noch täglich währet? ſagt David Pſalm.52. Darumb förchten ſich fromme Chriſten für der Macht und Trotzen der Tyrannen nicht/ ſondern vertrawen ihrem Gott/dem nicht ſchwehr iſt/einem groſſen Gewaltigen ſeinen Harniſch/ darauff er ſich verlaſſen/ außzuziehen/ und ihn einem Geringen zu unterwerffen.

In dem II. Theil läſſet uns GOtt berichten/ was für ein Mittel Er dem Volck Iſrael geſchicket/daß ihnen geholffen würde/ nämlich den lieben David/der war zwar vormals als ein Inſtrumentiſt gen Hof geholet/und vom König Saul zum Waffenträger angenommen/ aber da jetzund der Krieg angegangen/ und Saul vom böſen Geiſt mehrere Ruh bekommen/ſo war er ſeinem Vatter wider heim geſchicket/ und zum Schaaf-Hüten angehalten worden. Nachdem aber ſeine drey ältiſte Brüder in die Außwahl kommen/und ſchon vierzig Tage (wider die Gewonheit) im Feld gelegen/ hat es ihren alten Vatter Iſai ſehr angefochten/und er gern wiſſen mögen/ wie es ihnen gienge/deßwegen ſeinen Sohn David zu ihnen mit etwas Proviant/ und mit einer Verehrung von zehen Käſen für den Hauptmann ins Läger geſchicket/ zu ſehen/ und mit Fleiß nachzufragen/wie es ſtehe. Der hingegangen/und ins Lager kommen/da das Volck in Schlacht-Ordnung geſtanden/ aber doch wider zuruck gewichen/als der grauſame Riß Goliath abermal ſich præſentiret/und ſeine vorige Läſter-Wort repetirt, wie er bißhero vierzig Tag/alle Morgen und Abend/gethan. David hörete erzehlen/wie der König Saul außruffen laſſen/ ſo jemand diſen Philiſter werde erſchlagen/den wolte er ſehr reich machen/ſeine Tochter ihme zum Weibe geben/ und ſeines Vatters Hauß in Iſrael frey machen: Er ſtellete ſich aber/ als ob ers nicht recht vernommen/und fragte umb beſſern Bericht wegen diſer Belohnung/ damit er nämlich dem König möchte angebracht werden/daß er ſich nicht ſchewe ſich mit diſem ungehewren Menſchen in einen Kampff einzulaſſen/ und förchte er ſich für ihme gar nicht/ dann er ſey ein unbeſchnittener Heid/ und darzu ein grauſamer Gottsläſterer/ der kein Glück könne haben. Darüber ihn zwar ſein älteſter Bruder geſtraffet/und ihm abwehren wollen/ wie auch hernacher der König Saul:

aber David den König Saul umb Erlaubnus gebetten / daß er dörff
mit diſem Philiſter einen Gang thun/dann ob er ſchon nur ein Knab/ un
kein Kriegsmann/wie jener/ſeye ſo habe er doch zu Gott das Vertrawen
Er werde ihm helffen denſelben beſtreitten; es ſeye geſchehen/daß/da e
der Schaafe ſeines Vatters gehütet/ein Löw und Bäer daher kommen
und ihme Schaafe genommen / durch Gottes Hülffe und Beyſtan
aber habe er ſie beyde erwürget/ und die arme Schäflein auß ihren Ra
chen geriſſen; den unbeſchnittenen Philiſter halte er nicht beſſer/als diſ
wilde Thier/ und wie ihm GOtt die Krafft gegeben diſe wilde Thie
zu erſchlagen/ſo glaube er/werde er ihm auff dißmal helffen diſen Phil
ſter erlegen.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. es habe auff Hof-Gnad ſich niemand zu verlaſ-
ſen/dann dieſelbe nicht allwegen beſtändig ſeye/ ja man wölle allda
zuletzt einen zu thewr nicht mehr kennen/wie es David hie innen worden.
Dann es allda etwan alſo zugehet / ſo lang man einen gebrauchen kan/
ſo hält man ihn lieb und werth: wann man aber vermeint / man habe
ſein nicht mehr vonnöhten/ ſo ſchupffet man ihne wider/ und je wehrter je-
mand zu Hof gehalten wird/ je mehr Feind hat er/die ſich bemühen ihme
den Stein zu ſtoſſen.

2. Haben wir ein Exempel/wie die Wege Gottes ſo unerforſchlich
ſeyen/Iſai hat keinen andern Zweck für ſich/ da er ſeinen Sohn Davi
ins Läger ſchicket/als daß er auß Sorgfalt nach ſeinen andern Söhne
ſehen läſſet/wie es ihnen gehe: aber GOtt/ der die Sache regieret/hatt
etwas anders vor/ daß Er nämlich durch David dem gantzen Volck Iſ
rael wolte groß Heil beweiſen/ und David hoch anbringen; darumb trieb
Er den alten Vatter Iſai/daß er ihn ins Lager hinſchicken muſte. Ein je-
der ſolle nur die Werck ſeines Beruffs fleiſſig thun/und dabey eifferig
betten/ ob ſchon ſein Thun gering und ſchlecht/ſo kans doch Gott ſegnen/
und zu groſſem Nutzen richten. Eltern ſollen die Wolfahrt ihrer Kin
der ihnen laſſen hoch angelegen ſeyn/ und ſie zu befördern nichts unterlaſ-
ſen.

ſen/ ſonderlich aber GOtt ſie trewlich befehlen/ der wird ſie am beſten verſorgen/ wo die Kinder auch fromm und den Eltern gehorſam ſeynd/ nach dem Exempel Davids hie.

3. Sehen wir/man müſſe die Leute mit Verehrungen auffbringen/ daß ſie ſchwehre und wichtige Sachen zu verrichten auff ſich nemmen/ dann an ſchwehre Sachen/ darauff Gefahr ſtehet / kommet niemand gern/ſonderlich wann man keine Belohnung weißt: umb der Belohnung willen aber thut man vil/und bringet Gelt das zu wegen/was ſonſten unterlaſſen wird. Darumb muß man ſich nichts bedauren laſſen/ wann man ſchwehre wichtige Sachen will wol außgerichtet haben.

Und dann 4. haben wir auch hie zu betrachten/ was die Leut bey gefährlichen Zuſtänden forchtſam oder frewdig mache. Forchtſam machet ſie die Hindanſetzung deß Worts/der Verheiſſung/und Werck Gottes/und der Unglaub gegen GOtt. Das Volck Iſrael erſchrack grauſam/und flohe über dem Anblick deß ungehewren Riſen Goliath/ dann ſie ſahen nur an ſeine grauſame Geſtalt und Rüſtung/und höreten nur ſeiner läſterenden Stimme zu: daß ihnen aber GOTT ſo gnädige Hülffe wider die Feinde/und ſonderlich wider die Philiſter verheiſſen/ und vormals ſo herrlich erwieſen/ daran gedachten ſie nicht/ und war bey ihnen kein Vertrawen zu GOtt/ darumb hatten ſie ein ſolch bebendes Hertz. Hingegen machet den David gar frewdig der Glaub an GOtt/daß er ſich erinnerte deß Gnadenbunds und der Gnadenverheiſſungen Gottes/ und deß Allmächtigen Hülffe/ die ihme GOtt vormals erwieſen/ und ſetzete all ſein Vertrawen darauff/Gott werde ihme wider den Unbeſchnittenen Beyſtand leiſten/ ſeines Namens Ehre retten/und ihm Sieg verleihen/und wolte ſich von ſolchem Glauben niemand abwendig machen laſſen: und durch ſolchen Glauben/dariñen ihme in allweg nachzufolgen/ hat er den Feind geſchlagen/ wie wir jetzt ferner hören werden.

Dann der III. Theil deß Capitels verſtändiget uns/endlich hab der König Saul eingewilliget/ daß David mit dem Riſen Goliath einen Kampff halte/ und ihm ein beſondere Kriegs-Rüſtung anlegen laſſen/ die aber dem David ungewohnt/ darumb ers wider von ſich gelegt/ und nur

ſeinen Hirten-Stab/und eine Schleuder in die Hand genommen/ auc
ſeine Hirten-Taſchen umb ſich gegürtet/und darein 5. glatte Stein/ die e
auß dem Bach genommen/geſtecket/ den der Philiſter umb ſolches liede
lichen Auffzugs willen höhniſch verachtet/und gedrohet ihm den Krage
umbzudrehen wie einem Vögelein / und ſein Fleiſch den Vögeln u
wilden Thieren zu freſſen zu geben. Welches aber David ſich nic
ſchrecken laſſen/ſondern das Maul auch getroſt gebrauchet/ und ſich d
Beyſtands Gottes getröſtet / von dem er auß ſtarckem Glauben u
zweiffelichen Sieg gehoffet und verkündet/ auch drüber im Namen G
tes es wider den Philiſter gewaget/ auff den er zugeloffen/und mit d
erſten Stein/ den er dahin geſchleudert/ ihn alſo getroffen/daß ihm d
Stein in die Stirnen hinein gefahren/er zu Boden geſuncken/und geſt
ben/auch David ihme mit ſeinem eigenen Schwert den Kopff abgeh
wen/die andere Philiſter aber mit Schanden geflohen/denen die Iſra
liten biß unter die Thor der Städte in ihrem Lande nachgejaget/und ei
groſſe Menge erſchlagen.

Lehre.

HIeben wir ſehen/ wie ſo leichtlich unſer HErr und GOtt die Feind
ſeiner Kirchen ſtürtzen könne. Dann was hie geſchehen/ das h
GOtt gethan/und nicht David zu forderſt / GOtt hat die Schleud
regieret/und den Stein geführt/daß er ſo gerad in die Stirnen gefahre
und ſo ſtarck getroffen/ daß diſer eiſenmäſſige Held drüber zu Boden g
fallen. Das ſolle uns ſtärcken im Glauben an Gott/ wann wir unſer
Feind halber in groſſer Gefahr ſtehen/ und die uns an Macht u
Gewalt weit überlegen ſeynd/und alles Unglück drohen/ſo ſollen wir do
das Vertrawen zu GOtt haben/er werde durch einen David uns hel
fen laſſen. Sonderlich aber/wann der liſtige Teufel/ der hölliſche G
liath/mit grauſamer Rüſtung wider uns auffziehet/Fewer wider uns auß
ſpeyet/und mit dem ewigen Tod uns drohet/ ſollen wir uns nicht förchten
ſondern auß waarem Glauben uns erinnern deß herrlichen Siegs/we
chen Chriſtus/ Davids Sohn/ mit ſeinem blutigen bitterſten Paſſion
un

und ſonderlich mit ſeinen H. fünff Wunden am Stammen deß Creutzes wider den Teufel erhalten/ihm den Kopff zerknirſchet/und von ſeiner Gewalt uns erlöſet hat. Wann wir auß waarem Glauben diſen Verdienſt Chriſti ergreiffen/und den Teufel an den Kopff ſchmeiſſen/ſo werden wir ihne und ſein Reich überwinden/ und hindurch dringen in das ewige Leben! Amen.

Das XVIII. Capitel.

DIſes Capitel berichtet uns von zweyen Stucken/ I. wie es David ergangen ſeye nach der Schlacht mit den Philiſtern / und was ihme für ſeine Helden-That für ein Lohn worden. Eines theils ſeye es ihm wol ergangen/ jederman hab ihn lieb gewonnen/ſeye ihm gnädig und günſtig worden/habe ihm vil Glück gewünſchet/ und ihn hoch geehret und gerühmet, Jonathan/ Sauls Sohn/ habe ihn ſo lieb gewonnen/als ſein eigen Hertz/einen Bund mit ihme gemacht / mit Kleider und Waffen ihne verehret. Der König ſelber habe ihm groſſe Gnad erzeiget/ihn nach Hof genommen/ und über die Kriegsleute zum Hauptmann geſetzet. Dem gantzen Hof-Geſind deß Königs und allem Volck habe er ſehr beliebet/das Weiber-Volck ſeye ihm entgegen gegangen mit Muſicaliſchen Inſtrumenten/ und habe mit groſſem Frolocken ihme zu Ehren geſpielet und geſungen: Saul hat tauſend geſchlagen/David aber zehentauſend.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß Tugend und ehrliches Verhalten einem Gunſt bey den Leuten mache/deßwegen war David hie bey jederman werth gehalten. Dardurch hat Joſeph Gnad funden bey ſeinem Herrn dem Potiphar Gen. 39. und hernacher/da er unſchuldig ins Gefängnus geworffen war/ bey dem Amptmann über daſſelbe. Deßgleichen Daniel bey dem Cämmerer/und bey dem König Nebucadnezar und Dario. Dan. 1. 2. und 6. und andere. Das iſts/ das Salomo ſagt Prov. 3. ſo man fromm ſeye/ ſo werde man Gunſt und Klugheit finden / die GOtt und Menſchen gefället. Ja wann jemands Wege GOtt wol gefallen/ ſo machte

macht er auch ſeine Feinde mit ihm zu friden. Prov. 16. wie David allh
auch geſchehen / darumb will man Huld und Gunſt bekommen/ſo ge
man nicht mit Schmeichlen und andern böſen Stucken umb/ ſonde
ſtrebe nach der Tugend/ſeye fromm und Gottsförchtig/ und ſehe/ daß ma
GOtt angenehm ſeye und gefalle / welches geſchicht durch den Glaub
an Chriſtum ; beneben ſeye man unterdienſthafft und getrew/ auch in g
ringen Stucken/ſo wird ſolches einem Gunſt und Lob bringen / und wi
man über vil geſetzet werden. Matth. 25. Was warhafftig iſt/was erba
was gerecht/was keuſch/was löblich iſt/was wol lautet/iſt etwa eine T
gend/iſt etwa ein Lob/ dem dencket nach/ und das thut/ ſo wird der HE
deß Fridens mit euch ſeyn. Phil. 4. und auch der Menſchen Huld zu eu
neigen ; welches ſonderlich junge Leut wol in acht nemmen ſollen/ un
Fleiß thun/daß ſie an Weißheit und Verſtand/ Alter und Gnad be
GOtt und den Menſchen zunemmen/ mit David hie/ und mit Chriſ
dem Sohn David Luc. 2.

2. Sehen wir an Jonathan ein Exempel eines rechtſchaffenen
auffrichtigen / getrewen Freundes. Dann er gewinnet David ſo lieb
daß er ihn liebet wie ſein eigen Hertz/ daß er ihm mit Worten freundlic
zuſpricht/ und einen Bund mit ihm machet/ daß er ihm würcklich alle
guts thut/und was er gutes hat/ ihme mittheilet/ja ſich ſelber gleichſa
außzeucht/und David gibet/und das/wie wir hernach mehr hören we
den/er ihme vor Gefahr iſt/trewlich warnet/das Beſte von ihm redet/u
ihn errettet. Wiewol hat nun Sirach geſagt cap. 6. Wer einen ſolch
Freund hat/der hat einen groſſen Schatz. Ein ſolcher Freund iſt m
keinem Gelt noch Gut zu bezahlen. Wer GOtt förchtet / der krieg
ſolchen Freund. Jederman ſolle ſich befleiſſigen dem Jonathan nac
zufolgen/dann das iſt die Haupt-Summa deß Geſätzes der andern Ta
fel ; du ſolt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.

3. Die Weiber/welche Saul und David entgegen gegangen/ un
ihre ritterliche Thaten im Frewden-Geſang gepreiſet/ welches auch bi
in der Feinde Land erſchollen/ wie 1. B. Sam. 21. gemeldet wird/ lehre
uns/daß man das Lob deren/ die ſich umb den gemeinen Nutzen wol ve

dienet

dienet/nicht verſchweigen/ſondern ſie gebůhrend preiſen/ und ihnen alles Glück wünſchen ſolle. Dergleichen Exempla wir mehr in H. Schrifft haben; Wie es ſonderlich Sirach auch gethan/ der ſagt cap. 44. Laßt uns loben die berühmten Leute/und unſere Vätter nacheinander/vil herrliches Dings hat der HErr bey ihnen gethon von Anfang durch ſeine Macht; und erzehlet drauff ihre löbliche Thaten in unterſchiedlichen Capiteln. Es gönnet nicht allen GOtt der HErr ſolchen diſen Ruhm gern/wann er auß Danckbarkeit gegen ihme herkommet/ ſondern er hat auch Groß Mißfallen daran/ wann mans unterläßt/ und für die erzeigten Wolthaten nicht danckbar iſt.

Darnach wird in dem Capitel ferner erzehlet/wie es dem unſchuldigen David ſo unglücklich ergangen ſeye/ und wie ſtarck er verfolget worden: Dann nachdem der König Saul gehört/ daß die Weiber in ihrem Geſang gröſſern Preiß David gegeben als ihme/ habe er ſichs hoch verdrieſſen laſſen/ über David ſehr geciffert/ auß gifftigem Neid ihn ſawr angeſehen/und darnach getrachtet/wie er ihn umbbringen möchte/ weil er beſorget/ das Königreich möchte noch dem David werden/und ihn zuvor ab dem Brod richten wollen. Deßwegen er ſeinen Spieß nach ihme geſchoſſen/ da er für ihm geſpielet/ und da er gefehlet/ihne von Hof gar wider abgeſchaffet/ dann er ſich für David geförchtet. Und da er offentlich nicht mehr ſeinen Tod fürnemmen dörffen/ habe er ſolchen durch Meuchel-Mord geſuchet/ dann er ihn angefriſchet zum Helden-Muth in Führung deß Kriegs deß HErrn wider die Feinde/ und ihm ſeine älteſte Tochter Merob zum Weib zu geben verſprochen: aber dabey vermeinet/es ſolte David von den Feinden erſchlagen werden/und habe hernach diſe ſeine Tochter nicht ihme/ſondern einem andern gegeben. Ja noch weiter getrachtet David durch die Philiſter zu fällen/dann er ihme ſeine andere Tochter Michol antragen laſſen/ wann er an ſtatt einer Morgengab ihme werde hundert Vorhäut von den Philiſtern/als ſeinen Feinden/ bringen/ damit er an denen möchte gerochen werden/dann er gedacht/es würde David vil eher von den Philiſtern zu tod geſchlagen werden/als daß er deß Königs Begehren ſolte gnug thun mögen.

Lehren.

Lehren.

DAbey wir ſehen 1. der Glückſeligkeit folge der Neid auff dem Fuß nach/ und wen ein Glück angehe/ der dörffe für Neider nicht ſorgen Das bezeugen die Exempla Davids/ Jacobs/ Joſephs/ Daniels/ und anderer mehr. Welches Gott über die Fromme verhänget/ damit ſi[e] ihres guten Glücks ſich deſtoweniger überheben/ ſondern deſtomehr i[n] Demuth erhalten werden. Ob aber ſchon die Gottloſe den Frommen ihr Glück von Gott beſcheret nicht gönnen/ ſo mögen ſies doch mit ihren Neid ihnen nicht benemmen/und thun ſie darmit niemand gröſſern Schaden/ dann ihnen ſelber/ darunter diß nicht das wenigſte iſt/ daß der Teufel die Neidige beſitzet/ und der Neid der Wagen iſt/darauff der Teufel in das Hertz einfähret: wie hie deß andern Tages der böſe Geiſt über Saul kommen/ da er auß Neid dem David das Lob der Iſraelitiſchen Weiber mißgönnet/ und ſich über ihne ergrimmet.

2. Sehen wir hierbey/ wie gnädig unſer HErr und Gott die jenige/welche ihm vertrawen/und getrew in ihrem Beruff ſeynd/ſchütze/daß ſie von den Gottloſen nicht nach ihrer Bemühung und Wunſch beſchädiget/noch getödtet/ſondern bey dem Leben erhalten werden/und alle ihre Anſchläge verlohren gehen/und ſie die Gottloſe vilmehr wegen der Frommen ſich müſſen förchten/ dann die Fromme für den Gottloſen. Dann ob wol Saul ſeinen Spieß nach David wurff/ ſo wendets doch GOtt der HErr ab/daß er ihn nicht treffen kan/und ob wol er immer allerley Anſchläge machet/dardurch er vermeinet David umb ſein Leben zu bringen ſo gehen ſie dannoch alle zuruck/ und gewinnen den Krebsgang/ und machet GOtt dem David ein ſolch Anſehen/ daß ihn der König förchten muß/ und er ſich nicht vor ihme. Dann Gott/ den die Frommen bey ſich haben/iſt ein ſchrecklicher GOtt/vor deſſen Angeſicht die Gottloſen nicht ſtehen können/und deßwegen für den Frommen erſchrecken und ſich förchten müſſen; wol allen nun/ die auff GOtt trawen. Wer unter dem Schirm deß Höchſten ſitzt/ und unter dem Schatten deß Allmächtigen bleibet/der ſpricht zu dem HErrn: Mein Zuverſicht/rc. Hieher gehöret der gantz 91. Pſalm.

3. Sehen

3. Sehen wir/ was der falſchen Freunde Art und Natur ſeye; nämlich ſie geben gute Wort auß falſchem Hertzen/ und ihr Mund ſeye glätter dann Butter/ und haben doch Krieg im Sinn/ ihre Wort ſeyen gelinder dann Oel/ und doch bloſſe Schwerter/ wie David nicht nur redet Pſalm. 28. und 55. ſondern ers allhie und ſonſten mehrfältig erfahren hat. Aber GOtt hat Grewel an ſolchen falſchen Leuten. Pſalm. 5. und ſie werden bey GOtt nicht bleiben/ Pſalm. 15. Darumb ſolle männiglich darfür gewarnet ſeyn/ und hingegen auffrecht und redlich mit dem Nächſten handlen/ die Warheit von Hertzen reden/ was Ja iſt/ Ja laſſen ſeyn und Nein/ was Nein iſt/ auch trewlich halten/ was man mit dem Mund geredet und verſprochen hat.

Der II. Theil diſes Capitels hält uns für/ wie David allerſeits in ſeinem glücklichen guten und übelen Zuſtand ſich verhalten habe/ nämlich gar dapffer/ demühtig und beſcheidenlich/ dann da er bey jederman Gunſt bekommen/ und zehenfach mehr von den Weibern als Saul gerühmet worden/ habe er ſich doch nichts überhebet/ vilmehr dem König noch mit ſeiner Harpffen auffgewartet/ und da er den Spieß nach ihme geworffen/ es geſchehen laſſen/ ſich nur geduckt/ darwider nichts geklagt/ vilweniger ſich zu rächen begehrt/ von Hof ſich gern abſchaffen laſſen/ und dem König zu Gebott geſtanden/ was er ihm befohlen/ ob ihm wol Leib- und Lebensgefahr darauff geſtanden/ die Falſchheit deß Königs und all ſein Verfolgung mit Gedult verſchmertzet/ da er auch ſchon ein geſalbter König geweſen/ ſich doch zu gering geduncket/ daß er deß Königs Tochtermann ſolle ſeyn/ und ſich eben gar beſcheiden verantwortet.

Lehre.

DAs ſeynd lauter ſolche ſchöne Tugenden/ die jederman/ ſonderlich jungen Leuten wol anſtehen/ daß ſie demühtig/ vernünfftig/ ehrerbietig/ gehorſam/ und beſcheiden ſich erweiſen. Wie David deßwegen von männiglich/ Freunden und Feinden/ hoch gehalten/ geliebet/ und geförchtet worden/ und allenthalben/ in- und auſſerhalb Lands/ einen herzlichen Namen bekommen. Alſo werden alle/ die ihme hierinnen nachfolgen/ Ehr und Ruhm/ Glück und Heil/ Gunſt bey den Menſchen/ und Gnade

bey GOtt haben/von ihme behütet und beſchirmet/und endlich hoch erhaben werden / zu der ewigen Herrligkeit in dem ewigen ſeligen Leben. Amen.

Das XIX. Capitel.

BEy diſem Capitel gehet die Verfolgung Davids/ die er unſchuldig von dem König Saul leiden muſte / je mehr und mehr an. Dann es berichtet die Hiſtoria, wie der König nunmehr mit gröſſeſtem Ernſt darnach getrachtet/ daß David möchte umbgebracht werden: Er habe aber ſich nicht ſelber an ihn wagen dörffen/ſondern ſeinen Sohn Jonathan/ und alle ſeine Diener angerichtet/ ſie ſollen den David tödten. Welches doch der Sohn nicht gethan / ſondern vilmehr den David gewarnet/als ſein Hertztrauteſter Freund/und ihm den Einſchlag gegeben/er ſolle ſich auß der Stadt hinauß machen/und drauſſen in dem Feld in der Nähe ſich verſtecken/zugleich auch verſprochen/er wolle ſehen/wann ſein Vatter einmal werde luſtig ſeyn/ und auffs Feld ſpatziren gehen/daß er ihme den Unwillen wider ihn möchte außreden/ und ihne begütigen: welches er auch trewlich gehalten: dann er ſeinen Vatter hoch gebetten/er wolle ſich nicht an dem unſchuldigen Blut Davids verſündigen/dann er habe nichts wider ihne geſündiget/ ſey ihme und dem gantzen Land ein ſehr nutzlicher Mann/habe ſein Leben gleichſam in die Hand geſetzet/und mit dem Goliath ſich in einen Kampff eingelaſſen/ denſelben auch erlegt/ und dem gantzen Vatterland groß Heil erworben/ deſſen ſich der König und das gantze Land hoch erfrewet gehabt / und diſes Manns habe man noch wol vonnöhten wider die Feinde / darumb ihn der König nicht wolle ohne Urſach tödten laſſen: habe ihn auch darmit beweget/daß er geſchworen/er wölle David kein Leid mehr thun; welches dann Jonathan dem David mit Frewden angekündet/und ihn wider für den König gebracht.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. wie etwan Eltern ihre eigene Kinder zu dem Böſen verführen/ſie dazu anreitzen/oder ihnen Anleitung darzu geben; ſo hat der

der König Saul ſeinem Sohn Jonathan befohlen unſchuldig Blut zu⸗vergieſſen/und ein Mörder an David zu werden; ſo iſt es auch ſonſten gar gemein/ daß Eltern ihre Kinder gewehnen zur Rachgierigkeit/ und ſolche ihnen befehlen; oder ſie anhalten zur Abgötterey und falſcher Religion: oder ſie ſonſten abrichten auff Geitz/ auff Diebſtahl/ auff Hoffart/ auff Hurerey/ auff Freſſen und Sauffen/oder auff andere grobe Sünden und Bubenſtuck; wie wöllen aber ſolche Eltern diſes einmal vor dem Gericht Gottes verantworten? was wöllen ſie ihren Kindern da antworten/wann ſies wegen ſolcher Verführung werden anklagen/und Gottes gerechtes Urtheil über ſie begehren? das Wehe hat Chriſtus ſchon über ſie außgeruffen Matth. 18. Darumb hüten ſich Eltern auffs fleiſſigſte/daß ſie die Kinder zu keiner Sünd angewehnen/ ſondern wenden vilmehr allen Fleiß an/ daß ſies ihnen abgewehnen/wo ſies geneigt darzu ſpähren. Es folgen aber auch Kinder ihren Eltern nicht/ noch Diener ihren Herrn/ wann diſe etwas wider Gottes Gebott ihnen befehlen/ wie Jonathan und Sauls Knechte hie deß Königs Befehl von Ermordung Davids nicht außgerichtet: Dann man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen/ Act. 5. und wer Vatter oder Mutter mehr lieb hat als Chriſtum/ der iſt ſein nicht werth/ Matth. 10.

2. Haben wir hie zu betrachten/man ſolle die erretten/welche man tödten will/und ſich nicht von denen entziehen/die man würgen will; wie Salomon ſagt Prov. 24. So hat Jonathan hie geſuchet den David bey ſeinem Vatter Saul außzuſöhnen/und ihn beym Leben zu erhalten: dergleichen gethan Ruben gegen ſeinem Bruder Joſeph: Eſther gegen ihren Glaubensgenoſſen/dem geſamptem Volck Juda: Daniel gegen Suſanna: und wann ſchon einem Lebens⸗Gefahr ſelber auch drauff ſtünde/ſolle ers doch dahin ſetzen umb ſeines Nächſten willen/ihne zu erretten: Dann man ſolle ihn alſo lieben/ daß man auch das Leben für ihne zu laſſen ſich nicht beſchwehre; 1. Joh. 3. Es muß aber ſolches nicht geſchehen mit Auffruhr/ ſondern mit rahten und mit Fürbitt; wie die Erzehlte gethan/ und mit würcklicher Beyſpringung in der Noth. Darumb die jenige Rähte groß unrecht thun/ die ihrer Herren böſes Vorha⸗

den/unſchuldig Blut zu vergieſſen/ wol wiſſen/und es ihnen nicht wider-rahten/ſondern Ja-Herren ſeynd/oder ſie noch in dem Böſen ſtärcken/ die machen ſich theilhafftig frembder Sünden/ und laden groſſe Straffe auff ſich. Dann wer da weiß gutes zu thun/ und thuts nicht/dem iſts Sünde. Jac. 4. man muß aber getrewen Rath und Fürbitt auch anhören und folgen/ wie Saul hie gethan/ ob er wol ſonſten ein ungerechter Herr/und grauſamer Tyran geweſen/ hat er doch gutem Rath gefolget/ und geſchworen/ David ſolle nicht ſterben.

II. Nun war David dißmal wider an den Hof kommen/und hatte ſich zu dem König Saul nichts böſes mehr verſehen/derſelbe aber ſeinen Schwur nicht lang gehalten; dann nachdem die Philiſter abermal feindlichen Einfall gethan/David aber ihnen mit ſeinen Kriegsleuten entgegen gezogen/ ſie geſchlagen/ und einen groſſen Sieg erhalten mit groſſem ſeinem Ruhm/ hat den König Saul ſolches verdroſſen/deßwegen als ihn ſein Wuth von dem böſen Geiſt ankommen/ und David nach ſeiner Gewonheit auff der Harpffen für ihm ſpielete/wolte ihn Saul abermal erſtechen/und warff ſeinen Spieß nach ihm/ David aber riſſe ſich von ihm/daß der Spieß in die Wand fuhr/ und machte ſich heim in ſein Hauß; der König ſchickte Diener dahin/ die daß Hauß verwahren/und ihn umbbringen ſolten. Dem David ward nit allein ſolches von ſeinem getrewen Weib der Michol verkündiget/ und er gewarnet/ ſondern auch durch einen Weiber-Liſt errettet. Dann ſie lieſſe gegen die außgeſchickte Diener ihres Vatters ſich vernemmen/ wie David ſo beſchwehrlich kranck worden/daß er zu Beth lige. Heimlich aber lieſſe ſie den David durchs Fenſter hinab/daß er möchte entfliehen/ und war alſo David auch dißmalen den Händen Sauls entgangen/ daß er nicht getödtet wurde; darüber zwar Michol bey ihrem Vatter in Leibs- und Lebens-Gefahr kommen/ aber durch ein Liſt ſich außgeredet. David lieff hin zu dem Propheten Samuel gen Rama/und klagte ihm ſeine Verfolgung/ der ihn getröſtet/ und mit ſich gen Najoth geführet/ da eine Propheten-Schuhl geweſen/und Samuel derſelben Inſpector, da die Schuler die Heilige Schrifft ſtudierten/ und ihre Ubungen hatten mit Pſalmen und

Lob-

Lob-Geſängen: David wurde verrahten/daß er zu Najoth bey Samuel wäre/und ſchickte Saul zum drittenmal hin/ ihne abzuholen/daß er getödtet würde/aber allwegen wurden diſe Botten mit den Gaben deß H. Geiſtes erfüllet/daß ſie mit den Studenten ihre Pſalmen ſungen/und David kein Leid thäten: der König Saul zog endlich ſelber hin/ aber auch über ihn kam der Geiſt Gottes/ daß er nur muſte mit den Studenten ihre Ubung haben zu Tag und zu Nacht in gemeinen Kleidern/auch bißweilen mit gebognen Knien/und David unbeleidiget laſſen.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. wie die verſtockte Sünder von ihrer Boßheit ſo gar nicht abſtehen/ daß ſie vilmehr dieſelbige häuffen/und es je länger je ärger machen. Dann weil Saul verſtockt/ und in einen verkehrten Sinn dahin gegeben war/ob er wol wuſte/daß David unſchuldig/hörete er doch nicht auff ſeinen Tod zu ſuchen/ſchwur zwar/er wolte ihm kein Leid mehr thun/hielts aber nicht/trachtete je mehr und ernſtlicher ohn unterlaß ihne zu tödten/ ſchoß den Spieß nach ihm/ſchickte ſo offt Botten auß/ die ihn hohlen ſolten/ daß er getödtet würde / und zog deßwegen auch in eigner Perſon hin / da es immer fehlen wolte / und die Botten ihne nicht herbrachten. Das ſehen wir auch an andern Exempeln/an Cain/ an Pharao/ an Abſolon/ an Juda Iſcharioth/ und dergleichen/deßwegen S. Paulus recht geſchrieben Rom. 1. von denen/ die in einen verkehrten Sinn gegeben worden / daß ſie thüen eitel Laſter. Wir ſollen uns nun hüten vor Sünden wider das Gewiſſen/ und für Unbußfertigkeit / auff daß nicht jemand verſtockt werde durch Betrug der Sünde. Hebr. 3. Sonderlich aber ſollen wir uns hüten für Blutdurſtigkeit/und den Nächſten nicht im̃er tod haben wöllen/dann das kommet her vom Eingeben deß böſen Geiſtes/wie dann/da er hie über Saul kommen / er ihn den David zu erwürgen triebe; und wer dem Sathan einmal folget/der hat vor ihme nimmer Ruhe.

2. Michol/Davids Weib/ſtehet hie allen Eheleuten zum Spieg waarer ehelicher Liebe und Trewe/ daß ſie zur Zeit der Noth und Gefah trewlich zuſammen ſetzen/ einander nicht verlaſſen/ſondern eher Vatt und Mutter laſſen/ einander beyſpringen/ helffen/ dienen/ vertheidige und retten/wann es auch gleich mit Lebens-Gefahr geſchehen müſte/ wi ſolches ihr Pflicht außweiſet / und ſie hierauff ſich mit einander vertra wet und verbunden haben. Darbey ſie inſonderheit auch fleiſſig ſollen betten/und GOtt vertrawen/ wie dann David ſeinen 59. Pſalmen ge macht hat/daß er nicht umbkäme/da Saul hinſandte/und ließ ſein Hauſ verwahren/daß er ihn tödtet / wie alſo die Überſchrifft deſſelbigen Pſal mens lautet.

3. Haben wir hierbey auch diſes zu lernen/ daß zu Erhaltung und Fortpflantzung reiner Lehre müſſen Schulen auffgerichtet und erhalten werden/darinnen junge Leute in dem Wort Gottes unterrichtet werden/ ihre Gottſelige Ubungen haben/ und von dannen zu Kirchendienſten ge-nommen/und mit groſſem Nutz gebraucht werden können. Dann nach-dem zur Zeit Samuels das Wort Gottes thewr im Land geweſen/hat er zu Rama eine Schul angerichtet/ und darinnen vil Kinder mit allem Fleiß gelehret/ die hernacher zu Dienſten bey dem Volck Gottes mit groſſem Nutzen können gebrauchet werden. Ob den Schulen ſolle man nun fleiſſig halten/darzu ſtifften/ ſie auff alle Weiß und Weg be-fördern/ die Kinder darzu anhalten/ ſie trewlich unterrichten/allerhand ſchöne und nutzliche Ubungen unter ihnen anſtellen/und alles thun/was zu Beförderung deß Gottesdienſts dienlich/damit Gottes Wort reichlich unter uns wohne/Gottes Lob außgebreitet/ und wir zur ewigen Seligkeit erbawet werden mögen.

Und dann 4. haben wir hie ein Exempel / wie GOtt der Feinde Hertzen und Gemühter alſo lencken und wenden könne/daß ſie nicht ins Werck richten mögen/was ſie in Sinn genommen haben. Darumb wir in keiner Noth verzagen/ſondern GOtt vertrawen/betten und dahin uns verfügen ſollen/ nach dem Exempel Davids/wo Gottes Wort ge-handelt/und der Gottesdienſt geübet wird/und daſelbſten Troſt ſuchen/

so

ſo werden wir ihne finden/Troſt und Schutz von GOtt bekommen/ erhalten/errettet/und endlich ewig ſelig werden! Amen.

Das XX. Capitel.

BEy diſem Capitel kompt David zu ſeinem Hertz-trewen Freund Jonathan/klaget ihm ſeine Noth/ daß er unverſchuldeter Weiſe von ſeinem Vatter dem König Saul/ſo grauſam verfolget werde/ und wider Verdienen von ihm ſein junges Leben ihme nemmen laſſen ſolle/und ſucht Rath und Troſt. Darüber ihn zwar Jonathan tröſtet/er ſolle ſich zu Ruhe begeben/ es ſtehe nicht ſo gefährlich umb ihn wie er meine/dann er wolte auch etwas drumb wiſſen/wañ ſein Vatter Saul ernſtlich vor hätte ihne zu tödten: aber David bethewret/er wäre nur einen Schritt vom Tod/und bittet Jonathan/er wolte deß andern Tages/ da Newmond werde ſeyn/und der König Saul Tafel halten/bey demſelben erkunden/wie er gegen ihm geſinnet/gnädig oder ungnädig/und es ihn heimlich wiſſen laſſen: und damit er ſolches thüe/ ſo erinnert er Jonathan diß Bunds/ den ſie mit einander hatten. Jonathan verſpricht ſich gegen dem David/er wolls thun/ruffet GOtt zum Zeugen an/ſchwöret darzu/wünſchet/ daß ihm GOtt ſo und ſo gehen laſſen ſolte/ wann ers nicht thun würde/ und vernewert den Bund mit David/ gibt ihm eine Loſung von dreyen Schüſſen mit Pfeilen/ auff die er bey dem Stein Aſel gute Achtung geben/und wann er ihn werde hören zu ſeinem Knaben ſagen/die Pfeil ligen hinter dir/ er darauß erkennen ſolle/daß es wol ſtehe: ſage er aber/ ſie ligen vor dir/wiſſen/ daß von dem König Böſes über ihn beſchloſſen ſeye. Darumb er im Namen Gottes hingehen ſolle/wohin er könne/ und wann ihn GOtt einmal von ſeinen Feinden erlöſen/und auff den Königlichen Stuhl bringen werde/ alsdann ihne Jonathan oder ſeine Kinder und Nachkommen diſe Trewe genieſſen laſſen/ welche er ihme diſes Orts erweiſe.

Lehren.

DAbey wir dañ zu ſehen habē 1. wañ wir in Anfechtung und Noth kommen/ſollen wir das Leid nicht in uns freſſen/ ſondern zu guten Freunden

den hingehen/es ihnen klagen/Rath/Troſt und Hülffe bey ihnen ſuchen/ wie David hie gethan. Dann es wird uns nicht allein das Hertz deſto leichter werden/ wann wir daſſelbe gegen guten Freunden haben außgeſchüttet/ſondern wo ſie uns gleich nicht würcklich ſolten helffen können/ wird doch ihr Rath und Tröſtung uns nicht wenig erquicken und auffrichten/ und etwan ihr Fürbitt ſehr erſprießlich ſeyn. Es ſollen aber Freund da einander nicht laſſen/ſondern mit Troſt/ Rath und That einander trewlich beyſpringen/und wan es noth thut/ehe das Leben für einander auffſetzen, wie alſo Jonathan David ſeinem Freund ſehr tröſtlich zugeſprochen/und ſich vernemmen laſſen/ er wolle an ihm thun/was ſein Hertz begehre/ dann er hatte ihn ſo lieb als ſeine Seele/ und hat mit äuſſerſter Leibs- und Lebens-Gefahr ihme das Wort bey ſeinem Vatter dem König Saul gethan. Wo ſeynd aber noch ſolche gute Freund? Sie gehen gar nahe zuſammen/und will das Sprichwort je mehr und mehr waar werden/da man ſagt: Freund in der Noth/ gehen 25. auff ein Loth/ſolls ein harter Stand ſeyn/ ſo gehen ſo vil auff ein Quintlein.

2. Sehen wir welch groſſer Gefahr wir in unſerm gantzen Leben ſtätig unterworffen ſeyen / alſo gar/ daß wir nur einen Schritt von dem Tod ſeyen. Dañ es ſagt nit nur David von ſich alſo hie bey der Gefahr/ da ihm der König Saul nach dem Leben ſtund/ſondern ſo gehets auch mit uns allen in unſerm Leben/da mitten wir im Leben mit dem Tod umbfangen ſeynd/und wir gehen auß oder ein/ligen oder ſtehen/eſſen oder trincken/der Tod auff uns wartet/und zihlet/und wir alle Augenblick nicht wiſſen/wann GOtt demſelben verhängen werde uns zu fällen. Darumb wir ſtätig in guter Bereitſchafft ſollen ſtehen/ und uns im Auß- und Eingang/Morgens und Abends/GOtt trewlich befehlen/auff daß wir auff den Fall wol abtrucken/und ſelig abſcheiden mögen.

3. Lehret uns Jonathan mit ſeinem Exempel/daß wir den Willen Gottes weit höher halten ſollen/ dann unſere eigene Ehre und Nutzen/ und umb deſſen Willen uns Gottes Willen nicht widerſetzen/ ſondern ſolches alles hindan ſetzen/und Gottes Willen uns unterwerffen. Das Königreich hätte erblich auff Jonathan ſollen fallen/ nach deß Königs Sauls Tod: nachdem er aber vernimmet / daß es GOtt dem David

geben

geben wölle/ſo will er nit widerſtreben: hätte zwar Gelegenheit den David zu verrahten/oder ihne umbzubringen/ damit ihm das Königreich möchte werden/aber er verzeihet ſich eher deß Königreichs/will dem David halten/was er ihm verſprochen/thut ihm alle Beförderung/ daß er den mörderiſchen Händen ſeines Vatters Saul möge entgehen/ und wünſchet ihm Glück und Heil zum Königreich. Alſo ſollen wir auch zu friden ſeyn/wann nach Gottes Willen oder Verhängnus andere uns fürgezogen werden/und lieber in dem geringſten Stand uns elendiglich behelffen/ Armuth und den Tod leiden/dann daß wir Gottes willen und Ordnung wolten widerſtreben; was wir auch einem andern nach Gottes Willen verheiſſen und geſchworen/ihme ſolches trewlich halten/ wann uns gleich das Verderben darauff ſtehen ſolte/ welches vil beſſer zu leiden/dann ein böß Gewiſſen haben/ und umb deß Bunds- und Eidbruchs willen von GOtt zeitlich und ewiglich geſtraffet werden.

4. Nicht weniger lehret uns auch Jonathan mit ſeinem Exempel hie/wardurch wir unſerer Kinder und Nachkommen Wolfahrt am beſten können befördern/nämlich wann wir fromm ſeyen / und der Betrangten und Nothleidenden uns der Gebühr nach trewlich annemmen. Dann Jonathan förchtet GOtt/und thut Barmhertzigkeit an David in ſeiner obligenden Noth. David läſſets hernach ſeine Kinder und Nachkommen trewlich wider genieſſen 2. Sam. 9. und 21. wie er auch hie den David darumb gebetten hatte. Es meinen zwar manche/wann ſie ihren Kindern nur können groß Gut zuſammen ſcharren/ſo ſie ſchon darbey keiner Freundſchafft achten/ noch Trew und Glauben halten/ ſo verſorgen ſie ihre Kinder am beſten: aber die H. Schrifft ſagt weit anders Pſalm. 112. Wol dem/der den HErrn förchtet/ und barmhertzig iſt/und gern leihet/ deß Saamen wird gewaltig ſeyn auff Erden/das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn/2c.

Der II. Theil diſes Capitels berichtet uns/wie Jonathan auff ſein Verſprechen nach Davids Anleitung mit allem Fleiß erkundiget habe/ wie ſein Vatter Saul gegen David geſinnet ſeye. Dann nachdem David weder am Newmond/ noch den Tag hernach zu deß Königs Tafel

kommen/und der König endlich nach ihm gefraget/ da habe Jonathan ihne entſchuldiget wegen eines Opffers zu Bethlehem/ wie David zuvor den Einſchlag gegeben: aber der König ſich drüber zum höchſten erzürnet/ den Jonathan übel geſcholten/wie auch ſeine Mutter/und ihm auff ein newes befohlen den David herzuholen/ dann er müſſe ſterben/ auch da ihn Jonathan weiter entſchuldigen wöllen/ daß er nichts übels gethan/ habe Saul den Spieß nach Jonathan geſchoſſen/und ihn wöllen ſpieſſen; darüber Jonathan unmuhtig und voll Zorns von der Tafel auffgeſtanden/und weggegangen/ und ſelbigen Tags auß Unmuth nichts geeſſen/ umb deß willen/daß ſein Vatter den David unſchuldig zum Tod verdampt hätte. Seye auch deß dritten Tags morgens früh hinauß gegangen mit einem Knaben gegen dem Ort/dahin er den David beſcheiden/ den Pfeil nach der gegebenen Loſung abgeſchoſſen/ und zum Knaben geſagt/der Pfeil ligt dortwärts für dir: auch ihne mit den Pfeilē und Waffen eilend in die Stadt geſchickt/ darüber David/der auß den Worten Jonathan das böſe Zeichen vernommen/ ſich auß ſeinem verborgenen Ort herfür gemacht gegen Jonathan/voll Trawrigkeit und Schwehrmuth/ zuvor auff ſein Antlitz nidergefallen/ und dreymal gebettet/ und dann ſeinen Abſchied von Jonathan genommen/da ſie alle beyde hefftig mit einander geweinet/ und David noch mehrers als Jonathan/ einander geſegnet/den Bund zu halten gelobet/und GOtt zum Zeugen angeruffen/und drauff von einander gezogen.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. daß auch an Feyrtagen ehrliche Mahlzeiten mögen gehalten werden. Im Alten Teſtament war ordinari der erſte Tag eines Monats / ſo Newmond geheiſſen wurde/ein Feyrtag bey dem Volck Gottes/daran man beſondere/und etwas anſehenlichere Opffer geopffert/ und darüber ehrliche Mahlzeiten und Gaſtungen gehalten/darzu man gute Freunde geladen/ davon zu leſen Num. 10. und 28. deſſentwegen auch der König Saul hie am Newmond / und noch den Tag hernach ein Königlich Panquet gehalten/ und gegen ihme Jonathan fürgegeben/ als ſeye auff den Tag David zu einem Opffer gen

Beth-

Bethlehem geladen worden/ und haben wir droben Cap. 16. gehört/ daß Samuel zu Bethlehem den Iſai/ Davids Vatter / neben andern zu einem Opffer und Mahlzeit geladen habe. Wann nun in deß Alten Teſtaments Geſätzen nicht verbotten geweſen/ ein Mahl an einem Feyrtag zuhalten und Gäſte zu laden/ ſo wirds im Newen Teſtament/ da die Moſaiſche Ceremonien auffgehört/ deſtoweniger unrecht ſeyn/ allein daß dergleichen Mahlzeiten gehalten werden in Gottesforcht/ und ohne Mißbrauch der Gaben Gottes.

2. Lernen wir/ was es für ein böſes Ding umb den Zorn der Gottloſen ſeye; dann der ſchonet keines Menſchen / auch der nächſten Anverwandten nicht/ bringet dahin/ daß man ſchändet und ſchmähet/ raufft und ſchläget/ gar ermördet/ und unſchuldig Blut vergieſſet; wie Saul im Zorn und Grimm hie ſeinen Sohn und ſein Weib übel außgeſcholten/ und gar ſeinen Spieß nach ſeinem Sohn Jonathan geworffen/ ihne damit an die Wand zu ſpieſſen: das iſts/ das Salomo ſagt Prov. 27. Stein iſt ſchwehr/ und Sand iſt Laſt; aber deß Narren Zorn iſt ſchwehrer dann die beyde. Zorn iſt ein wütig Ding/ und Grim̃ iſt ungeſtimm. Der Zorn thut nicht/ was für GOtt recht iſt. Jac 1. Darumb ſeye man nicht gottloß/ und hüte ſich für frechen leichtfertigem Zorn/ der an ihm ſelber deß Gerichts und deß hölliſchen Fewers ſchuldig iſt. Matth. 5. Gal. 5. und doppelt/ ja mehr unrecht/ wann er in Scheltwort und Mord außbricht/ der ſich nicht entſchuldigen läßt mit dem Exempel Jonathan/ von dem hie auch geſagt wird/ daß er mit grim̃igem Zorn ſeye vom Tiſch auffgeſtanden/ und ſelbigen Tag nichts geſſen habe; dann er hat nicht über ſeinen Vatter/ ſondern über ſeine Sünd und böſes Vorhaben ſich erzürnet/ da der Eiffer über dieſelbe vilmehr gebotten/ als verbotten iſt; diß Orts aber zürne man/ und ſündige nicht/ wie David Pſalm. 4. und Paulus Epheſ. 4. vermahnet.

3. Wird hie gewieſen/ wie fromme Chriſten in ihren Aengſten und Nöhten ſich erzeigen und verhalten ſollen. Deß Weinens können ſie ſich nicht allwegen enthalten/ und trifft ſie manchmal ſolche groſſe Noth/ die ihnen das Hertz und die Augen übertreibet/ und ſie zum hefftigen Weinen bringet: und das iſt an ihm ſelber nicht unrecht; wir ſollen aber auch

weinen mit den Weinenden. Rom. 12. und denſelbigen Troſt zuſprechen: allerſeits aber fleiſſig zu GOTT betten/die Noth ihme klagen/ Troſt/ Schutz/ Hülff und Errettung mit Gebett in kindlicher Zuverſicht bey ihme ſuchen: wie wir durch das Exempel Davids und Jonathans allhie darauff gewieſen werden; ja wie auch Chriſtus Davids Sohn am Oelberg Matth. 26. und in den Tagen ſeines Fleiſches gethan. Hebr. 5. Thun wir alſo/ſo werden wir auch getröſtet/ und zu ſeiner Zeit errettet werden. Das helff uns GOtt in Ewigkeit! Amen.

Das XXI. Capitel.

IN diſem Cap. werden 2. Hiſtorien beſchrieben. 1. wie David in ſeiner Flucht zu dem Hohenprieſter Ahimelech gen Nobe kommen/und wie er von demſelben mit Proviant und Wehren außgerüſtet worden. Dann nachdem David für dem König Saul fliehen müſſen/hat er nit heim zu ſeinem Weibe/noch in ſeine Heimat zu ſeinen Eltern entweichen dörffen/Proviant/Gelt/ oder Gewehr abzuhohlen/ dann er war nirgend vor dem König Leibs und Lebens geſichert/ muſte alſo mit leerer Hand davon ziehen/ und in das trawrige Exilium ſich begeben/ und wurde durch Hungers-Noth getrieben/ daß er bey dem Hohenprieſter zu Nobe/ als einem guten Freund einkehrete; bey demſelbigen gab er ſich an/daß er von dem König in einer wichtigen Sache an ein gewiß Ort/ſo er nicht nennen dörffte/wäre commandiert worden/und habe ſo eilend fort gemüßt daß er keine Zehrung mit ſich nemmen können/ deßwegen bitte er ihn/er wölle ihme Proviant für ſich und ſeine Diener/die er anderſtwoh in beſcheiden/ zukommen laſſen; deme der Hohenprieſter geantwortet/ daß er für dißmal kein gemein/ſondern allein heilig Brod ſo Schaw-Brod genennet würde/im Vorrath hätte/ davon aber niemand eſſen dörffte/ als allein die Prieſter/wann ſie damahls rein und geheiliget ſeyen. Doch weil es ein Nothfall/ wolte er ihm diſe Schaw-Brod geben/ wann nur ſeine Diener rein ſeyen/und ſich von Weibern enthalten haben. Darüber ſie David entſchuldiget/daß ſie bey ihrem Außzug rein geweſen; ſo aber ihre Perſon heilig/ſo ſeye alles heilig/was ſie eſſen/ trincken/thüen/ und

und laſſen/und mögen alſo wol von dem geheiligten Schaw-Brod eſſen/ darauff ihm der Hoheprieſter die Schaw-Brod gegeben/ und folgend auch das Schwert Goliath / welches bey dem Heiligthumb da auffgehalten wurde/ und David begehrt hatte/und diſes hatte gehört Doeg/ deß König Sauls Viehmeiſter/ der damalen in der Stiffts-Hütten geweſen/ und es hernacher dem König Saul verrahten.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie etwan die Fromme Kinder Gottes von Hauß und Hof verjaget/ in das bittere Exilium verſtoſſen/und mit leerer Hand hinauß getrieben werden/ da ſie alles mit dem Rucken anſehen/und verlaſſen/und in groſſer Armuth/ Dürfftigkeit/ Hunger und Kummer umbher ziehen müſſen; dergleichen es dem unſchuldigen David allhie ergangen. Die Epiſtel an die Hebräer ſagt Cap. 11. von vilen/ ſie ſeyen umbher gegangen in Beltzen und Ziegenfällen/ mit Mangel/mit Trübſaal/mit Ungemach/der die Welt nicht werth geweſen/ und ſeyen im Elend gegangen in der Wüſten / auff den Bergen / in den Klüfften und Löchern der Erden. Uber welche nun GOtt dergleichen verhänget/die ſollens mit Gedult leiden/und das Vertrawen zu ihme nicht wegwerffen/dann GOtt wird ſie ſchon wiſſen zu verſorgen/ und iſt niemand/ſo er verläßt Hauß/oder Brüder/oder Schweſter/ oder Vatter/oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/oder Acker/ umb Chriſti und ſeines Evangeli willen ders nicht hundertfältig wider empfahe/ jetzt in diſer Zeit/mit Verfolgung/und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben. Marc. 10. Die aber von GOtt die Gnade haben/daß ſie bey ihren Gütern gelaſſen werden/und rühig ſitzen bleiben können/die ſollen gegen die Exulierende barmhertzig und mitleidig ſeyn/und denen von dem Ihrigen gern Handreichung thun/ nach dem Exempel Ahimelechs hie. Brich dem Hungerigen dein Brod/und die/ſo im Elend ſeynd/führe ins Hauß/ſo du einen Nackenden ſiheſt/ſo bekleide ihn/und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch/ ſpricht GOtt Eſa. 58.

2. Sehen wir/ Eheleute ſeyen ſchuldig einander etwan ein Zeitlang ſich zu enthalten/ſonderlich wann heilige Zeiten vorhanden/ damit ſie zum Gebett Muſſe haben/ wie Paulus ſagt 1. Cor. 7. und mit diſer äuſſerlichen Zucht ſo vil zu erkennen geben/ daß ſie dißmals alles anders wöllen beyſeits ſtellen/ und allein dem Gottesdienſt abwarten; wie alſo nicht nur der Hoheprieſter Ahimelech allhie den Jünglingen Davids die Schaw-Brod nicht zu eſſen geben wöllen/ es ſey dann/ daß ſie etliche Zeit der Weiber ſich enthalten: und insgemein den Prieſtern befohlen geweſen/ſie ſollen ſich zuvor heiligen/ehe ſie ins Heiligthumb gehen. Lev. 16. und den Kindern Iſrael drey Tage vor publicierung deß Geſätzes GOtt befohlen/ſich auff ſelbige Zeit der Weiber zu enthalten. Exod. 19. Wie auch zur Zeit groſſer Land-Straff der Prophet Joel Bräutigam und Braut zugeredet/ ſie ſollen auß ihrer Kammer gehen. Cap. 2. nicht darumb/daß der Eheſtand unrein/und eheliche Beywohnung für GOtt verunreinige/ und zur Sünd gerechnet werde/ ſondern weil alles ſein Zeit hat/ſich hertzen/und fernen von hertzen. Eccleſ. 3. So ſollen/die da Weiber haben/ ſeyn/ als hätten ſie keine. 1. Corinth. 7. und zu ſolcher Zeit ſich keiner weltlichen Frewde und Wollebens annemmen: Sondern den heiligen Tage mit Göttlichen Sachen heiligen: doch ſoll es mit beeder Bewilligung geſchehen/ und daß ſie ſich hernach wider zuſammen thun/wie S. Paulus in angeregter Stelle geredet.

3. Lernen wir hierbey/ es habe mit den Ceremonial-Geſätzen weit eine andere Beſchaffenheit/ als mit den Gebotten der erſten und andern Tafel. Dann jene verbinden nicht zur Zeit eines Nothfalls. So gibt der Hoheprieſter Ahimelech zur Zeit einer Noth von den Schaw-Brodten dem David zu eſſen/ und wird ſolches von dem HErrn Chriſto in dem N. Teſtament Matth. 12. gut geheiſſen/welches ſonſten in dem Ceremonial-Geſätz Levit. 24. verbotten geweſen: aber in den Zehen Gebotten läſſet ſich nichts ändern/weder durch Noth/noch durch einiger Zeit Beſchaffenheit. Dann diſe ſeynd der unwandelbare ewige Wille Gottes. Darumb wir umb Ceremonien willen uns nicht ſollen Gewiſſen machen laſſen/wann die Liebe und Noth ein anders erfordern; von den Zehen

hen Gebotten aber ſollen wir keines weges abweichen / dann uns da nichts vor GOtt entſchuldigen kan.

Die II. Hiſtori diſes Capitels berichtet uns/wie David in ſeiner Flucht vor dem König Saul mitten unter ſeine Feinde kommen in der Philiſter Land/ da es ſich auß dem 56. Pſalmen anſehen läſſet/als ſeye David von den Philiſtern zu Gath gefangen / und für den daſelbſt regierenden König Achis gebracht worden; den der König zwar an ſeinem Hof auß- und eingehen laſſen/ er aber da in gröſſere Gefahr kommen/ dann nachdem ihn da die Diener erkennet/ daß er der David ſeye/ welcher ihren Riſen Goliath von Gath erſchlagen / und dem die Weiber im Triumph zu Ehren geſungen/ er habe zehentauſend geſchlagen / der auch künfftig ſolle König in Iſrael werden/ haben ſie für dem König Achis ihn angeklaget/und zweiffelsfrey begehret/ er ſolle ihn nicht alſo frey gehen laſſen/ ſondern gefänglich annemmen/ oder wol gar befehlen ihne zu erwürgen. Welches David wol zu Hertzen genommen / und ſich für dem König Achis ſehr geförchtet/auß der Gefahr aber ſich außzuwicklen diſen Liſt erdacht/daß er neben fleiſſigem/hertzlichem Gebett zu Gott (dann er da den 34. und 56. Pſalmen gemacht / wie derſelben Uberſchrifften bezeugen) ſich närriſch und unſinnig geſtellet / den Kopff an die Wand geſtoſſen / wider Thür und Thor geloffen / geſchaumet und gegeiffert/ den Geiffer auß dem Maul in Bart herab trieffen laſſen/und ſeine Gebärden verſtellet/ daß er ſcheußlich außgeſehen/ den der König Achis drüber heiſſen von ſich thun/ dann er möge diſes unſinnigen Narren nicht/nachdem er ohne das mehr Narren am Hof habe/und im Königreich/dann ihm lieb ſeye/ welcher geſtalten David von den Philiſtern wider wegkommen.

Lehren.

WIr können ſehen 1. es thůen einem mehrfältig/durch Gottes Regierung / die Feinde mehr gutes als die Freunde. So wird David von Saul ins Elend verjaget / gegen dem er ſich ſo hoch verdient gemacht/wie auch gegen dem gantzen Vatterland/ und wird hingegen von

dem abgeſagten Feind deß Volcks Gottes/ von Achis dem Philiſter König auffgenommen. So kan Chriſtus im Lande Juda vor ſeinem König dem Herode nicht bleiben/wird aber von den Egyptiern auffgenommen/ und iſt unter ihnen ſicherer als unter ſeinem Volck/ Matth. 2. Dann wann eines Wege GOtt wol gefallen/ ſo machet Er auch ſeine Feinde mit ihme zu friden. Prov. 16. deßwegen wir GOtt dem HErrn deſto mehr vertrawen lernen ſollen/ und wiſſen/ ehe wir ſollen gar verlaſſen werden/ehe werde GOtt der Feinde Hertzen rühren/und treiben/ daß ſie ſich unſer werden müſſen annemmen/ und uns gutes thun.

Wir lernen 2. hierbey/es ſeye unſerm HErrn und GOTT nicht ſchwehr durch Thorheit oder durch Weißheit zu helffen. Dem David iſt es hie gelungen/ und hat ihn GOtt von den Philiſtern errettet/ da er ſich närriſch und unſinnig geſtellet. Daher ſagt Salomon recht in ſeinem Prediger Cap. 9. Thorheit iſt zu weilen beſſer/ dann Weißheit. Es hat aber nicht die Meinung/daß man Weißheit verachten und verlachen ſolle/wann ſie da iſt/ (dann man ſolls als eine ſondere Gabe Gottes hoch achten/und auß Danckbarkeit gegen ihme gebührend gebrauchen.) Sondern daß man das Hertz nicht ſolle fallen laſſen/ noch verzagen/ wann man ſihet/ daß man mit Weißheit nichts außrichten mag/ dann wann man GOtt vertrawet/ und in ſeinem Beruff bleibet/ hilfft Er durch Thorheit ſo bald/als durch Weißheit. Doch ſolle ſich kein Verſtändiger muthwillig einer Narren Weiſe annemmen. Wie dann auch der Heilige Paulus den Chriſten alles Ernſts verbotten hat/ ſie ſollen nicht mit Narrentheidung/ Fatzwerck/ und leichtfertigen Boſſen umbgehen. Epheſ. 5. Dann die Menſchen müſſen einmal für alles GOtt Rechenſchafft geben/auch für ein jedes unnützes Wort/das ſie geredet haben. Matth. 12. daher auch Chriſten kein Gefallen an ſolchen Narren ſollen haben/ ſondern nach dem Exempel deß Königs Achis hie ſie von ſich fort weiſen. In Göttlichen Sachen aber ſollen wir gern Narren ſeyn/auff daß wir mögen weiſe ſeyn/ wie Paulus ſagt 1. Cor. 3. dergeſtalten/ daß wir unſere Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti gefangen nemmen. 2. Cor. 10. und alſo der Predigt deß Evangelij/ ſo der

Ver=

Vernunfft eine Thorheit iſt. 1. Cor. 1. einfältiglich glauben/ſo werden wir dardurch ſelig werden! Amen.

Das XXII. Capitel.

DAvid war von dem König Achis zu Gath loß gelaſſen/ und kam wider ins Land Juda: dorffte ſich aber wegen Verfolgung deß Königs Sauls offentlich nirgends ſehen laſſen/ verbarg ſich deßwegen in eine Höhle zu Adullam/welches nachdem es ſeine Eltern und Befreunde in Erfahrung gebracht / haben ſie ſich auch zu ihme dahin verfüget/ als die nicht in geringer Gefahr ſtunden/und dem gottloſen König Saul nicht trawen dörfften. Nicht weniger haben ſich da zu ihme gefunden 400. Männer/ betrübte Leute/die in Noth und Schulden geſtecket/ von dem König Saul wider die unbilliche Bedränger weder Schutz noch Hülff gehabt / und allen Gewalt leiden müſſen. Dieſe hülffloſe betrübte Leute hatte David in ſeinen Schutz angenommen/ und war ihr Obriſter worden / ſeine Eltern aber hat er hingeführet in der Moabiter Land/und bey demſelbigen König ihnen Unterſchlauff und Herberg erlanget/ da er unterdeſſen hin und wider gezogen/allermeiſt aber in einer alten verfallenen Burg ſich auffgehalten/biß ihm GOtt den Propheten Gad zugeſchickt/und ihm ſagen laſſen/er ſolle ins Land Juda kommen: darauff er hingezogen mit ſeinen Männern/und im Wald Hareth ſich nidergelaſſen.

Lehren.

HIerbey haben wir zu betrachten 1. wie man etwan ſo gar keinen Danck für die erwieſene Gutthaten erzeige/und daß etwan niemand mehr Undanck und Unbill erweiſe/als die/denen am meiſten gutes geſchehen. So hatte David ſich ſehr hoch verdient gemacht gegen ſeinem Vatterland: aber er wird darauß unſchuldig verjagt / und ob er ſchon wider darein kommet/ ſo darff er ſich doch darinnen offentlich nirgend ſehen laſſen/ ſondern muß ſich verſtecken jetzt in einer Höhle zu Adullam / dann im Walde Hareth/ und in folgenden Capiteln in andern Höhlinen. Dar-

durch probiert nun GOtt die Fromme/ und will/ ſie ſollen ihme deſto veſter vertrawen/ und in ſeinem Dienſt beſtändig verbleiben/ will auch nach außgeſtandener Trübſahl ihnen ihren Glauben und Frombkeit deſto herzlicher vergelten. Darzu auch fleiſſiges inſtändiges Gebett gehört: wie David in den Höhlinen/ darinnen er geſtecket/ den 57. und 142. Pſalmen nach Inhalt ihrer Uberſchrifften gemachet/ und fleiſſig gebettet hat. Darüber er auch von GOtt iſt erhöret und errettet worden/ darfür er ihm hertzlich gedancket.

2. Darnach weiſet Davids Exempel/ Kinder ſollen ſich der Eltern in ihrer Noth trewlich annemmen/ nach beſter Mügligkeit ſie retten und verſorgen/ und wann es anderſt nicht ſeyn kan/ gern im Elend ſeyn/ nur das die Eltern Herberg haben/ gern arbeiten/ daß die Eltern ruhen mögen/ gern wachen/ daß ſie ſchlaffen/ gern Mangel leiden/ daß ſie gnug haben. Das hat nicht allein David hie gegen ſeinen Eltern gethan/ ſondern das iſt auch die ſchuldige Pflicht aller Kinder gegen ihren Eltern/ die dergleichen zuvor auch gegen ihnen gethan. Warüber Gott den David Gnad finden laſſen für dem König der Moabiter/ und es will GOtt der HErr noch den Kindern ihre Trew gegen den Eltern auß Gnaden reichlich belohnen/ Sir. 3. Epheſ. 6. Sie hüten ſich aber/ daß nicht ihre Eltern umb ihret willen in Unglück müſſen kommen: wie zwar Davids Eltern hie umb ſeinet willen das Exilium auch bawen müſſen/ er aber nichts darfür köndt/ dann er unſchuldig vom König Saul verfolget worden: vil Kinder aber machen muthwillig ihren Eltern alle Bekümmernus und Hertzenleid/ bringens in Schaden/ hängen ihnen ein Unehr und Schandflecken an: aber ſolche ſeynd verflucht von dem HErrn/ Sir. 3. darumb man ſich vorſehen und hüten ſoll.

3. Welche in geiſtlicher Noth und Schuld ſtecken/ die ſollen/ nach dem Vorbild hie/ zu Chriſto dem Sohn David kommen/ der wird ſie auffnemmen/ tröſten/ ſchützen/ und retten. Darumb Er außgeruffen Matth. 11. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd: und die Verheiſſung angehänget: Ich will euch erquicken.

Der II. Theil hält uns für/ die Ankunfft Davids und ſeiner Männer im Lande Iſrael ſeye für den König Saul kommen/ der darüber hefftig er-

lig erſchrocken/ auß Forcht ſeines böſen Gewiſſens/ und damit ſeine Diener nicht von ihm ab zu David fielen/ eine ernſte Rede an ſie mit gewehrter Hand gehalten/ ſie ſollen ihm trew und hold verbleiben/ und nicht zu David fallen/ noch die Practiken/ die wider ihne vorhanden/ ihm verhalten/ und am 1. ſeyen ſie Kinder Jemini ſeines Geſchlechts/ und auß dem Stammen Benjamin mit ihme. Wann ſie nun dem David/ der auß dem Stammen Juda bürtig/ zum Königreich werden helffen/ werden ſie ihren Stammen und Geſchlecht damit verſchimpffen/ welches ihnen nicht wol würde anſtehen. 2. David ſeye ein armer Schlucker/ der ſelber nichts habe/ vilweniger andern etwas geben/ oder ſie reich machen könne/ wie er Saul gethan/ warumb ſie dann ihm nicht vilmehr als David anhangen wolten? 3. Sey es ein unbilliches Ding vor GOtt und der Welt/ daß ſein eigener Sohn Jonathan mit David einen Bund wider ihne gemachet habe/ und daß David/ als ſein Knecht/ den er vom Schaafhüten herfür gezogen/ ſich wider ihn aufflehne/ und ihm nach Scepter und Cron trachte/ deſſen Gehülffen ſie ja nit ſeyn ſolten. Das war zwar eine geſchickte Rede: es hatte aber damit Saul nichts erhalten bey ſeinen Dienern/ weder daß ein einiger Jdumäer/ deß Königs Viehmeiſter/ mit Namen Doeg/ herfür getretten/ und dem König angebracht/ er hab geſehen/ wie Ahimelech/ der Hoheprieſter zu Nobe/ dem David von den Schawbrodten/ und Goliaths Schwert gegeben/ und damit den unſchuldigen Mann für dem König beſchuldiget/ er helffe wider den König practicieren/ und thue dem David allerley Fürſchub wider den König.

Lehren.

WJr ſehen 1. daß ein böß Gewiſſen ſich immer deß ärgſten verſehe/ wie Sap. 17. geſchrieben ſtehet/ und wir hie das Exempel deß Königs Sauls haben: daß aber einer ſo forchtſam und verzagt iſt/ und ein böſes Gewiſſen hat/ machet ſeine eigene Boßheit/ die ihne überzeuget und verdammet. Darumb wir für aller Boßheit uns ſollen hüten/ damit wir das Gewiſſen nicht verletzen/ noch verunruhigen.

 2. Sehen

2. Sehen wir/ wie man etwan unſchuldige Leute verkleinere und verleumbdt/ damit man ſie bey andern verhaßt/ihme ſelber aber groſſe Gunſt mache. So hatte der König Saul den unſchuldigen David gegen ſeinen Diener gar häſſig durchgezogen/ damit er ihre Gemühter von ihme abzöge/ und ſie ihme deſto geneigter machete. Dergleichen auch das verlogene Läſtermaul Doeg gethan/ welcher/ was der Hoheprieſter Ahimelech dem David in ſeiner Flucht gutes erwieſen/dem König alſo angebracht/ als wann er mit David wider den König ſich verbunden/ und verſchworen hätte / und ihn alſo fälſchlich und boßhafftig verlogen und verläſtert/ und grawſamen Jammer damit geſtifftet. Wir ſollen den Grewel diſes Laſters der Verläumbdung/ Verläſterung/ und Verliegung deß unſchuldigen Neben-Menſchen hierauß lernen erkennen/ und uns deſtomehr darfür hüten. Was Doeg mit ſeiner Lugen und Verleumbdung gewonnen/ſagt ihm David Pſalm. 52. den er dem Doeg zu lieb gemachet und geſungen/und haben gleichen Lohn mit ihme alle Verleumbder zu gewarten. Nach dem Exempel der frommen Diener Sauls ſollen wir den Verleumbdungen wider die Unſchuldige nicht glauben/ noch ſie uns bewegen laſſen unrechtes zu thun / und nicht anſehen ihre gute glatte Wort/ ſonder Gottes Wort: nicht die Authorität groſſer Herren/ſondern die Majeſtät Gottes/ und für deren uns förchten: nicht die Freundſchafft der Menſchen/ ſondern Gottes Freundſchafft: nicht zeitlichen Genieß/ſondern die ewige Seligkeit: nicht der Menſchen drohen/ſondern Gottes Gewalt/ der Leib und Seel in die Hölle verderben mag.

In dem III. Theil hören wir/wie der König Saul der Verleumbdung Doegs geglaubet/und grawſame Tyranney darüber verübet/dann er den Hohenprieſter Ahimelech und andere Prieſter zu Nobe fürgefordert und ihnen verwieſen/ daß ſie einen Bund mit ſeinem Feind/ dem David/ wider ihne gemacht/ und ihm allen Fürſchub gethan mit Proviant und Waffen/und mit Fragung deß Angeſichts Gottes für ihn; und wie gleich der Hoheprieſter ſich mit Warheit und beſcheidenlich für dem König verantwortet und entſchuldiget/ hab ers doch nicht annemmen wollen/

ſon-

ſondern ſeinen Trabanten und Dienern befohlen/ daß ſie alle Prieſter deß HErrn zu tod ſchlagen ſollen/ und nachdem ſie ſich deſſen geweigert/ habe Doeg ſich an ſie gemacht/ und ſie erſchlagē daß deß Tages 85. Prieſter umbkommen: Er habe auch drüber die gantze Stadt Nobe mit der Schärpffe deß Schwerts geſchlagen/ beede Männer und Weiber/ Kinder und Säuglingen/ Ochſen und Eſel und Schaaf: nur ein einiger Sohn Ahimelechs/ Namens Abjathar/ ſeye entrunnen/ und zu David kommen/ welchem er diſe trawrige Zeitung verkündiget/ darüber ſich David hoch bekümmert/ weil diſe unſchuldige Leute ſolche grauſame Mordthat umb ſeinetwillen leiden müſſen/ und diſen Abjathar bey ſich behalten/ und ihm allen Schutz zugeſaget.

Lehre.

Darbey wir uns zu erinnern haben/ daß der Teufel nicht nur ein Lügner/ ſondern auch ein Mörder ſeye/ wie der HErr Chriſtus ihn alſo titulieret hat Joh. 8. Zuvor hat er Doeg dahin angetrieben/ daß er Ahimelech den Hohenprieſter vor dem König Saul fälſchlich angebracht/ jetzund treibet er den König Saul/ und diſen Verläumbder Doeg/ daß ſie zu grauſamen Mördern werden an ſo vilen unſchuldigen Leuten/ 85. Prieſtern/ und einer gantzen Stadt/ der König mit ſeinem ungerechten Urtheil und Befelch/ Doeg aber mit diſer allerſchröcklichſten That. Welch groſſen Schaden kan nun eine falſche verlogene Zunge thun? Es hat aber GOtt dem Teufel/ und diſen verteufelten Leuten ſolche Grauſamkeit über die arme Prieſter verhänget/ ſeinen Zorn über das Hauß Eli vollend zu erfüllen/ wie er ihm anſagen laſſen/ daß er umb ſeiner Söhne Miſſethat/ und umb ſeines Nachſehens willen die Nachkommen hinweg raffen wölle/ ehe ſie alt werden. 1. Sam. 3. Was aber die arme Burgerſchafft zu Nobe betreffen thut/ war ſie zwar vor dem König Saul unſchuldig/ aber vor GOtt ſündig und ſchuldhafft; warumb GOtt ein ſolch Gericht über ſie verhänget/ iſt uns verborgen/ wiſſen aber/ daß es gerecht iſt. Dann alle Gericht Gottes ſeynd gerecht. Pſalm. 119. und daß diſe unſchuldign Leute nur hie zeitlich diſes leiden

müſſen/und ihnen hingegen in der Ewigkeit die Cron der Märtyrer auffgeſetzet wird werden: da hingegen Cain/ Judas/ Saul und Doeg in den höllischen Flammen Rott-Geſellen ſeynd. Es iſt diſes auch ein Fürbild geweſen deß grauſamen Kinder-Mords Herodis zu Bethlehem. Dann gleich wie über der Flucht Davids vil unſchuldige Leute ermordet worden/ da Saul fälſchlich gemeinet/ David ſtehe ihm nach dem Königreich; alſo iſt umb Chriſti willen über ſeiner Flucht in Egypten ein groſſe Menge junger Kinder zu Bethlehem und in ſelbigen Gräntzen von dem König Herode ermordet worden/ weil er meinete/ Chriſtus möchte König werden. Matth. 2. Vor dem ungerechten Urtheil deß Königs Sauls/ und vor ſeinem und deß Doegs unbarmhertziger Vergieſſung unſchuldigen Bluts/ ſeye Obrigkeit und männiglich gewarnet; dann das Blut ſchreyet zu GOtt in Himmel/ und ſchweiget nicht/ biß es mit Grimm wider gerochen iſt. Apoc. 6. Wer aber Gewalt von Tyrannen leiden muß/ der ſeye gedultig/ und befehle ſeine Sache GOtt/ der wird ihm zu ſeiner Zeit Recht ſchaffen/ und iſt all ſein Leyden nicht werth der Herrligkeit/ die an ihme offenbahret werden ſolle. Rom. 8. Die Herren-Diener ſeynd/ die laſſen ſich nichts bewegen ihren Herren zu willfahren in unbefügten Sachen/ ſondern förchten GOtt/ und ſehen/ daß ſie ſeine Hülffe behalten. Wem ein Unglück von GOtt in ſeinem Wort gedrohet iſt/ der halte es nicht für Schröck-Wort/ ſondern wiſſe/ daß die Execution gewiß erfolge/ wo es nicht durch waare Buſſe abgetragen werde. Eltern thüen nicht muthwillig böſes/ auff daß es nicht ihre Kinder und Nachkommen entgelten müſſen. Welche Gutthaten von Eltern empfangen/ die vergeltens ihren Kindern/ wo ſies den Eltern ſelbſt nicht vergelten können. GOtt aber wird endlich einem jeden vergelten nach ſeinen Wercken. Ihme ſeye Lob und Preiß in Ewigkeit! Amen.

Das XXIII. Capitel.

IN diſem Capitel kommet David widerumb zweymal in euſſerſte Gefahr. Dann nachdem er erſtlich Kundſchafft erhalten/ daß die Philiſter zu Kegila/ einer Stadt in dem Stammen Juda/ eingefallen/

gefallen/und ihre Tennen beraubet/ und daß der König Saul ihnen kein Hülffe thůe/ hat David GOtt den HErrn durch Abjathar im Hohenprieſterlichen Kleid zum andernmal gefraget/ob er der Stadt Kegila zu Hülff kommen ſolle wider die Philiſter/und ob er Sieg wider ſie haben werde. Und als es ihm GOtt zum andernmal zugeſaget/ iſt er mit ſeinen Männern hingezogen/hat eine groſſe Schlacht an den Philiſtern gethan/ihnen obgeſieget/und ihr Vieh weggenommen/ und alſo Kegila errettet. Dieweil er aber drüber ſich allda ein wenig auffgehalten/ und es der König Saul in Erfahrung gebracht/ hat er das gantze Volck laſſen auffmahnen zum Streit gen Kegila. Zuvor da die Philiſter vor der Stadt gelegen/und ihre Tennen beraubet/ war Saul ſtill geſeſſen/und hatte ſich nicht gereget/ daß er ihnen wolte Hülffe thun; jetzund aber da David Kegila von den Philiſtern errettet/ und ſich daſelbſten enthielte/ da iſt Saul im Harniſch/und gedencket David zu Kegila zu überfallen/ und zu erwürgen/ hielts auch für ſo gewiß/ als wann er ihn ſchon in Händen drinnen hätte. Nach deſſen eingelangter Kundſchafft fraget David GOtt den HErrn / ob diſe Zeitung waar/ daß Saul die Stadt Kegila umb ſeinetwillen belägern/und ob ihne die Burger allda dem König Saul überantworten werden/ und da ihm GOtt auff beede Fragen mit ja antwortet/bricht er mit ſeinen Leuten von Kegila wider auff/und ſihet/ wo er unterkommen möchte / und weil er von Kegila weggezogen/läßt Saul ſein Außziehen auch bleiben: ſuchet doch ſein Lebenlang drüber noch David/aber Gott behütet ihn/daß er in ſeine Hände nicht gerahtet/ und war er jetzmahls in die Wüſten Siph kommen.

Lehren.

HJebey haben wir zu bedencken 1. wann wir was anfangen wöllen/ſollen wir zuvor Gott umb Rath fragen; wie David hie gethan. Dann deß Menſchen thun ſtehet nicht in ſeiner Gewalt/ und ſtehet in niemands Macht/wie er wandle/oder ſeinen Gang richte. Jer. 10. ſondern er wallet hie dem HErrn/und hat drauff zu ſehen/ daß er ihm möge gefallen. 2. Cor. 5. der ſagt auch Pſalm. 32. Jch will dich unterweiſen/und dir den

Weg

Weg zeigen/ den du wandlen ſolt: Ich will dich mit meinen Augen leiten. Darumb wir in allweg Gott den HErrn in allem unſerm Vorhaben Rath zu fragen haben/ welches nicht geſchehen darff durch ein Ephod oder Hoheprieſterlich Kleid /wie hie David gethan/ ſondern durch das Wort Gottes / welches unſere beſte Rathsleute ſeynd. Pſalm. 119. Dann darinnen hat uns GOTT ſeine Wege gnugſam geoffenbahret: wann wir auff daſſelbe acht haben/ ſeiner Anleitung in Glück und Unglück zu folgen geneigt ſeynd / dabey eifferig bitten/ GOtt vertrawen/ und in unſerm Beruff bleiben/ ſo werden wir deß rechten Wegs nicht verfehlen/ GOtt wirds wol machen/ und es dahin richten/ daß es uns zum beſten wird dienen. Rom. 8. Da ich den HErrn ſuchte/antwortet Er mir/und errettet mich auß aller meiner Forcht. Welche ihn anſehen/ und anlauffen/deren Angeſicht wird nicht zu Schanden/ ſpricht David Pſalm. 34.

Wir ſehen 2. hierbey/ es ſeye nichts newes/daß man die Macht/ſo man hat/ nicht wider die Feinde Gottes/ſondern wider ſeine liebe Kinder richte / und ſie tod haben wölle/ hingegen aber die Feinde bleiben laſſe. So hat der König Saul hie gethan/wider die Philiſter begehrete er nicht außzuziehen/als wider Gottes Feinde / da ſie ſeine Unterthanen in der Stadt Kegila belägert hatten/und ihre Tennen beraubeten/ſondern ließ ſe ſeine Unterthonen da in der Noth ſtecken/und müßten ſie ſeinethalben den Feinden in die Hand kommen/und erbärmlich zu Grund gehen: aber da er höret/daß der unſchuldige fromme David zu Kegila ſich auffhalte/ der ihme und dem gantzen Königreicht wol gedienet/ da läſſet er das gantze Volck zum Streit wider ihn aufffordern / und läſtert den Namen Gottes/daß er ihne in ſeine Hände gegeben habe. Wann es nun heutiges Tages noch alſo gehet/ſo ſollen wir deſto gedultiger ſeyn/und Gott vertrawen der wirds den Feinden nicht gelingen laſſen/ noch ihrem Vorhaben. Dann wir ſehen

3. Auch hie/wie GOtt weit andere Gedancken habe/ als die Menſchen/und ſein Rath beſtehe/ aber der Menſchen vergehe. Saul ſprach von David: GOtt hat ihn in meine Hände übergeben: der Heil. Geiſt aber

aber ſagt in dem Text: GOtt gab ihn nicht in ſeine Hände. Wider den Propheten Jeremiam hatten ſeine Feinde ſich berathſchlaget/ und geſagt: laßt uns den Baum mit ſeinen Früchten verderben/ und ihn auß dem Land der Lebendigen außrotten/ daß ſeines Namens nimmermehr gedacht werde. Hingegen ſagte GOtt zu Jeremia: wann ſie gleich wider dich ſtreitten/ſollen ſie doch wider dich nicht ſiegen; dann ich bin bey dir/ſpricht der HErr/ daß ich dich errette. Jerem. 1. und 11. Darumb ſollen Fromme bey den Verfolgungen der Gottloſen wider ſie nicht kleinmühtig zagen/ ſondern ihre Hoffnung auff GOtt ſetzen/betten/und ihres Berúffs warten. Dann wann die Gottloſen meinen/ ſie haben jene ſchon im Sack drinnen/ſo wird es doch ihnen weit fehlen/und Gott zu ihren böſen Rathſchlägen nicht Ja ſagen/ſondern zu ihnen ſprechen: beſchlieſſet einen Rath/ und werde nichts drauß/beredet euch/und es beſtehe nicht/ dann hie iſt Jmmanuel. Eſa. 8.

4. Weiſen uns die Burger zu Kegila/die ihren Erretter den David dem König Saul in ſeine Hände zu tödten übergeben wöllen/mit diſem ihrem Exempel/ wie die gröſſeſte Gutthaten mit dem gröſſeſten Undanck vergolten werden/und die Welt den jenigen pflege an den Galgen zu hängen/der ſie davon erlöſet hat/ wie man im Sprichwort ſagt. Aber den böſen Buben/ die nicht dancken für die Wolthat/wirds nicht wol gehen. Sir. 12. Doch ſolle kein frommer Chriſt den Undanck der Welt ſich abſchröcken laſſen/ daß er auffhöre den Leuten gutes zu thun. Dann vergilts ſchon die Welt nicht/ſo wird es doch gewiß von GOtt geſchehen.

II. Nachdem David diſe Gefahr zu Kegila überſtanden/ und in die Wüſten Siph entrunnen/ hat ſich zu ihm dahin mit höchſter Lebens-Gefahr begeben ſein guter vertrawter Hertzens-Freund Jonathan/ Sauls Sohn/der ihm in ſeinem Elend hertzlich/und einen ſtarcken recht Göttlichen Troſt zugeſprochen/ er ſolle getroſt ſeyn/GOtt werde ihn behüten/daß er ſeinem Vatter Saul nicht in ſeine Hände komme/ſondern er werde König werden/ und er ſolle ihne Jonathan den nächſten nach ihme ſeyn laſſen/und haben ihren vorigen Bund widerumb mit einander

ernewert für den Augen Gottes / der alles ſihet und beſtättiget/daß ſi
alles trewlich halten wöllen/was ſie einander verſprochen/und waren dri
ber von einander geſcheiden.

Lehre.

HJerdurch werden wir erinnert/ wir ſollen unſerm Neben-Menſchen der in Anfechtung/Angſt/ und Noth ſtecket/ tröſtlich zuſprechen/ ihn ſtärcken und auffrichten/ und wo wir ihme in der That zu helffen nicht vermögen/ doch mit tröſtlichem Zuſpruch ihme ſein Leiden lindern und miltern. Tröſtet/tröſtet mein Volck / ſpricht GOtt Eſa. 40. tröſtet die Kleinmühtigen/ vermahnet S. Paulus 1. Theſſ. 5. und wann eines guten Freundes Stimme iſt Gottes Stimme/ſo werden betrübte Hertzen durch Zuſpruch guter Freunde erquicket/als wann GOtt mit ihnen geredet hätte/ daß ſie ſagen mit Paulo auß der 2. Cor. 1. wie wir deß Leidens Chriſti vil haben/alſo werden wir auch reichleich getröſtet durch Chriſtum. Der Zuſpruch aber muß auff Gottes Wort und Verheiſſungen weiſen; wie Jonathan Davids Hand in Gott geſtärcket hat/ ſonſten heiſſen die Tröſter leidige Tröſter. Job. 16.

III. Jn dem Jonathan bey David geweſen/ und ihne geſtärcket/ waren etliche auß der Stadt Siph zu dem König Saul hingegangen/ und hatten gegen ihme den David verrahten/daß er in der Wüſten nahe ihrer Stadt ſich auffhalte/ auch ſich erbotten/wann der König zu ihnen hinab reiſen werde/woltẽ ſie ihme den David in ſeine Hände lieffern. Deſſen ſich der König hoch erfrewet/und ihnen gewünſchet/daß ihnen GOtt diſe Trewe und Gehorſam mit aller Wolfahrt vergelten wolle/ auch befohlen/ ſie ſolten gewiß erkundigen/ wo David anzutreffen ſeyn möchte/ ſo wolte er dann auff ihren Bericht mit ihnen hinaußziehen/ welches auch geſchehen. Darüber David weiter geflohen in die angräntzende Wüſten Maon/daſelbſten aber von Saul und ſeinen Männern gantz umbringet/ und alſo eingetrieben worden/ daß er nicht mehr entgehen können/ und keine Hülffe gewuſt/ als daß er gebettet/ und den 142. Pſalmen gemachet. Den GOtt auch erhöret / und ihm wunderliche Hülffe gethan; dann es kam eilende Poſt/ die Philiſter ſeyen ins Land eingefallen/

und thäten groſſen Schaden/mit Rauben/Morden/und Brennen/ denen
begegnen ſolle/ehe ſie weiter einbrechen. Deßwegen der König Saul
vondem Nachjagen Davids ablaſſen müſſen/ und alſo David auch auß
diſer Gefahr errettet worden.

Lehren.

Darbey wir dann ſehen 1. wann fromme Chriſten erſt eines Creutzes abkommen/einer Gefahr entgangen/ ſo ſeye gleich eine andere da/ die vil gröſſer und beſchwehrlicher/ als die vorige/dabey ſie weder auß- noch ein wiſſen/ und ihnen ſelber weder rahten noch helffen können. So war David kaum der Gefahr zu Kegila entkommen/es trifft ihn jetzt gleich ein andere/und vil gröſſere/ und weiſt er kein Rath noch Hülffe mehr auff Erden/ja es war eben an dem/daß er von dem König Saul ſolte gegriffen und getödtet werden. Das müſſen fromme Chriſten ihnen nicht laſſen and thun/noch ſich drob bekümmern/ vilweniger an Gottes Hülffe verzagen/ ſondern in die Weiſe Gottes ſich gehorſamlich lernen ſchicken/ und wiſſen/ es gehe in Gottes Reich hie auff Erden alſo zu/ daß ſeine Liebhaber niemahlen ohne Creutz ſeyen/ und laſſe es GOtt mit ſeiner Hülffe mehrfältig auffs höchſte kommen/ damit jederman ſehe/daß Er der rechte Nothhelffer ſeye/ und ihme die Ehre allein bleibe.

2. Sehen wir/ es müſſen auch die Feinde unſerm HErrn und Gott darzu dienen/ daß ſeine glaubige Kinder auß Gefahr oder Noth errettet werden. Dann da David hie in äuſſerſte Gefahr kommet/und keine Rettung nirgend her erſcheinet/ ſo müſſen die Philiſter einen unverſehenen Einfall thun/ dardurch Saul vom Nachjagen Davids zuruck gezogen worden/und er widerumb frey wandlen mögen. Alſo kan Gott auff andere Weiſe durch die Feinde ſelber ſeinen Kindern helffen laſſen/ und hat Er ſonſten vil Mittel und Wege ihnen zu helffen/ dann Er weiſt ſie auß der Verſuchung und Noth zu erlöſen. 2. Petr. 2. Darumb ſollen ſie fleiſſig betten/ und ihre Hoffnung auff GOtt ſtellen/Er wird ſie über Vermögen nicht laſſen verſucht werden/ den Weg der Gottloſen zuruck kehren/ ihnen ein groß Unglück oder Feinds-Gefahr über den

Halß laſſen kommen/ und ſie dardurch gleichſam mit Gewalt zuruck ziehen/ und den Seinen Lufft machen; darfür ſie ihm hertzlich ſollen dancken/ und es nimmer vergeſſen/ ſondern ſeinen heiligen Namen immer und ewiglich preiſen: Amen.

Das XXIV. Capitel.

IN diſem Capitel ſuchet zwar der König Saul abermal den Exulirenden David/ und vermeinet ihn in ſeine Hände zu bekommen: Es wurde aber herumb gekehret/ daß David in ſeine Hände den König Saul bekommen/ dem er doch kein Leid gethan/ ſondern ihn frey gehen laſſen/ darauß Davids Unſchuld deſtomehr geoffenbahret worden. Begreifft alſo diſes Capitel 2. Theil in ſich. 1. Wird erzehlet/ nachdem David mit ſeinen Männern in eine andere Wüſten im Jüdiſchen Lande/ Engedi genandt/ kommen/ darinnen Ruhe und Sicherheit zu ſuchen/ weil es da ein groſſes Gebürg und felſige Clauſen gehabt/ darauff ſich auch ſonſten die Gemſen enthielten/ ſeye er doch daſelbſten dem König Saul auch verrahten worden/ welcher mit dreytauſend junger Mannſchafft wider ihne dahin gezogen. David habe ſich da mit ſeinen Männern in einer Höhle verſtecket/ in welche auch der König Saul eingegangen/ ſeiner Nothdurfft halben/ und allda ſeinen Rock von ſich geworffen/ welches David und ſeine Männer innen worden/ die ihm zugeredet/ da habe er die beſte Gelegenheit ſich an dem König Saul zu rächen/ er ſolle ihn angreiffen und erwürgen/ und alſo nach Gottes Zuſag das Königreich an ſich ziehen. Darüber David leins hingeſchlichen/ und ein Stücklein von ſeinem Rock abgeſchnitten: darbey ihm aber gleich einkommen/ er ſolle dem König an ſeinem Leben keinen Schaden zufügen/ deßwegen er wider zuruck getretten/ und der Verhetzung ſeiner Leute wider den König nicht folgen wollen/ dann er ſeye der Geſalbte Gottes/ an dem er keine Hand legen wölle.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. das Unglück/ daß die Gottloſen den Kindern Gottes bereiten/ komme über ſie ſelber. Saul zog auß David in

ſeine

ſeine Hände zu bekommen und zu tödten: aber er kommet da in einer Höhle dem David in ſeine Hände/und wann David nur gewolt/hätte er den Saul da erwürgen können/ darzu er auch von ſeinen Leuten ſtarck angereitzet worden. Alſo grabet mancher einem andern eine Gruben/ fället aber ſelber darein/und kommet ſein zubereitetes Unglück auff ſeinen eigenen Kopff/und fället ſein Frevel auff ſeinen Schäitel/ wie David Pſalm. 7 geſungen hat.

2. Mercken wir allhier/wie man etwan durch ſcheinbare Fürwendung deß Worts Gottes die Leute zu betriegen und zu hinterführen ſuche. Dann ſo verhetzen den David ſeine Männer wider den König Saul/daß er ihn umbbringen ſolte/dann das ſeye der Tag/darvon ihm der HERR geſagt: Sihe/ ich will deinen Feind in deine Hände geben/ daß du mit ihm thuſt/was dir gefället. Aber daß ſolches Gott zu David geſagt/findet man nicht geſchrieben/ ſondern nur diſes hat GOTT durch den Propheten Samuel dem König Saul ſagen laſſen; der HErr hat das Königreich heut von dir geriſſen/ und deinem Nächſten gegeben/ der beſſer iſt/ dann du. 1. Sam. 15. hat alſo GOtt dem David nur das Königreich/ und nicht den König Saul in ſeine Hände zu geben verſprochen/und haben die Männer Davids ſolche Verheiſſung Gottes fälſchlich außgelegt und angezogen/ und ihn damit hinterführen wöllen. So hat der Teufel im Paradiß gethan gegen Eva/ Gen. 2. und gegen dem HErrn Chriſto/da er ihn auff die Zinnen deß Tempels geſtellt. Matth. 4. Will deßwegen uns gebühren fleiſſig zuzuſehen/wann man uns etwas zumuhtet / und darzu zuvermögen Gottes Wort fürhält/ wie ſolches angezogen werde / und nicht leichtlich glauben und folgen/auff daß wir nicht unter dem Schein deß Göttlichen Worts auff etwas böſes verleitet werden.

3. Mögen wir hie lernen/der Königs-Mord/ oder die Erwürgung der Obrigkeit/ ſo von den Unterthonen geſchehe/ſeye eine unverantwortliche grewliche Sünde. Dann Könige/Fürſten und Herren ſeynd der Unterthonen Herren / von GOtt geſalbet oder geordnet zur Obrigkeit/ ja ſie ſeynd den Unterthonen fürgeſetzet als Vätter/ wie David im an-

dern Theil diſes Capitels den König Saul ſeinen Vatter geheiſſen hat. So groß Unrecht nun es iſt / wann ein Knecht ſeinen Herren / und ein Kind ſeinen Vatter tödtet/ ſo groß Unrecht iſt es auch/wann ein Unterthon an ſeine Obrigkeit Hand anleget/ und ſie umbbringet; deßwegen David hie ſich dahin nicht wöllen bewegen laſſen/den König Saul zu erwürgen/darzu er ſo gute Gelegenheit gehabt/ und ſo ſtarck angefriſchet worden. Und gilt da nicht/daß die Obrigkeit tyranniſch und Gottloß/oder in der Religion nicht rein ſeye/ dann darumb die Obrigkeit zu ſtraffen/ hat GOtt den Unterthonen nicht befohlen/ ſondern ihme vorbehalten/ und wo es Unterthonen thun wöllen/greiffen ſie GOtt vor/und verſündigen ſich zum hefftigſten an ihme. Deßwegen freylich keine Unterthonen ſich gelüſten laſſen ſollen/ ſolches zu thun/ ſondern wann ihnen Gewalt geſchihet/ſolches leiden/und ihre Sach GOTT befehlen.

In dem II. Theil wird beſchrieben/ wie nach dem der König Saul auß der Höhle wider hinauß gegangen/ David ihme nachgeſchlichen/ und ihm hinden nach zugeruffen / mit unterthänigſter Reverentz und Fußfall/ und mit aller Beſcheidenheit/ dann er ihn ſeinen Herrn/König und Vatter genennet/und begehret/ er wölle die Gedancken von ſich ablegen/als wann er ihm nach Leib und Leben/und nach Cron und Scepter ſtünde / dann er ſeye unſchuldig ; der König ſeye da in der Höhle in ſeinen Händen geweſen/ und man habe ihn ſtarck angelaſſen/ er ſolte ihn umbbringen; er habe aber ſeiner verſchonet/und zum Wortzeichen nur ein Stücklein von ſeinem Rock abgeſchnitten/ wie es der Augenſchein weiſe. Darumb ſolle er auffhören ihn zu verfolgen/ dann er habe nichts böſes im Sinn jemahlen wider ihne gehabt/ von den Gottloſen komme Untugend/er ſeye aber kein Gottloſer: gegen dem König achte er ſich ſo gering/ als ein Hund oder Floh/ deßwegen er kein Reputation davon habe/daß er ihm ſo nachjage: wolle er aber von ſeiner Verfolgung nicht abſtehen/ſo ſolle die Sache GOtt befohlen ſeyn/ der ſoll zwiſchen ihnen beyden richten/und ihn von der Hand Sauls retten. Welche Rede dem König Saul alſo ins Hertz eingeſchnitten/ daß er ſein Unrecht erkennet/ und offentlich bekennet/auch beweinet/und David gerühmet wegen ſeiner Gerech-

Gerechtigkeit/und befohlen/und begehret/David ſolle ihm ſchwören/ daß wann er werde König ſeyn/ ers ſeine Kinder und Geſchlecht nicht wölle entgelten laſſen/noch ſie außrotten. Und als David ihm ſolches mit einem Schwur verheiſſen/ ſeyen ſie beede voneinander/ und ein jeder ſeine Straſſe gezogen.

Lehren.

Darbey wir ſehen 1. es dörffe ſich einer wol verantworten/auch vor groſſen Herren/wann er mit Ungrund beſchuldiget werde/ und wann er warhafftig unſchuldig ſeye/ſolches an Tag gebē und beweiſen; wie ſich David alſo purgieret hat vor dem König Saul: Elias vor dem König Achab: Chriſtus vor geiſtlichen und weltlichen Richtern in ſeinem Paſſion: Paulus vor dem Land-Pfleger Feſto / vor dem König Agrippa/ und vor andern. Dann darumb iſt Obrigkeit unter anderm von GOtt in diſen Stand geſetzet/ daß ſie die Leute gegen einander verhöre/ und zwiſchen ihnen recht richte. Deut. 1. ſolle Sie aber verhören/ ſo darff man auch vor Ihr klagen. Doch ſoll es geſchehen mit aller Beſcheidenheit/ und daß man die Obrigkeit gebührend reſpectiere, nach Davids Exempel: wäre auch gut/ daß jede Obrigkeit ſo ſanfftmühtig die Verantwortung der Unſchuldigen hörete/und ſolche ihr ſo tieff zu Hertzen gehen lieſſe/wie Saul hie gethan. Aber was Abſolon auff ſeinen Vatter David fälſchlich außgegeben/ es haben die Leute in ihrer gerechten Sache keinen Verhörer bey ihme 2. Sam. 15. das muß leider mit Warheit von mancher Obrigkeit geklaget werden.

Wir ſehen 2. wann aber jemand bey der Obrigkeit das Recht nicht gedeye/ ſo möge er ſeine Sache GOtt dem gerechten Richter befehlen/ und ihn umb Hülff und Rettung von dem Gegentheil anruffen/ keines Wegs aber ſich ſelber rächen/ſondern ſolle ehe die gröſſeſte Unbill leiden/ und gutes für das böſe vergelten. Dann alſo hat David den König Saul für das Gericht Gottes geladen/und GOtt zum Richter zwiſchen ihnen beeden angeruffen/wann Saul von ſeiner Verfolgung nicht abſtehen werde/ und ſich an ihme wegen ſeiner unbillichen Verfolgung ſo gar nicht begehren zu rächen/daß er ihm vilmehr gutes für das Böſe vergolten;

ten; wie Saul ſelber gerühmet hat. Groſſe Herren wöllen inſonderheit etwan keinen wiſſen/ der höher ſeye als ſie: bey wem wollen dann Bedrangte Hülffe wider ihre Gewalthätigkeit ſuchen/ als bey GOtt dem HErrn? der iſt ein weiſer und allwiſſender HErr/ der recht richtet. Pſalm. 67. der zu bitten/ Er wolle erretten durch ſeine Gerechtigkeit. Pſalm. 31. Nicht aber ſolle man dem Ubel widerſtreben. Matth. 5. ſondern vilmehr das Böſe überwinden mit Gutem/ und den hungerigen und dürfftigen Feind ſpeiſen und träncken/ ſo wird man glüende Kohlen auff ſein Haupt ſamlen. Rom. 12. wann das Fleiſch ungern hieran kompt/ und hingegen zur Rachgier geneigt iſt/ ſolle der H. Geiſt unſer rachgieriges Hertz bey uns überwinden/ daß wir in uns ſchlagen/ und eines andern uns beſinnen/ wie von David hie auch geſagt wirdt.

3. Sehen wir/ wie heilig ſich die Heuchler ſtellen können. Wer den König Saul hie höret/ was er David über ſeiner Rede antwortet/ und wie er ſich gebärdet/ möchte meinen/ es wäre kein frömmerer Menſch als er: aber es war lauter Heucheley/ und hat er nicht auffgehöret den David noch weiter zu verfolgen. Für ſolcher Heucheley ſollen wir gewarnet ſeyn/ auff daß GOtt nicht die Tücke unſers Hertzens offenbahre/ und uns ſtürtze.

Und dann 4. haben wir hie zu lernen/ es wölle auch einem verſöhnten Feinde nicht allerdings zu trauen ſeyn. Darumb wolte David mit dem verſöhnten König Saul nicht heimziehen/ ſondern zoge ſeine Straſſe/ welches dann keine Sünde/ ſondern Fürſichtigkeit iſt. Dann von den Gottloſen kompt Untugend/ und wer einmal böß erfunden worden/ von dem muthmaſſet man nicht unbillich/ er werds zu anderer Zeit wider ſeyn. Deßwegen ſagt Syrach Cap. 12. trawe deinem Feind nimmermehr. Dann gleich wie das Eiſen immer wider roſtet/ alſo läßt er auch ſeine Tücke nicht/ und ob er ſich ſchon neiget und bucket/ ſo halte doch an dich/ und hüte dich vor ihm/ rc. Nun Gott ſey für ſein H. Wort Lob und Danck in Ewigkeit!

A M E N.

Das

Das XXV. Capitel.

JN diſem Capitel wird I. beſchrieben/ wie der alte fromme Prophet und Richter Samuel geſtorben in ſeiner Stadt zu Rama/ dahin die fürnehmſte Land-Stände gezogen/ mit groſſem Zulauff deß gemeinen Pöbel-Volcks/ und haben ihne nicht allein hoch betrawret und beklaget/ ſondern auch ehrlich begraben.

Lehre.

HJerbey wir ſehen/ daß der Tod auch heilige/ umb die Kirchen Gottes und gemeinen Nutzen Hoch-verdiente Leute zu Boden lege. Dann er ſihet nit an/ wie heilig und fromm/ wie gelehret einer geweſen/ was er für Nutzen auff der Welt geſchafft/ da fraget er nichts nach/ nach ſolcher Leuten greiffet er auch/ und raffets dahin. Es iſt aber mehrfältig ſolcher Leut Tod ein Vorbott künfftigen groſſen Unglücks/ ſo über eine Gemein oder Volck kommen wird; wie dann in weniger Zeit nach Samuels Tod die Philiſter ins Land Jſrael eingefallen/ und in einer Schlacht der König Saul mit dreyen Söhnen/ und vilem Volck elendiglich umbkommen. Deßwegen ſolcher Perſonen Abſterben hoch zu betrauren/ und zu GOtt mit waarer Buß ſich zu ſchicken/ und fleiſſig zu betten seyn will/ daß GOtt das angedrohete allgemeine Unglück gnädiglich abwenden wölle. Die Verſtorbene aber ſolle man ehrlich zur Erden beſtatten/ und mit allgemeinem Hauffen ihnen das Gelait dahin geben/ die Liebe/ die man zu ihnen getragen/ und das groſſe Leid über ihrem Hintritt zu conteſtieren und zu bezeugen.

Hierauff gehet II. eine Hiſtoria an von Nabal/ der einer geweſen auß dem Geſchlecht Caleb/ ein ſehr vermöglicher Mann/ welcher ſonderlich vil Vieh gehabt/ 3000. Stuck Schaaf/ und 1000. Ziegen/ und 2. Rittersitz/ zu Maon und Carmel/ dem GOtt auch ein dapffer Ehe-Gemahl beſchehret/ Abigail/ ein Weib von ſchöner Geſtalt/ und guter Vernunfft/ er aber war ein harter und boßhafftiger Mann/ ein grober Narr/ wie ſein Name außweiſet; zu demſelben hatte David auß der Wü-

ſten Paran/ da er mit ſeinen Männern zimlich ſchmal ſich behelffen müſ-ſen/ Botten geſchickt/ zur Zeit/ da er Schaaf-Scheerer gehabt/ und ihn mit freundlichen Worten begrüſſen/ und umb ein Ritter-Zehrung an-ſprechen laſſen/ die er ihme verhoffentlich nicht abſchlagen werde/ dann ſeiner haben bißhero ſeine Hirten wol genoſſen/ umb welche ſampt ihrer gantzen Heerd er mit ſeinen Männern wie eine Mawren geweſen/ und ſie geſchützet. Nabal aber hat die Geſandte Davids rauh und hart angefahren/ geſchändet und geſchmähet/ ein verloffenes Geſindlein ge-ſcholten/ und mit einer abſchlägigen Antwort abgewieſen. Die es dann dem David alſo referiert, der ſich mächtig darüber erzürnet/ alle ſeine Männer auffgemahnet/ und ihnen befohlen/ mit gewehrter Hand mit ihme zu Nabals Hauß hinauff zu ziehen/ da er geſchworen/ er wölle keinen lebendigen Athem in Nabals Hauß bey dem Leben laſſen.

Lehren.

HIerbey mögen wir ſehen 1. daß groß Reichthumb und groſſe Witz und Verſtand/ auch groſſe Fromkeit und Gottesforcht/ nicht allwe-gen beyſammen ſeyen. Dann ob wol Nabal ein reicher Mann war von groſſem Guth/ ſo hatte er doch wenig Witz/ und gar keine Gottesforcht/ er war ein grober Eſel/ und gottloſer Menſch/ wie er nicht nur mit Wor-ten alſo titulieret wird/ ſondern auch ſein Thun es gnugſam außweiſet. Darumb ſagt Syrach recht und wol: Wol dem Reichen/ der unſträff-lich funden wird/ und nicht das Gelt ſuchet. Wo iſt der? ſo wollen wir ihn loben/ dann er thut groſſe Dinge unter ſeinem Volck. Der bewährt hierinnen/ und rechtſchaffen erfunden iſt/ der wird billich gelobet. Er köndte wol übels thun/ und thäts doch nicht/ Schaden thun/ und thäts auch nicht/ darumb bleiben ſeine Güter/ und die Heiligen preiſen ſeine Allmoſen. Cap. 31. und einen ſolchen reichen Menſchen/ der darbey auch reich an Tugend und Verſtand iſt/ ſolle man billich hoch halten/ wer aber bey groſſem Guth keinen Verſtand und Gottesforcht hat/ der erkenne/ was für ein unſeliger Menſch er ſeye/ und bitte umb ſolche Gaben zu GOtt/ der da gibt einfältiglich/ und ruckets niemand auff. Jacob. 1.

2. Sehen wir/ daß etwan auch der frommen Kinder Gottes Heu- tahten oder Ehen nicht zum beſten gerahten. Dann ſo bekompt die fromme Abigail den gottloſen Nabal/ ein grobes Höltzlein/ zur Ehe/ die bey dem Narren weder Schimpff noch Glimpff findet/ weder Luſt noch Frewd hat/ in groſſe Leibs- und Lebens-Gefahr kommet. So bekom̃et manches ehrliches frommes Bider-Weib noch einen ungeſchmaltzenen gottloſen Mann/ der meinet/ er müſſe das Regiment behalten/ ſie hund- aſſet/ anfähret wie ein Saw einen Sack/ auch ſich alſo hält/ daß ſie ſich ſeiner ſchämen muß. Jngleichem bekommet mancher frommer Mann ein unvernünfftiges böſes Weib/ und hat an ihr einen Scorpion/ wie Syrach redet Cap. 25. das verhänget GOtt über ſeine Kinder zur Prob der Gedult/ nicht zu ihrem Schaden/ ſondern zum Beſten. Die nun ſolche unglückſelige Ehen haben/ ſollen verhören/ verſehen/ verbeiſſen und vertragen können/ Gedult haben/ fleiſſig betten/ und was eines jeden Ge- bühr iſt gegen dem andern/ und in der Haußhaltung/ trewlich verrichten/ und GOtt vertrawen/ der kan den Nabal bald ſterben laſſen/ und Abigail mit dem frommen David berahten.

Wir ſehen 3. wer von GOtt mit zeitlichen Gütern geſegnet ſeye/ der ſolle den Armen und Dürfftigen mittheilen/ wo er ſie weißt/ und ſie nicht mit harten Scheltworten abweiſen/ wo ſie Hülffe von ihm begeh- ren. Von deinen Gütern hilff dem Armen/ ſagt Tobias zu ſeinem Sohn/ und wende dich nicht von dem Armen/ ſo wird dich GOtt wider gnädig anſehen. c. 4. und Syr. 4. Liebes Kind/ laß den Armen nicht Noth leiden/ und ſey nicht hart gegen dem Dürfftigen. So aber ein Reicher unbarmhertzig ſich erzeiget gegen den Armen/ kan er bald in Un- glück kommen; wie es Nabal geſchehen wäre/ wann es nicht ſeine ver- nünfftige Abigail wider abgewendet hätte. Doch ſollen die Armen den Reichen nichts ſtehlen/ noch mit Gewalt nemmen/ wo ſie ihnen nichts ge- ben/ wie David und ſeine Soldaten dem Nabal kein Lämlein oder Zie- gen genommen/ ſondern die vilmehr beſchirmet/ und haben ſie vil beſſer Lob/ als die Soldaten heutiges Tages/ die auch bey Freunden rauben und nemmen/ was ſie haben/ dardurch ſie aber nicht reich/ ſondern wider

beraubet werden. Eſa. 33. und müſſen neben dem Reich Gottes hingehen/ wo ſie nicht Buſſe thun. 1. Cor. 6.

III. Berichtet der Text weiter/ wie einer unter den Knechten Nabals Abigail habe gewarnet/ ſie ſolle ſehen/ was ſie zu thun habe; Nabal ihr Mann habe Davids Geſandten ſo und ſo ſchnöd abgefertiget/ das werde zweiffelsfrey David nicht ungerochen laſſen. Darumb ſie ſehen ſolle/ daß ſie dem Unglück vorbiegen möge/ welches dann Abigail nicht auß der Acht gelaſſen/ ſondern ſich eilends mit groſſer Verehrung auffgemacht/ und dem David zugezogen/ für deme ſie ſich auch gantz höflich und demühtig erzeiget/ mit einem Fußfall ihne umb Verzeihung gebetten/ daß Nabal ihr Ehemann ſeinen Geſandten eine ſolche harte Antwort gegeben/ ſie habe nichts darumb gewußt/ es müßte ſonſt nicht alſo ergangen ſeyn/ er wölls ihr und ihrem gantzen Hauß nicht auffrechnen/ was Nabal ihr Mann geſündiget/ er habs auß Unverſtand gethan/ er ſeye und bleibe ein Narr/ wie ſein Name außweiſe/ darumb wölle er ſies nicht entgelten laſſen/ ſondern die Gab von ihr nemmen/ und ihr gnädiger Herr ſeyn/ von dem ſie hoffe/ daß er werde ein Hertzog über Iſrael werden/ darzu ſie ihm alles Glück gewünſchet/ und vertröſtet/ daß Gott ihne in aller Gefahr werde erhalten/ und darauß erretten/ als ob er ſein Leben unter denen beſonders eingewickelt hätte/ die er lebendig und nicht tod haben will: hingegen werde GOtt ſeine Feinde durch einen ſchnellen Tod eilend hinreiſſen/ wie man einen Stein mit der Schleuder geſchwind von ſich werffe. Damit ſie dann dem David das Hertz gebrochen/ daß er Gott gedancket/ der ſie herkommen laſſen/ dann er ſonſten in der Furi den Nabal und ſein gantzes Hauß mit deß Schwerts Schärpffe vertilget/ und ſich grob verſündiget hätte. Habe auch das Weib wider geſegnet/ die Gabe von ihr angenommen/ alle Mißhandlung dem Nabal nachgelaſſen/ und zu ihme das Weib im Friden wider heimgeſchickt/ die ihn zu Hauß toll und voll gefunden/ dann Nabal ſich bey gehaltenem Mahl ſehr beräuſchet/ dem ſie aber nichts geſagt biß an den Morgen/ da ihm der Wein wider auß dem Kopff kommen/ darüber ihm Hertz und Muth entfallen/ daß er ſich zu Beth geleget/ und am zehenden Tag hernach geſtorben.

Lehren.

Lehren.

HJemit werden 1. Ehehalten gelehret/ daß/wo ſie ihren Herren und gantzer Haußhaltung für Schaden ſeyn können/ ſie ſolches in allweg thun ſollen/ wie hie Abigail von einem Diener gewarnet worden. Das iſt ein Stücklein der Trewe/ die Ehehalten ihren Herren/Meiſtern und Frawen ſchuldig ſeynd/ die GOtt belohnet/ oder wo mans unterläſſet/ ſtraffet.

2. Sehen wir/daß Gaben und Geſchenck/ und gute Wort vil außrichten/manche Verbitterung und Feindſchafft ſtillen/ und gute Freundſchafft machen. Darumb ſagt Salomon Prov. 18. das Geſchenck deß Menſchen machet ihm Raum/und bringet ihn für die groſſe Herren: und Cap. 21. Eine heimliche Gabe ſtillet den Zorn/ und ein Geſchenck im Schoß den hefftigen Grim̃.

Wir lernen 3. hierbey/die Seelen der Frommen werden von GOtt verwahret/als in einem Bündlein zuſammen geſtricket/ daß ohn Gottes Willen und Zulaſſen ihnen niemand ſchaden könne. Die Gottloſen aber werden weggeſchläudert/als wann man einen Stein mit der Schleuder ſo weit hinweg wirfft/daß man ihn nicht mehr ſehen kan. Darumb ſolle jederman der From̃keit ſich zum höchſten befleiſſen/ und die Sünde äuſſerſt meiden.

4. Sehen wir/ wie man im freventlichen Zorn ſo vil übels thue. Dann in jäher Hitz nimmet ihm David für zu vergieſſen das Blut nicht weniger Leut/ſondern aller deren/ die in Nabals Hauß ſeynd/ niemand außgenommen; nicht nur deren/die Schuldhafft waren/ ſondern auch der Unſchuldigen. Er will Raach üben in eigener Sache/ und Gott und der Obrigkeit vorgreiffen/ auch mit ſolcher Raach weiter greiffen/ weder man an ihme ſich verſchuldet hat; er verſchwöret ſich darüber gar hoch/ und weißt nicht/ob ers wird werckſtellig machen können/ und muß entweder ein blutdurſtiger Mörder oder meineidig werden. Alſo iſt nun Zorn eine Wuth und Unſinnigkeit. Prov. 27. Darumb ſeye ein jeder langſam zum Zorn/ dann deß Menſchen Zorn thut nicht/ was für Gott recht iſt/ wird geſagt Jac. 1.

5. Haben wir hierbey auch zu mercken/es ſeye waar/was David Pſalm. 73. von den Gottloſen ſagt/ ſie gehen unter und nemmen ein End mit Schrecken. Dann ſo iſts dem Gottloſen Nabal hie ergangen. Darumb ſeye niemand gottloß.

Endlich und IV. wird in der Hiſtoria hie gemeldet/nachdem David deß Nabals Tod erfahren/habe er GOtt gepreiſet/daß Er ihn an Nabal gerochen. Darneben zu Abigail hingeſchickt/ und umb ſie werben laſſen/ daß ſie wolte ſein Eheweib werden/ die eingewilliget/ er habe aber noch eine andere darzu genommen/Ahinoam von Jeſreel/nachdem ihm der König Saul ſeine Tochter Michol wider genommen/ und ſie einem andern Mann verehelichet.

Lehre.

DAß aber David nach Nabals Tod ſeine hinterbliebene Wittib Abigail geheurath / hat er nicht unrecht gethan / dann ihm war ſein Weib mit Gewalt genommen worden/und war Abigail durch den Tod Nabals von ihme geſchieden: daß er aber noch eine darzu genommen/ hat er gethan nach dem Gebrauch ſelbiger Zeit/ſo zwar der erſten Eheſtifftung entgegen war/ GOtt aber den Vättern Alten Teſtaments umb ſeiner Urſach willen darinnen zugeſehen. Jm Newen Teſtament hat Chriſtus wider auff die erſte Ehſtifftung gewiſen/ und will keinem mehr als ein Eheweib erlauben in einer Ehe Matth. 19. darbey es ſein Verbleibens haben ſolle. Wer darwider thut/ der iſt ein Ehebrecher/ den GOtt richten wird. Hebr. 13. Er erhalte alle Eheleute in einem keuſchen Sinn/ daß ſie ihr Ehe-Beth unbefleckt behalten/und in Heiligkeit ihme dienen zeitlich und ewiglich! Amen.

Das XXVI. Capitel.

DAvid hatte bey dem 24. Capitel diſes Buchs von dem König Saul Vertröſtung zu dem Friden/und ſicher Gelcit bekommen/ darüber er zwey Weiber genommen/und ſich nunmehr zur Haußhaltung wider ſchicken wollen: aber es gehet bey diſem Capitel eine newe Verfolgung wider ihne an. Dann etliche Leut von Siph/ welche vormals

mals den David gegen dem König Saul verrahten/ gehen abermalen zu ihme hin/und zeigen ihm an/daß David auff dem Hügel Hachila für der Wüſten verborgen lige. Damit ſie den König auffgebracht/daß er ſeines vorigen Eids vergeſſen / abermalen wider David mit 3000. junger Mannſchafft außgezogen/ und geſuchet ihne zu tödten. David gehet anfangs allein auß/ das Läger deß Königs zu verkundſchafften/und das andermal nimmet er Abiſai den Bruder Joab mit ſich/ und kommen deß Nachts zu deß Königs Lager/da der König und das gantze Volck in einem ſtarcken Schlaff gelegen/ (es war aber ein ſolcher tieffer Schlaff von GOtt dem HErrn auff ſie gefallen) da dann David abermal gute Gelegenheit gehabt hätte/Saul den König zu erwürgen/ und wurde von Abiſai ſtarck darzu angemuhtet/aber er wills nicht thun/verbietet auch Abiſai die Hand an den König zu legen/und befihlet ihm nur/ er ſolle den Spieß/ der zu deß Königs Haupten in den Boden geſtecket/und ſeinen Waſſer-Becher/der darbey gelegen/ zur Hand nemmen/und damit gehen ſie wider zuruck.

Lehren.

NUn die Leute zu Siph geben uns ein Exempel/wie man ſich mit Verrähterey und andern böſen Practiken ſuche bey den Leuthen einzuſchmeichlen/daß man ihre Gunſt habe/ andern zum Schaden. Dann alſo hatten die Siphiter ein rohtes Röcklein bey dem König Saul wöllen verdienen mit ihrer Verrähterey/ den unſchuldigen David zu unterdrucken. Gnade oder Gunſt bey andern Leuten/ und ſonderlich bey der Obrigkeit/ſuchen und haben/iſt nicht unrecht/auch der H. Apoſtel Paulus hat ſich befliſſen/ daß er jederman in allerley gefällig ſeye/1. Cor. 10. und deß Königs Ungnade iſt wie das Brüllen eines jungen Löwen/ aber ſeine Gnade iſt wie der Taw auff dem Graſe. Prov. 19. Man muß aber der Obrigkeit oder anderer Leuten Huld und Gunſt nicht ſuchen mit deß Nächſten Verderben und Schaden/ durch Verrähterey und böſe Practicken/wider Gottes willen; ſonſten hat man Menſchen zu Freunden/ aber GOtt zum Feind/ und verſchertzet damit ſein zeitlich und ewiges Heil

Heil und Wolfart: dann David ſagt drunten in diſem Capitel/ ſolche ſeyen verflucht für dem HErrn. Darumb ſpricht Paulus Rom. 15. Ein jeglicher ſtelle ſich alſo/ daß er ſeinem Nächſten gefalle zum Guten/ zu Beſſerung.

2. An Saul haben wir ein Exempel der Trewloſigkeit und Meineids/ da man dem Nächſten die zugeſagte Trewe nicht länger hält/ weder biß man ſeine Gelegenheit erſihet demſelben einen Tuck zu beweiſen/ und ſolcher nach aller Müglichkeit ſich bedient. Das iſts/ das Sirach ſagt/ Cap. 12. der Feind gibt wol gute Wort/ und klaget dich ſehr/ und ſtellet ſich freundlich/ kan auch darzu weinen/ aber im Hertzen dencket er/ wie er dich in die Gruben fälle/ und krieget er Raum/ ſo kan er deines Bluts nicht ſatt werden. Aber ſolche Untrew wird endlich ihren eigenen Herrn ſchlagen/ und Meineid bleibet von GOtt nicht ungeſtraffet/ darumb ſoll man ſich darfür hüten/ und die zugeſagte Trewe unverbrüchig halten/ und ſich auff keinen Weg an dem Nächſten zu rächen ſuchen/ weder durch eigene Perſon/ noch durch andere Leute/ auch durch niemand ſich verweiſen laſſen diſe zugeſagte Trewe zu brechen/ und dem Nächſten Schaden zu thun/ wie David hierinnen mit ſeinem Exempel hie rühmlich vorgehet.

3. An David haben wir ein Exempel/ wie es den Frommen ſtäts ſo widerig in diſer Welt zu ergehen pflege/ daß wann ſie das gute Glück ſchon einmal ein wenig anſcheine/ es doch bald wider in groß Unglück verwandelt werde. So war David Cap. 24. den Händen Sauls wunderbarlich entgangen/ und hatte hernach ihme Saul Friden zugeſagt/ darüber David cap. 25 zwey Weiber genommen/ und lieſſe ſich anſehen/ als würden ſeine Sachen wider gut werden: aber in diſem Cap. gehet ſchon eine newe Verfolgung wider ihne an/ darinnen erzeiget er ſich nicht weich/ ſondern beherzt und getroſt/ daß er durch Gottes deß H. Geiſtes Trieb darff erſtlich allein/ und hernacher ſelb ander zu und in deß Feindes Läger ſich hinzu begeben/ und wird von Gott gnädiglich geſchützet und erhalten/ daß er auch deß König Sauls Spieß und Waſſer-Becher von ſeinem Haupte hinweg nemmen kan/ darüber er Gottes Schutz und Erhaltung Pſalm.

Pſalm 54. gerühmet hat. Darumb ſollen fromme Chriſten dem Glück/ wann ſies einmal haben/ zu wol nicht trawen/ ſondern ſich eines newen Unglücks verſehen/ darinnen aber nicht zagen/ ſondern GOtt frewdig vertrawen/der wird ihnen beyſtehen/und ihre Seele erhalten. Pſalm. 54.

4. An dem gantzen Läger deß Königs Sauls haben wir ein Exempel/wie leichtlich ein ſolches GOtt der HErr entſchläffen könne/ daß es in den gröſſeſten Schaden komme: allermaſſen Er einen tieffen Schlaff auff das gantze Läger Sauls hie fallen laſſen/dann ob ſchon er rings umbher Wacht gehabt/und in der Wagenburg gelegen/ doch weder er noch einiger Menſch erwachet/da David mit Abiſai mitten durch ſie hindurch gegangen/ und von dem Haupt Sauls ſeinen Spieß und Becher hinweggenommen. Durch ſolchen Schlaff iſt der Midianiter Läger in Schaden kommen. Judic. 7. Holofernes gar umbkommen. Judith. 13. das iſts/daß Pſalm 76. geſagt wird: von deinem Schelten/Gott Jacob/ ſincken in Schlaff beede Roß und Wagen. Darumb wachet der Wächter umbſonſt/ wo GOtt die Stadt nicht ſelbſt bewachet/ wie geſagt wird Pſalm. 127.

II. Nachdem David hatte deß Königs Sauls Spieß und Becher hinweggebracht tritt er damit auff die Spitzen deß Berges/ ſo auff jener Seiten gelegen geweſen/ und ſchreyet erſtlich deß Königs Volcks zu/ damit ſie möchten ſeine Unſchuld erkennen/und deren Zeugnus geben: Darnach aber ruffet er deß Königs Feld-Obriſten und General/dem Abner zu/und vexiert ihn höflich/ wie er ſo ſchlechte Wacht umb den König gehalten/daß einer auß den Seinigen in deß Königs Zelt kommen/und hätte ihn erſtechen können/ ſo er aber nicht gethan/ſondern nur deß Königs Spieß und Becher von ſeinem Haupt genommen/ und damit weggegangen/ welches nicht ein Menſch in dem gantzen Läger innen worden; Ey ſie ſeyen dapffere Leute/ hätten verdienet/ daß man ihnen allen die Köpff wegſchläge/ wann ſie nicht von ſeiner Verfolgung ablaſſen/ werden ſie alle Kinder deß Todes ſeyn. Und als Saul an der Stimme den David erkennet/ihne anredet/und ſeinen Sohn heiſſet/fanget David an mit aller Beſcheidenheit ſeine Unſchuld vorzubringen/ und über die un-

billiche Verfolgung Sauls zu klagen/ darzu er entweder von GOtt dem HErrn/ oder von böſen Leuten müſſe gereitzet werden. Meine er/ daß es von GOtt geſchehe/ ſo ſolle man ein Speiß-Opffer thun/ ſo werde GOtt bald ein Zeichen thun/ welcher unter ihnen recht oder unrecht habe. Verhetzen ihn aber Menſchen alſo/ ſo verdienen ſie den Fluch an ihm und dem König/ daß ſie unſchuldig Blut zu vergieſſen ihne anreitzen/ daß er außgezogen ihne zu ſuchen/ als ein Floh/ wie man ein Rebhun jaget auff den Bergen/ dabey ihm das am weheſten thüe/ daß er von dem Hauſe deß HErrn/ und dem waaren Gottesdienſt außgeſchloſſen ſeye. Darüber Saul ſein Unrecht abermal erkennet/ offentlich bekennet/ und David auff ein newes alle Gnade zuſaget/ er ſolle nur kecklich heimziehen/ es ſoll ihm kein Leid widerfahren/ ihm Glück und Heil wünſchet/ und propheceyet/ er werde das Königreich behaupten/ und groſſe Sachen im Volck Gottes verrichten. Deme David antwortet/ er hab ihm freylich kein Leid gethan/ GOTT hab ihn heut in ſeine Hände gegeben gehabt/ deſſen Zeug könne ſeyn ſein Spieß und Becher/ den er von ihm wider ſolle abhohlen laſſen/ aber er habe ſeiner geſchonet/ und keine Hand an ihn geleget/ deſſen Vergelter GOtt ſeyn wölle/ und drüber ſeine Straſſe fortgezogen/ und Saul ſich auch wider nach Hauß begeben.

Lehren.

AN David ſehen wir abermahlen unterſchiedliches/ ſo gar Ruhmwürdig 1. Seine groſſe Frewdigkeit in dem Creutz und Verfolgung/ daß er dem gantzen Volck/ deß Königs General/ ja auch dem König ſelber ſo behertzt darff zuſchreyen und zureden/ das machte ſein gutes Gewiſſen/ und ſtarckes Vertrawen zu Gott. Darumb ſollen wir zuſehen/ daß wir den Glauben und gutes Gewiſſen behalten. 1. Timoth. 1. So mögen wir uns auch noch rühmen der Trübſahl. Rom. 5. 2. Seine gute Beſcheidenheit / die er in ſeiner Verantwortung gegen dem König gebrauchet/ daß/ da er wol wuſte/ daß ihn der König eignes Gefallens alſo verfolget/ er doch die Schuld nicht auff den König/ ſondern auff andere leget/ und dem König alle Ehrerbietung erzeiget. Alſo iſt auch uns ge-

ſagt

ſage Rom. 12. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor/ſonderlich aber 1. Pet. 2. Förchtet Gott/ehret den König. 3. Seine tieffeſte Demuth/daß er ſich gegen dem König Saul nur als ein Floh hält/deſſen Seel thewer geachtet geweſen in ſeinen Augen/daß da er ihn hätte umbbringen können/ ers doch gar nicht gethan. Diſe Demuth ſollen wir dem David auch ablernen. Thut nichts durch Zanck oder eitele Ehre/ſondern durch Demuth/ achtet euch untereinander einer den andern höher als ſich ſelbſt. Phil. 2. 4. Seine groſſe Gedult/ daß er lieber wöllen das bittere Elend bawen/ dann Hand an ſeinen Herrn den König legen/ dem er alſo gutes für böſes vergolten. Hierzu vermahnet S. Paulus Coloſſ. 3. ziehet an als die außerwehlte Gottes Heiligen und geliebten Gedult/und vertrage einer den andern/ und vergebet euch unter einander. 5. Seinen inbrünſtigen Eifer zum Wort Gottes/ und waaren Gottesdienſt. Dann unter allem Creutz iſt ihme diß das beſchwerlichſte geweſen/daß er nicht können hingehen mit dem Hauffen zu dem Hauſe Gottes; wie er nicht allein allhie/ ſondern auch Pſalm. 42. darüber geklaget hat. Wir ſollens für die gröſſeſte Gutthat Gottes halten/ daß wir ſein Wort haben/ und unverhindert zu dem Gottesdienſt gehen können; deßwegen GOtt hoch darfür dancken/und uns darvon nichts abziehen laſſen/ſo werden wir durch das Wort Gottes je mehr und mehr erbawet/ und ſo wirs halten/ewig ſelig werden/ Amen.

Das XXVII. Capitel.

DJſes Capitel handlet von zweyen Stucken / I. wie ſich David Sicherheit halben auß dem Land Juda weggemacht habe/und zu den Philiſtern gezogen ſeye. Dann ob wol der König Saul dißmals von ihm abgelaſſen/ und nach Hauß gezogen/ſo wuſte David doch wol/daß ihm Saul einmal den Tod auffgeſchworen/und gar nicht halte/was er verſprochen/ deßwegen/ darmit er ihm nicht einmal ungefähr durch Verrähterey in die Händ möchte kommen/ nam er ihme für gar auß dem Land wegzuziehen/ und ſuchte Unterſchlauff bey Achis dem Philiſtiſchen König zu Gath. Und ſcheinet zwar/ als hätte er daran

nicht gar übel gethan/dann er Sicherheit und Ruhe bekommen: aber der Außgang hat mit ſich gebracht/ daß ihn der König Achis zum Oberſten wider die Kinder Iſrael gebrauchen wöllen/ und war er bey ſeinen eigenen Leuten Cap.30.in die gröſſeſte Leibs- und Lebens-Gefahr kommen. Nun nachdem David mit ſeinen 600. Männern/ und ihren Haußhaltungen/ unter den Heiden zu Gath im Philiſter Land geweſen/ hat es ihne gedunckt/ die Sache werde ſolcher Geſtalt nicht gut thun. Dann ob er wol für dißmal groſſe Gnad bey dem König habe/ ſo möchte es ſich etwan wider ändern/ wann er zu Hof/ oder in der Königlichen Reſidentz-Stadt bleiben ſolte mit ſeinen Leuten; deßwegen er an den König begehret/ er wolte ihm in einer Stadt auff dem Land Unterſchlauff geben: darein der König Achis gern eingewilliget/und ihme die Stadt Zicklag übergeben/ die zwar Joſ. 15. dem Stamen Juda unter ſeinem Erbtheil zugetheilet/ aber entweder von ihm nicht ein: oder von den Philiſtern wider abgenommen/von dem an aber den Königen Juda eigen worden/ und geblieben; und hat David kurtze Zeit allda ſich auffgehalten.

Lehren.

WIR können ſehen 1. wie die fromme Kinder Gottes auch noch Schwachheiten an ſich haben/und nicht zu jederzeit gleich ſtarck im Glauben ſeyen/ ſondern auß Antrieb deß ſchwachen Fleiſches manchmal die Verheiſſungen Gottes in einen Zweiffel ziehen/ und denſelben weniger als der Vernunfft Glauben zuſtellen und folgen. So hatte David zwar vil Verheiſſungen/ er ſolte dem König Saul nicht in die Hände kommen: aber hie fieng er an zu wancken/ und gedachte in ſeinem Hertzen: Ich möchte der Tage einen Saul in ſeine Hände fallen: und nam eine gefährliche Sache für/ indem er unter die Heyden in das Philiſter-Land flohe. Wer nun ſtehet im Glauben/ der mag wol zuſehen/daß er nicht falle. 1. Corinth. 10. und laſſe deßwegen Gottes Wort nicht auß der acht/ die Vernunfft ſage gleich/ was ſie wölle.

2. Sehen wir/ es ſeye offt ſicherer unter Feinden wohnen/als unter denen/die Freund ſolten ſeyn; So kondte David nirgend ſicher bleiben

ben im Lande Iſrael bey ſeinen Glaubens-Genoſſen/ er wurde im̃er verrahten / und vom König Saul auff Leib und Leben geſuchet: aber die Heyden und gröſſeſten Feinde im Philiſter-Lande laſſen ihne bey ihnen auß- und einziehen/ und thun ihm kein Leid/vilmehr alle Beförderung. So iſt Chriſtus von Herode verfolget / und auß dem Land getrieben/ von den Aegyptiern auffgenommen worden. Matth. 2. So muſte er wegen Verfolgung in die heydniſche Gräntzen Tyri und Sidon entweichen. Matth. 15. ward aber gar angenehm dem Cananäiſchen Weiblein. So ſtieſſen die Juden die Apoſtel und ihre Predigt deß Evangelij von ſich; die Heyden aber nahmens mit Frewden auff/ und preiſeten das Wort deß HErrn. Act. 13. deſſen haben ſich fromme Chriſten in Verfolgungen zu tröſten/die ſie auch deſto gedultiger ſollen tragen/und wiſſen/ daß GOtt ehe der Feinde Gemüther zu ihnen werde lencken und neigen/ihnen gutes zu thun/ehe ſie ſolten verlaſſen werden. Dann Gott hat aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand/ und kan ſie lencken/wohin Er will/und den Seinigen verſchaffen/daß ſie Huld und Gunſt bey den Leuten finden. Ja wann jemands Wege ihm wol gefallen/ſo machet Er auch ſeine Feinde mit ihme zu friden. Prov. 16.

3. Haben wir hie ein Exempel/ daß/ was man umb deß HErrn willen verlaſſe oder verliere / ſolches von GOtt wider erſtattet werde. David muß alles verlaſſen/ was er daheim gehabt/ mit leerer Hand gleichſam auß dem Land hinauß ziehen/ und in der Frembde unter den Heyden ſich niderlaſſen: ob wol die Philiſter ſonſten gar böſe Leute waren/ſo erzeigten ſie ſich doch gar gutthätig gegen David/ und raumete ihr König ihm eine Stadt ein / die hernach ihm und allen Königen in Juda eigen geblieben. Darumb ſolle man auff den Beruff Gottes gern alles verlaſſen/was man hat/wanns nicht anderſt ſeyn kan/ und den Verheiſſungen Gottes trawen/in getroſter Zuverſicht/er werde in der Frembde etwas anders beſcheren/ und endlich auffnemmen in die ewige Hütten. Kommen aber zu uns Arme / und umb Unſchuld willen verjagte Leute/ ſollen wir ihnen gern Herberg und Unterſchlauff geben / unſere milde Hand auffthun / und nach unſerm Vermögen ihnen mittheilen/ deſſen GOtt wird reicher Vergelter ſeyn.

In dem II. Theil diſes Capitels werden wir berichtet/ was Davids Verrichtung geweſen/ nachdem er unter den Philiſtern zu Zicklag gewohnet. Er habe mit ſeinen bey ſich habenden Männern Streiffe gethan in die Heydniſche Länder der Geſſuriter/ und Girſiter und Amalekiter/ und da/ was er angetroffen von Männern und Weibern / mit dem Schwert ſchlagen/und niemand bey dem Leben bleiben laſſen/damit niemand könne nach Gath zu dem König Achis lauffen/und ihme Davids Verhandlung anbringen: hingegen habe er ihr Vieh wegtreiben/und ihre Kleider ſampt allem/was ſie gehabt/wegnemmen laſſen. Wann er dann für den König Achis kommen/ und von ihm gefraget worden/ wo er mit ſeinen Männern einen Einfall gethan/ habe er geantwortet/er ſeye eingefallen gegen dem Mittag Juda/ und der Jerahemeliter/und der Keniter/die zum Lande Iſrael gehöret/welches der König ihme gar wol belieben laſſen/und weil er vermeinet/ daß ſeinen Feinden durch David ſeye Leids geſchehen/ ſich hoch erfrewet/ und darauff ihn geſtärcket/auch vermeinet/weil David ſich hierdurch vor ſeinem Volck habe ſtinckend gemachet/ſo werde er nicht mehr zu ihnen dörffen/ und wölle er ihn all ſein Lebenlang/ als ſeinen Knecht behalten/ den er gebrauchen könne Iſrael zu verfolgen/ und Abbruch zu thun.

Lehren.

DAß aber David ſo grauſam mit den Geſſuritern/ Girſitern/ und Amalekitern verfahren/ iſt er wol entſchuldiget. Dann diſe Völcker waren von GOtt vorlängſten verdammet geweſen/als die auch unter die Cananitiſche Völcker gehöret/ und die das Maaß ihrer Sünden wol erfüllet/wie geredet wird Gen. 15. und hatten ſie ſollen von den Kindern Iſrael von dem Erdboden gantz vertilget und außgerottet werden/ welches ſie aber nicht gethan/ wie Joſ. 13. geleſen wird. Und ob ſchon der König Saul auff Befelch Gottes die Amalekiter geſchlagen/ hatten doch etlich entflohene ſich wider geſamlet/und das Land bewohnet. Dieweil dann David für dißmal gute Gelegenheit/ und wol der Weil hatte/ das vorlängſten von GOtt gefällte Urtheil an diſen Völckern zu vollſtrecken/

ſtrecken/ſo hat er nicht unrecht gethan/ daß er zu ihnen eingefallen/ und ſie beraubet/und mit der Schärpffe deß Schwerts geſchlagen. Wann es uns nicht auch ergehen ſolle wie diſen Völckern/ ſo ſollen wir in den Sünden nicht unbußfertig fürfahren/auff daß wir nicht deren Maaß erfüllen/ und eine ſcharpffe Straffe mit gründlicher unſerer Verderbung über uns eingeführet werden müſſe. Dann wann wir immer Sünden mit Sünden häuffeten/und GOtt uns auff friſcher That nicht abſtraffete/ ſondern eins über das ander zuſammen ſparete/ auß Gedult und Langmuth/ daß wir dadurch zur Buſſe gelocket würdẽ/ und wir aber ſolche anſtehen lieſſen/ſo würde endlich anders nichts darauff erfolgen können/ als endliches und gäntzliches Verderben. Darumb wir die Sünden meiden/ oder wo wir geſündiget haben/ bey Zeiten Buſſe thun/ und GOtt umb Vergebung der Sünden/ und Abwendung der Straffen bitten/ oder wo Er uns nicht gar ungeſtraffet laſſen wolle/ihne erſuchen ſollen/ daß Er nicht ſeinen völligen Zorn über uns außſchütte/noch in demſelbigen uns gar auffreibe/ ſondern in Gnaden und mit Maſſen züchtige. Davids Exempel von Verbannung der Leuthe hat man nicht nachzufolgen/wo man deſſen keinen Befelch von GOtt hat.

2. Iſt David ebenmäſſig auch entſchuldiget/ daß er dem König Achis die Warheit verſchweiget/ und auff ſein Befragen anders antwortet/als er gethon hat. Dann hat er die heydniſche verbannete Völcker ohne Sünd erwürgen dörffen/ſo hat ers auch für dem König Achis verhehlen/ und ſich ſtellen dörffen/als ob er nicht ſie/ ſondern Iſraelitiſche Völcker verbannet und beraubet hätte. Dann wann er die Warheit für dem König Achis geſagt hätte/ wäre er dardurch in die äuſſerſte Gefahr kommen. War alſo diſes keine Lugen an David/ ſondern nur eine Verſchweigung der Warheit Noth halben / ohne deß Königs Achis Schaden/ die GOtt der HErr alſo geduldet/und muß Er ſelber diſe Sache gerichtet und außgeführet haben. Sonſten ſolte es nicht müglich geweſen ſeyn/daß es Achis nicht erfahren hätte. Weit eine andere Beſchaffenheit aber hat es/wann einer auß Leichtfertigkeit/ oder Boßheit leugt/ andern Leuten zu Schaden/ und ſeinen Nutzen zu befördern/und

das auſſerhalb Nothfalls. Dann das iſt eine verfluchte Lugen/ ſonſten ſolle unſere Rede ſeyn Ja/ was Ja iſt/ oder Nein/ was Nein iſt/ auff daß wir nicht in Heucheley fallen. Jac. 5. Wer die Warheit von Hertzen redet mit ſeinem Nächſten/ der wird in der Hütten Gottes wohnen/ und auff ſeinem heiligen Berge bleiben: Das helffe uns GOtt allen! Amen.

Das XXVIII. Capitel.

JN diſem Capitel wird I. beſchrieben/ wie die Philiſter einen Krieg wider Iſrael angefangen/ und wie ſich der König Saul darein geſchickt habe. Dann nachdem David auß dem Land Iſrael verjagt worden/ und ſeinen Auffenthalt unter den Philiſtern hatte/ wurden hierdurch die Philiſter deſto behertzter wider Iſrael/ und vermeinten/ diſe müßten Davids/ der ihnen vormahls ſo groſſen Abbruch gethan/ jetzt manglen/ und er werde vilmehr auff ihrer Seiten ſtehen/ und ihnen helffen wider Iſrael ſtreitten/ deßwegen ihn auch der König Achis commandiert daß er mit ſeinen Männern ſich ſolte bey der Philiſter Armee einſtellen/ und mit ihnen zu Feld ziehen/ mit dem Verſpruch/ wann er ſich in diſem Krieg werde wol halten/ wolle er ihn zum Oberſten ſeiner Leib-Guardi machen. In was Aengſten David da geſtecket/ iſt leichtlich zu ermeſſen/ dann er nicht gewußt/ was er thun ſolte/ für- oder wider Iſrael ſtreitten/ die Sache aber GOtt dem HErrn befohlen/ und mit Gebett umb Rath wird erſuchet haben/ und unterdeſſen dem König Achis eine ſolche Antwort gegeben/ er werde ſchon innen werden/ wie er ſich halten werde. Darüber die Philiſtiſche Armee in Iſrael eingefallen/ und ihr Läger zu Sunem auffgeſchlagen/ wider welche der König Saul gantz Iſrael auffgebotten/ und ſich gelägert auff dem Berg Gilboa. Welches zu der Zeit geſchehen/ da der Prophet Samuel geſtorben geweſen/ und da der König Saul alle Waarſager und Zeichendeuter/ die durch aberglaubiſche Kunſt und deß Teufels Eingebung zukünfftige Ding zuvor zuſagē ſich unterſtanden/ hatte auß dem Land vertrieben. Da nun der König Saul zu Feld gezogen/ hat er Gott nicht umb Rath gefraget/ weſſen er ſich dazu verhalten habe: Nachdem er aber der groſſen Armee deß Feinds anſichtig

ſichtig worden/erſchrack er ſo ſehr/daß er gantz verzagte: Er fragte zwar Gott jetzt Raths/aber Er antwortete ihm nicht/weder durch Traum/ noch durch Liecht/ oder durch die Edelſtein auff deß Hohenprieſters Kleid/ noch durch Propheten.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. wie übel man thüe/ wann man verdiente gute Leute ſchnöd tractiere, daß ſie nicht bleiben können/ ſondern außweichen/ und an andern Orten ſich ein: und unterlaſſen müſſen. Dann man in der Noth ihren Rath oder Hülffe nicht mehr haben kan/ja ſie etwan zu Feinde und Widerſachern hat/ und ſie gern mit vilem Gelt bezahlkte/wann man ſie nur wider haben köndte. Darumb man verdiente Leute wol auffheben/ und ihnen alles gutes erweiſen ſolle/ auch unſern HErrn und GOtt umb ihr langes Leben deſto fleiſſiger bitten. Wann man ſonſten David daheimen verfolget/ oder gar auß dem Land hinauß jaget/ ſo kommen die Philiſter.

Wir ſehen 2. was fleiſchliche Anſchläge endlich für einen Außgang gewinnen. David hatte die fleiſchliche Anſchläge/ er wolte ſich bey den Philiſtern einlaſſen/ſo würde er von der Verfolgung deß Königs Sauls ſicher ſeyn/und Ruhe haben: aber wie wird ihm hie ſo angſt und bang/da ihm der Philiſtiſche König befihlt daß er mit ihm außziehen ſolle/wider Iſrael zu ſtreitten? und iſt er kaum einmal als wie jetzt ſo eingetrieben geweſen/daß er ſeines Raths nicht gewußt/ was er da thun ſolte. Deßwegen ſolle man in zweiffelhafftigen ſchwehren Sachen nicht mit Fleiſch und Blut ſich beſprechen/ noch das erwehlen/was ſolchem möchte annehmlich ſeyn/ſondern GOtt zu Rath ziehen/ auff ſein Wort gute Achtung geben/nicht faſt eilen/und fleiſſig zu ihm betten/Er wird Mittel und Weg zeigen/ daran man ſonſt nicht gedacht hätte.

3. Lernen wir hie/ wann man Gott den HErrn über einer Sache Raths fragen/oder umb eine Sache zu ihm betten/und erhöret und gewähret werden wölle/ ſo müſſe man zuvor Buſſe thun/und von Hertzen fromm und Gottsförchtig ſeyn; ſonſten gefalle/und erhalte man von Gott nichts / wie heilig man ſich auß Heucheley äuſſerlich ſtelle. Dann in ſol-

ſolchem Fall ſpricht der HErr HErr: Seyd ihr kommen mich zu fragen? So waar ich lebe/ ich will von euch ungefragt ſeyn/ ſpricht der HErr HErr. Ezech. 20. wie Saul zwar zum Schein die Waarſager und Zeichendeuter auß dem Land ſchaffet/ und daran an ihm ſelber recht thut/ und den HErrn Raths fraget/ aber auß Heucheley ohne waare Buſſe/ darumb iſt dabey ſein Rathsfragen Gottes vergebens/ ſondern wie er Gottes Wort verworffen/ ſo verwirfft er ihn jetzt wider/ und antwortet ihm nicht durch einen Propheten: und wie er die Prieſter zu Nobe unſchuldig erwürgen laſſen/ ſo antwortet ihm GOtt nicht durch Prieſter/ und wird er geſtrafft/ waran er geſündiget hat. Sap. 11. weil keine Buß bey ihm war. Bleibet alſo darbey/ daß die unbußfertige Sünder nicht erhöret werden. Joh. 9.

In dem II. Theil wird angezeiget/ wie nachdem Gott dem König Saul auff keinerley Weiſe Antwort geben wöllen/ er ſich endlich zu dem Teufel gekehret/ und ihne in ſeinen Leuten raths gefraget habe. Dann er ſeinen Dienern befohlen/ ſie ſollen ihm ein Zauber-Weib weiſen/ die einen Waarſager-Geiſt habe/ und als ſie ihm von einer Hexen zu Endor geſagt/ ſeye der König mit verwechsleten Kleidern in Begleitung zweyer Diener deß Nachts zu diſem Weib hingegangen/ an die er begehrt/ daß ſie ihm durch ihren Waarſager-Geiſt weiſſagen / und den herbringen wölle / welchen er begehre. Das Weib habe anfangs nicht geſtändig ſeyn wöllen/ daß ſie eine ſolche Hexen ſeye/ auch wann ſies gleich wäre/ ſo dörffte ſie nichts dergleichen thun/ was an ſie begehret werde/ weils der König Saul bey Leibs- und Lebens-Straff verbotten: auff deſſen Zuſprechen aber/ und bethewren/ daß ihr hierüber kein Leid widerfahren/ und ſie den verſtorbenen Propheten Samuel herauff bringen ſolle: habe ſie durch ihre Gauckeley einen herauff gebracht/ der geſehen/ wie ein alter Mann/ in langen prieſterlichen Kleidern/ ab dem das Weib erſchrocken/ Saul aber ihn für den Propheten Samuel gehalten/ dabey das Weib den König Saul auch erkennet. Der vermeinete Samuel habe ſich nun hoch beklaget/ daß man ihn unruhig gemacht/ und hieher gebracht/ dem hingegen der König Saul ſeine obligende Noth geklaget/ und ihn

raths gefraget/ aber einen böſen Beſcheid erlanget/ es bleibe bey ſeiner Predigt/ die er ihm bey ſeinem Leben gehalten/ daß der HErr das Reich von ihm wegen ſeines Ungehorſams reiſſen/ und dem David geben/ auch das Heer Iſrael von den Philiſtern werde laſſen geſchlagen werden/ dabey Saul mit ſeinen Söhnen umbkommen/ und bey ihme/ den vermeinten Samuel/ ſeyn werde. Darüber der König dermaſſen erſchrocken/ daß er in eine Ohnmacht gefallen/ auff die Erden nider geſuncken/ und alle ſeine Krafft ihm entgangen/ nachdem er auch zuvor den gantzen Tag/ und die gantze Nacht keinen Biſſen geſſen/ und auff Zuſprechen auch noch nichts eſſen/ und lieber von Hunger verſchmachten/ dann von Feinden wöllen erſchlagen werden: doch ſich endlich bereden laſſen/ daß er geeſſen mit ſeinen Dienern/ und zu dem Lager wider hingehen können.

Lehren.

ES iſt aber diſer/ welchen die alte Hex zu Endor mit ihrer Teufels-Beſchwehrung herauff gebracht/ und der mit dem König Saul geredet/ nicht der warhaffte Prophet Samuel/ ſondern nur ein Teufels-Geſpenſt und Blendung geweſen/ da der Teufel in der Geſtalt deß Propheten Samuels ſich ſehen und hören laſſen. Dann 1. war der warhaffte Prophet Samuel geſtorben geweſen/ wie in diſem/ auch droben Cap. 25. vermeldet worden. Diß Weib aber/ welche verbottene Kunſt getrieben/ kondte keinen Todten aufferwecken/ welches dem Teufel ſelber unmüglich iſt. Dann wann diß Weib durch deß Teufels Kunſt hätte den Propheten Samuel warhafftig aufferwecket/ und dem König Saul hier dargeſtellet/ ſo hätte ſie die Seel Samuels auß der Schoß Abrahams/ ja auß der Hand Gottes ſelber/ darinnen ſie geweſen/ Sap. 3. müſſen herauß reiſſen/ und in den Leib bringen. Der Teufel aber hat keinen Gewalt über die Seelen der verſtorbenen Heiligen. Und wie ſolte diſes Hexen-Weib den Leib deß Propheten Samuels zu Endor haben von der Erden herauff bringen können/ da er nicht zu Endor/ ſondern in ſeiner Stadt Rama begraben worden. So iſt auch nicht zu vermuhten/ daß GOtt diſem Hexen-Weib und dem König Saul zu gefallen den Propheten Samuel

habe von den Todten aufferwecket/und hieher gen Endor in der Hexen Hauß gebracht/damit Saul ihn raths fragē/und er dem Saul ſagen könne/ wie es ihm gehen werde. Dann Gott hat ihm vormahls weder durch Träume/noch durch Prieſter noch durch lebendige Propheten mehr antworten wöllen; wie ſolte Er dann ihm jetzt durch einen verſtorbenen Propheten begehren zu antworten/ da Er außtrucklich verbotten/die Todten zufragen. Deut. 18. 2. Der vermeinte Samuel hie hat von dem König Saul gelitten/daß er ihne angebettet; das gibt aber der Heiligen keiner zu/ ja die Engel Gottes geſtattens nicht/daß man ſie anbette. Apoc. 19. und 22. 3. Das Geſpräch diſes vermeinten Samuels mit dem König Saul ſcheinet keine Art rechtſchaffener Prophetiſcher Predigt an ſich zu haben/ dann die Propheten vermahnen in ihren Predigten die Sünder zur waaren Buß/ tröſten die Betrübts und Angefochtene/und verheiſſen den Bußfertigen Gottes Gnade. Diſer vermeinte Samuel aber vermahnet den König nicht mit einigem Wort zur Buſſe; vilmehr vermehret er ihm die Betrübnus/und triebe ihne zur Verzweifflung. 4. Diſer vermeinte Samuel ſagt zu dem König Saul: Morgen wirſt du und deine Söhne bey mir ſeyn. Saul aber war nicht dahin in ſeinen Tod kommen/wo Samuel geweſen/ins Ewige Leben/ dann er in ſeinen Sünden geſtorben. 1. Paral. 11. So iſt nicht vermuthlich/ daß der fromme Jonathan in dem Tod zu dem Teufel in die Hölle gefahren ſeye mit ſeinem gottloſen Vatter Saul: und kommen darzu nicht alle Söhne Sauls in diſem Krieg umb/ dann Jſboſeth regierte nach ſeines Vatters Sauls Tod 2. Jahr über Jſrael. 2. Sam. 2. Darumb wird diſer Geiſt deſtobeſſer erkennt auß ſeiner Lugen/die kein waarer Prophet in ſeiner Weiſſagung außgieſſet. Darumb es nicht der rechte Samuel/ ſondern ein böſer Geiſt geweſen. Daß er aber etliches hie dem König Saul geſagt/ſo vorhin geſchehen/und etliches/ſo künfftig geſchehen ſolte/ hat er ſolches wol wiſſen können: jenes auß deß Propheten Samuels Verhandlungen mit Saul und ſeinen Drohungen; diſes aber als ein Spitzfindiger und Tauſendkünſtler auß allerhand Anzeigungen und Muthmaſſun-

maſſungen. Wir ſollen gewarnet ſeyn/ daß wir von dem Teufel weder zukünfftige Ding/noch die Warheit begehren zu erforſchen. Dann was er gewiß weißt/das hat er auß der Schrifft/darauß wirs auch lernen ſollen/und nicht von dem Teufel. Das übrige iſt ungewiß: und wann es gleich gewiß wäre/ was er uns ſagt/ ſo iſt doch kein Glück darinnen/ſondern er richtet alle ſeine Sachen nur dahin/daß er entweder böſen Verdacht erwecken/ oder Mord und Todſchlag: und wann er ſchon einmal auch ein Warheit ſagt/ ſo thut ers darumb allein/ daß er vil Lugen damit verkauffe. Deßwegen ihme nicht will zu trawen ſeyn/ und ſoll ſeiner/ und alles ſeines Anhangs/ der Waarſager/ Zeichendeuter/ und dergleichen Teufels-Geſindleins jederman müſſig gehen/ für dem GOtt uns und alle fromme Chriſten behüten/und bey der Warheit ſeines Worts biß an das Ende erhalten wölle: Amen.

Das XXIX. Capitel.

BEy dem vorgehenden Capitel ward David von Achis dem Philiſter König commandiert worden/ mit ihme in den Streit wider Iſrael zu ziehen/ welches er nicht dörffen abſchlagen/ und doch auch mit gutem Gewiſſen wider ſeine Glaubensgenoſſen nicht dörffen ſtreitten/und war alſo gleichſam zwiſchen Thür und Angel geſtecket/ und wußte nicht/was ihm zu thun möchte ſeyn/ſeine Zuflucht war allein zu GOtt/ zu dem er geruffen/ daß Er ihm guten Rath und Mittel geben und ſchicken wölle/ ſich diß Orts außzuwicklen/ oder gegen beederſeits alſo zu halten/daß er an keinem ſich vergreiffe. Was er aber gewünſchet und von GOtt gebetten/ das iſt ihm bey diſem Capitel widerfahren. Dann der I. Theil berichtet uns/nachdem die Armee der Philiſter auffgebrochen/und auff das Land Iſrael gezogen/ein Fähnlein/ein Regiment nach dem andern/mit hunderten und mit tauſenden/ ſeye der König Achis dem Heer nachgezogen/und David und ſeine Männer bey ihme; welches die Philiſtiſche Fürſten mächtig verdroſſen/daß ihr König den David bey ſich haben/und er vor ihnen allen ſo wol daran ſeyn ſolle/darumb ſie dem König fürgeworffen/ was er mit David und ſeinen Männern bey ſich thüe?

thůe? da auch der König gleich David verſprochen / was er für ein ge-
trewer Mann ſeye/ſo haben doch ſeine Fürſten im Zorn ihme hefftig wi-
derſprochen/und indem ſie jetzt bald den Feind angreiffen ſollen/ſich wi-
der den König gleichſam auffgelehnet/und an ihn begehret/er ſolle David
wider zuruck ſchicken in das Philiſter-Land/dann es ſey ihm einmal nicht
zu trawen/ er möchte da umbſattlen/ und wider auff die Seiten Iſrael
tretten/ da er denen keinen gröſſern Dienſt köndte thun/als wann er vi[el]
Philiſter umbbrächte/und ſie haben ihm ſchon einmal am Reyen geſun-
gen/über der Niderlegung ihres grewlichen Manns Goliath/daß er habe
zehentauſend geſchlagen.

Lehren.

SEhen alſo wir hierbey 1. daß unſer HErr und GOtt die jenige/ſo ihm vertrawen/und in den Gefährden fleiſſig zu ihm betten/nicht verlaſſe/ ſondern ſich ihrer trewlich annemme/ und wann ſie alſo eingetrieben/daß ſie weder auß- noch ein/weder hinter- noch für ſich wiſſen/ unverſehens ihnen Hülffe beweiſe/ und ſie auß der Gefahr herauß reiſſe: wie Er allhie dem David ein Mittel geſchicket/dardurch er auß ſeiner Angſt geriſſen/und auß der Philiſter Heerläger alſo abgeſchaffet worden/daß er wider Iſrael nicht ſtreitten dörffen/und einen Weg als den andern den Glimpff bey dem König Achis erhalten. Dann es iſt der HErr unſer GOtt ein Helffer zu bequämer Zeit. Pſalm. 9. deſſen die H. Schrifft allenthalben voll Exempel iſt/deßwegen wol allen/ die auff ihn trawen. Pſalm. 2.

2. Mercken wir allhier/ wo Glück/ da ſeye auch Neid und Mißgunſt. David hat Gnad bey dem König Achis/ daß er ihn zum Leib-Guardi Hauptmann annemmen will/darüber ſehen die Fürſten der Philiſter ſcheel/verkleinern ihn bey dem König/ und laſſen nicht nach/ biß er abgeſchaffet wird. So war zwar Daniel in hohen Gnaden bey dem König Dario wegen ſeiner groſſen Weißheit und Verſtands/ daß ihn der König über das gantze Reich zu ſetzen gedachte: aber diß Stück mißgunneten ihm die andern Fürſten und Land-Vögte/und verſuchten alles/

was

was ſie kondten/damit ſie ihn darumb/ ja endlich gar umb Leib und Leben brächten. Dan. 6. Es iſt aber nichts rechts an ſolchem Neid/dann er iſt ein Werck deß Fleiſches. Gal. 5. und teufeliſch. Jacob. 3. Darumb er auch nicht zu GOtt/ ſondern zu dem Teufel in die Höll gehöret; deſſen billich fromme Chriſten ſich entäuſſern/und einem jeden ſeine Ehre und Wolfahrt/die ihm GOtt gibt/gern gönnen/als die ohne das durch den Neid einem andern nicht können nemmen/was ihm Gott beſchehret/ und je mehr die Mißgönner fromme Leute begehren zu hindern/ oder zu unterdrucken / je mehr müſſen ſies etwan fördern / wider ihren Willen; wie dann die Philiſtiſche Fürſten hie Davids Glück nur deſtomehr befördern/da ſie ihn als einen Verrähter bey dem König Achis angeben/ und auß dem Läger außgeſchafft haben wöllen/dann der König wird ihm deſto gewogener/ und geſchicht/ daß er ſeine Weiber und andere zu Zicklag Gefangene errettet/wie das folgende Capitel mit mehrerem weiſſen wird.

Wir ſehen 3. wann fromme Leut in böſen Verdacht wöllen gezogen/und ihr guter Name verkleinert und verläſtert werden/ ſo ſeyen wir ſchuldig ihne zu verthäidigen/und ſeine Ehre zu retten; wie alſo der König Achis den beklagten David/als deſſen Unſchuld ihme bekandt geweſen/wider ſeine Fürſten verthäidiget/ und ihm ein treffliches Lob gegeben hat. So hat Jonathan gegen ſeinem Vatter/dem König Saul/ den David verthäidiget/und ſein Leben gerettet. 1. Sam. 20. So rettete Daniel die unſchuldige Suſannam. Dan. 12. die Fürſten und das gantze Volck der Juden den Propheten Jeremiam/ deme ſie wider die Prieſter und falſche Propheten das Wort redeten/ und ſagten: diſer iſt deß Todes nicht ſchuldig / dann er hat zu uns geredet in dem Namen deß HErrn unſers Gottes/Jerem. 26. das iſt uns allen zu thun in dem achten Gebott anbefohlen/ deſſen Außlegung iſt / ſein (deß Nächſten) Unſchuld ſolt auch retten du / und ſeine Schand decken zu. Ein trewer Zeug errettet das Leben. Prov. 14.

II. Berichtet der Text ferner/ wie es abgeloffen ſeye/ nachdem der König Achis wider ſeine Fürſten den David verthäidiget/ ſie aber im

Zorn

Zorn harte Reden wider ihn außgeſtoſſen: nämlich der König/ der äuſſerſt eingelegt geweſen/ und für ſich den Feind gehabt und eines Aufſtands unter ſeiner Armee ſich befahren müſſen/ habe den böſen Affecten ſeiner Fürſten folgen müſſen und nicht thun können/wie er gern gewolt hätte/ demnach den David mit freundlichen Worten angeredet/ er ſolle wider zuruck und nach Hauß ziehen mit ſeinen Männern/dann ſeine Fürſten/ die mit ihm den Krieg führen/ begehren ſeiner Hülffe zu diſem Zug nicht; er möchte ihn ſeines theils gern darbey haben/dann er halte ihn für redlich/und habe ihn ſein Auß- und Eingang bißhero wol vergnüget/und er gefalle ſeinen Augen als ein Engel Gottes/aber ſeine Fürſten wöllen ihn für dißmal nicht bey der Armee haben/darumb ſolle er ſich wider nach Hauß begeben. Darüber David ſich zwar geſtellet/als geſchehe ihm hieran ein groſſer Verdruß/daß er alſo abgeſchaffet werde/damit er den beſten Glimpff bey dem König hätte/heimlich aber bey ſich ſich ſelbſt wird er GOtt gedancket haben/ daß Er ein ſolch Mittel geſchickt/ und er alſo mit Ehren davon kommen können / daß er nicht dörffen wider Iſrael ſtreitten helffen; und was deß andern Tages morgens früh mit ſeinen Männern von der Armee auffgebrochen/ daß ſie wider in das Philiſter Land zögen.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie groſſe Herrn offt nicht thun können/ was ſie gern wolten/ſondern etwan thun müſſen/was ihre Räth und Diener wöllen/und dieſelbe müſſen laſſen Herrn und Meiſter ſeyn/damit nicht die gantze Regierung übern Hauffen geworffen werde. So muſte der König Achis wider Willen den David von der Armee wegſchicken/nur weil ſeine Fürſten ihne dabey nicht leiden wollen/und er einen Auffſtand zubefahren gehabt/ wann er ihnen nicht gehorchet hätte. So wolte der König Zidekia in Juda den Propheten Jeremiam gern ſchützen wider ſeine Fürſten: aber ſie lagen ihm ſo hart an/ daß er ihn muſte in ihren Gewalt übergeben. Jer. 35. und 38. wie es aber bey Herrſchafften zugehet; alſo gehets auch mehrfältig bey gemeinen Haußhaltungen / daß

nicht

nicht Herren/Meiſter/und Frawen/ſondern die verwehnte Ehehalten/ Knecht und Mägde/ Meiſter ſeynd/ die dann offentlich dörffen widerſprechen/was ſie geheiſſen worden/ und es nicht wöllen thun/ oder wann ſie ſchon nicht widerſprechen/ ſondern darzu ſtillſchweigen/ ſies dannoch nicht thun/ und müſſen Herren/ Meiſter und Frawen laſſen fürgehen/ was ihren Meiſterloſen Ehehalten gefallet/und nicht was ſie haben wöllen. Das muß man ihm nicht laſſen and thun/ wo man ſolches erfahren muß/und es gedultig leiden/ wo mans ohne Schaden nicht ändern kan/ und etwas können überſehen/überhören/und übertragen/ und nicht in allem die Schärpffe brauchen/ wo man ſonderlich eines ärgern ſich beſorgen muß. Die aber ihren Vorgeſetzten alſo muthwillig zu wider thun/ und ſie verſchimpffen/ die werdens bey GOtt nicht zu genieſſen haben. Sie mögen ihren Herrn zwar ihren Rath und Gutachten entdecken/ ſollens aber darbey bleiben laſſen/ und ſich ihren Vorgeſetzten nicht begehren zu widerſetzen.

Wir ſehen 2. Hadder und Zwitracht zu verhüten/ ſolle man verſchweigen/oder nicht allzuhart vorbringen/was man von andern gehört oder geſehen/ſonderlich wann ſie etwas auß jäher Hitz unbedachtſam geredt oder gethan/ſondern man ſolle das beſte bey ſich ſtehen laſſen/und es entweder verſehen und vertrucken/ wo es Amptshalben und mit gutem Gewiſſen geſchehen kan / oder die Sache glimpffig und mit Gelindigkeit vorbringen/damit man nicht andere deſtomehr in Harniſch jage/und groſſe Verbitterung neben anderer Ungelegenheit verurſache. Wie dann der König Achis hie ſeiner Fürſten Beſchwehrungs-Wort wider David/ ihme vil glimpffiger fürgebracht/als ſie von ihnen waren geredt worden/ damit nicht David ſein Gemüth von ihm abwendete/ und er mit Glimpff ohne Nachtheil ſeiner Land und Leut von der Armee für dißmal weggebracht werden möchte. So ſagt Syrach Cap. 28. blaſeſt du ins Füncklein/ ſo wird ein groſſes Fewer darauß: ſpeyeſt du aber ins Füncklein/ſo verleſchet es/und beedes kan auß deinem Munde kom̃en.

3. Daß David hie anderſt redet für dem König Achis/ weder ers im Hertzen gemeinet hat/iſt er Noth halben darzu gezwungen worden/ ein

ſolch Ehrwort zu thun/damit der König nicht merckete/wie es ihm umb
Hertz wäre/ und er ſeinem Unheil ohne deß Königs Schaden fürkäme
und das hat zwar GOtt an ihme geduldet / wie wir auch oben gehöre
Man ſolls aber in kein Exempel ziehen/ und meinen/daß es recht ſey
den Nächſten mit allerley Complementen zu betriegen/und auß Heuch
ley anders zu reden/ und anders im Hertzen zuhaben / den Nächſten i
Schaden zu führen. Dann das kan man mit Davids oder andere
Heiligen Exempel nicht beſchönen/ und thut man damit wider Gotte
ernſtes Gebott/welches auch GOtt ungeſtrafft nicht laſſen wird. W
man aber auffrichtig mit dem Nächſten redet und handlet/ und Mun
und Hertz beyſammen ſeynd/ ſo gefället man GOtt wol/und wird E
Glück zu der Verhandlung geben/ daß es wol gerahte/ und wann Er de
Heuchler Tücke offenbahren/ zu Schanden machen/ und ſtürtzen wird/
ſo wird Er die Auffrichtigkeit rühmen/ſegnen/ und hoch erheben/in ewi
ger Glory und Herrligkeit/die uns GOtt allen geben wölle ! Amen.

Das XXX. Capitel.

BEy diſem Capitel kommet David abermalen in ſolche groſſe Aeng
ſten und Nöthen/als er kaum einmal in dergleichen geweſen/und
klaget er nicht vergebens Pſalm. 40. Es umbgibt mich Leiden
ohne Zahle. Dann indem er mit den Philiſtern zu Feld gezogen gewe
ſen/war ſeine Reſidentz-Stadt Zicklag von den zuſammen geloffenen A
malekitern berennet/und weil kein Mann und kein Widerſtand darinne
geweſen/leichtlich erobert worden/ weil David vormals ihre Landſchaff
außgeraubet/und ihre Häuſer mit Fewer verbrennet/auch alles/ was e
von Menſchen angetroffen / mit der Schärpffe deß Schwerts geſchla
gen/ ſo wolten ſie ihm jetzund gleiches vergelten/ dann ſie plünderten die
Stadt rein auß/ſteckten ſie mit Fewer an/und tödteten zwar niemand mit
dem Schwert / führeten aber Weib und Kinder mit einander gefangen
hinweg/mit einem ſehr groſſen Raub. Ob nun wol David ein hertz
haffter Herr geweſen/ſo kondte er ſich doch deß Weinens nicht enthalten/
da er gen Zicklag kommen war/ und ſolchen Jammer gefunden/dann ſei
ne Weiber

re Weiber waren auch gefänglich weggeführet: nicht allein aber weinet er ſehr bitterlich/ſondern auch alle ſeine Männer weineten ſo faſt und lang/ biß ſie nicht mehr weinen kondten/ und gaben dem David die Schuld/ daß ihnen ſolches begegnet/ und wolten ihn ſteinigen: der ſich aber im Geiſt wider erhohlet/ und in die Gedancken gerathen/ er wölle den Feinden nachjagen/ ob er ſie noch ergreiffen/und ihnen den Raub wider abnemmen/ſonderlich aber ihre Weiber und Kinder wider erledigen möchte; doch wolte er ohne GOtt nichts thun/ſondern lieſſe den Prieſter Abjathar den Leib-Rock/ dabey man GOtt Rath zu fragen pflegte/ herbringen/und GOtt fragen/ob er diſen Feinden nachjagen ſolt/und ob er ſie ergreiffen werde; darauff GOtt alſo gleich mit ja geantwortet.

Lehren.

DAbey wir dann ſehen mögen 1. ehe man zu Ehren komme/ müſſe man zuvor leiden/ wie Salomo redet Prov. 15. und je näher es an demſeye/daß man zu Ehren gelangen ſolle/je mehr werde man etwan nidergedrucket/daß es das Anſehen habe/ als würde man gantz untergedrucket werden. Es war hie am nächſten darbey/ daß Saul der König ſolte umbkommen / und David auff ſeinen Königlichen Stuhl geſetzet werden: kaum einmal aber kam er in ſolche Angſt und Noth/als anjetzo/ er kam umb alles/was er hatte/auch umb ſeine liebe Weiber/und wuſte keinen Rath/es wolten ihn noch in ſeiner gröſſeſten Bekümmernus ſeine eigene Leute ſteinigen/und wurde er ſchier biß zur Höllen hinunter geſtoſſen/ſein Leben war nahe bey der Höllen. Solches ſehen wir auch an den Exempeln Jacobs und ſeines Sohns Joſephs / Daniels/ deß HErrn Chriſti ſelber/ und anderer. Das iſt alſo der Gebrauch und Proceß unſers HErrn und Gottes/den Er mit den Seinigen hält/ daß Er ſie zuvor nidriget/darnach erhöhet/1. Sam. 2. daß Er ſie das Creutz und Unglück mit Hauffen treffen läſſet/ darnach deſto herrlicher erfrewet/Thren. 3. daß Er ſie groſſen Verluſt leiden läſſet/darnach mit groſſem Gewinn ihnen alles wider gibt / wie Er auch an Job gethan Cap. 42. Darumb fromme Chriſten bey groſſem Creutz ſollen gedultigſeyn / und

wiſſen/diſes ſeye die Werckſtatt Gottes/darinnen Er ihnen groſſes Glück ſchmide/und das ſeye der rechte Weg zur Herrligkeit.

2. Sehen wir/es gehe nicht allwegen wol ab/ wann man mit Leuten widriger Religion ſich gar zu gemein mache/und in Religions- oder andern Sachen ihnen zu gefallen thůe/ was ſich nicht gebůhret. So war David mit dem Heydniſchen König Achis zu Feld gezogen wider das Volck Gottes im Lande Iſrael/ob er wol noch nichts feindliches wider ſie tentieret, war doch der König Achis gäntzlich beredt/daß ers thun würde: drůber läßt ihn Gott nicht allein bey den Philiſtern ſelber in böſen Verdacht/und groſſen Spott kommen/ ſondern auch ihn ſeine Weiber durch die Amalekiter entführen/und ihn in ſolche Aengſten gerahten/daß er zuvor niemalen ſo ſehr geängſtet war/und ſo ſehr weinete/als ob er ihm das Hertz auß dem Leib herauß weinen wolte. Da Joſaphat der König in Juda wider heim kam vom Krieg/darinnen er dem abgöttiſchen König Achab helffen wollen/gieng ihm entgegen ein Prophet/der zu ihm ſprach: Solt du ſo den Gottloſen helffen/ und lieben/ die den HErrn haſſen? der Zorn deß HErrn iſt über dir umb deß willen. 2. Paral. 19. Darumb ſolle man der widrigen Geſellſchafft ſo ſehr nicht begehren; allermeiſten aber ſich in Religions-Sachen durchauß nichts begeben/ſolchen Bunds-Verwandten zu gefallen.

3. Lernen wir hie/ wann man groß Hertzleid gehabt/und ein Zeitlang getrawret/ ſolle man ſich auch wider faſſen und ſtärcken/ wie David hie gethan. Es gehet frommen Chriſten ſo vil Elendes zu handen/daß ſie dabey deß Weinens ſich nicht können enthalten; daran ſie nicht unrecht thun: aber ſie ſollen deſſen nicht zu vil thun/vilweniger das Hertz darbey gar fallen laſſen/ ſondern das Trawren und Weinen maſſen/ ſich wider auffraffen und ſtärcken in dem HErrn/ mit kindlichem Vertrawen zu GOtt/der werde ſie in ihrer Noth nicht gar ſincken laſſen/ſondern zu ſeiner Zeit ihnen wider Hülffe durch ſeine Allmacht zuſenden/ und all ihr Elend und Leid zum beſten wenden/darumb ſie ihn auch mit David fleiſſig bitten und anruffen ſollen.

II. Nach-

II. Nachdem David von GOtt Erlaubnus bekommen den Feinden nachzujagen/ und vertröſtet worden/ daß er ſie ergreiffen werde/ machte er ſich mit ſeinen Männern alſo bald auff/ wiewol ſie von der Reiß gantz müd und matt waren/ alſo daß ihrer 200. unterwegs gantz erlegen/ und nicht weiter kommen können: und als ſie einen Knecht von deß Feinds Volck angetroffen/ der von Hunger und Durſt faſt gantz verſchmachtet war/ führete diſer nach Erlabung mit Brod und Waſſer/ und auff Davids Betheurung/ daß er ihn ſeinen Herrn in ſeine Hände nicht überantworten wolte/ David und ſeine Männer die Straſſen dahin/ die die Feinde/ die Amalekiter/ gezogen: welche Feind dann David bald angetroffen/ daß ſie zerſtrewet auff dem Boden geraſtet/ geeſſen und getruncken von ihrem Raub/ gutes Muths/ voll und toll geweſen/ auff die David mit ſeinen Männern gleich zugegangen/ und eine groſſe Schlacht gethan/ von einem Morgen biß zu dem andern/ daß von den Feinden niemand darvon kommen/ als 400. Jünglinge/ die mit Camelen ſich ſalvieret, denen ſie auch allen Raub wider abgejaget/ Weiber/ Kinder/ Rinder/ daß durchauß nichts dahinden geblieben. Von welchem Raub auch denen etwas zu geben/ die dahinden geblieben/ und das Gerähte gehütet/ zwar etliche böſe Leute nicht verwilligen wöllen/ aber David hat ihnen nicht gefolget/ ſondern denſelben auch unter diſe zugleich außtheilen laſſen/ und nicht weniger auch den Aelteſten in Juda/ ſeinen Freunden/ und an alle Ort hingeſchicket/ durch welche er mit ſeinen Männern gewandelt hatte.

Lehren.

WIr lernen hierauß 1. es habe mancher gottloſer Menſch gut Glück nach ſeines Hertzens Wunſch/ aber es gereiche ihm zum gröſſeſten Unglück und Verderben. So hatten die Amalekiter hie das beſte Glück/ daß ſie Davids Reſidentz-Stadt gewinnen/ außplündern/ und groſſen Raub wegführen: aber ſie kommen darüber ins Verderben/ dann David ergreifft ſie im Nachjagen/ hawets erbärmlich nider/ und nimmet ihnen allen Raub wider ab. Dann die Gottloſen werden deſto höher erhaben/ damit ſie deſto tieffer hinunter fallen. Darumb ſie bey ihrem Glück

nicht zu ſtoltzieren haben. Dann wann ſie am allerſicherſten ſeynd/ ſo kommet ihr Unglück und Gottes Straffe unverſehens über ſie/wies die Amalekiter hie mit Schaden erfahren.

Wir ſehen 2. es pflege im Krieg alſo herzugehen/wer reut/der reut/ wer leit/der leit/und werden etwan ſonderlich francke Knechte nicht vil geachtet/ ſondern man laſſe ſie ligen/wie ſie ligen/ſie mögen wider darvon kommen oder ſterben/ wie alſo hie ein Amalekiter ſeinen verhungerten francken Knecht dahinden gelaſſen/ und er davon gezogen. Darumb wer nicht in den Krieg muß/ ſolle ſich muthwillig dahin nicht begeben/ dann es gehet im Krieg nicht ſo luſtig zu/wie die Unerfahrne ihnen einbilden mögen: die auß Muthwillen ſich dahin begeben/ haben nicht vil Glück zu gewarten. Welche aber Ehehalten haben/ die ſeyen gewarnet/ daß ſie dieſelbige nicht ſo ſchnöd tractieren/wie der Amalekiter hie ſeinen Knecht. Dann ſie ſeynd nicht Hund/ſondern auch Menſchen/ wie die Herren oder Frawen ſelber/und was die Ehehalten heut ſeynd/ das können die Herren oder Frawen biß morgen auch werden; und iſt ſonderlich GOtt der HERR ein ernſter Rächer der Grawſamkeit und Unbarmhertzigkeit über die arme Ehehalten. Der Amalekiter läßt ſeinen francken hungerigen Knecht dahinden/der kommet dem David in die Hand/und muß er ihm den Weg zeigen/ den die Amalekiter gereiſet/darüber ſie David ereilet und ſchläget/ daß wenig davon kommen. Darumb ſollen Herren/Meiſter/und Frawen wiſſen/daß ſie auch einen HErren im Himmel haben/bey deme kein Anſehen der Perſon iſt/Ephes. 6. Sie ſollen Ehehalten und geringe Leute auch in acht nemmen/dann ſie ſeyen ſo gering als ſie wollen/ſo können ſie ihnen doch dienen.

3. Lernen wir hie/wer ein Glück habe/der ſolls andere auch genieſſen laſſen/ wie David hie in ſeinem erlangten Kriegs-Raub andern redlich mitgetheilet hat. Die gern geben/ denen wird wider gegeben/ und eine voll/getruckte/gerüttelte und überflüſſige Maaß in ihren Schoß geſchüttet werden. Luc. 6. Cap. Aber wie etliche böſe Leute unter Davids Männern hie waren/ die die erlangte Beute nur für ſich behalten/und

mit den andern/ die dahinden geblieben/und das Gerähte gehütet/nicht theilen wollen: alſo gehets noch zu/daß wann GOtt etwas gutes beſchehret/mans mit Lieb nicht theilen kan/ſonden die Geitzige gern alles allein hätten/oder doch ſehen/daß ſie den beſten Rogen ziehen: darüber es ihnen nicht gelinget/ und ſie entweder das nicht bekommen/ was ſie gern hätten/oder es doch nicht behalten mögen/dann kein Segen Gottes dabey iſt. Darumb meide man den Geitz/ Zanck/ und alle Ungerechtigkeit/und laſſe einem jeden das Seine widerfahren/ſo wird Gott ihm wider vergelten nach ſeinen Wercken/ und wird ihm auß Gnaden ein ſolch Erbtheil zukommen laſſen/welches ewig bleiben wird/ in ewiger Seligkeit! Amen.

Das XXXI. Capitel.

IN diſem Capitel wird I. beſchrieben deß Königs Saüls erbärmlicher Untergang. Dann es haben die Philiſter das Volck deß Königs Sauls angegriffen/ und es dahin gebracht/ daß es bey den Iſraeliten an ein Außreiſſen gegangen/ dann ſie für den Philiſtern nicht kondten ſtehen bleiben/ ſondern darnider gehawen wurden/deßwegen die andere geflohen/vil aber von den nachjagenden Heyden auch erſchlagen worden. Bey dem König Saul haben ſeine Söhne redlich gehalten/ aber nichts mögen erhalten/ ſondern ſind auch nidergemacht worden für den Augen ihres Vatters. Auff ihne geſchehen vil Schüſſe mit Pfeilen/ deren theils getroffen/alſo/daß er ſehr verwundet worden. Nachdem er ſahe/daß er ſterben muſte/ begehrte er an ſeinen Waffenträger/er wolte ihn vollend erſtechen/ damit er der Marter abkäme/und nicht von den Heyden jämmerlich gemartert würde: auff deß Waffenträgers verwägern aber/erſtach er ſich mit ſeinem eigenen Schwert/ und fuhr ohn einigen Troſt in Verzweifflung dahin/ darinnen ihme der Waffenträger nachfolgete/und ſich ſelber auch entleibete.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. daß das Volck Gottes nicht allwegen den Sieg darvon trage/ wann es mit den abgöttiſchen und unglaubigen Völ-

ckern

ckern zu kriegen habe. Dann in dem Streit hie der Jſraeliten mit den Philiſtern verlieren die Jſraeliten die Schlacht/ müſſen das Feld raumen/ und werden Hauffenweiſe erſchlagen/ wie dann auch droben Cap. 4. die Philiſter einen herrlichen Sieg wider Jſrael erhalten. Darumb der äuſſerliche Sieg im Krieg kein Zeichen der waaren Religion iſt. Dann es hat zwar GOtt der HERR ſeinem Volck Sieg wider ſeine Feinde verheiſſen/ wann es nämlich ſich gehorſam gegen ſeinen Gebotten werde halten: aber Er hat ihm auch gedrohet/ wann es werde ungehorſam ſeyn/ wölle Ers von den Feinden laſſen geſchlagen werden.

2. Sehen wir/ daß/ wann die allgemeine Land-Straffen Gottes angehen/ ſie nicht nur die Gottloſen treffen/ ſondern etwan auch über die Fromme ergehen/ und dieſelbe mit herhalten müſſen/ wie hie auch der fromme Jonathan/ Sauls Sohn/ in der Schlacht neben andern umbkommen/ und ſein Leben einbüſſen müſſen. So hat GOtt der Stadt Jeruſalem predigen laſſen Ezech. 21. Sihe ich will an dich/ ich will mein Schwert auß der Scheiden ziehen/ und will in dir außrotten beyde Gerechte und Ungerechte. Es verheiſſet zwar GOtt den Frommen Malach 3. ſie ſollen deß Tages/ den er machen werde/ ſein Eigenthumb ſeyn/ und Er wolle ihrer ſchonen/ wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ daß man da ſehen werde/ was für ein Unterſchied ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen/ und zwiſchen dem/ der GOtt dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet: aber wie keine Verheiſſung Gottes im leiblichen geſchihet als mit Bedingung deß Creutzes Marc. 10. alſo iſt auch diſe ſolcher geſtalten zu verſtehen. Daher GOtt manchmahlen auch ſeine fromme Kinder die allgemeine Plagen treffen/ und ſie auß dem Leben wegraffen läſſet/ welche doch GOtt mitten in dem Tod erhält/ den Jammer deß zeitlichen Lebens ihnen verkürtzet/ vor grüſſerem ſie wegnimmet/ und ſie zum ewigen Leben einführet/ da ſie ihres Leids mit ewiger Herrligkeit ergötzet werden. Damit ſich dann Fromme in dergleichen Zuſtänden tröſten/ die Gottloſen aber deſſen erſchrecken/ und gedencken ſollen: geſchicht das am grünen Holtz/ was will am dürren werden? und deſto eher ſich zu GOtt bekehren.

3. Was

3. Haben wir zu betrachten/ was für groſſen Ernſt unſer HErr und GOtt gebrauche/ die Sünde zu ſtraffen/ dann er ſchonet da keines hohen Stands nicht. Saul war König/ aber ein überauß gottloſer Herr: Überauß groß iſt die Straff/ die über ihn gehet/ und ſihet Gott ſeine Perſon nicht an. Er ſtraffet ihn mit Verlierung einer Schlacht/ ſo mit den unbeſchnittenen Heyden unglückſelig gehalten/ daß er muſte ſehen ſeine Unterthonen unbarmhertzig niderhawen: daß er muſte ſehen/ ſeine Leute ſchändlich fliehen/ und doch nidergehawen werden: daß er muſte ſehen ſeine Söhne für ſeinen Augen metzgen: Daß er muſte ſehen einen Pfeil von dem Feind nach dem andern auff ihn daher fahren/ dardurch er tödlich verwundet worden; daß er keinen Troſt mehr gehabt/ verzweiffelt/ und in ſein eigen Schwert gefallen. Alſo werden freylich die Gewaltigen gewaltiglich geſtraffet Sap. cap. 6. deßwegen groſſe Herren ſolten frömmer ſeyn/ weder andere Leute/ wann ſie nicht härter von GOtt geſtraffet werden wollen/ weder andere Leute! Es beweiſet auch GOtt ſeinen Ernſt die Sünden zu ſtraffen/ indem er umb der Eltern willen die Kinder/ und umb der Herrſchafft willen die Unterthonen ſtraffet. Das Volck Iſrael leidet groſſe Niderlag allhie von den Philiſtern/ dann GOtt wolte den gottloſen König Saul wegen ſeiner beharzlichen Unbußfertigkeit ſtraffen; deſſen ſeine Kinder/ und ſonderlich auch ſein frommer Sohn Jonathan entgelten muſte/ und erbärmlich umbkommen. Zwar hatte das Volck Iſrael auch groſſe Sünd auff ſich/ ſonderlich daß es dem König geholffen/ den unſchuldigen David verfolgen/ darumb ſie auch billich mit dem König geſtraffet worden. Die Söhne Sauls waren vor GOtt nicht unſchuldig/ ob ſie wol vor den Menſchen zum theil ſich nicht verſchuldet/ und iſt ihr Tod nur eine Züchtigung Gottes/ indem ſie erhalten werden zum ewigen Leben. Weil aber GOtt ſolchen groſſen Ernſt gebrauchet die Sünde zu ſtraffen/ ſoll jederman vor Sünden ſich deſto mehr hüten/ ſonderlich auch darumb/ nachdem es bey zeitlichen Straffen allein nit bleibet/ ſondern ewige drauff erfolget. Dann der verzagten Theil/ wie Saul hie verzweiffelt/ wird ſeyn in dem Pfuel/ der mit Fewer und Schwefel brennet Apoc. 21. Darumb

umb ſo laſſe ſich niemand den Teufel dahin bringen/ daß er ſich ſelber leb⸗loß mache/ damit er nicht mit Saul dem Teufel zufahre in das ewige hölliſche Fewer.

In dem II. Theil deß Capitels wird erzehlet/ wie ſich die Philiſter deß erhaltenen Siegs gebrauchet haben gegen dem Land⸗Volck/ und ge⸗gen dem entleibten König Saul. Gegen dem Land⸗Volck ſolcher ge⸗ſtalten/ daß nach dem die Kinder Iſrael/ und ſonderlich die an dem Jor⸗dan gewohnet/ mit groſſem Schröcken geflohen/ auß ihren Stätten weg⸗geloffen/ und ſie gantz verlaſſen/ die Philiſter dieſelbige eingenommen/ und darinnen gewohnet. Mit dem König Saul aber ſeyen ſie ſchandlich umbgegangen/ nachdem ſie ſeinen Leichnam tod gefunden/ haben ſie ihme den Kopff abgehawen/ und mit ſeinen abgezogenē Waffen zum Spott in ihrem gantzen Land herumb geſchicket/ ſeinen und ſeiner Söhne Leich⸗namb für die Mawren der Stadt Bethſan herauß gehänget/ die Waf⸗fen und Fahnen endlich im Tempel ihres Götzen Aſtharoth zum Ge⸗dächtnus auffgeſtecket/ und ihre Götzen hoch gerühmet/ daß ſie ihnen zu ſolchem herzlichen Sieg wider den GOtt Iſrael und ſein Volck geholf⸗fen haben. Welcher Spott dem todten Leichnam Sauls und ſeinen Söhnen von den Philiſtern bewieſen/ dem Volck Iſrael/ ſonderlich aber den Burgern zu Jabes in Gilead/ mächtig weh gethan/ dann die ſich noch wol zu erinnern gehabt/ was ſie inſonderheit für groſſe Gutthaten von dem König Saul empfangen/ daß er ſie erlöſet/ da der König Nahas ihre Stadt belägert/ und keinen andern Accord mit ihnen eingehen wol⸗len/ als daß ihrer jeder ihm das rechte Aug außſtechen laſſe/ der K. Saul aber ihne von ihrer Stadt weggeſchlagen/ und alſo ihnen geholffen. Das kundten ſie nach ſeinem Tod noch nicht vergeſſen/ machen ſich deßwe⸗gen mit gewehrter Hand auff/ wagens/ und reiſen die gantze Nacht/ er⸗ſteigen die Mawren zu Bethſan/ und nemmen die Leichnam Sauls und ſeiner Söhne hinweg/ führens mit ſich/ und begrabens ehrlich bey ihnen nach Jüdiſcher Weiſe.

Lehren.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. eine Erfüllung der Drohung Gottes Levit. 26. da er denen/die ſeiner Stimme ungehorſam ſeynd/auch diſes angedrohet/daß er geſagt: ich will ihnen ein feig Hertz machen/ daß ſie ſoll ein rauſchend Blatt jagen / und ſollen fliehen darfür / als jaget ſie ein Schwert/und fallen/da ſie niemand jaget. Ein ſolch feig Hertz hatten hie die Iſraeliten / die flohen auß Schrecken und Forcht gar von den Städten hinweg/ da ſie doch niemand gejaget / noch angetaſtet hatte. Wir ſollen die Gnade Gottes danckbarlich rühmen/daß wir vor dergleichen Schrecken bewahret werden/ und ſicher in unſern Stätten oder Flecken wohnen/ daß wir ſicher ſchlaffen können in unſerm Ruh-Bethlein/ und uns niemand ſchrecket: dergleichen unſere Sünden nicht verdienet/ ſondern das Widrige/ darumb wir die Sünden deſto mehr uns ſollen laſſen leid ſeyn/darvon ablaſſen/und uns beſſern/auff daß uns GOtt nicht ſtraffen müſſe/wie die Iſraeliten hie.

2. Haben wir ein Exempel/wie man etwan deß Glücks und Siegs/ ſo man von GOtt hat/ſchändlich mißbraucht zur Tyranney/Unbarmhertzigkeit oder Unterdruckung deß Neben-Menſchen. Dann ſo thaten hie die Philiſter an Saul und ſeinen Söhnen/ und am Volck Iſrael. So ſpricht GOtt Eſa. 47. zu der Tochter der Chaldäer: da ich über mein Volck zornig war/ und entweihet mein Erbe/übergab ich ſie in deine Hand: aber du beweiſeteſt ihnen keine Barmhertzigkeit/auch über die Alten machteſt du dein Joch allzuſchwehr/ und dachteſt: ich bin eine Königin ewiglich. Aber wer ſeines Glücks mißbraucht andere zu beſchweren/ der erwecket wider ſich den Zorn Gottes/der ihn dann härtiglich ſtraffet/ und ſein Glück in das gröſſeſte Unglück verwandlet/daher läſſet Er Zach. 1. den Propheten predigen und ſagen: So ſpricht der HErr Zebaoth; Ich habe ſehr geeiffert über Jeruſalem und Zion/aber ich bin ſehr zornig über die ſtoltze Heiden/dann ich war nur ein wenig zornig / aber ſie helffen zum Verderben.

Und

Und dann 3. geben die Burger zu Jabes in Gilead eine ſchöne Erinnerung/ wie man ſich gegen die Gutthäter erzeigen ſolle/ nämlich man ſolle ihre Wolthat nimmermehr vergeſſen/ und wo mans kan thun/ ihnen wider gutes thun/ und ſeine Danckbarkeit in der That beweiſen an den Lebendigen/ und nach ihrem Abſterben an den Ihrigen/ daß es nicht gehe nach dem Sprichwort / da es gemeiniglich heiſſet: das Kind iſt tod/ die Gevatterſchafft hat ein Ende. Wie die Jabeſiter an Saul auch nach ſeinem Tod / mit ihrer Leibs- und Lebens-Gefahr/ Barmhertzigkeit gethan haben/ für die Hohe Gutthat/ die ſie von ihm empfangen. Wie alſo auch Boas den Ruhm hat, Ruth. 2. Er habe ſeine Barmhertzigkeit nicht gelaſſen an den Lebendigen und an den Todten. Die nun danckbar für die empfangene Gutthaten ſich erweiſen/ denen wird wider gutes widerfahren/ wo nicht von Menſchen/ doch von GOtt/ ders mit Ruhm und Segen wird wol belohnen immer und ewiglich: Amen.

E N D E
Deß Erſten Buchs Samuels.

Folget

Folget

Das Ander Buch Samuelis.

Das I. Capitel.

DAs Ander Buch Samuels handlet von den Geſchichten Davids/wie er nach und nach zum Königlichen Stuhl erhaben worden; dañ er anfänglich ein König in Juda/und hernacher in gantz Iſrael worden/deſſen Regierung zwar lang gewähret / aber ſehr mühſam / beſchwerlich und gefährlich geweſen / dabey etliches fürgeloffen / dardurch er ſich an GOtt hoch verſündiget / darauff auch ſchwere Straffen von Gott über ihn kommen ſeynd; bey welcher Regierung er auch ſiegreich wider ſeine Feinde geweſen biß in ſeine Gruben/einen groſſen Namen gehabt/und groß Gut zuſammen gebracht hat.

Das Erſte Capitel handlet von zweyen Stucken. 1. Wie ein Amalekitiſcher Jüngling auß der Schlacht der Kinder Iſrael mit den Philiſtern gehalten zu David kom̃en ſey nach Ziklag/und ihm die Zeitung gebracht/ daß die Iſraeliten die Schlacht verlohrẽ/groſſe Niderlag erlitten/dariñen der König Saul mit ſeinem Sohn Jonathan umbkommen/ und todt ſeye. Dann nachdem der Streit hart geweſen/ ſeyen die Iſraeliten geflohen/denen die Philiſter nachgejaget/ und eine groſſe Menge erſchlagen/ auch dem König Saul je länger je näher worden / darüber er auff ſeinen Spieß ſich gelehnet/ und über die vom Feind empfangene Wunden ihne den Amalekiter gebetten/ weil er nicht entrinnen könne / noch ſein Leben

ſalviren / auch ſo er den Feinden in die Hände käme / ſie grauſam mit ihm umbgehen würden / daß er ihm geſchwind den Reſt geben und ihn zu tod ſtechen wolle; welches er gethan/darüber die Cron von ſeinem Haupt / und die Armband von ſeinen Armen abgenommen / und hieher gebracht. Dabey er viel Unwarheiten mit eingeſtrewet/und verhoffet/ein gut Trinckgelt von David zu erlangen/weil er ſeinen Feind ertödtet; ſo ihm aber weit gefehlet. Dann David es ihme hoch verwieſen / daß er ſich nicht geſchewet habe / ſeine Hand an den Geſalbten deß HErrn zu legen / und weil es eine groſſe Sünd einen König umbbringen / habe David einem ſeiner Diener befohlen / diſen Botten zu erſchlagen/welches er gethan/und David damit entſchuldiget/ diſer habe mit ſeinem Mund ſich ſelber umbs Leben gebracht/weil er ſich gerühmet/ obwol fälſchlich/er habe den Geſalbten deß HErrn getödtet.

Lehren.

AN diſem Amalekiter haben wir ein Contrafeyt aller Fuchsſchwäntzer/ wie ſie ſich erzeigen / und was ſie endlich für einen Lohn zu gewarten haben. Sie hängen den Mantel nach dem Wind/ ſchwätzen und ſagen einem jeden/was ſie meinen/ das er gern höre/wollen ſich zuflicken/wo ſie verhoffen/daß ſie es genieſſen mögen/verunglimpffen und verkleinern andere bey ſolchen / bringen die Unwarheiten an / miſchen Warheit und Lugen untereinander / und wollen die Lugen zugleich für Warheit verkauffen/und wann ſie ſchon auch eine Warheit von einem andern fürbringen/ und etwas ſagen und ihn beſchuldigen/deſſen er ſchuldig iſt / ſo berichten ſies nicht darumb/ daß ſies ſo gut mit dem/für welchen ſies bringen/ meinen/oder ſo gern ſehen/ daß es recht zugienge / ſondern ſie wöllen nur deßhalben geſehen / und wol daran ſeyn / und einen rothen Rock verdienen. Ein ſolcher iſt geweſen der Amalekiter hie: der Doeg. 1. Sam. 21. Baena und Rechob. 2. Sam. 4. Ziba. 2. Sam 16. der Phariſeer Jünger und die Herodianer/ Matth. 22. Aber Gott der HErr hat Grewel an ſolchen. Pſal. 5. er haſſet ſie/ und will ſie außrotten/ Pſ. 12. und laſſet ſie alſo ihren verdienten Lohn davon tragen/ umbkommen/ oder ſonſt frühzeitigen Tods

dahin

dahin ſterben/oder verderben; wies die Exempla außweiſen. Darumb ſolle man für Schmeichlen und Lügen ſich hüten: auch niemand dergleichen Leuten Gehör geben/ noch ihnen trawen/ ſondern ſie bey zeiten von ſich wegſchaffen/ dann ſies einmal nicht gut meinen. So hat David freylich recht daran gethan/ daß er diſen Amalekiter erſchlagen laſſen. Dann er hat entweder die Warheit geredet/ daß er den König Saul erſtochen/ ſo hat er damit das Leben verwürcket: oder er hat die Lugen geredet/wie es dann nicht wahr geweſen/daß er den König umbgebracht/ ſondern er hat ſich ſelber erſtochen: ſo hat er nach dem Geſetz wegen ſolches falſchen Zeugnus ſterben ſollen/Deut.19. und der Mund/ſo da leugt/tödtet die Seele. Sap.1.

2. Sehen wir/was einem von Gottes und rechts wegen gehöre/und was Gott wölle/daß einer bekomme/ das müſſe ihm werden/ und mögs niemand wehren. Dem David gehörte die Cron über Iſrael/dann Gott hat ihn vorlängſten durch Samuel zum König ſalben laſſen: Saul wolt es zwar nicht zugeben/aber er kommet elendlich umb ſein Leben/und nimmt ihm ein Amalekiter die Cron ab/und bringt ſie hie David. Was alſo von *Gott* beſcheret/das bleibet unverwehret.

Der II. Theil diſes Capitels berichtet uns/wie David die Zeitung von dem Tod deß Königs Sauls/ und ſeines Sohns Jonathans/und von der Niderlag deß Iſraelitiſchen Volcks auffgenommen habe. So bald er die traurige Zeitung gehört von dem Amalekiter/ habe er ſich gar traurig erzeiget/ſeine Kleider zerriſſen/einen gantzen Tag gefaſtet/ bitterlich geweinet/Leid getragen/und eine groſſe Klag geführet/auch eine traurige Klagſchrifft oder Grab-Lied gemachet/ und befohlen/ daß man ſolches die Kinder Juda lehren ſolle; darinnen er beklaget/ daß ſo viel Leut umbkommen/und ſo viel Bluts vergoſſen worden/ſonderlich aber daß die Edelſt ē unter dem Volck umbkom̃en/der König ſelbſt/ſein liebſter Freund Jonathan/ und ſeine Brüder/ und die beſten und ehrlichſten im Volck/ und zum dritten mal widerholet; Wie ſeynd die Helden gefallen im Streit/und die Streitbaren umbkommen? Und weil er ihm leichtlich einbilden können/was für ein groſſes Frolocken unter den Philiſtern ſey/wie

ſie deß Gottes Jſrael und der wahrẽ Religion darüber ſpottẽ/ und hingegẽ ihre Götzen rühmẽ und erheben werdẽ/ ſo habe diſes dem David am wehe-ſten gethan/ und gewünſchet/ wann es müglich wäre/ daß nur in dem Phi-liſter-Land ſolche Niderlag deß Jſraelitiſchen Volcks nicht ruchtbar wür-de/ habe die Berge Gilboa verfluchet/ darauff die Jſraeliten ſolche groſſe Niderlag erlitten / und ſonderlich die tapffere Helden / Saul und Jona-than/ ihr Leben erbärmlich eingebüſſet haben/ die ſich in Kriegs- und Frie-dens-Zeiten/ zu Feld wider den Feind / und zu Hauß ſo tapffer/ leutſelig/ mild/ und freygebig erzeiget/ die niemalen von keiner Schlacht heimkom-men wollen/ ſie hätten dann etliche fürnehme Feinde erwürget/ die in kei-ner Gefahr ſich geförchtet / ſondern wie unerſchrockene Löwen wider die Feinde ſich erwieſen: daheim aber alle Holdſeligkeit und Liebligkeit an ſich ſpühren laſſen/ und ihre Weiber/ Töchtern und Encklin ſchön und herrlich gekleidet: die ſeyen aber jetzt dahin/ und leider miteinander drauff gegangen/ und auff dem Berg Gilboa geblieben. Darumb ſolle jederman weinen und Leid tragen/ das gantze Land/ nicht nur Männer/ ſondern auch Weiber und Töchtern; da er für ſeine Perſon ſonderlich ſeinen wertheſten und getreweſten Freund Jonathan hoch und ſchmertzlich beklaget/ und an-gezeiget/ wie lieb er ihm geweſen/ dann er ihn ſeinen Bruder genennet/ der ſey ihm ſo lieb/ ja lieber geweſen/ als einer ein ehelich Weib lieb haben möge.

Lehren.

WJr ſollen hierauß lernen 1. daß wir uns keines Menſchẽ/ er ſey Freund oder Feind/ Unfalls/ Unglücks/ Todes/ oder Verderbens frewen/ ſon-dern Mitleiden mit einem jeden haben ſollen. Dann iſt der unſer Freund/ dem ſolches begegnet/ warumb wolten wir über ſeinem Unfall oder Hingang nicht bekümmert ſeyn und Leid tragen? Freund ſollen Liebs und Leides miteinander zugleich haben. Das lehret die Natur und Got-tes Gebott. Frewe dich aber auch nicht/ wann dein Feind ſtirbt/ geden-cke/ daß wir alle ſterben müſſen/ ſpricht Syrach Cap. 8. und Salomon in Sprüchwört. Cap. 24. Frewe dich nicht deß Falls deines Feindes/ und dein Hertz ſey nicht froh über ſeinem Unglück/ es möchts der HErr ſehen/

und

und ihm übel gefallen/und ſeinen Zorn von ihm wenden. Klagen aber ſolle man über anderer Leut/ ſie ſeyen Freund oder Feind/ Untergang und Verderben/ und trauren nach dem Exempel Davids hie und anderer Heiligen/bevorab wann gerechte oder fürnehme/anſehliche Leute weggeraffet werden/ oder wanns der Obrigkeit übel gehet/ und ſie im Krieg/ oder auff dem Beth mit Tod abgehet/darauß uns groß Unglück zuwachſen kan/ deren wir zuvor ſo wol genoſſen haben/ und weil das Gute/ das wir von ihr gehabt/viel gröſſer iſt/als die Beſchwerd/ die wir von ihr erlitten/und deren Tod gemeiniglich groß Unglück nach ſich ziehet: Darumb ihr Todfall höchlich von männiglichen zu beweinen. Wir ſollen auch ehrlich nach ihrem Tod von ihnen reden/wann ſie ſchon nicht in allen Stucken der Gebühr nach gehandlet/deſſen wir gern geſchweigen/ und dagegen/was ſie löbliches und gutes gethan/ hoch rühmen und preiſen ſollen. Denn deß Nächſten und ſonderlich der Obrigkeit Fehl und Mängel ſollen zugedeckt werden/ſo viel es mit gutem Gewiſſen geſchehen kan: Man muß ſich aber auch darnach halten/daß man einem nach ſeinem Tod mit Warheit ein Lob nachſagen könne; und die Obrigkeit ſolle ſich muthig erzeigen zu ſtraffen die Feind/ und gutthätig gegen die Unterthanen.

Wir haben 2. hierbey zu erſehen/wie hoch gute Freund einander lieben ſollen/ nämlich ſo ſehr/ als Brüder einander lieben; ſie ſollen einander mit allen Trewen meinen/ groſſe Frewd ab einander haben/ einander vor Schaden ſeyn/und hingegen alles Guts thun. David ſagt hie/ die Liebe Jonathan ſeye ihm ſonderlicher geweſen/ dann Frawen-Liebe iſt/ oder einer von einem Eheweibe geliebet werden kan; welches ein ſonderliches Exempel iſt/dergleichen ſich nicht viel finden/ dann es ſonſten heiſſet: Ein Freund kommet zum andern in der Noth/ aber Mann und Weib viel mehr/ Syr. 41. können gute Freund ihr Liebe ſo hoch nicht bringen/ ſo lieben ſie doch einander hertzlich und inbrünſtig/ und beweiſen einander alle Trewe/ſie befleiſſigen ſich einander zu lieben/ wie ein Mutter ihr einiges Kind liebet. Keiner habe etwan eine Hure lieber/als ſeinen Freund und Bruder/und gebe nicht umb deren willen ſeinen Freund auff/oder bringe

ihn wol gar umbs Leben. Die Liebe ſoll ſtarck ſeyn wie der Tod/ Cant. 8 und biß in den Tod währen/ auch nach dem Tod deß Freundes ſolle man ſeiner nicht vergeſſen. So liebet uns auch Chriſtus biß ans Ende. Joh. 13. Der helffe/ daß uns nichts ſcheide von ſeiner Liebe/ die da iſt in ihme unſerm HErrn und Heiland! Amen.

Das II. Capitel.

DIſes Capitel hält uns erſtlich für/ wer nach Sauls Tod König in Iſrael worden ſeye. David war vom Propheten Samuel vor vielen Jahren zum König geſalbet worden/ aber wie er ſich deſſen bißher mit Gewalt nicht unterfangen wöllen/ alſo wolte ers auch dißmalen nicht thun: fragte aber den HErrn durch den bey ſich habenden Prieſter/ was er thun ſolle/ der ihm ſagen laſſen/ er ſolle hinziehen gen Hebron/ im Stammen Juda gelegen: dahin er ſich mit ſeinen Weibern/ und denen bey ſich habenden 600. Männern begeben/ die er in die benachbarte Stättlein verleget/ und waren die Elteſten auß Juda zu ihm gen Hebron kommen/ und haben ihn zum König über das Hauß Juda geſalbet. Mittler weil war ihm geſagt worden/ wie die zu Jabes in Gilead es gewaget/ und hingezogen/ die auff der Mauren zu Bethſan auffgehängte Leiber Sauls und ſeiner Söhnen weggenommen/ und bey ihnen begraben haben/ darüber David Legaten zu ihnen geſchicket/ ſie hoch rühmen/ alles Glück und Heil von Gott ihnen wünſchen/ zur Beſtändigkeit ihrer unterthänigen Trewe gegen ihrer Obrigkeit ſie vermahnen/ und alle Königliche Gnad ihnen anbieten und verheiſſen laſſen. Da unterdeſſen die andere 11. Stämme Iſrael/ wies die Umbſtände geben wöllen/ in die 5. Jahr kein Oberhaupt oder König gehabt/ biß endlich der geweſene Feld-Hauptmann und General deß Königs Sauls/ Abner/ den noch einigen übrigen Sohn Sauls/ Isboſeth/ zum König über Iſrael geſalbet/ der doch nicht lang/ ſondern nur zwey Jahr regiert hatte.

Lehren.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen / 1. wann wir etwas anfangen wollen / ſollen wir nicht frech und unbedachtſam hinein platzen / noch auff unſerigen Witz und Klugheit uns verlaſſen / und nach unſerm gutduncken die Sach angreiffen / ſondern wir ſollen zu allerforderſt GOtt den HErrn Raths fragen / und alſo alles mit GOtt anfangen. Dann wann Gottes Will nicht dabey iſt / wirds uns in keiner Sache mögen gelingen. Wir fragen aber Gott Raths / wann wir auff ſein Wort acht haben / und nach dem uns reguliren / was uns GOtt in ſeinem H. Wort ſagt; welches wir dann nicht obenhin / ſondern mit Fleiß müſſen betrachten / und nach allen Umbſtänden prüfen / ob unſer Vorhaben Gottes Wort gemäß ſeye. So wir dann Gottes Zeugnuſſen in ſeinem Wort laſſen unſere Rathsleute ſeyn mit David auß dem 119. Pſalmen / ſo werden wir in demſelben ein gewiſſe Antwort Gottes finden / und wird Glück und Segen bey unſerm Vorhaben ſeyn.

Wir ſehen 2. hierbey / daß die Verheiſſungen Gottes gegen den Frommen zwar langſam effectuiret und vollzogen werden / aber doch nicht gar dahinden bleiben. Wie lang muß David auff das verſprochen Königreich warten? Wie lang muß er in dem Elend umbher ziehen? Aber es geſchicht doch endlich hie / daß er zum König über das Hauß Juda würcklich angenommen wird. Darumb ſollen wir uns in die Weiſe und Verzüg Gottes lernen ſchicken / und gedultig auff die Erfüllung der Verheiſſungen Gottes warten / wiſſende / daß unſer HErr und Gott diſen Brauch habe / daß er ſeinen frommen Kindern nicht gleich gebe / was er ihnen verheiſſet / bleibe aber doch nicht mit auſſen / ſondern halte und leiſte endlich in der That gewiß / was er ihnen zugeſaget.

Wir ſehen aber 3. hie auch diſes / daß wann ſchon Gott den ſeinigen das verheiſſene Gut gebe / ers ihnen doch dapffer zu verſaltzen pflege / und ihnen wunderſelten in diſem Leben etwas recht zu lieb werde / ſondern alles beſcherte Gut habe ein böſes Häcklein an ſich hangen / und ſey gemeiniglich bey dem gröſſeſten Glück auch ein beſonder Unglück / und bey gröſſe-

ſter

ſter Frewd auch Traurigkeit. David wird zwar von dem Hauß Juda zum König über ſie gemachet: Aber er mußte dabey ſehen/ daß die übrige Stämme Iſrael ihme nichts nachfragten/ noch ſeiner begehrten/ ja daß ein anderer König über Iſrael geſalbet wurde/ wider die Verheiſſung/ die ihme von GOtt geſchehen war/ und hat er noch viel Jahr lang darumb kriegen/ und es faſt mit dem Schwerd erhalten müſſen. Das thut nun Gott umb unſers Beſten willen/ auff daß wir in ſeiner Forcht deſto mehr erhalten werden. Darumb wir Glück und Unglück zugleich von Gott annemmen/ jedes mit einander tragen/ und damit für lieb nemmen ſollen.

4. Obrigkeiten ſollen von dem König David hie lernen/ daß ſie die Fromme unter ihren Unterthanen loben und wol belohnen; dann ſie ſind geſetzt den Frommen zu Schutz und Lob. Rom. 13. dardurch bringen ſie die Unterthanen deſto mehr auff ihre Seiten/ und währen ihre Herꝛſchafften deſto länger.

In dem II. Theil diſes Capitels wird uns fürgehalten/ wie über Trennung der Herꝛſchafften in Juda und Iſrael ſo viel Blut ſeye vergoſſen werden. Dann Isboſeths Feld-Hauptmann Abner ſeye mit ſeinen Völckern außgezogen/ und Joab Davids Feld-Hauptmann mit ſeinen Völckern/ die auff einander geſtoſſen am Teich zu Gibeon/ da Abner dem Joab zugemuthet/ er ſolle etliche Männer von ſeinen Völckern hergeben/ dergleichen er auch thun wolle/ daß ſie mit einander Scharmützel halten/ zu der Oberſten Kurtzweil und Luſt/ damit ſie ſehen/ welcher unter ihnen die beſten Soldaten habe; welches Joab eingegangen/ warüber jeder Theil zwölff Männer hergegeben/ die alleſampt einander erwürget/ und je einer den andern erſtochen. Darauff ein groſſe Schlacht geſchehen/ da Abner mit den Seinigen den kürtzern gezogen/ grob eingebüßt/ das Feld raumen müſſen/ und in die Flucht gerathen; Deme Aſahel der Bruder Joab nachgejaget/ weil er einem Rehe auff dem Feld gleich lauffen könte/ und auff ſolche ſeine Geſchwindigkeit ſich verlieſſe/ zu ſeinem gröſſeſten Unglück. Dann nachdem er auff Abners abmahnen/ daß er von ihm ablaſſen/ und ſich zu ruck kehren ſolle/ er müſſte ihn ſonſten zu Boden ſchlagen/ welches er umb ſeines Bruders willen/ der ſein guter Freund/

nicht

nicht gern thue/doch nichts geben wöllen/da habe ihm Abner ſeinen Spieß in den Wanſt geſtoſſen/daß er gleich darnider gefallen und geſtorbẽ. Darüber ſchier die Schlacht auff Davids Seiten wäre verlohren worden/ weil in dem Nachjagen jederman bey Aſahels Leichnam ſtill geſtanden: Joab aber und Abiſai haben den Fliehenden je mehr und mehr nachgeſetzet/ biß Abner mit den ſeinigen in einen Vortheil kommen auff einem Hügel/und der Stangen begehret/darüber Joab die Poſaunen und Friden blaſen laſſen/ und die beyde Partheyen von einander/ und ein jeder Theil heimgezogen/da ſichs gefunden daß Abner 360. Mann eingebüſſet/von Davids Leuten aber 20. dahinden geblieben.

Lehren.

Wir ſehen hiebey 1. wie man etwan Menſchen-Blut ſo gering halte/ nur für ein Kurtzweil und Schertz. Dann Abner forderte Joabs Soldaten zum Scharmützel herauß/ für ihnen zu ſpielen zur Kurtzweil. So fordert noch mancher den andern herauß zum Duell und Kampff/ und hat ſeine Luſt und Frewd daran/wann er deß andern Blut ſehen kan. So wird mancher unnöthiger Krieg angefangen/ dabey viel Bluts vergoſſen wird. Wie ring werden offt die Soldaten hinangeführet/ daß ſie hauffen-weiſe nidergehauen oder erſchoſſen werden? Die Oberſten ſpielen heimlich unter dem Hütlein/und geben ihre Soldaten an das Meſſer/wie Abner und Joab/und das achtet man nicht groß. Wie manchem iſt nicht anderſt/ wann er einen Menſchen umbbringet / als wann er ein Hünlein gemetzget hätte? Aber für Gott iſts nicht ſo ein geringes/wann man Menſchen-Blut vergieſſet/ es iſt für ihm kein Frewden-Spectakel/ ſondern ein groſſer Grewel/ welches er zu rächen ernſtlich gedrohet/und iſts Abner hie nicht wol drüber ergangen/ ſondern auß dem kleinen Fewer ein groſſes worden/ eine gefährliche Schlacht entſtanden/ die Abner verlohren/und viel Volcks eingebüßt/und weil er unſchuldig Blut auff ſein Gewiſſen geladen/iſt ſein Blut wider alſo vergoſſen worden. Darumb halte man Menſchen-Blut hoch/und verhüte deſſen freche Vergieſſung nach Mügligkeit.

2. Mercken wir allhie/ wie übel man thue/ wann man auff ſein Kräfften/ auff ſeine von Gott verliehene Gaben ſich zu viel verlaſſe/ und freech ſich in die Gefahr hinein wage. Aſahel verlaßt ſich auff die Geſchwindigkeit ſeiner Füſſe/ jagt Abner nach/ hängt ſich an ihn/ will von ihm nicht laſſen/ ob er ihn erſchlagen könte/ bildet ihm ein/ wann er ſehen werde/ daß ihm Abner möchte zu ſtarck ſeyn/ ſo werde er ihm wol entlauffē können/ und ſolte ihn niemand erjagen mögen/ aber unverſehens wird er erſtochen/ daß er zu Boden fället und tod da ligt. So wars ergangen dem Goliath. 1. Sam. 17. So wars ergangen dem König zu Babel. Eſa. 14. So wird dem Unglück/ der demſelben nachgehet. So kompt in der Gefahr umb/ wer Gefahr liebet. Syr. 3. Darnach einer ringet/ darnach ihm gelinget. Darumb hüte man ſich vor Vermeſſenheit/ verlaſſe ſich nicht auff ſeine ſonderliche fürtreffliche Gaben/ unterwinde ſich auß Verwegenheit oder Ehrgeitz nicht gröſſerer Dinge/ als in ſeinem Vermögen ſtehet/ auff daß man ſich nicht ſelber in Schand und Schaden ſetze und ſtürtze.

Wir lernen 3. wann man miteinander verfallen/ ſo ſolle man ſich auch miteinander wider vertragen/ und der jenige den Anfang zur Vergleichung machen/ der den andern zu erſt beleidiget hat/ und der beleidiget worden/ ſolle ſich gegen dem andern/ der der Stangen und Gnad begehret/ zur Verſöhnung auch willfährig erzeigen; wie nicht allein Abner und Joab hie ſolches gethan/ ſondern der HERR Chriſtus auch allen Chriſten hoch befohlen Matth. 5. Selig ſeynd nun die Friedfertigen/ dann ſie werden Gottes Kinder heiſſen: Und die vergeben/ denen wird auch vergeben werden. Luc. 6. Die ſich aber drüber geduncken den Beleidigten nachzugehen/ und umb Gnade zu bitten/ oder die in keinem Stuck nachgeben/ ſondern recht haben/ und ihre Sachen mit Gewalt hinauß führen wöllen/ da es ihnen ſchon ein wenig gelungen/ und alſo die Sache zu hoch ſpannen/ und kein Maß wöllen halten/ die machen hiemit nichts guts/ vertieffen ſich je mehr und mehr/ und kan leicht geſchehen/ daß der ein halb gewonnene Sach hat/ alles verleurt/ und darüber zu Grund gehet. Darumb iſt das beſte/ daß man ſich beyzeiten mit einander vertrage/ ſo man

Klage

Klage wider einander hat/ Coloſſ. 3. ſo wird man rühig in ſein Hauß mögen heimziehen/ und ungehindert eingehen in die Hütten der ewigen Seligkeit. Das helffe uns GOtt allen! Amen.

Das III. Capitel.

DEr erſte Theil diſes Capitels berichtet uns / daß zwar zwiſchen dem Hauß Saul und David ein immerwährender und langer Streit geweſen / aber Davids Hauß zu: und hingegen Sauls Hauß abgenommen habe / deſſen etliche Beweißthumben in dem Text eingeführet werden/ dann 1. nachdem Davids Weiber in ſeinem währenden Exilio unfruchtbar geweſen / ſo gebären ſie ihm jetzund ſchöne Söhne / deren ſechs ihme zu Hebron geboren worden. 2. Obwolen Abner bißher mit ſeinen Räthen und Kriegs-Macht das Hauß Saul zu ſtärcken ihme höchſt angelegen ſeyn laſſen / ſo iſt er doch jetzt anders Sinnes/ und bemühet ſich das Hauß Sauls zu ſchwächen/ und das gantze Königreich Iſrael an David zu bringen. Dann er durch den König Isboſeth disguſtirt worden/ umb eines Weibs willen / die ſeines Vatters Sauls Kebsweib geweſen/ mit deren er Unzucht getrieben/ welches ihm der König verwieſen / Abner aber ſich häfftig darüber erzürnet/ und vermeinet / weil er den Isboſeth zum König gemacht / und die gantze Regierung an ihm ſtunde/ es ſolte ihn Isboſeth umb eines Weibs willen nicht ſtraffen/ und es ſey ein ſchlechte Sache/ wann einer mit einem Weib zu thun habe: auch darüber verſchworen/ er wölle das Königreich Iſrael an David bringen/ wie er wiſſe/ daß ihm Gott ſolches mit einem Eidſchwur verheiſſen habe/ auch alsbalden Botten zu David geſchickt / ihm ſeine Dienſt anbieten/ und Andeutung thun laſſen / er wölle das gantze Königreich Iſrael ihm übergeben/ er ſolle nur einen Bund mit ihme machen. Deſſenthalben er auch mit den Aelteſten in Iſrael geredet/ und mit dem Stammen Benjamin/ und ihnen beweglich zugeſprochen/ ſie ſollen von Isboſeth abtrünnig werden/ und zu David fallen / dann das Reich gehöre ihm nach Gottes Zuſagung / und was ihr Antwort geweſen/ dem König David angezei-

get/mit ihm einen Bund auffgerichtet/ und ſich auffgemacht das gantze Iſrael dem König David zuzuführen. Dabey 3. dem David ſein voriges Weib Michal/Sauls Tochter/wider worden. Dann er nicht nur Abner ſagen laſſen/er ſolle nicht zu ihm kommen/er bringe ihm dann ſein Weib wider/die ihm der König Saul nemmen/und einem andern geben laſſen/ ſondern auch zu dem König Isboſeth ſelber Legaten geſchickt/und begehren laſſen/daß er ihm ſein Weib Michal/die deſſen Schweſter/wider zuſchicken wölle/ der alsbalden befohlen/ man ſolle ſie David folgen laſſen/welches auch geſchehen/ darfür nichts helffen mögen/ daß ſie ihr Mann Paltiel ſo ungern folgen laſſen/ und mit weinen ſie einen groſſen Weg begleitet.

Lehren.

HIebey ſehen wir 1. es ſeye nichts beſtändiges in der Welt/ ſondern das eine Geſchlecht nemme ab/das ander komme auff/ einer habe jetzund groß Unglück/bald groß Glück; wie es alſo mit Sauls und Davids Häuſern ergangen; Ja diß iſt der gemeine Lauff und Zuſtand in allem in der gantzen Welt/ daß alles/ was da iſt/ lebet/ und ſich beweget/ zu- und abnimmet/ und alles gantz eitel iſt/ wie der Prediger Salomo Cap. 1. redet. Es geſchicht aber ſolches nicht von ungefehr/ und iſt nicht deß Glücks Schuld/ kommet auch nicht von deß Himmels Lauff/ ſondern von der Verordnung Gottes/zur Straff der Sünden/und zum Beweißthumb/ daß noch eine andere beſſere Welt bevor ſeye. Darumb wir das Hertz nicht an das jetzige Welt-Weſen hängen/ſondern dem Unvergänglichen Ewigen nachtrachten ſollen.

2. Sehen wir/wie unſer HERR und GOtt auff ſo vielerley Weiſe ſegnen könne. Als er den König David zu Hebron ſegnen will/ beſcheret er ihm viel liebe Kinder/ die ſeynd ein Gab Gottes/Pſal. 127. zuvor hatte er ſeine Weiber verſchloſſen/ daß ſie nicht gebaren/ da er noch im Elend geweſen. Doch iſt Unfruchtbarkeit nit allwegen für einen Fluch zurechnen/dann es kan ein Fall ſich begeben/daß einem gut iſt/er habe keine Kinder/ Syr. 16. wie dann auch David ſein Exilium deſto beſchwärlicher wäre geweſen/ wann ihm junge Kinder angefallen wären. Sonſten weil

Kinder

Kinder ein Segen Gottes ſeynd / ſolle man deſto fleiſſiger Acht auff ſie haben/ daß ſie wol erzogen werden/ und für Gott gottſelig wandlen / der den Kinder-Segen bald in groſſen Fluch verwandlen kan/ wie es dem David mit ſeinen Kindern ergangen/ nachdem er in ſchweren Sünden-Fall gerathen. Darnach da Gott den David hie ſegnen will/ neiget er das Hertz ſeines ärgſten Feindes/ Abners deß Feld-Hauptmanns Isboſeth/ zu ihm / daß er einen Bund mit ihm macht / und das Hertz deß gantzen Volcks Iſrael/ daß ſie David zum König begehren. So hat Gott den Fluch Bileams in Segen verwandlet Num. 23. und 24. und ſeiner Kirch zu gutem auß Saulo einen Paulum gemachet. Act. 9. dann er hat aller Menſchen Hertzen in ſeinen Händen/ und kans neigen / wie er will. Prov. 21. und auß Feinden Freunde machen. Prov. 16. Man ſoll aber lernen/ daß man auff Menſchen ſich nicht verlaſſe / noch denen zu viel trawe. Dann was iſt unbeſtändigers/ als das Menſchliche Gemüth? Wie man an Abner hie ſihet. Gott aber hält Glauben ewiglich/ darumb man auff ihn ſich verlaſſen ſolle. Pſal. 146. 3. Da GOtt den König David hie ſegnen will/ laßt er ihm ſein liebes Weib Michal wider gegeben werden/ *die ihm* der König Saul mit Gewalt genommen/ und einem andern Mann gegeben hatte. David und Michal hatten einander hertzlich lieb / und hatte ſonderlich Michal dem David davon geholffen / da ihr Vatter Saul das Hauß umbgeben laſſen/ ihne beyzufangen/ und zu tödten. Diſe Trew wölte David Michal wider genieſſen laſſen/ darumb er ihrer wider begehret/ und wird ſie durch Gottes gnädige Verleihung ihm wider zugeführt. Wann Eheleut lang bey einander können im Fried und Einigkeit leben/ iſts ein groſſer Segen und Wolthat von Gott. Sie ſollen aber einander nicht ſelber leichtlich auffgeben. Die Weiber ſollen ſich der Gebühr nach gegen ihren Männern verhalten/ daß ſie beſtändig mögen geliebet werden/ wie Michal. Die Männer ſollen ihre eigene Weiber allein lieben / und an keines Frembden ſich hängen/ wie Abner an ſeines Vettern Sauls Kebsweib/ deren unzüchtige Liebe ihn zum Abfall von ſeinem König und zu groſſer Untrew gebracht / ſo ihn auch das Leben gekoſtet/ weil er nicht leiden wöllen/ daß ihm der König die Hurerey verweiſe/ wie er ihn billich deßwegen geſtraffet hat.

Von dem Todfall Abners aber berichtet uns der II. Theil diſes Capitels/und erzehlet/nachdem Joab in ſeiner Ankunfft erfahren/daß Abner bey dem König David geweſen/und er ihn im Frieden von ſich weggehen laſſen/ habe er nicht allein dem David deßwegen hart zugeredet/ daß er dem Abner ſo wol trawe/ſondern ihn auch heimlich unter deß Königs Namen durch einen eilenden Botten wider zuruck fordern laſſen/den er unter das Thor zu Hebron geführet/freundlich mit ihme geredet/ meuchlings aber ihn in den Wanſt geſtochen/daß er umbgefallen und geſtorben. Darüber David ſich hoch bekümmert/ dem Joab und ſeinem gantzen Geſchlecht und Nachkommen übel gefluchet/und groß Unheil angewünſchet/ und den Abner gar ehrlich begraben laſſen/ zu welcher Begräbnus er der König ein Klag-Kleid angeleget/ und dergleichen zu thun allen ſeinen [Dienern] befohlen/zuerſt auff die Leich gegangen/ bey dem Grab überlaut geweinet/ den Abner und ſolchen Todfall ſehr beklaget/ daß er nicht redlich geſtorben/ ſondern gefallen/ wie man für böſen Buben fället/auch biß zu Untergang der Sonnen gefaſtet/ und dem Joab nochmalen böſes angewünſchet/daß ihm ſolle vergolten werden nach ſeiner Boßheit/ und ſich alſo entſchuldiget/ daß er an diſem Todfall kein Schuld noch Gefallen habe/darüber ihn auch das gantze Volck für entſchuldiget gehalten.

Lehren.

WIr ſehen nun I. an Joab etliche böſe Stücklein/ darfür wir uns hüten ſollen. Und zwar 1. ſeine Rachgierigkeit/daß er Abner entleibet umb ſeines Bruders Aſahels willen/den Abner im Krieg erſtechen müſſen/wann er nicht von ihme wöllen erſtochen werden. Wer ſich aber rächet/an dem wird ſich der HErr wider rächen/ und wird ihm ſeine Sünde auch behalten/Syr. 28. David hätte hie dem Joab gern ſeinen verſchuldeten Lohn gegeben/hats aber nicht wagen dörffen/ weil er noch ein newer König/ und Joab in groſſem Anſehen war/und groſſen Anhang hatte/ doch ihm alles Ubel angewünſchet/ ſo ohne zweiffel an ihm und den ſeinigen beklebet/ und da er ſterben ſollen/ hat er ſeinem Sohn Salomon befohlen/ er ſolle diſen Todſchlag an Joab rächen/ ſo auch geſchehen. 1 Reg. 2.

1.Reg.2. 2. Sehen wir an ihm Ehrgeitz / dann Joab ſich beſorget/ Abner möchte bey David wol ankommen/und er hingegen deſto weniger gelten. Aber laßt uns nicht eiteler Ehrgeitzig ſeyn. Phil.2. Dann ſolcher Dunckel hat vil betrogen/und ihr Vermeſſenheit hat ſie geſtürtzt/Syr.3. 3. Neid; dann Joab gönnet dem Abner nit/daß er bey dem König wol daran iſt/darumb beweißt er ihm ſolchen böſen Tück. Aber das iſt nicht die Weißheit/ die von oben herab kompt/ſondern irrdiſch/ menſchlich/und teuffeliſch. Dann wo Neid und Zanck iſt/da iſt Unordnung und eitel böſe Ding. Jacob.3. 4. Verleumbdung; dann er verläſtert den Abner bey dem König David / daß ers nicht trewlich mit ihm meine / und begehret ihn bey dem König verhaßt zu machen. Alſo ſind zwar viel gefallen durch die Schärpffe deß Schwerds / aber nirgend ſo viel/ als durch böſe Mäuler: aber die Ohrenbläſer und falſche böſe Mäuler ſeynd verflucht. Syr.28. 5. Falſche Trewe; dann er mit Abner freundlich geredet/ und ihn alldieweil unverſehens erſtochen. Aber der HErr hat Grewel an den Blutgierigen und Falſchen/ Pſal.5. und wird ihnen geben nach ihrer That/und nach ihrem böſen Weſen. Pſal.28.

2. An David ſehen wir/man ſolle ſich nicht allein für böſer That/ ſondern auch für böſem Schein/ Argwohn/ und Aergernus hüten; darumb David ſo viel zu ſeiner Entſchuldigung gethan/ damit er nicht bey dem Volck in böſen Verdacht komme/ als wann er befohlen hätte den Abner ab dem Brod zu richten/ oder ein groß Gefallen daran hätte/ und das Volck darüber von ihm abtrünnig würde. Darumb ſagt S. Paulus 1.Theſſ.5. Meidet allen böſen Schein. Kommen wir aber unſchuldig in böſen Verdacht/ ſo iſt uns auch wol erlaubt unſer Unſchuld gebührend an Tag zu geben. Will man uns nicht glauben/ſo haben wir uns unſers guten Gewiſſens zu getröſten / und daß wir für GOtt entſchuldiget ſeynd.

3. Lehret uns auch David mit ſeinem Exempel/daß wir den tödtlichen Hintritt fürnehmer Leute/die ſich umb das Vatterland hoch verdienet haben/ ſehr betrawren / und nicht anſehen ſollen / daß ſie auch ihre groſſe Fehler und Mängel an ſich gehabt haben. Dann durch ihren tödtlichen

lichen Abgang wird man ihrer trewen Dienſten/ guter Räthe/ und ande-rer Gutthaten/ die man von ihnen gehabt/ beraubet/ und kan man ihres gleichen nicht von den Bäumen ſchüttlen. Darumb ihr Hintritt wol zu beweinen. Weinen groſſe Herren nicht mit David/ wann ihnen fürnehme trewe Räthe oder Diener ſterbẽ/ ſo ſollen ſie doch deren getrewẽ Dienſten ſo leichtlich nicht vergeſſen/ und dieſelbe ihren Kindern und Nachkommen belohnen/ deſſen Gott wird Vergelter ſeyn. Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel werden zwey Stuck beſchrieben/ wie Isboſeth der König in Iſrael ſeye ermordet/ und ſolche mörderiſche That von dem König David geſtraffet worden. Belangend das erſte/ ſo meldet die Hiſtoria/ nach dem Tod Abners ſeye jederman in Iſrael/ dem König Isboſeth ſowol als dem Volck/ Hertz und Muth entfallen/ daß ſie nicht mehr gewußt/ was ſie thun oder anfangen ſolten: Es ſeye zwar noch ein Sohn von Jonathan bey Leben geweſen / mit Nahmen Mephiboſeth/ und noch zween Hauptmänner über das geworbene Volck/ die auß dem Stammen Benjamin bürtig/ aber keiner hab mögen und können Rath geben/ oder Hülff thun. Mephiboſeth nicht/ dann er ein junger Knab/ auff den ſich nicht zu verlaſſen/ der lahm an Füſſen/ dann ſeine Wärterin mit ihm eilend wollen fliehen/ da das Geſchrey kommen/ daß die Schlacht mit den Philiſtern verloren/ Saul/ Jonathan/ und das beſte Volck tod geblieben/ und der Feind hernach hawe/ weil man nun in ſolchen Fällen nach der Könige und groſſen Herren Kindern am meiſten trachtet/ daß man ſie hinrichte/ oder gefangen nemme/ ſo habe die Wärterin oder Kinds-Mutter ſich mit dem jungen Herrn eilends wollen davon machen/ ihne zu ſalviren/ und ihn auff die Arm genommen/ der ihr aber von dem Arm herab/ und die Hüfften außgefallen/ daß er an beeden Füſſen hinckend und nimmermehr gerad worden. Die zween Hauptmänner aber ſeyen dem König Isboſeth nicht gut geweſen/ und haben einen heimlichen Anſchlag gemacht/ denſelben zu ermorden; wie ſie dann umb die

heiſſe

heiſſe Mittags-Zeit gen Hof gegangen/unter dem Vorwand/ ſie wollen Frucht von ihrer Beſoldung holen/ und nachdem ſie den König im Beth ligend und ſchlaffend gefunden/ ihn zu tod geſtochen/ und drüber den Kopff abgehawen/ ſich damit eilend darvon gemacht/ dem König David zugeloffen/und ihm denſelben gebracht/mit Vermeldung/diß ſey das Haupt ſeines Feindes/der ihm nach dem Leben geſtanden/aber GOtt habe ihne an dem König Saul/und ſeinem Saamen/ und allen ſeinen Feinden gerochen/und ihn die Oberhand behalten laſſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie übel es außſchlage/wann man ſich auff Menſchen verlaſſet/und ſeine Hoffnung nicht auff Gott den HErrn ſetzet. Dann Menſchen fallen dahin/ und werden ungetrew: Darmit fället zugleich alle Hoffnung und Hülffe in den Brunnen/ es entfället Hertz und Muth/ man weißt weder Hülff noch Rath mehr/ und gehet zuletzt gar zu grund; wie es alſo hie Isboſeth ergangen/der auff Abner und ſeine Hauptleute ſich verlaſſen/die ihn unbillicher Weiſe auff den Königlichen Stuhl geſetzet und geſtärcket/ von dem ſie allerſeits gewußt/daß er nach Gottes Verordnung ihme nicht gehöre/ſondern dem David: Aber nachdem Abner umbkommen/ ſo iſt Isboſeths Hertz im Leib auch abgeſtorben/ und ſeine Hände ſind laß worden/ und die Hauptleute/ die ihn ſchützen ſolten/wurden ſeine Mörder. Sagt alſo Gott der HErr recht und wol Jer. 17. Verflucht iſt der Mann/ der ſich auff Menſchen verläſſet/ und hält Fleiſch für ſeinen Arm/und mit ſeinem Hertzen von dem HErrn weichet. Vermahnet auch Pſal. 146. Verlaſſet euch nicht auff Fürſten/ſie ſind Menſchen/ die können ja nicht helffen/ dann deß Menſchen Geiſt muß davon/und er muß wider zur Erden werden/ alsdann ſeynd verlohren alle ſeine Anſchläge. Es iſt ſich auch darumb auff Menſchen nicht zu verlaſſen/ dieweil alle Menſchen Lügner ſeynd. Pſal. 116. und wanckelmüthig/einer bald auß einem Freund kan Feind/ und der gröſſeſte Verfolger werden. Darumb iſt es gut auff den HErrn vertrawen/ und ſich nicht verlaſſen auff Menſchen. Pſal. 118.

Wir mercken 2. wann GOtt der HErr mit ſeiner Gnad und Segen von einem Menſchen/von einem Geſchlecht weiche / ſo ſeye kein Gedeyen noch Grünen mehr bey ihme / ſondern es gehe nach und nach alles zu Grund und Trümmern. So war kein Glück mehr bey dem König Saul und ſeinem gantzen Geſchlecht: Er kam umb durch ſein eigen Hand/und wurden ſeine 3. Söhne in der Schlacht mit den Philiſtern erſchlagen; ſein Kebsweib Rizpa wird von ſeines Vatters Brudern beſchlaffen: ſein noch einiger übergebliebener Sohn Isboſeth wird von ſeinen eigenen Dienern auff dem Beth erſtochen: Ein einiger Enckel war übrig von Jonathan / der wird aber durch einen Fall krumm und lahm/ daß er nirgend wohin zu gebrauchen. So iſts ergangen mit dem Hohenprieſter Eli und ſeinem Geſchlecht 1. Sam. 2. und folgenden Cap. So hat bey vorgehendem Capitel David dem Joab und ſeinen Nachkommen groſſes Elend verkündet. Derowegen ſollen Eltern fromm ſeyn/daß nicht über ihrer Boßheit ſie und ihre Kinder zu Grund gehen müſſen. Säugammen oder Kinderwärterin ſollen fleiſſig der Kinder pflegen und warten/und gute Auffſicht haben/daß ihnen kein Schad widerfahre. Seynd Kinder fromm/und müſſen umb der Boßheit willen ihrer Eltern oder Voreltern Plage haben/ſo ſeyen ſie gedultig / es wird nur eine zeitliche und kein ewige Plage ſeyn / und wird ihnen Gott ihre Frommkeit anderwerts belohnen.

3. Haben wir an den Hauptleuten Baena und Rechob ein Exempel / wie man frevenlich etwan wider Gottes Gebott handle / und groß Unrecht thue / nur daß man bey Menſchen Gnad oder Gunſt möge haben/und Menſchen-Gunſt zu erwerben / ihme vielmehr angelegen ſeyn laſſe / als Gottes Huld und Gnade zu erlangen. Dann die Hauptleute ermorden ihren unſchuldigen Herrn / nur daß ſie bey dem König David möchten zu hohen Gnaden kommen/und zu fürnehmen Aemptern befördert werden / bringen ihm auch ihres Herrn Kopff / rühmen ihre gute Affection gegen dem David/und daß ſie ſich von Gott darzu gebraucht laſſen/daß David an Saul und ſeinem Saamen möge gerochen werden. So gehets im gemeinen Leben auch zu/ daß man lieber hat die Ehre bey

den

den Menſchen/dann die Ehre bey Gott/ wie von den Phariſeern gemeldet wird Joh 12. und daß man ſich mehr bewirbt umb der Menſchen/als umb Gottes Gnade. Aber was hilfft es Gnade bey den Menſchen haben/ wann man einen ungnädigen Gott hat? Sagt nicht der HERR Chriſtus Matth. 10. Förchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten: Förchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle! Wann man Menſchen-Gnade ſuchet mit dem zornigen Gott durch Ubertrettung ſeiner Geboten/ſo erlanget man auch ihne nicht/wies die Hauptleute oder Berothiter hiemit Schaden erfahren/davon in dem II. Theil.

Dann da berichtet derſelbige/wie übel diſe Hauptleute mit Ubergebung deß Königs Isboſeths Haupt bey dem König David ankommen ſeyen: Er habe ſich häfftig über ſie erzürnet/ ſie anſehlich gefiltzet/gottloſe Leute geſcholten/daß ſie ſich nicht geſchewet haben/ihre Hand an ihren Herrn zu legen/der ihnen kein Leid gethan/und zu dem ſie keine Urſach gehabt haben/ und ihnen die wol-verwürckte Todes-Straff gleich andictiret und verkündet/dañ habe er dem Amalekiter/der ihm Sauls Tod verkündiget/und geſagt/ daß er ihn umbgebracht habe/erwürgen laſſen/ da doch Saul ein gottloſer Herr geweſen / viel weniger könne er diſes hingehen laſſen/daß ſie ihren unſchuldigen Herrn auff ſeinem Beth meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen haben; Demnach ſeinen Dienern befohlen/ ſie ſollen ſie hinrichten/welche auch alſobalden ſie erwürget/ihnen Hände und Füſſe abgehauen/und ihre Cörper auff offentliche Straſſe auffgehänget/das Haupt Isboſeths aber habe er in Abners Grab legen und begraben laſſen.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. wir ſollen nichts mit böſen Practiken und unrechtmäſſigen Mitteln begehren an uns zu bringen. Darumb hat der König David ein ſchlechtes Trinckgelt denen geben laſſen/ die ihm das Haupt Isboſeths deß Königs in Iſrael gebracht/ und ihm damit das Königreich Iſrael übergeben wöllen. So hat Gott zwar den Frommen auch Segen an zeitlichen Gütern verheiſſen: aber deren/die uns nicht ge-

hören/ſollen wir auch nicht begehren/noch uns bemühen ſie auff eine oder andere unrechtmäſſige Weiſe zu bekommen: Wir ſollen nicht allein unſern Nächſten nicht zu Schaden bringen/noch Wucher auff ihne treiben/ ſondern es auch nicht annemmen/ wann man uns ſchon unrechtes Gut geben wolte. Dann bey ſolchem kein Glück noch Segen iſt/es faſelt nicht bey unrecht gewonnenem Gut/kein dritter Erb ſich frewen thut. In Anſehung deſſen Bileam/ als er von Balak dem Moabiter-König mit Verheiſſung vieles Gelts wollen gedinget werden/ daß er dem Volck Iſrael fluchen ſolte; recht geantwortet hat: Wann mir Balak ſein Hauß voll Silbers und Golds gäbe/ſo könte ich doch nicht übergehen das Wort deß HErꝛn meines Gottes/kleines oder groſſes zu thun.

2. Lernen wir hierbey/wie der Obrigkeit Ampt ſeye/muthwillige Todſchläger mit allem Ernſt zu rächen und zu ſtraffen. Dann das unſchuldige vergoſſene Blut ſchreyet von der Erden zu Gott umb Raach/ uud die hat er der Obrigkeit anbefohlen/ an ſeiner ſtatt zu exequiren. Verflucht ſey nun/ der deß HErꝛn Werck hierinnen läſſig thut: Verflucht ſey/der ſein Schwerd auffhält/daß es nicht Blut vergieſſe. Jer. 48. Straffet aber die Obrigkeit/wo man unſchuldig Blut vergoſſen/ſo darff Gott nicht ſtraffen/weder ſie noch Land und Leut/ ſondern er wird dem Land wider verſöhnet/und wird gnädig ſeyn: Deſſen Gnade walte auch über uns von nun an biß in Ewigkeit! Amen.

Das V. Capitel.

BEy diſem Capitel wird 1. dem König David zu Hebron/über das Hauß Juda/auch das Königreich über gantz Iſrael von den Elteſten deß Lands auffgetragen. Dann diſe zu ihm gen Hebron kommen/und ihme zu erkennen gegeben/ſie ſeyen wie Schaaffe ohne Hirten/ dann ſie keinen König mehr haben/erinnern ſich aber/daß David von einem der Stämmen Iſrael geboren/und alſo ihr Bruder ſeye/denen auch ſeine Frommkeit/Redligkeit/Auffrichtigkeit/hoher Verſtand/Klugheit/ und Dapfferkeit/ die er vor diſem als ein Kriegs-Oberſter unter dem

König

König Saul in Führung deß Volcks Iſrael erzeiget/und ſeine Sanfft-muth gegen den Feinden wol bekandt/und zugleich wiſſend/daß ihm Gott vor langſten das Königreich Iſrael verſprochen / daß er das Volck wie ein Hirt ſeine Heerde hüten / regieren und führen ſolle / darumb kommen ſie zu ihme/und bitten/er wölle ihr König ſeyn; darein David gewilliget/ und haben ſie beederſeits einen Bund miteinander auffgerichtet für dem HErrn / und mit Eid ſich gegen einander verbunden / warüber David zum König über Iſrael geſalbet und beſtättiget worden / der 40. Jahr regieret/ ſieben Jahr zu Hebron / und drey und dreiſſig Jahr zu Jeru-ſalem.

Lehren.

HJerbey können wir ſehen/ 1. wardurch man möge zu Ehren kommen/ und bey den Menſchen Gunſt erlangen / nämlich durch Tugend. Dann nachdem die Elteſten in Iſrael ſolche an David geſpühret/ſeynd ſie von freyen ſtucken zu ihme hingezogen/und haben ihm ohn ſein Anſuchen das Königreich auffgetragen. Dergleichen Exempla mehr in H. Schrifft geleſen werden. Darumb ſoll es uns ein Trieb ſeyn/ der Tugend deſto mehr nachzuſtreben/ und David nachzufolgen / in Gottesforcht/ Ver-trawen auff Gott/Gedult in Widerwertigkeit/ Sanfftmuth gegen den Feinden/ Auffrichtigkeit/ Klugheit/ und dapfferer Verrichtung deſſen/ was uns anbefohlen iſt.

2. Hören wir hie/warfür getrewe Regenten und Obrigkeiten anzu-ſehen/und zu halten ſeyen für Hirten deß Volcks/ oder der Unterthanen/ welche ſie ſollen hüten/ſchützen und handhaben wider alle Feinde/und un-rechtmäſſigen Gewalt / auß- und einführen / regieren und leiten / und nichts fürnemmen/das ihnen möchte zu Schaden und Verderben gerei-chen/deßwegen ſie alſo außführen / daß ſies wider können einführen / und ſie in keine Sachen einführen/da ſies nit wider außführen köñen. Und weil ſie Hirten ſollē ſeyn/die das Volck außführē/ſollen ſie ſehen/daß ſies auff gute Weide außführen/ damit es ſeine reine unverfälſchte Seelen-Weid habe/ auch daß es bey der Weide ſeine Nahrung erhalte/und nit darumb

gebracht werde. Sie ſollen ein Hertz zu ihren Unterthanen/ und ſie inniglic
lieb haben/ wie ein Hirt ſeine Schäffl in/ und ob ſie ſchon eines Grades hö
her von Gott geſetzet ſeynd/ daß ſie ſind Ob rn/ das Volck aber die Unter
thanen/ ſo ſeynd doch die Unterthanen nit wie das Vieh zu achten/ ſonder
auch Menſchen/ mit den Obrigkeiten ihres Gebeins und ihres Fleiſches
darumb auch die Obrigkeiten über ſie ſich nicht erheben/ noch allein nac
der Strenge über ſie herrſchen/ ſondern ſie als Brüder und Schweſter
lieben: Die Unterthanen aber als gehorſame Schäfflein von der Obrig
keit ſich gern regieren/ und ihnen Wollen und Milch laſſen ſollen/ das iſt
gebührenden Tribut und Schatzung raichen/ wie der HErr Chriſtus ſi
erinnert Matth. 22. und S. Paulus Rom. 13.

Wir ſehen 3. wann unſer HErr und Gott den Frommen ſchon das
nicht gleich zukommen laſſe/ was er ihnen verheiſſen/ ſo gebe ers ihnen doch
endlich/ und je länger es ſich damit verziehe/ je herrlicher werde es ſeyn.
So hat er zwar den David zu einem König über Iſrael ſalben laſſen/ aber
nicht gleich würcklich auff den Königlichen Thron geſetzet/ ſondern er iſt
zuvor wol zehen Jahr lang von dem König Saul grimmig verfolget wor-
den/ und ob er wol von dem Hauß Juda zum König über ſie nach Sauls
Tod geſalbet/ ſo hat doch Isboſeth Sauls Sohn noch zwey Jahr das
Königreich Iſrael gehabt/ und iſt fünff Jahr daſſelbe ohne König gewe-
ſen: Gleichwol aber kommen endlich die Elteſten in Iſrael zu ihm/ und
machen ihn zum König über ſich/ und währet ſeine Regierung deſto län-
ger in groſſem Flor und Glückſeligkeit/ dann er gieng und nahm zu/ und
der HErr Zebaoth ward mit ihm/ wie der Text hie redet. Darumb wann
ſchon das nicht gleich da iſt/ was uns Gott verheiſſen/ ſollen wir darumb
nit meinen/ daß hinfüro nichts werde darauß werdē/ noch daran verzagē/
ſondern in guter Hoffnung darauff warten/ und deſſen uns gewiß verſe-
hen/ daß die Verheiſſung Gottes werde mit deſto gröſſerer Herzligkeit er-
füllet werden/ und wanns gleich in diſem Leben nicht geſchehen ſolte/ ſo
werde es doch geſchehen in der Ewigkeit.

II. Wird in diſem Capitel erzehlet/ wie nachdem etliche Cananiti-
ſche Völcker/ Jebuſiter genennet/ noch zu Jeruſalem/ und ſonderlich auff

dem

dem hohen Schloß oder Burg daſelbſten gewohnet / der König David mit einer groſſen Mannſchafft Jeruſalem belägert / die Jebuſiter darauß zu vertreiben. Darüber ſie ſeiner trotziglich und höhniſch geſpottet / er werde wider ſie nichts außrichten / ſondern ihn viel eher die Blinden und Lahmen / die auff ihren Mauren ſtehen / abtreiben: Dardurch ſie aber ihre Götzen-Bilder verſtanden / von welchen ſie die Kinder Iſrael hören ſagen / daß ſie blinde und lahme Götter ſeyen: Aber deren ſpotten jetzund die Jebuſiter / daß ſie mit ihrem Spott und Schaden werden innen werden / daß ihre Götter nicht blind und lahm / dann diſe werden ſie zu Jeruſalem nicht einkommen laſſen. Deſſen ungeachtet habe David außruffen laſſen / welcher die Mauren an der Burg zu Jeruſalem zu erſt erſteigen werde / und einen ſolchen blinden und lahmen Götzen herunter werffen / dem wölle er groſſe Belohnung geben / oder wie 1. Paral. 12. gemeldet wird / ſolchen zum Oberſten machen. Darauff habe das Volck einen Sturm angeloffen / und ſeye Joab der erſte auff der Mauren geweſen / und alſo Jeruſalem ſampt dem Schloß einbekommen worden. Nachdem David die Statt Jeruſalem in Händen gehabt / habe er angefangen die Mauren außzubeſſern / und allerley ſtattliche Gebäwe darinnen auffgeführet / darzu ihm Hiram der König zu Tyro groſſe Beförderung gethan / auch gar eine Königliche Reſidentz-Stadt darauß gemachet / dann er ſeinen Königlichen Sitz von Hebron nach Jeruſalem verſetzet / auff der Burg gewohnet / und ſie Davids-Stadt geheiſſen worden / da er auch mehr Weiber und Kebsweiber genommen / und mehr Kinder gezeuget / und groſſes Glück von GOtt gehabt / umb ſeines Volcks Iſrael willen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was es für eine groſſe Thorheit ſeye / wann man auff Götzen ſich verlaſſe / und von ihnen Hülffe hoffe / dann ſie ſeyen blind und lahm / ſehen nicht / und können nichts thun / daher alles verloren / wañ man auff ſie hoffe; wie es die Jebuſiter hie mit Schaden innen wordē / und wie es hernach folget / auch die Philiſter. Darumb S. Paulus recht ſagt 1. Corinth. 8. Wir wiſſen / daß ein Götz nichts ſeye in der Welt / und nicht

nicht unbillich ſpottet ihr der König David Pſal.115. und der Meiſter deß Buchs der Weißheit Cap.13. und Daniel deß Beels und deß Drachens zu Babel Cap.13. Darumb ſoll unſere Seele den Götzen feind ſeyn/ wie von David hie geſagt wird: und die Blinde und Lahmen ſollen wir/ nach dem Sprüchwort/ hie nicht ins Hauß laſſen. Ja nicht nur ins Hauß ſollen wir keinen Götzen laſſen kommen/ ſondern auch viel weniger ins Hertz hinein/ und auff kein einige Creatur uns in unſerm Hertzen verlaſſen/ ſintemal es eine verdammliche Abgötterey-Sünde iſt.

Wir mercken 2. hierbey/ wann man Gott vertrawe/ wie viel Gutes er beſchere. Dann wie ein geſegneter Mann iſt David hie worden/ nachdem er bißher GOtt vertrawet/ und auff ihn gehoffet hat. Gott ſchicket die Elteſten auß Iſrael zu ihm/ die ihn zum König machen; Er gibt ihm Sieg wider die Jebuſiter/ und läſſet ihn die mächtige Stadt Jeruſalem erobern; und hernacher gibt er ihm zweymal Sieg wider die Philiſter. Er hilfft ihm/ daß er ein anſehenliches Königliches Hauß zu Jeruſalem bawen mag: Er neiget das Hertz deß Königs zu Tyro zu ihm/ daß er ihm allen freundlichen Willen erzeiget/ und alle Beförderung zu ſeinem Baw thut; Er beſchert ihm liebe Weiber und Kinder/ und thut ihm alles Gutes. Sihe alſo wird geſegnet der Mann/ der den HErrn förchtet/ ſagt David Pſalm.128. Darumb wir ſollen GOtt förchten/ und ihm vertrawen/ wann wir mit allerley Gaben von ihm wöllen geſegnet werden. Wir ſollen auch deſto gedultiger ſeyn/ wann wir allerley müſſen leiden/ dann als David zuvor ſo viel gelitten hat/ beſcheret ihm GOtt ſo viel Gutes. Und da ſollen wir die beſcherte Gaben zu Nutz deß Nebenmenſchen anlegen/ dann Gott gibt ſie uns nicht von unſert/ ſonder deß Nebenmenſchen wegen/ deme wir damit dienen ſollen; wie alſo Gott David zum König über Iſrael beſtättiget/ und ſein Königreich erhöhet hat/ umb ſeines Volcks Iſrael willen.

III. Wird hie beſchrieben/ wie die Philiſter dem König David es nicht gegönnet/ daß er ein König in Iſrael worden/ und ihn nicht wöllen auffkommen laſſen/ deßwegen mit geſamptem Hauffen ihm ins Land eingefallen/ ihne zu dämpffen/ denen David/ als er den HErrn gefraget/

entgegen

entgegen gezogen/ und ſie geſchlagen / daß der eine da/ der ander dort hinauß geloffen/ welchen Sieg David dem HErrn zugeſchrieben/und den Ort Baal Prazim / das iſt/ Gottes Riß geheiſſen. Als auch David die Götzen der Philiſter gefunden/die ſie mit ſich in der Schlacht gehabt/ aber in der Flucht dahinden gelaſſen/habe er ſie wegführen/und mit Fewer verbrennen laſſen/wie 1. Paral. 15. gemeldet wird. Die Philiſter haben ſich hierüber wider rächen wollen/und ſeyen mit groſſem Hauffen widerkommen; aber GOtt habe dem König David auff ſein befragen geantwortet/er ſolle die Feinde von hinden her angreiffen / wann er das Rauſchen der Wipfel auff den Maulbeer-Bäumen ſehen werde/ und da ſich nicht ſäumen/ſondern zauwen/das iſt/ſich befördern und eilen/ daß er die Feind angreiffe/er wölle ihm Sieg wider ſie geben. Und da es David gethan habe er ſie geſchlagen/und gejaget von Gibea an biß gen Gaſer.

Lehren.

Wir lernen 1. daß die Gottloſen ſich vergebens wider die fromme Kinder Gottes aufflehnen/ſie mögen ihnen nichts abgewinnen/ dann die haben Gott mit ihnen und auff ihrer Seiten. Darumb ſie mit Spott und Schaden von ſolcher Verfolgung ablaſſen müſſen. Deßwegen die verfolgte Chriſten Gott ſollen vertrawen/und ihn umb Hülff anruffen/ und nichts ohn ihn thun/ auch ſeinen Gebotten in allem folgen / und nach erlangter Hülffe ihm dancken/die ihm allein zuſchreiben/und nimmer auß dem Gedächtnus kommen laſſen/vielmehr Denckzeichen der erzeigten Hülffe Gottes machen.

Wir ſehen 2. daß die verſtockte Sünder nichts deſto frömmer werden/wañ ihnē ſchon Gott ein und das ander Unglück zuſchicket/ſondern dz ſie ihr Hertz verhärten/und ihr gottloß Weſen je mehr und mehr treiben. Sie gewinnen aber auch nichts damit / ſondern häuffen ihnen den Zorn und die Straff Gottes nur deſto mehr. Darumb ſie ſollen gewarnet ſeyn. Die Frommen aber ſollen daher Anlaß nemmen / nur deſto frömmer zu werden / wann ihnen Gott viel Gutes thut / ſo wird er auch ſeine Gaben in ihnen vermehren/ und ſie dermalen eins mit allem Guten überſchütten in ewiger Seligkeit. Das helffe Gott auch uns! Amen.

Das VI. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben / wie / nachdem dem David da
Königreich über Iſrael beſtättiget worden / und er umb etwa
Fried und Ruhe vor den äuſſerlichen Feinden bekommen / er au
Anrichtung und Beförderung deß Gottesdienſts bedacht geweſen ſey
Dieweil aber die Bunds-Laden Gottes mit dem Gnadenſtuhl / dabe
Gott der HErr über oder zwiſchen den Cherubin ſeine Gnaden-Gegen
wart geoffenbaret / und dabey man den Namen Gottes angeruffen / da
fürnehmſte Stuck deß Gottesdienſts war / welche nachdem ſie von de
Philiſtern in einer Schlacht gefangen / von ihnen aber widergebracht
bißher zu Kiriath Jearim in dem Hauſe Abinadab auff einem Hüge
auffgehalten / und unter der Regierung deß gottloſen Königs Sauls nich
geachtet worden / ſo wolte der König David diſe Laden Gottes zu ſich
gen Jeruſalem / da er ſeine Reſidentz hatte / bringen / und allda offentlichen
Gottesdienſt anrichten laſſen: doch nicht ohne Vorwiſſen der gantzen
Landſchafft. Deßwegen er einen Landtag gehalten / 1. Paral. 14. und auff
demſelben ſein Vorhaben wegen der Bunds-Laden Gottes proponiret /
und nachdem ſolches der gantzen Landſchafft wol beliebet / iſt der König
mit einer Mannſchafft von dreiſſig tauſend auß dem gantzen Land hinge-
zogen zu dem Hauſe Abinadab / die Lade Gottes abzuholen. Da aber di
Priſter dieſelbe hätten tragen ſollen / nach dem Befelch Gottes Num. 4
hat man nach dem Exempel der Philiſter 1. Sam. 6. ſie auff einen newe
Wagen geſetzet / den die Söhne Abinadab / Uſa und Ahio / getrieben / fü
dem der König ſampt dem Volck mit allerley Seitenſpielen in groſſ
Frewden vorher gezogen. Da geſchehen / daß die Rinder etwas ſche
worden / und mit dem Wagen neben zu außgetretten / und auß dem Gel
kommen / daß es das Anſehen gehabt / als würde er umbfallen / deßwegen
Uſa die Laden erwiſchet / daß ſie nicht auff die Erden falle. Dieweil abe
ihme nach dem Geſetz nicht gebühret die Laden anzurühren / dieweil e
kein Prieſter war / ſo iſt Gott darüber erzürnet / und hat ihn auff der Stät
geſchlagen / daß er geſtorben. Darüber David ſehr betrübt worden / un
ſich

ſich geförchtet/ diſe Lade Gottes nach Jeruſalem zu bringen. Darumb er ſie in das nächſte Hauß Obed Edom biß auff ein andere Zeit thun laſſen/ darinnen ſie ein viertel Jahr geſtanden/ und darüber Obed Edom mit ſeinem gantzen Hauß von Gott hoch geſegnet worden.

Lehren.

Es lehret aber der König David mit diſem ſeinem Exempel alle Obrigkeiten/ daß ſie ſich deß wahren Gottesdienſts mit Ernſt ſollen annemmen/ fleiſſig zuſehen/ obs recht zugehe/ die Sache in eigener Perſon angreiffen/ und mit Hertzens-Luſt und Frewden/ nicht zum bloſſen Schein allein/ und mit groſſem Eiffer vor allen Dingen die Religions-Sachen treiben/ und ſehen/ daß Chriſtus/ die wahre Bunds-Lade und Gnaden-Thron/ in ihrem Lande und aller Unterthanen Häuſern möchte ſeyn/ mit der Ubung ſeines H. Worts. Dann fromm und warhafftig ſeyn/ behüten den König/ und ſein Thron beſtehet durch Frommkeit. Prov. 20.

Es muß aber 2. die Obrigkeit/ ja ein jeder Chriſt/ in Verrichtung und Ubung deß Gottesdienſts pünctlich bleiben bey dem/ was GOtt in ſeinem Wort gebotten/ und in keinem Stuck davon abweichen/ noch nach eigenem Gutduncken und guter Meinung etwas anordnen. Dann ſagt GOtt Deut. 4. Was ich dir gebiete/ das ſoltu thun/ und ſolt nichts darvon thun/ und nichts darzu thun. Wer Gott dienen will anderſt/ als er gebotten/ wie gut ers gleich meinet/ der erzürnet Gott/ und machet ſich dem Fluch zeitlich und ewiglich unterwürffig/ wies das Exempel Uſæ hie außweiſet.

Was auch 3. der Obrigkeit/ oder eines andern Chriſten Ampt nicht iſt/ deſſen ſolle er ſich nicht unterfangen/ noch einem andern in ſein Ampt greiffen/ wann er nicht von Gott in ſeinem Zorn/ wie Uſa hie/ geſtraffet werden will. Niemand aber leide als ein Dieb/ oder der in ein frembd Ampt greiffet/ wie S. Petrus warnet 1. Pet. 4. Was deines Ampts nicht iſt/ da laſſe deinen Fürwitz/ dann dir iſt vorhin mehr befohlen/ weder du kanſt außrichten. Was aber dir Gott befohlen hat/ deß nemme dich ſtäts

an/ſagt Syrach Cap. 3. und ſolle alſo keiner die Lade Gottes auff den Wagen wollen führen/die er nach Erheiſchung ſeines Ampts auff ſeinen Schultern ſolte tragen/das iſt/keiner ſolle einem andern wöllen auffbindē/ was er ſelbs auff eignen Schultern tragen/ ſelber thun und außrichten ſolte/ dann dabey leicht geſchehen kan/ daß man nebenzu außtritt / und die Sache verderbet.

Sehen wir dann 4. wie Gott andere geſtraffet/und laſſen in Unglück kommen/ſo ſollen wir kein Frewd und Wolgefallen daran haben/ſondern von Hertzen drüber betrübt werden/groſſes Mitleiden mit denen tragen/ und drüber Gott deſto mehr lernen förchten/in Betrachtung/was diſem widerfahren/das könne auch uns geſchehen / und werde das Unglück von uns nicht bleiben/wann wir ſonderlich von den Sünden uns nit bekehren/ noch gottſelig nach Gottes Gebotten verhalten werden; dann Gott ſtellet zun Zeiten einen Sünder an den Pranger/an welchem wir ſehen/was auch wir verdienet haben. Darumb ſollen wir lernen an frembdem Schaden klug werden / wie dann David/ da er hie vermercket / daß ſich Uſa an der Laden Gottes vergriffen/ nicht Hand anlegen / noch ſie weiter mit ſich fortführen wöllen.

Ob aber wol II. der König David für dißmal die Lade Gottes nicht mit ſich nach Jeruſalem bringen können/ſo lieſſe er ſie doch nicht gar dahinden/ſondern nachdem er vernommen/ daß Gott der HErr den Obed-Edom mit ſeinem gantzen Hauß geſegnet / umb der Lade Gottes willen/ die er bey ſich gehabt/ ſo hat er die Prieſter und Leviten zuſammen gefordert/und mit ihnen berathſchlaget/was doch die Schuld möchte ſeyn deß Riſſes an Uſa / und nachdem ſie ihm die Urſache auß dem Geſetze vermeldet/daß Uſa kein Prieſter geweſen / und doch die Laden angerühret/auch dieſelbe auff einem Wagen geführet / und nicht getragen worden/wie Gott befohlen/ſo hat er gleich die Prieſter und Leviten beſtellet/ſich fertig zu halten/und die Laden der gebühr nach herauff zu holen/und iſt er drüber mit dem gantzen Iſrael hingezogen/ſie herauff zu bringen. Dabey er unterwegen Brand- und Danckopffer geopffert / in einem leinen Rock vor der Laden hergegangen / für Frewden gehupffet und geſprungen/ die

Seiten-

Seitenſpiel erklingen laſſen/und mit Jauchzen dieſelbe zu Jeruſalem eingebracht/und dahin geſetzet/wo er ihren eine Hütten bawen laſſen. Darüber wider geopffert/ das Volck geſegnet/ und einem jeden ein Stuck Brod und Fleiſch/und einen Trunck Weins geben laſſen. Nachdem er aber heim in ſein Hauß kommen/und daſſelbige gleichfals ſegnen wollen/ iſt ihm ſein Gemahlin Michal/Sauls Tochter/ entgegen kommen/ und wie ſie ihn vormals in ihrem Hertzen verachtet/ da ſie ihn durchs Fenſter herauß geſehē für der Laden Gottes herſpringē in einem leinenen Leviten-Rock/alſo hat ſie ihn jetzt deßwegen mit Worten übel außgemachet/ David aber ihr geantwortet/ihr Vatter/der König Saul/ſeye zu ſtoltz geweſen/daß er den Gottesdienſt alſo beförderte/und Gottes Wort gehorſam wäre/ darumb habe ihn Gott verworffen/ und dagegen ihne David zum König erwöhlet und geſetzet/deßwegen wölle er nicht ablaſſen in Demuth GOtt zu dienen/das werde ihn noch zu gröſſern Ehren bringen. Damit er Michal geſchweiget/und GOtt ſie geſtraffet/ daß ſie unfruchtbar geblieben/ biß in ihren Tod.

Lehren.

WIr ſehē hiebey 1. dz man unſers HErrn und Gottes/ wo man ihm mit ſeinem Wort und wahrem Gottesdienſt Herberg gibt/ und ihn einkom̃en laſſet/keinen ſchadē habe/ſondern umb deßwillē reichlich von Gott geſegnet werde/wo man ſonderlich ſich gebürlich dabey verhalte. Dergleichen dem Obed Edom hie widerfahrē/und umb deßwillē der König David ihm auch deſto mehr angelegen ſeyn laſſen/daß er die Lade Gottes zu ſich nach Jeruſalem/da er ſeine Reſidentz hatte/einbringen möchte. Darumb rufft er auch auß/ und vermahnet Pſalm. 24. Machet die Thore weit/ und die Thür in der Welt hoch/daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbig König der Ehren? Es iſt der HErr ſtarck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit/der HErr Zebaoth/er iſt der König der Ehren.

Man muß aber 2. ſich alſo halten/daß man nicht nur Gottes Wort/ und den reinen Gottesdienſt habe/ ſondern auch dem Wort Gottes würdiglich lebe/ und gehorſamlich Gottes Willen thut/ vor und nach dem

Gottesdienſt fleiſſig bitte/ und ſein gebührend Opffer verrichte/ das iſt/ durch Chriſti Opffer am Creutz verrichtet Verſöhnung mit Gott ſuche/ GOtt für ſein Wort und alle geiſtliche und leibliche Gutthaten hertzlich dancke/ den Nebenmenſchen ſegne/ und nach Vermögen ihme Guts thue/ auch weder in ſeinem Hertzen/ noch mit Worten und Wercken den Gottesdienſt/ oder die deſſelben pflegen/ verachte/ ſondern vielmehr denſelben mit andern helffe verrichten/ mit glaubiger innerlicher Hertzens-Frewd und Wonne. So gebührlich hat ſich David gehalten/ und ſo ungebührlich ſein Gemahlin Michal deß Königs Sauls Tochter. Dem David iſts gelungen/ und hat er die Lade Gottes glücklich fort: und zu ſich auff ſeine Burg gebracht/ und iſt noch zu gröſſern Ehren kommen/ und geſegnet worden. Michal hingegen iſt von ihm und von Gott geſtraffet worden/ und hat die Schand der Unfruchtbarkeit ihr Lebtag tragen müſſen. Dem David ſollen wir nachfolgen/ den Gottesdienſt und das Wort Gottes thewer/ werth und lieb haben/ unſer Leben darnach anſtellen/ und uns befleiſſen Gottes Willen zu thun/ auch die andere rühmliche Stuck hie ihme ablernen/ und wo wir mit ihme von der Welt verachtet werden über der Frommkeit/ es mit Gedult leiden/ und gern umb Gottes willen vor der Welt gering/ nidrig und veracht ſeyn/ ſo werden wir von Gott geehret und erhöhet werden. Mit Michal aber ſollen wir niemands ſpotten über ſeiner Frommkeit/ oder Ubung deß Gottesdienſts: ſonderlich ſollen Weiber ihre Männer nicht verachten in ihrem Hertzen und Gemüth/ noch mit böſen Worten ihnen begegnen/ weder wann ſie ein: noch wann ſie außgehen/ bey ihnen in dem Hauſe oder abweſend von ihnen ſeynd/ ſondern erkennen/ daß der Mann deß Weibes Herr und Haupt/ und der Mann nicht umb deß Weibs willen/ ſondern das Weib umb deß Manns willen von GOtt geſchaffen ſey/ darumb ſie in ihrem Hertzen von ihnen hoch/ und ſie in allen Ehren/ auch mit Worten/ Geberden und Wercken ſich gebührlich gegen ihnen verhalten ſollen: ſo werden ſie geſegnet/ und wann ſie bleiben im Glauben/ Liebe/ Heiligung/ und der Zucht/ ſelig werden.

Amen.

Das VII. Capitel.

DIſes Capitel hat zwey Theil. In dem erſten geſchicht dem König David eine Verheiſſung Gottes von dem HErrn Chriſto/ dem Meſſia/ daß er auß ſeinem Saamen ſolle geboren werden. Zur Weiſſagung hiervon hat David anlaß gegeben mit ſeinem Vorhaben/ daß er GOtt wöllen einen Tempel und Hauß bawen/ weil es ihn unbillich zu ſeyn geduncket/ daß er ſolle in einem köſtlichen Pallaſt von Cedern-Holtz wohnen / hingegen GOtt mit ſeinem Heiligthumb in einer ſchlechten Hütten/mit Teppichen umbgeben/ deßwegen er in ſeinem friedlichen Ruheſtand ihm fürgenom̃en/Gott dem HErrn zu ſeiner Ehren auch ein ſchönes Hauß zubawen/welches er nit allein dem Propheten Nathan entdecket/ ſondern derſelbe ihn auch darinn geſtärcket. Aber in der folgenden Nacht hat Gott mit dem Propheten Nathan geredet/ daß er den König David von ſeinem vorhabenden Tempel-Baw ſolle abmahnen/dann er eile hiemit zu ſehr/ GOtt habe ihm ſolches noch nicht befohlen. Er habe von dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten her in keinem Hauß gewohnet/und keinẽ Regentẽ/die vor ihm geweſen/geheiſſẽ/ daß er ihm ein Hauß bawen ſolle/heiſſe es auch ihne David noch nicht. Er ſolle ihm aber deßhalben keine ſchwermüthige Gedancken machen / dann er ſeys nicht gewohnt von jemand Gutthaten zu empfangen/ſondern vielmehr alles Gutes außzutheilen/ wie er an ihme David bißher gethan. Dann er ihn von den Schaaffhürten genommen / und zum König gemacht; Er ſey mit ihm geweſen/hab ihn behütet/ſeine Feind außgerottet/ und ihm ein groſſes Anſehen in- und auſſerhalb Lands gegeben: Er wölle ihm ferner alles Gutes thun. Dann er wolle ihn ſehen laſſen/daß er einen gewiſſen Ort zum Gottesdienſt verordne/ſo bißher nit geweſen/ und daß er ſeinem Volck Iſrael Ruhe ſchaffe / ſie pflantze und bawe / und ihm wölle er ein Hauß bawen/und ein beſtändiges Reich verleihen. Sonderlich aber wann er werde ſelig geſtorben ſeyn/und in ſeinem Grab ligen und ſchlaffen/ſo wölle er auß ſeinem Saamen laſſen geboren werden / den im

Para-

Paradeiß verheiſſenen/ und den Vättern bißher ſtäts verſprochenen Meſſiam und Welt-Heiland/der werde von ſeinem Leibe/ und ein wahrer Menſch ſeyn/nit allein ſein Sohn/ſondern auch Gottes Sohn/ dem wolle er das Königreich beſtättigen/ daß er ewig ſeye/und derſelbe werde ihm ein Hauß bawen/das iſt/eine Kirchen ſamblen und pflantzen / welche ſein geiſtlicher Tempel ſeyn werde/darinnen er wohnen wölle. So auch diſer ſein Sohn ſchon am Stammen deß Creutzes aller Welt Sünden auff ſich werde ligen haben / darfür gnug zu thun / ſo wölle er doch ſeine Barmhertzigkeit nicht von ihm wenden / ihn zwar laſſen leiden und ſterben/ aber von Todten wider aufferwecken/ und er ſolle König vor ihme ſeyn über das Hauß Jacob ewiglich. Es ſeynd zwar/die ſolche Wort von dem König Salomon wöllen verſtanden haben/ denen nicht gantz widerſprochen wird/doch daß Salomo hiemit ein Fürbild auff den HErrn Chriſtum geweſen/von welchem der König David in dem andern Theil diſes Capitels/ auch das Newe Teſtament diſe Weiſſagung außgeleget hat.

Lehren.

WIr haben hierbey zu ſehen/1. wie der Menſch über ſeiner guten Meinung betrogen werde / wann er etwas auſſer Gottes Wort fürnimmet/ daß ihme von Gott in ſeinem Wort nicht gebotten iſt. Dann ob ein ſolches wol einen ſehr guten Schein hat/ und mans auß beſter Meinung thut/ſo gefället es doch Gott nicht/dieweil ers nicht befohlen. So wolte Gott das Vorhaben deß König Davids nicht fürgehen laſſen / daß er ihm begehrte einen Tempel zu bawen/welches er auß inbrünſtigem Eiffer zur Danckbarkeit gegen Gott/und alſo in beſter Meinung fürnahm/und auch der Prophet Nathan ihme wol belieben lieſſe / ſondern er wehrete ihm ſolches ab/dieweil er ohn ſeinen Befelch ſolchen Baw fürnahm/ und finden ſich David und Nathan in ihrem Vorhaben/deſſen ſie keinen Befelch von Gott hatten/betrogen. Wer nun mit ſeinem Thun begehret Gott zu gefallen / der thue das/ ſo Gott befohlen/ darmit wird er zu thun gnug haben/und darff nicht ſorgen / daß es ihm Gott werde verweiſen/ warumb er eines und das ander nicht für ſich ſelber ohne Göttlichen Befelch thue. Dann er ſpricht hie: Habe ich zu irgend einem Stammen geredet/

redet/und geſagt/ Warumb bawet ihr mir nicht ein Cedern Hauß? Ja er wehrts David ab/er ſolle das nicht thun/ was ihn gut duncke/ ſondern was er befehle; hingegen wann einer auß eigener Andacht und guter Meinung Gott den HErrn auſſer ſeinem Wort ehren will/dem verweiſet er ein ſolches/als wie den Juden Jerem.7. Ich habe ewren Vättern deß Tages/da ich ſie auß Egypten-Land führete/ ſolches weder geſagt noch gebotten. Wer fordert ſolches von ewren Händen? Eſa.1.

Wir ſehen 2.es ſeye Gott viel begieriger uns zu geben/ dañ von uns zu nemmen. Dann von David will er nicht annemmen den Tempel-Baw zu ſeinem Dienſt/ſondern ſagt ihm/ wie viel Gutes er bißhero ihm gethan habe/und verſpricht ihm noch mehrers. Welche ſeine Güte wir ſollen danckbarlich erkennen/ preiſen/ und rühmen/ gebührend gebrauchen und anlegen/und uns dabey demüthig halten.

3. Lernen wir hie/der HErr Chriſtus/ Gottes ewiger eingeborner Sohn/ unſer Seligmacher und Heiland/ſeye auch Davids Sohn. Beedes/daß er Gottes und Davids Sohn ſeye/ bezeuget Gott ſelbſten allhie/ und wird noch klärer im Newen Teſtament angezeiget; dann es iſt *Maria*/ die Chriſtum Gottes Sohn geboren/ auß Davids Geſchlecht herkommen geweſen. Daher ihm die Krancke zugeruffen: Jeſu/du Sohn David/ erbarme dich unſer. Und ſaget nicht nur der Engel Luc.1. ſondern auch der Hauff der Phariſeer Matth.22. Er ſey Davids Sohn. An dem iſt alles erfüllet/was hie von ihm geweiſſaget worden. Dann er iſt lang hernach/als David entſchlaffen geweſen/ unter der Regierung deß Königs Herodis geboren worden. Er hat mit Gottes Wort ihm einen Tempel gebawet/ nicht einen leiblichen/ ſondern geiſtlichen/ auß lebendigen Steinen/ 1.Pet.2. daran er ſelber der Grund/ Matth.16. und Eckſtein iſt/Eph.2. Gott hat ihm gegeben den Stuhl ſeines Vatters David/ daß er ein König ſeye über das Hauß Jacob ewiglich/ Luc.1. Gott iſt ſein Vatter/und er ſein Sohn/ Matth.3. Joh.1. Er hat umb unſer Sünden willen allerley Marter und den Tod erlitten/ aber Gott hat ſein Barmhertzigkeit nicht von ihm gewendet/und ihn laſſen wider leben/und er herrſchet jetzt in Ewigkeit. Deßwegen wir uns für nichts förchten dörffen/ dann

dann Chriſtus Gottes und Davids Sohn hat uns erlöſet/ und wird uns beyſtehen ewiglich.

In dem II. Theil diſes Capitels wird beſchrieben/ wie der König David Gott dem HErrn ſo hertzlich gedancket habe für ſeine erwiſene Gutthaten/und ſonderlich für diſe ſeine gethane ſo herrliche Verheiſſung/ daß er nicht Wort gnug finden können/ damit er die Danckbarkeit ſeines Hertzens außſprechen möchte. Er habe bekennet/ daß er diſer hohen Gutthaten Gottes nicht werth/ dann er auch über die allbereit erwiſene weiter nichts hätte begehren dörffen/ aber es habe ihm GOtt noch gröſſere Verheiſſung gethan von einem Sohn/ der nicht nur Davids/ ſondern auch Gottes Sohn ſeyn werde/ dardurch ewige Freundſchafft zu ſtifften zwiſchen Gott und dem gantzen Menſchlichen Geſchlechte. Welches er umb Gott nicht verdienet/ ſondern es werde Gott ſolches thun umb ſein ſelbs/ und umb ſeines Worts willen/ nach ſeinem Hertzen/ daß ſein Nam groß geachtet und gepreiſet werde in allen Landen. Darüber er angefangen Gott höchlich zu rühmen und zu preiſen/ es ſeye ſeines gleichen kein Gott/ welches beweiſe ſeine herrliche Erlöſung deß Volcks Iſrael auß dem Dienſthauß Egypti/ und die groſſe Werck und Wunder/ die er von dem an biß daher an ihm gethan. Daher auch auff Erden kein Volck/ das dem Volck Iſrael gleich wäre/ darumb es billich mit ihme Gott den HErrn ſo hoch zu rühmen und ihme zu dancken habe. Darüber er GOtt den HErrn mit vielen Worten gebetten umb Bekräfftigung diſer ſeiner Verheiſſung in Ewigkeit: Er hätte ſo viel Gutes von Gott nicht bitten dörffen: Aber weil er ſelber ſolches verheiſſen/und ihme durch den Propheten Nathan kund thun laſſen/ ſo bitte er/ daß er ſolches beſtättigen/ und nun anfangen wolle ſein Hauß zu ſegnen/ und es beſtättigen ewiglich/ ſo werde auch ſein Name groß werden in Ewigkeit/ daß man werde ſagen/ der HErr Zebaoth iſt der Gott über Iſrael.

Lehren.

ES lehret aber der König David mit diſem ſeinem Exempel auch uns/ daß wir unſerm HErrn und GOtt von Hertzen dancken/ und ſeinen

ſeinen H. Namen hoch rühmen und preiſen ſollen für alle ſeine Gutthaten/ ſonderlich aber auch für die jenige/ die er uns in Chriſto Jeſu/ ſeinem lieben Sohn/ unſerm HErrn und Heiland/ würcklich erzeiget/ und auch künfftig in Ewigkeit verheiſſen hat; daß er uns ſolches kund gethan/ zu ſeiner Erkäntnus uns geführet/ und ſeines Verdienſts uns zu Erlangung der ewigen Seligkeit genieſſen laſſen will. Hierüber ſoll unſer Hertz und Mund deß Lobs Gottes immer voll ſeyn/ daß wir das/ Danckſagen wir alle GOtt und unſerm HErrn Chriſto/ ſtätig anſtimmen und erſchallen laſſen.

2. Diſe unſere Danckſagung aber ſolle/ nach dem Exempel Davids hie/ zwey Stuck in ſich begreiffen. 1. Daß wir für Gott uns demüthigen/ und unſere Unwürdigkeit bekennen/ wir ſeyen der groſſen Gutthaten/ die Gott an uns gewendet hat/ nicht werth/ und haben es umb GOtt nicht verdienet. Die Gottloſe zwar/ je mehr ſie Gutes von Gott empfangen/ je ſtoltzer/ frecher/ und ruhmräthiger werden ſie/ wie es außweiſet das Exempel deß Königs zu Babel/ Eſa. 14. deß Königs zu Tyro Ezech. 28. deß Nicanors/ 2. Maccab. 15. und anderer: aber jemehr Gott den Frommen Gutes thut/ je demütiger werden ſie/ wie das Exempel Davids hie/ und in vielen ſeinen Pſalmen/ Abrahams/ Gen. 17. Jacobs/ Gen. 32. Johannis deß Täuffers/ Joh. 1. Petri/ Luc. 5. mit mehrerm bezeuget. 2. Daß wir die groſſe Gnad/ Barmhertzigkeit/ und Gütigkeit unſers grund-guten getrewen Gottes preiſen/ rühmen/ und loben/ daß er nach ſeinem Hertzen/ da er die Güte ſelber iſt/ und umb ſeines Worts willen/ zu ſeines Namens Ehre ohne unſern Verdienſt und Würdigkeit uns ſo viel Gutes erwieſen. Da ſolls immer heiſſen: Nicht uns HErr/ nicht uns/ ſondern deinem Namen gib die Ehre/ umb deine Güte und Trewe. Pſal. 115. Dancket dem HErrn/ dann er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich. Pſal. 118. Wo iſt ein ſolcher Gott/ wie der HErr unſer Gott? Deut. 4. HERR wer iſt deines gleichen? Wer mag in den Wolcken dem HErrn gleich gelten/ und gleich ſeyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? HERR Gott Zebaoth/ wer iſt wie du? Pſal. 89. Es iſt keiner wie du/ und iſt kein GOTT dann du/ auß den Worten diſes Capitels.

3 Müſſen wir diſe zwey Stuck der Danckſagung/ die Erkantnus und Bekantnus unſer Unwürdigkeit/ und die Rühmung der Gnaden Gottes auch in acht nemmen / bey unſerm Gebett/ daß wir mit David hie/ wann wir zu GOtt betten wöllen / nicht ſehen auff unſern Verdienſt/ Würdigkeit/ und Gerechtigkeit/ ſondern zum Grund legen Gottes Gnad und Warheit in Chriſto. Dann wir ſind nicht werth/ daß wir für Gott tretten/ und mit ihme reden ſollen/ zu geſchweigen/ daß wir etwas von ihm begehren/ ſondern Gottes Gnad und Verheiſſung in Chriſto/ darinnen er getrew iſt/ und ewiglich Glauben hält/ machen es würdig/ und ſollen uns treiben/ daß wir bitten und nicht ablaſſen/ dem wir ſeine Gnad und ſeine Warheit fürhalten ſollen/ ſo werden wir erhöret werden/ und wird GOtt anheben uns zu ſegnen/ dann er hats geredet/ und mit ſeinem Segen wird er uns begnaden ewiglich. Amen.

Das VIII. Capitel.

IN diſem Capitel werden uns auch zwey Stuck vorgehalten. 1. Wie David noch etliche Krieg führen müſſen/ und was für einen Außgang dieſelbige gewonnen. 2. Wie David ſein Reich zur Friedens-Zeit verwaltet habe. Belangend nun das Erſte/ ſo machet die Hiſtoria fünfferley Völcker namhafft/ die ſich feindlich wider David auffgelehnet/ und die er mit Krieg überwunden/ und ſein Land endlich in Frieden geſetzet. Die erſte und Haupt-Feind der Iſraeliten ſeynd geweſen die Philiſter/ welche ſonderlich nach der Niderlag deß Königs Sauls dem Reich Iſrael den Dienſt-Zaum angeleget/ und ſie unter ihre Contribution gebracht: ſo aber dem König David unleidenlich geweſen/ darumb er ſie bekrieget und überwunden/ ſie geſchwächet und gelähmet/ den Dienſt-Zaum von ihnen genommen/ und ſie ihm unterthänig gemachet. Die andere Feind waren die Moabiter/ die den Kindern Iſrael von ihrer Reiſe in der Wüſten an allerley zu Leid gethan/ und ſie zu verderben geſuchet/ welche David für dißmal auch überzogen und bezwungen/ dann er ihrer zwey Theil erſchlagen/ und den dritten Theil leben laſſen/ und

ihme

ihme zinßbar gemacht. Den dritten Krieg hatte David mit Hadad-Eſer dem König zu Zoba/ welches nach etlicher Meinung ſolle Meſopotamia geweſen ſeyn. Diſer wolte den Iſraeliten wider abnemmen/ was ſie diſſeits deß Waſſers Euphratis von ſeinem Land innen gehabt/ deßwegen er mit groſſer Kriegs-Macht wider David außgezogen: David aber hat ihn bald erlegt mit ſeiner Armee/ die ſich mit vielen tauſenden ihme ergeben/ welche er gefangen weggeführet mit hundert Streit-Wägen/ und ihnen viel guldine Schild/ und faſt viel Ertz abgenommen/ und gen Jeruſalem gebracht. Es wolten aber viertens dem König Hadad Eſer zu Hülffe kommen die Syrer/ ſo umb Damaſco gewohnet; Aber David ſchlug ihrer an einem Ort zwey und zwantzig tauſend zu tod/ und an einem andern Ort achtzehen tauſend/ nahm die Stadt Damaſco ein/ legte Beſatzung darein/ und machte ſie ihm zinßbar. Und weil nun der König Hadad Eſer durch keinen Succurs Hülff haben mochte/ ſondern von David gedämpffet würde/ lieſſe deßwegen Thoi der König zu Hemath David Glück wünſchen durch ſeinen Sohn/ und ſchickte ihm güldene/ ſilberne und ehrene Kleinoter/ welche David ſampt allem Raub/ den er in ſeinem Kriegen bekommen/ GOtt dem HErrn zum künfftigen Tempel-Baw übergeben und geheiliget hat. Und dann fünfftens/ nachdem die Edomiter ſich auch feindlich wider Iſrael erzeiget/ hat ſich David gleicher geſtalt an ſie gemacht/ ſie überwältiget/ Beſatzung bey ihnen ein: und Tribut ihnen auffgeleget. Alſo iſt nun der König David allen ſeinen Feinden obgelegen/ dann Gott mit ihm geweſen/ und ihm geholffen/ und hat er einen groſſen Namen allenthalben bekommen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was es für ein Elend ſeye umb böſe Nachbarn/ dann ſolche hatten die Kinder Iſrael in dem Land Canaan umb ſich her/ nämlich die Philiſter/ die Moabiter/ die Ammoniter/ die Syrer/ die Edomiter/ und andere/ die thäten ihnen viel Leids an/ und fiengen einen Krieg nach dem andern wider ſie an/ über welche David eine groſſe Klage nach der Länge geführet Pſal. 83. Dergleichen Elend erfahren viel Königreich/

nigreich/ Fürſtenthumb/ und Herꝛſchafften/ viel Städ͏̈te und Flecken/ viel Burger und Privat-Menſchen/ daß ſie von böſen Nachbarn umbgeben/ und von dem einen da/ von dem andern dort gezwacket werden. Aber wie deß Volcks Iſrael böſe Nachbarn endlich durch den König David ſeynd gedemütiget worden/ daß ſie vor ihnen Ruhe bekommen: Alſo ſolle/ wer von böſen Nachbarn geplaget wird/ Gott umb Sendung eines getrewen Davids bitten/ durch den ihm vor ſolchen Ruhe geſchaffet werde.

2. Sehen wir/ wann man wider böſe Nachbarn oder andere Feinde müſſe kriegen/ ſo ſeye es nicht verbotten/ noch unrecht dergleichen Krieg zu führen. Dann Chriſtliche Obrigkeiten haben das Schwerd von Gott/ mit welchem ſie ihre Unterthanen ſollen ſchützen. Rom. 13. welches offt anderſt nicht geſchehen kan/ als durch Krieg. Es muß aber die Obrigkeit zum Krieg gnugſame/ gerechte/ und nothwendige Urſachen haben. Dann was kan ſonſten für Glück dabey ſeyn/ wann man ohne Noth einen Krieg anfahet/ und man kein billiche befugte Urſache darzu hat? Darnach muß eine kriegende Obrigkeit Gott bey ſich und zum Beyſtand haben/ daß er mit ihr zum Streit wider die Feinde außziehe/ und der ihr helffe. Dann iſt Gott nicht auff ihrer Seiten/ und hilfft ihr nicht/ ſo mag ſie mit aller ihrer Macht und Klugheit nichts außrichten/ wann ſie auch gleich die gerechteſte beſte Urſache hätte. Als David hie wider ſo viel Feind kriegete und ſiegete/ hatte er deſſen nicht nur gute höchſt-gedrungene Urſache/ ſondern es halff ihm auch GOtt der HERR/ wo er hinzog/ wie zum andern mal im Text gemeldet wird. Wann man aber gottloß und unbußfertig iſt/ da iſt der HERR mit ſolchem kriegenden Theil nicht. Darumb auch nicht Wunder/ daß manchmal ſo ſchlechter Fortgang bey dem Krieg iſt. Und muß man demnach wahre Buſſe thun und frömmer werden/ wann man Glück haben will; wie dann eben darumb die Feinde Davids im Krieg den Kürtzern gezogen/ und geſchlagen worden/ weil ſie Gottes Güte und Langmuth/ die er ſo lange Jahr mit ihnen getragen/ und ſie dardurch zur Buſſe leiten wollen/ mißbraucht zur Sicherheit und Boßheit/ und nachdem ſie das Maaß ihrer Sünden voll gemacht/ Gott ſie durch Krieg verderben laſſen. Drittens damit man Glück im Krieg habe/ muß

muß man nicht in Bündnus mit gottloſen Leutten und Gottes Feinden ſich einlaſſen/noch auff ſie ſich verlaſſen. Dann den Böſen hilfft nichts/ wann ſie auch alle Hände zuſammen thäten: Aber der Gerechten Saame wird errettet werden/ ſagt Salomon Prov.11.geſchicht alſo/daß die Gottloſen mit ihren Helffers Helffern zu grund gehen/ wie es dem König Hadad Eſer/und ſeinen Helffern/den Syrern/hie ergangen. Viertens muß man nit allzu tyranniſch und unbarmhertzig mit den Uberwundenen verfahren wie David der mehrertheils Lande/ die er hie bezwungen/nur in leidenliche Contribution geſetzet/und dieſelbe alſo gemiltert/ daß die arme Leut nicht gar verderbet worden/ſondern ihme noch Geſchenck bringen können/ und von Moab hat er nur zwey Theil mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen/ und hingegen den dritten Theil beym Leben gelaſſen. Da es aber die Babylonier übermachet mit den überwundenen Juden und andern Völckern/hat ihnen Gott gleiches vergolten/Eſa.14. Und dann fünfftens/ ſolle man Gott auch etwas zu ſeinem Dienſt/oder zu Hülff der Armen/anwenden von dem rechtmäſſigen Kriegs-Raub. Dann es iſt billich/ daß wem Gott viel gegeben/er mit ſolchem Gott dem HErrn auch widerumb diene.

Im II.Theil wird vermeldet/ wie der König David ſein Reich zu Friedens-Zeit adminiſtriret und verwaltet habe: nämlich/nachdem alles in ruhigen Stand gebracht worden / die Feind gedämpffet geweſen/ und man mit ihnen nichts mehr zu thun gehabt/habe David die gefallene Zucht und Ordnung wider angerichtet/und geſehen/ daß einem jeden/ dem Armen ſowol als dem Reichen/das Recht möge gedeyhen/ und daſſelbige ſprechen/und ſtrengiglich exequiren und vollziehen laſſen. Und weil das Königreich ſehr groß und weitläufft/welches von dreyzehen mal hundert tauſend Unterthanen beſtanden/und ers nicht allein alles verwalten können/ſo habe er allerley Diener beſtellet/Prieſter/ Obriſten/Cantzler/Marſchalcken/Secretarios, Schreiber/Hauptleute/Leibdiener/und dergleichen/auch ſeine Söhne nicht laſſen müſſig gehen/ ſondern auß ihnen Prieſter gemachet/nicht daß ſie das geiſtliche Ampt vertretten ſolten/ dann das konnte nicht ſeyn/ weil David nicht auß dem Stammen Levi/

ſondern

ſondern auß dem Stammen Juda geweſen/ das Prieſterthumb aber allein zum Stammen Levi gehöret hatte/ ſondern es hatte David ſeine Söhne zu Räthen gebrauchet/ die ſollen ſeyn Sacerdotes Juſtitiæ, Prieſter der Gerechtigkeit/ wie die Juriſten heutigs Tags genennet werden.

Lehren.

HJemit gibt der König David Regenten und Obrigkeiten ein Beyſpiel/ wie ſie den Ruhe- und Frieden-Stand anlegen ſollen/ nämlich nicht zum Pracht und Wolluſt/ ſondern zur Adminiſtrirung deß Rechtens und der Gerechtigkeit/ dann wann Krieg im Land iſt/ ſo fället die Zucht dahin/ das Recht ligt/ und kommet Unordnung in alle Sachen: Darumb wann der Krieg ein Loch bekommen/ und GOtt wider Friden beſcheret/ ſollen die Obrigkeiten ſchaffen/ daß alles wider in gute Ordnung gebracht/ das Recht verwaltet werde/ und Gerechtigkeit im ſchwang gehe. Dergleichen Obrigkeiten ſollen von ihren Unterthanen für eine groſſe Gnade Gottes erkennet/ geliebet und geehret werden/ denen ſie deſto williger gehorchen/ ihnen den gebührenden Tribut gehorſamlich reichen/ und deſto fleiſſiger für ſie bitten ſollen.

2. Sollen Regenten ſehen und Fleiß thun/ daß alle Aempter/ geiſtliche und weltliche/ wol beſtellet werden/ deßwegen nach frommen/ qualificirten/ redlichen/ getrewen Dienern trachten/ dieweil ſie nicht alles allein verwalten können; deren Hof-Räthe und Diener dann ſich zu getröſten haben/ daß ſie in einem Göttlichen Beruff ſeyen/ und ſollen zuſehen/ daß ſie fromm und ihren Herꝛſchafften getrew ſeyen/ und nach ihrem Gewiſſen rathen und dienen/ daß der Herꝛſchafften und Unterthanen Auffnahm und Wolfahrt befördert/ und wider Recht uud Billigkeit niemand beſchweret werde/ ſo werden nicht allein die Herꝛſchafften/ ſondern zuforderſt auch Gott ſelber an ihrem Dienſt ein gnädiges Gefallen tragen/ und damit wol zufrieden ſeyn/ und wird GOtt der HERR einmal zu ihnen ſagen Matth. 25. Ey du frommer und getrewer Knecht/ du biſt über wenigem getrew geweſt/ ich will dich über vil ſetzen/ gehe ein zu deines HErꝛn Frewd/ nämlich in das ewige Leben/ das gebe Gott uns allen durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Das

Das IX. Capitel.

BIßhero hatte ſich der König David dapffer erzeiget in Abſtraffung der Feinde/ und in Anrichtung guten Regiments unter ſeinen Unterthanen: jetzund wird in diſem Capitel beſchrieben ſeine Gütigkeit und Gutthätigkeit/ die er ſeines ärgſten Feinds/ deß Königs Sauls/ Nachkommen begehret zu erweiſen/ und die er ſeines beſten Freunds/ deß Jonathans/ hinterbliebenem Sohn würcklich erwieſen hat. Dann die Hiſtoria berichtet/ nachdem David in ruhigen Stand kommen/ habe er Nachfrag gehalten/ ob nicht von deß Königs Sauls Geſchlecht noch jemand bey dem Leben ſeye? So er nicht darumb gethan/ daß er ſich durch ſie an dem König Saul rächen möchte/ ſondern weil er wolte an ihnen alle Barmhertzigkeit thun/ umb Jonathans/ Sauls Sohns/ willen. Und nachdem einer für den König gebracht worden/ Ziba mit Namen/ der Sauls Nachkömmlingen Haußhalter geweſen/ und derſelbe ihn verſtändiget/ es ſeye von Jonathan noch ein Sohn bey Leben/ der Mephiboſeth heiſſe/ lahm an Füſſen ſeye/ und zu Lodabar ſich auffhalte/ habe der König nach ihm geſchickt/ und ihne zu ſich nach Hof laſſen holen/ daß er ihm von Grund ſeines Hertzens Barmhertzigkeit erzeigen möge.

Lehren.

HIebey mögen wir ſehen 1. wann jemand Leids geſchehen/ und ein ſolcher ſein Widerſacher nicht mehr vorhanden/ ſolle der ſich an ſeinen Nachkommen zu rächen nicht unterſtehen/ ſondern vielmehr die zugefügte Unbill vergeſſen/ hindanſetzen/ und wanns ihm müglich/ ſeines Widerſachers Kindern und Nachkommen Gutes thun. Dañ man ſolle auch die Feinde lieben/ und ihnen Gutthat erweiſen/ wo man kan/ wie der HERR Chriſtus befohlen Matth. 5. Wann man aber den Feinden ſelber Guts thun ſoll/ wie vielmehr den jenigen/ die ſich feindlich nicht erzeiget/ noch beleidiget haben? Dann ein Sohn ſolle nicht tragen die Miſſethat ſeines Vatters/ ſondern wann er ſihet ſeines Vatters Miſſethat/ ſich aber

förchtet/und nicht alſo thut/wie ſein Vatter/der ſolle auch ſeines Vatters Miſſethat nichts zu entgelten haben/ noch umb derſelbigen willen leiden. Ezech. 18. Unſer HErꝛ und Gott zwar will die Sünden der Vätter an den Kindern heimſuchen biß ins dritte und vierte Glied / die ihn haſſen/ Exod. 20. ihme aber gebühret die Rach/und er ſpricht: Ich will vergelten/ Deut. 32. Nicht aber ſollen wir Menſchen ſolches thun/ſondern vielmehr ſegnen/und Gutes erweiſen/dann fluchen/und Böſes erzeigen. Darumb vergeltet nicht Böſes mit Böſem / und laſſet euch das Böſe nicht überwinden/ ſondern überwindet das Böſe mit Gutem/ Rom. 12. und laſſets deſſen Zugehörige nicht entgelten/die euch Leids gethan haben.

2. Wann David hie nach deß Königs Sauls übergebliebenem Geſchlecht und Nachkom̃en fraget/daß er denẽ möge Barmhertzigkeit erweiſen/um̃ Jonathans ſeines redlichẽ getrewẽ Freunds willẽ/der auch Sauls Sohn geweſen/ſo wird uns damit gewiſen/wie eines from̃en Menſchẽ ihrer vil genieſſen können/daß umb deſſen willen ihnen Gutes geſchehe. So ſegnet Gott das gantze Hauß Potiphar umb deß from̃en Joſephs willen/ Gen. 39. umb zehen Frommer willen wolte Gott Sodoma/Gomorrha/ und der andern Städte aller verſchonen. Gen. 18. das iſts auch/ daß der König Salomon ſagt Prov. 11. durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhaben. Und Syrach Cap. 16. Ein frommer Mann kan einer Stadt auffhelffen. So haben deß frommen Königs David genoſſen viel ſeiner gottloſen Nachkommenſchafft. Von ſeinem Sohn Salomo/der nicht trewlich in den wegen Gottes gewandlet in ſeinem Alter/ſpricht Gott. 1. Reg. 11. Ich will nicht das gantze Reich auß ſeiner Hand nemmen/ſondern ich will ihn zum Fürſten machen ſein Lebenlang/umb David meines Knechts willen/den ich erwöhlet habe/der meine Gebott und Rechte gehalten hat. 1. Reg. 15. wird geſagt von Abia dem König Juda/ daß ſein Hertz nicht rechtſchaffen ſey geweſen an dem HErꝛn ſeinem Gott/ wie das Hertz ſeines Vatters Davids: aber umb Davids willen gab der HErꝛ ſein Gott ihm ein Liecht zu Jeruſalem/ darumb daß David gethan hatte/das dem HErꝛn wol gefiel. Und 2. Reg. 8. wird widerumb vermeldet: Der HERR wolte Juda nicht verderben/ umb ſeines Knechts

Davids

Davids willen. Deßwegen weil man der Frommen ſo wol genieſſen kan/ auch bey den Nachkommen / ſo ſolte man ſie deſto lieber und werther halten. Man ſolle aber auch lernen barmhertzig ſeyn/wie unſer Vatter im Himmel barmhertzig iſt. Luc. 6. und nach ſolchem Exempel es andere viel genieſſen laſſen / was ein frommer auß ihrem Geſchlecht Gutes gethan hat.

Wir ſehen aber 3. hie diſes auch/nachdem vom gantzen Geſchlecht deß Königs Sauls niemand bey dem Nachfragen Davids mehr übrig geweſen/oder angegeben worden / dann allein der am Leib übel zugerichtete Mephiboſeth/ Jonathans Sohn/der lahm an den Füſſen/ und zu nichts zu gebrauchen geweſen/daß unſer HERR und GOtt umb der Sünden willen etwan ein gantzes Geſchlecht außtilge/ oder doch nur die heilloſeſte/die nichts nutz ſeynd/überbleiben laſſe/deren man keine Ehre noch Nutzen hat/und die in ſolche Verachtung kom̃en/ daß man die Schuh nicht gern an ſie abwiſchet. Das iſt vilen andern Geſchlechtern widerfahrẽ/wie Gott ſolches gedrohet Levit. 26. Deut. 28. Darumb ſolle man bey einem ehrlichen Geſchlecht fromm und nicht ſtoltz ſeyn; Das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn/ſagt David Pſalm. 112.

In dem II. Theil wird erzehlet / wie Mephiboſeth / Jonathans Sohn/ für den König David kommen / und ihm unterthänigſte Reverentz erzeiget/ David aber/ nachdem er groſſe Forcht und Schrecken an ihm geſpühret/ihne auffgerichtet mit tröſtlichem Zuſpruch / er ſolle ſich vor ihm nit förchten/dañ er wölle ſein gnädiger König und HErr/ja ihm wie ein Vatter ſeyn/ umb ſeines frommen Vatters Jonathans willen/ und ihm alles das Gut geben laſſen/ das ſein Großvatter / der König Saul/innen gehabt/davon ſein Weib und Kinder ſich mögen nehren/ er aber ſolle täglich mit ihm an ſeiner Königlichen Tafel/ oder mit deß Königs Kindern eſſen/und wie ein Kind deß Königs gehalten werden/ auch alsbald dem Ziba/als Haußhaltern befohlen/er ſolle mit ſeinen Söhnen/ deren fünffzehen/ und Knechten/ deren zwantzig geweſen/ deß Königs Sauls Gut dem Mephiboſeth bawen/als ſein Eigenthumb; ſo auch geſchehen/deßwegen Mephiboſeth ſich in aller Unterthönigkeit gegem dem

König bedancket/daß er ihm/der nur wie ein todter Hund zu rechnen ſeye/ ſolche groſſe Gnad erzeige/ die er mit höchſtem Danck annemme/ und weiter nicht begehre.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. was einer dem andern rechtmäſſiger Weiſe verſprochen/das ſolle er ihm auch trewlich halten/nach beſtem Vermögen. David hatte dem Jonathan mit einem Eid bey dem HErrn verſprochen/er wolle ihm/oder ſeinē Kindern nach ihm/barmhertzigkeit erweiſen/ 1. Sam.20. und das hält er dem Sohn Jonathans hie trewlich. Halte/ was du geredt haſt/und handle nit betrüglich mit deinem Nächſten/ſpricht Syrach Cap.29. und Cap.27. Halte deinem Freund Glauben. Die es thun/die wird Glück angehen/und die werden für GOtt bleiben. Dann wer wird wohnen/HErr/in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer die Warheit redet von Hertzen/und wer ſeinem Nächſten ſchwöret und hälts. Pſal.15. hingegen wer viel geredt/und nicht hält/der iſt wie ein Wolcken und Wind ohne Regen. Prov.25. und deren Mund frech lieget/die werden kein Glück haben. Daran ſonderlich auch gedencken ſollen/die den Sterbenden bey Trew und Glauben zuſagen/daß ſie ihrer Hinterlaſſenen ſich trewlich annemmen/und ihnen alles Gutes thun wöllen/ die ſollen das Wort/ das auß ihrem Mund gegangen iſt/ nicht laſſen auff den Boden fallen / ſondern es unverbrüchig halten.

Wir ſehen 2. wann Eltern fromm ſeyen/ſo habens auch ihre Kinder nach ihrem Tod noch zu genieſſen/wie Mephiboſeth hie ſeines verſtorbenen frommen Vatters genoſſen. Das iſts/das Gott verheiſſen Exod.20. Jch thue Barmhertzigkeit an vielen tauſenden/die mich lieben/und meine Gebott halten. Und Pſal.112. ſagt der König David: Wol dem/der den HErrn förchtet / der groſſen Luſt hat zu ſeinen Gebotten / deß Saamen wird gewaltig ſeyn auff Erden / das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Eltern haben etwan auff ihrem Todbeth groſſe Anfechtung ihrer Kinder halben/wies denen nach ihrem Abſterben gehen werde/wann ſie ſonderlich denen nicht viel Reichthumb verlaſſen/ und dieſelbe etwan

Leib-

Leib=arm ſeynd / und böſe Leibs=Gebrechen an ſich haben: Aber es ſeyen Eltern nur fromm/und ziehen die Kinder zur Frommkeit auch an / und ſeyen drüber nicht kleinmüthig; gewiß werden die Kinder ihrer Frommkeit genieſſen/und wird GOtt Mittel verſchaffen/ daß ihre Kinder nach ihnen werden wol erzogen / und nach ſeinem Willen alſo untergebracht werden / daß ihnen nicht ſo wol/oder nicht beſſer ergangen wäre / wann ſchon die Eltern ſelber das Leben noch länger gehabt hätten.

Wir lernen 3. wann einem etwas gutes gethan werde/ ſo ſolle ers erkennen / ſeinem Gutthäter deßwegen dancken / und gegen ihme demütig ſich erweiſen / wie hie Mephiboſeth gegen dem König David gethan. Die es aber für keinen Danck habē/was man ihnen thut/ja ſich unnütz drüber machen/ſtoltz erzeigen/und für die gröſſeſte Trewe den gröſſeſten Undanck beweiſen/ von denen ziehet man die Hand ab/und thut ihnen nichts Gutes mehr / und den böſen Buben / die nicht dancken für die Wolthat/ wirds nicht wolgehen. Syr. 12. Dancken einem aber ja die Menſchen nit für die Wolthat/ ſo wird doch Gott es nit vergeſſen/ſondern belohnen mit anderwärtigem Segen hie zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Das X. Capitel.

WJE der König David bey dem vorigen Capitel eines verſtorbenen guten Freunds hinterbliebenem Sohn/ Mephiboſeth/ umb ſeines Vatters Jonathans willen/ Barmhertzigkeit und groſſe Gutthat erwieſen; alſo wolte er auch bey diſem Capitel thun. Dann als er gehöret/daß Nahas der Ammoniter König geſtorben/der ihme in ſeinem Exilio viel gutes gethan/ ſandte er eine Legation von ſeinen vornehmen Hof=Räthen und Dienern zu Hanon / der an ſeines Vatters Nahas ſtatt war König worden/ihne über dem tödtlichen Ableiben ſeines verſtorbenen Herrn Vatters in ſeinem Namen zu tröſten/und alle gute nachbarliche Freundſchafft und Trew zu offeriren und zu bezeugen. Aber deß Königs Hanons Regiments=Räthe haben ſolches nicht für ein redliches Mitleiden/ſondern für ein Kundſchafften und Außſpähen deß Lands und

Stats außgedeutet / denen der junge König geglaubet / und diſe Legaten nicht als Königliche Geſandten / ſondern als Lands-Verräther tractiren, ihnen die Bärte zum halben Theil abſcheren / und ihre lange Röcke alſo kurtz abſchneiden laſſen / daß ſie ihre Scham nicht mehr bedecken können. Welche grauſame Verſchimpffung und Spott dem König David bald zu Ohren kommen / deßwegen er diſen geſandten Männern entgegen geſchicket / und ihnen ſagen laſſen / ſie ſollen ſich zu Jericho auffhalten / und nicht eher gen Jeruſalem kommen / biß ihnen die Bärte gantz wider gewachſen / dann vermög deß Geſetzes Levit. 19. v. 27. dörfften ſie das übrige ihrer Bärte nicht gäntzlich vollend abſcheren laſſen.

Lehren.

WIR lernen hierbey 1. wann es unſerm Nächſten übel gehe / und er in groß Hertzenleid gerathe / ſo ſollen wir von Hertzen Mitleiden mit ihme tragen / ihne tröſten / und allerley Werck der Liebe und Barmhertzigkeit ihme erweiſen / wie David zu dem newen Ammonitiſchen König Legaten hingeſchickt / ihn über dem tödtlichen Ableiben ſeines Vatters zu tröſten / und Barmhertzigkeit an ihme zu thun. Das iſts / das der weiſe Lehrer Syrach ſagt Cap. 7. Laß die Weinende nicht ohne Troſt / ſondern trawre mit den Trawrigen. Und S. Paulus 1. Theſſ. 5. Tröſtet die Kleinmüthigen. Welches nicht allein gemeine Leut ſollen thun / ſondern auch groſſe Herren / wie David der König in Iſrael / Legaten hingeſchickt zu dem Am̃onitiſchen König / ihn zu tröſten. Und Job ſagt Cap. 31. Er habe von Mutter-Leib an gern getröſtet.

2. Sehen wir / wie man einem etwan das Gute ſo übel außdeute / das iſt nicht nur dem König David und ſeinen Legaten hie geſchehen / ſondern vielen frommen Hertzen zu allen Zeiten / ſo gar / daß auch Chriſtus / der allerheiligſte und unſchuldigſte Sohn Gottes / ſolche Mißdeutungen und Verläſterungen ſeines Thuns über ſich mehrfältig müſſen laſſen gehen. Sonderlich werden Fromme etwan bey den Obrigkeiten übel eingetragē / und ihr rechtmäſſiges Thun getadelt / und unrecht außgeleget / ſie in Unglimpff und Schadē zu bringen / und wird durch dergleichen Läſterung manch-

manchmalen groſſer Jammer und Unheil geſtifftet / wie allhie auch geſchehen. Es iſt aber ſolches Läſtern ein rechtes teufliſches Laſter / welches der Teuffel im Paradeiß zu treiben angefangen / Gen. 3. Und seynd die Läſterer Belials-Kinder / verfluchte Leute / auß dem Munde deß Königs Davids / Pſal. 140. und wanns ihnen ſchon GOtt hie zeitlich ungeſtrafft hingehen laſſet / ſo laſſet er ſie doch in ſeinem Reich nicht einkommen. 1. Cor. 6. Darumb ſollen ſich fromme Chriſten ſolches Laſters enthalten: Auch den Läſter-Mäulern nicht leichtlich glauben geben und folgen / wie der junge König Hanon ſich grob überſehen / daß er die Läſterung wider David von ſeinen Räthen angenommen / und das gemeine Recht aller Völcker gebrochen / mit Schändung frembder Legaten, darüber er und ſein Land ins euſſerſte Verderben gerathen. Frommen Hertzen thut es zwar ſchmertzlich wehe / wann ſie alſo verläſtert werden: aber ſie ſollens mit Gedult leiden / und ihre gerechte Sache Gott befehlen / der wird ihr Unſchuld an Tag bringen zu ſeiner Zeit / und ihnen Recht ſchaffen / und tröſtet ſie der HErr Chriſtus Matth. 5. ſagend: Selig ſeyd ihr / wann die Menſchen allerley Ubels von euch reden / ſo ſie daran liegen.

Sonderlich aber wird 3. an den Hof-Räthen deß Königs Hanon hie abgebildet / wie die Welt die Geſandte Gottes auffnemme. GOtt ſchicket es auß / und laſſet durch ſie der Welt ſeine Gnad anbieten: das legt ſie aber zum übelſten auß / thut den Geſandten Gottes allerley Hohn und Spott an / tribulirts und plagets / wie ſie kan und mag. So iſts ergangen allen Propheten / dem HErrn Chriſto ſelber / und ſeinen Apoſteln / und nicht beſſer hält ſich noch heut zu Tag die Welt gegen die Diener Gottes und Geſandten an ſie. Aber es wird der Welt drüber gehen / wie den Ammonitern hie. Dann wer die Diener Gottes verſchmähet / der verſchmähet Gott ſelber. Luc. 10. Gott aber laſſet ſich nicht ſpotten. Gal 6.

Und dann ſehen wir 4. daß es vor Alters auch bey den Heiden ſelber für ein Ubelſtand gedeutet worden / wann man unfläthig iſt beſchoren geweſen / oder unfläthige Kleider-Form gehabt hat. Was aber vor Alters ſchandlich geweſen / das muß der fürwitzigen Welt heut zu Tag ein ſonderbarer Hüpſch ſeyn; daran nicht nur ehrbare Leut / ſondern auch GOtt

ſelber

ſelber ein groß Mißfallen trägt/als der in ſeinem Geſetz ernſtlich darwider geredet hat.

In dem II. Theil wird beſchrieben/wie auff die Verſchimpffung der Geſandten Davids ein ſchwerer Krieg erfolget ſeye/den David nicht angefangen/ ſondern die Ammoniter ſelber/ welche zwar geſehen/ daß ſie übel und wider das Recht aller Völcker gehandlet/ und für dem König David ſich ſtinckend gemacht haben/aber nicht geſuchet/daß ſie mit ihm verſöhnet werden möchten/ſondern einen Krieg angefangen/und frembde Völcker mit groſſem Unkoſten geworben/deren ſie auß Syria in die drey und dreiſſig tauſend zuſammen gebracht/ welchen der König David ſeinen Feld-Oberſten Joab mit der beſten Armee entgegen geſchickt/die dem Feind unter Augen gezogen in dem Lande der Ammoniter/ und beyde kriegende Theil gute Ordnung angeſtellt/ und es ſonderlich Joab mit Gott angefangen. Die Syrer aber wurden von Joab bald geſchlagen/ daß ſie flohen/denen die Kinder Ammon nachgefolget/und darüber Joab als ein Siegs-Herr wider umbgekehret zu ſeinem Herrn dem König David. Die Syrer wolten ſich wider rechen/und fiengen einen newen Krieg wider David an unter dem König HadadEſer/der ein groſſe Macht zuſammen bracht/wider die aber David mit der beſten Mannſchafft in ſeinem gantzen Königreich auff/ und über den Jordan gezogen/ da er die Feinde angegriffen/ und in die Flucht geſchlagen/ daß ſie ſiben hundert Streit-Wägen/viertzig tauſend Reuter/und ihren Feld-Hauptmann Sobach im Stich gelaſſen. Weil aber die andere Könige/die unter HadadEſer geweſen/ſolche Niderlag geſehen/haben ſie Gnad bey dem König David geſucht/und ſeynd ihm unterthönig geweſen/und die andere Syrer haben ſich nicht mehr geluſten laſſen den Ammonitern wider David zuhelffen.

Lehren.

WIR ſehen hierbey 1. es könne keiner länger Frieden halten/dann ſein Nachbar wölle/wie das Sprüchwort lautet. S. Paulus vermahnet zwar Rom. 12. und ſagt: Iſts müglich/ ſo viel an euch iſt/ſo habt mit allen Menſchen Frieden. Wann aber ein anderer nicht Frieden haben

will/

will / ſondern feindlich angreiffet / ſo iſt erlaubt / Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Darumb hat David hie billich die Wehr ergriffen / da die Ammoniter daran nicht vergnüget / daß ſie ſeine Geſandten gehöhnet / ſondern noch darzu ein groß Kriegsheer wider ihn verſamblet / da er ſtill geſeſſen / und ihnen nichts Leids gethan hatte.

Es meinet aber 2. zwar mancher / er wölle Gefahr durch Krieg abwenden / fället aber nur deſto tieffer darein; dann Gefahr und Sünden laſſen ſich nicht durch newe Sünden abwenden / ſondern werden deſto mehr gehäuffet / und das Verderben deſto ſchneller herbey gezogen. So wolten die Ammoniter die Sünd wider David begangen / und die verdiente Straffe mit unrechtmäſſigem Krieg ableinen / aber ſie machten der Sünden nur deſto mehr / und zogen ihr Verderben mit Haaren herbey. Dann was der Gottloſe förchtet / das begegnet und widerfähret ihme. Darumb wann man geſündiget hat / und in Gefahr ſich geſetzet / iſt kein beſſerer Wege / als daß man Buß thue gegen Gott / und auch dem beleidigten Theil entgegen gehe / und Verſöhnung ſuche / ſo kan man Gnade erlangen / da man ſonſten mit newen Sünden häuffet den Zorn auff den Tag deß Zorns. Röm. 2.

Sonderlich aber kan man 3. kein Glück haben / wann man einen Krieg anfanget. 1. Auß Trewloſigkeit und Meineid. Dann die Syrer laſſen ſich hie von den Ammonitern im Krieg wider David gebrauchen / da ſie ihm doch laut deß vorgehenden 8. Capitels unterthönig worden / und Trew und Glauben verſprochē / die ſie aber jetzt brechen. Was gewinnen ſie aber? Sie werden geſchlagen von David / und fallen viel Könige von ihnen ab. Darumb ſolle man Trew und Glauben halten / dann Meineid und Abfall bleibet nicht ungeſtrafft. 2. Wann man Krieg anfahet ohne Noth. Weder die Ammoniter / noch die Syrer treibet ein Nothfall zu diſem Krieg wider David / ſondern der Muthwill: ziehen aber darbey den Kürtzern. Da aber David durch die euſſerſte Noth getrieben wird Gegenwehr zur Hand zu nemmen / ſieget er wider ſeine Feinde. Darumb ſolle man nachgeben / ſo viel immer ſeyn kan / und das ſchärpffeſte Recht nicht anfänglich gleich zur Hand nemmen. 3. Wann man

krieget auß Raachgier/ wie die Syrer ſich begehren an David zu rächen/ der ſie etlichmal geſchlagen/ darumb ſie zu Hauff kommen/ und mit groſſer Macht wider ihn außgezogen/ aber mit ſchlechter Verrichtung/ dann darüber viel tauſend ins Graß beiſſen müſſen. Dann wer ſich rächen will/ der fället in Gottes Raach und Straff. Syr. 28. 4. Wann man krieget ohne Gott und ſeinen Beyſtand/ daran die Ammoniter und Syrer hie nicht gedacht/ und geſchlagen worden: Aber Joab ſihet auff GOtt/ bittet und befihlets ihme/ und ſetzets in ſeinen Willen/ und erlanget darüber den Sieg. An dem Schaden der Feinden Davids ſollen wir lernen klug werden/ und für ihren Sünden uns hüten: Dagegen in die löbliche Fußſtapffen Davids und der ſeinigen hie tretten/ und in allen Sachen GOtt zum Gehülffen nemmen/ und ihm den Außgang befehlen/ er wirds wol machen/ daß wir endlich werden den Sieg darvon tragen/ und ihm mögen dancken immer und ewiglich. Amen.

Das XI. Capitel.

NAchdem bißhero allerley ſchöne wolſtändige Tugenden deß Königs Davids erzehlet worden/ ſo kommet die Hiſtoria für dißmalen darauff/ was er für einen ſchröcklichen Fall gethan habe/ indem er mit eines andern Manns Weib die Ehe gebrochen/ darauß eine ſchwere Sünde über die ander bey ihme erfolget/ uud ſonderlich Mordthat. Es werden aber 1. die Urſachen oder Gelegenheit/ dardurch der ſonſten ſo fromme König zu Fall kommen/ angezeiget/ und derſelben drey angedeutet. 1. Die Sicherheit/ dann nachdem er Vorhabens geweſen/ die Ammoniter wegen Verſchimpffung ſeiner Legaten mit Krieg zu überziehen/ ſeye er nicht ſelber hingezogen/ ſondern habe nur Joab mit dem Volck hingeſchicket/ in Meinung/ man bedörffe ſeiner dabey nicht/ und könte Joab ohn ihn die Ammoniter verderben. 2. Der Müſſiggang. Dann er daheim unterdeſſen nichts ſonders geſchaffet/ ſondern ihm wol ſeyn laſſen/ deß Nachmittags ſich ſchlaffen gelegt/ und da er vom Schlaff auffgeſtanden/ ſich nicht über die Bibel und Bettbuch/ noch über Regiments-

Geſchäff-

Geſchäfften geſetzet/ ſondern auff das Dach oder Altanen ſpazieren gegangen. 3. Das ärgerliche Baden Bathſebä/ deß Weibes Uriä deß Hethiters/ ſo ſie offentlich gethan/ und es der König von ſeiner Altanen herab geſehen; darüber er wegen ihrer ſchönen Geſtalt gegen ihr entzündet worden/ daß er alsbalden nach ihr geſchickt/ und ſie zu ſich holen laſſen/ die auch gleich gar willig und hurtig dem Botten Davids nachgefolget/ und ohne Zwang mit dem König unehrlich zugehalten/ von dem ſie auch ſchwanger worden/ welches ſie dem König zuwiſſen thun laſſen/ ſo bald ſie es innen worden/ damit er Rath ſchaffe/ und ſie beede hierüber nicht zu ſchanden/ noch ſie am Leben nach dem Geſetz geſtraffet werden müſſe.

Lehren.

WIr haben hierbey zu ſehen 1. wie der Teuffel etwan auch groſſe und heilige Leut zu Fall bringe/ wann ſie ſich nicht wol vorſehen/ und daß ſie nicht geringe/ ſondern groſſe und ſchwere Sünden begehen. Das iſt dem groſſen heiligen König und Propheten David geſchehen/ der ein Mann nach dem Hertzen und Willen Gottes geweſen/ daß ihm der Teuffel ein Bein untergeſchlagen/ und ihn zum ſchweren Fall gebracht hat. Darumb wir uns deſto fleiſſiger ſollen fürſehen/ und hüten/ daß wir dem Teuffel nicht zu wol trawen/ noch ihme über ſeinen böſen Anreitzungen folgen; ſollen deſto fleiſſiger in der Forcht Gottes wandlen/ und ihne bitten/ daß er ſeinen H. Geiſt nicht von uns nemmen wölle. Bettet/ daß ihr nicht in Verſuchung fallet/ dann das Fleiſch iſt ſchwach/ ſpricht Chriſtus Matth. 26. Niemand iſt zu groß/ niemand zu fromm/ niemand zu klug/ niemand zu alt/ er kan vom Teuffel gefället werden/ und wer ſein Lebtag ſich wol gehalten/ kan im Alter noch zu Fall kommen/ wo er ſich nicht wol vorſihet. Sollen auch nicht ſicher ſeyn/ wann wir gute Tag haben/ und es uns wolgehet/ daß wir meinen/ wir ſtehen ohne Gefahr/ dañ darauß entſpringet leichtlich die Sünde: und dahero deſto mehr Gedult haben/ wann uns GOtt Creutz zuſchicket/ dann dardurch wird der Sicherheit und der Sünde gewehret. Wir ſollen den Müſſiggang deſto mehr fliehen/ und uns immer etwas zuſchaffen fürnemmen/ nach Erhei-

ſchung unſers Beruffs / ſo werden wir gewißlich vieler Sünden überha-
ben bleiben. Dann Müſſiggang lehret viel Böſes / Syr. 33. Wir ſollen
nicht nach Geſtalt anderer Weiber ſehen / davon viel Böſes kommet / wie
Syrach mit vielen Worten darvon abmahnet Cap. 9. In Summa wir
ſollen alle Gelegenheit zu ſündigen meiden / ſo werden viel Sünden bey
uns nachbleiben.

2. Haben wir hie zu betrachten / wie groß die Sünde ſey / die der König
David begangen / nämlich ſein getriebener Ehebruch / damit er geſün-
diget wider Gott / deſſen Gebott er ſchandlich und muthwillig übertret-
ten; wider ſeine Weiber / denen er nicht Trewe gehalten / und denen er
ſeinen Leib geſtohlen / und diſer Ehebrecherin gegebn; wider ſeinen eigenen
Leib / darauß er den H. Geiſt vertrieben / und den Huren-Geiſt eingenom-
men; wider ſeinen gehorſamen Unterthanen / dem er ſein Weib abgeſtoh-
len; wider Bathſeba / deren er die unwiderbringliche Ehre genommen;
wider ſein Geſchlecht und Königliches Ampt / dem er einen Schandfle-
cken angehänget; wider ſeine Reichs-Angehörige / die er geärgert; wider
ſeine Feinde / die er läſterend gemachet; wider ſeine Kinder / über die er groß
Unglück verurſachet; wider ſeine Weiber / die umb ſeiner Sünde willen
ſich von Abſolon offentlich müſſen beſchlaffen laſſen; wider ſich ſelbſten /
dann er ihm ſehr ſchwere Straffen damit zugezogen / und wann er nicht
Buß gethan / hätte er ewig verloren und verdampt ſeyn müſſen. Hierauß
ſollen wir den Grewel deß Ehebruchs deſto mehr erkennen / und männig-
lich darfür gewarnet ſeyn.

Nun folget II. was David gethan / nachdem Bathſeba ihn berich-
ten laſſen / daß ſie von ihme ſchwanger ſeye / er habe nicht Verſöhnung mit
Gott wegen begangener grauſamer Sünde / ſondern nur deren Vertu-
ſchung und Verbergung geſuchet / und Sünden mit Sünden gehäuffet.
Dann er deß Weibes Mann Uriam auß dem Läger heim citieren laſſen /
daß er ſein Schand-Deckel würde / und zu ſeinem Weib ſich legete / und ein
Vatter hieſſe deß Kinds / das nicht ſein / ſondern deß Königs wäre; wie
dann / da Urias auß dem Lager zu dem König kommen / er ihn heiſſen heim
in ſein Hauß gehen / und ihme Geſchenck nachgeſchickt. Welches Urias
nicht

nicht gethan/ſondern hauſſen bey der Porten zu der Wacht ſich nidergeleget/dann ers für unbillich gehalten/daß er in ſein Hauß ſolte heimgehen/ und Wolluſts pflegen/ da unterdeſſen die Lade und das Volck Gottes wider die Feinde zu Feld ligen. Welches der König erfahren/und ihn deß andern Tags zur Tafel geladen/ und ihm mit dem Trunck zuſprechen laſſen/in Meinung/er ſolte voll werden/und darnach deſto eher heimgehen. Als aber auch diſes nicht angehen wollen/habe ihn der König mit einem Brieff an Joab wider ins Lager geſchickt/ in dem Brieff aber dem Joab befohlen/ er ſolle Uriam im Streit vornen an die Spitzen ſtellen/ und darnach mit den andern Völckern von ihm abweichen/ daß er von dem Feind erſchlagen werde. Welches Joab gethan/und darüber Urias ſampt noch etlichen von dem Feind erſchlagen worden. So Joab den König alsbald durch einen eigenen Curier berichtet/ der König aber ihme ſolche Bottſchafft ſehr wol gefallen/und dem Joab wider ſagen laſſen/er ſeye wegen Verluſts etlicher guter Leute und Diener wol entſchuldiget/ dann es gehe im Krieg nicht anderſt zu/ er ſolle nur mit Beſtreitung der Ammoniter ſtrengiglich fürfahren/habe das Schwerd heut die Seine gefreſſen/ ſo werde es morgen oder zur andern Zeit an den Feinden ſeyn. Habe auch darüber Uriä Wittib/Bathſebam/zu ſich holen laſſen/daß ſie ſein Weib ſeye/ die ihme einen Sohn geboren/ daran aber GOtt ein groſſes Mißfallen getragen.

Lehren.

WIr lernen hierauß 1. wann der Teuffel einen einmal zu Fall gebracht/ ſo treibe er ihn ferner von einer Sünde zur andern und gröſſern Sünden/und benemme ihm alle Sinne und Gedancken/daß er nicht ſehe noch verſtehe/wie übel er gethan. Den König David hat er zum Ehebruch gebracht: führet ihn aber darüber nicht zur Buſſe/ſondern von einer ſchröcklichen Sünde zur andern. Dann da gedencket weder David noch Bathſeba an die Buſſe über ihre Sünde/ſondern an Verbergung und Vertuſchung vor der Welt. Alſo/welche der Teuffel noch dahin bringt/daß ſie eine ſchwere Sünde thun/bey denen iſt hernach diß das erſte/daß ſie ſehen/

wie ſies mögen verbergen / ſie laugnens/ſchwören darfür/und vermaledeyen ſich ſelber auffs grewlichſte/und meinen alſo nicht/daß es Gott wiſſe/oder ſie Gefahr haben / ſo es nur für der Welt nicht offenbar werde. Aber über ſolche laſſet GOtt das Wehe außruffen/Eſa.29. 2. David will dem von ihm im Ehebruch erzeugten Kind einen andern Vatter außgehen / darumb muß Urias auß dem Krieg heimkommen / und begehret alſo mit Betrug ſich und die Ehebrecherin glaßſchön zu machen / Gott und der Welt eine Naſen zu drehen. Diſer Betrug iſt gar gemein/ſonderlich bey einer Ehebrecherin / daß ſie Kinder krieget von einem andern Mann / und darnach ihren Mann herüber ziehet/der der Huren-Deckel ſeyn muß/dardurch der ehrliche Mann / die andere ehelich-geborne Kinder/und eine gantze Gemein betrogen wird. Aber ſolche Trügerey ſihet GOtt/und wirds zu ſeiner Zeit offenbaren und straffen. 3. David gibt Uriä gar freundliche Wort unter Augen/laſſt ihm auch Geſchenck nachtragen: meinets aber falſch im Hertzen/und wolt ihn damit heimbringen/ daß die Schandthat/mit deſſen Weib begangen / deſto weniger an Tag käme. So ſeynd der Gottloſen falſche Zungen mordliche Pfeile/ mit ihrem Munde reden ſie freundlich gegen dem Nächſten / aber im Hertzen lauren ſie auff denſelbigen. Solt ich nun ſolches nicht heimſuchen an ihnen/ ſpricht der HErr/ und meine Seele ſolte ſich nicht rächen an ihnen? Jerem.9. 4. Weil Davids Vorhaben nicht gelingen wolte / ſo füllet er Uriam voll Wein / und will durch Füllerey ſeinem unehelichen Kind einen Vatter bekommen. Wie gemein iſt es noch/daß wann man einen zu Fall bringen will/man ihn voll Wein machet/ daß er ſeinen Verſtand nicht mehr habe/ und deſto eher hinein platze; Aber die alſo truncken machen/daß ſie deß Menſchen Schame ſehen/über die wird das Wehe außgeruffen Hab.3. und man wird ſie auch ſättigē mit Schande für Ehre/ſie ſollen auch ſauffen/daß ſie daumeln/nämlich vom Zorn Gottes/wann ſie die Heffen deß Daumel-Kelchs werden außtrincken müſſen. Eſa.II. 5. David wird ein Meuchel-Mörder an Uria/dem er ſein Weib geſchändet/und an andern redlichen Unterthanen/die in deß Königs Dienſten ſich redlich gehalten / und unſchuldig von dem König ans Meſſer gegeben/
und

und im Stich gelaſſen werden/ daß ſie umbkommen/ deßwegen er einen falſchen Brieff an Joab geſchrieben/ und Joab nach dem ungerechten Gebott deß Königs gehandlet. Wie gemein iſt es/ daß man unſchuldig Blut auff ſeine arme Seele ladet: und ſonderlich umb der Hurerey und Ehebruchs willen. Aber es wirds die Hiſtoria in nachfolgenden Capiteln geben/ wie diſe Mordthaten an David gerochen worden/ und hätte er nicht Buſſe gethan/ ſo hätte er ins Reich Gottes nicht kommen können. Dann ein Todſchläger hat nicht das ewige Leben in ihme bleibend/ 1. Joh. 3. Den Joab hats endlich auch den Hals gekoſtet/ daß er den gottloſen Befelch deß Königs vollzogen. Darumb ſoltu nicht tödten/ ſpricht Gott im fünfften Gebott. Und ſolle auch niemand zum unbillichen Todſchlag/ oder zu anderm Unrechten helffen. 6. David iſt durch ſeine Sünde der Menſchlichen Affecten beraubet/ und gleichſam zu einem Unmenſchen gemacht worden. Dann da ihm die Bottſchafft kompt von erſchlagenen vielen redlichen Unterthanen/ darunter auch Urias geweſen/ darüber er ſolte in ſeinem Hertzen trawrig geweſen ſeyn/ ſo frewet es ihn/ und hielt Joab für entſchuldiget; und ob ſchon Bathſeba ihren erſchlagenen Mann klaget/ iſts ihr doch im Hertzen nicht leid/ und ſpotten beede Gottes und der Welt. Aber es iſt nicht lang geſtanden/ ſie haben Leid und Trawren gnug bekommen. Darumb wir für diſen und andern Sünden Davids hie ſollen gewarnet ſeyn. Dann

Wir haben 2. hie auch diſes zu erſehen/ wann es die Gottloſen ſchon mit ihren Sünden weit bringen/ ſo können ſies doch nicht hinaußführen/ dann Gott laßt ihm ihr Thun übel gefallen/ wie hie Davids und Bathſebä/ und laſſet ihnen bald ſchwere Straffen ankünden/ deßwegen wir auch auß dem guten Glück der Gottloſen über ihrer Sünd nicht ſollen ſchlieſſen/ daß ſie fromm ſeyen/ und ihr Thun Gott gefalle/ ſondern auff den Außgang ſehen/ dann es währet alles biß zu ſeiner Zeit/ da Gottes Gericht mit groſſen Straffen kommet. Hat Urias ſchon unterdeſſen Gewalt leiden müſſen/ mit andern redlichen Unterthanen/ GOtt vergilts ihnen deſto herrlicher in der ewigen Seligkeit/ denen er die Cron der Märtyrer auffſetzet/ und mit Frewden deſto mehr überſchüttet in der ewigen Seligkeit/

ligkeit / die er uns auß Gnaden auch geben wölle / durch JEſum Chriſtum! Amen.

Das XII. Capitel.

BEy diſem Capitel laſſet GOtt 1. Davids Ehebruch und Todſchlag / die er bißhero ſo heimlich gehalten / offenbaren / und ihm allerley Straffen ankünden. Dann es ſchicket Gott zu David ſeinen Hof-Prediger Nathan / der ihm verblümter Weiſe durch eine Gleichnus ſein begangen groß Unrecht fürhält / wie ein Reicher viel Rinder und Schaaff / ein Armer aber auch ein Schäfflein gehabt / welches er ſo lieb und werth gehalten als eine Tochter / und es an ſeinem Tiſch eſſen und trincken / und in ſeinem Schoß ſchlaffen laſſen: Da aber dem Reichen ein Gaſt kommen / habe er ſeiner Rinder und Schaaffe geſchonet / dem Gaſt davon etwas zuzurichten / ſondern dem Armen ſein einig Schäfflein genommen. Darüber ſich David erzürnet / daß er den Propheten nicht gar außreden laſſen / ſondern das Urtheil gefället / es ſeye diſer reicher Mann werth / daß man ihn tödte / und darzu ſchuldig dem Armen ſein Schaaff vierfach zu bezahlen. Aber Nathan ziehet hierauff die Schlingen über den David zuſammen / und ſagt: Du König biſt der reiche Mann / der ſolches gethan / führets auch alſo auß / daß es David nicht laugnen / noch ſein Urtheil widerruffen kan. Dann ſpricht er auß dem Munde Gottes / der hab ihn zum König gemacht / ihm Land und Leut gegeben / und zugeſehen / daß er viel Weiber zur Ehe genommen / welche er begehret / daß er alſo Weiber gnug gehabt: darfür aber ſeye er ſo undanckbar geweſen / da ſein frommer getrewer Unterthan Urias nur ein Weib gehalten / und ihn ein unreine Luſt ankommen / als ein böſer Gaſt / habe er auß Verachtung Gottes Worts mit diſes Manns Weib ſeine böſe Luſt gebüſſet / den unſchuldigen Mann durch das Schwerd der Ammoniter laſſen erſchlagen / er aber deſſen Weib zum Weibe genommen / welches er bißher heimlich gehalten / aber Gott habs geſehen / dann er vor den Augen Gottes ſolches gethan. Darumb werds Gott auch an ihm härtiglich ſtraffen. Dann weil er Uriä Blut unſchuldig vergoſſen / ſo werde Gott das Schwerd

auch über ſein Hauß kommen laſſen/daß in ſeinem Geſchlecht viel Mord und Todſchlage ſich begeben/ſo lang es werde währen; Auß ſeinem eigenen Hauß/ auß ſeinen eigenen Lenden werden ſolche kommen/die ihm alles Hertzenleid machen/ alles Unglück ſtifften/ und ſeine gröſſeſte Verfolger ſeyn werden Gott werde verhengen/ daß einer/ der ihm am nächſten verwandt/ noch bey ſeinen Lebzeiten/ viel ſeiner Weiber ſolle offentlich für jederman bey hellem Tage ihme zur Schmach und Verkleinerung ſchänden und entunehren.

Lehren.

HIebey ſehen wir 1. was es für eine groſſe Gnad Gottes ſeye/wann einer in ſchwere Sünden gefallen/ und Gott ſchickt ihm einen Prediger/der ihn ſolcher Sünden erinnert/damit er ſie lerne erkennen/und wahre Buß thue/ auff daß er der wolverdienten ewigenälliſchen Verdamnus entgehe. Dann wann der Teuffel einen zur Sünd gebracht hat/ ſo geſchichts mehrfältig/daß er vor deſſelbigen Augen diſe Sünde bedecket/ daß er nicht weißt/was Sünde iſt/oder wie er geſündiget hat/viel weniger ſich zur wahren Buß kehret/ ſondern verſtockt in den Sünden dahin gehet und immer eine Sünde über die andere begehet/ wie alſo der König David in ſeinen vielen Sünden dahin gieng/und an keine Buſſe gedachte. Alſo erkennet der Sünder ſeine Sünde nicht/ wo ihn nicht Gott zu deren Erkantnus leitet/und thut alſo nicht Buſſe/zu deren die erſte Staffel iſt/die Erkantnus der Sünden. Hierzu aber führet Gott/ wann er einem den Propheten Nathan/einen Geſätz-Prediger/zuſchicket/ ihm ſeine Sünden fürhalten/und derenthalben ihn ernſtlich ſtraffen laſſet. Deßwegen beſchwere ſich kein ſündiger Menſch ob dem ernſten und ſcharpffen Geſetz-Prediger. Dann obwolen das Geſetz iſt wie ein Hammer/ der Felſen zuſchmeiſſet/Jerem. 23. und wie ein ſcharpff Schwerd durch das Hertz dringet/Hebr. 4. ſo tödtet doch Gott nur darumb/ daß er wider lebendig mache/ von dem Sünden-Tod auffwecke/ und durch die Buſſe zum Leben bringe; umb welches willen GOtt hoch darfür zu dancken/ wann er ſolche ernſte Geſetz-Prediger zuſchicket. Welche Prediger aber

zu ſolchem Ende von Gott geſchicket wird/ der thue ſein Ampt/ruffe getroſt/ſchone nicht/ zeige dem Ubertretter ſeine Sünden an/ und ſtraffe ihn mit Ernſt ohn Anſehung einiger Perſon/ nicht nur den Armen/ſondern auch den Reichen/Anſehenlichen/und Gewaltigen.

2. Sehen wir auch hie/daß kein Sünde ungeſtrafft bleibe/wie heimlich ſie gleich begangen werde/und wie heilig und Gott dem HErrn lieb vor der Sünd der Menſch geweſen/und daß gemeiniglich einer damit geſtraffet werde/warmit er geſündiget hat. Dann ob ſchon die Menſchen die Sünd nicht geſehen / ſo ſeynd ſie doch vor den Augen Gottes geſchehen/ wie hie von den Sünden Davids geſagt wird. Und wann auch der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit/und thut Böſes wie ein Gottloſer/ſo ſoll er ſterben wie ein Gottloſer/ und aller ſeiner vorigen Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18. Ob wol auch GOtt an gewiſſe Straffen nicht verbunden/ſo pfleget er doch mehrfältig darmit zu ſtraffen/warmit man geſündiget hat/wie Sap. 11. geſchrieben ſtehet/und die angekündte Straffen Davids ſolches auch nach gnüge beweiſen.

II. Wird hie beſchrieben/ wie der König David die Geſetz- und Straff-Predigt deß Propheten Nathan auffgenommen habe: Er habe darauß ſeine Sünden und den Grewel derſelben erkennet/ und ſolche Angſt in ſeinem Gewiſſen empfunden/ daß er faſt nicht reden können/ darumb er diſe kurtze Beicht gethan: Ich habe geſündiget wider den HErrn/ damit die groſſe Rewe in ſeinem Hertzen/ die Schrecken und Forcht für dem Zorn Gottes/und ſein innigliches Verlangen nach der Gnade Gottes anzudeuten/welches er hernacher mit mehrern Worten Pſal. 51. an den Tag gegeben. Deme der Prophet Nathan alſobald die Abſolution geſprochen / daß ihm Gott ſeine Sünden vergeben habe / und die Straffe deß ewigen Tods weggenommen / auch die zeitliche in eine leidenliche Züchtigung verwandlet/ die nicht gar außbleiben könne/nachdem er mit ſeinen Sünden groß Aergernus angerichtet / auch die Feinde zur Läſterung deß Namens Gottes verurſachet. Deßwegen Gott den Sohn/ den ihm Bathſeba geboren / werde mit Kranckheit ſchlagen/daß er müſſe ſterben/ſo gleich geſchehen. Da zwar David hoffete/ er wolte deß Kinds

Leben

Leben von GOtt noch erhalten / deßwegen gar eifferig zu ihm ein gantze Nacht gebetten / auff die Erden ſich nidergeleget / und keine Speiſe zu ſich genommen: Aber am ſiebenden Tag das Kind geſtorben. Darüber er von der Erden wider auffgeſtanden / Königliche Kleider angeleget / in das Hauß deß HErrn zum Gebett gegangen / und wider geeſſen / deſſen ſeine Räthe und Diener ſich verwundert / er aber ihnen geſagt / er habe gefaſtet und geweinet / da das Kind noch gelebet / und gedacht / es möcht ihm vielleicht Gott daſſelbe wider ſchencken: nun es aber geſtorben / helffe kein Trawren / dann das Kind werde nicht mehr zu ihm / er aber zu ſeiner Zeit zu demſelben in die ewige Frewd und Seligkeit kommen. Als er auch die betrübte Bathſebam getröſtet / und hernach mit ihr wider ehelich gelebet / ſeye ſie ſchwanger worden / und hab ihm den Salomon geboren / den er unter die Zucht deß Propheten Nathans gethan / und der der allerweiſeſte König in Iſrael worden.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß auff eine runde / demütige / glaubige Beicht folge ein tröſtliche Abſolution / und Vergebung aller Sünden. Dann ſo bald David beichtet: Ich habe geſündiget wider den HErrn / abſolvirt ihn der Prophet Nathan / und ſpricht: Der HErr hat deine Sünde weggenommen. So wir unſere Sünde bekennen / ſo iſt der HErr getrew und gerecht / daß er uns die Sünden vergibt / und reiniget uns von aller unſer Untugend. 1. Joh. 1.

2. Ob aber ſchon die bußfertige Vergebung der Sünden und Wegnemmung der ewigen Straffen erlangen / ſo bleibet doch etwan nach Gottes Willen zeitliche Züchtigung / ſonderlich wo die Sünden groß und ärgerlich geweſen: Da aber ſolch zeitliche Straffen eigentlich zu reden keine Straffen mehr ſeynd / ſondern nur vätterliche Züchtigungen / von denen der Fluch weggenommen / und damit man bey Gott nichts verdienet. Und weil nun die / ſo Aergernus geben / ſchwerlicher ſündigen / als andere / ſollen wir für ärgerlichen Sünden deſto mehr uns hüten.

3. Bleiben zeitliche Straffen / Züchtigungen / oder Creutz / die

uns treffen/ oder die unſerige / umb unſer Sünde willen / zum Exempel/ wann uns GOtt liebe Leut auffs Siechbeth niderlegt/ und mit Kranckheit ſchlägt/ ſollen wir zu Gott umb Hülffe und Friſtung deß Lebens bitten in tieffeſter Demuth / und es Gott in ſeinen Willen heimſetzen: gewähret er uns unſer Bitte nicht nach unſerm Willen/ſo hat er uns etwas beſſers vorbehalten/und iſt unſer Betten nicht vergebens geweſen/ wie er dem David ſein Söhnlein/mit Bathſeba im Ehebruch erzeiget/auff ſein Bitten nicht wider auffkommen/ſondern ſterben laſſet/ ihm aber einen andern und dapffern Sohn darfür gibt von Bathſeba/den Salomon. Darumb/ſo auch Gott ſchon unſere liebe Leute/für welche wir gebetten haben/ durch den zeitlichen Tod wegraffet / wir das Trawren mäſſigen ſollen/ und uns tröſten/ daß ſie nicht verlohren/und wir einmal in ewiger Frewd und Seligkeit wider zuſammen kommen werden.

III. Wird hie auch beſchrieben der Außgang deß Iſraelitiſchen Kriegs wider die Kinder Ammon/deren Haupt-Stadt Rabba die Iſraeliten biß daher faſt ein gantzes Jahr belägert gehalten/ und wegen der Sünden Davids nicht gewinnen mögen: nunmehr aber/nachdem David wider Buſſe gethan/ſo habe Joab an der Stadt/ wie etliche meinen/deß Königs Hauß/und die Waſſer-Stadt/oder die Stadt ſo weit einbekommen/daß ſie mit geringer Mühe vollends gäntzlich zu erobern und zubeſtreiten geweſen / und ſeinen Herꝛn den König David mit der übrigen Mannſchafft in Iſrael eilend her citirt/daß er die Stadt vollend einnemme/ und den Preiß davon bringe/ ſo auch geſchehen. Da dann David dem Ammonitiſchen König ſeine Cron/welche von Gold und Edelſteinen gar ſchwer geweſen/ abnemmen / und ihm auffſetzen laſſen / auch ſonſten ſtattliche Beuthen davon gebracht/beneben die Gefangene jämerlich laſſen hinrichten/mit eiſern Segen/Zacken und Keilen von einander theilen/ und im Ziegel-Ofen verbrennen.

Lehren.

MIt diſem ſchröcklichen Ernſt iſt ein Exempel geſetzt worden deß Zorns Gottes über das überhäuffte und übermachte gottloſe Weſen/ wa man ſonderlich in der Religon nicht rein iſt / den wahren GOtt läſtert/

läſtert/mit Nachbarn ſich nicht betragen will/ muthwillig Krieg anfahet/ Geſandten ſchändet/ und unbußfertig in Sündē fortlebet. Wir ſollen uns daran beſpieglen/ und für dergleichen Unweſen uns hüten/ daß uns nicht gleiches widerfahre: Darfür uns GOtt behüten wolle! Amen.

Das XIII. Capitel.

BEy diſem Capitel fanget an das Schwerd und Unglück über den König David angehen auß ſeinem eigenen Hauſe/ wie ihm der Prophet Nathan angekündet hatte. Dann da wird 1. erzehlet/ wie Amnon/ der älteſte Sohn Davids/ mit unzüchtiger Liebe gegen ſeiner Schweſter Thamar/ die mit Abſolon eine Mutter gehabt/ durch den Teuffel gar ſtarck entzündet worden ſeye/ und derſelben Erfüllung mit allem Fleiß geſuchet habe/ darzu ihm Jonadab/ Davids Bruders Sohn/ einen gottloſen Anſchlag gegeben/ dem er gefolget/ ſich kranck geſtellet/ und zu Beth geleget/ und da ihn ſein Herr Vatter/ der König David/ beſuchet/ gegen ihme ſich vernemmen laſſen/ er hoffte geſund zu werden/ wann ſein Schweſter Thamar zu ihm käme/ und ihm ein Eſſen machte/ dann er einen Eckel über aller Speiſe auß der Hof-Kuchen habe: Darinnen ihme der König David/ als nichts böſes befahrend/ gewillfahret. Aber nachdem ihme Thamar ein Eſſen gebracht/ habe er jederman/ außgenommen Thamar/ von ſich weggeſchaffet/ und deroſelben ungebührenden Beyſchlaff und Blutſchand zugemuthet/ die ihm zwar abgewehret/ mit Fürhaltung wichtiger Urſachen/ deren er aber nicht geachtet/ ſondern ſie überwältiget/ beſchlaffen/ und geſchwächet. Nach vollbrachter Schandthat/ ſeye ein Haß gegen ihr in ſeinem boßhafftigen Hertzen entſtanden/ der viel gröſſer geweſen/ als zuvor die Liebe/ habe ſie durch ſeinen Diener außſtoſſen laſſen/ und nicht reden hören wöllen/ die dann mit groſſem Geſchrey/ Zerreiſſung ihres Jungfräwlichen Rocks/ und Aſchen-Strewung auff ihr Haupt zu ihrem Bruder Abſolon kommen/ und ſich gar leidig bey ihme auffgehalten/ der mit ſeinem Vatter David ſich hierüber hefftig erzürnet.

Lehren.

WIr ſehen 1. was unkeuſche Liebe für ein böſes Dinge ſeye. Da der Teuffel hie dem Amnon eine ſolche ins Hertz gegeben/ machet ſie ihn kranck/ und ſehr unſinnig/ bringt ihn dahin/ daß er Gottes/ aller Geſetzen/ aller Erbarkeit vergiſſet/ grauſame Thorheit begehet/ in höchſte Schand und Spott ſich ſetzet/ einen grauſamen Haß wider die geſchwächte in ſeinem Hertzen bekommet/ die Eltern betrübet und beleidiget/ die Geſchwiſtrige erzürnet/ und ihm zu Feinden machet/ und letzlich erbärmlich/ wie wir hernach hören werden/ zu tod geſchlagen wird. Kan auch jemand ein Fewr im Buſen behalten/ daß ſeine Kleider nicht brennen? Wie ſolt jemand auff Kohlen gehen/ daß ſeine Füſſe nicht verbrandt würden? Alſo gehets/ wo man unordenliche Liebe im Hertzen hat/ Prov. 6. dann böſe Luſt brennet wie Fewer/ Syr. 9. Eine unkeuſche Dirne lächzet wie ein Fußgänger/ der durſtig iſt/ und trinckt das nächſte Waſſer/ das ſie krieget/ und ſetzt ſich/ wo ſie einen Stock findet/ und nimmet an/ was ihr werden kan. Syr. 25. Diſer unordenlichen Liebe ſich zuerwehren/ ſolle man 1. Gottes Wort fleiſſig betrachten/ das ſagt/ man ſolle heilig ſeyn beedes am Leib und am Geiſt. 1. Corinth. 7. das ſagt: Laſſe dich nicht geluſten. Fleuch die Lüſten der Jugend. 2. Tim. 2. 2. Den böſen fleiſchlichen Gedancken nicht nachhängen/ dardurch böſe Luſt nur deſto mehr entzündet wird. 3. Sich in Kleidern zuviel nicht auffmutzen/ noch leichtfertige Kleider tragen/ dardurch man zur unkeuſchen Liebe deſto mehr Anleitung gibt. Und was hats Thamar geholffē/ da ſie zuvor in Kleidern ſehr gepranget? Sie hat getragen einen bundten Rock: Aber ſie muß ihn jetzt zerreiſſen. Sie hat ihr Haupt zu viel geſchmuckt: aber jetzund muß ſie Aſchen darauff ſtrewen. 4. Die böſe Geſellſchafft und Zuwandel/ ſo viel müglich/ meiden. Darumb Syrach ſagt Cap. 9. Fleuch die Bulerin/ daß du nicht in ihre Stricke falleſt: Gewöhne dich nicht zu der Singerin/ daß ſie dich nicht fahe mit ihrem reitzen. Sihe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie. Gaffe nicht in der Stadt hin und wider/ und lauffe nicht durch alle Winckel. Wende dein Angeſicht von ſchönen

Frawen / und ſihe nicht nach Geſtalt anderer Weiber. Hertze dich nicht mit eines andern Weib / und praſſe nicht mit ihr / daß dein Hertz nicht an ſie gerathe / und deine Sinne nicht bethöret werden. 5. In das unziemliche Zumuthen nicht willigen. Thamar war auff rechter Bahn geweſen / da ſie Amnon ſein unverſchämtes Zumuthen verwägert / und es ihm begehren außzureden / und wäre ſie nur auff ſolcher Meinung geblieben / hätte ſie ihre Jungfrawſchafft behalten / und wann ſie nur geſchryen / und mit Ernſt ſich gewehret hätte / ſo hätte Amnon ſie nicht überwältigen mögen / und wären ihr die Diener zu Hülffe kommen / die nur drauſſen für der Thüren geweſen. 6. Fleiſſig betten und ſeufftzen mit Syrach Cap. 23. HERR Gott Vatter / und HErr meines Lebens / behüte mich für unzüchtigem Geſichte / und wende von mir alle böſe Luſt. Laſſe mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen / und behüte mich für unverſchämtem Hertzen.

2. Haben wir hie auch ein leidig Exempel / wie nicht alle Kinder wol gerathen / ſondern manchmalen fromme Eltern böſe Kinder haben. Dann was Schand und Hertzenleid muß David an Amnon / Thamar / und folgend an Abſolon erleben? Eltern ſollen dardurch getrieben werden zu fleiſſiger ernſthafften Kinder-Zucht / und zu eifferigem Gebett für die Kinder: gerathen ſie drüber nicht / ſollen ſie ſich ihres guten Gewiſſens tröſten.

Hat aber der König David bey dem I. Theil diſes Capitels groß Hertzenleid an etlichen ſeinen Kindern gehabt / ſo iſt daſſelbige bey dem II. Theil vermehrt worden. Dann da hat Abſolon 2. Jahr lang Neid in ſeinem Hertzen wider ſeinen Bruder Amnon getragen / und weder böſes noch gutes mit ihm geredet / endlich aber ein Mahlzeit allen ſeinen Geſchwiſtrigen unter dem Schein der Freundſchafft zugerichtet / und den König gebetten / er wölle mit diſen zu ſeiner Mahlzeit kommen / auch da ers ihm abgeſchlagen / ihn doch genöthiget / daß er dem Amnon mit den andern Geſchwiſtrigen ſolches vergönnet: Dabey er ſeinen Dienern befohlen / wann Amnon von dem Wein werde luſtig ſeyn / ſie ihn zu tod ſchlagen / und ſich nicht förchten ſollen / dann er habs geheiſſen / die dann ſolchen

Befelch

Befelch außgerichtet/und Amnon erwürget. Darüber die andere Kinder deß Königs ſich eilend davon gemacht/und ihrem Herꝛn Vatter zugeritten/vor deren Ankunfft ſchon ein Geſchrey für ihne kommen/viel gröſſer/dann die That ſelber geweſen/als wann alle Kinder deß Königs ermordet wären/deßwegen David ſehr leidig worden mit ſeinen Dienern/deme Jonadab/welcher an diſem Handel wegen ſeines böſen Rathſchlages/dem Amnon gegeben/ſchuldig gewuſt/es außgeredet/ es werden nicht alle Kinder deß Königs/ſondern allein Amnon tod ſeyn/ſo ſich dann auch alſo gefunden/da die zerſtrewete Kinder einander nach daher kommen/und dem Herꝛn Vatter mit weinenden Augen die That erzehlet/darüber der König und alle ſeine Knechte faſt ſehr geweinet/und da diſe deß Leids bald vergeſſen/der König es lang getrieben/auch wider Abſolon außgezogen ihne zu ſtraffen/den er aber nicht gefunden/dann er zu ſeinem Anherꝛn/dem König zu Geſur/geflohen/deßwegen David nach drey Jahren von dem Suchen deß Abſolons nachgelaſſen/nachdem er über den Tod Amnons ſich wider getröſtet hatte.

Lehren.

BEy den unterſchiedlichē Perſonen hie haben wir unterſchiedliches zu betrachten; und zwar 1. bey Abſolon/was der Neid und Raachgier für groſſen Schaden thue. Dann er treibt Abſolon zu unverſöhnlichem Zorn/daß er zwey Jahr lang kein freundliches Wort mit ſeinem Bruder Amnon redet/und ſo viel Zeit über ſeinem Zorn die Sonne untergehen laſſet/welches ein recht teuffliſches Laſter iſt. Er treibt ihn zur Heucheley und Falſchheit/daß er ſich endlich freundlich gegen ſeinem Bruder ſtellet/und ihn zu Gaſt ladet; aber er thuts darumb/daß er ihn unter ſeinen Gewalt bringen/und zu tod ſchlagen laſſen könne. Er treibt ihn/daß er ſeinen Bruder zu tod ſchlagen laſſet/da er trunckens Weins iſt/und ihn nicht nur umb das zeitliche/ſondern beſorglich auch umb das ewige Leben bringet/damit ſeinen Vatter hoch betrübet/ſeine nothgezüchtigte Schweſter deſto mehr verſchreyet/und ihm ſelber flüchtige Füſſe machet/daß er im Land bey Hauß und Hof/Weib und Kind/nicht bleiben kan/

ſondern

ſondern von ihnen aüßweichen muß: Dahin hat ihn nun der Neid ge-bracht. Darumb wir freylich Neid und Haß nicht ſollen bey uns einniſten laſſen/und wann man uns ſchon zum Zorn Urſach gegeben/denſelben bald wider ablegen und verzeihen/ und für den Laſtern Abſolons deſto mehr uns hüten.

2. Bey Amnon ſehen wir/wie es den Blutſchändern/ Jungfraw- oder Weiber-Schändern/Hurern und Ehebrechern ergehe/ſie ſeyen deß Tods würdig; wie dann dergleichen Sünder an Leib und Leben nach dem Geſetz Gottes im Alten Teſtament haben müſſen geſtraffet werden/ und wo die Obrigkeit geſchonet/ und die muthwillige nicht geſtrafft/ ſolche Straff durch Verhängnus Gottes anderwerts über ſie kommen/ wie Abſolon hie den Blutſchänder Amnon durch ſeine Diener erſchlagen laſſen; Hemor/ der Dinam geſchändet/ von den Söhnen Jacobs erwürget worden. Gen. 34. Die Schänder deß Levitiſchen Kebsweibs Judic. 19. einen Krieg verurſachet/und darinnen umbkommen. Sie ſeynd aber nit nur deß zeitlichen/ſondern auch deß ewigen Todes würdig. Dann ſie werden das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6. Darumb ſolle jederman gewarnet ſeyn für aller Unzucht/ daß man ſich nicht ſelber umb einer geringen Wolluſt willen in den zeitlichen und ewigen Tod bringe.

3. Die übrige Kinder Davids hie/ die bey der Mahlzeit Abſolons ein weil frölich geweſen/bald aber groß Hertzenleid ſehen müſſen an ihrem Bruder Amnon/ daß er zu tod geſchlagen wird/ erinnern uns der Worte Salomonis Prov. 14. da er ſagt: Nach Frewd kommet Leid. Dann es iſt kein Frewd / ſie trägt Leid auff dem Rucken. Daran wir bey aller Frewde ſollen gedencken/ auff daß wir dabey in der Forcht Gottes uns halten / wider ſeine Gebott nicht handlen / und wann das Leid kommet/ wir deſto geſchickter ſeyen daſſelbe auff uns zu nemmen und zu-tragen.

Und dann 4. gibt uns das Exempel Davids etliche nutzliche Erinnerungen. 1. Daß uns Gott pflege durch allerley Unfall unſerer begangenen Sünden zu erinnern/ wie den David ſeines Ehebruchs und Todſchlags durch Amnons ſeines Sohns verübte Blutſchand/und deſſen Ermordung

mordung von Abſolons Dienern/auff daß wir deſto fleiſſiger in der angefangenen Buß fortfahren/und deſto gottſeliger und fürſichtiger wandlen. Darumb ob ſchon dergleichen Erinnerungen ſchmertzlich/ſo ſeynd ſie doch ſehr nutzlich. 2. Daß die Eltern ihre Kinder hertzlich lieben/und über ihrem Unfall hoch betrübt ſeyn ſollen/ doch auch eine Maß darinnen halten/ und ſich wider tröſten/wie David hie gethan. Davon die Kinder ein Exempel ſollen nemmen/ und ihre Eltern hinwider auch hertzlich lieben / und gegen denſelben ſich alſo halten/daß ſie ihnen allezeit dörffen unter Augen gehen/ es gehe wie es wölle/wie die Kinder Davids hie zu ihrem Vatter heimgeeilet/ da ihr Bruder Amnon in ihrer Gegenwart erſchlagen worden. 3 Obwol die Eltern ihre Kinder ſollen hertzlich lieben/ſo ſollen ſie doch ihrer nit ſchonen/wann ſie böſes gethan/ſondern ſie zu gebührender Straffe ziehen/damit ſie nicht Gott oder der Hencker ſtraffen müſſe/und damit die andere Kinder deſto mehr in der Zucht gehalten werden/und für der Boßheit ſich hüten. Darumb David außgezogen/ſeinen Sohn Abſolon/den Bruder-Mörder/zu ſuchen und zu ſtraffen. 4. Daß Verheurathung mit Perſonen wideriger falſcher Religion manchmal groß Unglück nach ſich ziehe. David hatte deß Heidniſchen Königs zu Geſur Tochter Maacha zum Weibe genommen; die Kinder/die er mit ihr gezeuget/gerathen ſehr übel: Thamar wird zur Huren/und Abſolon zum Bruder-Mörder/und nimpt ſeine Flucht hie zum Heidniſchen Großvatter/davon David groß Hertzenleid bekommet. Darumb weil ſolche Heurath mißlich/ſolle man deren/ ſo viel müglich / ſich bemüſſigen / und da auff rechte Religion / Gottesforcht/und Tugend ſehen / und wann man ſchon hernach dabey auch Creutz haben muß/ſo hat man doch ein gutes Gewiſſen / und wird von GOtt getröſtet und erfrewet werden. Amen.

Das XIV. Capitel.

BEy diſem Capitel erpracticiret Davids Feld-Hauptmann Joab/ daß der flüchtige Bruder-Mörder Abſolon mit dem König David außgeſöhnet und wider heimgebracht wird. Er thuts aber nicht in eigener Perſon/ ſondern er beſtellet eine kluge wolberedte Wittfraw

von Thekoa/ die mußt in Klag-Kleidern zum König gehen/ und ihm die Sache verblümter Weiſe fürtragen/ wie ihre zwey Söhne miteinander auff dem Felde gezancket/ und der eine den andern zu tod geſchlagen; den Uberlebenden wölle die Freundſchafft herauß haben/ daß ihm auch geſchehe/ wie er ſeinem Bruder gethan; dardurch dann ihres Manns Nahme und gantzes Geſchlecht werde von der Erden vertilget werden: deßwegen ihr der König helffen wolte. Welche auch mit ſchmeichlenden Worten/ da ſies auff ihr Gewiſſen zu nemmen ſich erbotten/ und den König von aller Schuld ledig geſprochen/ ihne dermaſſen eingetrieben/ daß er ihrem Sohn das Leben wider den Bluträcher geſchencket/ und hoch bethewret/ es ſolle kein Haar von ihm auff die Erden fallen. Darauff fieng das Weib an diſes Urtheil auff den König ſelber zu appliciren/ er ſolle ſolche Gnad auch erweiſen ſeinem flüchtigen Sohn Abſalon/ der ſeinen Bruder Amnon zu tod geſchlagen/ und ihn wider einkommen laſſen/ dann es ſeye ohne das Abſalon/ wie alle Menſchen/ ſterblich/ und könne bald geſchehen/ werde auch geſchehen/ daß Abſalon dahin falle/ wie das Waſſer in die Erden verſchleifft/ daß mans nicht auffhalten könne/ warumb dann der König ihme länger nach dem Leben ſtehen wölle? GOtt ſey ja barmhertzig/ und begehre deß armen Sünders Tod nicht/ warumb dann der König ſeines Sohns Tod begehren wolte? Auff deß Volcks Anligen bey ihr/ habe ſie ſich unterwunden bey dem König für ihren und für ſeinen Sohn alſo zu bitten/ in Hoffnung/ der König werde nicht über ſie zürnen/ noch ohne Troſt ſie abweiſen/ dann ſie wiſſe/ daß er ſey wie ein Engel Gottes/ und es werde ihm Gott zu ſeiner Regierung deſto mehr Glück und Segen geben. Und weil der König gemercket/ daß ſolches auß Anſtifften Joabs herkomme/ hat das Weib es gern bekennet/ und den König hoch gerühmet wegen ſeiner Weißheit/ daß er ſo verſtändig ſeye/ wie ein Engel Gottes/ und eine jede Sache bald mercken könne.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. daß die gröſſeſte Schälcke gemeiniglich die beſte Patronos haben/ die ſich ihrer annemmen/ und ihnen begehren durchzu-

zuhelffen/und könne keiner ſolch böß Bubenſtuck begehen/ er finde auch wol am Brett ſolche Leute/ die ihn defendiren/ das beſte für ihn reden/ und ſich euſſerſt bemühen/ſeine böſe Sache alſo zu beſchönen/daß ihm deßwegen kein Haar gekrümmet/und er vielmehr noch wol befürdert werde/wie alſo Joab den Bruder-Mörder Abſalon bey dem König David außzuſöhnen/und auß dem Exilio wider heimzubringen/ſich euſſerſt bemühet/ und deßwegen die kluge Fraw von Thekoa an den König geſchicket hat. So defendirten die Benjamiter euſſerſt die böſe Buben zu Gibea/ die einem Leviten ſein Kebsweib zu tod geſchändet hatten. Judic.19.und 20. So baten die Hoheprieſter und das geſampte Volck der Juden für den Ertzböſen Buben Barnabas/ daß er möchte loß gelaſſen/ und hingegen Chriſtus gecreutziget werden. Marc.15. Luc.23. Abſalon hats den Joab ſchlecht genieſſen laſſen/daß er ihm wider geholffen/ wie wir hernach hören werden. Nicht beſſer ſoll es der böſen Buben Patronen ergehen/dann ſie ſchänden das Land/und verunreinigen daſſelbe. Num.35. und werden die Gaben/die ſie einnemmen / wider ſie zu GOtt umb Raach ſchreyen/ daß ſie die Adminiſtrirung der Gerechtigkeit verhindert/ und das Böſe noch belohnet/da ſies hätten helffen ſtraffen ſollen.

2. Leuchtet der König David hie aller Obrigkeit und Richtern vor/wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn / und ſich verhalten; ſie ſollen die Betrangte / und unter denen ſonderlich auch arme Wittwen und Wäiſen/ die ſie umb Hülffe anſchreyen/ gern hören/ zur Gnüge/ ſo lang ſie etwas anzubringen und zu klagen haben / ſie laſſen außreden/ freundlich ihnen antworten/ guten Beſcheid geben/ wolbedächtlich/und mit gutem Verſtand in zweiffelhafften Fällen urtheilen/wo es die Notturfft/und andere Umbſtänd erfordern/ lieber wollen zu gelind/ dann zu geſtreng ſeyn / über ihren Gebotten uud Verbotten ſelber auch halten/ und dabey verbleiben/ daß ſie ſelbſten thůen/ was ſie andern gebieten / und wann ihnen Sachen vorkommen / daran ſie ein ungnädiges Mißfallen mögen tragen / und ihre Perſon betreffen/doch nicht drüber murren/ noch die Leute anſchnarchen/viel weniger mit Bedrohung ſie abweiſen/ oder würcklich ſtraffen/

ſondern

ſondern es ihnen zu gut halten / mit Gedult es tragen / und ſich darauß verbeſſern lernen / wie ſolches alles David hie gethan; darumb das kluge Weib ihne einem Engel Gottes verglichen / der weiß / verſtändig / und gütig ſeye / und könne gut es und böſes hören. Obrigkeiten ſollen gedencken / daß ſie auch Engel GOttes ſeyen / und ſich befleiſſen den heiligen Engeln nachzuarten.

3. Mahlet uns das kluge Weib hie den Tod ab an dem Waſſer / und ſagt / wir ſterben deß Todes / und wie das Waſſer in die Erden verſchleifft / daß mans nicht auffhält. Wie nun das Waſſer auß der Erden kommet / und der Erden wider begehret / es bleibt nicht / es ſey dann gefangen / und wann mans außſchüttet / ſo verſchleifft es in die Erden: Alſo kommen wir her auß der Erden / und müſſen wider zur Erden werden. Gen. 3. Der Waſſer ſeynd vielerley / aber alles ſuchet ſeine Gänge in die Erden: Alſo ſeynd allerley Leute / die müſſen aber alle in die Erden ſich verſchlieffen in dem Tod. Wann die Sonne auffgehet / zeucht ſie das Waſſer wider auß der Erden überſich in die Höhe / und kommet etliches durch Nebel herab: Alſo wird uns Chriſtus / die Sonn der Gerechtigkeit / am Jüngſten Tag auß der Erden herauß überſich ziehen zum Gericht / da die Frommen bey dem HErrn werden ſeyn / die Gottloſen aber wider hinuntergeworffen / und verſencket werden in der Höllen Grund. Daran ſollen wir gedencken / ſo offt wir Waſſer anſehen / damit umbgehen / oder trincken / ſo werden wir Troſt davon haben in allem Leiden / und gnugſame Anmahnung zu allem Gutem.

II. Nachdem der König David vermercket / daß Joab diß gantze Weſen / was die kluge Fraw von Thekoa fürgebracht / angeſtifftet / und das gantze Volck gern ſehe / daß Abſalon wider einkäme / hat er ihm das Leben wider geſchencket / und dem Joab befohlen / daß er ihn holen ſolle / und gen Jeruſalem bringen / doch ſolle er dem König nicht unter Augen kommen: Deſſen Beſcheids ſich Joab bedancket / und Abſalon wider her gebracht / der ein ſolcher ſchöner Menſch geweſen / daß ſeines Gleichen

kein Mann in Iſrael gefunden worden / und der ſonderlich ein trefflich / ſchön / groß / und lang Haar gehabt. Nachdem er aber zwey Jahr wider zu Jeruſalem geweſen / und deß Königs ſeines Vatters Davids Angeſicht nicht geſehen / hat er Joab zu ſich beruffen / daß er ihn zum König ſchicke: Dieweil er aber nicht kommen / ihme die Früchten auff dem Feld anzünden laſſen / und ihne noch ſehr darzu getrutzet. Darüber ihn Joab mit Fürbitt bey dem König wider eingebracht / daß ihn der König für ſich kommen laſſen / und mit einem Kuß bezeuget / daß er ihm ſeine Mißhandlung vergeben habe.

Lehren.

HIerbey mögen wir ſehen / 1. wie man etwan einen groſſen Hauffen / oder ſeine eigene Affecten / ſich laſſe übermeiſtern und bewegen / daß man bey Gottes Gebotten nicht bleibe / ſondern davon abweiche / und denſelben zuwider handle. Wie alſo / da David vernommen / daß gantz Iſrael die Wider-Einkunfft deß flüchtigen Abſalons gern ſehe / und die vätterliche Liebe zu dem Sohne ihm ſolche eingab / er ihn nicht wegen ſeines Bruder-Mords geſtrafft / wie er nach dem Geſetz Gottes hätte thun ſollen / ſondern ihn wider einkommen / und gar für ſein Angeſicht endlich tretten laſſen / da er ihne begnadiget und geküſſet hat: welches aber weder dem Volck und dem Land Iſrael / noch dem Joab / der den Rath darzu gegeben / noch dem König David / noch dem Abſalon ſelber zu gutem / ſondern zu groſſem Schaden gereichet / dann Abſalon hierüber nicht Buſſe gethan / ſondern in der Boßheit frech fortgefahren / und wie er zuvor ein Mörder geweſen / ſo iſt er jetzt ein Brenner worden / und hat dem Joab ſeine Früchten auff dem Feld wegbrennen laſſen: Und wie er vormals ſeinen Bruder ermordet / ſo ſtellet er darüber eine Auffruhr wider ſeinen eigenen Vatter an / und jagt ihn zum Land hinauß / da dann David ihm eine Ruthen auff ſeinen eigenen Rucken gebunden / als er den böſen Buben wider einkommen laſſen. Der hat auch wider ſeinen exulirenden Vatter einen Krieg angefangen / in welchem ein groſſe Schlacht geſchehen / da viel tauſend Männer auß Iſrael umbkommen; und Abſalon ſelber

ſelber an einer Eichen hangen blieben/ und erſtochen worden / wie wir künfftig hören werden. Darumb ſolle man bey Gottes Gebotten und den Rechten bleiben / es ſage darwider jederman / was man wölle / und wann gleich die Welt drüber ſolte zu grund gehen.

2. Bey dem Exempel Abſolons ſehen wir / wie etwan die gottloſe Menſchen von GOtt die ſchöneſte Gaaben für andern haben. So war kein Mann in gantz Iſrael ſo ſchön als Abſolon. So war Saul eine feine anſehenliche Perſon / und hatte er ſeines Gleichen in Iſrael nicht / an Gröſſe deß Leibs und anſehenlicher dapfferer Geſtalt / dann er war eines Haupts länger / als alles Volck. 1. Sam. 9. Goliath war ſo groß und ſtarck / daß das gantze Läger Iſrael für ihm flohe. 1. Sam. 17. Der reiche Mann ſitzet in groſſem Gut und Lazarus muß dagegen bettlen. Luc. 16. So gibt GOtt den Abgöttiſchen und Unchriſten gröſſere Glückſeligkeit / dann den wahren Chriſten. Es ſeynd aber die Gottloſe GOtt dem HERRN nicht ſo lieb / daß er ſie für andern mit ſeinen Gaaben zieret / ſondern er will ſie dardurch zur Buſſe reitzen: Folgen ſie nicht / ſo können ihnen ihre ſchöne Gaaben vielmehr zu Schaden und Verderben gereichen dann zu ihrem Nutzen / wies Abſolon hie mit ſeinem ſchönen Haar ergangen. Hat aber jemand unter den Kindern Gottes ſolche Gaaben von Gott nicht / wie ein Gottloſer / ſo ſehe er nur zu / daß er fromm und gottsfürchtig ſeye und bleibe / ſo iſt er ſchön / reich / geſchickt / anſehenlich / und gewaltig gnug.

Und dann 3. weiſet das Exempel Abſolons / daß es mit den böſen Menſchen je länger je ärger werde. So bekehrete ſich Abſolon nach begangenem Bruder-Mord nicht / ſondern er wurde je länger je ärger / und fiel von einer ſchweren Sünde in die ander. Das kommet von dem leidigen Teuffel her / der / wann er einen Menſchen einmal in ſeine Feſſel gebracht / nicht gern denſelben wider ledig laſſet. Darumb man ſich wol fürſehen und hüten ſolle / daß man dem Teuffel nicht einwillige in irgend eine Sünde / und dagegen fleiſſig zu GOTT betten / ſo wird er be-

er behüten / daß man nicht in Sünd falle / oder die gefallene wider auff-richten / ſtärcken / gründen / und erhalten zur ewigen Seligkeit / AMEN.

Das XV. Capitel.

JNdiſem Capitel continuiret ſich deß Königs Davids Unglück auß ſeinem eigenen Hauſe. Dann es wird 1. da beſchrieben / wie Abſolon ſeinem Vatter David nach dem Scepter gegriffen / und getrachtet ihne zu vertreiben. Er hab ſich mit Wagen und Roß verſehen / und viel Trabanten angenommen: Er habe das Volck mit ſchmeichlenden Worten an ſich gezogen / dann er ſich Morgens früh an den Weg geſtellet / wo die Leute herkommen / die für Gericht gewolt / von ihnen ihr Anligen erforſchet / wie ſie eine ſo gute Sache haben / außge-ſchlagen / aber ſie werden bey ſeines Vatters Regierung zu keiner Ver-hör kommen / viel weniger Hülffe bekommen / wann man nur ihne zum Richter ſetzte / ſo wolte er einem jeden zu ſeinem Rechten verhülfflich ſeyn / habe auch die / ſo ſich für ihme biß auff die Erden geneiget / auffgerichtet und geküſſet / und ihnen alſo das Hertz geſtohlen / daß ſie ſich an ihne ge-hänget. Er habe zu Hebron ſeine Krönung fürgenommen / aber nicht dieſelbige bey dem Vatter / ſondern die Verrichtung eines ſonderlichen Gelübdes vorgeſchützet / Kundſchaffter ins gantze Land außgeſchicket / und Trompeter / die außblaſen ſollen / daß Abſolon zu Hebron ſeye König worden / 200. Mann mit ſich dahin geführet / die umb die Sache nichts gewußt / und in ihrer Einfalt dahin gegangen / auch Davids geheimeſten Rath Ahitophel / der heimlich mit ihm gelaichet / dahin beruffen / und ein groſſes Opffer gethan / darzu eine groſſe Menge Volcks kommen diß herrliche Opffer zu ſehen / für denen er ſich zum König an ſeines Vat-ters Davids ſtatt außruffen laſſen.

Lehren.

SEhen alſo wir hiebey / als in einem Bildnus / wie es in Auffruhren pflege zuzugehen. Auffruhr entſtehet mehrfältig auß Ehrgeitz und

Begierde

Begierde zu herſchen. Solche war bey Abſolon/ darumb unterſtund er ſich ſeinen Vatter auß dem Reich zu vertreiben/ und ſich auff ſeinen Stuhl zu ſetzen. Darumb erwürgete auch Abimelech alle ſeine Brüder Judic. 9. und Athalia allen Königlichen Saamen 2. Reg. 11. damit ihnen das Reich allein bliebe. Von dem Ehr-Geitz kom̃et vil Sünd und Ubel her/ darumb man ihn bey ſich nicht auffkommen laſſen ſolle. Wo man mit Auffruhr ſchwanger gehet/ da handlet man nicht offenbahrlich/noch auffrichtig/ſondern heimlich/ hinterliſtiglich/ und betrüglich/und findet ſich dabey/daß die Kinder diſer Welt vil klüger ſeynd/als die Kinder deß Liechts/wie Chriſtus geſagt Luc. 16. und ſchlagen ſie nur hinder dem Liecht darein. Aber Argliſtigkeit iſt nicht Weißheit/ und der Gottloſen Tücke ſeynd keine Klugheit/ſondern Boßheit und Abgötterey/ und eitel Thorheit und Unweißheit. Syr. 19. und es machet Gott die Anſchläge der Argliſtigen zu nicht/ daß es ihre Hand nicht außführen kan. Job. 5. Bey den Auffruhren wird die rechte Obrigkeit verläumbdet und verläſtert/und ob ſie ſchon in ihrem Ampt fleiſſig und getrew geweſen/ ihr doch übel nach geredet. Aber den Oberſten in deinem Volck ſolt du nicht läſtern/ ſagt Gott Exod. 22. Bey den Auffruhren ſtellet man ſich gar freundlich gegen den Unterthonen/biß man ſie auff ſeine Seiten bringet/ und verkauffet da der Teufel unter dem Schein der Freundligkeit und Freundſchafft ſeine Lugen und Betrug. Obrigkeit ſolle ſolches vilmehr thun/ daß ſie zwar ernſthafft in Abſtraffung der Laſter/ ſonſten aber mit Worten und Geberden freundlich gegen die Unterthonen ſich erzeige. Auffruhr wird vorgenommen unter dem Schein deß Rechtens/welches von der Obrigkeit nicht ſeye adminiſtrieret worden: Aber darauff folget Tyranney. Obrigkeit ſolle daher lernen/ daß ſie fleiſſig ob Recht und Gerechtigkeit halte: ſtehets aber deßhalben bey ihr an/ſollen doch Unterthonen wider ſie nicht auffrühriſch werden/ſondern gehöriger Orten Hülffe ſuchen/und wo ſie ſolche nicht haben können/es GOtt klagen/und Gedult haben/biß ihnen GOtt Hülffe ſchicken wird. Richte nicht Auffruhr an in der Stadt/und hänge dich nicht an den Pöbel/auff daß du nicht tragen müſſeſt zweyfältige Schuld. Dann es wird

keiner ungeſtrafft bleiben/ſagt Syrach Cap. 7. Unter dem Vorwand der der Religion und Gottesdienſts wird auch manchmalen Auffruhr angeſtellt/und muß der Name Gottes da der Schalckheit Deckel ſeyn: aber das iſt eine Läſterung/und boßhafftiger Mißbrauch deß Namens Gottes/ den er nicht ungeſtrafft laſſen wird. Exod. 20. In Auffruhren werden vil Einfältige und Unſchuldige wider ihr Wiſſen/ oder wider ihren Willen mit eingeflochten; die in Abſtraffung der Auffrühriſchen wol zubeobachten ſeyndt/ und den Muthwilligen nicht gleich gehalten werden ſollen. In Auffruhren lauffet der Pöbel mit groſſem Hauffen zu. Darumb ſich dann auff den unbeſtändigen Pöbel nicht will zu verlaſſen ſeyn. Förchte aber/ mein Kind/ den HErrn/ und den König/ und menge dich nicht unter die Auffrühriſche/ dann ihr Unfall wird plötzlich entſtehen/ ſagt Salomon Prov. 24.

II. Berichtet die Hiſtoria, wie ſich der König David darein geſchicket/nachdem ihme die trawrige Bottſchafft von der Empörung ſeines Sohns Abſolons für Ohren kom̃en/nämlich/ er habe nicht begehren zur Gegenwehr zu greiffen/ſondern jederman zur eilenden Flucht auffgemahnet/ und er ſeye mit Weib und Kindern und zu Fuß eilfertig zur Stadt Jeruſalem hinauß gezogen / gegen Hinterlaſſung zehen Kebs-Weibern/die das Schloß verwahren ſolten. Mit ihme ſeyen gezogen ſeine Hof-Diener und Trabanten/ und ſechshundert Mann von Gath ſampt einem vornehmen Oberſten von Gath/ Jthai/ und vilem anderm Volck/da der König dem Jthai zugeſprochen/ er ſolle wider umbkehren und zu Jeruſalem bleiben/ der aber bey dem König zu leben und zu ſterben ſich erkläret/ darumb ihn David hernach ziehen laſſen mit den andern Männern/und groſſem Hauffen Kinder. Die Prieſter und Leviten haben ſich ebenmäſſig zu ihm gefunden mit der Bunds-Laden Gottes/aber David habe ſie wider zuruck geſchickt/ und geſagt/ wann ihn GOtt mit Gnaden widerumb gen Jeruſalem ſolte bringen/werde er die Laden deß HErrn ſchon wider zu ſehen bekommen: wölle ihn aber GOtt nicht widerr einkommen laſſen/ſo wölle er gern im Elend ſterben: Es ſollen ihm

aber die Prieſter ſo vil zu gefallen thun/ daß ſie forſchen/ was Abſolons Anſchläge wider ihne ſeyen/ und durch ihre Söhne ihm zu wiſſen machen/ damit er ſich darnach richten könne. Seye drüber mit verhülltem Haupt den Oelberg hinan gegangen über den Bach Kidron/ und habe bitterlich geweinet/ dergleichen jederman gethan/ der mit ihm geweſen/ und wo er durchgezogen. Und da ihm geſagt worden/ Achitophel der kluge Hof-Rath ſeye auch zu Abſolon getretten/ habe David gebetten/ GOtt wölle ſein Rähte zu Narrheit machen. Zu ſolchem Ende habe er auch ſeinen trewen Freund Huſai wider zuruck geſchicket/ daß er ſehe/ wie er Achitophels Rathſchläge möge zu nicht machen/ welches er ihme durch der Prieſter Söhne zuentbieten ſolle.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. es dörffe ihm niemand ſelber ein Creutz machen/ oder ſich martern und plagen umb ſeiner begangenen Sünden willen/ ſondern es werde ihm GOtt ſchon Creutz und Plagen gnug zuſchicken/ und wann GOtt ſtraffen wölle/ ſo helffe nichts darwider/ man habe gleich was man wölle/ oder man ſeye beſchaffen/ wie man wölle/ es laſſe auch GOtt kein Creutz oder Plage allein kommen/ ſondern immer eine auff die ander folgen/ und Er hebe mit der Creutz-Ruhten dermaſſen hinan/ daß mans wol empfinde/ äuſſerlich her nirgend keine Hülffe ſehe/ und innerlich einen Haaſen im Buſen bekomme/ forchtſam und erſchrocken ſeye/ kleinmühtig und verzagt werde/ ſein Datum auff die Füſſe und Flucht ſetze/ und mit derſelbigen ſich etwa zu erretten ſuche/ wie wir ſolches alles an dem Exempel Davids hie ſehen.

Wann wir aber 2. umb der Sünden willen mit manchem Creutz oder Plagen von Gott heimgeſucht werden/ ſo ſollen wir nicht wider Gott oder Menſchen wüten und toben/ nicht übel fluchen und ſchwören/ nit trotzen und forttreiben/ was wir zuvor getrieben haben/ noch andere in gleiche Plage mit uns begehren einzuflechten/ ſondern erkennen wir habene mit

unſeren Sünden mehr als wol verſchuldet/ und bekennen / es ſeye eine Straffe von GOtt/vil geringer/dann unſere Sünden seynd/und glauben/daß wir gezüchtiget werden wie ſeine Knechte/ zur Beſſerung und nicht zum Verderben/ wie Judith redet cap. 8. ihres Büchleins. Deßwegen wir uns vor GOtt ſollen demühtigen/und von gantzem Hertzen uns zu GOtt dem HErrn durch waare Buſſe bekehren/ auch ſolches mit allerley demühtigen Geberden bezeugen/wie David der König mit ſeinem zu Fußgehen/mit Anziehung geringer Kleider/ mit Verhüllung deß Haupts/und Zerreiſſung der Kleider/ mit Weinen und Flehen/ welches mit Vergieſſung viler heiſſer Zähren von David auß Leid über ſeine Sünden/und von anderm Volck geſchehen/und mit andern Zeichen zu erkennen geben. Wir ſollen ſo gar andere in unſer Elend nicht begehren einzuführen/daß wir vilmehr für ſie zu Gott bitten/daß Er ihren hiemit gnädiglich verſchonen wolle/ wie David immer eine Parthey nach der andern wider heim geſchickt/ und nicht mit ihm ins Elend wöllen ziehen laſſen/ und Chriſtus/ der Sohn David/ allein ſich den Feinden gefangen gegeben/und ſeiner Jünger halben befohlen: laſſet diſe gehē. Joh. 18.

Wir ſollen 3. uns in die von Gott zugeſchickte Plagen/und in den Willen Gottes gedultiglich ergeben / und demſelben alles heimſtellen/ beedes unſere Erlöſung auß denſelben/ oder unſer Verderben darinnen/ daß es GOtt nach ſeinem Wolgefallen mit uns machen wölle; Auff den wir auch allein ſehen/ und uns verlaſſen ſollen/ und auff keinen Menſchen oder Freund/ dann dieſelbe gemeiniglich/wann die Gefahr am gröſſeſten/und wir ihrer am meiſten bedörffen/ von uns außſetzen/ und uns allein am Reiffen ſtehen laſſen. Die ordenliche Mittel/die zu unſer Hülffe dienlich/ ſeynd uns drumb nicht verbotten/ſondern die ſollen wir zur Hand nemmen/ und nicht verſaumen/ ſondern gebrauchen/ aber darauff auch nicht bawen oder trotzen/ſondern darbey fleiſſig betten/und zu Gott umb ſein Gedeyen und Hülffe ruffen/als ohn welche es mit allen Mitteln verlohren iſt; ſo wird uns GOtt gewiß erhören/und helffen/ſo vil uns nutz und gut ſeyn wird/ wie der König David / der ſich in ſeinem Elend hie erzehlter maſſen verhalten/gewiſſe Hülffe von GOtt bekommen hat.

Es

Es hat aber der König David hie/mit ſeinem Hingang über den Bach Kidron den Oelberg hinan mit weinenden Augen/auch vorgebildet den Trawr-Gang/den der HErr Chriſtus zur Zeit ſeines Paſſions über diſen Bach in den Garten am Oelberg gethan/ außzutrincken den Bach deß Zorns Gottes/ der ſich über unſere Sünden gewaltig ergoſſen/und durch ſeinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß uns den Eingang in das ſelige Himmelreich Gottes/ darauß wir umb der Sünden willen verſtoſſen worden/zu erwerben/deſſen wir uns auß waarem Glauben von Hertzen ſollen tröſten/ darfür ihme Lob und Danck ſagen/auch wann Er uns mit ihm dahin führen will/ in Gedult gehorſamlich ihme nachfolgen/ ſo wird Er uns mit Gnaden hindurch helffen/ und wir durch ihn/der die Bahn gebrochen/und der Weg ſelber iſt/ zu dem Vatter kommen in das ewige ſelige Leben' Amen.

Das XVI. Capitel.

IN diſem Capitel werden 2. Stuck gehandelt. I. Wird erzehlet/ was dem König David auff der Reiß begegnet/da er ins Elend dahin gezogen/und werden zweyerley gemeldet. Für eines/habe Ziba/der Knecht Mephiboſeth/ſich mit eim paar Eſel/ mit Proviant beladen/zu dem König hinzu gemacht/ und als ihn der König von ſeinem Herrn Mephiboſeth gefraget/wo er ſeye oder bleibe/gegen ihm denſelben auffs höchſte verkleinert und verleumbdet/ wie er ſich Davids Unglücks ſo hoch erfrewe/und hoffe/es ſolle ihm anjetzo ſeines Groß-Vatters deß Königs Sauls Königreich von dem Volck wider übergeben werden/ welches ihme gehört/ und von David unbillicher Weiſe wäre eingenommen worden/welcher Verkleinerung auch David gleich geglaubet/und unbeſonnen dem Läſter-Maul alle Güter geſchencket/ die er zuvor dem Mephiboſeth verehret hatte.

Lehre.

IN diſem Ziba haben wir ein Exempel 1. eines ungetrewen Ehehalten/ der ſeinen Herrn in der Noth verlaſſen/ mit ſeinen Eſeln davon geritten/

ten/ihne begehren in Schaden zu bringen/und ſeine Güter an ſich zuziehen/wider ſein Pflicht/da er verſprochen und gelobet/ſeines Herren Nutzen zu ſchaffen/und ſeinen Schaden zu wenden. Von dergleichen trewloſem Geſind hat der Prophet Micha geweiſſaget Cap. 7. und der HErr Chriſtus Matth. 10. daß einer die gröſſeſten Feinde haben werde an ſeinem eigenen Hauß-Geſind. Dahero auff Ehehalten ſich wenig zuverlaſſen. Aber endlich ſchlägt Untrew ſeinen eigenen Herren. 2. Eines Heuchlers und Fuchsſchwäntzers/ der ſeinem Herrn abgetragen/ von deſſelben Guth ein paar Eſel beladen/ und ſolches zu dem König David gebracht/ſich damit bey ihme einzuflicken/und deſſelben genaigtes Gemüth gegen ſeinem Herrn Mephiboſet von ihme abzuwenden. Aber hieran hat GOtt Grewel/und wills außrotten/Pſalm. 5. und 12. 3. Eines loſen verlognen Läſter-Mauls/ der ſeinen Herrn wider Wiſſen und Gewiſſen übel eingetragen/ verkleinert/ und verläumbdet. Aber das iſt ein teufeliſches Laſter/ und iſt ein Dieb ein ſchänt lich Ding/ aber ein Verläumbder iſt vil ſchändlicher. Sirach. 5. deſſen Lohn iſt Fluch. Pſalm. 140 Sir. 28. und endlich dasölliſche Fewer. 1. Cor. 6.

2. An David ſehen wir/ wie man etwan den Verläumbdern zuvil Glauben zuſtellet/und ſich durch ihr falſches Maul dahin verleiten läſſet/ daß man unrechtmäſſigen Beſcheid gibt/ und unbilliches Urtheil fället/ wann man ſonderlich den andern Theil nicht auch zuvor angehöret hat: wie ſich dann David das Läſter-Maul Ziba hat übereilen/ und zu einem ſchnellen unbillichen Beſcheid verleiten laſſen/ und wird nicht bald in einem Regiment ſo wol daher gehen/ daß nicht etwan auch ungerechte Urtheil gefället werden/ ſonderlich wo man den Verläumbdern Gehör gibt/ die die Leuth fälſchlich eintragen. Darumb ſolle man ſie nicht hören/ſondern von ſich thun. Der Nord-Wind vertreibet Regen/ und ſawer ſehen heimliche Zungen. Prov. 25.

Darnach begegnete dem König David auff ſeiner Reiß/ da er ins Elend hingezogen/ auch diſes/ daß Simei/ vom Geſchlecht Sauls/ ihme übel fluchet/ einen loſen Mann und Bluthund ſchilt/ und ſeiner

gifftig

gifftig ſpottet / es geſchehe ihm mit diſer Verfolgung ſeines Sohns recht/ er habs an Saul beſchuldet/ an deſſen ſtatt er König worden/ und ſeines Hauſes Blute auff ſich geladen/ auch gar mit Steinen und Erdſchollen nach ihme wirffet/ und nach ſeinen Dienern. Welchen Abiſai/ Davids Schweſter Sohn/ nicht allein wider geſcholten/ und ihne einen todten Hund geheiſſen/ der dem König alſo fluche/ ſondern hingehen/ und ihme den Kopff abreiſſen/ David aber es gar nicht zugeben wollen/ ſondern zum andernmahl widerhohlet: laſſe ihn fluchen/ dann der HErr hats ihn geheiſſen: fluche David. Welches aber David nicht dahin verſtehet/ daß diſer Simei von GOtt Befelch gehabt/ ihne zu läſtern/ ſondern daß diſe Schmach und Läſterung ihme durch Simei von GOtt zugeſchickt werde als eine Straff ſeiner Sünden/ mit denen er die Feind deß HErrn verurſachet/ daß ſie ſeinen heiligen Namen verläſtert haben. Deßwegen er die Gerechtigkeit Gottes / und diſe von ihme verhängte Schmach mit Gedult auff ſich genommen/ und ſich getröſtet/ es werde GOtt ſein eigen Barmhertzigkeit/ und ſein deß Davids Elend anſehen / und nach ſeiner Weißheit und Macht diſes Fluchen zum Segen verwandlen.

Lehren.

Wir lernen 1. daß freylich/ wer den Schaden habe / für den Spott nicht ſorgen dörffe. Aber die deren noch darzu ſpotten/ die in groſſem Creutz und Elend ſtecken / die ſeynd rechte Teufels-Kinder/ dann der Teufel iſt ein Schadenfroh / darfür alle fromme Kinder Gottes ſich hüten ſollen/ und es keinem gönnen/ vilweniger ihn nur verſpotten und vergauffern/ dem es übel gehet. Sonderlich aber ſolle keiner ſagen: O recht/ recht/ daß es diſem alſo gehet/ er hats an mir verſchuldet/ oder an den Meinigen verdienet. Dann wanns ſchon waar wäre/ ſo ſolle einer dem andern ſein Unglück nicht gönnen/ noch fürwerffen/ wo ers beſchuldet / vilweniger mit würcklicher Handanlegung ſich ſelber rächen/ ſondern vilmehr Mitleiden mit ihme tragen/ und ihne tröſten.

Wir lernen 2. daß wir nicht ſollen Böſes mit Böſem vergelten/ nicht wider ſchelten/ wann wir geſcholten werden/ nicht fluchen/ ſondern ſegnen/ und dem Ubel ſo gar nicht widerſtreben/ daß wir vilmehr dem/ der uns auff den rechten Backen ſchlägt/ auch den lincken darbieten ſollen/ ehe wir uns ſelber wolten rächen/ wie der HErr Chriſtus gebotten Matth. 5. und der König David ſolches alles rechtſchaffen hie practicieret hat. Dann wir haben nicht zu ſehen auff das Ubel/ ſo uns begegnet/ ſondern auff GOtt/ der uns ſolches zuſchicket/ ja auff unſere Sünden/ umb deren willen wir von GOtt mit ſolchen geſtrafft werden. Darumb wir die Straff mit Gedult ſollen tragen/ unſere Sünden beweinen/ GOtt umb Verzeihung bitten/ und ihne anruffen/ daß Er ſich unſers Elends wölle erjammern/ die Straff von uns wider abwenden/ und den Fluch in Segen gnädiglich verwandlen.

Das 11. Stuck diſes Capitels meldet/ wie David alſo matt und müd in die Wüſten kommen/ und ſich da ein wenig erquicket/ Abſolon aber mit groſſem Pomp und Frolocken zu Jeruſalem eingezogen/ deme man zugeruffen: Glück zu dem König/ Glück zu dem König: welches auch Huſai/ Davids Freund und geheimer Rath/ gethon/ und bey Abſolon ſich angegeben/ daß er wolte ſein Rath ſeyn/ wie zuvor ſeines Vatters Davids/ darzu ihm zwar nicht Ernſt geweſen/ ſondern damit er nur die andere böſe Rathſchläge verhindern möchte; Abſolon ſeye nun gar ſorgfältig geweſen/ wie das von ihm erlangte Königreich möchte zu erhalten ſeyn/ und das Volck im Gehorſam behalten werden/ damit es nicht wider zu David hinfiele/ und habe deßwegen geheimen Rath halten laſſen; Achitophel ſeye ſo hoch gehalten worden mit ſeinen Rathſchlägen/ als wann es GOtt ſelber geſagt hätte: und er habe diſen Rath gegeben/ es müßte Abſolon ſeinen Vatter David ſtinckend machen für dem Volck/ oder ihm einen Schandflecken anhängen/ darauß das Volck abnemmen köndte/ daß keine Verſöhnung und Vergleichung zwiſchen ihm und ſeinem Vatter zu hoffen/ dardurch werde jederman deſto kecker werden wider David zu ſtreitten/ und ihne verfolgen helffen. Dergleichen Schandflecken werde er ihm anhängen/ wañ er ſeine Kebs-Weiber werde beſchlaf-

beſchlaffen / die er gelaſſen / das Schloß zu bewahren. Diſer garſtige Rathſchlag habe dem unſaubern Buben Abſolon wol eingeleuchtet / der ihm oben auff dem Dach eine Hütten laſſen auffſchlagen / da er die Kebs-Weiber ſeines Vatters gleichſam offentlich beſchlaffen / daß es jederman gewußt / wer zu Jeruſalem geweſen: da iſt erfüllet worden / was GOtt vormahlen durch den Propheten Nathan dem König David zur Straff ſeines begangenen Ehebruchs ſagen laſſen 2. Sam. 12. Sihe / ich will Unglück über dich erwecken auß deinem eigenen Hauſe / und will deine Weiber nemmen für deinen Augen / und will ſie deinem Nächſten geben / daß er bey deinen Weibern ſchlaffen ſoll an der liechten Sonnen / dann du haſts heimlich gethan / ich aber will diß thun für dem gantzen Volck Iſrael / und an der Sonnen.

Lehre.

WIr ſehen / wie die Gottloſen nicht nur ihre Sachen mit Sünden pflegen zu bekommen / ſondern auch dieſelben mit Sünden zu erhalten ſich äuſſerſt bemühen. Abſolon kam mit unrecht zum Regiment / und vertrieb ſeinen unſchuldigen getreweſten Vatter / durch Rath und Vorſchub deß Gewiſſenloſen Raths Achitophels: zu Behauptung deſſen gibt er einen ſolchen unverſchämpten gottloſen Rath / und begehet Abſolon eine ſolche grawſame That / daß nicht allein ehrliebende Hertzen / ſondern auch wol die Natur ſelber ſich drob entſetzet / in dem er ſeine Stieff-Müttern / und derſelben vil offentlich beſchlaffen. Die erbaren Heyden haben gelehret / man ſolle nichts nutzlich heiſſen / was nicht auch recht und ehrlich ſey: aber diſe Gottsvergeßne Leute / die Gottes Wort hatten / achteten das nicht / was recht und ehrlich / ſondern nur / was ihnen zuträglich ſeyn möchte. Aber wie ſie Sünden mit Sünden gehäuffet / alſo iſt auch ihre Straff deſto bälder und deſto ſchröcklicher über ſie kommen / wies die folgende Capitel mit ſich bringen werden. Darumb ſey man gewarnet / daß man nichts mit Sünden zu bekommen ſich unterſtehe / vilweniger mit Sünden es zu behalten begehre / auff daß man nicht häuffe den Zorn auff den Tag deß Zorns / dann es iſt ſchröcklich in die Hand deß zorni-

zornigen Gottes fallen. Hebr. 10. und ſein Zorn brennet biß in die unterſte Hölle Deut. 32. Darfür uns GOtt gnädig behüten wolle: Amen.

Das XVII. Capitel.

IN diſem Capitel wird erſtlich beſchrieben/ wie man weiters habe Rath gehalten wider den flüchtigen König David / daß er vollend möchte ab dem Brod gerichtet werden/ da in ſolchem Rath das erſte Votum gehabt Achitophel/ der gerahten/ man ſolte alſo gleich mit zwölfftauſend außerleßner Mannſchafft dem David nachjagen/ und bey Nacht im erſten Schrecken ihn überfallen/ da er noch matt und müd ſeye/ und ſolcher Geſtalt werd/ man ihn allein ohne Verluſt viles Volcks wol bekommen können/ und wolte er/ Achitophel/ diſe Mannſchafft ſelber führen / gäntzlich verhoffend / es ſolte ihm nicht fehlen. Welcher Rath auff Abſolons Seiten gut geweſen/ und ihm/ wie auch allen Aelteſten/ wol beliebet. Weil aber David zuvor GOtt ſo hertzlich gebetten/ Er wölle den Rathſchlag Achitophels zu nicht machen/ und ſolches Gebett von GOtt erhöret worden/ ſo ſeye es geſchehen/ daß Achitophels Rath nicht gefolget / ſondern deß Huſai Gutduncken auch gehöret worden/ welches dahin gienge/ man ſolte David mit ſo weniger Mannſchafft bey Nacht nicht angreiffen / dann er ſey ein erfahrner Kriegsmann/ und habe gute Soldaten bey ſich / die ſeyen zornig und grimmig wie ein Bähr / denen die Jungen geraubet ſeynd/ mit denen nichts anzufangen/ man könne es dann mit vilem Volck überſetzen/ und wann ſie im erſten Scharmützel werden obſiegen / dörffte das gantze Volck verzagt/ und wider abfällig werden / darumb ſolte man mit der gantzen Mannſchafft auß dem Land Jſrael wider David außziehen/ und ihn ſuchen unter dem Commando deß Abſolons/ der mitziehen ſolte/ wo ſie ihn nun würden antreffen/ köndten ſie ihne durch die Menge überfallen/ daß ihm nicht müglich zu entgehen. Und GOtt der HERR habe verſchafft/ daß diſer Rath Huſai für vil beſſer gehalten/ und Achitophels Rath zu Abſolons Unglück verhindert worden/ welches aber den Achitophel verdroſſen/ deßwegen er vor Unmuth hinter der Thür Urlaub genommen/ heimgezogen/ ein Teſtament gemacht/ und ſich ſelber erhencket zu ſeinem ewigen Verderben.

Lehren.

WIr haben hierbey zu ſehen 1. wohin die Rathſchläge der Feinde der waaren Kirchen Gottes/ und derſelben Glider gehen/nämlich zu mörden und zu vertilgen/ und daß ſie ſich bereden/ ſie können kein Ruh/ noch Friden haben/ſo lang jene bey Leben bleiben/darumb ſolle man drauff ſetzen/und ihrer keinen leben laſſen/alsdann werde jederman mit friden bleiben können/ wie alſo Achitophels Rath dahin gegangen/und Huſai zwar auff gleiche Weiſe auch gerahten/ aber es doch nicht alſo gemeinet/und hat es Abſolon gar wol gefallen/da geſagt worden/wir wollen an ihm dem David und ſeinen Männern nicht einen leben laſſen. Darvon wir mit David auß ſeinem 124. Pſalmen alſo ſingen: Sie wüten faſt und fahren her/als wolten ſie uns freſſen/zu würgen ſteht all ihr Begehr/Gottes iſt bey ihnen vergeſſen: Wie Meeres-Wellen einher ſchlahn/ nach Leib und Leben ſie uns ſtahn/deß wird ſich GOtt erbarmen. Solche Blutdurſtigkeit der Feinde aber kommet vom Teufel her/der ein Mörder iſt von Anfang. Johan. 8. und brächt uns gern zum Fall/und wolt uns gern verſchlingen all/er tracht nach Leib und Seel/Gut und Ehr: HErr Chriſt dem rohten Drachen wehr. Wir haben uns aber für den blutdurſtigen Anſchlägen der Feind ſo ſehr nicht zu förchten.

Dann wir ſehen 2. hie/ wie GOTT der HERR ſolche ſo meiſterlich könne verhindern/daß ſie zu Waſſer werden/ und keinen Fortgang gewinnen. Dann Er ſagt Eſa. Cap. 8. beſchlieſſet einen Rath/ und werde nichts drauß/ beredet euch/ und es beſtehe nicht/dann hie iſt Immanuel. Dann es hilfft keine Weißheit/kein Verſtand/kein Rath wider den HErrn/ ſagt Salomon Prov. 21. Wir ſollen nur fleiſſig betten/ und in waarer Bußfertigkeit unſere Sachen GOtt im Himmel befehlen/Er wirds wol machen/ und nach ſeinem gnädigen Willen/ ſo vil uns gut ſeyn wird/die böſe Rathſchläge zuruck treiben/daß uns kein Rath noch Gewalt wird ſchaden können/vilmehr die Feind wird treffen ihre böſe Sache/und ſie in die Gruben fallen/ die ſie andern gegraben haben. Wie wir dann hie bey dem Exempel Achitophels ſehen/der einen

Rath gegeben/ wie David möchte erhaſchet und umbgebracht werden/ David aber bleibt beym Leben/ und kommet wider zu ſeinem Königreich/ Achitophel hingegen erhänget ſich ſelbs/ und gehet zeitlich und ewiglich zu Grund/ darmit ihn GOtt geſtraffet hat/daß er die herrliche Gaben ſeiner groſſen Weißheit und hohen Verſtands ſo übel angeleget/ und zum Verderben ſeines Königs/dem er gelobt und geſchworen/ſo ſchändlich mißbrauchet hatte. Darumb wer mit Weißheit von GOtt begabet iſt/ſolle ſolche richten zu Gottes Ehre/ und deß Nächſten Wolfahrt/ und keines weges damit Gottes Wort zu widerſtreben/oder dem Nächſten zu Schaden ſuchen.

In dem II. Theil diſes Capitels wird uns fürgehalten / wie der Rath Achitophels und Huſai ſeye dem König David kund gethon/und er gewarnet/ auch drüber der Gefahr entgangen/ und verſorget worden. Dann David hatte den Huſai zuruck geſchickt/ zu erforſchen/ wohin Abſolons Anſchläge gehen/und ihme ſolches durch der Prieſter Söhne zuverkundſchafften. Diſer hat nun die vorgehende Rathſchläge den Prieſtern/Zadock und Abiathar/zu wiſſen gethan/und weil ihre Söhne ſich in der Stadt nicht kecklich dorfften ſehen laſſen/ daß ſie auß- und eingiengen/und leichtlich für Kundſchaffter gehalten werden möchten/ ſo haben ſie ſich auſſerhalb der Stadt bey einem Brunnen auffgehalten/ und wurde eine vertrawte Magd zu ihnen hinauß geſchicket/ die ihnen geſagt/was die Anſchläge ſeyen / damit ſie es dem König David anſagten. Die aber gleichwol durch einen Knaben dem Abſolon verrahten worden/der ihnen eilend ſeine Knechte nachgeſchickt / und wären ſie zu Bahurim ſchier ergriffen worden/ wann ſie ſich nicht in einen Brunnen verſteckt hätten / darüber ein Weib eine Decke gebreitet/ und den nachjagenden Knechten Abſolons geſagt/ ſie ſeyen übers Waſſer hinüber / und nicht mehr zu ereilen. Dergeſtalten ſie davon kommen/und David die Bottſchafft gebracht/was Abſolon wider ihn vorhabe/ deßwegen er in groſſer Angſt bey eiteler Nacht mit allen ſeinen Gefährten über den Jordan hinüber gezogen/ daß nicht einer dahinden geblieben/ und er alſo mit allem Volck gen Mahanaim/eine Stadt in den äuſſerſten Gräntzen deß Lands

gegen

gegen die Ammoniter/ kommen/ und ſich allda geſetzet/ deme der Ammoniter König/und Machir von Lodabar/ und Barſillai/ ein Gileaditer/allerley Victualien uud anders/zu ſeiner/ und der Seinigen Unterhaltung/zugeſchicket.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. wie unſer HERR und GOTT ſeine liebe Kinder in Nöhten nicht verlaſſe/ ſondern immerzu getrewe Leute erwecke/die ſich ihrer müſſen annemmen/ und ſie verſorgen. So verkundſchafftet Er durch Huſai/vermittelſt der Prieſter Söhne/dem König David in ſeinem Exilio die Rathſchläge/ die wider ihne gehen/ damit er ſich darnach zu richten habe: daran weder Huſai/ noch die Prieſter/ oder ihre Söhne/ oder die Magd unrecht gethan. Dann Abſolon und ſeine Leute waren Auffrührer wider die ordenliche Obrigkeit/ und ſtunde der Sohn dem Vatter nach dem Leben: diſe hätten jene dürffen gar umbbringen/ warumb dann nicht auch Rath wider ſie geben/ oder ihre böſe Anſchläge verrahten? deſſen ſie von dem König David/ als ihrem rechtmäſſigen Herren/ Befelch gehabt/ die noch nicht ihren eigenen Nutzen/ ſondern Gottes Ehre/ deß gantzen Landes Iſrael/ ja auch Abſolons/ und aller Auffrühriſchen Wolfahrt darunden geſuchet.

2. Ja/ehe GOTT David in ſeiner Noth will ſtecken/und unverſorget laſſen/ ehe müſſen Weiber/die ſonſten gar forchtſam und verzagt ſeynd/ das beſte bey ihme thun/ da die Männer ſich nicht dörffen ſehen laſſen: wie/ da die Söhne der Prieſter nicht dörfften in die Stadt Jeruſalem kommen/ noch ihre Vätter zu ihnen hinauß gehen/ eine getrewe Magd ſich gebrauchen laſſen/ Kundſchafft für den König hinauß zu tragen: und das Weib zu Bahurim die Kundſchaffter in einem Bronnen verbirget/ und eine Decke drücker breitet: wie auch Rahab zu Jericho gegen die Kundſchaffter Joſuä gethon/ Joſ. 2. Michol gegen David 1. Sam. 19. die Wittib zu Zarpath gegen Elia 1. Reg. 17. die Fraw zu Sunem gegen Eliſa. 2. Reg. 4.

Es pfleget 3. auch GOtt ehe frembde Leut/ ja gar Feind zu erwecken/ welche den Seinigen in ihren Nöhten müſſen gutes thun/und Hülffs-Hand bieten/ ehe Er ſie will Hülff-loß zu Grund gehen laſſen: wie Barſillai von Roglim/ Machir von Lodabar/ ja Sobi der Heydniſche König von Rabbath/ hie zu David gen Mahanaim kommen/ und ihm allerley Proviant zuführen/damit er ſampt ſeinen bey ſich habenden Leuten in der Frembde und Exilio den Unterhalt möchte haben. In Summa wer GOTT vertrawet/ den will Er nicht verlaſſen: und der HERR züchtiget ihn wol/übergibt ihn aber dem Tod nicht/Pſalm.118. und läßt ihn nicht über Vermögen verſuchet werden. 1. Corinth. 10. Männer und Weiber/ Freund und Feind/ In- und Außländiſche müſſen ihme Hülff thun/ und ihn verſorgen: deſſen ſich alle fromme Hertzen hoch zu tröſten und zu erfrewen haben; Jedermann ſolle von diſem Exempel hie lernen/ der Nothdürfftigen und Elenden ſich anzunemmen/ und denen gutes zu thun/und keine Gefahr zu ſchewen. Wol denen/ die ſich deß Dürfftigen annemmen/ die wird der HERR auch erretten zur böſen Zeit/ und wird ihnen laſſen/ nach der Verheiſſung Pſalm. 41. wohl gehen/ zeitlich oder doch ewiglich! Amen.

Das XVIII. Capitel.

BEy diſem Capitel hat ſich das Blätlein wider gewendet/beydes auff deß Davids und auff deß Abſolons Seiten. Dann biß hero hat David müſſen fliehen/als der von ſeinem eigenen Sohn Abſolon verjaget worden: jetzt aber muß Abſolon mit ſeinem Anhang fliehen für den Männern und Knechten Davids/ und bißher hat Abſolon ſeinem Vatter David nach dem Leben geſtanden: jetzund aber kommet Abſolon erbärmlich umb ſein Leben/ und bleibet David lebendig. Bey dem vorgehenden Capitel waren beede David und Abſolon mit den Ihrigen über den Jordan gezogen/ und weil David ſich zu Mahanaim geſetzet/ unnd weiter nicht flohe/ ſo kam es jetzund zu einer Feld-Schlacht. David machte gute Ordnung unter ſeinen Leuten/

theilete

theilets in drey Hauffen/ und ſetzte Hauptleute über ſie/ ſchickte auch nicht allein ſie alſo in guter Ordnung auß/ſondern wolte auch ſelber mitziehen/ ſo aber das Volck nicht zugeben wolte/ſondern ihn erinnerte in der Stadt zu bleiben; welches er endlich verwilligte/aber allen Hauptleuten befahle/ ſie ſolten/ ſo vil müglich/verhüten/ daß Abſolon nicht erwürget würde.

Lehren.

HJerdurch werden wir erinnert 1. daß eine Chriſtliche Obrigkeit befugt ſeye/unbillichen Gewalt von ihr/und ihren Unterthonen mit Heeres-Krafft abzutreiben/ dann hie ſtehet deſſen zum Exempel der fromme König David. Und diß iſt das Ampt der Obrigkeit daß ſie wider unbilliche Gewalt ſolle ſchützen/ dieweil ihr zu ſolchem Ende GOtt das Schwert in die Hände hat gegeben. Rom. 13. 1. Petr. 2. Ob aber wol 2. unſer HERR und GOTT in ſolchem Fall den Sieg geben will / ſo ſolle doch die Obrigkeit den Krieg mit gutem Verſtand und Ordnung führen/und was zur Sachen gehört/ zuvor fleiſſig bedencken/ reifflich erwegen und überſchlagen / und alles wol anordnen/ wie David hie auch gethan hat. Dann an guter Ordnung und Geſchickligkeit in allen Sachen und Fürnemmen gar vil gelegen. 3. Obrigkeit ſolle geneigt und bereit ſeyn/auch mit Gefahr ihres Lebens den Unterthonen gegenwärtig beyzuſtehen und zu helffen/ da dann ihr Gegenwart gar vil zum Sieg hilfft/und iſt ſie für ihre Perſon den Jhrigen ſo vil als zehentauſend/ wie Davids Volck hie zu David ſaget/ da er mit ihnen in die Schlacht hinziehen wöllen. 4. Obrigkeit ſolle da der Unterthonen ſchonen/ ſo vil müglich / und ſie ſo leichtlich nicht ans Meſſer geben/noch ohnbarmhertziglich ſie erwürgen laſſen/wann ſie ſchon mißhandlet haben. Darumb David ſolch Schonen hie ſeinen Hauptleuten anbefohlen. Dergleichen aber ſollen Unterthonen gegen ihrē Obrigkeiten auch thun/ſie hoch halten/ und ihrer beſt-müglichſt ſchonen/und verhüten/ daß ihnen nicht übel gehe/ wie ebenmäſſig das Volck hie gegen David gethon. Dann Obrigkeit iſt der Unterthonen Haupt; wañ nun das Haupt unverletzt iſt/ ſo köñen auch die

die andere zerhawene Stuck ſich wider an einander hängen/und zuſammen wachſen: da hingegen wann der gantze Leib geſund und beyſammen/ das Haupt aber verwundet/oder abgehawen iſt/ ſo iſt es mit dem Leib und den andern Gliedern auch auß.

2. Haben wir hie ein Exempel/ wie die Liebe rechtſchaffener getrewer Eltern gegen die Kinder ſo groß ſeye. Dann Abſolon hatte hie ſeinen Vatter David verjaget/und war außgezogen/ daß er ihn möchte erwürgen: noch vergiſſet David auß vätterlicher Liebe aller Untrew und Unbille/ und befihlt den Hauptleuten/ daß ſie ſäuberlich mit ihm fahren ſollen. Darumb es eine teufeliſche Boßheit an den jenigen Eltern ſeyn muß/die ihre eigene Kinder umbbringen. Wie aber David für ſeinen ärgſten Feind/ den Abſolon/gebetten: alſo ſollen wir auch lernen die Feinde lieben/ und für ſie betten. Matth. 5.

II. Davids commandierte und außgezogene Völcker haben bald deß Abſolons Völcker angetroffen/und iſt eine Schlacht angegangen in dem Walde Ephraim; da dann deß Abſolons Völcker Hauffenweiſe hin und wider zu Boden geſchlagen worden/ und auß der Ordnung kommen/daß ſie mit der Flucht ſich zu retten geſuchet: denen aber Davids Leute mit groſſer Furi nachgeſetzet/und nidergehawen/ was ſie köndt/ daß in die zwantzig tauſend umbkommen/ und der Wald vilmehr gefreſſen/ als das Schwert. Abſolon begabe ſich auch in die Flucht/ und wurde von ſeinen Leuten alſo verlaſſen/daß nicht ein Jung bey ihme bliebe: und da er vermeinete für Davids Leuten zu fliehen/kam er mitten unter ſie. Und als er unter einer groſſen Eichen dahin reutten wolte/ wurde ſein langes krauſes Haar unverſehens in deren Zweig verwickelt/ daß er weder hinder- noch für ſich kondte/darzu lieffe ſein Maul-Thier unter ihm hinweg/und hieng er zwiſchen Himmel und Erden da; welchen einer unter den Dienern Davids erſehen/ und es Joab/ dem Feld-Hauptmann/ angezeiget/ der ihn übel geſcholten/ daß er den Abſolon da nicht zu tod geſchlagen/ und zu ihm hin geeilet/und ihm drey Spieſſe ins Hertz geſtoſſen/da er noch an der Eichen gelebet/ welchen Joabs Waffen-Träger herab gezogen/und vollends zu tod geſchlagen. Darüber Joab die Po-

ſamen blaſen laſſen/und die Schlacht auffgehöret: Den Cörper Abſolons aber haben ſie in eine Gruben in dem Wald / und einen groſſen Hauffen Stein auff ihne geworffen/ an ſtatt der ſteinern Saule/ die er zu ſeines Nahmens Gedächtnus im Königs-Grund auffrichten laſſen.

Lehre.

Hierbey haben wir ein ſchröcklich Exempel der Raach Gottes wider die Auffrührer/und wider ungerathene/ungehorſame Kinder. Dann Abſolon kommet mit vielen tauſend Menſchen hie erbärmlich umb das Leben in der Auffruhr/und ſterben beſorglich der mehrer Theil nicht nur deß zeitlichen/ſondern auch deß ewigen Tods. Und hat nie kein Auffruhr gut gethan/ wies die Exempla in den Hiſtorien mit mehrerm außweiſen. Darumb warnet Gott in der Schrifft ſo trewlich für Auffruhr/und ob ſchon die Obrigkeit gottloß und tyranniſch / und nicht werth iſt für ihr Perſon/ daß man ſie hoch ehre / oder ihr gehorche/ ſo iſt doch ihr Ampt Gottes Ordnung/die er handhaben will. Deßwegen förchtet GOtt/ ehret den König/und menget euch nicht unter die Auffrühriſchen. Prov. 24. 1. Petr. 2. Seyt hingegen unterthan aller Menſchlichen Ordnung/ umb deß HErrn willen: Folget nach dem Exempel deß frommen gehorſamen Dieners deß Königs Davids hie/der deſſelben Befelch nicht wolte zuwider handlen/ob er gleich von Joab mit Gelt darzu gereitzet wurde.

Alſo straffet auch GOtt den Ungehorſam der Kinder gegen ihren Eltern. Ein Aug/das den Vatter verſpottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müſſen die Raben am Bach außhacken/ und die junge Adler freſſen/ Prov. 30. Die ungehorſame Kinder hat GOtt im Geſetz Moſis zu ſteinigen befohlen Deut. 21. und das widerfähret hie auch Abſolon: Er erhangt nicht nur an einer Eichen; Er wird nicht nur erſtochen/und jämmerlich zu tod geſchlagen / ſondern auch noch in der Gruben geſteiniget. Hieran beſpieglen ſich alle ungerathene und ungehorſame/alle hoffärtige/trewloſe Kinder/und hüten ſich für Abſalons Sünden/damit es ihnen nicht wie Abſalon ergehen müſſe. Verflucht ſey/wer Vatter und Mutter flucht. Deut. 27. Prov. 20.

III. Hierauff berichtet diſes Capitel ferner/ wie der König David deß herꝛlichen Siegs ſeye verſtändiget worden. Es habe Ahimaaz/ deß Hohenprieſters Zadocks Sohn/ an Joab begehret/ er wolle ihme erlauben zu dem König hin zu lauffen/ und ihm die fröliche Bottſchafft deß erhaltenē Siegs zu bringen/ daß ihm GOtt von der Hand ſeiner Feinde Recht verſchaffet habe; Joab aber habs ihm nicht erlauben wollen/ weil ſeine Bottſchafft wegen Abſolons Tods den König nicht würde erfrewen/ und ihm ein unbeliebiges Trinckgelt geben dörffte/ ſondern habe einen andern/ Cuſi mit Namen/ der ihm nicht ſo lieb als Ahimaaz geweſen/ hingeſchicket. Als aber Ahimaaz noch zweymal angehalten/ habs ihm endlich Joab vergönnet/ der dann ſo ſchnell fortgeloffen/ daß er dem Cuſi noch vorkommen/ und dem Könige Glück gewünſchet/ und Gott gepreiſet/ daß er dem König Sieg verliehen/ und die Auffrührer wider unter ſeine Gewalt gegeben: Die Zeitung aber von Abſolons Tod habe er dem König noch der Zeit verhehlet. Da hingegen Cuſi unbedacht mit heraußgefahren/ und dem König gewünſchet/ es ſolle allen ſeinen Feinden ergehen/ wie es Abſolon ergangen. Darauß der König deſſen Tod abgenommen/ und angefangen kläglich zu heulen und zu ſchreyen: O Abſolon/ mein Sohn/ mein Sohn/ wolte GOtt ich müßte für dich ſterben: Dann er ſich beſorget/ er möchte in ſeinen Sünden geſtorben/ und in den ewigen Tod kommen ſeyn.

Lehren.

DJe jenige nun/ die auff andere beſcheiden ſeynd/ werden hiermit erinnert/ ſie ſollen ihre Herꝛen lieben/ und ſehen/ daß ſies erfrewen mögen/ und ihnen nichts zu Leid thun/ noch etwas zur Unzeit fürbringen/ dardurch ſie möchten erſchröcket und betrübet werden. Es gehet zwar in der Welt alſo zu/ daß Glück und Unglück immerdar neben einander daher lauffen/ und nicht bald ein Glück den Frommen zuſtehet/ es iſt auch ein Unglück dabey/ und es geſchehe über kurtz oder lang/ ſo iſt immer Frewd deß Leides Anfang: Dann es lauffet auch Frommkeit und Boßheit ſtetig neben einander/ und bringet keiner ſeine Frommkeit hie in diſer Welt zur Vollkom̃enheit: Aber die auff Herꝛen beſcheiden ſeynd/ und denſelben Gutes

verkün-

verkündigē/ſollen der Beſcheidenheit ſeyn/ daß ſie das Böſe/das Unglück oder Leid/eine Zeitlang verhalten und verſchweigen/biß ſie ihre Gelegenheit zu ſolcher Entdeckung wol erſehen/damit ſie nicht die Frewde auff einmal gleich mit einander durch trawrige Bottſchafft zerſtören. Ein Wort geredet zu ſeiner Zeit/iſt wie güldene Oepffel in ſilbern Schalen. Prov. 25.

2. Werden wir hie erinnert/daß die Gottloſe/ die in ihren Sünden ſterben/vor andern hoch zu betrauren und zu beweinen ſeyen. Dann ſie kom̃en durch den zeitlichen Tod in die hölliſche Verdamnus/ darauß in alle Ewigkeit keine Erlöſung zu hoffen. Darumb weinet der König David ſo kläglich über ſeinen umbkom̃enen gottloſen Sohn Abſalon/und wolte er gern ſterben/wann nur Abſalon noch lebete/ damit er Buſſe thäte wie er/ und zur ewigen Seligkeit gelangen möchte/ darzu er groſſe Hoffnung hatte/wie auch alſo Moſes für das Volck Iſrael wolte auß dem Buch des Lebens vertilget/Exod. 32. und Paulus für die Juden verbannet werden/Rom. 9. und hätte Abſalon mit Opffer auß der Höllen wider können erlöſet werden/ David hätte es auff ihn gewaget/ wann es ihn ſein gantzes Königreich gekoſtet hätte. Darumb ſollen wir auch von Hertzen bekümmert ſeyn/wann wir ſehen/daß manche Leute in Sünden unbußfertig dahin gehē/und zu beſorgē iſt/ſie möchten ewig verloren und verdampt werden: Deren Buſſe und Bekehrung wir nach unſer Müglig keit ſuchen/ und für ſie bitten ſollen. GOTT wölle alle Sünder bekehren/und mit uns ewig ſelig machen! Amen.

Das XIX. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben/ wie David widerumb nach Jeruſalem geholet/und in ſein voriges Königreich eingeſetzet worden ſeye/dabey unterſchiedliches ſich zugetragen. Dann wir werden berichtet 1. wie David mit ſeinem unmäſſigen Weinen und Klagen über den Tod Abſalons in newe und ſolche Gefahr kommen/daß gantz Iſrael von ihme abgefallen/und ihme einen andern König machen möchte. Dann nachdem das Volck vernom̃en/daß der König gar leidig ſeye umb

Abſalon/und ſie ſich einer Ungnad beſorget/weil Abſalon tod/ſo haben ſie David auch nicht beſuchet/noch ihme Glück gewünſchet / ſondern ſich von ihme verſtohlen/als wie die jenige thun/ die in einem Streit ſich nicht wol gehalten/ ſondern geflohen ſeynd. Welches Joab dem König mit harten Worten verwieſen / daß er mit ſeinem übermäſſigen Trawren zu erkennen gebe/er fragte nichts darnach/wann alle Hauptleute und Diener tode wären/ ſo nur ſein ungerathener Sohn noch lebete/ auch ihne bedrohet/ wann er nicht bald werde zu dem Volck herfür gehen/und ihm für die geleiſtete trewe Dienſt dancken/ſo werde noch den Tag jederman von ihm abfallen; damit er David beweget / daß er zu dem Volck herauß gegangen/und alles Volck zu ihme ſich verſamblet.

Lehre.

HIerdurch werden wir nun erinnert/daß wir in allen Dingen ſollen lernen Maaß halten/damit wir der Sachen weder zu viel noch zu wenig thůen. So ſagt Syrach Cap.38.daß man die Verſtorbene beweinen möge und ſolle: Aber man ſolle ſich auch wider tröſten/ auff daß man nicht zu trawrig werde/darauß viel Böſes entſpringe/und man ſolle auffhören ihrer zu gedencken. Darumb David unrecht gethan/ daß er ſolche Ubermaß im Beweinen ſeines umbkommenen Sohns Abſalons gebrauchet. Alſo ſolle man die jenige/ ſo in einer Sache unrecht gethan/und ſich überſehen/ zwar ſtraffen/ aber nicht zur Unzeit / noch mit Bitterkeit/Neid/Läſterung/und allzugroſſer Hefftigkeit/ wie Joab die Maaß deß Straffens gegen David hie überſchritten / ſo ihme auch gar übel angeſtanden; und wann David nicht ſo ſanfftmüthig geweſen wäre / hätte leichtlich groß Unheil darüber entſtehen können. Deßwegen auch wir/wann wir übermäſſig ſchon geſtraffet werden/ſo wirs verſchuldet haben/ nicht ſollen zürnen / viel weniger auff eignem Kopff und Streit beharren / ſondern uns gern beſſer weiſen laſſen/und folgen. Dann die mit dem Kopff hindurch brechen/nicht weichen noch nachgeben wöllen/können denſelben leichtlich verſtoſſen/oder gar den Hals brechen.

II. Nachdem das verlaſſene Volck vernommen/ daß der König David

David nichts feindliches wider die Flüchtige Auffrührische begehre fürzunemmen/ſondern ſich gar freundlich und gnädig erzeige/ſo ſeynd ſie zu Rath gegangen/ihn wider zu holen/und haben ihr Unrecht jetzt erſt erkennet/und mit einander gezancket/und je einer dem andern Schuld gegeben/ daß ſie dem Abſalon angehangen/ und David verjagen helffen/von dem ſie doch ſo viel Gutthaten gehabt/ Erlöſung von ihren Feinden/ und Schutz wider dieſelbe.

Lehre.

SEhen alſo/daß man gemeiniglich das Gute nicht erkenne/in dem mans hat/ſondern erſt hernacher/ wann mans verloren/bedencke/und es gern wider hätte. So gehets nicht allein in der Policey zu/wie wir hie hören/daß das Volck erſt bedacht/was es an David gehabt/nachdem er ſchon vertrieben geweſen/ und wie böſen Danck ſie ihme gegeben/ und ein jeder Stamm gern der erſte ſeyn wollen/der ihn wider hole: Sondern ſo gehets auch zu im Kirchen-Weſen/ und in den Haußhaltungen/ daß man die Perſonen/oder das Gute/ſo man gehabt/damalen für nichts gehalten/und erſt betrawret/wann mans verloren. Darumb ſollen wir erkennen/was wir Gutes von GOtt haben/in dem wir deſſen noch genieſſen/daſſelbe lieb und werth halten/und GOtt bitten/daß ers uns lang laſſen wölle/auch uns alſo erzeigen/ daß GOtt nicht verurſachet werde uns ſelbiges zu entziehen. Und wann ſchon fromme Chriſten eine Zeitlang bey der Welt und ihren Kindern gar unwerth ſeynd/ſo wird doch noch ein Zeit kommen/daß man ihrer gern froh wäre/wann mans nur wider haben könnte/und ſie gern mit Nägeln auß dem Boden herauß kratzete/ wann mans nur lebendig wider herfür bringen könte.

III. Weil der König David von dem geneigten Willen deß Volcks Iſrael gegen ihme verſtändiget worden/ hat er ſeinen Landleuten im Stammen Juda durch die Prieſter ſagen laſſen/ſie ſollen ſehen/daß ſie nicht die letzte ſeyen in ſeiner Widerholung; und da ſchon Amaſa ſich zum gröbſten verſündiget/ daß er ſich zum Oberſten wider ihne bey Abſolon gebrauchen laſſen/ſo wölle er ihm doch vergeben/ und ihn zum Hauptmann an Joabs ſtatt machen. Damit habe er ſie im Stammen Juda dahin

hin beweget / daß ſie ihme mit gemeinem Hauffen entgegen gezogen bi
an den Jordan / ihne herüber geführet / und biß gen Jeruſalem begleite

Lehre.

WIr ſehen / wardurch man die Leute am beſten gewinnen könne / näm lich mit Gelindigkeit und Sanfftmuth / wie es David hie erfahren. Dann ob man wol das Böſe auch ſtraffen ſoll / und zwar mit Ernſt / ſ ſolle man doch allezeit geneigter ſeyn zur Gnad und Barmhertzigkeit / al zur Strenge. Dann allzuſcharpff macht ſchartig / und iſt immer beſſer zu mild / als zu ſtreng ſeyn.

IV. Simei von Bahurim / auß dem Geſchlecht Sauls / der vor mals dem König David bey ſeiner Flucht gefluchet / und mit Steinen nach ihm geworffen / hat ſich bey ſeiner Widerholung auch eingeſtellt / tauſend Mann auß dem Stammen Benjamin mit ſich geführet / und den König gar hoch umb Verzeihung gebetten / den zwar Abiſai zu keiner Gnade kommen laſſen / ſondern tod haben wöllen / aber David mit heftli chen Worten den Abiſai abgewieſen / und mit hohem Bethewren dem Simei Perdon zugeſaget.

Lehre.

WEren alſo Regenten und Herren offtermalen gar gut / wann ſie nicht von böſen mißgünſtigen Leuten verhetzet / und zur Ungnad angefri ſchet wurden. Aber es ſollen die Herren ſolchen böſen Hetz-Hunden nicht folgen / noch ſich zur Grauſamkeit verleiten laſſen / ſondern vielmehr ſie mit ernſtem Verwieß abweiſen / wie David hie den Abiſai über ſolcher Verhetzung einen Teuffels-Kopff geſcholten. Wie dann auch ein jeder an diſem Exempel ſich beſpiegeln / und ſich nicht geluſten laſſen ſolle / groſſe Herren wider jederman zu verhetzen / ſondern vielmehr für ſie zu bitten: ſonſten wird ihnen einmal der Teuffel das Fewer auch ſchüren / und heiß gnug machen.

V. Hat ſich auch herzu gemacht Mephiboſeth / der Sohn Jona thans / den ſein Knecht Ziba vormalen gegen dem König ſehr verkleinert /

auch

auch die Verehrung ſeines Herꝛn Gutes damit erlanget. Und obwol
Mephiboſeth ſich mit Warheit gegen dem König auffs beſte entſchuldi-
get/und ihm Glück gewünſchet/ hat doch der König ſeinen vorigen Be-
ſcheid nicht gäntzlich ändern wollen/und da er den verlogenen Ziba am Le-
ben hätte ſtraffen ſollen/nach dem Geſätz Moſis/ ihme doch noch den hal-
ben Theil von ſeines Herꝛn Gütern verehret.

Lehre.

WIr ſehen/daß nichts ärgers ſeye/dann die falſche Lugen- und Läſter-
Mäuler/durch welche der Teuffel faſt ſeine gröſſeſte Macht beweiſ-
ſet/die auch weiſe und kluge Leute können bethören/daß ſie ihnen glauben/
wider Recht und Billigkeit handlen/urtheilen oder beſcheidē/und ihnen die
Verleumbdung ſchwerlich mehr außreden laſſen/daß man dahero nit un-
billich in einem Sprüchwort ſagt: Man ſolle nur weidlich auff einen liegē/
es bleibe doch immer etwas kleben/und geſchicht/daß die Fuchsſchwäntzer
und Verleumbder werden anſehlich beſchencket/ und verehret/ die Un-
ſchuldige aber geſtraffet/ wie es alſo hie ergangen. Je ärger aber die
Verleumbder ſeynd/je mehr ſolle man ſich ihrer entſchlagen/und ſie nicht
hören/ſondern abweiſen/oder wol gar ſtraffen/ auff daß man nicht umb
ihrentwillen das Gewiſſen beſchwere/noch ſich in Spott und Schaden
bringe.

VI. Nicht weniger hat ſich der alte redliche Barſillai von Roglim/
der bißher den König zu Mahanaim unterhalten/zu ihme bey ſeiner Heim-
fahrt gefunden/den Abſchied von ihme zu nemmen/den der König wöllen
mit ſich gen Jeruſalem führen/und biß an ſeinen Tod bey ſich behalten/
ihm ſeine groſſe Trewe wider zu vergelten; aber er ſich deſſen bedancket/
und den König gebetten/er wölle ihn wider nach Hauß ziehen laſſen/dann
er als ein alter Mann frage nicht nach köſtlichem Eſſen/ Trincken/ Mu-
ſic/Tantzen/ Spielen/ Jagen/ oder anderer Hof-Frewd/ſondern gehe
mit Sterbens-Gedancken umb/ und begehre ſich zu einem ſeligen Ab-
ſchied zu rüſten: Wolle aber der König ſeinem Sohn Chimeham eine
Gnade thun/ſo ſolle er ihn mit ſich nemmen/daß er bey Hof etwas ſehen
und

und lernen möge. Darüber ihn der König geküſſet/und geſegnet/und heimziehen laſſen/aber ſeinen Sohn bey ſich behalten.

Lehren.

DEr König David lehret uns hiemit/ daß wir uns ſollen danckbar erzeigen gegen den jenigen/ die uns Gutes gethan haben/welches nit nur den Geringen zuſtehet gegen ihres Gleichen/ ſondern auch den Hohen gegen den Geringern/ da ſie nicht meinen ſollen/ es müſſen die Geringen noch froh darzu ſeyn/und dancken/ daß man die Gutthaten von ihnen annemme. Aber Undanck iſt ein Laſter/ das GOtt nicht ungeſtraffet laſſet.

2. Alte Leute ſollen von Barſillai lernen die fleiſchliche Wollüſten verachten/und ſich nach einem ſeligen Sterbſtündlein ſehnen und richten. Darumb es eine hoch-verweißliche Thorheit iſt an alten Leuten/ wann ſie in Wittwen-Stand gerathen/und ſich mit jungen verheurathen. Noch gröſſerer Ubelſtand/ ja Sünde iſts/wann ein alter Narr ein Ehebrecher wird/wie Syrach redet Cap. 25.

VII. Als die von Juda und Benjamin die erſte bey dem König David geweſen/ihne widr zu holē/und ihn über den Jordan herüber/auch fortgeführet/ kamen die übrigen zehen Stämme Iſrael auch daher/ und zanckten mit jenem hefftig wegen deß Vorzugs in Widerbringung deß Königs/dann ein jede Parthey mehr Recht zu dem König haben wöllen/ als die andere: Haben ſich auch nicht verglichen/und iſt/wie hernach folget/ein grauſamer Jammer darauß worden.

Lehre.

WEr nun das Glück hat/der überkommet auch viel Freunde. David hat Sieg: darumb will jederman wider bey ihm wol dran ſeyn von ſeinen Unterthanen/die ihne zuvor verſtoſſen helffen/und will ein jeder jetzt das meiſte an ihme thun. Es kommet aber ſolcher geneigter Will von GOtt her/der das Hertz anderer Leute zu einem neiget. Darumb ſehe man nur zu/ daß man einen gnädigen Gott habe/ ſo werden anderer Leut

Hertzen ſich auch zu uns neigen/ durch GOttes Regierung/ und werden Menſchen und Gott unſere Freund ſeyn/ wir auch durch Gottes Gnad bewahret und gebracht werden zur ewigen Seligkeit/ durch JEſum Chriſtum. Amen.

Das XX. Capitel.

BEy diſem Capitel entſtehet eine newe Empörung wider den König David. Dann als er wider von Mahanaim geholet/ und nach Jeruſalem zu ſeinem Königreich geführet wurde/ mißgönnete es ihme Seba/ ein Verwandter deß Königs Sauls: Und weil er/ wie zu End deß vorgehendē Cap. gemeldet worden/ gehöret/ daß die Stämme Iſrael von denen auß Juda mit trutzigen Worten beantwortet wurden über ihre Klage/ daß ſie ihnen den König gleichſam geſtohlen/ ſo nahm er daher Anlaß/ die Stämme Iſrael wider David auff ein newes auffrühriſch zu machen/ machte deßwegen Lermen/ und ließ außruffen/ ſie ſolten mit David nichts zu ſchaffen haben/ dann er achte ihrer nicht viel gegen denen vom Stammen Juda/ darumb ſolle er auch ihr König nicht mehr ſeyn/ und ſollen ſie darauff bedacht ſeyn/ wie ſie das Regiment anderwerts beſtellen. Darüber jederman auß Iſrael von David abgefallen/ und dem Seba nachgezogen/ und nur die Männer Juda ſich noch zu ihme gehalten/ die ihn vollend fortgeführet biß gen Jeruſalem. Allda David/ der auffs new gar ängſtig war/ und gröſſern Auffſtand/ als unter Abſolon/ beſorgete/ Amaſa und Abiſai eilend mit den Männern Juda außgeſchicket/ dem Seba nachzujagen/ ehe er in ein feſte Stadt kommen möchte. Unterdeſſen ſtellete er eine Reformation in ſeinem Königlichen Hauſſe an mit denen 10. Kebsweibern/ die er vormahlen hinter ſich gelaſſen/ von dem loſen Buben Abſolon aber waren beſchlaffen worden/ die er in ein beſondern Ort lieſſe verſchlieſſen und verwahren/ daß er ſie nicht mehr beſchlieffe/ aber ihnen ihr Nahrung verſchaffete.

Lehren.

HJerbey haben wir zu erſehen die Unbeſtändigkeit deß Pöbels/ und der Welt Freude. Haben nicht die Iſraeliten newlich David gerühmet/

daß er ſie von ihren Feinden erlöſet/ den ſie billich als einen unſchuldig verjagten widerholen ſolten? haben ſie nicht erſt umb ihne gezancket / und mehr theil an ihme haben wollen / dann die im Stammen Juda? Aber wie bald nahm ſolche Affection wider ein Ende? dann es fiel jedermann von ihme ab/ und folgete einem heilloſen Mann nach. Hatte David ſchon zuvor ſich gefrewet/ daß er wider in ſeinen vorigen Stand kommen ſolte/ und das gantze Volck ſich zu aller Unterthänigkeit gegen ihm erbotten/ ſo wird doch ſolche Freude jetzt gleich in ein newes groſſes Leid verwandlet/ durch den newen Abfall der zehen Stämmen Iſrael. So gar unbeſtändig iſt alles in der Welt, Darumb man auff den Pöbel nicht/ ja auff keinen Menſchen/ ſondern allein auff Gott ſich verlaſſen ſolle. Hat man ein Freude/ ſo ſolle man ſich doch dabey in der Forcht Gottes halten / und wiſſen/ es könne bald wider umbſchlagen/ und anderſt werden.

Ja wir haben zum 2. auch an David ein Exempel/ wie die Frommen nicht allezeit und beſtändig ſtarck im Glauben ſeyen/ ſondern manchmahl in Gefahr/ Anfechtung und Noth kleinmüthig werden/ und ſo ſchwach im Glauben ſich erzeigen/ als wann ſie nie keine Anfechtung gehabt und außgeſtanden hätten. Wann ſie aber in ſolche Schwachheit gerathen/ ſollen ſie ſich wider erhohlen/ und nicht zuvil ängſten / ſondern auff Gott ſehen/ der ihnen vormahlen außgeholffen/ und nicht zweifflen/ er werde auch dißmal thun; Beneben ordenliche Mittel gebrauchen / und ſich damit nicht ſaumen/ wie David in ſeinen Aengſten doch ſeine Völcker wider die Auffrührer außgeſand/ und nicht gewolt/ daß ſie verziehen ſolten.

Indem aber II. Abiſai mit den Völckern fortgezogen / und in die anderthalb Meil wegs biß gen Gibeon kommen/ kam auch Amaſa daher/ und ſtieſſen er und Joab da auffeinander. Joab war dem Amaſa gar gehaß/ dieweil ihn David an ſeine ſtatt ordnen wolte / und ſtund ihm nach Leib und Leben. Er grüſſete denſelben zwar hie gar freundlich / wünſchete ihm Glück/ nennete ihn ſeinen Bruder/ ſtreichete ihm den Bart/ und küſſete ihn/ und verſahe ſich Amaſia keines Argen zu ihme / dann er war ſein nächſter Vetter / ſeiner Mutter Schweſter Sohn / 2. Sam. 17. aber indem er ihm mit der einen Hand den Bart ſtrieche / zog er geſchwind

mit

mit der andern Hand das Schwerd auß ſeiner Scheiden / und ſtieſſe es dem Amaſa in den Wanſt / daß er niederfiel und ſtarb / und ſeinen Lohn bekahm / daß er vormahls wider David geſtritten / und Abſolons Feld-Oberſter geweſen; den Joab und Abiſai in dem Blut auff freyer Straſſen liegen laſſen / und davon gezogen / dem Meutmacher Seba nachzujagen: Joabs Diener einer aber hierüber ſich gar unnütz gemacht / und jedermann getrotzet / es ſolle nun jemand ſo keck ſeyn / daß er Joab begehre die Schuh außzutretten bey dem König / es werde ihm gehen wie Amaſa. Und weil das Volck bey dem Cörper Amaſa ſtehen blieben / und dem Feind nicht nachgejaget / hat ihn einer auß der Straſſen abgewelzet auff einen Acker / drüber jedermann Joab nachgezogen / den Auffrührer Seba zu erdappen.

Lehren.

WJr ſehen 1. ob ſchon die Raache der Menſchen manchen leben laſſe / ſo mache doch die Raache Gottes etwan bald ein Ende mit ihme. Amaſa hatte dem Abſolon zur Auffruhr geholffen wider den König David / der ſein naher Vetter und Herr war / und David ſtraffete ihn deßhalben nicht / ja machte noch einen Oberſten auß ihme: Die Gerechtigkeit Gottes aber wolte ihn nicht leben laſſen / und verhängete / daß er von Joab erſtochen wurde. Darumb thue nichts böſes / ſo widerfährt dir nichts böſes / halte dich vom Unrechten / ſo trifft dich nicht Unglück. Sir. 7. Keiner verlaſſe ſich darauff / wann er ſchon bey den Menſchen durchſchlieffen kan / daß er drumb meinen wolte / es werde ihm über ſeiner Boßheit kein Härlein gekrümmet werden / dann es iſt noch ein anderer Richter als Menſchen / der gerechte Gott im Himmel / deſſen Raache lauret auff den Gottloſen / und thut er nicht Buſſe / ſo übereilet ſie ihn unverſehens / und vergilt ihm / wie ers verdienet hat. Darumb förchte man Gott / und ſo man geſündiget hat wider ihn / und ſeine heilige Gebott / ſo ſuche man Verſühnung mit ihme durch waare Buſſe. Man beſpiegle ſich an den Exempeln deren / über welche die Straffe kommen von Gott / und lerne an ihrem Schaden klug werden.

2. Mercken wir hierbey / es ſeye nicht jedermann zu trauen / der ſich freundlich ſtelle / und gute Wort gebe; dann manche bey ihrer gröſſeſten Freundligkeit darnach trachten / wie ſie einen mögen umb Ehr und Gut / auch wol umb Leib und Leben bringen. Dann es geht / wie Sirach ſagt / daß mancher Schalck den Kopff hengen (oder freundlich reden) kan / und iſt doch eitel Betrug / und wo du nicht acht auff ihn haſt / ſo wird er dich übereilen / und ob er zu ſchwach iſt dir Schaden zu thun / ſo wird er dich doch / wann er ſeine Zeit ſihet / berücken. Cap. 19. Darumb traw / ſchaw / wem? Es werden aber die Falſchen ihr Leben nicht zur Helffte bringen / deren Mund glätter iſt dann Butter / und haben doch Krieg im Sinn / deren Wort gelinder ſeynd dann Oele / und ſeynd doch bloſſe Schwerdter. Pſalm. 55. Der falſche mörderiſche Joab hat endlich ſeinen verdienten Lohn auch bekommen. HErr errette mich von den böſen und falſchen Leuten / ſeufftzet wol David Pſalm. 43.

III. Joab ſetzte mit Abiſai und den Völckern dem Meutmacher Seba nach / der ſich endlich in die Stadt Abel hinein gemachet / und darinnen Sicherheit geſuchet: Aber Joab kam auch dahin / belägerte die Stadt / machte Bollwerck darumb / und fieng an zu ſtürmen. Es trat aber ins Mittel eine kluge Fraw in der Stadt / die riefft e von der Mauren herab Joab zu / warumb er ſo gewaltthätig mit diſer Stadt verfahre? Es ſeyen vor Zeiten ſo vil fürtreffliche Männer in diſer Stadt geweſen / deren Rath gantz Iſrael geſuchet / und wer ihnen gefolget / dem ſeye es wol ergangen; Sie ſeye auch eine friedliche und trewe Stadt gegen dem König je und allwegen geweſen / und habe der Auffruhr ſich nicht theilhafftig machē wöllen / warumb er dann ſie zerſtören / und gleichſam die Mutter in Iſrael vertilgen wölle? damit ſie dem Joab das Hertz erweichet / daß er ſich erkläret nichts feindliches mehr wider diſe Stadt fürzunemmen / wann ſie ihm nur den Auffwickler Seba herauß geben werde / iſt auch drüber abgezogen / da man ihme den Kopff Seba über die Mauren herab geworffen: und wurde hiemit diſe Auffruhr geſtillet / und der Krieg geendiget / auch von David die Aempter auffs new wider erſetzet / nachdem er Frieden bekommen.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie offt ein einiger Menſch eine gantze Stadt/ eine gantze Gemeind/ könne in groſſen Jammer/ Noth/ Unglück/ und ins Verderben bringen / und etwann ein einiger Menſch mit ſeiner Frombkeit und Weißheit eine gantze Stadt / eine gantze Gemeind könne erhalten. Der einige böſe Menſch Seba hätte die Stadt Abel / darein er in der Flucht über ſeiner erregten Auffruhr kommen / ins äuſſerſte Verderben gebracht / wanns nicht die einige kluge fromme Fraw wider abgewendet hätte. So kamen durch die unzüchtige That Sichems alle Burger ſelbiger Stadt umbs Leben/ Gen. 34. Der einige böſe Bub Doeg brachte die Prieſter zu Nobe umb ihren Halß / fünff und achtzig Männer / und machte/ daß ſelbige gantze Stadt mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen wurde/ 1. Sam. 22. Hingegen hat Gott umb Noa/ umb Abrahams/ umb Loths / umb Joſephs / umb anderer eintzeler Perſonen willen vilen andern Guts gethan. Und wie offt ſeynd durch ein oder ander Weibsbild vil Menſchen/ gantze Städte/ und Völcker erhalten worden? wies die Exempla Rahab/ Abigail/ Judith/ Jael/ Eſther/ und anderer außweiſen. Darumb ſolle man einen gottloſen Menſchen bey einer Gemeind nicht auffkommen laſſen / die fromme aber und dapffere Leute lieb und werth halten/ und umb ihre Erhaltung und langes Leben Gott trewlich anruffen.

2. Sehen wir/ wer das Schwerd nimme/ der werde auch durchs Schwerd umbkommen/ Matth. 26. Und wer ſich wider die Obrigkeit ſetze/ der widerſtrebe Gottes Ordnung/ und werde ein Urtheil über ſich empfahen. Röm. 13. wies hie Seba mit Hinterlaſſung ſeines Kopffs müſſen innen werden.

3. Wir lernen/ wann man die Böſe ſtraffe/ ſolle man der Unſchuldigen verſchonen. Dann deß Gerechten Gerechtigkeit ſolle über ihm ſeyn/ und deß Ungerechten Ungerechtigkeit ſolle über ihm ſeyn/ und welche Seele ſündiget/ die ſolle ſterben. Ezech. 18. Daher ſprach Abraham zu Gott Gen. 18. das ſey ferne von dir/ daß du das thueſt/ und tödteſt die

Gerechten mit den Gottloſen/daß der Gerechte ſeye gleich wie der Gott-loſe/das ſey fern von dir/ der du aller Welt Richter biſt/ du wirſt ſo nicht richten. In gemeinen Land-Straffen zwar gehet offt der Gerechte mit den Gottloſen drauff/ oder müſſen die Fromme ſonſten mit den Gottloſen herhalten/ und verhängts GOtt/ daß von den Menſchen in der Straffe kein Unterſchied der Perſonen/ noch Maaß gehalten wird: Aber es be-lohnet doch Gott endlich den Frommen ihre Frommkeit wol/und was ſie drüber haben müſſen leiden/ das erſetzet er ihnen mit deſto reicherem Se-gen/ und Gütern/ und mit deſto gröſſerer Herrligkeit/ wo nicht in diſem/ doch ohnfehlbarlich im zukünfftigen/ ewigen/und ſeligen Leben/das gebe er uns allen durch Jeſum Chriſtum: AMEN.

Das XXI. Capitel.

Bey diſem Capitel kommet David mit ſeinen Unterthanen in Thew-rung und Kriegs-Noth. Belangend 1. die Thewrung/ ſo hat Gott mit ſolcher Straff das Land Iſrael 3. Jahr lang heimge-ſucht. Darbey der König David erkennet/ daß es eine Straffe von Gott ſeye/den er durch den Hohenprieſter fragen laſſen/woher es komme/ und was er thun ſolle/damit die Thewrung wider abgewendet werde. Die Antwort Gottes iſt/ er ſtraffe mit diſer Thewrung wegen deß Königs Sauls Eidbruchs und Mordthat/an den Gibeonitern begangen. Dann obwolen dieſelbe Amoriter und Heiden geweſen/ſo ſeynd ſie doch von Jo-ſua zu Bundsgenoſſen mit einem Eidſchwur auffgenommen/und weil ſie durch Betrug ſolchen erpracticiret/ zu Knechten/ Taglöhnern/ Waſſer-trägern und Holtzhawern gemachet worden. Wider gegebene Trewe hatte der König Saul auß einem unzeitigen Eiffer unterſchiedliche Gi-beoniter hinrichten laſſen/ welches Gott mit diſer Thewrung geſtraffet/ darumb der König David ſie zu begütigen und zu verſühnen geſuchet/ ſie aber weder Gold noch Silber begehret/ ſondern allein Macht zu ver-tilgen den Mann/der ſie zu nicht gemacht/ weßwegen ihnen der König David ſiben Männer von Sauls Geſchlecht ſolle hergeben/ die ſie

wollen

wollen auffhängen für dem HErrn; da er dann deß Mephiboſeths/deß Sohns Jonathans/mit dem er in guter Freundſchafft geſtanden/ verſchonet/und hingegen von Sauls Kebsweib der Rizpa/die hernacher mit Abner ungebührend zugehalten/ zween Söhne/ und fünff von Merob/ Sauls Tochter/hingegeben/ die ſie auff einem Berg auffgehänget/ von Rizpa aber zu Tag und zu Nacht wider die Vögel und wilde Thier verhütet worden/daß ihre Cörper nicht gefreſſen wurden/ biß GOtt einen Regen beſcheret/ da die Thewrung nachgelaſſen/ und David die Gehängte abnemmen/ und ſampt den Gebeinen Sauls und Jonathans in dem Grab ihres Vatters Kiß begraben laſſen: und ward alſo das Land mit GOtt wider verſöhnet.

Lehren.

WIR ſehen 1. was Bund- und Eidbruch fur groſſe Sünde ſeye: Dann es pfleget GOtt deßwegen unter anderm Land und Leut mit Thewrung und Hungersnoth zu ſtraffen/wie wir hie ein Exempel haben. Der Fluch wird außgehen über das gantze Land wegen der Meineidigen. Zach. 5. wider welche Gott ein ſchneller Zeug iſt. Mal. 3. Und ob ſchon Gott mit den Menſchen den Bund gemacht/ er wolle ihre Speiſe ſegnen/und ihren Armen Brods gnug geben/ſo gieng doch die Verheiſſung nur auff die/welche ſeinen Bund halten. Pſalm. 132. denen aber/ die den Bund brechen/ und den Eid verachten/ ſagt der HERR Ezech. 16. Ich will dir thun/ wie du gethan haſt/ und alſo den Vorrath deß Brods wegnemmen/ und Thewrung ſchicken/Ezech. 14. Darumb ſolle man die zugeſagte Trewe halten/ und GOtt nicht laſſen zum falſchen Zeugen ſtehen/ bey deſſen Nahmen man die Trewe zugeſagt hat: und nicht etwan meinen/es ſeyen nur geringe/ſchlechte Leute/Knechte/Holtzhawer/ und dergleichen/an denen man ſich nicht verſündigen könne/wann man ihnen ſchon nicht Trewe halte; Aber wir ſehen hie/ daß Gott ſolcher hoch ſich annemme/und was man ihnen Leids thue/ernſtlich ſtraffe/auch mit Thewrung und Hungersnoth.

Strafft aber Gott 2. Eidbruch oder andere Sünden ſchon nit an den Eltern/ſo ſtrafft ers doch an ihren Kindern und Nachkommen/ſo ſie auch boßhaff-

boßhafftig ſeynd. Dann da Saul den Bund mit den Gibeonitern bricht/ und viel erſchlagen laßt/ führet GOtt die verdiente Straffe der Thewrung und deß Unglücks über ſein Hauß bey ſeinen Lebzeiten nicht ein/ ſondern nach ſeinem Tod/ und müſſen ſeines Kebsweibs zween/ auch ſeiner Tochter fünff Söhne herhalten/ und zur Verſöhnung auffgehänget/ alſo die Kinder und Enckel umb ihres Vatters und Altvatters Mißſethat willen geſtrafft/ und mit der Wurtzel außgetilget werden. Den Mann/ der uns zu nicht gemacht/ den ſollen wir wider vertilgen/ ſprachen die Gibeoniter hie. Darumb ſollen die Eltern fromm ſeyn/ nicht allein von ihrer ſelbs/ ſondern auch von ihrer Kinder wegen. Wann aber die Kinder Buſſe thun/ und frömmer ſeynd dann ihre Eltern und Voreltern/ ſo ſollen ſie diſer Boßheit nicht zu entgelten haben/ oder die zeitliche Straffe ihnen gemildert werden/ wie hie Mephiboſeth ſeines gottloſen Anherrn deß Königs Sauls Boßheit nicht entgelten darff.

3. Will man ſich mit dem erzürnten GOtt vertragen/ und ihn zur Abwendung der Straffen bewegen/ ſo muß man ſich auch mit dem Nächſten verſöhnen/ dann ſonſten/ wie deſſelben Gebett für die Fromme *viel* vermag/ alſo auch ſein Fluch über den Gottloſen gehet nicht *lähr ab*. Darumb bleibt die Thewrung hie in Iſrael ſo lang und viel/ biß die beleidigte Gibeoniter wider verſöhnet ſeynd/ zu denen David ſaget: Was ſoll ich euch thun/ daß ihr das Erbtheil deß HErrn ſegnet? Dann er verſtanden/ daß ihr Fluch und ihr gemein Gebett viel thůe. Deßwegen ſolche nicht verachtet werden ſollen.

Hat aber 4. einer umb ſeiner Mißhandlung willen den Tod leiden müſſen/ ſo ſolle man an ſeinen Gebeinen nicht begehren Tyranney zu üben/ ſondern ſo viel es ſeyn kan/ ſie unter die Erden thun/ wie der König David hat Sauls/ Jonathans/ und der ſiben Gehängten Beine mit einander in ein Grab verſcharren laſſen. Dann das iſt die Ordnung Gottes Gen. 3. Du biſt Erden/ und zur Erden ſoltu werden. Kommen aber ſchon Gottloſe und Fromme in ein Grab/ ſo werden doch ihre Gebeine am Jüngſten Tag bey der Aufferſtehung nicht verwechſelt werden/ ſondern ein jedes zu dem ſeinen kommen. Ezech. 37.

II. Nach-

II. Nachdem die Thewrung im Land Jſrael auffgehöret/ſo gehet wider der Krieg an/und regen ſich die vormals geſchlagene Feinde/die Philiſter/widerumb/nachdem ſie ſich erholet hatten/da dem König David das Leben niemal ſo nahe darauff geſtanden im Krieg/als für diß mal. Dann es hatte ein ſtarcker Riß in dem Treffen ſo ſtarck auff ihn zugeſetzt/ daß David, der ſchon alt und gantz matt ward/von dem Riſen wäre erſchlagen worden/wann ihm nicht Hülff geſchehen wäre. Es hat aber Abiſai ſich gewaget/ſeinen Herꝛn den König David zu erretten/daß er auff den Riſen in der furi zugeloffen/und ihn erſchlagen hat. Darüb ꝛ ihne das Volck nicht mehr mit ſich in Krieg wollen ziehen laſſen/damit ſie nicht umb ihn kommen. Dann er ſeye ihnen als ein Aug: Solten ſie ihn verlieren/ſo würde ihr Liecht verleſchen/und wurde alſo umb ſie auch geſchehen ſeyn. Es wird ferner noch dreyer Krieg und Scharmützel mit den Philiſtern/und ihren groſſen Riſen/die von Gath/und deß alten Goliaths Landsleute geweſen/ hie gedacht/da ſich immer einer unter Davids Knechten oder Helden gefunden/ſo diſe Riſen erlegt/und alſo der Sieg auff Davids Seiten gefallen iſt.

Lehren.

Wird alſo hiemit an David und ſeinen Unterthanen erfüllet/was Job ſaget Cap. 7. Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn? Sonderlich aber werden die Fromme ſtetigs angeloffen/und müſſen ſingen: Ich lig im Streit und widerſtreb/hilff/O HErꝛ Chriſt/dem Schwachen! Und wann ſie ſchon eine euſſerliche Gefahr überſtanden/ſo laſſet ihnen doch der Satan innerlich keine Ruhe/und gehet nach den Worten S. Pauli 2. Cor. 7. Außwendig Streit/inwendig Forcht. Sie ſollen aber ritterlich kämpffen und Fleiß thun/daß ſie den Sieg davon bringen.

2. Fromme Chriſten aber ſollen einander nicht laſſen in dem Kampff/ oder in anderer Noth/ſondern einander zuſpringen/helffen ſtreiten/und auß der Noth herauß reiſſen; welches ſonderlich thun ſollen Diener gegen ihren Herꝛen/und Unterthanen gegen ihren Obrigkeiten/für welche ſie ihr Leben wagen ſollen zur Zeit ihrer Gefahr/damit ſies mögen retten/

wie hie Abiſai ſeinen HErrn / den König David. Dann wir ſollen das Leben für die Brüder laſſen. 1. Johan. 3. wie vilmehr für die Herꝛſchafften? dann ſie ſeynd wie der Unterthanen Aug/ und verlieren Unterthanen ihre Herꝛſchafften und Obrigkeiten / ſo iſts eben / als wann einer ein Aug verliert. Darumb ſollen ſies helffen ſchützen zur Zeit der Gefahr/und lieber alles verlieren/dann die Obrigkeiten.

3. Finden wir hie auch waar ſeyn / was David ſchreibt Pſalm. 33. Einem König hilfft nicht ſeine groſſe Macht/ ein Riß wird nicht errettet durch ſeine groſſe Krafft. Darumb ſolle niemand auff ſeine groſſe Stärcke ſich verlaſſen/dann wie der Riß Jeßbi iſt erſchlagen worden von Abiſai/der vil geringer geweſen als er: Alſo kan GOTT einem Schwachen ſo vil Krafft geben/ daß er einen Starcken erleget. Und iſt es nichts newes oder ſeltzames / daß ein kleiner und geringer Hauff dem Gröſſern und Stärckern obgelegen; Wo wäre ſonſt die Kirche Gottes geblieben/ wann ſie von dem groſſen Hauffen der Gottloſen angefochten worden? GOTT aber iſt in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12. und ſtärcket ſie/daß ſie die Starcken überwältigen mögen / dann GOTT der allengewaltige/wie er genennet wird 1. Tim. 1. rüſtet ſie mit Krafft / und ſeine Rechte ſtärcket ſie. Pſalm. 18. dem ſeye Ehre und Preiß in Ewigkeit! Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel wird ein ſchönes Dancklied beſchrieben/ welches der König David in ſeinem Alter gemachet / nachdem er von euſſerlichen Feinden ein wenig Ruhe bekommen / darinnen er GOtt von Hertzen dancket/ daß er ihn von allen ſeinen Feinden / unter denen er auch den König Saul benamſet/errettet hat.

Vil fromme Lehrer haben diſes Lied / welches in dem Pſalter Davids faſt mit allen Worten auch ſtehet Pſalm. 18. durchauß von dem HErrn Chriſto verſtanden / dieweil S. Paulus Röm. 15. da er die Barmhertzigkeit GOttes / den Heiden erzeiget/ preiſet/ einen Verß auß

diſem

diſem Lied angezogen / und geſagt: Die Heiden loben GOtt umb der Barmhertzigkeit willen/ wie geſchrieben ſtehet: Ich will dich loben unter den Heiden / und deinem Namen ſingen. Wir wollen aber den Text nach Anleitung deß Eingangs ein wenig durchgehen/ und kan das gantze Lied in 4. Theil abgetheilet werden. 1. Gibt David GOtt allerhand ſchöne Ehren-Titul und Namen/und bezeuget damit/es habe ſich GOtt alſo gegen ihm erwieſen/ daß er billiche Urſachen habe / ihne hoch zu rühmen und zu preiſen. Dann Gott ſey ihm geweſen wie ein ſtarcker Felß und wie ein feſtes Schloß/auff einem Felſen gebauet/und habe ihn errettet/ geſchützet/und erhalten/da er auff ihn getrauet/ob er wol von den Feinden umbgeben geweſen: Er ſey ſein Schutz geweſen/ darumb ihn die Pfeil und Schläge der Feinde nicht getroffen: Das Horn ſeines Heils/ ſein ſtarcker Helffer: Sein Schutz und Trutz/ ſein Schirmsherr und Ruckenhalter: Sein einige Zuflucht/ der ihn in ſeine Gewarſame auffgenommen: und ſein Heiland/ der ihm Heil und Hilff erwiſen. Darumb er ihn billich loben und in allen Nöthen und Gefährden anruffen wölle/ſo würde er durch ihn errettet werden.

Lehren.

WIr ſehen/ wer GOtt vertrawe / dem könne kein Feind ſchaden / er werde nicht zu Schanden werden / nicht umbkommen noch verderben/ſondern beſchirmet / und errettet werden. Dann GOTT iſt ſein Felß/ſein Burg/ ſein Hort/ſein Schild/ ſein Horn/ſein Schutz/ſein Erretter und Heiland / und ſo wenig der Allmächtige GOtt zu Boden gehen kan/ ſo wenig wird auch der Glaubige zu Scheitern gehen/ der ſeine Zuflucht zu GOtt hat/niemand wird ihn auß der Hand Gottes reiſſen. Joh. 10. Daher ſagt Salomon Prov. 12. Es wird dem Gerechten kein Leid geſchehen. Worauff verlaßt er ſich? Wer iſt ſein Trotz? Die Augen deß HErrn ſehen auff die/ſo ihn lieb haben. Er iſt ein gewaltiger Schutz/eine groſſe Stärcke/ein Schirm wider die Hitze/ ein Hütten wider den heiſſen Mittag/ein Hutt wider das Straucheln/ ein Hülff wider

den Fall / Sir. 34. den ſolle der Glaubige in allen bevorſtehenden Gefährden und Nöthen in waarer Bußfertigkeit und kindlichem Vertrauen fleiſig anruffen / ihm in ſeinem Beruff fleiſſig dienen / und für die empfangene Gutthaten hertzlich loben und preiſen / ſo wird er von GOtt erhöret/ geſchützet/ und errettet werden/ ſo vil ihm gut ſeyn wird / wie ers an David erwieſen/ deßwegen er ihn hie rühmet.

Dann er erzehlet II. in was Gefahr er geſtecket/ wie ihm GOTT auff ſein glaubiges Gebett geholffen / und was GOtt darzu verurſachet habe. Er ſeye in ſolchen Nöthen geweſen unter den Feinden / und alſo umbringet/ daß er gemeinet/ er müſſe ſterben / und der Höllen zufahren/ und es habe dabey der leidige Teuffel ſolche Traurigkeit / Schwermuth und Zagen in ſein Hertz getrieben/ und ihne dermaſſen erſchrecket / daß er ſchier mit der Verzweifflung wollen ringen / daß ſeine Seele voll Jammers/ und ſein Leben nahe bey der Hölle geweſen / wie er anderſtwo redet im 55. Pſalm. Aber er habs GOTT geklaget / zu ihm geſeufftzet und geſchryen/ und er habs erhöret / und ihm geholffen. Dann GOtt habe ſich über die Feinde erzörnet/ wie ein König durch das Weheklagen ſeiner von Feinden betrangten Unterthanen auffgebracht wird/ daß er im Zorn ſchnaubet und drohet/ auffſtehet/ und mit ſeinem Heer außziehet die Feinde zu zerſtören / und ſeine Unterthanen zu retten: Alſo habe GOTT ſeinen Zorn wider die Feinde erzeiget mit Erdbeben / Gewäſſer / Fewer/ Hagel und Straal/ Donnern und Blitzen / grauſamen Sturmwinden/ und derſelben grauſamen Brauſen / und mit ſchröcklichen Wettern/ da er auff den Fittigen deß Windes geſchwebet/ und ſo geſchwind / als flöge er daher/ gefahren/ die Feinde zu zerſtrewen/ ſeinen Zorn zu erzeigen/ und ſeine Macht zu beweiſen; wie er gethan bey Außführung der Kinder Iſrael auß Egypten durchs rothe Meer/ darinnen er den König Pharao mit ſeinem Heer erſäuffet; und wie er auch gethan auff dem Berg Sinai/ da er ſein Geſätz gegeben/ und ſonſten mehrfältig: welches David auff ſich ziehet. Dann GOTT habe auß der Höhe nach ihm geſchicket / und ihn zum König laſſen ſalben / und da er drüber in groſſe Waſſer der

Ver-

Verfolgungen gerathen/ hab ihn GOTT herauſsgeriſſen/ und von den Mächtigen errettet/ dann er Wohlgefallen an ihm gehabt / weil er ihm vertrauet/ und all ſein Zuverſicht auff ihn geſetzet / auch ſeiner Feinden halben Unſchuldig geweſen / und ſie ihn ohn Urſach unbillich verfolget: Darumb ſich GOtt ſeiner angenommen/ ihm geholffen / und die Feinde geſtürtzet. Dann wie die Leute beſchaffen / ſo erzeige ſich auch GOtt gegen ſie; Seyen ſie fromm und gut/ ſo erzeige er ſich gegen ihnen auch gütig: Seyen ſie verkehrt/ ſo müſſe er ſich gleichſam auch verkehren/ wider ſein Natur thun/ und mit Zorn und Straffen ihnen vergelten/ wie ſie verdienen: Den Demütigen laſſe er Gnade widerfahren / und helffe ihnen/ hingegen die Stoltze nidrige/ und ſtürtze er: Den Frommen gebe er Liecht und Verſtand/ die Gottloſe aber ſchlage er mit Blindheit / daſs ſie tappen/ als wie im Finſtern: und darfür preiſet nun David ſeinen lieben GOTT.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. daſs fromme Chriſten offtermahl in ſolche Nöthen und Anfechtungen gerathen / daſs ſie dem Tod unter Augen/ und der Höllen in den Rachen ſehen / und klagen müſſen: Deſs Todtes Schmertzen haben mich umbfangen/ und die Bäche Belial mich erſchrecket/ ꝛc. Dabey ſollen ſie betten / ſo wird ihnen geholffen werden/ dann der HErr tödtet/ und machet lebendig/ er führet in die Hölle / und führet wider herauſs. 1. Sam. 2.

2. Lernen wir hie/ daſs Erdbeben / groſſe Gewäſſer / ſchröckliche Wetter/ Zeichen deſs Zorns/ und der groſſen Macht Gottes ſeyen / dardurch er von Sünden auffwecken / und zur Buſſe vermahnen will: Wann aber die Gottloſe es nicht achten/ noch folgen / und ſein Zorn drüber anbrennet/ ſo gehets unter und über/ Berg und Thal/ Land und Leut erſchrecken/ und zagen/ zittern und beben / wann ein Dampff von der Naſen Gottes auſsgehet / ſo verzehrets alles wie Fewer / und ſcheinet/ als wolte der Himmel einfallen und zerbrechen. Es laſſet GOtt in ſeinem Zorn über die Gottloſen regnen Blitz / Fewer/ und Schwefel/ und gibt

ihnen ein Wetter zu Lohn. Pſalm. 11. Darfür ſollen die Gottloſe ſich förchten/und lernen Buſſe thun / und GOttes Gebott halten/damit er nicht in ſeinem Zorn außfahren / noch ſie ſchwerlich heimſuchen müſſe: Fromme aber ſollen darauß lernen erkennen / daß der alte GOTT noch lebe/der Himmel und Erden/und alles/was darinnen iſt / in ſeiner Hand hat / und regieret / und mehrmahlen durch ein groß Wetter oder ander ſchröcklich Zornzeichen die Gottloſe geſtraffet und geſtürtzet / und die Fromme von ihrer Verfolgung erlöſet hat/darumb ſie ihme deſtomehr vertrawen ſollen.

3. Sehen wir/wie wir gegen Gott geſinnet ſeyen/ſo ſeye er auch gegen uns/und wie wir uns gegen ihme halten/ ſo thue er auch gegen uns. Befleiſſen wir uns/ daß wir ihm gefallen durch den Glauben in Chriſto/ſo habe Gott ſein Wohlgefallen auch an uns: Jagen wir nach der Gerechtigkeit/hüten uns vor allem Unrechten / und beſudlen unſere Hände nicht mit muthwilligen Sünden / ſo vergelte uns der HERR nach unſerer Gerechtigkeit / nach der Reinigkeit unſerer Hände für ſeinen Augen: Vertrawen wir Gott/ſo halte er uns auch Traw und Glauben; Seyen wir gut und fromm/ſo ſeye auch Gott gegen uns gut: Seyen wir demüthig/ſo erhöhe er uns: Sitzen wir in Finſternus / ſo erleuchte und tröſte er uns. Hingegen wo wir GOTT zuwider thůen / ſo ſeye er auch wider uns: Wo wir uns in Sünden und Laſtern weltzen / ſo ſtraffe er uns/und meſſe uns eben mit der Maaß/ damit wir ihm gemeſſen haben. Wir ſollen uns nun alles Gutes von Hertzen befleiſſigen/ damit uns auch von GOtt alles Gutes widerfahre.

III. Rühmet David GOtt den HErrn/ daß er ihn zum dapffern Soldaten habe gemacht/und ſeine Feinde für ihm in die Flucht geſchlagen: Er habe Kriegsvolck zuſchmiſſen und geſchlagen mit einem kleinen Hauffen/er habe können über die Mauren hinein ſpringen / und ſeye ihm kein Mauer zu hoch und feſt geweſen / er habs können erſteigen/und feſte Städt erobern: Es habe ihm aber GOtt Krafft darzu gegeben / und ihn geſtärcket: Und ob er ſchon auch müſſen über Mauren herauß ſpringen/

gen/und flüchtig werden/ſo habe ihm doch GOtt durch geholffen / und ihm Raum gemachet / er habe ihm leichte Füſſe gegeben / wie einem Hirſche/daß er entrinnen mögen / und ihn auff die Höhe geſtellet / wie die Gembſen/ daß ihm niemand zukommen können. Trotz ſey allen Göttern der Heiden gebotten / daß ſie alſo ſolten ſchützen / ſtärcken und Sieg geben können/wie der einige GOTT / der ſein Schilt ſeye/ ihn mit Stärcke zum Streit herauß rüſte/ ihm Verſtand/ Hertz und Muth/ und Krafft gebe/ die Feind anzugreiffen/ zu erwürgen / in die Flucht zuſchlagen/ daß er ſie zerſtöhre / und ſie ihm nicht können noch dörffen widerſtehen/ ſie auch von GOtt nicht erhöret werden / wann ſie ſchon zu ihme ruffen/und ſie alſo wie von dem Wind zerſtoſſen/und wie Koth auff der Gaſſen weggeraumet werden. Obvermelte Kunſt aber zu ſtreiten/ habe er auß Gottes Wort gelernet/ dann dardurch habe ihn GOTT erleuchtet/ und ihm ſeine Wege gezeiget.

Lehren.

WIr lernen hierauß 1. woher aller Sieg komme / nämlich von GOtt/ der iſt der rechte Kriegsmann / HErr iſt ſein Nam/ Exod. 15. Er gibt Weißheit und Verſtand Krieg wol zu führen: Er gibt behertzten Muth/ Krafft und Stärcke die Feind zu ſchlagen; Er jaget den Feinden einen Aengſter ein/daß ſie fliehen/durch ihn und mit ihm kan man Kriegsvölcker zuſchmeiſſen und untertretten / er zubricht Bogen / zuſchlägt Spieſſe / verbrennt Wagen mit Fewer. Pſalm 46. Ihme ſolle man nun vertrawen / auff ihne ſich verlaſſen/ mit ihme den Krieg anfangen/ und fleiſſig zu ihme betten. Dann wer iſt wie der HErr unſer GOtt/ und wo iſt ein Hort ohne unſern GOtt? GOtt muß man aber vertrawen/ und ihn alſo lernen erkennen auß ſeinem Wort.

Wir lernen zum 2. wann wir in Aengſte und Nöthe gerathen / daß wir nicht wiſſen wo auß oder ein / und uns all Weg und Steg zu entrinnen verloffen ſeynd/ſo ſollen wir mit dem lieben Gebett zu Gott lauffen/ der werde uns Raum machen/und auß der Gefährligkeit erlöſen.

3. Sehen

3. Sehen wir / wie Gott der Gottloſen ſo gar kein Gnade haben wölle; die ihn und ſein Wort / und alle Vermahnungen und Warnungen darauß verachten / wider ihne ſich entpören / und den Seinigen alles Leids zufügen / die wolle GOtt zuletzt ohn alle Barmhertzigkeit verſtoſſen / keine Gnade ihnen mehr erzeigen / und wie ſie zu ihm ſchreyen / ſie nicht erhören / ſondern ihrer noch lachen und ſpotten in ihren Unfällen / wie Salomon ſagt Prov. 1. Das iſt ein ſchröckliches Gericht Gottes über die Gottloſen. Darumb ſie in der Gnadenzeit ſich ſollen bekehren / und von ihrer Unbußfertigkeit / Wüten und Toben abſtehen.

Endlich und IV. weiſſaget hie David in der Perſon Chriſti / daß er die Juden wegen ihres Unglaubens verſtoſſen / und hingegen die Heiden zu ſeinem Reich bringen / und Chriſtum den Meſſiam zum Haupt über die Heiden ſetzen werde / die ihm dann werden gehorſam ſeyn / welches die Juden / die zuvor Gottes liebe Kinder geweſen / aber über der Verſtoſſung Frembdlinge worden / werden wöllen verwehren / aber nichts außrichten / vilmehr in ihren Sünden verſchmachten und verderben. Darfür dancket David / und der HErr Chriſtus dem getreuen GOtt / und freuet ſich im Geiſt ſehr darüber / und weiſſaget / es werden einmal die Heiden GOtt hoch loben und preiſen / daß er ſeinem geſalbten König groß Heil beweiſe / und ſeinem Namen wol thue ewiglich.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß auch die Heiden einen Zutritt zu dem Reich Chriſti haben. Weil wir nun von Heiden herkommen / ſollen wirs danckbarlich erkennen / mit gehorſamen Ohren ihme gehorchen / daß wir ihme treulich dienen / und uns für Sünden hüten / damit wir nicht auch wider verſtoſſen werden / wie die Juden.

2. Sehen wir / daß wir ſchuldig ſeyen / GOTT ewiglich zu dancken / der uns durch Chriſtum von allen unſern Feinden / leiblichen und geiſtlichen / erlöſet / zu ſeinem Reich auffgenommen / und anders unzahlbar

vil

vil gutes gethan. Dancket nun dem HErrn unter den Heyden/und lobſinget ſeinem Namen. Lobet den HErrn alle Heyden/ und preiſet ihn alle Völcker/dann ſeine Gnad und Warheit waltet über uns in Ewigkeit/Alleluja: Amen.

Das XXIII. Capitel.

DIſes Capitel handlet von zweyen Stucken. I. werden beſchrieben die letſte Wort Davids/ darinnen er eine herzliche Bekandtnus ſeines Glaubens von dem zukünfftigen Meſſia und ſeinem Königreich thut/ und als ein Teſtament hinter ſich laſſen wöllen/zu bezeugen/auff welcher Religion er geſtorben ſeye/auch ſeinen Pſalmen ein Anſehen zu machen/ und das Geheimnus/ ſo darinnen ſtecket/ zu entdecken. Er ſchreibt ſich aber da nit von ſeinem hohen Königlichen Ampt/ ſondern von ſeinem ſchlechten Herkommen/ und nennet ſich einen Sohn Iſai/ der ein armer Mann/ und ſein Geſchlecht der geringſten eines in Iſrael geweſen/ ſeine Demuth zu bedeuten. Von ſeinem Glauben berichtet er/daß derſelbe auff dem verheiſſenen Meſſia beruhe/von dem er verſichert ſeye/daß Er auß ſeinem Geſchlecht werde herkommen und geboren werden/von welchem er auch liebliche Pſalmen gemachet und geſungen habe/die ihme der H.Geiſt eingegeben/ und die deſſelben Reden ſeyen. Ja es habe ihm die Verheiſſung von dem Meſſia gethon der Gott Iſrael/ Gott der Vatter/es habe davon mit ihme geredet der Gott Iſrael/GOtt der Sohn/der allein gerecht iſt/ und auch gerecht machet/die deß Glaubens an ihme ſeynd/ ein Herrſcher in der Forcht Gottes/ und der Heilige Geiſt habe ihn gelehret/ daß er davon mit ſeinen Pſalmen die Kirchen Gottes unterrichten ſolle. Der Summariſche Inhalt der Verheiſſungen Gottes/die ihme geſchehen/gehen dahin/ daß obwolen ſein Hauß und Geſchlecht von einem geringen Herkommen/ ſo ſeye ihm doch verſprochen in Chriſto/ dem Meſſia / der von ihm herkommen werde/ ein ewiges Reich/welches ſo lieblich werde ſeyn/wie es iſt im Lentzen/ wann es geregnet hat/und die Sonne frühe ſcheinet/und wann ſchon der Thaw auff dem Graſe vergehe/ ſo werde doch der Thaw deß Göttlichen Se-

gens in ſeinem Reich nicht vergehen/ dann GOtt einen Bund mit ihm gemachet/ dabey Er geſchworen/ und werde ihn nicht gerewen/ daß Er nämlich ſeinen Saamen nach ihm erwecken wölle/ der von ſeinem Leib kommen ſolle/ dem wölle Er ſein Reich beſtättigen/ und wölle den Stuhl ſeines Königreichs beſtättigen ewiglich. 2. Sam. 7. und iſt das Reich auff Davids Geſchlecht geblieben/ biß das Scepter von Juda abgewendet/ und Chriſtus gebohren worden / und Er auß dem weltlichen ein geiſtliches Reich gemachet/ welches kein Ende hat/ auß welchem die Unglaubige und Gottloſen/ die Er Belials-Kinder/ oder Teufels-Köpffe nennet/ werden verſtoſſen/ und mit ewigem Fewer verbrennet werden/ daß ſie nun wie Diſteln/ die zu nichts nutz/ ſeyen/ und ins Fewer gehören.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Pſalmen Davids/ und insgemein die gantze H. Schrifft/ ſeyen Gottes Wort/ darinnen David und andere Heilige Männer Gottes haben geredet/ getrieben von dem H. Geiſt/ wie hie der König David ſelber redet/ und auch der Apoſtel Petrus bezeuget 2. Epiſt. Cap. 1. daher ſie genennet wird eine Schrifft/ von GOtt eingegeben. 2. Tim. 3. wer demnach in der H. Schrifft liſet/ oder ſie höret/ der kan ſagen/ daß GOtt mit ihm geredet/ und daß er Gottes Wort gehöret habe. Deßwegen ein jeder die H. Schrifft hoch halten/ fleiſſig leſen und hören/ und derſelben glauben und folgen ſoll. Dann ſelig ſeynd/ die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11.

2. Die Heil. Schrifft weiſet uns/ daß in dem einigen Göttlichem Weſen drey unterſchiedliche Perſonen ſeyen/ wie auch David hie bezeuget/ dann er ſaget/ daß der GOtt Iſrael/ GOtt der Vatter zu ihm geſprochen; der Hort Iſrael/ welcher iſt GOtt der Sohn/ ihme ſeine Menſchwerdung verheiſſen: und der H. Geiſt durch ihn geredet habe.

3. Der Haupt-Zweck/ Kern und Stern der Heiligen Schrifft iſt JESUS CHRISTUS, der Meſſias und Welt-Heiland. Dann David zeiget hie an/ daß ſeine Pſalmen nicht fürnämlich von ihme/ ſondern von CHRISTO, dem Meſſia/ der auß ſeinem Geſchlecht herkom-

men ſolte/zu verſtehen ſeyen/da ihm GOTT einen Bund geſetzet/der ewig ſeye/und in Chriſto ein ewiges Reich verheiſſen. Das beſtättiget der HERR CHRISTUS ſelber Luc. 24. da Er ſaget: Es muß alles vollendet werden/ was von mir geſchrieben iſt in den Pſalmen/in dem Geſätze Moſis/und in den Propheten. Darumb wir in den Pſalmen Davids/und in der Schrifft fleiſſig forſchen ſollen/dann ſie ſeynds/die von Chriſto zeugen. Joh. 5. den Verheiſſungen Chriſti in der Schrifft von ſeiner Perſon/ Ampt/ Verdienſt/ und Gutthaten ſollen wir glauben/und uns verſichert halten/ daß wir durch ihn das Ewige Leben haben werden. Die Bekandtnus von ihm ſolle unſer Teſtament und letſter Wille ſeyn mit David/ dabey wir auch bleiben/und nicht mehr davon abweichen ſollen/ auch unſere Erben und Nachkommen vermahnen/daß ſie in der Erkandtnus Chriſti und waarer Gottſeligkeit beharren. Und wie David nach Chriſto und ſeinem Reich höchſt verlanget hat/dann er hie klaget/ daß es nichts wachſen wölle: alſo ſoll unſer gröſſeſtes Verlangen ſtehen nach Chriſto und ſeinem ewigen Reich/daß wir ſagen mit Paulo: Ich habe Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zuſeyn. Philip. 1.

4. Die unglaubige und gottloſe Belials-Kinder werden ein böſes End nemmen/ gegen welchen nicht allein die Obrigkeit mit Eiſen und Stangen/ mit dem Schwert muß langen/und ihrem Muthwillen wehren/ ſondern Chriſtus wird endlich ſeine Engel ſänden/ und ſie werden diſe Diſtel-Köpff und Unkräuter auß ſeinem Reich ſamlen/ und in den Fewr-Ofen werffen / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 13. und Er hat ſeine Wurff-Schauffel in der Hand/ Er wird ſeine Tenne fegen/ und den Wäitzen in ſeine Schewren ſamlen/aber die Sprewer wird Er verbrennen mit ewigem Fewer. Matth. 3. wird alſo Chriſtus und ſein Reich ewiglich bleiben/ aber ſeine Feinde und alle Unbußfertigen werden zur ewigen hölliſchen Pein verſtoſſen werden. O welch ein trawriges und böſes Ende werden alle Unglaubige und Gottloſe nemmen! darumb ſeyen ſie gewarnet.

In dem II. Theil werden etliche Helden benahmſet/ durch derer Hülffe und ritterliche Thaten Davids Königreich in ein groſſes Auffnemmen kommen/ und er vil Sieg wider die Feinde erhalten. Solcher Helden werden ſieben und dreiſſig nahmhafft gemacht/ da immer etliche gröſſere Thaten gethan/ als die andere/ und werden auch etliche ſolcher Helden-Thaten ſpecificieret: als daß einer achthundert Mann allein in einer Schlacht erſchlagē/ daß ein anderer ein gantz Läger angegriffen/ und ein ſolch Würgen unter den Feinden gethan/ daß ſeine Hand müd am Schwert erſtarret / und Iſrael einen groſſen Sieg im Nachjagen mit ſtarcker Beute erhalten; daß der dritte ein gantzes Läger auffgehalten/ daß ſie ihm einen Linſen-Acker nicht verderben können/ ſondern von ihm zuruck geſchlagen/ und der Acker von ihme errettet worden iſt/ daß ihrer drey durchs gantze Läger der Philiſter bey Bethlehem durchgeſchlagen/ da David nach dem Waſſer auß dem Brunnen zu Bethlehem in einem Durſt gelüſtert/ und ſie ihm von ſelbigem Waſſer gebracht/ welches gleichwol David nicht trincken wöllen/ dann er darfür gehalten/ es wäre eben als wann er Menſchen-Blut getruncken hätte: dieweil diſe mit gröſſeſter Leibs- und Lebensgefahr diß Waſſer geholet/ ſondern es dem HErrn geopffert/ als der diſe Helden für Unfall behütet: daß widerumb einer ſeinen Spieß auffgehoben/ und damit dreyhundert der Feinde erſchlagen: daß ein anderer einem grewlichen Rieſen ſeinen Spieß auß der Hand genommen/ und ihn damit erwürget: und ein anderer zween Löwen dörffen angreiffen/ und ſie getödtet/ und was dergleichen groſſe Helden-Thaten mehr geweſen.

Lehren.

Dabey wir ſehen 1. wie unſer HERR und GOtt manchen Menſchen einen ſonderlichen Muth und Trieb/ Krafft und Stärcke verleihe/ groſſe Dinge außzurichten vor andern/ die ſolche groſſe Gaben von ihme nicht haben/ da jene Helden genennet werden. Solche Helden ſeynd nicht nur die Jenige/ welche im kriegen mit der Fauſt ſich ritterlich halten/ ſondern die auch mit ſchreiben/ reden/ und rahten etwas vortreffliches

liches verrichten/ es ſeye in dem weltlichen Regiment/oder in der Kirchen Gottes/da er ſeine beſondere Gaben/Muth und Krafft nicht nur den Männern gibt/ ſondern etwan auch Weibern / daß ſie groſſe Heldin ſeynd: wie Debora/Jael Judith/ und andere geweſen. Für ſolche ſolle man nun Gott dancken/ und ſie in allen Ehren halten/auch nicht freventlich von ihren Worten und Wercken urtheilen/noch ſelbige nachthun wöllen/dieweil es mit ihnen etwas beſonders iſt. Nicht ſolle man ihnen den Danck geben/ wie David Uriä dem Hethitern/der auch unter den 37. Helden hie geweſen/ dem David ſein Weib geſchändet/ und ihn meuchelmörderiſcher Weiſe umbs Leben gebracht/ deſſen Blut GOtt an David mit ſchwehren Straffen gerochen. Die aber einen Helden-Muth/hohe Gaben/Krafft und Stärcke vor andern von GOtt haben/ die ſollen auff ihre Gaben ſich nicht verlaſſen/noch deren ſich erheben/mit denſelben hingegen der Kirchen Gottes und dem weltlichen Regiment trewlich dienen/ und zu deren Heil und Wolfahrt ihre Gaben wol anlegen und gebrauchen: ſonſten wirds ihnen zuletſt übel gehen wie dem Joab/ der auch einer unter den Helden Davids geweſen/aber wegen ſeiner Boßheit ſeiner hie unter den Helden nicht gedacht wird/ und er zuletſt einen übeln tod genommen.

2. Groſſe Potentaten und Herren werden unter anderm hiemit gewieſen/wie hoch ſie ihrer Unterthonen Blut und Leben ſchätzen ſollen. David wolte das Waſſer nicht trincken/welches die drey Helden mit äuſſerſter Leibs- und Lebens-Gefahr auß dem Brunnen zu Bethlehem geholet/dann er vermeinet/daß er nicht Waſſer/ſondern Blut trincken würde: Alſo ſollen Herren auch nicht umb ihres Luſts/ Prachts/ Raachgierigkeit/ noch anderer Urſachen willen ihre Unterthonen in Gefahr ſtecken: ſonſtē heiſſet es gleich/daß ſie derſelben Blut trinckē/welches grewlich und abſchewlich iſt/und müſſen ſie die Zech einmal thewer gnug bezahlen. Sie ſollen vilmehr mit David hie ihrem Luſt abbrechen/ und was ſie wol thun köndten/aber der Unterthonen Gefahr/Schaden/oder Verderben drauff ſtände/ unterlaſſen oder miltern / das wird ihnen zu ſonderlichem Lob gereichen/die Unterthonen werden dardurch zu gröſſerer Trewe ge-

reitzet und beweget werden / und GOtt wird es ihnen mit groſſem Sieg und reichem Segen vergelten / welchen GOtt allen Obrigkeiten / und Unterthanen / und auch uns mit ihnen gnädiglich verleihen wölle: Amen.

Das XXIV. Capitel.

BEy diſem letzten Capitel fället der König David abermal in ein groſſe Sünde / in dem er auß Hoffarth und Fürwitz das Volck zehlen laſſet in ſeinem gantzem Königreich; darüber GOtt eine groſſe Straff kommen laſſet / eine grauſame Peſtilentz / zuletzt aber wider außgeſöhnet wird / da David Buſſe thut / einen Altar bawet / und opffert: Begreifft alſo diſes Capitel in ſich drey Stuck / und handlet 1. von der Sünde Davids. Das Volck Iſrael hatte ſich an Gott verſündiget / deßwegen er über ſie erzürnet worden / und ſie zu ſtraffen vorgenommen / und ſeine Hand von ihnen abgezogen. Darüber der Teuffel Macht über ſie bekommen / der wider ſie geſtanden / und weil er ſie beſſer zu vexiren und zu plagen nicht gewußt / als wann er ihren König zu Fall brächte / deſſen das gantze Volck entgelten müßte / ſo gab er dem König David ein / daß er Iſrael auß Hoffart und Ubermuth zehlen zu laſſen ihme fürgenommen / wie 1. Paral. 22. gemeldet wird: welches GOtt der HErr dem Sathan zugelaſſen und verhänget / darumb in dem Text geſagt wird / der HErr habe David darzu gereitzet. Joab der Feldhauptmann Davids / und andere Oberſten in Iſrael habens zwar dem König hoch widerrathen / dann ſie nicht allein geſehen / daß ſolches viel Zeit / und groſſen / doch vergeblichen Unkoſten erforderte / ſondern auch leichtlich ſchlieſſen können / daß nichts gutes darauß erfolgen würde: Aber der König hat ihren Rath hindan geſetzet / und mußte ſein Vorhaben fürgehen. Darüber Joab in das gantze Land außgezogen / das Volck gezehlet und auffgeſchrieben / und der außerleſenen beſten Mannſchafft dreyzehen mal hundert tauſend gefunden / und ſeynd neun Monat verſtrichen / biß ſolches Werck verrichtet worden.

Lehren.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. Daß umb der Unterthanen Boßheit und Sünden willen GOtt der HErr etwan verhenge/ daß ihre Herrſchafften / die ſich nicht wohl fürſehen / durch den Teuffel zu Fall gebracht werden / zu Straff der Unterthanen und Herrſchafften. Dann umb deß Lands Sünden willen werden die Fürſtenthumb vielfältig verändert. Prov. 28. Wann ſich dann die Herrn miteinander rauffen/ müſſen die Unterthanen ihre Haar darzu geben. Darumb ſollen Unterthanen deſto frömmer ſeyn/ und deſto fleiſſiger für ihre Herrſchafften bitten/ damit ſie nicht vom Teuffel in Sünde verführet werden/ deſſen es die Unterthanen entgelten müßten. Seynd aber die Unterthanen gottloß/ und ihre Herrſchafften begehen groſſe Thorheit/ und regieren übel mit groſſer Bedrängnuß und Verderbung der Unterthanen/ ſo murren dieſe nicht über die Herrſchafften/ und fluchen Ihnen nicht/ ſondern wiſſen/ daß ſolches von GOtt über ſie verhenget werde zur Straffe ihrer Sünden / deßwegen ſie Buſſe thun ſollen. Und weil der Teuffel den Herrſchafften ſo ſtarck zuſetzet/ ſie zu Fall zu bringen/ ſo ſollen ſie deſto fürſichtiger wandlen/ und deſto fleiſſiger GOtt für Augen haben/ und betten/ damit ſie nicht ins Teuffels Garn fallen/ und weder ſich noch die Unterthanen verderben. Dann wann GOtt ſeine Hand von ihnen abzeucht/ und der Teuffel ſie verſuchet / ſo iſt es geſchwind geſchehen/ daß ſie bethöret werden / wie klug und verſtändig ſie gleich geweſen / und in groſſe Sünden dahin fallen.

2. Sehen wir/ was Hoffart für ein böſes Ding ſeye/ dabey man unverantwortliche Sachen fürnemmet/ und ſich ſchwerlich an Gott und ſeinen Gebotten verſündiget/ wie auß Hoffart und Ubermuth der König David hie das Volck zehlen laßt/ welche Zehlung zwar an ihr ſelber nicht unrecht geweſen/ aber durch Hoffart zur Sünde worden/ weil David der Menge ſeiner Unterthanen ſich überhebt / auff ſeine äuſſerliche Macht ſich verlaſſen/ und allen glücklichen Zuſtand ihme ſelber zugemeſſen. Hoffart treibet nun zu allen Sünden/ und wer darinnen ſtecket / der richtet viel Grewel an/ ſagt Syrach recht und wol Cap. 10. wird aber auch hoch geſtrafft/ wie wir hernach hören werden.

Wir

Wir lernen 3. hierbey/wann man einem einen guten Rath gebe/ſo ſolle er auch folgen/ und nicht nach ſeinem Kopff es alles machen wöllen welches groſſe Herren/ ja auch gemeine Leute fleiſſig beobachten ſollen Hätte David hie der Warnung Joabs gefolget/ wiewol wäre ſeine un deß Volcks Sachen geſtanden? Groſſer Herren Rähte ſollen von Joa lernen ſie abzumahnen/wann ſie in einer Sache unrecht daran ſeynd. S ſie aber ſich nicht abmahnen laſſen/ ſollen die Rähte ihnen nicht gleich bey fallen/noch ſich darzu gebrauchen laſſen/ wann ſies widerrahten/in Ge wiſſensſachen/damit ſie ſich nicht frembder Sünden theilhafftig machen

In dem II. Theil diſes Capitels werden wir berichtet/ wie GO dem König David ſein Hertz und Gewiſſen gerühret/daß er ſein began gen groſſes Unrecht erkennet / bekennet / und bereuet/ auch GOtt den HErrn demühtig abgebetten/daß Er nach ſeiner groſſen Barmhertzig keit ſie ihm vergeben/ und hinweg nemmen wölle: welches Er zwar ge than/ aber die Straffe ihm nicht gar geſchencket. Dann er den Pro pheten Gad zu ihme geſchicket/ und ihm dreyerley Straffen fürhalten laſſen/entweder ſieben Jahr Thewrung/ oder drey Monden Krieg/ oder drey Tage Peſtilentz im Lande/ unter denen er eine müſſe haben/ und ſolle er erwehlen/welche er wölle: darüber ihm grawſam angſt und bang wor den/ endlich aber die Peſtilentz erwehlet/ als welche die leichteſte unter den dreyen/ dieweil man dardurch in Gottes Hand fället/ und ſie ohne Men ſchen Zuthun von GOtt herkommet/ Gottes Barmhertzigkeit aber ga groß/und Er nicht ſo unbarmhertzig ſchlägt wie die Menſchen. Auf welches dann Gott einen Engel außgeſchicket in das gantze Land/ der di Leut mit Peſtilentz geſchlagen/ daß in 3. Tagen ſiebenzigtauſend Man geſtorben. Als aber diſer Engel auch Jeruſalem mit Peſtilentz ſchlagen und verderben wöllen/da er bey der Tennen Arafna/ deß bekehrten Jebu ſiter Königs/geſtanden/und ihn David erſehen/berichtet der Text/ habe David ſich noch weiter mit bußfertigem Gebett darzwiſchen geleget/ und GOtt den HErrn gebetten/ Er wolle ſeine begangene Sünden nicht an ſeinen armen Unterthonen rächen/ die ihne hoch dawren/ und wann Er ſie ja noch weiter zu ſtraffen geſinnet ſey/ſo ſolle Ers an ihme und ſeinem Ge ſchlecht

ſchlecht ſtraffen / und von ſeinen unſchuldigen Unterthonen ſeine Zorn-Hand und Straffen abwenden.

Lehren.

WIr lernen hierbey 1. wie die Sünde / wann ſie begangen worden / zwar ein Zeitlang in dem Gewiſſen ſchlaffe / aber zuletzt auffgewecket werde / ſo entweder von GOtt oder von dem Teuffel geſchicht / und gar angſt und bang mache; Dabey wir aber nicht verzagen / ſondern ſie Gott demüthig bekennen / und in waarem Glauben auff ſeine Barmhertzigkeit umb Chriſti Verdienſts willen abbitten ſollen / ſo wird uns Barmhertzigkeit widerfahren / Prov. 28. und die Sünde vergeben werden / 1. Joh. 1.

2. Nicht aber erlaſſet GOtt allwegen die zeitliche Plagen den bußfertigen Sündern / ſondern ſuchet ſie mit denſelben auch heim / nicht daß ſie damit ihre Sünden büſſen / dann er hats ihnen ſchon vergeben / ſondern daß ſie vor Sünden ſich deſtomehr lernen hüten / und auch andere davon abgeſchrecket werden / damit ſie ſich nicht leichtlich unterſtehen die Sünden nachzuthun.

3. Unter den Straffen GOttes iſt ein Wahl / und immer eine gröſſer und beſchwerlicher dann die andere; da diſe am leidenlichſten / die von GOtt ſelber ohne Mittel den Menſchen zugeſchicket werden / dieweil ſeine Barmhertzigkeit ſo groß / als er ſelber / und er nach derſelben die Fromme nicht gar verderbet / wie die Menſchen / die ihrer Straffen kein End mehr machen / biß ſie vertilget haben / und ohne Barmhertzigkeit drein ſchlagen. Darumb wir lieber in die Hände Gottes fallen ſollen / weder in die Hände der Menſchen.

4. Wann die Obrigkeit geſündiget / ſolle ſie ihren Rucken zur Straff Gottes gern hergeben / und ſie nicht auff die arme Unterthanen weltzen wöllen / noch ſich auß der Schlingen begehren zu ziehen. Darumb David hie ſagt zu dem HErrn: Sihe ich hab geſündiget / ich habe

die Miſſethat gethan / was haben diſe Schaaffe gethan? Laſſe dein Hand wider mich/und wider meines Vatters Hauſſe ſeyn. Ja da Moſes/der Richter deß Volcks Jſrael/die Sünde deß Volcks nicht gethan, und Gottes Zorn wider das Volck geſehen / hat er ſich für ſie geſtellet und gebetten / daß GOTT ehe ihn auß dem Buch deß Lebens tilgen wölle/ dann das Volck in ſeinem Zorn vertilgen. Exod. 32. das muß groſſe Liebe geweſen ſeyn?

III. Wird hie erzehlet/ wardurch Gott verſöhnet worden/ daß er die Peſtilentz-ſtraff von Jeruſalem abgewendet / und von dem gantzen Land Der Prophet Gad habe dem König David gewieſen/ er ſolle GOtt dem HErrn einen Altar auffrichten und opffern auff der Tenne Araſna deß Jebuſiters; Darüber der König David zu Araſna hingegangen/ und ihm die Tennen abkauffen wöllen zum Altar/ ders ihme gar zu ſchencken/ und auch Rinder und Holtz zum Opffer zu geben ſich erbotten/ David aber ſolches nicht vergebens von ihme annemmen wöllen/ ſondern Jhm alles bezahlet / und Brandopffer und Danckopffer darauff geopffert. Drüber GOtt der HErr dem Land verſöhnet worden/ und die Plage auffgehöret/ dann es Jhne gerewet über dem Ubel/ und Er zum Verderb-Engel geſagt: Es iſt gnug/ laß nun deine Hand ab.

Lehren.

WJr ſehen 1. Daß wir den Gottesdienſt ſollen helffen befürdern mit unſern Gütern/die wir rechtmäſſiger Weiſe beſitzen. Dann Gott gibt uns die zeitliche Güter / daß wir auch Jhme unter anderm damit dienen ſollen. Wo mans nicht thut/ ja GOtt von ſeinen Gütern noch nehmen will/ ſo können die Straffen nicht auffhören / ja wo noch keine ſind/ da werden erſt kommen.

2. Sehen wir / wie viel ein bußfertiges glaubiges Gebett und Gehorſam gegen GOttes Gebott außrichten könne/ daß nämlich dardurch die Straffen abgewendet/ oder gemiltert werden/ wie hie geſchehen; Es

hat

hat aber ein ſolch Gebett und Gehorſam dieſe groſſe Krafft von dem blutigen Creutz-Opffer deß HErrn Chriſti / in dem alles angenehm iſt vor GOtt durch den Glauben an Jhn. Wann deßwegen unſere Sünden ſchon eine gröſſere Straffe verdienet / jedoch nachdem wir durch das Opffer Chriſti / mit Glauben von uns ergriffen / mit Gott verſöhnet ſeynd / und Gott einen ſchuldigen gottſeligen Gehorſam in Chriſto leiſten / ſo ſagt die Barmhertzigkeit Gottes: Es iſt gnug. Gnug ſeye auch von diſem. GOtt ſeye allein Preiß / Ehr und Danck geſagt in Ewigkeit! Amen! Amen!

E N D E
Deß Andern Buchs Samuels.

Das Erſte Buch von den Königen.

Das I. Capitel.

DIſes Buch hat/wie auch das folgende/den Titul der Königen/dieweil darinnen der H. Geiſt continuiret die Beſchreibung deß Königreichs Iſrael/welches unter dem König Saul angefangen/und durch David fortgeſetzet worden. In dem Erſten Buch wird beſchrieben/ wie auff den Tod Davids das Königreich auff ſeinen Sohn Salomo kom̃en/und da noch gegrünet/ biß es unter der Regierung ſeines Sohns Rehabeam zertheilet worden in zwey Königreich/ da das eine geheiſſen das Königreich Juda/und das ander das Königreich Iſrael/und wird in diſem Buch die Regierung fünff Königen in Juda/deß Salomons/Rehabeams/Abia/Aſſa/und Joſaphats/ und ſiben Königen in Iſrael/ Jerobeams/ Nadabs/ Baeſa/ Ella/ Simri/ Amri/und Achabs erzehlet. Und ob wir wol den Meiſter diſes Buchs nicht für gewiß wiſſen/ iſt doch in die Warheit der Hiſtorien kein Zweiffel zu ſetzen/dann ſie unterſchiedlich mal von Chriſto und den Apoſteln im Newen Teſtament angezogen werden.

Das Erſte Capitel handlet von dreyen Stucken: 1. Wie David in ſeinem hohen Alter ein junges Mägdlein zur Ehe genommen; welches nicht geſchehen auß Geilheit und Muthwillen/ dann er ſich mit ihren fleiſchlich niemalen vermiſchet: Sondern nachdem David gar ein ſchwaches Alter bekommen/ da er durch viel Widerwertigkeit/ vieles hin und

wider

wider reiſen/ſonderlich in ſeinem zehen-jährigen Exilio und Elend/in vilen gefährlichen Schlachten mit den Feinden/vielen Schrecken und Aengſten/ und durch vil Sorgen/ſeine Leibs-Kräfften verloren/daß er keine Wärme mehr gehabt/noch erwärmet werden können/wie man ihn gleich mit Kleidern bedecket/ ſo hatte es ſeine Hof-Räth und Artzet für gut angeſehen/ daß dem König ein Jungfräwlein ſolte zugeleget werden/ die ihn erwärmete/dieweil der Menſch durch nichts beſſer natürlicher Weiſe erwärmet werden kan/dann durch Berührung eines Menſchlichen Leibs/und nachdem der König David in ſolchen Rath verwilliget/haben ſie ihme ein ſchönes Jungfräwlein von Sunem/mit Namen Abiſag/zugebracht/mit deren der König ſich verehelichet/ und die in ſeinen Armen geſchlaffen/ und ihn erwärmet/er aber ihren kein eheliche Beywohnung gethan. Ob man aber keine andere Mittel zu Erwärmung deß Königs Davids hätt haben können/und ob diſer Hof-Rath Gott auch gefallen/laſſet man dahin geſtellet ſeyn.

Lehren.

Wir ſehen 1. wie ſehr der Menſchen Kräfften und Alter abgenommen habe gegen der Vätter Kräfften und Alter. Adam/Seth/Enos/ und andere Vätter vor der Sündfluth/haben viel hundert Jahr gelebet/ und wird von keinem geleſen/daß er ſo krafftloß worden/daß er nicht mehr erwärmet werden können. Abraham wurde viel älter/als David/ und hatte doch ein ruhig Alter/ in welchem er noch viel Kinder gezeuget hat. Gen. 25. Moſes war hundert und zwantzig Jahr alt/da er ſtarb: Seine Augen aber waren nicht denckel wordē/und ſeine Krafft war nicht verfallen. Deut. 34. Aber David war kaum ſibenzig Jahr alt/und die natürliche Hitze in ſeinem Leibe ſo gar verzehret/ daß ihn keine Kleider erwärmen können. Welche ein ruhiges Alter/und dabey noch zimliche Leibs-Kräfften haben/die haben Gott dem HErrn deſto mehr zu dancken: Auch alle/die ein ſolch Alter haben wöllen/ nicht allein Gott darumb zu bitten/ ſondern auch ſelber ſich zu hüten/daß ſie nit durch Trunckenheit oder Unzucht ihre Leibs-Kräfften ſelber muthwillig ſchwächē. Welche aber durch viel Creutz und Leiden/Sorg und Angſt/umb ihre Leibs-Kräfften kommen/

ſollen deſto gedultiger ſeyn/ mit dem Exempel Davids hie ſich getröſten/ und wiſſen/ daß auch bey den Heiligen Gottes Gebrechlichkeit der Leiber ſich gefunden habe.

2. Sehen wir/ daß vor unſerm HErrn und Gott Eheleute ſeyen/ welche ordenlicher Weiſe zuſammen getrawet werden/ ob ſie ſchon ſich nicht miteinander vermiſchen. So war Abiſag Davids Ehegemahl/ die er doch nicht erkannt hatte. So waren Joſeph und Maria/ die Eltern Chriſti/ Eheleute/ohne eheliche Beywohnung. Matth. 1. dann nicht der Beyſchlaff machet eine Ehe/ſondern beederſeits einhellige Verwilligung zum Eheſtand. Es ſolle aber die jenige Perſon/die ſich zum Eheſtand nicht tüchtig befindet/nicht in Eheſtand ſtellen/ damit ſie nicht eine andere betriege/oder ihre Untüchtigkeit der verlobenden Perſon zu erkennen geben/wie vermuthlich der Abiſag deß Königs Davids Untüchtigkeit/ und daß er ihrer nur zu Erwärmung begehret/ vorhin wird bekannt geweſen ſeyn: In ſolchem Fall hat hernacher kein Theil etwas zu klagen. Wo aber ein Perſon betrogen worden/ die mag zwar etwan mit ſeiner Maaß von der Obrigkeit Scheidung erlangen; thut aber beſſer/ wann ſie umb die Gaab der Keuſchheit Gott fleiſſig bittet/und ihr Creutz mit Gedult trägt.

In dem II. Theil wird vermeldet/ wie Adonia/ein Sohn Davids/ den er mit ſeinem Weibe Hagith gezeuget/ durch Auffruhr nach dem Königreich getrachtet/ an ſeines Vatters Davids ſtatt. Dann er war jetzt der älteſte Sohn Davids/ von ſehr ſchöner Leibs-Geſtalt/und hatte ihm ſelber groſſe Vorbereitung durch Annemmung vieler Trabanten/ Diener/Wagen und Reuter/ wies ſein Vatter der König David wol geſehen/ aber ihme deßwegen nichts eingeredet/ auch einen groſſen Anhang gemacht/dann er mit Joab/dem Feld-Oberſten/und Abiathar/dem Hohenprieſter/ſeinen heimlichen Rath gehabt/und die haben ihm geholffen. Und da er mit ſeinem Vorhaben außbrechen wolte/ſtellete er auſſer der Stadt Jeruſalem ein Opffer und Mahlzeit an bey dem Felſen Soheleth/ darzu er den Joab/ den Abiathar/deß Königs Kinder/ und etliche Räth/ neben vielem anderm gemeinem Volck/geladen/nur ſeinen Bruder Salomon/

lomon/und deſſen Præceptorem, den Propheten Nathan/und andere/ die ihm verdächtig waren/außgeſchloſſen: und die mit ihm geeſſen und getruncken/ hatten ſchon angefangen außzuruffen: Glück zu dem Kö=nige Adonia.

Lehren.

Hierbey werden wir erinnert/1. wie mancher Menſch/ohne Göttlichen Beruff/auß Stoltz/und durch Trieb eines thorechten und gottloſen Raths/nach hohen Ehren und Aemptern ſtrebe/ und dabey der thewre Name Gottes oder die Religion vorgeſchützet werde/und der Schalcks=Deckel ſeyn müſſe/ da einer groſſen Eiffer umb Gottes Ehr fürwende/ und doch nur ſeine eigene Ehre und Nutzen ſuche/ wie Adonia hie gethan/ und andere mehr. Darfür wir aber ſollen gewarnet ſeyn. Dann Adonia hat nicht allein das Königreich nicht bekommen/ darnach er wider Got=tes Willen/und ohne ſeinen Beruff boßhafftig getrachtet/ſondern/wie wir darnach hören werden/das Leben drüber eingebüßt. Alſo/wer das Maul gegen dem gantzen Bachofen auffſperret/bekommet zuletſten kaum ein Brod darauß. Darumb unterſtehe man ſich nicht wider Gott und ſeinen Wil=len in ein Ampt zu kommen. Niemand nemme ihm ſelber die Ehre/ſon=dern der auch beruffen ſey von Gott. Hebr. 5.

Wir ſehen 2. wie manche Kinder verderben durch der Eltern zärt=len und vieles überſehen. Hätte David ſeinem Sohn Adoniä beyzeiten gewehret/da er geſehen/ daß er ein ſolch Königlich Gepräng angeſtellet/ ſo dörffte es wol nicht ſo weit mit ihme kommen ſeyn: Aber da David diſen ſeinen Sohn nicht bekümmern wolte/daß er hätte geſagt: Warumb thuſtu alſo? ſo bekümmert Adonia jetzt ihn; darfür warnet Syrach mit vielem. Cap. 30.

In dem III. Theil werden wir berichtet/ wie Adoniä Fürnemmen zu Waſſer/und nicht er/ſondern Salomo ſeye König worden. Dann ſeine Mutter Bathſeba/auff deß Propheten Nathan Eingeben und Zu=ſtimmen/mit aller Ehrerbietung dem König David ſeines Sohns Vor=haben entdecket/ und ihn ſeines mit einem Eid gethanen und beſtättigten Verſpruchs erinnert/da er geſchworen/es ſolte Salomo nach ihm König

werden.

werden. Darůber David nicht nur ſeine vorige Verheiſſung widerholet/ und nochmalen mit einem Eidſchwur bekräfftiget/ ſondern alſobald befohlen/ daß der Prieſter Zadock/ Nathan der Prophet/ Benaja der ſtreitbare Held/ ſolten Salomo mit Begleitung ſeiner Diener und Leib-Quardi hinab führen gen Gihon/ ſo ein wenig für Jeruſalem hinauß gelegen/ und daſelbſten ihn offentlich zum König über Jſrael ſalben/ dann er wölle ihn auff ſeinen Stuhl ſetzen zum Fürſten über das Volck Gottes. Welche Befelch deß Königs ſie gehorſamlich angenommen/ allerſeits ihme gedancket/ und Glück gewünſchet/ auch den Salomo offentlich zum König geſalbet/ und mit dem Volck ihme zugeruffen: Glück dem König Salomo/ auch ihne wider herauff geführet mit groſſem Frolocken/ Poſaunen/ Pfeiffen/ und ſo groſſem Frewden-Geſchrey/ daß die Erde darüber von dem Schall hätte erzittern mögen. Welches auch Adonia und ſeine anweſende Räthe und Gäſte gehöret: Nachdem aber Jonathan der Sohn deß Prieſters Abiathar ſie umbſtändlich berichtet/ wie Salomo ſeye zum König geſalbet/ und ihme und dem König David von måñiglich Glück gewünſchet worden/ darüber ein ſolch groſſe Frewd entſtanden/ ſind ſie ſo hefftig erſchrocken/ daß der eine da/ der ander dort hinauß geloffen/ Adonia aber zu dem Brandopffers-Altar geflohen/ und deſſen Hörner gefaſſet/ von dannen nicht zu weichen/ biß ihm ſein Bruder Salomo mit einem Eid verheiſſen werde/ daß er ihn nicht mit dem Schwerd tödten wölle; welches er ihm zugeſagt/ ſo fern er ſich werde redlich halten.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen 1. wie man etwan eine Sach durch das nur deſto mehr befürdere/ wardurch man ſuche dieſelbe zu verhindern/ oder gar zu hintertreiben. Salomo/ Nathan/ und andere wurden durch Adoniam von ſeinem Opffer und Mahl/ dabey er wolte König werdẽ/ und das Reich dem Salomo entziehen/ außgeſchloſſen; Aber eben damit gab er Anlaß/ daß Nathan die Beſtättigung Salomons zum Königreich triebe und befürderte. Hilfft alſo kein Weißheit/ kein Verſtand/ kein Rath wider den HErrn. Prov. 21. Was er einem beſcheret/ das kan ihm niemand

mand nemmen/ſondern man muß es etwan wider Willen helffen befördern.

2. Werden etliche ſchöne Tugenden für die Obrigkeiten und Unterthanen hie gewieſen; Die Obrigkeiten ſollen 1. ihr Wort halten. 2. Der Unterthanen Heil und Wolfahrt zu befördern ihnen zum höchſten angelegen ſeyn laſſen/ dardurch die Unterthanen deſto mehr beweget werden ihnen Gutes zu wünſchen / und nicht zu fluchen/ welches beedes hafftet. 3 Gnädig ſeyn / die Unſchuldige ſchützen / und die Schuldhafften ſtraffen. 4. Mit GOtt ihr Regiment anfangen und führen/ und das Gute/ ſo ihnen widerfähret/ allein Gott/ und nicht ihrer Macht zuſchreiben/ und Gott darfür loben und preiſen. Unterthanen ſollen 1. gegen ihrer Obrigkeit demüthig/ und ehrerbietig ſich erzeigen. 2. Ihre Befelch gehorſamlich außrichten. 3. Der Obrigkeit Beſtes ſuchen/ und nach Mügligkeit befördern helffen/ auch allen ihren Schaden wenden. 4. Fleiſſig für ſie betten/ glückliche Regierung/ langes Leben/ und alle Wolfahrt ihnen wünſchen. Wo Obrigkeiten und Unterthanen ſich alſo halten/ ſo wird es umb ſie allerſeits wol ſtehen. Das helffe GOtt ihnen allen! Amen.

Das II. Capitel.

IN diſem Capitel wird beſchrieben 1. was für eine Instruction David dem newen König Salomo/ dem er das Reich übergeben/ vor ſeinem Abſterben hinterlaſſen/ und wie er drüber geſtorben. David hatte empfunden/ daß ſein Abſchied auß diſer Welt nahe/ davon er mit ſeinem Sohn Salomo geredet/ und ihm gebotten/ ob er wol noch jung/ ſolle er doch nicht erſchrecken/ noch verzagt ſeyn/ ſondern ein Manns-Hertz faſſen/ und getroſt außrichten/ was ſeines Ampts werde ſeyn. Darumb befehle er ihm die wahre Gottſeligkeit/ die er auß dem Geſetz Gottes ſolle lernen/ ſein gantzes Leben darnach anſtellen/ und alle Unterthanen mit Ernſt darzu anhalten/ auch nach dem Geſetz Gottes/ durch Moſen gegeben/ ſein gantzes Regiment führen/ damit GOtt ſein Königreich beſtättige über ihn und ſeine Nachkommen/ wie er ihm verheiſſen und zugeſagt/ daß wann ſeine Kinder und Nachkommen ſein

Geſetz trewlich werden halten/ er das Königreich auff ihrem Geſchlecht beſtändig wölle erhalten. Und dann redet er mit ihm von Abſtraffung Joabs wegen begangenen zweyfachen Meuchel-Mords/ auch deß Läſterers Simei/ der ihm in ſeiner Flucht für Abſalon ſchändlich gefluchet/ und deren er umb ſeiner Urſachen willen bißher verſchonet/ Salomo aber werde nach ſeiner Weißheit ſchon wiſſen ihnen den gebührenden Lohn zu geben. Hingegen ſolle er den Kindern Barſillai alles Gutes thun/ wie ihr Vatter an ihme in ſeiner Flucht für Abſalon gethan habe. Darüber er in dem HErrn ſanfft entſchlaffen/ nachdem er 70. Jahr alt geweſen/ und in die 40. Jahr regieret/ und zu Jeruſalem ehrlich begraben worden.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. daß alle Menſchen ſterblich ſeyen. Dann da David ſterben ſolte/ ſprach er: Ich gehe hin den Weg aller Welt. Vergleichet das Menſchliche Leben einer Wanderſchafft/ derenthalben keiner ein bleibende Statt auff diſer Welt habe/ ſondern fortwanderen/ und die zukünfftige ſuchen müſſe. Hebr. 13. Auff ſeinen Hingang auß diſer Welt ſolle ſich jederman beyzeiten rüſten/ und ſein Hauß beſchicken. Eſa. 38. nach dem Exempel deß Königs Davids allhie; da dann die ſterbende/ oder die dem Tod nahe ſeynd/ ihre Kinder und Erben ſonderlich ſollen zur wahren Gottſeligkeit alles Ernſts erinnern/ damit es ihnen beſtändiglich wol ergehen möge; welches viel beſſer iſt/ als alles Gold und Silber/ ſo ſie ihnen vermachen und hinterlaſſen. Dann GOtt förchten machet reich/ und bringet alles Gutes mit ſich/ erfüllet das gantze Hauß mit allerley Gaaben/ und alle Gemach mit reichem Schatz. Syr. 1. Wann ſie dann ſterben/ ſo ſterben ſie eigentlich nicht/ ſondern entſchlaffen nur/ und werden verſamblet zu ihren Vättern/ die der Seelen nach für GOtt leben/ und der gemeinen Auffweckung vom Todten-Schlaff zum ewigen Leben erwarten.

2. Obrigkeiten ſollen dapffer/ fromm/ und gerecht ſeyn. Dapffer/ beherzt/ unerſchrocken/ und getroſt/ daß ſie beſtehen/ und keine Läſterung/ keine Schmeichlung/ keinen Haß/ keine Freundſchafft/ keinen Zorn/ keine Gunſt/ keinen andern Affect ſich bewegen laſſen/ etwas wider ihr Ampts-

Gebühr

Gebühr zu handlen; fromm/ daß ſie GOtt förchten/ in ſeinen Wegen wandlen/und ſeine Gebott trewlich halten/ auch die Unterthanen mit allem Fleiß und Ernſt darzu anhalten. Dann fromm und warhafftig ſeyn behüten den König/ und ſein Thron beſtehet durch Frommkeit. Prov.20. Gerecht/daß ſie kein Böſes ungeſtraffet/und kein Gutes unbelohnet laſſen. Dann die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin den Frommen zu gut: thut man aber Böſes/ ſo iſt ſie geſetzet eine Rächerin zur Straff über den/der Böſes thut. Rom.13. Haben ſie aber nicht allwegen Gelegenheit den Böſen zu ſtraffen/ ſo ſollen ſies doch nicht in Vergeß ſtellen/ ſondern ſehen/daß zur andern Zeit er zu gebührender Straffe gezogen werde/wie hie David gethan.

In dem II. Theil wird erzehlet/wie der König Salomo mit ſeinem Bruder Adonia/und mit dem Hohenprieſter Abiathar/der jenem zu ſeiner Auffruhr wider ihn vormals Rath und That gegeben/verfahren ſeye? Adonias/der noch gern König wäre geweſen/ habe durch Bathſebam/ bey ihrem Sohn/dem König Salomo/ anſuchen laſſen/ er wölle ihm die Abiſag von Sunem zum Weibe geben; da zwar Bathſeba nicht gemercket/was hinter diſer Bitte ſtecke: Aber Salomo es gleich verſtanden/ daß er nicht nur ſeine Stieffmutter zur Ehe begehre/ ſondern auch durch ſie ſuche zum Königreich zu kommen/ deßwegen er zwar ſeiner Mutter Bathſebä ihre Ehre gegeben/ aber doch geſchworen/ Adonia müſſe diſe Bitte wider ſein Leben gethan haben; wie er auch gleich Benajam hingeſchicket/ und ihn erſchlagen laſſen/ damit er keine Auffruhr ferner wider ihn erwecke; und weil ihm der Hoheprieſter Abiathar vormals zur Auffruhr allen Fürſchub gethan/ dardurch er den Tod wol verſchuldet/ ſo habe er ihn zwar nicht getödtet/ weil er mit ſeinem Vatter David im Elend geweſen/ und viel mit ihm gelitten: Aber er habe ihn vom Ampt geſetzet/ und zu ſeinen Gütern nach Anathot hingewiſen/ und hingegen Zadock allein zum Hohenprieſter gemachet/ da dann die Drohung Gottes über das Hauß deß Hohenprieſters Eli/ 1.Sam.2. geſchehen/ an Abiathar/der vom Geſchlecht Eli war/erfüllet worden.

Lehren.

Hiebey ſehen wir 1. wie man manchmal die Weiber / die die Sache nicht recht verſtehen / und zur Unzeit mitleidig ſeynd / anſtelle / daß man durch ihre Fürbitte böſe Sachen ſuche durchzubringen. Darumb ſolche Fürbitte nicht allwegen anzunemmen / ſondern mit Fleiß zu erwegen / was für Böſes hinter dergleichen Begehren ſtecke / auff daß man nicht betrogen werde.

Wir ſehen 2. wie weit die Eltern zu ehren ſeyen? Salomo / ob er wol König war / thät doch ſeiner Mutter groſſe Ehre an / ſtund gegen ihr von ſeinem Thron auff / neigte ſich gegen ihr / lieſſe ſie neben ihm auff einen Stuhl zu ſeiner Rechten ſitzen / und verſprach ihr / ſie über keiner rechtmäſſigen Bitte zu beſchämen: Aber da ſie etwas unbilliches von ihme bat / das wider Gottes Geſetz / und ſeine Verheiſſung war / welche nicht Adoniam / ſondern ihn zum König gewidmet hatte / da ſahe er ſeiner Mutter Bitte nicht an / ſondern thät das Widerſpiel / und lieſſe Adoniam tödten. Alſo ſollen Kinder ihre Eltern in allen Ehren haben / und ihnen zu willen ſeyn / biß ſie etwas begehren / oder befehlen / das wider Gottes Ordnung und Wort iſt. Die hierinnen ihnen willfahren / die lieben die Eltern mehr / dann Chriſtum / ſeynd aber ſein nicht werth. Matth. 10.

3. Lernen wir hie / Auffrührer ſeyen am Leben zu ſtraffen / ſonderlich wann ſie ein- und das andermal gewarnet worden / und nicht wöllen ruhig ſeyn; wie Salomo hierinn ſeines eigenen Bruders nicht verſchonet hat. Darumb niemand Auffruhr ſtifften / niemand darzu helffen ſolle. Auch den Hohenprieſter Abiathar erkennet Salomo deß Todes würdig / weil er Adonia in der Auffruhr Rath und Anſchläg gegeben / und ſchonete er ſeiner zwar mit Leib- und Lebens-Straff / ſetzte ihn aber von dem Ampt ab / und verſtieß ihn mit ſeiner groſſen Verſchimpffung von demſelben.

In dem III. Theil diſes Capitels werden wir berichtet / wie Salomo nach ſeines Vatters letſtem Begehrẽ habe den Joab und Simei geſtraffet. Dann nachdem Joab gehöret / wie es dem Adonia und Abiathar ergangen / und er ihm in ſeinem Gewiſſen nichts gutes bewußt geweſen / und dahero beſorget / es möchte ihm gleiches mit jenen geſchehen / ſeye er in die

Hütten

hätten deß HErrn zum Altar geflohen/ und daſelbſten vermeinet ſicher zuſeyn/ aber der König Salomo habe ihn allda erſchlagen laſſen/ damit er das unſchuldige Blut/ welches Joab meuchel-mörderiſcher Weiſe durch Erſtechung zweyer Fürſten/ Abners und Amaſiä/ vergoſſen/ von ſich und ſeinem Hauß wegthäte/ ſelbiges Joab auff ſeinen Kopff wider vergolten würde/ und deß Königs Stuhl Fridē hätte von dem HErrn ewiglich. Darnach habe er dem Simei/ welcher den König David in ſeiner Flucht für Abſalon hefftig geläſtert/ bedithen/ er ſolle ſich zu Jeruſalem ſtill halten/ und nicht auß dem Zehenden über den Bach Kidron hinüber gehen: ſo bald er aber ſolches überſchreiten werde/ müſſe er deß Todes ſterben. Welcher Sentenz dem Simei gefallen/ und er ſich drüber 3. Jahr lang ſtill gehalten: Nachdem ihm aber etliche Knechte entloffen nach Gath zu dem König Achis/ habe er ſich ſo ſehr erzürnet/ daß er ſeiner ſelbs vergeſſen/ und nach Gath hingereiſet/ und ſeine Knechte wider geholet; dene aber Salomo bey dem Kopff nemmen/ und erwürgen laſſen/ dieweil er über das Verbott von Jeruſalem weggereiſet/ dardurch dem Simei ſeine Boßheit auff den Kopff bezahlet/ das Königreich Salomo aber beſtättiget worden.

Lehren.

Wir lernen hiebey 1. wan man über ſeinen Sünden ſchon nicht auff friſcher That geſtraffet/ noch die Drohungen Gottes gleich ſtracks vollzogen/ und erfüllet werden/ ſo bleiben ſie doch nicht auſſen/ und es kommen endlich die gerechte Straffen/ da man ſichs nit verſehen/ und man meinen möchte/ es ſeye alles vergeſſen/ weil es ſo lang angeſtanden/ und ſchicke es Gott offt wunderlich/ daß man eingehe/ und zur Straff gezogen werde; Er laſſe es geſchehen/ daß man auff ein newes wider ſündige/ und bezahle endlich das Alte mit dem Newen. Daran gedencken/ die muthwillig Böſes gethan/ und noch nicht geſtraffet ſeynd/ und wiſſen/ daß ihre Straff nit außbleiben werde/ ſonderlich wo ſie nit Buß thun: Deßwegen ſie die Buſſe nit lang auffſchieben ſollen. Man hüte ſich aber auch deſto mehr für Sünden/ die Gott nicht ungeſtraffet laſſet/ ſonderlich aber für unſchuldigem Blutvergieſſen/ und für Läſterung der Obrigkeit/ die Gott endlich alſo rächen laſſet. Und es lerne Obrigkeit hie von Salomo/ daß ſie dergleichen

Laſter mit Ernſt ſtraff / wann ſie ein glückliche / friedliche / und beſtändig
Regierung will haben. Dann wann ſie durch die Finger ſihet / und nic
ſtraffet / ſo ladet ſie Gottes Zorn und Straff auff ſich / und auff ihr Lan
und Leute.

2. Wird es hie gewieſen / wie die Hof-Gnad ſo unbeſtändig ſeye / un
ſo leicht in die gröſſeſte Ungnad könne verwandlet werden. Wer war an
Hof Davids beſſer dran / als Joab / der ſeiner Schweſter Sohn war? abe
weil er die Hof-Gnad mißbraucht / und unſchuldig Blut auff ſein Se
genommen / ſo hilfft ihn ſein vorige Hof-Gnad nichts / es kommet ein ander
König / der ihn auch bey dem Altar erſchlagen laſſet. Darumb thue ni
mand unrecht / umb der Hof-Gnad willen / die er hat / ſondern hüte ſich da
bey für allem Unrecht / dann ſonſten wirds Gott ſchicken / daß er auß de
Hof-Gnad in die gröſſeſte Ungnad fället.

3. Nachdem Simei auß Zorn ſeines Gedings mit Salomo vergiſ
ſet / und ein ſolches thut / das ihn das Leben koſtet / lernen wir / daß die Zorni
ge und Raachgierige ihnen ſelber den gröſſeſten Schaden thüen. Darumb
alle Bitterkeit / und Grimm / und Zorn / und Geſchrey und Läſterung ſey
fern von euch / ſampt aller Boßheit. Eph. 5. Selig aber ſeynd die Sanfft-
mütigen / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5. Ja auch das
ewige ſelige Himmelreich: Darein verhelffe Gott uns allen! Amen.

Das III. Capitel.

DIſes Capitel handelt von dreyen Stucken. 1. Wie der König Sa
lomo nach Vertilgung der innerlichen Feind und auffrühriſchen
Köpffe in ſeinem Königreich / zu mehrerer Beſtättigung deſſelben
Verbündnus mit außländiſchen Potentaten geſuchet / und weil offt groſ
ſe Freundſchafft geſtifftet wird durch Heurath / ſo habe er ſolcher geſtalten
Freundſchafft geſuchet bey Pharao / dem König in Egypten / und ſeine
Tochter zur Ehe genommen / die er gen Jeruſalem gebracht in ſeines Vat-
ters Davids Burg / biß er den vorhabenden Baw deß newen Schloſſes /
und deß Tempels / und der Mauren zu Jeruſalem / werde vollzogen haben.

Lehren.

HIebey haben wir zu bedencken / 1. wie leichtlich unſer HErr und Gott
einem

einem ſeine Feinde könne zu Freunden machen. Die Iſraeliten waren den Egyptern ein Grewel/ und wurdē von ihnen auffs euſſerſte verfolget/ alſo daß ſie von ihnen zuletſt außziehen mußten: Aber da ſchickets Gott jetzund/ daß der König in Egypten ſich mit Salomo/ dem König in Iſrael/ auffs höchſte vereiniget und befreundet/ und ihm ſeine Tochter zur Ehe gibt. Alſo würde nun erfüllet/ was Gott der HErr dem Ertzvatter Abraham Gen. 12. verheiſſen: Ich will dir einen groſſen Namen machen/ und ſolt ein Segen ſeyn. Daher hernacher Salomo geſchrieben Prov. 16. Wann jemands Wege dem HErrn wol gefallen/ ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden.

2. Haben wir hierbey auch zu bedencken/ was von diſer Verheurathung deß Königs Salomo mit einem Heidniſchen Weibsbilde zu halten ſeye? Er habe zwar hieran nicht geſündiget/ dann mit den Cananitiſchen Völckern ſich zu verheurathen war den Iſraeliten von Gott verbotten geweſen/ und nicht mit den Egyptiſchen; und wird Salomo in dem 3. Verſicul diſes Capitels wegen ſeiner Gottſeligkeit gerühmet: Er habe aber daran einen gefährlichen Heurath getroffen. Dann ob er ſie wol in der Jüdiſchen Religion wird haben laſſen unterrichten/ wie auch ſeine andere Heidniſche Weiber/ ſo iſt ihnen doch das Heidenthumb anhangen blieben/ und haben ſie ſein Hertz in dem Alter den frembden Heidniſchen Göttern nachgeneiget/ daß es nicht getrewlich mit Gott geweſen/ wie in diſem Buch Cap. 11. gemeldet wird. Weil es nun gar mißlich iſt/ daß ein unglaubiges Ehegemahl von dem Glaubigen bekehret/ und zur wahren Religion gebracht werde/ vilmehr eher der Glaubige von dem Unglaubigē verkehret und verführet wird/ ſo iſt ſich im Heurathen wol vorzuſehen/ und ſolle der Rechtglaubige ſich mit einem Falſchglaubigen ſo leichtlich nicht einlaſſen.

II. Wird Salomo hie gerühmet von ſeiner Froñkeit/ deren er ſich befliſſen/ daß er Gott von Hertzen geliebet/ und nach dem Exempel ſeines Vatters Davids in ſeinen Gebotten gewandlet/ nur daß er auff den Höhen geopffert und geräuchert/ wie auch das Volck ſolches zu thun im Brauch gehabt/ daß wo ſie auff einer Höhe einen bequemen Ort geſehen/

ſie

ſie daſelbſten einen Altar auffgerichtet/und geopffert/damit Gott nicht allerdings zu frieden geweſen/als welches er Deut. 12. ernſtlich verbotten aber an ſeinem Volck geduldet/dieweil der jenige Ort/als Jeruſalem da man nach Gottes Gebott opffern ſolte/noch nicht geoffenbaret war. Nun nachdem die fürnehmſte Höhe damalen zu Gibeon war/allda die Stiffts hütte und der eherne Altar/von Moſe erbawet/ſtunde/ zog Salomo zu Anfang ſeiner Regierung dahin/ und opfferte tauſend Brandopffer auf demſelben Altar/und hielt ein fröliches Mahl. Deß Nachts aber erſchien Gott dem König im Traum/und hieß ihn etwas von ihm bitten/mit dem Verſpruch/daß er ihm geben wölle/was er nach ſeinem Willen begehren werde. Darüber Salomo Gott zuvorderſt gedancket für ſeine groſſe Barmhertzigkeit/ die er ſeinem Vatter David/und ihme erwieſen/ auch dariñen/daß er ſie auff den Königlichen Stuhl geſetzet. Dabey aber ſeine Schwachheit und Unvermögligkeit das groſſe Volck zu regieren/ſich erinnert: deßwegen er Gott gebetten/er wölle ihm ein gehorſames Hertz geben/daß er gehorſam in ſeinen Gebotten wandle/ und klüglich in ſeinem gantzen Regiment/und allen vorfallenden Sachen handle/was recht und unrecht iſt/verſtehen/und alles nach dem Geſetz und nach der Gerechtigkeit entſcheiden und richten möge. Welches Gebett dann Gott ſo wol gefallen/daß er ihm nicht allein verſprochen/ ein ſolches weiſes und verſtändiges Hertz zu geben/daß ihm kein König/vor- oder nach ihm gleichen möge/ſondern auch ſolch groß Reichthumb und Ehre/daß ers allen Königen zu ſeiner Zeit bevor thun werde/ und ſo er nur beſtändig fromm bleiben werde/wie ſein Vatter David/ſo wölle er ihm auch langes Leben/ und alſo weit mehrers geben/als er gebetten. Nachdem Salomo auß dem Traum erwachet / zog Er wider gen Jeruſalem / und weil daſelbſten die Lade deß Bunds war / opfferte er abermals/ und hielte allen ſeinen Knechten ein Mahl.

Lehren.

DAbey wir dann ſehen/ 1. wie lieb unſer HErr und GOtt die jenige habe/ die ihn lieben/ und ihme trewlich dienen; Er gebe ihnen

Macht

Macht/frey mit ihme durchs Gebett zu reden/und von ihme zu bitten/ was ſie wöllen/welches Er ihnen auch geben wölle. Salomo hat hie das Lob/daß er den HERRN lieb habe/und ihme opffere: dem erſchien GOtt der HERR im Traum/ und ſprach: Bitte/was ich dir geben ſolle. Diſes ſagt Er auch allen mehrfältig in ſeinem Wort/die ihn lieb haben/daß ſie ihn bitten ſollen/und gibt ſich ihrem Gebett gleichſam gefangen/wie Er ſich dem Gebett Jacobs Gen. 32. und Moſis Exod. 32. gefangen gegeben. Daher der HErr Chriſtus bethewret Joh.16. Was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/das wird Er euch geben.

2. Weil uns GOtt auch die Freyheit gibt von ihme zu bitten/ was wir wöllen/ſo lehret uns Salomo mit ſeinem Gebett/ was wir zuforderſt von GOtt in dem Gebett bitten und begehren ſollen/ein gehorſames Hertz/ geiſtliche Güter/ und die Gaben/ die wir in unſerm Beruff/Ampt/ und Stand bedörffen/ wie uns auch CHRISTUS im Vatter unſer gelehret/ und wann Er vermahnet Matth. 6. Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit. Welches ſonderlich auch wol mercken / und fleiſſig in acht nemmen ſollen die jenige/ welche in einem ſchwehren Beruff ſeynd / daß ſie da nicht auff ihren Wolluſt und eigenē Nutzen/ſondern auff das ſehen/was ihres Ampts iſt/und GOTT zu Ehren/ und zu Erbawung deß Nächſten dienet. Darumb ſie GOtt umb ſeine Barmhertzigkeit und Gnad/ daß Er ſie in den Beruff geſetzet hat/dancken/ihr eigen Unvermögenheit erkennen/ und nicht umb Reichthumb/Ehre/Wolluſt/ und dergleichen/ ſondern umb ein gehorſam Hertz/umb Weißheit/ Verſtand/ und andere nothwendige Gaben/zu Verrichtung aller Gebühr in dem Ampt bitten ſollen/und dabey fleiſſig ſchaffen und arbeiten/ ſo wird ſie GOtt ihrer Bitte gewähren/ ja nicht nur das/ ſo ſie begehrt haben/ geben/ ſondern noch anders vilmehr hinzu thun/ dann Er kan überſchwenglich mehr thun/ als wir bitten oder verſtehen. Epheſ. 3.

III. Thut Salomo eine herrliche Prob ſeiner von GOtt verliehenen und inwohnenden groſſen Weißheit. Dann als 2. Huren für ihne kommen/ und hefftig gezancket wegen eines im Schlaff ertruckten/und eines noch lebenden Kindes; da diſe/welche ihr Kind auß Unfürſichtigkeit

im Schlaff ertrucket/ daſſelbe zu der andern in ihr Beth hingeleget/ und deren das ihre genommen / die andere aber den Betrug gemercket/ und auff ihr läugnen ſie für den König geführet/ und eine jede da gewolt/ ihr Kind lebe/ und der andern Kind ſeye tod. Da habe der König Salomo bey ermanglender Probierung durch Zeugen / zu Entſcheidung diſer Weiber/ ein Schwert laſſen herbringen/ und befohlen/ damit das noch lebende Kind in zwey Stuck zuzertheilen/ und einer jeden die Helffte zugeben. Da dann ſeine Meinung nicht war / daß das lebende Kind mit dem Schwert ſolte getödtet werden/ ſondern er wolte hierdurch das mütterliche Hertz und die Warheit erforſchen / in Zuverſicht / die rechte Mutter deß Kinds würde ihr mütterlich Hertz da nicht verborgen halten können/ ſondern ſich offenbahren/ welches dann geſchehen. Dann auff deß Königs Befehl entbrandte der rechten Mutter ihr mütterlich Hertz über ihrem Sohn / und bat/ man ſolte eher der andern das Kind lebendig geben/ dann es umbbringen. Darauß der König abgenommen/ daß ſie die rechte Mutter/ und ihr befohlen das Kind zu geben. Uber welchem hoch-vernünfftigen Urtheil/ ſo weit und breit außkommen/ jederman den König Salomo deſtomehr geförchtet / und erkennet/ daß die Weißheit Gottes in ihme ſeye/ Gericht zu halten.

Lehren.

HJemit werden alle Obrigkeiten und Richter gewieſen/ 1. daß ſie die klagende Partheyen gern ſollen hören/ und ſehen/ daß ſies nach Recht und Billigkeit von einander entſcheiden mögen/ auch da es einem oder dem andern Theil an gnugſamer Beweiſung ermanglen will/ ihme in der Sachen nicht gleich verlohren geben/ ſondern den Partheyen allerſeits alſo beweglich zureden/ daß ſie ihnen das Gewiſſen rühren/ und dardurch die Warheit an den Tag bringen; dann wann das Gewiſſen auffgewecket iſt/ kan es nicht allwegen ſchweigen/ und an ſich halten/ ſondern bricht gemeiniglich loß/ und verrahtet ſich ſelber/ weil es ſonſten nicht Ruhe hat.

2. Daß ihnen Weißheit und Verſtand ein Authorität und Anſehen bey dem Volck mache/ und ſo vil zu wegen bringe/ daß ſie von jederman

man geförchtet werden. Manche zwar wöllen für groß angeſehen werden/ und den Leuten ein Schrecken und Forcht einjagen/ wann ſie ſich unfreundlich und ſawer ſtellen/ die Leute übel und hart anfahren/ und ihnen nicht vil gute Wort geben/ unbarmhertzig und tyranniſch gegen ihnen ſich erweiſen/ oder wann ſie ſich prächtig halten/ groß Gepräng anſtellen/ und groſſen Ubermuth treiben: aber ſolcher geſtalten hält oder redet man vilmehr übel von ihnen/ als wol und erwecket Tyranney keine kindliche/ ſondern knechtiſche Forcht/ darauß nichts guttes folget. Hingegen machet Weißheit und Verſtand Gunſt und Gewogenheit/ und einen guten Namen/ und beweget deſtomehr zur Forcht und Gehorſam/ und laſſen ſich Unterthonen mehrers durch Weißheit regieren/ dann durch Macht und Gewalt. Wo nun Obrigkeit verſtändig iſt/ da gehets ordenlich zu Syrach. 10. Sie wird gerühmet und geliebet/ findet Glück/ und Weißheit und Verſtand iſt beſſer dann Gold und Silber. Prov. 16. und wird lang bleiben. Prov. 28. Das gebe nun GOtt durch Chriſtum in der Krafft deß H. Geiſtes! Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel werden zwey Stuck beſchriben. I. deß Königs Salomo groſſe Majeſtät und Herrligkeit. 2. Seine hohe Weißheit. Seine Majeſtät und Herrligkeit erſcheinet I. auß ſeiner wohlbeſtellten ſchönen Regiments- und Hof-Ordnung/ daß er gehabt ſeine Reichs-Fürſten/ Marſchalcken/ Cantzler/ Hof-Prediger/ Geheime Rähte/ Secretarien/ und Schreiber/ Feld-Hauptmann/ Hof- und Renntmeiſter/ Amptleute/ und andere benöhtigte Diener/ und geſehen/ daß zu Hof und auff dem Land die Religion und das Juſtitz-Weſen richtig und wol fortgetrieben würde/ und der König mit ſeiner gantzen Hofhaltung wol verſorget wäre. Da er ſonderlich zwölff Amptleute über das gantze Land geſetzet/ lauter fürtreffliche verſtändige Männer/ gegen deren zweyen der König ſeine Töchter verheurath/ und da ein jeder auß ſeiner Provintz einen gantzen Monat lang ſo vil zur Hofhaltung eingeſchicket/ als es vonnöhten war/ und wurde alſo der König mit ſeinem

Hof durch das gantze Jahr von ſeinen zwölff Land-Vögten zum reichlichſten und ſtattlichſten verſehen/ und fehlete nichts.

Lehre.

DIſes iſt ein Muſter einer wohl-beſtellten Herꝛſchafft/ darzu gehöret/ daß es alles ordenlich zugehe/ die Aempter im Geiſtlichen und Weltlichen mit tauglichen und getrewen Dienern erſetzet/ einem jeden ein gewiſſes zu verwalten übergeben/ ob der Religion/ Kirchen und Schulen/ der Policey und Juſtitz-Weſen ſtreng gehalten/ und ſie eifferig fortgetrieben werden/ und ein jeder das ſeine trewlich thůen/ und an nichts fehlen laſſe. Glückſelig iſt die Herꝛſchafft/ wo es alſo zugehet. Deren Augen ſollen ſich nun umbſehen nach den Trewen im Lande/ und fromme Diener lieb und werth haben/ falſche Leute aber und Lügner/ und die eines verkehrten Hertzens ſind/ die ſtoltze Geberden und hohen Muth haben/ und andere heimlich boßhafftig verläumbden/ ſollen ſie nicht umb ſich haben/ noch leiden/ ſondern fortſchaffen und vertilgen/ nach dem Exempel Davids Pſalm. 101 auch GOTT in ſeiner Forcht umb getrewe Diener anruffen/ in deſſen Hand es ſtehet/ daß es einem Regenten gerahte/ derſelbe gibt ihme einen löblichen Cantzler. Sirach. 10.

2. Erſcheinet deß Königs Salomo Majeſtät und Herꝛligkeit auß der Menge ſeiner Unterthonen/ deren ſo vil waren als Sand am Meer/ dann er herꝛſchete im gantzen Land diſſeit deß Waſſers/ von Tiphſach biß gen Gaſa.

3. Auß ſeiner Bottmäſſigkeit über vil andere Fürſtenthümb und Herꝛſchafften. Dann er war ein Herꝛ über alle Königreich von dem Waſſer an in der Philiſter Land/ biß an die Gräntzen Egypti/ die ihm Geſchenck zubrachten/ und dieneten ihm ſein Lebenlang.

4. Auß ſeiner koſtbarlichen Hofhaltung. Dann er brauchte alle Tag zur Speiſſung ein und achtzig Scheffel Mehl zum Brod/ zehen gemäſte Rinder/ und zwantzig Waide-Rinder/ und hundert Schaaf/ außgenommen das Wildpret. Muß alſo ſehr vil Leute an ſeinem Hof gehabt haben.

5. Auß dem guten Friden/ den er und ſeine Unterthonen hatten von allen Feinden umbher/ daß ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock und Feigen-Baum ſicher wohnete/ in ſeinem gantzen Königreich/ ſo lang er regieret/ dabey ſie frölich geweſen und getruncken.

6. Auß ſeiner groſſen Ritterſchafft. Dann er hatte viertzigtauſend Wagen-Pferde/ und zwölfftauſend Raiſige. Muß alſo freylich Salomo ein Majeſtätiſcher König/ und ſehr mächtiger und prächtiger Herr geweſen ſeyn/ deſſen Herrligkeit auch Chriſtus gerühmet Matth. 6.

Lehren.

Hierdurch iſt erfüllet worden/ was GOtt dem Abraham/ und dem Volck Iſrael verheiſſen/ daß Er ihnen ein ſolch herrlich/ weitläuffig/ reiches und mächtiges Königreich wölle geben/ daß deß Samen Abrahams ſo vil ſolle ſeyn/ als Stern am Himmel/ und Sand am Ufer deß Meers/ Gen. 22. und ſie ſollen in einem Land wohnen/ das mit Milch und Honig flieſſe. Exod. 3. und das wurde ſonderlich waar zur Zeit der Regierung deß Königs Salomo. David hatte zwar auch ein mächtiges Königreich/ aber es war nicht ſo glückſelig/ als wie das Reich Salomonis. Dann zu Davids Zeiten wurde man ſtätig angefochten von den Feinden/ und waren vil äuſſerliche und innerliche Kriege: Aber Salomons Regierung war gar rühig und fridlich/ die Unterthonen waren mit ſeiner Regierung wol zu friden/ und dorffte kein Feind an ihn ſich wagen wegen ſeiner groſſen Macht. War alſo Salomo der allerglückſeligſte König durch GOTTes Segen. Dann von dem kommets her/ wann in einem Land/ Glück/ Heil/ Frid/ und gewünſchter Zuſtand iſt. Wo ein König vil Volcks hat/ das iſt ſeine Herrligkeit. Prov. 14. und nichts beſſers man bedencken kan/ als in einem Land den Friden han. Das gibt alles der liebe GOtt / darumb Er zu bitten und anzuruffen/ auch ihm/ wann Ers gibt/ zu dancken/ und für Mißbrauch ſich zu hüten; ſonſt nimmet Ers wider/ und läſſets auß dem glückſeligſten zum unſeligſten Stand kommen/ wies die Nachkommen Salomons erfahren.

2. Weil Salomo ein Fürbild auff den HErrn Chriſtum geweſen/ der der rechte Salomo oder Friden-Fürſt iſt/ ſo wird hiedurch vorgebildet der herꝛliche Zuſtand der Chriſtlichen Kirchen Newen Teſtaments unter der Regierung Chriſti hie in dem Reich der Gnaden/und dorten in dem Reich der ewigen Herꝛligkeit. Dann da ſolte die Chriſtliche Kirch nicht ſo eng eingeſpannet ſeyn/ nur ins Jüdiſche Land/wie vormahls. Dann Chriſtus wird herꝛſchen von einem Meer biß zum andern/und von dem Waſſer an/ biß zur Welt Ende: Alle Könige werden ihn anbetten/alle Heyden werden ihm dienen. Pſalm. 72. Er heiſſet Friden-Fürſt/auff daß ſeine Herꝛſchafft groß werde/und deß Fridens kein Ende auff dem Stuhl David / und ſeinem Königreich / auff daß ers zurichte uud ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Eſa. 9. In Salomons Königreich waren ſie alle frölich: vilmehr aber iſt im Reich Chriſti die rechte Hertzens-Frewde wegen eines guten Gewiſſens/ Frewde in dem H. Geiſt. Rom. 14. In Salomons Reich war überflüſſig Speiſe/die ſeine Amptleute herſchaffeten/ und Juda und Iſrael aſſen und truncken/und waren frölich: In dem Reich Chriſti iſt Uberfluß der Seelen-Speiſe / deß H. Worts Gottes/ da Er die Diener deß Worts ſetzet zu Haußhaltern über ſein Geſind/daß ſie ihnen zur rechter Zeit ihr Gebühr geben. Luc. 12. deſſen wir uns dann hoch zu getröſten und zu erfrewen haben.

II. Wird in diſem Capitel auch beſchrieben deß Königs Salomo groſſe Weißheit; die geweſen wie Sand am Ufer deß Meers / das iſt/ gantz unerforſchlich/ gröſſer dann aller Völcker gegen Morgen/ und in Egypten/ und auch der berühmteſten und weiſeſten in Iſrael/die ſchöne Pſalmen gedichtet: welche er darinnen ſehen laſſen/daß er etlich tauſend Sprüch/ und Lieder geredet und gemachet/ davon ſeine Sprichwörter/ Prediger/und Hohelied noch vorhanden. Item/ daß er allerley Bäumen/ Geſträuch/ und Kräuter/ wie auch deß Viehes/der Vögel/ Gewürm/und Fiſchen Natur und Kräfften gewußt/und auffs weiſeſt davon geredet. Deßwegen von allen Enden und Orten fürnehme Leute/ als Geſandte groſſer Herren / gen Jeruſalem kommen / Salomons Weißheit zu hören/darüber ſie ſich nicht gnugſam verwundern können.

Lehren.

HJe ſehen wir 1. daß waar ſey/ was S. Jacob ſchreibet Cap. 1. ſeiner Epiſtel: So jemand unter euch Weißheit manglet/ der bitte von GOtt/ der da gibt einfältiglich jederman/ und ruckets niemand auff/ ſo wird ſie ihme gegeben werden. Dann Salomo hatte im vorgehenden Capitel Weißheit von GOtt gebetten/ die war ihm nicht nur verheiſſen/ ſondern es findet ſich auch hie/ daß ſie ihm reichlich gegeben worden. Eine ſchöne Zierde iſt Weißheit an einem Menſchen/ und kan er groſſen Nutzen damit ſchaffen in weltlichen und geiſtlichen Sachen/ und wird ein verſtändiger gerühmet für einen weiſen Mann/ und ſeine liebliche Reden lehren wol: Klugheit iſt ein lebendiger Brunn dem/ der ſie hat/ wie Salomo redet Prov. 16. Ob ſie aber jemand nicht im hohen Grad gegeben wird/ ſo nemme er damit für lieb/ was ihm GOtt gibt/ und mißbrauche ſie nicht zur Argliſtigkeit/ dann diſe iſt nicht Weißheit/ und der Gottloſen Tücke ſeynd keine Klugheit/ ſondern iſt eine Boßheit und Abgötterey/ und eitel Thorheit und Unweißheit. Syr. 19. Man verlaſſe ſich auch nicht drauff/ daß man Weißheit hat/ dann die iſt auch eitel. Eccleſ. 2. und ſie hilfft nicht zur Gottſeligkeit. Salomo iſt der weiſeſte König geweſen/ und iſt ihm doch diſe groſſe Thorheit widerfahren/ daß er von ſeinen Weibern zur Abgötterey verführet worden. 1. Reg. 11.

2. Auß der Weißheit Salomo haben wir die groſſe Weißheit deß HErrn Chriſti/ deſſen Salomo ein Fürbild geweſen / abzunemmen. Chriſtus hat den H. Geiſt empfangen nicht nach dem Maaß/ wie andere. Joh. 3. ſondern iſt mit demſelbigen geſalbet worden mehr / dann ſeine Geſellen. Pſalm. 45. Wann aber Salomo ſolche hohe Weißheit von dem Heiligen Geiſt gehabt/ wie vil gröſſer iſt dann die Weißheit deß HErrn Chriſti? Recht hat Er ſich durch den König Salomo Prov. 8. die Weißheit ſelber genennet/ und geſagt: Jch Weißheit wohne bey der Witze / und weiß guten Rath zu geben. Und Matth. 11. die Weißheit muß ſich von ihren Kindern rechtfertigen laſſen. Er heißt billich die Weißheit / dann in ihme ligen alle Schätze der Weißheit und Erkandtnus

kandtnus verborgen/Coloſſ.2. Darumb wir die Weißheit von ihm bit-
ten/auch ihme vertrawen ſollen/wann wir in ſolcher Noth und Gefah
seynd/daß wir weder auß noch ein wiſſen/Er wird nach ſeiner Weißhei
ſchon Rath/Mittel/und Weg finden/ daß uns geholffen werden mög
Ihme/dem allein Weiſen/ ſey Ehre und Preiß in Ewigkeit: Amen.

Das V. Capitel.

IN diſem Capitel wird Erſtlich vermeldet/ wie Hiram/ der König
zu Tyro/auff eingenommene Zeitung/ daß Salomo zum König
über Iſrael an ſeines Vatters Davids Stelle geſalbet worden
Geſandten zu ihme hingeſandt/ und durch dieſelbe ihm Glück wünſchen
laſſen/ auch weil er mit ſeinem Vatter David in guter Freundſchafft
geſtanden biß in ſein Gruben hinein/ ſolche mit ihm zu ernewren/und be-
ſtändig zu unterhalten begehrt / und ihm alle Freundſchafft/gute Nach-
barſchafft/und willigſte Dienſte anerbotten.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wann jemand fromm und Gottsförchtig ſeye/und
ſeinem Beruff fleiſſig und trewlich abwarte / ſo ſeye nicht allein
GOtt der HErr ſelber ihme in allen Gnaden wol gewogen/ſondern er
erwecke immerdar ſolche/die ihm wol wöllen/und gute Freundſchafft mit
ihme halten/wie Er hie den König zu Tyro zu einem Freund dem König
Salomo machet/ und damit zugleich ſeine Verheiſſung erfüllet/da Er
ihme auff ſein Gebett umb Weißheit nicht allein ſelbige zu geben ver-
ſprochen/ſondern über das auch Reichthumb und Ehre zugeſagt/Er wol-
le ihn berühmt/und ihm ein ſolch groß Anſehen machen/daß andere kom-
men/und ſeine Freundſchafft ſuchen müſſen. Wer nun GOtt förchtet/
dem wirds gelingen mit Freunden/ ſagt Syrach Cap. 6.

2. Werden wir durch das Exempel Hiram/deß Königs zu Tyro
gelehret/wann wir ſehen/daß es unſern Nachbarn wol geht/ſo ſollen wir
ihnen ſolches nicht mißgönnen/ſondern uns vilmehr deßhalben mit ihnen
frewen/und ſondertraut ihnen gratuliren. Dann hat Hiram diß gegen

ſeinen

ſeinem Nachbarn/ dem König Salomo gethon/ob er wol ein Heydniſcher König geweſen/ wie vilmehr will es Chriſten gebühren dergleichen einander zu thun? Darumb es nicht Chriſtlich/ ja auch wider das erbare Heydenthumb/ und alſo gantz Teufeliſch iſt dem Nächſten ſein Glück und Wolfahrt mißgönnen/ und es mit Liſt oder Gewalt begehren zu verhindern/oder zuruck zu treiben/ welches von GOtt härtiglich wird geſtrafft werden.

Für das Ander werden wir hie berichtet/ wie Salomo deß Königs zu Tyro anerbottene Freundſchafft habe angenommen/ und hinwiderumb ſeine Geſandten zu ihme hingeſchicket/ der Freundſchafft ſich nachbarlich zu bedancken/ und ihme bedeuten laſſen/ wie/ nachdem er Friden von den Feinden habe/er entſchloſſen ſeye ſeinem GOTT ein Hauß oder Tempel zu bawen/ welches ſein Vatter David zwar thun wöllen/ wie ihme Hiram wol bewußt/aber durch Krieg ſtäts daran verhindert worden. Nach dem es ihm aber an Materialien/ und ſonderlich an taugenlichem Holtz zu diſem Tempel-Baw mangle/ er auch nicht Leut habe/die ſich auffs Holtzhawen verſtehen/ wie der König zu Tyro nicht allein das Holtz von Cedern und Tannen in der Menge auff dem Berg Libano habe/ſondern auch ſeine Leut zu Tyro und Sydon Holtz zu hawen wiſſen/ſo habe er Hiram erſuchen laſſen umb Holtz/ und umb verſtändige Holtzhawer/ ſo er bezahlen/ und den Arbeitern Speiſe und Lohn geben laſſen wölle. Welches dann Hiram mit Frewden angehöret/ GOTT gedancket/ daß er dem König David einen ſolchen verſtändigen und weiſen Sohn zum Stuhl-Erben gegeben/ auch verwilliget dem König Salomo Holtz nach Begehren verfolgen/und auff Flöſſen biß auff das begehrende Ort führen zu laſſen/ Salomo aber ſolle nur dem Geſind zu eſſen verſchaffen. Drüber habe Hiram Cedern- und Tennen-Holtz dem König Salomo nach allem ſeinem Begehr/ hingegen Salomo dem König Hiram Jährlich/ ſo lang das Bawen gewähret/ Achtzehen tauſend Schöffel Waitzen/ und ſo vil Gerſten/ und hundert achthalb und achtzig Fude Weins/ und ſo vil Oels/ dem Würtembergiſchen Meß und Maaß nach/ und wie die Summa alles deſſen 2. Paral. 2. geſetzet wird/

reichen laſſen. Dabey der König Salomo dreyſſigtauſend zu Frönern geordnet / davon zehentauſend einen Monat lang auff dem Libano ſchaffen ſollen / und die übrige abgewechſelt hernacher: denen er von den Frembdlingen und Judengenoſſen in dem Lande noch ſiebenzigtauſend zu Laſt-Trägern / und achtzigtauſend zu Zimmerleuthen zugegeben / über welche er dreytauſend und ſechshundert zu Auffſehern beſtellet / die das Volck zur Arbeit anhalten ſolten. Und lieſſe alſo der König Holtz hawen / und auch Stein graben / und behawen / und alles an ein gewiſſes Ort führen und tragen / damit es gen Jeruſalem gebracht werden möchte. Uber welchem die beede Könige zu beſſerem freundlichem Vertrawen gegen einander einen Bünd gemachet haben.

Lehren.

DUrch diſes Exempel deß Königs Salomo / der ſich zur Fridens-Zeit nicht auff den Wolluſt begeben / ſondern GOtt dem HErrn ein Hauß zu bawen ihme fürgenommen / werden wir erinnert / wann GOtt fridliche Zeiten gegeben / wie man ſie gebrauchen und anlegen ſolle / nämlich nicht zur Wolluſt und Sicherheit / ſondern zur Ehre Gottes / zu welchem Ende auch Kirchen und Schulen ſollen erbawet / unnd der Gottesdienſt müglichſt befördert werden. Dabey hat man reichen Segen von GOtt zu gewarten / wie ein ſolcher über den König Salomo und ſein gantzes Land kommen: da man aber nach der Babyloniſchen Gefängnus den Tempel-Baw anſtehen laſſen / und das Hauß deß HErrn wüſt geſtanden / hingegen ein jeder auff ſein Hauß geeilet / daß ers bawe / und ſchön herauß rüſte / da hat GOtt mit Miß-Gewächs / und mit Fluch über Leute und Vieh / und über alle Arbeit der Hände geſtraffet. Hagg. 1.

2. Daß Hiram / der König zu Tyro / in ſeinem Lande vil ſchönes und gutes Bawholtz gehabt / und vil Leute / die ſich auff das Holtzhawen inſonderheit verſtanden / und hingegen der König Salomo in ſeinem Land weder dergleichen Holtz noch Holtzhawer gehabt / und er vom König Hiram ſolches begehren müſſen / wird uns darmit angedeutet / daß

man

man nicht alle Güter und Gaben in einem Land allein finde/ ſondern je eines deß andern Hülffe bedürfftig ſeye. Darumb eine Hand die andere muß wäſchen mit contrahiren und gegen einander handlen. Welches GOtt nach ſeiner wunderlichen Weißheit alſo geordnet/ nicht allein darumb/ damit man ſich in allen Landen deſt obeſſer möge ernähren/ ſondern auch gute Vertrawligkeit und Freundſchafft untereinander pflantzen und erhalten ſolle. Deßwegen auch die Commercien ſollen frey gelaſſen werden/ damit die Handlungen ungehindert getrieben werden können: Es ſolle je ein Land dem andern ſeine Wahren und Gaben mitzutheilen / und zur Nahrung zu verhelffen geneigt und willfährig seyn/ und keines immer nur nemmen/ und dem andern nichts geben wöllen.

3. Daß der König Salomo zu ſeinem vorhabenden Tempelbaw von dem König Hiram Holtz und Dienſt ſeiner Leut nicht vergebens/ ſondern umb Bezahlung begehret/ und es ihm alles wol bezahlet/ werden wir dardurch gelehret/ daß man kein Hauß/ wann es ſchon die Kirch und Gottes Hauß iſt/ mit Beſchwerd und Schaden deß Neben-Menſchen bawen ſollen. Deßwegen auch der König David von Arafna die Tenne zum Opffer-Ort nicht umbſonſt annemmen wöllen/ wie er ihm angebotten hatte/ ſondern ſagte zu ihme: Nicht alſo/ ſondern ich will dirs abkauffen umb ſein Gelt/ dann ich will dem HErꝛn meinem Gott nicht Brand-Opffer thun/ die ich umbſonſt habe. 2. Sam. 24. Wo man zu groſſer Beſchwerd deß Nächſten bawet/ das heiſſet die Schrifft mit Unrecht und Blut bawen/ und ſchreyet das Wehe darüber auß: Wehe dem/ der die Stadt mit Blut bawet/ und zuricht die Stadt mit Unrecht. Iſts nicht alſo/ daß vom HErꝛn Zebaoth geſchehen wird: was die Völcker gearbeitet haben/ muß mit Fewer verbrennen/ und daran die Leute müde worden ſeynd/ muß verlohren ſeyn. Habac. 3. Es mögen zwar die Obrigkeiten die Unterthonen auch mit Frondienſten bey dergleichen Gebäwen belegen: Sie müſſens aber nicht zu hart machen/ ſondern alſo mäſſigen/ daß die Unterthonen nicht über Vermögen getrieben/ noch an ihren eignen Geſchäfften zuvil gehindert werden / wie der König Salomo von der übergroſſen Summa deß Iſraelitiſchen Volcks nur ein ge-

wiſſe Anzahl herauß genommen/und zum Fron-Dienſt gebrauchet/und denſelben mit einer Umbwechslung gemiltert / daß es deſto erträglicher geweſen. Da aber Pharao der König in Egypten den Bogen mit Fron-Dienſten bey Erbawung ſeiner Schatz-Häuſer allzu hart geſpannet/haben die bedrangte Iſraeliten mit Seuffzen es GOtt im Himmel geklaget/der darein geſehen/und es mit harten Straffen gerochen. Exod. 2. und in nachfolgenden Capiteln.

4. Sehen wir hie/daß es nicht unrecht ſeye auch mit unglaubigen Völckern Bündnuſſen zu machen/ wann es die Ehre Gottes/und die Nothdurfft erfordert: doch daß man das Vertrawen nicht darauff ſetze/ nicht ein Mißtrawen zu GOtt dabey habe/ in die falſche Religion und gottloſes Weſen der Bunds-Genoſſen nicht einwillige / bey ſolcher Gelegenheit vom rechten Weg der Seligkeit nicht abweiche/ noch die Bunds-Genoſſen ſich davon abführen laſſe/ ihnen in ihrem Unrechten nicht Beyfall gebe/ noch helffe/ oder ſonſten unnöhtige Sachen anzufangen ſich bereden laſſe. Zu keinen ſolchen böſen Stucken war die Bündnus Salomo und Hirams hie angeſehen/ ſondern es ſcheinet vilmehr/daß Hiram/der König zu Tyro/ für ſeine Perſon zur Erkandtnus deß waaren Gottes in Iſrael ſeye gebracht worden. Deßwegen auch ſolch Bündnus GOtt nicht mißfallen. Und da hernach die Tyrer an den Bund nicht gedacht/ſondern die gefangene Juden weiter ins Land Edom vertrieben/hat ihnen GOtt gedrohet ein Fewer in die Mawren zu Tyro oder Zor zu ſchicken/das ihre Paläſte verzehren ſolle. Amos. 1. Es iſt auch diſe Bündnus und Freundſchafft deß Königs Salomo mit dem Heydniſchen König zu Tyro/der ſo groſſe Beförderung zum Tempel-Baw zu Jeruſalem gethan/ein Vorbild geweſen auff die Chriſtliche Kirche Newen Teſtaments/daß ſie nicht nur auß Juden/ſondern auch auß Heyden beſtehen werde. Wir/ die wir von Heyden herkommen/ ſollen GOtt dancken/daß Er uns auch zur Gemeinſchafft ſeiner Chriſtlichen Kirchen kommen laſſen/und uns alſo halten/daß wir in dem Reich Chriſti mögen bleiben immer und ewiglich. Das helffe uns GOtt durch Chriſtum in dem Heiligen Geiſt: Amen.

Das

Das VI. Capitel.

BEy diſem Capitel gehet an der völlige Baw deß Tempels auff dem Berg Moria/ zu welchem der Grund geleget worden im andern Monden deß vierdten Jahrs deß Königreichs Salomo/ ſo geweſen das vierhundert und achtzigſte Jahr nach dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egypten. Nach welchem gelegten Grund der Baw auffgeführet worden/ nachdem zuvor das Holtz auff dem Berg Libano beſchlagen/ und die Steine behawen/ und gantz zugerichtet worden/ daß man keinen Hammer noch Beyhel/ noch irgend ein eiſin Inſtrument im Bawen mehr hörete. Deß gantzen Hauſes Länge war ſechszig/ die Breite zwantzig/ und die Höhe deß erſten Stocks dreiſſig Elen/ dann ſonſten die gantze Höhe deß Tempels hundert und zwantzig Elen gehabt. 2. Chron. 3. Es wurde gebawet eine Halle oder Vor-Hauß: Fenſter/ die inwendig weit/ und außwendig eng waren/ daß man von auſſen nicht wol/ noch vil hinein ſehen/ von innen aber ſehr wol und vil herauß ſehen köndte: Ein Umbgang rings umbher/ der drey Gäng gehabt: Eine Thüren zur rechten Seiten mitten im Hauſe/ daß man durch Schnecken hinauff gieng auff den Mittelgang/ und vom Mittelgang auff den dritten. Item zu alleroberſt deß Tempels ein Gang/ der wie ein Crantz umb das Hauß herumb gegangen/ und ward mit Cedern-Holtz das Hauß bedecket/ die Wände waren von Cedern/ und der Boden von Tennen-Brettern. Inwendig war das gantze Hauß eitel Cedern mit gedreheten Knoten und Blumen-Werck/ daß man keinen Stein ſahe: auch das gantze Hauß war inwendig mit lauterem Gold überzogen/ und der Boden mit güldenen Blechen beſchlagen: der Chor oder das Allerheiligſte wurde herzlich zubereitet/ daß man die Lade deß Bunds hinein thäte/ und zween Cherubim von Oelbäum-Holtz zehen Elen hoch/ die ihre Flügel außbreiteten/ daß der eine an diſe/ der ander an die andere Wand rührete/ in der Mitte aber einer den andern anrührete/ und waren mit lauterem Gold überzogen. Im

Im Eingang deß Chors waren zwo Thüren von Oelbaum Holtz mit fünffecketen Pfoſten/und darauff allerley Schnitzwerck von Cherubim/ Palmen- und Blumwerck/mit güldenen Blechen überzogen. Für dem Chor wurde in das Heilige geſetzet ein groſſer Altar mit Cedern-Holtz/ und mit Gold überzogen. Es war auch gemacht ein beſonderer Hof für die Prieſter/darinn ſie opfferten/ der von dreyen Riegen gehawenen Steinen/und von einer Riegen gehobelten Cedern geweſen/ und anders mehr: und wurde der gantze Baw innerhalb ſieben Jahr/ und etlicher Monaten vollendet.

Lehren.

DIſes alles hatte ſeine geiſtliche Bedeutung auff den HErrn Chriſtum/und auff ſeine heilige Chriſtliche Kirche/wie wir unterſchiedliches ſchon gehöret haben bey dem 25. und etlichen nachfolgenden Capiteln deß Andern Buchs Moſis/ und wöllen jetzunder nur etliches mit wenigem anregen. 1. Daß deß Tempels Steine zuvor ſchon gehawen und zugerichtet worden/ ehe man ſie gen Jeruſalem gebracht/und bey Auffrichtung deß Bawes kein eiſen Gezeug gehöret wurde/ ward dardurch bedeutet/daß die Chriſten/als lebendige Steine zum geiſtlichen Hauſe Gottes 1. Petr. 2. müſſen durchs Wort und Sacramenten zubereitet / und widergebohren werden / wann ſie ſollen Tempel Gottes ſeyn. Dann von Natur ſeynd ſie wie rauhe / unbehawene Steine/ die in dem Hauſe Gottes zu nichts taugen/und es ſey dann/daß ſie durchs Wort und Tauff behawen werden/mögen ſie nicht in das Hauß Gottes eingehen. Die Steine wurden zuvor behawen/und zum Tempel-Baw geordnet/hernacher aber auff einander gefüget/ daß kein Hammer noch Beyhel gehöret wurde: Alſo müſſen Chriſten durch Chriſtum wider gebohren und behawen/und hierüber mit dem Tempel der Chriſtlichen Kirchen vereinbahret werden/daß kein Hammer noch Beyhel/kein Zanck noch Neid/ noch dergleichen etwas unter ihnen gehöret werde. Und wie allhie zu Tyro die Steine wurden behawen/ zu Jeruſalem aber in einander gegoſſen und verkittet/da man keinen Hammerſchlag hörete:

Alſo

Alſo láſſet GOtt die Seine jetzund und in diſem Leben mit dem Creutz-Hammer wol behawen/ vil Creutz und Trübſahl haben: dorten aber in dem himmeliſchen Jeruſalem wird kein trawriger Schmertzen-Schlag/ kein leidiger Creutz-Hammer/ kein elender Jammer-Meiſſel mehr gehöret werden: es wird da nicht mehr ſeyn Leid / noch Geſchrey / noch Schmertzen/ dann das erſte iſt vergangen. Apoc. 21.

2. Daß der Tempel nach gewiſſer Länge/ Breite und Höhe gebawet worden/ das hatte ſeine Bedeutung auff CHRISTUM und ſeine Gutthaten/ der durch den Glauben wohnet in unſern Hertzen/ die wir durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches da ſey die Breite/ und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe/ das iſt/ die unmäßliche Gröſſe der Liebe/ die GOtt zu uns in Chriſto träget. Epheſ. 3. und da der Verdienſt und Gutthaten deß HErrn Chriſti ſich nach der Breite erſtrecken über alle Menſchen in der gantzen weiten Welt: nach der Länge von Ewigkeit her verſehen: und nach der Höhe uns hinauff ziehen in den Himmel/ den Chriſtus uns eröffnet / und uns die Stätte darinnen bereitet. Joh. 14. Wir ſollen die Werck der Liebe nach der Breite kommen laſſen über alle/ und gutes thun jederman/ allermeiſt aber den Glaubensgenoſſen. Gal. 6. und nach der Länge ſie erweiſen/ und nicht auffhören/ und im Glauben und Gottſeligkeit biß ans Ende verharren: nach der Höhe unſere Hoffnung ſtellen auff die himmeliſche Belohnung/ und ſuchen/ was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zur Rechten Gottes. Coloſſ. 3.

3. Die Halle oder Vorhauß an dem Tempel weiſete auff Chriſtum/ der der Eingang und die Thüren iſt/ durch welchen wir in das ewige Leben eingehen ſollen. Joh. 10. Die Fenſter an dem Tempel/ die inwendig weit/ und außwendig eng waren/ da man von innen herauß/ außwendig aber nicht wol/ noch vil hinein ſehen kondte/ waren ein Fürbild auff die Predigt deß H. Evangelij/ dardurch das himmeliſche Liecht uns erleuchtet/ und auff einen geiſtlichen Menſchen/ der kennet alles/ und ſihet wol auß/ aber niemand kennet ihn. 1. Cor. 2. und die auſſer der Kirchen ſeynd/ die verſtehen die Geheimnuſſen deß Reichs Gottes nicht. Matth. 13. drey

13. drey Umbgänge waren umb den Tempel/ da immer der Obere wei-
ter war/ als der Untere. Diſes bedeutete/ daß welche durch den Glau-
ben CHRISTUM erkennet/ und ſein Tempel worden/ ſelbige herauß
ſpatzieren ſollen zu dem Nächſten/ und an demſelben die Liebe üben/ da
ſolche Gänge und Wercke bey etlichen weiter und breiter ſeynd/ dann
bey andern. Dann die dem Nächſten in der Haußhaltung dienen/ die
bleiben auff dem untern Gang: die in der weltlichen Regierung mit
weiſem Rath dem Nächſten dienen/ und dem gemeinen Nutzen vorſte-
hen/ ſeynd auff dem mittlern Gang: und die im Kirchen-Ampt ge-
trewe Dienſte leiſten/ ſeynd auff dem dritten Gang. Und wie die drey
Gänge rings umb den Tempel herumb gegangen/ alſo mangelt den
Glaubigen niemalen Zeit/ Ort/ oder Gelegenheit/ den Glauben zu
beweiſen/ und dem Nächſten zu dienen. Der gantze Tempel war mit
Cedern-Holtz geſpündet oben und an den Wänden/ und mit ſolchem
auch bedecket. Unter dem Cedern-Holtz iſt etliches/ das blühet/ und brin-
get keine Frucht: etliches trägt Frucht/ und blühet nicht/ und folget
immer eine Frucht auff die andere newe: ſeine Blätter fallen nicht ab:
es wird nicht wurmſtichig: ſpaltet ſich an ihm ſelber nicht auff: und
ſein Safft erhält die Todten-Cörper/ daß ſie nicht verweſen/ die Le-
bendige aber verderbet er. Diſes ereignet ſich auch an denen/ ſo ſich in
der ſichtbarlichen Kirchen befinden. Etliche blühen und fruchten nicht/
haben den Schein deß guten/ und bringen ſeine Früchte nicht/ oder neſſen
ihnen das Gute für/ und könnens nicht zu Werck richten. Etliche thun
gutes/ und prangen nicht damit/ oder werden nicht darfür angeſehen/
oder thun ſolches/ daran ſie vormals nicht gedacht haben; ihre Blät-
ter verwelcken nicht. Pſalm. 1. beſtehen wider deß Sathans Anfech-
tung durch Gottes Gnade/ und werden erhalten zur Unſterbligkeit/
und wann ſie ſterben/ ſo ſterben ſie im Glauben und Hoffnung der
Aufferſtehung deß Fleiſches zum ewigen Leben: indem ſie aber noch
leben/ ſo tödtet in ihnen der Glaub die Sünde/ und treibet den alten
Menſchen auß mit ſeinen Wercken.

Zum

Zum andern wird hie auch beſchrieben/ wie Gott durch ſein Wort den Tempel-Baw Salomons beſtättiget/ und dem König die Verheiſſung gethan habe/ wann er gehorſamlich und beſtändiglich nach ſeinen Gebotten ſich werde halten/ fromm ſeyn/ und recht thun/ ſo wölle er an ihme und diſem Tempel ein beſtändiges Wolgefallen haben/ ſein Königreich auff die Nachkommen beſtättigen/ nach ſeiner Verheiſſung dem König David gethan/ und mit Gnade und Güte beſtändiglich in dem Tempel und unter ſeinem Volck wohnen/ und ſie nimmermehr verlaſſen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Verheiſſungen Gottes gegen uns wegen zeitlicher Güter mit Geding unſers Wolhaltens und Frommkeit geſchehen: wies dem König Salomo/ ja allen zum öfftern in Moſe und den Propheten geſagt iſt. Darumb es Michä 2. Cap. heiſſet/ die Rede Gottes ſeyen freundlich den Frommen. Welches zur Frommkeit deſto gröſſerer Trieb ſolle ſeyn.

2. Daß Gott in den Frommen/ als in ſeinem Tempel/ mit Gnade wölle wohnen/ und ſo lang ſie fromm bleiben/ nicht von ihnen außſetzen; welches Gott der HErr ſelbſten allhie dem König Salomo/ auch ſonſten mehrfältig in H. Schrifft anzeigen laſſen. Deſſen ſich fromme und glaubige Hertzen in aller Anfechtung/ Noth und Gefahr hoch zu erfrewen und zu getröſten haben. Sie ſollen ſich aber hüten/ daß ſie ihm den Tempel ihres Hertzens nicht verderben/ noch ihn außjagen/ welches geſchicht durch muthwillige Sünden und Boßheit: Ehren ſie ihn aber mit Gottſeligkeit auß Glauben/ ſo wird er beſtändig bey ihnen ſeyn/ ſie ſegnen/ tröſten/ ſchützen/ und erretten/ und endlich auffnemmen in die ewige Hütten zur himmliſchen Frewde und Seligkeit! Amen.

Das VII. Capitel.

NAchdem bey dem vorigen Capitel beſchrieben worden/ wie der König Salomo zuvorderſt das Hauß Gottes gebawet/ ſo hören wir jetzund bey dem erſten Theil diſes Capitels/ wie er auch dar-

über ihm ſelber ein Hauß / ein herzlich Königlich Schloß / und zwar ſchier noch ſo lang / als er an dem Tempel gebawet / nämlich dreyzehen Jahr daran gebawet habe. Da er das Holtz ebenmäſſig von dem Berge Libanon genommen / und die euſſere Mauren von außgehawenen groſſen Steinen geweſen / dariñen er ſonderlich gebawet einen herzlichen Königlichen Saal / welcher drey Riegen Säulen gehabt / da in einer fünffzehen geſtanden / und alſo in der Zahl viertzig und fünff / die den Baw unterhalten und ſchön gezieret. Deßgleichen ließ er ſchöne helle Fenſter darein machen / in dreyen Riegen / die gegen einander über geſtanden / da / wañ man ſie auffgethan / der Lufft hindurch wehen können / und derſelbe geſund und friſch geblieben: Er bawete für diſem Saal auch eine Halle oder Türniß für die gemeine Hof-Diener / und für diſer eine andere Halle / welches vielleicht die Cantzley geweſen / und noch eine andere Halle zum Gerichts-Hauß / wie nicht weniger auch eine abſonderliche Halle für ſeine fürnehmſte Gemahlin / die Tochter deß Königs Pharao in Egypten / und für das übrige gantze Frawenzimmer / und einen groſſen Hof / der umb alle bißher erzehlte Gebäw gegangen / und ſie eingefaſſet. Die Mauren an diſem Hof / wie auch am gantzen Schloß biß an das Dach / waren von gehawenen köſtlichen groſſen und ſtarcken Steinen / und Quader-Stucken / wie auch das Fundament ſelbſten: das Dach aber und die Böden von lauter Cedern-Holtz / da in allen Hallen ſchöne Säulen geſtanden.

Lehren.

WJr lernen hiebey 1. wann man unſerm HErꝛn und GOtt zuvorderſt ſein Hauß gebawet / ſo möge man hernacher auch andere Häuſer bawen zur Bequemligkeit oder Luſt / da es Gott nicht zuwider iſt / wann man zu ſeiner Geſundheit / Ergötzligkeit / und anderer guten Gelegenheit bawet / und die Gebäw etwan auch ſchön zieret / ſo man nur keine Ubermaß gebrauchet / noch allzugroſſen Koſten darauff wendet; dann wie der Pracht in allen Dingen Gott hoch mißfället / alſo auch in den Gebäwen / welchen er straffet / daß einer ein Hauß bawet / und es andere bewohnen. Deut. 28. oder ers mit Fewer verbrennen laſſet / und zur Wüſten machet / daß die

Gebäwe

Gebäwe den wilden Thieren und dem Unzieffer zur Wohnung gereichen. Eſa. 34. Und wie Salomo in ſeinem Königlichen Schloß eine beſondere Halle für das Frawenzimmer bawen laſſen: Alſo ſolle man in den Häuſern/ umb Zucht und Erbarkeit willen/ beſondere Gemächer für das Weibliche Geſchlecht halten/ und nicht Buben und Mägdlein/ Knecht und Mägde/ beyſammen in einem Gemach das Geliger haben laſſen.

2. Iſt durch diſes köſtliche Königliche Hauß Salomons fürgebildet worden die groſſe Majeſtät deß Reichs Chriſti. Dann wie an deß Königs Hauß ſchier noch einmal ſo lang gebawet worden/ als am Tempel: Alſo wird das Reich Chriſti viel länger währen als die Chriſtliche Kirche hie auff Erden/ dann er wird regieren von nun an biß in Ewigkeit. Eſa 9. 2. Wie deß Königs Hauß von Cedern-Holtz gebawet worden: Alſo ſagt die himmliſche Weißheit von ſich Syr. 24. Ich bin hoch gewachſen/ wie ein Cedern auff dem Libano; und Pſalm. 92. ſagt David: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmen-Baum/ er wird wachſen wie ein Cedern auff Libanon. Die gepflantzet ſeynd in dem Hauſe deß HErrn/ werden in den Vorhöfen unſers Gottes grünen/ und wann ſie gleich alt werden/ werden ſie dannoch blühen fruchtbar und friſch ſeyn. 3. Wie deß Königs Hauß ſtarcke Grundfeſten hatte/ und ſtarcke Mauren von groſſen und ſtarcken Steinen; Alſo iſt das Reich Chriſti feſt gegründet auff ihme/ dem unbeweglichen Felſen/ daß es von keinem Sturmwind oder Wüten deß Sathans kan umbgeſtoſſen werden. 4. Wie deß Königs Salomons Hauß unterſtützet war mit vilen ſtarcken Säulen; alſo wird geſagt Prov 9. Die Weißheit/ das iſt/ Chriſtus/ bawete ihr Hauß/ die Chriſtliche Kirch/ und ſein Reich/ und hieb ſiben Säulen/ das iſt/ fürtreffliche Männer in dem Kirchen- und weltlichen Stand/ welche mit heilſamer Lehre und vernünfftigen Rathſchlägen das Reich Chriſti befürdern.

In dem II. Theil diſes Capitels wird erzehlet/ wie nachdem noch etliche Stuck zu verfertigen geweſen/ die in dem Tempel zum Gottesdienſt müßten gebrauchet werden/ und einer Wittfrawen Sohn auß dem Stammen Naphthali/ mit Namen Hiram/ der zu Tyro gewohnet/ dem

König Salomo angebracht worden/ daß er ein künſtlicher Meiſter ſeye/ allerhand Ertzwerck zu arbeiten/ Salomo ihne herholen/ und unterſchiedliche Stuck machen laſſen. Als 1. zwo eherne Säulen/ ſehr künſtlich zubereitet/ die für der Halle deß Tempels auffgerichtet worden. 2. Ein groß gegoſſen Meer/ oder Geſchirr das gehalten achtzehen Fudet/ vier Eimer/ und acht Imi/ nach Würtembergiſcher Eich/ darauß die Prieſter ſich wäſchen müſſen an Händen und Füſſen/ ehe ſie anfiengen Gottesdienſt zu pflegen. 3. Zehen eherne Geſtühle auff Rädern/ und darauff zehen groſſe eherne Keſſel/ da je in einen zween Würtembergiſche Eimer/ und vier Imi gegangen. 4. Allerley Geſchirr zum Opffer/ Becken/ Töpffen/ Schauffel/ die auß Ertz gemachet wurden/ und deſſelben ſo viel war/ daß es für groſſer Menge ungewogen bliebe. 5. Allerley andere köſtliche Sachen und Geſchirr: als einen Altar und Tiſch/ ſo mit lauter Gold überzogen worden: zehen Leuchter mit Blumen/ Lampen/ und Schnautzen/ darzu Schalen/ Schüſſel/ Becken/ Löffel und Pfannen/ alles von lauterm Gold/ da die Angel an der Thüren im Heiligen auch guldin waren. Und nachdem alles Werck vollendet geweſen/ habe Salomo es alles in den Tempel hinein gethan/ ſampt dem noch übrigen Gold/ Silber/ Ertz/ und Gefäſſen/ die ſein Vatter der König David zu deß Tempels Baw und Zierde geordnet/ und ſolches alles daſelbſten in den Schatz geleget/ und auffbehalten laſſen/ auff einen Nothfall zugebrauchen.

Lehren.

WIR haben hiebey zu betrachten/ 1. daß es wahr ſeye/ was Salomo ſchreibet Prov. 26. Ein guter Meiſter machet ein Ding recht/ aber wer einen Hümpler dinget/ dem wirds verderbet. Dann da er noch allerley nöthiges zu dem Tempel ſolte machen laſſen/ lieſſe er einen kunſtreichen Meiſter von Tyro holen/ der machet alles recht und künſtlich/ und vollendets/ daß er ſich dabey dörffte ſehen laſſen/ und Salomo alles möchte in den Tempel bringen. Daher ein jeder das jenige/ was er zu-

er zu lernen hat/ ſolle recht lernen/ damit er alle Sachen recht und wol machen möge/ und nicht ein Hümpler bleibe. Man ſolle auch kunſtreiche Leute in Ehren halten/ lieb und werth haben/ gebrauchen vor den Stümplern/ und befürdern helffen.

2. Sollen wir auch hie betrachten die geiſtliche Bedeutung diſer künſtlichen Werck/ die der König Salomo zu dem Tempel machen laſſen. Es hatten aber nicht allein die Iſraeliten bey den zweyen Säulen/ die Salomo künſtlich machen/ und für die Halle deß Tempels auffrichten laſſen/ ſich zu erinnern der Säulen/ die bey der Kinder Iſrael Außzug auß Egypten vor ihnen hergezogen/ deß Tags wie ein Wolcken/ und deß Nachts wie ein Fewer/ ſondern auch/ weil durch die Säulen mehrmalen in der Schrifft Königreich bedeutet werden/ zu bedencken/ daß Chriſtus/ der Meſſias/ ſeye ein König aller Königen/ und ein HErr aller Herren/ deſſen Reich beſtehe auff Gerechtigkeit und Warheit/ und werde nicht fallen in Ewigkeit. Ein jeder ſolle ſich auch befleiſſen eine Saul in dem Hauſe Gottes zu ſeyn. Darnach bedeutet das groſſe Meer/ darauß die Prieſter ſich gewaſchen/ und die eherne Keſſel/ darauß die Opffer gewaſchen wurden/ die verbrandt werden ſolten/ die Tauff/ die Predigt deß Evangelij/ und die Buſſe/ dardurch wir von Sünden gereiniget werden/ ohne welche Reinigung wir kein reines/ noch GOtt angenehmes Opffer können ſeyn/ noch einen Gottesdienſt zu ſeinem Gefallen thun. Die andere mannigfaltige Werckzeuge bedeuten die mancherley Gaaben und Aempter in der Chriſtlichen Kirchen zu verrichtung deß Gottesdienſts/ und zu Führung deß Chriſtenthumbs/ damit der Name GOttes geehret und gepreiſet/ ſein Reich/ und vieler Menſchen Heil und Seligkeit befürdert werde.

Und dann 3. gibt der König Salomo ein Lehr und Exempel/ was man mit den Kirchen-Gütern/ von den lieben Voreltern zu dem Gottesdienſt gewidmet und geſtifftet/ thun ſolle/ nämlich man ſolls bey der Kirchen laſſen/ und nicht in andere weltliche Nutzen

verwenden / noch ſich ſelber davon bereichen wöllen / ſondern in den Schatz deß Hauſes Gottes legen auffzubehalten / wann etwas übrig es iſt / auff daß mans im Nothfall gebrauchen könne. Wo mans aber anderswo hin verwendet / ſo heiſſets / daß mans auß der Kirchen herauß / und unſerm HErrn und Gott das ſeine nemme / welches er aber nicht alſo hingehen laſſet / ſondern wider nimmet / und nicht nur das / ſondern auch das andere / was man ſonſten hat. Darumb ſolle man die Kirchen-Schätze nicht auß dem Tempel herauß nemmen / ſondern vielmehr nach Salomons Exempel hinein bringen. Und nachdem in Chriſto alle Schätze der Weißheit und Erkäntnus ligen / die er ſeiner Kirchen mittheilet / ſo ſolle ein jeder Chriſt ſich mit wahrem Glauben an ihne halten / von ihme wird er den Uberfluß aller himmliſcher Schätze und Güter bekommen / und deren genieſſen in Ewigkeit. Amen.

Das VIII. Capitel.

DJſes Capitel handlet von der Einweihung deß new-erbawten Tempels Salomonis / und begreifft in ſich drey Theil. In dem Erſten wird erzehlet / wie / nachdem der Baw deß Tempels mit aller Zugehör vollendet / zu deſſen Einweihung der König alle Fürſten deß Volcks Jſrael in den zwölff Stämmen / alle Oberſte / Fürnehmſte und Anſehenlichſte im Volck nacher Jeruſalem beſcheiden: Und als dieſelbige in Begleitung einer faſt unzählichen Menge der übrigen Mannſchafft dahin kommen / habe der König zuforderiſt die Lade deß Bunds ſampt der Hütten deß Stiffts und allem ihrem Geräthe / wie ſie weiland der König David von dem Hauſe ObedEdom mit groſſem Gepränge nacher Jeruſalem bringen / und auff ſeiner Burg auffrichten laſſen / herauffgeholet / in den Tempel zu ſetzen / welche die Prieſter getragen / Salomo aber und die geſampte verſamblete Mannſchafft vorhergegangen / dabey man Schaaff und Rinder in ſo groſſer Menge geopffert / daß es nicht zu zehlen / noch zu rechnen geweſen. Und nachdem die Prieſter die heilige Lade deß Bunds an ihren Ort in das Allerheiligſte unter die Flügel der Cherubim geſetzet / und wider auß dem Allerheiligſten herauß gegangen /

gangen/habe Gott ſeine Gegenwart und Herrligkeit in einer Wolcken geoffenbaret/und das Heilige/darinnen der Rauch-Altar und guldin Tiſch geſtanden/mit einem beſondern herrlichen Anſehen und groſſer Majeſtät durch die Wolcke alſo erfüllet/daß die Prieſter nichts mehr ſehen noch ſtehen bleiben kőñen/ihre Ampts-Geſchäfften zu verrichten/ſondern allerdings herauß gehen müſſen/darüber ſie zwar erſchrocken/aber der König ſie getröſtet/daß Gottes Gebrauch ſeye/im Tunckel oder in einer Wolcken zu wohnen.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. daß die Einweihung der Kirchen von Gottſeligen Leuten herkom̃e/und ſchon lange Zeit üblich ſeye. Die erſte Kirch oder Tempel/ſo das Volck Gottes gehabt/iſt Salomonis Tempel geweſen/ der wird aber hie von ihme eingeweihet. Nachdem derſelbe zur Zeit der Babyloniſchen Gefängnus verbrant/und hernacher wider auffgebawet worden/hat man ihn wider mit groſſen Frewdẽ eingeweihet. Eſr. 6. Dergleichẽ geſchehen/da derſelbige von den Heiden entheiliget wordẽ/da hat nach derſelben Vertilgung Judas Maccabäus ihne auff ein newes wider geweihet/und wurde noch zur Zeit Chriſti jährlich Kirchweih gehalten. Joh. 10. welches aber nichts anders iſt/als eine Unterſcheidung von andern Gebäwen/und deren Gebrauch und Verordnung zu heiligem Gebrauch deß Gottesdienſts/und geſchicht durch das Wort Gottes/und den Gebrauch der Sacramenten mit Gebett und Danckſagung.

2. Es ſolle aber der Gottesdienſt nicht von einem Stand allein verrichtet werden/als von dem Geiſtlichen/ſondern die andern Stände ſollen ſich auch darbey einfinden in groſſer Anzahl/und ſollen ſich tragen mit der Bunds-Laden Gottes/und mit ihrem Gnaden-ſtuhl/ſo da iſt Chriſtus unſer lieber Heiland/und ihn nicht allein hinein ſetzen in die irrdiſche Kirchen/ſondern zuvorderſt auch in den Tempel deß Leibes/daß ſie auff ihn allein ihr Abſehen haben in dem/was unſer Heil und ewige Seligkeit belangen thut/und ſie in ihme durch wahren Glauben ſuchen.

3. Haben wir hie ein Erfüllung der Verheiſſung Gottes Exod. 20. da er geſagt: an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnus ſtifften werde/

da

da will ich zu dir kom̃en/und dich ſegnen. Diſer Ort war hie der Tempel Salomons/dahin kam der HErr/und ſeine Herrligkeit erfüllete das Hauß. Iſt alſo Gott der HErr in ſeinem Hauſe/in der Kirchen gegenwärtig/und erfüllets mit ſeiner Herrligkeit / darinnen er im Tunckeln wohnet/ daß er ſich nit ſehen laſſet/aber hören/dann er wohnet in einem Liecht/da niemand zukom̃en kan. 1. Tim. 6. und redet allein durch ſein Wort mit uns/darüber wir ihn hören/ihm glaubē/und folgen/ihn anruffen/und umb ſeine Offenbarung und andern Gutthaten hertzlich loben und preiſen ſollen/ wie auch Salomon hie gethan/davon wir jetzt im 2. Theil weiter hören wöllen.

Es berichtet aber II. der Text/daß der König Salomo ſich ferner zu dem Volck gewendet/den Segen Gottes ihme gewünſchet/ und in ihrer Gegenwart Gott hertzlich geprieſen für die erzeigte hohe Gnad/daß er nach der Verheiſſung/ſeinem Vatter David gethan/diſes groſſe Werck deß Tempel-Baws vollenden können. Beneben mit auffgehabenen Händen und gebogenen Knien vor dem Altar Gott hertzlich angeruffen/ weil bey ihme Mund und Hand eines/ und was er mit ſeinem Mund rede / daſſelbe auch mit ſeiner Hand erfülle / daß er 1. wölle ihm und ſeinem Hauſe nach ihme das Königreich beſtättigen/wie er ſeinem Vatter David verheiſſen habe. 2. Diſes Hauß deß Tempels ihme laſſen befohlē ſeyn/und mit Gnaden driñen wohnen/wiewol es ihme vil zu klein und gering ſeye zu einer Wohnung/dann aller Him̃el Him̃el ihne nicht mögen begreiffen/ wie viel weniger diß geringe Hauß/daran er ſich auch nicht alſo verbinde/ daß er nicht mehr weichen wolte/ wie übel man ſich gleich hielte. Weil er aber ſelber geſagt/daß ſein Name in diſem Tempel ſolle ſeyn/und darinen der Gottesdienſt verrichtet werdē/ſo wölle er diſes Hauß zu aller Zeit gnädiglich behüten/und das Gebett / ſo er und das Volck jetzt und künfftig in demſelben thůen/erhören/und ihnen allerſeits gnädig ſeyn. Wann jemand von ſeinem Nächſten Unrecht leide/und es der ander mit einem Eidſchwur laugne/der Unſchuldige es aber ihme Gott durchs Gebett in dem Tempel klage/ſo wolle ers hören/und das Recht offenbarē/damit der Boßhafftige geſtraffet/und der Unſchuldige errettet werde. Wann das Volck bey ihme durchs Gebett in diſem Hauß Hülff ſuchen werde wider die Heiden

und Feind im Kriegsnoth/ in Thewrung und Hungersnoth/ in Kranckheiten und Seuchen/ oder andern gefährlichen Zuſtänden/ ſo wölle Ers hören und Hülffe ſchicken/ oder wann ſie nicht in den Tempel kommen können/ und nur ihr Angeſicht gegen denſelben kehren/ und betten/ ſo wölle Er ihr Gebett nicht verſchmähen/ ſondern gnädig gewähren. Und ſo auch Leut auß der Heydenſchafft werden kommen/ daß ſie in diſem ſeinem Hauſe anbetten/ ſo wölle Ers gnädig hören/ und ihnen ihre Bitte geben. In Summa warumb man ihn da werde anruffen/ das wölle Er thun/ und ſeinem Volck/ das ſich zu ihme kehre/ nichts verſagen/ dann Er habe ſie von allen Völckern zu ſeinem Erbtheil erwehlet/ auß Egypten geführet/ und hieher gebracht.

Lehren.

Wir werden hierdurch erinnert 1. wie waarhafft GOtt in ſeinen Verheiſſungen ſeye/ daß Er ſie trewlich halte/ wie lang es gleich anſtehe/ deſſentwegen ihn Salomo hie mit vilen Worten hoch rühmet. Wir ſollen mit dem König uns vil und offt der gethanen Verheiſſungen Gottes erinnern/ ſonderlich wann wir zu betten anfangen/ und das Gebett beſchlieſſen/ auff daß wir uns auff dieſelbe gründen/ für die erfüllete GOtt dancken/ und das Vertrawen zu Gott haben/ Er werde uns geben/ warumb wir ihne bitten/ nach ſeinem Wort und Verheiſſung.

2. Sehen und lernen wir hierbey/ warfür wir unſere Kirchen halten ſollen/ nämlich unter anderm für Bett-Häuſer/ darinnen wir unſer Gebett ſollen und mögen thun/ und von Gott erhöret werden. Dann zu einem ſolchen hat der König Salomo hie ſeinen new-erbawten Tempel gewenhet/ daß darinnen die Iſraeliten ihr Gebett ſollen thun/ oder wann ſie Noth halben zum Tempel nicht können kommen/ ihr Angeſicht gegen demſelben kehren und betten/ und hat GOtt für ſie umb Erhörung deß Gebetts inniglich angeruffen. Ob wol aber die waare Anbetter jetzund im Newen Teſtament nicht mehr an ein gewiſſes Ort verbunden ſeynd/ ſondern ſie betten den Vatter an im Geiſt und in der Warheit. Joh. 4. allenthalben. 1. Timoth. 2. nachdem ſie ſelber ſeynd das geiſt-

liche Hauß und der Tempel Gottes. 1. Pet. 2. 1. Cor. 6. die durch den Glauben Chriſto einverleibet/ und in ſeinem Namen/ auff ſeinen Befelch und Verheiſſung ihr Gebett thun/ und werden erhöret. Joh. 16. Jedoch will GOtt/ daß wir die Verſamlungen nicht ſollen verlaſſen. Hebr. 10. ſondern unſere Zuſammenkunfften halten/ ſein Wort zu lehren und zuhören/ die Sacramenta zu gebrauchen/ Gebett und Danckſagung zuverrichten; und darzu ſeynd nun die Kirchen gewidmet/ da ſollen und mögen wir ins gemein oder abſonderlich unſer Gebett zu GOtt thun/ zu dem Drey-Einigen waaren GOtt/ der ſeines gleichen weder droben im Himmel/ noch hieunten auff Erden hat/ bey dem Mund und Hand/ Wort und Werck eines ſeynd/ und der Bund und Barmhertzigkeit hält ſeinen Knechten/ die von gantzem Hertzen für ihme wandlen. Deme mögen wir da in dem Gebett allerley Noth/ wie ſie Namen hat/ kecklich fürtragen/ und ſehen/ daß wirs mit bußfertigem Hertzen/ in waarer Rewe und Leid über unſere Sünden/ Glauben an Chriſtum/ und Vorſatz das Leben zu beſſern/ thůen; warumb es iſt/ daß wir da bitten wöllen/ das ſoll uns widerfahren von dem Vatter im Himmel. Matth. 18.

In dem III. Theil diſes Capitels wird vermeldet/ nachdem der König Salomo ein langes Gebett mit gebogenen Knien/ zuſammengeſchlagenen Händen/ und gen Himmel auffgehebten Augen gethan/ ſeye er auffgeſtanden/ habe das Volck abermal mit lauter Stimme geſegnet/ GOtt dem HErrn widerumb gedancket für die gnädige und herrliche Erfüllung ſeiner Verheiſſung/ und ihn inbrünſtiglich angeruffen/ er wölle ſein jetztgethanes Gebett allezeit im Gedächtnus haben/ mit ihm und dem Volck in allen Gnaden ſeyn/ ſie nimmermehr verlaſſen/ noch die Hand von ihnen abziehen/ und ihr Hertz dahin neigen/ daß ſie ſtätigs in den Wegen ſeiner Gebotten wandlen/ damit ſie und alle Völcker erkennen/ daß Er allein Gott ſeye/ und ihm anhangen/ und dienen. Drüber habe er mit dem Volck ein ſtarckes Opffer gethan/ und zwey und zwantzig tauſend Ochſen/ hundert unnd zwantzig tauſend Schaafe/ und ein fröliches Feſt und Frewden-Mahl gehalten/ welches alles in die viertzehen Tag ſich verzogen. Auff welches der König das Volck wider von ſich gelaſ-

gelaſſen mit nothwendiger Erinnerung/ das Volck aber den König geſegnet/und ihm alles gutes gewünſchet/und alſo in groſſer Frewde von ihme geſchieden.

Lehren.

WIr haben hierbey zu lernen 1. daß einer den andern ſegnen und ihm alles gutes wünſchen/ und von Gott erbetten ſolle. Dergleichen Wünſche dann keine leere vergebene Wort ſeynd/ ſondern groſſe Krafft und Nachdruck haben/wann ſie mit Glauben ergriffen und angenom̃en werden.

2. Das Fürnehmſte aber/ das man einander wünſchen und von Gott erbetten ſolle/iſt/daß man GOtt allezeit möge zum Gehülffen und Beyſtand haben/von deme man geleitet und geführet werde auff ebener Bahn ſeiner Gebotten/und daß man ihme mit rechtſchaffenem Hertzen getrewlich und ohne Heucheley und Falſchheit anhange und diene/auch allezeit Erhörung deß Gebetts habe/und in der That erlange/was GOtt in ſeinem Wort gnädiglich zugeſaget hat.

Wir lernen 3. hierbey/für groſſe Gutthaten ſolle man GOtt auch groſſen Danck ſagen/ und ſeine Danckbarkeit in der That erweiſen mit Fürderung deß Gottesdienſts und Predig-Ampts/ und mit Gutthätigkeit gegen den Armen.

Und dann ſehen wir 4. Unterthonen ſollen für ihre Obrigkeiten bitten/und denſelben von Hertzen alles gutes wünſchen: deſſen die Unterthonen ſelbſten auch wol zu genieſſen haben. Dann gehets ihren Obrigkeiten wol/ſo gehets auch ihnen wol/ und mögen ſie unter ihrem Regiment ein ſtilles Leben führen in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit/zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt und Seligkeit! Amen.

Das IX. Capitel.

JN diſem Capitel werden unterſchiedliche Sachen uns fürgehalten. I. wie GOtt der HErr durch eine beſondere Erſcheinung dem König Salomo habe angezeiget/daß Er ſein Gebett erhöret/

und ſeinen Tempel zum Gotteshauß angenommen habe/ darinnen Er wölle ſeinen Namen offenbahren/den waaren Gottesdienſt pflantzen/und erhalten/alles glaubige Gebett erhören/ und wider allen feindlichen Einfall und Gewalt diſes Hauß und den Gottesdienſt bewahren und erhalten/auch ſo Er in ſeiner Forcht ſich haltē/nach ſeinen Gebotten leben/und mit auffrichtigem Hertzen ohne Heucheley ihme allein dienen werde/den Stuhl ſeines Königreichs beſtättigen/ daß er bey ſeinen Nachkommen bleibe/ ſo lang ſelbige Policey währe. Wann aber er oder ſeine Kinder und das Volck die Gebott und das Geſätz Gottes auß der acht laſſen/ davon abfallen/ eine andere Religion annemmen/und andern Göttern dienen werden/ſo wölle Er ihrer auch nicht mehr achten/ſie außrotten/ den Tempel zerſtöhren/ und mit der Stadt Jeruſalem alſo verhergen laſſen/ daß die Heyden werden ein Abſchewen darfür bekommen/ und ſich darob ärgern/und fragen/wie es doch geſchehe/ daß GOtt diß Unglück über ſie verhänget habe. Da dann die/ſo umb der Juden Sachen ſich verſtehen/werden antworten/daß GOtt ſie umb ihres Undancks und Abgötterey willen in ſolch Elend kommen laſſen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was es für ein kräfftiges Ding ſeye umb ein andächtiges/demühtiges und glaubiges Gebett/ daß man darmit von Gott alles erlange/was man von ihme gebetten habe/ wie alſo GOtt den König Salomo vertröſtet/ daß Er ſein Gebett erhöret habe/und in allem gewähren wolle. Welches uns gar tröſtlich iſt/ und zum Gebett deſtowilliger/geflißner/und frewdiger machen ſolle.

2. Lernen wir allhie/ man müſſe nicht nur ein Zeitlang ſich fromm und Gottſelig halten/ ſondern auch alſo fortfahren/ und biß ans Ende fromm bleiben/ wann man beſtändigen Segen von GOtt haben wölle. Dann Gott richtet ſich mit demſelben nach dem Verhalten der Leute; ſo lang ſie fromm ſeynd/ ſo lang thut Er ihnen alles gutes/laſſen ſie aber nach/und thun Böſes/ ſo ziehet GOtt ſeinen Segen wider an ſich/und nimmet alles vorige Gute wider hinweg. Bey den Frommen iſt Er

fromm

froñ/und bey den Verkehrten iſt Er verkehrt/Pſalm. 18. und ſtrafft ſo hårtiglich/daß ſich vil andere daran zu ſpieglen haben/und ſich darůber entſetzen und fórchten můſſen. Ja ſo vil gutes Er zuvor gethan/ da man froñ geweſen/ſo vil ůbeler låßt er ergehen/wann man von der vorigen Froñkeit widerumb abweichet. Welches ſonderlich die Eltern zumercken haben/die gern håtten/ daß es ihnen und ihren Kindern beſtåndiglich wol ergienge/die ſollen in der Gottſeligkeit beſtåndig verharren/ und ſolches auch ihre Kinder lehren.

Wir ſehen 3. hierbey/ wie Abfall von der waaren Religion/ Abgóttereÿ und Gottloſigkeit Kirchen und Schuhlen / Land und Leut ůbern Hauffen ſtoſſen/ ruiniren und ins Verderben ſetzen. Dann umb ſolcher Sůnden willen GOtt gedrohet hat/ den Tempel Salomons/ und das Jůdiſche Volck außzurotten/ und ſolle ſie nichts helffen/ daß ſie den Tempel Gottes gehabt ſo uns zur Warnung dienen ſolle.

II. Berichtet der Text/wie/nachdem Hiram/der Kónig zu Tyro/ mit Cedern- und Tennen-Holtz / und mit Fůrſtreckung einer groſſen Summen Golds dem Kónig Salomo zu Erbawung deß Tempels/ und deß Kóniglichen Schloſſes verhůlfflich geweſen / ihm der Kónig Salomo zu Widergeltung und Danckbarkeit zwantzig Ståtte in Galilea ůbergeben/das Einkommen derſelben zu genieſſen/ biß ihm ſein Unkoſt wider erſtattet wåre. Damit aber Hiram nicht zu friden geweſen/ weil diſe Ståtte gar unfruchtbar waren/ deßwegen Salomo verurſachet worden eine Extra-ordinari Schatzung auff ſeine Unterthonen zu legen von hundert und achtzigtauſend Cronen/ den Kónig Hiram fůr das Gelihene wider zu bezahlen.

Lehren.

HJemit werden wir gelehret 1. daß wir unſern Gutthåtern ſollen gleiches vergelten/ und die jenige / ſo uns was zu unſerm Nutzen mit Darleihung gedienet/ mit Danck wider bezahlen/daß ſie kónnen zu friden ſeyn/und daß die andern ſich ſollen gern vergnůgen laſſen/und nicht mehr fordern/ dann ſie geliehen haben.

2. Sehen wir / wo Herꝛſchafften nothwendige Gebäw zu führen haben/und die Unterthanen in ruhigem Stand und feinem Vermögen ſitzen/ſo mögen die Herꝛſchafften ihnen wol eine Schatzung aufflegen: doch daß der Laſt ihnen nicht zu ſchwehr/und ſie dardurch nicht gar erſchöpffet werden.

III. Wird hie erzehlet/wie deß Königs Salomo Schweher-Vatter/ Pharao der König in Egypten/ ſeye herauff gezogen/ und habe die Stadt Gaſer / darinnen Cananiter gewohnet/ mit der Schärpffe deß Schwerts geſchlagen/ die Cananiter erwürget/ und die Stadt ſeiner Tochter/ deß Königs Salomons Gemahlin verehret/ welche/ weil ſie zimlich verbrandt geweſen/ der König Salomo/neben andern Städten/ gebawet / darneben andere im Land noch übergebliebene Cananitiſche Völcker zinßbar/ und geringe Taglöhner auß ihnen gemachet: hingegen die Iſraeliten zu Kriegsleuten gebrauchet/und ſie laſſen Beampte/ Fürſten /Ritter/ und über ſeine Wägen und Reutter ſeyn/ da er fünffhundert und fünffzig Amptleut gehabt/ die über daß Volck geherꝛſchet.

Lehren.

HIerbey mögen wir ſehen 1. wie unſer HErꝛ und GOtt unſern Feinden einen über die Hauben ſchicken könne / der ohn unſer Zuthun ſie übermeiſtere/und von ihnen uns erlöſe/ wie nicht nur hie geſchehen/daß Pharao ohne deß Königs Salomo Beyhülffe ſeine Feinde zu Gaſer geſchlagen/und hernacher ihre Stadt ſeiner Gemahlin zum Geſchenck gegeben/ ſondern wir haben auch ſonſten der Exempel vil in H. Schrifft und in den Prophan-Hiſtorien/ wie GOtt wider ſeines Volcks Feinde andere erwecket/ die ihnen ſo vil zu ſchaffen gemacht/daß ſie von der Verfolgung ſeines Volcks ablaſſen müſſen. Darumb wir ſollen fromm ſeyn/ GOtt vertrawen/ und fleiſſig betten/ wann wir von Feinden angefochten werden.

2. Weil der König Salomo nicht die Iſraeliten/ſondern die Heidniſche Völcker zu leibeignen Knechten gebrauchet / auß den Iſraeliten

aber

aber fürnehme Amptleute/Rähte/ Fürſten/ Ritter/und dergleichen gemacht: ſo iſt ſolches ein Fürbild geweſen der herzlichen Freyheit der Glaubigen in dem Reich Chriſti/ deß himmliſchen Salomo/die nicht Knechte/ſondern ſeine Freund heiſſen ſollen. Johan. 15. cap. frey von der Dienſtbarkeit der Sünden / und deß leidigen Teufels. Fürſten und Könige ſollen ſie ſeyn/ nicht zwar irrdiſche/ ſondern geiſtliche/ Apoc. 1. die kein Trübſahl/ kein Angſt/ kein Verfolgung/ kein Hunger/ kein Blöſſe/ kein Gefährligkeit/ kein Schwert/ kein Engel/ kein Fürſtenthumb/ kein Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch kein andere Creatur/ und der Tod ſelber nicht überwinden/ und ſcheiden können von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Rom. 8.

IV. Wird in diſem Capitel gedacht/ wie der König Salomo ſeine Gemahlin deß Königs Pharao Tochter habe von der Burg Davids mit dem übrigen Frawen-Zimmer herauff geholet/ und in das Königliche Hauß/das er für ſie bawen laſſen/eingeſetzet. Und ob wol Salomo ein ſolcher großmächtiger König geweſen/ habe er ſich doch deß Gottesdienſts nicht geſchämet/ ſondern denſelben fleiſſig verrichtet / und deme beygewohnet/ ſonderlich an den dreyen Haupt-Feſten deß Jahrs/ dabey er ſeine gebührende Opffer gethan/ und auff dem Rauch-Altar fleiſſig räuchern laſſen.

Lehren.

BEy dem Exempel deß Königs Salomo mögen 1. alle Chriſtliche Ehe-Männer ſich erſpieglen/ daß ſie/ wo müglich/ ihre Ehe-Weiber alſo verſorgen ſollen/ daß ſie mögen ihren Unterſchlauff haben/ und nicht dörffen von Hauß zu Hauß ziehen/ welches ein ſchandlich Leben iſt / wie der weiſe Lehrer Syrach mit vilen Worten außführet Cap. 29.

2. Haben groſſe Herren in der Welt ſich zu erinnern/ daß ſie nicht über das Wort Gottes und über die H. Sacramenta ſeyen/ noch deren

ſich

ſich zu ſchämen haben. Darumb ſie auch zu Anhörung deß Worts Gottes in die Kirchen kommen/ und mehrfältig mit andächtigem Gebrauch deß Hoch-würdigen Abendmahls ihren Glauben ſtärcken/ benebenbey dem gemeinen Gebett/ als dem geiſtlichen Rauchwerck/ ſich einſtellen/und daſſelbe verrichten helffen ſollen/ dardurch wird ihre Hoheit und Reputation am geringſten nicht geſchmälert.

Endlich und V. wird gemeldet/wie der König Salomo eine Schifffahrt nach Ophir angeſtellet/und weil ſeine Leut der Schifffahrt unerfahren/ der König Hiram von ſeinen Leuten ihnen etliche zugegeben/die dem König Salomo vierhundert und zwantzig Centner Golds haben gebracht.

Lehren.

HAben wir ſehen/was es für ein nutzliches Ding umb die Schifffahrten ſeye/dardurch den Menſchen Nahrung zugeführet werde/ wie Sap. 14. geſagt wird/ ſie ſeyen erfunden Nahrung zu ſuchen. Seynd alſo ſolche hoch-nöhtig zu deß Menſchen Handel und Wandel auff Erden/ zu deß Leibs/ und der Seelen Wolfahrt. Salomo hätte nicht ſo vil Gold/noch mit ſeinen Unterthonen ſolch ſtattliches Außkommen gehabt/wann die Schifffahrten nicht wären geweſen/ viler Wahren/ Holtz und Kräuter hätte er ohne dieſelbige ermanglet; wie auch das Wort und Erkandtnus Gottes nit hätte durch die Knechte Salomo in die weit abgelegene Länder und Inſulen gebracht werden können/ wann ſie nicht durch Schifffahrten wären dahin kommen. Darumb GOtt für diſe hohe Gabe will höchlich zu dancken ſeyn: man ſolle ſie aber nicht zum Pracht/ Geitz/Wucher/ und ungebührlicher Gewinnsſucht mißbrauchen. Und wie man umb zeitlichen Gewinns willen die Schiffe außlauffen läſſet: alſo und vilmehr ſolle jederman nach den himmliſchen Gütern/und nach der ewigen Seligkeit begierig trachten/ daß man möge reich ſeyn im Glauben und Gottſeligkeit/und halten an der angebottenen Hoffnung/

welche

welchen wir haben als einen ſichern und veſten Ancker unſerer Seelen/ Hebr. 6. damit wir nicht Schiffbruch am Glauben leiden/ 1. Tim. 1. ſondern durch denſelben bewahret werden zur Seligkeit. 1. Petr. 1. Das helffe uns GOtt Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geiſt/ hochgelobt in Ewigkeit: Amen.

Das X. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich zwey Stuck. Erſtlich wird erzehlet/ wie/ nachdem von deß Königs Salomo köſtlichem Tempel-Baw/ und groſſer Andacht zu dem Gottesdienſt/ und von ſeiner unglaublichen groſſen Weißheit/ Wiſſenſchafft in allen Stucken/ und überauß groſſen Herrligkeit/ das Gerücht weit und breit erſchollen biß an die Ende der Erden/ und die Reiche Arabien/ eine Königin auß ſelbigen Landen ſich habe auffgemacht nach dem Jüdiſchen Lande/ den König Salomo zu beſuchen/ und mit allerley Rätzeln/ oder danckeln und ſchweren Fragen von hochwichtigen Sachen ihn zu verſuchen/ welche mit einer anſehenlichen Ritterſchafft gen Jeruſalem kommen/ und mit vielen Cameelen/ die allerley Speecereyen/ und viel Gold und Edelgeſtein getragen/ und habe dem König Salomo ihre ſchwere Fragen fürgelegt/ und von allerley groſſen und wichtigen Sachen mit ihme geſprachet/ der ihr auff alles ſolche Antwort gegeben/ und ſolchen Beſcheid/ daß ſie von ihme in allem wol vergnüget worden. Bey dem ſie auch geſehen ſeinen herrlichen Tiſch/ und köſtliche Speiſen/ die anſehenliche Häuſſer ſeiner Hof-Diener/ und die gute Ordnung unter ihnen/ und ſonderlich das überauß herrliche Gebäw deß Tempels/ und die ſtattliche Opffer drinnen. Darüber ihr das Maul auffgebrochen/ daß ſie ſich vernemmen laſſen/ ſie habe in ihrem Lande zwar viel herrliches Dings von dem König Salomo gehöret/ ſo ihr unglaublich fürkommen/ aber ſie finde jetzt in der That/ daß ſolchem allem alſo/ ja daß ihr die Helffte nicht ſeye geſagt worden/ wie ſichs jetzt im Werck ſelbſten befunden. Habe auch nicht nur ſeine Diener/ die täglich umb ihne ſeynd/ ſelig geprieſen/ daß ſie ſtets ſolche hohe Sachen von ihme hören mögen/ ſondern auch Gott hoch gelobet/ der ſeinem

Volck Iſrael einen ſolchen hochverſtändigen König gegeben/ den ſie auch anſehnlich beſchencket mit allerhand Speccereyen/ und Edelſteinen/ und ſehr vilem Gold/ alſo daß ſie ihme über die acht Tonnen Golds verehret/ der ihren hinwiderumb auch viel geſchencket/ und alles/ ja mehrers gegeben/ als ſie an ihne begehret/ und ſie alſo wider von ſich gelaſſen.

Lehren.

WIR ſehen hiebey 1. wie Gott der HErr ſich nicht unbezeuget habe gelaſſen/ wie S. Paulus geredet Act. 14. dann ob er wol ſein Wort Jacob gezeiget/ und Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ und er dergleichen keinen Heiden gethan/ noch ſie durch die Ordinari-Predigt laſſen wiſſen ſeine Rechte/ wie der 147. Pſalm. redet: So hat er doch auff viel andere Weiſe den Heiden ſeine Erkantnus geoffenbaret/ und ſie darzu führen wollen/ wie hie durch das Gerücht von der groſſen Weißheit/ die der allmächtige Gott dem König Salomo gegeben/ welches biß an das Ende der Erden erſchollen/ und für die Königin in reich Arabien kommen/ daher der HERR Chriſtus die Predigt ſeines H. Worts Matth. 5. einer Stadt verglichen/ die auff einem Berge ligt/ und nicht mag verborgen ſeyn. Darüber die Königin auß Arabien/ und viel andere auß der Heidenſchafft/ nach der Göttlichen Weißheit geforſchet/ zu dem Volck Gottes ſich gehalten/ und mit ſeiner Erkantnus erleuchtet worden ſeynd/ und die es unterlaſſen/ deſtoweniger fürm Gericht Gottes ſich werdẽ entſchuldigen können. Wir haben viel beſſere Gelegenheit zur Erkantnus Gottes zu kommen dann die Heiden/ unſere Voreltern/ dann wir haben das helle reine Wort Gottes in groſſem Uberfluß/ darinnen wir Chriſtum hören können/ der mehr iſt als Salomo/ Matth. 12. in welchem alle Schätze der Weißheit und Erkantnus verborgen ligen. Coloſſ. 2. und je näher wir zu ihm im Glauben kommen/ je mehr Weißheit und herrlicher Güter wir bey ihm finden/ ſolche/ die noch kein Aug geſehen/ und kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen ſeynd. 1. Cor. 2. Darumb wir auch viel ſeliger ſeynd/ dann die Knechte Salomo/ die täglich ſeine Weißheit gehöret/ oder die Königin auß Arabien. Sagen wir Gott nicht mehrern

cern Danck/als viel biſshero gethan/hören Chriſtum und folgen ihme nicht/ſo wird diſe Königin am Jüngſten Tag wider uns aufftretten/und uns verdammen. Matth.12. Luc.11. Selig aber werden wir ſeyn/ſo wir Gottes Wort hören/und bewahren. Luc.11.

2. Die Verehrungen/welche die Königin auſs Arabien und der König Salomo einander gethan/weiſen uns/wie wir uns in der That recht danckbar gegen dem himmliſchen Salomo/dem HErrn Chriſto/für ſein Wort und Erkantnus ſollen erzeigen/und wie er ſich hinwiderumb gegen uns erzeigen werde. Wir ſollen uns ihme gantz und gar zu eigen ergeben mit Leib und Seel/Haab und Gut/und mit allem/was wir haben und vermögen/daſs wir/wo es ſeyn ſoll/gern alles das Unſere verlaſſen/und Chriſto nachfolgen/wie ſeine Jünger Matth.4. und 19. Salomo bedörffte zwar der Geſchenck der Königin auſs Arabien nicht/nahm ſie aber an/als Zeugnuſſen ihrer Danckbarkeit und Auffrichtigkeit/und begabete ſie hinwiderumb gar ſtattlich/und brachte ſie von ihme hinweg viel ſtattlichere Güter/als ſie ihme gegeben. Alſo bedarff der HErr Chriſtus unſerer Geſchenck und Gaaben nicht/es iſt vorhin alles ſein: Es iſt ſein Geſchenck und Gab/unſer Leib und Seel/und was wir haben in diſem armen Leben: Er nimmets aber mit groſſem Danck an/daſs wir umb ſeinetwillen begehren alles Zeitliche in die Schantz zu ſchlagen/ſchencket ſich hingegen uns gantz und gar mit ſeinem thewren Verdienſt und Wolthaten/und wegert uns nichts/was wir nach ſeinem Willen von ihme begehren/1. Joh.5. und was unſer Hertz wünſchet. Pſalm.37. Ja er gibt uns überſchwenglich mehr/als wir von ihme bitten dörffen/Eph.3. ſein wahre Erkantnus/und allerley himmliſche Güter/die freylich mehr und beſſer ſeynd/als alles feines Gold und Silber in der gantzen Welt. Pſal.119.

In dem II. Theil wird beſchrieben das groſſe Einkommen/Reichthumb/Herrligkeit/Weiſsheit/Vorrath/Pracht/und Macht deſs Königs Salomo. Dann da wird angezeiget/es ſeyen ihme jährlich auſs Ophir koſtlich Gold in die neun Thonnen/und ſehr viel Silber/Heben-Holtz/Helffenbein/Affen/und Pfawen/deſsgleichen ſeye ihme viel zugebracht worden von den Krämern/und Kauffleuten/und Apotheckern/

und von allen Königen Arabiä/und von den Gewaltigen in den Ländern/ dann alle Welt habe begehren Salomo zu ſehen / und ſeine hohe Göttliche Weißheit zu hören/da ihm jederman Geſchenck gebracht/ſilbern und güldene Geräthe / Kleider und Harniſch / Würtz / Roſſe / Maulthier/ jährlich / alſo daß er zuſammen gebracht in die tauſend und vier hundert Streit-Wägen / und zwölff tauſend Reuter / und gröſſer Reichthumb/ und Weißheit gehabt / dann alle Könige auff Erden. Da er von dem Gold zur Zierd/Schild und Tartſchen machen laſſen / die er in ſeiner Königlichen Rüſtkammer auffgehänget/und ſonderlich auch einen überauß prächtigen Regenten- oder Richterſtuhl/ deßgleichen keiner gemacht worden in irgend einem Königreich. Seine Trinckgeſchirr ſeyen alle güldin geweſen / und die Gefäſſe von Cedern von dem Wald Libanon mit Gold überzogen. Von dem Heben-Holtz habe er Pfeiler im Tempel und ſeinem Königlichem Schloß / wie auch allerley Muſicaliſche Inſtrumenten machen laſſen/ damit man in dem Tempel/und vor ſeiner Königlichen Tafel muſiciret habe. Deß Silbers ſeye ſo viel zu Jeruſalem geweſen/ſchier ſo viel als Stein/daß man deſſelben für der Menge / und gegen dem Gold ſchier nichts geachtet: Wie auch ein groſſer Uberfluß von Cedern-Holtz zu dem Bawen / und viel köſtliche Pferde / die die Kauffleute Coppel-weiſe in Egypten gekauffet/und dem König Salomo zugeführet haben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann Gott jemand ſegnen/ reich/ herrlich/ und groß machen wölle/wie er ſolches ſo leichtlich zuwegen bringen könne. Dem König Salomo hatte er verheiſſen / ſolche Weißheit / Ehr und Reichthumb zu geben/dergleichen kein König jemalen gehabt. 1. Reg. 3. Diſes wahr zu machen war Gott dem HErrn nicht ſchwehr/er verſchaffte/ daß Salomo ſolche Weißheit hatte/die alle Welt begehrte zu hören/und ihm Geſchenck aller Orten herzu gebracht wurden / und er unſäglich groß Gut/Macht und Herrligkeit bekommen. Darumb ſagt Syrach Cap. 11. Vertraw du Gott / und bleibe in deinem Beruff/ dann es iſt dem HErrn

gar

gar leicht einen Armen reich zu machen. Gott ſegnet den Frommen ihre Güter/auch wann die Zeit kommet/gedeihen ſie bald.

2. Mercken wir hierbey/es mögen fromme Chriſten Gold und Silber/Gelt und Gut/viel Vieh und anders mit gutem Gewiſſen haben/und beſitzen/ wann ſies nur nicht mißbrauchen zum überenzigen Pracht/und zu Untertruckung deß Nebenmenſchen. Dann ſie Gottes Geſchenck und Gaben ſeynd/ die er ihnen verleihet. Mein iſt beedes Silber und Gold/ ſpricht der HErr Zebaoth Hagg.2. und Pſal.50. Alle Thier im Wald ſeynd mein/und Vieh auff den Bergen/da ſie bey tauſenden gehen. So nun hier von Gott ſeinen frommen Kindern etwas beſcheret/ und zu genieſſen mittheilet/wie ſolten ſies nicht mit gutem Gewiſſen haben können? Sie ſollens aber gebrauchen zu ihrer Notturfft/ und gebührlicher Zier und Frewd/zu Nutz deß Nebenmenſchen/und auch zur Befürderung der Ehre Gottes/wie auch der König Salomo hie gethan.

3. Haben wir an dem Reichthumb und Herꝛligkeit deß Königs Salomo ein ſchönes Vorbild der Magnificenz, und Herꝛligkeit deß Reichs Chriſti/und deſſelben Beſchaffenheit. In demſelben iſt 1. viel reines Golds deß Glaubens/ welcher köſtlicher iſt dann Gold/ das durchs Fewer bewähret wird.1.Pet.1. und die Rede deß HErꝛn/ oder ſein H. Wort in groſſem Uberfluß/ welches lauter/ wie durchläutert Silber im erdenen Tigel bewähret ſibenmal.Pſal.12.2. Schild und Tartſchen/das iſt/geiſtliche Wehr und Waffen/die nach längs Eph.6. beſchrieben werden/ bereitet zu unſer Seelen Seeligkeit/ wider unſere ärgſte Feinde/ Sünd/ Tod/Teuffel und Hölle. 3. Ein köſtlicher und unbeweglicher Thron und Richterſtuhl/die groſſe Majeſtät und Herꝛligkeit deß HErꝛn Chriſti zur Rechten Gottes/der verordnet iſt zum Richter der Lebendigen und der Todten. Actor.10. Die zwölff Löwen umb ſeinen Richterſtuhl ſeynd die zwölff Apoſtel / die ihm werden helffen richten die zwölff Geſchlecht Iſrael Luc.22.dabey die andere Glaubige werdẽ Beyſitzer ſeyn.1.Cor.6. 4. In dem Reich Chriſti finden ſich auch Affen und Pfawen / das iſt/ Heuchler/welche der Frommen Werck euſſerlich nachthun/und Stoltze/ die ſich ihrer herꝛlichen Gaaben überheben/ für welcher Unart wir uns hüten

ten ſollen. 5. Wie alle Welt begehrete Salomo zu ſehen/daß ſie ſeine Weißheit höreten: Alſo tragen alle Glaubige Verlangen Chriſtum zu ſehen/und auch die Engel gelüſtet in ſeine Geheimnuſſen hinein zu ſchawen. 1. Pet. 1. Und wie 6. jederman unter den Königen und Gewaltigen Geſchenck dem König Salomo jährlich gebracht: Alſo hat Chriſtus einen Namen bekommen über alle Namen/ daß in ſeinem Namen ſich beugen alle Knie deren/die im Himmel/ auff Erden/ unter der Erden ſeynd/ und alle Zungen bekennen/daß Jeſus Chriſtus der HERR ſeye zur Ehre Gottes deß Vatters. Phil. 2. welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! AMEN.

Das XI. Capitel.

Bißher haben wir von lauter Glückſeligkeit und überauß herrlichem Wolſtand deß Königs Salomo gehöret/ den er gehabt/ ſo lang er fromm geblieben/und auffrichtig in den Wegen Gottes gewandelt/nach dem Exempel ſeines Vatters Davids. Jetzt bey diſem Capitel werden wir berichtet/ wie er ſolchen glückſeligen Stand nicht biß an das Ende ſeines Lebens behalten/nachdem er auch nicht biß dahin fromm geblieben/ſondern in ſchwere Abgötterey-Sünd gefallen/darauß viel Ubels entſtandē. Dañ es hatte Salomo ein ſtarckes Frawenzim̃er/die theils ſeine rechte/theils Kebsweiber warē/theils ſonſten an ſeinem Hof ſich auffhielten/und mehrers theils Außländiſche/Heidniſche/ Egyptiſche/ Amoritiſche/Moabitiſche/Edomitiſche/Zidoniſche/und Hethitiſche Weiber/ ſo er wider das Geſetz Gottes gefreyet/und in die er ſich allzuſehr verliebet/ alſo daß er nicht allein durch die Finger geſehen/ da dieſelbe allerley grewliche Abgötterey getrieben/ und mit groſſem Aergernus offentlich eingeführet/ſondern er ſich auch nach und nach in ſeinem Alter darzu verführen laſſen/und ſeinem wahren Gott nit trewlich gedienet/ wie ſein Vatter David/ſonderner vielmehr ſeinen Heidniſchen Weibern Capellen bawen laſſen auff den Höhen nach Belieben/da ſie ihren Göttern geopffert/ und gerduchert/und ſie angebettet/ welchen Götzen-Dienſten der König ſelber auch beygewohnet mit groſſer Aergernus deß Volcks/ dardurch er dann

dañ Gott höchlich erzürnet/dieweil er ſo ſchandlich von ſeinẽ Gebotten abgewichen/und Gott ihm gedrohet/er wölle das Königreich von ihm reiſſen/und ſeiner Knechten einem geben/daß ihm nur einer von den zwölff Stämmen Iſrael bleibe: Welches er doch erſt nach ſeinem Tod wölle geſchehen laſſen/umb ſeines getrewen Dieners deß Königs Davids willen.

Lehren.

WIr mögen hiebey ſehen 1. wie wir Menſchen gemeiniglich bey glücklichem Wolſtand nicht faſt fromm bleiben/ und gute Tag nicht können ertragen/ſondern darüber in Sicherheit/Ubermuth/und andere Gottloſigkeit gerathen/ deß HErrn unſers Gottes/ und ſeiner Gebotten vergeſſen/und uns ſchwerlich darwider verſündigen. Das iſt geſchehen dem allerweiſeſten König/mit deme Gott der HErr ſelber perſönlich zweymal geredet/was ſolte dañ nit denen/die nit ſo hoch begabet ſeynd/widerfahren können? Darumb wir unſer Schwachheit bedencken/ und nicht ſo ſehr nach zeitlichen Gütern und Glückſeligkeit ſtreben ſollen/ als die uns gemeiniglich mehr ſchädlich dann nutzlich ſeynd. Der König Salomo hat gebetten Prov. 30. Armuth und Reichthumb gib mir nicht/laſſe mich aber meinen beſcheidenen Theil Speiſe dahin nemmen. Ich möchte ſonſt/wo ich zu ſatt würde/verläugnen/und ſagen: Wer iſt der HErr? Oder wo ich zu arm würde/möchte ich ſtehlen/und mich an dem Namen meines Gottes vergreiffen. Hätte Salomo ſtetigs daran gedacht/ er dörffte in ſo ſchwere Sünde nicht gerathen ſeyn. Fället aber jemand Reichthumb zu/ ſo hänge er das Hertz nicht daran/wie David warnet Pſalm. 62.

2. Sehen wir daß das Sprüchwort freylich wahr ſeye/da man ſagt: Kein weiſer Mann begehet eine kleine Thorheit. Salomo war der allerweiſeſte König/ welche groſſe Thorheit begieng er? Er vermählete ſich mit allzu vielen Weibern/welches ihme außtruckenlich von Gott verbotten war. Deut. 17. da er von dem König in Iſrael geſagt/ er ſolle nicht viel Weiber nemmen/auff daß ſein Hertz nicht abgewendet werde. Er verheurathete ſich mit abgöttiſchen Weibern/ welches auch unterſchiedlich mal im Geſetz Gottes verbottẽ worden. Exod. 34. Num. 36. Deut. 7.

Er hängete in ſeinem Alter den fleiſchlichen Wollüſten nach/und lieſſe ſich zur Abgötterey verführen/ daß er nicht trewlich an Gott und ſeinen Gebotten hielte/welches ein ſehr ſchwerer Fall eines ſo weiſen Königs geweſen. Wer demnach ſtehet/ der ſehe/ daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. und verlaſſe ſich nicht auff ſeine Gaaben / noch auff ſeine Kräfften / und trawe dem Teuffel nicht zu wol/ der ein geſchwinder/liſtiger Geiſt iſt/und einem in ſeiner Schwachheit bald ein Bein unterſchlagen kan. Salomo wurde von Weibern zu Fall gebracht. Man beſpiegle ſich an ſeinem Exempel/ und ſehe ſich beſſer für/ dann Wein und Weiber bethören die Weiſen. Syr. 19.

3. Lernen wir allhie/ daß Verachtung Gottes Worts und Ungehorſam gegen ſeinen Gebotten alles Unglücks ein Urſach ſeye. Dann darumb drohet Gott dem König Salomo/daß er das Königreich von ihm reiſſen/und ſeinem Knechte geben wölle. Darumb wir darfür uns hüten/ und bey Gottes Wort gehorſamlich bleiben/ auch nicht nur wol anfangen/ſondern beſtändiglich im Alter und biß in den Tod in der Gottſeligkeit verharren ſollen. Sonſten wann auch der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit/ und thut Böſes/ und lebet nach allen Greweln/ die ein Gottloſer thut/ſolte der leben? Ja aller ſeiner Gerechtigkeit/die er gethan hat / ſolle nicht gedacht werden / ſondern in ſeiner Ubertrettung und Sünde/die er gethan hat/ſolle er ſterben. Ezech. 18.

II. Dem König Salomo hat GOtt der HErr nicht nur ſeinen Zorn und Straffen wegen begangener Abgötterey-Sünd androhen und verkündigen/ ſondern auch dieſelbe zum theil alsbalden angehen laſſen. Dann im Text wird vermeldet/ GOtt habe dem Salomo einen Widerſacher erwecket/ Hadad von Königlichem Geſchlecht in Edom / der bey Vertilgung der Edomiter / durch den König David und ſeinen Feld-Hauptmann Joab geſchehen / geflohen zu Pharao dem König in Egypten / der ihn aufferzogen / und ihm ſeiner Gemahlin Schweſter zum Weib gegeben/welcher endlich ſein Land wider angefallen/ und dem König Salomo viel zu ſchaffen gemacht. Deßgleichen auch geſchehen durch Reſon/den Syrer/ der zu Damaſcon regieret/und dem König Salomo viel

viel Leids angethan/und ſeinen Unterthanen groſſen Schaden zugefüget. Nicht weniger habe ſich auch wider Salomo auffgelehnet einer ſeiner Unterhanen/Jerobeam auß dem Stamm Ephraim/der einer auß ſeinen Amptleuten geweſen/geſetzet über den Stamm Manaſſe und Ephraim/ Welchem Ahia/ ein Prophet/ auß Göttlichem Befehl angezeiget/ daß GOtt von dem Königreich Iſrael werde zehen Stämme wegreiſſen/ und über dieſelbe ihne/Jerobeam/zum König machen/ und deß Königs Salomo Nachkommen nur den Stammen Juda/dem Benjamin zur Zugab zugegeben/laſſen: Zu deſſen Beweiß der Prophet einen newen Mantel in zwölff Stuck zerriſſen/und davon Jerobeam zehen Stuck gegeben/mit diſer Verheiſſung/wann er nur gehorſam in den Wegen Gottes werde wandlen/ und thun/ was ihm gefalle/ ſo wölle er mit ihm ſeyn/ ihn ſchützen/ und ihm helffen/ und ſein Königreich beſtättigen/ und die Nachkom̃en Davids durch ihn und ſeine Nachkom̃en demütigen/ doch nicht ewiglich/ dann ſie wider auffſteigen/und ſehr groſſe Macht bekommen werden. Deſſen ſich dann Jerobeam alsbald überhebet/ und angefangen allgemach dem König Salomo auß dem Gehorſam zu ſchreiten/ und ſeine Cron anzugreiffen/ deßwegen Salomo getrachtet ihn zu erwürgen/ der aber gewarnet worden/daß er zu dem König in Egypten geflohen/ biß nach dem Tod deß Königs Salomo/ der mit ſeinem Vatter entſchlaffen/ nachdem er 40. Jahr regieret hat/ und zu Jeruſalem begraben worden/ welchem im Regiment nachgefolget ſein Sohn Rehabeam.

Lehren.

WIR werden hiebey erinnert 1. daß/ſo lang wir GOtt förchten/wir uns für keinem Menſchen/für keinem Feind/ förchten dörffen/ ſondern werden in guter Ruhe und Frieden ſitzen; aber wann wir gottloß werden/und von den Wegen der Gebotten Gottes abweichen/ ſo ſchicke uns GOtt Widerſacher/ die wir förchten müſſen/ und fallen auß dem Frieden in Unfrieden. Dann ſo lang Salomo fromm war/und that/was dem HErrn wol gefiel/ hatte er und ſeine Unterthanen im gantzen Lande

Frieden/und waren ſie ein Forcht und Schrecken jederman/daß Juda und Iſrael ſicher wohnete/ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock/und unter ſeinem Feigenbaum: Aber ſo bald Salomo die Forcht Gottes hindan ſetzte/ſeine Gebott übergienge/und in Abgötterey geriethe/ erweckete ihm Gott Feinde und Widerſacher/bey denen er ſein groſſes Anſehen verlohr/ daß ſie ihn nicht mehr förchteten/ ſondern er ſie/ ob ſchon der eine/ als Jerobeam/ nur ſein Knecht geweſen. Die Forcht Gottes bringet reichen Fried und Heil/und behütet. Syr.1. und wer Gott gehorchet/wird ſicher bleiben/und gnug haben/und kein Unglück förchten/Prov.1. wird ſicher im Lande wohnen/ und Frieden haben/ daß er ſchlaffe/und von niemand geſchrecket werde. Levit.26. Hingegen wo man gottloß iſt/ und nicht gehorchet der Stimme deß HErrn/ wo man ſich wägert Gott zu förchten/ da straffet Gott/daß man ſich für Menſchen muß förchten/ ja nur für einem rauſchenden Blatt/ Levit.26. nur für einem Geſchrey/ wie für ſolchem die Syrer geflohen 2.Reg.7. Darumb förchte jederman den HErrn/und enthalte ſich vom Böſen. Prov.3.

2. Sehen wir hierbey/ die Königreich/ Fürſtenthumb/ und Herrſchafften ſtehen in Gottes Hand und Gewalt/ und er gebe ſie welchem er wölle/wie der Prophet Daniel geredet hat Cap.4. und Gott hie beweiſet/ da er dem König Salomo drohet/das Königreich/welches er ihm gegeben/wider von ihm zureiſſen/und zehen Theil davon Jerobeam ſeinem Knechte zu geben. Welche Veränderung geſchehen umb deß Salomo/ und deß Volcks Sünde willen. Dann derenthalben geſchehen viel Veränderungen der Fürſtenthumben. Prov.28. GOtt beſtättigte gern den Herren ihre Herrſchafften/ wann ſie nur fromm für ihm wandleten/und ſeine Rechte und Gebotten hielten/ wie er alſo dem Jerobeam durch den Propheten Ahiam ſagen laſſen; und der Gerechte wird nimmermehr umbgeſtoſſen: Aber die Gottloſen werden nit im Lande bleiben. Prov.10. Darumb thue man gottloß Weſen vom Könige/ ſo wird ſein Thron mit Gerechtigkeit beſtättiget. Cap 25. Fromm und warhafftig ſeyn behüten den König/und ſein Thron beſtehet durch Frommkeit. Cap.20.

3. Ob aber ſchon Gott zürnet und hart straffet/ will ers doch nicht

gar

gar außmachen / noch ſeinen Zorn ewiglich währen / ſondern etwan der Frommkeit der Eltern genieſſen laſſen / und wider Hülffe ſchaffen / umb ſeiner Verheiſſung willen / die er den Frommen gethan: und er laſſet ſich gnädig finden denen / die ſich zu ihm bekehren. Syr. 18. Er behält ſeinen Zorn nicht ewiglich / dann er iſt barmhertzig. Mich. 7. wie er hie geſagt / er wölle den Saamen David demüthigen / doch nicht ewiglich / und es in der That alſo ergangen / wie die Hiſtoria mit ſich bringen wird. Welches allen Frommen / Bußfertigen und Gottsförchtigen einen hertzlichen Troſt geben kan.

Und dann 4 ſehen wir an dem Exempel deß Königs Salomo / daß auch Könige ſterben müſſen / und helffe ſie wider den Tod nicht ihr Weißheit und hoher Verſtand / ihr groſſe Macht und Gewalt / ihr köſtlicher Reichthumb / Silber und Gold / ſondern deſſen ungeachtet raffe ſie der Tod endlich hinweg / wie dem allerweiſeſten / mächtigſten / prächtigſten / reicheſten König Salomo geſchehen. Darumb groſſe Herren / ja alle Menſchen ſollen in ſteter Bereitſchafft ſtehen / damit wann das böſe Stündlein kommet / ſie wol abdrucken / überwinden / und von dem Tod hindurch tringen mögen in das ewige ſelige Leben; das helffe Gott uns allen durch Jeſum Chriſtum! Amen.

Das XII. Capitel.

IN diſem Capitel finden wir die Vollſtreckung deß Göttlichen Urtheils über den König Salomo / und ſeine Nachkommenheit / davon wir bey vorgehendem Capitel gehöret haben / daß Gott gedrohet das Königreich von ihnen zureiſſen / und zehen Stämme einem andern zu geben; mit was Gelegenheit ſolches vollzogen worden / wie der Sohn Salomo mit Gewalt ſolches begehrt zu verhindern / aber vergebens / und was der ander König Jerobeam für eine Regierung angeſtellet habe. Deßwegen dann diſes Capitel von dreyen Stucken handlet. 1. Nachdem Rehabeam / der Sohn deß Königs Salomo / ſollen zu Sichem zu einem König über Iſrael geſalbet und gekrönet werden / haben die Für-

nehmſte auß Iſrael/ und Jerobeam / den ſie von der Flucht auß Egypten holen laſſen / dem König Rehabeam den Vortrag gethan / ſein Vatter Salomo habe ihnen gar ein ſchweres Joch auffgeleget (daran ſie vielleicht nicht gar zum wahreſten geredet) er ſolle ihnen nur daſſelbe erleichtern/ ſo wöllen ſie ſeine gehorſame Unterthanen ſeyn. Darüber Rehabeam drey Tage Bedenck-Zeit genommmen / und mit den älteſten und verſtändigſten Räthen ſich berathſchlaget / welche gewolt / Rehabeam ſolte dem Volck in ihrem Begehren willfahren / und gute Wort geben / wann er ſchon ein Zeitlang ſeines Rechtens ſich würde begeben müſſen/ dardurch würde er das Volck im Gehorſam behalten ſein Lebenlang. Die junge Räthe aber / die mit ihm auffgewachſen / haben ihm viel ein anders Bedencken gegeben/ nämlich/ er ſolle ſich nicht ſo gelind/ ſondern gar ernſthafft gegen dem Volck erweiſen/ und ihnen bedeuten/ da ſie meinen/ ſein Vatter der König Salomo ſeye ihnen gar hart geweſen / ſo ſollen ſie wiſſen/ daß er noch viel härter und ſchärpffer ihnen ſeyn wölle; welchen böſen Rath der Jungen der König angenommen/ und den guten Rath der Alten fahren laſſen/ und alſo dem Volck ein ſolch harte Antwort gegeben: welches der HErr alſo gewendet / auff daß er die dem König Salomo andictirte Straffe ſeiner Abgötterey vollzöge/ und deß Volcks groſſe Undanckbarkeit und Sünden straffete.

Lehren.

DAbey wir ſehen 1. wie ungetrewe Unterthanen mehrfältig mit Auffruhr ſchwanger gehen/ immer nur nach newen Aenderungen ſich ſehnen/ und für keinen Danck haben/ was ihre Herrſchafften an ihnen gethan/ die es ihnen nie recht machen können / wie gelind und gütig ſie gleich mit ihnen verfahren/ und ſtetig etwas haben/ darüber ſie ſich beklagen. Dann ſo hatten hie die Iſraeliten gethan. Sie waren urdrüß der Regenten vom Stammen und Geſchlecht Iſai / wiewol Rehabeam erſt der dritte war/ und da ſie einen Wind hatten von dem / was der Prophet Ahia dem Jerobeam geſagt/ lieſſen ſie ihn auß Egypten holen/ ehe ſie dem newen König huldigten/ verläſterten den König Salomo für dem newen König/ wegen

Auff-

Aufflegung unerträglichen Jochs / da er doch ſie gar glimpffig regiert/ Gold und Silber gnug hergebracht/die Knechtiſche Arbeit nicht den Iſraeliten/ſondern den Cananitiſchen Völckern / die er zinßbar gemacht/ auffgeleget / die Iſraeliten hingegen zu ehrlichen Aemptern gebrauchet/ und verſchaffet / daß ſie in groſſem Frieden und gewünſchtem Wolſtand unter ſeiner Regierung gelebet/ ohne was etwan in ſeinem Alter mag geſchehen ſeyn: Nichts deſtoweniger beſchwerten ſie ſich anjetzo ob ſeiner Regierung/und wanns der newe König nicht nach ihrem Kopff machen würde/ſo wolten ſie gleich von ihm abfallen / und den Jerobeam zum König annemmen: Deren Undanckbarkeit und Boßheit aber GOtt geſtraffet/daß ſie Jerobeam zum König bekommen / und mit ihm an Gut/ Leib und Seel verdorben / dann von Jerobeam an ſeynd alle Könige Iſrael Tyrannen geweſen / die das Volck Iſrael umb die reine Religion/ Haab und Gut/ in das Elend/ und gar in die Hölle gebracht; daran alle Unterthanen ſich beſpieglen / und mit Danck erkennen ſollen / was ſie an ihren getrewen Herzſchafften haben / für ihr langes Leben und beſtändige Regierung bitten/ und ſich nicht nach Aenderungen gelüſten laſſen / dann ſie leichtlich einen böſen Tauſch treffen können.

2. Herzſchafften finden hie auch ihre Lection, daß ſie lieber ſollen gelind/als gar zu ſcharpff ſeyn. Dem newen König Rehabeam hatten die alte Räthe zur Gelindigkeit den Einſchlag gegeben / die Junge aber zur Schärpffe ihn angefriſchet. Wann er dem Rath der Alten gefolget hätte/ wäre ihm das Volck unterthänig geweſen ſein gantzes Lebenlang: Da er aber nach der Jungen Rath allzuſcharpff wöllen ſeyn / hat er das Volck von ihm abwendig gemacht/ wie wir hören werden. Recht hat nun der König Salomo geredt Prov.15. Eine linde Antwort ſtillet den Zorn/ aber ein hart Wort richtet Grimm an: und Prov 30. Wer die Naſen hart ſchneutzet/ zwinget Blut herauß / und wer den Zorn reitzet / zwinget Hader herauß. Allzuſcharpff macht ſchartiecht/ aber ein gut Wort findet gute Statt/ſagt man im Sprüchwort/ welches dann nicht zu verachten.

3. Daß hie geſagt wird/es ſeye von dem HErrn alſo gewandt geweſen/daß Rehabeam dem Volck Iſrael über ſeinem Begehren nicht will-

fahret/ſondern ihnen ein ſolche harte Antwort gegebẽ/und wie hernach gemeldet wird/es ſeye der Iſraeliten Abfall vom HErrn geſchehen/wird dardurch Gott nicht zur Urſache der Sünde gemachet. Dann nicht alles/ was in diſer Handlung fürgeloffen/vom HErrn geweſen. Salomo verſündigte ſich mit Abgötterey/Rehabeam mit Stoltz und Ubermuth/und das Volck mit Undanck/Schwürigkeit und Auffruhr/deren Stucke keines war von GOtt; weil aber ſein Zorn durch diſe Sünden erreget war/ſo straffet er nach ſeinem gerechten Gericht diſe Sünden mit Zertheilung deß Königreichs/und gebrauchte diſer Gelegenheit darzu/und ſolches war von dem HErrn/der hierdurch ſeine Drohung erfüllet: Jene Sünden aber waren von dem Teuffel/der ſie allerſeits darzu angereitzet.

In dem III Theil wird erzehlet/ wie das Volck Iſrael die harte Antwort deß Königs Rehabeam nicht wol auffgenommen/ſondern nur deſto ſchwüriger worden/und mit groſſer Verachtung ſeines Geſchlechts/ Salomo/Davids/und Iſai/als wann ſie kein Gutthat von einem unter ihnen empfangen hätten/von Rehabeam abgefallen/daß nur Juda und Benjamin ſich zu ihme gehalten/die übrige zehen Stämme aber Jerobeam zum König über ſich gemachet/und als der König Rehabeam ſeinen Rentmeiſter/Adoram/zu ihnen geſchickt/ſie zu begütigen/ſie ihne mit Steinen zu tod geworffen. Darüber Rehabeam nach Jeruſalem geflohen/alle Mannſchafft in Juda und Benjamin auffgemahnet/und ein groſſes Heer/in die hundert und achtzig tauſend ſtreitbarer Mannſchafft/ zuſammen gebracht/in Meinung durch ſie die abtrünnige Rebellen zum Gehorſam zubringen/die aber Gott durch den Propheten Semaja berichten laſſen/ſie werden wider ihre Brüder nichts gewinnen/dann es ſeye vom HErrn alſo geſchehen/darumb ſie nur daheim bleiben ſollen/deme auch der König und das Volck gefolget.

Lehren.

WIR ſehen I. wen der Sathan einmal zur Sünde bringt/bey deme ſetze er weiter an/und treibe ihn zu noch mehrerm. Das Volck Iſrael machte er ſchwürig wider das Hauß Davids/daß ſie für nichts hatten/

was

was ſie von demſelben empfangen: Dabey bleibt es aber nicht/ſondern er triebe ſie zu noch vielen andern Sünden/daß ſie nicht Erledigung ſuchten von ihrer Abgötterey / ſondern von äuſſerlichen Beſchwerungen allein: daß ſie würcklich von ihrem König abfielen/und ſeinen Knecht ihnen zum König auffwarffen/ daß ſie anfiengen unſchuldig Blut zu vergieſſen / da ſie der König durch ſeinen Rentmeiſter begütigen laſſen wolte/ den ſie geſteiniget: und daß ſie hernach ihrem König gefolget/ da er ſie je mehr und mehr in der Abgötterey geſtärcket. Dergleichen wir auch an Rehabeam möchten ſehen / daß er von einer Sünd in die ander gefallen. Darumb man den Teuffel zu erſt nicht zulaſſen/ noch ihm folgen ſolle/ damit man nicht von ihm in andere Sünden weiter verführet werde.

2.Sehen wir/mit was groſſer Macht GOtt der HErr die Warheit ſeines Worts erhalte. Durch den Propheten Ahia hat er dem Jerobeam ſagen laſſen/ er wolle ihme zehen Stämme Iſrael zu beherrſchen geben/ und ſie von deß Königs Salomo Sohn hinweg reiſſen: das geſchicht allhie. Er hat verheiſſen / dem Hauß David einen Stamm zu laſſen: das geſchicht allhie. Er hat Ephraim/oder ſeinem Vatter Joſeph durch Jacob verheiſſen laſſen/ und durch Moſen/ es werden auß ihm Könige herkommen. Gen. 49. Deut. 33. und das geſchicht allhie / da Jerobeam auß Ephraim König wird. So gar bleibt nichts dahinden/was Gott geredet/ verheiſſen/oder gedrohet hat: Viel eher werden Himmel und Erden vergehen/dann daß einiges Wort/ſo Gott geredet/nicht erfüllet werden ſolte. Matth. 5. Luc. 21. Salomo und Rehabeam haben begehret die Erfüllung deß Worts Gottes an Jerobeam zu hindern / in dem Salomo getrachtet Jerobeam zu tödten/ und Rehabeam ein groſſe Heeres-Macht wider ihne verſamlet/aber alles vergebens. Darumb ſolle man dem Wort Gottes glauben und folgen / und ihm nicht begehren zu widerſtreben/ wie endlich Rehabeam und ſein Heer auff das Wort Gottes/durch den Propheten Semaja zu ihnen geſchehen/ ſich haben zu Ruh begeben/ und den Rebellierenden ſich nicht begehret weiter zu widerſetzen.

In dem III. Theil wird beſchrieben/wie der newe König Jerobeam ſeine Regierung angeſtellet. Erſtlich habe er zwo Veſtungen gebawet/zu Sichem

Sichem und Pnuel/damit er wider allen feindlichen Anlauff Schutz und Sicherheit haben möchte. Darnach weil er beſorget / wann er das Volck nach Jeruſalem zu den Opffern und dem Gottesdienſt nach dem Befelch Gottes gehen laſſe/ſo möchten ſie von ihme ab-und wider zu dem König Juda fallen/ſo habe er/ ſolches zu verhüten/ einen newen Gottesdienſt angerichtet in ſeinem Königreich zu Bethel und Dan/dahin er zwey güldine Kälber ſetzen laſſen/ durch dieſelbe Gott zu verehren. Deßgleichen habe er auch Capellen gebawet auff luſtigen hohen Bergen/ und geordnet Prieſter zu Verrichtung ſeines Gottesdienſts nit auß dem Stamen Levi/ nach Gottes Geſetz/ ſondern auß dem geringſten Hudelmanns-Geſindlein im Volck. Habe auch geändert das Laubhütten-Feſt/welches Gott im ſibenden Monat zu halten befohlen / er aber es verlegt in den achten Monat: Und das ſeye gerathen zum groſſen Aergernus/ dann er dardurch das Volck ſündigen gemacht/ und in zeitliches und ewiges Verderben geſtürtzet.

Lehren.

SEhen alſo an Jerobeam zwo groſſe Haupt-Sünden. 1. Daß er zu ſeiner Defenſion,und zu Beſtettigung ſeines Königreichs/ Veſtungen gebawet. 2. Die Religion geändert / und einen newen Gottesdienſt/ dem Geſetz Gottes ſchnurſtracks zuwider/eingeführet. Veſtungen bawen iſt zwar an ihm ſelber nicht unrecht / aber auß Unglauben und Mißtrawen gegen Gott ſie bawen/ wie Jerobeam that/ das iſt groß Sünd und Unrecht. Es hatte Gott dem Jerobeam viel eine andere Weiſe ſein Königreich zu beſtättigen/ durch den Propheten Ahiam/ in vorgehendem Capitel gezeiget/ da er ihm verheiſſen laſſen/ wann er werde gehorſamlich in allen Wegen Gottes wandlen/und ſeine Gebott halten/ ſo wölle er mit ihm ſeyn/und ihm ein beſtändiges Hauß bawen. Das glaubte Jerobeam nit/ und wolte durch Veſtungen ihm ein beſtändig Königreich machē. So war er von GOtt gewieſen bey ſeinem Wort zu bleiben / und nichts davon/ noch darzu zu thun/und den Gottesdienſt allein an dem Ort zu verrichten / den er erwöhlet hatte / nämlich jetzund im Tempel zu Jeruſalem. Darumb ſein newer Gottesdienſt nichts als lauter Abgötterey geweſen.

Wir

Wir ſollen uns auff keine Veſtungen / ſondern auff Gott verlaſſen / und GOtt nicht anderſt wöllen dienen / weder wie er in dem geoffenbarten Wort befohlen / ſo wird unſer Gottesdienſt / der auff Gottes Wort ſich gründet / auß Glauben geſchehen / und GOtt wol gefallen / und wir von ihme geſegnet werden. Amen.

Das XIII. Capitel.

DIſes Capitel begreifft in ſich drey Stuck. 1. Wird erzehlet / wie auß Göttlichem Befelch ein Prophet auß dem Jüdiſchen Land zu dem newen Iſraelitiſchen König Jerobeam gen Beth El kommen / da er auff ſeinem auffgerichteten newen Altar das Rauchwerck angezündet / ihn deßwegen geſtraffet / und geweiſſaget habe / es werde in Juda ein König auffkommen / mit Namen Joſia / der werde auff dem Altar Jerobeams Menſchen-Bein verbrennen / nämlich der abgöttiſchen Prieſter Gebein. Zum gewiſſen Zeichen deſſen werde geſchehen / daß diſer Altar werde einen Riß bekommen / und die Aſchen darauff verſchüttet werden / auff welche Weiß es auch ergangen / der König Jerobeam aber habe ſeine Hand nach diſem Propheten auffgereckt / ihne zu ergreiffen / und zu erwürgen: Die Hand aber ſey ihm alsbald verdorret / daß er ſie nicht mehr zu ſich ziehen können / die ihm doch auff deß Prophetn Gebett von GOtt wider zurecht geſtellt worden / daß er ſie gebrauchen mögen / wie vorhin auch / darüber er ſich wider gnädig gegen dem Propheten erzeiget / den mit ſich heimführen / und neben Eſſen und Trincken ihme eine Verehrung geben wöllen / der ſich aber deſſen gewägert / weil es ihme von Gott verbotten geweſen / und alſo hungerig und durſtig ſeines Wegs wider fortgezogen.

Lehren.

WIR haben hierbey 1. ein Exempel / daß GOtt die Sünder vor der Straffe warne / damit ſie entweder Buß thůen / und ihrer mit der Straff verſchonet werden könne / oder auff daß ſeine Gerechtigkeit deſto mehr geoffenbaret werde / daß er nämlich ihnen nicht zu kurtz thue / welches

ein Anzeigen groſſer Güte Gottes gegen den gefallenen Sündern iſt/daß er ihren mit Straffen lieber ſchonen wolte/ dann dieſelbe würcklich erge- hen laſſen/welche ſeine Güte die arme Sünder/ die die Drohung Gottes hören/deſtomehr ſich zur Buſſe reitzen laſſen ſollen. Welchen aber Gott befohlen die Gottloſe alſo zu warnen/ die ſollen ſolches fleiſſig verrichten/ und ſich nicht ſchrecken laſſen die Hoheit der Perſonen/ denen ſie Gottes Straffe zu verkündigen haben/noch ihr groſſes Anſehen und Macht/bey denen ſie es müſſen zu entgelten haben/ ſondern getroſt ruffen/ und nicht ſchonen/ wie der Prophet auß Juda hat gethan/und ſich deß Göttlichen Schutzes getröſten. Die Welt zwar kan und will nichts wenigers leiden/ als daß man ſie warne/ und ihrer Sünden halben ſtraffe/und ſtrecket ihre Hände auß nach den Dienern Gottes/ihnen damit Gewalt zu thun/ aber Gott laßt hie dem Jerobeam ſeine Hände verdorren/ da er ſie nach dem warnenden Propheten außgeſtrecket/und hält alſo veſt über diſem ſeinem Diener/der ſein Ampt gehorſamlich und getrewlich außgerichtet hat.

2. Haben wir hie ein Exempel der groſſen Langmuth und Gedult Gottes/ der die Straffen etwan lange Zeit auffſchiebet/ wie hie wol 300. Jahr/ und den Sündern zur Buſſe Friſt und Raum gnug gibt/oder ſie die Maß ihrer Sünden wol erfüllen laſſet. Wie lang es aber gleich mit Vollziehung der angedroheten Straffen Gottes anſtehet/ ſo bleiben ſie doch nicht auſſen/ wo keine Buſſe geſchicht/ ſondern ſie werden zu ſeiner Zeit gewiß vollſtrecket; wie nach den Worten deß Jüdiſchen Propheten hie der abgöttiſche Altar Jerobeam von dem König Joſia zerſtöret/ und der Prieſter Beine darauff verbrandt worden ſeynd. 2. Reg. 23. Iſt alſo lang geborgt nicht geſchenckt.

3. Haben wir auch ein Exempel/wie die Gottloſe deß Gebetts der Frommen genieſſen/ und dardurch erlangen/ daß die zeitliche Straffen ihnen gemiltert/oder gar hinweg genommen werden; wie dem gottloſen König Jerobeam ſeine Hand wider von Gott zu recht gebracht worden/ auff deß frommen Propheten Gebett. Darumb die Fromme nicht ſo un- werth bey den gottloſen Welt-Kindern ſolten ſeyn. Es werden aber ihnen auff ihre Häupter fewrige Kohlen durch ſie geſamlet. Rom. 12.

II. Wird

II. Wird ein groſſes Uberſehen deß Jüdiſchen Propheten hie beſchrieben/ ſampt der geſchwinden Straffe Gottes/ die über ihne ergangen. Dann nach ſeinem Hingang von BethEl ſeye ihm ein alter Mann von dannen/ der ſich auch für einen Propheten außgegeben/ nachgezogen/ und habe ihn/ wie hefftig er ſich gleich gewägert/ mit falſchem Fürgeben einer Göttlichen Offenbarung durch einen Engel/ beredet/ daß er wider mit ihme umbgekehret/ und wider Gottes Verbott mit ihme geeſſen. Umb welches Ungehorſams willen ihme Gott der HErr gleich die Straffe ankünden laſſen/ er ſolle nicht in ſeiner Vätter Grab kommen/ und alſo nicht in ſeinem Vatterland ſterben; wie dann gleich darauff/ da er ſeines Wegs fortgezogen/ Gott einen Löwen über ihne kommen laſſen/ der ihne getödtet/ zwar ſeinem Leichnam und dem Eſel/ darauff er geritten/ nichts gethan/ ſondern bey ihnen ſtehen blieben/ biß der alte Prophet auß BethEl kommen/ der Leichnam abgeholet/ und mit groſſer Klag in ſein Grab geleget/ auch ſeinen Söhnen befohlen/ daß ſie ihn nach ſeinem Tod zu diſem in das Grab hinein legen ſollen/ dann er glaube/ daß Gott mit dem Altar zu BethEl und mit der Prieſter Beinen thun werde/ wie diſer Mann Gottes verkündiget habe.

Lehren.

WJR ſehen hiebey 1. wie die fromme Kinder Gottes auff ſo viel und mancherley Weiſe gelocket und gereitzet werden vom Gehorſam gegen Gottes Gebotten abzuweichen. Vorher hat den Jüdiſchen Propheten der König Jerobeam mit freundlichen Worten bereden wöllen mit ihme zu eſſen/ welches ihm von GOtt verbotten geweſen; darnach mit lieblichen Verheiſſungen Königlicher groſſer Verehrung: Nachdem ihn aber der König hierdurch nicht bewegen können/ ſo kommet jetzt ein alter Mann an ihn/ der ſich eines inwohnenden Prophetiſchen Geiſtes/ und Engliſcher Erſcheinung und Offenbarung gerühmet/ daran er aber die Lugen geredet/ durch welche doch der unfürſichtige Mann Gottes ſich bethören laſſen/ daß er der Lugen geglaubet/ und wider Gottes Gebott wider nach BethEl umbgekehret/ daſelbſten das Brod zu eſſen. Wir ſollen

len uns wol fürſehen / daß wir weder gute noch böſe Wort / weder Geſchenck / noch Drohungen / uns bewegen laſſen wider Gottes Gebott zu handlen: Und wann auch ein Engel vom Himmel kommen ſolte / und uns eines andern bereden wöllen / als was uns GOtt in ſeinem geoffenbarten Wort geſagt und befohlen / ſolle er verfluchet ſeyn. Gal. 1. Dahero Gott ſeinem Volck Deut. 13. gebotten / wann ein Prophet kommen / und ſie vom wahren Gott abführen wölle / und darüber Zeichen und Wunder thun / ſo ſollen ſie doch nicht gehorchen / dann wann Gott ſchon Zeichen verhänge / ſo verſuche er ſie nur damit / daß er erfahre / ob ſie ihn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieb haben.

2. Zeiget uns GOtt der HErr hie in einem Exempel / wie er die vor Menſchlichen Augen ſo ſchlecht und gering angeſehene Sünden ſo ernſtlich an ſeinen Kindern / die ſich ſonſten fromm und wol gehalten / ſtraffe. Was war geringer anzuſehen / als daß diſer Prophet ſich bereden laſſen / auff eingeſtreweten unwiſſentlichen Ungrund wider umbzukehren / und zu BethEl Brod zu eſſen? Aber weil der Prophet ein anders von Gott im Befelch gehabt / und darwider gethan / ſo wird er gleich auff friſcher That geſtrafft / daß er von einem Löwen getödtet wird. Darumb wir alle uns deſtomehr vor muthwilliger oder wiſſentlicher Ubertrettung der Gebotten Gottes hüten ſollen / und nicht anſehen / wie gering eine Sünde vor unſern Augen ſcheine / ſondern wie ernſtlich ſie Gott verbotten / wie mächtig und gewaltig Gott der HErr ſeye / wie hoch er über dem Ungehorſam gegen ſeinen Gebotten zürne / und wie härtiglich er denſelben ſtraffe / deßwegen deſto gehorſamer gegen ſeinen Gebotten uns halten. Geſchicht aber das am grünen Holtz / was will am dürren werden? Und straffet Gott ſeine fromme Kinder gleich ſo ernſtlich / wann ſie ſich nur ein wenig überſehen / was wird den muthwilligen gottloſen Sündern geſchehen / die ſo viel groſſe und grobe Sünden begehen? Er wird gewißlich ihrer vielweniger verſchonen / und wann er ihnen ſchon ein Zeitlang überſihet / ſo wird er doch den Verzug mit der Schärpffe hereinbringen.

3. Haben wir ein Exempel hie / wie Gott wilde Thier zur Raach gebrauche über die / ſo ſeiner Stimme ungehorſam ſeynd / wie ein Löw diſen

Prophe-

Propheten getödtet hat. Wir ſollen daran gedencken/ wann wir von Schaden hören/ der den Leuten durch wilde Thier geſchicht/ und erkennen/ daß diſes von Gott wegen der Sünde verhänget werde. Darumb wir Gott deſto mehr fürchten/ und wo wir geſündiget haben/ Buſſe thun/ und Gnade bey Gott ſuchen ſollen/ auch deſſen uns getröſten/ daß Gott die wilde Thier im Zaum halte/ daß ſie uns nicht weiter beſchädigen können/ als er ihnen zulaſſe.

In dem III. Theil wird vermeldet/ wie der König Jerobeam/ der ſo trewlich gewarnet worden/ und ſo viel Zeichen und Wunder gehabt/ doch von ſeiner Sünde nicht gelaſſen/ ſondern ſich verkehret und verſtocket habe/ und trotzig in ſeinem böſen Thun je mehr und mehr fürgefahren ſey/ welches ihm und ſeinem gantzen Hauß zum Verderben gerathen.

Lehre.

WIr ſehen/ wie manchmalen muthwillige Sünder ſich ſelber verkehren und verſtocken/ daß ſie alles predigen und warnen / ſo mit Wort und Wundern geſchihet / verachten / nichts glauben / und muthwillig in Sünden zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben fortleben. Darfür wir ſollen gewarnet ſeyn/ auff daß wir uns nicht ſelber gleichſam fürſätzlich ins Verderben ſtürtzen: Dabey aber fleiſſig beten/ daß uns Gott nicht in einen verkehrten Sinn wölle laſſen gerathen / ſondern Gnade geben/ daß wir uns von gantzem Hertzen zu ihme mögen bekehren/ über ſeinem Wort/ ſo wir täglich hören/ und über ſeinen Zeichen und Wundern/ die er ſtätig thut / damit wir errettet / und endlich ewig ſelig werden. Amen.

Das XIV. Capitel.

DIſes Capitel hält uns zwey Stuck für 1. wie Gott dem König Jerobeam durch Kranckheit und Abſterben ſeines Sohns Buß geprediget/ und wie ſich Jerobeam dabey verhalten/ und wie ſein Sohn geſtorben ſeye. Gott habe Jerobeam einen lieben Sohn/ an dem allein auch unter allen ſeinen Kindern Gott der HErr etwas Gutes gefun-

den/auff das Siechbett nidergeworffen / deſſen zwar die Eltern fleiſſig pflegen laſſen: nachdem aber kein Beſſerung erſcheinen wollen/habe der König ſein Weib in einer frembden Kleidung zu dem Propheten Ahia gen Silo geſchickt/der ihm vormahls auß Göttlichem Befelch verkündiget/daß er werde König werden / den er bißhero in keinem Stuck Raths gefragt/ vil weniger ihme gefolget / was er ihme von Gottes wegen befohlen zu thun/darumb ihn anjetzo ſein Gewiſſen geſchlagen/daß er nicht ſelber zum Propheten hingehen / noch eine offentliche Legation zu ihme abfertigen dörffen/ſondern ſein Weib verdeckter Weiſe mit einer Verehrung hingeſchicket von ihme zu erfahren/wie es mit dem krancken Sohn gehen möchte. Die aber von Gott ſelber dem alten Propheten / der nicht mehr ſehen können/ verrathen worden/ mit einer harten Antwort an ſie/die er ihr eröffnet / und ihr fürgehalten / wie vil Gutes GOtt der HErr ihrem Mann Jerobeam erzeiget/indem er das von Davids Hauß abgeriſſene Königreich ihme gegeben / er aber ihme ſo gar nicht gedancket/ noch Gutes für ihm gethan / ſondern von ihme abgefallen / und andere Götter ihme gemacht/und gantz Jſrael zur ſchröcklicher Abgötterey verführet. Deßwegen werde Gott ihn und ſein gantzes Hauß härtiglich ſtraffen und außrotten/alſo/daß nicht ein einiger von ſeinem gantzen Geſchlecht übrig bleiben werde / ſondern Butzen und Stihl wölle er miteinander außfegen. Wer von Jerobeam in der Stadt ſterbe / den ſollen die Hund freſſen/und wer von ihm auff dem Feld ſterbe / den werden die Vögel deß Himmels freſſen. Das Volck Jſrael aber / welches der König Jerobeam ſündigen gemacht/und welches ſeiner Sünde gefolget/ werde Gott auß ihrem Vatterland in frembde Länder über das Waſſer hinweg führen laſſen. Und daß diß gewiß geſchehen werde/ ſolle ſie das Zeichen haben/wann ſie heimkomme/und den erſten Tritten in die Stadt hinein thun werde/ſo werde ihr krancker Sohn ſterben/ welches auch geſchehen: Den das Volck mit groſſem Weheklagen nach deß Propheten Wort begraben. Darauff Jerobeam ſelber auch geſtorben/ nachdem er 22. Jahr regieret / und an ſeine ſtatt ſein Sohn Nadab König worden.

Lehren.

Lehren.

WIr haben hiebey zu betrachten 1. Es ſeyen auch die Kranckheiten unſere Bußprediger/ dardurch entweder die Krancke ſelber/oder andere Geſunde zur Buſſe von Gott / der die Kranckheiten ſchicket/vermahnet werden/ wie Gott der HErr hie dem König Jerobeam durch die Kranckheit ſeines Sohns und deſſelben hernachfolgenden frühzeitigen Tod Buſſe wöllen predigen / und ihn von ſeiner Abgötterey und gottloſem Leben abhalten. Es ſchlägt Gott offt den Sack / meinet aber den Eſel. Die nun kranck ſeynd/ſollen erkennen/ daß ſie für ihrem Schöpffer geſündiget haben/ darumb er ſie dem Artzt in die Hand fallen laſſen. Sir. 38. und drüber von den Sünden ſich zu Gott von Hertzen bekehren: Die aber noch geſund ſeynd/ und andere/ ſonderlich etwan ihre Kinder oder andere nächſte Angewandte/ſehr kranck da ligen ſehen/ ſollen in ſich ſchlagen und bedencken/es lege Gott ihnen ſolche zum Spiegel dar/ daß ſie an ihnen erſehen/ wie feind er den Sünden ſeye / und darinnen nicht unbußfertig fortfahren/damit ihnen nicht gleiches/oder noch ärgers widerfahre.

2. Sehen wir/wie man etwan den Predigern ſo gar nichts nachfrage/alldieweil man noch geſund iſt / oder ihres Zuſpruchs ſich nicht bedürfftig hält: Aber wann man kranck wird / oder in andere Unfall gerathen/ da muß gleich ein Prediger da ſeyn/ und ſuchet man bey ihme Troſt und Hülffe. Wie aber dem / wann einem das Trumm damahlen zu kurtz würde/daß er keinen Prediger haben / oder ſeines Zuſpruchs nicht fähig ſeyn köndte ? Es gibt gewiß vil böſe unverſehene Fälle. Darumb halte man ſich an das Predigampt/und an Gottes Wort / ehe ſolche kommen/auff daß man in ſtäter Bereitſchafft erfunden werde. Hat man aber im Nothfall eines Predigers vonnöthen / ſo ſchicke man nach ihm nicht auß Heucheley/wie der König Jerobeam hie/ſondern alſo und ſolcher Meinung/daß man ſich von Hertzen ſöhne nach der Verſöhnung mit Gott/und hören möchte/ daß Gott der HErr redete / und Friden zuſagte/durch den Mund ſeines Dieners / und nicht troſtloß in ſeinem Kummer vergehen dörffte.

3. Wer-

3. Werden wir hie auch gewiſen/ wie Gott ſo hoch zürne/und es ſo härtiglich ſtraffe/ wo man nicht erkennt / was man für Gutes von ihme empfanget/ihme darfür nicht dancket/noch auß Danckbarkeit ihm gehorſam gegen ſeinen Gebotten erweiſet: Item wann man in Abgötterey-Sünd dahin fallet/andern Göttern dienet / oder auff andere Weiſe den Gottesdienſt hält/ als Gott in ſeinem Wort befohlen / entweder durch Bilder/ oder durch andere von ſich ſelbſt erdachte Weiſe/ wie gut mans gleich darmit meine/ſo erzürne man damit Gott zum Höchſten / und er ſtraffe es ſo ernſtlich/ daß er ein gantzes Geſchlecht drüber außrotte; wie er ſolches mit ſchröcklichen Worten dem König Jerobeam hie drohen laſſen/und auch bey dem folgenden Cap. iſt vollſtrecket worden. Darumb ſaget GOtt Danck allezeit für alles / und zu Bezeugung der waaren Danckbarkeit befleiſſiget euch zu halten ſeine Gebott / daß ihr ihm nachwandlet von gantzem Hertzen / und nur das thut / was ihm wolgefället/ auch ihm nur dienet/ wie ers in ſeinem Wort gebotten hat.

Und dann 4. ſehen wir hie/daß die Stiffter und Urheber einer Sünde/wie auch zugleich die jenige / ſo Gefallen daran haben / und gleiche Sünde begehen/einer Straffe würdig ſeyen / wie Gott hie nicht nur dem Jerobeam ſolche ſchwere Straffe angedrohet hat/weil er mit Anrichtung der Abgötterey das Volck Iſrael ſündigen gemachet/ſondern auch dem Volck Iſrael ſelber/welches dem König in der Abgötterey nachgefolget. Hohe Häupter/oder die in fürnehmen Aemptern ſeynd / hüten ſich deſto mehr für Aergernus/und ſchweren Sünden / auff daß ſie nicht damit andere in gleiche Sünden/ und gleiche Straffen ziehen. Sie gedencken an den Spruch Chriſti Matth. 18. Wehe dem Menſchen / durch welchen Aergernus kommet. Die aber entweder gutwillig hohen Leuten zu Gefallen falſche Religion oder Sünden annemmen / oder ſich darzu zwingen laſſen/ die ſeynd vor Gott nicht entſchuldiget / ſondern werden härtiglich von GOtt geſtraffet werden. Darumb ſeye man gewarnet.

II. Berichtet uns diſes Capitel auch etwas von der Regierung Rehabeams/deß Sohns Salomo/ deß Königs in Juda / und zwar wie bey ſeiner Regierung / die in die 17. Jahr gewehret/ groſſe Abgötterey

auch

auch im Land Juda im Schwang gegangen. Dann obwol der König in die drey Jahr lang ſich wol gehalten / und bey dem Geſätz GOttes verblieben/ ſo verlieſſe er doch hernacher daſſelbe / und das gantze Juda mit ihm/ zweiffels frey durch Verführung ſeiner Mutter/ die ein Abgöttiſches heidniſches Weib geweſen/ da dann der König und das geſampte Volck Capellen und Altar an hohen Orten/ auff Bergen und Hügeln/ und wo ſie einen luſtigen Wald oder Baum geſehen/ auffgerichtet / und Säulen gebawet / für denen ſie GOtt angebettet / alles wider Gottes klares Verbott; zu geſchweigen daß auch Sodomiterey und abſchewliche Schand und Laſter im Land hin und wider getrieben worden. Dardurch haben ſie Gott zum Zorn und Eifer gereitzet / daß er ihnen bald einen Feind über die Hauben geſchickt / Siſack / den König in Egypten/ welcher die Stätte Juda geplündert und verwüſtet/ auch gar die Stadt Jeruſalem erobert / allen Schatz auß dem Tempel und auß deß Königs Hauſe hinweggenommen / wie auch die guldene Schild/ die der König Salomo machen laſſen / darfür Rehabeam eherne laſſen machen / und ihme fürtragen/ ſo offt er in den Tempel gegangen. Darüber er bald geſtorben/ nachdem er in die 17. Jahr regieret/ und Zeit währender Regierung immer im Unfrieden geſtanden mit Jerobeam / dem König in Iſrael / der von ihme zehen Stämme deß Volcks abwendig/ und ihme anhängig gemachet hatte.

Lehren.

HIerauß lernen wir 1. was den Krieg in ein Land bringe / nämlich der Herrſchafften und der Unterthanen Sünden/ ſonderlich ihre Abgötterey und Hurerey/ die einander gleichſam mit Blut-Freundſchafft verwandt ſeynd; dann wo Abgötterey iſt/ die in der Schrifft mehrfältig eine geiſtliche Hurerey tituliret wird/ da iſt gemeiniglich auch leibliche Hurerey nicht weit: Wo aber diſe Sünden von der Obrigkeit nicht geſtrafft/ noch abgeſchafft/ ſondern vielmehr von allen beyden/ Obrigkeiten und Unterthanen/ getrieben werden / da kommet Gott/ und ſchicket den Krieg in ein Land/ Obrigkeiten und Unterthanen zu ſtraffen. Darumb förchten ſie allerſeits GOtt/ dienen ihme trewlich nach ſeinem Wort/ in Zucht und

Reinigkeit / ſo wird ihnen Gott Frieden geben / und deſto mehr vor feindlichem Einfall behüten.

2. Wann aber Gott den Krieg in ein Land ſchicket / ſo wird auch der Kirchen nicht geſchonet; wie Siſack alle Schätze auß dem Tempel zu Jeruſalem hinweggenommen / und friſſet der Krieg nicht nur das unrecht gewonnene Gut / ſondern auch das hinweg das man rechtmäſſiger Weiſe beſeſſen hat. Darumb man deſto mehr umb Frieden zu betten hat / und ſich zu hüten für Geitz / Wucher und Ungerechtigkeit / auff daß man Gott nicht Urſach gebe eines mit dem andern zu entziehen.

Wir ſehen 3. was es für ein böſes Ding ſeye umb eines gottloſen Menſchen böſes Gewiſſen / wie ein ſolcher ihm förchtet / wo nichts zu förchten iſt. Geſtalten alſo der König Rehabeam auß Forcht ſeines böſen Gewiſſens mit gewapneter Quardi in den Tempel gegangen / da er ſich nicht zu förchten hatte. Aber die Gottloſen haben keinen Frieden / nämlich in ihrem Gewiſſen / wie geſagt wird Eſa. 48. und 57. Hätte der König Rehabeam Gott geförchtet / und ihm trewlich gedienet / auch gegen ſeinen Unterthanen ſich gnädig und gerecht erzeiget / ſo hätte es ſich diſer groſſen Forcht und Quardi nicht bedörffet / dann da hätte er gehabt Gottes Gnad / der Engel Schutz / und der Unterthanen Trewe und Gebett / durch welche er wider alle Feinde am beſten wäre beſchirmet worden. Wir beſchlieſſen mit deß Königs Davids Seufftzen auß dem 20. Pſalmen für unſere gnädigſte Herrſchafft: Der HErr erhöre dich in der Noth / der Name deß Gottes Jacob ſchütze dich. Hilff HErr / der König erhöre uns / wann wir ruffen! Amen.

Das XV. Capitel.

In diſem Capitel wird beſchrieben die Regierung zweyer Königen in Juda / und zweyer Königen in Iſrael / und ihr Abſterben. Belangend die Regierung der Königen in Juda / ſo wird 1. gemeldet / daß auff Abſterben Rehabeams / ſein Sohn Abiam ſey König in Juda worden / und nur drey Jahr im Regiment geſeſſen. So wenige Zeit aber ſein Regierung gewähret / ſo viel deſto gottloſer ſeye er geweſen. Dann er in die

die böſe Fußſtapffen ſeines Vatters getretten/und ob er wol die wahre Religion im Tempel zu Jeruſalem geduldet, doch auch die Abgötterey uñ falſche Gottesdienſt auff allen Bergen und Hügeln zugelaſſen/ja mitgetrieben/alſo daß er der reinen Religion nit von gantzem Hertzen ergeben geweſen/wie ſein Großvatter der König David/der gethã/was dem HErrn wol gefallen/ und nicht von ſeinen Gebotten gewichen / weder im Handel mit Uria und ſeinem Weibe Bathſeba/ umb welches Königs Davids willen Gott das Königreich Juda noch mit einem König auß ſeinem Stammen belehnet. Im andern Buch der Chronica Cap. 13. wird auch ein groſſe Schlacht beſchrieben / die Abiam mit dem König Jerobeam in Iſrael gethan / und darinnen er ihm in die fünff mal hundert tauſend Mann erſchlagen/und viel Städte abgenommen/dann in Juda noch viel frommer Leute geweſen/die mit der Abgötterey nicht beflecket/und hertzlich zu Gott gebettet haben; Abiam der König ſeye bald darauff geſtorben.

Lehren.

AN dem König Abia iſt nun das Sprüchwort wahr worden/ da man ſagt: Was die Alten ſungen/das zwitzern die Jungen. Dañ er wandelte in allen Wegen ſeines Vatters / daß ſein Hertz nicht rechtſchaffen an GOtt war/wie auch ſein Vatter vor ihm gethan hatte. Er hat aber nicht Unglück gehabt wider die Feinde wie ſein Vatter / ſondern groſſen Sieg erhalten wider ſein Verſchulden / umb der Frommen willen in ſeinem Volck/die ſich verlieſſen auff den HErrn ihrer Vätter Gott. Dann ein Frommer kan einer Stadt auffhelffen. Syr. 16. Und ob ſchon Abia beſſer Glück im Krieg gehabt/als ſein Vatter/ſo hat ihn doch Gott ſeiner Sünden halben nicht ungeſtrafft laſſen/ſondern mit einer Plage heimgeſucht/ und geſchlagen/daß er im dritten Jahr ſeiner Regierung geſtorben. Darumb ſehen Kinder nicht auff das Exempel ihrer Eltern allein / wie ſie gewandlet / ſondern auff den Befelch Gottes / wie er haben wölle/daß man für ihm wandlen ſolle/ und laſſen ſich den böſen Wandel der Eltern nicht auch zur Boßheit verführen.

2. Daß der Text meldet/ es habe Gott der HErr umb Davids willen

len/ ein Liecht / das iſt/ einen Königlichen Saamen zu Jeruſalem erhalten/ dann David von Hertzen gethan/ was ihm wol gefallen/ werden wir damit gelehret/ daß Gott die Frommkeit der Eltern auch ihre Kinder genieſſen laſſe auff viel Geſchlecht hinein / dann er ſagt Exod.20. Ich thue Barmhertzigkeit an vielen tauſenden/ die mich lieb haben/ und meine Gebott halten. Er belohnet aber die Frommkeit der Eltern alſo wol/ nicht umb ihres Verdienſts/ ſondern umb der Warheit willen diſer ſeiner Verheiſſung.

II. Nun der verſtorbene König Abia hat einen frommen Nachfolger im Regiment hinterlaſſen/ ſeinen Sohn Aſſa/ der dem Vatter nicht nachgeartet in der Boßheit/ ſondern dem Altvatter David in wahrer Gottſeligkeit/ denn er Gott von Hertzen geförchtet/ die abgöttiſche Bilder ſeiner Vätter abgethan/ die Hurer auß dem Land geſchaffet/ ſeiner Mutter Huren-Gott oder Götzen/ darbey unſägliche Unzucht getrieben worden/ an dem Bach Kidron verbrandt/ und die Aſchen in den Bach geſchüttet/ in den beraubten Tempel allerley Gefäß und Werckzeug zu dem Gottesdienſt eingebracht/ und anders Löbliches angeordnet/ ohne daß er geſchehen laſſen/ daß das Volck noch auff den Höhen geopffert/ welches er zwar gern abgeſchaffet hätte/ dann ſein Hertz rechtſchaffen an dem HErrn ſeinem Gott geweſen/ aber ſo viel Kräfften nicht gehabt/ ſolches in das Werck zu richten / dem Gott wunderlich einen groſſen Sieg wider Serah/ der Mohren König/ ſo ihme an den Gräntzen ſeines Königreichs mit groſſer Heers-Krafft von tauſendmal tauſend Mann eingefallen/ verliehen/ daß von dem groſſen Feind nicht ein einiger Mann mit dem Leben darvon kommen. 2. Paral. 14. zuletzt aber hat diſer König Aſſa ſich auch überſehen. Dann nachdem er mit Baeſa/ dem König in Iſrael/ nicht wol zu Paß geweſen/ und diſer eine Veſtung zu Rama gebawet/ dardurch dem König Juda den Paß und Proviant abzuſchneiden/ hat Aſſa nicht bey Gott zuforderſt/ ſondern bey Menſchen Hülffe geſuchet/ und den König zu Syrien mit vielem Geſchenck/ ſo er theils auß dem Hauſſe Gottes genommen/ dahin vermöcht/ daß er ſein Bundsgenoß ſeyn/ und dem König in Iſrael ins Land fallen ſolte / damit er vom Baw der Veſtung Rama ab-

ma ablieſſe. Welches jener gethan/und die gantze Landſchafft Naphthali umb den See Genezareth eingenommen/und dardurch den König in Iſrael gezwungen / daß er von dem Baw zu Rama ablaſſen müſſen / darüber Aſſa allen ſeinen Unterthanen bey groſſer Straff gebieten laſſen/ daß ſie helffen ſollen Holtz und Stein von Rama wegthun / warmit er andere Städte befeſtiget. Endlich nachdem der König Aſſa in ſeinem Alter das Podagram oder eine andere Kranckheit an Füſſen bekommen/ dabey er abermal ſich überſehen / und nur bey den Aertzten/ und nicht bey GOtt Hülff und Rath geſucht / iſt er geſtorben / als er ein und viertzig Jahr regieret hatte / und ſein Sohn Joſaphat König an ſeine Statt worden.

Lehren.

OBrigkeiten ſollen 1. von dem König Aſſa lernen / daß ſie die Abgötterey/ Hurerey/ und andere Boßheiten mit allem Ernſt auß ihren Landen außſchaffen/und nicht anſehen / ob ihre Eltern oder Voreltern ſolche gelitten/oder ſelber getrieben/ſondern auff den Befelch GOttes acht haben/und wiſſen/daß ſie Gott mehr lieben ſollen/dann die leibliche Eltern/ ſonſten ſie Gottes nicht werth wären/ wie der HErr Chriſtus geredt hat Matth. 10.

2. Sollen Obrigkeiten/ja alle Chriſten von dem König Aſſa lernen/ es ſeye nicht gnug/anfangen fromm zu ſeyn/ſondern wir müſſen auch darinnen biß ans Ende beharren. Von ſchwachem Fleiſch und Blut iſt man zwar bald übereilet/und zu Fall gebracht/ ſonderlich wann man ihm ſelbs allein gelaſſen iſt / und wann man ein Zeitlang gewünſcht gut Glück gehabt/da geſchicht bald/ daß man darüber frech und ſicher wird / von der vorigen Frommkeit wider nachlaſſet/ und Böſes thut / dann das Fleiſch gelüſtet immer wider den Geiſt. Gal. 5. und es müſſen ſtarcke Beine ſeyn/ die gute Tag ertragen können. Darumb wer ſtehet/wol zuſehen ſolle/ daß er nicht falle. 1. Cor. 10. dann wer fället/ dem hilfft nichts/daß er zuvor auffrecht geſtanden iſt: Alſo wer von der vorigen Frommkeit ablaſſet/und fället in Sünden/ dem hilfft nichts/daß er zuvor fromm geweſen. Zur Beſtändigkeit gehöret Gottesforcht/ Glaub/ und fleiſſiges Gebett.

3. Weiſet das Exempel deß Königs Aſſæ/was es für ein übels und ſchandliches Ding ſeye/in den Nöthen Menſchen zulauffen/ und bey ihnen Rath und Hülffe ſuchen / Gottes aber dabey vergeſſen / darüber GOtt den König Aſſa durch einen Propheten ſtraffen/ und ihme Krieg ankünden laſſen/im andern Buch der Chronicen Cap.16. Der Menſch iſt nun gottloß uñ verflucht/ſein Heil iſt auch noch ferne/der Troſt bey einem Menſchen ſucht/und nicht bey GOtt dem HErren/ dann wer ihm will/ ein ander Ziel/ohn diſen Tröſter ſtecken/ den mag gar bald/ deß Teuffels Gwalt/mit ſeiner Liſt erſchrecken.

III. Wird hie beſchrieben die Regierung und das Sterben zweyer Könige in Iſrael. Dann an ſtatt Jerobeams war ſein Sohn Nadab König in Iſrael worden/der nur 2. Jahr regieret / und von der Abgötterey-Sünd ſeines Vatters nicht gelaſſen. Wider welchen Baeſa auß dem Stammen Iſaſchar einen Bund gemachet/ und wider ihn in der Belägerung der Stadt Gibethon eine Auffruhr erwecket/ da er ihn zu tod geſchlagen/und an ſeine Stell ſich auff den Königlichen Stul geſetzet/darüber das gantze Hauß Jerobeam außgerottet/und nichts überlaſſen/was einen lebendigen Athem in ſeinem Hauß gehabt ; wie GOTT zuvor durch den Propheten Ahia zu Silo verkünden laſſen umb der Abgötterey-Sünd willen/die Jerobeam angerichtet/und gantz Iſrael darzu verführet hat. Baeſa aber war keines Haars beſſer / als Jerobeam/ oder Nadab / ſondern hatte ihre Abgötterey-Sünd fortgetrieben und fortgepflantzet/und ſich übel gehalten für dem HErrn/der ihm durch den Propheten Jehu ſagen laſſen/ daß umb diſer ſeiner Sünde willen / und daß er ſeinen Herrn den König in einer Auffruhr umbgebracht/ihm und ſeinem Hauß werde ergehen / wie dem Hauſſe Jerobeam/und ſelbiges von Grund außgerottet werden.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie GOTT der Vätter Miſſethat heimſuche an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied/die ihn haſſen/ wie er geredt hat Exod. 20. welches er auch nicht nur dem Jerobeam bey dem vorgehenden

gehenden Capitel androhen / ſondern auch hie an ſeinen Kindern ſchröcklich vollziehen laſſen; Dergleichen auch dem König Baeſa hie durch den Propheten Jehu verkündiget / und in folgenden Capiteln an ſeinen Kindern vollſtrecket worden. Welches allen Eltern ſolle einen Schrecken machen / und ſie dahin vermögen / daß ſie deſto frömmer ſeyen / damit nicht ihre Kinder und Enckel ihrer Boßheit müſſen entgelten / die ſie ihnen auch abgelernet haben. Und zwar ſollen nicht nur Eltern auß dem gemeinen Volck deſtomehr vor muthwilligen Sünden ſich hüten / umb ihrer eignen und ihrer Kinder Wolfarth willen / ſondern auch die jenigen / die in hohen Ehren ſitzen / dann denen ſchenckets GOtt nicht mehrer / als den Geringern / ſondern vilmehr werden die Gewaltige gewaltiglich geſtrafft werden. Sap. 6. wie die Exempla hie es gnugſam bekräfftigen.

Wir mercken 2. auch hierbey / wo gleiche Sünden ſeyen / da kommen auch darauff gleiche Straffen. Baeſa ſündigte wie Jerobeam und ſein Hauß / ungeachtet er das Urtheil Gottes an ihnen exequirte / ſo wandelte er doch in den Wegen Jerobeam und in ſeiner Sünde / damit er hatte Iſrael ſündigen gemacht: Wie ſolte ihm dann beſſer ergehen / als er dem Jerobeam und den Seinigen gethan? Da er gewußt / daß GOtt über ſolchen Sünden ſo hoch zürnete / und er ihn noch zum Uberfluß durch den Propheten Jehu warnen laſſen. Wann man demnach ſihet und erfähret / wie Gott andere Sünden geſtraffet / und man ihrer Straff nicht theilhafftig werden will / ſo gehe man auch ihrer Sünden müſſig / und verachte nicht die Warnungen Gottes durch die Diener ſeines Worts ſondern bekehre ſich / wo man geſündiget hat / ſo wird man Gnade erlangen / und werden die Straffen abgewendet oder gelindert werden / und ewiges Heil darauff erfolgen. Das verhelffe GOTT gnädiglich! Amen.

Das XVI. Capitel.

IN diſem Capitel wird uns 1. fürgehalten / wie Ella / der Sohn Baeſa / zum Königreich Iſrael kommen / der aber auch ein gottloſer Herr geweſen / in der Abgötterey Jerobeam fortgelebet / und dem

dem Wein zimlich ergeben: Der auch nicht lang regiret/ſondern nur 2. Jahr/ dann Simri/ſein Wagenmeiſter/ oder Vogt/ einen Bund wider ihn gemacht/und der Gelegenheit ſich bedient/ daß da Ella nicht mit dem Volck zu Felde gezogen/ als ſie die Stadt Gibethon in der Philiſterland belägert/ſondern dahęim geblieben / und in deß Stadtvogts Hauß zu Thirza/ſeiner Reſidentz-Stadt / ſich voll getruncken/ er Simri da unverſehens eingefallen/und den König zu tod geſchlagen/ drüber auch erwürget alle ſeine Kinder/und Freunde / wo er gemeint/daß jemand wäre/ der deß Königs Tod rächen möchte: Und alſo das gantze Hauß und Geſchlecht Baeſa vertilget/ nach dem Wort deß HErrn / daß er bey vorgehendem Capitel durch den Propheten Jehu verkündigen laſſen.

Lehre.

WIr ſehen/ daß je näher die Straffe der Gottloſen heran kommt/je ſicherer ſie ſeyen. Ella der gottloſe König in Iſrael hat wol gewußt/was der Prophet Jehu ſeinem Vatter Baeſa im Namen Gottes weißgeſagt von dem Untergang ſeines gantzen Hauſſes / und daß ſein Tod nahe vorhanden: aber er achtets nicht / ſondern trincket ſicher in ſeines Stadtvogts Hauß / da er bey dem Volck im Läger ſolte ſeyn; und wird vom Wein truncken / unverſehens aber von Simri zu Tod geſchlagen. Alſo wann die Sichere werden ſagen: Es iſt Frid/es hat kein Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen / gleichwie der Schmertz ein ſchwanger Weib / und werden nicht entfliehen. 1. Theſſ. 5. Darumb ſolle man gewarnet ſeyn/und für GOtt / der die Straffen androhen laſſen/ ſich förchten / und Buß thun; ſonſt wird es gewiß nach Gottes Worten gehen / und werden die Straffen kommen/da man ſich nicht verſehen.

II. Nachdem Simri hatte Ella den König Iſrael/und ſeines Vatters Hauß geſchlagen und vertilget/ward er König in Iſrael/ bliebs aber nur ſiben Tage. Denn nachdem das Geſchrey im Lager erſchollen/daß Simri den König ermordet / hat das Volck ihren Feld-Hauptmann Amri zum König über Iſrael gemacht/der alsbald mit dem gantzen Lager

von

von Gibethon hinauff gezogen gen Thirza/ und darinnen den Simri belägert. Derſelbige aber/ nachdem er geſehen / daß er ſich nicht halten könne / hat er den Pallaſt im Königlichen Schloß/ darinnen er geweſen/ angezündet/ und ſich ſelber mit demſelben verbrennet/ und iſt alſo elendlich geſtorben in ſeinen Sünden.

Lehre.

Haben wir ſehen 1. daß Gott den Tyrannen vergelte / wie ſie andern gethan haben/ und daß nicht bald ein Tyrann ohne Vergieſſung ſeines Bluts ſterbe. Simri hat ſeinen Herrn trewloſer weiſe ermordet: Von Amri/ deſſen Herr er ſeyn wolte / wird er belägert / und damit er nicht in ſeine Hände komme/ wird er ſein eigner Hencker/ und verbrennet ſich ſelber. Alſo wird den Tyrannen ihre Boßheit bezahlet/ und vergolten. Was trotzen ſie dann/ daß ſie können Schaden thun? Obrigkeiten hüten ſich deſtomehr für Tyranney/ und ſeyen deſto frömmer / daß nicht GOTT greuliche Mordthaten über ſie zu überhängen verurſacht werde.

2. Sehen wir allhie/ wie die Sünden-Wolluſt ſo ein kurtze Zeit wehre. Simri hat groſſen Luſt daran/ daß er König worden: Aber wie lang währets? nur ſiben Tage. So iſts beſchaffen mit jeglicher Wolluſt der Sünden/ daß ſie kurtz und vergänglich iſt / und darauff ewiger Unluſt/ Ach und Wehe erfolget. Was für Nutzen hat man dann von der kurtzen ſündlichen Luſt/ die mit ewiger Pein verwechslet wird? Dardurch ſolle man deſtomehr abgeſchrecket werden von den Sünden; und ſonderlich auch von der Auffruhr wider die Obrigkeit / weil es mit der Auffrührer Sachen nicht lang beſtand hat/ und gut thut.

III. Obwol Simri tod/ ſo hatte doch Amri/ der zum König erwehlet worden war/ noch einen Feind / der auch zum Königreich im Vorſchlag war von dem halben Theil deß Volcks/ nämlich Thibni/ den Sohn Ginath: dem aber der ander Theil an der Menge überlegen/ und als der geſtorben/ iſt das Königreich Amri geblieben / der den Königlichen Sitz von Thirza verendert/ und verlegt auff einen Berg / den er von Semer

erkaufft / und darauff ein Schloß und Stadt erbawet / die er Samaria geheiſſen / der aber vil gottloſer geweſen / dann alle ſeine Vorfahren. Dañ er nicht allein die Abgötterey Jerobeams fortgepflantzet / ſondern dieſelbe noch weiter außgebreitet / gehäuffet / und vermehret / biß er im 12. Jahr ſeines Königreichs geſtorben.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie treulich Gott der HErr über dem Stand der Obrigkeit halte. Dann Simri und Thibin wolten ſich durch unrechtmäſſige Mittel in ſolchen Stand eindringen und Könige ſeyn / und widerſetzten ſich Amri / der ordenlich zum König erwöhlet worden: Jene aber gehen zu Grund / und diſer bleibet König / ob ſchon nichts Gutes auch an ihme iſt / ja er ärger worden / dann alle / die vor ihm geweſen / dannoch hat ihn GOtt erhalten umb deß Stands willen / darzu er rechtmäſſiger Weiſe kommen. Die ſich nun wider die Obrigkeiten ſetzen / die widerſtreben Gottes Ordnung / und werden ein Urtheil über ſich empfahen / Röm. 13. Obrigkeiten ſollen ſich hüten / daß ſie diſen ihren ſo heiligen und GOtt wolgefälligen Stand nicht entheiligen mit muthwilligen Sünden / und ſonderlich nicht mit Verfolgung der waaren / und Einführung einer falſchen Religion / wie der König Amri hie gethan. Dann obſchon Menſchen ſie nicht richten dörffen / ſo bleiben ſie doch nicht ungerichtet / noch ungeſtraffet / ſondern Gott führet über ſie gerechte Straffen ein / wo ſie boßhafftig ſeynd / wie er dem König Amri zeitlich das Leben abgekürtzet / ſo wol als ſeinen Vorfahren auch / dann nur in der Zeit deß einigen Königs Aſſa in Juda / der fromm geweſen / ſeynd in Iſrael ſiben Könige geweſen.

2. Sehen wir am König Amri die verkehrte Weiſe der Weltkinder / welche ſich vil bemühen koſtbarliche irrdiſche Gebäw zu führen / und dabey ſich nicht bekümmern umb die Wohnungen in deß himmliſchen Vatters Hauß / daß ſie auch einmal darein auffgenommen werden möchten / ſondern nur bekümmert ſeynd umb das Zeitliche / und hingegen das Ewige hindan ſetzen. Dann ob es wol nicht unrecht iſt / in diſem Leben Häuſſer

bawen /

bawen/denn wir bedörffens zu demſelben / Sir. 29. So ſolle man doch bawen/daß man das Ewige darüber nicht vergeſſe / dann wir haben hie keine bleibende Stadt / ſondern müſſen die Zukünfftige ſuchen. Heb. 13.

IV. Auff den Tod deß Königs Amri iſt ſein Sohn Achab König über Iſrael worden/ein ſolcher gottloſer Herꝛ / daß ſeines gleichen noch keiner in Iſrael geweſen/denn es war ihm ein geringes / nur in den Sünden Jerobeams zu wandlen/ſondern er hat vilmehr uñ gröbere Abgötterey über die vorige angerichtet. Dann er ein außländiſch Abgöttiſch Weib genommen/ Iſebel die Tochter deß Königs zu Zidon/ deren zu Gefallen er Baal gedient/ und den angebetten/ das iſt/ Bilder uud Götzen gemachet/welche GOtt ein Grewel waren/ und doch durch dieſelbe GOtt verehren wollen/ auch umb ihretwillen dem Abgott Baal einen Altar gebawet/ einen Luſtwald gepflantzet / und beſondere Baal-Prieſter geordnet / und alſo mit Abgötterey und anderer Boßheit GOtt den HErꝛn mehr erzürnet/als alle ſeine Vorfordern am Regiment.

Lehren.

WIr lernen 1. wann man GOtt den HErꝛn durch Bilder anbetten und verehren wölle/ ſo ſeye es eine greuliche Abgötterey / dardurch man Gott hoch erzürne / und ſich in die ewige Verdammnus ſtürtze. Dann da der König Achab hie den Baalitiſchen Gottesdienſt einführet/ ſo hat weder er noch ſein Volck die Iſraeliten das Bild Baal / daß ein Herꝛ heiſſet/als Gott angebettet / ſondern durch daſſelbe haben ſie dem waaren Gott im Himmel dienen wollen/ wie GOtt bezeuget beym Propheten Hoſea Cap. 2. Nichts deſtoweniger wirds dem König hie angezogen/als die gröſſeſte Abgötterey / dardurch er Gott grauſam erzürnet. Darumb gehe man der Bilder müſſig / Gott dardurch zu verehren/ wie GOtt klärlich gebotten/ Levit. 26.

Endlich und V. wird hie angehenget/es habe zur Zeit der Regierung deß Königs Achab ſich zugetragen/ daß ein Mann von Bethel/mit Namen Hiel/habe die Stadt Jericho wider gebawet / welche vor mehr als fünffhundert Jahren Joſua/der Fürſt über Gottes Volck/bey Einnem-

mung deß Lands Canaans zum erſtenmal einbekommen/da auff der Poſaunen-Schall und deß Volcks Feld-Geſchrey / die Mauren der Stadt umbgefallen/und Joſua ſie darüber gantz in die Aſchen geleget / und den jenigen/der ſie wider bawen werde/ verfluchet hat/ ſolcher Geſtalten/daß wann er den Grund lege/ es ihn ſeinen erſten Sohn koſte/und wann er ihre Thor ſetze/ſeinen jüngſten Sohn / davon zu leſen Joſue Cap. 6. Nach welchen Worten es hie auch ergangen/denn da Hiel den Grund zu Erbawung der Stadt Jericho legete/koſtete es ſeinen erſten Sohn Abiram/ und ſeinen jüngſten Sohn Segub/da er die Thüren ſetzete.

Lehre.

HJerauß lernen wir/ wie übel es denen gelinge / die ſich einer Sache unterwinden/welche in Gottes Wort verbotten. Joſua hatte bey Straffe groſſen Fluchs auß Eingebung Gottes verbotten/die zerſtöhrte Stad Jericho wider zu bawen / und iſt männiglich zur Nachricht dem Büchlein Joſuæ einverleibet worden. Darwider handelte *Hiel hie* freventlich/und bawete die Stadt: Es trifft ihn aber der Fluch/wie er von Joſua verkündet worden. Darumb wir uns freylich keines wegs gelüſten laſſen ſollen deß jenigen/ ſo uns in Gottes Wort verbotten worden/dann es vergißt unſerm HErrn und GOtt nicht der Straffe/ die er darauff geſetzet hat / und hält ſie unwiderrüfflich. Wie aber Hiel die zerſtöhrete Stadt Jericho nicht hätte wider bawen ſollen: Alſo ſollen wir an dem durch Chriſtum zerſtöreten Reich deß Teuffels nicht flicken/ daſſelbe wider auffzurichten; ſonſten es uns unſer zeitlich und ewig Heil koſten wird. Sondern wir ſollens vilmehr helffen unterdrucken / und dem HErrn Chriſto ſein Reich befördern/zu ſeines Namens Ehren Außbreitung/und zur Förderung unſer ewigen Seligkeit! Amen.

Das XVII. Capitel.

JN diſem Capitel gehet die Geſchicht an von dem Propheten Elia/ und währet durch diſes gantze Buch hindurch. Es wird aber

hie

hie 1. beſchrieben/wie der Prophet dem gottloſen König Achab mit einer groſſen Dürre / daß in etlichen Jahren weder Thaw noch Regen kommen/und eine groſſe Thewrung drüber einfallen werde/ gedrohet / und angezeiget/ es werde nicht mehr regnen/ er ſage es dann. Darauß Sirach Cap. 48. ſchlieſſet/daß Elias durch ſeinen Eiffer theure Zeit über das Land Iſrael gebracht/uñ ſie gering gemacht habe/dañ er durch das Wort deß HErrn den Himmel zugeſchloſſen. Und S. Jacob ſaget in ſeiner Epiſtel Cap. 5. Elias war ein Menſch/gleich wie wir / und er bettet ein Gebett/ daß es nicht regnen ſolte / und es regnete nicht auff Erden drey Jahr/ und ſechs Monden; und er bettet abermal / und der Himmel gab den Regen/und die Erde bracht ihre Frucht.

Lehre.

WIr ſehen/was von dem Wort getrewer Lehrer und Prediger zu halten ſeye/nämlich es ſeye Gottes Wort ſelbſten/ welches den Himmel zu:und auffſchlieſſen könne. Dann das Wort/das getrewe Prediger führen/kommet nicht von ihnen her/ ſondern auß dem Munde Gottes / von welchem ſie es hören/und wann ſie es fürtragen/ iſt es ſo vil / als wann es GOtt ſelbſten zu den Menſchen redete; Darfür die Menſchen dann ſich förchten/und deſto frömmer ſeyn ſollen. Dann wann ſonſten die Prediger müſten ſagen/ daß ihnen der Himmel ſolle zugeſchloſſen ſeyn (wie ſies dann den gottloſen unbußfertigen Sündern ſagen müſſen) ſo würde es gewiß geſchehen/ ſintemal es GOtt ſelber alſo geſagt / und den Predigern befohlen zu ſagen. Es hüten ſich Zuhörer / daß ſie ihre Prediger nicht zu Eiffer/ und zu ſeufftzen wider ſie reitzen / wie die Abgöttiſche Leut im Königreich Iſrael den Propheten Eliam hierzu gereitzet/dardurch er ein groſſe Theurung über ſie gebracht. Dann das Gebett deß Gerechten vermag vil / wann es ernſtlich iſt. Jac. 5. und es iſt erlaubt wider die hartnäckige Sünder zu betten / und zu ſeufftzen/ zu Rettung der Ehre Gottes/und zu mehrerm Trieb zur Buß/wann die Gottloſen in zeitliches Unglück kommen.

II. Weil der König Achab hierüber nach dem Propheten Elia greiffen möchte/ſo befilcht ihm GOtt/er ſolle ein Zeitlang beiſeits gehen/ und ſich am Bach Crith verbergen/ da könne er ſein Waſſer zum Trunck haben/ und damit er nicht Hungers ſterben dörffte / ſo habe er den Raben gebotten/ daß ſie ihm Speiſe zubringen ſollen. Welchem der Prophet geglaubt/ ſich dahin verfüget / und haben ihm die Raben Morgens und Abends Brod und Fleiſch zugetragen.

Lehren.

HJerauß lernen wir 1. daß aller trewer Diener Gottes Trinckgelt bey der Welt ſeye Verfolgung/ von deren ſie mehrmalen in das bittere Elend verjagt werden / da ſie die Armuts-Klawen müſſen ſaugen/ und nichts weder zu beiſſen noch zu brechen haben. Dann die gottloſe Welt meinet/ ſie habe kein Glück / ſo lang ſie die Diener Gottes ſitzen bleiben/und ihr Ampt thun laſſe.

Es ſollen aber 2. die verfolgte und verjagte Kinder Gottes nicht kleinmüthig ſorgen/ wo ſie in dem Elend etwas zu ihrem Unterhalt werden bekommen/ſonder GOtt vertrawen / und für gewiß wiſſen / er werde ihnen ihre Nahrung verſchaffen/und wol eher der Natur Lauff verändern/ ehe er ſie werde laſſen Hungers ſterben ; wie er hie verſchaffet / daß die Raben/die ihre eigene Jungen verlaſſen/ haben dem Propheten Eliä in ſeinem Elend Brod und Fleiſch zubringen müſſen / welches ſie ſelbſt lieber gefreſſen hätten. Die Exulirende ſollen nur mit dem Propheten Elia auch lernen mit einem geringen vor Lieb nemmen.

III. Als derſelbe ein Zeitlang am Bach Crith nach GOttes Befelch ſich auffgehalten/da er ſein Waſſer/ Brod und Fleiſch gehabt/traff ihn ein new Unglück/daß der Bach vertrocknet/und er nichts mehr zu trincken hatte. Damit er aber nicht vor Durſt und Hunger verſchmachten dörffte/ſo befahl ihm GOtt/ er ſolte von dannen weiter fortziehen biß gen Zarpath/ ſo nicht weit von der Handels-Stadt Zidon/ daher die Königin Iſebel bürtig war/gelegen/mit Vertröſtung / daß er daſelbſten von

einer

einer Wittib werde verſorget werden / dann ſolches ihr Gott der HErr ſchon gebotte/welche der Prophet vorm Thor angetroffen/indem ſie Holtz auffgeleſen / und betheuert / ſie habe nichts an Lebens-Mitteln in ihrem Hauß/daň ein wenig Meel im Stippichlein/und Oel im Krüglein/davon ſie für ſich uñ ihren Sohn noch einmal ein Eſſen wölle zurichten/darnach müſſen ſie Hungers ſterben. Deren der Prophet zugeſprochen/ſie ſolle ſich nicht förchten/GOtt werd ihr kleines Vorräthlein ſegnen / daß es ihr nicht außgehen werde biß zum Ende der obligenden Theurung / ſie ſolle ihn mit ihr eſſen laſſen/ und ihm einen Trunck Waſſers holen / welches ſie gethan/und ward das Mehl in ihrem Stippichlein nicht verzehret/und ihrem Oelkrug mangelte nichts/ biß nach vollendter Theurung/ wie GOTT der HErr durch den Propheten Eliam geredet hatte.

Lehren.

INdem aber den Propheten hie das gemeine Leiden auch trifft bey der obligenden Theurung und Hungers-Noth/ſehen wir/daß die fromme Kinder GOttes etwan in die gemeine Land-Straffen auch mit eingeflochten werden/welches nicht geſchicht ihnen zur Straffe / ſondern zur Prob/und verlaſſe ſie darinnen GOtt der HErr mit ſeiner Hülffe nicht/ die er dem Propheten Eliä hie auch zu rechter Zeit widerfahren laſſen. Darumb fromme Kinder Gottes ihren Troſt auff GOtt ſetzen / und Hülffe mit fleiſſigem Gebett bey ihme ſuchen ſollen.

2. Die Vorſorgung deß Propheten Eliæ zu Zarpath war nicht ohne geringere Wunder geſchehen/als daß er am Bach Crith vormahls von den Raben geſpeiſet worden. Dann ein Wunder war es/ daß er von einer Wittwe ernehret werden ſolte / die mit ihr ſelber gnug zu thun hatte / und ſich nicht wol ſelber ernehren köndte. Darumb ein groſſer Glaub darzu gehört hat/da der Prophet von GOtt zu diſer Witwe hingeſchicket worden. Alſo ſolle man nun auch lernen GOtt in der Noth vertrauen/und ſein Anligen auff ihn in getröſter Hoffnung werffen / er wird am beſten wiſſen zu verſorgen/Pſalm. 55. Ein Wunder war es/ daß da ihn ſeine Landsleut und Glaubens-Genoſſen verfolgen / er von einem

einem frembden heidniſchen Weib auffgenommen und verſorget wird. Hierdurch iſt diſe Heidin zum Reich Gottes beruffen worden/und an ihr auch geſchehen / was Chriſtus den Juden geſagt Matth 21. Das Reich Gottes wird von euch genommen / und den Heiden gegeben werden. Darvon der HErr Chriſtus mit ſeinen Landsleuten zu Nazareth alſo geredet hat: Es waren vil Witwen in Iſrael zu Elias Zeiten/da der Himmel verſchloſſen war drey Jahr und ſechs Monden / da eine groſſe Thewrung war im gantzen Lande / und zu der keiner ward Elias geſand/ denn allein gen Sarepta der Sidonier zu einer Wittwe/ Luc. 4. Ein Wunder war es / daß der Prophet mit nothwendigem Unterhalt verſorget werden ſolte von einer Wittwe / die nichts als ein wenig Mehl und Oel hatte/und darzu ein allgemeine Theurung war/ da nichts zu bekommen. Es kan aber GOtt durch wenig eben ſo wol ernehren / als durch vil/ und wann er helffen will / ſo müſſen alle menſchliche Mittel zuvor außgehen/und alsdann hilfft er erſt / wann die Natur außgehet / ſo gehet GOtt ein mit ſeiner Hülffe. Ein Wunder war es / daß/ obſchon der Prophet/ſampt diſer Wittwe und ihrem Hauß von diſem wenig Mehl und Oel alle Tag geeſſen/ es doch nicht außgegangen lange Zeit / biß zu Ende der Theurung / da es wider geregnet. Dann GOtt kan das Wenige ſegnen und vermehren / daß es weit muß reichen. Darumb niemand bey kleinem Vorrath kleinmüthig zagen / ſondern GOtt vertrawen/ und ſich nicht weigern ſolle/ davon andern mitzutheilen/ ſonderlich auch den Dienern GOttes. Wer diſer Geringſten einen nur mit einem Becher kaltes Waſſers tråncket in eines Jüngern Namen/warlich ich ſage euch / es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/ ſpricht Chriſtus Matth. 10. wie die arme Wittwe hie an ihrem eignen Exempel erfahren.

Endlich und IV. wird hie ein groſſes Creutz und Hertzenleid vermeldet/das den Propheten Eliam und diſe Wittwe getroffen. Dann ihr einiger lieber Sohn nicht allein todkranck worden/ſondern es hat ihn auch der Prophet vor dem Tod nicht erhalten/ noch bewahren können/ ſonder geſchehen laſſen müſſen/ daß er nach GOttes willen geſtorben. Darüber

die

die gute Fraw geweinet und geſchryen / und dem Propheten die Schuld gegeben / weil er bey ihr ſeye / müſſe ſie ſeiner entgelten / daß GOtt ihre Sünde mit Hinraffung ihres Sohns ſtraffe / welches den Propheten auch gekräncket / und darüber den Verſtorbenen in ſein Beth geleget / über ihn GOtt den HErrn angeruffen / daß er ihm das Leben wider geben wolte / auch ſich dreymal über ihn gemeſſen / auff daß er alſo mit ſeiner natürlichen Hitze deß Knaben Leibe etlicher maſſen erwärmete. Deſſen Gebett GOtt erhöret / und dem Knaben das Leben wider geben / welchen der Prophet ſeiner Mutter zugeſtellet / die GOtt gepriſen / und deſtomehr geglaubet / daß Elias ein Prophet GOttes / und deß HErrn Wort in ſeinem Munde lauter Warheit ſeye.

Lehre.

WIr mögen lernen 1. obwol / wann ein Unglück geſchehe / deſſen Schuld dem Wort Gottes und ſeinen Dienern wölle zugemeſſen werden / ſo ſeye doch gewißlich die Sünd ſchuldig daran / wie das Weib darfür gehalten / ihre Sünde werde geſtraffet mit dem Tod ihres Sohns / weil der Prophet Gottes bey ihr ſeye.

Wann wir aber 2. ein Unglück vom Halß bringen wöllen / müſſen wirs GOtt klagen / und zu ihm umb ſein Hülffe betten / auch damit nicht ablaſſen / biß uns geholffen werde.

Und wann wir ſchon 3. die Verſtorbene damit zu diſem Leben nicht auffwecken können / ſo iſt doch das Gebett nicht vergebens / und wird Gott zu ſeiner Zeit die Todte alle wider lebendig machen / und alsdann unſere liebe / durch den Tod uns entzogene / Leut uns wider zuſtellen / mit denen wir Gottes Wunder / Güte und Warheit werden preiſen in ewiger Freud und Seligkeit. Das helffe uns GOtt in Ewigkeit: Amen.

Das XVIII. Capitel.

DIſes Capitel handlet von 3. Stucken 1. wie GOtt dem Propheten Eliæ befohlen / widerumb zu dem König Achab hinzuziehen /

und ihm anzuzeigen/ daß GOtt nunmehr einen Regen geben / und die ſchwere Thewrung abwenden werde. Welches der Prophet gehorſamlich gethan/ ob es wol ohne gröſſeſte Leibs- und Lebens- Gefahr nicht geſchehen möchte. Deme aber unterwegen deß Königs Hofmeiſter Obadias begegnet/welchen der König außgeſand/ſich im Lande umbzuſehen/ wo er Futter vor ſeine Pferd bey der dürren Zeit bekommen möchte / an dene der Prophet begehrt/ er ſolle ihn bey dem König anmelden / dann er ihme im Namen GOttes etwas zu verkündigen habe. Deſſen ſich Obadias/ ein frommer gottsförchtiger Herr/ der den verfolgten Propheten Gottes biß daher vil Gutes gethan / und mit ſeiner gröſſeſten Gefahr derſelbigen hundert heimlich / hie 50. da 50. in einer Höle verſteckt/ mit Waſſer und Brod von ſeinem eigenen verſorget / geweigert/ in Beſorgung/wann er ihn bey dem König anmelden würde / daß der Geiſt GOttes ihne unterdeſſen anders wohin führen / und er drüber von dem König erwürgt werden möchte/als der den Propheten bißher in allen Königreichen ſuchen laſſen: als aber der Prophet betheuert bey dem Namen deß HErrn Zebaoth/er wölle nicht weichen/ ſondern deß Tags ſich dem König zeigen/habe ihn Obadias angemeldet.

Lehren.

WJr ſehen 1. wie fromme Kinder Gottes offt an End und Ort hingeſchickt werden/da es das Anſehen hat / als wann ſie in den Tod hinein giengen. Ob es nun wol etwan ihr ſchwach Fleiſch und Blut ſaur ankommet hierinnen zu gehorſamen/ und ſie ihrer Haut förchten wie Obadias hie/ ſo ſollen ſie doch durch ſolche Anfechtung ſich hindurch reiſſen/ und nicht ſo wol auff die Gefahr/als auff den Beruff GOttes ſehen/und das Vertrauen zu ihm haben/ daß er ſie in aller Gefahr ſchützen werde/ und ohne ſeinen Willen ihnen niemand ein Härlein außreiſſen könne. Doch müſſen ſie auch fürſichtig ſeyn / und ohne Noth ſich nicht in Gefahr begeben.

2. Erhellet hie/ wie die Barmhertzigkeit GOttes ſich etwan auch über die Gottloſe reichlich ergieſſe. Jm Königreich Jſrael gienge hie grau-

ſame

ſame Abgötterey im Schwang/ und ob ſie ſchon GOTT mit hefftiger Thewrung straffete/ daß es in vierdthalb Jahren nicht geregnet/ ſo war doch bey ihnen noch keine Buſſe/ ſie lieſſen nicht ab von ihrer Abgötterey/ verfolgten noch die Propheten GOttes/ und erwürgeten ſie / und war der König vil ſorgfäliger für ſeine Pferd / dann für ſeine arme Unterthanen/ die Königin mäſtete die Baals-Pfaffen an ihrem Tiſche/ und ließ hingegen die Propheten GOttes hinrichten/ und wurden die Entrunnene kümmerlich in den Hölenen erhalten: dannoch will die Barmhertzigkeit Gottes die Thewrung von ihnen wider wegnemmen / welches der Prophet Elias dem König Achab verkündigen ſolle. Es thut aber GOtt den Gottloſen nach ſeiner Barmhertzigkeit Gutes / umb der Frommen willen/ die unter ihnen wohnen / und daß auch die Frommen deſtomehr im Glauben geſtärcket/ ſich verſichert halten / wann Gott den Gottloſen ſo vil Gutes thue/ ſo werde er ſie/ die Frommen/ deſtoweniger verlaſſen/ und damit auch die Gottloſen durch die Güte und Barmhertzigkeit Gottes deſtomehr von Sünden abgehalten werden: ſo ſies aber nicht thun/ wird ihr Verdammnus deſto gröſſer werden.

3. Sehen wir/ es finden ſich an groſſer Herren Höfen immer auch noch fromme gottsförchtige Diener oder Räthe / welche die böſe Practiken und Anſchläge wider die Kinder Gottes nach Mügligkeit verhindern oder abwenden/ und ſich der Kirchen Gottes und derſelben Diener trewlich annemmen / wie Obadias hie gethan/ der deſſen ewigen Ruhm / und den Lohn deren empfangen/ die einen Propheten auffnemmen / nach der Verheiſſung Matth. 10.

II. Wird erzehlet / wie der König Achab und der Prophet Elias zuſammen kommen/ da der König den Propheten Anfangs gar hart angefahren/ und ihn einen Urheber und Stiffter alles Unglücks in Iſrael geſcholten: Der Prophet aber unerſchrocken und unverholen die Schuld auff den König/ und ſein Geſchlecht geleget / daß ſie all Unglück in Iſrael bringen mit ihrer Abgötterey und Baals-Dienſt/ auch ſich zu einer Prob anerbotten/ zu erweiſen / daß ſeine/ und nicht deß Königs Religion recht ſeye/ der König ſolle nur alle Propheten und Prieſter deß Baals zu ihme

auff den Berg Carmel verſammlen / welches geſchehen mit groſſem Zulauff deß Volcks/denen Elias verwiſen / daß ſie Zwickdarm in der Religion ſeyen / und zum halben Theil dem HErrn Jehovah / zum halben Theil dem Abgott Baal anhangen. Sie ſollen aber zween Farren zum Opffer hergeben/ den einen den 450. Baals-Propheten/ und den andern ihme/ der allein ſeye: ein jeder Theil ſolle ſein Opffer abſonderlich thun/ und zu ſeinem GOtt ruffen/welcher GOtt werde das Opffer mit Feuer vom Himmel herab anzünden/der ſolle der rechte Gott ſeyn. Welchen Fürſchlag das Volck gut geheiſſen und angenommen. Drüber der Prophet den Baals-Dienern die Wahl gelaſſen/ unter den Farren zu erwöhlen/welchen ſie wöllen / und ſie heiſſen tapffer zu ihrem Baal ruffen/ſo ſie auch gethan/von Morgen biß auff den Mittag; Aber es ſey kein Antwort/kein Fewer erfolget: Sie ſeyen hinckend umb den Altar herumb geſprungen / es hab aber nichts geholffen. Der Prophet habe ihrer geſpottet/ ſie ſollen laut ſchreyen/ villeicht ſchlaffe ihr GOtt/daß er auffwache; und ſie haben laut geruffen / auch ſich mit Meſſern und Pfriemen geritzet/biß das Blut hernach kommen / aber alles vergebens: ſie haben geweiſſaget / auff den Abend zur Zeit deß Speiß-Opffers werde Baal helffen/ſo doch nicht geſchehen; drauff der Prophet Elias den zubrochenen Altar Gottes wider gebawet / ſein Opffer darauff geleget/ und Gott eifferig angeruffen / daß er ſeines Namens Ehre erretten/und ein Zeichen geben wölle / daß er allein der waare Gott ſeye. Welcher es gethan / und unter dem Zuſehen deß gantzen Umbſtands Fewer auff deß Propheten Opffer fallen laſſen/ welches das Opffer / Holtz / Stein und Erden verzehret/und das Waſſer in der Gruben auffgelecket. Darauff das Volck erkennet/und in tieffeſter Demuth bekennet / und außgeruffen/ es ſeye niemand GOtt als der HErr JEHOVAH: Elias aber habe befohlen/daß die Propheten Baal ſollen alle gegriffen / zu dem Bach Kiſon hinab geführet/ und daſelbſten geſchlachtet werden/ welches geſchehen.

Lehren.

WIr mögen hierauß lernen 1. daß alles Unheil und Unruhe in einem Land

land herkomme von falſcher Religion und falſchem Gottesdienſt/und nicht von der waaren Religion / wie der Prophet Elias hie dem König Achab geſagt/und mit einer herzlichen Probe erwiſen.

Wir ſehen 2. daß unſer HErr und GOtt ein Gemengtes in der Religion nicht könne leiden/ ſondern wölle haben / daß man ſolle ihme allein dienen/ und ihm niemand an die Seiten ſetzen/ oder es gar bleiben laſſen. Allein mein/heiſſets bey ihm/ oder laſſe es gar ſeyn. Iſt der HErr GOtt/ſo wandelt ihm nach: iſts aber Baal/ſo wandelet ihm nach/ſprach der Prophet zu dem Iſraelitiſchen Volck/ die endlich/ als ſie ſein Zeichen geſehen haben/ geruffen: Der HErr iſt GOtt/der HErr iſt GOtt/und haben die Baals-Propheten gegriffen / und ſie erwürget/ darumb auch GOtt in den zehen Gebotten geſagt: Ich bin der HErr dein GOtt/ du ſolt keine andere Götter neben mir haben.

3. Mercken wir hierbey/was für ein mühſamer/ unnützer und vergebenlicher Dienſt der Götzen-Dienſt ſeye / der wol außgelacht werden möge. Wie ſaur lieſſens nur die Baals-Propheten ihren hie geſchehen einen gantzen Tag mit ihrem abgöttiſchen Baalitiſchen Dienſt/ wie hefftig bemüheten ſie ſich damit/ wie laut ſchryen ſie ihrem Baal je mehr und mehr zu/ wie hinckten ſie umb ſeinen Altar her/ wie thäten ſie ihnen ſelber ſo groß Leiden an/ daß ſie ſich mit Meſſern und Pfriemen ritzten/biß das Blut herauß ran/und es halff doch nichts/dann ſie von ihrem Baal weder Gehör noch Hülffe bekamen/und von dem Propheten Elia höhniſch außgemacht wurden/dann ein Götze iſt nichts in der Welt/ 1. Cor. 8. Und die ſich alſo ritzen/ ſeynd deß Teuffels Märtyrer. Darumb gehe man aller Abgötterey und Götzendienſte müſſig.

4. Haben wir uns allhie zu erinnern/wañ der reine Gottesdienſt von den Ketzeriſchen verfälſchet worden/ oder gar in Abgang kommen/ ſo ſeye nothwendiglich eine Reformation anzuſtellen/ die geſchehen ſolle von der Obrigkeit und Predigampt nach der Richtſchnur deß heiligen Worts Gottes/zur Ehre GOttes/ und ſeiner Kirchen Heil / damit GOtt erkant und zu ſeinem Gefallen ihme gedienet werde / und das Volck von Hertzen zu ihme ſich bekehre. Dabey es nicht noth iſt / daß die Ketzer mit

dem Schwerd erwürget oder mit Fewer verbrennet werden. Dann im Alten Teſtament hat zwar GOTT gebotten die falſche Propheten zu tödten/ Deut. 13. Im Neuen aber iſt befohlen/ daß man ſich für ihnen fürſehen/ und ſie meiden ſolle. Matth. 7. Tit. 3. und iſt ohne daß Eliæ That eine ſonderliche heroiſche That/ die Johannes der Täuffer/ ob er wol der ander Elias geweſen/ und ſeinen Geiſt gehabt Luc. 1. nicht nach gethan/ und ſolche vil weniger heutiges Tags von uns nachgethan werden ſolle.

Im III. Theil wird vermeldet/ wie der Prophet Elias dem König Achab angezeiget/ es werde GOtt nunmehr widerumb einen Regen ſchicken/ welchen er gleichſam ſchon höre daher rauſchen/ und oben auff deß Berges Carmels Spitzen mit ſonderlichen Geberden ſolchen von GOTT erbetten/ da er ſeinen Diener ſibenmahl hingeſchicket zu ſehen/ ob nicht ein ſchwartzes Gewölck am Himmel ſeye gegen dem Meer/ und auff demſelben auffſteige/ und er unterdeſſen mit Betten fürgefahren: und als endlich geſehen worden/ daß der Himmel gantz ſchwartz von Wolcken/ und ein groſſer Regen daher komme/ habe er den König warnen laſſen/ er ſolle eilen/ daß er dem Regen entrinne/ der eilend nach Jeſreel hingefahren/ der Prophet aber in der Krafft deß HErrn zu Fuß vor ihm hingeloffen/ und eher zu Jeſreel ankommen.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß wo Chriſtliche Reformation gehalten/ falſche Lehre/ und gottloſes Leben abgeſchaffet werde/ Gott darüber einem Land verſöhnet/ und gnädig werde/ und deſto reichern Segen gebe.

2. Es will aber GOtt umb ſeinen Segen gebetten ſeyn/ in aller Demuth/ auß waarem Glauben/ und muß man dariñen nicht nachlaſſen/ biß man erhöret worden. Welches ſonderlich auch in acht zu nemmen/ wann man mit böſem Wetter von Gott geſtraffet worden/ daß mans mit Gebett abzuwenden ſich euſſerſt bemühe. Die Erhörung hat Gott zugeſagt/ wirds auch halten/ den Himmel auffthun/ und auß demſelben ſeinen guten Schatz herab geben/ und unſere Hertzen mit Speiſe und Freuden erfüllen/

auch uns endlich mit Freuden in den Himmel auffnemmen zur ewigen Herzligkeit und Seligkeit! Amen.

Das XIX. Capitel.

BEy diſem Capitel muß der fromme Prophet Elias abermahlen landflüchtig werden / und das Elend bawen / da er verhofft / es ſolte im Königreich Jſrael nunmehr in allem beſſer daher gehen / dieweil die Abgötterey entdecket / das geſampte Volck den HErrn JEHOVAH, für den einigen waaren Gott erkennt und bekennt / die Baals-Propheten / deß Volcks Verführer / getödtet worden / und Gott darüber dem Land widerumb einen gnädigen Regen gegeben hatte. Aber es war noch kein Fride bey deß Königs abgöttiſcher Gemahlin Jſebel / ſondern nachdem ſie von dem König gehöret / was der Prophet Elias gethan / und wie ihre Baals-Pfaffen erwürget worden ſeyen / wurde ſie darüber raſend / und lieſſe ihm durch einen Botten mit hoher Betheurung bey ihren heidniſchen Göttern anſagen / er müſſe keinen Tag mehr lebendig bleiben / ſondern ſie wolle ihm thun laſſen / wie er ihren Propheten gethan. Darüber Elias außgewichen ins Jüdiſche Land gen Berſaba / und von dannen allein in eine Wüſten / da er unter einen Wacholder-Baum ſich geſetzet / und auß Schwachheit ungedultig umb den Tod gebetten / und darüber entſchlaffen. Den ein Engel auffgewecket zu eſſen / da er ein geröſtet Brod / und Kanten mit Waſſer zu ſeinem Haupte gefunden / davon er geeſſen und getruncken / und widerumb eingeſchlaffen / den aber der Engel GOTTes nochmahlen auffgewecket / mit Befelch / daß er eſſen und trincken ſolle / dann er einen weiten Weg reiſen müſte: Darüber er abermahl geeſſen und getruncken / und durch Krafft ſolcher Speiſe fortgegangen viertzig Tag und Nacht biß an den Berg GOttes Horeb / darauff GOtt Moſi im feurigen Buſch erſchienen war / und hernachmahls das Geſätz gegeben hatte.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. wie die verſtockte Sünder ſich weder durch die Straffen / noch durch die Gutthaten Gottes gewinnen und bekehren laſſen /

laſſen/ſondern vilmehr je länger je ärger werden. Dann Achab und ſeine Gemahlin Jſebel beſſerten ſich nicht weder über der Theurung durch verhaltenen Regen/noch über deren Abwendung/ſondern Achab bringets ſeiner Gemahlin/ die eine hochtrabende gifftige böſe Beſtia war / häſſig an/was Elias gethan/und wie die Baals-Propheten erwürget worden/ und war alſo nicht geſinnet den abgöttiſchen Baalitiſchen Dienſt zu endern/ vilweniger Jſebel/die ſchwöret abgöttiſch bey ihren Götzen/ daß ſie ihn noch ſelbigen Tag wölle tödten laſſen. Aber ſie werdens die Länge nicht treiben. 2. Tim. 3. und wird der Zorn Gottes über ſie nur deſto gröſſer. Röm. 2.

2. Weiſet Jſebel mit ihrem Exempel/ wie die ungetrewe Welt den Dienern Gottes nach Leib und Leben ſtehe/ aber mehrfältig nur ſich ſelber damit zu Schanden mache / wie Jſebel dem Propheten Eliæ den Tod auffgeſchworen/aber zu ihrer Schand/ und dem Propheten zur Salvirung/ es ihme zuvor anſagen laſſen/da/wanns ſies heimlich gehalten/ ſie ihne erdapt hätte/und er nicht entgangen wäre: Aber es hilfft kein Rath wider den HErrn/ Prov. 21.

3. An dem Propheten ſehen wir ein Exempel menſchlicher Schwachheit/die ſich auch an den Heiligen GOttes ereiget/ dann ihn da die Ungedult ergriffen / daß er ihm ſelber den Tod angewünſchet / wie auch gethan Moſes Num. 11. Job Cap. 7. Tobias Cap. 3. Ob aber wol einem Kind Gottes beſſer wäre bald auß diſem elenden Leben erlöſet/dann darinnen lang gequälet werden/ſo ſterben ſie doch nicht/ wann und wie es ihnen gefället / ſondern wie GOtt der HErr haben will. Deßwegen ohn Sünd nicht geſchehen kan/ wann ihm eines vor der Zeit ſo den Tod wünſchet. Das Creutz ſolle man gedultig tragen / und GOtt vertrawen/ der wird über Vermögen nicht laſſen verſuchet werden/ 1. Cor. 10. auch mit ſeiner Gnad und Hülffe nicht verlaſſen / und ehe ſeine heilige Engel/ wann man ſonſten von allen andern Creaturen verlaſſen / zum Beyſtand zu ordnen/wie er an Elia bewiſen / den er durch einen Engel tröſten und ſpeiſen laſſen.

4. Haben wir hiebey ein Vorbild der groſſen Krafft der Speiß und

Tranck

Trancks in dem heiligen Abendmahl deß HErrn Chriſti / durch welche wir geſtärcket auff den Berg Gottes im Himmel mögen ſteigen / wie der Prophet Elias zum Berg Gottes in Krafft ſeiner Speiß 40. Tag lang dahin gegangen. Welches 40. tägige Faſten wir zwar dem Propheten nicht können nachthun/ wir ſollen uns aber allezeit der Nüchternkeit befleiſſen.

II. Meldet der Text / was mit dem Propheten Elia auff dem Berg Horeb ſich begeben habe / nämlich als er daſelbſt in einer Höle geſeſſen/ſeye ihm GOtt der HErr erſchienen/ und habe ihn gefraget / was er hier mache; Welcher ſich entſchuldiget/ Er ſitze da in groſſem Eiffer wegen der waaren Religion wider die Abgöttiſche Iſraeliten/ dann er ſey allein noch übrig/der ſich mit ihrer Abgötterey nit beflecket habe/ und umb deß willen ſtehe man ihm nach dem Leben/uñ ſelbiges zu erhalten/ſeye er hieher geflohen. Darüber Gott der HErr bey ihme fürüber gegangen in einem ſtarcken Wind/der die Berge zerriſſen/uñ die Felſen zerbrochen/ darnach in einem groſſen Erdbeben/und dann in einem Fewer / aber habe damit ſeine Gegenwart ihme noch nicht geoffenbaret / ſondern endlich durch ein ſanfftes Sauſen eines Windes ſebige ihm zu erkennen gegeben. Darauff er Gottes Gegenwart erkennet / und auß Demut ſein Angeſicht verhüllet/ein Stimme aber zu ihme geſchehen/ die ihne nochmahlen gefragt/was er hier mache: Er aber ſich widerumb auff die Weiſe / wie zuvor/entſchuldiget.

Lehren.

Fromme Chriſten haben 1. hierauß zu lernen / ſie ſollens ihnen tieff laſſen zu Hertzen gehen / drüber eiffern / und hoch bekümmert ſeyn/ wann die Religion gefälſchet/und grauſame Sünd und Laſter getrieben werden/ welches S. Paulus 2. Cor. 7. eine göttliche Betrübnus nennet/dabey man umb Gottes Ehre willen ſich in dem Geiſt erzürnet über die falſche Religion und gottloſes Leben / ſein Mißfallen damit zu erkennen gibt/ und ſie gern abgeſchafft haben möchte. Dergleichen Eiffer hat ſich befunden bey Pinehas/ deme GOtt darüber den Bund deß Fri-

dens und das Prieſterthum zugeſaget. Num. 25. Elias der Prophet ward drüber gen Himmel geführet. 2. Reg. 2. 1. Maccab. 2.

2. Sehen wir / es werden fromme Chriſten alſo von GOTT tractieret / daß er ſich ein Zeitlang hart gegen ſie ſtelle / zuletzt aber gar freundlich erzeige / und durch den ſanfften Troſtwind deß heiligen Geiſtes ſie wider erquicke. Sie ſollens ihnen nicht laſſen and thun / wann ſich GOTT ſaur und frembd ſtellet / als wann er in einen grauſamen verwandlet / als wann er von ihnen weg / und fürüber gegangen / und in dem harten Zuſtand / Noth und Anfechtung nicht bey ihnen wäre / ſondern wiſſen / er ſeye warhafftig bey ihnen / ob er ſich ſchon nicht mercken laſſe / und werde ſie mit dem Troſt ſeines heiligen Geiſtes nicht verlaſſen.

3. Haben wir hie ein Exempel / daß die ſichtbarliche Kirche Gottes offt ſo eng und genahe zuſammen gehe wegen der Verführung durch die Ketzer / und wegen der Verfolgung durch die Tyrannen / daß wenig gefunden werden / die für waare Glieder derſelben mögen erkennet werden. So köndte Elias hie niemand ſehen im gantzen Königreich Iſrael / der ſich mit der Baalitiſchen Abgötterey nicht verunreiniget hätte / und geriethe deßwegen in die Gedancken / als ob er allein ſeye überblieben / und deſſen ſich zum andern mahl gegen GOTT beklaget. So gieng es auch zur Zeit deß HErrn Chriſti und ſeiner Apoſtel / wie Sanct Paulus klaget Röm. 11. zur Zeit der Arianer: zur Zeit deß Pabſtumbs. Und wird das Häufflein der Rechtglaubigen von dem HErrn Chriſto Luc. 12. ein kleine Herd genennet gegen dem groſſen Hauffen der falſch-Glaubigen und Gottloſen. Darumb dann niemand an der Wenigkeit der Rechtglaubigen ſich ärgern ſolle / noch meinen / weil unſere Augen nur ſo wenig derſelben ſehen / daß deren nicht mehr ſeyen / dann es erhält unſer HErr und GOtt vil / die ihm allein bekandt ſeynd. 2. Tim. 2. wie wir jetzt hören werden / daß Gott dem Propheten Eliæ angezeiget / es ſeye noch ein groſſer Hauff in Iſrael übrig / die mit der Baalitiſchen Abgötterey nichts zu thun haben / und rein darvon ſeyen.

Dann

Dann es berichtet der Text III. es habe GOtt der HErr dem Propheten Eliæ befohlen/ er ſolle ſeines wegs wider fortziehen gen Damaſcon/ und daſelbſt Haſael zum König über Syrien / und folgends Jehu zum König über Jſrael / und Eliſam zum Propheten an ſeine ſtatt ſalben/ dann er wolle durch diſe drey die Abgötterer in Jſrael ſtraffen und erwürgen laſſen leiblich mit dem Schwerd Haſael und Jehu / geiſtlich aber mit dem Schwerd deß Worts Gottes durch Eliſam zum ewigen Tod/ und wolle ſiben tauſend oder ein groſſe Zahl überbleiben laſſen in Jſrael/ die dem Abgott Baal nicht gedienet haben. Eliſam habe der Prophet auff dem Feld angetroffen / in dem er gepfluget / und noch zwölff mit ihm; dem habe Elias ſeinen Propheten-Mantel umbhüllet/ zum Anzeigen/ daß er hiemit ihn zum Propheten-Ampt beruffe/ welchen Beruff er auch angenommen / und ihm nachgefolget.

Lehren.

Wir ſehen 1. daß die Gottloſen ein zweyfaches Schwerd zu gewarten haben / ein Leibliches und ein Geiſtliches / damit ſie umb ihrer Boßheit willen ſollen geſtraffet werden / und wann ſie ſchon etwan dem leiblichen Schwerd entgehen / ſo werden ſie doch vom Wort GOttes gerichtet/ und übergeben zu dem ewigen Tod / und werden ſie alſo freylich nicht ungeſtraffet bleiben. Darfür die Gottloſen ſich förchten/ und bewegen laſſen ſollen / uneingeſtellte Buß zu würcken / ehe ſie GOTT hinreiſſe / und kein Retter mehr da ſeye/ wie David redet Pſalm. 50.

2. Darnach weiſen uns die übrige ſiben tauſend in Jſrael/ welche ihre Knie für Baal nicht gebeuget / daß wir bey der waaren Religion ſollen beſtändig bleiben / und dem Teuffel kein Bein bücken/ mit den falſch-Glaubigen zu heucheln / und euſſerlich zu ihnen uns zu bekennen / oder eines und das ander zu treiben/ ſo ſie thun/ in Meinung/ es ſey gnug und für GOTT verantwortlich/ wann wir nur innerlich in dem Hertzen an GOtt treulich hangen / und alſo euſſerlich ein anders fürgeben / und innerlich im Hertzen anders geſinnet ſeyen; welches eine

verdamliche Heucheley iſt. Dann wer Chriſtum verläugnet für den Menſchen/ den will er auch verläugnen für ſeinem himmliſchen Vatter: wer ihn aber bekennet für den Menſchen / den will er auch für ſeinem himmliſchen Vatter bekennen/ und wer beharret biß ans Ende/ der ſoll ſelig werden. Matth. 10. Das helffe GOtt uns allen! Amen.

Das XX. Capitel.

IN diſem Capitel wird ein doppelter Krieg beſchriben/ den Benhadad/ der König in Syrien/ wider Achab/ den König in Iſrael geführt/ und ein doppelter Sieg der Iſraeliten wider die Syrer. Belangend den erſten Krieg/ ſo berichtet der Text/ daß Benhadad der König in Syrien für die Haupt-Stadt Samariam hingerucket ſey mit unſäglicher Heers-Krafft und groſſem Hauffen Volcks von zwey und dreiſſig Königen/ und ſelbige belägert/ auch an den König Achab begehret habe/ daß er ihm all ſein Gold/ Silber/ Weiber und Kinder geben ſolle/ darein der König Achab gewilliget/ auß Forcht / es müſten ſonſten er und alle ſeine Unterthanen deß Tods ſeyn. Nachdem aber der Feind hiemit noch nicht allerdings zu friden war / ſondern noch härtere Forderung auß Trutz that / es ſolten auch alle Unterthanen ihre beſte Güter hergeben/ und ins Lager hinauß ſchicken/ haben die Elteſten im Land widerrathen ſolche ſchwere Condition einzugehen / ſondern den König Achab geſtärcket/ und ermahnet/ eher das Euſſerſte auffzuſetzen. Darumb auff ſein abſchlägige Antwort/ der Feind der Stadt Samaria das euſſerſte Verderben angedrohet/ trotzend auff die Menge ſeines Kriegsvolcks/ deſſen ſo vil/ daß/ wañ ein jeder nur ſein Hand voll Staubs von Samaria wegtragen ſolte/ nicht ein jeder ein Hand voll wurde in der Stadt bekommen mögen. Dem aber der König Achab wider ſagen laſſen / er habe ſich deß Siegs noch nicht zu berühmen/ dann er ihn noch nicht erlanget. Dazu gleich ein Prophet dem König Achab im Namen Gottes gewiſſen Sieg am ſelbigen Tag verheiſſen / da er wider die Feind die Diener der Landvögte anführen ſolle / und auß dem Sieg erkennen / daß der HErr

JEHOVA

JEHOVA allein der waare GOtt ſeye. Darüber der König Achab zweyhundert und zwey und dreiſſig ſolcher Diener außgeſchickt/ und ihnen nach/ was er vom Volck zuſammen bringen können/ deren in die ſiben tauſend geweſen/ die der König Benhadad/ der ein Trunck gehabt/ heiſſen lebendig fangen/ ſeinen Muthwillen an ihnen zu üben: die es aber umbgekehret/ alles nidergehawen/ was ſie angetroffen/ und das Läger der Syrer in Unordnung und in die Flucht gebracht/ denen die Iſraeliten nachgejaget/ und ein groſſe Schlacht an ihnen gethan.

Lehren.

BEy diſen zweyen Königen/ Benhadad und Achab/ mögen wir ſehen/ was es für ein trotzig und verzagtes Ding umb das menſchliche Hertz ſeye/ wie Gott der HErr geredet Jer. 17. Trotzig iſt es/ wann man gut Glück hat/ gewaltig und reich iſt/ ſo verlaſſet man ſich darauff/ und verachtet trotziglich den Nächſten / wie der König Benhadad hie gethan. Verzagt aber iſt es/ wo man in Gefahr kompt / und keine Hülffe ſihet oder weiſt/ wie ein ſolch verzagtes weibiſches Hertz gehabt hat der weibiſche König Achab/ der ſich und das gantze Land von einem Weibe regieren lieſſe / und alles gleich verloren hielte / da er ein groſſen Hauffen Feinds-Volcks ſahe/ und deß Feinds Trotzen hörete. Aber wer trotzig und ſtoltz iſt / der iſt dem Verderben nahe. Prov. 15. und der Gottloſe förchtet ſich immerdar/ und verſihet ſich nur deß Aergſten. Sap. 17.

2. Daß der König Benhadad von Achab ſeine Weiber und Kinder/ und ſein/ auch ſeiner Unterthanen/ Silber und Gold begehret/ davon wegzutragen/ was ſeinen Soldaten belibig/ lehret er/ was man im Krieg ſuche/ nämlich ungeſchewet huren / und alles Gut rauben und wegnemmen / daß den Leuten nicht ein Hand voll Erden überig bleibe Aber laſſet euch nicht verführen/ weder die Hurer/ noch die Rauber werden das Reich GOttes ererben. 1. Corinth. 6. Vor Krieg behüt uns lieber HErre GOtt!

3. Lehret der Text/ daß man nicht ſolle Juh ſchreyen/ ehe man über den Berg oder Graben kommet/ noch die Haut verkauffen / ehe der Beer

 geſtochen/

geſtochen/oder triumphiren / ehe der Sieg erlanget iſt / dann es gar ein mißliches Ding umb das Glück / und im Krieg umb den Sieg iſt / der jetzt auff diſe/ dann auff jene Seiten fället / und eben ſo bald durch wenig erhalten wird / als durch vil/ auch ſo man dem Gegentheil allzu harte und ſchwere Conditiones fürſchlägt / wird er manchmahl dardurch auffgebracht/daß ob er wol ſchwach iſt/ doch in der Furi und Wut auß Verzweifflung drein ſchlägt / und einen groſſen und ſtarcken Hauffen überwindet. Darumb wer den Harniſch anlegt / ſolle ſich nicht rühmen/ als der ihn hat abgelegt : Auch ſolle man die Seiten nicht zu ſehr anziehen/ noch den Bogen zu hart ſpannen/ ſie möchten knällen und entzwey brechen/und das Glück und Sieg wider entgehen.

4. Wann man aber gewiſſen Sieg haben will/ſolle man auff Gott ſehen/ ſeinen Verheiſſungen glauben / und nach ſeinen Gebotten ſich gehorſamlich halten : und wann er ſolchen gegeben hat / ſolle man ihm dancken/ und erkennen / daß er der HErr iſt/wie er hie zu thun befohlen hat.

II. Nachdem der König Benhadad auß Syrien die erſte Schlacht hie verlohren/ war er noch nicht ruhig / ſondern es verhetzeten ihn ſeine Räthe und Diener / er ſolte einen newen Krieg wider Iſrael anfangen/ und wider eine Macht zuſammen bringen / wie zuvor/ und nochmahls eines mit den Iſraeliten wagen/doch nicht auff den Bergen / ſonder auff dem ebnen Felde/ dañ der Gott Iſrael ſeye ein Berg-Gott/ der auff den Bergen mächtig/und helffen köñe/und nicht auff der Ebene/da wollen ſie den Iſraeliten obligen. Welches Gott durch einen Propheten dem König Achab kund gethan / und ihn zur Gegenwehr vermahnet/mit gewiſſer Verheiſſung deß Siegs / dardurch er die Ehre ſeines Namens wider die Läſterung der Feind rächen wölle. Der König Achab zog zu Feld mit einẽ kleinen Häufflein/uñ hielt auff der Ebene ein Schlacht mit den Syrern/ und erſchlug von deren Fußvölckern hundert tauſend auff einen Tag/ und obwohl ſiben und zwantzig tauſend davon kommen/ die ihre Retirada zur Stadt Aphek genommen/wurden dieſelbe doch von der Stadtmauren/ welche durch Gottes Schickung umbgefallen/erſchlagen. Darinnen ſich der König Benhadad von einem Ort zum ander verkrochen / von dem

König

König Achab aber Gnade erlanget/daß / da er gern ſein Knecht ſeyn wöllen/ er doch von Achab als ein Bruder auffgenommen / perdoniret / und mit gemachtem Bund loß gelaſſen worden/ da Benhadad verſprochen/ er wölle ihm die Städte wider geben/ die ihm ſein Vatter abgenommen habe. Welches ihme Gott durch einen Propheten mit verblümten Worten verweiſen laſſen / darumb wrrde er und ſein Volck an jenes ſtatt erwürget werden; ſo der König Achab mit groſſem Unmuth und Zorn angehöret/ und davon gezogen.

Lehren.

DAbey wir ſehen 1. wie ernſtlich unſer HErr und Gott die Läſterung ſeines Namens räche. Die Syrer hatte Gott vormahls geſtrafft/ daß ſie ein Schlacht verlohren / und damit gerochen ihre Sicherheit/ Verachtung deß Nebenmenſchen/ Trotz/ und Hochmuth/ und ihre Trunckenheit und Füllerey: Jetzund aber ſtraffet er vil härter ihre Läſterung ſeines heiligen Namens / daß ſie ihn nur für einen Berg-GOtt außſchreyen / der ſeinem Volck auff der Ebene nicht ſo wol helffen könne/ als auff den Bergen/ und laſſet ſie auff der Ebene ſo hart geſchlagen werden/ daß hundert tauſend Mann Fuß-Volcks auff der Wahlſtatt umbkommen / und ligen bleiben / und ſiben und zwantzig tauſend von einer umbfallenden Stadt-Mauren erſchlagen worden. Welchen groſſen Sieg die Iſraeliten wider diſe Feinde erhalten / nicht daß ſie mit ihrem König Achab frömmer wären / als die Feinde / dann ſie eben ſo groſſe Abgötterey getrieben / als diſe / ſondern daß GOTT die grauſame Läſterung ſeines Namens an den Feinden ſtraffete / und weiſete / ſeine Macht erſtrecke ſich allenthalben hin/ es ſeye auff den Bergen/ oder auff der Ebene / und er vermöge allenthalben ſein Volck zu ſchützen und zu erretten / und die Feinde zu ſtraffen und zu ſtürtzen. Darumb man nichts läſterliches wider den Namen und die Majeſtät GOttes reden/ ſondern vilmehr darfür ſich förchten/ und ihn hoch ehren ſolle.

Wir ſehen 2. hierbey/ wie einer/ der heut ein Herr geweſen / biß morgen

könne ein Knecht werden. Allermaſſen hie dem Benhadad/ den König in Syrien geſchehen/ der ſich für einen Herrn über den König Achab außgegeben/ deſſen Silber/ Gold/ Weiber und Kinder ſein ſeyen: Jetzund aber kommen ſeine Diener zu Achab / und ſprechen: Benhadad / dein Knecht/ laß dir ſagen/ lieber laß meine Seele leben. Dann nichts unbeſtändigers iſt in leiblichen Dingen / als das zeitliche Glück. All Ding ein Weil/ heiſt es. Darumb verlaſſe man ſich nicht auff ſein gut Glück/ man überhebe ſich deſſen nicht/ man trotze nicht darauff/ und mißbrauche es nicht. Dann man weiſt nicht/ ob es noch umb den Abend ſeyn wird/ wie es am Morgen war. Sir. 18.

Wir lernen 3. wann Obrigkeit unzeitig barmhertzig ſey / und ſchone deren/ die ſie ſtraffen ſolte/ ſo müſſe ihre Seele an ſtatt deren Seelen ſeyn/ das iſt/ es laſſe GOtt über ſie die Straffen kommen/ damit ſie andere hätte belegen ſollen/ er thue ihren / wie ſie ſchuldig geweſen wäre anderen zuthun. Achab hätte den König Benhadad wegen ſeiner Gotteslåſterung nach dem Geſätz Gottes tödten ſollen: Weil ers aber nicht that/ ſondern ihn leben lieſſe/ ſo mußt Achab für ihn getödtet werden: Wie dann hernacher Achab im Krieg mit den Syrern geſchoſſen worden/ daß er geſtorben / dann der König in Syrien begehrte ſeiner ſo gar nicht zuverſchonen/ daß er ſeinen Oberſten befahl / ſie ſolten nicht ſtreiten wider Kleine noch Groſſe/ ſondern wider den König in Jſrael alleine / ſo auch geſchehen. 1. Reg. 22. Dann GOtt will keine Gnade erzeiget haben/ wo er Zorn und Straffe gebietet / und was Gott befilcht / das will er gehorſamlich vollſtrecket haben/ welchen Gehorſam er auß Gnaden belohnet mit zeitlichem und ewigem Segen/ umb deß Gehorſams Chriſti ſeines lieben Sohns willen / den er auch uns ewiglich wölle genieſſen laſſen: Amen.

Das XXI. Capitel.

JN diſem Capitel wird ein Exempel erzehlet/ was für groſſe Ungerechtigkeit und Tyranney im Königreich Jſrael unter der Regierung deß Königs Achabs im Schwang gegangen/ und wie hefftig

tig GOtt ſolche zu ſtraffen gedrohet/welche Straffen GOtt der HErr über der Heuchel-Buß deß Königs auffgeſchoben. Es meldet aber der Text 1. daß nachdem ein Burger zu Jeſreel/ mit Namen Naboth/ einen Weinberg gehabt/der nahe an dem Schloß deß Königs Achabs gelegen/ der König ihm begehret ſolchen Weinberg abzutauſchen/oder abzukauffē: welches Naboth ihme abgeſchlagen/dieweil es ein Stuck ſeines vätterlichen Erbguts war / welches zu verändern GOtt in ſeinem Geſetz Num. 36. hoch verbotten: ſo aber den König dermaſſen verdroſſen / daß er für Unmuth und Zorn ſich zu Beth geleget/ den die Königin Iſebel übel außgemachet/was das für ein Regiment würde geben / wann man die Unterthanen lieſſe Meiſter ſeyn über ihre Herrſchafften/ er ſolle nur den Kummer auß dem Hertzen ſchlagen / ſie wölle ihm den Weinberg Naboths ſchon bekommen. Wie ſie dann gleich drauff unter deß Königs Namen einen Befelch an die Stadt-Oberſten zu Jeſreel außgeſchriben / ſie ſollen den Naboth vor Gericht durch gedingte loſe Buben uñ falſche Zeugen anklagen laſſen/daß er habe Gott geläſtert/ und dem König übel nachgeredet/ uñ ihne drüber zu Tod ſteinigen. Welches die Oberſten der Stadt Jeſreel alſo zu Werck gerichtet / und die Königin Iſebel wider berichtet / daß ſie ihrem Befelch gehorſamlich nachkommen / und ſeye Naboth geſteiniget und tod; ſo die Königin dem König hinterbracht/der drüber hingegangen/ und unter dem Schein deß Rechten die Güter Naboths eingezogen.

Lehren.

WIr ſehen hiebey 1. was die Weltkinder für Practiken gebrauchen/ damit ſie einen umb ſeine Gütlein / deren ſie gelüſtet/ bringen/und dieſelbige an ſich ziehen: Sie machens feil / da ſie ihm nicht feil ſeynd/ und ſetzen an ihne / daß ſies ihm abſchweiſſen mögen: ſo es ihnen aber hierüber nicht gelingen will / ſo gebrauchen ſie allerley falſche böſe Tücke / ſehen / daß ſie ihn eines Böſen vor der Obrigkeit bezüchtigen / und durch falſche Zeugen ihn überſtimmen / daß er alſo in

Unglück komme/ſich zu retten ſein Gütlein hingeben müſſe/oder ſich darüber kräncke/daß er vor Leid ſterbe / und ſie drüber ſein Gütlein bekommen mögen. Aber der Geiſt Gottes ruffet über ſolche das Wehe auß Eſa. 5. und ſagt: Weh denen/die (mit böſen Practiken) ein Hauß an das ander ziehen/ und einen Acker zum andern bringen/es iſt für den Ohren deß HErrn Zebaoth. Was gilts / ob nicht die vil Häuſſer ſollen wüſt werden/und die groſſen und feinen öd ſtehen? Darvor jederman ſich ſolle hüten / ſonderlich aber auch Obrigkeit / daß ſie nicht den Unthanen ihre Güter abdringe/ deſſen GOTT ein Rächer iſt. 1. Theſſal. 4.

Wir ſehen 2. was es für ein übels Ding ſeye umb eine ungerechte tyranniſche Obrigkeit. Dann die unterdrucket GOttes Geſätze/ und die ob demſelben begehren zu halten/ übet unter dem Schein deß Rechten groſſen Gewalt an den Gütern/Leib und Leben der Unterthanen / laſſet die Schuldige loß / und richtet hin die Unſchuldige/ Ehrliche und Redliche/ wie Achab und Iſebel / und die Gewiſſenloſe Richter zu Jeſreel ſolches hie practicieret haben. Aber GOtt der HERR ſihet ihnen ins Spiel/und wird gar grewlich und kurtz über ſie kommen / und wird ein ſcharpff Gericht über ſie gehen. Sap. 6. wie wir hernacher von Achab und Iſebel hören werden. Darumb laſſet euch weiſen/ ihr Könige/und laſſet euch züchtigen/ihr Richter auff Erden/vermahnet der König David Pſalm. 2. Trachtet nach Recht / und helffet dem Verdruckten. Eſa. 1. Ubet nicht Gewalt im Gericht zu beugen die Sache deß Gerechten. Job. 22. Prov. 18. Welches hohen und nidern Obrigkeiten fleiſſig zu mercken ſtehet / damit nicht die alte Klage Mich. 7. widerholt werden müſſe: Was der Fürſt will/das ſpricht der Richter/ damit er ihm wider einen Dienſt thun ſolle.

3. An Naboth haben wir ein Exempel eines rechtſchaffenen frommen Liebhabers Gottes/der Gottes Gnad vil höher hält/ als aller Menſchen Huld und Gunſt/ und da er beede zuſammen nicht haben kan/ lieber einen gnädigen GOtt/ und zornigen König/ dann einen zornigen GOtt

und

und gnädigen König haben will / der GOtt mehr gehorchet/dann den Menschen/und ihm ehe Leib und Leben nemmen laſſet/ dann daß er wider Gottes Gebott uñ Geſätz handlen ſolte. Solche Gottſeligkeit ſollen wir diſem frommen Naboth auch ablernen/und Menſchen-Gunſt zu erhalten oder zu bekommen nicht ſündigen/ und übels thun / ſondern in dem Gehorſam der Gebotten Gottes beſtändig bleiben / es gehe uns drüber/ wie es wölle/ und uns daran genügen laſſen/daß wir dabey ein gutes Gewiſſen/und einen gnädigen GOtt im Himmel haben/ zu dem wir mögen ſagen: HErr/wann ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wann mir mein Leib und Seel verſchmacht / ſo biſt du doch meines Hertzens Troſt und mein Theil. Pſalm. 73.

Und dann ſo haben wir 4. an Iſebel einen Spiegel und Muſter böſer Weiber/welche ihren Männern das Leid / darinnen ſie ſtecken/ mit gifftigen Reden mehrers häuffen/ dann benemmen / und ihnen mehr ein Aergernus ſeynd/dann Gehülffin: die falſche Brieffe ſchreiben: Ihrer Männer Pittſchafft darzu mißbrauchen: Hader/Zanck/ unſchuldig Blutvergieſſen anſtellen: all göttlich und menſchlich Recht zu verkehren ſich unterſtehen und bemühen. Darfür alle ehr- und Gottliebende Matronen ſich fleiſſig hüten ſollen / daß ſie nicht in die Geſpilſchafft deß Gottsvergeſſenen/verteuffelten Weibes Iſebel gerathen.

II. Berichtet der Text/wie hoch die grauſame Mordthat/ an dem unſchuldigen Naboth begangen / GOtt mißfallen habe/ der den Propheten Eliam alsbalden zum König Achab hingeſchicket / und ihm ſagen laſſen / er wölle ſeine und ſeiner Gemahlin Ungerechtigkeit und Tyranney ſchröcklich rächen mit allerley Unglück/ ſo er über ihn und ſein Hauß wölle einführen. Dann es werde geſchehen/ daß an dem Ort / wo die Hund Naboths Blut gelecket haben/ ſie auch Achabs Blut lecken werden: Sein gantzes Geſchlecht werde alſo außgerottet werden / daß kein kleines Kind/und der geringſte von ihm nicht überbleiben werde. Eben wie es auch dem Jerobeam und dem Baeſa / ſeinen Vorfahren im Regiment / und ihrem Geſchlecht ergangen: Iſebels Fleiſch werden die

Hund freſſen an den Mauren zu Jſreel: und wer von Achab in der Stadt ſterbe/ den werden die Hund freſſen / und wer von ihme auff dem Feld ſterbe/ den werden die Vögel deß Himmels freſſen / und ſollen ſie keine andere Gräber / als der Hunden und Vögel Leiber bekommen: Und das darumb / dieweil Achab vor allen Menſchen verkaufft ſeye böſes zu thun/ vom Teuffel beſeſſen / und vom böſen Weib ſo gar eingenommen / daß er durch deren Antrib / und ihren zu Gefallen vil gottloſes Ding in der Religion eingeführet/ und ſich zum Grewel gemacht/ wegen der grewlichen Abgötterey/ und vil Böſes in der Regierung angefangen/ auch geſchehen laſſen / daß durch ihr Anſtifften der unſchuldige Naboth (mit ſeinen Kindern / wie man auß dem 9. Capitel deß andern Buchs der Königen muthmaſſet) geſteiniget worden/ deſſen er ſich erfrewet/ und ſeinen Weinberg eingenommen. Uber welche Predigt zwar Achab anfänglich gezürnet / und vermeinet/ daß ſie geſchehe vom Propheten auß böſem Affect und Feindſchafft: Zuletſt aber ſeine Sünden ihm leid laſſen ſeyn / und ſolches mit kläglichen Geberden bezeuget/ darüber GOtt der HErr ſich erkläret/ daß er nicht bey deſſen Lebzeiten / ſondern bey ſeines Sohns Leben das angedrohete Unglück über das Hauß Achab einführen wölle.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. ob ſchon GOtt der HErr den Gottloſen ein Zeitlang zuſehe/ und ihnen ihren Muthwillen glücklich von ſtatten gehen laſſe / ſo ſchencke er ihnen doch ſolches nicht / ſondern ſtraffe zuletſt ſchröcklich/ und vergelte ihnen / was ſie andern gethan haben. Dann GOTT iſt ein rechter Richter. Pſalm. 7. Er bezahlet einem jeglichen/ wie ers verdienet. Pſalm 62. unnd vergilt ihm widerumb / wie er andern gethan hat. Judic. 1. alſo / daß wer Blut vergoſſen / deſſen Blut er wider laſſet vergoſſen werden. Gen. 9. Dann die Seelen der unſchuldig Erwürgeten ruffen zu GOTT / wie lang er nicht richte/ noch räche ihr Blut an denen/ die auff Erden wohnen. Apoc. 6.

und welche andern ihr Gut geraubet / oder mit Unrecht genommen/ die laſſet er widerumb beraubet werden / und deß unrechten Gutes nicht lang genieſſen. Dann womit jemand ſündiget/ damit wird er auch geſtraffet. Sap. 11.

2. Sehen wir/ wann den Gottloſen ihre Sünden von dem Predigampt fürgehalten / und GOTTes Zorn und Straffen angekündet werden/ ſo bilden ſie ihnen gleich ein/ das komme von einem Privat-Affect her/ auß Haß und Neid/ dann die Prediger ſeyen ihnen feind/ welches ſie nicht ſolten ſeyn/ dann ſie haben ihnen kein Leid gethan / vilmehr allerley Gutes je und je erzeiget / wie alſo der König Achab mit dem Propheten Elia über ſeiner Straff-Predigt geredet hat. Das müſſen getrewe Prediger ihnen nicht laſſen andthun / und ſich ihres guten Gewiſſens getröſten. Dann das Straff-Ampt iſt nicht ihr / ſondern GOttes/ der hats befohlen / und müſſen Prediger ſtraffen / oder GOtt ſtraffet ſie/ und iſt das Straffen kein Werck einer Feindſchafft / ſondern groſſer Freundſchafft/ dardurch arme Sünder gewarnet / und zur Erkandtnus ihrer Sünden / und zu waarer Buſſe geführet werden / auff daß GOtt ihrer ſchonen / und die durch das Predigampt verkündete Straffen wider gnädig abwenden möge.

3. Beweiſet GOTT der HErr allhie ein Exempel ſeiner groſſen Güte/ die er den Bußfertigen begehret zu erweiſen. Dann da der König Achab hie auff die angekündete Straffen GOTTes nur heuchleriſche Buſſe thut / erlanget er Linderung der Straffen / daß ſie biß nach ſeinem Tod verſchoben werden: Wie vilmehr wird GOtt alle Gnade erzeigen / und die Straffen lindern oder gar abwenden / wo man rechtſchaffene waare Buſſe thut. Darumb ſo nemmet dieſe Wort mit euch / und bekehret euch zu dem HERRN/ und ſprechet zu ihm: Vergib uns alle Sünden / und thue uns wol / ſo wollen wir opffern die Farren unſerer Lippen. So will ich/ ſpricht der HErr/ ihr Abtretten wider heilen / gern will ich ſie lieben / denn ſoll mein Zorn ſich von ihnen wenden. Hoſ. 14. Das thue GOTT an uns/ umb JEſu

Chriſti/ſeines lieben Sohns/ und deſſen thewreſten Verdienſts willen! Amen.

Das XXII. Capitel.

IN diſem Capitel wird 1. beſchrieben / wie Joſaphat/der König in Juda/habe Achab den König in Iſrael Freundſchafft halber beſuchet/ denn ſein Sohn Joram deß König Achabs Tochter geheurathet. Achab/ der drey Jahr von den Syrern Friden gehabt/ habe Kriegsrath laſſen halten/ob er nicht die Stadt Ramoth in Gilead/ die die Syrer ſeinem Vatter abgenommen/ den Syrern mit Gewalt wider entziehen ſolte/da es zwar diſes Kriegs ſich nicht bedörfft hätte/ dann nachdem Achab vormals Benhadad/den König in Syrien/gefangen gehabt/hätte er nur die Stadt Ramoth wider von ihm fordern dörffen/ er wurde ſie ihm ohn einige Widerrede wider geben haben. Aber Achab forderts in Güte nicht/ ſondern wolt Krieg haben / und beredete den ſonſt frommen König Joſaphat/daß er auß Unfürſichtigkeit ſich mit ihm in einen Bund begab/und verſprach/mit ihm den Krieg zu führen.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. was es für ein böſes Ding ſeye/wann groſſe Herren kriegeriſche Gemüther haben. Dann da iſt ſolchen nicht wol/ wann ſie im Friden ſitzen / kräglen immer nach Kriegen ohne Noth/ und platzen etwan unbedächtig hinein/ führen manchmal ihre Kriegs-Räthe/ wann ſie räuſchig ſeynd/wie Achab hie/ und ſetzen ſich/ und ihr Land und Leut in höchſte Gefahr und Verderben / deſſen ſie möchten entübriget ſeynd/wann ſie nur ſtill ſäſſen/ und ſich deß Friedens gebrauchten/den ihnen Gott verliehen hat. Kein Glück im kriegen iſt/ Friden geb GOtt zu aller Friſt!

2. Sehen wir/wer bey den Wölffen ſeye/ der lerne auch mit ihnen heulen/und wer ſich zu den Gottloſen geſelle / der lerne auch von ihnen Böſes/ und werde von ihnen leichtlich verführet / wie es dem ſonſten from-

frommen König Joſaphat alſo hie ergangen. Darumb meide man die Gemeinſchafft der Gottloſen. Wol dem / der nicht wandlet im Rath der Gottloſen/ noch tritt auff den Weg der Sünder/noch ſitzt/da die Spötter ſitzen/ ſagt David Pſalm. 1.

11. Nun der König Joſaphat hatte ſich auß Unvorſichtigkeit/ villeicht im Trunck/gegen dem König Achab verſprochen / mit ihm in den Krieg zu ziehen/und ihm müglichſte Hülffe zu thun: Es wolte ihn aber gleich nichts Gutes ahnen / es möchte der Krieg unglücklich außgehen. Begehret demnach an Achab / er ſolte etliche Propheten laſſen herkommen/ die das Wort GOttes deß HErrn führten/ und dieſelbe Rath fragen. Achab hat geſchwind 400. falſche Propheten zuſammen gebracht/ die einmüthig gerathen/es ſolte Achab den Krieg fortſetzen / er werde gar glücklich ſeyn. Es war aber noch übrig ein Prophet deß HErrn / mit Namen Micha/den der König Achab nicht möchte leiden / und beklagte ſich über ihn / daß er ihm nie nichts Gutes weiſſage. Deſſenthalben zwar Joſaphat den Achab / daß er vom Propheten GOTTes übel halte / freundlich geſtraffet / er lieſſe ihn aber doch auch herholen. Da dem Propheten der abholende Bott erzehlet / wie alle Propheten einträchtiglich dem König den Krieg rathen/und Gutes weiſſagen/ darumb er auch alſo reden ſolle / wie dieſelbige. Darüber er Anfangs deß Königs geſpottet / weil ihm ſeine Propheten einmüthiglich von groſſem Glück und Sieg ſagen/ ſo ſoll ers drauff wagen / und hinziehen: aber hernacher auff Beſchwörung deß Königs Achabs ſagte er rund herauß/ was ihm GOTT vom Außgang diſes Kriegs in einem Geſicht gezeiget/ nämlich daß er geſehen / wie Iſrael auff den Bergen zerſtrewet umbgeloffen/ und geflohen/ wie die Schaaffe / die keinen Hirten haben. Item er habe in einem Geſicht geſehen/ wie GOtt auff einem Thron geſeſſen/ und gute und böſe Engel umb ihn herumb geſtanden / da er gefraget / welcher unter ihnen wölle Achab überreden/daß er gen Ramoth in Gilead ziehe/ damit er daſelbſt umbkomme / und da habe ein böſer Geiſt ſich herfür gethan / und ſich erbotten ſolches zu thun/dann er wölle außgehen/

gehen/ und alle Propheten Achabs blenden / daß ſie Lugen weiſſagen: derſelbe rede nun allbereit durch ſeine Propheten / ihne zu überreden/ daß er zu ſeinem Fall in diſen Krieg ſich begebe. Uber welchem der Prophet Micha von einem faſchen Propheten gemaulteſchet / und vom König Achab zur Gefängnus verurtheilet würde / da man ihn mit Waſſer und Brod deß Trübſals ſpeiſen ſolte / biß er auß dem Krieg wider glücklich heimkomme: Aber der Prophet geantwortet/ und alles Volck zu Zeugen angeruffen / ſie ſollen hören / was er ſage / wann Achab mit Glück auß dem Krieg wider heimkommen werde / ſo habe GOtt nicht durch ihne geredet.

Lehren.

DAbey wir zu lernen haben 1. man ſolle ohn GOtt nichts anfangen/ und bey allem Fürnemmen zuforderſt ſeines Raths pflegen / nach dem Exempel deß Königs Joſaphat allhie. Dann wie kan Glück und Segen bey einer Sache ſeyn / wann man GOtt nicht zum Beyſtand und Helffer hat? Darumb man ſich bey GOtt dem HErrn in ſeinem Wort/ und durchs Gebett ſolle Raths erholen/ und wo das Wort Gottes zu dem Fürnemmen nicht rathet/ davon abſtehen/ und ſich verſichert halten/ daß es nicht gelingen werde.

2. Sehen wir/ wann aber Gott die Gottloſen ſtraffen wölle / ſo laſſe er ſie von falſchen Lehrern und Irrgeiſtern betrogen werden / durch deß Sathans Betrug und Verführung. Dann der gehet auß/ als ein Lugen-Geiſt/ und gibt den falſchen Lehrern die Lügen ein/ die ſie als Warheit verkauffen/ denen die Gottloſe Glauben zuſtellen/ zu ihrem Schaden und Verderben. Darfür/ daß ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß ſie ſelig würden / darumb wird ihnen Gott kräfftige Irrthum ſenden / daß ſie glauben der Lugen/ auff daß gerichtet werden alle/ die der Warheit nicht glauben/ ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit. 2. Theſſal. 2. Darzu iſt der leidige Sathan gar begierig und geneiget/ er gibt ſich an bey GOtt/ daß er ſich zur einem Verführer und Betrieger

wölle

wölle gebrauchen laſſen. Darumb wir ſollen gewarnet ſeyn / daß wir die Warheit göttlichen Worts nicht verachten/noch verwerffen/auff daß wir nicht mit deß Satans Trügerey geſtraffet werden.

3. Mögen wir auch hie ſehen / welches die Eigenſchafften der falſchen / und der reinen Lehrer ſeyen. Die falſche Lehrer reden / was die Leute gern hören/denen ſie ſchmeichlen und liebkoſen/ damit ſie bey ihnen wol daran ſeyen/und es zu genieſſen haben: verlaſſen ſich darauff/daß ihrer vil ſeynd: ſagen/ ſie haben GOTTes Wort / ſo ſies doch nicht haben/und ſtellen ſich den reinen Lehrern in allem gleich: diſputiren vilmehr mit Läſterungen und Streichen / als mit Gründen auß der heiligen Schrifft: ſeynd in groſſem Anſehen/ und werden hoch gehalten. Hingegen reden reine Lehrer niemand zu Gefallen / ſondern predigen ohne Schew die Warheit deß Göttlichen Worts/es treffe an/wen es wölle/laſſen ſich davon nit treiben/noch ſich anders bereden/ ſehen nicht an Gunſt oder Ungunſt/ bekommen auch kein ander Trinckgelt/ dann daß man wider ſie murret/ſie ſchilt und läſtert/und wo man zukom̃en kan/ ſie ſchlägt/ ins Gefängnus legt/ſchmal abſpeiſet/ oder ſonſten verfolget / und ſie tod haben will. Hierauß mögen alle Geiſter geprüfet werden / ob ſie auß GOtt ſeyen. 1. Joh. 4.

III. Ob aber ſchon der Prophet Micha den Königen Achab und Joſaphat von groſſem Unglück bey vorhabendem Heerzug in dem Namen Gottes ſagt / ziehen ſie doch in den Streit. Da der König Joſaphat bald in euſſerſte Lebens-Gefahr kommen / dann deß Feinds Völcker zum heff tigſten ihme zugeſetzet/weil ſie vermeinet / er ſeye der König Achab/wider den allein zu ſtreiten / und deß Volcks zu verſchonen ſie von ihrem König Befelch hatten: Nachdem aber Joſaphat zu GOtt umb Hülffe geſchryen/hat ers geſchicket/ daß die Feinde von ihm wider abgelaſſen / da einer ohngefehr einen Pfeil unter den groſſen Hauffen hinein geſchoſſen/und den König Iſrael getroffen / daß das Blut von der Wunden herauß geſchoſſen mitten in den Wagen / darauff er gefahren/ und er deß Abends geſtorben. Und iſt geſchehen/da ſie das Blut an dem

Wagen abwuſchen/ welches die Huren gethan / da haben die Hunde ſein Blut gelecket/ nach dem Wort deß HErrn / das er zuvor Cap. 21. durch den Propheten Eliam geredet: Und iſt alſo Achab nicht lebendig mit Glück/ ſondern tod auß dem Krieg heim gen Samariam gebracht / und begraben worden.

Lehre.

SEhen hierbey / was der gottloſen Tyrannen / Bluthund und Verfolger Gottes Worts und deſſelben Diener Ende ſeye / ſie kommen elendiglich umb/nach Gottes Vorſehung und Gerechtigkeit/es werde ihnen vergolten / wie ſie andern gethan / und wie ihnen GOtt durch ſein Wort ſagen laſſen / welchem ſie nicht geglaubet / ſolches aber nicht fehle/ ſondern ihnen der Glaub mit ihrem ewigen Schaden in die Hände gegeben werde. Die nun an dem Exempel Achabs ſich beſpieglen ſollen/ und ſich beſſern/wann es ihnen nit ergehen ſolle/wie ihm hier ergangen iſt.

Endlich IV. wird auch angezeiget / wie der König Joſaphat/nachdem er der Gefahr in diſem unglückſeligen Krieg entgangen / glücklich wider heim gen Jeruſalem kommen ſeye/fromm gelebet / gottſeliglich regieret/ den reinen Gottesdienſt fortgepflantzet/ die Hurer auß dem Lande geſchaffet/und ein Schifffarth nach Ophir angeſtellet habe/Gold zu holen / die aber nicht von ſtatten gehen wöllen / dann die Schiffe auff dem Meer zu brochen worden/weil er mit dem gottloſen König Ahaſia/Achabs Sohn/ſich in Bündnus eingelaſſen/deßwegen er ſolche nicht mehr halten wöllen; Deſſen Geſchichten weitläuffter in dem andern Buch der Chronica beſchrieben werden ; Und nachdem er 25. Jahr regieret / in dem HErrn entſchlaffen/und zu Jeruſalem begraben worden/dem ſein Sohn Joram am Regiment nachgefolget.

Lehre.

DEm löblichen Exempel deß frommen Königs Joſaphat ſollen alle Chriſtliche Regenten und Obrigkeiten nachfolgen/daß ſie thun/was

GOtt

GOtt wolgefallet / in ſeinen Wegen wandlen / und nicht davon abwei-
chen / die reine Religion handhaben und fortpflantzen / das Böſe abſchaf-
fen und vertilgen / und ſonderlich Hurerey nicht geſtatten / ſondern mit
Ernſt abſtraffen uñ abthůen / und ſich hůten / daß ſie mit gottloſer und wi-
driger falſcher Religion Zugethanen nicht zuvil Gemeinſchafft haben /
noch ſich faſt in Bündnuß mit denen einlaſſen / dañ es nicht gut thue / aller-
maſſē davon Joſaphat nur Gefahr und Schaden gehabt / an deſſen Scha-
den ſie ſollen witzig werden: So werden ſie mit Joſaphat von GOTT
Glück und Segen bekommen / und im Tod die ewige Seligkeit
davon bringen / die ihnen und uns allen GOtt ge-
ben wölle / durch JEſum Chriſtum:
Amen.

E N D E

Deß Erſten Buchs von den Königen.

Das Andere Buch von den Königen.

IN diſem Buch wird fortgeſetzt die Beſchreibung der Könige Juda/ deren noch ſechszehen/ und der Könige in Iſrael/ deren noch zwölff übrig/ biß auff die Aſſyriſche und Babyloniſche Gefängnus/ da in jene die zehen Stämme Iſrael/ in diſe aber die vom Stammen Juda hingeführet worden/ und werden in denen erſten Capiteln die Geſchichten der beeden Propheten Eliä und Eliſä auch continuirt. In dem erſten Capitel wird erſtlich erzehlet/ wie ſich Ahaſia/ der newe König in Iſrael/ verhalten/ und wie es ihme ergangen. Er ſeye getretten in die böſe Fußſtapffen ſeines Vatters/ und ſeiner Mutter Iſabell/ von denen er die Abgötterey geſehen/ und gelernet/ und ſie nach ihrem Exempel fortgetrieben/ daß er nicht nur Jerobeams Abgötterey nachgefolget/ ſondern auch dem Abgott Baal gedienet/ und ihn angebettet. Dardurch er GOtt hoch erzürnet/ der ihn geſtraffet/ daß die Moabiter von ihm abtrünnig worden/ und er in ſeinem Saal einen böſen Fall gethan/ indem er durchs Gitter gefallen/ und todkranck zu Beth ligen müſſen/ darüber er ſich noch nicht gebeſſert/ ſondern mehr verſündiget/ dann er gen Ekron hingeſchicket/ bey dem Abgott Baal Sebub Hülffe und Rath zu ſuchen. Deſſen Geſandten aber der Engel Gottes durch den Propheten Eliam anzeigen laſſen/ weil er ſich in ſeiner Kranckheit noch nicht zum waaren GOtt Iſrael bekehre/ ſondern diß benachbarten Heyden Götzen Rath zu fragen begehre/ ſo werde ihn GOtt diſes Lägers nicht auffſtehen/ ſondern ſterben laſſen. Welches die Geſandten dem König außgerichtet/ der auß der beſchriebenen Kleidung deß Propheten/ daß er eine rauhe Haut antrage/ und

mit einem ledern Gürtel umb ſeine Lenden gegürtet ſeye/ abgenommen/ daß es der Prophet Elias ſeye.

Lehren.

Hierbey ſehen wir 1. ob es wol fein ſtehe/ wann die Eltern fromm/ und der reinen/ waaren Religion zugethan geweſen/ daß die Kinder ihnen darinnen nachfolgen/ wie es bey vorgehendem Cap. von dem Könige Joſaphat geheiſſen/ er wandelte in allen Wegen ſeines Vatters Aſſa/ und wiech nicht darvon/ und thäte/ das dem HErrn wol gefiel: ſo ſeye es drumb nicht auch rühmlich/ noch vor GOtt verantwortlich/ wann die Eltern und Vor-Eltern gottloß/ und einer falſchen Religion anhängig geweſen/ ſo die Kinder und Nachkommen gleiche Boßheit treiben/ und in der falſchen Religion ihnen nacharten/ wie der König Ahaſia hie von dem Heiligen Geiſt geſcholten wird/ daß er thäte/ was dem HErrn übel gefiele/ dann er wandelte in dem Wege ſeines Vatters und ſeiner Mutter/ und in dem Wege Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte/ und dienete Baal/ und bettete ihn an/ und erzürnete den HErrn den GOtt Iſrael/ wie ſein Vatter gethan. Darumb gilt es vor GOtt nichts/ wann man ſagt/ ich glaube/ was meine Eltern und Vor-Eltern geglaubt haben/ die ſeynd auch diſer Religion geweſen/ und will nicht hoffen/ daß ſie verdampt worden ſeyen/ darumb hoffe ich auch dabey ſelig zu werden. Ja wann die Eltern und Vor-Eltern der rechten ſeligmachenden Religion geweſen/ und du ihnen darinnen nachfolgeſt/ ſo iſt es richtig: Aber wann die Eltern und Vor-Eltern die waare ſeligmachende Religion nicht gehabt/ und du auff derſelben auch beharreſt/ ſo ſtehet dir das zeitliche und ewige Verderben drauff.

Welches doch 2. vil Falſchglaubige und Gottloſe nicht achten/ noch ſich bekehren/ ſo ihnen ſchon das Verderben vor Augen ſtehet/ und ſie GOtt hart zu ſtraffen angefangen/ ſondern ſie fahren in ihrer falſchen Religion/ Sünden/ und Boßheit für/ und treibens je mehr und mehr/ ja machens je länger je ärger/ wie hie der König Ahaſia thäte/ der/ ob er ſchon einen gefährlichen Fall gethan/ daß er auff den Tod darnider lag/ doch von ſeiner Abgötterey noch nicht ließ/ ſondern erſt nach Ekron ins

Philiſter

Philiſter Land ſchickte/ denſelben Abgott BaalSebub/ oder den Teufel raths zu fragen. In diſem Fall klaget und ſaget GOtt Eſa. 1. was ſoll man weiter an euch ſchlagen/ ſo ihr deß Abweichens nur deſto mehr machet?

3. Mercken wir hierbey/ wann man in Kranckheiten bey jemand andern rath frage/ als bey unſerm HErrn und GOtt durch ordenliche Mittel/ zum Exempel/ wenn man in ſolchem Zuſtand den Waarſagern und Segenſprechern nachlauffe/ und ſich ihres Raths und Hülffe bedienet wölle machen/ ſo ſeye es eben/als wann man vom Teufel Rath und Hülffe wölle haben/ welches GOTT härtiglich ſtraffe. Dann BaalSebub war ein Götzenbild/ durch welches der Teufel zu Ekron Antwort gegeben/ von dem der König Ahaſia zu wiſſen begehrt/ob er von ſeiner Kranckheit wider geneſen werde/oder nicht: und war alſo eben ſo vil/als wann er den Teufel fragen wolte; wie dann der Teufel den Namen auch von den Phariſeern gehabt/ daß ſie ihn Baal-Sebub/oder Beelzebub/welches ein Name iſt/ geheiſſen. Matth. 12. Alle die jenige nun/welche in Kranckheiten Segenſprecherey oder andere unordenliche Mittel gebrauchen/ die lauffen dem Beelzebub oder dem Teufel nach. An Ahaſia hat GOtt ein Exempel bewieſen/ wie hoch er dräber zürne/ und wie ſchwerlich er ſolche Abgötterey ſtraffen wölle. Darumb beſpiegle man ſich an dem Exempel Ahaſiä/ und bekehre ſich zu GOtt/der mit Kranckheit geſchlagen/ und gebrauche ordenliche Mittel/ ſo wird man einen gnädigen GOtt/ein gutes Gewiſſen/und wo nicht allwegen/ zeitliche Hülffe haben/doch zum ewigen Leben erhalten werden.

II. Darnach wird in diſem Capitel auch beſchrieben/ wie es der König Ahaſia habe auffgenommen/ daß ihm der Prophet Elias ſeine Abgeſandten nach Ekron zu dem Abgott Baal-Sebub hinderſtellig gemacht haben/ daß ſie nicht fortgereiſet/und er ihm durch ſie den Tod ankünden laſſen/er habe einen Hauptmann mit fünffzig Soldaten außgeſchicket/den Propheten zu fangen/und ihme zu lieffern. Aber es ſeye geſchehen/daß/da diſer Hauptmann den Propheten angetroffen/ und ihne zum Spott einen Mann Gottes geheiſſen/ Elias gewünſchet/ daß GOTT

vom Himmel Fewer über ihn herab fallen laſſe/ und über ſeine Fünffzige/ und ſie verzehre/und es ſeye alſobald geſchehen. Der König habe einen andern Hauptmann mit Fünffzigen außgeſchicket/ denen es ebenmäſſig ergangen. Er habe den dritten mit fünffzig Männern nach dem Propheten geſchicket/ der aber nicht gedrohet/wie die vorige/ ſondern in Demuth gebetten/der Prophet wolle ſeiner und der Männer/ die er bey ſich habe/verſchonen/und nicht über ſie auch Fewer vom Himmel bringen/ ſondern mit ihnen einen Gang zu ihrem Herrn König thun/ der ſeiner begehre. Darüber der Prophet von GOtt geſtärcket/ mit ihnen gutwillig zum Könige hingegangen/den er auch frewdig und unter Augen geſtrafft / daß er zu Baal-Sebub nach Ekron hingeſchicket / ſeiner Kranckheit halben rath zu fragen/ und ihm angezeiget/ daß er an diſer Kranckheit werde ſterben/ſo auch geſchehen/ und war er geſtorben/ nachdem er nur zwey Jahr im Regiment geweſen/ an deſſen ſtatt Joram König worden/der ſein Bruder geweſen/ dann er keinen Sohn gehabt.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie die Gottloſen es ſo gar nit leiden wöllen/wann ſie von den Predigern wegen ihrer Sünde geſtrafft/ und zur Buß mit Ankündung der Raache Gottes über ihre Sünden vermahnet werden/ſie zürnen deßwegen über die Prediger/und trachten ihnen an Leib und Leben Schaden zu thun/ wie hie der König Ahaſia zum drittenmal Hauptmänner mit ihren Knechten außgeſandt / den Propheten Eliam beyzufangen/ und ihme zu lieffern/der ihn wegen ſeines Vorhabens/den Baal-Sebub zu Ekron in ſeiner Kranckheit Rath zu fragen/ geſtraffet/und ihme den Tod verkündigen laſſen. Aber wer wider die Straffe halsſtarrig iſt/der wird plötzlich verderben/ ohn alle Hülffe. Sprüchw. Salom. 29. und wer den Predigern leid thut/ der thuts GOtt dem HErrn/ deſſen Diener ſie ſeynd / ſelber; was er aber damit gewinnen werde/ deſſen mag er hie ein Exempel nemmen; über den König Ahaſia kommet die Straffe/ die ihm der Prophet Elias im Namen Gottes verkündiget/ dann was GOtt den Gottloſen ſagen läſſet/ das läſſet er auch über ſie

kom-

kommen. Eſa. 46. und wird nicht nur der König Ahaſia geſtrafft umb ſeines Frevels willen/ wie der Prophet Elias geredet hatte/ ſondern es überfällt auch ſeine außgeſchickte Diener eine grauſame Straffe/ da ſie nach dem Befelch deß Königs den Propheten in Hafftung nemmen/ und zum Tod überlieffern wöllen/ ſie werden vom Fewer auß dem Himmel herab verzehret. Fället ſchon heutiges Tages kein Fewer vom Himmel über die Verächter Gottes Worts/ und über die Verfolger deß Predig-Ampts/ ſo wird doch GOtt ein andere Straffe vom Himmel herab über die Unbußfertige ſchicken/ und werden ſie zuletzt hinunter fallen in das ewige hölliſche Fewer. Diſes ſolle jederman abſchrecken/ von Verachtung deß Worts Gottes/ und deſſelben Straffe/ und ſolle ſich niemand gebrauchen laſſen den Dienern Gottes leid zu thun/ dann ſie werden für GOtt nicht entſchuldiget ſeyn/ wann ſie ſchon einwenden werden/ man habs ihnen befohlen/ dann gottloſe Befelch außzurichten iſt niemand ſchuldig. Prediger ſollen hierdurch deſto mehr in dem Eifer geſtärckt werden/ ihr Ampt unerſchrocken zu thun/ und kein Ungunſt/ noch Drohung/ noch Verfolgung ſich davon abſchrecken laſſen/ ſondern ſich getröſten/ daß GOtt ihr Ruckenhalter iſt.

So hefftig aber 2. die Verfolger deß Predig-Ampts von Gott geſtrafft werden/ ſo vil haben hingegen die jenige zu genieſſen/ die demſelben ſeine gebührende Ehr thun/ und ſich ihme nicht begehren zu widerſetzen. Darumb der Hauptmann hie/ der zwar dem Propheten Elià ſeines Königs Befelch angezeiget/ aber für ſein Perſon ihme nicht begehret ein Leid zu thun/ ſondern vilmehr ſich für ihme geneiget/ und umb Erhaltung ſeiner Seele gebetten/ ſolches genoſſen/ daß er erhalten worden/ und Elias nicht auch über ihn Fewer vom Himmel gebracht hat.

3. Was Elias hie auß Eiffer gethan wider die Spötter ſeines Ampts/ und wider die Verächter der Ehre Gottes/ indem er ihnen Fewer vom Himmel angewünſchet/ welches auch würcklich über ſie kommen/ und ſie verzehret hat/ das iſt ein ſonderliches Exempel auß Antrieb deß Heiligen Geiſtes geſchehen/ welches ihm niemand nachzuthun hat. Derowegen als auch die Jünger Chriſti ſolches Werck deß Propheten Elià

wollen nachthun/und Fewer vom Himmel heiſſen fallen über die Samariter/die ihme und ſeinen Jüngern die Herberg abgeſchlagen/hat ihnen der HErr CHRISTUS darinnen nicht willfahret/ ſondern ſie darüber geſtrafft. Luc. 9. Darumb ſollen wir nicht auß unzeitigem Eiffer/vilweniger auß Raachgier übels wünſchen/ſondern der Feinde Bekehrung ſuchen/und ſegnen/und wiſſen/daß wir darumb beruffen ſeynd/daß wir den Segen beerben/nämlich den Segen deß ewigen und ſeligen Lebens/ den verleihe GOtt uns allen auß Gnaden! Amen.

Das II. Capitel.

JN diſem Capitel werden uns drey Stuck fürgehalten/I. deß Propheten Eliä Vorbereitung zu ſeinem/ ihme durch Göttliche Offenbahrung bewußten/Abſchied auß diſer Welt/daß er zuvor herumb gezogen zu den Collegiis oder Schulen/ die er angerichtet/und darinnen er Studioſos oder Jünger gehabt/die in der Heiligen Schrifft unterrichtet wurden / und Propheten-Kinder hieſſen: dieſelbe wolte er nochmahlen beſuchen/ſie in der Religion und waarem Glauben zu ſtärcken. Deßwegen er von Gilgal weggezogen/ und haben wollen/ſein Diener Eliſa ſolle daſelbſten bleiben/ welches er ihme auch zu Bethel und zu Jericho zugemuthet/ dann er ſeine Himmelfahrt zu verbergen begehret/ weil er nicht nach dergleichen Ehre ſtrebete: aber Eliſa wolte nicht von ihm laſſen/und wurde nicht wenig hierinnen geſtärcket/da allenthalben/wo ſie hinkommen/die junge Studenten/ auß Erleuchtung Gottes/ ihme vorgeſagt/ daß Elias am ſelbigen Tage werde von ihme genommen werden/ darumb wolte ihn Eliſa nicht verlaſſen/wie er ſich immer ſuchte von ihm abzuziehen. Als ſie zum Jordan kamen / kondten ſie nicht hinüber; Elias aber ſchlug mit ſeinem Mantel ins Waſſer/ darauff der Jordan ſich von einander getheilet/daß diſe zween trocken hindurch gegangen. Da dann Elia ſeinen Abſchied von ſeinem Diener Eliſa genommen/und ihme befohlen/ noch einmal vor ſeinem Ende etwas an ihn zu begehren/welches er ihm mit ſeinem Gebett von GOtt erlangen wolle. Eliſa that diſe Bitte/ daß Eliä Geiſt möchte zweyfältig

bey

bey ihme ſeyn/ ſeinem anbefohlenen Propheten- und Lehr-Ampt deſto beſſer nachzukommen. Welches Elias eine harte Bitte geheiſſen/ die kein Menſch zu geben vermöge/aber doch deren Gewehrung ihme geprophezeyet/ deſſen Anzeigung werde ſeyn/wann er ihn werde ſehen von hinnen fahren.

Lehren.

NUn Elias/der heilige Prophet/lehret uns mit ſeinem Exempel allerley.

1. Daß man ſolle Schulen anrichten/und dieſelben wol in acht nemmen/ darinnen die Jugend in allerley rühmlichen Künſten/ und im H. Wort Gottes fleiſſig unterrichtet werde/auff daß die Chriſtliche Kirche/ und in derſelben die reine Göttliche Lehre möge fortgepflantzet werden/ welches Chriſtliche Obrigkeiten ihnen ſelber geſagt ſeyn laſſen ſollen/ daß ſie Schulen ſtifften/bawen und erhalten/ darüber ſie/ und andere/ die ſie verordnet/ihre fleiſſige Inſpection ſollen halten/ damit es recht darinnen zugehe.

2. Elias wußte auß Erleuchtung Gottes/ daß ihn GOtt würde zu ſich in Himmel hohlen/ mit groſſer Majeſtät und Herrligkeit in einem Wetter; damit man ihn aber nicht vor/ oder nach ſeinem Abſchied mehres möchte ehren/ als ſich gebühret/ ſo wolte er ſeine Himmelfahrt heimlich halten/und ſuchte ſich auch von ſeinem Jünger und Nachkömmling in dem Ampt abzuziehen; wardurch wir gelehret werden/ daß wir nicht ſollen eiteler Ehre geitzig ſeyn. Gal. 5. nichts thun durch eitele Ehr. Phil. 2. ſondern vilmehr dieſelbe fliehen. So ſaget der HErr CHRISTUS Joh. 8. Ich ſuche nicht meine Ehre: es iſt aber einer/der ſie ſuchet und richtet. Ich nemme nicht Ehre von den Menſchen/ ſprach er Joh. 5. Wir haben nicht Ehre geſuchet von den Leuten/ hat Paulus von ſich und ſeinen Collegis geſchrieben 1. Theſſ. 2. Eliſa bittet hie von Elia zur Letze/daß ſein Geiſt möge zweyfältig bey ihm ſeyn: Er ſuchet aber damit nicht gröſſere Ehre/ ſondern gnugſame Gaben zu Verrichtung ſeines Prophet- und Lehr-Ampts. Je mehr aber einer menſchliche Ehre fliehet/je mehr lauffet ſie ihm nach/ und je mehr einer derſelben nachlaufft/ je mehr fliehet ſie von ihm. So wolte der Prophet Elias/menſchliche

Ehre zu fliehen/ ſeinen Diener Eliſam allenthalben dahinden laſſen/ und allein hingehen: aber Eliſa hielte ſich nur deſto näher zu ihm.

3. Elias heiſſet ſeinen Diener eine Forderung und Bitte an ihn thun/ ehe er von ihm genommen werde/ und gen Himmel fahre/ dann er wolle ſolches ihm durchs Gebett bey GOtt zu wegen bringen: *lehret damit/ was man von den Heiligen Gottes bitten wölle/ das müſſe man thun/ alldieweil ſie noch in dem Leben hie auff Erden ſind.* Dann Elias heiſſet ſeinen Diener Eliſam etwas von ihm bitten/ nicht wann er von ihm werde genommen ſeyn/ ſondern ehe er von ihm genommen werde/ und gen Himmel fahre. Wann die Heiligen im Himmel unſer Gebett erhören/ und helffen köndten/ ſo hätte es ſich nicht bedörfft/ daß Eliſa von Elia etwas bäte/ ehe er gen Himmel führe. Darumb iſt die Anruffung der abgeſtorbenen Heiligen für irrig und falſch zu halten.

In dem aber II. Elias und Eliſa mit einander dahin gewandert/ und ihre Gottſelige Geſpräch gehalten/ entſtehet ein Wetter/ und erſcheinet in einem Augenblick ein fewriger Wage/ und fewrige Roſſe daran/ (welches heilige Engel Gottes geweſen/ die ſich in ſolcher Geſtalt auch ſehen laſſen 2. Reg. 6.) und ſcheiden diſe zween gute Freund von einander/ nemmen Eliam auff/ und führen ihn in einem Wetter gen Himmel/ deme Eliſa nachſchrye: Mein Vatter/ mein Vatter/ Wagen Iſrael/ und ſeine Reuter/ und auß Schrecken und Bekümmerung ſeine Kleider zerriſſe/ und damit anzeigen wolte/ daß durch ſolchen Abſchied er zum armen Wäiſen gemacht/ und gantz Iſrael eines ſtarcken Schutzes ſeye beraubet worden/ deme er ſo gut geweſen/ als Wagen/ Roß/ und Reutter im Krieg und Streitt/ dann er den Zorn und Straffen Gottes auffgehaben und abgewendet mit ſeinem Gebett.

Lehren.

DIſe Himmelfahrt Eliä iſt ein Fürbild geweſen/ nicht allein auff unſers lieben Heilands Chriſti/ ſondern auch auff unſer eigene Himmelfahrt; dieſelbe in etlichen Stucken mit wenigem gegen einander zuhalten/ Elias hat Gottes Ehr wider die Abgötterey im Königreich Iſrael zu retten ihm höchſt angelegen ſeyn laſſen: das vergilt ihm GOtt

der

GOTT der HErr/und nimmet ihn auff zur ewigen Glory/ Herrligkeit und Seligkeit in Himmel: Alſo weil Chriſtus GOtt in Ehren hatte/iſt er in ſeinem Gebett erhöret/und mit Ehren und Schmuck gekrönet. Hebr. 5. Pſalm. 8. und die Glaubige will GOTT zu Ehren machen. Pſalm. 91. im Himmel/ da ſie herrliche unaußſprechliche Frewde haben werden. 1. Pet. 1. Die abgöttiſche Könige in Iſrael wolten Eliam nicht mehr auff Erden dulden/ darumb holete ihn Gott in den Himmel: Alſo seynd uns Wohnunge durch Chriſtum bereitet in deß himmliſchen Vatters Hauß. Joh. 14. darein uns GOtt endlich auffnemmen wird. Elias wird gen Himmel geführet auff einem fewrigen Wagen mit fewrigen Roſſen/das iſt/ durch die liebe H. Engel: alſo warten diſe himmeliſche Seraphim/ oder fewrige Geiſterlein/die H. Engel/biß ſich unſere Seele vom Leib abſcheidet/die ſie dann auffnemmen/ und in Abrahams Schoß hinführen/Luc. 16. Elias wird in einem Wetter gen Himmel geholet: alſo ſind die Wetter und Sturm-Wind/das iſt/ allerley Creutz/ und Trübſahl/der Wagen/dardurch wir in Himmel fahren. Actor. 14. die gantze Perſon Eliä wird gen Himmel geführt: alſo kommet nicht nur unſer Seel/ſondern es wird auch unſer Leib deromalen eins in den Himmel kommen/ in der Aufferſtehung am Jüngſten Tage/deſſen wir uns getröſten ſollen.

2. Sehen wir hierbey/ warfür wir getrewe Lehrer und Prediger halten ſollen/ nämlich für unſere Vätter und geiſtliche Schutz-Herren/ die für die Lucken ſtehen/ ſich zur Mawren machen/für den Riß ſtellen/ Gottes Zorn und Straffen auffhalten / und abwenden / und durchs Wort der Warheit die reine Lehre verfechten/und der falſchen Lehre wehren. Was Vätter gegen den Kindern ſind/ und was Wagen/ Roß/ und Reutter im Krieg seynd und nutzen/ das seynd und nutzen getrewe Lehrer und Prediger in der Kirchen/ darumb wir ſie lieben ſollen/und ihnen gehorchen/auff daß ſie ihr Ampt mögen mit Frewden thun/ und nicht mit Seufftzen. Hebr. 13. und ſie uns GOtt nicht entziehen/und zu ſich holen müſſe.

III. In der Hiſtoria folget ferner klarer Beweiß / daß nach Eliä Himmelfahrt ſein Geiſt reichlich über Eliſam kommen/dann durch ihn

gleich etliche herrliche Wunderwerck geſchehen/ dardurch ſein Propheten-Ampt beſtättigt wurde. Er habe Eliä Mantel auffgehaben/den er fallen laſſen/und darmit das Waſſer deß Jordans von einander getheilet/ daß er trockens Fuſſes hinüber gehen können/ da er zu den andern Propheten-Kindern kommen/ und ihnen Eliä Himmelfahrt verkündiget/ die es aber nicht glauben wollen/ ſondern fünffzig Männer hingeſandt ihne zu ſuchen/und doch nicht gefunden. Er habe zu Jericho auff anſprechen das ungeſunde/ unfruchtbare Waſſer geſund gemachet/ daß kein Tod noch unfruchtbarkeit mehr daher kommen/ indem er Saltz in die Quelle geworffen/ und drüber gebettet. Und demnach er gen Bethel kommen/ und die Kinder ſeiner geſpottet wegen ſeines Alters und Kahlkopffes/ habe er ihnen auß Eiffer gefluchet/darüber alsbald zween Bäeren auß dem Wald kommen/ und der Knaben 42. zerriſſen.

Lehre.

WIr ſehen hierbey/wie unſer HERR und Gott ſo groſſe Ding durch ſeine heilige Propheten gethan/ dardurch er ihr Ampt und Predigt beſtättiget/denen wir glauben/und ſie/oder ihre Nachkömlinge/die ihre Lehre führen/ nicht verläſtern/noch ſie vergauffern/oder verſpotten ſollen/ wie hie etliche Jünger deß Eliſäi Verkündigung von ſeines Herren Eliä Himmelfahrt nicht glauben wollen/und Eliſam genöhtiget zuzugeben/ daß Elias hin und wider geſucht würde/ welche aber mit Schand wider zuruck kommen: und die Kinder zu Bethel Eliſam einen Kahl-Kopff geſcholten/ aber derſelben 42. von Bäeren zerriſſen worden/darumb für ſolchem Unglauben/und Verſpottung der Lehrer/und insgemein aller Leut ſich zu hüten/ dann GOtt nicht unmüglich iſt/Bäeren oder andere zu ſchicken/ die ſolchen Spott an den Gottloſen rächen. Es bedarff auch der Lehrer Göttliches Worts Beruff heutigs Tags nicht/daß GOtt denſelben mit newen Wunderwercken beſtättige/ dann ſie keine andere/als der Propheten Lehre/die ſolche herrliche Beſtättigung gehabt/ vortragen. Wie dann auch Johannes der Täuffer/welcher der andere Elias geweſen/ Luc. 1. keine newe Wunder thun dörffen/ zur Beſtättigung

gung ſeines Predig-Ampts/ als welches durch die Wunder Eliä gnugſam beſtättiget geweſen. Nicht aber hat der Mantel Eliä für ſich ſelber ſolche Krafft gehabt/das Waſſer von einander zu zertheilen/noch das Saltz Eliſä/ den Mangel deß ungeſunden Waſſers zu verbeſſern/ſondern GOtt hats gethan/ der über und wider die Natur den Creaturen ſolche Krafft gegeben/ auff daß wir ihme vertrawen in Noth und Tod/ und wiſſen/er werde uns durch Schmach zur Seligkeit/ und durch den Tod führen zu dem ewigen und ſeligen Leben: Amen.

Das III. Capitel.

IN diſem Capitel fähret der Geiſt Gottes fort die Wunderwerck Gottes zu beſchreiben/die er zu Beſtättigung deß Eliſäi Propheten-Ampts gethan. In dem I. Theil wird gehandlet die Gelegenheit zu einem newen Wunder-Werck/die geweſen der Heerzug Joram deß Königs in Iſrael mit ſeinen Gehülffen wider die Moabiter. Diſer Joram/ ein Sohn deß Königs Achabs/ war ins Regiment getretten nach ſeines Bruders Ahaſiä Tod/ und hatte ſich anfänglich wol angelaſſen/dann er etliche Säulen/die ſeine Eltern dem Abgott Baal zu Ehren auffgerichtet/ weggethan/ aber von der güldenen Kälber-Dienſt/ von Jerobeam auffgebracht/nicht gelaſſen. Von ihm war der Moabiter König abgefallen/und hatte ihm den Tribut der Wollen nicht mehr gegeben/wider den er einen Krieg angefangen/ ihne widerumb zum Gehorſam zu bringen. Weil er ſich aber mit ſeinem Volck zu ſchwach befunden/hat er Joſaphat/den König in Juda/ deſſen Sohn ſeine Schweſter zur Ehe hatte/umb Hülffe angeſprochen/ der ſich alſobald gar willfährig erzeiget/ und mit ſeinen Völckern zu ihm geſtoſſen/ Joram hat auch den König in Edom/der ihme zinßbar geweſen/mit ſich genommen. Als ſie aber mit einander dahin gezogen durch die Wüſten Edom ſieben Tagreiſen/haben ſie kein Waſſer mehr gefunden/ weßwegen der König in Iſrael gleich verzagt/ und vermeinet/ſie werden Durſts verſchmachten müſſen/und vom Feind leichtlich erſchlagen werden: Joſaphat aber hat nach einem Propheten deß HErrn gefraget/und nachdem man ihm von

Eliſa geſagt / ſeynd alle drey Könige zu ihm hingezogen/ihn raths zu-fragen.

Lehren.

HIerbey haben wir zu ſehen 1. es ſeye zwar fein/löblich/und recht/wann man in vilen Irrthumen/ oder vilen Sünden geſteckt/daß man eine oder andere von ſich ablege/man müſſe aber mit den übrigen auch alſo thun/ſonſten ſey es noch nicht rechte waare Buſſe gethan/und möge man GOtt nicht gefallen. So war zwar Joram/ der König in Iſrael/ etwas frömmers/dann ſein Vatter Achab/ und ſeine Mutter Iſebel / daß er ihre Baalitiſche Säulen wegthate/ und hatte deßwegen umb etwas ein beſſer Lob/als ſie: aber er ließ doch nicht von den Sünden Jerobeam/ der Iſrael ſündigen gemacht hatte/ darumb hat er auch ein böſes Zeugnus von dem Geiſt Gottes/der zeuget/ er habe gethan/daß dem HErrn übel gefallen. Es heiſſet bey unſerm HErrn und GOtt: allein mein/ oder laß es gar ſeyn. Dann es ſtimmet CHRISTUS nicht mit Belial. 2.Corinth.6. Niemand kan GOtt und dem Mammon zumal dienen. Matth. 6. wer an einem wider das Geſätz ſündiget / der iſt gantz ſchuldig. Jac. 2. Darumb ſagt GOTT/du ſolt mir gantz vertrawen dich/von Hertzengrund lieben mich. Und wann Obrigkeit die Fehler in der Religion reformiren oder abthun will / muß ſie es nicht halb/ſondern gantz abthun/damit man nicht GOtt und dem Teufel zumal zu dienen ſich unterſtehe/welches nicht ſeyn kan. Darüber Joram/und vor ihm ſein Bruder Ahaſia unter anderm alſo von Gott geſtrafft worden/ daß der zinsbar König der Moabiter abgefallen/und den Tribut nicht mehr gereichet/mit groſſem Abgang ihres Einkommens.

2. Haben wir hie abermal ein Exempel/wie wenig Glück/und groſſe Gefahr dabey ſey/wann man ſich mit Leuten widriger Religion/ oder mit Gottloſen in Bündnus und Gemeinſchafft einlaſſe/ und GOtt nicht Rath frage. Dann als der ſonſten fromme König in Juda/ Joſaphat/ ſich abermalen mit dem abgöttiſchen König in Iſrael in Bündnus eingelaſſen/und mit ihm in einen Krieg wider Moab gezogen/kommen ihre Völ-

cker bald in ſolche Noth auß Mangel deß Waſſers/ daß der König in Iſrael nicht anders meinte/ weder ſie ſeyen alle deß Todes/ welches auch würde geſchehen ſeyn/ wann nicht GOtt ihnen zu Hülffe kommen wäre. Darumb man ſich nicht ſo leichtlich in Gemeinſchafft mit den Unglaubigen oder Gottloſen einlaſſen ſolle/ ſondern vilmehr ſie fliehen und meiden. Wol dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottloſen. Pſalm. 1.

3. Sehen wir/ wie man an GOtt und ſeinem Wort/ und deſſelben Diener ſo wenig gedencke/ allweil es glücklich ergehet: aber wann es anfangt übel gehen/ ſo wollen die Gottloſe gleich verzagen/ und fehlet etwan nicht vil/ ſie brächten auch die Fromme dahin/ wie hie geſchehen/ daß die Könige ſich in Bündnus eingelaſſen/ und in Krieg mit einander dahin gezogen/ kein Theil aber GOtt oder ſeiner Propheten einen drüber Raths gefraget/ aber da Unglück kommen/ der König in Iſrael gleich kein Hertz mehr gehabt/ und Joſaphat der König in Juda allererſt nach einem Propheten Gottes geforſchet/ den er Raths fragen möchte. Sie kehren GOtt den Rucken zu / und nicht das Angeſicht: aber wann die Noth hergehet/ ſprechen ſie: Auff und hilff uns/ klagt GOtt Jerem. 2. und dieweil man ohne Noth und Gefahr iſt/ fragt man den armen Pfaffen nichts nach/ achtet ihrer nicht/ will nichts mit ihnen zu thun haben/ ſchlägt ihre trewhertzige Vermahnungen in den Wind. Aber wann ein Unglücks- oder Todes-Fall kommet/ da wird man der armen Prediger froh/ und will ſich ihres Ampts und Gebetts bedienen. Mann ſey aber gewarnet für Verachtung Gottes und deß Predigampts/ auff daß nicht GOtt mit Haaren herbey ziehen müſſe/ daß man an ſie gedencke/ und ihres Raths und Hülffe begehre.

Wie aber II. GOtt den Juden/ die in der Noth erſt zu ihm umb Hülffe geſchryen/ und zuvor an frembden Göttern gehanget/ diſe Antwort gegeben Jerem. 2. wo ſeynd aber dann deine Götter/ die du dir gemacht haſt? heiß ſie auffſtehen/ laß ſehen/ ob ſie dir helffen können in der Noth? Alſo weiſet auch der Prophet Eliſa hie den König in Iſrael/ er ſolle zu den Baals Propheten ſeines Vatters und ſeiner Mutter gehen/ was er ihne zu fragen habe? Gewiß/ wann der König in Juda nicht wä-

re/ er wolte den König in Iſrael nicht anſehen/noch achten/daß er ihm ein Wort ſagte: befahl/ weil er etwas unluſtigs worden/ und auß Götlichem Eiffer ſich über die Abgötterey deß Königs in Iſrael erzürnet/man ſolle einen Muſicanten herbringen/daß durch ſeine Muſic ſein Geiſt in ihm möchte erluſtiget werden. Und als derſelbige für ihm geſpielet/ kam der Geiſt Gottes über ihn/und weiſſagete er/ es werden die Gräben/ die ſie machen ſollen/ unverſehens voll Waſſers werden/für ſie und ihr Vieh/ob ſie wol weder Wind/noch Regen werden ſehen/ darzu werde ihnen auch GOtt Sieg wider die Moabiter geben/welche ſie alſo werden ſchlagen/ daß ſie auch alle ihre veſte Stätte werden umbkehren/und gäntzlich vertilgen/welches alſo ergangen. Dann nicht nur die Gräben voll Waſſers worden/ſondern nachdem ſolch Waſſer den Moabitern von ferne/als Blut fürkommen/weil die Sonne darein geſcheinet/und ſie ihnen eingebildet/die Könige/ihre Feinde/möchten einander ſelbſt in die Haar gefallen ſeyn/ und einander alſo gezwaget haben/ daß die Bäche mit Blut flieſſen/darüber ſie nur die Außbeute unter einander dörfften außtheilen/ ſeynd ſie ins Läger der Iſraeliter eingefallen/aber alſo empfangen worden/daß ſie geſchlagen/ihr Land eingenommen/alles verherget/ verderbet/und umbgekehret worden/biß daß nur die Steine an den Ziegelmawren über geblieben: da der Moabiter König in ſolche Aengſten eingetrieben worden / daß er auff der Stadt=Mawren offentlich ſeinen erſten Sohn/der nach ihm König werden ſolte/ſeinen Göttern auffgeopffert/ ob ſie Glück wolten geben/ daß die Feinde abziehen müßten/ die ab ſolchem Spectacul einen ſolchen Eckel gehabt/daß ſie die Belägerung eilends auffgehebt/und darvon gezogen.

Lehren.

HIerbey haben wir zu betrachten 1. wie die Gottloſe manchmalen der Frommen ſo wol genieſſen/daß jenen Gott der HErr umb diſer willen alles gutes thüe. So genoſſe hie der abgöttiſche König in Iſrael deß frommen Königs Joſaphats in ſeinem Heer/ ohne den ſonſten der Prophet Eliſa jenen nicht anſehen wolte/brachte aber ihm von Gott zu wegen mit ſeinem Gebett/nicht nur Waſſer genug zu trincken/ſondern auch

einen

einen ſtattlichen Sieg/und alſo mehrers/als begehret worden. Umb deß einigen Abrahams Fürbitt willen hätte GOtt der gantzen Landſchafft Sodoma und Gomorra/ und ihrer Zugehör mit der Straffe verſchonet/wann er nur zehen Gerechten unter ihnen hätte mögen finden. Gen. 19. Umb der Frommen willen läſſet GOtt das Unkraut/die Gottloſen/ ſo neben den Frommen auffkommen/ nicht außreutten/ ſondern ſtehen biß zur Erndzeit. Matth. 13. welches die Gottloſen freylich ſolten erkennen/und die Frommen/deren ſie ſo wol genieſſen/nicht ſo hefftig tribulieren und plagen. Sie ſolten ſichs deſto mehr von dem Gottloſen Weſen abführen/und zur Buſſe bewegen laſſen/ damit ihnen GOtt zeitlich und ewiglich möchte gnädig ſeyn. Sonderlich ſollen ſie hie an dem Exempel der Moabiter ſich beſpieglen/ daß ſie die zugeſagte Trew und Glauben nicht brechen/nicht meineidig/noch auffrühriſch werden/wie es GOtt an den Moabitern ſo härtiglich geſtraffet hat. Froñe ſollen auch hie lernen den Gottloſen gutes zu thun/für ſie zu betten/ihre Bekehrung/Heil und Wolfahrt zu ſuchen/und ſie nicht gleich gar hin zu werffen.

2. Sehen wir auch hierbey/wie unſer HErr und GOtt auff ſo mancherley Weiſe pflege ſeinen Heiligen Geiſt mit deſſen Gaben außzugieſſen. Hie gibt er ihn über der Muſic/wie wir auch 1. Sam. 16. leſen/wann David für dem König Saul auff der Harpffen geſpielet/ſeye der böſe Geiſt von ihm gewichen/und der gute Geiſt wider herbey kommen/ dergleichen auch geſchehen 1. Sam. 10. da ein Hauffe Propheten mit Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen/ und Harpffen zu Saul kommen/ und weißgeſaget/da geriethe der Geiſt Gottes auch über Saul/und er weiſſagete. Uber den HErrn Chriſtum kam er in Geſtalt einer Tauben. Matth. 3. über die Apoſtel durch einen Wind in fewrigen Zungen. Act. 2. uns iſt er verheiſſen durchs Wort und Gebett. Joh. 14. Luc. 11. gleichwol aber/daß der Heilige Geiſt über der Muſic gegeben wird/ſehen wir/daß die Muſica ſeye ein herrliche Gabe Gottes/ daran er ein groſſes Gefallen habe/wann ſie recht gebraucht werde. Darumb wir vor allem Mißbrauch derſelben ſollen gewarnet ſeyn.

3. Und dann haben wir hie auch zu ſehen/daß/ wann wir eine grewliche Sünde ſehen fürüber gehen/ oder davon hören/wir nicht darüber

lachen/

lachen/oder ein Frewde/ſondern einen Eckel und Schewſahl daran haben ſollen/ davon weggehen/ und uns abziehen/wie hie die drey Könige weggezogen/da ſie deß Königs in Moab Grewelthat geſehen/auff daß wir nicht auch in die Straffe mit eingeflochten werden/die gewiß über ſie kommen wird/ſondern wann die Gottloſen zu Grund gehen/und ewig verderben/ wir unſere Seele mögen erretten/ und eingehen in das ewige und ſelige Leben! Amen.

Das IV. Capitel.

IN diſem Capitel werden fünff andere Wunderwerck deß Propheten Eliſä beſchrieben. I. wie eine arme Propheten-Wittib/ deren ihr verſtorbener Ehemann einen groſſen Schulden-Laſt/ doch ohn ſeine Schuld/oder auß Muthwillen hinderlaſſen/dann er den HErren geförchtet/ dem Propheten Eliſä geklaget/ daß der Schuld-Herr gantz unbarmhertzig mit ihr verfahre/ kurtzumb bezahlt ſeyn wolle/ und weil ſie nichts/als zwey liebe Söhnlein habe/dieſelbige ihr nemmen/und leibeigene Knecht auß ihnen machen wölle/ und bey dem Propheten Rath und Hülffe geſuchet/der ihr befohlen/ ſie ſolle von den Nachbarinnen vil leere Gefäß entlehnen/ und nach Verſchlieſſung ihrer Thüren von ihrem Oel-Krug in alle ſolche Gefäß gieſſen; und als ſie gefolget/ ſeyen durch Gottes Segen alle entlehnete Gefäß voll Oels worden/ welches der Prophet ſie heiſſen verkauffen/und damit den Schuldherrn bezahlen/ und von dem übrigen ſich und ihre Kinder ernähren.

Lehren.

HIerauß ſihet man / wie etwan mit armen Wittwen und Wäiſen verfahren/und wie übel denſelben offtmals gewartet werde. Dann hie war kein Barmhertzigkeit noch Mitleiden bey dem Schuldherrn gegen diſer armen Propheten Wittwen/und ihren Vatterloſen Wäiſen/ es war bey ihm kein Schonen/ kein Zuſprechen/ keine Gedult/ſondern lauter Bedrängnus und äuſſerſter Trieb zur Bezahlung; da er auch den ſchärpffeſten Wege gehen wolte/ und auß den Wäiſen leibeigene Knecht machen. So wird geklaget Eſa. 10. über die Gottloſen/daß ſie

die Sache der Armen beugen/ und Gewalt üben im Recht der Elenden/ daß die Wittwen ihr Raub/ und die Wäiſen ihr Beuth ſeyn müſſen. HErr/ ſie zuſchlagen dein Volck/ und plagen dein Erb/ Wittwen und Frembdlinge erwürgen ſie/und tödten die Wäiſen. Pſalm. 94. Es läſſet aber unſer HErr und GOtt geſchehen/daß Wittwen und Wäiſen offt bedränget/ und zum härteſten angefochten werden/ ihren Glauben und Gedult zu probieren/und ſo ſie ſich rechtſchaffen erzeigen/ Gott vertrawen/Gedult haben/und fleiſſig betten / wie die Propheten Wittwe hie gethan/ ſo hilfft ihnen GOtt wunderlich/ ſegnet ihr Weniges/daß ſie nothwendigen Unterhalt haben/und damit außkommen mögen/und errettet ſie zur rechten Zeit von der Hand ihrer Belaidiger/wie er alſo diſer Wittwen hie geholffen durch den Propheten Eliſam. Damit ſich zu tröſten haben alle arme verlaſſene bedrangte Wittwen und Wäiſen/ bey denen es ſchmal in der Nahrung hergehet/ und die dabey von der Welt noch übel angeſehen werden/ und habē ſich verſichert zu halten/daß ſie Gott nicht verlaſſen/ſondern zu ihnen halten/und nothwendiges Außkommen/ Rettung und Hülffe ihnen ſchaffen werde/ ſie ſollen nur gedultig ſeyn/ GOtt vertrawen/und thun/was er ſie heiſſet/wie widrig es gleich ſcheinet.

Das II. Wunderwerck Eliſä hie iſt geſchehen an einer reichen Frawen zu Sunem/in deren Hauß der Prophet Herberg genommen/wann er daſelbſten durchgereiſet/ die ihn willig auffgenommen/und ihm alles guts erwieſen / auch ihren Mann dahin bewegt / daß er ihm oben im Hauß ein beſonder Kämmerlein gebawet/und ihm ſein Geliger/und andere Nothdurfft darinnen verſchafft: welches der Prophet mit höchſtem Danck erkennet/ und ihren auch wider ein Gutthat zu erweiſen getrachtet/deßwegen ſich erbotten/wann ſie bey dem König etwas außzubringen habe/ ſo wolle ers verrichten. Nachdem ſie aber zu Hof nichts zu ſchaffen hatte/ ſondern unter den Leuten allein wohnete/ und dem Propheten ſein Diener Gehaſi zu verſtehen gab/ ſie möchte gern einen Sohn haben/dann ſie bißher unfruchtbar geweſen/und einen alten Mann gehabt/ ſo verſprach ihr der Prophet/ daß ſie übers Jahr einen Sohn ſolle in ihrem Alter haben/welches auch geſchehen.

Lehre.

HJebey ſehen wir/ daß es von GOtt nicht unvergolten bleibe/ was man den Dienern ſeines Worts thue/ ſondern reichlich von ihm mit anderwärtigem Segen erſetzet/und belohnet werde. Das iſts/ daß der HErr Chriſtus ſaget Matth. 10. zu ſeinen Jüngern: Wer euch auffnimmet/ der nimmet den auff/ der mich geſandt hat. Wer einen Propheten auffnimmet in eines Propheten Namen/ der wirdt eines Propheten Lohn empfangen. Und wer diſer Geringſten einen nur mit einem Becher kalten Waſſers träncket/ in eines Jüngern Namen/ warlich ich ſage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Und indem unſer HErr und GOtt die Gutthat/ ſeinen Dienern erwieſen/ belohnen will/ ſo gibt er mehrfältig den Gutthätern das jenige/ darnach ſie am meiſten verlangen haben. Dann er thut/ was die Gottsförchtigen begehren. Pſal. 145. Wie nach dem diſes Weib hie nichts liebers hatte/ als daß die Schand der Unfruchtbarkeit von ihr genommen würde/ ſie GOtt ihres Wunſches gewähret/ und ſie nicht nur durch den Propheten auff einen jungen Sohn vertröſten läſſet/ ſondern ihr denſelben auch über ein Jahr beſcheret. Darumb hilff von deinen Gütern den Armen/ (oder Dienern Gottes) ſo wird dich Gott wider gnädig anſehen/ und du ſamlest einen rechten Lohn in der Noth. Tob. 4. Thuſt du einem gutes/ und er iſts nicht werth/ ſo wird dein Gutthat wider zu dir kommen/ und wird dir von GOtt vergolten werden.

III. Der Sunamitin Sohn wurde bald groß/ und lieff zur Erndzeit auffs Feld zu den Schnittern/ fiel aber da plötzlich in eine HauptKranckheit/ und wurde von dem Vatter der Mutter heimgeſchickt/ bey deren er ſchnell ſeinen Geiſt auffgab in ihrem Schoß/ und ſtarb. Wie hoch ſie drüber bekümmert geweſen/ iſt leichtlich zu erachten/ ſie verhelete aber ſolchen Todfall mit Fleiß vor ihrem Mann/ ließ das todte Kind in deß Propheten Beth ligen/ bath ihren Mann umb Erlaubnus zu dem Propheten hin zu reiſen/ und ritte mit einem Diener eilends auff den Berg Carmel/ da ſie dem Propheten mit kläglichen Worten und Geberden ihre Noth zu erkennen gab/ der ſeinen Diener Gehaſi mit ſeinem

nem Stab eilend hingeſchickt/denſelben auff das todte Kind zu legen/ damit es möchte wider lebend werden: welches aber/weil er und das Weib zimlich ſchwach im Glauben / nichts außrichtete. Der Prophet Eliſa muſte ſelber hin/und als er ſich auff das todte Kind legete/ und ſelbiges erwarmet/kame durch Gottes Krafft und Würckung/das Leben wider in ihn/ ſo der Prophet dem Weib ſagen laſſen/die her kommen/und ihren vom Tod erweckten Sohn mit höchſter Frewd wider lebendig gefunden/und hingenommen.

Lehren.

HJebey haben wir zu betrachten 1. wie kein Frewd in der Welt/ kein Glück beſtändig ſey/ ſondern mit Leid und Creutz bald wider abgewechſelt werde/welches nicht allein bey den Gottloſen/ſondern auch bey den frommen Kindern Gottes alſo pfleget zu geſchehen. Die reiche Fraw zu Sunem hie war ein recht fromm/ tugendſam/ Ehren-Weib/ die ſich in allerley Zuſtänd gottſelig wuſte zu ſchicken. Sie liebete das Wort Gottes und ſeinen Diener den Propheten Eliſam/und that ihm von ihrem Vermögen ſehr vil guts: Sie führete einen feinen ſtillen Wandel/ daß ſie keine Sache am Königlichen Hof und vor Gericht hatte. Sie hatte ihren Mann in allen Ehren/ wolte ihn nicht betrüben/ und ohn ſein urlauben nirgend hin reiſen: Sie kondte ſich im Creutz faſſen/ und wußte ſich zu halten/ daß ſie GOtt nicht erzürnete/noch dem Nächſten Aergernus gäbe: noch verwandelte ſich alſo bey ihr Frewd und Leid/und was ſie am liebſten hatte/und ihre gröſſeſte Frewde war/ihr einigre Sohn/der wurde ihr durch allzufrühzeitigen Tod entzogen. Deſſen muß man gewärtig ſeyn/ und ſolls mit Gedult auffnemmen/und dagegen auch niemand zu hoch ſich frewen/ wann er ein Frewd und Glück hat/ ſondern immer zugleich auff das zukünfftige Leid gedencken/ und wann es kommet/ ſo ſehr darüber ſich nicht bekümmern.

Dann wie wir 2. hie auch zu ſehen haben/ ſo entziehet GOtt ſeinen frommen Kindern kein gutes/ deſſen ſie gäntzlich zu berauben/ſondern mit groſſem Wucher es ihnen wider/oder etwas anders und beſſers da-

für zu geben/darumb er hie auch den Propheten Eliſam den Knaben der Sunamitin vom Tod wider laſſen zum Leben erwecken. Und wie diſes Weib hie ihren Todten wider genommen/ſo wird es auch am Jüngſten Tag gehen/damit wir uns dann unter einander tröſten ſollen. 1. Theſſ. 4.

Das IV. Wunderwerck deß Propheten Eliſä hie iſt/ daß nachdem er gen Gilgal kommen/ die Schuel der Propheten-Kinder zu viſitiren/ und gefunden/ daß bey der Thewrung/ die auff dem gantzen Land lag/ auch die junge Studenten nicht gnug zu eſſen gehabt/er drüber befohlen/ Kräuter auff dem Feld zu ſamlen/ und einen groſſen Hafen voll zu kochen/aber wilde Rauten und Coloquinten/die ſehr bitter/ und wegen ſtarcker Krafft zu purgieren gifftig/zuſammen gebracht worden; und nachdem man angefangen davon zu eſſen/die Studenten vermeinet/ ſie müſten alle deß Todes ſeyn/der Prophet aber befohlen/Mehl darunter zu thun/ darüber die Speiſe gut worden/ daß mans ohne Schaden eſſen können.

Lehre.

DArbey wir ſehen/wie GOtt der HErr durch geringe und ſchlechte Mittel nach ſeinem gnädigen Belieben und Wolgefallen könne groſſe Wunder thun. Das Mehl hat an ſich ſelber keine Krafft das Bittere ſüß / und das Gifftige geſund zu machen: Aber GOtt gibt ihm hie ſolche Krafft/daß da vorhin das Zugemüſe allen Studenten/ die davon geeſſen/den Tod gebracht hätte/nachdem das Mehl darein kommen/ es ohne Schaden zu genieſſen geweſen. So kan nun GOTT überſchwenglich mehr thun/über und wider alle Natur/ weder wir bitten und verſtehen können. Epheſ. 3. darumb wir GOtt vertrawen/ und uns getröſten ſollen/wann die Natur außgehe/ſo gehe GOtt ein/ und der werde uns in der Noth helffen/wann ſchon keine Mittel darzu erſcheinen.

Endlich und V. geſchahe durch den Propheten noch ein Wunderwerck. Ein gutherꜩiger Mann von Baal-Saliſa hatte dem Propheten nach der Ernd zwantzig Gerſten-Brod verehret von newem Getraid/ welche der Prophet befohlen/daß ſie ſein Diener den hungerigen Studenten geben ſolle. Der vermeinet/daß damit unter ſo groſſem Hauf-

fen/dann ihrer hundert geweſen/nichts außzurichten ſeye: aber der Prophet habe wider heiſſen ihnen diſe Brod fürlegen/ dann GOtt der HErr habe geſagt: Sie werden alle ſatt eſſen/ und noch über bleiben/ welches alſo geſchehen.

Lehre.

WJr lernen hierbey/ es lige nicht an einem groſſen Vorrath Speiſe/ wann man ſolle geſpeiſet und geſättiget werden/ ſondern allein an dem Segen Gottes/ der durch ſeine Allmacht verſchaffen könne/ daß auß wenig ſo vil werde/ daß man daran gnug habe. Darumb niemand bey wenigem Vorrath kleinmühtig zagen/ ſondern mit waarem Glauben auff Gottes Wort und Wunder-Krafft ſehen/ und gehorſamlich thun ſolle/ was er darinnen befihlet/ er wird auch Wunder an uns thun/ und uns alſo ſegnen/ daß wir gnug haben zeitlich und ewiglich: Amen.

Das V. Capitel.

AUch in diſem Capitel werden uns zwey Wunderwerck deß Propheten Eliſa vorgehalten/ das erſte an Naeman/ und das andere an ſeinem Diener Gehaſi/ und deſſelben Nachkommenſchafft. Naeman iſt geweſen ein Feld-Hauptmann deß Königs in Syrien/ ein ſtreitbarer Held/ und wol-verdienter Mann umb ſelbigen König und ſein gantzes Reich/ dann ihm GOtt groſſen Verſtand/ und ein dapfferes Gemüth gegeben/ daß er zu deß Lands Vorſtand vil rühmliches und nutzliches außgerichtet/ dahero in hohem Anſehen und groſſen Gnaden bey ſeinem Herrn/ dem König/ geweſen. Der aber einen Krancken/ mit Außſatz angeſteckten Leib gehabt/ und von keinem Artzt können geheilet werden. Es war aber geſchehen/ daß eine ſtreiffende Rotte der Syrer ins Land Iſrael eingefallen/ und neben anderm Raub auch ein Mägdlein darvon gebracht/ die in den Dienſt deß Weibs Naeman kommen/ und derſelben geſagt/ wie ein Prophet in Iſrael zu Samaria ſey/ der dem HErrn gewiß von dem Außſatz helffen könne/ darüber Naeman von ſeinem Herren dem König Fürbitts-Schreiben genommen an den König in Iſrael/ und mit vilem Gelt/ köſtlichen Kleidern/ und groſſem Geleit/

ſampt der Fürbitts-Schrifft ſeines Königs an den König Iſrael/ daß diſem ſeinem Hauptmann vom Außſatz geholffen würde/ nach Samarien hingereiſet.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. wie keine Glückſeligkeit in der Welt vollkommen/ ſondern immer etwas Unglückſeliges und Widerwärtiges damit vermiſchet ſey/ wie wir dann hören/ daß Naeman ein trefflicher und gewaltiger Mann für ſeinem Herrn/ aber darbey außſätzig geweſen/ und einen böſen Schlägel an ſeinem Leib gehabt habe. Gehen wir durch alle Exempel/ und erwegen ſie mit Fleiß/ ſo werden wir bey keinem bald ein Glück finden/ ohn ein beſonders anhangendes NISI, kein Frewd ohn Leid/ kein Ehr ohn Beſchwerd/ und iſt immer etwas geweſen/ das gefehlt oder gemangelt/ und darüber man hat zu klagen gehabt hat. Es legt aber GOtt der HErr ſtätig alſo den Knittel neben den Hund/ auff daß er damit die Menſchen im Zaum der Gedult erhalte/ und ſie das gute Glück/ Frewd oder Ehr nicht mißbrauchen zur Hoffart und andern Sünden. Darob ſich dann niemand beſchwehren ſolle/ dann alles/ was einem auch böſes widerfähret/ muß ihm doch/ durch Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/ zum beſten dienen. Rom. 8. wie dem Naeman hie ſein Auſſatz ein Beförderung geweſen zur Erkandtnus deß waaren Gottes/ und zur ewigen Seligkeit zu gelangen/ und iſt ihm dann an Leib und Seel zumal geholffen worden/ wie wir weiters hören werden.

2. Weiſet uns diſe Geſchicht/ wie ſo gar nichts ungefähr geſchehe/ ſondern alles nach der gnädigen Vorſehung Gottes/ und ſeiner Direction, da wann die Menſchen etwas Böſes vorhaben/ GOTT der HErr gedencket etwas Gutes darauß zu machen. Daß eine junge Dirne von den Syrern auß Iſrael gefangen weggeführt/ und in deß Feld-Hauptmanns Naemans Hauß eine Dienſt-Magd wird/ ſcheinet zwar ungefähr geſchehen zu ſeyn/ aber der Außgang hat mit ſich gebracht/ daß es durch Gottes ſonderbahre Vorſehung und Regierung geſchehen/ dann dadurch hat Naeman Anlaß bekommen/ nicht allein zu ſeiner Leibs/ ſondern auch zu ſeiner Seelen-Geſundheit/ und zur ewigen Seligkeit zu-

gelan-

gelangen. So ſagt Joſeph zu ſeinen Brüdern Gen. 50. ihr gedachtets böß mit mir zu machen/aber GOtt gedacht es gut zu machen/zu erhalten vil Volcks/wie es am Tage iſt. Darumb wir von zufälligen Dingen nicht geſchwind urtheilen / ſondern auff die Hande Gottes / die er drunter hat/ ſehen/ſeine Vorſehung erkennen/ und ſeinen heiligen Namen preiſen ſollen.

In dem II. Theil diſes Capitels wird vermeldet/wie Naeman ſeye empfangen worden/als er bey dem König in Iſrael zu Samaria ankommen/ mit ſeines Königs Vorbitts-Schreiben/ daß er von dem Auſſatz möchte geheilet werden/ nämlich es habe ihn der König in Iſrael mit mercklicher Beſtürtzung empfangen / dann weil er das Begehren für eine Verſuchung gehalten/ daß der König in Syrien hierdurch Urſach und Gelegenheit ſuche/ einen Krieg wider ihne anzufangen / ſintemalen er ihm Sachen zumuhte / die allein in Gottes Hand ſtehen/der tödten und lebendig machen könne / habe er auß Beſtürtzung ſeine Kleider zerriſſen. Ob auch ſchon der Prophet Eliſa den Naeman laſſen zu ſich kommen/ jedoch nachdem der Prophet nicht ſelber mit ihm geredt/ ſondern ihm nur durch ſeinen Diener ſagen laſſen/er ſolle ſich ſiebenmal im Jordan baden/ ſo werde er von ſeinem Auſſatz heil werden/ habe Naeman ſolches für einen groſſen Spott auffgenommen/ und nicht gedacht/daß durch diß geringe Mittel ihm köndte geholffen werden/und ſeye zornig weggezogen/ und dem Königreich Iſrael allerley böſes angewünſchet; ſeine Diener aber haben ihm zugeſprochen/als einem Vatter/er ſolle deß Propheten Wort nicht ſo verächtlich halten/noch übergehen/ dann wann er ihn etwas gröſſers geheiſſen hätte/ würde er es ohn allen Zweiffel gethan haben/ darumb ers vilmehr ſolle thun/ da er ihm nur ein geringes Mittel fürgeſchrieben: Naeman habe gefolget / und ſich ſiebenmal im Jordan gewaſchen/ da dann geſchehen/ daß er rein/und ſeines Auſſatzes loß worden. Darauß Naeman erkennet/daß allein der GOtt Iſrael ein waarer GOtt ſey/zu dem er ſich bekehret/ und bekennet/ zu dem Propheten Eliſa wider umbgewendet/ ihm gedancket/groſſe Verehrung/ die aber der Prophet nicht annemmen wollen/ angebotten/ ein ſchöne Be-

kandtnus von GOtt gethan/und letzlich nur begehret ſo vil Erden auß dem Land Iſrael mit ſich wegzunemmen/ als zwey Mäuler tragen können/ urſachen halber/ die allhier nicht außgedrucket werden/ und daß es ihm für keine Sünde möchte außgerechnet werden/ wann er ſeinem Herren dem König in ſeines Götzen Hauß auff den Dienſt warten werde/ da er keinem Heidniſchen Götzen mehr ſein lebtag einig Opffer wolte thun/ ſondern allein dem GOtt Iſrael. Warüber der Prophet ihne im Friden heiſſen hinziehen.

Lehren.

WIr mögen hierbey ſehen 1. was es für ein übeles Ding umb den Unglauben ſeye. Dann 1. deutet er alles auffs ärgſte auß/ was er höret/erſchrickt/und förchtet ſich/ und vertrawet GOtt nicht/ wie der König in Iſrael hie die Geſandtſchafft und Bitte deß Königs in Syrien umb Heilung ſeines Feld-Hauptmanns von dem Auſſatz/ auß Unglauben gegen GOtt/ dahin deutete/als wann er ein Urſach zum Krieg damit ſuchete/ und erſchrack von Hertzen drüber. Das iſts / das Eliphas von Theman ſaget Job. 15. was der Gottloſe höret/ das ſchrecket ihn/ und wann gleich Frid iſt/ förcht er ſich/ der Verderber komme/glaubet nicht/daß er dem Unglück möge entrinnen/und verſihet ſich immer deß Schwerts. Hätte aber der König in Iſrael von Hertzen geglaubet/wie er mit dem Munde bekennet/ daß GOtt könne tödten und lebendig machen/ſo hätte es ſich ſolches Schreckens und ſolcher Forcht nicht bedörfft. 2. urtheilet der Unglaub von Gottes Wort und Wercken nach der Vernunfft/und weil ſie vor deren ein gering Anſehen haben/ſo verachtet ſie der Unglaub. Dannenhero verachtete auch Naeman das Wort Eliſäi/ und das ſo ſchlecht angeſehene Mittel/ ſo er ihm zu ſeiner Geſundheit gewieſen/ und zog mit Zorn von ihm weg. So geſchichts noch/daß die Vernunfft nichts hält vom Wort Gottes/und von den heiligen Sacramenten/und wo man auff die Vernunfft ſihet/ſo glaubet man nicht/ daß diſe ſolche groſſe Krafft haben/ man glaubet nicht/ daß bey der Tauff das Waſſer könne wider gebähren/Sünden abwaſchen/und zu Kindern Gottes machen; daß ein Stücklein Brods und ein Trücklein

Weins bey dem Heiligen Abendmahl zur Seligkeit dienen könne: darumb wir uns da nicht mit Fleiſch und Blut beſprechen ſollen/ ſonſten gerahten wir mit den Epicurern und Irrgeiſtern in gleichen Wahn und Unglauben. Stecken wir aber darinnen/ ſo ſollen wir uns gern ein anders und beſſers durch die Diener Gottes/ oder auch durch geringe Leut weiſen laſſen/und folgen/ſonſten wird uns nicht geholffen: wie da Naeman Eliſä Wort verachtet/ und zornig weggezogen / er ſeinen Auſſatz behalten / und umb deß Unglaubens willen andere Auſſätzige in Iſrael nicht curiert worden / wie Chriſtus Luc. 4. diß Exempel appliciret auff ſeine Landsleuth zu Nazareth/daß ſie keine Gutthat von ihm empfangen umb ihres Unglaubens willen. Da Naeman aber dem Zuſpruch ſeiner Diener gefolget/ iſt er deß Auſſatzes loß worden.

2. Sehen wir/was deß rechten Glaubens Art ſeye/ nämlich 1. ſich an GOtt halten/ und ihm in allem vertrawen. 2. Den waaren GOtt bekennen/ nicht allein wo es keine Gefahr hat/ ſondern auch mitten unter den Unglaubigen/ und wo Gefahr erſcheinet/ denſelben frey an Tag geben/und ihn nicht heimlich halten. 3. Dabey den Hochmuth ſchwinden laſſen/ und ſich demühtig erzeigen. 4. Den Dienern Gottes gutes thun/und ſich für ihre Trewe/Lehre/ und Dienſt in dem Werck danckbar erzeigen. 5. Den Glauben unter andere Leute fortpflantzen/ und auch andere darzu zubringen und zu bekehren ſich bemühen. 6. Darbey beſtändig verharren/ und ſich nichts davon abtreiben laſſen. Dabey doch immer Schwachheit/ und Unvollkommenheit mit unter lauffet/ wie ſolches alles allhie an Naeman zu ſehen.

In dem III. Theil wird angezeiget/ wie Gehaſi / der Diener deß Propheten Eliſä ſichs verdrieſſen laſſen/daß ſein Herr das angebottene Geſchenck von Naeman nicht angenommen/ und auch ihm/ dem Diener/ ſeinen Antheil dahinden gelaſſen / deßwegen er dem Naeman einen zimlichen Weg nachgeloffen/und von ihme ohne Vorwiſſen ſeines Herrn einen Centner Silber/ und zwey Feyer-Kleider begehret/unter dem lugenhafften Vorwand/ es ſeyen ſeinem Herren arme Studenten zukommen/ die er damit zu verehren hätte/ darzu Naeman gantz willfährig geweſen/ und

ihm nicht nur diſes/ ſondern noch mehrers gegeben/und an ein gewiſſes Ort hintragen laſſen: welches GOtt dem Propheten geoffenbahret/ der ſeinen Diener deßwegen zu Red geſetzt/ ders aber nicht bekennen wollen/ darüber ihm der Prophet angekündet/ daß der Auſſatz Naeman ihme werde anhangen/und ſeinem Samen ewiglich/und er ſeye alsbald gantz auſſätzig von ihme hinauß gegangen.

Lehre.

DAbey wir ſehen/ daß der Geitz ein Wurtzel alles übels ſeye/und in das Verderben ſäncke/wie S. Paulus ſchreibet 1. Tim. 6. dann da Gehaſi gern groſſes Geſchenck von Naeman hätte/ that er eine Sünde über die ander/ und wurde mit abſchewlicher Kranckheit geſtrafft/ die auff ſeine gantze Poſterität geerbet/und hat alſo für einen kleinen Gewin wol tauſendfachen Schaden gehabt. Darumb ſollen wir den Geitz fliehen/ wie auch die Lügen / und allen Betrug/ die Gott nicht ungeſtrafft läſſet. Der HErr neige unſer Hertz zu ſeinen Zeugnuſſen / und nicht zu dem Geitz/ ſeufftzen wir billich mit David auß dem 119. Pſalmen. So werden wir wol bleiben immer und ewiglich! Amen.

Das VI. Capitel.

JN diſem Capitel beſchreibet der Geiſt Gottes über die vorgehende/ noch mehr Wunderwerck deß Propheten Eliſä: dann in dem I. Theil wird vermeldet/ wie er ein ſchwehres verſunckenes Eiſen auß dem Waſſer wider herfür gebracht/ daß es geſchwummen/ und herauß können gezogen werden. Die Propheten-Kinder oder junge Studenten hatten ein enge Wohn-Behauſung/ und kondten bey der zunemmenden Anzahl ſich nicht füglich mehr bey einander behelffen. Wolten demnach noch ein Hüttlein bawen/ und giengen auß Erlaubnus deß Propheten hin an den Jordan/ Holtz zu hawen/ dazu einer ein Art entlehnet hatte. Jndem aber derſelbe Holtz gefället/ war das Eiſen von der Art-Heben herauß gefahren/ und in den Jordan gefallen/ da es gleich unter ſich geſuncken/ welches er dem Propheten mit wehmühtigen Worten geklaget/ der ihm den Ort/ wo es in das Waſſer gefallen/ weiſen laſ-

ſen/ und ein Holtz in das Waſſer hinein geſtoſſen/ darauff das Eiſen gleich daher geſchwummen/daß es wider mögen herauß gelanget werden.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. es ſeye nichts newes/ daß Gottes Diener/ oder fromme Leute groſſen Mangel haben/ da die Abgöttiſche/ oder Gottloſe in allem Uberfluß ſitzen. Die Baals-Propheten und abgöttiſche Prieſter wohneten in köſtlichen Palläſten in Jſrael/und hatten die beſten Einkommen. Hingegen muſten die junge Studenten und Kinder Gottes ſich in einem engen Häußlein behelffen mit Kümmernus/ und da ſie es erweitern/ oder ein ander Hüttlein bawen wolten/mußten ſie ſelber das Holtz fällen/ und vermochten nicht ein eigene Axt/ſondern muſtens entlehnen/auch da ſie einem ins Waſſer fiel/ und verſunckẽ/hatte er nicht Gelt/ ſie zu bezahlen. Dergleichen Armuth verhänget etwan GOtt über ſeine Liebhaber und Diener/ ſie im Glauben/Gedult und Liebe zuüben/erhält ſie bey dem Wenigen/ daß ſie doch ihr Außkommen haben/ und verſparet ihnen die beſte Reichthumb in ein ander Leben. Die ſo arm ſeynd/daß ſie immer eines und das ander entlehnen müſſen/tröſten ſich mit diſem Exempel hie/ und andern in der Schrifft. Wer zu geben hat/der gebe dem/der ihn bittet/ und wende ſich nicht ab von dem/ der ihm abborgen will. Matth. 5. der andere aber gebe das Entlehnete widerumb heim. Dann der Gottloſe borget/ und bezahlet nicht/ ſaget David Pſalm. 37.

2. Haben wir hie ein Exempel/daß GOtt der HErr auch das allergeringſte/ damit die Seinigen heimgeſucht werden / ihm angelegen ſeyn laſſe/und möge durch die Natur in keinerley Werck verhindert werden/daß er den Seinigen nicht ſolte in ihren Nöhten helffen können. Ein geringes Ding iſt es umb das Eiſen an einer Axt: noch da ein junger Student hie ein ſolches verleuret/und in groſſen Aengſten iſt/dann ers entlehnet/und nicht bezahlen kan/nimmet ſichs GOtt der HErr an/ und läſſets den Propheten Eliſam durch ein Wunderwerck auß dem Waſſer herfür bringen/daß es auff demſelben ſchwimmet/ wie ein leichtes Höltzlein/und herauß genommen werden kan. So hatte vorgehends der Pro-

phet Eliſa/ wie auch Elias das ſtarck flieſſende Waſſer deß Jordans mit einem Mantel/ Joſua auch denſelben Strom/ und Moſe das rothe Meer mit einem Stab von einander getheilet/ daß man trocken hindurch gehen können. So mußte dem HErrn Chriſto/ und folgends auch ſeinem Jünger Petro das Waſſer werden wie der feſte Erdboden/ daß ſie darauff gehen können. Matth. 14. So mußte das Fewer wider ſeine Natur nicht brennen. Dan. 3. welches den Frommen hochtröſtlich iſt/ darumb ſie in keiner Ungelegenheit kleinmühtig zagen/ ſondern GOtt vertrawen/ und deſto fleiſſiger in dem Gebett ſeyn ſollen.

In dem II. Theil diſes Capitels wird ein ander Wunderwerck beſchrieben. Dann es geſchehen/ daß der König in Syrien mit ſeinen Hauptleuten und Kriegs-Oberſten ſich berathſchlaget/ hie oder dort ins Land Iſrael einzufallen; welches der Prophet auß Offenbahrung Gottes gewußt/ und es dem König in Iſrael angeſagt/ und befohlen/ die Päſſe an ſelbigem Ort zu beſetzen/ und zu verwahren/ und nachdem ers gethan/ ſeye endlich der König in Syrien unwillig worden/ dann er vermeinet/ es ſeye unter den Seinigen ein Verrähter/ der die heimliche Rathſchläge außſchwätze/ und dem König in Iſrael verrahte/ welches ſie aber verneinet/ und hingegen ihn berichtet/ daß ſolches der Prophet Eliſa thäte/ darumb der König in Syrien denſelben verkundſchafften laſſen/ wo er ſich auffhalte/ und als er erfahren/ daß er zu Dothan ſeye/ habe er das Städtlein bey Nacht unverſehens mit groſſer Heeres-Krafft umbgeben laſſen/ daß niemand weder auß noch ein gekondt / in Meinung/ den Propheten Eliſam da zu erhaſchen/ und ihm den Kopff herab zu reiſſen. Aber es habe GOtt vil mehr Engel vom Himmel geſchicket/ die den Propheten beſchirmen müſſen/ welche in Geſtalt fewriger Roß und Wagen auff einem Berg da gelegen umb Eliſa her/ und die deß Propheten Diener/ da ihm auff ſeines Herrn Fürbitt die Augen geöffnet worden/ alſo geſehen. Darumb der Prophet ſich am wenigſten nicht geförchtet/ ja vilmehr hinauß gezogen/ und ihnen geſagt/ ſie ſeyen nicht am rechten Ort/ ſollen aber ihme folgen/ er wolle ſie dahin führen/ wo ſie ihn gewiß antreffen werden/ und habe ſie mitten in die Stadt Samarien hinein geführet/ da ihnen Gott die Augen geöffnet/ und ſie geſehen/ daß ſie in deß

Feindes

Feindes Hand drinnen ſeyen/ welche aber der Prophet nicht wollen erſchlagen laſſen/ſondern befohlen/ihnen Eſſen und Trincken zu geben/ und ſie ihres Wegs fort gehen zu laſſen/ſo geſchehen/darüber auch die Syrer wider heim gezogen/ und das Land Iſrael lange Zeit unangetaſtet gelaſſen.

Lehren.

WIr ſehen hie 1. wie wunderlich unſer HErr und Gott die Anſchläge der Feinde ſeines Volcks zu nicht machen könne/indem er ſie entweder offenbahren laſſe/oder das berathſchlagte Unglück auff ihren Kopff bringe/ dann es hilfft kein Weißheit/kein Verſtand/kein Rath wider den HErrn. In den Sprüchen Salom. 21. c. deßwegen wir uns nicht förchten ſollen für den liſtigen Anſchlägen unſerer Feinde/ ſondern GOtt vertrawen/zu ihme betten/ unſerm Beruff abwarten und froñ ſeyn/ wann wir ſchon die böſe Anſchläge der Feinde nicht wiſſen/ ſo ſeynd ſie doch GOtt nicht verborgen/ er iſt auch in ihren Rath-Stuben/ höret ihre Rathſchläge/ gibts andern ein/fahet dieſelben in ihrer Liſtigkeit/und ſtürtzet der Verkehrten Rath. Job. 5. ſchlägt ſie mit Blindheit/daß ſie nicht ſehen/noch wiſſen/was ſie thun ſollen/und gerad das Widerſpiel deſſen vornemmen/ ſo ſie beſchloſſen/und ſelbiges nicht außführen können. Darumb wird ihnen geſagt Eſa. 8. beſchlieſſet einen Rath/ und es werde nichts darauß.

2. Sehen wir/wie gewaltig unſer HErr und GOtt ſich der Seinigen annemme/ und wie er ſie vor aller Gewalt beſchützen und erhalten wölle durch ſeine Heilige Engel/ die ſollen gleichſam eine Wagenburg umb ſie ſeyn/ daß ihnen kein Leid widerfahre/und kein Unglück begegne/ oder ſchaden möge. Deſſen wir Exempel hie und anderswo vil mehr haben/ neben vilen Verheiſſungen; dann ſo ſagt der König David Pſal. 34. der Engel deß HErrn lägert ſich umb die her/ſo ihn förchten/und hilfft ihnen auß; und Pſalm. 91. der HErr hat ſeinen Engeln befohlen über dir/ daß ſie dich behüten auff allen deinen Wegen/ daß ſie dich auff den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. Deſſen haben die glaubige fromme Kinder Gottes ſich hoch zu erfrewen und zu getröſten/und ſollen nicht/wie Eliſä Diener hie/ gleich alle Hoff-

nung fallen laſſen/wann ſie in groſſe Feinds-Gefahr gerahten/ ſondern wie Eliſa/ſich getröſten/deren ſeyen mehr/die bey ihnen/dann die wider ſie ſeyen/wie/wann uns die Augen ſolten geöffnet werden/wir ſolches ſehen würden/dabey ſie aber fleiſſig betten ſollen/ wie hie der Prophet gethan.

Und dann 3. ſehen wir auch/wie der HErr die Gottloſen anlauffen laſſe/daß ſie betrogen und zu Schanden gemacht und geſtürtzet/und die Fromme auß ihren Händen errettet werden. So wolten die Syrer den Propheten Eliſam fangen/aber GOtt ſchickts/daß der Prophet ſie fanget/und ſie mitten unter die Feinde hinein führet/ da der Prophet errettet geweſen/ ſie aber alle deß Todes hätten ſeyn müſſen/wo nicht der Prophet für ſie gebetten hätte. Wir ſollen GOtt für die wunderliche Rettung ſeiner Kinder lernen preiſen/ und den Feinden lieber wöllen gutes/ dann böſes erweiſen/ dann ſie durch Gutthat mehrfältig eher zu gewinnen ſeynd/dann durch Widerſetzung/Gewalt und Ubelthat/ wie hie auch geſchehen.

In dem III. Theil wird erzehlet/ob ſchon die Syrer vormahls von Iſrael abgezogen/ und geraume Zeit nichts feindliches mehr wider ſie verſucht/ſo habe doch endlich Benhadad einen newen Krieg wider Iſrael angefangen/und all ſein Heer für die Haupt-Stadt Samarien geſchickt/ dieſelbe zu belägern/ darinnen eine ſolche groſſe Thewrung entſtanden/daß die Leute Eſels-Fleiſch und Tauben-Miſt/ ja auch ihre eigene Kinder angegriffen/ und geeſſen haben/ deſſen Schuld der König Iſrael auff den Propheten Eliſam gelegt/ und hoch geſchworen/ diſer und jener ſoll ihn hinführen/er wolle ihm noch ſelbigen Tags den Kopff herab reiſſen laſſen/auch gleich einen Botten hingeſchickt/der den Propheten fangen/und tödten ſolte: welches der Prophet auß Eingeben Gottes gewußt/ zu den Aelteſten/ ſo bey ihm geweſen/ geſagt/ diſer Bott komme ſchon daher/und befohlen/man ſolle die Thür vor ihm zuſchlieſſen/und ihn wegſtoſſen. Dem aber der König Iſrael ſelbſt gleich auff dem Fuß nachgefolget/ dann er ſich deß vorigen Beſcheids ſchon wider gerewen laſſen/ und dem Propheten fürgeworffen/er habe ihn bißher immer gewieſen/ daß er auff GOtt hoffen ſolle/ ſehe aber jetzt ſelber/wie übel es denen gehe/ die auff Gott hoffen.

Lehren.

HIerbey lernen wir 1. was es für eine groſſe Plage ſey umb Thewrung und Hungers-Noth/ dann ſolche zwingen unnatürliche Sachen zu eſſen/ wie GOtt gedrohet hat Deut. 28. darüber die Leute etwan gantz ungedultig werden/ und ſich nicht beſſern/ ſondern mit ſündigen es je länger je ärger machen/ und die Schuld nicht ihren Sünden/ ſondern den Predigern/ die ſie zur Buß vermahnet/ und auff GOtt hoffen heiſſen/ zumeſſen/ wie hie geſchehen/ darfür wir ſollen gewarnet ſeyn.

2. Haben wir hie ein Exempel der menſchlichen groſſen unbeſtändigkeit/ die ſich mit dem Glück und Unglück verwandelt/ und deß groſſen Undancks/ den man getrewen Lehrern gibt. Der Prophet Eliſa hat ſich bißher immerdar ſehr hoch umb das Königreich Iſrael verdienet gemacht/ drumb ihn auch der König in diſem Capitel ſeinen Vatter geheiſſen: gleich aber iſt die Gnade gantz auß/ und ſchwöret ihm der König den Tod. Das muß man ihm nicht laſſen and thun/ und deſtoweniger auff Menſchen/ wanns auch ſchon groſſe Leute ſind/ ſich verlaſſen/ ſondern ſein Vertrawen beſtändig nur auff GOtt ſetzen/ der Glauben hält ewiglich/ dem ſey auch hiemit Lob und Danck geſagt in Ewigkeit: Amen.

Das VII. Capitel.

BEy dem vorgehenden Capitel haben wir von einer groſſen Thewrung gehöret/ die in deren von den Syrern belägerten Stadt Samaria geweſen: Bey diſem Capitel aber verheiſſet nicht nur der Prophet Eliſa in dem Namen Gottes eine groſſe Wolfeile/ die über Nacht erfolgen werde/ ſondern es iſt auch dieſelbe kommen nach dem Wort deß Propheten/ der die Leute bey der obligenden Thewrung zur Gedult vermahnet/ und getröſtet/ deß folgenden Tags werde es zu Samarien ſo wolfeil ſeyn/ daß unter dem Thor werde ein Simerin Kernen umb ein Orth eines Guldens/ und zwey Simerin Gerſten auch umb ſolch Gelt mögen erkaufft werden/ da jetzund Eſels-Köpffe und Tauben-Miſt nicht thewer gnug können bezahlet werden. Welches einer auß den vornehmſten Hauptleuten deß Königs dem Propheten umbgeſtoſſen/

ſtoſſen/und ſich vernemmen laſſen/ es könne ſolches nicht müglich ſeyn/ wann auch GOTT Fenſter am Himmel machete/und Korn herab regnen lieſſe/dem aber der Prophet angezeigt/er werds ſehen/daß es geſchehe/aber nicht genieſſen.

Lehren.

HJerbey haben wir zu betrachten 1. wie unſer HErr und GOTT nicht nur Gedancken deß Kriegs und Leids / ſondern auch deß Fridens habe/ und nicht nur groſſe Straffen ſchicke/ ſondern auch darauß wider erlöſen wölle/ ſolches zu rechter Zeit thüe/ und gar leichtlich die gröſſeſte Straffen endern könne. Der König in Jſrael war ſolcher Hülffe Gottes nicht werth/ dann er bey vorgehendem Capitel GOtt dem HErrn den Sack für die Füſſe geworffen/ als dem nicht zu vertrawen ſey/ weil ſolche groſſe Plage von ihm herkomme/ auch dem Propheten deßwegen den Kopff herab reiſſen wöllen: Aber es thut GOtt den Gottloſen auch vil gutes/ umb ſeines Namens Ehre/ und umb der Frommen willen/ die unter ihnen ſind/ und damit er ſie hierdurch zur Buſſe reitze. Rom. 2. Thut aber GOtt den Gottloſen gutes/ und errettet ſie manchmalen auß der Noth/wie vilmehr wird ers ſeinen frommen Kindern thun? der mit ſeiner Hülffe am nächſten/wañ keine menſchliche Hülffe mehr vorhanden/als der nicht allein das Elend der Seinen anſihet/ſondern auch vilerley Weiß und Weg weißt ihnen zu helffen.

2. Sehen wir hie bey dem Ritter zu Samarien / wie die kluge Welt-Kinder die erſten ſeyen/ die die Verheiſſungen Gottes in ſeinem Wort für nichts halten/ verachten/ und verlachen. Dann nachdem ſie ihnen groſſe Weißheit und Geſchickligkeit einbilden/ und Gottes Wort nach der Vernunfft reguliren/ daſſelbe aber mit diſer ſich nicht reimet/ verwerffen ſie Gottes Wort/ und halten deſſelben Verheiſſungen auß Unglauben für unmüglich: aber damit hindern ſie das verheiſſene Gute/ daß es über ſie nicht kommet/ oder ſie deſſen nicht genieſſen mögen/ wie diſem Ritter zu Samarien geſchehen/ und wir hernach hören werden.

II. Wird in diſem Capitel erzehlet/wie GOtt die Syrer/welche umb die Stadt Samarien her gelegen/ erſchrecket / indem er ſie laſſen

hören ein Geſchrey von Roſſen/ Wagen/ und groſſer Heeres-Krafft/ darbey ſie nicht anderſt vermeinet/ weder es komme eine groſſe Menge Volcks von den Hethitern und Egyptiern den Belägerten zu Samaria zu Hülffe/ für denen ſie ſich dermaſſen geförchtet/ daß ſie eilends davon geflohen/ und alles/ was ſie im Läger gehabt/ dahinden gelaſſen/ und nur geſuchet/ ihr Leben zu erretten: welches niemand in der Stadt gewußt/ ſondern zum erſten vier auſſätzige Männer auſſer derſelben innen worden/ welche auß äuſſerſter Noth zum Läger hingegangen zu betlen/ aber nicht einigen Menſchen im Läger/ ſondern nur ſtattliche Beuthe gefunden/ von deren ſie nun genommen und verſtecket/ aber endlich durchs Gewiſſen getrieben worden/ und es in der Stadt angezeigt/ da man zwar anfänglich nicht getrawet/ aber auff recognoſciren ſich ergeben/ daß die Syrer geflohen/ und ſo eilends/ daß ſie auch unter Wegen die Kleider von ihren Leibern weggeworffen.

Lehren.

Wir ſehen hierbey 1. wie unſer HERR und GOtt mit Forcht und Schrecken die Feinde ſchlagen und jagen könne/ daß ſie Hertz und Muth ſincken laſſen/ und ſo faſt ſie können/ darvon lauffen. Es iſt ein überauß frech und trotzig Ding umb das menſchliche Hertz in deſſen Wolſtand/ wie man es ſonderlich auch ſihet bey den Feinden/ die verlaſſen ſich auff ihre Macht und Stärcke/ tribuliren und plagen die Leute auffs ärgſte/ ängſten ſie zum hefftigſten/ drohen ihnen alles übel und den Tod ſelbſten an/ und meinen/ es ſolle und könne ihnen nicht fehlen. Aber wie leichtlich kan ihnen GOtt der HErr das Hertz nemmen/ daß ſie verzagt werden/ ſich förchten/ fliehen und davon lauffen/ da ſie niemand jaget? Was trotzeſt du dann/ du Tyrann/ daß du kanſt Schaden thun/ ſo doch Gottes Güte noch täglich wäret? ſagt David Pſalm. 52. Darumb wir bey der Feind Trangſahl uns zu GOtt halten/ ihme vertrawen/ und fleiſſig zu ihme umb Hülffe ſchreyen ſollen/ er hat tauſenderley Wege uns zu helffen/ und darff nur ſchrecken/ oder ein Geſicht ſehen laſſen/ ſo erſchrecken die mächtigſte Helden/ lauffen davon/ und laſſen alles ſtehen und ligen. Es darff in der Finſtere und bey der Nacht nur ein

Wind wird hauchen/ oder die Vögel ſüſſe ſingen unter den dicken Zweigen/ oder das Waſſer mit vollem Lauff rauſchē/ oder die Steine mit ſtarckem Poldern fallen/ oder die ſpringende Thier lauffen/ oder die grauſamen wilde Thier heulen/ oder der Widerhall auß den hohen Bergen ſchallen/ oder der Wind die dürre Blätter auffwehē/ daß ſie rauſchen/ ſo kan es die Gottloſen erſchrecken/ und ſo verzagt machen/ daß ſie darfür fliehen/ als jaget ſie ein Schwert/ und fallen/ da ſie niemand jaget/ wie geſagt wird im Buch der Weißheit am 17. Cap. und 3. Buch Moſis am 26. Cap.

2. Weiſet uns diſe Hiſtoria/ daß man nichts böſes ſolle fürnemmen oder thun/ wann man es ſchon heimlich halten könne/ dann das Gewiſſen ruhet nicht immerdar/ ſondern es wachet endlich auff/ erſchrecket/ ängſtet/ und machet ſehr bang/ und wird das Böſe härtiglich geſtraffet. Da die vier auſſätzige Männer hie das Läger der Syrer ohne Menſchen angetroffen/ und groß Reichthumb und Güter darinnen gefunden/ haben ſie davon genommen/ und es an zweyen Orten heimlich verſtecket/ aber es wachte endlich dem einen das Gewiſſen auff/ und war ihm nicht eben bey der Sach/ mahnete die andern von der Sünde ab/ und zeigete an/ es würde ihre Miſſethat funden/ und von GOtt geſtraffet werden. Alſo geſchichts/ daß mancher Gelegenheit bekommet zu unrechtem Gut/ zur Füllerey/ zu Vollbringung fleiſchlicher Wollüſten/ und zu andern Sünden/ und wann ers nur heimlich halten kan vor den Menſchen/ ſchewet er ſich vor Gottes allſehenden Augen nicht/ und begehet ſolche Sünden: Aber es wird endlich ſeine Miſſethat funden in ſeinem böſen Gewiſſen/ und durch Gottes Gericht geoffenbahret und geſtraffet/ darumb laſſe man ſich den Teufel nicht betriegen/ wann er einem Gold/ Silber/ Gelt und Guth/ oder Gelegenheit zur Füllerey/ Hurerey/ oder andern Sünden zeiget/ und fürbildet/ man könne es heimlich thun/ und werde verborgen bleiben/ ſo laſſe man ſich nicht von ihme verführen in ſolche Sünden einzuwilligen/ ſondern ſpreche mit den Auſſätzigen hie: laßt uns nicht alſo thun/ unſer Miſſethat wird funden werden: man hüte ſich darfür/ nicht allein umb der Straff/ ſondern auch umb deß Gewiſſens willen/.

len/Rom.13. und bemühe ſich ſo vil den gemeinen Nutzen/als ſeinen eigenen zu befördern.

3. Daß GOtt hie durch vier auſſätzige verachte Männer/ die von den Leuten außgeſchätzet/und nichts geachtet worden ſeine erzeigte wunderbarliche Hülffe/ daß er die Feinde vor der Stadt Samaria durch ein Schrecken in die Flucht gebracht/und die Belägerte erledigет/zum erſten offenbahren laſſen/ſehen wir/ wie GOtt zu ſeinen Wercken gern jeniglich geringe und verachte Mittel uñ Inſtrumenten gebrauche/auff daß er die Hoffart der Welt zu Schanden mache/ wie S. Paulus lehret 1. Cor. 1. vor Verachtung der geringen Werckzeuge warne/und weiſe/es ſeye nichts ſo gering/ es könne uns nutzen / und von GOtt zu unſerm beſten gebraucht werden/wir auch daher nicht auff die Inſtrumenten und Werckzeug Gottes vornämlich ſehen/ihnen nichts/ſondern alles GOtt allein zuſchreiben/und ihme die Ehre geben.

In dem III. Theil werden wir berichtet/ wie das Volck zu Samaria auff erlangte gewiſſe Nachricht/ daß die Syrer geflohen/ und niemand mehr von ihnen im Lager/mit geſamptem Hauffen hinauß gefallen in das Lager/ daſſelbe beraubet/und ſehr reiche Beuthe von Silber und Gold/und ſonderlich auch von vilen Früchten in die Stadt gebracht unter das Thor. Und damit es in Außtheilung/ Kauffen/und Verkauffen richtig zugehe / habe der König den Ritter/ der zuvor den Propheten Eliſam über der Weiſſagung von erfolgender ſchneller groſſer Wolfeile Lugen geſtrafft/ zum Inſpector unter das Thor beſtellet: da dann das Getraid ſo wolfeil geweſen/daß ein Scheffel Semmel-Mehl ein Seckel/ und zween Scheffel Gerſten auch einen Seckel gegolten/ der Ritter aber deſſen ſo gar nicht genoſſen/daß er unter dem groſſen Gedräng deß Volcks auff den Boden kommen/ und von dem Volck mit Füſſen zutretten worden/nach dem Wort deß HErrn/wie ers durch den Propheten Eliſam geredt hatte.

Lehren.

HIerbey lernen wir 1. wie leicht es unſerm HErrn und GOtt ſey/ auff groſſe Thewrung und Hungersnoth groſſe Wolfeile über Nacht zu-

ſchicken / daß man der außgeſtandenen Noth reichlich ergötzet werde.
Darumb man dann in keiner Noth verzagen/ ſondern GOtt vertrawen/ und ſeines Segens in getroſter Hoffnung und Gedult erwarten ſolle/ biß er die Fenſter deß Himmels auffthut/und Segen herab ſchüttet die Fülle. Malach. 3.

Wir ſehen 2. wann man dem Wort Gottes/ welches nimmermehr fehlet/ und pünctlich erfüllet wird/ nicht glaubet/ und nur auff die menſchliche Vernunfft ſihet/was es für eine groſſe Sünde ſey/und wie härtiglich es von GOtt geſtrafft werde/ wie ſolches diſer Ritter zu Samaria/ mit ſeinem unwiderbringlichen Schaden innen worden. Darumb ſein Wort laß dir gewiſſer ſeyn/und ob dein Hertz ſprech lauter nein/ſo laß doch dir nicht grawen: Wer aber hofft in GOtt und dem vertrawt/der wird nimmer zu Schanden! Amen.

Das VIII. Capitel.

DJſes Capitel hält uns vier Stuck für. I. Wie der Prophet Eliſa ſeine Wirthin zu Sunem/die ihm vil gutes gethan/bey angehender Thewrung gewarnet/ daß ſie in ein ander Land ſolle ziehen/ wie ſie gefolget/ auch wie ihr drüber ergangen. Die Iſraeliten ſeynd nach auffgehebter feindlicher Belägerung der Stadt Samaria nichts deſto frömmer worden/deßwegen wolte GOtt ihre Halßſtarrigkeit mit groſſer langwiriger Thewrung ſtraffen/welches er dem Propheten Eliſa entdecket. Derſelbige aber verkündiget ſolches ſeiner Wirthin zu Sunem/die ihn beherberget/und ihm vil gutes gethan/und gibt ihr den Rath/ſie ſolle mit ihrem gantzen Hauß ſieben Jahr lang auß dem Lande ziehen/und ſich niderlaſſen/ wo es nicht werde thewer ſeyn. Ob es nun ſehr beſchwerlich war/zoge ſie doch hin/ und enthielt ſich 7. Jahr in der Philiſter Lande/da es ihr dann ſo wol ergangen/daß ſie nach den ſieben Jahren wider heim in ihr Vatterland kommen; weil aber in ihrer Abweſenheit andere ihr Hauß und Güter an ſich gezogen/und ihr nicht wider geben wollen/hat ſie es dem König geklaget/und bey ihm Hülffe geſucht/der ſich ihrer als einer armen bedrangten Wittib gnädiglich angenommen/ ſonderlich nachdem er gehört/daß ſie das Weib ſeye/deren

Sohn

Sohn der Prophet Eliſa von den Todten wider lebendig gemacht/ den ſie auch dem König gezeiget/ der darüber verſchaffet/daß ihr ihr Hauß und Güter mit dem Nutzen wider eingeraumet worden.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. wann man zur Zeit obligender ſchwehrer Land-ſtraffen und Plagen ſein Leben mit der Flucht erhalten könne/ und man nicht in offentlichem Ampt ſeye/ ſo ſeye in ſolchem Fall zu fliehen wol erlaubet. Dann alſo heiſſet hie der Prophet Eliſa ſeine Wirthin zu Sunem wegen bevorſtehender ſiebenjähriger Thewrung hinziehen auß dem Land mit ihrer gantzen Haußhaltung in ein ander Land. Das hat gethan Abraham Gen. 12. Jſaac Gen. 26. Jacob Gen. 46. Naemi Ruth. 1. und andere vil mehr. Dann es mag GOtt wol leiden/daß einer ſein Leben rette/ ſo gut es ſeyn kan/ und ſich nicht in Gefahr begebe.

2. Haben wir hie ein Exempel/daß/ wann GOtt ein Unglück/oder groſſe Straffe über ein Ort vor hat/er ſeine Fromme etwan zuvor außführe oder wegraffe/ wie er verheiſſen Eſa. 57. und hie an der Sunamitin erfüllet/wie auch an Noah/an Loth/ an andern. Werden ſie aber ja nach ſeinem Willen im Leben behalten/oder in ſolchem Ort gelaſſen/ſo kennet der HErr die Tage der Frommen/und ihr Guth bleibet ewiglich. Sie werden nicht zu Schanden in der böſen Zeit/und in der Thewrung werden ſie gnug haben. Der HErr hilfft den Gerechten/ und iſt ihre Stärcke in der Noth/ und wird ihnen beyſtehen/und wird ſie erretten/ er wird ſie von den Gottloſen erretten/ und ihnen helffen/ dann ſie trawen auff ihn/ſagt der König David Pſalm. 37. welches dann allen frommen Chriſten/ und ſonderlich den verlaſſenen Wittwen und Wäiſen hochtröſtlich iſt/ und ſie im Glauben und Vertrawen auff GOtt ſtärcken ſoll/auch männiglich/ ſonderlich aber die Obrigkeiten auffmuntern/daß ſie der Nothleidenden insgemein/und ſonderlich der Wittwen und Wäiſen ſich annemmen/ und ihnen nach Müglịgkeit helffen wider die/ſo ſie bedrängen/wie auch der König in Jſrael hie gethan hat.

Das II. Stuck diſes Capitels iſt/daß Benhadad der König in Syrien in ſeiner Kranckheit zu dem Propheten Eliſa zu Damaſco einen

Hof-Diener/ Haſael/ mit groſſen Geſchencken geſchickt/ durch ihn Gott den HErrn zu fragen/ ob er von diſer Kranckheit geneſen werde/ welches Haſael mit tieffeſter Demuth verrichtet. Deme der Prophet anfangs ſpottsweiß geantwortet/ er werde geneſen/ weil Benhadad bißher ein Verächter und Verfolger Gottes Worts/ und ſeines Volcks geweſen. Aber endlichen herauß gebrochen/ und geſagt/ der HErr hab ihm gezeiget/ daß er deß Todes ſterben werde. Darüber der Prophet bitterlich geweinet/ und ſich ungebärdig geſtellet/ deſſen Haſael Urſache gefraget/ und der Prophet geantwortet/ Er ſehe im Geiſt vor den groſſen Schaden/ den er dem Volck Iſrael zufügen werde. Dann das Königreich in Syrien werde auff ihn kommen/ da werde er dem Volck Iſrael alles Leid anthun/ ihre veſte Städte mit Fewer verbrennen/ ihre Mannſchafft mit dem Schwert erwürgen/ ihre junge Kinder tödten/ ihre ſchwangere Weiber zerhawen. Darüber Haſael ſich zwar geſtellet/ als würde er ſolches nicht thun/ würde ihm auch unmüglich ſeyn zu thun/ aber der Prophet beſtund auff ſeiner Rede. Und iſt der König Benhadad deß andern Tages hernach geſtorben/ nachdem er ſich in hitziger Kranckheit/ mit Uberſchlagung eines Golters ins kalte Waſſer getunckt/ verderbet/ und Haſael an ſeine Statt König worden.

Lehren.

WIr ſehen hierauß 1. an Benhadad/ dem König in Syrien/ wie die Feinde Göttlicher Warheit/ oder andere verſtockte Sünder/ die ihr Lebenlang dem Wort Gottes und deſſen Dienern nichts nachgefraget/ vilmehr nach Müglig keit verfolget/ etwan auff dem Tod-Beth/ oder wann ſie in andere groſſe Noth gerahten/ derſelbigen froh werden/ da es ihnen doch nicht umb das Ewige/ ſondern umb das Zeitliche zu thun iſt/ und ſich nicht von Hertzen bekehren/ noch fromm werden. Dann Benhadad hatte vil gehört von dem Propheten Eliſa und ſeinen Predigten/ aber nichts begehret von ihm zu lernen/ ſondern hatte vilmehr ein Heer wider ihn außgeſchickt/ ihne beyzufahen. 2. Reg. 6. und hatte ſchwehre Kriege wider das Volck Iſrael geführet: da er aber auffs Tod-Beth kam/ ſchickte er zu dem Propheten einen Botten und Geſchenck/ demühtigte ſich

ſehr

ſehr für ihm/und begehrte von ihm zu lernen/ nicht ob und wie er möchte ins ewige Leben kommen/ſondern ob er von ſeiner leiblichen Kranckheit wider geneſen werde. Aber wie der Prophet Eliſa anfangs nur ſpottsweiſe dem König ſagen laſſen/er werde geneſen/ und der Prophet Micha zuvor den verkehrten abgöttiſchen König Achab mit dergleichen Antwort abgefertiget: 1. Reg. 22. alſo will GOtt auch die verſtockte Verächter wider verachten/ 1. Sam 2. und ſollen ſie nicht werth ſeyn die Göttliche Warheit zu hören/die ſie ſo lang verachtet haben. Und ſingen wir da recht: Ich förcht fürwar/die Göttlich Gnad/ die er allzeit verſpottet hat/werd ſchwerlich ob ihm ſchweben.

2. Daß der Prophet Eliſa hie das künfftige Unglück deß Volcks Iſrael mit heiſſen Thränen beweinet/ und ſich ungebärdig darob ſtellet/ ob ſie es wol umb ihn nicht verdienet/ und ihm unlängſten der König den Kopff abzureiſſen hoch geredet/mögen wir dabey ſehen/ daß wir auch mit Feinden und Undanckbarn ſollen Mitleiden haben in ihrem Elend/und uns deſſen erjammern laſſen/wie alſo auch der HErr CHRISTUS geweinet hat über die Stadt Jeruſalem/ und ſeiner gröſſeſten Verfolger darinnen Untergang/den er im Geiſt vorgeſehen. Darumb als er Luc. 6. gelehret/daß man auch die Feinde lieben ſolle/ hat er darauff angehänget: darumb ſeyd barmhertzig/wie auch ewer Vatter barmhertzig iſt. Wie barmhertzig iſt aber derſelbe? CHRISTUS ſagt: Er iſt gütig über die Undanckbaren und Boßhafftigen.

III. Wird hie beſchrieben/wie Joram/ der Sohn Joſaphat/ſeye König in Juda worden/aber ein gottloſer Herr geweſen/und gethan/das dem HErrn übel gefallen / darzu ihn ſein Weib gebracht/ die Achabs/ deß Königs in Iſrael/Tochter geweſen/ und diſen ihren Herrn zur Abgötterey verführet die ſie von ihren Eltern gelernet. Ob wol nun er/ und ſeine gottloſe Unterthonen verſchuldet hatten/ daß ſie GOtt gleich mit einander vertilgen ſolte/ſo habe doch Gott ihrer verſchonet umb der Verheiſſung willen/die er ſeinem frommen Diener/dem König David/ gethan/dem er verſprochen/ das Königreich lange Zeit bey ſeinen Nachkommen zu erhalten/er habe aber ihn nicht gar ungeſtrafft gelaſſen/ſon-

dern

dern Auffrühren wider ihn verhänget/daß die Edomiter/und die Leut der Stadt Libna von ihm abgefallen/ und er eines abſchewlichen Tods geſtorben/wie im 2. B. der Chron. 21. gemeldet wird/ an deſſen Statt ſein Sohn Ahaſia König worden.

Lehren.

HJerbey mögen wir ſehen 1. was die Heurath mit Weibern falſcher Religion für groſſen Schaden können thun. Dann ſo wird hie Joram der König Juda von ſeiner abgöttiſchen Gemahlin/ auß dem Geſchlecht deß abgöttiſchen Königs Achabs in Jſrael/ zu gleicher Abgötterey verführet/und durch ihn ſeine Unterthonen/ dardurch GOtt zu groſſem Zorn und ſchwehren Straffen beweget worden. So hatte den König Achab ſelber auch ſeine abgöttiſche Gemahlin Jſebel zu groſſer Abgötterey gebracht. 1. Reg. 16. und den König Salomon ſeine außländiſche Weiber. 1. Reg. 11. Darumb hatte GOtt dem Volck Jſrael hoch verbotten/ſie ſollen nicht Weiber nemmen von den Cananitiſchen und von andern heydniſchen abgöttiſchen Völckern/auff daß ſie nicht von ihnen lernen ihren Göttern nachhuren. Exod. 34.

2. Haben wir hie ein Exempel/wie GOtt ſeine Verheiſſung erfüllet/da er frommen Eltern verheiſſen/ er wolle Barmhertzigkeit an ihren Kindern und Nachkommen thun. Exod. 20. welche inſonderheit dem König David 2. Sam. 7. widerholet/und hie an einem Enckel/dem König Joram beſtättiget worden. Darumb wann Eltern wöllen daß es ihren Kindern und Nachkommen wol ergehe/ſollen ſie GOtt lieben/ und ſeine Gebott halten/auch ihre Kinder darauff weiſen/ſo wird GOtt ſeine warhaffte Zuſagung auch ihnen trewlich halten.

Endlich und IV. wie keine Eul einen Sperber heckt / alſo zeucht nicht bald ein gottloſer Vatter einen frommen Sohn; wie der Joram/ der König in Juda/ein gottloſer Herr geweſen/ alſo war auch ſein Sohn Ahaſia/der ihm im Regiment nachgefolget/ der wandelte in ſeiner abgöttiſchen Eltern/und ſeiner Vor-Eltern im Königreich Jſrael Abgötterey/ und Sünden. Und weil er ein Verwandter war mit Joram dem König in Jſrael/ zog er mit ihm in den Krieg wider Haſael/ den König in Syrien/.

rien/ allwo aber Joram der König in Iſrael geſchlagen/ und übel verwundet ward/ daß er ſich zu Jeſreel muſte heilen laſſen/ dahin der König Ahaſia auch gezogen/ ihne zu beſuchen/ aber zu ſeinem Verderben/ wie es das nachfolgende Capitel weiſen wird.

Lehre.

WJr haben zu ſehen/ wie übel es außſchlage/ wann man den Gottloſen ſich gleich ſtelle/ zu vil Freundſchafft mit ihnen habe/ und ihnen helffen wölle/ man falle mit ihnen in gleiche Straffe/ und gerahte mit ihnen ins Verderben/ und wann GOtt böſe Leute ſtraffen wölle/ ſo wiſſe er ſie an einem Ort zuſammen zu bringen/ daß ſie mit einander auffgerieben werden. Darumb böſe Geſellſchafft zu meiden. Wandele nicht mit einem Tollkühnen/ daß er dich nicht in Unglück bringe/ dann er richt an/ was er will/ ſo muſt du dann umb ſeiner Thorheit willen Schaden leiden/ ſagt Syrach Cap. 8. geſelle dich aber zu frommen Leuten. Syr. 9. ſo wirſt du von ihnen Fromkeit lernen/ und deſſen genieſſen/ zeitlich und ewiglich! Amen.

Das IX. Capitel.

ES begreifft diſes Capitel in ſich zween Theil. In dem I. wird beſchrieben die Salbung deß Hauptmanns Jehu zum König über Iſrael. Das Volck lag zu Feld wider die Syrer/ für der Stadt Rhamoth in Gilead/ und ließ der König Joram der verwundet worden/ ſich heilen zu Jeſreel. Der Prophet Eliſa aber ſandte auß Göttlichem Befelch dahin mit einem Oel-Krug der Propheten-Kinder einen/ daß er daſelbſten Jehu/ einen Hauptmann/ den er in Verſamlung der Hauptleuthe und Kriegs-Officieren werde antreffen/ ſolle in ein beſonder Gemach fordern/ allda den Oel-Krug auff ſein Haupt außgieſſen/ und ſagen/ der HErr hab ihn hiemit zum König über Iſrael geſalbet/ und er ſolle das Hauß deß Königs Achabs vertilgen/ biß auff das kleineſte unmündige Kind/ auch ſeine Gemahlin/ die Königin Iſebel/ erwürgen/ daß die Hund ihr Fleiſch freſſen/ auff dem Acker Jeſreel/ zu rächen an ihnen das unſchuldige Blut der Propheten/ und anderer Diener Got-

tes/ ſo Achab und Jſebel vergoſſen haben/ welches alles der junge Prophet gehorſamlich verrichtet. Denſelben haben zwar die Hauptleuthe nur für einen Raſenden geſcholten/ aber nachdem ihnen Jehu erzehlet/ was er mit ihnen geredt und gethan/ da haben ſie es für ein Göttlich Werck erkennet/ und alſobald Jehu zum König beſtättiget/ und außblaſen laſſen/ Jehu ſey König worden.

Lehren.

HJerbey ſehen wir 1. woher es komme/ wann jemand in Regentenſtuhl erhaben werde/ von GOtt dem HErrn ſelber/ der läßt Jehu hie ſagen: Jch habe dich zum König über Jſrael geſalbet. Er ſetzet König ab/ und ſetzet König ein. Dan. 2. durch ihne regieren die Könige/ und die Rathsherren ſetzen das Recht. Durch ihn herrſchen die Fürſten und alle Regenten auff Erden. Sprüch. Salom. 8. So iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt/ wo aber Obrigkeit iſt/ die iſt von GOtt geordnet. Rom. 13. Der Prophet Eliſa ſchicket hie einen jungen Propheten/ der ſolle Jehu zum König über Jſrael ſalben/ und da ers gethan/ ſagt er/ GOtt der HErr habs gethan. Dann der Beruff zur Regierung iſt Gottes Werck/ es geſchehe gleich ohne Mittel/ oder durch Mittel-Perſonen. Darumb weil Regenten und Obrigkeiten Gottes Ordnung ſeynd/ ſollen ſie ſich nach Gottes Willen halten/ und wider ihne nichts fürnemmen oder thun/ jederman ſolle ſie auch von Gottes wegen hoch reſpectiren und ehren/ und allen ſchuldigen Gehorſam ihnen erweiſen/ wie S. Paulus vermahnet Rom. 13.

2. Jehu wird zum König über Jſrael von GOtt extra ordinariè beſtellet und geſalbet durch einen Propheten/ daß er das Hauß Ahabs/ ſeines Herrn/ deß verſtorbenen Königs in Jſrael ſolle ſchlagen und außrotten: damit werden wir gelehret/ worinnen das Ampt der Obrigkeit beſtehe/ nämlich unter anderm darinnen/ daß ſie eine Rächerin ſeye zur Straffe über den/ der Böſes thut. Rom. 13. Verflucht ſey nun/ der deß HErrn Werck läſſig thut/ verflucht ſey/ der ſein Schwert auffhält/ daß es nicht Blut vergieſſe. Jerem. 48. Wann Könige und Obrigkeiten ſündigen/

gen/und übels thun/und niemand darwider mucken/vilweniger ſie ſtraffen darff/ſo kommet GOtt/und erwecket andere Regenten/und gebrauchet ſie zu ſeinen Scharpff-Richtern/daß ſie ſolche boßhafftige Regenten und Obrigkeit ſtraffen müſſen / und wann ſchon eine geraume Zeit vergehet/ſo iſt doch der Boßheit bey GOtt nicht vergeſſen/ und wann ſie ſonderlich unſchuldig Blut vergoſſen/ſo gedencket und fraget Gott nach ſolchem Blut Pſalm. 9. welches zu ihme umb Raach ſchreyet von der Erden. Gen. 4. Er machet ſich endlich auff/ und ſchicket ihnen ſolche über den Halß/die ſein gerechtes Gericht ohne Schonen vollſtrecken/und gottloſe Regenten mit ihrem gantzen Geſchlecht außrotten/ daß ihnen keiner überbleibe. Darumb hüten ſich Regenten und Obrigkeiten für allem Unrecht/und ſonderlich für Verfolgung und Tödtung unſchuldiger Diener Gottes/und gerechter Leute. Es lege aber auch niemand Hand an die Obrigkeit/ wer deſſen keinen Befelch von GOtt hat. Dann man ſonſten ein Urtheil von GOtt über ſich wird empfahen. Rom. 13.

3. Sehen wir / was die Welt-Kinder von den Dienern Gottes halten/wann ſie ihr Ampt thun/ nämlich ſie haltens für unſinnige raſende Leute/für Thoren und Narren/die nicht bey Verſtand ſeyen/und nicht wiſſen/was ſie reden/ wie hie die Hauptleute und Befelchshaber zu Jehu von dem jungen Propheten ſagen: warumb iſt diſer Raſende zu dir kommen? wie der Land-Pfleger Feſtus / nachdem er S. Pauli Predigt gehöret/ zu ihme geſagt: Paule/ du raſeſt: die groſſe Kunſt machet dich raſend. Act. 26. und S. Paulus ſchreibet 1. Cor. 4. von ſich und den Apoſteln/ wir ſind Narren umb Chriſti willen; am Jüngſten Gericht werden die Welt-Kinder ſelber bekennen und ſagen: das iſt der/welchen wir etwan für einen Spott hatten/und für ein höniſch Beyſpiel. Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig: im Buch der Weißheit am 5. Cap. Dann die Lehre Göttliches Worts/die ſeine Diener führen/ reimet ſich nicht mit der Welt-Weißheit und Vernunfft/und iſt vor ihr ein Thorheit/die ſie nicht kan erkennen. 1. Cor. 2. Es wills aber GOtt der Welt nicht ungeſtrafft hingehen laſſen/daß ſie ſeine Diener für Narren hält und ſeine Lehre für Wort der Raſenden/ ſondern wo ſie ſich nicht bekehret/will er ſie wider verſpotten zeitlich und ewiglich. 1. Sam. 2.

In dem II. Theil diſes Capitels wird berichtet die Execution deß Göttlichen Urtheils über das Hauß Achabs zu Jeſreel/ die der newbeſtellte König Jehu fürgenommen/ daß er ſtracks mit etlichen Hauptleuthen und einer Anzahl Kriegs-Volcks hingezogen gen Jeſreel/ da der König Joram in der Cur gelegen/ deſſen Ankunfft der Wächter der Stadt gewahr worden/ und angezeiget/ und da der König reuttende Botten zum andernmal dem Jehu entgegen geſchickt/ der aber keinen wider zuruck gelaſſen/ iſt der König Joram ſelber ihm entgegen gefahren/ und mit ihm Ahaſia/ der König Juda/ und haben einander angetroffen auff dem Acker Naboths/ der mit ſeinen Kindern auß Anhetzung Jeſebel/ ſeiner Mutter/ unſchuldig geſteinigt worden/ und deſſen Güter ſein Vatter Achab zu ſich geriſſen. Da Joram wiſſen wolte/ warumb Jehu alſo daher komme/ ob es wol umb die Armee ſtehe zu Ramoth; deme Jehu geantwortet/ er komme zu ſtraffen ſeiner Mutter Iſebel Abgötterey/ die wie ein Hurerey und Zauberey ſeye/ und damit ſie es je länger je ärger mache. Deſſen der König Joram erſchrocken/ und Ahaſiä zugeruffen/ es ſeye Verrähterey obhanden/ ſie wöllen fliehen. Jehu aber ſeinen Bogen auff den König Joram abgeſchoſſen/ den er getroffen/ daß der Pfeil zwiſchen den Armen in: und durch das Hertz gefahren/ davon er auff ſeinem Wagen alſobald umbgefallen/ und deß Todes verblichen/ Jehu aber befohlen/ ihne von dem Wagen herab auff den Acker Naboths zu werffen/ zu Erfüllung der Weiſſagung deß Propheten Eliæ 1. Reg. 21. daß GOtt auff diſem Acker wolle dem Hauſe Achab das unſchuldig Blut Naboths vergelten. Dem flüchtigen König Ahaſiæ hat er Jehu gleichfalls nachjagen/ und ihne ſchlagen laſſen/ daß er daran zu Megiddo geſtorben/ auch da er gen Jeſreel kommen/ und die alte Vettel/ die Königin Jeſebel/ mit geſchmincktem Angeſicht/ und Königlichem Schmuck zum Fenſter herauß geſehen/ und dem Jehu vil drohen wollen/ hat er ſie laſſen vom Fenſter herab ſtürtzen/ daß Wand und Pferd von ihrem Blut beſprützet/ und ſie zutretten worden: da ſie dann die Hund gefreſſen/ und nachdem Jehu ſie/ als eines Königs Tochter/ heiſſen begraben/ man nichts weiters von ihr finden können/ dann ihren Schädel/ Füſſe/ und

ſe/und flache Hände/welches GOtt zuvor durch den Propheten alſo verkündigen laſſen 1. Reg. 21. und wurde alſo das Aas Jeſebel wie Koth auff dem Felde/ im Acker Jeſreel/ daß man nicht ſagen kundt/das iſt Jeſabel.

Lehren.

BEy diſem Exempel Jehu/ der gehorſamlich und unverzüglich den Befelch Gottes an dem Hauß Achabs außgerichtet/ haben wir zu lernen/daß die Werck unſers Beruffs/ und was uns darinnen befohlen/ von uns ſchleunig ſollen fortgetrieben werden/ welches ihme GOtt an Jehu ſondertraut wolgefallen laſſen / auch ihne herzlich belohnet/ wie wir bey dem nachfolgenden Capitel hören werden. Darumb was uns befohlen iſt/ deß ſollen wir uns ſtäts annemmen. Syr. 3. und darinnen nicht ſchlaffen/noch hinläſſig ſeyn.

2. Daß Jehu dem fragenden König Joram/obs Fride ſey? antwortet/deiner Mutter Jſebel Hurerey und Zauberey/ dardurch er ihre Abgötterey verſtehet/ wird immer gröſſer/lernen wir darbey/ es könne kein Fride ſeyn/ wo Abgötterey im Schwang gehet/und man damit es je länger je ärger machet. Darumb die Papiſten dem H. Evangelio Gewalt thun/daß ſie demſelben ſchuld geben deß Kriegs: ſondern ſie haben den Spruch Jehu hie zu bedencken: deiner Mutter Jſebel Hurerey und Zauberey wird immer gröſſer.

3. Haben wir zu mercken das ſchröckliche Exempel/ welches GOtt hie an dem Hauß deß Königs Achabs ſtatuiren laſſen/umb deß willen/ daß derſelbe dem Naboth zu Jeſreel ſeinen Acker unbillicher und gewaltthätiger Weiſe genommen/und ihn drüber ſteinigen laſſen/worüber ſein Sohn Joram eben auff diſem Acker erſchoſſen worden/ und ſein Blut vergieſſen müſſen. Daran ſollen ſich ſonderlich alle Eltern ſpieglen/ und weder für ſich/noch für ihre Kinder unrechtes Guth ſamlen. Dann unrecht Guth hilfft nicht. Sprüch. Salom. cap. 10. und iſt kein Glück darbey/bringt Eltern oder Kinder ins Verderben.

4. Haben wir hie ein Exempel/ daß wo gleiche Sünden/ gleiche Straffen ſeyen. Ahaſia/ der König in Juda/ein Schwager im Hauſe

Achabs/thät mit denſelben übel für dem HErren: darumb kam über ihn hie auch gleiche Straff/ daß er zugleich mit dem Sohn Achab getödtet wird. Darumb folge nicht der Menge zum Böſen. Exod. 23. Enthalte dich von böſer Geſellſchafft/ wann du nicht mit ihr geſtrafft werden wilt. Dann mit geſündiget/ mit gehängt.

Endlich und 5. haben wir zu betrachten an Jſabel Gottes ſchröcklichen Zorn und Straff wider die Abgötterey/ Verfolgung der Diener und ſeines Worts/Tyranney/unſchuldig Blut vergieſſen/ Ungerechtigkeit/und andere grewliche Sünden: Jſebel hats nicht allein mit der Haut bezahlet/und büſſets ohne Zweiffel noch und in Ewigkeit im Abgrund der Höllen/ſondern dergleichen Zorn und Straffe ſind allen ſolchen Sündern in Gottes Wort angedrohet. Gottes Wort fehlet nicht/ wie der Text hie beſtättiget an dem Exempel Jorams und Jſebel/ und hilfft nichts darwider/ wie hoch man gleich geſetzt iſt. Darumb hüte ſich für ſolchen Sünden/ wer nicht zeitlich und ewiglich geſtrafft werden will. Darfür uns alle GOtt gnädiglich behüten wolle! Amen.

Das X. Capitel.

JN diſem Capitel werden noch mehr ſchreckliche Exempla erzehlet/wie Jehu mit deß Königs Achabs Geſchlecht verfahren/ und ſeinen angerichteten Baalitiſchen Götzendienſt außgerottet habe: dann es wird da geſagt/der König Achab habe noch ſiebenzig Söhne zu Samaria gehabt/unter denen etliche ſeine Enckel mögen geweſen ſeyn/ derenthalben Jehu einen Brief an die oberſte Räth und Vormundern diſer Kinder zu Samaria geſchicket/ ſie mögen jemand auß diſen Söhnen zum König machen/welchen ſie für den geſchickteſten halten/derſelbe aber müſte mit ihm umb das Königreich ſtreitten/ welcher den andern werde überwinden/ der ſolle König ſeyn. Die Oberſte und Vormündere aber haben ſich ſehr geförchtet/und gedacht/ſo die zween Könige/ Joram und Ahaſia/vor ihme nicht ſtehen können/ſo werde es ihnen vil weniger müglich ſeyn. Deßwegen ſie durch Geſandſchafft aller Unterthänigkeit ſich gegen ihm erbotten/ ſie wollen keinen König über ſich ſetzen/ſondern thun/was er ihnen befehlen werde. Uber welches er ihnen

durch

durch einen andern Brief befohlen der ſiebenzig Söhne Achabs Häupter ihm gen Jeſreel zu ſchicken/ welches ſie alſobald verrichtet. Da er dann diſe Häupter in zween Hauffen für der Thür am Thor hinlegen laſſen/ und weil theils Burger ungleiche Reden wider ihn getrieben/ als hätte er ſich wider ſeinen Herren den König Joram und deſſen Hauß auffrühriſcher Weiß erhoben/ und den ſampt ſeiner Mutter erwürget/ habe er gefraget/ wer dañ diſe alle erſchlagen/ ſintemal er noch nicht zu Samaria geweſen/ und ſie daran heiſſen erkennen/ daß es nicht ohngefähr geſchehen/ ſondern nach dem Befehl und Willen Gottes/ durch den Propheten Elia/ umb ihrer Eltern/ und umb ihrer eigenen Boßheit und grewlicher Sünden willen: habe auch drüber/ was zu Jeſreel und folgends was zu Samaria vom Hauß Achab noch übrig geweſen/ alle ſeine Verwandte/ alle ſeine Rähte/ und alle ſeine Richter erwürget/ daß nicht einer überblieben/ alles nach dem Wort deß HErrn/ welches er zu dem Propheten Elia geredet/ und zuvor verkündiget hatte.

Lehren.

HJerbey haben wir zu betrachten 1. wie warhafft GOTT der HErr in ſeinem Wort ſeye/ nicht allein/ wann er etwas gutes verheiſſet/ ſondern auch wann er Straffen verkündiget/ ſie bleiben nicht auß/ ſondern kommen gewiß/ und je länger es ſich damit verziehe/ je ſchwehrer ſeyen die Straffen/ wie es bey vorigen/ auch diſem Capitel immer geheiſſen/ daß durch Vertilgung deß Hauſes Achabs das Wort deß HErrn erfüllet worden/ welches er durch ſeinen Knecht Eliam/ den Thisbiten geredet/ wider das Hauß Achab/ und ſeye keines davon auff die Erden gefallen. Drumb wir das Wort deß HErrn nicht verachten/ noch für einen Schertz halten/ ſondern uns förchten/ von den Sünden umbkehren/ und von Hertzen Buß thun ſollen/ damit der Zorn und die Straffen Gottes wider abgewendet werden mögen. Dann plötzlich redet der HErr/ etc. Jerem. 18.

2. Sehen wir allhie/ obwol ein groſſer Kinder-Hauff/ ein groſſer Segen Gottes ſey/ laut deß 127. Pſalmen/ ſo habe man ſich doch darauff nicht zu verlaſſen/ noch zu trotzen/ als wann es nicht fehlen köndte/ das Geſchlecht

Geſchlecht würde durch dieſelbe erhalten/ und wol fortgepflantzet werden/ ſondern man ſolle dabey GOtt förchten/ mit Sünden wider das Gewiſſen ſich nicht beflecken/ und die Kinder Gottſelig und wol erziehen: ſonſten werde GOTT den groſſen Kinder-Hauffen wegnemmen/ und gantze Geſchlechter außrotten. Dann GOtt iſt ein eifferiger GOtt/ der der Vätter Miſſethat heimſuchet an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied/ die ihn haſſen. Exod. 20. und will allen ihren Saamen außrotten/ Pſalm. 37. daß ihr Gedächtnus vergehe im Land/ und ſie keinen Namen haben auff der Gaſſen. Job. 18. und wann ihre Höhe biß an den Himmel gereichet/ und ihr Haupt an die Wolcken gerühret/ ſie doch umbkommen wie ein Dreck/ daß die/ für denen ſie angeſehen werden/ ſagen werden/ wo ſeyndt ſie? Job. 20. wie Achabs Exempel hie/ und andere außweiſen. Wol aber dem/ der den HErrn förchtet/ und groſſe Luſt hat zu ſeinen Gebotten/ deß Saamen wird gewaltig ſeyn auff Erden/ das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Pſalm. 112.

3. Haben wir hie ein Exempel ungetrewer Vormünder/ Pfleger und Freund/ welche in ihren Handlungen nicht auff der Pupillen und Wäiſen/ ſondern nur auff ihren eignen Nutzen ſehen/ und die Wäiſen mit dem ihrigen drüber laſſen zu Grund gehen/ wie die Vormünder und Freunde der Kinder Achabs ſelbige dahin gegeben/ und ihnen die Köpff laſſen abſchlagen/ ihr eigen Leben dadurch zu erhalten. Aber wie es ihnen weit gefehlet/ dann Jehu alle Groſſe und Verwandte vom Hauß Achab zu Jeſreel und Samaria gleichfalls laſſen erwürgẽ/ alſo will der gerechte Gott auch alle Untrew der Pfleger uñ Freund/ an den Wäiſen erwiſen/ laſſen auff ihren Kopff kommen: darum̃ ſeyen ſie für aller Untrew gewarnet.

II. Erzehlet die Hiſtoria, nach dem Jehu auff dem Weg geweſen nach Samaria/ daſelbſt alle übrige vom Hauß Achab vollend zu vertilgẽ/ habe er unterwegen bey einem Hirtenhauß/ Ahaſiä/ deß Königs in Juda Brüder angetroffen/ deren 42. Mann geweſen/ die nach Samarien wollen reiſen/ deß König Achabs Söhne/ als ihre Verwandte/ zu beſuchen/ die aber Jehu alle daſelbſten bey einem Brunnen zu tod ſchlagen laſſen/ dann ſie auch auß Achabs Geſchlechte / und mit ſeinen Sünden behafftet geweſen. Es ſeye ihm auch unter wegen Jonadab begegnet/ der

Sohn

Sohn Rechab auß dem Geſchlecht Jethro / Moſis Schwehers / wie etliche darvor halten / welcher ein Frembdling im Land Iſrael geweſen / ein frommer Mann / wie Jerem. 35. zu erſehen / mit dem Jehu Freundſchafft gemacht / ſo ſie einander mit Handtrew zugeſaget / auch Jehu ihn mit ſich auff ſeinem Wagen nach Samaria geführet / ſeinen Eiffer umb Gottes Ehr daſelbſten zu ſehen.

Lehren.

WIr mögen hierbey mercken 1. wie leichtlich unſer HErr und GOtt die Gottloſe zur Straff ziehen könne. Ahaſiä Brüder auß dem Geſchlecht deß gottloſen König Achabs / waren auch in Gottes Bann / und weil Achabs Geſchlecht vertilget werden ſolte / lauffen diſe zwey und viertzig Männer hie dem Schwert unwiſſend entgegen / und werden unterwegen erwürget / welches ohne Gottes Vorſehung und Regierung nicht geſchehen. Erlauffet alſo einen zeitigen Dieb ein hinckender Scherg / und die zur Straff reiff ſind / müſſen ſich wol ſelber darſtellē / und iſt der Hand Gottes zu entfliehen unmüglich / im Buch der Weißheit am 16. Cap. Darumb hüte man ſich vor Sünden / auff daß man nicht in Gottes Zorn und Straffe falle. Wann man auch auß dem Hauß gehet / befehle man ſich in Gottes Schutz / dann vil unter wegs ſich begeben mag / daß man nicht lebendig oder glücklich wider heim kommet.

2. Lernen wir allhie / was von dem Handbieten zu halten. Diſe Hiſtoria weiſet / daß es vor Zeiten ein Zeugnus der Trew und Redligkeit geweſen / dann als Jonadab gegen Jehu ſich vernemmen laſſen / daß ſein Hertz auffrichtig ſeye gegen ihm / wolte Jehu / daß er ihm die Hand drauff geben ſolte. Mehrfältig aber iſt es heutiges Tages lauter Falſchheit / wann man ſchon einander mit Worten und Hand Trew verſpricht / und hat man ſich nicht ſo gewiß darauff zu verlaſſen / wie Jehu allhier. Aber ſolche Falſchheit iſt GOtt ein Grewel. Pſalm. 5.

III. Als Jehu gen Samaria kommen / und daſelbſten das gantze Geſchlecht Achabs vertilget / hat er auch den Baalitiſchen Götzendienſt / den der König Achab eingeführet / außrotten wollen: Er greiffts aber mit einem ſondern Liſt an / dann er ſtellet ſich / er wolle dem Baal ein beſonders Feſt halten / und lieſſe alle Baals-Prieſter zu Samarien / und im gantzen

Land dazu beruffen/ daß keiner bey Leibs- und Lebens-Straff außbleiben ſolte/dann ſie mit einander dem Baal opffern ſolten. Da er ſie alle zuſamen gebracht/und die Kirch an allen Enden voll worden/hat er laſſen Nachfrag halten/ ob nicht ein Diener deß HErꝛn unter ihnen wäre/den ſolte man herauff ſchaffen/dann er wolte deren ſchonen. Darauff ließ er ſeine Trabanten und Ritter alle Baals-Pfaffen in der Kirchen niderderhawen/und ſolte ihm kein einiger mit dem Leben davon kommen; die Bilder und Säulen der Kirchen lieſſe er zubrechen/und verbrennen/ſampt der Kirchen/und machte eine Cloac darauß. Alſo hat Jehu den Baal auß Iſrael vertilget: doch aber nicht abgelaſſen von der Abgötterey mit den güldenen Kälbern zu Dan und Bethel/ die Jeroboam auffgerichtet/ und hat ihm GOtt für ſeine willige Dienſt in Außrottung deß Königs Achabs/ und deß Baalitiſchen Götzendienſts/zur Belohnung verſprochen/daß ſeine Kinder biß ins vierdte Glied auff dem Königlichen Stuhl ſitzen/und Könige ſeyn ſolten.

Lehren.

HJerbey ſolle 1. alle Chriſtliche Obrigkeit ein Exempel nemmen/ daß ſie gleichfalls eiffere über falſcher Lehrer und falſchen Gottesdienſt/ und denſelben außzurotten ſich äuſſerſt bemühe/ ſo gut es ſich thun läſſet/ da dann nit unbillich/daß die Götzenhäuſer zu Cloacken gemacht werden/ dieweil die Menſchen/die darinnen den Götzen gedienet/und zu Gottes Ehre geſchaffen geweſen/ durch die Abgötterey deß Teufels Cloacken worden ſeynd. So jemand den Tempel Gottes verderbet/ den wird GOtt verderben. 1. Cor. 3.

Es ſolle aber 2. die Obrigkeit zuſehen/ daß ſie die Abgötterey und falſche Lehre alſo abſchaffe und außrotte/daß ſie nicht zugleich dem reinen Gottesdienſt damit Schaden thüe. Dann ſo man das Unkraut außrottet/ ſoll man nicht zugleich auch den Wäitzen außrauffen. Matth. 13. darumb Jehu nachfragen laſſen/ ob nicht in der Baalskirchen auch ſey ein Diener deß HErꝛn.

3. Lehret uns diſe Hiſtoria von Jehu/es gefalle GOtt dem HErꝛn nicht/ wann man ihme nur in einem Stuck Gehorſam leiſtet/in andern

Stucken

Stucken aber gegen ſeine Gebott ſich ungehorſam erweiſet. Darumb ob er ſchon dem Jehu das Königreich auff ſeine Kinder biß ins vierdte Glied verſpricht/wegen ſeines willigen Gehorſams in Vertilgung deß Hauſes Achabs; Jedoch war es nur ein geringe zeitliche Vergeltung/ und gefiel GOtt gar übel/daß Jehu nicht gelaſſen hatte von den Sünden Jerobo-am/der Jſrael hatte ſündigen gemacht. Dann wer nur in einem ſündi-get der iſt deß gantzen Geſätzes ſchuldig. Jacob. 2.

Endlich und zum IV. meldet der Text/ es ſeye GOtt der HERR überdrüſſig worden über Jſrael/dieweil weder Obrigkeit noch Unterthonen der reinen Religion ſich faſt angenommen/ ſondern im falſchen Gottesdienſt verharret/deßwegen er ſie in die Hand deß Feindes/ Haſaels deß Königs in Syrien/laſſen gerahten/der mit Plündern/Morden/Brennen in dem Land Gilead/ſo den Rubenitern/Gadditern/und Manaſſitern gehöret/grauſam gewütet; Jehu ſeye endlich auch im Tod entſchlaffen/ nachdem er acht und zwanzig Jahr regieret/ dem ſein Sohn Joahas im Regiment nachgefolgt.

Lehre.

WIr ſehen/wie Gottes Gedult und Langmuth endlich in einen groſſen Zorn und grauſame Straffen verwandelt werde/wann man ſie zun Sünden mißbrauche/und von denſelbigen ſich nicht bekehre. Darumb ſagt Syrach Cap. 16. von GOtt; Er iſt wol barmhertzig/ aber auch zornig/ er läſſet ſich verſöhnen/ und ſtraffet auch grewlich/ ſo groß ſeine Barmhertzigkeit iſt/ ſo groß iſt auch ſeine Straff/und richtet einen jeglichen/wie ers verdienet. Darumb ſo laſſe man ſich den Reichthumb der Güte/ Gedult und Langmuth Gottes zur Buß leiten. Rom. 2. ſo wird uns GOTT nicht ſtraffen/ſondern die Sünd vergeben/ und uns an Leib und Seel wol thun/zeitlich und ewiglich! Amen.

Das XI. Capitel.

JN diſem Capitel hören wir/was es für eine Geſtalt mit dem Königreich Juda gewonnen/ nach dem deſſelben König Ahaſia von dem König Jehu getödtet worden/ darvon wir Cap. 9. vernom-

men: nämlich es ſeye gar übel daher gegangen/dann deß getödteten Ahaſiæ Mutter/Athalia/die eine Tochter Achabs deß Königs in Iſrael geweſen/habe das Regiment angefallen/ und zu deſſen Behauptung allen männlichen Saamen deß Königs umbgebracht. Nur habe Joſeba/ deß Hohenprieſters Jojada Ehefraw/ und deß Königs Ahaſiä Schweſter/ein junges Söhnlein/mit Namen Joas/ eines Jahrs alt/ ihrer Tyranney entführet/und für ihr verborgen in dem Tempel/da man daſſelbe mit ſeiner Säugammen in einem beſondern Gemach ſechs Jahr erhalten/ unter der Zeit Athalia tyranniſch regieret/ und groſſe Abgötterey eingeführet habe.

Lehren.

SEhen hierbey 1. wohin der Ehrgeitz und Regierſucht manchen Menſchen bringen könne: es ſeye ihm kein Laſter zu vil/er dörffe es wagen/ wie dann diſe Athalia gethan/die verſchonet auch ihrer eigenen unſchuldigen Enckeln nicht/ ſondern läſſet ſie jämmerlicher Weiſe tödten und umbbringen/ nur daß ſie möchte Königin heiſſen und bleiben. Sonſten die keine Kinder haben/ pflegen andere an Kindſtatt anzunemmen/ diſe aber erwürget die vorhandene Kinder/ihre Enckelin; Ehni und Ahnen lieben ſonſten ihre Enckeln faſt mehr/dann ihre Eltern: Athalia aber vergißt aller natürlichen Liebe/und läſſet ihre Enckeln erbärmlich zu tod ſchlagen/daß ſie möchte Königin ſeyn. Das iſts/ das Syrach cap. 3. von einem ſolchen ehrgeitzigen vermeſſenen Menſchen saget: er richte einen Jammer nach dem andern an/ dann Hochmuth thut nimmer gut/ und kan nichts/dann Arges darauß erwachſen. Darumb es freylich ein recht teufeliſches Laſter iſt/ dafür jederman ſolle gewarnet ſeyn.

Daß aber 2. GOtt ſolches geſchehen laſſen/und verhänget/daß diſe Beſtia 6. Jahr das Regiment gehabt/hat er damit das Jüdiſche Volck geſtraffet/umb ihrer vil- und manigfaltigen Sünden willen. Darumb wann Unterthonen gute Obrigkeiten wollen haben/ ſollen ſie fromm und Gottsförchtig ſeyn/und die Sünden fliehen und meiden: überkommen ſie dann durch Gottes Verhängnus tyranniſche Obrigkeiten/ſo will ſie GOtt entweder gar bald hinweg thun/oder ihre Hertzen wenden/daß ſie

ihr

ihr tyranniſch Gemůth ändern/ und den Unterthonen gnädig und gůtig werden.

3. Daß das junge Kind Joas der Mörderin Athalia entzucket/ und beym Leben erhalten wird/mögen wir ſehen/ wen GOtt wölle erhalten/den könne niemand untertretten. Alſo hätte der König Pharao die Kinder Iſrael gern hingerichtet/ der König Saul den David/ der König Herodes das Kindlein JESUM, Matth. 2. ſie haben aber nichts außgerichtet/ ſondern die Köpff darůber zuſtoſſen/ und ſind ſelber zu Grund gangen: welches auch der Athalia widerfahren/davon der ander Theil berichtet.

Zum II. wird erzehlet/daß im ſiebenden Jahr der Hohepriester Jojada der Sachen ſich angenommen/die Oberſte mit den Hauptleuthen und Trabanten in das Hauß deß HErrn beruffen/ und ſich mit ihnen verbunden/ daß ſie das tyranniſche und abgöttiſche Regiment der Königin nicht länger wollen dulden ſondern daſſelbe dem rechten Erb-Herrn deß Königs Ahaſid Sohn zuwenden/den er ihnen fůrgeſtellt und gezeiget/ und den ſie wider allen Gewalt bey dem Reich ſollen helffen ſchůtzen und erhalten/und nach dem er in allem gute Anſtalt gemacht/ habe er den jungen Herrn/in Gegenwart deß Volcks/mit allen gebräuchlichen Ceremonien und Solennitäten zum König geſalbet/ die Königliche Cron ihm auffgeſetzet/ und das Geſätzbuch ihm in die Hand gegeben/und ihn auff ein hohes Gerůſt gefůhret/ da ihn jederman ſehen können/ darůber das Volck mit lauter Stimm ihm Glůck gewůnſchet/ und ſich hoch ůber dem newen König erfrewet. Als aber die Königin Athalia ſolches Geſchrey auch gehöret/ und in den Tempel hingeloffen/allda den jungen König geſehen/und wie das Volck ſo frölich/habe ſie ihre Kleider zerriſſen/ und außgeruffen: Auffruhr/ Auffruhr! vermeinend/ das Volck zum Auffſtand und auff ihre Seiten zu bringen/ und die Krönung deß jungen Königs zu nicht zu machen: Es habe aber nicht wollen ſeyn/ſondern auß Befehl deß Hohenprieſters Jojadä habe man ſie zum Tempel hinauß gefůhret/ daß ihr niemand vom Volck nachfolgen/und ſich an ſie hängen dörffen/ und drauſſen habe man ſie mit dem Schwert getödtet.

Lehren.

ES iſt aber diſer Hohepriester Jojada ein Bildnus eines Gottſeligen Regenten/ der ſolle ihme die Ehre Gottes/ und das Heil deß Vatterlands hoch laſſen angelegen ſeyn/ alles mit ſonderbahrer Klugheit/ Fürſichtigkeit und Dexteritát ohnerſchrocken handlen/ und keine Mühe ſich verdrieſſen laſſen/ keine Gefahr ſchewen und förchten/ alles thun/ dardurch Gottes Ehre außgebreitet/ und der Unterthonen Wolfahrt befördert werde/ und er den Nachkommen ein wolbeſtelltes Regiment im geiſt- und weltlichen Weſen hinderlaſſen möge/ welches alles Jojada hie gethan. Dann ob er wol eine geiſtliche Perſon war/ der Hohepriester im Volck Gottes/ ſo hat er doch damit nicht wider ſein Ampt gethan/dann die Hohenprieſter Alten Teſtaments hatten im Befehl gehabt/daß ſie auch auff die Regierung achtung geben ſolten: darumb es ihme auch nicht/als eine Meuterey und Auffſtand wider die Königin außzudeuten/daß er ſich mit den Oberſten wider ſie verbunden/ dann ſie ſolte nicht Königin ſeyn/ ſie hatte wider Gottes Wort/mit Gewalt und Erwürgung ihrer unſchuldigen Enckeln/das Regiment zu ſich geriſſen/und tyranniſch geführet/ darumb es ihr wider ſollen genommen werden/ und dem rechten Erb-Herrn zugeſtellt werden. Die Kirchendiener Newen Teſtaments aber haben dergleichen Befehl nicht/wie die Hohenprieſter im Alten. Darumb ſie ſich auch nicht in weltliche Händel einmiſchen ſollen.

2. Daß dem jungen König Joas bey ſeiner Krönung das Geſätz-Buch Moſis/nach Gottes Befehl Deut. 17. in die Hand gegeben worden/ werden dadurch alle Regenten und Obrigkeiten erinnert/ daß ſie nicht nur ihre Lands-Ordnung und Land-Recht/ ſondern zu forderiſt auch die Heilige Bibel ſollen in Handen haben/und fleiſſig darinnen leſen/auff daß ſie deſto mehr lernen GOtt förchten/und gehorſamlich in ſeinen Gebotten wandlen/daß ſie darnach thüen: nicht weniger auch dabey ſich erinnern/daß ſie ſchuldig ſeyen/mit Ernſt ob Gottes Wort und Gebotten zu halten/und unter ihren Unterthonen daſſelb zu erhalten/ auch ſie darnach zu regieren.

3. An

3. An der mit dem Schwert getödteten Athalia ſehen wir/ wie es gehe / wann man unordenlicher Weiſe mit Tyranney ins Regiment komme/ und zumahl tyranniſch ſich erzeige/ nämlich wormit man geſündiget/damit werde man geſtraffet. Dann wer das Schwert nimbt/ der ſoll durchs Schwert umbkommen: und wer unſchuldig Blut vergieſſet/ deſſen Blut ſoll wider vergoſſen werden. Matth. 26. Geneſ. 9. daran alle Tyranniſche ſich beſpieglen ſollen.

III. Meldet die Hiſtoria, daß der Hoheprieſter Jojada habe einen Bund gemacht zwiſchen dem HErrn und dem König / und dem Volck/ daß ſie deß HErrn Volck ſeyn ſollen/ alſo auch zwiſchen dem König und dem Volck / daß der König mit einem Eid ſich verbunden/ die eingeriſſene Abgötterey und Baals-Dienſte abzuſchaffen/ den reinen Gottesdienſt nach dem Geſätz Moſis anzuordnen/und denſelben mit Fleiß zu halten/ das Regiment darnach anzuſtellen/und das Volck bey Recht und Gerechtigkeit zu erhalten: die Unterthonen hingegen mit einem Eid verſprochen/ der Abgötterey ſich zu entmüſſigen/ GOTT nach ſeinem Willen zu dienen/ und ein gottſelig Leben zu führen/auch dem König trew und hold zu ſeyn/zu ſeinen Gebotten zu ſtehen/und gegen ihm alles zu thun/ was ihre Schuldigkeit außweiſe/ darüber ihnen allerſeits der Hoheprieſter GOTTes Huld und Gnad / und alles Glück und Heil in ſeinem Namen zugeſaget/ zur Beſtättigung diſes Bunds ſeye das Volck hingegangen/ habe die Kirch Baals abgebrochen und zerſtöhret / und ſeine Prieſter für dem Altar mit dem Schwert erwürget: der Hoheprieſter aber alle Aempter im Hauß deß HErrn beſtellet/und mit Zuthun der Obriſten/Hauptleute/Trabanten/und alles anweſenden Volcks den jungen König auß dem Tempel in das Königliche Schloß/ mit ſonderbahrem Pomp und groſſen Solennitäten begleitet/ und auff den Königlichen Stuhl geſetzet/ und ihm alſo das Regiment/ dabey doch der Hoheprieſter und andere Räth das Beſte auch gethan/übergeben. Darüber das Volck GOtt gedancket/ daß ſie wider einen König bekommen/zu dem ſie ſo gute Hoffnung hatten/und ſey allenthalben gute Ruh und Fride geweſen.

Lehren.

Lehren.

WIr ſehen 1. wann Glück bey einem Regiment ſeyn ſolle/ ſo müſſen Obrigkeit und Unterthonen ob der reinen Religion und Gottesdienſt halten/ dadurch GOtt und ſie mit einander vereiniget und verbunden werden/ auch all ihr Thun und Laſſen nach Gottes Wort und Gebotten anſtellen; beneben Obrigkeit und das Volck einmühtig unter einander ſeyn/ und ein jeder Theil thun und beweiſen dem andern/ was ſeine Schuldigkeit erfordert. Darumb hat der Prieſter Jojada hie bey der Krönung deß jungen Königs Joas einen Bund gemacht zwiſchen dem HErrn/ und dem König/ und dem Volck. Daher ſagt Salomo in Sprüchen Cap. 24. Mein Kind förchte GOtt und den König. Und Sanct Petrus in ſeiner 1. Epiſt. cap. 2. Förchtet GOtt/ ehret den König; darüber will GOtt Gnad und Segen zum Regiment geben/ und mit ſeinem allmächtigen Schutz und Schirm ob Obrigkeit und Unterthonen halten; ſie ſollen Gottes Eigenthumb/ und ihm ein angenehmes heiliges Volck ſeyn/ im 2. Buch Moſis am 19. Cap.

2. Haben wir hie ein Exempel deſſen/ was Salomo in Sprüchen Cap. 11. ſagt: Eine Stadt frewet ſich/ wann es dem Gerechten wol gehet/ und wann die Gottloſen umbkommen/ wird man froh. Dann alles Volck im Land war frölich/ da der junge König Joas auff den Königlichen Stuhl geſetzt wurde/ und Athalia die Verfolgerin und Tyrannin umbkommen. So ſolle man noch von Hertzen ſich frewen/ wann man fromme getrewe Obrigkeit hat/ für ſie GOTT dancken/ und umb ihr langes Leben ihn inbrünſtiglich anruffen/ ſo wird man durch Gottes Segen unter ihrem Regiment ein ſtilles und gerühiges Leben führen mögen/ in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. Das gebe und verleihe GOtt durch Chriſtum JEſum/ in der Krafft deß Heiligen Geiſtes:

Amen!

Das XII. Capitel.

DJſes Capitel berichtet uns/ wie der junge König Joas regieret habe/ was er für Feind zuletſt bekommen/ und wie er umbkommen und geſtorben ſey; Er habe ſich wol gehalten/ ein gottſeliges gerechtes Regiment geführet/ und gethan/ was recht geweſen/ und GOtt wol gefallen/ ſo lang Jojada der Hoheprieſter gelebet/ ihne unterwieſen/ und er ſeiner heilſamen Lehr und gutem Rath gefolget/ darumb er auch vil Glück und Friden gehabt; nur daß er nicht ſo keck geweſen/ daß er hätte dörffen die Höhen abthun/ auff welchen der gemeine Mann noch ſeine Opffer/ wider Gottes Gebott/ verrichtet/ und geräuchert/ dann er ſich geförchtet/ er möchte etwan deß Volcks Ungunſt auff ſich laden.

Lehren.

VOn ihme ſollen Regenten und Obrigkeiten lernen/ wann ſie von Gott zu Ehren erhaben/ und in den Obrigkeits-Stand geſetzet worden/ daß ſie ſollen zur Danckbarkeit Gott für Augen haben/ in ihrem Leben und Regierung deß waaren Gottesdienſts ſich trewlich annemmen/ und ihn befördern und handhaben/ und ſich befleiſſen zu thun/ was recht iſt/ und GOtt wol gefället. Dann from̃ und waarhafftig ſeyn behüten den König/ und ſein Thron beſtehet durch From̃keit/ ſagt Salomo in ſeinen Sprüchen Cap. 20. Zu Beförderung deß guten und rechten ſollen ſie für keinem Menſchen ſich ſchewen oder förchten/ wie zwar manche gefunden werden/ die ſich förchten/ da nichts zu förchten iſt/ und in Sachen/ die GOtt und das Geiſtliche betreffen/ wider den gemeinen Mann nichts wöllen thun/ dann ſie förchten ſich/ daß nicht etwan der Himmel einfalle. Wo es aber ihre eigne Sach angehet/ ſo dörffen ſie es wol wagen/ wie wir dergleichen unzeitige Forcht an dem König Joas ſehen/ in dem er die Opffer auff den Höhen nicht abgethon. Und iſt noch nie kein Regent ſo from̃ und Gottsförchtig geweſen/ der nicht auch ſeine Fehler und Gebrechen an ſich gehabt. Vil Menſchen werden zwar from̃ gerühmet/ aber wer will einen finden/ der rechtſchaffen from̃ ſeye? Sprüch: Salom. Cap. 20.

2. Mögen wir hierbey auch das ſehen/ was gute Zucht bey einem Menſchen thue/ dadurch die/ von Natur zum Böſen geneigte/ zur Liebe der Tugend und Gottſeligkeit können gewehnet/ und im Zaum gehalten werden/ daß ſie nicht zum Böſen außbrechen / und ihnen vil Böſes abgewehnet werde. Thorheit ſtecket dem Knaben im Hertzen / aber gute Zucht wird ſie ferrn von ihm treiben. Sprüch. Salom. Cap. 22. Darumb wird den Eltern befohlen/ ſie ſollen ihre Kinder aufferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Epheſ. 6. welches ſonderlich hochnöhtig iſt bey den Kindern hohes Standes Perſonen/ die mit der Zeit Land und Leut regieren ſollen. Dann wie man einen Knaben gewehnet/ſo hat man ihn/und läſſet er nicht bald davon/wann er alt iſt. Sprüch: Salom. cap. 22.

3. Ja es weiſet auch das Exempel deß Königs Joas / der recht gethan/ſo lang ihn Jojada gelehret/ wie vil in den Regimenten gelegen ſeye an getrewen guten Rähten/ durch deren Dapfferkeit und Trewe gute Anſchläg gefaßt/die Regenten zur Gerechtigkeit angehalten werden/und es alles wol von ſtatten gehet. Es ſtehet in Gottes Händen/ daß einem Regenten gerahte/derſelbige gibt ihm einen löblichen Cantzler. Syr. am 10. Cap. Darumb man umb getrewe Räth fleiſſig zu GOtt bitten/ und wo er ſie gibt/ ihme darfür dancken/ſie in allen Ehren halten/ umb ihr langes Leben den Höchſten fleiſſig erſuchen/und es für eine groſſe Straffe halten ſolle/ wo GOtt getrewe Räth und kluge Redner hinweg nimmet. Eſa. 3.

II. Es meldet die Historia weiter/ daß der König Joas auch darinnen ſeinen Fleiß und gottſelige Regierung ſehen laſſen/ daß er die Reparirung und Außbeſſerung deß Tempels gar ſtarck getrieben. Dann die gottloſe Königin Athalia bey ihrer Regierung den Tempel zu Jeruſalem ſehr in Abgang kommen laſſen/ verderbet / zerriſſen/ und verwüſtet/und deſſelben Zieraden zu ihrem Baalitiſchen Götzendienſt gebrauchet habe. Damit aber der Tempel wider außgebeſſert würde/habe der König befohlen/ daß die Prieſter alles Gelt deß Heiligthumbs/ das zur Schatzung/oder durch Gelübde/oder auß freyem Willen in daß Hauß

deß

deß HErrn gebracht werde/ſollen nemmen/und damit das Bawfällige außbeſſern/ welches aber die Prieſter nicht gethan/ſondern das Gelt zu ſich genommen/ und zu ihrem Nutzen angewendet/ die Außbeſſerung aber deß Tempels biß ins drey und zwanzigſte Jahr deß Königs anſtehen laſſen/ welches der König dem Hohenprieſter und andern Prieſtern verwieſen. Darüber der Hoheprieſter eine Laden neben den Altar geſetzet/und oben ein Loch darein gebohret/darein ein jedes ſein Gelt einlegen möchte/ und wann die Lade voll worden/ ſeye deß Königs Schreiber kommen/ ders herauß genommen und gezehlet mit dem Hohenprieſter/ welches hernach gewiſſen redlichen Leuten gegeben/ und auff ihr Credit vertrawet worden/ daß ſies unter den Arbeitern am Hauſe deß HErrn außtheileten/ und haben nicht dörffen drumb Rechnung Thun. Weil aber das Gelt vom Schuld- und Sünd-Opffer den Prieſtern zu ihrer Beſoldung beſtimmet geweſen/ ſo habs ihnen der König auch gelaſſen/und nicht dörffen zum Hauß deß HErrn gebracht werden.

Lehren.

HJerinnen hat nun abermal der König Joas gar rühmlich gehandlet/ und iſt ihme nachzufolgen. Rühmlich iſt es an dem König Joas/ daß er ihme den Tempel-Baw ſo ſehr läſſet angelegen ſeyn/und ihn ſo ernſtlich treibet. Dann wo ein jeglicher nur auff ſein Hauß eilet/und hingegen deß HErrn Hauß wüſt oder ohngebawet ſtehen läſſet/da will GOTT mit Land-Plagen heimſuchen und ſtraffen. Hagg. 1. Darumb ſolle Obrigkeit es auch für ein Stück ihres Ampts halten/daß ſie ſehe/ daß Kirchen und Schulen gebawet/und im bawlichen Weſen erhalten werden. Rühmlich iſts an dem König Joas/daß da durch der Prieſter Eigennützigkeit/ das vom König zum Tempel-Baw gewidmete Gelt in ihren Nutzen verwendet/und der Tempel ungebeſſert gelaſſen worden/ der König ſolches dem Hohenprieſter und andern verwieſen. Zwar wann Jojada ſo ſtoltz wäre geweſen/ als der Papſt zu Rom/ ſo hätte er ſolches vom König nicht gelitten/ dann dem Papſt einzureden ſolle niemand Macht haben/noch zu ihm ſagen dörffen: Papſt/ was macheſt

du? wann Obrigkeit nicht auch ſolte befugt ſeyn den Prieſtern einzureden/ wo ſie fehlen/ oder in ihrem Ampt ſaumſelig ſeynd/ warumb wäre ſie zum Schutzherrn über die beede Tafeln deß Geſätzes Moſis geordnet? wie aber auß Geitz der Prieſter der Tempel nicht außgebeſſert worden nach deß Königs Befehl: alſo daß noch heut zu Tag die Kirchen in manchem Ort übel gebawet ſind/ iſt der Geitz und Fahrläſſigkeit derjenigen/ die die Kirchen-Gefäll unter Handen haben/ daran ſchuldig/ ſo die Obrigkeit nicht leiden ſolle. Rühmlich iſt es an dem König Joas/ daß/da er das in die Kirchen-Laden eingelegte Gelt durch einen Schreiber erheben und zehlen laſſen/ er auch den Hohenprieſter dazu gezogen: dann beedes Geiſtliche und Obrigkeit haben ſich der Kirchen-Gebäw und Gefäll anzunemmen. Vor Zeiten im Papſtthumb hatten die Prieſter alle weltliche von Sachen/ die zum geiſtlichen Weſen gehören/außgeſchloſſen: im Gegentheil will man unter dem Evangelio an vilen Orten die Geiſtlichen außſchlieſſen/ da die Weltliche die Sach allein führen/ und wird alſo die Sach immer verkehret/ und das letſte ärger/ dann das erſte geweſen/ ſo aber nicht alſo ſeyn ſolle. Rühmlich iſt es an dem König Joas/ daß er nicht alles Gelt und Intraden nur auff den Tempel-Baw gewendet/ ſondern theils den Prieſtern zu ihrer Beſoldung und Unterhalt überlaſſen. Dann es iſt ein jeder Arbeiter ſeines Lohns werth. Matth. 10. Cap. und die da opffern/ eſſen vom Opffer/ und die deß Altars pflegen/ genieſſen deß Altars. 1. Corinth. 9. und ſo der Tempel von Stein und Holtz erhalten wird/ warumb nicht vilmehr der lebendige Tempel/ die Menſchen/ die im Tempel GOtt dienen? Rühmlich iſts an dem König Joas/ daß er keine Rechnung fordert von denen/ welchen er das Kirchen-Gelt unter Handen gegeben/ dann ſie waren redliche gewiſſenhaffte Perſonen. Alſo ſolten über die Einkommen der Kirchen ſolche Leut geſetzet werden/ die redlich/ dem Geitz feind wären/Gott förchteten/und einen guten Namen hätten. Actor. 6. da dürffte man an der Richtigkeit ihrer Rechnung nicht faſt zweifflen.

III. Es iſt aber Joas bey ſolcher löblichen Regierung nicht verblieben/ ſondern nachdem der Hoheprieſter Jojada die Augen zugethon

und

und geſtorben/ hat der König zur Abgötterey ſich verführen laſſen/ und iſt hoffärtig und gottloß worden/ auch ihm durch die Propheten und Diener Gottes nichts wollen unterſagen/ ja gar deß getrewen Prieſters Jojadá Sohn über einer Straff-Predigt ſteinigen laſſen. Darumb ihm GOtt einen Feind über den Halß geſchickt/ Haſael/ den König in Syrien/ der ihm etliche Stuck Lande genommen/ und ihn zu Jeruſalem hart gedränget/ dem er alle Schätz in ſeinem Hauß/ und in deß HErrn Tempel verehret/ und damit begütiget/ daß er von ihm abgezogen. Endlich haben etliche Unterthonen wider ihn rebelliret/ und ihn zu tod geſchlagen/ und iſt das Regiment auff ſeinen Sohn Amaſia kommen.

Lehre.

HJerbey mögen wir ſehen was es für ein ſchandlich und ſchädlich Ding ſeye/ vom reinen Gottesdienſt und waaren Glauben abfallen/ und ſich in Irrthumb und falſchen Gottesdienſt begeben. Schlechten Ruhm hat der König Joas erlangt mit ſeinem Abfall/ darumb er auch nach ſeinem Tode nicht in der Königen Gräbern / ſondern nur in der Stadt David begraben worden. Groſſen Schaden hat ihm auch ſein Abfall gebracht/ und dem gantzen Land/ dann ihn GOtt mit Krieg geſtrafft/ dadurch ihm Land und Leut entzogen/ der Schatz in ſeinem/ auch in dem Gottes-Hauß außgeleeret/ er auch mäuchelmörderiſcher Weiſe von ſeinen eigenen Hof-Dienern ermordet worden. Iſt alſo nicht genug/ nur anfangen der waaren Religion beyzupflichten/ ſondern man muß auch beharren biß ans Ende. Die nun tretten in Abfall/ und ſich in Irrthumb geben/ die wird der HErr verwerffen ferr/ mit den Sündern zerſtöhren. Aber ihrer vorigen Gerechtigkeit ſolle nicht gedacht werden. Ezech. Cap. 18. der aber beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden. Matth. 10. und 24. Darumb laſſe man es ihm hoch angelegen ſeyn/ daß man nicht nur wol anfange/ ſondern auch im Guten außdaure/ und biß ans End beharre: man bitte GOtt darumb/ und meide alle Gelegenheit zum Abfall. Sey getrew biß in den Tod/ ſo will ich dir die Cron deß Lebens geben/ ſagt CHRISTUS in der Offenbahrung Johannis Cap. 2. Das helffe er uns allen/ durch ſeine Gnade und thewren Verdienſt! Amen.

Das XIII. Capitel.

IN diſem Capitel führet uns die Hiſtoria widerumb auff die Betrachtung deß Zuſtands im Königreich Iſrael. Dann ſie berichtet I. wie Joahas / der Sohn Jehu/ an ſeines Vatters ſtatt ſey König über Iſrael worden/ wie er ſich gehalten/ und was ſich in Zeit währender ſeiner Regierung zugetragen. Sein Verhalten ſey gar ſchlecht geweſen/ dann er in der Abgötterey-Sünd/ die der erſte König in Iſrael/ Jerobeam/ angericheet/ gewandelt/ und alſo gethan/ das GOtt dem HErrn übel gefallen. Der dann deßwegen dardurch hoch belaidiget worden/ daß er in ſeinem Grimm den König Joahas mit ſeinen gottloſen Unterthonen in die Händ der Königen in Syrien/ Haſael und Benhadad/ übergeben/ die ſie grauſamlich bedrangt haben/ deßwegen Joahas den HErrn flehendlich umb Hülff erſuchet / der ihn auch erhöret/ und durch einen gewaltigen Helden von der Hand der Syrer errettet/ daß ſie eine Zeitlang in guter Ruhe geſäſſen. Seyen aber ihren ſo wenig überblieben/ daß der König Joahas nicht mehr gehabt/ dann 50. Reuter/ zehen Streitwägen/ und 10000. Fußvolck/ dann der König in Syrien ſie umbgebracht/ und ſie gemacht/ wie Dreſcher-Staub. Für die Erlöſung auß der Syrer Hand haben ſie GOtt ſchlechtlich gedanckt/ dann ſie von ihren vorigen Sünden nicht gelaſſen/ darüber auch der König Joahas gar entſchlaffen und geſtorben.

Lehren.

HIerbey ſehen wir 1. wie Abgötterey/ Aberglaub/ Irrthumb in der Religion/ und falſche Lehre den Leuten ſo ſtarck anhange/ daß man ſie nicht mehr davon bringen könne/ und laſſen die Kinder ihnen nicht entleiden ihrer Eltern und Vor-Eltern irrige und falſche Religion/ ſondern was diſe geglaubet/ das wollen die Kinder und Nachkommen auch glauben/ man ſage ihnen gleich/ was man wolle/ es gehe ihnen auch drüber/ wie es wolle/ wol oder übel. So hatte Jerobeam einen falſchen Gottesdienſt im Königreich Iſrael angeſtellet/ daß man Gott durch 2. güldene Kälber dienen und anbetten ſolte/ mit groſſer Abgötterey; dariñen hatten

ihm alle Könige in Iſrael nachgefolget/ und das Volck darzu verführet/ und der jetzige König Joahas lieſſe auch nicht darvon mit dem Volck/ ob ſie ſchon deßwegen hart von GOtt waren geſtrafft worden. Aber es läßt ſich für GOtt nicht entſchuldigen/ wann man ſagt: Ich will bey meiner Eltern und Vor-Eltern Glauben bleiben: der Zorn deß HErrn ergrimmet über ſolche/ und läſſet ſchwehre Straffen über ſie kommen. Darumb wo man in Religions-Sachen unrecht daran iſt/ und beſſers gewieſen wird/ ſoll man das Unrecht fahren laſſen/ wie ſehr auch die Eltern und Vor-Eltern demſelben ergeben geweſen/ dann ihr Exempel hilfft wider den Zorn Gottes nicht. Wann zween Blinde einander den Weg wolten weiſen/ würden ſie nicht beede in die Gruben fallen? Luc. 6.

2. Haben wir hie ein Exempel einer Heuchel-Buß und Galgen-Rew/ da man ſonderlich bey den obligenden Straffen Gottes ſich gar fromm und leidig ſtellet/ als wie ein Wolff in der Gruben/ GOtt zulauffet/ und inbrünſtiglich zu ihm umb Hülffe ruffet und ſchreyet/ aber man iſt nur alſo leidig über die Straff/ und nicht über die Sünde/ damit man die Straff ihme ſelber auff den Halß gezogen/ man begehret nur der Straff abzukommen/ und nicht die Sünd wegzuthun/ und wann GOtt hilfft/ (wie er dann etwan auch über ſolcher Heuchel-Buß hilfft/ wie hie geſchehen/ die Heuchler durch ſeine Güte und Hülffe zu waarer Buß zu leiten/ oder wo ſie es unterlaſſen/ ihnen alle Entſchuldigung ihres Gottloſen Weſens und Unbußfertigkeit zu benemmen) ſo werden ſie nichts deſto frömmer/ ſondern fahen ihre Sünden von newen wider an/ treiben ſie je mehr und mehr/ und werden gantz verſtockt darinnen/ wie wir auch hie ſehen an dem König Joahas und ſeinen Unterthonen. Aber darfür ſollen wir gewarnet ſeyn/ dann mit der Heucheley betriegen wir niemand/ dann uns ſelber/ und uns hüten/ daß wir der Gnad nicht mißbrauchen zur Verſtockung/ ſondern von gantzen Hertzen uns zu GOtt bekehren/ und wiſſen/ ſo GOtt über der Heuchelbuß und Gebett ſich deß Elends/ darinnen man ſteckt/ erjammern laſſe und helffe/ vilmehr werde er ſolches thun/ wann man von Hertzen Buß thüe/ und Gnad und Hülffe bey ihm ſuche.

3. Sehen wir auch hie/ wie kein Volck ſo groß und mächtig ſeye/ unſer HERR und GOtt könne ihm ſeine Macht nemmen/ und ſo we-

nig

nig und gering machen/daß es ſeye nur wie ein Staub/den der Wind zerſtrewet. Das Volck Iſrael war zur Zeit/da es David zehlen laſſen/ 1100000. Mann / die das Schwert außzogen. 1. Paral. 22. jetzund aber ſeynds nur fünfftzig Reutter/zehen Wägen/und zehentauſend Fuß-Volck/dann der König in Syrien hatte ſie umbgebracht durch Gottes Verhängnus/und hatte ſie gemacht/ wie Dreſcherſtaub. Das iſts/ das GOtt ſagt durch den König David Pſalm. 18. Ich will ſie zuſtoſſen/ wie Staub vor dem Wind/ ich will ſie wegraumen wie Koth auff der Gaſſen. Und Eſa. 41. Sihe/ich habe dich zum newen ſcharpffen Dreſch-Wagen gemacht/ der Zacken hat / daß du ſolt Berg zudreſchen und zumalmen/ und die Hügel wie Sprewer machen. Du ſolt ſie zerſtrewen/daß ſie der Wind wegführe/und der Würbel verwehe. Darumb ihr Gottloſen pochet nicht ſo hoch auff Gewalt/ Pſalm. 75. Sehet den Dreſcherſtaub an/wie bald iſt er verwehet? ſo bald iſt es auch umb ewer Macht geſchehen.

II. Nun der König Joahas iſt endlich geſtorben/und ſein Sohn Joas hat ihm am Regiment nachgefolget/ der auch in ſeines Vatters Sünden gewandelt; zur Zeit ſeiner Regierung trug ſichs zu/ daß der Prophet Eliſa kranck war/und ſtarbe. In der Kranckheit beſuchte ihn der König Joas/ und weinete über ihm/ und ſprach: Mein Vatter/mein Vatter/Wagen Iſrael/ und ſeine Reuter: anzudeuten/er halte ihn für ſeinen geiſtlichen Vatter/ und er habe mit ſeinem Gebett wider die Feinde ihm und ſeinen Unterthonen mehr genutzet/als vil tauſend Streitwägen und Reuter/ deſſen ſie durch ſeinen Tod werden beraubet/und von den Feinden gäntzlich überwältiget und vertilget werden. Der Prophet ſpricht dem zaghafften König zu/er ſolle ſich nicht förchten/ GOtt werde ihm Sieg wider die Feind geben. Zum Zeichen heißt er ihn ſeinen Bogen ſpannen/ und zum Fenſter hinauß gegen Morgen ſchieſſen/ welches der König that: der Prophet aber weiſſaget/ es werde ſein Pfeil ſeyn ein Pfeil deß Heils/darzu GOtt Glück und Heil geben werde/daß er die Syrer werde ſchlagen/und ihre Macht ſchwächen. Der Prophet wolt ihm noch ein Zeichen geben/und befihlet ihm/ er ſolle die Erde ſchlagen. Welches der König zum drittenmal that; Aber der Prophet ſagte ihm

mit Zorn/er ſolte die Erde fünff oder ſechsmal geſchlagen haben/ſo würde er ſeine Feind/die Syrer/ſo offt geſchlagen/und ſie gantz auffgerieben haben: Nun werde er alle dreymal Sieg wider ſie haben/ darauff der Prophet geſtorben/ den man begraben. Es hat ſich aber begeben/daß man einen andern verſtorbenen Mann begraben wollen/ weil aber eine ſtreiffende Rott von den Moabitern eingefallen/ haben ſie diſen Leichnam/damit ſie nicht lang graben dörffen/nur geſchwind in deß Propheten Eliſa Grab hinein geworffen. Da durch Gottes Krafft geſchehen/ daß nachdem der Verſtorbene deß Propheten Gebein angerühret/er lebendig worden/und auß dem Grab herauß gangen.

Lehren.

DAß aber der abgöttiſche König Joas zu dem H. Propheten Eliſa hingehet in ſeiner Kranckheit/für ihm weinet/und den Schaden über ſeinem tödlichen Hintritt beklaget/weiſet er uns hiemit die Beſchaffenheit der Welt. Leute/ die den Predigen und der reinen Religion nicht vilnachfragen: wann ſie ihrer verhoffen zu genieſſen/ wollen ihre beſte Freund und Anhänger seyn. Zwar wanns die Welt nur erkennen wolte/ſo hätte ſie die beſte Schutz-Wehr von dem Predig-Ampt. Dann getrewe Prediger machen ſich zur Mawren/ und ſtehen für den Riß gegen GOtt/ für das Land / damit ers nicht verderbe. Ezech. 22. und ſo vil den Kindern ihre Vätter nutz seynd/ſo vil Nutzens hat man von getrewen Predigern: aber die Welt bedenckts nicht eher/ als biß ſie die Prediger verleuret/ ſondern betrübet und verfolget ſie/ oder wo ſie ihnen guts thut / geſchichts nicht / daß ſies ſo lieb habe / und ihnen begehre zu folgen/ſondern weil ſie ſo vil guts von ihnen hat.

2. Sehen wir/ GOtt habs im Gebrauch / daß er nicht nur mit Worten gutes zuſage / ſondern auch ſeine Zuſagungen mit Gnaden-Zeichen beſtättige / wie er durch den Propheten Eliſam dem König Joas allhie gethan. Wir ſollen nur nicht/ wie er / ſo faul und hinläſſig ſeyn ſolches zu glauben/ und zu thun/was uns GOtt durch das Predig-Ampt befehlen thut.

3. Das Wunder durch deß Propheten Eliſä Todtenbein an einem verſtorbenen Mann gethan/ daß er durch deſſen Anrühren wider lebendig worden/ iſt nicht durch Krafft der Todtenbein Eliſä/ ſondern auß Gottes Krafft geſchehen/ deß Propheten rechte Lehr zu beſtättigen/ und den König Joas deß Siegs wider die Syrer zu verſichern. Mann hat aber keine Wallfahrt zu diſem Grab und Todtenbeinen angeſtellet/ wiewol die Leut dazumal voll Aberglauben geſteckt/ man hat die Todtenbeine nicht auffbehalten/ geküſſet/ oder angeruffen. Dann es Abgötterey und Thorheit iſt/ daß man im Papſtthumb Wallfahrten zu den Todten-Gräbern hält/ und denſelbe ungebührende/ ſchier Göttliche/ Ehre anthut/ und mag deſſen keinen Behelff von der hiſtoria hie haben.

In dem III. Theil wird beſchrieben/ wie der durch den Propheten verheiſſene Sieg wider die Syrer/ und die Erlöſung auß ihrer Tyranney erfolget ſeye. Dann ob wol Haſael/ der König in Syrien/ die Iſraeliten grauſam bedrangt/ ſo habe ſich doch GOtt ihrer wider erbarmet/ umb ſeines Bunds willen mit Abraham/ Iſaac und Jacob/ und ſie nicht gar verderben wollen/ deßwegen er den Tyrannen laſſen ſterben/ und wider ſeinen Sohn/ den Nachfolger am Regiment/ dem Joas/ König in Iſrael dreymal Sieg gegeben/ daß er die Syrer geſchlagen/ und ihnen alle Städte wider abgenommen/ die ihnen der König Haſael entzogen hatte.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie GOtt nicht Luſt habe an unſerm Verderben/ und mitten im Zorn gedencke an ſeine verheiſſene Gnad/ und an den Gnaden-Bund/ den er mit uns gemacht hat. Wir ſollen/ wann wir geſündiget haben/ und Gottes Hand uns ſchwehrlich drucket mit allerhand Straffen und Plagen/ Buß thun/ von Sünden ablaſſen/ GOtt umb Verzeihung bitten/ und ihn deß H. Gnaden-Bunds/ den er in der H. Tauff mit uns gemacht/ erinnern/ ſo wird er uns nicht gar verſtoſſen/ ſondern Gnad einwenden/ und mit dem ſtraffen nachlaſſen/ auch wann er ſchon die Gottloſen zur Ruthen wider uns gebrauchet/ ſo wird er uns helffen/ die Ruhten aber zubrechen/ und ins Fewer werffen/ wie hie dem Tyrannen Haſael geſchehen.

Wir

2. Wir ſollen 2. hie auch lernen uns hüten für Samlung unrechten Geltes/ dann es nicht auff den dritten Erben kommet: wie der König Benhadad die Städte nicht behalten kondte/die ſein Vatter Haſael den Iſraeliten mit Gewalt und Unrecht abgenommen hatte. Aber der Gerechten Gut wird erben auff Kindes-Kind. Sprüch. Salom. Cap. 13. Sie erben das Land/und bleiben ewiglich darinnen/ und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Pſalm. 37. Das verleihe ihnen GOtt auß Gnaden: Amen.

Das XIV. Capitel.

DJſes Capitel hat drey Theil. In dem I. werden etliche Thaten Amaſiæ/deß Königs Juda / und Joas deß Königs Iſrael beſchriebrn. Amaſia war König in Juda worden zu Jeruſalem/nachdem etliche auffrühriſche Hof-Diener ſeinen Vatter Joas zu tod geſchlagen/und hatte ein Zeitlang ſich wol gehalten/ und gethan/ was GOtt wol gefallen. Nur daß er dem Volck auch geſtattet auff den Höhen zu opffern/ und zu räuchern/da ſolches nach Gottes Befehl allein zu Jeruſalem in dem Tempel hatte geſchehen ſollen. Nachdem er nun deß Königreichs mächtig worden/hat er Raach geübet an den Hof-Dienern/ die ſeinen Vatter Joas ermordet/ und ſie auch getödtet/ aber ihren Kindern kein Leid gethan/dann nach dem Geſätz ſolten die Kinder nichts zu entgelten haben ihrer Eltern Miſſethat/ noch die Eltern ihrer Kinder/ſondern ein jeder für ſich leiden/was er verſchuldet. Es hat ihm auch GOtt Gnad gegeben daß er die Edomiter geſchlagen/ und eine Haupt-Veſtung ihnen abgenommen/ deſſen er aber mißbrauchet; dann wie 2. Chron. 25. geſagt wird/hat er der Edomiter Götzenbilder gen Jeruſalem gebracht/und groſſe Abgötterey mit ihnen getrieben/ auch wie er durch einen Propheten davon abgemahnet worden/ doch nichts drauff geben wollen. Nicht weniger hat er ſeines guten Glücks im Krieg ſich überhebet/ und Joas/dem König in Iſrael/ unnöhtigen Krieg angebotten/den zwar Joas vermahnet von ſeinem Vorhaben abzuſtehen/durch einen verblümten Apologum, der Fabel von dem Dornſtrauch und den Cedern in Libano; aber er war auff ſeinem Vorhaben verharret/ zu

ſeinem und deß Jüdiſchen Volcks groſſem Unheil. Dann Amazia die Schlacht verlohren/ gefangen/ Jeruſalem erobert/ die Mawren gutes Theils nidergeriſſen/ aller Schatz auß dem Tempel und deß Königs Hauß weggenommen/ und deß Königs Kinder zum Pfand hinweg geführet worden.

Lehren.

DAß nun hie/und ſonſten von andern Königen geſagt wird/ ſie haben gethan/was GOtt wol gefallen/ohne daß ſie die Höhen nicht abgethan/darauff das Volck geopffert und geräuchert/ mögen wir dabey ſehen/wie man in der Fromkeit ſo gar nicht vollkommen ſey/und wann man etwas guter Meinung thüe/ ſo aber von GOtt nicht befohlen/ ja wider ſeinen Befehl ſeye/ſo gefalle es GOtt nicht/und ſeye für ihm groſſe Sünde/ die er zu ſtraffen pflege. Darumb ſollen wir erkennen/ woran es uns noch fehlet/ daſſelbe verbeſſern/ und in der Gottſeligkeit zunemmen: nichts aber auß eigner Andacht ohne oder wider Gottes Wort und Befehl fürnemmen/ ſondern auff denſelben ſehen/dabey verbleiben/ und weder zur Rechten noch zur Lincken davon abweichen/dan̄ uns ohne das mehr darinnen befohlen zu thun/weder wir halten können/und wir von Natur immer eher dem Böſen folgen/als dem Guten/wie von Amazia geſagt wird/ daß er gethan/ das dem HErrn wolgefallen/doch nicht wie ſein Vatter David/ſondern wie ſein Vatter Joas/thät er auch.

2. Mögen wir hie ſehen/ wie GOTT die Auffrührer wider die Obrigkeit/und die Königs-Mörder endlich zur gerechten Straff ziehe. Dann Amazia ſchlug/ die ſeinen Vatter Joas geſchlagen hatten. Es ſolle aber Obrigkeit in Abſtraffung dieſer und anderer Laſter nur die Schuldige ſtraffen/und an den Unſchuldigen/ſonderlich den Kindern der Schuldhafften/ ſich nicht vergreiffen/ oder Raach üben/wo diſe nicht auch zur böſen That geholffen haben/ dann die Kinder ſollen nicht umb der Vätter willen ſterben/ noch die Vätter umb der Kinder willen/ ſondern ein jeglicher ſoll umb ſeiner Sünden willen ſterben / wie GOTT im fünfften Buch Moſis Cap. 24. geſagt hat.

3. Zeiget

3. Zeiget uns die Hiſtori an Amazia / wie man etwan ſeines guten Glücks ſo gar nicht recht wiſſe zu gebrauchen / ſondern ſich deſſen überhebe / darüber ſtoltz und gottloß werde. Dann es müſſen ſtarcke Bein ſeyn / die gute Tage ertragen wollen. Wer aber zu Grund gehen ſoll / der wird zuvor ſtoltz / hoffärtig / und ſtoltzer Muth kommet für dem Fall In den Sprüchen Salom. am 16. und 18. Capitel. Wie auch der König Amazia hie ſchlechtes Glück mehr gehabt / nachdem er deß vorigen ſich erhebt / ſehr Gottloß worden / und nach Unglück gerungen / welches ihm endlich zu theil worden. Daran ſich alle beſpieglen ſollen / denen es jetzund wol gehet / daß ſie darbey nicht übermühtig werden / ſondern nur deſto demühtiger ſich erzeigen / GOTT für das verlichene gute Glück dancken / in ſeiner Forcht ſtätig ſich halten / und befleiſſigen jederman nach Müglіgkeit zu dienen. Und ſonderlich die den Harniſch angeleget / und im Krieg ein Zeitlang vil Glück gehabt / ſollen ſich nicht rühmen / als die den Harniſch abgelegt haben. 1. Reg. 20. Dann Glück und Glaß / wie bald bricht das?

In dem II. Theil wird vermeldet / wie der König Joas in Iſrael / welcher den Amaziam im Krieg alſo überwunden / nicht lang mehr gelebet / ſondern geſtorben / und zu Samaria unter die Könige in Iſrael begraben worden ſeye. Amazia / der König Juda aber habe zwar nach Joas Tod noch fünffzehen Jahr gelebet / aber gar unglückſelig / dann ſeine Unterthonen heimlich einen Widerwillen auff ihn geworffen / daß ſie einen Bund wider ihn gemacht / und ihm nach Leib und Leben geſtanden. Welches er gemercket / und ſein Leben zu retten / nach Lachis geflohen / allda aber auch nicht ſicher geblieben / ſondern ermordet worden / da man ihn alſo tod überzwerch / als wie einen Sack / auff ein Pferd gelegt / und gen Jeruſalem geführet / da er begraben worden / und man ſeinen Sohn Aſaria zum König gemacht.

Lehren.

WIr ſehen 1. daß die Ubelthäter/ wie das Graß/ bald vergehen/ und wie das grüne Kraut verwelcken/ wie der König David ſagt Pſalm. 37. Ob aber ein Sünder hundertmal Böſes thut/ und doch lang lebet/ ſo weiß ich doch/ daß es wol gehen wird denen/ die GOtt förchten/ die ſein Angeſicht ſchawen/ dann es wird den Gottloſen nicht wol gehen/ und wie ein Schatte nicht lang leben/ der ſich für GOtt nicht förchtet. Pred. Salom. Cap. 8. das iſt erfüllet an diſen zweyen Königen in Iſrael und Juda/ Joas und Amazia. Darumb ſollen wir GOtt förchten/ und das Böſe meiden. Dann die Forcht Gottes mehret die Tage/ aber die Jahr der Gottloſen werden verkürtzet. Sprüch. Salom. cap. 10.

2. Mercken wir allhie daß den Obrigkeiten gar nicht gut ſeye/ wann die Unterthonen einen Unwillen auff ſie werffen: dann wann ſie kein Hertz mehr zu ihrer Obrigkeit haben/ ſo iſt aller Reſpect, Gehorſam/ und Gebett verlohren/ und geſchicht gar leicht ein Aufffstand. Da GOtt einen böſen Willen geſandt zwiſchen dem König Abimelech/ und den Männern zu Sichem/ entſtund zwiſchen ihnen ein böſer Krieg/ und würde zwar die Stadt gantz zerſchleiffet/ und alles Volck darinnen erwürget: dem Abimelech aber für dem Thurn zu Thebetz der Schedel mit einem Mühlſtein zerbrochen/ und er von ſeinen Waffenträger durchſtochen. Judic. 9. Darumb halte ſich Obrigkeit und Herrſchafft gehorſamlich nach Gottes Gebotten/ und regiere die Unterthonen mit Recht/ ſo wirds ihren Gott gelingen laſſen/ Unterthonen aber empören ſich nicht wider ihre Obrigkeiten/ dann ihr Unfall wird plötzlich entſtehen. Sprüch. Salom. cap. 24.

Der III. Theil diſes Capitels hält uns für/ wer auff Joas ſey König in Iſrael worden/ nämlich ſein Sohn Jerobeam/ und wie ihm am Regiment nachgefolget ſein Sohn Sacharia. Jerobeam hat ein und viertzig Jahr regieret/ aber auch nicht gethan/ was GOtt dem HErrn wol gefallen/ wie alle ſeine Vorfahren am Regiment; dann er auch nicht gelaſſen von den Sünden Jerobeam/ der Iſrael ſündigen gemacht hat.

Ob er wol ſo gottloß geweſen als ſeine Vorfahren/ jedoch aber/ weil zweiffelsfrey durch die vilfältige Predigten der Propheten/ die damalen gelebet/als Hoſeas/Amos/Micha/und andere/unter denen auch der Prophet Jonas/ der hernach von GOtt nach Ninive geſchickt worden/wie allhie im Text gemeldet wird/ vil Iſraeliten bekehret worden/ ſo hat GOtt diſem/ ſonſten Gottloſen König vil Sieg wider die obligende Heyden verliehen/ daß er ihnen vil Stätt und Flecken wider abgenommen. Dann der HErr hat angeſehen den elenden Jammer in Iſrael/ die von frembden Völckern ſo jämmerlich zuplagt worden/daß auch die allerelendeſte Leute/im Gefängnus verſchloſſen/ nirgend keinen Helffer hatten/ſondern von männiglich verlaſſen waren. Darumb damit ſie nicht gar vertilget würden/ welches GOtt nie in Sinn genommen/halff er ihnen durch den König Jerobeam/ den Sohn Joas.

Lehren.

WIr haben hierbey 1. abermal ein Exempel der Warheit Gottes in ſeinen Verheiſſungen/dann er hatte/ wie bey dem zehenden Capitel gehöret/dem Jehu die Verheiſſung gethan/daß er ihme ſein Willfährigkeit das Hauß Achab zu vertilgen/ wolle ſolcher Geſtalt belohnen/daß ſeine Kinder biß ins vierdte Glid auff ſeinem Königlichen Stuhl ſitzen ſollen. Das hat er ihn gehalten/dann ihm war im Regiment nachgefolget ſein Sohn Joahas/ und demſelben ſein Sohn Joas/ und wie wir hie vernemmen/war auff Joas kommen ſein Sohn Jerobeam/ und auff denſelben ſein Sohn Sacharia. Alſo bleibt nun GOtt warhafft in ſeinen Worten/ und was er zuſagt/das hält er gewiß. Pſalm. 33. Darumb wir mit veſtem Glauben uns an ſeine Verheiſſungen halten/ und nicht zweifflen ſollen/dann daß ſie auch an uns werden erfüllet werden.

2. Haben wir hie zu ſehen/ wann wir in groſſem Elend ſtecken/und von aller Menſchen Hülffe verlaſſen ſeyen/ob wir wol ſolches mit unſern Sünden mehr als wol verſchuldet/ſo wölle doch Gott der HErr nicht mit uns handlen nach dem Verdienſt unſerer Sünden/ und uns in unſerm Elend nicht gantz und gar Hülffloß verderben und zu Grund gehen laſſen/

laſſen/ ſondern ihm das Elend zu Hertzen laſſen gehen/ und Hülffe ſchicken/wie er ſolches hie an den Iſraeliten erwieſen/ und beym Propheten Oſeâ. 11. ſagt er: Was ſoll ich auß dir machen/Ephraim? ſoll ich dich ſchützen/ Iſrael? ſoll ich nicht billich ein Adama auß dir machen/ und dich/ wie Zeboim/ zurichten? aber mein Hertz iſt ander Sinnes/ und meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig/ daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn/noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Hilfft alſo unſer getrewer lieber GOtt auß Noth nach ſeiner Barmhertzigkeit/wann mans ſchon nicht umb ihn verdienet hat: aber manchmal nicht eher/ weder wann es vor auff das äuſſerſte kommen/und nirgend her Hülffe erſcheinet/ und gebrauchet etwan auch Gottloſe Buben darzu/die Hülffe thun müſſen/ denen man es nicht zugetrawet hätte/ alles zu ſolchem Ende/ daß man ſeine Güte erkeñe/dieſelbe preiſe/und ſich dardurch zur Buß leiten laſſe. Rom. 2. und alſo nicht allein auß dem Zeitlichen Elend herauß geriſſen werde/ ſondern auch der ewigen Pein entgehe/und zur ewigen Seligkeit gelange; Das helffe uns GOtt Vatter/Sohn/und H. Geiſt/hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Das XV. Capitel.

DIſes Capitel ſtellet uns zu betrachten für zween fromme/und ſechs gottloſe Könige/ und wie diſe Könige von GOtt geſtrafft worden. Der erſte fromme König hie war Aſaria/ ſonſten genennet Uſia/ der war König in Juda worden an ſtatt ſeines Vatters Amaziä im ſechszehenden Jahr ſeines Alters/und blieb König zwey und fünffzig Jahr. Hielte ſich lange Zeit wol nach Gottes Gebotten/zu ſeinem Wolgefallen/nur daß er dem Volck geſtattet auff den Höhen zu opffern und zu räuchern/danner das Volck/das ſo übel mit ſeinem Vatter Amazia verfahren/ihm nicht wollen abgünſtig machen/als welches diſen falſchen Gottesdienſt nicht wollen fallen laſſen. Es hat auch diſer König Aſaria von GOtt groß Glück gehabt/wie im andern Buch der Chron. Cap.26. gemeldet wird/in Krieg und Fridens-Zeiten/ daß er weit und breit ſehr berühmt worden/und ſehr mächtig geweſen; deſſen ſich aber ſein Hertz zuletſt erhebt zu ſeinem Verderben. Dann er nicht vergnüget/ daß

daß er König war / ſondern wolte zumahl auch die Prieſterliche Stell verſehen/und war in Tempel gegangen zu räuchern / wolte es ihm auch durch die Prieſter nicht verwehren laſſen; deßwegen ihn Gott auff friſcher That mit dem Auſſatz geſtrafft/ umb welches willen er vom Hauſſe deß HErꝛn und vom Königreich verſtoſſen worden/ und biß in ſeinen Tod in einem abſonderlichen Hauß wohnen müſſen / da unterdeſſen ſein Sohn Jotham ſein Vicarius und Stadthalter geweſen.

Lehren.

HJerbey mögen wir ſehen 1. was für ein verderbte Natur wir arme Menſchen haben / daß nach derſelben wir immer mehrer Verlangen tragen nachdem/ ſo uns verbotten iſt/als das jenige thue / ſo uns gebotten und befohlen iſt. Dann ſo thaten die Jſraeliten hie; Es war ihnen verbotten/anderſt wo zu opffern / als im Tempel zu Jeruſalem. Welch ein herꝛlich ſchönes Gebäw war nun derſelbige? Aber es geluſtet ſie immer nur zu opffern auff den Höhen/ und nicht im Tempel / thaten auch ſolches/und woltens ihnen entleiden laſſen / wie hefftig die Propheten deß HERRN darwider predigten; dabey auch die ſonſten fromme Könige durch die Finger geſehen / darüber klaget GOTT der HErꝛ Jer. 8. und ſagt: Wo iſt jemand / ſo er fället / der nicht gerne wider auffſtünde? Wo iſt jemand/ſo er irꝛ gehet/ der nicht gerne wider zu recht käme? Noch will ja diß Volck zu Jeruſalem irꝛ gehen für und für. Sie halten ſo hart an dem falſchen Gottesdienſt/daß ſie ſich nit wollen abwenden laſſen. Jch ſehe uñ höre/daß ſie nichts rechts lehren/keiner iſt/dem ſein Boßheit leid wäre/und ſpräche / was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauff/wie ein grimmiger Hengſt im Streit. Ein Storch unter dem Himmel weiſt ſeine Zeit/ eine Turteltaube/ Kranich/und Schwalbe mercken ihre Zeit/wann ſie wider kommen ſollen/aber mein Volck will das Recht deß HErꝛn nicht wiſſen. Die Verderbnus unſerer Natur ſollen wir erkennen/ und nicht deroſelben Trib zu dem Böſen,/ ſonder deß heiligen Geiſtes zu dem Guten folgen.

2. Sehen wir/wie unbeſtändig unſer Frommkeit/und unſer Glück-

ſeligkeit in diſer Welt ſey. Der König Uſia war fromm / und ſuchte den HErrn/ſo lang Sacharia der Lehrer in dem Geſichte GOttes lebete/und ſo lang er den HErrn ſuchte/ lieſſe ihm GOtt gelingen/ und hatte er das beſte Glück im Krieg- und zu Fridens- Zeiten. Aber wie bald wendete ſich das Blätlein mit ihm? Er wurde hoffärtig / und griff in ein frembd Ampt/war dabey auch trotzig/ und wolte ihm nicht wehren laſſen. Das war groſſe Gottloſigkeit: Darüber verlohr ſich auch all ſein Glück auff einmal/ward von GOTT mit Auſſatz geſchlagen/ und muſte diſen Schlegel ſein Lebenlang an ſeinem Leib haben/ dörffte nicht mehr unter die Leut gehen/ konnte das Königliche Ampt nicht mehr verſehen/ und muſte biß in ſeinen Tod in einem abſonderlichen Hauß wohnen. Daran ſollen wir uns beſpieglen/und Fleiß thun/daß wir in der Forcht GOttes unſer Lebenlang/ und in den Schrancken unſers Beruffes verbleiben; daß wir nicht leiden müſſen/als der/ ſo in ein frembd Ampt greiffet/ wie S. Petrus warnet 1. Epiſt. Cap. 4. Dann wer mehr begehret / als ihm gebührt/der verleurt auch das / was er zuvor gehabt hat.

Der II. fromme König bey diſem Capitel iſt Jotham/ der Sohn Aſariæ/ oder Uſiæ/der wird nun ſehr gerühmet ſeiner Frombkeit halben/ vor/und hernach/da er König worden. Zuvor da ſein Vatter noch beym Leben/aber auſſätzig und kranck geweſen/daß er die Regierung nicht mehr verſehen können / und Jotham der Sohn unter die Arm ihme greiffen müſſen/da regierte er zwar das gantze Königliche Hauß/und richtete das Volck im Land/ aber er verſtieß ſeinen krancken Vatter nicht / entzoge ihm den Königlichen Titul/und das Königlich Einkommen deß Landes nicht/daß ers ihme ſelbſt hätte zugeeignet/ſondern ließ ſeinen Vatter noch den Titul und Ehre / und das Einkommen haben biß in ſeinen Tod/ und verwaltete er nur unterdeſſen das Königreich / als ein Stadthalter. Als er nach deß Vatters Tod von dem Volck, zum König gemacht worden/ da rühmet ihn noch der heilig Geiſt von ſeiner Frombkeit/ daß er gethan/was dem HErrn wolgefallen/ das Hauß deß HErren/ den Tempel lieb gehabt / und an demſelben ein ſtattlich Thor gebawet/ auch von ſeiner Frombkeit nicht gewichen biß in ſeinen Tod/ nur daß er die Höhe

nicht abgethan/entweder daß er ſein Ampt hierinnen nicht gethan/ oder auch das Volck nicht folgen wolte; Zu deſſen Zeit der König in Iſrael angefangen mit den Syrern ſich feindlich gegen dem Königreich Juda zu erzeigen.

Lehre.

VOn diſem Jotham ſollen alle Kinder lernen / daß ſie ihre Eltern in Schwach- und Kranckheit / im Alter / in andern widrigen Zuſtänden nit verlaſſen/die Hand nicht von ihnen abziehen/ſie nicht verachten/ noch verſpotten ſollen/ ſondern ſie ehren / ihrer pflegen / nach beſter Müglichkeit ſich ihrer annemmen/und alles Gutes ihnen erweiſen/dahin ſie Sirach mit Verheiſſung reichen Segens vermahnet Cap. 3. und ſagt: Liebes Kind/ pflege deines Vatters im Alter/und betrübe ihn nicht/ ſo lang er lebet/und halte ihm zu gut/ob er kindiſch würde/ und verachte ihn ja nicht darumb/daß du geſchickter biſt. Denn der Wolthat dem Vatter erzeiget/wird nimmermehr vergeſſen werden/ und wird dir guts geſchehen/ob du auch wol ein Sünder biſt/ und dein wird gedacht werden in der Noth/und deine Sünde werden vergehen/wie das Eiß von der Sonnen. Wer ſeinen Vatter verläſt/der wird geſchändet/ und wer ſeine Mutter betrübet/der iſt verflucht vom HErrn.

Hierauff werden in diſem Capitel ſechs gottloſer König eingeführet in Iſrael/ dann Sacharia/der Sohn Jerobeam/ ſeye König worden über Iſrael / habe aber für dem HErrn übel gethan wie ſeine Vätter/ und nicht gelaſſen von den Sünden Jerobeam / der Iſrael ſündigen gemacht. GOtt aber habe bald mit ihm abgedruckt / und ihn nur ſechs Monden im Regiment gelaſſen/da Sallum/ der Sohn Jabes / wider ihn einen Bund gemacht / und ihn vor dem Volck zu tod geſchlagen / und ſich auff den Königlichen Stuhl geſetzet. Sallum der Königs-Mörder habe das Regiment nur einen Monat gehabt. Dann Menahem/der Sohn Gadi/ ihn getödtet / und an ſeine ſtatt König worden. Menahem habe zehen Jahr regieret/ſeye aber ein gottloſer tyranniſcher

HErꝛ geweſen. Dann er gethan/ was dem HERRN übel gefallen/ und ſein Lebenlang nicht von den Sünden Jerobeam gelaſſen und groſſe Tyranney zu Tiphſah geübet. Dann weil man ihn nicht einlaſſen wollen/ da er wider Sallum außgezogen / habe er die Stadt mit der Schärpffe deß Schwerds geſchlagen / und keines Menſchen/ auch der ſchwangern Weiber nicht verſchonet / ſondern ſie zureiſſen laſſen. Als ihm Phul/ der König von Aſſyrien/ ins Land gefallen/ habe er ihm nicht begehret zu wehren / ſondern 1000. Centner Silber ihme gegeben / daß er ihm hülffe ſeine Unterthanen mit Tyranney zu bezwingen / und von ihm abzöge/ und zur Bezahlung diſer groſſen Summen Gelds habe er ein Schatzung auff die reichen Leute geleget. Deme in der Regierung nachgefolget ſein Sohn Pekahia/ ebenmäſſig ein gottloſer Herꝛ / der nur zwey Jahr regieret/ dann Pekah/ der Sohn Remalia / ſeines Ritters / einen Bund wider ihn gemacht / und ihn getödtet / und an ſeine ſtatt König worden. Pekah habe zwantzig Jahr regieret/ aber auch nur gethan/ das dem HErꝛn übel gefallen/ deme Thiglath Pilleſſer / König in Aſſyrien/ ins Land gefallen / und die Leut in Galilæa / Gilead / und gantz Naphtalim gefangen in Aſſyrien geführet/ er der König Pekah aber von Hoſea/ dem Sohn Ela/ zu tod geſchlagen / an deſſen ſtatt diſer Gotts-vergeſſene Königs-Mörder König worden/ und ſich auch übel in der Regierung gehalten/ den GOtt geſtrafft/ daß er der letſte König in Iſrael geweſen/ wie das folgende 17. Cap. berichten wird.

Lehre.

SEhen alſo wir hiebey / wie die fromme Regenten / die thun / was GOTT wol gefället/ ſo nahe zuſammen gehen; dann diſes Capitel thut Meldung von ſechs Königen in Iſrael / die einander nach regieret haben / gibt aber nicht einem einigen das Zeugnus / daß er für GOtt fromm geweſen ſeye/ ſondern von allen heiſſet es/ ſie haben gethan/ was dem HERRN übel gefallen. So iſt von jedem unter allen Königen Iſrael / ſo vil ihr geweſen/ wie von dem erſten König Jerobeam/

beam / geſagt worden: Er thät / das dem HERRN übel gefiel. Beſehen wir die Könige in Juda / auch andere Könige / Fürſten und Regenten / deren die heilige Schrifft gedencket / wie vil ſind wol unter denſelben fromm geweſen? die Zahl iſt gering und wenig. Es verhänget aber GOTT der HErr gottloſe Regenten über die Leut / umb ihrer Sünden willen / wie gelehrt wird in den Sprüchen Salomonis Cap. 28. und im Buch Job Cap. 34. und iſt die Obrigkeitliche Gewalt an ihr ſelber nicht böß / ſondern die jenige / die deß Gewalts bößlich mißbrauchen / und weder für Gott / noch für Menſchen ſich ſchewen / wie der ungerechte Richter Luc. 18. Chriſtliche Regenten ſollen nicht in die Fußſtapffen der Gottloſen tretten / ſondern was ſie von denſelben hören / daß ihnen ſo übel angeſtanden / und deßwegen ſie ein ſo böſes Zeugnus vom Geiſt GOttes in heiliger Schrifft haben / darfür ſich hüten / ſonderlich für abgöttiſcher falcher Religion / für Ungerechtigkeit zur Erlangung der Regierung / und im Regiment ſelbſten / für Gewaltſambkeit / Unterdruckung und Tödtung der Unſchuldigen / und für andern groben und muthwilligen Sünden mehr; Dann ſie GOTT deßwegen nicht ungeſtrafft laſſet / ſondern mit ſchweren Straffen heimſuchet / wie wir hie Exempel haben; Und ſagt das Buch der Weißheit Cap. 6. es werde über die Mächtigen ein ſtarck Gericht gehalten / und die Gewaltige gewaltig geſtrafft werden: Ungerechtigkeit verwüſte alle Land / und böß Leben ſtürtze die Stühl der Gewaltigen. Seynd ſie aber fromm / ſo werden ſie ſeyn wie Söhne deß Allerhöchſten / und GOtt wird ſie lieber haben dann ihre Mütter. Sir. 4. auch mit zeitlichem und ewigem Segen überſchütten. Unterthanen / wann ſie nicht wollen von GOtt mit ungerechten gottloſen Regenten geſtrafft werden / ſollen für Sünd und Boßheit ſich hüten / zu Gott umb getrewe gute Obrigkeit fleiſſig betten / und wo ers gibt / höchlich darfür dancken / auch mit Frombkeit gegen GOTT / und mit Unterthänigkeit / Gehorſam / Ehrerbietung / Reichung der Schuldigkeit / und Gebett / gegen ihre Obrigkeiten ſich alſo erzeigen / daß ſie ihnen GOtt lange Zeit laſſen möge / und ſie unter ihrem Regiment / durch GOTTes

Schutz geruhig leben/biß ſie zur ewigen Herrligkeit/ Frewd und Seligkeit auffgenommen werden. Das GOtt uns allen helffen und geben wolle: Amen.

Das XVI. Capitel.

IN diſem Capitel iſt begriffen die Hiſtoria von Ahas/ dem König in Juda / der auff ſeinen verſtorbenen Vatter Jotham König worden/aber gar ein böſes Prædicat hat. Dann er nicht in die Fußſtapffen ſeiner frommen Voreltern getretten / ſondern in die Fußſtapffen der Abgöttiſchen gottloſen Könige in Jſrael / ja es ärger gemachet dann dieſelbige: dann er auch ſeinen Sohn durchs Fewer laſſen gehen/und verbrennet/nach dem Grewel der Heiden/ die der HErr für den Kindern Jſrael vertrieben hatte. Nicht weniger opfferte er auch nicht nur auff den Höhen/ da man ſchon lange Zeit zu opffern pflegte / auſſer Gottes Wort/ſondern wo er einen hübſchen Hügel/ und luſtigen grünen Baum ſahe/da ſtellete er ein Opffer an. Zur Straff hatte ihm GOTT zween Feind erwecket/Rezin den König zu Syrien/ und Pekah/ den König in Jſrael/und wie im Andern Buch der Chronic. Cap. 26. gemeldet wird/die Edomiter und Philiſter/von denen allen er hefftig gedränget/ und ihm vil Land und Leut abgenommen worden. Sonderlich hatten ihn die Könige in Syrien und Jſrael zu Jeruſalem hart belägert/ gleichwol die Stadt nicht erobern können/ weil ſie Gott behütet umb der Frommen willen / die noch drinnen / und unter denſelben auch der Prophet Eſaias geweſen/durch welchen GOtt dem König Ahas ſagen laſſen/ er ſolle ein Zeichen von GOtt fordern/ zur Verſicherung / daß diſe zween Könige Jeruſalem nicht erobern mögen / er aber auß Heucheley keines fordern wollen/darumb der Prophet Anlaß genommen / zum Troſt der außerwöhlten Kinder Gottes in der Stadt/uñ zur Verſicherung der Erhaltung deß Jüdiſchen Geſchlechts/ein wunderliches Zeichen zu geben/ daß ein Jungfrau werde ſchwanger werden/und einen Sohn gebären/der werde ſeyn Immanuel/Gott mit uns. Eſa. 7.

Lehren.

Lehren.

HJebey ſehen wir 1. wie nicht alle fromme Eltern mit frommen Kindern geſegnet ſeyen. Jotham der König in Juda war ein guter frommer HErr; Sein Sohn Ahas aber iſt ein abgöttiſcher gottloſer Götzen-Diener. So hatten Eli/ der Prieſter/ Samuel der Prophet/ David/ der Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes/ ohngerathene Kinder/ daran ſchuldig der Kinder angeborne verderbte Natur/ und boßhafftiges Hertz/ ſo ſich nicht will ziehen laſſen/ oder der Eltern/ oder anderer/ denen ſie in die Zucht gegeben worden/ allzu groſſe Gelindigkeit/ Fahrläſſigkeit/ und böſe Zucht. Ein groſſes Creutz iſt es zwar den Eltern / wann die Kinder übel gerathen: Aber wann die Eltern an ihrer Zucht nichts erwenden laſſen/ müſſen ſie es Gott befehlen/ und haben ſie ein gutes Gewiſſen/ daß ſie das ihrige gethan haben.

2. Gibt uns die Hiſtoria zu erkennen/ was es für ein blindes und unſinniges Ding ſeye umb die Abgötterey/ da man nicht ſihet noch erkennet/ daß/ wardurch man Gott am beſten wölle dienen zu ſeinem Wolgefallen/ man dardurch die Gröſſeſte Grewel begehe/ dardurch GOtt am nächſten erzürnet werde. So wolten die Abgöttiſche Heiden/ denen auch mehrfältig das Volck GOttes/ und hie der König Ahas nachgefolget/ GOtt ſonderlich wol dienen/ daß ſie ihm ihre eigene Kinder opfferten/ metzelten und verbrandten/ da ſie auff der Welt nichts liebers gehabt/ als diſe ihre Kinder. Aber ſie haben dardurch den gröſſeſten Grewel begangen/ davon Gott den Juden durch den Propheten Jeremiam Cap. 7. ſagen laſſen: Die Kinder Juda thun übel für meinen Augen/ ſpricht der HErr: Sie bawen die Altar Tophet im Thal Benhennom/ daß ſie ihre Söhne/ und Töchter verbrennen/ welches ich nie gebotten/ noch in Sinn genommen habe. Und ob ſies ſchon wolten beſchönen mit dem Exempel deß Ertzvatters Abraham/ der ſeinen Sohn Iſaac/ welchen er hertzlich lieb hatte/ GOtt wollen auffopffern und ſchlachten/ ſo halff ſie doch nichts/ dann Iſaac iſt nicht gar geſchlachtet / ſondern von GOtt

wider

wider errettet worden / und Abraham hatte diſes Opffers Befehl von GOtt gehabt/ den ſolche Abgötterer nicht haben/ und GOtt ihnen nicht befohlen/nur deſſen ſich zu unterſtehen / vil weniger es ins Werck zu ſetzen. So gehets aber / wann man von Gottes Wort abweichet/ und nur nach ſeinen Gedancken und eigener Andacht GOtt dienen will/ und nicht nach ſeinem vorgeſchriebnen Wort. Darfür ſollen wir uns hüten; dann wie die Abgötterey eine greuliche Sünde / ſo straffets auch GOtt der HErr greulich / unter andern mit Krieg und Lands-Verhörung/und endlich mit ewiger hölliſcher Verdamnus.

Hierauff wird II. beſchrieben/ was der gottloſe König Ahas bey der Betrangnus ſeiner Feind gethan: er habe Botten außgeſand / nicht zu Gott/ durchs Gebett bey ihm Gnad zu erwerben/ſondern zu Tiglath Pileſſer/dem König in Aſſyrien/ bey dem er ſich als ein Sohn / ja als ein Knecht angegeben/daß er ihn wolle in ſeinen Schutz nemmen/ und wider die Feinde ihm zu Hülff kommen/ dem er auch anſehenliche Geſchenck zugeſchickt von Silber und Gold/welches er auß dem Tempel / und deß Königs Schatzhauß genommen. Dem zu Gefallen der König von Aſſyrien herauff gezogen/ die Stadt Damaſcon belägert und eingenommen/ und Rezin/ den König in Syrien/ geſchlagen und ertödtet; welches dem König Ahas ſehr wol gefallen/ darumb er zum König von Aſſyrien hingezogen gen Damaſcon/ihme zu dancken. Allda Ahas einen beſondern Altar geſehen/ von welchem er ein Muſter genommen / und es dem Hohenprieſter zu Jeruſalem zugeſchickt/ daß er nach diſem Bildnus einen Altar im Tempel zu Jeruſalem hinſetzen ſolle/ biß der König wider heimkommen würde/ welches der Heuchleriſche Prieſter gethan: deßwegen als der König heimkommen war / hat er auff demſelben allerley den Syriſchen Göttern geopffert/ auch dem Prieſter befohlen/nur auff demſelben die Opffer anzuzünden/ den ehernen Altar aber beyſeith gerucket/ und in Bedacht genommen/was er mit demſelben machen wolle/ und ſonſten vil ander Ding im Tempel verändert/ und es auff Syriſche Weiſe angeordnet/darzu ihm dann ſein Hoherprieſter geholffen / in allem zu-

muthen

muthen willfahret / und ſeinem Befehl nachgeſetzet. Und das habe Achas getriben biß in ſeinen Tod / und der Abgötterey je mehr und mehr gemachet.

Lehren.

DIſes gottloſen Königs Ahas Exempel weiſet uns 1. wie / wann man in Aengſten und Nöthen komme / man etwan nicht zuforderſt mit waarer Buß und Gebett GOtt in die Zorn-Ruthen lauffe / noch bey ihm Gnad / Vergebung der Sünden / und Abwendung ſeines Zorns und wolverdienter Straffen ſuche; ſondern von GOtt laſſe / und bey Menſchen / oder andern Creaturen ſich umb Hülff bewerbe / auch wol bey denen / die Gottes Feind / und der waaren Religion nicht zugethan ſind / wie der König Ahas allhie gethan. Aber verflucht iſt der Mann / der ſich auff Menſchen verläſt / und hält Fleiſch für ſeinen Arm / und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet. Jerem. 17. und Menſchenhülff iſt kein nutz / wird mit Warheit geſagt Pſalm. 60. welches Ahas auch innen worden. Darumb verlaſſet euch nit auff Fürſten / die können ja nicht helffen. Forſchet aber und ſuchet ewre Wege / und bekehret euch zu dem HErrn. Klagl. Jerem. Cap. 3. Wol dem nun / deß Hülffe der GOtt Jacob iſt / deß Hoffnung auff dem HErrn ſeinem Gott ſtehet / der Himmel und Erden / Meer und alles / was darinnen iſt / gemacht hat / der Glauben hält ewiglich. Pſalm. 146.

2. Weiſet uns Ahas Exempel / wie man groſſe Gnad / Gunſt / Hülffe / Reichthum und Ehre bey den Menſchen ſuche durch Abfall von der waaren / allein ſeligmachenden / und durch Bequemung zur falſchen / abgöttiſchen / verdamlichen Religion / und alſo den Feinden Gottes zugefallen / ihrer in Zeitlichem zu genieſſen / die Religion ändere: wie Ahas dem König in Aſſyrien zu Gefallen / ſeiner Hülff ſich zu bedienen / den groſſen Altar zu Damaſcon abreiſſen / und einen deßgleichen zu Jeruſalem machen laſſen / darauff er nicht dem waaren GOtt / ſondern den Syriſchen Götzen geopffert / und einen Götzendienſt nach dem andern angeſtellet. Diſe werden vom Teuffel auff den Berg geführet / da er ihnen

die Reich der Welt/und ihre Herzligkeit zeiget/und ſagt: Das alles will ich dir geben/ſo du niderfälleſt/ und mich anbetteſt. Matth. 4. Die nun umb weltlicher Gnad/ Gunſt/ Ehre/ Hülffe und Herzligkeit willen die waare Religion ändern/die fallen vor dem Teuffel nider/ und betten ihn an. O welch ein Grewel iſt das? ſolchem wird endlich der Teuffel den Lohn geben/ wie der Hencker dem Knecht/ und der König von Aſſyrien dem König Ahas/den er zuletſten bekrieget hat.

2. An dem Hohenprieſter Uſia ſehen wir/ daß auch die Prieſter gefährlich in der Religion geirret; dann diſer ſelber zur Abgötterey geholffen/ und auff deß Königs Befehl nicht nur einen Götzen-Altar auffgerichtet/ ſondern auch mit ihm den Syriſchen Götzen auff demſelben geopffert hat. Darumb es ein nichtiges Vorgeben im Pabſtumb/daß/wann der Pabſt auff ſeinem Stuhl ſitze/und Beſcheid gebe/ als ein Pabſt und Richter/ſo könne er nicht irren/ und haben die Jeſuiten auff dem Regenſpurgiſchen Colloquio, da man ihnen das Widrige mit dem Exempel diſes Hohenprieſters vorgehalten/ mit ihrem groſſen Hohn und Spott ſich unterſtanden/ diſen Uriam zu entſchuldigen: welches aber ihnen der Nothdurfft nach abgeleinet worden.

Wir haben aber 4. an diſem Hohenprieſter ein Muſter aller Placentiner/Heuchler/und Bauch-Diener/bey denen es heiſt: deß Brod ich iß/deß Lied ich ſing/ die da heuchlen umb deß Bauches willen. Pſalm. 35. ſich nach dem Wind richten/ und begehren den Menſchen gefällig zu ſeyn. Galat. 1. Lehren umb Lohn/und predigen umb Geld/ Mich. 3. ſeynd ſtumme Hund/ die nicht reden können. Eſa. 56. wollen niemand erſchröcken/ noch zuwider thun/ lehren und thun/ was man haben will/ und alſo rechte Miedling ſind/von denen der HErr Chriſtus redet Joh. 10. Aber nicht der Menſchen Gnad und Gunſt/ nicht der Welt Gut und Ehr/ſondern allein Gottes Wort/ ſolle aller Religion und Lehr Regul und Richtſchnur ſeyn/ davon man keinem Menſchen zu Gefallen abweichen/ noch etwas anders reden oder lehren ſoll/ wann auch gleich Leib- und Lebens-Gefahr drauff ſtehet. Ja/ nach dem Geſätz und Zeugnus/

mus/werden ſie das nicht ſagen/ſo ſollen ſie die Morgenröthe nicht haben. Eſa 8. und vermahnet der HErꝛ Chriſtus diſſfalls Matth. 10. Förchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ förchtet euch aber vilmehr für dem / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Dann die umb deß Bauchs willen den Leuten zu Gefallen reden und lehren/ deren Ehre wird zuſchanden werden/ und ihr Ende iſt die Verdamnus. Philip. Cap. 3. mit denen ſtrafft GOtt auch die heuchleriſche Welt/ dann weil ſie die heilſame Lehre nicht wollen leiden/ und ihnen die Ohren jucken nach Heuchel-Lehre/ ſo laßts Gott geſchehen/ daß ſie ihnen ſelbſten Lehrer auffladen nach ihren eignen Lüſten/ die eigens Gefallens ihnen das Wort GOttes verfälſchen / und ſie verführen zur ewigen hölliſchen Verdamnus / davor uns alle GOTT gnädiglich behüten wolle: Amen.

Das XVII. Capitel.

JNdiſem Capitel werden wir berichtet / wie GOtt der HErꝛ ſeines Volcks Jſrael Abgötterey und ſchwere Sünden nicht länger mehr dulden und ertragen können / deßwegen ſie in die Aſſyriſche Gefängnus laſſen hinweg führen/mit ſolchem Jammer / der nicht gnugſam zu beſchreiben/noch außzuſprechen. Dann nachdem Hoſea / der letzte König / mit Ermordung ſeines Vorfahren/ zu der Königlichen Würden kommen/ und in währender Regierung nur gethan/was GOtt dem HErꝛn übel gefallen/ ſo hat ihm GOtt einen Feind erwecket/ Sallmanaſſer/den König in Aſſyrien/der ihn dermaſſen bedrangt/und geängſtiget/ daß er ihm das Königreich übergeben / und ſolches wider von ihm zu Lehen empfangen/auch jährlich ſeinen Tribut erlegen/ und anſehenliche Verehrungen ſchicken müſſen. Darüber ſolte nun zwar der König Hoſea/und ſein Volck/ die Jſraeliten/ Buſſe gethan/ und bey GOTT Hülffe geſucht haben: aber ſie habens unterlaſſen/ und der König eine heimliche Bündnus mit dem König in Egypten geſuchet / dahero er auch dem König in Aſſyrien kein Geſchenck mehr geſchicket. Darüber derſelbe

ſelbe/als er ſeine Verbündung erfahren/ mit groſſer Heeres-Macht ins Land Iſrael eingefallen / grauſamlich darinnen tyranniſiret/ alle Städt und Ort eingenommen / biß er endlich für die Hauptſtadt Samariam gerucket/ die er 3. Jahr belägert/und endlich einbekommen / da er dann den König Hoſeam gefangen geleget / und das Volck im gantzen Land gefänglich hinweg geführet in Aſſyrien / und ſie hin und wider in die Städte/und an die Waſſer zerſtrewet/ daß ſie voneinander / der eine da hinauß/der ander dorthinauß koſſen. Und ſo erbärmlich iſt das Königreich Iſrael zum Ende kommen/ nachdem es ſchier dritthalb hundert Jahr von der Regierung an Jerobeam/ deß erſten Königs in Iſrael/ gewehret hat.

Lehren.

WIr lernen hiebey 1. wie unſer HErr und GOtt die Leut/die auff ſein gepredigtes Wort/und deſſelben Vermahnung/ ſich zur Buß nicht ſchicken wollen / anfänglich ſuche durch geringe und leidenliche Straffen zur Buß zu bewegen/ zuletſt aber/wann es nichts helffen wolle/ das Rauhe herauß kehre/und ſolche Straffen kommen laſſe / die das gäntzliche Verderben mit ſich führen / und dem Faß den Boden gantz außſtoſſen. Hoſeæ dem König in Iſrael wars noch zu erleiden zuſampt ſeinen Unterthanen/daß ſie / zur verdienter Straff ihrer Sünden / von GOtt dem König in Aſſyrien unterworffen / und zinßbar gemacht worden: weil aber keine Buß von ihnen erfolgen wolte / ſondern ſie es mit ſündigen je länger je ärger machten/ und nicht durch waare Buß/Gnad und Hülffe bey Gott ſuchten / ſondern der König nach Bündnus mit dem König in Egypten trachtete/und durch Menſchen Hülffe ſich von der Straffe außzuwicklen begehrte / ſo ließ endlich GOtt den gäntzlichen Untergang erfolgen/machet deß Königreichs ein Ende / und ließ die Leut in frembde Länder zur ewigen Dienſtbarkeit gefangen wegführen. So gnädig und gedultig nun Gott iſt/ſo zornig wird er hernach/wann man/auch über angelegte leidenliche Straffen/ſich nicht bekehren will / und hat ſein Zorn über die gottloſe kein Auffhören. Sir. Cap. 5. Darumb wann man

von

von GOtt geſtraffet wird/ man nicht zuforderſt bey Menſchen / durch Bindnus und andere Mittel/ſondern bey Gott durch waare Buß Hülffe ſuchen ſolle / wann man nicht gar umbkommen/ und zu Grund gehen will. Eſa. 31. hat GOtt der HErr geſagt: Wehe denen/ die hinab ziehen in Egypten umb Hülffe/und verlaſſen ſich auff Roß / und hoffen auff Wagen/daß derſelbigen vil ſind/uñ auff Reuter/daß ſie ſehr ſtarck ſeynd/ und halten ſich nicht zum Heiligen in Iſrael / und fragen nichts nach dem HErrn. und Oſe. 7. ſpricht GOtt von den Iſraeliten; Jetzt ruffen ſie Egypten an/dann lauffen ſie zu Aſſur: aber in dem ſie hin und her lauffen/will ich mein Netz über ſie werffen/und hernider rucken / wie die Vögel unter dem Himmel; Ich will ſie ſtraffen / wie man predigt/ in ihrer Samblung. Wehe ihnen / daß ſie von mir weichen / ſie müſſen verſtöret werden/ dann ſie ſind abtrünnig von mir worden.

2. Haben wir hie ein Exempel deſſen/was der Prophet Daniel Cap. 2. von GOtt bezeuget/ er ändere Zeit und Stund / und ſetze Könige ab/ und ſetze Könige ein. Das iſt/ wies D. Luther am Rand erkläret/ er ſetze Zeit/ wie lang ein jeglich Reich ſtehen / und wie lang ein jeglich Ding währen ſolle; und er ändere die Zuſtänd eines Regiments / daß er einen König hinwegnemme/ und einen andern auffſtelle/ oder ein Reich auff einen andern kommen laſſe. So hat das Königreich Iſrael hie ſein Endſchafft erreichet/nachdem es in die dritthalb hundert Jahr gewehret / und hat es ihm ſein Verderben und Untergang hergezogen mit ſchröcklichen Sünden/da unter 20. Königen/ die es gehabt / nicht ein einiger fromm geweſen/ſondern dem erſten/ der einẽ abgöttiſchen Gottesdienſt eingeführet/ die übrige alle darinnen nachgefolget / und die Unterthanen darzu angeführet/ oder dariñen geſtärcket/uñ weil kein Beſſerung erfolgen wollen/ hat Gott endlich das Königreich gar zu Grund gehen / und König und Unterthanen wegführen laſſen. Wir ſollen uns hieran beſpieglen/ und nicht unſers Vatterlands Endſchafft / Verderben und Untergang / mit Sünd und Unbußfertigkeit verurſachen und befördern. Dann was dem Königreich Iſrael hie widerfahren/ das kan auch uns geſchehen/oder

noch ärgers/ und hat Gott ihrer als ſeines eigenthumlichen Volcks nicht verſchonet/ er wird vilweniger unſer verſchonen. Röm. 11.

In dem II. Theil deß Capitels laßt uns GOtt die Urſach wiſſen/ warumb er das Königreich Iſrael gäntzlich zerſtören / und ſein Volck darauß in ewige Dienſtbarkeit wegführen laſſen. Dann ſie haben wider ihne ſich verſündiget mit Abgötterey/ nach dem Exempel der Heiden/ die Gott für ihnen auß dem Lande vertrieben/ ſie haben den Abgöttern und Götzen der Heiden gedienet/ geopffert und geräuchert / welches er ihnen ſehr hoch in ſeinem Geſätz verbieten laſſen / oder wo ſie ſchon dem waaren Gott dienen wollē/ haben ſies gethan durch verbottene Bilder/ wie ſie zwey güldene Kälber zu Dan und Bethel gehabt / und in verbottenen Orten/ auff Höhen / Hügeln/ und unter allen grünen Bäumen/ da ſie ihre Kirchen und Altär gehabt/ und den vermeinten Gottesdienſt verrichtet. Sie haben angebettet das Heer deß Himmels/ dem Baal gedienet/ ihre Söhne und Töchter durchs Fewer gehen laſſen/ ſeyen mit Zauberey und Wahrſagen umbgegangen/ und haben vil andere böſe Stuck mehr getriben/ und kein Sünd unterlaſſen/ damit Gott können erzürnet / und zur Straff gereitzet werden. Und ob ſchon GOtt ſeine Propheten / und andere getrewe Lehrer zu ihnen geſand/ die ſie gewarnet/ von ſolchen Sünden abgemahnet/ und mit allerhand Straffen bedrohet/ ſo habe es doch nichts bey ihnen verfangen wollen ſondern ſie haben noch ihre Sachen geſchmucket wider den HErrn/ ihren Gott/ und ihre Sünden vertheidiget/ als recht und wol gethan/ dardurch ſeye nun Gott erzürnet worden / daß er alles Unglück und Unheil häuffig auff ſie kommen / und ſie auß dem Land gar gefangen wegführen laſſen/ und gantz Iſrael von ſeinem Angeſicht weggethan/ daß nur der Stamm Juda übergeblieben/ der ſich doch hieran auch nicht gekehret/ noch deſto frömmer ſich gehalten.

Lehren.

HIebey können wir nun ſehen / was unſer HErr und GOTT für groß Mißfallen habe an der Sünd / ſonderlich der Abgötterey und

Bil-

Verachtung ſeines heiligen Worts / darauß alle andere Sünden entſpringen/dardurch er bewogen werde mit dem gäntzlichen Verderben und Untergang zu ſtraffen. Dann wann man ſchwerlich ſündiget/ihn nicht zum GOTT haben will/ ſondern andere Götter auffwirfft / und dem einigen waaren GOtt alles zu Leid thut wider ſeine Gebott / über das/ die Vermahnungen zur Buß durch ſein gepredigtes Wort in Wind ſchlägt/und in der Boßheit noch recht haben will/ und nicht davon ablaſſet/ſo wird GOtt ſolcher Leut endlich urdrüſſig/ verſtoſſet ſie ins Elend/ wirfft ſie von ſeinem Angeſicht hinweg / übergibt ſie ihren Feinden/ nimbt ſich ihrer nicht mehr an/ laßt ſie grauſamlich plagen und peinigen/ und thut eben / als wann er ſie nicht gekennet / oder ihr gar vergeſſen hätte. So iſts umb der Sünden willen den Iſraeliten hie ergangen. So werden umb deß Lands Sünden willen vil Veränderungen der Fürſtenthumen. Sprüchw. Salom. Cap. 28. So friſſet der Fluch das Land / denn ſie verſchulden / die drinnen wohnen. Eſa. 24. Selig iſt / der durch anderer Leuten Schaden klug wird / und für den Sünden/dardurch ſie in den Schaden gerathen / ſich hütet/ oder wo er darinnen auch ligt/ davon abſtehet/ und Buß thut. Aber wies hie Juda nicht geachtet / daß ihre Brüder / die Iſraeliten / gefangen weggeführet worden/ noch ſich daran gekehret/daß ſie wären frömmer worden: alſo laßt man noch ſich nicht frömmer machen durch ander Leut Schaden/und muß endlich durch Eignen klug werden/wann nicht mehr zu helffen iſt.

III. Berichtet die Hiſtoria / daß der König in Aſſyrien die Städte im Königreich Iſrael / darauß ſelbiges Volck weggeführet worden/ nicht wollen leer ſtehen laſſen / deßwegen Leut von unterſchiedlichen heidniſchen Orten in diſe Städt geſetzet / die dorten gewohnet. Dieweil ſie aber den waaren GOtt nicht geförchtet/ noch geehret / habe er Löwen und grauſame wilde Thier unter ſie geſandt / die die Leut Hauffenweiß umbgebracht ; welches dem König in Aſſyrien angebracht worden / und weil er beredet / diß geſchehe darumb / daß die Leute nicht die Weiſe wiſſen / wie der GOTT diſes Lands zu ehren/ ſo habe der König einen von den gefangenen Prieſtern ins Land geſchicket/

ſchickt/ der die Leu. die Weiſe deß GOttes im Lande lehren ſolle; derſelbe habe ſich zu Bethel geſetzet/ und die Leut gelehret/ wie ſie den HErrn förchten ſolten/ welches ſie etlicher maſſen angenommen / aber doch ihre beſondere heidniſche Götzen noch behalten/ alſo daß ſie zum theil dem HErrn/ zum theil ihren Göttern gedienet/ nach eines jeden Volcks Weiſe. Und waren die Samariter noch zur Zeit Chriſti ſolche Zwickdärme in der Religion / halb Jüdiſch / und halb heidniſch/ jetzt der Juden Freund/ bald Feind/ und wann die Juden jemand übel ſchelten wolten / haben ſie ihn einen Samariter geheiſſen Joh. 8.

Lehren.

SEhen alſo 1. daß/ wann frembde Völcker in ein Land kommen / ſie auch frembde Sitten und Religion einführen. Da gehet es nach den Worten Pſalm. 74. der Feind verderbt alles im Heiligthum / deine Widerwärtige brüllen in deinen Häuſſern/ und ſetzen ihre Götzen drein/ ſie entweihen die Wohnung deines Namens zu Boden. Sie verbrennen alle Häuſſer Gottes im Land. Unſere Zeichen ſehen wir nicht / kein Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr. So iſts ergangen im Königreich Iſrael hie/ nach dem die Einwohner drauß weggeführet/ und lauter abgöttiſche heidniſche Völcker darein geſetzt worden. So iſts den Ländern ergangen/ darinnen Chriſtus und die Apoſtel geprediget/ daß jetzund der Türckiſche Alcoran darinnen erſchallet. So iſts vielen Evangeliſchen Ländern und Städten ergangen/ die an ſtatt Chriſti Lehr/ deß Anti-Chriſts Grewel-Lehre jetzt hören müſſen. So ſollen wir nun vor Verachtung deß Worts Gottes uns hüten / daß GOtt unſer Land und Kirch nicht auch alſo straffen müſſe.

2. Werden wir durch das Exempel der Samariter erinnert / wie die Leut in der Religion ſo falſch ſind/ und mit dem halben Theil ihres Hertzens GOtt dem HErrn / mit dem übrigen andern Göttern anhangen/ und weder kalt noch warm/ ſondern law ſeynd/ und ein zuſammengeflicktes Weſen auß allerley Religion haben/ wie ſonderlich heutigs Tags die Türckiſche und die Päbſtiſche Religion iſt. Aber darvor ſollen wir ge-

warnet

warnet ſeyn/dann diß Orts heißts auch recht / was der HErr Chriſtus Matth. 6. geſagt ; Niemand kan zweyen Herren dienen. Darumb ſollen wir Gott allein anhangen und dienen / und neben ihm keine andere Götter haben/auch in ſeinem Dienſt beſtändig und getrew biß ans Ende bleiben/ſo wird er uns die Cron deß Lebens geben. Amen.

Das XVIII. Capitel.

NAchdem nunmehr das Königreich Iſrael dahin / und zehen Stämme in die Aſſyriſche Gefängnus weggeführet / ſo meldet die Hiſtoria jetzund weiter / was es für eine Gelegenheit mit dem Königreich Juda gehabt habe/ damahlen aber habe zu Jeruſalem regieret ein frommer König mit Namen Hißkias / der nicht in ſeines gottloſen Vatters Achas/ſondern in ſeines Großvatters / deß Königs Davids/ Fußſtapffen getretten ; dann er abgethan die Abgötterey in dem Land/ die Höhen/darauff man geopffert/die Säulen/die Hayne/ ſo zur Abgötterey gebraucht wurden/wie auch die eherne Schlange Moſis/die biß daher auffbehalten/ und mit Rauchwerck / und Göttlicher Ehre verehret worden ; Er habe Gott von Hertzen vertrauet / und habe nicht vil ſeines gleichen im Regiment/weder zuvor/ noch hernach gehabt. Er ſeye dem HErrn angehanget/und beſtändig geweſt / daß er nicht von ihm abgewichen. Er habe GOttes Gebott trewlich gehalten / wie ſie Moſes vom HErrn empfangen / darumb er auch gar ein glückſeliger Herr geweſen/ der Gottes Beyſtand gehabt/und daher klüglich in allem gehandelt/ und all ſein Fürnehmen von GOtt geſegnet worden/deß Jochs / daß er dem König von Aſſyrien Tribut geben müſſen/hab er ſich abgethan/und glücklichen Progreß und Sieg wider die Philiſter gehabt.

Lehren.

ES preiſet aber hiemit 1. GOtt der HErr ſeine Güte / daß er ſeiner Kirchen/auff Abgang gottloſer tyranniſcher Herren und Regenten/ immerzu auch widerumb fromme/getrewe Regenten beſcheret/die für ſich

GOtt fürchten/und der Kirchen Heil und Wohlfart mit Ernſt ihnen angelegen ſeyn laſſen/das Böſe abſchaffen/ dem Guten auffhelffen/ und es fortpflantzen/wie er ſeiner Jüdiſchen Kirchen auff Abgang deß gottloſen Königs Ahas den frommen König Hißkiam beſcheret/ der eine gottſelige Reformation angeſtellet/und deß Volcks Beſtes nach Müglichkeit geſuchet und befördert. Das iſts/das Sirach ſchreibt Cap. 10. Das Regiment auff Erden ſtehet in Gottes Händen/derſelbige gibt ihr zun Zeiten einen tüchtigen Regenten. Diſe Güte Gottes/deren wir auch genieſſen/ ſollen wir erkennen/ ihme hoch darfür dancken / und ihne umb Geſundheit und langwürige glückliche Regierung unſerer Chriſtlichen hohen Obrigkeit fleiſſig und innſtändig bitten.

2. Stehet der fromme Hißkias allen Regenten zum Beyſpil allhie/ auff den ſie ſehen/und ſeine ſchöne wolſtändige Tugenden ihme ablernen ſollen. Die 1. iſt waare Gottſeligkeit/ daß ſie Gott förchten / und vor Augen haben/und thůen/was ihme wolgefället. 2. Benöthigte Chriſtliche Reformation/ daß ſie mit Ernſt abſchaffen / was bey ihren Landen und Leuten ſündliches und unrechtes wider die Reinigkeit in der Religion/und wider Chriſtliches Leben / Zucht und Erbarkeit über Hand genommen hat/ und im Schwang gehet. 3. Hertzliches Vertrauen auff GOtt/ daß ſie ihme ihre Sachen befehlen/ ſich ihme vertrauen/ und aller Gnad und Beyſtandes ſich zu ihme verſehen. 4. Freudigkeit und unerſchrockener Heldenmuth/daß ſie kein Gefahr noch Gewalt ſchewen oder förchten/das Böſe abzuthun/ und das Gute zu pflantzen / und ſich befleiſſen andern es bevor zu thun. 5. Standhafftigkeit bey göttlicher Lehre/und in der Gottſeligkeit / daß ſie nicht von GOTT abweichen / ſondern bey ſeinen Gebotten bleiben / und ihme anhangen. 6. Fürſichtigkeit und Klugheit/daß ſie alle Sachen weißlich anfangen/und ſich in keiner Sach übereilen. Diß hat der König Hißkia von dem Propheten Eſaia/ den er umb ſich gehabt/gelernet/darumb auch Chriſtliche Regenten von Jugend auff zu allem Guten ſollen erzogen ſeyn / und ſtäts fromme Prediger umb ſich haben/die ſie in allem Guten unterrichten. Wol ihnen aber dann/wol ihnen/wie es auch alſo Hißkiæ wol ergangen.

II. Weil der König Hißkias ſo fromm war / muſte er wol ohne Anfechtung nicht bleiben / und wird er durch eine ſchwere Verſuchung probiert. Dann weil er vom dem König in Aſſyrien abgefallen/fiel derſelbige König/ Sanherib mit Namen / mit groſſer Heeres-Macht ihme ins Land/nahm die feſte Städte ein/ und verhergete das gantze Land / deme zwar Hißkias Abbitt thun laſſen/ und zu Abführung ſeiner Völcker ihme dreyhundert Centner Silbers/und dreiſſig Centner Golds/und alſo allen Schatz auß dem Tempel/ und deß Königs Hauß geſchicket/und ob wol Sanherib auß dem Lande hinauß zuziehen zugeſagt / hielte ers doch nicht/ſondern ſchickte eine anſehenliche Pottſchafft/ darunter auch Rabſake der Ertz-Schenck geweſen/zum König Hißkia/ und ließ die Stadt Jeruſalem aufffordern/zu deme Hißkias ſeine vornehmſte Räthe für die Stadt hinauß geſchickt / an welche der Ertz-Schenck Rabſake eine überauß ſtoltze/trotzige und Gottsläſterliche Rede gehalten / diſes Innhalts: Es thue Hißkias und die Innwohner zu Jeruſalem gar thorecht/daß ſie ſeinem ſo mächtigen Herrn und König ſich widerſetzen / ſie ſollen ſich nur ihme gehorſamlich unterwerffen/und die Stadt auffgeben / dann es ſey bey ihnen kein Rath noch Macht wider ihn zu ſtreiten/ ſo gar/ wann ſein König ihnen ſolte zweytauſend Pferd zuſchicken/ ſo hätten ſie ſo vil tüchtige Reuter nicht/die ſie köndten auffſetzen; wie ſie dann gegen ſo groſſem Hauffen ſeines Königs werden beſtehen. So haben ſie auff die Hülffe Pharao deß Königs in Egypten ſich nichts zu verlaſſen / denn er ſey wie ein Rohrſtab/welcher den/ſo ſich auff ihn lehnen wolle / in die Hand ſteche / und ſie durchbohre. GOttes Beyſtand und Hülffe haben ſie ſich nichts zu verſehen/dann GOtt ſeye Hißkiæ nicht gnädig / dieweil er ihme ſeine Höhen und Altär abgebrochen / ja ihr GOtt habe ſie heiſſen in ihr Land einfallen/und ihre Städte verderben. Weil nun diſes Läſtermaul ſolches in Jüdiſcher Sprach überlaut außgeruffen / und es die Männer auff der Stadt-Mauren hören können / haben die Räthe Hißkiæ/ die ſich beſorget/ihre Leute möchten allzu verzagt hierdurch gemacht werden/ den Ertz-Schencken gebetten / er wolte nicht auff Jüdiſch für dem Volck alſo mit ihnen reden/ ſondern in Syriſcher Sprache / die ſie

wol verſtehen/er habe es aber nicht gethan / ſondern ſeine vorige Rede zu dem Volck auff der Mauren widerholet / darinnen er den Hißkiam und GOtt grauſamlich gelåſtert/ es kônne weder ihr König/noch ihr GOtt ihnen helffen/ noch ſie erretten/ dann es ſeye keiner unter den Heiden-Göttern ſo ſtarck geweſen / daß er ſeine Diener von der Hand ſeines Königs erretten können/ſo werde vilweniger der HErr ihr GOtt Jeruſalem von ſeiner Hand erretten/darumb ſey es lauter Betrug / wann Hißkias ſie vertröſte/daß Gott ihnen Hülffe thun werde/ſie ſollen ihme nicht glauben/ſondern ſich ſeinem Herrn dem König in Aſſyrien ergeben; wo nicht/ ſo werde er ſie außhüngern/daß ſie noch ihren eignen Miſt freſſen/und ihren eigenen Harn ſauffen müſſen/ und doch zuletzt die Stadt auffgeben; ergeben ſie aber ſich ihrem Herrn / ſo werden ſie von demſelbigen Gnad und Friden zu gewarten haben/ und er werde ſie in ein Land führen / welches ſo gut als diß ihr Land. Deme aber das Volck nichts auff ſolche Låſterung geantwortet / und die herauß geſchickte Råthe ſolches wehmütig mit zerriſſenen Kleidern ihrem Herrn dem König Hißkiæ hinterbracht haben.

Lehren.

HJerbey ſehen wir/ 1. daß etwan auch fromme Leute mit Krieg angefochten werden / und in Kriegs-Gefahr kommen / welches / weil es durch Gott geſchiehet/oder verhånget wird/ die Fromme mit Gedult ſollen leiden/und es nicht für ein Zeichen eines ungnådigen Gottes/oder daß ihr Frombkeit ihme nicht gefalle/und keine Belohnung habe/achten/ ſondern für ein Zeichen ihrer Prob/zur Außbreitung der Ehre GOttes/deme ſie in Gedult ſtill halten/mit Glauben uñ Gebett außdawren/und ihme alle ihre Sachen befehlen ſollen / er wird ſie über Vermögen nicht laſſen verſuchet werden/und es zu einem guten Ende richten.

2. Weiſet uns Hißkias mit ſeinem Exempel/ wann man den Krieg mit Geld abtragen / und den Friden erkauffen könne / und alſobey dem waaren Gottesdienſt und ſeinem Hütlein ſicher möge ſitzen bleiben/ ſo ſolle man ſolches vil lieber thun / denn mit Gefahr und groſſem Verluſt

luſt den Krieg erwehlen / oder vorgehen laſſen. Dann der Krieg hat ein groſſes Maul/und verſchlingt vil Geld und Gut/ ſein Außgang iſt ungewiß/ und kan man Land und Leut darüber verluſtiget werden ; wann es nun anders nicht füglich ſeyn kan/ſo iſt unter zweyen böſen Dingen immer das Geringere zu erwehlen/und vil beſſer Geld geben / und reputirlichen Friden haben/ dann Geld behalten / und in Gefahr/ Verlierung Haab und Güter/ Land und Leut/Religion und Gottesdienſts/ Leibs und Lebens ſitzen/und Kriege führen.

3. Sehen wir/ wie die Gottloſen / wann ſie groſſe Macht haben/ auff dieſelbe trotzen/andere neben ſich verachten / ſich gar über Gott erheben/ und ihnen die gottloſe/Gottsvergeſſene/ und Gottsläſterliche Gedancken machen/als ſolte GOtt ſelber ihnen nicht widerſtehen/noch ihre Macht brechen können / und alſo ſeine Allmacht läſterlich vernichten. Aber der Außgang diſer Hiſtorien wirds geben bey dem folgenden Capitel/ wie gar nichts es ſeye mit aller Menſchen Macht / und wie ſie GOtt mit derſelbigen in einem Augenblick zu nicht machen könne. Einem König hilfft nicht ſeine groſſe Macht / ein Riß wird nicht errettet durch ſeine groſſe Krafft/ Roſſe helffen auch nicht / und ihre groſſe Stärcke errettet nicht. Pſalm. 33. Alles Fleiſch iſt Hew / und alle ſeine Herꝛligkeit wie ein Blum auff dem Felde/das Hew verdorret/die Blume verwelcket/ dann der Geiſt deß HErꝛn bläſet darein/ Eſa. 40. Darumb iſt es ein groſſe Eitelkeit / auff groſſe Macht trotzen. Mann ſolle ſich für der groſſen Macht der trotzenden Feinden auch ſo ſehr nicht förchten/und dieſelbe den Glauben und das Vertrawen zu Gott in ſeinem Hertzen nicht dämpffen laſſen/ wie ſolches Rabſake bey dem frommen König mit ſeiner Gottsläſterlichen Rede geſuchet/aber nichts erhalten hat.

Endlich und 4. bey dem Volck hie auff der Mauren / welches dem trozigen Läſtermaul Rabſake kein Antwort gegeben / und bey den Räthen/ die über der gehörten Gottsläſterung ihre Kleider zuriſſen/ und ihrem HErꝛn dem König mit betrübtem Gemüth getrewe Relation gethan/was ſie gehöret/ mögen wir ſehen/ wie ſichs zu verhalten / wann

 man

man von jemand trotzige Rede und Läſterwort höret / oder von ſeinem Obern außgeſand wird eine Sach zu erkundigen / nämlich / es ſeye nicht noth / daß man dem Narren antworte nach ſeiner Narrheit / damit man ihme nicht gleich werde / wie Salomo vermahnet in Sprüchen Cap. 26. man mache ſonſten einen tollen Narren noch toller. Man ſolle ſich nicht drüber erzürnen / daß man auch übels thue / ſondern ſtill ſeyn dem HERRN / und warten auff ihn / dann es iſt noch umb ein kleines / ſo iſt der Gottloſe nimmer / und wann du nach ſeiner Stätte ſehen wirſt / wird er weg ſeyn. Der Gottloſe drowet dem Gerechten / und beiſſet ſeine Zähne zuſammen über ihn / aber der HErr lachet ſeyn / dann er ſihet / daß ſein Tag kommet / die Gottloſen ziehen das Schwerd auß / und ſpannen ihren Bogen / daß ſie fällen den Elenden und Armen / und ſchlachten die Frommen / aber ihr Schwerd wird in ihr Hertz gehen / und ihr Bogen wird zu brechen / Pſalm. 37. wann ihr ſtill bleibet / ſo wird euch geholffen / durch ſtill ſeyn und hoffen werdet ihr ſtarck ſeyn / heißts Eſa. 30. Uber der Gottsläſterung aber ſolle man ſich entſetzen und betrübt ſeyn / und Gott die Rettung ſeines Namens Ehre überlaſſen; uñ dann der Obrigkeit ſolle man getrew bleiben / von ihr in der Noth nicht außſetzen / und ihr die erkundigte Sachen mit Warheit trewlich hinterbringen. Nun hilff HERR / der König erhöre uns / wann wir ruffen: Amen.

Das XIX. Capitel.

DJſes Capitel beſtehet in 3. Stucken; Erſtlich wird uns fürgehalten / wie ſich der König Hißkias erzeiget / nachdem ihm hinterbracht worden / was für trotzige und Gottsläſterliche Reden der Ertz-Schenck deß Königs von Aſſyrien mit Aufforderung der Stadt Jeruſalem außgeſtoſſen habe / nämlich / er habe ſich hertzlich darüber bekümmert / ein Trawrkleid angeleget / und in das Hauß deß HERRN ſich verfüget zu betten / auch ſeine Räthe zu dem Propheten Eſaia hingeſchicket / ihme zu ſagen / wie es ſo gefährlich umb ſie ſtehe / wie

grauſam

grauſam/der Nahm GOttes verläſtert werde von den Feinden/ und daß ihr Noth nicht geringer ſey dann einer Gebärerin/ bey deren das Kind biß an die Geburt kommen/ und kein Krafft da ſeye zu gebären / darumb er für das übrige kleine Häufflein deſto fleiſſiger bitten ſolle / daß ſie der Allmächtige GOTT ſchützen/ und erretten wolle. Der Prophet aber habe dem König wider ſagen laſſen / er ſolle ſich nicht ſo übel förchten für dem Drowen deß Feindes / es werde ihm GOTT nicht nach ſeinem böſen Fürhaben gelingen / ſondern ihn ein anders Geſchrey hören laſſen / daß er unverrichter Sachen werde heimziehen/ und allda durchs Schwerd umbkommen.

Lehren.

HIerbey haben wir zu lernen 1. wie GOTT manchmahl auch ſeine Glaubige und Fromme in die euſſerſte Gefahr/ Angſt und Noth kommen laſſe / daß ſie bey ihnen ſelbſt weder Rath / Troſt und Hülffe finden können / wie es hie dem frommen König Hißkiæ ergangen/ der ſaget / das iſt ein Tag der Noth / Scheltens und Läſterens / die Kinder ſeynd kommen an die Geburth/ und iſt keine Krafft zu gebähren. Dergleichen Exempel werden ſehr vil gefunden in H. Schrifft/ daran wir ſollen gedencken / wann es uns alſo ergehet / und wiſſen / daß dergleichen Leiden über unſere Brüder auch ergangen / und noch ergehe / und es ſeye Zeit / daß das Gericht anfahe an dem Hauſſe GOTTes / deßwegen wir uns die Hitze / ſo uns begegnet / nicht befrembden laſſen ſollen. 1. Pet. 4.

2. Aber ſollen wir in den gröſſeſten Gefährden und Nöthen mit demüthigem und rewendem Hertzen GOTT zulauffen / ihme die Noth durchs Gebett klagen/ und ſeiner Hülffe begehren. Wann wir in höchſten Nöthen ſeyn / und wiſſen nicht wo auß noch ein / und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich ſorgen früh und ſpat/ ſo ſolle das ſeyn unſer Troſt allein / daß wir züſammen insgemein / anruffen den getrewen GOTT / umb Rettung auß der Angſt und Noth. Und

ſollen

ſolle freilich bey gemeiner Noth jedermänniglich mit dem Gebett zuſammen ſetzen; Nicht nur gemeine Leute und Unterthanen / ſondern auch Herrſchafften und Obrigkeiten ſollen da Buſſe thun/ Säcke anziehen/ und eifferig betten zu GOtt mit Hißkia. Das ſollen ſonderlich auch Prediger thun/ mit dem Propheten Eſaia hie. In das Gebett anderer Glaubigen ſoll man ſich befehlen/ wie deßwegen Hißkia hie zu dem Propheten Eſaia hingeſchicket/ dann wo zween miteinander eins ſind/ warumb es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen von GOtt widerfahren Matth. 18. Das Gebett aber muß auß waarem Glauben herrühren; der König Hißkia ſagt zwar hie: ob villeicht GOtt der HErr wolle hören: er ſagt aber ſolches nicht auß Zweifflung/ ſondern wolte es GOtt in ſeinen Willen heimſetzen/ weil die zeitliche Güter und Hülffe mit Bedingung ſeines gnädigen Willens zu bitten ſeynd. Ein ſolch Gebett vermag vil/ wann es ernſtlich iſt/ Jacob. 5. wie hie der Prophet Eſaias den König tröſten läſt/ das Gebett ſey erhöret / und bey GOtt beſchloſſen ihme Hülffe zu thun/ daß der Feind abziehen / und in ſeinem Land durchs Schwert fallen werde.

In dem II. Theil wird erzehlet/ wie Rabſake ſeiner außgeſtoſſenen Läſterwort wider Gott ſich noch nicht gerewen laſſen/ ſondern nachdem er zu ſeinem Herrn/ dem König Sanherib/ ins Läger kommen für Libna / und ihm zwar die Pottſchafft gebracht worden/ daß der Mohren-König wider ihn außgezogen mit ihm zu ſtreiten / er ſolle kommen und ihn abtreiben/ ſo habe Sanherib vor ſeinem Abzug nochmahlen Geſandten zum König Hißkia mit Schreiben geſchickt/ er ſolle ſich nur auff ſeinen GOtt nicht verlaſſen/ und von demſelbigen ſich nicht betriegen laſſen/ daß er ihm Hülff verſpreche/ ſondern er ſolle betrachten / wie keiner unter allen heidniſchen Göttern etwas wider ihn vermöcht/ ſo werde ihm der GOtt Iſrael auch nicht ſtarck genug ſeyn wider ſeine Macht Jeruſalem zu beſchützen/ und zu erhalten/ welchen läſterlichen Brieff der König in den Tempel hingetragen/ denſelben vor GOtt allda außgebreitet/ und ihn angeruffen/ weil er allein der rechte waare GOtt Himmels und der Erden ſeye/ und ſein heiliger Name da ſo grauſam von dem Feind geſchändet und geläſtert

werde/

werde/ſo wölle ers hören und ſehen/und zu Rettung ſeines Namens Ehre ihme zu Hülffe kommen. Es ſey waar/daß der Heiden Götter von diſem Feind ſeyen überwunden worden / aber ſie ſeyen keine rechte Götter/ ſondern nur Bilder von Holtz und Stein geweſen/ aber er der HErr ſein GOtt ſeye der warhafftige GOtt von unendlicher Krafft und Allmacht über alle Königreich auff Erden. Darumb wolle er ſeine Macht beweiſen/und ihme auß deß Feindes Hand helffen / damit alle Königreich erkennen/daß er allein GOtt ſeye. Auff welches Gebett ihme GOtt der HErr durch den Propheten Eſaiam ſagen laſſen/ſein Gebett ſey erhöret/ die Jungfraw/ die Tochter Zion / die Kirche Gottes zu Jeruſalem/ werde dem Feind nicht in die Hand kommen / ſondern er weggeführet werden/daß Jeruſalem ſeiner ſpotten werde/ wie er jetzund GOttes ſpotte/ und ſich rühme/ daß er durch ſein groſſe Macht ſo hoch geſtiegen/und ſo vil Völcker verderbet/aber er habs nicht durch eigene / ſondern durch Gottes verliehene Krafft außgerichtet. Weil er nun dabey wider ihn den Allmächtigen GOtt tobe / und ihn läſtere / ſo für ſeine Ohren kommen/ ſo wolle er die Stadt Jeruſalem wider ihn beſchirmen/und ihr helffen/daß er nicht hinein komme / ja kein Lager darumb mache / noch einen Pfeil hinein ſchieſſe/ſondern er wölle ihm/als wie einem Pferd / oder einer wilden Beſtien/einen Ring in die Naſen legen/und ihn damit ziehen und führen/ daß er mit Spott und Schanden müſſe heimziehen. Deſſen er dem König Hißkiæ ein Zeichen gegeben / eine reiche Ernd in dreyen Jahren/ dann das erſte Jahr werden ſie eſſen/was von Pferden und Menſchen zertretten worden/ das ander Jahr/was für ſich ſelber wachſen werde / und das dritte Jahr/was ſie geſäet/und gepflantzet haben/dann ſie werden wider zu Kräfften kommen/und wie ein Baum tieff unter ſich wurtzeln/und über ſich Frucht tragen.

Lehren.

HJerdurch werden wir gelehret 1. wann unſer Gebett umb Hülffe auß den Nöthen ſolle GOtt gefällig ſeyn/und gewehret werden / ſo ſollen wir dabey nicht ſo wol unſern eignen Nutzen / als Gottes Ehre anſehen

und vorſchützen; wie der König König Hißkia hie gethan / und ſolle uns alſo Gottes Ehre mehr angelegen ſeyn als unſere eigene Wolfarth / darumb uns auch der HErr Chriſtus im Vatter unſer zu erſt heiſſet betten; Geheiliget werde dein Name; und hernacher erſt: Gib uns unſer täglich Brod / und: Erlöſe uns vom Ubel. Darumb ſolle es in unſerm Gebett heiſſen; HErr hilff uns / auff daß alle Königreich auff Erden erkennen / daß du HErr allein GOtt biſt. Gedencke doch deß / daß der Feind den HErrn ſchmähet / und ein thorecht Volck läſtert deinen Namen / Gedencke an die Schmach / die dir täglich von den Thoren widerfähret / vergiß nicht deß Geſchreys deiner Feind / das Toben deiner Widerwärtigen wird je länger je gröſſer. Pſalm. 74. ſo wird ſich gewiß GOtt auffmachen / und zur Rettung ſeines Namens Ehre Hülffe ſchaffen.

2. Hören wir hie / das unſer HErr und GOtt der Feind / wie mächtig ſie gleich ſeyen / Meiſter ſeye / ſie haben nicht allein von ihm ihre Macht / und er gebrauche ſie ein Zeitlang / daß er durch ſie die Völcker ſtraffe / ihre Städte zerſtöhre / und zu Steinhauffen mache / daß ihre Herrligkeit verleſche / wie das Graß von der Senſen abgemehet verdorre / ſondern er könne ihnen auch die Macht wider nemmen / und dieſelbige zubrechen / er könne ſie bezwingen / wie man wilde Thier zwinget / denen man einen Ring in die Naſen leget / wie den Beeren / oder denen man Zaum und Gebiß ins Maul leget / wie die unbändige Roſſe und Maulthier / Pſalm. 32. und wie ers in ein Land führe / ſo könne ers auch widerumb hinauß führen / wie er alſo hie redet / deſſen wir uns dann in der Gefahr und Angſt unter den Feinden ſollen getröſten / und unſerm HErrn und Gott deſto mehr vertrawen.

3. Sehen wir auch hie / daß GOtt in der gröſten Gefahr und Noth unter den Feinden / da ſie grauſamlich wüten / und alles zerſtören und vertilgen wollen / ihme dannoch einen Samen und eine Kirch behalte / und überbleiben laſſe / die ſeinen Namen bekenne / und ſein Lob außbreite / darumb ſagt er hie / die Tochter Jeruſalem / die errettet / und überblieben iſt / wird ferners unter ſich wurtzeln / und über ſich Frucht tragen / dann

von

von Jeruſalem werden außgehen/die überblieben ſind/ und die Errettete vom Berge Sion. Wann ſchon das Meer wütet und wallet/und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen/ dannoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein / da die heilige Wohnungen deß Höchſten ſind/ GOtt iſt bey ihr drinnen / darumb wird ſie wol bleiben. Pſalm. 46. die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Matth. 16. Er wird einen Samen haben/der ihm dienet/ vom HErrn wird man verkündigen zu Kindes Kind. Pſalm. 22.

III. Hören wir endlich allhie/ wie GOtt ſeine Verheiſſung dem König Hiſkiæ von Erlöſung auß deß Feindes Hand habe erfüllet / denn er habe einen Engel in das Läger Sanherib deß Nachts außgeſchicket/ welcher dem Feind 185000. Mann umbgebracht / daß es deß Morgens allenthalben voll todter Leichnam gelegen / darüber Sanherib mit dem Reſt eilend geflohen/und nach Hauß gezogen / da er in ſeinen Götzen-Tempel gegangen/und ſeinen Göttern gedancket / daß er bey dem Leben erhalten worden/ den aber ſeine zween Söhne/ Adramelech und Sarezer allda mit dem Schwerd entleibet/ und davon geflohen/ und an ſeine ſtatt ſein Sohn Aſſarhaddon König worden.

Lehre.

WIr ſehen/wies endlich den Feinden der Kirchen GOttes ergehe/und was ihr Lohn ſey / wann ſie dieſelbige lange Zeit grauſamlich geplaget/ nämlich ſie werden endlich mit gleicher Müntz wider bezahlet / ſie kommen umb/ und gehen unter mit Schrecken/ da ihrer wenig ohne blutige Köpffe zur Höllen gefahren ſind / dann es vertilget ihnen Gott ſibenfältig in ihren Buſen ihre Schmach damit ſie ihn geſchmähet habē. Pſal. 79. und ihre Tyranney / die ſie an ſeinen Kindern verübet haben. Welches uns zu groſſem Troſt gereichet in denen Trangſahlen der Feinde/da wir wiſſen können/es habe GOtt allerley Mittel die Feinde zu ſtraffen/ und uns zu erlöſen / er dörffe nur noch einen Engel ſenden/ ſo werden die Feinde vertilget. Wir ſollen nur fleiſſig betten / und wann GOtt geholffen/

holffen/hertzlich ihme dancken; Nun HErr/wir dein Volck/ und Schafe deiner Weide / dancken dir ewiglich / und verkündigen deinen Ruhm für und für! Amen.

Das XX. Capitel.

DEr fromme König Hißkias hatte eine Versuchung überstanden/ die grössеste Kriegs-Gefahr/ da ihm Sannherib der König auß Assyrien ins Land gefallen/ die beste Städt eingenommen/ und außgeplündert/ und kurtzumb Jeruſalem auch wollen in seiner Gewalt haben/ und darauß den König und die Unterthanen wegführen/ den aber GOtt wunderlich errettet / dem Feind die grössеste Macht durch einen Engel lassen erwürgen / und ihn widerumb fortgeführet. Es blieb aber bey disem noch nicht/ sondern es schicket ihm GOtt der HErr bey disem Capitel ein andere Versuchung zu Hauß/ denn er griff ihn an mit einer Pestilentzischen Seuche/daran er so kranck lag / daß alle Umbstände es geben/ er müßte sterben/ wie ihm dann auch Gott durch den Propheten Esaiam das Leben abkünden/ und ihn erinnern lassen / er solle sich darzu schicken/er müsse sterben/darüber er GOtt flehentlich umb Fristung seines Lebens gebetten/ denn er ja trewlich und mit rechtschaffenem Hertzen für ihme gewandelt/und gethan habe/was ihme wolgefället/ welches Gebett GOtt erhöret/ und ihm durch den Propheten widerumb sagen lassen/ er wolle ihn widerumb lassen gesund werden/ am dritten Tage werde er in das Hauß deß HErrn gehen/und GOtt wolle ihm noch 15. Jahr zu seinem Leben hinzu thun / auch die Stadt Jerusalem ferners beschirmen und erretten/daß sie dem König zu Assyrien nicht in die Hände kommen solle. Zum Zeichen seiner Genesung solle er haben / daß der Schatten am Sonnenzeiger solle zehen Stuffen fürter oder zuruck gehen/welches er begehren werde. Hißkias hat es für das gröste Wunder gehalten/wann der Schatten zehen Stuffen hintersich zuruck gehen würde / und selbiges begehret / welches ihm auch der Prophet Esaias durchs Gebett von GOTT erhalten / und als er dem König

Pflaster

Pflaſter von Feigen auff ſeine Sterb-Drüſen geleget / iſt er geſund worden.

Lehren.

HJerbey mögen wir ſehen 1. daß fromme Leut nach Gottes willen nicht nur in Kriegs-Gefahr / ſondern auch in ſchwere Kranckheiten kommen. Hißkias war ein recht frommer Herꝛ / noch bekahm er nicht allein Kriegs-Gefahr/wie wir bey vorgehendem Capitel gehöret/ſondern er wurde auch hie todkranck. Sonſten wird geſagt Sir. 38. wer für ſeinem Schöpffer ſündiget/ der muß dem Artzet in die Hände fallen / und im Geſätz Moſis hat GOtt den Sündern allerley Kranckheiten angedrohet Deut. 28. hingegen der Frommen damit zu verſchonen verſprochen 2. Buch Moſis 15. Es geſchicht aber auch/daß Gott Frommen Kranckheit auffleget / nicht eben umb begangener grober und ſchwerer Sünden willen/ ſondern ihre Frombkeit/Glauben/und Gedult zu probieren/ wie er hie dem König Hißkiæ gethan/und dem heiligen Job/ der war ſchlecht und recht/fromm/und meidete das Böſe/noch verhengte GOtt über ihn/ daß er mit böſen Blatern geſchlagen/und ſehr kranck war / ſeine Frombkeit an den Tag zu bringen. Job. 2. Bißweilen ſchickt Gott Kranckheit nicht umb der Sünde / ſondern umb ſeiner Ehre willen / denn als den HErꝛn Chriſtum ſeine Jünger von einem blind-Gebornen gefraget/ob er oder ſeine Eltern geſündiget haben/daß er blind geboren/ hat er ihnen geantwortet/es hat weder diſer noch ſeine Eltern geſündiget/ ſondern daß die Werck GOttes offenbar würden an ihme. Joh. 9. wie er auch Joh. 11. von der Kranckheit Lazari geſagt / ſie ſeye zur Ehre GOttes / daß der Sohn Gottes dardurch geehret würde. Durch Betrachtung diſes mögen wir unſere Seele deſtomehr mit Gedult faſſen. Luc. 21.

2. Sehen wir auch/ wie wir uns in Kranckheiten verhalten ſollen/ nämlich 1. ſollen wir unſer Hauß beſchicken / und in einem oder anderm Verordnung thun/wie wirs nach unſerm Abſterben wollen gehalten haben/damit unſere Erben nicht Urſach zu zancken haben/ und alſo/ſo vil an

uns iſt / allen Unfriden und Uneinigkeit unter ihnen verhüten. Selig ſind die Fridfertigen/ ſie ſollen Gottes Kinder heiſſen/ Matth. 5. Unſer Seele ſollen wir auch verſorgen/ und Haußſuchung in unſerm Gewiſſen thun/ wie wir für GOtt gewandelt haben in unſerm Leben / und wann wir finden/ daß unſer Wandel nicht rechtſchaffen geweſen/ in waarer Rew und Leid umb Chriſti willen es GOtt abbitten / und umb Vergebung erſuchen/ oder wann wirs ſchon in einem Stuck rechtſchaffen finden/ doch nicht meinen / daß wir dardurch für GOtt gerecht ſeyen/ ſondern ſagen/ wir ſeynd unnütze Knechte/ wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren. Luc. 17. und nur Gnad von Gott begehren/ und ihm unſere Seelen befehlen/ wie David Pſal. 31. Betten mögen wir auch umb Verlängerung deß Lebens/ ſollen aber Gott in ſeinen Willen es heimſtellen. Und wie der Prophet Eſaias den König in ſeiner Kranckheit beſuchet/ alſo ſolle man auch die Prediger in Kranckheiten gern umb ſich haben / daß ſie zuſprechen/ tröſten/ uñ für uns betten. Sir. 38. Jac. 5. wir ſollen auch ordentliche Mittel und Artzney gebrauchen/ und ſie nicht verachten/ wie Hißkias ihme Pflaſter von Feigen auff ſeine Drüſen legē laſſen. Sir. 38. v. 1. 2. 3. 4.

Wir mercken 3. es habe unſer Leben zwar ein gewiſſes Zihl / wie Job ſagt Cap. 14. welches aber nicht alſo geſchicht / daß es Gott nicht ſolte verändern/ abkürtzen/ oder verlängern können / dann wie wir hören allhie / ſo hat dem König Hißkiæ GOtt zu ſeines Lebens Zihl noch 15. Jahr hinzugethan. Alſo will GOTT den Menſchen ihr Lebens-Zihl verkürtzen oder verlängern / nachdem ſie gottloß oder fromm ſind / wie Salomo ſagt in Sprüchen Cap. 10. die Forcht deß HErrn mehret die Tage/ aber die Jahr der Gottloſen werden verkürtzt. Darumb wollen wir lang leben/ ſo ſollen wir fromm ſeyn/ GOtt förchten/ und uns befleiſſigen gehorſamlich nach ſeinen Gebotten zu leben/ ſo wird er uns zu unſerm Leben/ wann es uns anders nutz und gut iſt/ noch mehr Jahr hinzuthun/ dann Kranckheit und Geſundheit / Leben und Tod ſtehet in ſeinen Händen. Sir. 11.

Im 2. Theil wird beſchrieben / wie Brodach/ der König zu Babel/

nach

nachdem er von deß Königs Hißkiæ Kranckheit und Geneſung gehöret habe Brieff und Botten zu Hißkia geſchickt/ und ihm laſſen Glück wünſchen/ daß er von der groſſen Kranckheit wider auffkommen / und geſund worden/ auch ihme Geſchenck überreichen/ und dardurch ſein willfähriges Gemüth gegen ihme bezeugen laſſen / darüber ſich der König Hißkias ſehr hoch erfrewet / den Geſandten alle Ehr bewiſen/ ſich gar luſtig mit ihnen gemachet/ und ihnen alle Schätze/ und Reichthum / und Herrligkeit in ſeinem Königlichen Hauß und Zeughäuſſern/ und im gantzen Lande gezeiget/ dann er damit für ihnen prangen/ und zeigen wollen/ wie reich und mächtig er ſeye. Welches aber GOtt der HErr ihme durch den Propheten Eſaiam höchlich verweiſen/ und bedeuten laſſen / er habe unrecht hieran gethan / und es werde eine Zeit kommen / da alle diſe Schätze und Reichthum / daran er und ſeine Voreltern lange Zeit geſamblet/ werden geraubet / und gen Babel hingeführet/ und durchauß nichts davon dahinden gelaſſen werden. Darzu werden die Kinder/ die von ihme herkommen/ genommen werden / daß ſie Kämmerer und Diener am Hofe deß Königs zu Babel ſeyen. Welche Straffpredigt dem König zwar frembd vorkommen/ aber er habe darauß ſein begangen Unrecht erkennet/ und ſich gedultig darein ergeben / und GOtt gebetten/ er wolle ſolche Straff nur bey ſeinen Lebzeiten nit einführen/ ſondern die wenige Zeit/ die er noch zu leben habe/ laſſen Friede in dem Lande ſeyn ; ſo auch geſchehen/ und er im Friden endlich entſchlaffen / und ſein Sohn Manaſſe König an ſeine ſtatt worden.

Lehren.

HJerdurch werden wir erinnert 1. wie die Heilige Gottes in diſem Leben nicht gar Engelrein ſeyen/ ſondern ihre Gebrechligkeiten an ſich haben/ die ſtraffwürdig ſind / deren etwan noch ihre Kinder und Kinds-Kinder entgelten müſſen. So hatte der ſonſten ſo fromme König Hißkias den alten Adam grob an ſich ſpüren laſſen/ daß da ihn jenesmahls ſo vil tauſend Soldaten nicht zu Fall bringen können / ihne der alte Adam anjetzo

anjetzo überwunden und ſtoltz gemachet / daß er mit ſeinen Schätzen und Herꝛligkeit für den Geſandten deß Königs zu Babel gepranget / und Ruhm damit erlangen wollen / welches GOtt ſo hoch mißfallen / daß ers an ſeinen Nachkommen härtiglich zu ſtraffen gedrohet; es hat ſich auch der König Hißkias damit verſündiget / daß / da er in Gefahr und Noth geweſen / er den Propheten Eſaiam zu ſich holen laſſen / jetzund aber / da es ihm wol ergangen / er dem Propheten nichts nachgefraget / und ihn daheim ſitzen laſſen / da / wann er ihn bey ſich gehabt hätte / er würde gewehret haben / daß er ſeinen Ehrgeitz und ſtoltz nicht ſo grob hätte außbrechen laſſen. Wer demnach ſtehet / der ſehe / daß er nicht falle / 1. Cor. 10. Und nachdem GOtt über diſe Sünd deß ſonſten ſo frommen Königs / der ſich bißher ſo wol in allem gehalten / ſo hoch gezürnet / daß ers an ſeinen Nachkommen mit Grimm gerochen / was wird dann denen begegnen / die beharꝛlich muthwillig ſündigen / und ſie niemahlen kein Aug darüber naß machen? Man ſeye nun gewarnet / und hüte ſich.

Wir ſollen aber 2. hie ſonderlich eine Warnung nemmen / daß wir für Stoltz und Hoffarth uns hüten / ſo zwar von menſchlichen Gedancken nicht will für ſonderlich böß gehalten werden / und möchte man nach menſchlichem Urtheil meinen / es möchte einer in ſeinem Siñ ſo einbildiſch ſeyn / uñ ſich uñ ſein Thun ſo hoch haltẽ / auch euſſerlich ſich erſpreiſſen / ſo faſt er wölle / man lache etwan ſeiner nur darzu / und laſſe ihm nichts drauß gehen / es habe auch nichts ſonderliches Böſes auff ſich. Aber daß diß eitle Gedancken / und Hochmuth / Ehrgeitz und Stoltz ein groſſer Greuel für Gott ſeye / bezeugt die Hiſtoria Hißkiæ hie / darüber Gott ſo hoch gezürnet / daß ers noch an Kindern und Kindes-Kindern geſtraffet / mit Beraubung aller Schätze und Reichthumb / mit Krieg / mit Entſetzung aller Würden / mit Verſtoſſung ins Elend / mit Band und Gefängnus / welches alles den Nachkommen deß Königs Hißkiæ widerfahren. So ſollen wir ja für Ehrgeitz und Stoltz uns ernſtlich hüten / und mit nichts zu prangen uns unterſtehen / und diß nicht nur im Leiblichen / ſondern auch im Geiſtlichen / dann ſo bald einer anfanget mit ſeinen guten Wercken zu prangen / ſo kom-

met der Teuffel/plündert und raubet diſe Schätze/und führet ſie mit ſich gen Babel/der Höllen zu. Darumb haltet feſt an der Demut/dann Gott widerſtehet den Hoffärtigen/ den Demüthigen aber gibt er Gnade. 1. Pet. 5.

3. Lehret uns auch der König Hißkias mit ſeinem Exempel/wann wir durch Geſätz-Predigten unſerer begangener Sünden erinnert/und mit Straffen betrohet werden / ſo ſollen wirs mit Gedult und Sanfftmuth auffnemmen/ die Sünden nicht lang laugnen / oder beſchönen/ und entſchuldigen/ſondern gerad zugehen/rund herauß bekennen / der Straff gedultig uns unterwerffen/nur umb Linderung oder Auffſchiebung derſelbigen zu Gott bitten/auch nit mehrers ſündigen/noch in Verrichtung unſerer Amptsgebühr ſaumſelig werden/ ſondern in dem Guten verharren/ und beſtändiglich fortſetzen / wie ſolches alles von Hißkia hie gerühmet wird/ſo mögen wir bey GOtt Gnade erlangen/ und wann wir ſchon die zeitliche Straffen nicht gar mögen abwenden/werden wir doch Linderung derſelben oder Auffſchiebung zu wegen bringen/und wird unſer GOTT mit der ewigen Höllen-Straff verſchonen/ und uns in Gnaden auffnemmen in das Reich der ewigen Frewd und Seligkeit / dahin uns allen zu ſeiner Zeit wolle verholffen ſeyn / GOtt Vatter / Sohn / und heiliger Geiſt/ Hochgelobter GOtt in alle Ewigkeit! Amen.

Das XXI. Capitel.

DIſes Capitel berichtet uns 1. wie nachdem der fromme und gottſelige König Hißkias Todtes verfahren / ihm ſein Sohn/mit Namen Manaſſe/in dem Regiment nachgefolget/der deß Vatters Tugenden nicht an ſich gehabt/ja je frömmer der Vatter/ je gottloſer ſeye der Sohn geweſen/ der im 12. Jahr ſeines Alters zu der Regierung kommen/ und 55. Jahr regieret habe. Was hat dann diſer König in Juda übels gethan? Er hat gethan/daß dem HErrn übel gefiel/ nach dem Grewel der Heiden/welchen ers ſo wol in der Abgötterey/ als anderen groben Sünden und Laſtern / die für GOTT ein Grewel geweſen/

nachgethan/ auch wol ärger als ſies gemachet / da er ſich verkehret von ſeines Vatters reinen Religion/ und ſich begeben auff heidniſche Abgötterey/ Höhen auffgerichtet / dem Baal Altär gebawet/ Hayne oder Luſtwäld gepflantzet/ nach der Weiſe Achab / deß Königs in Iſrael. Er hat angebettet die Sterne am Firmament deß Himmels / und im Tempel und deſſen Vorhöfen denſelben Altar gebawet / er hat ſeinen Sohn dem Abgott Moloch geopffert und verbrandt / er hat auff Vogel-Geſchrey geachtet/ Wahrſager und Zeichendeuter gehalten. Er hat ſeine Wald-Götzen gar in den Tempel geſetzet/ er hat deß Dings ſehr vil mehr gethan/ und ſich zum höchſten an GOtt verſündiget / auch ſolches nicht allein gethan/ ſondern auch ſeine Unterthanen darzu verführet/ daß ſie thäten/ daß dem HErrn übel gefiel. Und da ihn GOtt durch ſeine Propheten davon abmahnete/ hat er ſo gar nicht gefolget/ daß er vilmehr die Propheten tödten laſſen. Neben dem/ daß er ſonſten vil heilige fromme Leute/ die an ſeinem gottloſen Weſen ein Mißfallen getragen / ohn alles Anſehen/ jämmerlicher weiſe hinrichten laſſen/ und vil unſchuldiges Blut vergoſſen. Ob wol aber Gott verheiſſen/ er wolle in dem Tempel zu Jeruſalem ſeinen Namen ſetzen ewiglich / und nicht zulaſſen / daß das Volck Iſrael auß dem gelobten Land mehr vertrieben werde / ſo hatte ers doch nur mit dem Beding verſprochen/ wann ſie ſeine Gebott in allem halten würden/ wie er durch Moſen ihnen gebotten. Nun haben ſie es nicht gethan/ ſondern mit übel halten GOtt hefftig erzürnet/ von dem Tage an/ da ihre Vätter auß Egypten gezogen/ da ſonderlich der König Manaſſe ſolche Grewel gethan/ die ärger denn der Heiden / und auch das Volck Juda darzu verführet/ darumb drohete GOtt/ er wolle ein ſolch Unglück über Jeruſalem und Juda bringen / daß von Hertzen darüber erſchrecken werde/ wer es hören werde/ und wölle ihnen thun/ wie Samaria/ und dem Hauß Achab in Iſrael/ denen ſie an Sünden gleich/ daß ſie ein Raub der Feinde/ auß dem Land gefangen weggeführet/ wie Waſſer außgeſchüttet/ und das Land in Grund zerſtöret und verherget werde / welches dem König Manaſſe widerfahren/ der mit vilen Gefangenen nach Babel geführet worden/ da er zwar Buſſe gethan/ und wider heim zu ſeinem Königreich

reich gebracht/und allda endlich/nachdem er alle Abgötterey wider abgethan hatte/ geſtorben/davon im 2. Buch der Chron. Cap. 33.

Lehren.

Hjerbey ſehen wir/1. wie die reine Religion nicht allezeit beſtändig an einem Ort bleibe/ ſondern durch deß Teuffels Verführung/und der Menſchen Muthwillen und Boßheit öffters verändert und außgemuſtert werde; Der fromme König Hißkias hatte die Reformation in der Religion ſo ernſtlich getribē/daß er alle eingeriſſene Abgötterey mit groſſer Mühe abgebracht/und die reine Lehre / und rechten Gottesdienſt wider eingeführet und gepflantzet: es ſuccedirt ihm aber in dem Reich gleich ein ſolcher Sohn/der ſich durch deß Teuffels Verführung gar verkehret/ alle durch ſeinen Vatter abgethane Abgötterey widerumb auffgerichtet/ die Reinigkeit in der Religion gäntzlich zerſtöret / und ſolche Grewel gethan/ auch unter die Unterthanen gebracht / daß ſies ärger gemacht als die abgöttiſche Heiden/die vor ihnen im Land geſeſſen/aber der greulichen Abgötterey halben nicht können länger geduldet werden/ſondern ſie Gott vor den Jſraeliten außgeſtoſſen hat. Alſo gehets jetzt noch/daß GOtt keinem Ort die reine Religion auff ein ewiges übergibt/ſondern wann die Leute die Liebe zur Warheit nicht mit Danck annemmen / daß ſie ſelig würden/ſo entziehet ſie ihnen GOtt widerumb/verhänget/ daß die Menſchen ſich verkehren/und kräfftige Jrrthum einführen/daß ſie glauben der Lügen/auff daß gerichtet werden alle/die der Warheit nicht glauben/ſonder haben Luſt an der Ungerechtigkeit. 2. Theſſal. 2. Darumb hüte man ſich vor Undanck gegen dem Wort Gottes/und vor muthwilligen Sünden/auff daß man nicht in einen verkehrten Sinn gerathe / und umb die Reinigkeit der Religion komme. Man bette fleiſſig zu GOtt/umb Erhaltung ſeines reinen Worts und erzeige ſich danckbar gegen ihm für daſſelbe.

2. Haben wir ein Exempel/wie durch ketzeriſche Obrigkeit auch die Unterthanen leichtlich verführet werden. Dann der König Manaſſes hie hat mit ſeinen Götzen auch das Land Juda ſündigen gemacht. Wie

der Regent iſt/ſo ſind auch ſeine Amptleute / und wie der Rath iſt/ ſo ſind auch die Burger. Ein wüſter König verderbet Land und Leut / ſagt Sirach Cap. 10. Wehe aber ſolcher Obrigkeit/die für ſich ſündiget/und andern Aergernus gibt/und ſie ſündigen machet/ ſie begehet eine doppelte Sünde/und werden auch doppelte Straffen über ſie kommen. Will nun Obrigkeit der reinen Religion nicht ſeyn/ ſo mag ſie auff ihre Gefahr auff die falſche es wagen/zwinge aber/oder verführe nicht auch die Unterthanen/die derſelben böſen Exempel nicht ſollen folgen/dann ſie ſich damit für GOtt nicht entſchuldigen können.

3. Werden wir hie gewiſen/wie manchmahlen die jenige / welche Gottes Volck heiſſen/und die rechte Religion wollen haben/ſolche Sünden begehen/die von den Widrigen/falſcher Religion zugethanen / und von den Feinden deß Volcks GOttes nicht begangen werden/und es alſo etwa das Volck Gotees mit ſündigen vil ärger mache / dann die Feinde. So wird vom König Manaſſe hie geſagt/ daß er ſolche Grewel gethan/ die ärger geweſen/dann alle Grewel/ ſo die Amoriter gethan haben/ die vor ihm geweſen ſind/dergleichen auch von den Unterthanen geſagt wird/ Verſ. 9. So ſagt GOtt den Juden Jerem. 2. ich muß mich immer mit euch und mit euren Kinds-Kindern ſchelten/ſpricht der HErr / gehet hin in die Inſulen Chitim/und ſchawet/und ſendet in Kedar/ und mercket mit Fleiß/und ſchawet/obs daſelbſt ſo zugehet? ob die Heiden ihre Götter endern/ wiewol ſie doch nicht Götter ſind? und mein Volck hat doch ſeine Herrligkeit verendert umb einen unnützen Götzen. Solt ſich doch der Hiñel dafür entſetzen/erſchrecken/und ſehr erbeben/ſpricht der HErr/ deñ mein Volck thut eine zweyfache Sünde. Mich die lebendige Quelle verlaſſen ſie/ und machen ihnen hie und da außgehawene Brunnen/ die doch löcherricht ſind /, und kein Waſſer haben. So machens heutiges Tags vil Evangeliſche Chriſten / die in vilen Stucken vil ärger ſind in ihrem Leben/ nicht nur als Papiſten/und andere Sectiſche/ſondern auch als Türcken und Juden/indem ſie fluchen und gottsläſtern / ſich voll trincken/Abgötterey treiben / ehebrechen/und anders thun/darfür Juden und

und Türcken ſich håten. Wie werden dann ſolche Heuchel-Chriſten einmal vor Gottes Gericht beſtehen/ wann ihnen Juden und Türcken werden an die Seiten geſtellet werden/und diſe mit ſeiner Weiß und Maß vil gehorſamer gegen Gottes Geſätz ſich erwiſen als ſie/und muß nit ſolcher Geſtalt der Nahme Gottes verläſtert werden unter den Unglaubigen? wie S. Paulus redet zun Römern Cap. 2. darůber ein hartes Urtheil fallen wird.

4. Sehen wir allhie/ daß uns in dem Geſätz Gottes zwar alles Gutes verheiſſen ſey/aber mit dem Beding/wann wir daſſelbige werden halten; welche es aber nicht halten / die gehen jene Verheiſſungen nichts an/ſondern es werden ihnen allerhand Straffen angedrohet/wie wirs allhie klärlich finden/und auch mit vilen Worten von GOtt getriben worden im 3. Buch Moſe Cap. 26. und im 5. Buch Cap. 28. Meine Rede ſind freundlich / aber den Frommen / ſpricht Gott Mich. Cap. 2. Darumb appliciren die rohe muthwillige Sünder fälſchlich auff ſich die mancherley Gnaden-Verheiſſungen GOttes/und betriegen ſich/daß ſie das Geding Gottes nicht auch erfüllen. Es thůen aber ſolche Buſſe über ihre begangene Sünden/ wie der König Manaſſe auch gethan in ſeinen Feſſeln und Banden/darzu ſie auch GOtt vermahnet durch ſein Wort/ welches er ihnen durch ſeine Diener trewlich fürtragen läſſet / als wie er den König Manaſſen durch die Propheten zur Buß vermahnen laſſen/ ſo wird auch über ſie das Gute kommen/darůber GOtt in ſeinem Wort vertröſtet hat.

In dem II. Theil diſes Capitels wird erzehlet/ wie der verſtorbene König Manaſſe einen gottloſen Nachkömmling am Regiment gehabt/ ſeinen Sohn Amon/der GOtt verlaſſen/ und in allen Sünden gewandelt/die ſein Vatter Manaſſes in den erſten Jahren ſeiner Regierung getrieben/den Götzen gedienet/ und ſie angebettet / und anders vil übels geſtifftet/der ſich aber von ſolchen ſeinen Sünden nicht wider bekehret/ wie ſein Vatter gethan/ ſondern darinnen immer fortgefahren. Darumb zu ſeiner gerechten Straff Gott der HErr verhänget/ daß ſeine Knechte einen Bund wider ihn gemachet/uñ ihn in ſeinem Hauß ermordet/nachdem

er 2. Jahr regieret hatte/darüber gleichwol das Volck im Land diſe Königs-Mörder auch getödtet/ und ſeinen Sohn Joſia zum König gemachet hat.

Lehren.

WIr ſehen 1. wie es pflege zugehen/ wann man weder gute noch böſe Wort/weder Verheiſſungen noch Drohungen/ weder Vermahnung noch Warnungen/ noch die vor Augen ſchwebende Exempla, ſich vom Böſen abhalten/und zur Buß bewegen laſſe/ nämlich/ es komme GOtt der HErr mit ſeiner Straffe/und vergelte die Boßheit/wie mans verdienet habe. Amon thât übel für dem HErrn mit Abgötterey/ und mangelte ihm nicht an Vermahnungen der Propheten; Er hat vor ſich das Exempel ſeines Vatters/wies ihm ergangen/da er ſolche Sünde gethan/noch kehrt er ſich nicht daran/ und beſſert ſich nicht/ darumb ſtrafft ihn GOtt/und laßt ihn plötzlich und unverſehens in ſeinem Gemach von ſeinen Dienern erſchlagen werden. Darumb hüte man ſich vor Unbußfertigkeit/ und will man GOtt nicht glauben in ſeinem Wort/ ſo werde man witzig durch Anſchawung und Betrachtung frembden Schadens/ und der Hinflüchtigkeit unſers menſchlichen Lebens/ auff daß man nicht durch einen Fall in Sünden übereilet werde von dem Tod/ehe man Buſſe gethan/ ſonſten wirds da ein böſes End ſetzen.

2. Gibt uns die Hiſtori auch ein Exempel/ wie Untrew mit gleicher Untrew bezahlet werde. Amon war GOtt nicht getrew/ ſondern verließ ihn/ und dienete den Götzen: Untrew iſt ſein Lohn/ dann er wird von ſeinen eigenen Dienern ermordtet/und womit diſe geſündiget/damit werden ſie auch geſtraffet/ und gleichfalls wider ermordet; dann wer das Schwerd nimmet/ der ſoll durchs Schwerd umbkommen. Matth. 26. mit welcher Maß er andern gemeſſen/ ſolle ihm wider gemeſſen werden/ Luc. 6. wie du gethan haſt/ ſolle dir wider geſchehen/ und wie du verdienet haſt/ſo ſoll dirs wider auff deinen Kopff kommen/ Obad. Verſ. 15. Darumb ſeye man Gott und Menſchen getrew/ und thue guts/ ſo wird wider gutes vergolten werden/ zeitlich und ewiglich/ Amen.

Das

Das XXII. Capitel.

BEy diſem Capitel hat GOtt der HErr ſeiner Kirchen in ihrem elenden Zuſtand abermahlen einen frommen Regenten gegeben/ nämlich Joſiam / der im 8. Jahr ſeines Alters zur Regierung kommen / und einen ſolchen Eiffer zu der waaren Religion/ und zu allem Guten gehabt/wie ſein Großvatter der König David/ und keine andern Gottesdienſt angerichtet / als den GOtt ſelbſt gebotten / und auff keine Seiten davon abgewichen / darinnen ihn der Prophet Jeremias/der zu ſeiner Zeit geprediget/ ſonderlich wird geſtärcket haben. Unter ſeinen ſonderlichen gottſeligen Wercken / wird erſtlich ſpecificirt die durch ihne angeſtellte Außbeſſerung deß Tempels/denn er zu dem Hohenprieſter Hilkia hingeſchicket/ die Reparation deß Tempels fortzutreiben/ und das von dem Volck geſamlete Geld den Handwercks-Leuten und Arbeitern zu geben/ darüber die Außtheiler deſſelben zu keiner Rechnung anzuhalten ſeyen/ ſondern man ſolle ihnen darüber vertrawen / als redlichen Leuten / da hinwiderumb der Hoheprieſter Hilkia dem abgeſandten Schreiber oder Secretario deß Königs zu vernemmen gegeben / daß er in Außſäuberung deß Tempels habe das Geſätz-Buch Moſis / welches man lange Zeit nicht mehr geſehen/ gefunden/ welches er durch die Hand deß Secretarii dem König zugeſchicket / und nachdem der König ihne darinnen leſen laſſen/und gehört die ernſtliche Gebott Gottes/ ſeye er von Hertzen darüber erſchrocken/und habe ſeine Kleider zuriſſen / dieweil ſeine Vätter und das Volck ſich grob verſündiget wider das Geſätz/ dardurch ein groſſer Zorn GOttes erwecket worden ſeye.

Lehren.

DIſe Hiſtoria lehret uns 1. daß man die Kinder nicht gleich auch verwerffen ſolle/ob ſie ſchon böſe und verruffte Eltern gehabt/dann gottloſer Leute Kinder können am beſten gerathen / und die Frömmeſte werden/ durch welche GOtt vil Gutes außrichtet/wie Joſias der König allhie

hie einen abgöttiſchen gottloſen Vatter gehabt / aber ihme nicht nachge⸗
folget/ſondern je ärger der Vatter geweſen/je frömmer und gottſeliger der
Sohn ſich erwiſen; dergleichen Exempla wir mehr haben in H. Schrifft.
Darumb ſolle man nicht gleich an gottloſer Eltern Kindern verzagen/ es
heißt zwar: Der Apffel fället nicht weit von dem Stamm / und es gehet
offt nach dem Sprůchwort; was die Eltern ſungen/das zwitzern die Jun⸗
gen/es geſchicht aber ſolches nicht immerdar. Gute Zucht der Lehrmei⸗
ſter kan mit Gottes Hülffe den Kindern vil Böſes abgewehnen/ſo ſie von
ihren Eltern ererbt/oder geſehen haben.

2. Zum Exempel der Nachfolg ſolle man nicht nemmen die jeni⸗
ge/die wider Gottes Wort gehandelt haben/ wann ſie ſchon unſere eigene
Eltern geweſen/ ſondern diſe / welche Gutes gethan nach Gottes Gebot⸗
ten/ und worinnen die alte Vätter uns vorleuchten / daß ſie nach Gottes
Wort gethan/darumb ſolle man ihrem Exempel nach ſich reguliren/und
halten. Joſias der König thäte nicht nach dem Exempel ſeines Vat⸗
ters Amon/ welcher wider Gottes Wort und Verbott ſchröcklich Ab⸗
götterey getrieben/ſondern er ſahe auff das Exempel ſeines Groß⸗Vat⸗
ters Davids/der GOtt getreulich gedienet nach ſeinem Wort/und wan⸗
delte auch in allen Wegen ſeines Vatters Davids/ und wiche nicht we⸗
der zur Rechten noch zur Lincken. Alſo was man uns auch ſagt auß Got⸗
tes Wort/das ſollen wir glauben/ und annemmen / und in welchen Stu⸗
cken uns jemand vorgehet/ die dem Wort Gottes gemäß ſind/ darinnen
ſollen wir ihm nachfolgen. Das Wort Gottes ſolle die Regul und Richt⸗
ſchnur ſeyn unſers Glaubens / Lebens und Wandels / davon wir weder
zur Rechten noch zur Lincken abweichen ſollen. Zur Rechten werden
wir angefochten durch Heucheley/zur Lincken durch epicuriſche Boßheit:
aber das Wort GOttes ſagt: Hieher/diß iſt der Weg/denſelbigen gehet/
ſonſt weder zur Rechten/ noch zur Lincken. Eſa. 30. Alles/ was ich euch
gebiete/ſolt ihr halten/ daß ihr darnach thut/ihr ſolt nicht darzu thun/noch
darvon thun/ ſpricht GOtt im 5. Buch Moſe Cap. 12.

3. Wie zu deß Königs Joſiæ Zeiten das Geſätz⸗Buch GOttes
allerdings unter dem Banck gelegen / und ſchier gar verloren worden

durch

durch Nachläſſigkeit der Prieſter / daß faſt niemand etwas gewiſſes von GOttes Geſätz gewußt/und man in grauſame Abgötterey gerathen/und das Geſätzbuch erſt der Hohepprieſter Hilkias auß dem Staub herfür gezogen/und dem König geſchickt als etwas ſeltzames / ſo man in langer Zeit nicht geſehen: alſo iſt vor den Zeiten deß ſeligen Manns Lutheri in dem Pabſtumb die heilige Bibel gleichſam im Staubbiegel gelegen/ und ob ſie ſchon nicht gar verloren geweſen / ſo hat man doch deren gar vil gefunden/nicht nur unter dem gemeinen Mann / ſondern auch unter den Geiſtlichen und Ordens-Perſonen / die die Bibel niemahlen gantz geſehen/ und geleſen/ und ſeynd da mehrertheils nur die Legenda der Heiligen/Miſſal/Brevier/und ander Müncherey im Schwang gegangen/ dardurch allerhand Aberglauben/Abgötterey und Jrrthum in die Kirch GOttes eingeſchlichen/ biß der liebe GOtt den ſeligen Herrn Lutherum/ und andere getrewe Leute erwecket/durch welcher trewen Dienſt das Bibelbuch/die heilige göttliche Schrifft wider hervor gezogen/ans Liecht gebracht/und jederman in allen Sprachen zu leſen / anvertrawet worden/ dardurch der Chriſtenheit nicht weniger Heil widerfahren / als dem Jüdiſchen Volck / da von dem Hohenprieſter Hilkia das Geſätzbuch wider gefunden/und zu leſen übergeben worden. Welche groſſe Gutthat Gottes wir mit danckbarem Hertzen annoch erkennen / rühmen und preiſen/ und deſto fleiſſiger in der heiligen Bibel leſen / und im Wort Gottes uns üben ſollen / zu Tag und zu Nacht / und folgen der Vermahnung deß Apoſtels Pauli Coloſſ. 3. Laſſet das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen/in aller Weißheit.

II. Nachdem der König Joſias in Ableſung der Gebott Gottes auß dem Geſätzbuch / und deren darinn angedroheten Straffen über die muthwillige Ubertretter/ihme wol einbilden können/daß ein groſſer Grimm Gottes über das Land entbrand/ dieweil man bey den vorigen Regierungen ſich ſonderlich mit Abgötterey ſo hart wider Gott verſündiget/ſo hat er dem Hohenprieſter und etlichen Räthen befohlen / ſie ſolten hingehen/ und GOtt den HErrn für ihn und das gantze Land fragen/ ob nicht die

in dem Geſätzbuch angekündete Straffen wider köndten abgewendet/und der grimmige Zorn Gottes geſtillet werden/ die denn hingegangen zu einem Weib/die einen Prophetiſchen Geiſt gehabt / mit Namen Hulda/ welche zu Jeruſalem gewohnet/und dieſelbige gefraget / welche dem König widerumb anſagen laſſen / es ſeye nicht ohn/ GOtt der HErr ſeye Vorhabens alles das jenige Unglück und Ubel über die Stadt Jeruſalem/und das Jüdiſche Volck zu bringen / ſo er in dem wider gefundenen Geſätzbuch gedrohet/und das darumb / dieweil ſie ihn den waaren Gott verlaſſen/und andern Göttern nachgeloffen/auch ſonſten mit andern groben und ſchweren Sünden ſeine Gebott übertretten/ dißwegen werde ſein Grimm wider ihre Städte ſich anzünden/und nit mögen außgelöſchet werden/biß daß das gantze Königreich umgekehret/uñ verderbet ſeye. Gleichwol weil er der König Joſias das gefundene Buch deß Geſätzes habe laſſen ableſen/und darüber ſein Kleid zuriſſen/ da er gehört/ was Gott den Ubertrettern ſeines Geſätzes gedrohet/ ſich vor ihm gedemüthiget / und mit Vergieſſung viler heiſſer Zehren gebetten/ daß er ſolche wolverdiente ſchwere Straffen wölle miltern und lindern / ſo habe ihn GOtt erhöret/ und wolle bey ſeinen Lebzeiten ſolch groß Ubel nicht kommen / ſondern ihn zuvor ſterben laſſen/ und zu ſeinen Vättern verſamlen/darmit ſeine Augen ſolchen groſſen Jammer nicht dörffen ſehen; welches die Abgeſandte dem König alſo referirt haben.

Lehre.

HJemit werden wir erinnert / 1. daß wann wir hören auß GOttes Wort/wie hoch GOtt über die Sünden zürne / und wie ſchröcklich er ſie zu ſtraffen drohe/ wir ſolches nicht ſollen in Wind ſchlagen/und verachten/ſondern es uns tieff laſſen zu Hertzen gehen/ und dahin treiben/daß wir nach Mittel fragen/wordurch wir den erzürneten GOtt möchten begütigen/ſein Huld und Gnad erlangene / und die verdiente Straffen abwenden. Wir müſſen aber nirgend fragen / dann bey den Propheten und Apoſteln in ihren hinterlaſſenen Schrifften/dann ſie haben geredt und geſchrieben/ als getrieben von dem heiligen Geiſt. 2. Pet. 1. Darumb wann

man

man in ihren Schrifften fraget / iſt es eben / als wann man Gott fraget/ dann dardurch redet GOtt mit uns. Sein Antwort aber iſt diſe / wir ſollen Buſſe thun/an Chriſtum glauben / und von Sünden ablaſſen / ſo werde GOtt uns gnädig werden/und die ewige Straffen ſchencken/auch die Zeitliche/wo nicht gar abwenden/doch miltern und lindern / daß ſie erträglich werden/und uns zum beſten dienen.

2. Erinnert uns diſe Hiſtoria / daß GOtt mit ſeinen Gaben an keinen Menſchen/und an kein Geſchlecht verbunden ſeye / ſondern nach ſeinem freyen Willen ſelbige jetz diſem/ dann einem andern/nit nur Männern/ſondern auch Weibern verleyhe / wie hie die Prophetin Hulda/und ſonſten mehr Weiber in der heiligen Schrifft mit der Gab der Weiſſagung von GOtt gezieret geweſen. Und ob wol im Newen Teſtament den Weibern das offentliche Lehr- und Predigampt verbotten/ ſo mögen ſie doch auch im Glauben gute Lehre fürtragen in ihren Häuſſern / den Kindern und dem Geſind/auch andern Leuten in dem Nothfall. Darumb ſolle man ſie nit verachten / ſondern ihnen auch ihre Ehre geben. 1. Pet. 3.

3. Lehret uns die Geſchicht / daß unſer HErr und GOtt mehrfältig pflege ſeine Liebhaber / glaubige und fromme Chriſten durch den zeitlichen Tod auß diſem Leben hinweg zu nemmen / ehe und dann er groſſen Jammer und Straffen über die gottloſe Welt / umb ihrer überhäufften Sünde willen kommen laſſe/ damit die fromme ſolches mit ihren Augen nicht ſehen dörffen/noch mit den Gottloſen in gleiches Elend eingeflochten werden. Darumb laßt er den frommen König Joſiam hie vertröſten: Ich will dich zu deinen Vättern ſamblen/daß du mit Friden in dein Grab verſamblet werdeſt/ und deine Augen nicht ſehen/alles diß Unglück / daß ich über diſe Städte bringen will. So ſagt GOtt der HErr Eſa. 26. Gehe hin mein Volck/ in eine Kammer / und ſchleuß die Thür nach dir zu: Verbirge dich ein klein Augenblick/biß der Zorn fürüber gehe. Und Cap. 57. die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für ſich gewandelt haben/ kommen zum Friden/und ruhen in ihren Kammern. Wann es denn noch nun zu jetzigen böſen und gefährlichen

Zeiten das Anſehen gewinnen will / als wann GOtt der HErr mit der verkehrten gottloſen Welt abrechnen/ und über ſie wegen ihrer überhäufften Sünden und Unbußfertigkeit grauſame grund verderbliche Straffen einführen/und unerhörten groſſen Jammer kommen laſſen werde/ ſo ſollen wir uns nicht ungedultig erzeigen/noch ſperren/ wann uns Gott durch ein ſeliges Sterbſtündlein auß diſer Welt abholen / und dem bevorſtehenden groſſen Jammer und Elend entzucken will / ob wir ſchon noch nicht bey groſſem Alter ſind/und uns ſauer geſchicht / unſere liebe Leute hinter uns zu laſſen/ ſondern ſollen willig ſeyn/ und ſagen: Nun HErr/laß deinen Diener oder Dienerin im Friden dahin fahren. Luc. 2. Ach HErr erzeige uns Gnade/und nimb unſern Geiſt weg im Friden/denn wir wollen lieber tod ſeyn/dann leben. Tob. 3. dabey wir uns zu getröſten haben/ wir ſterben nicht ohngefähr/ ſondern GOtt laſſe uns ſterben. Pſalm. 90. der hie ſagt; Jch will dich zu deinen Vättern ſamblen / und es ſterbe nur der Leib/die Seele aber komme zu den Außerwöhlten / in das Himmelreich/da ſie ewiglich lebe/ in Frid und Ruhe / in aller Freud und Herrligkeit/im ewigen und ſeligen Leben/ dahin uns GOTT allen zu ſeiner Zeit verholffen ſeyn wolle! Amen.

Das XXIII. Capitel.

JN diſem Capitel wird erzehlet / wie der fromme König Joſias auch ſeine liebe Unterthanen wöllen zur Ubung waarer Gottſeligkeit/und reinen Gottesdienſts bringen. Dann es gieng grauſame Abgötterey unter ihnen im Schwang/ derenthalben der Gerechte GOtt dem Land das euſſerſte Verderben und Untergang angedrohet/ deßwegen nachdem das Geſätzbuch wider gefunden / in welchem Gottes Gebott/ wie ſich in allem zu halten/begriffen/ſo wolte er nach denſelben eine Reformation in dem gantzen Land anſtellen / ſchrieb demnach einen Landtag auß/ darzu alle Elteſten auß dem Lande und Jeruſalem / auch Prieſter und Propheten/und vil gemeine Leute kamen/ die mit dem König in den Tempel giengen/ denen er zufordriſt das gefundene Geſätzbuch Moſe ab-

leſen laſſen; drauff für dem HErrn mit dem Volck einen Bund gemachet/und mit Eid ſich verpflichtet / daß ſie ſich in allem wolten richten nach Gottes Gebotten/ in diſem Geſätzbuch / und ſich befleiſſigen zu halten ſeine Gebott/ Zeugnus/und Rechte/ von gantzem Hertzen / und von gantzer Seele/drüber lieſſe der König die eingeriſſene Abgötterey / und falſchen Gottesdienſt reformiren. Denn er befahl dem Hohenprieſter/ und andern Prieſtern/und Dienern am Hauſſe deß HErrn/ſie ſolten auß demſelben wegthun alle Inſtrumenten und Zeug/die Götzen und Bilder/ die man gebraucht/dem Abgott Baal/ und allem Heer deß Himmels zu dienen/die ſie im Thal Kidron verbrand/ und den Staub gen Bethel hin getragen/der ein Ort voll Abgötterey geweſen. Er thät ab die Camarim/die andächtigſte Götzendiener/ und Räucher deß Baals / der Sonnen/deß Monds/der Planeten/ und aller Sternen. Er ließ ihnen Hayn- und Luſtwäld umbhawen/und hinaußführen in den Bach Kidron / verbrennen/und die Aſchen auff die Gräber der gemeinen Leute ſtrewen. Er lieſſe abbrechen die Huren-Häuſſer/zerſtören die Höhen / darauff geopffert worden/wegthun den Altar Moloch/ im Thal der Kinder Hinnom/ darauff die Leute ihre Kinder ſelbigem Abgott zu Ehren verbrandt und auffgeopffert: abſchaffen alle Abgötterey / die der König Manaſſes hin und wider laſſen auffrichten/deßgleichen die Roß/die die abgöttiſche Leute der Sonnen zu Ehren im Eingang deß Tempels geſetzet / auch was für Götzendienſt oben auff den Häuſſern / und ſonſten getrieben worden. Sonderlich lieſſe er auch wegthun die Höhen / die der König Salomo der heidniſchen Götzen zu Ehren gebawet/und die Säulen/und die Hayne/und ihre Städte mit Menſchen-Knochen füllen/ wie nicht weniger die Altär zu Bethel/und die Höhen/durch Jerobeam/ den König in Iſrael/ der Iſrael ſündigen gemacht/auffgerichtet/ und alle Häuſſer der Höhen in den Städten Samaria; Er ließ auch die Todtenbein auß den Gräbern bey Bethel herholen/auff dem Altar allda verbreñen/wie im 1. Buch der Königen hiervon geweiſſaget worden/ außgenommen die Todtenbein zweyer Propheten/die da herumb begraben gelegen / und er unverſehrt ligen laſſen. In Summa alle Wahrſager / Zeichendeuter / Gö-

tzen und Bilder/die zu Jeruſalem und im gantzen Jüdiſchen Lande/ erſehen wurden/rottete er auß/und richtete den waaren Gottesdienſt wider an/ und fürnämlich auch das Paſcha oder Oſter-Feſt/ welches er mit ſolcher Solennität hielte/daß dergleichen keines von der Richter Zeit her gehalten worden/ und hatte kein König/ weder vor noch nach ihm / ſich ſo von gantzem Hertzen und von allen Kräfften zu GOTT bekehret/ wie er gethan.

Lehre.

Hierbey haben 1. Obrigkeiten zu lernen / es wolle ihnen obgelegen ſeyn/daß ſie nicht allein für ſich ſelber fromb und gottsförchtig ſeyen/ ſondern auch ihre Unterthanen darzu anhalten / und wo Irrthum in der Religion oder Sünd und Unrecht unter ihnen eingeriſſen / wo Zucht und Diſciplin gefallen / daß eine benöthigte Reformation angeſtellet/ Irrthum/Abgötterey/und gottloſes Leben/ abgethan/ Götzenbilder / die man zum anbetten gebraucht/ weggethan/ reine Lehr und Gottesdienſt eingeführet/waare Gottſeligkeit gepflantzet / und gute Diſciplin und Zucht angeordnet/und gehalten werde/wie ſolches der König Joſias hie gethan/ und der weiſe Lehrer Sirach es kürtzlich zuſammen ziehet / und ſagt von ihm: Er hatte groſſe Gnade das Volck zu bekehren/ und die Grewel/die Abgötterey abzuthun/ er wagets mit gantzem Hertzen auff den HErrn/ er richtet den rechten Gottesdienſt wider auff/ da das Land voll Abgötterey war. Cap. 49. durch ſie/ und durch ihre Authorität/ſolle eine Chriſtliche Reformation angeſtellet werden / vermittelſt deß reinen Predigampts/ nach der Richtſchnur deß geſchriebenen heiligen Worts Gottes / darauß ſolle falſche Lehre / und das gottloſe Weſen gezeiget/ und nach deſſen Tenor und Innhalt/der Gottesdienſt/und das gantze Leben angerichtet/und alles übrige außgemuſtert/und abgeſchaffet werden/wie ſolches alles allhie durch das Exempel deß Königs Joſiæ gewieſen wird.

2. Mögen wir ſehen/wie es gehe/wo man Gottes Wort nicht hat/ nämlich/man falle von einem Irrthum in den andern / und in allerhand Sünd und Laſter / wie vil Stück der Abgötterey werden nur ſpecificirt/

darein

darein die Juden gefallen/da ſie gleichſam gantz zu Heiden worden/ und ſo vil abſchewlicher Grewel begangen/ daß es die Heiden nicht ärger gemacht/als ſie; das geſchah aber/ weil die heilige Bibel/ oder auß derſelbigen/das Geſätzbuch Moſis im Tempel verſchoben/ und verloren worden/und mans nicht täglich in Handen gehabt hat. So iſt es auch ergangen im Pabſtthum/da man der Bibel nicht ſonders geachtet/ ſondern ſie hingeleget/und mit Menſchen-Satzungen umbgegangen/ da iſt man ſo abgöttiſch worden/ als die Heiden jemahlen geweſen/ und von einem Irthum in den andern gefallen. Darumb wir das Wort Gottes nimmermehr auß der Acht laſſen ſollen/ ſondern in demſelbigen Tag und Nacht uns üben/und es betrachten / ſo werden wir durch Gottes Gnad für Irthum und Sünde wol bewahret werden.

3. Weiſet uns das Exempel deß frommen Königs Joſiæ/wie der Gottesdienſt von uns anzuſtellen/ damit GOtt ein gnädiges Wolgefallen daran haben möge/nämlich/nicht auß Heucheley/ und zum Schein vor den Menſchen/ ſondern in hertzlicher glaubiger Andacht / mit allem Ernſt und Eiffer. Dann ſo hatte der König Joſias hie ſich von gantzem Hertzen/von gantzer Seele / und von allen Kräfften zu dem HErrn bekehret/nach allem Geſätz Moſe / welches aber nicht alſo zu verſtehen / als wann diſer König das gantze Geſätz Moſis/oder die heilige zehen Gebott/ vollkommenlich in allem erfüllet hätte. Nein/diſes iſt uns in diſem ſchwachen Leben nicht müglich / ſondern daß er GOtt mit hertzlicher Andacht/ ohne Heucheley/ nach allen ſeinen Kräfften gedienet habe; Und deſſen ſollen wir uns auch befleiſſen bey allem Gottesdienſt/und bey unſerer Buſſe ſehen/ daß ſie ohne Heucheley ſeye/und von Hertzen gehe/ſonſten ſie nichts nutzen wird/wie wir jetzt weiter hören werden.

Zum II. wird hie geſagt / ob wol der König Joſia die reine Religion mit einem groſſen Eiffer wider angerichtet / hab doch der Grimm und Zorn Gottes über Juda nicht abgelaſſen/ wegen der mancherley und greulichen Abgötterey / die der König Manaſſes unter das Volck gebracht/die der gröſſer Theil noch nicht von Hertzen abgeleget / ſondern deren

deren heimlich noch ergeben geweſen/ die ſie dann gleich wider von newem angefangen/nach dem ein anderer abgöttiſcher König auffkommen. Darumb GOtt der HErr hoch geredet / daß er das Konigreich Juda eben auch alſo/wie das Königreich Iſrael/ wölle zu verwüſten und zu verſtören übergeben/auch deß Tempels ſelbſten/dahin er zwar ſeinen Sitz geleget/nicht verſchonen; der König Joſias ſeye drüber umbkommen/nachdem er dem König in Egypten den Durchzug durch ſein Land wider den König in Aſſyrien nicht geſtatten wöllen/ und mit ihme geſchlagen / aber Wunden empfangen/ daran er geſtorben / und tod gen Jeruſalem mit groſſer Klag geführet/und allda begraben worden.

Lehren.

HIerbey mögen wir ſehen/ 1. wie durch falſche Heuchel-Buß der Zorn GOttes nicht gar hinweg genommen werde / auch wann GOtt denen/die waare Buſſe thun / ſchon die ewige Straff nachlaſſe / er doch mehrfältig etwan die zeitliche Straffen noch über ſie ergehen laſſe. Darumb wo man geſündiget/ ſolle man von Hertzen waare Buß thun / und von dem Böſen ablaſſen/ daſſelbe gäntzlich verläugnen / und es nimmermehr von newem wider anfangen. Dann nimmer thun / ſagt man / iſt die beſte Buſſe. Geſchicht es aber/daß über der waaren Buſſe zwar die Sünde vergeben / und die wolverdiente ewige Straffe von GOtt nachgelaſſen/aber mit der zeitlichen Züchtigung noch angehalten wird / ſolle man es in Gedult leiden/ damit wol zu friden ſeyn / und darwider nicht murren/ ſondern ſagen: HErr/hie hawe/ hie brenne/ hie ſtich/ ſchone nur meiner dort ewiglich.

Bey dem Todfall deß Königs Joſiæ werden wir erinnert/ daß wer ſich in Gefahr unnöthig begebe/ der darinn umbkomme/und verderbe wie Sirach redet Cap. 3. Denn der König Joſias grieffe den König in Egypten hie unnöthig an/ koſtete ihn aber ſein Leben/ welches er drüber einbüſſete/darumb wir nicht auß Unvorſichtigkeit / oder auß Frechheit uns in Gefahr begeben/ und ſonderlich auch Regenten und Obrigkeiten / ſich darfür hüten ſollen.

III. Berichtet uns die Hiſtoria / daß nach dem Tod Joſiæ das Volck habe ſeinen jungen Sohn Joahas zum König über Juda gemachet/der ein gottloſer Herꝛ geweſen / und die Abgötterey ſeiner Voreltern wider auff die Bahn gebracht/ aber nur zween Monat regieret / den der König in Egypten gefangen bekommen/ und in Egypten geführt/allda er geſtorben und ſeinen Bruder an ſeine ſtatt zum König gemacht / dem er den Namen geendert/und ihn Jojakim geheiſſen: und weil der König in Egypten eine Schatzung auffs Land geleget / hundert Centner Silbers/ und ein Centner Golds/ſo habe ihm der König Jojakim ſolches gereichet/ aber das Volck im Lande geſchätzet einen jeglichen nach ſeinem Vermögen/ und ſeye auch diſer ein gottloſer Herꝛ geweſen/ der übel gethan wie ſeine Voreltern/und groſſe Abgötterey getrieben.

Lehren.

WJr ſehen 1. was Abgötterey für ein böſes Kräutlein ſeye / daß / wann man ſie ein wenig einniſten laſſe / mans ſchwerlich mehr außreuten könne/und wann man ſchon meyne/ man habs gar gedämpffet und außgetilget/doch immer etliche böſe Wurtzeln dahinden bleiben / und ſie ſich von newem widerrege. Alſo hatte zwar der fromme König Joſias die im Land Juda überhand genommene Abgötterey mit groſſem Eiffer und Ernſt abgeſchaffet/ und abgethan / aber ſo bald er die Augen zugethan/ kam ſie wider auff durch Fürſchub ſeiner Söhne / die ihme im Regiment nachgefolget. Darumb man im Anfang derſelbigen wehren/ und widerſtehen/und ſie nicht überhand nemmen laſſen ſolle.

2. Sehen wir/ wie etwan arme Unterthanen mit Schatzungen von ihren Herꝛſchafften ſo ſehr bedrangt werden. Der König in Egypten legt einen Tribut oder Brand-Schatzung auffs Land Juda: der König Juda gibt von dem Seinigen nichts her / ſondern legets auff die Unterthanen / und ſchätzet einen jeglichen nach ſeinem Vermögen. Man iſt zwar den Herꝛſchafften für ihren Schutz Schoß zu geben ſchuldig. Röm. 13. aber wann mans übermacht / ſo iſts ein Anzeigen deß Lands Verderben/darfür die Herꝛſchafften GOtt Rechenſchafft geben müſſen/

die ſich dann dafür hüten/ und nicht unnöthig/ noch wider Gebühr/ arme Leute bedrängen/ ſondern mit einem billichẽ ſich vergnügen ſollen/ darüber ſie von GOtt Glück und Segen werden haben/ ſo er allen Herrſchafften und Unterthanen verleyhen wolle/ ihme ſey Lob und Preiß in Ewigkeit: Amen.

Das XXIV. Capitel.

BEy dem vorgehenden Capitel haben wir gehört/ welcher Geſtalten Jojakim/ der König in Juda zu dem Königreich kommen ſey/ und wie er ſich mit Abgötterey beſudelt/ und übel für dem HErrn gethan habe; Jetzund folget/ wie ihn Gott deßwegen geſtraffet/ nämlich/ er habe ihn durch Nebucadnezar den König zu Babel laſſen überziehen mit groſſer Kriegsmacht/ für deren er nicht beſtehen können/ deßwegen er ſich dem König zu Babel ergeben/ ihn für ſeinen HErrn angenommen/ und ihm drey Jahr lang Tribut und Verehrung gegeben/ dem er aber nicht getrew verblieben/ ſondern von ihm abgefallen/ und vil unſchuldiges Blut zu Jeruſalem vergoſſen/ auch der Propheten Gottes/ die zu ihm geſchickt waren/ nicht verſchonet/ darumb GOtt ihme Kriegsvölcker von vilen Orten her ins Land fallen laſſen/ ſeine und deß Volcks Abgötterey und Sünden zu ſtraffen/ wies GOtt zuvor durch ſeine Knechte/ die Propheten/ verkündiget/ Juda von ſeinem Angeſicht wegzuthun/ umb der Sünd Manaſſis willen/ darinnen ſeine Enckel ihm nachgefolget/ und grauſamer Abgötterey/ und Vergieſſung viles unſchuldigen Bluts/ welche Sünden ihnen Gott nicht vergeben wolte/ weil keine Rew/ noch Buß bey ihnen war. Zuletzt iſt der König Jojakim geſtorben/ aber im Elend/ und ſein Leichnam unbegraben für die Stadt hinauß geworffen worden/ nach der Drohung deß Propheten Jeremiæ Cap. 36.

Lehre.

ERſtlich ſehen wir hie/ woher es komme/ wann man von frembden Kriegsvölckern überzogen/ beraubt/ geplündert/ verwüſtet/ und zerſtöret/

ſtöret wird/nämlich von GOtt dem HErrn/ der führe Kriegsvölcker in ein Land/durch dieſelbe zu ſtraffen umb vorgehender Sünde willen / wie dann hir klärlich ſtehet; Der HErr ließ auff den König Jojakim Kriegsknechte kommen/nämlich wegen ſeiner Trewloſigkeit an dem König Nebucadnezar/Verachtung göttlichen Worts/Verfolgung ſeiner Diener/ Vergieſſung unſchuldigen Bluts/ und grauſamer Abgötterey. Iſt auch ein Unglück in der Stadt/daß der HErr nicht thue Amos 3. Ich will an dich/ich will mein Schwerd auß der Scheiden ziehen/ und meinen Zorn gehen laſſen/ ich der HErr hab es geredt. Ezech. 21. Darumb ſoll man nit gedencken/daß es ohngefähr geſchehe/wann Kriegsvölcker in ein Land einfallen/und jämmerlich darinnen hauſen/ſondern wiſſen/daß ſie GOtt der HErr daher führe/ohne den keiner einen Fuß dahin ſetzen köndte/und dürffte/es laß ſie GOtt einfallen zur Straff umb der Sünden willen/damit man ſeine Gebott übertretten. Für Sünd und Unbußfertigkeit ſoll man ſich nun hüten / wann man nicht durch frembde Völcker verderbt werden will/und nicht meinen/man ſitze im Friden / es habe keine Noth/ wie vil man ſündige/denn es ſtehet der Frid niemahlen ſo feſt/daß GOtt ihn nicht widerumb auß einem Lande wegnemmen / und Krieg darein kommen laſſen köndte: Er darff den Völckern nur wincken/ſo lauffen ſie auß mancherley Orten daher/fallen ein / und vollſtrecken Gottes Urtheil über die Sünder mit Freuden/zu der Leut Verderben.

3. Erinnert uns auch diſe Geſchicht/was die Vergieſſung unſchuldigen Bluts für eine groſſe und ſchwere Sünde ſey. Denn es wird hie geſagt/daß GOtt ſolche Sünden dem Jüdiſchen Volck nicht habe vergeben wollen/ſondern mit Grundverderblichen Straffen ihnen gedrohet. So ſpricht auch GOtt der HErr zum Propheten Ezechiel Cap. 33. du Menſchenkind/ſprich zu den Einwohnern im Lande/ ſo ſpricht der HErr HErr; Ihr habt Blut gefreſſen/und ewere Augen zu den Götzen auffgehebet/und Blut vergoſſen/und ihr meinet/ ihr wollet das Land beſitzen. Ja ihr fahret immer fort mit Morden/und übet Grewel/und meinet/ ihr wöllet das Land beſitzen? So ſprich zu ihnen/ſo ſpricht der HErr HErr/

So waar ich lebe/ ſollen alle/ ſo in Wüſten wohnen/ durch Schwerd fallen/ und was auff dem Felde iſt/ will ich den Thieren zu freſſen geben/ und die in Feſtungen und Höhlen ſind/ ſollen an der Peſtilentz ſterben. Denn ich will das Land gar verwüſten/ und ſeiner Hoffart und Macht ein Ende machen/ und Iſrael ſoll wüſt werden/ daß niemand dardurch gehe. Welches ja ernſte und ſcharffe Wort ſind / wie GOtt das unſchuldige Blutvergieſſen nicht vergeben/ ſondern härtiglich ſtraffen wolle. Und es ſolle darzu bey zeitlichen Straffen allein nicht verbleiben/ ſondern auch Ewige darauff erfolgen. Denn die Todſchläger/ die hie keine Vergebung ihrer Sünden bekommen/ werden nicht in das Reich Gottes eingehen. 1. Cor. 6. Gal. 5. darumb niemand ſeine Hände mit unſchuldigem Blut beflecken ſolle.

II. Nun auff den verſtorbenen König Jojakim iſt König über Juda worden ſein Sohn Jojachin oder Jechonia / der auch ein böſer und gottloſer HErr geweſen/ deſſen Boßheit der gerechte GOtt auff friſcher That geſtraffet/ daß er nur drey Monden regiert. Dann ob wol der König in Egypten ihme keinen Schaden thun können / als deſſen Macht durch den König zu Babel geſchwächet worden / ſo hat ihm doch GOtt einen mächtigern Feind über den Halß geſchicket/ nämlich eben diſen König zu Babel / der mit vilen Kriegs-Völckern ins Jüdiſche Land eingefallen/ und gar für Jeruſalem hingerucket / und ſie belägert / da dann der König Jechonia/ der ſich nicht zu erhalten gewußt / ſich ihme mit Weibern/ Kindern/ und der gantzen Stadt ergeben/ welcher den Tempel / und das Königliche Schloß außgeplündert/ alle Schätze herauß genommen/ auch alle guldene Gefäſſe/ die der König Salomo in Tempel machen laſſen / wie ſolches zuvor dem König Hißkiæ angezeiget worden in diſem Buch am 20. Cap. darzu auch den König ſampt ſeinen Weibern/ Hof-Dienern/ Oberſten/ Gewaltigen/ Kriegs-völckern und fürnehmſten Leuten/ in der Stadt Jeruſalem/ Zimmerleuten / Schmieden / und beſten Handwercksleuten/ und andere dergleichen/ gen Babel geführet/ daß der gefangenen Zahl zehentauſend geweſen/ und nichts im Land gelaſſen/ als geringe Leute/ über welche er deß Königs Jechoniæ Vettern Mathania

zum

zum König geſetzet/ihm ſeinen Namen gewandelt/und Zedekia geheiſſen/ der auch gethan/was dem HErrn übel gefallen / und vom König zu Babel abtrünnig worden/ und iſt auß Gottes Zorn über Juda geſchehen wegen ihrer groſſer Sünden/daß ſie keinen frommen König mehr bekommen/ biß ſie in ihrer Feinde Händ übergeben worden / die ihr Land verwüſtet/ und mit ihrem Regiment ein Ende gemachet haben.

Lehren.

WIr ſehen hierbey 1. ob ſchon GOtt etwann von einem Feinde helffe/ jedoch ſo man ſich nicht bekehre von den Sünden/noch das Leben beſſere, ſo ſchicke er gleich einen andern/und zwar einen ſolchen / der vil ärger ſeye als der vorige. So hatte zwar GOtt der HErr Pharaoni dem König in Egypten die Schwingfedern durch die Babylonier außrauffen/ und ihm ſeine groſſe Macht alſo ſchwächen laſſen/daß er in das Land Juda nicht mehr einfallen / noch daſſelbe weiters tribulieren und plagen können/wie vormahls: aber nachdem keine Buß / noch Lebens-Beſſerung weder bey dem König/noch bey dem Volck ſich ereigen wolte/ſo ließ Gott der HErr vil einen ſtärckern und grauſamern Feind in das Land/und gar für Jeruſalem kommen/und den König mit den beſten Leuten / und allem ihrem Haab und Gut gen Babel wegführen. Denn es hat GOtt im 3. Buch Moſe Cap. 26. gedrohet / wann man nach angelegter Straffe ſich nicht bekehren noch beſſern wolle / ſondern ihm beharrlich entgegen wandle/ und ihne nicht höre/ ſo wölle er noch ſibenmahl mehr drauff zuſchlagen/umb der Sünde willen/ ja er hats noch mehrers zu machen/und wider ſibenmahl / und aber ſibenmal weiter ſolche ungehorſame und hartnäckige zu ſtraffen ſich vernemmen laſſen/ biß er ſie gar vertilget und auffgerieben habe/ſo am Jüdiſchen Volck hie und im folgenden Capitel erfüllet worden. Darumb ſey man nicht ſicher/ noch verſtockt in den Sünden/und hüte ſich für Unbußfertigkeit.

2. Sehen wir auch/wie grauſam es im Krieg zugehe/wo der Feind an einem Ort mit groſſer Macht ſich lägere / und Oberhand gewinne/ nämlich/er erzwinge/daß man ſich ihme müſſe ergeben/ und da ſchone er

keines Menſchen/ keines Stands/ keines Geſchlechts/ morde/ oder nemme/ und lege die Leut gefangen/ und führe ſie weg/ raube all ihr Haab und Gut/ lege auch Hand an das Kirchen-Gut/ und was ſchönes/ gutes und köſtliches in einem Ort iſt/ das eigne der Feind ihme alles zu/ heiſſets mit ſich gehen/ und laſſe nichts übriges/ als was gering und ſchlecht iſt/ wie wir deſſen ein trawriges Exempel allhie ſehen/ darauß wir erkennen ſollen/ was es für ein ſchröckliches Ding umb den Zorn GOttes ſeye/ der den Krieg ſchicket/ darinnen ſo ſchröcklich gehauſet/ und ſo erbärmlich mit den Leuten verfahren wird. Aber ach lieber GOtt/ wer glaubets/ daß du ſo ſehr zürneſt? und wer förchtet ſich für deinem Grimm? Pſalm. 90. darumb es auch nicht wunder iſt/ daß GOtt je länger je härter ſtraffet. Wir ſollen an frembdem Schaden lernen klug werden/ Buſſe thun über unſere Sünden/ und GOtt flehentlich bitten daß er uns für Krieg behüten/ und im Friden erhalten wolle.

3. Haben wir hie zu lernen/ was uns übels begegne/ das geſchehe/ wie GOtt der HErr geredet habe/ dann ſo wird hie geſagt: daß die Babylonier alle Schätze auß deß Königs Hauſſe/ und auß dem Tempel weggenommen/ wie der HErr geredet habe. Und zuvor hat es geheiſſen: Es geſchahe aber Juda alſo nach dem Wort deß HErrn. Wie offt hat nun GOtt der HErr ſein Wort ergehen laſſen durch den Mund ſeiner heiligen Propheten/ in den Büchern der Königen/ daß er das Land Juda wolle ſchwerlich heimſuchen/ mit Grund-verderblichen Straffen und Plagen/ ſonderlich mit der Babyloniſchen Gefängnus/ und mit Hinwegnemmung aller ihrer Schätze und Reichthum? wie nun der HErr geredet hat/ alſo hat es auch hie anfangen zu ergehen/ nicht daß das Wort deß HErrn/ ſo ſolches zuvor geredet/ daran ſchuldig wäre geweſen/ daß es alſo ergangen/ dann ſo das Wort Gottes wegen der Sünden mit Straffen drohet/ und dieſelbige Straffen kommen/ wie das Wort deß HErrn geredet/ ſo iſt an diſen Straffen nicht ſchuldig das Wort GOttes/ ſondern die Menſchen/ die geſündiget/ und denen GOtt umb der Sünden willen mit Straffen drohen müſſen. Darumb verachte man das Wort Got-

tes

es nicht/welches Straffen verkündiget/ und ſeye nicht ſicher / ſondern wiſſe/ daß kein Buchſtab von denſelben dahinden bleibe/ biß es alles erfüllet iſt/ und förchte ſich für deß HErrn Wort / und thue Buſſe / ſo wird GOtt ſich auch gerewen laſſen das Unglück/das er geredet hatte zu thun/ und wirds nicht thun. Das werde nun auch an uns waar: Amen.

Das XXV. Capitel.

BEy diſem Capitel iſt es mit dem Königreich Juda zum elenden erbärmlichen Ende kommen/ſo durch deß Königs Zedekia Treuloſigkeit und Abfall von dem König zu Babel befördert worden. Denn dardurch wurde Nebucad Nezar der König zu Babel auffgebracht/ daß er mit aller ſeiner Macht ins Land Juda herauff zog / und den König Zedekiam in der Stadt Jeruſalem faſt 2. Jahr lang ſo hart belägerte/daß nichts weder auß noch einkommen konte / darüber ein groſſer Hunger in der Stadt entſtanden/ daß man ſich nicht länger halten / noch dem Feind Widerſtand thun mögen. Der dann mit Gewalt in die Stadt eingebrochen/und dieſelbe einbekommen / da der König Zedekia zwar mit den Seinigen/ von den beſten Kriegs-Völckern begleitet / ſich in die Flucht begeben/aber von den nachjagenden Chaldæern bey Jericho erwiſcht/uñ er von ſeinen Vöckern verlaſſen/(dann der eine von ihm dahinauß / und der ander dort hinauß entloffen) von den Feinden ergriffen/und zu dem König von Babel gen Riblath geſchleppet worden/ da derſelbige ihm ſeine Kinder für ſeinen Augen niderhawen / folgends ihme die Augen außſtechen/ und mit Ketten gebunden gen Babel führen laſſen. In der Stadt/auff der Gaſſen/ und in dem Tempel/wurde alles/ was man in der erſten Furi antraff/ nidergehawen/ Mann/ Weib/ Kind/ Jung und Alt/ ohn Anſehen einiger Perſon / und ohne Barmhertzigkeit. Der Hofmeiſter deß Königs zu Babel/ NebuſarAdan plünderte mit ſeinen bey ſich habenden Völckern die Stadt Jeruſalem / deß Königs Hauß / und den Tempel rein auß/nahm alle güldene/ſilberne/ und eherne Gefäſſe auß dem Tempel hinweg/und ließ es alles gen Babel führen/ ſo vil Ertz von den zuſammen ge-

men geſchlagenen Gefäſſen/daß es nicht alles zu wägen war. Das Hauß deß HErrn/den ſchönen Tempel/das Königliche Schloß/und alle Häuſer zu Jeruſalem/und groſſe Häuſer ließ er mit Feuer anſtecken/ und verbrennen/und die Mauren umb die Stadt her durch ſeine Völcker niderreiſſen/den Hohenprieſter ſampt einem andern/und dreyen Thürhütern/ den Stadthauptman/und Feldhauptmann/ fünff vornehmſte Räthe deß Königs in der Stadt/und ſechzig Vornehmſte auff dem Land/ die in die Stadt geflohen waren/wurden für den König zu Babel gen Riblath gebracht/allda er ſie zu tod ſchlagen laſſen. Das ander Volck/das gefunden war/wurde gefangen nach Babel hingeführet/ und wurden nur von den geringſten Ackerleute und Weingärtner im Lande gelaſſen. Alſo ward Juda weggeführet auß ſeinem Lande.

Lehre.

HIerbey ſehen wir 1. wie es pflege zugehen/ wann man meineidig und trewloß iſt/bundbrüchig wird / und die zugeſagte Trew und Glauben nicht hält. Der König Zedekia wurde von dem König zu Babel zum König über Juda eingeſetzet/dem er mit Eid/Trew/ und Gehorſam zugeſagt/ſo er aber nicht hielte/ ſondern er war vom König zu Babel abtrünig worden/und hat ihm den gewonlichen Tribut nicht mehr gegeben/ darmit brachte er zuwegen/ daß der König zu Babel mit ſeiner gröſſeſten Macht wider ihn außzog/ihn in der Stadt Jeruſalem belägerte / nach Eroberung der Stadt er in der Flucht von deß Königs Völckern gefangen/ von ſeinen Kriegs-Leuten/die an ihm auch trewloß worden/und von ihm in der gröſſeſten Gefahr außgeſetzet/ verlaſſen und gefangen/für dem Gericht der Oberſten und Hauptleut deß Königs zu Babel für einen Meineidigen und Trewloſen angeklaget / und verurtheilet / ſeine liebſte Kinder für ſeinen Augen erwürget/ er ſelber ſeiner Augen beraubet/ und wie ein unvernünfftiges Thier mit Ketten gebunden/ und ins Elend/ohne einige Hoffnung der Widerkunfft/erbärmlich gen Babel hingeführt worden. Alſo wird Untrew mit Untrew bezahlet/ und mit Kriegs-Gewalt häftiglich geſtraffet; daran ſich jedermann beſpieglen/ und für Meineyd

und

und Trewloſigkeit gewarnet ſeyn/ und ſich hüten ſolle/ wer nicht deren erbärmlichen Außgang mit dem König Zedekia hie bekommen will/ mit Leuten widriger Religion ſolle man ſich zwar ſo leichtlich nicht in Bündnus einlaſſen/ aber die getroffene Bündnus auch nicht wider brechen / ſo lang Gottes Ehr und ſeine Kirch nicht angefochten wird/ welches in Auffrichtung deß Bündnus angedingt werden ſolle.

2. Haben wir hie einen Spiegel deß ſchröcklichen Zorns Gottes über die Sünd / und ſonderlich über die Abgötterey und Verachtung deß Worts Gottes. Unter den Juden giengen allerhand grobe Sünden und Laſter im völligen Schwang / und war ihnen keine Boßheit zu groß und zu vil/ ſie waltzeten ſich darinnen umb ohne Schew und Rew. Sonderlich hatte grauſame Abgötterey unter ihnen überhand genommen/ und wolten ſie die Propheten Gottes/ die ſie davon abmahneten / nicht hören reden/ verachteten das Wort GOttes/ verfolgeten die Propheten/ und wolten ſich nicht bekehren/ wie ihnen gleich geprediget würde. Aber wie ſchröcklich übel ergehet ihnen hierüber / da GOtt ſeinen Zorn allhie über ſie außſchüttete / ſie wurden vom Hunger ſo gepeiniget / daß auch die barmhertzigſte Weiber ihre Kinder ſelbſt müſſen kochen/ damit ſie zu eſſen hätten. Das Schwerd hat ſie drauſſen zur Witwe gemacht / und im Hauß der Tod. Wie unbarmhertzig iſt man mit dem König ſelbſt und ſeinen beſten Leuten umbgegangen/ der Feind hatte ſeine Hand an alle ihre Kleinodien geleget/ auch in dem Heiligthumb / und ſie weggenommen. Die Stadt und Tempel abgebrandt und die Mauren zerbrochen / die Prieſter und Elteſten waren verſchmachtet / die Weiber zu Zion wurden geſchwächet/ und die Jungfrauen in den Städten Juda. Die Fürſten wurden von ihnen gehencket/ und die Perſon der Alten hat man nicht geehret/ Jungfrawen und Jünglinge ſeynd ins Gefängnus gegangen/ und wurde Juda weggeführet auß ſeinem Lande/ wie ſolcher Jammer mit allerkläglichſten Worten weitläuffig beſchriben worden in den Klagliedern Jeremiæ. Hierinnen ſollen wir uns wol beſpiglen/ die Grauſamkeit deß unerträglichen Zorns Gottes erkennen und wol bedencken/ und vor Sünd und Unbußfertigkeit/ und ſonderlich vor Verachtung deß Worts Gottes uns

hüten/ auff daß nicht GOtt in seinem Zorn außfahre/ und hinreisse/ und kein Retter mehr da sey. Psalm. 50.

3. Haben wir auch hie zu bedencken/ was es für ein Elend sey/ wo man gefangen weggeführet/und gehalten wird. Ein gefangener Mann/ ein armer Mann/ sagt man im Sprüchwort / und ist ein waares Wort. Der Prophet Jeremias bezeugets mit schmertzlicher Klag in seinen Klagliedern/und der König David Psal. 137. da er die zu Babel im Gefängnus sitzende Juden einführet/daß sie klagen: An den Wassern zu Babel sassen wir/und weineten/ wann wir an Zion gedachten. Unsere Harpffen hiengen wir an die Weiden/die drinnen sind/ dann daselbst hiessen uns singen/die uns gefangen hielten/ und in unserm Heulen frölich seyn/ lieber singt uns ein Lied von Zion/ ꝛc. Also hat man bey der Gefangenschafft Qual und Pein/Schmach und Spott/und ist nicht außzusprechen/was man da leiden muß/da freylich einem der Tod weger wäre/als das Leben. Dise Straffen/die unsere Sünden verdienet haben/sollen wir GOtt demüthiglich abbitten / und für die Gefangene ein Collect bey GOtt anlegen/ er wolle ihnen helffen/daß sie loß und ledig gelassen werden / und bedencken/wann die leibliche Gefangenschafft solch grosses Elend / wie viel grösser die Geistliche sey unter der Tyranney deß Teuffels? Darumb die Sünder sollen Busse thun / auff daß sie wider nüchtern werden auß deß Teuffels Stricken / von dem sie gefangen seynd zu seinem Willen. 2. Tim. 2.

In dem II. Theil wird vermeldet/ was für ein Haupt über die übergebliebene geringe Leute im Lande Juda, der König zu Babel gesetzet habe/ nämlich/ Gedaliam den Sohn Ahikam / der allen Umbständen nach ein frommer Jud muß gewesen seyn. Derselbe habe denen/die auß der Flucht sich zusammen gethan/ und zu ihme gen Mizpa kommen waren/ tröstlich zugesprochen/und mit einem Eidschwur zugesagt / wann sie nur dem König zu Babel werden unterthänig seyn / so werde es ihnen wider wol ergehen / und haben sie sich keines fernern Unglücks zu befahren. Aber Ismael/einer von dem Geschlecht der Königen in Israel / habe mit Zuthun zehen Männer disen Gedaliam meuchelmörderischer weise umbgebracht/

bracht/ſampt allen Chaldæern und Juden/ die bey ihme geweſen/ darauff alles Volck auß Forcht auß Judæa weggezogen in Egypten / wider die trewhertzige Warnung deß Propheten Jeremiæ. Zu Babel ſeye groſſe Gnade widerfahren dem gefangenen König Jojachin oder Jechonia/ den der König NebucadNezar wider ſein gegebenes Wort ins Gefängnus laſſen ſetzen/ darinnen er 37. Jahr gelegen. Aber nach ſeinem Tod habe ſein Sohn Evil-Merodach diſen gefangenen König auß dem Kercker herauß genommen/ Königliche Kleider ihme anlegen laſſen / ihn über alle Fürſten und Herren an ſeinem Hofe erhöhet/ ein gewiſſes Deputat ſeinen Stand zu führen ihme verſchaffet/ und ihn bey ſich an ſeiner Königlichen Tafel eſſen laſſen.

Lehren.

WIr lernen hierbey/ 1. wann GOtt der HErr ſchon zürne / ſo erzeige er doch auch Gnade und Güte/ wie Sara Raguels Tochter in ihrem Gebett geſagt Tob. 3. dann ob ſchon GOTT einen ſolchen groſſen Zorn über ſein gottloſes Volck die Juden/ ergehen laſſen / wie wir oben gehört/ ſo erzeigete er ihnen doch in ihrem Elend diſe groſſe Gnade/ daß er ihnen ein Haupt/ nicht auß den Feinden / ſondern auß ihrem Volck verſchaffete/ der ſie mit einem Eid aller Trew und Wolergehens verſichert hatte: Dergleichen Gnade auch der König Jechonia in ſeiner Gefängnus zu Babel bekommen. Darumb wir in keinem Creutz/ unter keiner Straffe verzagen/ ſondern zu GOtt uns bekehren / umb Gnade zu ihm g[illegible]ffen und ſeuffzen / und derſelben in getröſter Hoffnung uns verſehen/ auch wenn er ſie erſcheinen läßt / mit allem Danck ſie erkennen und annemmen ſollen/ da es die Juden hie nicht gethan/ vilmehr ihr vorgeſetztes Haupt meuchelmörderiſcher weiſe umbgebracht / iſt es ihnen ſehr übel darüber ergangen. Dann ob ſie wol mit geſamptem Hauffen in Egypten geflohen/ und darinnen Sicherheit geſuchet/ ſind ſie doch daſelbſten durch Schwerd und Hunger umbkommen / und ihrer gar wenig mehr auß Egypten widerumb heim/ in das Land Juda kommen/ wie ihnen der Prophet Jeremias zuvor geſaget Cap. 44.

II. Lernen wir hie/ wie GOtt ſeiner Verheiſſungen ſo wol inngedenck ſeye/ und derſelbe ſo trewlich halte. im 3. Buch Moſe 23. Cap. hat er geſagt: Auch wann ſie ſchon in der Feinde Land ſind/ habe ich ſie gleichwol nicht verworffen/ und eckelt mir nicht alſo / daß mit ihnen auß ſeyn ſolt/ und mein Bund mit ihnen ſolt nicht mehr gelten / dann ich bin der HErr ihr GOtt. Diſe Verheiſſung erfüllet GOtt der HErr an dem König Jechonia/ der ſo lang gefangen geſeſſen/ und darauß durch Gottes gnädige Regierung von dem König Evil-Merodach genommen / und hoch widerumb erhaben worden / dardurch der barmhertzige GOtt den übrigen gefangenen Juden eine Hoffnung gemacht/ daß ſie zu ſeiner Zeit auch werden auß der Dienſtbarkeit erlöſet/ uñ in ihr Vatterland heimgebracht werden. Denn es habe der HErr ihr GOtt ihrer nicht vergeſſen/ der geſagt hat Jerem. 31. Ich gedencke noch wol daran/ was ich ihm zugeſagt habe/ darumb bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich ſeiner erbarmen muß/ ſpricht der HErr. Bekehren wir uns zu ihme in unſerer Angſt und Noth/ ſo wird er auch ſeiner Gnad / die er uns verheiſſen/ eingedenck ſeyn/ und uns erlöſen/ und erretten zu ſeiner Zeit; Ihme ſey Lob/ Ehr/ und Preiß in Ewigkeit/

Amen.

E N D E.

Deß Andern Buchs von den Königen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zeller, Johann Conrad

Summaria oder kurtze Außlegung der Bücher Mosis, Josuä, Richter, Ruth, Samuelis u. der Königen mit beygefügten nützlichen Lehren ...

Bd.: 1

Stuttgart (1667)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 1057 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11230059-7